

Schön schmaltz ist guth vor die
Pferdts augen mit einer feder ein
gestrichen des Tags drey
mahle

~~[illegible]~~ hat dieses buch
von einer Freundin [illegible] — den
[illegible] Fragen [illegible]:

W. Segelen.

DE SIGNATURA RERUM

oder

Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen:

Wie alle Wesen aus einem Einigen Mysterio urstånden, und wie sich dasselbe Mysterium von Ewigkeit in Ewigkeit immer in sich selber erbåre, und wie das Gute ins Böse, und das Böse ins Gute verwandelt werde;

Item,

Wie die åussere Cur des Leibes, aus der Kranckheit, durch seine Gleichheit wieder in das erste Wesen müsse geführet werden; was iedes Dinges Anfang, auch Zerbrechung und Heilung sey.

Darbey Gleichniß-weise der Stein der Weisen, zur zeitlichen Cur, mit dem heiligsten Eckstein der Weisheit, Christo, zur ewigen Cur der neuen Wiedergeburt, eingeführet wird;

Eine sehr tiefe Porte der ewigen und auch anfänglichen åusserlichen Natur und ihrer Gestaltnissen.

Geschrieben

durch

Jacob Böhmen.

Im Jahr 1622. im Febr.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.



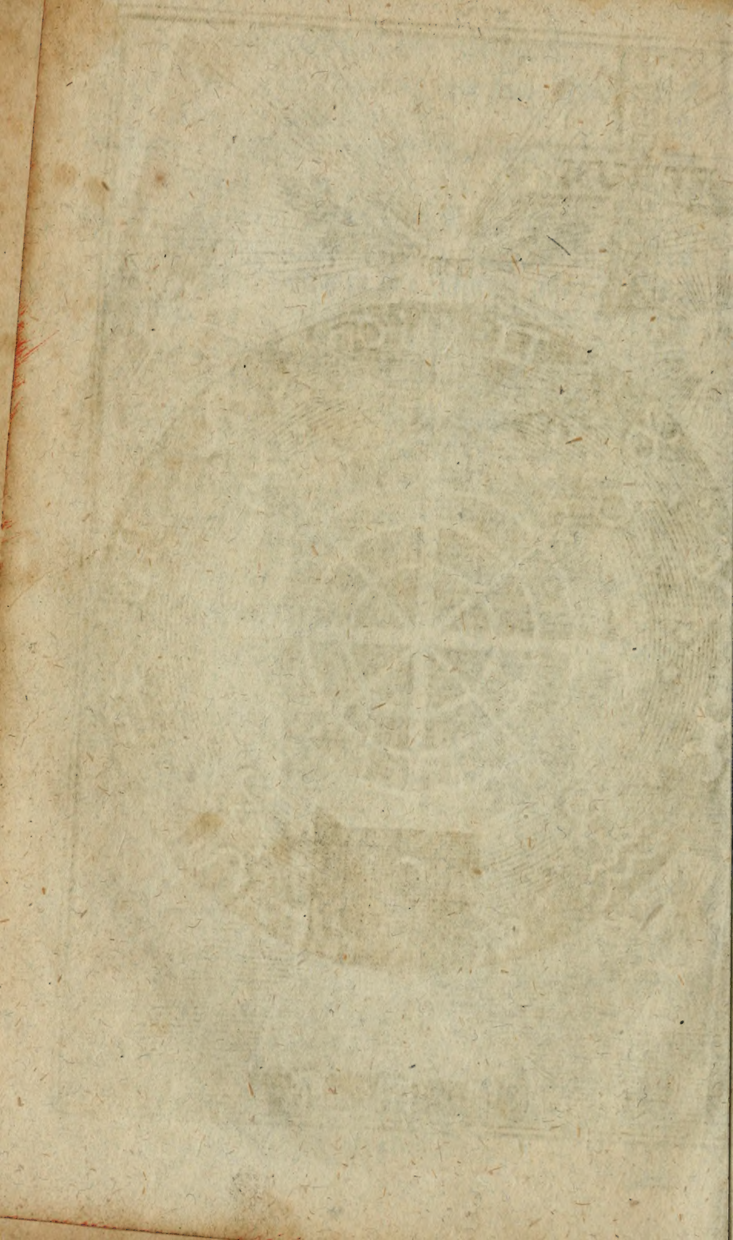
Verzeichniß der Capitel.

9. Cap.

SIGNATURA

RERUM

יהוה



DE SIGNATURA RERUM, oder Von der Geburt und Bezeichnung aller Wesen.

Vorrede des Autoris an den Weisheit-liebenden Leser.

Dem Menschen, welchen GOtt in sein Bild und Gleichniß geschaffen hat, ist in aller seiner Ubung, die er treibet, nichts nützlicher, als daß er sich stets betrachte, was er sey, (2) wovon ihm Gutes und Böses herkomme, (3) und wie er sich in Böses und Gutes einführe. In welcher Betrachtung (4) er auch die Curam zu Leib und Seele finden und erlernen mag; und (5) wie er sich darzu schicken soll, daß das Heil in Leib und Seele möge eingeführet und eröffnet werden. Auch lernet er (6) in solcher Betrachtung seinen Schöpfer kennen, und werden ihm (7) die Geheimniß der grossen Wunder GOttes bekant und offenbar: Welches nicht allein eine Erkentniß der grossen Wunder GOttes im Menschen erwecket, sondern auch (8) eine hertzliche Begierde und Zuflucht zu der Liebe und Gnade GOttes; in welcher Begierde das Bild GOttes in sich selber durch den Willen-Geist, welcher in der Begierde gegen GOtt selber fähret, ihme (9) selber offenbar wird, gleichwie sich GOtt in seiner ewigen Begierde mit dem Wesen, so in der Begierde geurständet, mit seinem Geiste selber geoffenbaret hat.

2. So dann GOtt den Menschen in eine Gleichniß nach Ihme aus seinem ewigen und zeitlichen Wesen geschaffen, und ihn zum Herrn und Regierer seines Geschöpfs geordnet hat, auch alles unter seine Füsse gethan; So ist dieses nicht zu dem Ende geschehen, daß er sey als ein unverständig Vieh, sondern er soll die Wunder GOttes in seiner Schöpfung, und den grossen GOtt in seinem dreyfaltigen, einigen Wesen recht erkennen lernen, auf daß er wisse, wie er sein Leben halten, und vor GOtt in diesem seinem ihme befohlenen Amt auf Erden führen

soll, damit er das zeitliche und ewige Heil, und die Erbschaft darzu ihn GOtt geschaffen hat, möge erlangen.

3. Aus solcher Betrachtung nun habe ich mir fürgenommen, diese Geheimniß, so der Geist GOttes dem Menschen, welcher sich mit rechtem Ernst darein begiebet, offenbaret, und ihn gleich als in ein Liebe-Spiel seiner Wunder einführet, aufzuschreiben, und dem (liebhabenden) gottfürchtigen Leser und Sucher der Weisheit GOttes Ursache zu geben, ob er dadurch auch möchte in Bewegung und in Begierde, als in einen Hunger nach dem edlen Perlein, welches köstlicher ist als die äussere Welt, gebracht werden, dadurch (1) die Wunder GOttes in uns offenbaret, (2) sein heiliger Name dadurch in und von uns gepreiset und erkant, (3) und des Satans Reich auch also offenbar und gehindert werden möchte: Auch daß doch der Mensch (4) möge GOttes Willen gegen ihm erkennen lernen, auch von dem gantz unnützen irrigen Streit, davon die brüderliche Uneinigkeit entstehet, ausgehen, und der Liebe-Wille GOttes gegen uns, so in eitel Streit gezogen wird, dadurch erkant, und offenbar werde, daß der Streit ein nichtig und hoch-schädlich Ding, und nicht in GOttes, sondern des Teufels Willen und Begierde urstände, davon das edle Bild GOttes billig ausgehet, und in die wahre Erkentniß GOttes, seines Willens und Wesens eingehet.

4. Ob nun zwar die Vernunft nur schreyet: Schrift und Buchstaben her! so ist doch der äussere Buchstabe allein nicht genug zu der Erkentniß, wiewol er der Anleiter des Grundes ist: es muß auch der lebendige Buchstabe, welcher GOttes selbständiges ausgesprochenes Wort und Wesen ist, in der Leiterin des ausgesprochenen Wortes im Menschen selber eröffnet und gelesen werden, in welchem der H. Geist der Leser und Offenbarer selber ist. Derowegen dann mein Vorhaben ist, den wahren Grund aller Wesen, nach meiner Erkentniß und Gaben, wie es der Geist des Verstandes in mir selber eröffnet hat, in Eigenschaft aufzuschreiben, und für ein kurtz Memorial und Ubung zu behalten, damit, so iemand lüsterte nachzuforschen, derselbe solchen Nutz in sich selber befinde und erfahre.

5. Es ist aber nicht meine Meinung, den Menschen in unverstandene, unnütze Kunst, darzu er nicht von GOtt beruffen noch begabet, einzuführen, weil ich sie auch selbsten nicht in

der Praxi führe noch treibe, sondern nur die Möglichkeit aller Dinge, nebenst der besten Praxi der neuen Wiedergeburt anmelde, und den von GOtt darzu Begabten zu den äusseren Dingen Anleitung gebe: Dieweil doch ja die Zeit der Eröffnung aller Heimlichkeiten nahet und anbricht.

6. Würde sich aber iemand auf einen Vorwitz begeben, und selbst in Unheil eingehen, ehe er darzu geschicket, und den wahren Verstand nebenst Göttlichem Willen erreichet hätte, der gebe ihme selber die Schuld, daß er unserem treuen Rath, so hierinnen begriffen, nicht folgen wollen. Uns hiemit Göttlichem Lichte, Segen und Schutz, mich aber dem Leser in seine Gunst und Liebe empfehlende. Geben im Monat Februario Anno 1622.

J. B.

Das I. Capitel.

Wie alles stumm und ohne Verstand ist, was von GOtt geredet wird, ohne Erkentniß der Signatur; und im menschlichem Gemüth die Signatur nach dem Wesen aller Wesen lieget.

Summarien.

WAs von GOtt ohne Erkentniß der Signatur geredet wird, ist stumm. §. 1. Der Hall und Geist muß aus seiner Signatur in die meine eingehen und seine Gestältniß in meiner eigenen bezeichnen; 2. denn es kommt alles aus einer Wurtzel, 3. und ein gleicher Klang fängt und bewegt den andern. 4. Die Signatur ist ein Behalter des Geistes, 5. und liegt im menschlichem Gemüth gar künstlich. 6. Der Mensch hat alle Gestalten der 3 Welten in ihm liegen; 7. welche Welt Primus ist, die bildet. 8. Wiewol Ein Fiat dem Andern Einhalt thut, 9. 10. und der Wille durch einen Stärckeren gebrochen werden kann. 11. Den Menschen kennet man an seiner tägl. Ubung: 12. so haben auch Thiere und Kräuter ihren äusserl. Character, 13. 14. indem das Innerliche stets zu seiner Offenbarung arbeitet. 15. Darum ist in der Signatur der gröste Verstand, 16. desgleichen auch die Natur-Sprache. 17.



Alles was von GOtt geredet, geschrieben oder gelehret wird, ohne die Erkentniß der Signatur, das ist stumm und ohne Verstand, dann es kommt nur aus einem historischen Wahn, von einem andern

Mund, daran der Geist ohne Erkentniß stumm ist: So ihm aber der Geist die Signatur eröffnet, so verstehet er des andern Mund, und verstehet ferner, wie sich der Geist aus der Essentz durchs Principium im Hall mit der Stimme hat offenbaret.

2. Dann daß ich sehe, daß einer von GOtt redet, lehret und schreibet, und gleich dasselbe höre und lese, ist mirs noch nicht genug verstanden: so aber sein Hall, und sein Geist aus seiner Signatur und Gestaltniß, in meine eigene Geståltniß eingehet, und bezeichnet seine Geståltniß in meine, so mag ich ihn in rechtem Grunde verstehen, es sey geredet oder geschrieben, so er den Hammer hat, der meine Glocken schlagen kann.

3. Daran erkennen wir, daß alle menschliche Eigenschaft aus Einer kommen, daß sie nur eine einige Wurtzel und Mutter haben, sonst könte ein Mensch den andern nicht im Hall verstehen.

4. Dann mit dem Hall oder Sprache zeichnet sich die Gestalt in eines andern Gestaltniß ein, ein gleicher Klang fånget und beweget den andern, und im Hall zeichnet der Geist seine eigene Geståltniß, welche er in der Essentz geschöpfet hat, und hat sie im Principio zur Form bracht, Eins, daß man im Worte verstehen kann, worinnen sich der Geist geschöpfet hat, im Bösem oder Gutem; und mit derselben Bezeichnung gehet er in eines andern Menschen Gestaltniß, und wecket in einem andern auch eine solche Forme in der Signatur auf, daß also beyder Gestaltniß in einer Form miteinander inqualiren, alsdann ists Ein Begriff, Ein Wille und Ein Geist, auch Ein Verstand.

5. Und dann zum andern verstehen wir, daß die Signatur oder Gestaltniß kein Geist ist, sondern der Behalter oder Kasten des Geistes, darinnen er lieget; dann die Signatur stehet in der Essentz, und ist gleichwie eine Laute die da stille stehet, die ist ja stumm und unverstanden: so man aber darauf schlåget, so verstehet man die Gestaltniß, in was Form und Zubereitung sie stehet, und nach welcher Stimme sie gezogen ist: Also ist auch die Bezeichnung der Natur in ihrer Gestaltniß ein stumm Wesen, sie ist wie ein zugericht Lauten-Spiel, auf welchem der Willen-Geist schlåget; welche Seiten er trift, die klinget nach ihrer Eigenschaft.

6. Im menschlichem Gemüthe lieget die Signatur gantz künstlich zugerichtet, nach dem Wesen aller Wesen; und

fehlet

fehlet dem Menschen nichts mehr, als der künstliche Meister der sein Instrument schlagen kann, das ist der rechte Geist der hohen Macht der Ewigkeit; so aber derselbe im Menschen erwecket wird, daß er im Centro des Gemüthes räge wird, so schläget er das Instrument der menschlichen Gestaltniß: Alsdann so gehet die Gestaltniß mit dem Hall im Worte vom Munde aus; Wie sein Instrument in der Zeit seiner Menschwerdung gezogen ist, also lautet es, und also ist seine Erkentniß: Das Innere offenbaret sich im Halle des Wortes, dann das ist des Gemüthes natürliche Erkentniß seiner selbst.

7. Der Mensch hat zwar alle Gestaltnisse aller drey Welten in ihme liegen, dann er ist ein gantz Bilde GOttes oder des Wesens aller Wesen; allein in seiner Menschwerdung wird die Ordnung in ihme gestellet: Dann alda sind drey Werckmeister in ihme, welche seine Gestaltniß zurichten, als das dreyfache Fiat, nach den drey Welten, und sind im Ringen um die Gestaltniß, und wird die Gestaltniß alda nach dem Ringen figuriret; welcher Meister das Ober-Regiment in der Essentz bekommt, nach deme wird das Instrument gezogen, und die andern liegen verborgen, und gehen mit ihrem Hall hinten nach, wie sich solches klar beweiset.

8. So balde der Mensch zu dieser Welt geboren ist, so schläget sein Geist sein Instrument, so siehet man am äussern Hall und Wandel seine instehende Gestaltniß im Gutem oder Bösem: Dann wie sein Instrument lautet, also gehen auch die Sinnen aus der Essentz des Gemüthes, und also fähret der äussere Willen-Geist mit seinen Gebärden, wie man das an Menschen und Thieren siehet, wie also ein grosser Unterscheid der Gebärung sey, daß ein Bruder und Schwester nicht thut als der ander.

9. Ferner ist uns zu erkennen, daß ob gleich also Ein Fiat das Ober-Regiment behält, und die Gestaltniß nach ihm figuriret, daß ihme doch gleichwol die andern zwey Einhalt thun, so nur ihr Instrument geschlagen wird, als man dann solches siehet, daß mancher Mensch, auch manches Thier, ob es sehr bös oder gut geneiget ist, doch von einem Gegenhall zum Bösen oder Guten beweget wird, und oft seine ingeborne Gestaltniß sincken läst, wann ihm der Gegenhall auf seiner verborgenen Lauten oder Gestaltniß schläget; wie man siehet, daß ein böser Mensch doch oft von einem guten zur Reue seiner

Bosheit beweget wird, wann ihme der Fromme mit seinem liebreichen Geiste sein verborgen Instrument schläget: Desgleichen geschiehet es auch mit dem Frommen; so ihm der Böse mit dem Geist seines Grimmes sein verborgen Instrument schläget, so wird im Frommen auch die Zorn-Gestaltniß erwecket; und ist je eines wieder das ander gesetzet, daß eines des andern Artzt seyn soll.

10. Dann wie die Gestaltniß des Lebens ist, das ist, wie die Lebens-Gestaltniß in Zeit des Fiats in der Menschwerdung figuriret wird, also ist auch sein natürlicher Geist: denn er urständet aus der Essentz aller drey Principien; und einen solchen Willen führet er auch aus seiner Eigenschaft.

11. Nun aber mag ihm der Wille gebrochen werden, dann wann ein Stärckerer über ihn kommt, und wecket seine innere Gestaltniß auf mit seinem eingeführten Hall- und Willen-Geist, so verleuret sein Ober-Regiment das Recht und die Gewalt, wie wir solches an der Sonnen Gewalt sehen, wie sie mit ihrer Macht eine bittere und saure Frucht in eine Süßigkeit und Lieblichkeit qualificiret: Desgleichen auch wie ein guter Mensch unter einem bösen Hauffen verderbe, auch ein gutes Kraut auf einem bösen Acker nicht seine rechte Tugend genugsam erzeigen kann; Dann es wird in dem guten Menschen das verborgene böse Instrument erwecket, und in dem Kraut auch eine wiederwertige Essentz von der Erden, daß oft das Gute in ein Böses, und das Böse in ein Gutes verwandelt wird. Und wie es nun in der Gewalt der Qualität inne stehet, also bezeichnet sichs im äussern in seiner äusserlichen Forme und Gestaltniß, sowol der Mensch in seinen Reden, Willen und Sitten, auch mit der Form der Glieder, die er also zu derselben Gestaltniß haben und gebrauchen muß: Seine innere Gestaltniß zeichnet ihn auch in der Gestaltniß des Angesichts, desgleichen auch ein Thier, item, ein Kraut und auch Bäume, ein jedes Ding wie es in sich ist, also ist es auch auswendig bezeichnet.

12. Dann ob es gleich geschiehet, daß sich oft ein Ding vom Bösem ins Gute, und vom Gutem ins Böse verwandelt, so hat es doch seinen äusserlichen Character, daß man das Gute oder Böse, das ist, die Verwandelung kennet: Dann den Menschen kennet man hierinn an seiner täglichen Ubung, item, an seinem Wandel und Worten, dann das

Ober-Instrument wird immer geschlagen, welches am stärckesten ist gezogen.

13. Also auch ein Thier, so das böse ist, und ist aber mit Gewalt gebändiget, und zu anderer Eigenschaft gezogen worden, läst seine erste instehende Gestalt nicht leichtlich mercken, dieselbe werde dann erräget, so gehet sie vor allen andern Gestalten hervor.

14. Also ists auch mit den Kräutern der Erden, so ein Kraut vom bösen Acker in einen guten versetzet wird, kriegets zur hand einen stärckern Leib, auch lieblichern Geruch und Kraft, und erzeiget die innere Essentz im äussern.

15. Und ist kein Ding in der Natur, das geschaffen oder geboren ist, es offenbaret seine innerliche Gestalt auch äusserlich, denn das innerliche arbeitet stets zur Offenbarung, als wir solches an der Kraft und Gestaltniß dieser Welt erkennen, wie sich das ewige Wesen mit der Ausgebärung in der Begierde hat in einem Gleichniß offenbaret, wie es sich hat in so viel Formen und Gestältnisse offenbaret, als wir solches an Sternen und Elementen, sowol an den Creaturen, auch Bäumen und Kräutern sehen und erkennen.

16. Darum ist in der Signatur der gröste Verstand, darinnen sich der Mensch (als das Bild der grösten Tugend) nicht allein lernet selber kennen, sondern er mag auch darinnen das Wesen aller Wesen lernen erkennen, dann an der äusserlichen Gestaltniß aller Creaturen, an ihrem Trieb und Begierde, item, an ihrem ausgehenden Hall, Stimme und Sprache, kennet man den verborgenen Geist, dann die Natur hat iedem Dinge seine Sprache nach seiner Essentz und Gestaltniß gegeben, dann aus der Essentz urständet die Sprache oder der Hall, und derselben Essentz Fiat formet der Essentz Qualität, in dem ausgehenden Hall oder Kraft, den lebhaften im Hall, und den essentialischen im Ruch, Kraft und Gestaltniß: Ein iedes Ding hat seinen Mund zur Offenbarung.

17. Und das ist die Natur-Sprache, daraus iedes Ding aus seiner Eigenschaft redet, und sich immer selber offenbaret, und darstellet, worzu es gut und nütz sey, dann ein iedes Ding offenbaret seine Mutter, die die Essentz und den Willen zur Gestaltniß also gibt.

Das 2. Capitel.

Von der Wiederwertigkeit und dem Streit in dem Wesen aller Wesen.

Summarien.

Aus den vielen Willen kommt Streit und Kranckheit, wie auch Artzney. §. 1. 2. Der Artzt stehet in der Gleichheit, 3. wie gegentheils im Streit, die Natur offenbar wird. 4. Wie der Wiederwertigkeit zu rathen? 5. Das menschl. Leben stehet in 3 Principien und hat einen 3fachen Geist. 6. Die ewige Natur urständet in der Begierde; daraus Finsterniß: 7. und aus der Finsterniß gehet der andere Wille aus, und gehet in sich; 8. machet dadurch 3 Gestalten, als Herbe, Ziehen und Angst, dadurch der Grimm entstehet, 9. 10. auch die Feindschaft urständet. 11. Der freye Wille ist Sul, und Phur die Begierde, darinn der ewigen und äusseren Natur Urstand verstanden wird, 12. und machet eine finstere Feuer-Welt und eine Licht-Feuer-Welt. 13. Die Qual ist der freyen Lust Artzt: wie das Licht der finsteren Natur Artzt ist, 14. 15. daß also Liebe und Zorn ineinander wohnen, und eines des andern Artzt ist durch die Imagination. 16. Die 2te Gestalt in der Natur ist das Rad, und heisset im 3. Principio Mercurius. 17. Ist die Gestalt der Unruhe, und suchet Ruhe: hat zweyerley Begierde und zween Willen. 18. 19. 2 Aertzte. 20. Der 3. Wille ist der Geist, ein Herr des Zorns und der Liebe. 21. Wie nun das Instrument geschlagen wird, so ist der Hall. 22. Die Begierde der Freyheit wird GOtt, und die Begierde zur Natur GOttes Zorn genant. 23. Die 3te Gestalt ist Angst, die macht mit den andern Gestalten das Feuer, und wird im 3. Principio Saltz genant; 24. hat beydes ein kaltes und hitziges Feuer in sich. 25. Diese 3 Gestalten sind Eine, haben auch Eine Mutter. 26. Die Angst hat auch 2 Willen in sich. 27. Der Wille machet mit seiner Begierde das Centrum Naturä. 28. Mit dem Centro in sich, wird die Finstere; und aus sich, die äussere Welt verstanden. 29. Der finsteren Welt Begierde ist nach der Offenbarung, 30. und der äusseren Welt Begierde ist Sulphur, Mercurius und Sal. 31. Wie Donner und Wetterleuchten geboren wird? 32. sq.

SO dann der Gestaltnissen so manch- und vielerley sind, da je eines einen andern Willen aus seiner Eigenschaft hervor bringet als das ander, so verstehen wir hierinnen die Wiederwertigkeit und den Streit in dem Wesen aller Wesen, wie je eines das ander anfeindet, vergiftet und tödtet, das ist, seine Essentz und den Geist der Essentz überwindet, und in eine andere Gestaltniß einführet, davon Kranckheit und das Wehethun entspringet, wann eine Essentz die andere zerbricht.

2. Und dann verstehen wir auch hierinnen die Artzeney, wie eines das andere heilet und zur Gesundheit bringet: und

so

so dieses nicht wäre, so wäre keine Natur, sondern eine ewige Stille, und kein Wille, dann der Wiederwille macht die Beweglichkeit und den Urstand des Suchens, daß die wiederwärtige Qual die Ruhe suchet, und sich in dem Suchen nur selbst erhebet, und mehr entzündet.

3. Und ist uns zu verstehen, wie der Artzt in der Gleichheit eines ieden Dinges stehe, dann in der Gleichheit stehet des Willens Erfüllung, als seine höchste Freude, dann ein iedes Ding begehret einen Willen seines gleichen, und mit dem Wiederwillen wird es gekräncket; so es aber einen Willen seines gleichen bekommt, so erfreuet sichs in der Gleichheit, und ersincket darinnen in die Ruhe, und wird aus der Feindschaft eine Freude.

4. Dann die ewige Natur hat nichts, als nur eine Gleichheit aus sich mit ihrer Begierde geboren: und so nicht eine immerwährende Vermischung wäre, so wäre in der Natur ein ewiger Friede; aber also würde die Natur nicht offenbar, im Streit wird sie offenbar, daß sich ein iedes Ding erhebet, und will aus dem Streit fliehen in die stille Ruhe, und damit nur aus sich selber in ein anders lauft, und den Streit nur dadurch erwecket.

5. So finden wir klar im Licht der Natur, daß der Wiederwertigkeit nicht besser mag gerathen werden, und hat keinen höhern Artzt als die Freyheit, das ist das Licht der Natur, als des Geistes Begierde; und dann finden wir, daß der Essentz nicht mag besser gerathen werden als mit der Gleichheit, dann die Essentz ist ein Wesen, und ihre Begierde stehet nach Wesen; so begehret ein ieder Geschmack nur seines gleichen: und so er den bekommt, so wird sein Hunger erfüllet und gestillet, und höret auf zu hungern, und erfreuet sich in sich selber, davon ersincket die Kranckheit in eine Ruhe in sich selber, dann der Hunger der Wiederwertigkeit höret auf zu qualificiren.

6. So dann das menschliche Leben in drey Principien stehet, als in dreyerley Essentz, und auch einen dreyfachen Geist aus ieder Essentz Eigenschaft hat, als nach der ewigen Natur, nach des Feuers Eigenschaft, und zum andern nach des ewigen Lichts, und der Göttlichen Wesenheit Eigenschaft, und zum dritten nach der äussern Welt Eigenschaft, so ist uns desselben dreyfachen Geistes und auch der dreyfachen Essentz und Willens Eigenschaft zu betrachten, wie sich ein ieder Geist samt

seiner Essentz in Streit und Kranckheit einführe, und was seine Cur und Artzney sey.

7. Wir verstehen, daß ausser der Natur eine ewige Stille und Ruhe sey, als das Nichts; und dann verstehen wir, daß in dem ewigen Nichts ein ewiger Wille urstände, das Nichts in Etwas einzuführen, daß sich der Wille finde, fühle und schaue, dann im Nichts wäre der Wille ihme nicht offenbar; so erkennen wir aber, daß sich der Wille selber suche, und in sich selber finde, und sein Suchen ist eine Begierde, und sein Finden ist der Begierde Wesen, darinnen sich der Wille findet. Er findet nichts als nur die Eigenschaft des Hungers, welche er selber ist, die zeucht er in sich, das ist, er zeucht sich selber in sich und findet sich selber in sich; und sein in sich Ziehen macht in ihme eine Beschattung oder Finsterniß, welche in der Freyheit als im Nichts nicht ist, dann der Freyheit Willen beschattet sich selber mit der Begierde Wesen, dann die Begierde machet Wesen, und nicht der Wille.

8. So dann der Wille also mit seiner Begierde muß im Finstern stehen, so ist das seine Wiederwertigkeit, und schöpfet ihme in sich einen andern Willen von der Finsterniß auszugehen wieder in die Freyheit, als in das Nichts, und mag doch ausser sich nicht die Freyheit erreichen, dann die Begierde gehet aus sich, und machet Qual und Finsterniß, so muß der Wille (verstehet der andere geschöpfte Wille) in sich gehen, und ist doch kein Abtrennen; dann in sich vor der Begierde ist die Freyheit als das Nichts, so mag doch auch der Wille nicht ein Nichts seyn, dann er begehret sich in dem Nichts zu offenbaren, und mag doch auch keine Offenbarung geschehen, als nur durchs Wesen der Begierde: und iemehr der wiedergefaste Wille der Offenbarung begehret, iemehr und strenger zeucht die Begierde in sich, und macht in sich drey Gestalten.

9. Als das Begehren das ist Herbe, und giebet Härtigkeit, dann es ist ein Einschliessen, davon Kälte urständet, und das Ziehen machet Stachel oder Rügung in der Härtigkeit, eine Feindung wieder die herbe an sich gezogene Härtigkeit; das Ziehen ist die andere Gestalt, und eine Ursache des Bewegens und Lebens, und räget sich in der Herbigkeit und Härtigkeit, welches die Härtigkeit als das Einschliessen nicht dulden mag, und derowegen viel heftiger an sich zeucht, den Stachel zu

halten,

halten, und wird doch der Stachel dadurch nur stärcker. Also will der Stachel über sich und quericht, und mag das doch nicht vollbringen, dann die Herbigkeit als die Begierde hält ihn, so stehet er gleich einem Triangel und Creutz-Rade, das (weil er nicht von der Stätte weichen kann) drehend wird, davon die Vermischung in der Begierde entstehet, als die Essentz oder die Vielheit der Begierde, dann das Drehen machet eine Immer-Wirrung und Brechung, davon die Angst als das Wehe, die dritte Gestalt entstehet.

10. Dieweil aber die Begierde, als die Herbigkeit, dadurch nur strenger wird, (dann von der Rügung entstehet der Grimm und die Natur, als das Bewegen) so wird der erste Wille zur Begierde gantz strenge und ein Hunger: dann er ist in einem harten, stachlichten, dürren Wesen, und mag davon auch nicht entfliehen, dann er machet selber das Wesen, und besitzet das auch; dann also findet er sich ietzt aus dem Nichts in Etwas, und das Etwas ist doch sein Wiederwille, dann es ist eine Unruhe, und der freye Wille ist eine Stille.

11. Das ist nun der Urstand der Feindschaft, daß die Natur wieder den freyen Willen lauft, und sich ein Ding in sich selber feindet: und verstehet alhie das Centrum der Natur, mit dreyen Gestalten; Im Urstand, als im ersten Principio, ists Geist; im andern ists Liebe; und im dritten Principio ists Wesen, und heissen die drey Gestälte im dritten Principio Sulphur, Mercurius, und Sal. Dis verstehet also:

12. Sul ist im ersten Principio der freye Wille oder die Lust in dem Nichts zu Etwas, es ist in der Freyheit ausser der Natur; phur ist die Begierde der freyen Lust, und machet in sich in dem phur als in der Begierde ein Wesen; und dasselbe Wesen ist strenge wegen des Anziehens, und führet sich in drey Gestälte ein, wie oben gemeldet, und fort in die vierte Gestalt, als ans Feuer: Im phur wird der ewigen und auch der äussern Natur Urstand verstanden, dann die Härtigkeit ist eine Mutter der Schärfe aller Wesen und ein Behalter alles Wesens; aus dem Sul, als aus der Freyheit Lust, wird die finstere Angst ein scheinend Licht, und im dritten Principio, als im äussern Reich, ist das Sul das Oele der Natur, darinnen das Leben brennet und alles wächset.

13. Nun ist aber das phur als die Begierde nicht von dem Sul getrennet, es ist Ein Wort, und ist auch im Urstand Ein Wesen,

Wesen, und scheidet sich aber selber in zwo Eigenschaften, als in Freud und Leid, in Licht und Finsterniß, dann es macht zwo Welten, als eine finstere Feuer-Welt in der Strengheit, und eine lichte Feuer-Welt in der Lust der Freyheit, dann die Lust der Freyheit ist die einige Ursache, daß das Feuer scheinet, dann das urstandliche Feuer ist finster und schwartz, dann im Feuer-Schein wird im Urstand die Gottheit verstanden, und im Finstern, als in der Angst-Qual, wird der Urstand der Natur verstanden; und verstehen ferner den Artzt hierinnen.

14. Die Qual ist der freyen Lust, als der stillen Ewigkeit Artzt, dann die Stille findet sich darinnen im Leben, sie führet sich durch die Angst-Qual in der Begierde ins Leben, als in die Freudenreich, daß nemlich das Nichts ein ewig Leben ist worden; und das sichs funden hat, welches in der Stille nicht seyn kann.

15. Zum andern finden wir, als wie das Sul, das ist, der Freyheit Lust, der Begierde als der ängstlichen Natur Artzt sey; dann der Glantz der Freyheit, vom angezündeten Feuer aus der Natur, leuchtet wieder in der finstern Angst, und erfüllet die Angst mit der Freyheit, davon der Grimm erlischt, und das drehende Rad stille stehet, und an statt des Drehens ein Schall in der Essentz wird.

16. Dieses ist nun die Gestalt des Geist-Lebens, und des essentialischen Lebens: Sul ist der Urstand des Freuden-Lebens, und phur ist der Urstand des essentialischen Lebens; die Lust ist vor und ausser der Natur, welche das rechte Sul ist, und der Geist wird in der Natur offenbar, als durch die Qual, und solches in zweyerley Gestalt: als nach der Freyheit Lust in einer Freuden-Qual, und nach der Angst-Begierde Lust, nach herbe, stachlicht, feindig-bitter vom Stachel, und nach der Angst des Rades gantz mördisch und feindig, und wohnet eine iede Eigenschaft in sich selbst, und sind doch in einander: Hierinnen wird GOttes Liebe und Zorn verstanden, sie wohnen in einander, und keins begreift das ander, und ist doch eins des andern Artzt: verstehe durch die Imagination, dann das Ewige ist magisch.

17. Die andere Gestalt in der Natur ist in der Ewigkeit das Rad mit den stachlichten, bittern Essentien, dann alda entstehet die Essentz, verstehet mit der Verwirrung, dann das Nichts ist stille ohne Bewegen, aber die Wirrung machet das

Nichts beweglich: im dritten Principio aber, als im Reich in der Essentz und Qual der äussern Welt, heisset die Gestalt Mercurius, die ist feindig und giftig, und ist die Ursach des Lebens und Rägens, auch die Ursach der Sinnen, als da sich ein Blick in der Unendlichkeit schöpfet, und dann auch hinein verteuffen mag, da aus einem einigen die ungründliche und unzahlbare Vielheit urständen mag.

18 Diese Gestalt ist die Unruhe und aber der Sucher der Ruhe, und mit ihrem Suchen machet sie Unruhe. Sie macht sich selbst zu ihrem eigenen Feinde; ihre Artzney ist zweyerley, dann ihre Begierde ist auch zweyerley, als nach der Lust der Freyheit, nach der Stille und Sänfte: und dann auch im Hunger nach dem Auffsteigen der Unruhe, und des sich selber Findens. Die Wurtzel begehret mit dem ersten Willen nur Freude, und kann die auch anderst nicht erreichen als durch die feindliche Qual, dann im stillen Nichts mag keine Freude entstehen, sie muß nur durch Bewegung und Erhebung entstehen, daß sie das Nichts findet.

19. So begehret nun das Gefundene wieder in den Willen des stillen Nichts, daß es darinnen Friede und Ruhe habe, und das Nichts ist seine Artzney, dann des Suchers oder Finders Artzney ist der Grimm oder die Gift, das ist sein gefunden Leben, als wir dieses ein Exempel an der giftigen Galle haben, aus welcher im Leben Freud und Leid entstehet; darinnen wir also zweyerley Willen verstehen, als einen zum grimmigen Feuer und ängstlichen Qual-Leben, zum Urstande der Natur; und einen zum Licht-Leben, als zur Freude der Natur: dieses alles nimt seinen Urstand also aus dem ewigen Nichts.

20. Des ersten Willens Artzt ist die Lust der Freyheit; so er die erlangt, so macht er die Freudenreich in sich; und des andern als der Natur Wille Artzt und Helfer ist der Grimm in der hungrigen Begierde; und hierinnen verstehet man GOttes Liebe und Zorn, und wie in iedem Leben Böses und Gutes im Centro sey, und wie keine Freude ohn Leid urständen möge, und wie eins des andern Artzt sey.

21. Und verstehen alhie den dritten Willen, der aus diesen beyden, als aus solcher Essentz, als aus der Mutter, seinen Urstand nimt, als den Geist, welcher diese beyde Eigenschaften in sich hat, und ist ein Sohn der Eigenschaften, und auch ein Herr derselben, dann in ihme stehet die Gewalt, er mag erwecken

welche

welche Eigenschaft er will; die Eigenschaften stehen in der Essentz, und sind gleichwie ein zugerichtet Leben, oder wie ein Instrument mit vielen Stimmen, welche stille stehen; und er, der Geist, als der Ausgang, ist das wahre Leben, er mag das Instrument schlagen wie er will, in dem Bösem oder Gutem, nach Liebe oder Zorn: und wie er schläget, wie das Instrument lautet, so wirds von seinem Gegen-Hall, als von der Gleichheit angenommen.

22. Wird die Stimme der Liebe, als der Freyheit Begierde, geschlagen, so wird der Hall von derselben Freyheit und Liebe-Lust eingenommen, dann es ist ihr Geschmack und ihres Willens Begierde ähnlich, eine gleiche Lust fängt die andere: also auch im gleichen von der Feindschaft und Wiederwillen; wird das Instrument nach der Begierde zur Natur geschlagen, als im Grimm, Zorn und bittern Falschheit, so nimts auch derselbe Gegen-Hall und grimmige Begierde ein, dann es ist seiner Eigenschaft, und eine Erfüllung seines Hungers, darinnen wir dann die Begierde der Licht- und auch der Finstern-Welt verstehen, zweyerley Qual und Eigenschaft.

23. Die Begierde der Freyheit ist sanft und lichte, und wird GOtt genant, und die Begierde zur Natur macht sich in sich finster, dürre, hungerig und grimmig: die wird GOttes Zorn genant, und die Finster-Welt, als das erste Principium; und die Licht-Welt das ander Principium, ist zwar kein abtheilig Wesen, sondern eines hält das andere in sich verschlossen, und eines ist des andern Anfang und Ursache, auch Heilung und Artzney; welches erwecket wird, das bekömmt das Regiment, und offenbaret sich im äussern mit seinem Character, und macht eine Gestaltniß nach seinem Willen im äussern nach sich, wie man solches an einem erzürneten Menschen oder Thier siehet; ob gleich der äussere Mensch und Thier nicht die innere Welt sind, so hat doch die äussere Natur eben dieselbe Gestältnisse, dann sie urständet von der innern, und stehet auf der innern Wurtzel.

24. Die dritte Gestalt ist die Aengstlichkeit, die urständet in der Natur von der ersten und andern, und ist der ersten und andern Behalter oder Erhalter; sie ist in sich das scharfe Fiat, und die andere Gestalt hat das Verbum, als die Eigenschaft zum Worte, und sie stehet in dreyen Eigenschaften, und macht aus sich mit den dreyen die vierte, als das Feuer;

in der Aus-Geburt, als im dritten Principio wird sie Sal oder Saltz genant, nach ihrer Materia, aber in ihrem Geist hat sie viel Gestälte, dann sie ist die Feuer-Wurtzel, die grosse Angst; sie urständet zwischen und aus der Herbigkeit, und Bitterkeit, in dem strengen in sich Ziehen, sie ist die Wesenheit des Ingezognen, als die Leiblichkeit oder Begreiflichkeit; vom Sulphur ist sie schweflicht, und vom Mercurio ein Blitz, sie ist in sich selber peinlich als eine Schärfe des Sterbens, und das vom scharfen Anziehen der Herbigkeit.

25. Sie hat zweyerley Feuer in sich, als ein kaltes und ein hitziges, das kalte urständet von der Herbigkeit, vom scharfen Anziehen, und ist ein finster schwartz Feuer: und das hitzige urståndet vom Stachel des Treibers in der Angst, in der Begierde nach der Freyheit, und die Freyheit ist auch seine Anzůndung, und des kalten Feuers ist der wůtende Stachel seine Erweckung.

26. Diese drey Gestalten sind in einander als Eine, und sind auch nur Eine, theilen sich aber durch den Urstand in viel Gestälte, und haben doch nur Eine Mutter, als den begehrenden Willen zur Offenbarung, der heisset Vater der Natur und des Wesens aller Wesen.

27. Nun ist der Aengstlichkeit oder des Saltz-Geistes Hunger zu betrachten, und dann auch seine Ersättigung oder Erfüllung. Die Angst hat in sich zween Willen, vom Urstand des ersten Willens aus der Freyheit zur Offenbarung seiner selber: als der erste Wille ist zur Natur; und der ander wiedergefaste Wille ist des ersten Sohn, der gehet aus der Offenbarung wieder in sich in die Freyheit, dann er ist in der Natur ein ewig Leben worden, und besitzt doch nicht die Natur essentialisch, sondern wohnet in sich, und durchgehet die Natur scheinlich, und der erste Wille gehet aus sich, dann er ist die Begierde der Offenbarung; er suchet sich aus sich, und fasset aber die Begierde in sich, er begehret das Innere aus sich auszuführen, also hat er zwo Eigenschaften.

28. Mit dem in sich Suchen machet er das Centrum der Natur, dann es ist gleich einer Gift im Willen der schrecklichen Erhebung, gleich einem Blitz und Donnerschlage, dann diese Begierde begehret nur Angst, und schrecklich zu seyn, sich in sich zu finden, aus dem Nichts in Etwas: und die andere Gestalt gehet als ein Schrack oder erborner Hall aus sich, dann

es ist nicht des ersten Willens Begierde im schrecklichen Tod zu bleiben, sondern sich nur also aus dem Nichts auszuführen, und sich selber zu finden.

29. Und verstehen mit dem Centro in sich, mit der erhebenden Grimmigkeit, mit dem grimmen Willen zur Natur, die finstere Welt, und mit dem Ausgange aus sich zur Offenbarung, die äussere Welt: und mit dem andern Willen aus dem ersten, der wieder in die Freyheit eingehet, die Licht-Welt oder Freudenreich, oder die wahre Gottheit.

30. Der finstern Welt Begierde ist nach der Offenbarung, als nach der äussern Welt, dieselbe Wesenheit in sich zu ziehen, und den grimmen Hunger damit zu stillen; und der äussern Welt Begierde ist nach der Essentz oder Leben, welches von der Pein und Angst entstehet; Ihre Begierde in sich ist das Wunder der Ewigkeit, ein Mysterium oder Spiegel, oder das Gefundene des ersten Willens zur Natur.

31. Dieser äussern Welt Begierde ist Sulphur, Mercurius und Sal: dann ein solch Wesen ists in sich, als ein Hunger nach sich selber, und ist auch sein eigen Erfüllen; dann Sul begehret phur, und phur begehret Mercurium, und diese beyde begehren Sal, dann Sal ist ihr Sohn, den sie ausbrüten in ihrer Begierde, und wird hernach ihr Wohnhaus, und auch Speise; eine iede Begierde begehrt nur die Wesenheit des Saltzes nach seiner Eigenschaft, dann das Saltz ist vielerley, ein Theil ist Schärfe der Kälte, und ein Theil Schärfe der Hitze: Item ein Theil Schwefel, und ein Theil Salniter vom Mercurio; diese Eigenschaften sind wol in einander als Eine, aber sie scheiden sich doch eine iede in sich selber wohnende, dann sie sind unterschiedlicher Essentz; und so eine in die andere eingehet, so ists Feindschaft, und ein Schrack, als wir dis am Donner und Wetterleuchten verstehen.

32. Das geschicht, wann sich die grosse Angst, als aller Sältze Mutter, verstehet, die dritte Gestalt der Natur, impresset, das geschicht vom Anblicke der Sonnen, daß sie die hitzige Feuers-Gestalt erweckt, so ist sie durchdringend als des Feuers Eigenschaft ist; und wann sie den Salniter erreichet, so zündet sie sich an, und der Salniter ist in sich der grosse Schrack im Mercurio, als der Blitz oder Stachel, der fährt in die Kälte, als in die kalte Schärfe des Saltz-Geistes, dieselbe Kälte erschrickt also sehr vor dem Blitze des Feuers, und rast sich augenblicklich

blicklich in sich, davon wird ein Donnerkeil, Schauer, oder Blitz, welcher im Schracke schläget, und der Schrack fähret unter sich, dann er ist schwer als der Saturnus von der Kälte; und der Salnitrische Geist ist leichte vom Feuer, der führet den Donner oder Hall quericht, wie man das im Gewitter und Donner höret.

33. Bald darauf gehet der Wind oder der Geist aus allen vier Gestalten gegen einander, dann sie sind alle vier im durchdringenden Schracke angezündet, so folget darauf Hagel und Regen; der Hagel rast sich zusammen in der Kälte, in der Eigenschaft des kalten Saltz-Geistes, dann der Grimm zeucht an sich, und macht das Wasser zu Eise, und das Wasser urständet von der Sanftmuth, als von der Begierde des Lichts, dann es ist der Sanftmuth Wesenheit, das zeucht der kalte Saltz-Geist zusammen daß es tröpflich wird, und fält auf die Erden, dann vor der Zusammen-Ziehung ists nur wie ein Nebel oder Rauch, oder als ein Dampf.

34. Also sehen wir diesen Grund eigentlich am Donner und Wetterleuchten, dann der Blitz oder Himblitzen gehet allezeit vorher, das ist der angezündete Salniter: darauf folget der Schlag im Schrack der Kälte, wie ihr dann sehet, so bald ein Schlag geschiehet, so ist die Herbe Kammer geöffnet, so gehet ein kühler Wind, und oft gar zwirblicht und drehend, dann die Gestälte der Natur sind erweckt, und sind als ein drehend Rad, und also führen sie auch ihren Geist, den Wind.

Das 3. Capitel.

Vom grossen Mysterio aller Wesen.

Summarien.

Autor verstehet die Offenbarung der Gottheit durch die Natur. §. 1. Der Wille zur Offenbarung suchet und findet sich selbst, 2. 3. und hat 2 Gestalten, Vater und Sohn; 4. und das Ausgehen der Begierde ist der Geist, und die Gestaltniß im Geist ist die ewige Weisheit der Gottheit. 5. 6. Hierinn zeiget der Autor Mysterium Magnum. 7. GOtt ist Geist: die Ewige Natur ist sein leiblich Wesen; die äussere Natur seine Offenbarung. ibid. Der Mensch hat dreyerley Schauen, nach Seele, Geist und Leib; 8. 9. Das Sehen aber stehet im Licht. 10. 11. Sulphur stehet in 2 Gestalten, nach dem ewigen und zeitlichen Anfang. 12. Sul ist GOtt, und Phur ist Natur im Inneren. 13. Die Begierde gibt Härte, 14. daher in der ersten Begierde alles Wesentlich worden ist. 15. Mercurius wird im Sulphur erboren, ist der Scheider des Lichts von der Finsterniß, 16. und hat 3 Eigenschaften in seiner

Geburt. 17. Die Lust der Freyheit dringet aus der Finsterniß, da der Geist sich vom Wesen scheidet. 18. 19. Der Metallen Geburt. ibid. Wie aus dem strengen Grimm die Freude ausgeboren wird? 20. Urstand des Sterbens im Feuer. 21. Urstand des Wassers ausm Sterben. 22. Des Wassers ist vielerley. 23. Es entstehen aber in der Ertödtung zwey Dinge, als ein Leben und ein Leib des Lebens. ibid. Deren Urstand. 24. (1) gebäret sich ein Sulphurisch Wasser; 25. (2) ein Saltz-Wasser, dessen ist auch vielerley, 26. und (3) eine Erde von der finsteren Wesenheit. 27. 28. Das ewige Feuer ist magisch und erstirbet nicht; das aber dem Feuer erstirbet, ist Göttlich Wesen. 29. Was das Wasser des Ewigen Lebens sey, desgleichen der Himmel? 30. In des Feuers Eigenschaft entstehet das ewige Element. ibid. Vom Urstand der äussern Welt. 31. Wie alles aus der Begierde entstanden? 32. als erstlich die hohen Geister aus der freyen Lust in des Feuers Eigenschaft: wie Engel und Teufel geworden? 33. welche Letztere nur den Grimm besitzen. 34. Nach diesem ist die äussere Welt aus dem ewigen Anfange gegangen, 35. als aus der Begierde bis ans Feuer; 36. Darinn sich 2 Willen scheiden. 37. Alda entsteht mit des Feuers Anzündung der Tod, ibid. welcher in der Freyheit Metallen erwecket, 38. welche auch wachsen; Gold, Edelgesteine, die der Gottheit nahe sind; 39. desgleichen die andern Metallen und Mineralien. 40. Jede Materie ist ein Wesen nach dem Geist, ibid. wie denn auch iedes Metall seinen Glantz nach seinem Geist hat. 41. 42.

Günstiger Leser, mercke den Sinn recht: wir verstehen nicht mit solcher Beschreibung einen Anfang der Gottheit, sondern wir zeigen euch die Offenbarung der Gottheit durch die Natur; dann GOtt ist ohne Anfang, und hat einen ewigen Anfang, und ein ewig Ende, das ist Er selber, und die Natur der innern Welt ist in gleichem Wesen von Ewigkeit, wir geben euch dis vom Göttlichen Wesen zu verstehen.

2. Ausser der Natur ist GOtt ein Mysterium, verstehet in dem Nichts, dann ausser der Natur ist das Nichts, das ist ein Auge der Ewigkeit, ein ungründlich Auge, das in nichts stehet oder siehet, dann es ist der Ungrund; und dasselbe Auge ist ein Wille, verstehet ein Sehnen nach der Offenbarung, das Nichts zu finden.

3. Nun ist aber nichts vor dem Willen, da der Wille etwas möchte finden, da er eine Stätte seiner Ruhe hätte, so gehet er in sich selber ein, und findet sich durch die Natur selber.

4. Und verstehen im Mysterio ausser der Natur im ersten Willen zwo Gestalten, als die erste Gestalt zur Natur, zur Offenbarung des Wunder-Auges, und die andere Gestalt wird aus

aus der ersten erboren, die ist eine Begierde nach Tugend und Kraft. und ist des ersten Willens Sohn, seine Begierde der Freudenreich; also zu verstehen:

5. Die Begierde ist ausgehende, und das Ausgehen ist des Willens oder der Begierde Geist, dann er ist ein Weben, und die Begierde macht eine Gestaltniß im Geist, als Formungen der Unendlichkeit des Mysterii.

6. Und dieselbe Gestaltniß ist die ewige Weisheit der Gottheit, und verstehen hierinnen die Dreyheit der einigen Gottheit, dessen Grund wir nicht sollen wissen, wie der erste Wille im Ungrunde von Ewigkeit urståndet, welcher Vater heisset, alleine die ewige Geburt erkennen wir, und unterscheiden die Gottheit, was pur und alleine antrift die Gottheit, oder das Gute, von der Natur.

7. Und zeigen euch das Arcanum der grossen Heimlichkeit, nemlich wie sich der Ungrund oder die Gottheit mit dieser ewigen Gebårung offenbare, dann GOtt ist Geist, und also subtile als ein Gedancke oder Wille, und die Natur ist sein leiblich Wesen, verstehet die ewige Natnr; und die åussere Natur dieser sichtbaren, greiflichen Welt, ist eine Offenbarung oder Aus-Geburt des innern Geistes und Wesens in Bősem und Gutem, das ist, eine Darstellung und figůrliche Gleichniß der finstern Feuer- und Licht-Welt: und wie wir euch oben gezeiget vom Urstand des Donners- und Wetterleuchtens mit dem Schauerschlagen, also ist und stehet die innere Natur der innern Welt auch in der Gebårung, dann die åussere Geburt nimt ihren Urstand von der innern, die innere Geburt ist der Creatur unbegreiflich, aber die åussere ist ihr begreiflich, iedoch begreiffet eine iede Eigenschaft ihre Mutter, daraus sie ist erboren worden.

8. Als, die Seele begreift die innere ewige Natur, und der Seelen Geist, oder die edle Bildniß nach GOtt, ergreift die Geburt der Englischen Licht-Welt, und der Syderische und Elementische Geist ergreiffet der Sternen und Elementen Geburt und Eigenschaft. Ein iedes Auge siehet in seine Mutter, daraus es ist erboren worden.

9. So wollen wir euch nun die Gebårung aller Wesen aus allen Můttern und Anfången darstellen, wie eine Gebårung aus der andern gehe, und wie eine der andern Ursache sey, und solches aus aller dreyer Mütter Augen und Sehen.

10. Es solls niemand für unmöglich achten, sintemal der Mensch ist eine Gleichniß nach und in GOtt, ein Bilde des Wesens aller Wesen, und stehet doch nicht in der Creatur, sondern in GOttes Macht, dann in dem klärestten Lichte stehet allein das Sehen aller Wesen.

11. Wir haben oben gemeldt, wie die Ausgeburt, als das Wesen dieser Welt, in drey Dingen stehe, als im Sulphur, Mercurio und Sal. Nun müssen wirs recht darstellen, was es sey, sintemal es alles von einem Urstand herrühret, und dann wie sein innerliche Scheidung geschehe, daß aus einem Anfange viel Anfänge werden; daß ist nun zuverstehen, wie vorne vom Centro aller Wesen gemeldet.

12. Dann Sulphur stehet im ewigen Anfange in zweyen Gestalten, und auch im äussern Anfange dieser Welt also: Im innern stehet die erste Gestalt, als das Sul in der ewigen Freyheit. Es ist die Lust des ewigen Ungrundes, als ein Wille oder Urstand zur Begierde, und der ander Urstand ist die Begierde, welche die erste Bewegung ist, als ein Hunger zum Etwas; und im selben Hunger ist der ewige Anfang zur Natur der Gebärerin, und heist Sulphur, als eine Fassung der Freyheit, als des Guten, und eine Fassung der Begierde, als des strengen In-sich-Ziehens mit der Begierde.

13. Sul ist im innern GOtt, und Phur ist die Natur, dann es macht einen Schwefel-Geist, wie dis an des äussern Schwefels Eigenschaft zu sehen: Sein Wesen ist eine dürre in sich gezogene Materia, und ist als peinlich oder ausdringendfeuriger Eigenschaft. Er zeucht hart in sich, und vertrucknet als ein dürrer Hunger, und seine peinliche Eigenschaft dringet ängstlich aus sich; der Urstand ist dieses, daß er in zweyen Anfängen stehet, als in der Begierde Eigenschaft, welche ein Einziehen ist, und in des Lichts oder der Freyheit Eigenschaft, welche ausdringende ist, zur Offenbarung durch die Begierde oder Natur.

14. Die Begierde, als das Anziehen gibt die Härte, und ist die Ursache des Feuers, und die Freyheit ist eine Ursache des Feuer-Scheines oder Lichtes; Sul ist Licht, und phur macht Feuer. Jedoch mags im Sulphur alleine nicht zum Feuer und Licht gebracht werden, sondern im Mercurio, und endlich im Sal, welches der rechte Leib ist, doch nicht des Schwefels, sondern der Essentz, und des Wassers.

15. Und

15. Und verstehen also, daß in der ersten Begierde, welche in der Lust der Freyheit entstehet, alles substantialisch und wesentlich wird und worden ist. Aus welchem die Schöpfung der Welt ergangen ist, dann man findet hierinnen der Erden, sowol aller Metalle und Steine Eigenschaft, dazu des Gestirnes, und den Urstand der Elementen, alles aus einer Einigen Mutter, das ist die Lust und die Begierde, daraus alles gegangen ist und noch gehet.

16. Dann Mercurius wird im Sulphur erboren, er ist das Scheiden, als Licht und Finsterniß von einander, das brechende Rad und Ursach der Theilung, oder der Vielheit. Er scheidet die finstere Wesenheit von der Lichts-Wesenheit, als die Metalle von der groben, herben, finstern, steinichten und irdischen, dann der Begierde Eigenschaft gibt und macht finster Wesen, und der freyen Lust Eigenschaft macht lichte Wesen: als Metalle, und alles was sich deme gleichet.

17. Mercurius hat im Anfang in seiner Geburt drey Eigenschaften, als Zittern in der Strengheit, und Angst von der harten Impression der herben, harten Begierde, und das Ausdringen der Vielheit, als das essentialische Leben; dann die Begierde zeucht also harte in sich, und das Ziehen macht das Bewegen oder Stachel des Zittern, und das Ingepressete ist Angst: so aber die Freyheit darinnen mit ergriffen ist, so will sie das nicht, alda entstehet der Urstand der Feindschaft und das Scheiden, daß sich eine Gestalt von der andern scheidet, und zweyerley Willen entstehen.

18. Dann die Lust der Freyheit begehret wieder in die Stille, als ins Nichts, und dringet wieder aus der Finsterniß der Strengheit der Begierde in sich selbst, als in die Freyheit ausser dem Grimm der Feindschaft, und hat sich nur also im strengen Impressen im Mercurio geschärfet, daß sie ein bewegend, fühlend Leben ist, und daß ihre Freyheit geschärfet ist, daß sie ein Glantz ist, welches in der Freyheit eine Freudenreich gibt.

19. Und sollet uns also verstehen, daß sich das Geist-Reich, als der Geist und das Wesen, also scheidet. Das Wesen bleibet in der Impression, und wird materialisch, das ist, nicht GOtt, sondern Gold oder ein ander Metall, nach der Eigenschaft der ersten Fassung im Sulphur oder Steine, oder Erden aus der Begierde Selbst-Eigenschaft, als nach dem ersten Sud im Mercurio, dann es mag kein Metall erboren werden ohne

den Salniter, welcher ist der Schrack im Mercurio, welcher auch im herben Impressen materialisch wird, und in der Scheidung sich theilet, ein Theil in einen Schwefel, ein Theil in Salniter, und ein Theil in Saltz-Schärfe; da doch in diesem allem kein leiblich Wesen seyn mag, sondern nur der Geist des Wesens, das Wesen gehet alles aus dem Tode durchs Sterben, welches geschiehet in der grossen Angst des Impressens, da eine sterbende Qual ist, welches das mercurialische Leben ist, alda geschiehet der salnitrische Schrack als ein ausfahrender Blitz; dann die Freyheit, als der ewigen Lust Eigenschaft, scheidet sich alda in sich selber, und ist doch das ingezogene Wesen, aus der Lust der Freyheit, mit im Begriff des Inziehens in der herben, strengen, finstern Angst blieben.

20. So nun der Grimm also strenge in sich gehet, davon der salnitrische Schrack erhebend wird, so ergreift er der freyen Lust Wesenheit in sich, davon entstehet der Schrack, dann der Grimm ergreift alda die Sanftmuth, das ist eben als gösse man Wasser ins Feuer, so gibts einen Schrack, so erstirbet der Grimm der grossen Angst, und gehet auf mit dem Schrack die Freude; und der Schrack ist aus dem Mercurio oder aus der Angst des Todes, und wird auch materialisch, verändert sich aber von der Freyheit in Weiß, das ist Salniter; so nun das Feuer, als die grausame Angst-Schärfe wieder darein kommt, so erschrickt der Salniter, und gibt einen Stoß, dann die erste Eigenschaft vorm Tode wird wiederum angezündet, mit dem Schwefel-Geist, wie ihr dis am Büchsen-Pulver genug sehet, welches dieser Eigenschaften Materia ist.

21. Ferner ist uns zu erkennen das Sterben mit der Anzündung des Feuers, welches alles im Schrack geschiehet; dann es ist ein Schrack zum Tode und zum Leben, ein Theil sencket sich in sich, in Todes Eigenschaft, als des Grimms von der strengen Begierde, und das ander Theil, als von der sanften Lust oder Liebe Wesenheit, stehet auf in Freudenreich.

22. Weil aber in der freyen Materia auch ein Ertödten geschicht, wiewol es kein Tod ist, sondern eine Erlösung vom Grimme, dann der Freyheit Materia will vom Grimme frey seyn, so sencket sich dieselbe Materia unter sich, das ist Wasser; und ist nicht des Grimmes Eigenschaft, aber der Grimm hält das in sich gefangen, aber es scheidet sich in der Essentz und

Qual

Qual von einander; des Grimmes Wesen gibt Erde und Steine, und der Freyheit Wesen ist Wasser, welches mit des Feuers Anzündung, durch die Tödtung aus der Sanftmuth des Lichts urständet.

23. Weil aber dasselbe Wasser im salnitrischen Schracke sich auch scheidet und vorm Salniter alles untereinander ist, so bekommts in der Scheidung mancherley Eigenschaft, und ist des Wassers vielerley, und dieselbe vielerley Eigenschaft gibt in ieder Eigenschaft auch ein leiblich und córperlich Wesen, alles nach der ersten Scheidung des Mercurii im Sulphur; dann in der Ertódtung im Salnitrischen Schracke werden und entstehen zwey Ding, als ein Leben und ein Leib des Lebens, verstehet ein essentialisch Leben, und ein stummer, unfühlender Leib, dessen Materia im Schracke erstorben ist. Also ist vielerley des Wassers, und vielerley des Lebens, und vielerley des Corpus oder Materia; wie ein ieder Corpus ist, also ist auch sein essentialischer Geist.

24. Dieses muß man nun zum ersten vom Urstand betrachten, als von der Freyheit Lust, und zum andern von der Begierde zur Natur oder Offenbarung des Ungrundes.

25. Erstlich gebáret sich im salnitrischen Schracke, durch das Angst-Sterben, ein Schwefel-Wasser von der Angst, das gibt einen Schwefel wie vor Augen ist, und alles was ihme gleich ist.

26. Zum andern gebáret sich von der herben strengen in sich ziehenden Eigenschaft ein Saltz-Wasser; seine Materia ist Saltz: so das durch Feuer oder Hitze wieder geimpresset wird, so wird Saltz daraus, und alles das was scharf und anziehende ist, es sey in Kräutern oder Bäumen, dann der Schwefel und der Sältze ist so vielerley, als man Unterscheid des Geschmacks und Feuers findet in allen Creaturen, Kräutern und Bäumen, alles was lebet und wächst, das hat Schwefel und Saltz, dann die gesaltzene Eigenschaft zeucht an sich und erhält das Corpus, und der Schwefel hat in sich das Oele oder das Licht, darinnen die freye Lust zur Offenbarung stehet, davon das Wachsen entstehet.

27. Zum dritten gebáret sich durch den salnitrischen Schrack, aus Eigenschaft des bittern, stachlichten Ziehens, in der ersten Impression im Geist eine irdische Eigenschaft des Wassers: seine Materia ist Erden, dann diese urständet von der finstern Wesenheit,

senheit, da sich die Finsterniß selber impresset in der ersten Begierde, darinnen die Finsterniß entstehet, wie vorne gemeldet worden; so gebäret sie aus ihrer Eigenschaft in der Impression einen Dunst oder Rauch, welchen der Schrack im Salniter ergreift, so erschrickt oder stirbet sein Wesen, und fället unter sich, das ist die Materia der Erden, wiewol die Materia nicht Einig ist, sondern hat alles in sich was im Schracke ist corporalisch worden, das grünet alles durch den Tod der Erden, nachdeme es alles untereinander in der Schöpfung ist auf einen Klump getrieben worden, wie vor Augen ist.

28 Mehr ist uns das höchste Arcanum zu betrachten, als von himmlischer Wesenheit, und dann die edlen Steine und Metallen, worvon dieses seinen Urstand nehme, sintemal alle Ding aus Einer Mutter kommen, welche ist der Ewigkeit Lust und Begierde zu seiner Selbst-Offenbarung.

29. Was nun anlanget das unzerbrechliche Wesen oder Leiblichkeit, das urständet auch in der ersten Begierde zur Natur, aber in der Impression der freyen Lust, und gehet mit durch alle Gestälte bis in die höchste Schärfe, alda gehets wieder in sich, als ein Leben aus dem Feuer. Das ewige Feuer ist magisch und ein Geist, und stirbet nicht, die Freyheit ist sein Anzünden, aber die ewige Natur ist seine Schärfe, dasselbe Wesen verleuret des Grimmes Eigenschaft im Lichte, es ist im selben Feuer auch als ein Sterben, ist aber kein Sterben, sondern ein ander Eingang anderer Qual, als aus einer peinlichen Begierde in eine Liebe-Begierde; es gibt auch Geist und Wesen vom Feuer-Geist, und vom Lichte der Sanftmuth Wesen; dann das dem Feuer erstirbet, oder durch den Tod ersinckt, das ist Göttlich Wesen, und geschiehet auch durch den salnitrischen Schrack der Göttlichen Freudenreich, da die Eigenschaft in Freude der Sanftmuth zittert, und durch den Tod des Feuers, welches GOttes Zorn heisset, ersinckt und dann erlischet, daß GOtt also in einem sanften Lichte wohnet; und seine erste Eigenschaft zu des Lichts Anzündung ist Feuer und Grimm der ewigen Natur, und gibt die finstere Welt.

30. Es theilen sich die Eigenschaften der ersten Mutter in der Lust und Begierde, auch im salnitrischen Schracke der Freudenreich in unterschiedliche Theile, wie in der äussern Welt zu sehen: es gibt auch Wasser, aber einer kräftigen Essenz, und gleicht sich nur einem Geist einer lieblichen Begierde, das ist

ist das Wasser, davon uns Christus saget, das Er uns wolle zu trincken geben, und wer dasselbe würde trincken, deme würde es in einen Quell-Brunnen des ewigen Lebens quellen; Joh. 4:14. so behälts auch im Schracke des Zersprengens die feurige Eigenschaft, welche Himmel heisset, in welcher die Wunder der Göttlichen Freudenreich erkant und offenbar werden, und in der wässerigen Eigenschaft das Grünen oder Paradeis, dann in der feurigen entstehet das ewige Element, und ist das wahre Wesen der Göttlichen Leiblichkeit, darinnen alles stehet, was in GOtt mag erkant werden, wie in unsern andern Schriften von Göttlicher Offenbarung genug in einem ordentlichen Vorsichgange ist erkläret worden, von der Göttlichen Weisheit, und der Göttlichen, ewigen, ungründlichen Geburt. Jetzt wenden wir uns zur äussern Welt Wesen, als zur Offenbarung des Ewigen, als zu den Metallen, Kräutern und Bäumen, sowol Menschen und Thieren.

31. Wir sehen daß die Metalla ein ander Corpus haben, als die lebendigen Creaturen, oder als die Erde und Steine sind; so fraget die Vernunft, wie doch iedes Dinges Urstand sey, sintemal im Anfange ist alles aus Einer Mutter entstanden, und die Ewigkeit doch keinen zeitlichen Anfang hat? da müssen wir abermal die Mutter der ersten Gebärerin betrachten, da sich und wie sich ein Wesen vom andern scheidet: Als das Anfängliche vom Ewigen, die Zeit von der Ewigkeit, und stehet doch eines im andern, scheidet sich aber in zwey Principia als in GOttes und dieser Welt Reich, und ist doch alles GOttes.

32. Weil aber Christus den Teufel einen Fürsten dieser Welt nennet, Joh. 12: 31. wir auch sagen können, in was er ein Fürst sey, auch sagen können, das diese Welt nicht sein Eigenthum sey, und er die ärmste Creatur in dieser Welt: So sehet auf den ersten Grund, auf die Mutter, welche alle Creaturen sowol Erden, Steine und alle Metallen hat geboren, ihre Eigenschaft stehet im Geistlichen Sulphur, Mercurio und Sal, und ist alles was sich hat angefangen in und aus ihrer Impression entstanden, und anfänglich darauf mit der ersten Gestalt der Mutter, als mit dem herben In-sich-Ziehen, als durchs Fiat, in ein Geschöpf gegangen, und gibt vielerley Wesen und Geist nach der ersten Eigenschaft der Scheidung.

33. Als erstlich sind die hohen Geister, welche sind aus

der freyen Lust im Begehren, in des Feuers Eigenschaft, als aus dem Centro aller Wesen erschaffen worden, und hatten die Eigenschaften beyder ewigen Welten in sich: welche aber nach ihrer Corporirung mit ihrer Begierde in der freyen Lust Eigenschaft blieben, und ihren Willen aus dem Feuer ins Licht einführten, die wurden Engel; und die andern, so ihre Begierde wieder ins Centrum, als in die strenge Eigenschaft, einführten, die wurden Teufel, als Ausgestossene aus der freyen Lust aus dem Lichte, wie in andern Schriften gemeldet.

34. Darum haben die Teufel weder GOttes Reich noch dieser Welt Reich im Besitze, dann im Anfange der Schöpfung ist diese Welt aus den beyden innern Eigenschaften geschaffen worden. So hat der Teufel anietzo nur das Theil des Grimmes im Besitze, das andere nutzet ihm nichts: also ist er in der Welt und auch nicht, dann er hat nur das eine Theil darinne im Besitze, aus dem andern ist er ausgestossen worden.

35. Nach Erschaffung der hohen Geister, hat GOtt diese sichtbare Welt mit Sternen und Elementen, als eine Ausgebärung aus der ewigen Mutter aller Wesen erschaffen, das alles ist aus dem Ewigen Anfange gegangen, und hat einen zeitlichen Anfang genommen: dann alhie ist uns zu betrachten, daß sich die ewige Gebärerin habe beweget, und ihre Gestaltniß entzündet, da dann eins im andern ist corporlich worden. Nachdeme aber GOtt die Erde hat geschaffen, so ists uns also zu betrachten:

36. Die erste Begierde zur Natur impresset sich, und führet sich mit der Impression in drey Gestalten, als in Sulphur, Mercurium und Sal, und wird in der Impression alles erheblich und beweglich, welches im stillen Nichts nicht ist, und treibet sich bis in die höchste Angst, bis an den Salnitrischen Schrack, da dann des Feuers Urstand ist, so gehet die Qual in sich wirrend, als ein Sud eines Wassers vom Feuer, dann die strenge Begierde zeucht an sich, und die feurische dringet aus, das ist im Sulphur.

37. So ist das herbe Ziehen ein grimmig Stachel als ein Zerbrechen, und wird doch von der Strengheit gehalten, daß es nicht weichen kann, so ists und machts peinlich, gleich als drehende oder südende, welches doch nur Geist ohne Wesen ist, das geschicht im Mercurio, und ist die Gestalt Mercurii selber; alda ist das Scheiden der zweyerley Willen; als, einer bleibet,

bet, und ist dasselbe ängstliche Wesen, als der von der Begierde urständet; der ander, welcher aus der Lust der Freyheit entstehet, scheidet sich wieder in sich in die Freyheit, und ist doch kein Abtrennen, oder von einander Weichen: und gehet also mit einander durch des Feuers Anzündung, durch den Salnitrischen Schrack. Alda geschicht mit des Feuers Anzündung das Sterben im Grimm des Feuers, da die Qual erstirbet, und ist doch kein Tod, sondern eine Gleichheit des Todes, und ist doch der wahre, ewige und zeitliche Tod also.

38. Alda ergreift die Freyheit sich selber in sich, und der Tod oder Schrack fält mit in die Freyheit, als unmächtig, und gibt sich frey, so wird der Geist als die Qual materialisch, (verstehet die gar scharfe, feurische Angst-Qual) und behält nur ein essentialisch Wircken, gleich einer unmächtigen Begierde, und ins Feuers Anzündung im Salnitrischen Schracke, scheidet sich iede Eigenschaft in sich, und wird die gantze Materia zu einem Particular, als zu Metalle, Steine und Erden.

39. Das höchste Metall, als Gold, urständet von der Freyheit, welche mit im Schrack und im herben Impressen ergriffen ist, ist aber nicht von der andern Materia frey, dann es wird alles mit einander zugleich ergriffen. Weil aber die Freyheit mit dem Sul oder Lichts-Eigenschaft mit darinnen ergriffen wird, so ist das Sul ausdringende zur Offenbarung seiner selber, wie der Freyheit Lust Eigenschaft ist; dannenhero kommts, daß die Metalle wachsen, und die groben harten Steine nicht, welche zu harte in der Impression aus der grimmen Wesenheit sind ergriffen, und des Suls zu wenig in sich haben; was aber anlanget die edlen Steine mit ihrem Glantze und grossen Tugend, dieselben haben ihrem Urstand im Blitze des Feuers, da sich Tod und Leben scheidet: Als da ein Theil wegen der finstern Wesenheit unter sich gehet, und das andere wegen der Freyheit über sich, und sich doch alles im Schracke in Wesenheit einführet, so wird derselbe Blick auch materialisch, darum sind sie hart und schielicht als ein Auge, dann also ist auch des Auges oder Scheines Urstand im Leibe, wann sich das Leben anzündet, alles nach der Ewigkeit Recht; und sind darum so grosser Kraft und Tugend, daß sie der Gottheit so nahe sind, und tragen den eingeleibten Namen der Göttlichen Kraft in sich; wie dann auch das Gold der Göttlichen

Wesenheit oder himmlischen Leiblichkeit nahe ist, so man den erstorbenen Leib möchte auflösen, und zu einem fliegenden webenden Geiste machen, welches allein durch GOttes Bewegen geschehen kann, so würde man das sehen, was es seyn würde, welches keine Vernunft gläubet oder verstehet, ohne Göttlich Sehen.

40. Auch sind uns ferner zu betrachten die andere Metallen und Mineralien, welche gleichfals ihren Urstand also nehmen, aber im Salnitrischen Schrack scheidet sich iede Eigenschaft, wie wir dann sehen, daß des Feuers und Lichts Eigenschaft vielerley ist, und solches alles von der ersten Impression, da vor der Impression der Freyheit Lust und die Begierde in einander stehen, als wie ein Chaos ein Anblick grosser Wunder, da alle Farben, Kraft und Tugenden in diesem einigen Chaos oder Wunder-Auge liegen, welches Chaos GOtt selber ist, als das Wesen aller Wesen, der offenbaret sich also im Particular mit dem Auge der Ewigkeit. Eine iede Materia ist ein Wesen nach dem Geiste, daraus sie erboren ist worden; und so man die im Feuer anzündet, so gibt sie auch ein solch Licht wie der Geist im Wesen ist.

41. Also ist uns auch von den Metallen zu gedencken; was für ein Geist in iedem ist, einen solchen Glantz hat es auch, und auch einen solchen Leib; gleichwie das Gemüthe die Sinnen vom Obersten bis aufs Niedrigste schwinget, und das Niedrigste bis aufs Oberste durch die Sinnen ergreift; Also hat sich auch das ewige Gemüth von der höchsten Majestät bis in das Allerniedrigste, als in die gröste Finsterniß offenbaret: und ist diese Welt mit Sonne, Sternen und Elementen, samt allem creatürlichem Wesen anderst nichts als eine Offenbarung der Ewigkeit, des ewigen Willens und Gemüths; und wie es im Anfange worden ist, also stehets noch in seinem Sud und Wachsen, also treibets noch zu Licht und Finsterniß, zu Bösem und Gutem: und stehet alles in diesen ersten dreyen Gestalten, als im Sulphur, Mercurio und Sal, als ie ein Grad nach dem andern.

42. Dann also sind auch die Chore der Geister, item, der Sternen, der Bäume, der Kräuter und aller Geschlechte, was je worden ist, sowol auch die innern, himmlischen Chore mit ihren Unterschieden.

Das

Das 4. Capitel.

Von der Geburt der vier Elementen und Sternen in der Metallen und creatürlichen Eigenschaft.

Summarien.

Aus Einer Mutter scheidet sich alles in 2 Wesen, und das Einige Element in 4 Eigenschaften. §. 1. In der Begierde zur Offenbarung ist das Wesen dieser Welt angezündet worden, als die Elementen, 2. das Gestirn; 3. daß also die Lust mit der Begierde die erste Mutter ist. 4. Die 1. Gestalt ist herbe. 5. Die 2. Stachel oder Ziehen. 6. Die 3. Angst, die ursachet zween Willen. 7. Die 4. das Feuer selbsten, als das 1. Principium im Leben, mit welchem sich die Finstere und Licht-Welt scheidet. 8. Die 5. die Liebe, als die andere Begierde nach der Freyheit und Feuers-Lust; diese gibt, und das Feuer nimt. 9. Die 6. Mercurius oder Geist, daraus Verstand und Sinnen, und das rechte Leben entstehet. 10. 11. Die 7. ist der andern Leib und Speise 12. Der 1. Hunger ist geistlich, und machet die Finstere Welt. 13. Jeder Hunger giebet einen Leib, 14. und im Leibe liegen alle Eigenschaften des Geistes: 15. 16. das Licht aber ist das Centrum alles Lebens. 17. Im Sulphur stehet der geistliche Mensch: im Mercurio der Leibliche. 18. Die äussere Welt ist ein Gleichniß der inneren; gleich der Mensch ein lebhaft Bild dieses gantzen Wesens. 19. Im Sulphur ist der Anfang, indem sich das Licht zur Offenbarung sehnet, so ohne Feuer nicht geschehen kann. 20. Die freye Lust machet Wesen, 21. als im Saturno: Bley, Saltz, Erde, Steine. 22. Saturnus hält das Gold in sich verschlungen, aber Mercurius machts offenbar. 23. Diesem muß man Sol zur Speise geben. 24. Im Sulphur machet er ein drehend Rad; 25. auch machet er Lunam. 26. Der Metallen Geburt. 27. Saturnus ist des Silbers Haus. 28. Jupiter, die Begierde der freyen Lust, ist fix und unsinckende. 29. Das Planetische Rad stehet in seiner Ordnung als ein Mensch, 30. in siebenerley Gestalten, als: Göttlich, Himmlisch, Elementisch, Mercurialisch, Martialisch, Venerisch, Solarisch. 31. Vom Jove gehet das Rad um; so gehet aus der Scheidung Mercurius. 32. Der Himmlische Mercurius ist GOttes Wort, ibid. und GOttes Werckzeug zum Tod und Leben. 33. Mars ist die Angst und GOttes Zorn. 34. Vom Grimme gehet die Liebe aus, als Venus. 35. So aber die Liebe-Begierde will cörperlich werden, muß sichs dem Grimm einergeben. ibid. Kupfer ist dem Golde nahe, und Mars machet Venus cörperlich. 36. 37. Veneris Begierde ist nach Gold, als einer Tochter der Sonnen. 38. GOtt gebäret die Liebe 39. Eine iede Creatur sehnet sich nach GOttes Hertzen. 40. Also auch im Aeusseren ist die Sonne das Centrum, und tingiret alles. 41.


Je oben gemeldet, so gehen alle Dinge aus einer Einigen Mutter, und scheiden sich in zwey Wesen, nach

der Ewigkeit Recht, als in ein tödliches und untödliches, in Leben und in Tod, in Geist und Leib. Der Geist ist das Leben, und der Leib ist der Tod, als ein Haus des Geistes: wie die H. Dreyfaltigkeit in der Geburt stehet, also auch die Ausgeburt; im Himmel ist auch Wesen und Geist, wie die Figur an der äussern Welt zu sehen, da vier Elementen sind, und ist doch nur ein Einiges, das scheidet sich in vier Eigenschaften, als in Feuer, Luft, Wasser und Erden, wie oben gemeldet.

2. Dann die Schöpfung dieser Welt ist uns also zu betrachten, daß sich das gantze Wesen der Ewigkeit im Loco dieser Welt habe beweget, und ist die gantze Gestaltniß angezündet und erräget worden, und solches in der Begierde zur Offenbarung; alda hat sich die Gebärung im Schrack des entzündeten Feuers in vier Theil geschieden, als in Feuer, Wasser und Erden; und die Luft ist sein webender ausgehender Geist, wie im Sulphur zu betrachten ist, der stehet in diesen vier Dingen.

3. Jngleichen ist auch das Gestirne also aus der ersten Mutter erboren, und ist alles nur wie ein Leib zusammen, und urständet alles vom innern Geist, gleich als eine Hand oder Fuß vom innern Centro heraus wächst, und im Centro als in der ersten Wirckung schon seine Gestaltniß hat, und nur also in eine Forme wächst, wie der Geist ist.

4. Die erste Mutter aller Dinge, als die Lust mit der Begierde, führet sich vornemlich in sieben Gestalten ein, und bleibet doch nur in dreyē stehen, offenbaret sich aber in siebenerley Gestalten.

5. Als die erste Gestalt ist herbe, als ein streng Jn-sich-Ziehen, die ist eine Ursach der Kälte und des Saltzes, und aller Leiblichkeit.

6. Die andere Gestalt ist der Stachel, als das Ziehen oder Bewegen, und ursachet das Fühlen, Stechen, Wehethun, Bewegen, Bitterkeit, und Feindlichkeit, der Freuden und des Leidens.

7. Die dritte Gestalt ist die grosse Angst in der Impression, die ursachet zwey Willen, als (1) Einem zum Feuer, zur höchsten Schärfe, und (2) Einem zum Sterben im Feuer, da der freyen Lust Wille dem Grimme im Feuer ersincket, und wieder in sich gehet, und einem Glantz in des Feuers Schärfe macht.

8. Die vierte Gestalt ist nun das Feuer selbsten, als das erste Principium im Leben, mit welchem sich die finstere und Licht-

Licht-Welt scheidet, auch im selben Schracke alle materialische Scheidung geschiehet, und sich die Leiblichkeit anfänget, und die Vielfältigung nach des ersten ewigen Gemüthes Eigenschaft, als nach der Wesenheit ein Tödliches, und nach dem Feuer-Quall ein Lebendiges.

9. Die fünfte Gestalt ist nun die andere Begierde, welche nach der Scheidung geschiehet, und solches nach zweyen Eigenschaften, als zum ersten nach der Freyheit Lust, aus dem Lichte, welche die höchste Liebe-Begierde ist, und zum andern, nach des Feuers Lust, welches sein Leben seiner Essentz in der Liebe im Lichte führet, davon die Freudenreich und alles rechte Leben urständet: die Liebe gibt das Wesen, dann sie ist ausdringende und gebende, als sich selber, dann GOtt gibt sich selber allem Wesen; und das Feuer ist nehmende, dann es darf Wesen in seinem grimmigen Hunger, sonst erlösche es; so bestünde auch nicht mehr der Glantz des Lichts, und die Begierde der Liebe, dann das Feuer macht daß das Licht begehrend ist, als das Freudenreich; dann so das Feuer erlischt, so wird das Licht finster, so wird aus Liebe Angst, wie in den Teufeln.

10. Die sechste Gestalt entstehet vom drehenden Rade vorm Feuer, da die Vielfältigung der Essentz entstehet, aus des Mercurii Eigenschaft, im salnitrischen Schrack: mit des Feuers Anzündung wird eine Gestalt in die andere eingeführet; so nun die Liebe-Begierde durch alle Gestälte dringet, so werden alle Gestälte gantz begierig, je eine nach der andern, dann das Liebe-Kind (als Venus) ist in allen.

11. Alhie gehet an der Geschmack, Ruch, Hören, Sehen und Fühlen, auch Reden: dann das Licht schleust ein ander Principium anderer Qual auf, und erfüllet alles; alda grünet das Leben im Tode, als Liebe im Zorne und scheinet das Licht in der Finsterniß, alhie hertzet der Bräutigam seine Braut, und wiederstehet GOtt selbst seinem Zorn, als dem Grimme der Natur. Und in dieser Gestalt entstehet alle Sprache, Verstand und Sinnen, und das rechte wahre Leben aller Creaturen, sowol auch in den Wachsenden, als Bäumen und Kräutern, in iedem Dinge nach seiner Eigenschaft.

12. Die siebente Gestalt entstehet aus den andern allen, und ist der andern Leib, Wohnhaus oder Speise, dann diese geschieht also: Wann die andern Gestälte im Durchdringen einander

ander in der Liebe=Begierde kosten, so wird in ieder Gestalt ein Hunger oder Begierde nach der Liebe, als nach dem Lichte, so ist ein ieder Hunger ausdringende, nach dem Dinge das er begehret, und denn harte in sich ziehend des begehrenden Dinges Eigenschaft: Also wird aus den zweyen Ein Wesen, als aus dem Hunger, und aus deme was der Hunger begehret; dann dieser Hunger stehet nicht im Tode, er schleust nicht mehr in Tod ein, er sey dann gar zu groß, daß die Einbildung im Hunger zu groß ist; und so dann der Hunger nicht dasselbe Ding erreichen mag, so ersticket er, wie manchmal ein Kind also im Mutterleibe erstickt, so diese Gestalt in einer andern Gestalt entzündet wird, von einem äusserlichen Dinge zu essen, davon die Mutter also in Lust entzündet wird; und so sie das nicht bekommt, so kann es das Kind auch nicht bekommen, ietzt ersticket im Hunger, oder wird auf ein Glied verderbet, aus welchem der Hunger urständet.

13. Der erste Hunger im Centro vorm Feuer ist ein geistlicher Hunger, der macht die Finster=Welt, und der Hunger der freyen Lust macht die Licht=Welt, die sind beyde nur Geist, bis sie miteinander durchs Feuers Anzündung gehen, alsdann sind sie dem Geist abgestorben, und sind ein Gleichniß des ersten Geistes, als eine Offenbarung des ungreiflichen Geistes, welcher GOtt in Liebe und Zorn heisst, in zweyerley Qual.

14. Also stehet nun ein iedes in sich selber unabgetrennet, als GOtt in der Zeit, und die Zeit in GOtt, und keines ist das ander, kommt aber aus einem ewigen Urstande. Also gibt der zeitliche Geist=Hunger einen zeitlichen Leib, und der ewige Geist=Hunger einen ewigen Leib, die sind beyde in einander, und ist keiner der ander.

15. Die sieben Gestälte machen ihnen einen Leib nach ihrem Hunger aus ihrer Selbst=Eigenschaft, darum lieget im Leibe alles das, was der Geist in allen Eigenschaften hat. Mehr ist uns zu erkennen, daß doch in der Schöpfung dieser Welt ist eine Entscheidung geschehen, dann das siehet man an Sonn und Sternen, sowol an allen Creaturen, auch an Metallen, Steinen und Erden, dann dasselbe ist die Offenbarung GOttes.

16. Man siehet am Firmament sieben Planeten, und in der Erden siebenerley Metallen, welche fix sind, also auch nur sieben Planeten, welche fix sind in ihrer Eigenschaft, das ander

sind

sind Mineralia minora, (geringere Ertze) also auch die Sternen; und wie das Planetische Rad sein Instehen hat, also ist auch die Geburt iedes Dings.

17. Die Gottheit, als das Göttliche Licht, ist das Centrum alles Lebens, also auch in der Offenbarung GOttes, als in der Figur, ist die Sonne das Centrum alles Lebens: im höchsten Leben haben sich die höchste Dinge geanfänget, und fort je eines aus dem andern bis aufs Niedrigste; in iedem äusserlichen Dinge sind zwo Eigenschaften, eine aus der Zeit, die ander aus der Ewigkeit: die erste Eigenschaft der Zeit ist offenbar, und die ander ist verborgen, iedoch stellet sie auch ein Gleichniß nach sich in iedes Ding.

18. Was aus der Freyheit Lust seinen Anfang hat, das stehet mit der Wurtzel in einer himmlischen Eigenschaft, und mit dem Leibe in einer irdischen; aber das Ewige stehet in der Zeit, und offenbaret sich mit der Zeit. Sulphur ist auf einem Theil im Innern himmlisch, und nach dem Leibe irdisch, iedoch bringet er ein himmlisch Gleichniß nach dem Ewigen aus sich hervor, das da fix und beständig ist, als am Golde zu sehen ist; viel mehr ists am Menschlichen Leibe zu verstehen, wann der nicht wäre im Mercurio in der Begierde verderbet worden, dann im Sulphur stehet der geistliche Mensch, als der himmlische, und im Mercurio der leibliche, als die Gleichniß des Göttlichen; also ist auch die metallische Eigenschaft im Sulphur am edlesten und höchsten, dann es ist der höchste Geist.

1. P. R. 9.

19. Dis verstehet also, im Himmlischen ist auch eine Eigenschaft eines Sudes, wann die Freyheit in der höchsten Begierde ergriffen und entzündet wird, darinnen die Freudenreich entstehet. Dis geschicht im himmlischen Sulphur, da es im himmlischen Mercurio als im ewigen Worte zu Wesen wird, welches ein geistlich Wesen ist; so aber dieselbe Geistlichkeit gelüstet sich in einem Gleichniß zu offenbaren, beydes nach des Geistes, und nach der Wesenheit Eigenschaft, nach der Dreyheit der Gottheit, nach dem tödtlichen und untödtlichen Wesen, so ist dasselbe Bild mit den Sternen und Elementen dargestellet, und letztlich am Menschen, welcher ein Lebhaft Bild dieses gantzen Wesens ist, nach der Göttlichen und äussern Welt: Auch ist die innere und äussere Welt mit den Metallen in einem tödtlichen Bilde dargestellet, als ein Gleichniß der lebendigen, himmlischen Wesenheit.

20. Im Sulphur ist der Anfang, dann Sul ist des Lichts oder der Freyheit Lust, die sehnet sich zur Offenbarung, und kann anderst nicht geschehen als durch Feuer: In dem Phur entstehet die Begierde als ein streng Einziehen, das machet die finstere irdische Eigenschaft, und die Strengheit des Geistes, als die feurische Essentz: In dieser Strengheit entstehet Saturnus, der ist das Ingepressete; und Mercurius der ist die Begierde des Hungers; und der Wüter und Zerbrecher Mars, der ist der Grimm im Hunger, eine Ursache des Zorns: diese drey sind des Phurs, als der freyen Lust Begierde Eigenschaft.

21. Der freyen Lust Eigenschaft gebieret das Wesen in den Obern drey Gestälten, als im Saturno, Mercurio und Marte, dann sie gibt sich selber in iede Eigenschaft, so machet ihme die Eigenschaft im Hunger des Mercurii eine leibliche Gestältniß; So aber die freye Lust im strengen Begehren, auch ein Hunger wird, so macht sie auch drey Gestältnisse nach sich, als Jupiter, der ist der Lust Urstand, und Venus, die ist der Lust Begierde, und Luna, die ist der Lust Leib. Und nach der Eigenschaft des Lichts machet sie Gold. Dieses alles ist Geist: Nun wird aber in iedes Geiste in seinem Hunger auch ein Wesen, nach dem tödtlichen und untödtlichen, ein Fixes und ein Unfixes, eine Figur nach dem Himmlischen, und eine Figur nach dem Irdischen.

22. In der saturnischen Eigenschaft macht die Begierde der freyen Lust, nach des Saturni Selbst-Eigenschaft, Bley, und nach der wässerigen im Saturno Saltz, und nach der irdischen tödtlichen im Saturno, Steine und Erden, und was sich deme gleichet.

23. Aber nach der Freyheit, oder freyen Begierde nach ihrer Selbst-Eigenschaft, in deme sie sich dem Saturno, als der Begierde, einergibt, machet sie im Saturno Gold, nach der Begierde des Lichts, alda scheidet sich der Geist und der Leib: der Geist ihrer Begierde ist Sol, und der Leib ist Gold, verstehet, im Saturno ist der güldene Leib nach der freyen Begierde Eigenschaft, und nicht nach des Saturni Eigenschaft; seine Eigenschaft ist in ihme selber Bley, Saltz und Erden, aber er hält das güldene Kind in sich verschlossen, als ein schwartzer Rabe, nicht in seiner grauen Gestalt, sondern in einem dunckeln Glaste; er ist ein grosser Herr, aber seine Herrschaft wegen des güldenen Kindes, so er im Bauche hat, stehet nicht in

seiner

seiner eigenen Gewalt. Er ist nicht Vater des Kindes, sondern Mercurius der arbeitet das Kind, er aber gibt ihm seinen Trauer-Mantel um, daß er nicht kann Freude mit dem güldenen Kinde haben; er aber macht das schöne Kind leiblich, dann er ist sein Fiat oder Schöpfer, und hälts unter seinem Mantel verdeckt und verborgen, den Leib kann er ihm aus seiner Eigenschaft nicht geben, dann er ist der freyen Begierde Wesen im höchsten Grad der Leiblichkeit im fixen Tode, da es doch kein Tod ist, sondern eine Einschliessung, und im Gleichniß eine Darstellung der Göttlichen, himmlischen Wesenheit.

24. Mercurius ist der Werckmeister dieses Kindes, welches Saturnus verdeckt: wann er das in seinen Hunger bekommt, so wirft er ihm den schwartzen Mantel weg, in einem fremden Feuer, und doch nicht fremden, und freuet sich in ihme; Aber er ist zu boshaftig im Feuer-Grimm, er verschlinget das Kind, und machts gantz zu seiner Eigenschaft. Wann ihn im Feuer am heftigsten hungert, so muß man ihm Sol geben, (ist sein Weib) das sein Hunger gestillet wird, alsdann, wann er satt ist, so arbeitet er in der Materia des Kindes mit seinem eigenem Hunger oder Feuer, und füllet seine satte Begierde aus Solis Eigenschaft, welche er zuvor in sich hat gessen, und nehret das Kind, bis es alle vier Elementen mit dem Gestirne an sich bekommt, und er hoch schwanger wird des Kindes, alsdann gehörts in ein fremd Feuer und auch nicht fremd, ist ein ernst Feuer: so gibt ihm der Vater die Seele, als den Feuer-Geist; und seine erste Mutter, welche Mercurius in seinem Hunger in sich asse, welche fix und vollkommen war, den Seelen-Geist, als das Licht-Leben: alsdann stehet der Todte auf, (ist die Tinctur, welche den Leib tingiret) und ist das Kind geboren, und ist hernach ein Eigenes, und ein Kind der Freyheit, und fraget nichts mehr nach seinem Werckmeister, es ist besser als sein Vater, aber nicht besser als seine Mutter, in welcher Samen er lag, ehe der Vater in ihm wirckete. Es trit der feurigen Essentz seines Vaters, als der Schlangen, auf ihren Kopf, und gehet frey durch den Tod im Feuer. Verstehest du alhie nichts, so bist du nicht in die höchste Wissene in die Spagyrey geboren.

25. Ferner sind uns die Grade zu betrachten, was die Freyheit, als die ewige Lust, den andern Gestalten im Sulphur-

Hunger gebe, in der andern Planeten Eigenschaft: Die Gestaltniß der Geburt ist als ein drehend Rad, das macht Mercurius im Sulphur.

26. Die Geburt des höchsten Grades wendet sich um, als die Begierde, dann diese Welt ist rund, also auch die Geburt; nachdeme die Freyheit ihre höchste Lust, als einen güldenen Hunger, hat dem Saturno gegeben, und den Mercurium zum Werckmeister gesetzt, so fasset sie sich in sich, in ihrer Begierde, nach der Eigenschaft der Sanftmuth, dann die erste Fassung zum güldenen Kinde geschicht nach der Eigenschaft der Freudenreich: diese aber aus Güte und Sanftmuth untergibt sich Lunæ, dann es ist ein Sincken wegen der Sanftmuth, den ergreiffet auch Mercurius, und arbeitet darinnen. Dieser Leib ist Silber, und kommt von der ersten impression, da sich gelb und weiß im Feuer scheidet, als die Farben der Tugend, so entstehet Luna aus der Gelben, und transmutiret sich in Weiß wegen der Göttlichen Sanftmuth; und darum daß sein Urstand aus Solis Farbe ist, so hungert ihn ohne unterlaß nach Sol, und nimt der Sonnen Glantz in sich, zeucht den an sich, und scheinet darmit.

27. Wie nun das Obere ist, also ist auch das Untere, auch in Metallen, darum ist das Silber der nächste Grad beym Golde; und wie das Gold erboren wird, also auch das Silber: Venus gibt ihm seinen Mantel um, welches der Mercurius nicht leiden mag, weil er der Werckmeister ist, und gibt seinen auch darzu; aber das Silber hat weder Veneris noch Mercurii Eigenschaft, dann es behält die Eigenschaft seiner Mutter, als der Sanftmuth in der Freyheit, und wird ausgebrütet wie das Gold. Wegen der Sonnen hat der Mond himlische Eigenschaft, aber wegen seiner eigenen Gestalt aus der Begierde Eigenschaft, ist er fast irdischer Eigenschaft; er ist ein Sack und Behalter des irdischen und himlischen Wesens, wie der äussere Leib des Menschen, welcher in Adam vorm Fall dem Silber zu vergleichen war: Als er aber in der Lust erstarb, so lebte in ihme nur die irdische Eigenschaft, darum hungert ihn also im̃erdar nach Solis Glantz, er wolte gerne wieder mit Luna aus der Sonnen scheinen, aber er bekom̃t nur einen irdischen lunarischẽ Glantz, darinnen treibet er Hoffart, es sey dañ, daß er wieder aus Solis Glantz, das ist, aus GOttes Kraft, im himmlischen Mercurio geboren werde, so ist er wieder das güldene und silberne Kind in Göttlicher

licher Wesenheit, alleine diese Zeit mit dem irdischen Monde, das ist, mit dem irdischen Fleische, bedeckt und bekleidet.

28. Das Haus des Silbers ist auch Saturnus: Er ist auch die Ursache der ersten Fassung, aber er wendet seine Begierde nur auf das güldene Kind, und lässet dem Silber sein Kleid, und fassets in seine steinigte, irdische Eigenschaft, und lästs den Mercurium ausbrüten.

29. Die Begierde der freyen Lust ist fix und unsinckende: was die Eigenschaft der Begierde allein anlangt, die führet ihren Willen vom Leibe wieder in den Kopf, in die Sinnen, und macht Jupiter, das ist, am Rade wieder aufwerts unterm Saturno, unter der saturnischen Kraft; sein Metall ist Zinn, und ist der dritte Grad, den der Freyheit Lust in der Begierde aus sich in die Begierde der Strengheit, als ins Fiat, gibt.

30. Also zu verstehen, der Freyheit Lust gehet aus sich, als ein Gewächse, und giebet je einen Grad nach dem andern aus sich in der Ordnung, aber Mercurius macht das Rad, dann er ist der Werckmeister; und wie die ewige Geburt in sich im himmlischen Mercurio, als im ewigen Worte, in des Vaters Gebärung stehet, also ists auch mit der Bewegung des Vaters in ein Geschöpfe gegangen, und gehet also in seiner Ordnung, wie man am Rade der Planeten siehet, dann die Ordnung stehet recht als ein Mensch in seiner Ordnung stehet.

31. Erstlich ist in ihme der rechte güldene Göttliche Mensch, welcher die Gleichniß der Gottheit ist; darnach ist in ihme der Mensch der himmlischen Wesenheit, als der innere heilige Leib vom Feuer und Lichte, in der Tinctur erboren, der gleichet dem reinen Silber, so er nicht wäre verderbet worden; Zum dritten ist in ihme der elementische Mensch vom reinen Element, der gleichet dem Jupiter; Zum vierdten der Mercurialische, ist der grünende oder Paradeisische; Zum fünften der Martialische vom Feuer, als der Seelische nach des Vaters Eigenschaft; Zum sechsten der Venerische nach der äussern Begierde, und nach des Wassers Eigenschaft; Zum siebenten der Solarische nach der Sonnen Eigenschaft, als nach der äussern Welt, als ein Sehender der Wunder GOttes. Und ist doch nur der einige Mensch, ist aber in der innern und äussern Welt zu gleiche. Also ist auch die Gleichniß der sieben Metallen, mit einer Eigenschaft nach der innern Welt, und mit der anderen sichtbaren und greiflichen nach der äusseren Welt.

32. Vom Jove gehet das Rad um; so gehet aus der Scheidung Mercurius mit einem zerbrochenem Metall, nach seines Geistes Eigenschaft: auswendig ist er Queckſilber, und inwendig ein Paradeisisch Wircken. Er ist in seiner geistlichen Eigenschaft der Unterscheider der Worte, Stimmen und Sprachen: Es stehet geschrieben, GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemacht; der himmlische, ewige Mercurius ist sein Wort, das der Vater in Enzündung seines Lichtes ausspricht, und das Ausgesprochene ist seine Weisheit, und das Wort ist der Arbeiter und Macher der Formungen in der ausgesprochenen Weisheit.

33. Was nun der innere Mercurius in GOttes Kraft im Innern thut, das thut auch der äussere Mercurius in der äussern Kraft, in dem geschaffenen Wesen, er ist GOttes Werckzeug, damit er äusserlich wircket, zum Tod und zum Leben, in iedem Dinge nach seiner Eigenschaft, er bauet und zerbricht: nach des Saturni Eingenschaft bauet er, und nach seiner eigenen Eigenschaft unterscheidet er, und zerbricht im Saturno die Härte, als das Eingeschlossene, und eröffnets zum Leben, er öffnet die Farben, und macht Gestältnisse, und führet in sich eine himmlische und auch eine irdische Eigenschaft: in der irdischen führet er aus der ersten Begierde zur Natur, als aus dem Saturno den Martem, als die Grimmigkeit der Impression, dann er ist seine Seele, darinnen der Mercurius lebet, er gibt ihme die feurige Essentz, und stehet unterm Jupiter in der Ordnung am Rade wieder aufwärts, dann er führet den Feuer-Geist im Sulphur, in allen Planeten und Gestalten, und giebet iedem Dinge seine Qual, und den wahren Geist des Lebens.

34. Mars ist in der ersten Impression die grosse Angst, und ursachet daß sich der Freyheit Liebe-Wille von ihme scheidet, und das Abgeschiedene heisset GOtt, und die Angst oder der Feuer-Quall heisset GOttes Zorn, als der Grimm der ewigen Natur; und wie sich GOttes Liebe im Innern von GOttes Zorn, das ist, von der ewigen Natur grimmen Eigenschaft scheidet, als der Himmel von der Hölle, GOtt vom Teufel: also im gleichen geschichts auch in der äussern Natur-Geburt.

35. Die Liebe gehet vom Grimme aus, und ist eine Demuth oder Sincken, also ists auch in der Schöpfung in eine Ordnung getreten; darum stehet Venus am Rade herum an Mar-

tis Linien unter der Sonnen, dann also ist die Scheidung in der Natur, und also gehet eines aus dem andern; sein Metall ist Kupfer, der Urstand ist dieses, daß die Liebe eine Begierde ist, und begehret doch nur Licht und Freude: Dann die Materia wird aus der Liebe-Begierde Eigenschaft; so aber die Liebe-Begierde in der Impression soll corporlich werden, so muß sie sich dem grimmen Fiat, als des Martis Begierde im Feuer, oder in der feurischen Eigenschaft, einergeben, dann die Saturnalische Eigenschaft nimt alles in ihre Gewalt, und machts corporlich.

36. Darum ist der Veneris Metall dem Golde nahe verwandt, wegen ihrer Selbst-Eigenschaft aus der Freyheit, aber Mars macht es zu grimmig und zu spröde, weil sichs aus des Martis Feuer scheidet, so behälts ein groß Theil des Martis Eigenschaft an sich.

37. Des Martis Metall ist Eisen, dann er ist im Sulphur der Grimm, in welchem sich das Feuer anzündet und urständet: Sein Urstand mit der Materia ist in der Strengigkeit der Begierde; das Kupfer scheidet sich in der Gebärung aus dem Eisen, dann es urständet aus Venus Willen, und ist ein Unterscheid zwischen ihnen, wie mit Leib und Seele, dann Mars ist Veneris Feuer-Seele, und macht daß Venus corporlich wird, sonst gibt Venus nach ihrer Selbst-Eigenschaft in der Ertödtung im salnitrischen Schracke nur Wasser: Dann ihr Feuer ist nur ein Lachen oder Liebe-Feuer, was sie ohne andere Einflüsse alleine ist, darum kann sie aus eigener Gewalt kein corporlich Wesen gebären, das harte oder zähe wäre, sie ist nur das Weib zu ihrem Kinde ohne eine creatürliche Seele, Mars ist ihre Seele, und Saturnus macht ihren Corpus. Solis Geist mag den Martem und Venerem tingiren, und in die höchste metallische Vollkommenheit, als in Gold, verwandeln, welches im Silber so leichtlich nicht geschehen kann, es werde dann wieder in die erste Materie gebracht, da Saturnus, Mars und Mercurius im Sulphur untereinander sind, so kanns seyn; Venus empfähet ihre Zähe vom Saturno, und ihre Röthe vom Marte, als vom Feuer.

38. Nun ist doch Veneris Begierde nur heftig nach Sol, als nach ihrer ersten Mutter, daraus sie in ihrer Geburt in ihrem ersten Urstand entspringet; dann aus GOtt entspringt die Liebe: Also ists auch in der Figur in der Ausgeburt.

burt. Veneris Begierde gehet in Solem, und empfähet der Sonnen Eigenschaft in ihrer Begierde, und scheinet aus Sole; sie hat einen eigenen Schein vor allen Planeten und Sternen, den nimt sie aus ihrer Mutter, und in ihrer Mutter Kraft stehet ihre Freude, als das Lachen, das sie in sich hat; sie ist in ihrer Selbst-Eigenschaft, was sie pur alleine ohne der andern Planeten Eigenschaft ist, eine wahre Tochter der Sonnen, (verstehet im Sulphure, da alles untereinander ist) darum stehet sie zu nächst unter der Sonnen, als ein Kind der Sonnen, nicht daß die Sonne habe den Stern erboren, dann er ist auch mit geschaffen, aber im Sulphur ausser der Schöpfung, nur blos in der Gebärung ists also, beydes im Himmlischen und Irdischen.

39. Dann GOtt der Vater gebäret durch sein Hertz die Liebe, so deutet die Sonne im Gleichniß sein Hertz an, dann sie ist eine Figur in der äussern Welt, nach dem ewigen Hertzen GOttes, welches allen Leben und Wesen Kraft gibt.

40. Und verstehets doch nur recht. Gleichwie alle Dinge von GOttes Wort und Hertzen, (welches ist der Göttliche Sulphur) in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit ausgehen, und offenbaren sich in und durch das ausgegangene Wesen, welches ist GOttes Weisheit, und dringen aber wieder aus demselben Ausgange in und gegen demselben Hertzen und Kraft, und sehnen sich heftig darnach, wie S. Paulus saget: Alle Creatur sehnet sich mit uns von der Eitelkeit los zu werden. Rom. 8: 22.

41. Also ist auch das äussere Wesen in der äussern Geburt der Metallen, Planeten, Sternen und Creaturen, ein iedes Ding sehnet sich nach seinem Centro, als nach seiner ersten Mutter, daraus es ist gegangen, als nach der Sonnen im Sulphur, dann sie ist die Tingirung aller Wesen; was die erste Begierde mit der Impreßion im Saturno in des Martis Grimme böse macht, das macht die Sonne wieder gut, gleichwie die Göttliche Sonne den Zorn oder Grimm GOttes tingiret, daß aus der grimmen Eigenschaft des Zorns GOttes eine Freudenreich wird, also tingiret die äussere Sonne den äussern Sulphur, als Saturnum und Martem, daß eine liebliche Temperantz, als ein Grünen und Wachsen in allen Metallen und Creaturen ist, darum ist die Sonne das Centrum,

trum, welches die Vernunft nicht glauben will, verstehet in dem planetarischen Rade, und in allen wachsenden und lebendigen Dingen.

Das 5. Capitel.

Vom Sulphurischen Sterben, und wie der gestorbene Leib wieder lebendig, und in seine erste Herrlichkeit gesetzet werde.

Summarien.

Zweyerley Begierde in allem Leben, §. 1. als die Natur-Begierde, darinn der Tod entstehet, und die Liebe-Begierde, darinn das Leben erboren wird. 2. Den gefallenen Menschen konte nichts lebendig machen, als die freye Lust. 3. Der rechte Sulphur ist eine Gebärung aller Geistlichkeit und Leiblichkeit, 4. und aus dem innern und äussern Sulphur ist der Mensch erschaffen, 5. welcher ein vollkommen Bild der Gottheit war, aber durch die Lust in die 4 Elementen fiel; 6. wo der innere Sulphur verblich, 7. mithin der Mensch seinen Kraft-Leib verlor, 8. daher auch der äussere Leib stirbet. 9. Da war kein Rath, die Liebe-Begierde muste nur in die Zorn-Begierde eingehen, und den Zorn mit Liebe löschen und überwinden, 10. worinn des Menschen Seligkeit bestehet. 11. Wie nun im Menschen die Regeneration geschicht: also auch in Metallen. 12. Diese müssen in primam Materiam gebracht werden, und zwar durch den Sulphur. 13. 14. Der Leib muß hungerig gemacht werden durch ein fremd Feuer, wo der Streit des Menschen mit GOtt angehet, 15. in welchem er in GOtt eindringet, und aus der Liebe einen neuen Leib kriegt, 16. dem er die Seele einflösset. 17.

Alles Leben und Bewegen, mit Vernunft und Sinnen, beydes in den lebendigen und wachsenden Dingen, stehet im Urstand im Sulphur, als in der Natur-Begierde, und in der Freyheit Lust-Begierde.

2. In der Natur-Begierde entstehet der Tod und das Einschliessen, und in der Freyheit Begierde entstehet das Aufschliessen und Leben, dann der Freyheit Begierde tingiret der finstern Natur Begierde, daß die grimme Natur ihr eigen Recht sincken läst, und sich der Freyheit Begierde einergibt, also wächst das Leben im Tode, dann ohne Licht ist kein Leben; so das Licht in der Essentz des Sulphurs erlischt, so ists ein ewiger Tod, dann niemand kann lebendig machen, es bewege sich dann GOtt in der Lust-Begierde im selben Tode, dann der Tod kann kein Leben in sich nehmen, es offenbare sich dann die erste Begierde, als der freyen Lust Begierde, in der Begierde zur Natur, darinnen das Einschliessen als der Tod erboren wird.

3. Darum da der Mensch im Sulphur erstarb, so konte ihn niemand lebendig machen, es ginge dann die freye Lust, als die Begierde zum ewigen Leben, wieder in sein Phur, als in die Geburt der Natur der menschlichen Eigenschaft, und bewegte den eingeschlossenen Tod, als das Centrum der Natur, und gäbe sich selber wieder ins Centrum ein, als in die seelische Eigenschaft, und in der Seelen Wesenheit oder Leiblichkeit. Das ist also geschehen:

4. Wir wissen, daß der rechte Sulphur ist eine Gebärung aller Geistlichkeit, oder Leiblichkeit; so viel sein erster Urstand ist, da er himmlisch ist, so ist er die Gebärung des Wesens aller Wesen, dann alles lieget in dieser Geburt, was die Ewigkeit und Zeit in sich ist, hat und vermag. Nun ist es aber nach dem Reiche dieser Welt auch irdisch, als eine Figur des Ewigen, dann in ihme stehet die Zeit und Creatur, alles dessen, was sichtlich und unsichtlich ist.

5. Nun ist der Mensch samt allem Leben, nach dem Reiche dieser Welt, aus dem äussern Sulphur erschaffen und erboren worden, der Mensch aus dem Innern und Aeussern, und die äussere Creatur alleine aus dem Aeussern, dann der Mensch ist GOttes Bild und Gleichniß, und die andern Creaturen sind eine Gleichniß nach der Figurirung in der innerlichen Gebärung in GOttes Weisheit, als in dem ausgesprochenem oder ausgebornem, himmlischem Wesen, nach beyden ewigen Principien.

6. Nun war aber der Mensch gut und gantz vollkommen, nach und aus allen dreyen Welten erschaffen, als ein Bild der Gottheit, in deme GOtt wohnet; und war eben das Wesen selber, was GOtt nach der Ewigkeit und nach der Zeit in allen drey Welten ist, aber eine Creatur mit Anfang nach der Creatur, und der erstarb nach dem himmlischem und Göttlichem Wesen durch Lust. Denn die innere Lust, welche im Centro als im Feuer erboren ward, (darinnen das Leben in der Göttlichen Wesenheit stund, das ist, das das Wesen der Göttlichen Sanftmuth anzündete, darinnen die Freudenreich oder Engels-Gestalt stehet,) die wendete sich von der innern Lust der Freyheit und Ewigkeit in die Zeit, als in die Ausgeburt, in die Planetische Eigenschaft, aus dem reinen Göttlichen Element in vier Elementen; also behielt die innere Göttliche Wesenheit oder innere Leiblichkeit keinen Führer oder Leben mehr,

das war das Sterben, dann das Seelen-Feuer aus des Vaters Eigenschaft, wendet sich von des Sohnes Eigenschaft, in welchem alleine das Göttliche Leben stehet.

7. Also blieb der Seelen Eigenschaft blos, nur alleine mit ihrem Willen in dem äussern Sulphur, und der innere verblich und blieb in der ewigen Unbeweglichkeit stehen, als in einem ewigen Nichts, darinnen kein Verbringen mehr war.

8. Also lebete der Mensch mit seinem äussern Leibe nur blos alleine der Zeit; das edle Gold der himmlischen Leiblichkeit, welches den äussern Leib solte tingiren, war verblichen; also blieb der äussere Leib blos allein im Leben der Natur-Begierde stehen, als in der Seelen Feuers-Eigenschaft, verstehet in Martis Gestalt und Eigenschaft, als im Grimm GOttes, welcher im Sulphur der Grimm, als die Eigenschaft des Zorns GOttes und der finstern Welt ist; weil aber der äussere Leib aus der Zeit geschaffen war, so bekam auch zuhand die Zeit, als das Gestirne mit den Elementen, das Regiment in ihme, dann die Göttliche Eigenschaft, als die Begierde der Gottheit, welche die Zeit regieret und tingiret, daß ein heilig Leben in der Creatur aus der Zeit war, die war verblichen, seine eigene Liebe in Göttlicher Begierde ward zu Wasser: Also herrschete sein Feuer in einem Wasser, und war an GOttes Willen und Begierde blind und todt, und muste sich die Seele mit dem Sonnen-Lichte behelfen.

9. So dann die Zeit Anfang und Ende hat, und sich der Wille mit der Begierde hat dem zeitlichen Führer eingegeben, so zerbricht der Zeit Regiment ihren gemachten Geist, so erstirbet und vergehet auch der Leib: und das ists, daß GOtt zu Adam sagte, er solte nicht von dem Baume (oder Gewächse des Erkentniß Böses und Gutes) essen, von beyden Eigenschaften, oder er würde sterben, wie auch geschah; er starb im Sulphur das Sul am Reiche GOttes, als die Lust der Freyheit GOttes, aus welcher das Göttliche Licht scheinet, und in welcher die Göttliche Liebe, als das Liebe-Feuer brennet.

10. Nun war ihm doch kein Rath, GOttes Begierde ginge dann wieder in den erstorbenen Sulphur, das ist in sein todtes Sul, als in die erstorbene Wesenheit ein, und zündete dasselbe wieder an mit dem Liebe-Feuer, welches in Christo geschah, aldo stund der himmlische Leib, darinnen GOttes Licht scheinet, wieder auf: Solte es aber geschehen, so muste die Liebe-

Begierde wieder in des entzündeten Zornes Begierde eingehen, und den Zorn mit der Liebe löschen, und überwinden, das Göttliche Wasser muste wieder in das brennende Seelen-Feuer eingehen, und den grimmen Tod im herben Fiat, als in der Begierde zur Natur, löschen, daß sich die Liebe-Begierde in der Seelen wieder anzündete, welche GOttes begehrete.

11. Dann des Menschen Seligkeit stehet in deme, daß er in sich habe eine rechte Begierde nach GOtt: Dann aus der Begierde quillet die Liebe aus, das ist, wann die Begierde GOttes Sanftmuth in sich empfähet, so ersincket die Begierde in der Sanftmuth in sich, und wird wesentlich, das ist alsdann himmlische oder Göttliche Wesenheit oder Leiblichkeit; und darinnen stehet der Seelen Geist (welcher im Zorne, als im Tod verschlossen lag) in der Liebe GOttes wieder auf, dann die Liebe tingiret den Tod und die Finsterniß, daß sie der Göttlichen Sonnen Glantz wieder fähig ist.

12. Wie nun das im Menschen geschicht, also ist auch die Transmutirung der Metallen; der Sulphur lieget im Saturno verschlossen, als im Tode, und ist doch kein Tod, sondern ein vegetabilisch Leben, dann der äussere Mercurius ist das Leben darinnen.

13. Soll der metallische Leib zur höchsten Vollkommenheit kommen, so muß er dem äussern Führer, als den Elementen absterben, und wieder in einen solchen Sulphur treten als er war, da er noch nicht die 4 Elementen an sich hatte, sondern lag nur im Element in Einem.

14. Nun kan ihn aber niemand in einen solchen Leib bringen, als der, der ihn geboren hat, der ihn den vier Elementen gegeben hat, der kann ihn alleine wieder nehmen, der ihn zum ersten hat cörperlich gemacht, der muß ihn wieder in sich schlingen, und in sich einen andern Leib transmutiren; das ist, der Sulphur, der den Mercurium, als seinen Werckmeister, in sich hat, der muß ihn dem finstern Saturno, im Fiat wieder nehmen aus seinem Bauche, und in sein eigen Feuer einführen, und mit seinem eigenen Feuer die vier Elementa von ihme scheiden, und in Eines setzen, gleichwie GOtt wird am Jüngsten Tage in seinem eigenen Feuer das Wesen der vier Elementen vom reinen Element in der Anzündung scheiden, aufdaß sich die ewige Leiblichkeit im reinen Element anhebe; und wie sich im Sterben des Menschen die vier Elementen vom rechten

Menschen

Menschen (der das Element GOttes ist) scheiden, und der himmlische Leib in sich alleine bleibet, also gehet es auch zu in der Transmutirung der Metallen.

PROCESSUS.

15. Der Leib lieget im Saturno, in einer unachtbaren Gestalt verschlossen, nicht gantz in Saturni Eigenschaft in dunckler Farbe, gezeichnet mit dem Mercurio seinem Vater, und mit Sole seiner Mutter, und mit dem Saturno bekleidet, und mit Martis Leben offenbar: Aber seine Mutter wird an ihme von aussen nicht erkant, man erzürne dann seinen Werckmeister mit seiner eigenen Bosheit, welches man doch auch nicht thun kann, man nehme dann eine fremde dazu, davon seine eigene erzürnet wird: Alsdann, so sein Zorn ergrimmet, so wird er also hungerig und durstig, und kann doch in sich kein Labsal finden, so greift er seinen Werckmeister an, der ihn gemacht hat, und streitet wieder seinen Schöpfer, wie der irdische böse Mensch wieder GOtt, also lange bis er sich selber frist und verzehret, wie ein Gift vom Feuer den Leib verzehret, man komme ihm dann zu Hülfe und stille seinen Hunger: So kann doch diesen schrecklichen Hunger niemand stillen, als GOtt selber, der ihn gemacht hat; und so der ihme nicht zu rechter Zeit zu Hülfe kommt, so verzehret der Hunger im Grimm den Leib, und setzet ihn in die ewige Finsterniß.

16. Dieser Hunger begehret nichts als nur GOttes Barmhertzigkeit, daß er möchte aus der Höllen Angst erlöset werden; so kann er aber diese in sich selber nicht erreichen, dann er ist im Zorne GOttes verschlossen; so ist seine liebe Mutter, die ihn im Anfang säugete, auch in Tod geschlossen: So ihm aber GOtt seine Gnade erzeiget, und gibt ihm wieder von seiner Liebe, so erschrickt der Zorn vor der Liebe, und ist ein Schrack grosser Freuden, daß er wieder seiner lieben Mutter Süßigkeit kostet, alsdann erkennet er sich, daß er ist so böse gewesen, und reuet ihn seiner Bosheit, und will sich bekehren, und den alten Adam tödten und von sich wegwerfen: Alsobalde nimt ihn der Künstler vom fremden Zorn weg, mit samt dem alten Adam, und leget ihn in ein sanftes Bette; dann der alte Adam ist kranck und will sterben, so ist sein eigen Werckmeister in den alten Adam über der Liebe GOttes (welche den Zorn zerbrach) über her, und will ein junges Kind machen, und freuet sich über dem Kinde; so wird der alte Adam

franck und schwach, gantz finster und schwartz, und er stirbet, so gehen die vier Elemente von ihme aus mit ihren Farben, so läst ihn der Werckmeister immer hinfahren, und arbeitet immer an dem neuen Leibe, der da soll vom Tod auffstehen, und niemand siehet seine Arbeit, denn er arbeitet im Finstern.

17. Der Künstler aber nimt sich der Arbeit nicht an, sondern gibt nur dem Werckmeister seine eigene Speise, bis er siehet, daß sich das vegetabilische Leben in dem finstern Tode mit neuer Farbe aus der schwartzen erzeiget, alsdann ist der neue Mensch fertig: So kommt der Künstler und bringet die Seele, und giebt dieselbe dem Werckmeister; davon erschrickt der Werckmeister, daß ein ander Leben in ihn kommt, und stösset die Seele dem neuen Leibe ein, und gehet in sich in Zorn, so stehet der neue Mensch in grosser Kraft und Herrlichkeit aus dem Tode auf, und zertrit der alten Schlangen im Zorne GOttes den Kopf, und gehet durch den Zorn, und der Zorn kann ihme nichts thun. Bist du darein geboren.

So hast du ein Werck auserkohren.

Das 6. Capitel.

Wie sich ein Wasser und Oel gebäre, und vom Unterscheid des Wassers und Oels, und vom vegetabilischen Leben und Wachsen

Summarien.

Alles Leben, Wachsen und Treiben, stehet in Lust und Begierde. §. 1. Die Begierde ist der natürliche Geist; die Lust ist aus der Freyheit. 2. Unterscheid der Begierde und Lust. 3. Diese gibt sich frey in jene ein. 4. Sind also zweyerley Eigenschaften in einem Einigen Geiste; und der Begierde Wesen ist Wasser, wie der freyen Lust Wesen ein Oel ist. 5. Das Feuer giebet in seinem Wesen Schärfe, als Sal und Sulphur, davon Erde mit Metallen und Steinen, so wol Elemente und Sterne worden sind; 6. und das Oel machet das vegetabilische Leben. ibid. Diese Gestalt ist von den Magis Mercurius genant. 7. GOtt hat alles aus sich selber gemachet, und seine Stille in ein Wesen und Wircken eingeführet. 8. 9. Unser Hunger soll schlechts in die Liebe gerichtet seyn. 10. Dann GOttes Natur ist Liebe, (die hungrige, feurige Natur aber heisset GOttes Zorn) 10. und seine Begierde ist Liebe-Begierde. 11. Die Liebe offenbaret sich durchs Feuer, 12. und machet aus Finsterniß Licht, und das Licht ist der Finsterniß Herr. 13. Im Urstand der Impreßion entstehen zweyerley Sältze. 14. Das Saltz ist des Schwefels Schärfe, 15. die Materia des Sandes, der Steine, Metallen, Vegetabilien. 16. Das Oel ist

auch zweyfach, Licht und Feuer, 17. mit zweyerley Eigenschaften, Süß und Sauer, nach des Dinges Geschmack. 18. Alles Wachsende stehet im Sulphur, darinn der Mercurius das Leben, das Saltz die Leiblichkeit ist, 19. und das Oel macht die Kraft in jedem Dinge; in dem Oele aber ist noch das geistliche Oel, als Göttliche Wesenheit, die allen Dingen nahe ist. ibid. Die Schärfe des Geschmacks ist Saltz. 20. Der Medicus muß des krancken Mercurii Hunger wissen, und mit dem dienlichen Oel curiren. 21. 22. Was eine Kranckheit sey, und wie sie zum Tode arbeite? 23. 24. So bald das Licht verlischet, fält der Leib in die Putrefaction, 25. gehet in sein Mysterium, daraus er geschaffen und stehet zur Scheidung. 26. 27. Im giftigsten Mercurio lieget die höchste Tinctur; 28. so auch in Nattern, Kröten und dergleichen. 29. Alles bewegende Leben stehet im Feuer, 30. daher die Cholerici oder Martialische frech sind. 31.

Alles Leben, Wachsen und Treiben stehet in zweyen Dingen, als in der Lust, und in der Begierde; die Lust ist ein freyer Wille, und gegen der Natur zu achten als ein Nichts, aber die Begierde ist als ein Hunger: In der Begierde entstehet der treibende Geist, als der natürliche, und in der Lust der übernatürliche, der doch der Natur ist, aber nicht aus seiner Selbst-Eigenschaft, sondern aus der Begierde Eigenschaft.

2. Die Begierde ist das Treiben der Essentz als ein Hunger, und die Lust ist des Hungers Wesen, das er in sich fasset, dann die Begierde ist nur ein hungriger Wille, und ist der natürliche Geist in seinen Gestalten; aber die Lust ist aus der Freyheit, dann GOtt ist Begierde-los, was sein eigen Wesen, so viel als er GOtt heisset, anlanget; Dann er darf nichts, es ist alles sein, und ist selber alles. Aber einen Lust-Willen hat Er, und ist selber derselbe Wille, sich in der Lust zu offenbaren; so mag doch auch in der freyen affect-losen Lust keine Offenbarung geschehen, dann sie ist ohne Begierde, sie ist als wäre sie nichts gegen der Natur, und ist doch alles: Aber nicht nach der Begierde, als nach der Natur, sondern nach der Erfüllung der Natur, sie ist die Erfüllung der hungrigen Begierde, als der Natur, sie giebet sich freywillig in Hunger der Natur, dann sie ist ein Geist ohne Wesen und Begierde, gantz frey als ein Nichts; aber die Begierde macht sie in sich zum Wesen, und solches nach zweyen Eigenschaften, als eine nach der ewigen Freyheit, die da frey ist von der Qual, und die andere nach der Begierde, welche ein vegetabilisch Leben gibt, als ein Wachsen oder sich ausgeben.

3. Das freye Wesen ist und gibt ein Oel, und der Begierde

Eigen-

Eigenschaft gibt ein Leben des Oels: das Oel ist ein Licht, und der Begierd Eigenschaft gibt dem Licht eine Essentz, als die feurige Eigenschaft, daß das Licht ein Schein ist, wie man am Feuer und Licht siehet; und die freye Lust bleibt doch in sich ein freyer Wille, gibt aber seine Sanftmuth als eine freye Gelassenheit in die Begierde, aufdaß sie zum Wesen und Schein komme: Ihr Wille ist allein gut, er hat keine andere Begierde als nur gut, sanft und lieblich seyn, es ist auch keine andere Möglichkeit darinnen, dann er ist als ein Nichts, darinnen kein Rühren oder Qual seyn mag, sondern ist die Sanftmuth selber.

4. So er dann nicht ein Nichts seyn kann wegen des, daß er eine Ursache und Anfang der Begierde ist, so gibt er sich frey, als sich der Sonnenschein frey gibt, in alle Eigenschaft, so fasset die Begierde dieselbe freye Lust, als den Schein des Ungrundes der Ewigkeit in sich, und machets in sich nach seiner Eigenschaft im Wesen: alsoviel der Eigenschaft in der Begierde ist, alsoviel ist auch des Wesens.

5. Also, wann sich die freye Lust in Hunger der Begierde einergibt, so machet die Begierde aus der freyen Lust Eigenschaft eine Gleichheit nach der Freyheit, das ist als wäre es nichts, und ist doch, das ist ein Wasser und Oel. Weil aber die Begierde, das ist der Hunger mit der freyen Lust, erfüllet wird, so machet er seine Selbst-Eigenschaft im Wesen der Freyheit auch zu Wesen: sein Wesen ist Wasser, und der freyen Lust Wesen ist ein Oel: Also entstehet zweyerley Eigenschaft in einem einigen Geiste, als eine feurische nach der Begierde Eigenschaft, und eine freudenreiche oder Lichts-Eigenschaft nach der Freyheit.

6. Die feurische gibt in ihrem Wesen, als in ihrem Wasser, eine Schärfe von der strengen Begierde, die ist gesaltzen, oder ein Saltz, und von der feurischen Angst ein Schwefel, daraus in der Impression und Schöpfung der Welt sind Steine, Erden und Metalle worden, sowol Elemente und Sternen, alles nach den Gestalten in der Begierde; und die Olitätische gibt ihre Sanftmuth, als eine Liebe-Lust, darein: die feurische impresset mit der Begierde, und machet Leiblichkeit, und die Olitätische gibt sich in ihrer Sanftmuth aus, und machet das vegetabilische Leben als ein Grünen und Wachsen in der feurischen Impression: darzu muß das Feuer seine Essentz und Treiben geben, als den wütenden Stachel im Ziehen der Begierde,

gierde, welcher das Zerscheiden in der Leiblichkeit ist, als der Unterscheider, und Ursache der Essentz und Vielheit.

7. Die Weisen haben diese Gestalt Mercurium geheissen, von dem ängstlichen treibenden Rade, welcher alles Lebens und Bewegens Ursache ist, und ein Werckmeister in der Olitätischen und wässerigen Eigenschaft.

8. Also ist uns zu entsinnen und zu finden das grosse Mysterium, wie in allem Dinge sey ein Oel, Schwefel und Saltz, wie es urstände: Dann GOtt hat alle Dinge aus Nichts gemacht, und dasselbe Nichts ist Er selber, als eine in sich wohnende Liebe-Lust, darinnen kein Affect ist; es wäre aber also die Liebe-Lust nicht offenbar, so Er einig in der Stille ohne Wesen bliebe, und wäre keine Freude noch Weben darinnen, sondern eine ewige Stille.

9. Als Er sich aber in Wesen einführet, durch die Begierde, so wird seine ewige Stille ein Wesen und wirckende Kraft, und solches mit zweyen Eigenschaften, als in einem Oele, in welchem die wirckende Kraft ein guter Geist ist, nach der Eigenschaft der Liebe-Lust, welcher den Grimm der Begierde im Schwefel, Saltz, und dem giftigen Mercurio entgegen stehet, und seinen giftigen Hunger mit der Liebe Sanftmuth stillet und heilet; was Mercurius zerbricht mit seinem wütenden Rade seiner Selbst-Eigenschaft, das heilet die Lust der Liebe des Oels wieder, und also ist Böses und Gutes in iedem Leben.

10. Und ist doch kein Böses in keinem Dinge, das Gute oder das Liebe-Oel verschmachte dann in seiner eigenen Lust, das geschicht in den Gestalten der Impression des Hungers der Begierde: Als, so sich der Hunger-Geist in seinen eigenen Gestalten nach sich selber zu sehr impresset, und nach seiner selbst eigenen Offenbarung zu sehr hungert, so kann er die freye Lust nicht in sich fahen, welche seinen Hunger sänftiget, dann der Natur Eigenschaft soll schlecht nach der freyen Lust Eigenschaft, als nach GOttes Liebe-Wesen gerichtet seyn, und seinen Hunger nach der Liebe richten, so empfähet der Hunger die Liebe in sich, und machet dieselbe in sich zum Wesen, so ist der Hunger nicht mehr ein verschmachter finsterer Hunger, der in sich selber sticht und wütet als ein giftiger Mercurius, sondern wird eine Liebe-Begierde aus dem Hunger, die heisset GOttes Natur, und die hungerige, feurige heisset GOttes Zorn, und in der äussern Natur heissets ein Feuer.

11. Aber in der innern Welt Eigenschaft, da die Begierde in der freyen Lust Eigenschaft qualificiret, heisset diese Begierde die Göttliche Begierde, darinnen die feurige Liebe brennet, und daraus die Freudenreich gehet, dann darum gibt sich die freye Lust in die strenge Begierde ein, daß sie aus sich mag eine feurige Liebe, als eine Freudenreich geben, welches in der stillen Lust nicht seyn möchte: Dann was stille ist, da ist keine Freude oder Bewegen innen.

12. So offenbaret sich nun die freye Lust, als GOttes Eigenschaft, durch die feurige Eigenschaft, und die feurige machet die freye Lust, als der Lust Wesen, als das Oel, welches in der Impreſſion der Begierde urständet, zu einem Schein oder Glantz, dann die Strengheit gibt den ängstlichen schielichten Blitz, als einen Schwefel-Geist, und die Sanftmuth des Oels gibt ihre Liebe darein, und vertreibet das Eingezogene, als die Finsterniß, und offenbaret die ewige Freyheit, als das Nichts, das ist nun das Sehen.

13. Daß wann der Feuer-Glantz des Lichts Süßigkeit schmecket, so greiffet die Feuers-Begierde nach der Sanftmuth: so ist die Sanftmuth der freyen Lust als ein Nichts gantz unbegreiflich, ietzt begreift der Hunger der Begierde sein Selbst-Wesen und verschlingets in sich, und machets zu Nichts, das ist die Finsterniß, die ist des Hungers Wesen, die verschlinget der feurische Hunger durch des Lichts oder der freyen Lust Eigenschaft, wie man dann siehet, so bald das Licht scheinet, so nimts der Finsterniß ihren Gewalt, darum ist GOtt über alles Wesen ein HErr: Dann Er ist die ewige Kraft und Licht, wie wirs am Gleichniß der Sonnen sehen, daß sie ein Herr der Finsterniß und alles Wesens ist, und alles regieret was in dieser Welt wächset, lebet und webet.

14. Mehr sind uns zu entsinnen die mancherley Sältze, wie dieselben im Urstande sich urständen, und scheiden in viel Eigenschaften: Im Urstande der Impreſſion, als im Verbo Fiat, entstehen zweyerley Salia, das erste ist geistlich, und gibt die Schärfe in der freyen Lust Wesen, welches ist eine Entscheidung oder Schärfe der Kraft; das ander Saltz ist die Schärfe der Impreſſion nach der herben Strengheit Eigenschaft, das ist die Angst in der Impreſſion, als Schwefel, und die wesentliche Eigenschaft ist Wasser. Das Wasser ist die stumme, tödtliche Eigenschaft des Saltzes: und die schwefelische von

der Angst ist des lebendigen Saltzes Eigenschaft, dann sie hat den Stachel der Beweglichkeit, als den Mercurium in sich, der des Lebens Gestaltniß macht, und ist doch eben der Schwefel nicht das Saltz, sondern er ist die Angst in der Impression, welche auch corporlich wird.

15. Das Saltz ist die Schärfe im Schwefel nach der Herbigkeit, und machet daß die Angst leiblich (lieblich) wird, also wohnet das Saltz im Schwefel, und ist des Schwefels Schärfe, und erhält den Schwefel im leiblichen Wesen, sowol auch den Geist des Schwefels, daß er nicht zerstäubet. Das Saltz impresset sich die Kräfte der Angst; und das geimpressete Leben ist das mercurialische Leben, derselbe ist der Angst, als des Schwefels, Leben, und scheidet die Materiam nach den Gestalten zur Natur, und die Materia der freyen Lust in zwey Wesen, als in ein wässeriges und in ein olitätisches und cörperliches.

16. Das cörperliche ist zweyerley, nach der Finsterniß und Licht. Nach der strengen Begierde Eigenschaft machets in der wässerigen einen Sand oder steinichte Art, davon die Steine ihren Urstand haben: Verstehet aus der sulphurischen, als aus dem Schwefel-Wasser. Die andere Eigenschaft, nach der Ertödtung im salnitrischen Schracke, ist gemein Wasser das da fleust: Das ander cörperliche ist der metallische Leib, aus der freyen Lust Eigenschaft, in der eingepresseten Gestalt; und aus der wässerigen (da der Schwefel im Wasser ist) machets Bäume, Kräuter, und alles was da wächset in der irdischen Eigenschaft, als in der ertödteten oder todten Wesenheit, welche doch ein stumm Leben hat, als ein vegetabilisches.

17. Die Olitätische Eigenschaft ist auch zweyerley nach der Impression: als ein Theil dringet wieder in der Freyheit Lust, vom Grimme der Impression frey zu seyn die ist der gute Geist, als das Licht im Oele; Das andere Theil aber ergibt sich mit in die Angst des Schwefels, und bleibet in der Leiblichkeit, und eineignet sich in iedem Dinge nach des Dinges Saltzes Eigenschaft, als in einem feurigen Saltze ist es feurig, und in einem bittern Saltz ist es bitter, in einem herben herbe, und so fort.

18. Die erste Eigenschaft nach dem Licht ist in allen Dingen süsse, und die andere Eigenschaft des Oels ist nach der Gestalt, als nach dem Geschmacke des Dinges, es sey gleich süsse, sauer, herbe oder bitter, oder wie das sey, als man das in Kräutern erkennet: In manchem ist eine bittere Gift, und in manchem

eine Heilung der Gift; so ihm aber die giftige Eigenschaft durch den Mercurium im Oele der Sanftmuth gebrochen wird, so eineignet sichs auch in das Oel der Liebe des Lichts, dann beyder Urstand ist aus Einem Willen, aber in der Impression wirds verändert, gleich als wie sich der Teufel, als er ein Engel war, in eine giftige Teufels-Eigenschaft verwandelte, und Adam aus einer himmlischen in eine irdische.

19. Alles was da wächset, lebet und webet in dieser Welt, das stehet im Sulphur, und im Sulphur ist der Mercurius das Leben, und das Saltz ist im Mercurio das leibliche Wesen seines Hungers, wiewol der Leib mancherley ist, alles nach Eigenschaft des Schwefels und Saltzes, nach derselben Eigenschaft ist auch das eingepflantzte Oel, welches in der Kraft mit aufwächset, dann das Oel macht die Kraft in iedem Dinge; in dem Oele der Impression, als in dem eingepresten Oele, ist das andere Oele, als das geistliche, welches uns Licht giebet, aber es führet ein ander Principium, es nimt keine andere Qual an sich, als die Lust der Liebe, es ist Göttliche Wesenheit; darum ist GOttes eigen Wesen allen Dingen nahe, aber nicht essentialiter in allen Dingen, es führet ein ander Principium, und aneignet sich doch gegen allen Dingen; so ferne das Ding der Göttlichen Eigenschaft in sich hat, so empfähet es Kraft und Göttliche Eigenschaft, es sey gleich ein wachsendes oder lebendiges, wie man dann Kräuter und Bäume, so wol Creaturen findet, in welchen etwas von Göttlicher Kraft inne lieget, damit man in der magischen Cur kann der falschen Magiæ, als dem verderbten bösen Oele wiederstehen, und in ein Gutes transmutiren.

20. Alle Schärfe des Geschmacks ist Saltz, es sey was es wolle in dieser Welt, nichts ausgenommen; und aller Geruch gehet aus dem Schwefel; und in allem Bewegen ist Mercurius ein Unterscheider beydes im Geruche, Kraft und Geschmacke: Ich verstehe aber mit meinem Mercurio das Rad der Geburt alles Wesens, wie vorne gemeldet, nicht einen todten, sondern einen lebendigen, als stärckesten, nach Eigenschaft der truckenen Gift.

21. So gebühret nun dem Künstler und Medico daß er solche Dinge wisse, sonst mag er keine Kranckheit curiren, er treffe es dann ohngefähr, wann er nicht weiß, wormit das Oel im Cörper vergiftet ist, und was der Mercurius für einen Hunger in der Kranckheit habe, wornach ihn hungert.

22. Dann so er das Saltz nach der Eigenschaft seines Hungers (wornach er begierig ist) mag bekommen, mit einem solchem Oele wie er gerne hätte, so ist die Kranckheit bald stündlich dahin: Dann er setzet sein Oel wieder in die Eigenschaft der Liebe des Lichts, davon das Leben wieder anhebt helle zu scheinen.

23. Dann iede Kranckheit im Cörper ist anders nichts, als eine Verderbung oder Vergiftung des Oels, daraus des Lebens Licht brennet und scheinet: Dann wann des Lebens Licht im Oele helle scheinet und brennet, so vertreibets alle giftige Einflüsse und Wirckungen, gleichwie der Tag die Nacht vertreibet.

24. Dann so das Oel, daraus das Leben brennet, mit einem giftigen Mercurio oder Saltz angestecket wird, es geschehe gleich vom Gestirne oder Saltze der Speise, als von einer wiederwärtigen Qual, davon ein Eckel im Oel entstehet, welchen das Oel immerdar will ausspeyen, darzu der Mercurius hilft, so ängstet sich der Mercurius im Schwefel-Feuer je länger je sehrer, und arbeitet immerdar den Eckel auszutreiben, erhebet sich aber in solcher strengen Arbeit nur in sich selber, und zündet seine innere Gestaltniß immer sehrer an, davon das Oel dunckeler und giftiger wird, bis endlich das Oel gantz wässericht und irdisch wird, so erlischet das Licht und auch das Feuer, dann fähret Mercurius mit dem Schwefel-Geiste davon: als gleich wann man eine Kertze auslöschet, so fähret Mercurius mit dem Schwefel-Geiste im Todes-Gestancke davon, bis er auch verhungert, eine zeitlang mag er sich im syderischen Leibe, welcher mit ausfähret, behelfen; wann aber der Mercurius im Geiste der grossen Welt seine Eigenschaft verzehret und verhungert, alsdann ists mit dem zeitlichen Leben gantz aus.

25. Dann so bald das Licht des Lebens-Oeles auslischt, so fället der elementische Leib dahin in die Putrefaction, als wieder in das Fiat, daraus er ist worden, so hat diese Zeit in der Creatur ein Ende, das ist der Tod oder Absterben: und daraus ist keine Erledigung oder Wiederkommen, es bewege sich dann noch einmal in ihme der himmlische, Göttliche Mercurius, welches doch auch nicht geschehen kann, es sey dann eine gute Eigenschaft des Oels, als aus Göttlicher Wesenheit in ihme gewesen; in derselben Eigenschaft, so der Göttlichen Liebe fähig ist, zündet sich alleine wieder das Licht an.

26. Dann die Göttliche Wesenheit, oder derselbe himmli-

sche Mercurius, transmutiret das verstorbene Oel wieder in seines, und wird dessen Leben; dann der äussere Mercurius, der den Leib hat geführet, kommt nicht wieder, er ist nur eine zeitlang ein Spiegel des Ewigen gewesen: Er wird aber in eine andere Qual transmutiret, dann mit seiner Erstickung trit er wieder in das Mysterium, daraus er im ersten mit der Welt Schöpfung ist gegangen, und der Leib gehet auch in dasselbe Mysterium.

27. Also stehets noch zu einer andern Bewegung der Gottheit, als zu einem Scheiden, da das Böse, darinn der Tod war, vom Guten geschieden werde, und das Verbum Fiat das wieder gebe und hervor bringe, das ihme ist im Sterben wieder heimgefallen.

28. Dem Medico ist dieses zu wissen, daß in dem allerstärckesten Mercurio, der am allergiftigsten ist, die höchste Tinctur lieget, aber nicht in des Mercurii selbst-eigener Eigenschaft, die muß ihme gebrochen werden, dann seine Selbst-Eigenschaft, als vom Centro an, ist das ängstliche Gift-Leben; er hat aber eine andere Eigenschaft in sich, als ein Oel vom Lichte, davon er also starck und mächtig ist, das ist seine Speise und Erhaltung; so dasselbe mag von ihme geschieden werden, das ist eine Tingirung und ein mächtig Anzünden aller dunckeln Leben, das ist, aller Kranckheiten: Dann im selben Oel lieget das freudenreiche Leben, und ist ein Hunger nach Leben, als, daß es das schwache anzünde und in die Höhe führe.

29. Man wird in einer Kröten oder Natter, oder dergleichen giftigen Würmen oder Thieren, die höchste Tinctur finden, so man die in ein olitätisches Wesen bringet, und den Grimm des Mercurii davon scheidet: Dann im Gift und Licht stehet alles äusserliche und innerliche Leben, als wir sinnen, daß GOttes Grimm und Zorn-Feuer eine Ursach der Göttlichen Freudenreich ist; Also auch ingleichen im Aeussern zu erkennen ist, dann alles Leben ist ohne den giftigen Mercurium stumm und ein Eckel, und gleich als todt geachtet.

30. Mercurius ist ein Anzünder des Feuers, so stehet alles bewegende Leben im Feuer: und ob gleich eine Creatur im Wasser wohnete, so ist doch das Feuer ihr Leben, als die Gift-Galle, darinnen der Mercurius das Leben führet, aber dasselbe Wasser in der Galle ist eine Gift, darinnen ein Oel verborgen ist, in welchem das Leben im Mercurio brennet und scheinet; dessen hast du ein Gleichniß:

31. So

31. So in einer Creatur ein starcker giftiger Mercurius ist, trockener Art, die ist starck, kühne und mächtig, die hat auch ein helles Oel in sich, ob sie gleich mager vom Leibe ist, dann die feurische Eigenschaft des Mercurii verzehret die wässerige; So aber sein Fettes angezündet wird, so gibt es ein helles Licht: Vielmehr wird das seyn, so die wässerige von der Olitätischen Eigenschaft geschieden wird.

Das 7. Capitel.

Wie Adam im Paradeis, und Lucifer ein schöner Engel war, und wie sie durch Imagination und Erhebung sind verdorben.

Summarien.

Der 1. Adam hatte himmlische Augen und war Englisch; sein Leben brante in einem reinem Oele, ward aber im Fall wässerigt, §. 1. 2. als der kalte Saturnus erhebende ward. 3. Lucifers und Adams Fall war, daß sie Böses wissen und schmecken wolten, der eine den feurigen, der ander den wässerigen Mercurium. 4-7. Die Schlange war aus dem Anfange 8. GOtt verdirbet nicht, sondern nur der creatürliche Mercurius. 9. Was nach GOtt hungert, wird in GOtt offenbar; 10. aber der Teufel machte ihm Finsterniß. 11. Der Schlangen Geburt. 12. In der Impreßion des Fiats scheidete sich GOtt und Welt. 13. Im höchsten Mercurio ist die schärffste Prob. 14. Das Ausgehen aus dem Feuer machet Sanftmuth und gibt 2 Eigenschaften. 15. 16. Wo der Grimm am stärckesten war, hat die Liebe am meisten sich geeingenet; daher das grosse Wissen. 17. Der Teufel schloff in die Schlange, die von zween Urständen ist, und Adam und Eva inficirete; 18. 19. alwo der Fluch über die Seele ging, (es ist aber GOttes Fluchen ein Fliehen) und die Kälte Oberhand kriegte. 20. Die kalte Gift im Mercurio muß in eine feurige Qualität gesetzet werden. 21. So lange GOttes Liebe-Begierde in der äussern Welt Qual wohnete, war sie ein Paradeis. 22. Das Ewige Wort ist allein die Cur, 23. 24. zertrit der Schlangen den Kopf zeitlich und ewig, und begehret nur Eines. 25. Also ist auch der Proceß des Lap. Philos. 26. Der Glaube setzet sich in Göttl. Kraft über den Zorn. ibid. Babel rühmet sich der Wiedergeburt und hat sie nicht. 27. Im Namen JESUS CHRISTUS lieget der gantze Proceß. 28. Das Feuer machet die Liebe begierlich, 29. und die Liebe giebt den Schein im Feuer, 30. womit Christus dem Grimm seinen Gewalt nimt. 31 Was das Zertreten der Schlangen sey? 32. und wie der Sohn den Vater versöhnet? 33. Im Philosophischen Werck muß ein Corpus seyn. 34. Der Weise muß den Proceß Christi betrachten. 35-38. Gleichniß vom Verwundeten und Samariter. 39. Du must des Samariters Auge und Willen haben. 40. Adam ging vom Ewigen Wort mit dem Willen aus, 41. so inqualirten Hitze und Kälte in ihm, und zogen ihm das reine Element aus. 42. Nun muß die Finsterniß

ins Licht transmutiret werden. 43. 44. Wie es Christus gemachet hat? 45. Versuchung Adams und Christi. 46. Christus ließ sich tauffen. 47. GOtt und Mensch müssen vor der Tauffe zusammen kommen. 48. Proceß, wie der neue Leib entstehet aus der Göttl. Wesenheit. 49. 50. Der Magus aber muß Christum lieb haben, will er das Perlein finden. 51. Was die Tauffe sey? 52. Was die Putrefaction und Tinctur sey? 53 54. Mercurius ist ein Feuer-Leben, und muß eine reine Jungfrau haben. 55. Der Teufel aber ficht diese Eheleute an. 56. Da muß sich der Magus vor Zorn hüten, 57. weil grosse Gefahr dabey, und muß in Einer Liebe bleiben. 58. 59. Eigentlicher Proceß in der Figurirung des magischen Kindes. 60. Christi Lauff auf Erden ist ein Fürbild der Wiedergeburt. ibid. Mit dem Wort Vegetabilisch Leben wird das Paradeis im Aeusseren verstanden. 61. Christus folgte dem Göttl. Willen. 62. Wie in Ihme 2 Reiche offenbar waren: also sind auch 2 Willen im Menschen und in allen Dingen. 63. 65. Jacobs Kampf. 66. Es muß eine Göttl. Begierde da seyn, alsdann hebet der Mercurius an zu hungern. 67. Der Stand im Paradeis. 68. Die Wüsten ist der irdische Leib; Sophia GOttes Brot. 69. Die gantze Ehe stehet in des Teufels Versuchung; 70. er muß aber abgeschaffet werden, 71. so ist die Einigung der Braut und des Bräutigams da. 72. Das gantze Werck stehet darinn, daß das Himmlische das Irdische transmutiren soll. 73. Im Anfange der Wiedergeburt erscheinet Christi Armuth ♄; 74. Nach deme werden im ☽ die himmlische und irdische Eigenschaften vermenget. 75. Worauf ♃ Verstand machet und ♂ die Seele gibt, womit sich das Leben in Leib und Geist scheidet, und ♀ im Sincken der Liebe Leben sehen lässet, daraus die Schwärtze. 76. Dieser Proceß Christi ist der Vernunft sehr wunderlich. 77. Es ist aber der Proceß der Wiederbringung und des Lap. Philos. eben wie die ewige Geburt. 78. Nur muß der Magus in Christi Fußstapfen einher gehen, 79. dann GOtt wirft das Perlein vor keine Saue, 80. und kann kein Gottloser ins Paradeis kommen. 81.

PROCESSUS.

WIr wollen dem Laboranten, welcher ein ernster Sucher ist, nachzusinnen Ursach geben: und so er unsern Sinn ergreiffet, so wird er den Edlen Stein der Weisen wol finden, ist er aber von GOtt darzu erkohren, und stehet sein Leben im himmlischen Mercurio; anderst sind wir doch ihme Mysterium, und wollens im Gleichniß darstellen, am alleroffenbarlichsten, und doch heimlich.

2. Als Adam im Paradeis geschaffen war, hatte er den himmlischen Mercurium zum Führer, sein Leben brante in einem reinen Oele, darum waren seine Augen himmlisch, und sein Verstand übertraf die Natur, dann sein Licht schien im Oele der Göttlichen Wesenheit; die äusserliche wässerichte Eigenschaft war in seinem Oele nicht offenbar, er war Iliastrisch,

das ist, Englisch, und ward im Fall Cagastrisch, das ist, die wässerichte, in der tödtlichen Eigenschaft, ward in ihrem Oele offenbar, und drang durch, also ward der Mercurius in ihm eine Angst-Gift, welcher zuvoren in seinem Oele eine Erhebung der Freudenreich war.

3. Dann der Salnitrische Schrack in der Impression in der Kälte, als nach Saturninischer Eigenschaft, ward dadurch erhebende, und bekam das Regiment, als eine kalte Gift, welche in der Impression des Todes entstehet, davon die Finsterniß im Oele des Lichts erboren ward, und Adam des Göttlichen Lichts erstarb: Zu welchem ihn der Teufel durch die Schlange führete, das ist, durch der Schlangen Essentz und Eigenschaft.

4. Dann in der Schlangen war das Reich des Grimmes, und auch das äussere Reich offenbar, dann sie war listiger dann alle Thiere auf dem Felde: und dieser List begehrte Heva, dann die Schlange beredete sie, daß ihre Augen würden aufgethan werden, und sie würde seyn als GOtt, und Böses und Gutes wissen, welches auch des Teufels Wille war, daß er wolte Böses wissen, und im Entzünden zur Wissenschaft im Mercurio verdarb und finster ward, dann er ging in den feurigen Grund mit der Imagination, nach seinem Wissen, und Adam ging in den kalten Grund in die Impression, in die ausgeborne wässerige Eigenschaft im Salniter, da beyde Reiche in der Scheidung stehen, nach seiner Wissene und Begierde. Er begehrete den wässerigen Mercurium zu probiren im Schmacke, in welchem die tödtliche Gift ist, und Lucifer die feurische, welche Stärcke und Macht gibt, davon entstund ihm die Hoffart, als aus dem feurischen Mercurio: Aber das Oel der Sanftmuth der Göttlichen Wesenheit verliessen sie alle beyde, Lucifer und auch Adam.

5. Nun ist uns der Schlangen, welche Adam mit ihrer List betrog, nachzusinnen, wie sie gewesen, und was ihre List sey, darnach Adam und Heva geimaginiret: Warum sie vom verbotenen Baum, der da bös und gut war, gessen, und wie sie daran den Tod gessen, und was ihr Heil und Wiederbringung natürlich und eigentlich sey, was Böses und Gutes sey; welches die Eigenschaft des ewigen Lebens, und dann die Eigenschaft des ewigen Todes sey; was die Cur sey, damit man die mit Adam eingeführte Kranckheit, und

denselben Tod wieder zum zeitlichen und ewigen Leben bringen könne.

6. Der Leser habe Acht auf den Sinn, dann die Macht, ihme dasselbe in die Hände zu geben, haben wir nicht, es stehet alleine GOtt zu: Aber die Porte soll ihm alhie offen stehen, will er eingehen; wo aber nicht, so hilft ihn der Kitzel nichts.

7. Der Teufel war ein schöner Engel, und die Schlange das listigste Thier, und der Mensch die Gleichniß der Gottheit. Nun sind sie doch alle drey durch Imagination und Erhebung verdorben, und haben von GOtt den Fluch erlanget für ihre falsche Lust.

8. Alles was ewig ist, kommt urständlich aus Einem Grunde, als Engel und Seelen, aber die Schlange nicht aus dem Ewigen, sondern aus dem Anfange, als wir euch dieses haben vorne zu verstehen gegeben, wie sich mit der Entzündung des Feuers im Salnitrischen Schracke zwey Reiche scheiden, als die Ewigkeit und die Zeit, und wie die Ewigkeit in der Zeit wohne, aber nur in sich selber, aber der Zeit also nahe sey, als Feuer und Licht einander sind, und doch zwey Reiche machen, oder wie Finsterniß und Licht ineinander wohnen, und keines das ander ist.

9. Also ist uns in gleichem zu sinnen von dem anfänglichen giftigen Mercurio im Teufel, sowol im Menschen, als auch in der Schlangen, wie ein Oel verderbe, und doch hiemit nicht eben GOttes Wesen verderbe, sondern gehet in sich als ins Nichts, und der creatürliche Mercurius, welcher mit Anfang der Creatur in der Creatur entstehet, oder erboren wird, gehet aus sich, das ist, aus dem Ewigen in die Zeit, als in Anfang der Creatur, er begehret nur seiner, das ist des Anfangs, will ein Eigenes seyn, und verläst die Ewigkeit, in welche er mit seiner Begierde solte gantz geschlossen seyn, und seinen Hunger darein führen, so würde seine Gift-Qual nicht offenbar.

10. Dann was nach dem ewigen Nichts, als nach der stillen sanften Freyheit GOttes hungerig ist, das wird ihm selber nicht offenbar, sondern es wird in der stillen Freyheit offenbar, als in GOtt: Denn wessen der Hunger ist, dessen ist auch das Wesen im Hunger; ein ieder Hunger oder Begierde machet ihm in sich Wesen, nach des Hungers oder Begierde Eigenschaft.

11. So machte ihme der Teufel in sich Finsterniß, dann er ging

ging mit seiner Begierde in sich, in die Eigenschaft des Centri zur Begierde, und verließ die Ewigkeit, als das Nichts, das ist, die Lust der Liebe: Also entzündete er sich in seinem giftigen Mercurio, das ist, in den Gestalten zum Leben in sich, und ward ein ängstlicher Feuer-Quall in Finsterniß, gleich als ein Holtz verbrennet, und zu einer Kolen wird, die nur glimmet und kein recht Licht mehr hat, auch kein Oel oder Wasser; also gings ihme, also quellet in seiner Selbst-Eigenschaft nunmehr, als in seinen Lebens-Gestalten, nur eine stachlichte, feindige Eigenschaft, da eine Gestaltniß die andere anfeindet, und doch auch also erbieret.

12. Jngleichem war auch die Schlange, aber nicht aus ihrer Selbst-Erhebung also worden, sondern als GOtt sprach: Es gehen hervor allerley Thier, ein iedes nach seiner Eigenschaft, so gingen aus aller Eigenschaft der Natur, wie die in der Scheidung offenbar ward, als sich GOtt zur Schöpfung bewegte, hervor Thiere: Dann der Teufel wolte über die Liebe und Sanftmuth GOttes herrschen, und setzte seine Begierde auch in Zorn, das ist, in die strenge Macht, da das Gift-Leben urständet, als ins Fiat der grimmen Eigenschaft, aus welcher Gestaltniß sind Nattern, Schlangen, Kröten und andere giftige Würme gegangen; nicht daß der Teufel dieselben habe gemacht, das kann er nicht, alleine wie die Begierde in der Impression des Fiats war, also ward auch die Creatur in Bösen und Guten.

13. Dann in der Impression des Fiats, im Urstande des äussern Mercurii, als des Lebens, das ihme in sich selber offenbar wird, war die Scheidung, da sich GOtt und die Welt scheidet, als GOtt in sich, und die Welt aus sich, als eine Gleichniß des Ungrundes, oder ein Spiegel der Ewigkeit. Alda hat sich der innere Grimm, davon sich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet, in äusseren Figuren, als in einem Gleichniß der innern Geburt im Centro offenbaret, als wie die ewige Lust, welche Er selber ist, die Begierde zur Natur der ewigen Offenbarung, erwecket und ursachet, und sich selber in die Begierde einergibt, und den Grimm der Begierde zur Freudenreich machet.

14. Also ists auch mit der Schlangen Witze: Im höchsten Mercurio ist die schärfeste Proba aller Dinge: Je giftiger ein

Ding ist, je schärfer probiret es ein Ding, dann der schärfeste Geschmack und Geruch stehet in der grössesten Gift, als in einer sterbenden Qual; und wie sich das ewige Licht aus des Vaters Schärfe erbieret, daß es den Schein bekommt, und mit seiner eigenen Qual durch die Schärfe aus der Angst-Qual ausgehet, wieder in die Freyheit, als ins Nichts, alda das Licht und des Feuers Qual und Eigenschaft auch eine Begierde wird, welches ist die Begierde der Göttlichen Liebe und der Freudenreich, in welcher Begierde der Mercurius das ewige Wort, oder der Urstand der Ewigkeit oder Gottheit, recht betrachtet und genant wird.

15. Und dasselbe Ausgehen vom Feuer (verstehet vom ewigen magischen Geist-Feuer) ist ein Ausgebären, als des Worts der Kraft, Farben und Tugenden; und diese Begierde desselben Mercurii oder Worts fasset auch in sich in die Begierde die Kraft, und machet sie wesentlich, das ist die Sanftmuth und die Liebe, welche den Grimm des ewigen Vaters, als der ewigen Natur Begierde, mit der Liebe löschet, und in Freudenreich verwandelt, alda der Name GOttes von Ewigkeit urständet.

16. Dieselbe ingefassete Wesenheit giebet zwo Eigenschaften, als eine Olitätische, das ist, himmlisch Wesen, eine Ursache des Lichtes-Scheins; und eine kräftige von der Bewegung der ewigen Impression, oder Begierde des Vaters nach der Geburt des Sohnes, daraus die Göttliche Luft, als die Kraft durch den Schein des Lichtes, aus demselben Liebe-Feuer ausgehet, welches der Geist GOttes ist.

17. Also auch imgleichen wisset dieses, daß sich die ewige Liebe (verstehet das Wesen, als die himlische Wesenheit) hat in die Schöpfung mit dem Verbo Fiat einergeben, des Vaters Zorn, als die Gestaltniß der ewigen Natur, in die höchste Freudenreich zu setzen, und Gleichnisse der ewigen Gebärung darzustellen: und wo die Natur des Grimmes am sehresten ist erhaben worden durchs Fiat, alda hat sich auch die Begierde gegen der Freyheit am sehresten geeineigenet, vom Grimme los zu seyn, und in die Freudenreich zu setzen, davon die grosse und tiefe Wissene ist entstanden, auch die edleste und höchste Tinctur; verstehet, die Begierde des grimmen Hungers empfähet dasjenige in sich, darnach sie hungert, als die Freyheit, dann es

sind

sind im Anfang alle Dinge gut geschaffen, auch der Teufel war gut, weil er ein Engel war, sowol auch die Schlange.

18. Weil aber der Teufel in die höchste Feuers-Begierde einging, so wiche GOtt aus ihme, als ein Licht in einer Kertzen verlischet, so lebte er hernach seiner eigenen Begierde. Dieweil er aber wuste, daß in der Schlangen eine solche hohe Tinctur war, und die Schlange aus dem Anfang der Zeit war geschaffen, so schloffe er mit seiner Begierde in die Schlange, und nahm ihre Tinctur ein, und führete seine Begierde durch die Schlange gegen den Menschen, ihn in Lust gegen der Schlangen Eigenschaft einzuführen, dann der Schlangen Tinctur war von beyden Urständen, als aus dem tödtlichen Mercurio vom Sterben im Feuer, als von der Kälte in der Impression, und auch von der grimmigen. Die kalte Impression ist irdisch, die urständet vom Grimme, als vom Sterben im Grimme in der Impression: Und die feurische urständet von dem lebendigen Gift des Mercurii, in welcher Eigenschaft das Geist-Leben stehet.

19. Also ward Adam und Heva inficiret mit des Teufels Begierde durch die Schlange; als durch irdische, tödtliche Eigenschaft der Schlangen, und denn grimmige, giftige, lebendige Eigenschaften des Grimmes GOttes, nach des Teufels Eigenschaft selber; und ward in seinem Göttlichen Oele, das ist, in der himmlischen Wesenheit, angestecket.

20. Alda verlosch ihm das Göttliche Licht, das aus dem Göttlichen Leibe der himmlischen Wesenheit schien: dann der Fluch ging über die Seele. So ist GOttes Fluchen ein Fliehen; als, die Göttliche Kraft, welche im Leibe war, wiche in sich in ihr Principium, und ward sein heilig Oel (darinnen die Kraft GOttes hatte gewohnet, und ein Freudenreich, als das Paradeis hatte gemachet) ein Gift: dann das irdische Theil nach Ertödtung des Wassers, als die cagastrische Eigenschaft, ward offenbar, und bekam zuhand der Mercurius, als die Kälte in der Todes-Gestalt, das Regiment, da er zuvor im himmlischen Mercurio, als in der Göttlichen Kraft, gleichwie verschlungen stund. Also starb Adam an GOtt, und lebte dem Tod; da war Noth, daß ihn wiedergebäre GOtt: und darum ward die Schlange verflucht, daß sie dem Teufel in Gehorsam gedienet hatte.

21. Also verstehen wir, was in der grössesten Angst, als in

dem

dem stärckesten Mercurio, verborgen lieget, das ist ein Oel, das alle Kranckheit tingiret und vertreibet, aber die kalte Gift, als die Todes-Qual, muß alle weg und in eine feurige gesetzet werden, die des Lichts begierig ist, dann GOtt schuf im Anfang alles gut, aber durch sein Fluchen oder Fliehen wards böse.

22. Dann als GOttes Liebe-Begierde in der äussern Welt Qual wohnete, und die durchdrang, als die Sonne ein Wasser, oder das Feuer das Eisen, so war die äussere Welt ein Paradeis, und grünete die Göttliche Essentz durch die irdische, das ewige Leben durch das tödtliche: Als sie aber GOtt verfluchte um des Menschen willen, so ward das tödtliche offenbar am Menschen, auch an der Frucht, davon der Mensch essen solte, welche Eigenschaft zuvor allein am Baume des Erkentnisses Gutes und Böses offenbar war, daran Adam und sein Weib versuchet worden, ob ihre Begierde wolte in die Ewigkeit, als in GOttes Wesen eingehen, oder in der Zeit Wesen, in das lebendige oder tödtliche Oele, in welcher Qual der Seelen-Geist leben, das ist, brennen wolte.

23. Also ward durch GOttes Fluchen oder Fliehen der himmlische Leib verschlossen, und der Zorn-Quall offenbar, und lieget noch also verschlossen, weil aber der Mensch aus der Ewigkeit an einem Theil in Leib und Geist gesetzet ward durch den ewigen Mercurium, das ist, durch das Wort der Göttlichen Kraft, so konte niemand den Gift-Tod aufschliessen, und den tödtlichen Mercurium zerbrechen, und wieder in die Lichtes-Qual, als in Qual der Göttlichen Freudenreich einsetzen, als nur eben der Göttliche Mercurius, als die Kraft und das Wort des Lebens selber.

24. Dann der Schlangen giftige, irdische Eigenschaft war im Menschen offenbar und räge worden; darum als sich GOttes Wort des Menschen Verderbens erbarmete, und sich seiner wieder annahm, sprach Er: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten, und du (verstehet der Schlangen Gift oder Feuer) wirst ihn in die Fersen stechen. Gen 3:15.

25. In diesem lieget nun der Stein der Weisen, wie des Weibes Same der Schlangen den Kopf zertrete, das geschicht im Geist und im Wesen, zeitlich und ewig. Der Schlangen-Stich ist GOttes Zorn-Feuer; und des Weibes Same ist GOttes Liebe-Feuer, das muß wieder erwecket werden, und den Zorn durchscheinen, dem Grimm seine Macht nehmen, und ihn in die Göttli-

Göttliche Freudenreich setzen, so stehet die todte Seele, welche in GOttes Fluche verschlungen lag, auf; wann der giftige Mercurius, welcher GOttes Zorn gleichet, mit der Liebe tingiret wird, so wird aus der Todes-Angst im Mercurio die höchste Freudenreich, und eine Begierde der Liebe, welche selber wieder Liebe-Wesen in sich machet, als einen himmlischen Leib aus dem irdischen; wann der Mercurius in himmlische Qual gesetzet wird, so begehret er nicht mehr das irdische tödtliche Leben, nicht vier Elementen, sondern nur Eines, da die vier inne verborgen liegen, gleich als verschlungen, wie das Licht die Finsterniß in sich verschlungen hält, und doch in sich ist, aber im Lichte nicht offenbar, wie GOtt in der Zeit wohnet, und die Zeit ergreiffet Ihn nicht, sie werde dann in die Ewigkeit entzücket, daß das Göttliche Licht wieder darinnen in ihrer Qual scheinet, alsdann wird die Zeit mit ihren Wundern in der Ewigkeit offenbar.

26. Also ist auch der Proceß der Weisen mit dem Edlen Steine: diesem ist nicht näher nachzusinnen, als gleichwie das ewige Wort, als der himmlische, Göttliche Mercurius, in der Göttlichen Kraft ist Mensch worden, und den Tod ertödtet, und den Zorn in Menschen, als den Mercurium in die Göttliche Freudenreich gesetzet hat, da ihme der menschliche Mercurius, der zuvoren in GOttes Zorn, als in Todes-Qual verschlossen lag, wieder mit seiner neu-entzündeten Begierde, welche nun Glauben im H. Geist heisset, Göttliche Wesenheit, als Christi Leib, in sich zeucht, und sich in Göttlicher Kraft und Licht über GOttes Zorn und der Schlangen Gift setzet, und dem Zorn, als des Todes-Gift, mit dem Leben der Göttlichen Freudenreich den Kopf zertrit: das ist, der Zorn war Herr, und im Licht ward er Knecht, der nun muß eine Ursache der Freudenreich seyn, wie uns solches gantz helle und klar, gantz offenbar im mercurialischen Leben zu ersinnen ist und gezeiget wird.

27. So mercket nun den Proceß und sinnet ihm nach, ihr lieben Kinder der Weisen, so werdet ihr zeitlich und ewig genug haben, thut nicht als Babel, welche sich mit dem Steine der Weisen kitzelt und tröstet, und sich des rühmet, behält aber einen groben Mauerstein, im Gifte und Tode verschlossen, für den Edlen Stein der Weisen. Was ists, das Babel den Stein hat, und er lieget in Babel noch gantz verschlossen? Ist eben als ob mir ein Herr ein Land schenckete, das wäre ja meine, ich aber könte es nicht einnehmen, und wäre ein armer Mann dabey,

und

und rühmete mich doch der Herrschaft, hätte also den Namen und nicht die Macht; also gehets Babel mit dem Edlen Steine der neuen Wiedergeburt in Christo JEsu.

28. In dem holdseligen Namen JESUS CHRISTUS haben wir den gantzen Proceß inne liegen, was und wie die Wiedergeburt aus dem Tode ins Leben sey, welches in der Natur-Sprache klar verstanden wird, dann der Name JESUS ist die Eigenschaft der freyen Lust der Ewigkeit, welche sich ins Centrum der Gebärerin, als ins Vaters Eigenschaft einergiebet, und im Centro in des Vaters Eigenschaft, als ins Vaters Feuer, zu einem Worte der ewigen Kraft figuriret. Verstehet:

29. Der Vater, als des Vaters Feuers-Gestaltnisse, figuriren dieselbe Göttliche Stimme in der Lust der Freyheit in sich essentialiter, das ist, des Vaters Feuers-Eigenschaft macht sich im Göttlichem Wesen der ewigen Liebe zu einem Mercurio der Freudenreich, dann des Vaters Eigenschaft ist der Feuers-Quall, und des Sohns, als der ewigen Lust Eigenschaft, ist die Liebe-Qual, und wäre doch auch keine Begierde der Liebe, wann sie nicht des Vaters Feuer anzündete, und beweglich machte, als begierlich: vom Feuer entstehet die Begierde.

30. Diese heilige Begierde gebäret der Vater aller Wesen durch seinen Feuers-Quall, das ist nun sein Hertz der Liebe, welches in seinem Feuer den Schein und Glantz giebet, alda erstirbet von Ewigkeit in Ewigkeit der Grimm in des Feuers Eigenschaft, und wird in eine Liebe-Begierde transmutiret.

31. Mercke, also heisset der freyen Lust Eigenschaft alhie in des Feuers Eigenschaft, Christus, das heisset in der Natur-Sprache ein Durchbrecher; dem Grimme seinen Gewalt nehmen; ein Schein des Lichts in der Finsterniß; eine Transmutation, da die Liebe-Lust über die Feuer-Lust, als übern Grimm herrschet: das Licht über die Finsterniß.

32. Alhie zertrit des Weibes Same, (verstehet die freye Lust, in welcher keine Qual ist) dem Grimme der ewigen Natur, als der ewigen Begierde den Kopf, dann des Feuers Eigenschaft wird recht der Kopf genant, dann es ist die Ursache des ewigen Lebens; und die Freyheit, als die freye Lust oder das Nichts, wird recht das Weib genant, dann in dem Nichts, als in der Freyheit aller Qual, stehet die Geburt der H. Drey-Einigkeit der Gottheit.

33. So giebet nun das Feuer Leben, und die freye Lust gibt

Wesen

Wesen ins Leben, und im Wesen ist die Geburt, da der Vater, als der ewige Grund, sein Wesen, als sein Hertz, aus dem Ungrunde in sich erbieret, das ist, aus dem Ungrunde in sich, in einen Grund: Der Sohn wird des Vaters Grund; Also bleibet der Vater in sich, was seine Eigenschaft alleine anlanget, der Grund der ewigen Natur: und der Sohn bleibet im Vater der Grund der Kraft und Freudenreich, wie ihr an Feuer und Lichte ein Gleichniß sehet; und also tingiret der Sohn den Vater mit der Freyheit, als mit dem Nichts, und der Vater tingiret das Nichts, daß es ein ewig Leben in Ihme ist, und nicht mehr ein Nichts, sondern ein Hall oder Stimme der Offenbarung der Ewigkeit.

34. Also, ihr lieben Weisen, mercket alhie was der Grund sey, wie ihr tingiren wollet, suchet nicht den Sohn ausser dem Vater, damit ihr tingiren wolt, es muß ein Corpus seyn: Der Schlangen-Treter lieget vorhin darinnen, dann nicht ausser der Menschheit hat des Weibes Samen der Schlangen den Kopf zertreten, sondern in der Menschheit. Der Quall der Göttlichen Lust, (verstehet der Liebe) offenbarte sich durch eine Erweckung in menschlicher Essentz, und ward im menschlichem Leben offenbar, und tingirete den Grimm des Todes mit dem Blute der Göttlichen Tinctur, alda ward aus dem Grimme des Todes eine Qual der Göttlichen Liebe und Freudenreich, also zertrat die Liebe dem Zorn und der olitätischen Gift im Mercurio den Kopf, und nahm dem Grimme den Gewalt, und setzte den Grimm in die höchste Freudenreich, alda ward der Zorn und der herbe kalte Tod in einer feurigen Liebe schau getragen, da hieß es: Tod wo ist dein Stachel; Hölle wo ist dein Sieg? GOtt sey Lob, der uns den Sieg gegeben hat. 1 Cor. 15: 55.

35. So stehet nun dem Weisen, der da suchen will, zu, daß er den gantzen Proceß mit der Menschheit Christi, von seiner Eröffnung in dem Leibe seiner Mutter Mariä, bis zu seiner Auferstehung und Himmelfahrt, betrachte, so wird er wol das Pfingst-Fest finden mit dem freudenreichem Geiste, damit er mag tingiren, curiren und heilen was zerbrochen ist, sagen wir mit Grund der Wahrheit, als wir hoch erkant haben.

36. Der Lilien-Zeit zu einer Rosen, welche wird blühen im Mayen, wann der Winter vergehet, dem Gottlosen zu einer Blindheit, und dem Sehenden zu einem Licht.

37. GOtt sey ewig Danck, der uns die Augen vergönnet, daß wir dem Basiliscus durch sein giftig Hertz sehen, und sehen den Tag der Wiederbringung alles dessen, was Adam verlor.

38. So wollen wir nun zum Proceß Christi greiffen, und mit Ihme aus der Ewigkeit in die Zeit gehen, und aus der Zeit in die Ewigkeit, und der Zeit Wunder wieder in die Ewigkeit einführen, und das Perlein öffentlich darstellen Christo zur Ehre, und dem Teufel zum Spotte: wer da schläffet, der ist blind, und wer da wachet, der siehet was der Mayen bringet.

39. Christus sprach: Suchet so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Matth. 7: 7. Ihr wisset was Christus im Gleichniß vom Verwundeten und Samariter andeutet, wie er sey unter die Mörder gefallen, welche ihn geschlagen und verwundet, auch seine Kleider ausgezogen und davon gegangen, und ihn lassen halb todt liegen, bis der Samariter kam, welcher ihn verband und Oel in seine Wunden gos, und ihn in seine Herberge einführte. Luc. 10: 30-34. Das ist eine öffentliche Darstellung des menschlichen Verderbens im Paradeis, sowol der Verderbung der Erden im Fluche GOttes, da das Paradeis von ihr wiche.

40. Wilt du nun ein Magus seyn, so must du derselbe Samariter werden, sonst kanst du das Verwundete und Zerbrochene nicht heilen: dann der Leib, den du heilen solst, ist halb todt und sehr verwundet, darzu ist ihm sein recht Kleid ausgezogen, daß du den Mann, den du solst heilen, schwerlich kennest, du habest dann des Samariters Augen und Willen, daß du dadurch anders nichts suchest, als den Schaden des Verwundeten wieder zu bringen.

41. So siehe, das ewige Wort offenbarete sich in Adam mit Göttlicher lebendiger Wesenheit, mit dem himmlischen Mercurio: Als aber das Seelen-Feuer in Adam durch des Teufels Inficiren den Willen-Geist in Adam vergiftete, und in irdische, tödtliche Lust durch der Schlangen Eigenschaft einführete, so wich der himmlische Mercurius von der himmlischen Wesenheit, das ist, der Seelen Wille ging davon aus mit seiner Begierde, und führete seinen Hunger ins irdische, tödtliche Wesen, als in die Eigenschaft des kalten Mercurii, der da hatte Steine und Erden gemacht, diesen wolte Adams Geist probiren, und die Wissene im Bösen und Guten haben.

42. Also fing ihn zu hand derselbe Mercurius der vier Elementen

menten in seine Gift, und qualificirte in ihme, und beraubete ihn der Göttlichen Eigenschaft, stach und verwundete ihn mit der Hitze und Kälte, und macht ihn halb todt, und zoch ihm das Engels-Kleid aus, als das Kleid im reinen Element, da die himmlische Qual durch die vier Elementa durchdrang, und sie tingirete in Adams Leibe, da durfte er kein ander Kleid, dann Hitze und Kälte waren in ihme als gleichwie verschlungen, gleichwie der Tag die Nacht in ihme verschlungen hält, und da doch die Nacht im Tage wohnet, ist aber nicht offenbar: also gings mit dem Menschen, als ihn der Nacht Eigenschaft und Qual ergriff, so herrschete sie in ihme. Und also gings auch der Erden, als sie GOtt verfluchte.

43. Wilst du nun ein Magus seyn, so must du den Verstand haben, wie du kanst die Nacht wieder in Tag transmutiren, dann die Nacht, als der Finsterniß Qual, ist Todes Angst-Qual, und des Tages, als des Lichtes Qual, ist das Leben, und ein Schein im Leben; Diesen Schein hat Christus in der Menschheit wieder angezündet, und den Menschen in sich wieder lebendig gemachet: wilst du nun tingiren, so must du das Verschlossene, das im Tode der Nacht verschlossen lieget, wieder in den Tag transmutiren, dann der Tag ist die Tinctur, und lieget doch Tag und Nacht in einander als Ein Wesen.

44. Nun spricht die Vernunft: Wie fahe ichs an, daß ichs thun mag? so siehe den Proceß an, wie es GOtt mit der Menschheit anfing, als Er dieselbe wolte tingiren.

45. Christus kam in diese Welt in der verschlossenen menschlichen Gestalt, und führete in den Schluß des Todes des Lebens Tinctur, als die Gottheit: Er kam in die Welt als ein Gast, in unserer armen Gestalt, Er ward der Unsere, aufdaß Er uns in Ihme tingirete. Was thate Er aber? Lebete Er in Freuden? Hielt Er sich als ein HErr? Nein, Er ging in Tod und starb, und legete die Nacht-Qual in Ihme durch uns ab. Wie machte Ers aber? Er nahm unsere Seelen und Leibes-Essentz an die Göttliche Essentz, und reitzte unser Essentz mit der Göttlichen, daß unsere Essentz wieder in die Göttliche Essentz mit ihrem Willen und Begierde einging: So ward das himmlische Fiat wieder in der Menschheit rege, dann die Menschheit eineignete sich wieder in die Freyheit, als in die freye Lust der Gottheit.

46. Als dieses geschah, so ward der Mensch Christus ver-

sucht, wol viertzig Tage, alsolange als der erste Adam im Paradeis einig und alleine war und versucht ward, da ward ihme die irdische äussere Speise entzogen, so muste die Menschheit mit ihrer Begierde von GOttes Wesen essen: Alda ward Ihm alles dasjenige dargeboten, darinnen sich Adam vergaffet, und darein imaginiret hatte, und darinnen, als im Tode der Nacht, gefangen worden ist, das hielt Ihme ietzt der Teufel, als ein Fürst dieser Welt, in des Todes Eigenschaft vor, wie ers Adam hatte durch die Schlange vorgehalten, daran sich Adam und sein Weib vergaften, und darein mit der Imagination eingingen.

47. Nun siehe, was thäte Christus, als Er solte diesen Kampf der Probe ausstehen, als die menschliche Essentz solte mit ihrer Begierde wieder in die Gottheit eingehen, und von GOttes Brot, das ist, von Göttlicher Wesenheit, essen: Er ging an Jordan, und ließ sich von Johanne tauffen. Womit? Mit Wasser im Jordan, und mit Wasser im Wort des Lebens, als mit Göttlicher Essentz, die muste unsere sterbliche Essentz in der äussern Menschheit Christi tingiren, davon der Göttliche Hunger in der menschlichen Essentz entstund, daß Er begehrete GOttes Brot zu essen: Darum nahm Ihn der Geist GOttes, und führete ihn in die Wüsten, alda stund ihm des Vaters Eigenschaft im Grimme, durch den Fürsten im Grimme, entgegen; Alda ward Ihme GOttes Brot, und auch GOttes Zorn-Brot, nach des Todes Begierde, dargeboten: ietzt ward versucht, ob nun nach dieser Tingirung der Tauffe, die Seele, welche aus des Vaters Eigenschaft erboren und geschaffen war, wolte wieder in die Liebe-Begierde, als in das Nichts ausser aller Qual, eingehen.

48. Was wird aber dem Mago hierinnen angedeutet? das Mysterium wird ihm angedeutet: will er mit Christo Wunder thun, und den verderbten Leib tingiren zur neuen Geburt, so muß er ihn von ehe tauffen, so hungert ihn nach GOttes Brot; und derselbe Hunger hat in sich das Verbum Fiat, als den Werckmeister zur neuen Gebärung, das ist der Mercurius: ich rede aber nicht von einer Priester-Tauffe. Der Künstler solls magisch verstehen; es muß GOtt und Mensch zuvorn wieder zu sammen kommen, ehe du tauffest, wie in Christo geschah, die Gottheit ging von ehe wieder in die Menschheit, aber die Menschheit konte sie alsobald nicht ergreiffen, bis

sie

sie durch die Tauffe gereitzet, und der Hunger, als der erstorbene Mercurius in der menschlichen Essentz am himmlischen Theil wieder erräget ward: Da ging das menschliche Essen wieder an, als der Mercurius wieder Göttliche Eigenschaft und Willen empfing, so aß der innere Mercurius (verstehet menschliche Eigenschaft) im Geschmack des Göttlichen Worts wieder von GOttes Wesen, und die vier elementische Eigenschaften assen von der Nacht Eigenschaft, alsolange bis der menschliche Mercurius sein Leben empor schwang, und die vier Elementa in Eins transmutirete, und das Leben den Tod tingirete, welches am Creutze geschah. Da gingen die vier Eigenschaften von Ihme, das ist, Er starb der Zeit, als der Nacht ab, als den 4 Elementen, und stund auf dem reinen Element, und lebte der Ewigkeit.

49. Diesen Proceß muß der Magus auch halten mit seiner Alchymie, fragst du wie? Ich gebe dirs wol nicht gar ins Maul, wegen des Gottlosen, der es nicht werth ist. Mercke nur auf die Tauffe, daß du den erstorbenen Mercurium, der in der himmlischen Wesenheit verschlossen, und in Ohnmacht lieget, mit seiner eigenen (ewigen) Tauffe tauffest, dessen Wesen er in Einem Dinge ist; du must aber sein Göttlich Wasser haben, und auch das Irdische; dann der irdische Mercurius kann ehe das Göttliche nicht annehmen, der Göttliche Mercurius empfahe dann seine Kraft, davon er räge und hungrig wird, alsdann suchet der himmlische, und findet aber nicht Göttlich Wesen um sich zu seiner Speise, so setzet er seinen Willen durch die Begierde des Todes in sich, als ins Verbum Fiat, das ihn gemacht und aus sich erboren hat, und hungert in dasselbe, so eineignet sich GOttes Wesen in ihn, und will in ihme zur Freudenreich werden.

50. Alda entstehet der Anfang des neuen Leibes aus der Göttlichen Wesenheit, welcher die Begierde aufzeucht; und wann das neue Leben erboren wird als der Tag, sterben die vier Elementen: Alsdann lieget der neue Leib im finstern Tode verschlossen, und am dritten Tage stehet er vom Tode auf. Dann die Nacht wird im Grabe verschlungen, alsdann gehet die Morgenröthe auf: Verstündest du dieses, so hättest du das Perlein.

51. Aber mein Fürnehmen ist allein dir Christum darunter zu weisen, und auch dis Perlein, darum solls keiner finden, ohne der Christum lieb hat.

52. Du sagest: Nenne mir die Tauffe; und ich habe dir sie schon genant. Ein ieder Hunger ist eine Begierde nach seiner Eigenschaft: Gibst du aber dem Hunger des Todes wieder Todes Eigenschaft, so wächst der Tod; gibst du ihm aber himmlische Eigenschaft, so nimts der Tod nicht an, dann die Hölle ist wieder den Himmel, so must du den Tod dem Tode und dem Zorn GOttes geben: und in demselben Zorne gib ihme himmlisch Wesen, als die Tauffe, so wird die Tauffe den Tod in sich verschlingen, alsdann stirbet der Zorn im Tode durch die Tauffe, aber nicht balde, du must von ehe den Proceß Christi halten, und must den getauften lassen predigen, das ist, mit seiner eigenen Göttlichen Gestaltniß und Farben lassen blicken, ihn heftig verfolgen und plagen, und keine Ruhe lassen, dann also wird der rechte Mercurius wirckende.

53. Wann er nun hat lassen alle seine Wunder durch den alten Adam sehen, alsdann so must du den Alten und Neuen Menschen in GOttes grossen Zorn werfen, und den Alten tödten, ihn ventiliren, und an die Luft ans Creutze hangen, wieder abnehmen, und in die Putrefaction legen, als ins Grab. Alda wird Christus vom Tode aufstehen und sich sehen lassen, aber nur die Seinen kennen Ihn; Er gehet also in heimlicher Gestalt, bisweilen auch in seiner eigenen um, bis ans Pfingstfest, dann alhie wird nun an Ihme versucht die höchste Vollkommenheit, ob Er nun will in Engels-Gestalt bestehen, und allein essen von Göttlichem Wesen; und alsdann kommt der H. Geist, und gehet mit seiner Kraft aus dem gantzen Corpore, aus Leib und Seele aus, der tingiret alsdann das Erstorbene und Zerbrochene, wie am Pfingsttage zu sehen, da S. Petrus mit seinem himmlischen Mercurio 3000 Seelen auf einmal tingirete, und aus dem Tode auflösete. Act. 2: 41.

54. Lieben Sucher, alhierinne lieget das Perlein, hättet ihr das Universal, so köntet ihr auch tingiren wie S. Petrus: aber euer geitziger Tod hält euch auf und verschlossen. Dieweil ihr nun Geitz und zeitliche Ehr in Wollust suchet, euch damit in der Nacht Eigenschaft zu gebären, so verbirget sich auch das Perlein vor euch. Jedoch wird der Tag wieder scheinen, wann der grimme Zorn GOttes wird im Blute der Heiligen erfüllet, gesänftiget und ein Liebe-Leben werden: Und die Zeit ist nahe.

PRO-

PROCESSUS.

55. Ein iedes Geschlecht hält sich in seiner Gebärung und Fortpflantzung zu dem seinen, das Männlein zum Weiblein, und das Weiblein zum Männlein. Nun sprach aber GOtt zu Adam und Heva nach dem Falle: des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten. Er sagte nicht des Mannes; hierinnen lieget die Tauffe der Natur, das Männlein hat den Feuer-Geist, und das Weiblein den Wasser-Geist zur Tinctur, so ist aber Mercurius ein Feuer-Leben und macht ihme einen Leib nach seinem Hunger und Begierde, so ists nur um das zu thun mit dem Anfange, daß man dem Feuer-Hunger eine liebe Jungfrau aus seinem Geschlechte zum Genossen gebe, auf das sein grim̃ig Hunger in eine Liebe verwandelt werde, alsdann mögen sie beyeinander in ihrem eigenen Ehebette schlaffen.

56. Nun ist der Teufel ein Feind der Ehe, der kommt alsdann mit einer fremden Begierde, und ficht diese Eheleute an; er darf ihnen aber mit der Hand nichts thun, sondern mit einer falschen Freuden-Begierde plaget er sie; so sie aber ihre Begierde in seinen Willen setzen, und daß seine Begierde sie überwindet, so werden die zwey einander gram, und gebären ein falsch Kind, dann Christus sprach: Ein böser Baum bringt böse Früchte, und ein guter gute Früchte. Matth. 7:17.

57. Darum soll sich der Künstler vor fremden Zorn hüten, und doch den zweyen Eheleuten Creutz zurichten, dann er ist ihr Feind und Freund, aufdaß die zwey in ihrem Ehebette in ihrer Liebe, ihre Begierde zu GOtt erheben, und also mit ihrer Begierde GOttes Wesens in der Begierde schwanger werden, alsdann werden sie in ihrer Vermischung ein solches Kind machen, das werden sie (verstehet die Mutter als das Weiblein) in ihrem Bauche aufziehen, bis es zeitig wird.

58. Indessen soll sich die Mutter hüten, daß sie ausser ihrem Ehegatten keine Liebe zu einem andern trage, auch nicht in fremde Dinge imaginire, sonst macht sie dem Kinde ein Anmahl. Es muß nur schlechts in einer Liebe geblieben seyn, bis daß das Kind vollkommen werde nach seinem Leibe, welches geschicht am vierten Monden: Jedoch nachdeme die Eltern einer Eigenschaft sind, alsdann hebt sich im Kind in der Essentz Streit und Wiederwillen an, wann das Kind soll sein Seelen Leben bekommen; So gehet aber die Essentz im Ringen, so muß der Künstler der seelischen, als des Feuers Eigen-

schaft zu Hülfe kommen, bis der Seelen-Geist sein Leben bekommt, alsdann läst er sich in des Weibes Gestalt und Glantz sehen, so meinet der Künstler er habe das Kind, es sey geboren: aber es gehöret noch eine Zeit dazu, bis die Seele starck wird, alsdann lässet sie sich in rothen und weissen Röcklein sehen.

59. Aber es ist ein wunderlicher Proceß dahinter; wann das Seelen-Leben erboren wird, so wirft die neue Seele das vegetabilische Leben der Eltern, (welches dem Leibe aus der Eltern Vegeta ist angeerbet, darinnen der Leib des Kindes geran und wuchs bis zur Seelen Zeit) hinweg, und stirbet das Leben der vier Elementen, und gehet das Leben im Element auf; so ist das Kind im finstern Tode verborgen, so meinet der Künstler es sey todt, aber er soll Gedult haben, bis das Kind geboren wird.

Eigentlicher Proceß in der Figurirung des magischen Kindes.

60. Christi Lauff auf Erden ist ein warhaftig Fürbild, wie das neue Kind in Mutter-Leibe nach der Empfängniß (wie oben gemeldet) genehret werde, und ein vegetabilisch Leben bekomme und aufwachse, bis zur Zeit des rechten Seelen- und Geist-Lebens; und wie das Kind aus der Eltern Essentz entstehet, und in Anzündung des rechten, als seines eigenen Lebens, der Eltern Vegeta und Wircken wegwerfe, und wie ein eigen Gewächse, als eine neue eigene Wirckung, nach des ietzt neuen entzündeten Geistes Eigenschaft, entstehe, da das Kind edler wird als seine Eltern, verstehet nach ihrem äusseren Leben.

61. Es möchte aber ein grober Sophist über dis Büchlein kommen, und fremden Verstand schöpfen, indeme ich schreibe von einer Seelen in dem vegetabilischen Leben; der soll wissen, daß wir nicht in Metallen, Steinen und Kräutern das Bilde GOttes verstehen, das in eine Gleichheit nach GOtt formiret ward, sondern wir verstehen die magische Seele, wie sich die Ewigkeit, als die Gottheit in seiner Gleichheit, nach dem Model der Weisheit, in alle Dinge einbildet, und wie GOtt alles erfüllet; so verstehen wir Summum Bonum, den guten Schatz, der in der äussern Welt Wesen, als im Paradeiß, verschlossen lieget.

62. Als Christus in seiner Kindheit, in menschlicher und in Göttlicher Eigenschaft aufwuchs, bis Er zwölf Jahr alt war, ging Er mit Maria seiner Mutter aufs Fest gen Jerusalem,

und begab sich in den Tempel unter die Schriftgelehrten, fragte sie, und hörete ihnen zu, und gab Antwort auf die Fragen der Gelehrten: Als aber seine Eltern wieder heimgingen, und meinten Er wäre unter den Geferten, blieb Er fürsetzlich dahinden bey den Gelehrten, und folgte nicht dem Fürsatze seiner Eltern, sondern dem Göttlichen Willen, bis sie wieder zurücke kamen und Ihn suchten. Und als seine Mutter zu Ihm sagte: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesuchet, so sprach Er: Was ists, daß ihr mich gesucht habt, wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem das meines Vaters ist? Und Er ging doch mit ihnen heim, und war ihnen unterthan. Luc. 2: 42-51.

63. In dieser Figur haben wir das Bilde der innern und äussern Welt Willen, wie die ineinander und wiedereinander, und doch Eins sind, gleichwie in Christo zwey Reiche offenbar waren, eines wirckete in GOttes Willen, und brach den äussern Welt-Willen seiner Eltern, indeme Christus wieder seiner Eltern Willen dahinden bliebe, darüber sie bekümmert worden, welches der Göttliche Wille in Christo wol wuste; und das ander Reich, als seiner Eltern Willen, brach den Göttlichen Willen, daß Er mit ihnen heim ging, und war ihnen nach ihrem Willen unterthan.

64. Diese Figur zeiget dem Mago an, daß er in seinem Vorhaben, welches er gedencket zu zwingen, wird zween Willen finden: Einen der ihme nicht wird unterthänig seyn, als der Göttliche Wille; und so sich sein selbst-eigener äusserlicher Wille wird recht drein schicken, und wird nur das liebe JEsulein mit Maria mit Begierde und Schmertzen suchen, und nicht irdische Wollust, so wird ihme der Göttliche Wille unterthänig werden, und mit ihme heim gehen, und sich lassen brauchen nach seinem Gefallen.

65. Zum andern zeigets ihme an die zweyerley Wirckung und Willen in allen Dingen: und so er will ein Magus seyn, und der guten Eigenschaft Willen und Wesen nach seinem Willen aus dem Iñern ins Aeussere kehren, daß er zuvoren muß des Innern, als des Göttlichen Willens, fähig seyn, sonst mag er den innern Willen nicht ins Aeussere transmutiren, gleichwie Christus nicht seiner Mutter äusserlichem Willen gehorsam war, bis sie Ihn mit Schmertzten suchte, und ihren Willen in GOttes Willen einwand, und in seinem Erbarmen mit GOt-

tes Willen rang; wie Jacob die gantze Nacht, bis ihn der HErr segnete; so sprach GOtt zu ihme: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen, und hast obgelegen oder gesieget. Gen. 32: 24-26.

66. Also soll der Magus auch wissen, daß er seinem Fürhaben nicht erst dörfe den rechten Willen zur Vollkommenheit von aussen einpflantzen, er ist vorhin schon in allen Dingen: allein er muß nur einen Göttlichen begierlichen Willen nach des Dinges Eigenschaft, in das Ding damit er will handeln, einführen, der mit dem Göttlichen Willen ringet, wie Jacob, und den eingeführten Willen gegen GOttes Willen segnet, daß sich der Göttliche Wille in den Hunger oder Gegen-Begierde einergebe, und den unvollkommenen Willen, der gegen ihme in sein Erbarmen eindringt, vollkommen machet; alsdann heist es, du hast mit GOtt gerungen, und bist obgelegen: so bekommt dein Fürnehmen einen transmutirten Leib, der da himmlisch und irdisch ist.

67. Das mercke, es ist der erste Anfang zur Tauffe, also bist du geschickt zum Tauffen, und anderst nicht, du tauffest sonst nur mit Wasser der äussern Welt, aber der rechte Magus tauffet mit äussern und innern Wasser. Wann er eine rechte Göttliche Begierde in sich hat, so ist GOttes Willen in seiner Tauffe das erste glimmende Moder im Mercurio, daß das Leben den Tod anzündet, als den in Tod geschlossenen Mercurium, daß er Göttliche Begierde kriegt, alsdann hebet der Mercurius an nach Göttlichem Wesen zu hungern, und thut sein erst Wunderwerck, und macht das Wasser zu Wein, wie Christus nach seiner Tauffe thäte, das ist in dem todten Corpore die erste Tingirung in Kraft der Tauffe, daß die Vegeta oder das wirckliche Leben eine andere Eigenschaft bekommet, als ein Hunger der Liebe, damit sie ihren Bräutigam, als den Feuer-Quall, hertzet, daß er in ihrer Liebe entzündet wird, und seinen kalten Todes-Grim̃ und Willen in einen feurigen Liebe-Willen verwandelt; so wird aus dem tödtlichen Wasser ein Wein, eine Schärfe eines Feuers- und Wassers-Geschmacks, aus welchem endlich ein Oele zu einer andern Tauffe wird, durch des Künstlers Art, alles nachdeme er im Fürhaben ist, und seinen Anfang nimt; nachdeme der Magus die Jungfrau dem jungen Gesellen zugelegt hat, so wird Christus als der Bräutigam mit seiner Braut in die Wüsten geführet, und vom Teufel versuchet.

68. Alhie

68. Alhie ist die Proba, da der Künstler von GOtt probiret wird, was er mit seiner Tauffe suche, dann alhie ist der Stand im Paradeis, ob der Bräutigam nicht zu böse sey, dañ die Jungfrau wirft ihre Liebe in ihn, und versuchet ihn. Nimt er die mit Begierde an, und gibt seinen Willen drein, so gibt sie ihm ihr Hertz und Willen zu eigen: Das ist, die himmlische Tinctur, die gibt sich in die in Zorn GOttes entzündete, (als in Fluch der Erden, da sie GOtt verfluchte) als in den in Tod eingeschlossenen Mercurium, welches der Bräutigam ist. Denn des Weibes Same, als die himmlische Tinctur, muß der Schlangen, als dem in Todes Eigenschaft giftigen Mercurio, den Kopf zertreten, und seine Gift in Wein verwandeln, alsdann nimt die Jungfrau den Samen des Bräutigams in sich, und ehe nicht.

69. Die Wüsten ist der irdische, äussere Leib, da der Mercurius versuchet wird: wann der Teufel vor dem Mercurio stehet, plaget ihn, und greiffet ihme in seine feurige Essentz, so muß ihme die Jungfrau zu Hülfe kommen, und ihme ihre Liebe geben; ists nun, daß der Mercurius von der Jungfräulichen Liebe isset, das ist GOttes Brot, so mag er vor dem Teufel bestehen, und treten endlich die Engel zu ihme und dienen ihm: Den Teufel wird der erleuchtete Magus wol verstehen, wer der sey.

70. Hiemit mag der Magus in der Versuchung, weil die gantze Ehe in des Teufels Versuchung stehet, Acht auf sein Fürhaben geben: wo nicht nach viertzig Tagen die Engel erscheinen, so ist sein Fürhaben umsonst, darum soll er eben zusehen, daß er nicht einen zu grimmen Teufel lasse versuchen, und auch nicht einen zu schwachen, daß der Mercurius leichtfertig werde, und begehre in seiner eigenen giftigen Todes-Eigenschaft zu bleiben, und verschlinge die Tauffe als ein Wolf, und bleibe der alte.

71. So bald er die Gestalt der Engel siehet, so führe er Christum aus der Wüsten, und lasse den Bräutigam wieder seine eigene Speise essen, und schaffe den Teufel ab, daß er ihn nicht mehr plage; alsdann wird Christus viel Wunder und Zeichen thun, dessen sich der Künstler wird verwundern und erfreuen.

72. Alda hat er nichts zu thun, die Braut ist im Bräutigam, sie sind schon ehlich, er darf ihnen nur das Bette zurichten, sie werdens ihnen wol selber wärmen: Der Bräutigam hertzet die Braut, und die Braut den Bräutigam, das ist ihre Speise und Zeit-Vertreiben, bis sie ein Kind zeugen: oder

oder aber will der Künstler ja so fleißig seyn, und den zwey Eheleuten das Bette wärmen, so sehe er ja zu und erzürne sie nicht in ihrer Liebe; was er anfähet das muß er treiben; alleine der Bräutigam ist wunderlich, Er hat immer zweyerley Willen, als einen irdischen Hunger nach GOttes Zorn, und einen Hunger nach seiner Braut, so muß man ihme immerdar seiner eigenen irdischen Speise geben, aber nicht in seinen Bauch, sondern magisch, daß er nur seinen Willen-Hunger stille: Seine Speise ist seine Mutter die ihn erbieret, wie vorne gemeldet.

73. Summa, das gantze Werck, davon man so wunderlich viel redet, stehet in zweyen Dingen, in einem himmlischen und in einem irdischen: Das himmlische soll das irdische in sich zu einem himmlischen machen, die Ewigkeit soll die Zeit in sich zur Ewigkeit machen; der Künstler suchet das Paradeis; findet ers, so hat er den grösten Schatz auf Erden, aber ein Todter wecket den andern Todten nicht auf: Der Künstler muß lebendig seyn, will er zum Berge sagen, Hebe dich, und stürtze dich ins Meer. Matth. 21: 21.

74. Wann sich die Leibwerdung des Kindes anfähet, so fassets erstlich Saturnus, so ists finster und unwerth, und wird verspottet, daß eine solche Geheimniß in solcher albern Gestalt verborgen liege: da gehet Christus in (einfältiger) armer, mühseliger Gestalt auf Erden, als ein Gast, und hat nicht in dem Saturno so viel Raum und Eigenes, da Er sein Haupt hinlegte, Er gehet als ein Fremder, als wäre Er alda nicht daheim.

75. Nachdeme fassets der Mond, da wird die himmlische und irdische Eigenschaft vermenget, und entstehet das vegetabilische Leben: so freuet sich der Künstler, aber es stehet alhie noch in Gefahr.

76. Nach dem Monden fassets Jupiter, der macht einen Verstand im Mercurio als ein lieblich Wohnhaus, und gibt ihme seinen guten Willen; und in dem Jupiter wird sein verschlossen Leben, als der Mercurius, lebendig, der fassets mit seinem Rade, und treibets bis in die höchste Angst; so ergreiffets Mars, und gibt dem Mercurio die Feuer-Seele, und im Schracke des Martis entzündet sich das höchste Leben, und scheidet sich in zwey Wesen, als aus der Liebe in einen Leib, und aus dem Feuer in einen Geist: so sincket der Liebe Leben im Feuerschracke unter sich, und lässet sich schöne sehen, aber es ist Venus ein Weib, so dencket der Künstler er habe den Schatz; aber der

hungerige Mercurius verschlinget die Venus in sich, so wird aus dem Kind ein schwartzer Rabe; so ängstet Mars den Mercurium in sich, bis er schwach wird, und ergibt sich dem Tode: so gehen die vier Elementa von ihme aus; alsdann nimt die Sonne das Kind in ihre Eigenschaft, und stellets dar in einem Jungfräulichen Leibe im reinen Element: dann in Martis Eigenschaft zündet sich das Licht an, so ist das rechte Leben geboren, und stehet im reinen Element, kein Zorn noch Tod kann das zerbrechen.

77. Wunderlich ists vor den Augen der Vernunft, daß GOtt einen solchen Proceß mit der Wiederbringung des Menschen in Christo gehalten, daß Er sich in solcher armseligen und verachten Gestalt hat in Menschlicher Eigenschaft offenbaret, und sich verspotten, höhnen, geisseln, creutzigen und tödten lassen, darzu begraben, und ist aus dem Grabe auferstanden, und hat viertzig Tage auf Erden gewandelt nach seiner Auferstehung, ehe Er ist in sein sichtbar Reich eingegangen.

78. Die Vernunft ist also blind, daß sie nichts von der ewigen Geburt verstehet: weiß auch nichts vom Paradeis, wie Adam im Paradeis gewesen, und wie er gefallen, und was der Fluch der Erden sey; so sie das verstünde, wäre ihr der gantze Proceß offenbar. Wie die ewige Geburt in sich selber ist, also ist auch der Proceß mit der Wiederbringung nach dem Falle, und also ist auch der Proceß der Weisen mit ihrem Lapide Philosophorum, es ist kein Punct im Unterscheid darzwischen, denn es ist alles aus der ewigen Geburt geurständet, und muß alles eine Wiederbringung auf einerley Weise haben.

79. Darum, so der Magus will das Paradeis im Fluche der Erden wieder suchen und finden, so muß er erstlich in der Person Christi einher gehen; GOtt muß in ihme, verstehe im iñern Menschen, offenbar seyn, daß er das Magische Sehen hat, er muß mit seinem Fürhaben umgehen, wie die Welt mit Christo gethan hat, so kann er das Paradeis finden, da kein Tod innen ist.

80. Ist er aber nicht selber in derselbigen Geburt der Wiederbringung, und gehet nicht selber in dem Wege, darauf Christus auf Erden ging, daß er also in Christi Geist und Willen einher gehet, so lasse er das Suchen nur bleiben, er findet nichts, als nur den Tod und Fluch GOttes; melde ich ihme treulich; dann das Perlein, davon ich schreibe, ist Paradeisisch, das wirft GOtt vor keine Säue, sondern gibts seinen Kindern zum Liebe-Spiel.

81. Und obwol an diesem Orte möchte also viel gemeldet werden, daß die Vernunft offene Augen bekäme, so ists doch nicht zu thun, dann der Gottlose würde dadurch nur ärger, und hoffä tiger: darum weil er des Paradeises nicht werth ist, auch nicht darein kommen kann, so wird ihme auch kein himmlisch Kleinod gegeben, und darum verbirgets GOtt, gestattet auch deme nicht anders davon zu reden, als Magisch, deme Er es offenbaret, darum kommt keiner darzu, er werde dann selber ein Magus in Christo, das Paradeis sey dann in ihme im innern Menschen offenbar, so mag ers finden, so er aber darzu geboren und von GOtt erkohren ist.

Das 8. Capitel.

Vom Sulphurischen Sude in der Erden: Wie das Wachsen in der Erden sey, und auch die Scheidung der Geschlechte.

Eine offene Porte der weisen Sucher.

Summarien.

Alles Leibliche stehet in einer sulphurischen Eigenschaft. §. 1. Das Sichtbare ist aus dem Unsichtbaren, 2. wo die Seele der grossen Welt, der Werckmeister ist, 3. und der Verstand der Vernunft die Scheidung und Gradus zeiget. 4. Oel ist in den Metallen; Wasser in den Elementen: jenes ist der Geist; diese sind der Leib. 5. Die Angst machet die Olitätische Eigenschaft beweglich, 6. und muß der Tod eine Ursache des Lebens seyn. 7. Der Mercurius ist bös und gut, ibid. und stehen diese 2 Reiche in einander in stetem Streit. 8. Das Licht ist der Finsterniß Tod et vice versa. ibid. Solches geschiehet durchs Ausgehen aus dem Innern ins Aeussere. 9. Worinn die Cur des gefallenen Menschen bestehe? 10. Durch Imagination entstehet alles. 11. In allem Bösen liegt ein Gutes. 12. Welche Gestaltniß an einem Orte Primas ist, nach derselben Eigenschaft formirt der Mercurius aus Sulphur ein Metall. 13. Was dem Artzt nöthig zu wissen? 14. Er muß Mercurium in 5. Essent. bringen. 15. Wie der Mercurius in der Erden von der Sonnen gereiniget wird? 16. wie die Wurtzel wächst? 17. Der Frucht Wachsthum durch der Sonnen Kraft. 18. 19. Vom Halm und dessen Farben. 20. Von des Himmels und der Sternen Wirckung. 21. Die Sonne dringet hinnein und machet den Geschmack, darzu die Planeten helfen. 22. Wie die Knoten am Halm werden? ibid. Die innere Sonne ist ein Sulphur im Mercurio. 23. Mercurius und Mars treiben über sich. 24. Aufgang des Paradeises. 25. Der Himmel stellet seine Signatur an den Blumen, und die Erde an den Blättern dar: die Göttliche Kraft aber tingiret das Aeussere. 26. Die Medici sollen mit dem innern Mercurio curiren. 27. Der Philosophus muß sich selber verändern. 28. Die irdischen Medici werden bestraft. 29. In Metallen ist die Kraft stärcker als in Wachsenden. 30. Wo die Sonne im Sulphur des Saturni das Ober-Regiment führet, da wachsen Metallen. 31.

Der

Der innere Hunger gibt sich in den Aeusseren. 32. Kupfer ist dem Gold am nächsten. ibid. Dann folget Mars; in ihm lieget viel. 33. Seine Eigenschaft ist nur spröde; aber die Macht ist im Sulphur. 34. Wie der Sud in der Erden ist: so ist er über der Erden. 35. Im Sulphur liegt alles: Mars machet das Saltz im Geschmack; im Sulphur ist das Oel; 36. und im Oel die Liebe-Begierde nach der Gottheit Offenbarung, auch die Reiffung aller Früchte. 37. 38. Der Farben sind 4; nach welcher nun die Frucht am meisten signiret ist, darnach ist auch der Geschmack im Saltze. 39. An der Wurtzel und Blättern siehet man des Planeten Regiment. 40. Wie der Medicus heilen soll? 41. Alle Kranckheit kommt vom Eckel. 42. Diese muß durch Gleichheit genesen; 43. so mit einem Exempel erkläret wird. 44. Antwort an die Sophisten. 45. GOtt ist Alles in Allem, wird aber nur nach dem Licht GOtt genant. 46. Das Paradeis ist auch noch in der Welt: und nach der Wiedergeburt ist der Mensch darinnen. 47. Im Saturno ist Gold. 48. GOtt ist der Creatur unfaßlich. 49. Wie Adam verdorben, da das Paradeis-Bild verblich? 50. 51. Wie derselbe wiedergeboren wird? 52. Der Künstler soll seinem Proceß folgen, es ist Eins, und soll wiedergeboren seyn, 53. 54. daß der Geist GOttes in der Imagination mit gehe. 55. Unterscheid zwischen GOtt und der Natur. 56.

DEr Leser betrachte nur das, was vornen vom Centro der Gebärung aller Wesen geschrieben ist, so kann er alhie leichtlich fort kommen. Alles das was corporlich ist, es sey ein Geist oder Leib, das stehet in einer Sulphurischen Eigenschaft, der Geist in solcher geistlichen, und der Leib aus dem Geist in einer solchen corporlichen Eigenschaft.

2. Dann alle Ding sind von dem ewigen Geiste geurständet, als ein Gleichniß des Ewigen: das unsichtbare Wesen, welches GOtt und die Ewigkeit ist, hat sich in seiner eigenen Begierde in ein sichtbares Wesen eingeführet, und mit einer Zeit offenbaret, also daß Er sey in der Zeit als ein Leben, und die Zeit in Ihme als stumm. Gleichwie ein Meister mit seinem Werckzeuge sein Werck machet, und der Werckzeug ist am Meister stum̃, und ist doch das Machen, der Meister führet das nur;

3. Also sind alle Ding in Zahl, Maß und Gewichte nach der ewigen Gebärung eingeschlossen, Sap. 11: 22. die lauffen in ihrer Wirckung und Gebärung nach der Ewigkeit Recht und Eigenschaft, und über dieses grosses Werck hat GOtt nur einen Einigen Meister und Schnitzer geordnet, der das Werck kann allein treiben, das ist sein Amtmann als die Seele der grossen Welt, darinnen alle Ding liegen, als die Vernunft. Uber diesen Amtmann hat Er ein Bilde seines Gleichen aus Ihme geordnet, der dem Amtmanne vormodelt, was er machen soll: Das ist der Verstand, als GOttes eigen Regiment, damit Er den Amtmann regieret.

4. So

4. So zeiget nun der Verstand dem Amtmann, was iedes Dinges Eigenschaft sey, wie die Entscheidung und die Gradus aus einander gehen, dann im Sulphurischen Leibe stehen und liegen alle Dinge, und Mercurius ist des Sulphurs Leben, und das Saltz ist die Impreſſion, daß das Corpus nicht zerstäubet, daß der Geist in einem greiflichen Wesen erkant wird. Des Mercurii Eigenschaft ist in dem Sulphur, gleich als ein Sieden eines Wassers, der Sulphur ist dasselbe Wasser, darinnen der Mercurius siedet, und machet immerdar zwo Gestaltniß aus dem Wasser, als eine olitätische lebendige, aus der Freyheit der Göttlichen Kraft Eigenschaft, und eine tödtliche, aus der Zerbrechung im Feuer im Salnitrischen Schracke.

5. Die Olitätische ist in Steinen, Metallen, Kräutern, Bäumen, Thieren und Menschen; und die Tödtliche ist in der Erden, im Wasser, im Feuer und Luft: also ist die Olitätische Eigenschaft in diesen vier Gestalten, als in Erden, Wasser, Feuer und Luft, als ein Geist oder Leben; Und diese vier Eigenschaften sind als ein todter Leib, in welchem das Oele ein Licht oder Leben ist, daraus die Begierde als das Wachsen entstehet, als ein Grünen aus dieser tödtlichen Eigenschaft, als das vegetabilische Leben, ein Grünen und Wachsen aus dem Tode.

6. Nun möchte aber die Olitätische Eigenschaft auch kein Leben seyn, so sie nicht in der Angst des Todes wäre: die Angst machet sie quällende oder beweglich, daß sie will aus der Angst fliehen, und dringet aus sich, davon das Wachsen entstehet.

7. Also muß der Tod eine Ursache des Lebens seyn, daß das Leben beweglich sey, so ist der Mercurius das rechte bewegliche Leben. In der tödtlichen Eigenschaft ist er böse, und heisset das Leben des Todes, der Höllen, und des Zorns GOttes; und in der Olitätischen Eigenschaft ist er gut, aus Gewalt der Sanftmuth und Freyheit GOttes: und ist des Amtmanns Werckmeister, damit der Amtmann im vegetabilischen Leben die Gradus unterscheidet, das Lebendige von dem Tödtlichen, die himlische Wesenheit von der tödtlichen oder irdischen; und ordnets in zwey Reiche, als das Gute im Olitätischen in ein Himmlisches, als in ein Licht, und das Tödtliche in die Finsterniß.

8. Diese zwey Reiche stehen ineinander in stetem Streite, und ist ein stetes Ringen in ihnen, als ein siedend Wasser beym Feuer, ein iedes siedet in seiner Eigenschaft, als das Olitätische

in Freuden und Sanftmuth, und das tödtliche in Angst der Finsterniß, und ist doch eines des andern Ursache, das Licht ist der Finsterniß, als der Angst, ihr Tod, Sterben und Verderben: dann im Lichte hat die Angst keine Gewalt, sondern sie wird in die Erhebung der Freudenreich transmutiret, und wird der Freuden Ursache, sonst wäre keine Freude, dann die Sanftmuth ist alleine stille; aber die Qual der Angst machet sie erhebende, als ein Lachen: so ist die Angst, als die Finsterniß, der Olitätischen Eigenschaft Tod und Verderben, dann so sie in der Olitätischen Eigenschaft das Regiment bekommt, so nimt sie das Corpus ein, und macht aus dem Oele eine Gift-Qual, als einen finstern Geist und Leib, gantz irdisch als Adam ward, da er in das Böse imaginirte.

9. Und ist uns doch nicht zu erkennen, daß die Olitätische Eigenschaft eine Gift-Qual an sich nehme, sondern der Mercurius, als das Feuer-Leben, führet sich in die Angst, und vergiftet der Zeit Wesen, was der äussere Mercurius in seiner eigenen Begierde selber machet, das ist, er gehet vom innern Olitätischen Wesen aus, so bleibet das innere in sich unbeweglich stehen, und scheidet sich der Zeit Wesen und Geist von der Ewigkeit Wesen und Geist: und ist doch kein Abtrennen, sondern bleiben 2 Principia in Einem Wesen, da doch 2 Wesen sind, aber eines ergreiffet das ander nicht, gleichwie die Zeit nicht die Ewigkeit ergreiffet, dann also erstarb auch Adam und Heva, der seelische Mercurius ging aus der Ewigkeit Wesen mit seiner Imagination in der Zeit Wesen, als in die Angst-Qual, da verlor der Ewigkeit Wesen ihren Führer, und den brachte Christus mit dem Göttlichen Worte oder Mercurio herwieder, so bekam der Ewigkeit Wesen, welches in Adam war von dem seelischen Mercurio verlassen worden, wieder das Leben; und also wissen wir, daß in dem ängstlichen Mercurio der Ewigkeit Wesen, gleich als im Schlusse des Todes, verborgen lieget.

10. Und das ist unser Schreiben und Lehren, wie man den giftigen Mercurium mit seiner Begierde könte dahin bringen, daß er mit seiner Begierde wieder in der Ewigkeit Wesen, als in das Verschlossene eingehe, und der Ewigkeit Wesen wieder zu einem Leibe annehme, und mit demselben der Zeit Wesen tingire und in Eines bringe, daß das gantze Corpus der innern und äussern Welt nur Eines sey, daß nur Ein Wille im Geist sey, als ein Liebe-Hunger, so machet ihme derselbe Hunger auch

nur einerley Wesen, so isset ein ieder Geist von seinem Leibe, also mag hernach kein böser Wille mehr darein kommen.

11. Also verstehen wir, daß Freud und Leid, Liebe und Feindschaft, alles durch Imagination und Lust urstände, dann in der Lust gegen GOtt, als gegen der freyen Liebe, entstehet das Freudenreich mitten in der Todes-Angst: Und so die Begierde aus der freyen Liebe ausgehet in die Todes-Angst, als in die Qual der Finsterniß, so wird die Begierde mit der Todes Qual gefüllet, also qualificiret auch der Mercurius in Todes-Qual.

12. Also sagen wir mit Grunde: Daß kein Ding so böse sey, es lieget ein Gutes darinnen, aber die Bosheit ist dessen nicht fähig; Item, in dem giftigen Mercurio lieget das gröste Perlein-Kleinod: so demselben mag sein giftiger Wille in dasselbe eingeführet werden, so offenbaret er selber das Perlein, dann er transmutiret sich selber, wie in der Erden zu sehen ist, da der Mercurius sein Perlein suchet, und im groben Steine zu Golde und andern Metallen machet, alles nachdeme wie der Sulphur an iedem Ort ist.

13. Dann es ist ein stetiges Ringen in der Erden, die Ewigkeit sehnet sich durch die Zeit der Eitelkeit los zu werden; und in ihrem Sehnen ergiebet sie sich dem Mercurio als ihrem Leben und Werckmeister ein: und wann es der Mercurius in seinen Hunger bekommt, so wird er freudenreich, und machet dieselbe freye Lust in sich leiblich, das ist Gold und Silber, neben andern Metallen und guten Kräutern, alles nach Gewalt iedes Orts: Wie der Sud an iedem Ort ist, so ist auch das Metall, alles nach der Eigenschaft der sieben Gestälte der Natur; welche Gestaltniß an einem Orte Primas ist, nach derselben Eigenschaft wächst auch ein Metall, auch Kräuter und Bäume.

14. In diesem ist dem Medico zu mercken, und den Unterscheid kennen zu lernen, was in iedem Dinge, damit er curiren will, für eine Eigenschaft die stärckste sey; so er das nicht weiß, wird er oft seinem Patienten den Tod geben: Auch ist ihm zu wissen, daß er des Patienten Eigenschaft erkenne, und welcher Gestalt Eigenschaft unter den sieben Gestalten der Natur der Mercurius im Sulphur sey, dann ein solch Saltz machet er auch; so ihme nun der Medicus ein wiederwertig Saltz eingibt, so wird der Mercurius davon nur sehrer erzürnet und wird giftiger: so er aber sein eigen Saltz nach seiner Eigenschaft (darnach ihn hungert) mag bekommen, so erfreuet er sich, und lässet seinen Gift-Qual in Martis Feuer sincken.

15. Aber

15. Aber der rechte Medicus hat eine andere Cur, er führet seinen Mercurium, damit er will curiren, von ehe aus der Todes-Angst in die Freyheit, der mag curiren, das ander ist gefährlich und ungewiß; trift ers ja, so ists ein Glück und unbeständig Wesen, und mag keine Kranckheit aus dem Grunde ausführen, dann der äussere Mercurius ist verschlossen, er kann nicht weiter eingreiffen als in die vier Elementa, in das tödtliche Wesen, in dem syderischen Leibe vermag ers nicht; aber so er umwendet und in die Liebe eingeführet wird, wie oben gemeldet, so greiffet er die Wurtzel und den Grund an, und renoviret bis an die Göttliche Kraft, an das ander Principium.

16. Dessen haben wir ein schön Exempel an der blühenden Erden, an den Kräutern: Dann in der Erden ist der Mercurius irdisch und giftig; weil ihn aber die Sonne tingiret, so greiffet er nach der Sonnen Kraft, nach ihrem Lichte, und führet das in seine hungerige, feurige Martis-Begierde, in sein Saltz, als in sein corporlich Wesen ein, als in Sulphur, der seine Mutter ist; und führets mit seinem Drehen in der Essentz um, als ob ers mit kochte: so greiffet alsdann die Freyheit, als die höchste Kraft, nach ihrer Eigenschaft, als nach der solarischen, und ergreiffet den Mercurium mit.

17. So nun der Mercurius in sich das Himmlische schmecket, so wird er also begierig nach der Kraft der Liebe, und zeucht dieselbe in seine Begierde, davon transmutiret er sich, und sein Saltz, sowol seine Mutter den Sulphur, in eine liebliche Qual: und so nun die Freyheit also in ein bewegend Leben mit dem Mercurio eingeführet wird, so ist sie freudenreich, und in ihrer Freude aufgehende, als ein Schein aus dem Feuer, und dringet durch den Schwefel-Geist im Saltze aus: also ist das Wachsen der Wurtzel, und davon bekommt die Wurtzel einen solchen lieblichen Geruch und Schmack: Dann im Urstand ist des Saltzes Schärfe in der ersten Impression vom Saturno, eine Schärfe der Todes-Angst; und alhie wird es zu einer lieblichen Kraft, dann aller Geschmack in Kräutern ist Saltz.

18. Also verstehet weiter mit der Wurtzel in der Erden: wann die innere Kraft von der Freyheit in des Mercurii Eigenschaft, welcher anietzo transmutiret ist, also aus sich zur Offenbarung der Gottheit dringet, so dringet der Sonnen Kraft gegen der Göttlichen Kraft, und eineignet sich mit grosser Begierde

in die höchste himmlische Tinctur, und zeucht die mit ihrer Begierde gegen ihr, als aus dem irdischē Leibe in einen Solarischen.

19. Also zeucht die Sonne die Kraft aus der Wurtzel aus der Erden, und der freudenreiche Mercurius gehet mit auf, und zeucht immer der Sonnen Kraft an sich von oben, und von unten zeucht er seine Mutter, als den Schwefel, aus der Erden an sich: alda gehen alle sieben Gestälte der Natur in der Freudenreich im Ringen mit auf, eine iede will die oberste seyn, dann also ists im Geschmacke, als in der Gebärung der Natur; und welche Gestaltniß in der Natur die oberste wird, nach deren Geschmack wird das Saltz im Schwefel, ein solch Kraut wächst aus der Erden, es sey gleich was es wolle: Wiewol anietzo ein iedes Ding aus seiner Mutter urständet, haben doch alle Dinge also ihren Urstand genommen, und nehmen ihn noch also, dann es ist der Ewigkeit Recht also.

20. Nun ist der Halm oder Stengel zu betrachten. Wann das Kraut oder der Zweig aus der Erden stehet, so kommts anfänglich im untern mit weisser Gestalt, und weiter hinauf mit brauner, und oben mit grüner Farbe, das ist nun seine Signatur, was im innern in der Essentz für eine Gestaltniß in der Qual sey. Die weisse Farbe des Zweigleins ist aus der Freyheit der Liebe-Lust, und die braune ist die irdische vom Saturno, von der Impreßion, und vom Grimme des Martis; und die grüne, welche oben ausfähret, ist des Mercurii in Jovis und Veneris Gestalt.

21. Dann Jupiter ist Kraft, und Venus ist Liebe-Begierde, die eilen gegen der Sonnen, als gegen ihrer Gleichheit; und der Himmel, der aus dem Mittel des Wassers ist erschaffen, zeucht ihm sein blaues und grün-farbes Röcklein an, nach der Sternen Macht. Dann der Sternen-Geist nimt das neue Kind auch an, und gibt ihme seinen Geist und Leib, und erfreuet sich darinnen: ietzt gehen die Gestälte im Ringen, und Mercurius ist der Werckmeister und Entscheider; Saturnus impresset; Jupiter ist die liebliche Kraft im Sulphur; Mars ist der Feuer-Quall, als die Macht im Sulphur; Venus ist Wasser, als die süsse Begierde; Mercurius ist das Leben; Luna der Leib; und Sol das Hertz, als das Centrum, da alle Gestälte hindringen.

22. Also dringet die äussere Sonne in die Sonne ins Kraut, und die innere Sonne dringet in die äussere, und ist ein eitel Geschmack und Liebhaben, eine Essentz die andere. Saturnus macht sauer, Jupiter macht lieblichen Geschmack, Mars macht

bitter von seiner peinlichen Art, Venus macht süsse, Mercurius unterscheidet den Geschmack, Luna fassets in ihren Sack und brütets, dann sie ist irdischer und himmlischer Eigenschaft, und gibt ihme das Menstruum, darinnen die Tinctur lieget: Also ists ein Treiben im Geschmacke, iede Gestalt eilet dem süssen Wasser und der Sonnen nach; Jupiter ist freundlich, und gehet mit der Liebe-Begierde oben aus im süssen Qual-Wasser, darinnen wütet Mars, und dencket er sey Herr im Hause, weil er den Feuer-Geist im Sulphur führet, dessen erschricket Mercurius, daß ihme Mars Unruhe machet, und Saturnus machet den Schrack nach seiner strengen Impression leiblich, das sind die Knoten am Halme, und ist der Schrack Salnitrisch, nach der dritten Gestalt der Natur, in der ersten Impression zum Geist-Leben, als in der Angst-Gestalt, davon der Sulphur urständet; und im Schracke gehet Mercurius im Salniter auf die Seiten, und nimt in sich mit die Venus, als die Liebe-Begierde, davon wachsen Zweige und Aeste am Halme, Stengel oder Baume, und was das dann ist, Kräuter, Bäume oder Halmen, und ist ieder Ast alsdann gleich dem gantzen Gewächse.

23. Alleine die Sonne nimt dem Marti immer mehlich seinen Gewalt, davon der Salniter erlischet, und Mars seine bittere Eigenschaft verlieret: Alsdann ergiebet sich Jupiter und Venus im Monden-Sacke der Sonnen gantz ein, so nimt die äussere Sonne die innere Sonne gantz ein, verstehet die innere Sonne ist ein Sulphur im Mercurio, und ist der Göttlichen Kraft Eigenschaft aus der Freyheit GOttes, die sich allen Dingen einbildet, und allen Dingen Kraft und Leben giebet.

24. Wann nun dieses geschicht, daß Jupiter und Venus sich der Sonnen Gewalt hat einergeben, so treibet Jupiter nicht mehr über sich, sondern Mars und Mercurius drehen den Halm von unten auf immer sehrer in die Höhe. Jupiter bleibet oben in der innern und äussern Sonnen Kraft stehen, alda ist die liebliche Conjunction mit der Zeit und Ewigkeit.

25. Alda siehet sich die Ewigkeit in der Zeit in einem Bilde, und alhie gehet auf das Paradeis: Dann der Sulphur und das Saltz im Sulphur werden alhie in Paradeis transmutiret, und die Paradeisische Freude im Geruche und Geschmacke dringet aus sich, das ist nun die Kolben der Blumen, darinnen das Korn wächset; der liebliche Geruch ist auf einem Theil, als

aus der Göttlichen Kraft, aus der Freyheit Paradeisisch, und auf dem andern Theil nach der äussern Sonnen, und nach der äussern Welt, irdisch.

26. Die himmlische Eigenschaft stellet ihre Signatur mit den schönen Farben der Blätlein an den Blumen dar, und die irdische mit dem Laube um die Blumen: Weil aber dieses Reich der äussern Welt nur eine Zeit ist, in welcher der Fluch ist, und Adam im Paradeis nicht bestehen konte, so gehet die Paradeisische Eigenschaft mit ihrer Signatur balde dahin, und transmutiret sich in das Korn, das da in der Blume wächst: Alda innen lieget die Eigenschaft der innern und äussern Sonne, als der innern und äussern Kraft, eine iede Eigenschaft in ihrem Principio; dann GOtt hat die Erde verflucht, darum soll niemand dencken, daß das Aeussere Göttlich sey, alleine die Göttliche Kraft dringet durch, und tingiret das Aeussere, dann GOtt sprach: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten; Gen. 3:15. das geschicht nun nach dem Fluch in allem Dinge, das sich der Gottheit nahet; darinnen der Mercurius eine Gift ist, deme zertrit GOtt mit der innern und äussern Sonne den Kopf, und nimt ihme die giftige Macht im Zorne.

27. Wann ihrs doch woltet verstehen lernen, lieben Herren und Brüder, womit ihr curiren sollet, nicht mit dem zornigen Mercurio, der in manchem Kraute eine böse Gift-Qual ist, sondern mit dem innern Mercurio. Wollet ihr Doctor und Meister heissen, so sollet ihr auch wissen, wie ihr den äussern Mercurium möget im Sulphur in die Liebe transmutiren, daß er von der Angst-Qual erlediget, und in eine Freudenreich gesetzet wird, als das Irdische in ein Himmlisches, der Tod in ein Leben, das ist euer Doctorat im rechten Verstande, und nicht durch den Amtmann der Vernunft alleine.

28. GOtt hat den Menschen über den Amtmann gesetzet, und in den Verstand, als in sein eigen Regiment, geordnet; er hat die Gewalt die Natur zu transmutiren, und das Böse in ein Gutes zu setzen, so er aber sich selber zuvoren hat transmutiret, anderst kann er nicht: also lang er im Verstande todt ist, also lange ist er des Amtmanns Knecht und Diener; wann er aber in GOtt lebendig wird, so wird der Amtmann sein Knecht.

29. Ihr stoltzen Hütlein, last euch sagen, die Hoffart und Eigen-Ehre, auch die irdische Fleisches-Wollust lieget euch im Wege, daß ihr in den Geheimnissen nicht Meister, sondern blinde

blinde Kinder seyd; ihr wollet die Hände nicht an die Kolen legen, aber das Geld nehmet ihr von den Elenden, und gebet manchem, daß es wol besser wäre, er hätte es nicht gekauft, dafür ihr sollet schwere Rechenschaft geben.

30. Also ists ingleichen mit dem sulphurischen Sude in der Erden mit den Metallen. Die Kraft ist in den Metallen stärcker als in Kräutern, die Tinctur ist mehr himmlisch als irdisch; so ihr der Künstler zu Hülfe kommt, so transmutiret sie sich selber, als das Irdische in ein Himmlisches, welches doch an vielen Enden ohne des Künstlers Art geschicht, wie man dann siehet, wie der Mercurius im Sulphur in seinem Sude die himmlische Tinctur ergreiffet, damit er sein gemacht Wesen, welches er im Sulphur machet, in Gold und Silber transmutiret, durch der Tinctur Gewalt, verstehet durch das Theil der himmlischen Eigenschaft; dann aus der Erden, oder aus der ertödteten Eigenschaft im Salniter, mag kein Gold werden, dann es ist nichts Fixes darinnen.

31. So ist uns dieser Proceß des Sudes in der Erden im Sulphur also zu betrachten. Wo das Erdreich an einem Orte sulphurisch in saturnialischer Eigenschaft ist, da die Sonne das Ober-Regiment innen führet, da ist ein solcher Sud. Die äussere Sonne hungert nach der innern, die im Centro im Sulphur in ihrem eigenem Principio wohnet, und ihre Begierde gegen der Zeit setzet, dann die Zeit als die Creatur sehnet sich nach der Ewigkeit, als nach der Freyheit, von der Eitelkeit los zu seyn, wie die Schrift meldet. Rom. 8: 22.

32. Alda giebet sich die Freyheit in den solarischen Hunger in die Zeit: wann dieses Mercurius schmecket, so wird er Freudenreich, und drehet sein Rad in der Freude, so impresset Saturnus die Sanftmuth, und Mars, welcher im mercurialischen Rade in der Impreſſion entstehet, der giebet die Feuer-Seele darein, daß es ein Treiben und Wachsen ist, dann die Freyheit dringet in des Mercurii Eigenschaft aus sich, und Mercurius scheidet immer den Saturnum und den Martem darvon, dann er will ein schön Kind haben zu seiner Freuden: die Venus läst er am Kinde bleiben, dann sie ist dem Kinde in Eigenschaft verwandt; das Kupfer ist dem Golde am nächsten wegen der Materia, ihme fehlet nur die Tinctur, Mars hats zu harte im Besitz; mag der davon gebracht werden, so ists Gold, welches der Artista wol verstehet.

33. Mars ist nach Venere dem Golde verwandt, denn er hat Venus in seinem Grimme verschlungen, und brauchet sie zu seinem Leibe, er hat sonst in seiner Selbst-Eigenschaft kein leiblich Wesen, dann er ist nur Grimm, der verzehret; er macht ihm den Leib aus Veneris Wasser, das schlinget er in sich, und Saturnus machts ihme leiblich, darum besudelt er sein Eisen also mit Ruste, das ist seine Eigenschaft, als ein Fresser seines Leibes; aber Venus ist lieblich, und macht in ihme das Wachsen, er frisset wieder was Veneris Eigenschaft in ihme machet, dann Venus in saturnalischer Eigenschaft ist des Martis Speise, darum ist dem Artisten zu dencken, was im Marte liege; hat er nur die solarische Tinctur, er darf nichts mehr darzu, daß er nur dem Marti seine Gewalt mag nehmen, dann von der Venus hat Mars seine Zähe.

34. Mars ist in seiner Selbst-Eigenschaft nur spröde und giebet die Härte als ein Feuer thut, aber Saturnus ist das Impressen aller Dinge, Venus darf auch nur die Tinctur, so ist sie vollkommen, darum solls der Künstler recht verstehen, wo die Möglichkeit liege, als im Sulphur, wo Saturnus den Sulphur im Bauche hat, und Mercurius seine Farbe sehen läst; alda ist er im Willen, kann aber nicht, dann Saturnus hält ihn in sich zu hart gefangen: so ihm aber der Künstler zu Hülfe kommt, daß er sein Rad mag zwingen, und giebet ihme seiner Mutter Speise, welche sie im Centro verborgen hat, so wird er starck, und wirft Saturnum weg, und offenbaret das Kind, dann also ists auch in der Erden, wo Mercurius in seiner Mutter, als im Sulphur lebendig ist, daß er nicht gehalten wird, daß er in seinem Hunger nur mag Venerem erreichen zu einer Speise, die Sonne wird bald scheinend werden: dann in Veneris Sanftmuth blicket sie hervor, er kochet seine Speise mit seinem eigenen Feuer, er darf keinen Künstler darzu, welches dem Künstler wol zu mercken ist, dann er hat seinen Martem in sich.

35. Wie nun der Sud in der Erden ist, also ist auch der über der Erden. Wann die Frucht aus der Erden wächst, ist sie anfänglich herbe und bitter, auch sauer und wiederwertig, wie der Apfel aufm Baume ist; Dann Saturnus hat im Anfange das Regiment, er zeucht es zusammen, und Mercurius formiret es; Mars giebet dem Mercurio das Feuer, welches Saturnus in seine kalte Eigenschaft nimt, Venus giebet den Saft, und Luna nimt es alles in ihren Leib, dann sie ist Mutter, und nimt den

Samen

Samen aller Planeten in ihr Menstruum ein, und brütets; Jupiter giebet Kraft darein, und Sol ist der König darinnen: aber im Anfange ist Sol schwach, dann die Materia ist zu sehr irdisch und kalt.

36. Nun lieget das gantze Wesen mit seinem Sude im Leibe des Sulphuris, und im Sulphur macht der salnitrische Schrack in Martis Rade, nach ieder Eigenschaft, ein Saltz, dann der Schwefel verwandelt sich in Saltz, das ist in Geschmack; und in demselben Geschmacke, in der sulphurischen Eigenschaft, ist ein Oele im Centro verborgen, das urständet von der freyen Liebe-Lust, als aus der Ewigkeit, und offenbaret sich mit einem äusserlichen Wesen in der Zeit, das ist die Offenbarung GOttes.

37. Nun ist in demselben Oele der Hunger, oder die Liebe-Begierde nach dem Wesen der Zeit, als nach der Offenbarung der Gottheit. Dieselbe Begierde greiffet in der Zeit Wesen wieder nach ihrer Eigenschaft, als nach der Sonnen; und der Sonnen Eigenschaft greift nach dem Oele im Centro der Frucht, und sehnet sich heftig darnach, und ergiebet sich in die Frucht, und sauget die Kraft in sich, und giebet sich in ihrer Freude aus, in die strenge Eigenschaft der Frucht, und sänftiget sie alle mit der Liebe, welche sie im Centro im Oele der Freyheit empfähet. Also wird eine Frucht, welche anfänglich sauer und herbe ist, gantz lieblich und süsse, daß sie der Mensch essen mag. Und also ist die Reiffung aller Früchte.

38. Nun werdet ihr an der Signatur im äussern die innere Gestaltnisse sehen, dann die Gestaltniß im Saltze, als in der Kraft, erzeigen sich äusserlich.

39. Der Farben sind gemeine vier, als Weiß, Gelbe, Roth und Grünlich: nach welcher Farbe nun die Frucht, als ein Apfel, am meisten signiret ist, darnach ist auch der Geschmack im Saltze, als Weiß, mit einer klaren, subtilen Haut, in etwa ein wenig dunckel, giebet Süsse, die ist Veneris Eigenschaft; ist der süsse Geschmack starck und kräftig, so ist Jupiter mächtig darinnen; ist er aber schwach und eckel, so ist der Monde starck darinnen; ist sie aber harte und etwas braun Farbe, so ist Mars starck darinnen; ist aber die weisse Farbe grau-braun, so ist Saturnus starck darinnen. Venus giebet weisse Farbe, Mars roth und bitter am Geschmacke, Mars macht Veneris Farbe lichte, Mercurius giebet vermengte Farbe, und eröffnet im Marte die grüne, Jupiter neiget zur blauen, Saturnus zur schwar-

tzen, fast grau: die Sonne macht die gelbe Farbe, und giebet die rechte Süsse im Saltz, und bringet den lieblichen Geruch hervor, welcher aus dem Schwefel urständet: Saturnus macht herbe und sauer; und stellet sich iede Eigenschaft im äussern dar, wie es im innern im Regiment ist, auch an der Gestalt am Laube.

40. Man kann iede Wurtzel, wie sie in der Erden ist, an der Signatur erkennen, wozu sie nutze ist, eine solche Gestalt hat das Kraut, und an den Blättern und Stengeln siehet man, welcher Planet Herr in der Eigenschaft ist, vielmehr an der Blume: dann was für einen Geschmack das Kraut und Wurtzel hat, ein solcher Hunger ist in ihme, und eine solche Cur lieget darinnen, dann es hat ein solch Saltz.

41. Das soll der Medicus wissen, was für eine Kranckheit im Leibe sey entstanden, in was für einem Saltze der Eckel im Mercurio sey entstanden, daß er seinem Patienten nicht weiter noch mehr Eckel eingibt, dann so er ihme das Kraut eingibt, in welcher Eigenschaft der Mercurius vorhin einen Eckel hat empfangen, so gibt er ihme eine Gift, daß sich die Gift im Eckel des Corporis im Mercurio sehrer entzündet: Es sey dann, daß er dasselbe Kraut in Asche verbrennet, und ihme eingiebet, so verleuret der Gift des Eckels die Macht, dann dieselbe Asche ist der Gift des lebendigen Mercurii ein Tod. Das finden wir in der Magia gewaltig.

42. Der Medicus wisse, daß alle Kranckheiten vom Eckel in der Gestaltniß der Natur entstehen, als wann eine Gestalt im Leben die oberste ist: so ihr alsdann ein wiederwertig Ding, das ihrer Eigenschaft gantz zuwieder ist, mit Gewalt eingeführet wird, es sey gleich vom Gestirne oder von den Elementen, oder von den sieben Gestalten des Lebens, so nimts derselben obern Gestalt, welche des Lebens Führer ist, seine Stärcke und Kraft in seinem Saltze, so hebet derselben obern Gestalt Mercurius an zu qualificiren, das ist, zu hungern und zu eckeln; und so er nicht seiner Selbst-Eigenschaft bekommet, verstehet der leiblichen Gestalt, welche unter den sieben Eigenschaften oder Gestalten Primas ist im Corpore, so entzündet er sich in seiner eigenen Gift-Qual nach seines Lebens Eigenschaft, und treibet sich so lange, bis er feurig wird; so erwecket er seinen eigenen Martem und seinen eigenen Saturnum, welche ihn impressen, und das Fleisch im Corpore im Gift-Feuer verzehren, und des Lichts

Oele

Oele gantz verzehren, alsdann erlischt das Lebens-Licht, so ists geschehen.

43. Mag aber die Gestaltniß des Lebens, darvon der Mercurius im Eckel in der Angst und Gift-Qual entzündet ist, derer Eigenschaft in seinen Hunger bekommen, dessen der Geist und Leib Primas ist, so krieget er seine eigene natürliche Speise davon er lebet, so erfreuet er sich wieder, und läst den Eckel von sich, so zergehet der Eckel, und wird ausgespeyet; aber der Medicus soll Acht haben, ob nicht dasselbe Ding, das er den Patienten will eingeben, auch in seiner Eigenschaft starck im selben Wesen sey, davon der Eckel im Leib ist entstanden.

44. Als, ich setze ein Exempel: Es wäre ein jovialischer Mensch, der empfinge seinen Eckel von lunarischer Eigenschaft, nun wüste der Artzt, wie er seinen Eckel habe, und richtete ihm eine Jovialische Cur nach seines eigenen Geistes oder Mercurialischen Hunger zu, das wäre nun recht: Es wäre aber des Monden Eigenschaft starck in dem Saltze, das er dem Eckel wolte eingeben: Jetzt giebt er ihme Eckel ein. So aber die Jovialische Cur vom Monden frey wäre, so nimt der jovialische Mercurius seine eigene Speise mit grosser Begierde ein, und verlässet den Eckel. Also ists auch mit den Kranckheiten, welche im Salniter als vom Erschrecken entstehet, da gehöret nur wieder ein solcher Schrack darzu, wie der erste war, so ist die Cur schon dar; oder ein solches Kraut, da der Salniter in solcher Eigenschaft inne lieget, wie er im selben Menschen lieget.

45. Ich weiß und wird mir gezeiget, das der Sophist mich tadlen wird, daß ich schreibe, die Göttliche Kraft sey in der Frucht, GOttes Kraft eineigene sich in die Gebärung der Natur. Höre, mein Lieber, werde nur sehende, Ich frage dich, wie ist das Paradeis in dieser Welt gewesen? ists auch in der Natur offenbar gewesen, ists auch in der Frucht gewesen, ists in der Welt oder ausser der Welt gewesen? Ist das Paradeis in GOttes Kraft gestanden, oder in den Elementen? Ist die Kraft GOttes in der Welt offenbar gewesen, oder verborgen? oder was ist der Fluch der Erden, und das Austreiben Adams und Evä aus dem Paradeis? so sage mir, wohnet GOtt auch in der Zeit? ist nicht GOtt alles in allen? es stehet ja geschrieben: Bin nicht ichs, der alles erfüllet? Jer. 23:24. Item: Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit, von Ewigkeit. Matth. 6:13.

46. Alhie besinne dich und laß mich ungetadelt; Ich sage nicht daß die Natur GOtt sey, vielweniger die Frucht aus der Erden, sondern ich sage, GOtt giebet allem Leben Kraft, es sey bös oder gut, einem ieden nach seiner Begierde, dann Er ist selber alles, wird aber nicht nach allem Wesen GOtt genant, sondern nach dem Lichte, damit wohnet Er in sich selber, und scheinet mit der Kraft durch alle seine Wesen; Er eineignet seine Kraft allen seinen Wesen und Wercken, und ein iedes Ding nimt seine Kraft an nach seiner Eigenschaft; eines nimt Finsterniß, das andere Licht; ieder Hunger begehret seiner Eigenschaft, und das gantze Wesen ist doch alles GOttes, es sey bös oder gut: Dann von und durch Ihn ist alles; was nicht seiner Liebe ist, das ist seines Zornes.

47. Das Paradeis ist noch in der Welt, aber der Mensch ist nicht darinnen, es sey dann, daß er aus GOtt wiedergeboren werde, so ist er nach derselben neuen Wiedergeburt darinnen, und nicht mit dem vier-elementischen Adam: Wann wir uns doch eines wolten lernen kennen, und verstündens doch an dem geschaffenem Wesen.

48. Sehet, im Saturno lieget ein Gold verschlossen, in gantz unachtbarer Farbe und Gestalt, das wol keinem Metall ähnlich siehet: und wann mans gleich ins Feuer bringet und gar zerschmältzt, so wird man doch nichts haben, als ein unachtbar Wesen mit keiner Gestaltniß der Tugend, bis der Künstler darüber kommt, und den rechten Proceß mit ihme hält, so wird offenbar, was darinnen gewesen ist.

49. Also auch ingleichen wohnet GOtt in allen Dingen, und das Ding weiß nichts von GOtt, Er ist auch dem Dinge nicht offenbar, und es empfähet doch Kraft von Ihme; aber nach seiner Eigenschaft, entweder von seiner Liebe, oder von seinem Grimme; und wovon es nimt, also signiret sichs auch im äussern, und ist doch das Gute auch in ihme, aber der Bosheit gleichwie gantz verschlossen; wie ihr dessen ein Exempel an einem Dornstrauche habet, und an andern stachlichten Dingen mehr, daraus doch eine schöne wolriechende Blume wächst, und zwo Eigenschaften darinnen liegen, eine liebliche und eine feindliche; welche sieget, die bildet die Frucht.

50. Also auch der Mensch, war eine schöne Paradeis-Blume und Frucht geschaffen: Aber seine dornichte Eigenschaft erweckte ihme der Teufel durch die Schlange, verstehet das Centrum

trum der grimmen Natur Eigenschaft, welches in seiner Paradeisischen Qual in ihme nicht offenbar war; als aber sein Hunger in die dornichte, falsche Schlangen-Eigenschaft als im Tod einging, so drang des Todes und der falschen Schlangen-Eigenschaft in des Teufels Begierde in seinen Hunger ein, und erfüllete Seele und Leib, also hub der falschen Schlangen Hunger in ihme an zu qualificiren, und wachete der Tod in ihme auf, so verbarg sich das Paradeis in ihme, dann das Paradeis trat in sich ein, und der Schlangen Gift in des Todes Eigenschaft, wohnete auch in sich, ietzt war es Feindschaft.

51. So sprach GOtt zu ihme: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten, und sie wird ihn mit der Todes-Gift in die Fersen stechen; Gen. 3:15. Verstehet, das verschlossene, und im grimmen Tod gefangene Paradeis-Bilde, in welchem das Wort der Gottheit, als der Göttliche Mercurius, regierte und wirckete, verblich, gleichwie das Gold im Saturno verblichen ist, daß man nichts siehet, als ein unachtbares Wesen, bis der rechte Künstler darüber kommt, und erwecket wieder den Mercurium in dem verschlossenem Golde, so wird der todte verschlossene Leib des Goldes im Saturno wiederum lebendig: Dann Mercurius ist sein Leben, der muß ihme wieder eingeführet werden, alsdann blicket der todte Leib des Goldes hervor, und überwindet den groben Saturnum, darinnen er verschlossen lag, und transmutiret seinen unachtbaren gehabten Leib in einen schönen, herrlichen, güldenen.

52. Also auch ingleichem der Mensch lieget ietzt nach seinem Falle in einer groben, ungestalten, viehischen, todten Bildniß verschlossen: Er siehet keinem Engel gleiche, vielweniger dem Paradeis. Er ist wie der grobe Stein im Saturno, darinnen das Gold verschlossen lieget; Sein Paradeis-Bildniß ist an ihme, als wäre sie nicht, ist auch nicht offenbar: Der äussere Leib ist ein stinckender Cadaver, weil er noch in dem Gifte lebet, er ist ein böser Dornstrauch, aus deme doch etwan schöne Röslein blühen, und aus den Dornen wachsen, und das Verschlossene offenbaren, was in dem grimmen, giftigen Mercurio verborgen liege, als lange bis der Künstler, der ihn gemacht hat, über ihn kommt, und führet wieder den lebendigen Mercurium in sein verblichenes und in Tod gefangenes Gold oder Paradeis-Bildniß ein, daß das verschlossene Bild, welches aus Göttlicher Sanftmuth und Liebe-Wesenheit

erschaf-

erschaffen war, wieder im Göttlichen Mercurio, als im Worte der Gottheit, welches wieder in die verschlossene Menschheit einging, grünet: Alsdann transmutiret der Göttliche Mercurius den grimmen Mercurium in seine Eigenschaft: So ist Christus, der der Schlangen, als dem Gift und Tode im Zorn GOttes den Kopf zertrit, (verstehet der grimmen Todes-Macht) geboren, und stehet auf ein neuer Mensch, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, der vor GOtt lebet, gleichwie das verschlossene Gold aus der irdischen Eigenschaft hervor blicket.

53. Und wird dem Künstler von GOtt erkohren hiemit klar angedeutet, wie er suchen soll, anderst nicht, als wie er sich hat selber gesucht, und in des klaren Goldes Eigenschaft funden: Also ist auch dieser Proceß, und nicht ein Füncklein anderst, dann der Mensch und die Erde mit ihren Heimlichkeiten, liegen in gleichem Fluche und Tode verschlossen, und bedörfen einerley Wiederbringung.

54. Aber dem Sucher wird dis gesagt, und will ihn treulich gewarnet haben, also lieb ihme seine zeitliche und ewige Wohlfahrt ist, daß er sich ja nicht ehe auf die Bahn mache, die Erde zu versuchen, und das Verschlossene herwieder zu bringen, er sey dann selber zuvoren aus dem Fluche und Tode durch den Göttlichen Mercurium wiedergeboren, und habe die Göttliche Wiedergeburt in voller Erkentniß, sonst ists alles vergebens, es hilft kein Lernen, dann das er suchet, das lieget im Tode, im Zorn GOttes, im Fluche verschlossen; will ers lebendig machen, und in sein Erstes setzen, so muß dasselbe Leben in ihme zuvoren offenbar seyn; Alsdann mag er sagen zum Berge: Hebe dich von dannen, und stürtze dich ins Meer; und zum Feigenbaume: es wachse hinfort auf dir keine Frucht, so wirds geschehen.

55. Dann so der Göttliche Mercurius im Geiste lebet und offenbar ist, so alsdann der Seelen Willen-Geist in etwas imaginiret, so gehet auch der Mercurius mit ihme in der Imagination, und entzündet den in Tod gefaßten Mercurium, als die Gleichniß GOttes oder die Offenbarung, damit sich der lebendige GOtt hat offenbaret.

56. Ich weiß und sehe es, daß der Spötter in des Teufels Decke mich noch mehr verdächtig machen wird, indeme ich schreibe vom innern und äussern Mercurio, und verstehe mit dem innern das Wort GOttes, oder den Göttlichen Hall, als

die

die Offenbarung der Ewigkeit des Ungrundes, und mit dem äussern verstehe ich den Amtmann in der Natur, als den Werckzeug, welchen das innere, lebendige, kräftige Wort oder Göttliche Hall führet, damit er machet und wircket; So wird mirs der Sophist übel deuten und sagen: Ich vermenge es in Eines, und halte die Natur für GOtt; wie mir zuvoren Babel auch gethan hat. Deme sage ich, er sehe meine Worte recht an, und lerne es recht verstehen: Dann ich rede bisweilen aus dem himmlischen Mercurio, und sehe einig denselben, und dann gar balde nenne ich den Werckzeug des himmlischen; Darum habe er Acht auf den Verstand: Ich schreibe nicht heidnisch, sondern Theosophisch, aus einem höheren Grunde als der äussere Werckmeister ist, und dann auch aus demselben.

Das 9. Capitel.

Von der Signatur, wie das Innere das Aeussere bezeichnet.

Summarien.

DAs Wesen aller Wesen ist eine ringende Kraft der 6 Gestalten, welche in der 7. ruhen, so der Sabbath ist. §. 1. 2. Aus dem Unsichtbaren wird das Sichtbare, 3. wo die innere Gestalt, die im Geiste Primas ist, den Leib bezeichnet. 4. Es kann aber der Künstler mit dem Mercurio die schwächste Gestalt zu oberst bringen. 5. Wie die Krancken durch Christum gesund gemacht worden? 6. welche Gestalt Primus wird, figuriret das Corpus. 7. In allem Wesen sind die 7 Eigenschaften; die Planeten bedeuten das auch. 8. Die 7 Gestalten sind: Saturnus und Jupiter, als die Impreßion und freye Lust; 9. diese 2 machen 2 Urstände nach Liebe und Zorn. 10. Mars, die Angst in Saturno; im Jove, Liebe-Begierde; in der Finsterniß, Teufel: im Lichte, Engel. 11. Sol, Licht der Natur. 12. In diesen 4 Gestalten stehet des Geistes Geburt im Innern und Aeussern. 13. Venus, aller Lieblichkeit Anfang, aus Jovis und Martis Begierde. 14. Urstand der Himmlischen und Irdischen Begierde. 15. Die äussere Gleichniß des Himmlischen ist Wasser und Oel. 16. In der Venus liegt ein grosses Arcanum. 17. Mercurius, das Leben und Entscheidung der Liebe und Angst, ist irdisch und himmlisch; 18 19. in ihm liegt das Arcanum; 20. ist bey den Heiligen, heilig: in den Bösen, bös. 21. Der äussere Mercurius ist das ausgesprochene Wort: der Innere, das Sprechende; 22. Es wohnet aber das Innere im Aeussern. 23. Luna, ist ein leiblich Wesen der andern allen, ihrer aller Matrix, Irdisch, und Himmlisch. 24. Saturnus ist Solis Fiat und finstere Kaste 26 Wie der Philosophus sein Werck anstellen soll. Ist der Proceß der Wiedergeburt, wo viele Tentationes. 26. Ein Planet ist immer äusserlicher als der ander. 27-29. Saturnische Farben; graue Augen. 30. Wiewol die Saturnische

nimische Eigenschaft selten allein ist. ibid. Seine Eigenschaft in Conjunctione mit Venus; 31. mit Jove. 32. Conjunctio Solis in Vegetabilien ist edel und gut, und ist mit dergleichen Kräutern gut zu heilen. 33. 34. Die gantz Magia liegt darinnen. 35. Martis Conjunctio verderbet alles; auch im Menschen, 36. und in Vegetabilien. 37. Deren Signatur im Menschen; 38. in Vegetabilien. 39. Jupiter und Venus setzen Martis Grimm in Freuden, welches heilsame Kräuter für hitzige Kranckheiten giebet. 40. Saturnus ohne dem Marte ist gefährlich, 41. und dieser gehöret der Martialischen Kranckheit zur Cur. 42. So aber Saturnus in einer Martialischen Kranckheit allein eingeführet wird, erwecket er in Marte den Tod. 43. In hitzigen Kranckheiten muß Mars und Mercurius begütiget werden, ehe man sie eingiebet. ibid. So ist ein hitzig Kraut auch gut, wenns getemperiret ist. 44. Das grobe ist äusserlich gut, zu Schäden: das Subtile gehöret in den Leib. 45. Eine iede lebendige Creatur der obigen Eigenschaft ist lieblich. 46. Mercurii Conjunctio mit Saturno ist irdisch; mit Marte giftig: Venus aber wehret der Gift. 47. Venus mit Saturno und Jove machen lieblich, in Kräutern und im Menschen. 48. Dreyerley Saltze sind die Fürnehmsten zur Cur. 49. Jovis Saltz ist lieblichen Geruchs. 50. Martis Saltz ist feurig, bitter, streng: Mercurii Saltz ist ängstlich. 51. Was ein Artzt zu wissen nöthig hat? 52. Dieses alles ist von dem äussern Menschen zu verstehen. 53. Cur der Vernunft. 54. Des Gemüths Kranckheit und Cur, mit GOttes Liebe. 55. 56. Alles stehet in GOttes Erbarmen: darinn ist die Cur unserer Seelen. 57. GOtt machts, wie Er will. 58. Im Nichts ist keine Turba. 59. GOtt soll alles allein in uns seyn, 60. so tingiret Er die Menschheit; 61. 62. Ob wol das äussere Leben im Streit stehet, 63. dann Ein Leben streitet wieder das Andere. 64. Der äussere und innere Mensch verbringet damit seine Wercke; 65. Jeder hat seine Cur: und kann der Innere den Aeussern heilen 66. Aber der Teufel süchtet oft die Seele. 67. Die Liebe tingiret den äusseren Menschen. 68. Auch ist wol möglich, daß der Mensch ohne Kranckheit lebe. 69. Von welchem Licht Er lebet, von demselben ist auch seine Cur. 70.

DIe gantze äussere sichtbare Welt mit all ihrem Wesen, ist eine Bezeichnung oder Figur der inneren geistlichen Welt; alles was im inneren ist, und wie es in der Wirckung ist, also hats auch seinen Character äusserlich: Gleichwie der Geist ieder Creatur seine innerliche Geburts-Gestaltniß mit seinem Leibe darstellet und offenbaret; Also auch das ewige Wesen.

2. Das Wesen aller Wesen ist eine ringende Kraft, dann das Reich GOttes stehet in der Kraft, also auch die äussere Welt: und stehet vornehmlich in sieben Eigenschaften und Gestalten, da eine iede die andere ursachet und machet, keine ist die erste noch letzte, sondern es ist das ewige Band: Darum hat auch GOtt sechs Tage zum Wercken dem Menschen geordnet,

und der siebente Tag ist die Vollkommenheit, darinnen die sechs ruhen; Er ist das Centrum, da die sechs mit ihrer Begierde hinlauffen: Darum hieß ihn GOtt den Sabbath oder Ruhe-Tag; Dann darinnen ruhen die sechs Gestalten der wirckenden Kraft. Er ist der Göttliche Hall in der Kraft, oder die Freudenreich, darinnen die andern Gestalten alle offenbar werden, dann er ist das gefaste Wort, oder die Göttliche Leiblichkeit, durch welches alle Ding sind zum Wesen erboren und ankommen.

3. Dasselbe gefassete Wort hat sich mit Bewegung aller Gestalten mit dieser sichtbaren Welt, als mit einem sichtbaren Gleichniß, offenbaret, daß das geistliche Wesen in einem leiblichen begreiflichen offenbar stünde: Als der innern Gestalt Begierde hat sich äusserlich gemacht, und stehet das Innere im Aeusseren, das Innere hält das Aeusserevor sich als einen Spiegel, darinnen es sich in der Eigenschaft der Gebärung aller Gestältniß besiehet; das Aeussere ist seine Signatur.

4. Also hat ein iedes Ding, das aus dem Innern ist geboren worden, seine Signatur. Die oberste Gestaltniß, so im Geiste des Wirckens in der Kraft die oberste ist, die bezeichnet das Corpus am meisten, dieser hangen die anderen Gestaltnissen an, wie man das an allen lebendigen Creaturen an Gestalt des Leibes, an Sitten und Gebärden siehet; Am Halle, Stimmen und Sprachen, sowol an Bäumen, Kräutern, Steinen und Metallen; alles wie das Ringen in der Kraft des Geistes ist, so stehet auch die Figur des Leibes dar, und also ist auch sein Wille, also lange der Sud im Geist-Leben also seudet.

5. So aber der Künstler darüber kommt mit dem rechten Mercurio, darinnen der Sud stehet, so mag er die schwächste Gestalt zu oberst drehen, und die stärckeste zu unterst, alsdenn bekommt der Geist einen anderen Willen, nach derselben obersten Gestalt welche zuvor muste Knecht seyn, die wird alsdenn Herr in den sieben Gestalten; wie Christus zu dem Krancken sagte: Stehe auf, dein Glaube hat dir geholfen, und er stund auf: Also in gleichem ist dieses auch, eine iede Gestalt hungert nach dem Centro; und das Centrum ist der Hall des Lebens, als der Mercurius, derselbe ist der Werckmeister oder Formirer der Kraft? so sich derselbe Hall im Hunger der niedrigsten Gestalt in der ringenden Kraft einergibt, so schwinget er seine Eigenschaft (verstehet derselben Gestalt Eigenschaft) in die Höhe.

Also hat ihme seine Begierde oder Glaube geholfen. Dann in der Begierde schwinget sich der Mercurius in die Höhe; das war auch in Christi Patienten also.

6. Die Kranckheit hatte sie eingenommen, und der Gift des Todes hatte sich im Mercurio empor geschwungen. Nun hungerte aber die Gestalt des Lebens im Centro, ietzt als eine verschmachtete und niedrige Eigenschaft, nach der Freyheit, vom Eckel los zu seyn; weil doch in Christo der Mercurius in Göttlicher Eigenschaft lebendig war, so ging der schwache Hunger in Christi starcken Hunger nach des Menschen Gesundheit ein: Jetzt empfing der schwache Hunger den starcken in der Kraft, so sprach der Göttliche Hall in Christo: Stehe auf, schwinge dich in die Höhe, dein Glaube, das ist, deine Begierde die du in mich einführest, hat dir geholfen. Luc. 17:19.

7. Also schwinget sich das Leben über den Tod, das Gute über das Böse, und hinwieder das Böse über das Gute, wie im Lucifer und Adam geschah, und noch täglich geschicht, also signiret sich ein iedes Ding; welche Gestalt Primas wird, die nimt den Geschmack, sowol den Hall, im Mercurio ein, und figuriret das Corpus nach seiner Eigenschaft: Die andern Gestälte hangen der an als Mitgehülfen, geben zwar auch ihre Signatur darein, aber schwächlich.

8. Es sind vornemlich sieben Gestälte in der Natur, beydes in der ewigen und äusseren, dann die äussere gehen aus der ewigen. Die alten Weisen haben den sieben Planeten Namen gegeben, nach den sieben Gestalten der Natur, aber sie haben viel einanders damit verstanden, nicht nur allein die sieben Sternen, sondern auch die siebenerley Eigenschaften in der Gebärung aller Wesen. Es ist kein Ding im Wesen aller Wesen, es hat die sieben Eigenschaften in sich; dann sie sind das Rad des Centri, die Ursachen des Sulphuris, in welchem Mercurius den Sud in der Angst-Qual machet.

9. Die sieben Gestalten sind diese: als die Begierde oder Impression heisset Saturnus, in welche sich die freye Lust der Ewigkeit mit einergiebet, die heisset in der Impression Jupiter, wegen der lieblichen Kraft, dann die Saturnalische Kraft schleusset ein, machet harte, kalt und finster, und verursachet den Sulphur, als das Geist-Leben, verstehet das bewegliche Geist-Leben, als das natürliche: und die freye Lust machet, daß sich die Impression sehnet, von der finstern herben Hartigkeit

keit los zu seyn, und heisset gar gut Jupiter, als eine Begierde des Verstandes, welche die Finsterniß eröffnet, und einen andern Willen darinn offenbaret.

10. In denen zweyen Eigenschaften wird GOttes Reich, als der Urstand, vorgemahlet, und dann GOttes Zorn-Reich, als der finstere Abgrund, welcher eine Ursache der Bewegniß im Saturno als in der Impression ist: Die Impression als der Saturnus, machet das Nichts, als die freye Lust beweglich und empfindlich, sowol findlich; dann sie ursachet, daß Wesen wird, und Jupiter ist die empfindliche Kraft aus der freyen Lust, zur Offenbarung aus dem Nichts in Etwas, in der Impression des Saturni, und sind zwo Eigenschaften in der Offenbarung GOttes nach Liebe und Zorn, als ein Model der ewigen Gestaltniß, und sind ein Ringen als eine Wieder-Begierde gegeneinander; Eine machet Gutes und die andere Böses, und da es doch alles gut ist. Alleine wann man von der Angst-Qual, und dann der Freuden-Qual will reden, so unterscheidet man, daß man verstehe was ieder Qual Ursach sey.

11. Die dritte Gestalt heisset Mars, das ist die feurende Eigenschaft in der Impresion Saturni, da sich die Impresion in grosse Angst, als in einen grossen Hunger einführet: Er ist das Peinliche, oder die Ursache des Fühlens, auch die Ursache des Feuers und Verzehrens, und Wiederwillens, als der Bosheit; aber im Jove, als in der freyen Lust im Nichts, ursachet er die feurige Liebe-Begierde, daß die Freyheit, als das Nichts, begierlich wird, daß es sich in Empfindlichkeit, als in das Freudenreich, einführet: In der Finsterniß ist er ein Teufel, als GOttes Grimm, und im Lichte ist er ein Engel der Freuden, verstehet solche Eigenschaft; Dann da diese Qual im Lucifer finster ward, so hieß er ein Teufel; weil er aber im Lichte war, so war er ein Engel: Also auch im Menschen zu verstehen.

12. Die vierte Gestalt heisset Sol, als das Licht der Natur, welches in der Freyheit, als im Nichts, seinen Anfang hat, aber ohne Glantz, und sich mit der Lust in die Begierde der Impression des Saturni einergibt, bis in die grimmige Martis oder Feuers-Eigenschaft, alda dringet die freye Lust, welche sich in der Impression in Martis Eigenschaft, in der verzehrenden Angst, und in Saturni Härte, hat geschärfet, im Jupiter aus, als eine Schärfe der Freyheit, und ein Urstand des Nichts, sowol der Empfindlichkeit: und das Ausdringen aus des Martis Hitze und Angst,

und aus des Saturni Härte ist der Schein des Lichtes in der Natur, das giebet im Saturno, Jove und Marte den Verstand, als einen Geist, der sich in seinen Eigenschaften erkennet, was er ist, der dem Grimm wehret, und ihn aus der Angst aus Martis Eigenschaft in Jovis Eigenschaft einführet, als aus Angst in eine Liebe-Begierde.

13. In diesen vier Gestalten stehet die Geistes-Geburt, als der wahre Geist im innern und äussern, als der Geist der Kraft im Wesen; dieses Geistes Wesen oder Leiblichkeit ist Sulphur. Ihr Rabbini und Meister, wann ihr doch verstehen köntet, wie treulich es euch offenbaret und gegeben wird, was eure Vorfahren im Verstande haben gehabt, woran ihr ietzt lange Zeit seyd blind gewesen, das macht euer Hoffart, das stellet euch GOtt als der höchste Verstand, durch albern zuvoren ungegründeten Werckzeug vor, welchen Er selber gegründet hat, ob ihr noch einst sehen, und der peinlichen Qual entrinnen woltet.

14. Die fünfte Gestalt ist Venus, der Anfang aller Leiblichkeit, als des Wassers, die entstehet in Jovis und Martis Begierde, als in der Liebe-Begierde aus der Freyheit, und aus der Natur, als aus der Impression Begierde im Saturno im Marte, in der grossen Angst, von der Angst frey zu seyn, und führet in der Begierde seiner Eigenschaft zwo Gestältniß: als eine feurige vom Marte, und eine wässerige vom Jove, verstehet eine himmlische und irdische Begierde.

15. Die himmlische enstehet aus der himmlischen, von der Eineignung der Gottheit in die Natur, zu seiner Selbst-Offenbarung; und die irdische entstehet aus der Impression der Finsterniß im Marte, als in des grimmen Feuers Eigenschaft: darum stehet dieser Begierde Wesen in zweyen Dingen, als im Wasser vom Urstande der Freyheit, und im Sulphur vom Urstande der Natur nach der Impression.

16. Die äussere Gleichniß des himmlischen ist Wasser und Oel, verstehet nach der Sonnen ists Wasser, und nach Jove ists Oel, und nach der harten Impression Saturni ists nach dem himmlischen nach Marte Kupfer, und nach Sole Gold, und nach der irdischen Impression, nach der Finsterniß Eigenschaft, ists im Sulphur Gries, das ist Sand: Nach des Martis Eigenschaft eine Ursache aller Steine, dann alle Steine sind Sulphur aus Saturni und Martis Gewalt, in Veneris Eigenschaft, nach der finstern Impression, verstehet nach dem irdischen Theil.

17. O ihr lieben Weisen, wann ihr wüstet was im Kupfer lieget, ihr würdet eure Dächer nicht so edel decken, der Gewaltige verleuret oft sein Leben ums Knechtes willen, und den Herrn decket er auf sein Dach, darum ist er blind, das macht in ihme seine falsche Venus-Begierde, daß er die im Saturno und Marte fasset, und führet die in Sole aus: Fassete er seine Venus-Begierde im Jove, so möchte er über den hungrigen Martem herrschen, der in Venere lieget, und der Veneri im Sulphur hat sein Röcklein angezogen: Also zeucht Mars auch allen seinen Dienern, die ihn und Saturnum lieb haben, sein Röcklein an, daß sie nur das Venus-Kupfer, und nicht sein Gold im Kupfer finden. Der Geist des Suchers fähret in Sol, als in Hoffart, und dencket er habe Venerem, aber er hat Saturnum, als den Geitz: Führe er im Wasser, als in der gelassenen Demuth der Veneris aus, so würde ihm der Stein der Weisen offenbar.

18. Die sechste Gestalt ist Mercurius, als das Leben und die Entscheidung oder der Former in der Liebe und Angst. Im Saturno und Marte ist er an einem Theil irdisch, nach der harten Impression, da sein Bewegen und Hunger ein stachlicht, feindig, und nach dem Feuer ein bitter Wehe ist, und nach dem Wasser in dem irdischen Sulphur, als in der Ertödtung, eine Gift-Qual.

19. Und nach dem andern Theil, nach der Freyheit Lust, ist er im Jove und Venere die liebliche Eigenschaft der Freuden: Item, des Grünens und Wachsens, und nach der Impression des himmlischen Saturni, und nach dem Marte in der Liebe-Begierde, ist er im Geiste der Hall, verstehet der Entscheider des Halles, als des Tones: Item, alles Geschreyes, der Sprachen und alles was lautet; durch seine Gewalt wird alles unterschieden, Venus und Saturnus tragen ihm seine Lauten, und er ist der Lautenschläger, er schläget auf Venus und Saturnus, und Mars giebet ihme den Klang aus dem Feuer, also freuet sich Jupiter in Sole.

20. Allhie lieget das Mysterium, lieben Brüder, Mercurius machet im Jove den Verstand, dann er unterscheidet die Sinnen, daß sie fliegende sind, er fasset die Unendlichkeit der Sinnen in seine Begierde, und machet sie wesentlich, das thut er im Sulphur, und sein Wesen ist die mancherley Kraft des Geruches und Geschmackes, und Saturnus giebet seine Schärfe darein, daß es ein Saltz ist. Ich verstehe aber alhie das Kraft-Saltz in dem vegetabilischen Leben: Das Stein-Saltz machet Sa-

turnus im Wasser, er ist ein himmlischer und irdischer Arbeiter, und arbeitet in ieder Gestalt, nach der Gestalt Eigenschaft, wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. Ps. 18: 26. 27.

21. In den heiligen Engeln ist der himmlische Mercurius heilig und Göttlich, und in den Teufeln ist er die Gift und der Grimm der ewigen Natur, nach der finstern Impression Eigenschaft, und alsofort durch alle Ding; wie ein Ding einer Eigenschaft ist, also ist auch sein Mercurius, als sein Leben; in den Engeln ist er das Lob-Gesang GOttes, und in den Teufeln ist er das Fluchen und Erwecken des Wiederwillens der bittern giftigen Feindschaft.

22. Also auch im Menschen und allen Creaturen zu verstehen ist, in allem deme was lebet und webet: dann der äussere Mercurius ist in der äussern Welt das äussere Wort, er ist das äussere Verbum, und der Saturnus mit der Impression ist sein Fiat, der ihm sein Wort leiblich machet. Und im innern Reiche der Göttlichen Kraft ist er das ewige Wort des Vaters, dadurch er alle Dinge im äussern (verstehet mit dem Werckzeuge des äussern Mercurii) gemachet hat: Der äussere Mercurius ist das zeitliche Wort, das ausgesprochene Wort, und der innere ist das ewige Wort, das sprechende Wort.

23. Das innere Wort wohnet im äussern, und machet durch das äussere alle äussere Dinge, und mit dem innern die innere Dinge. Der innere Mercurius ist das Leben der Gottheit, und aller Göttlichen Creaturen; Und der äussere Mercurius ist das Leben der äussern Welt, und aller äusserlichen Leiblichkeit in Menschen und Thieren, in Wachsenden und Gebärenden, und macht ein eigen Principium, als eine Gleichniß der Göttlichen Welt, und das ist die Offenbarung der Göttlichen Weisheit.

24. Die siebente Gestalt heisset Luna, das gefassete Wesen, was der Mercurius im Sulphur hat gefasset, das ist ein leiblicher oder wesentlicher Hunger aller Gestaltnissen: Es liegen aller sechs Gestalten Eigenschaft darinnen, und ist gleich als ein leiblich Wesen der andern allen. Diese Eigenschaft ist gleich als ein Weib der andern Gestalten, dann die andern Gestalten werfen alle ihre Begierde durch Solem in Lunam: Dann in Sole werden sie geistlich, und in Luna leiblich; Darum nimt der Mond der Sonnen Schein an sich, und scheinet

net aus der Sonen; was die Sonne in sich im Geist-Leben ist und machet, das ist und machet Luna in sich leiblich: Er ist himmlisch und irdisch, und führet das wachsende Leben, er hat das Menstruum, als die Matricem Veneris in sich, in seiner Eigenschaft gerinnet alles, was leiblich wird. Saturnus ist sein Fiat, und Mercurius ist sein Mann, der ihn schwängert, und Mars ist seine vegetabilische Seele, und die Sonne ist sein Centrum im Hunger, und nicht gantz in der Eigenschaft, dann er empfähet von der Sonnen nur die weisse Farbe, nicht die gelbe oder rothe, als die majestätische: Darum lieget in seiner Eigenschaft in Metallen das Silber, und in Solis Eigenschaft das Gold.

25. Weil aber Sol ein Geist ohne Wesen ist, so hält Saturnus der Sonnen ihr leiblich Wesen in sich zur Herberge, dann er ist das Fiat der Sonnen, er hälts in seinem finstern Kasten verschlossen, und verwahret es nur, dann es ist nicht sein eigen Wesen, bis die Sonne ihren Werckmeister den Mercurium zu ihm schicket, deme gibt ers, und sonst keinem.

26. Das mercket ihr Weisen: Es ist kein Tand oder Betrug, der Artista soll uns wol verstehen, er soll das verschlossene Kleinod im Saturno in die Mutter der Gebärung als in Sulphur einführen, und den Werckmeister nehmen, und alle Gestälte zertheilen, und die Viele der Hunger entsondern: welches der Werckmeister selber thut, wann der Artista das Werck in die erste Mutter einführet, als in Sulphur; Aber er muß das böse Kind, den Mercurium, von ehe mit der philosophischen Tauffe tauffen, daß er nicht ein Hurenkind aus Sole mache, alsdann führe ers in die Wüsten, und versuche, ob der Mercurius nach der Tauffe will Manna in der Wüsten essen, oder ob er will aus Steinen Brot machen, oder ob er will als ein stoltzer Geist fliegen, und sich vom Tempel stürtzen, oder ob er will Saturnum anbeten, in welchem der Teufel verborgen sitzet? das soll der Artista mercken: Ob Mercurius, das böse giftige Kind, die Tauffe annimt, ob er von GOttes Brot essen mag. Wo er also isset, und in der Versuchung bestehet, so werden ihme nach viertzig Tagen die Engel erscheinen, so gehe er aus der Wüsten und esse seiner Speise, so ist der Artista zu seinem Wercke geschickt; wo nicht, so lasse ers ja bleiben, und halte sich noch zu unwürdig darzu: Er muß den Verstand der Gebärung der Natur haben, oder es ist alle seine Mühe umsonst:

Es sey dann, daß ihme, aus Gnaden des Höchsten, ein Particular sey gegeben worden, daß er kann Venerem und Martem tingiren, welches das kurtzeste ist, so ihme GOtt ein solches Kräutlein zeiget, da die Tinctur inne lieget.

27. Der Lunarische Leib der Metallen liegt im Sude der Erden, im Sulphure und Mercurio, mit Veneris Kleide im innern überzogen, und im äussern mit Saturni Röcklein gekleidet, wie vor Augen ist, und ist einen Grad äusserlicher als der Solarische Leib; nach Luna ist Jovis Leib auch einen Grad äusserlicher; nach Jove ist Veneris Leib auch einen Grad äusserlicher; Aber Venus ist ein schlimmer Vogel, sie hat auch den innern Solarischen: sie nimt des Martis Röcklein über sich, und verstecket sich selber in Saturni Kasten, aber sie ist offenbar und nicht heimlich.

28. Nach Venere ist Mars auch einen Grad äusserlicher und näher zur Irdigkeit; und nach Marte ist Mercurii Leib, als ein Partikel der andern aller, der irdischen Leiblichkeit an einem Theil am nähesten, und am andern Theil der himmlischen am nähesten: und nach Mercurio ist Luna am irdischen Theil gantz irdisch, und am himmlischen Theil gantz himmlisch; Er führet ein irdisch und himmlisch Angesicht gegen allen Dingen: Dem Bösen ist er bös, und dem Guten ist er gut, einer lieblichen Creatur gibt er sein Bestes im Geschmack, und einer bösen gibt er den Fluch der verderbten Erden.

29. Nun dieses alles, wie die Eigenschaft eines ieden Dinges im Inneren ist, also bezeichnet sichs im Aeusseren, beydes in den lebhaften und wachsenden Dingen: das werdet ihr an einem Kraute sehen, sowol an Bäumen und Thieren, auch an Menschen.

30. Ist die Saturninische Eigenschaft in einem Dinge mächtig und Primas, so ists in der Farbe schwartz, graulecht, hart und derbe, scharf, sauer oder gesaltzen am Geschmack, bekommt einen langen magern Leib, an den Augen grau, sowol an der Blume dunckel, gar schlecht am Leibe, aber hart am Angriffe: Wiewol Saturni Eigenschaft selten an einem Dinge allein mächtig ist, denn er erwecket mit seiner harten Impression balde den Martem, der macht seine Eigenschaft höckricht und pucklicht, gantz knorricht, und wehret, daß der Leib nicht lang wächset, sondern wird ästig und wilde, wie an den Eichenbäumen und dergleichen zu sehen ist.

31. Ist aber Venus an einem Orte im Sude der Erden dem

Saturno

Saturno am nähesten, so giebet der Sud im Sulphur Saturni einen langen starcken Leib, dann sie giebet ihre Süßigkeit in Saturni Impreßion, davon Saturnus gantz lustig wird; und so Venus vom Marte nicht verhindert wird, so wirds ein grosser, langer, schlechter Baum, Kraut, Thier oder Mensch, was es dann ist.

32. Ists aber daß ihme Jupiter in Veneris Eigenschaft am nähesten ist, daß Jupiter stärcker im Saturno ist als Venus, und Mars unter Venere ist, so wirds ein köstlicher Leib, voll Tugend und Kraft, auch guten Geschmacks; Seine Augen sind blau und etwas weißlicht, demüthiger Eigenschaft, aber gantz mächtig: Kommts daß Mercurius zwischen Venus und Jupiter inne ist, und Mars zu unterst, so wird diese Eigenschaft im Saturno im höchsten Grad gradiret, mit aller Kraft und Tugend, in Worten und Wercken, mit grossem Verstande.

33. Ists in Kräutern, so werden sie lang, eines mitlern Leibes, sehr wolgestalt, schöner Blumen, weiß oder blau: Wo sich aber die Sonne auch mit ihrer Eigenschaft darzu eindringet, so neiget sichs mit der Farbe oft wegen der Sonnen zur Gelben; so sie vom Marte unverhindert ist, so ist das Universal gantz herrlich in diesem Dinge, es sey ein Mensch oder andere Creatur, oder ein Kraut der Erden, das mag der Magus mercken [brauchen], es wiederstehet aller Bosheit und falschem Eingriffe von Geistern, wie die auch immer seyn mögen, so ferne ein Mensch nicht selber falsch wird und seine Begierde nach dem Teufel neiget, wie Adam thäte, in deme das Universal auch gantz war.

34. Mit solchen Kräutern ist gut zu curiren und zu heilen ohne einige Kunst des Artisten, aber man wird sie selten finden, auch unter vielen siehet sie nicht einer, dann sie sind dem Paradeis nahe, der Fluch GOttes verdeckt dem bösen Auge das Sehen, daß es das nicht siehet, und ob ers vorn Augen stehen hätte; Jedoch in einer solchen Conjunction der Planeten sind sie offenbar, und mögen sich nicht verbergen.

35. Darum lieget in manchem Kraute und Thiere grosse Heimlichkeit, wann dis der Artista könte und wüste zu gebrauchen, und kennete es. Die gantze Magia lieget darinnen, aber wegen des Gottlosen ist mir zu schweigen geboten, der es nicht werth ist, und billig mit der Plage damit er andere Fromme plaget, und sich im Kothe sudelt, geplaget werde.

36. Ist aber Mars in seiner Eigenschaft dem Saturno am nähesten, und Mercurius einen Gegenschein darein wirft, und Veneris Gewalt unter Marte ist, und Jupiter unter Veneris Eigenschaft, so wird aus dieser Eigenschaft alles verderbet und vergiftet; ein giftig Kraut, Baum, Thier und was das seyn mag; fället es in die verderbte Menschliche Eigenschaft, so ist deme vollend zum Ubel geholfen; kommt aber der Mond mit seiner Gewalt auch darein, so ist die falsche Magia in des Monden Menstruo fertig, und die Zauberey offenbar: Dessen ich alhie weiter geschweigen soll, und nur die Signatur anzeigen.

37. Am Kraut ist die Blume etwas röthlich und schielicht, ist sie aber zur Weisse geneiget neben der Rothen, das ist Veneris Gewalt, die etwas einen Einhalt thut; ist sie aber nur rothlecht und danckel-schielecht mit einer rauhen Haut am Stengel, Laub, und Blüte, so ist der Basiliscus darinnen zur Herberge: dann Mars machets rauh, und Mercurius ist giftig darinnen, der giebet schielichte Farbe, Mars die rothe, und Saturnus die dunckele, das ist eine Pestilentz im Menstruo des Monden; aber dem Artisten ists ein Kraut wieder die Pestilentz, so er dem Mercurio den Gift nimt, und giebet ihm Venerem und Jovem zur Speise, so führet Mars die vegetabilische Seele in Sole aus, und machet aus seinem Grimmen-Feuer ein Liebe-Feuer, welches der Künstler wissen soll, will er ein Doctor genant seyn.

38. Diese Eigenschaft signiret auch die lebendigen Creaturen beydes im Hall und im Angesichte: Er giebet einen dunckelen Hall, etwas zur hellen Stimme geneiget vom Marte, schmeichlende und gantz falsch, lügenhaft, gemein, rothe Pünctlein in Augen, oder schielicht verdrehende, unstete Augen: Auch im Kräutern am Geschmacke gantz eckel, davon ins Menschen Leben, als im Mercurio, so er das in sich bekommt, eine quellende Gift entstehet, und das Leben verdunckelt.

39. Auf dieser Eigenschaft Kräuter soll der Medicus Acht haben, sie dienen gar nicht in Leib, sondern sind giftig, wes Namens sie auch seyn mögen, dann es fället oft eine solche Conjunction der Planeten, und bereiten wol manchmal ein Kraut das gut ist, so es dem Saturno und Marti unterworfen ist. Also geschiehets auch ofters, daß ein böses von einer guten Conjunction, so es in seinem Anfange im Menstruo stehet, mag von der Bosheit erlediget werden, welches man an der Signatur erkennet, darum kan ihme der Medicus, welcher die Signatur verstehet, am besten selber die Kräuter samlen. 40. Ist

40. Ist aber Mars dem Saturno am nähesten, und Mercurius gar schwach, und Jupiter unterm Marte in der Eigenschaft, und Venus einen Gegenschein oder Einwurf mit ihrer Begierde thut, so ists gut: Dann Jupiter und Venus setzen Martis Grimm in Freuden, das giebet hitzige heilsame Kräuter, welche in allen hitzigen Kranckheiten und Schäden zu gebrauchen sind; das Kraut wird auch rauh und ein wenig stachlicht, die Aestlein an Blättern, sowol der Stengel, ist subtil nach Veneris Art, aber die Kraft ist Martis und Jovis, vermenget und wol temperiret, gemein mit bräunlichten Blumen, ausdringende in der Eigenschaft, und solches darum, daß Mars mit seinem Grimm darinnen starck ist: weil aber sein Grimm von Jove und Venere in eine freundliche Eigenschaft verwandelt ist, so ist der Grimm eine Freuden-Begierde.

41. Der Medicus soll der hitzigen Kranckheit nicht Saturnum ohne dem Marte eingeben, nicht Kälte ohne Hitze, er zündet sonst den Martem im Grimme an, daß er den Mercurium in der harten Impression in des Todes Eigenschaft erwecket.

42. Einer ieden martialischen Kranckheit, welche von Hitze und Stechen ist, gehöret Mars zur Cur: Doch soll der Medicus den Martem von ehe mit Jove und Venere gütigen, daß Martis Grimm in eine Freude gewandelt werde, alsdenn wird er auch die Kranckheit im Leibe in Freude verwandelen, Kälte ist ihme gantz zuwieder.

43. So nun der Medicus Saturnum in eine martialische Kranckheit oder Schaden einig und alleine einführet, so erschricket Mars vorm Tode, und ersincket mit seiner Gewalt in Todes-Eigenschaft; so er dann das Feuer im Corpus ist, so wird des Lebens Feuer in der elementischen Eigenschaft tödtlich, dann er erwecket alsbald den Mercurium in der kalten Eigenschaft; aber vor deme soll sich der Medicus hüten, daß er nicht in einer hitzigen Kranckheit den rauhen hitzigen Martem, in deme der Mercurius gantz entzündet und brennend ist, eingebe: Dann er zündet das Feuer im Corpore sehrer an; Er soll den Martem und Mercurium von ehe gütigen und in Freude setzen, alsdann ist er recht gut.

44. Je hitziger ein Kraut ist, je besser ists darzu, iedoch daß ihme der Feuer-Grimm in Liebe verwandelt werde, so kann es auch den Grimm im Cörper in Freude verwandeln, alles nach der Kranckheit Eigenschaft, daß es die Kranckheit ertragen

mag; Dann einem schwachen Feuer im Leibe, welcher abgemattet ist von der Hitze, und sich mehr zur Kälte als zur Gift des Mercurii neiget, da das Leben fährlich ist, deme gehöret eine Cur mit subtiler Hitze, da Venus starck innen ist, und Mars gar gelinde von Veneris Gewalt, Jupiter darf auch nicht starck alda seyn, er machet sonst den Martem und Mercurium zu starck, daß er das schwache Leben, ehe es sich erquicket, unterdrücket, und in die mercurialische Gift einführet.

45. Ein Kraut in dieser obigen Eigenschaft wächst nicht hoch, ist etwas rauh anzugreiffen; je rauher es ist, je stärcker ist Mars darinnen, das kann mehr auswendig gebraucht werden zu Schäden, als inwendig, das subtile gehöret in Leib und treibet aus: je subtiler es ist, je näher ist es dem Leben im Leibe, welches der Medicus an seinem Saltze zu erkennen hat, dann keine rauhe wilde Eigenschaft gehöret in den Leib, der Leib sey dann mit einer geschwinden Gift angestecket worden, da das Leben noch frisch und starck ist, da muß ein heftiger Wiederstand seyn, iedoch daß Mercurius und Mars nicht im Grimme eingegeben werden, sondern in ihrer mächtigsten Kraft: Mars in der grössesten Hitze, aber zuvor in Freude verwandelt, so wandelt er auch den Mercurium nach sich. Jupiter gehöret zur Verwandelung des grimmigen Martis, aber er muß in Solis Eigenschaft eingeführet werden, alsdann ist er recht darzu.

46. Eine iede lebendige Creatur nach ihrem Geschlechte, der obigen Eigenschaft, ist freundlich und lieblich so man mit ihr freundlich umgehet; und so man ihr zuwieder thut, so wird Mercurius in der Gift-Eigenschaft erwecket: dann Mars erhebet sich alsbald in der bittern Eigenschaft, so quillet der Zorn hervor, dann der Grund aller Bosheit lieget darinnen; so es aber nicht erwecket wird, so wirds nicht offenbar, wie eine grosse Kranckheit im Leibe lieget; weil aber dieselbe verborgen und nicht angezündet wird, so ist sie nicht offenbar.

47. Ists aber daß Mercurius in der Eigenschaft dem Saturno zu nähest ist, und nach ihme der Mond, und Venus und Jupiter unten und schwach sind, Mars stehe dann wo er wolle, so ists alles irdisch, dann Mercurius wird in der strengen Impression in der kalten Eigenschaft, als in der Todes-Gestalt, gehalten, und sein Sulphur ist irdisch; kommt Mars nahe darzu, so ists auch giftig; macht aber Venus einen Gegenschein darein, so wird dem Gifte gewehret: Ist aber doch nur irdisch, giebet eine grünliche Farbe von Veneris Gewalt.

48. Ists

48. Ists aber, daß Venus dem Saturno in der Eigenschaft am nähesten, und der Mond vom Marte nicht verhindert wird, und Jupiter auch in eigener Gewalt gehet, so ists alles lieblich, die Kräuter werden schlecht und weich im Angriff, weisser Blume: es führe dann Mercurius aus der Sonnen Gewalt eine gemengte Farbe ein, als vom Marte halb roth, und vom Jupiter blaulecht; und ist in der Eigenschaft schwach, und in der Artzney wenig dienstlich, doch auch nicht schädlich, in der Creatur giebets ein lieblich, demüthig Leben, mit keiner hohen Vernunft: Kommt aber der Mars darein, so wird die Venus begierig und feurisch zur Unkeuschheit, die Creatur wird subtil, weisser und weicher weibischer Art.

49. Der vornehmsten Sältze sind drey, welche man zur Cur mag gebrauchen und in das vegetabilische Leben gehören: Als Jupiter, Mars und Mercurius; diese sind das wirckende Leben, in welchem die Sonne der rechte Geist ist, welche die Sältze wirckende macht.

50. Jovis Saltz oder Kraft ist liebliches guten Geruchs und Geschmacks, aus dem innern Urstande, von der Freyheit der Göttlichen Wesenheit, und vom äusseren von der Sonne und Veneris Eigenschaft: Es ist aber einig und alleine der Natur nicht genug mächtig, dann die äussere Natur stehet in Feuer und Angst, als in Gift, so ist die jovialische Kraft dem feurigen Gift-Leben entgegen gesetzet, das macht in der giftigen Natur eine Temperantz, als aus Feindschaft, eine Begierde der Sanftmuth.

51. Das martialische Saltz ist feurig, bitter und streng und das mercurialische Saltz ängstiglich, gleich einer Gift zur Hitze und Kälte geneiget, dann es ist das Leben ein Sulphur, und eineignet sich nach iedes Dinges Eigenschaft. In Jovis Saltze, so es darein kommt, machets Freude und grosse Kraft; so es aber in Martis Saltz kommt, so machets bitter Stechen, Wüten und Webethun: Kommts aber in Saturni irdisch Saltz, so machets Geschwulst, Angst und Tod, so ferne ihme nicht vom Jove und Venere Einhalt gethan wird. Venus und Jupiter sind dem Marti und Mercurio entgegen gesetzet, daß sie diese beyde temperiren; und ohne Martis und Mercurii Gewalt, wäre weder in Jove, Venere noch Sole ein Leben, sondern nur eine Stille.

52. Darum so ist das Böseste so nützlich als das Beste, und ist eines des andern Ursache. Alleine dem Medico ist zu mercken was er fürhabe, daß er nicht den Patienten die mercuriali-

sche Gift sehrer entzünde, oder in eine andere feindliche Qual einführe: Zwar er soll das martialische und mercurialische Saltz zur Cur gebrauchen; aber er soll den Martem und Mercurium von ehe mit Venere und Jove versöhnen, daß die beyde Zürner ihren Willen in Jovis Willen einergeben, daß Jupiter, Mars und Mercurius alle drey Einen Willen in der Kraft bekommen, alsdann ist die Cur gerecht, und wird sich die Sonne des Lebens in dieser Vereinigung wieder anzünden, und den Eckel der Kranckheit auch also in der Wiederwertigkeit im Saltze der Kranckheit temperiren, und aus Mercurii Gift, und Martis bittern Feuer einen frölichen Jupiter machen.

53. Dieses ist also nur auf die vegetabilische Seelen zu verstehen, als auf den äusseren Menschen, der in den vier Elementen lebet, und auf die sensibilische oder fühlende Eigenschaft.

54. Ratio oder die Vernunft hat ihre Cur auch mit ihrer Gleichheit: Wie der Vernunft mit Worten kann eine Kranckheit in Sensibilia eingeführet werden, daß sich die Vernunft kräncket und quälet, und endlich in schwere Kranckheit und Tod einführet; Also kann sie auch mit dem Gegensatze desselbigen Dinges curiret werden. Als ich setze ein Exempel: Es käme ein guter Mann in grosse Schulden, Kummer und Noth, der kräncket sich endlich zu tode; so aber ein guter Freund kommt, und zahlet ihme die Schuld, so ist die Cur mit der Gleichheit schon da: Also ists in allen Dingen; wovon die Kranckheit ist entstanden, dergleichen Cura gehöret zur Gesundheit, solches ist auch in der mentalischen Seelen.

55. Dem armen Sünder ist seine Seele in GOttes Zorn vergiftet worden, und ist der Mercurius (verstehet den ewigen Mercurium in der ewigen Natur) in der seelischen Eigenschaft, in dem feurigen Marte GOttes Zorns, entzündet worden, der brennet nun in dem ewigen Saturno, als in der erschrecklichen Impression der Finsterniß, und fühlet den Stachel des giftigen, zornigen Martis: Seine Venus ist im Hause des Elendes gefangen, sein Wasser ist vertrocknet, sein Jupiter des Verstandes ist in die gröste Thorheit eingeführet worden, seine Sonne ist verloschen, und sein Mond zur finstern Nacht worden.

56. Deme mag anderst nicht gerathen werden, als mit der Gleichheit, er muß nur wieder den mentalischen Mercurium sänftigen: Er muß die Venus, verstehet die Liebe GOttes, nehmen, und in seinen giftigen Mercurium und Martem einführen,

und

und den Mercurium in der Seelen wieder mit der Liebe tingiren, so wird seine Sonne in der Seelen wieder scheinen, und sein Jupiter sich freuen.

57. Sprichst du nun, ich kann nicht, ich bin zu sehr gefangen, so sage ich: Ich kann auch nicht, dann es lieget nicht an meinem Wollen, Lauffen und Rennen, sondern es lieget an GOttes Erbarmen, dann ich kann aus eigener Gewalt nicht dem grimmen Zorne GOttes seine Gewalt nehmen, der in mir entzündet ist: weil sich aber sein liebes Hertz aus Liebe, und in Liebe hat wiederum in die Menschheit eingegeben, als in den giftigen, entzündeten Mercurium in der Seelen, und die Seele als den Gift-Quall der ewigen Natur in des ewigen Vaters Natur Eigenschaft tingiret, so will ich meinen Willen in seine Tingirung einwerfen, und will mit meinem Willen aus der entzündeten Gift-Qual, aus dem bösen Mercurio in GOttes Zorne, in seinen Tod eingehen, und mit meinem verderbten Willen in seinem Tode in und mit Ihm sterben, und ein Nichts in Ihme werden, so muß Er mein Leben werden: Dann so mein Wille Nichts ist, so ist Er in mir was Er will; so kenne ich mich alsdann nicht mehr mir, sondern Ihm.

58. Will Er aber daß ich etwas seyn soll, so mache Ers; will Er aber nicht, so bin ich in Ihme todt, so lebe Er in mir wie Er will: so ich alsdann ein Nichts bin, so bin ich am Ende in dem Wesen, daraus mein Vater Adam geschaffen ward, dann aus dem Nichts hat GOtt alles gemacht.

59. Das Nichts ist das höchste Gut, dann es ist keine Turba darinnen, so kann mich nichts rühren, dann ich bin mir selber nichts, sondern ich bin GOttes, der weiß was ich bin, ich weiß es nicht, soll es auch nicht wissen. Und also ist die Cur meiner Seelen Kranckheit; der es mit mir wagen will, der wirds erfahren, was GOtt aus ihm machen wird. Als ich setze ein Exempel:

60. Ich schreibe alhie, und ich thue es auch nicht, dann ich, der ich der Ich bin, weiß nichts, habe es auch nicht gelernet: so thue nun ichs nicht, sondern GOtt thut in mir was Er will; Ich bin mir nichts bewust, sondern ich weiß Ihme, was Er will: Also lebe ich nicht mir, sondern Ihme, und also sind wir in Christo nur Einer, als Ein Baum in viel Aesten und Zweigen, und die Frucht gebieret Er in iedem Zweiglein wie Er will, und also habe ich sein Leben in meines gebracht, daß ich mit Ihme versöhnet bin in seiner Liebe.

61. Dann sein Wille ist in Christo in die Menschheit in mich eingegangen, so gehet nun mein Wille in mir in seine Menschheit ein, und also tingiret mir sein lebendiger Mercurius, das ist, sein Wort, als der sprechende Mercurius, meinen grimmigen, bösen Mercurium, und transmutiret meinen in seinen, und also ist mein Mars ein Liebe-Feuer GOttes worden, und sein Mercurius spricht durch meinen, als durch seinen Werckzeug was Er will, und also lebet mein Jupiter in Freuden GOttes, und ich weiß es nicht; mir scheinet die wahre Sonne, und ich sehe sie nicht: Dann Ursache ist dieses:

62. Ich lebe mir selber nicht, und sehe mir selber nicht, und weiß mir selber nicht. Ich bin ein Ding, und weiß nicht was, dann GOtt weiß es, was ich bin. So lauffe ich nun dahin, als ein Ding, wie mich der Geist im Dinge treibet, und also lebe ich nach meinem innern Willen, der doch nicht meine ist.

63. Ich finde aber noch ein ander Leben in mir, der ich bin, nicht nach der Gelassenheit, sondern nach der Creatur dieser Welt, als nach der Gleichniß der Ewigkeit: Dasselbe Leben stehet noch im Gift und Streit, und soll noch zum Nichts werden, alsdann so bin ich gantz vollkommen; so ist nun in demselben Leben, darinnen ich noch meine Ichheit empfinde, die Sünde und der Tod, diese sollen zu nichte werden, denn in dem Leben, das GOtt in mir ist, bin ich der Sünden und dem Tode feind; und nach dem Leben das in meiner Ichheit noch ist, bin ich dem Nichts (als der Gottheit) feind.

64. Also streitet ein Leben wieder das andere, und ist ein steter Streit in mir. Weil aber Christus in mir geboren ist, und in meiner Nichtheit lebet, so wird Christus wol, nach seiner Verheissung im Paradeis geschehen, der Schlangen, als meiner Ichheit, den Kopf zertreten, und den bösen Menschen in meiner Ichheit tödten, auf daß der lebe, der Er selber ist.

65. Was soll aber Christus mit dem bösen Menschen thun; soll Er ihn wegwerfen? Nein, dann er ist im Himmel, und verbringet seine Wunder in dieser Welt, welche damit im Fluche stehet: so arbeitet nun ein ieder in dem Seinen; der äussere arbeitet in der verfluchten Welt, welche ist böse und gut, in den Wundern GOttes, als im Spiegel der Herrlichkeit, welche an ihme noch soll offenbar werden; und der innere ist nicht seiner selbst, sondern das Werckzeug GOttes, mit deme macht GOtt was Er will, bis der äussere mit seinen Wundern im Spiegel

auch in GOtt offenbar wird werden: Alsdann ist GOtt alles in allem, und Er in seiner Weisheit und Wunderthat alleine, und sonst nichts mehr; und das ist der Anfang und das Ende, die Ewigkeit und die Zeit.

66. So verstehets nun recht: so gehöret nun dem Aeussern seine Cur von dem Aeusseren, als von dem äusseren Willen GOttes, der sich mit der sichtbaren Welt hat äusserlich gemacht; und dem Innern von der innern Welt, welche GOtt alles in allem ist, nur einer, nicht viel, einer in allem, und alle in einem. So aber der Innere durch den Aeussern dringet, und seinen Sonnenschein durch ihn führet, und der äussere den Sonnenschein des Innern annimt, so wird er durch den Innern tingiret, curiret und geheilet, und der Innere durchscheinet ihn, gleichwie die Sonne das Wasser, oder wie ein Feuer das Eisen durchglüet. Jetzt bedarf er keiner andern Cur.

67. Weil aber der Teufel im Grimme der ewigen Natur, als ein Feind der Seelen, der Seelen entgegen stehet, und seine giftige Imagination immer nach der Seelen führet, sie zu süchten, und der Zorn oder Grimm der ewigen Natur im äussern Menschen offenbar ist, welchen Adam erweckete, so wird derselbe Grimm oft vom Teufel und seinen Dienern erwecket, daß er im äussern Leibe qualificiret und brennet, alsdann erlischet das innere Liebe-Feuer im äussern Menschen, wie ein glüend Eisen im Wasser erlischet, nicht im innern alsobalde, sondern im äussern: Es sey dann, daß der äussere im Wasser der Sünden bleibe liegen, und daß die Seele, welche sich zuvor hatte ins Nichts, als in die Freyheit, ins Leben GOttes, ergeben, mit ihrer Begierde in den äusseren sündlichen Menschen eingehe, so verleuret sie die innere Sonne, dann sie gehet wieder aus dem Nichts in das Etwas, als in die Qual ein.

68. Also muß der äussere Leib alsdann eine äussere Cur haben, und obgleich der innere Mensch noch in GOtt lebet, und die Seele aber in äussern Grimm hat imaginiret, daß die Göttliche Tingirung nicht mehr im äussern ist, so muß doch der äussere Mercurius, als das ausgesprochene Wort, eine Tingirung von der äusseren ausgesprochenen Liebe und Lichte haben; es sey dann, daß der Willen-Geist der Seelen gantz wieder in den inneren verborgenen Menschen eingehe, und wiederum transmutiret werde, so mag die Cur wieder in den äusseren eingeführet werden, als die durchscheinende Liebe GOttes im Lichte,

welches wol edel ist. Aber das ist ietzt ein seltzam Kraut auf Erden: Dann die Menschen essen nur vom verbotenem Baume, darum so quillet in ihnen auf der Schlangen Gift, im Grimme der ewigen und äusseren Natur, so müssen sie auch eine äusserliche Cur haben für ihren Schlangen-Gift im äusseren Mercurio.

69. Es ist wol möglich, daß ein Mensch ohne Kranckheit lebe, aber er muß die Göttliche Tingirung vom innern Menschen durch den äusseren führen, welches in der Welt schwer ist, dann der äussere Mensch lebet mitten unter den Dornen des Grimmes GOttes, die stechen auf allen Seiten auf ihn, und blasen ihme den Grimm GOttes auf, daß er im äusseren Menschen brennet, so mag alsdenn die Tingirung der Liebe GOttes alda nicht bleiben; sie ist wol alda, aber nicht in den äusseren entzündeten Greueln, sondern sie wohnet in sich selber, gleichwie das Licht in der Finsterniß wohnet, und die Finsterniß ergreiffets nicht, weiß auch nichts davon: wann aber das Licht in der Finsterniß offenbar wird, so ist die Nacht in Tag verwandelt.

70. Also gehets auch mit dem Menschen: von welchem Licht der Mensch lebet, von demselben kommt auch seine Cur; lebet er der äussern Welt, so muß auch die äussere Güte und Liebe, als der äussere Jupiter und Venus mit der Sonnen seine Cur seyn, oder bleibet im zornigen Marte und im giftigen Mercurio, im irdischen Mond, in der Impression Saturni gefangen, als im irdischen Sulphur, welcher ohne das im äussern Menschen mit Adam erwecket und offenbar worden ist; um welches willen der äussere Mensch sterben, verfaulen, und also auch ins Nichts, als ans Ende, oder besser zu setzen, in Anfang der Schöpfung, ins Wesen, daraus er mit Adam ausging, eingehen muß.

Das 10. Capitel.

Von der innern und äussern Cur des Menschen.

Summarien.

DEr Mensch ist von GOttes Liebe und Licht ausgegangen. §. 1. 2. Seine Cur. 3. Die 3 Welten im Menschen. 4. GOttes Begierde ist Liebe. 5. Der Mensch aber hat durch falsche Imagination die Feuer-Welt in ihme erwecket, 6. welche JEsus mit seinem Liebe-Feuer wieder tingiret; 7. 8. dann dem entzündeten Mercurio im Menschen ist nur mit der Liebe zu helfen. 9. Christi Proceß ist ein Spiegel des Universals; gehet er dem nach, so mag ers finden. 10. Der Medicorum Hoffart wird bestraft. ibid. Eine Weissagung von der zukünftigen

tigen Zeit und dem neuen Zweig der Liebe. 11. GOtt warf die äussere Menschheit nicht weg, 12. sondern führete sie in Proceß zur Wiedergeburt, 13. da versuchet ward, ob der Mensch bestehen wolte? 14. Christi Wunder 15. Der Glaube muß dabey seyn. 16 Die Person Christi, als die Creatur, wirckte keine Wunder in eigener Macht, sondern rieff in GOtt, als in das ewigsprechende Wort. ibid. Vermessenheit muß hier weg 17. 18. Die grimme Begierde hindert: und muß nur die Liebe-Begierde erwecket werden, 19. 20. davon der Grimm erschrickt. 21. Processus in der Versuchung Christi. 22. 23. Erste Versuchung. ibid. Woher die Begierde vom sprechenden Wort zu essen kam? 24. Tentation und Streit in der Seelen um die Bildniß GOttes, 25-27. welcher Eigenschaft der Mensch leben wolte? 28. Albie transmutirte GOttes Liebe die feurige Eigenschaft in Liebe. 29. 30. Die 2. Versuchung. 31. Die Creatur soll nichts wollen, ohne was GOtt durch sie will. 32. In dieser Proba ist Adam von der Gelassenheit ausgegangen. 33. Die 3. Versuchung. 34. Adam ist in den Geitz verfallen. 35. Der Teufel ist ein Gefangener. ibid. Christus solte seinen Willen in den Grimm einführen; 36. darinn es auch Adam verschertzet, 37. daraus die schwere Kranckheit des Menschen, 38. und aller Krieg und Streit entstehet, worinn die Krieger, Knechte des Zorns sind. 39. Es soll aber der Mensch GOtt gelassen stehen, ibid. auf daß GOtt sein Wille und Thun sey. 40. Alles was lebet, muß zu GOttes Herrlichkeit eingehen. 41. Engel und Menschen sollen kein Eigenes seyn 42. 43. Weil aber der Mensch ein Eigenes seyn wollen: hat GOttes Zorn ihn eingenommen. 44. Was Christi Versuchung gewesen? 45. Der Magische Proceß 46. Ermahnung dabey. ibid. GOtt führet den Menschen nicht in die Versuchung ohne die Liebe-Tauffe. 47. GOtt und Mensch, Himmel und Erde muß Ein Ding werden; 48. nicht must du den giftigen Mercurium in die Versuchung schicken. 49. Alles muß sterben, solls Frucht bringen. 50. Der Mann und das Weib müssen conjungiret werden. 51. Die Gottheit bedeutet die Jungfrau: die Menschheit Sal, Sulphur und Mercurius; und der Tentator ist ein Fürst. 52. 53. Von welchem grimmen Teufel die Menschheit im Sulphur in 3 Gestalten versuchet ward, 1) in Saturni Eigenschaft. 54. 2) in Veneris Eigenschaft. 55. und 3) in Sulphuris Eigenschaft. 56. 57. Der eigene Wille muß wieder in die erste Mutter eingehen, 58. wozu die Gottheit den Willen Christi beredete. 59. Der Artist muß im Saturno suchen 60. Denn reitzet JEsus die Seele durch das Perlein Sophiä, 61. und alsdann wird eine Conjunction. 62. Darnach muß der Jüngling in die Wüsten; 63. Er wird sich aber der Mutter einergeben, und die Mutter wird ihn, durch des Teufels Grimm, gantz in sich verschlingen: dadurch er siegen und darnach Wunder thun wird. 64. 65. Er wird die Todten aufwecken in seiner eigenen Eigenschaft im Saturno, 66. denn im Fall hat Saturnus den Paradeis-Leib verschlungen; 67. in Luna wird er in der Wesenheit wircken und Wunder thun; 68. im Jove hat Christus rechtgläubige, gottförmige, liebe Kinder gemacht. 69. Also gehets auch im Philosophischen Werck: 70. wenn der Mercurius in Kraft auffsteiget, und der gütige Jupiter sich sehen lässt, als der Verstand im Ausgesprochenem Wort. 70. 71. Im Mercurio hat Christus die Tauben, 2c. geheilet. 72. So wird sich auch im Philosophi-

 schen

schen Werck, der Mercurius scheiden und reinigen. 73. Im Marte trieb Christus die Teufel aus: 74. Im Philosophischen Werck wirds auch geschehen. ibid. In Venus liebte Christus seine Brüder: ward aber von ihnen gecreutziget. 75. Der Artist muß sich das Weib nicht lassen betriegen. 76. Saturnus, als die Weltliche-, und Mercurius als die Geistliche Herrschaft, und Mars als der Teufel, wollen den armen Christum nicht leiden. 77. So thut die Welt noch, 78. und also gehet es auch zu im Philosophischem Wercke. 79. 80.

DEr Liebhaber GOttes verstehe Uns recht, wir gehen nicht auf einen historischen, heydnischen Wahn, nur alleine auf das Licht der äusseren Natur; uns scheinen beyde Sonnen. Verstehet Uns nur recht, und sehet an, wie GOtt habe den Menschen (als ihn der Schlangen- und Teufels-Gift im Tode fing) curiret, und wie Er noch heute die arme im Zorne GOttes gefangene Seele, curiret. Eben einen solchen Proceß soll auch der Medicus halten mit dem äusseren Cörper.

2. In Adam verlasch das Göttliche Licht und die Liebe, weil er in der Schlangen Eigenschaft, als in Bös und Gut imaginirte, also hub im Mercurio die Todes-Gift an zu qualificiren, und ward der Zorn-Quall im ewigen Marte brennende, und die finstere Impression der ewigen Natur Eigenschaft nahm ihn ein: sein Leib ward in der finsteren Impression, im Gift des entzündeten Mercurii, zu Erden, und eine Feindschaft wieder GOtt, es war um ihn geschehen, und war kein Rath bey keiner Creatur, weder im Himmel noch in dieser Welt, der grimmige Tod hatte ihn in Seele und Leib gefangen.

3. Nun wie machte es GOtt, daß Er ihn curirete, und wieder tingirete; nahm Er etwas fremdes darzu; Nein, Er nahm die Gleichheit und curirete ihn mit deme, was in ihme war verdorben, als mit dem Göttlichen Mercurio, und mit der Göttlichen Venere; und mit dem Göttlichen Jove; verstehet, im Menschen war das ausgesprochene Wort, das heisse ich den ewigen Mercurium im Menschen, dann er ist das rechte führende Leben, er ist dem Menschen-Bilde, das GOtt aus seinem Wesen in ein Bild nach GOtt schuf, eingeblasen oder eingesprochen worden, als in ein creatürlich Bild, das war die Seele mit der Eigenschaft aller dreyen Welte:

4. Als (1) mit der Welt des Lichts und Verstandes, das ist GOtt, und (2) mit der Feuer-Welt, das ist die ewige Natur des Vaters aller Wesen, und (3) mit der Liebe-Welt, das ist

die himmlische Leiblichkeit, dann in der Liebe-Begierde wird das Wesen, als die Leiblichkeit. Die Begierde der Liebe ist Geist, und ist das Hertze GOttes, als der rechte Göttliche Verstand. In der Liebe Wesen ist der Mercurius GOttes Wort, und in der feurigen Natur ist er der Grimm GOttes, der Urstand aller Beweglichkeit und Findlichkeit, auch der Stärcke und Allmacht: Die feurige Eigenschaft machet das Licht, als die Freyheit GOttes, begierig, auf daß das Nichts eine Begierde ist.

5. Diese Begierde ist die Liebe GOttes, die hat Adam in sich verlöschet, dann er imaginirte nach Bös und Gut, das ist, nach Irdigkeit; die Irdigkeit ist aus dem Grimme und aus der Liebe Wesen in ein Wesen gegangen, und solches durch GOttes Bewegen, auf daß die Wunder des Abgrundes und Grundes offenbar würden, daß Gut und Bös erkant und offenbar würden, und das solte Adam als das Bild GOttes nicht thun, dann GOtt hat ihn in sein Bild geschaffen, er solte mit dem Wort der Liebe die Feuer- und äussere Welt tingiren, daß der keine in ihm offenbar würde, gleichwie der Tag die Nacht in sich verschlungen hält.

6. Aber mit der falschen Imagination hat er die finstere und giftige mercurialische Feuer-Welt in ihme erwecket und offenbaret, also ist sein leiblich Wesen der finstern Impression, in der giftigen mercurialischen Eigenschaft, in das böse Theil heimgefallen, und ist die Seele in der ewigen Natur, in des Vaters Feuers-Eigenschaft, als im giftigen feindlichen Mercurio, offenbar worden, nach welchem sich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet.

7. Diesem wieder zu helfen, als dem Bilde GOttes, muste GOtt die rechte Cur nehmen, und eben dieselbe, dessen der Mensch war in der Unschuld gewesen: Wie machte Ers aber? Siehe Mensch, eröffne deinen Verstand, dir wird geruffen.

8. Er führete wieder den heiligen Mercurium in der Liebe-Flammen, als in der feurigen Liebe mit der Begierde der Göttlichen Wesenheit, oder nach Göttlicher Wesenheit, (welche Göttliche Leiblichkeit in sich machet,) in das ausgesprochene Wort, als in die mercurialische Feuer-Seele (verstehet in die seelische Essentz in Leibe Marien) ein, und ward selber dasselbe Bild GOttes, Er tingirete den Gift, als des Vaters aller Wesen Grimm, mit dem Liebe-Feuer, Er nahm eben nur denselben

selben Mercurium, den Er hatte in Adam in ein Bild eingeblasen, und in eine Creatur formiret, nur dessen Eigenschaft nahm Er, aber nicht in des Feuers, sondern in der brennenden Liebe; Er führete mit der Liebe das Licht der ewigen Sonne wieder in die menschliche Eigenschaft, auf daß Er den Grimm des entzündeten Mercurii in der menschlichen Eigenschaft tingirete, und mit der Liebe anzündete, daß der menschliche Jupiter, als der Göttliche Verstand, wieder hervor ginge.

9. Ihr Medici, verstehet ihr alhie nichts, so seyd ihr ins Teufels Gift gefangen, sehet doch die rechte Cur an, womit dem entzündetem Mercurio ins Menschen Leben zu helfen sey; es muß wieder ein Mercurius seyn, aber zuvor in Venere und Jove angezündet: Er muß der Sonnen Eigenschaft haben durch Jovem und Venerem erlanget; wie GOtt mit uns armen Menschen thut, also muß der äussere vergiftete, krancke Mercurius mit einer solchen äusserlichen Cur tingiret werden, nicht mit der finstern Impression Saturni mit Kälte, sie werde dann zuvoren mit Jove und Venere versöhnet, daß die Sonne im Saturno scheinet, sondern mit sanfter Liebe, das ist seine rechte Artzney, davon der Tod ins Leben verwandelt wird, das ist nur eine gemeine Hand-Cur, die der Läye mercken kann.

10. Dem Doctor, will er Doctor genant seyn, gehöret der gantze Proceß zu studiren, wie GOtt das Universal im Menschen habe herwieder bracht, das ist an der Person Christi, von seiner Eingebung in die Menschheit, bis zu seiner Himmelfahrt und Sendung des H. Geistes, gantz klar und offenbar. Diesem einigen Proceß soll er nachgehen, so mag er das Universal finden, so er aber aus GOtt wiedergeboren ist: Aber die eigene Wollust, weltliche Herrlichkeit, Geitz und Hoffart lieget euch im Wege. Lieben Doctores, ich muß euch sagen, die Kolen sind zu schwartz, ihr besudelt die weissen Hände damit, so schmecket euch die rechte wahre gelassene Demuth vor GOtt und Menschen auch nicht, ihr hättet sonst kein grösser Ansehen als andere Menschen; darum seyd ihr blind, das sage nicht ich, sondern der Geist der Wunder in seiner Offenbarung.

11. Dem begierigen Sucher aber, der dannoch gerne wolte sehen, wüste er die Weise sich darein zu schicken, wollen wir Anleitung geben, dann die Zeit ist geboren, da Moses von den Schafen zu des HErrn Hirte beruffen wird, das wird in kur-

tzem offenbar seyn, wieder alles Wüten des Teufels. Die werthe Christenheit soll nicht dencken, weil es anietzo das Ansehen hat, als solte sie zu Grunde gehen, daß es aus mit ihr sey; Nein, der Geist des HErrn hat einen neuen Zweig aus seiner Liebe in menschlicher Eigenschaft gepflantzet, der die Dornen des Teufels vertreiben wird, und sein Kind JEsum offenbar machen allen Völckern, Zungen und Sprachen, und solches in der Morgenröthe des ewigen Tages.

12. Sehet doch die Cur recht an, lieben Brüder, was thäte GOtt mit uns, da wir im Tode kranck lagen? warf Er das geschaffene Bilde, verstehet, das äussere Theil, als den äussern verderbten Menschen, gar weg, und machete einen gantz neuen fremden Menschen? Nein, das thäte Er nicht; ob Er gleich Göttliche Eigenschaft in unserer Menschheit einführete, so warf Er unsere Menschheit darum nicht weg, sondern Er führete sie in Proceß zur Wiedergeburt.

13. Was thäte Er? Er ließ die äussere Menschheit, als das äussere Wasser, verstehet Veneris Wesenheit, welches im Grimme des Todes verschlossen lag, tauffen, mit dem Wasser des ewigen Wesens und mit dem H. Geiste, daß der Moder der in Tod geschlossenen äusseren Wesenheit wieder glimmend ward, als ob ein Feuer in einen Zunder fält; hernach entzog Er dem äussern Leibe seine äussere Speise, und führete ihn in die Wüsten, und ließ ihn hungern, so muste der angezündete Funcke vom Feuer GOttes in GOtt imaginiren, und von Göttlicher Wesenheit 40 Tage Manna essen, dessen Israel in der Wüsten Sinai mit ihrem Manna ein Fürbilde ist: der Ewigkeit Wesen muste der Zeit Wesen überwinden, darum hieß es eine Versuchung vom Teufel.

14 Und der Teufel als ein Fürste im Grimme GOttes, versuchte alda die äussere Menschheit, und stellete ihr alles das vor, daran Adam war gefallen, und GOtt ungehorsam worden: da ward versuchet, ob nun das Bilde GOttes wolte bestehen, weil im innern GOttes Liebe-Feuer, und im äussern die Tauffe des Wassers des ewigen Lebens war; hie ward die Seele versuchet, ob sie wolte ein König an der gefallenen Engel Stelle, und ein englischer Thron seyn, und den auserwehlten Stuhl GOttes im königlichen Amte besitzen, von welchem Lucifer getrieben, und in die Finsterniß, als in Stuhl des Gifts und Todes, gestossen worden: weil Er aber bestund,

indem die Seele ihren Willen allein in GOttes Liebe-Feuer einergab, und begehrete keiner irdischen Speise, noch das irdische Reich bös und gut zum äussern Regiment, so ging forder der Proceß zum Universa, als zur Wiederbringung alles dessen, was Adam verlor, an, Er machte Wasser zu Wein.

15. Ihr Medici, mercket dis, es gilt euch in eurem Proceß, ihr müsset auch also gehen: Er machte die Krancken gesund; ihr müsset die Gestaltniß in eurem giftigen Mercurio auch durch die Gewalt der Philosophischen Tauffe gesund machen; Er machte Todte lebendig, Sprachlose redende, die Tauben hörende, die Blinden sehende, und die Aussätzigen rein; das alles muß zuvorhergehen, daß alle Gestälte im Mercurio rein, gesund und lebendig werden, welches der Mercurius nach der Tauffe und Versuchung alles selber macht, gleichwie der lebendige, sprechende Mercurius solches in der Person Christi thäte.

16. Der Künstler kanns nicht thun, alleine Glauben muß da seyn: Dann Christus bezeugte auch, daß Er zu Capernaum habe mögen wenig Wunder thun, ohne ein wenig Siechen gesund gemacht: Marc. 6:5.6. Dann der Capernaiten Glaube wolte nicht in den Göttlichen Mercurium Christi eingehen; So sehen wir alda, daß die Person Christi, als die Creatur, nicht habe können die Wunder in eigener Macht wircken, sondern der Mercurius, als das lebende sprechende Wort in Ihme: Dannn die Person hat auch in GOtt, als in das sprechende Wort, geruffen, und seine Begierde darein gesetzet, wie am Oelberge zu sehen, da Er gebetet, daß Er blutigen Schweiß geschwitzet, und bey Lazaro, als Er ihn wolte aufwecken, sprach Er: Vater, erhöre mich, aber ich weiß, daß du mich allezeit erhörest, sondern um der Umstehenden willen sage ichs, daß sie glauben du wirckest durch mich. Joh. 11: 41. 42.

17. Also soll der Künstler ihme selber nichts zumessen, der Mercurius nach der Philosophischen Tauffe thut selber dieselben Wunder, ehe er das Universal offenbaret, dann es müssen alle sieben Gestälte der Natur crystalliret und lauter werdē, soll das Universal offenbar werden, und eine iede Gestalt führet einen sonderlichen Proceß, wann sie soll aus des Grimmes Eigenschaft in das lautere klare Leben eintreten, und sich ins crystallinische Meer, welches vor dem Stuhl des Alten in der Offenbarung stehet, transmutiren, und sich ins Paradeis verwan-

verwandeln, dann das Universal ist Paradeisisch, und Christus kam auch nur darum in die Menschheit, daß Er das Universal als das Paradeis im Menschen wieder offenbarete; Das sprechende Wort in Christo hat durch alle sieben Gestälte, durch das ausgesprochene Wort in der Menschheit, Wunder gewircket, ehe das gantze Universal im Leibe der menschlichen Eigenschaft offenbar, und der Leib verklaret ward.

18. Also gehet es auch zu im Philosophischen Wercke: wann der in Tod geschlossene Mercurius die Tauffe seiner Wieder-Erquickung in der Liebe in sich empähet, so offenbaren sich alle sieben Gestälte in solcher Eigenschaft, wie im Proceß Christi geschehen ist, in seinen Wunderwercken, aber sie sind in der Wirckung ihrer Eigenschaft Offenbarung noch nicht vollkommen: Das Universal ist noch nicht da, bis sie alle sieben ihren Willen in Einen geben, und ihre Eigenschaft im Grimme verlassen, und davon mit ihrem Willen ausgehen, und der Liebe Eigenschaft in sich nehmen; sie müssen des Nichts Willen in sich nehmen, daß ihr Wille ein nichts ist, alsdann bestehet er im Grimme des Feuers und ist keine Turba mehr darinnen.

19. Dann so lange die Begierde des Grimmes in der Gestalt ist, so ist sie der andern Gestalt wiederwärtig, und entzündet die andere Gestalt mit ihrer Grimmen Eigenschaft, das ist, sie schläget der andern ihre Signatur, daß die andere im Grimme erwecket wird, so zündet sich alsdann der andern Hall, im Mercurio der ersten Gestalt Eigenschaft, an, und mag also keine Gestalt zur Vollkommenheit kommen, daß sie in die Liebe einginge.

20. Darum kann der Künstler nichts machen, er gebe dann den Gestalten eine Speise die sie alle gerne essen, da keine Turba innen ist, so können die Eigenschaften auch nicht essen, weil ihnen das Maul in der Impression Saturni gefroren ist, der Künstler muß ihnen von ehe das Maul aufthun, und sie in ihrem Eifer lebendig machen, daß alle Gestälte hungerig werden; ist alsdann das Manna da, so essen sie alle zugleich davon, so wird das edle Senfkorn eingesäet.

21. Wann nun also der Mercurius vom Tode der Impression Saturni aufwacht, und bekömmt Manna in den Mund seiner Eigenschaft der giftigen Todes-Qual, so gehet der Schrack der Freudenreich auf, dann es ist gleich als wie sich ein Licht in der Finsterniß anzündet, dann die Freude oder die Liebe

gehet mitten im Zorne auf: So nun der Mercurius den Anblick der Liebe im Marte ergreiffet, so erschricket der Grimm vor der Liebe, und ist wie eine Transmutation, ist aber nicht fix und beständig; und alsbalde dieses geschicht, so erzeigen sich die englischen Eigenschaften im Blick.

PROCESSUS in der Versuchung.

22. JEsus ward vom Geiste in die Wüsten geführet, da trat der Teufel zu Ihm und versuchte Ihn. Matth. 4:1. Als die Seele Christi hungerte, so sprach der Teufel zu JEsu: Schleus das Centrum im Steine auf, das ist, den geimpressten Mercurium, und mache dir Brot, isse der Seelen Eigenschaft Wesenheit; was wilt du vom Nichts, als vom sprechendem Worte essen? Isse vom ausgesprochenem Worte, als von der Eigenschaft Bös und Gut, so bist du ein Herr in beyden: Das war auch Adams Biß, daran er den Tod aß; da sprach JEsus: Der Mensch lebet nicht alleine vom Brot, sondern von einem ieglichem Worte, das durch den Mund GOttes ausgehet. Matth. 4:4.

23. Siehe, worvon kam der Person Christi der Wille, daß Er mit der Seelen Hunger nicht wolte vom Brot essen, das aus den Steinen konte werden, das Er doch hätte können machen? oder wie wäre es gewesen, wann der Hunger der menschlichen Eigenschaft, nach der Salbung der Tauffe, albie in der Versuchung hätte vom Mercurio in der Impression des Todes gessen, als vom Sulphure des ausgesprochenen Worts, in welchem der Zorn war, und die Liebe davon geflogen war, wie es dann in irdischer Eigenschaft also ist.

24. Siehe, der Wille und Begierde vom sprechendem Wort zu essen, kam in der Seelen Eigenschaft, vom Bewegen der Gottheit: Als sich derselbe in der in Tod eingeschlossenen seelischen Essentz in Maria seiner Mutter, in ihre Essentz oder Samen beweget hatte, und der todten seelischen Essentz den Blick des Auges GOttes in der Liebe eingeführet, und die Liebe im Tode offenbaret hatte, so begehrete nun eine Göttliche Eigenschaft die andere, und die Begierde des leiblichen Hungers, von GOttes Brot oder Wesen zu essen, kam von der Tauffe; als das Wasser des Cörpers, welches in der Impression des in Tod eingeschlossenen Wesens, das Wasser des ewigen Lebens im H. Geiste, als des H. Geistes Leiblichkeit, oder Wesenheit in der Tauffe kostete; so ging der Moder des

Göttlichen Hungers der brennenden Begierde nach GOttes Wesen im Fleisch auf, als ein Göttlicher Hunger, ein glimmend Moder Göttlicher Eigenschaft.

25. Jetzt muste der Mensch Christus in Leib und Seele nun auf dieses versuchet werden, von welchem Er essen wolte: auf einem Theil war das ausgesprochene Wort aus Liebe und Zorn vor Leib und Seele gestellet, in welchem der Teufel wolte ein Herr seyn, und darinnen allmächtig herrschen; und auf dem andern Theil ward der Seelen und dem Leibe das sprechende Wort in der Liebe Eigenschaft alleine vorgestellet.

26. Alhie ging nun der Streit an, welchen Adam im Paradeis solte bestehen: dann an einem Theil setzete GOttes Liebe-Begierde, welche sich in der Seelen hatte offenbaret, harte an die seelische und leibliche Eigenschaft an, und führete ihre Begierde in die seelische Eigenschaft ein, die Seele solte davon essen, und dem Leibe davon Manna geben; und auf dem andern Theil setzete der Teufel in GOttes Grimme-Eigenschaft in der Seelen Eigenschaft an, und führete seine Imagination in die Eigenschaft des ersten Principii, als ins Centrum der finstern Welt, welches der Seelen Feuer-Leben ist.

27. Jetzt war der Streit um die Bildniß GOttes, ob sie wolte in GOttes Liebe oder Zorn leben, im Feuer oder Licht: Dann die Eigenschaft der Seelen nach ihrem Feuer-Leben war des Vaters Eigenschaft nach der Feuer-Welt; so dann die Seele in Adam hatte die Licht-Welt verlöschet, so ward ietzt mit dem Namen JEsu die Licht-Welt wieder eingeleibet, welches geschah in der Empfängiß Mariä.

28. Nun stunds ietzt alhie in der Versuchung, welcher Eigenschaft der Mensch leben wolte, des Vaters im Feuer, oder des Sohns im Lichte der Liebe; ietzt ward die gantze Eigenschaft der Person Christi versuchet; der Teufel sprach, als er auch zu Adam gesprochen hatte: Iß von Böse und Gut, hast du nicht Brot, mache aus Steinen Brot, was hungerst du lange in deiner Selbst-Eigenschaft; So sprach die Göttliche Begierde: Der Mensch lebet nicht alleine vom Brot, sondern von ieglichem Worte GOttes. Also ergab sich der feurischen Seelen Eigenschaft mit ihrer Begierde, in der Liebe, als in des sprechenden Worts Eigenschaft, ein, und asse die Feuer-Begierde, in der Liebe-Begierde, Manna. Matth. 4: 3. 4.

29. O ihr Philosophi, merckt dis wol; als dis geschah, so

trans-

transmutirte die Liebe die feurige Eigenschaft in ihre Liebe-Eigenschaft: Allhie gab der Vater die Feuer-Seele dem Sohne, verstehet die feurische Eigenschaft des ausgesprochenen Mercurii, dem sprechendem Mercurio im Lichte; Dann Christus sprach hernach auch also: Vater, die Menschen waren deine, und du hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 17: 6. Allhie hat GOttes Liebe der verderbten Menschheit das ewige Liebe-Leben gegeben, die Liebe hat sich in Feuer Grimm gantz einergeben, und den Grimm der Seelen in eine Liebe der Freudenreich transmutiret.

30. So aber die seelische und leibliche Eigenschaft hätte dem Teufel in GOttes Grimme gefolget, und aus dem verschlossenem Mercurio Brot gemacht und gegessen, so wäre der Wille wieder in seine Ichheit eingegangen, und hätte nicht mögen transmutiret werden: so er aber in die Gelassenheit einging, in das sprechende Wort GOttes, was das dann immer mit ihme machte, so ersanck der Wille aus seiner Ichheit, durch den grimmen Tod des Zorns GOttes, als aus dem ausgesprochenem Worte, welches der Teufel mit seiner Imagination vergiftet hatte, durch des Grimmes Eigenschaft hindurch, und grünete mit einer neuen Liebe-Begierde in GOtt aus: Jetzt war der Wille Paradeis, als ein Göttlich Liebe-Grünen im Tode.

31. Also war ietzo der Liebe Willen dem vergiften Mercurio der seelischen Eigenschaft im Zorn GOttes entgegen gesetzt, so kam der Teufel und sprach: Du bist der König der überwunden hat, komm und laß dich sehen in deiner Wunderthat; und führete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach: Laß dich hinab, daß es die Leute sehen, dann es stehet geschrieben: Er hat seinen Engeln befohlen über dir, sie sollen dich auf den Händen tragen, daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Matth. 4. 5. 6. Da wolte der Teufel haben, Er solte wieder des Feuers Macht, als der Seelen Ichheit, in ihrer selbst-feurischen Eigenschaft gebrauchen, und aus der Gelassenheit ausgehen in ein Eigenes, in ihren eigenen Feuers-Willen, wie er that, und auch Adam thate, als er mit der Begierde in eigene Macht einging in Bös und Gut, und wolte offene Augen in böse und gut haben, wie Moses davon schreibet, daß sie die Schlange dessen beredet hatte.

32. Allhie kam ietzt das schöne geschmückte Thierlein wieder,

und versuchte es mit dem andern Adam auch, dann GOtt ließ ihme das zu, dieweil er sagte, die Feuers-Matrix habe ihn gezogen, er hätte nicht können bestehen; alda solte ers versuchen, dann er war doch gleichsowol ein Engel gewesen als die menschliche Seele, welche er verführet hatte: Aber die menschliche Eigenschaft in Leib und Seele in der Person Christi, hatte sich einmal in die Gelassenheit, aus ihrer Ichheit in GOttes Erbarmen, eingeworfen, und stund in der Gelassenheit, als in Göttlichem Willen, stille, und wolte selber nicht fliegen, auch nichts thun, ohne was GOtt durch sie thäte; und sprach zum Teufel: Es stehet geschrieben: du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Ist so viel geredet, eine Creatur GOttes soll nichts wollen noch thun, ohne was GOtt durch sie will und thut; es soll kein anderer GOtt mehr seyn, der da regiere und wolle, als der Einige: die Creatur soll gehen und thun, wie sie GOttes Willen-Geist führet, sie soll GOttes Werckzeug seyn, damit Er alleine machet und thut was Er will.

33. In dieser Proba war Adam auch nicht bestanden, dann er ging aus der Gelassenheit in ein Eigenes, in einen eigenen Willen, und wolte Bös und Gut, Liebe und Zorn probiren, von Böse und Gut essen. Alhie lieber Mensch, ist der Stand vorm Versuch-Baume im Paradeis gewesen, und erfüllet worden, was der erste Adam nicht konte noch wolte im Gehorsam GOttes in der Gelassenheit thun.

34. Als dem Teufel dieses auch nicht gelingen wolte, daß sich die Menschheit wolte aus der Gelassenheit aus GOttes Willen begeben, so führete er die Menschheit auf einen hohen Berg, und zeigte ihr alle Reiche in dieser Welt, alles was im ausgesprochenem Worte lebete und webete, alle Herrschaften und Macht in der äussern Natur, über welche er sich einen Fürsten nennet, hat aber nur das eine Theil im Grimme des Todes im Besitze, und sprach zu ihr: (verstehet zur menschlichen Eigenschaft) So du niederfällest, und mich anbetest, so will ich dir das alles geben.

35. Die Menschheit solte wieder aus der Gelassenheit in eine Begierde des Eigenthums eingehen, und wollen ein Eigenes besitzen in der verfluchten Eigenschaft, Böse und Gut; das wäre dem Teufel ein gewünschet Essen oder Spiel gewesen, so wäre er König blieben, und wäre seine Lügen Wahrheit gewesen. In diesem hats Adam auch verderbet, ist ins

Eigenthum eingegangen, und hat weltliche Herrschaft begehret, und den Geitz; welches an Cain zu sehen ist, welcher des vergiften Mercurii Hertz ist, als seine Hungers-Begierde, der ihme Wesen machte nach seines Hungers Eigenschaft, nicht Manna, sondern Erden, wie an der wilden Erden zu sehen ist, was er in der Entzündung oder Bewegung des Vaters in seiner Feuers-Eigenschaft gemacht hat; in welcher Entzündung, als im giftigen Grimme des ausgesprochenen Mercurii, der Teufel vermeinet ein Fürste zu seyn, ists auch in dem Gottlosen in derselben Eigenschaft, und auch im Regiment der Welt im Grimme: Aber GOtt hält ihn mit dem Wasser und Lichte des dritten Principii gefangen, daß er nicht Fürste im Regiment des ausgesprochenen Worts ist, sondern ein Büttel des Richters, Er muß hindennachsehen; wo sich Turba Magna im Grimme entzündet, da ist er geschäftig, so weit Turba Magna im Grimme gehet, weiter ist ihm der Pracht geleget.

36. Dieses gantze Regiment in und über alles zu herrschen in aller Essentz, als ein gewaltiger Gott, wolte er der Menschheit Christi geben, die er doch nur ein Theil der Turbæ im Grimme GOttes zu besitzen, und nicht gantz in der Beherrschung hat; Er solte nur seine Begierde darein führen, und seinen Willen in ihm einführen, so wolte er Ihme seinen Mercurium der Creatur in die gröste Allmacht einführen, daß er ein Herr über Gut und Böse sey, und alles in Gewalt habe, zu thun wie Er wolle: dann also verschertzete es auch Adam.

37. Sein Mercurius ging mit der Begierde in die Impression, da Kälte und Hitze entstehet, ein, und imaginirte darinnen: und also zuhand erhub sich des kalten und hitzigen Feuers Eigenschaft in Mercurio der Creatur, also drang auch zuhand die äussere Hitze und Kälte in den entzündeten Mercurium menschlicher Eigenschaft ein: Also leidet der Leib Pein von Hitze und Kälte, welche Eigenschaft zuvor, als er im freyen Willen GOttes in der Gelassenheit stund, nicht offenbar war; und also herrschete in Adam Böses und Gutes.

38. Dann das Centrum des Grimmes, als der finstern Welt Eigenschaft, ward in ihme offenbar, in einer giftigen Todes-Eigenschaft, wie dann der Mercurius im Menschen noch auf heute also giftig und eine Gift-Qual ist, da er doch ja ins Lebens-Licht in eine solarische Eigenschaft verwandelt wird, aber der Gift und die Todes-Eigenschaft hanget ihme an, und ist

ist seine Wurtzel, wie man dann siehet: so balde nur ein wenig auf seiner martialischen, feurischen Eigenschaft Signatur oder Gestaltniß seines gestelleten Instruments geschlagen wird, so gehet seine böse, giftige, feurische Eigenschaft hervor, und zündet den Leib an, daß er vor Gift des Grimmes zittert, und will immerdar die entzündete Gift-Qual in denselben, der sie erwecket und entzündet hat, einführen, und in seiner Bosheit mit des Erweckers Bosheit inqualiren, und ringen in der giftigen Eigenschaft Rechte: also muß alsdann der Leib als ein Knecht zugreiffen, und des Gifts Willen vollbringen, und sich mit seinem Gegensatz rauffen und schlagen, und sich auch schlagen lassen, es geschehe nun gleich mit Handgriffen oder mit Worten, so ists alles in solcher Eigenschaft und Begierde des giftigen Mercurii.

39. Dannenhero entstehet aller Krieg und Streit, nemlich vom Regiment GOttes Zorns im verderbten und entzündeten Mercurio, des ausgesprochenen Worts, der hat also in des Giftes Grimmes- und der finstern Welt Eigenschaft sein Freuden-Spiel im Menschen. Darum ist ein Streiter ein Knecht GOttes Zorns: Er ist die Axt, damit der zornige Bauer den Dornbusch auf seinem Acker abhauet; er ist das führende Werck des grimmen Zorns GOttes, der Zorn GOttes nach seiner Feuers-Eigenschaft will es haben, und nicht seine Liebe: wer sich nun läst darzu gebrauchen, der dienet dem Zorn GOttes nach der finstern und Feuer-Welt Begierde und Eigenschaft, welche sich im schweren Falle Adams in menschlicher Eigenschaft hat offenbaret, und den Menschen, als das Engels-Bilde, in eine halb-teuflische Larvam und Bildniß eingeführet, in welcher Eigenschaft und Bildniß seines Willens im ausgesprochenem creatürlichem Mercurio oder Lebens-Wort er nicht GOttes Reich besitzen kann; sondern muß mit und in Christo in seinem Mercurio und Willen, in GOttes Liebe, als in dem heiligem, sprechendem Mercurio, und Wort des Lebens neu erboren werden, daß ein neuer, gehorsamer, gantz in GOttes Liebe gelassener Wille, aus seinem creatürlichem Mercurio ausgehe, der nichts wolle noch thue, ohne was der Wille des sprechenden Göttlichen Mercurii will: Der in seiner Ichheit und Selbstheit im eigenem Willen wie todt ist, aufdaß er des grossen GOttes Werckzeug sey, damit Er machet und thut, was und wie Er will.

40. Alsdann ist GOtt in ihme alles in allem, sein Wille und Thun, und er ein Zweig am gantzen Baume, der vom Baume GOttes seinen Saft, Kraft und Leben holet, in Ihme wächset, lebet und seine Frucht träget; alsdann ist der Mercurius des menschlichen Lebens eine ausgeborne oder ausgesprochene Frucht, die aufm Paradeis-Baum GOttes wächset, hallet und schallet, und die Signatur in dem sprechendem Wort GOttes schläget, als GOttes Harfen und Saitenspiel in seinem Lobe; zu dem Ende ist der Mensch geschaffen worden, nicht daß er eben soll des Zorns und Todes Instrument nach des Teufels Willen schlagen: Der Teufel hatte sich zum selben Lautenschlagen begeben, der machet und hilfet das Spiel im Grimme, als in der Finsterniß, treiben; Er ist der Werckzeug und der Lautenschläger im Grimme der ewigen Natur, welche ihr Verbringen also mit ihnen und in ihnen, als ihrem Werckzeug hat, das muß auch der gottlose Mensch thun, wie S. Paulus davon saget: Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben, und der Gottlose ein guter Geruch zum Tode. 2. Cor. 2: 15. 16.

41. Alles, was da lebet und webet, muß zu GOttes Herrlichkeit eingehen, eines wircket in seiner Liebe das ander in seinem Zorne; es ist alles in dem unendlichem Wesen zur Offenbarung des unendlichen grossen GOttes erboren und geschaffen worden, aus allen Eigenschaften des Bösen und Guten sind Creaturen, durch den Willen des sprechenden Worts, hervor gangen; dann die Eigenschaft der Finsterniß und des Feuers ist sowol mit im Sprechen gewesen, als die Eigenschaft des Lichtes, darum sind böse und gute Creaturen.

42. Aber die Engel und Menschen sind in das Bilde der Liebe GOttes gesprochen worden, die solten ihren Willen nicht in das Feuer- und Finster-Sprechen eineignen, und ihre Begierde nicht darein führen, auch nicht wollen ein Eignes seyn; sondern in der Gelassenheit im sprechenden Willen GOttes bleiben stehen, als eine Forma des sprechendem Willens, und keine Neiglichkeit zu etwas führen, als nur blos in das Sprechen; in welcher Figur sie da stehen, als ein Bilde des Aussprechens, als ein gesprochen Wort, damit sich das sprechende Wort, als in seiner Gleichheit besiehet, da es die ewige Wissenschaft des ewigen Gemüths damit offenbaret, und des Geistes Wille in ein Bilde stellet und damit spielet, wie ihme ein Mahler ein

Bild

Bild nach sich mahlet, und sich damit beschauet was er ist, wie seine Gestaltniß ist; oder wie ihme ein Musicant ein köstlich Saitenspiel oder Gesang zurichtet, und spielet also mit seinem Leben und Willen des Lebens, als mit dem Hall seines eigenen Lebens Mercurii, in dem Tone des Gesanges, oder auf dem Saitenspiel, wie es in seines Lebens Mercurio annehmlich ist; damit erfreuet sich des Lebens Mercurius.

43. Im gleichen hat uns GOtt zu seinem Liebe-Spiel in seine Freude und Herrlichkeit geschaffen, da Er sein sprechendes ewiges Wort mit erhebet, oder in demselben mit uns spielet, als mit seinem Instrument.

44. Darum, da ihme dieses Saitenspiel in seinem Halle von der grimmen Macht seines Zorns zerbrach, das ist, da das Menschen-Bilde wolte in eigener Macht in Bös und Gut spielen, in Liebe und Zorn zugleiche, als in eigenem Willen, und sich nicht lassen brauchen zu deme es das sprechende Wort hat geschaffen, und ging aus der Gelassenheit in ein Eigenes, und wolte spielen wie es selber wolte, bald gut, bald bös; so war dieses Instrument wieder die Liebe GOttes, in welcher kein Hall des Zorns offenbar wird, noch werden kann, gleichwie im Feuers-Lichte keine Pein des Feuers offenbar ist: Dann der Wille des menschlichen Mercurii, ging aus dem Willen des Göttlichen, sprechenden Worts aus, in einen eigenen Willen; also fiel er ins Centrum der Gebärerin aller Wesen, als in die Angst, Gift und Tod, da nahm ihn GOttes Zorn, als das Sprechen im Grimme, ein: alhie war Noth, und der grimme Tod, darzu grosser Spott; hätte nicht wieder geholfen GOtt, so lägen wir noch im Tod.

45. Also, mein lieber Leser, wird dirs klar vorgestellet, worinnen Christus ist versuchet worden, als nemlich: Ob die Seele und der gantze Mensch, als das Bilde des sprechenden Worts, nun, nachdem GOtt hatte den Funcken seiner Liebe wieder in menschliche Eigenschaft eingeführet, und sich wieder mit der Liebe in ihn einergeben, wolte wieder in ihren ersten Locum eintreten, und GOttes Saitenspiel in seiner Liebe seyn oder nicht; ob sie nochmals wolte ein Eigenes in eigenem Willen seyn, und thun was sie in ihrem eigenem Sprechen, im Entzünden ihres Lebens-Mercurii, hervor brächte; Ob sie wolte lassen GOttes Willen auf ihrem Instrument die Signatur schlagen, oder den Zorn GOttes, wie zuvor geschehen war: Alhie wards versu-

chet, darum sprach der Teufel, als der Lautenschläger im Zorn GOttes, zu Christo: Er solte niederfallen und ihn anbeten, so wolte er Ihme alle Reiche, Macht und Herrlichkeit geben; Er solte und möchte thun was Er wolte: Er solte in eigenem Willen spielen und leben; Er solte nur ihme (dem Teufel) seinen Willen geben, und von der Gelassenheit aus GOttes Erbarmen und Liebe-Willen ausgehen: Und so das geschehen wäre, so wäre das schöne Instrument noch eins zerbrochen, so wäre das menschliche Spiel in GOttes Liebe und Wunderthat ausgewesen; aber Christus sprach: Hebe dich weg Satan, es stehet geschrieben, du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und Ihme allein dienen; da verließ Ihn der Teufel, und die Engel traten zu Ihm und dieneten Ihm. Matth. 4: 1-11.

Der magische Proceß.

46. Hierinnen soll der Magus, wie oben nach der Länge gemeldet, sein Fürhaben wol bedencken; nicht mit dem Geitze des Teufels wollen das irdische Reich besitzen, auch nicht vom Tempel fliegen, vielweniger aus dem Steine wollen sein Fürhaben machen; er soll dencken, daß er GOttes Knecht und Gehülfe sey, nicht ein eigener Herr, aus welchem wird ein Narr: will er den armen Gefangenen, in GOttes Zorn verschlossenen, aus seinen Banden der Finsterniß, darinnen er im Fluch der Erden verschlungen lieget, helfen von GOttes Zorn erlösen, so muß er dencken, wie ihn GOtt mit seiner Eingehung erlöset hat: Er muß die Versuchung Christi recht gantz inniglich betrachten, nicht mit äussern Handgriffen nachtappen, und dencken, ich habe einen todten Stein vor mir, er weiß noch fühlet nichts; ich muß mit Gewalt an ihn setzen, auf daß ich ihn bezwinge, und ihm sein Kleinod, das er in sich verborgen hat, nehme. Der das thut, der ist ein Narr und will selber in eigenem Willen eingehen, und ist gantz ungeschickt zum Werck, er lasse es nur bleiben, wir wollen ihn gewarnet haben.

47. Will er suchen, so bilde er ihm den Proceß Christi ein, wie GOtt das in Tod geschlossene Universal habe wieder erboren in menschlicher Eigenschaft: dann GOtt nahm nicht den Menschen wie er im Tod lag verschlossen, und führete ihn in Schmeltz-Ofen ein, und zerschmeltzete ihn im Grimme, wie der falsche Magus thut; sondern Er gab ihm zuvor seine Liebe in seine Menschliche Essentz, und tauffete die Menschheit, darnach führte Er ihn in die Wüsten, und stelte den Teufel gegen Ihn,

Ihn, nicht in ihn; Er ließ ihn von ehe viertzig Tage fasten und hungern, und gab der Menschheit keine äussere Speise, er möchte von seines Lebens Mercurio essen, daß GOtt sähe, ob die Menschheit wolte ihre Begierde in GOtt einführen: und als die Menschheit ihre Begierde in die Gottheit einführete, und das Manna annahm, so ließ Er den Teufel über die Menschheit, der führete alle seine Lust und Begierde in die Menschheit, und versuchte ihn; verstehest du alhie nichts, was soll ich dir dann mehr sagen? bist du ein Thier, so gebe ich dir nicht mein Perlein, es gehöret GOttes Kindern.

48. GOtt muß Mensch werden, Mensch muß GOtt werden, Himmel muß mit der Erden Ein Ding werden, die Erde muß zum Himmel werden: wilt du aus Erden Himmel machen, so gib der Erde des Himmels Speise, auf daß die Erde des Himmels Willen bekomme, auf daß der in Tod geschlossene Mercurius in der Erden einen Himmlischen Willen bekomme, daß sich der Wille des grimmigen Mercurii in die Liebe des himmlischen Mercurii einergebe.

49. Was wilt du aber thun? wilt du den giftigen Mercurium, der nur einen Todes-Willen in sich hat, in die Versuchung einführen, wie der falsche Magus thut; wilt du einen Teufel zum andern schicken, und einen Engel daraus machen, da müste ich aller Wahrheit lachen: Einen verdorbenen schwartzen Teufel wirst du behalten; wie wilt du die Erde durch den Teufel zum Himmel machen? ist doch GOtt der Schöpfer aller Wesen; du must von GOttes Brot essen, wilt du deinen Leib in himmlische Eigenschaft aus der irdischen transmutiren.

50. Christus sprach: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns, der hat kein Theil an ihme, und saget ferner: Wer das Wasser, das ich ihm geben werde, trincken wird, dem wirds in einen Quellbrunn des ewigen Lebens quellen: Alhierinnen lieget das Perlein der Wiedergeburt; es heisset nicht sophisticiren, kein Frucht das Weitzen-Körnlein bringt, es falle dann in die Erden; es muß alles wieder in seine Mutter, daraus es worden ist, eingehen, soll es Frucht tragen.

51. Die Mutter aller Wesen ist Sulphur, Mercurius ist ihr Leben, Mars ist ihre Fühlung, Venus ihre Liebe, Jupiter ihr Verstand, Luna ihr leiblich Wesen, Saturnus ihr Mann. Du must den Mann mit dem Weibe gütigen, dann der Mann ist zornig, so gib ihme doch seine liebe Braut in seine Armen: aber siehe

zu, daß die Braut eine Jungfrau sey, gantz züchtig und reine; dann des Weibes Same soll der Schlangen (als des Mannes Zorne) den Kopf zertreten. Die Jungfrau muß in rechter Liebe ohne einigen Falsch seyn; eine Jungfrau die noch keinen Mann im Zorne noch in seiner Mannheit berühret hat, dann die klare Gottheit in reiner Liebe vermählet sich auch also mit der Menschheit: und als Maria sagte, mir geschehe wie du gesaget hast, dann ich bin des HErrn Magd, so nahm die Menschheit die Gottheit ein, desgleichen die Gottheit die Menschheit.

52. Die klare Gottheit bedeutet im Philosophischem Wercke die züchtige Jungfrau: Die Menschheit ist Sulphur, Mercurius und Sal, beydes himmlisch und irdisch; die Himmlische ist verblichen, und als ein Nichts; die Todte im Grimme ist aufgewachet, und lebet dem Zorne: in den Eigenschaften des Zorns ward die Menschheit in Adam und auch in Christo versuchet.

53. Nun sprichst du, wormit? Mit einem gleichem Gegensatz im Grimme, mit einem solchem Teufel der alle diese Eigenschaft in sich hatte, als mit einem Fürsten.

54. Die Eigenschaften im Sulphur wurden versucht mit der Gleichheit des Sulphurs; im Sulphur oder aus sulphurischer Eigenschaft kam die Versuchung, und der Gestälte waren drey: als eine in der Impression, die heisset der Philosophus Saturnum, die solte der Menschliche Geist oder Wille eröffnen in Veneris Eigenschaft, und seinen Hunger, als das Feuer, damit stillen oder speisen.

55. Die ander Eigenschaft war; Er solte in seiner eigenen erweckten und eröffneten Venere, aus Saturni Eigenschaft, leben, und in eigenem Willen fliegen.

56. Die dritte Eigenschaft war; Er solte seinen Willen durch die erweckte Liebe-Begierde ins Centrum, als wieder in die Sulphurische Mutter, welch[e]n der Impression in der Angst entstehet, einführen: und das wolte Er nicht thun; der erste Adam hatte es aber gethan, darum hat ihn GOtt, als Er ihm helfen wolte, im Sulphur versuchet, als in der ersten Mutter zur Menschheit, und einen grimmen Teufel, der im Sulphur entzündet war, lassen mit seiner entzündeten Bosheit im Sulphur versuchen; verstehest du das nicht, was soll ich dir dann mehr sagen? Sulphur ist der Mutter Leib, dahinein müssen wir gehen, wollen wir neugeboren werden.

57. Nicodemus sagte wol: Wie mag einer wieder in Mutter-

ter-Leib gehen und geboren werden, wann er alt wird? Joh. 3: 4. Aber Christus sagte: Es sey dann, daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, sonst sollet ihr das Himmelreich nicht schauen. Matth. 18: 3.

58. Der eigene Wille muß wieder in die erste Mutter, die ihn geboren hat, als in Sulphur, eingehen, mit dem Willen, verstehet den Mercurium. Wer will ihn aber des bereden daß ers thut, dann er ist ein Eignes worden, und soll wieder in seine Mutter eingehen, und ein Nichts werden? das dauchte Nicodemo wunderlich seyn, aber der HErr sprach zu ihme: Der Wind bläset wohin er will, und du hörest sein Sausen wol, du weist aber nicht von wannen er kommt, oder wohin er fähret: Also ist auch ein ieglicher, der aus GOtt geboren ist. Joh. 3: 8.

59. Siehe, wer beredete es dem Willen Christi in seiner Menschheit, daß Er wieder mit dem Willen in die Kindheit, gleich als wie in Mutter-Leib einging, und asse 40 Tage nichts, und wolte auch nichts, sondern bliebe in der Mutter gantz gelassen stehen? thäte es nicht die Gottheit, die da war in die Menschheit eingangen?

60. Also gehet es auch zu im Philosophischem Werck, darum soll uns der Artista wol verstehen: Er soll das böse entronnene Kind, das da ist aus der Mutter entflohen, und ist ins Centrum eingangen, und wollen ein Eignes seyn, im Saturno suchen, dann der Grimm GOttes hats mit seiner Impresſion in des Todes Kammer eingeschlossen: Nicht hat ers zum Saturno gemacht, sondern er hälts im Saturnischen Tode verschlossen.

61. Das soll er nehmen und wieder in Mutter-Leib einführen, und alda den Engel mit der Botschaft zu Maria senden, und ihr lassen ankündigen, sie solle einen Sohn gebären, des Namen soll sie JEsus heissen; und so die Mutter wird darein willigen, und den Namen JEsus einnehmen, so wird die neue Menschheit mit dem neuen Kinde, in dem alten abtrünnigen, im Zorn GOttes gefangenen, in der Mutter anfahen, und wird erstlich der Name JEsus sich in das gestorbene Kind, welches im Saturno gefangen lag, einergeben, und des bösen todten Kindes Willen zu sich reitzen: das ist die schöne Braut, die ihrem abtrünnigem Bräutigam ihren Perlen-Krantz vorhält: er soll sie nur wieder annehmen, so will sie ihm wieder ihre Liebe geben.

62. Nimt sie nun der abtrünnige, im Tode verschlossene

Jüngling wieder an, so ist der Artista geschicket, und von GOtt zu seinem Vorhaben gewürdiget: Jetzt wird die Braut den Bräutigam lieben, und eine Jungfrau einen Sohn gebären, dessen alle Welt verwundert wird; das Weib wird den Mann umgeben, aber er ist ein Mann und nicht ein Weib, und hat der Jungfrauen Hertze.

63. Nun muß er versuchet werden, ob er will in Jungfräulicher Zucht, und in GOtt gelassenem Willen leben, dann er soll ein Ritter werden, und dem Teufel sein Raub-Schlöß, welches er in seiner Mutter hat, in sieben Reichen zerstören: so laß den Teufel seiner Mutter Haus mit seinem Grimme anzünden, und ihn versuchen; Er wird sich nun wol vorm Teufel mit Christo schützen.

64. Dis wird geschehen, der Jüngling mit samt dem Jungfräulichem Hertzen, wird, wann der Versucher kommt und ihn angreift, sich gantz in die Mutter ergeben, die Mutter wird ihn durch des Teufels Grimm gantz in sich verschlingen; Er gibt sich gantz aus seinem Willen aus ins Nichts. So dencket der Artista, ietzt habe ich verloren, dann er hat den Himmel verloren, dann er siehet nichts, und dencket nicht darbey daß eine Jungfrau hat neugeboren: aber er soll Gedult haben; was dem Künstler unmöglich ist, das ist der Natur möglich; nach der Nacht wirds Tag; wann der Versucher hat alle seine Versuchungen vollendet, so kommt das Zeichen der Engel, so muß der Teufel der ihn versuchte, weichen.

65. Das soll der Artista wol mercken, und den Teufel abschaffen, und den Jüngling mit seinem Jungfräulichem Hertzen in sein Bette legen, und seiner vorigen Speise essen lassen, dann er ist ietzt ein Artzt seiner Geschwister in seiner Mutter Hause: Er wird grosse Wunder thun in allen sieben Reichen seiner Mutter, das sind die sieben Gestälte des Lebens, wie Christus gethan hat.

66. Als im Saturno wird er die Todten auferwecken, verstehet, in seinem vorigen Gefängniß, wird er das todte Wesen, das ihn gefangen hielt, aufwecken: Dann er soll die Erden zum Himmel machen. Gleichwie ihme die Jungfrau hat seinen Willen aus dem Zorn in die Liebe aufgewecket, und zum Wunderthäter gemachet; Also soll er mit seinem Willen, welcher in der Jungfrauen Hertz vereiniget ist, die Gestaltniß in seiner Mutter Leibe, daraus sie ihn und alle ihre Kinder geboren hat,

hat, aufwecken, und mit der Jungfrauen und seiner Liebe-Begierde anzünden; das geschieht im Sulphure Saturni, des Jünglings eigenen, leiblichen Eigenschaft, und in seiner Mutter.

67. Dann vor der Vermählung der Jungfrauen lieget das himmlische Wesen des Jünglings im Tode verschlossen: dann da GOtt die Erde verfluchte, so verblich der himmlische Paradeis-Leib; so nahm ihn die Impression Saturni ein, bis zur Wiederbringung, da GOtt das Verborgene herwieder bringen wird, daß das Paradeis im ausgesprochenem Wort wieder grünet, oder der Artista solches in einem Stückwerck durch GOttes Zulassen eröffnet.

68. Im andern Reiche der Mutter, als in Luna, soll er auch Wunder wircken, dann JEsus speisete mit fünf Broten fünf tausend Mann, das ist das Wircken in der Wesenheit oder Leiblichkeit: Er machte Wasser zu Wein. Dieses und dergleichen gehöret alles in die lunarische Eigenschaft, da der Ritter mit seiner Jungfrauen das Paradeis eröffnet, und den Leib speiset, da nichts ist, da der äussere Mercurius nichts gewircket: also werden sich die Gestaltnissen in lunarischer Eigenschaft, als wären sie Paradeisisch, eröffnen. So dencket alsdann der Artista, ich bin nahe darbey, aber er hat noch weit bis zum Ende.

69. Im dritten Reiche der Mutter, als im Jove, machte Christus die Unmündigen und Unverständigen, blöden, fast Unwissenden, wissende und verständig; als aus armen Fischern und Zimmerleuten machte Er Apostel und die allerverständigsten Menschen, desgleichen aus armen, unansehnlichen Leuten, aus Weibern und albern Menschen machte Er rechtgläubige, Gottförmige, liebe Kinder, welche das Universal ohne Kunst in sich ergriffen.

70. Also gehets auch im Philosophischem Werck zu: die im Tode verblichene Wesenheit, da der Mercurius gantz irdisch, kalt und Kraftlos ist, die steiget in Kraft auf, als wäre das gantze Wesen ein neu Leben, dessen sich der Artista verwundert, was doch das sey, oder wie es zugehe? sich auch gleich hoch erfreuet, daß er die Göttliche Kraft in einem halb todten Wesen vor sich siehet grünen, und solches im Fluche GOttes: Er siehet alle vier Elementa iedes besonder, und siehet, wie sich die Weisheit GOttes darinnen spiegeliret, als ein Freuden-Spiel; und siehet alle Farben und den Regenbogen, darauf Christus zu Gerichte sitzet, in dem ausgesprochenem Mercurio.

71. Die Art dieses Scheins entstehet aus der Impression Saturni, der gütige Jupiter lässet sich also auf eine Art sehen, gleich wie GOtt wird die Welt verändern, und wieder ins Paradeis transmutiren, dann das ist der Verstand im ausgesprochenem Wort, gleichwie Christus die albern unverständigen Menschen hat in Göttlicher, rechter, himmlischer, Jovialischer Verständniß verständig gemachet.

72. Im vierten Reiche der Mutter aller Wesen, welches das mercurialische am Rade der Natur des Lebens ist, hat Christus die Tauben hörende, die Sprachlosen redende, die Aussätzigen vom Gift des Mercurii reingemachet: Aller Gichtbruch, als Frantzosen und giftige Rauden, entstehen aus dem saturninischem Wasser im Mercurio, welches die Phlegma heisset, welches alles Christus in Gestalt des Jünglings und der Jungfrauen heilete: dann die ewige Jungfrauschaft hatte sich mit dem Jüngling, als mit der Menschheit vermählet.

73. Dieses geschicht auch im Philosophischem Wercke; der Artiste wird sehen wie sich der Himmel von der Erden scheidet, und wie sich der Himmel wieder in die Erden sencket, und die Erden in eine Himmels-Farbe verwandelt; wie der Mercurius die Materiam reiniget, wie die gereinigten Farben im Antimonio in seiner Eigenschaft erscheinen werden, und wie das Wunder weiter gehet.

74. Im fünften Reiche der Mutter aller Wesen, als im Marte oder in des Grimmes Eigenschaft, trieb Christus die Teufel aus von den Besessenen, und machte die Taubsichtigen in dieser Gestalt und Eigenschaft gesund, dieses wird der Artiste auch in dem Philosophischem Werck sehen, wie der Jupiter im Mercurio wird einen schwartzen, schielichten Feuer-Dunst aus der Materia über sich treiben, welcher sich anleget, als ein Ruß, dann er ist ein Hunger des Giftes im Mercurio, und gleichet wol billig dem Teufel, dann er ist seiner Eigenschaft.

75. Im sechsten Reiche der Mutter aller Wesen, als am Rade des Lebens, die Venus genant, liebte Christus seine Brüder und Schwestern nach der Menschheit, und wusch seinen Jüngern die Füsse, und liebete sie bis in die höchste Niedrigkeit, und gab sein Leben in des Grimmes Eigenschaft für sie in den Tod, und offenbarete sich unter ihnen, daß Er Christus wäre: Und als sie das gewahr wurden, daß der König kommen wäre, der dem eigenem Willen solte seine Macht

nehmen

nehmen, und dem Teufel sein Reich zerbrechen, so schryen sie und sagten: Wir haben keinen König, als den Käyser: sie nahmen ihn in finsterer Nacht in ihre Gewalt, und bunden Ihn, und führeten Ihn vor ihren Rath, verspotteten Ihn, geisselten Ihn, und schlugen Ihn, und zogen Ihm seine Kleider aus, und henckten Ihn ans Creutze. Matth. 27: 27-31.

76. Dieses wird der Artista herrlich im Philosophischem Werck sehen, dann so bald der finstere Feuer-Dunst von der Materia ausfähret, als der Materiæ Teufel, so erscheinet Frau Venus in ihrer Jungfrauschaft gar herrlich und schön, dann es deutet Christi Liebe an, der sich also gedemüthiget, und seine Liebe in unserer Menschheit offenbaret, alsdann dencket der Artista, er habe das Philosophische Kind, er habe den Braten; er tantzet aber mit den Juden, welche, als sie Christum gefangen hatten, dachten, nun haben wir ihn, wir wollen ihn wol halten: Also dencket er auch, es sey vollbracht, und nimt das Kind an, und wann ers in der Proba schauet, so hat er Venerem; ein Weib und nicht die Jungfrau mit der Feuer- und Lichts-Tinctur; und hat sich lassen das Weib betriegen.

77. Nun siehe recht, was thun die Eigenschaften, Saturnus, Mars und Mercurius; Wann sie das Kind, als den Ritter in Königlicher Farbe sehen und befinden, daß er kein äusser Reich mit Kraft und Gewalt führet, als sie thun, sondern will nur also mit der Liebe in ihrer giftigen Feuers-Macht herrschen, den wollen sie nicht leiden: Dann Saturnus bedeutet die weltliche Herrschaft, und Mercurius die geistliche Herrschaft, als die Pharisäer, und Mars bedeutet den Teufel; die drey wolten Christum nicht unter sich leiden, dann Er sagte: Er wäre ein König der Liebe und GOttes Sohn, und wäre kommen sein Volck zu erretten von Sünden.

78. So dachte der Teufel, das klingt übel, du wirst dein Reich verlieren; und die weltliche Obrigkeit dachte: Ist dieser ein König, und GOttes Sohn, so wird er unsere Macht aufheben, das schmecket uns nicht; und die mercurialischen Priester dachten: Dieser ist uns viel zu wenig, wir wollen einen Messiam haben, der uns in weltliche Herrlichkeit einführe, der uns in der Welt hoch und reich mache, daß wir die Ehre der Welt alleine besitzen, wir wollen den nicht annehmen, er ist viel zu arm, wir möchten der weltlichen Obrigkeit Gunst verlieren, und müsten seiner entgelten, wir wollen viel lieber in unseren

Ehren und Gewalt bleiben, und den Bettel-König mit seinem Liebe-Reiche abschaffen: Massen sie noch heutiges Tages also gesinnet sind, und seinen Boten also thun, die er sendet.

79. Also gehet es auch im Philosophischem Wercke: wann sich Venus in den drey grimmen Gestalten, als im Saturno, Marte und Mercurio mit der Liebe, als in ihrer eigenen Gestalt, offenbaret, das können sie nicht leiden, dann es ist gantz wieder ihre strenge, finstere Feuers-Macht, zumal wieder den Gift des Mercurii, die blitzen die Venus an, schiessen ihre Strahlen, als die mercurialische Giftstrahlen auf sie, wie die Pharisäer auf Christum.

80. Indes hält Jupiter und Luna bey der Venere, und geben ihre Kraft der Veneri, dann in Jovis Kraft stehet Venus ietzt da; das verlachen die Phariseer, und dencken, wir sind vorhin weise, was soll uns Verstand, wir wollen Macht und Ehre haben: und Luna bedeutet den Hauffen der Layen, welche an Christo hiengen, weils Ihm wol ging; also hält auch Luna im Philosophischem Wercke an Venere in ihrem Glantze, weil sie Saturnus, Mercurius und Mars nicht angreiffet: so aber die Gewalt des Grimmes kommt, so wandelt Luna ihren Willen, als die Farbe, und siehet zu, stehet und schreyet mit das Crucifige, das wird der Artista sehen; ist er aber von GOtt zum Werck erkohren und es werth.

Das II. Capitel.

Vom Proceß Christi in seinem Leiden, Tod und Auferstehen: Vom Wunder des sechsten Reichs in der Mutter aller Wesen; wie das Consumatum ist vollendet worden, und wie es im Philosophischem Wercke in der Gleichheit zum Ende lauft.

Summarien.

Es sind zweyerley Wesen im Menschen: Feuer und Licht, Liebe und Zorn; so ist das Feuer auch zweyerley: ein kaltes und ein hitziges, dergleichen ist das Licht zweyerley: ein kaltes, welches falsch; und ein hitziges, welches gut ist. §. 1. 2. Der Sonnenschein ist weder hitzig noch kalt. 3. Der Grimm leidet kein Liebe-Feuer: daher ist Christus eine Feindschaft; 4. dann der Liebe Macht ist dem Tod ein Gift; der Höllen eine Pestilentz. 5. Gleichwie Christus den Zorn in Liebe verwandelt: so muß der Artiste auch thun. 6. GOtt wolte den

gefallenen Menschen wieder tingiren. 7. So muste der Zorn in Liebe transmutiret werden, 8. und das himmlische Wasser das Grimmen-Feuer löschen. 9. Das Feuer-Leben stehet im Blute, darinn der Grimm herrschet; nun war aber der Mensch zu GOttes Werckzeug geschaffen. 10. Darum ward GOtt Mensch, und machte dem Menschen zu GOtt. 11. Daraus in Christo Streit und die Versuchung kam, 12. 13. auch der grosse Ernst am Oelberg, 14. 15. worinn die Liebe dem Zorn wiederstund, in dem theuren Namen JEsu. (Phil. 2: 8.) 16. 17. Wie es Adam im Fleische gemachet: so gings mit Christo im Geiste. 18. Und also ist das Philosophische Werck. 19. Mars will der Liebe nicht, und erwecket Saturnum, die Pharisäer. 20. Mercurius will der Liebe auch nicht; 21. Venus gibt sich in des Drachen Rachen ein; 22. Mars führets in Mercurium, 23. und dieser in Saturnum; Luna aber verbirget sich. 24. 25. Denn schreien Mars, Mercurius und Luna, crucifige. 26. Wie Adam falsche Liebe an sich genommen: also muste Christus leiden, und an seinem Leibe dieselbe Figur darstellen. 27. 28. Also ist auch der Proceß im Philosophischem Werck. 29. Christus verläugnete vor Pilato das irdische Reich, 30. und stelte seinem Vater der Menschen Greuel vor. 31. Also gehets auch zu im Philosophischem Proceß: Saturnus, Mars und Mercurius dringen durch die Materie, 32. und Venus gibt sich in die 3 Mörder ein. 33. So trennen sich die Göttliche und Menschliche Eigenschaft, 34. der Grimm drengt sich in die Liebe ein und die Liebe in den Grimm, 35. darob dieser erschricket; und die Liebe gibt ihr Blut ins 3. Principium. 36. Alhie wird GOtt und Mensch Eins: die Liebe ersäuft die Selbheit; und aus dem Liebe- und Zorn-Leben wird Ein Leben: 37. und das ist das Arcanum. 38. Der menschliche Wille muß in die höchste Tinctur eingehen; es hilft kein Heucheln. 39. 40. Christus nahm im Tod das äussere Reich ins innere ein. 41. Der Grimm im äussern solte verborgen stehen, und nichts am Menschen vergehen. 42. Also wird Saturni, Martis und Mercurii Grimm in Eine Liebe verwandelt; 43. Feuer- und Lichts-Tinctur; Liebe und Zorn; Mars und Venus müssen in Ein kommen. 44. Alhie giebt Sophia den Ritter ihr Perlen-Kräntzlein. 45. Grosse Verheissung 46. In der Eingebung des Grimmes GOttes in die Liebe ist die Scheidung beyder geschehen, 47. in welcher Ersäuffung des Grimms, das Paradeis offenbar wird. 48. Venus gibt sich im Philosophischem Wercke in Martis Feuer im Mercurio gantz ein, und transmutiret sich Liebe und Zorn in Eine Begierde; 49. und hie bekömmt sie Martis und Mercurii Seele, und der Streit höret auf. 50. Dann im Paradeis ist ein vollkommen Leben, ohne Wancken. 51. 52. Christus hat diese Welt verlassen, 53. welches ein Bild der Christlichen Kirchen ist, 54. als der Mutter Christi auf Erden. 55. Der äussere Leib wird erst im Tode transmutiret. 56. Die äussere Maria ist nicht anzubeten. 57. Die Christenheit ist Christi Mutter; die Lehrer sind Pfleg-Ammen. 58. Bestraffung der Pfaffen zu Babel. 59. Ein Planet ist nicht wie der ander. 60. Die Baals-Pfaffen sind nur Pharisäer; 61. und ihr Herkommen ist aus Babel. 62. Vermahnung an die Christenheit. 63. Der Artist erlanget nur das Universal in der Mutter, 64. damit er sein Leben tingiren kann. 65. Er soll aber der Armen Pfleger seyn. 66. Christi Durst nach seinen Kindern. 67. 68. Aufgang der Wiedergeburt. 69. Der Vater dürstete nach dem Sohn, und dem Sohn dürstete nach dem Vater. 70. Hie

ward die Seele wieder in die Liebe geführet; 71. wo der Schrack den Vorhang zerriß. 72.73. Bild der Seelen. 74. Christus spottete der Höllen und des Todes. 75. Es gehöret aber Ernst zum Werck. 76. Liebe und Zorn muß in Eins transmutiret werden. 77. Als die innere Sonne im Zorn stund, mußte die äussere auch ihren Schein verlieren. 78. welches die Zeit in Adams Schlaff bedeutet. 79. 80. Die Versuchung der Kinder Israel in der Wüsten. 81. 82. Der Mensch ist GOttes Werckzeug, in und durch welchen Er sich offenbaret, 83. 84. und hat Gewalt, die Erde vom Fluch zu erlösen. 85. Das Philosophische Werck ist ein Spiegel der Wiedergeburt. 86. Christi Stand am Creutz, wo die scharfe Prob eines Christen ist, 87. und der eigene Wille sterben muß. 88. So hat GOtt das Ebenbild wieder ins Licht verwandelt. 89. Im Philosophischem Werck wird Venus auch verlassen, 90. und wird die Liebe das Sehen im Grimm. 91. Die Selbheit muß gantz ersterben, daß GOttes Wille in der Menschheit allein alles sey. 92. Der Vater hat die Menschheit Christi tingiret. 93. 94. Wir müssen Christi Fußstapfen nachfolgen. 95. Was GOttes Hände seyn? 96. Alles muß in den Tod: dann ists an der Natur Ende. 97. 98. Das leibliche Wesen bleibet in den 4 Elementen. 99. 100.

WIr sollen wissen und betrachten, daß dieser Welt Wesen, samt dem Menschen, in zweyen Eigenschaften stehet, als im Feuer und Licht, das ist, in Liebe und Zorn; so ist nun das Feuer zweyerley, und das Licht auch zweyerley, als ein kaltes Feuer von der Impression, und ein hitziges Feuer vom Rade Mercurii im Sulphur, sowol auch ein kaltes Licht vom kalten Feuer, und ein wärmendes vom hitzigem Feuer.

2. Das kalte Licht ist falsch, und das hitzige ist gut; nicht daß es falsch in seiner Eigenschaft sey, allein in der Impression im kalten Sulphur, wird es in der Schärfe des Grimmes eine falsche Begierde, als eine falsche Liebe, welche wieder die Sanftmuth lauffet, dann ihre Begierde ist Saturnus und Mars: sie führet ihre Sonne in Martem aus, verstehet ihren Schein des Lebens; und das wärmende Licht, welches auch seine Feuers-Schärfe in der Impression, im Sulphur vom Marte, empfähet, führet seine Begierde wieder in die Freyheit, als durchs Sterben im Feuer, durch die Angst, es lässet sich im Sterben des Feuers gantz frey dahin, und verlässet des Grimmes Eigenschaft: Also ists eine gemeine Wonne und nichts Eigenes, gleichwie die Sonne ihren Schein ins gemein giebet.

3. Der Sonnen Schein ist weder hitzig noch kalt, allein der Mercurius im Geiste der grossen Welt, macht in Martis und Saturni Eigenschaft eine Hitze darinnen, dann die Sonne zündet ihre Begierde an, davon sie also hungerig, begierig und qualificirende

cirende werden, daß alsdann ein Feuer im Lichte gespüret wird, welche Hitze nicht des Lichts Selbst-Eigenschaft ist, sondern der Seelen der grossen Welt, die schärfet auch das wonnesame Licht im Glantze also, daß es dem Auge unträglich ist.

4. Und ist uns hoch zu erkennen: daß so eine andere Feuer-Begierde, welche nicht dem äusseren Leben im Mercurio ähnlich ist, in dem strengen Grimme der äusseren Natur herrschen wolte, daß es ein Wiederwille wieder das strenge, kalte, bittere und feurische Regiment und Leben seyn würde, daß ihr Grimm sich würde erheben, und dessen wollen gerne los seyn, massen es dann auch geschehen ist, als sich die Göttliche Liebe-Begierde mit ihrer grossen Sanftmuth, unter der falschen, kalten und strengen, hoffärtigen Feuers-Begierde der Saturnalisten, Martialisten, und sonderlich der falschen Mercurialisten, hat offenbaret; das war ein grosser Gegensatz und Wiederwille, daß da wolte die Liebe im Tode des Giftes herrschen, und inne wohnen; das konten noch wolten sie nicht leiden, dann der Himmel war in die Hölle kommen, und wolte die Hölle mit der Liebe überwinden, und ihr ihre Macht nehmen, wie dann solches in Christi Person zu sehen: Er liebete sie, und that ihnen alles guts, und heilete sie von ihren Plagen; aber daß Er nicht aus ihrer grimmen Macht entsprungen war, daß Er sagte: Er wäre von oben her kommen, und wäre GOttes Sohn, das schmeckte der kalten, hitzigen Feuers-Macht nicht, daß Er wolte mit der Liebe über sie herrschen.

5. Eben also gehets auch zu im Philosophischem Werck: wann die grimmen Gestälte der Irdigkeit, als der äussere Saturnus, Mars und Mercurius, den himmlischen Ritter mit der Jungfräulichen Eigenschaft unter sich sehen, und Ihn fühlen, daß Er eine andere Begierde hat als sie, so erzürnen sie sich in sich selber; dann die Liebe-Begierde, wann die den Feuer-Schrack anblicket, erwecket ihren Feuer-Schrack, so gehet der Grimm aus der Aengstlichkeit in die Liebe ein, davon entstehet in der Liebe ein Todes-Schrack: weil aber kein Tod darinnen seyn kann, so ersincket die Liebe im Feuer-Schrack, und giebet sich in ihrer Begierde aus, und lässet ihr Wesen, daß sie in ihrer Begierde nach ihrer Eigenschaft im Todes-Schrack stehen; das ist dem Tode eine Gift, und der Höllen eine Pestilentz, und auf eine solche Eigenschaft ist dem Tode in der Menschheit seine Macht genommen worden: dann Christus als Er im Schrack

des Todes sein himmlisches Blut vergossen, und im Tode ließ, so muste der Grimm GOttes das himmlische Liebe-Wesen in sich behalten. Alda ward die Feuer-Begierde in der entzündeten Menschheit in eine Liebe-Begierde transmutiret, und aus der Todes-Angst eine Freude und Stärcke der Göttlichen Kraft erboren.

6. Damit ich aber den Liebhaber möge gründlich verständigen, wie es mit Christo ist zugegangen, und wie es ingleichen im Philosophischem Wercke zugehe, ist es gantz Ein Proceß: Christus hat den Grimm des Todes überwunden in menschlicher Eigenschaft, und den Zorn des Vaters in eine Liebe in menschlicher Eigenschaft verwandelt: Also hat auch der Philosophus einen solchen Willen; Er will die grimme Erden zum Himmel machen, und den giftigen Mercurium in Liebe verwandeln: So mercke er uns recht, wir wollen alhie nichts parabolisch schreiben, sondern gantz sonnenklar.

7. GOtt wolte die Menschheit, nachdem sie irdisch worden, und den giftigen Mercurium in der Liebe Eigenschaft erwecket, welche die Liebe verschlungen hatte, und in sich transmutiret, wieder in Göttliche Eigenschaft transmutiren, und aus der menschlichen Erden Himmel machen, aus vier Elementen nur Eines in einer Begierde, und den Grimm GOttes in menschlicher Eigenschaft in Liebe verwandeln.

8. Nun war sein Zorn eine Feuers-und Grimmes-Macht, und war im Menschen entbrant: deme nun zu wiederstehen, und in eine Liebe zu verwandeln, muste Ernst seyn; die Liebe muste in Zorn eingehen, und sich gantz dem Grimm einergeben, es thäte es nicht daß GOtt im Himmel bliebe, und blickete die Menschheit nur mit der Liebe an: Es konte nicht seyn, daß der Zorn und Grimm hätten darmit ihren Gewalt lassen sincken, und sich in die Liebe einergeben; gleichwie das Feuer vom Lichte nicht besser wird, es behält seinen Grimm für sich: wann aber ein sanftes Wesen ins Feuer fähret, als Wasser, so erstirbet das Feuer.

9. Also muste himmlische Göttliche Wesenheit, verstehet himmlisch Wasser, welches die Tinctur vom Feuer und Licht in Blut verwandelt, in das grimme Feuer GOttes eingehen, und des Feuers Speise werden, daß das Feuer GOttes aus einer andern Essentz brennet, dann Wasser hätte es nicht gethan. Das Feuer brennete nicht im Wasser, aber die sanfte olitätische

Eigen-

Eigenschaft vom Feuer und Lichte im Wesen Göttlicher Sanftmuth in der Liebe-Begierde, das thäte es.

10. Das menschliche Feuer-Leben stehet im Blute und darinnen herrschet der Grimm GOttes: Nun muste ein ander Blut, welches aus GOttes Liebe Wesen war erboren, in das zornige, menschliche Blut eingehen, es muste mit einander in Tod des Grimmes eingehen, und der Grimm GOttes muste im Göttlichem Blute ersauffen; darum muste die äussere Menschheit in Christo sterben, daß sie nicht mehr in Grimmes-Eigenschaft lebete, sondern daß des himmlischen Blutes Mercurius, als das sprechende Wort, in der äussern Menschheit alleine lebete, und in eigener Göttlicher Gewalt, in der äussern und innern Menschheit regierete, daß die Ichheit in der Menschheit aufhörete, und der Geist GOttes alles in allem sey, und die Ichheit nur sein Werckzeug sey, damit Er mache was Er will, und die Selbheit nur GOttes Werckzeug, und gantz in der Gelassenheit sey, dann GOtt hatte nicht den Menschen zum eigenem Herrn, sondern zu seinem Diener geschaffen, Er wolte Engel im Gehorsam haben, und nicht Teufel in eigener Feuers-Macht.

11. Und als sich nun wolte seine Liebe in Tod begeben, und dem Tod seine Macht nehmen, so wurden die zwo Welte, als des Vaters Feuer-Welt, mit der äusseren sichtbaren Welt, und dann die Göttliche Liebe-Welt mit Göttlicher himmlischer Wesenheit, das ist, mit himmlischem Fleisch und Blut, und dann mit des verderbten Menschen Fleisch und Blut in eine Person formiret; GOtt ward Mensch, und machte den Menschen zu GOtt: Des Weibes, als der himmlischen Jungfrauschaft Same, welcher in Adam verblich, und dann des verderbten Menschen Same im Zorne, als Marien Same, wurden in eine Person formiret, die war Christus; und des Weibes, als der Jungfrauen GOttes, Same, verstehet die himmlische Wesenheit, solte der Schlangen, verstehet dem Grimm GOttes im verderbten Menschen, den Kopf zertreten: der Kopf ist die Macht GOttes Zorns; der Göttliche Mensch, verstehet die Göttliche Eigenschaft, solte die irdische in sich transmutiren, und die Erden zum Him̃el machen. Gen. 3: 15.

12. Als nun die Person also erboren war, so stund der Himmel in der Erden des Menschen. Nun hätte es die Menschwerdung also nicht alleine gethan, es muste hernach ein ande-

rer Ernst seyn, dann aldieweil Christus auf Erden ging, so war die Menschheit aus Marien Eigenschaft nicht allmächtig, sondern die Menschheit aus GOtt; sie waren in zweyen Principien gegen einander gesetzt, auch nicht verschlossen, sondern alle beyde in einander offenbar: die Liebe wieder den Zorn, und der Zorn wieder die Liebe.

13. Nun galt es mit einander Ringen, aus deme kam auch die Versuchung Christi: und als die Göttliche Welt siegete, so kamen hernach die grossen Wunder durch die äussere menschliche Welt.

14. Aber das alles konte es nicht vollbringen, es muste ein grösserer Ernst seyn, die menschliche Eigenschaft, als das ausgesprochene Wort, war in ihrer Selbheit noch im beweglichem Zorn räge: der menschliche Sulphur muste in himmlischen, als in das himmlische Theil, transmutiret werden; davor entsatzte sich die menschliche Selbheit, als der ausgesprochene Mercurius, als am Oelberge die himmlische Welt in der Liebe, mit dem Zorne in der menschlichen Welt, als mit der Selbheit, rang, daß die Person Christi blutigen Schweiß schwitzte, da erzitterte eins vorm andern, die Liebe vorm rauhen Tode, darein sie sich mit der Göttlichen Wesenheit solte und muste gantz einergeben, und den Zorn in sich lassen verschlingen, und der Zorn vor seinem Tode, in deme er in der Liebe solte seine Macht verlieren.

15. So sprach die gantze Person Christi: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Matth. 26: 39. Die Liebe-Welt in Christo sprach: Kann es nicht seyn, ich trincke dann den Kelch deines Zorns in mich, so geschehe dein Wille; und der Zorn sprach: Ists möglich, so gehe dieser Kelch der Liebe von mir, aufdaß ich im Grimme des Menschen um seines Ungehorsams willen quelle, wie GOtt zu Mose, welcher im Geiste Christi mit Christi Vorbilde vor GOtt stunde, sprach: laß mich, auf daß ich dis ungehorsame Volck auffresse. Exod. 32: 10.

16. Aber der Name JEsus, welcher sich im Paradeis mit der Verheissung vom Weibes-Samen hatte ins Ziel des menschlichen und Göttlichen Bundes eingeleibet, der wolte ihn nicht lassen, dann die Demuth des Namens JEsu stellete sich allezeit in Grimm des Vaters, in seine Feuers-Eigenschaft, daß sein Feuer den halb-giftigen Mercurium im Menschen nicht möchte

möchte anzünden, als nur zu Zeiten, wann Israel in Grimm und Ungehorsam einging, wie bey Core, Datan und Abiram, Num. 16. und beym Elia zu sehen ist. 2. Reg. 1.

17. Also auch alhie am Oelberge; der Zorn wolte im Menschen in Feuers-Macht leben, und der Name JEsus stellete sich in Zorn ein; und war alhier weiter kein Rath, als daß sich der Name JEsus in Göttlicher Liebe und himmlischer Wesenheit dem Zorn gantz einergäbe zu verschlingen: Der Sohn muste und ward dem zornigen Vater gehorsam, bis in Tod des Creutzes, sagt die Schrift; Die Liebe, Demuth und Sanftmuth ließ sich vom Zorne verspotten, verspeyen und annehmen, die Juden musten das Recht GOttes exequiren, dann durch des Menschen Selbst-Thun war die Sünde begangen worden, und durch des Menschen Selbst-Thun muste der Tod und die Sünde getilget werden.

18. Adam hatte seinen Willen in Gift des äussern Mercurii eingeführet: also muste Christus als die Liebe, seinen Willen auch in denselben giftigen Mercurium einergeben. Adam aß vom bösen Baum, Christus muste vom Zorn GOttes essen; und wie es innerlich im Geiste zuging, also auch äusserlich im Fleische.

19. Und also gehet es auch im Philosophischem Werck, der Mercurius bedeutet in diesem die Phariseer, der will das liebe Kind nicht dulden, wann er das siehet, es gibt ihm ein Zittern und Angst; so erzittert auch die Venus vorm Gifte des zornigen Mercurii, sie stehen ineinander, als wann ihnen ein Schweiß ausging, wie es der Artista sehen wird.

20. Mars spricht: Ich bin der Feuer-Herr im Cörper, Saturnus ist meine Macht, und Mercurius ist mein Leben, ich will der Liebe nicht, ich will sie in meinem Grimm verschlingen. Der bedeutet den Teufel im Zorn GOttes: und weil er das nicht thun kann, so erwecket er Saturnum, als die Impression, bedeutet die weltliche Obrigkeit, und greiffet damit nach Venere, und mag sie doch auch nicht in sich haben, dann sie ist ihm ein Gift zum Tode.

21. Dieses kann der Mercurius vielweniger leiden, dann die Liebe nähme ihme das Regiment; wie die Hohenpriester dachten, Christus würde ihr Regiment aufheben, dieweil Er sagte, Er wäre GOttes Sohn.

22. Also wird dem Mercurio über dem Veneris-Kinde bange, dann Venus hat sich ietzt gantz entblösset und freygegeben;

ben; sie mögen nun machen was sie wollen, sie will dem Drachen in Rachen fahren, er soll ihn nur aufsperren: Das verstehet Mars im Mercurio nicht, sondern sie nehmen das schöne Kind, und schiessen ihren Gift-Strahl auf das, und binden es mit Saturni Macht in ihre böse Stricke, wie es der Artista sehen wird, wie sie Veneris Farbe umgeben.

23. Mars führets erstlich in Mercurium, weil er das Leben ist, als vorm Hohenpriester, der soll das schöne Kind examiniren und probiren; aber er ist deme gram, er mag ihme nicht ins Hertze greiffen nach seinem Liebe-Willen, er urtheilet es nur von aussen, daß es nicht seiner Eigenschaft ist, daß es mit solcher Gestaltniß da stehet wie er, der Mercurius, hat aber eine andere Kraft, Tugend und Willen.

24. Weil aber im Kinde Veneris ein anderer Mercurius in seiner Liebe lebet, so kann er es nicht ermorden, sondern führets in Saturnum, wie die Juden Christum von Caipha zu Pilato, der bedeutet Saturnum, der nimt das Kind auch an; weil er aber ein Herr der Impression, als der Finsterniß ist, so fraget er nichts nach der Eigenschaft des Kindes, sondern nur nach dem Regiment, er greift das Kind mit der finstern Impression an, und zeucht ihme das schöne Venus-Kleid aus: und indeme solches Luna mit dem weissen Glantz der Sonnen siehet, so verbirget sie sich, wie die Jünger Christi flohen, und der gemeine Hauffe von Christo, welche sich hoch vermassen bey Ihm zu stehen in Creutz und Verfolgung, aber im Ernst flohen sie, dann Luna ist unbeständig, sie hat nicht Solis Hertz in der Liebe-Flamme, und Saturnus, mit seiner stachlichten Impression, zeucht den Sulphur über das Kind, als die Mutter aller Wesen mit ihrem purpurfarben Kleide ihrer Selbst-Eigenschaft, in welchem der Grim̃ Martis zur Herberge iñe lieget.

25. Wann das Mars, als des Teufels Gesindlein, sowol Mercurius, als die eigene Hoffart des Lebens, siehet, daß Venus ihr Königlich Kleid an hat, verstehet des Saturni und Mercurii Purpurkleid in Solis Farbe, mit dem feurigen Marte gemenget, und in des Mercurii Sulphur-Farbe im Blitze, als ein Glantz, gezieret; (dann also wird die Materia nach der Venerischen Eigenschaft Farbe, darauf der Artista mag Acht haben, er wirds klar also sehen, wie gesaget.)

26. Wann das Mars und Mercurius, sowol Luna, sehen, so schreyen sie: Crucifige, hinweg, es ist ein falscher König in

unserem

unserem Kleide: Er ist nur ein Mensch als wir sind, und will GOtt seyn, das ist, sie führen ihre giftige Begierde durch das purpurfarbe Kleid auf das Kind zu, so wird der Artista sehen, daß das Kind an seiner eigenen Gestalt wird aussehen, als wäre es voll Striemen von den giftigen Strahlen Mercurii und Martis, welche sie dem Kinde durch die Impression Saturni anhängen, gleichwie Pilatus JEsum geisselte; die stachlichte Dorne-Cron wird der Artista gantz scharf mit seinen Spitzen auf der Eigenschaft des Kindes sehen, auch so wird er sehen, wie sich Venus nichts räget, sondern nur stille stehet, und lässet mit sich machen.

27. Verstehets recht, wie Adam hat eine kalte, falsche Liebe an sich genommen, und damit vor GOtt gegläntzet, als wäre er in eigener Macht und Willen dannoch GOttes Kind, mit welcher er doch nur GOttes gespottet, dann also scheinet die Liebe-Begierde wann sie in der Impression des Todes gefangen wird: Also muste der ander Adam Christus alles das auf sich nehmen, und in selben Spott eingehen, sich lassen mit einem Purpur-Kleide, als einen König dieser Welt bekleiden, und darinnen spotten, dann Adam hatte das Purpur-Kleid der äussern Welt der eigenen Macht im Glantze der Selbheit angezogen; ietzt ward es alhie vor GOttes Zorn schaugetragen, und das weisse Kleid, das Herodes Christo zu Spotte anzog, ist und bedeutet die kalte, falsche Liebe, als ein Kleid der Falschheit, darinnen der Mensch pranget, als wäre er ein Engel: Zeucht also Christi Purpur-Mantel mit einem weissen Röcklein über sich, und verdecket sich mit Christi reinem schnee-weissen Kleide, als mit seinem Leiden und Tode, und behält aber den Mann der Falschheit, als die falsche Liebe unter der Decke zur Herberge.

28. Jetzt muste Christus dieselbe Figur darstellen, dann an seinem Leibe wards dargestellet, dann Er solte den Mann der Falschheit überwinden und tödten, der in Menschlicher Eigenschaft inne lag, so stelte ihn GOtt gäntzlich vor, Christus muste sich einen solchen lassen schelten wie Adam war, der Unschuldige muste die Schuld auf sich nehmen.

29. Also gehets auch im Philosophischem Werck zu: wann der Fluch GOttes Zorns, welcher in der Erden ist, soll in die Liebe transmutiret werden. Dieweil Mercurius das Kind der Liebe vor Saturnum stellet, und es Saturnus nicht kann noch

mag probiren, so zeucht er ihme das purpurfarbe Kleid an, mit den Striemen unter dem Kleide, und schicket es vor Solis Glantz, welcher im Marte blicket; so zeucht ihm die Sonne ihre weisse Farbe an, als die Lunarische, so vergehet die Purpur-Farbe, und stehet das Kind in Lunarischer, albern weissen Farbe gantz unachtbar ohne Glantz; die Sonne wolte gerne sehen, daß dis Kind liesse seine güldene Farbe sehen, dieweil sie mercket, es sey eine Solarische Kraft im Kinde, so giebet sie dem Kinde die weisse Farbe aus der Eigenschaft der ewigen Freyheit, das Kind soll die Kraft vom Feuers-Centro, als die Göttliche Macht, welche im Feuer räge wird, darein geben, so wäre es der Sonnen ähnlich, und wäre ein Herr über den Sulphur Martis und Mercurii, aber nur ein Herr der äussern Welt Wesen, ein Regierer im Grimme, wie Sol ein solcher ist.

30 Aber Christus sprach zu Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, Joh. 18: 36. und wolte Herodi in diesem weissem Kleide, als er Ihme das anzog, sowol im Purpur-Kleide, nichts antworten, dann das Purpur-Kleid, sowol auch das weisse Kleid, war alles falsch, und Ihme nur zu Spott angezogen; dieweil es Adam hatte angezogen, und darinnen in Falschheit gepranget, so mochte Christus darinnen vor Herode kein Zeichen thun, ob er dessen gleich begehrte: Es ward nur hiemit die Schande des Menschen, welcher ein Bild GOttes war, und machte sich zu einem falschen Könige, vor GOttes Angesicht (Auge) dargestellet, gleichwie der arme Sünder seine Greuel vor GOtt beichtet und darstellet, wann er zur Abstinentz greiffet.

31. Also stellete Christus seinem Vater die Greuel des Menschen, in diesem falschen Kleide vor, und stund vor Ihme als ein Spott, und beichtete seinem Vater des Menschen Sünde an statt aller Menschen; und als Ihn sein Vater in diesem Kleide durch seine Imagination erblickte, wolte Er dieses Kleides nicht, darum muste es Ihme Pilatus wieder ausziehen, und stellete Ihn in seiner eigenen Gestalt vor die Juden, aber sie schrien: Nur hinweg, hinweg, Joh. 19: 15. Er gehöret in Tod: dann also wolte es sein Vater haben, daß Er sich in seinen Grimm, in Tod, eingäbe, und den ersäufte. Und Pilatus urtheilete Ihn zum Tode, dann er wolte Ihn nicht für einen König erkennen.

32. Also gehet es auch zu im Philosophischem Wercke: Saturnus

turnus mag das Kind nicht annehmen, dann es ist nicht seiner Eigenschaft, so wills Mars und Mercurius auch nicht in seiner Eigenschaft haben; was thun sie aber? Das Kind ist unter ihnen, sie wären des gerne los, und können doch nicht; sie ergrimmen sich wie die Juden wieder Christum, und nehmen das Kind in ihre Fassung, als in ihre falsche, giftige, zornige Begierde, und wollen es ermorden, und stechen mit ihren scharfen Feuer- und Gift-Strahlen durch die Materie des Kindes, als mit drey scharfen Nägeln; der eine ist Saturnus, als die Impression der finstern Welt, deutet den Grimm in der finstern Welt an; Der ander ist Mars, der deutet den Teufel, als der Schlangen Eigenschaft in GOttes Zorne an; Der dritte ist Mercurius, der deutet das falsche Leben an, als wie der Grimm GOttes ist im ausgesprochenem Wort in Menschlicher Eigenschaft entzündet worden: Diese drey Nägel stechen sie durch des Kindes Eigenschaft.

33. Also gibt sich Venus, als das Wesen der Liebe, gantz in die drey Mörder ein, und gibt ihr Jovialisches Leben gantz von sich, als stürbe sie, und das Mercurialische Leben Menschlicher Eigenschaft, verstehet des Kindes Kraft, fält auch gantz in die drey Mörder in seiner Mutter Haus, als in das leibliche Wesen, darinnen der Jüngling seine Jungfrau einnahm, darinnen GOtt Mensch ward.

34. So ergiebet sich ietzt der himmlische Leib, und auch der irdische, in die drey Mörder ein. so erscheinet das Bilde Johannis und Mariä neben dem Creutze, als eine Figur, dann des Jünglings Leben hat sich aufgegeben, und auch das Jungfräuliche im Jüngling; so theilen sich die zwo Eigenschaften, als die Göttliche und Menschliche, in Gestalt iedes Kraft, welches der Artista, so er Augen dazu hat, sehen mag, so er den Verstand hat.

35. Und in diesem, wann sich Saturnus mit seiner Impression und finstern Schärfe, und Mars mit seinem Grimm, und Mercurius mit seinem Gift-Leben, in Veneris Eigenschaft eindrängen, so dränget sich der Grimm in die Liebe, und die Liebe in den Grimm essentialiter vermischt, als inqualirende, ein.

36. Jetzt erschrickt der grimme Tod vor der Liebe, daß er als in Unmacht ins Sterben fält, dann er verleuret des Grimmes Macht, und die Liebe ist und stehet im Qual des Grimmes, im Todes-Schracke, auch als eine Unmacht, und gibt sich

gantz in Todes-Schrack aus; alda fleusset das himmlische Wesen, als das himmlische Blut, von ihr in die Eigenschaft des dritten Principii, als in des Jünglings.

37. Alhie gibt die Jungfrau dem Jüngling ihr Perlein zum Eigenthum, und wird GOtt und Mensch Eins: Dann der Jungfrauen Blut aus Göttlicher Wesenheit, ersäuft alhie mit ihrer Liebe Wesen des Jünglings Blut, als die Selbheit, und die drey Mörder geben ihr Leben im Blut der Jungfrauen auf; so gehet das Gluten vom Feuer, und das Weisse vom Leben des Ritters miteinander auf, als aus dem Grimme das Leben, und aus der Liebe die Sanftmuth, und steigen beyde, als des Zorns Leben und der Liebe Leben, miteinander auf, als ein einiges Leben, dann im Tode werden sie Eins, der Tod erstirbet in der Liebe, und wird in der Liebe zum Leben der Göttlichen Freudenreich, dann es ist nicht ein Sterben, sondern ein frey Ergeben seiner Kraft, Macht und Willens, eine Transmutation: Der Jungfrauen Blut transmutiret das Menschliche an GOtt erstorbene, in ein himmlisches, des Jünglings Leben erstirbet, und das Leben der Gottheit bleibet fix, dann es stehet in seiner Eigenschaft im Nichts.

38. Und alhie, du lieber Sucher, wann du siehest das Rosinfarbe Blut des Jünglings aus dem Tode mit der Jungfrauen weissen Gluten aufgehen, so wisse, daß du das Arcanum der gantzen Welt hast, und einen Schatz in diesem Jammerthal, der mit keinem Gold zu bezahlen ist: Den nim und achte ihn herrlicher als den, der vom Tode wird wieder auferstehen. Bist du aus GOtt geboren, so wirst du mich verstehen was ich meine.

39. Dann das ist das Bilde Christi, wie Christus hat die Sünde und den entzündeten Zorn GOttes in Menschlicher Eigenschaft ersäuffet; es ist nicht alleine ein Opfer, sonst hätte es Moses vollendet, es ist nicht ein blos Wort-Vergeben, wie Babel lehret: Nein, nein, der Menschliche Wille muß aus allen Kräften in diesen Tod, in dis Blut, als in die höchste Tinctur, eingehen; Der Purpur-Mantel, den Christus muste tragen, konte es nicht thun, das weisse, heuchlische Pharisäische Pfaffen-Röcklein auch nicht. Es hilft kein Kitzeln noch Heuchlen, weder Trösten noch gute Wort vor GOtt geben, der Schalck muß in Christi Blut sterben, in der Jungfrauen Blut muß er ersäuffet werden: des Weibes Same muß der Schlangen den

den Kopf zertreten, der Wille muß gantz aus seiner Ichheit ausgehen, und werden als ein unverständig Kind, und gantz in GOttes Erbarmen ins Jungfräuliche Blut Christi eingehen, aufdaß die Sünden und der giftige Mercurius in seinem Marte ersauffe, aufdaß der weisse Löwe aufgehe; dann der Löwe, der ietzt in weisser Farbe erscheinet, in Rosinroth, das ist der Mercurius des Lebens, als das ausgesprochene Wort, als die Seele, welche zuvor ein grimmiger Teufel in ihrer Selbheit im Zorn GOttes regierende war, in den dreyen Gestalten der Gift-Qual, als im Saturno, Marte und Mercurio, ietzt ist sie der Weisse, Rosinfarbende Löwe, vom Hause David und Israel, im Bunde der Verheissung erfüllet. Das mercke.

40. Damit wir aber dem Liebhaber genug thun, wollen wir ihme vollend den Grund zeigen, bis zur Auferstehung Christi. Als die Juden hatten JEsum ans Creutze gehänget, daß Er hatte sein menschlich und himmlisches, Göttliches Blut vergossen, und die Turbam im Menschlichen ersäuffet, so sprach JEsus: Vater, vergib ihnen, dann sie wissen nicht was sie thun.

41, Als JEsus in der Menschheit den Tod zerbrach, und die Selbheit wegnahm, so warf Er nicht die Menschlische Eigenschaft, darinnen der Tod und Zorn GOttes war, hinweg, sondern Er nahm sie erst recht an, verstehet, er nahm erst recht das äussere Reich ins innere ein; dann das äussere Reich ist in ein Wunder aus der ewigen Weisheit im sprechenden Wort erboren, und in eine Form gesprochen worden, als eine Offenbarung der Gottheit in Liebe und Zorn, in Guten und Bösen.

42. Also wolte JEsus nicht, daß das äussere Bilde der Wunder in der Gleichheit GOttes vergienge, sondern der Grimm, welcher im Menschen hatte die Liebe überwältiget, der solte vergeben werden, das ist, er solte ins Nichts, als in die Freyheit, gegeben werden, aufdaß er in seiner Selbst-Eigenschaft nicht offenbar wäre; er solte Knecht werden, und nur eine Ursache der feurigen Liebe und Freudenreich, es solte am Menschen nichts vergehen, dann GOtt hat ihn in sein Bilde geschaffen.

43. Also soll der Philosophus mercken: wann die drey Mörder, als Saturnus, Mars und Mercurius, im Rosinfarben Blut des Löwens ersäuffen, so vergehen sie nicht, sondern ihnen wird vergeben, das ist, ihr Grimm wird in eine Liebe-Begierde transmu-

tiret, als aus Venere in Solem; wann die Feuer-Begierde in die Wasser-Begierde eingehet, so wird aus und in dem Wasser ein Schein, als ein Glantz, dann Venus ist weiß, und die Feuer-Begierde ist roth; Jetzt transmutiret sichs in einer Farbe, das ist Gelbe, das ist weiß und roth in einer Farbe zugleich, ist die majestätische, dann wann Mercurius in die Kraft der Freuden transmutiret wird, so gehet die Multiplication an: Er transmutiret seine Mutter, darinne er im Tode lag verschlossen, in Solem; Er machet das Irdische alles Himmlisch, in eine Eigenschaft wie die Jungfrau war, dann alhie verleuret auch die Jungfrau ihren Namen, dann sie hat ihre Liebe und Perle dem Ritter gegeben; der heisset alhie nun der Weisse Löw, wie die Schrift saget, vom Löwen vom Hause Israel und Davids, Apoc. 5: 5. der dem Teufel solte sein Reich zerbrechen, und die Hölle zerstören, das ist, den Zorn GOttes zerbrechen, und die in Liebe verwandeln.

44. Dieser Ritter oder Löwe ist kein Mann noch Weib, sondern er ist beydes; die Feuers- und Lichts-Tinctur muß in Eine kommen, als des Wesens, welches Venus ist, und des Geistes, welches Mars im Mercurio ist. Des Vaters Liebe und Zorn muß nur Ein Ding seyn, so heisset dasselbe Ding die Freudenreich; also lange es zertrennet ist, so ist in dem Dinge nur Angst und Quaal, und eitel Begierde; wann es aber in Einem Willen brennet, so ists ein Freuden-Ausgehen aus sich selber; und diese ausgehende Eigenschaft heisset der H. Geist, als das Leben der Gottheit: Also wisset, warum der Jungfrauen und des Jünglings Blut muste mit einander vergossen werden, auf daß der Feuer-Löwe stürbe, welcher in der menschlichen Eigenschaft war offenbar worden, daß die Liebe der Jungfrauen seinen Grimm in ihren Liebe-Blute in ihre Eigenschaft transmutirete, und sie vom Jünglinge die Seele bekäme; dann in Adam verblich die Jungfrau, dann die Seele ging aus ihrem Liebe-Willen aus der Gelassenheit aus, in ein Eignes, und ward GOtt ungehorsam.

45. Alhie nimt die Jungfrau die Seele wieder in sich ein, und giebet ihr ihren Perlen-Krantz, als einem Ritter, und nennet sich in seinem Namen den weissen Löwen oder Ritter. O ihr Menschen-Kinder, merckts doch, machet die Porten (Thore) der Welt in eurem Hertzen auf, thut sie weit auf, daß der König der Ehren einziehe, der grosse Held im Streit, der dem Tod hat

hat seine Macht genommen, und die Hölle im Zorn GOttes zerbrochen, und aus der Welt das Paradeis gemacht.

46. O ihr weisen Sucher, wie thut euch der HErr seine Fenster auf, warum schlaffet ihr in der Begierde der Vielheit, welche im Grimme multipliciret wird? Gehet doch nur in die Göttliche Gelassenheit ein; euch mag anietzo zu Theil werden, was der Himmel vermag: Wo ihr werdet von eurer Selbheit ausgehen, so soll euch die Erde zum Himmel werden, saget der Geist der Wunder, aber in eurem gottlosen Wesen sollet ihrs nicht erreichen.

47. Und als JEsus durch sein Blut-Vergiessen den Grimm GOttes im Menschen hat in die Liebe gegeben, daß der Vater hatte die Liebe in menschlicher Eigenschaft in Grimm eingenommen, so scheideten sich ietzt das Reich des Teufels im Grimme, und das Reich der Liebe von einander. Es ward getrennet, und dieselbe Figur hing neben JEsu am Creutze: als der gottlose Spötter zur Lincken, der JEsum spottete, und seines Blut-Vergiessens nicht fähig war; und der zur Rechten, welcher von seinen Sünden umwandte zu JEsu, und sagte: HErr gedencke meiner, wann du in dein Reich kommest; zu welchem JEsus sprach: Warlich, du wirst heute bey mir im Paradeis seyn. Luc. 23: 39-43.

48. Also ist uns recht zu betrachten: Wann der Grimm GOttes im Blute Christi ersäuffet wird, daß er seine Macht in Liebe verwandelt, so ist das Paradeis wieder offenbar, dann als JEsus das menschliche Blut, das in Sünden verderbet war, mit dem jungfräulichem Blut in der Liebe tingirte, so nahm die Jungfrau die Mannheit, als die Ichheit, in ihre Jungfräuliche Liebe ein: Das war das Paradeis, und eine Hütte GOttes bey und in dem Menschen, daß GOtt in der Menschheit wohnet, und alles in allen in ihme ist.

49. Also gehets auch im Philosophischem Werck: wann Mars und Mercurius nach der Eigenschaft der finstern Impression Saturni ersterben, so nimt sie Venus in ihr Liebe-Blut ein, und gibt ihre Liebe in die giftige Feuer-Begierde ein, sie gibt sich dem Feuer Martis im Mercurio gantz ein, gar zum Eigenthum; weil aber Mars und Mercurius in der Liebe unmächtig werden, nach des Feuer-Giftes Macht, so transmutiret sich die Liebe und der Zorn in Ein Wesen, in Eine Begierde: und alhie, wann das Feuer, als die Feuers-Begierde ihre Begierde in die

die Liebe eingibt, so spricht die Liebe: Du wirst heute mit mir aus deiner Feuers-Angst im Paradeis, als in Freuden seyn, das ist, du solt in mich transmutiret werden.

50. Und alhie bekömmt Venus die Seele im Philosophischem Werck, daß Mars und Mercurius ihre Seele werden, und höret der Streit auf, dann die Feindschaft ist niedergeleget: also bestehet das Kind im Feuer ohne Wancken, dann Mars thut ihme nichts mehr, noch Mercurius und Saturnus, dann sie sind im Kinde an der Natur Ende, da keine Turba mehr ist.

51. Mercurius ist im Saturno gar rein, er hat keine Gift mehr, davon er im Wasser, als im Saltze Saturni, konte Nuß machen: das soll der Philosophus wol mercken, so wol auch der Theologus, daß im Paradeis ein vollkommen Leben ohne Wancken, auch ohne einige falsche böse Begierde sey, und ein immerwährender Tag: Da der Paradeis-Mensch helle, als ein durchsichtig Glas, sey, in deme die Göttliche Sonne durch und durch scheinet, gleich wie das Gold durch und durch rein ist, ohne Mackel.

52. Und als JEsus wuste, daß es alles vollendet ward, so sahe Er unterm Creutze stehen seine Mutter und Johannem seinen Jünger, und sprach zu seiner Mutter: Weib, siehe das ist dein Sohn; und zum Jünger: Siehe, das ist deine Mutter; und alsbald nahm sie der Jünger zu sich. Joh. 19: 26. 27.

53. Das ist das schöne Bild, wie Christus habe diese Welt verlassen, als die menschliche Ichheit, und sey wiederum zum Vater eingangen, dann Er sahe seine Mutter nach dieser Welt, und seinen Jünger, als seinen Vetter nach der äusseren Menschheit von seiner Mutter her, und sagte doch zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn; ich bin nicht mehr dein Sohn nach meiner äusseren Menschheit, sie ist in GOttes Sohn transmutiret worden, und ist nicht mehr in der Welt, sondern sie lebet GOtte: Weil du aber noch in der Welt seyn solst, so nim Johannem, als der noch nicht transmutiret ist, zum Pfleger an; und du Johannes, nim diese Mutter an; und der Jünger nahm sie bald zu sich.

54. Das ist das Bild der Christlichen Kirchen auf Erden; dieweil wir armen Hevä-Kinder nicht alsobald gantz nach dem äusseren Menschen transmutiret werden, sondern müssen auch in Tod und verwesen, daß der Grimm im Fleische verwese, und der Geist in Christi Tod ruhe, bis zur allgemeinen Auferstehung

erstehung und Transmutirung des äusseren Menschen, indeme die Erde des Menschen soll im Himmel transmutiret werden, und das Bild der Wunder darinnen erscheinen.

55. Als befahl Er seinem Jünger, sich seiner Mutter anzunehmen: Seine Mutter ist die Christliche Kirche auf Erden, darinnen die Kinder GOttes geboren werden nach dem Geiste, derer soll er pflegen, und sie leiten und führen, bis daß die Zahl der Menschheit aus dem Fleische vollendet werde, alsdann soll angehen der geistliche Leib, und soll in Christi Tod, in seinem Eingehen in Zorn, da Er den Zorn in die Liebe transmutiret hat, probiret werden, und das Reich mit der Qual der Finsterniß von ihm geschieden werden.

56. Aber unter dieser Zeit, ob schon der Geist in Göttlicher Kraft transmutiret, und mit der Jungfräulichen Tauffe getauffet wird, und das Bild Christi im Innern anzeucht, als Veneris Leib in der Liebe; So ist doch dessen Adam nicht fähig, bis er auch in die Transmutation Christi eingehet, welches im Sterben geschicht. So soll unterdessen Johannes, als der Lehrer Christi, an Christi statt, sich der äusseren Mutter, nach dem äussern Menschen, annehmen, und die Schäflein Christi mit Christi Geist weiden und lehren.

57. Und weiset uns fein, wie der äussere Mensch nicht GOttes Mutter sey, dann Christus scheidet sich von seiner äusseren Mutter, und gab sie Johanni; Er hatte die ewige Mutter angezogen, als den Vater der ewigen Geburt: Darum thun die unrecht, welche die äussere Mutter Christi für GOttes Mutter ehren und anbeten.

58. Die gantze wahre Christenheit ist Christi Mutter, die Christum in sich gebieret, und Johannes, als die Diener Christi, sind ihre Pfleg-Amme die sich der Mutter Christi annehmen wie Johannes thäte. Er nahm sich der Mutter Christi bald an, und pflegete ihrer, als ihr Sohn, nicht als ihr Herr, dann Christus sprach auch zu ihme: Siehe, das ist deine Mutter; also sollen alle Jünger und Lehrer Christi thun, und sich der armen Christenheit annehmen als Söhne, mit grosser Demuth gegen der Mutter, ihr mit Ernst und Fleisse dienen, fein züchtig und demüthig ihr pflegen, sie mit Christi Geist weiden und trösten.

59. Nicht wie die Pfaffen zu Babel thun, welche als die fetten reichen Herrn über sie reiten, und wollen Herren über

die

die Mutter seyn, und nur Ehre und fette Bäuche in Wollust suchen, und im Zanck leben; diese alle mit einander, wie sie dann immer des Namens sind, die sind alle nicht Johanniten, sondern sind die giftigen mercurialischen Phariseer, in welchen eitel Angst, Marter und Quaal ist, da immer eine Eigenschaft die andere quälet und anfeindet, und für falsch hält: und sie sind doch nur alle aus einer Wurtzel, und haben alle Einen Willen, nur daß eine Farbe nicht gleisset wie die andere.

60. Dann Saturnus ist nicht als Jupiter, Jupiter ist nicht als Mars, Mars (als der Fever-Geist) ist nicht als das Licht der Sonnen, und die Sonne ist nicht als Venus mit ihrem sanften Wasser-Quell, und Venus ist nicht als Mercurius mit seinem Schalle, dann sie ist sanft und stille, und Mercurius lautet und schallet; so ist Mercurius nicht als Luna, welche, als ein alberer Leib, den andern allen, Leib zur Offenbarung gibt: Es ist je einer anderst als der ander, und haben nicht Eine Eigenschaft und Willen, und sind aber im Centro des Wesens, als in Luna und Saturno, in des Leibes und der Seelen Eigenschaft alle eines Gebackes.

61. Also sind auch die parteyischen Mercurialiten und Baals-Diener in diesen Eigenschaften getrennet, sie sind die Phariseer, welche JEsum in seinen Gliedern urtheilen und verdammen. Sie zancken alle nur um die Kirche, und der armen verlassenen Mutter Christi will keiner pflegen; sie sind unsinnig in martialischen und mercurialischen Zanck, und sind nicht Johanniten, gehen nicht in Christi Geist zur Thür Christi in den Schafstall ein; sie sind Wölfe, Löwen und Bären, auch Füchse und flüchtige Hasen, die da von der Mutter fliehen und sie verlassen.

62. Ihr Herkommen ist aus Babel, da man zancket, greinet, und da man um die Buchstaben beisset, ein ieder will Herr über die Buchstaben seyn, und sie setzen wie er will, nur ihme zu Ehren, und zur Wollust dieser Welt: Sie betrachten nicht daß die Mutter eine Wittib ist, und daß sie Christus hat zum Pfleger geordnet, wie den Johannem.

63. O du werthe Mutter der Christenheit, laß diese Wölfe Bären und Löwen in ihrem Hasen-Panier hinlauffen, nim dich dieser bösen Thier nicht mehr an, nim Johannem den Jünger Christi an, der dich die Liebe und Demuth lehret. O du werthe Mutter, bist du doch nur Eine, warum lässest du dich die Löwen zureissen und zerstücken; Christus ist dein Mann, diese

alle

alle sind Fremdlinge, sie gehen dann in deiner kindlichen Liebe einher, und demüthigen sich unter die Mutter, und pflegen derer als Diener, sonst sind sie alle Wölfe, Bären und reissende Löwen; ob ihrer viel Hundert Tausend wären, so ist keiner nicht besser als der andere: Er gehe dann in der Linea Johannis, der sich Christi Mutter annahm, einher, und pflege der Mutter mit Ernst in Christi Geist; hat er den nicht, so ist er nicht von Christo beruffen zum Pfleger der Mutter, sondern er ist ein Mercurialist, ein Phariseer, welche Christus Otter-Gezüchte und Schlangen-Gerecke hieß, die JEsum creutzigen in seinen Gliedern.

64. Also soll uns auch der Philosophus bey Christi Mutter mercken, welche Er Johanni befahl zu pflegen. Er muß auch ein Johanniter werden, und wissen daß er mit der Mutter umgehet, und daß sein Werck in dieser Welt nicht gantz himmlisch wird; er wird nicht das Paradeis also offenbaren, daß GOtt von Angesicht zu Angesicht in seinem Werck erscheine und offenbar werde; Nein, er bleibet in der Mutter, aber das Universal in der Mutter erreichet er, dann die Mutter Christi erreichet das auch, dann es ward zu ihr gesaget: Du bist die Gebenedeyte unter allen Weibern.

65. Also kommt auch der Philosophus bis zu der Benedeyung in diesem Jammerthal, daß er kann seinen verderbten Leib benedeyen, das ist, tingiren, und von der Kranckheit erledigen, bis auf sein Ziel seiner höchsten Constellation nach Saturno, darum soll er sich vorm Geitze hüten, er führet sonst die Turbam ein.

66. Bey dem Bilde Johannis und Christi Mutter soll er wissen, daß GOttes Reich und dieser Welt Reich in seinem Werck zwey sind, und daß GOttes Reich in der Mutter verschlossen lieget, als in seinem Wercke; dessen soll er pflegen, und ein Diener damit seyn, nicht ein Herr der Mutter, sondern ein Almosen-Geber, und nicht ein Schatz-Samler und Geitz-Hals; es solls auch keiner erlangen noch unsern Sinn verstehen, der nicht will ein Pfleger der Mutter seyn. Der Höchste hat ein Schloß vor den Verstand der Thorheit geleget, daß sie blind sey, bis sie müde wird zu suchen, sage ich mit Grunde der Wahrheit.

67. Als JEsus dem Johanni seine Mutter befohlen, wandte Er seine Begierde wieder in die Mutter menschlicher Eigenschaft, und sprach: Mich dürstet. Ihn dürstete nach den

Gliedern

Gliedern menschlicher Eigenschaft, und thäte menschliches Heils begehren, als die Gesundheit seiner Glieder, verstehet seiner Kinder, so in Ihme solten geboren werden; und die Juden gaben seiner Menschheit Galle und Eßig zu trincken: Joh. 19: 28. 29. und als Er das kostete, wolte Ers nicht trincken.

68. Hier ist abermal das äussere Bild, wie es sey im Inneren zugegangen: den Namen JEsu, als die Liebe GOttes, welche war in die Menschheit eingegangen, und sich einvermählet, den dürstete in der Liebe-Begierde nach der verderbten Menschheit, und wolte gerne das lautere Wasser der Menschheit in sich schmecken; aber der grimmige Zorn GOttes, welcher war in menschlicher Eigenschaft entbrant, gab sich mit der menschlichen Eigenschaft in den Durst der Liebe-Begierde ein: und als ihn die Liebe-Begierde kostete, wolte sie ihn nicht trincken, sondern ersanck in ihn, als gantz gelassen oder frey gegeben, und eineignete sich gantz essentialiter in Zorn GOttes, als ein voller Gehorsam, und gantz eigenthümlich frey ergeben.

69. Das war nun ein Schrack des Grimmes, daß die Liebe in ihn kam, davon die Erde erzitterte, und die Felsen zerkloben, dann der Tod erschrack also vorm Leben. Und albie scheidete sich des erweckten Grimmes Eigenschaft ins Centrum, als ins erste Principium, in die Feuer-Wurtzel, ein, und ging aus dem Centro in menschlicher Eigenschaft nun auf der Hunger zur Wiedergeburt; aus dem Hunger zum Tode ward ein Hunger zum Leben: Dann die Liebe tingirete den Zorn, daß aus der Feuer-Begierde zur finstern Impreßion eine Begierde des Lebens ward.

70. Hie verstehets recht: GOtt der Vater, der sein liebes Hertz hatte in die Menschheit eingegeben, ihnen zu helfen, den dürstete nach der Menschheit, als nach seinem Hertze oder Worte der Kraft; und die Gottheit in der Menschheit, als das Hertz des Vaters, dürstete nach dem Vater, die Liebe oder Lichts-Essentz, dürstete nach des Feuers Essentz: Dann in Adam war die Feuers- oder Seelen-Essentz aus der Liebe Wesenheit, darinnen das Paradeis stund, ausgegangen in ein Eigenes, und war GOtt ungehorsam worden: Derowegen des Lichts und der Liebe Essentz und Wesen am Grünen, das ist, am vegetabilischen Leben, oder himmlischen Grünen und Fühlen der Paradeis-Qual, erstarb, und der irdischen Welt aufwachete.

71. Alhie führete der Vater die Seele, welche war in seinen

Grimm

Grimm eingegangen, und sich in seinem Zorn offenbarete, wieder in die Liebe, als in das verblichene Paradeis-Bild ein. Und alhie erzitterte die finstere Welt im Todes-Schracke, vorm Feuer-Schracke, welcher in der Liebe im Tode aufging, als ein Freuden-Schrack, welcher Freuden-Schrack in die verstorbene Leiber der Hoffer Israelis (die auf den Meßiam hoffeten) einging, als ein Hall der Kraft GOttes, und sie vom Tode aufweckete.

72. Dieser Schrack zerrisse den Vorhang im Tempel, als die Decke Mosis, welche vor dem klaren Angesichte GOttes hing, daß der Mensch nicht konte GOtt sehen: Und derowegen Ihme mit einem Opfer und Vorbilde dieses endlichen Anblickes, in deme sich GOtt in der Menschheit offenbarete, dienen muste. Dieser Schrack zerbrach das Vorbild im Opfer, und offenbarete das klare Angesicht GOttes, und einigte die menschliche Zeit mit der Ewigkeit.

73. Alles was die Juden JEsu von aussen thäten, das war ein Vorbild des Inneren, wie es zwischen GOtt und der Menschheit, als zwischen der Ewigkeit und Zeit zuginge.

74. Die Juden gaben JEsum in seinem Durst Gall und Eßig. Diese beyde Eigenschaften sind ein Mercurius im Sulphure Saturni, als in der Impreßion, das ist eben das Bild der Seelen Eigenschaft, was sie in sich alleine ausser der andern Liebe-Gestaltniß ist.

75. GOtt gab diese Eigenschaft der Seelen wieder in seine Liebe, den Tod ins Leben, das verblichene Liebe-Wesen, welches das Wort GOttes, in Marien Essentz und Samen, hat an sich genommen, und lebendig gemachet, in des Zorns Eigenschaft, in die Seelen-Essentz, als ins Centrum der Feuer- und Finstern-Welt, ein, davon die seelische Feuer- und Finster-Welt ein hoch freudenreich Paradeis-Leben ward: und alhie spottete der Ritter des Todes und der Höllen, als der finstern Welt in der Seelen, und sprach: Tod, wo ist dein Stachel nun im Menschen? Hölle, wo ist nun dein Sieg im Grimme der Gift-Qual im ausgesprochenem Wort oder Mercurio? Es ist alles todt. Tod ich bin dir ein Tod, Hölle ich bin dir ein Uberwinder, du must mir dienen zur Freudenreich, du solst mein Knecht und Diener zur Freudenreich seyn, du solst mit deinem Grimme die Flamme der Liebe anzünden, und eine Ursache des Grünens im Paradeis seyn.

76. Imgleichen geben wir dem Philosopho unsern Sinn und tiefen Grund in der Natur, der das verblichene Wesen der Erden, welches im Tode, als im Fluch GOttes, verschlossen lieget, will suchen und offenbaren: Es lieget ihme auch die Decke Mosis davor, es gehöret ein Ernst darzu, daß der Vorhang zerreisse, daß er der Natur Angesichte sehe, anderst ist er nicht geschickt darzu.

77. Und wie es in der Menschheit Christi zwischen GOttes Liebe und Zorn ist zugangen, und die zwey in eines sind transmutiret worden; also ists auch in seinem Wercke der Natur: der giftige Mercurius im Sulphur Martis und Saturni giebet sein Mord-Menstruum, als die gröste Gift der finstern Qual, in Veneris Eigenschaft; wann die Venus nach dem Feuer der Liebe dürstet, so giebet Mercurius seinen Gift in Veneris Durst, und Veneris Durst giebet sich gantz dem Gift ein, als stürbe sie; sie giebet ihr begehrend Leben gantz auf, davon entstehet die grosse Finsterniß im Philosophischem Werck, daß die Materia so schwartz wird als ein Rabe; denn Venus hat ihr Leben übergeben, davon der Glantz entstehet: Wie auch bey Christo zu sehen ist, daß die Sonne ihren Schein verloren, und eine grosse Finsterniß worden, wieder den gemeinen Lauff der Natur. Luc. 23: 45.

78. Dann als sich die innere Sonne in den Zorn, als in die Finsterniß GOttes, einergab, so konte die äussere Sonne, welche ihre Kraft und Glantz von der innern, als ein Spiegel der inneren, empfähet, nicht scheinen: Dann ihre Wurtzel, davon sie scheinet, war in die Finsterniß, im Loco dieser Welt, eingegangen, und wolte die Finsterniß im Fluch GOttes zum Lichte machen, als den Locum dieser Welt wieder zum Paradeis.

79. Also muste auch die Sonne der äusseren Welt, welche eine Figur der inneren allwesenden Sonnen ist, mit ihrem Glantze in der Finsterniß stille stehen, von der sechsten bis in die neunte Stunde, das ist die Zeit Adams im Schlaffe, da er war mit der Begierde ins Centrum der ewigen Natur, als in die Geburt, da sich die Liebe und Zorn in zwey Centra scheiden, eingangen, und wolte das kalte und hitzige Feuer probiren, welches ihn fing, und in ihme qualificirte.

80. Alhie sind drey Stunden nach der Drey-Zahl, und im Grabe drey Tage nach der Zeit, als nach der Menschheit. Adam als er in GOttes Bilde stund, und weder Mann noch

Weib

Weib war, sondern beydes, der stund 40 Tage im Paradeis ohne Wancken: und als er fiel, stund er bis am dritten Tag, als 40 Stundē im Schlaffe, bis ihme GOtt das Weib aus ihme bauete.

81. Also muste Israel am Berge Sinai 40 Tage versuchet werden, ob sie wolten, im Gehorsam GOttes, unter Wunder und Thaten leben: und als es nicht seyn möchte, so gab ihnen GOtt das Gesetze seines Bundes, als einen Spiegel dessen, so im Bunde war verheissen worden: so ging die Versuchung des Leibes 40 Jahr über sie, daß der Leib muste Manna essen, ob dem Menschen zu rathen sey; und als der Leib auch nicht bestehen konte, so führete sie Josua durchs Wasser mit dem Bunde des Spiegels, da muste Israel des Bundes im Spiegel der endlichen Erfüllung mit den Opferen pflegen, bis die Zeit der Wiederbringung eintrat: so stund der Ritter des Streits 40 Tage in der Wüsten in der Versuchung, und bestund den ersten Stand Adams im Paradeis; Und die drey Stunden am Creutze der Finsterniß, sind die drey Stunden der Versuchung Christi, als Jhn der Teufel versuchte.

82. Wiederum sind die 40 Stunden im Grabe Christi, die 40 Tage Adams im Paradeis; und die 40 Tage Mosis aufm Berg, und die 40 Jahre in der Wüsten; und die 40 Tage nach der Auferstehung vor der Himmelfahrt sind eben dasselbe: Als ietzt der Ritter hatte Adams Stand bestanden, so ward die Seele in menschlicher Eigenschaft ietzt auch 40 Tage versuchet, ob sie nun wolte vom Wort GOttes essen, und, in gantz gelassenem Gehorsam, im Willen GOttes leben, und seyn eine rechte Gleichniß und Ebenbild der Göttlichen Kraft, in der ungründlichen Ewigkeit, nach der Dreyheit der Gottheit.

83. Also auch soll der Philosophus imgleichen mercken, daß der Zeit Wesen auch in solcher Eigenschaft stehe, dann der Mensch ist aus der Zeit Wesen in ein Bild geschaffen worden, als ein Auszug aller Wesen, ein gantz Bild und Gleichniß nach der Zeit und Ewigkeit, in der Zeit und Ewigkeit einherrschende und innestehende, als ein Werckzeug des grossen, unendlichen GOttes, mit dem Er durch und mit seinem Geist machte was Er wolte.

84. Nun ist der Mensch das Werckzeug GOttes, mit dem Er seine Verborgenheit offenbaret, beydes in seiner selbstmenschlichen Eigenschaft, als im Wesen und Bilde GOttes, und dann durch den Menschen, als mit dem Werckzeuge in der

Mutter aller Wesen, als im Mysterio Magno, als in der Seelen der grossen Welt.

85. Der Mensch hat den Gewalt, sofern er, als ein Werckzeug GOttes, im Gehorsam GOttes gehet, wie ihn sein Geist führet, daß er mag die Erde, welche im Fluch GOttes stehet, in die Benedeyung einführen, und aus Todes-Angst die höchste Freudenreich, in der äusseren Mutter der Gebärerin, machen, dann er selber thuts nicht, allein sein Wille arbeitet mit dem Verstande darinnen, und füget nur die Compacta zusammen, die zusammen gehören, als da Tod und Leben gegen einander stehet, die soll er zusammen setzen, und durch eine solche Art in Eines bringen, wie GOtt die Zeit und Ewigkeit durch und in dem Menschen Christo, und durch Ihn alle, welche ihren Willen darein ergeben, vereiniget hat.

86. Er wird alles dasjenige in seinem Wercke sehen, was GOtt mit der Menschheit hat gethan, als Er sie wieder ins Universal brachte, als ins Paradeis: er wird sehen, wie der Grimm wird die schöne Venus in sein stachlicht, dornicht Wesen verschlingen, und wie sich die Venus gantz einergiebet, und wie der Grimm in der Venere auch erstirbet und gantz finster und schwartz wird, als eine Kole, dann alhie liegen der Tod und das Leben beyeinander im Tode, als im Gehorsam GOttes, sie halten ihme beyde stille, und lassen den Geist GOttes nun aus und mit ihme machen wie Er will, der führets wieder in den ewigen Willen GOttes, darzu Ers im Anfang hatte geschaffen, ein: So stehet das Wesen wieder am Anfange in der Ordnung als es GOtt schuf; Alleine im Verbo Fiat, als im Göttlichen Machen, in seiner Impression, muß es stehen, bis auf den Scheide-Tag GOttes, da GOtt wird die Zeit wieder in die Ewigkeit verwandeln.

87. Als JEsus den Kelch getruncken hatte, und schmeckete im äusseren den Eßig mit Galle vermischet, und im inneren in der Liebe Eigenschaft, als in der Jungfrauen, den grimmen Zorn GOttes, so sprach der gantze Mensch Christus: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Matth. 27: 46. Dann GOttes sprechendes Wort stund iezt in menschlicher Eigenschaft stille; so schrie die neu-erborne Wesenheit, welche in Adam war erstorben, und in Christo wieder lebendig worden, mit samt der Seelen: Mein GOtt, warum hast du mich verlassen? dann der Zorn GOttes war durch der Seelen

Eigenschaft in das Bild der Göttlichen Wesenheit eingegangen, und hatte das Bild GOttes in sich verschlungen. Jetzt schrie das Bild in der Creatur der Seelen: Mein GOtt, warum hast du mich verlassen? dann das menschliche Bild, das in Adam verblich, und in Christi Menschwerdung wieder lebendig ward, solte dem Grimm GOttes in der Feuer-Seelen den Kopf zertreten, und seine Feuers-Macht in Sonne verwandelen; so verließ es nun ietzt das sprechende Wort GOttes, so fiel es in seiner Seelen Grimm ein, da fühlete es GOttes Zorn: dann das sprechende Wort führete es also durch den Zorn in Tod, und aus dem Sterben ins solarische Leben, (verstehet die ewige Sonne). Wie die Kertze im Feuer erstirbet, und gehet aus demselben Sterben das Licht und die Kraft, als das grosse, unfühlende Leben aus; also solte und muste aus Christi Sterben, aus seinem Tode, die ewige Göttliche Sonne in menschlicher Eigenschaft aufgehen.

88. Aber die Selbheit menschlicher Eigenschaft, als der eigene Wille der Seelen in Feuers-Macht zu leben, der muste ietzt alhie sterben, und im Bilde der Liebe ersauffen; und das Bild der Liebe muste sich auch in Grimm des Sterbens einergeben, auf daß alles in Tod einfiele, und in GOttes Willen und Erbarmen durch den Tod in der Paradeis-Qual, in der Gelassenheit, aufginge, daß GOttes Geist alleine sey alles in allem. Der Höllen Auge muste durch die Liebe sehen, wie das Licht aus dem Feuer scheinet, und das Feuer aus der Finsterniß, und die Finsterniß nimt ihren Urstand aus der ewigen Begierde.

89. Und wie Adam das Ebenbild GOttes in finstere Todes-Gestalt verwandelte, also verwandelte GOtt das Ebenbild aus dem Tode durch seinen Feuer-Grimm wieder ins Licht; Er zog das Ebenbild wieder aus dem Tode, gleichwie eine Blume aus der wilden Erden wächset.

90. Also auch im philosophischem Werck wird Venus verlassen, wann sie die drey grimmige Eigenschaften in sich im Grimme einnehmen; ihr Grimm, als der Tod, verschlinget ihr Leben, davon verleuret sie die Farbe, und wird aber den 3 Gestalten im Grimme auch ein Tod, dann sie ersäuffet mit der Liebe den Tod, also wird das Leben dem Tode, als dem Grimme, ein Tod, und liegen nun beyde im Willen der ewigen Natur, als im Verbo Fiat, das gehet mit ihnen den Göttlichen Weg aus, auf Art wie es im Anfange der Schöpfung war ins Wesen gangen.

91. Dann im Anfang war das Paradeis, als das Universal, offenbar, und schiene die Liebe durch den Tod oder Zorn: Also muß es wieder werden, daß Venus das Auge oder Sehen im Grimme werde, alsdann wird aus dem Saturno, Marte und Mercurio ein Jupiter, Mars wird zur Sonnen, und Saturnus zum Monden; also leuchtet Mars mit der Sonnen aus dem Saturno in Luna aus Veneris Auge, und sind alle sieben nur Einer, so hat der Streit ein Ende, und ist alles vollbracht, bis zur Auferstehung des Lebens.

92. Und als JEsus den Kelch getruncken hatte, und gesaget: Mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Matth. 27: 46. so sprach Er: Es ist vollbracht, Joh. 19: 30. verstehet das Werck menschlicher Erlösung; und sprach ferner: Vater, ich befehle dir meinen Geist in deine Hände, und neigete sein Haupt und verschied. Allhie hat sich nun das gantze Leben Christi ins Vaters Begierde, als in Willen der ewigen Natur, einergeben, und den Willen seiner Ichheit, als den creatürlichen, gantz wieder ins Centrum, als in die erste Mutter, daraus die seelische Creatur erboren ward, als ins grosse Mysterium der Ewigkeit einergeben; der Wille der Selbheit muste gantz an der Natur Ende wieder eintreten, also daß die Selbheit gantz ersterbe, auf daß GOttes ewiger (einiger) Wille und Geist in der Menschheit alles in allem alleine sey und thue, und die Creatur hernach nur sein Werckzeug sey, darinnen Er alleine thue was Er wolle.

93. Also hat GOtt der Vater unsere Ichheit in Christi Tod und Eingehen wieder in seinen Willen eingenommen; und daß solches seyn könte, so tingirete Er zuvor die Menschheit mit der Gottheit, daß ihme die Menschheit in seiner Kraft ein lieblicher Geruch und Opfer sey, dann zuvoren war der Tod davor.

94. Allhie zerbrach die Liebe den Tod, und schloß das feste Siegel auf, daß der Wille wieder konte in das eingehen, das er vor der Creatur gewesen war.

95. Und also müssen wir Ihme auf seiner eröffneten Strassen alle nachfolgen; keiner mag GOtt schauen, es werde dann zuvor in ihme GOtt Mensch, welches in der Glaubens-Begierde geschicht; und alsdann muß der verderbte Wille, so im Tod und Zorn GOttes begriffen ist, und in irdischer Essentz blühet, und Frucht zum Tode bringet, gantz ersterben, und in die freye Gelassenheit in GOttes Willen und Erbarmen einfallen

96. Als-

96. Alsdann ist der eigene Wille mit und in Christo an der Natur Ende im grossen Mysterio GOttes, als in GOttes Händen: GOttes Hände sind die ewige Begierde, oder der ewige Wille, welcher unwandelbar ist. Also stirbet der Wille der creatürlichen Selbheit, er gehet gantz ins Nichts, auf daß er ihme nicht mehr, sondern GOtte lebe.

97. Also gehets auch im Philosophischem Werck: wenn der Künstler hat zuvor grosse Wunder gesehen, welche der creatürliche und natürliche Wille in Kraft Veneris hat gewircket, da er vermeinet, er wär nahe darbey, so stirbet ihm erst die Natur in seinem Wercke, und wird ihme zur finstern Nacht; es müssen sich aller Gestälte Eigenschaft und Macht aus ihrem Centro ausgeben, und an der Natur Ende fallen, es giebet sich alles frey, als ein todtes Wesen, es ist kein Verbringen mehr alda, es theilet sich alles in der Crone, als in tausend Zahl.

98. So ists alsdann wieder im Mysterio, an der Natur Ende, wie es war, ehe es ins Geschöpf eintrat, verstehet, die essentialische Begierde, als der ausgesprochene Mercurius, der muß also wieder ans Ende, seiner Selbheit gehen, und ins sprechende Wort sich ergeben.

99. Das leibliche Wesen bleibet im Centro der vier Elementen stehen, bis zum Gerichte GOttes, welches anietzo in dem Sterben im Centro Solis stehet, als in der Compaction Veneris und Mercurii, welche Compaction im Tode gantz in eines fält, als in einer Kraft Jovis. als ins Centrum der Freyheit.

100. Dann alhie verlischet die Begierde zu Kälte und Hitze; Aller irdischer Wille und Begierde der Eigenschaften erstirbet, und ist kein Hunger mehr nach irdischer oder Todes Eigenschaft.

Das 12. Capitel.

Von der siebenten Gestalt im Reiche der Mutter, wie das siebente Reich, als das Reich der Sonnen, wieder eröffnet und lebendig gemacht werde; im Gleichniß von Christi Auferstehung dargestellet.

Summarien.

GOtt thut alles durch Christum. §. 1-3. JEsus ist nicht mit gestorben, sondern nur das äussere Leben. 4. 5. So fiel das rechte menschliche Leben wieder ins Paradeis, 6. dann GOtt tingi-

rete den Menschen, 7. und Adam starb in Christo. 8. Nun ist ein Christus in allen Christen. 9. Durch ihn lebt ein Christ GOtte in der Glaubens-Begierde, 10. in der Auferstehung JEsu in Ihme. 11. JEsus soll auch mein verdorretes Zweiglein in Ihm lebendig machen, 12. und das Paradeis wird auch in mir seyn; 13. dann GOtt ist worden was ich bin, und hat mich zu GOtt gemachet. 14. Christus thut alles noch heute in uns, was Er in der angenommenen Menschheit gethan hat; 15. Er ist der Richter, ibid. und ist auch für uns. 16. Sein Hall in mir soll meinen verstorbenen Leib auferwecken, 17. dann Er lebet in mir, und meine Ichheit weiß es nicht. 18. Ohne die Sonne, wäre Alles eine Hölle. 19. Ohne Tod kann nichts ins Universal gebracht werden. 20. Die Finsterniß kann das Licht in eigen Willen nicht begreiffen: aber wol in Gelassenheit, 21. da das Fiat aus dem Tod ein fixes Wesen schaffet. 22. Der Mercurius im Sulphure Saturni wird auch also transmutiret. 23. Wie Christus nach seiner Auferstehung im Mysterio der 3 Principien gewandelt: so stehet auch die Materia im Philosophischem Wercke fix, als die 5. Essentz. 24. Wie Christus unsere Menschheit tingiret: also geschiehets auch im Philosophischem Wercke. 25. Die Tinctur ist edler als der Leib. 26. Das Blut ist nur ein Gehäuse des Geistes. 27. Der Leib wird resolviret; da gibt sich die Tinctur in dem neuen Leib ein. 28. Kurtze Summa des Philosophischen Wercks. 29. Autor suchet nicht Gold damit, sondern redet mit den Kindern. ibid. Der Proceß ist im Menschen und Creaturen eins. 30. Christus ist der Selbheit Tod, und alle 7 Gestalten müssen in Eine verwandelt werden. 31. 32. GOtt muste dem verblichenem Bilde zu Hülfe kommen. 33. Durch Adams Fall ist der Himmel in der Erden verschlossen worden, 34. drum muß der Artist den Himmel in die Seele einführen; 35. so muß das Feuer in der Liebe brennen, und höret die Feindschaft auf. 36. Also macht das Universal die 7 Gestalten einig. 37. Der Unwiedergeborne soll nichts finden. 38.

Als Christus des natürlichen Todes in menschlicher Eigenschaft ist gestorben, ist uns nicht zu gedencken, daß er sey nach seiner seelischen Creatur gestorben, vielweniger nach der Gottheit, noch in der himmlischen Wesenheit, oder in der himmlischen Tinctur verblichen, daß kann nicht seyn; alleine der Selbheit, als der äusseren Welt-Wille und Regiment, welche im Menschen herrschete, dem eigenem Willen und eigenen Kräften der Creatur Selbheit, darinnen der Mensch GOtt ungehorsam ward; den gab Er gantz ins Vaters Hände, als ins Ende der Natur, in das grosse Mysterium des Vaters.

2. Nicht daß es solte todt seyn, sondern daß GOttes Geist darinnen alleine das Leben sey, daß in Christi Person das Göttliche Regiment sey, daß der ewige Vater in seiner Bildniß, mit seinem ewigen Geiste regiere und richte, darum hat GOtt beschlossen das letzte Gerichte durch diesen JEsum zu halten.

3. So

3. So thuts num nicht alleine die Creatur Christi, sondern GOtt in seinem Ebenbilde durch die Creatur, im Regiment seines ewigen Geistes aller dreyen Principien, welcher alles Wesens Leben und Regiment ist, in iedem Dinge nach seiner Eigenschaft.

4. Also verstehet uns: als Christus gestorben am Creutze, so ist nicht der Name JEsus mit gestorben, welcher den Tod zerbrach, und mit der Liebe das ausgesprochene Wort, als die Forme der Gottheit, als das geformte Wort, als die Seele, tingirte: Nein, das kann nicht seyn, die Ewigkeit stirbet nicht, alleine das Ausgesprochene, welches wieder in der Begierde des Sprechens, als im Fiat stehet, das verwandelt sich in seinem eigenem Sprechen, als in der eigenen Begierde, und führet seinen eigenen Hall in eine andere Form und Qual ein, als es das sprechende Wort hat in eine Form und Qual gesprochen, und mit dem Verbo Fiat in eine Form, Gestaltniß und Willen gestellet, als Lucifer mit seinem Königlichen Throne, und auch Adam solches gethan haben, da sie beyde aus der Gelassenheit in die Selbheit eingingen: das Werckzeug wolte der Meister seyn.

5. Das äussere wirckende und fühlende Leben, darinnen der Zorn GOttes brante, das starb gantz ab, nicht daß es sey ein Nichts worden, sondern es fiel ins Nichts, als in GOttes Willen, in GOttes Wircken und Fühlen, gantz von der äusseren Welt Willen, welcher bös und gut ist, ab, also daß es nicht mehr der Welt, als dem Gestirne im Sude der vier Elementen lebete, sondern des ewigen Vaters Natur im Sude des reinen Göttlichen Elements: das Leben der äusseren Welt starb.

6. Also fiel zuhand das rechte menschliche Leben wieder in den Ort ein, daraus es Adam hatte ausgeführet, als ins Paradeis, darvon Christus zum Schächer sagte: Heute wirst du mit mir im Paradeis seyn. Luc. 23: 43. Es fiel in Adams Sterben, als er dem Paradeis abstarb, ein, und grünete in Adams Sterben, als eine neue Creatur aus der alten aus, gleichwie der Halm aus dem Korne, und solches in Gewalt und Kraft des sprechenden Wortes, welches war aus Gnaden wieder in die verblichene, himmlische Wesenheit des Menschen mit lebendiger Wesenheit eingangen, und sich ins Centrum der seelischen Natur, sowol in Grimm des Zornes und

Todes im Fleisch eingegeben, und den Zorn in die Liebe verwandelt, und das verderbte Blut im Zorne mit der Liebe tingiret.

7. Die Göttliche Tinctur tingirete die menschliche, die Göttliche Sonne trat in die menschliche ein: Die Göttliche Sonne trat in Adams Nacht, als in Adams Schlaff ein: GOttes Sonne, mit dem Namen JEsu, trat mit Adams Seele und Menschheit, in der Person Christi, in Tod, verstehet in Adams Tod, ein.

8. Da Christus starb, so starb Adams seine Ichheit in Christi Tod mit: Der Name JEsus war in Christo, in Adams Menschheit, der Schlangen-Treter: Christus ging ein in das Bild des ersten Adams, also, daß der erste Adam in der Menschheit Christi, derselbe Christus und Schlangen-Treter ward, wol nicht in derselben Creatur, aber in derselben Seelen- und Leibes-Eigenschaft.

9. Der erste Adam fiel nieder in Schlaff, als in Unmacht der Göttlichen Welt, und starb im Tode des Todes: Der andere Adam ging in Tod des Todes ein, und nahm den Tod des Todes in sich, als in Adams Menschheit, gefangen: Er ward dem Tode ein Tod, und führete das Leben, in die ewige Freyheit, aus dem Tode aus. Er stund in Göttlicher Allmacht in des ersten Adams Wesen auf: GOttes Geist in dem sprechenden ewigen Worte, führete Adam in Christi Menschheit aus dem Tode aus. Adam stund in Christi Menschheit auf, und alle Kinder Adams, so Christi Reich theilhaftig werden, stehen alle in Christo auf, alle in Christi Fleisch und Blut, Seele und Geist; aber ein ieder in seiner hie gehabten, und in Christi Tod gestorbenen Creatur. Ein iede ist ein sonderlicher Zweig, aber nur ein einiger Baum, der ist Christus in Adam, und Adam in Christo, nur einer, nicht zween, nur Ein Christus in allen Christen.

10. Also mag ich sagen, so ich in Christo der Welt abgestorben bin: Ich bin derselbe Christus, als ein Zweig am selben Baume; Alldieweil ich aber in dem äusseren Menschen noch in meiner Ichheit lebe, so muß ich auch mit dem äusseren Menschen in Christi Tod sterben, und in Ihme aufstehen und leben: So lebe ich nun ietzt, mit dem Willen des Glaubens im Gemüthe, in Christo, und bin ein Christ im Willen des Gemüths, in der Begierde des Glaubens, und nehme Christum in meinen Willen mit seiner Menschheit ein,

und werfe meinen Willen in seinen Tod ein; so ist mein inwendiger Mensch in Christi Tod mit Ihme gestorben, und lebet nicht mehr der Ichheit, sondern bin in Ihme gelassen, und liege in seinem Tode begraben.

11. Weil Er aber ist in GOttes Willen auferstanden, so lebe ich in seiner Auferstehung in Ihme, aber meine Irdigkeit in ihrer Ichheit lebet der irdischen Welt, bis sie auch der Ichheit abstirbet, und gantz in die Gelassenheit und Verwesenheit eingehet, alsdann wird sie Christus durch meinen innern Menschen, der ietzo in Ihme lebet, aufwecken: Gleichwie Er ist auferstanden von den Todten, also soll auch ich (der ich in Ihme soll der Irdigkeit absterben) in Ihme (als in meinen ersten Vater Adam) in dem Namen JEsu als ein Christ (in dem Christus,) aufstehen.

12. Mein in Sünden verdorreter Zweig am Baume, soll in dem Namen JEsus Kraft und Saft zum Leben bekommen, in Ihme als in meinem Stamme, welcher ein Hertz und Kraft in meinem Vater Adam ist worden, soll und werde ich mit meiner Menschheit grünen, und Früchte zum Lobe GOttes bringen: Mein Willen-Geist der anietzo in Christi Menschheit ist, und in Christi Geist lebet, der soll in Christi Kraft dem dürren Baume Saft geben, daß er am Jüngsten Tage im Schall der Posaunen des Göttlichen Halles in Christi Stimme, welches auch meine Stimme in seinem Hall ist, wieder aufstehe, und im Baume Christo, als im Paradeis, grüne.

13. In mir selber wird das Paradeis seyn: alles was GOtt der Vater hat und ist, das soll in mir erscheinen, als eine Form oder Bild der Göttlichen Welt Wesen; alle Farben, Kraft und Tugenden seiner ewigen Weisheit, sollen in und an mir, als an seinem Ebenbilde offenbar seyn, ich soll die Offenbarung der geistlichen Göttlichen Welt seyn, und ein Werckzeug des Geistes GOttes, darinnen Er mit Ihme selber, mit diesem Halle, der ich selber bin, als mit seiner Signatur spielet: Ich soll sein Instrument und Saitenspiel seines ausgesprochenen Wortes und Halles seyn; und nicht alleine ich, sondern alle meine Mit-Glieder in dem herrlichen zugerichteten Instrument GOttes; wir sind alle Saiten in seinem Freudenspiel; der Geist seines Mundes ists, der unsere Saiten seiner Stimme schläget.

14. Darum ist GOtt Mensch worden, daß Er sein herrlich

Instrument, welches Er zu seinen Lobe machete, und Ihme verdarb, und nicht nach seiner Freuden- und Liebe-Begierde wolte klingen, wieder zu recht brachte, und den rechten Liebe-Hall wieder in die Saiten einführte; ja den Hall der vor Ihm klinget, den hat Er wieder in uns, als in sein Instrument eingeführet; Er ist der worden, der ich bin, und hat mich zu deme gemacht das Er ist: also mag ich sagen, daß ich in meiner Gelassenheit in Ihm seine Posaune und Stimme seines Instruments und Göttlichen Halles bin, dessen erfreue ich mich nun in allen meinen Mit-Saiten und Stimmen, welche neben mir, als in ein ewiges Werck ins Lob GOttes gerichtet sind.

15. Also wissets nun, meine liebe Mitstimmen im Lobe GOttes, auf und in eurem Halle schalle ich mit meiner im Geist geschlagenen Saiten; halle also in euch, daß alles was JEsus durch den Christum, als durch seine und meine Menschheit gethan hat, das thut Er noch heute in mir, und in allen meinen Mit-Gliedern: Er ist meiner Ichheit in seinem Tode abgestorben. und ich sterbe auch meiner Ichheit in seinem Tode ab; Er ist seiner Gelassenheit in GOtt seinem Vater eingeben, und GOtt sein Vater hat Ihn mit dem Geiste seines Mundes in Ihme auferwecket, und zum königlichen Bilde nach der Heil. Dreyheit dargestellet, durch und mit welchem GOtt alle Ding im Loco dieser Welt richten will.

16. Also hat auch GOtt meinen Geist und Seele, durch seinen Geist in dem grossen Namen JEsu, in dem Christus in Ihme auferwecket: Also daß ich in meiner Gelassenheit in Ihme nicht darf sterben, dann Er ist mir und für mich gestorben, sein Tod, indem Er ist vom Tode auferstanden, ist mein ewig Leben worden; so lebe ich nun in seinem Tode, als ein Sterbender, und ist doch kein Tod mehr in Ihme, sondern also sterbe ich meiner Ichheit und Sünden in Ihme ab: sintemal meine Begierde und Wille aus meiner Ichheit in Ihn eindringet, so sterbe ich täglich meiner Ichheit, bis ich dermaleins das Ziel meiner Ichheit werde erreichen, und meine Ichheit mit dem irdischen Willen und Begierde der Ichheit gantz ersterben, alsdann soll meine Ichheit und alles was an mir ist, das sich selber suchet und liebet, in Tod Christi, als in die erste Mutter, daraus mich GOtt schuf, einfallen, und soll meine Ichheit ein Nichts werden; so lieget alsdann meine Ichheit in Christi Tod, in der Gelassenheit, als ein Werck-

zeug

zeug GOttes, der mache Ihme alsdann ein Instrument daraus wie Er will.

17. Weil aber meine Seele und Geist anietzo in seiner Auferstehung lebet, und sein Hall in mir ist, nach der Gelassenheit in Ihm, wie St. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir warten des Heilandes JEsu Christi; Phil. 3: 20. so soll auch sein Hall, der in mir ist, nachdeme ichs nach meiner Selbheit nicht mehr bin, sondern Er alleine, auch meinen gestorbenen Leib, den ich in Ihme verlasse, aufwecken, und in sein erstes Bild, darzu Er ihn schuf, stellen.

18. Also lebe ich anietzo in GOtt, und meine Ichheit weiß es nicht, dann sie lebet nicht in GOtt, sondern in sich selber; (GOtt ist wol in ihr, aber sie ergreiffet Ihn nicht,) und verdecket das Perlein, das ich in Christo bin: Nicht ich, sondern Er in seiner Menschheit, in meiner Creatur in Ihme selber; Also rede und schreibe ich vom grossem Mysterio aller Wesen, nicht daß ichs in meiner Ichheit hätte ergriffen, sondern Er schläget meine Signatur in meiner Begierde, welche in Ihn eindringet, wie Er will. Ich bin mir bekant, aber nicht in meiner Ichheit, sondern in seinem Spiegel, welchen Er aus Gnaden in mich stellet, meine Ichheit dadurch in Ihn, als in die Gelassenheit zu locken. Und also wirds euch, lieben Brüder, wieder aus seinem Spiegel, den Er durch meinen Begriff in Ihme euch vorgestellet, als seinem Werckzeuge, dargestellet.

19. Also gehet es auch zu im Philosophischem Wercke: Sulphur, Mercurius und Sal sind durch den Fluch GOttes in ihre Selbheit, als in ein eigen Wircken und Leben getreten. Es wircket alles im Fluche und Zorne GOttes nach des ersten Principii Eigenschaft: so nicht GOtt hätte die Sonne, als einen Natur-GOtt der äusseren sichtbaren Welt darein gestellet, welche alles wirckende Leben, alles was wächst und sich räget, tingiret, so wäre alles in der finstern Todes-Impression, als im Abgrund der Höllen.

20. Soll aber nun etwas von dieser Selbheit, als vom grimmen Tode erlöset, und wieder ins Universal gebracht werden, als in die höchste Vollkommenheit, so muß es seiner Ichheit gantz ersterben, und in die Stille, als in Tod der Gelassenheit, an der Natur Ende gehen: Mars muß die Feuers- und Grimmes-Macht gar verlieren, sowol Mercurius sein Gift-Leben. Saturnus muß ihme selber ein Tod werden, also

daß der Artista nichts siehet als die grosse Finsterniß, so erscheinet alsdann das Licht in der Gelassenheit, dann St. Johannes saget: Das Licht scheinet in die Finsterniß, und die Finsterniß hats nicht ergriffen. c. 1:5.

21. Das ist in ihrer Selbheit, als in eigenem Willen und Wircken, kann sie das nicht ergreiffen, aber in der Gelassenheit scheinet das Nichts, als die Freyheit GOttes, darinnen, dann das nichts macht sich in seiner Lust aus der Freyheit, in der Finsterniß des Todes offenbar, dann das Nichts will nicht ein Nichts seyn, und kann nicht ein Nichts seyn; so kann sichs auch anderst nicht offenbaren, als nach der freyen Lust Eigenschaft, das ist nun fix, und in ihme auch als ein Nichts, dann es ist keine Turba darinnen; der eigene Wille und Hunger ist todt und im Nichts, und die Lust der ewigen Freyheit wird sein Leben.

22. So sich dann nun das höchste Wesen hat einmal beweget, und ist in ein sichtbar, greiflich Wesen eingangen, so figuriret es dasselbe Wesen, so es wieder aus seiner Selbheit ausgehet ins Nichts, wieder in ein solch Wesen, wie es vor den Zeiten der Welt war: weil aber das Verbum Fiat noch heute im Schaffen des cörperlichen Wesens stehet, so machts wieder ein fixes, vollkommenes Wesen, als solches im Philosophischem Werck geschicht, da ein neu Leben aus dem Tode aufstehet, gleichwie uns GOtt in Christo in ihme auferwecket, so wir der Ichheit absterben, und uns in Ihn gäntzlich einlassen.

23. Also auch, wann der ausgesprochene Mercurius im Sulphur Saturni seine Selbheit in Venerem übergibt, so transmutiret ihn das Verbum Fiat wieder in ein Wesen nach der Lust der Freyheit. Der Todte stehet in einem neuen Leibe aus der Finsterniß des Todes auf, in weisser schöner Farbe: aber wie ein verborgener Glast, da man die Farbe nicht recht erkennen kann, also lange, bis sichs resolviret, und die Materia wieder begehrend wird, so gehet im Centro Saturni, Jovis und Veneris Eigenschaft die Sonne in allen sieben Gestalten auf, das ist im Verbo Fiat, gleich als eine neue Schöpfung, und lauffen aller sieben Gestälte Begierde in Solis Glantz, als in die weisse und rothe Farbe, vom Feuer und Licht, das ist die Majestätische.

24. Und wie Christus nach seiner Auferstehung viertzig Tage, im Mysterio aller dreyen Principien zugleich, wandelte, in der Eigenschaft des ersten Adams nach seiner Schöpfung, vor seinem Schlaffe und vor seiner Heva, und sich seine Jünger ließ,

in seiner hie gehabten Eigenschaft von der äussern Welt, sehen, und mit ihnen asse, und seine angenommene Menschheit sehen ließ, daß Er dieselbe mit nichten abgeleget hätte; Also soll uns der Artista verstehen, daß im Philosophischem Wercke mit nichten die erste Materia vergehet, sondern sie gehet in Tod ihres Lebens, ihrer grimmen Eigenschaft, und stirbet im Fluch GOttes, und stehet aber in ihrem gehabten Wesen, das sie vorm Fluch GOttes war, wieder auf; der Fluch zerbricht nur darinnen, das erste Leben stehet darinnen wieder auf, und darum ists fix, und bestehet im Feuer, dann es ist dem Regiment der vier Elementen abgestorben, und lebet in der fünften Essentz; nicht daß sie dasselbe Leben habe, sondern sie stehet darinnen stille, aber der Geist des neuerbornen Wesens ist mit seinem Grünen ein vegetabilisch Leben darinnen, sein Glast stehet darinnen, er zeiget den ersten Adam in der Unschuld an, der stunde auch in solcher Vollkommenheit.

25. Und wie Christus unsere verderbte Menschheit, in welcher der Mercurius war zu Gift worden, mit dem himmlischen Blute der ewigen Göttlichen Jungfrauschaft und Wesenheit tingirete, davon die menschliche Selbheit im Gift erstarb, und das gelassene Leben wieder aufging; Also erstirbet auch der giftige, mercurialische, martialische und saturninische Wille und Begirde, im Blut Veneris im Philosophischem Werck, und gehet mit einander in Tod, und stehen miteinander in Einer Liebe, in Einem Willen, auf.

26. Darum soll der Artista auf die Tinctur mercken: Sie ist edler, im menschlichem Brauche in diesem Jammerthal, als der Leib, der in der Tinctur aufstehet, dann der Geist ist das Leben, der Leib ist nur eine Figur des Lebens.

27. So ist das Blut ein Gehäuse des Geistes, das soll der Artista wol mercken; im Blut des Jünglings, wann sich die Perle in die drey Mörder einergibt, daß sie ihr Blut in und mit des Jünglings vergeusset, da der Ritter in der Höllen stehet, und die menschliche Selbheit übergiebet, da sich der weisse Löwe auf seinem Rosinfarben Thier lässet sehen: Alda lieget das Heil der Kranckheit, und der Tod des Todes.

28. Der Leib wird im Blut der Liebe im Tode resolviret, aus dem irdischen in einen himmlischen. Die Tinctur giebet sich in neuen Leib ein, und verlässet hernach, wann der Leib in Solis Glantz aufgehet, auch ihren Willen; sie ergiebet sich dem Leibe

gantz

gantz ein in seine Essentz, und wird seine Zierheit, Glantz und Farbe, welche der Artista nimmermehr scheiden kann, dann sie sind miteinander in der fünften Essentz, als im Mysterio des Verbi Fiats, und stehen zu GOttes Bewegung des endlichen Scheide-Tages in dieser Zeit, zu seiner Selbst-Offenbarung, zu seiner Ehre und Wunderthat: hernach aber nach dieser Zeit zur Crystallinischen Welt, in dem gläsernen Meer, vor dem Stuhl des Alten in Apocalypsi 4: 2.6.

Kurtze Summa des Philosophischen Wercks.

29. Dem Leser möchte unser Sinn gantz schwer fürfallen, indeme wir also weitläufftig gehen, und Christum darunter anzeigen; dessen soll sich keiner verwundern, wir suchen nicht Gold noch zeitlich Gut darmit, und treiben nicht den Menschen in vergebenen Vorwitz: Wir reden nur mit den Kindern die GOtt darzu erwehlet hat, dann die Zeit ist geboren, da das Verlorne wieder funden werde; aber nicht alleine das Universal zum Leibe dieser Welt, sondern auch das zur Seelen.

30. Der Proceß ist in allen beyden gar kurtz, und ist nur Einer Eigenschaft, das verhält sich also: Der Baum ist ausgetheilet in sieben Gestalten (verstehet das Leben). Nun ist der Fluch GOttes in die sieben Gestalten kommen, also sind sie im Streit und wiedereinander, und kräncket je eine Gestalt die andere, und mögen nimmer Eines werden, sie gehen denn alle sieben in Tod, und sterben des eigenen Willens ab.

31. Nun mag das nicht geschehen, es komme dann ein Tod in sie, der ihnen allen den Willen breche, und ihnen ein Tod sey, wie die Gottheit in Christo der menschlichen Selbheit, und den sieben Gestalten im menschlichen Leben, ein Tod war, und war ihnen doch zum Leben kommen: Also ist dieses auch; der menschliche Wille ward in Christo in die ewige Sonne, als in die Gelassenheit in GOtt, verwandelt. Also müssen sich im Philosophischem Wercke alle Gestalte in Eine, als in Sol verwandeln, aus sieben muß Eines werden, und bleibet doch in sieben, aber in Einer Begierde, da eine iede Gestalt der andern in Liebe begehret, so ist kein Streit mehr.

32. Darum dencke der Artista nur, wie er dem Tode mit dem reinen Leben den Tod gebe, und wie er das gestorbene und verblichene Leben, welches himmlisch ist, und im Fluch GOttes gefangen und verborgen stehet, möge aufwecken, daß es die Feuer-Seele wieder in sich nehme; so ers nur so weit bringet, so hats sein eigen Machen in sich.

33. Wann

33. Wann die Jungfrau ihren Bräutigam, der ihr meineidig ward, wieder annimt, so ist er geschickt darzu, anderst gar in keinem Wege nicht, sondern ist alles umsonst: Es ist auch keine andere Möglichkeit; dem himmlischen Bilde, nach GOttes Gleichniß im Menschen, mochte nicht gerathen werden, nachdeme die Feuer-Seele in ihre Selbheit einging, es führete dann GOttes Geist sich selber in das verblichene Bild, als in die himmlische Wesenheit, und gebe sich, mit demselben in Ihme aufgeweckten Bilde, in das seelische Feuer ein, als in Grimm des Todes, und würde dem Tode ein Tod, als dem grimmen Zorne GOttes, daß der in der Liebe, im Blut der himmlischen Wesenheit, ersöffe: Und ob wol kein Abtrennen seyn mochte, auch kein Sterben, so war es doch ein Sterben des Grimmes, daß der Grim in eine Freude und Liebe verwandelt würde.

34. Also ist auch des Artisten Werck durchaus nichts anders, dann der Mensch ist aus allen Wesen, aus Himmel und Erden geschaffen worden: als er aber gantz irdisch ward, und der Fluch über ihn ging, so ging auch der Fluch über das irdische Wesen, daraus der Mensch war; Also ward dem Menschen der Himmel verschlossen, und ward auch der Himmel in der Erden, in Metallen, Bäumen und Kräutern in des Menschen Speise, und was zu seiner Zierheit und Spiel gehörte, verschlossen.

35. Die Seele der Erden, als die Eigenschaft vom Feuer des ersten Principii, ist in ihre Selbheit, als in GOttes Zorn, eingangen: nun stehet der Himmel in ihr verborgen, so soll der Artista in seinem Werck die Seele im Fluche und den Himmel wieder in Eines bringen, er muß die Seele wieder in Himmel einführen, anderst ist keine Möglichkeit; so kann er nun die Seele in ihrer Bosheit nicht in Himmel bringen, dann sie will nicht, so muß er den Himmel in die Seele einführen, und den Himmel gantz einergeben, daß die Seele vom Himmel esse, sie will oder will nicht, so muß der Himmel in der Seelen als wie todt werden, also daß die Seele des nicht kann los werden, wie heftig sie sich darüber erzürne, bis sie sich verweget in ihrem Grimme, und mit der Begierde in Himmel, als in das verblichene Wesen einfähret, und will das ermorden, wie die Juden Christum, und so sie also mit ihrer Begierde in das verblichene Bilde, als ins himmlische Wesen einfähret, so fält das Bilde des himmlischen Wesens dem Mörder in seinen Rachen: Also giebet das himmlische Wesen seine Begierde in den Mörder ein, so erschrickt der Mörder vorm

Liebe-Leben, und fähret im Schracke in der himmlischen Wesenheit auf.

36. Also empfähet das verblichene Wesen wieder den Feuer-Schrack in sich, und eineignet sich gantz ins Feuer-Leben, so muß das Feuer in der Liebe und Sanftmuth brennen, und sein Recht im Centro verlassen: wie das Licht aus dem Feuer scheinet, also und nicht anderst bekommt das himmlische Wesen sein Leben; und wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, daß es siehet als wäre es eitel Feuer, und ists auch, aber das Eisen behält doch seine Substantz, also wird auch das verblichene Wesen, als der Himmel, in der giftigen mercurialischen, martialischen Feuer-Seele offenbar, und machet aus sieben Willen nur Einen, und bleiben doch sieben, aber die Feindschaft höret auf.

37. Also ist dis ein Universal, welches auch den Wiederwillen aller Kranckheit im menschlichen Cörper, in Einen Willen transmutiret, daß das Wüten und Stechen, als die sieben Gestalten des Lebens, in ihrer Feindschaft einig werden, so höret der Hunger der Kranckheit auf, und ist der Proceß zum Universal, wie vorne gemeldet worden: Klärer zu melden, ist nicht mein Fürhaben, es ist klar genung. Wer nicht will einen neuen in GOtt gebornen Menschen dadurch suchen, und sich selber darzu machen, der lasse meine Schriften mit frieden.

38. Ich habe demselben Sucher nichts geschrieben, er mag auch unsern Sinn nicht gäntzlich ergreiffen, wie er sich auch immer übet, er gehe dann in die Gelassenheit in Christo ein, alda mag er den Geist des Universals ergreiffen, anderst ists alles umsonst: und wollen den Vorwitz gewarnet haben, daß er sich nur nicht vergaffe, er richtet auf diesem Wege gar nichts aus, er trete dann selbst darein, so wirds ihme offenbar ohn viel Suchen, dann der Weg ist kindisch.

Das 13. Capitel.

Von des Geistes und Cörpers Wiederwillen, und derer Cur und Heilung.

Summarien.

DEr Leib ist eine Offenbarung des Geistes. §. 1. Die Seele ist ein Körn, das Sprechen ein Same. 2. Das sprechende Wort ist Meister, das ausgesprochne der Werckzeug. 3. Das Element ist weder heiß noch kalt, trocken noch naß; 4. Die 4 Elementa aber stehen in 7 Gestalten. 5. Der Verstand kommt alleine von GOtt. ibid. Alles Aeusere bestehet in Sale, Sulphure und Mercurio. 6. Sulphur

phur ist die Mutter des Geistes und Leibes. 7. Vernunft entstehet im Oel Sulphuris; 8. wie der Verstand aus dem Oel des Elements herrühret. ibid. Uns ist nöthig, die Cur zu wißen. 9. Es sind 2 wiederwertige Feuer in iedem Dinge, 10. kaltes Feuer der Finsterniß, 11. und hitziges Feuer: 12. aus welchen beyden geboren wird der Streit zwischen Hitze und Kälte, und daraus Wind und Luft. 12. Das Ausgegangene ausm Feuer ist eine Begierde der Sanftmuth. 13. Die Lust hat sich in ein Principium eingeführet durch den Tod.; 14. dieselbe stirbet nicht, 15. und fasset in ihrer Impreßion, Wasser, Oel und Erden, 16. welche die Feuer-Begierde verschlinget und den Schein gibt; 17. und der Geist ausm Feuer, gibt Vernunft und Verstand, 18. und ist ein Probirer und Wisser aller Eigenschaften. 19. In der Einigkeit ist diese Geburt geistlich, dann ich kann nicht von GOtt sagen, daß Er Finsterniß, Feuer, Luft sey. 20. Das erste Gestirne ist ein Chaos und der erste Leib. 21. 22. Das Chaos ist das ausgesprochene Wort, 23. und vorm Chaos gehet die Lust. 24. Diese machet Begierde und die Begierde Natur, 25. daraus ist der Mensch in GOttes Bilde geschaffen; 26. ist aber aus dem Einem weiter in die 4 Elementa ausgegangen, ibid. und in den Tod gefallen. 27. 28. Seine Cur. 29. Wie der Mensch dem innern Willen müsse zu Hülfe kommen, 30. darzu GOttes Erbarmen erschienen. 31. So lange das innere Element den Leib durchdringet, stehet der Mensch in Ruhe, 32. und so fern sich die Seele nicht am Gestirne vergaffet. 33. Aus dem feindigen Hunger muß eine Liebe-Begierde werden, 34. und dem giftigen Mercurio mit Gleichheit wiederstanden werden: 35. die Artzney aber muß vom Grimm erlediget seyn. 36. Die Kälte erschrickt vor der Hitze. 37. Hitze und Kälte müssen in einem gleichem Wesen stehen: 38. dann ieder Hunger begehret Gleichheit. 39. Die Liebe-Eigenschaft curiret den Leib. 40. und wiederstehet dem angezündetem Grimm. 41. Imgleichen will die Hitze auch keine Kälte. 42. Im Sulphur liegt Leben und Tod, Feuer, Licht und Finsterniß. 43. Jede Kranckheit ist eine Todes-Eigenschaft, und entstehet aus Hitze oder Kälte. 44. 45. Dem Mercurialischen Rade ward sein Gutes entzogen, 46. so stehet der Mercurius ietzo in Angst der Hitze und Kälte. 47. Worinn er entzündet wird: solch Saltz machet er; in Kälte: Finsterniß; in Hitze: Wüten und Reißen. 48. 49. Die Gleichheit ist die Cur, 50. nemlich ein gleiches Saltz, wo das Universal nicht ist. 51. Es muß aber nicht wilder Art seyn, sondern gereiniget. 52. 53. Wie die Kranckheit ist, muß das Saltz seyn, 54. und muß von der Hitze und Kälte entlediget werden. 55. Der Medicus muß die Artzney nicht aus ihrem Grad bringen. 56. So ers höher bringt, kanns nicht wircken, drum muß er ihm nur den Grimm nehmen. 57. 58. Im Fluch ist alles in Streit kommen, 59. obwol das Paradeis noch in allen Dingen verborgen ist. 60. GOtt hat uns Macht gegeben, auch über den Fluch der Erden. 61.

JEder Cörper ist an ihm selber ein stumm und als ein todt Wesen: Er ist nur eine Offenbarung des Geistes der im Cörper ist; Der Geist signiret sich mit dem Cörper: was der Geist in sich ist im unbegreiflichem Wircken, das ist der

Cörper im begreiflichen und sichtlichen. Es ist je ein: Gestalt unter den sieben Gestalten der Natur die oberste, die andern hangen derselben an, und geben ihre Mit-Zeichen, nachdem eine iede in der Essentz starck ist; und wie die Gestalten in ihrer Ordnung in iedem Dinge stehen, also figuriren sie das Corpus, ein iedes Ding und Creatur in seinem Geschlechte, das ist die Offenbarung Göttlicher Weisheit, in dem ausgesprochenem Wort aus Liebe und Zorn.

2. Kein Ding ist, es hat seine Seele nach seiner Eigenschaft in sich, und die Seele ist ein Korn zu einem andern Cörper. Alles was lebet und wächset, das hat seinen Samen in sich; GOtt hat alle Ding in sein Wort gefasset und in eine Form ausgesprochen, wie sich der Wille in der Begierde hat gefasset. Das Ausgesprochene ist ein Model des Sprechenden, und hat wieder das Sprechen in sich; dasselbe Sprechen ist ein Same zu einer andern Bildniß nach der ersten: dann beyde wircken, als das Sprechende und das Ausgesprochene.

3. Das Sprechende in sich selber als in der Ewigkeit, und das Ausgesprochene auch in sich selber, als in der Zeit: das Sprechende ist der Meister, und das Ausgesprochene ist der Werckzeug. Das Sprechende macht die Natur der Ewigkeit und das Ausgesprochene macht die Natur der Zeit, ein iedes macht in seiner Fassung zwo Eigenschaften, als Licht und Finsterniß; darinnen stehet das Element aller Wesen, welches sich in dem Ausgesprochenem in vier Elementa scheidet, aber im Sprechendem nur Eines ist.

4. Das Element ist in sich selber weder heiß noch kalt, auch nicht trucken oder naß, sondern ist eine Lust, als ein begehrender Wille, darinnen die Göttliche Weisheit die Farben des Unterscheids machet, alles nach der Begierde Eigenschaft, in welchem doch keine Zahl noch Ende ist; allein in den vier Elementen ist eine Zahl und Ende, dann sie haben mit dem Aussprechen, indem sie sind ein Eigenes worden, einen Anfang genommen, und sich gefasset in ein Model einer Zeit, das lauffet in sich als ein Uhrwerck: es formet, bildet und zerbricht.

5. Dieses Uhrwerck stehet in sieben Eigenschaften, (wie vorne gemeldet) die machen in sich einen dreyfachen Geist, als einen wachsenden, fühlenden und vernünftigen: der wachsende stehet in den vier Elementen, und der fühlende in den sieben Gestalten der Natur, und der vernünftige im Gestirne: Aber der

Ver-

Verstand kommt alleine von GOtt, dann er urstandet aus der ewigen Natur.

6. Alles Leben was in dem ausgesprochenem Wort sein Ziel hat, das stehet in Sale Sulphure und Mercurio, dann darinne stehen die sieben Eigenschaften alles Lebens dieser Welt, sowol der Geist des Wachsens, Fühlens und der Vernunft.

7. Sulphur ist die Mutter aller Geistlichkeit und Leiblichkeit, Mercurius führet darinnen das Regiment, und Sal ist das Haus ihrer Wohnung, welches Mercurius im Sulphur selber macht.

8. Die Vernunft entstehet im Oele des Sulphuris, darein giebet das Gestirn seine Begierde, als die Essentz seiner Eigenschaft, daraus alsdann die Sinne und Gedancken entstehen aber der Verstand rühret her aus dem Oele des Elements, als in der freyen Luft im sprechendem Mercurio.

9. So uns armen Hevä-Kindern dann anietzo nöthig zu wissen ist, wovon uns Kranckheit und des Lebens Widerwille entstehet; was da in uns sey das uns zum selbst-eigenem Feinde machet, und sich in uns selber plaget und ängstet, so ist uns auch noch viel nöthiger zu wissen die Cur, damit wir uns in unserer Selbheit mögen curiren, und in das Ende der Ruhe einführen. Als wollen wirs entwerfen, obs iemand lüstete darein zu treten und in die Proba zu setzen; und wollen darstellen, wovon Böses und Gutes urständet, und wie es urstände, und dem Verständigen Ursach geben zu suchen, und wollen anzeigen wie der Wille zu Bösem und Gutem urstände, wie das Böse des Guten Tod sey, und hinwieder das Gute des Bösen Tod sey.

10. Wann wir das mercurialische Leben betrachten was es sey, so finden wir, daß es im Sulphur stehe, dann Sulphur ist ein dürrer Hunger nach der Materia, welcher eine strenge Impression macht, und hat in seiner strengen Impression das Feuer, auch ist in der Impression das Oele, daraus das Leben brennet: Nun machet die Impression Kälte, und ihr Stachel oder In-sich-Ziehen machet Hitze das ist nun ein kalt Feuer, und auch ein hitzig Feuer in einem Dinge; Die Kälte machet in sich hart und finster, und die Hitze machet in sich Licht; und möchte doch kein Licht seyn, so nicht das Oele im Sulphur in der hitzigen Angst erstürbe, wie die Kertze im Feuer.

11. So sind nun zweyerley Sterben im Sulphur, daraus auch zweyerley Leben erboren werden. Als erstlich zeucht

die Impression oder die Begierde in sich, schleust ein, macht hart, kalt und derb, so giebet die harte, als das Eingeschlossene, einen Tod im eingeschlossenem Wesen, und ist im selben Geiste doch kein Tod, sondern ein stechend, wütend und ängstlich kalt Feuer-Leben, das erbieret sich mit der Impression, und ist das Leben der Finsterniß.

12. Zum andern, erbieret sich in derselben Angst, in der strengen Begierde, das hitzige Feuer, das verzehret das Wesen, welches die Kälte, als die Impression der Begierde zur Natur machet. Also bleibet in dem Feuer der Streit zwischen der Kälte und Hitze: die Kälte will ihr Leben nach ihrer Eigenschaft haben, und indem sie sich beweget zum Leben, so zündet sie in ihr, in der Impression, die Hitze an, so nimt alsdann die Hitze der Kälte den Gewalt, und verzehret der Kälte Wesen, so mag alsdann der Feuer-Geist auch nicht bestehen, dann ohne Wesen erlischt er, so muß er in sich, in der Feuer-Angst-Begierde, immer und ohne Unterlaß ersterben; also lange er von der Kälte Wesen zu zehren hat, so gehet sein Leben auf, und ist doch nichts, als nur ein stetes Sterben und Verzehren: und in seiner Verzehrlichkeit ist der gröste Hunger nach Wesen, derselbe gehet durch und mit der Verzehrlichkeit, aus dem Sterben des Feuers, aus sich aus, und wohnet im Nichts: so mag er doch auch nicht im Nichts seyn, und kann auch nicht ein Nichts seyn, so zeucht ihn das Feuer wieder in sich, dann seine Begierde stehet selber wieder nach seiner Mutter; weil er aber ist einmal der Feuer-Qual erstorben, so kann er nun nicht mehr im Feuer der Hitze oder Kälte ersterben, sondern er gehet immer wieder vom Feuer aus; und das Feuer zeucht ihn doch wieder immer in sich, und ist also des Feuers Leben, und das ist der Geist, welcher im Feuer billig Wind heisset, wegen der Stärcke, und im ausgegangenen billig Luft heisset, wegen des Lebens seiner Sanftmuth.

13. Und ist uns im Sterben des Feuers das Oele zu verstehen, daraus das Feuer seinen Schein empfähet, in welchem das rechte Leben verstanden wird, dann dasjenige, das in dem Feuer-Sterben mit der Begierde zur Erledigung, von der Feuers-Qual frey zu seyn, ausgehet, das ist eine Begierde der Sanftmuth, und urständet im ersten Willen zur Natur, indeme sich das ewige Nichts mit seiner Lust in eine Begierde einführet.

14. Dieselbe Lust führet sich also durch den kalten und hitzigen Tod, durch beyde Sterben, wieder in die Freyheit, als

ins Nichts, aus, und hat sich also in der strengen Impresſion durchs Feuer offenbaret, und in ein Principium eingeführet, und ist doch nicht des Feuers oder der Kälte worden, sondern also ist seine Offenbarung.

15. Weil sich aber die ewige Lust zur Natur, mit der Natur in eine Begierde einführet, so mag dieselbe Begierde weder in der Kälte noch Hitze sterben, dann sie urständet nicht in Hitze noch Kälte, sondern im Nichts. Also ist sie, nachdeme sie vom Sterben im Feuer ausgehet, wieder begehrend, als nemlich ihrer Eigenschaft selber, und impresset sich, dann im Feuer hat sie die Impresſion an sich genommen.

16. Nun kann sie in ihrer Impresſion nichts fassen, als ein Wesen nach ihrer Begierde, das ist nun Wasser, verstehet, nach der finstern Impresſion Eigenschaft ists Wasser, und nach dem Feuer ists Oele: und dasjenige was in der kalten Impresſion gantz in der Härte eingeschlossen wird, als eine Fassung in des Grimmes Eigenschaft, das ist Erde.

17. Also zeucht die grimme Feuers-Begierde denselben Luft, Wasser und Oele immer in sich, und schlinget es in sich, so wird der Feuer-Grimm im Luft, Oele und Wasser, in einen Schein verwandelt: dann das Nichts begehret sonst anders nichts, als nur Kraft und Glantz, und also machet sichs offenbar, und führet sich in Wesen ein.

18. Und der Geist der aus dem Feuer-Brennen im Oele, als im Lichte, vom Feuer und Lichte ausgehet, giebet Vernunft und Verstand, dann er ist ursprünglich im Nichts geurständet, und ist die Begierde zur Natur gewesen, und hat sich durch alle Eigenschaften der Natur, durch Kälte und Hitze, durchs Sterben im Feuer, durchs Licht ausgeführet, und wohnet wieder im Nichts.

19. Er ist ein Probirer und Wisser aller Eigenschaften, dann er ist durch alle erboren, und von allen ausgegangen: Er ist als ein Nichts, und hat doch Alles, er durchgehet Hitze und Kälte, und keines ergreiffet ihn, wie wir sehen, daß das Leben der Creatur in Hitze und Kälte wohnet, und ist das rechte Leben doch weder heiß noch kalt.

20. Also sollet ihr uns nun recht verstehen: In der Ewigkeit ist diese Geburt geistlich, aber in der Zeit ist sie auch materialisch; dann ich kann nicht von GOtt sagen, daß Er Finsterniß und Feuer sey, vielweniger Luft, Wasser oder Erde, aber

in seiner ewigen Begierde hat Er sich also mit der Zeit, im Loco dieser Welt, in solch Wesen gefasset, welches Er im sprechendem Mercurio, nach den Eigenschaften des Willens gefasset, und mit dem ausgesprochenem Wort in solche Formung gebracht, nach den Eigenschaften der Begierde in der ewigen Natur, als im Verbo Fiat.

21. Nun wird das ausgesprochene Wort, als der ewigen Natur Eigenschaft, im Sulphur verstanden, dann darinn ist das siebenfache Rad der Geburt, welches im Geiste, als in der ersten Fassung zur Natur, ein Gestirne ist, und theilet sich aus dem Gestirne in seiner selbst-eigenen Geburt in sieben Eigenschaften, und aus den sieben Eigenschaften in vier Elementen.

22. Dasselbe Gestirne ist ein Chaos, darinnen alles lieget, aber verborgen, und ist der erste Leib, aber geistlich. Und das siebenfache Rad ist die erste Auswicklung des Chaos, und macht den andern Leib, als die Vernunft; der andere offenbaret den ersten, und ist auch ein geistlicher Leib. Der dritte Leib ist der elementische, ein Kasten der ersten beyden, und ist ein sichtbarer greiflicher Leib.

23. Der erste Leib, als das Chaos, oder erste Gestirne, welches geistlich ist, das ist das ausgesprochene Wort aus der ewigen Fassung, dasselbe hat wiederum sein Sprechen in sich, das ist das mercurialische Rad im Sulphur, mit den 7 Gestalten, das spricht wieder aus sich aus die 4 Elementa: Also gehet eines aus dem andern.

24. Das erste vorm Chaos ist die Lust der Ewigkeit im Ungrunde, die fasset in sich einen Willen zur Selbst-Offenbarung, das ist alles GOtt: und der Wille fasset in sich, in der Lust, eine Begierde, das ist das Chaos oder erstes Gestirne, darinnen die ewige Natur stehet, welche sich mit der Begierde zur Natur in sieben Gestalten einführet, wie vorne gemeldet, und offenbaret also das Chaos, als die ewige verborgene Weisheit GOttes, und mit der Begierde im mercurialischen Rade, wird das Element gefasset, als ein geistlicher Leib des mercurialischen Lebens.

25. Nun ist dieses alles zweyfach, als die Begierde machet, in ihrer Impression in sich selbst, die Finsterniß, darinnen ist die starcke Macht der Anzündung der Natur, und ist peinlich; und die freye Lust zur Begierde macht in sich, durch die Anzündung der Begierde, Licht und Wallen. Das Licht ist

Kraft

Kraft und Glantz, und das Element ist sein Leib oder Wesen, da es doch auch nur geistlich ist; also ist die Feuer-Begierde in der freyen Lust eine Freudenreich, und in der Finsterniß ists eine peinliche Qual.

26. Aus diesem gantzem Wesen ist der Mensch in GOttes Bilde geschaffen worden; und verstehet uns recht: Er stund nach und in der Schöpfung im Regiment des Elements; das mercurialische Rad im Sulphur stund im Lichte und in der freyen Lust der Ewigkeit, aber er ging mit seiner Begierde weiter aus sich in die vier Elementa, als in die Schöpfung, ins Centrum der Finsterniß, daraus Hitze und Kälte urständet. Seine Begierde war im Anfang in die Freyheit GOttes, als ins Element gewendet, da war er in GOtt gelassen, so regierte ihn GOttes Liebe-Wille mit der freyen Lust Eigenschaft: Er aber ging aus der freyen Lust GOttes, aus der Gelassenheit aus, in einen eigenen Willen, welchen er im Centro zur Natur schöpfete, daraus die Pein und Quaal urständet, als Hitze und Kälte, sowol herbe und bitter, und alle Eigenschaften der finstern Impression.

27. Alda fiel er ins ewige Sterben, als in die sterbende Qual, in welcher das mercurialische Leben im Sulphur, im Gifte regieret, da je eine Gestalt im mercurialischen Rade die andere anfeindet, kräncket und zerbricht, da eitel Angst, Stechen und Wiederwillen ist: Dann die freye Lust erlosche in ihme, darinnen das heilige Element, als der Göttliche Leib, stehet, und wachten in demselben reinen Element auf vier Elementa der äussern Qual; alda ward das Bild GOttes verflucht, das ist GOttes Liebe-Willen, der in dem Bilde seiner Gleichheit regieret, wiche vom Menschen, so fiel der Mensch ins Regiment der Natur; und weil die vier Elementa zeitlichen Anfang und Ausgang haben, und müssen wieder ins Ende eingehen, so muß auch nun der menschliche Leib, als der in den vier Elementen ist gantz irdisch worden, wieder in die vier Elementa einfallen, und darinnen zerbrechen.

28. So ist uns nun seine Cura und Artzney zu entsinnen, wie er doch aus dem Sterben zu erlösen, und wieder ins reine Element mit dem Leibe einzuführen sey, und mit dem Geiste in GOttes Willen Regiment.

29. So ist nun kein anderer Rath, als daß er mit dem Geiste, welcher im Chaos urständet, und von GOttes Willen-

Geiste in das geschaffene Bild ward eingeblasen, wieder aus seiner Selbheit, als aus eigenem natürlichem Willen ausgehe, und gebe sich wieder gantz und gar in den ersten Willen ein, welcher ihn im Anfang in ein Bilde formirte; er muß seiner Ichheit in ihme selber gantz im Tode der finstern Impression, so viel er darinnen seinem eigenem Willen, in eigener Begierde zum äussern Vier-Elementischen Leben, lebet, gantz ersterben, und sich gantz frey in GOttes Willen einwerfen, als in GOttes Erbarmen, aufdaß er nicht mehr ihme selber lebe und wolle, sondern GOtt, als dem ersten Willen GOttes, welcher ihn in sein Bilde schuf, dadurch sich GOtt in einem Bilde offenbarete, so ist er mit dem ersten Gestirne, als mit dem Chaos der Seelen, wieder im selben Begriffe, darein ihn GOtt in sein Bilde schuf.

30. Weil aber die Ichheit, als der eigene Wille, wieder dieses strebet, und mit nichten seiner Selbheit ersterben will, (verstehet der Wille der äussern Welt, vom äussern Gestirne und vier Elementen) so muß man dem inneren Willen des Geistes von GOttes Speise zu essen geben, daß er möge ohne Noth und Hunger nach dem äussern leben, daß er den Willen der irdischen Ichheit immerdar tödte und breche, bis die Irdigkeit, als der irdische Leib, wieder sich frey im Sterben ausgebe, und auch wieder in die Mutter, daraus er geschaffen ward, eingehe, und seine Ichheit verlasse, aufdaß der reine Leib des Elements, in welchem die Seele, im gelassenem Willen, wieder das rechte Leben in GOttes Willen-Geiste anzündet, und der verblichene Leib, vom reinem Element, wieder ein Gehäuse der Seelen sey, als ein Paradeisisch Grünen.

31. Und daß solches der eigene Wille der Seelen thun könne, daß er sich von seiner Selbheit abbreche, und willig ins Sterben der Selbheit eingehe, und in seiner Ichheit ein Nichts werde, so ist der freye Wille GOttes (als die ewige Lust zum Chaos der Seelen, welches ist der ewige Mercurius in der Kraft der Majestät,) wieder in das verblichene Bild GOttes aus dem reinem Element, als in das Jungfräuliche Leben, eingangen, und zeucht den Willen der Seelen zu sich, und gibt ihme, aus Liebe und Gnaden, wieder die himmlische Leiblichkeit, vom reinen Element, zur Speise, und dasselbe Wasser im Element, in der Tinctur vom Feuer und Lichte, als vom ewigen Leben, zum Trancke, und hat sich in die Menschheit eingebildet, und stehet allen Seelen entgegen mit voller Begierde: welche

welche Seele ihrer Selbheit abstirbet, und führet ihren Hunger wieder in GOttes Erbarmen ein, die mag dieser Speise geniessen, davon sie wieder die erste Creatur in GOttes Liebe wird.

32. Nun ist uns zu betrachten, wie die arme in GOttes Zorn gefangene Seele, ausser der himmlischen Speise, in eitel Angst und Noth, und treibender Pein lebet. Gleichwie der äussere irdische Leib in seinen Eigenschaften, in seinem Hunger in eitel Angst, Noth und treibender Pein lebet, es sey dann daß ihn die Seele mit dem reinen Element also übertäube und im Zwang halte, daß er sein eigen Regiment vom äusseren Gestirne und vier Elementen, im giftigen mercurialischen Rade nach der finstern Impression, wegen des Durchdringens vom Element, nicht mächtig sey, daß ihme das Universal wiederstehe; so mag er in stiller Ruhe stehen, aber nur also lange, als der innere den äussern durchdringet und ihn tingiret. In den vier Elementen ist keine Vollkommenheit, bis der Leib wieder ins reine Element transmutiret wird, so muß er wieder in das eingehen, daraus die vier Elementa urständen.

33. Nun ist in dieser Zeit der vier Elementen eitel Pein und Quaal, die Seele vergaffet sich an dem äussern Gestirne, welches in sie eindringet, davon ihre falsche Imagination entstehet, und der Leib erwecket ihme das giftige mercurialische Rad, davon ihm Kranckheit und Wehethun entstehet; so muß die Seele mit der innern Vollkommenheit curiret werden, als von dem sprechendem Wort, darinnen sie in GOttes Hand stehet, das kann die Seele alleine tingiren, und in Ruhe einführen; der irdische Leib muß mit dem ausgesprochenem Mercurio tingiret und geheilet werden.

34. So dann der äussere Mercurius auch im Fluche stehet, als im Gift-Rade, so muß er mit seinem eigenem Lichte, in seiner eigenen Mutter, im Leibe des Sulphuris, tingiret werden. Dem Mercurio muß sein eigener Wille und Hunger gebrochen werden, daß aus dem feindigen Hunger eine Liebe-Begierde werde.

35. Wie nun dieses geschehen möge, müssen wir die Gebärung im Sulphur betrachten, aus welcher Freude und Leid entstehet, dann dem giftigen Mercurio mag anderst nicht wiederstanden werden, und kann ihme nichts wiederstehen, als seine eigene Mutter die ihn gebieret, in derer Leib er innen lieget: gleichwie der Kälte nichts wiederstehen kann, als nur die Hitze, und die Hitze ist doch der Kälte Sohn, also auch muß dem gifti-

gen Mercurio mit seinem eigenem Kinde, das er in seiner Mutter Leibe aus Hitze und Kälte selber aus sich erbieret, wiederstanden werden, wie die Liebe aus dem Hertzen GOttes des Vaters, welches sein Sohn ist, dem Zorn des Vaters wiederstehet, davon der Vater barmhertzig wird; also auch imgleichen gehet es zu im ausgesprochenem Wort oder Mercurio; das verstehet also:

36. Nicht daß man den kalten Gift des Mercurii mit angezündeter Hitze vertreiben und tödten soll und könne, nein, so der kalte Gift entzündet ist, so muß die Artzney von derselben Gleichheit seyn; aber sie muß von der Kälte, als vom angezündetem kaltem Grimme, zuvor erlediget und in Sanftmuth gesetzet werden alsdann stillet sie auch den Hunger der kalten Begierde in der Kranckheit des Cörpers.

37. Dann so man der entzündeten Kälte entzündete Hitze eingibt, so erschrickt die Kälte vor der Hitze. und fält in Ungemacht, als in Todes Eigenschaft; so wird die Hitze in dieser Todes Eigenschaft zu einem Gift-Leben, als ein Angst-Stachel, und trit das mercurialische Rad in Traurigkeit, als in Sucht oder in ein Dorren, da aller Freude vergessen wird.

38. Dann soll das Leben in seinem eigenem Rechte bestehen, so muß Hitze und Kälte in gleichem Wesen stehen, daß es mit einander concordire, und keine Feindschaft oder Abweichen in keinem sey, keines muß das andere übertreffen, sondern sie müssen in Einem Willen stehen.

39. Dann die entzündete Kälte begehret keiner Hitze, sondern nur Gleichheit, ieder Hunger begehret Gleichheit zu seiner Speise: so aber der Hunger zuhart in Kälte entzündet wäre, so gibt man ihme nicht wieder eine solche Cur, die also entzündet ist, sie soll zwar also hoch im Grade in der Kälte seyn, aber der Gewalt muß ihr von ehe genommen werden, also, daß sie nur sey als die Mutter, die sie erbieret, nicht nach der entzündeten Gift-Qual, sondern nach der Mutter Freude, also wird auch die Kranckheit, als der Gift in Angst, in eine solche Freude verwandelt werden.

40. Also nimt des Leben wieder seine erste Eigenschaft an sich. Nicht der rauhe Leib im Gegensatz gehöret zur Cura, sondern sein Oel, das muß mit seiner eigenen Liebe begütiget werden, verstehet mit einem sanften Wesen, das auch in dieselbe Eigenschaft gehöret: Dann die sieben Gestalten der Natur sind im Centro nur Eine, so muß man dasselbe Oel also weit im Rad führen,

führen, bis es in seine höchste Liebe-Begierde eingehet, alsdann ists recht zur Cur, dann es ist kein Ding so bös, es hat ein gutes in sich, und dasselbe Gute wiederstehet seiner Bosheit.

41. Also mags auch in derselben Kranckheit dem angezündeten Grimm im Cörper wiederstehen: dann so der kalte Gift im Cörper angezündet wird, so trit sein Gutes in Unmacht; und so es nicht mag wieder die Gleichheit seines Wesens zum Beystand erreichen, so bleibets in Unmacht, und verzehret sich auch alsdann der entzündete Grimm, und fält auch in Unmacht; so ist der natürliche Tod in beyden, und höret das webende Leben im Cörper auf; so es aber wieder die Gleichheit bekommt, so stärcket sichs wieder, so muß der entzündete Hunger der Kranckheit aufhören.

42. Imgleichen darf die Hitze keiner kalten Eigenschaft, sondern allein die Gleichheit, aber zuvor vom Grimme derselben Gleichheit entlediget, und in ihre selbst-höchste Freude und Güte eingeführet, also, daß dieselbe Gleichheit weder in Hitze noch Kälte qualificire, sondern in ihrer selbsteigenen Liebe-Begierde, als in ihrem besten Geschmack, so wirds auch die Hitze im Cörper in eine solche Begierde einführen. Alle Fäulen im Cöper kommen von der Kälte: wann der Schwfel zu sehr von der Hitze entzündet wird, so erstirbet der Kälte Recht und Eigenschaft, und trit ins Trauren.

43. Mercurius ist das bewegende Leben in allen Dingen, und seine Mutter ist Sulphur; so lieget nun das Leben und Tod im Sulphur, als im ringendem mercurialischem Rade. Im Sulphur ist Feuer, Licht und Finsterniß; die Impression giebet Finsterniß, Kälte und Härte, darzu grosse Angst; und von der Impression des Einziehens entstehet Mercurius, er ist der Stachel des Einziehens, als die Beweglichkeit oder Unruhe, und entstehet in der grossen Angst der Impression, da in der Impression Kälte, als ein finster, kalt Feuer, wegen der Härte entstehet, und im Stachel der Angst, als in der Unruhe, ein hitzig Feuer; so ist Mercurius das Rad des Bewegens, und eine Erweckung der Kälte und Hitze, und ist an diesem Ort nur eine peinliche Qual in Hitze und Kälte, als eine kalte und hitzige Gift-Angst, treibet als ein Rad, und ist doch die Ursach der Freuden und alles Lebens und Bewegens: soll er aber von der Angst erlöset, und in die Freude eingeführet werden, so muß er durch den Tod durchgeführet werden.

44. So ist nun iede Kranckheit und Wehthun eine Todes-Eigenschaft, dann Mercurius hat sich entweder in Hitze oder Kälte zu sehr entzündet und verbrant, dadurch das Wesen oder Fleisch, welches er in seiner Begierde, als in seiner Mutter im Sulphur, hat an sich gezogen, verbrant ist worden, dadurch die Irdigkeit entstehet, beydes im Wasser und Fleisch: Wie die Materia der Erden und der Steine, als die Grobheit derselben, anders nichts ist, als ein verbranter Sulphur und Wasser in des Mercurii Eigenschaft, da der Salniter im Schracke des Mercurialischen Rades, davon die mancherley Sältze entstehen, verbrant ist: davon kommt der Stanck und böse Geschmack.

45. Sonst, so der Mercurius darinnen im Oele des Sulphurs qualificirte, daß er durch den Tod der Impression von Hitze und Kälte möchte durchgeführet werden, so wäre die Erde wieder ein Paradeis, und grünete wieder die Freuden-Begierde durch die Angst der Impression der Kälte.

46. Das ists, daß GOtt die Erden verfluchet hat, dann dem mercurialischen Rade ward sein Gutes (als die Liebe-Begierde, welche in der ewigen Freyheit entstehet, und sich mit diesem mercurialischem Rade durch Kälte und Hitze offenbaret, und durchs Feuer ausgehet, und einen Schein des Lichts machet) entzogen, und der Fluch darein geführet, das ist ein Fliehen der Liebe-Begierde.

47. So stehet nun dieser Mercurius als ein Leben im Sulphur seiner Mutter, anietzo im Fluche, als in der Angst der Hitze und Kälte, und machet in seinem Schracke oder Salnitrischen Sude immerdar Saltz nach solcher Eigenschaft, wie er an iedem Orte und in iedem Cörper entzündet ist; dieselben Saltze sind nun der Geschmack in den sieben Eigenschaften.

48. Wird nun der Mercurius zu sehr in Kälte entzündet, so macht er im Salnitrischen Schrack in seiner Mutter, im Sulphur, ein kalt, harte, impressend Saltz, davon Melancoley, Finsterniß und Traurigkeit im Leben des Sulphurs entstehet; dann was für ein Saltz in iedem Dinge ist, ein solch Glantz des Feuers, und ein solch Lebensschein vom Feuer, ist auch darinnen.

49. Wird aber der Mercurius in übermäßiger Hitze entzündet, so verbrennet er der Kälte Wesen, und machet Wüten und Stechen, nach der Impression und nach des Stachels Eigenschaft, davon im Sulphur grosse Hitze entstehet: und so das Wasser vertrocknet und verzehret wird, so hat alsdann der Begierde Hunger

ger oder Stachel keine Speise, davon er mag seinen grimmigen Hunger stillen, da wůtet und reisset er im Saltze, als der Gift Eigenschaft ist, davon das Wehethun im Fleisch entstehet.

50. So er aber wieder mag die Gleichheit bekommen in der Eigenschaft, wie er im Centro seiner Mutter, als im Sulphur inne stehet, verstehet, wie sie ihn im Anfange hat geboren, als er in den zweyen Tincturen des Mannes und Weibes zum erstenmal zum natůrlichen Leben kam, verstehet im Kinde, da sich sein Leben angezůndet, so wird er von aller Angst erlôset, und trit wieder in die Gleichheit der Hitze und Kâlte: Und wiewol es ist, daß der Streit in manchem aus Mutterleibe mit kômmt, so ist er doch nach des Lebens Anfange erst entstanden. In des Lebens Anfang trit das Leben in seine hôchste Freude, dann die Thore der dreyen Principien werden in gleicher Concordantz geôffnet, aber der Streit gehet alsbalde an um die Uberwindung zwischen Finsterniß und Licht.

51. Also ist uns nun zu entsinnen, was doch dem Mercurio zu thun sey, so er sich in Hitze oder Kâlte entzůndet hâtte, dadurch er Kranckheit und Wehethun erwecket: Da wâre wol gut, daß man die rechte Cur hâtte, aber es will leider! sehr verdeckt bleiben, wegen des Fluchs der Erden, auch der Menschen Greuel und Sůnden halben, daß sie ihnen diese Gift im Mercurio mit ihrer viehischen Unordnung selber erwecken; iedoch ist dem armen Gefangenen die Erledigung nôthig; und da man nicht mag das hohe Universal haben, welches das Centrum angreiffet, und des Lebens Rad in seine erste Eigenschaft einfůhret, so muß man aus dem Mercurialischen Sude der Erden seine Frucht darzu nehmen; weil der Menschliche Leib auch ist irdisch worden, so muß man eine Gleichheit mit der andern concordiren, ein Saltz mit dem andern, als wie die Anzůndung im Saltze des Côrpers ist; in was fůr Eigenschaft der Schwefel entzůndet ist, in Hitze oder Kâlte, in Melancoley oder Sucht, ob der Schwefel im Côrper verbrant wâre, und in eine Fâule gerathen, oder aber noch frisch und im kalten oder hitzigen Feuer brennete, eben ein solches Kraut und Schwefel gehôret in die Cur, damit nicht die Hitze oder Kalte, von einer fremden Macht, welche in sie kommt, im Salniter, da das Saltz urstandet, erschrecke, und ein tôdtlich Saltz gebâre, und das Trauer-Haus mehr aufschliesse.

52. Aber in seiner wilden Art und Eigenschaft, wie es aus der

Erden Sude auswächset, ists nicht genung: Es vermag die Wurtzel des entzündeten Mercurii im Schwefel nicht zu überwältigen, sondern zündet sie sehrer in socher Qual und Eigenschaft an.

53. Was du wilt, daß dem Leibe wiederfahren soll, das muß von ehe deme wiederfahren, das den Leib curiren soll; fauler Kranckheit gehöret ein fauler Schwefel in die Cur, desgleichen kalten und hitzigen. In welchem Grad des Feuers oder der Kälte Mercurius entzündet ist, und in welcher Gestalt unter den sieben Eigenschaften der Natur, das ist, welches Saltz unter den sieben Glätzen entzündet ist, eben ein solches Saltz gehöret in die Cur.

54. Dann Kranckheit ist ein Hunger; dieser begehret nur seiner Gleichheit: Nun ist die Eigenschaft desselben Lebens, welches im Anfange seines Urstandes ist in Freuden gestanden, die Wurtzel; Und die Kranckheit ist ihr übermäßiges Anzünden, davon die Ordnung zertrennet wird; so begehret die Wurtzel in ihrem Hunger die Gleichheit die ihr durch die Anzündung entnommen worden; ietzt ist die Anzündung stärcker als die Wurtzel, so muß man der Anzündung ihren Hunger stillen, und ihr das eingeben was sie selber ist.

55. Aber wie uns GOtt mit seiner Liebe curirete, und zur Gesundheit der Seelen brachte, als wir dieselbe im vergiften Mercurio seines Zorns entzündet hatten, also im gleichen muß auch zuvoren diese Gleichheit curiret werden, und im Mercurialischen Rade umgeführet, und von der Hitze und Kälte entlediget, zwar nicht davon genommen (das mag nicht seyn, wäre auch nichts nütze,) aber in seine höchste Freude eingeführet werden. Alsdann wirds im Corpore, im Mercurio des Schwefels und Saltzes auch eine solche Eigenschaft machen, dann die Wurtzel des Lebens erquicket sich wiederum darinnen, und führet die erste Begierde wieder in die Höhe, so verschwindet der Hunger im Zufall der Anzündung.

56. So gehöret nun dem Medico zu wissen, wie er mit dem Medicamenten in der Gleichheit umgehe, daß er sie nicht auch erzürne, und in eine andere Eigenschaft einführe, dann sie sind eben in ihrer Eigenschaft als ein menschlich Leben; er muß sehen daß sie in ihrem Gradu bleiben, wie sie ursprünglich in ihrer Mutter geboren sind, dann kein Ding vermag höher zu kommen, als es im Centro seines Urstands nach der Verborgenheit ist.

57. Soll

57. Soll es aber höher kommen, so muß es eine andere Eigenschaft an sich nehmen, dann ists nicht in seinem Gradu, und hat nicht seine eigene Tugend, sondern eine fremde, welches zwar wol seyn kann, aber es hat sein Natur Recht verloren, darinnen seine Freude stehet, und kann in der Gleichheit seiner eigenen Natur nichts wirckliches ausrichten.

58. Darum ists nicht besser, als daß ein iedes Ding in seiner angebornen Tugend gelassen werde, nur daß man ihme seinen Grimm in seine eigene Freude verwandele, daß seine eigene Tugend nach dem guten Theil in die Höhe, als ins Regiment, eingeführet werde, so ists in der Gleichheit in allen Kranckheiten mächtig genung ohne alle andere Einmischung: Dann der Ursprung im Leben begehret keine Vielheit, sondern nur seine Gleichheit, daß es in seiner eigenen Kraft stehen, leben und brennen möge.

59. Die Kraft des Höchsten hat allen und ieden Dingen, nach ihrer Eigenschaft, eine fixe Vollkommenheit gegeben, dann es ist alles sehr gut gewesen, wie Moses saget; Gen. 1: 31. aber mit dem Fluch ist die Turba eingeführet worden, daß die Eigenschaften im Streit des Mercurii stehen; aber in ieder Eigenschaft, in iedem Kraut, oder was das seyn mag, das je aus dem Sude der vier Elementen wächset oder entstehet, ist auch ein Fixes verborgen, dann alle Ding, so in den vier Elementen sind, die sind urständlich aus dem ewigen (einigen) Element entsprungen, in welchem kein Streit ist, weder Hitze noch Kälte, sondern ein gleich Gewichte aller Eigenschaften in einem Liebe-Spiel, als es dann im Paradeis also ist; und dasselbe grünete im Anfange dieser Welt vor dem Fluche durch die Erde.

60. Also ists auch noch in allen Dingen verborgen, und mag doch durch Verstand und Kunst geöffnet werden, daß die erste Tugend die entzündete Bosheit überwindet. Ob wir Menschen wol nicht den vollen Gewalt haben in eigener Macht zu fahren, so geschichts doch aber in GOttes Zulassen, der seine Barmhertzigkeit wieder in uns eingewendet und das Paradeis und dessen Begriff im Menschen wieder eröffnet hat.

61. Hat uns GOtt Macht gegeben seine Kinder zu werden und über die Welt zu herrschen, warum nicht auch über den Fluch der Erden? es solls keiner für unmöglich halten, es gehöret nur ein Göttlicher Verstand und Erkentniß darzu: Welcher soll blühen in der Zeit der Lilien, und nicht in Babel, denen wir auch nichts geschrieben haben.

Das

Das 14. Capitel.

Vom Rade Sulphuris, Mercurii und Salis: Von der Gebärung Gutes und Böses, wie sich eines ins ander verwandelt; und wie eines im andern seine Eigenschaft offenbaret, und bleiben doch in der ersten Schöpfung im Wunder GOttes zu seiner Selbst-Offenbarung und Herrlichkeit stehen.

Ist eine offenbare Porte der obangedeuteten Beschreibung.

Summarien.

DEr Verstand muß in uns geboren werden. §. 1. Drey und Eins: Sal, Sulphur, Mercurius. 2. Alles was cörperlich ist, das ist dasselbe Wesen, 3. und vor der Zeit als eine Figur gewesen. 4. Die Putefaction ist das vornehmste, 5. wodurch alles in sein erstes Wesen eingehen muß. 6. Der ewige Wille hat die Lust gefasset und cörperlich gemacht, 7. in welchem die Natur ein Geist gewesen. 8. 9. Die 7 Eigenschaften der Natur, nebst dem äusseren Gemüth und Gestirn, nach dem Model des innern Geistlichen in der Weisheit GOttes. 10-13. Wie sich solche in Gut und Bös einführen. 14. Die 1. Gestalt ist die Impreßion des Mercurii; 15. die 2. ziehet die Begierde in ein Wesen, 16. und diese zwey gebären die 3te als die Angst, 17. so zwey Eigenschaften in sich hält: Finster und Licht. 18. Diese 3 Gestalten sind die Mutter zum Wesen. 19. Die 4. Gestalt ist Feuer. 20. Die Freyheit ist weder Finster noch Licht. 21. Sie stehet wol in der Finsterniß, aber die Finsterniß kanns nicht begreiffen. 22. Des Feuers Schärfe ist aus den 3 Ersten, die Verzehrlichkeit aus der Freyheit. 23. Die Freyheit ist des Lichts Ursache: 24. 25. wie das Feuer das Principium aller Leben; 26. jene aber, hat kein Wesen in sich, 27. da hingegen die Impreßion der strengen Begierde das erste Wesen machet, 28. wie der entzündete Blitz in seinem Aufgang ein Creutz machet? 29. Die 5. Gestalt ist Liebe-Begierde, 30. wo die Freude durch Leid offenbar wird, und die ersten Eigenschaften sich in die 5 Sinnen theilen. 31. Diese 5 Eigenschaften machen die 6. den Schall im Geist; und dieser die 7. als die Wonne. 31. 32. Dieses zusammen ist die Offenbarung der Gottheit, 33. da der Vater im Feuer; der Sohn im Licht; und der H. Geist in der Kraft verstanden wird, 34. nach der Liebe: GOtt; nach der Finsterniß: Zorn; und nach dem Feuer: ein verzehrend Feuer. 35. Es sind aber die 3 Principia Geistlich, wodurch GOtt in der Welt als ein Herr regieret. 36. Sulphur urständet aus Finsterniß, Feuer und Licht; 37 Mercurius ist das Rad der Beweglichkeit im Sulphur und theilet sich im Feuer in 2 Eigenschaften. 38. Im Feuer-Schrack entstehen mancherley Sältze, 39. auch impresset sich in des Feuers Ertödtung

tung ein Wasser. 40. Der Salniter ist aller Sältze Mutter und der Weisen Saturnus: im Guten, gut; im Bösen, bös. 41. Der gute Geruch und Geschmack ist aus dem Saltze. 42. Der Salniter theilet die Eigenschaften im Feuer-Schrack: gibt nach der Kälte: Wasser; nach der Grobheit: Erde, Sand, Steine, Fleisch, Rauch, Ruß; nach der Liebe-Begierde: lieblichen, geistlichen Geruch, Element, Tinctur. 43. Das Saltz hält den Leib zusammen und gibt das Wachsen. 44. Wie der H. Geist vom Feuer und Licht ausgehet: also gehet auch der Luft-Geist aus vom Salnitrischen Schrack im Feuer. 45. Das einige Element wickelt sich im Salnitrischen Feuer-Schrack in 4 Elementa aus. 46. Von der Begierde der Eigenschaften. 47. Eine iede Eigenschaft ist ein Hunger, welcher seinen Geist in die Elementa gibt. ibid. Ein ieder Leib stehet innerlich im Element: die hohen Geister aber, als Engel und Menschen haben das Element in ihnen beweglich, 48. und die 4 Elementa sind der Eigenschaften Leib, davon der Geist isset. 49. Des finstern Hungers Speise ist Erde, und ein ieder Hunger ist nach seiner Eigenschaft; 50. so auch die Begierde der Feinde der Liebe. 51. Der Feuer-Blitz ist der Natur Ende, da sich 2 Willen scheiden, 52. und alhie ist das Ziel der Gnaden-Wahl, 53. auch die Möglichkeit hinter sich und vor sich. 54. Aus dem Sterben im Feuer entstehet das Licht und der Freyheit Anzündung in eine Liebe-Begierde: im äussern aber das Sonnen-Licht und thierische Liebe. 55. Des Gestirns Wesen. 56. Das 2. Principium wird im Absterben des Feuers im Licht offenbar, 57. und hat auch die Eigenschaften der Begierde, vom 1. Principio aber eine Liebe-Begierde; 58. und derselbe Hunger ziehet die Göttliche Kraft in sich; im äussern das Oel, aus dem Sulphur. 59. Wie nun das Licht die innere: so machet die Sonne die äussere Transmutation. 60. Das wahre Leben isset vom Geistlichem Mercurio von der 6. Gestalt; der Geist von den 5 Sinnen; und der Leib vom Wesen Sulphuris und Saltzes. 61. Die 6 Gestalt der Natur ist das ausgesprochene geistliche Wort, darinnen das ewige Wort ist. 62. Die Creaturen, die aus Einem Principio alleine urständen, haben nur Ein Regiment: der Mensch aber zwey. 63. Alhie liegt unser Fall in Adam, darinn sich das Element von der Seelen geschieden, welche ietzo nur im Gefäße der Elementen lebet, 64. 65. und der Leib isset den Fluch, 66. welcher ein Eckel ist in allen Sältzen: daher die Wiederwertigkeit im Leibe. ibid. Wie dem zu rathen, und wie die Cur zu thun sey durch die 5. Essentz? 67-69. Die rohen Kräuter greiffen die Wurtzel nicht an, 70. sonderlich in Astralischen Kranckheiten. 71. Der Sünde Urstand. 72. Kein Leben kömmt zur Vollkommenheit, es ersterbe dann dem Grimm. 73. Anderst kunte dem Menschen nicht gerathen werden, als durch Christi Proceß. 74. 75. Alles was vor sich gehet, empfähet keinen Eckel: aber wol das in seine Selbheit eingehet, 76. daher der Streit im Wieder-Willen; 77. in welchem endlich die mächtigste Eigenschaft die andere darniederstösset. 78.

Ein ieder spricht: Zeige mir den Weg zur Offenbarung des Guten. Höre, liebe Vernunft, du must selber der Weg werden, der Verstand muß in dir geboren werden, anderst kann ich ihn dir nicht zeigen, du must dahin

gehen, da dir der Verstand in Handgriffen, damit ich nicht umgehe, geöffnet werde: ich schreibe alleine im Geiste des Schauens, wie die Gebärung zu Guten und Bösen sey, und eröffne den Brunn; das Wasser soll der schöpfen, den GOtt darzu verordnet hat, ich will alhie nur das Rad des Lebens, wie es in sich ist, beschreiben.

2. Wann ich nun sage vom Sulphure, Mercurio und Sale, so sage ich von einem einigen Dinge, es sey geistlich oder leiblich; alle beschaffene Dinge sind das einige Ding, aber die Eigenschaften in der Gebärung dieses einigen Dinges geben Unterscheide, dann wann ich gleich einen Menschen, oder Löwen, Bären, Wolf, Hasen oder ander Thier, sowol Wurtzel, Kraut, Holtz oder was es immer seyn möchte, nennete, so ist es doch dasselbe einige Ding.

3. Alles was Cörperlich ist, das ist dasselbe Wesen; die Kräuter und Bäume, sowol als die Lebhaften: aber ein iedes in seinem Unterscheide des ersten Anfangs, wie sich die Eigenschaft im Verbo Fiat in iedem Dinge imprimiret hat: Also ist auch dasselbe Geschlechte in seiner Fortpflantzung, und stehet alles im Samen und Wiedergebären; und ist gar kein Ding, es hat ein Fixes in sich, es sey verborgen oder offenbar, dann es soll alles zu GOttes Herrlichkeit stehen.

4. Was aus dem ewigen Fixen ist geurständet, als Engel und Menschen-Seelen, die bleiben in ihrem fixen Wesen stehen, unzerbrechlich: was aber in dem unfixen, als mit Bewegung der Zeit, geurständet ist, das gehet wieder in die erste Bewegung, daraus es seinen Urstand genommen hat, und ist ein Model seiner hiegehabten Bildniß, gleich einem Spiegel-Glast, als ein Bilde im Spiegel das unlebhaft ist, dann also ists von Ewigkeit gewesen vor den Zeiten der Welt, welches der Höchste hat in ein Bilde ins begreifliche, natürliche Leben in die Zeit eingeführet, zu schauen die grossen Wunder seiner Weisheit, in einem creatürlichem Wesen, wie vor Augen stehet.

5. Nun ist uns die einige Mutter zu betrachten, wie dieselbe in ihrer Eigenschaft sey, daraus die unzähliche Vielheit entstehet, und immerdar entstanden ist, wie sie Leben und Tod, Böses und Gutes erbieret, und wie alle Dinge mögen wiederum in ihr Erstes gebracht werden, als an den Ort, da es geurständet ist, zu welchem der Tod, als das Sterben, die gröste Geheimniß ist.

6. Dann

6. Dann kein Ding, das aus seiner ersten Ordnung, wie es die Mutter erboren hat, getreten ist, mag wieder zu rücke gehen, und mit der angenommenen Ordnung in seine Wurtzel eintreten, es ersterbe dann wieder mit seiner angenommenen Ordnung in seiner Mutter, alsdann ists wieder am Ende, und in dem Loco daraus es geschaffen ward; so stehets wieder im Verbo Fiat, als im Ziel seiner Ordnung im ausgesprochenem Worte; und mag wiederum in das eingehen, das es im Anfang war, ehe es cörperlich ward: Alda ists gut, dann es stehet wiederum in deme, daraus es ging.

7. So ist uns nun der Anfang aller Dinge zu betrachten, dann wir können nicht sagen, daß diese Welt sey aus Etwas gemacht worden, es ist nur blos eine Begierde aus der freyen Lust gewesen, das sich der Ungrund als das höchste Gut oder Wesen, als der ewige Wille, in der Lust schaue, als in einem Spiegel; so hat der ewige Wille die Lust gefasset, und in eine Begierde eingeführet, welche sich hat impresset, und figurlich und cörperlich gemacht, beydes zu einem Leibe und Geiste, nach derselben Impression Eigenschaft, wie sich die Impression hat in Gestaltniß eingeführet, dadurch die Möglichkeiten sind in der Impression als eine Natur entstanden.

8. Dieselbe Impression ist die einige Mutter des Mysterii Offenbarung, und heisset Natur und Wesen, dann sie offenbaret was im ewigen Willen ist von Ewigkeit je gewesen: so ist uns doch zu entsinnen, daß in der Ewigkeit sey eine Natur im ewigen Willen gewesen, als ein ewig Gemüthe im Willen; aber sie ist in dem Willen nur ein Geist gewesen, und ihr Wesen der Vermöglichkeit nicht offenbaret, als nur im Spiegel des Willens, welches ist die ewige Weisheit, darinnen alle Dinge dieser Welt sind in zweyen Centris erkant worden, als nach Feuer und Licht, und dann zum andern nach Finsterniß und Wesen, welches alles ist mit der Bewegung des ewigen Willens, durch die Begierde im Willen in ein offenbarlich Mysterium eingetreten, und sich in eine offenbarliche Möglichkeit eingeführet hat.

9. Das ist nun das ausgesprochene oder offenbarete Wesen aus der Ewigkeit in eine Zeit, und stehet in obgemeldten Gestalten; im Sulphure, Mercurio, und Sale, da zwar keine von der andern getrennet und abwesende ist, es ist ein einig Wesen, und figuriret sich in die Eigenschaften der Begierde nach der

Möglichkeit der Offenbarung: also zu verstehen, daß eine Eigenschaft ohne die andere nicht seyn könte, sie sind allesamt nur dieselbe einige Möglichkeit; so wollen wir ietzo nur von ihren Unterscheiden reden, wie sich dieselbe einige Möglichkeit in Gutes und Böses, als in stillen Friede und in stete Unruhe einführet.

10. Wir empfinden vornehmlichen sieben Eigenschaften in der Natur, damit diese einige Mutter alles wircket, das sind diese: Als erstlich die Begierde, die ist herbe, kalt, hart und finster. Zum andern Bitter, das ist der Stachel des herben, harten In-sich-Ziehens, der ist die Ursache aller Beweglichkeit und Lebens. Zum dritten Angst, wegen des Wütens in der Impresſion, da die eingepressete Härtigkeit wegen des Stachels in ein Zerbrechen, Angst und Wehthun kommt. Zum vierten Feuer, da sich der ewige Wille in dieser Angst-Begierde in einem ängstlichen, schielenden Blitz einführet, als in Stärcke und Verzehrlichkeit der Finsterniß, mit welchem die Härtigkeit wieder verzehret, und in einen cörperlichen, webenden Geist eingeführet wird. Zum fünften des freyen Willens Ausgehung aus der Finsterniß, und aus dem Feuer, und in sich selber Wohnen: Alda der freye Wille den Glantz an sich genommen hat, daß er leuchtet und scheinet als ein Licht aus dem Feuer; und die gewaltige Begierde des freyen Willens, welche er im Feuer geschärfet hat, indeme er im Feuer des Wesens der Finsterniß der ersten Gestalt ist abgestorben, und es verzehret ist, so zeucht er ihme ietzt in des Lichts Begierde das Wesen aus dem Feuer-Sterben, nach seinem Hunger in sich, das ist nun Wasser, und im Glantz ist es Tinctur von Feuer und Licht, als eine Liebe-Begierde, oder eine Schönheit der Farben: und alhie urständen alle Farben, wie wir in den andern Büchern, sonderlich im dreyfachen Leben des Menschen, gantz ausgeführet haben. Zum sechsten die Stimme und Klang, welches in der ersten Gestalt nur ein Pochen oder Getön von der Härte ist, und im Feuer demselben erstorben ist, und aber in der fünften Gestalt in der Liebe-Begierde, wieder aus dem Sterben des Feuers im Lichtes-Glantz in der Tinctur wieder in lieblicher Eigenschaft, als ein Hall eingefasset wird, darinnen die fünf Senſus, als Hören, Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken in der Tinctur des Lichts vom Feuer entstehen. Zum siebenten das Menſtruum

oder

oder der Same aller dieser Gestalten, welches die Begierde in ein greiflich Corpus oder Wesen impresset, darinnen alles lieget: Was die sechs Gestalte Geistlich sind, das ist die siebente im Wesen.

11. Das sind also die sieben Gestalten der Mutter aller Wesen, daraus alles erboren wird was in dieser Welt ist: Und über dieses hat der Höchste solche Eigenschaften, wie diese Mutter in ihren ringenden Gestalten ist (verstehet wie sie sich mit dem Ringen in Eigenschaften einführet) in ein Rad, nach dieser Mutter eingeführt und geschaffen, das ist gleichwie ein Gemüthe der Mutter, daraus sie immer schöpfet und wircket: Das sind die Sternen mit dem planetischen Rade, nach dem Model des ewigē Gestirns, welches nur ein Geist, und das ewige Gemüth in der Weisheit GOttes ist, als die ewige Natur, daraus die ewigen Geister sind in ein Geschöpfe gangen und eingetreten.

12. Uber dieses hat der Höchste dieses Rades Eigenschaft im Weben, als ein Leben in vier Amtmänner eingeführet, welche in der Mutter der Gebärerin das Regiment führen, daß sind die vier Elementa, welche das Rad des Gemüthes, als das Gestirne, Willen und Begierde gibt, daß also dieses gantze Wesen nur ein einig Ding ist, und aber also proportioniret, als ein Gemüth eines Menschen; wie er ist in Seele und Leib, also ist auch dieses einige Wesen: dann er ist aus diesem gantzem Wesen in ein Bilde nach der Ewigkeit und Zeit, (aus Ewigkeit nach der Seelen, und aus Zeit nach dem äussern Wesen) geschaffen worden, als ein Gleichniß und Bilde der Ewigkeit und Zeit, beydes nach dem ewigen Willen und Gemüth und nach demselben Wesen, sowol auch nach der Zeit Gemüthe und Wesen.

13. So ist uns ietzt dieses sulphurische Rad aller Wesen recht wol zu betrachten, wie sich die Eigenschaften in Gutes und Böses einführen, und auch aus Gutem und Bösem wieder ausführen.

14. Die Impresſion oder Begierde, als die erste Gestalt zur Natur, welche auch das Fiat heisset und ist, die fasset der Begierde Eigenschaft nach aller sieben Gestalten Eigenschaft in sich, und impresset sie, daß aus dem Nichts ein Wesen wird, nach den Eigenschaften der Willen. Nun ist ihre Selbst-Eigenschaft, indeme sie nur eine Begierde ist, und sich selber impresset, nur finster, und gibt Härtigkeit, als ein Pochen, welches eine Ursache des Tones oder des Halles ist, welcher im

Feuer, als in der vierten Eigenschaft noch härter wird, alda die Grobheit erstirbet, und in der fünften Gestalt, als in der Liebe Begierde, wieder gefasset wird, und in seiner Selbst-Eigenschaft wieder in der Liebe-Begierde ausgehet, und die sechste Gestalt als den Hall oder Ton aus dem Feuer und Wasser machet.

15. Nun entstehet dieser Ton oder Hall, welcher Mercurius heisset, in der ersten Gestalt, als in der Impreßion wegen des Willens und der Begierde In-sich-Ziehens, dann das Ziehen macht die Beweglichkeit, und den Stachel in der Härtigkeit, welches man unterscheidet, und die andere Gestalt heisset, ist aber ein Sohn der ersten, und in der ersten.

16. Dieselbe andere Gestalt oder Eigenschaft ist das Wüten, Stechen und Bitter-Wehethun, dann die erste ist herbe, und die ander ist das Ziehen, als die Begierde in ein Wesen; dasselbe Wesen ist des ersten Eigenschaft, und das Ziehen darinnen machet die andere Eigenschaft, als ein Bitter-Stechen, welches die Härte nicht leiden kann, dann sie will stille seyn, und impresset sich deswegen sehrer, den Stachel zu halten, dadurch doch der Stachel nur grösser wird, so will alsdann die Härte, aus der Herbe in sich, und der Stachel, als die Härte, über sich: dannenhero die erste Feindschaft und Wiederwille entstehet, dann die zwo Gestälte, welche doch nur Eine sind, machen sich zum Selbst-Feinde; und wäre doch auch kein Wesen, weder Leib noch Geist, auch keine Offenbarung der Ewigkeit des Ungrundes, so dieses nicht wäre.

17 So aber nun der bittere Stachel nicht über sich kann, und die Herbigkeit (Härtigkeit) ihn auch nicht halten und einschliessen kann, so gerathen sie in ein Drehen oder Durchbrechen, gleich einem Rade, welches in sich gehet, als ein schrecklich Wesen, da die zwo Eigenschaften nur für Eine erkant werden, und bleibet doch eine iede für sich selbst unverändert und gebären aus sich die dritte Eigenschaft zwischen diesen beyden, als die grosse Angst, aus welcher der Wille, verstehet der erste Wille zur Natur, begehret auszugehen, wieder in die Freyheit, als ins Nichts, als in die ewige Ruhe, dann also hat er sich ietzt alhier funden, und selber offenbaret, und ist doch kein Abtrennen oder Weichen.

18. Und diese Angst-Gestalt ist die Mutter des Sulphuris, dann der Stachel macht sie peinlich, und die Herbigkeit impresset sie, daß sie ist als eine sterbende Qual, und ist doch der wahre

Urstand zum Leben. Sie hat zwo Eigenschaften in sich, als nach der Impression oder Begierde ist sie finster und hart, und nach des Willens Begierde, welcher von der Angst will frey seyn, und wieder in die Freyheit eingehet, ist sie Geistlich und Lichte, und der Stachel zerbricht ihr gefaßt Wesen, das die herbe Begierde in ihr fasset, das ihr Wesen hart und spröde ist, und gantz schielicht als ein Blitz, und solches von der Finsterniß, und von der Begierde des Lichts, als zur Freyheit.

19. Nun sind diese drey Gestälte in Einem Wesen, gleich als ein wütender Geist, und die Begierde impresset diese Eigenschaften, daß nach ieder Eigenschaft Wesen wird, als nach der herben, finstern Begierde, als nach dem ersten Urstand, wird irdisch Wesen, aus welcher im Anfang der grossen Bewegniß ist Erde worden; und nach der bittern, wütenden Begierde wird das Treiben im Wesen, als ein Gift und impresset sich auch mit im Wesen, davon die Irdigkeit gantz eckel und bitter ist; und die dritte Gestalt, als die Angst, gibt eine schwefelische Eigenschaft darein, und kann doch alhier noch kein Wesen seyn, sondern es ist nur ein geistlich Wesen, und die Mutter zum Wesē.

20. Die vierte Gestalt in diesem Wesen ist das Feuer, das nimt seinen Urstand an einem Theil aus der finstern, harten Impression, als von der Härte und vom wütendem Stachel in der Angst, das ist kalt, finster Feuer, und das Wehe der grossen Kälte und am andern Theil nimts seinen Urstand im Willen-Geiste zur Natur, der aus dieser harten, finstern Kälte wieder in sich gehet, als in die Freyheit ausser der Natur der strengen Bewegniß, und zündet die Freyheit, als die ewige Lust zur Begierde der Natur mit seiner Schärfe, welche er in der Impression hat empfangen, an, davon sie beweglich und ein webender Schein ist.

21. Dann die Freyheit ist weder finster noch Licht: aber von der Bewegniß wird sie licht, dann ihre Lust fasset sich in die Begierde zum Lichte, daß sie im Lichte und Glantz offenbar werde, und mag doch auch anderst nicht geschehen, als durch Finsterniß, auf daß das Licht erkant und offenbar werde, und sich das ewige Gemüth selber finde und offenbare, dann ein Wille ist nur ein Ding und Wesen, aber durch die Vielheit wird seine Gestalt offenbaret, daß er unendlich und ein eitel Wunder ist; davon wir mit einer Kinder Zungen reden, nur als ein Funcke aus denselben grossen unendlichen Wundern.

22. So verstehet uns nun also: Die Freyheit ist und stehet

het in der Finsterniß, und gegen der finstern Begierde, nach des Lichtes Begierde, sie ergreiffet mit dem ewigen Willen die Finsterniß; und die Finsterniß greiffet nach dem Lichte der Freyheit, und kann es nicht erreichen, dann sie schleust sich mit der Begierde selber in sich zu, und macht sich in sich selber zur Finsterniß; und aus diesen beyden, als aus der finstern Impression, und aus des Lichts oder Freyheit Begierde gegen der Impression, wird in der Impression der schielende Blitz, als der Urstand des Feuers; dann die Freyheit erscheinet in der Impression, aber die Impression in der Angst ergreiffet sie in sich, so ists nur als ein Blitz: weil aber die Freyheit unfaßlich, und als ein Nichts, darzu ausser und vor der Impression ist, und keinen Grund hat, so kann sie die Impression nicht fassen oder halten, sondern sie ergiebet sich in die Freyheit, und die Freyheit verschlingt ihre finstere Eigenschaft und Wesen, und regieret mit der angenommenen Beweglichkeit in der Finsterniß, der Finsterniß unergriffen.

23. Also ist in dem Feuer eine Verzehrlichkeit; die Schärfe des Feuers ist aus der strengen Impression der Kälte und Bitterkeit, aus der Angst; und die Verzehrlichkeit ist aus der Freyheit, die aus dem Etwas wieder ein Nichts nach seiner Eigenschaft machet; und verstehet uns ja recht: die Freyheit will nicht ein Nichts seyn, dann darum führet sich die Lust der Freyheit in Natur und Wesen ein, daß sie will in Kraft, Wunder und Wesen offenbar seyn: Sie nimt also durch die Schärfe, in der kalten und finstern Impression, die Eigenschaften an sich, daß sie die Kraft der Freyheit mag offenbaren, dann sie verzehret im Feuer das finstere Wesen, und gehet aus dem Feuer mit den geistlichen Eigenschaften aus der Angst der Impression im Lichte aus, wie ihr sehet, daß das äussere Licht also aus dem Feuer ausscheinet, und hat nicht des Feuers Quaal und Pein in sich, sondern nur die Eigenschaft: Das Licht offenbaret die Eigenschaften der Finsterniß, und nur in sich selber, die Finsterniß bleibet in sich finster, und das Licht in sich lichte.

24. Die Freyheit (welche GOtt heisset) ist des Lichts Ursache, und die Impression der Begierde ist der Finsterniß und der peinlichen Qual Ursache. So verstehet nun in diesen zwey ewige Anfänge, als zwey Principia; eines in der Freyheit im Lichte, das ander in der Impression in der Pein und Qual der Finsterniß; ein iedes in sich selber wohnende.

25. Nun

25. Nun mercket wol derer Eröffnung Wesen und Willen, wie die Natur in sieben Eigenschaften eingeführet werde: Dann wir reden nicht vom Anfange, dann es ist in der Ewigkeit kein Anfang, sondern also ist die ewige Gebärung von Ewigkeit in Ewigkeit in sich selber; und dieselbe ewige Gebärung hat sich nach der Ewigkeit Eigenschaft, durch ihre Selbst-Begierde und Bewegniß, mit dieser sichtbaren Welt, als mit einer Gleichniß des ewigen Geistes, in ein solch Geschöpfe, gleich einem Fürbild des Ewigen, in eine Zeit eingeführet, darvon wir wollen hernach reden, und anzeigen was die Creatur sey: Als nemlich eine Gleichniß der ewigen Wirckung, und wie sie dasselbe Wircken auch zeitlich in sich habe.

26. So verstehet uns nun also vom Feuer: das Feuer ist das Principium aller Leben, es gibt der Finsterniß Essentz und Qual, sonst wäre keine Findlichkeit in der Finsterniß, auch kein Geist, sondern eitel Härtigkeit, und harter, scharfer, bitterer, rauher Stachel, als es dann in Warheit in der ewigen Finsterniß also ist: Aber so weit das hitzige Feuer mag erreichet werden, so stehet die finstere, stachlichte Eigenschaft im aufsteigenden begierigen Wesen, gleich einer schrecklichen Unsinnigkeit, auf daß erkant werde, was Weisheit und Thorheit sey, so gibt das Feuer auch dem Licht, als der Freyheit Begierde, Qual und Eigenschaften; Jedoch verstehet dieses.

27. Die Freyheit, als das Nichts, hat in sich selber kein Wesen, sondern die Impression der strengen Begierde macht das erste Wesen, das nimt der Willen-Geist der Freyheit, der sich durch die Natur der Begierde offenbaret, in sich, und führets durchs Feuer aus, da dann im Feuer die Grobheit, als die Rauhigkeit erstirbet; das verstehet also:

28. Wann der Blitz des Feuers die finstere Wesenheit erreichet, so ists ein grosser Schrack, davon das kalte Feuer erschrickt, und gleich wie erstirbet, unmächtig wird, und unter sich sincket. Und dieser Schrack geschicht in der Anzündung des Feuers im Wesen der Angst; der hat zwo Eigenschaften in sich, als eine gehet unter sich in die Todes-Eigenschaft, als eine Ertödtung des kalten Feuers, davon das Wasser, und nach der Grobheit die Erde entstanden ist, und der andere Theil gehet im Willen der Freyheit in der Luft, als ein Schrack der Freudenreich, über sich: so ist dasselbe Wesen im Schracke auch im Feuer getödtet, verstehet des kalten Feuers

Eigenschaft, und gibt auch einen Wasser-Quall, verstehet solche Eigenschaft.

29. Nun macht aber der Blitz, wann er sich von der Freyheit und vom kaltem Feuer entzündet, in seiner Aufgehung ein Creutz, mit Umfassung aller Eigenschaften, dann alhie urständet der Geist im Wesen, und der stehet also: ♁ Hast du alhie Verstand, so darfst du nicht mehr fragen, es ist Ewigkeit und Zeit: GOtt in Liebe und Zorn, darzu Himmel und Hölle. Das Unter-Theil also ◡ ist das erste Principium, und ist die ewige Natur im Zorn als das Reich der Finsterniß in sich selber wohnende, und das Ober-Theil (mit dieser [figure] Figur) ist der Salniter, das obere Creutz überm Circkel ist das Reich der Glorie, welches im Schracke der Freudenreich, in dem Willen der freyen Lust, in sich aus dem Feuer im Lichts-Glantze, in Kraft der Freyheit, ausgehet; und dasselbe Geist-Wasser, das im Schracke der Freudenreich mit aufgehet, ist der freyen Lust Leiblichkeit oder Wesenheit, in welchem der Glantz (Glast) vom Feuer und Lichte eine Tinctur machet, als ein Grünen und Wachsen, und eine Offenbarung der Farben vom Feuer und Lichte.

30. Diese Gestalt des Scheidens zwischen der lebendigen und todten Wesenheit ist die fünfte Gestalt, und heisset die Liebe-Begierde: ihr Urstand ist aus der Freyheit, welche sich im Feuer hat in eine Begierde eingeführet, als aus der Freyheit Lust in die schöne und feurische Aufsteigen der Freudenreich, als eine Flamme der Liebe, die impresset in ihrer Liebe-Begierde auch die Eigenschaften dessen, was sie im Willen des ewigen Gemüths, welches sich durch die Feuer-Schärfe wieder in sich ausführet, hat empfangen, als die ersten Eigenschaften, so in der ersten Impression entstehen, als von der Beweglichkeit und Rägung, und aus der Angst wird die Freudenreich.

31. Dann das ist Freude, daß der Wille zur Natur von der finstern Angst erlediget und frey ist, sonst wäre kein Wissen, was Freude wäre, so nicht eine peinliche Qual wäre; und

in seiner Liebe-Begierde empfähet er die ersten Eigenschaften in der ersten Impression, die theilen sich in dieser Begierde in fünf Gestalten, als vom Feuer-Blitz in Sehen: Denn das Wasser der Liebe krieget den Glantz der Tinctur, darinnen stehet das Sehen; und von der Härte, als vom Durchdringen des Stachels in der Härte, das Hören, daß im stillen Nichts, als in der Freyheit, ein Schall wird, welchen die Tinctur fasset, und im Wasser der Begierde ausführet; und vom Stachel des Wütens das Fühlen, daß eine Eigenschaft die andere fühlet, dann wann alle Eigenschaften nur Eine wären, so wäre kein Sehen, Hören, Fühlen, noch Verstand; und vom Inqualiren, daß eine Eigenschaft in der andern entstehet, aber mit anderer Eigenschaft, der Geschmack; und vom Geist des Ausgehens der Eigenschaften (indeme der Ausgang ieder Eigenschaft in die andere eingehet) der Geruch.

32. Diese fünf Eigenschaften machen nun in der Liebe-Begierde, als in der fünften Gestalt zusammen, die sechste, das ist der Ton der Stimme, als ein Offenbarung aller Gestälte in Geistes Eigenschaft, welche die feurische Licht-Begierde mit dem Geist-Wasser umschleust, als ein einig Wesen: das ist nun des feurischen Willens, welcher sich im Lichte ausführet, sein Wesen, darinnen er wircket, und machet die siebente Gestalt, als eine Wohne der sechse, aus welcher das Wesen und Regiment dieser sichtbaren Welt ist erboren, und in eine Form nach der ewigen Geburt Recht, eingeführet worden.

33. Merckets recht: Wir verstehen hiemit nicht einen Anfang der Gottheit, sondern die Offenbarung der Gottheit. Diese wird hierinnen in Dreyfaltigkeit erkant und offenbaret: Die Gottheit ist die ewige Freyheit ausser aller Natur, als der ewige Ungrund, aber sie führet sich selber also in Grund zu ihrer Selbst-Offenbarung, und zur ewigen Weisheit und Wunderthat ein.

34. Der ewige Vater wird im Feuer offenbaret, der Sohn im Licht des Feuers, und der H. Geist in der Kraft des Lebens und Bewegens aus dem Feuer im Licht der Freudenreich, als die ausgehende Kraft in der Liebe-Flamme; wir reden nur stückweis vom Gantzen nach creatürlicher Art.

35. Die Gottheit ist gantz überal alles in allem; aber nur nach dem Lichte der Liebe; und nach dem ausgehendem Geiste der Freudenreich heisset Er GOtt, und nach der finstern Impression heis-

heisset Er GOttes Zorn und die finstere Welt, und nach dem ewigen Geist-Feuer heisset er ein verzehrend Feuer. Wir geben euch nur das Wesen aller Wesen zu verstehen, dessen Ursprung in sich nur ein einig Wesen ist; aber mit seiner Selbst-Offenbarung in viel Wesen eingehet, als zu seiner Ehr und Herrlichkeit: und wollen euch nun anzeigen, was das creatürliche Leben und Regiment in diesem allwesenden Wesen sey.

36. So verstehet uns nun recht; Sulphur, Mercurius und Sal ist in der Ewigkeit alles Geist: als sich aber GOtt mit der ewigen Natur, darinnen seine Selbst-Offenbarung stehet, hat beweget, so hat Er aus dem geistlichem Wesen ein greifliches und offenbarliches geboren, und nach den ewigen Eigenschaften in ein Geschöpfe eingeführet, das stehet auch im Geist und Wesen nach der Ewigkeit Recht; so will ich nun von dem äusserem Reich reden, als von dem dritten Principio oder Anfange, dann in dieser Welt ist auch Licht und Finsterniß ineinander, wie in der Ewigkeit; GOtt hat diese Welt mit der Sonne (als mit einem Natur-Gott der äusseren Kräften) begabet, Er aber regieret darinnen als ein HErr: Das Aeussere ist nur sein zubereitetes Werck, das Er mit der Gleichheit regieret und machet, als wie der Meister mit dem Werckzeuge sein Werck machet.

37. Sulphur ist in der äussern Welt, als ein Mysterium des grossen GOttes seiner Offenbarung, die erste Mutter der Creaturen, dann sie urständet aus Finsterniß, Feuer und Licht; sie ist im ersten Theil nach der finstern Impression herbe, bitter und Angst, und am andern Theil gegen der Gottheit, als ein Gleichniß der Gottheit, ist sie Feuer, Licht und Wasser, das scheidet sich im Feuer in zwo Gestalten, als nach der Ertödtung in Wasser, und nach dem Leben in Oele, in welchem des wahre Leben aller Creaturen der äussern Welt stehet.

38. Mercurius ist das Rad der Beweglichkeit im Sulphur, er ist auf einem Theil nach der finstern Impression der Wüter, Stecher, und die grosse Unruhe, und scheidet sich im Feuer in seiner Mutter, als im Sulphur, auch in zwo Eigenschaften, als in zweyerley Wasser, dann in der Ertödtung des Feuers wird alles zum Wasser, als in ein lebendiges Freudenreiches nach dem Lichte, welches im Schwefel Silber giebet, als in der siebenten Eigenschaft der Natur, welche der Kraft-Leib ist, und im Feuer ist sein Wasser Queckfilber, und in der Herbigkeit, als in der Angst der Finsterniß, ists ein Ruß oder Rauch. Darum, so

man

man seinen äussern Wasser-Leib ins Feuer bringet, verstehet, den er im Sulphur von der wässerigen Eigenschaft annimt, so fleugt er als ein Rauch davon, dann im Feuer scheidet sich iede Eigenschaft wieder ins erste Wesen, daraus es urständlich ist kommen, da alle Dinge nur ein Geist waren: Und dann zum andern scheidet er sich nach dem Wasser der finstern Impression in eine Gift-Qual, so es doch für kein Wasser mag verstanden werden, sondern für ein leiblich Wesen des Geistes; dann wie des Geistes Eigenschaft ist, also ist auch sein Wasser, also wirds im Feuer- Schrack.

39. Im Feuer-Schrack vom Salniter entstehen mancherley Sältze und Kräfte: Dann alle Eigenschaften des Geistes sind in der grossen Bewegniß des Wesens aller Wesen leiblich worden, und in ein Sichtliches, Greifliches eingegangen.

40. Derselbe Schrack geschicht in des Feuers Anzündung, und impresset auch in der Ertödtung des Feuers aus des Wassers Urstand, ein Wasser nach des Schrackes Eigenschaft in sich, welches doch viel mehr Feuer als Wasser ist; aber sein tödtlich Wesen ist doch ein Wasser nach des Schrackes Eigenschaft, es ist der Begriff aller Eigenschaften; es führet in seinem Begriff, als im Feuer-Schrack, alle Eigenschaften in sich aus, und ergreiffet die Eigenschaften des Lichts in ihren Kräften, und auch die Eigenschaft der finstern Impression in ihren Kräften, und macht alles feurig, ein Theil nach der Kälte und ein Theil nach Hitze, meistentheils aber nach dem unendlichen Mercurio, welcher aller Wesen Leben ist, in Bösen und Guten, in Licht und Finsterniß.

41. Dieser Salniter ist aller Sältze Mutter; in wachsenden und lebhaften Dingen, in Kräutern und Bäumen, und allem Wesen. Alles was schmecket und reucht, da ist er die erste Wurtzel nach iedes Dinges Eigenschaft. In den Guten (welche in der Liebe-Begierde im Oele des Schwefels wachsen) ist er gut, kräftig und lieblich, und in dem Bösen, in des Schwefels Angst-Qual ist er bös, und in der Finsterniß ist er das ewige Schrecken und Zagen, und immer gerne im Schracke wollen über die Pforten im Feuer ausfliegen, davon der Wille aller Teufel, und aller Hoffart über die Demuth der Liebe-Begierde auszufliegen entstehet; und im Feuer ist auch seines Wesens Proba, wie man siehet wie er stösset, und sich im Blitze verzehret, als ein schneller Gedancke; dann sein Wesen urständet nicht in der Ewigkeit

Wesen, kanns auch nicht erben, sondern in der Entzündung des zeitlichen Feuers, aber im ewigen Geist wirds empfunden wegen des Aufsteigens der Freudenreich: Aber nach dem Wesen der Ertödtung, als nach dem Saltze des Wassers, bestehet er im Feuer, dann dieselbe Eigenschaft urständet aus der ersten Begierde, als im Wesen der ersten Impression, welche Eigenschaft die Weisen Saturnum nennen; darum ist das Saltz mancherley.

42. Alle Schärfe im Geschmacke ist Saltz, der gute Geschmack urständet aus dem Oelischen Saltz, sowol auch der Geruch, welcher der ausgehende Geist ist, in welchem die Tinctur als ein Glast der Farben erscheinet.

43. Also verstehet uns recht: Der Salniter im Feuer-Schrack ist die Theilung der Eigenschaften, da sich Tod und Leben scheidet, als das Leben, welches mit der Liebe-Begierde in ein Wesen und Regiment eingehet, und dann das Leben, welches in Todes-Schrack nach der Kälte Eigenschaft, in der Ertödtung des Schracks, unter sich sincket als eine Unmacht, welches Gewicht giebet, und nach der Subtilichkeit Wasser, und nach der Grobheit der Strengheit Erden, und nach dem Sulphur und Mercurio Sand und Steine, und nach der Subtilichkeit im Sulphur und Mercurio nach demselben Wasser auch Fleisch giebet, und nach der ängstlichen Finsterniß einen Rauch oder Ruß: Aber nach der Oelischen, als nach der Liebe-Begierde, ein süsses, geistliches Wesen, nach dem Geiste einen lieblichen Geruch, und nach dem Weben des Feuers und Lichts das Element, und vom Glast im Feuer-Schracke mit dem Anblicke des Lichts, die edle Tinctur, welche alle ölische Sältze tingiret, davon der liebliche Geschmack und Geruch entstehet.

44. Der salnitrische Schrack ist im Wesen der Sud, davon das Wachsen und Ausdringen entstehet, daß im Wesen ein Wachsen ist: Seine Impression, als das Saltz, ist die Erhaltung oder Zusammenziehung des Wesens, daß ein Ding im Cörper oder Begriff bestehet; es hält den Sulphur und Mercurium, sonst flöhen sie im Feuer-Schracke von einander.

45. Alle Dinge stehen im Sulphur, Mercurio und Sale: Im salnitrischen Feuer-Schracke theilet sich das Element in 4 Eigenschaften, als in Feuer, Luft, Wasser und Erde, welches in sich selber der keines ist, sondern nur ein Weben und Wallen, nicht als der Luft, sondern als ein Wallen des Willens im Leibe, eine

Ursach des Lebens im Wesen: Dann gleichwie der ewige Geist GOttes vom Vater, welcher ein Geist ist, vom Feuer und Lichte ausgehet, und ist das Weben und Leben der Ewigkeit; also auch gehet der Luft-Geist vom salnitrischen Schracke im Feuer, von der Angst im Sulphur, im treibenden mercurialischen Rade, aus allen Eigenschaften, als ein erhebend Weben immer aus: Er ist ein Sohn aller Eigenschaften, und auch das Leben derselben; das Feuer aller Gestälte gibt ihn, und nimt ihn auch wieder zu seinem Leben in sich, das Wasser ist sein Leib, darinnen er im Salniter das Sieden macht, und die Erde ist seine Kraft, darinnen er seine Stärcke und Feuer-Leben anzündet.

46. Es ist nur ein einig Element, und das wickelt sich im salnitrischen Feuer-Schracke in vier Theil aus, als mit der Entzündung gibts ein verzehrlich Feuer der Finsterniß und desselben Wesens, und im Schrack des Tödtens, der Kälte und der Finsterniß theilet sichs in zwey Wesen, als nach der Subtilheit in Wasser, und nach der Grobheit in Erde, und nach der Bewegniß des Schracks im Wallen in Luft, welche dem Element am ähnlichsten ist, aber doch nicht gantz im Wesen, dann das Element ist weder heiß noch kalt, auch nicht treibende, sondern wallende.

Von der Begirde der Eigenschaften.

47. Eine iede Eigenschaft behält ihre eigene Begierde, dann eine Eigenschaft ist anders nichts als ein Hunger, und der Hunger fasset sich selbsten in ein solch Wesen wie er ist, und im salnitrischen Sude gibt er einen solchen Geist in die vier Elementen: Dann im Element ist der Urstand des Sudes, aus welchem im Schrack vier Elementa ausgehen.

48. Ein ieder Leib stehet im inneren Weben im Element, und im Wachsen und Leben in vier Elementen, aber das wahre Leben deß Elements hat nicht eine iede Creatur, sondern nur die hohen Geister, als Engel und Seelen der Menschen, welche im ersten Principio stehen, in denen ist das Element beweglich: In dem Leben des dritten Principii stehets stille, und ist als eine Hand GOttes, da Er die vier Elementa, als einen Ausgang oder Werckzeug, inne fasset uñ führet, damit Er wircket uñ bauet.

49. Nun nimt iede Eigenschaft der Natur ihre Speise in ihrem Hunger aus den vier Elementen: Wie der Hunger ist, also nimt er auch eine Eigenschaft aus den Elementen, dann die vier Elementa sind der Leib der Eigenschaften, so isset ein ieder

Geist von seinem Leibe; Erstlich sind die sulphurischen Eigenschaften nach der ersten und andern Impression, als nach der finstern, herben und ängstlichen Impression, und dann nach der Liebe-Impression im Licht, als nach Bösen und Guten.

50. Der finstere Hunger begehret Wesen nach seiner Eigenschaft, als irdische Ding, alles was sich der Erden gleichet, und der bittere Hunger begehret bitter Stechen und Wehe, ein solch Wesen, gleich dem Gift-Quall, nimt er auch aus den Elementen an sich, und der Angst-Hunger begehret ängstlich Wesen, als der Angst im Schwefel; Item: die Melancoley, die Begierde zum Sterben, und zum Immer-Trauren; und der Feuer-Blitz nimt an sich Zorn, Aufsteigen der Hoffart, alles wollen zerbrechen, in und über alles wollen herrschen, alles zu verzehren, und allein zu seyn; und nimt die Bitterkeit, aus welcher der Blitz entstehet zum Neid und Haß, und die Herbigkeit zum Geitz, und das Feuer zum Zorn.

51. Alhie ist die wahre Begierde GOttes Zorns und aller Teufel, und alles dessen was wieder GOtt und die Liebe ist. Und ein solch Wesen zeucht dieser Hunger in sich, wie das an den Creaturen, so wol an den Kräutern, zu erkennen und zu forschen ist.

52. Nun ist der Feuer-Blitz der ersten Begierde, als der finstern Natur, Ende, und gehet im Feuer an das Sterben des ersten Hungers und Willens: Dann das Feuer verzehret alle Grobheit der ersten Gestalt und wirft sie in Tod; und alhie ist das Scheiden der zweyerley Willen, als einer der zurücke in des Todes Eigenschaft wieder eingehet, und ist ein Wille im Leben der finsteren Begierde: Als die Teufel dergleichen gethan haben, welche im Feuer-Blitz im salnitrischen Sud über Zeit und Ewigkeit herrschen wolten, aber vom Geist GOttes zurücke getrieben, und aus der Liebe-Begierde gantz als ein Eckel ausgespeyet worden; Also alhier auch geschicht der gottlosen Seelen des Menschen, darauf die Wahl folget.

53. Alhie ist das Ziel der Gnaden-Wahl, davon die Schrift saget: Daß GOtt die Seinen kennet; und alhie ergreift die ewige Lust der Freyheit GOttes den Willen-Geist, der im finstern Centro entstanden ist, und führet ihn durchs Sterben im Feuer ins Element.

54. Im Salnitrischen Schracke ist die Möglichkeit hinter sich und vor sich: Gehet der Wille der Begierde hinter sich, so ist er nach dieser Welt Reiche irdisch, und nach dem ewigen Welt

Welt-Reiche in GOttes Zorn der kann nicht GOtt schauen, er wende dann wieder um, und gehe ins Sterben im Feuer ein, und sterbe seiner Selbheit gantz ab, und gehe in der Gelassenheit des ewigen Willens, im salnitrischen Schrack, ins Element ein, als in die himmlische Wesenheit und Leiblichkeit, daß der Hunger vom reinem Element esse; so hat er auch ferner keine andere Begierde, dann er ist im Feuer dem strengen finstern Hunger, welcher bös ist, abgestorben.

55. Also entstehet aus dem Sterben im Feuer das Licht, dann alhie wird die Freyheit angezündet, daß sie auch ein Hunger wird, auch eine Begierde, das ist nun eine Liebe-Begierde, ein Liebe-Hunger: In der äussern Welt ist das Licht der Sonnen in den vier Elementen, und ist die thierische Liebe-Begierde, als nach dem sulphurischem Leibe und Wesen, davon die Vermischung und Multiplicatio entstehet, als das vegetabilische Leben; Und von dem Mercurio im Salniter, darinnen das sensibilische Leben, darein das Gestirne in den lebhaften die Vernunft aus den Eigenschaften des Salnitri giebet.

56. Dann das gantze Gestirne ist anders nichts als ein Salniter im Verbo Fiat, in der Bewegniß des Wesens aller Wesen im Feuer-Schrack, in den Eigenschaften der Salien ergriffen, darinnen alle Kräfte des Elements, als eine Ausgeburt, stehen: welche in den vier Elementen, als ein salnitrisch Saltz immer sieden, und ihre Eigenschaft, in ihrer Begierde in den vier Elementen, in Wesen der Cörper einführen, wie am Holtz, Kraut und Gras, und allen wachsenden Dingen zu sehen ist.

57. Also verstehet uns nun ferner vom andern Centro, welches im Sterben des Feuers im Licht offenbar wird, damit sich der Ungrund der Freyheit GOttes in Grund der Natur einführet, so wol mit der innern Welt im Himmelreich in der Ewigkeit, als mit dem äusseren Reich in der Zeit.

58. Dieses alles hat auch die Eigenschaften der Begierde, und nimt den Urstand vom ersten Principio, als vom ersten Centro, und ist kein recht Sterben im Feuer, es stirbet nur das finstere Wesen, der Willen-Geist gehet mit dem ewigen Willen zur Natur, aus dem Feuer-Sterben, im Licht wieder aus. Es ist nur eine Transmutation des Geistes, daß ein Hunger aus der Freyheit aufgehet, und derselbe Hunger ist eine Liebe-Begierde.

59. Nach der Seelen des Menschen zeucht er Wesen vom

Element GOttes, als im Göttlichem Salniter die Göttlichen Salia oder Kräfte, in sich; und nach der äussern Welt-Begierde zeucht er das Oleum aus dem Sulphur in sich, in welchem das äussere Leben brennet: Also auch in den Wachsenden, Metallischen, und was das seyn mag.

60. Die Sonne macht die äussere Transmutation, und das Göttliche Licht in der Seelischen die innere; alles nach dem ein Ding in seinem Gradu stehet, so erreichet der Hunger eine Eigenschaft: Denen in der Zeit von der Zeit, und denen in der Ewigkeit aus der Ewigkeit.

61. Der Hunger aus der Ewigkeit isset von der Ewigkeit, und der von der Zeit, isset von der Zeit. Das wahre Leben aller Creaturen isset vom geistlichem Mercurio, als von der sechsten Gestalt, da alle Sältze im Wesen sind; der Geist isset von den fünf Sensibus, dann das sind des Geistes Leiblichkeit, und der Leib, als das vegetabilische Leben, isset vom Wesen des Sulphuris und Saltzes, dann Christus saget auch also: Der Mensch lebet nicht allein vom Brot, sondern von einem ieglichem Wort, das aus dem Mund GOttes gehet. Matth. 4: 4.

62. So ist nun die sechste Gestalt der Natur, das ausgesprochene geistliche Wort; und das sprechende Wort darinnen, ist das ewige Wort; in der ersten Impression in der Finsterniß, ists das Wort GOttes Zorns, und in der äussern Welt, der giftige Mercurius, als eine Ursach alles Lebens und Regens, alles Tons und Halles: So isset nun ein iede Eigenschaft von ihrer Gleichheit in ihrem Gradu, als der Zeit Hunger von der Zeit, und der Ewigkeit Hunger von der Ewigkeit, beydes der Geist des Mercurii und der Geist des Sulphuris, da ihr doch nicht zween sind, sondern zwo Eigenschaften.

63. Alles was in einem Principio alleine urständet, als die Creaturen der äussern Welt, die haben nur Ein Regiment, aber zweyerley Neiglichkeiten vom Guten und Bösen: Was aber aus zweyen Principien urständet, als der Mensch, der hat auch zweyerley Essen und Regiment, als vom finstern Centro, und vom äussern Centro, erstirbet er aber seiner Selbheit, und führet seinen Hunger in GOttes Reich, so mag er vom Göttlichem Mercurio essen, als von den Göttlichen 5 Sinnen mit der Seele, und vom Element im Göttlichem Wesen; und ergreiffet doch der äussere Mensch in dieser Zeit nicht das Göttliche Wesen leiblich, sondern nur durch Imagination,

da der innere Leib durch den äusseren gehet, als die Sonne durchs Wasser scheinet, und das Wasser bleibet doch Wasser.

64. Dann alhie lieget unser Fall in Adam: Das Element durchdrang die 4 Elementa gäntzlich, und ward im Menschen gantz eines, aber im Fluch scheidet sich das Element von der Seelen.

65. Also lebet die arme Seele anietzo nur im Gefässe der vier Elementen, es sey dann, daß sie wieder ins Sterben des irdischen Willens, in die Göttliche Begierde, eingehe, und im Element ausgrüne.

66. Also ist auch der äussere Leib im Fluche, und isset von der verfluchten Erden Eigenschaft nur vom irdischen Salniter, da immer ein Hunger der irdischen Eigenschaften wieder den andern gehet, dann der Fluch ist ein Eckel in allen Sältzen; und daher kommts, daß eine stete Wiederwärtigkeit im äusseren Leibe entstehet, dann ein Hunger der Eigenschaften empfähet vom andern den Eckel: soll nun dem Leibe gerathen werden, daß er des Eckels los werde, so muß er die Gleichheit des Eckels (welche im Leibe als ein Sud ist entstanden) nehmen, und ins Sterben des Feuers einführen, und in der Liebe-Begierde vom Fluche der Eitelkeit ausführen.

67. Das gehet nun anders nicht zu, als wie das wahre Leben der finstern Eitelkeit abstirbet. Des äussern Lebens-Eckel entstehet aus einer Eigenschaft des Saltzes, das dem Oele des Lebens zu wieder ist, also entzündet sich der Eckel alsobald in den vier Elementen, und hebet im Salniter als ein fremd Leben an zu sieden.

68. Dieses fremde Leben verdunckelt und zerbricht endlich das erste wahre Leben, so ihme nicht Wiederstand geschicht; deme mag nicht besser gerathen werden, als mit der Gleichheit des eingeführten Eckels, den das Leben hat an sich genommen.

69. So muß man der Cur das thun, das man dem Leben thun solte, daß es des Eckels los werde. Die Cur muß von selben Eckel, den sie von den vier Elementen, auch von einer solchen falschen Einführung, in sich hat genommen, entlediget werden, sie muß ins Sterben der vier Elementen eingeführet werden, und ihr Geist muß auch in der fünften Gestalt mit Veneris Begierde, als mit einem lieblichen Wesen tingiret werden, daß der geistliche Mercurius in Jovis Eigenschaft aufgehe. Verstehe, in allen vier Elementen muß die Cur ihrer Kranckheit von ehe

absterben, sie muß in die Fäule aller vier Elementen eingeführet werden: Im Feuer stirbet sie ab der Irdigkeit, und in der Wassers-Fäule des Wassers Irdigkeit und in der Luft-Fäule des Luft-Eckels und Irdigkeit; Alsdann führe mans in Venerem ein, und von Venere in Jovem, so wird die Sonne in der Liebe-Begierde aufgehen, so mag mit diesem dem Eckel im Leibe wiederstanden werden.

70. Alle andere Curen, so rohe und unwiedergeboren eingegeben werden, als da man Kälte nimt, der Hitze damit zuwiederstehen, desgleichen der Kälte mit der Hitze, sind nur ein wiederwärtiger Feuer-Schrack, da ja das entzündete Feuer aufhöret zu qualificiren, aber der Schrack trit in die Todes-Angst, und die Wurtzel des Eckels wird ein giftiger Mercurius; es sey dann, daß die Hitze und Kälte zuvor mit Venere und Jove temperiret werden; So ists ja eine Stillung des Eckels im salnitrischen Sude. Aber die Wurtzel des Eckels bleibet stehen, es sey dann daß das Leben starck sey, und seine Begierde mächtig aus dem Eckel ausführe, welches dem Medico wol zu mercken ist, daß die rohen Kräuter nicht die Wurtzel angreiffen, da der Eckel im Centro, in des Lebens Gestalt Eigenschaft, entstanden ist: sie greiffen nur die vier Elementa an, und stillen etwas, aber der Eckel bleibet in der Wurtzel, als eine verborgene Kranckheit, stehen.

71. Also auch mit den Astris zu verstehen ist, welche im äusserem Leibe ihren Sud, als einen eigenen Leib, in den vier Elementen haben; so die Cur mag vom Eckel der vier Elementen erlöset werden, so fält auch das Gestirne in das Gute, und führet seine Begierde darein, so wird der Leib auch vom Eckel des Gestirnes erlöset, dann die Schrift saget: Es sehnet sich alle Creatur neben uns, von der Eitelkeit los zu werden. Rom. 8:19-22. So ist der Fluch der Erden, darein das Gestirne seine Begierde einwirft, die Eitelkeit; so das nun ein rein Leben in sich schmecket, so erfreuet sichs auch darinnen, und stosset den Eckel in sich aus.

72. Aller Eckel des Oelischen Lebens, entstehet von dem innerem Mercurio im innerem Sulphur: dann auch die Sünde urständet daher, daß der giftige Mercurius (welcher die Ursache des Lebens ist) sich im Feuer-Blitz, im Urstand des Salnitri, im Zurückwenden wieder in die Selbheit einführet, dann alda ist der Urstand des Gift-Lebens.

73. Ein iedes Leben, das ohne Mackel seyn will, das muß im Willen-Geist zur Natur im Feuer, des Eckels der ersten Impres-

pression des Grimmes absterben, und muß im Willen-Geist zur Natur, als ein gelassener Wille sich lassen durchs Sterben im Licht der Liebe ausführen: es sey himmlisch oder irdisch, so muß es den Proceß halten, oder kommt nicht zur höchsten Vollkommenheit in seinem Gradu.

74. Dann daß dem Menschen nicht könte gerathen werden, das Liebe-Centrum der Liebe-Begierde, ginge dann wieder in die Menschheit ein, und führete das eigene Leben, als die menschliche Selbheit, durchs Sterben in sich aus, das ist ein gerecht Fürbilde, daß alles was da will vom Eckel frey werden, als vom Fluch, das muß den vier Elementen im Eckel absterben, und seinen Grad durchs Sterben des Feuers im Lichte ausführen: Also ist auch in der Erden der salnitrische Sud, da Metalla und gute Kräuter und Bäume auswachsen; eine iede Eigenschaft ist begierig nach der Gleichheit; und so sie die Gleichheit im Sulphur und Mercurio mag in der Liebe erreichen, so führet sie sich höher aus, als sie in ihrem Gradu ist, gleichwie sich die ewige Freyheit mit ihrer Lust, durch die ewige Natur, durchs Feuer in Begierde einführet, und damit viel höher, als in Kraft und Majestät ausführet.

75. Also ist allen Dingen nachzusinnen, dann alle Dinge urständen aus einem einigen Wesen, dasselbe ist ein Mysterium aller Wesen, und eine Offenbarung des Ungrundes im Grund.

76. Alle Dinge werden aus dem Mysterio Magno geboren, und gehet je ein Grad aus dem andern, und was nun vor sich gehet in seinem Gradu, das empfähet keinen Eckel, es sey in Wachsenden oder Lebhaften: was aber in sich, in seine Selbheit, eingehet, als eine eigene Lust, das empfähet im Durchgehen der Graduum einen Eckel, dann eine iede Gestalt der Natur aus dem Mysterio, nimt seine Eigenschaft in seinen Hunger, und darinnen wird sie nicht gequälet, dañ es ist ihre Eigenschaft.

77. So aber der Wille zurück in die Geburt der andern Eigenschaften eingehet, so empfähet er die Lust, und die Lust macht einen Hunger, und der Hunger nimt das fremde Wesen in sich; Jetzt ist der Eckel und die Turba geboren, dann derselbe Wille ist wieder den Lauff der Natur in ein fremd Wesen eingegangen, das nicht seiner Eigenschaft ist: dasselbe fremde Wesen herrschet nun in dem fremden Willen, und überwindet den Willen, iezt muß es der Wille ausspeyen, oder wird vom fremden Wesen selber ausgespeyet.

 78. So

78. So es dann nicht seyn mag, so hebet sich Zorn und Widerwillen an: dann die Eigenschaften lauffen zu ihrem Centro der ersten Impression, und suchen die Feuers-Stärcke und Macht, davon im Cörper die Kälte und Hitze entstehet, und stehen in einander als Feinde, davon die erste Mutter in ihrer grimmigsten Bosheit, nach der strengen Impression erwecket wird, alsdann gehet der Streit der Überwindung an, und welche Eigenschaft die Macht behält, die stosset die andere in Todes-Eigenschaft, als in die Verzehrlichkeit, ins Haus des Elendes.

Das 15. Capitel.

Von dem Willen des grossen Mysterii in Gutem und Bösem: wovon ein guter und böser Wille urstände, und wie sich einer in andern einführe.

Summarien.

In Einem Willen ist kein Streit, §. 1. und das ist der wahre Weg der Ewigkeit. 2. Wo er aber in eine andere Lust gehet: entstehet Eckel. 3. In den 4 Elementen ist Streit; daher eine Creatur im äusserlichem Regiment stehende, auch voll Streit ist. 4. 5. Soll die Creatur dessen los werden: muß sie der Begierde der 4 Elementen absterben. 6. Aller Eigen-Wille ist GOttes Feind. 7. Daher der Mensch sich selbst zu beschauen hat, 8. ob er allein GOttes begehre? 9. Dann daher urständet die Gnaden-Wahl. 10. Im streitigem Regiment kann die Creatur nichts Gutes thun; dann auch die Lügen aus der Selbheit urständet, 11. wie alle Sünde. 12. zwischen dem gelassenem und eigenem Willen ist immer Streit, 13. worinn derselbe bestehet? 14. was die wahre Gelassenheit ist? 15. Der irdische Mensch ist ein Eckel vor GOttes Heiligkeit, 16. daher ohne Sterben der Eigenheit GOttes Reich nicht zu schauen ist. 17. Er soll nur ein Werckzeug des innern seyn; 18. der innere soll herrschen. 19. Der gelassene Wille hat alhie in dieser Hütte keine Ruhe, sondern stets den Versucher um sich; aber auch die H. Engel. 20. Liebe und Zorn begehren des Menschen. 21. Der eigene Wille ergreift in GOtt nichts, denn er ist ausser GOtt; 22. sein Begriff ist nur Buchstäbisch. 23. Der aber von innen aus GOtt geboren ist, der fähret im Grund und Ungrund. 24. Der eigene Wille ist nur eine Buchstabische Stimme, dergleichen Doctor Babel ist. 25. 26. Der durch Christi Geist lehret, ist ein rechter Hirt: 27. was aber in Christi Fußstapfen nicht trit, ist nur äusserlich. 28. Es muß der Eigenheit abgestorben seyn. 29. Dann Heucheley ist kein wahrer Glaube, 30. sondern der wahre Christliche Glaube ist eine immerwehrende Begierde Gutes zu wircken. 31. Diese Begierde wächset in GOtt aus. 32. Daher ist ein Christ ein steter Ritter. 33. Mit Heuche-

sey wird Christus nur gespottet. 34. Ein Christ treibet sich selbst zum Guten. 35. Darum hilft kein Wissen, sondern wiedergeboren werden. 36. Eines wahren Christen Leben und Ubung. 37. Eines Christen Demuth. 38. Er hat um nichts zu zancken; 39. ist der einfältigste. 40. Eigenheit hingegen ist des Teufels Bild; 41. denn wir sind allzumal nur Diener, nicht Herren; 42. und nichts ist eigen, sondern alles gehöret GOtt zu. 43. Darum ist ein wahrer Christ nicht sein eigen, 44. und ist ein Christ im Geiste. 45. Ankündigung des Gerichts GOttes. 46. Der Herr wird seine Schafe weiden, 47. und die falsche Lust bald geurtheilet werden. 48. Der eigene Wille formiret sich selbst: der Gelassene das Ewige. 49. GOtt ist Einig, und will nur Einen. 50. Was der Hunger oder Begierde sey? 51. Was der Natur Ende erreichet, ist in Ruhe und wircket nur in Einer Begierde. 52.

EIne iede Eigenschaft nimt ihren Urstand von der ersten, als von der Impression oder Begierde zur Natur, als aus dem Mysterio Magno, und führet sich als ein Leben aus sich, gleich wie die Luft aus dem Feuer ausgehet: und alles was in einem Willen vor sich gehet, das ist unhaltlich, dann es gibt sich keiner Eigenschaft ein; es wohnet vom ersten Urstande an nur in sich, und gehet in einem Willen aus.

2. Und das ist der wahre Weg der Ewigkeit darinnen keine Zerbrechlichkeit ist, so ein Ding in seiner selbst-eigenen Eigenschaft bleibet, dann das grosse Mysterium ist von Ewigkeit: So nun die Gestalt desselben aus sich gehet, und sich aus sich offenbaret, so stehet dieselbe Gestalt mit der Wurtzel im Mysterio der Ewigkeit.

3. So sich aber die Gestalt aus sich in eine andere Lust einführet, daß zwo Eigenschaften in einer wohnen sollen, so entstehet daraus der Wiederwille und Eckel, dann von Ewigkeit ist im Weben nur das Element gewesen, und die freye Lust der Ewigkeit, welche mit ihrem Weben vom grossen Mysterio der Ewigkeit ist ausgangen als ein Geist, welcher Geist GOttes ist.

4. Als sich aber das grosse Mysterium einmal beweget, und die freye Lust in Begierde des Wesens eingeführet, so ist in der Begierde der Streit angegangen, dann da sind in der Begierde aus dem Element, welches nur Einen Willen führet, vier Elementa entstanden, als viererley Begierde und Willen, welche in einem einigen Leibe regieren; da ist nun Wiederwärtigkeit und Streit, als Hitze wieder Kälte, Feuer wieder Wasser, Luft wieder Erde; ein iedes ist des andern Tod und Zerbrechen.

5. Also daß die Creatur so in diesem Regiment stehet, nichts als ein Immer-Sterben und ein Streit ist, sie ist eine Feindschaft

schaft in sich selber; und mag ihr nicht gerathen werden, sie gehe dann wieder in Einen Willen ein; welches auch nicht geschehen kann, die Viele der Willen zerbrechen dann, und sterben der Begierde, daraus die vier Elementa entstehen, gäntzlich ab: also daß der Wille wieder das werde, als er von Ewigkeit gewesen ist.

6. Darinnen wir Menschen erkennen, was wir im Regiment der vier Elementen sind, anders nichts als ein Streit und Wiederwille, ein Selbst-Feinden, eine Begierde des Eckels, eine Lust des Todes, dann die Lust, so aus der Begierde entstehet, muß sterben; soll der Wille (der aus dem grossen Mysterio von Ewigkeit ausgegangen, welchen der Geist GOttes ins Menschen Bilde, als in die Gleichniß GOttes einblies) vom Eckel und Wiederwillen frey werden, so muß die Begierde der vier Elementen sterben, und der Wille wieder ins einige Element eingehen: Er muß wieder der Ewigkeit Recht annehmen, und in einem Element wallen und ausgehen, in massen ihn dann GOtt auch also geschaffen hatte, welchem er sich selber entgegen gesetzt, und ins Regiment der vier Elementen eingeführet, in welchem er ihme den Tod angeerbet, so wol den Streit in des Lebens Gestalten, davon ihm Kranckheit, Eckel und Wiederwillen entstehet: dann alles was in GOttes Willen lebet, das ist entweder nicht in der eigenen Begierde geurständet, oder obs darinnen geurständet ist, so ists der eigenen Begierde wieder abgestorben.

7. Aller Wille der in seine Selbheit eingehet, und den Grund seines Lebens Gestaltniß suchet, der bricht sich vom grossem Mysterio ab, und trit in ein Eigenes, er will ein eigen Regiment seyn, so ists alsdann dem erstem Mysterio zuwieder, dann dasselbe ist alleine alles, und dis Kind wird für bös erkant, dann es strebet in Ungehorsam wieder seine eigene Mutter, die es erboren hat: so aber das Kind seinen Willen und Begierde wieder in das einführet, daraus es erboren und geurständet ist, so ists mit demselben gantz eins, und mag von nichts turbiret werden, dann es gehet in Nichts ein, als nur in das Wesen daraus es ist ausgegangen.

8. Also verstehe, Mensch, was dir zu thun ist; beschaue dich in dir selber was du bist, ob du in der Gelassenheit deiner Mutter (daraus du im Anfange bist erboren und geschaffen worden) stehest, ob du mit demselben Willen geeiniget bist: wo nicht,
so

so wisse, daß du ein abtrünnig ungehorsam Kind bist, und dich selber zum Feinde gemacht hast, indeme du bist in eigene Begierde und Willen eingangen, und hast dich zum Eigenthum gemacht, also kanst du auch nicht in der ersten Mutter wohnen, sondern in dir selber: dann dein Wille ist in die Selbheit eingegangen; und alles was dich kräncket und ängstet, das ist deine Selbheit, du machest dich zum Selbst-Feinde, und führest dich ins Selbst-Sterben ein.

9. Wilt du nun aus dem Selbs-Sterben wieder ausgehen, so must du deine eigene Begierde, welche sich in fremde Wesen einführet, gantz verlassen, und in der Selbheit und eigenen Begierde werden als ein Nichts, auf daß du nicht mehr dir selber wilst noch begehrest, du must deine Begierde wieder gäntzlich mit der Gelassenheit in den Ewigen, als in GOttes Willen, einführen, aufdaß derselbe Wille dein Wille und Begehren sey; ausser diesem ist eitel Noth und Tod, ein Immer-Sterben und Verderben.

10. Dann daher urständet die Gnaden-Wahl, indeme der menschliche Wille, welcher aus der Einigkeit der Ewigkeit ist in ein Eigenes, als eigene Lust und Begierde, eingegangen: So sich der wieder von der Selbheit abbricht, und ins eigenen Willens Sterben eingehet, und seine Begierde alleine wieder in die erste Mutter einführet, so erwehlet ihn die erste Mutter wieder zum Kinde, und machet ihm mit dem einigen Willen der Ewigkeit einig; der aber in der Selbheit bleibet, der bleibet im ewigem Sterben, als in einer ewigen Selbst-Feindschaft, und das wird auch alleine Sünde genant, darum daß es eine Feindschaft wieder GOtt ist, indeme die Creatur will ihr eigen Regiment seyn.

11. Also kann sie in ihrer Selbheit, als in einem streitigem Regiment nichts Gutes wollen noch thun: und wie sie ihr selber nichts, als nur das Sterben und den Tod, anthut, erwecket und qualificirende macht, also kann sie auch ihren Mit-Gliedern anders nichts thun: dann daher urständet auch die Lügen, daß die Creatur die Einigkeit GOttes mit dem Willen verläugnet, und ihre Selbheit an die Stelle setzet, daß sie aus der Einigkeit ausgehet in die Begierde und eigene Lust; erkente sie, daß alles Wesen der Mutter sey, die sie geboren hat, und hielte nicht das Wesen der Mutter, für ihr Eigenthum, sondern für gemeine, so entstünde nicht der Geitz, Neid, Streit

und Wiederwille, aus welchem der Zorn, als das Feuer der Zerbrechung entstehet.

12. Alle Sünden entstehen aus der Selbheit, dann die Selbheit schwinget sich mit der Begierde in ihr Eigenes, sie machet sich zum Geitz und Neid, sie zeucht in ihre Selbst-Begierde fremdes Wesen an sich, und machet des fremden Wesens Besitzer auch zum Feinde gegen sich, also daß Sünde mit Sünde, Eckel mit Eckel gewircket wird, und alles in- und untereinander läuffet, als eitel Greuel vor der ewigen Mutter.

13. Also ist uns in gleichen zu sinnen von dem wiedergebornen Willen, der aus seiner Ichheit oder Selbheit wieder in die Gelassenheit eingehet, der wird der Selbheit auch zum Feind und zum Eckel gleich wie die Kranckheit ein Feind der Gesundheit, und herwieder die Gesundheit ein Feind der Kranckheit ist, also ist der gelassene Wille und auch der eigene Wille eine stete Feindschaft, ein immerwährender Krieg und Streit.

14. Der eigene Wille suchet nur was zu seiner Selbheit dienet: und der gelassene Wille sorget ihme nichts, sondern führet seine Begierde nur einig allein in seine ewige Mutter, daß er mit ihr einig sey, er will nichts seyn, aufdaß die Mutter in ihme alleine alles sey; der eigene Wille saget zum gelassenem Willen: Du bist närrisch, daß du dich dem Tod ergiebest, und möchtest wol herrlich in mir leben; aber der gelassene Wille spricht: Du bist mein Eckel, Pein und Wiederwille, und führest mich aus der Ewigkeit in eine Zeit nur in Jammer und Elend ein, du kränckest mich eine Zeit, alsdann gibst du meinen Leib der Erden, und die Seele der Höllen.

15. Die rechte wahre Gelassenheit ist das Sterben des Eckels wieder GOtt: wer seine Selbheit gäntzlich verlässet, und sich mit Gemüthe und Begierde, Sinnen und Willen in GOttes Erbarmen eingibt, in das Sterben JEsu Christi, der ist der irdischen Welt mit dem Willen abgestorben, und ist ein zweyfacher Mensch, da der Eckel nur in sich selber auch zum Sterben würcket; aber der gelassene Wille lebet in Christi Tod, und stehet immerdar in Christi Auferstehung in GOtt auf; und ob die eigene Begierde sündiget, welche ja nicht anderst thun kann, als sündigen, so lebet doch der gelassene Wille nicht in der Sünde: dann er ist der Sünden-Begierde abgestorben, und lebet durch Christum in GOtt, im Lande der Lebendigen,

gen, aber die Selbheit lebet im Lande des Todes, als im Immer-Sterben, in der Immer-Feindschaft wieder GOtt.

16. Der irdische Mensch ist im Fluche GOttes, und ein Eckel vor GOttes Heiligkeit, der kann anders nichts suchen als seine Selbheit, dann er ist im Grimm GOttes; und ob er etwas Gutes thut, das thut er nicht aus seinem Selbst-Willen, sondern der in GOtt gelassene Wille zwinget ihn, daß er thun muß, was er selber nicht gern will: und so ers nun thut, so thut ers nur als ein Werck-Zeug des gelassenen Willens, nicht aus seiner Begierde, sondern aus GOttes Willen, welcher den gelassenen Willen in seiner Begierde als einen Werckzeug führet.

17. Darum wer nun GOttes Reich schauen will, und dahin gelangen, der muß seine Seele aus der Selbheit, aus der irdischen Begierde, ausführen, gleich wie der Artzt die Cur der Kranckheit aus der peinlichen Begierde ausführet, und in eine Liebe-Begierde einführet; so führet alsdann die Cur die Kranckheit im Leibe auch aus der peinlichen Begierde aus, und in eine Liebe-Begierde ein, die Kranckheit wird der Artzney Knecht, also auch imgleichen wird der irdische böse Wille, so der Seelen Wille curiret wird, des gelassenen Willens Knecht.

18. Der elementische und syderische Mensch soll nur der Werckzeug seyn, damit der Seelen-Mensch im gelassenem Willen arbeitet, dann darzu hat ihn auch GOtt geschaffen: aber die Seele hat ihn in Adam zum Herrn gemacht und eingesetzt, und ist in sein Gefängniß eingangen, und ihren Willen darein gegeben; so sie aber für GOttes Kind soll erkant werden, so muß sie deme wieder absterben, und in GOttes Willen in Christi Tod in der irdischen Selbheit und Begierde gantz ersterben, und in GOttes Willen gantz neu erboren werden, und dem irdischen Willen in der Selbheit den Gewalt nehmen, über ihn herrschen und ihn im Zwang führen, als ein Meister seinen Werckzeug, so verleurt alsdann die Selbheit den Gewalt, und gehet auf die Lust der Selbheit, als ein Immer-Sehnen, die Selbheit sehnet sich alsdann immerdar nach den Gestalten ihres eigenen Lebens, als nach eigenem Glantze, und nach der irdischen Vielheit; Item nach Neide und Zorn, ob sie die Vielheit nicht erreichen mag und nach Lügen der Falschheit: dieses sind die Lebens-Gestalte der irdischen Selbheit.

19. Aber der gelassene Wille trit als ein Ritter dieser

Schlangen immer auf den Kopf, und saget: Du bist vom Teufel und GOttes Zorn entstanden, ich will deiner nicht, du bist ein Eckel vor GOtt; und ob der gelassene Wille bisweilen mit der falschen Lust gefangen wird, wann sie ihm mit des Teufels Begierde und Einführung ihrer Imagination überhäuffet und bewältiget, so schreyet doch der gelassene Wille alsobald wieder in GOttes Hall, daß ihn GOttes Wille wieder aus dem Eckel deß Todes ausführet.

20. Der gelassene Wille hat alhie in dieser Hütten keine Ruhe, er muß immer im Streit stehen, dann er stehet in einem falschem Hause zur Herberge: Er ist wol in sich selber in GOttes Hand, aber ausser sich selber ist er im Rachen und Schlund des Abgrundes GOttes Zorns, im Reiche der Teufel, welche stets neben ihme hergehen, und die Seele, als das Centrum, begehren zu sichten. Also auch imgleichen stehen ihme die guten Engel im gelassenem Willen, als in GOttes Begehren, entgegen, und schützen ihn vor der giftigen Imagination des Teufels, sie fahen auf die feurigen Pfeile des Böswichts, wie S. Paulus saget. Ephes. 6:16.

21. Dann alles ist im Würcken und Begehren des Menschen, GOttes Liebe und Zorn: Er stehet in dieser Hütten, in dieser Zeit, in der Porte aus und ein. Beyde ewige Principia sind in ihm räge: wo der Seelen Wille sich hinbegibt, alda wird er angenommen, und darzu wird er erwehlet, er wird von beyden gezogen; und so der Wille der Seelen in der Selbheit bleibet, so ist er am Bande GOttes Zorns: So er aber aus der Selbheit ausgehet, und sein eigen Regiment verlässet, und sich nur stets in GOttes Erbarmen als in Christi Leiden und Tod, und in seine Auferstehung und Wiederbringung einwirft, und selber nichts will, ohne was GOtt in und durch ihn will, so ist der Wille dem Leben und Begierde des Zorns GOttes abgestorben, dann er hat kein eigen Leben, sondern lieget im Tode der Selbheit; so mag ihm des Teufels und Zorns GOttes Begierde nicht ergreiffen, dann er ist als ein Nichts, und ist doch in GOtt, im Göttlichen Wesen, in allem: er lebet, aber nicht ihm selber, sondern seiner ersten Mutter der Ewigkeit: Er ist wieder am Ziel, da er war ehe er eine Creatur ward, und in dem Willen darein ihn GOtt schuf, und ist ein Instrument im Halle GOttes, auf welchem alleine GOttes Willen-Geist schläget, zu seiner Ehr und Wunderthat.

22. Alles eigenes Suchen und Forschen in der Selbheit ist ein vergeben Ding; Der eigene Wille ergreift nichts von GOtt, dann er ist nicht in GOtt, sondern ausser GOtt in seiner Selbheit, aber der gelassene Wille ergreifts, dann nicht er thuts, sondern der Geist in dem er stille stehet, dessen Werckzeug er ist, der offenbaret sich in Göttlichem Halle in ihm, so viel Er will.

23. Und ob er in der Selbheit durch Forschen und Lernen viel begreiffen mag, welches nicht ohne ist, so ist aber doch sein Begriff nur aussen im ausgesprochenem Wort, als in einer Form des Buchstabens, und verstehet nichts von der Form des ausgesprochenen Worts, wie das in seinem Grunde stehet, dann er ist nur in der Form von aussem geboren, und nicht in der Kraft der Allgebärerin, welcher Grund weder Anfang, Infassung noch Ende hat.

24. Welcher nun von innen aus dem sprechendem Hall GOttes, im Willen-Geist GOttes, geboren ist, der fähret im Grund und Ungrund überal frey, und ist an keine Form gebunden, dann er fähret nicht in der Selbheit, sondern der ewige Wille führet ihn als seinen Werckzeug, nachdem es GOtt gefället.

25. Welcher aber alleine im Buchstaben geboren ist, der ist in der Form des ausgesprochenen Worts geboren, der fähret in der Selbheit, und ist eine eigene Stimme, dann er suchet was er will, und streitet um die Form, und lässet den Geist, der die Form gemacht hat.

26. Ein solcher Doctor ist Babel, der um die Form des Worts zancket, und greinet, und immerdar den eigenen Geist und Verstand in der Form einführet und schreyet: Hie Kirche Christi! Und ist nur ein eigener Hall, verstehet nichts vom Geiste der Form, welcher ungefasset, und ohne Ziel und Masse auf seinem zugerichten Instrument schläget wie Er will; dann nicht der Wahn und eigene Gedancke, welcher im ausgesprochenem Halle entstehet, ist GOttes Wort, sondern der im gantz gelassenem Willen in Göttlicher Kraft, im ewigsprechendem Wort, in GOttes Geist entstehet, der urständet aus GOttes Hall, und machet die Form im Hertzen, als eine Göttliche Begierde, dadurch der Seelen Wille in GOtt gezogen wird.

27. Der ist der Hirte und Lehrer Christi, der durch Christi Thür eingehet, das ist, durch Christi Geist hallet und lehret: ausserhalb ist nur die Form, als die Historia, daß es einmal geschehen

schehen sey, daß man sich des alleine annehmen und trösten soll; aber dieser Wille bleibet heraussen, dann er will ein Gnaden-angenommen Kind seyn, und nicht seiner Selbheit in der Gnaden ersterben, uñ der Gnaden Kind in dem gelassenem Willen werdē.

28. Alles was sich Christi Gnungthuung und Leidens tröstet und solches lehret, so es nicht auch den wahren Grund lehret, wie man der Selbheit in Christi Tod absterben soll, und sich im gelassenem Willen gantz in Gehorsam GOttes, als ein neues Kind eines neuen Willens einergibt, das ist heraussen, und nicht im sprechendem Halle GOttes, als in Christi Thür.

29. Kein Heucheln noch Trösten hilft nichts, sondern dem falschen Willen und Begierde in Christi Tod absterben, und in ihm, im gantz gelassenem Willen, in Christi Auferstehung, aufstehen, und die irdische Selbheit immerdar tödten, und das Böse, das der irdische Wille in Lust einführet, dämpfen, als ein böses Feuer, das immerdar brennen will.

30. Nicht Trösten und das Leiden Christi an die Spitze stellen, ist der wahre Glaube: Nein nein, der ist nur aussen und nicht innen; sondern ein umgekehrter Wille, der in Reue seiner irdischen Bosheit eingehet, der deren nicht mehr will, und aber befindet, daß er von der eigenen irdischen Lust gehalten wird, und sich mit seinem umgekehrtem Willen aus diesem Eckel und falschen Begierde gantz in GOttes Erbarmen mit grosser ängstlichen Begierde in Christi Gehorsam, Leiden und Tod einwirft, und der irdischen Lust im umgekehrtem Willen in Christi Tod gantz erstirbet, der nicht wieder aus Christi Tod heraus will, der immer schreyet: Abba, lieber Vater, nim deines Sohnes Gehorsam für mich in dich, laß mich nur in seinem Gehorsam in dir in seinem Tode leben, laß mich in Ihme sterben, auf daß ich in mir nichts bin, sondern in seinem Willen, in seiner Menschheit in dir lebe und bin, nim mich nur in seiner Auferstehung an, und nicht mich in meiner Unwürdigkeit, sondern mich in Ihme: Laß mich in mir todt seyn, und gib mir sein Leben, auf daß ich dein gehorsamer Sohn in Ihme sey, daß sein Leiden und Tod mein sey, und ich derselbe Christus der dem Tod hat seine Macht genomen in Ihme, als ein Zweiglein seines Lebens vor dir sey.

31. Also und gar nichts anders ist der wahre Christliche Glaube, er ist nicht alleine Trösten, sondern eine immerwährende Begierde

gierde: diese erreichet das Leiden Christi, welche immerdar ger- ne wolte gehorsam seyn, wüste sie nur, wie sie sich vor Jhme ge- bärden solte, welche stets vor Jhme niederfället, und sich in die höchste Demuth vor Jhme einsencket, die alles gerne leidet und thut, nur daß sie möge Gnade empfangen, welche willig ist, das Creutz Christi auf sich zu nehmen, und aller Wel,tin ihrer Selb- heit Spott, nichts achtet, sondern immerdar in Christi Liebe- Begierde eindringet.

32. Diese Begierde allein wächset aus Christi Tode, aus sei- ner Auferstehung in GOtt aus, und bringet Früchte in Gedult, welche in GOtt verborgen sind, davon der irdische Mensch nichts weiß, dann er befindet sich in seiner Selbheit.

33. Ein wahrer Christ ist ein steter Ritter, und gehet gantz in Christi Person im Willen und Begierde (wie Er auf Erden ist einhergangen) ein. Christus wolte, als Er auf Erden ging, den Tod überwinden, und die menschliche Selbheit in die wahre Gelassenheit, in Gehorsam GOttes, einführen: das begehret auch ein rechter Christ zu thun, er begehret immerdar des To- des und Grimmes Bosheit abzusterben, und sich in Gehorsam einzugeben, und in Christo, in seinem Gehorsam in GOtt, auf- zustehen und zu leben.

34. Darum, lieben Brüder, hütet euch vor Christi Purper- Mantel um zunehmen; denn ohne einen gelassenen Willen, ohne Reue der Sünden, und ohne Umwendung des Willens, wird er Christo nur zum Spott umgenommen: hütet euch vor der Lehre, die von eigenem Vermögen lehret, und von Wercken der Rechtfertigung.

35. Ein wahrer Christ ist selbst das grosse und ängstliche Werck, das immer in GOttes Willen-Begierde wircket und treibet wieder die eigene Lust der Selbheit, er will immerdar ger- ne thun, und wird aber doch vielfältig von der Selbheit gehal- ten: Er zerbricht die Selbheit als ein Gefäße, darinnen er ge- fangen liegt, und grünet mit seiner in GOtt gelassenen Begierde im Willē-Geist GOttes im̄er aus (als eine schöne Blume aus der Erden ausgrünet) u. wircket mit un̄ in GOtt was GOtt gefället.

36. Darum soll die wahre Christenheit wissen, und anietzo doch zu Gemüthe führen, was ihr gesaget wird, daß sie vom fal- schem Wahn des Tröstens ohne Umwendung des Willens soll ausgehen, es ist nur eine ausgesprochene Form der Wiederge- burt. Ein Christ muß Ein Geist mit Christo werden, und Chri-

sti Willen und Leben in sich führen: Die Form machet ihn nicht neu, es hilfet weder Tròsten noch gute Worte geben, sondern ein Sterben des bösen angebornen Willens, und eine Auferstehung eines neuen Willens, der GOttes Kind, und aus Christi Tode ausgeboren ist; kein anderer Wille erreichet Christi Erbschaft, mein Vielwissen thuts auch nicht, der Vieh-Hirte auf dem Felde ist GOtt so nahe als ein Doctor: keine Subtilheit im Zancke um den Weg GOttes hift nichts darzu, es ist nur eine Verhinderung und Aufhalten.

37. Der wahre Wille gehet in die Liebe GOttes und seiner Kinder ein, er suchet keine Forme, sondern er fàllet vor seinem Schöpfer zu Boden, und begehret des Todes der falschen Selbheit, er suchet das Werck der Liebe gegen allen Menschen, er will nicht im Spotten der Welt grünen, sondern in seinem GOtt; sein gantzes Leben ist eine lautere Busse, und eine Immer-Reue des Ubels, das ihm anhanget: Er suchet keinen Glantz, sich damit sehen zu lassen, sondern lebet in Demuth; Er erkennet sich stets für unwürdig und für einfàltig, sein wahres Christenthum ist ihme in seiner Selbheit immer verborgen.

38. Er saget: Ich bin in meiner Selbheit ein unnützer Knecht, und habe noch nie recht angefangen Busse zu wircken; er ist immerdar im Anfange Busse zu wircken, und wolte die Porte der süssen Gnaden immer gerne erreichen; er gehet dahin als ein àngstlich Weib zur Geburt, und weiß nicht wie ihm geschicht: der HErr verbirget sich vor ihme, auf daß sein Wircken gegen Ihme groß werde. Er säet in Aengsten und Tràhnen, und kennet nicht seine Frucht, dann sie ist in GOtt verborgen; wie ein mühsamer Bote einen weiten Weg nach dem Ziel, dahin er begehret, làuft: also auch lauffet er nach dem weiten Ziel seiner Ruhe, und findet die nicht, es erscheine ihme denn sein Perlein in ihrer Schöne, und fasse ihn in ihrer Liebe; so die von seiner Selbheit wieder weichet, so gehet das Aechtzen und Gràmen mit steter Begierde wieder an, und ruffet ein Tag dem andern, der Tag der Nacht, und die Nacht dem Morgen, und ist doch keine Stàtte der Ruhe in der irdischen Selbheit, als nur im schönen Sonnen-Glantz seiner edlen Perlein; wann ihme die Sonne in der Finsterniß aufgehet, so weichet die Nacht, und ist alles Aengsten dahin.

39. Darum, lieben Brüder, hütet euch vorm Zancke und Verachten, da man um die Buchstabische Form zancket; ein wah-

wahrer Christ hat um nichts zu zancken, dann er stirbet seinem Vernunft-Begehren ab, er begehret nur GOttes Wissen in seiner Liebe und Gnade, und lässet alles andere hinfahren, was um die Form zancket, dann Christi Geist muß die Form in ihm selber machen, die äussere Form ist nur eine Anleiterin, GOtt muß Mensch werden, oder der Mensch wird sonst nicht GOtt.

40. Darum ist ein Christ der einfältigste Mensch auf Erden, wie Esaias sagt: c. 42: 19. Wer ist so einfältig als mein Knecht? Alle Heiden begehren der Selbheit, und reissen sich um den Gewalt und Ehre, aber ein wahrer Christ begehret der abzusterben; er suchet nicht seine, sondern Christi Ehre: Alles was um die Selbheit, als um eigene Ehre und Wollust dieses Lebens zancket, das ist heidnisch und vielmehr als heidnisch, ja teuflisch, welcher von GOtt ausging in ein Eigenes, er decke sich mit Christi Deckmantel zu als er immer wolle, so ist doch der Mann der falschen Selbheit darunter zur Herberge.

41. Will er ein Christ seyn, so muß er der Selbheit absterben, daß ihme dieselbe nur von aussen, als ein Kleid dieser Welt anhange, darinnen er ein Gast und Pilgram ist; er muß immerdar dencken, daß er nur ein Knecht in seinem hocherhabenen Amt ist, und darinnen GOtt diene als ein Knecht und nicht selbst-eigener Herr. Alles was sich selber Herret, ohne GOttes Ruff und Ordnung, das ist vom Teufel, und dienet dem Teufel in seiner eigenen Gewalt und Gestalt; schmücke dich wie du wilt, so gilts vor GOtt nicht, dein eigen Hertz klaget dich an, daß du ein falsches Gewächse bist, dein Adel und Hochheit hilfet dich auch nichts vor GOtt, so du damit nicht GOttes Ordnung treibest, dein Amt ist nicht dein, sondern GOttes; so du falsch darinnen einhergehest, so ists dein eigen Gerichte über dich, und richtet dich zum Tode, du bist ein Knecht, und ob du ein König bist, so dienest du, und must mit dem allerärmesten in die Wiedergeburt eingehen, oder du wirst nicht GOtt schauen.

42. Alle eigene genommene Rechte und Gewalt, damit der Elende gequälet wird, die kommen alle von der Selbheit, welches Urstand ist in der ausgesprochenen Form, welche sich mit der Forme haben in eine Selbheit eingeführet, und von GOtt

ausgeführet; Was nicht in Knechts Amte vor GOtt dienet das ist alles falsch, es sey hoch oder niedrig, gelehrt oder ungelehrt, wir sind allzumal nur Diener des grossen GOttes Nichts führet sich in Eigenes ein, es werde dann in GOttes Zorn, in der Impression der Natur, geboren.

43. Und ob ein Christ schon ein Eigenes besitzet, welches nicht falsch ist, so ist er aber nur ein Knecht darinnen, als ein Austheiler seines HErrn, und ein Verwahrer des HErrn Wercks; Er handelt seinem HErrn darinnen, und nicht seiner Selbheit alleine: Alles was er gedencket in der Selbheit einzuführen und einführet, das führet er in den ängstlichen Kasten des Geitzes, Neides, eigen Wollust des Fleisches, als in ein von GOtt abtrünniges Gefässe ein, als in die Impression der Natur, und stiehlets seinem HErrn, der ihn hat zum Verwalter eingesetzt, ab; Er ist ein Dieb GOttes und seines Wesens, er beschöne sich wie er wolle.

44. Ein wahrer Christ erkennet sich für einen Diener GOttes, deme befohlen ist, mit GOttes Wercken recht umzugehen: Es ist nicht sein Eigen, dann er ist auch in diesem irdischen Werck dieser Hütten nicht daheime, er suche, pflantze und baue, werbe und thue was er wolle, so soll er allezeit wissen daß ers GOtt thue, und davon soll Rechenschaft geben, und daß er in diesem Werck ein fremder Gast und Diener sey, und seinem HErrn dienet, und gar nicht ansehen den Lauff seiner Vorfahren, welche darinnen in Wollust des irdischen Lebens gewandelt haben; wer dieses thut, der ist noch ferne vom Reich GOttes, und kann sich mit keinem Gewissen und Grunde einen wahren Christen nennen, dann er stehet nur in der Form der Christenheit, und nicht im Geist Christi: Die Form soll zerbrechen und mit der Zeit aufhören, aber der Geist bleibet ewig stehen.

45. Ein wahrer Christ ist im Geist ein Christ, und in steter Ubung seiner selbst Form zu gebären, nicht alleine mit Worten im Schalle sondern in der Kraft des Wercks, als eine sichtbare greifliche Form, nicht Wähnen und gute Wort aus der eigenen Selbheit geben, und in der Selbheit bleiben, sondern Sterben, und im Willen GOttes in der Liebe-Selbheit als ein Diener GOttes in GOttes Wunderthat ausgrünen, in GOttes Willen sein Instrument helfen schlagen, und eine

klingende Saite in GOttes Saitenspiel seyn, in GOttes Halle, als im Verbo Fiat, ein immermachendes Wort, das in und mit GOtt schaffet und wircket, als ein Werckzeug GOttes.

46. Darum, du werthe Christenheit, beschaue dich, ob du ietzt im wirckenden Wort GOttes in seinem Willen wirckest; oder ob du nicht nur in der Form der Christenheit stehest, und dein Eigenes in Falschheit wirckest: Du wirst dich finden wie du ein Eckel vor dem Höchsten bist worden, und dein Ausspeyen vom Höchsten aus dieser Form, die du in deiner Selbheit hast in seine ausgesprochene Form eingeführet, balde erfolgen wird, und solches darum, daß du dich mit der wahren Form zudeckest, und bist ein falsches Kind darinnen; so bist du gesuchet, und in deiner eigenen Forme mit einem falschen Deckel befunden worden. Also wie du dich hast in eine falsche eigene Form unter die wahre Form eingeführet, also solst du dich auch selber zerbrechen, darzu hilft dir der Himmel, deme du lange Zeit in Gehorsam gedienet hast, und davor ist kein Aufhalten: Dein Werck ist in der Turba erfunden worden, die soll sich damit im Zerbrechen ergetzen, wie du dich in deiner abtrünnigen Falschheit in deiner eigenen Form unter dem Namen der wahren Form aufgezogen hast, und vor GOtt mit Schein-Heucheley geheuchelt hast, und nur dem irdischen Menschen gedienet.

47. Aber der Knecht des HErrn wird gesuchet und gefunden werden, der HErr weidet seine Schäflein in seiner eigenen Form, und führet sie ein in seine Weide, das sollen alle Stoltzen und Fetten erfahren, was der HErr für ein Gerichte über den Creis der Erden führen wird, und alle Gottlose Hoffnung soll zerbrechen, dann der Tag der Ein-Ernte nahet sich: ein Schrecken vom HErrn erschüttet das Erdreich; und seine Stimme hallet an den Enden der Erden, und gehet auf der Stern seiner Wunder: Niemand wehret das, dann es im Rathe der Wächter, in den Thoren der Tieffe, beschlossen worden.

48. Darum mag sich ein ieder suchen und finden, dann es ist die Zeit der Heimsuchung herbey kommen, auf daß er in seiner Liebe funden werde, dann die Turba hat allen falschen Lust in ihr funden, und der höchste Würcker aller Wesen

offenbaret die Turbam, alsdann wird aller falscher Lust offenbar, und gehet ein iedes Ding in seinen ewigen Behalter ein: Dann es ist alles aus Lust erboren worden, also solls auch in der Lust seine Endschaft nehmen, und eine iede Lust ihr gemachtes Werck einernten, dann darzu sind alle Ding erschienen, aufdaß die Ewigkeit in einer Zeit offenbar werde: Mit Wunderthat hat sichs in die Form der Zeit eingeführet, und mit Wunderthat führet sichs wieder aus der Zeit in ihren ersten Locum ein. Alle Dinge gehen wieder in das ein, daraus sie gegangen sind; aber ihr eigen Form und Model, wie sie sich im ausgesprochenem Halle haben eingeführet, behalten sie, und wird auch ein iedes Ding von seiner Gleichheit eingenommen werden, und ist das Ende aller Zeit: und wie sich alle Dinge im ausgesprochenem Wort gebären, also signiren sie sich auch in ihrer innern Gestaltniß, welche auch das äussere also signiren.

49. Der eigene Wille machet eine Form nach seiner instehenden Natur, aber im gelassenen Willen wird eine Form nach dem Model der Ewigkeit gemacht; wie es vor den Zeiten der Welt in der ewigen Weisheit GOttes im Spiegel ist erkant worden; also figurirets der ewige Wille in ein Model seiner Gleichheit zu GOttes Ehre und Wunderthat: Dann alles was in seine Selbheit eingehet, das formet sich selber: was sich aber frey lässet, das wird vom freyen Willen geformet, so mag doch keine eigene Form mit eigenem Willen das einige Wesen erben, dann wo zween Willen in Einem sind, da ist Wiederwille.

50. So dann GOtt ein einiger GOtt ist, so muß alles das, was in Ihme leben will, seinem Willen und Halle ähnlich seyn: Gleichwie ein Saitenspiel muß in eine Harmoney gestimmet seyn ob gleich vielerley Saiten mit vielerley Klang darinnen sind; Also muß auch die wahre menschliche Harmonia mit allen Stimmen in ein Liebespiel gestimmet seyn: und welcher Willen-Geist nicht in das einige Saitenspiel im Göttlichen Hall eingestimmet ist, das wird aus diesem Hall ausgestossen, und in seinen eigenen Hall, als in seine wahre Mitstimmen seiner Gleichheit eingeführet werden, dann eine iede Gleichheit soll das Ihre einnehmen.

51. Ist

51. Ist einer ein böser Geist alhie worden, so wird er in die Wurtzel seiner Gleichheit eingeführet werden, dann ein ieder Hunger nimt seines gleichen in sich ein: Nun ist die gantze Offenbarung der Ewigkeit mit dieser Zeit, anders nichts, als ein Hunger und Gebären; Wie der Hunger ist, also wird auch sein Wesen seiner Erfüllung, dann mit dem Hunger nimt die Creatur ihren Anfang, und mit dem Hunger gehet sie in ihr Ewiges ein: Im Hunger gebieret sich der Geist samt dem Cörper, und im selben Hunger fähret der Geist in sein Ewiges ein, er breche dann seinen ersten Hunger, und führe sich in einen andern durchs Sterben ein, sonst ist alles, so bald es geboren ist, an seinem Ende; aber der Tod ist das einige Mittel, dadurch der Geist mag in eine andere Qual und Form eingehen: So er seiner Selbheit abstirbet, und seinen Willen im Tod zerbricht, dann wächset ein neuer Zweig aus diesem aus, aber nicht nach dem ersten Willen, sondern nach dem ewigen Willen; dann so ein Ding in sein Nichts eingehet, so ists dem Schöpfer wieder heimgefallen, der machet das Ding wie es ist im ewigen Willen erkant worden, ehe es zur Creatur geschaffen ward, da ist es im rechten Ziel der Ewigkeit, und hat keine Turbam, denn es ist an der Natur Ende.

52. Alles was in der Natur läuft, das quälet sich; was aber der Natur Ende erreichet, das ist in Ruhe ohne Qual, und würcket doch, aber nur in einer Begierde. Alles was in der Natur Angst und Streit machet, das machet in GOtt eitel Freude, dann das gantze Himmels-Heer ist alles in eine Harmoney gerichtet: Ein iedes Königreich der Engel ein ein sonderlich Instrument, aber alles in einander in Eine Musica, alles in dem einigen Liebe-Hall GOttes; eine iede Saite dieses Spiels erhebet und erfreuet die andere, und ist ein eitel Liebe-Hören, Schmecken, Fühlen, Riechen und Sehen: alles was GOtt in sich selber ist, das ist auch die Creatur in ihrer Begierde in Ihme, ein GOtt-Engel und ein GOtt-Mensch, GOtt alles in allem, und ausser Ihme nichts mehr: Wie es war vor den Zeiten dieser Welt in seinem ewigen Hall, also auch bleibets in dem creatürlichen Hall in Ihme in seiner Ewigkeit; und das ist der Anfang und das Ende aller Dinge.

Das 16. Capitel.

Von der ewigen Signatur und himmlischen Freude, warum alle Dinge in Bös und Gut sind eingeführet worden?

Summarien.

DIe Creation ist GOttes Offenbarung zu seiner Freude, §. 1. 2. da sich GOttes Wort in Formen eingeführet hat. 3. Es ist nur ein Einiger Geist, der alles regieret. 4. 5. Die Creatur aber führet sich durch Lust aus der Concordantz. 6. Was hingegen in der Concordantz bleibet, ist gut, 7. dann GOtt alles gut gemacht hat. 8. Lucifer aber hat sich selbst verderbet. 9. Bös und Gut muß GOtt loben. 10. Aus 2 Principien ist das 3. Principium geschaffen. 11. Der Geist ist in iedem Dinge nach des Dinges Eigenschaft. 12. Was aus der Harmoney gehet, wird ausgeworfen. 13. Also ist dem Teufel die Hölle zur Behausung worden, 14. und der Grimm GOttes zu seiner Freude: 15. gleich das Liebe- und Licht-Feuer der Engel und Heiligen Freude ist. 16. Die Creatur ist ein Freuden-Spiel des Geistes. 17. Wie die Zeitliche, also ist auch die Ewige Gebärung; 18. 19. und was in der äussern Welt ist, ist auch in der innern. 20. Die sichtbare Welt ist aus Bös und Gut, 21. und ein Bild der innern Welt, welche in 2 Principien geschieden. 22. Die Hölle gebieret auch Früchte. 23. Licht und Finsterniß scheiden. 24. Im Urstand der Ewigen Natur, in des Vaters Eigenschaft, ists gantz Eins; 25. in Mysterio M. auch: wickelt sich aber in Gut und Bös aus. 26. Was und wie GOtt ist? 27. Die Hölle ist dem Teufel feind und schilt ihn: er muß thun was sein Herr will. 28. 29. Was aus dem Mysterio aller Wesen urständet, stehet im freyen Willen als GOtt selber. 30. Dann eine iede Creatur der Engel und Menschen hat seinen eigenen Geist aus dem Mysterio, 31. und kann sich in Gut und Bös fassen, worinn er seine Lust einführet. 32. GOttes Wille zur Creatur war nur Einer; 33. aber Lucifers Wille hat sich in den Grimm einergeben. 34. Wie die Wahl zu verstehen? 35. 36. Christus ruffet alle zu sich. 37. Die Gerechten sind Cains Lehrer und Versöhner, 38. darum Jacob den Esau segnen mußte, 39. ob dieser schon wieder ihn stritte. 40. So überwindet doch die Liebe den Zorn. 41. Nun muß der arme Sünder in Christi Tod eingehen; 42. daher ist der Streit zwischen des Weibes Samen und der Schlangen Samen. 43. Der gute Mensch verdirbet oft unter böser Gesellschaft. 44. GOtt ruffet, aber der Mensch will nicht. 45. 46. Warnung an den Leser und Andeutung der Lilien-Zeit. 47. 48.

DIe Schöpfung oder gantze Creation ist anders nichts als eine Offenbarung des allwesenden, ungründlichen GOttes: alles was Er in seiner ewigen unanfänglichen

chen Gebärung und Regiment ist, dessen ist auch die Schöpfung, aber nicht in der Allmacht und Kraft, sondern als ein Apfel auf dem Baume wächset, der ist nicht der Baum selber, sondern wächset aus Kraft des Baums: Also sind alle Dinge aus Göttlicher Begierde entsprungen und in ein Wesen geschaffen worden, da am Anfange kein Wesen darzu vorhanden war, sondern nur dasselbe Mysterium der ewigen Gebärung, in welchem eine ewige Vollkommenheit ist gewesen.

2. Dann GOtt hat nicht die Creation erboren, daß Er dadurch vollkommener würde, sondern zu seiner Selbst-Offenbarung, als zur grossen Freude und Herrlichkeit: Nicht daß solche Freude erst mit der Creation habe angefangen; Nein, sie ist von Ewigkeit im grossen Mysterio gewesen, aber nur als ein geistlich Spiel in sich selber. Die Creation oder Schöpfung ist dasselbe Spiel aus sich selber, als ein Model oder Werckzeug des ewigen Geistes, mit welchem Er spielet; und ist eben als eine grosse Harmoney vielerley Lautenspiel, welche alle in eine Harmoney gerichtet sind.

3. Dann das ewige Wort oder der Göttliche Hall oder Stimme, welche ein Geist ist, das hat sich in Formungen, als in ein ausgesprochen Wort oder Hall mit der Gebärung des grossen Mysterii, eingeführet: und wie das Freuden-Spiel im Geiste der ewigen Gebärung in sich selber ist, also ist auch der Werckzeug, als die ausgesprochene Form in sich selber, welches der lebendige ewige Hall führet, und mit seinem eigenen ewigen (Willen-)Geiste schläget, daß es lautet und hallet, gleichwie eine Orgel von vielen Stimmen mit einer einigen Luft getrieben wird, daß eine iede Stimme, ja eine iede Pfeiffe ihren Ton gibt, und ist doch nur einerley Luft in allen Stimmen, welche in ieder Stimme hallet, nachdeme das Instrument oder Orgel gemacht ist.

4. Also ist in der Ewigkeit im gantzen Werck der Göttlichen Offenbarung nur ein einiger Geist, welcher der Offenbarer im ausgesprochenen Hall, so wol im sprechenden Hall GOttes ist, welcher das Leben ist, des grossen Mysterii und alles dessen was daraus erboren ist, Er ist der Offenbarer aller Wercke GOttes.

5. Alle Englische Königreiche sind als ein zugerichtet

Werck, als eine Offenbarung des ewigen Halles der Stimme GOttes, und sind als ein Particular aus dem grossen Mysterio, und sind im Göttlichen ewig-sprechenden Wort, Halle oder Stimme GOttes, doch nur Eines, dann ein einiger Geist regieret das: Ein ieder Englischer Fürst ist eine Eigenschaft aus der Stimme GOttes, und träget den grossen Namen GOttes, gleichwie wir dessen ein Bild an den Sternen am Firmament haben, und an den Königreichen und Herrschaften auf Erden unter allen Geschlechten, da ieder Herr seines Obern Titul und Untern Namen und Amt träget; also auch die Sternen am Firmament, die sind allesamt nur ein einig Regiment, und haben ihr fürstlich Regiment in Kraft unter sich, da die grossen Sternen den Namen und das Amt der Gestaltnissen im Mysterio der sieben Eigenschaften tragen, und die andern nach ihnen, als ein Particular der Häuser oder Abtheilung, da ein iedes ist als eine sonderliche Harmoney oder Würckung, gleich einem Königreich; und gehet doch alles in einer Harmoney, gleich einem Uhrwercke, das in einander gerichtet ist, da alles in einander wircket, und behalten doch die grossen fixen Sternen ihre sonderliche Eigenschaften in dem Wesen der Würckung, vornemlich die sieben Planeten nach den sieben Eigenschaften der Natur, als eine Nach-Gebärerin des ewigen Mysterii, oder als ein Werckzeug des Geistes aus dem ewigen Mysterio.

6. Diese Geburt des Gestirns gebieret in den vier Elementen, als in ihrem Leibe oder Wesen, Freud und Leid, ist doch in sich selber alles sehr gut, alleine die Verwandlung der Creatur kommt aus der Lust, da die Creatur den Grimm des Feuers in den Eigenschaften in die Höhe führet, und aus der Gleichheit der Concordantz ausführet.

7. Kein Ding ist bös das in der gleichen Concordantz bleibet, dann das das allerböseste mit seiner Ausführung aus der Concordantz machet, das machet auch das allerbeste in der gleichen Concordantz: Was da Leid machet, das machet auch in der Gleichheit Freude.

8. Darum kann keine Creatur ihren Schöpfer beschuldigen, das Er die habe bös gemacht: Es ist alles sehr gut; aber mit seiner Selbst-Erhebung und Ausgehung aus der Gleichheit

heit wirds bös, und führet sich aus der Liebe oder Freuden-Gestaltniß in eine peinliche Gestaltniß ein.

9. König Lucifer stund in seiner höchsten Freuden-Reich im Anfang seiner Schöpfung, aber er ging aus der Gleichheit aus, und erhub sich aus der Concordantz in die kalte, finstere, feurische Gebärung, aus welcher die hitzige Feuers-Gebärung urständet, er ging aus seiner Ordnung aus, aus der Harmoney, darinnen ihn GOtt schuf, er wolte ein Herr über alles seyn: Also ging er auch in die strenge Feuers-Herrschaft ein, und ist nun ein Instrument in der strengen Feuers-Macht, auf welchem auch der allwesende Geist schläget, und auf seinem Instrument hallet, aber nach des grimmen Feuers-Eigenschaft; wie die Harmoney, als die Lebens-Gestaltniß in iedem Dinge ist, also ist auch sein Hall oder Klang des ewigen Halles darinnen; in den Heiligen heilig, und in den Verkehrten verkehrt.

10. Alles muß den Schöpfer aller Wesen loben, die Teufel loben ihn in der Macht des Grimmes, und die Engel und Menschen loben ihn in der Macht der Liebe.

11. Das Wesen aller Wesen ist nur ein einiges Wesen, scheidet sich aber in seiner Gebärung in zwey Principia, als in Licht und Finsterniß, in Freud und Leid, in Böses und Gutes, in Liebe und Zorn, in Feuer und Licht: und aus diesen zweyen ewigen Anfängen, in den dritten Anfang, als in die Creation zu seinem eigenen Liebe-Spiel, nach beyder ewigen Begierde Eigenschaft.

12. Also gehet iedes Ding in seiner Harmoney, und wird von einem einigen Geist getrieben, der ist in iedem Dinge wie des Dinges Eigenschaft ist, und das ist das Uhrwerck des grossen Mysterii der Ewigkeit in iedem Principio, nach des Principii Eigenschaft, und dann nach der instehenden Gestalt des zugerichteten Instruments derselben Creatur, und in allen diesen Anfängen.

13. Alles dessen was zeitlich ist, ist der Tod das Scheide-Ziel, da das Böse mag zerbrechen: was aber aus den ewigen Anfängen entstehet, und in seiner Harmoney und Lebens-Gestaltniß in eine andere Figur eingehet, das gehet aus GOttes Harmoney, aus der wahren Ordnung, darein es GOtt ge-

schaffen hat, aus, und wird aus derselben Harmoney ausgestossen in seine Gleichheit, als ein ungleiches Spiel oder Klang in der grossen und schönen gleich-stimmenden Harmoney: Dann es ist ein wiederwertiges, es führet andern Ton, Klang und Willen, und also wirds in seine Gleichheit eingeführet.

14. Und darum ist dem Teufel die Hölle zum Haus und Wohnung gegeben worden, weil er seine Lebens Gestaltniß in GOttes Zorn und in den Feuers-Grimm der ewigen Natur eingeführet hat, daß er das Instrument im ewigen Feuer GOttes sey; alda schläget der Zorn-Geist sein Instrument, und muß dannoch zu GOttes Ehr und Wunderthat stehen, und das Spiel in des grimmen Zorns Begierde und Eigenschaft seyn.

15. Der Zorn und Grimm GOttes ist nun seine Freude, nicht daß er zagete und traurete oder in Unmacht lebete; Nein, sondern in grosser Stärcke und Feuers-Macht, als ein gewaltiger König und Herr, aber nur in derselben Eigenschaft, die er selber ist, als im ersten Principio in der finstern Welt.

16. Also ist uns in gleichen zu erkennen die Englische Welt, als das andere Principium, da GOttes Licht und Klarheit in allem Wesen erscheinet, und der Göttliche Hall oder Stimme in allen Creaturen in der grössesten Freuden-Reich aufgehet: da der Geist aus dem Göttlichen Halle eine Freudenreich und grosse immerwehrende Liebe-Begierde in denselben Creaturen, und in allen Göttlichen Englischen Wesen machet; wie im peinlichen Feuer ein Zittern der Angst-Qual ist, also ist auch imgleichen im Liebe-und Licht-Feuer ein Zittern der Freudenreich, als eine grosse Erhebung der Stimme GOttes, welche also in den Engeln und dergleichen Creaturen, als in Seelen der Menschen, eine grosse Offenbarung der Göttlichen Freudenreich machet.

17. Die Stimme GOttes führet ihre Freude durch die Creatur, als durch ein Instrument, immer und ewig aus: Die Creatur ist die Offenbarung der Stimme GOttes; was GOtt in der ewigen Gebärung seines ewigen Worts, aus dem grossen Mysterio des Vaters Eigenschaft ist, das ist die Creatur

Creatur in einem Bilde, als ein Freuden-Spiel, damit der ewige Geist spielet.

18. Alle Eigenschaften des grossen ewigen Mysterii der Gebärerin aller Wesen, sind in den heiligen Englischen und menschlichen Creaturen offenbar; und ist doch nicht zu gedencken, als ob die Creaturen nur stille stünden, und sich der Herrlichkeit GOttes freueten, und nur in Freuden zitterten: Nein, sondern wie der ewige Geist GOttes in dem grossen Mysterio der Göttlichen Gebärung von Ewigkeit in Ewigkeit würcket, und die unendliche und unzehlbare Weisheit GOttes immer offenbaret; gleichwie die Erde immerdar schöne Blumen, Kräuter und Bäume, sowol Metallen und Wesen gebieret, und je einmal herrlicher, stärcker und schöner hervor bringet, als das ander; und wie bald im Wesen eines aufgehet, das ander unter, und eine immerwährende Niessung und Arbeit damit ist;

19. Also ist auch die ewige Gebärung des heiligen Mysterii in gar grosser Kraft und Wunderbringung, da je eine Göttliche Frucht der grossen Liebe-Begierde neben der andern im Göttlichen Wesen stehet, und ist alles wie ein Immer-Ringen, ein Blühen der schönen Farben, und ein lieblicher Geruch aus dem Göttlichen Mercurio, nach der Göttlichen Natur Eigenschaft, ein immer guter Geschmack der Liebe aus Göttlicher Begierde.

20. Alles das, wessen diese Welt ein irdisch Gleichniß und Spiegel ist, das ist im Göttlichen Reich in grosser Vollkommenheit im geistlichen Wesen; nicht nur Geist, als ein Wille oder Gedancke, sondern Wesen, cörperlich Wesen, Saft und Kraft, aber gegen der äusseren Welt wie unbegreiflich: dann aus demselben geistlichen Wesen, in welchem das reine Element ist, sowol aus dem finstern Wesen im Mysterio des Grimmes, als dem Urstand des ewigen lautbaren Wesens, daraus die Eigenschaften entstehen, ist diese sichtbare Welt erboren und geschaffen worden, als ein ausgesprochener Hall aus dem Wesen aller Wesen.

21. Nicht ist sie aus dem ewigen Wesen gemacht worden, sondern aus dem Aushauchen des ewigen Wesens, aus Liebe be und Zorn, aus Bösem und Gutem, als eine eigene Ge-

bärung

bärung eines eigenen Principii in der Hand des ewigen Geistes.

22. Darum alles was in dieser Welt ist, das ist ein Fürbild der Englischen Welt, nicht daß das Böse, welches in dieser Welt neben dem Guten zugleich offenbar ist, im Himmel offenbar sey; Nein, es ist geschieden in zwey Principia: Im Himmel ist alles gut; was in der Hölle bös, sowol Angst und Pein ist, das ist im Himmel gut und eine Freude, dann es stehet alles in der Lichts-Qual; und in der Höllen stehet alles im Grimme in der finstern Qual.

23. Die Hölle, als die finstere Welt, hat auch ihre Gebärung der Früchte, und ist eben ein solches Wesen und Regiment in ihnen als im Himmel, doch auf der Art der grimmen Eigenschaft, dann die feurische Eigenschaft machet in der Finsterniß alles bös, und im Lichte alles gut; und ist in Summa in beyden ewigen Welten alles Eines.

24. Aber Finsterniß und Licht scheidet das, daß es als eine ewige Feindschaft gegen einander stehet, aufdaß erkant werde, was bös oder gut, Freud oder Leid, so wol Liebe oder Zorn sey: Es ist nur der Unterscheid, zwischen der Lichts-Liebe-Begierde, und zwischen der finstern Zorn-Begierde.

25. Im Urstand der ewigen Natur in des Vaters Eigenschaft im grossen Mysterio aller Wesen ists gantz eines: Dann ist doch in der Englischen Welt auch eben dasselbe einige Feuer, aber in anderer Qual, als ein Liebe-Feuer, welches den Teufeln und der Höllen eine Gift oder Zorn-Feuer ist, dann das Liebe-Feuer ist des Zorn-Feuers Tod, Sterben und Feindschaft, es nimt dem Grimm den Gewalt, und das will der Grimm nicht, kann auch nicht seyn, dann wann kein Grimm wäre, so wäre auch kein Feuer, und auch kein Licht; wann nicht der ewige Grimm wäre, so wäre auch nicht die ewige Freude: Der Grimm verwandelt sich im Licht in Freude; Des grimmen Feuers Wesen nach der Finsterniß erstirbet im grimmen Feuer, und gehet aus demselben Sterben auf das Licht-und Liebe-Feuer: wie das Licht aus der Kertzen brennet, und in der Kertzen ist das Feuer und Licht ein Ding.

26. Also ist das grosse Mysterium aller Wesen in der Ewigkeit in sich selber Ein Ding; aber in seiner Auswicklung und Offen-

Offenbarung trits von Ewigkeit in Ewigkeit in zwey Wesen, als in Böses und Gutes ein: Was einem Dinge bös ist, das ist dem andern gut; die Hölle ist den Engeln bös, dann sie sind nicht darinn geschaffen worden, aber den andern höllischen Creaturen ist sie gut.

27. Also ist auch der Himmel den höllischen Creaturen bös, dann er ist ihr Gift und Tod, ein ewig Sterben, und eine ewige Gefängniß. Darum ists eine ewige Feindschaft, und wird GOtt alleine ein GOtt nach dem Licht seiner Liebe genant: Er ists wol alles selber, aber nach der Finsterniß spricht er: Ich bin ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer; iede Creatur soll in ihrem Loco bleiben, darinnen sie ist in ihrer Schöpfung ergriffen und in ein Bild formiret worden, und nicht aus derselben Harmoney abweichen, oder wird zum Feinde des Wesens aller Wesen.

28. Als dann die Hölle so wol ein Feind des Teufels ist, dann er ist ein fremder Gast darinnen, als ein Meineidiger aus dem Himmel: Er will ein Herr seyn in deme, darinnen er nicht geschaffen ist worden. Die gantze Creation schilt ihn für einen meineidigen, abgefallenen, falschen Geist, der aus seiner Ordnung ist abgetreten, dann auch die Natur im Grimme sein Feind ist, ob er wol derselben Eigenschaft ist, so ist er doch ein Fremder und will Herr seyn, und hat doch sein Königreich verloren, und ist nur ein Haus-Genoß im Grimme GOttes. Der zu reich war, der ist zu arm worden, er hatte alles als er in des Vaters Eigenschaft in der Demuth stund, und nun hat er nichts, und ist darzu im Schlund gefangen: Das ist seine Schande, daß er ein König ist, und hat sein Königreich in Hoffart verschertzet: Die Königliche Creatur bleibet, aber das Regiment ist weg, aus einem König ist ein Nach-Richter worden; Was GOttes Zorn ergreiffet, alda ist er Richter, als ein Amtmann GOttes Zorns, der dannoch thun muß was sein Herr will.

29. Diesem wiederspricht die Vernunft ohne gnugsame Erkentniß, und saget: GOtt ist allmächtig und allwissend, Er hat gemacht, und mit seinem Werck gethan was Er will, wer will mit dem Höchsten hadern? Ja, liebe Vernunft, ietzt hast du den Braten, lerne vor erst das A B C im grossen Mysterio.

30. Alles was aus dem ewigen Willen, als aus dem grossen ewigen Mysterio aller Wesen, urständet, (als da sind Engel und Seelen der Menschen) das stehet in gleicher Wage, in Bösen und Guten, im freyen Willen, als GOtt selber: Welche Begierde in der Creatur in die Qualificirung aufgehet, und die andere übertrift, dessen Eigenschaft ist die Creatur; gleichwie eine Kertze ein Feuer aus sich erbieret, und aus dem Feuer den Wind, welchen Wind das Feuer wieder in sich einziehet, und doch wieder von sich giebet: Und wann dieser Geist vom Feuer und Licht ausgegangen ist, so ist er vom Feuer und Licht frey: welche Eigenschaft er wieder annimt, deren ist er.

31. Das erste Mysterium, darinnen die Creatur stehet, ist das allwesende Mysterium: und das andere im ausgehenden Geist ist sein Eigenthum, und ein eigener Wille. Hat doch ein ieder Engel seinen eigenen Geist, der aus seinem eigenen Mysterio, welches aus der Ewigkeit seinen Urstand hat, ausgeboren wird; Warum wird derselbe Geist ein Versucher GOttes, und versuchet das Mysterium, welches ihn alsdann im Grimme fänget, wie dem Lucifer geschehen ist; Er hatte den Zug zu GOttes Grimm und zu GOttes Liebe in sich, warum bleibet der Geist (so aus den beyden erboren wird und die Gleichheit des Geistes GOttes ist) nicht in seinem Sitze in Gehorsam, als ein Kind vor der Mutter in Demuth?

32. Sprichst du, er kann nicht. Das ist kein Grund; Ein ieder Geist stehet an dem Ort da er geschaffen ist, in gleichem Gewicht, und hat freyen Willen; Er ist Ein Geist mit dem allwesenden ewigen Geist, mag er ihme doch eine Lust in dem allwesenden ewigen Geiste schöpfen wie er will, in GOttes Liebe oder Zorn: worein er seine Lust einführet, dessen Wesen und Eigenschaft empfähet er im grossen Mysterio aller Wesen. Die Geburt ist in GOtt in Liebe und Zorn offenbar, warum nicht auch in der Creatur, so aus GOttes Wesen und Willen, aus seiner Stimme und Halle in ein Bild ist erschaffen worden? Welche Eigenschaft des Halles die Creatur in sich erwecket, dieselbe hallet und regieret die Creatur.

33. GOttes Wille zur Creatur war doch nur Einer, als eine allgemeine Offenbarung des Geistes, wie ein ieder in der

Eigenschaft des ewigen Mysterii ergriffen ward: Nun ward doch Lucifer in guter Englischer Eigenschaft ergriffen, das bezeugets gnug, daß er ein Engel im Himmel war; aber sein eigener incörperlicher Willen-Geist schwang sich in die grimme Mutter, dieselbe in sich zu erwecken, und damit ein Herr über alles Geschöpfe zu seyn: Nun ist doch der Willen-Geist frey, Er ist der ewige Urstand, er thut was er will.

34. Darum daß sich der Willen-Geist, der doch aus Liebe und Zorn, aus beyden ewigen Principien urständet, hat dem Grimme einergeben, mit welchem sich der Grimm empor und ins Regiment geschwungen, und aus der gleichen Harmonia erhaben in eine ungleiche, also muste er in seine Gleichheit eingetrieben werden: das ist sein Fall, und also ist auch aller bösen Menschen Fall.

35. Nun zeucht die eigene Vernunft die Schrift an, da geschrieben stehet: Viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet. Matth. 22:14. Item: Jacob hab ich geliebet, und Esau gehasset! Item: Hat nicht ein Töpfer Macht aus einem Thon zu machen was er will? ꝛc. Rom. 9: 13. 21. Ich sage auch also, daß ihrer viel beruffen sind, aber wenig auserwehlet: Dann sie wollen nicht, sie schwingen ihren freyen Willen in GOttes Zorn, alda werden sie ergriffen, so werden sie alsdann zu Kindern des Zorns erwehlet, da sie doch in Adam alle ins Paradeis und in Christo in die Wiedergeburt beruffen waren; aber sie wolten nicht, der freye Wille wolte nicht, er schwang sich in Grimm GOttes, der ergriff ihn, also waren sie nicht erwehlete Kinder: Dann GOttes Liebe erwehlet ihr nur die Gleichheit, also auch GOttes Zorn; und stehet doch dem Gottlosen, welchen der Zorn GOttes ergriffen hat, die Porte der Wiedergeburt offen: Denn der Mensch hat den Tod in sich, dadurch er mag dem Ubel absterben, aber der Teufel hat ihn nicht, dann er war in die höchste Vollkommenheit geschaffen.

36. Also ists auch mit Jacob und Esau: In Jacob war die Linea Christi im ringenden Rade empor geschwungen, und in Esau der Fall Adams. Nun war doch Christus darum in die Menschheit verheissen, den Fall Adams zu heilen, und den im Grimme gefangenen Esau vom Grimme zu erlösen:

sen:

sen: Jacob bedeutet Christum, und Esau Adam. Nun solte Christus Adam vom Tode und Zorn, darinnen er war ergriffen, erlösen: Ist aber Esau in Sünden blieben, daß weiß ich nicht, auch saget das die Schrift nicht; der Segen gehöret Esau, das ist Adam, aber er verschertzete ihn mit dem Fall, so fiel der Segen auf Jacob, daß ist auf Christum, der solte Adam und Esau segnen, daß dem Adam und Esau das Reich und der Segen wieder aus Gnaden gegeben würde, und dem Esau, ob er schon im Fluche ergriffen ward, die Gnaden-Thür in Jacob, das ist in Christo, offen stünde.

37. So sprach Jacob, das ist Christus, hernach, als Er in Adams Seele und Fleisch eintrat: Kommt alle zu mir her, ihr, die ihr müheselig und mit Sünden beladen seyd, Ich will euch erquicken. Matth. 11: 28. Item: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen; nicht Jacob, der bedarf es nicht, sondern Esau, der bedarf es: Und so er (Esau) kommen ist, so saget Christus: Es ist Freude im Himmel über ihn, mehr als über neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedörfen; Luc. 15: 7. Mehr als über neun und neuntzig Jacob, die in Christi Linea sind im Centro des Lebens Aufgang ergriffen worden: Uber einen armen Sünder, den GOttes Zorn im Centro des Grimmes GOttes, ins Lebens Aufgang ergriffen hat, der zum Verdammniß erwehlet ist, ist Freude, so er mit der Sünde des Todes wieder ins Sterben der Sünden eingehet, mehr als über neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen.

38. Wer sind aber die Gerechten? Dann in Adam sind wir alle Sünder worden: Antwort. Diese, welche die Linea Christi in der Menschheit ins Lebens Aufgang ergreiffet, nicht daß sie nicht könten fallen als Adam, sondern darum, daß sie in Christi Willen-Geist im ringenden Rade, da Liebe und Zorn in gleicher Wage stehet, sind ergriffen, und zum Leben erwehlet worden; Als dem Jacob, auch Isaac und Habel geschah: Diese Linea solte Cains, Ismaels und Esaus Prediger und Lehrer seyn, und sie zur Busse und Umwendung aus dem Zorne vermahnen; und dieselbe Linea solte sich in Adam, Cain, Ismael und Esau in ihren

Zorn (der in ihnen entzündet war) eingeben, und dem Teufel den Stachel mit der Liebe zerbrechen, daß Cain, Ismael und Esau eine offene Thür zur Gnade hätten, so sie wolten umkehren, und in Jacobs Sterben, das ist, in Christi Tod eingehen, und der Sünden in Habel, Isaac, Jacob, und Christo absterben, so sollen sie in der Auserwehlung in Gnaden eingenommen werden.

39. Jacob nahm Esaus Stelle im Segen ein, warum geschah das? In Jacob war der verheissene Same Abrahams und Adams, aus dieser Linea solte der Segen auf den sündigen Adam und Esau kommen: Jacob muste mit GOttes Segen erfüllet werden, daß er den zornigen Adam und Esau den Erstgebornen segene; Dann in unserm Fleisch und Seele solte der Segen, als Christus, geboren werden, aufdaß des Weibes Same könte der Schlangen den Kopf zertreten.

40. In der Menschheit muste der Zorn ersäuffet und gestillet werden: Nicht ein Opfer thäte es, sondern das Einergeben in den Grimm, daß die Liebe den Grimm ersäuffete; Jacob in Christo muste Esau in seinem Blute in der Liebe-Kraft ersäuffen, aufdaß Esau auch ein Jacob in Christo würde: hätte aber Esau seinen Bruder Jacob nicht wollen annehmen, und um die erste Geburt gezancket, das ist Adam in Sünden, der will und kann Christum nicht annehmen, dann er soll und muß dem sündigen Fleische und Willen absterben. Darum hat Esau immer Streit wieder Jacob geführet: Dann Jacob solte ihn in Christo in seinem Blute ersäuffen, das wolte der böse Adam in Esau nicht haben, er wolte in seiner Selbheit leben, darum stritte er mit dem irdischen Adam wieder Jacob.

41. Als ihme aber Jacob mit seinem Geschencke entgegen ging, Gen. 33: 10. 11. das ist, da Christus mit seinem Liebe-Geschencke in die Menschheit kam, da fiel Esau seinem Bruder Jacob um den Hals und weinete: Dann als Christus in die Menschheit einging, so weinete Adam in Esau, und reuete ihn seiner Sünden, und seines Vorsatzes, daß er Jacob tödten wolte; dann als GOttes Liebe in der Mensch-

heit in GOttes Zorn einging, so reuete den zornigen Vater unsere Sünde und Elende; und Jacob mit seiner Demuth trieb die weinende Zähren aus seinem Bruder Esau, das ist, die Liebe in der Menschheit Christi trieb das grosse Erbarmen aus und durch den zornigen Vater, daß der zornige Vater mitten in seinem entzündeten Grimme in der Menschheit eine offene Thür der Barmhertzigkeit über Adam und alle seine Kinder aufschloß, dann seine Liebe zerbrach ihm den Zorn, welche sich selber in Tod stellete, und den armen Sündern eine offene Porte im Tode zu seiner Gnaden machete.

42. Nun heissets ietzo mit dem armen Sünder, welchen der Zorn zum Verdammniß des ewigen Todes erwehlet hat, daß er in denselben Tod eingehe, und in Christi Tod der Sünden absterbe, so ersäuffet sie Christus in seinem Blute, und erwehlet ihn wieder zum Kinde GOttes.

43. Alhie ist die Beruffung; Christus ruffet uns in seinem Tode in sein Sterben, das will der Sünder nicht, da ist nun im Sünder der Streit, zwischen des Weibes-Samen und der Schlangen Samen; welcher nun sieget, der empfähet das Kind. Nun mag der freye Wille greiffen wo er hin will; Beyde Porten stehen ihm offen: Viel, welche auch in Christi Linea ergriffen sind, werden durch Lust, als Adam auch thäte, in die Bosheit eingeführet, die sind ja beruffen, aber in der Wahl bestehen sie nicht, dann die Wahl gehet über den, der von Sünden ausgehet, der wird auserwehlet, der der Sünden in Christi Tod abstirbet, und in Christi Auferstehung aufstehet, der GOtt in Christo annimt, nicht alleine im Munde, sondern in Göttlicher Begierde, im Willen und Gebären, als ein neu Feuer-Gebären. Das Wissen ergreiffets nicht, alleine die ernste Begierde, und Zerbrechung des sündlichen Willens, die begreiffet es.

44. Also ists mit der Gnaden-Wahl, wie sie die Vernunft erkennet, kein genugsamer Grund: Adam ist in Christo erwehlet; daß aber mancher Zweig am Baum verdorret, ist nicht des Baumes Schuld, dann er entzeucht seinen

nen Saft keinem Zweige, allein der Zweig gibt sich mit der Begierde zu sehr aus sich, er lauffet in eigenem Willen, als von der Sonnen und des Feuers Anzündung wird er ergriffen, ehe er sich mag wiederum in seiner Mutter Saft erholen und erquicken. Also auch der Mensch verdirbet unter der Bosheit der Gesellschaft auf bösen Wegen; GOtt beut ihm seine Gnade an, er soll Busse thun; Aber die Gesellschaft und der Teufel führen ihn auf den gottlosen Weg, bis er allzuhart im Zorn gefangen wird, alsdann gehets schwer zu: Er wäre wol beruffen, aber er ist bös, GOtt erwehlet Ihm nur seine Kinder; Weil er bös ist, so gehet die Wahl über ihn hin: wird er aber wieder fromm, so fähet ihn die ewige Wahl wieder.

45. Also saget die Schrift: Viel sind beruffen, Matth. 20: 16. aber wann die Wahl in Christi Leiden und Tod über sie hergehet, so sind sie derselben (wegen des eigen gefasten bösen Willens) nicht fähig, so sind sie alsdann nicht auserwehlete, sondern böse Kinder; alsdann heissets: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habet nicht getantzet; wir haben euch geklaget, und ihr habet uns nicht getröstet. Matth. 11: 17. O Jerusalem, wie ofte habe ich deine Kinder wollen versamlen, als eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du hast selber nicht gewolt; Matth. 23: 37. Es lautet nicht: Du hast nicht gekont, sondern nicht gewolt; Und weil sie in Bosheit der Sünden bleiben, so können sie auch nicht: GOtt will das Perlein nicht vor die Säue werfen, sondern den Kindern, die sich zu Ihme nahen, denen gibt Er das Perlein und sein Brot.

46. Darum wer GOtt beschuldiget, der verachtet seine Barmhertzigkeit, die Er in die Menschheit hat eingeführet, und zeucht ihme das Urtheil selber auf den Hals, ja auf sich in Leib und Seele.

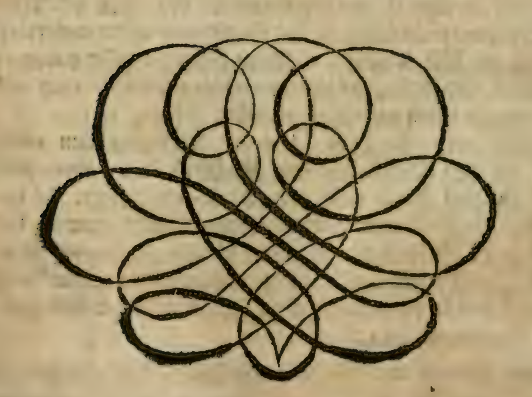
47. Will derwegen den Leser treulich gewarnet und ihme vor Augen gestellet haben, was mir der HErr aller Wesen gegeben hat, er mag sich von innen und aussen in diesem Spiegel besehen, so wird er finden, wie er sey: Ein ieder Leser wird seinen Nutz darinnen finden, Er sey gut oder bös;

Es

Es ist eine fast helle Porte des grossen Mysterii aller Wesen. Mit Gloßiren und eigener Witze solls keiner in seinem eigenen Grunde ergreiffen; Aber den wahren Sucher mags umfahen, und viel Nutz und Freude schaffen, auch in allen natürlichen Dingen behülflich seyn, so er sich wird recht darzu schicken, und in Gottesfurcht suchen: welches doch die Zeit des Suchens ist.

48. Dann eine Lilie blühet über Berg und Thal, in allen Enden der Erden: Wer da suchet, der findet, Amen.

E N D E.



DE ELECTIONE GRATIÆ,

Von der

Gnaden-Wahl

oder

Von dem Willen GOttes über die Menschen.

Das ist,

Eine kurtze Erklärung und Einführung des höchsten Grundes, wie der Mensch zu Göttlicher Erkentniß gelangen möge:

Auch wie die Sprüche H. Schrift zu verstehen sind, welche vom gefallenen verderbten Adam, und dann von der neuen Wiedergeburt aus Christo handeln.

Geschrieben nach Göttlicher Erleuchtung von

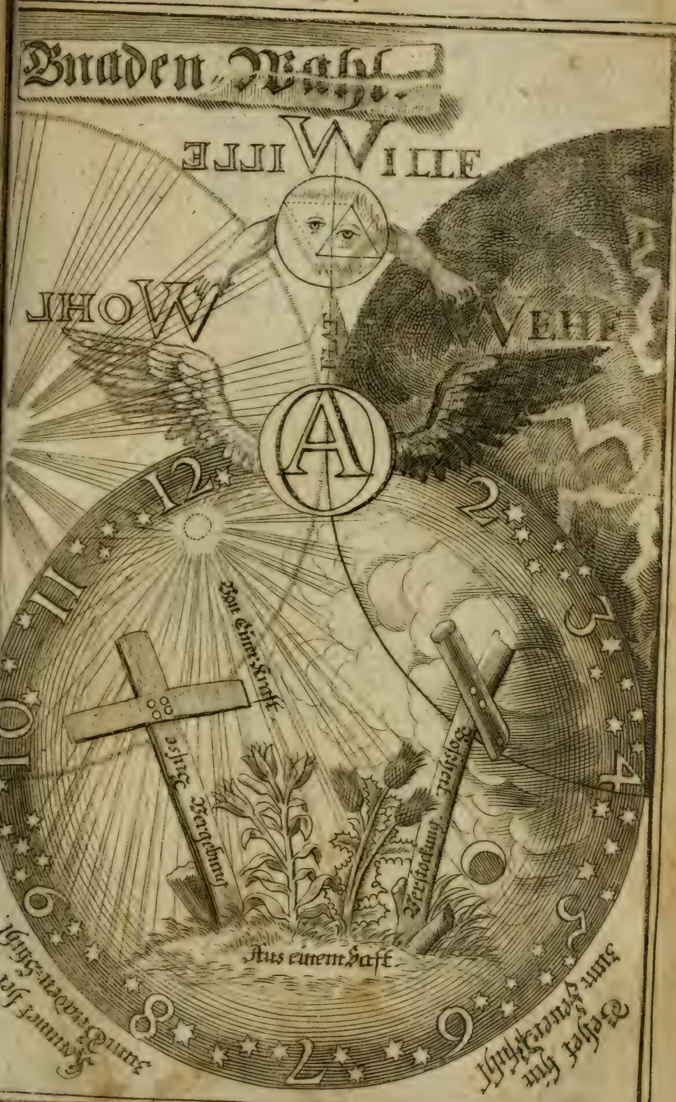
Jacob Böhmen.

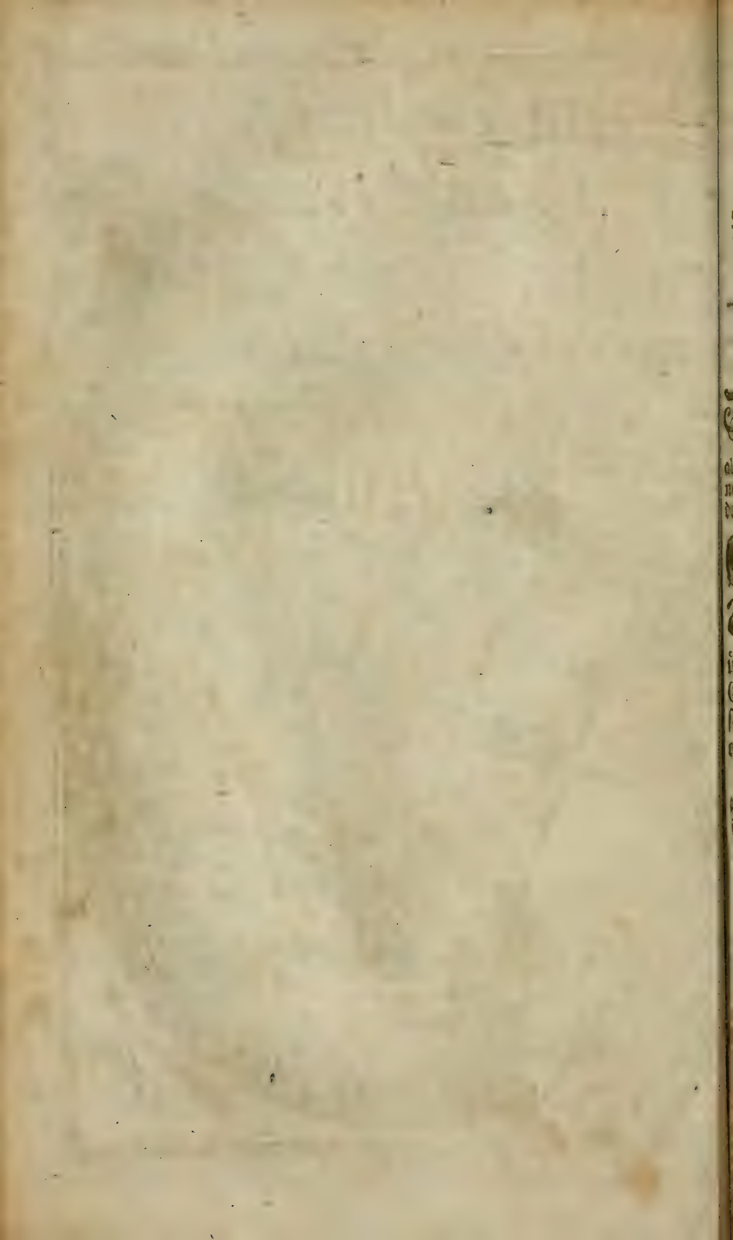
im Jahr 1623; vollendet den 8. Febr.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils 1730.

Verzeichniß der Capitel.

DE


Gnaden Wahl
WILLE
WOHL
WEHE
A
Von Einer Krafft
Busse
Vergebung
Bosheit
Verstockung
Aus einem Safft



DE ELECTIONE GRATIÆ, Von der Gnaden-Wahl, oder Von dem Willen GOttes über die Menschen.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Summarien.

Die vernünftliche Einbildung von GOtt fällt in einen falschen Wahn von GOttes Rathschlag, §. 1. 2. als hätte GOtt Einen erwehlet, den andern verworfen, und müste alles nothwendig also geschehen. 3. Da denn die H. Schrift zwar Gleiches zu sagen scheinet: aber doch auch hingegen vielmehr das Contrarium redet. 4. Wie derohalben solches in seinem Grund zu verstehen sey? ibid. sq.

WEnn die Vernunft höret von GOtt reden, was Er nach seinem Wesen und Willen sey; so bildet sie ihr ein, als sey GOtt etwas Fernes und Fremdes, welcher ausser dem Orte dieser Welt, hoch über dem Gestirne wohne, und regiere also nur durch seinen Geist, mit einer allgegenwärtigen Kraft im Loco dieser Welt; seine Majestät aber in Dreyfaltigkeit, da GOtt insonderheit offenbar sey, wohne im Himmel ausser dem Loco dieser Welt.

2. Und daher fället sie auch in einen creatürlichen Wahn, als ob GOtt was fremdes sey, und habe vor Zeiten der Schöpfung der Creaturen und dieser Welt, einen Rathschlag in sich selber in seiner Dreyheit durch die Weisheit gehalten, was Er machen wolte, und worzu alles Wesen solle; und habe also Ihme einen Vorsatz in sich selber geschöpfet, wohin Er ein iedes Ding ordnen wolte.

3. Aus welchem der streitige Wahn entstanden ist vom Rathschlag über die Menschen, als hätte GOtt aus seinem Vorsatz einen Theil der Menschen zum Himmelreich in seine heilige Wonne erkohren, und das andere Theil zur ewigen Verdammniß; In denen Er wolte seinen Zorn offenbaren, und hingegen an den andern Auserwehlten, seine Gnade. Und habe also aus seinem Vorsatz einen Unterscheid gemacht,

seine Macht in Liebe und Zorn sehen zu lassen; und derowege müsten alle Dinge nothwendig also geschehen, und werde da Theil des Zorns aus GOttes Vorsatz also verstocket und ver worfen, daß keine Möglichkeit mehr zur Hulde GOttes sey hingegen in den andern keine Möglichkeit zur Verdammniß.

4. Und obwol die H. Schrift mit fast dergleichen Sprüche redet, auch die creatürliche Vernunft mit einstimmet, welch nicht verstehet was GOtt ist; so redet sie doch auch hingege vielmehr das Contrarium, daß GOtt nichts Böses wolle, ode aus seinem Vorsatz gemachet habe. Diese beyde Contraria nun, wie das in seinem Grunde eigentlich zu verstehen sey, wollen wir dem Christlichem unparteyischem Leser, des Grundes und der Wahrheit Suchern und Liebhabern, (sie zu einigen, und den wahren Verstand zu gründen,) eine kurtze Andeutung geben nachzusinnen, und unsere empfangene Gaben, wie das ergriffen worden in Gnaden des höchsten Gutes, ihme zu erwegen wolmeinend darstellen. Nicht der Meinung, iemanden dadurch anzugreiffen, oder zu verachten, wegen seiner ergriffenen Meinung; sondern zu christlicher und brüderlicher Vereinigung unserer Gaben, die wir untereinander haben aus Göttlicher Gnaden.

5. Gleichwie die Aeste und Zweige eines Baumes einander nicht allerdings gleich in der Form sehen, und doch in Einem Stamme stehen, und einer dem andern Ens und Kraft giebet und einführet, und sich in Einem Stamme alle erfreuen, blühen und Frucht tragen, und keine Mißgunst wegen der Stärcke und Ungleichheit ist, und ein ieder Ast zu seiner Frucht und Ernte arbeitet; also mag es mit unsern ungleichen Gaben auch wol geschehen. So wir nur unsere Begierde in die rechte wahre Mutter, als in unsern Stamm, einführen, und je ein Ast des Baums dem andern immerdar seine Kraft in gutem Willen giebet, und uns nicht in eine Selbheit und eigene Lust eigener Liebe, als in Hoffart, (in willens über unsere Mutter, in der wir stehen, und über alle ihre Kinder auszufahren, und ein eigener Baum sein wollen) einführen, noch des Teufels Gift (der Eigenheit und falschen magnetischen Impression) in uns nehmen, daraus Streit und Wiederwillen, auch Spaltungen und Trennungen entstehen; da sich je ein Zweig des menschlichen Baumes vom andern abtrennet, und ihme sein Ens und Kraft nicht gönnet, auch für abtrünnig und falsch

falsch ausruffet; sich aber auch nur selber als einen abtrünnigen Zweig seiner Brüder im falschen Glantze darstellet und erkant wird, daraus die Viele der Streite unter den Menschen entstanden sind.

6. Denen allen wollen wir andeuten, was des Streites Ursprung sey, und woraus die Meinungen und Spaltungen natürlich urständen; auch andeuten, was der wahre Grund der Einigen Religion sey, daraus so viel Meinungen und Spaltungen entstanden sind, und woher das Contrarium von der Welt her sey entstanden, zu mehrererm Verstande des Göttlichen Willens, nach Liebe und Zorn, wie das alles gründlich zu verstehen sey.

7. Und vermahne den liebhabenden Leser, sich in Göttlicher Demuth in GOtt und seine Mit-Aeste oder Brüder zu ersencken, so mag er unsern empfangenen tiefen Sinn und Begriff wol ergreiffen, und von allen Irrungen in die wahre Ruhe (alda alle Dinge im Wort und Kraft GOttes inne ruhen) eingekehret werden: Und empfehlen ihn der wirckenden Liebe im Ente Christi, und unsern wolgeneigten Willen und Begierde in seinen Willen, Amen.

Das 1. Capitel.

Von dem einigen Willen GOttes, und von Einführung seines Wesens seiner Offenbarung. Was der einige GOtt sey?

Summarien.

GOtt ist ein Einiger GOtt. §. 1. Wie Er im Zorn und Liebe seyn kann, da Er doch ein Nichts, ohne Willen und Affecten, ist? 2. 3. Er ist ein Einiger Wille, der unfaßlich, 4. und gebieret in sich einen faßlichen Willen zu seiner Offenbarung. 5. Der erste unfaßliche Wille, heisset Vater; der faßliche, Sohn; der Ausgang, Geist; und das ausgegangene, Weisheit. 6. Dieses 3fache Wesen ist ein Leben und Willen allen Creaturen unbegreiflich, 7. wie die Sonne in der Natur. 8. Führet sich also der Einige GOtt in Dreyheit selber aus. 9. Die Faßlichkeit ist sein Hertz oder Gemüth. 10. Der Vater gebieret sich selber aus, 11. und ist nur Ein GOtt 3facher Wirckung, und wird mit seinem Ausgehen Geist genant; 12. der Sohn ist des Vaters Kraft; und der Geist das Leben; 13. die 4. Wirckung ist die Weisheit, 14. in welcher Göttlichen Imagination das Englische und Seelische Bild GOttes verstanden wird. 15. Ausser Natur und Creatur aber ist GOtt Eins, dessen Name JEHOVA. 16. Diese Imagination hat keinen Anfang, als nur in der Creation, und ist in sich selber unendlich, gleich

der Einmodelung des Menschen Gemüthes; welche doch in der irdischen Creatur meistentheils aus der Phantasey des Gestirns urständet. 17. Dieser Einige GOtt hat nur Einen Willen, sich selber zu geben und zu gebären. 18. Wie die Sonne in der Natur: also ist GOtt ausser Natur das Einige Gut, von welchem kein Böses kommt, 19. 20. und hat nichts, das Er lieben kann, als sich selbst; ist weder zornig noch barmhertzig. 21. Der Vater liebet seinen Sohn, als seine Offenbarung, wie die Seele den Leib; 22. der Sohn begehret den Vater, als sein Leben, ist des Vaters Lust; 23. der H. Geist ist der Wircker und Führer in der Lust, als in der Weisheit. 24. In GOtt ist kein Wille zum Bösen, sonst wäre Er in sich uneinig und zertrennet; 25. 26. hat keine Localität, denn er ist selber Alles. 27. Einwurf und dessen Beantwortung. 28. 29. GOtt soll allein im Menschen gesuchet werden. ibid. Der nächste Weg zu Ihm. ibid. Wovon Gutes und Böses urstände? 30. 31.

GOtt spricht im Mose, in einer offenbarten Stimme zu dem Volcke Israel: (unter welcher Stimme Er sich aus seiner Verborgenheit in einen offenbaren Schall, auf förmliche creatürliche Art einführte und hören ließ, aufdaß Ihn die Creatur möchte fassen:) Ich der HErr dein GOtt, bin ein Einiger GOtt, du solt keine andere Götter neben mir ehren. Exod. 20: 2. 3. Deut. 6: 4. item Moses saget: Der HErr unser GOtt ist ein zorniger, eifriger GOtt, und ein verzehrend Feuer. Item am andern Ort: GOtt ist ein Barmhertziger GOtt. Item, sein Geist ist eine Flamme der Liebe. (Deut. 4: 24-31.)

2. Diese ietzt-erzehlte Sprüche scheinen alles ein Contrarium zu seyn, indeme sich GOtt einen zornigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet: und denn auch eine Flamme der Liebe, welcher nichts als alleine Gut seyn kann, sonst wäre Er nicht GOtt, als das einige Gute.

3. Denn man kann nicht von GOtt sagen, daß Er dis oder das sey, böse oder gut, daß Er in sich selber Unterscheide habe: Denn Er ist in sich selber Natur-los, sowol Affect- und Creatur-los. Er hat keine Neiglichkeit zu etwas, denn es ist nichts vor Ihme, darzu Er sich könte neigen, weder Böses noch Gutes: Er ist in sich selber der Ungrund, ohne einigen Willen gegen der Natur und Creatur, als ein ewig Nichts; es ist keine Qual in Ihme, noch etwas das sich zu Ihme oder von Ihme könte neigen. Er ist das Einige Wesen, und ist nichts vor Ihme oder nach Ihme, daran oder darinnen Er Ihme könte einen Willen schöpfen oder fassen; Er hat auch nichts das ihn gebä-

gebäret oder giebet: Er ist das Nichts und das Alles, und ist ein Einiger Wille, in deme die Welt, und die gantze Creation lieget, in Jhme ist alles gleich-ewig ohne Anfang, in gleichem Gewichte, Maß und Ziel; Er ist weder Licht noch Finsterniß, weder Liebe noch Zorn, sondern das Ewige Eine; darum saget Moses: Der HErr ist ein Einiger GOtt. (Deut. 6: 4.)

4. Derselbe ungründliche, unfaßliche, unnatürliche und uncreatürliche Wille, welcher nur Einer ist, und nichts vor Jhme noch hinter Jhme hat; welcher in sich selber nur Eines ist, welcher als ein Nichts und doch Alles ist: Der ist und heisset der Einige GOtt; welcher sich in sich selber fasset und findet, und GOtt aus GOtt gebieret.

5 Als nemlich: Der erste unanfängliche Einige Wille, welcher weder Böse noch Gut ist, gebieret in sich das Einige ewige Gute, als einen faßlichen Willen, welcher des ungründlichen Willens Sohn ist, und doch in dem unanfänglichen Willen Gleich-Ewig; und derselbe andere Wille ist des ersten Willens ewige Empfindlichkeit und Findlichkeit, da sich das Nichts in sich selber zu Etwas findet: und das Unfindliche, als der ungründliche Wille, gehet durch sein ewig Gefundenes aus, und führet sich in eine ewige Beschaulichkeit seiner selber.

6. Also (1) heisset der ungründliche Wille Ewiger Vater; (2) und der gefundene, gefassete, geborne Wille des Ungrundes heisset sein geborner oder Eingeborner Sohn, denn er ist des Ungrundes Ens, darinnen sich der Ungrund in Grund fasset. (3) Und der Ausgang des ungründlichen Willens, durch den gefasseten Sohn oder Ens, heisset Geist, denn Er führet das gefaste Ens aus sich aus in ein Weben oder Leben des Willens, als ein Leben des Vaters und des Sohnes: (4) und das Ausgegangene ist die Lust, als das Gefundene des ewigen Nichts, da sich der Vater Sohn und Geist innen siehet und findet; und heisset GOttes Weisheit oder Beschaulichkeit.

7. Dieses dreyfaltige Wesen in seiner Geburt, in seiner Selbst-Beschaulichkeit der Weisheit, ist von Ewigkeit je gewesen, und besitzt in sich selber keinen andern Grund noch Stätte, als nur sich selber; es ist ein Einig Leben, und ein einiger Wille ohne Begierde, und ist weder Dickes noch Dünnes, weder hoch noch tief; es ist kein Raum, Zeit noch Stätte, besitzet auch in sich weder Dickes noch Dünnes, weder Höhe noch Tieffe, noch Raum oder Zeit, sondern ist durch alles in allem, und dem Allem doch als ein unfaßlich Nichts.

8. Gleich wie der Sonnen Glantz in der gantzen Welt, in allem und durch alles wircket, und dasselbe Alle kann doch der Sonnen nichts nehmen, sondern muß sie leiden, und mit der Sonnen Kraft wircken: auf solche Weise wird GOtt betrachtet, was er ausser der Natur und Creatur in sich selber, in einem Selbfaßlichen Chaos, ausser Grund, Zeit und Stätte sey, da sich das ewige Nichts in ein Auge, oder ewig Sehen fasset, zu seiner Selbst-Beschaulichkeit, Empfindlichkeit und Findlichkeit, da man nicht sagen kann, GOtt hat zwene Willen, als einen zum Bösen, und den andern zum Guten.

9. Denn in der unnatürlichen, uncreatürlichen Gottheit ist nichts mehr als ein einiger Wille, welcher auch der Einige GOtt heist, der will auch in sich selber nichts mehr, als nur sich selber finden und fassen, und aus sich selber ausgehen, und sich mit dem Ausgehen in eine Beschaulichkeit einführen, darinnen man die Dreyheit der Gottheit, samt dem Spiegel seiner Weisheit, als dem Auge seines Sehens, verstehet: darinnen alle Kräfte, Farben, Wunder und Wesen, in der ewigen (einigen) Weisheit, in gleichem Gewichte und Maß, ohne Eigenschaften verstanden werden, als ein einiger Grund des Wesens aller Wesen; eine in sich selber gefundene Lust, oder Begierde zum Etwas, eine Lust zur Offenbarung oder Findung der Eigenschaften, welche Göttliche Lust oder Weisheit in sich selber, im ersten Grunde doch gantz ohne Eigenschaften, ist; Denn wären Eigenschaften, so müste auch etwas seyn das die Eigenschaften gäbe und verursachte: Nun aber ist keine Ursache zu den Göttlichen Kräften, und zu der Göttlichen Lust oder Weisheit, als nur blos der einige Wille, nemlich der einige GOtt, welcher sich in eine Dreyheit selber einführet, als in eine Faßlichkeit seinerselber; (welche Faßlichkeit das Centrum, als das ewige gefassete Eine ist) und wird das Hertze oder Sitz des ewigen Willens GOttes geheissen, da sich der Ungrund in Einen Grunde besitzet, welches die einige Stätte GOttes ist, und doch in keiner Theilichkeit oder Schiedlichkeit, auch gantz unmeßlich, ohne einige Form oder Gleichheit) denn es ist nichts darvor, damit es möchte gegleichet werden.

10. Dieses Hertze oder Centrum des Ungrundes ist das ewige Gemüthe, als des Wollens, und hat doch nichts vor ihme das es wollen kann, als nur den einigen Willen, der sich in dis Centrum einfasset. So hat auch der erste Wille zum Centro

auch nichts, das er wollen könte, als nur diese einige Stätte seiner Selbst-Findlichkeit: Also ist der erste Wille der Vater seines Hertzens, oder der Stätte seines Findens, und ein Besitzer des Gefundenen, als seines eingebornen Willens oder Sohnes.

11. Der ungründliche Wille, welcher der Vater, und alles Wesens ein Anfang ist, gebieret in sich selber zu einer Stätte der Faßlichkeit; oder besitzet die Stätte: und die Stätte ist der Grund und Anfang aller Wesen, und besitzet hinwieder den ungründlichen Willen, der der Vater des Anfangs zum Grund ist.

12. Also ist der Vater und sein Sohn (als die Stätte zu einer Selbheit) ein einiger GOtt, eines einigen Willens; welcher einige Wille, in der gefasseten Stätte des Grundes, aus sich selber aus der Fassung ausgehet, alda Er mit dem Ausgehen ein Geist genant wird: und scheidet sich der Einige Wille des Ungrundes, mit der ersten, ewigen, unanfänglichen Fassung in dreyerley Wirckung und bleibet doch nur Ein Wille. Als der erste Wille, so Vater heisset, der wircket in sich den Sohn, als die Stätte der Gottheit: und die Stätte der Gottheit, welche des Vaters Sohn ist, wircket in sich in der Findlichkeit, als die Kraft der Weisheit; welche Kräfte alle in dem Sohne urständen, und sind alhie alle Kräfte doch nur eine einige Kraft, und die ist die empfindliche, findliche Gottheit in sich selber, in einen einigen Willen und Wesen, in keiner Unterschiedlichkeit.

13 Diese gefundene, geborne und gewirckte Kräften, als das Centrum aller Wesen Anfänge, hauchet der erste Wille (welcher Vater heisset) in der Empfindlichkeit seiner selber, aus der einigen Kraft, welche sein Sitz oder Sohn ist, aus sich aus: Auf Art, gleichwie der Sonnen Strahlen aus dem magischen Feuer der Sonnen aus sich ausschiessen, und der Sonnen Kraft offenbaren; Also ist derselbe Ausgang ein Strahl der Kraft GOttes, als ein bewegend Leben der Gottheit, da sich der ungründliche Wille hat in einen Grund eingeführet, als in eine wallende Kraft: dieselbe haucht der Wille zur Kraft aus der Kraft aus, und der Ausgang heisset der Geist GOttes, und machet die Dritte Wirckung, als ein Leben oder Weben in der Kraft.

14. Die Vierte Wirckung geschiehet nun in der ausgehauchten Kraft, als in der Göttlichen Beschaulichkeit oder Weisheit, da der Geist GOttes, (welcher aus der Kraft urständet) mit den ausgehauchten Kräften, als mit einer einigen Kraft mit

sich selber spielet, da Er sich in der Kraft in Formungen in der Göttlichen Lust einführet, gleich als wolte Er ein Bilde dieser Gebärung der Dreyheit, in einen besondern Willen und Leben einführen, als eine Fürmodelung der einigen Dreyheit: Und dasselbe eingemodelte Bilde ist die Lust der Göttlichen Beschaulichkeit; und da man doch nicht soll ein faßlich creatürlich Bilde einer Umschriebenheit verstehen; Sondern die Göttliche Imagination, als den ersten Grund der Magiæ, daraus die Creation ihren Anfang und Urstand genommen hat.

15. Auch wird in derselben Jnmodelung, oder magischen Fassung in der Weisheit; das Englische und Seelische wahre Bilde GOttes verstanden, da Moses saget: (Gen, 1: 27.) GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, das ist, in dem Bilde dieser Göttlichen Einmodelung nach dem Geiste; und zum Bilde GOttes schuf Er ihn nach der Creatur der geschaffenen leiblichen Bildlichkeit: Also auch ist es mit den Engeln, nach dem Göttlichen Wesen aus Göttlicher Weisheit, zuverstehen. Der creatürliche Grund aber soll hernach angedeutet werden, darinnen die Eigenschaften liegen.

16. In dieser obbemeldten Erzehlung verstehen wir nun kurtz summarisch, was GOtt ausser Natur und Creatur sey, da Er im Mose saget: Jch der HErr dein GOtt, bin ein Einiger GOtt. Dessen Name heisset in der sensualischen Zungen (da sich diese Göttliche Gebärung in den Kräften der einigen Weisheit in eine Fassung der Bildniß seiner selber einführet (JEHOVA, als eine eingefassete Lust des Nichts in Etwas, oder das ewige Eine, welches etwann möchte auf eine Art entworfen werden mit einer solchen △ Bildung und da es doch kein meßlich oder abtheilig Bilde oder Wesen ist, sondern dem Gemüthe nachzusiñen.

17. Denn diese in sich selber Jnbildung ist weder groß noch klein, und hat nirgend keinen Anfang noch Ende, als nur wo sich die Göttliche Lust in ein Wesen seiner Beschaulichkeit einführet, als in der Creation; in sich selber aber ist die Bildung unendlich, und die Formung unumschrieben. Gleichwie die Einmodelung des Menschen Gemüthes unmeßlich in einer immerwährenden Form stehet, da sich unzehlich, viel Sinnen mögen in dem Einigen Gemüthe modeln und fassen, welche in der irdischen Creatur doch meistentheils aus der Phantasey des Sternen-Gemüthes urständen, und nicht aus den Kräften des nnern Grundes der Göttlichen Weisheit.

18. Alhie wollen wir nun den Leser erinnern, wie daß GOtt in sich selber (so viel Er GOtt ausser der Natur und Creatur heisset) nicht mehr als nur Einen einigen Willen habe, der ist: daß Er sich selber giebet und gebieret. Der GOtt JEHOVA, gebäret nichts als GOtt, das ist, es gebäret sich nur Ein Vater, Sohn und H. Geist, in die einige Göttliche Kraft und Weisheit.

19. Gleichwie die Sonne nur einen Einigen Willen hat, der ist, daß sie sich selber giebet, und mit ihrer Begierde in allen Dingen ausdringet, und wächset, und allem Leben Kraft, und sich selber, einergiebet; also auch in gleichem ist GOtt ausser Natur und Creatur das einige Gute, das nichts als GOtt, oder das Gute, geben kann noch will.

20. Er ist ausser der Natur die grösseste Sanftmuth und Demuth darinnen weder ein Wille zu guter noch böser Neiglichkeit gespühret wird, denn es ist weder Böses noch Gutes vor Ihm: Er ist selber das Ewige Einige Gute, und ein Anfang alles guten Wesens und Willens; es ist auch nicht möglich, daß sich etwas Böses in Jhn, so viel Er dasselbe Einige Gute ist, könne eindringen, denn Er ist allen Dingen, was nach Jhme ist, ein Nichts. Er ist Eine in sich selber wirckliche, wesentliche, geistliche Kraft, die allerhöchste einfältigste Demuth, und Wolthun, als Liebe-Fühlen, Liebe- und Wol-Schmecken; im Sensu der süssen Gebärung, Wol- und Gerne-Hören.

21. Denn alle Sensus qualificiren in gleicher Concordirung, und ist nichts als nur ein lieblich Wallen des H. Geistes in der Einigen Weisheit. Da kann man nicht sagen, ein Zorniger GOtt, auch nicht sagen ein Barmhertziger GOtt, denn hierinnen ist keine Ursache zum Zorn, auch keine Ursache etwas zu lieben, denn Er ist die Einige Liebe selber, der sich in eitel Liebe in Dreyfaltigkeit einführet und gebieret.

22. Der erste Wille, so Vater heisset, liebet seinen Sohn, als sein Hertz seiner Selbst-Offenbarung, darum, daß Er seine Findlichkeit und Kraft ist; gleichwie die Seele den Leib liebet, also auch in gleichem ist der gefassete Wille des Vaters seine Kraft und geistlicher Leib, als das Centrum der Gottheit, oder des Göttlichen Etwas, darinn der erste Wille Etwas ist.

23. Und der Sohn ist des ersten Willens, als des Vaters, Demuth und begehret hinwieder also mächtig des Vaters Willen, denn Er wäre ohne den Vater ein Nichts, und Er wird

recht des Vaters Lust, oder Begierde zur Offenbarung der Kräften genennet, als des Vaters Geschmack, Geruch, Gehör, sein Fühlen und Sehen. Und da man doch alhie nicht soll Unterscheide verstehen, denn alle diese Sensus liegen in gleichem Gewichte in der Einigen Gottheit; allein dencket nur, daß diese Sensus, welche im Grunde der Natur urständen, in deme der Vater diese Kräfte aus sich in eine Schiedlichkeit ausspricht, urständen.

24. Und der H. Geist wird darum Heilig, und eine Flamme der Liebe genant, daß Er die ausgehende Kraft aus dem Vater und Sohne ist, als das bewegende Leben im ersten Willen des Vaters, und im andern Willen des Sohnes in seiner Kraft, und daß er ein Formirer, Wircker und Führer in der ausgegangenen Lust des Vaters und des Sohnes (als in der Weisheit) ist.

25. Also, ihr lieben Brüder, ihr armen von Babel verwirrete Menschen, welche euch durch des Satans Neid verwirret hat, mercket dieses: Wen man euch saget von drey Personen der Gottheit, und vom Göttlichen Willen; so wisset, daß der HErr unser GOtt ein Einiger GOtt ist, welcher nichts Böses wollen kann noch will. Denn wolte Er etwas Böses, und denn auch etwas Gutes in sich selber, so wäre eine Trennung in Ihme, und so müste auch etwas seyn, das eine Ursache eines Contrarii wäre.

26. So denn nichts vor GOtt ist, so mag Ihn auch nichts zu etwas bewegen: denn so ihn etwas bewegte, so wäre dasselbe ehe und mehr als Er selber, und dörfe geschehen, daß GOtt in sich selber uneinig, und zertrennt wäre; so müste auch dasselbe Bewegliche von einem Anfange seyn, dieweil sichs bewegete.

27. Wir aber sagen Euch in der Sage des Einen: daß GOttes Wesen (so viel das der Einige GOtt heisset) ausser Grund, Stätte und Zeit, in sich selber wohnend, verstanden werde, und an keinem Orte sonderlich betrachtet werde mit einer sonderlichen Wohne. Wilst du aber wissen wo GOtt wohnet, so nim weg Natur und Creatur, als denn so ist GOtt alles; Nim weg das ausgesprochene geformte Wort, so siehest du das Ewig-sprechende Wort, das der Vater im Sohne ausspricht, und siehest die verborgene Weisheit GOttes.

28. Sprichst du aber: Ich kann nicht die Natur und Creatur von mir wegnehmen, denn so das geschähe, so wäre ich ein

Nichts; darum so muß ich mir die Gottheit durch Bilde einmodeln, dieweil ich sehe, daß in mir Böses und Gutes ist, so wol in der gantzen Creatur also verstanden wird.

29. Höre, mein Bruder, GOtt sprach in Mose: Du solst dir kein Bildniß machen einiges Gottes, weder im Himmel, auf Erden, noch im Wasser, oder in Etwas; anzudeuten, daß Er kein Bilde sey, auch keine Stätte zu einem Sitze bedörfe, und man Ihn nirgend an einem Orte suchen solle, als nur in seinem geformten ausgesprochenem Worte, als im Bilde GOttes, im Menschen selber, wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen. (Rom. 10: 8.) Und ist das der nächste Weg zu GOtt, daß das Bild GOttes in sich selber allen eingemodelten Bilden ersincke, und alle Bilde, Disputat und Streite in sich verlasse, und an eigenem Wollen, Begehren und Meinen verzage, und sich blos alleine in das ewige Eine, als in die lautere einige Liebe GOttes ersencke und vertraue, welche Er nach des Menschen Fall in Christo, in die Menschheit hat wieder eingeführet.

30. Dieses habe ich darum etwas weitläuftig vorgebildet, daß der Leser den ersten Grund verstehen lerne, was GOtt sey und wolle; und daß Er nicht einen bösen und guten Willen in dem Einigen, unnatürlichen, uncreatürlichen GOtte suche, und daß er aus den Bilden von der Creatur ausgehe, wenn er will GOtt, seinen Willen, und sein ewigsprechendes Wort betrachten; und wenn er will betrachten wovon Böses und Gutes urstände, davon sich GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt nennet. Daß er sich zur ewigen Natur, als zum ausgesprochenen, compactirten, geformten Worte, und denn zur Natur wende, als zur anfänglichen, zeitlichen Natur, darinnen die Creation dieser Welt lieget.

31. So wollen wir nun den Leser ferner von GOttes Wort, (das Er aus seinen Kräften ausspricht) berichten, und ihme andeuten die Scheidung, als (1) den Urstand der Eigenschaften, daraus ein guter und böser Wille urstände, (2) und zu was Ende solches unvermeidlich seyn müsse; (3) und wie alle Dinge in der Unvermeidlichkeit stehen, (4) und wie die Bosheit in der Creatur urstände.

Das 2. Capitel.

Vom Urstand GOttes Ewig-sprechenden Wortes, und von der Offenbarung Göttlicher Kraft, als von Natur und Eigenschaft.

Summarien.

WEil die Creatur bildlich ist: so machet sie auch aus GOtt ein bildlich Wesen und dencket bildlich von Ihm. §. 1. Wäre in GOtt ein Rathschluß, so müste Er einen Anfang haben; 2. Nun aber hat Er vor Ihm Nichts, und ist selber Alles: 3. Er will nur seinen Sohn gebären, und kann mit Ihme selbst nicht streitig werden. 4. Also ist auch von denen Dingen zu dencken, so aus dem ewigen Grunde herrühren, deren Wille unveränderlich, sie brechen sich dann vom Gantzen ab in ein Eigenes. 5. Aus GOttes Kräften sind Engel und Menschen worden. (wie zu sehen Joh. 1: 1-3.) 6. 7. Alles urständet im Wort. 8. Der Wille, als GOtt der Vater, ist der Anfang, welcher sich in eine Begierde fasset. 9. 10. Sind also zweyerley Kräfte zu verstehen. 11. Der böse Wille ist ein Teufel. 12. 13. Die Kräfte zum Wort sind GOtt, und das magnetische Ziehen ist der Natur Anfang, 14. darinnen der Grund der Finsterniß verstanden wird, da sich GOtt zornig nennet. ibid. Exempel von einer brennenden Kertze. 15. Ohne Natur wäre GOtt still; aber die Natur führet sich in Peinlichkeit, und ist der stillen Ewigkeit Werckzeug. 16. 17. Wie in einer Kertzen alle Eigenschaften in Einem Wesen liegen: also liegen auch in dem Einigen verborgenem GOtt, alle Eigenschaften. 19. 20. In seiner einziehenden Begierde urständet Natur, und das Wesen, als Mysterium M. GOttes Offenbarung Licht und Finsterniß, die Wahl; 21. und in der Natur ist Eins wieder das Andere, zur Bewegung und Offenbarung GOttes, daher die Schöpfung. 22. Exempel an der Sonnen, 23. welche das Mysterium der äussern Welt aufschliesset, und Einen Grad tiefer in der Natur ist, als das Mysterium der äusseren Welt, 24. aber ihre Begierde ins Mysterium setzet, als in Sal, Sulphur und Mercurium; 25. gleich auch diese hinwiederum ihre Begierde in die Sonne setzen, ibid. wie auch die Sterne thun und ihren Schein von der Sonnen-Kraft nehmen: 26. Also hat GOtt eine Gleichniß seines Wesens in eine Zeit gesprochen. 27. Ohne die Ewige Natur aber, wäre Er nicht offenbar, 28. wie am Feuer und Licht zu ersinnen, 29. darinn liegt das grosse Arcanum des geistlichen Essens. 30. Das ewige Gut wird durch die Peinlichkeit freudenreich, 31. dann der Liebe Leben aus der Peinlichkeit urständet. 32. Mit dem Feuer wird die ewige Natur verstanden; darinnen GOtt ein verzehrend Feuer und zornig ist: 33. 34. Nach dem Licht aber, heisset Er allein GOtt, darinn nur ein Einiger Wille der Liebe ist. 35. Exempel an der Erden, aus welcher Blumen, neben Disteln und Dornen wachsen. 36. In GOtt ist kein Wille zum Bösen, noch Wissenschaft vom Bösen. 37. Jede Creatur aber hat den Feuer-Angel in sich, 38. doch soll sie sich in die Lichts-Temperatur eineig-

eineignen, 39. wo das Geistliche Wasser mit dem Liebe-Feuer das Zorn-Feuer in ein Temperament transmutiret. 40.

Die creatürliche Vernunft stehet in dem geformten, gefasseten, ausgesprochenen Worte, darum ist sie ein bildlich Wesen, und dencket immerdar, GOtt sey auch ein bildlich Wesen, der sich möge erzürnen, und in Eigenschaften zum Bösen und Guten einführen. Innmassen sie ihr denn von diesem hohen Articul Göttliches Willens hat eingebildet, GOtt habe Ihm von Ewigkeit einen Vorsatz und Wahl gemachet, was Er mit seinem Geschöpf thun wolte; und habe sich also in eine Rache eingeführet, aufdaß Er seine Liebe und Barmhertzigkeit an seinen Auserwehlten könne und möge offenbaren; und müsse also sein Grimm eine Ursache seyn, daß seine Barmhertzigkeit erkant werde; welches alles im Grunde also ist, daß GOttes Zorn seine Majestät muß offenbaren, gleichwie das Feuer das Licht.

2. Aber von dem Willen GOttes, so wol von der Schiedlichkeit des geformten Wortes und der Creatur, hat sie keinen rechten Begriff. Denn hätte GOtt iemals einen Rath in sich gehalten, sich also zu offenbaren, so wäre seine Offenbarung nicht von Ewigkeit, ausser Gemüthe und Stätte; so müste auch derselbe Rath iemals einen Anfang genommen haben, und müste ein Ursache in der Gottheit gewesen seyn, um welcher willen sich GOtt in seiner Dreyheit berathschlaget hätte; so müsten auch Gedancken in GOtt seyn, welcher Ihme also in Gestaltniß einmodelte, wie Er wolte einem Dinge begegnen.

3. Nun aber ist Er selber das Einige, und der Grund aller Dinge, und das Auge aller Wesen, und die Ursache aller Essentz: aus seiner Eigenschaft entstehet Natur und Creatur, was wolte Er denn mit sich selber rathschlagen, so kein Feind vor Ihme noch hinter Ihm ist, und Er alleine selber alles ist, das Wollen, Können und Vermögen.

4. Darum sollen wir, so wir wollen von GOttes unwandelbaren Wesen einig allein reden, was Er wolle, was Er gewolt habe, und immer will, nicht von seinem Rathschlage sagen, denn es ist kein Rathschlag in Ihme; Er ist das Auge alles Sehens, und der Grund aller Wesen; Er will und thut in sich selber immerdar nur Ein Ding, als: Er gebäret sich in Vater, Sohn, H. Geist, in die Weisheit seiner Offenbarung; sonst will der Einige, ungründliche GOtt in sich selber nichts, hat auch in sich selber um

mehrers keinen Rathschlag. Deñ wolte Er in sich ein mehrers, so müste Er demselben Wollen solches zu vollbringen, nicht genug allmächtig seyn; so kann Er auch in sich selber nichts mehr, als nur sich selber wollen: denn was Er je von Ewigkeit gewolt hat, das ist Er selber, also ist Er alleine Eines, und nichts mehr: so kann auch ein einig Ding mit Jhme nicht streitig werden, davon ein Rathschlag entstünde, die Streite zu scheiden.

5. Also ist auch von denen Dingen zu dencken, welche aus dem ewigen, unanfänglichen Grunde herrühren, daß ein iedes Ding, das aus dem ewigen Grunde ist, ein Ding in seiner Selbheit sey, und ein eigener Wille, der nichts vor ihme hat, das ihn zerbrechen mag; Er führe sich dann selber in eine fremde Fassung ein, welche dem ersten Grunde, daraus er ist entstanden, nicht ähnlich siehet, so ists eine Abtrennung vom Gantzen. Als uns denn vom gefallenen Teufel und der Seele des Menschen zu verstehen ist, daß sich die Creatur hat vom gantzen Willen abgebrochen, und in eine Eigenheit anderer Fassung (der Göttlichen einigen Gebärung zuwieder) eingeführet. Dieses aber zu verstehen, müssen wir auf die Haupt-Ursache sehen, wie das hat mögen geschehen.

6. Denn hätten sich nicht die Kräften der einigen Göttlichen Eigenschaft in Schiedlichkeit eingeführet, so hätte das nicht seyn mögen, und wäre weder Engel, noch andere Creatur worden, auch wäre keine Natur noch Eigenschaft, und wäre Jhme der unsichtbare GOtt alleine in der stillen wirckenden Weisheit in sich selber offenbar, und wären alle Wesen ein einig Wesen, da man doch nicht könte von Wesen sagen, sondern von einer in sich selber wirckenden Lust, welche zwar in dem Einigen GOtt also nur ist, und nichts mehrers.

7. Wenn wir aber betrachten die Göttliche Offenbarung in der gantzen Creation in allen Dingen, und sehen an die Schriften der Heiligen; so sehen, finden und begreiffen wir den wahren Grund; denn Joh. am 1: 1-3 stehet: Jm Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort; dasselbe war im Anfang bey GOtt: Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemachet, was gemachet ist.

8. Jn dieser kurtzen Beschreibung lieget der gantze Grund Göttlicher und natürlicher Offenbarung, im Wesen aller Wesen. Denn Jm Anfang heisset alhie der Ewige Anfang im

Willen des Ungrundes zum Grunde, als zur Göttlichen Fassung, da sich der Wille ins Centrum zu einem Grunde fasset, als zum Wesen GOttes, und sich einführet in Kraft, und aus der Kraft ausgehet in Geist, und im Geiste sich modelt in Empfindlichkeit der Kräften; also sind dieselben Kräften, welche alle in Einer Kraft liegen, der Urstand des Worts. Denn der einige Wille fasset sich in der einigen Kraft, da alle Verborgenheit innen lieget, und hauchet sich durch die Kraft aus in die Beschaulichkeit; und dieselbe Weisheit oder Beschaulichkeit ist der Anfang des ewigen Gemüthes, als der Umblickung seiner selber, das heisset nun: Das Wort war im Anfang bey GOtt, und war GOtt selber.

9. Der Wille ist der Anfang, der heisset GOtt Vater, der fasset sich in Kraft, uud heisset GOtt Sohn, und das Ens der Kraft ist die Scientz und Ursache des Sprechens, als der Essentz oder der Schiedlichkeit der Einigen Kraft, als die Austheilung des Gemüthes, welches der Geist mit seinem Ausgehen aus der Kraft schiedlich machet.

10. Nun möchte aber kein Aussprechen, oder Schallen geschehen, denn die Kräften stehen alle in einer einigen Kraft in grosser Stille; wenn sich nicht dieselbe einige Lust in der Kraft in eine Begierde, als in eine Scientz oder Einziehen fassete; das ist, die freye Lust fasset sich in eine Scientz seiner selber, zu einer Formunge der Kräften, aufdaß die Kräften in eine Compaction zu einem lautbaren Halle eingehen, davon die sensualische Zunge der 5 Sensuum entstehet, als eine innigliche Beschauung, Fühlung, Hörung, Riechung und Schmeckung, welches doch alhie nicht creatürlicher, sondern nur auf Art der ersten Empfindlichkeit und Findlichkeit sensualischer Art, soll verstanden werden.

11. So heisset es alsdenn alhier das Wort (als die geformte Kraft) war im Anfange bey GOtt; alsdenn alhier werden nun 2 Wesen verstanden, als die ungeformte Kraft, das ist In: Und die geformte Kraft, die heist Bey, denn sie ist in das Etwas zur Beweglichkeit getreten; das In ist stille, aber das Bey ist gefast: Und aus diesser Fassung und Scientz urständet Natur und Creatur, samt allem Wesen.

12. Und sollen alhier unsere Augen des Verstandes weit aufthun, aufdaß wir wissen zwischen GOtt und der Natur zu unterscheiden, und nicht nur sagen: GOtt will, GOtt schuf.

Es

Es ist nicht genug, daß man mit dem H. Geiste gauckele, und heisset ihn einen Teufel, wie die gefangene Vernunft thut, welche saget: GOtt will das Böse. Denn aller böser Wille ist ein Teufel, als ein selbst-gefaster Wille zur Eigenheit, ein abtrünniger vom gantzen Wesen, und eine Phantasey.

13. Darum ich den Leser hoch vermahne, unsern Sinn recht zu ergreiffen, und von der Phantasey der Schluß-Reden (ohne den wahren inniglichen Grund) sich zu meiden, wir wollen ihme allhier den wahren Grund darstellen.

14. Verstehet: Die Kräfte zum Wort sind GOtt, und die Scientz, als das magnetische Ziehen, ist der Anfang der Natur, nun möchten die Kräften nicht offenbar werden ohne diese Begierde des Ziehens; GOttes Majestät, in wircklicher Kraft zur Freude und Herrlichkeit, würde nicht offenbar ohne das Anziehen der Begierde, und wäre auch kein Licht in Göttlicher Kraft, wenn sich nicht die Begierde einzöge und überschattete, darinnen der Grund der Finsterniß verstanden wird, welcher sich denn führet bis zu des Feuers Anzündung, alda sich GOtt einen zornigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet, da die grosse Schiedlichkeit, auch der Tod und Sterben, und denn das grosse lautbare creatürliche Leben urständet und verstanden wird.

15. Wie ihr dessen ein Gleichniß an einer brennenden Kertzen habet, da das Feuer die Kertze in sich zeucht und verzehret, alda das Wesen erstirbet, das ist, in dem Sterben der Finsterniß sich im Feuer in einen Geist, und in eine andere Qual (als im Lichte verstanden wird) transmutiret; da man in der Kertzen kein recht fühlich Leben verstehet, aber mit des Feuers Anzündung sich das Ens der Kertzen in die Verzehrung in ein peinlich fühlich Weben und Leben einführet, aus welchem peinlichen, fühlenden Leben das Nichts, als das Eine, in einem grossem Gemach scheinlich und lichte wird.

16. Also ist uns auch von GOtt zu sinnen, daß Er seinen Willen darum in eine Scientz zur Natur einführet, daß seine Kraft im Licht und Majestät offenbar, und ein Freudenreich werde: denn wenn in dem ewigen Einen keine Natur entstünde, so wäre alles stille; aber die Natur führet sich in Peinlichkeit, Empfindlichkeit und Findlichkeit ein, auf daß die ewige Stille beweglich werde, und die Kräften zum Wort lautbar werden. Nicht daß darum das Ewige peinlich werde, (so

wenig

wenig als das Licht vom Feuer peinlich wird) sondern daß die feurende Eigenschaft in der Peinlichkeit die stille Lust bewege.

17. Die Natur ist der stillen Ewigkeit Werckzeug, damit sie formire, mache und scheide, und sich selber darinnen in eine Freudenreich fasse, denn der ewige Wille offenbaret sein Wort durch die Natur. Das Wort nimt in der Scientz Natur an sich; aber das ewige Eine, als der GOtt JEHOVAH, nimt keine Natur an sich, sondern wohnet durch die Natur, gleichwie die Sonne in den Elementen, oder wie das Nichts im Lichte des Feuers, denn des Feuers Glantz machet das Nichts scheinlich, und da man doch nicht sagen soll ein Nichts; denn das Nichts ist GOtt und Alles; allein wir reden also, ob wir dem Leser könten unsern Sinn und Begriff geben.

18. Die Natur mit ihrem Urstande in der Scientz, als in der anziehenden Begierde, wird verstanden wie folget: Ich will ein Gleichniß fürstellen vom Feuer und Licht, damit der Leser sich möchte in den wahren Sinn und Verstand, in Beystand Göttlicher Kraft, einführen.

19. Siehe an eine angezündete Kertze, so siehest du ein Gleichniß, beydes des Göttlichen und auch des natürlichen Wesens. In der Kertze lieget alles untereinander in Einem Wesen, in gleichem Gewichte, ohne Unterscheid, als das Fette, das Feuer, das Licht, die Luft, das Wasser, die Erde: Item der Schwefel, der Mercurius, das Saltz und das Oele, aus welchem das Feuer, Licht, Luft und Wasser urständet; da kann man in der Kertze keinen Unterscheid halten und sagen, das ist Feuer, das ist Licht, das ist Luft, das ist irdisch; man sieht keine Ursache des Schwefels, Saltzes noch Oeles: man saget, es ist ein Fettes, und ist auch wahr, aber alle diese Eigenschaften liegen darinnen, und doch in keinem Unterscheide der Erkentniß, denn sie stehen alle in gleichem Gewichte, in der Temperatur.

20. Also auch in gleichem ist uns zu erkennen von dem ewigen Einen, als von dem verborgenen, unoffenbaren GOtt, ausser der ewigen Scientz, das ist, ausser seiner kräftigen Offenbarung seines Wortes. Es liegen alle Kräften und Eigenschaften in dem unanfänglichen GOtt JEHOVAH in der Temperatur: aber in deme der ewige Wille, (welcher der Vater aller Wesen und alles Urstandes ist) sich in der Weisheit in einem Gemüthe zu seinem Selbst-Sitz, und zur Kraft einfasset, und dasselbe Infassen aushauchet, so fasset sich sein Wille in dem

Aushauchen seiner Kraft, in der Temperatur in dem Ausgehen seiner selber, in eine Scientz zur Schiedlichkeit, und zur Offenbarung der Kräften, daß in dem Einen eine unendliche Vielheit der Kräften, als ein ewiger Blick erscheine, auf daß das ewige Eine schiedlich, empfindlich, sichtlich, fühlich und wesentlich sey.

21. Und in derselben Scientz, oder inziehenden Begierde (wie man das etwann zum Verstande geben könte) anfänget sich die ewige Natur, und in der Natur das Wesen; verstehet ein geistlich Wesen, als Mysterium Magnum, als der offenbare GOtt (oder wie man es setzen möchte, die Göttliche Offenbarung) da die heilige Schrift von GOtt von Unterschieden redet, als, GOtt ist gut; Item, GOtt ist zornig und eifrig; Item, GOtt kann nichts Böses wollen; Item, GOtt verstockt ihr Hertze, daß sie nicht gläuben und selig werden; Item, Es ist, oder geschiehet kein Ubels in der Stadt, das der HErr nicht thut; Item, darum habe ich dich erwecket, daß ich meines Zornes Macht an dir erzeigete. Item, die gantze Wahl des Guten und Bösen, und alles dessen, davon die Schrift redet; auch des grossen Unterscheides des Bösen und Guten in der Schöpfung, als da sind böse und gute Creaturen; Item, in Metallen, Erden, Steinen, Kräutern, Bäumen und Elementen also zusehen, das hat alles seinen Anfang und Urstand daher.

22. Und ist in der Natur immer eines wieder das ander gesetzt, daß eines des andern Feind sey, und doch nicht zu dem Ende, daß sichs feinde; sondern daß eines das ander im Streite bewege, und in sich offenbare, auf daß das Mysterium Magnum in Schiedlichkeit eingehe, und in dem ewigen Einen eine Erheblichkeit und Freudenreich sey auf daß das Nichts in und mit Etwas zu wircken und zu spielen habe, als der Geist GOttes, welcher sich durch die Weisheit hat von Ewigkeit in ein solch geistlich Mysterium eingeführet, zu seiner selbst Beschaulichkeit; welch Mysterium Er auch in einen Anfang zur Creation. und zur Zeit eingeführet, und in ein Wesen und Weben der vier Elementen gefasset, und das unsichtbare Geistliche mit und in der Zeit sichtbar gemachet.

23. Und zeigen euch dessen ein wahres Bilde an der Welt, als an der Sonne, Sternen und Elementen, und des Mysterii, daraus die vier Elemente urständen. Wir sehen, daß die Sonne in der Tieffe der Welt leuchtet, und ihre Strahlen zünden das Ens der Erden an, daraus alles wächset: Auch ver-

verstehen wir, daß sie das Ens im Mysterio Magno als im Spiritu Mundi (nemlich im Sulphure, Mercurio und Sale) anzündet, darinnen das magische Feuer eröffnet wird, aus welchem die Luft, das Wasser und die Irdigkeit seinen Urstand nimt. Das ist: das einige Element im Mysterio Magno der äussern Welt, scheidet sich darnach in vier Elemente, welche wol zuvorhin im Mysterio liegen, aber sie stehen in der Sciens, in der magnetischen Impression ineinander, im grossen Mysterio verborgen, und liegen in Einem Wesen.

24. Nun gleichwie der Sonnen Kraft und Strahlen das Mysterium der äussern Welt aufschliessen, daß Creaturen und Gewächse daraus gehen; Also auch hingegen ist das Mysterium der äussern Welt eine Ursache, darinnen sich der Sonnen Strahlen aufschliessen und anzünden: wenn nicht das grosse Mysterium, in Sulphure, Sale und Mercurio, geistlicher Art und Eigenschaft, im Spiritu Mundi läge, als in der Sciens der Sternen Eigenschaften, welch eine Quinta Essentia über die vier Elemente ist; so möchten der Sonnen Strahlen nicht offenbar werden. Weil aber die Sonne edler, und einen Grad tiefer in der Natur ist, als das Mysterium der äussern Welt, nemlich als der Spiritus Mundi, in Sulphure, Sale und Mercurio, in der Quinta Essentia der Sternen; so eindringet sie sich in das äussere Mysterium, und zündet das an, und auch hiemit sich selber, daß ihre Strahlen feurig werden, denn sonst wären sie nicht feurig ohne die Sciens im Mysterio dieser Welt.

25. Und wie nun die Sonne ihre Begierde heftig in die Sciens ins Mysterium, als in diese drey erste, nemlich Sluphur, Mercurium, und Sal, einführet, sich in ihnen anzünden und zu offenbaren: also auch führet die Sciens ihre Begierde aus der Quinta Essentia der Sternen, durch diese drey ersten, als Sulphur, Mercurium und Sal, also heftig gegen der Sonnen, als ihrem Natur-Gotte, welche eine Seele des Mysterii Magni in der äussern elementischen Welt ist, als eine Gleichniß des innern verborgenen GOttes.

26. Auch siehet man, wie die Sterne also gierig und hungerig nach der Sonnen Kraft sind, daß sie ihre Sciens und Begierde, magnetischer Art im Spiritu Mundi, in die drey ersten einführen, und der Sonnen Kraft in sich ziehen; hingegen sich die Sonne auch mächtig in sie eindringet, ihre Sciens zu empfangen: derowegen sie aus der Sonnen Kraft ihren Schein

haben, daß sie hinwieder ihre angezündete Kraft, als eine Frucht, in die vier Elemente einwerfen, und also in einander qualificiren, und je eines des andern Offenbarung, auch Kraft und Leben ist, sowol auch des andern Zerbrechung, auf daß nicht eine Eigenschaft über die andern alle aufsteiget.

27. So hat es der Höchste also in eine Gleichniß nach seinem eigenem Wesen, aus seinem ewig sprechenden Wort, aus dem ewigen grossen Mysterio (welches gantz geistlich ist) in eine Zeit gesprochen, und das ewige in einer Zeit mit einer Figur dargestellet, in welchem alles creatürliche Leben urständet, auch darinnen sein Regiment führet; ausgenommen die Engel und ewigen Geister, sowol die rechte innere Seele des wahren Menschen; diese haben ihren Urstand aus der ewigen unanfänglichen Scientz oder Natur, wie hernach soll gemeldet werden.

28. Nun verstehet dis angezogene Gleichniß: GOtt ist die ewige Sonne, als das ewige einige Gute: Er wäre aber ausser der ewigen Scientz, als der ewigen Natur, mit seiner Sonnen-Kraft, als der Majestät, nicht offenbar ohne die ewige geistliche Natur. Denn es wäre nichts ausser der Natur, darinnen GOtt in seiner Kraft könte offenbar seyn, denn Er ist der Anfang der Natur, und führet sich doch nicht darum aus dem ewigen Einen in einen ewigen Anfang zur Natur, daß Er will etwas Böses seyn; sondern daß seine Kraft möge in Majestät, als in Schiedlichkeit und Empfindlichkeit kommen, und daß ein Bewegen und Spielen in Ihme sey, da die Kräften mit einander spielen, und sich in ihrem Liebespiel und Ringen also selber offenbaren, finden und empfinden, davon das grosse unmeßliche Liebe-Feuer im Bande und in der Geburt der H. Dreyfaltigkeit wirckende sey.

29. Dessen geben wir Euch noch mehr Gleichniß am Feuer und Lichte: das Feuer deutet uns an in seiner Peinlichkeit die Natur in der Scientz, und das Licht deutet uns an das Göttliche Liebe-Feuer; denn das Licht ist auch ein Feuer, aber ein gebendes Feuer, denn es giebet sich selber in alle Dinge, und in seinem Geben ist Leben und Wesen, nemlich Luft, und ein geistlich Wasser, in welchem ölischen Wasser das Liebe-Feuer des Lichts sein Leben führet, denn es ist des Lichtes Speise; sonst so das Licht solte eingesperret werden, und das geistliche Wasser von der feurenden Art sich nicht scheiden möchte, und sich in sich mit dem Nichts, als mit dem Ungrunde resolviren solte, so erlösche das

Licht: indem sichs aber mit dem Ungrunde, (darinn doch der ewige Grund lieget) resolviret, als mit der Temperatur, da die Kräften alle in einer liegen; so zeucht das Licht- oder Liebe-Feuer dasselbe geistliche Wasser (welches vielmehr in der Resolvirung ein Oele oder Tinctur wird, als eine Kraft vom Feuer und Lichts-Glantz,) wieder in sich zu seiner Speise.

30. Und alhie liegt das gröste Arcanum, geistlich zu essen. Lieben Söhne, ob ihr das wüstet, so hättet ihr den Grund aller Heimlichkeit, und des Wesens aller Wesen; und von diesem sagte uns Christus, Er wolte uns Wasser des ewigen Lebens geben, das würde in uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen, Joh. 4:14. nicht das äussere vom äussern Licht-Feuer, sondern das innere, vom Göttlichen Licht-Feuer erboren, dessen das äussere ein Bild ist.

31. Also wisset und verstehet dis Gleichniß: Das ewige, einige Gute, als das Wort der heiligen mentalischen Zungen, welches der allerheiligste JEHOVAH aus der Temperatur seines eigenen Wesens in die Scientz zur Natur spricht, das spricht Er nur darum in eine Scientz der Schiedlichkeit, als in eine Wiederwärtigkeit, daß seine heilige Kräften schiedlich werden, und in den Glantz der Majestät kommen, denn sie müssen durch die feurende Natur offenbar werden. Denn der ewige Wille, welcher Vater heist, führet sein Hertz oder Sohn, als seine Kraft, durch das Feuer aus in einen grossen Triumph der Freudenreich.

32. Im Feuer ist der Tod: Als das ewige Nichts erstirbet im Feuer, und aus dem Sterben kömmt das heilige Leben; nicht daß es ein Sterben sey, sondern also urständet das Liebe-Leben aus der Peinlichkeit. Das Nichts oder die Einheit nimt also ein ewig Leben in sich, daß es fühlende sey, und gehet aber wieder aus dem Feuer aus, als ein Nichts, wie wir denn sehen, daß das Licht vom Feuer ausscheinet, und doch als ein Nichts, als nur eine liebliche, gebende, wirckende Kraft ist.

33. Also verstehet (in der Scheidung der Scientz, da sich Feuer und Licht scheidet) mit dem Feuer die ewige Natur: Darinnen spricht GOtt, daß Er ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer sey; welches nicht der heilige GOtt genant wird, sondern sein Eifer, als eine Verzehrlichkeit dessen, was die Begierde in die Schiedlichkeit in der Scientz in sich fasset.

34. Als da sich eine Schiedlichkeit in der Scientz, in

einen eigenen Willen, über die Temperatur auszufahren erhebet, sich infasset und sich vom gantzen Willen abbricht, und in die Phantasey einführet; wie Herr Lucifer, und die Seele Adams gethan haben, und noch heute in der menschlichen Scientz, und in der seelischen Eigenschaft geschicht, daraus ein Distel-Kind, falscher Scientz (teuflischer Art) geboren wird, welche der Geist GOttes kennet, von welchen Christus sagete: Sie wären nicht seine Schafe. Joh. 10:26. Item, daß der alleine GOttes Kind sey, dessen Seele nicht vom Fleisch noch Blut, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt, das ist, aus rechter Göttlicher Scientz, aus der Temperatur, als aus der Wurtzel des Liebe-Feuers, entsprossen sey. Joh. 1:13. In welche verderbte Adamische Scientz GOtt sein Liebe-Feuer in Christo wieder eingeführet, und wieder in des Lichtes Temperatur, als in des Lichtes Scientz, eingewurtzelt hat; davon hernach soll weiter gehandelt werden.

35. Und wie wir nun in der Feuers-Anzündung zwey Wesen verstehen, als eines im Feuer, und das ander im Licht, und also zwey Principia: also ist uns auch von GOtt zu verstehen. Er heisset alleine GOtt nach dem Lichte, als in den Kräften des Lichtes, da gleich auch die Scientz innen offenbar ist, und auch in unendlicher Schiedlichkeit, aber alle im Liebe-Feuer, da alle Eigenschaften der Kräften ihren Willen in Einen, als in die Göttliche Temperatur geben, da in allen Eigenschaften nur ein einiger Geist und Wille regieret, und sich die Eigenschaften alle in eine grosse Liebe gegeneinander und ineinander begeben, da je eine Eigenschaft die andere in grosser feurischer Liebe begehret zu schmecken, und alles nur eine gantz liebliche, ineinander inqualirende Kraft ist, und aber sich durch die Schiedlichkeit der Scientz in mancherley Farben, Kräften und Tugenden einführen, zur Offenbarung der unendlichen Göttlichen Weisheit.

36. Wie wir dessen ein Exempel an der blühenden Erden haben, an den Kräutern, da aus der Scientz der Temperatur, aus dem guten Theil schöne liebliche Früchte wachsen, und dargegen aus der Scientz der feurischen Natur, mit Einfassung des Fluchs der Erden, (indeme sie der HErr wegen des Menschen und des Teufels Falls halben verflucht, und zu einem Abtreiben auf seinem Test vorbehalten hat) eitel böse stachlichte, distlichte Früchte wachsen, welche doch noch ein Gutes

in

in sich haben, wegen ihres Urstandes, da in der Quinta Essentia die Temperatur noch innen lieget, und auch am Ende soll geschieden werden.

37. Und sollen es an diesem Orte recht verstehen; daß in der Göttlichen Kraft, so viel GOtt GOtt heisset, als im Worte der Göttlichen Eigenschaften, kein Wille zum Bösen seyn könne, auch keine Wissenschaft vom Bösen innen sey, sondern nur blos in deme ist die Erkentniß Gutes und Böses, da sich der ungründliche Wille in die feurische Scientz scheidet, da der natürliche und creatürliche Grund innen lieget.

38. Denn aus der Göttlichen Liebe-Scientz mag keine Creatur einig alleine bestehen und geboren werden, sondern sie muß den feurischen Triangul der feurischen Scientz, nach der Peinlichkeit, in sich haben, als nemlich einen eigenen Willen, welcher ein Particul, als eine ausgehauchte Scientz, und als ein Strahl vom gantzen Willen, aus der Temperatur des ersten ungründlichē Willens, ausgehet, da sich das Wort der Kräften im Feuer scheidet, und aus dem Feuer wieder in das Licht.

39. Alda urständen die Engel und Seele des Menschen, als aus der feurischen Scientz des Anfanges der ewigen Natur, da sich derselbe Strahl der feurischen Scientz wieder soll in die Lichts-Temperatur eineignen, als in das Gantze; so isset sie von der heiligen Tinctur des Feuers und des Lichts, nemlich aus dem geistlichen Wasser, darinn das Feuer ein Freuden-Reich wird.

40. Denn das Geist-Wasser ist eine tägliche Ertödtung der feurischen Scientz, dadurch die feurische Scientz mit dem Liebe-Feuer eine Temperatur wird, so ist alsdenn auch nur ein Einiger Wille darinnen, als nemlich, alles das zu lieben, das in dieser Wurtzel stehet; wie solches von den Engeln GOttes, auch von der seligen Seelen verstanden werden soll, welche allesamt ihren Urstand aus der Feuers Scientz haben, in welcher Scientz das Licht GOttes scheinet, daß sie einen steten Hunger nach Göttlicher Kraft und Liebe haben, und ihrem Feuer die heilige Liebe zu einer Speise einführen, dadurch der feurische Triangul in eitel Heiligkeit und Liebe, in grosse Freude verwandelt wird. Denn nichts ist oder bestehet ewig, es habe denn seinen Urstand aus dem Ewigen unanfänglichen Willen, aus der feurischen Scientz des Worts GOttes, wie hernach soll gemeldet werden.

Das 3. Capitel.

Von der Einführung der feurischen Scientz in Gestaltniß zur Natur und zum Wesen; wie sich die Scientz in Feuer einführe, was das sey, und wie die Vielfältigung entstehe.

Die Porte des grossen Mysterii aller Heimlichkeiten.

Summarien.

Im Wort Schuf, als im Sprechen, liegt der Grund. §. 1. 2. Die 1. Species Naturä, als die Herbe Gestalt, fasset, machet finster, hart, scharf, kalt, begreiflich. 3. Die 2. Spec. Nat. der Stachel der Empfindlichkeit, Bitter, ziehet an sich, davon Empfindlichkeit urständet. 4. Die 3. Gestalt ist die Angst, eine Wurtzel des Feuers und Hunger nach Freyheit. 5. Dieses sind die 3 erste Gestalten des Einigen Willens, und GOttes Offenbarung in seinem Worte der Kraft, 6. 7. wo Herbe des Vaters; ibid. der bittere Stachel des Sohnes; 8. und die Angst des H. Geistes Eigenschaft ist. 9. In der Creation im Natur-Leben, werden sie Sal, Sulphur und Mercurius genant. 10. Mit diesen 3 Gestalten hat die Geistliche Welt sich in ein greiflich Wesen eingeführet. 11. Die 4. Gestalt ist des Feuers Anzündung, womit sich Licht und Finsterniß in 2 Principia scheiden. 12. Der 1. Göttliche Wille führet sich in Kraft ins Wort zur Offenbarung und weiter in eine Begierde in die 3 Ersten zur Natur; 13. In der Angst aber fasset er sich in einen andern Willen nach der Freyheit, in welcher Fassung ein Schrack geschiehet, 14. und dieser Schrack machet in der finstern Impreßion die Hölle. 15. Wenn nun die Liebe in den Zorn eingehet, so erschrickt das Feuer und gibt einen Blitz, 16. denn die Liebe ist sanft und des Lichtes Grund, 17. in welcher GOttes Reich: wie im Feuer GOttes Stärcke; und in der Finsterniß GOttes Zorn und Hölle verstanden wird. 18. Ermahnung, daß man den hohen, übernatürlichen Sinn nicht irdisch verstehe! 19. In dieser Feuers Anzündung liegt der Grund aller Heimlichkeit. 20. Der Geist scheidet sich damit über sich, in die feurische Scientz, der Kräften; und das Ens der Liebe bleibet in Mitten, daraus die Tinctur; deren Name heißt Sophia. 21. Die Feuer-Seele, des Vaters Eigenschaft, ist der Mann: des Lichts Seele, das Weib. 22. 23. Der Wasser-Geist aber gehet unter sich; daraus auch das äussere Wasser, Metall, Steine und Erden seinen Anfang hat. 24. Die vierte Scheidung gehet in die Finsterniß, da alles in Phantasey lieget. 25. Die 5. Species Naturä ist das wahre Liebe-Feuer, deren Kräfte die Tinctur von Feuer und Licht, als Sophia, in sich ziehen, 26. und ist Vater und Sohn, davon der H. Geist ausgehet. 27. Wem GOtt Sophiam offenbaret, soll sich in Demuth versencken. 28. Diese Gestalt ist die immerwährende Offenbarung des Vaters in seinem Sohn. 29. 30. Die 6. Species der

Natur ist der Schall der Kräften, da sich der H. Geist in der Liebe Infassung lautbarlich ausführet, 31. welcher geistliche Schall sich mit in die Schöpfung eingegeben. 32. Hierinn urständet der wahre Verstand, Sinnen und Gemüth: Die Sinnen haben Liebe und Zorn in sich, und sind gerecht, so sie in der Temperatur bleiben; in der Eigenheit aber lügenhaft. 33 So hat sich Adam durch des Teufels Einhalten, aus der Gleichheit erhoben, 34. und alle Gestälte in der Unterschiedlichkeit schmecken wollen. 35. So bald sich aber eine Qualität erhebt, ist es den andern ein feindlicher Wiederwille 36. Die 7. Species Naturä, als das ingefassete Wesen aller Kräften, heisset billig **Paradeis oder die gantze Natur**, der innere Göttliche Himmel. 37. Die äussere Welt ist das Geschöpf: das innere ein gebärendes Wesen 38. Aus diesen 7 Gestalten urständen auch die 7 Tage mit ihren Namen; 39. der Ruhe-Tag ist Christus. ibid. Endlich sind diese 7 Eigenschaften in der innern Welt Geistlich, in heller Wesenheit: in der äussern bös und gut, und mithin streitig. 40.

Als der theure Moses die Schöpfung der Welt beschreibet, spricht Er: GOtt habe gesprochen, Es Werde! Gen. 1:3. so sey es worden; und denn spricht er: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erden, Gen. 1:1. und Joh. 1: 1. 2. stehet: GOtt habe alle Dinge aus seinem Worte gemacht.

2. In diesem lieget nun der Grund und tiefe Verstand: denn von Ewigkeit ist nichts als nur GOtt in seiner Dreyfaltigkeit in seiner Weisheit gewesen, wie vorne gemeldet, und darinnen die Sientz, als das Sprechen, aus sich Aushauchen, Fassen, Formen und in Eigenschaften führen. Das Fassen ist das Schuf, und die Scientz (als die Begierde) ist der Anfang aus der Temperatur zur Unterschiedlichkeit; denn der gantze Grund lieget in deme, da gesaget wird, GOtt schuf durchs Wort. Das Wort bleibet in GOtt, und gehet mit der Scientz, (als mit der Begierde) aus sich aus in eine Theilung, die ist also zu verstehen: die Scientz ist Ewig im Worte denn sie urständet im Willen, im Worte ist sie GOtt, und in der Theilung, als in der Fassung, ist sie der Anfang zu der Natur.

Die 1ste Species Naturæ.

3. Der Natur 1ste Gestalt ist Herbe, als die Faßlichkeit seiner selber; ihre Gestältnissen, so in ihrer Infassung entstehen, sind diese: als 1. Finsterniß, denn die Fassung überschattet den freyen Willen in der Scientz; Zum 2ten ist es die Ursache der Härtigkeit, denn das Angezogene ist harte und rauh, und soll doch im Ewigen nur Geist verstanden werden; Zum 3ten ist es eine Ursache der Schärfe; zum 4ten eine Ur-

sache der Kälte, als der kaltfeurenden Eigenschaft; zum 5ten eine Ursache aller Wesenheit, oder Begreiflichkeit, und ist im Mysterio Magno die Mutter aller Sältze, und eine Wurtzel der Natur, und wird im Mysterio mit einem Wort Sal genant, als eine geistliche Schärfe, der Urstand GOttes Zornes, auch der Urstand der Freudenreich.

Von der 2ten Specie Naturæ.

4. Die 2te Gestalt in der Scientz ist der Stachel der Empfindlichkeit, als das Ziehen selber, davon das Fühlen und die Empfindlichkeit urständet; denn je mehr sich die Herbigkeit impresset, je grösser wird dieser Stachel, als ein Wüter, Tober und Zerbrecher. Seine Theilung in Gestaltnissen sind diese, als: Bitter, Wehe, Pein, Rügen, Anfang des Wiederwillens in der Temperatur, eine Ursache des Geist-Lebens, auch eine Ursache des Quallens. Ein Vater oder Wurtzel des mercurialischen Lebens in den Lebhaften und Wachsenden, eine Ursache der fliegenden Sinnen, auch eine Ursache der erheblichen Freuden im Lichte, und eine Ursache der feindlichen Wiederwärtigkeit in der strengen Impression der Härtigkeit, daraus der Streit und Wiederwille entstehet.

Von der 3ten Specie Naturæ.

5. Die 3te Gestalt in der Scientz ist die Angst, welche in der Wiederwärtigkeit der Herbigkeit, und stachlichten Bitterkeit entstehet, als ein Ens des Fühlens, der Anfang der Essentz und des Gemüthes, eine Wurtzel des Feuers und aller Peinlichkeit, ein Hunger und Durst nach der Freyheit, als nach dem Ungrunde, eine Offenbarung des ewigen, ungründlichen Willens in der Scientz, da sich der Wille in geistliche Gestaltniß einführet, auch eine Ursache des Sterbens, als die Geburt des Todes, da doch nicht Tod, sondern der Anfang des Natur-Lebens entstehet, und ist eben die Wurtzel, da GOtt und Natur unterschieden wird. Nicht als eine Abtrennung, sondern wegen der Temperatur in der Gottheit, daß alhie das lautbare sensualische Leben entstehet, daraus die Creation ihren Urstand genommen hat.

6. Diese drey obgemelde Gestalten, als Herbe, Bitter-Stachel und Angst, sind die drey ersten in der Scientz des Einigen Willens, welcher Vater aller Wesen heisset, und nehmen ihren Grund und Urstand in der Scientz, aus der Dreyheit der Gottheit.

7. Nicht zu verstehen, daß sie GOtt sind; sondern seine Offenbarung in seinem Wort der Kraft, als (1) Herbe, welches der Anfang zur Stärcke und Macht ist, als ein Grund daraus alles kommt und urständet, aus des Vaters Eigenschaft im Worte.

8. Zum 2ten der bittere Stachel, als des Lebens Anfang, hat seinen Urstand aus des Sohnes Eigenschaft aus dem Wort; denn es ist eine Ursache aller Kräften und Schiedlichkeiten, auch des Redens, Verstandes und der fünf Sinnen.

9. Zum 3ten die Angst, die urständet aus des H. Geistes Eigenschaft im Worte, denn sie ist die Ursache beyder Feuer, als des Lichtes Liebe-Feuers, und des peinlichen Feuers der Verzehrlichkeit, und der wahre Urstand des gefundenen creatürlichen Lebens, auch des Sterbens zu Freud und Leid, die Wurtzel alles Lebens, aus der Scientz des einigen ewigen Willens.

10. Diese drey ersten werden in der Creation im Natur-Leben, nach der Compaction in der Schöpfung, Sal, Sulphur und Mercurius genant, da sich das Geist-Leben hat in eine sichtliche, begreifliche Materiam eingeführet, welche Materia in allen Dingen ist, als in dem Leben im Fleische, und in den Wachsenden der Erden, beydes Spiritualisch und Corporalisch, nichts ausgenommen, denn alle Wesen dieser Welt stehen darinnen, wie solches vor Augen, und den Erfahrnen bekant ist.

11. Denn also hat sich das Unsichtbare, als die geistliche Welt, mit diesen drey ersten Gestalten in ein sichtbar, greiflich Wesen eingeführet, als nach den Geistern geistlich, und nach den Cörpern begreiflich: Auch urständet die gantze Erde mit allen Materien daraus, sowol das gantze Gestirne mit den Elementen. Jedoch muß man weiter sehen, und durch alle sieben Gestalten gehen, wenn man die Sonne, Sternen und Elementen andeuten will, wie ferner folget.

Von der 4ten Specie Naturæ.

12. Die 4te Gestalt in der Scientz aus dem Einigen Willen, ist nun des Feuers Anzündung, da sich Licht und Finsterniß scheiden, ein iedes in ein Principium, denn alhie ist des Lichtes Urstand, so wol des rechten Lebens in der Empfindlichkeit der drey ersten, auch der rechten Scheidung zwischen der Angst und Freude, und dis geschicht also:

13. Der erste Wille in Dreyfaltigkeit, welcher GOtt (ausser

der Natur und Creatur) heisset, fasset sich in sich selber, zu seinem eigenen Sitz in der Gebärung der Dreyheit mit der Scientz, und führet sich in Kraft; und in der Kraft in das gebärende Wort, als in einen essentialischen Schall, zur Offenbarung der Kräften; und weiter in eine Begierde zur Empfindlichkeit und Findlichkeit der Kräften, als in die drey ersten zur Natur, wie oben gemeldet worden.

14. Als er aber in die Angst sich geführet, (nach dem Anfang zur Natur) als in den Urstand des spiritualischen Lebens; so fasset er sich wieder in sich mit der Lust der Freyheit, von der Angst frey zu seyn; das ist, er fasset den Ungrund, als die Temperatur der Göttlichen Lust und Weisheit in sich, welche also lieblich, sanfte und stille ist: und in dieser Infassung geschicht in der Angst der grosse Schrack, da die Pein vor der grossen Sanftmuth erschrickt, und in sich ersinckt als ein Zittern, davon das Gift-Leben in der Natur seinen Grund und Anfang hat. Denn im Schracke ist der Tod, und im Schracke fasset sich die Herbigkeit in Wesen, als in ein Mercurialisch Geist-Wasser, aus welchem in der Impreßion im Anfange der Schöpfung der Erden, Steine, Metalle, und das Mercurialische, Sulphurische Wasser erboren worden, daraus Metalle und Steine ihren Urstand haben.

15. Dieser Schrack macht in den drey Ersten, als in Herbe, Bitter und Angst, nach der finstern Impreßion in sich das feindliche, schreckliche Leben des Grimmes oder Zornes GOttes, des Fressens und Verzehrens; denn es ist des Feuers Anzündung, als die Essentz der Peinlichkeit oder Verzehrlichkeit des Feuers, und wird nach der finstern Impreßion die Hölle oder Höhle genant, als ein eigen in sich selber infassend peinlich Leben, das nur in sich selber empfindlich und offenbar ist, und gegen dem gantzen Ungrunde billig eine verborgene Höhle genant wird, welche im Lichte nicht offenbar ist, und doch eine Ursache des Lichtes Anzündung ist: Auf Art zu verstehen, wie die Nacht im Tage wohnet, und keines das ander ist.

16. So verstehet nun des Feuers Anzündung recht: es geschiehet durch eine Conjunction der drey ersten, in ihrer Einfassung in Grim̃; und am andern Theil von der lieblichen Freyheit des Entis in der Temperatur, da Liebe und Zorn in einander gehen. Denn gleich so man Wasser ins Feuer geust, so ists ein Schrack; also auch, wenn die Liebe in den Zorn eingehet, so ge-

schicht auch ein Schrack: In der Liebe ist der Schrack ein Anfang des Blitzes oder Glastes, da sich die einige Liebe empfindlich macht, als Majestätisch oder scheinende, als der Anfang der Freudenreich, auf Art wie das Licht im Feuer scheinend wird. Auch ist in der Liebe der Anfang der Schiedlichkeit der Kräften, daß die Kräften im Schracke ausdringende werden, davon der Ruch und Schmack der Unterschiede entstehet, und in den drey ersten wird die peinliche Natur des Feuers verstanden.

17. Denn (1) Herbe impresset und frisset, und (2) Bitter ist der Stachel des Wehes, und (3) Angst ist nun der Tod, und auch das neue Feuer-Leben, denn es ist die Mutter des Schwefels; und der Liebe Ens giebet der Angst, als der Schwefel-Mutter, eine Erquickung zum neuen Leben, aus welchem der Glantz des Feuers urständet. Denn wir sehen daß das Licht sanfte ist, und das Feuer peinlich: also verstehen wir, daß des Lichtes Grund aus der Temperatur, als aus der Einigung aus dem Ungrunde der einigen Liebe, welche GOtt heist, urständet, und das Feuer aus dem führenden Willen im Worte, aus der Scientz durch die Impression und Einführung in die drey Ersten.

18. Im Lichte wird nun das Reich GOttes verstanden, als das Reich der Liebe; und im Feuer wird GOttes Stärcke und Allmacht verstanden, als das geistliche Creatur-Leben; und in der Finsterniß wird der Tod, Hölle und Zorn GOttes, und das ängstliche Gift-Leben verstanden, wie solches an Erde, Steinen, Metallen und Creaturen der äussern geschaffenen Welt zu verstehen ist.

19. Und vermahne den Leser, nur den hohen übernatürlichen Sinn (da ich von GOtt, und der Gebärung des Mysterii Magni rede) nicht irdisch zu verstehen: denn ich deute damit nur den Grund an, woraus das Irdische worden sey; Also muß ich zum öftern reden, daß es der Leser verstehet, und ihme nachsinnet, und sich in den innern Grund schwinget, denn ich muß dem Himmlischen ofters irdischen Namen geben, um des willen, daß das Irdische davon ausgesprochen worden.

20. In der Feuers-Anzündung lieget der gantze Grund aller Heimlichkeit, denn der Schrack der Anzündung heisset in der Natur Sal Nitri, als eine Wurtzel aller Sältze der Kräften, eine Schiedlichkeit der Natur, da sich die Scientz in unendlich scheidet, und doch immerdar im Schracke, als ein Schrack der

Scheidung im Wesen also bleibet. In des Feuers Anzündung (nach dem innern magischen Feuer verstanden) macht sich der Geist GOttes webende, auf Art wie sich die Luft aus'm Feuer urständet. Denn alda urständet das Einige Element, welches in der äussern Welt in vier Elemente sich ausgewickelt hat, das verstehet also:

21. Im Blicke des Feuers und Lichts ist die Scheidung; der Geist scheidet sich über sich, verstehet in die feurische Scientz der Kräften, denn er gehet aus dem Feuer-Schracke aus, als ein neu Leben, und ist doch kein neues Leben, sondern er hat nur also Natur angenommen. Und das Ens der Liebe bleibet in Mitten, als ein Centrum des Geistes stehen, und gibt aus sich ein Oele, verstehet geistlich, in welchem das Licht lebet, denn es ist das Ens der feurischen Liebe. Aus diesem feurischen Ente der Liebe gehet mit dem Geiste über sich in die Höhe aus die Tinctur, als das Geist-Wässerlein, die Kraft vom Feuer und Lichte, welches Name heist Jungfrau Sophia, 4. lib. Esdræ. c. 14. v. 39. seqv.

22. Ihr lieben Weisen, ob ihr Sie kennetet, gut wäre es euch: dasselbe Wässerlein ist die wahre Demuth, welche sich alsobalde mit der Temperatur transmutiret, und vom Lichte wieder eingezogen wird; denn es ist des Lichtes Seele nach der Liebe, und das Feuer ist der Mann, als des Vaters Eigenschaft, nemlich die Feuer-Seele: und hierinnen liegen die beyden Tincturen, als Mann und Weib, die zwey Lieben, welche in der Temperatur Göttlich sind, welche in Adam geschieden worden, als sich die Imagination aus der Temperatur auswendete, und in Christo wieder geeiniget worden.

23. O ihr lieben Weisen, verstehet diesen Sinn, denn es lieget alhie das Perlein der gantzen Welt, den Unseren genug verstanden, und sollen es nicht den Thieren geben.

24. Die dritte Scheidung aus dem Feuer kommt aus der Ertödtung des Feuers, als aus dem Wesen der drey ersten, aus dem Spiritu Sulphuris, Mercurii und Salis; und gehet als ein stumm, unfühlend Leben unter sich, und ist der Wasser-Geist, aus welchem das materialische Wasser der äussern Welt seinen Anfang hat, darinn die drey ersten mit ihrer Wirckung haben Metalle, Steine und Erden, aus den Eigenschaften des Salnitri erboren: darinnen man doch auch das obere Wesen aus der Impression des Liebe-Entis verstehen soll,

soll, als in den edlen Metallen und Steinen. Dieser salnitrische Grund wird durch die Sonne aufgeschlossen, daß er ein wachsendes Leben hat, den Unsern alhie genug verstanden, denn er ist mit dem Fluche bedeckt; wir lassen uns billig an deme begnügen, was uns ewig erfreuet, und wollen dem Thier nicht einen Freuden-Affen einjagen, und doch hernach andeuten was uns nützet.

25. Die vierte Scheidung gehet in die Finsterniß, da auch alle Wesen innen liegen und webende sind, wie in der Licht-Welt, und in der äussern elementischen Welt; aber es gehet alles in die Phantasey, nach der Qualität Eigenschaft, davon wir alhie nichts weiter melden wollen, wegen des falschen Lichts, so darinnen verstanden wird, und auch der Menschen Verwegenheit halber. Jedoch wird dem Pharisæo hiemit angedeutet, daß er keinen wahren Verstand von der Höllen und der Phantasey habe, was ihre Qualität und Fürhaben sey, und worzu das sey; Sintemal ausser GOtt nichts ist, und doch ausser GOtt ist, aber nur in anderer Qual, und ein ander Leben, auch ein ander Natur-Licht, den Magis bewust.

Von der 5ten Specie Naturæ.

26. Die fünfte Gestalt in der Scientz ist nun das wahre Liebe-Feuer, das sich in dem Lichte aus dem peinlichen Feuer scheidet, darinnen nun die Göttliche Liebe im Wesen verstanden wird: denn die Kräften scheiden sich im Feuerschracke, und werden in sich begierig, da man alle Art der drey Ersten auch darinnen verstehet, aber nun nicht mehr in Peinlichkeit, sondern in Freudenreich, und in ihrem Hunger oder Begierde, wie man es setzen möchte. Als, in der Scientz ziehen sie sich selber in Wesen, sie ziehen die Tinctur vom Feuer und Lichte, nemlich die Jungfrau Sophiam, in sich, die ist ihre Speise, als die gröste Sänfte; das Wolthun und Wolschmecken, daß fasset sich in der Begierde der drey ersten im Wesen, welches das Corpus der Tinctur heist, als die Göttliche Wesenheit, Christi himmlische Leiblichkeit.

27. Lieben Söhne, wo ihr es verstehet, da Christus Joh. 3: 13. saget, Er wäre vom Himmel kommen, und wäre im Himmel: diese Tinctur ist die Kraft des Sprechens im Worte. und das Wesen ist seine Infassung, da das Wort wesentlich wird; das Wesen ist das Geist-Wasser, davon Christus sagte, Er wolte uns das zu trincken geben, das würde uns in einen Quell-

Brunnen

Brunnen des ewigen Lebens quellen; die Tinctur wandelt es in geistlich Blut, denn sie ist ihre Seele, es ist Vater und Sohn, aus welchen der H. Geist als die Kraft ausgehet.

28. O ihr lieben Söhne, so ihr dieses verstehet, so lasset es eurem Geiste nicht zu, sich darinnen in Freude zu erheben; sondern bieget ihn in die allergröste Demuth vor GOtt, und zeiget ihme seine noch Unwürdigkeit, daß er nicht damit in eigene Liebe und Willen fahre, wie Adam und Lucifer thäten, welche das Perlein in die Phantasey einführten, und sich vom Gantzen abbrachen. Bedencket wol, in welcher schweren Herberge die Seele gefangen lieget; Demuth und nichts wollen als nur GOttes Erbarmen, ist denen, welche Jungfrau Sophiam erkant haben, das beste und nützeste, das sie in Ubung nehmen sollen: Es ist ein hohes, das euch GOtt offenbaret, sehet wol zu, was ihr thut, macht nicht einen fliegenden Lucifer daraus, oder es wird euch ewig reuen.

29. Diese fünfte Gestalt hat alle Kräften der Göttlichen Weisheit in sich, und ist das Centrum, darinnen sich GOtt der Vater in seinem Sohne durchs sprechende Wort offenbaret. Es ist der Stock des Gewächses des ewigen Lebens, Item, der geistlichen Creaturen, eine Speise der feurischen Seelen, sowol der Engel, und was man nicht aussprechen kann: denn es ist die ewige immerwährende Offenbarung der Dreyeinigen Gottheit, da alle Eigenschaften der heiligen Weisheit, in sensualischer Art, innen qualificiren, als ein Geschmack, Ruch, und ineinander inne qualificirendes Leben des Liebe-Feuers, und heist die Kraft der Herrlichkeit GOttes, welche sich mit in der Creation in alle geschaffene Dinge hat ausgegossen, und lieget in iedem Dinge nach des Dinges Eigenschaft im Centro verborgen, als eine Tinctur in dem lebendigen Corpore, aus welcher Scientz alle Dinge wachsen und blühen, und ihre Früchte geben; welche Kraft in der Quinta Essentia innen lieget, und eine Cura der Kranckheiten ist.

30. So die vier Elemente mögen in die Temperatur gesetzt werden, so ist das herrliche Perlein in seiner Wirckung offenbar; aber der Fluch des Zorns GOttes hält es wegen der Menschen Unwürdigkeit in sich gefangen, den Medicis wol verstanden.

Von der 6ten Specie der Natur.

31. Die sechste Gestalt in der Scientz ist in der Göttlichen

Kraft

Kraft das Sprechen, als der Göttliche Mund, der Schall der Kräften, da sich der H. Geist in der Liebe-Infassung lautbarlich aus der ingefasten Kraft ausführet, als uns am Bilde GOttes am Menschen, in seiner Rede zu verstehen ist. Also ist auch ein sensualisch, wirckend Sprechen in der Göttlichen Kraft in der Temperatur, welches wirckende Sprechen in den fünf Sensibus recht verstanden wird, als ein geistlich Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen, da die Offenbarung der Kräften ineinander wircken, welch Gewircke der Geist in einen lautbaren Hall ausspricht, wie am Menschen zu verstehen ist, sowohl auch an dem ausgesprochenem Wort in den geschaffenen Creaturen, den Lebhaften, auch in den stummen Wachsenden, und dergleichen.

32. Denn alda wird verstanden, wie sich die geistliche Welt, als der geistliche Hall, mit in der Schöpfung hat eingegeben, davon der Schall aller Wesen urständet, welcher in den Materien eine Mercurialische Kraft, aus der feurischen Härte, genant wird, darinnen die andern Kräfte ihre Mitwirckung haben und geben, daß es ein Klang oder Sang wird, wie an den Lebhaften zu erkennen ist, in den Stummen aber ein Klang ist; und wie man an einem Saitenspiel siehet, wie alle Melodeyen ineinander in einem einigen Wercke liegen, welche der Verstand kann hervor bringen.

33. Mehr ist uns in der sechsten Gestalt der wahre Verstand der Sensuum zu verstehen, denn wenn sich der Geist aus den Eigenschaften hat ausgeführet, so ist er wieder in der Temperatur, und hat alle Eigenschaften in ihme: wessen das Corpus eine wesentliche Kraft ist, dessen ist der Geist eine fliegende Kraft, als eine sinnliche, in welcher das Gemüthe verstanden wird, daraus die Sinnen urständen; denn die Sinnen urständen aus der Viele der unendlichen Eigenschaften aus dem Feuerschracke, darum haben sie beyde Centra, als GOttes Liebe und Zorn, in sich: weil sie in der Temperatur stehen, so sind sie gerecht; so bald sie aber daraus ausgehen, und sich in eigene Proba ihrer selber schwingen, sich selber in Eigenschaften zu finden, und selber zu erkennen, so ist die Lügen geboren, daß sie vom Eigenem Willen reden, und die andern Eigenschaften für falsch halten und verachten, und führen sich alsobalde in eigene Lust, in welcher der schwere Fall Adams und Lucifers uns zu betrachten und zu erkennen ist.

34. Denn Adam war in die Temperatur mit den Eigenschaften gesetzt: aber seine Scientz führete sich in die Zertheilung, in falsche Lust, durch des Teufels Inficirung, und sein Einhallen oder Einreden; in welchem Einreden die Lust sich in der Temperatur erhub, und in die Viele der Eigenschaften einführete, als eine iede Eigenschaft in eine Selbheit.

35. Denn die Seele wolte schmecken, wie es schmeckte, wenn die Temperatur aus einander ginge, als nemlich, wie die Hitze und Kälte, darzu Trucken und Naß, Harte und Weich, Herbe, Süsse, Bitter und Sauer, und also fort alle Eigenschaften schmeckten in der Unterschiedlichkeit, welches doch GOtt ihme verbot, nicht zu essen von diesem Gewächse, das ist, von der Offenbarung der Erkentniß Böses und Gutes, in welchem Schmacke erst der feurige Hunger entstund, daß die Lebens-Gestaltnissen das Manna, als GOttes Brot aus der Liebe Wesen, verloren, und nicht mehr schmecken konten, wie es in der Temperatur in einem einigem Willen ware; davon die Lebens-Gestaltnissen alsobalde sich in einen grossen Hunger infasseten, und die Viele der Eigenschaften sich impresseten, dadurch die Grobheit des Fleisches entstund, und die viehische Begierde, in der Vielheit der Scientz, der Eigenschaften der Kräften, in ihme offenbar worden, und auch zuhand die zertheilten Eigenschaften im Spiritu Mundi, in ihn eindrungen, als Hitze und Kälte, auch das bitter-stachlichte Wehe ihn rührte, welches alles in der Temperatur nicht hätte seyn mögen, davon ihme auch zuhand Kranckheiten im Fleische entstunden, denn die Eigenschaften waren in den Streit und Wiederwillen kommen.

36. Sobald sich nun ietzo eine über die ander erhebet, oder durch etwas angezündet wird, daß sie sich in die Höhe schwinget in der Qualificirung, so ist es den andern ein feindlicher Wiederwille, davon entstehet Wehe und Kranckheit: denn der Streit führet sich alsobald in die drey Ersten ein, da sich alsdenn die Turba erbieret, und des Todes Cammer aufweckt, daß die Gift-Qual das Regiment bekommt. Und das ist eben der schwere Fall Adams.

Von der 7ten Specie Naturæ.

37. Die siebente Gestalt in der Scientz ist in der Göttlichen Kraft das ingefassete Wesen aller Kräften, da sich der Schall, als das sprechende Wort, in der Scientz in Wesen fasset, als ein

ein Wesen, darinnen sich der Schall zur Lautbarkeit fasset. Die fünfte Einfassung mit der Liebe, als in der fünften Gestalt, ist gantz geistlich, als die allerlauterste Wesenheit; diese siebente aber ist eine Infassung aller Eigenschaften, und heisset billig die gantze Natur, oder das geformte Wort, das ausgesprochene Wort, als der innere Göttliche Himmel, welcher ungeschaffen ist, sondern mit in der Göttlichen wircklichen Geburt der Temperatur inne stehet, und heisset das Paradeis, als ein grünend Wesen der gefasseten würcklichen Göttlichen Kräften, da man die wachsende Seele inne verstehet, auf Art wie die Scientz sich aus der Erden durch der Sonnen-Begierde in ein Gewächse des Holtzes, Kräuter und Grases zeucht; denn die Scientz der Erden hat auch ihren Urstand daher.

38. Denn als GOtt die geistliche Welt nach allen Eigenschaften in ein äusserlich Wesen einführete, so blieb das Innere im Aeussern: als das Aeussere als ein Geschöpf; das Innere aber als ein gebärendes Wesen: und derentwegen sehen wir die Welt nur halb, denn das Paradeis (als die innere Welt) welches in Adams Unschuld durch die äussere Erden mit ausgrünete, haben wir verloren.

39. Mehrers ist uns zu verstehen, daß die sieben Tage mit ihren Namen aus diesen 7 Gestalten urständen, als nemlich alle sieben aus einem Einigen, welcher war der Anfang der Bewegung des Mysterii Magni; und der siebente ist der Ruhetag, darinnen das wirckende Leben der 6 Eigenschaften innen ruhet: und ist eben die Temperatur im Wesen, da das wirckende Leben der Göttlichen Kräften innen ruhet. Darum befahl GOtt in demselben zu ruhen, denn es ist das wahre Bild GOttes, da sich GOtt darinnen in ein ewig Wesen von Ewigkeit immerdar gebildet: Und so wir doch sehen wolten, so ist er Christus, nemlich der rechte in Adam geschaffene Mensch, welcher fiel und sich in den 6 Tagewercken mit der Scientz in Unruhe einführte, und die finstere Welt erweckte, und empor führte, welche GOtt mit seiner höchsten Liebe-Tinctur, in dem Namen JEsus, in dem Menschen wieder tingirte, und in dem ewigen Sabbath der Ruhe einführte.

40. Dieses sind also die sieben Eigenschaften der ewigen und zeitlichen Natur, als nach der Ewigkeit geistlich, und in heller, crystallinischer, durchscheinender Wesenheit, also zu gleichen; und nach der äussern geschafnen Welt, in Böse und

gut untereinander im Streite, zu dem Ende also worden, daß sich die inneren, geistlichen Kräften durch die streitende Scientz, in creatürliche Formen und Geburten einführeten, daß die Göttliche Weisheit, in Wundern der Formungen, in mancherley Leben offenbar würde: denn in der Temperatur mag keine Creatur geboren werden, denn sie ist der Einige GOtt, aber im Ausgange der Scientz des Einigen Willens indeme Er sich in Particular scheidet, so mag eine Creatur, als ein Bilde des geformten Wortes, urständen.

Das 4. Capitel.
Vom Urstande der Creation.

Summarien.

Ermahnung an den Leser. §. 1. 2. Die Creation stehet im Wort GOttes. 3. Die ewigen Creaturen urständen in dem Einigen Willen: die Zeitlichen in dem ausgesprochenem Wort. 4. 5. Die 3 Principia geben auch dreyerley Leben. 6. Da der Einige Wille, sich in die Dreyheit einführend, zwar kein Principium ist; 7. aber in der Fassung des Wortes, als in der Feuer-Wurtzel, urständet das 1. Principium. 8. Das 2. Principium verstehet man in Scheidung des Lichts vom Feuer, als Zorn und Liebe. 9. Das 3. Principium wird in den 7 Tage Wercken verstanden, 10. welches Wesen GOtt aus beyden inneren Welten ins Wort gefasset, und dieses ist die äussere Welt, 11-13. vom Verbo Fiat in ein greifliches Wesen, in einer lebendigen und wachsenden Eigenschaft, ausgesprochen. 14. Aus diesem Mysterio ist das Ens des Worts offenbar worden, 15. als Himmel, Feuer und Luft. (Gen. 1: 1.) 16. Der Himmel ist die Ober-Welt mit den 4 Elementen; und dieses Geistliche Wesen hat von sich ausgestossen die Erde. ibid. GOttes sprechende Wort ist die Geistl. Welt, nach Liebe und Zorn; und doch ist GOtt nicht bös, sondern nur in Selbheit der Creatur 17. Hat sich also der gantze GOtt nach allen Welten in die Zeit ausgesprochen, 18. und stehet die äussere Welt mit ihren Heeren in einem Uhrwerck: 19. die Engel aber sind aus beyden Feuern, 20. 21. und werden Feuer- und Licht-Flammen genennet. 22. Ihre Substantz ist eine Infassung der ewigen Natur, 23. haben 7 Fürstliche Regimente und 3 Hierarchien 24. und wohnen im Temperament. Ihr Grund ist GOttes einigster Wille; und haben freyen Willen, sich ins 1. oder 2. Principium zu wenden, wie GOtt selber. 25. 26. Die 1. Hierarchia stehet in des Vaters Eigenschaft, als in der Feuers-Tinctur; 27. die 2. in der Licht-Feuers Tinctur, nach des Sohns Eigenschaft; ibid. und die 3. stehet in der Natur Selbheit nach dem Centro der Finsterniß, darein sich Lucifer gewendet, und stehet mit im Loco dieser Welt im Regiment; ibid. bildet sich auch wol in etliche Gewächse und unfixe Metallen mit ein. 28. Das Reich der Phantasey offenbarete Lucifer mit eigenem Wollen in seiner Creatur. 29. Dann GOttes Zorn offenbarete sich in diesen Geistern und führete ihren Willen in die Phantasey, 30. da sich Lucifer von der Demuth

Demuth und von der Liebe abwandte und darüber herrschen wolte. 31. An der Erden ist zu ersehen, wie in der Schöpfung der Engel der Grimm der Natur sich gewaltig mit beweget; 32. es hat aber Lucifern der eigene Wille zu Fall gebracht. ibid. Einwurf der Vernunft. 33. Antw. Lucifer war ein Engel, sein Wille war frey in der Temperatur, 34. er führete ihn aber eigenwillig in die Phantasey: 35. und ist nun ein Fürst im Grimm GOttes und Thron-Fürst des Zorns im Reich der Phantasey; die Liebe ist sein Gift. 36. Beantwortung eines vernünftlichen Einwurfs mit dem Exempel einer Distel. 37. Der Wille des Ungrundes ist weder bös noch gut; 38. und so ist auch der Wille im Sp. M. aber die 3 ersten dringen sich mit ein. 39. Also ist der erste Wille nicht schuld, sondern die drey ersten, als die Natur. 40. Der ungründliche Wille ist Eins. 41. Aus diesem Willen ist der Grund der Natur von Ewigkeit geboren: 42. die Natur aber schleust sich in Eigen-Willen und machet sich feindlich: das ist der Fall, darinnen GOtt seine Dreyheit nicht gebieret. 43. So die Creatur etwas thut, thuts nicht GOtt, sondern der eigene Wille der Creatur. 44. Die Scientz schämet sich wol, mag aber die Phantasey nicht brechen. ibid. In GOtt ist alles gut: nur in der Creatur ist der Unterscheid, der machet die Finsterniß in ihm offenbar. 45. Nun ist das finstere Reich der Phantasey und Lucifer Ein Wille und Wesen; weil er allein in der Phantasey leben wollen, ist er ausgestossen und in die Finsterniß verschlossen, 46. und hat ein Magisch Feuer-Licht von Kälte und Hitze. ibid. Wie es zu verstehen, daß Michael mit ihm gestritten? 47. 48. Dem Menschen kam die allerhöchste Liebe zu Hülfe. 49.

Günstiger Leser, ich vermahne dich, sey ein Mensch, und nicht ein unvernünftig Thier, und laß dich der Sophisten Geschwätz nicht irren mit ihrem Kälber-Verstande, die da nicht wissen was sie schwätzen, welche nur zancken und beissen, wissen und verstehen aber nicht was sie geilen, und haben keinen Grund im Sensu.

2. Laß dich auch nicht irren diese Feder, oder Hand der Feder: der Höchste hat sie also geschnitzet, und seinen Odem darein geblasen, deshalben wir ein solches wohl wissen, sehen und erkennen, und nicht aus Wahn von anderer Hand, oder durch Astralische Einfälle, als wir beschuldiget werden. Uns ist eine Pforte in Ternario S. aufgethan, zu sehen und zu wissen, was der HErr zu dieser Zeit in den Menschen wissen will, auf daß der Streit ein Ende nehme, daß man nicht mehr um GOtt zancke: darum so offenbaret Er sich selber, und das soll uns kein Wunder seyn; sondern wir sollen selber dasselbe Wunder seyn, das Er mit Erfüllung der Zeit geboren hat, so wir uns erkennen was wir sind, und vom Streite ausgehen in die Temperatur des einigen Willens, und uns untereinander lieben.

3. Die gantze Creation, beydes der ewigen und auch der Zeitlichen Creaturen und Wesen, stehet in dem Worte Göttlicher Kraft.

4. Die Ewigen urstånden aus der Scientz des Sprechens, als aus dem einigen Willen des Ungrundes, welcher mit dem Wort des Sprechens mit der Scientz sich hat in Particular eingeführet.

5. Und die Zeitlichen urstånden in dem ausgesprochenen Worte, als in einer Bildlichkeit der Ewigen, da sich das ausgesprochene Wort, in seiner Substantz, in einen äusserlichen Spiegel, zu seiner Beschaulichkeit wieder eingeführet hat.

6. Der Scientz Austheilung aus dem Ungrund in den Grund, mit der Einführung des sprechenden Worts, in ein Wieder-Aussprechen des Wesens aller Wesen, zu und in Bösen und Guten, stehet also: Es gebären sich drey Principia in dem Wesen aller Wesen, da je eines des andern Ursach ist, darinnen man auch dreyerley Leben verstehet, als drey Unterschiede Göttlicher Offenbarung.

7. Erstlich die wahre Gottheit in sich selber in Dreyfaltigkeit, in der Scientz des Ungrundes im Einigen Willen, da GOtt GOtt gebieret, als nemlich der Einige Wille, der sich in die Dreyheit einführet, der ist kein Principium: denn es ist nichts vor Jhme, so kann Er auch keinen Anfang von Etwas haben; sondern Er ist selber sein Anfang, das Nichts, und auch sein Etwas.

8. Aber im Wort der einigen Göttlichen Kraft, da sich die Einige Scientz der Gebärung der Dreyheit aus sich selber aushaucht, alda urstårdet der Anfang des ersten Principii, und doch nicht im Grunde des Sprechens, als der Dreyheit: sondern in der Fassung der Unterschiedlichkeit, da sich die Unterschiedlichkeit in Natur infasset, zur Empfindlichkeit und Beweglichkeit, da sich die Empfindlichkeit in zwey Wesen scheidet, als in den Grimm, nach der Impression in der Finsterniß in ein kalt peinlich Feuer, darinnen die Hitze urståndet, da verstehet man das 1ste Principium in der Feuer-Wurtzel, welche ist das Centrum der Natur.

9. Und das ander Principium verstehet man in der Scheidung des Feuers, da sich die Göttliche Scientz im Feuer ins Licht scheidet, alda sie sich hat in Natur und Wesen eingeführet, zur Offenbarung der Göttlichen Freudenreich, da das

Wort der Kräften in einer wircklichen Gebärung inne stehet. da das Mens im Ens wircket; alda ist die Scheidung zwischen zweyen Principien, da sich GOtt nach dem ersten einen zornigen, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet; und nach dem andern einen lieben, barmhertzigen GOtt, der nicht das Böse will, oder wollen kann.

10. Das dritte Principium wird in den sieben Tagewercken verstanden, alda sich die 7 Eigenschaften der Natur in der Siebenten in ein Wesen zur Faßlichkeit eingeführet; welch Wesen in sich selber heilig, rein und gut ist, und der ewige, ungeschaffene Himmel heisset, als die Stätte GOttes, oder das Reich GOttes; Item, Paradeis, das reine Element, das Göttliche Ens, oder wie man es nach seiner Eigenschaft etwan nennen möchte.

11. Dasselbe einige Wesen des Göttlichen Gewirckes, welches von Ewigkeit je gewesen ist, hat GOtt mit der Scientz seines ungründlichen Willens gefasset und beweget, und in das Wort seines Sprechens ingefasset, und aus dem ersten Principio der peinlichen, finstern Feuer-Welt, und aus der heiligen licht-flammenden Liebe-Welt ausgesprochen, als eine Fürmodlung der innern geistlichen Welt.

12. Und das ist nun die äussere sichtbare Welt mit Sternen und Elementen, doch nicht zu verstehen, daß es vorhin sey in einem greiflichen Wesen im Unterschiede gewesen: es ist das Mysterium Magnum gewesen, da alle Dinge in der Weisheit, in geistlicher Form in der Scientz des Feuers und Lichts, in einem ringenden Liebespiel gestanden ist; nicht in creatürlichen Geistern, sondern in der Scientz solcher Inmodelung, da die Weisheit also mit sich selber in der Kraft gespielet hat. Dieselbe Inmodelung hat der einige Wille ins Wort gefasset, und die Scientz aus dem Einigen Willen frey geben lassen, daß sich eine iede Kraft in der Scheidung im eigenem Willen, in der freygelassenen Scientz in eine Form einführe nach ihrer Eigenschaft.

13. Solches hat das Göttliche Schuf, als die Begierde der ewigen Natur, welche das Fiat der Kräften heisset, eingefasset, als in eine Compaction der Eigenschaften. So spricht nun Moses: GOtt habe im Anfang, als in derselben Infassung Mysterii Magni, Himmel und Erden geschaffen, und

 gesaget,

gesaget, Es sollen allerley Creaturen hervor gehen, ein iedes nach seiner Eigenschaft.

14. Das ist uns nun zu verstehen, daß in dem Verbo Fiat ist das Mysterium Magnum gefasset worden, in ein Wesen, als aus dem innern geistlichen Wesen in ein greifliches, und in der Begreiflichkeit ist die Scientz des Lebens gelegen, und solches in zwo Eigenschaften, als in einer mentalischen und entalischen: das ist, in einer recht lebendigen, aus dem Grunde der Ewigkeit, welche stehet in der Weisheit des Worts und in einer ausgrünenden, aus des Wesens selbst eigener in sich erborner Scientz, welche das Wachsthum ist, darinnen das wachsende Leben stehet, als das stumme Leben.

15. Aus diesem Mysterio ist anfänglich die Quinta Essentia, als das Ens des Wortes, offenbar und wesentlich worden, an welcher nun alle drey Principia gehangen sind, da sich denn das Wesen hat geschieden, als nemlich das Geistliche in geistlich Wesen, und das Stumme in stumm Wesen, als da sind Erde, Steine, Metall und das materialische Wasser.

16. Die drey Ersten haben sich erstlich gefasset in ein geistlich Wesen, als in Himmel, Feuer und Luft; denn Moses saget: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erden. Das Wort Himmel, begreift das geistliche Element, als die geistliche Ober-Welt, mit der Wirckung der vier Elementen, da sich das einige Element hat ausgewickelt mit der Eigenschaft der drey ersten, darinnen die Natur in ihren sieben Gestalten innen lieget: dasselbe geistliche hat von sich ausgestossen das grobe, gefassete, stumme Wesen, als die Materiam der Erden, und was darinnen begriffen ist, nach und aus Eigenschaft der sieben Gestalten der Natur, und ihrer Austheilung, da sich denn eine iede Gestalt mit ihrer Austheilung oder Vielfältigung hat in Wesen eingeführet, wie man das an dem wachsenden Geiste siehet, welcher aus dem salnitrischen Sude der beyden Feuere, die Scientz ieder Eigenschaft aus sich in die Höhe ausführet in die Begierde des obern Geist-Lebens, von welchem denn auch die Erde Kraft empfähet. In welcher obern und untern Kraft sich der Erden Scientz in ein Gewächse einführet, welch Gewächse die Sonne mit ihrem Licht-Feuer anzündet, daß Frucht daraus wächst, auf Art wie die innere Magische Sonne des Lichtes GOttes die Innere Natur anzündet, darinnen das Paradeis wachsende und grünende stehet: verstehet in

in der Temperatur des einigen Elements, welches dem Irdischen verborgen ist; in einer Summa wollen wir dem Leser andeuten, was das Wesen aller Wesen ist.

17. Die innere, heilige, geistliche Welt ist das Aussprechende Wort GOttes, welches sich in Wesen und Wirckung einführet, nach Liebe und Zorn, da man in der Impression der Finsterniß das Böse verstehet, und ist doch in GOtt nicht böse; sondern nur in seiner eigenen Fassung der Selbheit, als in einer Creatur, und da es doch auch gut ist, so ferne nur die Creatur in der Temperatur innen stehet.

18. Und in der Fassung des Lichts verstehet man das Reich, als den offenbaren GOtt mit seiner wircklichen Kraft, welche sich in der feurenden Natur in ein lautbar Wort fasset zur Göttlichen Offenbarung im H. Geiste. Dasselbe wirckende Wort aus allen Kräften, aus Gutem und Bösem, als aus dem Licht- und Liebe-Feuer, und aus dem peinlichem und finsterm Natur-Feuer, welches in der Ewigkeit in einem wircklichen Wesen in zweyen Principiis als im Licht und Finsterniß gestanden, hat sich ausgesprochen in eine Zeit, und geführet in ein Wesen eines Anfanges und Endes, und gebildet in die Creation zu seiner Selbst-Offenbarung.

19. Das ist, diese äussere Welt mit ihren Heeren, und alle dem was darinnen lebet und webet, das ist geschlossen in eine Zeit eines Uhrwercks, das läuft nun von seinem Anfange immerdar wieder zum Ende, als wieder in das erste, daraus es gegangen ist: und das ist zu dem Ende also offenbar worden, aufdaß das ewige Wort in seiner wircklichen Kraft creatürlich und bildlich sey, daß gleichwie sichs von Ewigkeit in der Weisheit geformiret und gebildet hat, also auch in einem Particular-Leben gebildet sey, zur Herrlichkeit und Freude des H. Geistes, im Worte des Lebens in ihme selber.

20. Und darum hat GOtt in der ewigen Scientz des ewigen ungründlichen Willens, Engel geschaffen aus beyden Feuern als aus dem Feuer der Natur, und aus dem Feuer der Liebe; wiewol das Liebe-Feuer keine Creatur geben mag, sondern es wohnet in der Creatur, und erfüllet sie wie die Sonne die Welt, oder die Natur in der Zeit der Welt, aufdaß der H. Geist also ein Freuden-Spiel in sich selber habe.

21. Und sollet uns von den Engeln recht und wol verstehen,

denn alhie lieget der Grund, darum die Frage wegen der Gnaden-Wahl gehandelt wird, darinnen die Vernunft irre läuft.

22. Die heilige Schrift nennet die Engel Feuer- und Licht-Flammen, Ps. 104: 4. und auch dienstbare Geister, Hebr. 1: 7. deme ist also: und ob sie wol ihre Hoch-Fürstliche Regimente haben, so sind sie doch allesamt nur ein zugerichtetes Instrument des einigen Geistes GOttes in seiner Freude, welche er mit ihnen offenbaret, denn Er offenbaret sich selber durch sie.

23. Ihre Substantz und Wesen, soviel sie ein Eigenthum sind, und Creaturen genant werden, ist eine Infassung der ewigen Natur, welche ohne Anfang in Göttlicher Wirckung, zu seine Selbst-Offenbarung, in der ewigen Gebärerin stehet. Verstehet nach der Creatur sind sie der ewigen Natur aller sieben Gestalten, und in grosser Unterschiedlichkeit der Kräften: auf Art wie sich die drey Ersten in der Natur in unendliche Unterschiede einführen und formen; also ist auch ihre Creatur in vielen Eigenschaften zu verstehen, ein ieder in seiner Eigenschaft.

24. Und sind uns vornehmlich sieben hohe Regimente in dreyen Hierarchien zu verstehen, nach dem Quellbrunn der sieben Eigenschaften der Natur, da sich denn eine iede Gestalt der ewigen Natur in einen Thron gefasset, als zu einem Regiment, darinne die Unterschiede verstanden werden, auch der Wille des Gehorsams gegen dem Thron-Fürsten.

25. Dieses haben sie in Verwaltung, als Creaturen Göttlicher Gaben, da ihnen GOtt das Wesen (dessen sie ein Bild sind) zum Besitz hat gegeben, darinn sie wohnen, welches ist die heilige geistliche Kraft der Welt, der Temperatur. Ihr allerinnerlichster Grund, welcher aus Göttlicher Eigenschaft von Ewigkeit urständet, ist der einige Wille des Ungrundes in Grund; also urständen sie nach dem Anfange zur Natur aus der Scientz des freyen Willens, aus welchem und in welchem freyen Willen GOtt sein Wort gebieret. Derselbe freye Wille hat sich in der Natur-Geburt, als im 1sten Principio des Feuers Anzündung, in Schiedlichkeit eingeführet, und aus derselben Schiedlichkeit im Urstande des Feuers, sind die Engel im freyen Willen (als ein Particular des ungründlichen freyen Willens) eingeführet worden, sich mit dem freyen Willen in das erste oder andere Principium einzuwenden, und zu offenbaren.

26. Gleich-

26. Gleichwie GOtt selber in demselben freyen Willen frey, und alles ist, und sich im selben freyen Willen in der Natur im Feuer, Licht und Finsterniß, in Pein und Quaal, sowol in Liebe und Freude einführet; also auch hat das Particular Macht, aus dem gantzen freyen Willen sich in creatürliche Eigenschaft einzuführen in den dreyen Hierarchien oder Principien, wie sie wollen. Als, die Scientz mag sich in den dreyen Hierarchien fassen und offenbaren, worinnen sie Gewalt hat, gleichwie die Göttliche Scientz sich in Wesen und Wirckung hat eingeführet, als ein Theil im feurischen, nach der Kälte; das andere im feurischen, nach der Hitze; das dritte im feurischen, nach dem Lichte; das vierte in die Phantasey, als in ein Spiel der Natur Selbheit, da sie mit sich selber in der Ungleichheit spielet in den Eigenschaften.

27. Die drey Hierarchien sind uns in dreyen Principien zu verstehen, als in dreyerley Natur-Licht: die erste Hierarchia, stehet im Wesen des ewigen Vaters Eigenschaft, nach dem Feuer der Stärcke, als in der Feuers-Tinctur, im Wesen der Natur; Die andere Hierarchia stehet in der Licht-Feuers-Tinctur, nach des Sohnes Eigenschaft in der ewigen Natur, und ist die heiligste; Die dritte Hierarchia stehet in der Natur Selbheit, als da sie in den Eigenschaften gegen einander spielet wie die 4 Elemente in der Sternen Kraft spielen: und diese ist nach dem Centro der Finsterniß offenbar, und sie hat auch ein Natur-Licht in sich, als den kalten und hitzigen Feuer-Blitz oder Blick, darinnen die Verwandlung verstanden wird, als da sich die Creatur mag bald in diese oder andere Form verwandeln, und wird in der Natur die falsche Magia genant; in welche Hierarchiam Fürst Lucifer sich gewendet hat, und sich aus der Temperatur mit der Scientz ausgeben, dessen Reich eine Höhle oder Hölle genant wird, darum daß es in sich selber in der Finsterniß wohnet und ein falsch Licht hat, das nicht mit in der Temperatur innen stehet; sondern führet eine Lust und Begierde der Phantasey des Bauens und Zerbrechens, da ietzt eine Gestaltniß formiret, und gar bald nach den ringenden Gestaltnissen der Natur wieder zerbrochen und in ein anders gewandelt wird: Welch Reich mit im Loco dieser Welt, im Geschöpfe im Regiment stehet, zwar nicht nach den vier Elementen und dem Gestirne, aber doch darinnen verborgen, und

sich mit in die Geschöpfe eindringende, darinn die Teufel, und Geister der Phantasey in den vier Elementen wohnen.

28. Wenn die Sonne und das Wasser solten aufhören, so wäre dasselbe Reich offenbar: es bildet sich mit in etliche Gewächse, item in Metallen, welche nicht fix sind und im Feuer bestehen; item in Kräuter, Bäume und Creaturen, darinnen die falsche Magia der Zauberey verstanden wird, und darinnen Christus den Teufel einen Fürsten dieser Welt nennet.

29. Denn da er aus dem Licht verstossen ward, fiel er in das Reich der Phantasey, ins Centrum der Natur, ausser der Temperatur in die Finsterniß, da er ihme mag ein falsch Licht, aus dem hitzigen und kalten Feuer, durch die Scientz der Macht der Ewigkeit eröffnen. Denn das ist Lucifers Fall, daß er mit eigenem Willen das Reich der Phantasey in seiner Creatur offenbarte, daß er den ewigen Willen aus der Temperatur in die Zertrennung, als in die Ungleichheit der Phantasey, einführte, welche Phantasey ihn auch zuhand fing, und darein in einen unerlöschlichen, kalten und hitzigen Feuer-Quall, in die Wiederwärtigkeit der Gestaltnissen, einführte.

30. Denn der Grimm der ewigen Natur, welcher GOttes Zorn heisset, offenbarte sich in ihnen, und führte ihren Willen in die Phantasey, und darinn leben sie noch, und mögen nun anders nicht thun, als was der Phantasey Eigenschaft ist, nemlich Narrentey treiben, sich verwandeln, das Wesen zerbrechen: item, in kalter und hitziger Feuers-Macht sich erheben, einen Willen in sich fassen über die Hierarchien GOttes, der H. Engel, auszufahren, sich in prächtiger Feuers-Macht nach dem ersten Principio, in ihrem Grimme sehen zu lassen; ihr Wille ist eine lautere Hoffart, item ein Geitz zur Vielheit der Eigenschaften, ein stachlichter Neid aus dem bittern Wehe, ein Zorn aus dem Feuer, ein Verzweifeln aus der Angst.

31. In Summa, wie die drey Ersten, als der Spiritus der Natur im geistlichen Sulphure, Sale und Mercurio ist, also ist auch ihr Gemüthe, daraus die Sinnen kommen. Verstehet, wie die drey ersten ausser dem Lichte GOttes in ihrem Urstande sind, also ist auch der Teufel in seinem Willen und Gemüthe: denn seine Erhebung war nach dem ersten Principio, daß er möchte ein Herr über und in allem Wesen, auch über alle englische Heere seyn. Und darum wandte er

er sich von der Demuth der Liebe ab, und wolte in Feuers-Macht darinnen herrschen, welche ihn aus sich ausgespeyet, und sich zu einem Richter gesetzt, und ihme den Göttlichen Gewalt genommen hat.

32. Und wegen dieser Erhebung ist uns zu betrachten und hoch erkentlich; dieweil die Engel vor der Zeit des dritten Principii, in der ersten Göttlichen Bewegung geschaffen worden, wie sich das Reich der Phantasey im Grimme der Natur so gewaltig beweget, geimpresset und gefasset hat, in welcher Fassung die Erde und Steine ihren Urstand genommen haben: nicht daß sie die Teufel geursacht haben; sondern sie haben die Mutter der Natur, als nemlich den Grimm GOttes, geursachet, daß er ihnen das Wesen hat in eine Compaction verschlossen, und in einen Klumpen gebracht, weil sie wolten ihre Gauckeley in der Matrix Naturæ treiben. Dasselbe ist ihnen nun entzogen, daß sie nun müssen im spiritualischen Grunde, in derselben Mutter der Phantasey, gefangen liegen; und sind die ärmsten Creaturen, denn sie haben GOtt und sein Wesen verloren. Der da gar zu reich seyn wolte, der ward arm: In der Demuth hätte er alles gehabt, und mit GOtt gewircket, aber in der Selbheit ist er närrisch, auf daß erkant werde, was Thorheit oder Weisheit sey; also hat ihn GOtt in seinen eigenen Willen, durch sein eigen Erheben, in die Thorheit geschlossen, als in eine ewige Gefängniß.

33. So spricht die Vernunft: Es ist GOttes Wille gewesen, auf daß seine Weisheit von der Thorheit unterschieden würde, und daß verstanden werde, was Weisheit oder Thorheit sey; sonst wüste man nicht was Weisheit wäre; darum hat ihn GOtt fallen lassen, und verstockt, daß er es hat thun müssen, sonst wäre es nicht geschehen. Alsoweit kommt die Vernunft, und mehr verstehet sie nicht.

34. Antwort: Als sich der Ungrund mit dem einigen Willen in eine feurische Scheidung eingeführet, da ward die Scienz im Feuer in der Scheidung frey: da scheidete sich eine iede Scienz in der Theilung, in ihren eigenen Willen; und die Viele der Willen wurden alle in die Temperatur gestellet, und hatten an sich hangen die drey Hierarchien, (Licht, Feuer, Finsterniß,) da mochte sich ein iedes Heer, mit Einfassung seiner Creatur, in diesen drey ersten in eine Hierarchiam einführen, wie es wolte; und daß dis wahr sey, ist offenbar an deme, denn

die Teufel waren im Urstande Engel, und stunden in der Temperatur im freyen Willen: Nun mochten sie sich wenden wohin sie wolten, dahin solten sie bestätiget werden.

35. Sprichst du: Nein, GOtt machte mit ihnen was Er wolte. Antwort: So verstehe es nur recht; die Scientz ist GOttes ewiger ungründlicher Wille selber, welcher sich hat in Natur und Creatur eingeführet: allein in der Scientz der Creatur entstund der Wille, sich in die Phantasey, als ins Centrum zum Feuer-Leben, einzuführen, und darauf folgte die Bestätigung und Scheidung, auch die Ausstossung aus der Temperatur in den Quall, darein sich die Scientz mit dem freyen Willen gewandt hatte.

36. Dieselbe Hierarchia der Finsterniß und der Phantasey, nahm denselben Willen an, und bestätigte ihn in ihr: also ward aus einem Engel ein Teufel, als ein Fürst im Grimme GOttes, alda innen ist er Gut; denn wie GOttes Zorn ist, also ist auch sein ingeborner Thron-Fürste, er ist und bleibt ewig ein Fürst mit seinen Legionen, aber nur im Reiche der Phantasey. Denn wie das Reich derselben Kräften in sich ist, also ist auch sein ingeborner Fürst; des Grimmen Reiches Qual ist die Mutter seiner Selbheit, als sein Gott, er muß nun thun was sein Gott will, und also ist er ein Feind des Guten, denn die Liebe ist sein Gift und Tödten: und wenn er gleich in heiliger Kraft im Lichte sässe, so zöge er doch nur Giftqual in sich, denn sie wäre sein Leben und Natur. Gleich als ob man eine Kröte in eine Zuckerbüchse setzte, so zöge sie doch nur Gift daraus, und vergiftete den Zucker.

37. So spricht nun die Vernunft: Hätte ihm GOtt seine Liebe wieder eingegossen, so wäre er wieder ein Engel worden, darum lieget es an GOttes Vorsatz. Antw. Höre, Vernunft: Siehe eine Distel oder Nessel an, auf welche die Sonne einen gantzen Tag scheinet, und mit ihrer Kraft sich in dieselbe auch eindringet, und ihr gar gerne ihre Liebe-Strahlen in ihr stachlichtes Ens eingiebet; diese Distel freuet sich auch in der Sonnen Ente, aber sie wächset dardurch nur in eine Distel desto stachlichter, sie wird dardurch nur stöltzer. Also auch mit dem Teufel zu verstehen wäre: ob ihme gleich GOtt hätte seine Liebe eingegossen, so hätte sich aber die Scientz des ungründlichen Willens in Distel-Art eingeführet,

nemlich

nemlich der ewige Wille, welcher ausser Grund und Stätte in sich selber ein Wille ist, welchen nichts brechen mag.

38. Und ist uns doch nicht zu verstehen, daß es der Wille des Ungrundes gethan hat: denn derselbe ist weder böse noch gut, sondern ist blos ein Wille, das ist, eine Scienß ohne Verstand zu Etwas oder in Etwas, denn er ist nur ein Ding, und ist weder Begierde noch Lust; sondern er ist das Wallen oder Wollen.

39. Gleichwie die äussere Welt im Spiritu Mundi auch einen Willen hat, oder wie die Lust ein Wallen ist, und weder böse noch gut: allein man verstehet, wie sich die drey ersten mit dem sensualischen Grunde darein eindringen, und den Willen in ihre Habhaftigkeit einnehmen; und da sie doch aus demselben Willen urständen, noch dennoch fassen sie ihn in ihr Eigenthum.

40. Also auch in gleichem ist uns von der Scienß, als des einigen ewigen Willens aus dem Ungrunde, zu verstehen, welcher aus dem ewigen Einen urständet, und sich mit in die Creatur der Phanthasey, als in den Grimm der ewigen Natur, zum Bösen hat eingegeben: derselbe Wille ist nicht Ursache der Phantasey, sondern die drey ersten, darinne die Creatur verstanden wird, als die Natur im ewigen Bande, aus welcher und in welcher der Verstand, sowohl die Phantasey urständet, dieselbe ist Ursache des Falls. Denn der ungründliche Wille ist nicht die Creatur, denn er ist keine Bildung, allein in der ewigen Natur urständet die Bildung, und der creatürliche Wille zum Etwas oder zur Vielheit.

41. Der ungründliche Wille ist GOttes, denn er ist in dem Einen, und ist doch nicht GOtt: denn GOtt wird allein verstanden] in dem; oder wenn sich der Wille des Ungrundes in ein Centrum der Dreyheit in der Gebärung einschleust, und in die Lust der Weisheit ausführet.

42. Aus dem Willen, darein sich die Gottheit in die Dreyheit schleust, ist auch der Grund der Natur von Ewigkeit geboren werden, denn da ist kein Vorsatz, sondern eine Geburt; die ewige Geburt ist der Vorsatz, als daß GOtt will GOtt gebären, und durch Natur offenbaren.

43. Nun schleust sich die Natur in eigenen Willen, als in ein peinlich und feindlich Leben; und dasselbe feindliche Leben ist die Ursache des Falls, denn es hat sich in der Natur Phantasey,

tasey, (oder Spiel der Gebärung) eingegeben, und sich zum Führer, oder Herrn derselben phantaseyischen Natur gemacht, und die Phantasey hat dasselbe Leben in sich genommen, und sich demselben Leben gantz eingegeben. Jetzt ist nun die Phantasey und das Leben ein Ding worden, und hat den Willen des Ungrundes (als die Göttliche Scientz, darinnen sich GOtt in GOtt gebieret) in sich; aber in dieser eingeschlossenen Scientz gebieret sich GOtt nicht; Er gebieret sich wol darinnen, aber Er wird in der Scientz, soviel sie die Natur fasset und begreift, nicht offenbar: GOtt ist unbeweglich und unwirckende darinnen, Er gebieret nicht darinnen einen Vater, Sohn H. Geist und Weisheit, sondern eine Phantasey, nach der finstern Welt Eigenschaft; GOtt ist wol darinnen ein GOtt, aber nur in sich selber wohnende, nicht in der Creatur; sondern im Ungrunde ausser der Beweglichkeit, und ausser dem Willen der Creatur, und ausser dem Leben der Creatur.

44. So nun die Creatur etwas thut, so thut es nicht GOtt in dem Willen des Ungrundes, welcher auch in der Creatur ist; sondern das Leben, und das Wollen des Lebens der Creatur, thut es; als uns denn zu erkennen ist an dem Teufel: Ihn reuet es, daß er ein Teufel worden ist, dieweil er ein Engel war. Nun reuet ihn das nicht in seines Lebens Willen nach der Creatur, sondern nach dem Willen des Ungrundes, darinnen ihme GOtt also nahe ist, daselbst schämet er sich vor GOttes Heiligkeit, daß er ein heiliger Engel war, und nun ein Teufel ist: Denn die Scientz des Ungrundes schämet sich, daß ein solch Bilde in ihrer Offenbarung an ihr stehet, und daß sie im äussern eine Phantasey ist; derselbe Wille aber mag die Phantasey nicht brechen, denn er ist nur Eines, und ist in sich keine Qual, auch keine Empfindlichkeit der Phantasey, sondern er ist eine Scientz, darein die Phantasey sich bildet. Und dieselbe Phantasey nimt nichts an sich als nur eine Gleichheit, die Gleichheit ist die Kraft ihres Lebens, käme aber was anders darein, so müste die Phantasey vergehen; also verginge auch das mit, daraus sie geboren wird, nemlich die Natur: und so die Natur verginge, so wäre das Wort der Göttlichen Kraft nicht sprechende oder offenbar, und bliebe GOtt verborgen.

45. Also verstehet, daß es alles ein unvermeidlich Ding sey, daß Gutes und Böses ist; denn in GOtt ist alles Gut, aber in der Creatur ist der Unterscheid: das Leben der ewigen

Creatur ist in seinem Anfange gantz frey gewesen, denn es ward in der Temperatur offenbar; als im Himmel wurden die Engel geschaffen aus derselben Natur, Qualität und Eigenschaft; die finstere Welt, mit dem Reiche der Phantasey, war darinnen, aber im Himmel nicht offenbar; aber der freye Wille in den gefallenen Engeln machte das in sich offenbar, denn er neigte sich in die Phantasey, also ergriffe sie ihn auch, und ergab sich ihme in sein Leben.

46. Nun ist dasselbe finstere Reich und die Phantasey, und die Creatur der gefallenen Engel ietzo gantz ein Ding, Ein Wille und Wesen: weil aber derselbe abtrünnige Wille nicht allein in der Phantasey wolte wohnen und regieren; sondern auch zugleich in der heiligen Kraft darinnen er anfänglich stund; so stieß ihn die heilige Kraft (als die Scientz) im Lichte GOttes aus sich, und verbarg sich vor ihme. Das ist, der innere Himmel beschleust ihn, daß er GOtt nicht siehet, welches so viel gesaget ist, er starb am Himmelreich, des guten Willens, und ist anietzo in GOtt, gleich wie die Nacht im Tage ist, denn sie ist am Tage in der Sonnen Glantz nicht offenbar, und ist doch, wohnet aber nur in sich selber, wie Joh. 1:5. stehet, das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß haben es nicht begriffen. Also auch nunmehr vom Teufel, und GOtt zu verstehen ist, denn er ist in GOtt, aber in der Göttlichen Nacht, (im Centro der Natur) mit Finsterniß in der Essentz seines Lebens beschlossen, und führet ein magisch Feuer-Licht vom Ens der Kälte und Hitze, als ein schrecklich Licht vor unsern Augen, ihme aber ist es gut.

47. Die Schrift saget, der Großfürst Michael habe mit dem Drachen gestritten, und der Drache habe nicht gesieget; Apoc. 12:7. 8. und an einem andern Orte saget Christus: Ich sahe den Satan vom Himmel fallen als einen Blitz. Luc. 10:18. Dieser Fürst Michael ist ein Thron-Engel, und hat in der Kraft Christi, als im Worte der heiligen Kraft, mit ihme gestritten, in welches Wort Adam geschaffen ward.

48. Dasselbe Wort der Kraft wird in allen drey Principien verstanden, denn als Lucifer fiel, und sich in das Reich der Phantasey begab, so verlor er das Reich in heiliger Kraft, und ward ausgestossen: und solches geschahe von der Engel Geschäfte, welche ihn, als einen Abtrünnigen, durch Gött-

Göttlich Kraft ausfliessen; und in derselben Kraft (im Wort aus allen drey Principien) ward der Mensch geschaffen.

49. Als aber den Menschen das Reich des Grimmes überwältigte, und ihn aus der Temperatur ausstieß; so offenbarte sich der höchste Name der Gottheit in ihme, als die allersüsseste Kraft JEsu, welche das Reich der Phantasey und des Grimmes überwand, und mit der höchsten Liebe tingirte: und alda ward dem Teufel sein Reich und Gewalt in der Kraft des Menschen zerbrochen, und daher urständet der Name Christus.

Das 5. Capitel.

Vom Urstand des Menschen.

Summarien.

DEs Menschen Leib ist aus dem Limo der Erden. §. 1. Im Mens wird die geistliche Wesenheit verstanden: und im Ens das Leben der 7 Eigenschaften der Natur; 2. 3. das Mens aber liegt im Ens, wie die Seele im Leib. 4-6. Der Mensch isset nicht grobe Erde, sondern begehret die Quint-Essentz; 7. weil er aber in die 4 Elementa ausgegangen, so isset er nun den Fluch. 8. In der Unschuld grünete ihm das reine Element in der Temperatur durch die 4 Elemente aus, als das Paradeis: 9. im Fall aber wacheten die 4 Elementa auf, die ihn nun kräncken und tödten. 10. Eigentliche Beschreibung des Menschen. 11. Er ist von Ewigkeit in der Göttlichen Weisheit erblicket worden, als ein Schatten und ein Bildniß GOttes. 12. Also sind auch Himmel und Erde in der Weisheit, als in einem Spiegel erblicket. 13. Was die Sternen in ihrer Schiedlichkeit sind? 14. daraus der Spir. M. eröffnet worden, als die Seele der Welt; 15. und ist das gantze Werck das geformte Wort, welches sich ausgeführet in Elementarische Geister, 16. die aus dem natürlichen Leben sind, und in den Elementen herrschen in iedem Polo nach Ordnung des Gestirns. 17. Der Sp. M. ist das Leben der äussern Welt; 18. das Obere hungert nach dem Untern, und das Untere nach dem Oberen. 19. Aus dieser Matrice hat GOtt am 5. Tage alle lebhafte Creaturen lassen hervorgehen, gute und böse; finstere und grimmige, die im Löchern wohnen; Phantastische, als Affen und dergleichen Thiere und Vögel: zahme, welche an ihren Essen und Wohnungen zu erkennen; 20. welche äussere Creaturen, alle in Zeit, Ziel und Maß geschlossen sind. 21. In GOtt ist kein Fürsatz zum Bösen, im Sp. M. aber wol, welcher gebieret und zerbricht. 22. GOtt ist Liebe, kann auch nichts als lieben: sein Zorn wird nur in der ewigen und zeitlichen Natur verstanden. 23. So ein Land oder Creatur den Zorn in sich erwecket: so spricht das Zorn-Wort die Turbam aus, denn die Sünde ist des Zorns Speise. 24. 25. Aus dem Obern und Untern, da alles unter einander lieget: hat GOtt Adam geschaffen, darinn er herrschen soll. 26. Dieses Wort zog aus allen Essentien der Erden eine Massam zusammen aus allen 3 Principien. 27. Der Thiere Leib ist aus dem Element; Adams Leib aus der

der Temperatur. 28. Adam war einen Grad höher und mächtiger als alle Creaturen, und ein Bild der gantzen Creation aller 3 Principien; 29. sein Leib war ein Limus aus dem Wesen aller Wesen, welchem die Seele aus allen 3 Principien eingeblasen ward, 30. als von innen, die Magische Feuer-Welt; 31. und die Licht-Welt, das Reich der Kraft: 32. von aussen der Spir. M. mit der Luft-Seelen; 33. Er war ins Paradeis, als in die Temperatur gesetzt, und solte auf magische Art essen; 34. wiewol er nackend, so war er doch mit dem Paradeis bekleidet mit beyden Tincturen; 35. und wäre die Fortpflantzung magisch gewesen. 36.

MOses saget: GOtt schuf den Menschen aus einem Erden-Kloß, Gen. 2:7. verstehet den Leib, der ist ein Limus der Erden, und die Erde ist ein Ens aus allen drey Principiis, eine ausgehauchte, gefassete, coagulirte Kraft, aus dem Worte aller drey Principien, aus dem Mysterio Magno, als aus den drey ersten, aus den sieben Gestalten der Natur, welche sich in der entzündeten Begierde, als im Fiat, eingefasset, und in ein Wesen geführet, eine iede Eigenschaft in sich selber zu einer Compaction, welche GOtt im Fiat, als in der wesentlichen Scientz, hat in einen Klumpen gefasset, in welcher alle Kräften der Geistlichen Welt, nach GOttes Liebe und Zorn, auch nach der Phantasey, in einer Fixheit inne liegen, nicht nach Art des Mentis, sondern nach Art des Entis.

2. Im Mens wird die lebendige Wesenheit, welche geistlich ist, verstanden, als ein gantz geistlich Wesen, ein geistlich Ens der Tinctur, da sich die höchste Kraft vom Feuer und Licht in ein Ens einführet.

3. Und im Ens wird das Leben der sieben Eigenschaften der Natur verstanden, als das empfindliche wachsende Leben, nemlich das ausgesprochene Wort, welches sich im Wachsthum wieder ausspricht, formet und coaguliret.

4. Das Mens aber lieget im Ens, wie die Seele im Leibe, das Mentalische Wort spricht aus das Entalische; der Himmel beschleust das Mens, und die Phantasey das Ens, das verstehet also: Im Mens wird verstanden die Göttliche heilige Kraft in der Fassung des Worts, da sich das Wort der Kräften einfasset in ein geistlich Wesen, da das Wort der Kräften wesentlich ist.

5 So ist das Mens daß geistliche Wasser, und die Kraft darinnen, welche sich im Geistwasser formet, ist nun die höchste Tinctur welche in der Temperatur stehet; und der Grund der-

selben Tinctur ist die Göttliche Weisheit; und der Grund der Weisheit ist die Dreyheit der ungründlichen Gottheit, und der Grund der Dreyheit ist der einige unerforschliche Wille, und des Willens Grund ist das Nichts.

6. Also soll das Gemüthe von ehe lernen unterscheiden, was in der Erden verstanden werde, ehe es saget, der Mensch ist Erde, und die Erde nicht ansehen als eine Kuhe thut, welche denckt, die Erde ist eine Mutter des Grases, die auch nicht mehr bedarf als Gras und Kraut.

7. Der Mensch aber will das Beste aus der Erden essen, darum soll er auch lernen erkennen, daß er das Beste aus der Erden sey; denn ein iedes Ens begehrt von seiner Mutter zu essen, daraus es ist herkommen: und wir sehen ja wol, daß der Mensch nicht begehret von der Grobheit des irdischen Entis zu essen, sondern von der Subtilheit, als die Quintam Essentiam begehrt er zu seiner Lebens-Kraft, welche er auch im Paradeis zur Speise hatte.

8. Als er aber aus der Temperatur ausging in die Scientz der Unterschiedlichkeiten; so satzte GOtt den Fluch zwischen das Element der Temperatur und vier Elementen, daß weilen der Mensch war mit der Begierde in die Ungleichheit der Eigenschaften gegangen, (welche sich auch in ihme in ein solch thierisch, hart, begreiflich, fühlich, und empfindlich Wesen der Feindschaft, in die Phantasey gefasset hatten, als in die Vier-Elementische Grobheit der Hitze und Kälte, auch in die Gift-Qual der finstern Welt, als in die Tödtlichkeit) er auch nun muste dieselben Eigenschaften in sich essen. Denn der Ungleichheit gehöret nicht die Temperatur des einigen Heiligen Elements, sondern die vier Elementen gehören ihr: Darum ist der Fluch das Scheide-Ziel, daß nicht das Unreine in das Reine eingehe; denn der Fluch ist anders nichts, als ein Fliehen des Guten, daß sich das einige Element in sich selber gefasset, und vor dem Wesen der Bosheit sich verborgen hat.

9. Denn in Adams Unschuld grünete das Heilige Element in der Temperatur durch die vier Elemente aus, und gebar durch die vier Elemente Himmlische Früchte, welche lieblich anzusehen, und gut zu essen waren, wie Moses saget: und in demselben Ausgrünen wird das Paradeis verstanden, denn dieselbe Frucht stund in der Qualität in der Temperatur, und

Adam stund auch in der Temperatur; also solte und konte der Mensch der Paradeis-Früchte essen.

10. Als Adam aber mit der Lust in die Vielheit der Eigenschaften, als in die Phantasey der Ungleichheit, ins Centrum sich einführte, und wolte alles wissen und klug werden, und schmecken, wie Hitze und Kälte, und alle andere Eigenschaften im ringenden Streite schmeckten; so fingen ihn auch dieselben Eigenschaften im Streite, und wachten in ihme auf, und fasseten sich mit der Begierde ins Wesen der Phantasey: also ward das Bilde GOttes in der Temperatur zerstöret, und verlosch das Licht im Wesen des heiligen Elements in ihme, darinnen er GOtt erkante; also starb er der Temperatur, und wachte auf den vier Elementen, und der ungleichen Scientz, welche ihn nun kräncken, und endlich tödten. Und das ist der wahre Grund.

11. Damit wir aber dem suchenden Gemüthe, welches nach seinem Vaterland fraget, und auf dem Pilgrams-Wege ist, genug thun; so wollen wir ihme den Menschen vorstellen, (1) was er eigentlich sey, (2) woraus er erschaffen, (3) was seine Seele und Leib sey, (4) und denn auch seinen Fall, und (5) seine Erlösung oder Wiederbringung; damit wir ihme können den Grund Göttlichen Willens gegen ihm, recht gründlich weisen: hernach wollen wir es mit der heiligen Schrift probiren, und dieselbe mit ihrem vermeinten Contrario weisen, ob iemanden möchten seine Augen dardurch offen werden, welches wir treulich nach unsern Gaben thun sollen.

12. Moses spricht gar recht: GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn; Item, GOtt machte den Menschen aus dem Limo der Erden. Indeme Moses spricht, GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde; so verstehet Moses nicht daß GOtt ein Bilde sey, daß Er den Menschen habe nach seinem Model geschaffen; sondern er verstehet die Scientz in der Kraft, da sich von Ewigkeit alle Dinge in der Scientz, in der Temperatur, in den Kräften, haben im Geiste der Weisheit eingemodelt; nicht als Creaturen, sondern gleichwie ein Schatten oder Fürmodlung in einem Spiegel, da GOtt von Ewigkeit in seiner Weisheit gesehen hat was werden könte. Mit welcher Bildung der Geist GOttes in der Weisheit gespielet hat: In dem ingefasseten Model, da sich der Geist der Scientz in der

Weisheit, in der Natur der Kräften, hat von Ewigkeit in ein Spiel gemodelt, (welches Model keine Creatur, sondern als ein Schatten einer Creatur gewesen,) hat GOtt den Creatürlichen Menschen erschaffen, als in des Menschen eigen Bilde, welcher doch kein Mensch war: sondern GOttes Bildniß darinnen sich der Geist GOttes aus allen Principiis, in einen Schatten einer Gleichförmigkeit des Wesens aller Wesen einmodelte. Gleich als wie sich ein Mensch vor einem Spiegel besiehet, da im Spiegel seine Bildniß ist, aber in keinem Leben; also ist uns auch das Bilde GOttes des Menschen von Ewigkeit zu betrachten, so wol die gantze Creation, wie GOtt alle Dinge von Ewigkeit gesehen hat im Spiegel seiner Weisheit.

13. Als GOtt alle Kräften aller drey Principien in der Scientz hatte in ein Wesen gefasset und in einen Klumpen gezogen, welcher Erde heist, als nemlich in eine Fixheit der gebärenden geistlichen Kräften; so scheidete Er die Elemente in der Temperatur des einigen Elements in vier Elemente zu einem webenden Leben, und fassete weiter die geistlichen Kräften der Natur (aus welchem die materialische Fixheit, so in der Erden in den Materien verstanden werden) in Sternen: denn wessen Wesens die Erde corporalisch ist, dessen sind die Sterne spiritualisch, und doch nicht als lebendige Geister, sondern ein geistlich Ens als Kräften, eine Quinta Essentia, nemlich die subtile Kraft, davon sich die Erde, als die Gröbe, geschieden hat, welche GOtt in der Scientz seines Sprechens, in Unterschiedlichkeit der Kräften formte.

14. Sie heissen darum Sterne, daß es ein bewegliches, hartgieriges, strenges Ens ist, darinnen der Natur Eigenschaften verstanden werden: alles dessen was die Natur in sich spiritualisch in der Temperatur ist, daß sind die Sterne in ihrer Schiedlichkeit; als, ich setze es also zu verstehen; wenn die Sterne alle zergingen, und wieder in das Eine träten, daraus sie gegangen sind, so wäre es die Natur, wie es von Ewigkeit gewesen ist, denn es stünde wieder in der Temperatur, wie es denn also am Ende geschehen soll; iedoch daß alle Wesen durchs Feuer probiret, und in ihr eigen Principium geschieden werden. Mit dieser Zertheilung und Infassung der Kräften der Sternen, und der vier Elementen, verstehen wir die Zeit, und den creatürlichen Anfang dieser Welt.

15. Als nun GOtt die Erde, und das Firmament der Sterne geschaffen, und in Mitten das Planetische Rad der sieben Eigenschaften der Natur, mit ihrem Regenten der Sonnen geordnet hatte; so eröffnete sich der Spiritus Mundi, aus allen Eigenschaften der Kräften, aus Sternen und Elementen, denn eine iede Kraft ist ausgebende nach der ewigen Natur Recht, im aussprechenden Wort: welch ewiges Wort sich albier aus dem Mysterio Magno hatte in eine Zeit, als in eine Figur des geistlichen Mysterii Magni eingefasset und geschlossen, als ein grosses Uhrwerck, darinnen man das spiritualische Wort in einem Werck verstehet.

16. Das gantze Werck ist das geformte Wort GOttes, (verstehet das natürliche Wort, indeme das lebendige Wort GOttes, das GOtt selber ist, im Innern verstanden wird) das spricht sich durch die Natur aus, in einen Spiritum Mundi, als in eine Seele der Creation. Und im Aussprechen ist wieder die Scheidung in der feurischen Astralischen Scientz im Spiritu Mundi, da sich die feurische Scientz in eine geistliche Scheidung ausführet; in welcher Scheidung die Geister in den Elementen verstanden werden, und solche nach Entscheidung der vier Elementen, in iedem Element nach seiner Eigenschaft.

17. Denn es hat in iedem Element seine inwohnende Geister, nach desselben Elements Qualität, welche ein Schatten und Bilde des Ewigen sind; und aber doch in einem wahrhaftigen Leben aus der Scientz der Natur des ausgesprochenen geformten Wortes, aus dem Mysterio Magno: Nicht aus dem rechten Göttlichen Leben, sondern aus dem natürlichen, welche da herrschen im Feuer in der Luft, im Wasser und in der Erden, in Ordnnngen wie das Gestirne seine instehende Ordnung hat; also auch unter iedem Polo zu verstehen ist.

18. Der Spiritus Mundi ist nun das Leben der äussern Welt; das Gestirne stehet rings umher, und hat die 3 Ersten (Sal, Sulphur, Mercurium,) in harter feurischer Scientz in sich: ja sie sind eben desselben Wesens selber, aber in grosser Theilichkeit und Schiedlichkeit; dieselbe Schiedlichkeiten der Kräften gehen aus sich aus, und sind ein Hunger nach ihrem gehabten Wesen, als nach der Erden, und derer Materien in ihren Eigenschaften: und die Erde ist ein Hunger nach dem Spiritu Mundi, denn sie ist aus ihme entschieden.

19. Also begehret das Obere des Untern, und das Untere des Obern; des Obern Hunger stehet mächtig nach der Erden, und der Erden Hunger nach dem Obern: darum fallen alle Dinge, was materialisch ist, gegen der Erden, wie denn auch das Wasser gegen der Erden gezogen wird, und hingegen zeucht der feurische Spiritus im obern das Wasser wieder in die Höhe in sich zu seiner Erlabung; er gebierets, und gibts von sich, und zeuchts auch, nachdeme sichs hat mit der Erden temperiret, wieder in sich; und sind beyde gegen einander wie Leib und Seele, oder wie Mann und Weib, welche mit einander Kinder gebären.

20. Aus dieser Geburt, als der Matrice der Natur, hat GOtt im Verbo Fiat, das ist in der wesentlichen Begierde der Kräften, am fünften Tage alle Creaturen aus ieder Scientz aus ihrer Eigenschaft heissen hervorgehen: als das Corpus aus der Fixheit der Erden, und den Geist aus dem Spiritu Mundi. Das ist geschehen in der Conjunction des Obern und Untern; das ist, das Innere Göttliche Wort sprach sich durch das äussere ausgesprochene Wort in ieder Scientz, aus der feurischen Eigenschaft der Kräften, in ein creatürlich Leben. Das sind nun die Creaturen auf Erden, im Wasser, und in der Luft die Vögel, eine iede Creatur aus seiner eigenen Scientz, aus Gutem und Bösem, nach aller drey Principien Eigenschaft, nach iedem ein Bilde der Gleichniß des Innern Grundes, aus dem Reiche der Phantasey sowol, als aus dem urständlichen guten Leben; wie man das vor Augen siehet, daß gute und böse Creaturen sind, als giftige Thiere und Würme, nach dem Centro der Natur der Finsterniß, aus Gewalt der grimmen Eigenschaft, welche auch nur begehren im Finstern zu wohnen, als da sind diejenigen, so in den Löchern wohnen, und sich vor der Sonnen verbergen. Dargegen findet man auch viel Creaturen, mit denen der Spiritus Mundi sich aus dem Reiche der Phantasey gebildet hat, als da sind Affen und dergleichen Thiere und Vögel, welche nur Possen treiben, und andere Creaturen plagen und verunruhigen, daß also je eines des andern Feind ist, und alles gegen einander streitet, auf Art wie die drey Principia mit einander in ihren Kräften spielen: also hat GOtt dasselbe Spiel vor Ihm, mit dem Spiritu Mundi in seiner Scientz, in ein lebendig creatürlich Wesen eingeführet, wie man denn auch gute freundliche Creaturen in

Nachmodlung der Englischen Welt findet, da sich der Spiritus Mundi in die guten ausgesprochenen Kräfte eingebildet hat, welches die zahmen Thiere und Vögel sind; und da sich doch auch viel böse Thiere, als böse Eigenschaften, mit unter die Zahmen mengen, welche also in vermischten Eigenschaften sind ergriffen worden. An iedes Thieres Essen und Wohnung siehet man, woraus das herkommen sey, denn eine iede Creatur begehret in seiner Mutter zu wohnen, und sehnet sich nach ihr, wie das klar vor Augen ist.

21. Der Spiritus Mundi, daraus alle äussere Creaturen nach dem Geiste sind herkommen, ist geschlossen in eine Zeit, Ziel und Maß, wie lange das währen soll, und ist wie ein Uhrwerck aus den Sternen und Elementen, darinn der höchste GOtt wohnet, und dis Uhrwerck zu seinem Werckzeuge brauchet, und hat sein Machen darein geschlossen; das gehet frey vor sich, und gebieret nach seinen Minuten, wie man es etwann gleichen möchte; alle Dinge liegen darinnen, was in der Welt geschehen ist, und noch geschehen soll; es ist GOttes Fürsatz zur Creatur, und in der Creatur, darinnen Er alles waltet mit diesem Regiment der Natur.

22. In GOtt selber, so viel Er GOtt heisset und ist, ist kein Vorsatz zum Bösen, oder zu Etwas, denn Er ist das Einige Gute, und hat keine andere Faßlichkeit in sich, als nur sich selber, und in seinem Worte das Er von sich hat ausgesprochen, als den Spiritum Mundi, aus dem Mysterio Magno der ewigen Natur; da hat Er seinen Vorsatz gefasset, und eingeschlossen in das freye Uhrwerck, in den Spiritum Mundi: das gebieret nun, und zerbricht alles nach seinem Insehen und Lauff, und bringet Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit.

23. GOtt aber in seinem Wesen, geust seine Liebe-Kraft darein, das ist, Er geust sich selber darein, gleichwie die Sonne in die Scientz der Elemente und der Früchte; das ist, die heilige Göttliche Scientz gibt Kraft der natürlichen Scientz. GOtt liebet alle seine Wercke, und kann sonst nichts thun als lieben, denn Er ist die einige Liebe selber: sein Zorn aber wird in der ewigen und zeitlichen Natur verstanden; als in der ewigen, im Centro der Finsterniß, im kalten und hitzigen Feuer-Quall; und in der zeitlichen, als im Spiritu Mundi, wird er auch in der feurischen Scientz der Scheidung aller Eigenschaften verstanden.

24. Und so nun eine Stadt, Land oder Creatur denselben Zorn in der feurischen Scientz, im Spiritu Mundi, in sich erweckt, das ist, daß er den Eckel in Grimm einführet; so ist er wie ein Holtz im Feuer, darinnen der Grimm qualificirende wird, und um sich frisset, und das Leben in der Scientz der Creatur in höchste Peinlichkeit setzet.

25. So spricht alsdann das zornige, feurische Wort in der erweckten Turba durch den Prophetischen Geist, in der Turba Magna: Ich will ruffen dem Unglück über Stadt und Land, und will meine Lust daran sehen, wie der Zorn den Eckel frisset, und wie er das böse Volck verzehret. Denn das ist eben eine Freude und starcke Macht des Grimmes in der Natur, wenn man Ihme solch Feuer-Holtz, als Gotteslästern, und andere Sünden und Schanden einführet, das frisset und verzehret Er, denn es ist seine Speise, sonderlich dieses, wenn die menschliche Scientz von GOttes Liebe sich abbricht, und huret mit dem Grimm der Natur: alda mästet er sich starck, bis sich das Uhrwerck in eine feurische Scientz einführet, da alle Wesen in der Proba stehen, da zündet Er sich alsdenn darinn an, nachdeme die Turba im Rade des Uhrwercks entzündet wird, daß eine Eigenschaft darinnen offenbar wird: also gehet auch alsdenn die Plage, und also wird sie ausgeschüttet über dasselbe Land, Stadt und Creatur; als oft mit Gift, mit Pestilentz, öfters mit Unfruchtbarkeit, ofte mit Verbitterung der Gemüther der Obern, daraus Kriea urständet.

Vom Menschen.

26. Aus diesem grossen Uhrwerck, als aus dem Obern und Untern, da alles ineinander inne lieget, ist der Mensch geschaffen worden zum Bilde GOttes, denn Moses saget, der HErr habe gesprochen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild nach uns, das da herrsche in allen Creaturen auf Erden, in die Thiere, Vöge! Fische, und in alle Erde und Gewürme, das da auf Erden kreucht. Gen. 1: 28. Sollen nun die Menschen in diese alle herrschen, so müssen sie auch eben aus demselben Grunde, und darzu aus der besten Kraft desselben seyn; denn kein Ding herrschet tiefer als seine Mutter ist daraus es kommet, es werde denn in ein bessers transmutiret, so herrschet es auch in dasselbe Bessere, und nicht weiter als deren Grund ist.

27. Weiter saget Moses: GOtt machte den Menschen aus dem Erden-Klos, und blies ihme ein den lebendigen Odem,

da

da ward der Mensch eine lebendige Seele. Gen. 2: 7. Hier ist uns nicht zu verstehen, daß GOtt sey auf persönliche creatürliche Art gleich einem Menschen da gestanden, und habe einen Klumpen Erde genommen, und einen Leib daraus gemacht; Nein, das ist nicht, sondern das Wort GOttes, als das Sprechen (Fiat) war in allen Eigenschaften (im Spiritu Mundi, und im Ente der Erden aus dem Spiritu Mundi) rege, und sprach in alle Essentien ein Leben; nemlich das Fiat, welches die Begierde des Worts in der Scientz ist, das war in dem ewiggesehenen Model des Menschen, welches in der Weisheit gestanden war, und zog das Ens aller Eigenschaften der Erden, und was darinnen immer seyn mag, in eine Massam, die war eine Quinta Essentia aus den vier Elementen, in welcher die Tinctur aller Kräften aus allen drey Principien lag, darzu die Eigenschaft der gantzen Creation aller Creaturen, als des Wesens aller Wesen, daraus alle Creaturen waren entstanden.

28. Dann verstehet es recht: die irdischen Creaturen der Zeit sind mit dem Corpore aus den vier Elementen, aber der Leib des Menschen ist aus der Temperatur, da alle vier Elemente in einander in Einem Wesen liegen, daraus Erde, Steine und Metalle, samt allen irdischen Creaturen ihren Urstand haben: Wol aus dem Limo der Erden, aber nicht aus der Grobheit des eingefasseten Wesens der Zertrennung in den Eigenschaften, da sich eine iede Eigenschaft in ein sonderlich Wesen der Erde, Steine und Metalle gefasset hat, sondern aus der Quinta Essentia, darinnen die vier Elemente in der Temperatur inne liegen, da weder Hitze noch Kälte offenbar war, sondern sie waren alle in gleichem Gewichte.

29. Denn solte der Mensch in alle Creaturen herrschen, so muste er ja die höhere Macht, als das höchste Ens der Creatur, in sich haben, daraus die Creaturen einen Grad äusserlicher oder niedriger (oder wie man es geben möchte geringer) waren, damit das Mächtige in dem Ohnmächtigen herrsche, gleichwie GOtt in der Natur, welche auch geringer ist denn Er. Doch nicht zu gedencken, daß im Menschen solten die thierischen Eigenschaften creatürlich oder offenbar seyn; sondern das Ens aller Creaturen lag im menschlichen Ente in der Temperatur: der Mensch ist ein Bild der gantzen Creation aller dreyen Principien, nicht allein im Ente der äussern Natur der Sternen und vier Elemente, als der geschaffenen Welt,

sondern

sondern auch aus der innern geistlichen Welt Ente, aus Göttlicher Wesenheit; denn das heilige Wort in seinem Ente, fassete sich mit in das ausgesprochene Wort: als nemlich der Himmel fassete sich mit in das Wesen der äussern Welt, sowol das Grünen in der innern Welt Wesen, als das Paradeis, das heilige Element war in dem wallenden Regiment.

30. In Summa, das menschliche Corpus ist ein Limus aus dem Wesen aller Wesen, sonst möchte es nicht ein Gleichniß GOttes, oder ein Bild GOttes genennet werden: der unsichtbare GOtt, welcher sich hat von Ewigkeit in Wesen eingeführet, und auch mit dieser Welt in eine Zeit, der hat sich mit dem Menschen-Bilde, aus allen Wesen in ein creatürlich Bilde gemodelt, als in eine Figur des unsichtbaren Wesens. Hierzu hat Er ihme nicht das creatürliche, thierische Leben aus der Scientz der Creatur gegeben, denn dasselbe Leben muste in der Temperatur ungeschieden bleiben stehen; sondern Er blies ihme ein den lebendigen Odem, als das wahre verständliche Leben im Worte der Göttlichen Kraft, das ist, Er blies ihm ein die wahre Seele aller drey Principien in der Temperatur.

31. (1) Als von innen die magische Feuer-Welt, als das Centrum der Natur, wie schon oben gemeldt, welche die wahre creatürliche Feuer-Seele ist, davon sich GOtt nennet einen starcken, eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer, als die ewige Natur.

32. (2) Und hiemit auch zugleich die Licht-Welt, als das Reich der Kraft GOttes, gleichwie Feuer und Licht in einander sind ungescheiden, also auch alhie zu verstehen ist.

33. (3) Und von aussen blies Er ihme auch hiemit zugleich den Spiritum Mundi mit der Luft-Seele ein. Es blies das gantze sprechende Wort sich in aller Natur ein, nach Zeit und Ewigkeit, denn der Mensch war ein Bild GOttes, indeme der unsichtbare GOtt offenbar war, ein wahrer Tempel des Geistes GOttes, wie Joh. 1: 4. stehet: das Leben der Menschen sey im Wort gewesen, und dem geschaffenen Bilde eingeblasen worden; als der Geist GOttes blies ihme ein das Leben der Natur in der Temperatur, als den Geist Göttlicher Offenbarung, da sich die Göttliche Scientz in ein natürlich Leben einführet: dasselbe Göttliche natürliche Leben ist der Mensch, gleich den Engeln GOttes, nach der Seelen, als der geistlichen Welt, Matth. 13: 43. und 22: 30. da geschrieben stehet:

In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes; Nun kommen wir doch nur wieder in das erste geschaffene Göttliche Bilde, und nicht in eine andere Creatur.

34. Also ist uns der Mensch recht zu erkennen, erstlich was er in der Unschuld gewesen sey, zum andern was er hernach worden sey. Er war im Paradeis, dis ist die Temperatur: Er ward in einen gewissen Ort gesetzt, da die heilige Welt durch die Erde ausgrünete, und Paradeis-Früchte trug, welche in der Essentz auch in der Temperatur stunden, die waren gut und lieblich anzusehen, auch gut auf himmlische Art zu essen: nicht in einen Madensack, wie ietzt in der aufgewachten thierischen Eigenschaft; sondern auf magische Art wol in Mund, aber im Munde waren die Centra der Scheidung, als ein iedes Principium in das seine, auf Art, wie das in Ewigkeit seyn mag. Gleichwie der Spiritus Mundi aus den drey Ersten, als aus dem feurischen Sulphure, Mercurio und Sale das Wasser gebieret und von sich giebet, als im Salniter der Scheidung, und auch wieder in sich zeucht von der Erden auf, und doch dessen nicht voll wird; also auch vom Menschen zu verstehen.

35. Adam war nackend, und doch mit der grösten Herrlichkeit bekleidet, als mit dem Paradeis, ein gantz schön, hell, Crystallinisch Bilde, kein Mann, kein Weib; sondern beydes, als eine männliche Jungfrau, mit beyden Tincturen in der Temperatur, als die himmlische Matrix, im gebärenden Liebe-Feuer: und denn auch der Limbus, aus der Natur des essentialischen Feuers, darinnen in diesen beyden das erste und andere Principium der heiligen Göttlichen Natur verstanden wird, da Veneris Tinctur, (als das Gebären und Geben, aus des Sohnes Eigenschaft) das Weib als die Mutter der Gebärerin ist und verstanden wird; und die feurische Eigenschaft, aus des Vaters Eigenschaft, als die Scientz, der Mann verstanden wird, welche zwey Eigenschaften sich hernach in Mann und Weib geschieden haben.

36. Denn so Adam hätte mögen bestehen, so wäre die Geburt und Vermehrung der Menschen magisch gewesen, als einer aus dem andern, gleichwie die Sonne das Glas durchdringet, und es doch nicht zerbricht: weil es aber GOtt wol erkante, daß Adam nicht also bestehen würde, so hat Er ihme den Heiland und Wiedergebärer vor der Welt Grunde geordnet,

net, und ihn aber ins wahre rechte Bilde anfänglich geschaffen, und in das Paradeis gestellet, darinn er ewig seyn soll, und alda die Proba über ihn kommen lassen, auf daß er in Paradeisische Scientz fiele, und daß das heilige Wort nicht dürfte in viehische Scientz eingehen zur neuen Wiedergeburt; sondern in das, das alda verbleichen würde, als in das wahre Bild GOttes. Wie hernach soll gemeldet werden.

Das 6. Capitel.

Vom Falle des Menschen, und seinem Weibe.

Summarien.

Erinnerung an den Leser. §. 1. Gleichwie Vater und Sohn Ein GOtt, unschiedlich: also mag die Männliche und Weibl. Tinctur in der Ewigkeit nicht in zweyerley Leben bestehen. 2. 3. Darum schuf GOtt seine Gleichniß in ein Einiges Bild, 4. als es aber geschieden war: konte es nicht mehr ewig bestehen. 5. Vernünftiger Einwurf: obs nicht GOttes Vorsatz gewesen, weil ers vorgesehen? 6. Antwort: versehen und vorsehen ist nicht Ein Ding. 7. GOtt hat nach seinem Vorsatz Adam geschaffen, und sein Wille ist Einig, 8. es drung aber das finstere Feuer mit der Bildung der Phantasey hervor; 9. welche die feurige Scientz in sich fassete, daß sich ein Fürstlicher Thron in die Archiam der Phantasey schied. 10. Das Reich der Phantasey ist von Ewigkeit, 11. und Lucifer hat sich in eigenem Willen darein begeben. 12. Der Mensch aber ward an seine Stelle geschaffen; iedoch vom Teufel betrogen: ibid. alda der Name JESUS sich alsbald im Menschen mit einverleibet. 13. Demnach kommen die Seelen, Engel und Teufel aus Einem Grund; und haben der Mensch und Teufel der äussern Welt Theil in sich. 14. Der Spir. M. sowol als das Reich der Phantasey mit der grimmen Natur zogen an Adam; 15. da stund er in der Prob: seine Scientz war frey. 16. Das sprechende Liebe-Wort gab der feurischen Scientz ein Gebot, 17. dann sich der Geist GOttes in keiner thierischen Eigenschaft, noch im Reich der Phantasey offenbaret. 18. Warum der Allmächtige GOtt solches nicht gewehret? 19. Die feurige Scientz war aus dem Willen des Ungrundes; 20. dieselbige ist ewig, und ein Particul der höchsten Allmacht aller Wesen in der Seelen; 21. ihr war das Gebot gegeben, und sie war die Macht die es thun konte. ib. Aber die Scientz brach sich von GOttes Kraft und Licht ab, und wolte ein Eigenes seyn: welches ein Wiederwille in GOttes Kraft war. 22. Darum hat GOtt einen Scheide-Tag gestellet. 23. Denn das Jüngste Gericht ist eine Einernte alles geschaffenen Wesens. 24. GOtt hat ihm nichts zuwieder gemacht: so lange es aber in einer fremden Mutter lauft, so ist es im Wiederwillen. 25. Daher der Streit in den Elementen. ibid. Nun regiert es GOtt wol, aber in seinem besondern Regiment, neml. im Sp. M darinn viel böser Wirckungen hervorkommen. 27. GOtt, als GOtt, gibt allezeit Gutes; aber in Offenbarung seines

seines Worts entstehet die Wirckung Gutes und Böses, 28. denn dieses sich in eine Zeit gefasset, worinnen das Machen Gutes und Böses stehet. 29. Der Wille zum Bösen entstehet demnach in der Creatur; gleich auch zufällige Dinge den eigenen Willen verderben können. 30. Darum hat GOtt Lehre und Gesetz gegeben, den bösen Influentien zu wiederstehen, indem der Seelen Scientz sich ja so wohl ins Gute als ins Böse fassen kann. 31. Adam stund in der Temperatur, aber die Einflösse vom Teufel und der finstern Welt verführten ihn, 32. daß sich die Seelische Scientz an der Creation vergafte: daran der Teufel die gröste Ursache war. 33. Denn weil er aus der Temperatur ausgegangen, so führete er seine Begierde in die Seelische Scientz. 34. GOtt hat also des Teufels und Adams Fall nicht gewolt. 35. Er führet seinen Einigen Willen in die Formung seines Worts zur Schiedlichkeit; alda stehet die Schiedlichkeit in freyem Willen. 36. Was sich dann ins Gute geschieden, in dem will Er Gutes, als in den Engeln, und in dem, das sich ins Böse geschieden, als die Teufel, da will er Böses. ibid. Einwurf: so GOtt in seinem geformten Wort, alles selber ist, woher ist denn der menschl. Streit? 37. Antw. Die an GOtt blinde Vernunft verstehet nicht, daß alle Anfänge und Fürsätze in der Schiedlichkeit der Schöpfung urständen, so daß alles Ubel aus der Natur und Creatur herkömmt. 38. 39. Erläuterung der Sprüche Joh. 12: 40. Ps. 91: 8. 64: 8. ibid. So ist nun in GOtt kein teuflischer Wille; sondern im Centro der Natur fassete sich die eigene Scientz in eigenen Willen, 40. da Adam und Lucifer die Phantasey an GOttes Stätte setzten, und eigenwillige Geister wurden, daß der H. Geist von ihnen wich; 41. worauf Adam entschlief, d.i. das Göttl. Licht in der Liebe verlosch in Ihm. 42. 43. Die Zeit der Versuchung Adams erhellet aus den 40 Jahren Israels in der Wüsten; den 40 Tagen der Versuchung Christi in der Wüsten, den 40 Tagen seines Wandels nach der Auferstehung, und den 40 Stunden im Grabe. 44. Wer dem nachdencket, findet den gantzen Proceß Christi. ibid. Adam ist das ausgesprochene: Christus das sprechende Wort. 45. In Zertheilung der Tincturen war GOttes Bild zerbrochen, und hatten sie schon thierische Glieder. 46. Der Baum der Erkentniß war eben die Proba. 47. Da begehrte die Scientz der Seelen den Versuchbaum, 48. und das war Adams Fall; wobey es dem Teufel um Veneris Matrix zu thun war. 49. Was die Schlange gewesen? 50. Satan war der Schönsten einer im Himmel, 51. und wie er sich selbst, also hat er auch die Natur vergiftet, 52. darinn die Schlange dem Teufel nahe war, 53. wodurch er der Evä Lust sein listig Egest vorstellete, und ihr der Schlangen Ens, magischer Art, einführete. 54.

Alhie wollen wir nun den Liebhaber der Wahrheit vermahnen, unsern Sinn recht zu fassen, denn wir wollen es ihme also weisen, daß er wird genug haben, mag er uns nur verstehen, wo der Göttliche Wille zu Gutem und Bösem urstände, da die Schrift saget: Er verstocket ihre Hertzen daß sie nicht glauben und selig werden: Joh. 12: 40. und auch hingegen wiederum; GOtt will nicht den Tod des Sünders.

Ezech. 33: 11. Damit er nicht nur also auf dem Wahn stehe, als hätte ihm GOtt einen Vorsatz gemacht, den einen Hauffen zu verdammen, und den andern in seinem Vorsatz aus Gnaden selig zu machen; daß er es lerne recht gründlich verstehen, wie es die Schrift, die also redet, verstehet.

2. Nun betrachtet nur das Bilde GOttes in Adam vor seiner Eva, das in der Temperatur im Paradeis stund, denn Moses saget: GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte, und siehe es war alles sehr gut; hernach aber sprach er: Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey; auch verfluchte Er die Erde um des Menschen willen.

3. Lieber Mensch, sage mir: warum machte nicht GOtt balde im Anfange Mann und Weib, wie bey den andern Creaturen? was war die Ursache, daß Er sie nicht zugleich aus einer Massa schuf? Antw. das war die Ursache, daß das Leben beyder Tincturen nur ein einiger Mensch im Bilde GOttes ist, und in der Ewigkeit nicht in zweyerley Leben, als männlich und weiblich, stehen mag, nach Art des Vaters und Sohnes Eigenschaft, welche in einander nur Ein GOtt sind, und nicht entschieden.

4. Also auch schuf er sein Bild und Gleichniß in ein Einiges Bild, denn in Einer Tinctur stehet nicht die vollkommene Liebe, aber in beyden stehet sie, da eine in die andere eingehet, da entstehet die grosse feurische Begierde der Liebe, als das Feuer gibt das Licht, und das Licht gibt dem Feuer Kraft, Schein und Wesen zu seinem Leben, und machen diese beyde nur Einen Spiritum, als Luft, und der Spiritus gibt Wesen, als Wasser; weil, und so lange aber diese vier, als Feuer, Licht, Luft und Wasser, sich von einander scheiden, so ist kein Ewiges da; wenn sie aber einander in der Temperatur gebären, und nicht von einander fliehen, so ist es ein Ewiges.

5. Also ist es auch mit Adam zu verstehen: da des Lichts und Wassers Tinctur von ihme in ein Weib geschieden ward, so mochte er in diesem Bilde, das er hernach ward, nicht ewig bestehen, denn sein Paradeis-Rosengarten in ihme ward ihme genommen, darinnen er sich liebete.

6. So spricht die Vernunft: Warum thät GOtt das, daß Er Adam zertrante, und in zwey Bilde brachte? es muß ja sein Vorsatz also gewesen seyn, sonst hätte er es nicht gethan; darzu, so hat er es vor der Welt Grunde gesehen, daß er es

thun

thun werde und wolle. Und alhie lieget die Vernunft nun todt, und kann ohne GOttes Wissen im H. Geist nicht weiter; und aus diesem kommt aller Disputat und Streit.

7. GOttes Vorsatz und Verordnen, und GOttes Vorhin-Sehen und Wissen, ist nicht Ein Ding. Es sind alle Dinge im ausgehenden Geiste, aus des Feuers und Lichts Scientz, in der Weisheit GOttes von Ewigkeit gesehen worden, was werden möchte, so sich GOttes Wesen nach der Gebärerin der Natur bewegte.

8. Als, in der Eigenschaft der feurischen Scientz nach der Finsterniß, ist es gar wol gesehen worden, was ein Teufel seyn würde: Item auch in des Lichts-Feuers Scientz, was ein Engel seyn würde, so sich die feurische Scientz vom Lichte scheidete. GOtt schuf aber keinen Teufel; wäre ein Göttlicher Vorsatz je gewesen, so wäre ein Teufel in demselben Vorsatz geschaffen worden: der Einige Wille GOttes, gab sich allein in die englische Figur, aber die feurische Scientz, nach der finstern Welt Eigenschaft, drang hervor, und fasste sich in einen Vorsatz, und wolte auch creatürlich seyn.

9. Da das Licht und das scheinende Feuer creatürlich ward, so drang auch das finstere, kalte, peinliche Feuer, mit der Bildung der Phantasey hervor, und eineignete sich in die feurische Scientz, welche die feurische Scientz in sich als einen Freud-Affen einfassete, und aus der Temperatur ausdrang: also ward der neue Wille wieder die Temperatur geboren, welcher ausser GOtt verstossen ward.

10. Man muß verstehen, daß der Anfang der Schiedlichkeit nicht in GOtt urstände, daß sich GOtt habe in einen Willen zum Teufel gefasset; sondern die feurische Scientz in der ewigen Natur, im Aussprechen des Worts, nach Feuer und Licht. Aus den drey Ersten ist das geschehen, daß sich ein Fürstlicher Thron in der feurischen Scientz hat in das Reich, als in die Archiam der Phantasey geschieden.

11. Das Reich der Phantasey nach der Finsterniß aber ist von Ewigkeit gewesen, welches auch eine Ursache des Teufels Falles ist; wiewol die feurische Scientz Lucifers in eigenem Willen stund, und sich ohne Zwang und Drang darein begab.

12. Der Mensch aber ward vom Teufel betrogen daß er fiel: Denn als Fürst Lucifer vor der Welt Grunde in der ersten

Bewegung oder Infassung der Natur fiel, und aus seinem königlichen Loco ausgestossen ward; so ward Adam in seine Stätte geschaffen; und weil der Lucifer nicht war bestanden, so schuf GOtt den Adam nach dem Leibe in ein materialisch Wesen, als in einen Wasser-Quall, daß Er ihm helfen möchte.

13. Und alda hat sich auch der heilige Name JEsus, alsbald in den Menschen mit eingeleibet zu einem Wiedergebärer: denn der Christus in Adam solte den Königlichen Stuhl Lucifers besitzen, weil er sich von GOtt gewandt hatte. Und daher kommt auch der grosse Neid, daß der Teufel dem Menschen gram ist; auch urständet an diesem Ort die Versuchung Christi in der Wüsten, dieweil Er dem Teufel seinen Stuhl nehmen, und seine Gewalt brechen solte in der Creation, und sein Richter werden, der ihn ewig verstiesse.

14. Die Seele des Menschen, und die Teufel, sowol alle heilige Engel, kommen alle aus Einem Grunde, nur daß der Mensch auch das Theil der äussern Welt an sich hat, welches doch auch der Teufel hat, aber in einem andern Principio, als in der Phantasey, in der falschen Magia. Derowegen konte der Teufel den Adam betriegen, denn er sprach des Adams feurischer Scientz in der Seelen ein, und lobte ihm die Ungleichheit der Eigenschaften, und führte seine falsche Begierde in Adam; davon Adams freyer Wille in der feurischen Scientz inficiret ward, gleich als wie eine Gift in den Leib kommt, welche anhebt zu qualificiren, davon ein anfänglicher Wille zur eigenen Lust entstunde: da war es geschehen um die Temperatur, denn die Eigenschaften der Creation, welche alle in Adam in der Temperatur lagen, wachten, eine iede in ihrer Eigenheit, auf, und zogen den freyen Willen in sich, und wolten offenbar seyn.

15. Auch zog der Spiritus Mundi der äussern Welt aus Adam die Temperatur, als das Theil der äussern Welt in Adam, in sich, und wolte in Adam herrschen; item, das Reich der Phantasey griff auch nach Adam, und wolte im Bilde GOttes offenbar seyn, sowol der Grimm der Natur, als GOttes Zorn in des Teufels Neid; alles zog an Adam.

16. Alda stunde er nun in der Proba, ob er wolte bestehen, denn die Scientz (aus der Scheidung des magischen Feuers im Worte der Kräften, aus des Vaters Eigenschaft, aus dem

Willen

Willen des Ungrundes) war frey; sie stunde in dreyen Principien in der Temperatur, sie mochte sich in eines wenden wohin sie wolte: nicht daß sie in der Creatur wäre frey gewesen, denn der ward das Gebot gegeben, sich nicht von GOtt abzuwenden in die Gelust Böses und Gutes; aber der Grund der Creatur, als die feurische Scientz, als die Wurtzel der Seelen, stund in dem ungründlichen Willen des Anfangs aller Wesen, und war ein Particular des ewigen Willens; welcher ewiger Wille im feurischen Worte der Scheidung der Natur, sich in unterschiedliche Scientz geschieden hatte. So war die Seele ein Theil der Schiedlichkeit, welche Schiedlichkeit im Worte der Kräften in der Natur, (als in den drey ersten, und in den sieben Gestalten der Natur, und ihrer Ausbreitung) in Creaturen der Engel und hohen ewigen Geistern figuriret ward, darinnen man auch die feurische, eingeblasene Seele verstehet.

17. Aber das gantze, heilige, sprechende Wort GOttes nach der Liebe, als nach der Dreyheit der ungründlichen Gottheit, gab der feurischen Scientz der Seelen ein Gebot, und sprach: Iß nicht vom Gewächse des Erkentniß Gutes und Böses, oder wo du das thust, so wirst du desselben Tages des Bildes GOttes ersterben, Gen. 2:17. das ist, die feurische Seele wird das Licht verlieren; und also wird die Göttliche Kraft im heiligen Ente aus dem andern Principio in der Wirckung des H. Geistes verlöschen.

18. Der Geist GOttes offenbaret sich in keiner thierischen Eigenschaft, vielweniger im Reiche der Phantasey: darum sagte ihm GOtt, er solte nicht von der Temperatur in die Lust der Eigenschaften eingehen, noch dieselben in ihren Unterschiedlichkeiten probiren in ihrem Schmacke; es würde sich sonst die Tödtlichkeit hervor winden, und sich in ihme offenbaren, als der finstern Welt Eigenschaft, aus dem Centro der drey ersten; und würde das Reich GOttes in ihme verschlingen, wie denn auch geschahe.

19. So spricht die Vernunft: warum wehrete ihm das nicht GOtt mit seiner heiligen Kraft? ist Er nicht allmächtig, das Er mochte die feurische Scientz (daraus der Wille zur Lust entstund) brechen?

20. Höre Vernunft: Die feurische Scientz ist aus dem Willen des Ungrundes, welcher Wille ein Vater aller Wesen heisset,

in welchem GOtt geboren wird (als vom Vater der Sohn) welcher Wille sich in Kräften zum Worte, als zum Aussprechen, einführet.

21. So wisse nun, daß ein Particular der höchsten Allmacht, des Wesens aller Wesen, in der Seelen verstanden wird, als in der Scientz, welche von Ewigkeit gewesen ist, welche Scientz durch Bewegung des Worts aller Kräften sich in ein Bilde in den drey Ersten fassete; so ist nun dieselbe Scientz eine Eigenheit, (aus dem Willen des Ungrundes) denn nichts ist vor ihr, das sie brechen mag: die Creatur ist wol nach ihr, aber die Scientz zur Creatur ist von Ewigkeit, dieselbe hat sich mit der Creatur, als in den drey ersten, in Lust wieder die Temperatur, in der Natur eingeführet. Es ward ihr das Gebot gegeben, sie solte die Creatur in der Temperatur behalten, das ist, sie solte die Eigenschaften der Natur in der Gleichheit halten, denn sie war die Macht die es thun konte, als ein Funcke der Allmöglichkeit; darzu hatte sie das Reich der heiligen Kraft im Lichte GOttes in sich, was solte ihr GOtt mehr geben sie zu bändigen? Er hatte sich ihr selber gegeben, wie denn auch also dem Könige Lucifer.

22. Die Scientz aber brach sich von GOttes Kraft und Lichte ab, und wolte ein Eigenes seyn, sie wolte ein eigener wirckender GOtt nach den Eigenschaften der Natur seyn, und in Böse und Gut wircken, und solches Gewircke im Reiche der heiligen Kraft offenbaren. Dieses war ein Wiederwille in Göttlicher Kraft und Eigenschaft, und um dieses willen ward König Lucifer, und auch Adam, aus dem Reiche der heiligen Kraft ausgestossen, als Lucifer in das Reich der Phantasey in die Finsterniß, und Adam in die Ungleichheit der Creation, in die thierische Eigenschaft, in den Spiritum Mundi; daß also zuhand aller Creaturen Eigenschaften in Bös und Gut in ihme aufwachten, um welches Willen GOtt das endliche Gerichte im Spiritu Mundi das Böse und Gute zuscheiden, und alle Dinge, ein iedes in sein Principium einzuernten, gesetzet hat.

23. Aldarinnen dann alle Dinge (was das grosse Uhrwerck im Mysterio Magno im Spiritu, sowol nach der innern geistlichen Welt, hat erboren) sollen auf den Test des Feuers gesetzet werden; das ist, es soll durchs Feuer der ewigen Natur (da sich GOtt ein verzehrend Feuer heisset) probiret werden. Denn wie wolte GOtt sonst die Creatur richten, so sie eben nur

nur das thäte, das sie unvermeidlich thun müste, so sie keinen freyen Willen hätte gehabt?

24. Das Jüngste Gericht ist anders nichts, als eine Einernte des Vaters aller Wesen, und alles dessen, was Er hat durch sein Wort erboren, und worein sich ein iedes Ding hat im freyen Willen geschieden, darein wird es auch gehen, denn in demselben ewigen Behalter, nach desselben Principii Eigenschaft, ist es gut.

25. GOtt hat Ihme nichts zuwieder geboren, in Ihme ist alles gut, aber ein iedes Ding in seiner Mutter: so lange es aber in einer fremden Mutter lauft, so ist es im Wiederwillen; dessen geben wir euch ein Gleichniß. Sehet an Hitze, Kälte, auch Feuer und Wasser: diese kommen aus Einem Urstande, und theilen sich aus einander, und gehet iedes in eigenen Willen, als zu einem eigenen Quall. Nun, so sie sollen wieder in einander eingehen, so ist es Feindschaft, und tödtet eines das ander, das macht der eigene Wille einer ieden Eigenschaft: weil sie bey einander liegen in der Temperatur, so haben sie grossen Frieden; so bald sie aber auseinander ausgehen, so will ein iedes ein Eigenes seyn, und über das ander herrschen. Daher auch der Streit im Spiritu Mundi ist zwischen den vier Elementen, als zwischen Hitze und Kälte, ein iedes will herrschen, und sieget gar bald eines, gar bald das ander: bald regnets, bald wird es kalt, bald heiß, bald reisset die Luft, ietzo so, bald anderst, alles nach Gewalt der sieben Eigenschaften der Natur und ihren Ausgängen in den drey Ersten, daraus alles geschöpfet wird, was sich räget.

26. So spricht die Vernunft: GOtt regieret dis, daß es also gehet? Antw. Ja, das ist wahr, aber die Vernunft ist blind, und siehet nicht, wormit GOtt regieret, und wie das zugehet; sie verstehet nicht das entschiedene Wort in den Eigenschaften, darinnen dieses Regiment stehet.

27. Denn im Spiritu Mundi kommt viel böser Wirckung hervor, welche scheinet wieder GOtt zu seyn; Item, daß eine Creatur die ander erwürget und beleidiget: Item, daß Krieg, Pestilentz Donner und Hagel kommt; dieses alles lieget im Spiritu Mundi, und entstehet aus den drey ersten, Sale, Sulphure und Mercurio, darinnen sich die Eigenschaften in ihrem Wiederwillen schöpfen.

28. Denn GOtt kann nichts als Gutes geben, denn Er ist

alleine das einige Gut, und wandelt sich nimmermehr in einiges Böse, Er kann auch nicht, sonst wär Er nicht mehr GOtt; aber in dem Wort seiner Offenbarung, da die Gestältnisse urständen, als da Natur und Creatur urständet, alda entstehet die Wirckung im Bösen und Guten.

29. Dasselbe Wort hat sich in ein Uhrwerck einer Zeit gefasset, und darinn stehet nun das Machen des Bösen und Guten, nach der Schiedlichkeit der Kräften im Wort, wie sich die Kräften Göttlicher Offenbarung im Anfange in unterschiedene Principia geschieden haben, als in die Pein und in die Freude, in Finsterniß und Licht, in ein Liebe-Feuer des Lichts, und in ein peinlich Feuer der Natur, wie schon oben gemeldet worden. Darinnen wird nun der gantze Grund des Göttlichen Willens in den Unterschiedlichkeiten verstanden.

30. Es darf keine Creatur sagen, daß ihr ein Wille von aussen gegeben werde, sondern der Wille zum Bösen und Guten entstehet in der Creatur: aber durch auswendige Zufälle vom Bösen und Guten wird die Creatur inficiret, gleich als wenn eine auswendige giftige Luft den Leib ansteckt und vergiftet; also auch verderben die auswendigen Dinge den eigenen Willen der Creatur, daß sich der eigene Wille im Bösen und Guten fasset.

31. Und darum hat GOtt dem Menschen Lehre und Gesetze gegeben, daß er soll am Gebot Ursache nehmen, die bösen Einflüsse zu verwerfen, und nicht zu sagen: Thue ich etwas Böses, so muß ichs thun, denn ich bin der bösen Neiglichkeit. Er aber soll wissen, daß der Seelen Scientz, welche sich hat können in das Böse fassen, eben auch in das Gute sich hat fassen können, und daß GOtt keine Ursache an des Menschen, noch des Teufels Fall ist, hat ihn auch darein nicht gezogen, so viel Er GOtt heisset.

32 Sondern die Unterschiedlichkeit des geoffenbarten Worts der Kräften, nachdeme sie sich in Eigenschaften eingeführet haben, dieselben haben ihn gezogen. Er stund in der Temperatur, aber die äussern Einflüsse vom Teufel, und von der finstern Welt, sowol in der Creation im Spiritu Mundi, die haben in ihn, als in das Bilde GOttes, eingehaucht, und die Unterschiedlichkeit im Bilde GOttes in seiner Temperatur erweckt, daß sich die ewige Scientz der Seelen hat in eine Lust zur Offenbarung der Eigenschaften begeben.

33. Das verstehet also: Dieselbe Seelische Scientz vergaffte sich an der Creation des geformten Worts in seiner Schiedlichkeit, und wuste in sich eben auch denselben Gewalt zur Unterschiedlichkeit, und erhub sich in Lust zur Schiedlichkeit: alsobald ward auch die Schiedlichkeit in der Creatur nach Seele und Leib offenbar, aber der Teufel war die gröste Ursache daran.

34. Denn als er als ein feurischer Geist war aus der Temperatur ausgangen aus dem Bilde GOttes; also führte er nun auch seine Begierde in die Seelische Scientz des Menschen, dieselbe in eine Lust einzuführen, denn er merckte wol, was Adam war, nemlich ein Thron-Fürste in seinem gehabten Stuhl im Reiche GOttes: Aber den Namen JEsu wuste er nicht, daß sich derselbe in der Zeit im Menschen würde offenbaren, denn sein Wissen in GOttes Liebe, darinnen der Name JEsus die höchste Süßigkeit der Gottheit ist, war in seinem Abfall gestorben, das ist, es hatte sich in die Bosheit transmutiret, darum wuste er anietzo nur die Bosheit.

35. Also verstehet man nun den Grund und Anfang des Teufels und des Menschen Falls: nicht daß man sagen kann, GOtt habe den gewolt, so viel Er GOtt ist; sondern die Schiedlichkeit aus der Natur in die Creatur, die hat ihn gewolt, die heisset nicht GOtt.

36. GOtt führet seinen einigen Willen in die Formunge und Fassunge seines Worts zur Schiedlichkeit, als zur Offenbarung GOttes: alda stehet die Schiedlichkeit im freyen Willen, denn die Schiedlichkeit ist die Natur, und auch die Creation; und in der Schiedlichkeit will GOtt Böses und Gutes: als in deme, das sich in das Gute hat geschieden, als die heiligen Engel, da will Er Gutes innen; und in deme, das sich hat in das Böse geschieden, als die Teufel, da will Er Böses innen, wie die Schrift saget: Welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat es auch; in den Heiligen bist du heilig, und in den Verkehrten verkehrt. Psal. 18: 26. 27.

37. So spricht nun die Vernunft: So denn GOtt in seinem ausgeflossenen, geformten Worte selber alles ist, als Böses und Gutes, Leben und Tod; worinnen stehet denn der Menschliche Streit, daß man um GOttes Willen streitet, sintemal GOtt in seinem geformten Wort alles ist, und auch alles will, es sey Böse oder Gut, ein iedes in seiner Eigenschaft, daraus es urständlich herkommen ist?

38. Siehe, darinnen stehet der Streit, daß die Vernunft in ihrem Dunckel, ohne Göttliches Licht, eine Närrin ist vor GOtt, und nicht weiß was GOtt ist: sie bildet ihr immer ein etwas Fremdes und Fernes, wenn sie will von GOtt reden; und macht in dem ewigen, unwandelbaren GOtte, in seiner ewigen Dreyheit, einen anfänglichen Willen und Vorsatz, und verstehet nichts, wie alle Anfänge und Vorsätze in dem geformten Worte durch die Natur urständen; alda sich das Wort in Natur fasset und formet, und daß die Anfänge alle in der Formunge des Worts, als in der Schöpfung oder Creation, innen liegen, als in dem grossen Mysterio der Schiedlichkeit, darinne die Creaturen urständen: also, daß alles Ubel aus der Natur und Creatur herkommt, und daß die Verstockung in der Natur und Creatur in der Scientz der Creaturlichen Selbheit urstände; daß, so sie sich in Grimm der Natur einwendet, daß sie darinn ergriffen, und verstockt werde; daß sie das Sprechen im Zorne infasset, und in sich hält, und daß alles (wenn geschrieben stehet: Er verstocke ihre Hertzen, daß sie nicht glauben und selig werden) im geformten Worte der ewigen und zeitlichen Natur geschehe.

39. Denn daraus redet auch GOtt, wenn er im Psalm Davids saget: Du wirst sehen und deine Lust daran haben, wie es den Gottlosen vergolten wird. Pf. 91: 8. It. du wirst dich freuen, wenn der Gottlose gestürtzet wird, das ist, wenn der Gottlose im Grimm verschlungen wird, welcher dem Heiligen ist ein Gegensatz, und stete Vergiftung gewesen; Pf. 64: 8. wenn dieselbe Gift von der Heiligen Seelen weggenommen wird, so freuet sie sich, daß sie aus der Noth erlöset ist. Und darum stehet auch das Wort in Pein der Natur, auf daß die Freude offenbar werde, aber die Schiedlichkeit aus dem Wort gehet ohne Zwang in freyem Willen, eine iede Eigenschaft in sein Eigenes; denn im Heiligen Wort ist alles gut, aber in der Einführung Eigenes Willens wird es böse.

40. Das geschicht nun in der Natur und Creatur, und gar nicht in GOtt; sonst müste im Wort GOttes auch des Teufels Wille seyn, so GOtt in seinem Wort alle Dinge in eine Unvermeidlichkeit triebe: aber des Teufels Wille, sowol Adams sündiger Wille, entstund in eigener Scientz in der Creatur, und nicht in GOtt; sondern im Centro der Natur fassete sich die eigene Scientz in einen Willen der Hoffart,

wollende

vollende dem sprechenden Worte in der Dreyheit der Gottheit gleich und noch mehr seyn; die Demuth ward verachtet und verlassen, und ward an dessen statt die Feuers-Macht angenommen.

41. Das ist der Fall, daß Adam und Lucifer die Phantasey an GOttes Stätte setzten, da wich der H. Geist aus ihrer Natur: nun sind sie ein Geist in eigenem Willen, und sind in der Phantasey gefangen, als wir denn das in Adam erkennen; als sich der Seelen Scienz, durch des Teufels Einhalten oder Inficiren erhub, so wich der H. Geist in sein Principium, da ward Adam im Bilde GOttes matt und schwach, als in der Temperatur, und konte nicht in der Gleichheit magisch seines gleichen aus sich hervor bringen: seine Allmacht, welche er in der Temperatur hatte, ward ihme gebrochen, denn die thierische Eigenschaften der Creation wurden in ihme rege.

42. So spricht nun Moses: GOtt ließ ihn in einen tiefen Schlaff fallen, und er entschlieff. Gen. 2: 21. Alhie ist er nun in der Temperatur eingeschlaffen, (verstehe der Göttlichen Welt;) aus diesem Schlaffe muß ihn nun Christus aufwecken, oder er mag in der Creatur nicht mehr GOtt sehen, denn das Einschlaffen war anders nichts, als GOttes Licht in der Liebe (als das Liebe-Feuer) verlieren, daß verlosch in dem Ens von der himmlischen Welt Wesen, also war er schon halb todt.

43. Die Zeit, so lange Adam im rechten Bilde GOttes gestanden, wird dir in den Figuren Mosis und Christi fürgestellet, sowol die Zeit des Schlaffs; bist du sehend, so stelle Mosen in Christi Figur, und Christum in Adams Figur, als Adam in der Unschuld stund.

44. Viertzig Tage war Moses auf dem Berge, als Israel probiret ward: 40 Jahr war Israel in der Wüsten, und 40 Tage stund Christus in Adams Proba in der Versuchung in der Wüsten; und 40 Tage wandelte Er nach seiner Auferstehung in der rechten vollkommenen Proba, da Adam inne solte wandeln in seiner Unschuld, vor seiner Bestättigung zur magischen Geburt. Weil es aber nicht seyn mochte, (welches zwar in GOtt wol erkant war) so fiel Adam in den Schlaff, so muste hernach Christus in Adams Schlaffe 40 Stunden ruhen, und Adam in Ihme im Reiche GOttes wieder aufwecken. Diesem dencke nach, so wirst du allen Grund im Proceß Christi lernen verstehen, stelle nur Christum in Adams Stelle, so findest

du allen Grund des Alten und Neuen Testaments; stelle Adam in das geformte Wort der Creation, und laß ihn das Bilde der äussern und innern ewigen Natur aller drey Principien seyn: und stelle Christum in das ewig-sprechende Wort, nach der wahren Göttlichen Eigenschaft, darinnen kein Böses entstehen mag, sondern nur die Liebe-Geburt Göttlicher Offenbarung nach dem Reiche der Herrlichkeit ist; und führe Christum in Adam ein, daß Christus den Adam in sich neugebäre, und mit der Liebe tingire, daß er aus dem tiefen Schlaff aufwache, so hast du den gantzen Proceß Adams und Christi.

45. Denn Adam ist das ausgesprochene, geformte, creatürliche Wort, und Christus ist das heilige, ewigsprechende Wort: Also wirst du die Zeit in die Ewigkeit einführen, und wirst mehr sehen, als du in allen Büchern der Menschen lernen magst.

46. Denn als Eva in Adams Schlaff aus Adam gemacht ward, so geschahe das im Verbo Fiat, im Spiritu Mundi, alda wurden sie zu Creaturen der äussern Welt, als in das äussere natürliche Leben in die Sterblichkeit, als in das thierische Leben gebildet, mit viehischen Gliedern in der Form, auch mit einem Madensack zur irdischen Speise. Denn nach dem das Weib aus Adam kam, so war schon das Bilde GOttes in der Temperatur zerbrochen, und mochte alda das Paradeis in ihme nicht bestehen, denn das Reich GOttes stehet nicht in Essen und Trincken, saget die Schrift, sondern in Friede und Freude in dem H. Geist; Rom. 14: 17. das mochte in Adam und Eva nicht seyn, denn sie hatten schon das Zeichen zu thierischer Art, obwol die thierische Art noch nicht gantz aufgewacht war, so war sie doch in der Lust schon aufgewacht.

47. Der Versuch-Baum des Erkentniß Gutes und Böses war eben die Proba, wohin sich die menschliche, seelische Scientz (aus dem Willen des Ungrundes) würde hinwenden wollen; ob sie wolte in der Creatur, in der Temperatur bleiben stehen; oder ob sie wolte in den Spiritum Mundi, in die entschiedene Eigenschaften, sich einwenden?

48. So spricht die Vernunft: Warum ließ ihn GOtt wachsen? Antwort. Höre, Vernunft: Dieser Welt Proba ist besser, als das Centrum im Feuer nach der Ewigkeit Recht zu probi-

probiren, wie Lucifer geprobiret ward; auch erkante GOtt wol des Menschen Fall im Spiritu Mundi, denn was die Scientz der Seelen begehrte, das muste die Erde geben, denn ihre Lust ging in die Eigenschaft der Erden; also muste die Erde der Lust fürstellen was sie haben wolte: denn die Scientz der Seelen ist Göttlicher Eigenschaft nach der Allmacht. Und hierinnen lieget der Grund aller Verborgenheit, und bleibt der Fall einmal wie das ander, auf menschlichem eigenen Willen, und in des Teufels Trug.

49. Der rechte wahre Fall des Menschen ist dieses: Als Eva aus Adam gemacht ward, so stellete sich der Teufel in die Schlange, und legte sich an den Versuchbaum, und beredete die Eva, sie solte davon essen, so würden ihre Augen aufgethan werden, und sie wie GOtt seyn; sie würde wissen, was in allen Eigenschaften wäre, und was darinnen für ein Ens und Geschmack sey, wie alle Kräften in ihren Eigenschaften schmeckten, und was alle Thiere in ihren Eigenschaften wären. Welches wol alles wahr war; aber ihre nackete Gestalt, und wie Hitze und Kälte in sie dringen würde, das sagte ihr der Teufel nicht: auch kam er nicht in eigener Form, sondern in der Form des listigsten Thieres; auch so war es dem Teufel eben darum zu thun, daß er Evam, als die Matricem in Veneris Tinctur, möchte monstrosisch machen, daß sie sich an der Schlangen Listigkeit vergafte, daraus ihr die Lust entstund, Böses und Gutes zu wissen; als es denn in der Schlangen List war, da sich die Scientz der Natur hatte in die Phantasey in eine solche List eingeführet. Nicht wie die Vernunft saget, GOtt habe der Schlangen die Zunge gewapnet, daß sie das thun müssen: man kann wol sagen, der Teufel habe sie ihr aus dem Reiche der Phantasey gewapnet, daß sie es gethan habe; aber von GOtt kann man das nicht sagen.

50. Die Schlange ist ein Ens in den drey Ersten gewesen, (nemlich im Sal, Sulphur und Mercurio) in der natürlichen Scientz, da sich das Feuer und Licht scheidet, da der Verstand noch in feurischer Schärfe innen lieget; denn der Geist des Verstandes ist noch nicht vom Centro der drey Ersten geschieden, sondern er ist mit der Peinlichkeit, als mit der Wurtzel der Gift-Qual gemenget: darum lieget in ihr die höchste Ursache zur Gift, und dem falschen listigen Willen; und denn auch lieget in ihr die höchste Præservation wieder Gift, wenn von ihr

die

die Gift geschieden wird, wie solches vom Lucifer und seinem Anhang zu dencken ist.

51. Der Satan war auch der höchsten feurischen Scientz, nach dem Reiche der Natur, und der schönsten einer im Himmel, dessen die feurische Scientz der Natur eine Ursache war, zu seiner gläntzenden Herrlichkeit: er hatte das Böseste, und auch das Beste an sich genommen, verstehet, die ewige Scientz hatte die feurische Natur, nach der höchsten Beweglichkeit (daraus die Stärcke und Macht bestehet oder entstehet) an sich genommen, darinnen sich denn auch die Scientz des Ungrundes in eigenem Willen, nach der Listigkeit Art hatte geschöpfet, und sich von der Demuth abgebrochen, und im Lichte GOttes, in seinem Glaste, in allen Kräften herrschen wollen, als er denn auch in seinem Anfang that; dardurch er das Wesen in der Scientz der Natur mit solcher Eigenschaft vergiftete, aus welchem vergifteten Ens auch die Schlange ihren Urstand in der Schöpfung genommen hat: um welcher Vergiftung halben auch GOtt die Erde verfluchte, nachdem sie der Mensch noch mehr mit des Teufels Gift und List vergiftete, durch seine eingeführte falsche Lust, damit er die Scientz im Wesen, daraus er war ausgezogen worden, vergiftete, daß sich ihme das Paradeis entzog.

52. Also stellete auch nun der Teufel sein vergiftetes Wesen mit der Schlangen an den Baum, darinn er hat sein Egest und listigen Willen, vor Zeiten der Schöpfung der Erden, in die Scientz der Natur und ihr geistliches Wesen eingeführet, welches Wesen in der Scientz der Natur, im Anfang der Schöpfung der Creation, auch mit in die Creatur einging, wie denn an allen giftigen Würmen dergleichen nachzudencken ist. Nicht daß sie der Teufel habe geschaffen: Nein, sondern er ist nur ein Vergifter der Natur gewesen, auf Art, wie er seine eigene Natur, sowol die menschliche Natur vergiftet hat. Das Fiat aber hat sie gemacht, eine iede Eigenschaft der zertheilten Scientz in seine gleiche Form: wie der Wille in der Scientz war in der wirckenden Figur, also ward auch die Creatur.

53. Denn das sprechende Wort in ieder Scientz Eigenschaft führte sich in ein Bilde; also war die Schlange dem Teufel nahe in der Scientz der Natur, denn er hatte ihr seinen giftigen Willen eingeschmeist, da sie noch kein Wurm war. Jedoch daß man mit den irdischen Creaturen einen Unterscheid halte

zwischen

zwischen den ewigen; denn der Teufel ist der ewigen Scientz, als der ewigen Natur, und die Schlange aus der Zeit; aber die Zeit ist aus der Ewigkeit ausgesprochen, darum sind sie aus-einander geschieden.

54 Dieses giftige, listige Geschmeiß, als das Egest des Teufels, stellete der Teufel der Evä für an den Baum, daß sie sich solte an ihrer List vergaffen und monstrosisch machen, als denn auch geschahe: Als Eva nach der listigen Klugheit lüsterte, da schlupfete der Teufel mit seiner Begierde, mit dem Schlangen Monstro, in die Scientz der Even, als in Seele und Leib; denn Eva ward begehrende der List, als der Klugheit, daß ihre Augen möchten offen seyn, und Böses und Gutes erkennen. Also führte er ihr der Schlangen Ens magischer Art ein, auf Art und Weise, wie die falsche Magia mit der Incantation umgehet, und dem Menschen eine böse Gift in die Scientz seines Leibes einführet, und davon kriegte Eva den Willen GOtt ungehorsam zu seyn, und wagte es, und aß von dem Baum der Irdigkeit, da Böses und Gutes offenbar ward, wie wir denn noch heutiges Tages nach dem Fall eitel solche Früchte essen. Und als sie aß, und nicht bald nieder fiel und starb, so gab sie Adam auch, und er aß auch davon, denn Adam hatte schon eingetaucht, da er im Bilde GOttes stund, aber noch nicht in den Leib gessen bis anhero.

Das 7. Capitel.

Von der thierischen Offenbarung im Menschen, wie Adam und Evä ihre Augen aufgethan worden, und wie das im Grunde zu verstehen sey? nebst Beantwortung etlicher Fragen, zum Verstande der Sprüche von der Gnaden-Wahl und der Menschen Verstockung.

Summarien.

Im Spiegel, Wasser und Schatten sehen wir, daß sich im Spir. M. ein Gegenbild formiret nach allen Dingen. §. 1. Alle Creaturen sind in Adam gelegen, ibid. darum kunte er auch durch alle mit seinem Willen-Geist dringen. 2. Mit dem Fall aber kriegten die Creaturen Gewalt in ihm, 3. daß nun ein böses Thier in seiner Eigenschaft

schaft sitzet, 4. und alle Eigenschaften der Natur in ihn eindringen. 5. Durch den Bissen ward er ein Thier aller Thiere nach dem äussern Leibe, nur mit einer edlern Scienz, 6. und ward zur Stunde GOttes Zorn, die Hölle und das Reich der Phantasey in ihm offenbar; 7. 8. daß also das Göttliche Bildniß in der Seelen verblichen, auf Art wie die Nacht den Tag in sich verschlinget. 9. Gleichwie, wenn die Sonne vergienge, eine immerwehrende Nacht würde, und nichts wachsen könnte: also starb Adam und Eva der Lichts-Kraft. 10. Nicht, daß der Seelen Scientz erstorben: sondern der Geist GOttes verbarg sich, 11. dieweil die Scientz des freyen Willens sich ihme entzog. 12. Nichts desto weniger wohnet GOtt durch alles; aber nichts ergreift ihn. 13. Also ward die Seele zur Nacht, worinn sich die Sinnen immer empor schwingen im thierischen Willen, und wollen allein das schönste Kind seyn. 14. In dieses verblichene Bild sprach sich das Wort der Liebe GOttes wieder ein, 15. und hier ist die Versehung zu verstehen. Denn nachdem GOtt im Feuer der Natur den Fall gesehen, hat Er den H. Namen JEsUS mit dem höchsten Liebes-Ens darein versehen. 16. Des Teufels Einsprechen geschah in Adam, und das Göttliche Sprechen drung in Evam, als in die Matrix und Gebärerin aller Menschen. 17. 18. Christi kommen (Joh. 3: 13.) muß vom Wesen verstanden werden. 19. Es darf sich das Wort nur bewegen, es ist allenthalben gegenwärtig. ibid. Dann das sprechende oder schaffende Wort solte Adam herschaffen; 20. so müssen es das machende und gemachte Wort thun. ibid. Das innere Wort nahm das verblichene Ens an sein Lebendiges und machte es lebendig. 21. Dieweil nun der Bund auf alle dringet; wo urständet denn nun GOttes Wille zur Verstockung des Menschen? 22. Aus des Teufels eingeführtem Ente solte und konte keine Seele geboren werden: dann Adam und Eva waren im Worte Ein Mensch, und auf denselben drang die Gnade. 23. Wo ist nun der Göttliche Vorsatz? 24. 25. Wie der Grund der Verstockung zu verstehen? 26. Es war wol nach dem Fall alle Möglichkeit zum Guten, nach Leib und Seele, weg: gleichwol blieb die Scientz frey, denn sie ist der Einige Wille GOttes, 27. welcher Wille der Ewige Anfang ist zu Göttlicher Weisheit. 28. Dann die Liebe kann ohne dem Zorn nicht offenbar werden; so ist die Wurtzel der Scientz das Zorn-Feuer. 29. Als nun das Licht in der Seelen verlosch, war sie ein Quall GOttes Zorns, darein sich GOttes Liebe eingeleibet, und in dieser Einleibung ist der Mensch in Christo JEsu versehen. 30. Von Ewigkeit ist der Name JESUS in einer unbeweglichen Liebe im Menschen gestanden. 31. Vor dem Fall hatte Adam das Göttliche Licht aus dem Einigen GOtt JEHOVA; der Name JESUS stund in ihm verborgen, eröffnete sich aber in der Noth. 32. Diese Stimme sprach sich in den Samen ein. 33. Die rechte Frau war Jungfrau Sophia, in JEHOVA offenbar; die ward ietzt im Namen JESU offenbar, ibid. nachdem Adam und Eva am Wesen Jehova sturben, und das rechte Feuer verloren, mithin das feindliche Natur-Feuer in ihnen aufwachte. 34. Dieses natürliche Feuer ohne GOttes Licht, ist GOttes Zorn, der die Seele verstockt und in eigenen Willen führt. 35. Der Grimm eigener Natur verstockt sich selber in der finstern Welt Eigenschaft und den auswendigen Zufällen. 36. Solchemnach ist der allerinwendigste Grund im Menschen, Christus; der

der 2. die ewige Natur, darinn sich Christus offenbaret; und der 3. ist der Limus. 37. Im 1. Grund ist das wirckende Leben in GOttes Liebe; 38. im andern Grund ist das natürliche Leben; und im 3. Grund, die Creation aller Eigenschaften. 39. Jehova im 1. Grund hat die Menschen JEsu gegeben, darinnen sie nun im inwendigen Grunde stehen; der 2. Grund ist der Natur-Reich mit GOttes Zorn und der finstern Welt, darüber Christus zum Richter gesetzet. 40. Beantwortung etlicher Fragen, zum Verstande der **Sprüche von der Gnaden-Wahl und der Menschen Verstockung.** 41. sq. Welche der Vater zeucht? 44. Was die Gnade ist? 45. sq. Wo keine Wiedergeburt: da ist keine Prädestination. 48. 49. Wie der Baum: so die Frucht. 50. Der Mensch ist in die Zeit ausgegangen, 51. darum sich Christus darinn offenbaret hat. 52. Daher kommt nun der Streit zwischen Liebe und Zorn. ibid. Da stehet denn der Baum des Wissens in grosser Angst in der Geburt; an Einem Theil ist er Liebe; am andern Zorn, 53. und hierinn ist der Streit; in welche Eigenschaft sich der Wille einführet: ein solch Bild stehet nach der Seelen dar, entweder in **Gelassenheit** oder in **Eigenheit**. 54. und alhie ist die **Wahl**. 55. Was mag nun GOtt dessen, daß Adam in den Streit-Baum der Erkentniß ausging? 56. Der böse Samen kömmt aus der Sünden-Qual der Eltern und Vor-Eltern. 57. Laden die Eltern des Teufels Bosheit in Fleisch und Blut in sich, auch wol durch eingewünschte Flüche: so werden böse Zweige geboren, 58. darüber dann die Wahl gehet. 59. Christus ist der Ruff, und ruffet ohn Unterlaß in den Essentien des Lebens-Baums allen Menschen, 60. lässet ihnen predigen und offenbaret ihnen seinen Willen. 61. und theilet sein Pfund aus; 62. der nun die Stimme GOttes in sich hat und wircken will, dem kömmt GOtt zu hülfe; ibid. der aber in die Fleisches-Lust gehet, mit dem Teufel buhlet und nicht wircken will: dem wird genommen, das er hat. 63. Theils treten die Gnade mit Füssen durch äusserliche Zufälle oder viehische Grobheit, wie Christus mit dem Samen und viererley Acker lehret. 64. Die meisten sind beruffen: aber ihr gottlos Leben verderbet sie. 65. Oft sind Kinder noch seliger denn die Alten. Dann wenn der Mensch zu Jahren kömmt, schreitet er aus den Göttlichen Beruff, und ergiebet sich des Teufels Willen. ibid. Diese verstocket GOttes Zorn, 66. und heisset es mit Ihnen: wir haben euch gepfiffen und ihr habt nicht wollen tantzen. 67. Dann der Teufel reisset das Wort von ihren Hertzen, daß sie nicht glauben, 68. und säet Unkraut ins Gemüth, daß mancher guter Same verdirbt. 69. So lange der Seelen Wille in GOtt bleibet, kann sie der Teufel nicht heraus reißen: wenn er sich aber abbricht, so wird die Scientz verdunckelt, 70. und gehet der H. Geist alsdenn vorüber, dann die Seele hat kein Gehör mehr. 71.

WEnn wir die Ebenbildniß recht in ihrem magischen Grunde betrachten, wie das zugehet, daß sich im Spiritu Mundi nach allen Dingen ein Gegenbildniß formiret, wie wir das in einem Spiegel sowol im Wasser, und am Schatten sehen; so kommen wir balde und nahe auf den

Grund,

Grund, wie alle Wesen aus einem Einigen urständen, und wie alle Creaturen im Spiritu Mundi, als in dem ausgesprochenen Worte GOttes, innen liegen: darum wir wol mit Grunde sagen können, daß alle Creaturen auch in Adam sind gelegen, nicht daß sie aus Adam sind ausgegangen, und in das Geschöpfe getreten; sondern in der ewigen Scientz der Seelen, in welcher Scientz das Wort GOttes sich formiret und bildet in einen natürlichen und creatürlichen Grund, darinnen werden alle Eigenschaften verstanden, wie solches Moses bezeuget, daß der Mensch habe sollen in alle Creaturen herrschen; aber nun nach dem Fall herrschen sie in ihme.

2. Denn als die Seele in der Temperatur innen stund, so drang der Willen-Geist der Seelen durch alle Creaturen, und ward von keiner verletzt, denn keine konte ihn greiffen: gleichwie keine Creatur mag der Sonnen Kraft und Schein in eigenem Willen begreiffen, sondern muß es leiden, daß sie durch sie dringet; also war auch der Willen-Geist des Menschen. Als er aber in dem Gift der Schlangen, im Willen des Teufels gefangen ward, so ward er allen Creaturen ein Feind, und verlor diese Macht.

3. Auch kriegten die Creaturen Gewalt in ihme, und erhuben sich in ihme, wie es denn nun vor Augen ist, da mancher in der Eigenschaft einer listigen Schlangen, voller arger List und giftiger Bosheit ist; item, ein andrer hat Kröten-Eigenschaft in ihme, mancher eines Hundes, item einer Katzen, eines Basilisken, Löwens, Bärens, Wolfes, und so fort, durch alle Eigenschaften der Thiere und Würme.

4. Sie haben von aussen das erste figurirte Bild wol an sich, aber in der Eigenschaft sitzt ein böses Thier: dergleichen ist auch von den guten zahmen Thieren zu verstehen, daß mancher in der Eigenschaft eines guten Thieres Art ist; Und ist wol kein Mensch aus Adams Samen gezeuget, der nicht in dem irdischen Leibe etwan eines Thieres Eigenschaft an sich habe, mancher ein böses, mancher ein gutes.

5. Dieses wird nun in dem Falle verstanden, daß sich alle Eigenschaften in dem Spiritu Mundi haben in dem Menschen geoffenbaret; alle feurische Scientz nach Hitze und Kälte, auch alle andere Qualitäten insonderheit, item der gantzen Natur Eigenschaft ward in ihme offenbar nach Bösem und Gutem: Denn sobald sie der irdischen Frucht in den Leib assen, so ging

ie Temperatur aus einander, und ward der Leib nach allen Eigenschaften in dem Spiritu Mundi offenbar, da fiel Hitze und Kälte auf ihn, und drungen in ihn ein; item, alle Eigenschaften der Natur, darinnen der creatürliche Grund stehet, drenneten sich in ihme in einen Wiederwillen, davon ihme Kranckheit und der Tod der Zerbrechung entstund.

6. Und in diesem Bissen starb er an GOttes Reich, und wachte auf dem Reiche der Natur, und ward aus der Unleidlichkeit in die Leidlichkeit gesetzt, und ward nach dem äussern Leibe ein Thier aller Thiere, als das thierische Bild GOttes, da sich das Wort GOttes hat in irdischer Bildniß offenbaret: also ward der Mensch nach dem äussern Leibe ein Meister und Fürst aller Thiere, und war doch selber nur ein Thier, aber einer edleren Essentz als ein Thier, und nichts deßtoweniger hatte er ein Thier in der Eigenschaft.

7. Und zu dieser Stunde ward im Menschen eine Pforte der finstern Welt in GOttes Zorn offen, nemlich die Hölle, oder der Schlund des Teufels, sowol das Reich der Phantasey ward in ihme offenbar. Der zornige GOtt (also nach dem Reiche der Finsterniß genant) ward in ihme offenbar, und fing ihn nach der Seelischen Scientz in der Creatur; Nicht der Grund der Seelischen Scientz mag gebrochen werden, sondern die Creatur aus den drey Ersten, Sale, Sulphure und Mercurio, als die ewige Natur, und auch die zeitliche Natur im Spiritu Mundi: Die zeitliche Natur ward in die irdische Eigenschaft gesetzt, und die ewige Natur in den Grimm der finstern Welt, dem Teufel zum Nachbar.

8. Als nun diese Gefängnisse im Tode Christi solten in beyden Naturen gebrochen werden, so erzitterte die Erde darüber, und verlor die Sonne ihren Schein; anzudeuten, weil das ewige Licht nun wieder geboren sey worden, so müsse das zeitliche aufhören.

9. Dieses recht zu betrachten, was am Menschen sey im Fall gestorben, so müssen wir nicht nur allein den zeitlichen Tod ansehen, wie der Mensch stirbet und verweset; denn das ist nur der thierische Tod, und nicht der ewige Tod: auch müssen wir nicht also blind seyn, und sagen, die Seele sey gestorben in ihrer Creatur; Nein, das mochte nicht seyn, denn das aus dem Ewigen ist, das nimt keinen Tod an, sondern das Ebenbildniß GOttes, das sich in die creatürliche Seele hat

eingebildet, (als das Göttliche Ens) dasselbe verblich, wie der Feuer-Grimm aufwachte. Denn in GOtt ist kein Sterben, sondern nur eine Scheidung der Principien, auf Art zu verstehen, wie wir sehen, daß die Nacht den Tag in sich verschlinget, und der Tag die Nacht; also ist eines im andern wie todt, denn es mag sich nicht erzeigen.

10. Dis in einem Gleichniß zu verstehen, als ob die Sonne verginge, so würde der Spiritus Mundi eine eitele rauhe Feindlichkeit, und würde eine immerwährende Nacht; So möchten die vier Elemente in ietziger Eigenschaft, nicht qualificiren, und wüchse keine Frucht, auch möchte keine Creatur in den vier Elementen leben. Also auch ingleichem starb Adam und seine Eva des Reichs der Göttlichen Sonnen-Kraft, als des Göttlichen Wesens und Willens, und wachten auf der grimmen Natur, von innen nach der Seelen; und auch von aussen, in der thierischen Eigenschaft.

11. Der Seelen Scientz aus dem ungründlichen Willen, darinnen GOtt gebieret, die ist nicht gestorben, denn nichts mag sie zerbrechen, sondern sie bleibet ewig ein freyer Wille: aber ihre Form der Creatur, als die Seele, welche vom Geiste GOttes in ein Bilde formiret ward, dasselbe Bilde aus der ewigen Natur, das verlor das heilige Ens, darinnen GOttes Licht und Liebe-Feuer brante. Nicht daß dasselbe Ens sey ein Nichts worden: wol ward es der creatürlichen Seelen ein Nichts, als unempfindlich; sondern die heilige Kraft, als der Geist GOttes, welcher das wirckende Leben darinnen war, die verbarg sich; Nicht aus Vorsatz seiner selber, sondern die ewige Scientz, als der ungründliche Wille zur seelischen Creatur, ging vom Liebe-Willen aus in sein stachlicht Eigenthum der seelischen Natur.

12. GOtt entzoch sich der Seelen nicht, sondern die Scientz des freyen Willens entzoch sich GOtte, gleichwie die Sonne der Distel sich nicht entzeucht, aber die Distel entzeucht der Sonnen ihre stachlichte Scientz, und führet sie in stachlicht Wesen; je mehr die Sonne darauf scheinet, je stachlichter und stärcker wird die Scientz des wirckenden Willens, also ist es auch von der Seelen zu verstehen.

13. GOtt wohnet durch alles, auch durch die Finsterniß, und durch die Teufel, aber die Finsterniß ergreift Ihn nicht, also auch der Teufel, und die gottlose Seele nicht; Sprichst du,

du, warum das? Darum, der creatürliche Wille zur wahren gelassenen Demuth (unter GOttes Gehorsam sich zu begeben) ist todt, und ist nur ein Distel- und Dornen-Wille im Leben der Creatur: also hält der Dorn-Wille die edle Scientz des ungründlichen ewigen Willens des Ungrundes in sich gefangen oder verdeckt, und sind in einander wie Tag und Nacht.

14. Die creatürliche Seele ward zur Nacht; der Spiritus Mundi, welcher im Anfange in der Temperatur im Leibe stund, der stund noch in Bösem und Gutem, wie alle zeitliche Dinge stehen: aber des Teufels Distel-Samen war darein kommen, darinnen der zeitliche Tod innen lag, und war alda anders nichts zu verstehen als ein Thier aller Thiere. Die Gleichheit des geformten, ausgesprochenen Wortes stund in der Feindschaft und Wiederwillen, das englische Bilde war gantz zerstöret, beydes am Gemüthe und Sinnen; wie wir denn noch heute sehen, daß die Sinnen immerdar sich im thierischen Willen, zur eigenen Liebe fassen, und gar schwerlich dahin kommen, daß sie GOtt und die Gleichheit lieben; sondern nur immerdar sich empor schwingen, und wollen alles alleine im Besitz haben, wollen gerne das schönste Kind im Hause seyn, davon die Hoffart, Geitz, Neid und Haß entstehen. Das alles ist der Schlangen Ens, und des Teufels eingeführte Eigenschaft, welches das Reich GOttes nicht erben kann.

15. Diesem nun kam das lebendige, ewigsprechende Wort, der höchsten Liebe Eigenschaft, aus lauter Gnaden zu Hülfe, und sprach sich wieder in das verblichene Ens von dem himmlischen Welt-Wesen, zu einem wirckenden Leben ein. Gleichwie des Teufels Wort sich hatte in die Seele eingesprochen, also kam das Wort der Liebe GOttes, und sprach sich wieder in das verblichene Ens ein, mit anzudeuten, daß es sey ein Ziel eines ewigen Gnaden-Bundes, darinnen GOttes Liebe, in dem Namen JEsu, wolte dem Teufel seine Wercke zerstören, und wolte das lebendige heilige Ens, in den Namen JEsu, in dieses Einsprechen, oder eingesprochenes Wort, wieder einführen, welches in Christi Menschwerdung geschah.

16. Alhie ist uns nun die Versehung, oder Einsehung zu verstehen, daß der Geist GOttes vor der Welt Grunde habe

ins Feuers und Grimmes Eigenschaft der Natur, diesen Fal gesehen, und den heiligen Namen JEsu, mit dem höchste Liebes-Ens, darein versehen zu einem Wiedergebärer. Denn ein einige Wurtzel des Entis aus Göttlicher Liebe (als das himmlische Welt-Wesen) verblich in Adam, als das wahre Ebenbild GOttes, nach Göttlicher Heiligkeit Eigenschaft und in dasselbe einige Bilde, das in Adam an GOtt verblich hatte GOtt das Ziel seines ewigen heiligen Willens in Christo einverleibet: in dasselbe sprach GOttes heiliges Wort, als ietzt die arme creatürliche Seele an GOtt war blind worden Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten. Und in derselben eingesprochenen Stimme kriegte die arme Seele wieder Göttlichen Odem und Leben: und dieselbe eingesprochene Stimme ward im menschlichen Leben (als eine Figur des wahren Ebenbildes, in diesem Ziel des Bundes GOttes, welchen Er hatte in dem Göttlichen Ens vor der Welt Grunde eingesehen) mit fort von Mensch auf Mensch, als ein Gnaden-Bund, gepflantzet.

17. Denn das Einsprechen des Teufels, daraus ein böser Wille entstund, das geschah erstlich in Adam, da er Mann und Weib, und doch der keines, sondern ein Bild GOttes war; und drang von Adam in Eva, welche die Sünde anfing: also kam auch nun das Einsprechen GOttes, und drang in Evam, als in die Mutter aller Menschen, und setzte sich dem angefangenen Sünden-Quall durch Evam in Adam entgegen, denn in Eva lag die Tinctur vom Lichte, und vom geistlichen Wasser; und in dieselbe leibte sich die heilige Tinctur im Worte, in dem Namen JEsu ein, daß sie wolte die thierische Matricem zerbrechen, und in eine heilige verwandeln.

18. Denn nicht durch Adams Feuers-Tinctur solte es geschehen, sondern durch und in dem Theil der Adamischen Lichts-Tinctur, darinnen die Liebe brante, welche in das Weib geschieden ward, als in die Gebärerin aller Menschen, darein verhieß sich GOttes Stimme wieder, das lebendige heilige Ens vom Himmel einzuführen, und das verblichene Bild GOttes, welches darinnen stund, in Göttlicher Kraft neu zu gebären.

19. Johannis im 3ten cap. v. 13. spricht Christus: Er sey vom Himmel kommen; da verstehet man Wesen, denn das Wort darf keines Kommens, es ist vorhin dar, und darf sich nur

nur bewegen: Nun lagen alle Menschen nach der verderbten seelischen Eigenschaft im Samen Adams; und lagen hinwieder alle Menschen in Veneris Matrice, als in der weiblichen Eigenschaft in Eva: und in Eva, als in die Matricem der Liebe von der himmlischen Welt Wesen, welches in Adam und Eva verblich, als in das Theil vom Reiche GOttes, setzte GOtt seinen Bund, und führte darein sein Wort, daß des Weibes Same (verstehet den himmlischen Samen, welchen das Wort wolte wieder einführen, darinnen GOtt und Mensch solte wieder eine Person seyn,) solte der Schlangen Egest, und des Teufels Willen den Kopf seiner Macht zertreten, und des Teufels Wercke, welche er würde in Seele und Leib wircken, zerstören.

20. Verstehet es recht: der erste in Adam geschaffene Mensch, als das Theil von der himmlischen Welt-Wesen, und denn 2tens das Theil, das im Worte GOttes solte eingeführet, und 3tens mit dem menschlichen solte Ein Wesen werden, der solte es thun, als der GOtt-Mensch und Mensch-GOtt solte es thun: nicht gantz ein fremder Christus, sondern dasselbe Wort, das den Menschen aus sich in ein Bilde GOttes gemacht hatte. So solte es nun das machende Wort, und das gemachte Wort, in Kraft des H. Geistes thun; das himmlische Ens im Worte, als der Tempel des H. Geistes, solte im Weibes-Samen einen seelischen Samen an sich nehmen, und auch einen leiblichen von Adams Wesen, aus dem Limo der Erden, auf Art, wie GOtt die Welt an sich hat genommen, und wohnet doch im Himmel im heiligen Ente.

21. Also nahm das Wort von Innen das verblichene heilige Ens an sein lebendiges, und machte das verblichene in seiner Kraft lebendig; und die seelische und leibliche Natur von der innern (äussern) Welt hing am selben Ente an, wie die Natur an GOtt anhanget, durch welche Er sich offenbaret. Also wolte auch alhie das heilige Wort, mit dem heiligen Ente, durch die seelische und leibliche Natur sich offenbaren, und die Seele mit der höchsten Tinctur wieder tingiren, und dem Teufel sein gemachtes Raubschloß im Grimm der ewigen Natur, darinnen zerbrechen, welches alles im Proceß Christi erfüllet worden ist.

22. Nun sage mir ietzo alhie die Vernunft, wo der vorsätzliche Wille GOttes zur Verstockung des Menschen urstände?

wo ist der Vorsatz, daß er einen Hauffen hat in seinem Vorsatz zum Verdammniß, und den andern zum ewigen Leben geordnet? denn in Eva fing die Sünde an, und in Eva fing auch die Gnade an, ehe sie eines Kindes schwanger ward. Sie lagen alle in Eva in gleichem Tode, und lagen auch alle in dem einigen Gnaden-Bunde im Leben, wie denn der Apostel saget: Rom. 5: 18. Gleichwie die Sünde von Einem kam, und drang auf Alle; also kam auch die Gnade von Einem, und drang auf Alle. Denn der Bund ging nicht nur auf ein Particular, als auf ein Stücke aus Eva, sondern auf die gantze Evam (ohne des Teufels Wercke, welche er hatte in sie geschmeist; diese solte Christus zerbrechen.)

23. Es solte und konte keine Seele aus des Teufels eingeführtem Ente geboren werden, denn das Wort GOttes mit dem Bunde stund darzwischen: so drang der Bund auf Evå Seele in Adam, als aus des Lichts-Tinctur, in Adams feurische Tinctur. Denn Adam und Eva waren im Wort ein Mensch; also drang auch die Gnade auf denselben einigen Menschen Adam und Eva.

24. Wo ist nun der Göttliche ewige Vorsatz, davon die Vernunft saget? Sie will denselben mit der H. Schrift beweisen, und verstehet dieselbe nicht: denn der Schrift Worte sind wahr, aber es gehöret ein Verstand darzu, nicht ein auswendiger Wahn, da man von einem fremden Gotte tichtet, der etwan weit und hoch in einem Himmel alleine wohnet.

25. Brüderlich wollen wir der Vernunft andeuten, wie die Schrift zu verstehen ist, da sie vom Vorsatz, und von GOttes Wahl redet, und ihr den wahren Verstand geben, wie die Wahl urstände, und was der Vorsatz sey, und wollen gar niemanden darinnen, oder damit in seiner gefasten Meinung verachten; sondern zu mehrerer Erkentniß, und Christlicher Einigung des Verstandes, wollen wir die Schrift erklären, zu welchem Ende auch dis Büchlein geschrieben ist.

26. Dasselbe nun zu verstehen, so wollen wir das erste und andere Principium, (als das Reich der Natur zu Göttlicher Offenbarung, darinnen GOttes Zorn und Verstockung verstanden wird: und denn das Reich der Gnaden, als das wahre Göttliche Wesen) gegen einander stellen, und sehen, wie der Grund der Verstockung urstände, und wollen die Sprüche der Schrift, welche scheinen wieder einander zu seyn, damit probi-

probiren, aufdaß ein ieder seiner Meinung Grund sehen möge; und wollen uns an keine Meinung binden, iemanden zu gefallen, sondern den Grund darthun, und solches allen Parteyen der Meinungen, in Liebe, zu brüderlicher Einigung.

27. Als Adam und Eva waren gefallen, so waren sie am Reiche GOttes blind, und als todt, und war keine Möglichkeit in ihnen etwas Gutes zu thun, verstehet, nach der seelischen und leiblichen Creatur; aber die Scientz des Ungrundes aus des Vaters Eigenschaft, in welcher eine Seele in dem feurischen Wort formiret ward, die ward ungebunden, weder böse noch gut, denn sie ist der einige Wille. In welchem ewigen Willen GOtt der Vater seinen Sohn gebieret, und heisset ausser der Gebärung (als der Göttlichen Kraft) nicht Vater, auch nicht GOtt; sondern der ewige ungründliche Wille zu etwas: in welchem Willen die Geburt der H. Dreyheit, sowol der Urstand der Natur und aller Wesen Anfange verstanden werden.

28. Derselbe Wille ist der ewige Anfang zu Göttlicher Weisheit, als zur Beschaulichkeit des Ungrundes, und ist auch der Anfang zum Worte, als zum Aussprechen des Feuers und Lichts; das Sprechen aber geschicht nicht im Willen des Ungrundes, sondern in der Fassung der Scientz, da sich derselbe Wille in die Stätte GOttes, als in die Dreyheit der Gebärung einfasset. Alda spricht sich das Wort der Kraft in die Unterschiedlichkeit der Scientz: und in derselben Unterschiedlichkeit der aussprechenden Scientz ist das Bild GOttes, als der Mensch, in Göttlicher Kraft und Weisheit, in magischer Form, ohne Creatur, von Ewigkeit gesehen worden. Und in diesem gesehenen Bilde hat sich GOttes Geist in der höchsten Liebe (welche der Name JEsus ist) selber geliebet denn es ist eine Figur seiner Gleichheit nach der Kraft und Geburt gewesen.

29. Weil aber GOttes Liebe ohne die ewige Natur nicht offenbar wäre gewesen: als das Liebe-Feuer wäre nicht offenbar ohne das Zorn-Feuer; so ist die Wurtzel der Scientz in seinem Grunde der Natur das Zorn-Feuer gewesen, und die Offenbarung des Zorn-Feuers ist das Liebe-Feuer gewesen, auf Art wie das Licht aus dem Feuer kommt; und alhie verstehen wir den Grund.

30. Als das Licht in der creatürlichen, ewigen, natürlichen

Seelen verlosch, so war die creatürliche Seele nur ein Quall GOttes Zornes, als eine feurische Natur: Nun aber hatte sich GOttes Liebe, (als der H. Name JEsus, welcher das Unum (I.) ist, wie man ihm möchte nachsinnen,) in dem ewig-gesehenen Bilde, in die Scientz des Aussprechens, (verstehet in das menschliche ewige Bilde, darein die creatürliche Seele geschaffen ward) eingeleibet. Und in dieser Einleibung ist der Mensch in Christo JEsu versehen worden vor der Welt Grunde. Als aber die creatürliche, natürliche Seele fiel und das Licht verlor, so sprach sich das Wort der Kraft, (welches die Seele in der feurischen Scientz hatte geformet) in den Willen des Ungrundes zur Creatur ein.

31. Von Ewigkeit ist der Name JEsus in einer unbeweglichen Liebe im Menschen, als in der Gleichniß GOttes gestanden: denn wäre sie beweglich gewesen, so hätte das Bilde ein recht Leben gehabt; nun aber war das wahre Leben allein im Worte der Kräften Joh. 1: 4. Als aber die Seele das Licht verlor, so sprach das Wort den Namen JEsus, in der Beweglichkeit, in das verblichne Ens von der himmlischen Welt Wesen ein.

32. Adam hatte das Göttliche Licht vor seinem Fall aus JEHOVA, das ist aus dem Einigen GOtt, in welchem der hohe Name JESUS verborgen stund; nicht in GOtt stund er verborgen, sondern in der Creatur, verstehet, in der Scientz zur Creatur stund er verborgen. Aber in dieser Noth, als die Seele fiel, so offenbarte GOtt den Reichthum seiner Herrlichkeit und Heiligkeit in dem ungründlichen Willen der Seelen, als in dem ewig-gesehenem Bilde, und leibte sich mit der lebendigen Stimme des Worts aus dem Göttlichen Liebe-Feuer in die ewige Bildniß ein, zu einem Panier der Seelen, dahin sie solte dringen: und wiewol sie kein Eindringen vermochte, denn sie war an GOtt als wie todt; so drang aber der Göttliche Odem in sie, und vermahnte sie zum Stillstande der boshaftigen Wirckung, aufdaß seine Stimme in der Seelen wieder möchte anheben zu wircken.

33. Und das ists, daß sich GOttes Stimme bey der Eva in des Weibes Samen einsprach, denn das rechte Weib von der himmlischen Welt Wesen, (da es noch in Adam war, verstehet nach der Lichts-Tinctur) war Jungfrau Sophia, als die ewige Jungfrauschaft, oder die Liebe des Mannes, die war

n JEHOVA, in Adam offenbar: und ietzt ward sie in der Stimme des Einsprechens im Namen JESU offenbar, welcher sich hatte aus JEHOVA ausgewickelt, mit solchem Bunde, daß der Name JESUS wolte in Erfüllung der Zeit das heilige Wesen der Sophiæ, als das himmlische heilige Wesen aus der Liebe, damit die Liebe umschlossen ist, oder (wie man es setzen möchte, darinn die feurische Liebe ein Wesen ist) in das verblichene Wesen aus JEHOVA einführen.

34. Daß ich aber sage, das Wesen aus JEHOVA sey im Fall verblichen, das ist wahr, und ist eben der Tod, darinnen Adam und Eva sturben: denn sie verloren das rechte Feuer, und wachte in ihnen auf daß hitzige und kalte Feuer der Feindschaft, in welchem Feuer Sophia nicht offenbar ist; denn es ist nicht das Göttliche Feuer-Leben, sondern das natürliche, und in diesem natürlichen Feuer-Leben der Seelen ist nun der Unterscheid zwischen GOttes Liebe und Zorn.

35. Das natürliche Feuer-Leben ohne das Licht ist GOttes Zorn, der will nur seines gleichen haben, dieser oder der verstockt die Seele, und führet sie in eigenen fremden Willen, wie der des Liebe-Feuers Eigenschaft. Nun aber fähret nicht etwan ein freyer Wille eines Zorn-Feuers in die natürliche Seele, das die Seele einnähme; sondern das eigene Feuer, dessen die Seele ein Wesen ist.

36. Der Grimm eigener Natur verstockt sich, mit Einfassung des Eckels in den drey ersten der Natur Urständen (Sale, Sulphure, Mercurio,) als in der finstern Welt Eigenschaft, welche in der falschen Begierde offenbar wird, und denn auch von den auswendigen Zufällen, welches die falsche Lust aus der feurischen Begierde in sich fasset; gleichwie sich Adam und Eva mit der eingeführten Schlangensucht verstockten und vergifteten, da denn alsbald dieselbe eingeführte Gift auch anfing zu hungern nach solcher Eigenschaft, als sie selber war; da denn ein Eckel den andern gebar, wie der Apostel Paulus davon saget, Rom. 7:17. daß nicht er im Geiste Christi die Sünde wolle und wircke, sondern die Sünde im Fleische, das ist, die in der Natur ist, als der offenbare Grimm der ewigen und zeitlichen Natur, und dasjenige, was die viehische Lust in das Fleisch einführe, das thut es.

37. So verstehet mich nun recht: Der (1ste und) allerinwendigste Grund im Menschen ist Christus, nicht nach der

Natur des Menschen, sondern nach Göttlicher Eigenschaft in dem himmlischen Wesen, welches er hat neugeboren; und der 2te Grund der Natur ist die Seele, verstehet die ewige Natur, darinnen sich Christus offenbarte, und sie annahm; und der 3te Grund ist der geschaffene Mensch aus dem Limo der Erden, mit Sternen und vier Elementen.

38. In dem ersten Grunde, welcher Christus ist, ist das wirckende Leben in Göttlicher Liebe; und in dem andern Grunde ist das natürliche Feuer-Leben der creatürlichen Seelen, darinnen nennet sich GOtt einen eiferigen GOtt; und in dem dritten Grunde lieget die Creation aller Eigenschaften, welche in Adam in der Temperatur stund, und im Fall auseinander ging.

39. Im ersten Grunde ist der GOtt JEHOVA, der hat die Menschen welche im Anfang seine waren, dem Namen und der offenbaren Kraft JESU gegeben, wie Christus saget, Joh. 17:6. Vater, die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Erstlich stunden sie in JEHOVA, in des Vaters Eigenschaft: nun stehen sie in des Sohnes Eigenschaft nach dem inwendigen Grunde des Himmelreichs; denn der inwendige Grund ist der innere Himmel, er ist der Sabbath, als Christus, welchen wir heiligen sollen, das ist, von unserm eigenen Willen und Wercken ruhen, auf daß der Sabbath Christus in uns wircke.

40. Der andere Grund ist nun das Reich der ewigen Natur, nach des Vaters Eigenschaft, darinnen GOttes Zorn und die finstere Welt verstanden wird, darüber GOtt seinen Sohn zum Richter gesetzt hat, denn Christus spricht: Matth. 28:18. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden von meinem Vater gegeben worden; in denen Worten ist auch das Gerichte aller Dinge begriffen.

Folgen etliche Fragen und derer Beantwortung, zum Verstande der Sprüche von der Gnaden-Wahl und der Menschen Verstockung.

41. Dieser JEsus spricht nun: Matth. 11. 28. Kommt alle zu mir her, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

42. Frage. Nun ist die Frage: Warum sie nicht alle mühselig und beladen sind, und zur Erquickung (als zur neuen Geburt) kommen? Antw. So spricht nun Christus: Joh. 6: 44. Niemand kommt zu mir, es ziehe ihn denn mein himmlischer Vater.

43. Frage. So ist nun die Frage: Welche zeucht der Vater zu Christo? Antw. Die Schrift antwortet: Joh. 1: 13. Die nicht vom Fleische, noch Geblüte, noch vom Willen eines Mannes, sondern von GOtt geboren sind.

44. Frage. welche sind nun dieselben? Antw. Diese sinds, die aus der Gnade geboren werden, die erwählet Er ihme.

45. Frage. Was ist die Gnade? Antw. Es ist der inwendige Grund, als Christus, der sich als eine Gnade in den verblichenen innern Grund wieder eingab: Welche nun aus demselben inwendigen Grunde, aus Sophia, als der himmlischen Jungfrauschaft, neugeboren werden, die sind Glieder an Christi Leibe, und ein Tempel GOttes; diese werden zu Kindern erwählet, die andern sind verstockt, wie die Schrift durchaus saget.

36. Frage. Wie kommts, daß sie verstockt sind? Antw. Sie sind in Adam alle gestorben, und können ohne die Gnade in Christo nicht das Göttliche Leben haben oder erlangen.

47. Frage. Kann ihr denn die creatürliche Seele, in eigenem Vermögen und Willen, in ihrer Selbheit nichts von der Gnade nehmen? Antw. Nein, sie kann nicht, denn es lieget nicht an iemandes Selbst-Wollen, Lauffen oder Rennen, sondern an GOttes Erbarmen, Rom. 9: 16. welches einig in Christo in der Gnade ist.

48. Frage. Nun fragt sichs weiter: Wie kommt denn das Erbarmen in die Seele, und daß sie unter die Wahl kommt? Antw. Wie oben gesagt, die nicht vom Fleische noch Blute, noch vom Willen des Mannes, sondern vom gebenedeyten Samen des Weibes geboren werden, als aus dem inwendigen Grunde, da die Seele Christum in sich zeucht. Nicht von einer angenommenen auswendigen Gnade, wie die Vernunft saget, daß GOtt den sündigen Menschen in Christo, welcher in Sünden todt lieget, durch die vorgesetzte Gnaden-Wahl annehme, auf daß er kund thue den Reichthum seiner Gnade. Rom. 9: 23. Nein, das gilt nicht, denn die Schrift saget, Matth. 18: 3. Es sey denn daß ihr umkehret, und werdet als

die

die Kinder, und werdet durch das Wasser und Geist neugebo-
ren, sonst solt ihr GOttes Reich nicht schauen. Joh. 3:5. Di
inwendige, ingeborne Gnade der Kindschaft gilt alleine, denn
Christus saget: Joh. 3:6. Was vom Geist geboren ist, das is
Geist, und was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch
Und weiter: Fleisch und Blut soll GOttes Reich nicht erben
1. Cor. 15:50.

49. Frage. Nun fragt sichs, wie ist denn die ingeborn
kindliche Geburt, sintemal sie in Adam alle todt sind; so müs
sen ihr ja nur etliche aus einem Vorsatz zu GOttes Kindern ge-
boren und erwählet werden, und die andern in GOttes Vor-
satz verstockt bleiben? Was kann das Kind darzu, so es GOtt
nicht haben will? Antw. Allhie lieget die Nuß nun aufzu-
beissen, darum der Streit ist.

50. Christus spricht: Matth. 7:18. Ein fauler Baum kann
nicht gute Früchte tragen, und ein guter Baum kann nicht
arge Früchte tragen: so wir nun dieses gründen wollen, so
müssen wir denselben Baum des Wissens gründen, der da ist
böse und gut, und sehen was er für Früchte trage, und aus
wasserley Essentz eine iede Frucht wachse, so kommen wir zum
Zweck; als wir denn sehen, wie sich eine iede Kraft in ein Ens
und Willen einzeucht.

51. Die Schrift saget: Sap. 11:22. GOtt hat alle Dinge in
Zahl, Maß und Gewichte eingeschlossen, wie es gehen soll.
Nun können wir aber nicht vom Menschen sagen, daß er im
Anfang sey in die Zeit geschlossen gewesen, denn er war im
Paradeis in die Ewigkeit geschlossen: GOtt hatte ihn in sein
Bild geschaffen; als er aber fiel, so ergriff ihn derselbe Schluß
der Zeit, da alle Dinge in Zahl Maß und Gewichte inne ste-
hen, und dasselbe Uhrwerck ist das ausgesprochene geformte
Wort GOttes nach Liebe und Zorn, darinnen lieget die gantze
Creation samt dem Menschen, nach der Natur und Creatur.

52. Nun hat sich in diesem ausgesprochenen Worte des
Vaters Eigenschaft der Name JEsus offenbaret, indeme Ihm
alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist; also ist
alles seine, das Böse und das Gute, nicht in der Habhaftigkeit
seiner Selbst-Eigenschaft, sondern dem Guten zum Heil, und
dem Bösen zum Richter. Und ist alles gegen einander gesetzt,
die Liebe wieder den Zorn, und der Zorn wieder die Liebe, auf
daß eines im andern offenbar werde zum Scheide-Tage
des

es Richters, da Er alle Dinge scheiden soll: denn wenn Er nicht ein HErr über alles Böse wäre, so könte Er kein Richter der Teufel und Gottlosen seyn.

53. Dieser Baum des Wissens stehet nun in höchster Aengstlichkeit in der Geburt: an einem Theil ist er Christus, und am andern Theil ist er das Reich der Natur, im Grimme GOttes des Vaters, nach der finstern und Feuer-Welt Eigenschaft; die feurische Welt gibt Ens zum Geist-Leben; und Christus in der Liebe gibt Ens zum Wesen der Frucht, und tinziret den Grimm, daß er ein Freudenreich wird in dem Wesen aller Wesen.

54. Hierinnen ist nun der Streit, denn in was für ein Ens das Centrum der Natur, als der Wille des Ungrundes in des ewigen Vaters Eigenschaft sich einführet und bildet, entweder in der Gnade Christi in Sophia, oder in des grimmen Feuers Macht zur Phantasey, ein solch Bilde stehet nach der Seelen da, denn alhie gibt der Vater die Seele seinem Sohne Christo: denn in des Vaters Eigenschaft ist die Bildung der Seelen, und in des Sohnes Eigenschaft ist die edle Bildung Sophiæ, als der ewigen Jungfrauschaft in Christo. Nun liegt es alhier ietzo am Willen des Ungrundes ausser der Natur zur seelischen Creatur, wohin dieselbe sich scheide; entweder in die Selbheit wie Lucifer thät, oder in die Gebärung zur H. Dreyheit der Gottheit, als, daß er sich in GOtt einlasse, oder selber wolle, lauffe und renne.

55. Alhie ist nun die Wahl darüber, und heisset nun alhie wie S. Paulus saget: Rom. 6:16. Welchem ihr euch begebt zu Knechten in Gehorsam, dessen Knecht seyd ihr; entweder der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit.

56. So spricht die Vernunft: Was mag dessen ein Kind, daß es zu einer Distel wird, ehe es sein Leben und Verstand hat? Antw. Höre, was mag auch dessen GOttes Liebe in Christo, daß Adam aus der Temperatur in den Baum des Wissens Gutes und Böses einging, als in den Streit? hatte er doch freyen Willen, warum brach er denselben selber, wieder GOttes Willen in ihme, warum ward er GOtt ungehorsam?

57. So spricht die Vernunft weiter: Kommen denn alle Menschen in solchem Begriff zur Welt? Antw. Nein, in keinem Wege aus GOttes Fürsatz also, sondern aus dem Quall der

wirckli-

wircklichen Sünden der Eltern und Vor-Eltern: denn GO[TT] spricht im Mose: Exod. 20: 5. 6. Ich will heimsuchen un[d] straffen die Sünde der Eltern an den Kindern, bis ins drit[te] und vierdte Glied; aber denen so mich lieben, thue ich wol, bi[s] ins tausende Glied.

58. Hierinnen lieget nun der wahre Grund der Distel-Ki[n]der, und die Verstockung, daß nemlich die Eltern des Teufel[s] Bosheit in Fleisch und Blut, in das Mysterium des geformte[n] ausgesprochenen Wortes GOttes einladen, als Falschhei[t] Lügen, Hoffart, Geitz, Neid, Bosheit; auch öfters starcke Flü[-]che, so ihnen aus Ursachen durch einen andern in Leib und See[-]le eingewünschet werden: und so sie alsdenn derselbe Mensc[h] verursacht hat, so bleiben sie ihme in dem Baume seines Lebens und werden alsdenn solche Zweige daraus geboren, welche da[s] Ens Christi nicht mögen erreichen, sondern werden nur von de[r] Eltern Fleisch und Blut, im Willen des Mannes und Weibe[s] geboren, da sich das seelische Ens in eine Distel-Art einführet ofters in Schlangen, Hundes, oder greulicher Thiere Ei[-]genschaft.

59. Und über diese Distel-Kinder, welche auf Erden nicht[s] Guts wollen noch thun, gehet die Wahl: und ob gleich die El[-]tern ofters noch einen Funcken Göttlichen Entis in sich haben oder behalten, und endlich in die Busse zur neuen Geburt tre[-]ten; so werden doch in mittler Zeit solche Distel-Kinder ge[-]zeuget.

60. Auch ist es gar ein sehr grosser Unterscheid zwischen denselben, welche der Göttliche Ruff ergreift im wirckenden Baum des Lebens; denn Christus saget: Viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet. Matth. 20: 16. Der Ruff ist nun also zu verstehen, Christus ist der Ruff, der ruffet ohne Unter[-]laß in der Essentz des Baumes: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd; Er strecket seine Hand den gantzen Tag aus zu einem ungehorsamen Volcke, das sich nicht will ziehen lassen, und das sich seinen Geist nicht will straffen lassen, wie die Schrift durchaus klaget.

61. Nun, der Ruff gehet über alle Menschen, Er ruft sie alle; denn es stehet geschrieben: GOtt will daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2: 4. It. Du bist nicht ein GOtt, der das Böse will. Ps. 5: 5. GOtt will nicht in seinem eigenen Willen, daß nur ein einig Distel-Kind geboren

werde,

werde, aber sein Grimm nach der Natur ergreift sie: aber es geschicht doch, daß der Göttliche Ruff auch etwas haftet, und sich mit einwurtzelt, daß in manchem ein Funcke von Christi Ens ist, als vom Göttlichen Gehöre der Stimme GOttes. Diesen lässet nun GOtt predigen und lehren, und offenbaret ihnen seinen Willen: denn sie sind diejenigen, welche mit Sünden hart beladen sind, und halb-todt zu Jericho liegen; denen hat Christus die Tauffe und Nachtmahl geordnet, und rufft allezeit: Kommt, kommt, und arbeitet in meinem Weinberge, nehmet mein Joch auf euch, Matth. 11: 29. nemlich die verderbte Natur des geformten ausgesprochenen Wortes, welches Christo zu einem Joch worden ist, darinnen der Menschen Sünden liegen.

62. Von denselben saget nun Christus: Einem sey Ein Pfund, dem andern zwey, dem dritten drey, dem vierten vier, dem fünften fünf gegeben worden: damit sollen sie wuchern, und viel erwerben. Matth. 25: 14. 15. Ein solcher nun, der nur ein Füncklein von GOttes Stimme in sich hat, der mag, so er selber will, darinnen wircken, und es in einen grossen Baum ziehen: denn solchen hat Er Macht gegeben GOttes Kinder zu werden, Joh. 1: 12. nicht in eigenem Willen oder Vermögen; sondern in dieses Füncleins Vermögen: (Denn die Seele ruhet darinnen, und der Zug des Vaters in der Seelen zu Christo geschicht alda) denn sobald die Seele GOttes Gnade schmeckt, so eilet des Vaters Wille in der ungründlichen Scientz zu dem Quellbrunnen Christo. Und ob gleich das Reich GOttes erstlich klein ist, als ein Senfkorn; so es nur die Seele annimt, und mit ihrer feurischen Begierde darinnen wircket, so wächset es endlich groß als ein Lorberbaum.

63. Welche Seele aber dessen sich nicht annehmen will, sondern gehet in die Fleisches Lust, und buhlet mit dem Teufel; von denen saget Christus: Wer da hat, dem soll gegeben werden; das ist, wer da wircket in dem Wenigen, deme soll gegeben werden: wer aber nicht hat, das ist, wer da etwas hat, und darinne nicht wircken will, von deme soll es genommen, und deme gegeben werden, der da viel hat. Matth. 25: 29. Und alhie heisset es: Viel sind beruffen, aber wenig auserwählet. Matth. 20: 16.

64. Denn ihrer Viel haben das Pfand der Gnaden, aber sie treten es mit Füssen, und achten dessen nicht: ein Theil wegen

gen der auswendigen Zufälle, und ein Theil wegen der Grob
heit der Viehischen Eigenschaft. Denn Christus säet sein
Stimme in seinem Worte aus, wie ein Sämann seinen Samen
Es wird allen Menschen gesäet, den Gottlosen sowol als de
Frommen: nun liegets anietzo, wenn der Same gesäet ist, a
der Qualität des Ackers, dahin der Same fält; fället er in e
nen harten Weg, als in eine viehische Eigenschaft, da im Flei
sche in der Eigenschaft ein grobes Thier sitzt; so wird er vo
der Grobheit und Unachtsamkeit vertreten: sitzet aber ein ge
tziges Thier, als ein Hund, Wolf, oder dergleichen Eigenschaf
darinnen; so liegen die Sorgen des Geitzes im Wege, und er
sticken den Samen: fället er aber in ein hohes Gemüthe, da
in der Welt Macht und Ehre sitzt; so hat die Hoffart sich in de
Weg gesetzt, dieser Same ist auf einen Felsen gefallen und brin
get keine Frucht. Fället er aber in eine gute Vernunft, da i
der Eigenschaft ein Mensch, als eine wahre Demuth ist, d
wird er gefangen, und ein solcher ist ein guter Acker: den
GOttes Wesen ist Demuth, so ist diese Eigenschaft ei
ne Gleichheit mit ihr, alda gehet er auf, und träget vie
Früchte.

65. Darum soll man die Schrift recht betrachten, wenn si
saget: Viel sind beruffen, aber wenig auserwählet; sie verste
het es also: Sehr viel, ja der meiste Hauff ist im Göttlichen
Ruff ergriffen, und könten zur Kindschaft kommen; aber ihr
gottloses Leben, darein sie sich begeben, und durch auswendige
Zufälle verderbet werden, das verstockt sie. Darum ist ofters
ein Kind seliger als ein Alter, und Christus saget auch: Lasset
die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOt-
tes; Christus hat sie in seinen Ruff oder Bund eingenommen:
wenn aber der Mensch zu den Jahren kommt, und aus dem
Göttlichen Ruff ausschreitet, und ins Teufels Willen sich ein-
ergiebet, und tröstet sich gleichwol einer von aussen angenom-
menen Gnaden-Kindschaft, wie Babel thut, und saget: O,
Christus hat es gethan, Er hat bezahlet, ich darf mich des nur
trösten und annehmen, seine Gnade wird mir als ein Geschen-
cke zugerechnet, ich werde in GOttes Vorsatz selig, ohne alle
Wercke meines Willens: ich bin wol in Sünden todt, und
kann ohne Ihn nichts Gutes thun, Er ziehe mich denn darein;
aber er wird an mir kund thun seinen Vorsatz, und mich zum
Gnaden-Kinde machen, durch sein von Aussen-Annehmen,

nd mir meine Sünde schencken: ob ich gleich böslich lebe, so in ich doch ein Gnaden-Kind in seinem Vorsatze.

66. Von diesen saget die Schrift, Ps. 69: 23. Mache ihren Weg zum Stricke und zum Fall: Item, Er läst ihr Licht mitten in der Finsterniß verlöschen, und verstockt sie in ihrem eigenen Wahn, denn ihre Wege sind schädlich. Uber diese gehet ie Wahl, denn sie sind anfänglich beruffen, und werden noch llezeit beruffen, aber sie wollen nicht kommen.

67. So spricht denn Christus: Wir haben euch gepfiffen, nd ihr habt nicht getantzt: Matth. 11: 17. Item, O Jerusam, wie oft habe ich deine Kinder versamlen wollen, wie eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du selber hast icht gewolt: Matth. 23: 37. Du bist im Ruffe GOttes ergriffen worden, und du hast dich selber davon abgewandt in Eigenem Willen.

68. So spricht die Vernunft: sie haben nicht gekont. Antw. Darum haben sie nicht gekont, so sie doch beruffen waren? er kann nicht, der nicht im Ruffe ist; wer will aber sagen, wer er sey? der Teufel in ihnen will nicht, der reisset das Wort von hren Hertzen, daß sie nicht glauben noch selig werden, wie Christus saget, darum werden sie in der Wahl verworfen. Denn die Wahl gehet über sie zur Ernte-Zeit, wenn das Kraut eiff ist, und wenn die Missethat im Masse voll ist: alsdenn enn man worfelt, so bleibet die Spreu, welche zu leicht im Gewichte ist, dahinten.

69. Es gehet wie Christus saget: Das Himmelreich ist leich einem Sämanne der guten Weitzen aussäet, alsdenn ommt der Feind, und säet das Unkraut darein; Matth. 13: 25. nd wenn das Unkraut aufwächst, so verdämmet es den Weizen, daß er nicht kann wachsen und Früchte tragen: also auch mit dem Menschen; es ist manche Seele ein gutes Körnlein, ber des Teufels Unkraut verderbet das.

70. Sprichst du: Das kann nicht seyn, dieweil Christus aget, Joh. 10: 28. Meine Schäflein sind in meinen Händen, niemand kann sie mir heraus reissen? Antwort. Dieses ist aless wahr; aber mercke: so lange der Wille der Seelen in GOtt leibet, so kann sie der Teufel nicht daraus reissen, aber wenn sich die Seele abbricht vom Willen GOttes, so wird die Scientz des ngründlichen Willens (darinnen Christus wohnet) verdunckelt, und wird Christus in seinen Gliedern gekreutziget und

getödtet, und wird aus dem Tempel des H. Geistes ein Huren Tempel gemacht, verstehet nach der Seelen. Nicht da Christus getödtet werde; sondern sein Tempel, als sein Glied maß; denn alhie ist die Scheidung in der Wahl.

71. Die Wahl ist der Geist Christi, der gehet alsdenn vo einer solchen Seelen vorüber, denn seine Stimme ist nich mehr in der Seelen, sie hat kein Göttlich Gehör mehr, den sie ist ausser GOtt, darum spricht Christus: Wer von GOt ist, der höret GOttes Wort, darum höret ihr nicht, denn ih seyd nicht von GOtt. Joh. 8: 47. Sie haben die Göttlich Stimme in ihnen verloren, und haben des Teufels Stimm eingenommen in Turbam Magnam.

Das 8. Capitel.

Von den Sprüchen H. Schrift, wie diesel ben gegen einander stehen; wie man sie sol verstehen: Und denn von dem Baum des Lebens, und der Erkentniß Gutes und Böses.

Summarien.

Autor will die hohen Geheimnisse in einem Bilde vorstellen. §. 1 Wie der Same, so die Frucht. 2. 3. Wie sich das Innerste in Aeusserliche ausgegossen? 4. In dieser Gebärung werden 3 Prin cipia verstanden, 5. als: das Feurische, Natur-Lichtische und Füh lende Leben. 6. Im 1. als im Feuer, wird die Natur; im 2. das Licht Leben verstanden; und das 3. Principium hat seinen Anfang aus de Feuers und Lichtes Kraft. 7. Gut und Bös lieget in iedem Dinge, un ist gut; wenn sichs aber aus einander führet, wird es ein Contrarium 8. In einem Kern lieget der gantze Baum samt der Wurtzel. 9. S nun die Erde dem Kern in seiner Qualität ähnlich, nehmen sie beyd einander willig an: 10. sind sie aber ungleich, so verdirbt der Kern oder stehet doch in grosser Gefahr. 11. Dann es entstehet balde Wieder willen in den 3 Ersten der Mutter. 12. In diesem Streit zündet sich da Feuer im Ens des Samens durch der Sonnen Gewalt an. 13. Dan die Sonne liebet iedes Gewächse, und giebet allen ihren Liebe-Willen 14. wie sie überhaupt dem Guten ein Gutes, und den Bösen ein Gi ist; 15. nemlich, so die Wurtzel mit der Erden in gleichem Willen so giebet die Sonne Wachsthum: sind sie aber contrair, so verbrenne sie es. Mögen nun die 3 Ersten der Erden Saft haben, so bleiben si in der Gleichheit und harmoniren auch mit der Sonnen Lichts-Stral len. ibid. Auch siehet man im Wachsthum der Aeste, wie mit Auf gang des Stammes auch der Streit mit aufgehet, 16. da oft ein Ast gro

wächst

wächst, und der andere verdorret; welches geschiehet als sie die Gleichheit verlassen, und in Hoffart über die andere in Feuers-Macht ausdringen; 17. da sie verdorren. ibid. Die aber in der Sonnen Willen stehen, wachsen und werden groß; ob wol manche Aeste auch von äussern Zufällen aus dem Gestirne verderben. 18. Also gehet es auch mit dem Gewächse des Menschen. 19. GOttes Vorsatz ist, sein ewigsprechendes Wort auszugebären, 20. zu seiner Selbst-Offenbarung; und des Wortes Vorsatz ist die Scientz der Schiedlichkeit. 21. Das Wort begehret seine Kraft zu offenbaren, und Mysterium M. ist das ewige wesendliche Wort GOttes. 22. Das Geistliche schallende Wort hat sich durch das M. M. ausgesprochen in eine Formlichkeit, und die Schiedlichkeit ist der Sp. M. 23. Dieses M. M. hat sich durch Aussprechen des Worts geschieden in das Subtile der Gestirne, und in das coagulirte, als Erden, Steine, Metall; so sind auch in der Erden selbst zweyerley Eigenschaften. 24. Das Aeussere ist nun der Sp. M. aus dem Innern Wort GOttes, daraus die Creation der äussern Welt gegangen, 25. und in diesem äussern Mysterio stehen die Eigenschaften im Ringen, gleichwie in den Elementen. 26. In dasselbe äussere Myster. hat GOtt das Licht der Natur aus dem M. M. durch Kraft des ewigen Lichts eingesprochen, 27. und die Sonne zu einem wirckenden Leben ins Aeussere gegeben; ob nun schon beyde Lichter in Animalien und Vegetabilien sich einergeben: so hält der Grimm dennoch alle Creatur in seiner Gewalt. 28. Dann der Fürsatz GOttes ist, sich mit Licht und Finsterniß zu offenbaren; hat aber das Licht allen Dingen zu einer Temperatur gegeben. 29. Derowegen kann keine Creatur über ihren Schöpfer klagen. 30. Aber der Grimm verhindert des Lichts Kraft, und der Fluch die H. Tinctur des sprechenden Wortes. ibid. Der andere Fürsatz GOttes ist der Name JESUS, welchen GOtt mit in des Weibes Samen wieder eingesprochen. 31. Der 1. Fürsatz ist des Vaters Eigenschaft, wie der 2. der Name JESUS. 32. Diesen Namen JESUS hat GOtt in die Mutter aller Menschen eingesprochen, daß sie demnach Alle, wie den Fluch, also auch den Gnaden-Bund, mit zur Welt bringen. 33. Solchergestalt hat GOtt durch sein Wort die Natur der Schiedlichkeit offenbaret, darinnen die Fürsätze zur Bosheit urständen, indem die Scientz sich in Feuer, Licht oder Phantasey einführet. Das Licht ist gut; im Feuer ist die Kraft; und in der Schiedlichkeit die Tinctur der Sonnen. 34. 35. Der Mensch ist aus dem sprechenden und ausgesprochenem Wort in ein Bild eingeführet worden, daß er nach dem innern Geist, aus des Feuers und Lichts Eigenschaft sey. 36. Die Lichts-Eigenschaft war in ihm, vor dem Fall, in JEHOVA offenbar: nach dem Fall in dem heiligen JESUS, 37. und diese Gnade stehet nun in der Seelen und ruffet ihr, 37. daß sie von der Bildlichkeit der irdischen Creation still stehen soll, damit sich dieser Fürsatz mit dem H. Licht aus dem Liebe-Feuer offenbaren könne. 38. Dieses Gnaden-Wort lieget im innern Grund in allen Menschen, und beut sich einer ieden Seelen an. 39. Dargegen stehet auch GOttes Zorn in ieder Seele, 40. und überdis stehet ein ieder Same nach der äussern Welt in Gewalt des Sp. M. der figurirt nach seiner Constellation ein Thier, 41. und wie das Gestirn in seinem Rad stehet, ein solches Bild machet er. 42. Hierinnen nun liegt der Zug des Vaters zum Bösen oder Guten. 43. Jede Constellation suchet gerne ihres gleichen, als

ein Frommer einen Frommen, u. s. w. ibid. Dis ist der Zug des äussern Le-
bens, da Zorn und Liebe gegen einander stehen. 44. Dieses Uhrwerck abe
ist nicht GOtt, sondern ein Bild nach Ihm. 45. Die innere Eigenschaf
der Seelen wird nicht in die äussere Constellation mit gebildet: den
ihr Grund lieget im ewig-anfänglichen Grund, und constelliret sich die
selbige entweder in ein Bild der Engel oder der Teufel. 46. Hier siehe
nun wol die Göttliche Wahl, was alda für ein Engel werden wird
iedoch ist kein Schluß darüber gemacht, die Gnaden-Thür stehet offen
so lange Grimm und Liebe um die Seele streiten. 47. Die Constella
tion ziehet Mann und Weib wol zusammen: allein die meisten werde
durch den eigenen Willen zusammen gezogen, 48. als Reiche mi
Reichen; daß es darinn meist nach der Seelen Constellation ergehet
die mächtiger ist als die äussere. 49. Wann sich aber die Seele GOt
ergibt, und sich in diesen Orden nicht selber constellirt: so fügets GOt
in eine rechte Gleichheit 50. In der Welt aber gehet es verkehrt: da
her kommen auch solche Tyrannen. 51. Denn die Tincturen sind im Wil
len ungleich: daher oft Unfruchtbarkeit; auch todte Frucht, 52. und
ist leicht zu ersinnen was für ein seelisch Feuer die Natur in sich erwecket
und GOttes-Zorn manchen verstocket. 53. Das Licht der Natur, da
rinne sich GOttes Stimme eingeleibet, stehet im inwendigen Grund
aber das Seelen-Feuer ist im Grimm des Streits; und alhier ist der
Zug in Zorn und Liebe. 54. 55. In ihrer Eigenheit kann die Seele wo
nichts thun, aber Christus hat ihr seine Liebe zum Gehülfen gegeben
welche Eigenschaft sieget, Liebe oder Zorn, die führet sich empor. 56
Ergiebet sich die Seele Christo, so ergreift er den Willen, und zeucht ih
in sich auf; da urständet das Können. 57. Das Eindringen des Gei-
stes ist der Ruff. 58. Nun ruffet GOtt zwar Alle: aber sie sind nich
alle des Ruffs fähig. 59. Dann die Seelische Eigenschaft ist in der Fin-
sterniß ergriffen, und die Liebe findet kein Ens darinn; 60. die versto-
cket der Grimm im Centro der Natur, 61. dazu die Ungleichheit beyder
Ehelicher Willen hilft, die nur in Viehischer Lust zusammen kommen
62. Nun mag das Kind dessen wol nicht; wie kann aber auch die Son-
ne einen Ast am sauren Baum verändern, daß er süsse wird? soll sich
denn GOtt um der Distel willen ändern? 63. Der Wille zum Verder-
ben urständet zwar im Ente zur Creatur: aber der Wille zum heiligen
Leben urständet dabey, aus GOtt in Christo. 64. Das falsche Ens
aber zeucht von aussen böse Einfälle in sich und verdunckelt das Bild
GOttes, 65. und wann denn der Gast kein hochzeitlich Kleid an hat,
wird er vom Zorn gebunden: 66. dahingegen die, so Christum anzie-
hen, auserwählet werden; 67. nicht die Nam-Christen, sondern die
der Stimme Gehör geben und in die Busse treten, nicht warten; bis
GOtt den falschen Willen überfället. 68. Die Seele muß zugreiffen
essen und trincken Christi Fleisch und Blut; 69. dessen Ruffen und An-
klopfen, sein Ziehen und Wollen ist. 70. So stehen Feuer und Licht
schon im Samen im Streit, da mancher bald zu einer Distel wird. 71.
Aber Christus kommt auch in Mutter-Leibe der Seelen zu Hülfe, und
hat den Tauff-Bund eingesetzet, 72. und ruft sie hernach durch die
Predigt seines Worts aus der Kinder GOttes Mund. 73. Wie die
Sonne die streitige Natur im Baume temperiret: so temperiret Chri-
stus die Lebens-Gestalten. 74. Wie der Stamm durch den Streit
krumm

krumm und höckrig wird: also führet sich die Seele in eine unformliche Figur vor GOtt, 75. da denn das Hochzeit-Kleid in eine thierische Larve verwandelt wird, 76. und der Teufel stets sein Unkraut darein säet. 77. Falsche Zweige die das Licht zu ihrer Bosheit gehalten, 78. sind nicht aus GOtt geboren, sondern in ihrer Natur eigenen Willen; ob sie gleich in der Welt hohe und Gelehrte Leute werden. 79. Wo aber die Seele aus frommer Eltern Willen erwachsen: da kommt gute Frucht. 80. Die Seele wird von der Seelen geboren. 81. Den Seelischen Grund besitzt Christus im inwendigen Centro, ibid. davon er spricht: wer aus GOtt ist, höret GOttes Wort. 82. Also wird auch ein gut Korn in einen bösen Acker gesäet, welches etwann Frucht bringet. 83. So auch mit dem Menschen. ibid. Mancher wird durch den Sünden-Quall vergiftet, daß er böse Neiglichkeit in sich hat: aber Christi Ens zeucht ihn ab; 84. wiewol kein Mensch ohne Sünden-Quall ist. 85. Wie nun ein Baum im Streit muß aufwachsen: Also der Mensch. ibid. Das Göttliche Ens säet sich mit ins seelische Ens der ewigen Natur, und gibt sich im Streit: denn in GOtt ists nur ein Einiger Wille, der ihme im Streit offenbar wird. 86. Darum gibt sich die Göttliche Kraft in die Seele mit ein, daß sie ihre Tugend in der feurischen Schiedlichkeit offenbaren möge. 87. Die Seele aber, muß Christi Fleisch essen, soll es ein schön und kräftig Licht geben; dann aus dem Seelen-Feuer wird GOttes Geist offenbar. 88. Wie der Baum ohne Feuer, Licht und Sonne nicht kann wachsen: 89. also auch der Mensch nicht, die Seele esse denn des Göttlichen Entis in ihre feurische Eigenschaft. 90. So nun die Seele Christi Fleisch isset: so wird des Vaters Feuer-Natur in ein Liebe-Feuer gewandelt, und in der Seele geboren, daraus der H. Geist ausgehet. ibid. das geschicht, wenn die Seele sein Wort annimt, so geußt Christus seine wesentliche Kraft oder Tinctur in ihr Feuer ein, und wandelts in Liebe. 91. Wie die Sonne im Baum: also zündet GOtt sein Licht im Menschen an, daß Christus in ihm geboren wird, und Frucht träget. 92. Alsdann redet der Mensch aus GOtt, GOttes Wort: das sind Göttliche Früchte, und gebäret immer GOttes Wort, wie GOtt selber, 93. und ob schon die thierische Eigenschaften ihme anhangen, so schadets ihme nicht; denn Christus zertrit der Schlangen Gift im Fleisch und wircket durchs Fleisch. 94. Der irdische Leib muß Christum in sich gebären helfen: er ist Christi Joch, welches die Seele tragen muß. ibid. So müssen wir nun neugeboren werden: sonst hilft kein Vorsatz. 95. Die Seele muß ihre Begierde gegen Christi Begierde führen, und ihren feurigen Gaumen aufsperren, so dringt Christus in der Seelen Essentz ein: das heisset Glauben und Nehmen. 96-97. Sie muß in dieser Zeit Christum anziehen: wie der Leib aus der Erden, in der Aufferstehung erst Christum essentialiter anziehen soll. 98. Wer Christum anziehet, der ist versehen. 99. Der Vorsatz stehet in der Seelen Feuer-Willen: worein seine Scientz gehet, darein wird er eine Creatur, in Licht oder Finsterniß, ibid. und gehet GOttes Vorsatz durchaus aus dem Seelischen Grund. 100. Der innere Grund der Seelen, ist weder bös noch gut; aber in der Schiedlichkeit des Feuers, scheidet sich der Wille. ibid. GOttes Vorsatz ist sich zu offenbaren, die Greuel aber verstocken. 101. So wird die Seele in ihr selber erwählet; zur Gnade oder Verdammniß; wohin sie

sich aneignet. 102. Demnach ist auch die Verstockung in der Seelen ei genem Wesen, und die Scheidung im Aussprechen des Worts, 10 und sind wir also selber GOttes Wille zum Guten und Bösen; welch in uns offenbar wird, das sind wir. 104.

WJr wollen die hohen Geheimnisse in einem Bilde vor stellen, dem Schwachen nachzusinnen, wie die Kin der GOttes, und dann die Kinder der Verderbni von ihrem Urstand; und denn die Zeit ihres Lebens auf Erde geboren werden.

2. Sehet an einen Baum, welcher aus seinem En und Samen wächst, in welchem Samen die Tinctur de Wachsthums, samt dem Wesen des Corporis als des Holtze inne liegen, darinnen alle vier Elemente, samt dem Gestirn inne liegen, sowol der Sonnen Kraft.

3. Der Same fält in die Erde, die nimt ihn an, denn sie i auch ein Wesen des Gestirnes und der Elemente; und de Gestirne und Elemente sind ein Wesen des Spiritus Mund und der Spiritus Mundi ist Mysterium Magnum, als das g formte ausgesprochene Wort GOttes, aus dem ewig Sprechen; und in dem ewigen Sprechen wird die Schiedlic keit zu Liebe und Zorn, als zu Feuer und Licht verstanden.

4. Das Schiedliche aus dem Sprechen ist die ewige Natu und das Sprechen in sich selber ist GOttes Wort, das urstä det aus der Kraft der Weisheit, und die Weisheit ist das au gehauchte der Dreyheit, als GOttes Findlichkeit, darinn der Ungrund im Grunde sich findet; und die Findlichkeit ist d einige ewige Wille, der führet sich in sich selber in eine Scien zur Gebärung der Gottheit, welche Er selber ist, ein: Al sehen wir, wie sich das Innerste hat ausgegossen in ein Aeu serliches; und wie nun das Innerliche seine Gebärung u Wirckung hat, also hat es auch das Aeusserliche.

5. Es werden vornemlich drey Principia in dieser Allwese den Gebärung verstanden, darinnen auch dreyerley Leben sin und sind doch in einander als Eines, alleine ein iedes ist in s ner Eigenschaft ihme selber offenbar, und dem andern nich so aber diese dreyerley Leben in einem Ding zugleiche in eine der offenbar sind, daß eines das andere in sich siehet und b greiffet, so ist das Ding Göttlich, denn es stehet in der Te peratur.

6. Das eine Leben ist das Feurische, als das natürliche L be;

ben; das ander ist das Lichtische, als das gebende Leben; und das dritte ist das Schallende, als das fühlende, wirckende Leben. Das feurische gibt Schiedlichkeit, und das lichtische gibt Ens und Wesenheit, und das schallende gibt Kraft und Willen, als im Wesen ein Wachsthum, und im Leben des Feuers und Lichts eine Vernunft der Sinnlichkeit.

7. Das erste Principium ist das feurende Leben, und die erste Offenbarung GOttes, darinnen die Natur verstanden wird: Das ander Principium ist Lichte, darinn das heilige Leben des Verstandes, samt dem Urstande des Wesens, verstanden wird, und wird GOttes Reich genant; Das dritte Principium kommt aus der Kraft des Wesens, und hat seinen Anfang aus der Kraft des Feuers und Lichts, aus dem feurischen Aushauchen aus Feuer und Lichte in eine Form, das ist Mysterium Magnum, darinnen alles lieget, und dieselbe Forme ist doch kein Bilde sondern ein Ens, der ist der Spiritus Mundi, welchen das feurische Leben in der hungerigen Scientz fasset, und in Schiedlichkeit der wirckenden Kräfte einführet, und sich selber darinnen in eine Form führet: Als das Feuer-Leben fasset das gegebene Wesen des Lichts, und zeucht sich darinnen auf in eine Form, wie man das in einem Samen siehet, sowol in den vier Elementen, welche alle nur ein Corpus des Spiritus Mundi aus dem Mysterio Magno sind.

8. Und ist uns fein zu verstehen, wie daß das Mysterium Magnum zu Bösem und Gutem, in iedem Dinge lieget, welch Mysterium an ihme selber gut ist, und kein Böses in ihme gespüret wird: aber in seiner Auswickelung, indeme es sich in Schiedlichkeit führet, so wird es ein Contrarium der Eigenschaften, da eine die ander überwältiget, und abwirft von der Gemeinschaft, darinnen wir die grossen Geheimnisse GOttes verstehen, wie es mit der gantzen Creation bewandt sey.

9. Sehet an einen Kern zu einem Baume, wie oben angedeutet: darinnen lieget das Mysterium Magnum nach des Kernes Eigenschaft, denn es lieget der gantze Baum, samt der Wurtzel und Frucht darinnen, und ist doch keines nicht offenbar, so lange es nur ein Same ist; so bald es aber in seine Mutter in die Erde eingesäet wird, so wird es offenbar, und hebet an in der feurischen Scientz zu treiben. Nun vermöchte die Erde das Ens im Kerne nicht anzuzünden, darinnen sich die drey ersten (Sal, Sulphur, Mercurius,) offenbaren, wenn die

Sonne, als das Licht, sie nicht zuvor anzündete: denn diese drey ersten liegen in der Erden, in dem kalten Feuer verschlossen; wenn aber die Sonne sie anzündet, so wickelt das hitzige Feuer sich aus, aus welchem das Licht der Natur urständet, das ist, es wickelt sich auch darinnen aus, und in dieselbe Auswicklung wird der Kern eingenommen, als die Kraft der Erden empfähet alda in dem Kern ihren lieben Sohn, der aus ihr geboren ist, und nimt ihn mit Freuden an, denn er ist edler als seine Mutter nach dem Wesen.

10. Nun ist uns der Grund der Erden zu betrachten: Ob die drey ersten, an einem Orte da der Kern hingesäet wird, in ihrem gewircketen offenbaren Ente, dem Kerne in seiner Qualität ähnlich sind; wo dieses ist, so nehmen sie den Kern, als einen lieben Sohn, mit Freuden an: also auch hinwiederum ergiebet sich des Kernes Ens mit einer grossen Begierde in seine Mutter die Erde, denn es findet seine rechte Mutter, aus derer Eigenschaft es ist geboren werden; also auch findet der Erden Ens einen rechten gar lieben Sohn am Ente des Kernes, und erfreuet sich eines des andern, und gehet das Wachsthum an.

11. Ist aber das Ens der Erden am selben Orte dem Enti des Kernes ungleich, so nimt es die Erde wol an, aber nur als einen Stief-Sohn; sie führet ihre Freude und Begierde nicht darein, sondern sie lässet den Stief-Sohn stehen, er mag ihme Ens aus seiner rechten Mutter, welche an diesem Orte sehr tief verborgen ist, aussaugen: von welcher Verborgenheit manch Kern verweset, ehe er mag seine rechte Mutter seiner Eigenschaft erreichen. Und ob es gleich Ens von der Ungleichheit annimmt, so stehet es doch in grosser Gefahr, ehe es sich kann in fremdes Ens mit seiner Essentz einverwandeln; und wird nimmermehr also ein guter starcker Baum, als so er wäre mit dem Kerne in seine rechte Mutter eingesäet worden: denn das wiederwärtige Ens ist ihme doch immerdar zuwieder, und stehen die Essentien im Streite, davon der Baum also höckricht und krumm wird, auch so wenige, und ofte (wenn äusserlich eine böse Constellation auf ihn fält) böse Früchte träget, auch wol gar verdorret und stirbet. Denn so sich das Ens der Erden mit der wiederwärtigen Constellation vermenget, und dieselbe einnimt, so erfreuet sich die Erde in derselben Constellation Eigenschaft, weil sie gleicher Eigenschaft eines

Willens

Willens sind, und wollen in ihrer Conjunction einen neuen Sohn gebären, so wird alsdenn der Baum von dem Ente der Erden verlassen und verdirbet, oder bringet böse und wenige, oder keine Früchte.

12. So wir nun desselben Baumes Wachsthum betrachten, so finden wir erst den verborgenen Grund aller Heimlichkeit: Denn erstlich nimt er der Stiefmutter Ens an sich, und ergibt sein Ens der Stiefmutter, welche des Samens Ens auch annimt, aber nicht in solcher Freude, als wenn es ein gleiches Ens wäre: Sie zeucht wol das Ens des Samens an sich, darinnen die Wurtzel entstehet; aber es ist balde Wiederwillen in den drey Ersten der Mutter, davon die Wurtzel knörricht und pucklicht wird.

13. In diesem Streite zündet sich nun das Feuer im Ens des Samens durch der Sonnen Gewalt an, in welchem Anzünden das Mysterium Magnum im Spiritu Mundi offenbar wird: diesen ergreift der Sonnen Ens, und erfreut sich in ihme, denn der Sonnen Kraft wird darinnen wesentlich, und zeucht das Ens des Samens aus der Wurtzel in sich in die Höhe, daß sich möge eine Frucht darinnen gebären.

14. Die Sonne gibt sich mit ihrer Kraft ohne Unterscheid darein, sie liebet eine iede Frucht und Gewächse und entzeucht sich keinem Dinge: sie will anders nichts, als in einem ieden Kraute, oder was das ist, eine gute Frucht aufziehen, sie nimt alle an, sie sind böse oder gut, und gibt ihnen ihren Liebe-Willen; denn anderst kann sie nicht thun, sie ist kein ander Wesen, was sie in sich selber ist.

15. Aber wir müssen das recht betrachten, wie sie dem Bösen auch eine Gift ist, und dem Guten ein Gutes, denn in ihrer Kraft entstehet die wachsende Seele, und in ihrer Gewalt verdirbet sie auch; das verstehet also: Sind die Gestältnisse der Natur in den drey Ersten, in der Wurtzel des Baumes mit der Mutter der Erden in gleichem Willen, so gibt die Erde der Wurtzel mit grosser Begierde ihre Kraft und Saft, da erfreuet sich der Sonnen Kraft darinnen, und eilet zum Wachsthum; Ist aber die Erde und Wurtzel einander wiederwärtig, so wird der Wurtzel der Erden Kraft und Saft verhalten; so alsdenn die Sonne mit ihrem Lichtstrahlen die Wurtzel und den Baum anzündet, so entzünden sich die drey Ersten als Sal, Sulphur und Mercurius, darinnen in ihrer Bosheit,

und verbrennen das Ens der Sonnen und vertrocknen da
Wasser, so verdorret der Stamm oder die Aeste. Wenn ab
die drey Ersten mögen der Erden Saft haben, so bleiben sie i
der Gleichheit, und erwecken sich nicht im Streite, sonder
concordiren mit der Sonnen Lichtstrahlen, wie wir solches auc
im Mysterio im Spiritu Mundi sehen, wenn sich die feurisch
Eigenschaft empor windet, daß dieselbe die Sonne anzünde
kann, wie alsdenn eine dörrende Hitze entstehet, das Kra
und Gras niedergedruckt wird.

16. Mehrers sehen wir in dieser Figur, wie es zugehet i
Wachsthum der Aeste: Wenn der Stamm aufgehet, so ge
het der Streit in der Natur mit auf; denn wenn die Natur i
ihrer Temperatur angezündet wird, so stehet sie ohne Unte
laß in der Schiedlichkeit der Sonnen Kraft, will immer di
Bosheit der drey Ersten von sich werfen, und sie eilen auc
selber in eigenem Willen: Aus welchem Trennen und Von
einander-Gehen die Zweige aus dem Stamme ausdringen
im Winter schleust sie die Kälte mit ihrem Streite ein: und s
der Frühling kommt, daß sie nur können die Hitze erreichen
so treten sie wieder in den Sreit als denn dringet sich der Strei
wieder in Aeste und Zweige aus, wie man denn an iedem Bau
me seine Jahr-Gewächse also siehet.

17. Nun ist uns aber der innere Grund, mit dem Austrei
ben der Aeste zu betrachten: denn wir sehen, daß ein Ast gro
wächst und Frucht träget, und der ander verdorret; das ver
stehen wir nun in der Schiedlichkeit der Natur durch den Spi
ritum Mundi, da sich die Eigenschaften eine iede in eine Eigen-
heit im Ente des Baumes fassen wollen, und die Gleichhei
verlassen: welche Eigenheit nun aus der Gleichheit, in ihre
Hoffart über die andern in der Feuers-Macht ausdringet, und
nicht will in dem Sonnen-Willen in der Temperatur stehen
bleiben, wie sie dieselbe in ihr aufzeucht, die erstickt, wenn si
aus dem Stamme ausgedrungen ist. Denn dieselbe Scientz in
derselben Eigenschaft hat sich in eigenen Willen eingeführet
und wollen in Hoffart eher ausdringen als die andern in de
Gleichheit und haben nicht Kraft genug: Wenn denn von auf-
sen eine starcke Constellation des Gestirns in diese hoffärtig
Zweige eindringet, und sie sichtet und probiret, ob sie aus de
Gleichheit sind, so werden sie vergiftet, und verdorren, denn
sie sind abtrünnige Zweige auch dorret sie der Sonnen Hitze im
Spiritu Mundi aus.

18. Die andern Aeste aber kommen aus der Temperatur, und kommen aus der gewaltigen Ausziehung der Sonnen, da sich die Sonne in den Eigenschaften erfreuet, und die Eigenschaften temperiret, und sich in ihnen auszeucht: dieselben Aeste zeucht die Sonne in ihrer Kraft groß, denn die Eigenschaften stehen in ihrem Willen. Ein mehrers sehen wir, wie sich die Eigenschaften der Natur in den Aesten, wenn sie auswachsen, von den auswendigen Zufällen verderben, als von dem Gestirne, item von der unreinen Luft, da die Sonne mit ihren Strahlen nicht darzu kann, daß sie höckricht, krumm und pucklicht werden, auch mancher Ast dardurch verstockt wird und abgeworfen, daß er verdorret.

19. Und wie es nun zugehet mit dem Urstande und Gewächse des Baumes, also auch gehet es zu mit dem Urstande und Gewächse des Menschen: Ob gleich der Mensch in der Eigenschaft der Natur und des Lichts höher ist als die Gewächse der Erden; so ist es doch aber alles in Einer Ordnung, denn es gehet aus Einem Grunde, als durch das ausgesprochene Wort GOttes, darinnen das Göttliche Sprechen im Mysterio Magno mit wircket, allein daß der Mensch in seinem Ente des Leibes einen Grad höher ist als die Erde und ihre Frucht; und mit der Seelen noch höher ist als der Spiritus Mundi: Aber sonst gehet es alles in seinem Urstande aus Einem Grunde, und scheidet sich aber aus einander, und fasset sich in sonderliche Anfänge in der Creation.

20. GOttes einiger Vorsatz ist sein ewig-sprechendes Wort, daß Er durch die Weisheit aus seiner Kraft in der Scientz, in Schiedlichkeit zu seiner Offenbarung, ausspricht: Er hat keinen andern Vorsatz in sich mehr, und mag auch nicht seyn, daß Er mehr Vorsätze habe; denn so das wäre, so müste etwas seyn vor Ihme, daran Er Ursache nähme zu einem Vorsatz.

21. So ist nun das Sprechen seiner Kraft zu seiner Selbst-Offenbarung, der einige Göttliche Vorsatz, nicht aber ein anfänglicher, sondern ein gebärender Vorsatz; und des Worts Vorsatz ist die Scientz der Schiedlichkeit und Förmlichkeit der einigen Göttlichen Kraft, welche Schiedlichkeit und Förmlichkeit der einige GOtt in seiner Dreyheit hat von Ewigkeit in einen Anfang durch das Wort ausgesprochen, als in ein Ens aller Eigenschaften der Schiedlichkeit, da alle Schiedlichkeiten in einander innen liegen: und dasselbe Ausgesprochene ist

das Mysterium Magnum, und ein rechter einiger Vorsatz des Worts.

22. Das Wort begehrt nichts mehr, als nur seine heilige Kraft durch die Schiedlichkeit zu offenbaren; und in dem Worte wird die Gottheit in der Schiedlichkeit durchs Feuer und Licht offenbar: Also sind die zwey, als das Wort und Mysterium Magnum, in einander, wie Seele und Leib: denn das Mysterium Magnum ist des Wortes Wesenheit, darinnen und damit der unsichtbare GOtt in seiner Dreyheit offenbar ist, und von Ewigkeit in Ewigkeit offenbar wird; denn dessen das Wort in Kraft und Schall ist, dessen ist das Mysterium Magnum ein Wesen, es ist das ewige wesentliche Wort GOttes.

23. So verstehet uns nun recht, das geistliche schallende Wort ist der Göttliche Verstand, der hat sich durch das Mysterium Magnum, als durch das ewige Wesen des Worts, ausgesprochen in eine Formlichkeit, als in einen Anfang und Zeit; und die Schiedlichkeit, so im Mysterio Magno in einem wirckenden Ente lieget, hat der ewigsprechende Geist offenbar gemacht, daß es ein wallendes, fassendes, gebärendes Leben sey: Und dasselbe ist nun der Spiritus der äussern Welt; sein Weben ist das creatürliche Leben, sein Wesen sind die 4 Elemente, die Scientz der Schiedlichkeit im Spiritu Mundi ist das Gestirne, darinnen das wachsende Leben stehet.

24. Dieses ewige Mysterium Magnum hat sich im Anfange seiner Schiedlichkeit, durch das Aussprechen des Worts der Gottheit, entschieden, als das subtile Ens von dem groben coagulirten; das subtile Ens ist das Gestirne, als eine Quinta Essentia, und das grobe coagulirte Ens ist die Abwerfung, dasselbe ist die Erde, Steine und Metalle. Die Abwerfung ist geschehen, daß in dem Spiritu Mundi eine Lauterkeit, als ein scheinlich, sinnlich Leben seyn möge; die Abwerfung ist auch zweyerley Eigenschaft, als eine subtile aus des Lichts Kraft im Worte, und eine grobe, nach der Infassung der Finsterniß in dem Urstande zum Feuer: Mit der groben wird die Erde verstanden, und mit der subtilen die Kraft im Ente der Erden, aus welcher Kraft in der Schiedlichkeit Kräuter, Bäume und Metallen wachsen, auch kommt alles Fleisch aus dem subtilen Ente der Erden her. Alles was einig allein aus der Zeit ist, und im Leben des Spiritus Mundi innen stehet, das hat sein Corpus aus dem Ente der subtilen Erden.

25. Dieser Spiritus Mundi, mit dem Gestirne seiner Scientz, und mit dem subtilen Corpore des Feuers, Wassers und Lufts, samt seiner Fixheit der Erden und was darinnen ist, der ist nun das ausgesprochene Leben und Wesen, aus dem innern ewigen Mysterio, als aus dem innern wesentlichen Worte GOttes, welches ewige Wort GOttes im innern Grunde in heiliger Kraft wircket und wohnet, und mit Anfang dieser Welt durch das innere Mysterium in ein äusser Mysterium sich ausgesprochen hat: und aus demselben äussern Mysterio ist die gantze Creation der äussern Welt gegangen, und ist darein beschlossen, als in seiner Mutter Leibe, darinnen sich das ewige Wort mit der Scientz der Schiedlichkeit aus den Kräften in ein figürlich Leben eingeführet hat.

26. Dieses äussere Mysterium des geformten Wortes ist nun in ein Rad, gleich einem Uhrwerck, mit seinem gebärenden Leben eingeschlossen, da die Eigenschaften im Ringen um den Primat sind; bald ist eine oben, gar bald die andere, dritte, vierte, fünfte, sechste und siebente, wie es denn auch mit den sieben Eigenschaften, ihren Ausgängen also zu verstehen ist: denn gar bald sieget der Spiritus im Feuer, davon die Hitze entstehet; gar bald im Wasser, davon es regnet; gar bald in der Luft, davon sie sich erhebet; gar bald in der Irdigkeit, davon die Kälte urständet: was eine Eigenschaft bauet, das zerbricht die ander: eine Eigenschaft giebet, die ander verstockt das Geben, daß es verdirbet: eine gibt gutes Ens und Willen, die ander gibt bösen darein, und verhindert das Gute, auf daß eines im andern offenbar werde.

27. In dieses äussere Mysterium der Eigenschaften, in welchem die Schiedlichkeit des ausgesprochenen Worts verstanden wird, hat nun GOtt das Licht der Natur aus dem Mysterio Magno, durch und aus Kraft des ewigen Lichts eingesprochen, daß also in allem bösen Ente ein guter Grund inne lieget, als eine gute Kraft aus dem heiligen Worte, und daß kein Böses ohne das Gute allein ist.

28. Mehr hat GOtt die Sonne zu einem wirckenden Leben in die Eigenschaften der äusseren Welt eingegeben, daß sich alle Dinge mögen darinne fassen, und in eine Gleichheit des Streits einführen, darinnen sie wachsen und Frucht tragen mögen: und ob gleich nun das Licht der Natur, aus Göttlicher Kraft, in allen Dingen mitwircket, und auch die Sonne von aussen in alle

alle lebendige und wachsende Dinge sich eingiebet und eindrenget; noch dennoch ist die feurische Eigenschaft im Grimme also starck, daß sich die Eigenschaften also hart impressen aus Gewalt der Finsterniß, daß viel Creaturen und Gewächse müssen in der Bosheit leben; denn der Hunger in der finstern Impression ist also starck, daß er alle Creaturen in seiner Gewalt hält.

29. Dieses wirckende Wesen in den Eigenschaften mit Licht und Finsterniß, darinnen nun die gantze Creation begriffen, ist nun der einige Vorsatz GOttes Worts, als nemlich, daß Er Leben und Creaturen gebäre und das ausgesprochene Wort in Bildlichkeit einführe, daß iede Kraft in der Scientz der Schiedlichkeit in einem Leben und Bilde stehe, beydes nach der Eigenschaft der Lichts-Kraft des H. Worts, und nach der Eigenschaften der Feuers-Kraft: das Licht aber ist allen Dingen zu einer Temperatur gegeben; nicht daß das Licht alleine das Wesen von aussen anscheine, sondern es ist allem Enti mitwürcklich in alle dem, was da lebet und wächst.

30. Darum hat keine Creatur über ihren Schöpfer zu klagen, daß Er sie zum Bösen erschaffen habe: alleine der Grimm in der Natur der verstockt ein Ding und verhindert des Lichtes Kraft; zum andern verhindert es der Fluch, daß die heilige Tinctur des H. Grundes des sprechenden Worts, in dem ewigen Lichte (von des Teufels, sowol des Menschen, und der Creaturen Eitelkeit wegen) in sich wieder gegangen ist und sich nur alleine deme eingiebet, das in ein Bild der Lichts-Kraft sich einführet, und mit der Scientz, die sich in den Grimm der Finsterniß eingiebet, nicht wircken will; denn Ursache ist dieses, die Finsterniß ergreiffet sonst die heilige Kraft, und führet sie in ihre Bosheit: so heisset es alsdenn nach der Schrift, Psal. 18:26. 27. Bey den Verkehrten bist du verkehrt, und bey den Heiligen bist du heilig. Gleichwie die Sonne leiden muß, daß die Distel ihr gutes Ens in ihre stachlichte Eigenheit verschlinget, und zu ihren Stacheln braucht; also will die höchste Tinctur in das falsche der Scientz sich nicht eingeben, da sich der ewige ungründliche Wille in ein Bilde der finstern Welt Eigenschaft gewandelt.

31. Der ander Vorsatz GOttes, durch das aussprechende Wort GOttes, damit sich GOtt durch das Mysterium Magnum hat wollen offenbaren, ist der hochtheure H. Name JEsus

sus: nachdeme sich der Mensch von GOtt in die Creatur gewandt hatte, da hatte er GOttes Stimme verloren, die sprach ihm GOtt in Gnaden in des Weibes Samen wieder ein, mit dem eingebildeten Namen JEsus, als mit dem andern Vorsatze aus dem Göttlichen Grunde.

32. Der erste Vorsatz mit der Natur und Creatur, ist aus des Vaters Eigenschaft: der ander Vorsatz, die Natur und Creatur zu erlösen vom Fluche und der Peinlichkeit, ist der Name JEsus, als die höchste Tinctur der Göttlichen Kraft, dieselbe zu offenbaren, durch das geformte, ausgesprochene Wort in der Eigenschaft des Guten, das in den Bösen gefangen gehalten wird.

33. Diesen Namen JESUS hat GOtt, als den Vorsatz seiner Liebe, in die Mutter aller Menschen eingesprochen, und als eine lebendige Kraft in einen ewigen Bund eingeleibet, und denselben Bund, mit Einführung Göttlichen Entis, in menschlicher Eigenschaft erfüllet; daß, gleichwie sie nun alle den Fluch und die Verderbung mit zur Welt bringen, darinnen sie alle Kinder des Zornes GOttes sind, und unter dem Fluche beschlossen sind; also bringen sie auch alle den Gnaden-Bund in dem eingeleibten Namen JESUS mit zur Welt, welchen Bund GOtt in Christo mit dem Siegel der Kinder-Tauffe bestättiget hat, und bey den Alten mit der Beschneidung der Vorhaut.

34. So wisset nun, daß GOtt keinen andern Vorsatz hat durch sein Wort geoffenbaret, als den Grund der Creation, als die Natur der Schiedlichkeit; darinnen die Vorsätze zur Bosheit urständen, da sich die Scientz des gründlichen Willens, in der feurischen Schiedlichkeit, ein Theil in die Lichts-Kraft einführet, und das ander Theil in die feurische Eigenschaft der Peinlichkeit, und das dritte Theil in die Phantasey, nach Feuer Licht und Finsterniß, als in die Eigenheit der Hoffart, wie Lucifer und Adam gethan haben. Was aber in die Kraft des Lichts geschieden wird, das ist Gut, und was in der Temperatur bleibet stehen in der feurischen Scheidung, deme eineignet sich in die höchste Tinctur der Kräften; den andern aber in der Schiedlichkeit eineignet sich die Tinctur der Sonnen, und des Spir. Mundi.

35. Auf diesen Grund wollen wir euch die Gleichniß mit dem Baume in dem Menschen, von seiner Pflantzung zum Guten und

und Bösen, ausführen und weisen, was der Vorsatz GOttes sowol der Zug des Vaters im Guten und Bösen, wie auch di Wahl über die Menschen sey, und es hernachen mit de Sprüchen der Schrift vergleichen.

36. Der Mensch ist aus dem Vorsatze des ewigen und zeit lichen Wesens Anfange in ein Bilde aus dem sprechenden un ausgesprochenen Wort eingeführet worden, in deme das spre chende Wort der Schiedlichkeit selber innen lieget: denn er is nach dem äussern Leibe ein Ens der vier Elementen, und nach den äussern Leben ein Ens des Spiritus Mundi; und nach dem innern Lei be ist er ein Ens des ewigen Worts GOttes, als des höchsten My sterii der wesentlichen Kräften GOttes. Nach dem innern Geist aber ist er in zweyen Eigenschaften, als erstlich die creatürlich Seele ist aus des Vaters Natur, als aus der ewigen Scheidun des Worts GOttes im Licht und Finsterniß: diese Eigenschaf ist der creatürlichen Seelen Eigenheit, aus dem Grunde des ewi gen Willens herrührende; die andere Eigenschaft ist die wahr Göttliche, in des Lichtes Kraft, das ist Christus, in deme de Name JEsus offenbar worden ist; und die ist der wahre ewig Vorsatz GOttes vor der Welt Grunde, da die Seele noch kein Creatur, sondern nur ein Ens im Mysterio Magno war.

37. Diese andere Eigenschaft war im Menschen im Anfan ge vor der Sünden, in JEHOVAH offenbar: als sich aber di Seele davon abbrach, und in die Creation einwandte, so er stummete die creatürliche Seele an GOtt; alda that sich de Fürsatz in dem heiligen JEsus, als ein Gnaden-Geschenck hervor, und trat in des Lebens Licht. Dieses Gnaden-Ge schencke ist nun nicht der creatürlichen Seelen Eigenheit: Si hat es nicht für Natur-Recht, und bekommt es auch ewiglich nicht für Natur-Recht; sondern es stehet in der Seelen in ei nem eigenen Centro, und ruffet der Seelen, und beut sich ih an, sich in ihr zu offenbaren.

38. Die Seele soll von der Bildlichkeit der irdischen Crea turen stille stehen, und nicht irdisches Ens in ihr Feuer-Lebe einführen, daraus ein falsch Licht entstehet, so will diese Göttliche Vorsatz, in der höchsten Tinctur, aus dem heiligen Liebe-Feuer mit dem heiligen Licht sich offenbaren, auf Ar wie ein Feuer das Eisen durchglüet, daß das Eisen scheine lauter Feuer zu seyn; also auch wandelt das Liebe-Feuer die ses Vorsatzes des Gnaden-Geschenckes die Seele in seine Ei genschaft

enschaft, und behält doch die Seele ihre Natur, gleichwie as Eisen im Feuer seine Natur behält.

39. Ein iedes Kind, aus Mannes- und Weibes-Samen eboren, hat dieses Gnaden-Geschencke in seinem innern Grun-e in des Lebens Licht entgegen stehen; es beut sich einer ieden Seelen an, und recket seine Begierde, die gantze Zeit des Men-chen Lebens, gegen der Seelen aus und ruffet ihr: Komm her u mir, und gehe von der irdischen Bildlichkeit im Grimme nd von der Phantasey aus.

40. Dargegen stehet zum andern auch in einer ieden Seelen, lsbald ihr Leben sich anfängt, der grimme erweckte Zorn GOttes in der Essentz der Schiedlichkeit, darinnen auch die ingeführte Schlangen-Gift, mit des Teufels Begierde iñe lieget.

41. Zum dritten stehet ein ieder Same des Leibes, nach er äussern Welt, in Gewalt des Spiritus Mundi, in der Con-ellation: wie das grosse Uhrwerck zu der Zeit in der Figur in-en stehet, eine solche Figur gibt ihm auch der Spiritus Mundi; die Eigenschaft des äussern Lebens, ein solch Thier modelt es me in die äussere Lebens-Eigenschaft ein, denn der Spiritus er äussern Welt aus den Elementen kann anders nichts geben ls ein Thier; und solches Thier entstehet aus deme, daß im Renschen die gantze Creation lieget, und daß er sich hat aus er Temperatur in irdische Begierde und Bildlichkeit im Falle ngeführet, daß der Spiritus Mundi in ihme mit seiner Schied-chkeit offenbar worden ist.

42. Und also scheidet er sich nun noch immerdar, in iedes inds Lebens Anfang, in eine solche Figur; wie das Gestirne seinem Rade stehet, ein solch Bild macht er in die Eigenschaft us dem Limo der Erden, als in die vier Elemente, davon ancher Mensch von Mutter-Leibe, nach dem äussern Men-hen einer bösen giftigen Schlangen, Wolfes, Hundes, Krö-n, schlimmen Fuchses, hoffärtigen Löwens, unflätigen Sauen, stoltzen Pfauens, item muthigen Rosses, oder auch nderer guter zahmen Thiere Art ist, alles nachdeme die igur im Spiritu Mundi ist: also füget auch dieselbe Constella-on aus dem äussern Vorsatze des geformten Worts manchem ute Vernunft und Sinnen, darzu Ehre, und weltlich Glü-e ein, und manchem Elend, Unglück, Thorheit, Bosheit, Schalckheit, bösen Willen zu allerley Lastern, darauf man-er Mensch, so er nicht das irdische eingepflantzte Thier immer-

dar tödtet, und den bösen Willen mit dem Göttlichen Gna-
den-Geschencke bricht, dem Hencker in seine Hände kommt.

43. Nun siehe, Mensch, das bringet dir der äussere Vor-
satz des geformten und ausgesprochenen Worts, da Böses und
Gutes innen lieget, da die Scientz des Samens in des Lebens
Anfang sich in eine Eigenschaft scheidet. Und hierinnen lieget
nun der Zug aus des Vaters Eigenschaft zum Bösen oder
Guten: und in was für ein Ens das Leben sich constelliret hat,
also zeucht sich dieselbe Constellation in seine Gleichheit, es
will immerdar gleiches bey und in gleichem wohnen, als: Ein
frommer Mann wohnet gerne bey Frommen, und ein Spötter
bey Spöttern, ein Dieb bey Dieben, ein Fresser, Sauffer,
Spieler, Hurer und dergleichen auch bey seines gleichen; dar-
zu zeucht ihn seine Natur aus der Eigenschaft des Zorns
GOttes. So kommen auch die wircklichen Sünden der El-
tern mit in die Eigenschaft, denn ein iedes Kind wird aus dem
Samen der Eltern geboren; wessen nun die Eltern sind, des-
sen ist auch das Kind, iedoch wandelt es oft die Constellation
mit Gewalt, und zwinget es in ihre Macht, so sie starck ist.

44. Nun siehe, daß ist der Zug des äusseren Lebens, d
GOtt spricht: Wen ich verstocke, den verstocke ich: Also wi[rd]
der äussere Mensch verstockt, und auch fromm und sinnlic[h]
zur Demuth und Hoffart gezogen. Das ist nun GOttes Vor-
satz nach seinem Zorn, welchen der Mensch in sich erweckt hat, de[nn]
er ist das äussere gebärende Wort GOttes, dadurch GOtt m[it]
der äussern Creatur thut, wie Er sie in seinem Uhrwerck ergre[if]-
fet; durch welches Uhrwerck er auch seine Herrlichkeit offenbare[t],
beydes nach Feuer und Licht, nach Verstand und Thorheit, a[uf]
daß eines im andern offenbar, und erkant werde, was gut se[y].

45. Nun ist aber dieses Uhrwerck des ausgesprochenen
Worts nicht GOtt selber; es ist nur ein Bilde nach Ihm,
als nemlich das äusserliche wesentliche Wort, darein Er d[ie]
Creation beschlossen, auch daraus geschaffen hat: Denn a[us]
gantz Göttlicher Eigenschaft mag keine Creatur kommen, w[eil]
sie keinen Grund noch Anfang hat; so mag sie sich auch ande[rs]
in keinen Anfang formen, als durchs Wort der Kräfte,
durch die Schiedlichkeit, und aus der Schiedlichkeit d[es]
Sprechens, da sich das Sprechen muß in Natur einführen,
sonst würde das Wort nicht offenbar.

46. Die innere Eigenschaft der Seelen lieget nun in d[er]
erst[en]

ersten geschaffenen Constellation, im ewigen anfänglichen Grunde, die wird nicht in die äussere thierische Constellation mit gebildet: Denn die seelische Scientz hat einerley Form, als ein magischer Feuer-Quall, und scheidet sich im Leben selber in die Figur des Leibes; darinnen lieget nun der Grund der ewigen Natur, und ist zum Guten und Bösen tüchtig: denn es ist die Ursache zum Feuer und Lichte, aber er lieget hart und schwer in den Sünden gefangen. Denn alhie liegen die Erbsünden im Centro der Natur, da hat der Teufel einen Sitz bekommen; Item alhie liegen nun die angeerbten Sünden von Eltern und Groß-Eltern, als wie eine böse Gift, davon GOtt saget, Er wölte sie an den Kindern straffen bis ins dritte und vierte Glied; auch liegen hierinnen der Eltern Wolthaten, und GOttes Seegen, so über die Kinder gehen. Exod. 20: 5. 6. Diese Eigenschaften constelliren sich nun auch in eine Figur nach ihrer Art, damit figuriret sich die Seele entweder in ein Bild der Engel oder der Teufel.

47. Und hier lieget nun der schwere Grund, da die Wahl GOttes siehet, was alda für ein Engel werden wird, iedoch ist kein Schluß darüber gemacht: denn das Gnaden-Geschenck stehet im innern Grunde, und eineignet sich dem Centro der Scientz des Ungrundes der Seelen, als dem Willen des ewigen Vaters. Alhie bittet Christus für die arme gefangene Seele, wie die Schrift saget, denn die Seele lieget an den Banden GOttes Zorns, und ist in ihren Sünden verstockt; alhier zeucht sich das Leben durch den Tod, und sichtet das, ob irgend ein Gutes Füncklein darinnen sey, daß der Göttlichen Kraft fähig sey, so wird es gezogen. Denn Christus will offenbar seyn, so will der Grimm der Natur auch offenbar seyn: so stehen nun diese beyde Vorsätze in geformten Wort im Streite um den Menschen, als um das Bilde GOttes; das Reich der Gnaden im Lichte will das besitzen, und sich in ihme offenbaren: so will es das Reich der Natur, im Grimm des Feuers in der Natur Schiedlichkeit auch haben, und sich in ihme offenbaren; und dieses beydes lieget im geformten Worte, als des Vaters Eigenschaft im Grimme, und des Sohnes Liebe-Eigenschaft im Lichte.

48. So mercket nun auf die angedeutete Figur vom Gleichniß des Baums; das Weib ist der Acker, und der Mann ist das Korn zum menschlichen Baume das gesäet wird; So spricht die Vernunft: GOtt füget sie zusammen, wie Er sie

haben will? Antw. Ja recht, aber durch seinen Vorsatz welchen Er im Wort durch das grosse Uhrwerck der Natur in ein Regiment gefasset hat. Die Constellationes im Uhrwerck ziehen sie zusammen, aber die meisten werden durch Eigenem Willen zusammengezogen, da sich der menschliche Wille, welcher aus dem ewigen Grunde ist, selber constelliret, da denn die äussere Constellation gebrochen wird.

49. Das sehen wir an deme, wie sich die Reichen mit den Reichen constelliren, item die Adelichen mit den Adelichen, sonst, so dem Spiritui Mundi seine Constellation nicht gebrochen würde, so würde manche arme Dienst-Magd einem Edelmanne zugefüget, welche äusserlich im Spiritu Mundi mit einander constelliren. Aber dieselb-gemachte menschliche seelische Constellation, aus dem hohen Grunde, ist mächtiger als die Constellation im Spiritu Mundi: darum gehet es oft und meistentheils nach der Seelen Constellation, welche die äussere Welt, in der Macht und Hoheit übertrift, gleichwie es am Sämanne lieget, wo er sein Korn hinsäet, ob es gleich ein anderer Acker besser fähig wäre.

50. So aber die Seele ihren Willen GOtt ergiebet, und sich nicht selber in diesen Orden constelliret, sondern befiehlet sich dem Vorsatz GOttes, so wird die männliche und weibliche Tinctur ins Wort eingefasset, und in der rechten Göttlichen Ordnung, nach der Seelen im Mysterio Magno, und nach dem Leibe im Spiritu Mundi, constelliret; alda wird eine Liebe nach der wahren Gleichheit seiner Eigenschaft in ihme erweckt: und so alsdenn der Mensch derselben folget, und siehet nicht an Reichthum, Adel oder Schönheit und Wolgeschicklichkeit; so krieget seine eigene Constellation, die er von Natur hat, die rechte wahre Gleichheit, und ist ein Acker, der dem Korne gleich und angenehm ist: Also erhebet sich nicht also leicht und balde der Streit in der Frucht, denn sie stehen mit einander in der Gleichheit, und alda kann sich die innere und äussere Sonne besser in der Frucht mit constelliren.

51. Aber wie es in der Welt gehet, das siehet man denn, was die Natur zusammen führet und bindet, da ofte zwey junge Leute in höchster Liebe sich constelliren, (welches aus dem grossen Vorsatz der wahren Constellation im Spiritu Mundi, im geformten Worte geschiehet) das brechen die Eltern und Freunde wegen Armuth und Hoheit halber; So spricht denn

GOtt

GOtt zu Noah: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht ziehen lassen, und nehmen zur Ehe, und beschlaffen die Töchter der Menschen, nach deme wie sie schöne seyn, Gen. 6: 2. 3. reich und edel, welches alles doch Menschen Gedichte ist: daher kommen denn aus ihnen Mächtige und Tyrannen, welchen GOtt die Sündfluth seines Zornes in ihre gemachte Constellation entgegen setzet, und ihren eigenen Willen verstockt; denn manche Leute wegen Hoheit oder Reichthum zusammen gezwungen und gekuppelt werden, die hernach einander feind werden, und ihr Leblang im Gemüthe den Tod und die Trennung wünschen.

52. Diese sollen nun ihre Tincturen im Samen in eine Conjunction zu einem menschlichen Leben eines Kindes in einander einführen, das Weib ist nun der Acker, und der Mann säet das Korn: wenn nun die zwey Tincturen in einander sollen eingehen, und sich in Eine wandeln, als in dem weiblichen und männlichen Samen, da sich das Ens soll in eine freudenreiche Gleichheit einführen; so sind sie einander ungleiche im Willen, der Acker empfähet alda mit dem Korne einen Stief-Sohn, er muß ja das Korn annehmen, denn es dringet sich in ihn ein, und zeucht das Ens aus dem Acker in sich, aber der Acker gibt ihm nicht seinen guten Willen: so muß das Ens des Samens seine Gleichheit im weiblichen Samen suchen, die lieget ihm aber alsdenn in der Constellation zu tief verschlossen, und kann sie schwerlich erreichen; daraus dann Unfruchtbarkeit, und der Natur Eckel entstehet. Und ob es nun geschicht, daß das Korn in die weibliche Tinctur des Ackers eingewurtzelt wird, so ist ihme doch die äussere Constellation im Spiritu Mundi, in der wahren Ordnung des geformten ausgesprochenen Wortes gram: denn es stehet nicht in der Figur der Freudenreich im grossen Uhrwercke der Natur; sondern führet alsbald seine Feindstrahlen aus der Turba Magna, mit in die Formirung der Creatur, dadurch manche Frucht verdirbt, ehe sie das Leben bekommt.

53. Was nun alhie für eine Wirckung im Centro der Natur zum Leben seyn möge, gebe ich der Vernunft nachzusinnen, und wie sich die Natur in ihrer Wiederwärtigkeit verstocke: was für ein seelisch Feuer sie in sich erwecke und gebäre, ist wol zu ersinnen, davon die Schrift saget: GOttes Zorn verstocke sie, daß sie nicht zum wahren heiligen Licht kommen. Denn

wessen Eigenschaft das seelische Feuer ist, ein solches Licht ur
ståndet auch daraus; und im seelischen Lichte stehet nun da
Leben, darum saget die Schrift bey den Heiligen bist du heilig
und bey den Verkehrten bist du verkehrt. Ps. 18: 26. 27. welc
ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat es auch.

54. Das Licht der Natur, darinnen die Stimme GOtte
im Paradeis, in des Weibes Samen, sich wieder eingeleibe
hat, (in welchem Christus empfangen und geboren ist) das ste
het nun in dem inwendigsten Grunde, und soll sich durch da
angezündete Seelen-Feuer offenbaren, und mit in der Crea
tur eingehen und wircken; die Seele soll nun dem Geiste Chri
sti stille stehen, daß Er in sie wircken möge, aber sie (verstehe
die seelische Eigenschaft, darinnen das Seelen-Feuer brenne
und lebende wird,) ist im Grimme des Streits.

55. Alhie ist nun der Zug im Zorne, und auch der Zug Chri
sti, durch das Licht der Natur, und heisset alhie recht: wo sich
die Scientz des ungründlichen Willens aus der ewigen Natu
Grunde, in der seelischen Eigenschaft, hinwendet, und zum
Knecht in Gehorsam eingiebet, dessen Knecht ist sie; entwede
dem Zorne GOttes im Grimme der ewigen Natur, oder den
Leben Christi in der Gnade, wie S. Paulus saget, Rom. 6: 16

56. So spricht die Vernunft: Die seelische Essentz kan
nicht, sie muß leiden was GOtt mit ihr thut, darzu so ist si
verderbet und zum Grimm geneiget? Antw. Ja, sie kan
in ihrer Eigenheit nicht; aber Christus, als Er die seelische
Eigenschaft annahm, hat den Grimm und die Turbam des fal
schen Willens mit der Liebe zersprengt, und seine Liebe in das
creatürliche Wort eingeführet, und dem seelischen Enti zum
Gehülfen gegeben. Es lieget nur blos an deme, welche Eigen
schaft die andere übertrift, entweder die Licht-feurische, oder di
Zorn-feurische, GOttes Liebe, oder sein Zorn. Denn das
Ens zur Seelen hat noch keinen Verstand, aber den Grund de
Willens hat es aus dem ungründlichen ewigen Willen, zu
Gebärung der Stätte GOttes, da des Vaters ungründliche
Wille den Sohn gebieret, als die Kraft.

57. In diesem ungründlichen Willen stehet der Seelen Ens
und will GOtt von ihme haben, es soll Göttliche Kraft gebä-
ren, und da es doch das nach seinem Falle in eigenem Vermö-
gen nicht thun kann: So hat Er ihme das Reich seiner Gna-
den eingeleibet, und in dem Namen JEsu offenbaret; so sich
nun

nun der seelische ungründliche Wille dem Geiste Christi im inwendigen Grunde eineignet, so ergreift ihn Christus, und zeucht ihn in sich auf. Alda urständet das Können, denn die Essentz des Zorns ist mit der eingeleibten Stimme Göttlicher Liebe zerschellet, und der Geist Christi durchdringet das Licht der Natur in der seelischen Eigenschaft, und wircket in sie, gleichwie das Licht der Natur in der Erden in dem Samen zum Baume wircket, und sich eindränget, daß der Same möge einwurtzeln.

58. Und diese Eindrängung des Geistes Christi in das Ens der Seelen, ist der Göttliche Beruff, davon die Schrift saget: Viel sind beruffen ꝛc. Denn also werden sie im seelischen Grunde beruffen, ehe die Seele das Leben hat.

59. Frage. Warum saget aber die Schrift **Viel**; und nicht, Alle? **Antw.** Christus stehet Allen entgegen, und ruffet sie Alle, denn die Schrift saget: GOtt will das allen Menschen geholffen werde. 1. Tim. 2:4. Aber sie sind nicht alle des Ruffs fähig, denn manches Ens ist mehr teuflisch als menschlich; dasselbe hat der Zorn überwältiget und verstocket.

60. Alda scheinet nun das Licht in sich selber in der Finsterniß, und die finstere Essentz der Seelen hat es nicht begriffen. Vor dieser seelischen Essentz gehet nun der Ruff vorüber, denn die seelische Eigenschaft ist in der Finsterniß ergriffen; das Licht durchdringet sie wol, es findet aber kein Ens der Liebe darinnen, daß es sich darinnen könte anzünden: darum bleibet der creatürlichen Seelen Ens ausser GOtt in sich selber wohnend, und Christus bleibet auch in sich selber wohnend, und sind doch einander nahe; aber ein Principium scheidet sie, als die grosse Kluft beym reichen Manne und armen Lazaro, denn sie sind gegen einander wie das Leben und der Tod.

61. Von diesen wird nun verstanden, daß GOtt kund thue seinen Zorn, und sie verstocke, aber nicht aus einem fremden, oder Göttlichen Willen oder Vorsatze; sondern aus deme, da Er sein Wort in Natur und Schiedlichkeit eingeführet hat. Nicht der heilige Wille GOttes entzeucht sich ihnen, daß sie verstockt müssen bleiben, wie die Vernunft alhie irret: denn Er ist in ihnen, und wolte sie gerne haben, und sich in ihnen offenbaren, als im Bilde GOttes; aber der Grimm im Centro der Natur, da sich der Wille des Ungrundes in die Finsterniß scheidet, hat sie ergriffen, und die zersprengte Porten der Göttlichen Liebe mit Greueln der angeerbten Sünden erfüllet.

 62. Wor-

62. Worzu die wiederwärtige Constellation der Ungleich heit hilft, da der Mann und das Weib, in ihrer beyder Willen gegeneinander nur Haß und Fluch, und eitel Todes-Willen in einander einsäen; sie fassen ihre Lebens-Tinctur in einen feindlichen Willen, und kommen nur in Vermischung ihres Samens in viehischer Lust zusammen, kein Wille ist dem andern treu, und meinen nur Gift und Tod, fluchen einander alle Stunden, und leben bey einander als Hunde und Katzen: wie nun ihr Leben und steter Wille ist, also ist auch ihre seelische Tinctur im Samen, darum saget Christus: Ein arger Baum kann nicht gute Früchte tragen, denn in ihrer Tinctur des Samens ist schon die Verstockung, was mag dessen nun GOtt, daß sie eine Distel pflantzen?

63. So sprichst du, was mag dessen aber das Kind? Antw. Das Kind und die Eltern sind Ein Baum, das Kind ist ein Ast am selben Baume, darum höre, Vernunft: wenn verändert die Sonne einen Ast am sauren Baume, daß er süsse wird? soll denn GOtt wieder seinen Vorsatz seines ausgesprochenen Worts und Willens, um einer Distel willen handeln? bedarf doch das Reich der Finsterniß auch Creaturen, sie sind GOtt alle nütze; der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. 2. Cor. 2:15.16.

64. Darum urständet der Wille zum Verderben im Ente zur Creatur: und der Wille zum heiligen Leben urständet aus GOtt in Christo, und diese sind beyde ineinander als Ein Ding, aber in zweyen Principiis verstanden: weil sie beyde in Wirckung der Creaturen sind, so werden sie auch von beyden gezogen; ist es aber daß Christus keine Stätte seiner Ruhe finden mag, so besitzt der Teufel die Stätte, da Christus solte wircken.

65. Und alhie saget nun Christus: Wenig sind auserwählet. Matth. 20:16. Warum? ihrer viel haben noch ein Füncklein des guten Entis in ihnen, darinnen Christus wircket, und sie ohne Unterlaß warnet und ruffet; aber das falsche Ens ist also viel und starck, und zeucht einen Hauffen böse Einfälle von aussen an sich, und verdunckelt das Bild GOttes, und tödtet das gute Ens und Willen, und creutziget das Bild Christi, das Christus hat in seinem Durchbrechen mit seinem Blute besprenget, und mit seinem Tode erlöset, das creutziget er in ihme mit der Sünde, und tödtet Christum in seinem Gliede.

66. Und wenn denn der Haus-Vater kommt, seine eingeladene

dene Gäste zu besehen zu der Hochzeit des Lammes, so siehet Er, daß dieses erlösete Bild Christi, das zur Hochzeit eingeladen ist, kein hochzeitlich Kleid an hat; so heisset Er seinen Zorn-Knecht diesem Gaste, an Christi Stätte, die Hände und Füsse im Ente des Lebens binden, und in die Finsterniß hinauswerfen, da Heulen und Zähneklappern ist, wie Christus im Evangelio saget, Matth. 22: 12. 13.

67. Dieser böse Hochzeit-Gast, ob er gleich Christi Namens sich rühmet, wird nicht auserwählet zum ewigen Abendmahl des Lammes; sondern nur diejenigen, derer Seelen Christum anziehen, und den Willen der Sünden im Fleische creutzigen, und immerdar tödten.

68. Darum saget Christus: Wenig sind auserwählet; denn nur diese werden zu Kindern GOttes in Christo erwählet, welche der Stimme Christi in ihnen gehorchen, welche in ihrem guten Füncklein auf die Stimme des Bräutigams hören, wenn Christus in ihnen spricht: Kehre um, thue Busse, trit in den Weinberg Christi; so sie das annehmen, hören und thun, und nicht auf das warten, bis GOtt den falschen Willen überfält, und mit Gewalt bricht, und selig macht, wie die Vernunft die Sprüche von der Gnaden-Wahl also irrig anzeucht, allen Gleichnissen in den Worten Christi zuwieder.

69. Denn Christus sprach zu seinen Jüngern, als Er ihnen seinen Leib zur Speise darbot: Nehmet, esset; nehmet und trincket, das ist mein Fleisch und Blut. Matth. 26: 26. 28. Er hieß die Seele zugreiffen und nehmen. Also auch im inwendigen Grunde, wenn Er sich der Seelen anbeut im Lebens-Lichte, so spricht Er: Komm zu mir, ich will dich erquicken, nim mich an, sperre nur deine Begierde gegen mir auf, und thue die Thüre deines Willens auf, so will ich bey dir einziehen.

70. Er stehet vor der Thüre des Seelen-Entis, und klopfet an, und welche Seele ihm aufthut, bey der zeucht er ein, und hält das Abendmahl mit ihr: Sein Ruffen und Anklopfen ist sein Ziehen und Wollen, aber die Seele hat auch ein ewig Wollen, und einen ungründlichen Willen.

71. In Summa, die Seele ist des ewigen Vaters natürlicher Feuer-Wille, und Christus ist des ewigen Lichts Liebe-Willen, die stehen ineinander: Christus begehret sich in die seelische Creatur zu bilden, so begehret sich der Feuer-Wille in

seiner Eigenheit zu bilden; welcher nun sieget, darinnen steh die Bildung. Dieser Streit der Bildung gehet alsbald i Samen an mit der Bildung der Creaturen, in der Ungleichhe des Samens und Ackers, da mancher Zweig alsobald in d Wiederwärtigkeit und Feindlichkeit der Tincturen zu eine wilden Distel wird, welchem Distel-Kinde das Licht der Natu (darinnen Christus im innern Grunde wohnet) sich doch nic entzeucht, bis der Wille der Seelen selber in seinem Natur Lichte mit Gift des Zorns sich verdunckelt.

72. Gleichwie sich der Streit in der Wurtzel des Baume in einem wiederwärtigen Acker selber entzündet, davon de Zweig aus der Wurtzel verdirbet, ehe er aufwächst; und w nun die Sonne dem Zweige des Baumes zu Hülfe kommt m ihrem Licht und Kraft, so bald er aus der Wurtzel aussprosset also auch kommt Christus der Seelen, alsbald sie nur au Mutter-Leibe kommt, von aussen wegen der bösen Zufälle z Hülfe, und hat ein Bad der Wiedergeburt mit der Tauffe i seinen Bund gesetzt, darinnen Er die kleinen Kinder mit de ewigen Sonnen anscheinet, und in sie dardurch wircket, un sich ihnen in seinem Bunde eingeust, ob die seelische Essentz de angebotenen Gnade fähig sey.

73. Hernach wenn die Seele zur Vernunft kommt, so zeuch und ruft Er sie durch sein geoffenbartes gelehrtes Wort au dem Munde der Kinder GOttes, und beut sich der Seelen di Zeit des gantzen äussern Lebens an, und schallet alle Tage un Stunden mit seinem Wort und Kraft in sie, ob sie Ihme vo der thierischen Bildlichkeit stille stehen wolle, daß Er sie neu gebären möge.

74. Gleichwie der Sonnen Kraft im Ens des Holtzes im Baume sich mit aufzeucht, und die Eigenschaft der streitigen Natur temperiret; also auch wendet sich Christus mit seiner Kraft aus dem innern Grunde ohne Unterlaß in die Seele, und temperiret die Lebens-Gestalten, daß sie sich nicht sollen in den Wiederwillen und Feindschaft trennen, und von der Gleichheit in falsche Lust ausgehen, durch welche falsche Lust die Eigenschaft der Seelen den Gift-Quall in sich einführet.

75. Und wie der Stamm mit seinen Aesten am Baume höckricht und krumm wird durch den innerlichen Streit der Natur, und durch die äusserlichen Einfälle der Constellationen; also führet sie auch die Seele, durch die innerliche Wiederwärtigkeit

eit der Ungleichheit der Naturen von Vater und Mutter, und
denn durch die äussern Einfälle von der Welt-Bosheit, in eine
unförmliche Figur vor GOtt.

76. Da denn das Hochzeit-Kleid der Tauffe in eine thieri-
sche Larve gewandelt wird, da auch die Wahl vorüber gehet, so
lange die Seele diese höckrichte Larven-Bildniß an sich hat.

77. Diese Larve verhindert das Ens Christi, daß es nicht
mag Frucht zum Lobe GOttes wircken, denn der Teufel säet
stets seine Begierde in diese Larve, daß falsche junge Zweige
daraus wachsen, mit falschen abtrünnigen Willen, welche sich
in Hoffart in des Teufels Willen einführen, und von der De-
muth ausbrechen, wie die jungen Zweige aus dem Baume aus
der Temperatur ausbrechen, und wollen eigene Bäume seyn:
Und wenn sie denn ausgebrochen sind, so stehen sie in der Con-
stellation der Welt, wie die Sprossen am Baume, so sichtet sie
denn die Constellation des Gestirnes mit spitzfindigen Men-
schen, und führet sie aus einem Vorwitz in den andern; da fäl-
let Hoffart ein, gar bald der Geitz, bald Neid, Zorn, Lügen, Trü-
gen, und alles das was in der Welt regieret, da will der junge
stoltze Zweig in Künsten aufsteigen und verbrennet sich in allen
Dingen. Ists nun, daß die Göttliche Sonne darein scheinet,
und will dem abtrünnigen Zweige zu Hülfe kommen, und sol-
ches das feurische Leben empfindet; so schwinget sich dasselbe in
die Höhe wie Lucifer, und misset ihm selber Klugheit und Ver-
stand zu, und verachtet das Albere: daher kommen denn die
Vernunft-weisen Leute, welche voll Hoffart, und eigen-ehri-
ger Lust stecken, und verbrennen sich nur durch das Licht, das in
ihnen aus Gnaden scheinet, und brauchen es zur Fleisches-
Lust; also muß Christus ihrer Schalckheit Deckel seyn.

78. Diese alle sind falsche Zweige, über welche die Wahl der
Ernte-Zeit vorübergehet, denn sie sind in Christi Geiste beruf-
fen, Er hat sich ihnen eingegeben, mit ihnen gewircket, und ihre
Vernunft erleuchtet; aber sie sind nicht aus Christi Geiste ge-
boren worden, sondern in der Welt Wollust, sie haben Christum
nur mit Füssen getreten, und Ihme nie gedienet, Christus ist ih-
nen Hungerig, Durstig, Kranck, Gefangen, Nackend und Elend
gewesen, und sie haben Ihme nie gedienet: Sein Name hat wol
in ihrem Munde geschwebet, aber ihre Seele hat sich stets in ei-
gene Lust der Welt und des Teufels eingewendet, und haben
Christum lassen stehen, und das Licht zu ihrer Bosheit gehalten.

79. Die-

79. Diese haben sich aus dem Stamme der Temperatu ausgewandt, und sind nicht in der wahren Sonnen Christi aufgewachsen, und aus GOtt geboren worden, sondern in ihrer Natur eigenem Willen: darum sind ihre Früchte auch nur Menschen-Tand. Und ob sie gleich in der Welt hohe Leute werden, viel Künste und Sprachen lernen, so ists doch alles aus der Eitelkeit der Natur geboren, und sind alle ihre Wercke vor GOtt wie ein beflecktes und besudeltes Tuch.

80. Welche Seele aber in einem guten Acker ihren Ursprung nimt, da die Eltern ihren Willen in GOtt setzen, und in rechtem Liebe-Bande stehen, als in der wahren Constellation und ihre Hoffnung in GOtt setzen, da Christus in ihnen wircket, lebet und ist; aus denen entspringen Ströme des lebendigen Wassers, wie Christus saget. Und obgleich nun die Adamische Verderbung in ihrem Fleische ist, und auch ofters eine böse Constellation ins Fleisch fället, als in den Sünden-Quall; so bleibet doch Christus im inwendigen Grunde der Seelē in ihnen.

81. So wird nun die Seele von der Seelen geboren, und der Leib von dem Samen des Leibes. Ob nun gleich der äussere Same irdisch und böse ist, und in einer solchen Constellation vergiftet wird; so besitzt doch Christus den seelischen Grund im inwendigen Centro, und ist und bleibet doch im Ente der Seelen der Ens Christi, und wird die Seele im Ens Christi empfangen und geboren.

82. Und alhie saget nun Christus: Wer aus GOtt geboren ist, der höret GOttes Wort. Joh. 8: 47. Und zu den stoltzen Pharisäern sagte Er: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht aus GOtt; das ist, ob sie gleich sein Wort und Gesetze im Munde führten, so war doch ihre Seele nicht im Göttlichen Ente geboren: ob sie gleich das Licht der Natur hatten, so schien es doch aus einem fremden Feuer, da Christus wol hindurch schien, aber sie waren seiner nicht fähig, denn ihr Grund war falsch.

83. Also wird ein guter Same gesäet, auch wol bisweilen in einen bösen Acker, noch ist der Grund des Samens gut; wo aber ein falsch Korn in einen bösen Acker gesäet wird, so wächset hieraus die Gleichheit ihres Wesens: und wie nun ein gutes Korn ofters in einem bösen Acker stehen muß, und doch Frucht träget, so es die äussern Einfälle nicht verderben; also wird ofters ein Glaubens-Same von der einen Tinctur, entweder

Mannes oder Weibes gesäet, und das andere säet darein seinen Gift, dardurch der äussere Mensch wilde, und zum Arzen geneiget wird; aber der inwendige Grund ist noch gut, er thut gar balde etwas Böses, daß ihn auch alsobalde gereuet, und er in die Abstinentz eingehet.

84. Item: Mancher wird so an dem einen Theile mit dem Sünden-Quall vergiftet, daß er eine böse Neiglichkeit in sich hat zum Stehlen, Rauben und Morden; Item: zur Unzucht, falscher Verleumdung, rc. Aber das ander Theil in Christi Ente zeucht ihn immerdar davon ab: und ob er in Schwachheit übertrit, (durch des Teufels Eingriffe) so kommt ihm doch noch das Göttliche Ens zu Hülfe, so er nicht bleibt in Sünde im Tod liegen, wie dem Schächer am Creutze, Maria Magdalena und andern grossen Sündern mehr wiederfahren.

85. Denn es ist auch wol kein Mensch, der nicht im Fleische einen Sünden-Quall hätte, aus Begierde seines thierischen Fleisches: und wie nun ein Baum muß aufwachsen im Streit und Wiederwillen, da allenthalben Unwillen auf ihn fället, bald Hitze, bald Kälte, bald drucket ihn der Wind daß er brechen möchte, bald fället eine Gift vom Gestirne auf ihn; doch wächset er in der Sonnen Kraft, und in seinem inwendigen Lichts-Ente der Natur auf, und träget gute Früchte, welche nicht der Erden Schmack haben; sondern die edle Tinctur hat sich also in ein gut wolschmeckend Corpus eingeführet; also ist es auch mit dem Menschen zu verstehen.

86. Das Göttliche Ens, welches geistlich ist, mag nicht offenbar werden, als durch den Streit der Natur; es säet sich mit in das seelische Ens der ewigen Natur, und giebt sich in den Streit der Schiedlichkeit des Feuers, da es denn sein Licht empfähet, und aus dem Feuer in Kraft und Eigenschaften der Liebe-Begierde sich ausführet. Im Feuer der Seelen empfähet es Eigenschaften und Willen: denn in GOtt ist es einig, und nur ein einiger Wille, der ist das ewige Gut, aber also ist Er ihme nicht selber offenbar; in der feurischen Schiedlichkeit aber der Seelen wird er ihme offenbar, daß die Kraft in vielen Kräften der wirckenden Tugenden, in eine Form und Bildung herfürgehen: gleichwie der Baum im Streite mit seinen Aesten und Früchten offenbar wird, daß man siehet was im Mysterio des Korns zum Baume gelegen ist.

87. Und darum eineignet sich die Göttliche Kraft der Seelen

len des Menschen, daß sie darinnen mit aufwachse, und ihre Tugend in der feurischen Schiedlichkeit möge offenbaren, da Böses und Gutes untereinander wircket: also dränget der Geist GOttes in Christo in dem Guten aus, und wircket zur Frucht als zur Göttlichen Formlichkeit. Dieses möchte oder mag nun nicht geschehen, das seelische Feuer esse denn des Göttlichen Entis in sich, aus welchem Feuer-Essen eine rechte Kraft in dem Lichte der Natur ausgehet.

88. Das Feuer der Seelen muß ein recht Holtz haben, sol es ein schön kräftig Licht geben, denn aus dem Seelen-Feuer wird GOttes Geist in seiner Kraft schiedlich und offenbar, in der Natur der Seelen; gleichwie das Licht aus dem Feuer, und die Luft aus dem Feuer und Licht offenbar wird, und aus der Luft ein subtiles Wässerlein ausgehet, welches nach seinem ausgehen wesentlich wird, davon das Licht die Kraft wieder in sich zeucht zu seiner Speise, darum sagte Christus, Joh. 6. 53. Wer nicht isset das Fleisch des Menschen-Sohns, und trinckt sein Blut, der hat kein Leben in Ihme.

89. Gleichwie der Baum nicht wachsen noch Frucht tragen könte ohne das Licht der Natur, welches die Sonne, die darein dringet, lebendig macht; und wie das Licht der Natur, sowol der Sonnen Kraft, nicht möchte im Baume offenbar und wirckende werden, ohne die feurische Scientz, nemlich den feurischen Grund der Natur, welcher des Baums Seele ist;

90. Also auch im gleichen mag Christus im Menschen nicht offenbar werden, ob Er gleich in ihme ist, und ihn zeucht und ruffet, sich auch der Seelen eindringet; die Seele esse denn des Göttlichen Entis in ihre feurische Eigenschaft, welches dem Hoffart-Feuer schwer eingehet, daß es soll vom Wasser-Quall des Liebe-Lebens und der Sanftmuth essen; es äße lieber vom Sulphure und Mercurio, als von seiner Gleichheit: So es aber isset, so wird der Geist der Liebe und Demuth, als das Göttliche Ens, feurig, und greiffet die Feuer-Wurtzel aus den drey Ersten an, als Sal, Sulphur, Mercurium, und transmutiret sie in sich, gleichwie eine Tinctur auf ein glüend Eisen fället, und wandelt das Eisen in Gold. Also auch alhie wird das seelische Centrum aus des Vaters Feuers-Natur in ein Liebe-Feuer gewandelt, in welchem Liebe-Feuer Christus offenbar, und in der Seelen geboren wird; da alsdenn aus dem Seelen-Feuer der rechte Göttliche Luft-Geist aus dem Feuer und

Licht

licht ausgehet, und sein geistlich Wasser aus sich ausführet aus dem Lichte, welches wesentlich wird, davon die Kraft des Lichts isset, und sich in der Liebe-Begierde in ein heilig Wesen darein einführet, als in eine geistliche Leiblichkeit, darinnen die H. Dreyfaltigkeit wohnet, welches Wesen der wahre Tempel des H. Geistes ist, ja GOtt in seiner Offenbarung selber.

91. Und das ists, das Christus sagte, Er wolte uns Wasser des ewigen Lebens geben, das werde uns in einen Quell-Brunnen des ewigen Lebens quellen: Joh. 4: 14. und das geschicht nun wenn die Seele sein Wort annimt, das Er selber ist: So geust er seine wesentliche Kraft, die er in unserer Menschheit hat offenbar gemacht, in sie ein, das ist ihre Tinctur, die ihre Feindlichkeit der feurischen Eigenschaft in ein Liebe-Feuer wandelt. Denn alda stehet Christus in der abgestorbenen seelischen Eigenschaft vom Tode auf, und wird die Seele ein Glied an Christi Leibe, und zeucht Christum an sich, ja sie wird nach der Liebe Eigenschaft gantz in Christum gepflantzt. Darum saget Christus: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihme; Joh. 6: 56. also geschicht das. Item, Er saget: Wir wollen zu euch kommen, und Wohnung in euch machen; Joh. 14: 23. das ist, der gantze GOtt wird in dieser neuen Geburt in Christo, in der Seelen offenbar, und wircket gute Göttliche Früchte.

92. Gleichwie der Sonnen Kraft im Baume offenbar wird, und im Ente des Schwefel-Geistes, im Mercurio, als in der hartzigten Eigenschaft, das Licht anzündet, darinnen der Baum wächst und Frucht träget; also auch wird GOtt in seinem geformten ausgesprochenen Worte (als im Menschen, in welchen Er seine höchste Liebe-Tinctur in dem Namen JEsu eingeführet hat) offenbar, und tingiret die feurische Seele, als den geistlichen Sulphur und Mercurium, darinnen das Licht der ewigen Natur offenbar und scheinende wird, darinnen Christus in seinem geformten Worte geboren wird, und in einen herrlichen Göttlichen Baum, der also in das Bild GOttes wächst, und viel guter Göttlicher Früchte träget.

93. Alsdenn redet dieser Mensch aus GOtt GOttes Wort, das sind alsdenn Göttliche Früchte, da GOttes geformtes Wort (als die creatürliche Seele) den Quellbrunnen Göttliches Sprechens aus sich spricht, und GOttes Wort aus sich ausspricht, und in seinem Ausssprechen gebieret, gleichwie der

Einige GOtt sein Wort aus sich ausspricht, und immerdar gebieret, und das Sprechen doch in Ihme bleibet, und das Sprechen und das Ausgesprochene ist.

94. Und ob gleich diesem Menschen die verderbte Art im Fleisch der irdischen thierischen Eigenschaft anhanget, und ihn zuwieder der Seelen anficht; das schadet ihme nicht, denn die Seele hat nun in Christo die grimme, verderbte, feurische Eigenschaft überwunden, und Christus in der Seelen zertrit der Schlangen Gift im irdischen Fleische, stets den Kopf, und wircket durch das Fleisch, und zeucht sich im Fleisch in einen neuen Leib auf, auf Art wie in einem groben Steine ein köstlich Gold innen lieget und wächset, da die Grobheit muß helfen wircken, ob sie gleich dem Golde nicht gleich ist: also auch muß der irdische Leib in sich Christum helfen gebären, ob er gleich nicht Christus ist, noch in Ewigkeit nicht wird, auch zum Reiche GOttes kein nütze ist, dennoch muß er ein Werckzeug helfen seyn; ob er gleich gar andern falschen Willen und Begierde hat, und ein Raub-Schloß des Teufels ist, noch braucht ihn GOtt zu seinem Werckzeuge. Und davon sagte Christus, es wäre sein Joch, nemlich unser irdischer Leib, den Er uns hilft tragen, der ist sein Joch in uns: das soll die H. Seele in Gedult auf sich nehmen, und lassen alles Unglück von aussen, auch mit des Fleisches Anfechtung vom Teufel und der Welt Bosheit, über sich gehen, und unter die Creutz-Geburt Christi unter sein Joch sich bücken, und in Gedult fassen, und also in Trübsal mit dem edlen Perlen-Bäumlein Christi unter allem bösen Wesen aufwachsen, und nach dem wahren Gewächse eitel gute, heilige, himmlische Früchte wircken und gebären, welche nicht von dieser Welt, als von den vier Elementen nach dem Spiritu Mundi von aussen, sind; sondern wie Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3: 20. Item, Ich habe euch von der Welt beruffen, daß ihr seyd wo ich bin, und darum hasset euch die Welt, daß sie weder mich, noch euch, noch meinen Vater erkennet; aber seyd getrost, in mir habt ihr Friede, in der Welt habt ihr Angst, Joh. 16: 33. das ist, in mir, im inwendigen Grunde der neuen Geburt, habt ihr Friede mit GOtt, aber im äussern Fleisch, in der Welt, habt ihr Angst; aber ich will wieder zu euch kommen, und euch zu mir nehmen da ich bin, saget Christus; das ist, Er will wiederkommen zu dem Menschen, der aus dem Limo der Erden geschaffen ward, und will ihn wieder an sich,

ls an den neuen geistlichen Menschen annehmen, und ewig
nbehalten; aber er soll von ehe in die Putrefaction der Erden,
nd der Schlagen Ens, samt dem eingemodelten Thiere, und al-
gewirckte Falschheit ablegen, alsdenn will Er wieder zu ih-
e kommen, und den Adamischen Leib vom Tode aufwecken,
nd an sich nehmen, und ihme alle seine Trähnen abwischen,
nd in Freude wandeln. Joh. 14: 3.

95. Dieses ist, mein lieber Leser, der wahre Grund der neu-
n Wiedergeburt, und gar in keinem andern Wege, wie die
ernunft meinet, nemlich, das wir von aussen angenomene
naden-Kinder seyn; Item, daß wir durch einen Göttlichen
orsatz von Sünden losgesprochen werden; nein, es muß neu-
eboren seyn, aus diesem obbemeldtem Wasser und dem H.
eiste.

96. Die Seele muß aus ihrem eigenen Willen im Zuge
hristi umwenden, und ihren begehrenden Willen gegen der
egierde Christi (welche mächtig gegen ihme, in ihme mit der
egierde in ihn eindringet) führen, und den feurischen Ra-
hen, als den geistlichen Schwefel-Wurm im Mercurio des
eist-Lebens, aufsperren, so dringet Christi Geist in die Es-
enz der Seelen ein; Und das heisset Glauben und Nehmen:
icht nur Wissen, Tröften, Kitzeln, und Christi Mantel von
ussen um sich nehmen, und immerdar von Gnade sagen, und
wollen in der Bosheit des Teufels Gnaden-Kinder seyn; son-
ern man muß im Geiste Christi werden als ein Kind an seiner
Mutter Brust, das nur der Mutter Brüste begehret zu sau-
en, und nichts mehr, denn in Christi Ente wächset alleine
er rechte neue Mensch.

97. Daß aber die Vernunft saget: Wir werdē erst in der Auf-
rstehung neugeboren werden, und im Fleische Christum an-
iehen, das ist Babel, und kein Verstand der Worte Christi.

98. Der Leib aus der Erden soll erst in der Auferstehung
hristum essentialiter anziehen, die Seele muß in dieser Zeit
hristum in seinem himmlischen Fleische anziehen, und in
hristo muß der Seelen der neue Leib gegeben werden, nicht
on Manns-Blut noch vom Fleisch; sondern aus dem Wort,
nd Göttlichem Ente, in das Verblichene vom Göttlichen Ente,
as in Adam verblich, und an GOttes Wirckung stumm und
nfühlende ward; in demselben muß Christus neugeboren,

und ein GOtt-Mensch, und der Mensch ein Mensch-GO werden.

99. Also, lieben Brüder, verstehet es, daß an einem Thei Christus der Göttliche Vorsatz und Gnaden-Wille ist; w aus deme geboren wird, und ihn anzeucht, der ist in Chri versehen, und ein Gnaden-Kind: und am andern Theil i der Vorsatz GOttes der feurische Wille der Seelen aus de Centro der ewigen Natur, da sich Licht und Finsterniß sche det, da gehet ein Theil ins Centrum der Finsterniß, als nen lich der grobe Phantastische Sulphur; der subtile reine aber g het ins Licht: worein nun die Scientz des ungründlichen Wi lens zur Natur sich scheidet, darinnen wird er eine Creatu entweder im Lichte, oder in der Finsterniß.

100. Der Vorsatz GOttes gehet durchaus aus dem seel schen Grunde; denn der innere Grund der Seelen ist die Göt liche Natur zum ewigsprechenden Worte, und ist weder bö noch gut: aber in der Schiedlichkeit des Feuers, als im ang zündeten Leben der Seelen, da scheidet sich derselbe Wille, en weder in GOttes Zorn oder in GOttes Liebe-Feuer; und da geschicht anderst nicht, als durch die Eigenschaft, derer d seelische Essentz in sich selber ist: sie ist selber ihr Grund zu Bösen oder Guten, denn sie ist das Centrum GOttes, da GO tes Liebe und Zorn in einem Grunde unausgewickelt lieget.

101. Also ist das der Vorsatz GOttes, daß Er sich durch da ausgesprochene geformte Wort, (dessen die Seele im Spr chen der Schiedlichkeit ein Wesen ist,) will offenbaren; da ve stockt sich die Grobheit in den angeerbten, sowol in den wirc lichen eingefasseten Greueln selber.

102. Denn es ist sonst kein anderer Wille GOttes in dies Welt Wesen, als nur der, der aus dem ewigen Grunde in Fe er und Licht, sowol in Finsterniß offenbar wird: die Seele wi in ihr selber zum Gnaden-Kinde erwählet, wenn sie aus Chr sto geboren wird, aus dem Göttlichen Ente, welches der ein ge Vorsatz Göttlicher Gnade ist, daraus GOttes Gnade der Seelen offenbar wird; und sie wird auch in ihr selber zu Verdammniß erwehlet aus dem Grunde ihres eigenen W sens, das ein falsches Ens ist, darinn kein Licht mag gebor werden.

103. GOttes Vorsatz zur Verstockung ist in ihrem (de Seelen) eigenem Wesen, als der ungründliche Wille z

Ne

Natur, der offenbaret sich in iedem Wesen, wie des Wesens Eigenschaft ist; als wir denn dencken, daß er sich mit seiner Infassung der Grobheit hat in die finstere Welt oder Hölle gefasset und geschieden. Denn der Wille, der in der Hölle ist, und der Wille, der im Himmel offenbar ist, die sind im inwendigen Grunde, ausser der Offenbarung, Ein Ding, denn im Aussprechen des Worts ist erst die Scheidung; ist doch Himmel und Hölle ineinander wie Tag und Nacht, und die Hölle ist ein Grund des Himmels, denn GOttes Zorn-Feuer ist ein Grund seiner Liebe, als des Lichtes.

104. Darum, lieben Brüder, werdet doch sehende, zancket doch nimmer um den Willen GOttes: wir sind selber GOttes Wille zu Bösem und Gutem; welcher in uns offenbar wird, das sind wir, entweder Himmel oder Hölle, unsere eigene Hölle in uns verstockt uns, nemlich dieselbe Eigenschaft: und unser eigen Himmel in uns macht uns auch, so er mag offenbar werden, selig. Es ist alles ein Tand, darum man bishero so lange Zeit gezancket hat; Christus ist funden worden, dafür sey Ihme ewig Lob und Danck, auch Macht, Ehre und Reichthum, samt aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28: 18.

Das 9. Capitel.

Vom Gegensatz der Sprüche in der Schrift, als vom rechten Verstande der Schrift.

Summarien.

Was in dem Spruch Rom. 9: 21. der Klumpe Thon andeute? §. 1. Wie das Ens der Seelen ist, so ist der Wille zum Machen. 2. Ein böses Ens gibt böses Leben, gleichwie ein gutes Ens, gutes Leben wircket. 3. GOttes Wort ist aller Dinge Leben: weil aber der Zorn-Eifer auch darinnen ist, so führet er sich auch in ein Leben: dargegen Christus dem Menschen zum Gehülfen aus dem Wort gekommen. 4. Der Gottlose kann nicht sagen, GOtt mache ihn böse: sondern GOtt in ihm, machet ihn, nachdem er selber will. 5. Wie die Liebe ihren Willen in ihre Kinder einführet: also der Zorn den seinen in die Gottlosen. 6. GOtt ohne Natur ist nur Eins, aber in der Scheidung urständen 2 Willen. 7. Adam hat sich selbst in die Schiedlichkeit geführet: so stehen nun seine Zweige auch darinn. 8. Die Natur als die Schiedlichkeit ist aus dem Ewig-sprechenden Wort, 9. und hat sich faßlich gemacht; das Unfaßliche aber ist GOttes Wort, GOtt selber. 10. Des Worts Vorsatz ist, in dem Gefaßten zu wohnen, damit die Faßlichkeit das Unfaßliche faßlich mache, wie das Feuer das Licht. 11. Soll

nun GOttes Heiligkeit und Liebe offenbar werden, so muß etwas seyn dem die Liebe und Gnade noth thut. 12. Also wird das H. Leben, a ein mitwirckend Leben offenbar, 13. und diese Offenbarung heisset Kra und die Faßlichkeit Tinctur, als die Kraft und Glantz des Feuers u Lichts. 14. Dis Göttliche Leben stund in Adam offenbar, ohne se Wissen; er erkante kein Böses, auch wußte der eigene Wille nicht, w gut war. 15. Die Freude ist, wenn der eigne Wille von seiner Pein e löset wird? weil er es aber in eigener Macht nicht nehmen mag, so freu er sich der Gnade. 16. Darum stehet die Natur in Pein, daß die Lie offenbar werde. 17. Adam stund in der Temperatur, er wußte nich was bös oder Gnade war, bis der freye Wille in die Schiedlichkeit ei ging: da war es noth, daß die Gnade offenbar würde, und die Peinlic keit tingirete. 18. Darum gab sich die Liebe mit in die Eigenschaft der seelischen Natur zu einer Gehülfin ein. 19. 20. Dis war d Schlangen-Treter, der dem Willen der Peinlichkeit wolte den Kopf ze treten. 21. Dieses Bildes Figur war Abel, bis die Gottheit selbst Mens worden: wie Cain Adams Bild nach dem Fall war. 22-26. Die Gn de gab sich in die Peinlichkeit, daß der eigene Wille seine Macht verlier 27. Soll nun das eingesprochene Wort wesentlich werden: muß d eigene Wille sein Recht übergeben. 28. Wer will sagen daß GOtt Stimme in Cain nicht gelegen habe, da sie doch zu ihm sprach: herrsc über die Sünde? 29. Aber sein eigener Wille, welchen er aus Ada hatte, verstockte ihn, 30. und machte ihn taub, daß er die Stimm GOttes in der Seelen Ente nicht hören konte. 31. Wie dann die ietz ge Vernunft auch nur ein von aussen angenommen Kind seyn will. 3 Einwurf: Ob GOttes Gnaden-Stimme Cain nicht beweget? 33. D Stimme, die zu Cain geschach, war GOttes Gerechtigkeit; die fode das eigene Vermögen, er erreichet aber nicht die Gnade, bedarf ihr auch nicht: sondern die Gnade muß sich in ihn einergeben. 34. Christu mußte in unserer Menschheit leiden, daß die Gnade in der Gerechtigke offenbar würde. 35. Die Gerechtigkeit lag in der Seele; so foder GOtt von ihr seine Gerechtigkeit, daß sie über die Sünde herrschen solt aber das können war verloren, und lag es ietzt an der Gnade, der sol sich der eigene Wille einergeben; 36. so war das Instrument auch ze brochen, darum muß es GOttes Erbarmung thun. ibid. Liegt es al an dem Gnaden-Wollen, 37. und die Gnade hat nur Wollen in dem das aus GOtt geboren. 38. Sie wolte auch in Cain der Schlange den Kopf zertreten: aber der Schlangen-Gift hatte ihn vergiftet, daß e sich dem Zorn der Gerechtigkeit einergab. ibid. Also ist durch mensc liche Wercke die Sünde in die Welt gekommen, und auch in der Gna getödtet worden. 39. Darum mußte Abel und Christus sterben durc Menschen-Wercke. 40. Durch den Gegensatz wird die Gnade offenba 41. in welcher, als in Christo, wir alle nur Einer sind, aus welche auch die Kindschaft kommt. 42. 43. Die natürliche Gerechtigkeit fode den Menschen in die Ordnung, darein er geschaffen: wo sie nun dieselb nicht darinn findet, da nimt sie dieselbe in ihre Eigenschaft der Schied lichkeit des Worts, derer die Seele ein Wesen ist. 44. GOtt entziehe sich dem Gottlosen, und läßt ihn aus sich machen, was er will, (Pro 20: 20.) 45. dieweil er GOttes Gnade mißbraucht, wie an Lucife zu sehen. 46. Die Wurtzel der Finsterniß hat sich in Adam empo geschwungen, aus welcher Cain gekommen. 47. Der wahre seelisch

Wille

ille, welcher in Adam starb, und darein GOtt seine Stimme gespro-
n, war die Wurtzel, daraus Abel kam: 48. wie aus dem andern im
ll entstandenen Sünden-Willen, Cain. 49. Beyde zwar kamen aus
ner Essentz; aber nach dem Willen scheideten sie sich. 50. Zwar hat-
Abel im Fleisch auch die Sünde anhangen, darum er auch sterben
ißte: aber die Gnaden-Stimme lebete in ihm. ibid. GOtt versto-
t dennoch nicht aus Seinen Willen: sondern der neue Wille, aus der
elen Centro, entstanden, verstocket; der ist falsch und ein Mörder. 51.
in war aus Adams Leib und Seele, nicht aus der Schlangen-Sa-
n; aber Adams natürlicher, falscher Wille regierte ihn. 52. Hätte
Ott ihn aber verstocket, so hätte seine Gerechtigkeit ihn nicht richten
nen. 53. Die Gerechtigkeit ist die Ordnung des ausgesprochenen
ortes: was darinn stehet, fält nicht ins Gericht. 54. Hätte nun GOtt
bst Adam und Cain verstockt: so stunden sie ja also in Göttlicher Ord-
ng. 55. Darum ist der Wille zur Verstockung in Adam und Cain
bst entstanden. 56. So ist nun GOttes Vorsatz das Centrum des
nschlichen Grundes, der im Menschen selber liegt. 57. Dann hätte
Ott einen Vorsatz zum Teufel gehabt: so wäre ja wol gleich ein Teufel
rden; 58. auch wären die Sprüche Ps. 5:5. Ezech. 18:23. und 33:11.
ht wahr; 19. ja GOttes Gebot wäre eitel, und seine Gerichte wären
ich. 60. So sollen wir nun niemand verdammen, als nur die offen-
en Sünden, deren der Teufel Schuld hat, 61. nicht die arme gefan-
ne Seele, in welcher die Gnaden-Stimme wol mag erwecket werden.
Dann Christus im inwendigen Grunde stehet, so lange die Seele
n Leib träget. 63. Nur liegt es am Bitten und Anklopfen: nicht am
ffen und Rennen. 64. Fr. Wer sind nun die Verlornen? Antw.
e arme Sünder; diese ist Christus kommen zu suchen und selig zu
chen; aber nicht den selbst-erbornen und falschen, sondern den wah-
n Grund der erst-gebornen Seelen. 65. Den Spötter Ismael stößt
Ott aus, 66. wie der Verlauff mit Hagar darthut. 67. Womit vor-
tellet wird, wie Adam von GOtt in die thierische Eigenschaft ausge-
ffen sey. 68. 69. GOtt schenckte Adam sein Gnaden-Wort, das ist
inwendige Grund. 70. Die Natur soll nicht vergehen, sondern nur
falsche Wille. 71. Durch den Schlangen-Treter JESUM, als den
runquell der süssen Liebe GOttes. 72. Fernere Erklärung der Histo-
Ismaelis. 73. Er wird irrig verdammt. 74. Was die Beschnei-
ng und Tauffe sey? 75. GOtt segnete den inwendigen Grund der
atur, welcher ist, GOttes ausgesprochen Wort. 76. Application
f Japhet. 77. Warum Ismael nicht zu verdammen? ibid. Ismael
ein Bild des alten: wie Isaac des neuen Menschen. 78. JEsus
hm Adams Natur; nicht aber den falschen Willen an. 79. 80. Die
gur von Jacob und Esau ist das Gegenspiel. 81. Die Gerechtigkeit
r äussern Ordnung wolte Christum nicht in sich dulden, weil er aus
himmlischen entsprossen war. 82. Daher er auch nichts in dieser
elt hatte: aber im innern Grund war ihm alle Gewalt gegeben. 83.
ie Figur von Jacob und Esau ist in Christo und den Pharisäern erfül-
. 84. Jacobs Geschencke zerschelleten Esaus Zorn; 85. In unserer
enschheit lag des Vaters Zorn, welchen Christus mit seinem Blut
schellete, 86. das in Adam verlorne Erbtheil wieder brachte, 87. und
au im innern Grund wieder annahm. 88. Wie Esau versöhnet und
Christi Tod wieder auferwecket? 89. 90. Der eigene Wille ist nur

zur Verdammniß prädestiniret: aber nicht der seelische Grund. 91. Di Stimme GOttes lag im innern Grund Esaus, aber nicht in des Leben Ens, wie in Jacob. 92. Jacob, Isaac und Abel waren die Gerechten in denen sich die Gnade offenbaret hatte. 93. Cain, Ismael und Esa waren des Zorns Bild, in welchen GOttes Vorsatz, als die Ordnun seines ausgesprochenen Worts, bestehen solte. 94. Adam stund in de Temperatur. Solte nun die Gnade offenbar werden, mußte erst de Zorn offenbar werden. 95. Dann ein Ding, das in gleichem Gewicht inne steht, ist ohne Bewegung, so lange es Eines ist; gehets aber aus sei ner Gleichheit, so ist es viel, zerbrechlich und ein Eigenes: und dem thu Hülfe noth. 96. Darum ist der letzte Leib besser als der erste. 97. I Adam stund das Bilde GOttes in Gleichheit: als er aber in die Lu ausging, schieden sich die Eigenschaften; da kam ihm GOtt zu Hülf 98. Jetzt ward das eingesprochene Wort wesentlich, und hieß Glaub der einen neuen Leib gebieret. ibid. Dis eingesprochene Wort war aus Adam in Abels Glauben offenbar, und sein zerbrochener Wille wa in einen gantzen verwandelt, welches Christi Figur ist, der eine ande Person war, als Adam. 99. Dieser in Adam eingesprochne Grund h sich in seinen Kindern geschieden. 100. Dann der in Adam offenbar Name JEsus faßte sich in ihme in eine Begierde, welche ein Anfang de Glaubens war, daraus Abel kam: 101. In Cain lag dieser Schall de Wortes auch, aber sein Ens war dessen nicht fähig, dieweil GOtt Grimm in ihm offenbar worden. 102. Nun konte kein neu Sprech in ihm geschehen: es geschähe denn aus einem Göttlichen Hall. 10 Darum hat GOtt Abels Linie neben Cains Linie gestellet, und JEsu in Abels Linie offenbaret, selbigen in Cain einzusprechen. 104. D Bild Cains ꝛc. sind alle unwiedergeborne Menschen, welche GOtt m seinem einsprechenden Worte ruffet; 105. Abel, Isaac ꝛc. sind all die sich durch das Einsprechen lassen erwecken: das Wort aber ist sell der Himmel und Tempel GOttes. 106 Also war Adams verderbt Bild in Esau, und Christi Bild in Jacob offenbar. 107. Das eing sprochene Wort aber, mußte sich in GOttes Zorn einergeben, und d Zorn-Feuer in ein Liebe-Feuer verwandeln, 108. wie an Jacob u Christo zu sehen. 109. Solchen Proceß führete GOtt, auf daß d Mensch Ursach hätte, GOtt zu lieben und ihm zu dancken, 110. welch in Adam nicht seyn mögen, weil er in der Temperatur stund; 111. U dieses ist Christi Auferstehung im Menschen. 112. GOtt hat also nic Esau gehasset, sondern die Gerechtigkeit in der schiedlichen Scientz, h sete das falsche Bild in Esau, daß es im Zorn und nicht in der Liebe wa 113. und Esau war selbst das Bild des Hasses, 114. Dann das creatü liche Leben ist ohne die Offenbarung des Lichts, lauter Haß, Neid u Zorn. 115. So hat zwar GOttes Gerechtigkeit Esau zum Verderb gehasset: aber nicht der Liebe-Wille, 116. dann GOtt will in Christ daß allen Menschen geholfen werde: aber sein Zorn, will alle, in den er offenbar ist, verschlingen. 117. Eine Distel lässet sich nicht wol ziehe ibid. Diese kommt nicht allein aus Mutter-Leibe, sondern auch dur äussere Zufälle. 118. Denn unterweilen ist wol noch ein Fünckle Göttliches Zuges in ihnen, aber die aussere Einfälle verderben es, daß sich ins Schlangen-Ens einführet, ehe Christus in ihnen gebor wird. 119. Ob Esau selig worden? 120. Er ist nicht zu verdam

me

en, 121. die Gnaden-Porte stund ihm so wol, als seinen Eltern, offen. 2. Auch hat ihn GOtt nicht verstockt: sondern GOttes Gerechtigkeit in ihm selber. 123.

HAt nicht ein Töpfer macht, aus einem Klumpen Thon zu machen ein Gefässe zu Ehren, und das andere zu Unehren? Rom. 9: 21. Antw. Der Klumpen Thon deutet an das Mysterium Magnum, da der ewige GOtt durchs Wort sich ausgesprochen hat, da aus Einem Wesen zwey Wesen gehen, als eines in der feurischen Scheidung in die Finsterniß, nach der Grobheit der Impreßion, und das ander im Lichte, nach der Göttlichen Eigenschaft Wesen: diese beyde kommen aus einem Grunde; Item die falsche Seele, und die heilige Seele kommen beyde aus Adams Seele, als aus Einem Klumpen des Grundes, da man doch nur Geist im Mysterio Magno verstehen soll; aber doch scheidet sich eine Seele ins Licht, und die andere in die Finsterniß.

2. Dieser Töpfer machet aus ieder Scheidung ein Gefässe, worzu die abgeschiedene Materia nütze ist; er nimt nicht heiliges Ens, und machet selber einen Teufel daraus, sondern wie das Ens der Seelen ist, also ist auch der Wille zum Machen: GOtt sitzet nicht über dem Willen, und machet ihn wie der Töpfer den Thon; sondern Er gebieret ihn aus seiner Eigenschaft; warum wolte nun der Gottlose sagen: Warum machst du mich also, daß ich böse bin?

3. GOtt wircket ein Leben aus allen Dingen, aus bösem Ente ein böses Leben, und aus gutem Ente ein gutes, wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig, und in den Verkehrten bist du verkehrt. Pſ. 18: 27. Darum kann GOtt niemand schuldigen, daß Er in ihme ein böses Leben gewircket habe: wäre der Thon besser gewesen, so hätte Er ihme ein Gefässe zu Ehren daraus gemacht: so Er aber ihme zu Unehren diente, so macht Er ihme ein Gefäß seines Zornes daraus.

4. Denn GOttes Wort ist aller Dinge Leben, Wesen und Anfang: weil aber auch der Zorn-Eifer darinnen ist, so führet er sich auch in ein Leben, denn wer will Ihme das wehren? dem Menschē aber ist Christus zum Gehülfen aus dem ewigen Wort kommen, und spricht: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ez. 33: 11. Ob aber der Seelen Ens so böse und untüchtig wäre, und des Göttlichen Entis unfähig, was mag des Christus? GOttes

Zorn macht keinen Willen mehr ausser der Creatur, denn Christus sprach: Matth. 28: 18. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben; so hat Christus nun alleine allen Gewalt in allen Dingen. Also spricht Er auch: Joh. 3: 16. GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. So Er nun allen Gewalt hat, so ist kein ander Macher zu Unehren verhanden, als der im Ente der Seelen aus ihrem Centro entstehet. Denn es ist eben der zornige GOtt selber, der macht ihm ein Bilde aus seinem Wesen, das seines gleichen ist, darum saget Paulus: Hat der Töpfer nicht Macht zu machen, was Er will? dieser Töpfer ist GOtt in dem Sprechen seiner Schiedlichkeit, dardurch Er seine Herrlichkeit offenbaret, wie vorne genug bewähret.

5. Denn weil Christus alleine allen Gewalt hat, so mag kein ander Wille zu machen ausser Ihme seyn, darum darf der Gottlose nicht sagen, GOtt macht mich Böse; sondern der GOtt in ihme, in dessen Grunde er stehet, der macht ihn worzu er seyn kann, nach der Möglichkeit; der Grund seines Wesens, dessen er selber ist, ist der Anfang; so bald das Leben daraus geboren wird, so ist der Macher im Leben, als der zornige GOtt, der wird ihm alda offenbar, der macht ihn.

6. Gleichwie Christus seinen Kindern in ihnen seinen Willen einführet, welche in Ihme geboren werden; also auch GOttes Zorn in ihme mit seinen Kindern thut, die aus ihme geboren werden: denn in der Seelen ist GOtt offenbar, entweder in Liebe oder Zorn, die Natur ist die Seele, und das wirckende Leben ist GOtt selber, verstehet nach dem Wort der Schiedlichkeit.

7. Denn der pure lautere GOtt ohne Natur ist kein Macher der Willen, denn Er ist nur Eines: aber in seinem Worte, da es sich in Schiedlichkeit einführet, da urständen die Willen zum Bösen und Guten; aus ieder Schiedlichkeit des Geschiedenen urständet ein Wille nach derselben Eigenschaft: in was Qual der ungründliche Wille in der Schiedlichkeit sich hat eingeführet, ein solcher Wille entstehet.

8. Adam aber hat sich in sich selber aus der Temperatur in die Schiedlichkeit geführet: nun stehen seine Zweige in der Schiedlichkeit, von denen kommt ein Neumachender Wille, ein iedes Ens bekommt einen Willen nach seinem Wesen; der

Vorsatz

Vorsatz aber führet das Regiment, nemlich das feurische Wort der Natur, und das Liebe-Wort der Gnaden, diese beyde sind die Macher zu Ehren und Unehren des Gefässes, und die beyde sind im Menschen.

Die höchste Porte von Cain und Abel, Item, von Ismael und Isaac, und von Esau und Jacob.

9. Das Reich der Natur ist der Grund des sprechenden Worts: dann soll eine Creatur seyn, so muß von ehe Natur seyn. So ist nun das Wort GOttes der Grund aller Wesen, der Eigenschaften Anfang; das Wort ist das Sprechen GOttes, und bleibt in GOtt, aber das Aussprechen als der Ausgang vom Wort (da sich der ungründliche Wille in Schiedlichkeit durch das Aussprechen einführet) das ist Natur und Eigenschaft, auch ein eigener Wille; denn der ungründliche Wille scheidet sich vom Sprechen, und fasset sich in ein Selbst-Eigensprechen in die Schiedlichkeit, als in einen anfänglichen Willen: aus dem einigen, ewigen, gantzen Willen sind die Eigenschaften entstanden, und aus den Eigenschaften die Creation, als alle Creaturen.

10. Dieses ist nun der erste Vorsatz GOttes, da sich das Wort der Kraft aus sich hat für sich gesetzt, als das ungründliche, unfaßliche Wort des Lebens in eine Faßlichkeit, darinnen es lebe: diese Faßlichkeit ist Natur, und das unfaßliche Leben in der Natur ist GOttes ewigsprechendes Wort, das in GOtt bleibet, und GOtt selber ist.

11. Der ander Vorsatz des Worts ist dieser, daß die Faßlichkeit, als der eigene gefassete Wille, soll den unfaßlichen Einigen Willen GOttes in sich wohnen lassen: denn also hat das einige Leben sich in die Faßlichkeit eingesetzet, und will in der Faßlichkeit offenbar werden. Die Faßlichkeit soll das unfaßliche Leben in sich fassen, und faßlich machen, wie man dessen ein Exempel im Feuer und Lichte hat: Denn das Feuer ist die Natur, als das faßliche Leben, das fasset in sich das unnatürliche Leben nemlich das Licht: denn im Lichte werden die Kräfte des unnatürlichen Lebens durchs Feuer offenbar, so wohnet alsdenn das Licht im Feuer, und wird das unnatürliche Leben im Lichte, in Kraft eingeführet, als in Tinctur, Luft und Wasser.

12. Also auch verstehet, daß GOttes heiliges Leben ohne Natur nicht offenbar würde, als nur in einer ewigen Stille,

da nichts inne seyn möchte, ohne das Aussprechen und die Faßlichkeit: GOttes Heiligkeit und Liebe würde nicht offenbar; soll sie aber offenbar seyn oder werden, so muß etwas seyn, deme die Liebe und Gnade noth thut, und das der Liebe und Gnade nicht gleich ist. Das ist nun der Wille der Natur, welcher in Wiederwärtigkeit in seinem Leben stehet: diesem ist die Liebe und Gnade nöthig, damit seine Peinlichkeit möge in Freude gewandelt werden.

13. Und in derselben Wandlung wird das heilige unfaßliche Leben im Worte offenbar, als ein mitwirckend Leben in der Natur: denn die Peinlichkeit ursachet, daß sich der Wille des Ungrundes (welcher im Aussprechen in Eigenheit sich geschieden hat,) dem heiligen ungründlichen Leben wieder eineignet, daß er gesänftiget wird, und in der Sänftigung wird er im Leben GOttes offenbar; denn er fasset in sich dasselbe in seine Begierde, und wird also auch das heilige Leben des Ungrundes in ihme offenbar.

14. Und in dieser Offenbarung des heiligen Lebens in der Natur, heisset das heilige Leben Kraft, und die Infaßlichkeit der Natur, die das begreiffet, heisset Tinctur; denn es ist die Kraft vom Glantz des Feuers und Lichts: und so dieses nicht wäre, so wäre kein Feuer scheinlich, denn der eigene Wille der Natur ist nicht scheinlich, denn die Faßlichkeit ist eine Einschliessung, und ist der Grund der Finsterniß.

15. Also führen wir unsern tiefen Grund auf Adam und ferner auf Cain und Abel. In Adam stund das Reich der Gnaden, als das Göttliche Leben offenbar, denn er stund in der Temperatur der Eigenschaften: er wuste es aber nicht, daß GOtt in ihme offenbar wäre, denn er hatte kein Böses erkant; so wuste der Eigene Wille nicht, was gut wäre, denn wie wolte eine Freude seyn, so kein Wissen von Pein, oder Traurigkeit wäre?

16. Das ist Freude, wenn die Natur, als der eigene Wille, von seiner Pein erlöset wird, so freuet er sich des Guten, wenn es ihm wiederfähret; so er aber dasselbe Gute in eigener Macht hätte zu nehmen, so wäre es keine Freude, denn der eigene Wille lebte wie er wolte, und er hätte keine Hoffnung, wenn er alles selber vermöchte: so er es aber selber nicht vermag, so freuet er sich dessen, was ihme aus Gnaden wiederfähret, oder dessen, das er hoffet was ihme wiederfahren soll. Alle Freude stehet

in der Gnaden-Hoffnung, welche ihme immerdar (ohne die Macht seines Könnens und Nehmens) wiederfähret.

17. Und darum so stehet die Natur in Pein und Streit, daß das Gnaden-Reich der Liebe in ihr offenbar werde, und sie zu einer Freudenreich werde, aus deme, das ihr immerdar wiederfähret, indeme GOttes Leben in ihr offenbar wird, und sie dadurch eine heilige Tinctur erlanget, welche die Pein tingiret, und in Freude, als in ein Bilde des heiligen Lebens wandelt.

18. Als Adam in der Gleichheit stund, so wuste er das nicht, er wuste nicht was das Böse in der Natur wäre, so wuste er auch nichts vom Reiche der Gnaden, denn sie stunden beyde in der Temperatur: Als aber der freye Wille in die Schiedlichkeit des Worts der Kräften sich einführete; so ward die Peinlichkeit des Reichs der Natur in ihme offenbar. Alhie that nun noth, daß sich die Kraft der Gnaden in ihme auch bewegte, welches das Reich der Natur nicht thun kunte: denn es ist keine Möglichkeit in ihrem eigenen Willen, denn er ist faßlich, so ist das Reich der Gnaden unfaßlich. Darum konte ihr die Seele, als der faßliche Wille, von dem unfaßlichen Leben nichts nehmen; aber also wäre auch GOtt in diesem Bilde verborgen blieben, und selber nicht offenbar worden.

19. Darum sprach sich das unfaßliche heilige Leben in seiner Liebe, in das seelische faßliche, auf daß es etwas hätte, das es zu lieben Ursache hätte; und formte sich mit in die Eigenschaften der seelischen Natur, zu einem Gehülfen.

20. Und das war der Schlangen-Treter, welcher der Schlangen eingeführten Gift, und dem Willen der Peinlichkeit mit der Liebe-Begierde wolte den Kopf zertreten. Dieselbe Infaßlichkeit kam dem Reiche der Natur zu Hülfe, und stellete sich mit in die Figur: und die ietzt hungerige Natur nach der Gnaden, ließ sich mit einfassen in ein Bilde der natürlichen Seelen, und des Leibes.

21. Und dieses Bildes war Abel eine Figur im Bilde Christi, bis so lange in Erfüllung der Zeit dieselbe Infaßlichkeit der Liebe sich noch einest bewegte, und in ein Ens des Wesens (in menschlicher Eigenschaft) infassete, also daß die Gottheit selber ein Wesen im menschlichen Wesen wäre; welches Wesen wol zuvor in Adam lag, aber er wuste es nicht: und da er sich mit dem eigenen Willen der Natur von diesem Wesen ausführte, so ward die Seele an GOtt blind, und lebte nur in sich selber.

22. So

22. So wir nun ietzt sehen wollen, und uns nicht selber blind machen, so sehen wir den Cain und Abel: Cain muß der erste seyn, denn er ist Adams Bilde nach dem Fall, denn Adam war in das Reich GOttes geschaffen worden.

23. Cain in das Reich der Natur, als ein wahres Bilde, was Adam in sich selber war, ausser der Gnaden: und Abel ist das Bilde, was Adam in der wieder-eingesprochenen Gnade war, das deutet Christum an, der sich wolte in eine menschliche Natur eingeben, und die Gnade der verderbten Natur in Cains Bilde einsprechen.

24. Darum sagte Christus, Jhme wäre alle Gewalt von seinem Vater übergeben worden, auf daß Er Macht hätte, die Gnade in den Willen der Natur einzusprechen.

25. So stellete nun GOtt die Figur mit Cain und Abel, auch mit Jsmael und Jsaac, sowol in Esau und Jacob dar, wie GOtt wolte Christum in das Fleisch senden, welchen Er alhie in Adam und Eva, in der Stimme seines Worts, in Kraft hatte eingesprochen, als einen Quell zum Leben.

26. Dieselbe Kraft wolte Er mit menschlichem Wesen erfüllen, welches in Christo geschahe, welchem Menschen Christo, in derselben Kraft und Stimme, war Macht gegeben worden, die Sünde durch seine eigene Stimme zu tilgen, und die Natur wieder in Jhme lebendig zu machen Eines Göttlichen Lebens.

27. Solte aber solches geschehen, so muste die Gnade, in der Kraft der Liebe, in die Wiederwärtigkeit der peinlichen Natur eingehen, und in ihrem eigenen Willen sich einergeben, daß sie die Natur fassete: und in dem Jnfassen der hohen Liebe ward die Natur in den Göttlichen Liebe-Willen transmutiret, und erstarb des eigenen gefasseten Willens; nicht als ein Sterben des Todes, sondern als eine Verlierung des eigenen Willens, welches in Christo in unserer Menschheit geschahe.

28. Wenn nun der eigene Wille sein Recht verlieret, so wird das eingesprochene Wort wesentlich, welches eher nicht seyn mag, der eigene Wille der Scientz des Ungrundes übergebe denn sein Recht: sonst zeucht er das Göttliche Ens in die Eigenheit, und wandelt das in seine Bosheit, wie Lucifer und sein Anhang that, welche Engel waren, und das Göttliche Ens in sich hatten, darinnen ihr Licht ein Schein war, aber der Eigene Wille aus der Scientz des Ungrundes verderbte das.

29. Wer

29. Wer will uns nun ietzt mit Grunde sagen, daß in Cain nicht sey die Göttliche Stimme der Gnaden (welche in des Weibes Samen sich einhallete) gelegen? welche Schrift saget das? Antw. Wol keine. Denn als GOtt sein Opfer ungnädig ansahe, so ergrimmte er in sich über Abel, als über Christi Figur, welche von ihme aus Adams Ente sich geschieden hatte. So sprach ja die eingeleibte Gnaden-Stimme in ihme: Herrsche über die Sünde, und laß ihr nicht den Gewalt; Denn das mag GOttes Vorsatz im Zorne in ihme nicht sagen, sondern wol die eingeleibte Gnaden-Stimme.

30. Wie kam es aber, daß Cain über die Sünde nicht herrschte, konte er denn nicht? Antw. Nein, er konte nicht. Warum konte er nicht; hatte ihn GOtt verstockt, daß er nicht konte? Antw. GOtt hatte ihn nicht verstockt, sondern der Adamische Eigene Wille aus der Scientz des Ungrundes hatte sich in Adam mit der Imagination, in die thierische Eitelkeit, als in der Selbst-Bildung, in Böses und Gutes eingeführet, darein der Teufel der Schlangen giftiges Ens eingeschmeist hatte, welches Eva hatte eingenommen.

31. Dieses war die Verstockung im eigenen Willen. Denn der Vorsatz GOttes nach der grimmen Natur, hatte sich darinnen in Cain gefasset und taub gemacht, daß er die eingeleibte Gnaden-Stimme nicht hören konte: denn ob er sie gleich von aussen hörete, so hörete er sie aber nicht im Ente der Seelen, sonst hätte sich die Gnade beweget, daß die Seele über der Schlangen Gift geherrschet hätte. Er meinte, er wolte und solte von aussen über die Sünde herrschen, darum erhub er sich über Abel.

32. Gleichwie die ietzige Vernunft meinet, von aussen in einer angenommenen Weise die Kindschaft zu erreichen, als mit auswendigen Wercken, durch eine Gnaden-Decke unter Christi Leiden und Tod, als eine auswendige Genugthuung für die Sünde, derer man sich nur von auswendig dörfte trösten und annehmen, ob gleich der eigene Wille in der Schlangen-Gift zur Herberge bliebe. Aber dieses gilt so viel als beym Cain, es werde denn der inwendige Grund gerüget, daß die Gnade in der Seele beweglich werde, als die eingeleibte Stimme GOttes in des Weibes Samen, welche ist Christus in uns, daß die Seele GOttes Stimme in ihrer Essentz beweglich höret.

33. So spricht die Vernunft: So die Gnaden-Stimme in

Cain unter der Sünden-Decke gelegen ist, bewegte sie denn nicht GOttes Einsprechen, da Er sprach: Herrsche über die Sünde, und laß ihr nicht den Gewalt. Denn so er den inwendigen Grund der Seelen in der eingeleibten Gnaden-Stimme beweget hätte, so hätte er ihn inwendig in der Seelen gehöret, welche ein Herr des Leibes ist, so hätte sich der auswendige Grund nicht erheben mögen?

34. Antwort. Diese Stimme, welche zu Cain geschah: Herrsche über die Sünde und laß ihr nicht den Gewalt; die war GOttes Gerechtigkeit in seinem Vorsatze, nemlich in dem sprechenden Worte, da die Göttliche Stimme will, daß der eigene Wille der Scientz des ungründlichen ewigen Willens sich in eine Göttliche Gebärung zum Guten einführen soll: dasselbe Wort fodert GOttes Gerechtigkeit, daß Er nicht das Böse will; und ist der wahre Grund des Gesetzes im Alten Testament, aber er erreicht nicht die Gnade, denn er fodert das eigene Vermögen, er ergibt sich auch nicht der Gnade, denn GOtt bedarf keiner Gnade, die Gnade muß sich in ihn einergeben, als in GOttes Gerechtigkeit. Wie sich denn die Gnade, welche in Christo offenbaret ward, als in der eingeleibten Gnaden-Stimme, in GOttes Gerechtigkeit einergeben muste, als nemlich dem ewigen einigen Vorsatz, zur Offenbarung der Herrlichkeit GOttes, in seinem sprechenden Worte als in die Schiedlichkeit des Vaters; und muste den Willen des Menschen, (welcher von dem Vorsatz der Gerechtigkeit war abgewichen) in das Zorn-Feuer GOttes in sich und mit sich einführen, und den Vater, als den Vorsatz GOttes in seine Gerechtigkeit, als in den Urstand der Seelen, einführen, und der Seelen Willen, welcher war aus der Gerechtigkeit abgewichen, in seinem Blute, aus Göttlichem heiligen Ente der Liebe, ersäuffen, auf daß die Seele in den Gnaden, in selben Liebe-Blute, in dem Vorsatz der Gerechtigkeit offenbar würde.

35. Und darum muste Christus in der Gerechtigkeit GOttes, in unserer Menschheit, in uns leiden und sterben, auf daß die Gnade in der Gerechtigkeit offenbar würde: denn in Cain war sie nicht in der Gerechtigkeit GOttes offenbar, denn sie hatte noch keine Seele in sich genommen, bis die Gnade in Christo die Seele annahm.

36. So lag nun die Gerechtigkeit GOttes in der Seelen

denn

denn sie war GOttes Bilde: so foderte GOtt seine Gerechtigkeit von der Seelen, daß sie solte über das Böse herrschen, gleichwie GOtt über den abtrünnigen Willen der Teufel herrschte, und sie von der guten Ordnung der Gerechtigkeit ausstieß, als sie abtrünnig worden. Also auch alhie solte Cain den Sünden-Quall von sich ausstossen; aber es war ihm nicht möglich, denn die Sünde hatte ihn, als den freyen Willen, besessen, das menschliche Können war verloren: und lag ietzt nun in dem andern Vorsatz der eingesprochenen Gerechtigkeit in die Gnade, das die Seele ihren Willen derselben gebe, und demselben Einsprechen stille stünde; denn im Sprechen der Gerechtigkeit GOttes war in der Seelen ietzt eitel Noth und Wiederwillen. Denn die Gerechtigkeit foderte die Temperatur, nemlich GOtt stille stehen, als sein Werckzeug, dadurch er seine Stimme wolte offenbaren, aber der Werckzeug war zerbrochen, und aus Göttlicher Harmoney ausgegangen, darum lag es ietzt nicht mehr an Cains Wollen, Lauffen, oder Rennen; sondern an der Gnade, als am Erbarmen.

37. So spricht nun S. Paulus: Er erbarmet sich welcher Er will, und verstocket welche Er will. In diesem lieget nun der gantze Grund der Irrung in der Vernunft; sie verstehet das Gnaden-Wollen nicht, wie das geschehe, denn was die Gnade will, das ist auch Ein Wollen mit der Gnade.

38. Denn die Gnade hat kein Wollen im Teufel, oder in der Höllen, sondern in deme, was aus GOtt geboren ist: nicht ist das Gnaden-Wollen in dem Willen des Fleisches und Blutes, noch in dem Willen des Mannes eigenem Samen; sondern im Göttlichen Ente: nicht in Cains eingeführten Schlangen-Samen wolte die Gnade sich einsprechen, sondern vielmehr demselben den Kopf zertreten; nicht der armen gefangnen Seelen in Cain wolte er den Kopf zertreten, denn sie war ja auch aus Adams Seele entsprossen, sondern der Schlangen Samen in der Seelen Cains: aber der Schlangen Gift hatte die Seele in sich also verstockt und eingenommen, daß sich die Seele in sich also verwegte, und dem Zorne der Gerechtigkeit einergab, daß sie derselbē annahm, und zum Werckzeuge brauchte, da die Gerechtigkeit in der Gnade den Menschen Christum, als in seinem Vorbilde in Abel, tödtete:

39. Denn durch menschliche Wercke war die Sünde in die

Seele

Seele kommen: also muste sie auch durch menschliche Wercke in der Gnade, in GOttes Gerechtigkeit getödtet werden, als es in der Menschheit Christi geschahe, durch Menschen-Tödter von den Phariseern, welche das Gesetze GOttes der Gerechtigkeit führten und hatten.

40. Darum muste Abel, als Christi Vorbild, und auch Christus selber, durch Menschen-Wercke des eigenen Adamischen Willens, in GOttes Gerechtigkeit sterben, und musten diejenigen, welche GOttes Gerechtigkeit im Grimme seines Vorsatzes ergriffen hatte, ein Werckzeug darzu seyn, daß die Gnade von GOtt, in der Gerechtigkeit des Vorsatzes, in dem Zorne offenbar würde. Denn es stehet geschrieben Matth. 18: 7. Wehe dem Menschen der Aergerniß halben, iedoch müssen Aergernisse seyn, aufdaß die Gerechtigkeit und Warheit mitten in der Unwahrheit offenbar werde.

41. Denn die Gnade wäre sonst nicht offenbar, so nicht das Falsche ein Gegensatz der Wahrheit wäre. Gleichwie der freye Wille nicht hätte mögen in der Gnaden offenbar werden wenn nicht die Gerechtigkeit denselben ertödtet hätte, welchen die Gnade (nachdem er den selberwehlten Willen verlor) in sich lebendig machte, auf daß er nicht mehr ihme selber wolle und lebe, sondern der Gnade lebe und wolle, welche in Christo offenbar ward.

42. Darum sind wir in Christo (in dem Gnaden-Leben) alle nur Einer, denn wir haben das natürliche Leben der Gerechtigkeit GOttes in seinem ewigen Vorsatze verloren, und bekommen die Kindschaft in der Gnade.

43. Darum saget die Schrift: GOtt will daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2: 4. Nemlich die Gnade will solches, denn sie kann nichts anders wollen als Erbarmen denn sie ist sonst nichts in ihrem eigenen Wesen.

44. Aber die natürliche Gerechtigkeit im Vorsatze GOttes fodert die Seele in den Gehorsam Göttlicher Ordnung ohne Gnade, denn sie ward nicht in die Gnade geschaffen, sondern in die Ordnung: wo sie nun dieselbe nicht darinnen findet, da nimt sie dieselbe in ihre Eigenschaft der Schiedlichkeit des Worts, derer die Seele ein Wesen ist. Als, ist sie ein falscher Ens, so nimt sie dieselbe Gleichheit an; also auch in Cain zu verstehen ist, das sich der abgewichene Adamische Wille habe in eine creatürliche Eigenheit eingeführet: und die Einführung

ung desselben Seelen-Entis in die Schlangen-Gift ist
ine Distel, welche der Gnade nicht fähig ist; denn obwol
ie eingesprochene Gnaden-Stimme darinnen im innern
Grunde lieget, so wächset doch dasselbe Ens in eine Distel und
reutziget Christum in sich, und wird an seinem Tode schuldig.

45. Gleichwie der Sonnen Ens in der Distel sich muß stehen lassen, aber die Sonne entzeucht ihr den guten Willen, ls das heilige Leben, das sie in einem guten Kraute sonst offenbarete, und lässet die Distel aus ihrem Ente machen was sie will. Also auch gehet es dem gottlosen Distel-Enti der Menschen, wie die Schrift saget, Prov 20: 20. Er lässet ihr Licht mitten n der Finsterniß verlöschen, als das heilige Leben in der eingeibten Gnaden-Stimme.

46. Sprichst du: Warum das? Denn so er das heilige eben in ihnen offenbarte, so würde die Seele heilig? Antw. Nein, ein Exempel haben wir am Teufel, in welchem das eilige Leben offenbar war, aber sein Willen-Ens war eine Distel: Also auch braucht ein Distel-Kind die Gnade nur zu Hoffart, wie Lucifer; denn GOtt kennet die Scientz des Ungrundes, wie sie sich in Grund geformet oder offenbaret hat, b sie eine Wurtzel aus der Finsterniß, als aus dem finstern Feuer-Leben sey, oder eine Wurtzel aus dem scheinlichen Feuer-Leben.

47. So sprichst du: So ist Cain eine Wurtzel aus dem finstern Feuer, darum mag er die Gnade nicht erreichen? Antwort. Nein, denn er war aus Adams Seele: aber das finstere Feuer aus dem Zorne, oder die Eigenschaft der finstern Welt, hatte sich in die wahre Seele eingedrenget, nicht von ussen, sondern aus dem Centro hatte es sich empor geschwunen, und zwar solches im Fall Adams; aus welcher Wurtzel Cain herkam, darum muste er ein Knecht seyn der Gerechtigeit GOttes, damit die Gerechtigkeit den freyen Willen in Abel n der Gnade tödtete.

48. Denn in Adams Samen schieden sich die Eigenschafen, nemlich der wahre Seelische; verstehet der wahre seeliche Wille, welcher im Anfang des Bildes GOttes, im Vorsatze GOttes in der einigen Seelen, offenbar war, (welcher ein freyer Wille war, und aber vergiftet ward, daß er an GOtt lind ward, der scheidete sich im Tode seiner Selbheit, (denn GOtt

sagte: Du wirst sterben, so du von Gut und Böse issest) di
ser trat ins Sterben, und in das Sterben sprach GOtt sei
Stimme ein, auf daß der erste Wille, in der Gnade, wied
lebendig würde; und aus diesem kam Abel.

49. Der andere (in der Sünden neugeborne) Wille, we
cher nicht im Anfange war gewesen, sondern im Falle entsta
den war, der scheidete sich in das Natur-Leben, der war Cai
darum war dieser Wille ein Distel-Kind, welchen GOtt nic
geschaffen hatte, sondern er war aus dem Centro der Seel
gegangen.

50. Nachdem die einige Seele aus der Temperatur au
ging, daß sich der finstere Grund in Cain offenbarete, so ka
die Finsterniß in ein Wollen in der Seelen, welches im Anfa
nicht war: nach der Seelen Wesen kamen sie beyde, Abel u
Cain, aus einer Essentz; aber nach dem Willen scheideten
sich. Nicht daß Abel sey rein und ohne Sünde geboren, der
die Sünde hing ihm am Willen des Todes an, da es doch ke
Tod recht ist; sondern die Stimme der Gerechtigkeit in d
Gnade tödete ihn, auf daß sie ihn in ihr lebendig mache. Ab
im Fleische war der Wille der Sünden offenbar, darum töd
te ihn die Gerechtigkeit GOttes durch Cain, denn er war au
nach dem Fleische dem Gesetze der Sünden unterthan; ab
dem Willen der Seelen hatte die Gnaden-Stimme (in ihm
getödtet, und in sich lebendig gemacht, darum war er au
ein Vorbild Christi, und im Bilde Christi instehende.

51. Darum ist das der wahre Grund von Cains Versi
ckung, daß ihn nicht GOtt aus seinem Göttlichen Willen ve
stocket hat, denn der kann auch nicht, weil er alleine gut i
alleine der neue entstandene Wille aus dem Centro der Seel
verstockte sich in eigener Begierde. Denn als die Begier
im Grimm der Natur in seine Gleichheit einging; so fand er
dem Vorsatz der Natur (als in der Schiedlichkeit der Finst
niß und des Lichts) seine Gleichheit: diese nahm ihn ein, u
besaß ihn, verstehet, den neu-erstandenen falschen Will
welcher ein Mörder, und Knecht GOttes Zorns war. Ab
die wahre geschaffene, gebildete Seele aus Adams Essen
darinnen die eingeleibte Stimme GOttes lag, die war n
nicht gerichtet, oder zur Verdammniß prädestiniret, wie d
Vernunft also irret, (welches Gerichte keinem Menschen z
stehet, sondern der Gerechtigkeit GOttes.)

52. U

52. Und ist gar nicht also wie etliche meinen, als ob Cain sey aus des Teufels Willen, aus der Schlangen Samen, geboren worden, sondern aus Adams Seele und Leib: aber Adams angenommener natürlicher Wille regierte ihn, er war ein Bild des gefallenen unwiedergebornen Adams, in deme die Verheissung, und die eingesprochene Göttliche Stimme, ohne ein wircklich Leben inne lag, als eine wahre Möglichkeit zur neuen Geburt. Aber dieselbe Möglichkeit stund nicht in Cains Gewalt nach dem falschen Willen; sondern im Grunde der Seelen lag sie, und wartete auf Christi Stimme, der in derselben Möglichkeit sich in dem theuren Namen JESUS erweckte, und die armen Sünder zu Gnaden annahm, und mit seiner Stimme in die verschlossene Sünder einrieff, und denselben still stehenden Grund der ersten Einsprechung erweckte, wie am Schächer am Creutz, und vielen mehr also geschehen ist.

53. Denn so das wäre, daß GOtt in seinem vorgesetzten Willen hätte Cain verstockt, so möchte kein Gericht durch die Gerechtigkeit GOttes über Cain ergehen, auch hätte kein Fluch in ihn mögen eingehen; denn was GOttes Vorsatz macht, das verflucht nicht GOttes Gerechtigkeit, wie Cain geschahe.

54. Denn die Gerechtigkeit ist die Ordnung des anfänglichen ausgesprochenen Worts, daß alle Dinge in der Ordnung stehen bleiben, wie sie das Sprechen in ein Leben hat eingeführet: und fället nichts ins Gerichte, was in seiner Ordnung, darein es geschaffen worden, stehen bleibet.

55. So nun ein Wille aus GOttes Vorsatz (verstehet aus Göttlichen Vorsatz) den Adam und Cain verstocket hätte, so hätte die Gerechtigkeit keinen Einspruch, denn dieser Wille der Verstockung stünde in Göttlicher Ordnung.

56. Darum so ist der Wille zur Verstockung in Adam und Cain im Abfall entstanden, in der Ungleichheit der zertheilten Eigenschaften, da sich iede Eigenschaften im Wesen fasseten, und das Bild GOttes im Lichte verdunckelten und tödteten.

57. GOttes Vorsatz ist das Centrum des menschlichen Grundes, welches das ausgesprochene und wiedersprechende Wort GOttes ist: und ist derselbe gefassete menschliche Wille recht in demselben Vorsatz GOttes verstockt worden, wie die Schrift saget: aber niemand will den Grund verstehen, sondern man saget nur, GOttes Vorsatz thut es, und niemand will des Vorsatzes Grund forschen, daß er im Menschen selber liege, und nicht in GOtt.

58. So GOtt hätte einen Vorsatz zum Teufel gehabt, so wäre derselbe Vorsatz ein Wille des Teufels: aber in der Schiedlichkeit des Sprechens ist der Vorsatz zur Bosheit in ein Principium getreten, und ist in sich selber, in der gefasseten Schiedlichkeit aus dem Mysterio Magno, offenbar worden, nach welchem sich GOtt einen zornigen GOtt nennet, und ist doch nicht GOtt, sondern das Centrum der Natur, als die Ursache Göttlicher Offenbarung zur Freudenreich, denn in GOtt ist kein Zorn offenbar, sondern nur eine brennende Liebe.

59. Denn so in GOtt ein Wille zur Verstockung wäre, so wären diese Sprüche nicht wahr, die da sagen, Psalm. 5: 5. Du bist nicht ein GOtt, dem gottloses Wesen gefält. It. Ezech. 1: 23 und 33: 11. So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders; Item, die zehen Gebote, so das Böse verbieten.

60. So GOtt hat wollen haben daß Cain den Abel tödtete, so ist das fünfte Gebot nicht recht; auch satzte GOtt beym Cain eine schwere Straffe ein: Wer Menschen Blut vergiesse, des Blut solte wieder vergossen werden durch Menschen. Gen. 9: 6. So Er es will haben, so dörfte niemand seine Gebote halten, wo bliebe denn seine Gerechtigkeit und das Gerichte in der Wahrheit? Hos. 13: 9. saget die Schrift: Israel, dein Unheil kommt aus dir selber.

61. So sollen wir nun niemand verdammen, als nur die Laster und Sünden, so an den Gottlosen offenbarlich erscheinen, denn diese gehen aus dem Cainischen und Adamischen entstandenen eigenem Willen, aus dem Centro der finstern Welt, welchen Willen GOtt im Menschen im Anfange nicht hat offenbaret oder erboren; sondern der Teufel ist Schuld daran.

62. Diesen falschen Willen in seinem Wesen und Thun sollen wir verdammen, und nicht die arme Seele, welche in dieser schweren Gefängniß in der eingesprochenen Gnaden-Stimme verborgen lieget; welche Gnaden-Stimme, der ersten Einleibung im Paradeis nach dem Falle, wol mag durch Christi Stimme erwecket werden durch seine Kinder, in denen der Geist Christi wohnet, wie am Schächer am Creutze, am Zöllner, auch an Maria Magdalena, und viel 100 tausend armen gefangenen Seelen geschehen ist; Denn die Schrift saget: 1 Tim. 1: 15. Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, alle arme Sünder selig zu machen. Und Apoc. 3: 20. stehet: Er stehe vor der Thüre und klopfe an,

nemlich

emlich in der armen gefangenen Seelen Thüre; und Matth. :28. Kommt zu mir, alle Mühselig und Beladene, ich will ich erquicken.

63. Er stehet in dem inwendigen, in Adam eingesprochenem Grunde der Gnaden, im Centro der Seelen, und ruffet ihr, so lange die Seele den Leib auf Erden träget, ob die arme Seele sich wolte gegen Ihm wenden; so spricht Er alsdenn: (wenn es geschicht, daß sie sich zu Ihme wendet) Klopfe an, so wird dir aufgethan; klopfe an die eingeleibte erste Gnaden-Stimme, so wird sie sich bewegen. Item, Bittet, so werdet ihr nehmen. Item, Mein Vater will den H. Geist geben, denen die Ihn darum bitten. Luc. 11: 9-13.

64. So lieget es nun ietzt nicht am Selber-Können und Nehmen; sondern am Bitten und Anklopfen, denn die Gnaden-Verheissung hat sich in Christo JEsu in das Bitten eingesprochen, daß sie sich will dem Bitten einergeben: denn es stehet geschrieben: Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen was verloren ist. Matth. 15: 24. und 18: 11.

65. Frage: Wer sind nun die Verlornen? Antwort: Cain, Ismael, Esau, und alle in der Sünden gefangene verstockte Menschen; Diese ist Christus kommen zu suchen und selig zu machen, und will daß sie nicht verloren werden. Aber den abstorbornen falschen Mörder in Cain will Er nicht, auch nicht den Spötter in Ismael, sowol den Jäger in Esau will Er auch nicht, sondern den wahren Grund der erstgebornen Seelen, in welchem die Gnadem-Stimme lieget.

66. Darum, daß Er den Spötter Ismael nicht will, so stieß Er ihn mit seiner Mutter aus dem Hause, verstehet den Spötter in Ismael, als den selbstgefasseten, und in Adam entstandenen bösen Willen, samt der Hagar, als die schiedliche Natur, verstehet die zertrennte Eigenschaft der Natur.

67. Erstlich entlieff Hagar von Sara, und wolte sich nicht züchtigen lassen, denn sie wolte mit dem Spötter herrschen in Abrahams Gütern: als sie aber in die Wüsten kam, sprach der Engel GOttes zu ihr: Wo kommst du her, Sarai Magd? und sie sprach: Ich bin von meiner Frauen entflohen; und Er hieß sie wieder umkehren, und sich vor der Frauen demüthigen; und sprach weiter zu ihr: Ich will deinen Samen also mehren, daß er vor grosser Menge nicht soll gezehlet werden; du bist schwanger, und wirst einen Sohn gebären, des Namen solt du Ismael

heissen, darum daß der HErr dein Elend erhöret hat: er wir
ein wilder Mensch seyn, seine Hand wieder iedermann, und ie
dermanns Hand wieder ihn; und wird gegen allen seinen Brü
dern wohnen. Gen. 16: 8-16.

68. Diese Figur stellet uns den wahren Grund vor, wie A
dam mit dem Reiche der Natur sey von GOtt ausgelauffen i
die Wüsten der thierischen Eigenschaften, als von der Freyen
welche ist die Temperatur, und ist in der eigenen Begierde, al
in dem eigenen entstandenen Willen, des Spötters schwange
worden. Nemlich das Reich der Natur hatte sich in den Ei
genschaften getrant, daß je eine wieder die andere ging, wie al
hie von Ismael gesaget ward, seine Hand wieder iedermann
und iedermanns Hand wieder ihn; aber die Eigenschaften de
Natur waren darum nicht von GOtt abgetrant, wie alhie be
Hagar zu sehen ist; denn der Engel sprach zu ihr: Er wolt
ihren Samen also mehren, daß er vor grosser Menge nicht solt
gezehlet werden, aber sie solte wieder umkehren zu der Freyen
und sich unter ihre Hand demüthigen. Das deutet an di
Busse und Umkehrung des armen Sünders, daß ihme Chr
stus mit seiner Stimme in ihme, in seiner Wüsten der Wel
begegnet und ihn tröstet, und spricht ihme ins Gemüthe ein
Ich habe dein Elend erhöret, du arme gefangene Seele, in die
ser Wüsteney, kehre wieder um, du bist ja des Spötters schwan
ger aus dem Reiche der Natur deiner Constellation, und wir
ihn gebären; aber ich will dich segnen, und sollst aus dem Rei
che der Natur 12 Fürsten gebären, welche sollen in meinem Se
gen kommen; das deutet an die 12 Apostel Christi, welche i
seinem Segen kommen, derer Samen nicht mag gezehlet wer
den vor grosser Menge; und wie der arme Sünder, wenn e
nur in diesem Ruffe des Engels wieder umkehret, in dieselb
zwölf Apostolische Gnade kommt, aber er muß wieder zur Frey
en gehen mit der Seelen Willen: der Spötter aber wird in sei
ner Constellation mit einem eigenen Willen geboren, welche
Wille nicht soll GOttes Reich erben.

69. Denn Abraham muste den Spötter hinaus aus der Erb
schaft der Güter stossen, aber nicht ohne Geschencke, denn sol
ches wolte die Freye, als die Temperatur im Reiche Christ
haben, daß der spöttische eigene Wille verstossen würde. Wel
che Freye die Saram andeutet, welches GOtt dem Abraham
in Christi Figur hieß willigen. Das Geschencke aber da

Abra

Abraham der Hagar und Ismael mitgab, das deutet nun das wahre Geschencke im Paradeis an.

70. Als Adam ausgestossen ward, so gab ihme GOtt von he das Geschencke, als das eingesprochene Gnaden-Wort, und in demselben Geschencke stund der Segen. Aber das Reich der Natur muste die zwölf Fürsten geben, das deutet an, daß die Seele aus der ewigen Natur her sey, und dieselbe Ordnung müsse bleiben; es könne keine neue Creatur in dem Menschen hervor kommen, ob sie gleich in den zertheilten Lebens-Gestalten einen Spötter geben, so sey doch der inwendige Grund GOttes Wort.

71. Darum soll die Natur nicht vergehen, sondern nur der falsche selb-entstandene Wille aus der Ungleichheit soll ausgestossen werden und sterben; dessen haben wir alhie die Figur. Denn als Hagar mit Ismael ausgelauffen war, und sie doch noch des Ismaels schwanger war, daß sie der Engel tröstete; so hieß sie den Namen des HErrn, der mit ihr redete, Du GOtt siehest mich! Das ist, du siehest meinen inwendigen Grund der Seelen, darinnen das Adamische Geschencke inne lieget, denn sie sprach: Hie habe ich gewißlich gesehen den, der mich hernach angesehen hat; das ist, die arme Seele sprach: Ich war von der Freyen (nemlich der Temperatur, von GOttes Reich) ausgelauffen, und war blind worden an GOtt; nun aber hab ich den gesehen, der mich in meinem Elende mit seinem Einsehen der Gnade angesehen hat. Das ist, hernach sahe Er in mich, da ich schon blind war an GOttes Sehen, das heisset hernach, da schon das Reich der Natur war ein Spötter worden, mit dem neuen Willen, darum hieß sie denselben Brunnen einen Brunn des Lebendigen, der mich angesehen hat, welcher Brunn ist zwischen Kades und Bared.

72. Dieser Brunn ist Christus, in dem eingesprochenen Gnaden-Worte. in demselben Gnaden-Worte des Schlangen-Treters ist der Brunn-Quell der süssen Liebe GOttes, in dem Namen JEsu aus JEHOVA, der ist der Brunn des Lebendigen, der die arme Seele nach dem Fall ansahe, und der die Hagar und Ismael in Mutter-Leibe ansahe: denn der Spötter aus den zertheilten Eigenschaften der Natur, als derselbe spöttische Wille, ward ihr angedeutet, deß er würde aus dem Reiche der Natur urständen, welchen die arme Seele in ihrem Gefängniß und Blindheit würde müssen tragen; aber GOtt habe ihr und des Knabens Elend angesehen, aus dem Brunnen

nen des Lebendigen, als im Centro der Seelen, in ihrem inwendigen Grunde. Denn der auswendige werde wol ein Spötter seyn: aber GOtt wolte ihm aus dem inwendigen Grunde (da sich die Gnade hatte darein verleibet) 12 Fürsten hervor bringen, derer Same unzehlich seyn würde, aber auswendig würde die Natur in zwölf Fürsten der verderbten Natur im Regiment stehen, als denn zwölf Fürsten äusserlich aus ihm kamen: Also deutet der Geist GOttes in Mose auf den innern Grund, und sehen das klar vor Augen.

73. Denn als Ismael geboren war, so war der auswendige Grund nach dem verderbten Reiche der Natur, ein Spötter, diesen hieß GOtt ausstossen: als er aber ausgestossen ward, und die Hagar den Knaben von ihr weggethan hatte, daß sie nicht sehen dörfte, wie er stürbe in der Wüsten, so lag der Knabe Ismael und weinete, da erhörte GOtt die Stimme des Knabens, und der Engel GOttes rieff vom Himmel der Hagar zu und sprach: was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht, denn GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens da er lieget: Stehe auf, nim den Knaben und führe ihn bey der Hand, denn ich will ihn zum grossen Volcke machen; und GOtt thät ihr die Augen auf, daß sie einen Wasser-Brunnen sahe, da ging sie hin, und füllete die Flasche mit Wasser, und tränckte den Knaben, und GOtt war mit dem Knaben: Gen. 21:17-20. und sie wohnten in der Wüsten Bersaba bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden.

74. Diese Figur ist also sonnenklar und offenbar, wieder die irrigen Meinungen, die da Ismael richten und verdammen, daß sie nicht klarer seyn könte, wenn sie nur ihre irrige Meinung sehen möchten: Denn der Spötter Ismael im äussern Reiche der Natur war böse, und aus der Kindschaft verstossen; aber als er lag und weinete, (welches die Busse andeutet) so thät GOtt der Hagar, als dem Reiche der innern Natur, nach der Seelen, die Augen in dem eingeleibten Gnaden-Brunnen auf, daß sie den Brunquell Christi sahe, und tränckte den Knaben, als die arme Seele, aus dem Brunnen zu Bersaba, als in den zertheilten Lebens-Eigenschaften.

75. Welches tränckten die Tauffe, samt der Beschneidung andeutet, da Christus aus seinem Brunnen wolte die zertheilten Lebens-Gestalten in ihrem Durste träncken, aber Ismael

der

er Spötter nach der äussern Natur, solte von ehe durch die Beschneidung abgeschnitten werden, welches durch Busse und Abwerfung des spöttischen Willens geschicht: alsdenn täuffet Christus aus dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden, mit dem H. Geiste; so wohnet alsdenn die Seele bey demselben Brunnen, und GOtt ist mit ihr, wie mit dem Ismael.

76. Denn nicht der spöttische Wille ist der Same, welchen GOtt segnete, sondern der innere Grund in dem Gnaden-Geschencke, denn GOtt sprach zu Abraham: In Isaac soll dir der Same gesegnet seyn, als in Christo soll Ismael den Segen haben: denn nicht der verderbte Natur-Wille soll der Erbe seyn in GOttes-Reich, sondern er soll allezeit verstossen seyn. Aber die Natur in ihrem Grunde und Urstande ist GOttes Wort, als das ausgesprochene Wort in seiner Schiedlichkeit, darinnen der Brunnquell des Lebens aus JEHOVA ist, als der Quell der Liebe im Namen JESU entsprossen, der soll es erben.

77. Diese innerliche Natur deutet auch an den Japhet, Gen. 9: 27. welchem der Geist Noae sagte, er solte in Sems Hütten wohnen, nemlich in Isaacs, das ist, in Christi Brunnen. Die Hütte Sems deutet an die neue Geburt aus Christo, darein Japhet und Ismael solten kommen; denn der Text saget: Und GOtt war mit dem Knaben Ismael, nicht aber mit dem Spötter, sondern im inwendigen Grunde, welcher solte in Christo offenbar werden. So denn GOtt mit ihme gewesen, und er samt seiner Mutter haben bey dem Brunnen des Lebendigen, als bey Christo in seinem Gnaden-Geschencke, gewohnet; wer will ihn denn verdammen, wie die irrige Welt thut? Wol recht wird der äussere Ismael (als der Wille der Spötterey) verdammet, aber nicht Abrahams angeerbte rechte Natur aus dem Segen, sondern Abrahams irdischer Wille, aus der Schlangen Samen.

78. Denn Ismael ist ein Bild des Reichs der Natur, nach dem armen verderbten Adam, welcher in uns muß sterben und verwesen, und aber nach dem erstgeschaffenen Bilde in Christo wieder auferstehen, und den Spötter Ismael in der Erden lassen. Und Isaac ist ein Bilde des neuen Menschens, in der Menschheit Christi, da Adams Natur, und Christus in einander sind, da der falsche Wille in Christo todt ist; obwol Adams Natur alda ist, so lebet sie aber im Geiste Christi. Gal. 2:20.

79. Darum nahm JESUS Adams Natur an sich, aber nicht Adams selbst-erbornen falschen Willen; sondern die arme zertrennte Lebens-Gestalt in der Natur, in GOttes Gerechtigkeit und Vorsatze, aufdaß der erste Adam in Christo in seiner Gerechtigkeit bestünde.

80. Also war Jsmael aus dem Bilde der Gerechtigkeit GOttes, das er in Adam schuf: und Jsaac im Bilde der Gnaden, das sich in Christo in GOttes Gerechtigkeit eingab, und sie mit Liebe erfüllete, und den Zorn stillete; denn Christus solte den Spötter in Jsmael, welcher war in GOttes Gerechtigkeit offenbar worden, mit seiner Liebe-Tinctur seines Bluts verwandeln, daß er könte in Christo wieder zur Kindschaft kommen, daraus ihn die Gerechtigkeit, als aus Abrahams Gütern, hatte ausgestossen, als vom Erbe der Natur des geformten und ausgesprochenen Worts GOttes.

81. Die Figur mit Jacob und Esau ist nun das Gegenspiel, wie Christus aus dem Reiche der Natur (ihres erbornen falschens Willens) ausgestossen werde. Denn als Er hatte unsere Sünde in der Adamischen Natur (verstehet den Quell, daraus die Sünde qualle, als die zertheilten Lebens-Gestalten in menschlicher Natur) auf und an sich genommen; so sprach Er darnach: Joh. 18: 36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt, als in den zertheilten vier Elementen, sondern in der Temperatur.

82. Weil aber Christus die Menschheit in den zertheilten Eigenschaften hatte angenommen, so wolte Jhn die Gerechtigkeit der äussern Ordnung in sich auch nicht dulden, denn Er war aus einer andern, als aus der himmlischen Gerechtigkeit, entsprossen, und kam in unsere arme Menschheit, in dieser Welt Eigenschaft, uns zu helfen.

83. Darum sagt Er: Des Menschen Sohn hat nicht da er sein Haupt hinlege, Matth. 8: 20. und sagte doch auch, Jhme sey alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden von seinem Vater; Matth. 28: 18. da meinte Er den innern Grund aller Wesen, nemlich die Ewigkeit, welche in dieser Welt verborgen lieget, und in Christo war offenbar worden. Dieselbe Offenbarung war nicht in dieser Welt daheime, und besaß nichts von dieser Welt Wesen zum Besitz und Eigenthum.

84. Dieses Bild, wie Christus solte von dieser Welt ausgestossen und vertrieben werden, das war Jacob, welchen sein

Bruder Esau, als das Reich der äussern Natur-Gerechtigkeit, immerdar wolte tödten, daß Jacob vor Esau muste fliehen, wie auch Christus vor der Phariseischen Gerechtigkeit im Reiche der Natur, bis so lange daß Jacob mit seinem Geschencke von Laban kam, und zu Esau einging, und sich ihme ergab, ob er ihn tödtete oder lebendig liesse. Aber Jacob war noch nicht der rechte, welchen die Gerechtigkeit der Natur in GOttes Vorsatz solte fassen und tödten, sondern Christus war es.

85. So sehen wir nun alhie abermal die Figur Christi, und Adams: denn als Jacob zu Esau ging, und ihme das Geschencke entgegen schickte, so ward Esaus Zorn zerschellet, und in grosse Erbärmde gestellet, daß er Jacob um den Hals fiel und weinete, Gen. 33: 4. und ihme nichts that, sondern in Liebe annahm: also ist die Figur von Christo in unserer Menschheit.

86. In unserer Menschheit lag der Zorn des Vaters, als der zornige Esau in der Gerechtigkeit im Zorne erweckt, wie Esau wieder Jacob: aber Christus schickte sein Gnaden-Geschencke, als die Liebe in seinem Blute, von der himmlischen Welt Wesen, dem Zorne des Vaters, in unsere Natur, in GOttes Gerechtigkeit, als in die erste Adamische Geburt, der Natur entgegen; Und als sie diese in sich sahe und fühlete, so ward GOttes Zorn in seiner Gerechtigkeit der Natur, in grosse Erbärmde gesetzt, davon der Zorn alle sein Recht verloren, und zerschellet ward, davon die Sonne ihren Schein in GOttes Gerechtigkeit verlor, und die Erde in dieser Zerschellung erbebete, die Felsen zerklüben, und die Todten (welche GOttes Gerechtigkeit hatte im Tode verschlungen) in dieser Erbärmde aufstunden.

87. Denn dem Esau war es um die Gerechtigkeit der Erstgeburt zu thun, welche er Jacob verkauft hatte, und doch nicht wuste wie es GOtt also geschickt hatte, daß er die Figur Christi und Adams also vormahlte. Und darum feindete er den Jacob, daß Jacob den Segen Abrahams hatte; denn die Gerechtigkeit des eigenen Natur-Willens wolte ihn in Esau (als in Adams verderbte Natur) haben; aber die Natur des eigenen Willens hatte das Erbe GOttes verloren, das brachte der andere neue Adam in Christo wieder in die Natur. Also muste nun das erste Recht (als das erste natürliche Leben) sterben, und in Christo wieder lebendig werden, und konte Esau in seinem

nem Jäger GOttes Reich in der Gerechtigkeit nicht erbe
sondern er war ausgestossen, auch noch in Mutter-Leibe, da d
Kinder weder Böses noch Gutes gethan hatten, aufdaß GOtt
Gerechtigkeit, in seinem Vorsatze der Schöpfung der Creatu
ren, genug geschehe.

88. Aber in Christo nahm Er ihn (Esau) nach dem Gna
den-Geschencke, nach dem innern Grunde des rechten Adami
scher Menschen, wieder an; nicht nach dem Rechte seiner Le
bens-Natur, darinnen er Esau hieß, oder genennet war: den
das E ist der innere Grund, da das Paradeisische Geschenck
innen lag; aber die sau war das verworfene Thier des Reich
des eigenen Willens nach der Irdigkeit, von deme die Schrift
saget: Rom. 9:13. Esau hab ich gehasset; da er noch in Mut
terleibe war, auf daß die Wahl GOttes bestünde, daß nich
Esau in seinem falschen eigenen Natur-Leben, solte GOtte
Kind seyn, sondern Christus in der rechten Adamischen Natu
in Esau.

89. Die Adamische Natur solte ihr Recht gantz in sau ver
lieren nach ihrem Willen und Leben: aber das Wesen der Ada
mischen Natur, welches war das geformte ausgesprochen
Wort GOttes, solte in Christo bleiben, und mit dem Geschen
cke Christi im Zorne versöhnet werden; welches Bilde war, da
Jacob dem Esau das Geschencke entgegen schickte, und ihn sei
nen Herrn hieß; da ward der Zorn in Esau wegen des Na
tur-Rechts versöhnet, und hub an sich in die gröste Erbärmde
ein zu stellen, und fiel dem Jacob um seinen Hals, und küste
ihn, und gab seinen Willen in die Erstegeburt in Jacob. Gen.
33: 4.

90. Denn Christus muste sich gantz in den Tod eingeben,
und das menschliche Natur-Recht seinem Vater, als der Ge
rechtigkeit, untergeben, da starb Esau ab; so weckte GOtt den
ersten Adam, als den rechten Menschen, der in GOttes Vor
satze war geschaffen worden, in der Gnade der Liebe (welche
hatte die Gerechtigkeit vor GOtt erfüllet) auf, da war es nicht
mehr Esau, sondern ein Glied Christi.

91. Daß aber die Schrift also auf die Prädestination gehet,
das ist gar recht: denn Esau ist das Bild GOttes Zornes, das
in Adam entstund, und das ist verdammt, aufdaß der Ge
rechtigkeit GOttes genug geschehe, und der Reichthum seiner
Gnade in Jacob, als in Christo, in GOttes Gerechtigkeit of
fenbar

fenbar werde. Denn das Leben in dem Natur-Willen (das Esau hieß) war Adams Neues Leben, nach den aufgewachten Eigenschaften der finstern Welt, wie auch bey Cain und Ismael also; dieses Leben hatte GOttes Gerechtigkeit im Zorne ergriffen, und sich darinn offenbaret, und das war verdammt: aber nicht der seelische Grund, als das gantze Centrum der Natur, nemlich das geformte Wort nach der Seelen, das war darum nicht von GOtt verstossen; Nein, nein, sie waren aus den Kindern der Heiligen entsprossen, nicht von der Sau, wie ietzo in vielen geschicht, da der innere Grund voll Teufel ist.

92. Das Gnaden-Geschencke der eingeleibten Stimme lag im innern Grunde, aber nicht im Ente des Lebens, als wie in Jacob, Isaac und Abel, welches Ens Christus war, der sich mit seiner Stimme in dieses eingesprochene Wort, in den innern Grund der armen Seelen (im Zorne GOttes gefangen) einsprechen wolte, wie geschrieben stehet: Ich bin kommen zu suchen, und selig zu machen das verloren ist, nemlich den Ismael, Esau, und ihres gleichen, welche in GOttes Haß ergriffen und verloren waren; so sagte Christus nun, Er wäre kommen den armen Sünder zu suchen, der verloren wäre, und nicht den Gerechten. Matth. 9: 13.

93. Denn Jacob, Isaac und Abel waren die Gerechten, denn die Gnade hatte sich in ihnen offenbaret, und den eigenen Willen der Sünden im Seelen-Leben ertödtet, und sich dem wahren erstgehabten Lebens-Grunde zu einem neuen Leben eingegeben. Also waren sie nun in demselben neuen Leben gerecht, und hatten Friede mit GOttes Gerechtigkeit, verstehet nach der Seelen; aber nach dem äussern Leben waren sie noch unter dem Fluche, darum muste ihr äusserer Leib sterben. Denn nicht sie selber von Natur waren die Gerechten, sondern die Gnade machte sie gerecht; welche Gnade in ihnen in ein Ens des Lebens sich einergab, darinnen das Leben brante, welches neue Göttliche Feuer den Haß GOttes Zorns in Liebe wandelte, darinnen sie gerecht waren.

94. So sprichst du: Warum auch nicht also in Cain, Ismael und Esau? Antw. Nein, der Vorsatz GOttes muß bestehen, nemlich die Ordnung seines ausgesprochenen Worts, Er wendet dasselbe nicht wieder zurücke, sein Zorn muste nicht getödtet und zerbrochen werden; denn er ist eine Ursache, daß die Gnade offenbar würde, darzu ist er die Ursache, daß die Gna-

de in Freudenreich verwandelt wird, auch ist Er die Ursache, daß die Gnade eine feurische Liebe wird. Christus aber ist der andere Vorsatz, denselben offenbarete Er in Abel, Isaac und Jacob, und stellete die Figur dar, wie es gehen solte.

95. Denn Christus solte in der Gerechtigkeit GOttes Zornes offenbar werden, daß erkant würde was Gnade wäre. Adam stund in GOttes Gnade, und in seinem Zorn, aber in der Temperatur war keines in seinem Leben offenbar, denn sie stunden in gleichem Gewichte: solte nun die Gnade offenbar werden, so muste der Zorn vorhin, oder zu erst offenbar werden, auf daß die Gnade geursachet würde, sich im Zorne zu bewegen, und dem Zorne zu ergeben, und ihn zu tilgen; welches Einergeben und Tilgen die Ursache der Göttlichen Freudenreich und feurischen Liebe im Leben des Menschen ist, daraus GOttes Erbarmen, auch Glauben, Liebe und Hoffnung, als das Vertrauen in GOtt, seinen Urstand im Menschen genommen hat, welches in der Temperatur nicht seyn mochte.

96. Denn ein Ding, das in gleichem Gewichte inne stehet, das hat kein Bewegen oder Begehren zu Etwas, es ist Eines, und ist sein selber: wenn es aus der Temperatur ausgehet, so ists viel, darzu zerbrechlich, und verlieret die Selbheit; deme thut nun Hülfe, als Gnade und Erbarmen, noth: so aber das nicht bald geschicht, daß ihme geholfen wird, so trit es doch in die Hoffnung; und so der Hoffnung zugesaget wird, daß ihr soll Hülfe geschehen, so trit es in Glauben, und der Glaube ursachet die Begierde in der Hoffnung, und die Begierde nimt die Zusage in sich ein, und fasset dieselbe in sich, daß sie wesentlich wird; und in demselben Wesen ist nun die Gnade, und das Erbarmen. Denn dasselbe Wesen wird in der Zusage genommen, und in Wesen gefasset, welches Wesen sich dem ersten Rechte, das das Ding in sich gemacht hat, einergeben muß: und so das geschicht, findet das erste machende ein neu Leben in sich, das aus der Hoffnung und aus dem Glauben, und der Begierde, mit dem Insich-fassen entstanden ist, und findet daß es mehr geistlich ist als das erste, daraus das Ding enstanden ist; darum kann es ihme nicht Wiederstand thun, sondern muß das geistliche Leben lassen in sich wohnen.

97. Und alhie urständet die Wiederbringung des ersten Wesens, das sich zerbrochen hatte, und daß der letzte Leib besser ist als der erste, denn er ist gantz geistlich, aus Glauben, Hoffnung

nung und Liebe erboren, denselben entzündet das erste Feuer mit seiner Begierde, davon die feurende Liebe entstehet.

98. Also verstehet uns doch nur recht: Adam war das gantze Bild GOttes in Liebe und Zorn, aber er stund in der Gleichheit der Eigenschaften, und war keines vorm andern offenbar: als er sich aber durch des Teufels Trug in Lust verführen ließ, so zerbrach dasselbe Bilde, und entschieden sich die Eigenschaften der Temperatur; Nun thät ihme Hülfe noth, so sprach ihme GOtt das Wort ein, das nahm die hungerige Begierde nach der Hülfe an, und faste das, und satzte seinen Willen darein, als in eine Hoffnung, daß ihm würde gerathen werden, und die Begierde fassete die Hoffnung in ein Ens des Wesens. Jetzt ward das Eingesprochene Wort wesentlich, und hieß Glaube, als Einnehmen, das die Scientz des ewigen Willens in sich nahm, und sich darein ergab; denn dieses Wesen war edler als das erste aus dem Vorsatz des gesprochenen Worts: Also ging die feurische Liebe aus dem Zorn-Feuer in dem Vorsatze der ewigen Natur an. Denn dis Ens des Glaubens war unzerbrechlich, und bestund im Zorn-Feuer, und in diesem Einnehmen des Zorn-Feuers, ward das Feuer des Grimmes in die freudenreiche Liebe gewandelt.

99. Und dieses ist nun der Grund Christi aus dem eingesprochenen Worte, der scheidete sich in Adam in eine eigene Figur, in dem Ente der Natur, daraus kam Abel, und aus der zerbrochenen Figur kam Cain. Nun hatte aber Abel auch Cains Natur in dem Glaubens Ente, darinnen die Seele stund; aber der zerbrochene Wille war verwandelt in einen gantzen, denn die Zerbrechung ruhete im Ente des Glaubens, das war Christi Figur. Nun war aber Adams Seelen zugesagt, (verstehet der zerbrochenen Natur der seelischen und des Leibes Eigenschaft) daß des Weibes Samen solte der eingeführten Schlangen-Eigenschaft den Kopf zertreten, und Adam helfen: also muste derselbe Schlangen-Treter eine andere Person seyn als Adam, in welchem GOtt offenbar wäre, der das thun könte, und der in Adam das eingesprochene Wort erweckte, das ist, der auch die Macht und Kraft des Einsprechens hätte.

100. Denn obwol das Einsprechen in Adam lebendig und offenbar war, so war es aber doch um seine Kinder zu thun, welcher eingesprochene Grund mit der Sünden bedecket, und

noch

noch nicht geschieden war, wie mit Cain und Abel, und au
darum, daß das menschliche Ens in dem Sünder (welch
GOttes Gerechtigkeit im Zorn ergriffen hatte) eine Gnaden
Stimme hätte, die in ihn einspräche und den innern ersten ei
gesprochenen Grund des Worts Göttlicher Kraft erweckte.

101. Denn der GOtt JEHOVA sprach den Namen JESU in Adam, nach dem Fall, in ein wircklich Leben; das ist, E offenbarte ihn im himmlischen Ente, welches verblichen war derselbe Name JESUS ward in der Seelen (indeme ihn GO in die Seele einsprach) ein Leben: durch welch Einsprech der Seelen Adams wieder eine Göttliche Begierde aus der Sterben erwecket ward; dasselbe fassete der Seelen erweckt Begierde in sich, und dieselbe erweckte Begierde war der Anfang des Glaubens. Die scheidete sich von der falschen Begierde Eigenschaft in ein Bilde, als in ein Ens, daraus kar Abel: und aus der Adamischen Seelen Eigenheit, nach de irdischen Lust kam Cain.

102. Nun lag aber im Grunde der Seelen Eigenheit, i dem Cainischen Ente, auch der Schall des Worts, das GOt einsprach; Aber dis Ens war des Göttlichen Lebens im Einsprechen des Worts nicht fähig, denn der aufgewachte Grimm GOttes in seinem Vorsatze des Aussprechens zur Natur in der Schiedlichkeit, war darinnen offenbar worden. So dorft ietzt dasselbe seelische Ens eines andern, und noch mehr Einsprechens in das ausgesprochene Wort, daß es auch lebendig im Seelen-Ente wurde.

103. Dieses mochte nun nicht geschehen, es käme denn au einem Göttlichen Halle oder Einsprechen, da das Sprecher zugleich aus Göttlichem Leben, und auch aus seelischem Lebens-Grunde ginge, da eine Göttliche heilige Seele wäre, di sich der verderbten, und an GOtt blinden Seelen, in seelischer und Göttlicher Kraft einspräche, daß die Seelische in das Seelische, und das Göttliche in das Göttliche einginge, und sich eines im andern aufweckte.

104. Denn darum war es GOtt zu thun, daß Er die arme verderbte recht Adamische Seele nicht wolte verlassen; sondern stellete sie in Cains Bilde dar, und stellete den Namen JESUS in der andern Linea gegen ihm, darinnen auch der seelische Grund war, daß sich der Name JESUS mit dem neuen Leben des seelischen Grundes in Cains Seele einsprechen solte.

Und dieses Bilde war Abel, aus welcher Linea CHRISTUS, nach unserer Menschheit, kam, und der war kommen den armen im Haß GOttes gefangenen Sünder zur Busse zu ruffen, der hatte eine menschliche in GOtt neugeborne Seele, und konte in die Seele, und auch in das eingesprochene Wort GOttes (im Paradeis geschehen) einsprechen, und die Seele in einem neuen Göttlichen Hunger in sich erwecken, daß sie dis eingesprochene angeerbte Wort in sich einnahm, davon ihr auch ein neu Leben entstund.

105. Darum verstehet uns recht, wir reden theur, als wir es wol erkennen in GOttes Gnade: Das Bild Cains, Ismaels, Esaus, und ihres gleichen, sind alle unwiedergeborne Menschen, und sie sind der rechte Adam nach dem Fall; diese ruffet GOtt mit seinem einsprechenden Worte, das Er uns in Christo gelehret hat, und das er noch heute in den neugebornen Kindern in diese verderbte Adamische Kinder einspricht, und sie damit ruffet, kommt alle zu mir, nicht nur etliche, sondern alle.

106. Und das Bild Abels, Isaacs, und Jacobs, sind alle Menschen, welche sich durch das Einsprechen lassen erwecken, in denen das Göttliche Einsprechen fähet. Diese bekommen in der Seelen ein neu Leben und Willen, als einen Göttlichen Hunger; welcher Hunger das erste paradeisische eingeleibte Wort in sich in dem Namen JESUS fähet, infasset und wesentlich machet; da alsdenn CHRISTUS in ihnen geboren ist, und sie nach demselben neugebornen Grunde nicht mehr in dieser Welt sind, sondern im Himmel: denn es ist selber der heilige Himmel, als der wahre Tempel GOttes, da GOtt Mensch und GOtt innen ist, da das Wort Fleisch wird, (verstehet himmlisch, geistlich Fleisch) welches heilige Seelen-Feuer von Christi Fleisch isset, und sein Leben davon hat.

107. Also stellen wir euch nun das Verständniß mit Esau vor, da die Schrift saget: Er habe Esau gehasset, und Jacob geliebet, da die Kinder noch weder Böses noch Gutes gethan hätten, aufdaß der Vorsatz GOttes bestünde. Rom. 9: 11. 13. Esau war Adams verderbtes Bilde, und Jacob war das Bilde Christi, das zeiget GOtt alhie in der Figur, wie der Haß im Vorsatze des aussprechenden Worts sey in Adam offenbar worden, darinnen er im Tode und GOttes Zorn lag, und ein lauterer Haß GOttes war. Denn das heilige Leben war todt, dessen Bilde war Esau, er war in GOttes Haß in Mutter

Leibe empfangen: denn das Bilde Christi hatte sich von ihm in Jacob geschieden, das stund nun mit einer heiligen Seel gegen Esau, und solte in Esau einsprechen, und die arme, krancke, gefangene Seele mit seinem inwohnenden Göttlichen Halle bewegen, daß die verderbte Adamische Seele in dem Einsprechen des Namens JESU erwecket würde.

108. Aber das Einsprechen solte nicht vorübergehen, sondern in GOttes Gerechtigkeit, als in den Haß und Zorn sich einergeben, gleichwie CHRISTUS in GOttes Haß in die Gerechtigkeit sich einergeben muste, und das Erbarmen mit seiner Liebe in dem Namen JESU erwecken, und das Zorn-Feuer mit seinem Einergeben in ein Liebe-Feuer, als in die grosse sehnende Erbärmde der lieben Kindschaft verwandeln; gleichwie Jacob seines Bruders Esau Zorn in grosse Erbärmde wandelte, als er ihm sein Geschencke zuvor hinschickte, und ihm sagen ließ, er ergebe sich in seine Gnade, als in seinen gerechten Zorn in ihme ein; weil er ihm hatte die Erste-Geburt weggenommen, und daß er möchte durch dieses Geschencke Gnade bey ihn erlangen, so wolte er sich mit allem deme was er hatte, dem Esau seinem Bruder zum Eigenthum ergeben, welches in Christo erfüllet ward. Denn er hatte unsere Seele in sich genommen: aber Er hatte das heilige Kleinod GOttes, das in Adam verborgen lag, mit aus Adam in sich genommen, darum der Haß GOttes entstanden war, um die erste Geburt, als um die Gerechtigkeit GOttes. Denn das Kleinod gebührte dem ersten Adamischen Bilde in GOttes Gleichniß, das nahm GOtt mit Abel in eine neue Figur aus Adam.

109. Und alhie war nun der Haß in dem Bilde wegen GOttes Gerechtigkeit um das Kleinod, darum Esau mit seinem Bruder Jacob in Christi Bilde zürnete, darum muste Jacob dem Esau sich mit samt dem Kleinod, und alle dem das er hatte, einergeben. Also auch muste Christus sich mit demselben Kleinod des Namens JEsu der Gerechtigkeit des Vorsatzes GOttes gantz einergeben, und das Kleinod in den Haß des Vorsatzes wieder einergeben.

110. So sprichst du: Warum führte GOtt solch einen Proceß? mochte Er das Kleinod dem Adam nicht lassen, der es in Natur-Recht (als der Erstgeborne im Wort des Vorsatzes GOttes) in Göttlicher Bildung hatte? Antwort. Nein. Frage: Warum? Antwort. Darum daß das Kleinod in

der

der höchsten Liebe GOttes im Menschen, als im Bilde GOttes, wäre verborgen blieben; also muste es durch solchen Proceß in der Wiedergeburt offenbar werden, auf daß die Liebe und Gnade GOttes erkant, und im Menschen offenbar würde, und daß der Mensch Ursache hätte, GOtt zu lieben, und sein Lob in die Gnade zu erheben: Welches Erheben eine lautere Göttliche Formung und Gebärung in der Weisheit GOttes ist, da das Wort GOttes auch dadurch im Menschen geboren wird, und der Mensch auch GOtt gebieret, daß er also ein wesentlicher GOtt sey, und als eine Harmonie der Göttlichen Freudenreich.

111. Denn als Christus das Kleinod der Gerechtigkeit GOttes in den Haß einergab, so wandelte sich der Zorn in eine hochtriumphirende Freudenreich, und ward das Lob GOttes offenbar, welches in Adam nicht seyn möchte, als er in der Temperatur stund. Denn der Grimm erfreuete sich nun, daß er war aus der Feindschaft in ein Feuer der Liebe verwandelt worden.

112. Und dieses ist nun die Auferstehung Christi, und seiner Kinder, die Er also in ein Liebe-Feuer durch seinen Proceß wandelt; daß wenn sich die Seele lässet ziehen, wenn ihr Christus in ihr ruffet, so muß sie sich in Ihn ergeben, alsdenn so stehet Christus im Zorn-Feuer auf, und wandelt dasselbe in Göttliche Freudenreich, in das Lob GOttes.

113. So vernehmt es doch, lieben Brüder, wie GOtt habe Esau gehasset, wiewol nicht GOtt, sondern GOttes Vorsatz, als die Gerechtigkeit in der schiedlichen Scientz, diese hassete dis Bilde: darum, daß es nicht das erste rechte Bild war, das in der Gerechtigkeit war geschaffen worden. Denn das Kleinod, als das Ens Göttlicher Liebe, war darinnen verloschen, und Jacob hatte dasselbe. So hassete nun der Vorsatz GOttes dieses Bild Esau, daß es nicht GOttes erstes Bild in der Liebe war, sondern im Zorne.

114. Esau war das Bild des Hasses selber, denn nicht GOtt konte ihn hassen, sondern der Vorsatz, als die feurische Natur in der Schiedlichkeit seines Sprechens, da sich das Feuer anzündet, und in ein Principium zur Offenbarung GOttes infasset, darinn das creatürliche Leben stehet.

115. So verstehet es doch nur, daß das creatürliche Leben, ohne die Offenbarung des Lichtes, ein lauter Feuer, Haß,

Zorn und Neid ist; und das war Adam nach dem Fall (ohne das Wieder-Gnaden-Einsprechen) sowol Cain, Ismael, Esau und alle Menschen, ausser dem Gnaden-Ente der Liebe, daraus das Licht urständet.

116. Nun ist ietzt die Frage: Ob GOttes Gerechtigkeit in dem Vorsatze habe Esau zum ewigen Verderben gehasset? Antw. Ja, in eigener Macht konte anders nichts mehr seyn. Mehr fraget sichs: War das des lautern wahren GOttes Wille, daß Esau, Cain, und viel tausend ewig verderben solten? Antw. Nein, sondern Christus war GOttes Vorsatz, soviel GOtt ein GOtt heisset.

117. In Christo will GOtt, daß allen Menschen geholfen werde: 1. Tim. 2. 4. aber sein Zorn will alle verschlingen, in denen er offenbar ist; aber die Schrift saget: GOtt hat seinen Sohn nicht in die Welt (als in die Menschheit) gesandt, daß Er sie richte, verstocke und verderbe, sondern daß Er sie selig mache. Joh. 3:17. So sprichst du: Ja, welche Er will. Antw. Ja, Er ruffet sie aber Alle zu Ihm, sie sollen Alle kommen; warum kommen sie nicht Alle? So sprichst du: Er zeucht sie nicht in ihnen zu sich. Antw. Das ist nicht wahr; Er zeucht sie Alle, Er lehret alle in ihnen; denn sie wissen im Lichte der Natur, da er dem Gottlosen in seinem Verstande entgegnet, und ihme das Recht weiset, was Recht ist, welches sie auch selber lehren und bekennen, daß es recht sey, aber nicht thun. Frage. Warum aber das? Antw. Christus spricht: Vater, ich will, daß die, so du mir gegeben hast, seyn wo ich bin. Joh. 17:24. Item, es kommt niemand zu mir, es ziehe ihn denn mein Vater zu mir. Joh. 6:44. Frage. Wie gehet das zu, daß Er sie nicht Alle zeucht? Antw. Da lieget der Grund, liebes besudeltes Höltzlein, reuch nur in deinem Busen, wornach reuchst du? Bist du nur im Vorsatze des Grimmes, in seiner Constellation ergriffen, wie Esau, Ismael, und dergleichen, so ist wol Rath: bist du aber eine Distel aus dem angeerbten wircklichen Sünden, da sich GOttes Vorsatz im Zorne in eine Figur des Lebens eingemodelt hat, davon GOtt sagte in seiner Gerechtigkeit des Vorsatzes: Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern straffen bis ins dritte und vierte Glied, so ist es gefährlich; denn dieser lebendige Vorsatz im Zorne GOttes hat schon vorhin eine Figur in der Scientz des sprechenden Worts, und ist aufs neue von dem eingeleibten

Grunde

Grunde der Gnaden geschieden, nicht aus GOttes Vorsatz; sondern durch den Quell der Sünden, welcher Quell mit dem Zorne im Vorsatze sich gantz vereiniget hat, und in ein Leben der Finsterniß eingeführet; alda lieget die eingeleibte Gnade ferne, und ist Christus gestorben, und ruhet im Grabe; und ehe er auffstehet, so ist dieser böse Geist in den Abgrund gefahren. Diese hält nun der Vorsatz GOttes, und gibt sie nicht der Gnaden Christi, denn sie sind Distel-Kinder, ihr Wille ist ein lebendiger Teufel in Engels-Gestalt unter andern Menschen.

118. Der Vorsatz GOttes kennet ein iedes Ens, weil es noch ein Same in Mann und Weib ist, und weiß worzu dieses Holtz, wenn es wird zum Baume werden, nütze ist: und nicht alleine kommt die Distel von Mutterleibe aus dem ersten Grunde, sondern auch durch äusserliche Einfälle der Zeit, da denn die meisten verderben.

119. Diese alle ruffet Christus; ihrer Viel haben auch noch ein Füncklein Göttliches Zuges in ihnen, daß sie der Vorsatz Christo, als seiner Stimme, giebet, daß sie zu Zeiten Christum in ihnen hören lehren: und diese sind nun geruffen und beruffen. Aber die äussere Einfälle verderben das wieder, und creutzigen Christi Stimme und Einruffen, ehe Er in ihnen Mensch geboren wird, und führen an Christi Stätte das Schlangen-Ens ein; und wenn es denn zur Wahl kommt in der Ernte-Zeit, da man das Korn ausdrischt und worfelt, so ist dieses nur eine Spreue eines Korns, und hat nicht Göttlich Gewicht und Schwere in sich, da bleibts alsdenn dahinten im Centro der Finsterniß, in GOttes Gerechtigkeit im Zorne, so heissts alsdenn: Wenig sind auserwählet; denn der Vater wählet ihm nur die gute Frucht zu seiner Speise, das ander gibt Er dem Viehe: also auch alhie; was nicht im Göttlichen Ente aufwächst, und aus GOtt geboren wird, das kann GOtt nicht schauen.

120. So sprichst du nun: Ist dann Esau aus GOttes Haß endlich neugeboren und selig worden? Antw. Das sollen wir nicht richten, denn GOtt spricht die Rache ist mein, ich will in meiner Gerechtigkeit vergelten. Rom. 12: 19. Wir sagen mit Grunde, daß Esau ist in Adams Sünde, als ein wahres Bild Adams nach dem Fall geboren, und in Mutterleibe im Vorsatz GOttes Zorns ergriffen gewesen, wie alle arme

Sünder: Und Jacob im Bilde Christi, in der neugebornen Liebe, als ein Fürbild Christi, welcher Christus kommen war, den armen Sünder zu ruffen, und ihn selig zu machen, (so ferne ihn die Gerechtigkeit GOttes im Zorne lässet folgen wegen der angeerbten, und in die ewige Scientz eingefasseten Greueln, sowol der wircklichen Greueln, welche das Halten sind.)

121. Weil aber Esau von heiligen Eltern herkommen und geboren ist, und nur in der Schiedlichkeit, als ein Bild der verderbten Natur, alda stunde, und GOtt auch das Bild Christi aus demselben seiner Eltern Samen geschieden hatte, als seinen Bruder Jacob, und gegen ihm gestellet; welcher Jacob ihn (den Esau) auch letzlich in die gröste Erbärmde durch sein Geschenck und Demuth brachte; welches das Geschenck Christi in Esau andeutet, daß ihn also wolte umwenden, und aus dem zornigen ergriffenen Vorsatze der Gerechtigkeit GOttes ziehen, daß er in Reue seines bösen Willens solte also weinen und Busse thun, wie er that, da er den Jacob umfing, und an seinem Halse weinete, und den Mord-Geist sincken ließ wieder Jacob; so sollen wir ihn mit nichten verdammen. Wir verdammen ihn nur nach der Schrift, welche ihn in Adams Bosheit, als er noch nicht neugeboren war, verdammet; in welchem Begriff GOttes Gerechtigkeit genug geschicht, und aber die Gnade in der Busse offenbar wird.

122. Wir wissen nicht, ob ihn GOtt nicht bekehret habe, welches die Figur, als Jacob von Laban zu ihme kam, wol andeutet; denn in Adam war er todt, aber in Christo mochte er lebendig werden, denn die Gnaden-Pforte stunde gegen ihme sowol offen, als seinen Eltern, welche in Christi Linea waren. Daß sie aber auch Adams Gift und Tod im Fleische gehabt haben, und den Quell der Sünden von Adam, das bewehret sich an Esau, Ismael und Cain.

123. Aber der Vernunft sollen wir alhie nicht gläuben, die da saget: GOtt habe Esau verstocket: und zur ewigen Verdammniß geurtheilet; es ist in heiliger Schrift nicht zu beweisen, daß GOtt den Esau verstockt habe, und daß es der Göttliche Wille sey; sondern der Vorsatz in GOttes Gerechtigkeit, der hat es gethan, nicht durch einen Eingriff eines gefasseten Göttlichen Willens, sondern aus der verderbten Natur aus Adams Eigenschaft, in Esau seinem Wesen selber, und nicht ein fremder Zufall oder Eingriff, wie die Vernunft richtet, welche nichts

nichts von GOtt weiß, was Er ist, und immerdar den Menschen weit von GOtt mahlet, da doch GOtt in allen Menschen offenbar ist, in iedem Menschen nach seiner Eigenschaft seines Lebens. Diesen Grund haben wir dem Leser also weitläuftig erkläret, daß er unsern Sinn in nachfolgenden kurtzen Schlüssen verstehe.

Das 10. Capitel.

Kurtze Verfassung der Schrift Einwürfe, welche die Vernunft gefangen halten; wie sie zu verstehen sind?

Summarien.

DJe Epistel an die Röm. sonderlich. cap. 9 und 11 irren die Vernunft, besonders Röm. 9: 7. 8. 9. §. 1. Erklärung. 2. die Verheissung hat im Paradeis angefangen, ibid. denn das Reich der Natur konte nicht mehr GOttes Kinder gebären, aber wol Kinder des Zorns. 3. Nun muß ein ieder Mensch, der selig werden will. JEsum essentialiter anziehen, in Mutterleibe oder in der Busse. 4. In derselben ergreift die Seele Christum im Glauben, und impresset die Hoffnung in ein Ens, darinnen das Wort lieget: da gehet die Schwängerung an. 5. Ferner: Röm. 9: 10-13. Erklärung. der 1. Vorsatz GOttes war der erste natürliche Adam, der war der Grössere. 6. Und der 2. Vorsatz war Christus, der die Gnade durch den Ersten offenbarete. 7. Diesen hat der Vater geliebet und zum Herrn über die Natur gesetzet: den Eigenwilligen aber gehasset. 8. 9. Ferner: Röm. 9: 14-18; Erklärung. 10. GOtt erbarmet sich derer die aus Christo geboren. 11. Glauben heisset Nehmen, und das Wort in sich fassen, darinnen das Erbarmen aufgehet. 12. In Christo aber ist allein das Wollen des Erbarmens. 13. Dann das erste Wollen GOttes ist in Adam verblichen, welches sich im Namen JEsu nach dem Fall eröffnet: 14. das ander Wollen ist das Zorn-Wollen, so im Fall offenbar ward. 15. Wie nun GOtt einen ieden findet, so richtet er ihn. 16. Stehet demnach die Verstockung allein in des Menschen Grund. 17. Darum muß Eigenwollen sterben und neugeboren werden. 18. Pharao war aus dem Zorn-Wollen, Röm. 9: 17. über welchen die Liebe herrschete, 19. bis das Maß der Egyptier voll war. 20: 21. Dieser Text Pauli wirft der Secten Meinung zu boden, die alle in ihrem Namen selig werden wollen. 22. Ferner: Röm. 9: 24. 26; Erklärung. 23. Der 1. Ruff in Paradeis drung auf alle Menschen. 24. Exempel von Elia und Sauli Eifer. 25. 26. Grosse Blindheit ist es, sich wegen einer äusserlichen Lehre seliger achten als andere, ohne besserem Leben, 27. da doch GOtt des Hertzens Grund fodert, 28. und der nicht mit Christo ist, wieder ihn ist. 29. Es muß eine ingeborne Gnade seyn, keine äusserlich-zugerechnete; wir müssen aus dem Geist geboren seyn. 30. GOttes Wille ist die Wiedergeburt, und Christus ist GOttes Wille, 31. und die Christum anziehen, müssen es essenti-

essentialiter thun, und wesentliche Kinder seyn; 32. GOtt muß Mensch und der Mensch GOtt werden. 33. Nicht liegt es am Wissen, sondern Christus muß in mir auferstehen, leben, die Sünde tödten, und ein neuer Wille in mir geboren werden, der GOtt gehorsam ist. 34. Alsdenn sincket GOttes Zorn in der Seele. 35. darzu aber gehöret ernste Busse. ibid. der Glaube ist kein äusserlich Ding, daß wir uns von aussen trösten sollen. 36. Wer im innern Grunde selber Christus ist, der ist ein Christ. 37. Wo nun Christus in den Menschen einzeucht: da muß Tod und Hölle in der Seelen weichen. 38. Dann er ist das rechte Gnaden-Geschenck in uns, welcher uns neugebäret. 39. Wer nun nicht hertzliche Begierde zur Busse hat, der rühme sich ja eines Christen nicht. 40. Christus ist des Vaters Wille; den kann niemand thun, er sey dann in Christo, 41. und der seinem eigenen Willen abgestorben und über die Sünde herrschet, ist GOttes Kind. 42. Das äusserliche Bekennen, ohne dem inwendigen wesentlichen Grund Christi, ist der Antichrist. 43. Türcken, Juden und Heiden, welche GOtt suchen, finden ihn, ibid. und ob ihr äusserer Mensch nicht glaubet, so glaubet doch ihr innerer Grund. 44. Gleich die Väter der Juden Christum im Fleische nicht kanten: und dennoch im ersten eingeleibten Bunde anzogen. 45. Die blinde Christenheit ist mit ihrem Mundgeschwätz weiter von Christo als die frommen Türcken und Heiden. 46. Ausser Christo hat der Mensch keinen GOtt. 47. Bestraffung der heutigen Christenheit. 48. Seufftzen, Wunsch und Weissagung des Autoris. 49.

DIe Epistel an die Römer, sonderlich das 9. und 11. Capitel, irren die Vernunft, und sind den GOttlosen ein Stein des Anstosses, und ein Fels der Aergerniß; aber den Heiligen ein Licht des Lebens. Denn alda stehet: Rom. 9: v. 7. 8. 9. **Sie sind nicht alle Israeliten, die von Israel sind, auch nicht alle, die Abrahams Same sind, sind darum auch Kinder; sondern in Isaac soll dir der Same genennet seyn. Denn das sind nicht Kinder, die nach dem Fleische Kinder sind, sondern die Kinder der Verheissung werden für Samen gerechnet; denn das ist ein Wort der Verheissung, da Er spricht: Um diese Zeit will ich kommen, und Sara soll einen Sohn haben.**

2. **Erklärung.** Die Vernunft verstehet, als ob die Verheissung in diesem Abrahams-Samen anfange: Wir aber sehen, daß die Verheissung im Paradeis sich angefangen hat, und alhie beym Abraham in eine Figur nach dem Reiche der Natur in Ismael, und nach dem Reiche der Gnaden in Isaac sich geformet, als in ein Bilde des Künftigen, wie dann auch mit Cain und Abel.

3. Das Reich der Natur war im Menschen im ursprünglichen

chen Fürsatze zum Menschen-Bilde im Zorn ergriffen worden, und das konte nicht mehr GOttes Kinder, und rechten Samen GOttes gebären; sondern Kinder des Zorns und des verderbten Fleisches; Darum sagte Paulus, daß nicht alle Kinder und Samen von Abraham, GOttes Kinder werden; sondern die aus der Verheissung neugeboren werden, als aus dem eingeleibten Worte im Paradeis, welches GOtt mit Abraham verneuerte, als Er sein Bildniß aus der Verheissung darstellen wolte.

4. Denn ein ieder Mensch, der da selig soll werden, in deme muß das Wort der Verheissung von der Gnade, ein Ens und Wesen werden, welches nicht allen in Mutterleibe geschicht, wie dem Isaac: sondern in der Busse und Bekehrung, wie GOtt im Esaia saget: cap. 1: 18. Ob eure Sünden blutroth wären, so ihr euch bekehret, so sollen sie schneeweiß als Wolle werden; das geschicht, wenn sich das Reich der Gnaden im Reiche der Natur offenbaret, das heist recht wie zu Abraham gesaget ward, Gen. 18: 10. Das ist der Bund, um diese Zeit will ich kommen, soll Sara einen Sohn haben. Rom. 9: 9.

5. Das ist, wenn der arme Sünder nun Busse thut, so kommt GOtt in Christi Geiste, und gebieret einen neuen Sohn aus Christi Fleische und Blute in ihme; das ist, die Seele ergreift Christum in sich im Glauben und in der Hoffnung, und impresset die Hoffnung in ein Ens darinnen das lebendige, verheissene Wort innen lieget. Alda gehet die Schwängerung der neuen Menschheit aus Christo an, das ist alsdenn ein rechter Glaubens-Same, daraus GOttes Kinder geboren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe. Alsdenn hanget ihnen der alte Adam nur an wie dem Abraham, Isaac und Jacob, welche nach dem äussern Menschen auch sterblich und sündlich waren, aber der Tempel GOttes des inwendigen Menschen in ihnen war heilig; also auch in uns.

6. Ferner: Rom. 9: v. 10. 13. Nicht allein aber ists mit dem also; sondern auch da Rebecca von dem einigen Isaac unsern Vater schwanger ward, ehe die Kinder geboren waren, und weder Böses noch Gutes gethan hatten, auf daß der Vorsatz GOttes bestünde nach der Wahl, ward zu ihr gesaget, (nicht aus Verdienst der Wercke, sondern aus Gnade des Beruffers) also: Der Grössere soll dienstbar werden dem Kleinern, wie denn geschrieben stehet: Jacob habe ich geliebet, aber Esau

habe ich gehasset. Erklärung: Alhie lieget nun die Vernunf blind, und es ist eben wie vorne nach der länge erkläret: den da war GOttes Vorsatz, welchen Er Adam nach dem Fall schenck te. Der erste Vorsatz ist der natürliche erste Adam, der wa der Grössere, als das erste Bild GOttes im Vorsatz der Göttl chen Scientz aus dem sprechenden Wort der Schiedlichkeit de Kräften; aber in ihme war die Gnade nicht offenbar, vielwe niger die grosse Liebe und Demuth in JEsu.

7. Darum kam GOtt mit dem andern Vorsatz, der in de Gnade verborgen lag, und gab ihn in das erste Bilde ein, und offenbarte die Gnade, durch das erste Bilde, und tödtete das erste Leben in der Gnaden, und erhub das Leben der Gnaden in dem ersten Vorsatze, über den Vorsatz des grössern Bildes als des ersten Natürlichen.

8. Darum saget der Text in Mose zu Rebecca: Der Grösſere soll dem Kleinern dienen, Gen. 25: 23. aufdaß der Vorsatz in der Gnaden-Offenbarung bestünde; denn Esau in dem grössern ersten Bilde Adams habe ich gehasset, da er wolte ein eigener Herr seyn, und in Böse und Gut leben, und die Gnade nicht erkennen: Aber Jacob in meinem rechten Göttlichen Vorsatze, welchen ich aus meinem Göttlichen Willen der Gnade von Ewigkeit geboren habe, den habe ich geliebet, und ihn zum Herrn über die Natur gesetzet. Darum sagte Christus: Ihme wäre alle Gewalt gegeben worden, Matth. 28: 18. denn Er war der Kleinere, als aus GOttes Demuth und Liebe, die satzte GOtt über das Reich seines Zorns, auf daß das Reich seines Zorns in dem Kleinern, als in GOttes Gnaden, GOtt diene, und offenbar werde.

9. Und darum ward auch dem Ismael äusserlich das Erbe entzogen, anzudeuten, daß GOtt hätte das Erbe dem Menschen (welcher aus der Gnaden geboren würde) gegeben. In diesem Hassen irret nun die Vernunft, und verstehet nicht den Grund, wie oben gemeldt.

10. Ferner: Rom. 9: 14-18. Was wollen wir denn hie sagen: ist denn GOtt ungerecht? Das sey ferne, denn Er spricht zu Mose: welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und welches ich mich erbarme, des erbarme ich mich. So liegt es nun nicht an iemandes Wollen oder Lauffen; sondern an GOttes Erbarmen. Denn die Schrift saget zu Pharao: Eben darum habe ich dich erwecket, daß ich

an

in dir meine Macht erzeige, auf daß mein Name verkündiget werde in allen Landen. So erbarmet Er sich nun welches Er will, und verstocket welchen Er will. Erklärung: Also lieget die Vernunft gar todt und ohne Göttlich Licht, wie denn geschrieben stehet: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geheimniß GOttes, es ist ihm eine Thorheit. 1. Cor. 2: 14.

11. Also vertheidiget S. Paulus GOtt, und saget, daß Er recht thue oder richte, indem Er sich erbarmet welcher Er will: Rom. 9: 14.15. und das ist auch eben der Grund, denn Er will keiner in seinem Erbarmen, als nur dieser, die aus seinem Vorsatz der Gnaden aus Christo geboren werden: dieser armen gefangenen Seelen erbarmet Er sich; das ist, wenn die Seele das Wort der Verheissung ergreiffet, und fasset wie Abraham, so wird ihme dieselbe Fassung des neuen Gnaden-Entis zur Gerechtigkeit gerechnet, wie dem Abraham, da geschrieben stehet: Abraham gläubte GOtt, und das ward ihme zur Gerechtigkeit gerechnet. Rom. 4: 3.

12. Denn Glauben heisset Nehmen und Infassen, nemlich das Wort der Verheissung in sich fassen, daß es wesentlich wird, da gehet das Erbarmen darinnen auf: denn der Kleinere, welcher anfänglich nur ein Wort der Kraft ist, der wird also groß, daß er den Grossen, als die feurische Seele der ewigen Natur, an GOttes ersten ewigen Vorsatze überwältiget.

13. Daß aber stehet: Er erbarmet sich welcher Er will, und verstocket welche Er will; das verstehet man in den zweyen Vorsätzen; als in Christo ist der Göttliche, da erbarmet Er sich derer, denn Christus ist sein Wollen zum Erbarmen, es ist sonst kein ander Wollen in GOtt zum Erbarmen, als nur das Einige, das Er in Christo hat geoffenbaret.

14. Denn das erste Göttliche Wollen in Adams erster Bildniß, da er in Unschuld war, ist im Menschen verblichen, wie ein Licht in der Kertzen auslischt; dasselbe Wol-Wollen ist verloren, nicht in GOtt, sondern im Menschen, und aus demselben Wol-Wollen (welch Wollen der Name JEHOVA ist) hat sich das Wollen der Liebe und Gnade in dem Namen JESU, in Adam nach dem Fall eröffnet, durch das Einsprechen vom Schlangen-Treter. Denn mit diesem neuen Wol-Wollen in dem Namen JESU gab GOtt das Wol-Wollen im Menschen seinem Sohn JESU, wie Christus sagte: Joh. 17: 6. Vater, (das

ist, du grosser GOtt oder JEHOVA im Feuer und Licht) d
Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ich gel
ihnen das ewige Leben.

15. Das ander Wollen ist in dem Vorsatz des ersten Grunde
des GOttes JEHOVA, da das Theil des Lichts in Adam ve
blich, so ward die feurische Eigenschaft in diesem Wollen (al
der zornige GOtt) offenbar; dieser will nun nach seiner Eigen
schaft alles verzehren, und in die Finsterniß setzen.

16. So redet nun alhie der Geist in Mose vom Wolle
GOttes, nach Liebe und Zorn aus beyden Vorsätzen, als au
der ersten Gerechtigkeit, darinnen GOtt den Adam schuf, un
denn aus dem Vorsatz Christi aus der Gnade; als welche
ich mich erbarme in der Liebe (und welchen ich darinn er
greiffe) des erbarme ich mich; und welchen ich in meinen
Zorn finde mit der Tod-Sünde befleckt, und im Sünden
Quall eines falschen Lebens, einer Distel, und Teufels-Wille
denselben verstocke ich in meinem Vorsatze des Eifers. E
kennet sie wol, worzu ein ieder diener.

17. So soll man alhie durchaus nicht wähnen, daß in GOt
tes Vorsatze, so viel Er GOtt heisset, ein Wille zur Verstockung
von aussen in den Menschen fahre, sondern in des Menschen ei
genen Grunde, im Vorsatz der Gerechtigkeit GOttes ist de
Quell und Urstand zur Verstockung: denn es ist des Zorn
Wollen, darein verstocket er welchen er will. Denn die gantz
Creatur des Menschen in GOttes Zorne, ist dasselbe Woller
zur Verstockung, denn sie will nur die Eitelkeit, und die versto-
cket sie auch.

18. So lieget es nun nicht am Wollen, daß der Gottlose
will selig werden, auch nicht an dem Wercke seiner Hände;
sondern an GOttes Erbarmen, daß er umkehre, und werde mi
dem falschen Willen als ein Kind, und werde aus dem Erbar-
men der Gnade neugeboren. Sonst so es am Wollen der ei-
genen Natur läge, so könte die Adamische verderbte Natur zur
Kindschaft kommen; aber nein, sie muß des eigenen Willens
sterben, und aus dem Willen der Gnaden geboren werden, daß
die Gnade Christi in GOttes Willen offenbar werde, darinnen
ist allein das Erbarmen und Wolwollen. Das heisset nun:
welche Er will in Liebe und Zorn; den Gottlosen will Er im
Zorn, und den Heiligen in der Gnade, einen ieden aus und in
seinem Grunde.

19. Das

19. Das verstehet recht; zu Pharao ward gesaget: Darum habe ich dich erwecket und verstocket, daß ich meinen Namen kund mache allen Landen. Rom. 9: 17. Pharao war nicht aus der Gnade, als aus dem Gnaden-Wollen, geboren, sondern aus dem Zorn-Wollen. Und da GOtt wolte seinen Namen kund machen, wie er ein HErr sey, und wie seine Gnade über den Zorn herrsche, so erweckte Er den Zorn in dem verstockten Pharao, und ergriff ihn im Vorsatze seines Zornes in ihme, und hielt ihn, daß er die Wercke GOttes nicht sehen mochte, denn er war an GOtt blind, bis GOtt die Gestalten seines Grimmes in Turba Magna sehen ließ.

20. Daß aber dismal die Missethat der Egyptier sey alle gewesen, das deutet die Schrift an, da sie saget: daß Israel würde den Egyptiern dienen müssen 400 Jahr, und alsdenn wolte GOtt dasselbe Volck richten, denn ihre Missethat zur Verstockung sey noch nicht alle. Gen. 15: 13. Aber beym Pharao war sie alle, und die Verstockung bey ihme verhanden, darum so brauchte ihn der Vorsatz GOttes im Zorne zum Werckzeug: denn die Egyptier hatten die Plagen erwecket, so musten sie auch zur herrlichen Offenbarung Göttlicher Gnaden über GOttes Kinder dienen, daß GOtt also an den Gottlosen seinen Zorn, und an seinen Kindern die Gnade sehen liesse.

21. Denn die Zeit Pharaonis war eine Zeit eines Zieles, da alle Dinge in Ziel, Zeit, Maß und Gewichte inne liegen. Sap. 11: 22.

22. Der vermeinte Vorsatz von aussen wird in diesem einigen Texte S. Pauli gewaltig zu Boden geworfen, da die Vernunft meinet, GOtt erwähle Ihme etwan ein sonderlich Volck, sonderliches Namens, wie die Secten in ihrem Streit also wähnen, und wollen in ihrem Namen selig und beruffene Kinder seyn, vor andern Völckern.

23. Ferner: Da S. Paulus saget: Rom. 9: 24. 26. Welche Er beruffen hat, nemlich uns, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden; wie Er denn auch durch Hoseam spricht: Ich will das mein Volck heissen, das nicht mein Volck war, und meine Liebe, die nicht die Liebe war; und soll geschehen an dem Ort da zu ihnen gesaget ward, ihr seyd nicht mein Volck, sollen sie Kinder des lebendigen GOttes genennet werden. Erklärung: Alhie sehen wir den ersten Beruff im Paradeis, durch das eingesprochene

chene Gnaden=Wort gewaltig, welches von Einem auf all
dringet.

24. Denn die Heiden waren nicht aus Abrahams Samer
mit deme GOtt einen Bund machte; es lag aber der erst
Bund des in Gnaden eingesprochenen Worts in ihnen, als ei
Grund: Darum saget S. Paulus, daß GOtt nicht allein di
Juden in ihrem Bunde, sondern auch die Heiden im Bund
Christi beruffen und erwählet habe, und habe das Volck sein
Liebe geheissen, das Ihn nicht kante, und von aussen in der Un
bekentniß nicht sein Volck war. Aber der Vorsatz der Gnade
welcher sich im Paradeis nach dem Falle hatte eingeleibe
durch das Einsprechen, der lag in ihnen, nach demselben nant
sie GOtt seine Liebe, welches eingeleibte Wort Er in ihnen
durch den Geist Christi, (als dieselbe Gnaden=Stimme hatt
eine Seele angenommen) erweckte, daß ihre Seele, welche i
der Finsterniß verschlossen lag, die eingeleibte Gnaden=Stim
me, in der Stimme Christi, als durch ein Erwecken eine
neuen Einsprechens, hörte, und die Liebe in der Seelen ange
zündet ward: und daß GOtt nicht nur auf der Menschen Wis
sen sehe, und Ihme also ein Volck aus seinem Vorsatze zu
Kindschaft erwähle, das vor andern Völckern von seinem Na
men wisse zu reden; sondern daß GOtt auf seinen Vorsatz im
Paradeis aufgerichtet, (welchen Vorsatz Er von Ewigkeit i
der unbildlichen Figur des Menschen gehabt) sehe, als auf der
ersten Grund zur Menschheit, da der Mensch im Namen JEsu
in Göttlicher Weisheit, ohne Creatur, in magischer Inbildung
gesehen worden ist: welche Inbildung auch nach dem innern
Grunde in den Heiden gewesen ist, als von einer Inbildung
auf alle; ausgenommen die Kinder des Zorns, da sich dieselbe
Inbildung im Zorne gebildet hat: welche Inbildung des
Zorns nicht über gantze Völcker gehet, sondern über die, im
Vorsatze des Zorns, in ihren angeerbten und wircklichen Sün=
den ergriffene Distel=Kinder.

25. Wie denn zu Elia gesaget ward, als er zu GOtt sagte:
Israel ist gantz von dir abgewichen, und ich bin alleine übrig
blieben, und sie stehen mir auch nach dem Leben; Antwortete
GOtt: Ich habe mir lassen noch 7000 überbleiben, die ihre
Knie vor dem Baal nicht gebeuget haben. Das sind diese,
welche, ob sie wol von aussen mit den Heiden lieffen, und unter
den falschen Juden wohneten; so war ihr Hertz doch in den
wahren

wahren GOtt gerichtet, und eiferten in Blindheit und Unverstand wie Saulus, bis sich die Gnade in Saulo erweckte, daß er sehend ward.

26. Denn Saulus meinte, er thäte dem wahren GOtt einen Dienst daran, wenn er diejenigen vertilgete, welche das Göttliche Gesetze wolten in einen andern Schein, den er nicht kante, wandeln; er eiferte im Gesetz GOttes aus seines Hertzens Grunde, GOtt damit zugefallen. Das that er nun nicht aus dem Vorsatz GOttes Zorns, daß ihn derselbe ergriffen, und in das Leben der Finsterniß versetzt hätte, und daß ihn GOtt als einen gantz im Tode Verstockten, aus einem sonderlichen Vorsatze sonderlicher Wahl angesehen habe: Nein, er war auch einer unter den 7000 in welchen der Bund der Gnaden vom wahren Samen Abrahams, und der Verheissung im Paradeis innen lag. Aber der Weg zu derselben Gnade war ihme noch nicht offenbar; er eiferte im Gesetze der Gerechtigkeit, und foderte das, was er selber nicht thun konte, aber die verborgene Gnade in ihme konte es thun, welche sich in seinem Eifer offenbarete, und zum Werckzeuge des Zeugnisses von der Gnade brauchte.

27. Darum ist das eine Blindheit und Unwissenheit, daß ein Volck saget: Wir haben Christi Lehre; GOtt lässet bey uns Christum predigen, und bey jenem Volcke nicht; darum hat uns GOtt aus seinem Vorsatze zu Kindern der Gnaden erwählet: Und ob wir wol im Leben nicht besser sind als jene; so hat Er uns aber in seinem Vorsatze erwählet, und in Christo unsere wirckliche und angeerbte Sünden gebüsset, daß wir uns dessen nur dörfen trösten, und es als ein Gnaden-Geschenck annehmen: denn unsere Wercke gelten nichts vor GOtt, sondern die Wahl seines Vorsatzes, da Er den Gottlosen in seinem Vorsatze gerecht machet, da Er mit dem Vorsatze seines Willens den Gottlosen aus der Hölle zeucht, und selig machet.

28. Höre, du blinde Babylon, unter Christi Purpur-Mantel bedecket, als eine Hure unter einem Krantze, welche voll Lust der Hurerey stecket, und sich doch Jungfrau nennet: Was ist die Wahl, und die Gnade, derer du dich tröstest, und denselben Mantel der Gnaden über deine Hurerey und Laster aller Bosheit über dich deckest? Wo stehet das in der Schrift, daß eine Hure zur Jungfrau werde durch Herren-Briefe und Gnaden-Geschencke? Welcher Käyser kann eine Geschwächte zur

Jung-

Jungfrau machen, wegen seiner Gunst und Wolwollens Mag das auch seyn? wo bleibet die Jungfrau im Hertzen, un in der Keuschheit? GOtt fodert den Abgrund des Hertzen: und saget Matth. 5: 18. Es soll nicht ein einiger Titel seines G. setzes der Gerechtigkeit vergehen, bis es alles erfüllet werde Wo mit wilst du die Gerechtigkeit erfüllen, so du ohne Göt lich Wesen in dir bist?

29. Sprichst du: Christus hat sie einmal für mich erfülle und dem Gesetze genug gethan. Antw. Das ist wahr; was g het aber dich das an, der du ausser Christo bist und wandelst Bist du nicht in Christo in der wircklichen Gnade, so hast du ke nen Theil an Ihme, denn Er sagte: Wer nicht mit mir ist, de ist wieder mich, und wer nicht mit mir samlet, der zerstreue Luc. 11; 23.

30. Es gilt keine zugerechnete Gnade von aussen zu, son dern eine ingeborne kindliche, aus Christi Fleisch und Blut, di den Verdienst Christi in sich anziehe; Nicht der Mensch vo Mann und Weib geboren, aus der verderbten Natur, erlan get die Gnade der Kindschaft, daß sich derselbe dörfte tröste und sagen: Christus hat es gethan, Er spricht mich von Sün den los, ich darf es nur glauben daß es geschehen sey: Nei der Teufel weiß das auch, sowol der Verdammte, welcher sic dieser zugerechneten Gerechtigkeit und Gnade tröstet, wa hilft ihn aber das, da er doch verdammt wird? Denn nich alle die da sagen, HErr, HErr, sollen in das Himmelreich ein gehen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Him mel, saget Christus Matth. 7: 21.

31. Was ist aber derselbe Wille den sie thun müssen, daß si zur Kindschaft kommen? Da saget Christus: Die da umkeh ren, und werden als die Kinder, Matth. 18: 3. und werden au Wasser und Geist aus GOtt geboren, Joh. 3: 5. diese sind es denn Christus ist der Wille GOttes, und die denselben thu wollen, die müssen aus Christo, aus seinem Fleisch und Blut (aus dem Worte das Mensch ward, das den Tod und di Sünde in der Menschheit tilgete, und in Liebe wandelte) ge boren werden, und das Verdienst Christi in der Seelen anzie hen, und nach dem innern eingeleibten Gnaden-Grunde de lebendige Christus werden, als eine wahre Rebe an seinem Weinstocke.

32. Nicht durch Trösten eines angenommenen fremde

Scheins

Scheins; sondern essentialiter, selbständige, wesentliche Kinder Christi, da der eingesprochene Gnaden-Bund mit Wesen erfüllet wird, da die Seele von Christi Fleische und Blute isset und lebet, und solches nicht von aussen; sondern an ihr selber, da Christus immerdar zur feurischen Seelen in GOttes Gerechtigkeit spricht; Nim, und iß mein Fleisch, und trinck mein Blut, so bleibest du in mir, und ich in dir. Joh. 6:56.

33. Die feurische Scientz der Seelen, nach dem innern ewigen Grunde der wahren Gerechtigkeit GOttes, in seinem Vorsatz zur Creatur der Seelen, muß sich, in Christi Fleisch und Blut, in Wesen einführen, und nicht durch fremden Schein, sondern durch den, welchen GOtt in Adam nach dem Falle offenbarte, und in Christo mit der Menschheit erfüllete; da GOtt Mensch, und Mensch GOtt ward: also auch nun in seinen Gliedern, die aus derselben Wurtzel entspriessen, in denen Christus im eingeleibten Gnaden-Bunde lebendig wird, und die Seele und Menschheit an sich nimt.

34. So lieget es nun ietzo nicht allein am äussern Wissen, daß ich weiß, daß ich einen gnädigen GOtt in Christo habe, der die Sünde in der Menschheit hat getilget; sondern an deme lieget es, (1) daß es auch in mir geschehe, daß Christus, der vom Tode auferstanden, auch in mir auferstehe, und über die Sünde auch in mir herrsche. (2) Daß Er auch die Sünde, als die Natur in ihrem bösen Willen, in mir tödte, daß derselbe in Christo in mir auch gecreutziget und getödtet werde; (3) und ein neuer Wille aus der Natur in Christi Geiste, Leben und Willen, in mir aufstehe, welcher GOtt wolle, Ihme lebe und gehorsame; welcher das Gesetze erfülle, das ist, der sich in Gehorsam ins Gesetze einergiebet, und dasselbe mit dem Göttlichen Liebe-Willen erfüllet, daß das Gesetze in seiner Gerechtigkeit der Liebe-Begierde unterthan werde, uñ sich auch in der Liebe mit erfreue.

35. Alsdenn sincket der Zorn GOttes von der Seelen, und sie wird im Liebe-Geiste von Pein erlöset, und lebet in GOtt: dazu gehöret nun ernste Busse, in welcher die arme Seele ihren Rachen, als den Feuer-Mund, in GOttes Vorsatz des Zorns aufsperret, und fasset sich in der eingeleibten Gnade mit der Verheissung Christi, daß Er will den H. Geist geben denen, die Ihn darum bitten. Luc. 11: 13. Diese angebotene Gnade muß als ein lebendiges sprechendes Wort, in den innern Grund der ersten in Adam eingesprochenen Gnaden Stimme,

eingefasset werden durch die Seele, als durch das Centrum der Natur, und durch die Göttliche Sciens des Ungrundes: daß es ein Vorsatz zur Busse, und zur Umwendung des Greuel-Willens werde, in welchem Vorsatze der Geist Christi im ersten Grunde der eingeleibten Gnade (da sie von einem auf alle dringet, vermöge der Schrift) ein neu Leben gebieret; in welchem neuen Leben der Wille zur Sünden stirbet und untergehet, und ein wahrer Ast aus Christi Baume auswächset, da die Sünde hernach nur in dem sterblichen Fleische herrschet. Derselbe neue Zweig aber ist in Christo durch den Zorn GOttes, in dem Vorsatze des Zorns, durch den ewigen Tod zum Leben der Gnaden hindurchgedrungen, wie Christus saget: Wer an mich gläubet der wird nimmermehr sterben, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5;24.

36. So ist nun der Glaube nicht ein auswendig Ding, daß einer saget: bey uns ist die Gnaden-Wahl, denn es wird Christus gelehret und bekant, Er hat uns vor andern Völckern erwehlet, daß wir seine Stimme hören; ob wir wol böse sind so hat Er uns aber unsere Sünde in seinem Vorsatze vergeben, und in Christi Verdienste getödtet, wir dörfen uns nur dessen annehmen und trösten; es wird uns von aussen zugerechnet und als eine Gnade geschencket.

37. Nein, nein, es gilt nicht; Christus selber ist die zugerechnete Gnade, und das Geschencke samt dem Verdienst: wer den in sich hat, und derselbe in seinem innern Grunde selber ist, der ist ein Christ, und ist mit Christo gecreutziget und gestorben, und lebet in seiner Auferstehung. Deme ist die Gnade in Christi Geiste und Leben zugerechnet, denn er darf sich nicht auch lassen ans Creutze hängen; sondern er zeucht Christum in seinem gantzen Verdienst an, er zeucht den gecreutzigten und auferstandenen Christum in sich an, und nimt nur sein Joch auf sich: aber es heisset nicht nur Wissen und Trösten, denn Christus wohnet nicht im Leibe der Boßheit.

38. Soll Christus in dir auferstehen, so muß der Wille des Todes und Teufels in dir sterben; denn Christus hat den Tod zerbrochen, die Hölle zerstöret, und ist ein HErr über Tod und Hölle worden: wo Er in einem Menschen einzeucht, alda muß Tod und Hölle in dem innern Grunde als in der Seelen, alles zerbrechen und weichen, Er zerstöret dem Teufel sein Reich in der Seelen, und gebieret sie zu GOttes Kinde, und zu seinem

Tempel

Tempel, und giebet ihr seinen Willen, und tödtet den Willen der verderbten Natur; das ist, Er transmutiret ihn in das wahre Bilde GOttes, denn es stehet geschrieben, 1. Cor. 1: 30. Christus ist uns zur Gerechtigkeit gemachet werden durch sein Blut: will nun ein Mensch diese Gerechtigkeit haben, so muß Er sein Blut trincken, daß es ihn rechtfertige, denn die Rechtfertigung geschicht im Blute Christi im Menschen, in der Seele selber, nicht durch äusserlichen, zugerechneten, fremden Schein.

39. Das ist der zugerechnete fremde Schein, der uns im Blute Christi in der Gnade gegeben wird, da wir in Sünden todt sind; so gibt uns GOtt dieses Gnaden-Geschencke in uns zu einem neuen Leben: welches neue Leben die Sünde, und den Tod tödtet, und uns als Kinder der Gnaden vor GOtt stellet: denn Christus erfüllet mit seinem Blute der Liebe in uns GOttes Gerechtigkeit im Zorne, und wandelt denselben in Göttliche Freude.

40. So sich nun ein Mensch in Göttlichem Willen, oder ja in einer hertzlichen Begierde zum Wollen nicht befindet, daß er gerne wolte Busse thun, und GOtt gehorsamen, und Christum anziehen: der sage nicht, daß er ein wahrer Christ sey; das Mund-Geschwätze, da man mit der Zungen Christum für GOttes Sohn bekennet, und sich seiner Gnade tröstet, und aber die Schlange mit ihrem Gift-Willen zur Hoffart, Geitz, Neid und Bosheit im Hertzen (nur wollende ferner Ubel thun) behält, das hilft alles nichts; ein solcher Mensch creutziget nur Christum, und spottet seines Verdiensts: denn mit der Zungen bekennet er Ihn, und mit der Schlangen-Gift im Hertzen wirfet er Ihn mit Koth und Steinen; er thut nichts mehr als die Teufel, welche Christum für die Kraft GOttes bekanten, wenn Er sie aus den Besessenen trieb.

41. Denn nicht die Christum allein mit dem Munde bekennen, sind darum Kinder, sondern die den Willen seines Vaters thun, der im Himmel ist, als in Christo selber: denn Christus ist des Vaters guter Wille, den kann niemand thun, er sey denn in Christo, und thue ihn in Christi Geiste und Leben.

42. Denn nicht alle die von Abraham kommen, sind GOttes Kinder, sondern die Kinder des verheissenen Samens, aus demselben neugeboren, die sind Kinder, welche aus dem Blute Christi neugeboren werden, des ersten Grundes im Blute

Christi, in der Gnade und Liebe GOttes ersterben, und aufer-stehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt lebet; denen nur die Sünde im thierischen, sterblichen Fleische mit einer Lust anhanget, über welche Sünde der neue Mensch in Christo herrschet, und dieselbe zähmet, und des Fleisches Willen verwirfet. Welcher aber nach des Fleisches Willen lebet und thut, der ist lebendig todt, und sein Mund-Bekennen hilft ihn nichts.

43. Denn das Mund-Bekennen ohne den innern wesentlichen Grund Christi, ist der wahre Antichrist, der da Christum bekennet, und mit der Kraft verläugnet, und sich selbst in Christi Stelle gesetzet hat; ein anders saget er, und ein anders will und thut er: darum saget der Prophet Hoseas, daß der HErr das seine Liebe nennet, das nicht seine Liebe war, Hosea. 2:23. nemlich diese, welche Christum im Namen und Wesen nicht kennen, und von seiner Offenbarung in der Menschheit nichts wissen, und gehen aber mit der Seelen in ihren inwendigen Grund, da die Gnade im Paradeis mit dem Einsprechen eingeleibet ward, und ergreiffen die Gnade in GOttes Erbarmen. Das ist, die das Evangelium nicht hören noch haben, gläuben aber an den Einigen GOtt, und geben sich in allen Kräften in Ihn ein, und wollen gerne GOtt erkennen und lieben, wüsten sie nur was sie thun solten; eifern auch mit gantzem Hertzen in der Gerechtigkeit und Wahrheit. Dieselben, weil sie Christum in seiner geoffenbarten Stimme nicht hören noch kennen, sind äusserlich nicht GOttes Liebe; aber nach dem inwendigen Grunde sind sie in die Liebe der Gnaden (als in den Paradeisischen Grund) in das eingeleibte Wort eingewurtzelt: diese, saget GOtt, wolte Er herzu führen zu seinem Abendmahl, denn sie waren seine Liebe, und eben darum, daß sie bezeugen in der Kraft, daß des Gesetzes Werck, und die Liebe der Gnaden GOttes, sey in ihr Hertz geschrieben, so sind sie ihnen selber ein Gesetz. Rom. 2:14. Welches Gesetze Christus in seiner Gnade einmal durch sein Blut erfüllet hat, welches von Einem auf alle drang, auf alle die aus der eingeleibten Gnade im Willen-Geiste geboren werden.

44. Denn obwol der Text Johan. 3:18. saget: Wer nicht gläubet an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes, der ist schon gerichtet; So kann man aber nicht sagen, daß diese oberzehlte nicht an Ihn gläuben: Zwar der äussere Mensch

an ihnen gläubet und bekennet Ihn nicht, denn sie wissen nicht, daß GOttes Sohn Mensch worden ist; aber derselbe ihr innerer eingeleibter Grund des eingesprochenen Worts der Gnade, deme sie sich haben mit der Seelen verleibet, der gläubet in ihnen, auf den Tag der Offenbarung JEsu Christi, da Er sein Reich will offenbaren.

45. Denn auch die Väter der Juden kanten Christum nicht im Fleisch, sondern im Vorbilde, als in der eingeleibten Gnade, welche sich mit der Figur im Bunde, in ihrem Gesetze, offenbarte, und zogen Christum nicht im Fleische an, bis auf seine Offenbarung im Fleische: Aber im ersten eingeleibten Bunde und Worte, in der Kraft, zogen sie Ihn an. Als aber Christus denselben Bund mit der Menschheit erfüllete, und das Gesetze des Zorns, in der Sünden, mit seinem Blut erfüllete, und die Sünde in ihnen (welche die Menschheit hatte aufgehalten) tödtete; da zogen sie Christum im Fleische an, alle die an Ihn in seinem Bunde gegläubet hatten, das ist, welche den Bund in der Kraft, als im Geiste, hatten angezogen, in denen ward der Bund mit himmlischen Wesen erfüllet; auch in denen, welche nach dem äussern Leibe waren lange verweset, derer Seele im Bunde der Kraft lebte. Alle diese zogen Christum in seiner Auferstehung in ihnen an, und stunden ihrer Viel mit Ihme nach seiner Auferstehung auf vom Tode in seinem Leibe, und liessen sich zu Jerusalem sehen, zu einem Zeugniß, daß sie in Christo waren auferstanden, und hatten Christum im Fleische angezogen, welcher ihren Glauben in der Menschheit erfüllet hat.

46. Darum wird dirs gesaget, du blinde Christenheit mit deinem Mund-Geschwätze, daß du ohne Christo im Fleische so weit, und viel weiter, von Christo bist, als die frommen Heiden, Türcken und Völcker, welche Christum nicht kennen, und gehen aber auf den inwendigen ersten Grund.

47. Denn ausser Christo hat der Mensch keinen GOtt, denn der GOtt JEHOVA hat die Menschen Christo, als den Namen und der Kraft JESU (welche sich aus JEHOVA offenbaret) gegeben; So nun ein Fremdling zu dem GOtt JEHOVA sich nahet, und Ihme sich einergiebet, demselben gibt der GOtt JEHOVA Christo; denn Christus sagte auch: Vater (das ist JEHOVA) ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast; das ist, der GOtt JEHOVA wird in der See-

len offenbar in dem bekehrten Sünder: Dieser Offenbarung giebet sich der eingeleibte Gnaden-Bund zum Eigenthum, welcher Gnaden-Bund mit seiner Einnehmung der Seelen soll offenbar werden, wenn GOtt das Verborgene der Menschheit offenbaren wird an dem Tage der Wiederkunft des Fleisches und der Auferstehung der Todten.

48. Darum wird dir, du Titel- und Maul-Christenheit, gesaget im Eifer GOttes, daß du in deinem Mund-Geschwätze (ohne Christi Geist, Fleisch und Blut in dir,) eben so wol Heidnisch, Türckisch und vor GOtt fremde bist, als sie: deine vermeinte Wahl (sonderlicher Annehmung der Kindschaft, ausser der neuen Geburt) ist dein Strick und Fall; der Zorn GOttes machet deinen falschen Weg, welchen du gehest, zum Strick deiner Berückung, und führet dich in deinem auswendigen Schmucke in die Grube des Todes und der Höllen, daß deine Kinder fast eitel Mörder, Geitzige, Hurer, Diebe, Neidige, Boshaftige, Meineidige, Treulose, Störrige, der Wahrheit Wiederstrebende, Hoffärtige, im Sinn des Teufels nach Macht, Ehren und Gewalt stehende, den Elenden zu unterdrucken und untertreten, im Hertzen sind. Auswendig gleissen sie mit einer Heucheley, und decken die Gnade Christi über diesen Schalck. Deine Wahl und Vorsatz, o GOtt! muß ihrer Schalckheit Deckel seyn, da du dir doch nichts als Christum in seinen Gliedern, so aus Ihme geboren sind, erwählet hast, und nur Christus die Gnaden-Wahl selber ist; aber deine Gerechtigkeit in deinem Eifer (nicht GOtt) findet sie in deinem Grimm, darum gehet es so übel zu.

Seuftzen, Wunsch und Weissagung des Autoris.

49. O tiefe Gnade GOttes, erwecke dich doch noch eines in uns armen verwirten blinden Kindern, und reiß ab des Anti-Christs und des Teufels Stuhl, welchen er in Gleißnerey hat aufgebauet, und laß uns doch einst sehen dein Antlitz. O GOtt, die Zeit deiner Heimsuchung ist ja da, wer kennet aber deinen Arm, vor der grossen Eitelkeit des Wieder-Christs in seinem aufgebauten Reiche! Zerstöre du ihn HErr, und reiß ab seine Macht, auf daß dein Kind JEsus offenbar werde allen Zungen und Völckern, und wir von des Wieder-Christs Macht, Hoffart und Geitz erlöset werden. Halleluja! Von Aufgang und Mitternacht zischet der HErr mit seiner Kraft und Macht,

Macht, wer will das wehren? Halleluja. In alle Land siehet sein Auge der Liebe, und seine Wahrheit bleibet ewiglich. Halleluja! Wir sind erlöset vom Joch des Treibers, daß soll niemand mehr aufbauen, denn der HErr hats beschlossen in seinen Wundern. Halleluja!

Das II. Capitel.

Weitere Vergleichung und Erklärung der Sprüche von der Wahl.

Summarien.

Erklärung des Spruchs. Rom. 10: 6-9. §. 1. Das Wort muß nicht nur in unserm Mund, sondern auch in unserm Hertzen seyn. 2. Es muß ingeboren seyn, es hilft keine äusserliche Wahl. 3. Ferner Rom. 10: 13; Erklärung. 4. Der das Wort im Hertzen hat, ist ein Christ. 5. Die Gnade kommt aus Christo: die Wercke aber müssen bezeugen, daß sie in der Seelen lebendig sey. 6. Der nicht Wercke der Liebe bringt, ist todt, 7. denn die Wahl gehet auf diejenigen, die Früchte der Gnade bringen. 8. Ferner Rom. 11: 7-10; Erklärung. 9 10. Die das Wort hören, und nicht in ihr Hertz fassen, die verstocket GOttes Zorn, und Hoffart, Sorge, Geitz, Selbheit, eigene Liebe sind die Riegel. ibid. Die Wahl aber gehet nur auf die, welche aus dem Glaubens-Samen geboren; 11. dann nur die Beschneidung des Hertzens vor GOtt gilt: die blos äusserlich Beschnittene aber sind wie Unkraut unter dem Weitzen. 12. Also auch der falsche Mensch, der viel Gepräng machet 13. Die 1. Part der falschen Israeliten, sind die falschen Hirten, die sich in den Buchstaben eingesetzet, und doch nur Wölfe sind. 14. Die 2. Part sind die Fürsten und Amtleute, welche Unrecht Recht heissen. 15. Diese 2 Parten sind die Hure und das Thier, welche die Wahl nicht erreichen. 16. Dann GOtt nimt keinen Distel-Samen, Weitzen daraus zu ziehen, 17. Er will nur wolthun, denen, die ihn lieben und seine Gebote halten. 18. Das Reich der Natur stehet mit im Samen. Daß eine Seele im Reich der Natur im Zorn ergriffen, zur Distel wächset, ist ihre Schuld, 19. denn sie trit die Gnade mit Füßen, weiß GOttes Willen, thut ihn aber nicht. 20. Welches aus GOttes Gerechtigkeit nach der Natur kömmt, aus den angeerbten Sünden und andern Greueln. 21. Solche Distel-Kinder lauffen unter den Christen wol mit, bleiben aber Unkraut, 22. und wie der Sonnen Hitze die Distel ausdorret: also sitzet Christus in dem Gottlosen als ein Richter. 23. Der Satan sitzet in der Distel im Grund der Seelen, als ein Fürst dieser Welt und reisset das Wort vom Hertzen; 24. darum saget Christus: ihr seyd von unten her vom Vater dem Teufel, 25. wie dann die heutigen Lehrer auch dergleichen Wölfe sind, die einander verfolgen und verketzern, 26. im Grimm GOttes Zorns lauffen und Krieg anrichten. 27. Sie sind wie die Pharisäer, haben keine Liebe GOttes in ihrem Hertzen, und folgen Christo nicht nach in der Wiedergeburt. 28, 29. Alles was ausser Christo ist, ist nur Heucheley. 30.

Ferner Rom. 11:15. 16; Erklärung. 31. Wie der Baum, so die Frucht, ibid. Die Vergebung der Sünden gehet nur auf den inwendigen Grund. 32. GOtt lässet den Gottlosen predigen und sie zur Umkehrung ruffen: dann in ihm ist kein Zwang. 33. Bekehrt der GOttlose sich, so nimt ihn GOtt zu Gnaden an; Er bleibt aber nur am Buchstaben hangen, und will Christum in ihme nicht hören: da doch rechte Demuth vonnöthen ist. 34. So die Seele aber lauterlich vor GOtt stehet, und in Gelassenheit wartet, so kommt ihr Christus zu Hülfe, 35. und der H. Geist vertrit sie mit unaussprechlichen Seufzen, wie es GOtt gefället. 36. Die andern alle sind Diebe und Mörder. 37. Christus allein ist die Thüre, der gehet durch das Wort in der Menschen Hertzen ein, 38. und so der arme Sünder sich bekehret, kann ihm geholfen werden. 39. Denn ob sich wol der Mensch selber nicht bekehren mag: so hat doch die Seele Macht sich in den Grund zu schwingen. 40. Solte aber iemand sagen, daß die Seele nicht könne: der ist blind. 41. Denn die Seele ist ja aus dem ewigen Abgrund, 42. und ob sie sich wol nicht in das Licht einschwingen kann in eigenem Vermögen; so kann sie es doch thun in die Ursache zum Licht. 43. sq.

S. Paulus spricht: Rom. 10. v. 6. bis 9. Die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht also: Sprich nicht in deinem Hertzen, wer will hinauf gen Himmel fahren? das ist nichts anders, denn Christum herab holen: oder wer will hinab in die Tieffe fahren? das ist nichts anders, denn Christum von den Todten holen. Aber was saget sie? Das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde, und in deinem Hertzen. Dis ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Erklärung: Wer will uns von einer fremden angenommenen Gnade predigen, so das das Wort vom Glauben allein ist, das in unserm Munde und Hertzen in Kraft schwebet?

2. Wie will der Gottlose bekehret werden durch fremden Schein einer angenommenen Kindschaft, er nehme denn das Wort, das er in seinem Munde führet, da er Christum mit bekennet, in sein Hertze, daß es die Seele fasse in ihrem allerinnersten Grunde? Wo ist die angenommene Kindschaft, ohne wo das Wort im Hertzen der Seelen wurtzelt und wohnet? Wo nimt GOtt die in Sünden todte Menschen an, in welchen allein sein Zorn lebet, und zwinget sie durch eine absonderliche Wahl in den Vorsatz seiner Gnaden? Er lässet das Wort in dem Munde des Gottlosen schweben, auch in seinen Ohren: so es aber sein Hertze in der Seelen nicht fasset, so lässet Er das Licht im Wort, in der Gottlosen Ohren und Hertzen verlöschen, und solches darum, daß der Gottlose im Vorsatz seines

Zorns ergriffen, und die Seele das Leben der Finsterniß, mit ihrer angeerbten und eingeführten Eitelkeit erwecket und angezündet hat, daß es ein Distel- und Schlangen-Leben ist, deme sich das Wort GOttes der Liebe nicht eineignet.

3. So uns nun das Wort, das in unsern Munde und Hertzen schwebet, zu Kindern des Glaubens machet; so mag keine fremde Annehmung gelten, durch sonderlichen von aussen erwehlten Schein; sondern das Ingeborne, und wieder aus derselben Ingeburt aussprechende Wort, da Christus aus seinem Grunde mit der Seelen und durch die Seele redet, das ist die Kindschaft der Annehmung. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß Er der HErr sey, und gläubest in deinem Hertzen, daß Ihn GOtt von den Todten auferweckt hat, so wirst du selig, Rom. 10:9. Aber nicht durch einen absonderlichen Wahn, sondern der Geist Christi muß in dir bekennen, daß JEsus Christus in dir von den Todten auferstanden sey. Dein Maul-Bekennen ohne die Auferstehung Christi in dir, hilft dich nichts, denn Christus sprach: Ohne mich könt ihr nichts thun. Item: Niemand kann GOtt einen HErrn heissen, ohne Christum in ihme; denn er ergreift das Wort HERR ohne Christum nicht in der Kraft, darum ist sein HErr heissen ohne Leben. Denn es ist kein Unterscheid unter Juden und Griechen, es ist allerzumal ein HErr, reich über alle die Ihn anruffen. Rom. 10:12.

4. Ferner: Rom. 10:13. Denn wer den Namen des HErrn wird anruffen, der soll selig werden. Erklärung: Hie macht S. Paulus keinen Unterschied unter den Völckern; sondern wer GOtt in seinem Hertzen begehret, deme giebet Er die Seligkeit, welche Er in Christo anbeut.

5. Wo bleibet nun alhie das erwählte Volck, das sich rühmet, GOtt habe es vor andern Völckern erwählet, daß es kann von Christi Menschheit sagen; so Er sein Reich unter Juden und Griechen hat, und daß der allein ein Jude ist und ein Christ, der es im Hertzen der Seelen ist? Wo ist denn die auswendige zugerechnete Gnade ohne die Kindschaft der Seelen? Wenn hat GOtt einen Teufel erwählet, und zum Kinde GOttes gemacht? Wol niemalen.

6. Also mercke das: Die Gnade kommt nicht aus Verdienst der Wercke, sondern aus dem Lebens-Brunnen Christo alleine, aber die Wercke bezeugen, daß die Gnade in Christo in der

Seelen lebendig sey; denn folget das Werck nicht, so ist Christus in dir noch nicht auferstanden aus dem Tode: denn wer aus GOtt geboren ist, der thut Göttliche Wercke; wer aber aus der Sünde ist, der dienet der Sünden mit seinen Wercken.

7. Es soll sich keiner einen Christen rühmen, er begehre denn Göttliche Wercke in der Liebe Christi zu wircken, anderst ist es nur ein fremder Schein ohne das Leben Christi.

8. Die Wahl zur Kindschaft gehet allein über diese, welche in der Gnade lebendig sind, und in der Gnade gute Wercke wircken; die andern aber, so sich der Kindschaft durch eine Gnaden-Annehmung trösten, und in ihrem Hertzen nur Greuel wircken, die verstocket der Vorsatz des Zorns GOttes: Von denjenigen aber, welche nicht aus der Gnade geboren sind, und wollen aber durch ihre Wercke und Verdienst darzu kommen, (welche auswendig gleissen, und inwendig todt, und nur zum Schein also gleissen) saget S. Paulus:

9. Rom. 11: 7-10. Wie denn nun: was Israel sucht, das erlanget er nicht, die Wahl aber erlanget es, die andern sind verstockt, wie geschrieben stehet: Es. 6: 10. GOtt hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist; Augen, daß sie nicht sehen, und Ohren, daß sie nicht hören, bis auf den heutigen Tag. Und David spricht: Laß ihren Tisch zu einen Strick werden, und zu einer Berückung, und zum Aergerniß, und ihnen zur Vergeltung; Verblende ihre Augen, daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit. Ps. 69: 23. 24.

10. Erklärung. Welche von Israel meinet alhie der Geist, Es. 6: 10. und S. Paulus: Die nicht unter der Wahl sind, daß sie GOtt wolle in seinem Zorn also verstocken? Antw. Diese meinet er, welche, wenn sie das Wort hören, so nehmen sie das in ihre Ohren, und fassen das in eine Lernung in die Vernunft, und fassen es nicht in die Seele ein, daß es in den Abgrund wurtzelt; es erreicht nicht die erste eingeleibte Gnade, denn die Hoffart und Eigenheit lieget davor, auch die Sorge des Bauchs; der Geitz ist ein Riegel davor, und die Hoffart der Selbheit, eigene Fleisches-Liebe, hat sich an GOttes statt gesetzet.

11. Diese prangen auswendig mit der Gnade und fassen dieselbe in ihrer Hände Werck, und wollen die Gnade durch das Werck verdienen, wie die falschen Juden thäten, welche allein

im Werck hingen, und den Glauben nicht im Grunde der Seelen hatten: Von denen saget S. Paulus, das Israel im Werke suchet, das erlanget er nicht, die Wahl aber erlanget es. Rom. 11:7. Denn die Wahl ging nur auf diese Juden, welche im Abgrunde der Seelen Juden, und aus dem Glaubens-Samen geboren waren, welche aus dem verheissenen Samen, als aus dem eingesprochenen Worte, in dem Bunde Abrahams und Adams geboren waren, welche durch das Wort in ihrem Hertzen beschnitten worden.

12. Denn nicht die Beschneibung der Vorhaut am Fleische galt vor GOtt, sondern die im Hertzen: die im Fleische aber war das Siegel und Zeichen des inwendigen Grundes, wie die Gnade die Sünde von der Seelen abschnitte. Bey denen aber, so nur mit dem äussern Werck umgingen, war es nicht also, denn sie waren unter Israel, wie Unkraut unter dem Weitzen, welches sich über den Weitzen ausbreitet, und groß daher flattert, und will gesehen seyn, daß es ein groß Gewächse sey; aber es träget keine gute Frucht, und ist auch sonst nichts nütze, als daß man es verbrenne zur Ernte-Zeit, denn es sticht nur um sich, und nimt den Raum ein.

13. Also auch der falsche Mensch setzet sich wol in den Tempel GOttes, und nennet sich einen Christen, treibet auch viel Scheinwercke, dardurch er will das Ansehen haben, als sey er der beste Christ; er lernet Kunst, studiret, und weiß viel von GOtt zu sagen; er lehret andere, aber um Nutzens und Ehre willen, wie die Pharisäer thäten, welche grosse Heiligkeit vorgaben, und grosse Säume an den Pfaffen-Röcken trugen, und lange Gebete zum Schein äusserlicher Frömmigkeit vorwendeten.

14. Aber Christus sagte: Sie fressen der Witwen Häuser, und umzögen Land und Wasser, und macheten einen Juden-Genossen, und wenn sie den gemachet hatten, so machten sie ein Kind der Höllen aus ihme, zwiefältig mehr als sie wären. Matth. 23:15. Das sind nun diejenigen, welche solchen grossen Schein vorgeben, und sagen, sie sitzen an Christi Stätte, ihre Worte sind GOttes Wort: diese breiten sich aus, und ziehen sich selber groß, und trachten im Hertzen nur nach Ehren, Geitz und Hoffart; was sie sagen, soll man halten, als ob es GOttes Stimme vom Himmel sey: und ob gleich die Stimme aus falschem Gemüthe sich in das geschriebene Wort hat einge-

eingesetzet, und unter dem Buchstaben des Worts, wie Unkrau unter dem Weitzen flattert, noch soll es GOttes Wort seyn wer darwieder redet, und das falsche Kind andeutet, da schreye die eigene Hoffart: er ist ein Schwärmer, und verachtet das Amt, hütet euch vor ihme, er verführet euch; kommt nur zu mir her, denn alhie ist das rechte Amt, das von GOtt eingesetzet ist. Und ob sie gleich nicht von GOtt, sondern durch Menschen-Gunst eingesetzet sind, und auch nicht GOtt dienen, sondern ihrem Bauche, der Hoffart, und eigenen Liebe; noch sind sie in ihrem Gemüthe das schöne Kind der Gnaden, welche vermeinen, so viel Gnade noch überley zu haben, daß sie es andern aus der Gewalt vermeinter grosser Heiligkeit, ums Geld theuer verkauffen mögen; aber wer das kauft, der kauft eine Distel für guten Samen.

15. Die andere Part der falschen Jsraeliten von Abrahams natürlichen Samen sind diese, welche aus der Macht der Natur über Jsrael zu Fürsten und Regierern in allen Aemtern, wie sie einen Namen haben, vom grösten bis zum kleinsten, gesetzt werden, daß sie sollen Beschirmer der Gerechtigkeit seyn. Diese alle geben einen grossen Schein unter der Warheit vor, und ziehen sich unter den Aemtern also hoch in eigenem Dünckel, daß sie meinen sie sind eigen-mächtige Götter, sie thun was sie wollen, so sey es recht; ihr Amt habe den Gewalt, das man müsse alles recht heissen was sie thun, und suchen doch nicht die Gerechtigkeit GOttes in seinem Fürsatze der Ordnung der Natur, vielweniger die Gerechtigkeit in der Liebe, welche Er hat durch die Gnade Christi offenbaret, sondern setzen ihre eigene ertichtete Gerechtigkeit zu ihren eigenen Ehren der fleischlichen wollüstigen Hoffart, an die Stelle Göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit, und schweben nur im Munde mit dem Gesetze GOttes; das Hertze aber hat sich in das Recht einer Distel gefasset, welche über das gute Kraut flattert, und um sich sticht, und sich weit ausbreitet, und träget selber keinen guten Samen.

16. Diese beyde Parten (ausgenommen die Kinder GOttes, so noch darunter sind) die sind nun die Hure, und das Thier in der Offenbarung Johannis, durch welche der Teufel ein Fürste dieser Welt unter den Menschen ist, das der Engel in Abgrund des Schwefel-Pfuls stürtzet; und sind nicht rechte Jsraeliten aus dem Samen der Verheissung geboren, und erreichen

reichen nicht die Kindschaft, sondern die Wahl, welche allein des Glaubens Kinder in der Gerechtigkeit der Gnade suchet und annimt, die erreichet es: Die Hure samt dem Thier aber sind in ihren Lüsten der Bosheit, der Hoffart, Geitzes, Neides, Zorns und der Ungerechtigkeit verstocket, und sind der Anti-Christ, als der Titul- und Maul-Christ, ein Teufel in Engels-Gestalt, wie Lucifer im Himmel war, welcher ausgeworfen ward als ein falscher Same; also auch diese.

17. Denn die Wahl des Haus-Vaters aller Wesen suchet nur guten Samen, sie wählet ihr nicht Distel-Samen, und machet Weitzen-Korn daraus, wie die Vernunft meinet: GOtt nehme den gantzen falschen Samen, und mache ein Kind GOttes daraus, daß Er also seinen Reichthum der Gnaden eines sonderlichen Vorsatzes sehen liesse; Nein, das geschicht nicht, der Gottlose, das ist, welcher aus einem rechten Samen entsprossen ist, und aber durch seine angeerbte Constellation die Neiglichkeit der Greuel in sich eingeführet hat, der thue Busse, und gehe in seinen inwendigen Grund, und werde aus der Gnade geboren, so mag es geschehen.

18. Denn GOtt sagte zu Mose: Ich will wolthun an denen die mich lieben und meine Gebot halten, ins tausendste Glied. Exod. 20:6. Dieses Wolthun ist anders nichts als eine Pflantzung des Gnaden-Bundes in ihrem Samen, wie Abraham, Isaac, Jacob und David verheissen ward, daß Er ihren Samen nach der verheissenen eingeleibten Gnade also sehr segnen und mehren wolle, daß er nicht möge gezehlet werden.

19. Aber das Reich der Natur, in GOttes Vorsatze der Gerechtigkeit, stund auch mit in diesem Samen, nach der seelischen Eigenschaft, das solte mit wircken: aber in vielen wendete sich der Seelen Willen von dem Reiche des Fürsatzes der Gnaden ab; welcher Seelen nun im Reiche der Natur, im Zorne ergriffen, und in die Distel wuchsen, das war nun nicht GOttes Schuld, sondern der Scientz des seelischen Grundes, aus dem ewigen Grunde zur Natur, als des freyen Willens des Ungrundes zum Natur-Grunde der Seelen.

20. Alda lieget der erste Grund der Distel-Kinder, welche die eingeleibte Gnade des eingesprochenen Worts mit Füssen ihrer falschen Lust treten, und nicht wollen der Gnaden-Kinder seyn, davon Christus (als diese Pforte der Gnaden) selber saget, Mich. 7:1. Er wäre wie ein Weingärtner, der da nachlieset;

set; Item, Er habe Israel seine Kinder ofte versamlen wollen als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel; aber sie haben nicht gewolt. Matth. 23: 37.

21: So spricht die Vernunft: Sie haben nicht gekonnt, ja sie können nicht. Antw. Warum? Vernunft: Sie sind Distel-Kinder. Antwort Warum? Vernunft: Es ist aus GOttes Vorsatz? Antw. Aus dem Vorsatz Göttlicher Gerechtigkeit, nach der Ordnung der Schöpfung der Natur, als aus der Schiedlichkeit des Sprechens im Wort, da sich die Scientz als die Selbheit des Ungrundes, in ihren ersten Grund fasset, das ist es. Denn daselbst fasset sich GOttes Grimm im Centro der Natur, in dem Samen der Menschen, aus ihren angeerbten Sünden, so wol künftiger wircklicher Greuel mit ein; da GOttes Zorn ofters eine Wurtzel in der Eltern Sünde machet, und sich in die Scientz des Ungrundes einfasset, daraus hernach im Samen eine Distel-Wurtzel entstehet, da GOtt die Sünde der Eltern an ihrem Samen straffet bis ins dritte und vierte Glied, vermöge der Schrift.

22. Diese Distel-Kinder kommen alsdenn auch von Israel, aber nicht aus der Gnade, das ist, die Gnade, so in sie im Paradeis eingeleibet ist, wächset ihnen in ihnen zum Gerichte: gleichwie der Sonnen hitziges Ens sich wol in die Distel giebet, aber nicht nach der Liebe-Tinctur, sondern nach der Distel Art, denn die Distel kann sie anders nicht einnehmen, als in ihrer Essentz Gleichheit, wie eine Kröte auch nur Gift aus dem guten Ente sauget.

23. Und wie der Sonnen Hitze die Distel endlich ausdorret, und sie in ihrem Leben hinrichtet; also auch sitzet Christus mit seiner eingeleibten Gnade in dem gottlosen Menschen auf seinem Richter-Stuhl, Er lässet ihn den heiligen Namen GOttes eine Zeitlang zum Schwur seiner Falschheit, in seinem Munde mißbrauchen, und sich unter Christi Verdienst in seinem vermeinten Amte (damit er meinet GOtt zu dienen, und die Gnade zu erwecken) rühmen, er sey ein wahrer Christ; Er lässet ihn heucheln und gleissen wie er will, lässet ihn auch in Christi Namen weissagen, wie Caipham, welcher rieth, es wäre besser daß ein Mensch für das Volck stürbe, als daß es gar verdürbe; er lässet ihn auch in seinem Phariseischen Amte sich wol mästen und groß ziehen, Er giebet ihme auch die beruffende Gnade in seinen Testamenten, gleichwie die Sonne mit ihrer guten Kraft

sich

ich der Distel eingiebet, und lässet sich die Distel darinnen mä-
ten und groß ziehen bis zur Ernte-Zeit, alsdenn dörret sie die-
elbe aus, und richtet sie zum Tod: denn sie hat falschen Samen
n ihr geboren, darum gätet sie der Hausvater aus, und wirft
ie ins Feuer.

24. Davon saget alhie S. Paulus, und zeucht den Prophe-
en Esaiam an, cap. 6: 10. und den Königlichen Propheten
David, Ps. 69: 23. Laß ihren Tisch zu einer Berückung wer-
den; das ist, sie essen von GOttes Wort in ihrem Munde, aber
s wird ihnen von ihrem Hertzen der Seelen weggerücket, daß
das Heilige nicht in die Distel eingehe: und der Satan, saget
Christus, reisset das Wort von ihren Hertzen, daß sie nicht
gläuben und selig werden, denn der Satan sitzet in der Distel
des Grundes der Seelen; und alhie nennet ihn Christus einen
Fürsten dieser Welt.

25. Und der Zorn GOttes hat ihnen gegeben einen verbit-
terten Geist, Augen, daß sie den Grund der Gnade nicht sehen,
und Ohren, daß sie Christi lebendige Stimme nicht hören:
darum saget Christus zu den Phariseern: Ihr seyd von unten
her, von dem Vater dieser Welt; Item, von dem Vater dem
Teufel, Joh. 8: 44. und höret meine Worte nicht, denn ihr seyd
nicht von GOtt: Wer von GOtt geboren ist, der höret GOttes
Wort, darum höret ihr nicht, deñ ihr seyd nicht von GOtt. v. 47.

26. Also auch die ietzigen Streiter, Zäncker und Verächter
der Kinder GOttes, sind nicht von GOtt, sondern nur aus
dem Mund-Geschwätze, aus der Phariseischen Wurtzel, und
hören nicht Christum in ihnen lehren; sie wollen auch nicht,
sondern stossen Ihn vorsätzlich von ihnen, und setzen sich an sei-
ne Stelle: Sie sind nicht Apostel Christi, noch ihre Nachfol-
ger, sondern dienen ihrem Abgott Maüsim, der in ihrem Mun-
de schwebet, als eine Distel über dem Weitzen; sie lauffen, und
niemand hat sie gesandt, als nur ihres Hertzens Gedichte, zur
Wollust menschlicher Ehren, und dienen dem Amt Maüsim des
Antichrists, welchen sie haben zu Christi Statthalter ge-
setzet. Christus nennet sie reissende Wölfe, Joh. 10: 12. wel-
che die einfältige Heerde mit ihrem Lästern fressen, und mit
Gift der Spötterey Christi tödten, und sich als Disteln un-
ter dem Weitzen empor schwingen, und in menschliche Ehre
setzen, und verwirren die Welt, und ursachen, daß die Distel-
Kinder Krieg und Verwüstung Länder und Leute anrichten,
darzu

darzu sie getreulich mit ihrem giftigen verbitterten Geiste helfen einrathen und dienen. Darum sind sie diejenigen, davon S. Paulus saget, Rom. 11: 8-10. welcher den Propheten David anzeucht, Ps. 69: 23. Laß ihren Tisch zu einen Strick werden und zu einer Berückung, und zum Aergerniß, und ihnen zur Vergeltung: Verblende ihre Augen daß sie nicht sehen, und beuge ihren Rücken allezeit. Das ist, daß sie ihnen vergelten unter einander selber in ihrer Blindheit, indeme sie in Christi Amte nur nach Macht und Wollust trachten, daß sie ein einander verfolgen, schmähen, verachten, und Christi Namen in ihnen dem Teufel zuschreiben; auf ihrem Lager nur dahin trachten wie sie einander wollen mit Listen begegnen, und ihre Sache mit der Schrift beschönen, als thäten sie das aus Göttlichem Eifer der Wahrheit, GOtt zu gefallen, und ihren Brüdern damit zu dienen.

27. Diese lauffen als die rasenden Hunde, Wölfe, und böse unsinnige Thiere, im Grimm des entzündeten Zorns GOttes und fressen den Namen Christi aus der Layen Munde, und schütten ihre Hertzen und Mund voll Lästerey ihres Hertzens falschen Gedichtes, daß ein Mensch den andern um Christi Namen, um ihrer gedichteten Meinung halben, verachtet, lästert, verketzert, und für untüchtig hält; uñ fressen sich doch nur selber also, daß eine Partey die ander ausrottet, und vergelten einander ihre Bosheit und Falschheit, wie alhie David saget.

28. Diese sind es nun, davon Christus sagte, die in der Schulen oben an sitzen, und auf dem Marckte sich gerne grüssen lassen, Matth. 23: 6. 7. welche vernünftigen Schein vorgeben, aber ihre Hertzen sind voll bitterer Galle: und ihre Wege sind schädlich, Otter-Gift ist unter ihren Lippen, und dienen mir vergeblich, sagt der Prophet. Diese alle sind nicht unter der Wahl der Kinder GOttes, sondern nur diese, davon Christus saget: Liebet einander, dabey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd. Joh. 13: 35. Item, So ihr an meiner Rede bleibet, selig seyd ihr, so ihrs thut. Joh. 13: 17. Item, Wer nicht verlässet Häuser, Geld, Gut, Weib, Kinder, und verläugnet sich selber, und folget mir nach, der ist nicht mein Diener. Luc. 14: 26. 33. Alles muß das Hertze übergeben, und nichts für eigen halten, sondern dencken, daß er nur ein Diener GOttes und seiner Brüder sey, in seinem Stande, und mit deme das er zu verwalten hat, also thun solle, wie es GOtt von

hme fodert und haben will, und nicht den Mantel Christi mit einem Verdienste über sich decken, und darunter ein Geitziger, hoffärtiger, Neidiger, Zorniger bleiben.

29. Diese alle, so viel derer sind, so lange sie solche sind, sind diese, davon S. Paulus und David alhie sagen; sie seyn wol beruffen, aber nicht unter der Wahl der Gnaden, sie kehren denn in Zeit der Gnaden um, und verlassen alles in ihrem Hertzen, und folgen Christo nach.

30. Keine von aussen zugerechnete Gnade nimt sie an, sie werden denn Kinder der Gnaden, alsdenn nimt sie die zugerechnete Gnade (welche ist Christus) in sich ein; Ausser Christo sind lauter Phariseer und Heuchler, sie gleissen gleich mit der zugerechneten Gnade wie sie wollen, so sind es Wölfe, vor denen uns Christus hüten heist. Ob sie gleich sagen: Hie ist Christi Kirche, so ist es alles nichts, an ihren Wercken solt ihr sie erkennen, saget Christus: Matth. 7: 16. folgen sie Christo nicht nach, so sind sie Diebe und Mörder, saget Christus. Ob sie gleich das einwerfen, daß das Amt Menschen zu hohen Priestern mache, welche Schwachheiten haben, und sich damit wollen decken; so gilt es alles nichts, das Hertze muß in Christo seyn und wandeln. Und obwol S. Paulus sagete, daß dem Fleische die Lust anhanget, und die Sünde im äussern Fleische wohnet; Rom. 7: 17. 18. so siehet man doch wol, welche die Lust zu tödten, und Christo nachzufolgen begehren, denn wo Geitz und Hoffart innen ist, da ist ein Phariseer zur Herberge, entschuldige dich wie du wilst, so hast du ihn am Halse.

31. Ferner: Rom. 11: 15. 16. Denn so ihrer (der Juden) Verlust der Welt Versöhnung ist, was wäre das anders, denn das Leben von den Todten nehmen; ist der Anbruch heilig, so ist auch der gantze Teig heilig, und so die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig. Erklärung. Dieser einige Text wirft alle Meinungen, daß GOtt dem Gottlosen die Gnade zurechne, zu bodem, und setzet es auf den Grund der Wurtzel, und deutet an, daß GOtt nicht aus seinem Willen etliche verstocke, daß Er wolle durch dieselben beweisen was seine Gnade sey; denn also saget S. Paulus: Was wäre das anders, als das Leben von den Todten nehmen? er setzet die Verstockung auf die Wurtzel, nemlich daß ein böser Baum böse Früchte trage, und ein heiliger Baum heilige Zweige, und der Zorn GOttes Kinder des Zorns gebäre, und

solches aus der Menschen Sünde und Eitelkeit, welches doch den Heiden zum Lichte dienen muß, wie er Rom. 8: 28. saget Denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen welche aus dem Vorsatz der Gnaden beruffen und geboren sind

32. Die Vergebung der Sünden, da die Schrift saget, er vergiebet ihnen die Sünde, und rechnet ihnen die Gnade zu zu einer Rechtfertigung; gehet allein über diese, in welcher inwendigen Grunde Christus lebet, und ihnen die Sünde im Fleische, wie David und andern mehr, anhanget, daß sie ofte fallen, denen hilft die Gnade in ihnen wieder auf, und tilget die Sünde und Ubertretung.

33. Denn Verstockten, ohne Busse und gantzer Umwendung gehet das nicht an, sie dürfen darauf nicht sündigen (indeme sie in ihrem Willen in Sünden todt liegen) daß GOtt werde eine Ursache an ihrer Verdammung nehmen; seine Gnade an ihnen mit einem sonderlichen Ruff und Zwange sie zu bekehren, sehen zu lassen, als ob Er aus einem Teufel einen Engel mache aus sonderlichem Vorsatze, sonst hätte das Lucifer mit den Seinen auch zu hoffen; Sondern Er lässet ihnen seine Sonne den gantzen Tag ihres Lebens in ihren Munde und Ohren scheinen, und ruffet sie und saget: Verstocket eure Hertzen nicht mit der wircklichen Sünde, daß das Wort möge in eure Hertzen schallen und wurtzeln.

34. Denn es ist wol möglich, daß ein armer todter Sünder bekehret werde, so er will von den Bilden stille stehen, und einen Augenblick hören was der HErr in ihme redet; aber der verstockte, verbitterte Geist will des HErrn Stimme in ihme selber nicht hören reden, sondern saget nur, Buchstabe! Buchstabe! das geschriebene Wort sey es alleine: das zeucht er hin und her, und rühmet sich dessen, aber das lebendige Wort, das den Buchstaben hat ausgesprochen, das will er in ihme nicht dulden noch hören. Soll er aber zur Erkentniß kommen, so muß er sich den Buchstaben vorhin tödten lassen, alsdenn machet ihn der Geist im Buchstaben erst recht lebendig: das ist, er muß allen Buchstaben absterben, und sich so unwürdig halten, daß er des buchstabischen Worts nicht werth sey, wie der arme Zöllner im Tempel; und daß er keine Gerechtigkeit mehr am buchstabischen Worte habe, als der alles verloren habe, und nicht werth sey daß er die Augen zu GOtt auf hebe, und daß ihn die Erde trage, und er unter die Zahl der Kinder GOttes solle

olle gerechnet werden; also hat er alles verloren, und hat ihn er Buchstabe getödtet, denn er giebet sich also in GOttes Gerichte ein. Hierbey muß er nur auf die lautere Barmhertzigeit GOttes, ohne alle seine Würdigkeit, hoffen, und in dieselbe ich einersencken, als ein Todter der kein Leben in ihme hat, was ie mit ihme immer thue, und muß an allen seinen Wercken erzagen, und blos mit der Hoffnung in die allerinnerste, lauerste Gnade GOttes sich ersencken.

35. Das muß die Seele thun: und so sie das thut, und also inen Augenblick darinnen verharren mag, so ergreiffet sie der rste eingeleibte Bund, als die geschenckte Gnade, und giebet ich der Seelen ein; ietzt, so bald das geschicht, so stehet der Geist Christi, als das insprechende lebendige Wort, in der Seelen auf, und hebet an GOttes Wort zu sprechen, und gehet zur Stund der H. Geist alda vom Vater und Sohne aus, und vertrit die Seele in GOttes Gerechtigkeit, mit unaussprechichem Seuftzen im Gebete, wie geschrieben stehet, Rom. 8: 26.

36. Wir, das ist, die arme Seele, weiß nicht was sie beten oll, sondern der Geist GOttes vertrit sie mit unaussprechlichem Seuftzen, wie es GOtt gefället: Und alda machet der Buchstabe, welcher im Gesetze der Gerechtigkeit GOttes sie getödtet hat, wieder lebendig, und setzet sie ein zum Lehrer seines Worts, beydes in der Kraft des lebendigen Wortes, und in dem Buchstabischen Worte; denn diese gehen hernach erst zur Thüre in den Schafstall Christi ein, und die Schafe hören ihre Stimme, wie Christus saget.

37. Die andern aber alle miteinander, wes Namens die sind, welche nicht durch die Thüre des lebendigen Worts, durch das buchstabische Wort eingehen; die steigen anderswo hinein, und sind Diebe und Mörder, Joh. 10: 1-3. wie Christus sagte, und die Schafe hören nicht ihre Stimme.

38. Denn Christus alleine ist die Thür, verstehet der lebendige Christus in seinem Leben und Sprechen in und aus der Seelen; der gehet durch das buchstabische Wort in die Hertzen der Menschen, wie durch Petri Predigt am Pfingsttage. Wer sich anderst zu einem Lehrer des buchstabischen Wortes aufwirft, der ist nicht von GOtt gesandt, und kommt nur daß er stehlen will, nemlich Christo will er seine Ehre stehlen, und Ihme nehmen.

39. Und also mag der arme in GOttes Zorn getödtete

Mensch wieder lebendig werden, ob er gleich schon todt wäre. Denn Christus ist kommen die Sünder zur Busse zu ruffen und nicht die Gerechten: und so ein solcher im Zorn GOttes verschlossener armer Sünder kommt, so ist Freude im Himmel vor GOttes Engeln, mehr als über neun und neunzig Gerechten Luc. 15:7. die da sind ergriffen, und Zweige der Heiligen sind, und solches Grundes nicht erst bedörfen, sondern der Grund lieget vorhin in ihnen: Bey diesen aber wird der Grund in GOttes Zorn offenbar, und alhie beweiset GOtt an denen, wie das Leben aus dem Tode entsprosse, und wie Christus dem Teufel sein Reich zerstöre, und die Hölle zerbreche.

40. Darum ist das unser wahrer Schluß: daß über keinem Menschen ein vorsätzlicher Schluß zur Verdammniß sey gemacht, daß es nicht möglich sey, daß er könne bekehret werden. Denn ob wol der Mensch sich selber nicht kann bekehren, so hat aber seine Seele Macht, von ihrem Urstande aus der ewigen Scientz des Ungrundes her, sich in den Abgrund zu schwingen, in den Grund, darinnen GOtt sein Wort gebieret und spricht: in welchem Abgrunde der Creatur das Gnaden-Geschencke in allen Menschen inne lieget, und sehrer gegen der Seelen sich neiget, als die Seele gegen dieser tiefen Gnade. Alda mag die Seele in GOttes Gnade wol ergriffen werden, daß sie Christo in seine Armen also einfället, welcher ihr das Können und Vermögen viel lieber giebet, als sie es begehret.

41. Daß aber einer sagen wolte, die Seele könne sich nicht in den Abgrund schwingen; der redet als einer, der noch lange nichts vom Geheimniß GOttes verstehet, was die Seele, und was ein Engel ist; und will den Zweig vom Baume abbrechen, darinnen er doch stehet.

42. Die Seele ist aus dem Abgrunde in eine Creatur gesprochen worden: Wer will nun der Ewigkeit ihr Recht brechen, daß der ewige Wille der Seelen, der aus dem ewigen einigen Willen in eine Creatur ist gegangen, mit demselben Willen der Creatur sich nicht wieder dörfte in seine Mutter einschwingen, daraus er gegangen ist?

43. In das Licht, welches dem Willen erloschen ist, kann er in eigenem Vermögen sich nicht einschwingen: aber in die Ursache zum Lichte, da weder Böses noch Gutes innen ist, kann er sich schwingen, denn er ist selber derselbe Grund; so er sich nur aus seiner Bildlichkeit, in sich selber, auf den Abgrund, ersencket,

ſencket, ſo iſt er ſchon da: und in dieſem Abgrunde lieget ſein
erlein, und Chriſtus ſtehet alda vom Tode auf, und ſitzet al=
a zur Rechten in der Kraft GOttes im Himmel im Menſchen:
Ob wir doch einſt ſehen wolten, wo Chriſtus zur Rechten
GOttes ſitzet.

44. O ihr Menſchen, ſeyd doch nicht alſo blind, wie thut
ich GOtt ſeine Gnaden=Thüre ſo weit auf, nehmets doch in
cht: Sehet doch die Zeit an, eure Heimſuchung iſt geboren,
etet doch das Gnaden=Geſchencke Göttlicher Gnaden=Offen=
arung nicht mit Füſſen eurer tauben Vernunft.

45. Weil der Menſch lebet ſo hat er eine offene Gnaden=
Porte gegen ihm, es iſt kein Schluß aus Göttlichen Willen
über ihn zum Tode: denn der Vater hat den Schluß ſeiner
Gerechtigkeit in die Gnade Chriſti, als ſeinen Sohn gegeben.
Eure Verſtockung kommt aus euch ſelber, GOttes Zorn ver=
ſtecket euch in euren angeerbten und wircklichen Sünden, und
ein fremder einfahrender Wille.

Das 12. Capitel.

Kurtzer Bericht etlicher Fragen, welche die Vernunft irren, darinnen ſie meinet GOtt verſtocke den Menſchen aus einem ſonderlichen vorgeſetzten Willen; Wie dieſelben zu verſtehen ſind.

Summarien.

Erörterung des Spruchs, Actor. 13: 48. §. 1. und der Frage: wann die Verſehung angefangen habe? 2. Adam und Lucifer waren frey im Willen; aber im Fall verlor jener das Wolwollen. 3. Der angezogene Text redet von denen die auf dismal ſelig wurden, nicht von denen, die da von Ewigkeit ſelig waren: da denn täglich zu der Gemeine hinzu gethan wurden. 4. Fr. Warum wurden ſie nicht auf einmal hinzugethan? 5. Beantwortung der Fr. Warum ſich am Pfingſtage nur 3000 Seelen bekehret? 6. was hülfe das Predigen und lehren, wenn eine ewige Verordnung und unwiederſprechliche Prädeſtination der Seelen wäre? 7. was die Verſehung ſey, und wie ſie zu verſtehen? 8. 9. Erklärung des Spruchs Act. 16: 14. von der Purpur=Crämerin Lydia. 10. Wo eine Begierde nach dem Einigen GOtt iſt: da beweget ſich GOtt im innern Grund, ibid. die aber nur was neues zu hören begehren, bleiben blind. 11. Wo ein hertzlich Sehnen nach GOtt iſt, da iſt ſchon die Wahl. 12. Viel Juden, die Chriſtum erſtlich spotteten, kehreten hernach um; alſo auch viel Hei=

 den.

den. 13. 14. Dann so bald das Hertze von der Bildlichkeit still stehet, s spricht sich Christus ein, 15. weil die Einbildlichkeit des irdischen We sens GOtt hindert. 16. Des Spruchs Matth. 13:11. und Luc. 8:10 Erklärung. 17. 18. Warum die Layen durch Christi Predigen nich konten bekehret werden? 19. der H. Geist ging in Christi Blut un Tod aus, diesen solten die Layen hören. Mit den Aposteln war es ei anders, 20. die müssen im Geiste des Gesetzes und Evangelii gegrün det werden. Dann die Wunder kommen aus des Vaters Kraft: Lieb und Demuth aber, sollen nur leiden. 21. Da nun der Zorn der Lieb unterthan war, so konten die Layen, aus derselben Unterthänigkei den H. Geist reden hören. 22. Warum Christus nur durch Gleichniss lehrete? 23. Die Apostel solten Wunder thun aus des Vaters Gabe: die andern solten durch Christi Liebe geboren werden. 24. Der Christe Blut transmutirte den Zorn in Liebe. 25. Aber die heutige Christen heit ist von Christi Nachfolge entfernet, 26. und will mit forschen un disputiren ein Christ seyn. 27. Erklärung der Worte Christi Luc. 23. 34. Vater, vergib ihnen rc. warum Christus für die Juden gebeten? 28 Die Apostel selbst kanten Christum nicht, noch weniger die Juden. 29. Das Amt des Gesetzes tödte Christum, darüber die Juden eiferten, 30. wie auch Saulus im Gesetze der Gerechtigkeit eiferte. 31. Deswe gen sind die Creutziger Christi nicht die grössesten Sünder. 32. Welche die grössesten Sünder sind? ibid. GOtt verstockt niemand, 33. sondern der Mensch ist sein eigener Macher. 34. Erklärung der Fr. Warum Christus Luc. 22:32. nur für Petro und auch nicht für die andern gebe ten? 35. 36. Der Glaube kommt aus dem Evangelio vom H. Geist. ibid. Der 1. Glaube war in den Aposteln aus dem Vater, welcher in der Prob noch nicht bestehen konte; 37. den andern war der Glaube aus der Verheißung gegeben. 38. Christus ist selbst das Gebet in uns, und bittet für alle. 39. Judas war schon ein verloren Kind, 40. und ist ein Vorbild der Antichristischen Kirchen, 41. da die Schrift auch an Christi Gliedern durch die Judas-Brüder muß erfüllet werden, 42. welche durch Menschen beruffen, sich an Christi Stelle setzen. 43. Liebe und Zorn müssen neben einander stehen, daß eine die andere treibe. 44. Judas ist im Samen schon eine Distel gewesen, 45. den der Zorn in seinem Centro schon ergriffen hatte, 46. dann er will auch creatürlich seyn. 47. Seine Reue war falsch, 48. und begehrte er der Gnade nicht. 49-51. Der Blindgeborne Joh. 9:2. war eine Figur auf den gefalle nen Menschen, 52. welcher durch Christi Menschwerdung wieder se hend worden, 53. und ist dieser Blinde nur einer im Uhrwerck Christi gewesen, zu seinem Proceß ihme vom Vater gegeben. 54. Des Spruchs: Matth. 24:24; Erklärung. 55. 56. Warum falsche Propheten sind? 57. 58. Woran man dieselben heutiges Tages kennen soll? 59. Sie sind reissende Wölfe, 60. von denen nicht mögen verführet werden, die in Christo sind. 61. GOtt sendet sie nicht. 62. Vermahnung an die Lehrer. 63. Vernunft-Schlüsse bestehen vor GOtt nicht. 64. Wer ein rechter Prophet sey? 65. Seine Lehr und Amt, und warum er müsse leiden und Martyrer werden? 66. wiederholte Vermahnung an alle Lehrer. 67. Menschen-Ruff gilt wol vor Menschen, ist aber ohne GOttes Ruff eitel. 68. 69. Wie Jonas Christi Vorbild gewesen? 70. 71. Treffliche Lehre, wie der Mensch aus Furcht strauchelt. 72. GOttes Vorsatz muß bestehen. 73. 74.

IN der Apostel-Geschicht cap. 13: 48. stehet: Es wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen Leben versehen waren. Das ist der Vernunft ein Anstoß, und verstehet es nicht.

2. Wenn hat die Versehung angefangen? Sprichst du; von Ewigkeit, vor der Creatur; Ja, ich sage auch also, aber in der Creatur nicht von Ewigkeit, denn sie war noch nicht.

3. GOtt sahe in Liebe und Zorn, was werden würde, so er die ewige Natur in Creatur infassete: denn Er sahe von Ewigkeit in sich wol, so sich die Temperatur würde in eine Schiedlichkeit ausführen, und die Schiedlichkeit in creatürlichen Willen sich einfassen würde, daß es würde ein Contrarium seyn; und ist auch eben der Grund Göttlicher Offenbarung. Die Schrift saget aber nicht, daß GOtt die Willen in der Schiedlichkeit von Ewigkeit zum ewigen bösen Wollen, und zum ewigen guten Wollen verordnet habe, daß sie ein iedes, worzu er es unvermeidlich geordnet, also wollen müssen. Denn das beweiset Lucifers und Adams Veränderung ihres Wollens, daß sie frey waren im Wollen, aber im Fall verlor Adam das Wolwollen.

4. Nun im angezogenen Text Act. 13: 48. hieß es ietzt alhier nach dem Fall: Die aus aus dem ewigen Wollen hierzu auf dismal versehen waren; denn der Text lautet: Und der HErr that hinzu, so viel ihrer versehen, oder im Gnaden-Lichte ersehen waren, denen das Göttliche Auge offen war, die waren dismal aus- und in dem inwendigen Grunde ersehen und versehen, wie Act. 2: 47. klärer stehet: Der HErr thät hinzu täglich, die da selig wurden. Nicht die da von Ewigkeit selig waren; sondern die da selig wurden, sagt der Text, die da aus der ewigen Wahl in Christo JEsu selig wurden, die thät Er täglich zu der Gemeine.

5. Frage: Warum nicht auf einmal? Antw. Sie waren noch nicht selig worden, sie waren wol in der Versehung, oder Sehung GOttes, daß sie würden selig werden; aber die Verordnung kam erst mit dem Zuthun zu der Gemeine, wenn sie selig wurden.

6. Warum bekehrten sich am Pfingsttage nur 3000 Seelen, und doch hernach immer mehr? Antw. sie waren noch nicht in ihnen Versehen; das ist, versehen an diesem Orte, wenn sich die Gnade erhebet, und durch das Ver, als durch den Zorn

bricht, so gehet das creatürliche Versehen aus dem ewigen Gnaden-Sehen, oder Einsehen, an. Denn wie mag ein Ding von Ewigkeit verordnet werden, das nicht von Ewigkeit gewesen ist?

7. Wie mag die Seele von Ewigkeit, als sie noch ein Ens und Spiel in Göttlicher Weisheit war, verordnet seyn worden, daß sie solle ein Teufel werden, welches greulich zu dencken oder zu reden wäre, und doch keinen andern Verstand leiden würde, so man auf eine von Ewigkeit Verordnung gehen wolte; also wäre alle Lehre umsonst? Was darf die Gnade denen predigen, die nicht irren noch fallen mögen, und die in einer unwiedersprechlichen Prædestination stehen?

8. Dieses von Ewigkeit Versehen verstehet man in Christo, daß welche gläubig worden, die waren von Ewigkeit in der Weisheit versehen, daß wenn sich GOtt einst bewegen würde, und die Natur in Schiedlichkeit zur creatürlichen Offenbarung einführen, der Name JESUS, (als die höchste Liebe GOttes) sich in die Scientz des feurischen Willens in der Schiedlichkeit einergeben, und in der feurischen Scientz in die Freudenreich sich einführen, und den Grimm in ein Liebe-Feuer in der Seelen des Menschen) welche aus der feurischen Scientz muste urständen) wandeln wolte, da die Gnade in dem Namen JESU zu einem Panier in den seelischen Grund sich einvermählen wolte, wie denn im Paradeis nach dem Fall geschehen. Dasselbe Panier ward in des einigen Weibes Samen gestecket, da die Versehung innen lag, aus welcher alle Menschen herkommen; aber die Schiedlichkeit in der feurischen Scientz die währet also lange, als Seelen geboren werden.

9. Es ist keine gewisse Verordnung von Ewigkeit über iede Seele, die da solte geboren werden, sondern nur eine allgemeine Gnaden-Versehung: Die Verordnung gehet mit der Zeit des Baumes an. Auch ist das Sehen noch in dem Samen: ehe er eine Creatur wird, so kennet GOtt den Grund was werden wird, aber das Gerichte gehöret der Ernte-Zeit, wie Christus in allen Gleichnissen also redet.

Von der Purpur-Crämerin Lydia.

10. Da geschrieben stehet, Act. 16: 14. Der HErr thät ihr das Hertz auf, daß sie vernahm was Paulus redete, und gläubig ward an den Namen JESUS; Das ist es eben mit der Lydia, wie mit allen fremden Völckern, welche den Namen JESU nicht

nicht kennen, und gehen aber auf den inwendigen Grund ausser aller Bildlichkeit, und begehren den Einigen GOtt zuerkennen, und Ihme sich zu ergeben; die werden von der eingeleibten Gnade des eingesprochenen Worts ergriffen, und ohne der Vernunft Wissen zu Kindern der Gnaden erwählet und geboren, als denn auch von dieser Lydia zugedencken ist: Ob sie wol anfangs Paulum für einen fremden Lehrer mochte gehalten haben. Als sie aber hörte, daß er das Gesetze der Gerechtigkeit predigte, wie da ß das Gesetz der Sünden (welches den Menschen gefangen hält) sey in einer solchen Gnade erfüllet worden; so bewegte sich in ihrem Hunger nach der Rechtfertigung der innere Grund in der eingeleibten Gnade, und ward Christus in ihr lebendig, daß sie Christi Stimme in den Worten Pauli vernahm, was Christus in ihr lehrte; denn Christus ward in ihr hörende.

11. Den andern Heiden aber war es nicht also, denn sie stunden nur in der Bildlichkeit; ihr Hertze war nicht zu dem Einigen GOtt gerichtet, denselben zu erkennen, denn sie hatten ihre heidnische Abgötter, denen sie dienten, und wolten nur etwas Neues von Paulo hören: Nichts desto weniger ging das Wort in ihre Ohren hinein, und drengte sich in diese ein, welche eines guten Grundes waren, welche sich hernach noch haben bekehret, als sie mehr hörten von Christo predigen; wie ihrer denn hernach an demselben Orte viel Tausend bekehret worden, da sie das Wort noch mehr ergriff. Also sind auch ihrer noch viel von denen hernach bekehret worden, welche Petrum am Pfingsttage hörten, und doch denselben Tag ihn verspotteten: als ihnen aber das Wort mehr einschallete, so kam die Stunde ihres inwendigen Hörens. Gleichwie Longino, der Christum in die Seite stach, auch erst die Stunde seiner Bekehrung kam, als er hörte von vielen sagen, Christus wäre GOttes Sohn; und ward ein Märterer um Christi willen, wie die Historien melden.

12. Und soll man alhie nicht sagen, Lydia sey vor andern von Ewigkeit hierzu verordnet worden, daß sie Paulum alleine hören solte, Act. 16: Sie war dismal in Göttlicher Bereitung, und wolte gerne den wahren Grund von GOtt verstehen; ihr Hertze sehnte sich darnach, darum thät ihr GOtt das Hertze auf. Die andern aber waren dismal noch nicht bereitet, sondern da der H. Geist begunte an ihr Hertz anzuklopfen, fasseten sie es nur in die Ohren, bis sie Ihme aufthäten, und

dachten deme nach, und forschten in der Schrift, ob sichs also verhielte, wie Paulus sagte: Act. 17: 11. Als auch von den Ephesern gesaget wird, da sie das Wort mehr hörten, so hatten sie schon eine hungerige Thüre des Hertzens offen, da Christus mit seinem Wort Raum hatte.

13. Also ist es mit allen Heiden ergangen, und auch mit den Juden, welche Christum erstlich spotteten als er am Creutze hing: als sie aber sahen was da geschahe, schlugen ihrer viel an ihre Hertzen, wendeten um und sagten: Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch, und GOttes Sohn gewesen. Luc. 23: 47.

14. Dieses geschahe denen Juden, welcher inwendiger Grund dismal offen stund, denen thät GOtt die eingeleibte Gnade im Geiste Christi auf, als man denn in Historien viel findet, daß mancher Mensch in seiner eingemodelten heidnischen Bildlichkeit eine lange Zeit Christum verspottet, und doch endlich, wenn er ist in den ernsten Grund seiner selber gegangen, und eigentlich vernehmen wollen, was doch für Fabeln (wie sie es hiessen) von Christo gesaget würden, bekehret worden.

15. Denn sobald das Hertze von der Bildlichkeit stille stehet, und sich in den Grund seiner selber schwinget; so dringet die Stimme Christi im Worte hinein, und klopfet in der Essenz der Seele an.

16. Die Einbildlichkeit des irdischen Wesens verhindert das Hertze, daß es nicht mag GOtt stille stehen, und in seinen inwendigen Grund, da GOtt lehret und höret, kommen. Denn ist doch GOtt selbst an allen Orten durch alles gegenwärtig, wie geschrieben stehet: Bin ichs nicht, der alles erfüllet? Jerem. 23: 24. Was darf denn die Seele sich anderst wohin schwingen, GOtt zu hören, als nur eben in ihren Abgrund? Da ist und wohnet GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Er darf nur in der Creatur offenbar werden; darzu stehet Er in dem Geiste Christi in demselben innern Grunde, und klopfet an die Seele an: so sich nun die Seele gegen Ihm wendet, so machet ihr Christus die Gnaden-Thüre selber auf, und zeucht bey ihr ein, und isset das Abendmal mit ihr, und sie mit Ihme. Apoc. 3: 20.

Erklärung des Spruchs Matth. 13: 11. und Luc. 8: 10.

17. In diesen Orten stehet: Euch ist gegeben das Reich GOttes zu verstehen, den andern aber in Gleichniß, daß

sie es hören und nicht verstehen. Item. Er legte den Jüngern die Gleichniß aus, und den andern nicht.

18. Alhie liegt nun die Vernunft also todt, daß sie nichts siehet ohne das Göttliche Licht, und meinet anders nicht als Christus habe es den andern nicht gönnen wollen; sie wären dessen nicht werth gewesen, unangesehen daß ihme das Volck nachzog, und mit hungriger Begierde Ihn hörte lehren. Aber es hat alhie ein ander a. b. c. und Verstand; Christus sagte zu seinen Jüngern: Mein Vater will euch einen andern Tröster senden, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet; wenn der kommen wird, der wird euch erinnern alles dessen, was ich euch gesaget habe: denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen. Joh. 16: 13. 14.

19. Nicht des Vaters Stimme in Christo, in GOttes Gerechtigkeit, solte in der Layen und Zuhörer Hertzen und Ohren also eingehen, ausgenommen etliche, durch welche der Vater Wunder wircken wolte; sondern diese Stimme solte in sie eingehen, welche der H. Geist aus Christi Leiden, Tod und Auferstehen mit brächte, als die Stimme der offnen Gnaden-Thüre.

20. Denn vor Christi Leiden war die Stimme des H. Geis in Christo noch in GOttes Gerechtigkeit, als im Gesetze: aber in Christi Tode ward das Gesetze der Gerechtigkeit GOttes erfüllet; also ging hernach der H. Geist durch die Erfüllung, durch Christi Wunden, Blut und Tod in der grösten Erbärmde, im Geiste Christi aus: diese solten die armen Sünder hören, welche Ihme mit Begierde nachzogen; den Jüngern aber ward des Vaters Stimme in GOttes Gerechtigkeit gegeben, daß sie die aus Christo solten hören: denn sie solten erstlich mit derselben feurischen Gerechtigkeit angethan werden, in welcher des Vaters Allmacht stund, als der seelische Grund; hernach ward ihnen am Pfingst-Tage der H. Geist aus der Gnaden-Liebe, aus Christi Erfüllung der Gerechtigkeit, gegeben in die feurische (Gerechtigkeit) des Vaters.

21. Da das geschahe, so wurden in ihnen die Zungen, als des Vaters Gerechtigkeit, zertheilet, und ging der Geist Christi, durch die Zertheilung GOttes Gerechtigkeit, mit der Liebe-Flamme aus: und das geschahe ihnen darum, daß sie im Geiste des Gesetzes und Evangelii von der Gnade im Geiste gegründet würden, denn sie solten Wunder thun; so kommt aber die Kraft der Wunder aus des Vaters Allmacht und Eigenschaft,

und nicht durch die Eigenschaft der Liebe und Demuth, welch' nur leiden soll und sich in GOttes Gesetze und Gerechtigkeit ir Zorn einergeben, und den Zorn mit Lieben und Leiden erfüllen und auch in Liebe der Erbärmde wandeln, wie wir solches klar an Christi Person sehen.

22. Wenn Christus wolte Wunder thun, so betete Er erst zu seinem Vater, als in die feurische Allmacht, in die Gerechtigkeit: als Er aber des Vaters Gerechtigkeit mit seiner Liebe und Demuth in seinem Blut der Liebe-Tinctur des Namens JESU erfüllet hatte, so ward des Vaters Gerechtigkeit im Zorne der Liebe Christi unterthan; und aus derselben Unterthänigkeit solten die andern Menschen (ausser den Jüngern) nach Christi Himmelfahrt den H. Geist hören reden, und die Gleichnisse Christi verstehen, als es denn auch also geschahe, daß sie hernach alle Geheimnisse wolverstunden. Denn der Geist Christi aus seiner Erfüllung, aus seiner Auferstehung thäte ihnen das Verständniß auf, wie dann auch den beyden Jüngern auf dem Wege nach Emaus, und dem grossen Volcke, das den Geist Christi aus der Apostel Munde, nach seiner Auferstehung, durch den rechten Sender, aus Christi Leiden und Tod hörete die Gleichnisse ohne Sprichtwort reden.

23. Darum lehrete Christus, als Er auf Erden vor seinem Leiden wandelte, in eitel Gleichnissen, daß sie denselben Geist Christi nicht solten fahen, als in des Vaters Gerechtigkeit, denn es war noch nicht der Grund, den Er ihnen wolte aus seiner Gnade schencken; sondern der war es, der am Pfingst-Tage aus seinem Verdienste, da er die Sünde getilget, und in GOttes Gerechtigkeit zugesiegelt hatte, kam. Matth. 13: 34.

24. Sie solten nicht alle in Wundern und Thaten einher gehen, wie die Jünger, welche darzu verordnet waren aus des Vaters Gaben, da Christus sagte: Vater, ich habe der keinen verloren, die du mir aus deiner Gerechtigkeit gegeben hast, als nur das verlorne Kind, (das vorhin verloren war) daß die Schrift erfüllet würde, Joh. 17: 12. Damit meinete Christus diejenigen, welche Ihm sein Vater hatte zur Ordnung und zum Amte des Einladens in sein Reich gegeben. Die andern aber solten durch den Geist der Demuth aus Christi Liebe, aus dem Proceß des Leidens und Todes Christi, geboren werden, und Ihme in seinem Proceß unter der Creutzfahne in Gedult nachfahren, und sich aus GOttes Gerechtigkeit mit ihrer Demuth

muth im Geiste Christi einergeben und aufopfern, aus welchem das Morden der Juden und Heiden anging.

25. Denn durch der Christen Blut ward GOttes Gerechtigkeit im Zorne in die grosse Liebe-Erbarmde gebracht, daß in GOttes Gerechtigkeit solche Wunder und Thaten in der Demuth Christi bey den Christen geschahen, welches ietzo eine Zeitlang wol gefehlet hat, seit man den Geist Christi im Menschen hat wollen auf weiche Küssen; und fette Bäuche, in Macht, Pracht und Herrlichkeit setzen; welcher doch nur darum ist erschienen und offenbar worden, daß Er will leiden, und GOttes Zorn in seiner Gerechtigkeit, mit Einergeben seines Leidens, erfüllen.

26. Darum beschaue dich, du genante Christenheit, ob deine Gerechtigkeit in der Gedult des Leidens Christi ietzo stehet? Ob du auch was mehrers in deinem Christen-Namen suchest, als daß Christus mit seiner Liebe in seinem Leiden und Tode in dir offenbar werde, daß du allein begehrest seinem Bilde, (damit Er GOttes Gerechtigkeit erfüllet hat) ähnlich zu werden?

27. Beschaue dich doch nur, suchest du nicht nur eitel Ausflüchte, und deckest das Leiden Christi über dein heidnisches, abgöttisches Bilde? was thust du, du vermeinte Christenheit? Mit Disputiren und Forschen wilt du ein Christ seyn, fremde Sprachen sollen dich zum Apostel machen; Streiten, Greinen und Zancken ist dein Apostolisch Hertze, darunter nichts als deine eigene Ehre steckt, voller Sucht des schwartzen Teufels: wo hast du das Leiden und die Gedult Christi in seinem Gehorsam hingethan? du Böse; Siehe, es kommt ein Bote aus GOttes Gerechtigkeit, und fodert das von deinem angehängeten Christen-Namen mit Feuer und Schwert, dich als treulos zu vertilgen, und seine wahre Kinder des Gehorsams in seiner Liebe zu offenbaren, das wirst du nahe erfahren, reden wir als wir sollen. Amen!

Von den Worten Christi: Vater, vergib ihnen!

28. Item, es werden auch die Worte Christi am Creutz mit eingeworfen, da Er sagte: **Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht was sie thun!** Luc. 23: 34. **Erklärung:** Wie oben gemeldet worden, den Juden waren die Geheimnisse vom Reiche Christi, und von der wahren Rechtfertigung des armen Sünders

ders vor GOtt, ehe nicht offenbar, bis die Rechtfertigung im Blute Christi geschehen war. Also solten nun diejenigen, welche der Vater zum Werckzeuge und Proceß Christi erkohren hatte, zuvorhin nicht wissen was sie thaten: Aber nachdeme sie es gethan hatten, so that ihnen GOtt das Verständniß zur Bekehrung auf; darum bat Christus des Vaters Gerechtigkeit, welche diese Mörder und Blut-Richter im Zorne verschlingen wolte, daß GOttes Gerechtigkeit ihnen in Christi Blute vergeben wolte.

29. Niemand kante den Welt-Heiland recht, auch die Apostel selber nicht, bis auf die Offenbarung aus seinem Tode und soll man nicht sagen, GOtt habe diese Männer insonderheit darzu verstocket, daß sie Christum nicht haben kennen mögen; Nein, es kante Ihn wol keiner recht, was sein Amt war, bis nach seiner Erfüllung dessen, darum Er kommen war.

30. Diese Männer, welche Christum urtheilten und tödteten, die sassen im Amte des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes: das Gesetze, als GOttes Gerechtigkeit, tödtete Christum, sie aber meinten sie thaten GOtt einen Dienst daran, und eiferten im Gesetze GOttes Gerechtigkeit, welches Gesetze sie auch zum Werckzeuge der Erfüllung des Gesetzes in Christo, als des Gesetzes Amtleute, erkohren hatte.

31. Wie denn auch Saulum also, daß er in dem Gesetze der Gerechtigkeit GOttes eiferte, mit wahrem Göttlichem Eifer, wie es das Gesetz erfoderte, bis ihn die Erfüllung des Gesetzes im Eifer seines Fürhabens ergriff, und ihme andeutete, daß dieser Eifer im Gesetze sey mit Blut erfüllet worden: Er solte hinführo nicht mehr im Gesetze der Gerechtigkeit des Vaters, im Feuer eifern, sondern im Gesetze der Erfüllung in der Liebe Christi.

32. Denn das sind nicht die grössesten Sünder, die Christum gecreutziget haben, denn sie solten es thun, vermöge des Amts im Gesetze, das sie trugen; sondern das sind vielmehr die grössesten Sünder, welche nach des Gesetzes Erfüllung Christum spotten, und in seinen Gliedern tödten, auch selber in Sünden todt bleiben, nachdem ihnen schon die Gnade in des Gesetzes Erfüllung in Geistes Kraft mit Wunder und Thaten war angeboten, welche ihre Ohren zustopften, und nur darwieder lästerten. Diese lästerten den Heiligen Geist im Verdienst Christi in seiner herrlichen Offenbarung und angebotenen Gnade.

33. Darum sollen wir die Schrift recht ansehen, und nicht von einer sonderlichen Verstockung sagen, indeme Christus sagte: Sie wissen es nicht, was sie thun; es wuste es keiner wer Christus war, bis in seinem Tode, da erkanten sie Ihn erst.

34. Ob nun hernach einer nach den Worten Christi sagen wolte: Ich thue dis und das, und weiß nicht was ich thue, GOtt hat mich also verstocket, ich muß es thun. Item, ich muß stehlen, lügen auch wuchern, geitzen und zürnen, und damit Hoffart treiben; Der sehe sich wol an, was er ist, und ob er nicht ein Kind des Teufels sey, welcher ihn mit solcher Einbildung verstocket habe. So ihn GOtt also verstocket hat, daß er es thun muß, so ist das Gesetze seiner Gerechtigkeit von ihm ab, und auch die Lehre des Evangelii; denn er thut was er thun soll und muß, und kann unvermeidlich anderst nicht seyn: Welches alles wieder das Gesetze der Gerechtigkeit des Vaters und wieder das Gesetze des Sohnes in seinem Evangelio lauft; und er dessen keinen Beweis hat, damit er sich entschuldige, wenn ihn GOttes Wahrheit als einen Lügner in die Hölle wirft, deren Kind er im ergriffenen Zorn GOttes auch ist, als aus dem Vater der Lügen geboren, wie Christus vom Satan sagte, Joh. 8:44.

35. Mehr wirft die Vernunft ein: Christus bat für Petrum, daß sein Glaube nicht aufhöre, Luc. 22:32. warum auch nicht für die andern, daß derer Glaube nicht aufhöre? Also muß ja ein Vorsatz seyn, saget die Vernunft.

36. Erklärung: Wie obgemeldt worden, Petrus und die andern Apostel empfingen den Grund des Glaubens aus Christi Stimme vor der Erfüllung des Gesetzes: Ihr Glaube ruhete noch im Gesetze des Vaters, als im Geiste der Gerechtigkeit GOttes, darum sagte Christus zu ihnen: Er wolte ihnen einen andern Tröster senden, als den Geist der Wahrheit, der den Glauben aus Christi Erfüllung und Tode, aus seiner Auferstehung und Wiederbringung nehmen würde, der würde bey ihnen bleiben, und sie in alle Wahrheit leiten, und es von dem Seinen nehmen, und ihnen in ihnen verkündigen.

37. Der erste Glaube ward ihnen aus dem Vater gegeben, da Er sie Christo zu seinen Jüngern gab, darinnen lag noch GOttes Gerechtigkeit im Zorn: Diesen Glauben begehrte der Satan zu sichten, und zu durchdringen, ob er der sey, der ihme solle und wolle sein Reich im Menschen nehmen, und die Hölle

zerstören. Welcher Glaube im Zorn GOttes, auf dem rechten Teste der Probirung, im Feuer noch nicht bestehen konte, darum bat der Name JESUS für sie, daß doch dieser Grund, darinnen sie hernach in dem Glauben, der Liebe und Demuth solten Wunder thun, in ihnen nicht aufhörte; sonst würden die Wunder also feurisch nicht seyn erfolget über Leben und Tod, als über GOttes Gerechtigkeit, welche die Liebe im Blut Christi überwand.

38. Den andern aber war dieser Glaube noch nicht gegeben, denn sie waren nicht Apostel, sondern musten warten auf die Verheissung, da ward ihnen der Gnaden-Glaube gegeben, und in demselben Gnaden Glauben bittet Christus auch für sie, wie für Petrum, daß ihr Glaube nicht aufhöre, wie geschrieben stehet: Er sitzt zur Rechten GOttes und vertrit uns, und bittet ohne Aufhören die Gerechtigkeit GOttes, mit unaussprechlichen Seuftzen für uns, in uns selber: So wir doch die Schrift wolten einmal lernen sehen und verstehen, und von dem unnützen Geschwätze ausgehen in den Grund der Wahrheit.

39. So soll nun niemand sagen, Christus bitte nicht für alle Menschen, wie Er für Petrum bat, daß ihr Glaube nicht aufhöre, denn Er ist das wirckliche Bitten, als das Gebet in uns selber: was gauckeln wir denn lange mit solchen Einwürfen? Welche wir auf Begehren haben erklären sollen, und meinen es treulich, denn da Christus sagte: Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht was sie thun: da bat Er für alle die Jhn noch nicht kanten, und aber noch würden kennen lernen.

40. Das aber eingeworfen wird: Judam ließ Er verzagen? da siehe die Schrift an, was sie von Juda saget; Christus saget: Joh. 17: 12. Jch habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast, ohne das verlorne Kind; daß die Schrift erfüllet würde, die da saget, der mein Brod isset, trit mich mit Füssen, Psal. 41: 10. Siehest du nicht, daß Christus ihn ein verloren Kind hieß, welcher schon vorhin eine Distel war, welchen der Zorn in GOttes Gerechtigkeit in sich geboren hatte zu seinem Leben.

41. Also muste dieser Judas, zu einer Figur und zum Verräther Christi, ein Apostel genennet seyn, anzudeuten, was für Leute unter Christi Lehrern künftig seyn würden: als sie würden das Brot des Kelchs Christi essen, unter dem Scheine grosser Heiligkeit, und würden doch nur Christum in seinen Gliedern verrathen und zum Tode helfen urtheilen; wie solches

eine

ne lange Zeit die Diener der Anti-Christischen Kirchen in den Secten gethan haben, und noch auf heute thun, welche die wahre Christen nur verrathen, und sie verleumden, und Christum selfen creutzigen und tödten.

42. Also sagte Christus, daß dardurch die Schrift müsse erfüllet werden, welche von Christo deutet, daß er stets in seinen Gliedern also verrathen, und getödtet werden solte, aufdaß GOttes Gerechtigkeit stets, auch in Christi Gliedern bis an der Welt Ende, erfüllet werde. Also müssen diese Judas-Brüder ein Werckzeug der Gerechtigkeit GOttes im Zorne darzu seyn, und müssen mit unter die Apostel gezehlet werden, daß man ihnen gläubet, sie sind Apostel.

43. Sie müssen Apostolischen Beruff von Menschen haben, und an Christi Stelle sitzen, und das Brot Christi essen, aufdaß da Christus in seinem Proceß in seinen Gliedern immerdar verrathen werde, und der Proceß Christi nicht aufhöre, bis Er wiederkomme, und seine Braut heim hole. Denn diese Judas-Brüder dienen auch GOtte in seiner strengen Gerechtigkeit, aufdaß dieselbe stets im Blute Christi, in seinen Gliedern, erfüllet werde; denn der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode, und der Heilige zum Leben.

44. Weil denn GOtt ein zorniger, und auch ein lieber GOtt ist, so muste und muß noch allezeit die Figur in Christi Amte neben einander stehen, aufdaß eine die andere treibe, und ineinander offenbar werden, zum Lobe der Herrlichkeit GOttes, am Tage seiner Erscheinung.

45. Es kann niemand mit Grund sagen, daß GOtt Judam aus sonderlichem Willen und Vorsatz verstocket habe, daß er sich nicht hätte bekehren können; sondern die Gerechtigkeit GOttes im Zorne hatte ihn ergriffen, und in eine Distel formiret und geboren, ehe er ein Apostel war, auch noch im Samen, ehe die Seele geboren ward, als aus angeerbter Sünde, da GOtt bis ins dritte und vierte Glied straffet.

46. Also stelte GOttes Gerechtigkeit mit Juda eine Figur dar, wie der Mensch zum Verdammniß des Todes, in GOttes Gerechtigkeit sey ergriffen worden, und wie diese Gerechtigkeit Christum zum Tode offenbaren solte, daß Er solle in der Gerechtigkeit für das Volck der Sünden sterben, und der Gerechtigkeit genung thun. Also stellete der Zorn seine eigene Figur mit dem Juda neben Christo, in sein Amt, daß man erkennen

solte, es wäre GOttes Wille, daß sein Zorn im Mensche
solte getilget werden, und blieb doch des Zornes eigener Wi
le, in GOttes Gerechtigkeit in sich selber wohnend, als ei
Centrum zur Offenbarung GOttes, wie vorne vom Centr
ausgeführet worden.

47. Daß aber einer sagen wolte: Was mag des ein Kin
in Mutter-Leibe, daß es eine Distel wird? Deme wird gesa
get, daß es der Wurtzel (dessen die Distel selber ist) Schul
ist, wie Christus sagte: Matth. 7:18. Ein arger Baum kan
nicht gute Früchte bringen. Der Zorn GOttes will auc
creatürlich seyn, aber solches nicht aus GOttes Vorsatze, so
dern aus des Grimmes Vorsatz der ewigen Natur selber; wel
cher aber nicht GOtt, sondern Grimm, und als eine Ur
sach des Feuers ist, daraus das Licht offenbar wird. Siehest
du alhie nichts, so rathe dir GOtt.

48. Daß man aber sagen wolte: Judä sey sein Verbreche
leid gewesen; das ist wol wahr: Ist es doch dem Teufel auch
leid, daß er nicht ein guter Engel seyn kann, sondern ein Teu
fel; und daß er solches nicht seyn kann, so verzaget er an de
Gnade GOttes, das ist seine ewige Hölle.

49. Also auch Judas; ihme war leid daß er von GOtte
Gnade verstossen war, aber der Gnade begehrte er nicht, denn
der Quell zum Gnaden-Begehren war nicht in ihme, er wa
nicht aus dem Glauben geboren, als aus dem verheissene
Samen: und ob er wol aus derselben Natur herkam, da de
Glaube innen lag, und auch das eingeleibte Wort im Abgrun
de der Seelen hatte; so hatte aber seine Seele schon eine Figu
der Finsterniß, welche in der Gnade gantz todt, und gar un
tüchtig zum Leben war. Denn obgleich eine Distel im Honig
gesetzet würde, so wüchse doch nur eine fette Distel aus; die
sen gehöret nicht die Gnade, denn Christus sagte seinen Jün-
gern: Nehmet hin und trincket, das ist mein Blut, das für
euch und für viele vergossen wird; im Blute war die Tinctur:
die Sonne giebet ihre heilige Tinctur nicht der Distel, welche
Distel ein falsch Leben gegen der Tinctur hat; sie giebet ihr wol
Ens und Wesen, aber des Kleinods ist die Distel nicht fähig,
sie fähet nur aus der Sonnen eine Eigenschaft nach ihr, wie
sie ihr dienet; also ist es auch alda zu verstehen. S. Paulus
saget: Darum, daß ihr nicht unterscheidet den Leib des HErrn,
empfähet

mpfähet ihn der Gottlose zum Gerichte, wie die Distel die Sonne. 1. Cor. 11: 29.

50. Item, es wird ferner in der Vernunft eingeworfen vom Blinden, Joh. 9: 2. da die Jünger Christi fragten: Wer hat gesündiget, dieser oder seine Eltern? denen Christus zur Antwort gab: Es haben weder seine Eltern, noch dieser gesündiget; sondern daß die Wercke GOttes offenbar würden.

51. Erklärung: GOtt hat das Reich dieser Welt in Zeit, Ziel, Maß und Gewichte eingeschlossen. Sap 11: 22. Und stehen die Wercke GOttes in einer würckenden Figur: wenn die Figur soll offenbar werden, so stehet auch dasselbe da, darinnen und damit es soll offenbar werden.

52. Da Christus in diesem gläubigen Blindgebornen solte offenbar werden, vor seinem Leiden und Erfüllung des Gesetzes der Natur; so muste ihn das Gesetze mit den Augen der Natur von ehe tödten, aufdaß ihme Christus die Augen des Glaubens möchte aufthun, welche Glaubens Augen hernach auch der Natur ihre Augen durch die Gnade aufthun. Und war eine Figur, wie wir in Adam an GOtt blind worden waren, und wie wir in Christo wieder sehende würden. Denn diesen Blinden kam seine Blindheit nicht aus sonderlicher angeerbter Sünde, denn er war ein Glaubens-Samen, in welchem Christus mit seiner Annehmung der Menschheit, war rege worden, darinnen er auch an Ihn gläubte; aber dis innerliche Glaubens-Sehen aus Christo galt noch nicht, er solte erst durch menschliche Stimme sehend werden.

53. Denn als JEsus Mensch ward, da ward das Menschliche in GOttes Sehen geboren, aber das Gesetze GOttes hielt dis Sehen in den armen Sündern noch gefangen, bis unsere Augen aus seinem Tode, aus des Gesetzes Erfüllung sahen. Darum da dieser in Glaubens-Samen in Mutter-Leibe, durch Christi Eingehung und Offenbarung in der Menschheit, sehende worden war; so tödtete die Natur sein Sehen, daß er nicht muste mit dem Glauben durch das Licht der Natur sehen: denn es war GOttes Gerechtigkeit im Gesetze der Natur noch nicht genug geschehen.

54. Also muste dieser blind geboren werden, auf daß das Göttliche Auge im Glauben ihn sehende machte, durch das Einsprechen des heiligen Namens JEsu, daß die Herrlichkeit GOttes offenbar würde: Und soll man nicht sagen, daß dieser

ser Blinde durch einen sonderlichen Vorsatz blind sey gebore worden, sondern er war einer aus der Wurtzel des Glaubens Samen, welchen Glauben der Name JEsus (als GOtte Licht in der Liebe) sehend machen solte; er war einer im Uhr wercke Christi, zu seinem Proceß von GOtt dem Vater Chri sto gegeben, gleichwie die Pharisäer im Uhrwercke des Gesetze der Gerechtigkeit GOttes auch mit zum Proceß Christi kamen

55. Item, Es wird auch der Spruch Matth. 24:24 i der Vernunft eingeworfen, damit sie will erhalten, GOt wolle daß die Menschen verführet und verdammet würden, d Christus spricht: Es werden falsche Christi und falsch Propheten aufstehen, daß in Irrthum, so es möglich wäre, auch die Auserwählten verführet würden.

56. Erklärung: Dieser Text saget, sie werden aufstehen er saget aber nicht daß sie von GOtt gesandt seyn, viel weniger aus Christo, deme alle Gewalt gegeben war im Himmel und auf Erden.

57. So solten diese falsche Propheten aus dem Vorsatz GOttes Zornes, als aus dem Eifer der Gerechtigkeit entstehen, und der falschen Maul-Christen Hertze sichten, welche sich Christen nennen: diese solten durch diesen verbitterten Geist GOttes Zorns, aus dem Proceß Christi gesichtet werden, daß sie glaubten den Geistern der Lügen, dieweil sie sich Christen nennen, und aber nicht Christus in ihnen ist, sondern sie Kinder des Zornes sind; so solten sie ihre Bilde der Greuel, und falschen Deuteley darstellen, auf daß ihnen die Kinder des falschen Namens Christi, mit Christi Purpur-Mantel bedecket, anhingen, und sich die wahren Christen von ihnen absonderten, auf daß erkant würde, wer Christus sey: und auch durch die falschen Propheten der Proceß Christi mit Verrathen, Tödten und Leiden offenbar, und immerdar Christus von den Pharisäern und Heiden, um ihres falschen GOttes-Dienstes willen, getödtet würde.

58. Denn GOttes Gerechtigkeit fodert die Kirche Christi im Blute, und stellet immerdar eine Ursache mit falschen Propheten und Christen dar, welche falsche Propheten mit den Heiden, als Tyrannen, ohne Unterlaß Christum in seinen Gliedern tödten, und der Gerechtigkeit GOttes aufopfern, dadurch GOttes Zorn in den wahren Christen getödtet wird.

59. Wenn man dieselben falschen Propheten ietzo will kennen,

n wer die sind, so sehe man nur diese an, welche ihnen aus
n Buchstaben Meinung zusammen gefasset haben, und et-
ann stattliche Postillen voller Schmähkarten, und Knitteln
s Zorns GOttes gesetzet, da eine Secte die ander mit in die
ugen schläget, und für falsch ausschreyet, und leben doch die-
ben Schreyer einer wie der ander, und schreiben nur zu ih-
n Ehren, daß sie wollen für hochgelehrte Leute gesehen seyn,
f welche alle Welt sehen soll, daß sie Christus sind, und sind
er nur der Titul- und Maul-Christus, ohne die Gnade;
ben auch gantz ausser Christi Proceß in eitel Gelüsten des
leisches, und tichten täglich mehr, wie sie mögen Rencke er-
encken eines neuen Ordens und Gottesdiensts, darunter
e einen gleissenden Schein bekommen, und man sie desto bas
hret, und mit Reichthum zur Bauchfülle ihres Gottes
Maüsim des Bauchs begabet.

60. Diese haben nicht Christi Geist in ihnen, sind auch
icht Apostel Christi, sondern alle mit einander nur falsche
Propheten, welche aus dem Buchstaben, ohne Wissen, deu-
en: denn was sie sagen, das wissen und gläuben sie selber
icht, und sind eben die reissende Wölfe, von denen Christus
agte, sie haben nicht Christi Wissen in ihnen, und weissagen auch.

61. Aber von denen welche in Christo sind, sagte Er: es sey
nicht möglich, daß sie mögen verführet werden; das sind nun
diese, in welchen Christus ist Mensch worden, die sind nach
dem innern Grunde in Christo im Himmel, in GOtt, und hö-
en Christum in ihnen reden, denn sie hören nur GOttes
Wort, und nicht die falschen Propheten. Wenn man dieselbe
falsche Propheten ietzo in allen Secten solte ausgäten, so wür-
de die Apostolische Schaar klein werden, welche sich Apostel
nennen.

62. Darum soll man mit nichten sagen, daß GOtt dar-
um verhänge, daß solche falsche Propheten kommen, daß Er
den Menschen, (welche sonst möchten zur Seligkeit kommen)
die Seligkeit nicht gönnen wolte, wie die Vernunft also irret,
daß Ihme GOtt einen Hauffen zur Seligkeit geordnet habe,
und den andern zur Verdammniß; und das wolle GOtt ha-
ben, darum sende Er ihnen kräftige Irrthum daß sie nur fal-
len sollen, daß Er möge seinen Zorn an ihnen beweisen.

63. Ihr lieben Brüder, die ihr mit solchem Wahn bestür-
tzet seyd, wir rathen euch das, lehret nicht Wahn, seyd des-

sen von ehe in Christi Geiste in euch aus dem Grunde versichert, ihr werdet sonst in GOttes Gerechtigkeit mit in der falschen Propheten Zahl ergriffen. Habt ihr nicht die Thüre Christi in eurer Seelen offen, daß ihr möget im Geiste Christi aus- und eingehen, und wahre gewisse Weide für die Schafe finden, daß ihr sie möget in Christi Grase weiden, so lasset es nur bleiben.

64. Eure Schulen-Kunst, da ihr einander mit Worten der Vernunft schlaget und überwindet, und hernach solche Vernunft-Überwindung für Christi Wahrheit schreibet und lehret, das gilt euch nichts vor GOtt, denn Christus hieß diese Diebe und Mörder, welche ausser seinem Geiste und Wissen, zu einer andern Thüre (als durch Vernunft-Schlüsse) ohne Christi Wissen und Willen einstiegen. Seyd ihr nicht mit Christi Geist gewapnet, so ziehet nicht in den Krieg wieder einen solchen mächtigen Feind, den Teufel, und wieder GOttes Gerechtigkeit, im Zorne, ihr werdet mit euren Vernunft-Schlüssen, ohne das Blut Christi in euch, alda nichts erhalten, sondern ihr werdet nur in GOttes strengen Gerechtigkeit in euren Vernunft-Schlüssen gefangen, und zu falschen Propheten im Zorne GOttes erwählet.

65. Denn keiner ist ein Prophet, er sey denn in dem grossen Uhrwerck Göttlicher Ordnung, im ausgesprochenen Wort, im Ziel derselben Zeit, aus GOttes Gerechtigkeit geboren, da der H. Geist GOttes, durch dasselbe Ziel, in Göttlicher Ordnung redet. Er muß ein Ziel seyn in dem Uhrwerck im Mysterio Magno, durch welches der Geist GOttes auf ein ander Ziel der Offenbarung deutet. Wie denn die Propheten solche waren, und noch heute sind, welche im Ziel des grossen Uhrwercks, in der Gnaden-Versehung in Christo JEsu stehen, da uns GOtt in Christo JEsu vor der Welt Grund versehen (als gesehen) hat. Er muß in GOttes Gerechtigkeit mit seinem Prophetischen Geist inne stehen, und eben in dem Ziel, da GOtt hat den Namen seiner Liebe in die Gerechtigkeit einversehen, aufdaß er aus dem Grunde des Gesetzes der Gerechtigkeit GOttes Vorsatzes, und denn auch aus dem Grunde der vorgesetzten Gnade, geboren sey, daß er möge Gesetz, als GOttes Gerechtigkeit, und auch Evangelium, als GOttes Liebe und des Gesetzes Erfüllung, lehren.

66. Dieser ist ein rechter Prophet, und kein anderer, denn

r ist das Ziel eines Reichs im Mysterio Magno, dardurch und daraus die Ordnung der Reiche auf Erden urständen, er ist desselben Reichs Mund: weil er aber lehren muß, wie daß GOttes Gerechtigkeit im Zorne mit der Gnaden getödtet werden soll, und daß die Gnade von ehe dem Zorne sich gantz einergeben müsse in die Tödtung der Gerechtigkeit; so wird er auch im Proceß Christi derselben Gerechtigkeit GOttes, von den falschen Propheten und Pharisäern mitgeopfert: denn das soll und muß seyn, auf daß sein Ziel auch im Blut Christi hindurch, durch den Zorn, geführet werde, und das Ziel der Gerechtigkeit in die Gnade gesetzt werde, darum müssen die Propheten Christi Märterer werden.

67. Dieses mercket wol, alle die ihr wollet lehren, und meinet ihr seyd darzu beruffen, sehet euren Beruff in euch wol an, ob ihr auch von GOtt in seinem Uhrwerck in Christo beruffen seyd? Ob euch Christus in euch mit seiner Stimme hat beruffen? wo nicht, so seyd ihr anders nichts als nur falsche Propheten, die da ungesendet lauffen, und nicht zur Thüre Christi in den Schafstall eingehen.

68. Daß ihr euch auf Menschen Ruff steuret, das *gilt* wol vor Menschen, und GOtt lässet Ihm das auch gefallen was Menschen thun, wenn es in seiner Ordnung geschicht, sonderlich wenn ihr euch aus Menschen Ruff in GOttes Ruff einergebet, und auch dencket, wie ihr des Göttlichen Ruffs *in* eurem Menschen-Ruffe fähig werden wollet; wo das *nicht* ist, und ihr nur im Menschen-Ruffe in eigenem Willen bleibet, so sitzet ihr auf dem Stuhl der Pestilentz, und seyd Phariseer und falsche Propheten. Und wenn eurer gleich viel hundert-tausend wären, so machet das Amt euch nicht zu Propheten und Hirten Christi, ihr gehet denn durch Christi lebendige Thür ein. Und ob dieses wol dem Pharisäo nicht schmecken wird, so ist doch die Zeit geboren, und das Ziel vorhanden, daß es soll offenbar werden, und davor hilft keine Menschen-List mehr; Weh dem Volck das dieses verachtet, es wird in GOttes Gerechtigkeit im Eifer gefressen werden.

69. Item, die Vernunft wirft auch den Propheten Jonam ein, zu ihrem Beweis, daß GOtt die Menschen zum Bösen und Guten, als zu seinem Vorsatz zwinge, wie Er Jonam zwang, daß er muste gen Ninive gehen. Jonæ. 1.

70. Erklärung: Höre Vernunft, irre dich nicht, GOttes

tes Geist lässet sich nicht von der Vernunft richten. Jonas war ein Prophet, geboren aus dem Ziel des Bundes, und stund in Christi Figur, wie Christus dem Zorne GOttes im Rachen des grossen Walfisches Göttlicher Gerechtigkeit (dieselbe zu erfüllen) eingeworfen werden solte; wie Er in das Meer des Todes eingehen solte, und wie Ihn der Zorn GOttes, (welchen Er in demselben Walfische des Todes überwand) wieder lebendig und ledig aus sich ausgehen lassen solte, wie Jonas aus dem Bauche des Walfisches.

71. Er war eine Figur Christi, und aus dem Ziel des grossen Uhrwercks, aus Mysterio Magno, aus beyden Vorsätzen GOttes, als aus seiner Gnade und aus seiner Gerechtigkeit geboren, und zur Figur, als zu einem Spiel des Geistes GOttes, dargestellet, da der Geist in dieser Figur auf Christum sahe und deutete, wie die Menschheit Christi, als unsere angenommene Menschheit, vor Ninive, als vor der Gefahr des Lebens, sich entsetzen würde; wie denn Christus sagte, als ietzt die Zeit da war, daß Er solte gen Ninive, als in GOttes Zorn, eingehen: Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Luc. 22:42. Item, Er verbarg sich öfters vor den Pharisäern, als den Niniviten, wie Jonas vor Ninive.

72. Auch deutet diese Figur an, daß wenn wir arme Jonisten dem Volcke die Straffe und Gerichte GOttes ansagen sollen, und unser Leben unter sie um der Wahrheit willen wagen müssen, wie man Ausflüchte suchet, und sich auf das Meer der Welt begiebet, unter die fetten Tage, und fleucht von GOttes Befehl, schweiget stille, aus Furcht vor den Niniviten: alsdenn kommt der Walfisch GOttes Zornes, und schlinget die Propheten in seinen Mund.

73. Daß aber Jonas mit Gewalt hinzu getrieben ward, deutet an, daß der Vorsatz GOttes des Vaters in Christo solte und muste bestehen: daß obgleich Adam von GOttes Gehorsam sich abgewandt in die Bildlichkeit dieser Welt, (dardurch der Mensch dem grossen Walfische, dem Tode, übergeben ward) noch solte GOttes Vorsatz bestehen, und Adam in Christo aus dem Bauche des Todes aufstehen.

74. Das ist die Figur mit Jona, ihr lieben Brüder, und nicht euer Vorsatz und Zwang zum Bösen und Guten. Es ist Christi Figur, darum lasset ab von solchen Schlüssen, und lästert nicht den H. Geist in seinen Wundern in der Figur

Christi, mit Andeutung irriger Meinung, oder ihr werdet mit euren Schlüssen in das Meer GOttes Zorns geworfen werden, sollen und wollen wir euch in Liebe brüderlich warnen.

Das 13. Capitel.

Summarischer Schluß aller dieser Fragen.

Summarien.

Erklärung des Spruchs Joh. 17: 6. §. 1. 2. Was des Vaters Geben sey, und wem er sich offenbare? ibid. GOttes Liebe und Zorn stehen in keinem Ziel, und sind unmeßlich. 3. Christus spricht sich in alle Menschen ein, aber nicht alle hören ihn; 4. so spricht der Teufel auch ein. 5. Die Buße ans Ende sparen, ist gefährlich, 6. wodurch der Zorn viel Menschen verschlinget. 7. Wie die rechte Buße geschicht? 8. schwer ist es, so der Grund falsch ist. ibid. Der äussere Pracht mit den Begräbnissen ist des Teufels Spott. 9. Ist Christus nicht in der Seelen, so ist auch keine Gnade da, 10. dann dieser ist die Absolution in der Seelen; 11. es muß aber auch ein Hunger darnach seyn. 12. GOttes Sprechen im Menschen-Wort vergibt Sünde. 13. Es muß die neue Geburt da seyn. 14. 15. Die Vernunft wird sich ärgern an der Redens-Art Autoris, es ist aber für sie nicht geschrieben. 16. Wir sollen suchen, bitten und anklopfen; nicht zurück in die Schlange kehren und Christum creutzigen. 17. GOtt zeucht alle Menschen: auch wissen alle, daß ein GOtt sey. 18. Die Christen, die mit ihren Meinungen die Wahrheit aufhalten, sollen schwer gerichtet werden. 19. Vermahnung zur Eintracht und Liebe. 20. 21. Wer Christum hat: hat alles, 22. und die Liebe ist der einige Grund der Religion. 23. sq.

Die Vernunft führet auch endlich den Spruch Christi ein, Joh. 17: 6. da Er saget: **Vater, ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast.** Damit will sie beweisen, daß Christus seinen Namen niemanden offenbare, der Vater gebe ihn denn Ihme zu vorhin aus seinem Vorsatze, ob Er wolle oder nicht.

2. **Erklärung:** O du gar jämmerlich verblendete Vernunft, wie bist du so blind! Weissest du, was des Vaters Geben ist? Es ist das Centrum in der Seele, als des Vaters Willen in der Scientz der ewigen Gerechtigkeit, da die Scientz entweder mit Begierde des Greuels, oder mit Göttlicher Liebe der Gnaden beladen wird, dahin giebet sie das sprechende Wort in GOttes Gerechtigkeit; entweder in eine Wurtzel

einer Distel, oder in eine Wurtzel des Glaubens-Samen. Der Wurtzel im Glaubens-Samen wird Christus offenbar, denn es ist Christi Wurtzel, daraus ein Christ in Christo geboren wird: denen oder diesen Christen-Menschen hat Christus von der Welt her sich immerdar offenbaret, und ihnen GOttes Namen gegeben, denn Er selber ist GOttes Name.

3. Dieser Text ist nicht zu verstehen, als wenn GOtt von dem Anfange der Welt einen Schluß gemachet hätte, und den Schluß in eine gewisse Ordnung und Zwang gesetzet, wie viel Er Ihme geben wolte, und welche; und darüber könte nicht geschritten werden, wie es die gefangene Vernunft also verstehet: Nein, nein, der Baum Christi ist unmeßlich, GOttes Gnade, und auch seine Gerechtigkeit im Feuer, sind unmeßlich alle beyde. Denn hätte GOtt ein Ziel in Liebe und Zorn gesetzet, so stünde dasselbe in einer Meßlichkeit in einem Anfange, also müste man auch dencken, daß es ein Ende nehmen würde. Nein, nein, der Baum der Erkentniß Gutes und Böses stehet in dem ewigen Grunde da keine Zeit noch Ziel innen ist. GOttes Gnade in Christo ist unmeßlich und von Ewigkeit, also auch das Reich der Natur im Mysterio Magno, daraus die feurische Scientz aus dem Willen des Ungrundes sich offenbaret hat. Wie Christus den Menschen (als der Wurtzel des Glaubens-Samens) vom Anfange der Welt, GOttes Namen offenbaret hat; also auch bis ans Ende der Welt; denn also sagte Er auch zu seinen Jüngern, als sie Ihn vom Ende der Welt fragten: Wie der Blitz aufgehet, und scheinet bis zum Niedergang, also solte auch seyn die Zukunft des Menschē Sohns. Matth. 24: 27. Wie die Sonne den gantzen Tag allen Dingen sich einergiebet, und auf sie scheinet, und in alle Dinge sich eindrenget, es sey gut oder böse; also auch die Göttliche Sonne Christus, als das wahre Licht der Welt.

4. Christus entzeucht sich niemanden mit seinem Licht der Gnaden, Er ruffet sie alle und scheinet mit seiner Stimme in sie, gar keinen ausgenommen: aber sie hören und sehen ihn nicht alle, denn sie sind nicht von GOtt: Die Scientz des ungründlichen Willens des Vaters, in der seelischen Creatur, hat sich in fremde Bildlichkeit zu einer Distel der Schlangen eingeführet, diese siehet und höret nichts, wenn GOttes Gerechtigkeit in ihr spricht: Thue recht, oder ich will dich tödten, denn

bis

is und das ist Sünde, thue es nicht, oder du wirst von GOtt verstossen.

5. Wenn dieses die Seele in ihr höret, so kommt der Teufel in seinem Schlangen-Bilde, und spricht in die Scientz: Harre noch im Fleische in dieser und jener Lust, als in Geitz, Hoffart, Neid, Zorn, Hurerey, Füllerey und Spötterey, es ist noch wol Zeit, daß du Busse an deinem Ende thuest; Samle dir von eh: einen grossen Schatz, daß du der Welt nicht mehr bedarfst, alsdenn trit in ein frommes Leben, so kanst du einsam leben ohne der Welt Spott, und bedarfst ihrer nicht.

6. Also wird ein Tag und Jahr auf das ander gesetzt, bis an die Stunde des Todes, alsdenn will man auch ein Gnaden-Kind, und selig seyn, da man doch die gantze Zeit in der Schlangen gesteckt hat; da soll denn der Priester mit GOttes Leichnam kommen, und die neue Engels-Geburt mitbringen, da sie mancher Priester selber nicht hat, und eben auch an dem Orte zu Gaste ist.

7. Diese, weil sie in der Schlangen stecken, sind Christo nicht gegeben, sondern dem Zorn GOttes; der Zorn GOttes lässet sie nicht los, die Scientz der Seelen wende sich denn in ihr zu der Gnaden: und so das geschicht, so ist es das Geben, denn die Göttliche Sonne scheinet alsbald in die stillstehende Scientz, und zündet sie an; und das Anzünden ist nun der Name GOttes welchen Christus der Seelen giebet, davon sie anhebet in Christo zu schöpfen, und Busse der Vergebung zu wircken; wenn sie anhebt von der Einbildung der Falschheit stille zu stehen.

8. Denn man spricht: Nicht mehr thun, ist die gröste Busse; das geschicht, wenn der Grund der Seelen anhebt stille zu seyn von der Einbildung, und gehet in ihren Abgrund, welches sie zu thun Macht hat, sie sey denn schon eine Distel, so lauffet und wächset sie ans Ende der Zeit: Jedoch ist kein Gerichte von aussen über sie, als nur ihr eigen Gerichte, weil sie im Leben dieser Welt ist, bis zur Ernte-Zeit; aber schwer ists, so der innere und auch der äussere Grund der äussern Constellation falsch ist, die lauffen gemeiniglich bis ans Ende also, alsdenn kommt nur Judas-Busse, und hilft sie das Kitzeln mit dem Leiden Christi wenig, wenn nicht Ens des Glaubens da ist.

9. Die Pracht mit dem herrlichen Begräbnissen des todten Thiers ist nur des Teufels Spott, daß er sie damit spottet: denn

denn die zugerechnete Gnade gilt nicht von aussen, daß wir mit auswendigen Gnaden-Worten losgesprochen werden, wie ein Herr oder Fürst einem Mörder das Leben aus Gnaden schencket; Nein, nein, es muß die zugerechnete Gnade Christi in uns, in dem inwendigen Grunde der Seelen, offenbar, und unser Leben werden.

10. Man soll die Busse nicht ans Ende sparen, denn ein alter Baum wurtzelt übel; ist Christus nicht in der Seelen, so ist keine Gnade oder Vergebung der Sünden: denn Christus selber ist die Vergebung der Sünden, welcher die eingeführten Greuel in GOttes Zorne, in der Seelen, mit seinem Blute in uns transmutiret, und in das Göttliche Feuer verwandelt; wie Er zu den Pharisäern bey dem gichtbrüchtigen Menschen sagte, als Er sprach: Deine Sünde sind dir vergeben; das geschahe, da er Christi Stimme in seiner Seelen fing, da vergab ihm das lebendige Wort in ihme seine Sünde, das ist, er überwältigte die Sünden, und trat der Schlangen eingeführten Greueln mit dem Feuer der Liebe auf den Kopf ihres Willens.

11. So kann nun niemand die Sünde vergeben als Christus im Menschen; wo Christus im Menschen lebt, da ist die Absolution; denn da Christus sagte: Nehmet hin den H. Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten: Das gehet auf die wahren Apostel, und ihre rechte Nachfolger, welche den H. Geist aus Christo genommen haben, und welche selber in Christo leben, und sind, und Christi Stimme in sich haben; diese haben Macht in die hungerige Seele einzusprechen das lebendige Wort Christi, das in ihnen wohnet, und der andern keiner nicht; sie heissen und gleissen gleich wie sie wollen, so müssen sie Christi Apostel seyn, wollen sie sein Amt verwalten, sonst sind sie nur Pharisäer und Wölfe.

12. Auch so muß die Seele ihren hungerigen Mund gegen dem Einsprechen aufthun, sonst gehet das Wort in sie nicht ein; als es denn nicht in alle ging, wenn Christus selber predigte und lehrte, sondern nur in die hungerigen und dürstigen Seelen, von welchen Christus sagte: Selig sind die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, verstehet mit der Fülle seines Wortes.

13. Denn nicht bey Menschen stehet das Sünden-Verge-

en, sondern im Gewalt des Worts Christi, das im Menschen wohnet; nicht des Menschen Sprechen vergiebet die Sünde, sondern GOttes Sprechen im Menschen-Wort. Das gehet nun nicht in die falsche Distel; sondern in die Seele, wo der Glaubens-Same im Schall der Bewegniß lieget, und wo die Seele von der Bildung der Schlangen-Begierde stille stehet.

14. Darum verlasset euch nicht auf Menschen, sie können euch die Sünde nicht vergeben, und die Gnade geben; ihr hungert denn und dürstet selber nach der Gerechtigkeit: die Busse sparen bis an das Ende, das ist eine Judas-Busse, es gilt nicht nur Trösten, sondern neu-geboren werden.

15. Also, ihr lieben Brüder, habe ich auf angeregte Puncten kürtzlich aus dem Grunde antworten wollen; und ist dis meine Meinung: daß der Schrift Sprüche alle wahr sind, aber die Eigene Vernunft irret, und verstehet dieselben ausser Christo nicht. Der Apostel saget: Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß wir uns abermal fürchten dürfen, sondern einen kindlichen Geist, der da schreyet Abba, lieber Vater. Rom. 8: 15. Nicht der Welt, oder des Fleisches Sinn, haben wir empfangen in der verheissenen Gnade, sondern den kindlichen Sinn Christi, der uns frey gemachet hat von dem Gesetze der Sünden. Darum soll ein ieder gesinnet seyn wie JEsus Christus, der einige Mensch in Gnaden, sagt der Apostel: Philip. 2: 5. und wer diesen Sinn nicht hat, der vernimt nichts, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und begreift es nicht. 1. Corinth. 2: 14.

16. Ob wir nun in dieser sehr scharfen Ausführung manchem stumm seyn möchten, und ein Anstoß oder Aergerniß, indeme er sagen wolte, wir brauchten fremde ungewöhnliche Reden in unserm Grunde; so sagen wir mit Wahrheit vor GOttes Augen, daß wir es anders (als es uns in Christi Sinn ist gegeben worden) zu geben nicht haben: wer aus Christo ist, der wird es wol verstehen, den andern Spöttern und Klüglingen, welche die Vernunft zum Meister haben, denen haben wir nichts geschrieben.

17. Wir vermahnen aber unsere liebe Brüder in Christo, solchen Tractat mit Gedult durchzusehen und zu lesen, denn sein Name heisset Je länger ie lieber: ie mehr gesucht, ie mehr gefunden. Weil Christus uns selber heisset suchen, anklopfen und bitten, und uns die Verheissung gethan, daß

wir

wir sollen empfahen und finden; so sollen wir nicht in Sünden wollen stille stehen, und auf das warten, bis uns die Gnade GOttes überfalle und zwinge; auch gar nicht dencken, daß GOttes Geist aus Bösem Gutes machen wolte, als nur den armen Sünder, welcher noch nicht gar eine Distel ist, denselben überfället Er freylich manchmal in seinen Sünden und zeucht ihn davon ab: lässet er sich nun ziehen, so ist es gut: will er aber gar nicht, sondern trit wieder in die Schlange, und creutziget Christum, der lästert den H. Geist, von deme die Schrift saget, er habe keine Vergebung ewiglich. Hebr. 6: 6. 7. cap. 10: 26.

18. Es ist kein Mensch welcher sagen darf, er sey nicht etwann etlichemal gezogen worden, sonderlich in seinen Gedancken, auch der Gottlose also. Christus scheinet allen Völckern, einem wie dem andern, dem einen in seinem geoffenbarten Namen; dem andern Volcke aber in einem Namen des Einigen GOttes: Er zeucht sie alle: und wegen seines Zuges und der Wissenheit, welche in ihre Hertzen geschrieben sind, daß sie wissen daß ein GOtt sey, welchen sie ehren sollen, und sie das nicht thun, so werden sie gerichtet werden.

19. Wie viel mehr aber werden wir gerichtet werden, die wir uns Christen nennen, und das wahre Wissen haben, halten aber die Wahrheit auf, und verwandeln sie in Lügen, um einer gefasseten Meinung willen, die wir uns einmal eingebildet und bey der Welt damit bekant gemacht haben? Und ob wir hernach gleich an das Licht geführet werden, so gönnen wir uns der Ehren mehr als GOtt, und wollen das Licht mit fremder Deuteley verbergen, beschmudeln und zudecken, auf daß der Menschen Wahn als ein Abgott in Christi Stelle sitze: wie es denn vielmal also gehet, und Babel gantz darinne stehet, daß mancher nicht nachlässet seine einmal bekante Meinung zu vertheidigen, und solte er die gantze Schrift bey den Haren herzu ziehen.

20. Liebe Herren und Brüder, lasset uns Christo die Ehre geben, und uns untereinander freundlich mit züchtigen Worten und Unterweisung begegnen; thue einer dem andern seine Gaben im brüderlichen Willen dar: denn es sind mancherley Erkentniß und Auslegungen; so sie nur aus dem Sinne Christi gehen, so stehen sie alle in Einem Grunde

21. Wir sollen uns wegen der ungleichen Gaben nicht verfolgen,

lgen, sondern vielmehr in der Liebe untereinander erfreuen, daß GOttes Weisheit so unausschöpflich ist; und dencken auf das Künftige, wie uns so wol geschehen soll, wenn alle diese Wissenheit wird aus Einer, und in einer Seelen offenbar werden, daß wir alle GOttes Gaben erkennen, und unsere Freude an einander haben werden, und sich ieder des andern Gabe erfreuen wird, wie die schönen Blumen in ihren unterschiedlichen Farben und Tugenden auf der Erden neben einander in Einer Mutter sich erfreuen: also auch ist unsre Auferstehung und Wiederkunft.

22. Was wollen wir denn allhie zancken um eine Wissenheit der Gabe? In Christo liegen alle Schätze der Weisheit: wenn wir den haben, so haben wir alles; verlieren wir aber den, so haben wir alles verloren, und auch uns selber.

23. Der einige Grund unserer Religion ist, daß wir Christum in uns lieben, und uns untereinander lieben, wie uns Christus geliebet hat, daß Er hat sein Leben für uns in Tod gegeben: welche Liebe in uns nicht offenbar wird, es werde denn Christus in uns Mensch geboren und offenbar, der giebet uns seine Liebe, daß wir uns in Ihme lieben, wie Er uns liebet; denn Er giebet unserer Seelen sein Fleisch und Blut immerdar zu essen und zu trincken: und welche Seele dieses nicht isset und trincket, die hat kein Göttlich Leben in ihr. Joh. 6: 54.

24. Darum vermahne ich den liebhabenden Leser, ob ihme in diesem Tractat etwas zu scharfsinnig sey; er wolte GOtt die Ehre geben, beten und dis recht lesen: Es lieget alles was die Sonne bescheinet, und der Himmel begreiffet, so wol die Hölle und alle Tieffen im Menschen; er ist ein unausschöpflicher Quell-Brunn; er mag diesen hohen Grund, den uns GOtt (als einem einfältigen Menschen) gegeben hat, mit der Weile gäntzlich und gar wol begreiffen und ergreiffen.

25. Alleine vor Schmähen wollen wir ihn, als lieb ihm Seele und Ewigkeit ist, gewarnet haben, denn er wird uns nicht rühren, sondern den grimmen Zorn GOttes in ihme selber. Mich aber, der Ich zu diesem Wercke verursachet gewesen bin, kann er wol rühren, denn ich stehe ohne sein Rühren in Christi Banden. Ich will ihn aber in Liebe vermahnet haben, sich als einen Bruder in Christo zu erzeigen; und

wo

wo er es in Göttlichen Gaben vermag, eine noch hellere Er-
klärung zu machen: so ich alsdenn dieselbe sehen werde, s
will ich mich in seiner Gabe erfreuen, und dem Höchste
dancken, der uns allerley Gaben so reichlich unter einande
giebet. Amen.

E N D E.

Nota: Dieses Buch von der Gnaden-Wahl hält der Auto
hin und wieder für seine gründlichste Schrift, die er aus
tiefsten Grunde seiner erweckten Göttl. Gabe geschrie-
ben; und haben die damaligen Irrungen von der Præ-
destination dazu Anlaß gegeben; insonderheit aber is
es auf Hr. Balth. Tilkens Gesuch und Theosophische
Freunde des Autoris ihr Verlangen ausgeboren wor-
den; wiewol in der II. Apolog. wieder bemeldten B. T.
dieser Articul bereits erörtert war, s. No. XX. allwo am
Ende pag. 164. in der angehängten Nota auch erinnert
daß solche Apolog. der Tractat von der Gnaden-Wahl
geheissen, bis zur folgenden Verfertigung dieser aus-
führlichern Schrift. Hieher gehören aus den Sendbrie-
fen der 16. 23. 39. 40. 41. und 42ste.



DE TESTAMENTIS CHRISTI,

oder

Von Christi Testamenten,

als erstlich,

Von der H. Tauffe,

wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warum ein Christ soll getauffet werden; in zwey Büchlein.

Zum andern,

Von dem H. Abendmahl des HErrn Christi,

was das sey, nütze und wircke, und wie dasselbe würdig genossen werde:

Wie dieselben beydes nach dem Alten und Neuen Testament müssen verstanden werden.

Aus wahrem Theosophischen Grunde durch die drey Principia Göttlicher Offenbarung ausgeführet, und den Kindern GOttes zu verständlicher Unterweisung vorgestellet

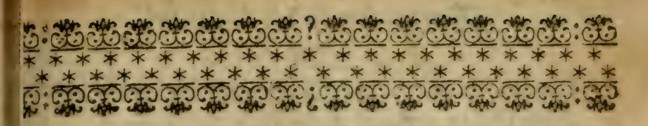
durch

Jacob Böhmen.

im Majo, Anno 1623.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils

1730.



Verzeichniß der Capitel.

Das

Das 2. Büchlein.

D

HRISTI
TES TA
MENTA



DE TESTAMENTIS CHRISTI,

Oder

Von Christi Testamenten.

Zuschrift an Hn. Carl von Endern.

Unser Heyl Im Leben Jesu Christi In Uns!

Edler, in Christo geliebter Herr.

NEbenst hertzlicher Wünschung Göttliches Lichts in wircklicher Kraft des H. Entis in unserm Immanuel, übersende ich dem Juncker das Büchlein von Christi Testamenten samt der Vorrede, es ll in den drey Bogen, da die Vorrede ist, nur ein Bogen, als e Vorrede, abgeschrieben werden, dann ich wolte das Büch- in umschreiben, und hatte das erste Capitel wieder ange- ugen, bin aber im Vorhaben das Büchlein in eine kindli-)ere Form *, zum mehrerm Verstande der Einfältigen, zum)rucke zu bringen; der Juncker lasse es aber gleichwol nach- hreiben, wegen des hohen Sinnes: weil er und andere ge- bte Liebhaber diesen Sinn wol verstehen, so kann man den ohen begabten Sinnen das Hohe geben, und den Einfältigen as Gedruckte, wiewol sie beyde eines Verstandes seyn wer- en, ohne daß in dem Gedruckten einfältigere Worte möchten ebrauchet werden. Und empfehle den Juncker der Liebe JE- u Christi.

* Siehe das 2te Büchlein von der Tauffe.

Datum Görlitz den 7. May. A. C. 1623.

J. B.

Vorrede des Autoris an den Leser.

Wie die Testamenta Christi müssen gründlich verstanden, recht ausgetheilet, und würdig genossen werden.

Ein Spiegel für die Lehrer und Zuhörer.

Summarien.

DIe Testamentliche Einsetzung und Niessung verstehet allein der Glaube durch den H. Geist, §. 1-3. nicht die Vernunft. 4. Christi Testamenta sind GOttes Bund, 5. daß wir JEsu glauben

sollen. 6. Solches Testament beut er uns an 1) durch die Predigt sei-
nes Wortes. 7. 2) durch die Niessung seines Fleisches und Blutes,
JEsus in uns. 9. Durch solche Niessung soll sich ein Christen-Mensch
mit der Gemeine Christi verbinden, 10. nicht äusserlich, sondern i[n]
rechten Ernst und Vorsatz. 11. 12. In Lehrern und Hörern muß Ei[n]
Hertz, Seel und Geist seyn. 13. 14. Ein Lehrer soll Christum predige[n]
15. und der Hörer Christum im Hertzen hören. 16. Der äussere Ge-
brauch thut es nicht. 17. So wircket auch der Mund des Prediger[s]
nichts, ohne GOttes Geist. 18. Dann der Bund ist mit grossem Ern[st]
eingesetzet, und soll dannenhero auch mit Ernst gehalten werden. 1[9.]
20. Es ist keine auswendige Vergebung, 21. auch hilft das Wisse[n]
nichts; 22. aber wol Einfalt und Demuth. 23. 24. Darum der Un-
gelehrte GOtt so nahe ist, als der Gelehrte. 25. 26.

Günstiger, Christlicher lieber Leser.

DIeses Büchlein von den Testamenten Christi ist i[n] dieser ietzigen Zeit, da man nur um Meinunge[n] streitet, wol zu betrachten: Man ist fast gar we[it] vom rechten Verstande geschritten, indeme ma[n] Christi Testamenta will mit Disputiren und Schwert erhalten.

2. Es muß viel ein anderer Ernst dabey seyn, es darf keine[s] Disputirens dazu; sondern nur ein ernster bußfertiger Mensc[h] im Glauben, in der Kraft Christi, verstehet diese testamentlich[e] Einsetzung und Niessung. Es ist dem natürlichen Menschen eine Thorheit, und kann es nicht begreiffen. (1. Cor. 2, 14.)

3. Es gehöret viel ein anderer Ernst zum wahren Verstan-de, welcher nicht mit menschlicher Vernunft ergriffen wird und von keinem Menschen recht verstanden wird, es eröffne es ihme dann der Geist Christi in seinem Hertzen.

4. Es lieget ein festes Siegel davor, welches keine Vernunf[t] noch Kunst aufschliessen mag, als nur das erwürgete Lamm vom Hause Israel, das den Schlüssel Davids hat. (Apoc. 3: 7.)

5. Christi Testamenta sind der Vernunft ohne Göttlich Licht ein verschlossenes, aber den wahren Kindern Christi ein aufgethanes Buch. Christi Testamenta sind ein Siegel des festen, ewigen Bundes GOttes, damit GOtt die Menschen, nach dem schrecklichen Abfall, wieder zu Gnaden angenommen, und mit dem Ausfluß seiner Liebe in seinem Sohne versiegelt hat, daß wir seinem Wort und Verheissung (welches Er uns in H. Schrift hat offenbaret von seinem Sohne, mit der Erlösung von Sünden, und zuvor durch die Propheten verkündiget) sollen gläuben.

6. Wel-

6. Welches Wort in dem Ausfluß seiner Liebe in unsere Menschheit kommen ist, und menschliche Seele, Fleisch und Blut hat angenommen, und solchen ewigen Bund mit seinem Blute und Tode bestätiget hat; und solches Testament nun seinen Gläubigen zur Ausbeute gibt, und sie also zu Reben an dem Weinstocke seines Fleisches und Blutes machet, (Joh. 15.) daß sie Ihme darmit einverleibet, und zu seinen rechten Kindern gemacht würden, in denen Er selber mit seinem Fleische und Blute, mit solcher Testamentlichen Ausbeute wohnen will: Daß sie also hierdurch, mit freudiger Zuversicht, in rechter kindlicher Demuth den Vater bitten mögen, in dem Namen seines Sohnes JEsu Christi, so will Er ihnen solche Gnade geben. Joh. 16:23.

7. Solches Testament beut Er uns nun in zweyerley Gestalt an, zum ersten durch sein gepredigtes Wort, dadurch Er die Hertzen der Zuhörer rühret und aufschleust, daß sie in rechte Reue ihrer Sünde eingehen, und sich zu solcher Ausbeute seines Testaments machen.

8. Zum andern durch die wahre wesentliche Niessung seines Fleisches und Blutes, welches das wesentliche Wort ist, durch den Mund des Glaubens, damit Er den Glauben mit seinem Blute und Tode versiegelt, und dadurch den Lebens-Verstand des inwendigen Göttlichen Gehörs eröffnet, daß der arme gefallene Mensch (welcher am Göttlichen Gehöre durch die Sünde erstorben war) in seinem Verstande das Göttliche Gehör wieder erlanget, und wieder umkehret, und in sein erstes Erbe, das er im Paradeis hatte, eingehet, und seinen Willen GOtt ergiebet; Welcher ihm durch sein Einsprechen sein Hertze, Sinnen und Gemüthe verneuert, und mit seiner Ausbeute solches Testaments in ihme bleibet und wohnet, Joh. 6. und in seinem Glauben in ihme kräftig wircket, und zu einer neuen Creatur erbieret, welche mit ihrem Geiste im Himmel wandelt, und ein rechtes Ebenbilde GOttes ist, dadurch der irdische, fleischliche Wille täglich getödtet wird, und der neugeborne Wille täglich gen Himmel fähret. (Joh. 6:56. Phil. 3:20.)

9. Welcher Himmel in dem inwendigen Grunde seines Lebens, im Geiste Christi in ihme offenbar ist, da die guten Englischen Sinnen auf der rechten Leiter Jacobs auf und absteigen (Gen. 28:12.) und Christus sein HErr oben auf der

Spitze solcher Leiter zur Rechten GOttes sitzet, und ihn mit se[inem] menschlichen und himlischen Fleische und Blute vor GO[t]tes Zorn und strengem Gerichte täglich vertrit, und bey ihm in allen Nöthen ist; Auch seine Gebete in sich einfasset, und ih[n] damit vor Tod, Hölle und Teufel, und GOttes Zorne vertrit.

10. Solche Ausbeute, beydes sein gelehrtes Wort, wie es i[n] der Bibel aufgeschrieben ist, und nun in der Sacramentliche[n] Niessung empfangen wird, da er sein Wort mit und in seine[m] Fleische und Blute darbeut, soll ein Christen-Mensch anne[h]men, sich darzu zu finden, und sich dardurch mit der Gemein[e] Christi gliedlich verbinden: Dann in Christo sind wir all[e] nur Einer, wie der Baum in seinen Aesten. (Gal. 3: 28.)

11. Nicht zu verstehen, daß solcher Bund und Testament nu[r] mit einem äusserlichen Gehör des gepredigten Worts, un[d] Niessung Brots und Weines beym Testament gegeben werde, wie die ietzige Welt also in vielen Hertzen irret: Nein, es mu[ß] rechter Ernst seyn mit wahrer Buß-Wirckung, daß GOt[t] mit dem Schlüssel seiner Liebe das Gehör aufschleust und de[n] rechten Mund, welcher solches Testament empfahen soll, eröffnet, daß die arme Seele einen rechten Hunger und Durs[t] darnach habe, und ihre Begierde durch Christi Leiden, Sterben, Tod und Auferstehen darzu führe.

12. Anders ist kein rechter Mund zu solcher Niessung: Es muß ein rechter ernster Vorsatz seyn, den besudelten Rock auszuziehen, und wollen in ein neues Leben treten; Thun, Thun muß es seyn, oder es gilt nicht.

13. Diese Ausbeute gehöret nur Christi Kindern, welche sein Wort in ihren Hertzen hören und bewahren, daß es Frucht bringet. Es soll und muß ein grosser Ernst dabey seyn, beydes bey dem Lehrer und Hörer: Dann will einer den Bund Christi anrühren und andern mittheilen, so muß er auch selber des Bundes und Testaments fähig seyn; Sollen die Schafe Christi Stimme aus seinem Munde hören, und ihme folgen, so muß auch Christi Geist und Kraft in seiner Stimme seyn: Sonst ist er nur ein Miedling, und die Schafe hören nicht Christi Stimme aus seinem Munde; sondern nur Menschen-Worte. (Joh. 10: 5.)

14. Also sollen auch des Zuhörers Ohren in rechter Busse zu GOtt gerichtet seyn, daß sie auch die Stimme Christi hören mögen: Nicht allein mit äusserlichen Ohren, sondern

ern mit Ohren Göttlicher Kraft, daß des Lehrers und Hörers Kraft mit einander zutreffen, auf daß der Geist Christi zwischen ihnen wircke, und das Hertze die Kraft des Lehrers empfinde, daß eine gute Frucht daraus wachse.

15. Ein Lehrer soll nicht allein nur um des Lohnes willen lehren, sondern wissen und wol bedencken, daß er alda an Christi Stelle stehet, und daß Christus durch ihn lehren will; so er aber ein rechter Hirte ist.

16. Also auch sollen die Zuhörer ihre Ohren darzu neigen, und dencken, daß sie alda Christi Stimme hören, und mit grossem Ernste annehmen. Nicht dencken, es sey genug, daß sie in die Kirche gehen, und eine Stunde Predigt hören, und hernach also bleiben wie zuvorhin: Nein, mit solchem Kirchen-Gehen und Hören ist GOtt kein Dienst, es bessert sie nichts, so sie nicht in der Predigt haben Christum in ihren Hertzen hören lehren; (Das Kirchen-Gehen frommet keinem nichts, er höre dann in der Kirchen GOttes Wort in seiner Seelen wircklich.)

17. Also ists auch bey den Sacramenten nicht zu dencken, es sey genug, daß man beichte und hinzu gehe, als nähme solcher Gebrauch die Sünde weg ohne wahre Busse, daß man hernach möge auf ein neues sündigen: Nein, das geschicht nicht; Wer gewaschen ist, und sich wieder mit demselben Unflat besudelt, der ist als vorhin.

18. Christus muß dich in deiner Seelen mit seinem Leiden und Tode absolviren, und dir seine Gnugthuung in deine Seele einsprechen: Anders gilts nicht. Des Priesters Mund ist nur ein äusserliches Werckzeug, und wircket in des Priesters Geiste mit: So er aber nur ein Miedling ist, so kann er nicht mitwircken, es wircket aber der Bund GOttes in Christo JEsu in dem bußfertigen Hertzen, und absolviret ihn.

19. Lieben Brüder, beydes Lehrer und Hörer, die ihr den Bund Christi antastet, sehet zu, was ihr thut; Es ist ein grosser Ernst darbey, daß ihr nicht des Todes Christi schuldig werdet. Betrachtet ja den grossen Ernst GOttes fleißig, wie Er diesen Bund mit so grosser, und schwerer Marter und Angst, durch solche grosse Schmach und Leiden eingesetzet hat: Es muß ja gar eine grosse und schwere Ursache haben, daß solch Testament ist mit solchem Ernste verordnet worden.

20. GOtt fodert vom Menschen hinwieder auch Ernst, solch Testament anzunehmen; Nicht mit kaltem und lauem

Hertzen, nur wollen das Leiden Christi über die Sünde decken und sich dessen in Unbußfertigkeit trösten.

21. Nicht eine von aussen Vergebung ist es, welche dem Menschen von aussen zugerechnet wird: Nein, sondern durch Christi Blut und Tod, wann die arme Seele dahinein dringet, alda wird ihr das Leiden, Sterben und Auferstehen, samt der Gnugthuung, in diesem Testamentlichen Bunde, im Blute Christi angezogen. Das tödtet die Sünde, Tod und Hölle, und führet die arme Seele in Christo zum Vater.

22. Es ist nicht genug, daß mans nur weiß, daß Christus für die Sünde gestorben ist, und deme Beyfall gibt und es für wahr hält, und die Genugthuung als ein geschehenes Werck annimt: Nein, nein, es ist kein solches Nehmen; sondern der gantze Mensch muß sich darein ergeben, und deß bösen, natürlichen, eigenen Willens, samt der falschen Lust, in Christi Tod wollen sterben. So zeucht ihme Christus seine Uberwindung und Gnugthuung an, und grünet der wahre himmlische Geist durch Christi Tod in seiner Auferstehung aus, wie eine schöne Blume aus der Erden: Und alda ist ein wahrer Christ geboren, welcher eine Rebe an Christi Weinstocke ist. (Joh. 15: 5.)

23. Hierzu gehöret nun nicht grosse Kunst oder Wissenschaft, sondern nur kindliche Einfalt und Demuth. [Der Bauer ist deme so nahe als der Doctor, sie müssen alle in die Einfalt Christi in Gehorsam treten, und mit dem verlornen Sohne und Zöllner in Tempel kommen; Es ist kein anderer Weg darzu.]

24. [Es darf keines grossen Speculirens darzu, mit was zierlichen Worten oder Gebärden man darzu kommen wolle; sondern nur mit den Kindern, welche sich dem Vater in die Ruthe ergeben, und Gnade bitten, müssen wir kommen.]

25. [Welcher viel gelernet hat, und weiß, wie er sich soll darzu schicken, ist GOtt nicht angenehmer, als der, welcher nichts weiß, und sich aber mit gantzem Hertzen und Seele in Reue seiner Sünden zu Ihme wendet, und hat einen Glauben zur Gnade, und einen rechten ernsten Fürsatz eine neue Creatur zu werden.]

26. Dieser Grund wird nur zu dem Ende also tief ausgeführet, daß diejenigen, welche darum streiten, mögen den

wahren inwendigen Grund sehen, und vom Streite aufhören, und sich in die Einfalt und Liebe JEsu Christi ergeben. Dadurch würde alsbald des Satans Gewalt geschmälert, und würden die Völcker sehen, daß die Christen GOttes Kinder wären, so sie also lebeten (in Liebe wandelten; um welcher Meinung willen dieses Büchlein geschrieben worden ist.)

I. Von der Heil. Tauffe, Wie dieselbe im Grunde zu verstehen, und warum ein Christ soll getauffet werden.

Das 1. Büchlein.

Das 1. Capitel.

Von der Vernunft Selbst-Beschaulichkeit, wie sie in creatürlicher Form pfleget zu lauffen, wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

Summarien.

Aller Streit entstehet aus der abgewichenen Vernunft. §. 1. Aus GOttes Sprechen kommt Alles, 2. 3. dann durch das Aussprechen beschauet sich GOtt. 4. Der Anfang aller Wesen ist eine Imagination, 5. welche im Aushauchen bestehet, 6. daraus die 7 Gestalten der Natur entstanden. 7. Durch die Eigenheit kommt der Streit um GOtt und sein Wort, 8. da der Mensch in seiner Sinnlichkeit lauft. 9. Er muß wiedergeboren werden, 10. denn die Seele kann ausser GOtt nicht ruhen. 11. Aller Wort Streit ist ausser GOtt. 12. Ohne GOttes Offenbarung in der Seelen ist keine rechte Erkentniß, 13. daher auch der Wort-Streit entstanden. ibid. GOttes Bildniß aber hat keinen Streit, 14. und wird von GOtt gespeiset mit dem wesentlichen Worte. 15. Jeder Geist siehet in seine Bildlichkeit. 16. Darum müssen wir Kinder werden. 17. Der Willen Geist lebet in seiner Imagination, 18. und aus der Lust des ewigen Willens ist Natur und Creatur. 19. Dreyerley Begierde im Menschen. 20. Die Seele ist in Adams Fall an GOtt gantz blind worden, 21. und hat mit dem irdischen Essen einen irdischen Leib bekommen, 22. wodurch die himmlische Bildung mit der ewigen Weisheit verloren. 23. Die Liebe aber zertrat der Schlangen den Kopf. 24. Dann GOtt hat ihme den Menschen zur Freude geschaffen, 25. darum auch Christus Mensch worden und des Teufels Imagination zerbrochen hat, 26. da Er seine Liebe am Creutz offenbaret, 27. und den Menschen nach allen 3 Principien wieder in die Göttliche Kraft gewandelt, 28. daß die Seele wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes essen mag. 29. sq.

Aller Streit und Mißverstand von Christi Person und seinen hinterlassenen Testamenten urständet von der abgewichenen Creatürlichen Vernunft, welche will eine Meisterin aller Wesen seyn, und nur in die Vielheit der Wesen, und in der Wesen Unterscheide siehet, und sich in solcher Beschaulichkeit nur selber verlieret, und von ihrem Centro oder Ursprung abbricht, und in der Vielheit der Wesen die Sinnen zerstreuet, daß die Sinnen nicht sehen mögen, was ihr Grund sey, daraus sie entspringen; und brechen sich also in ihrer Verwirrung und Auslauffen von ihrem Chaos, als von dem Ewigen Wort GOttes, und von dem Ewigen Göttlichen Sprechen, ab. In welchem sprechenden Worte doch alle Wesen mit Verstande, Vernunft und Sinnen stehen, und ihren Grund und Anfang davon nehmen.

2. Dann so der ungründliche, unnatürliche und uncreatürliche GOtt, als das Ewige Eine, sein Wort nicht mehr spräche, und das Sprechen aufhörete, so wäre auch kein Verstand, Vernunft noch Sinnen mehr, auch weder Natur noch Creatur, und wären alle Wesen ein Ewig Nichts. Dann alles Leben urständet von dem Aushauchen des Ewigen Einen, als von dem Ungrunde. Joh. 1. Es mag keine Formlichkeit, in dem Ewigen Einen seyn, darnach oder daraus Etwas gemacht sey worden.

3. Dann so eine Formlichkeit zu einer Figur wäre gewesen, so müste wieder eine Ursache seyn gewesen, davon die Form wäre entstanden, und wäre GOtt nicht ein einiger GOtt, der ohne Grund, Zeit und Stätte wäre: Dann Alles was Anfang hat, das ist gründlich; was aber keinen Anfang hat, das ist ohne Grund und Form.

4. Alle Anfänge gehen aus dem ewigen Einen, durch das Aushauchen des ewigen Einen, dadurch sich das ewige Eine in eine Selbst-Beschaulichkeit Empfindlichkeit und Findlichkeit zu seinem Selbst-Bewegen und Form einführet. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen, geistlich und cörperlich, haben ihren Ursprung in dem Aushauchen des ewigen Einen genommen, und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

5. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts, als eine Imagination des Ungrundes, daß sich derselbe durch seine eigene Lust in eine Imagination einführet, modelt und bildet, und

nd die Bildlichkeit infasset, und von dem ewigen Einen aus=hauchet zu seiner Selbst=Beschaulichkeit.

6. Welches Hauchen das ewige Wort der ungründlichen Gottheit ist, als ein Ausssprechen des Ungrundes in Grund, des Unwesentlichen in ein Wesentliches: In welchem die ganze Creation mit dem Ausssprechen, als in der Schiedlichkeit des Sprechens, ihren Anfang genommen, und noch immerdar nimt; Und stehet alles Leben in derselben Schiedlichkeit des Sprechens, da sich die ingemodelte Imagination in dem Aushauchen in Schiedlichkeit theilet: In welcher Theilung man die Sinnlichkeit des Einigen Lebens verstehet, da sich das Eine in der Vielheit beschauet.

7. Auch verstehet man hierinnen den Grund der Eigenschaften, indem sich die Theilung der Einigen Lust in Begierlichkeit einführet, und sich selber infasset und wesentlich machet: In welcher Infaßlichkeit die 7 Gestalten der Natur ihren Anfang nehmen, wie in unsern andern Schriften gnugsam erkläret worden ist.

8. Darum sage ich, daß das die Ursache sey, daß man um GOtt, sein Wort, Wesen und Willen disputiret und streitet, daß sich der Verstand hat von seinem Centro oder Grunde abgebrochen: Welches Abbrechen anders nichts ist, als daß sich die Eigenschaften (welche sind aus dem ewigen Ausssprechen des Worts in ein creatürlich Leben gegangen) haben in eigene Lust zu ihrer Selbst=Ausssprechung eingeführet, und in ihrer selbstgefasten Lust, von der ewigen Lust zum Worte des ewigen Sprechens, abgebrochen, und in eigene Sinnlichkeit der Natur eingeführet, und sich in den Gestalten der Natur verworren, da die Sinnen alle, ausser dem Einigen GOtt, in eigener Speculation und Vernunft wohnen und lauffen wollen; und können in keinem Wege zu ihrem Centro oder Grunde kommen, sie ersincken dann in sich selber in ihrer Speculation, und gehen wieder in Grund, daraus sie entstanden sind, und fallen wieder in das Ewig=sprechende Wort ein, und geben ihren eigenen Willen dem Ewig=sprechenden Worte, daß derselbe eigene Wille des creatürlichen Lebens, mit und in dem Ewig=sprechenden Worte, in der Schiedlichkeit des Worts ausgesprochen werde.

9. In welchem Wieder=Ausssprechen man die neue Wiedergeburt des Lebens und menschlichen Willens verstehet.

Dann das menschliche Leben ist im Anfange des Menschen in dem Worte GOttes gewesen, Joh. 1. und durch das Einhauchen des Worts in dem menschlichen Cörper offenbar worden, und in die Sinnlichkeit, Empfindlichkeit und Wollen kommen. Da sich dann das Wollen hat von dem Worte, darinnen das Leben ohne Creatur war, abgebrochen, und in eine eigene Schiedlichkeit und Beschaulichkeit seiner Empfindlichkeit der 5 Sinnen eingeführet; In welcher Sinnlichkeit es nun an ietzo lauffet, und die Stätte GOttes darinnen suchet; und findet aber nichts, als nur eine Meßlichkeit, und natürliche und creatürliche Formlichkeit. Darinnen streitet es nun um sein eigen Centrum: Dann der eigene Wille hat sich in ein eigen Centrum eingeführet, und vom Gantzen abgebrochen, und ist dem Gantzen als wie todt worden.

10. Darum sagte Christus: Es sey dann, daß ihr wieder umkehret, und werdet als die Kinder, und werdet durch Wasser und Geist neugeboren, sonst könnet ihr GOttes Reich nicht schauen. (Matth. 18:3. Joh. 3:5-7.) Der eigene Wille soll wieder in sein Nichts gehen, so stehet er wieder in der ersten Geburt, und wird wieder vom Ewigen Worte in ein Göttlich Wollen ausgesprochen: Dann Alles, dessen Leben und Wollen ausser dem ewigsprechendem Worte will oder lauffet, ist ausser der Ewigkeit, und lebet nur blos der Zeit.

11. Weil aber die Seele aus dem Ewigen Worte, als eine Kraft desselben, ihren Ursprung hat; so mag sie in der Zeit Wesen nicht ruhen, sondern suchet ihre eigene Mutter, welche sie hat im Anfange der Creatur erboren, und in creatürliche Form bracht: Aber ihr Ausgehen macht, daß sie ihre Mutter nicht mag finden.

12. Darum ist aller Streit um die Göttliche Geheimniß ein unütze Ding, und geschicht von aussen, ausser GOtt, in eigner Sinnlichkeit, da sich die Sinnlichkeit in der Natur in creatürlicher Form beschauet. Es ist kein Begriff noch wahrer Verstand oder Erkentniß GOttes, die bildliche Vernunft verlasse sich dann selber, und ersencke sich mit ihrem eignen Willen in ihr Centrum, daraus sie ist gegangen, wieder ein, als in das Ewigsprechende Wort GOttes, daß sie dasselbe Sprechen oder Hauchen GOttes in sich wieder annehme, und durch die Göttliche Scientz oder Wissenschaft in eine schiedliche und sinnliche Form spreche, daß sie eine Wohnung und

[T]empel GOttes sey, darinnen GOttes Wille wircket, regie[re]t und will. Anderst ist keine wahre Wissenschaft von GOtt [un]d seinem Wesen.

13. Dann kein Geist kennet GOtt oder sein Wort und Wil[le]n, GOttes Wort und Wille sey dann in ihme offenbar und [be]weglich. Die Creatürliche Vernunft ohne GOttes Licht [si]het nur natürliche Bildlichkeit, und gehet in eigener Specu[la]tion, und bildet ihr das Göttliche Wesen ein, als sey es auch [al]so. Dannenher ist der Streit unter den Vernunft-Gelehr[te]n gekommen, daß man um GOtt, und um sein Wesen und [W]illen disputiret und streitet, da ein ieder seine Einbildung [fü]r Göttlich hält, und sein eigen Bild, das er hat in seiner [Im]agination seiner Vernunft geformet, will für GOtt geeh[r]et haben, und da es doch nur ein natürlich Vernunft-Bild ist: [S]o streitet man in aller Welt nur um dieselben Vernunft-[B]ilder.

14. Ein wahrer Mensch aber, welcher recht im Bildniß [G]Ottes stehet, hat keinen Streit in der Religion: Dann er [l]ebet in seinem ersten Grunde welcher ihn mit Seele, Geist und [L]eib, mit aller Substantz hat in ein Bild formiret; Er will [u]nd thut mit ihme, er ist in demselben gelassen, und ergibt [i]hm seinen Willen, derselbe speiset und nehret ihn auch. Eine [i]ede Eigenschaft des wahren gelassenen Menschen wird mit ih[r]er Gleichheit genehret: Als (1) der Leib, aus dem Limo der Erden, wird von der Erden genehret; Und (2) der Leib der Sinnen und Vernunft, welcher ein geistlich Corpus ist, wird von seinem Astro genehret, daraus er seinen Urstand hat; (3) Die Seele aber wird in ihrem Principio vom Worte und Wesen GOttes genehret, dann sie ist aus GOttes Wort in Leib kommen, und eingehaucht worden.

15. So dieselbe sich nicht in eigen Bildlichkeit und Willen zu einer Selbheit einführet, sondern ihren Willen wieder ins Göttliche Sprechen einführet, so hat und bekommt sie ihre Nahrung vom wesentlichen Worte GOttes, als von der wesentlichen Weisheit GOttes: Diese ist ihr Nutriment, dannenher sie auch Göttliche Wissenschaft erreichet und bekommt.

16. Dann ein ieder Geist siehet anders und tiefer nicht, als nur in seine wesentliche Bildlichkeit, als in das Wesen, darinnen er wircket, das Er ihme durch Imagination hat bildlich gemacht:

gemacht: Damit formet er sich, und in solcher Essentz be-
schauet er sich, und also hoch ist auch seine Erkentniß.

17. Darum sagte Christus: Es sey dann, daß ihr mi
euren Willen und Bildlichkeit wieder umkehret, und werde
als ein Kind, das noch keine Bildlichkeit in der Imaginatio
hat, sonst sollet ihr GOtt nicht schauen; (Matth. 18: 3.
Item, ihr müsset wieder neugeboren werden, anderst solle
ihr GOttes Reich nicht erben: Dann was vom Fleische, al
von fleischlicher Bildlichkeit geboren ist, das ist Fleisch, un
kann GOttes Reich nicht erben; was aber von geistlicher un
durch geistliche Imagination gebildet und geboren wird, das is
Geist. Joh. 3: 6. Dann geistlich gesinnet seyn, ist Leben un
Friede; Und fleischlich gesinnet seyn, ist der Tod, und eine
Feindschaft GOttes, saget S. Paulus Rom. 8: 6. 7.

18. Worein sich der Willen-Geist mit seiner Imagination
einführet, daß er ihme impresset und fasset, darein bildet er
sich auch in Wesen: Dann kein Geist mag ohne Wesen etwas
verbringen. Wäre das Ewige Eine nicht wesentlich, so wä-
re Alles ein Nichts; Und so dasselbe Eine nicht einen Willen
hätte, so wäre auch keine Begierde, weder Kraft, Wort noch
Wesen.

19. Also erkennen wir aber, daß sich der Wille des Ungrun-
des hat in Lust und Imagination seiner selber eingeführet, da-
von Natur und Creatur ihren Urstand haben. Davon auch
das natürliche Leben seinen Urstand hat, welches nun auch
aus derselben Schiedlichkeit des ausgehauchten Willens sei-
nen Willen und eigene Imagination hat, sich zu formen und zu
bilden nach seiner Lust und Begierde: Wie man dann in der
Natur solche Verwandlung siehet, wie sich die Natur in so
vielerley Art und Eigenschaft bildet, und wie dieselbe gebildete
Eigenschaften ein iede wieder ihrer Gleichheit begehret.

20. Weil wir dann am Menschen verstehen, daß er sich
sonderlich vor allen andern Creaturen nach dreyerley Eigen-
schaften sehnet, und der begehret: Als zum (1) sehnet er sich
nach seinem sinnlichen Verstande nach dem verborgenen GOtt;
Und ob er gleich nicht siehet mit leiblichen Augen, so begehret
er doch seiner. Zum (2) sehnet er sich nach seinem Astro,
daraus ihme das Gemüthe mit dem Vernunft-Leben kommen
ist, so sehnet sich das Vernunft-Leben wieder nach seiner Mut-
ter;

r; Zum (3) sehnet er sich nach den Astris oder Kräften der
rden und der andern Elementen, und begehret dieselben zu
inem Nutriment. So erkennen wir auch an solchen seinem
unger, daß er aus diesen dreyen muß seinen Urstand haben:
Dann es wird auch ein solcher dreyfacher Geist aus solchem
rsprunge in ihme verstanden, wie dann auch ein solches drey-
iches Wesen, darinnen sein Geist wircket, da eine iede Wir-
ung sich nach seiner ersten Mutter sehnet, und ihr Nutri-
ent davon nimt.

21. Weil sich aber die Seele, als der innere Grund des
Menschen, in Adam dem ersten Menschen, hat mit ihrer Lust
nd Begierde aus ihrer ersten Mutter (aus ihrem Ursprung)
ls aus dem Göttlichen Worte und Willen heraus gewandt in
ie Wirckung des Gestirnes und der Elementen, und sich in
ieselbe Wirckung gebildet, und einer fremden Imagination
epflogen; dadurch ihr die Göttliche Speise, als die wesent-
iche Weisheit GOttes entzogen, davon sie sich selber mit ihrer
ust-Begierde abgebrochen hat; so ist sie an GOtt gantz blind
worden, und ist ihr das erste Göttliche Wesen, darein sie GOtt
chuf, verblichen.

22. Weil sie ihre Imagination daraus aus- und in irdische
und astralische Eigenschaft einführete; so ward auch ihr Cor-
pus, darinnen der dreyfache Geist wircket, gantz irdisch, grob
und viehisch. Dann in was sich die Imagination des Geistes
einführet, ein solch Corpus wird auch durch die Impression der
geistlichen Begierde; wie wir dann am Menschen sehen, daß
er hat ein grob, irdisch Corpus bekommen, darinnen die Prin-
cipia nun in eitel Streit, Wiederwärtigkeit und Feindschaft
stehen; Davon ihm ist das Wehethun, so wol die Zerbrech-
lichkeit und der Tod entstanden. Welches ihm doch GOtt im
Paradeis, als er noch darinnen stunde, verbot, er solte nicht
mit der Imagination von der Erkentniß Böses und Gutes es-
sen, oder würde in solche Noth und in Tod fallen, und am Him-
melreich ersterben, (Gen. 2:17.) wie auch geschehen ist.

23. Als die Seele sich in irdische Imagination einführete,
so führete sie sich in irdische Bildung, und verlor die himmli-
sche Bildung. Da sie sich solte in die wesentliche Weisheit,
als in das heilige wesentliche Wort einbilden, und ihr Nutri-
ment davon nehmen, so bildete sie sich ins äussere Astrum, und
in der Schlangen und Teufels Begierde: Dadurch sie in ihrer
edlen

edlen Bildniß eine Larva und Monstrum vor GOtt ward, und ihre gehabte Engels-Gestalt verlor, so wol Paradeis und Himmelreich; und nun mit ihrem Grunde in der Impression der Finsterniß, in GOttes Zorn innen stunde, und ewig hätte müssen in solcher Larven-Bildniß stehen, so ihr nicht wäre die grosse Liebe GOttes wieder zu Hülfe kommen, daß ihr das Göttliche Wort, als ihre erste Mutter (ihr erster Ursprung) hätte wieder die Gnade eingesprochen, daß dasselbige Wort sich wolte mit der allerinnersten Verborgenheit und Liebe wieder mit einem neuen Quellbrunn in der Seelen Grund eingeben, und der Seelen ein neues Nutriment in ihr Leben einführen, dadurch ihre natürliche, feurische und peinliche Eigenschaft wieder ins Bilde GOttes gewandelt würde.

24. Welche grosse Göttliche Liebe wolte dem Wiederwillen, so wol der Schlangen und Teufels-Gift ein Tod werden, und das monstrosische Bild mit der falschen Imagination tödten, und wieder das erste Bild in ein neues Leben einführen: Welches neue Leben in dieser eingeführten Liebe solte wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes essen, und mit seiner Begierde sich darinnen bilden, auf daß die rechte Göttliche Scientz darinnen wieder offenbar, und in einem creatürlichen Leben wirckete, und sich also selber mit in creatürliche Bildlichkeit einführete.

25. Zu welchem Ende auch GOtt die Engel und Menschen geschaffen, daß Er wolte seine ewige Wissenschaft mit der wesentlichen Weisheit in Formungen bilden, in und mit denen der ewige Geist spielet, und eine Harmonie der Göttlichen Freudenreich dadurch aufgerichtet hat, zur unendlichen Freude solcher Bildnissen, als der Engel und Menschen, und derer, welche aus GOttes Wort und Kraft ihren Urstand haben.

26. Und eben darum ist das ewige Wort Göttliches Aushauchens, mit Offenbarung solcher grossen Liebe und Gnade, welches sich im Paradeis nach des Menschen Fall wieder einsprach, Mensch worden, und hat seine wesentliche Liebe, als die wesentliche Weisheit GOttes, wieder in unsern an GOtt verblichenen himmlischen Ens und Wesen eingeführet, und unser an GOtt verblichen Wesen, mit Einführung seines lebendigen Göttlichen Wesens, in Ihm lebendig gemacht; Und mit dieser eingeführten wesentlichen Liebe, welche sich mit in unser Seelen

eelen Essentz, so wol in unser Fleisch und Blut eingab, den
onstrosischen Willen der Seelen, als der selbgefasten bildli-
en falschen Begierde, so wol des Teufels Imagination, welche
hatte in den Menschen eingeführet, seinen Willen und Be-
erde zerbrochen, und mit seiner Liebe die falsche Eigenschaf-
n wieder ins Temperamentum gebracht: Und ist dem Tode,
r uns gefangen hielt, ein Tod worden, daß er seines Grim-
es und der Zerbrechlichkeit muß in dieser eingeführten Liebe
sterben, und das menschliche Leben, in solcher Liebe, durch
hn eines neuen Willens und ewigen Lebens lassen aus-
ünen.

27. Diese neu-eingeführte Liebe und Gnade hat sich mit in
e Zerbrechung des menschlichen Lebens, als ins Sterben des
Menschen, in der Person Christi eingegeben, und das mensch-
che angenommene Eigen-Wollen mit sich in Tod eingefüh-
t und zerbrochen; Und das menschliche Bild, welches der
igen-Wille durch seine Imagination und Begierde der Selb-
eit also grob gemacht, und von der ersten Englischen Bildniß
ein solch Monstrum bracht, ans ✝e hangen, und alda ver-
potten lassen; und also den ewigen Spott, welchen der Mensch
ätte müssen tragen, am ✝e schau getragen, und also öffent-
ch dargethan vor allen Engeln und Geistern, wie diese grosse
Gnaden-Liebe wolte dem Teufel seine eingeführte Begierde, so
wol den Tod, zerbrechen; Und mit dieser neu-eingeführten
iebe durch den Tod ausgrünen, und das menschliche Leben
urch den Tod ausführen, und den Grimm GOttes Zornes
n Liebe verwandeln, aus der Finsterniß ein Licht machen, und
urch diese neu-eingeführte Liebe das grobe Menschen-Bild
wieder in ein himmlisches verwandeln und transmutiren.

28. Gleichwie die Unreinigkeit am Golde im Feuer gewan-
elt wird, oder vielmehr, wie man durch die Tinctur ein Ku-
pfer, Bley oder grob Eisen in Gold wandeln möchte; Also
ward auch der menschliche Geist, sämt dem Leibe in seinen
3 Principiis, in Göttliche Kraft und Eigenschaft gewandelt,
und durch den Tod in ein ewig Leben eingeführet, welches in
Kraft und Herrlichkeit im Willen GOttes bestehet.

29. Da wir dann nun verstehen, daß die menschliche Seele
n dieser transmutirten neuen Geburt und eingeführten Liebe,
wieder von der wesentlichen Weisheit GOttes isset, und sich
mit ihrem Willen in Göttlicher Scientz bildet, und darinnen
Gött-

Göttliche Wissenschaft hat; Und also durch solche Auferstehung durch den Tod, da der Mensch Christus in Göttlicher Kraft ist durch den Tod aufgestanden, und hat den Tod zum Leben gemacht, ist ein HErr über Sünde, Tod, Teufel und Hölle worden, und hat dieselben alle in seiner Auferstehung an der menschlichen Seele und Leibe schau getragen, als ein Uberwinder derselben.

30. Und heisset nun alhie recht wie Christus sagte: (Joh 17: 6.) Vater, die Menschen waren dein, aber Du hast sie Mir gegeben, und Ich gebe ihnen nun diese Uberwindung, als das neue in Tod eingeführte Leben, das den Tod in ihnen auch zerbricht, daß sie in meiner Kraft können durch den Tod gehen, und in meiner Kraft auch also transmutiret werden, und durch meine Auferstehung wieder zu dir kommen, gleichwie Ich bin von dem Tode auferstanden, und habe ihre an Mich genommene Menschheit zu Dir geführet, daß Ich, als wahrer GOtt und Mensch in **Einer Person, mit Dir Eines bin**, und besessen habe den Thron der Herrlichkeit: **Also Vater, will ich auch**, daß die Du mir gegeben hast, seyen wo Ich bin, und meine Herrlichkeit sehen.

31. Weil dann nun Christus gesagt hat: (Joh. 6: 48. 50.) Er sey das Brot, das vom Himmel kommen sey, das der Welt das Leben gebe, und daß wir sein Fleisch essen, und sein Blut trincken sollen, und wer dasselbe esse und trincke, in deme wolle Er bleiben, und er der Mensch würde in Ihme bleiben; Und wer dasselbe nicht esse und trincke, der hätte kein Leben in ihm. Item, (Joh. 4: 14.) Er wolle uns Wasser des ewigen Lebens geben, und wer das trincken würde, den würde nicht mehr dürsten; Sondern es würde ihm in einen Quellbrunn des ewigen Lebens quellen, und würden Ströme des lebendigen Wassers von ihme fliessen. (Joh. 7: 38.)

32. So will ich dessen eine kurtze gründliche **Erklärung** hienach setzen, was seine hinterlassene Testamenta von der Tauffe und letztem Nachtmahl sind, was tauffet und getauffet wird, wie das geschehe, und zu was Nutz und Wirckung das geschehe; Auch wie die Niessung seines Leibes und Blutes in seinen Testamenten geschehe, mit was für einem Munde, und was für Speise das sey? Auch wer dasselbe würdig geneust, und wie es mit dem Unwürdigen beschaffen sey.

Das

Das 2. Capitel.

Von Einsetzung der Tauffe: Was sie sey? Wer da tauffet und was getauffet werde? und wie man die Wasser-Tauffe verstehen soll?

Summarien.

WAs Adams Fall war? §. 1. 2. Wie ihm der Streit erwachsen? 3. 4. und die Seele vergiftet worden? 5. daß sie des Lichtes nicht mehr fähig ward. 6. GOtt kam ihr aber zu Hülfe, 7. und sprach sich wieder ein in das verblichene Ens, 8. welches Wort die H. Menschen angezündet im A. T. wie solches ihre Opfer bezeugten, 9. 10. darein sie ihre Imagination stelleten, 11. und in die Wiedergeburt imaginirten, 12. mit ihrem ernsten Gebet in GOtt dringende. 13. 14. Jetzt war eine Conjunction zweyer Begierden, ibid. darinn die Opfer A. T. mit dem H. Feuer angezündet worden, 15. durch den Glauben der Verheissung. 16. Dieser Grund hat bey Abel und Cain angefangen. 17. Derselben Brüder Unterscheid. 18. Nachdem sich dieser Verstand wieder verloren, 19. ward der Bund der Beschneidung mit Abraham aufgerichtet. 20. Christi Figur wird mit Isaac vorgestellet. 21. Der Seegen, Abraham gegeben, ist eine Figur auf Christum, 22. 23. wie auch die Opfer, 24. darinn GOttes Zorn- und Liebe-Feuer offenbar ward, 25. und die Versöhnung geschahe, Geistlicher Weise. 26. 27. Mit Johanne hat die Wasser-Tauffe begonnen. 28. Die Liebe war im Menschen erloschen, 29. darum mußte die Tauffe vorgehen. 30. In dem Opfer bey der Beschneidung war das Fett ein Mittel, in dessen Anzündung das H. Feuer im Bunde, dem Zorn, in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer, entgegen stund. 31. Das Zorn-Feuer offenbarte sich am Berge Sinai, 32. dem das Liebe-Feuer im Opfer entgegen stund. 33. Des Feuers Speise war das verblichene Ens, welcher die Liebe wieder angezündet. 34. 35. Dann die Imagination mußte ein Mittel haben zu seinem Fassen; darum auch Christus die Elementa angenommen, 36. 37. daß durch die Tauffe ein Feuer angezündet würde. 38. Der H. Geist tauffet von innen, 39. und ziehet Christum an mit seinem gantzen Proceß, 40. wie eine Tinctur das Metall durchdringet. 41.

WAnn man will ein Feuer anzünden, so muß man ein Wesen darzu haben, dessen das Feuer fähig ist. Es muß ein Wesen seyn, darinnen ein Oele und Wasser inne ist, oder brennet nicht; Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirffet, so brennet derselbe doch nicht, daß er zu einem scheinenden Licht käme: Also auch von der Seelen zu verstehen ist.

2. Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und

Sanftmuth abbrach, welche Göttliche Sanftmuth in ihr gleich als ein geistliches Oele und Wasser-Quell war, darinnen sie ihren Feuer-Quell labete, und darinnen ihr Feuer einen Schein und Licht hatte; So impressete sich ihr eigener Separator, als das natürliche Fiat, daß ihre Eigenschaften durch solche Impression wurden wie ein harter Stein, oder wie ein verhungert Feuer-Quell, da zwar grosse Hitze innen ist, und doch zu keiner Anzündung kommen mag, wie ein harter Stein, welcher im Feuer lieget, und doch keinem Feuer ähnlich siehet, wegen der harten Impression des Steines.

3. Und da man doch also in der verderbten Seelen nicht allein ein hitzig Feuer, als einen hitzigen Feuer-Quell verstehen soll; sondern auch einen kalten Feuer-Quell, da Hitze und Kälte in ewigen Streite und Wiederwillen inne stehen, als die Ursache zum wahren Feuer, als ein finster Feuer-Quell der Angst, da immerdar eine Begierde zur Anzündung inne ist, und doch keine Anzündung geschehen mag, wegen der strengen Impression, und daß das Wesen der ölischen und wässerischen Sanftmuth ist verblichen, und in einen solchen harten, unauflöslichen Tod geschlossen worden.

4. Dieses ists nun, daß GOtt zu Adam sagte: *Welches Tages du von dem Baum (oder Gewächse) der Erkentniß Gutes und Böses essen wirst, so wirst du des Todes sterben.* (Gen. 2:17.)

5. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination vergiftet, und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu einem solchen verhungerten Feuer-Quell worden, welcher nur eine Einschliessung des wahren Lebens ist, und ein Grund der Finsterniß, ein Quall der Feindschaft und Wiederwärtigkeit, da kein rechter Ens mehr inne war, darinnen sich mochte das Leben ins Licht führen.

6. Wie ein harter Stein verschlossen ist; also auch war die Seele verschlossen, und war aus dem guten Liebe-Leben ein Gift-Leben worden, auf Art wie aus den Engeln Teufel worden, welche auch nun ein solcher schrecklicher, giftiger, stinckichter Feuer-Quell in ihrer Essentz sind, und nicht mögen die Anzündung des Lichtes erreichen: Ursache dieses, daß sie nun ein Feind Göttlicher Liebe worden sind, daß die Liebe ihnen ein Tod ihres bösen Willens und Wesens ist, welche würde ihr falsch Leben augenblicklich tödten, so diese darein käme.

7. Die-

7. Diesem impresseten an GOtt erstorbenen, und an GOtt [b]linden Seelen-Wesen kam die grosse Liebe GOttes aus lau[te]r Gnaden wieder zu Hülfe, alsbalde die Seele samt dem Leibe [a]lso war gefallen, und sprach sich selber wieder ins Centrum [d]er Seelen ein, als in den impresseten, verschlossen und verbli[ch]enen himmlischen Ens der Seelen, als in den gehabten Quell [d]er Sanftmuth, welcher nicht mehr beweglich war.

8. In den sprach sich wieder ein die bewegliche Kraft zu ei[n]em neuen Centro und Bunde, daß GOtt in Erfüllung der [Z]eit wolte in diese eingesprochene Gnaden-Stimme, und in des [M]enschen verblichenen himmlischen Ens, seinen lebendigen Ens, [a]ls das wesentliche Wort seiner Kraft und Weisheit, mit der [a]llerhöchsten Liebe, als dem Namen JESU aus JEHOVA, ein[f]ühren und offenbaren, und darmit das verblichene Wesen des [h]immlischen Theils wieder lebendig und grünende machen, [d]avon die Seele solte essen, und ihr ängstlicher Feuer-Quell [d]adurch transmutiret, und in ein Liebe-Feuer gewandelt [w]ürde.

9. Dieses eingesprochene Gnaden-Wort vom Schlangen-[T]reter das ists nun, welches die Seelen der heiligen Kinder [G]Ottes vor Christi Menschwerdung hat angezündet, daß sie [i]n GOtt und seine Verheissung glaubeten auf die zukünftige [E]rfüllung: In diesem Glauben haben sie geopfert.

10. Dann ihr Opfer, sonderlich der ersten Väter nach [A]dam, war anders nichts, als daß sie ein Bild darstelleten, wie [d]ie Seele solte im Zorn-Feuer GOttes geopfert werden, und [w]ie durch diesen eingesprochenen Gnaden-Grund und Bund [d]ie Seele solte im Zorn-Feuer GOttes transmutiret, und in [e]in Liebe-Feuer gewandelt werden; Und wie sie solte in Tod [u]nd Sterben ihres Selb-Wollens mit der falschen Impression [e]ingehen, und ihr das falsche Wollen im Zorn-Feuer solte ab[b]rennen, und in Kraft dieser eingesprochenen Gnade der Liebe [u]nd Sanftmuth GOttes durchs Feuer in einem hellen Lichte [a]usgehen, und also ein neu-gebornes Kind werden, das nicht [m]ehr finster, sondern licht wäre; Und wie sich der Schlangen [e]ingeführte Gift darvon scheiden muste, gleichwie sich der Rauch vom Feuer und Lichte scheidet, daß alsdann das Feuer [u]nd Licht ein heller Glantz ist, und nicht mehr verschlossen ist, [w]ie es im Holtze verschlossen liegt in der Essentz.

11. Dieses Bilde stelleten sie ihnen mit dem Opfer vor, und

führeten darein ihre Imagination mit der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlangen-Treter, daß sich also ihre Imagination in die Figur Christi bildete, daß also ihr Willen-Geist in einer Bildung stunde, darinnen er möchte in der Gnade wircken.

12. Dann ohne Wesen geschiehet keine Wirckung. So imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit dem Opfer durchs Feuer, und bildeten ihnen den Schlangen-Treter im Feuer ein, wie Er würde GOttes Zorn-Feuer im Seelen-Feuer in ein Licht- und Liebe-Feuer wandeln, und wie sich die Feindschaft würde von der Seelen scheiden; wie die Seele solte durch Christi Tod, da sich die Liebe GOttes in dieses Feuer eingab, verwandelt werden in einen Engel.

13. Durch dieses eingemodelte Bild drungen sie mit ihrer Begierde und ernsten Gebete zu GOtt: So hatte sich GOttes Wort von der Gnade auch also in Menschen eingesprochen und gemodelt: Jetzt war es eine Conjunction zwischen GOtt und Mensch; Dann die menschliche Begierde gieng mit diesem Bilde in GOtt, und GOttes Liebe-Begierde ging in dieses Bilde vom Schlangen-Treter; So führete nun des Menschen Begierde dieses Bilde der Imagination ins Opfer: Und also hat sich das Opfer mit dem heiligen Feuer angezündet.

14. Und nicht ein gemein Feuer ists bey ihnen gewesen. Wann du es Babel verstehen köntest, wol wäre dir, und wärest von Fabel erlöset, darinnen du lauffest.

15. Dieses heilige Feuer hat ihre Opfer verzehret durch GOttes Imagination und Anzündung, anzudeuten, wie das thierische Bilde des Menschen solte im Feuer GOttes bewähret, und die Grobheit der Elemente verzehret werden; Und aus des Feuers Verzehrung ausgehen das rechte, wahre, in Adam geschaffene, reine, schöne geistliche Bilde, welches durch diese grosse Liebe in Klarheit durchs Feuer bewähret und durchgeführet solte werden: In welchem neuen Bilde die Liebe wolte selber des Lebens Feuer seyn, aufdaß es nicht mehr möge Falschheit imaginiren und impressen.

16. Mit solcher Imagination und Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten, ehe Er sich in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte und Mensch ward, ins lebendige Wort GOttes (als in die Gnade) eingefasset worden,

darinnen ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen, bis auf die Erfüllung, daß Christus diesen Proceß erfüllet, und vom Tode aufgestanden: So ist er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen, als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils, welches in Adam verblich, auferstanden, und sie haben Christum nach der Seelen und geistlichem Wesen angezogen, und wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden, (als das dritte Principium, als das ausgesprochene geformte, wesentliche, äussere Wort mit seinem Spiritu,) der Auferstehung am jüngsten Tage. Wie dann auch bey den Christen also zu verstehen ist, welche Christum alhie haben angezogen.

17. Dieser Grund mit dem heiligen Feuer hat bey Adam und Abel angefangen. Als Abel und Cain opferten, so sahe GOtt Habels Opfer gnädig an: Dann das Bild Christi stund mit seiner Imagination des Glaubens darinnen; Darum zündete GOtt sein Opfer mit dem heiligen Feuer an, und war angenehme vor Ihme: Dann es war eine Conjunction mit der Göttlichen Begierde. Aber Cains sahe Er nicht gnädig an, dann er hatte solchen Glauben nicht, sondern stund in der verderbten Natur eigen Lust und Begierde, und hatte ihme das Reich dieser Welt eingebildet: Derowegen wolte sich das heilige Feuer in seinem Bilde nicht anzünden.

18. Dann Cain stunde im Bilde des verderbten Adams, als eine rechte Figur Adams nach dem Falle; und Abel stund in der Figur der neuen Wiedergeburt, als in Christi Figur, wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen: So stund das Bild des verderbten Adams mit Cain darneben, wie Christus wäre kommen, den verlornen Menschen zu suchen, und mit seinem Opfer neu zu gebären.

19. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm, und ihre Natur je böser und blöder ward, so verlosch dieser Verstand vom heiligen Feuer bey ihnen, bis die Sündfluth über sie kam, und verderbete sie: Welche ein Vorbilde der Tauffe war, wie das Wasser des ewigen Lebens (als GOttes wesentliche Sanftmuth) das falsche Feuer (als das falsche Seelen-Leben) würde ersäuffen, und wie die Seele aus dem heiligen Wasser in GOttes Sanftmuth eines neuen Licht-Lebens ausgrünen würde.

20. Als aber GOtt seinen Bund, im Paradeis aufgerichtet, mit Abraham verneuerte, so gab Er ihme wieder die Figur

Christi mit der Beschneidung, wie Christus mit seinem heiligen himmlischen Blute würde die Sünde und Eitelkeit von unserer unreinen Geburt abschneiden: Darum musten die männlichen Personen am selben Gliede beschnitten werden, dadurch die menschliche Fortpflantzung geschiehet.

21. Ferner stellete Er Ihme die Figur Christi mit seinem Sohne Isaac vor, indeme Er ihn hieß auf dem Holtze opfern und tödten; wie es würde mit der menschlichen Erlösung zugehen; Wie Christus würde in unserer angenommenen Menschheit ein Opfer seyn; Und erweckte wieder das heilige Feuer, welches sein Opfer auffraß: Anzudeuten, wie GOttes Liebe-Feuer würde GOttes Zorn-Feuer im Menschen in sich verschlingen, und in die Göttliche Liebe verwandeln.

22. Und gab ihme darauf die Verheissung, daß der Same seines Bundes, welcher würde durch dieses heilige Feuer durch die Transmutation, durch das Sterben der Eitelkeit, im Liebe-Feuer ausgrünen, würde also groß und viel werden, wie die Sternen am Firmament; also würden GOttes Kinder durch das Opfer und Tod Christi, durch diese Verwandelung aus dem heiligen Feuer auswachsen.

23. Dieses stund im Alten Testament in der Figur, und geschahe die Versöhnung im Opfer durch das heilige Feuer, welches Feuer ein Bild des Zorns GOttes war, welcher die Sünde in sich, samt der Seelen verschlingen wolte. Dann des Vaters Eigenschaft im Zorne war in diesem Feuer raus gewendet, und des Sohnes Eigenschaft in der Liebe der Sanftmuth führete sich in Zorn, dann sie opferten Thieres Fleisch, und führeten aber ihre Imagination und Gebete in die Gnade GOttes, und bildeten sich in den Bund der Gnaden der Liebe ein.

24. Und mit dieser Einbildung gingen sie ins Opfer, als ins Feuer GOttes Zornes, und Göttlicher Liebe, darinnen die Versöhnung geschahe: So nahm das Zorn-Feuer von ihrer eingeführten Begierde die irdische Eitelkeit, und verzehrete sie durch die thierische Eigenschaft des Opfers; Anzudeuten, daß der Mensch äusserlich habe thierische Eigenschaft an sich genommen, und in ihme durch falsche Lust erwecket.

25. Weil dann auch eine solche thierische Eigenschaft mit an des Menschen Gemüthe, als die animalische Seele vom Gestirne, anhing, daß ihr Gebet und Willen nicht rein vor GOtt war; so verzehrte GOttes Zorn-Feuer diese thierische

Eitel-

Eitelkeit der Menschen im Opfer durch thierische Eigenschaft; und ihr eingemodeltes Bilde von der Gnade ging mit ihrem Gebete in das heilige Feuer: alda ward die seelische Begierde eingenommen: Dasselbe heilige Feuer drang nun mit der eingenommenen menschlichen Begierde durch des Vaters Zorn-Feuer im Opfer.

26. Und also wurden die Kinder Israel im Opfer und Feuer von ihren Sünden und Eitelkeit, geistlicher-weise, auf die zukünftige Erfüllung versöhnet, bis daß Christus kommen würde, und unsere Menschheit annehmen, und GOtt seinem Vater als ein Opfer in sein Zorn-Feuer eingeben, und mit dem offenbarten Liebe-Quelle im Namen JEsus den Zorn in eine Liebe wandeln. Da dann der Zorn den menschlichen Eigen-Willen verschlang, und GOttes Liebe-Willen durch Christi Liebe durch den Tod und durch den Zorn ausgrünete, und die Menschheit durch den Tod ging ins ewige Leben.

27. Auf solche Weise ward Israel im Vorbilde Christi durch den Bund GOttes, durchs Opfer und Feuer geistlicher-weise von Sünden rantzioniret. Dann Israels Glaube ging durchs Opfer in Bund GOttes, als in die Gnaden-Versöhnung des Weibes-Samens; Und GOttes Imagination ging auch in seinen Bund, mit Adam und Abraham gemacht: Alda war es eine Conjunction, und geschah die wahre Versöhnung im Bunde durchs heilige Feuer; Welches heilige Feuer hernach in Christo sich in der Menschheit offenbarte, und dem Gift des Zornes GOttes seine Macht nahm, und den in Liebe verwandelte, und die strenge Todes-Impression des Seelen-Feuers zersprengete, und Göttliche Liebe und Sanftmuth darein führete.

28. Als aber die Zeit herbey kam, daß GOtt wolte sein Liebe-Feuer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren, daß dasselbe Feuer solte in des Menschen Leben angezündet werden; so verneuerte GOtt das Vorbilde, und fing mit S. Johanne die Wasser-Tauffe an, und führete seinen Bund aus der Beschneidung in die Tauffe.

So spricht die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser-Tauffe? Was thut GOtt dadurch? Was wircket diese?

29. Wie oben gemeldet, die Seele hatte sich (in ihren Eigenschaften) im Zorne GOttes also sehr impresset, daß

 sie

sie dadurch im ewigen Tode stund: In ihr war kein Göttliche Liebe-Ens mehr offenbar oder beweglich, darinnen sich hätt mögen das heilige Feuer der Liebe GOttes anzünden. Dar um sandte GOtt die Tauffe vor dieser heiligen Anzündung her und stellete sie in seinen ersten Bund: Dann als das Wort und die Kraft des heiligen Feuers Mensch ward, und sich in Christo offenbarete, so sprach das heilige Wort im H. Feuer durch die angenommene Menschheit in seine Mit-Glieder nach der Menschheit ein.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen, und wesentlich werden, so muste das Göttliche Eintauchen vorher gehen: Dann als sich das Wort im Bunde in der Menschheit offenbarte, so floß die sanfte Liebe und Gnade im Bunde aus. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe ward der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet: Dann weil der Mensch irdisch, elementarisch war, so muste auch ein elementisches Mittel darzu kommen, darein sich der Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde fassete, daß ein menschlich, natürlich Wesen im Mittel wäre, darein die Göttliche und auch menschliche Imagination möchte eingehen, und sich in die Menschheit eintauchen zu einem neuen Ens oder Zunder, darinnen sich das heilige Feuer möge im dürren Seelen-Feuer anzünden.

31. Gleichwie bey der Beschneidung im Opfer geschahe: da war das thierische Fett ein Mittel, darein in solcher Anzündung die menschliche Begierde durch den Bund GOtt entgegen ging, und GOttes Imagination ging in Bund. Also stund das heilige Feuer im Bunde dem Zorn, in der Einführung menschlicher Begierde ins Opfer, entgegen; GOttes Imagination in seinem Liebe-Feuer ging in den Bund, und die menschliche Imagination ging auch durchs Opfer im Feuer in den Bund: Dann im Feuer war GOttes Zorn entgegen, dadurch die menschliche Imagination muste in den Bund gehen, und verzehrete also die Sünde und Unreinigkeit an der menschlichen Begierde, welche zu GOtt drang; So stund im Bunde das Liebe-Feuer der menschlichen Begierde entgegen: Dasselbe nahm die menschliche Begierde im Zorn-Feuer an, nach ihrer Reinigkeit.

32. Wie beym Mose am Berge Sinai zu sehen ist, da sich erstlich des Vaters Eigenschaft im Bunde aus dem Zorn-Feuer eröffnete, und foderte des Menschen Gerechtigkeit, daß derselbe

lte in vollem Gehorsam und Reinigkeit vor GOtt wandeln, nd in Reinigkeit durchs Opfer im Feuer zu Jhme nahen; wo icht, so wolte Er sie im Fluche durch dieses Zorn-Feuer auf:essen. Welches ein Bilde war, wie die menschliche Eitelkeit solte und müste durch GOttes Zorn-Feuer gefeget weren; Aber in demselben stund ihme im Bunde im Opfer, als n Bilde Christi, das Liebe-Feuer entgegen, und löschete das Zorn-Feuer, daß die seelische Begierde mit ihrem Gebet und Willen könte in GOtt durch dieses Zorn-Feuer durchdringen.

33. Dieses Liebe-Feuer, das im Opfer dem Zorn-Feuer entgegen stund, welches auch das Zorn-Feuer anzündete, daß es das Opfer fraß, das ist es, das sich im Ziele des Bundes im Weibes-Samen mit himmlischer Wesenheit, als mit wesentlicher Weisheit erweckete, und in unser an GOtt verblichenes und auch himmlisches Wesen eingab.

34. Unser verblichen und in Tod geschlossen Wesen war die dürre Ruthe Aaronis andeutende, welches Wesen in solcher Erweckung und Einführung des himmlischen, lebendigen Liebe-Wesens grünete, da GOttes Wesen Mensch ward, in deme das heilige Feuer brennen konte: Dann der Göttliche Ens und der in Adam verblichene, auch himmlische Ens, welcher mit solcher Anzündung wieder grünete, war eine Speise dieses Liebe-Feuers, als ein geistlich H. Oleum, darinnen sich das Liebe-Feuer konte anzünden und brennen. Und dasselbe Liebe-Brennen war das neue Leben der Wiedergeburt.

35. Weil aber in den andern Menschen nicht eine solche übernatürliche Anzündung durch GOttes sonderbare Bewegniß geschehen solte, daß die andern Menschen solten alle durch dieses heilige Feuer aus Christo angezündet werden, so ging der Bund durch die Wasser-Tauffe mit der ausgeflossenen Gnade erst in den himmlischen Ens des Menschen ein, als in das verblichene Wesen, darinnen der eingeleibte Paradeis-Bund mit dem Schlangen-Treter innen stund, und drang in denselben Bund ein.

36. Weil aber die menschliche Essentz, welche war irdisch worden, solte in solchem Eindringen mitgehen, so muste auch ein solch Mittel darzu seyn, darein sich die menschliche Essentz konte fassen: Dann in GOttes Heiligkeit konte sie sich nicht fassen, dann der Wille war davon abgetrant; So muste es

nur eine Gleichheit seyn, darinnen sich die Imagination menschlicher Natur fassete.

37. Dann auch Christus hatte diese Gleichheit, als die Elementa, von uns Menschen angenommen, aufdaß sich die Göttliche Imagination möchte ins Wasser fassen: Daß also die Göttliche und menschliche Imagination miteinander den eingeleibten Paradeis-Bund erweckten und anzündeten, auf Art wie ein glimmend Feuer ins Holtz kommt und glimmet.

38. So ward auf solche Art durch die Tauffe ein heiliges und Göttliches glimmendes Feuer, (welches die Sünde und den Tod tilgete und zerbrach in des Menschen Inwendigkeit, als in den verblichenen himmlischen Ens,) eingeführet davon der dürre, verdorrete Baum des innern Grundes wieder ein Leben, als ein geistliches Oele empfing: In welchem von Kraft Göttliches Lichts das Liebe-Feuer als das neue Leben brennen solte.

39. Dieses ist nun die Wasser-Tauffe, da der Heilige Geist im innern Grunde die Hand darzu ist, der mit dem Ausfluß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden, Tod und Auferstehung mit seiner Uberwindung täuffet; das ist: Er tauchet Christi Menschheit, Leiden, Tod und Auferstehung in den inwendigen Grund ein, und zündet den eingeleibten Paradeis-Bund mit diesem Feuer an, daß die dürre Ruthe Aaronis grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des Heiligen Geistes wird dem Menschen Christus geschencket, er wird Christo hiemit eingeleibet, und wird ihme der himmlische Ens, welcher in Marien unsern menschlichen Ens annahm, mit dem gantzen Proceß Christi, in seinen auch himmlischen verblichenen Ens zu einem neuen Leben, welches den Tod hat überwunden, angezogen und eingedrucket.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret und gantz durchdringet, oder wie ein Feuer ein Eisen durchglüet; Also auch alhie zu verstehen ist bey denen, welche solches Eintauchens fähig sind, wie ferner soll berichtet werden.

Das

Das 3. Capitel.

Kurtzer, gründlicher Bericht, wie der Mensch vom H Geiste mit Christi Leiden, Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde?

Summarien.

Christus tauffete uns in seiner Menschwerdung, §. 1. und mußte erst Mensch werden. 2. Es war um Leib und Seele zu thun, 3. und mußten alle 3. Principia im Menschen getauffet werden, 4. weil der gantze Mensch gefallen war; 5. darum auch Christus unsere gantze Menschheit annehmen mußte. 6. Das 2. Principium ist GOttes Tempel und isset Christi Fleisch. 7. Das 1. Principium ist die feurische Seele, die mit der Liebe getauffet wird, 8. und ist des Vaters Eigenschaft, welche der Vater in der Tauffe dem Sohn giebet, und der Sohn scheinet in ihr, 9. 10. und gibt ihr das Liebe-Feuer, als das Ewige Leben. 11. Das Zorn-Feuer erschrecket den Sünder, die Liebe aber temperiret es. 12. Also tauffen Vater und Sohn zugleich innerlich die Seele mit Feuer und Licht, 13. wie äusserlich, das Gestirn mit Wasser, der H. Geist: 14. wiewol der H. Geist in allen 3 Welten verstanden wird. 15. Im äusseren zwar nicht als GOtt, sondern ein Ausfluß Lichtes und Finsterniß, 16. 17. und ist die Seele der äussern Welt, ein Leben der 4 Elementen. 18. Wie die Tauffe geschicht im Menschen? 19. Sie hat GOttes Zorn in Liebe verwandelt, 20. die äussere Menschheit gesalbet, 21. und durch Hölle und Tod durchgeführet. 22. Die Wasser-Tauffe ist eine Salbung, 23. da der H. Geist den inneren Grund, und Christus den wahren ersten Adam tauffet und salbet. 24. Wie solches geschehe im alten und neuen Menschen? 25. 26. deren ieder in seinem Principio stehet. 27. Erklärung einiger Schrift-Sprüche. 28. Die Salbung ist der rechte Christ, nicht das äussere grobe Thier, 29. um dessentwillen die Scheidung des Guten und Bösen erfolgen muß. 30.

ALs GOtt seinen Bund mit der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe einführen; so ward das Wort der eingesprochenen Gnaden, darinnen das heilige Feuer GOttes war, von ehe ein Mensch, und nahm von ehe des Weibes Samen an sich, als unsere Seele und Menschheit, aufdaß Er uns mit dem lebendigen Bunde, welcher war ein Mensch worden, tauffete.

2. Dann des Menschen Leib, welchem das Tauffen noth war, der war aus den Elementen: Solte der nun getauffet werden, so muste sich der Bund von ehe in ein elementarisch Mittel, als in die Menschheit Christi, geben, und das Mittel heiligen, aufdaß der Mensch möge durch dieses Mittel getauffet werden.

3. Dann

3. Dann es war nicht alleine um das himmlische We
des Menschen, welches in Adam verblich, zu thun, in welc
sich der Bund im Paradeis einleibete, daß derselbe solte alle
getauffet werden; Nein, sondern auch um die Seele, und
den Leib aus dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bedorfte der Tauffe; Es musten a
le drey Principia aller drey Welten im Menschen getau
werden: Als das 1ste Principium ist die ewige Natur, als d
wahre Seelen-Leben, das aus dem Worte des Einsprechens
Leib kam. Das 2te Principium ist der wahre ewige Geist,
die heilige Lichts-und Liebe-Kraft (welche ich in diesem Bü
lein den in Adam verblichenen himmlischen Ens und We
heisse) darinnen Adam verblich, als der Seelen Wille dara
ging. Das 3te Principium ist die astralische, animalische S
le, aus dem Spiritu Mundi mit ihrem Corpore aus dem Li
der Erden, als der gantz äussere sichtbare Mensch.

5. Dieser dreyfache Mensch war gantz gefallen. Da
als ihme das Göttliche Licht im Geiste des andern Princi
verlosch, so war er an GOtt gantz blind, und dem Parad
erstorben: In diesen muste wieder ein Göttlicher Liebe-E
eingetauchet werden, in welchem Liebe-Ens sich das Göttlic
Feuer und Licht möchte wieder anzünden zu einem neu
Leben.

6. Solte ein solches aber geschehen, so muste sich von e
das heilige Feuer mit dem Bunde in der dreyfachen Mensc
heit, als in Christi Menschheit offenbaren, auf daß uns GOtt
Geist aus, mit und durch diese 3fache Menschheit tauffete, da
ein iedes Principium in uns mit seiner Gleichheit getauff
würde: Dann der H. Geist tauffete durch Christum zur Ve
gebung der Sünden.

7. Das heilige Feuer Göttlicher Kraft in Christo tauffet
in uns seinen Tempel, welchen das heilige Feuer, als das Gött
liche Leben, in uns besitzen wolte, als den verblichenen Ens vo
der himmlischen Welt Wesen, den Geist des Verstandes, ode
der Kraft, als das 2te Principium, oder englische Corpus au
der englischen Welt Wesen: Welchem Wesen Christus sei
allerheiligstes, geistliches Fleisch hernach zur Speise giebet, in
dem Er selber wohnet.

8. Diesen Geist täuffet die Göttliche Liebe im heiligen Feue
dann Er ist ein Ens des heiligen Feuers, darinnen es brenne
ode

[u]er lebet. Und das 1ste Principium, als die feurische Seele [a]ls Göttlicher Scientz des schiedlichen, sprechenden Wortes, [a]ls des Vaters Feuers-Eigenschaft, wird mit dem feurigen [G]eiste des Vaters Eigenschaft getauffet, als mit der Feuer-[b]rennenden Liebe.

9. Also zu verstehen: Die Seele ist des Vaters Eigen-[sc]haft; und in dieser Tauffe mit seinem Eintauchen in die See-[le] gibt Er sie dem Sohne in sein Liebe-Feuer. Des Vaters [E]igenschaft im Feuer greiffet die Seele zu erst an, mit dem Ge-[se]tze der Natur, mit seiner strengen Gerechtigkeit, mit der ewi-[g]en Geburt des Feuer-Grundes, dadurch wird die harte im-[p]ressete, todte Seele im selben Eintauchen des Feuers beweg-[li]ch, und wird ihre harte Impression der falschen magnetischen [B]egierde zersprenget und aufgethan, auf Art wie man ein [F]euer aufschläget.

10. So ist nun das Göttliche Licht der grossen Liebe in dem [e]röffneten Namen JEsu aus JEHOVA im Centro des Va-[t]ers Feuers: Wann des Vaters Feuer die feurische Seele [a]ufschleust, so kann ihr das Licht Göttlicher Liebe einscheinen, [u]nd ihr den Liebe-Ens einführen. Dann so balde das Zorn-Feuer die Seele aufschleust, so nimt sie das Liebe-Feuer des Sohnes an, und gehet darein, wie ein Feuer ein Eisen durch-[g]lüet, oder eine Tinctur ein Metall penetriret.

11. Und also wird die Seele vom Vater dem Sohne gege-ben, und der Sohn gibt ihr also das Liebe-Feuer, als das ewige Leben. Joh.8: 12. Dann so sich des Vaters Eigenschaft in der verschlossenen Seelen nicht mit bewegte, so stünde die Seele in ihrer Impression im ewigen Tode, und möchte das Licht in ihr nicht offenbar werden.

12. Des Vaters Feuers-Zerschellung und Anzündung ist der Grundquell der menschlichen Busse, da der Mensch vor der Sünden erschricket, dann im Feuer-Glantze wird die fal-sche impressete Eitelkeit der Sünden in der Finsterniß der Seelen offenbar: Und des Sohnes Liebe-Einscheinung ist das sanfte Liebe-Oele, das die Zerschellung wieder einiget und tem-periret.

13. Dann der Sohn ist im Vater, und der Vater im Soh-ne, und tauffen miteinander; der Vater mit Feuer, und der Sohn mit Lichte: auf Art wie ein Feuer aufgeschlagen wird, daß aus dem Feuer der sanfte Lichts-Glantz offenbar wird,

und

und sich das Feuer-Brennen also gantz in einen Lichtes-Glan[z] verwechselt und wandelt. Des Vaters Feuer verzehret mi[t] seinem Schracke in der Seelen die Eitelkeit, und des Sohne[s] Liebe heilet sie wieder: Also ist das Tauffen nach dem in[n]wendigen Grunde des Seelen-und Geist-Menschen zuver[=]stehen.

14. Die 3te Eigenschaft des dritten Principii mit der Wa[s]ser-Tauffe, damit der Leib von der äussern Welt Wesen, so wol der Geist des Gestirns im Menschen, getauffet wird, wir[d] also betrachtet: Durch das Wasser, als durch das Elemen[t] des Leibes Christi, wird der rechte Adamische Mensch (welche[r] in Adam nach dem Leibe geschaffen ward, verstehet aus de[r] äussern Welt Wesen) getauffet, dann alhie tauffet der H. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet: sein Ausgang is[t] die Formirung der Welt, und die Welt ist das ausgesproche=ne, geformte Wort; und der Geist GOttes ists, der sie gefor=met hat.

15. Dann Er wird in allen dreyen Welten verstanden, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als in des Vaters Zor=ne nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinlichkeit; und im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme GOttes; und in dieser Welt im Spiritu Mundi ist Er der Formirer und Werckmeister aller Dinge, in iedem Dinge nach seiner Eigen=schaft: Wie der Separator des Dinges ist, also ist auch der ausgeflossene Geist aus dem ausgesprochenen Worte in iedem Dinge.

16. Dann in der äussern Welt Wesen ist nicht zu verste=hen, daß des Wesens Geist GOtt genant werde; sondern es ist der ausgeflossene Geist in dem ausgesprochenen Worte GOttes, welcher mit seinem Grunde im Worte GOttes stehet.

17. Der ausgeflossene Geist des äussern creatürlichen und natürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne, aus Licht und Finsterniß, als aus dem ersten und andern Principio, als aus der ewigen Natur, aus dem Sprechen des Wortes ausgeflossen, und stehet mit seinem Grunde im Sprechen GOt=tes, dann das ewige Wort hauchet sich mit Ihme in ein crea=türlich Leben.

18. Er (derselbe ausgehauchte Geist) ist das äussere crea=türliche Leben, in ieder Creatur nach ihrer Eigenschaft. Er ist die Seele der äussern Welt, als die anfängliche Seele, ein

Leben

...en der 4 Elementen: seine Kraft ist ein feurisch und lichtisch ...stirne; was das gantze äussere Gestirne in sich selber in sei... Kraft ist, das ist Er allein in sich selber, doch als ein ver... flossen Gestirne, das im Temperamento lieget, und sich in ...em Leben auswickelt, und schiedlich machet, nach des Le...s Eigenschaft: Bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeit...en Eigenschaft, und bey den ewigen mit einer ewigen Ei...schaft; im Menschen mit einer zeitlichen und zerbrech...en Eigenschaft, und auchmit einer ewigen. Welche ewige am ...igen aushauchenden Worte, anhänget, darinnen der Mensch ...s der Zerbrechlichkeit am Jüngsten Tage, nach dem sicht...ren Bilde, aufstehen und wiederkommen soll, und vor ...Ottes Gerichte treten, und auf die grosse Feuers-Proba ge...set werden, alda sich das Tödtliche vom Ewigen scheiden soll.

19. Also verstehet uns nun alhie recht von der Tauffe dieses ...ssern Geistes: Der innere H. Geist Göttlicher Liebe zündet ... den ausgeflossenen Geist, und salbet ihn mit Göttlicher ...raft. Dann die Menschheit Christi nach unserm äussern ...eiste ward vom H. Geiste gesalbet; und derselbe äussere ...eist Christi, welcher in Christi Person in den Elementen des ...ibes herrschete auf menschliche Art, der salbet in dem Bunde ...nes Testaments in der Wasser-Tauffe den innern Grund ...s Wassers: und die gesalbte Kraft im Wasser, in dem Wor... des Bundes, salbet den wahren Menschen, welcher in ...dam aus dem Limo der Erden geschaffen ward; sowol auch ...bet Er den Spiritum Mundi, als die rechte astralische Seele, ...elche am Jüngsten Tage wiederkommen, und probiret wer...n soll.

20. Nun verstehet uns theuer und wol, alhie gilt es! Die... Salbung der Wasser-Tauffe ist mit Christi Leiden, Tod und ...ufferstehung gesalbet, sie ist mit Christi Blut-Vergiessen ge...lbet, mit welchem himmlischen Blute Er GOttes Zorn in ...ebe verwandelte, und den Tod zersprengete in menschlicher ...igenschaft, damit Er die Erde salbete, als Er dis sein Blut ...uf und in sie vergoß.

21. Item, sie ist mit deme gesalbet, als Christus sein ge...lbtes Leben der äussern Menschheit von uns in seinem Tode ...ieder in diesen Spiritum Mundi eingab, und den auch mit sei...er Salbung in seinem Tode salbete: Als, da seine äussere, von ...ns Menschen angenommene tödtliche Seele (welche am ✝ starb,

starb, und sich in GOttes Hand, als in sein ausgesprochene Wort eingab) aus dem Leibe in die Elementa einging.

22. Item, sie ist mit deme gesalbet, da diese seine äusser Seele mit der ewigen Seelen, darinnen der H. Geist war durch Tod und Hölle drang: Und auch mit deme da der H. Geist im Worte diese seine gestorbene astralische Seele aus den Tode nahm, und durch den Tod mit seiner Auferstehung ins ewige Leben einführete, da sie GOttes Liebe mit dem ewigen Leben salbete.

23. Diese Salbung Christi wird in der Wasser-Tauffe, als im Bunde GOttes verstanden, dann GOtt salbete in der Menschheit Christi die Elementa des Leibes, samt der tödtlichen und untödtlichen ewigen Seelen, und führete Christum mit dieser Salbung in seinen Zorn und Tod ein, und durch den Tod ins ewige Leben. Und diese Salbung (darinnen Christus hat GOttes Zorn, Sünde, Tod, Teufel und Hölle überwunden,) hat GOtt mit seinem Bunde des alten Testaments in die Wasser-Tauffe geordnet, und beut sie nun allen Menschen an.

24. Und so nun ein Mensch der begehret, und sich zu der wendet, als ein Mensch, und nicht Thier, so tauffet der H. Geist den innern Grund, als seinen Tempel, den Er selber besitzet, als den wahren ewigen Geist, samt der ewigen Seelen: Und die Salbung Christi, aus seiner von uns angenommenen Menschheit, salbet und tauffet in uns den wahren in Adam ersten geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, samt der tödtlichen Seelen, (iedoch muß man den Grund hierinnen recht verstehen) welcher auffstehen und ewig leben soll.

25. Dieses geschicht durch Christi Leiden, Tod und Auferstehen, in seinem blutigen Kampfe; als, der Sieg seines Todes ist die Hand, welche tauffet. Der rechte Mensch wird zum Leben getauffet, und der Schlangen grobe irdische Mensch wird mit Christi Tode und Sterben getauffet, daß er soll sterben, und alle seine bösen Lüste und Begierden dem Tod Christi lassen, daß sie der tödte, und einen neuen Willen aus dem Tode Christi aus Seele und Leib ausführe.

26. Der böse Adam, als das Schlangen-Monstrum, wird mit dieser Tauffe (als da die Hand GOttes, als sein sprechendes Wort, selber zugreiffet und tauffet) genommen, und wird mit Christo in seinen Tod begraben, und in die Hölle, in welche

elche Christus in seinem Sterben einfuhr, (verstehet, in die insterniß GOttes Zorns, als in Abgrund der Menschheit,) ngeworfen: Und diese Salbung in der Tauffe verbindet sich it dem wahren Adamischen ersten Leibe, welcher vorm Fall dà war, und gebäret durch Christi Sieg einen neuen Willen in Seele und Leib, welcher GOtt gehorsamet.

27. Also stehet alsdann nach solcher Salbung der rechte Mensch in der Salbung Christi, und das Schlangen-Monstrum stehet in GOttes Zorne, und wohnen doch diese Zeit in einem Leibe, aber ein ieder in seinem Principio, als in seiner Eigenschaft, davon S. Paulus sagete: (Rom. 7:20. 25.) So ich nun sündige, so thue nicht ichs, sondern die Sünde im bösen Fleische thut es. Item, So diene ich nun mit dem Gemüthe des gesalbeten Grundes GOTT, und mit dem Gemüthe des falschen Fleisches diene ich dem Gesetz der Sünden.

28. Und saget weiter: (Rom. 8:1 - 28.) So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu, als in seiner Salbung sind, die nach solchem Vorsatze GOttes in dem Worte beruffen, oder im Ruffe in der Salbung also sind ergriffen worden; Da er dann den rechten gesalbten Menschen meinet, welcher in dieser Zeit noch in der Schale des irdischen Leibes verborgen stecket, wie ein schön Gold in einem groben Steine, und doch nach der Salbung im Himmel wohnet, wie S. Paulus auch saget: Phil. 3: 20. Unser Wandel ist im Himmel. Item, Rom. 6:15. Gal. 2:17.) Sollen wir, die wir Christum angehören, noch Sünder seyn? das sey ferne! Da meinet er den gesalbten Grund, und nicht das thierische Monstrum der Irdigkeit, voller böser Neiglichkeit, welches im Zorne GOttes und der Verdammniß stehet, und GOttes Reich nicht erben soll, Joh. 6. welches doch diese Zeit dem rechten gesalbten Menschen anhanget.

29. Der gesalbte Grund ist der Christ, und nicht das äussere grobe Thier: Diese Salbung ists, welche täglich dem Monstro der Schlangen, als dem bösen irdischen Willen, den Kopf zertrit, da der Streit im Menschen ist, da eine Eigenschaft Böses will, und die andere Gutes; und welche sieget, die treibet den Menschen zum Wercke.

30. Darum sollen und müssen der Menschen Wercke gerichtet werden und iedes in seine Scheune eingesamlet werden; Als, das in Kraft der Salbung ist gemachet worden,

ins Reich GOttes, und das in Kraft des Monstri der Schla-
gen ist gemachet worden, in die Verdammniß, in die Finster-
niß des Zorns und Todes.

Das 4. Capitel.

Von der äusserlichen Wasser-Tauffe durch Menschen-Hand; welcher würdig sey zu solchem Tauffen, und welch Täuffling di[e]s Testament würdig empfahe, und wie es mi[t] der unwürdigen Hand, so wol mit dem unwürdigen Täuffling bewandt sey?

In dieser Zeit hochnöthig zu betrachten.

Summarien.

Johannes der Täuffer ward durch die Englische Botschaft verkün-
diget, §. 1. und durch des H. Geistes Bewegung geboren, nich[t]
aus menschlichen Vermögen, 2.3. und ward in Mutter Leib
im Gruß Mariä gesalbet, 4. und durch den H. Geist getauffet. 5. Mi[t]
seiner Tauffe hat GOtt keinen neuen Bund angefangen, sondern nu[r]
eine neue Ordnung 6. Er hat mit dem Geist der Salbung zur Buss[e]
getauffet, 7. weil die Sünde durch Liebe solte getilget werden. 8. Da-
her die Wasser-Tauffe eingesetzet worden. 9. Wer nun nicht gesalbet
ist unwürdig zum Tauffen. 10. Ein Christ tauffet mit der Salbung
Christi: 11. ein Ungläubiger wircket nichts. 12. Dennoch ist das Werc[k]
auch bey unwürdiger Hand gut, wann die Eltern in der Salbung die-
ses Bundes stehen. 13. Dann ein guter Baum bringet gute Früchte
ibid. wie an Elisabeth und Johanne zu sehen. 14. Ziel der Tauffe. 15
Gläubiger Eltern Kinder werden in Mutterleibe gesalbet. 16. De[r]
Glaube in Eltern und Paten wircket mit im Wasser, und fasset sich in
Wort auf Christi Befehl. 17-19. Also wird das Liebe-Feuer gesäet. 20.
Mit der Tauffe wird Christi Menschheit eingepflanzet: wie im Abend-
mahl Christi Tinctur genossen. 21. Obgleich ein Kind von heiligen
Eltern geboren: soll es doch getauffet werden. 22. Dann die Tauffe
ist ein Eheband mit GOtt, 23. da sich das gebildete Wort mit dem
ewigsprechenden verbindet. 24. Sie ist ein Eid, den der Mensch GOtt
schweret. 25. Darum Eltern und Zeugen ihren Glauben in des Kin-
des Willen einführen sollen. 26. Der Tauffer soll es auch thun und
ein Gesalbter seyn, sonst ist er nur ein äusserlich Instrument. 27. Der
Bund führet das lebendige Wort: der gottlose Täuffer ist nur ein
Werckzeug, 28. 29. und tauffet nur der Bund, 30. iedoch mit gros-
sem Unterscheid. 31. Wo GOttes Liebe gegenwärtig ist: da ist auch
sein Zorn gegenwertig. 32. Wie der Mund ist, also auch die Speise. 33.
Ein

in böser Baum bringt böse Früchte. 34. Ein böser Same klebt im
ten Acker nicht. 35. Wo Täuffer, Eltern und Paten gottlos: da
het es schlecht zu. 36. GOtt heisset Kinder, nicht Wölfe zu ihm
ingen. 37. Einwurf der Vernunft. 38. Es will Ernst seyn in Kraft.
. Die Tauffe bestehet in GOttes Wort und Glauben, welcher das
ort ergreiffen muß. 40. 41. Wo kein Glaube ist: so ist das Wort
ne Wesen. 42. Das geistliche Wasser ist der Grund, welches sich
t dem Elementischen Wasser fasset, 43. 44. wo das reine Element
h in das verblichene Bild eintauchet. 45. Glaube aber und Busse ist
thig. Was beydes sey? 46. 47. Es geschiehet von den Anwesenden
y der Tauffe, welches GOtt wircket. 48. 49. Aber ohne Glauben ist
gefährlich zu tauffen. 50. Wie sich die Beywohner tragen sollen?
. Unglaubige sind nur hinderlich. 52. Warum Zeugen dabey ver-
dnet? 53. Der H. Geist tauffet Seel und Geist, und das heilige Ele-
ent den Leib. 54. Ein rechter Christ soll tauffen, kein Miedling. 55.
hristi Befehl soll nicht bedisputiret werden. 56. Ein Mensch soll den
dern in GOttes Reich helfen. 57. Christi Glieder sind nur würdig
chem Werck beyzuwohnen. 58.

Als GOtt das Testament seines Gnaden-Bundes, im Paradeis aufgerichtet, aus dem Vorbilde und Opfern und der Beschneidung wolte in die Wasser-Tauffe ord-en; so führete Er einen Zweig aus seinem Bunde in mensch-cher Offenbarung heraus, und fing die Wasser-Tauffe durch ihn an. Wie solches klar an Johanne dem Täuffer zu sehen t, welcher durch die englische Botschaft verkündiget ward, arzu aus dem Hohenpriesterlichen Stamme.

2. Nicht vom Willen des Fleisches kam seine Menschwer-ung, dann sein Vater Zacharias und seine Mutter Elisabeth waren alte betagte Leute, welche in dem fleischlichen Spermate schon erstorben waren, da des Menschen Vermögen schon weg war: Der Same Zachariä und Elisabeths ward durch Bewe-gung des H. Geistes aus dem Paradeisischen Gnaden-Bunde n ihrer nunmehr verblichenen spermatischen Eigenschaft erwecket.

3. Wol kam er aus menschlichem Grunde, aber nicht aus menschlichem Vermögen, dann die Salbung im Bunde er-weckte den, daß ihr Sperma über den Lauff und Kraft der Natur eigen Vermögen aufgeschlossen ward: welcher H. Geist einen Samen aus menschlichem Spermate erweckte, und den n seinem ersten Anfange darzu erwählete.

4. Die Salbung aber Johannis geschahe im Grusse Ma-riä, als diese zu der alten Elisabeth kam, und sich in ihr (ver-tehet in Marien) die Göttliche Salbung aus Christi Mensch-

werdung bewegte. Als Maria, voll dieser Salbung, Elisabeth grüssete, so tauchte die Menschwerdung Christi in der Salbung durch den Gruß Mariä in Johannem in Mutterleibe ein; Und nicht allein in Johannem, sondern auch in seine Mutter Elisabeth, daß sie voll ward dieser Salbung, und die beyden Mütter im Geiste dieser Salbung weissageten.

5. Und dieses ist die Tauffe Johannis, da er mit der Menschwerdung Christi aus Christo gesalbet ward, und des H. Geistes Tauffe aus dem Bunde im Mutterleibe empfing, daß Er solte ein Vorläuffer und Ankündiger seyn, daß die Zeit der Salbung und Erfüllung des Bundes GOttes vorhanden sey, daß GOtt seinen Bund der Gnaden-Salbung habe in die Menschheit eingeführet, und daß der Bund sey ein Mensch worden: Daß GOtt nunmehr wolle durch die Menschheit Christi, durch ein elementisch Mittel (daß nicht mehr im Feuer stehe, wie im Alten Testament, sondern in Liebe und Sanftmuth des Wassers) die Salbung ausgiessen; daß die Zeit der Gnaden vorhanden sey, da GOtt seine Salbung in die Menschheit habe gegeben.

6. Und dann sehen wir, daß GOtt alda keinen neuen Bund habe angefangen, sondern nur eine neue Ordnung, dann Johannes ließ sich beschneiden, wie dann auch Christus. Johannes nahm den Gewalt und Beruff aus dem Bunde der Beschneidung, aus den Opfern des Feuers, und führete ihn durch GOttes Befehl in die Wasser-Tauffe, anzudeuten, daß nunmehr solte die Sünde durch den Tod Christi in seiner Liebe und Sanftmuth ersäuffen, und nicht im Feuer abbrennen, wie bey Israel in Vorbilde geschahe.

7. Mehr sehen wir beym Johanne, daß er noch nicht mit der Vergebung der Sünden tauffete, sondern mit der Busse, als mit dem Geiste der Salbung zur Busse, welcher der Menschen Hertzen zerschellete, und dem Geiste Christi seinen Weg bereitete; welcher die Thoren der Menschen Hertzen und Seelen aufschloß, auf daß nach ihme der König der Ehren in solche aufgemachte Thoren möchte einziehen, davon David sagte: Machet dem Könige der Ehren die Thore weit auf, daß der König der Ehren, als Christus, einziehe. (Psalm. 24: 7. 9.) und wie Johannes zeugete, er tauffe mit Wasser zur Busse und Vergebung der Sünden, er aber sey nicht Christus;

us; sondern nach ihm komme der, welcher die Worfschauf-
el in Händen habe, der werde mit Feuer des Geistes tauffen.
(Luc. 3:16.17.)

8. Auch sehen wir an Johanne, daß er eines Priesters
Sohn seyn muste, welche mit der Beschneidung und den
Opfern umgingen. Er muste aus dem Gesetze des Bundes
kommen, und sich beschneiden lassen, und den Bund anziehen,
aufdaß er mit dem Geiste des Bundes und der Beschneidung
die Wasser-Tauffe, als die Ordnung der Gnaden und Ver-
gebung anfinge: Dann die Sünde solte nun nicht mehr durchs
Feuer getilget werden, sondern durch die Liebe, welche GOtt
im Bunde durch Christum offenbarete, sie solte durch GOt-
tes Sanftmuth ersäuffet und verwandelt werden.

9. Darum ordnete auch GOtt zu solcher Sünden-Tilgung
ein solches Mittel mit der Wasser-Tauffe; anzudeuten, daß
die Sünde solte im Blut Christi in seiner Liebe und Gnade er-
säuffen, und daß der Mensch solte nunmehro eine offene Gna-
den-Porten in der Liebe und Sanftmuth zu GOtt haben, daß
er nun mit Reue seiner Sünden, mit Ablaß der Sünden,
durch solche Porte in die Gnade eingehen könne.

10. Und sehen alhie an Johanne, dem Anfänger der Was-
ser-Tauffe, recht, welcher Mensch würdig sey mit diesem
neuen Gnaden-Bunde zu tauffen, als nemlich dieser, welcher
auch zu vorhin ist mit dieser Gnaden gesalbet worden, wie Jo-
hannes von Christo, welcher noch in Mutterleibe gesalbet ward.
Dann Fleisch und Blut ohne diese Salbung, kann nicht tauf-
fen, dann diese Macht stehet nicht in Menschen-Gewalt, son-
dern in Christi Gewalt.

11. Ein Christ, in dem die Salbung Christi ist, der tauf-
fet mit der Salbung Christi, dann die H. Dreyfaltigkeit tauf-
fet mit dem Gnaden-Bunde der Salbung, mit Christi Mensch-
werdung, Leiden, Tod und Uberwindung: Will nun ein
Mensch tauffen, so muß er nicht allein mit der Hand und Was-
ser tauffen; sondern auch mit dem Glauben der Salbung.

12. Ein ungläubiger Tauffer thut nichts mehr bey diesem
hohen Wercke der Tauffe, als der Tauffstein thut, welcher
das Wasser hält: Dann ob er gleich das Wasser geust, und
die Worte Christi brauchet, so wircket er doch nicht mit, son-
dern ist stumm in der Wirckung; sondern der Bund Christi

wircket und tauft, Er aber ist nur ein Mittel, gleich eine unwirckenden Wesen, das nicht selber in diesem Bunde mi wircket, sondern nur das Werck thut, in welchem Wercke GO wircket wegen seines Bundes.

13. Nicht also zu verstehen, als ob das Werck darum be unwürdiger Hand gantz kraftlos sey; Nein, der Bund GO tes trennet sich nicht um der unwürdigen Hand willen, welc nur ein Mittel ist: Dann gläubige Eltern, welche in der Sa bung dieses Bundes stehen, und den Bund angezogen habe die haben die Salbung auch in ihrem Samen, und zeuge Kinder aus ihrer Leibes- und Seelen-Eigenschaft: Sind si in Seele und Leib getauffet, und haben die Salbung Chris angezogen, warum dann nicht auch der Ens ihres Leibes Sind sie Tempel des H. Geistes, der in ihnen wohnet, un essen Christi Fleisch, und trincken sein Blut, daß Christus i ihnen, und sie in Christo sind, wie Christus saget. (Joh. 6: 56. Warum dann nicht auch ihres Leibes Frucht? Dann Chri stus sagte ja: (Matth. 7: 18.) Ein guter Baum kann nicht ar ge Früchte bringen, und ein arger Baum kann nicht gut Früchte bringen. Ist das Auge des Geistes Licht, so ist de gantze Leib licht, saget Christus. (Matth. 6: 22.) Ist der Anbruch des Teiges heilig, so ist der gantze Teig heilig. (Rom. 11: 16.)

14. Johannes ward in Mutterleibe getauffet durch den Geist Christi aus Marien Stimme, sowol auch seine Mutter Elisabeth. Und sehen gar eben, wie das sey zugangen: Dann als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, so bewegte sich der H. Geist in ihr, und auch in ihrer Frucht zugleich; Sie empfingen die Tauffe Christi aus seiner Menschheit zugleiche, die Mutter mit dem Sohne. Warum dann nicht auch ietzo in H. Eltern, in denen die Salbung ist? Dann dessen der Baum ist, dessen ist auch seine Frucht.

15. Der Bund aber mit der Tauffe ist darum, daß ein ieder Mensch soll selber mit seinem eigenen Willen, als ein sonderlicher Zweig am Baume, und als ein eigen Leben den Bund Christi anziehen, als durch das äussere darzu geordnete Mittel.

16. Nicht zu verstehen, daß ob ein Kind frommer gesalbter Eltern, welches das Leben bekommen hat, vor der Tauffe stürbe, daß es nicht in der Salbung Christi sey: Es hat ja

r Eltern Salbung angezogen, dann es ist aus ihrem We-
n entstanden, aus ihrem getauften Seelen- und Leibes-We-
n, und darf nur, so das lebet, in das Bilde des sichtbaren
Bundes eintreten, als ein eigen Leben, und mit seinem Willen
ch in das einergeben, was ihme von den Eltern angeerbet
t; Weil aber ein Kind solches nicht verstehet, so thun sol-
hes seine Eltern mit ihrem Glauben, und diejenigen, welche
u solchem Wercke beruffen sind, als die Paten, welche das
Kind in ihrer Glaubens-Begierde mit ihrem Gebete dem
Bunde Christi überantworten und in dem Bunde Christi der
H. Dreyfaltigkeit vorstellen, und den Bund Christi über dis
Kind begehren.

17. Diese alle, beydes die Eltern und Beysteher, als gläu-
biger Tauffer und Paten, wircken mit ihrem Glauben in des
Kindes Eigenschaft, und reichen es mit ihrem Glauben dem
Bunde Christi dar: Dann ihr Glaubens-Wille fasset des
Kindes unverständigen Willen in ihre Glaubens-Begierde
ein, und tragen also des Kindes Willen in ihrem Willen mit
ihrer Salbung in Bund Christi, als vor die H. Dreyfal-
tigkeit.

18. Wann der Tauffer das Wasser geust über das Kind,
so ist ihr Glaube mit in dem Wasser, und fasset sich in Christi
Wort ein, der da sagte: (Matth. 28: 19.) Gehet hin in alle Welt,
und tauffet alle Völcker im Namen des Vaters, Sohnes und
H. Geistes.

19. Auf seinen (Christi) Befehl tauffen sie den Menschen;
der Tauffer tauffet mit der Hand und Glauben, und die El-
tern, samt den Paten, tauffen mit ihrer Glaubens-Begierde,
mit dem gesalbeten Willen: Sie tauchen das Kind in Christi
Bund, und Christus tauchet sich mit seinem Blute, Tod und
Überwindung, als mit seinem Todes-Siege, darein, und
zündet den Glaubens-Ens des Kindes mit seinem Liebe-
Feuer an.

20. Also säet sich das Senfkörnlein des Liebe-Feuers
in des Kindes Seelen- und Leibes-Ens ein, als ein glim-
mend Moder Göttlicher Liebe, welch Moder hernach, wann
das Kind eigenen Verstand bekommt, durch Glauben, Busse
und Gebete mehr angezündet wird, und zu einem hohen schei-
nenden Licht wird: Wann hernach der Glaubens-Mund Christi

Fleisch isset und sein Blut trincket, so bekommt dieses heilig Moder-Liebe-Feuer ein heilig Oele zu seinem Lebens-Brennen.

21. Mit der Tauffe wird eingepflantzet die Menschheit Christi nach dem heiligen Liebe-Wasser, als dem Wasser des (ewigen) Lebens, in welchem Wasser das heilige Feuer brennen mag; Und mit dem Abendmahl wird genossen die heilige Tinctur im Fleische und Blute Christi, als das rechte Liebe-Feuer-Brennen, ein geistlich Salb-Oele aus dem Göttlichen Feuer und Licht, welches das Wasser der Liebe anzündet, als der Tauff-Bund.

22. Und obgleich ein Kind von H. Eltern geboren wird und schon in Mutter-Leibe in solchem Bunde stehet, so soll es doch auch solchen Bund in eigener selbständiger Person, in seinem eignen Lebens-Willen, anziehen: Ursache dieses, daß im Fleische die Sünde und Unreinigkeit mit fort geerbet wird, so soll es selber den Bund anziehen; dann es soll und muß nun selber mit dem Gnaden-Bunde der Schlangen im Fleische den Kopf zertreten, darum soll es auch selber Christum mit seiner Uberwindung anziehen: dann Christus beut sich ihme nun selber an, es soll Ihn in eigener Person mit eigenem Willen annehmen, und Ihme hinwieder seinen eigenen Willen geben.

23. Dann die Tauffe ist anders nichts, als eine Ehe oder Verbindniß mit GOtt auf Christi Blut und Tod, da sich Christus mit dem Menschen mit seiner Uberwindung und Auferstehung verbindet, und den Menschen darein einsetzet: Der Mensch übergibt in der Tauffe seinen Adamischen abgewandten Willen dem Tode Christi, und begehret des eigenen Willens im Tode Christi abzusterben, und durch Christi Auferstehung aus Christi Tode mit und in Christo eines neuen Willens aufzustehen, und mit Christo zu leben und zu wollen.

24. Dann wir werden durch die Tauffe mit Christi Sieg aufs neue ins Wort GOttes gepflantzet: Dann der Mensch ist das ausgesprochene, gebildete Wort GOttes, welches seinen Willen in Adam hat vom Sprechen GOttes in ein eigen Wollen und Sprechen eingeführet, und am Worte GOttes treulos worden ist; und mit der Tauffe verlobet und verleibet sich das gebildete Wort wieder mit dem ewigen Sprechen GOttes,

GOttes, daß es will mit GOtt wollen und sprechen, als GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit.

25. Die Tauffe ist ein Eid, den der Mensch in GOtt schweret, da er dem Teufel und seinem Reich absaget, und GOtt sich zum Eigenthum ergiebet, als zu einem Tempel GOttes.

26. Und ob solches ein Kind nicht verstehet, so soll es aber der Tauffer, so wol die Eltern und Paten, verstehen, und ihren Glauben in des Kindes Willen einführen, und also mit ihrem eingeführten Willen in des Kindes Willen mit solchem Eide sich in GOttes Bund, durch die Worte Christi auf seinen Befehl, ins Wasser-Tauffen mit einsencken, und den Befehl Christi in sich fassen, als in ihren Glauben, und also mit des Kindes Unverstand, in ihrem Verstande, in den Bund eingehen, und an statt und mit des Kindes Willen in ihrem Willen ein solches GOtt geloben; dann ein solches können und sollen Eltern vornemlich thun: dieweil das Kind aus ihrem Leben und Wesen entsprossen ist, wie der Ast aus dem Stamme, so haben sie auch Macht des Kindes Willen in ihren Glaubens-Willen einzufassen, und mit des Kindes Willen sich GOtt zu ergeben und zu verbinden.

27. Mehr hat ein solches der Tåuffer in Gewalt, der stehet auf Christi Befehl an Christi statt alda, und führet in seinem Munde den Befehl Christi, und tauffet mit seiner Hand auf Christi Befehl. Dieser soll ein Gesalbter Christi seyn, und durch die Thür Christi zu solchem Wercke treten, oder ist nur ein Holtz oder Klotz, als ein irdisch Mittel darbey, und tauffet selber nicht mit seinem Glauben mit, sondern ist nur ein äusserlich Werckzeug des Bundes, wie das Beil, da der Zimmermann mit hauet: Und da er doch nicht ist als das Beil, das da schneidet, sondern als die Hand, welche das Beil hält; Er schneidet noch wircket nicht mit im Wercke des Geistes, sondern er ist nur das äussere Werckzeug, und thut ein äusserlich Ding; Er erreichet nicht den Bund, sondern nur das Wasser, und führet ein todtes Wort in seinem Leben; aber das Amt Christi ist in dem Befehle.

28. Das lebendige Wort im Bunde, das da tauffet, urständet nicht aus Kraft des Gottlosen Mundes, sondern aus dem Befehl in dem Bunde. Der Gottlose Mund führet das äussere buchstabische Wort, als ein Diener dessel-

desselben, aber der Bund führet das lebendige Wort i
Kraft.

29. So die Eltern und Paten gläubig sind, so reichen si
das Kind mit ihrem Glauben dem Bunde dar, und der Got
lose Täuffer ist mit Mund und Hand nur ein Werckzeug da
zu, auf Art und Weise, wie eine Glocke läutet und schallet
und doch kein Leben hat, und gibt aber den Lebendigen ein
Verständniß, wozu das soll; Oder wie ein gottloser Mensc
im Scheine der Heiligkeit vor einem Heiligen den heilige
Namen GOttes nennet und bekennet, da sich alsbald der hei
lige Name GOttes dadurch in des heiligen Menschen Hertzen
der es höret, beweget und wirckend wird, und es doch de
Gleißner in seiner Bekentniß nicht verstehet noch empfindet
und die Bewegung des guten Hertzens auch nicht aus der
Gottlosen Munde in das heilige Hertz einfähret, sondern aus
dem Namen GOttes.

30. Also auch tauffet bey dem gottlosen Täuffer nur der
heilige Name, und nicht der böse Mund, er aber muß ein
Werckzeug seyn, der den heiligen Namen nennet, welcher nich
aus seinem Nennen, sondern aus dem Namen und Bunde wir-
cket, durch Einführung der gläubigen Eltern und Paten ihres
Glaubens; Dann der Bund ist selber im Glauben, als GOt-
tes Wort und Mund.

31. Der Bund tauffet sie alle, welche sich darein begeben,
er sey würdig oder unwürdig, es sey Glauben des Tauffers,
der Eltern und Paten da oder nicht, aber mit grossem Unter-
scheide, wie die Schrift saget: Bey den Heiligen bist du heilig,
und bey den Verkehrten bist du verkehrt. (Ps. 18: 26.) Item;
Welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat das auch.
Und wie S. Paulus vom Abendmahl sagte; Darum daß ihr
nicht unterscheidet den Leib des HErrn, empfahet ihrs zum
Gerichte; (1. Cor. 11: 30.)

32. Dann wo GOttes Liebe gegenwärtig ist, da ist auch
sein Zorn gegenwärtig: wo Licht ist, da ist auch Feuer.
Der Glaubens-Ens dringet allein durchs Feuer im Lichte aus.
Der Bund bestehet, das Kind wird mit dem Bunde getauf-
fet, der Bund nimt es an, und obgleich ein gottloser Täuf-
fer und Eltern, so wol auch solche Paten ohne Glauben, da
wären.

33. Aber

33. Aber wie der Mund ist, also ist auch die Speise im Munde, wie der Prophete saget: warum nimt der Gottlose meinen Bund in seinen Mund, da er doch Zucht hasset? (Ps. 50:16.17.) Man soll den Namen GOttes nicht mißbrauchen, dann der HErr will den nicht ungestraft lassen, der Ihn mißbrauchet: (Deut. 5: 11.) Er will das Perlein nicht vor die Säue werfen. (Matth. 7: 6.) Der gottlose Mensch, der sich zu seinem Bunde nahet, ist GOtt in seinem Bunde ein guter Geruch zum Verdammniß des Todes, und der Heilige ein guter Geruch zum Leben. (2. Cor. 2: 15. 16.)

34. Was ists anders, so gottlose Eltern sind ohne Glauben, daß sie auch gottlose Kinder zeugen? dann wie der Stamm ist, also ist auch die Frucht. So sie nun nicht umwenden, und ihre Frucht durch Busse und Gebete Christo einleiben, und sie mit Glauben zu diesem Bunde schicken, und erbitten noch wol auch solche gottlose Paten ohne Glauben darzu, und ist auch ein gottloser Täuffer? wer soll allhie tauffen?

35. Soll GOttes Liebe im Gnaden-Bunde tauffen? mag es nicht geschehen, wie S. Paulus vom Abendmahl saget: Daß es der Gottlose zum Gericht empfahe? So man nur des Bundes spottet, wie will dann GOttes Ehre bey den Spöttern erscheinen? Da heists recht: Bey den Heiligen heilig, und bey den Verkehrten verkehrt. So der Same falsch ist, ob man den gleich auf guten Acker streuet, so wächset doch eine böse Frucht, dann er zeucht aus dem guten Acker nur seiner Gleichheit einen Ens an sich.

36. Wie mag es dann alda zugehen, da ein Kind von gantz gottlosen Eltern entspriesset, und auch nur gottlose Paten darzu beruffen werden, welche nur um Pracht und Hoffart willen da stehen, oder um Menschen-Gunst? welche auch nur solcher Ursachen halben darzu beruffen werden, da kein Glaube noch guter Wille da ist, viel weniger ein ernstlich Gebet, sondern nur ein irdischer Lucifer vor den Bund Christi trit, und der Täuffer auch ein Todter ist? Wer erwecket allhie den heiligen Bund? Wie der Glaube ist, der den Bund rüget, also ist auch des Bundes Offenbarung, und also ist die Tauffe.

37. Christus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen, dann solcher ist das Reich GOttes. (Matth. 19: 14. Marc. 10: 14.) Er meinet aber Kinder, nicht Wölfe und Thiere. Er hieß

sie zu Ihm kommen, und nicht in des Teufels Hoffart un
Pracht zu Ihm bringen, mit stoltzen, falschen, ungläubigen Leu
ten, welche der Demuth Christi nur spotten und die Liebe ve
achten. Es muß Ernst seyn, will man durch den Zorn GO
tes in die Liebe eingehen.

38. So spricht die Vernunft: Was mag dessen das Kin
daß es von gottlosen Eltern ist gezeuget, und durch falsche Leu
te zum Bund Christi gebracht wird? Ja, was mag auch desse
GOtt, der nicht den Tod des Sünders will, daß gottlose El
tern gottlose Kinder zeugen, und daß man seines Gnaden
Bundes nur spottet? Soll er dann das Perlein vor die Säu
werfen? Wissen doch dieses die Eltern wol, daß GOtt saget
Er wolle die Sünde der Eltern an den Kindern bis ins dritt
und vierte Glied straffen. (Deut. 5: 9.) Soll Er dann sein
Liebe in ihren gottlosen Willen eingiessen, so sie der Liebe doch
nicht begehren, auch kein Ernst da ist; sondern nur ein
Gewohnheit verbringen, und nur mit gleißnerischen
Scheine ohne Ernst thun, und noch solche Leute darzu
brauchen, welche der Einfalt Christi mit ihrer Hoffart nur
spotten.

39. Mit Christi Bund und Testamenten umzugehen, und
sich der zugebrauchen, will ein grosser Ernst seyn, nicht allein
im Scheine, sondern in Kraft. Dann der Bund GOttes
in Christo ist durch sein Blut und Tod gemacht, und zu dem
Ende, daß wer dieses Bundes und Testaments will theilhaf-
tig werden, der soll mit seinem Willen umwenden und in
die Busse eingehen, und der angeerbten falschen Lust im
Bunde durch Christi Tod ersterben, und aus dem Bunde die-
ses Testaments neugeboren werden.

40. Dann die Tauffe bestehet nicht allein im Wasser, son-
dern im Worte GOttes und im Glauben; Das Wasser ist
nur ein Mittel, darinnen sich das Wort GOttes und der Glau-
be fasset und wircket: und ohne das Wort GOttes und Glau-
ben ists keine Tauffe.

41. Des Menschen Glaube muß das verheissene Wort er-
greiffen: und im Wasser führen sich diese beyde (als der
Glaube und das Wort GOttes) in Ein Wesen; und dasselbe
geistliche Wesen ist die Tauffe, welches unter dem Wasser ver-
standen wird.

42. So

42. So nun kein Glaube bey diesem Wercke ist, so ist das Wort ohne menschlich Wesen nur in sich selber nach und in dem Bunde, das tauffet den Menschen nach des Menschen Eigenschaft; aber der Glaube an die Gnade, ergreift die Gnade im Bunde und Wort, und führet sich mit dem Bunde ins Wasser: tauffet alsdann das Wort GOttes, und der Glaube und das Wasser zugleiche.

43. Dann das äussere elementische Wasser ist nicht der Grund der Tauffe, sondern das geistliche Wasser, welches mit dem Wort im Bunde, und mit dem Glauben verbunden ist, dann das Wort geust sich aus in einem Wasser-Quell des Lebens, in seine Sanftmuth und Liebe, und der Glaube ergreift solch verheissenes Gnaden-Wort im Bunde.

44. Diese Gnade im geistlichen Wasser fasset sich mit dem elementischen Wasser, auf Art wie sich das unsichtbare Wort mit dieser Welt Wesen, als mit den Elementen, hat sichtbar gemacht, und wie das unsichtbare Wort GOttes durch das sichtbare wircket; und wie das sichtbare Wesen der Elementen soll wieder in das unsichtbare eingehen. Also auch vereiniget sich in dem Tauff-Bunde das unsichtbare Element, als das himmlische Wesen, mit dem sichtbaren Elemente des Menschen Leibes, als das Wesen der Ewigkeit mit dem Wesen der Zeit; das ewigsprechende Wort Göttlicher Liebe mit dem ausgesprochenen, gebildeten Wort der Menschheit.

45. Dann das reine Element nach der heiligen geistlichen Welt, daraus die vier Elementa sind entsprossen, das ists, das durch die 4 Elementa des Menschen Leibes tauffet. Der rechte in Adam geschaffene Mensch, welcher in der groben Hülse der 4 Elementen stecket, der wird zum ewigen Leben getauffet, dann das reine Element tauchet sich wieder in das verblichene Bilde des Menschen (welches Bilde auch aus dem reinen Element war, und aber in Adam verblich) ein.

46. Und zu dem Ende hat GOtt seinen Bund in die Wasser-Tauffe geordnet: und gehöret nun Glauben und Busse zu solcher Empfahung.

47. Dann Busse ist eine Aufschliessung oder Bewegniß des verborgenen, verschlossenen Menschen, dadurch die innere, geistliche Begierde, als der geistliche Mund zu solcher Empfahung auf-

aufgethan wird. Und Glauben ist der aufgethane Mund, welcher das heilige Element einnimt.

48. Und ob solches ein unverständig Kind nicht thun kann: so sollens aber diese mit ihrem Glauben thun, welche tauffen und der Tauffe beywohnen, dann ihr Glaube muß sich in des Kindes Willen fassen, dann das Kind hat noch nicht Willen weder zu Gutem oder Bösem, ihr Glaube fasset sich nur in des Kindes Leben, als in Seele und Geist: welches wol seyn kann, weil alle Seelen von Einer urständen, so sind sie im Centro ein Einiger Grund, als im Worte GOttes, daraus die Seele ihren Urstand hat genommen, und darinnen sie allesamt im Grunde inne stehen, dann dieses Einfassen ist anders nichts, als dem Kinde seinen Liebe-Willen einführen.

49. Und ob das ein Mensch nicht in eigener Kraft und Macht vermag zu thun; so sich aber des Menschen Wille in GOttes Wort und Verheissung einfasset, und die verheissene Gnade samt dem Befehl ergreiffet, daß wir solches thun sollen, so ist die Möglichkeit da; Dann das verheissene Wort gibt und wircket das Vermögen in des Menschen Willen, und gibt das Thun; GOttes Wille nimt des Menschen Ihm ergebenen Willen und thut es durch seine Macht mit des Menschen Willen.

50. Darum sage ich, ists ein fährlich Ding, Kinder tauffen ohne Glauben der Eltern, und derer so da tauffen, und dem Wercke beywohnen. Die Schrift saget: (Hebr. 11: 6.) Ohne Glauben ists unmöglich GOtt zu gefallen. So ist dieser Glaube nicht eine Historia oder Wissenschaft, daß man dem Beyfall gebe, und glaube, daß es GOttes Werck sey; Nein, es ist eine ernste, begierliche Mitwirckung, ein Eindringen zur verheissenen Gnade, eine ernstliche Betrachtung unserer angeerbten Sünden und des grossen Ernstes GOttes, wie Er uns durch diesen Gnaden-Bund wieder zu Kindern annehme, und seine Gnade mit diesem Wercke einflösse.

51. Die Beywohner sollen mit grosser Demuth und Einwendung zu GOtt mit ernstem Gebete sich zu diesem Bunde wenden, und wol betrachten, was sie alda vorhaben, daß sie eben vor den Bund der Heiligen Dreyfaltigkeit vor GOttes eröffnetes Gnaden-Angesicht treten, und mit GOtt und Menschen handeln, und ihnen das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi wol einbilden. Auf welches ein Kind getauffet wird, dessen

sie

: mitwirckende Zeugen sind nach dem Glauben; und nicht vor
iesen Bund treten, wie eine Hure vorn Spiegel mit hoffärti-
m Hertzen, als sey es nur eine weltliche Ehre, daß man sie
rzu brauche.

52. Solche Leute, welche keinen Verstand noch Glauben
rzu haben, und nur mit hoffärtigem Hertzen darzu treten, sind
esem Bunde nichts nütze, sondern hinderlich; sie verhindern
dere, welche sich an der Hoffart vergaffen, und unterdessen
s Ernstes vergessen.

53. Obwol die Tauffe ohne solche Personen mag verbracht
erden, durch der Eltern und des Tauffers Ernst und Gebete;
hat es aber die Christliche Kirche also geordnet, daß lebendige
eugen dabey seyn sollen, welche mit ihrem Gebete solchem
rnste beywohnen, und ist wol geordnet gewesen: aber es ist
einen solchen Mißbrauch kommen, daß es manchmal besser
äre, daß solche Unglaubens-Kinder nicht dabey wären, dann
r Teufel gehöret nicht zu diesem Wercke. So aber der Teu-
l das Regiment im Menschen hat, was ist dann ein solcher
Mensch nütze dabey? wie oben gemeldet, der Tauffstein, und der
ngläubige Beywohner ist eines wie das ander, ohne das der
offärtige Mensch eine Hinderung anderer ist.

54. Die Tauffe ist eine wesentliche Wirckung, nicht nur ein
eichen oder Bedeutniß des Testaments Christi; Der Heilige
Geist tauffet die Seele und den Geist, aus Christi Blut und
Tod, mit seiner Uberwindung; und das heilige Element des
eistlichen Wassers tauffet den Leib der 4 Elementen zur Auf-
rstehung der Todten, und tauffet der Schlangen Ens und er-
eckten eingeführten Gift zum Sterben.

55. Es ist ein wesentlich, wircklich Eintauchen des Bundes
GOttes: Darum, soll es der Täufling würdig empfahen, so
nuß es Ernst seyn. Ein Christ, welcher ein Christ in Christo
st, in deme Christus wircket, lebet und ist, der soll tauffen: dann
ur Thür Christi muß er in diesen Schafstall eingehen, als durch
Christi Geist, und nicht anderstwo hinein steigen, oder ist ein
Dieb und Mörder, und kommt nur, daß er Christi Ehre raube
und stehle, und die Menschen betriege; er soll ein rechter Hirte
eyn, und nicht ein Miedling. Es gilt alhie nicht Schwätzen
und Schein geben, sondern Ernst muß es seyn, dann es ist
GOtt ein Ernst.

56. Alles

56. Alles Gezäncke und Disputiren um dieses Werck ist ei[n] unnützes Ding, und darzu schädlich: man soll es mit Ernste an greiffen, und dem Befehl Christi nachfolgen, und deme glauben was Christus gesaget hat.

57. Es gehöret nichts mehr zu diesem Wercke als Glaube[n] und Wasser, und ernstes Gebete in wahrer Busse, mit solchem Willen, daß ein Mensch will das ander helfen vom Tod, Teufel und Hölle erretten, und mit sich in GOttes Reich helfen einführen, das ist der gantze Proceß, der hierzu gehöret.

58. Ein ieder, der ein rechter Christ in Christo ist, der ist würdig solchem Wercke beyzuwohnen; der aber ein solche[r] nicht ist, der ist unwürdig, er sey gleich Tauffer oder Beywohner, einer wie der ander, es ist vor GOtt kein Ansehen der Person. In Christo sind wir Einer; Er ist der Stamm, wir sind die Aeste; durch seine Mit-Glieder wircket Er sein Werck, gleichwie der Stamm des Baums seine Frucht durch seine Zweige und Aeste gebieret: Der Stamm brauchet keinen fremden Baum zu seinen Zweigen; also auch Christus brauchet nur seine Glieder zu seinem Wircken seiner Frucht.

E N D E.



Das 2. Büchlein.

Von CHristi Testament der H. Tauffe,

Für die Einfältigen

Vom Autore angefangen, aber nicht vollendet.

Das 1. Capitel.

Wie sich die Vernunft in Creatürlicher Bildlichkeit pfleget zu beschauen, wann sie Christum und seine Testamenta betrachtet.

Wovon der Streit um Christi Testamenta urstände: Wie derselbe Streit ein nichtig und unnütze Ding sey?

Summarien.

Aller Streit kommt von der abgewichenen Vernunft, §. 1. 2. womit die Seele in eitel Unruhe lauffet. 3. Aus der Drey-Einheit GOttes gehen alle Anfänge. 4. 5. Der Anfang aller Wesen ist eine Imagination. 6. Das menschliche Leben soll in seinem Ursprung bleiben, 7. sonst verlieret es seinen Verstand, 8. daher aller Wort-Streit kommt. 9. So sich das Leben einkehret: spricht GOttes Wille durch des Menschen Willen, 10. wie Christus lehret. 11. Es kommt aber aller Streit aus eigener Bildlichkeit, 12. wodurch der Mensch GOtt die Ehre raubet. 13. Ein wahrer Christ begehret keine eigene Bildlichkeit. 14. Das Disputiren ist ausser GOtt und ein Zeichen der Blindheit. 15. 16. Vielmehr soll man alles in Liebe prüfen, und das Gute bewahren. 17. Der Verstand lieget nicht an der Person. 18. Der Probier-Stein der Erkentniß ist 1) JEsus Christus. 2) Die heilige Schrift. 3) Das menschliche Leben, darinn JEsus einverleibet. 19. Die wiederkehrende Sinnen werden im Abendmahl gespeiset. 20. Der falsche Sinn aber wird von seiner Gleichheit genehret. 21. Der von GOtt gespeiset wird, ist Göttlich gesinnet. 22. Da der fleischliche Sinn nur des Fleisches Kraft isset. 23. Die Vernunft verstehet alles bildlich, 24. oder dencket, Christus sey nur in der Gedächtniß gegenwärtig, 25. und verstehet gantz nichts von GOtt; 26. meinet, Er sey nur im Himmel, dahin die Sinnen sich schwingen, und verstehet nicht, daß der Himmel in der Welt und geistlich sey. 27-29. Dann die äussere Welt ist aus der innern, 30. und von GOtt in ein Geschöpf gebracht, darinnen Gutes und Böses herrschet, 31. welche Herrschung GOtt dem Amte Christi gegeben. 32. Wie die Sonne ein Kraut durchwircket: also herrschet Christus auch im Willen in Leib und Seele; 33. und hierinnen bestehen die Testamenten. 34. Also wird der gefallene Mensch wieder erneuert. 35. Wo aber GOtt nicht wircket, da ist kein Verstand. 36. 37.

Aller Streit und Mißverstand von Christi Person, Amt und Wesen, sowol von seinen hinterlassenen Testamenten, darinnen Er gegenwärtig wircket, urständet von der abgewichenen creatürlichen Vernunft, welche nur in bildlicher Meinung lauft, und den Grund solcher Geheimniß nicht erreichet; und will doch eine Meisterin aller Wesen seyn, will alles richten, und verlieret sich nur selber in solcher Bildlichkeit; bricht sich von ihrem Centro ab, und zerstreuet die Sinnen, und lauft in der Vielheit, dadurch sie ihren Grund verwirret, das Gemüthe verunruhiget, und sich selber nicht kennet.

2. Es mag kein Leben in Gewißheit stehen, es bleibe dann in seinem Centro, daraus es ist entsprungen.

3. Weil dann die Seele von GOttes Wort und Willen ist entsprungen, und ist aber in eigene Lust und Begierde zum Selb-Wollen eingegangen; So mag sie in solcher Forschung des Selb-Wollens ihren ersten Grund, davon sie ist entsprungen, nicht erreichen; Lauffet deßwegen nun ausser ihrem Grunde in eitel Ungewißheit, bis sie sich wieder zu ihrem Ursprung kehret.

4. Alle Anfänge gehen aus dem ewigen Einen, als aus der Drey-Einheit GOttes, durch das Aushauchen oder Sprechen der Einheit GOttes, wie ein Quell von seinem Ursprung gehet; durch welchen Ausfluß sich die Einheit in eine Selbst-Beschaulichkeit, Findlichkeit und Empfindlichkeit, zu seinem Selbst-Formen und Bilden einführet.

5. Alle sichtbare und unsichtbare Wesen, beydes geistlich und cörperlich, haben ihren Ursprung in dem Aushauchen Göttlicher Kraft genommen, und sind ein Gegen-Bilde des schiedlichen Willens GOttes, und stehen mit ihrem Grunde darinnen.

6. Dann der Anfang aller Wesen ist anders nichts, als eine Imagination des ausgeflossenen Willens GOttes, welcher sich in Schiedlichkeit, Formlichkeit und Bildlichkeit hat eingeführet; Darinnen liegt die gantze Creation, und stehet iedes Leben in seinem Wiederaushauchen und Gegen-Bilden auch also.

7. Weil dann das menschliche Leben ein Ausfluß und Gegenbilde Göttlicher Kraft, Verständniß und Wissenschaft ist, so gebühret demselben, an seinem Ursprung zu bleiben, oder verlie-

ret

t Göttliche Erkentniß, Kraft und Wissenschaft, und führet
ch mit eigener Speculation in eigene Centra und fremde Bil-
ung ein, damit ihme sein Ursprung verfinstert und fremde
ird.

8. Wie an der irrenden Vernunft zu erkennen ist, welche im-
erdar von GOtt lehret, und doch keinen wahren Verstand
at; auch in sich selber nimmer zu Ruhe kommt, dieweil sie in
emder Bildung lauft.

9. Darum sage ich, daß dieses die einige Ursache sey, daß
an um GOtt, sein Wesen und Willen disputiret und streitet,
aß sich der Verstand des Menschen hat von seinem Ursprung
bgebrochen, und nun in eitel Eigen-Wollen, Sinnen und Bil-
en lauffet, in eigener Lust zur Selbheit, und ihm einen andern
Grund zu einem Göttlichen Willen einbildet, darinnen doch kei-
e wahre Erkentniß ist noch seyn mag, bis so lange das Leben
wieder in seinen Ursprung, als in den Göttlichen Ausfluß und
Willen, einkehret.

10. Und so dieses geschiehet, so spricht GOttes Wille wieder
urch des Menschen Willen die Göttliche Kräfte und Wunder
us: In welchem Göttlichen Sprechen das Leben mag GOt-
es Willen erkennen, einfassen und sich darein bilden. Alsdann
t wahre Göttliche Erkentniß und Verständniß in des Men-
chen Wissenschaft, wann seine Wissenschaft immerdar mit
Göttlicher Kraft verneuert, und die Göttliche Wissenschaft
urch das Leben ausdringet; auf Art und Weise, wie es im An-
ange von Göttlicher Kraft und Wissenschaft ausgeflossen ist.

11. Wie uns Christus solches lehret, indem Er saget: Es sey
dann, daß ihr wieder umkehret, und werdet als ein Kind, sonst
ollet ihr nicht in das Reich GOttes kommen: (Matth. 18: 3.)
Das ist, daß das Leben sich wieder in GOtt einkehre, aus deme
es ist herkommen, und verlasse alle seine eigene Bildlichkeit und
Lust, so kommet es wieder zu Göttlichem Anschauen.

12. Aller Streit um Göttlichen Willen und Wesen, da man
einander verachtet, kommet aus eigener Bildlichkeit, daß ihme
je ein Mensch des andern Bild einfasset als seine Sinnen, und
dieselben doch nicht recht ergreiffen mag; Da sich je ein Mensch
in des andern Sinnen setzet, und ihm die seinen darein führet,
und des andern in seine Meinung einzwinget, und schwinget sich
in des andern Sinnen empor, und hält dieselbe für sein Eigen-
thum, und will sich damit sehen lassen, und damit in und über

anderer Leute Sinnen herrschen: Man soll ihme seine Sinnen anbeten, und für GOttes Sprechen halten.

13. Also betreugt sich der Mensch selber, und raubet GOtt seine Ehre, nimt seinen Bund in seinen Mund, und hasset aber die Zucht des Geistes GOttes, welcher ihn im Gewissen darum straffet, daß er nur ein abgewichener Lucifer ist, und will andere in sein Bild zwingen, daß sie es sollen für GOttes Wort halten.

14. Ein wahrer Christ aber der wendet sich zu seinem Ursprung, und verlässet alle Bilde, und begehret keiner eigenen Bildlichkeit des Verstandes, ohne was GOtt durch und mit ihme will bilden und sprechen: Und verachtet niemand, sondern unterscheidet nur das Rechte vom Falschen, (das Gute vom Bösen,) und lehret die Wahrheit mit Göttlichem kräftigem Ausfluß und Willen.

15. Alles Disputiren von GOttes Wesen und Willen geschiehet in den Bildern der Sinnen ausser GOtt; Dann so einer in GOtt lebet und mit GOtt will, was darf er um GOtt disputiren, wo oder was GOtt sey?

16. Daß er darum disputiret, ist ein Zeichen, daß er Ihn in seinen Sinnen noch niemal hat gefühlet, und Ihme nicht ergeben ist, daß GOtt in ihme sey, und wolle, wie Er will: Es ist ein gewiß Zeichen, daß er seine Meinung und Bilde will über andere erheben, und der Herrschung begehret.

17. Man soll freundlich mit einander conferiren, und je einer dem andern seine Gabe und Erkentniß in Liebe darbieten, und miteinander probiren, und das Beste behalten. (1. Thess. 5: 21.) Einander freundlich unterrichten, und nicht also in eigenem Wahn stehen, als könne man nicht irren; Sintemal wir einen mächtigen Feind wieder uns haben, welcher der Menschen Sinnen bald in fremde Bilder einführet, und den Menschen trotzig machet: Daraus Secten und Spaltungen entstehen.

18. Es ist nicht gelegen an Personen, da man meinet, der Göttliche Verstand müsse allein von denselben herkommen; Dann die Schrift spricht: Prüfet alles, das Gute behaltet. (1. Thess. 5: 21.)

19. Der Probierstein solcher Erkentniß ist erstlich der Eckstein JEsus Christus: Daß man sehe, ob ein Ding aus Liebe in Liebe eingehe? Ob allein lauterlich die Liebe GOttes gesuchet und begehret werde? Ob es aus Demuth oder Hoffart geschehe? Zum 2ten ist es die heilige Schrift der Bibel. Zum 3ten ist es

s das menschliche Hertz und Seele, darinnen das Buch des Le-
ens GOttes einverleibet ist, und bey den Kindern GOttes gar
vol mag gelesen werden. Da alsdann das gerechte Gemüthe sei-
en Probierstein in sich selber hat, und alle Dinge scheiden mag;
ist es, daß der H. Geist im Grunde des Gemüthes wohnet, so hat
Probiersteins genug, derselbe wird ihn in alle Wahrheit leiten.

20. Christi Testamenta sind ein Geheimniß und werden den
bgefallenen, und wieder zu GOtt kommenden Sinnen angebo-
en, da sich das Leben wieder zu GOtt führet, so werden erstlich
ie wiederkommende Sinnen mit Göttlicher Kraft und Ver-
ändniß gespeiset, dieselben zünden hernach das Leben an, daß es
ach GOtt hungert: Demselben wird hernach Christi Fleisch
nd Blut zu einem Pfand und Siegel gegeben, und wird ihm
Göttlich Wesen eingedruckt, davon das Leben wieder in seinen
Ursprung, als in GOttes Kraft und Wort gebracht wird.

21. Ein falscher Sinn des Menschen wird wieder von seiner
Gleichheit genehret, als von Eigendünckel, oder von Hoheit der
Sinnen, oder von Listigkeit der Schlangen: Dieser begehret
ich nur zu erhöhen, und in ein Bild zu setzen; und dasselbe Bild
st ein Ast am Baume des Satans.

22. Welcher Mensch nun in seinen Sinnen von GOttes
Kraft und Geiste gespeiset wird, der ist Göttlich (Geistlich) ge-
innet, und bringet Gutes hervor aus seinem guten Hertzen.

23. Welcher aber in seinen Sinnen von des Fleisches Kraft
und Willen gespeiset wird, der ist nur fleischlich gesinnet.

24. Wann die Vernunft Christum und seine Testamenta
betrachtet, und dencket, wie doch Christus in seinen Testamenten
gegenwärtig seyn könne, so dencket sie, es geschehe bildlicher Art.

25. Und so sie erkennet, daß es nicht bildlicher Art geschehe,
so fället sie gantz davon, und dencket, Er sey nur im Gedächtniß
gegenwärtig, als, da man sein Wort prediget, so wircke Er nur
also in demselben kräftig; also dencket sie auch von seinen Te-
stamenten: Christus wircke nur geistlich im Glauben, die Te-
stamenta wären nur Zeichen, dabey wir uns solten erinnern,
was Er für uns hätte gethan, und dabey man seinen Tod und
Blut-Vergiessen nur verkündigen, und in kräftiger Gedächtniß
zum Trost behalten solle.

26. Also gar verstehet die Vernunft nichts vom Reiche Chri-
sti, vielweniger von seiner Person, noch von seinem Amte; Des-
wegen disputiret und streitet man darum, und will es mit Ver-

nunft-Forschen erreichen. Dieses alles erreichet nicht de wahren Verstand.

27. Dann Christi Testamenta sind himmlisch, und die Vernunft ist weltlich; sie suchet Christum in der Zeit, und so sie ihn nicht darinnen findet nach ihrem Gewalt, so meinet sie, Er sey nur den Sinnen gegenwärtig, welche sich zu Ihme in Himmel schwingen; Aber solches würde das Leben nicht verneuren und wieder in GOtt bringen; es würde nicht die neue Geburt machen.

28. Aller Streit kommt daher, daß man denselben Himmel, darinnen Christus zur Rechten GOttes sitzet, nicht verstehet, daß er in der Welt sey, daß die Welt im Himmel stehe, und der Himmel in der Welt, und ineinander sind, wie Tag und Nacht.

29. Der inwendige Grund der Welt, daraus die 4 Elementa sind entsprungen, ist der Himmel, als eine geistliche Welt; In derselben inwendigen Kraft herrschet Christus, wahrer GOtt und Mensch, durch die äussere Welt. Dann da Christus saget: (Matth. 28:18. 20.) Mir ist aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; Item: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; Item: Er soll herrschen über alle seine Feinde, bis alle seine Feinde Ihme zum Fußschemel geleget werden, (1.Cor. 15:25. Psalm. 110:1.) das ist von seinem inwendigen Reiche zu verstehen, da Er in der inwendigen Kraft über die äussere, irdische, und auch höllische herrschet.

30. Dann die äussere Welt ist aus der inwendigen geistlichen Welt entsprungen, als aus Licht und Finsterniß: Welches Gewircke vor Christi Amte in des ewigen Schöpfers Amte stund, welcher von Ewigkeit Licht und Finsterniß, als die geistliche Welt, gewircket hat.

31. Dasselbige Gewircke ist ausgeflossen und sichtbar worden, und von GOtt in ein Geschöpfe gebracht worden, darinnen Licht und Finsterniß, als Gutes und Böses, mit und in einander herrschet; Da in dem Ausfluß der ewigen Finsterniß die Hölle und Pein, und im Ausfluß des Lichts das Licht der Natur verstanden wird, und in deme, da Böses und Gutes zugleich herrschet, das Reich der Natur mit Hitze und Kälte, und allen anderen Eigenschaften verstanden wird.

32. Diese Herrschung hat GOtt dem Amte Christi gegeben,

en, daß Er, als ein wahrer GOtt und Mensch zugleich, über lle Eigenheit und Eigen-Willen dieses Reiches, da Böses nd Gutes in einander herrschet, regiere. Gleichwie die Sonne in der sichtbaren Welt über Böses und Gutes herrschet, und mit ihrem Licht und Kraft, und allen deme, was sie t, überal gegenwärtig ist, und in alle Wesen eindringet, und ch doch in ihrer bildlichen Form mit ihrem Ausfluß nicht ureisset, sondern sich in alles Wesen gantz einergibt, und doch uch immerdar gantz bleibet, und hiemit ihrem Wesen nichts bgehet; Also ist auch von Christi Person und Amte zu verstehen: der herrschet in der innern, geistlichen Welt sichtbar, nd in der äussern Welt unsichtbar, und durchdringet der gläubigen Menschen Seele, Geist und Hertze.

33. Wie ein Feuer das Eisen durchglüet, und wie die Sone ein Kraut durchwircket, daß das Kraut sonnisch wird; Also auch herrschet Christus in dem ergebenen Willen in Seele und Leib über alle böse Neiglichkeit, über des Satans eingeführte Lust, und gebäret den Menschen zu einer neuen himmlischen Creatur, und flösset sich ihm gantz ein, beydes nach Göttlicher und menschlicher Kraft, daß der gläubige Mensch eine rechte Rebe an seinem Weinstocke wird, in deme GOtt und Mensch nach derselben inwendigen neuen Geburt wohnet.

34. Hierinnen bestehen nun Christi Testamenta, daß Er sich dem Glauben anbeut, daß Er ihm will sein Fleisch und Blut mit aller Gnade geben, und geistlich im Menschen wohnen, wie die Sonne im Kraute wohnet, und die Frucht zeitiget, und milde machet.

35. Also ingleichem wird der arme, gefallene, irdische Mensch, welcher an Seele und Leib verdarb, wieder erneuert, und zu einer himmlischen Frucht gewircket, da endlich nur die Grobheit des Fleisches von ihm abfällt, und der Geist samt der Seelen in Christo bleibet; Und auch alhie in diesem Leben, nach solcher inwohnenden Kraft, im Himmel wohnet, davon S. Paulus saget: Unser Wandel ist im Himmel. (Philip. 3: 20.) Aber der Leib ist in der Welt, und der Welt Wesen; Und wie nun der Himmel die Welt durchdringet, und ihr Kraft giebet; Also auch durchdringet Christus den äussern Menschen mit seiner inherrschenden Kraft, und wehret der eiteln Lust der irdischen Natur.

36. Darum sage ich, es verstehet niemand etwas von

GOtt, GOtt wircke dann in seinem Gemüthe und Sinnen. Dann alles natürliche Wissen ist aussen in der Welt, und urständet von seinem Astro, und lauffet in Wahn, ob ein Ding sey, oder nicht? Aber der Geist Christi versichert in seinen Gläubigen Seele und Geist, und bezeuget in ihnen, daß sie GOttes Kinder sind. (Rom. 8: 16.)

37. Wie nun solche gegenwärtige, wesentliche Niessung geschehe, und was der Gnaden-Bund zwischen GOtt und Menschen sey, beydes des Alten und Neuen Testaments; Was die Tauffe und Abendmahl Christi sey, soll in nachfolgenden Capiteln erkläret werden.

Das 2. Capitel.

Von dem Bunde GOttes nach dem Falle: Was der Fall des Menschen sey, und wie sich GOtt wieder mit ihm verbunden habe; Was die Beschneidung im Alten Testament, und im Neuen die Tauffe sey?

Summarien.

DJe Seele ward im Fall als ein Stein, der im Feuer nicht brennen kann. §. 1. Darum mußte ein Subjectum und Mittel seyn, dadurch ihr die Göttliche Liebe wieder eingeflösset würde. 2. Solches war im A. T. die Beschneidung: im N. T. die Tauffe. 3. Die Salbung war eine Tingirung des Menschen in Leib und Seele. 4. Es war nicht um ein Vergeben zu thun, sondern es mangelte der Seelen an einer neuen Geburt, 5. weil der Mensch blind und todt an GOtt worden, 6. 7. und die Seele ein Quell der Feindschaft, 8. aus deren gutem Leben ein böses ward. 9. Dem ist GOtt zu Hülfe gekommen, 10. und hat den Schlangen-Treter eingesetzet. 11. Dieses eingesprochene Wort hat GOttes Kinder angezündet. 12. Ihr Opfer war nur ein Bild, wie die Seele im Zorn-Feuer GOttes solte geopfert werden, 13. und ihr Glaube stund im Willen-Geist in Christi Figur. 14. Durch dieses Bild drungen sie mit der Begierde zu GOtt. 15. Ihr Feuer war von der höchsten Tinctur des Paradeisischen Grundes, 16. welches durch GOttes Imagination ihr Opfer verzehret, 17. so eine Figur war, wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden. 18. In solchem Glauben sind die ersten Menschen in GOttes Wort eingefasset worden, 19. welcher Grund bey Cain und Abel angefangen. 20. Cain stund in der Figur Adams, und Abel in der Figur der Wiedergeburt. 21. Mit der Zeit ist dieses H. Feuer verloschen. 22. Mit Abraham hat GOtt seinen Bund wieder erneuret.. 23. Darum mußten die männliche Personen beschnitten

n werden, 24. anzudeuten, daß selbes Glied ein Eckel vor GOtt sey. 5. Dabey die Figur Christi mit Isaac vorgestellet war. 26. Als aber e Zeit herbey kam, ward dieser Bund in die Wasser-Tauffe geführet. 7. GOtt stellete die Seele erst in den Bund. 28. Denn das Wort sprach ch mit dem H. Feuer in die Menschheit ein, 29. darum mußte das Eintauchen vorher gehen. 30. Weil aber der Mensch Elementlich worden ist: so mußte ein gleiches Mittel da seyn, 31. wie auch bey er Beschneidung und im Opfer geschahe, 32. welches Bilde auch m Berge Sinai zu sehen war. 33. Aber Israel kunte durchs Feuer icht zur Hulde kommen. 34. Darum hat GOtt sein himmlisch Wesen in die Wasser-Tauffe geführet, 35. damit die menschliche Essentz olches ertragen könte; 36. und darum ist GOtt Mensch worden, 37. damit ein glimmend Moder H. Feuer in GOttes Liebe eingedrückt, mit der Wasser-Tauffe zu einem Gegenwurf Göttlicher Wirckung wäre. 38. Ist also der Wasser-Tauffe Grund, daß Christus darinnen dem Menschen geschencket wird. 39. sq.

WAnn man will ein Feuer anzünden, so muß man ein Wesen darzu haben, dessen das das Feuer fähig ist: Es muß ein Wesen seyn, darinnen ein Oele und Schwefel ist, oder brennet nicht: Dann ob man gleich einen Stein ins Feuer wirft, so brennet derselbe doch nicht, daß er zu einem scheinenden Licht käme. Also auch von der armen Seelen zu verstehen ist: Als sie ihre Begierde von GOttes Wesen der Liebe und Sanftmuth abbrach, welches Wesen im Anfange in ihr war, gleich als ein geistlich Oele und Wasser, und sie war als ein geistlicher Schwefel, darinnen das Licht GOttes brante; So führete sie sich in eigene Begierde, dadurch ward sie eingeschlossen, als ein harter Stein, und verlor alle ihre Liebe und Sanftmuth, und ward gleich einen brennenden Schwefel-Geiste, deme nicht mochte gerathen werden, es würde ihr dann wieder das Oele Göttlicher Sanftmuth und Liebe eingeflösset.

2. Zu solcher Einflössung in menschlicher Eigenschaft muste ein Subjectum, als ein Mittel oder Gegen-Gleichheit seyn, damit es geschähe, darein auch des Menschen Glaube einginge, und die Kraft durch ein Mittel empfinge.

3. Solch Mittel ist im Alten Testament die Beschneidung, samt den Opfern, und im Neuen Testament ists die H. Tauffe, und Abendmahl Christi, samt dem gelehrten Wort, dadurch dem Glauben die Göttliche Liebe und Sanftmuth, als das rechte Salb-Oele Göttlicher Kraft wieder eingeflösset wird: So wird der Seelen ihr verschlossener Mund

in GOttes Bund eingefasset, und durch die süsse Gnat wieder aufgethan, daß sie wieder vom himmlischen Mann essen kann.

Was bedeutet nun solche Salbung?

4. Anders nichts, als daß der Mensch in Seele und Lei wieder tingiret, durchdrungen und geheiliget würde, daß e der Göttlichen Kraft wieder fähig würde, als des Göttliche Feuers der Liebe; So muste seinem Schwefel-Geiste der a GOtt verdorbenen grimmigen, feurischen Seelen, durch de Bund GOttes wieder mit einem solchen Salb-Oele gerathe werden: Als, mit der Tauffe wird ihr eingeflösset das Wasse des ewigen Lebens Göttlicher Sanftmuth; Und im Nacht mahl wird ihr eingeflösset die Feuer-brennende Liebe im Le ben unsers HErrn JEsu Christi. Die Vernunft spricht:

Konte GOtt nicht dem Menschen seine Sünde ohne Mittel vergeben?

5. Es war nicht um ein Vergeben zu thun; Der Seelen mangelte nicht allein ein Vergeben, sondern eine neue Geburt, sie hatte sich in eigen Wollen eingeführet, und von GOttes Wollen gantz abgebrochen, dadurch in ihr die ewige Finsterniß entstunde.

6. Dann der Quell ihres Lebens, als ihr eigen Separator (verstehet die Ursachen ihrer creatürlichen Bewegniß und Lebens) hatte sich erhoben, und die Eigenschaften des Lebens waren gantz aus ihrem Temperament gegangen, und hatten sich in ein fremd Feuer-Brennen gebracht, als in ängstliche Hitze und Kälte, in ewigen Hunger und Durst, in Schrecken und Verzweiflung, da im Leben Leibes und der Seelen alle Eigenschaften wiedereinander waren, und der Mensch in einer ewig-sterbenden Qual stunde; Er war an GOtt gantz blind und todt worden: Je mehr er sich in eigenem Vermögen bewegete, GOtt zu ergreiffen, je grösser ward sein ängstliche Qual. Dann die arme Seele war mit der Lust in Irdigkeit gegangen, darinnen sie der Satan und Irr-Geist hatte gefangen, und gantz monstrosisch gemacht: Je mehr sie nun darinnen Ruhe suchte, ie grösser ward ihre Pein.

7. Dieses ists nun, was GOtt zu Adam sagte: Welches Tages

Tages du wirst vom Baum des Erkentnisses Gutes und Bö-
ses essen, so wirst du des Todes sterben. (Gen. 2:17.)

8. Also ist die arme Seele durch falsche Imagination ver-
giftet, und durch ihre eigene Impression ihrer Begierde zu ei-
nem solchen verhungerten Feuer-Quelle worden; welcher nur
eine Einschliessung des wahren Lebens ist, und ein Grund der
Finsterniß, ein Quall der Feindschaft und Wiederwärtigkeit,
da kein rechter Göttlicher Ens mehr inne war, darinnen sich das
Leben möchte ins Licht führen.

9. Gleichwie ein harter Stein verschlossen ist; also auch
war die Seele verschlossen, und war aus ihrem guten Leben
ein böses Leben worden: Auf Art wie aus den Engeln Teufel
worden, welche auch nun ein solcher schrecklicher, giftiger, stin-
ckender Feuer-Quell in ihrer Essentz sind, und nicht die Anzün-
dung des Lichts erreichen mögen, und ein Feind aller Liebe
und Wahrheit.

10. Diesem impresseten, an GOtt erstorbenen und blinden
Seelen-Wesen kam die grosse Liebe GOttes alsbald nach sol-
chem Abfalle wieder zu Hülfe, und sprach sich selber wieder ins
Centrum des Lebens zu einem neuen Bunde ein, als in den ge-
habten Quell der Sanftmuth, welcher Liebe-Quell in ihnen
nicht mehr beweglich war.

11. Und setzte in des Menschen verblichenen himmlischen
Ens seinen neuen Gnaden-Bund, als den Schlangen-Treter,
daß GOtt in Erfüllung der Zeit wolte in diese eingesprochene
Gnaden-Stimme seinen lebendigen Ens, als das lebendige
Wort seiner Kraft und Weisheit, mit der allerhöchsten Liebe,
als den H. Namen JESUS, darein führen, und darinnen offenba-
ren, und darmit das verblichene himlische Wesen wieder leben-
dig und grünend machen; davon die Seele solte wieder essen
vom himmlischen Wesen, dadurch ihr ängstlich Feuer-Quell
wieder in ein Liebe-Feuer gewandelt würde; Dessen die dürre
Ruthe Aaronis beym Mose, welche wieder grünete und Man-
deln trug, ein Bilde war.

12. Dieses eingesprochene Gnaden-Wort vom Schlangen-
Treter ists nun, welches die Seelen der H. Kinder GOttes
vor Christi Menschwerdung hat angezündet, daß sie an GOtt
und seine Verheissung glaubeten auf die zukünftige Erfül-
lung: In diesem Glauben haben sie geopfert.

13. Dann ihre Opfer, sonderlich der ersten Väter nach
Adam,

Adam, waren anders nichts, als daß sie ein Bilde darstellet[en]
wie die Seele solte im Zorn-Feuer GOttes geopfert werde[n]
und wie die Seele solte durch diesen eingesprochenen Gn[a]
den-Grund und Bund im Zorn-Feuer GOttes in ein Lieb[e]
Feuer gewandelt werden; Wie sie solte in Tod und Sterb[en]
ihres Selb-Wollens der falschen Begierde eingehen; W[ie]
ihr das falsche Wollen solte abbrennen, und in Kraft dies[er]
eingesprochenen Gnade der Liebe und Sanftmuth GOtte[s]
durchs Feuer in einem hellen Lichte ausgehen, und also e[in]
neu-gebornes Kind werden, welches nicht mehr finster, so[n]
dern Licht wäre: Auch nicht mehr in eigenen Willen lebe[t]
sondern in GOttes Willen. Und wie sich der eingeführ[te]
Schlangen-Gift in solcher Verwandelung davon scheiden sc[ol]
te, auf Art wie sich der Rauch vom Feuer und Licht scheidet
Da alsdann das Feuer und Licht ein heller Glantz ist, und nic[ht]
mehr verschlossen ist, wie es in der Essentz des Holtzes ve[r]
schlossen liegt; Wie denn das heilige Feuer der Seelen durc[h]
die Sünde auch also verschlossen ward, welches niemand au[f]
schliessen und anzünden möchte, als nur allein GOttes Liebe i[n]
diesem eingeleibten Gnaden-Bunde.

14. Dieses Bilde stelleten sie ihnen mit den Opfern vo[r]
auf die zukünftige Erfüllung, und führeten ihren Glauben mi[t]
der eingesprochenen Gnade vom Weibes-Samen und Schlan
gen-Treter darein, daß sich ihr Glaube also in die Figur Chri
sti bildete, daß ihr Willen-Geist in Christi Figur und Bild
stund, daß ihr Glaube möchte in derselben eingeleibten Gnad[e]
wircken: Dann ohne Wesen geschicht keine Wirckung. S[o]
imaginirten sie ihnen die Wiedergeburt mit den Opfern durch[s]
Feuer, und bildeten ihnen den Schlangen-Treter im Feue[r]
ein, wie Er würde GOttes Zorn-Feuer in der Seelen in ein
Licht- und Liebe-Feuer wandeln; Und wie sich würde die Feind-
schaft von der Seelen scheiden; Wie die Seele solte durch
Christi Tod, indeme sich würde die Liebe GOttes in dieses
Zorn-Feuer einergeben, in einen Engel gewandelt werden.

15. Durch dieses eingemodelte Bild drungen sie mit ihrer
Begierde und ernstem Gebete durchs Opfer zu GOtt: So
hatte sich GOttes Wort mit der Gnade auch also mit dem
Bunde im Menschen gemodelt: Jetzt war es eine Conjun-
ction zwischen GOtt und Mensch; Dann die menschliche
Begierde ging mit diesem Bilde durchs Opfer im heiligen
Feuer

euer in GOtt, und GOttes Liebe-Begierde ging in dies Bilde vom Schlangen-Treter; Dann GOtt zündete ihr Opfer mit dem H. Feuer an.

16. Und nicht ein gemein Feuer ists bey ihren Opfern gewesen, ob sie gleich haben Holtz und Opfer darzu gebraucht: So ist aber das Feuer nicht vom Stein und Stahl gewesen, sondern von der höchsten Tinctur des Paradeisischen Grundes, davon des Lebens-Feuer entsprungen ist. Wann es der Mensch verstehen könte, und nicht also in Blindheit lieffe, wol wäre ihm, und wäre von Babel und Fabel erlöset.

17. Dieses H. Feuer hat ihre Opfer verzehret durch GOttes Imagination und Anzündung. Alda ist der menschliche eingeführte Wille, welcher an der Irdigkeit hing, im H. Feuer gereiniget, und von Sünden rantzioniret worden, auf die zukünftige Erfüllung. Dann der Grund daraus dis H. Feuer kam, offenbarete sich hernach ins Menschen Leben in der Person Christi.

18. Also stund bey ihren Opfern die Figur, wie das irdische Bilde des Menschen solte im Feuer GOttes bewähret, und wie die Grobheit der Elementen solte verzehret werden, und aus des Feuers Verzehrung ausgehen das rechte in Adam geschaffene, reine, schöne, geistliche Bilde, welches im Feuer GOttes Zorns, durch dieses heilige Feuer der grossen Liebe in Klarheit solte gebracht werden. In welchem neuen Bilde die grosse feurische Liebe wolte selber das Lebens-Feuer seyn, aufdaß es nicht mögte mehr Falschheit imaginiren.

19. Mit solchem Glauben sind die ersten Menschen vor Christi Zeiten, ehe sich Christus in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde offenbarte, und Mensch ward, ins lebendige Wort GOttes, als in die Gnade eingefasset worden, darinnen ihre Seele ist in Göttliche Ruhe kommen: Bis Christus dieses Vorbild erfüllete, und vom Tode auffstünde, so ist er auch mit seinem Leben und Wesen in ihnen, als in ihrem inwendigen Grunde des himmlischen Theils, welches in Adam verblich, auferstanden und offenbar worden, und haben Christum in der Seelen und Geiste angezogen; Und wartet also nur ihr Leib aus dem Limo der Erden, als das 3te Principium der sichtbaren Welt Eigenschaft, als das geformte, ausgesprochene, wesentliche Wort der Auferstehung am Jüng-

Jüngsten Tage: Wie dann auch also bey den Christen zu ver-
stehen ist.

20. Dieser Grund mit dem H. Feuer hat bey Abel un
Cain, bey Adam angefangen. Als Abel und Cain opferten
so sahe GOtt Habels Opfer gnädig an, und zündete das m
heiligen Feuer an, und ging auf der süsse Geruch vor den
HErrn: Dann das Bild Christi stund in seinem Glaube
darinnen, darum zündete GOtt sein Opfer mit dem heilige
Feuer an, und war angenehme vor GOtt: Dann es war e
ne Conjunction mit Göttlicher Begierde: Aber Cains sahe e
nicht gnädig an, dann er hatte solchen Glauben nicht, sonder
stund in der verderbten Adamischen Natur eigener Lust un
Begierde, und hat ihme das Reich dieser Welt eingebildet
Deswegen wolte sich das heilige Feuer in seinem Opfer nich
anzünden.

21. Cain stund in der Figur des verderbten Adams nac
dem Falle, und Abel stund in der Figur der neuen Wieder-
geburt, wie Christus würde mit seinem Opfer in Tod gehen
und für die Menschen sterben. So stund das Bilde Cain
darneben, wie Christus kommen wäre, den armen gefallenen
Menschen zu suchen, und mit seinem Opfer neu-zugebären.

22. Als aber die Eitelkeit der Menschen überhand nahm
und ihre Natur je böser und blöder ward, so verlosch diese
Verstand vom heiligen Feuer bey ihnen, bis die Sündflut
über sie kam, und sie vertilgete: Welche ein Vorbild der
Tauffe war, wie das Wasser des ewigen Lebens, als GOttes
wesentliche Sanftmuth, das falsche, feurische Seelen-Leben
würde ersäuffen, und wie die Seele aus dem heiligen Wasser
in GOttes Sanftmuth eines neuen Licht-Lebens ausgrünen
würde.

23. Als nun die Zeit kam, daß GOtt seinen Bund, welchen
Er im Paradeis hatte aufgerichtet, mit Abraham verneuerte,
so gab er ihme wieder die Figur Christi mit der Beschneidung
und dem heiligen Feuer: Wie zu sehen ist beym Opfer Abra-
hams, (Gen. 15: 17.) wie das Feuer zwischen den Stücken
herfuhre, und wie dazumal im Gesichte Schrecken und grosse
Angst auf ihn gefallen war, welches alles den Tod Christi
und die Transmutation der Seelen andeutet.

24. Die Beschneidung am Gliede menschlicher Fortpflan-
tzung war die Figur, wie der fleischliche Mensch von Mannes-
und

nd Weibes=Samen solte von dem in Adam geschaffenen Bilde
rch den Tod Christi mit GOttes Zorne abgeschnitten wer=
n, und durch das Blut=Vergiessen Christi wieder in die ewige
ungfrauschaft gebracht werden.

25. Darum musten die männliche Personen am selben Glie=
beschnitten werden, anzudeuten die unreine Geburt viehi=
her Art, welche vor GOtt ein Eckel war. So stellete GOtt
nen Gnaden=Bund mit der Figur Christi an dieses Glied,
d stellete ihm also Christum vor, welchen Er hatte zu einen
naden=Thron vorgestellet, auf daß sie vor Ihme wandeln
nten, und sie sein Zorn nicht auffrässe. (Gen. 17:10.)

26. Und stellete die Figur Christi mit seinem Proceß an
saac darneben, wie die Erlösung Menschliches Geschlechts
schehen solte: Wie GOttes Liebe=Feuer sein Zorn=Feuer
t Menschen verschlingen solte, und in Liebe wandeln; und
ab ihm die Verheissung darauf, daß dieser verheissene, ein=
leibte Same, welcher würde durch die Verwandelung im
euer, durch das Sterben der Eitelkeit, im Liebe=Feuer aus=
ünen, so groß werden würde, wie die Sternen am Himmel.

27. Als aber die Zeit herbey kam, daß GOtt wolte sein
ebe=Feuer durch seinen Bund in der Menschheit offenbaren,
aß dasselbe Feuer solte in des Menschen Leben angezündet
erden, so führete er seinen Bund mit der Beschneidung in
e Wasser=Tauffe, und fing mit St. Johanne die Wasser=
auffe an.

So spricht nun die Vernunft:

Was ist oder bedeutet die Wasser=Tauffe? Was wircket GOtt dadurch?

28. Wie oben gemeldet, die Seele hat sich in ihren Eigen=
chaften also sehr ergrimmet, daß sie dadurch im ewigen Tode
tund: In ihr war GOttes Liebe=Wesen nicht mehr offenbar,
arinnen sich hätte mögen das heilige Feuer GOttes, als das
eilige Leben, anzünden: Darum sandte GOtt die heilige
auffe vorher, und stellete sie in Bund.

29. Dann als das Wort, als die Kraft des heiligen Feu=
rs, Mensch ward, und sich in Christo offenbarte, so sprach
hristus mit dem heiligen Feuer durch die angenommene
Menschheit in seine Mitglieder nach der Menschheit ein.

30. Solte nun dieses Einsprechen im Menschen fahen, und
wesent=

wesentlich werden, so muste das Göttliche Eintauchen vo
her gehen: Dann so bald sich das Wort in der Menschheit o
fenbarete, so floß die sanfte Liebe und Gnade im Bunde aus.

31. Mit diesem Ausfluß Göttlicher Liebe im Bunde wa
der Bund in die Wasser-Tauffe gesetzet. Weil der Mens
elementischer, irdischer Art war, so muste auch ein elementis
Mittel darzu kommen, darinnen sich der Ausfluß Göttlich
Liebe im Bunde fassete, daß ein menschlich, natürlich Wes
im Mittel wäre, darein die Göttliche und menschliche Imag
nation möchte eingehen, und sich in die Menschheit eintauch
zu einem neuen Ens oder Zunder, darinnen sich das heili
Feuer möge im dürren Seelen Feuer anzünden.

32. Gleichwie bey der Beschneidung und im Opfer gesch
he, da war das thierische Fett ein Mittel, darinnen die mensc
liche Begierde in solcher Anzündung mit dem Bunde GO
entgegen ging; und GOttes Imagination ging also dem Bu
de im Menschen entgegen. Also stund das heilige Feu
dem Zorn entgegen, und verzehrte die Unreinigkeit a
menschlichen Willen, daß der zu GOtt dringen konte.

33. Beym Mose am Berge Sinai sehen wir dis Bilde auc
da sich erstlich des Vaters Eigenschaft im Feuer eröffne
und foderte des Menschen vollen Gehorsam, vor GOtt
Heiligkeit zu leben, und sich in Reinigkeit durchs Opfer
Ihme zu nahen; Wo nicht, so wolte Er sie im Fluche dur
dieses Feuer auffressen.

34. Welches auch ein Bilde war, wie die menschliche E
telkeit solte und müste durch GOttes Zorn-Feuer gefeget we
den: Aber Israel konte nicht durchs Feuer zur Hulde und Li
be GOttes kommen, und durch Mosen ins gelobte Land g
hen, sondern durch Josua und Christum.

35. Darum führte GOtt sein himmlisches Wesen mit s
nem Bunde in die Wasser-Tauffe, auf daß ein erträglich Mi
tel wäre, dadurch Er uns sein Liebe-Wesen, in unser verbl
chen auch himmlisches Wesen, einführete, darinnen sich da
heilige Feuer wieder möchte anzünden.

36. Auch darum, weil die menschliche Essentz war irdis
worden, daß es der Mensch ertragen könne. Dann es mus
ein solch Mittel seyn, darein sich die menschliche Essentz kon
fassen: Dann in GOttes Heiligkeit ohne ein Mittel konte
sich nicht fassen, der Wille war davon abgetrennt.

37. Da

37. Darum ward GOtt Mensch, daß Er uns seine Gott-
eit mit der Menschheit einflössete, daß wir Ihn möchten fas-
n; Auch daß sich die Göttliche Imagination möchte in Men-
hen einführen und erwecken, und die menschliche mitwircke-
, so nahm Er Menschheit an, auf daß Er mit der Gottheit
urch die Menschheit in uns wirckete.

38. So ward mit der Wasser-Tauffe ein glimmend Moder
eilig Feuer in GOttes Liebe eingedruckt zu einem Subjecto
der Gegenwurf Göttlicher Imagination und Wirckung, da-
urch der Tod nach der Inwendigkeit des Menschen zerbro-
hen würde, und ein neu Leben ausgrünete. Gleichwie ein
Feuer in einem Holtze anhebet zu glimmen, so war solch Ein-
auchen oder Tauffen eine Salbung des H. Geistes zu einem
euen Lebens-Oel, darinnen sich das Göttliche Licht anzündete.

39. Dieses ist nun der Grund der Wasser-Tauffe, da der
H. Geist im Innern die Hand darzu ist, welcher mit dem Aus-
luß Göttlicher Liebe aus Christi Leiden, Tod und Auferstehen
mit seiner Uberwindung tauffet. Das ist, Er tauchet Chri-
sti Menschheit, Leiden, Tod und Auferstehen in den Menschen
in, und zündet den eingeleibten Paradeis-Bund mit diesem
Feuer an, daß die dürre Ruthe Aarons wieder grünend wird.

40. Dann mit diesem Eintauchen des H. Geistes wird
dem Menschen Christus geschencket: Er wird Christo hiemit
eingeleibet, und wird ihm der himmlische Ens, welcher in
Marien unsern menschlichen Ens annahm, mit dem gantzen
Proceß Christi, zu einem neuen Leben angezogen und eingedruckt.

41. Wie eine Tinctur das Metall tingiret, oder wie ein
Feuer das Eisen durchglüet; Also auch alhie zu verstehen ist
bey denen, welche solches Eintauchens fähig sind, wie ferner
folget.

Das 3. Capitel.

Kurtzer, gründlicher Bericht, wie der Mensch vom H. Geiste, mit Christi Leiden, Tod und Auferstehung in Leib und Seele getauffet werde.

Summarien.

Christus ward erst Mensch, auf daß Er uns mit dem lebendigen
Bunde tauffete. §. 1. Der Leib hatte der Tauffe nöthig, 2. so

 war

war es auch um die Seele zu thun. 3. Alle 3 Principia im Mensch[en] musten getauffet werden, 4. dann der 3fache Mensch war gefallen. [5.] Die Tauffe geschiehet vom H. Geist, wann GOttes heiliges Feuer uns seinen Tempel tauffet, 6. in welcher Tauffe der Vater die Feue[r-] Seele dem Sohn giebet. 7. Der Vater zündet erst ein neu Feu[er] GOttes an, 8. daraus das Licht der Liebe im Namen JEsu ersche[i-] net. 9. Also nimt der Sohn die Seele an, 10. und in diesem einsche[i-] nenden Licht ist die neue Geburt, 11. da die Seele im Vater unter d[es] Sohns Amt lebet. 12. Des Vaters Bewegniß ist noth, daß die See[le] sich empfinde, was sie sey? 13. Dann sie hat einen grossen Feind [in] sich. 14. Der Vater tauffet mit Feuer zur Buße; der Sohn mit Lie[be] zur Heiligung: und der H. Geist führet das Amt, 15. welches na[ch] dem inwendigen Grund, nach Leib und Seele zu verstehen ist. 1[6.] Nach dem 3. Principio wird der rechte Adamische Mensch durch d[as] Element des Leibes Christi getauft. 17. 18. Der H. Geist wird in alle[n] 3 Principiis oder Welten verstanden. 19. Das Aussere ist der ausg[e-] flossene Geist aus Liebe und Zorn, 20. 21. und ist die Seele der grosse[n] Welt, wie ein verschlossen Gestirn. 22. 23.

ALs GOtt seinen Bund mit der Wasser-Tauffe wolte i[n] die Menschheit einführen, so ward das eingesprochen[e] Gnaden-Wort des heiligen Feuers GOttes, als di[e] feurende Liebe, von ehe Mensch, und nahm von ehe des Wei[-] bes Samen an sich, als unsere Seele, Geist und gantz[e] Menschheit, auf daß Er uns mit dem lebendigen Bunde, wel[-] cher war GOtt und Mensch, tauffete.

2. Dann des Menschen Leib, welchem das Tauffen not[h] war, der war aus den Elementen. Solte der nun getauffe[t] werden, so wolte sich der Bund von ehe in ein elementarisc[h] Mittel, als in die Menschheit Christi geben, und dasselbig[e] heiligen, auf daß der Mensch möchte durch dis Mittel getauf[-] fet werden.

3. Dann es war nicht alleine um das himmlische Wesen[,] welches im Paradeis verblich, zu thun, in welches Wesen, al[s] in den innersten Grund der Menschheit, sich der Bund im Pa[-] radeis einleibte, daß derselbe Grund solte allein getauffet wer[-] den; Nein, sondern auch um die Seele, und um den Leib au[s] dem Limo der Erden.

4. Der gantze Mensch bedorfte der Tauffe: Es musten al[-] le 3 Principia, als aller 3 Welten Eigenschaft im Menschen ge[-] tauffet werden. Das 1ste Principium ist die ewige Natur, da[s] Mysterium Magnum, daraus die sichtbare Welt entsprosse[n] ist, ein Grund der wahren ewigen Seelen, welche durc[h] GOttes Einblasen in Leib kam. Das zweyte Principium is[t] der wahre ewige Geist, als die heilige Lichtes-Kraft, (welch[e]

der

aft ich in diesem Büchlein den in Adam verblichenen himmli-
en Ens, oder Wesen heisse) welche in Adam mit dem Ab-
le verblich, als der seelische Wille daraus ging in Irdig-
t, und ihren Willen davon abbrach. Das 3te Principium
 der Mensch aus der sichtbaren Welt Wesen, als die astra-
he Seele mit ihrem Leibe aus dem Limo der Erden, wel-
r in den vier Elementen stehet.

5. Dieser dreyfache Mensch war gantz gefallen: Dann so-
d ihm das Licht im Geist des zweyten Principii verlosch,
r er an GOtt gantz blind, und dem Paradeis erstorben. In
sem muste wieder ein Göttlicher Liebe-Ens eingetauchet oder
gedrucket werden, darinnen sich möchte das Göttliche
uer und Licht anzünden zu einem neuen Leben. Und da-
m offenbarte sich das heilige Feuer der grossen Liebe GOt-
 im Bunde in der Menschheit Christi, auf daß uns GOt-
 Geist aus, mit und durch diese dreyfache Menschheit tauf-
e; Daß ein iedes Principium in uns mit seiner Gleichheit
auffet würde, dann der H. Geist tauffete durch Christum
: Vergebung der Sünden.

Wie geschicht die Tauffe vom H. Geist?

6. Das H. Feuer Göttlicher Liebe-Kraft in Christo JEsu
uffet in uns seinen Tempel, welchen das heilige Feuer-Le-
, als GOttes Geist, besitzen will, als den verblichenen Ens
 der himmlischen Welt Wesen, den Geist der Kraft und
s Verstandes, das zweyte Principium oder Englischen
und. Welchem Grunde Christus hernach sein heilig geist-
hes Fleisch zur Speise gibt, darinn das wahre Ebenbild
Ottes stehet. Diesen Geist tauffet die Göttliche Liebe und
üssigkeit im heiligen Feuer, dann Er ist ein Ens des heiligen
uers, darinnen es brennet oder lebet: Und das 1ste Princi-
m, als die feurische Seele aus Göttlicher Scientz des schied-
hen ewig-sprechenden Worts, aus des Vaters feurendem
esen, wird mit dem feurigen Geiste des Vaters Eigenschaft,
 mit der Feuer-brennenden Liebe getauffet.

7. Dieses verstehet also: Die Seele ist des Vaters Eigen-
aft nach der feurenden Allmacht, und in dieser Tauffe, in-
n der Vater mit tauffet, gibt Er sie dem Sohn in sein Liebe-
uer. Verstehet: Zu der Seele ist des Vaters Feuer, ein Zorn-
uer worden; Dieses Zorn-Feuer gibt Er mit seinem Ein-
chen seiner Feuer-brennenden Liebe.

8. Des Vaters Eigenschaft im Feuer greift die Seele erst an mit dem Gesetze der Natur, als mit seiner streng Gerechtigkeit der ewigen Geburt des Feuer-Grundes, dadur wird die harte impressete todte Seele im selben Eintauchen d Feuers, des Göttlichen Lebens beweglich, und wird ihre ha te Impression der falschen magnetischen Begierde zersprenc und aufgethan, auf Art wie man ein Feuer aufschläget; Al wird ein neu Feuer GOttes angezündet, welche Zerschellu auch der Grund der Busse ist.

9. Wann nun des Vaters Feuer beweget und angezünt wird, so erscheinet das Göttliche Licht der grossen süssen Lie in dem eröffneten Namen JESUS aus dem heiligen Namen J. HOVA im Centro des Vaters Feuer aus der Einheit GOtt als der Strahl Göttlicher Gnade, in der Seele. Dann l Seele wird mit solchem Blicke aufgeschlossen, so nimt alsoba das Licht der Liebe den aufgeschlossenen Grund ein, und erf let den mit Wesen der Liebe und Gnade.

10. Und also nimt der Sohn, als die Liebe des Vaters, l Seele an, und heiliget sie, durchdringet sie, gleichwie e Feuer ein Eisen durchdringet. Und das ists, daß Christ sagte: Vater, die Menschen waren dein, und Du hast sie M gegeben, und Ich gebe ihnen das Ewige Leben. Und am a dern Orte sagte Christus: Das ist das ewige Leben, daß Dich Vater, daß du wahrer GOtt bist, und den Du gesan hast, JEsum Christum, recht erkennen. (Joh. 17: 3. 6.)

11. In diesem einscheinenden und innewohnenden Lichte die neue Geburt, und wird GOtt im Geiste ergriffen und e kant. Darauf folget alsbald der rechte Glaube, welcher a ders nichts will, ohne was GOtt will: Dann also wird Ch stus das Licht der kleinen Welt, als des Menschen, Joh. 8: 1 und gibt der Seelen das ewige Licht-Leben GOttes.

12. Und also lebet die Seele im Vater, und wird aber n des Sohnes Amte regieret und geheiliget, und wird ihr äng lich Feuer-Leben ein eitel Liebe-Brennen.

13. Aber des Vaters Bewegniß oder Zerschellung ist no daß der seelische Feuer-Quell gerühret werde, daß sich l Seele empfinde, was sie sey. Dann sie wird dadurch stete Buße und Demuth eingeführet, wann sie der Stra GOttes Zorns oft rühret, daß sie ihren Fall bedencket, u keinmahl sicher ist.

14. Dann sie hat einen grossen Feind in Fleisch und Blute, als des Satans Gift, bey sich, daß sie nicht mehr in eigenem Willen lauffe, wie zuvor. Wann die Seele in solchem Zorn-Strahl vor der Sünden erschricket, so wird die Sünde im Lichte offenbar: So gehet alsdann Reu und Leid über die Sünde mit Hauffen an; und also stehet diese theure Figur im innern Grunde. Dann wo der eigene Wille der Sünden durch Busse zerschellet ist, alda dringet alsbald das heilige Salb-Oele der Liebe hinnach, und heilet diese Wunden.

15. Also tauffet der Vater mit Feuer zur Buße, und der Sohn mit Liebe zur Heiligung, und der H. Geist führet dieses Amt, der tauffet mit einem neuen Leben. Dann es tauffet die gantze H. Dreyfaltigkeit nach Göttlicher Offenbarung: Dann ausser der Offenbarung ist nur ein Drey-Einiger GOtt im Einigen guten Wesen und Willen, da man nicht sagen kann: Der Vater ist Zorn, dis oder das, sondern ist das Drey-Einige gute Wesen; Aber nach seiner Offenbarung, daraus die Seele und Engel samt allem himmlischen und höllischen Wesen ist entsprungen, als nach Art des Mysterii Magni, davon urständet sein Zorn oder Feuer-Quell, und solches von Ewigkeit in Ewigkeit.

16. Also verstehet man nun die Tauffe nach dem inwendigen Grunde, nach Seele und Geist. Als der Vater tauffet mit der Zerschellung zur Busse mit Feuer; in welchem Feuer das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi der armen Seelen eingedrucket wird: Dann sein Zorn-Feuer, welches die Seele gefangen hielt, ist mit Liebe überwunden und gesänftiget worden; Dieses wird in die Seele, als eine Uberwindung eingedrucket. Und der Sohn tauffet mit dem heiligen Salb-Oele der Liebe GOttes, und heilet die arme zerschellete Seele wieder. Und der rechte Tröster der H. Geist, welcher durch Christi Tod, durch Christi Auferstehung, durch den Vater im Sohne ausgehet, der tauffet mit einem neuen Leben, und gibt den wahren Glauben und Verstand, daß wir solches erkennen und annehmen.

17. Die 3te Eigenschaft des dritten Principii mit der Wasser-Tauffe, damit der Leib von der äussern Welt Wesen, sowohl das äussere Leben getauffet wird, das wird betrachtet, wie folget:

18. Durch das Wasser, als durch das Element des Leibes

Christi, wird der rechte Adamische Mensch aus den Element, welcher in Adam geschaffen ward, getauffet, verstehet aus d äussern Welt Wesen: Dann alhie tauffet der H. Geist, d vom Vater und Sohne ausgehet; Sein Ausgang ist die Fi mirung der Welt, und die Welt ist das ausgesprochene, gefor te Wort, und der Geist GOttes ists, der das ausgeflosse Wort formiret hat.

19. Denn Er wird in allen 3 Principiis oder Welten verste den, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft. Als (1) in des V ters Zorn nach der Finsterniß ist Er die Flamme der Peinli keit, und (2) im ewigen Lichte ist Er die Liebe-Flamme GOtt, und (3) in dieser Welt, im Spiritu Mundi ist Er der Formi und Werckmeister aller Dinge, in iedem Dinge nach seiner E genschaft. Wie der Separator oder Archæus des Dinges davon es urständet, also ist auch der ausgeflossene Geist a dem ausgesprochenen Worte in iedem Dinge.

20. Und ist nicht zu verstehen, daß des äussern Wesens Ge GOtt genant werde, sondern es ist der ausgeflossene Geist dem ausgesprochenen Worte GOttes, welcher mit seine Grunde im Worte GOttes stehet.

21. Der ausgeflossene Geist des äussern natürlichen und cr atürlichen Lebens ist aus GOttes Liebe und Zorne, aus Lic und Finsterniß, als aus dem ersten und zweyten Principio, a der ewigen Natur, aus dem Sprechen des Worts, ausgeflosse dann das ewige Wort hat sich mit Ihm in ein creatürlich, bil lich Leben gehauchet.

22. Er ist die Seele der äussern Welt, ein Leben der vier El menten; seine Kraft ist als ein feurisch und lichtisch Gestirn.

23. Was das gantze äussere Gestirne in sich in seiner Kra ist, das ist Er überal allein in sich, doch als ein verschlossen G stirne, das im Temperamento lieget, und sich in ietzigem Leb auswickelt, und schiedlich machet nach aller Leben Eigenschaf bey den zeitlichen Creaturen mit einer zeitlichen Eigenscha und bey den Ewigen mit einer ewigen Eigenschaft. Im Me schen mit einer zeitlichen, zerbrechlichen, und auch mit einer ew gen Eigenschaft, welche Ewige am ewigen Aushauchen anhai get, darinnen ꝛc.

Nota: So weit ist des Autoris H. Feder damit gekommen, als GOtt gefallen diese Arbeit zu unterbrechen, um anderweitig das theure Ta lent auf Wucher zu legen, darüber dieses Büchlein nie vom Autor wieder fürgenommen worden, es zu vollenden.

II.
Von Christi Testament des H. Abendmahls.

Was das für eine Niessung sey, und wie das zu verstehen sey?

Auch vom Zancke der Gelehrten um Christi Kelch, was sie damit thun, und was darvon zu halten?

Darinnen Babel, die grosse Stadt auf Erden, mit ihrer Gestalt und Wundern, samt dem Antichrist, gantz blos und offenbar stehet.

Zum Trost der einfältigen Kinder JEsu Christi, und zu Erbauung der wahren Christlichen Religion in dieser verwirreten trübseligen Zeit, alles gantz ernst- und treulich entdecket, aus Erkentniß des grossen Mysterii.

Das 1. Capitel.

Vom Grunde des Alten Testaments; wie dieses Testament schon bey den Jüden im Vorbilde sey gewesen.

Summarien.

Einsetzung des Pascha oder Oster-Lamms. §. 1. Das Blut des Pascha-Lamms, ist ein Vorbild des N. T. 2. auch die ungesäurten Kuchen sind Figuren des Falles Adams und der Wiedergeburt. 3. 4. Was diese Figuren lehren? 5. wie auch die Opfer? 6-9. Moses salbete Aaron: so wird unsere Menschheit in JEsu gesalbet. 10. Daß Moses erst die Wohnung salbete, deutet den Leib Mariä an, in welcher GOtt Mensch ward. 11. Das Hand-Faß mit seinem Fuß deutet an die menschliche Begierde; 12. das gesalbte Haupt Aarons, die menschliche Scientz. 13. Die Opfer, daß der irdische Mensch müsse geschlachtet werden. 14. Die Anzündung des Fettes, daß der rechte Adamische Mensch mit dem Feuer der Liebe angezündet werden soll. 15. Der mit seinem Felle, Fleisch und Miste ausser dem Lager verbrante Farre deutet an, daß der grobe irdische Mensch mit der Erden verbrant werden soll. 16. Daß aber sein Blut auf die Hörner des Altars gestrichen ward, deutet an, daß der erste Mensch wieder kommen soll. 17. Dann auch unser Blut mit Christo geopfert und auf GOttes Altar gekommen, 18. und wird nach der Reinigung der 4 Elementen wieder hervor kommen. 19. GOTT war

war es dabey nicht um der Thiere Blut zu thun, sondern um de innern Grund, 20. welchen Er in dieser Zeit wolte anzünden. 2 Bedeutung des Widders. 22. Warum er mit Feuer muste ang zündet werden? 23. Wie es in Christo geschehen? 24. Was es fi ein Feuer war? 25. Mit dem Opfer beym Mose ist vorgebilde wie das Liebe-Feuer das Zorn-Feuer transmutiret. 26. 27. D Kraft stehet in der Imagination. 28. Im Gebet gehet der Gn den-Bund mit in GOtt, 29. welcher ihm im Feuer ein Bild vo gestellet, 30. weil des Menschen Element-Feuer durch GOttes Li be-Feuer solte versöhnet werden. 31. Der lautere Wille des Me schen war GOttes süsser Geruch. 32. Also ward das Opfer heilig. 3 Der Glaube aß die Kraft: Der Leib das gesegnete Fleisch und Brot. 34.

ALs GOtt Mosen zu Pharao sandte, und ihm gebot, Isra in die Wüsten ziehen, und ihme opfern zu lassen, u solches Pharao nicht thun wolte; so sandt ihme GO grosse Straffen und Plagen, und sandt letzlich den Würg-E gel, welcher alle erste Geburt in Egypten ertödtete: da befahl G Israel das Pascha oder Oster-Lamm zu schlachten und zu esse als ein Lamm eines Jahrs alt; und mit dessen Blut die Thür und oberste Schwellen zu bestreichen, auf daß der Würg-Eng alda vorüber gehe, und im Hause niemand tödtete. (Ex. c. 5: u. 1

2. Welches ein Vorbild des Neuen Testaments war, w die Pfosten und Thüren unsers Lebens solten mit dem Blute d Lammes Christi bestrichen werden, auf daß uns GOttes Zo in Seele und Leib nicht in seinem Grimme verschlinge: Und w sie musten dasselbe Lamm gantz aufessen und nichts überley la sen: also wolte sich das Lamm Christus in seinem Testamen seiner Christenheit gantz zur Speise geben, und nicht zertheil und wolte unsere Lebens-Pfosten mit seinem Blute der Liebe b streichen, daß uns der Würg-Engel in GOttes Zorne nicht e greiffen und tödten möge.

3. Auch haben wir dessen ein Bilde an den ungesäuerten K chen, welche sie musten backen und essen, daß sie solten durch di ses Oster-Lamms Figur, welches Christum andeutete, ein neu und süsser Teig werden, wann sie würden das rechte Oste Lamm Christum in seinem Testament essen: Welches alles e ne Figur war der neuen Wiedergeburt, wie dieselbe durch de rechte Oster-Lamm Christum (1. Cor. 5: 7.) solte geboren we den, und wie dieselbe neue Geburt würde die süsse Speise Göt licher Gnaden essen.

4. Dieses ist eine gewaltige Figur des schrecklichen Fall in Adam, und dann der neuen Wiedergeburt: dann in Ada

ward die erste Geburt, als das erste Englische Leben, durch GOttes Zorn erwürget; und durch den Gnaden-Bund ward dasselbe herwieder bracht, und Adam und Eva eingesprochen.

5. So deutet nun der Geist GOttes mit dieser Figur beym Mose in Egypten, wie dieselbe eingesprochene Gnade solte mit himmlischen, Göttlichem Wesen erfüllet werden; wie der Mensch solte durch das Zeichen, als durch das Blut des Lammes GOttes, gezeichnet und bestrichen werden; und wie ihme GOtt wolte das Wesen seiner süssen Liebe zu einer Speise geben, dadurch das natürliche, seelische Feuer-Leben wieder erquicket, und einen Göttlichen Ens in seine Lebens-Essentz bekommen, und dadurch transmutiret, und wieder ins Englische Bilde gewandelt werden solte.

6. Auch sehen wir dieses Bild gar schöne an den Opfern Israels, wie sie musten Thiere schlachten und opfern, und das Fette verbrennen. Dann als GOtt Mosi das Gesetz gab, daß Israel solte in vollem Gehorsam, im Bunde dieses Gesetzes leben, so gab Er ihm auch die Figur, wie solches Gesetz solte erfüllet werden; und wie der Mensch von Sünden und GOttes Zorne würde versöhnet werden, wie wir dieses im dritten Buche Mosis im 8. Cap. klar sehen, da das Bilde der Versöhnung stehet. Alda stehet: Und Moses ließ herzuführen einen Farren zum Sünden-Opfer, und Aaron mit seinen Söhnen legten ihre Hände auf sein Haupt; Da schlachtete man es. Und Moses nahm das Blut, und thäts auf die Hörner des Altars umher mit seinem Finger, und entsündigte den Altar, und goß das Blut an des Altars Boden, und weyhete ihn, daß er ihn versöhnete. Und nahm alles Fette am Eingeweide, das Netz über der Leber, und die zwo Nieren mit dem Fette daran, und zündete es an auf dem Altar. Aber den Farren mit seinem Felle, Fleisch und Miste verbrant er mit Feuer ausser dem Lager, wie ihm der HErr geboten hatte. Und brachte herzu einen Widder zum Brand-Opfer; Und Aaron mit seinen Söhnen legten die Hände auf sein Haupt, da schlachtete man ihn. Und Moses sprengte das Blut auf dem Altar umher, zerhieb den Widder in Stücken, und zündete an das Haupt, die Stücke und den Strumpf; und wusch die Eingeweide und Schenckel mit Wasser, und zündete also den gantzen Widder an auf dem Altar: Das war ein Brand-Opfer zum süssen Geruch, ein Feuer dem HErrn, wie ihme der HErr geboten hatte, (Lev. 8:14 15. &c.)

7. Dieses ist eine wahre Figur des Opfers Christi in unserer angenommenen Menschheit, wie Er habe unsere Menschheit durch das Opfer seines Leibes, dem Zorn GOttes geopfert, und wie GOtt in diesem Opfer habe sein süsse Liebe in der Menschheit Christi gerochen, und seinen Zorn im Feuer versöhnet.

8. Die Figur von Christo stehet also: Als Moses diese Opfer thun solte, so nahm er von ehe das Salb-Oele, und salbte die Wohnung, und alles was darinnen war, und weyhete es. Und sprengte damit siebenmal auf den Altar, und salbete den Altar, und alle sein Geräthe, das Handfaß mit seinem Fuß, daß es geweyhet würde. Und goß das Salb-Oel auf Aarons Haupt, und salbte Ihn, daß er geweyhet würde.

9. Moses stehet alhie in der Figur GOttes, und Aaron stehet in der Figur Christi nach unserer Menschheit; und der Farre stehet in der Figur des irdischen, verderbten Adams nach seiner thierischen Eigenschaft; und der Widder stehet in der Figur des rechten in Adam geschaffenen Menschen, wie derselbe in Christi Menschheit solte GOtt wieder aufgeopfert werden.

10. Moses salbete Aaron, das ist, GOtt salbete unsere Menschheit in Christo mit seiner höchsten Liebe, als mit der wesentlichen Weisheit, und Göttlichem Wesen in dem Namen JESUS.

11. Und das ists, daß Moses von ehe die Wohnung salbete, welches andeutet den Leib Mariä, in welcher GOTT Mensch ward; darum sie der Engel die Gebenedeyete unter allen Weibern hieß: (Luc. 1: 28.) Dann GOtt weyhete vonehe die Wohnung, und sprengete mit seinem Salb-Oele der Liebe auf alle sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens, welches Leben in der Menschheit Christi den Altar Mosis andeutet, den GOtt salbete, als JEsus des Menschen Leben annahm.

12. Das Handfaß mit seinem Fuß deutet an, wie GOtt die menschliche Hand oder Begierde in der Menschheit Christi gesalbet habe, mit welcher Er solte Wunder thun.

13. Das gesalbte Haupt Aarons deutet an, wie die Menschheit Christi, als unsere menschliche Scientz, solte mit dem H. Geiste gesalbet werden.

14. Solches stellete GOtt durch Mosen im Vorbilde vor: Dann als Moses Aaron, samt der Wohnung, und den Söhnen Aarons hatte gesalbet, und gantz zugerichtet; so ließ er bringen ei-

einen Farren zum Sünd-Opfer, welcher Farre den grob-irdischen durch Adams Lust impressseten Menschen andeutet. An diesen Farren muste Aaron und seine Söhne ihre Hände auf sein Haupt legen, das deutet an, wie GOtt in Christo, und dann die Priester oder Pharisäer würden die Hände an unsere in Christo angenommene tödtliche Menschheit anlegen, und unsere Menschheit nach dieser Welt Wesen schlachten, das ist, tödten; Und wie sein menschliches Blut solte an die Hörner des H. Altars umher mit GOttes Finger, als mit GOttes Zorns-Angriffe, gestrichen werden, und wie GOtt also wolte seinen Altar in der Menschheit entsündigen, auf welchem Altar, als des Menschen Leben, solte GOtt wieder H. Opfer geopfert werden.

15. Daß aber Moses das Fette an ber Leber und Nieren anzündete auf dem Altar, deutet an, daß unser recht-adamischer Mensch aus dem Limo der Erden, nach seinem rechten inwendidigem Grunde, nicht soll weggeworfen, oder von GOtt verstossen werden; sondern im Feuer GOttes Zorns mit dem Feuer der Liebe angezündet, und GOtt geopfert werden; als dann solches in der Menschheit Christi geschehen ist, da Er unser Menschheit dem Zorn GOttes opferte, und aber mit seiner Liebe durch den Tod ins Leben einführete, gleichwie aus dem Feuer ein schönes Licht entspringet, als aus dem Feur-Sterben ein neues Leben, welches in Kraft und Liebe bestehet.

16. Daß aber Moses den Farren mit seinem Felle, Fleisch und Miste ausser dem Lager mit Feuer verbrante, und allein das Blut vom Farren auf die Hörner des Altars strich, und das Fette anzündete; deutet an, daß der grobe, thierische Leib unsers Fleisches mit Haut und Beinen, nicht soll auf GOttes Altar kommen, und GOttes Reich besitzen, sondern er soll mit dem essentialischen Feuer der Erden verzehret werden ausser dem H. Feuer GOttes: Wie Moses den Farren ausser dem Lager muste verbrennen, also solte und muste auch der grobe thierische Mensch ausser der Stätte GOttes, als in seinem eigenen Principio, von demselben Natur-Feuer verbrennen, wie vor Augen ist und geschiehet.

17. Aber dieses irdischen Menschen Blut, darinnen die astralische Seele lebet, solte auf die Hörner des Altars gestrichen werden: Das deutet an den rechten in Adam geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, mit dem rechten Astro, welches Blut oder Kraft am Jüngsten Tage wiederkommen soll.

18. Dasselbe Blut ward in Christi Menschheit, mit Ei fassung des himmlischen Bluts, an die Hörner des Altars, seinem Leiden und Sterben, an des Creutzes Stamm angestr chen, zum Zeichen, daß unser Blut, nach recht menschlich Art, sey mit Christo auf GOttes Altar kommen, und daß u GOtt in Christo habe darmit eingezeichnet in den ewig himmlischen Altar.

19. Daß aber das ander Blut an des Altars Boden mus gegossen werden, deutet an, daß unser menschliches Blut, da innen unser äusser-natürlich Leben stehet, welches alhie stirb in seinem Sterben wird auf den Boden des Altars, als in d Elementa eingegossen, und behalten zur Wiederbringung d ersten rechten Menschen, daß das rechte Leben im Blute sol am Boden des Altars, das ist, in seinem Principio, als im M sterio Magno, im Spiritu Mundi behalten werden, bis GO werde diesen Altar der 4 Elementen fegen, und dieselbe rei Kraft des Bluts, samt den Elementen wieder hervor bringe und ins Temperamentum einführen, so soll alsdann das mensch liche Blut wieder an die Seele kommen, nach Eigenschaft d geistlichen Welt.

20. Um deswillen muste Moses und Aaron in der Figu des Farren Blut am Boden des Altars giessen: Dann es wa GOtt nicht um Thieres-Blut zu thun, sondern Er stellete di Figur des Menschen Wiederbringung vor, und deutete darur ter an, daß wir Menschen nach dem äussern, groben, irdische Menschen nur solche Thiere wären; welche grobe thierisch Eigenschaft den wahren Menschen in sich verschlungen hatt So deutete Er an, wie Er wolte denselben innern verschlun genen Grund, mit seiner Kraft herwieder bringen und neu gebären; und wie die Kraft unserer Mumia, der ölischen Ei genschaft, solle durchs Feuer GOttes wieder angezünde werden, wie Moses das Fett anzündete; also solte die Kraf des innern Grundes alhie, noch in dieser Zeit dieses Lebens, mi dem Göttlichen Feuer angezündet werden, und auf GOtte Altar brennen, welches durch die Salbung des Geistes Chri sti in uns geschehen solte.

21. Gleichwie Moses das Fette anzündete; also auch solt der Geist Christi unsern inwendigen Grund noch in diese Zeit anzünden. Und wann solches geschehe, so solte der Farr als der Thier-Mensch geschlachtet werden, das ist, er soll

täglich

glich getödtet, und mit seinem Willen und thierischen Be-
erde ausser dem Lager GOttes hinaus geworfen werden,
unn er ist nur Erde und ein Thier, und kein nütze. (Joh.
: 63.)

22. Der Widder aber deutet nun an den rechten gesalbten
Menschen in der Menschheit Christi, sowol auch unsern inwen-
gen Grund, welcher mit Christi Salbung in uns wieder le-
endig wird: Wie GOtt durch Aarons Söhne, als durch die
ohenpriester, würde die Hand seines Zorns an Ihn legen
nd Ihn tödten, daß unser menschlicher Wille solle getödtet
erden; so solte in solcher Tödtung das Blut dieses Widders,
ls der rechten Menschheit, allenthalben auf GOttes Altar
esprenget werden, und solte der menschliche Wille zerstücket
erden, und das Eigen-Wollen gantz verlassen, und das
aupt, als die menschliche Sinnen, mit GOttes Feuer ange-
ündet werden. Wie Moses des Widders Haupt anzündete,
wol die Stücke und den Strumpf; Und wie Moses das Ein-
eweide und die Schenckel wusch, also muste auch unsere
Menschheit in Christo mit dem Wasser der Liebe gewaschen,
nd hernach auf den Altar, als an des Creutzes Stamm, ge-
pfert werden.

23. Daß aber der Widder muste mit Feuer angezündet,
nd dem HErrn geopfert werden, zu einem süssen Geruche
em HErrn, darinnen liegt das grosse Geheimniß. Der Wid-
er ist der rechte in Adam geschaffene Mensch, welchen Chri-
tus, als das Wort, oder die Kraft GOttes, von unserer Ada-
nischen Menschheit im Leibe Mariä an sich nahm; und deu-
ete mit dem Widder an, daß GOtt in Christo unsere recht
Adamische Menschheit würde also mit dem H. Salb-Oele sal-
ben, und wieder zu GOtt führen.

24. Weil aber der menschliche Wille war von GOtt abge-
wichen, und sich in irdische, thierische Lust eingeführet hatte,
o solte dieser Widder, als die Menschheit Christi, mit GOttes
Zorn-Feuer angezündet werden, dann in der Menschheit war
GOttes Zorn offenbar worden: Darum salbete GOtt von
erst die Menschheit mit dem Geiste seiner Liebe in Christi
Menschheit, und opferte hernach diesen Widder, als die recht
Adamische Menschheit, dem Feuer GOttes, auf daß in der
Salbung des Liebe-Oeles das Zorn-Feuer angezündet würde,
und das Zorn-Feuer in der Salbung der Liebe, als durchs
Oele

Dele seines heiligen Wesens, transmutiret, und gantz in ein Liebe-Brennen gewandelt würde.

25. Dann unsere menschliche Seele war ein Zorn-Feuer worden, als eine Feindschaft wieder GOtt, darum versöhnete sie GOtt also in der Liebe seines Wesens, das ist, GOttes Zorn im menschlichen Leben ward also versöhnet, dann GOttes Kraft roch, oder zoch also im Feuer das menschliche Leben wieder ins ewige Wort, als in GOtt. GOttes Zorn-Feuer war der Mund, welcher das menschliche Leben wieder in sich einnahm, und den menschlichen abgewandten Willen in sich verschlang.

26. Weil sich aber diese grosse Liebe hatte ins menschliche Leben in Christo eingegeben, so ward GOttes Zorn-Feuer mit seinem Einschlingen in dem Seelen-Feuer in eitel Liebe, als gantz in ein Liebe-Feuer, gewandelt. Also ward der Tod im Feuer GOttes Zorns, welcher die Seele mit seiner Impression gefangen hielt, (darinnen die Seele eine Finsterniß, als ein finster Feuer war) zersprenget, und wieder in das Licht-Leben verwandelt.

27. Und das ists, was GOtt mit diesem Opfer beym Mose in einem Vorbilde auf die Zukunft Christi vorstellete; dann Moses spricht: Dieses war ein süsser Geruch dem HErrn. Nun reucht GOtt nicht das thierische Leben, dann dasselbe soll GOttes Reich nicht erben; Es war GOtt beym Mose nicht um den Widder und Farren zu thun; sondern Er stellete Ihm darunter die Menschheit vor: GOttes Imagination ging in die Menschheit, in seinem eingesprochenen Gnaden-Bund, als in das eingesprochene Gnaden-Wort der Liebe, welches als ein Ziel im Menschen stund bis auf Mariam, da sichs in der Menschheit offenbarte.

28. In dieses ging GOttes Imagination ein, und des Menschen Imagination ging in dieses Vorbilde ein, als ins Opfer im Feuer: Also ging auch der eingeleibte Gnaden-Bund mit des Menschen Imagination ins Opfer des Feuers ein, als ins Vorbilde; wie Christus solte GOttes Zorn in der Menschheit versöhnen.

29. Und also ward der menschliche Wille im Vorbilde Christi im Feuer rantzioniret, dann der eingeleibte Gnaden-Bund ging mit der menschlichen Begierde in ihrem Gebete (welches durch dieses Opfer im Feuer zu GOtt eindrang) mit ins Feuer des Opfers, und versöhnete, das ist, tilgete die irdische

dische thierische Eigenschaft am menschlichen Willen im
Feuer mit der Liebe.

30. Dann mit dem Feuer bildete Ihme GOtt ein Bilde
r, als ein Wesen, in welches Feuer-Wesen sich GOttes
euer einbildete, und das elementische Feuer im Menschen
rsöhnete: Sein ewiges Liebe-Feuer roch den menschlichen
Willen durch die eingeleibte Gnade, durch das Mittel des
euers, dann Moses hatte heilig Feuer, damit er das Opfer
zündete.

31. Also ward das elementische Feuer des Menschen im
iligen Feuer versöhnet, und muste aber ein thierisches Mit-
, als Thieres-Fleisch ins H. Feuer Mosis komen, dieweil der
ensch war thierisch worden, auf daß die thierische Art im hei-
en Feuer durchs Zorn-Feuer des Vaters abbrenne, und
iß GOttes Liebe-Feuer das menschliche Seelen-Feuer, in
er eingeführten Begierde ins Opfer, anzünde. So roch
Ottes Begierde im Wort, des Menschen Begierde durchs
uer, dann im Feuer brante die thierische Eitelkeit an des
enschen Willen im Zorn-Feuer ab, so drang alsdann der
utere menschliche Wille in GOttes Liebe-Feuer ein, als ein
ser Geruch. Dann die eingeleibte Paradeisische, eingespro-
ene Gnade drang mit dem lauteren Willen des Menschen
GOtt.

32. Und das ists, das Moses saget: Das war ein Opfer
s süssen Geruchs dem HErrn. Dann GOtt begehrte alda
chts zu riechen, als nur des Menschen Willen, als das mensch-
he Leben, welches vor Zeiten der Welt in GOttes Wort
ar: wol ohne Creatur, aber doch in Kraft, welches dem ge-
affenen Bilde eingeblasen ward. Dasselbe roch GOtt
rchs Opfer im Ens Christi, als durch die eingesprochene
nade, und versöhnete den abgewandten Willen durch die
nade im Feuer, daß also der menschliche Wille wieder Gött-
h ward; und führte das menschliche Lebens-Feuer, und
Ottes Liebe-Feuer in Ein Feuer ein, als in ein Lebens-Bren-
n: und das war ein recht Söhn-Opfer, oder Sünd-Opfer,
die Sünde dem Feuer GOttes Zorns zur Verzehrung ge-
fert ward.

33. Und also ward auch das thierische Fleisch, welches sie
ferten, und hernach assen, dem Menschen geheiliget: Dann
Ottes Imagination im Bunde ging darein, darum hieß es

Moses

Moses Heilig Fleisch, item Heilig Brot, wie dann die Schau Brote solche waren: (1. Sam. 21: 6. Matt. 12: 4.) welche alles im Vorbilde stund, wie sich dieselbe eingeleibte Kraft de Gnaden-Bundes mit himmlischen Wesen wolte in Christo of fenbaren, und der menschlichen Seelen (als dem Seelen-Feuer zu einer Speise geben, in welcher Speise das Seelen-Feue solte in ein Liebe-Feuer gewandelt werden.

34. Dann im Alten Testament gab sich dieser süsse Gna den-Bund im Opfer der feurischen Seelen-Begierde, als der Seelen-Munde im Feuer zu einer Speise ein: Dann die See le, als der seelische Glaubens-Mund, asse im Opfer des Feuer von dieser süssen Gnade, nicht im Wesen, sondern in der Kraf auf die zukünftige Erfüllung, bis daß die Kraft im Fleische o fenbar ward; Ihr Leib aber asse unterdessen von dem gesegn ten Brot und Fleische, darinnen auch die Kraft der Gnade als die Imagination des Bundes war. Also assen die Jude Christi Fleisch, und truncken sein Blut im Gnaden-Ens in de Kraft im Vorbilde, da die Kraft noch nicht Fleisch und Bl war, und aber doch dasselbe Wort der Gnaden, welches he nach Mensch ward, darinnen war.

35. Als aber die Zeit kam und erfüllet ward, daß dassel eingeleibte Gnaden-Wort, welches ihre Seele in der Gla bens-Begierde in die feurische Essentz empfing, Mensch war so gab sichs diesem Glaubens-Munde, als der feurischen, seel schen Essentz, nach Göttlicher und menschlicher Eigenscha zur Speise.

36. Davon wollen wir hienach ausführlich schreibe und den wahren Grund darstellen, wie Christi Fleisch un Blut gegessen und getruncken werde: nicht aus Wah sondern aus der Schrift Grunde und wahrem Wissen, dur GOttes Gnade.

Das 2. Capitel.

Vom Abendmahl des Neuen Testaments wie das Vorbild sey ins Wesen kommen.

Summarien.

ALs Christus Mensch worden, hörte das Vorbild auf. §. 1. D Seele war ein lauter Zorn-Feuer worden, deme sich das Lieb Feuer einergeben. 2. 3. Dieses roch GOtt in der Seelen.

D

Der Altar war in Christi Menschheit, und Christus selbst der rechte Hohepriester; 5. 6. wie solches am Abendmahl Christi zu sehen, 7. da Er sein Fleisch und Blut zur Speise und Tranck verordnet. 8. Die Versöhnung solte nun im Fleisch Christi geschehen, 9. und gab sich derselbe gantz und gar und nicht Stückweise der Seelen ein, gleichwie Er sich in Marien in den menschlichen Ens eingab, nemlich in den Paradeisischen Grund. 10-12. Das Seelische finstere Feuer-Leben empfing also die wesentliche Liebe als Sophiam, 13. mit dem Kraft-Namen JEsu, 14. welcher den verblichenen Ens anzündet, 15. in welchem Grunde Christus wohnet, als im Licht. 16. Die Seele nimt denn die Liebe in sich, 17. wie beym Opfer zu sehen, da die Glaubens-Begierde ins Opfer einging. 18. Beym Opfer ward nicht nur die Seele durchs Feuer von Sünden rantzioniret, sondern sie segneten auch das Brot und Fleisch, 19. daß der Mensch den Gnaden-Segen geniessen möge; 20. wie er im Testament Christi mit Liebe gespeiset und durchdrungen werden soll. 21. Das mündliche Essen und Trincken deutet aufs Osterlamm, 22. und ist die Einsetzung des Abendmahls eine Erfüllung des Alten Testaments. 23. Wie dann Christus erst das Osterlamm gegessen: hernach das Abendmahl eingesetzet, 24. und sich dem Menschen auf Göttliche und menschliche Weise eingergeben, 25. damit er ein Mittel hätte, seinen Glauben darein zu fassen, 26. worinn GOttes und des Menschen Imagination zusammen kämen. 27. Dann GOttes Imagination gehet in Christi Menschheit. 28.

Als die Zeit erfüllet war, daß sich dieser Gnaden-Bund offenbarete, und die Menschheit annahm mit Seele und Leib, so hörete das Vorbild auf. Dann GOttes Zorn-Feuer in der Seelen, und im Fleische des Menschen, ward in das wesentliche Wort, als in den Göttlichen Ens, mit eingebildet, welcher Göttliche Ens aus Göttlicher Kraft, Adams auch Göttlichen Ens (welcher am Himmelreiche, als im heiligen wirckenden Feuer, verblich, als sich die Seele in Irdigkeit einbildete) annahm, und in sich durch das heilige Feuer wieder lebendig, das ist, brennende machte, da dann das Göttliche Opfer im Feuer in der Menschheit offenbar ward.

2. Dann die Seele war des Vaters Eigenschaft nach seiner Feuers-Macht, und war ein lauter Zorn-Feuer worden. Diese gab der Vater dem Sohne, als dem offenbarten Gnaden-Bunde, und führte des Vaters Zorn-Feuer in der Seelen in des Sohnes Liebe-Feuer ein, daß des Vaters Zorn-Feuer, und des Sohnes Liebe-Feuer, im menschlichen Wesen in Einem Grunde stunden.

3. Das Liebe-Feuer ward wesentlich, das ist, ein himm-lisch Fleisch, und gab sich dem Zorn-Feuer des Vaters in de menschlichen Lebens-Eigenschaft zu einer Speise, zu einem Feuer-Brennen, auf Art wie man einem Feuer einen liebli-chen Oelischen Balsam giebet, da das Feuer alsdann in se-nem Brennen einen lieblichen Geruch und Kraft aus diesem Balsam-Oele aus sich giebet.

4. Also roch ietzo der Vater diesen lieblichen Ruch in de Menschheit in dem seelischen Feuer, welchen Ruch er zuvor hin im Opfer im Vorbilde roch. Dann Christus war nu der rechte Hohepriester, welcher GOtt seinem Vater das an-genehme Opfer des süssen Geruchs in der Menschheit opfer-te, und den Zorn in der Menschheit versöhnete.

5. Der Altar GOttes, da Moses darauf opferte, der wa ietzo in der Menschheit Christi, der opferte GOtt die süs Menschheit aus himlischem Ente mit der Adamischen Mensch-heit, in sein Zorn-Feuer (welches in der Adamischen Mensch-heit brante) ein: Die Sünde ward im Adamischen Fleisch durch das süsse himmlische Fleisch (als durch das wesentlich Wort der Liebe, durch JEsum, als GOttes gröste Süßigkei getilget.

6 GOtt führete das Opfer Mosis, als die Versöhnung in Feuer, in die Menschheit ein, und machte aus Mose Christum als den rechten Hohenpriester, welcher mit seinem H. Blut den Altar, als das menschliche Feuer-Leben besprengte, w Moses mit dem Thieres-Blute im Vorbilde thate.

7. Und sehen dieses gewaltig beym Abendmahl Christi welcher, als Er ietzo wolte in sein Leiden gehen, und die Sünd in unserer Menschheit, mit dem wesentlichen Liebe-Feuer i seinem Blute tödten, so asse Er zur letzte mit seinen Jünger das Osterlamm. Dann Er hatte sich in das Vorbild mit se-nem Gnaden-Bunde, mit dem himmlischen Fleische eingega-ben, und wolte das Vorbild mit dem Fleische der Liebe erfü-len, und die Adamische Menschheit durch den Tod, als durc GOttes Zorn, durch die Einschliessung des Adamischen Le-bens, in GOttes Liebe-Feuer ausführen, und die Gefängni des Todes eröffnen.

8. So fing Er nun in dem Vorbilde des Osterlammes das Neue Testament, als die Erfüllung solches Vorbilde an, und lud seine Jünger zum Opfer des Neuen Testaments al

es zu dem Altar GOttes, in seinem Fleisch und Blute, daß sie solten die Erfüllung des Alten Testaments im Opfer des Neuen essen. Dann Er führte das Alte Testament, als die Figur, in das Neue, als in sein Fleisch und Blut (welches das Söhn-Opfer für der Welt Sünde war) ein, und gab ihnen die Versöhnung in seinem Fleische zu essen, und in seinem Blute zu trincken.

9. Dann die Versöhnung solte nicht mehr im Feuer geschehen, da des Vaters Zorn die Eitelkeit in des Menschen Glauben abbrennete; sondern sie solte im Liebe-Feuer in dem Fleische Christi geschehen: Sie solten die Versöhnung mit ihrer Glaubens-Begierde, als mit dem feurischen Lebens-Munde der Seelen, mit Christi Fleisch und Blute essen und trincken; Nicht mehr mit Glauben im Vorbilde, sondern im Wesen, nicht mehr in Kraft ohne Wesen, sondern mit wesentlicher, Göttlicher und menschlicher Kraft, da die Menschheit Christi selber das Osterlamm innen wäre: Nicht Gottheit ohne Menschheit, sondern Gottheit und Menschheit zugleiche.

10. Dann das Oster-Lamm muste gar aufgegessen werden: Also wolte Er ihnen auch nicht ein Stücke von seiner Menschheit geben; sondern sich ihnen gantz und gar in ihrer Seelen Feuer-Mund, als in die Glaubens-Begierde, eingeben.

11. Der Seelen feurischer Mund war ietzo das Feuer GOttes, welches das Opfer verschlang: Wie ein gemein Feuer ein Oel verschlinget, und aus seiner Verzehrung ein schönes Licht giebet; also auch gab Christus seinen Jüngern, als ihrer Glaubens-Begierde (verstehet dem Feuer-Munde der Seelen, als dem wahren Leben) seinen himmlischen Leib, und sein himmlisches Blut, auf Art und Weise, wie sich der himmlische Ens im Ziele des Bundes in Marien in den menschlichen Ens eingab, und Eine Person ward, gantz ohne Zertrennung.

12. Seine gantze himmlische Menschheit gab Er ihnen in ihre Adamische Menschheit ein, verstehet dem Paradeisischen Grunde. Dann ein iedes Leben begehret einen Ens seiner Gleichheit, als ein iedes Feuer begehret einen Ens zu seinem Brennen, der demselben Feuer gleich ist.

13. Das seelische Feuer-Leben war durch die Todes-Impression finster worden, das bedorfte einen Lichts-Ens aus Göttlichem Lichte, als ein Wesen des Lichts, als ein heilig

Salb=Oele, darinnen sich das finstere, peinliche Seelen=Feu in eine Licht und Liebe=Begierde wandelte: Dieses empfin nun auf Christi Altar, (als auf Christi Menschheit) die wesen liche Liebe, als die wesentliche Weisheit GOttes.

14. Dasselbe Feuer in diesem Wesen war der Name un die Kraft JEsu, als GOttes gröste Heiligkeit, welche das Se len=Feuer in ein Licht wandelte; Daher Christus sagte: E wäre das Licht der Welt, Joh. 8: 12. Dann in seiner Kra hat die Seele wieder Göttliche Lichts=Augen bekommen, da sie wieder GOtt siehet.

15. Und gleichwie man einem gemeinen Feuer ein Oel gib daraus ein Licht entstehet; also auch imgleichen mit dem fin stern Seelen=Feuer zu verstehen ist, welches Christi himml schen Ens der Göttlichen wesentlichen Liebe, in diesem Testa ment in sich empfähet, und den in Adam verblichenen (auc himmlischen Ens) wieder anzündet, und in seiner Gleichhei brennet; aldainnen das Himmelreich, als die Stätte GOtte wieder aufgeschlossen wird, da das Göttliche Licht in demsel ben aufgeschlossenen paradeisischen Grunde wieder leuchte welches die Stätte GOttes im Menschen ist, da der H. Gei wohnet, davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset, und trin cket mein Blut, der bleibet in mir, und Ich in ihme. (Joh. 6: 56.

16. In demselben paradeisischen aufgeschlossenen Grund bleibet Christus, (als der Göttliche Liebe=Ens, in dem Lichte wohnende. Dann die Kraft im Lichte ist der Göttliche En als das übernatürliche, himmlische Fleisch, eine Tinctur de Lebens, welche Tinctur die Seele tingiret, und dem Seelen Feuer den heiligen Feuer=Glantz giebet.

17. Jedoch daß mans recht verstehe: Die Seele ist des Va ters Feuer, die nimt in sich (als in ihre feurische Begierde) ei des Sohnes wesentliche Liebe, als das heilige Liebe=Feuer, wel ches sich in menschliche Tinctur, als in Fleisch und Blut (ver stehet, in dieselbe menschliche Lebens=Kraft) gewandelt hat also geschicht die Verwandelung des seelischen Willens.

18. Also sehen wir (1) diese Figur beym Söhn=Opfer Mo sis, daß die Seele, als die Glaubens=Begierde aus der See len, sich ins Opfer, als in ein Wesen einführete, und mit We sen ins Feuer einging; alda die Versöhnung durchs Feue im eingeführten Bunde des Liebe=Feuers geschahe, auf Ar und Weise, wie sich die wesentliche Liebe Christi solte den

Seelen=

Seelen-Feuer, darinnen GOttes Zorn brante, zu einer Spei- und Versöhnung eingeben.

19. Zum (2) sehen wir auch beym Mose, wie nicht allein die Seele sey von Sünden durchs Feuer rantzioniret, und mit der Liebe im Bunde mit heiligem Feuer der Gnaden gespeiset worden; sondern sie segneten auch das Brot und Fleisch durch die Versöhnung des Gnaden-Bundes, und assen dasselbe als heilig Brot und Fleisch, wie ihnen GOtt gebote.

20. Welches andeutet das mündliche Essen und Trincken der wesentlichen Gnaden, da nicht allein die Seele gespeiset wird, sondern auch der rechte Adamische Mensch, welcher wieder vom Tode auferstehen solle. Dann durch des Menschen Sünde ward die Erde verfluchet, und muste der Mensch vom Fluche GOttes Zorns, von der Erden Früchte essen. Mit diesem Opfer und Segen des Bundes richtete nun GOtt einen neuen Segen an, daß Israel wieder von gesegneter Speise ässe, da die Gnade wieder durch den Fluch durchdringe, wie die Sonne durchs Wasser dringet.

21. Welches alles ein Vorbild war des Testaments Christi, welcher nicht allein wolte die Seele mit der wesentlichen, feurigen Liebe speisen, sondern auch den rechten adamischen Leib; und wie Er wolte sein neues Testament unter Brot und Wein ordnen, wie die inwendige Gnade der Liebe wolte durch den äusseren Menschen dringen, gleichwie die Sonne das Wasser, oder ein Feuer das Eisen durchdringet.

22. Und wird mit dem mündlichen Essen und Trincken seines Neuen Testaments angedeutet das Oster-Lamm im Alten Testament, da sich der Gnaden-Bund Göttliches Segens in ein sichtbar, elementisches Wesen eingab, als in ein Mittel, darinnen der menschliche Leib die Gnade empfinge. Und deutet auf das Neue Testament, da Christus, als die wesentliche Gnade, sich wolte mit seiner Liebe, mit der Kraft seines Fleisches und Bluts, Göttlicher und menschlicher Eigenschaft, seinen Mit-Gliedern, den Christen, durch ein elementisches Mittel des gesegneten Brots und Weins zu einer Speise und Tranck eingeben, dadurch der verfluchte Leib aus dem Limo der Erden, welcher hat den Fluch in sich gessen, wieder gesegnet würde.

23. Dieses sehen wir klar beym letzten Abendmahl Christi, daß Christus mit der Einsetzung des Neuen Testamentes

nichts fremdes oder neues ordnen wolte; sondern nur da
Alte Testament erfüllen, und sich selber mit der wesentliche
Gnade, welche in seiner Seelen und Fleische war Mensc
worden, in den Bund des Alten Testaments eingeben, und sel
ber die Erfüllung, als das Oster-Lamm, und das heilige Bro
und Fleisch seyn, dadurch unser recht adamischer Mensch ge
segnet würde.

24. Dann er asse mit seinen Jüngern zu erst das Oster
Lamm, und verleibete sich mit ihnen in dem Bunde des Alte
Testaments, und wusch ihnen ihre Füsse. Hernach nahm
Er das Brot, danckete, und brachs, und gabs ihnen, und
sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für
euch gegeben wird. Desgleichen nahm Er auch den
Kelch nach dem Abendmahl, und danckete, gab ihnen den
und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein Blut des
Neuen Testamentes, welches vergossen wird für viele zur
Vergebung der Sünden. Ich sage euch, Ich werde von
nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstocks
trincken, bis an den Tag, da Ichs neu trincken werde mit
euch in meines Vaters Reiche, (Matt. 26: 26. Marc. 14: 22
1. Cor. 11: 23.)

25. Dieses ist nun der wahre Grund, und deutet an (1) wie
sich die süsse Gnade des Bundes GOttes habe in unsere
Menschheit eingegeben, (2) wie derselbe Gnaden-Bund, wel-
cher sich im Alten Testament mit den Opfern und dem Oster-
Lamme, Israel unter derselben Speise zu einem Segen ein-
gab, sich nun ietzo mit der angenommenen Menschheit, den
Menschen auch unter einem Mittel, als unter Brot und Wein,
zu essen und zu trincken gebe, und (3) wie Er den ersten Bund
nicht aufheben wolte, und was Neues anfahen, sondern wie Er
selber derselbe Gnaden-Bund sey, und sich ietzo darstelle als
ein Mensch, und sich nun den Menschen auf Göttliche und
menschliche Weise einergebe, daß gleich wie sie Ihn hätten zu-
vorhin mit seiner Gnade im Bunde in den Opfern geistlicher
Weise in Kraft durch ein Mittel genossen; also solten sie Ihn
auch ietzo leiblicher und geistlicher Weise, durch Mittel Bro-
tes und Weins geniessen, und derselben eingeleibten Gnade
im Bunde wesentlich geniessen.

26. Dann die Ursache war dieses, daß Er sich ihnen wolte
auch in menschlicher, und dann auch in Göttlicher Eigen-
schaft

haft zugleiche zu geniessen geben, daß sie solten die Gnade welche sich hatte in die Menschheit eingegeben, und den Tod :würget, und das menschliche Leben wieder aufgeschlossen, nd durch den Tod ausgeführet) in einem neu-menschlichen eben geniessen; Daß dasselbe neue Leben aus Christi Tode nd Auferstehung, auch ihr in Tod geschlossen Leben solte aufhliessen: so gab Er ihnen solch neues aufgeschlossenes menschches Leben seines angenommenen menschlichen Lebens, mit inem Fleische und Blute, auch unter einem elementischen Nittel, auf daß es der Glaube durch ein Mittel fasse.

27. Ein Mittel muste darum seyn, daß (1.) GOttes Imagination seiner Liebe, und (2.) des Menschen Glaubens-Begiere zusammen kämen, und einander durch ein Mittel begrifn. Dann wie die Niessung des Alten Testaments in geistcher Weise geschahe, also ietzt in wesentlicher und geistlicher Weise zugleiche.

28. Dann die Gottheit hatte ihr ietzo das Oster-Lamm in er Menschheit Christi vorgestellet, und ging GOttes Imagination (welche war zuvorhin in das Opfer gegangen) nun etzo in die Menschheit Christi, und die Imagination der Menscheit Christi ging mit Göttlicher Kraft in das Mittel Brots nd Weins, und durch dasselbe, in Niessung desselben, in das nenschliche Leben.

Das 3. Capitel.

Wie die Jünger Christi haben Christi Fleisch und Blut gegessen und getruncken, wie das eigentlich zu verstehen sey?

Summarien.

Christus gab seinen Jüngern seine geistliche Menschheit. §. 1. 2. Gleichwie die Sonne der gantzen Welt ihre Kraft oder Wesen gibt, und das Kraut nichts dabey thun kann, als daß es nach ihr hungert: Also giebet sich auch im Abendmahl das Göttliche Wesen durch das menschliche, 5. indem im Menschen die Göttliche Kraft empfindlich ist, und sich darinn liebet. 6. Und also hat GOtt seine Liebe durch das menschliche Wesen in Christo den Jüngern Christi eingeflößet. 7. Wie der Kräuter innere Essentz, der Sonnen Kraft fasset: 8. also fasset der Mensch, Christum mit der Glaubens-Begierde. 9. Der äussere Mund fasset Brot und Wein; der innere Christi Fleisch und

Blut, 10. nemlich das reine Element, nicht den Vier-Elementischen Leib. 11. Dasselbe Fleisch isset der rechte Adamische Mensch, 12 und damit zugleich, Christi Leiden, Sterben und Tod; 13. daß also Christi Leiden und Sterben dem Menschen essentialiter angezogen wird. 14. Die Seele isset in ihrer Begierde die wesentliche Liebe des Namens JEsu, 15. dadurch sie in ein Liebe-Feuer-Brennen verwandelt wird, 16. daß durch das Seelen-Feuer ein ander Principium aufgehet, darinn GOtt wohnet. 17. Dann der Mensch ist dreyfach, als der äussere mit den 4 Elementen; 18. die feurische Seele; 19. und der übernatürliche Grund, als der wahre Geist, die wesentliche Weisheit, das wesentliche Licht; 20. welcher wesentliche Grund verblichen und Leib und Seel ein finster Thal worden. 21. Und das ist die Sünde, um welcher Willen Christus Mensch worden. 22. Also isset ein iedes Principium von seiner Gleichheit: 23. der äussere rechte Mensch von Christi Menschheit; die Seele vom Göttlichen Liebe-Feuer; und der grobe irdische, vom Brot und Wein. 24. 25. Der Unglaubige aber isset das Gericht. 26. 27. Darum müssen wir Christi Worten glauben und sie in uns fassen, 28. so wird das Wort auch in uns wesentlich. 29. Denn die wesentliche Kraft Christi gibt sich ins Gemüth, Sinn und Willen ein, und vezehrt alle böse Einflüsse, 30. und ist der Seelen geistlich Oel und Licht, 31. welches den Menschen von der Welt Eitelkeit abwendet. 32. Christi Fleisch und Blut vereiniget sich nicht mit Brot und Wein; 33. dieses ist nur ein Mittel, darinn der Glaube Christum fasset. 34. Im Brot und Wein werden 2 Eigenschaften verstanden. 35. Die Tinctur ist das Mittel der Kraft. 36. Das tödtliche wircket nur den Tod, und hingegen ist die 5. Essentz des geistlichen Menschen Nutriment. 37. Nicht, daß die Tinctur Brots und Weins Christum fasse: sie ist nur leidend. 38. Obwol im Wein und Brot die höchste Tinctur, die dem Menschen am näheſten ist: so stecket doch Christi Fleisch und Blut nicht in Brot und Wein. 39. 40. Diese sind Mittel der Glaube aber isset Christi Wort und Leben. 41. Der Glaube isset, wann er hungert, und darf an den Mitteln nicht hangen, 42. maßen Christus sich nicht an Brot und Wein, sondern mit dem Glauben verbunden. 43. Der Glaub wird Christi geistlich Fleisch und Blut. 44. Dann der wesentliche Glaube ist Christus selber und des H. Geistes Tempel. 45. Nicht ist das grobe Fleisch der Glaube, sondern die Creatur ist nur leidende. 46. Wir sind Glieder Christi nach seiner Menschheit. 47. Der Gebrauch dieses Testaments ist verordnet, daß wir uns in Einer Lieb und Treu verbinden sollen. 48. 49. Denn Christus machet uns alhie Alle Eins in Ihm, in einer brüderlichen Verbindung. 50. 51. Darum sollen wir uns lieben und dem Teuffel absagen. 52. So wir in Christo sind, können wir allzeit im Glauben essen. 53. 54.

DIe Vernunft soll alhie aus der Bildlichkeit in das Unbildliche gehen, und die Thorheit, darum man streitet, verlassen: Dann es ist nicht eine bildliche Niessung gewesen, sondern wird unter einem bildlichen verstanden.

2. Christus hat seinen Jüngern nicht die gebildete, creatürliche, äussere, begreifliche, fleischliche Menschheit gegeben,

n, als etwann ein Stücke derselben: Nein, das bewähret
h nicht, dann Er saß bey ihnen am Tische, und zerriß nicht
as gebildete Wesen seines Leibes; sondern er gab ihnen die
istliche Menschheit, als die Kraft seines Leibes und Blutes,
ine eigene Mumiam, darinnen die Göttliche und menschliche
raft verstanden wird; welche Mumia ein wahres menschli-
hes Wesen aus Fleisch und Blute ist, und ein geistliches
leisch ist, daraus das sichtbare Bilde wächset, und mit dem
chtbaren Bilde gantz Eines ist.

3. Sehet ein Gleichniß an der Sonnen: dieselbe stehet in
rem Orte, und dringet aber mit ihrem Scheine, Kraft und
antzem Wesen, mit alle dem was sie an Essentz, Kraft oder
Wesen ist, aus sich aus in die gantze Welt, und gibt sich selber
len Elementen, Wesen und Creaturen, allen Kräutern und
Bäumen, auch allem creatürlichen Leben, und wircket in al-
m, was sie nur annehmen will; und zerreisset sich doch sel-
er nicht, wann sie aus sich ausgehet, und sich den Creaturen
ngiebet, sie bleibet immerdar gantz, und gehet ihrem Wesen
chts ab.

4. Also ist auch das Abendmahl Christi zu verstehen, wie
ir das im Gleichniß an einem Kraute der Erden sehen: das-
lbe thut noch kann nichts ohne der Sonnen Kraft thun, es
erret seinen Gaumen der Essentz nur auf gegen der Sonnen
Kraft; das ist, es hungert nur darnach; und in denselben
hunger scheinet die Sonne ein, und zündet den Spiritum, als
en Schwefel, Saltz und Oele des Krautes an: so bald sol-
hes geschiehet, daß sich der Sonnen Kraft im Schwefel,
Saltz und Oele des Krautes befindet oder empfindet, so wir-
cket sie darinnen, davon das Kraut eine empfindliche Wärm-
e bekommt, und der Sonnen Kraft in sich einfasset und pres-
et, daß der Sonnen Kraft im Kraute wesentlich wird, und
mit dem Kraute wächset, und dasselbe tingiret, und in Lieb-
ichkeit wandelt, dadurch das Kraut sonnisch wird, und zur
Frucht wircket.

5. Also ingleichem ist uns auch von Christi Testament zu
verstehen, dann Er ist die Sonne des Lebens, und das Licht
er Welt. Joh. 8:12. Er ist nach seiner Gottheit das ewig-
prechende Wort, als die Kraft der Gottheit, die Kraft des
Göttlichen Lichts, und nach der Menschheit ist Er das geform-
e ausgesprochene Wort, welches mit dem ewigsprechendem

Worte gantz Eines ist. Dann Er hat unsere angenommen Menschheit mit dem ewigen Worte vereinbaret, als das Aeusere hinein gewandt, als das Wesen der Zeit, und das Inner raus gewandt, als das Wesen der Ewigkeit; und ist mit dem Göttlichen Wesen durch unser, von uns angenommen menschliches Wesen, ausdringende worden, wie die Sonne aus sich ausdringet, und sich selber giebet, also giebet sich das Göttliche Wesen durchs menschliche. Das Göttliche Wesen führet das menschliche mit sich aus, dann die Göttliche Begierde gehet heraus gegen der menschlichen Essentz, und die menschliche Essentz gehet hinein gegen der Göttlichen ausdringenden Lust.

6. Weil aber die Göttliche Kraft die menschliche übertrift so wird die Menschliche durch Göttlichen Gewalt mit-ausgeführet, daß sich also die menschliche Kraft mit der Göttlichen durch der Göttlichen Gewalt mitgiebet. Dann die menschliche Kraft ist der Göttlichen eine Empfindlichkeit, oder Findlichkeit, darinnen sich die Göttliche Kraft in Etwas, als im geformten Wesen des Worts der Kraft findet, darinnen sich die Göttliche Kraft liebet, als in ihrem empfindlichen Wesen wie sich die Seele in ihrem Leibe liebet.

7. Und also hat GOtt seine Liebe durch menschliches Wesen in der Menschheit Christi, den Jüngern Christi mit menschlichem Wesen eingeflösset, auf Art und Weise, wie sich der Sonnen Kraft im Spiritu Mundi, als mit dem Ausflusse der Sternen Kräfte, mit dem geistlichen Schwefel, Saltz und Oele, in den obern Elementen menget, daß sie derselben Kräfte in ihrem Glantz fasset, und sich ihnen eingiebet, und sie (die Kräfte) sich der Sonnen Kraft eingeben, und mit einander wircken, dadurch das Licht der Natur aufgeschlossen wird, und sich mit solchem Wircken in die Erde, Kräuter, Bäume und alle Creaturen eingeben, also das in einem Kraute oder Baum auch eine solche Kraft entstehet, davon das Wachsthum, oder Ausdringen der Creaturen entstehet. Da man allezeit in solchem Wachsen oder Leben (1) eine elementische, wesentliche Kraft, und dann (2) eine über-elementische, sonnische und sternische Kraft verstehet, daß die sonnische und sternische mit ihrer starcken Gewalt, mit der elementischen ausdringen.

8. Nun sehen wir an den Kräutern und allem Wesen der Wachsenden aus der Erden, wann sie solche Kräfte der Sonnen

nd Sternen in sich fassen und essen, daß sie sich nicht zerreissen, nd einen sonderlichen Mund darzu machen oder brauchen, sondern die Essentz ihrer Begierde, (als der auch natürliche Schwefel, Saltz, und Oele in dem Kraute) ist der Mund, der den Einfluß der obern Elementen, Sonnen und Sternen in sich fasset nd isset.

9. Also auch imgleichen von Christi Jüngern und allen andern Menschen zu verstehen ist: Sie haben Christi Fleisch und Blut unter Brot und Wein, als durch ein Mittel, mit dem essentialischen, begierlichen Glaubens-Munde gessen und getrunken; nicht mit einem umschriebenen creatürlichen Begriffe, sondern mit der Glaubens-Begierde.

10. Jedoch daß mans recht verstehe; (1.) der äussere Mund mit seinem Begriffe fasset das äussere elementische Wesen, Brot nd Wein. Das tödtliche vergängliche Wesen des Menschen, ls das grobe Fleisch, welches das Himmelreich nicht erben ann noch soll, (Joh. 6: 63. 1. Cor. 15: 50.) das fasset und isset Brot und Wein; dann Brot und Wein ist auch ein irdisch vergängliches Wesen, das gehet in Bauch und wieder davon aus, wie alle natürliche Speise, (Matth. 15: 17.) und (2.) der rechte wahre Mensch, welcher in Adam geschaffen ward, welcher vor der thierischen Grobheit ein rechter Mensch und Bilde der sichtbaren Welt, nach ihrem inwendigen geistlichen Grunde war, derselbe isset Christi (auch solches geistliches) wesentliches Fleisch mit der essentialischen Begierde.

11. Verstehet, das Fleisch, das Er in Marien annahm, als unser menschliches, aber nicht den äussern Grund der corperlichen vier Elementen; sondern das innere H. Element, als den Grund, daraus die vier Elementa ausgehen; Nicht Feuer, Luft, Wasser und Erden, sondern das ewige reine Element, welches ist ein Wesen des Paradeises, welches in den vier Elementen verborgen ist, verstehet der Ewigkeit Wesen, daraus die Zeit ist in ein sichtbar Wesen gegangen.

12. Dasselbe Fleisch, als eine geistliche Mumia, daraus der Mensch, nach dem sichtbaren Leibe, seinen Urstand hat genommen im Verbo FIAT, welches in Adam ist am Himmelreiche blind worden, als er mit der Begierde in die vier-elementische Grobheit einging; Welches fleischliche Wesen in Christi Menschwerdung mit himmlischen, lebendigen Wesen erfüllet und wieder lebendig gemacht ward; das isset der rechte Adamische

mische Mensch, welcher in der groben Schalen der vier Ele-
menten verborgen stecket.

13. Und in demselben Wesen isset der rechte Mensch Christi
Leiden, Sterben und Tod: welcher Tod Christi ist in seiner U-
berwindung ein ewig Leben worden, welches Leben, so aus dem
Tode Christi ist entstanden, unsern irdischen bösen Willen bricht
und unserm Tode, den die äussere Natur für ein Leben hält, ei-
Tod worden ist.

14. Und alhie wird dem Menschen Christi Leiden und Ster-
ben angezogen gantz essentialiter, würcklich, nicht allein zuge-
rechnet als einmal geschehen, sondern wircklich, welcher Lebens
Tod Christi unsern Tod verschlinget, darinnen der Leib, wenn
er alhie nach dem vier-elementischen Wesen stirbt, ruhet, und
das vier-elementische zu Staub und Asche wird. Dieselb-
Kraft der wahren Menschheit in ihrem Principio ruhet zur
Wiederkunft des corporalischen Wesens.

15. Die Seele aber, welche ein geistliches Feuer ist, die isse-
in ihrer Begierde, als mit dem wahren Glaubens-Munde, di-
übernatürliche wesentliche Liebe des Namens JEsu, welche
Name ist eine wesentliche Kraft worden, als die übernatürliche
wesentliche Weisheit GOttes, da die gantze Gottheit wircklich
inne verstanden wird.

16. Dieses H. Wesen isset der seelische Mund, dadurch die
Seele in ein Liebe-Feuer-Brennen verwandelt wird, dann die
Liebe Christi gibt Ens und Wesen dem Seelen-Feuer. Das
feurische Leben der Seelen nimt dieser Liebe Wesen in seine Es-
sentz, und durch solches Liebe-Brennen wird wieder aufgeschlos-
sen der Tempel Soph-IAH, als das wesentliche H. Kraft-Licht
der wahre Geist, der in Adam verblich.

17. Gleichwie aus einem Feuer ein Licht ausgehet, also gehet
durch das Seelen-Feuer ein ander Principium, als die Eigen-
schaft der Göttlichen Kraft aus; und in derselben ausgehenden
Kraft wohnet der übernatürliche, unwesentliche GOTT in
Dreyfaltigkeit. Dann dieses ist das Göttliche Principium, da
GOtt im Menschen wohnet, wircket und will, darinnen das
Göttliche Licht verstanden wird, welches durch die wahre
Menschheit durchdringet, wie ein Feuer durchs Eisen.

18. Also verstehts recht: der Mensch stehet in dreyen Prin-
cipien, als in dreyen Anfängen. Der sichtbare Mensch ist die
sichtbare Welt, welche auswendig und inwendig ist; als ein
Ver-

ergängliches und ein Unvergängliches, als das reine E-
ment, und der Ausgang, als 4 Elementa. Der grobe Mensch
it äusserem Fleisch und Blute ist der vier-elementische Leib;
id der geistliche Leib in der Quinta Essentia ist das H. Element,
elches Element in den 4en verborgen ist, und weder Hitze noch
älte hat, weder trocken noch naß ist.

19. Aber der seelische Grund ist nicht das Element; Er ist in
m ewigen Worte gegründet, da sich das feurische Wort des
aters Eigenschaft hat in den geschaffenen Leib eingehauchet,
s ein ander Principium einer ewigen Natur.

20. Der dritte übernatürliche Grund des Menschen ist nun
r wahre Geist, verstehet das wesentliche Licht, die wesentliche
Seisheit, welche mit dem Seelen-Einhauchen in Menschen
m, und aber, als sich die Seele vom hauchenden Worte in ei-
nen Willen, ins sichtbare Wesen mit der Begierde einführete,
rblich: Dann das seelische Feuer-Leben aus des Vaters Ei-
nschaft, konte das nicht mehr erreichen, darum war dieser
rund der Creaturen verblichen, und nicht in GOtt, sondern
ir der creatürlichen Seelen.

21. Und da dieser H. Grund der Seelen und dem Leibe ver-
rgen ward, so ward Seele und Leib ein finster Thal, voll Pein
id Quaal, dann GOtt war ihme verborgen, und huben als-
ald die Principia nach ihrer Eigenschaft an zu qualificiren; als
e Seele nach GOttes des Vaters Zorns-Eigenschaft, wel-
er, als das Licht in ihr schiene, verborgen war; Und der äus-
re Leib hub an in 4 Elementen, als in Hitze und Kälte, auch in
len andern Eigenschaften der Sternen Kräfte zu qualificiren,
id impressete sich eine iede aufgewachte Eigenschaft zu einem
Sesen, davon der Leib grob, harte und thierisch, und das wah-
Bilde GOttes eine Larva und Monstrum ward.

22. Und das ist die Sünde, um welcher willen GOttes
raft wieder in die Menschheit einging, und Menschheit an-
ahm, und uns wieder seine Göttliche Kraft durch und in rech-
r Menschheit einflössete.

23. Weil dann der Mensch in 3 Principiis stehet, als ein Bil-
e nach Zeit und Ewigkeit, des sichtbaren und unsichtbaren
Besens, und Christus wahrer GOtt und Mensch, auch das
chtbare und unsichtbare Wesen in einer unzertrennten Person
i sich hat; so ist auch die Niessung seines Wesens in seinen
estamenten also zu verstehen, also daß ein iedes Princi-
pium

pium am Menschen wieder von seiner Gleichheit isset un
trincket.

24. Als das äussere recht Adamische Bild aus dem Limo de
Erden, wieder von derselben Menschheit Christi, die Er von
Menschen annahm; und die Seele vom Göttlichen Liebe
Feuer; und das in Adam verblichene himmlische Göttlich
Wesen von der wesentlichen Weisheit: und doch gantz unge
trennet durch Einen Einigen Glaubens-Mund zugleiche.

25. Aber das grobe Thier des groben Fleisches, welches nu
eine Hülse ist, empfähet nur die äussere Hülse am Testament, al
Brot und Wein, und darmit das Gerichte GOttes, das den
Leibe dieser Grobheit seine Lust bricht und tödtet.

26. Darum soll man unterscheiden den Leib des HErrn un
sein Blut, von dem animalischen Menschen ohne Glauben, un
empfähet nur das Gerichte unter Brot und Wein, dann wie de
Mund ist, also ist auch die Speise im Munde.

27. Christus sprach: Joh. 6: 51-56. Mein Fleisch ist di
rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck. Item, Ich
bin das Brot das vom Himmel kommen ist, das der Welt da
Leben gibt: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, de
bleibet in mir und Ich in ihme; Wer aber nicht isset das Fleisch
des Menschen Sohnes, der hat kein Leben in ihme. Da zanck
ten die Jüden untereinander und sprachen etliche: Wie kan
uns dieser sein Fleisch zu essen geben; und ärgerten sich an die-
ser Rede.

28. Er aber sprach: Meine Worte sind Geist und Leben.
(Joh. 6: 63.) anzudeuten, daß wir seinen Worten sollen glau-
ben; und wer seine Worte in sich fassete und annehme, der fas-
sete das Wort in sich, das Fleisch und Blut worden ist, welches
Wort ein wahres menschliches Wesen worden ist; das fassete
der Glaubens-Mund in sich, als der rechte Hunger oder Be-
gierde der rechten wahren Menschheit, auf geistliche Art und
Weise, das ist, auf solche Art und Weise, wie das Wort Göttli-
cher Kraft Mensch worden ist: also wirds auch mit dem Glau-
ben gefasset, und wird in seinen Gläubigen auch Mensch.

29. Dasselbe geistliche, wesentliche Wort nimt unsere
Menschheit (verstehet die geistliche Menschheit) an sich, und gibt
sich derselben ein, und wircket, und wohnet darinnen wesentlich,
auf geistliche Art, wie Er in dem Leibe wohnete und wirckete,
den Er von Maria annahm. Da sahe man an Ihme von aus-
sen

n unser Fleisch und Blut, als der sichtbaren Welt Wesen, und
ir aber in dem sichtbaren das unsichtbare Wesen, davon Er
h. 3: 13. sagte, Er wäre damit vom Himmel kommen.

30. Also auch kommt dasselbe unsichtbare geistliche Wesen
hristi, welches sich mit unserer Menschheit hat vereinbaret, in
sere Glaubens-Begierde, auf Art wie ein Funcke Feuer in ei-
n Zunder fället, und den Zunder gar anzündet, und das We-
n des Zunders verzehret, und gantz zu Feuer machet; Also
ch verzehret die wesentliche Kraft Christi in seinem Zunder,
s in des Menschen geistlichem Grunde, im Gemüthe, Sinnen
d Willen, alle böse Einflüsse in Gedancken und Willen, sie
erden gleich von Begierde des irdischen Fleisches, oder vom
eufel oder von der Welt Lust darein geworfen; so verzehret
ch dasselbe geistliche Feuer alles, dann es nimt das Leben des
enschen ein, und regieret das.

31. Es ist ein Licht, als ein geistliches Oele, in des Menschen
ben, darinnen das wahre geistliche Leben, als das seelische Le-
n brennet: und ausser solchem geistlichen Oele ist kein wah-
s Licht oder Leben im Menschen, sondern nur ein astralisches
cht; und stehet die wahre Seele im finstern Thale in ihrer
sentia, und behilft sich des astralischen Sonnen-Lichts: de-
wegen sie auch eitel irdische Begierde und Lust in sich hat.

32. Welche Seele aber dieses H. Salb-Oele Christi in sich
kommt, die wendet ihre Begierde in GOttes Wort, und Kraft,
d wendet ihre Lust von der Eitelkeit der Welt ab, und wird wie
n neues junges Kind, das in Mutterleibe liegt, und sich die Mut-
r pflegen lässet: Also hanget sie an Christi Essentz, Wesen und
raft, und isset von dem Weinstocke Christi, wie die Rebe vom
Beinstocke isset. (Joh. 15: 5.)

33. Die Vernunft soll uns recht verstehen: Es hat nicht den
Verstand, daß sich Christus mit seinem Fleisch und Blute, mit
em groben tödtlichen Fleisch und Blut des Menschen verein-
aret, welches Fleisch und Blut kein nütze ist, Joh. 6. sondern
ur als ein Behalter oder Schale des rechten geistlichen Men-
chen ist; Vielweniger mischet sich das Göttliche Wesen mit
Brot und Wein, daß wann ich das gesegnete Brot und Wein
nsehe, und in den irdischen, tödtlichen Mund einnehme, ich
olte dencken, ich fassete Christi Fleisch und Blut mit meinem
Ingriffe des fleischlichen Mundes, wie ich Brot und Wein dar-
mit fasse.

34. Nein,

34. Nein, das kann nicht seyn; Brot und Wein ist nur ei Mittel darzu, gleichwie der irdische Mund nur ein Mittel de Geistes ist. Der geistliche Glaubens-Mund des Mensche fasset Christi Fleisch und Blut unter Brot und Wein; Nich in Brot und Wein insteckende; Dann Brot und Wein wande sich nicht in Christi Fleisch und Blut, aber es ist das darzu ge ordnete Mittel, welches Mittel dem sichtbaren Menschen geho ret, durch welches Mittel sich das Unsichtbare dem unsichtba ren geistlichen Menschen eingiebet.

35. Im Brot und Wein werden 2 Eigenschaften verstan den, als (1.) das grobe elementische irdische Wesen, das gehör dem tödtlichen Menschen, und denn (2.) die Kraft darinnen, d die Tinctur des Brots und Weins inne lieget, welche Tinctu über das elementische Wesen ist, da die 4 Elementa im Temp rament inne liegen, welches eine himmlische, paradeisisch Kraft ist.

36. Dieselbe Tinctur Brots und Weins ist das wahre Mi tel, damit sich Christus der menschlichen Tinctur, als der menschlichen Leben einergiebet. Dann der Mensch lebet nich allein von den 4 Elementen, (Matth. 4: 4.) die grobe Speis welche in den Mund eingehet, erhält das Leben nicht allein, son dern die inwendige Kraft, als die 5te Essentz, darinnen die Tin ctur, als ein geistlich Feuer inne lieget.

37. Die 4 elementische Speise wircket nur tödlich Fleisch und gibt ein Quellen oder Bewegen des tödlichen Lebens; abe der geistliche Mensch nimt sein Nutriment von der Quinta E sentia, und das Feuer-Leben des Menschen nimt sein Nutri ment von der Tinctur, dann es ist selber eine Tinctur, als ei geistliches Feuer. Darum flösset Christus sein himmlische Fleisch und Blut, als das H. Salb-Oele, dem Leben des Men schen durch und mit des wahren Lebens Nutriment, als durc die Tinctur Brots und Weins, ein.

38. Nicht zu verstehen, daß der Tinctur Brots und Wein möglich sey, solches zu fassen, sondern es ist nur ein leidend Mi tel darzu, wie der äussere Mund des Menschen nur ein Mitte ist, dadurch dem geistlichen Menschen die Kraft der Tinctur i der Speise eingeflösset wird.

39. Und darum, daß in Brot und Wein die höchst Tinctur, welche des Menschen Leben am nähesten ist, inn lieget, welche des Menschen Leben am meisten erhält; s

ha

it auch darum Christus dieses Testament darunter ge-
dnet.

40. Aber wir sollen (1.) nicht irdisch gesinnet seyn, und ver-
einen, daß nachdem Brot und Wein mit den Worten der Ein-
tzung gesegnet sey, daß alsdann Christi Fleisch und Blut im
rot und Wein stecke, daß es ein ieder gottloser Mensch ohne
chten Mund geniessen könne; Nein, wann das wäre, so könte
rot und Wein die Göttliche Kraft in seiner Habhaftigkeit fas-
n, und wäre Christi geistliches Fleisch und Blut zu Brot und
Wein worden, und bliebe nicht mehr bey deme wie Christus
gte: Meine Worte sind Geist und Leben. (Joh. 6: 63.)

41. Der geistliche Mund des Menschen nimt mit dem Glau-
n Christi Worte und Leben, welche Worte eine Kraft seines
leisches und Blutes sind, da das Göttliche Wort ist ein mensch-
ches Wesen worden. Dasselbe menschliche und Göttliche
esentliche Wort wird dem Menschen mit der Tinctur des
rots und Weins, als durch ein Mittel gegeben, daß ein
chtbar Zeichen da sey, was im inwendigen Grunde geschehe.

42. Fürs ander sollen wir nicht allein an diesem Mittel han-
n, und dencken, daß Christi Fleisch und Blut einig und allein
diesem Gebrauche mit Brot und Wein genossen werde, wie
e Vernunft in ietziger Zeit jämmerlich darinnen irret. Nein,
as ists nicht: der Glaube isset und trincket, wann derselbe nach
Ottes Liebe und Gnade hungert, allezeit von Christi Fleisch
nd Blute, durch Mittel der gesegneten Speise, und ohne Mit-
l der Speise.

43. Christus hat sich nicht allein an Brot und Wein ver-
unden, sondern hat sich mit dem Glauben verbunden, daß Er
ill im Menschen seyn, Er will in ihme bleiben, und der Mensch
ll in Christo bleiben: Seine kräftige, lebendige Worte wol-
n wesentlich im Glauben bleiben, von welchem Wesen der
laube allezeit, wo das auch immer seyn mag, mag essen; dann
s ist des Glaubens Nutriment, darinnen der Glaube bestehet,
nd ein Wesen ist.

44. Der Glaube wird in solcher Niessung ein Wesen, als
in geistliches Fleisch und Blut Christi, in deme der lebendige
Ott in Dreyfaltigkeit wohnet, wircket und will.

45. Der wesentliche Glaube im Menschen ist Christus sel-
er; der im Menschen bleibet, der des Menschen Leben und
icht ist. Das ist der Tempel des H. Geistes, der in uns woh-

G net.

net, wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht, daß ihr Tem GOttes seyd, daß der Geist GOttes in euch wohnet? Ite Der Tempel Christi ist heilig, der seyd ihr. (1. Cor. 3: 16.1 Item, Sollen wir, die wir Christum angehören, noch Sün seyn? das sey ferne; so wäre Christus ein Sünden-Diene uns. (Gal. 2: 17.) Derselbe wesentliche Glaube ist die Rebe Christi Weinstocke, welche Kraft den gantzen Menschen dur dringet, und des Fleisches Lust und Geschäfte tödtet.

46. Nicht das sterbliche Fleisch ist der wesentliche Glau Das Fleisch fasset nicht Christi Fleisch und Blut, sondern leidet es, wie ein grober Stein die Tinctur des Goldes leid Und wie ein schön Gold im groben Steine inneliegt, und wä set, also auch wächset der Leib Christi in des Menschen wahr Leben, und durchdringet das Leben, wie ein Feuer ein Eis Nicht daß solche Gewalt bey des Menschen Leben stünde, daß könte GOttes Wesen in eigener Kraft nehmen; Nein, es wi ihme aus Gnaden gegeben, gleichwie sich die Sonne dem Kra te aus ihrem Willen giebet: Dann das Kraut kann darum ni sagen: Ich bin die Sonne; darum daß die Sonne in mir wi cket; Also auch kann der Mensch nicht sagen: Ich bin Ch stus; darum daß Christus in ihme wohnet und wircket, sonde die Creatur ist das leidendliche, darinnen der Schöpfer woh und wircket.

47. Glieder Christi nach seiner Menschheit sind wir; u werden darum Christen genant, daß Christus in uns woh und wircket, daß wir nach unserm Leben seine Aeste und Zwei sind, in denen Er durch seine Kraft Frucht gebäret. O Kin lein, es ist ein groß Geheimniß!

48. Der Gebrauch dieses Testaments, da wir insonderh unter Brot und Wein Christi Fleisch und Blut niessen sollen, darum geordnet, daß wir also sollen zusammen kommen, u von Einem Brot essen, und von Einem Kelche trincken, u Christum darunter empfahen, daß wir uns sollen stets eri nern, was Er hat für uns gethan, und sein Leiden, Tod u Blutvergiessen unter einander verkündigen, und solches unse Kinder lehren; und sollen uns darmit in Liebe verbinden, u erinnern, daß wir in Christo Glieder eines Leibes sind, daß w in Christo alle nur Einer sind.

49. Gleichwie sich der Einige Christus uns allen in geme zu Einem Leben einergiebet, und uns alle in seiner Einig

Mens

[M]enschheit liebet, und dieselbe einige Menschheit mit seiner
[gr]ossen Liebe und Gnade uns allen in gemein unter Einem
[B]rot und Wein darreichet, und sich mit uns in Einerley Nies-
[sun]g verbindet; also sollen wir uns auch in solcher Zusammen-
[kun]ft und Niessung, als Glieder eines Leibes, in rechter Liebe
[un]d Treue verbinden, und ja dencken, daß wir in solcher Nies-
[su]ng alle nur Einer in Christo sind. Dann wir niessen alle nur
[de]n Einigen Christum, und werden in demselben Einigen Chri-
[sto] nur ein Einiger Leib, der ist Christus in seinen Gliedern.

50. O Kindlein, welch eine Tieffe der Geheimniß ist das,
[so] wir dieses nur recht bedencken! Der Satan in GOttes
[Zo]rn hat uns uneinig gemacht und zertrennet, daß wir wie[der-]
[w]ärtige Sinne haben: Alhie aber kommt Christus mit
[sei]ner Liebe, und machet aus allen in Ihme selber wieder
[ei]nen einigen Mann, der ist Er selber in uns; also daß
[wi]r allesamt zu Aesten seines Baumes, der Er selber ist,
[ein]gewurtzelt werden, und alle von seiner Kraft und We-
[se]n leben, und in Einem Stamme stehen, der Er selber ist.

51. Darum sollen wir dieses recht betrachten, und nicht
[mi]t unwürdigem Hertzen und Munde zu solcher Gemein-
[sc]haft treten, und meinen, es sey genug, daß wir Brot und
[W]ein niessen. Nein, es ist eine brüderliche, gliedliche Ver-
[bu]ndniß: Wir verbinden uns darmit in Christo zu einem ei-
[ni]gen Menschen, und derselbe einige Mensch ist ein ieder in
[C]hristo selber.

52. Darum soll unser Fürnehmen bey solcher Zusammen-
[ku]nft seyn, daß wir uns, als Glieder eines Leibes, wollen mit
[so]lcher Niessung feste verbinden, und dem Satan mit seinem
[W]iederwillen absagen, und uns hertzlich lieben, wie uns Chri-
[st]us geliebet hat, und hat sein Leben für uns in Tod gegeben.

53. Zu solchem Ende ist dieses Testament der Niessung un-
[te]r Brot und Wein geordnet: Nicht zu verstehen, als wäre es
[ei]ne sonderliche Niessung, derer ein Christ ausser diesem Brau-
[ch]e nicht könte theilhaftig werden; Dann so wir in Christo sind,
[un]d Er selber in uns ist, und unser Leben und Licht ist, und wir
[al]so in dem wesentlichen Glauben (welches Glaubens-Wesen
[E]r selber ist) in ihn eingewurtzelt sind, warum solte dann diesel-
[be] Lebens- (Glaubens-) Begierde nicht können allezeit, wann
[si]e sich nur darein wendet, davon essen?

54. Diese Ordnung ist nur eine gliedliche Liebe-Verbindniß,

daß wir uns darbey erinnern, was Christus für uns geth[an] hat, bis Er wird sichtbarlich wieder in seiner angenommen[en] menschlichen Bildlichkeit zu uns kommen, und als unser rech[ter] Hoher-Priester ewig bey und in uns seyn.

Das 4. Capitel.

Vom Unterscheide solcher Niessung; w[as] der Gottlose bey solchem Testament empfah[e]; und wie sich ein Mensch recht darzu berei-ten soll, daß er recht würdig sey.

Summarien.

DEr Unglaube verdammet, §. 1. und der Gottlose geniesset das G[e]richt, wie an Judas zu sehen. 2. Der Glaube empfähet zugle[ich] das Leiden Christi. 3. Der Gottlose hingegen tödtet Christum, und sticht ihn in die Fersen. 5. Der Teufel beweget sich nur destome[hr] in ihm, 6. wie an Juda zu sehen. 7. Der Gottlose empfähet au[ch] was; aber, wie sein Mund ist, so ist auch die Niessung. 8. Da[nn] die wesentliche Liebe gehet nicht in seine Seele, weil sie nur e[in] Bruder-Mörder ist, 9. daß also der Gottlose der Auferstehung Ch[ri]sti nicht fähig wird. 10. Vom Grunde der Absolution, was d[as] Sünden-Vergeben sey? 11. Der Bußfertige hat Vergebung sei[ner] Sünden; 12. die Niessung nimt dieselben nicht weg. 13. Wa[nn] Christus im Menschen auffstehet, und die Nacht in Tag verwandel[t]: denn sind die Sünden vergeben. 14. Alda wird die Hochzeit d[es] Lammes gehalten. 15. Die Absolution ist nur ein äusserlich Mitte[l]: dann GOtt allein vergibt Sünde. 16. Der Priester bestättiget nu[r] was Christus im Innern thut. 17. Wo aber kein Glaube noch Bu[s]se ist: da ist auch keine Absolution. 18. Ein falscher Priester ist nu[r] ein äusserlicher Handlanger. 19. Es muß Ernst seyn mit solche[m] Amte. 20. Darum verlasse dich nicht auf Prediger: 21. du mu[st] JEsum in dir haben. 22. Der Gottlose aber betreuget sich selbe[r]: denn er hat keinen Ernst sich zu bessern. 23. Vom wahren Christe[n]thum, was ein rechter Christ sey? 24. Gewohnheit und Wiss[en] machet keinen Christen. ibid. Ein rechter Christ muß Ein Ge[ist] mit Christo seyn und gute Früchte wircken, 25. der Schlangen d[en] Kopf zertreten, 26. des Fleisches Willen hassen; 27. er entse[tzet] sich vor Sünden, und ob er fället, bleibet er nicht liegen. 29. Vo[n] würdiger Vorbereitung zu dem H. Testament Christi. 30. Ma[n] muß sein Hertz stets untersuchen, ibid. in welcher Begierde es stehe[.] 31-33. Was das Hertz und Gemüth in sich selber vor GOttes Te[-]stament sprechen soll? 34. 35. Wann GOttes Liebe-Feuer mit GO[t]tes Zorn im Gewissen streitet: denn ist Er ein rechter Christ, 3[6] und wandelt recht in Christi Proceß. 37. Alle andere Unwiederg[e]borne sind untüchtig. 38.

Wie oben gemeldet, es liegt nicht an dem Wahn oder Meinen, daß einer nur dürfe mit dem Leibe zu solcher Gemeinschaft treten, und dencken: Wann ich neben andern Brot und Wein niesse, so habe ich das wahre Testament Christi empfangen, dadurch mir meine Sünden vergeben werden; Nein, S. Paulus saget: Wer nicht unterscheidet den Leib des HErrn von Brot und Wein, der empfähet es ihm zum Gerichte.(1.Cor.11: 29.) Brot und Wein vermögen dieses Testament nicht zu ergreiffen, vielweniger der Unglaube, welcher nur aus Gewohnheit hinzu trit, daß er will den Christen-Namen haben.

2. So stehet es auch nicht in des Priesters Gewalt, mit seinem Segenen den Leib und das Blut Christi in Brot und Wein zu bringen, sondern es bestehet in Göttlicher Einsetzung, welche Einsetzung dem gottlosen Munde verborgen ist: und geschieht ihm wie dem Judas, welcher ob er wol auch vom Brot und Wein des Abendmahls asse und tranck, und zum Testament geladen war, doch nicht Christi Fleisch und Blut, als GOttes Liebe empfing, dann nach dem Abendmahl fuhr der Satan in ihn. Es ist so viel gesagt, des Testaments Kraft rührete ihn, daß sein inwendiger falscher Glaubens-Mund auch beweget und aufgethan ward; aber wie sein Glaubens-Mund war, also war auch das Testament in seinem Niessen, wie die Schrift saget: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. (Psl. 18: 26.)

3. Er empfing das Testament Christi, aber nur das Gericht, welches (Gerichte) in den Heiligen der Schlangen irdischen Willen tödtet. Das ist, wann die Seele der heiligen Kraft fähig ist, daß sie einen Glaubens-Mund hat, welcher die Liebe im Testament empfähet, so empfähet sie auch hiemit zugleiche Christi Leiden, Tod und Auferstehen, welches die Sünde in Seel und Fleische tödtet.

4. Aber der gottlose Mund ist der Liebe nicht fähig, darum empfähet er nur Christi Leiden und Tod, und nicht seine Auferstehung, dann er leget mit seiner falschen Meinung seine Begierde, als den falschen Glaubens-Mund, an Christi Fleisch und Blut, und tödtet Christum in solcher Niessung in seinem Testament in ihme selber: Er wird hiemit des Todes Christi schuldig, dann er rühret mit seiner falschen Niessung und falschen Glaubens-Begierde das strenge Gerichte GOttes in Christi Marter, Wunden und Tod.

5. Darum daß er nur des Gerichts fähig ist, so wird das Gerichte GOttes, welches Christum um unser Sünden willen tödtete, in diesem Testament in des Gottlosen Seele und Eigenschaft beweglich; welches Gerichte Christi Wunden und Tod in seinem Testament in solcher Niessung falscher Eigenschaft rühret oder berühret, dann der falsche Schlangen-Same sticht mit solcher Rührung Christum in die Fersen. Dann Christus beut der Seelen sein Testament, und will die Schlange tödten: weil aber der Satan das Regiment in der Seelen hat, so will er das nicht annehmen; sondern scheust durch der Seelen Essentz seine falsche Gift-Strahlen gegen den Wunden Christi, und begehret Christum zu tödten.

6. Verstehet, er begehret denselben Grund im Menschen, da Christi Blut und Tod mit seiner Auferstehung hin soll, zu vergiften, und beweget sich nur destomehr in der falschen Seelen, wie er im Juda that; da er dieses Testament einnahm, so ward er im Juda räge, und nahm sein Leben ein: Darum saget die Schrift: Der Satan fuhr nach dem Bissen in ihn. (Joh. 13:27.)

7. Dann sein falsches Hertz hatte das Gerichte GOttes beweget, darum kam es auch in ihn, dann es war zuvorhin in ihme, aber nicht offenbar, bis er den Bund im Testament rührete; so ging es ihme, wie dem Usa, welcher unwürdig die Lade GOttes anrührete. (2. Sam. 6: 6. 7. 1. Paral. 14: 9. 10.) Welches ein gottloser Mensch wol mercken soll, daß er ohne Reue seiner Sünden dieses Testament nicht anrühren soll; anders leget er seine Hände der falschen Eigenschaft an Christi Wunden, Marter und Tod, und wird endlich Judas Lohn davon empfangen.

8. Es ist nicht zu verstehen, als ob der Gottlose, welcher sich mit zu diesem Bunde des Testaments Christi machet, nichts empfinge, (wie auch in der Tauffe zu verstehen,) dann das Testament bestehet, die Einsetzung bleibet in Kraft, dann der Unglaube hebet den Bund und Kraft nicht auf: Der Bund gehet mit solcher Niessung und Gebrauch in alle; aber wie der Mund ist, also ist auch die Niessung.

9. GOttes grosse Liebe und Gnade, als die wesentliche Liebe, giebet sich nicht in die gottlose Seele, aber der Proceß Christi mit seiner Marter, Angst, Spott und Tode, der gehet wol in die gottlose Seele, dann darinnen sticht der Menschen-Teufel, als

das gottlose Hertz, Christum in seine Wunden, und machet
des Todes Christi schuldig.

10. Christi Höllenfahrt, Angst und Tod geneust der Gottlo-
ol, aber seiner Auferstehung, da Christus über Tod und
le herrschet, der ist er nicht fähig. Dann sein gottloser
lle begehret nicht in Christi Tode mit Christo seines fal-
n Wesens abzusterben; sondern begehret nur mit der Sün-
in Christi Geiste aufzustehen und zu leben: Er will in
isti Auferstehung mit seinem irdischen Lucifer herrschen,
um trit er den Tod Christi mit Füssen seiner falschen Be-
de, und thut eben das, was die Pharisäer Christo thaten:
um wäre ihm besser, er rühmete sich nicht einen Christen,
berührete nicht Christi Testament.

Vom Grunde der Absolution; was das Sünden-Vergeben sey?

11. Der falsche Wahn und grosse Unverstand, da man leh-
Christi Testament tilge die Sünde, dürfte noch gar einer
ern schärfern Erklärung, daß sich der gottlose Mensch nicht
darunter könte verstecken, und sich also mit Christi Pur-
-Mantel zudeckte, und den zum Schwur in Falschheit über
trüge.

12. Christi Blut-Vergiessen, als Er GOttes Zorn darinnen
ete, und den Zorn in Liebe verwandelte, dasselbe tilget die
inde: Wer Christi Blut-Vergiessen würdig geneust, in de-
wird die Sünde durch seinen Sieg und Auferstehung, mit
nem Blut der Liebe getilget; welcher mit reuigem Hertzen
r seine begangene Sünde darzu kommt, und derselben gram
rden ist, und einen strengen Vorsatz in sich hat, nicht mehr
ein einzugehen, der ergreiffet mit dem Glauben die testa-
ntliche Gnade.

13. Es ist ein Falsch, daß einer seine Busse sparet auf die
essung des Testaments Christi, daß dasselbe solte seine Sün-
wegnehmen. Es geschicht kein Sünde-Vergeben weder
ch Testament noch Absolution, der Mensch kehre dann von
inden um, und werde durch ernste Busse und Einwendung
Gnade GOttes im Glauben an Christum im H. Geiste er-
iert, daß er einen andern Willen, von der Falschheit auszu-
hen, annimt.

14. Dann das Sünden-Vergeben in Christi Testamenten

und ausser diesem Gebrauche, ist anders nichts, als daß, wann Christus in dem bekehrten Sünder von des Menschen Tode in des Menschen Glauben, und neuen gehorsamen Willen aus seinem Tode aufstehet, und in des Menschen Leben ein Licht wird, Er die ewige Nacht in einen hellen Tag wandelt, so ist die Sünde vergeben.

15. Dann so der ewige Tag der Liebe anbricht, so wird die Nacht der ewigen Finsterniß GOttes Zorns in Liebe verwandelt: alda wird die Hochzeit des Lammes recht gehalten, und nicht mit unwürdigem Hertzen, welches ohne Busse und Ablaß seiner Sünden zum Testament lauffet, und meinet, ihme werde die Sünde durch Auflegung des Priesters Hand, und Niessung des Testaments vergeben.

16. Der Priester hat keine Gewalt, Sünde zu vergeben, es stehet nicht in seiner eigenen Macht; die Macht ist in der Ordnung Christi: Christus im Menschen, so ferne Er auch im Priester selber ist, vergibt dem bußfertigen Gewissen die Sünde; Die Absolution ist nur ein Mittel, als ein äusserlich Zeichen darzu, daß wir uns in Liebe und hertzlicher Vergebung aufnehmen, und wieder in der Liebe des Bandes Christi in seiner Braut verbinden, und uns versöhnen, und in Liebe einander in die Gemeinschaft des Leibes, als der Braut Christi, einnehmen.

17. Der Diener Christi nimt den gläubigen, bußfertigen Menschen, durch eine äusserliche Absolution, an Christi statt in die Gemeine Christi ein: Er ist nur mit seinem Absolviren ein Mittel dessen, was Christus selber durch sein Absolviren wircklich im innern Grunde thut; so wird der Mensch durch ein solch Mittel äusserlich bestättiget.

18. Ist aber kein Glaube und Bekehrung da, sondern nur eine Gewohnheit, so ist auch keine Absolution da: dann des Priesters Absolution ohne Christi Mitwirckung, ist kraftlos und todt, dann der Gewalt steckt nicht blos in der äusserlichen Ordnung und im Priester, sondern in der Gemeinschaft der Heiligen in Christo, als in der Braut Christi; dieselbe nimt den bußfertigen Menschen in ihre gliedliche Brüderschaft, in dem Glauben des Kommenden, der Geist Christi in seinen Gliedern nimt ihn an.

19. Ein gottloser Priester, in deme der Geist Christi nicht ist, kann ihn nicht absolviren noch annehmen, sondern das Amt

Christi,

Christi, durch die Worte seiner Verheissung, nimt ihn ein. Ein falscher Priester ist nur ein äusserlicher, unwircklicher Werckzeug für sich selber; und thut nichts mehr darbey, als der gottlose Priester bey der Wasser-Tauffe thut, welcher nur das Wasser geusset, und die Worte ohne Mit-Wirckung spricht. Aber der Geist des Amts siehet nicht auf den unwürdigen Diener des Amts, sondern auf diese, welche mit Glauben zum Amte kommen: Er absolviret ihn durch sein Amt, und nimt ihn mit der Braut Christi, in der er wircket, in die Gemeine, und nicht eben durch einen gottlosen Pharisäer, welcher des Amts selber nicht fähig ist, und nur alda sitzet als ein Abgott, den man anbeten soll, und selber nur ein Teufel voll Falschheit ist, und ihme zumisset, das er selber nicht hat.

20. Es muß Ernst seyn, mit solchem Amte der Gewalt GOttes umzugehen, oder es wird Christus darinnen nur gespottet.

21. Darum soll sich kein Mensch auf die Ordnung verlassen, und dencken, daß ihn die Ordnung absolvire, oder daß er um der Ordnung und Einsetzung willen Christi Testament empfahe.

22. Will einer Christum in sich zur Herberge empfahen, so muß er den Tempel Christi, darinnen ihn Christus absolviret, mit in die Ordnung bringen: Die Absolvirung ist nur eine Annehmung in die Gemeinschaft der Glieder Christi; der Priester nimt ihn äusserlich an mit der Gemeine, und Christus nimt ihn im Glauben an, und verbindet sich wircklich mit ihme, welches ohne Glauben und ernste Einwendung zu GOtt nicht geschehen mag. Und wie nun Christus innerlichen in ihme wircket; also auch wircket die Gemeine als die Braut Christi, mit ihrem Gebete gliedlich in ihme, und sind in Christo alle nur Einer.

23. Dieses aber ist ein Fallstrick des Teufels, daß der Gottlose dencket: Du bist ja ein Sünder, du wilt ietzt hingehen zum Amte Christi, zur Gemeinschaft der Heiligen, und wilt dich lassen absolviren, und Christi Testamenta einnehmen, daß dir abermal deine Sünde vergeben werden, alsdann wilt du aufs neue sündigen, wann die alte Sünde weg ist: Wie dann geschiehet, daß mancher beginnet den Kopf ein wenig zu hängen, und einen Schein vorgiebet, und hernach alsbald wieder in die alte Gewohnheit, in alle Laster eintrit. Dieser creutziget Christum

und sticht Ihn in seine Wunden; und gehet ihme wie dem Judas, welcher nach dem er hatte gessen, fuhr der Satan in ihn; dem wäre besser, er bliebe gar davon, so lang ihm das kein Ernst ist, daß er gedencket ein wahrer Christ zu bleiben.

Vom wahren Christenthum: Was ein rechter Christ sey.

24. Das Christenthum ist nicht blos ein Wahn, daß man sich nur dürfe mit dem Munde darzu bekennen, und glauben daß Christus für uns sey gestorben, und für die Sünde genug gethan habe, daß man dem Evangelio nur dürfe Beyfall geben, und die Historiam der Geschichte mit Christo für wahr halten, und daß man nur dürfe allein blos zu seinem Testament treten, und alda die hinterlassene Gnade annehmen, und sich derselben trösten, und ihm als ein Verdienst und geschenckte Gnade zurechnen. Es ist nicht genug, daß man Predigt höre, und auf Christum getauft sey, und zum Abendmahl gehe, daß man nur die Gewohnheit halte; Dieses machet noch lang keinen Christen, es muß Ernst seyn; keiner ist ein Christ, Christus lebe und wircke dann in ihme, wie Christus selber saget: Ohne mich könnet ihr nichts thun. (Joh. 15: 5.) Item, Wer nicht mit mir samlet, der zerstreuet. (Matth. 12: 30.)

25. Ein Christ muß Ein Geist in und mit Christo seyn, und in Christi Kraft wollen und wircken. Es ist eine lebendige, thätliche, wirckliche Gnade in einem Christen, ein stets-brennendes Feuer, eine empfindliche Kraft, welche ob sie gleich oft mit des Fleisches Lust und der Welt Eitelkeit bedecket wird, so glimmet und brennet sie doch im Hertzen, wie ein Feuer, und schilt das Fleisch und die eitele Lust der Unwahrheit, verwirft den falschen Weg und will den nicht.

26. Dasselbe inwendige Feuer ist der Geist Christi, welcher ohn Unterlaß der Schlangen (als des Fleisches Lust) den Kopf zertrit. Das Fleisch hat dieser Welt Willen, aber derselbe angezündete Grund hat GOttes Willen.

27. Ist einer ein Christ, so wird er des Fleisches Willen hassen und gram seyn; er wird seiner bösen Fleisches-Lust feind seyn, und sich selber stets anklagen und für unwürdig halten, und stets mit seinem innern Willen der Seelen sich in die allerlauterlichste Gnade, in GOttes Erbarmen sencken, und nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ! sondern

wird

ird stets mit seiner Begierde in GOttes Erbarmen dringen
nd zur Gnade fliehen, daß er doch möchte ein rechter Christ
erden, und wird sich in allen seinem Wandel noch immer-
ar zu solcher Gnade zu unwürdig achten, und nur in steter
lassener Demuth mit Flehen und Bitten zur Gnade eindrin-
en. Sein gantzes Leben wird eine stete Busse seyn, und im-
erdar die Gnade begehren zu ergreiffen, gleichwie sie ihn hat
griffen.

28. Ein rechter Christ entsetzet sich vor der Sünde, wann
es Fleisches Lust will Sünde wircken: Item, wann er siehet
on andern Sünde wircken, so ächtzet und klaget er in sich sel-
er darüber, und wünschet, daß solch Ubel nicht geschähe, es
t ihme ein Greuel in seinen Augen, er liebet die Wahrheit
nd Gerechtigkeit, und hasset den falschen Weg.

29. Und ob ihn gleich das irdische Fleisch oft unversehens,
on einigen Vorsatz des Willens, mit einer geschwinden fal-
hen Lust überfället, auch manchmal zu Falle bringet, wie
David und Salomon, und vielen Heiligen geschehen ist, und
och geschicht; so bleibt ein solcher Mensch, in deme der Geist
hristi ist, doch nicht in der Sünden liegen; sondern der in-
endige Grund (als die eingeleibte Gnade im Geist Christi)
ommet balde mit GOttes strengen Gerechtigkeit im Zorne,
nd trit ihm ins Gewissen, wie dem David der Prophet Na-
han ins Gewissen trat, und ihme sein Gewissen rührete, und
as Zorn-Feuer schürete: Da David alsbald anhub mit
rossem Jammer seine Sünde zu bereuen und zu bekennen,
nd in solche ernste Buße einging, daß er sich auch alles
röstens seiner Freunde nicht wolte annehmen, und ihme
icht wolte lassen die Ohren mit Trösten und Kitzeln der
Gnade füllen, bis er die Gnade vom HErrn in seinem Ge-
issen fühlete; Kein Heucheln wolte sein Hertz befriedigen,
is ihm der HErr mit seiner Gnade einsprach. (2.Sam. 12: 13.)

Von würdiger Vorbereitung zu dem heiligen Testament Christi.

30. Will sich einer einen Christen nennen, und des Verdien-
es Christi trösten, und sich zu seinem Testament machen, und
asselbe würdig empfahen, der habe wol Acht auf seine Sa-
hen, und schaue sein Hertz gar eben, wie es gerichtet sey.

31. (1) Ob es auch in solcher Begierde stehe, der Eitelkeit
gantz

gantz absterben zu wollen? (2) Ob es im Vorsatz stehe, von aller Falschheit, Ungerechtigkeit, Lügen und Trug auszugehen, und im Vorsatz sey, nimmermehr wieder darein einzugehen? (3) Ob es auch die Gnade GOttes in Christo mit einem lauterlichen Willen begehre? (4) Ob ihn auch seine Sünde reuen? (5) Ob er auch einen solchen Willen in sich finde und empfinde, daß er von nun an wolle gantz von vorigen Sünden und Lastern ausgehen? (6) Und ob er auch also gesinnet sey, daß er wolle sein gantzes Hertz und Willen GOttes Erbarmen übergeben? (7) Ob er auch eine Stätte in sich finde, fühle und wisse, da er wolle solch hohes Testament (als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gnade) hinlegen? (8) Ob er auch dem Geiste Christi habe sein Hertz und gantze Seele eingeräumet, daß Er alda, als ein lebendiger Ritter des Todes und der Höllen einziehen, und seinen königlichen Pallast in seinem Hertzen und Seelen aufschlagen möge? (9) Und ob er auch dieses fähig sey, da Christus saget: Wir wollen zu euch kommen und Wohnung in euch machen. (Joh. 14: 23.) (10) Ob auch der Tempel des H. Geistes in ihme mit rechter Busse gefeget sey? (11) Ob auch ein rechter Mund in ihme sey, welcher Christi heiliges Fleisch könne einnehmen? (12) Ob auch seine Lebens-Essentz also zugerichtet sey, daß Christus mit seinem Wesen und mit seiner Liebe alda innen bleiben möge? Dann Christus sagte: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und Ich in ihme. (Joh. 6: 56.) (13) Ob er auch in seinem Gemüthe befinde, daß der Strom des lebendigen Wassers Göttlicher Liebe von ihme fliesse, daß er seinen GOtt liebe, und seinen Bruder und Nächsten als sich selber? (14) Ob er auch seinem Feinde Gutes wünsche und zu thun begehre? (15) Ob er sich in dieser Welt etwas Eigenes annehme, davon er sage: Das ist mein eigen alleine. (16) Oder ob er sich in allem deme, was er hat und besitzet, nur einen Diener GOttes, und Pfleger seiner und seiner Brüder darinnen achte, und dencke, daß er nur ein Amtmann und Diener GOttes in seinem Stande und zeitlichem Gute sey, daß alles nicht sein eigen, sondern GOttes und seiner Brüder sey? (17) Ob er auch GOtt in seinem Wandel vertraue, und sein Leben achte und halte, wie sein HErr Christus, welcher in dieser Welt nur wie ein Pilgram war, und nichts Eigenes

hatte,

hatte, und sein Leben auch gerne für seine Brüder ließ? (18) Ob er auch ein Füncklein solches Willens in sich finde?

32. Befindet er nun solches alles in sich, so ist er recht würdig und wolgeschickt zu solcher testamentlichen Niessung: wo aber nicht, und befindet aber einen solchen Hunger in sich, daß er gern wolte also seyn und wollen, so ist er im Zuge des Vaters zur Gnade in Christo, so soll er sich nicht lange mit der Vernunft besprechen, und ihm einen Zweifel einbilden; sondern soll sich dieselbe Stunde in einen solchen ernsten Vorsatz einführen, daß er wolle in ernste Buße eingehen, und stets zur Gnaden GOttes in Christo flehen und bitten, daß Er ihm wolle ein solch Hertz und Willen geben; und ihm ja nichts zumessen, als wolte ers in eignen Kräften erlangen, sondern blos alleine sich in die allerlauterlichste Gnade, ins Erbarmen GOttes ersencken, und in sich werden als ein junges Kind, das nur eine Begierde nach der Mutter Milch hat, das ihme selber nicht helfen kann; sondern nur nach der Mutter flehet, daß sie ihm helfe.

33. Sein Zutritt zur Gemeinschaft der Heiligen soll seyn in Demuth, mit rechter Versöhnung aller derer, so er beleidiget, und die ihn beleidiget haben; er soll allen Feinden vergeben, und ihnen auch ein solches wünschen, was er begehret. Mit Furcht GOttes und bußfertigem Hertzen, in rechtem ernsten Vorsatze mag er hinzu treten, und keine eigene Begierde zum Testament Christi führen, solche Gnade wollen aus eigenem Vermögen ergreiffen oder fassen; sondern sich nur als ein Unwürdiger in die Gnade ersencken und gantz ergeben, und der Gnade heimstellen, was sie mit ihm thun wolle, und gar nicht wollen den Geist Göttlicher Freuden (verstehe als ein Eigenthum) begehren, sondern sich demselben ergeben, und in die Gnade ersencken, daß derselbe Gnaden-Geist in ihme sey, wie und wann Er wolle.

Das Hertz und Gemüth soll in sich selber vor GOttes Testament sprechen:

34. O Du grosse Gnade GOttes, ich unwürdiger sündiger Mensch komme zu dir auf deinen Beruff, da du uns arme Menschen hast heissen kommen, Du wilt uns erquicken. (Matth. 11: 28.) Mir geschehe nach deiner Zusage, wie Du wilt, dir ergebe ich mich hiermit gantz und gar, thue Du

mit mir armen unwürdigen Menschen nach deiner Gnade wie Du wilt, ich will ewig dein eigen seyn. Brich nur meinen Willen und regiere ihn mit deinem Willen: ich kan noch vermag nichts, sondern ersincke nur gantz und gar in deine Gnade.

35. Ein solcher Mensch der sich also GOtt gantz ergiebet und in solcher Gelassenheit mit dem Willen bleibet stehen, der wird endlich, wann sich die Gnade in ihm beweget, empfinden und fühlen, was Gnade und Göttliche Liebe sey. Wann sich das Göttliche Feuer wird in seinem Leben entzünden, so wird er fühlen und schmecken, was Christus in ihme sey, und befinden, wie er alsbald gar ein anderer Mensch, anders Sinnes und Willens sey worden.

36. Alsdann ist er ein Christ, wann Christi Liebe-Feuer mit GOttes Zorne im Gewissen streitet, und derselbe Mensch in Christi Proceß in dieser Welt eingestellet wird, daß er muß Christo in seinem Leiden, Angst, Marter, Spott und Verfolgung nachfolgen, und das ✠ Christi auf sich nehmen, und seinem Bilde ähnlich werden, da inwendig Streit wieder die Sünde und Fleisches-Lust in ihme ist, daß er sich selber verschmähet und die böse Lust hasset, und auswendig Verachtung, Schmach und Trübsal; Da ihn die Welt für fremde und närrisch hält, da sich die Vernunft selber närrisch ansiehet, und er ihm selber nach der Welt Wesen ein Narr wird, und dasjenige feindet, was seinem Fleische liebet; Da niemand ist, der ihme heuchelt; sondern alle gute Freunde vor ihm fliehen und sich vor ihm scheuen, als nur wenig Kinder GOttes, welche es erkennen und GOtt zu seinem Troste ihme zuschicket. Dann mag er dencken, daß er mit Christo dieselbe Zeit am ✠ hanget, und sich also verwegen, daß er auch gern will mit Christo sterben, um der Bekentniß der Wahrheit willen, in Hoffnung, daß er auch in Christi Siege und Uberwindung werde mit Christo auffstehen, und ewig in Christo leben.

37. Dieses ist ein Christ, und würdig zur Gemeinschaft der Heiligen, der in diesen Proceß eingetreten ist, und darinnen wandelt.

38. Die andern allesamt, welche nur aus Gewohnheit hinzugehen, und Christi Testament, als eine von aussen zugerechnete Gnade ihnen zurechnen, und als ein geschehenes Wesen ihnen glaublich zueignen, und nur als eine Gabe wollen annehmen, wollen aber nicht neugeboren, und andere

Men-

Menschen, anders Sinnes und Willens werden, und halten den besudelten Rock der Sünden im Gewissen in sich, und treten bald wieder in die alte Fußstapfen: Diese alle sind unwürdig und ungeschickt, und des Testaments unfähig, und empfahen es ihnen nur zum Gerichte wie vorne bemeldet worden.

Das 5. Capitel.

Vom Zanck und Streit der Gelehrten, um Christi Testamenta; was sie damit thun, und was davon zu halten sey?

Summarien.

Auctor hanget dieses Capitel an zum Trost der einfältigen Kinder Christi. §. 1. Christi Testamenta sind eine Verbindniß zwischen GOtt und Menschen; 2. was aber um Meinung zancket, ist ausser Christo. 3. Ist Christus im Menschen, so ist er demüthig und zancket mit niemand. 4. Im Buchstaben-Streit ist der Antichrist. 5. Der unerleuchteten Lehrer Zanck wird bestraffet. 6. Wort-Streit wegen Christi Einsetzung bey Papisten, 7. Calvinisten, 8. und Lutherischen. 9. Jeder will Christum an seine bildliche Meinung binden, 10. und machet ihme mit Christi Testamenten einen Anhang, schreyende: hier ist Christus, 11. dadurch die Einfalt bethöret wird, 12. daß sie einander verfolgen, tödten und zwingen. 13. Ein ieder schreyet, man wolle ihm den wahren Glauben nehmen, und hat doch keinen. 14. Man hat aus den Kirchen Mordgruben gemacht, 15. und tantzet um das güldene Kalb, wie die Kinder Israel. 16. Es ist aller Zanck nur ein Götzen-Bild. 17. Christi Licht und Kraft gehet in seinen Kindern im innern Grunde auf; 18. Er muß im Menschen geboren werden; da hilft der Glaube, nicht die Meinung. 19. In welchem Christus alles wircket, der ist ein Christ. Dann kein Werck gefällt GOtt, ohne was Er selber wircket. 20. Wer demnach GOttes Reich haben will: der muß ein Kind GOttes werden. 21. Alles, was von sich selber saget, ist Babel: in Christo sind wir alle Glieder und nur Einer. Amen. ibid.

Nicht aus Affecten, iemanden in seinem guten Gewissen anzutasten, will ich dieses Capitel anhangen, sondern zum Trost der einfältigen Kinder Christi, welche man also irre führet, und in Meinungen einschleust, und vom wahren Verstande abführet in Zanck, und aus Christi Testamenten eine eitel Mordgrube machet, und die Gewissen in Stricke und Banden einschleust und bindet, denen will ich andeuten, was sie von ihrem (der Vernunft-Gelehrten) Zancke halten sollen, und was sie damit ausrichten.

2. Chri-

2. Christi Testamenta sind anders nichts, als ein Verbin-niß zwischen GOtt und Menschen, eine gliedliche Verei-gung der Menschen-Kinder, da sich GOtt mit der Menschh- Christi, mit den Menschen wieder nach dem Abfalle verbu-den hat, ihr lieber GOtt zu seyn.

3. Alles was nun ausser solchem gliedlichen Liebe-Verbin-niß, um Wahn und Meinung, um die Wissenschaft zanck- das gehet in Eigenheit ausser Christo, und ist kein wahrer V- stand in keinem nicht, dann niemand kennet Christum, a- nur der Vater, und weme es der Vater will offenbare- (Matth. 11: 27.)

4. Ist Christus bey und in einem Menschen offenbar, so h- er keinen Zanck noch Streit mit iemanden um die Erkentn- und Wissenschaft; sondern er ist demüthig, und achtet sich a- ler solcher Wissenschaft unwürdig: er schmähet niemand u- der ungleichen Gaben willen, sondern liebet sich mit allen, u- lässet iedermann das Seine, und gibt seinem Nächsten nur s- nen Liebe-Willen, und dencket wie er möge ein Glied Chri- und seiner Brüder und Schwestern seyn.

5. Daß man aber in so viel Meinungen lauffet, und dari- nen streitet und zancket, und einander um der Buchstab- willen schmähet, verachtet und dem Teufel gibt; da soll d- einfältige Christ wissen, daß in allen solchen Streiten kein wa- rer Verstand ist, sondern eitel Hoffart und Antichristisch- Wesen, eine jämmerliche Verwirrung der Worte Christi, d- nichts anders daraus entstehet, als Uneinigkeit, Unhei- Feindschaft: und geschiehet hiemit anders nichts, als des Te- fels Wille.

6. Und das ists, daß sie sich zu Lehrern vom Reiche Chri- aufwerfen, und sind doch von GOtt nicht gesandt noch erkan- Sie nehmen ihr Ding alles von andern, und wechseln n- Worte und Buchstaben, und zancken um die Kunst, wie ma- könne künstliche Buchstaben zusammen setzen, und mache- Meinungen, welche Zusammensetzung am künstlichsten se- und zwingen die Gewissen in die Kunst; sie aber selber verst- hen nicht, was sie thun: Ihr Wissen steckt blos in den Buch- staben, und haben doch das lebendige Wort Christum nicht i- sich, welcher Zeugniß gibt dem Buchstabischen Worte: Hä- ten sie Christum in der Liebe in sich, so mittheileten sie nur di- selbe Liebe, und weiseten den Menschen Christum in ihnen, un-

wande-

nndelten also, daß man sähe, sie wären Christi Kinder. Weil sie aber nur zancken, und nicht selber also leben und lieben wollen, so ists falsch und nur ein gleissender Schein.

7. Daß aber solches wahr sey, so sehe man nur ihren Wahn, d:um sie zancken, an. Ein Hauffe spricht: Christus ist wesentlich unter Brot und Wein. Item, Brot und Wein wandele sich ins Testament Christi, und sey eine Verwandelung Brots und Weins; Und wollen also Christum in das Thier und tödtlichen Menschen einnehmen, deme er doch in der Heiligkeit kein nütze ist.

8. Die andere Part spricht: Es sey nur ein Zeichen und Bedeutniß des Leibes Christi, daß Er sey für uns gebrochen der gestorben; Und verläugnen die gegenwärtige wesentliche Niessung, und verstehen nichts vom Menschen, was und wie er sey, was ihm gebricht und noth thut, daß er wieder GOttes Hulde erlange.

9. Die dritte Part will es am besten treffen, und bleibet bey den Worten der Einsetzung, saget aber: Christus werde mit und unter Brot und Wein genossen, das ist sein Fleisch und Blut werde unter Brot und Wein gessen und getruncken. Und hat aber keinen Verstand, wie das zugehe, was im Menschen sey, daß solcher Gabe fähig sey; Will auch nichts vom innern Grunde und rechter Adamischer Menschheit wissen, verleugnet auch darzu die wesentliche Einwohnung Christi, und ist so weit vom Verstande, als der andern keine; will auch nichts wissen, wie die Niessung geschehe, sondern hanget blos am todten Buchstaben, wirft, schläget und donnert um sich mit Schelten, Schmähen, Ketzern und Lästern.

10. Eine iede Partey streitet nur um ein buchstabisch Bild, und will Christum an seine bildliche Meinung gebunden haben, und will desselben Bildes Patron seyn; und geschicht zu keinem andern Grunde, als daß er will Ruhm, Ehre und hohes Ansehen davon bekommen. Welches an deme zu erkennen ist, daß sie allesamt einander schänden und schmähen, daß nur ein ieder möge seine bildliche Meinung erhalten, und ein Herr über die Geheimniß Christi geheissen und geachtet seyn, da doch in ihres Hertzens Grunde anders nichts, als der irdische Lucifer mit zeitlichen Ehren und eigenem Willen sitzet,

und will für Christum angebetet seyn. Eine iede Partey wil haben, man soll ihr Bilde, als ihre gemachte buchstabische Meinung anbeten.

11. Mit Christi Testamenten unterscheiden sie ihre Bilder und machen ihnen darmit einen Anhang, und schreyen: Hi Kirche Christi! dort ist Ketzerey und Verführung, hanget mi an, hie ist Christus! Und verbittern damit der Fürsten und Könige Hertzen, so wol der Layen Gemüthe, daß ein Bruder den andern um einer bildlichen Meinung willen verachtet schändet schmähet und lästert, und für teuflisch ausschreye und achtet, auch Krieg und Blut Vergiessen, und Verwüstung Land und Leute um solcher Götzen-Bilder willen angerichte wird.

12. Man hat es dahin gebracht, daß der Laye dencket, er sey selig, wann er nur an der Meinung hanget und dieselbe billiget, er verstehe sie gleich oder nicht; wann er nur einen Sectirischen Namen damit ehret, und seines Patrons seine Meinung für recht hält, daß wann er höret denselben Namen nennen, so schreyet er: Ja, ja, es ist recht, und weiß doch nicht was es ist. Also gar hat man die Einfalt geblendet und verführet, daß man nur auf Menschen Namen siehet, und dencket Christus sey in der Meinung.

13. Und das noch böser ist, so zwinget man die Leute mit Gewalt in solche bildliche Meinungen, und hat die Menschen also geblendet, daß sie auch Leib und Gut um einer Meinung willen (die sie doch im Grunde nicht verstehen) lassen, und einander darum verfolgen, hassen und tödten.

14. Ein ieder schreyet, man wolle ihm die wahre Lehre (als den wahren Glauben) nehmen, und hat ihn doch nicht, auch ist er nicht in seiner Meinung; also gar ist die Welt mit Meinungen erfüllet und geblendet. Man meinet, wann man nur Christi Testamenta in seines Patronen Meinung brauchet, so sey die Seligkeit darinnen, anderst könne keine Seligkeit seyn Und wer sich nicht mit in diese Meinung bilde und ihr anhange der könne nicht selig werden, auch sey er kein Glied der rechten Christenheit.

15. Um solche bildliche Meinungen zancket man so jämmerlich, daß aus den Kirchen anders nichts, als eitel Zanck-Häuser und geistliche Mordgruben gemacht worden sind. Welche

Mörde-

Mörderey endlich zu Krieg und Blut vergiessen kommt, und
hristo um seiner heiligen Gaben und Testamenten willen eitel
Schmach und Unehre angethan wird.

16. Und ist in Wahrheit damit anders nichts ausgerichtet,
ls wie Israel um das güldene Kalb tantzete, und GOtt zu ei-
em Götzen-Kalb macheten, und sich über ihrer Hände Wer-
ke, als über dem Götzen-Bilde freueten, und ihren GOtt ver-
essen: Darum dann auch der Zorn GOttes über sie ergrim-
nete, und sie alle in der Wüsten auffraß, daß solche Gö-
en und Bilder-Diener nicht konten ins gelobte Land
ommen.

17. Lieben Brüder, zancket nicht um Meinungen, aller Zanck
t ein Bilde eines Götzen. Christus hat von seiner Allgege-
enwart, von keiner Meinung gesagt, da Er sagte: Er wolle
lle Tage bis an der Welt Ende bey uns seyn, (Matth. 28:
0.) Er sagte nicht in solcher oder solcher Meinung, son-
ern da er seine Gegenwart andeutete, so sprach Er: Gleich-
wie der Blitz aufgehet und scheinet bis zum Niedergang; also
würde auch seyn die immerwährende Zukunft des Menschen-
Sohns. (Matth. 24: 27.) Und sagete: Das Reich GOttes ist
nwendig in euch. (Luc. 17: 21.)

18. Christi Licht und Kraft gehet in seinen Kindern im in-
wendigen Grunde auf, und scheinet ihnen durch den gantzen
auff ihres Lebens, und in demselben Quell-Brunnen des Lichts,
t das Reich GOttes im Menschen: Hat er dieses nicht, zan-
ke er wie er wolle, so bringt ers mit keiner Meinung hinein;
hat ers aber, so werden aus demselben Quellbrunnen eitel
Ströme der Liebe fliessen.

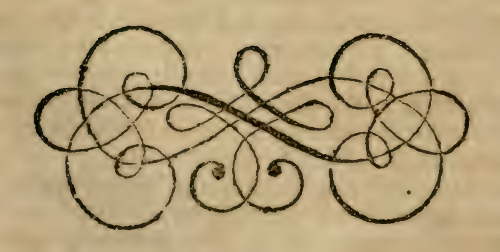
19. Es darf keiner Meinung, er sehe nur zu, daß Christi
Reich in ihm geboren werde, daß Christus in ihm Mensch
werde; Anderst ist er kein Christ: er sey in einer Meinung
wie er wolle, so muß er am Weinstocke Christi stehen, als
ein Rebe. (Joh. 15: 5.) Die Meinung hilft ihn nichts, son-
dern der wahre Glaube, welcher durch das Ausbrechen der
Liebe thätig ist, und gute Wercke wircket, (Gal. 5: 6.) Hat er
die Wercke der Liebe nicht, so hat er auch keinen Glauben. Die
Meinung machet keine Seligkeit, sondern ist Babel, eine Ver-
wirrung der Zungen der einigen Liebe. Keiner ist ein Christ, er
liebe dann seinen Nächsten, und begehre ihm Gutes zu thun.

20. Die

20. Die von aussen zugerechnete Gnade, ohne die eingebo-ne kindliche ist alle falsch. Wañ Christus im Menschen wirck- so ist er ein Christ, und gilt ihm alsdann das Leiden, Verdien- und Genugthuung Christi. Wann er den in sich zum Ve- treter hat, der es gethan hat, daß ers auch in Ihm thut, u- ihm sein Verdienst anzeucht, so ist das Reich GOttes im selb- Verdienste; anderst sind alle bildliche Meinungen falsch. Ke- Werck gefället GOtt, ohne was Er durch seinen Geist i- Menschen selber wircket, darum lasset uns Kinder Christi, u- nicht der Bilder Kinder seyn.

21. Christus hat uns in seinen Testamenten sein Reich b- scheiden, wer dasselbe empfahen will, der muß sein Kind we- den, anderst ist keine Erbschaft: Busse wircken ist besser, a- viel begehren zu wissen. Ist einem das Wissen nicht v- GOtt gegeben, so wird er den Grund Göttlicher Geheimn- nicht verstehen; ist es ihm aber gegeben, so darf er kein B- de. In der Demuth und Einfalt Christi bleiben, und an se- ner Liebe und Gnade hangen, ohne iemandes Verachtung, i- ein gut Christenthum. Alles was von sich selber saget, i- Babel. In Christo sind wir alle Glieder und nur Einer. Amen. 1623.

E N D E.



MYSTERIUM MAGNUM,

oder

Erklärung

über

Das Erste Buch Mosis,

Von

der Offenbarung Göttlichen Worts
durch die drey Principia Göttliches Wesens,
auch vom Ursprung der Welt und der Schöpfung,

Darinnen das Reich der Natur und das
Reich der Gnaden erkläret wird.

Zu mehrerm Verstande des Alten und
Neuen Testaments, was Adam und Christus sey;
und wie sich der Mensch im Licht der Natur selber erkennen
und betrachten soll, was Er sey, und worinnen sein
zeitliches und ewiges Leben, auch seine Seligkeit
und Verdammniß stehe.

Eine Erklärung des Wesens aller Wesen:

Dem Liebhaber in Göttlicher Gabe weiter
nachzusinnen.

Angefangen zu schreiben noch vorm Jahr 1622.
und vollendet im Jahr 1623.

von

Jacob Böhmen.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen grossen Heils
1730.

Verzeichniß der Capitel.

20. Cap.

w

MYST.


AGNUM
oses
M



F

MYSTERIUM MAGNUM,
oder
Erklärung über das Erste Buch Mosis.

Vorrede des Autoris.

WEnn wir betrachten die sichtbare Welt mit ihrem Wesen, und betrachten das Leben der Creaturen: so finden wir daran das Gleichniß der unsichtbaren geistlichen Welt, welche in der sichtbaren Welt verborgen ist, wie die Seele im Leibe, und sehen daran, daß der verborgene GOtt allem nahe und durch alles ist, und dem sichtbaren Wesen doch gantz verborgen.

2. Ein Exempel haben wir an des Menschen Gemüthe, welches ein unsichtbares Feuer ist, das zu Licht und Finsterniß, als zu Freude und Leid geneiget ist, und ist an sich selber doch derselben keines: Sondern ist nur ein Ursach darzu, ein unsichtbar ungreifliches Quell-Feuer, und doch nach seinem eigenen Wesen in nichts geschlossen, als nur allein in den Willen des Lebens.

3. Der Leib kann das Gemüthe nicht begreiffen, aber das Gemüthe begreift den Leib, und führet ihn zu Lieb und Leid: also auch von GOttes Wort und Kraft zu verstehen ist, welches den sichtbaren empfindlichen Elementen verborgen ist, und doch durch und in den Elementen wohnet, und durch das empfindliche Leben und Wesen wircket, wie das Gemüthe im Leibe.

4. Dann die sichtbaren empfindlichen Dinge sind ein Wesen des Unsichtbaren; von dem Unsichtlichen, Unbegreiflichen ist kommen das Sichtbare, Begreifliche: von dem Aussprechen oder Aushauchen der unsichtbaren Kraft ist worden das sichtbare Wesen; das unsichtbare geistliche Wort der Göttlichen Kraft wircket mit und durch das sichtbare Wesen, wie die Seele mit und durch den Leib.

5. Der innere geistliche Seelen-Mensch ist durch das Einsprechen oder Einblasen von dem unsichtbaren Worte der Göttlichen Kräfte in das sichtbare Bilde eingesprochen worden, dem geschaffenen Bilde zum Verstande, darinnen des

Menschen Wissenschaft und Erkentniß des unsichtbaren w
sichtbaren Wesens stehet.

6. Also hat nun der Mensch den Gewalt von dem unsi t-
baren Worte GOttes empfangen zum Wiederaussprec n,
daß er das verborgene Wort der Göttlichen Scientz wiede in
Formungen und Schiedlichkeit ausspricht, auf Art der ze li-
chen Creaturen; und dasselbe geistliche Wort bildet nach n
lebhaften und wachsenden Dingen, dadurch die unsichtl re
Weisheit GOttes mit dieser Bildung in schiedliche Form n-
gen gemodelt wird, wie solches vor Augen ist, daß der men h-
liche Verstand alle Kräften in ihrer Eigenschaft ausspri t,
und allen Dingen Namen giebet, nach iedes Dinges Eig n-
schaft: durch welches die verborgene Weisheit in ihrer K ft
erkant und verstanden wird, und der verborgene GOtt it
den sichtbaren Dingen offenbar wird, zum Spiel der Göt li-
chen Kraft, daß das Unsichtbare mit dem Sichtbaren sp e,
und sich darinnen in Empfindlichkeit und Findlichkeit sei r
selber einführe.

7. Gleichwie sich das Gemüthe mit dem Leib und du h
den Leib in Sinnen und Gedancken einführet, dadurch es n -
cket und sich empfindlich macht; Also auch die unsichtb e
Welt, durch die sichtbare und mit der sichtbaren: und ist s
nicht ein solches zu dencken, als könte man die verborgene G t-
liche Welt nicht ergründen, was sie sey, und was ihre W -
ckung und Wesen sey; dann an dem sichtbaren Wesen r
Creation sehen wir eine Figur der innern geistlichen Wirck g
der Kraft-Welt.

8. Und sollen von GOtt anders nicht dencken, als daß r
der inwendigste Grund aller Wesen sey, und doch also, daß r
von keinem Dinge mag ergriffen werden, aus des Dinges -
gener Gewalt: sondern wie sich die Sonne mit ihrem Lic e
und Kraft in die empfindlichen lebhaften Dinge einführet, u d
mit allen Dingen wircket, und sich darinnen mit in ein We n
einführet; also auch vom Göttlichen Worte zu verstehen ,
mit dem Leben der Creaturen.

9. Weil dann diese sichtbare Welt das ausgesprochene -
formte Wort nach GOttes Liebe und Zorn, als nach dem M-
sterio Magno der ewigen geistlichen Natur ist, welche geistli e
Welt in der sichtbaren verborgen ist, und aber die menschli e
Seele ein Funcke aus dem ewig-sprechenden Worte der Gö -
lich

chen Scientz und Kraft ist, und der Leib ein Ens der Sternen und Elementen, so wol nach dem innern Grunde, ein Ens des Himmels als der verborgenen Welt; so hat er Macht von dem Mysterio Magno zu reden, daraus alle Wesen sind entstanden.

10. So uns dann die grosse Mysteria, aller Dingen Anfang und Urstand, durch Göttliche Gnade entgegnen, daß wir dieselben in wahrer Erkentniß mit dem eingesprochenen Worte der Göttlichen Scientz, als durch den Grund der Seelen, verstehen mögen: so wollen wir dessen Grund, so viel als uns zugelassen ist, in diesem Buche aufschreiben, uns selber zu einem Memorial, und dem Leser dieses zur Ubung Göttlicher Erkentniß.

11. Und wollen andeuten (1.) was das Centrum und Grund aller Wesen sey, (2.) was die Göttliche Offenbarung durchs Sprechen des Worts GOttes sey, (3.) wie Böses und Gutes aus einem einigen Grunde urstände, als Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Freude und Leyd; und wie das in seinem Grunde sey, auch wozu jedes Wesen und Qual nutze, und unvermeidlich sey, (4.) und wie alle Dinge ihren Grund vom Mysterio Magno, als vom Aushauchen des ewigen Einen haben, (5.) wie sich das ewige Eine in Empfindlichkeit, Findlichkeit, Schiedlichkeit zu seiner selbst Scientz, und zum Spiel der ewigen Kraft einführe, (6.) wie man zu wahrer Erkentniß GOttes, und zum Erkentniß der ewigen und zeitlichen Natur kommen möge, (7.) Item, wie man in wahre Beschaulichkeit des Wesens aller Wesen kommen möge, (8.) Item, von der Schöpfung der Welt und aller Creaturen, (9.) und dann von des Menschen Urstand, Fall und Wiederbringung, was er nach dem ersten Adamischen Menschen im Reiche der Natur sey, und was er in der neuen Wiedergeburt im Reiche der Gnaden sey, und wie die neue Wiedergeburt geschehe: (10.) Auch was das alte und neue Testament ein iedes in seinem Verstande sey.

12. Und wollen solche Erklärung durch alle Capitel des ersten Buchs Mosis ausführen, und andeuten, wie das alte Testament eine Figur des Neuen sey: Was bey den Geschichten der H. Ertzväter zu verstehen sey, warum sie der Geist

GOttes in Mose aufschreiben lassen; worauf die Figuren d-
ser aufgeschriebenen Historien sehen, und wie der Geist GO-
tes in seinen Kindern vor Christi Zeiten in der Figur vo
Reiche Christi mit ihnen gespielet habe, da ihme dann allez
GOtt diesen Gnaden-Thron Christum, durch welchen e
wolte seinen Zorn tilgen, und die Gnade offenbaren, vor-
stellet hat.

13. Und wie die gantze Zeit dieser Welt, als wie in ein
Uhrwercke, sey vorgebildet worden, wie es hernach in der Z
ergehen werde, und was die innere geistliche Welt, und da
die äussere materialische Welt sey; so wol der innere geistli
Mensch, und dann der äussere von dieser Welt Wesen, wie Z
und Ewigkeit in einander sind, und wie man das alles vers-
hen könne.

14. Ob sichs nun zutrüge, daß diese unsere Schriften geles
würden, und von dem Leser dieses nicht möchte balde ergriff
u. verstanden werden; Weil solcher Grund (welcher doch dur
das Licht der Natur, sowol mit der Schrift gantz einstimm
und gegründet ist) bißher eine lange Zeit fast dunckel gewes
ist, und aber durch Göttliche Gnade der Albern Einfalt g-
geben wird; So wolle der Leser solches nicht nach der b
sen Welt Brauch verwerfen, sondern auf den Grund der Pr
ctica, so darinnen angedeutet, sehen, und sich darzu begebe,
und GOtt um Licht und Verstand bitten. So wird er en
lich unsern Grund wol verstehen, und ihme sehr lieb und a
genehm seyn und werden.

15. Aber den Stoltzen und Vorhin-Klugen, und doch Nicht-
Wissenden, welcher Bauch ihr Gott ist, welche allein a
Thiere der Babylonischen Huren hangen, und sich von ihre
Gift trancken, und muthwillig in Blindheit und in des Teufe
Fischhamen seyn wollen, haben wir nichts geschrieben; so
dern haben ein festes Schloß vor den Verstand der Thorh
mit dem Geiste unserer Erkentniß dafür geleget, unsern Si
nicht zu ergreiffen, dann sie des auch nicht werth sind, weil s
muthwillig dem Satan dienen wollen, und nicht GOttes Ki
der sind.

16. Und wollen aber den Kindern GOttes klar und grün
lich verstanden seyn, und hertzlich gern unsere uns von GO
gegebene Erkentniß mittheilen; weil die Zeit solcher Offe
barung geboren ist. So mag ein ieder sehen was er richt

s wird ein ieder seinen Lohn davon haben: und empfehlen in in die Gnade der sanften Liebe JEsu Christi. Amen. nno 1623. den 11. September.

DE MYSTERIO MAGNO,

das ist

Von der Offenbarung Göttlichen Worts, durch die 3 Principia Göttliches Wesens.

Das 1. Capitel.

Was der geoffenbarte GOtt sey, und von der Dreyheit.

Summarien.

GOtt ist das Eine gegen der Creatur. §. 1-3. Eine H. Dreyheit oder dreyfacher Geist in einem Einigen Wesen, 4. 5. in Sophia, der ewigen Weisheit, 6. mit dem Wort oder Leben der Gottheit, 7. elches ist das Auge des Ungrundes, dessen eigentlicher Name Jeovah. 8.

WEnn wir wollen die neue Wiedergeburt verstehen: was sie ist, und wie sie geschehe; So müssen wir Erstlich wissen, was der Mensch ist, und wie er GOttes Bilde ist, und wie die Göttliche Inwohne sey; Auch was der geoffenbarte GOtt sey, dessen er Mensch ein Bilde ist.

2. Wenn ich betrachte was GOtt ist, so sage ich: Er ist das Eine gegen der Creatur, als ein ewig Nichts, Er hat weder Grund, Anfang noch Stätte; und besitzet nichts, als nur sich lber: Er ist der Wille des Ungrundes, Er ist in sich selber ur Eines: Er bedarf keinen Raum noch Ort: Er gebäret on Ewigkeit in Ewigkeit sich selber in sich: Er ist keinem Dinge gleich oder ähnlich, und hat keinen sonderlichen Ort da Er wohne: Die ewige Weisheit oder Verstand ist seine Wohne: Er ist der Wille der Weisheit, die Weisheit ist seine Offenbarung.

3. In dieser ewigen Gebärung sind uns drey Dinge zu verstehen: Als (1) Ein ewiger Wille. (2) Ein ewig Gemüthe des

Willens. (3) Der Ausgang vom Willen und Gemüthe, w[illegible] cher ein Geist des Willens und Gemüthes ist.

4. Der Wille ist Vater: Das Gemüthe ist das Gefass[illegible] des Willens, als des Willens Sitz oder Wohnung, oder d[illegible] Centrum zum Etwas, und ist des Willens Hertze; und [illegible] Ausgang vom Willen und Gemüthe ist die Kraft und der Ge[illegible]

5. Dieser dreyfache Geist ist ein einig Wesen, und da [illegible] doch kein Wesen ist, sondern der ewige Verstand: Ein [illegible] stand des Ichts, und ist doch die ewige Verborgenheit, glei[illegible] wie der Verstand des Menschen nicht faßlich oder in Zeit u[illegible] Stätte ist, sondern ist selber seine Faßlichkeit und Sitz, u[illegible] das Ausgehen des Geistes ist die ewige urständliche Besch[illegible] lichkeit, als eine Lust des Geistes.

6. Das Ausgegangene heist die Lust der Gottheit, oder [illegible]e ewige Weisheit, welche ist der ewige Urstand aller Kräft[illegible] Farben und Tugenden, durch welche der dreyfache Geist [illegible] dieser Lust begehrende wird, als nemlich der Kraft, Farb[illegible] und Tugenden, und sein Begehren ist ein Impressen, ein [illegible] selber Fassen: Der Wille fasset die Weisheit ins Gemüt[illegible] und das Gefassete im Verstande ist das ewige Wort aller F[illegible] ben, Kräften und Tugenden; welches der ewige Wille aus d[illegible] Verstande des Gemüths durch den Geist ausspricht.

7. Und dasselbe Sprechen ist das Bewegen oder Leben [illegible] Gottheit: Ein Auge des ewigen Sehens, da eine Kraft, F[illegible] be, und Tugend die andere im Unterscheid erkennet, und [illegible] hen aber alle in gleicher Eigenschaft ohne Gewicht, Ziel o[illegible] Maß, auch von einander ungetrennet. Alle Kräfte, Farb[illegible] und Tugenden liegen in Einer, und ist eine unterschiedliche [illegible] einander wolgestimmete gebärende Harmoney; Oder [illegible] ichs setzen möchte ein sprechendes Wort, da in dem W[illegible] oder Sprechen alle Sprachen, Kräfte, Farben und Tug[illegible] den inne liegen, und mit dem Hallen oder Sprechen sich au[illegible] wickeln, und in ein Gesicht oder Sehen einführen.

8. Das ist nun das Auge des Ungrundes, das ewige Cha[illegible] da alles innen lieget was Ewigkeit und Zeit ist, und heis[illegible] Rath, Kraft, Wunder und Tugend: Dessen eigentlicher N[illegible] me heisset GOtt, oder יהוה oder Jehovah, der ist aus[illegible] aller Natur, ausser allen Anfängen einiges Wesens, ein in si[illegible] selber Wircken, sich selber Gebären und Finden, oder Empfi[illegible]

D[illegible]

en, ohne einigerley Qual von etwas oder durch etwas: Hat weder Anfang noch Ende, ist ungemessen, kann mit keiner Zahl in seiner Weite und Grösse ausgesprochen werden, dann Er ist tiefer als sich ein Gedancke schwingen kann: Er ist nirgend weit von etwas, oder nahe bey etwas, Er ist durch Alles und in Allem; Seine Geburt ist überal, und ohne ihn ist sonst nichts: Er ist Zeit und Ewigkeit, Grund und Ungrund, und begreiffet Ihn doch nichts als der wahre Verstand, der ist GOtt selber.

Das 2. Capitel.
Vom Wort oder Hertze GOttes.

Summarien.

ERklärung des Spruchs Joh. 1: 1. 2. §. 1. 2. Der Mensch soll sich prüfen, ob er das Leben und Licht des Worts in sich habe? ibid. - 4. Er ist die kleine Welt. 5. 6. Die äussere Welt ist nicht GOtt. 7. Aber die innere Welt ist der Himmel, der in dem ewig-sprechendem Worte stehet. 8. 9. Ob wol eine Welt in der andern ist, wie Leib und Seele, da das Wort durch alles herrschet. 10. 11.

DIeses ist nun was S. Johannes saget: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbe war im Anfang bey GOtt. Joh. 1: 1. 2. Das Wort Im ist der Wille des Ungrundes: Anfang ist das Fassen des Willens, da er sich selber fasset, und in einen ewigen Anfang einführet. Das Wort ist nun das Gefassete, das im Willen ein Nichts ist, und mit dem Fassen eine Gebärung wird, das war im Anfang beym Willen und im Willen; Aber mit des Willens Lust nimts seinen Anfang in des Willens Fassung, darum heissets Hertz als ein Centrum oder Lebens-Circul, darinnen der Urstand des ewigen Lebens ist.

2. Und Johannes saget weiter: Durch dasselbe sind alle Dinge gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Alhier, Mensch, nim nun dasselbe Lebens-Licht, das im Wort war, und ewig ist, und beschaue das Wesen aller Wesen, und sonderlich dich selber, dieweil du des ungründlichen GOttes Bilde, Leben und Wesen bist, und ein Gleichniß nach Ihme. Hie bedencke Zeit und Ewigkeit, Himmel, Hölle und Welt, Licht und Finsterniß, Pein und Quaal,

Leben und Sterben, Ichts und Nichts: Alhie prüfe dich, o
du das Leben und Licht des Worts in dir hast, daß du alles s
hen und verstehen magst. Dann dein Leben ist im Worte g
wesen, und ist im Bilde (das GOtt schuf) offenbar worde
Es ist ihme vom Geist des Worts eingeblasen worden: Ni
erheb deinen Verstand im Lichte deines Lebens, und beschau
das geformte Wort; Betrachte seine innerliche Gebärun
dann ins Lebens Licht stehet alles offenbar.

3. Sprichst du, ich kann nicht, ich bin verderbet; Höre,
bist du auch noch nicht wieder aus GOtt geboren; sonsten,
du dasselbe Licht wieder hättest, so könntest du. Nun wola
wir mangeln wol alle des Ruhms, den wir an GOtt habe
sollen, aber ich will dir etwas weisen: Hab nur Acht, und fas
es, bis nicht ein Spötter, wie die verwirrete Babel ist. Sieh
wenn wir wollen von dem Wesen aller Wesen reden, so sage
wir, von GOtt und durch GOtt ist Alles. Denn S. Johanne
saget auch: ohn Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist. c.1:

4. Nun saget die Vernunft, woraus, oder wie hat GO
Gutes und Böses gemacht, Pein und Quaal, Leben und Tod
Ist dann in GOtt ein solcher Wille, der Böses machet? A
hier hebet die Vernunft an zu speculiren, und will es fassen
gehet aber nur um den Circul von aussen um, und kann nich
darein, dann sie ist haussen, und nicht im Worte des Leben
Circkel.

5. So siehe dich nur selber an, was du bist, und siehe di
äussere Welt an mit ihrem Regiment, was die ist; so wirst du
finden, daß du mit deinem äusseren Geiste und Wesen die äusse
re Welt bist: Du bist eine kleine Welt aus der grossen, dei
äusseres Licht ist ein Chaos der Sonnen und des Gestirnes
sonst köntest du nicht vom Sonnen-Licht sehen. Die Ster
nen geben Essentz der Unterschiedlichkeit im verständlichen Se
hen? Dein Leib ist Feuer, Luft, Wasser, Erde; darinnen lieg
auch die metallische Eigenschaft, denn wessen die Sonne mi
dem Gestirne ein Geist ist, dessen ist die Erde mit den andern
Elementen ein Wesen, eine coagulirte Kraft: Was das Obe
re ist, das ist auch das Untere, und alle Creaturen dieser Wel
sind dasselbe.

6. Wann ich einen Stein oder Erden-Klumpfen aufhebe
und ansehe, so sehe ich das Obere und das Untere, ja die gantze
Welt darinnen, nur daß an einem ieden Dinge etwan eine
Eigen-

Eigenschaft die gröste ist, darnach es auch genennet wird. Die
ndere Eigenschaften liegen alle miteinander auch darinnen,
llein in unterschiedlichen Graden und Centris, und sind doch
lle Grad und Centra nur ein einiges Centrum: Es ist nur
ine einige Wurtzel daraus alles herkommt, es scheidet sich
nur in der Compaction, da es coaguliret wird: sein Urstand
st als wie ein Rauch oder Brodem vom grossen Mysterio des
usgesprochenen Wortes, das an allen Orten im Wieder-
Ausssprechen stehet, das ist im Wieder-Aushauchen ein Gleich-
niß nach sich, ein Wesen nach dem Geiste.

7. Nun können wir aber nicht sagen: daß die äussere Welt
GOtt sey, oder das sprechende Wort, welches in sich ohne solch
Wesen ist, so wol auch der äussere Mensch nicht: sondern es
ist alles nur das ausgesprochene Wort, das sich in seinem
Wiederfassen (zum selber Sprechen) also coaguliret hat, und
noch immerdar mit den 4 Elementen durch den Geist der Be-
gierde (als des Gestirnes) coaguliret, und in ein solch Weben
und Leben einführet, nach Art und Weise wie das ewige spre-
chende Wort ein Mysterium (welches geistlich ist) in sich macht,
welches Mysterium ich das Centrum der ewigen Natur heisse,
da sich das ewig-sprechende Wort in eine Gebärung einführet,
und auch eine solche geistliche Welt in sich macht, wie wir im
ausgesprochenen Wort eine materialische sind.

8. Denn ich sage, die innere Welt ist der Himmel, darin-
nen GOtt wohnet, und die äussere Welt ist aus der innern
ausgesprochen, und hat nur einen andern Anfang als die in-
nere, aber doch aus der innern. Sie ist aus der innern (durch
Bewegung des ewigsprechenden Worts) ausgesprochen, und
in einen Anfang und Ende gesetzet.

9. Und die innere Welt stehet in dem ewigen sprechenden
Wort: Das ewige Wort hat sie als ein groß Mysterium von
Ewigkeit aus seiner Kraft, Farben und Tugend, (durch die
Weisheit) in ein Wesen gesprochen; Welches Wesen auch
nur als ein Aushauchen vom Wort in der Weisheit ist, das sei-
ne Wiederfassung (zur Gebärung) in sich hat, und sich mit der
Fassung auch coaguliret, und in Formungen einführet, nach
Art der Gebärung des ewigen Worts; Wie sich die Kräfte,
Farben und Tugenden im Wort (durch die Weisheit) ge-
bären, oder wie ich sagen möcht, aus der Weisheit im
Worte.

10. Darum ist nichts vor GOtt nahe oder weit, eine We[lt]
ist in der andern, und sind alle nur die einige: Aber eine [ist]
geistlich, die ander ist leiblich, gleichwie Leib und Seele inei[n-]
ander ist, und auch Zeit und Ewigkeit nur Ein Ding ist, ab[er]
in unterschiedlichen Anfängen. Die geistliche Welt im J[n-]
nern hat einen ewigen Anfang, und die äussere einen zeitliche[n,]
eine iede hat ihre Geburt in sich; aber das ewig-sprechen[de]
Wort herrschet durch alles, und mag doch weder von der geis[t-]
lichen noch äussern Welt ergriffen oder gefasset werden, da[ß]
es stille stünde, sondern es wircket von Ewigkeit in Ewigkei[t,]
und sein Gewircke wird gefasset. Denn es ist das geform[te]
Wort, und das wirckende ist sein Leben und faßlich, denn es i[st]
ausser allem Wesen, nur blos als ein Verstand oder eine Kra[ft,]
die sich in Wesen einführet.

11. Jn der innern geistlichen Welt fasset sich das Wort i[n]
ein geistlich Wesen, als in ein einiges Element, da ihr 4 darin[-]
nen verborgen liegen. Als aber GOtt, als das Wort, hat da[s-]
selbige einige Element beweget, so haben sich die verborgen[en]
Eigenschaften offenbaret, als da sind 4 Elementa.

Das 3. Capitel.

Wie aus dem Ewigen Guten ein Böses is[t] worden, welches im Guten keinen Anfan[g] zum Bösen hat; und von dem Ursprung der finstern Welt oder Hölle, in welcher die Teufel wohnen.

Summarien.

JN der äussern Welt wird Licht und Finsterniß gesehen, welche au[s] der innern Welt herrühren, §. 1. und nicht geschaffen sind. 2 Dann das Wort ist weder Finsterniß noch Licht, sondern ein[e] Kraft des Verstandes. 3. Dieses ewige Gut mag nun kein unempfind[-]lich Wesen seyn, 4. indem das Nichts nach dem Etwas hungert, 5. i[n] welchem Hunger, die Lust und Begierde zu verstehen ist. 6. Die Be[-]gierde zwar, als des Vaters; und die Lust als des Sohnes Eigenschaft 7. Jene, die Begierde ist das Verbum Fiat, 8. deren 1. Eigenschaf[t] ist die anziehende Herbigkeit, (♄) 9. Die 2. ist das Einziehen, der An[-]fang des Bewegens, (☿) 10. wo der Urstand des Empfindens de[r] Pein und Quaal; 11. Die 3. Eigenschaft ist die Angst, (♀♂) 12 ein Urstand der Sinnen. 13. Der Wille zur Begierde machet im Ge[-]

müth[e]

müthe Angst, 14. welche die herbe Begierde mit ihrem Ziehen ursachet, 15. denn es wird ein drehendes Rad. 16. Und diese 3 Eigenschaften werden in der Natur, Sal, Sulphur und Mercurius genant. 17. Die 4. Gestalt ist des Feuers Anzündung, (△♂☉) 18. darinn das Leben offenbar wird. 19. Autor verstehet die ewige Natur. 20. Das Feuer offenbaret das Licht, 21. denn das Böse ist des Guten Offenbarung. 22. Das Göttliche und Natürliche Feuer urständet zugleich. 23. Des Vaters Wille führet sich in Schärfe ein. 24. Der wiedergefaßte Wille begehret der Freyheit, 25. und indem sie ineinander gehen, geschiehet des Feuers Anzündung und Scheidung der finstern Welt. 26.

SO dann in der äussern Welt wird Licht und Finsterniß gesehen, darzu Pein und Quaal, und aber alles aus dem ewigen Mysterio, als aus der innern geistlichen Welt, herrühret, und die innere geistliche Welt herrühret aus dem ewig-gebärenden und sprechenden Worte; so ist uns zu betrachten: Wie aus dem ewigen Guten ein Böses werde, das in dem Guten doch keinen Anfang hat zum Bösen: Woher Finsterniß, Pein und Quaal entstehe: Und dann woher in der Finsterniß ein Glantz oder Licht entstehe.

2. Dann wir können nicht sagen, daß das ewige Licht oder die ewige Finsterniß geschaffen sey, sonsten wären sie in einer Zeit, und in einem gefasseten Anfange, welches nicht ist. Denn sie sind mit in der Gebärung, aber nicht in der Weisheit oder Gebärung des Worts der Gottheit; Sondern sie nehmen ihren Urstand in der Begierde des sprechenden Worts.

3. Denn in dem ewig-sprechenden Worte, welches ausser aller Natur oder Anfang nur der Göttliche Verstand oder Hall ist, da ist weder Finsterniß noch Licht, weder Dickes noch Dünnes, weder Freude noch Leid, auch keine Empfindlichkeit noch Findlichkeit; sondern es ist blos eine Kraft des Verstandes in Einer Qual, Willen und Regiment, es ist ihme weder Freund noch Feind, denn es ist das ewige Gut, und nichts mehr.

4. So dann dasselbige ewige Gut nicht mag ein unempfindlich Wesen seyn, (denn es wäre ihme nicht also selber offenbar) so führet sichs in sich selber in eine Lust ein, zu seinem Selbst-Schauen oder Sehen, was es sey, in welcher Lust die Weisheit stehet: und so sich dann die Lust also siehet, was sie ist, so führet sie sich in eine Begierde ein, zu empfinden was sie sey, als zu einer Fühlung des Geruches, des Geschmackes, der Farben, Kräfte und Tugenden, und möchte doch auch keine Fühlung in der freyen geistlichen Lust entstehen, wann sie

sich

sich nicht selber in eine Begierde (gleich einem Hunger) ei-
führete.

5. Denn das Nichts hungert nach dem Etwas, und d
Hunger ist die Begierde, als das erste Verbum Fiat, oder M
chen: Dann die Begierde hat nichts, das sie könte mach
oder fassen. Sie fasset sich nur selber, und impresset sich, d
ist, sie coaguliret sich, sie zeucht sich in sich, und fasset sich, u
führet sich vom Ungrunde in Grund, und beschattet sich selb
mit dem magnetischen Ziehen, daß das Nichts voll wird, un
bleibet doch als ein Nichts, es ist nur eine Eigenschaft, als ei
Finsterniß; das ist der ewige Urstand der Finsterniß: Den
wo eine Eigenschaft ist, da ist schon etwas, und das Etwas i
nicht als das Nichts: Es giebet Dunckelheit, es sey dann, da
es mit etwas anders (als mit einem Glast) erfüllet werd
so ists lichte, und bleibet doch eine Dunckelheit in der Ei-
genschaft.

6. In dieser Coagulation oder Impression, oder Begierd
oder Hunger, wie ichs etwann zum Verstande geben möcht
ist uns nun mit der Compaction oder Zusammenfassung
zweyerley zu verstehen. (1) Als die freye Lust, welche ist di
Weisheit, Kraft und Tugend der Farben; und zum (2) di
Begierde der freyen Lust in sich selber. Denn die freye Lust
als die Weisheit, ist keine Eigenschaft, sondern ist von alle
Anneiglichkeit frey, und ist mit GOtt Eins: Aber die Begier-
de ist eine Eigenschaft. Nun entstehet aber die Begierde au
der Lust, darum so fasset auch die Begierde die freye Lust mi
in der Compaction im Fassen, und führet sie mit in die Em-
pfindlichkeit und Findlichkeit ein.

7. Und sollet uns aber ja wol an diesem Orte recht verste-
hen: Die Begierde entstehet aus dem Willen zur freyen Lust,
und führet sich durch die freye Lust aus, und in eine Begierde
ein, denn die Begierde ist des Vaters Eigenschaft, und die
freye Lust, als die Weisheit, des Sohns Eigenschaft; Wie-
wol GOtt, als der ein Geist ist, alhier an diesem Orte nicht
Vater oder Sohn genant wird, bis zur Offenbarung durchs
Feuer im Lichte, alda wird Er Vater und Sohn genant. Aber
zum gründlichen Verstande setze ichs wegen der Geburt der
Natur, daß man verstehe, welcher Person in der Gottheit
die Natur, und welcher die Kraft in der Natur zugeschrie-
ben werde.

Das

Das Centrum der ewigen Natur: Wie sich der Wille des Ungrundes in Natur und Gestältniß einführe.

8. Die Begierde aus dem ewigen Willen des Ungrundes t die erste Gestalt, und ist das Fiat oder Schuf. Und die kraft der freyen Lust ist GOtt, der das Schuf führet, und eist es beydes zusammen Verbum Fiat, das ist, das ewige Wort, das da schaffet da nichts ist, und der Urstand der Natur nd aller Wesen.

9. (♄) Die 1ste Eigenschaft der Begierde ist herbe, strenge, impressende, sich fassende, sich beschattende, und machet rstlich die grosse Finsterniß des Abgrundes: Zum andern nacht sie sich wesentlich, nach geistlicher Art, gantz rauh, hart ind derb, und ist eine Ursache der Kälte und aller Schärfe, uch alles dessen, was Wesen heisset, und ist der Anfang der Findlichkeit, da sich die freye Lust selber inne findet, und die Beschaulichkeit einführet; Aber die Begierde, in sich selber, führet sich damit in Pein und Quaal ein, die freye Lust aber nimt nur also die Findlichkeit an.

10. (☿) Die 2te Gestalt oder Eigenschaft ist das Einziehen der Begierde, das ist ein Stachel, Rügen oder Bewegen. Denn eine iede Begierde ist einziehende, und ist der Anfang des Bewegens, Rägens und Lebens, und der wahre Urstand des mercurialischen Lebens der peinlichen Quaal. Dann alhier urständet die erste Feindschaft zwischen der Herbigkeit oder Härtigkeit, und dem Stachel der Rügung, dann die Begierde machet hart, derb, und schleusset ein, gleichwie die Kälte das Wasser einschleust. Also ist herbe eine eitel Kälte, und der Stachel, als das Ziehen, wird doch mit dem Einpressen geboren.

11. Es ist alhie wie Vater und Sohn: der Vater will stille und hart seyn, und der Stachel, als sein Sohn, zeucht im Vater, und machet Unruhe; das kann der Vater, als die Herbigkeit, nicht erdulden, und zeucht viel heftiger in der Begierde an sich, den ungehorsamen Sohn zu halten und einzuschliessen, dadurch der Sohn nur stärcker im Stachel wird: und das ist der wahre Grund und Ursach der Empfindlichkeit, welches in der freyen Lust der ewige Anfang des Bewegens der Kräfte, Farben und Tugenden, und der Göttlichen Freudenreich ist; und

und in der finstern Begierde ist der Urstand der Feindschaft Pein und Qual, und der ewige Urstand GOttes Zornes, und aller Unruhe und Wiederwärtigkeit.

12. (☿♂) Die 3te Eigenschaft ist die Angst oder Qual oder das Quellen, welche die zwo erste Eigenschaften machen wenn sich der Stachel, als das Rügen in der Härtigkeit, als in der Impression, mit dem Wüten beweget, und die Härtigkeit zerbricht, so entstehet in dem Zerbrechen der Härte die erste Fühlichkeit, und ist der Anfang der Essentien; Denn (1) es ist die Schiedlichkeit, dadurch in der freyen Lust, im Worte der Kräfte, iede Kraft in sich selber fühlende und unterschiedlich wird. Es ist der Urstand der Unterschiedlichkeit; (2) Daß die Kräfte ein iede in sich selber offenbar werde, auch der Urstand der Sinnen und des Gemüthes.

13. Dann das ewige Gemüthe ist die allwesende Kraft der Gottheit, aber die Sinnen entstehen durch die Natur mit der Bewegung in der Unterscheidung der Kräfte, da eine iede Kraft sich selber in empfindet und fühlet. Es ist auch der Urstand des Schmacks und Ruchs. Wenn die Empfindlichkeit der Kräfte in der Unterschiedlichkeit je eine in die andere eingehet, so fühlen, schmecken, riechen, hören und sehen sie einander: und hierinnen entstehet des Lebens Freude, welches in der Stille der Kraft GOttes, in der Freyheit, nicht seyn möchte. Darum führet sich der Göttliche Verstand in geistliche Eigenschaften ein, daß er ihme selber offenbar und ein wirckendes Leben sey.

14. Nun ist uns aber die Angst in ihrer Gebärung und Selbst-Eigenschaft zu betrachten: Denn gleichwie in der Freyheit, im Worte der Kraft GOttes, ein Gemüthe ist, als ein Verstand; also auch imgleichen führet sich der erste Wille zur Begierde, in der Begierde der Finsterniß, in ein Gemüthe ein, welches Gemüthe die Angst-Qual ist, als ein Schwefel-Quall, und da alhier doch nur Geist verstanden wird.

15. Die Angst-Qual wird also verstanden: Die herbe Begierde die fasset sich, und zeucht sich in sich, und macht sich voll, hart und rauhe; so ist das Ziehen ein Feind der Härte. Die Härte ist haltend, und das Ziehen ist fliehend; Eins will in sich, und das Ander will aus sich: So es aber nicht voneinander weichen oder sich trennen kann, so wirds ineinander

gleich einem drehenden Rade; Eins will über sich, das ander unter sich.

16. Denn die Härte gibt Wesen und Gewichte, und der Stachel gibt Geist und das fliegende Leben: Dis drehet sich miteinander in sich und aus sich, und kann doch nirgends hin. Was die Begierde, als der Magnet, hart macht, das zerbricht das Ziehen wieder, und ist die gröste Unruhe in sich selber, gleich einer wütenden Unsinnigkeit, und ist in sich eine erschreckliche Angst, und wird alhier doch noch kein recht Fühlen verstanden bis zum Feuer; und bescheide den rechtverständigen Naturkündiger alhier, was das sey oder bedeute; Er mag sich besinnen, in seinem natürlichen Wissen [al. Wissenheit] wird ers finden.

17. Die Angst macht den Schwefel-Geist, und der Stachel macht den Mercurium, als den Werckmeister der Natur: Er ist der Natur Leben, und die herbe Begierde macht den scharfen Saltz-Geist, und sind alle drey nur einer, theilen sich aber in drey Gestälte, die heissen Sulphur, Mercurius und Sal: Diese 3 Eigenschaften impressen in sich die freye Lust, daß sie auch eine materialische Wesenheit gibt, das ist ein Oel, dieser drey Gestalten Leben und Freude, welches ihre Grimmigkeit löschet und sänftiget; und das kann kein vernünftiger leugnen. Es ist in allen Dingen ein Saltz, Schwefel und Oele; und der Mercurius, als das Gift-Leben, machet die Essentz in allen Dingen, und also führet sich der Ungrund in Grund und Natur ein.

18. (△♂☉) Die 4te Gestalt in der Natur ist des Feuers Anzündung, da erst das fühlende und verständige Leben aufgehet, und sich der verborgene GOtt offenbaret: Denn ausser der Natur ist Er allen Creaturen verborgen, aber in der ewigen und zeitlichen Natur ist Er empfindlich und offenbar.

19. Und diese Offenbarung geschicht erstlich durch die Erweckung der Kräfte, als durch die obermeldten 3 Eigenschaften, Sulphur, Mercurium und Sal, darinnen das Oel, in welchem das Leben brennet und scheinet. In der 4ten Gestalt, als im Feuer und Licht, wird erst das wahre Leben offenbar; Im Feuer das natürliche, und im Licht das ölische, geistliche, und in der Kraft des Lichtes das Göttliche verständliche.

20. Leser, merck es recht: Ich verstehe alhier mit Beschreibung der Natur die ewige, nicht die zeitliche. Ich weise dir

dir nur die zeitliche darunter, denn sie ist aus der ewigen au
gesprochen, darum setze mir nicht Kälber, Kühe, oder Ochs
darein: wie die Unvernunft zu Babel pfleget zu thun.

21. Erstlich wisset dieses: Daß sich der Göttliche Versta
darum ins Feuer einführet, daß seine ewige Lust majestäti
und ein Licht werde; Denn der Göttliche Verstand nimt kei
Qual in sich, er darf auch keiner zu seinem eignen Wesen, de
das Alles darf des Ichtes nicht, das Ichts ist nur sein Spi
damit das Alles spielet, und damit ihme das Gantze, als d
Alles, selber offenbar werde, so führets seinen Willen in Eige
schaften ein. So wollen wir als eine Creatur von den E
genschaften schreiben, als von dem geoffenbarten GOtt: w
sich das Alles, als der ungründliche ewige Verstand, offenba

22. Zum andern führet sich der ungründliche und Göt
liche Verstand darum in einen ängstlichen Feuerwillen u
Leben ein, auf daß seine grosse Liebe und Freude, welche GO
heisset, offenbar werde: Dann wenn alles nur Eines wä
so wäre ihm das Eines nicht selber offenbar; Aber durch d
Offenbarung wird das ewige Gut erkant, und giebet eine Fre
denreich: Sonsten so keine Angst wäre, so wäre ihr die Fre
de selber nicht offenbar, und wäre nur ein einiger Wille, d
thäte nur immer ein Ding; So er sich aber in Wiederwä
tigkeit einführet, so wird in dem Streit die Lust der Freud
zu einer Begierde, und zu seinem Liebe-Spiel, daß sie zu wi
cken und zu thun hat, Menschlich geredet.

23. Des Ewigen Geist- und Natur-Feuers Urstand g
schicht durch eine ewige Conjunction oder Zusammenf
gung, keines sonderlich, sondern beydes zugleich, als das Göt
liche Feuer, welches ein Liebe-Brennen ist: Und zum (2) d
Natur-Feuer, welches ein Wehe und verzehrliche Qual i
dieses ist also:

24. Das eine Theil, als der Wille des Vaters, oder d
Ungrundes, führet sich in die gröste Schärfe der Herbigke
ein, alda Er ein kalt Feuer ist, eine kalte peinliche Qual, u
schärfet sich durch die herbe stachlichte Angst; und in derse
ben Angst wird er begehrend der Freyheit, als der freyen Lu
oder Sanftmuth: Und das ander Theil ist die freye Lust, we
che begehret offenbar zu seyn, die sehnet sich nach des Vate
Willen, der sie ausser der Natur geboren hat, und zu seine
Spiel brauchet: Diese begehret alhier des Willens wiede
un

nd der Wille hat sich alhier wieder gefasset, aus der Angst ieder in die Freyheit, als in die Lust zu gehen.

25. Verstehet, das ist der wiedergefaßte Wille, der begeh-nd ist der freyen Lust GOttes. Nun hat er aber in sich die rausame, herbe, harte, stachlichte, ängstliche Schärfe ange-ommen, und die freye Lust ist eine grosse Sanftmuth gegen er grimmen Natur, als ein Nichts, und da sie doch ist; diese ybde gehen nun gegeneinander, und ineinander. Der schar-Wille ist ietzt mächtig begehrend der freyen Lust, und die ust ist begehrend des strengen Willens, und indeme sie inein-nder gehen, und einander fühlen, so geschiehet ein grosser Schrack, als ein Blitz, auf Art wie sich am Firmament das euer oder Blitz anzündet.

26. Und in diesem Schrack geschiehet des Feuers Anzün-ung. Denn die herbe strenge Finsterniß, welche eine Kälte t, erschricket vorm Lichte und vor der grossen Sanftmuth der reyen Lust, und wird in sich ein Schrack des Todes, da die Grimmigkeit und kalte Eigenschaft zurück in sich gehet, und ich als einen Tod verschleust. Denn im Schrack wird das instere Gemüth wesentlich, es raffet sich in sich, als ein Eige-es, als eine grosse Furcht vor dem Lichte, oder eine Feind-chaft des Lichtes: Und das ist der wahre Urstand der finstern Welt, als des Abgrundes, in welchen die Teufel sind verstossen vorden; welchen wir Hölle nennen.

Das 4. Capitel.

Von den zwey Principien, als von GOttes Liebe und Zorn: von Finsterniß und Licht, dem Leser sehr nützlich zu betrachten.

Summarien.

In des Feuers Scheidung scheiden sich 2 Reiche, §. 1. und in der Feuer-Licht-Welt offenbaret sich die Dreyheit. 2. Erklärung des Characters ♁, womit GOttes Liebe und Demuth, wie auch die Gelassenheit angedeutet wird. 3-5. Der Wille im Feuer-Schrack theilet sich in 2 Reiche, Liebe und Zorn. 6. Ist der ewige Anfang des geoffenbarten GOttes, 7. wo, mit der Feuers Anzündung, zweyerley Feuer auch zweyerley Geist und zweyerley Wesen geben. 8. Wie nun der Geist ist: so ist auch das Wesen, Gemüth und Willen; ibid.

wiewol der Geist viel subtiler ist als die gefaßte Substantz. 9. Du des Feuers Scheidung sind vielerley Sältze entstanden, 10. auch gu und böse Geister und Gestirne. 11. Alhie ist auch der Urstand des ew gen Todes. 12. Der 1. Anfang ist GOttes; der 2. Anfang, der aus dem Verzehren wieder ausgehet, ist geistlich, und gibt 3 Welten. ibid. A dem Lichts-Feuer gehen aus Lichts-Kräfte, 13. himmlische Leiblichke, heilig Element, 14. Geistlich Wasser: 15. aus der finstern Eige schaft gehet aus, Grimm, Hölle, ein giftiger Mercurius, 16. ein zor ges Gemüth, ein Gift-Wasser; 17. und ist Ein Geist, aber in 2 Eige schaften, 18. nach Liebe und Zorn. 19. sq.

IN diesem Schracke oder Feuers-Anzündunge scheid sich 2 Reiche, und sind doch nur Eines: Aber sie theil sich in der Essentz, Qual und Willen, werden au einander unsichtlich, keines begreiffet das ander in seiner eign Qual, und sind doch aus Einem Urstande, hangen auch anei ander, und wäre Eines ohne das Ander ein Nichts, und ne men doch alle beyde ihre Qual von Einem Urstande. Dies verstehet also:

2. Wenn der Blitz oder Schrack aufgehet, so ists im Pun und machet im Blicke einen Dreyangel [symbol] oder [symbol] Creutz, und dieses ist die rechte Deutung des Characte [symbol]: Ist erstlich die Schärfe (al. der Schöpfer) all Dinge, und der geoffenbarte GOtt in Dreyfaltigkeit. D Dreyangel deutet an den verborgenen GOtt, als das Wo oder Göttlichen Verstand, welcher in seiner ewigen unanfän lichen Geburt Dreyfaltig ist, und doch nur Einig in sein Offenbarung. In der Feuer-oder Licht-Welt offenbaret si diese Dreyheit in der Geburt: Nicht daß etwan ein Ort wä re, da eine solche Figur stünde; Nein, sondern die gantze Ge burt ist also; wo sich das Göttliche Feuer in etwas offenbar so macht es in seiner Anzündung einen Dreyangel ⊥, welch den Menschen-Kindern wol zu mercken ist, wie sich das Leb also auch in einem Dreyangel anzünde, bedeutet die H. Dre faltigkeit. Und weil des Lebens Licht ist in dem Worte d Gottheit gewesen, welches dem Menschen eingeblasen wa

(w

wie Joh. am 1. Cap. sagt,) und aber im Paradeis an GOtt verlichen; so hats müssen am T wieder geboren werden.

Erklärung des obigen Characters:

3. Das obere Creutz bedeutet das ungeformete Wort in Dreyfaltigkeit, ausser aller Natur, und stehet der Character also

, und dieser Character bedeutet das geformete Wort

als die Englische Welt. s. Sign. Rer. Cap. 14: 29.

4. Daß aber der Dreyangel mit den drey geraden Spitzen in ein solch T sich hat verwandelt, da der Tod daran erwürget ward, deutet uns an die grosse Liebe GOttes aus dem Dreyangel, die sich in unsere Menschheit wieder hat versencket, als wir vom Dreyangel ins Lebens Licht waren abgewichen.

5. Darum führet sich der grosse Angel unter sich, deutet an die grosse Demuth, und auch daß wir den feurischen Angel, der in die Höhe gehet, verloren haben, in deme wir GOttes Bild und Gleichniß waren. Darum hat sich der obere Angel in der Wiedergeburt am T unter sich gedrehet, und führet keine Spitze mehr in die Höhe. Deutet uns ietzt die wahre Gelassenheit unterm T an, da wir werden wieder im Geiste Christi, durch die grosse Demuth GOttes, im Licht neugeboren.

6. Nun theilet sich der Wille im Feuer-Schrack in zwey Reiche, da ein iedes in sich selber wohnet: Als der Schrack in der Finsterniß ist GOttes Zorn; und der Schrack in der Wiederfassung gegen der freyen Lust, wird, in der freyen Lust die hochtriumphirende Göttliche Freudenreich. Denn also wird die freye Lust erhebende, und in ein ringendes Liebe-Spiel eingeführet, und also wird sie quellend und wirckende.

7. Nicht ists zu verstehen, daß GOtt einen Anfang also nehme; sondern es ist der Ewige Anfang des geoffenbarten GOttes: Wie sich der Göttliche Verstand mit der Kraft in Unterschiedlichkeit offenbare, und in Reiche einführe; welches eine ewige Gebärung ist. Wir reden alhier nur, wie

sich der unsichtbare unempfindliche GOtt in Empfindlichk[illegible] einführe und offenbare.

8. Nun ist uns aber mit der Feuers-Anzündung zweyer[illegible] Feuer, zweyerley Geist, und zweyerley Wesen zu versteh[illegible]: Als ein Liebe-Feuer in der freyen Lust, welche mit der Impr[illegible]sion oder Begierde wesentlich wird; und im Feuer schei[illegible]t sich Geist und Wesen, und sind doch in einander, wie Geist u[illegible] Leib Eins ist: Und wie nun der Geist ist, also ist auch dasse[illegible] Wesen. Und wie in der Impression der freyen Lust ein heili[illegible] süsses Wesen ist, und ein heilig süsser Geist: Also ist in der f[illegible]stern Impression ein herbes, strenges, rauhes und bitter W[illegible]sen und Geist: Wie das Wesen ist, also ist auch das Gemü[illegible] des Verstandes und Willens im Wesen.

9. Wiewol das Ewige gegen der Zeit als Geistlich ist; [illegible] ist aber doch der wahre Geist viel subtiler als dasjenige, das[illegible] in der Fassung zu einer Substantz macht: Dann aus [illegible] Substantz gehet erst der wahre verständige Geist aus, welch[illegible] vor der Substantz nur ein Wille ist, und ihme selber nicht [illegible]fenbar, denn der Wille führet sich darum in Substantz u[illegible] Wesen ein, daß er ihme selber offenbar sey.

10. Nun ist uns die Schiedlichkeit im Feuer zu betrachte[illegible] wenn sich das Feuer anzündet, so ist der Feuer-Blitz o[illegible] Schrack Salnitrisch, da sich alle Kräfte auseinander geb[illegible], und in die Theilung gehen; da sich die ewige, einige Kr[illegible]t GOttes offenbaret, und in Unterschiedlichkeit in Eigensch[illegible]ten theilet, beydes Geistlich und Wesentlich, wie es an die[illegible] Welt zu sehen ist, da dann die mancherley Sältze urstände[illegible] welche mit der Schöpfung sind in solche Materien eingang[illegible], welches in der Ewigkeit nur ein geistliches Wesen ist gewes[illegible], aber mit Anfang der Zeit grob und harte worden.

11. Auch urständen aus dieser ewigen Wurtzel die manch[illegible]ley Geister, gut und böse, sowol das mancherley Gestirne sa[illegible] den 4 Elementen, und alles was lebet und webet. Die Th[illegible]lung aber in sich selber ist uns also zu verstehen: Wenn d[illegible] Blitz aufgehet, so gehet aus dem Feuer die Scheidung, d[illegible] Feuer-Schrack ist verzehrlich, der greift das gefassete Wes[illegible] an, beydes das in der freyen Lust, und das in der Rauhigk[illegible], und verzehrt es augenblicklich, denn alhie in dem Feuer wi[illegible] der ewige Wille, der kein Grund ist, offenbar, vor deme m[illegible] kein Wesen bestehen, er verschlingt alles in sein Nichts.

12. U[illegible]

12. Und alhie ist der Urstand des ewigen Todes oder der Verzehrlichkeit, und in diesem Verzehren ist das höchste Arcanum oder Heimlichkeit: Dann es gehet der wahre, wesentliche, lebendige Geist und Verstand aus dieser Verzehrlichkeit aus, und macht einen andern Anfang: Denn der erste Anfang ist GOttes, der sich vom Ungrunde in Grund einführet zu seiner Beschaulichkeit. Dieser Anfang aber der aus dem Verzehren wieder ausgehet, ist ein Geistlicher Anfang, und gibt 3 Welte: Als erstlich die finstere Feuer-Welt in Hitz und Kälte, eine gantze Rauhigkeit ohne Wesen, (2.) Die andere Welt ist die Geistliche, Lichte oder Englische Welt, (3.) Und die dritte hat ihren Anfang mit der Zeit Anfang genommen. Als GOtt die beyde innere Welten hat beweget, so hat Er diese äussere sichtbare Welt daraus in eine Form einer Zeit erboren und geschaffen.

13. Nun ist aber die Theilung im Feuer der Verzehrlichkeit also zu verstehen: Die Kräffte, welche die erste Impression hatten wesentlich gemacht, die werden im Feuer in Geistlichkeit eingeführet: Als I. aus der freyen Lust gehet aus ein geistlich Mysterium, das ist, nach der Gottheit, als nach dem ewigen Verstande Geistlich, und ist das Englische Leben und Licht, sowol das wahre Menschliche, und alles dessen was sich denen gleicht, denn es sind die Kräfte GOttes; Darum tragen die Engel den grossen Namen GOttes in sich, sowol auch die rechte Menschen, welche die Göttliche Kraft haben.

14. II. Gehet aus dem Wesen der freyen Lust himmlische Leiblichkeit in dem Feuer aus, als eine ölische Kraft, welche des Urstandes Leib ist oder Wesen, darinnen das Feuer brennet, und daraus der Schein oder Glantz entstehet. III. Gehet aus dem Urstande und geistlichem Oele eine webende Lust gleich einem Element, und ist auch das Göttliche Element.

15. IV. Gehet aus dem Element eine wässerige Eigenschaft, und ist doch alhier nur Geistlich zu verstehen: dieses Wasser ists, davon Christus saget, Er wolle uns das zu trincken geben; und wer das würde trincken, deme würde es in einen Quellbrunn des ewigen Lebens quellen, Joh. 4: 14. Es ist das Wasser über der Vesten, davon Moses saget, daß es GOtt habe geschieden von den äussern Wassern unter der Vesten. Diese wässerige und elementische Eigenschaft gehet aus der freyen Lust Wesen, welche im Feuer verzehret wird; so spricht das

Wort des Verstandes, welches sich ietzt im Feuer hat offenbaret, diese Kräfte aus sich, als ein ietzt lebend und webend Wesen; und wird die Englische Welt hierinnen verstanden.

16. In der Scheidung aus der finstern Eigenschaft gehet durchs sprechende Wort in der Scheidung aus dem Feuer aus, als ein ander Principium oder Anfang anderer Eigenschaft, (1.) Aus der herben strengen Impression ein höllischer, (davon die Hölle ihren Namen hat) durstiger, grimmiger Quall gantz rauh, auf Art der Kälte oder der harten Steine, ein Gemüthe, das ist schrecklich wie der Feuer-Blitz. (2.) Gehet auch aus diesem feurischen Geiste aus der Finsterniß aus ein Oele, das ist eine Giftes-Eigenschaft, denn es ist der böse Mercurius vom Stachel in der ängstlichen Herbigkeit.

17. (3.) Machet die Angst auch ein webendes Gemüthe gleich dem Element, aber alles in hochgrimmiger, durchdringender Eigenschaft; In welcher die grosse Feuers-Macht und Wille im Zorne GOttes oder der Grimm GOttes urständet. Welches Lucifer begehrte zu seyn, und darinn zu herrschen und ward darum ein Teufel, als ein ausgespeyter aus dem Liebe-Feuer in das finstere Feuer. (4.) Gehet auch eine wässerige Eigenschaft, aus der grimmigen Eigenschaft durchs Verzehren im Feuer, aus, als aus der ersten finstern Impression: ist aber vielmehr eine Giftqual, in welchem das finstere Leben brennet.

18. Daß ich aber vom Oele und Wasser alhie schreibe, das verstehet also: In der Anzündung des Feuers im Schracke, beydes im Schracke der Freuden in der freyen Lust-Wesen, und im Schracke der Grimmigkeit in der Impression des finstern Geist-Wesens, wird das Wesen, welches die erste Begierde hat coaguliret oder gefasset, im Feuer-Schracke verzehret, das ist, als stürbe es seiner Selbheit; und wird gefasset in den einigen Geist, der sich alhier im Feuer der Grimmigkeit und im Licht-Feuer der Freudenreich hat offenbaret, der spricht es nun wieder als zwey geistliche Welten aus sich aus.

19. Also verstehets recht: Aus der feurischen Eigenschaft gehet ietzt im Aushauchen aus der Lebens-Quall nach der freyen Lust Heilig und Freudenreich, und nach der Finsterniß peinlich und grimmig. Die Grimmigkeit und peinliche Qual ist die Wurtzel der Freudenreich, und die Freudenreich

ist

die Wurtzel der Feindschaft der finstern Grimmigkeit: Daß also ein Contrarium ist, dadurch das Gute offenbar und erkannt werde, was Gut ist.

20. Und das gestorbene Wesen im Feuer, welches die erste Begierde in der freyen Lust hat coaguliret und finster gemacht, gehet, durchs Feuer-Sterben, als ein geistliches Oel aus, welches des Feuers und Lichts Eigenschaft ist; und aus der Ertödtung ein Wasser, als ein erstorbenes unfühlendes Wesen, als ein Gehäuse des Oels, darinnen der Feuer-Quall oder Geist sein Lebens-Regiment führet, welches des Feuers-Quall Speise ist, die er wieder in sich zeucht und verschlingt, und den Feuer-Quall dadurch löschet, und in die gröste Sanftmuth einführet, in welchem das Leben der grossen Liebe entstehet, als der gute Geschmack; Daß der Feuer-Quall im Oele durch die Ertödtung als im Wasser-Quall eine Demuth oder Sanftmuth wird.

21. Denn kein Feuer-Geist mag ohne Ertödtung seines eigenen Rechts oder eigenen Essentz sanft seyn: Aber das Wasser, welches zuvor ein gefassetes Wesen aus der freyen Lust war, und aber im Feuer erstorben, das kann dem Feuer seine Essentz in eine sanfte Begierde verwandeln.

Das 5. Capitel.

Von den fünf Sensibus oder Sinnen.

Liebe-Feuer, Venus. (♀)

Summarien.

Die 5. Gestalt ist die Liebe-Begierde. §. 1. Das Feuer gibt Licht, Luft und Wasser, welches coaguliret, des Feuers-Tod, in Geistes Art aber des Feuers Speise ist. 2. Jngleichen ringet auch im Göttlichen Wesen der Ungrund selber mit seinem gefaßten Grund, 3. und in der 5. Gestalt empfahen die Kräfte einander in der heiligen Conjunction, und empfinden einander in der Liebe; 4. dann die Freuden-Reich im Göttlichen Himmel stehet in der Liebe-Begierde. 5. Aber in der Finsterniß ist das Feuer kalt und hitzig, bitter und herbe, 6. indem in der Finsterniß böse ist, was in der Lichtes Kraft, gut und heilig ist. 7. Lucifer hat das Licht verloren, 8. daß die Hölle eine Gruft der Verzweifelung ist. 9. Dieselbe ist kein abtheiliger Ort, sondern der erste Grund zur ewigen Natur, und ist allenthalben. ibid. Jm Licht heisset GOtt vor andern Eigenschaften GOtt. 10. Die 6. Gestalt ist der Verstand, Schall und Rede. 11. Aus dem Feuer gehet nur Ein Geist aus, der sich in der Liebe-Begierde wieder fasset, 12. und das Gefaßte in derselben, ist nun der natürliche und creatürliche Ver-

Verstand, welcher im Wort war. (Joh. 1, 4.) 13. Dieser Sch[illegible] des Hörens, Sehens, Riechens, 2c. ist das wahre verständliche [illegible] ben. 14. Autor hat dieses aus Göttlichem Schauen geschrieben. [illegible] Zu diesem Schall der Kräfte gehöret ein Bewegen, dann ohne B[illegible] wegen ist alles still; 16. desgleichen gehören alle Gestalten zu ihm[illegible] 17. Dieses ist nun das geoffenbarte Wort, so sich in Formen fü[illegible] ret, zum Aussprechen, 18. und im Licht GOttes ist der Schall sa[illegible] und subtil; 19. wo aber ein hartlautender Schall ist, der ist in d[illegible] Finsterniß mächtig. 20.

DJe fünfte Gestalt oder Eigenschaft ist die Liebe-Begie[illegible] de, als das heilige Leben oder das ausgewickelte Lich[illegible] Feuer, welches im grimmen verzehrlichen Feuer sei[illegible] Erweckung nimt oder empfähet, das ist, es wird aus dem Feu[illegible] scheinlich, wie wir ein Gleichniß an allen äussern Feuern h[illegible] ben, daß das Licht im Feuer urständet, hat aber gar viel ei[illegible] andere Qual als das Feuer; dann das Feuer ist peinlich, u[illegible] das Licht ist sanft, lieblich, und gibt Wesen.

2. Das Feuer gibt Licht und Luft, und aus Luft wird Wa[illegible] ser wegen der Sanftmuth des Lichts: Denn die Luft zu[illegible] Feuer ist im Feuer-Blitz erstorben: Also ist dasselbe Erstorb[illegible] ne im Feuer ein sanft Wesen, doch nur als ein Geist. Wann aber vom Feuer im Licht ausgehet, so coaguliret es sich, so ist ein Tod des Feuers, davon das Feuer erlischet: So es ab[illegible] in Geistes Art ist, so ists des Feuers Speise und Erquickung Wie man das vor Augen siehet, daß ein iedes brennend Feue[illegible] eine Luft aus sich gibt, und aus der Luft ein Wasser, welch[illegible] Luft samt dem Wasser-Geiste das Feuer wieder in sich zeuch[illegible] zu seinem Leben und Glantz: Sonst so es das nicht erreiche[illegible] kann, erlischet es, das ist, es erstickt; denn die Luft ist sein Lebe[illegible] und es gebäret sie doch.

3. Jngleichem ist uns zu verstehen vom Göttlichen Wese[illegible] wie sich der ewige Verstand des Ungrundes in Grund un[illegible] Wesen einführe, als in ein ewig Gebären und Verzehren, da[illegible] innen die Offenbarung des Ungrundes stehet, und ein ewige[illegible] Liebespiel, daß der Ungrund mit seinem gefaßten Grunde als[illegible] mit sich selber ringe, und spiele. Er gibt sich in Etwas, un[illegible] nimt wieder das Etwas in sich, und gibt ein anders daraus Er führet sich in Lust und Begierde ein, darzu in Kraft, Stär[illegible] cke und Tugend, und führet je einen Gradum aus dem an[illegible] dern und durch den andern, daß es also in sich ein ewi[illegible] Spiel sey.

4. Wi[illegible]

4. Wie uns denn in der 5ten Gestalt der Natur zu betrach=
n ist: Wenn die Kräfte des ewigen Worts oder Verstandes
rchs ewige Geist=Feuer, im ewigen Lichte der Majestät of=
nbar werden, daß eine iede Kraft oder Eigenschaft in sich sel=
r offenbar, und in ein fühlendes, schmeckendes, riechendes,
hallendes, sehendes Wesen eingehet, welches durchs Feuer
schiehet, da alles Geistlich und Lebhaft wird, so gehet als=
nn eine Eigenschaft in die andere ein, denn sie sind alle aus
ner, als aus der freyen Lust ausgegangen. Darum ist auch
eselbe Lust noch in Allen, und begehren allesamt wieder in
eselbe freye Lust, als in das Eine, einzugehen: Allda sie dann
nander empfahen in ihrer heiligen Conjunction, wenn eine
ie andere schmeckt, riecht, fühlet, höret, und in der Essentz sie=
et, darinnen dann die wahre Göttliche Freudenreich stehet,
wol das wachsende Leben dieser Welt, wie an den sieben Ei=
enschaften, und der Sonnen Licht und Kraft in Gleichniß zu
erstehen ist.

5. Die Göttliche Freudenreich im Himmel GOttes, als in
em geoffenbarten GOtte in seinem ausgesprochenen oder
usgehauchten Wesen, wie ichs etwann zum Verstande geben
nöchte, stehet in der Liebe=Begierde, als in der Kraft, die sich
urchs Feuer im Licht offenbaret, dann das Feuer gibt der
anften freyen Lust Essentz und Qual, daß sie schiedlich und
beweglich wird, daß es eine Freudenreich wird.

6. Also ist uns auch imgleichen von der Finsterniß zu ver=
stehen: was im Lichte eine begehrende Liebe ist, da sich alles
erfreuet, das ist in der Finsterniß eine Feindschaft; Denn das
Feuer ist in der Finsterniß kalt und hitzig, darzu bitter, herbe
und stachlicht. Die Eigenschaften sind alle gantz rauh und
wiederwertig: Sie suchen nicht das Eines, sondern ihr Auf=
steigen ihrer Macht. Denn je grösser ihr Erheben und Entzün=
den ist, je grösser ist ihre Macht, und je grösser wird im Lichte
die Freudenreich.

7. Was im Licht der Kraft gut und heilig ist, das ist in der
Finsterniß ängstlich und wiederwertig. Die Finsterniß ist die
gröste Feindschaft des Lichts, und ist doch die Ursach, daß
das Licht offenbar werde. Denn so kein Schwartzes wä=
re, so möchte ihme das Weisse nicht offenbar seyn; und
wenn kein Leid wäre, so wäre ihr die Freude auch nicht
offenbar.

8. Also erhebet sich die Freude in sich, daß sie nicht ist das Leid, und das Leid erhebt sich in sich, daß es eine Mat und Stärcke des Feuers und Lichts ist: dannenhero die H fart und eigener Wille entstehet, daß die finstere Feuer-Macht dem Licht Essentz und bewegliche Qual gibt, welch den König Lucifer bewegte, daß er sich erhub in der Feuer-Wurtzel, über Feuer und Licht zu regieren, und deshalben a dem Licht in die Finsterniß verstossen ward, und das Licht si ihm entzog.

9. Darum verstehet uns an diesem Ort wol, was die Hö le und finstere Welt oder Zorn GOttes sey, davon die Schri saget: Daß eine Hölle sey, das ist eine Gruft der Verzwei lung des Guten; Nicht ists zu verstehen von einem abthei gen Orte, sondern es ist der erste Grund zur ewigen Natu der Locus ist zwischen GOttes und dieser Welt Reich, ur gibt ein eigen Principium in sich selber wohnend, und hat w der Ort noch Stätte, und ist allenthalben; aber nur sic selber beherrschend, und gibt aber der Licht- und äusseren We Essentz, das ist, sie ist die Ursache zur Qual, als zum Feue und ist das gantze Wesen aller Wesen GOttes.

10. In der Finsterniß ist Er ein zorniger, eiferiger GOt und im Geist-Feuer ein verzehrend Feuer, und im Licht ist E ein barmhertziger, lieber GOtt, und in der Kraft des Licht heisset Er vor allen andern Eigenschaften GOtt, und ist doc nur der geoffenbarte GOtt, der sich durch die Ewige Natur i eingeführten Eigenschaften offenbaret; Sonst so ich sage, wa GOtt sey in seiner Tieffe, so muß ich sagen: Er ist ausser alle Natur und Eigenschaften, als ein Verstand und Urstand alle Wesen; Die Wesen sind seine Offenbarung, und davon ha ben wir allein Macht zu schreiben, und nicht von dem unoffen-baren GOtt, der Ihme doch auch selber ohne seine Offenba-rung nicht erkant wäre.

Des Lebens Urstand, Jupiter (♃)

11. Die 6te Gestalt der Natur und aller Wesen entstehet auch aus den andern allen, und wird im Feuer, durchs Licht in der Liebe-Begierde, offenbar; die ist der Natur Verstand, Schall, Rede und alles was lautet, es sey im Lebhaften oder Unlebhaften: Sein rechter Urstand ist von der herben Begier-de oder Impression von der ersten, andern und dritten Gestalt, davon das Bewegen und die Härte entstehet: Im Feuer wird

das

es Wesen der Coagulation verzehret, und gehet aus der Verzehrung ein solcher Geist aus, beydes nach des Lichts in der Liebe-Eigenschaft, und in der Finsterniß nach der feindlichen Qual und Angst Eigenschaft; und ist uns dieses also zu verstehen.

12. Ein ieder Geist begehret Wesen nach seiner Gleichheit. Nun gehet aber aus dem Feuer nicht mehr als Ein Geist aus (das ist ein Geistlicher Verstand, es ist die Offenbarung des Verstandes des Ungrundes oder GOttes) der fasset sich in der Liebe-Begierde wieder, und formet sich in die Eigenschaften der Kräfte: und dasselbe Ineinander-Eingehen, Ineinander-Inqualiren, ist der holdselige Schmack der Liebe.

13. Das Gefassete aber in der Liebe-Begierde, da die Begierden die Kräfte wieder coaguliren und in Formen einführen, als in einen substantialischen Geist, da die Kräften sich innen lautbar bewegen, das ist nun der natürliche und creatürliche Verstand, welcher im Worte war. Wie Ioh. 1: 4. saget: In Ihme war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

14. Dieser Schall des Hörens, Sehens, Fühlens, Schmeckens und Riechens, ist das wahre verständliche Leben: denn so eine Kraft in die andere eingehet, so empfähet sie die andere im Schalle, wenn sie in einander dringen, so erwecket eine die andere und erkent eine die andere. In dieser Erkentniß stehet der wahre Verstand, welcher ohne Zahl, Maß und Grund ist, nach Art der ewigen Weisheit, als des Einen, welches alles ist.

15. Darum mag ein einiger Wille in diesem Quellbrunn schöpfen, so er Göttlich Licht in sich hat, und die Unendlichkeit schauen; aus welchem Schauen diese Feder geschrieben hat.

16. Zu dem lautbaren Leben oder Schalle der Kräfte gehöret Härte und Weiche, Dicke und Dünne, und ein Bewegen; denn ohne Bewegen ist alles stille, und mag doch auch kein Lauten seyn ohne Feuers-Essentz. Denn das Feuer macht erst in der Härte und Weiche den Klang.

17. Nun wäre es auch kein Klang ohne eine Fassung, darum gehören alle Gestalten zum Schalle: (1) Die Begierde macht harte, (2) Der Stachel bewegt, (3) Die Angst fassets in Essentz zum Unterscheid, (4) Das Feuer verwandelt die Grobheit des ersten gefasten Wesens in seinem Verzehren, in einen Geist oder Klang, (5) Welchen die Liebe-Begierde in ihrer Weiche

Weiche und Sanftmuth wieder fasset, und zu einem Hall na
den Kräften formiret, (6) Und das gefassete oder Geformi
ist der Lebens-Schall oder Verstand aller Unterschiedlichke

18. Dieses ist nun das geoffenbarte Wort, welches in si
nur eine Kraft ist, da alle Kräfte innen liegen; offenbaret si
also durch die ewige und auch zeitliche Natur, und führet si
also in Formen zum Aussprechen. Dann das geformte Wo
hat wieder eine solche Macht in sich die Gleichheit zu gebäre
als ein solch Wesen wie die Geburt des Geistes ist.

19. Im Lichte GOttes, welches das Himmelreich heist,
der Schall alles gantz sanfte, lieblich und subtile, gegen un
rer äusserlichen Grobheit in unsern Schallen und Reden, au
Klange und Sange, gleichwie eine Stille, da das Gemüth
sich nur etwann als in einer Freudenreich spielete, und auf i
nerliche Art einen solchen lieblichen süssen Thon hörete, u
äusserlich nicht hörete, oder verstünde: denn in des Licht
Essentz ist alles subtil, auf eine Art, gleichwie die Gedanck
in einander spielen, da doch wahrhaftig ein verständlich unte
schiedlicher Ton und Rede im Reiche der Herrlichkeit gebra
chet, und von den Engeln gehöret wird, aber nach ihrer W
Eigenschaft.

20. Denn wo der Schall, soll grob- und hart-lautend sey
da muß er in der finstern Impression mächtig seyn, daß e
hart-brennend Feuer sey. Gleichwie wir Menschen nach de
Fall Adä das Feuer der finstern Welt in unser Lebens Esse
erwecket, und also angezündet haben, davon unser Leben
Schall also grob und thierisch ist, nahend dem Abgrunde gleic
also ist uns imgleichen vom Halle der Finsterniß zu verstehe
wie die Gebärung des Worts in seiner Offenbarung im Lich
in der heiligen Kraft ist, also auch in der Finsterniß; Aber a
les gantz rauhe, grob und hart: Was im Licht klinget un
ein lieblicher Ton ist, das ist in der Finsterniß gantz rauh
hartschallend, gleich einem Pochen ohne rechten Klang; Un
solches aus der Essentz der herben, harten, stachlichten Angs
Gebärung, als aus dem Urstande der Kälte oder kalten Fe
ers Quelle.

Das 6. Capitel.

Vom Wesen der Leiblichkeit, die siebente Gestalt der Natur, das siebente Wesen.

☾ Luna und ♄ Saturnus, Anfang und Ende.

Summarien.

GOtt ist selber Alles. §. 1. Der begehret sich zu offenbaren, ibid und also ringen die Kräfte mit einander in einem Liebe-Spiel, 2. sich damit in einen äusserlichen Grad führende, 3. welcher gegen dem Geist als ein Leib zu achten. 4. Es stehen aber die Kräfte im H. Element, 5. 6. darinn das H. Paradeis verstanden wird. 6. Die 7. Gestalt ist GOttes Reich. 7. Vor der Zeit ist ein geistlich Ringen im Loco dieser äussern Welt gewesen, 8. welche nur eine Figur der innerlichen Kräfte der Geistlichen Welt ist, 9. als ein Rauch aus Geist-Feuer und Wasser ausgehauchet. 10. Was in der Licht-Welt ist, das ist auch in der finstern Welt, 11. deren Schärfe eine Ursach der Freudenreich. 12. 13. Die 1. Gestalt ist: Herbe, als die Begierde; 14. die 2. Gestalt ist: Bitter, Stachlicht, als das Anziehen; 15. die 3. Gestalt ist: Angst, Befindlichkeit; 16. die 4. Gestalt: Feuer, Geist, Vernunft, Begierde; 17. die 5. Gestalt: Licht, Liebe; 18. die 6. Gestalt ist: der Schall, Hall, das Wort; 19. die 7. Gestalt ist: das Wesen, Gehäuse, GOttes Reich. 20. Offenbarung der 7 Geister GOttes oder Kräfte der Natur nach allen 3 Principiis, in einer Tabell. 21. Diese 7 Gestalten sind nur Eine und in einander, 22. aber eine iede Eigenschaft ist wesentlich, 23. und hat auch der andern 6 Gestälte Wesen in ihrem Wesen. 24.

WIr erkennen daß GOtt in seinem eigenen Wesen kein Wesen ist, sondern nur blos die Kraft, oder der Verstand zum Wesen, als ein ungründlicher ewiger Wille, in deme alles liegt, und der selber Alles ist, und doch nur Eines ist, und sich aber begehret zu offenbaren, und in ein geistlich Wesen einzuführen, welches durchs Feuer in der Liebe-Begierde, in Kraft des Lichts geschicht.

2. So ist doch aber das wahre Göttliche Wesen (verstehet Wesen, und nicht den Geist GOttes,) anders nichts als der geoffenbarte Urstand (al. Verstand) oder die Formung der Kräfte; und stehet in der Begierde, das ist, in der Liebe-Begierde, da eine Kraft die andere im Schmacke, Ruche, Fühlen, Sehen und Hören, in der Essentz und Qual der Eigenschaft erkennet, davon das grosse sehnliche Begehren entstehet.

In

In denen Eigenschaften wird der geoffenbarte GOtt verst[...]den, als in einer feurigen Flamme der Liebe-Begierde, da [...] eitel Wolschmecken, Wolriechen, gern Hören, lieblich u[...] freundlich Sehen, und sanft Wolthun oder Fühlen innen i[...] und ist doch nur ein geistlich Wesen, da nur die Kräfte, wel[...] sich durch die Impression haben in Eigenschaft eingeführet, u[...] durchs Feuer im Lichte offenbaret, also in einem Liebe-Sp[...] in und mit einander ringen, gleich einem lieblichen Gesan[...] oder gebärenden Harmonie oder Freudenreich. Dieses [...] also nur des geoffenbarten GOttes Geists-Wesen, wie si[...] das kräftige allwesende Wort, in seinem eigenen Selbst-Geb[...]ren, aus sich offenbaret, darinnen das Spiel der Göttlich[...] Weisheit verstanden wird.

3. Wenn wir aber wollen von himmlischer oder Göttlich[...] Wesenheit reden, darinnen sich die Göttlichen Kräfte wied[...] in eine Formirung, in einen äusserlichen Grad einführen, [...] müssen wir sagen, daß sich die Kräfte des geformten und g[...]offenbarten Worts in ihrer Liebe-Begierde, wieder in ein äu[...]serliches Wesen einführen, nach aller Kräfte Eigenschaft, d[...]rinnen sie ihr Liebe-Spiel, als in einem Gehäuse, verbring[...] können, das sie etwas haben, damit und darinnen sie mit i[...]rem ringenden Liebe-Spiel mit sich spielen: und dasselbe wi[...] nun also verstanden.

4. Gleichwie eine mineralische Kraft in der Erden lieg[...] und wird von der Sonnen angezündet, davon sie anhebt z[...] quallen, und wird begehrende der Sonnen Kräfte, und zeuc[...] dieselben in sich; fasset sich aber in solchem Begehren selbe[...] und formet sich zu einem Corpus, als eine Wurtzel, oder de[...]gleichen, aus welcher in derselben Hunger-Begierde ein sol[...] Leib oder Kraut auswächset, wie die erste Kraft war; Al[...] auch imgleichen formiren sich die geoffenbarten Kräffte GO[...]tes in einen äusserlichen Grad, als in ein Wesen oder Leiblichkei[...] gegen dem Geist zu achten, da doch auch nur ein geistlich Wese[...] solte verstanden seyn, aber doch gegen dem Geist der Kräft[...] leiblich oder wesentlich, gleichwie das Wasser ein dicker Wese[...] ist als die Luft. Denn die Luft durchdringet das Wasser, al[...] auch imgleichen zu verstehen von den Göttlichen Kräften un[...] Wesen.

5. Die Kräfte stehen in einer ölischen Eigenschaft offenba[...] aber die ölische stehet in einer wässerischen Eigenschaft offen[...]

bar

t: : Darum stehet das Wesen der Göttlichen Kräfte in einem
eistlichen Wasser, als im heiligen Element, aus welchem diese
elt mit 4 Elementen, als noch einen äusserlichern Grad, ist
boren, und in ein formlich Wesen erschaffen worden.

6. Und verstehen in demselbigen heiligen Element oder geist-
chen Wasser das heilige Paradeis, in welchem die geoffenbar-
n Kräfte GOttes wircken: Welches heilige Element hat im
nfang dieser äussern Welt durch die 4 Elementa durchgedrun-
n und gegrünet, in welcher Kraft auch solche Frucht wuchs,
rinn die Eitelkeit des Grimmes nicht offenbar war, welches
r Mensch verschertzte, daß das Grünen des heiligen Ele-
ents durch die 4 Elementa und durch die Erde aufhörte, in-
me der Fluch der Eitelkeit in dem Quallen und Grünen aus
r Erden offenbar ward.

7. Also verstehen wir mit der siebenten Gestalt der ewigen
atur, das ewige Himmelreich, darinnen die Kraft GOttes
esentlich ist, welches Wesen vom Glantz und Kraft des Feu-
s und des Lichtes tingiret wird: denn der Glantz vom geist-
chen Feuer und Lichte ist das wirckende Leben in dem Geist-
Wasser, als im heiligen Element, denn dis Wasser, als das
faste Wesen der Göttlichen Kräfte, ist webende; Aber doch
gen den Göttlichen Kräften ist es als ein Unverstand, denn
ist ein Grad äusserlicher, wie dann ein iedes Wesen oder
orpus unter dem Geiste ist: Das ölische Wesen ist der Geist
es Wassers, als des Wasser-Geistes; und die geoffenbarte
räfte GOttes sind der Geist des Oeles oder ölischen Geistes;
nd der ewige Verstand des Worts ist der Anfang der geoffen-
arten Kräfte, und gehet je ein Gradus aus dem andern, und
t alles Wesen anders nichts als der geoffenbarte GOtt.

8. Wenn wir betrachten, was doch vor Zeiten dieser äus-
rn Welt, im Loco dieser Welt, sey für ein Leben, Weben und
egiment gewesen: Was doch die Ewigkeit sey; So finden
ir, daß sie ein solch Leben, Weben und Regiment sey gewe-
n, und auch in Ewigkeit sey, wie oben gemeldet worden.

9. Diese äussere Vier-Elementische Welt mit dem Gestirne,
t eine Figur der innerlichen Kräfte der geistlichen Welt, und
t durch die Bewegung GOttes, als Er die innerliche geist-
che Welt hat beweget, ausgesprochen oder ausgehaucht
orden, und von der Göttlichen Begierde der innern Kräfte

gefasset,

gefasset, und in ein Geschöpfe aus der innern geistlichen
stern, und aus der heiligen Licht=Welt eingeführet worden
10. Diese äussere Welt ist als ein Rauch oder Brodem v
Geist=Feuer und vom Geist=Wasser, beydes aus der heilig
und dann auch aus der finstern Welt ausgehauchet word
darum ist sie bös und gut, und stehet in Lieb und Zorn, und
nur als ein Rauch oder Nebel gegen und vor der geistlich
Welt, und hat sich mit ihren Eigenschaften wieder in Form
der Kräfte zu einer Gebärerin eingeführet, wie an Stern
Elementen und Creaturen, sowol an wachsenden Bäum
und Kräutern zu sehen ist: Sie macht in sich mit ihrer G
burt ein ander Principium oder Anfang, denn der Zeit G
bärerin ist ein Model der ewigen Gebärerin, und stehet
Zeit in der Ewigkeit; und ist anders nichts als daß sich
Ewigkeit, mit ihrer wunderlichen Geburt in ihren Kräf
und Vermögen, also in einer Form oder Zeit schauet.
11. Und wie wir nun erkennen, daß in der geistlichen h
gen Welt ein Wesen sey, als ein faßlich Wesen, welches ste
im geistlichen Sulphure, Mercurio und Sale, in einem ölisc
und wässerischen Grunde, darinnen die Göttlichen Kr
spielen und wircken; Also auch imgleichen ist in der finst
Welt eine solche Eigenschaft, aber alles wiedersinnig und n
derwertig, feindig, neidig und bitter, stachlicht: Sie hat a
Wesen von ihrer Begierde, aber eine gantz rauhe wässeri
Art, scharf und strenge, gleich der Eigenschaft der rau
harten Steine oder der wilden Erde, auf kalte und hitzige,
stere, feurische Eigenschaft, alles ein Contrarium wieder
Liebe, auf daß erkant werde, was Lieb oder Leid sey.
12. Aufdaß sich die ewige Freudenreich in sich selber ke
so muß die Schärfe der Qual eine Ursache der Freudenr
seyn, und die Finsterniß eine Offenbarung des Lichts, a
daß das Licht offenbar sey, welches in dem Einen nicht s
könte.
13. Damit ich aber den Leser dieses, kurtz und rund,
sieben Eigenschaften der ewigen Natur, welche drey Princi
oder Welten machen, bescheide: So will ich ihme aus Li
um der Einfalt willen, die Gestalten noch einmahl kurtz d
stellen, als ein A. B. C. deme nachzusinnen.

I. Gestalt: Herbe, Begierde.

14. Siehe, die Begierde des ewigen Worts, welches G
t,

i, ist der Anfang der ewigen Natur, und ist die Fassung des
ewigen Nichts in Etwas: Sie ist die Ursach aller Wesen, auch
r Kälte und Hitze, sowol des Wassers und Lufts, und die
ormung der Kräfte, und eine Ursach des Geschmacks, aller
älze Mutter.

II. Gestalt: Bitter, Stachlicht.

15. Die Beweglichkeit der Begierde, als das Anziehen ist
e andere Gestalt der Natur, eine Ursache alles Lebens und
ägens, sowol der Sinnen und Unterschiedlichkeit.

III. Gestalt: Angst, Befindlichkeit.

16. Ist die Angst, als die Empfindlichkeit, eine Ursach des
emüths, darinnen die Sinnen räge werden.

IV. Gestalt: Feuer, Geist, Vernunft, Begierde.

17. Das Feuer ist eine Ursach des wahren Geist-Lebens, da
ie heiligen Kräfte der freyen Lust von der herben Rauhigkeit
löset werden; Denn das Feuer verschlinget in seiner Essentz
as finstere Wesen der Impression, und führets in geistliche
räfte aus dem Lichte, aus sich aus.

V. Gestalt: Licht, Liebe.

18. Die heilige geistliche Liebe-Begierde, da sich der heilige
Wille GOttes hat in der strengen Impression geschärfet, und
urchs Feuer mit der Kraft der Allmacht offenbaret; der füh-
et sich nun durchs Feuer im Licht aus, und hat sich also in
en Kräften in Leben und Bewegniß, in Begierde eingeführt,
arinnen die heilige Gebärung und Freudenreich der grossen
iebe GOttes stehet und offenbar ist.

VI. Gestalt: Schall, Hall, Wort.

19. Ist der Schall des Göttlichen Worts aus den Gött-
ichen Kräften, welcher sich in der Liebe-Begierde formet, und
n ein lautbar Wort aller Kräfte einführet, darinnen die Of-
enbarung Göttlicher Freudenreich, in der freyen Lust der
Weisheit GOttes stehet.

VII. Gestalt: Wesen, Gehäuse.

20. Ist das geformte Wesen der Kräfte, als eine Offen-
barung der Kräfte: was die ersten sechs Gestalten im Geiste
ind, das ist die siebente im begreiflichen Wesen, als ein Ge-
häuse der andern allen, oder als ein Leib des Geistes, darinnen

der Geist wircket, und mit ihme selber spielet; auch ist er (d)
Speise des Feuers, davon das Feuer Essentz zu seiner Z
lichkeit holet, darinnen es brennet; und ist der siebente,
Reich der Herrlichkeit GOttes, und heissen die sieben also:

21. Die sieben Geister GOttes, oder Kräften der Na
„wie sich dieselben in Liebe und Zorne, im Himmlischen
„Höllischen, sowol im Reiche der Welt, erzeigen und of
„baren:

Offenbarung der sieben Geister GOttes oder Krä der Natur.

Zorn.	I. Herbe, Begierde.	Höllisch.	Hart, Kalt, Geitz.	Welt.	1. Kalte, Harte, Bein,
Zorn.	II. Ziehen, oder Stachel der Empfindlichkeit.	Höllisch.	Stachel, Neid.	Welt.	2. Gift, Leben, Wach nen.
Zorn.	III Angst od' Gemüthe.	Höllisch.	Feindschaft.	Welt.	3. Schwefel, Empfin Pein.
	IV Feuer oder Geist. —	—	Hoffart, Zorn. Liebe-Feuer. —	—	4. Geist, Vernunft,
Liebe.	V. Licht oder Liebe-Begierde.	Himmlisch.	Sanftmuth.	Irdisch Reich.	5. Venus-Spiel, Lebe
Liebe.	VI. Schall oder Verstand.	Himmlisch.	Göttliche Freude.	Irdisch Reich.	6. Lauten, Schreyen scheiden.
Liebe.	VII. Leib oder Wesen.	Himmlisch.	Himmel.	Irdisch Reich.	7. Leib, Holtz, Stein Metall, Krau

NB. Diese Tabell habe ich vom Autore in solcher Form empfange
ham von Sommerfeldt.

22. Günstiger Leser, verstehe den Sinn recht und wol:
hat nicht den Verstand, als wären die sieben Eigenschaften
theilet, und wäre eine neben der anderen, oder eher als die
deren; Sie sind alle sieben nur als Eine, und ist keine die er
andere, oder letzte, denn die letzte ist wieder die erste: Glei
wie sich die erste in ein geistlich Wesen einführet, also die le
in ein leiblich Wesen, die letzte ist der ersten Leib. Man n
nur in Stückwerck also reden, daß mans kann schreiben,
den Sinnen entwerfen, dem Leser nachzusinnen; sie sind a
samt nur die Offenbarung GOttes, nach Liebe und Zorn, n
Ewigkeit und Zeit.

23. Aber dieses ist wol zu mercken, daß eine iede Eigenschaft
h wesentlich sey: Im Himmelreich ist dasselbe Wesen unter-
ander als Ein Wesen, und ist ein Mysterium, daraus himmli-
: Gewächse aus ieder Kraft Eigenschaft auswachsen.
eichwie die Erde ein Mysterium aller Bäume und Kräuter,
vol des Grases und der Würme ist, und die 4 Elementa ein
sterium aller Lebhaften, und das Gestirne ein Mysterium al-
Wircklichkeit in den Lebhaften und Wachsenden.

24. Eine iede Eigenschaft ist für sich selber wesentlich, und
: in ihrem Wesen auch der andern 6 Gestälte Wesen, und
chet der andern Gestalte Wesen, in ihrem eigenen Wesen, we-
tlich, wie wir dis an Erde und Steine sehen, sonderlich an
etallen, da oft in einer Compaction alle 7 Metallen in einan-
: innen liegen, und nur Eine Eigenschaft die Oberste ist; wel-
: die andere alle in sich coaguliret und gefangen hält, und ist
eine mehr offenbar als die andere, nach deme eine iede Eigen-
aft in einem Dinge starck ist: also auch in den Wachsenden
verstehen; da ist ofte in einem Kraute oder Holtze herbe oder
uer, bitter, Angst oder schweflische, feurische, süsse und latsche,
er wässerisch.

Das 7. Capitel.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit und Göttlichem Wesen.

Summarien.

Die Kräfte in der innern und äussern Welt, werden in der Liebe-Begierde verstanden. §. 1. Ihr 1ster Grund ist das ewige Wort; der 2te die Weisheit, der 3te die Liebe-Begierde; 2. der 4te der elische, und der 5te der Wässerische. 3. 4. GOtt ist dreyeinig. 5. Der ater ist der Wille zum Ichts; 6. der Sohn die Lust, des Vaters raft; 7. und das Ausgehen vom Willen im Sprechen, der H. Geist, 8. ie das Ausgesprochene die Weisheit ist; 9. Also ist die Heil. Drey-it; 10. nicht, daß GOtt 3 Personen sey, 11. 12. sondern der Geist ist eyfach, Liebe, Feuer, finstre Welt. 13. In dem Sohne aber, wird der ater allein ein heiliger GOtt genant. 14. Jedwede Welt hat ihr rincipium und Regiment. 15. Das Feuer urständet in der Natur, ie das Licht aus GOttes Kräften. 16. GOttes Weisheit und Kraft ist hne Ziel und Maß. 17. Die 7 Eigenschaften findet man in allen Din-en. 18. Aus dem Feuer urständet die Luft, aus dieser das Wasser, und araus die Erde. 19.

DIe ewige und auch zeitliche Natur wird vornem[lich] mit der finstern und Feuer-Welt verstanden: al[s] den ersten 4 Gestalten, als (1) in der herben Begie[rde,] zum (2) in Bitter-Stachlicht, (3) in Angst oder Empfindlich[keit,] (4) im Feuer, da in der Anzündung im Schracke die Scheid[ung] ausgehet: die Kräfte aber, beydes in der innern und äuss[ern] Welt, werden alle im Lichte oder Liebe-Feuer, als in der Lie[be-]Begierde verstanden.

2. Denn ihr erster Grund ist das ewige Wort, als das E[ine,] da alles innen lieget: Der andere Grund ist die freye Lust [des] Worts, als die Weisheit, da alle Farben der einigen Kraft [im] Willen der Gottheit offenbar sind; Der 3te Grund ist die [Lie-]be-Begierde, da sich die freye Lust mit ihren Farben und T[u-]genden der Kräfte hat durch die Natur geschärfet, und dur[ch] Feuers Anzündung in ein Geistlich Regiment eingeführet, [wel-]che sich im Lichte mit den Kräften in einer ewigen Freudenre[ich] ausführet.

3. Der 4te Grund ist der Oelische, in deme sich die freye L[ust] in der feurischen Liebe-Begierde in der Sanftmuth, als in ih[rer] eigenen Gestalt, fasset, und des Feuers und Lichts Glast u[nd] Essentz mit fasset, und in das erste Wesen einführet: wel[che] Kraft vom Feuer und Licht in der Sanftmuth der freyen L[ust,] in der ölischen Eigenschaft, die wahre und heilige Tinctur ist.

4. Der 5te Grund ist der wässerische von der Ertödtung [im] Feuer, da das erste Geistliche Wesen in der herben, strengen, [fin-]stern Begierde ist im Feuer verzehret worden. So gehet nun a[us] der Verzehrlichkeit des Feuers aus ein geistlich Wesen, das [ist] der ölische Grund, und ein wässerisch Wesen, aus der Tödli[ch-]keit, daß dem Feuer-Geiste seinen Grimm nimt, daß er sich [im] ölischen Grunde nicht mag in seinen grimmen Eigenschaft[en] anzünden, auf daß das Feuer müsse durch den Tod brenn[en,] und nur ein Licht seyn, sonsten würde der ölische Grund entzü[n-]det: also muß das Feuer in seiner Verzehrlichkeit das Wass[er,] als seinen Tod, gebären, und muß es doch auch wieder zu sein[em] Leben haben, sonst möchte weder das Feuer noch das Licht be[ste-]hen, und also ist es ein ewiges gebären, verzehren, nehmen u[nd] wieder verzehren, und doch auch also ein ewig geben, und ist k[ein] Anfang noch Ende.

5. Also verstehen wir nun, was GOtt und sein Wesen [ist.] Wir Christen sagen: GOtt sey Dreyfaltig, aber Einig [im]

sen; daß aber in gemein gesagt wird, GOtt sey dreyfaltig in Personen, das wird von den Unverständigen übel verstanden, auch wohl von theils Gelehrten: denn GOtt ist keine Person, als nur in Christo, sondern Er ist die ewig-gebärende Kraft, und das Reich samt allen Wesen; Alles nimt seinen Urstand von Ihme.

5. Daß aber gesaget wird von GOtt: Er sey Vater, Sohn, Heiliger Geist, das ist gar recht gesagt: allein man muß es erklären, sonsten begreifts das unerleuchtete Gemüthe nicht. Der Vater ist erstlich der Wille des Ungrundes, Er ist ausser aller Natur oder Anfänge der Wille zum Ichts, der fasset sich in eine Lust zu seiner Selbst-Offenbarung.

7. Und die Lust ist des Willens oder Vaters gefaste Kraft, und ist sein Sohn, Hertze und Sitz, der erste ewige Anfang im Willen; und wird darum ein Sohn genant, daß Er im Willen einen ewigen Anfang nimt, mit des Willens Selbst-Fassung.

8. So spricht sich nun der Wille durch das Fassen aus sich aus, als ein Aushauchen oder Offenbarung: und dasselbe Aushauchen vom Willen im Sprechen oder Hauchen, ist der Geist der Gottheit, oder die dritte Person, wie es die Alten gegeben haben.

9. Und das ausgehauchte ist die Weisheit, als die Kraft der Farben und Tugend des Willens, welche er in ein Lebens-Centrum oder Hertze zu seiner Wohnung ewig fasset, und aus der Fassung, als aus seiner ewigen Form, ewig wieder ausspricht, und doch auch ewig wieder zu seines Hertzens Centrum fasset.

10. Also ist die Fassung des Willens, als des Vaters von Ewigkeit in Ewigkeit, der fasset sein sprechendes Wort von Ewigkeit in Ewigkeit, und sprichts von Ewigkeit in Ewigkeit aus; Das Sprechen ist der Mund des Willens Offenbarung, und das Ausgehen vom Sprechen oder Gebären ist der Geist des geformten Worts, und das Ausgesprochene ist die Kraft, Farben und Tugend der Gottheit, als die Weisheit.

11. Allhie kann man mit keinem Grunde sagen, daß GOtt drey Personen sey, sondern er ist dreyfaltig in seiner ewigen Gebärung: Er gebäret sich in Dreyfaltigkeit, und ist in dieser ewigen Gebärung doch nur ein einig Wesen und Gebärung zu verstehen, weder Vater, Sohn noch Geist; sondern das einige, ewige Leben oder Gut.

12. Die Dreyheit wird erst recht in seiner ewigen Offenba-

rung verstanden: als da Er sich durch die ewige Natur dur
Feuer im Lichte offenbaret.

13. Alda verstehet man drey Eigenschaften in einem einig
Wesen: als den Vater mit der Feuer-Welt; und den S
mit der Liebe-Begierde im Lichte, als mit der Licht-Welt, o
mit der grossen Sänfte im Feuer; und den Heiligen Geist
dem webenden Leben, in der Tinctur, im ölischen und wässri
schen Leben und Regiment, der im Feuer und Lichte offen
wird, als in einer grossen feurischen Licht und Liebe-Flam
nach der freyen Lust Eigenschaft, als nach der Göttlichen
genschaft. Und zum 2. in einer grimmigen peinlichen Q
Eigenschaft, nach der finstern Feur-Welt, und ist doch nur
Einige: im Lichte ist Er die Liebe-Feuer-Flamme, und im
zündlichen Feuer in der Natur ist Er ein verzehrend Feu
nach welchem sich GOtt ein verzehrend Feuer nennet; und
der finstern grimmigen Qual ist Er ein zorniger Eiferer,
welcher Eigenschaft die Geister der finstern Welt stehen.

14. Der Vater wird alleine ein heiliger GOtt in dem So
(das ist in der Kraft des Lichts in der Göttlichen Freudenrei
als in der grossen Sanftmuth und Liebe) genant, denn das
seine rechte Offenbarung, darinnen Er GOtt heisset.
Feuer heisset Er ein zorniger GOtt: aber im Licht oder Lie
Feuer heist Er der heilige GOtt; und in der finstern Nat
heisset Er nicht GOtt.

15. Man muß Unterscheid halten, iede Welt hat sein Prin
pium, auch Regiment. Es ist wol alles von einem einigen U
stand, es scheidet sich aber in zweyerley Qual, wie wir des
Feuer und Lichte eine Gleichniß sehen, da das Feuer peinl
und verzehrend ist, und das Lichte sanfte und gebende: und w
re doch eines ohne das ander nichts.

16. Das Feuer nimt seinen Urstand in der Natur: das Li
aber seinen Urstand aus der freyen Lust, als aus den Kräft
der Gottheit; der Wille GOttes führet sich nur darum in
Feuer ein, daß Er das Licht und die Kräfte offenbare, und
Wesen einführe.

17. So ich aber alhie habe von den Gestalten der Nat
(verstehet die Ewige) geschrieben, so solls darum nicht versta
den seyn, als wenn die Gottheit in Ziel und Maß stünde: sei
Weisheit und Kraft in Göttlicher Eigenschaft ist ohne Ziel u
Maß, unzehlich, unaussprechlich; ich schreibe nur von den E
ge

genschaften, wie sich GOtt hat durch die innere und äussere Welt offenbaret, welches die vornehmsten Gestälte seiner Offenbarung sind.

18. Man findet in allen Dingen diese 7 Eigenschaften, und ist der keinen Verstand, der es leugnet. Diese 7 Eigenschaften geben in der innern Welt das heilige Element, als das heilige natürliche Leben und Weben; aber in dieser äussern Welt kleidet sich das einige Element in 4 offenbare Eigenschaften, als in 4 Elemente, und da es doch auch nur ein einiges ist, theilet sich aber in die 4 Quellbrunnen, als in Feuer, Luft, Wasser und Erde.

19. Aus dem Feuer urständet die Luft, und aus der Luft das Wasser, und aus dem Wasser Erde, oder ein Wesen das irdisch ist; und sind nur also ein Offenbarung des innern einigen Elements, und vor dem innern als ein entzündeter Rauch oder Brodem: also ist auch das gantze Gestirne anders nichts, als ausgehauchte Kräfte aus der innern feurischen, finstern und Licht-Welt, aus dem grossen Gemüthe Göttlicher Offenbarung, und ist nur ein geformet Model, darinnen sich das grosse Gemüthe Göttlicher Offenbarung in einer Zeit schauet, und mit ihme selber spielet.

Das 8. Capitel.

Von Erschaffung der Engel und ihrem Regiment.

Summarien.

Die Schöpfung der Engel hat einen Anfang, aber die Kräfte haben keinen. §. 1. Jene sind GOttes Stimmen. 2. Der Gottheit Kräfte sind in ihnen, gleich als im Menschen. 3. Es sind auch Fürsten-Engel mit vielen Legionen, sonderlich aber mit 3 Hierarchien, nach den 3 Welten. 4. 5. Die Hierarchie in der finstern Welt hat ihr Regiment im Grimm, und die darinnen sind, tragen die Namen des Zorns GOttes, 6. 7. und herrschen in der Natur des geoffenbarten Grimmes. 8. Jedes Land hat seinen Fürstl. Schutz-Engel. 9. Streit der Geister. 10. Es ist alles von ihnen voll und nichts leer, iedes Regiment hat sein Principium: 11. sie sind aber nicht alle heilig, die in den Elementen wohnen; 12. gleich auch der äussern Welt Geister nicht alle ewig sind. 12. Was aus der Zeit ist, vergehet; 14. das Ewige aber wohnet nicht in der Zeit, obs gleich der Zeit Wesen an sich hat, sondern in sich selber. 15. Die Engel wohnen auch in dieser Welt Ort. 16. Denn die Qual der 4 Elementen mit dem Gestirn, macht nur einen Ort: im innern ist keiner. 17. Die Englische Welt ist im Ort dieser Welt innerlich, und der Teufeln Regiment, in der finstern-Welt. 18.

Ein ieder Geist hat seiner Welt Eigenschaft an sich, darinnen er wohn 19. Der Anfang ieder Welt Qual ist das Scheide-Ziel, 20. Dann l Teufel sind in der himmlischen Qual ein Nichts, ibid. gleich die En in der Finsterniß ein Nichts sind. 21. Eine Geburt scheidet iedes Pri cipium. 22. Licht und Finsterniß ist ein Einiger Grund; 23. es si auch nicht 2 Götter, sondern ein Einiger GOtt, 24. Er heisset aber keine GOtt nach dem Lichte der Liebe, nicht nach der Finsterniß, au nicht nach der äussern Welt. 25.26. Die Kraft im Licht ist GOttes Liel Feuer, und in der Finsterniß sein Zorn-Feuer. 27. Himmel und Hö sind in einander, doch ist keines dem andern offenbar. 28. Aus de Feuer mag nichts geschaffen werden: wol aber aus den Eigenschaft zum Feuer. 29. Der Engeln sind viel und mancherley, 30. mit dere wie auch aller andern Geister Erschaffung, GOtt sich geoffenbaret h 31. Denn alles Lebendige lebet im sprechenden Wort. 32. Die En sind in Kräften unterschieden, wie auch in Aemtern. 33.34.

DJe Erschaffung der Engel hat einen Anfang: aber d Kräfte, daraus sie sind erschaffen worden, haben kein Anfang iemal gehabt, sondern sind mit in der Geburt d ewigen Anfangs: Nicht daß sie die H. Dreyfaltigkeit, oder derselben sind; sondern sie sind aus dem geoffenbarten Wort aus der ewigen, finstern, feurischen und Lichts-Natur, von d Begierde Göttlicher Offenbarung gefasset, und in creatürlic Bilder eingeführet worden.

2. GOtt, der ein Geist ist, hat sich durch und aus seiner O fenbarung in unterschiedliche Geister eingeführet, welche si die Stimmen seiner ewig-gebärenden Harmoney, in seinem g offenbarten Worte seiner grossen Freudenreich; sie sind GO tes Instrument, in welchem der Geist GOttes in seiner Fre denreich spielet; sie sind Feuer und Licht-Flammen: aber einem lebendigen, verständigen Regiment.

3. Denn die Kräfte der Gottheit sind in ihnen, gleichwie au im Menschen, wie Joh. 1: 4. saget: Das Leben der Mensch war im Worte: also ist auch das Leben der Engeln im Wor von Ewigkeit gewesen; denn Matth. 22; 30. stehet: In d Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes, verstehet d Menschen.

4. Und wie wir mit der Göttlichen Offenbarung durch d ewige Natur, Haupt-Gestälten verstehen: also sind uns au Fürsten-Engel mit vielen Legionen zu verstehen, sonderlich ab mit dreyen Hierarchien, nach Eigenschaft der H. Dreyfalti keit, und nach den drey Principien, wie das alles unleugbar ist.

5. Als 1. eine Hierarchia wird verstanden nach der finster

Wel

selt mit dem Königreich Lucifers, welcher sich selber darein verteuffet hat; und die andere wird verstanden mit der licht-fürischen Liebe-Welt; und die 3te mit dem Mysterio der äussern Welt, damit sich die innere hat offenbaret.

6. Jede Hierarchia hat ihr Fürstlich Regiment und Ordnung: Als die in der finstern Welt in GOttes Grimme, und die in der heiligen Welt in GOttes Liebe; und die in der äussern Welt in GOttes grossen Wundern nach Liebe und Zorn.

7. Die in der finstern Welt tragen den Namen (oder die Namen) des grossen Zorns GOttes nach den Eigenschaften der ewigen Natur im Grimme; und die im Lichte tragen die Namen des heiligen GOttes, als der Göttlichen Kräfte; und die in der Schöpfung der Wunder der äussern Welt, tragen die Namen der geoffenbarten Kräfte der äussern Welt, als der Planeten, Sternen und 4 Elementen.

8. Die in der finstern Welt herrschen in der Natur des geoffenbarten Grimmes, als in den Eigenschaften GOttes Zorns, und haben ihre Fürstliche Regimente darinnen: Und die in der heiligen Welt regieren in den Kräften der triumphirenden Welt; als in der grossen heiligen Freudenreich, in den Wundern der heiligen Weisheit; und die in der äussern Welt herrschen über die Kräfte der Sternen und 4 Elementen, und haben auch ihr Fürstlich Regiment über die Welt, und ihre Königreiche und Fürstenthümer, zum Schutz des Verderbers im Grimme.

9. Jedes Land hat seinen Fürstlichen Schutz-Engel, samt seinen Legionen: Auch so sind Engel über die 4 Elemente; übers Feuer und über die Luft, auch übers Wasser und die Erden, und sind allzumal nur dienstbare Geister des grossen GOttes, ausgesandt zum Dienste derer, welche die Seligkeit ererben sollen, Ebr. 1: 14. wie geschrieben stehet: Der Engel des HErrn lägert sich um die her, so Ihn fürchten; Ps. 34: 8. sie sind GOttes Amtleute und Diener in seinem Regiment, welche beweglich sind.

10. Denn GOtt beweget sich nicht allemal, als nur in sich selber: Weil aber seine Offenbarung der ewigen und äussern Natur im Streite stehet, so sind auch der finstern Welt Geister wieder der heiligen Welt Geister, sonderlich aber wieder die Menschen, welche in Böse und Gut offenbar stehen; So hat GOtt eins wieder das ander gesetzet, auf daß seine Herrlichkeit offenbar werde, beydes in seiner Liebe und in seinem Zorn.

11. Denn gleichwie wir Menschen auf Erden Regimen[t] haben; also haben auch die Obern unter dem Gestirne ih[r] Regimente, sowol auch die Oelischen in der Element-Luft: D[ie] gantze Tiefe zwischen den Sternen und der Erden ist voll un[d] nichts leer. Ein iedes Regiment hat sein eigen Principium, welches uns Menschen ein Theil lächerlich vorkommt, diewe[il] wirs mit unsern Augen nicht sehen, und bedencken nicht da[r]bey, daß unsere Augen nicht ihrer Essentz und Eigenschaft sin[d], daß wirs nicht sehen noch begreiffen können: Denn wir l[e]ben nicht in ihrem Principio, darum können wir die nic[ht] sehen.

12. Gleichwie in der Göttlichen Offenbarung der Göttliche[n] Kräfte je ein Gradus aus dem andern gehet, bis zur alleräu[s]ersten Offenbarung; Also ist uns auch mit den Engeln od[er] Geistern zu verstehen: Sie sind nicht alle heilig, welche i[n] den Elementen wohnen. Denn gleichwie der Grimm de[r] ewigen Natur in der finstern Welt offenbar ist; also auch i[n] der äussern Welt, in seiner Eigenschaft.

13. Auch sind der äussern Welt Geister nicht alle mit eine[m] Ewigen, sondern theils nur aus dem Anfange, welche natür[-]lich im Geiste der äussern Welt ihren Urstand nehmen, un[d] auch durch die Natur vergehen, und bleibet nur ihr Schatte[n], gleichwie aller anderen Thiere auf Erden.

14. Was nicht das heilige Element und die ewige Feuer[-]Welt erreichet, das ist ohn ein ewig Leben, denn es urständ[et] aus der Zeit, und was nun aus der Zeit ist, das wird von de[r] Zeit verzehret, es habe dann ein Ewiges in dem Zeitlichen, da[ß] das Ewige das Zeitliche erhalte.

15. Dann das Ewige wohnet nicht in der Zeit, und ob[s] gleich der Zeit Wesen an sich hat, so wohnet doch das Ewig[e] im Ewigen in sich selber, und das Zeitliche im Zeitlichen: Wi[e] es denn ebner-gestalt mit des Menschen Seele und Leib z[u] verstehen ist, da die Seele aus dem Ewigen, und der äusser[e] Leib aus der Zeit ist, und da doch in dem Leibe der Zei[t] auch ein Ewiges ist, und aber in Adam des ewigen Licht[s] verblichen, welches durch Christum soll wiedergebore[n] werden.

16. Und ist nicht also von den heiligen Engeln zu verste[-]hen, daß sie alleine über dem Gestirne ausser dieser Welt woh[-]nen, wie die Vernunft tichtet, die nichts von GOtt verste[-]

het

...t: Wol wohnen sie ausser dieser Welt Regiment und Qual, ...er auch im Orte dieser Welt, wiewol in der Ewigkeit kein ...rt ist; der Ort dieser Welt, und dann der Ort ausser dieser ...Welt, ist ihnen alles eines.

17. Denn der Anfang der Qual, als der 4 Elemente mit dem ...estirne, macht nur einen Ort im innern ist kein Ort, sondern ...lles gantz; was über den Sternen ausser dieser Welt ist, das ...t auch im Innern ausser den 4 Elementen im Orte dieser Welt, ...nst wäre GOtt zertrennet.

18. Die Englische Welt im Loco oder Ort dieser Welt in-...erlich, und derselben Qual (al. Welt) Abgrund ist die grosse Finsterniß, da die Teufel ihr Regiment haben, welcher auch in einem Ort eingeschlossen ist: Dann ihr Ort ist auch die Ewig-...eit, da kein Grund ist, allein ist ihrer Welt-Wesen und Ei-...genschaft der Grund ihrer Wohnung, gleichwie unserer äus-...erlichen Menschheit Wohnung die 4 Elemente sind: Also ha-...ben sie in der Finsterniß auch ein Element nach der finstern Welt Eigenschaft; sonst wäre GOtt in seinem Grimme auch zertrennet. Denn wo ich kann sagen: Hie ist GOtt in seiner Liebe! eben da kann ich auch sagen: Allhie ist GOtt in seinem Zorne! allein ein Principium scheidet das.

19. Gleichwie wir Menschen mit unsern Augen nicht die En-gel und Teufel sehen, und da sie doch um und bey uns sind: Ur-sach ist dieses, daß sie nicht in unserer Welt Qual und Regi-ment wohnen, haben auch nicht der äussern Welt Eigenschaft an sich; Sondern ein ieder Geist hat seiner Welt Eigenschaft an sich, darinnen er wohnet.

20. Der Anfang ieder Welt Qual ist das Scheide-Ziel, daß einer den andern nicht siehet, dann die Teufel sind in der himm-lischen Qual ein Nichts, dann sie haben nicht derselben Qual in sich; und ob sie die haben, so ists ihnen als wie im Tode ver-schlossen, gleich als wie ein Eisen das glüend ist; weil es glüet, so ists Feuer, und so das Feuer erlischet, so ists ein finster Eisen. Also ist uns auch imgleichen von Geistern zu verstehen.

21. Also sind auch die Engel in der Finsterniß ein Nichts; sie sind zwar darinnen, aber sie sehen die nicht, fühlen sie auch nicht: Was den Teufeln eine Pein ist, das ist den Engeln in ihrer Qual eine Freude; Also auch, was den Teufeln wol gefält, das wollen die Engel nicht. Es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen, die ist eine gantze Geburt.

22. Denn

22. Denn was kann sonsten das Licht von der Finstern scheiden, als nur eine Geburt des Sehens oder Scheins. Da Licht wohnet in der Finsterniß, und die Finsterniß begreiffet e nicht, Joh. 1: 5. Gleichwie der äussern Sonnen Licht in de Finsterniß dieser Welt wohnet und scheinet, und die Finsterni begreifts nicht. So aber der Sonnen Licht weichet, so ist Fi sterniß offenbar. Allhie ist keine andere Kluft zwischen ihne als nur eine Geburt.

23. Also ist uns auch zu verstehen vom ewigen Lichte GOt tes, und von der ewigen Finsterniß GOttes Zorns: es ist al les nur ein einiger Grund, der ist der geoffenbarte GOtt: e scheidet sich aber in abtheiliche Principia und Eigenschaften denn die Schrift saget; Der Heilige ist GOtte ein guter Ge ruch zum Leben, verstehet zum heiligen Göttlichen Leben, als i der Kraft des Lichts; und der Gottlose ist GOtt ein guter Ge ruch zum Tode, 2.Cor 2: 15. 16. das ist in seinem Grimme, als i der finstern Welt Essentz Qual und Regiment.

24. Denn der heiligen Welt GOtt, und der finstern Wel GOtt sind nicht zween Götter: Es ist ein einiger GOtt; E ist selber alles Wesen, Er ist Böß und Gutes, Himmel und Höl le, Licht und Finsterniß, Ewigkeit und Zeit, Anfang und Ende wo seine Liebe in einem Wesen verborgen ist, alda ist sein Zorn offenbar. In manchem Wesen ist Liebe und Zorn in gleichem Maß und Gewichte, als uns denn von dieser äussern Welt Wesen also zu verstehen ist.

25. Nun heisset Er aber alleine nach seinem Lichte in seiner Liebe ein GOtt, und nicht nach der Finsternis, auch nicht nach der äussern Welt; ob Er wol alles selber ist, so muß man aber betrachten die Gradus, wie die auseinander gehen: denn ich kann weder vom Himmel noch von der Finsterniß, so wol auch nicht von der äussern Welt sagen, daß sie GOtt wären; Es ist keines GOtt, sondern GOttes geformtes und ausgesprochenes Wesen, ein Spiegel des Geistes, welcher GOtt heisset, damit der Geist sich offenbaret, und in seiner Lust vor Ihm selber mit dieser Offenbarung, als mit seinem gemachten Wesen, spielet, und ist aber doch das Wesen nicht vom Geiste GOttes abgetrant, und begreiffet doch auch das Wesen nicht die Gottheit.

26. Gleichwie Leib und Seele Eins sind, und doch auch keins das ander; oder wie das Feuer und das Wasser, oder die Luft und die Erde aus einem Urstande sind, und ist doch keines das ander;

sind

nd aber miteinander verbunden, und wäre eins ohne das an-
r nichts: Also ist uns auch von dem Göttlichen Wesen, und
nn von der Göttlichen Kraft zu verstehen.

27. Die Kraft im Lichte ist GOttes Liebe-Feuer, und die
raft in der Finsterniß ist GOttes Zorn-Feuer, und ist doch
ır ein einig Feuer, theilet sich aber in zwey Principia, auf daß
nes im andern offenbar werde: Denn die Flamme des Zor-
s ist die Offenbarung der grossen Liebe; in der Finsterniß
ird das Licht erkant, sonst wäre es ihme nicht offenbar.

28. Also ist uns zu verstehen daß die bösen und guten Engel
ıhe bey einander wohnen, und ist doch die gröste unermeßliche
erne. Denn der Himmel ist in der Hölle, und die Hölle ist
n Himmel, und ist doch keines dem andern offenbar: und
enn der Teufel viel hundertmal tausend Meilen führe, und
olte in Himmel einfahren, daß Er denselben sehen wolte, so
äre er doch nur in der Hölle, und sähe ihn nicht. Also sehen
uch die Engel die Finsterniß nicht, denn ihr Sehen ist eitel
icht Göttlicher Kraft; und der Teufel Sehen ist eitel Finster-
iß GOttes Zorns; also ist es auch mit den Heiligen, und denn
inwieder mit den Gottlosen Menschen imgleichen zu verstehen.
Darum da wir in Adam das Göttliche Sehen, da Adam aus
Göttlicher Kraft sahe, verloren hatten, so sprach Christus:
ihr müsset von neuen geboren werden, anderst könt ihr das
Reich GOttes nicht sehen. Joh. 3: 3.

29. Die Englische Schöpfung ist uns vom Geist-Feuer zu
erstehen, da sich der Wille des Ungrundes in Grund einfüh-
et, und mit der Feuer-Geburt das ewig-sprechende Wort oder
eben offenbaret, als mit dem ersten Principio, da das geistli-
he Regiment durch die Feuer-Geburt offenbar wird. In
iesem geistlichen Feuer urständen alle Engel, als aus den Ge-
stälten zum Feuer-Quall: Denn aus dem Feuer mag nichts
eschaffen werden, denn es ist kein Wesen; aber aus den Eigen-
schaften zum Feuer mag eine Creatur in der Begierde, als im
Verbo Fiat, ergriffen, und in eine creatürliche Form und Ei-
genschaft eingeführet werden.

30. Darum sind der Engel viel und mancherley, und in vie-
len unterschiedenen Aemtern: und wie die 3 Gestälte zum Feu-
er-Quall sind, also sind auch 3 Hierarchien, und darinnen ihre
Fürstliche Regimente, und auch 3 Welte ineinander als Eine,
welche 3 Principia oder Anfänge machen: denn eine iede Eigen-
schaft

schaft der ewigen Natur hat ihre Gradus: Denn im Feuer Bl
gehen sie aus einander, und aus denselben Gradibus ist der Un
terschied der Geister erschaffen worden.

31. Und ist uns mit der Schöpfung der Engel, und aller an
derer Geister, anderst nicht zu verstehen, als daß sich de
ungründliche GOTT in seinen geoffenbarten Eigenscha
ten hat aus den Eigenschaften in lebendige Creature
eingeführet, mit welchen Er die Gradus besetzet, un
in den Eigenschaften damit spielet; sie sind seine Sa
ten in dem allwesenden sprechenden Worte, und sind allesan
in die grosse Harmoney seines ewig-sprechenden Worts gerich
tet. Also daß in allen Gradibus und Eigenschaften die Stim
me des unerforschlichen GOttes offenbar und erkant werde, s
sind alle ins Lob GOttes erschaffen.

32. Denn alles was lebet, das lebet in dem sprechenden Wo
te: Die Engel in dem ewigen Sprechen, und der Zeit Geiste
in dem Wieder-Aussprechen aus der Zeit Formungen, au
dem Halle der Zeit, und die Engel aus dem Halle der Ewigkei
als aus der Stimme des geoffenbarten Worts GOttes.

33. Darum tragen sie die Namen der unterschiedliche
Graduum in der geoffenbarten Stimme GOttes, und ist ei
Gradus je heiliger in der Kraft als der andere: Darum sin
auch die Engel in ihren Chören in der Kraft der Göttliche
Macht unterschieden, und hat einer viel ein heiliger Amt zu ve
richten als der ander; Wie wir dessen ein Exempel an de
Priestern des Alten Testaments haben in ihren Ordnunge
welches auf eine Englische Art gerichtet ward.

34. Obwol Irdisch: so war doch eben ein solch Englische
Verstand darunter verborgen, welchen Ihme GOtt auf de
zukünftigen JEsum in menschliche Eigenschaft vorstelte; un
im Vorbilde also mit Israel spielete auf das zukünftige Ewig
welches der JEsus aus Jehova wiederbrachte, und in menschlich
Eigenschaft einführte, welches die irdische Vernunft nicht be
griffen noch verstanden hat: aber nunmehr, weil die Zeit gebo
ren ist, und der Anfang das Ende wiederfunden hat, offenba
seyn soll, zu einem Zeugniß aller Völcker, deutet der Geist de
Wunder.

Da

Das 9. Capitel.

Vom Fall Lucifers mit seinen Legionen.

Summarien.

Warnung an die Vernunft. §. 1. 2. Lucifers Fall ist nicht aus GOttes Vorsatz. 3. Eines Engels Amt ist nach der Eigenschaft, die in ihm die gröste ist. 4. Es waren die Engel alle [zu] Licht geschaffen; 5. der Eigenwille aber führte Lucifer in die Feuers-[m]acht ein, 6. er wolte selber GOtt seyn. 7. Er war gut geschaffen, 8. [all]ein die feurische Lust reitzete ihn, und die Finsterniß wolte auch offen-[ba]r seyn. 9. Seine grosse Schönheit verleitete ihn, 10. daß er GOtt [nic]ht wolte gelassen stehen. 11. So stehet nun die Creatur allein im [G]rimmen-Willen, 12. und das ist das Sterben an der Göttlichen [W]elt. 13. GOtt konte ihn auch nicht ziehen. 14. Sein hohes Licht [ver]sachete ihm seinen Fall, es war ihm um die Kunst zu thun. 15. Da-[he]r sind die Kinder der Welt klüger als die Kinder des Lichts, (Luc. 16: [8]) 16. und darum müssen die Kinder GOttes einfältig seyn. 17. Alle [E]ngel leben auch in der Demuth; 18. aber der Teufel spottet der Ein-[fal]t, und formet fremde Figuren und Lügen, 19. nachdeme er ihme die [fe]indliche Gestalten erwecket hat. 20. Seine Eigenschaften sind [S]chlangen-Stiche; daher der Streit Michaels wieder ihn entstund, [21]. und der Himmel ihn aus sich ausspeyete. 22. Dann sein Sitz war [i]n Loco dieser Welt, 23. 24. da, wo nun die Sonne eingesetzet ist. 25.

So uns die eigene Vernunft alhier möchte tadeln wollen und sagen: Wir sind nicht darbey gewesen als dis ge-[sc]hehen sey; so sagen wir alhie auf magische Art nach Recht [d]er Ewigkeit, daß wir wahrhaftig sind darbey gewesen, und dis [g]esehen: Aber Ich, der ich der Ich bin, habe es nicht gese-[h]en. Denn ich war noch nicht eine Creatur; aber wir habens [i]n der Essentz der Seelen, welche GOtt dem Adam einblies, ge-[s]ehen.

2. So nun GOtt in derselben Essentz wohnet, und von [E]wigkeit gewohnet hat, und sich in seinem Spiegel offenbaret [u]nd zurück siehet durch die seelische Essentz in den Anfang aller [W]esen, was hat mich denn die Vernunft zu tadeln, um daß sie [d]aran blind ist? Ich soll die Vernunft warnen, daß sie doch wol-[t]e einmal in Spiegel des Verstandes sehen, und betrachten was [s]ie sey; und vom Bau der tollen Babel ablassen; es wird Zeit seyn.

3. Der Fall Lucifers ist nicht aus GOttes Fürsatz oder Ver-[o]rdnung geschehen; in GOttes Grimme, als nach der finstern Welt [E]igenschaft ist er wol erkant worden, wie er geschehen kön-[t]e oder würde: Aber in GOttes Heiligkeit, als im Licht, ist keine solche

solche Begierde in solcher Eigenschaft offenbar; sonst m
ste der heilige GOtt in seiner Liebe eine Teuffels = oder höl
sche, grimmige Begierde haben, welches gar nicht ist: Ab
im Centro der ewigen Natur, als in den Gestalten zum Feu
ist in der finstern Impression wol eine solche Eigenschaft.

4. Ein ieder guter Engel hat das Centrum in sich, und ist ie
wann in einem Grad im Centro in creatürlicher Eigensch
offenbar: welche Eigenschaft in der Creatur die gröste ist, na
derselben ist auch sein Amt und Regiment.

5. Waren doch die Engel, welche aus den Gradibus d
Centri geschaffen worden, allesamt in das Licht geschaffen, d
Licht war in allen offenbar, und hatten freyen Willen aus de
geoffenbarten Willen des Willens GOttes.

6. Lucifer wäre wol ein Engel blieben, hätte ihn nicht se
eigner Wille in die Feuers = Macht eingeführet, wollend
Finsterniß und Licht in starcker Feuers-Macht, als ein eigen
GOtt, über und in allen herrschen: Wäre er in der Harmo
GOttes, darein ihn GOtt hatte geschaffen, verblieben.

7. So Spricht die Vernunft: Er konte nicht. So sa
mir, wer zwang ihn? War er doch der schönste Fürst im Hi
mel: hätte er seinen Willen in GOttes Sanftmuth eingefü
ret, so hätte er gekönt; so er aber nicht wolte, so konte er nich
Denn seine eigene Begierde gieng ins Centrum, er wolte selb
GOtt seyn, er gieng mit dem Willen in die Selbheit und in d
Selbheit ist das Centrum der Natur, als die Eigenschaften, da
innen wolte sein Wille Herr im Hause seyn.

8. GOtt aber hat ihn in seine Harmoney geschaffen, daß G
wolte mit seinem Liebe-Geist in ihme, als auf seinem Saite
Spiele seines geoffenbarten und geformten Worts, spielen, u
das wolte der eigene Wille nicht.

9. Nun spricht die Vernunft: Wie kam das? Wuste
denn nicht GOttes Gerichte und den Fall? Ja, er wuste
wol: Aber er hatte den Fall nicht in der Empfindlichkeit, so
dern nur als eine Wissenschaft. Die feurische Lust, welche
ihme starck war, reitzete ihn, denn sie wolte gerne in der E
sentz des Grimmes, (als in der Feuer-Wurtzel) offenbar sey
Die Finsterniß wolte auch gerne creatürlich seyn, die zog ihr
Spielmann der grossen Feuers-Kraft, den Lucifer, zwar nic
ausser ihme, sondern in seiner selbst-feurischen und finstern E
sentz Eigenschaft und Willen. Der Fall entstund in der Cre
ti

r, und nicht ausser der Creatur, gleichwie auch in Adam der=
eichen. Der eigene Wille war der Anfang der Hoffart.

10. Sprichst du, was verursachete ihn in ihme selber? Sei=
grosse Schöne; Daß sich der freye Wille im Feuer=Spiegel
sahe, was er wäre: dieser Glantz machte ihn beweglich, daß
sich nach den Eigenschaften des Centri bewegte, welche zu=
und anfingen zu qualificiren. Denn die herbe strenge Begier=
, als die erste Gestalt oder Eigenschaft, impressete sich, und er=
eckte den Stachel und die Angst=Begierde: Also überschatte=
dieser schöne Stern sein Licht, und machte sein Wesen gantz
erbe, rauhe und strenge; und ward seine Sanftmuth und
cht Englische Eigenschaft in ein gantz strenge, rauhe, finster
Wesen verwandelt: Da war es geschehen um den schönen
Morgenstern, und wie er thäte, also thäten auch seine Legionen,
as ist sein Fall.

11. Er solte in der H. Kraft GOttes gelassen seyn, und hören
was der HErr durch seinen eigenen Geist in ihm redete und spie=
te, das wolte der eigene Wille nicht; So muß er nun im fin=
stern spielen, er will auch noch nicht, wiewol er ietzo nach dem
Fall nicht kann wollen. Dann seine Sanftmuth, daraus das
Liebe=Wollen entstehet, ist verschlossen, und in ein Nichts einge=
gangen, als wieder in ihren Urstand.

12. Nun stehet nur noch die Creatur aus dem Centro, als
aus der ewigen Natur, dar: Die freye Lust aus GOttes
Weisheit ist von ihme gewichen, das ist, sie hat sich in sich ver=
borgen, und läst den grimmigen Feuer=Willen stehen; Wie
Adam auch geschahe, da er nach Bös und Gut imaginirte: So
erblich in seiner Essentz auch die freye Lust der heiligen Welt
Wesen.

13. Das war eben das Sterben, davon ihm GOtt sagte:
Er würde desselben Tages sterben, so er vom Baume des Er=
kentniß Böses und Gutes ässe; Also auch im Lucifer: Er starb
in der heiligen Göttlichen Welt, und wachte auf der grimmen
Welt GOttes Zornes.

14. Sprichst du, warum hielt ihn GOtt nicht, und zog ihn
von der bösen Neiglichkeit ab? Lieber, sage mir womit? Solte
er diesen Feuer=Quall mehr Liebe und Sanftmuth einführen,
so wäre sein prächtiges Licht in ihme noch mehr offenbar wor=
den; und der Spiegel eigener Erkentniß je grösser, und der feu=
rische eigene Wille stärcker.

15. War doch sein hohes Licht und selbeigene Erkentniß d Ursache seines Falls. Solte Er ihn denn wollen mit der Stra fe ziehen? War es doch vorhin sein Fürsatz, den magisch Grund zu regieren als ein Künstler: Es war ihm um die Kur zu thun, daß er wolte mit dem Centro der Verwandlung der E genschaften spielen, und seyn, auch thun alles was er alle wolte. Hätte er dieses nicht erkant, so wäre er ein Engel in d Demuth blieben.

16. Darum sind die Kinder der Finsterniß, sowol auch d Kinder dieser Welt, klüger als die Kinder des Lichts, wie d Schrift saget. Sprichst du warum? Sie haben die magisc Wurtzel des Urstandes aller Wesen in ihnen offenbar: Dies begehrete eben auch Adam; Wiewol sie der Teufel das bered te, sie würden klüger werden; Ihre Augen würden aufgeth werden, und seyn als GOtt selber.

17. Um dieser Narrerey willen hat sich König Lucifer erh ben: daß er wolte ein eigener Herr und Künstler, gleich de Schöpfer, seyn. Wasser der Sanftmuth wäre gut für sein Feuer-Willen gewesen; Aber er wolte nicht. Darum mü sen GOttes Kinder die allereinfältigsten seyn, wie Esaias v Christo weissagete: Wer ist so einfältig als mein Knecht d Gerechte, der viel zur Gerechtigkeit bekehret, als auf dem W der Demuth.

18. Alle Engel leben in der Demuth, und sind im Ge GOttes gelassen, und sind in dem ewigsprechenden Wo GOttes, als ein wolgestimmet Instrument in der Harmon des Himmelreichs, welches Werckmeister und Regierer ist d H. Geist.

19. Der Teufel aber hat ihme ein Kitzel-Spiel, gleich d Narren zugerichtet, da er mit seiner Verwandlung kann Poss treiben, und sich närrisch geberden; in seltsame Figuren ei führen, und des Bildes der Englischen Einfalt und Gehorsam spotten: um das war es ihm auch eben zu thun, daß er aus d Harmoney der Englischen Chöre ausging. Denn die Schr saget, er sey ein Mörder und Lügner von Anfang gewesen; sei Possen sind eitel fremde Figuren und Lügen, die GOtt nicht h in ihme in Form eingeführet: Er aber führet sie in sich in Fo men ein, und weiln es wieder seine Schöpfung lauft, so sinds L gen und Greuel.

20. Er ist ein Engel gewesen, und hat seine Engels-Gest

n Gehorsam verleugnet, und ist in die Possen-Greuel einge-
gen. Er hat die feindliche Gestalt und Eigenschaft der fin-
n Welt im Centro in ihme erwecket, daraus der Grimm und
Bosheit quellet: er saß in himmlischer Pompa und Herr-
keit, und führete seine feindliche Begierde ins Wesen, als in
isserquall, und speyete Feindschaft aus sich aus.

21. Seine Eigenschaften waren Schlangen-Stiche, welche
aus sich ausführete. Als sich GOttes Liebe ihm entzog, so
irirte er sein Bildniß nach der grimmen Gestalt Eigenschaft:
da sind böse Thiere und Würme, auch in Schlangen-Ge-
lt; und inficirte oder erweckte im ausgehauchtem Wesen
der Gebärung der ewigen Natur den Salniter, vom Centro
Natur, darvon der Streit entstund: Daß der Großfürst
chael mit ihm stritte, und ihn nicht mehr im Himmel unter
Gemeinschaft der H. Engel dulden wolte.

22. Um welches willen sich der Wille des Ungrundes, als
ewigen Vaters, bewegte, und ihn als einen Meineidigen, im
imm in die ewige Finsterniß verschlang, als in ein ander
ncipium: Der Himmel speyete ihn aus sich aus, er fiel in
Finsterniß als ein Blitz, und verlor die Stätte GOttes im
mmelreich, in der H. Kraft, und alle seine Diener mit ihme;
a hat er die Mutter zu seiner Gauckeley, da mag er ihnen
ssen spielen.

23. Mehrers ist uns zu wissen: daß er im Loco dieser Welt
t seinen Königlichen Sitz gehabt. Darum nennet ihn Chri-
s einen Fürsten dieser Welt, Ioh. 16: 11. als im Reiche der
nsterniß, im Grimme, im Orte dieser Welt.

24. Sein Königlicher Stuhl ist ihme genommen worden;
d sitzt ihm anietzo, in der himmlischen Welt Eigenschaft, im
co dieser Welt, ein anderer darauf: Er wird ihn nicht mehr
eder bekommen.

25. Auch ist ihme in demselben Orte in den Elementen ein
derer König eingesetzt worden, alsbald in Erschaffung der
ternen und 4 Elementen, welcher, ob man ihn wol könte an-
iten, doch ietzo noch billig stumm bleibet: um der falschen
giæ, auch anderer Abgötterey willen, wollen wir dis alhie
schweigen, und doch den unsern genug verständig seyn.

Das 10. Capitel.

Von Erschaffung des Himmels und der äussern Welt.

Summarien.

Bestraffung der Nachläßigkeit im Menschen, die nur im äuss Spiegel leben und das Verlorne nicht wieder suchen. §.1:3. D um wird GOttes Gericht strenge seyn. 4. Die äussere Welt der innern Offenbarung. 5. Woher solche wilde Art der Erde und S ne worden, da doch in der Geistlichen Welt dergleichen nicht ist? 6. Es ist wol zu bedencken, warum GOtt die Erde verflucht hat? 8. n der Mensch eine falsche Imagination in dieselbe gebracht, 9. und i seiner Begierde den Grimm in der Erden erwecket, 10. wie Lucifer l Grimm im Innern, 11. da er sich wieder die Sanftmuth erhub. 12. W auf GOtt das Wesen coaguliret und Lucifer ausgestossen hat. 13. In d ser Coagulation sind die Kräften der Wassers- und Oels-Eigenschaf compactirt. 14. Ist also in allem Bösen dieser Welt auch Gutes. So sind die Metallen Wasser und Oel. 16. 17. Als 1. findet sich Sat nus, eine Härte, ein tödtlich Wasser, eine Erde, eine Schärfe gleich d Saltz; 18. Zum 2. Mercurius, ein wütend Wesen; 19. Zum 3. S phur, eine Angst; 20. Zum 4. Salniter, das Feuer oder Hitze; Zum 5. ein süsses Oel; 22:24. Zum 6. der lebendige Mercurius, Ton, eine Kraft, die heisset Tinctur; 25. die alle Metallen tingiren ka 26. In den Metallen ist auch ein Crystallinisches Wasser, 27. welc allen Metallen Leib gibt. 28. So ist in allen Dingen Gut und Bös. Die Grobheit ist der finstern Welt Eigenschaft, 30. darinnen Himmlische die Gift-Qual gefangen hält. 31. Zur Schauung Schöpfung gehöret ein Göttlich Licht. 32. Der Sternen Bezirck ist risch, 33. und das Gestirn bedeutet den Geist, wie die Erde den Leib. In der Schöpfung ist das Chaos getheilet und coaguliret worden. Mit dem Gestirn ist Gut und Bös offenbar. 36. Der Erden Materi mancherley, und ist sie in der 7. Eigenschaft der Natur coaguliret. 37. Das Wesen aller Wesen, ist eine Magische Geburt, 39. wobey das Fe der Werckmeister ist. 40. Der Punct der Bewegniß des Wesens, b bet ohne Licht stumm, 41. und der Grund des Puncts stehet im gan Loco dieser Welt, 42. gleichwie derselbe Punct in 3 Principien offen stehet. 43. Ohne Licht wäre alles todt: 44. darum begehret alles ben des Lichtes Kraft. 45. Der Mensch ist in 3 Welten daheim. Mit dem Himmel wird das Verbum Fiat, mit der Erde der Grimm Wesen verstanden. 47. Auslegung des Worts **Erde**. 48. Die 4 E menten sind Eigenschaften des wahren Elements, welches die erste fenbarung GOttes ist durch die Natur, aus dem Feuer. 49. Was Wort **Himmel** bedeutet? 50. Das Geist-Wasser ist lebendig, ausgehauchte, stumm. 51. Die **Veste** ist ein ander Principium; **das Wasser über der Veste**, ist geistlich. 52. Das H. Element GOttes Himmel. 53. Das Gestirn ist ein äusserlicher Wasser-G, und zündet das Untere an, 54. wie die Sonne das Gestirn anzündet, welc

…che aller äusserlichen Kräfte Hertz ist. 55. Das Fiat stehet noch heute … Schaffen. 56. Das Heil. Wasser ist Christi Leib vom Himmel ge… …cht, 57. 58. in welchem, als im innern, das Paradeis offen stehet. 59. …in aber ist die Erde ein Eigenes geworden, 60. ob sie wol aus beyden …ern geistlichen Welten ist, 61. und in Locum Solis gehöret. 62.

Wunderlich kommts der Vernunft vor, wenn sich dieselbe beschauet, wie GOtt habe Sternen und 4 Elementen geschaffen: Sonderlich wenn sie die Erde mit den …rten Steinen, und gantz rauhen strengen Wesen betrachtet: …d siehet wie grosse Felsen und Steine geschaffen sind, welche …i Theil zu nichts mögen gebraucht werden, und dem Gebrau…e der Creaturen dieser Welt nur hinderlich sind: So dencket …, woraus mag eine solche Compaction entstanden seyn in so …elerley Formen und Eigenschaften? Denn es sind mancher…) Steine, mancherley Metalle, und mancherley Erde, daraus …ch mancherley Bäume und Kräuter wachsen.

2. So sie sich nun also besiehet, so findet sie nichts, als daß sie …kennet, es müsse eine verborgene Kraft und Macht seyn, wel…e unergründlich und unerforschlich sey, welche alle Dinge ha… also erschaffen; dabey läst sie es bleiben, und läuffet also in …m Geschöpf hin und her, als wie ein Vogel in der Luft flieget, …d siehets an, als die Kuhe eine neue Stallthür; und betrach…t sich niemals, was sie selber sey; und kommt selten also weit, …ß sie erkennete, daß der Mensch ein Bilde aus alle diesem …esen sey. Sie lauffet dahin als das Vieh, das keinen Ver…and hat, das nur begehret sich zu füllen und zu gebären: und …enns am höchsten mit ihr kommt, daß sie will etwas forschen, … forschet sie in dem äussern Spielwercke der Sternen, oder …nsten um ein Schnitzwerck der äussern Natur, sie will schlecht …ren Schöpfer nicht lernen kennen; und ob es geschiehet daß …n Mensch dahin kommet, daß er Jhn lernet kennen, so heisset …e ihn närrisch; und verbeut ihme den edlen Verstand an …Ott, und rechnets ihm noch wol für Sünde zu, und verspot…t ihn darinnen.

3. Solche Viehe-Menschen sind wir nach dem Fall Adams …orden: Daß wir nicht eins betrachten, daß wir sind in GOt…s Bilde geschaffen, und mit rechten Väterlichen (al. natürli…chen) Verstande beydes nach der ewigen und zeitlichen Natur …egabet worden, daß wir gedächten das Verlorne durch gros…n Ernst wieder zu erlangen; und da wir doch noch eben diesel-

 be

be erste Seele haben, darinnen der wahre Verstand lieget, so r
nur dahin möchten arbeiten, daß dasselbe verlorne Licht wied
in uns scheine, welches uns doch aus Gnaden angeboten wi

4. Darum wird keine Entschuldigung seyn auf dem gros
Tage des HErrn, da GOtt das Verborgene der Menschh
richten wird; dieweil wir Ihn nicht haben wollen lernen
kennen, und seiner Stimme, welche täglich bey und in uns
geklopfet, nicht gehorchen und uns ihme nicht ergeben: daß
ser Verstand aufgethan würde; und wird ein strenges Geri
über den ergehen, welcher sich läst Meister und Herr nenn,
und doch den Weg GOttes nicht kennet noch wandelt, und a
noch darzu denen verbeut, so ihn kennen und gehen wollen.

5. Die Schöpfung der äussern Welt ist eine Offenbaru
des innern Geistlichen Mysterii, als des Centri der ewigen N
tur mit dem heiligen Elemente: Und ist durch die Bewegu
des Innern als ein Aushauchen, erboren worden durch d
ewig-sprechende Wort, welches aus der innern Geistlic
Welt das Wesen hat ausgesprochen; und da es im Sprec
doch kein solch Wesen gewesen ist, sondern als ein Brodem o
Rauch vor dem Innern, beydes aus der finstern Welt u
Licht-Welt Eigenschaft, darum ist das äussere Wesen der W
bös und gut.

6. Und ist uns dieselbe Bewegung des ewigen Mysterii
geistlichen Welt gar wol und gantz-inniglich zu betrachten.
Wie das sey zugangen, daß ein solch grimmig rauhe, gantz st
licht Wesen und Regiment sey erboren, und offenbar word,
wie wir an den äussern Gestalten der Natur, an dem webend
Wesen, sowol an Stein und Erden sehen. (2) Wovon ein s
cher Grimm entstanden sey, welcher die Kräfte der Eigensch
ten also in solche wilde Art compactirt und eingeführet hat,
wir an der Erden und Steinen sehen.

7. Denn uns ist gar nicht zu dencken, daß im Himmel,
in der geistlichen Welt, dergleichen sey; Es sind nur die Eig
schaften der Möglichkeit in der Geistlichen Welt: Sind abe
solcher wilden Eigenschaft nicht offenbar, sondern als wie v
schlungen, gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget; und
doch die Finsterniß wahrhaftig im Lichte wohnet, aber es ni
ergreiffet.

8. So ist uns deme nachzuforschen; Wie doch die finst
Begierde sey in der Kraft des Lichts offenbar worden, d

beyde sind miteinander in die Compaction oder Coagulation gangen. Und noch viel ein grösser Nachdencken gibt uns ...s, daß da der Mensch nicht bestehen konte im Geistlichen Mysterio der Paradeisischen Eigenschaft, GOtt dieselbe Compaction, als die Erde, verfluchte, und ein ernst Gerichte an-...llete: das Gute in der Compaction der Erden vom Bösen ...eder zu scheiden, daß das Gute soll also im Fluche als im To-... stehen; wer allhier nichts siehet, der ist ja blind. Warum ...olte GOtt sein gutes Wesen verfluchen, so nicht etwas wäre ...rein kommen, das dem Guten zuwieder sey? oder ist GOtt ...it Ihme uneins worden? würde die Vernunft sagen; Denn ...y Mose stehet: Und GOtt sahe an alles was Er gemacht ...tte; und siehe, es war sehr gut. Gen. 1: 31.

9. Nun hatte doch der Mensch (um welches willen die Erde ...rfluchet ward) nichts in die Erde gebracht, davon sie dis-...al wäre also bös worden: daß sie GOtt hätte mögen verflu-...en, als nur seine falsche und unrechte Imagination der Be-...erde vom Bösen und Guten zu essen; die Eitelkeit, als das ...entrum der Natur, in ihme zu erwecken, und Böses und Gu-...s zu wissen: Aus welcher Begierde der Hunger in die Erde ...nging, daraus der äussere Leib, als eine Massa war ausge-...gen worden, der führte seinen Hunger der Begierde wieder ... seine Mutter ein; und erweckte aus der finstern Impression ...s Centri der Natnr, die Wurtzel der Eitelkeit, daraus ihme ...r Versuch-Baum, als Bös und Gut, offenbar wuchs; ...nd als er davon aß, ward die Erde um seinent willen ver-...ucht.

10. Ist nun dieses beym Menschen geschehen, daß er mit ...iner kräftigen Begierde hat den Grimm in der Erden er-...ecket; was mag wol beym Lucifer, welcher eben so wol ...n Thron-Fürst, und darzu mit vielen Legionen war, ge-...chehen seyn? Er, der Lucifer, hatte eben sowol den Willen ...er starcken Macht und Kraft des Centri aller Wesen in sich ...ls Adam. Adam war nur ein einige Creatur: Lucifer aber ...ar ein König und hatte ein Königreich, als eine Hierarchiam ...n der Geistlichen Welt, als im himmlischen Salniter, in der ...ebärunge des geoffenbarten Worts im Besitz; Er war ein ...hron-Fürst in der geoffenbarten Kraft GOttes: Darum ...ennet ihn auch Christus einen Fürsten dieser Welt, ...enn er saß im Wesen, verstehet im Geistlichen Wesen

daraus diese Welt als ein Aushauchen, ist ausgehaucht worden.

11. Er ists, der im Innern durch seine falsche Begierde, welche er ins Wesen einführte, hat den Grimm erreget, gleich wie Adam den Fluch erregete: Er hat das Centrum der Natur in den grimmen Eigenschaften mit seiner finstern, grimmen Eigenschaft in der Gleichheit erreget. Denn er hatte in sich selber erstlich den Grimm GOttes errâget. Darnach ging derselbe errâgete Grimm in seine Mutter ein, daraus Lucifer war zu einer Creatur geschaffen worden, als in die Magische Gebärung; davon die Gebärung erhebende ward, wider der Ewigkeit Recht.

12. So saß er auch in seiner gehabten Engels-Gestalt im heiligen guten Wesen, nach der Gebärung Göttlicher Sanftmuth; und erhub sich in derselben im Willen seines Grimmes über die Sanftmuth zu herrschen, als ein eigener GOtt wider der Ewigkeit Recht.

13. Als sich aber seiner Bosheit halben das sprechende ewige Wort in Lieb und Zorn in den Eigenschaften, als im Wesen darinnen Lucifer saß, hat beweget, diesen bösen Gast aus seiner Wohnung auszustossen in die ewige Finsterniß, so ist das Wesen compactiret worden: Dann GOtt wolte ihme diese geoffenbarte Kräfte, darinnen er ein Fürst war, nicht mehr gönnen noch lassen; Sondern schuf sie in eine Coagulation, und speyete ihn daraus aus.

14. Und in dieser Impression oder Zusammenfassung sind die Kräfte, als die wässerische und die ölische Eigenschaften compactiret worden; nicht hat sie Lucifer gecompactiret oder geschaffen, sondern das sprechende Wort GOttes, das in den geoffenbarten Kräften und Eigenschaften wohnete: Dasselbe nahm also dem ungehorsamen Kinde sein Väterlich Erbe, und stieß ihn als einen Meineidigen aus dem kindlichen Hause, in ein ewig Gefängniß, in das Haus der Finsterniß und des Zorns: darinnen er wolte ein Herr über das Wesen der Liebe GOttes seyn, und gauckelischer-weise darinnen regieren; und das Heilige mit dem Unheiligen vermischen, sein Gauckelspiel und Hoffart darmit zu treiben.

15. Und sehen dis gantz klar mit hellen Augen daß deme also sey. Denn es ist kein Ding in dieser Welt so bös, es hat ein Gutes in sich; das Gute ist in seinem Urstande aus dem Gu-

ti oder Himmlischen herkommen, und das Böse aus der fin-
ſrn Welt Eigenschaft: Denn die zwo Welten, als Licht und
Fnsterniß sind in einander als Eine.

16. Darum sind sie auch zugleich in die Compaction oder
Coagulation eingetreten; und solches aus den Gradibus der
eigen Natur, als aus den Eigenschaften zum Feuer-Leben;
ud aus den Eigenschaften im Oelischen und Geistlichen Wäs-
rischen Lichts-Wesen.

17. Denn die Metalle sind in sich anders nichts als ein Was-
: und Oele, die werden von den grimmen Eigenschaften, als
on der herben, strengen Begierde, als von einer Saturnali-
hen, Martialischen, feurischen Eigenschaft in der Compaction
es Sulphuris und Mercurii gehalten, daß es ein Corpus ist. So
h aber dieses Corpus gantz zerstöre, und zertheile ein iedes in
ine Eigenschaft, so finde Ich die erste Schöpfung klar da-
innen.

I. Saturnus: Sal.

18. Als Erstlich nach der herben Begierde des Fiats, als der
rsten Gestalt zur Natur, nach der finstern Welt Eigenschaft,
nde ich 1stlich eine Härte und Kälte; und ferner nach dieser
erben Eigenschaft 2. ein tödtlich stinckicht Wasser von der
erben Impression; Und zum 3ten in diesem stinckichten Was-
er eine ertödtete Erde; Und zum 4ten eine Schärfe, gleich dem
Saltze von der Herbigkeit Recht. Dieses ist der ersten Gestalt
er Natur, nach der finstern Welt, ihr coaguliret Wesen, und ist
das steinichte Wesen, verstehet die Grobheit des Steines und
aller Metallen, sowohl der Erden, darinnen das Tödtliche (oder
der Tod des Einschliessens) verstanden wird.

II. Mercurius.

19. Zum 2ten nach der andern Gestalt und Eigenschaft der
finstern Natur und Welt Wesen, finde ich in der Compaction
der Metalle und Steine ein bitter, stachlicht, wütend Wesen,
als eine Gift, welche in der Erden und dem stinckichten Wasser
einen strengen, feindlichen Schmack gibt, und des Wachsens
Ursach ist, als das rägende Leben: seine Eigenschaft heisset Mer-
curius, und der herben in der ersten Gestalt heisset Sal.

III. Sulphur.

20. Zum 3ten finde ich die dritte Eigenschaft, als die Angst,

 welche

welche ist der Schwefel-Qual, in welcher die Theilung der Eigenschaften, als der Essentz, stehet.

IV. Salniter.

21. Zum 4ten finde ich das Feuer oder die Hitze, welche der Salniter in dem Schwefel-Qual erwecket, der die Compaction scheidet, als den Feuer-Schrack: der ist der Urstand des Salnitri aus der schweflischen, wässerischen und irdischen Eigenschaft: Denn er ist der Aufwecker des Tods, als in der tödtlichen Eigenschaft; und der erste Urstand des Lebens im Feuer und bis alhier ans Feuer greift ein der finstern Welt Eigenschaft, weiter kann sie nicht.

V. Oele.

22. Zum 5ten finden wir in der Compaction der Metall und Steine ein Oele, das ist süsser als kein Zucker seyn mag, sofern es von den andern Eigenschaften mag geschieden werden; das ist das erste himmlische, heilige Wesen, welches von der freyen Lust seinen Urstand genommen hat: Es ist schön und durchleuchtende, so aber der Feuer-Quall von ihme entschieden werden mag (wiewol es nicht möglich ist gantz zu scheiden; denn das Band der grossen Freudenreich stehet darinnen) so ist es weisser als kein Ding in der Natur seyn mag: Aber wegen des Feuers bleibet es Rosinroth, welches das Licht in gelbe nach roth und weiß verwandelt, wegen der irdischen Eigenschaft und der Sonnen Gewalt.

23. So aber der Künstler es auflösen mag, und vom Feuer des Grimmes und den andern Eigenschaften frey machen, so hat er das Perlein der gantzen Welt, verstehet die Tinctur: denn Frau Venus hat ihren Schatz-Kasten alda liegen: Es ist die Jungfrau mit ihrem schönen Kräntzlein.

24. O du irdischer Mensch, hättest du das noch! alhie hat Lucifer und Adam verschertzt. O Mensch, wüstest du, was alhie läge, wie soltest du darnach trachten: Aber es gehöret nur denjenigen, so GOtt darzu erkohren hat. O edle Perle wie süß bist du in der neuen Wiedergeburt, wie schön ist dein Glantz!

VI. Der lebendige Mercurius, der Ton.

25. Zum 6ten finden wir in dieser ölischen Eigenschaft eine herrliche Kraft vom Urstande des geoffenbarten kräftigen Göttlichen Worts, das in der himmlischen Eigenschaft wohnet

it; in welcher Kraft der Schall oder Klang in Metallen un=
terschiedlich wird, darinnen ihr Wachsen stehet: Denn es ist
hier der heilige Mercurius, der in der andern Gestalt der Na=
tur in der Finsterniß stachlicht, feindig und ein Gift ist; der ist
hier nachdeme das Feuer im salnitrischen Schracke Liebe und
Zorn getheilet hat, in der freyen Luft Eigenschaft ein frö=
licher Mercurius, darinnen die Freudenreich der Creatur
stehet.

26. Und alhier, ihr Philosophi, lieget die Kraft und Wir=
kung euers edlen Steines, alhier heisset er Tinctur. Die
Zirckung kann tingiren das verblichene Wasser in Luna:
Denn alhier ist Jupiter ein Fürst, und Sol ein König, und Frau
Venus des Königs süssesie Gemahlin. Aber Mars soll den
Scepter von ehe niederlegen, so muß auch von ehe der Teufel
in die Hölle fahren; denn Christus muß ihn binden, und die ein=
fältige Lunam, welche er besudelt hat, mit seinem Oele des
himmlischen Bluts tingiren, aufdaß der Zorn in Freude ver=
wandelt werde. Also ist der Artisten Kunst geboren, den Kin=
dern der Geheimniß alhier verstanden.

27. Zum 7ten finden wir in der Scheidung der Compaction
der Metallen, ein weisses crystallinisches Wasser, das ist himm=
lisches Wasser, als das Wasser über der Veste des Himmels,
welches vom Oele geschieden wird, als ein Leib des Oeles. In
den Metallen und Steinen gibt es einen weissen, crystallischen
Glast; und Venus mit seiner Eigenschaft machts gantz weiß,
und ist eine Silberne Art, und Venus und Sol eine Güldene, und
Mars in Venus eine Kupferne, und hinwieder Venus in Mars ei=
ne Eiserne, Jupirer in Venus eine Zinnerne: Saturnus in Venus
eine Bleyerne: Mercurius in Venus Queckfilber; und ohne Ve-
nus ist kein Metall, weder der fixen noch der Mineralien.

28. Also verstehet mit der Venus himmlische Wesenheit,
welche in einem Oele und Crystallinischen Wasser stehet, die
gibt allen Metallen Leib, verstehet den geistlichen schönen Leib;
ihr selbst=eigen Wesen, ohne der andern Einflüsse, ist die grosse
Sanftmuth und Süßigkeit. Ihr recht eigen Wesen ist ein
süsses klares Wasser: aber die Kraft des geoffenbarten Worts
scheidet das Heiligste durchs Feuer in ein Oele, dann in dem
Oele gibt das Feuer einen Glantz oder Schein; wenn das
Feuer das Wasser in sich kostet, so gibts aus dem Geschmack

ein

ein Oele, also ist das Oele geistlich und das Wasser leiblich. Das Oele ist ein Corpus der Kraft, und das Wasser ein Corpus der Eigenschaften, welche im Oele lebendig sind und das Wasser zu einem Gehäuse machen oder brauchen. Im Wasser stehet das elementische Leben, und im Oele das Geist-Leben und in der Kraft des Oeles das Göttliche Leben, als des ausgesprochenen Worts Leben, als eine Offenbarung der Gottheit.

29. Jetzt sehen wir nun, wie in der Compaction des Verbi Fiats ist das Heilige mit dem Unheiligen in eine Coagulation eingegangen. Denn in allen Dingen ist ein tödtlich und auch ein lebendig Wasser; und auch eine tödtliche Gifts-Kraft, und auch eine lebendige gute Kraft; eine Grobe und eine Subtile, eine bös, die ander gut: das ist nun nach Art GOttes Liebe und Zorns.

30. Die Grobheit der Steine, Metalle und Erden kommt aus der Eigenschaft der finstern Welt; dieselbe sind alle in einem Tödtlichen, (verstehet das Wesen und nicht den Geist. Der Geist der Grobheit ist im Gift-Leben, in welchem Lucifer ein Fürst dieser Welt ist.

31. Aber das Himmlische hält die Grobheit und Gift-Qual gefangen, also daß der Teufel in dieser Welt Wesen die allerärmste Creatur ist, und nichts in dieser Welt zum Eigenthum hat, ohne was er kann von den Lebendigen betriegen, welche im Ewigen stehen, daß sie mit der Begierde im Grimm des Ewigen, als in seine Gauckeley, eingehen.

32. Wenn wir wollen die Schöpfung recht betrachten, so bedürfen wir nichts mehr darzu, als ein Göttlich Licht und ein Anschauen. Sie ist gar wol zu erforschen, dem erleuchteten Gemüthe gar leichte: Man betrachte nur die Gradus der Natur, man siehets an der Sonnen, Sternen und Elementen klar; die Sternen sind anders nichts als ein Crystallinischer Wasser-Geist, da sie doch nicht Materialisch Wasser sind, sondern Kräfte des Salnitrischen Schrackes im Feuer.

33. Denn ihr Bezirck, da sie stehen, ist feurisch, das ist ein Salnitrisch Feuer, eine Eigenschaft der Materien der Erden, Metalle, Bäume, Kräuter und der 3 Elemente, Feuer, Luft und Wasser: Was das Untere ist, das ist auch das Obere; und was ich in der Erden in der Compaction finde, das ist auch das Gestirne, und gehöret zusammen wie Leib und Seele.

34. Das

34. Das Gestirne bedeutet den Geist, und die Erde den Leib: s ist vor der Schöpfung in der ewigen Gebärung alles unter=anander gewesen, aber in keiner Coagulation oder Geschöpfe, dern als ein kräftiges ringendes Liebe=Spiel, ohn solch aterialisch Wesen.

35. Aber in der Bewegung des Worts, als des Verbi Fiats, s entzündet worden, da hat sichs mit der Anzündung im alnitrischen Feuer=Schracke getheilet, eine iede Eigen=aft in sich selber, und ist durch die erweckte herbe Impression ls die erste Gestalt zur Natur, welche das Fiat heisset) gefas=, und also coaguliret worden, ein iedes in seine Eigenschaft, wol auch das Grobe, alles nach den Graden; wie die ewige ebärung der Natur ist von dem Einen an bis in die Unend=hkeit.

36. Mit dem Gestirn ist Gut und Böse offenbar: dann die immme, feurische Kraft der ewigen Natur, sowol die Kraft der eiligen geistlichen Welt, ist in ihnen (als ein ausgehauchtes Besen) offenbar. Darum sind viel dunckele Sterne, die wir icht alle sehen, und auch viel lichte, die wir sehen.

37. Wie wir dis an der Erden Materia sehen, wie dieselbe manchherley ist, daraus mancherley Frucht wächset, als nach en Eigenschaften der Obern; denn also ist auch die Erde, als das röbste Wesen, da das tödtliche Wasser ist, mit coaguliret worden.

38. Die Erde ist in der siebenten Eigenschaft der Natur, ls im Wesen, coaguliret worden: Denn dasselbe Wesen ists, as die andern sechs Eigenschaften in ihrer Begierde machen: ie stehet erstlich in sieben Eigenschaften, wie vorne gemeldet; ber im Salnitrischen Feuer ist die Auswicklung der Eigen=chaften, da sich iede Eigenschaft wieder in sieben auswickelt; a gehet die Unendlichkeit, und die grosse Vermögenheit an, as aus einem Dinge kann ein anders gemacht werden, das es m Anfange nicht war.

39. Das Wesen aller Wesen ist nur eine Magische Geburt, us einem Einigen in unendlich: Das Einige ist GOtt, das Inendliche ist Zeit und Ewigkeit; und eine Offenbarung des Ei=en, da ein iedes Ding mag aus Einem in Viel gebracht werden, nd hinwieder aus Vielen in Eines.

40. Das Feuer ist der Werckmeister darzu, das treibet aus iner kleinen Kraft ein Zweiglein aus der Erden, und führets in inen grossen Baum aus mit vielen Aesten und Frucht, und ver=

zeh=

zehrets auch wieder; und machts wieder zu einem Dinge a
zu einer Aschen und Erden, daraus es kommen war: Also au
gehen alle Dinge dieser Welt wieder in das ein, daraus sie g
gangen sind.

41. Das Wesen dieser Welt ist wol zu erforschen: Aber da
Centrum oder der Punct der Bewegniß will der Vernun
stumm bleiben: es sey denn ein ander Licht darinnen: S
vermeint sie hats am Circkel und kanns messen, und hats no
nicht im Verstande.

42. Wenn wir betrachten die Hierarchiam und das Kö
nigliche Regiment in allen 3 Principien im Loco dieser Welt,
weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung der äussern We
mit den Sternen und Elementen eingegeben, so haben wir de
Grund des Punctes des königlichen Stuhls, dessen die gan
Schöpfung ein Glied ist.

43. Denn die Sterne und 4 Elementa, und alles das, wa
daraus geboren ist und darinnen lebet, hanget an einem Pu
cte, da sich die Göttliche Kraft in einer Form aus sich selber h
offenbaret; und derselbe Punct stehet in 3 Principien offenba
als in drey Welten; kein Ding mag leben ausser diesem Punc
in dieser Welt: Er ist die einige Ursache des Lebens und Be
wegens aller Kräfte, und ohne denselben wäre alles in der Sti
le ohne Bewegen.

44. Denn so kein Licht wäre, so wären die Elemente unbe
weglich, es wäre alles eine herbe, strenge Eigenschaft, gantz rau
und kalt: Das Feuer bliebe verborgen in der Kälte; und da
Wasser wäre nur ein scharfer Geist, gleich der Eigenschaft de
Sterne; und die Luft wäre im Sulphur, im Wasser-Quall ve
borgen, und wäre ein unwebend Wesen.

45. So sehen wir ja, daß das Licht die einige Ursache alle
Rägens, Bewegens und Lebens ist; denn alles Leben begeh
ret des Lichtes Kraft, als des aufgethanen Punctes, und da
Leben ist doch nicht der Punct, sondern die Gestaltniß der Na
tur: und so dieser Punct nicht offen stünde, so wäre da
Reich der Finsterniß im Loco dieser Welt offenbar, in wel
chem Lucifer ein Fürst ist, und den fürstlichen Stuhl im Grim
me der ewigen Natur, im Loco dieser Welt, besitzet.

46. Darum, o Mensch! bedencke dich wo du daheime bist
als nemlich an einem Theil in den Sternen und 4 Elementen
und am andern Theil in der finstern Welt bey den Teufeln
unl

d am dritten in der Göttlichen Kraft im Himmel: welche
genschaft in dir Herr ist, derselben Knecht bist du, glänze
ich in der Sonnen Licht wie du wilst; hast du nicht das Ewige,
wird dir doch dein Quellbrunn offenbar werden.

47. Mit den zweyen Worten, als Himmel und Erden,
rstehen wir den gantzen Grund der Schöpfung, denn er lie-
t in den 2 Worten in der Natur-Sprache. Denn mit dem
orte Himmel verstehet man das Aushauchen des Verbi Fi-
, welches das Wesen (darinnen Lucifer saß) hat mit dem
chuf aus sich, das ist, aus der geistlichen, heiligen Welt, in eine
it oder Anfang geschaffen: Und mit dem Worte Erde ver-
het man den Grimm im Wesen, daß das Wesen ist im Grim-
e gefasset worden. Und aus den Eigenschaften des finstern
lphuris, Mercurii und Saltzes, als aus den Kräften des Ur-
ndes der Natur, in eine Compaction oder Coagulation ein-
führet.

48. Diese Coagulation ist die Sylbe Er; die andere Sylbe
oder den ist das Element. Denn die Erde ist nicht das Ele-
ent, sondern das Weben, als die Kraft, daraus sie ist coaguli-
t worden: das ist das Element welches geistlich ist, und nimt
nen wahren Urstand im Feuer, da die Natur, welche ein stum̃
ben ist, im Feuer erstirbet; da aus dem Sterben ein lebendig
Leben ausgehet; und aus dem Gestorbenen eine tödtliche
lateria, als Erde, und ein tödtlich Wasser, und auch ein tödt-
h Feuer und giftige Luft, welche in den Cörpern der Irdi-
hen eine sterbende Qual machen.

49. In der Anzündung der Natur hat sich das Element
uch ausgewickelt in 4 Eigenschaften, welches in sich selber nur
ines ist. Das rechte Element wohnet im Wesen das im
euer erstorben ist, sonst möchte die Erde keine Frucht bringen.
)as wir anietzo 4 Elementa heissen, das sind nicht Elementa,
ndern nur Eigenschaften des wahren Elements. Das Ele-
ent ist weder heiß noch kalt, auch weder trocken noch naß; es ist
as Weben oder Leben des innern Himmels, als das wahre
ngalische Leben nach der Creatur. Es ist die erste Göttliche
)ffenbarung durch die Natur aus dem Feuer: wenn die Eigen-
haften der ewigen Natur darein wircken, so heissets Paradeis.

50. Mit dem Worte Himmel wird verstanden, wie das ma-
erialische Wasser, als die Grobheit in der Tödtlichkeit, coaguli-
et ward, und von dem H. Crystallinischen Wasser, welches
geistlich

geistlich ist, ist geschieden worden. Da mit dem materialisch[en] die Zeit anfieng, als ein ausgehaucht Wesen aus dem Ge[ist-] Wasser.

51. Das Geist-Wasser ist lebendig, und das Ausgehauc[hte] ist stumm und unfühlende ohne Verstand, und ist als todt ge[gen] dem Lebendigen, davon sagt Moses: GOtt habe es geschie[den] von dem Wasser über der Veste. Gen. 1: 7.

52. Die Veste ist ein ander Principium, als ein ander A[n-]fang der Beweglichkeit; das Wasser über der Veste ist d[as] Geistliche, in welchem der Geist GOttes regieret und wirck[et]; denn Moses saget auch: Der Geist GOttes schwebete auf de[m] Wasser, denn das geistliche Element schwebet in den 4 Eleme[n-]ten; und in dem geistlichen Element schwebet der Geist GO[t-]tes auf dem Geist-Wasser; Es ist eines in dem andern.

53. Der Himmel darinnen GOtt wohnet, ist das H. E[le-]ment: und die Veste oder Kluft zwischen GOtt und den Elementen, ist der Tod, denn der innere Himmel hat eine a[n-]dere Geburt (das ist ein ander Leben) als das äussere 4 E[le-]mentische ist. Wol ists in einander, aber keines begreift d[as] ander, gleichwie sich Zinn und Silber nicht recht menget, de[nn] iedes ist aus einem andern Principio; ob sie gleich einander äh[n-]lich sehen und nahe verwandt sind, so ists doch wie das inn[ere] und äussere Wasser gegeneinander, darinnen man sie auch v[er-]stehen soll. Denn die innere Venus und die äussere sind Sti[ef-] Schwestern: Sie kommen wol von Einem Vater, aber sie h[a-]ben zwo Mütter, da die Eine eine Jungfrau ist, und die and[ere] eine Geschwächte; Darum werden sie unterschieden bis i[ns] Gerichte GOttes, der wird ihre Schmach durchs Feuer w[ie-]der abfegen.

54. Moses schreibet: GOtt schuf den Himmel aus de[m] Mittel des Wassers, ist gar recht: Das Gestirne ist ein äu[s-]serlicher Wasser-Geist, als Kräfte des äussern Wassers; u[nd] das materialische Wasser ist der Kräfte Leib, darinnen sie wi[r-]cken. So ist nun in dem Gestirne der feurische, luftische u[nd] auch irdische Quall; solcher ist auch in dem materialisch[en] Wasser: das Obere ist des Unteren Leben und Regiment, [es] zündet das Untere an, davon das Untere räge wird und wirck[et]: das Untere ist des Obern Leib oder Weib: im Untern lieget n[un] auch das Obere, aber gleich wie unmächtig.

55. Und das Obere wäre gleich so unmächtig, wenn es nic[ht]

in der Sonnen Glantz angezündet würde: derselbe ist das
rtze aller äusserlichen Kräfte, und ist der offene Punct bis auf
1 10te Zahl: Wenn wir nicht so blind wären und alles ver-
)teten, was die Kühe-Augen nicht sehen können, so wäre es
ol billig, daß man das offenbarte; Weil aber GOtt hat das
rlein verborgen, und auch sich selber vor den Augen der Gott-
sen; so lassen wirs auch stehen, und sind doch von den Unsern
rstanden, den Thieren wollen wir unsere Perlein nicht ge-
n.

56. Also verstehen wir was der äussere Himmel ist, als nem-
h die Kräfte oder Fassung des Wassers. Das Wort oder
e Kraft Schuf, das sich mit der Welt Anfang hat angefan-
n, das ist noch heute im Schaffen; es schaffet noch immerdar
n Himmel aus dem Wasser, und der Geist GOttes schwebet
ch auf dem Wasser; und das H. Wasser ist noch immerdar
m Wasser unter der Veste entschieden.

57. Dasselbe H. Wasser ists, davon uns Christus saget: Er
olle uns das zu trincken geben, das würde uns in einen Quell-
runnen des ewigen Lebens quellen, Ioh. 4: 4. die heilige, himm-
sche Leiblichkeit stehet darinnen; Es ist der Leib Christi, den
r vom Himmel brachte, und in unsern verstorbenen oder ver-
ichenen Leib, durch diese himmlische Paradeisische Wesenheit,
nführte, und unsern in Seinem lebendig machete, verstehet im
iel des Bundes, in der Essentz Mariä, wie hernach soll gemel-
et werden.

58. In diesem himmlischen Wesen stehen Christi Testamen-
a; und dieses H. Wesen der himmlischen, heiligen Jungfrau-
chaft, mit der H. Tinctur, hat den Tod zerbrochen, und der
Schlangen im Grimme GOttes den Kopf seiner Macht zer-
treten; denn die Göttliche Kraft ist das höchste Leben darin-
en.

59. Also verstehen wir wie der H. Himmel, darinnen GOtt
wohnet, in dem Schuf oder Geschaffenen schwebet, und daß
GOtt wahrhaftig an allen Enden gegenwärtig ist, und durch
lles wohnet, aber Er wird von nichts ergriffen. In dem in-
nern Himmel der H. Wesenheit ist Er in der Kraft offenbar als
n dem Elemente. Dasselbe H. Element drang im Anfang
er 4 Elemente durch die Erde, und grünete aus in H. Kraft
Eigenschaft, und trug Früchte, davon die Menschen solten auf
himmlische Art essen: Als es aber im Menschen verblich, so kam

der Fluch in die Erde; Also erlosch das Paradeis in den 4 E-
menten, und blieb in sich im Innern stehen: Alda stehets d
Menschen noch offen, will iemand aus dieser Welt Willen au
gehen, und darein auf Christi aufgemachter Bahn eingehen.

60. Der Punct der zusammengeschaffenen Erden gehö
ins Centrum Solis, aber ietzt nicht mehr: Er ist gefallen der
König war, die Erde ist im Fluche und ein eigen Centrum w
den, da alles hinläuft und fält, was in der Eitelkeit in den 4 E
menten geboren wird; Alles fält gegen der Erden: Denn d
Schuf stehet noch in der Tieffe, und schaffet alles Irdische z
sammen zum Gerichte GOttes, als zu einem Scheiden.

61. Nicht der Meinung, daß die Erde sey alleine aus dem L
co der Sonnen kommen, nein, sondern aus dem gantzen Cir
aus beyden innern Geistlichen Welten: Aber es hat ein and
A. B. C. indeme die Erde vors Gerichte GOttes gehöret z
Scheiden, alsdenn wirds offenbar werden, warum gesaget w
de, sie gehöre in den Punct Solis.

62. Dann das Böseste muß des Besten Ursache seyn: D
ewige Freude stehet in deme, daß wir von der Pein erlöset sin
GOtt hat sein H. Wesen nicht ewig verstossen, nur die Bosh
so sich darein mischete: Wenn aber die Crystallinische Erde
scheinen wird, alsdenn wirds erfüllet werden, das gesaget wi
sie gehöre in den Punct Solis. Alhie den Unsern genug v
standen, weiter sollen wir alhie geschweigen.

Das II. Capitel.

Von Heimlichkeit der Schöpfung.

Summarien.

GOtt hat die Schöpfung der Welt verborgen, §. 1. 2. und stecket a
seine Kinder, die den Geist der Erkentniß empfangen, unt
Creutz. 3. Nun aber ist die Zeit des Findens geboren. 4. D
Schauen der geistlichen Geburt ist verborgen gewesen. 5. Ursach
warum die Schöpfung so dunckel geblieben, und GOtt seine Kin
mit Creutz zudecket? 6. 7. Warnung, daß man Turbam magn
nicht leichtfertig be- rühre auf magische Art. 8. Dann durch die sta
Begierde mag alles vollbracht werden. 9. 10. Es muß aber i
durch sein Eignes verändert werden, 11. wie an der Incantat
zu sehen und am Glauben. 12. Dann es stehet alles in der Glei
heit, Bös und Gut. 13. Exempel vom Gift. 14. Kläglich ist es, d
in dieser Welt das Böse das Gute überwäget. 15. St ünden die
genschaften der Creaturen in gleicher Concordantz, so wäre
Pa-

aradeis noch auf Erden: So aber sind sie nun streitig. 17. Der Sternen- und Elementen-Geist wohnen ineinander als Leib und Seele. 18. Alle Dinge haben 2 Leiber; 19. nur der Mensch hat, unter den irdischen allein einen dreyfachen Leib und Geist. 20. Der innere verblichene Leib muß neu geboren werden. 21. Die 2 äusserlichen Corpora sind wol zu erwegen. 22. Der Syderische Leib ist ausser dem Göttlichen, der höchste: 23. der Elementische Geist und Leib ist stumm; 24. das innere Licht aber gibt göttlichen Verstand. 25. Das Gestirn ist nur der Werckzeug, 26. doch sind es eitel Kräfte, die mit ihrer Wirckung in einander gehn. 27. Der Same Mannes und Weibes ist ein Sulphur des Gestirns und der Elementen, 28. darinn sich, wenn sich das Feuer der Matrix entzündet, der Geist abermal vom Leibe scheidet. 29. Der Syderische Geist ist die Seele der großen Welt; 30. und die Sonne des Gestirns, wie die Erde der Elementen, Centrum. 31. Das Gestirne ist nicht aus dem Puncto Solis entstanden. 32. GOTT ist nichts Fremdes; 33. Denn die innere H. Welt durchdringet die Aeussere; 34. dann GOtt ist nicht abtheilig. 35. Der Sonnen Glast ist aus dem Glast der feurischen Tinctur, ibid. und hat einen tiefern Urstand als die äussere Welt. 36.

DIe Vernunft des äussern Menschen saget: Wie kommts, daß GOtt den Menschen die Schöpfung der Welt nicht hat offenbaret, daß Moses und die Kinder GOttes so wenig davon haben geschrieben, weil es das allergrössesste und vornehmste Werck ist, daran alles gelegen ist.

2. Ja, liebe Vernunft, reuch in deinen Busem, wornach reuchst du? Beschaue dein Gemüthe, wornach lüstert es? vielleicht nach des Teufels Gauckeley: Hätte der Teufel diesen Grund nicht gewust, so wäre er vielleicht noch ein Engel; hätte er die Magische Geburt nicht in seinem hohen Lichte gesehen, so hätte er nicht begehret ein eigener Herr und Macher in dem Wesen zu seyn.

3. Warum verdecket GOtt seine Kinder, welche seinen Geist der Erkentniß empfahen, anietzo mit dem Creutze, und wirft sie in Trübsal und Schlamm der Eitelkeit? Gewißlich darum, daß sie das Miserere spielen, und in der Demuth bleiben, und diese Zeit nicht im Lichte der Natur spielen; sonst so sie sich erblicketen, was Magia divina sey, so dürften sie wol auch begehren dem Teufel nachzukünsteln, wie Lucifer thäte um deswillen ists ihnen verborgen. Und hat weder Moses noch kein anderer dürfen klärer schreiben, bis der Anfang der Schöpfung das Ende der Welt in sich ersiehet: So muß es offen stehen.

4. Und soll uns niemand darum schelten, denn die Zeit ist

geboren, da Moses seine Decke von seinen Augen wegwirft, w[illegible]
che Er vor sein Angesichte hing, wann er mit Israel rede
nachdeme der HErr mit ihme geredet: Moses begehrte es
sehen, indeme er sagete: HErr, habe ich Gnade vor dir funde
so laß mich dein Angesicht sehen; Aber der HErr wolte nic
und sagte: Du wirst mir nachsehen, denn mein Angesicht ka
niemand sehen. Exod. 33: 20.

5. Nun ist aber das Auge GOttes in Mose und in den Ki
dern der Heiligen gewesen, sie haben im Geiste GOttes geseh
und geredet, und haben gleichwol nicht das Schauen der gei
lichen Geburt gehabt, als nur zu Zeiten, wenn GOtt hat woll
Wunder wircken, als beym Mose, als er die Wunder in Egypt
thäte, da stund ihme Magia divina offen, auf Art und Weise w
in der Schöpfung.

6. Und das ist auch eben der Fall Lucifers gewesen, daß
wolte ein GOtt der Natur seyn, und in der Verwandlung l
ben. Und dieses ist auch eben der Heiden Abgötterey gewese
indeme sie die Magische Geburt verstunden, fielen sie von de
einigen GOtt auf die Magische Geburt der Natur, und erwel
leten ihnen aus den Kräften der Natur Abgötter.

7. Um dessen willen ist die Schöpfung also dunckel gebliebe
und hat GOtt seine Kinder, in denen das wahre Licht geschi
nen, mit Trübsal verdeckt, daß sie ihnen nicht sind selber offe
bar worden. Alldieweil Adam auch nach derselben Lust Mag
am zu erkennen und zu prüfen imaginirte, und wolte seyn a
GOtt, so ließ es ihme doch GOtt zu, daß er sein himmlisch
Bilde mit der Eitelkeit der Natur füllete, und gantz finster u
irdisch machte, wie Lucifer auch thate mit dem Centro der N
tur, da er aus einem Engel einen Teufel machte.

8. So will ich denn den Leser dieses gewarnet haben: D
er die Magiam recht brauche, als in einem rechten Glauben u
Demuth gegen GOtt; und Turbam magnam nicht berüh
auf Magische Art, es gelange denn zu GOttes Ehren u
menschlichem Heil zu gute.

9. Denn wir können mit Wahrheit sagen: Daß d
Verbum Fiat noch heute im Schaffen sey; obs wol nic
Sternen und Erde schaffet, so wircket es doch noch in derselbe
Eigenschaft, formet und coaguliret: Der Natur ist all
möglich, gleichwie ihr im Anfange ist möglich gewesen Stei
u

nd Erde zu gebären, so wol Sternen und 4 Elemente, und
iche aus einem einigen Grund ausgeführet hat; Also ists
ich heute. Durch die starcke Begierde (welche der Magi-
se Grund ist) mag alles vollenbracht werden, so man die Na-
tur in ihrer Ordnung zu einem Wercke braucht.

10. Alle Wesen stehen in den 7 Eigenschaften: Wer nun
is Wesen erkent, der kann es durch denselben Geist derselben
Essentz, daraus es ein Wesen worden ist, in eine andere
Form transmutiren, auch in einander Wesen einführen, und
so aus einem Guten ein Böses, und aus einem Bösen ein Gu-
tes machen.

11. Alle Dinge zu verändern, muß durch die Gleichheit, als
urch sein Eigenes geschehen: Denn das Fremde ist sein Feind,
eichwie der Mensch muß durch die Gleichheit in seiner ver-
lornen Heiligkeit der Göttlichen Wesenheit, wieder durch Gött-
liche Wesenheit in der Gleichheit neugeboren werden.

12. Und wie der falsche Magus den Menschen durch die In-
cantation mit der Gleichheit beschädiget, und ihme Böses in
ein Böses, als in die Gleichheit, durch die Begierde einführet:
nd wie der gerechte, heilige Glaub oder Göttliche Begierde
ich in die Gleichheit eingehet, und den Menschen davor be-
schirmet, daß die falsche Begierde nicht haftet.

13. Also stehet alles in der Gleichheit, ein iedes Ding mag
i seine Gleichheit eingeführet werden: Und so es in seine Gleich-
heit kommt, so erfreuet er sich in seiner Eigenschaft, es sey bös
oder gut, und hebet an zu qualificiren; Wie man das am Bösen
nd Guten siehet.

14. Ich setze ein Exempel: Es nehme einer ein klein Bißlein Gift
in, so wird sie die Gift im Leibe, welche zuvorn geruhet, alsobalde
mit grosser Begierde annehmen, und sich darinnen stärcken
und anfahen zu qualificiren, und das Wiedrige, als das Gute,
verderben und zerstören; Und was nun das Böse in seiner Ei-
genschaft thun kann, das kann auch das Gute in seiner Eigen-
schaft thun; wenn das vom Grimme erlöset wird, so mags seine
Gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen.

15. Dieser Welt Wesen stehet im Bösen und Guten,
und mag eines ohne das andere nicht seyn; Aber das ist
das grosse Ubel dieser Welt, daß das Böse das Gute überwägt,
daß der Zorn stärcker darinnen ist als die Liebe: und sol-

ches aus Ursachen der Sünde des Teufels und der Mensche welche die Natur durch die falsche Begierde erräget habe daß sie mächtig im Grimme qualificiret, als ein Gift i Leibe.

16. Sonsten, so die Natur in ihren Gestälten, in gle chem Gewichte, in der Eigenschaft stünde in gleicher Co cordantz, so wäre eine Eigenschaft vor der andern nicht offe bar, es wäre Hitze und Kälte in gleichem Gewichte in d Qualificirung, so wäre das Paradeis noch auf Erden; und o nicht ausser dem Menschen wäre, so wäre es aber im Mensche. So seine Eigenschaften im gleichen Gewichte stünden, so wä er unzerbrechlich und unsterblich.

17. Das ist der Tod und Elend der Menschen und all Creatur, daß die Eigenschaften streitig, und eine iede in si selber erhebend, und in eigenem Willen qualificirende ist, d von Kranckheit und Wehe entstehet: und solches alles ist a deme entstanden, als sich das einige Element hat in 4 E genschaften offenbaret und beweglich gemacht, so hat eine ie Eigenschaft die Gleichheit begehret, als ein Wesen nach u aus sich, welches das herbe Fiat hat impresset und coagul ret, daß also ist in den Eigenschaften Erde und Steine gebor worden.

18. Nun ist uns aber ietzo die gröste Heimlichkeit der äu sern Welt zu betrachten, zwischen den Elementen und dem G stirne: Der elementische Geist ist von dem Sternen-Geist en schieden, und doch nicht absonderlich; sie wohnen ineinand wie Leib und Seele, aber keines ist das ander: Der Sterne Geist macht sowol seine Corpora als der elementische, und so ches in allen Creaturen, in lebendigen und wachsenden.

19. Alle Dinge dieser Welt sind mit einem zweyf chen Leibe, als mit einem elementischen vom Feuer, Luf Wasser und Erde, und mit einem geistlichen Leibe vom G stirne: Also auch in einem zweyfachen Geiste, als vom G stirne und Elementen.

20. Der Mensch aber hat allein (unter den Ird schen) einen dreyfachen Leib und Geist: Denn er ha auch die innere geistliche Welt in sich, welche auch zwe fach ist, als Licht und Finsterniß, und auch im Le und Geist; Derselbe Geist ist die Seele: Derselbe Le aber ist vom Wasser des heiligen Elements, welches i

Ada

dam erstarb, das ist, seines Lebens verblich, als die Göttliche Kraft von ihme wich, und nicht in der erweckten Eitelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heilige Leib muß neue geboren werden, will sein Geist GOtt schauen; Anderst mag er nicht schauen, er werde dann wieder aus dem Wasser des heiligen Elements im Geiste GOttes (der sich in Christo mit demselben Wasser-Quall hat offenbaret) neu-geboren, daß sein verblichener Leib im heiligen Wasser und Geiste lebendig werde; sonst ist er in GOttes heiligen Leben unfühlende und unsehende.

22. Diese zweyerley äusserliche Corpora sind uns wol zu erwegen, wollen wir die Natur verstehen; und ausser diesem Verstande soll sich keiner Meister nennen: Denn in denen lieget das Regiment aller äusserlichen Creaturen und Wesen, sie sind einander ofte wiederwärtig, davon Kranckheit, Verderben und Sterben im Cörper entstehet, daß sich einer vom andern scheidet.

23. Der syderische Leib ist der höchste, ausser dem Göttlichen, im Menschen: der elementische ist nur sein Knecht oder Wohnhaus, gleichwie die 4 Elemente nur ein Leib oder Wohnhaus des Regiments der Sternen sind.

24. Der elementische Geist und Leib ist stumm und unverständig, er hat nur Lust und Begierde in sich, das Wachsen ist sein recht Leben; denn die Lust hat keinen Verstand ohne das Gestirne. Das Gestirne gibt den Verstand des Unterscheids der Erkentniß aller Wesen in den Elementen.

25. Aber das innere Licht und Kraft des Lichts gibt in dem Menschen den rechten Göttlichen Verstand: Aber im syderischen Geiste ist kein rechter Göttlicher Begriff; Denn das Gestirne hat ein ander Principium. Der syderische Leib wohnet in dem Elementischen, gleichwie die Licht-Welt in der Finsterniß: Er ist das wahre vernünftige Leben aller Creaturen.

26. Das gantze Gestirne ist anders nichts, als das äusserliche ausgesprochene Wort im Schalle, es ist der Werckzeug, dadurch das heilige, ewigsprechende Wort äusserlich spricht und formet: Es ist wie eine grosse Harmoney unerforschlicher vielerley Stimmen, von allerley Instrumenten, die vor dem H. GOtt spielen.

27. Denn es sind eitel Kräfte, die gehen mit ihrer Wirckung ineinander, davon es in der Essentz schallet; und denselben

Schall fasset die Begierde, als das Fiat, und macht ihn substantialisch: dieselbe Substantz ist ein Geist der Sternen, den fassen die Elemente in sich ein, und coaguliren den in sich, und brüten ihn aus, gleichwie eine Henne die Eyer; davon ist das wahre Vernunft-Leben in den Elementen: Und also wird auch der syderische Geist in allen Creaturen ausgebrütet und coaguliret.

28. Denn das Männlein und Weiblein säen einen Samen ineinander, das ist nur ein Sulphur des Gestirnes und der vier Elemente; hernach wirds in der Matrix ausgebrütet, und zu einem lebendigen Geiste coaguliret.

29. Denn wenn sich das Feuer in der Matrix, in dem gesäeten Samen entzündet, so scheidet sich der Geist abermal von dem Leibe, als ein eigenes, gleichwie das Licht vom Feuer nach der ewigen Natur Recht; und werden zwey in einem, als ein geistlicher Leib vom Gestirne, und ein fleischlicher von den 4 Elementen, offenbar.

30. Und derselbe syderische Geist ist die Seele der grossen Welt, die am Puncto Solis hanget, und ihr Licht und Leben von ihr nimt, gleichwie alle Sternen Licht und Kraft von der Sonnen nehmen, also auch ihr Geist.

31. Die Sonne ist das Centrum des Gestirnes, und die Erde das Centrum der Elementen: Sie sind gegeneinander als Geist und Leib, oder als Mann und Weib; wiewol das Gestirne ein ander Weib hat, da es sein Wesen ausbrütet, als den Monden, der ist aller Sternen (fürnemlich aber der Sonnen) Weib, in der Essentz der Wirckung zu verstehen.

32. Nicht ists also zu verstehen: Daß das Gestirne sey alles aus dem Puncto Solis entstanden, daß ich sie das Centrum der Sternen heisse; sie ist das Centrum der Kräfte, die Ursache daß sich der Sternen-Kräfte in der Essentz bewegen; sie eröffnet ihre Kräfte, und gibt ihre Kraft in sie ein, als ein Hertze der Kräfte, und in ihrer Essentz erfreuen sie sich, daß sie in ihrer Essentz beweglich oder begehrende werden.

33. Und eben in diesem stehet die grosse Heimlichkeit der Schöpfung, daß sich das Innere, als GOtt, hat also mit seinem ewig-sprechenden Worte, das es selber ist, geoffenbaret; das Aeussere ist ein Bilde des Innern. GOtt ist nichts Fremdes, in Ihme leben und weben alle Dinge, ein iedes in seinem Principio und Gradu.

34. Die

34. Die äussere Eigenschaften wohnen in sich selber im äusern, als im ausgesprochenen Worte, und sind gantz äusserlich, : können in ihrem eigenen Vermögen nicht die Kräfte der iligen Welt erreichen: Allein die heilige Welt durchdringet :, sie wohnet auch in sich selber. Aber im Puncto Solis ist die hte Zahl offen, als die ewige Natur, das ewige Magische euer; und in dem Feuer die ewige Tinctur, welche die neunte ahl ist; und in der Tinctur das X Creutze, da sich die Gottheit fenbaret, welches ist die zehente Zahl: und ausser dieser Ofnbarung ist der ewige Verstand, als das Eine, das ist der Ott JEHOVAH, als der Ungrund.

35. Nicht daß GOtt abtheilig sey: Allein wir reden von iner Offenbarung, aus was Gewalt und Kraft die Sonne ren Schein habe, daß derselbe unwandelbar sey, also lang die eit währet, als nemlich aus dem Glast der feurischen Tinctur es ewigen, geistlichen, Magischen Feuers.

36. Denn ihr Glast oder Schein hat einen Grad einen tiern Urstand, als die äussere Welt in sich offenbar ist; dieses han die weise Heiden vermerckt, und sie vor GOtt geehret, weil nen der wahre GOtt, der ausser aller Natur in sich selber ohnet, nicht bekant war.

Das 12. Capitel.

Gen. I: 1-13.

Von den sechs Tag-Wercken der Schöpfung.

Summarien.

Ber den Monden ist keine Nacht. §. 1. Unter den 7 Tag-Wercken werden die 7 Eigenschaften verstanden, 2. wie am Regiment des Planetischen Rades zu sehen. 3. In Puncto Solis ar der königl. Ort der Hierarchien, ibid. und aus diesem Ort ist die onne geschaffen, 4. daraus die Planeten gegangen, 5. nachdem GOtt h aus dem ewigen Ruhe-Tag zur Schöpfung beweget, 6. wo am onntag die Erdkugel in einen Klumpen geschaffen ist. 7. Da hat sich ie 1. Stunde des 1. Tages angefangen; daß demnach die Sonne die rste Stunde am Sonntage regieret. 8. 9. Mit der Schöpfung der rden ward Lucifer ausgespieen, 10. und fiel der Drach auf den Grimm er Erden. (Luc. 10: 18.) 11. 12. Der 1. Tag. 13. Mit des Lichts Schafing hat sich das Licht in der Kraft beweget in der gantzen Tieffe, 13. und vard mit diesem Licht-Werden, dem Teufel seine Gewalt entzogen. 14. Womit die Finsterniß im Grimm blieb, und im Himmel das Licht. 15-17.

Also ist der 1. Tag mit Lucifers Ausstossung und Scheidung Lichtes und Finsterniß zu verstehen. 18. Vom 2. Tage. 19. Den heissen wir Montag, und mag seyn, daß die alten Weisen im Licht der Natur etwas von der Schöpfung verstanden haben. 19-22. Was die Veste sey? 23. 24. Unterscheid der 2 Wasser. 25. Das Wasser über der Veste, ist das Wasser der Wiedergeburt; 26. Das äussere Wasser ist nur des innern Wassers Werckzeug. 27. Die Veste ist der innere Himmel, der in Adam verblichen, 28. und dieser innere Himmel ist des äusseren Kraft. 29. Ist also der 2. Tag die Offenbarung des inneren und äusseren himmlischen Wesens. 30. Vom 3. Tage der Schöpfung. 31. In der ewigen Natur Urstand findet man die 6 Tag-Wercke klar. 32. In der ewigen Natur-Geburt ist es ein ewiger Tag. 33. Was mit dem Schaffen zu verstehen? 34. Am 3. Tag ist das Licht durch die Erde gegrünet, womit der Teufel seine Herrschaft verloren, 35. und die 3 Principia der Natur offenbar worden. 36. Am 3. Tage, als am Dienstage, hat Mars die 1. Stunde. 37. Aller Wachsthum stehet in Licht und Wasser. 38. 39.

DAß GOtt hat in sechs Tagen Himmel und Erden und alle Dinge geschaffen, wie Moses saget, ist die gröste Heimlichkeit, und der äussern Vernunft gantz verborgen. Es ist in der Tieffe über den Monden keine Nacht, auch weder Morgen noch Abend; sondern ein immerwährender Tag von Anfang der äussern Welt bis ans Ende derselben.

2. Und obwol das Geschöpfe in einer solchen Zeit, als in sechs Tage-Längen ist vollendet worden, so haben die Tagwercke doch gar viel einen subtilern Verstand: Denn es werden die sieben Eigenschaften darunter verstanden, da ihr sechs zum wircklichen Regiment zu Guten und Bösen gehören; und der siebente, als das Wesen, ist die Ruhe, darinnen die andern Eigenschaften ruhen, die hat GOtt ausgesprochen und sichtbar gemacht.

3. Im Regiment des Planetischen Rades haben wir die Figur, wie sich die sechs Eigenschaften des wircklichen Lebens (welche in der siebenten ruhen) haben in sechs Tagen aus der innern geistlichen Welt in eine äussere sichtliche 4 Elementische eingeführet und offenbaret. Denn das Planetische Rad ist aus dem Puncto Solis ausgegangen; denn alda war der Königliche Ort der Hierarchie, dessen der gantze Circk (zwischen den Sternen im innern und äussern) ein Glied oder Corpus ist.

4. Weil denn der Fürst der Hierarchie, als er im himmlischen Wesen in der Ruhe saß, fiel, und sich ums Centrum der ewigen Natur erhub, so ward er in die Finsterniß gestossen: und

nd schuf Ihme GOtt aus diesem Ort durch seine Bewegung
nen andern Fürsten, aber ohne Göttlichen Verstand, zu einem
Regierer der Essentz, das ist die Sonne.

5. Aus diesem Ort sind in der Bewegung GOttes ausgegangen die 7 Eigenschaften der Natur, verstehet die Planeten, welche das Essentzialische Wesen in Bös und Gut regieren, (in welchem Lucifer saß, daraus er verstossen ward, und sein Regiment im Wesen verlor;) und wie die 7 Eigenschaften ihr Regiment im Anfahen iedes Tages in der Woche haben, also sind auch die sechs Tage-Werck der Schöpfung gewesen.

6. Denn Lucifer ging aus der Ruhe seiner Hierarchie aus, in die ewige Unruhe: Nun hat GOtt in sechs Tagen alle Dinge dieser Welt geschaffen, und am siebenten von der Schöpfung geruhet, das ist der Sonnabend gewesen, vermöge der Schrift: das ist, aus dem Ruhe-Tage, verstehet, aus dem ewigen Ruhe-Tage hat Er sich zur Schöpfung beweget; und hat in der ersten Gestalt der Natur angefangen den ersten Tag, das ist, Er hat ihn aus der Impreſſion ausgeführet, und sich mit seinem Worte beweget: das ist die allerinnerlichste Bewegung gewesen nach dem sprechenden Worte der Kraft.

7. Da hat in dem ausgesprochenen Worte angefangen der Sonntag, das ist, der wahre Paradeisische Tag, da die Kräfte in grosser Herrlichkeit in einander gewircket haben. Denn am Sonntage ist der entzündete Sulphur und Salniter der Irdischen Eigenschaft aus der grossen Tieffe der gantzen Hierarchien, aus den geistlichen Welten, in einen Klumpf geschaffen worden, das ist die Erdkugel; und ist aus der strengen Eigenschaft der ersten Gestalt der Natur ausgestossen worden.

8. Alda hat sich angefangen die erste Stunde des ersten Tages, und hat die Kraft der Natur in grosser Freuden ineinander, im ausgesprochenen Worte regieret; aus welcher Freuden-Kraft am 4ten Tage ist im Fürstlichen Loco die Sonne geschaffen worden: also hat dieselbe Kraft, daraus die Sonne geschaffen ward, die erste Stunde des Anfangs der Welt regieret, und hat ihr Regiment also angefangen; das wäret bis an der Welt Ende; und darum regieret die Sonne die erste Stunde am Sonntage, und wird der Tag billig also genennet.

9. Mosis

9. Mosis Worte von der Schöpfung sind treflich klar, aber der Vernunft unbegriffen, denn er schreibet also: Am Anfang schuf GOtt Himmel und Erden, und die Erde war wüste und leer; und es war finster auf der Tieffe, und der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser; und GOtt sprach: Es werde Licht, und es ward Licht: Und GOtt sahe es, daß das Licht gut war: da scheidete GOtt das Licht von der Finsterniß, und nennete das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht, da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Genes. 1: 1-5.

10. In diesen Worten steckt der gantze Verstand: Denn der Anfang ist die erste Bewegung, welches ist geschehen als der Fürst Michael mit dem Drachen stritte, als er ausgespeyet ward mit der Schöpfung der Erden. Denn alda ward das entzündete Wesen, welches sich hat mit der Entzündung in Erde und Steine coaguliret, aus dem Innern ins Aeussere gestossen.

11. Und er, der Drache, fiel vom Himmel, als aus der heiligen Welt, auf den Grimm der Erden, als ein Blitz, wie geschrieben stehet: Ich sahe den Satan vom Himmel fallen als einen Blitz, saget Christus. Dazumahl war es in der Tieffe über der Erden gantz finster, und der rauhe entzündete Grimm offenbar. Denn die Hölle war ihme bereitet, darein er fiel, als in die grosse Finsterniß des ersten Principii, darinnen er lebet.

12. Alhie lieget nun der Deckel vor der Vernunft, daß sie dem Mose nicht kann in die Augen sehen, denn er spricht: Und die Erde war wüste und leer. Ja recht wüste genug, hätte nicht der Geist GOttes auf dem innern Wasser (welches mit dem Schuf im Himmel gefasset ward) geschwebet, und hätte GOtt nicht gesprochen: Es werde Licht! so solte die Erde wol noch wüste und leer seyn.

Der erste Tag.

13. Mit dem Worte, da GOtt sprach: **Es werde Licht!** hat sich die Essentz des Wesens in des Lichts Eigenschaft, nicht allein in der Erden, sondern auch in der gantzen Tieffe in der Kraft beweget, daraus am 4ten Tage die Sonne in ihrem Loco geschaffen, das ist, angezündet ward: Und in diesem Worte Schuf, hat sich der Erdenklumpf, und auch dieselbe Kraft welche Himmel heisset, im Wesen gefasset, welches zuvorn alles nur ein Geist war, ein geistlich Wesen.

14. Und mit dem Sprechen, als GOtt sprach: **Es werde Licht!** hat sich die heilige Kraft, welche mit im Grimme war

ge-

faſſet, beweget; und iſt in derſelben Eſſentz in der Kraft lich-
worden, und mit dieſem Lichte-Werden ward dem Teufel ſei-
Gewalt gantz im Weſen entzogen: denn alhier ſchien das
cht in der ietzt aufs neu erweckten Kraft in der Finſterniß,
elches der Fürſte des Grimmes nicht begreiffen konte, ihme
ich kein nütze war, denn es war das Licht der Natur, das iſt
m kein nutze.

15. Und Moſes ſpricht: GOtt ſchied das Licht von der Fin-
rniß; Das iſt alſo zu verſtehen: In der grimmen Eigen-
haft blieb die Finſterniß nicht allein in der Erden, ſondern in
r gantzen Tieffe; aber in des Lichts Weſen ging das Licht der
atur vom Himmel auf, als aus der fünften Eſſentia, daraus
s Geſtirne erſchaffen ward, welche Eſſentz in der Erden und
er der Erden überal iſt.

16. Alſo blieb die Finſterniß in des Grimmes Eigenſchaft in
r Erden Eſſentz, und auch in der gantzen Tieffe dieſer Welt;
nd das Natur-Licht blieb in des Lichts Eſſentz, als ein wir-
end Leben, durch welches das heilige Element wirckete, in wel-
em Wircken das Paradeis durch die Erde grünete und Frucht
ug, bis auf den Fluch GOttes; da hörte das heilige Grünen
er Wachſen auf, und blieb das heilige Element, als ein inne-
r Himmel, in ſich ſtehen, und führete doch ſeine Kraft durch
as Natur-Licht aus, aber nicht mehr alſo mächtig als im An-
nge: denn der Fluch iſt ihr Fliehen, wol kein Abtrennen, aber
och nicht mehr alſo, als vor der Sünde des andern geſchaffe-
en Fürſten des Adams.

17. Alſo iſt in der erſten Bewegung des Verbi Fiats der Him-
el (das iſt der Circk, ſoweit ſich das Verbum Fiat hat zur Schö-
fung eingegeben,) gefaſſet oder geſchloſſen worden, und die
rde mit dem Verbo Fiat gefaſſet, und ans Planetiſche Rad ge-
haffen worden. Und iſt uns alſo des erſten Tages Schö-
fung mit der Scheidung zu verſtehen, als des Lichts und der
inſterniß; und mit dem Austreiben des Fürſten Lucifers.

18. Der erſte Tag mit dem geoffenbarten Worte führete ſich
un durch die andern fünf Tage durch, bis in den Ruhe-Tag, da
er Anfang wieder ins Ende, und das Ende wieder in An-
ang eingehet. Denn die erſte Bewegung des Worts, da ſich
as Licht der Natur hat in der Eſſentz angezündet, iſt die Freude
er Creation oder Geſchöpfes, die hat ſich mit den andern Ta-
en durch alle Eigenſchaft der Natur eröffnet, da man iede Ei-

gen-

genschaft mag einen Himmel nennen: denn er hat und bring seine sonderliche Wirckung in sich mit in die andern; und hat sich ieden Tag eine Eigenschaft beweget und offenbaret, darinnen ist ein sonderliches Gewircke offenbar worden.

Vom zweyten Tage.

19. Den andern Tag heissen wir Montag, und darum, daß der Mond die erste Stunde am Tage regieret; und mag auch wol seyn, daß die alten Weisen im Lichte der Natur haben etwas davon verstanden, welches sie heimlich gehalten, und vielmehr mit Figuren gemahlet haben, als daß sie das erkläret haben: Daß sie das gewißlich verstanden haben, ist in den Namen der sieben Planeten zu sehen, daß sie ihnen haben Namen gegeben nach den sieben Eigenschaften der Natur, welches mit der Natur (sowol mit der Schöpfung) so gantz einstimmet, daß mich dünckt, sie haben einen Theil den Grund der Schöpfung recht verstanden, dieweil die Namen der Planeten so gantz genau aus der Natur-Sprache herrühren; Daß es aber nicht ist klar ans Licht gegeben worden, ist die Ursache wie vorne gemeldet, wegen der falschen Magia halben, daß es den Künstlern des Gauckelspiels in der Natur verborgen bliebe, wegen des grossen Mißbrauchs; dabey wirs auch noch sollen bleiben lassen, und doch den Unsern gnug verständig seyn wollen.

20. So saget nun Moses vom andern Tage also: Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern, und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern; da machte GOtt die Veste, und scheidete das Wasser unter der Veste von dem Wasser über der Veste, und es geschahe also, und GOtt nennete die Veste Himmel; da ward aus Abend und Morgen der zweyte Tag. Gen. 1: 6-8.

21. Moses spricht, es sey aus Abend und Morgen der ander Tag worden, das ist, aus der Offenbarung des Ersten ist die andere Offenbarung hervor gangen; und spricht ferner: Daß GOtt habe die Veste des Himmels den andern Tag geschaffen, und habe die Wasser entschieden, das unter der Veste von dem Wasser über der Veste. Allhie lieget nun die Verborgenheit, da man uns bisher in einen weitabgelegenen Himmel, der über den Sternen ausser dem Orte dieser Welt ist, hat gewiesen: also blind ist die Vernunft an GOtt, daß sie nichts von ihme verstehet, und nicht betrachtet, daß die Schrift von GOtt saget: Bin nicht Ichs, der es alles erfüllet, Jer. 23: 24. und daß Ihn

Z: und Stätte nicht abtheilen könne; vielweniger ist verstan-
d worden, was das Wasser über der Veste sey, welches sie
sucht wollen von einem weiten Orte haben, als über den Ster-
n, dahin man uns denn auch hat in Himmel gewiesen.

22. Weil uns denn GOtt den Verstand aus Gnaden gibt, so
wollen wirs den Unsern, so es ergreiffen mögen, darstellen, und
wollen aber den Selbst-Klugen der äussern Vernunft hiermit
nichts geschrieben haben, denn sie habens in Vernunft-Augen,
und kann ihnen nicht fehlen, sie können alles richten; was der
Geist GOttes offenbaret, daß muß ihnen eine Ketzerey seyn, ob
sie das gleich nicht verstehen, auf daß sie haussen bleiben, und
nicht einstes GOtt erkennen.

23. Die Veste ist der Schluß zwischen Zeit und Ewigkeit:
Daß sie aber GOtt Himmel heisset, und einen Unterscheid der
Wassern macht, ist zu verstehen, daß der Himmel in der Welt ist,
und die Welt ist nicht im Himmel.

24. Das Wasser über der Veste ist im Himmel, und das un-
ter der Veste ist das äussere Materialische Wasser.

25. Alhie soll man den Unterscheid verstehen zwischen dem
heiligen und äussern Element-Wasser. Das Wasser über der
Veste ist Geistlich in der Geburt des heiligen Elements; und
das Wasser unter der Veste ist tödtlich, denn es ist in der fin-
stern Impression ergriffen, der Fluch ist darinnen, und die auf-
gewachte Eitelkeit, und ist doch nicht ein Wasser ohne das ander.

26. Wenn ich das äussere Wasser ansehe, so muß ich auch sa-
gen, alhie ist auch das Wasser über der Veste, in dem Wasser un-
ter der Vesten: Aber die Veste ist das Mittel und der Schluß
darinnen zwischen Zeit und Ewigkeit, daß keines das andere ist;
und ich sehe mit den äussern Augen von dieser Welt nur das
Wasser unter der Veste: Aber das Wasser über der Veste ists,
das GOtt in Christo hat zur Tauffe der Wiedergeburt einge-
setzt, nachdeme sich das Wort der Kraft GOttes hat darinnen
beweget.

27. Nun ist das äussere Wasser des innern Werckzeug, und
wird das innere Wasser verstanden: Dann der bewegende
Geist im Worte ists, der das innere Wasser in der Tauffe regie-
ret; Liebe Christen, lasts euch gesaget seyn, es ist der wahre Grund.

28. Daß aber Moses saget: GOtt habe die Veste geschaf-
fen und Himmel geheissen, das ist die allerinnerlichste Verbor-
genheit, da der irdische Mensch nichts von verstehen kann. Der

Verstand ist blos in der Kraft des Wassers über der Veste, a
im Himmel, oder wie ichs setzen möchte, im Geiste GOttes,
Er sich im Menschen, in dem Wasser über der Veste, welches i
Adam seines Lebens verblich, erwecket, der siehet hindurch; a
derst ist kein Verstand alhie, sondern alles stumm.

29. Das Schaffen vom Himmel wird verstanden, wie da
sprechende Wort hat die offenbarte Kräfte der Geistlichen We
gefasset, darinnen es offenbar ist, auch wircket und regiere
Zum 2ten wirds verstanden von den geoffenbarten Kräften d
äussern Welt, welche der Geist ins 4 elementische Wesen gefa
set, und in die äussere Veste geschlossen daß sie der Teufel als d
Zorn-Fürste nicht mag ergreiffen, durch welche er mit dem i
nern Wasser wircken wolte, also daß die Kräfte der Ewigke
durch die Kräfte der Zeit wircken, gleichwie die Sonne da
Wasser durchscheinet, und das Wasser begreift sie nicht, sonder
fühlet sie nur; oder wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, un
das Eisen bleibet Eisen: Also ist auch der äussere Himmel, d
leidet, und der innere wircket durch ihn, und zeucht eine äusse
liche Frucht aus dem äussern, da doch der innere Himmel da
innen in der Veste verborgen lieget, gleichwie GOtt in der Ze
verborgen ist.

30. Und ist uns mit dem andern Tag-Werck die Offenb
rung des innern, himmlischen und äussern himmlischen We
sens, als des Wasser-Quelles Offenbarung zu verstehen, verst
het der sieben Eigenschaften Wesen, als die Leiblichkeit oder da
Gewircke der andern Sechs, da im äussern die Seele oder d
Geist der äussern Welt innen wircket und regieret: Dasselb
Gewircke wird in dem äussersten Himmel gegen der Erde
dem Monde zugeschrieben, denn es ist die Offenbarung d
Mondischen Eigenschaft, nicht des Sternes, welcher erst a
vierten Tag-Wercke zum Regierer darein ins Aeussere gescha
fen ward; sondern dieselbe Eigenschaft im stummen äusser
Leben, als im wachsenden; das wachsende Leben ward am dri
ten Tage eröffnet.

31. Und als GOtt das Wasser auf Erden hat in sondere Oe
ter geordnet, so bewegete Er das äussere ausgesprochene Wo
in dem wachsenden Leben. So spricht nun Moses; GOtt h
be gesprochen: Die Erde lasse aufgehen Kraut und Gras, d
sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein iegliches nach se
ner Art Frucht trage, und habe ein ieglich seinen Samen b
sich

und als dieses geschehen sey, so sey aus Abend und Mor-
gen der dritte Tag worden.

Vom dritten Tage der Schöpfung.

2. In der ewigen Natur Urstand, welche ein ewiger Ur-
stand ist, findet man die Offenbarung der sechs Tage-Wercke
wie sich das ewige Wort habe aus dem Unsichtbaren Geist-
lichen ins Sichtbare ausgeführet; auch so findet man am Pla-
netischen Rade die Forme, wer dis nur begreiffen mag.

3. Denn in der ewigen Natur-Geburt ists ein ewiger Tag.
Was GOtt hat in sechs Unterscheiden, welche Tage-Wercke
heissen, offenbaret und sichtbar gemacht, das stehet in der ewi-
gen Natur in 6 unterschiedlichen Graden in dem Wesen, als in
der siebenten Eigenschaft, in welcher die 6 Gradus der Natur
wircken, und doch auch ewig vom Wircken ruhen; sie sind selber
das Wircken, welches sie in die siebente eingeben, als in ihre
selbst eigene Ruhe, darinnen ihre Vollkommenheit und Offen-
barung stehet.

4. Und ist uns mit dem Schaffen anders nichts zu verste-
hen, als daß das Verbum Fiat habe die Geistliche Geburt gefas-
set und in ein sichtbar äusserlich Regiment und Wesen einge-
führet. Denn da sehen wirs in Mosis Schriften klar: Wie-
wol wir den Spiegel anderst zum Sehen haben; daß als GOtt
den ersten Tag das Grobe in einen Klumpf geschaffen hatte, so
hat Er aus demselben ersten Tage-Werck das Subtile ausge-
führt, und die Wasser, als das Geistliche Wesen, entschieden und
gefasset, und aus dem ersten Tage, als aus der heiligen Kraft,
ausgeführet in eine Zeit, als aus dem ewigen Tage in einen an-
fänglichen Tag.

5. Die dritte Ausführung des dritten Tag-Wercks ist nun
das bewegliche wachsende Leben, indeme das Licht der Natur
war am ersten Tage in der Essentz des Wesens auf eine äusser-
liche Art scheinend worden, so schien es nun durch den andern
Tag, als durch das Wasser und Himmel: und in diesem Schein
bewegte sich das ausgesprochene Wort in der Essentz und wir-
ckete; alda grünete die Kraft des ausgesprochenen Worts aus
dem Lichte der innern Natur, durch die äussere Natur, aus dem
Himmel durch die Erden aus: Jetzt hat der Gewaltige seine
Herrschaft verloren, der ein König und grosser Fürst war; denn
die Essentz des Grimmes ward im Lichte der Natur gefangen,

F und

und Er mit. Also lieget er zwischen Zeit und Ewigkeit in d
Finsterniß gefangen bis ins Gerichte GOttes.

36. In dem dritten Tage-Werck ist das Sulphurische, M
curialische und Saltzische Leben aus dem Centro, in der äusse
Welt Eigenschaft eröffnet worden aus der Angst, und da da
keine Angst verstanden wird bis ans Feuer, sondern nur ein u
fühlend, treibend Leben, als ein Wachsthum: Dann der Feu
Blitz entstehet aus der Angst, als aus der dritten Gestalt d
Natur, und derselbe ist der Salnitrische Schrack, welcher d
Kräfte in den Eigenschaften entscheidet, der ist im dritten T
ge-Werck beweget worden; da haben sich die Eigenschaften e
öffnet, und sind im Salnitrischen Schracke ausgegangen, ei
iede aus sich selber, welche die Impression wieder in sich gefass
und in dem Wasser cörperlich gemacht: und daraus ist a
und ausgegangen Bäume, Kräuter und Gras, eine iede Eig
schaft ist im Salniter ausbringende worden, und hat sich mit
ner Frucht offenbaret; da man denn siehet, wie sich der finste
Welt Eigenschaft in der äussern Kraft mächtig mit eingedren
hat; derowegen etliche Kräuter und Gewächse giftig und b
sind, denn die Erde ist aus beyden innern Welten in eine Co
paction gegangen.

37. Nun hat Mars am Dinstage die erste Stunde des Tag
im Regiment, welcher Tag ist der dritte in der Schöpfung: u
dieser Salnitrische Feuerschrack ist eben des Martis Eige
schaft; wie er ist grimmig und feurig, also ist auch diese Eige
schaft im Sulphur, da wir denn den Salnitrischen Schrack f
den giftigen Mars verstehen, der die Ursache des Bewegens u
Rägens ist; und der Stachel in der ersten Impression in d
ewigen Natur, als in der finstern Welt.

38. Am dritten Tag-Wercke hat GOtt die dritte Eige
schaft der Natur beweget, als den Schwefel-Quall, in welche
sich das Feuer angezündet; und im Feuer-Schracke ist d
Theilung der Kräfte, da eine iede Eigenschaft ist in sich selber o
fenbar worden: So sprach nun GOtt: Die Erde lasse aufg
hen Gras, Kraut und Bäume! das ist anders nichts, als G
hat das ausgesprochene Wort der Kräfte in den Eigensch
ten beweget; so haben die Eigenschaften das Licht der Natur
sich empfunden, davon sind sie hungerig worden, und haben si
impresset, das ist gefasset und compactiret oder coagulir
Weil sich dann das Licht der Natur anietzo hat in einer E

pfin

ndlichkeit gefunden, und die Natur im süssen Lichte, so ist da-
rch in der Coagulation die Freudenreich aufgegangen, als
s Ausdringen oder Wachsthum. Dann alles Wachsthum
het im Lichte und Wasser: wenn das Licht den Sulphur und
asser-Quell durchdringt, so springt Mars vor grossen Freu-
n im Sulphur auf.

39. Diese Eröffnung hat sich am dritten Tage angefan-
n, und währet bis ans Ende der Welt; den ersten Tag
ar die Erde wüste und leer, denn die Möglichkeit zum
achsen war noch nicht eröffnet; Allhie ward die Erde be-
get und die Eigenschaften eröffnet; und nicht allein die
rde, sondern die gantze Tieffe im Centro der äussern Na-
r machte sich äusserlich, und blieb doch auch innerlich.

Das 13. Capitel.

Gen. I: 14-19.

Von Erschaffung des vierten Tages.

Summarien.

DEr Mercurius macht das fühlende Leben, da Sonne und Ster-
nen offenbar werden. §. 1. In der 4. Gestalt ist ein fühlend
Leben, 2. womit das Feuer in der äussern Welt förmlich und
n Principium worden ist. 3. 4. Aus dem Wasser gehet das Oel,
ie aus dem Oel die Luft. 5. Was dieselbe sey? 6. Mit Anzün-
ung des Feuer-Lichts werden 4 Eigenschaften verstanden. 7. Die
Sternen sind Kräfte der Natur. 8. Ein ieder Stern hat verbor-
entlich aller Sternen Eigenschaft in sich; 9. und ist das gantze Ge-
irn ein ausgesprochen Wort aus GOttes Liebe und Zorn. 10. Die
lementen sind der Sternen Leib. 11. Jedes Element hat in sich ein
antzes Gestirn. 12. Denn auch in Magia divina, ja in ieder Welt,
n Gestirn ist, 13. daß also ein Gestirne in den 4 Elementen, Luft,
euer, Wasser und Erde, offenbar worden. 14. Das Feurische Ge-
irne gibt Seele; das Luftische, Geist; das Wässerische, das Ge-
äuse, als Blut, und das Irdische, Fleisch. 15. Die Seele der äus-
rn Welt ist der Natur Amtmann, darinn die Sonne der Natur-
Gott ist, mit 6 Räthen. 16. Die Sonne nun, ist der erste Grad
er Bewegung, ibid. womit unter sich Venus, als der Wasser-
Quall, 17. welche den 7 Metallen Leib und den Planeten Wesen
ibt; 18. Mars hingegen über sich, wie Mercurius unter sich, und
Jupiter abermal über sich, Luna aber wiederum unter sich und end-
lich Saturnus über sich geschieden worden. 19. 20.

DEn vierten Tag hat Mercurius die erste Stunde des Ta-
ges, der macht das fühlende Leben. Allhie verstehet
man den Grund der Offenbarung der innern Natur ins

Aeuſſere gantz eigentlich, denn am vierten Tage ward die So-
ne und Sternen geſchaffen, die ſind das rechte Mercuriali-
Leben. Alhie hat ſich die Feuers-Eigenſchaft im Schwe-
Quall durchs Waſſer eröffnet, und iſt die fünfte Eſſentz dur-
Licht der Natur offenbar worden, als ein Oele vom Feuer
Waſſer aus dem Sulphur, welches iſt ein Mercurius Salnitri,
anzündlicher Mercurius. ein lebendiger fühlender.

2. In der dritten Geſtalt der Natur iſt ein unfühlend Le-
im Sulphur und Mercurio, aber in der vierten iſt ein fühlend e-
ben; denn im Feuer werden die Eigenſchaften peinlich, und
Deliſchen werden ſie ſanfte und freudenreich: So iſt nur
Bewegung im Deliſchen von der Peinlichkeit fühlig.

3. Alhie verſtehet man nun gantz gründlich, wie ſich
Scheidung im Feuer der ewigen Natur habe im ſichtba-
Weſen der äuſſern Welt, mit einer Förmlichkeit, offenbar:
Denn in der Anzündung des Feuers im Salnitriſchen Sch-
cke ſcheiden ſich zwey Weſen, als ein Wäſſeriſches von der A-
zehrlichkeit im Feuer, da das Feuer den rauhen Quall der
preſſion in ſich verzehrt; ſo gehet aus der Verzehrung
groſſe Sänfte aus, die iſt dem Feuer erſtorben und iſt unfül-
und gibt den Waſſer-Quall.

4. Zum zweyten ſcheidet ſich der feuriſche Quall, als die
genſchaften zum Feuer-Quall, welche ietzt mit der Anzünd-
des Feuers ſind peinlich und fühlich worden, auch in ſein P-
cipium: Dieſer Feuer-Quall möchte nicht beſtehen, ſo er n-
das Waſſer wieder in ſich ſchlünge, davon er ſich ſtärckt; da
denn auch der Salnitriſche Schrack entſtehet, da der Gri-
vorm Weſen der Sanftmuth des Waſſers erſchrickt, da
das Fühlen, ſowol auch der Glantz des Feuers entſtehet.

5. Dann das eingeſchlungene vom Waſſer ins Feuer,
in ein geiſtlich Oele reſolviret, in welchem das Feuer ſchei-
und aus dem Oele gehet die Luft, als der webende Geiſt
Feuers, welcher im Feuer iſt beweglich worden.

6. Die Luft iſt anders nichts als das bewegliche Le-
da ſich das ſprechende Wort durch die Natur, durch die Kr-
der Natur, durchs Feuer im Oele der Natur des Lich-
im Waſſer-Quelle ausführet. Sie iſt des Feuers Leb-
aber ſie iſt dem Feuer erſtorben, und wird doch vom Fe-
offenbar; ſie iſt das Leben der Natur nach der Eigenſch-
der Sanftmuth.

7. Also sind uns mit der Anzündung des Feuers im Licht [des] Feuers, welches ist das Licht der Natur, 4 Eigenschaften zu [ve]rstehen; Als eine feurische, eine luftische, und eine ölische, [d]arinnen das Licht offenbar ist,) und eine wässerische; die ur[st]änden ursprünglichen alle aus der ersten Begierde zur Natur, [in]deme sich die freye Lust in eine Begierde und Natur einführt; [un]d führen sich alle durchs Feuer aus in ein beweglich Leben, [un]d da es doch kein verständlich Leben ist, sondern nur Eigen[sch]aften zum wahren Leben. Das verständliche Leben ist das [au]sgeschallete Wort, das sich durch die Eigenschaften offenba[re]t. Diese Eigenschaften sind in dem Schuf, das ist, im Verbo [Fi]at impresset, und in eine Wesenheit eingegangen, daraus ist [ei]n Sulphur Salnitri worden, das ist ein Magisch Gestirne, auf [A]rt und Weise wie das Menschliche Gemüthe ist, welches auch [se]inen wahren Urstand daraus hat.

8. Die Salnitrische und Sulphurische Eigenschaft ist aus [de]m dritten Tage-Wercke, als aus dem Feuer-Schracke aus[ge]führet worden, und ist daraus entstanden die vierte Bewe[g]ung, als die Mercurialische, welche das Fiat gefasset, und in sich [g]eimpresset, und sichtbar gemacht hat; Das sind die Sternen, [w]elche anders nichts sind als Eigenschaften der Kräfte der Na[tu]r: Was die Natur in einem kleinen Füncklein in sich selber [is]t, das ist das gantze Gestirne in seinem Circke; und was die [N]atur in ihrer Heimlichkeit und Verborgenheit ist, das ist das [G]estirne in einem offenen wirckendem Wesen. Das ist also [zu] verstehen:

9. Ein ieder Stern hat aller Sterne Eigenschaft in sich, [a]ber in der Natur verborgen, und ist nur in einer einigen Ei[g]enschaft offenbar; sonsten wo in einem ieden Dinge die gantze [N]atur offenbar wäre, so wären alle Dinge und Wesen nur Ein [D]ing und Wesen; und darum hat GOtt durch sein schallen[d]es Wort den Sulphur Salnitri nach den Eigenschaften beweget, [d]aß die Unterschiedlichkeit offenbar werde, und dieselbe Offen[b]arung ist ein Mercurius: Denn das ewig-sprechende Wort, [w]elches GOtt heisset, hat seinen Hall oder Willen durch die [N]atur geoffenbaret.

10. Darum ist das gantze Gestirne als ein ausgehauchter [H]all der Kräfte, ein ausgesprochen Wort, das wieder sein Aus[sch]allen und Sprechen aus den Eigenschaften aus sich gibt; es

 ist

ist ein Nachhallen aus GOttes Liebe und Zorn, aus der n-
stern und Licht-Welt.

11. Nach dem Gestirne sind die 4 Elemente, welche auch us
diesem Quellbrunnen urständen; die haben auch ihr Aus u-
chen aus sich, sie sprechen auch ihre Eigenschaften aus sich, nd
sind als ein Leib der Sternen. Denn sie sprechen oder u-
chen ein leiblich Wesen aus sich, und die Sternen hauchei in
geistlich Wesen aus sich: und dasselbe beyderley Wesen v-
schet in der sichtbaren Welt, ineinander, als Leib und Seele.

12. Und fügen euch das recht zu verstehen: In iedem e-
ment lieget ein gantzes Gestirne; das Feuer hat ein gantz e-
stirne in sich, also auch die Luft, Wasser und Erde; aber e ist
in ihnen nicht offenbar; Darum hat GOtt den Locum d er
Welt mit einem offenbaren Gestirne geschlossen, daß sie das n-
der Gestirne in den 4 Elementen anzünden, daß das offenbare
Gestirne in dem Mysterio der Verborgenheit wircke, als in m
Gestirne der 4 Elementen, und Wunder gebäre. Denn so
mag eine wunderlichere Figur und Eigenschaft aus einem Iu-
ge gebracht werden, als sonst der eigenen Natur in sich nicht
möglich ist zu thun.

13. Also auch ist uns zu erkennen, daß ein Gestirne in M ia
divina sey, welches ist der Quellbrunn des ewigen Gemüt s
des Ungrundes, daraus die Natur und alle Wesen sind entst n-
den: Also auch ein Gestirne in der offenbaren himmlisc n
Welt, und auch ein Gestirne in der finstern höllischen W ;
und dieselbe Gestirne allesamt sind nur ein einiges Gestirne, sc ie
den sich aber in unterschiedliche Gradus und Principia: wa n
der äussern Welt in der Figur offen stehet, das stehet in r
Geistlichen Welt in Kraft offenbar, und nicht in Formen.

14. Also verstehen wir, daß das Verbum Fiat am vier n
Tage die vierte Eigenschaft der Natur beweget hat, s
die 5te Essentz, und aus der Sulphurischen Eigensch ft
ausm Feuer-Schracke, als aus der dritten Eigenschaft, -
öffnet: Und ist also ein Gestirne in der Luft offenbar w -
den, welches die sichtbaren Sternen sind; Und ein Ges -
ne im Feuer, welches das vernünftige Leben aller Creat -
ren ist; Und ein Gestirne im Wasser, welches das wachs -
de Leben ist; Und ein Gestirn in der Erden, welches s
grimme irdische Leben ist.

15. Das

15. Das Feurische gibt Seele, und das Luftische gibt Geist; das Wässerische gibt das Gehäuse der Seelen und des Geistes, als Blut, darinnen die Tinctur vom Feuer und Lichte wohnet, und das Irdische gibt Fleisch: Und da doch alle vier Gestirne ein iedes einen Geist und Leib nach seiner Eigenschaft gibt. Alleine also hat GOtt eins ins ander gefüget, daß eins im andern offenbar werde, und zusammen nur Ein Leib sey, gleichwie alle vier Elementa nur Ein Element sind, theilen sich aber in vier Eigenschaften, nach dem Centro der Natur.

16. Diese vier Gestirne erbären aus sich ihren Amtmann, als die äussere Natur, das ist die Seele der äussern Welt, als ein stetswehrendes Gemüthe, darinnen die Allvermögenheit lieget, als ein offenbar grosses Mysterium: In diesem Amtmann hat GOtt einen König, oder wie ichs in Gleichniß setzen möchte, einen Natur-Gott, erweckt und erboren, mit sechs Räthen, welche seine Gehülfen sind, daß ist die Sonne mit den andern 6 Planet-Sternen, welche aus den sieben Eigenschaften aus dem Loco Solis ausgesprochen sind, und im Sprechen in ein drehend Rad, nach Eigenschaft der ewigen Erbärung, im Centro der Natur eingeführet; und solches in sieben Gradibus aus der Geburt eröffnet: Da denn der erste Grad der Bewegung im Lichte der Natur, von der innern Geistlichen Feuer- und Licht-Welt, ist die Sonne gewesen, welche ihren Glantz von der Tinctur der innern Feuer- und Licht-Welt nimt, die stehet als ein eröffneter Punct gegen der Feuer-Welt.

(Siehe III. vom dreyfachen Leben des Menschen pag. 64-70.)

17. Und mit dem Aushauchen ist das 6fältige Leben der sechs Gradus der Tag-Wercke und Gestältniß des Centri rauswarts gegangen, und hat sich geschieden nach Art der ewigen Geburt: Als erstlich Venus, welche ist der Wasser-Quall aus der Sanftmuth, aus der Tödtung im Feuer, welcher vom Feuer eine Begierde der Sanftmuth ist, denn das Feuer zündet die Sanftmuth an, davon sie begehrende wird: Das ist nun die Liebe-Begierde nach dem Geiste, und nach ihrem Wesen ist sie Wasser, welch Wasser in den Metallen das edle Corpus Solis gibt.

18. Diese Venus, weil sie mit ihrem eigenen Natur-Recht ist dem Feuer erstorben, ist unter sich sinckend, und gibt das heilige Wasser, verstehet nach ihrer Selbst-Eigenschaft, welches im Geiste heilig ist, und aber im Wesen mit im Grimme

ergriffen, da gibts materialisch Wasser nach der Tödtlichke
sie gibt allen sieben Metallen Leib, und allen sechs Plane
Wesen, wie in Metallen zu sehen ist: denn ein ieder Pla
macht ihr Wesen in seiner Eigenschaft nach sich, als die S
ne (☉) in Gold, der Mond (☾) in Silber, Jupiter (♃)
Zinn, Saturnus (♄) in Bley, Mercurius (☿) in Quecksilb
Mars (♂) in Eisen; und ist doch nur das Wesen der einig
Venus (♀) Eigenschaft, aber sie geben ihre Kraft und G
darein, und halten das Corpus für das ihre, weil sie dasselbe
gieren.

19. Dieser Venus Eigenschaft ist im Loco Solis mit d
ersten Ausgange unter sich gesuncken, und der Feuer-Qu
über sich, der ist Mars, und aus der Venus Eigenschaft un
sich der schwere Schall, das ist Mercurius ausm Sulphure S
nitri durchs Wasser, und über sich ausm Marte die Kraft d
Feuers und Lichts, das ist Jupiter, und unter sich aus Mer
rio das Wesen der Begierde, da die Venus in ihrer feurisch
Begierde das Wesen ergreiffet, als ein Corpus der Kräfte, d
ist Luna, und übern Jupiter Saturnus, als die ausgehauchte I
pression der ersten Gestalt der Natur.

20. Diese Eigenschaften sind im Aussprechen, im Umb
hen gestanden, auf Art wie die Geburt der Natur in der E
sentz ist, die hat das Verbum Fiat ergriffen, und in ein Corp
gefasset, und zum Regiment in die vier Gestirne geordnet, üb
welche er seine Englische Regenten, als einen obern Rath, g
ordnet hat, welches wir alhier nur andeuten, und an einem a
dern Orte ausgeführet haben.

Das 14. Capitel.

Gen. I: 20-23.

Von Erschaffung des fünften Tages.

Summarien.

Aus dem Gestirne und Elementen führete GOtt die Kraft d
Lebens aus, §. 1. daraus die Creaturen in iedem Gestirne wu
den. 2. Daher hat iedes Geschlecht einen Geist und Leben n
seinem Gestirne. 3. Jupiter machet die 1. Stunde des 5. Tages. 4. E
iedes Gestirne hat seine Compaction aus Mercur. Sulphure und S
le; und nach derselben Coagulirung, seinen Geist und Samen. 5. D
Scheidung der Geschlechte urständet von der Separation der Wass
und Feuers-Tinctur. 6. Wie nun Feuer und Wasser getrennet ni
bestehen können, 7. also auch Mann und Frau nicht, in der Natur:
dal

her kommt die Sehnung zur Vermischung. 9. Jedes Thier lebet in nem Element, 10. wie die Vögel in ihrer Mutter fliegen, daraus sie schaffen worden. 11. Dieser Zeit Wesen und Leben ist anders nichts, s eine Beschauligkeit der innern geistlichen Welt. 12. Der Teufel er lebet im erweckten Grimm in diesem Principio.13.

Als nun GOtt das Gestirne und vier Elementa, als ein webend Leben eröffnet hatte, darinnen das ober Gestirne die Unterschiedlichkeit in dem webenden Leben einab, und die vier Gestirne in den vier Elementen räge machte; führte Er den Nach-oder Aushall aus der Essentz aller Geirne und Elemente, durch Bewegung seines sprechenden Borts im Verbo Fiat aus, als die Kraft desselben Lebens, welje von der Peinlichkeit frey war, und fassete sie durchs Verbum iat, und sprach mit dem heiligen ewig-sprechenden Worte urchs Fiat dasselde Leben in Gestältnisse, nach den Eigenschafen der Gestirne im geistlichen Corpore, in welchen das Fiat der die Begierde die Elementa nach dem äussern Wesen an ich zog, als einen Leib.

2. Und daraus wurden Creaturen in allen vier Elementen, n iedem Gestirne nach seiner Eigenschaft, als Vögel im Gestirne der Luft, Fische im Gestirne des Wassers, Thiere und Vierfüßiges aus dem Gestirne der Erden und aller vier Elenenten, sowol Geister im Feuer-Gestirne, welches auch in den ndern Elementen ist: Und siehet man das gar feine im Unterscheid der Creaturen, wie die Gradus der Gestirne also unterschiedlich sind; denn die Würme der Erden leben im dritten Grad, als im Feuer-Schrack, im Sulphure, Marte und Mercurio, im unverständlichen Leben, und da sie doch einen Verstand haben durch Anzündung des obern Gestirnes; in welchem dritten Gestirne in der Eigenschaft auch Gras, Kraut und Bäume stehen, und sich aber auch des Obern in der Anzündung behelfen, durch welches sie anderst qualificiret verden.

3. Und sehen, wie ein iedes Geschlecht einen Geist und Leib nach dem Gradu seines Gestirns habe; denn man verstehet daß aus einem Gestirn vielerley Geschlechte kommen, das machts, daß ein iedes Gestirne wieder seine Gradus in sich hat. Denn es lieget in iedem Gestirne was alle Gestirne sind, aber in unterschlichen Gradibus in der Offenbarung, darum sind die Eigenschaften in iedem Gestirne vielfältig; also sind auch vie-

 lerley

lerley Geschlechte aus iedem Gestirne gegangen. Der G
iedes Geschlechts ist aus dem Gestirne; Aber der 4 Elemen
müssen sich alle Geschlechte brauchen, denn sie urständen a
dem Quellbrunnen, da alle Gestirne urständen.

4. Den fünften Tag hat Jupiter die erste Stunde des T
ges unter den Planeten das Regiment, und solches daher, d
er aus dem fünften Grad der Natur, als aus der Kraft d
sulphurischen und salnitrischen Oeles, in der Erschaffung d
Gestirnes, seinen Urstand hat, und daß am fünften Tage di
Jovialische Eigenschaft ist eröffnet, und aus der vierten T
ges-Eigenschaft ausgeführet worden, als ein liebliches, (lei
ches) kräftiges Leben aus allen Gestirnen; in welches Leb
GOtt alle Creaturen, ausser dem Menschen, geschaffen hat,
iedes aus seiner Eigenschaft seines Gestirns aus seinem Gra
auf daß sie alle in der Seele der äussern Natur lebeten, und u
ter einem Amtmann geregieret würden, welcher ist das äuss
Gestirne darinnen die Sonne der Regente ist.

5. Ein iedes Gestirne hat seine Compaction des Sulphu
und Mercurii; der Sulphur gibt Wesen, und der Mercur
gibt Geist ins Wesen, und aus diesen beyden wird das Sa
als aus dem scharfen Fiat, nach Eigenschaft des Sulphurs u
Mercurii, erboren: und aus diesen drey Eigenschaften, als a
dem Sulphure, Mercurio und Sale, sind alle Creaturen in ein
ben und Geschöpfe eingegangen; und was nun für ein S
phur an iedem Orte, in iedem Puncto, ist in der Eigenschaft,
der Bewegung der fünften Eigenschaft, in allen vier Elem
ten im Fiat ergriffen worden, eine solche Creatur ist eröff
worden; Wie die Compaction in iedem Puncto ist coaguli
worden, also hat ein iedes seinen Geist und Samen in sich
habt zum wiedergebären.

6. Die zweyerley Geschlechte, als das Männlein und d
Weiblein, urständen von der Scheidung der Wassers- u
Feuers-Tinctur im Sulphur. Denn im Verbo Fiat ist d
Scheidung gewesen: da aus einem Sulphur in einem einig
Puncto sind zweyerley Geschlechte aus Einem Wesen gega
gen, als die feurische Eigenschaft in sich selber zu einem Män
lein, und die Lichts- oder Wassers-Eigenschaft zu einem We
lein, da sich denn die zwey Tincturen geschieden haben.

7. Und wie man siehet, daß das Feuer ohne das Wass
nicht brennen könte, und das Wasser ohne das Feuer ein Nicht
wär

wäre; und einander selber gebären und doch auch heftig wieder begehren, und ihr recht Leben in ihrer Conjunction stehet, indeme sie einander erboren haben, und hernacher wieder in Eins eingehen, da sie dann sich im Feuer wieder in Eins verwandeln, und wieder in einem Wesen vom Feuer ausgehen, als in einer ölischen Eigenschaft, in welcher sie am Bande der höchsten Liebe-Begierde stehen, denn ihr Licht scheint im Oele: Und wie die Feuer-Welt der Licht-Welt begehret, und die Licht-Welt der Feuer-Welt, als Vater und Sohn: Also ist uns imgleichen von den zweyerley Geschlechten zu verstehen.

8. Das Weibel ist aus dem Männel, als die Lichts- und Wassers-Tinctur aus der feurischen, und gehören in der Natur in Eins. Also mag eins das ander nicht entrathen, und haben ein heftiges Sehnen nach einander: denn des Lichts, als Veneris Tinctur, begehret des Feuers, und das Feuer des Lichts als seiner Sänftigung.

9. Denn Venus gibt Wesen, und das Feuer nimt das Wesen zu seinem Leben, und gibt aus dem eingenommenen Wesen das Licht, und in dem feurischen Lichte das Oele, und aus dem Oele wieder das Wasser und Wesen; und davon kömmts, daß sich alle Creaturen, ein iedes mit seinem eigenen Geschlechte begehret zu vermischen, und gebären also das dritte aus sich, als eine Gleichheit nach zweyen in Eins: Ein ieder Ens ein Gleichniß nach sich aus ihme.

10. Und sehen klar, wie ein iedes Geschlechte aus einem sonderlichen Ens, ein iedes aus einem andern Gradu geschaffen sey, und wie ein iedes Geschlechte in seiner Mutter, daraus es seinen Urstand hat genommen, lebet, und in einem andern Gradu nicht leben kann: Als die Thiere auf Erden, welche ein Limus der Erden und der Luft sind, darinnen sie leben, und davon sie sich nehren; denn das Fiat hat sie aus der Erden Eigenschaft ausgezogen, und in der fünften Offenbarung der Essentz gefasset, als einen Sulphur des 5ten Ens, deme die vier anhangen.

11. Die Vögel sind in dem Sulphure der Luft geschaffen worden, darum fliegen sie in ihrer Mutter: also die Fische im Sulphure des Wassers, und die Würme im Sulphure der Erden; Also lebet auch ein iedes in seiner Mutter, daraus es im Anfange worden ist, und das Wiedrige ist sein Tod.

12. Und ist dieser Zeit Wesen und Leben anders nichts als

eine Beschaulichkeit der innern geistlichen Welt, was 1
Möglichkeit der Ewigkeit in sich habe; was für ein geistli
Spiel im Ente der innern geistlichen Welt ist; demselben na
ists in ein Geschöpfe aus Bös und Gut in eine Zeit eingega
gen, und solches durch Bewegung GOttes.

13. Und ist hiemit dem Fürsten des Loci dieser Welt se
Reich und Regiment entzogen worden: denn das Ens hat si
in einander Principium eingeführet, darinnen er nicht sey
kann, denn er ist nicht in diesem Principio zur Creatur wo
den, und hat kein Leben darinnen, als nur in der erweckt
Grimms-Eigenschaft, in der Eitelkeit.

Das 15. Capitel.

Gen. I: 24-31. II: 7.

Von dem sechsten Tage-Wercke der Schöpfung.

Summarien.

DEs 6. Tages erste Stunde regieret Venus, §. 1. die ist die feurisc
Liebes-Begierde, damit GOtt durch alles Gestirne regieret.
In dieser Eigenschaft begehret iedes Leben seines gleichen zu g
bären, daher die feurige Begierde. 3. Die Natur war begierig d
Göttlichen Gleichniß. 4. und lüsterte nach einem verständlichen Bil
5. So begehrte die Liebe-Begierde, in welcher GOtt offenbar war, e
lebendig Bild, 6. 7. und den Limum aus der Erden und allem Wes
zu einem Leib; 8. das ausgesprochene Wort begehrte wesentlich
seyn, 9. und GOtt schuf das zweyfache Corpus. 10. Die Venus-B
gierde ist ein geistlicher Leib, und hat einen fleischlichen angezogen. ibi
Das Geistliche Corpus ist GOttes Bild. 11. Der innere Mensch w
im Himmel GOttes: der äussere im äussern. 12. Wie das innere u
äussere Schaffen zu verstehen? 13. Die Seele ist ein verständiger Gei
aus 3 Principien, 14. ein Feuer-Licht-und Luft-Odem: 15. der Le
ein Limus aller Wesen. 16. In dis Bild hat sich der Geist GOttes selb
eingegeben. 17. Die Seele stehet in 3 Reichen, als in der ewigen Natur, 18.
der heiligen Licht-Welt, 19. und in dem äussern gestirnten und Elemen
ten-Reich. 20. Der Feuer-Odem herrscht in der finstern und Feuer-Wel
21. der Licht-Odem in 2. Principio, als des heiligen Geistes Gehäuse, 2
und der Luft-Odem in die äussere Welt. 23. Die Seele könnte nicht i
Himmel noch Hölle fahren, so sie nicht die 3 Principia an ihr hätte. 2
Sie ist das geformte Wort, das Leben der 3 Principien. 25. Begie
sie sich aus der Göttlichen Harmonie, so ist sie im Gericht. 26. Des Men
schen Leib ist aus dreyerley Wesen, wie die Seele aus 3 Principien. 2
Im Geistlichen Feuer-Leib wohnet die Feuer-Seele, wie im Licht-Lei
die heil. Seele, und im Aeussern, die Aeussere. 28. Die feurige E

ger

enschaft der Seelen hat einen geistlichen Leib vom Gestirne der Finstern- und Feuer-Welt; 29. die Lichts-Eigenschaft hat einen wässerichen und ölischen Leib; 30. und die äussere Eigenschaft der Seelen hat auch einen solchen Leib vieler Gestirne an sich, als die innere Eigenschaften. 31.

Der sechste Tag in der Schöpfung ist der Freytag, an welchem Venus die erste Stunde des Tages regieret, welches uns recht andeutet die Ordnung der Gradus, wie sich das ewig-sprechende Wort habe mit der Natur durch die Zeit offenbaret, wie der Geist habe die sechs Eigenschaften der Natur in sechs Gradus oder Tagen ausgeführt in ein wirkend Leben, und habe sie aber alle wieder in den siebenten eingeführt, als in die Ruhe oder in die Stätte darinnen sie wirken sollen, mit Andeutung daß alles dasjenige, was sie wircketen und offenbarten aus den Wundern der ewigen Weisheit, solte wieder in das Eine, als in die Ruhe eingehen; welches ist die siebente Eigenschaft, als ein Gehäuse des wirckenden Lebens, darinnen es als eine Figur zur Beschaulichkeit der grossen Herrlichkeit GOttes stehen solte.

2. Als nun GOtt hat die fünf Tage der Natur durch fünf Eigenschaften oder Gradus ausgeführet, als in 5 Gestirne, welches wol nicht alle Gestirne sind, aber doch ein Quellbrunn einer gestirneten Eigenschaft, als einen sonderlichen Himmel, wie mans etwan setzen möchte zum Verstande; so hat Er am sechsten Tage aus der jovialischen Eigenschaft, als aus dem 5ten Gestirne das 6ste ausgeführt, als aus der jovialischen Kraft die feurische Liebe-Begierde, damit er durch alle Gestirne regieret, davon dann alles Leben begierig ist worden nach seiner Gleichheit, als wieder nach einem solchen Geschöpfe, wie ein iedes Leben in sich ist.

3. Ein iedes Leben begehrt in dieser Venus-Eigenschaft wieder ein solches zu gebären, als es in sich selber ist: davon kommt die heftige Imagination und feurische Begierde, daß die Eigenschaften wieder in Eins begehren, als in den Quellbrunn daraus sie gegangen sind, denn in demselben mögen sie die Gleichheit aus sich gebären.

4. Als nun GOtt hatte diese feurische Liebe-Begierde ausm Centro durch alle Eigenschaften ausgeführet, so war die Natur ietzt in dieser Liebe-Eigenschaft begierlich der Gleichniß GOttes, als einer Bildniß nach und in der heiligen

Liebes-Begierde Gebärung, daß dieses heilige Gestirne der Li-
be-Begierde auch möchte Creatürlich und Figürlich seyn.

5. Und weil diese Liebe-Begierde aus allen Eigenschaften d[er]
Natur, und der Himmel, als aus dem Verbo Fiat, darinnen all[e]
Geschöpfe von Ewigkeit in einem Mysterio gelegen, war aus[ge-]
geführet worden, und in eine Scheidung, als in einen sonder[li-]
chen Grad eingegangen; so lüsterte iezt die Eigenschaft ei[n]
Bild aller Gradus oder Eigenschaften zu seyn, als ein lebendige[s]
vernünftiges und verständiges Bilde, nach der Offenbarun[g]
dieser geoffenbarten Eigenschaft.

6. So sprach nun das sprechende Wort im Verbo Fiat: Lasse[t]
uns Menschen machen; das ist, aus dem Mesch aller Wesen, au[s]
aller Kräfte Eigenschaft und Gestirne, ein Limum aus allen We-
sen: begehrte die Liebe-Begierde in ein lebendig Bilde, ein Bil[d]
daß uns gleich und ähnlich sey, und die sollen herrschen in di[e]
Fische im Meer, und in die Vögel des Himmels, und in das Vi[e]-
he, und in alle Erde, und in alle Gewürme, so auf Erden kreucht.

7. Dieses verstehet also: die sechste Eigenschaft der Natu[r]
(als die Liebe-Begierde) war aus allen Eigenschaften ausg[e-]
boren, oder ausgesprochen oder ausgehaucht worden, und wa[r]
das begierliche Leben in der Freuden, als im Lichte der Natu[r]:
das war nicht selber ein Limus, aber die Begierde zum Lim[um]
war sie: denn das hallende Wort das GOtt hatte ausgespr[o-]
chen, schwebete darinnen, als das verständige Leben, GO[tt]
war darinnen offenbar.

8. Dasselbe offenbarte Wort GOttes begehrte in diese Li[e-]
be-Begierde einen Limum aus der Erden, und aller geschaff[e-]
nen Wesen aus allen Gestirnen und Gradus an sich zu eine[m]
Corpus, darum sprach GOtt: Ein Bilde das da herrsche i[n]
Fische, Vögel, Thiere, Würme, und alle Erde, aller Gestir[n]
Wesen: Solt es nun dahinein herrschen, so muste es auc[h]
daraus seyn: denn ein ieder Geist herrschet in seine Mutte[r]
daraus er entstanden ist, und isset von seiner Mutter.

9. So muß man aber diese Liebe-Begierde alhie in de[m]
ausgesprochenen Worte recht verstehen. Das ausgespr[o-]
chene Wort hatte aller Himmel, das ist aller Entium od[er]
Eigenschaften Begierde in dieser Venus-Begierde an sic[h]
als des innern geistlichen, heiligen Himmels, welcher ist d[ie]
Stätte der Kraft GOttes, und des äussern, geschaffene[n]
Himmels, mit den Himmeln aller Gestirne und Element[e]

do[c]

ch nicht wesentlich, sondern als eine geistliche Begierde; und
eselben Eigenschaften begehrten in der geistlichen Begierde
Wesentlich zu seyn.

10. So lautet nun der Text im Mose gantz klar und rund, da er
get: Und GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde
Ottes schuf er ihn: Gen. I: 27. Mit dem Schaffen verstehet
an das Corpus, welches zweyfach ist, als ein Geistliches Corpus
und ein leibliches; denn die Venus-Begierde ist ein geistlicher
eib; und das sie im Fiat in die Begierde des geistl. Leibes hat an
ch gezogen, das ist ein fleischlicher Leib. Das Verbum Fiat hat
e selber in einen geistlichen Menschen figuriret aus allen drey
rincipien, als nach der innern Göttlichen Welt, beydes nach
er feurischen und lichtischen, und nach der äussern Welt.

11. Und das geistliche Corpus ist das Bilde GOttes, welchem
as Fiat hat Wesen aus allen Wesen angezogen, als der innern
eiligen Liebe-Begierde himmlisch heilig Wesen, himmlische
eilige Leiblichkeit; und der äussern Liebe-Begierde den Limum
er Erden und der andern Elementen, samt den sichtbaren
Gestirne des dritten Principii.

12. Der innere heilige Mensch war im Himmel GOttes,
nd der äussere Mensch war in dem äussern Himmel ein Limus
es äussern Himmels, und der innere ein Limus des heiligen
eistlichen Himmels: Darum saget Moses gar wol, GOtt hab
en Menschen in seinem Bilde zum Bilde GOttes geschaffen:
Gen. I: 27. denn JN ist Er von Ewigkeit in dem Mysterio der
Weisheit, als ein Gestirne der Magischen Kraft, vom Geiste
GOttes in derselben Essentz erkant worden; In dieselbe Er-
kentniß hat GOtt das Wesen eingeführet, und hat das We-
sen ZUM Bilde des Magischen Bildes GOttes geschaffen.

13. Also verstehet mit dem innern Schaffen das rechte Him-
mels-Bild, als einen heiligen Menschen aus allen Eigenschaf-
ten der englischen Göttlichen Welt: Denn innern Leib verste-
het für das einige Element, daraus die vier Elementen sind aus-
gesprochen worden; und den äussern Menschen verstehet für die
äussere Welt mit Sternen und 4 Elementen, als Feuer, Luft,
Wasser und Erden, und für die äussere Tinctur, welche mit der
innern im heiligen ausgesprochenen Worte am Bande ist, und
wird nur durch ein Principium geschieden; als da das innere
ein äusserlich Leben aus sich gebiert: Das innere ist heilig,
und das äussere in der Tinctur wäre auch heilig, so nicht
der

der Fluch wäre darein kommen wegen der erweckten E-
telkeit, iedoch so die Eitelkeit mag von der Tinctur gesch
den werden, so ist sie heilig und ein Paradeis, welches sich a
Ende dieser Welt wird eröffnen.

14. Und Moses saget ferner: GOtt blies dem Menschen e
den lebendigen Odem, da ward der Mensch eine lebendige S
le, Gen. 2: 7. das heisset den lebendigen, redenden, verständi
gen Geist aus allen drey Principien, als aus der innern Feue
Welt, welche durch die finstere Welt offenbar wird, und aus d
heiligen Licht-Welt, und aus der äussern Luft-Welt, das ist d
Seele.

15. Der innere Feuer-Odem ist die wahre, ewige cre
türliche Seele, und des Lichts Odem ist der wahre, verstän
ge Geist der Seelen, darinnen sie ein Engel ist, und der äus
re Luft-Odem ist die Vernunft-Seele im wachsenden thie
schen Leben, damit der Mensch in alle Creaturen dieser W
herrschet: Das ist eine einige Seele in dreyen Principien, na
dem Gleichniß GOttes.

16. Gleichwie sich der einige Verstand der ungründlich
Gottheit hat mit drey Principien offenbaret; also hat er au
denselben Geist, als das wahre Leben, aus allen drey Princi
en offenbaret, in das geschaffene Bild eingeblasen. D
Leib ist ein Limus aller Wesen, und die Seele ist das au
gesprochene Wort, als die Kraft und Verstand aller Wes
als die Offenbarung Göttliches Verstandes.

17. Der Geist GOttes hat sich selber aus aller drey Prin
pien Eigenschaften in das geschaffene Bilde eingegeben: A
der Vater aller Wesen hat den Geist durch sein ewigsprech
des Wort aus aller Essentz der Kräfte, aus allen drey Prin
pien ausgehallet oder gesprochen, oder wie mans setzen möch
eingesprochen, als den ausgegangenen Hall des Verstand
welcher sich durch die Bewegung GOttes, durch die ewige u
zeitliche Natur ausführte und offenbarte: Den hat GOtt
einem Regierer des Leibes und aller anderer Geschöpfe, in d
einige Bilde wieder eingesprochen, oder wie der teutsche Te
im Mose saget, geblasen.

18. Und stehet die Seele in drey Reichen, in ihrem wahr
Leben und Verstande: Das erste ist die ewige Natur, a
die starcke Macht der Ewigkeit, die finster und Feuer-We

ich welcher sich GOtt einen starcken, eiferigen, zornigen
Ott, und ein verzehrend Feuer nennet, in welcher sich Luci=
f: gantz verteuffet hat.

19. Das ander ist die heilige Licht=Welt, da sich der
vige Verstand hat durch die Feuer=Schärfe, im Lichte der
ossen feurischen Liebe=Begierde, ausgeführet, und die
immige, finster=und feurische Eigenschaft zu einer Freuden=
ich gemacht, welche die wahre Offenbarung der Gottheit
, und wird der heilige Himmel, die Englische Wonne, ge=
nt.

20. Das dritte Reich oder Welt ist die äussere gestirnete
id elementische, als die Luft mit ihrem inherrschenden Ge=
rne, darinnen alle fünf äusserliche Gestirne herrschen, als
s Obere und die Untern der vier Elementen, aus welchem
e fünf Sensus ihren Urstand nehmen, darinnen das wachsende
id das vernünftige Leben stehet. Dieses ist die thierische
eele, welche in allen Creaturen der äussern Welt, sowol in
le äussere Himmel oder Gestirne, und in alle Erde oder We=
n der äussern Welt herrschet.

21. Dieses verstehet also: Der Feuer=Odem aus dem
sten Principio herrschet in seinem Urstande, als in seiner ei=
nen Mutter, daraus ihn der Geist GOttes hat gefasset, als
1 Centro der ewigen Natur, in der Macht der finstern=und
euer=Welt, und ist die Ursache des Licht=Lebens, und auch
s äussern Luft=Lebens; wenn der nicht wäre, so wäre der an=
ern keines.

22. Und der Licht=Odem herrschet im andern Principio,
ls im heiligen Reiche der geoffenbarten Kraft GOttes, der
t das Gehäuse des H. Geistes GOttes, der Tempel GOttes,
ls im himmlischen heiligen Wesen, verstehet in dem heiligen
eistlichen Leibe des heiligen reinen Elements, das mit seinen
igenschaften im gleichem Gewichte und Masse stehet, als
in zugericht Instrument des Geistes, darinnen er GOttes
Bunder aus der ewigen Weisheit offenbaret, und in ein
reuden=Spiel einführet, als in die heilige Harmoney des
wig=sprechenden Worts in die Göttliche Freudenreich, als in
ie Offenbarung der Göttlichen Kräfte, in welchem der H.
Geist der wahre Spielmann ist.

23. Und der Luft=Odem herrschet auch in seine Mutter,
araus er urständet, als in die äussere Welt, in die Figur und

Gleichniß der innern Welt, als in das äussere Mysterium
Zeit, und offenbaret seine Mutter, welche aus der Ewigkei
in eine Zeit, zur Göttlichen Beschaulichkeit der Wunder
Weisheit GOttes, eingeführet worden.

24. Und sind doch nicht drey Seelen, sondern nur E
aber sie stehet in drey Principien, als im Reiche GOttes Z
nes, und im Reiche GOttes Liebe, und in dieser Welt Reic
und so dieses nicht wäre, so könte man nicht sagen, die S
fahre in Himmel oder Hölle, so das nicht an ihr wäre: w
die Luft, als das äussere Reich der Zeit von ihr abbricht, so
die Seele entweder im finstern Feuer-Reiche GOttes off
bar, oder im heiligen Licht-Reiche, im Liebe-Feuer der Kr
GOttes; wohin sie sich diese Zeit hat begeben, darinnen st
sie, so sie das äussere Leben verlässet.

25. Und ist uns doch in keinem Wege zu dencken, daß
Seele GOtt selber sey, welcher weder Natur noch Crea
ist, auch in Nichts als nur in sich selber wohnet, und d
auch durch alles wohnet, und keinem Dinge weder fe
noch nahe ist; Sondern sie ist das ausgesprochene W
das geformte Wort, sie ist der Geist und das Leben der d
Principien Göttlicher Offenbarung: So sie aber GOtt se
wäre, so wäre sie unverrücklich, und möchte kein Gericht
sie ergehen.

26. Aber also mag ein Gericht über sie ergehen, so sie
aus der Ordnung ausgibt, darein sie GOtt hat im Anfa
eingeführet. So gehet sie aus der Göttlichen Harmoney,
der Ordnung des geoffenbarten Worts der Kraft GOttes so
sie einen andern Willen in ihr offenbaret, als andere Ei
schaften aus der starcken Macht der ewigen Natur.

27. Der gantze Mensch mit Leib und Seele ist dreyfach,
doch nur ein einiger Mensch: Der Leib ist aus dreyerley W
sen, und die Seele aus dreyerley Eigenschaften des Gei
Ein Exempel habt ihr am Feuer, Lichte und Luft; das F
hat eine andere Eigenschaft als das Licht und Luft. Der
rische Leib ist das ewige Gestirne, als das Magische Gesti
das grosse Mysterium, aus welchem das äussere Gestirne is
boren worden, und in ein Geschöpfe eingegangen.

28. In dem feurischen geistlichen Leibe wohnet der fe
sche Geist, als die feurische Seele, und in dem Lichts-Leibe
heiligen Element, als vom wahren Himmels-Bilde, wel
st

het in einem geistlichen Sulphure, Mercurio und Sale, wohnet e heilige Seele, als der Seelen wahrer Geist, der ein Tempel Ottes ist; und in dem äussern Leibe, welcher ein Limus der rden und der andern Elementen ist, als in dem äussern Ge= rne der fünf Sensus, wohnet die äussere Seele, als der wahre eist der äussern Welt.

29. Eine iede Eigenschaft der Seelen hat auch eine leibliche igenschaft an sich, welche mag ein Himmel genant werden, s ein sonderlich Magisch Gestirne: Als, die feurische Eigen= haft der Seelen hat einen Leib vom innern Gestirne der fin= ern und Feuer=Welt, welcher ein geistlicher Leib ist;

30. Und die Lichts=Eigenschaft der Seelen hat einen geist= chen ölischen und wässerischen Leib, darinnen die zwo Eigen= haften der höchsten Tinctur vom Feuer und Licht den Glast nd Zierde der Farben, Wunder und Tugend der Göttlichen Weisheit eröffnen: Dasselbe Wasser ist das Wasser über der Festen, davon Moses saget; und dasselbe Oel ist das heilige Oel der Göttlichen Kräfte: mit welchem Vorbilde das Alte Testament umging, indeme der wahre ölische Leib, himmlischer Eigenschaft, war in Adam, in der aufgewachten Eitelkeit, ver= lichen; so ordnete GOtt das Vorbilde der neuen Wiederge= burt mit einer ölischen Salbung, darinnen Er kräftig durch den verheissenen Bund, als in einem Vorbilde, wirckete.

31. Die dritte äussere Eigenschaft der Seelen hat in alle= wege einen solchen Leib vieler Gestirne an sich, als immer die innere Eigenschaften; welche viele der Eigenschaften mögen al= le Himmel genant werden. Denn eine iede Eigenschaft des äussern Leibes hat ein eigen Magisch Gestirne, als da ist ein Leib von dem sulphurischen Gestirne der Erden: Item ein Leib oder Gestirne, vom mercurialischen Gift=Leben; Item ein Leib von saltzischen Kräften der Corporum; Item ein Leib der Seelen der äussern Welt, als des obern geschaffenen Gestirnes, alles nach deme die äussern Kräfte der äussern Seelen sind: Also hat auch eine iede Kraft eine leibliche Eigenschaft an sich; also auch die innern Kräfte der geistlichen Eigenschaft zu ver= stehen sind mit dem innern Leibe.

Das 16. Capitel.

Gen. I: 26. 27. c. II: 1-7.

Vom Unterschied des himmlischen und irdischen Menschen.

Summarien.

DEr Fleischliche Mensch ist GOttes Bild nicht, §. 1. auch ist Thierische nicht der Mensch; der wahre menschliche Leib ist geistlicher Sulphur, 2. und derselbe geistliche Leib ist im gro verborgen 3. Was die Seele im Geist ist, das ist der Leib im Wese. Alle Eigenschaften des Lebens ergaben sich dem Lichte, 5. und der inre heilige Leib drung durch die 4 Elementa, den Limum gefangen tend, 6. und durchdrang ihn, wie ein Feuer das Eisen. 7. Das äusse Leben war ein Spiel vor dem innern, und war dieses ein Regent ü jenes, 8. 9. denn es solte durch das äussere, GOttes Wunder eröffn 10. Also war dem Menschen Himmel und Erde; gleichwie Er sei blos dem Einigen GOtt, unterthan; 11-13. und der äussere des innen Werckzeug. 14. Der Wille ist der Meister. 15. Von Erschaffung 7. Tages. 16. Der 7. und 1. Tag gehören in einander ibid. Der siebe te Tag Saturnus, ♄ 17. ist eine Figur der 7fachen Gebärung der E gen Natur; 17. auch ist Saturnus die Ruhe der 6 Tagwercke. 18. Die 6 Eigenschaften sind aus dem Verbo Fiat ausgangen, 20. de eine iede, als ein Himmel ist. 21. Ein iedes Hauchen hat Einen gewehret. 22. In der 7. Eigenschaft liegt der Ewige Tag, 23. da G in der Liebe-Begierde geruhet, 24. und dieselbe Ruhe ist der hei Himmel, in dem natürlichen Himmel. 25. Diese Zeit aber muß Lie und Zorn in einander wircken. 26. Der 7. Tag ist das durchscheine gläserne Meer. 27.

SO wir das Bilde GOttes betrachten, das GOtt ins Paradeis zum ewigen, unzerbrechlichen Leben hat gesch fen, so können wir in keinem Wege von dem grob fleischlichen Bilde sagen, daß die grobe Eigenschaft der Irdi keit das Bilde GOttes sey, das die heilige Welt besitzen kan: Denn es ist nicht derselben Essentz und Wesen, davon Christ Joh. 6: 63. saget: Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist k nütze; It. Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht erbe; 1. Cor. 15: 50. und so doch ja der wahre Leib in dieser thierisch groben Eigenschaft innen lieget, wie das Gold im groben Stei.

2. Alles was am Menschen irdisch ist, das ist thierisch u zerbrechlich und nicht Mensch. Obwol GOtt hat den Me schen einen äusserlichen Leib aus dem Limo der Erden gesch fen, so ist er uns doch nicht also zu betrachten, als er ietzt. Denn der wahre menschliche Leib nach der innern Welt, ist

geis

glicher Sulphur, ein geistlicher Mercurius, und ein geistlich
Salz: Eine iede Eigenschaft der Seelen hat eine cörperliche
er wesentliche an sich.

3. GOtt schuf einen solchen Leib wie die Seele in ihrer Ess-
fentz, als im ausgehalleten Worte des Verstandes war, und
blies die Seele zum Verstande darein, so ist der äussere sulphu-
rische Leib auch mit nichten das grobe Thier, welches hingehet
und nicht wieder kommt: Der rechte wahre Leib, der in der
Grobheit verborgen lieget, ist ein geistlicher Leib gegen der
Grobheit zu achten; Er ist wol in Fleisch und Blut, aber in
einem firen beständigen, geschaffen.

4. Durch Adams Lust ward die Grobheit mit der Imagina-
tion offenbar: Der rechte äussere Leib ist eine sulphurische,
mercurialische und saltzische Eigenschaft, eine lautere wesentli-
che Kraft nach Art der Seelen; was die Seele im Geiste ist,
das ist der rechte menschliche Leib im Wesen, als ein Gehäuse
der Seelen.

5. Alle Eigenschaften des innern heiligen Leibes samt den
äussern, waren (in dem ersten Menschen) in eine gleiche Har-
money gerichtet, keine lebete in eigener Begierde, sondern ga-
ben ihre Begierde alle in die Seele, in welcher das Göttliche
Licht offenbar war, als in den heiligen Himmel: Das Licht
schien durch alle Eigenschaften und machte eine gleiche Tem-
peratz in den Eigenschaften; Alle Eigenschaften gaben ihre
Begierde in das Licht, als in GOttes geoffenbarte Süßigkeit,
welche durch alle Eigenschaften drang, in welchem Durch-
dringen sie alle mit der süssen Liebe tingiret worden, daß zwi-
schen ihnen nichts als ein eitel Wolschmecken, und Liebe-Begeh-
ren war.

6. Die innere H. Leiblichkeit vom reinen Element drang
durch die vier Elementen, und hielt den Limum der Erden (als
den äussern Sulphurischen Leib) in sich, als wie verschlungen;
und da er doch wahrhaftig war, aber auf eine Art wie die Fin-
sterniß im Lichte wohnet, und mag doch nicht ihre Finsterheit
vom Lichte offenbar werden; so aber das Licht erlischet, so ist
die Finsterniß offenbar.

7. Also hielt der innere Mensch den äussern in sich gefangen,
und durchdrang ihn, gleichwie ein Feuer ein Eisen durchglüet,
daß man meinet es sey lauter Feuer; so aber das Feuer erli-
schet, so wird das schwartze, finstere Eisen offenbar.

8. Also war auch der erste Mensch, als er im Parad[illegible] stund in seiner Fixheit, auf Art wie die Zeit vor GOtt ist, [illegible] GOtt in der Zeit, und keins das ander, und ist doch auch ni[illegible] absonderlich getrennt; Wie die Zeit ein Spiel vor GOtt [illegible], also war auch das äussere Leben des Menschen ein S[illegible] vor dem innern heiligen, welcher das wahre Bild GOttes w[illegible].

9. Der äussere Geist und Leib war vor dem innern, als [illegible] Wunder Göttlicher Offenbarung, nach der Feuer-Finst[illegible] und Licht-Welt, ein Spiegel der grossen Allmacht und Allw[illegible]senheit GOttes; und der innere war ihm zum Regen[illegible] gegeben.

10. Gleichwie GOtt mit der Zeit der äussern Welt für [illegible] spielet; Also auch solte der innere Göttliche Mensch mit [illegible] äussern in dem geoffenbarten Wunder GOttes in dieser [illegible] spielen, und die Göttliche Weisheit an aller Creatur, in [illegible] nach seiner Eigenschaft, eröffnen, sowol auch in der Erden [illegible] Steinen und Metallen, in welchen auch ein zweyfaches [illegible] sen lieget, als von der finstern Feuer-Welt Urstand, und [illegible] von der H. Licht-Welt Urstand.

11. Dieses alles war ihm zu seinem Spiel gegeben: Er [illegible] te die Erkentniß aller Tincturen, alles war unter ihme; [illegible] herrschete in Himmel und Erden, und in alle Elemente, [illegible] in alle Gestirne: Und das daher, daß die Göttliche Kraft i[illegible] me offenbar war, keine Hitze noch Kälte drang auf ihn. Gl[illegible] wie eine Tinctur ein Corpus durchdringet und vor der Kra[illegible] heit bewahret, und wie der Sonnen Wärme den Leib vor K[illegible] bewahret, also drang auch die höchste Tinctur vom Göttli[illegible] Feuer und Lichte, als die H. Kraft des innern geistlichen L[illegible] durch den äussern Leib von Fleisch und Blute, und nahm [illegible] äussere elementische Eigenschaft, sowol den Limum der E[illegible] in seine Præservation oder Beschirmung.

12. Denn in Corpus des innern und äussern Menschen [illegible] eine Temperantz; also mochte auch nichts, was ausser [illegible] Corpus war, diese Temperantz zerstören oder angreiffen; gl[illegible] wie ein Gold im Feuer bestehet, und eine Tinctur alles d[illegible] dringet und vor nichts weichet; Also war auch der Me[illegible] keinem Dinge unterthan, als nur blos dem einigen GOtt [illegible] durch ihn wohnet, und in ihme mit der Kraft des H. W[illegible] offenbar war; und das war ein Bilde und Gleichniß GO[illegible] in deme der Geist GOttes wohnete.

13. Die Vernunft wird uns übel verstehen, und sagen: ich
be von zweyerley Menschen; Ich aber sage nein, ich rede nur
n einem Einigen, der eine Gleichniß nach GOtt ist, als nach
m geoffenbarten GOtt, nach dem ausgesprochenen, geform-
n Worte der Göttlichen Kraft, des Göttlichen Verstandes.

14 Gleichwie in GOtt alle Dinge im Wesen sind, und Er
ch selber nicht dasselbe Wesen ist, und doch das Wesen be-
rrschet, ein iedes Wesen nach seiner Eigenschaft; Also ist
r innere Geistliche Mensch ein Bilde des geformten Worts
r Göttlichen Kraft; und der äussere ein Bilde des innern, als
n Werckzeug des innern, gleichwie ein Meister muß ei-
n Werckzeug haben, damit er sein Werck machet: Also ist
r äussere Mensch vom Limo der Erden und der 4 Elemente,
mt dem äussern Gestirn, nur ein Werckzeug des innern, da-
it der innere schnitzet und macht was der seelische Geist will.

15. Wie wir dann sehen, daß der Wille der Meister in al-
m Fürnehmen ist, und sehen ferner, wie der innere Göttlichen
Willen und Begierde hat: der äussere aber nur einen thieri-
hen, welcher durch den Fall nur also worden ist; der gantze
Mensch ist nur ein Einiger Mensch, aber seine Eigenschaft lie-
et in sonderlichen Gradibus nach den innern und äussern Him-
meln, als nach Göttlicher Offenbarung, durch die sieben Ei-
enschaften der Natur.

Von Erschaffung des siebenten Tages.

16. GOtt hat alle Dinge in sechs Tagen aus den sieben Ei-
genschaften geschaffen, und die sechs Tage-Wercke der Offen-
barung seines Geschöpfes in den siebenten eingeführet, darin-
nen alles Leben soll wircken, als in einem Leibe: Denn der sie-
bente Tag und der erste gehören ineinander als Einer, denn es
sind die sechs Eigenschaften der ewigen Natur alle in der sie-
benten, als in einem Gewircke der andern sechs gelegen. Die
siebente Eigenschaft ist ein Mysterium oder Wesen der andern
aller; Und aus dem siebenten Tag hat der erste Tag seinen Ur-
sprung und Anfang genommen.

Der siebente Tag, Saturnus, ♄.

17. Denn den siebenten Tag, als den Sonnabend, hat Sa-
turnus die erste Stunde des Tages das Regiment im planeti-
schen Rade, welches eine Figur der siebenfachen Gebärunge

der ewigen Natur ist; Denn gleichwie die erste Gestalt d:
ewigen Natur die herbe Begierde ist, als das Fiat, das die fre
Lust, welche als ein dünne Nichts im ewigen Willen GOttes i
Göttlichen Verstande ist, in der Begierde impresset, und in i
geistlich Wesen einführet, in welcher Begierde Wesen alle (
genschaften entstehen, wie vorne gemeldet worden.

18. Also ist auch Saturnus oder die siebente Eigenschaft d
siebenten Tages die Ruhe oder Stätte der andern sechs Ta:
Wercke, darinnen sie wircken als ein Geist im Leibe; die
bente Eigenschaft stehet stille als ein stumm Leben.

19. Daß nun Moses saget: GOtt ruhete am sieben
Tage von allen seinen Wercken, und heiligte den sieben
Tag zur Ruhe; Gen. 2: 2. 3. das hat einen treflichen hohen V
stand, und da er doch kindlich ist, so wir noch im Parad
wären, und im Sabbath wohneten; Dieses verstehet also:

20. Aus dem Verbo Fiat, aus dem Göttlichen Worte u
aus der Göttlichen Begierde, (welche das Fiat im Worte ist, da
sich das Wort formt, oder in Geistlich Wesen zur finstern F
er und Licht-Welt einführet,) sind die sechs Eigenschaftē der e
gen und zeitlichen Natur ausgegangen, und haben sich ein ie
in einen sonderlichen Grad einer sonderlichen Eigenschaft e
geführet, welcher Grad ein Himmel oder ein Magisch Ge
Gestirne mag genant werden.

21. Denn eine iede Eigenschaft ist ein ausgehaucht Wes
als ein Himmel; wie denn Himmel eigentlich ein Hauch
und Fassen in der Natur-Sprache heisset, da das Fiat fas
was das Wort spricht oder aus sich haucht: Also ist das Au
hauchen oder Sprechen in sechs Gradus oder Tage-Wercke e
geführet worden.

22. Ein iedes Hauchen hat eine Zeit, als eine Tag-u
Nacht-Länge (in der Fassung und Formunge) gewähret, u
ist eine iede Eigenschaft eines Tages aus der andern ausg
sprochen oder ausgehaucht worden, bis auf die Sechste, in w
cher das geformte Wort offenbar worden, welches in d
fünften Gestalt, als in der Liebe-Begierde, seinen Blick dur
Feuer aus dem Lichte genommen, und sich in der sechsten G
stalt der Natur gefasset oder geformet, in welcher Formun
das Bild GOttes (der Mensch) geschaffen worden, als d
Bild des geformten Worts, welches GOtt in den Sabbath, a
n

[in] den siebenten Tag, verstehet ins Verbum Fiat, als in die er[ste] Göttliche Begierde zur Natur, einführte, darinnen [da]s Paradeis und der ewige Tag war.

23. Denn in der siebenten Eigenschaft lieget der ewige [Ta]g, daraus die Tage der Zeit sind ausgegangen, und die Al[te]n haben ihn Sonnabend geheissen: Er heisset aber recht Sön[ab]end, darinnen GOttes Liebe den Zorn versöhnet, als da [sic]h die sechs Eigenschaften im Gewircke in der Impression in [de]s Grimmes Eigenschaft entzünden, so werden sie in der sie[be]nten Eigenschaft, als in der geoffenbarten H. Kraft GOt[te]s (welche sich in der fünften und sechsten Eigenschaft of[fe]nbaret, und in das Gewircke der andern aller, als ein heili[g]er Himmel einschleusset) in der Liebe-Begierde versöhnet, [u]nd in ein einiges Wesen eingeführet, darinnen sie ruhen als [i]n Verbo Domini: welches sich hat mit den sieben Eigenschaf[te]n in Natur und Wesen eingeführet; und davon saget Moses [r]echt: GOtt ruhete am siebenten Tage von allen seinen Wer[c]ken, und heiligte den siebenten Tag.

24. Verstehets alhie recht: GOtt hat mit seinem geformten [W]orte, welches Er erstlich in Finsterniß und Feuer einführete, [a]ls in das erste Principium, darnach Er sich ein verzehrend Feuer [n]ennet, in dem Principio, da Er sich durchs Feuer im Lichte, [i]n der Liebe-Begierde, als im H. Fiat, ausführet, als im geform[t]en H. Worte geruhet, und ruhet ewig mit seinem geoffenbar[t]en Worte darinnen. Seine Ruhe ist eine Freudenreich, da die Angst-Qual des Grimmes GOttes der ewigen Natur in [e]in Göttlich Freudenreich verwandelt wird.

25. Und dieselbe Ruhe ist der H. Himmel in dem Natürlichen Himmel, da die Zeit in sich wircket, und ihr Gewircke zum Ruhe-Tage, als zum Scheide-Tage, darstellet, da alsdenn am Ende der Tage dieser Welt soll das Böse vom Guten geschieden werden, und ein iedes Ding seinen eigenen Himmel, als seines Qual-Geistes Eigenschaft, daraus es ist erboren worden, besitzen.

26. Diese Zeit aber muß GOttes Liebe und Zorn in einander wircken, und die Wunder GOttes offenbaren, beydes nach der Feuer- und Licht-Welt; und ruhet das Verbum Domini in der 7ten Offenbarung der Eigenschaften, und scheinet mit seiner Kraft in das Wircken der sechs

Tage, als in die 6 Eigenschaften, und kommt allem ... ben zu Hülfe.

27. In der siebenten Eigenschaft werden alle Dinge i... ihr Ende gebracht, als in den ersten Tag des Anfangs a... ler Wesen: Denn der siebente Tag, als die siebente Eig... schaft der ewigen Natur, ist das durchscheinende gläse... Meer vor dem Stuhl des Alten in Apocalypsi, c. 4: ... daraus diese Welt, als aus dem Mysterio Magno, ist in s... dere Himmel und Gestalten geschaffen, und im Verbo F... geformet worden; Der siebente Tag ist von Ewigkeit a... ser aller Zeit gewesen, denn er ist das geformte Wort d... Göttlichen Verstandes, in ihme stehet die ewige Weish... GOttes offenbar, als die Kräfte und Wunder des Göttlich... Verstandes, in welchem die Gottheit wircket.

Das 17. Capitel.

Gen. II. 8-17.

Von dem Paradeis.

Summarien.

Das Paradeis bleibt dem Thier-Menschen verborgen. § 1. 2. D... Garten Eden war auf Erden: das Paradeis im Himmel; ... welchem auch Adam nach dem inwendigen Menschen war, ... nach dem äussern, auf Erden. 3. Es war aber das Parad... des 7. Tages Eigenschaft. 4. Der Göttlichen Welt-Wesen durchdr... der Zeit Wesen. 5. Das Wort Eden ist die öde Erde, dadu... der Himmel gewircket; 6. iedoch daß das Paradeis nur an Einem O... offenbar gewesen, da sonst die gantze Welt ein lauter Paradeis hätte se... sollen, 7. so sie Lucifer nicht vergiftet hätte. 8. Darum muß auch die ... ste Welt wieder kommen. 9. 10. Die 2 Bäume waren nur einer, ... 2 Reichen unterschieden, 11. wo die Kraft GOttes das Mittelst... und das Paradeis das äusserste Reich war. 12. Hier solte nun Ada... GOtt gelassen stehen, als ein Kind. ibid. dann der Baum der Erken... niß war die finstere Welt, 13. und bedeutete den Grimm des Zor... GOttes: wie der Baum des Lebens das 2. Principium bedeutet. ib... So waren auch 2 Centra in Adams Mund; allein das Himmlische ve... schlung das Irdische. 14. Im Baum der Erkentniß waren die Eige... schaften der Liebe, des Zorns und der Irdigkeit offenbar. 15. 16. D... Mensch selbst stund in 3 Principien, da keines das andere übertraf, ... vielmehr iede Welt sich in der andern freuete. 18. Aller drey Welt... Eigenschaften griffen mit der Begierde nach dem Lichte; 19. so regie... auch das Göttliche Wort durch die 3 Principia, 20. dieweil die Liebe-B... gierde des Menschen Lebens-Centrum war. 21. 22. In der Bewegu... GOttes sind alle Eigenschaften begierig worden, 23. und aus dene... sell...

bigen die Engel geschaffen, vom ersten bis zum letzten Centro: 24. Lucifer im Blitz der Eigenschaften ergriffen worden, und sich erhoben hat, 25. sich vom Licht abwendende in das feurische Mysterium, alwo, in die finstere Welt ergriffen hat. 26. Er verachtete die Sanftmuth, ging zurück in Magiam Naturä und wolte über die Schöpfung herrschen, 27. damit machte er sich rauh, kalt und grimmig - feurig, biß das Licht in ihm verlosch. 28. Sein Fall ist ihm aus seiner Creatur entstanden, 29. dann er sich freywillig von GOttes Liebe - Willen abgebrochen. 30. In selben Himmel nun, an Lucifers Stelle, ist der innere, geistliche Mensch geschaffen, daher des Teufels Neid entstanden, 31. daß er ihn angefochten hat. 32. Alda hat sich die tieffste Liebe in diese Hierarchiam verwilliget. ibid. Darum schuf GOTT den Menschen aus 3 Principien in Eins. 33. Diese 3 Principia stunden nun in ihm wol in gleicher Concordantz; aber ausser ihme nicht: darum solte iedes in ihm offenbar seyn. 34. Da solte der Mensch in die 6. Eigenschaft allein seine Begierde stellen, und GOtt gelassen seyn, 35. aber der Teufel stund im 1. Principio, im Neid, dem Menschen entgegen. 36. Davon entstund Adams Imagination und heftiger Hunger; 37. deswegen ihm GOtt den Baum des Lebens und der Erkentniß vorstellete. 38. Solch Gewächse zog ihm Adam selbst aus der Erden, 39. dann der Hunger und des Baums Essentz waren gleich. 40. Sein Glaube war mächtig, 41. 42. dann die Seele vor dem Fall keinem Dinge unterworfen war. 43.

MOses saget: Als GOtt habe den Menschen gemacht, so habe Er einen Garten in Eden gepflanzet und den Menschen darein gesetzt, den zu bauen und zu bewahren, und habe allerley Früchte im Garten lassen aufwachsen, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens, und den Baum des Erkentniß Gutes und Böses in die Mitten gepflantzet. Gen. 2: 8. 9.

2. Allhie lieget der Deckel vor Moses Angesichte, indeme er ein verkläret Angesicht hat, daß ihm das sündige Israel nicht mag ins Angesicht sehen: Denn der Mensch der Eitelkeit ist das nicht werth, daß er wisse was das Paradeis sey; und ob es uns ist gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menschen, so werden wir mit dieser Beschreibung dem Thiere doch stumm bleiben, aber von den Unsern gnug verstanden seyn.

3. Der Garten Eden war auf Erden eine Stätte, da der Mensch versuchet ward; und das Paradeis war im Himel, und war aber im Garten Eden. Denn gleichwie Adam vor seiner Heva, vor seinem Schlaffe, nach dem inwendigen Menschen im Himmel war, und nach dem äussern auf Erden; und wie der innere heilige Mensch den äussern durchdrang, als ein Feuer

ein Eisen durchglüet: also auch durchdrang die himmlisc Kraft aus dem reinen Element die 4 Elemente, und grüne durch die Erde, und trug Früchte, die waren himmlisch u irdisch, und wurden aber von der Göttlichen Kraft qualifi ret; und ward die Eitelkeit in der Frucht als halb verschlu gen gehalten, gleichwie der Tag die Nacht verbirget, und sich gefangen hält, daß sie nicht erkant wird.

4. Das Paradeis war anders nichts als des siebenten Ta ges Eigenschaft: Die himmlische Wesenheit des zweyten Pri cipii lieget in der Erden verschlossen, der Fluch GOttes hat verborgen, dieselbe grünete (im Anfang der Welt) durch d irdische Wesenheit, gleichwie die Ewigkeit in der Zeit ist, u die Göttliche Kraft durch alles ist, und doch keinem irdische Dinge in der Selbheit ergriffen oder verstanden.

5. Aber im Paradeis durchdrang der Göttlichen Welt We sen der Zeit Wesen, als gleichwie der Sonnen Kraft eine Fruc auf dem Baume durchdringet, und in eine Lieblichkeit qualif ciret, daß sie lieblich anzusehen und gut zu essen ist: Also ist un in gleichem vom Garten in Eden zu verstehen.

6. Das Wort Eden ist anders nichts, als wie Moses vo der Erden saget, sie sey öde und leer gewesen, das ist, sie sol ihre Macht nach dem Grimme der Eitelkeit nicht offenbare sie solte still halten als eine Mutter zum gebären. Dann da Innere wolte durchs Aeussere herrschen, als die geistliche Wel durch die Zeit, der Himmel durch die Erde; die Erde war lee ohne Frucht, aber der Himmel war ihr Mann, der sie frucht bar machte, und durch sie gebar bis auf den Fluch, da verbar sich der Himmel vor der Erden.

7. Die gantze Welt wäre ein lauter Paradeis gewesen, s es Lucifer nicht hätte verderbet, welcher ein Hierarcha im Loc dieser Welt war, im Anfang seiner Schöpfung: Weil abe GOtt wol erkante, daß Adam fallen würde, so hat das Para deis nur an einem gewissen Orte gegrünet, den Menschen dar ein zu bestättigen und einzuführen, welchen (ob GOtt wol sahe daß er wieder daraus würde gehen müssen) Er wolte durc Christum wieder darein einführen, und in Christo aufs neu zur Ewigkeit ins Paradeis bestättigen.

8. Denn das erste Paradeis hatte Lucifer mit seiner fal schen und bösen Begierde vergiftet: Darum verhieß es GOtt in Christo wieder neu zu gebären, denn der siebente

Tag

ag, den GOtt zur Ruhe andeutete, ist anders nichts als das
wiedergeborne Paradeis im Geiste Christi, in menschlicher
igenschaft, darinnen die arme verderbte Seele ewig ruhen soll
n der Qual der sechs Tage Wercke, als der sechs Eigenschaf-
n des Lebens.

9. Auch ist es die siebente Zeit oder Offenbarung GOttes,
welcher das Geheimniß des Reichs GOttes soll vollendet
erden, da es wieder im Loco dieser Welt rein seyn wird: Da
r Himmel wird wieder in der Welt offenbar seyn, und der
eufel mit seinem bösen Wesen ausgetrieben seyn, da kein Un-
ines mehr darein soll eingehen; denn dieselbe Welt, in wel-
er Adam vor seiner Heva war, wie sie vor dem Fluche war:
uß wieder kommen, in welcher Gerechtigkeit regieren wird:
er die Eitelkeit soll durchs Feuer GOttes Zornes gefeget,
d der finstern Welt gegeben werden.

10. Daß aber Moses saget: Der Baum des Lebens sey mit-
n im Garten gestanden, und setzt bald darauf, und der Baum
s Erkentniß Gutes und Böses; Albie lieget ihm die Decke
r seinen Augen, daß ihn der irdische sündige Mensch nicht se-
n kann, denn er ist des nicht werth: Dann seine Irdigkeit im
uche der thierischen Eitelkeit, soll das Paradeis nicht ererben.

11. Das edle Perlein lieget in diesem Unterscheide der zweyen
äume, und da es doch nur Einer ist, aber in zwey Reichen of-
nbar. Denn einmal stehet der Baum des Lebens mitten im
arten, denn er stehet im 2ten Principio, als in der heiligen
elt, zwischen der ewigen finstern Welt GOttes Zorns, da
Ott ein eiferiger, zorniger GOtt, und ein verzehrend Feuer
, und zwischen der äussern sichtbaren Welt, in Mitten.

12. Die heilige Kraft GOttes im Baum war das mittelste
eich; und das Paradeis war das äusserste Reich: Denn das
ittelste drang durchs äusserste, und offenbarte sich mit dem
ssern, das war die Erkentniß des Guten, das solte Adam in
inem Urstande so wenig wissen als das Böse: Er war zum
erckzeug GOttes geschaffen, mit deme GOtt wolte seine
under in Figuren offenbaren; Er solte nur ein kindlich Ge-
üthe behalten, und in GOtt gelassen seyn.

13. So war nun der Baum der Erkentniß des Bösen, die fin-
ere Welt, die war an diesem Baume auch offenbar: auch so
ar die Eitelkeit, wie es heutiges Tages in aller irdischen
ucht ist, darinnen offenbar: Darum unterscheidet Moses
dem

dem Baum und saget: den Baum des Lebens; da verstehet die Eigenschaft des ewigen Lebens im Baume, als das 2te Principium; und mit dem Worte: des Baumes der Erkentn Gutes und Böses; verstehet er den Grimm des Zorns GOttes, welcher durch der äussern Welt Wesen in der Irdigkeit diesem Baume offenbar war, davon solte Adam nicht esse denn er solte mit dem innern Munde essen, und nicht mit der dischen Begierde, sondern mit der himmlischen; denn ih wuchs auch solche Frucht, die der innere Mund konte niesse wol aß der äussere Mund auch davon, aber nicht in Madensac

14. Denn gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinge also verschlang das Himmlische das Irdische, und transm tirte es wieder in das, daraus es gegangen war; oder wie Ewigkeit die Zeit verschlinget, und in ihr ist als ein Nichts: so waren auch zwey Centra in Adams Munde. Denn d Reich GOttes stehet in Kraft, so stund doch Adam vor sein Heva im Reich GOttes; denn er war Mann und Weib beyden Göttlichen himmlischen Tincturen; und solte weder Feuers-noch die Lichts-Tinctur oder Begierde in ihm offenb seyn, denn sie solten im gleichen Gewichte innen stehen, GOtt gelassen.

15. Aber im Baume der Erkentniß Gutes und Böses wa die Eigenschaften als GOttes Liebe und Zorn, sowol auch Irdigkeit, wie es ietzo im Fluche ist, ein iede in sich selber off bar und ausdringende, das ist, sie waren aus der Gleichniß, a der gleichen Concordantz ausgegangen, und waren alle 3 Principia in diesem Baum ein iedes insonderheit offenbar; und d um nennet ihn Moses: den Baum der Erkentniß Gutes u Böses.

16. Die Vernunft spricht: Warum ließ GOtt diesen Ba wachsen, weil der Mensch nicht solt davon essen? So hat ihn dem Menschen zum Fall lassen hervor kommen, und m GOtt die Ursache des Menschen Verderbens seyn. Um die zancken alle hohe Schulen, und verstehens nicht; denn man das Innere im Aeussern suchen und begreiffen, und bleibet so vor ihnen stumm, sie verstehen den Menschen nicht, was er

17. Der Mensch war aus allen 3 Principien nach Leib Seele geschaffen, und war in den Principien, in den Eigensch ten der innern und äussern Welt, in gleiche Zahl, Maß und wichte gesetzt: Kein Principium übertraf das andere, es

e gleiche Concordantz; das Göttliche Licht temperirte alle
(genschaften, daß sie alle mit einander in einem Liebe-Spiel
nden.

18. Die feurische, finstere Welt erfreute sich in der heiligen
ht-Welt, und die Licht-Welt in der äussern, als in ihrer Of-
barung: Hinwieder erfreute sich die äussere Welt in beyden
iern, als in ihrem Leben; und war zwischen ihnen ein eitel
olwollen, Wolschmecken. Der Mercurius, als das schallen-
hörende und fühlende Leben, als die Offenbarung des Gött-
hen Worts im Fiat, war in gantz freudenreicher Eigenschaft
Durchdringen aller Essentz.

19. Aller drey Welten Eigenschaft oder Essentz griffen mit
r Begierde nach dem Lichte, und im Lichte war das ausge-
rochene Wort heilig: dasselbe Heilige gab seine Kraft dem
challe der innern finstern Feuer-Welt, und auch der äussern
ementischen Welt in ihren Schall, als in das innere feurische
ort oder Leben, und auch in das äussere irdische Leben ein.

20. Also regierte das heilige Göttliche Wort durch alle
ey Principia menschlicher Eigenschaft, und war eine gleiche
ncordantz, und war keine Feindschaft noch Wiederwillen zwi-
hen den Principiis offenbar, sondern ein eitel Wolwollen, Wol-
hmecken, Wolhören, Wolriechen, freundlich und lieblich Se-
n, und sanfte Fühlen, und Wolthun.

21. Dann der Mensch war am sechsten Tage in der sechsten
ffenbarung der sieben Eigenschaften Göttlicher Offenbarung
der ausgesprochenen Kraft (welche sich durch die fünfte Ei-
enschaft, als durch die feurische Liebe-Begierde, hat ausgeführt
nd offenbaret) ergriffen, und geschaffen in ein Göttlich Gleich-
iß und Bilde: Seines rechten Lebens Centrum war die fünfte
igenschaft der ewigen Natur, als die feurische Liebe-Begier-
e, welche das Feuer und die Finsterniß in sich verborgen hielt,
nd zur Freudenreich brauchte.

22. Aber dieses ist uns an diesem Orte recht zu verste-
en nöthig, woraus die Begierde zum Abfall von der gleichen
oncordantz entstanden sey, beydes im Hierarchen Lucifer, und
Adam dem andern Hierarchen oder Thron-Fürsten in Gött-
cher Bildniß.

23. Als sich der ewige, einige GOtt durch die ewige geistli-
he Natur einst beweget hat, als in dem ewigen grossen un-
ründlichen Mysterio, und dasselbe Mysterium in einen Umzirck

oder

oder Locum gefasset, seine grosse Wunder zu offenbaren, und d
ewige Weisheit in eine formliche Beschaulichkeit eingefüh
und alle sieben Eigenschaften der innern, ewigen, geistlich
Welt offenbaret, und in ein Geschöpfe der Engel eingefüh
hat; So sind alle Eigenschaften beweglich und begierig w
den, eine iede hat wollen in creatürlicher Form seyn in dem O
te, soweit sich das Verbum Fiat hat zur Beweglichkeit, und z
Offenbarung eingegeben.

24. Und sind auch die Engels-Fürsten, samt ihren Legion
aus den Eigenschaften im Verbo Fiat ergriffen und geschaff
worden, vom ersten Centro an, da sich die ewige Lust in eine B
gierde fasset, und in Natur einführet, bis zur alleräussersten O
fenbarung, eine iede Hierarchia in seinem Himmel oder E
genschaft.

25. Weil denn Lucifer in seiner Schöpfung oder Formu
der Eigenschaften ist im Blitz der Eigenschaften ergriffen wo
den, wo das anzündliche Feuer urständet, da das Licht offenb
wird, davon er in sich erhebende, als der mächtigste Fürste, u
in seiner Wurtzel des creatürlichen Urstandes, da das gro
Magische Gestirne, als das Mysterium aller Wesen Grund, g
standen, aber in finsterer Eigenschaft, und aber ietzt bewegli
und begierig; welche Magische Gestirne in der finstern W
auch wollen offenbar und creatürlich seyn; so hats seine B
gierde gegen diesen mächtigen Fürsten und Hierarch
geführet.

26. Und er, der Lucifer, hat sich vom Göttlichen Lichte a
gewandt in das feurische Mysterium gegen der Finsterniß, da
aus das Feuer urständet: Also hat ihn das Magische Gestir
des grossen Mysterii der finstern Welt ergriffen; denn seine B
gierde, welche das Verbum Fiat hat durchs Feuer im Lichte au
geführt, hatte sich wieder zurücke darein gewandt, und wo
dem Schöpfer aller Wesen gleich seyn, und sich und das Wel
verändern nach seinem Gefallen.

27. Also verachtete er die Sanftmuth im Lichte, als d
zweyte Principium, welches durchs Feuer-Sterben, da d
Grimm oder die geistliche Wesenheit, der grimmigen finste
Eigenschaft im Feuer erstirbet, und aus demselben Sterb
der Verzehrlichkeit das zweyte Principium, als die heilige Lie
Welt der grossen Sanftmuth und Demuth erboren wird; u
ging zurück ins erste Principium, als in Magiam Naturæ, in 1

sta

und der ewigen Natur, und wolte ein Künstler und Allwisser
seyn; Er wolte in und über die gantze Schöpfung herrschen,
und ein Mit-Formirer in allen Eigenschaften seyn.

28. Also verlosch ihme das Licht, denn er machte sein Englisch Wesen, das in grosser Sanftmuth und in feuriger Liebe-Begierde stund, in der finstern, grimmigen Eigenschaft gantz rauh, strenge, kalt und grimmig-feurig; und entstunden zur Stunde die Eigenschaften der Feindlichkeit in ihme, denn im Lichte konten sie nicht offenbar seyn: Aber als das Licht verlosch, so wurden sie offenbar, und er ward ein Teufel; und ward aus seinem eigenen Himmel des zweyten Principii, aus der Englischen Welt, ausgetrieben.

29. Und ist uns also zu erkennen, daß ihme der Fall aus seiner Creatur sey entstanden; denn hätte er nicht seine creatürliche Begierde von der Göttlichen Sanftmuth und Liebe abgewandt, in Hoffart, und wollen in der Matrice der Gebärerin herrschen, welche ihn als einen Spielmann fing, so wäre er ein Engel blieben; Wäre er unter GOttes Liebe-Geist und Willen blieben, so hätte ihn sein Zorn-Geist und Willen nicht gefangen.

30. Als er sich aber hat freywillig aus GOttes Liebe-Willen entbrochen, so hat ihn ietzt GOttes Zorn-Wille in sich; da muß er ein Offenbarer und Wircker der finstern Welt Eigenschaft seyn, denn sie wolte auch creatürlich seyn: Alda hat sie einen rechten gefangen, der wol im Affenspiel künsteln kann; und wie nun die finstere Welt in ihren Eigenschaften ist in ihrer Begierde, also ist auch ihr Hierarcha oder creatürlicher Fürst.

31. Und ist uns aber hiebey recht zu erkennen vonnöthen, wie der Mensch sey zum Fall kommen. Der Mensch ward an des ausgestossenen Lucifers Stelle geschaffen, verstehet der innere Geistliche Mensch: Er ward im selben Himmel geschaffen nach dem innern Seelen-Menschen, und solte die Hierarchiam besitzen, welche Lucifer verloren hatte; daher des Teufels Neid gegen dem Menschen entstanden ist.

32. Weil aber GOtt wol erkante, daß ihn der Teufel würde anfechten, und ihme der Ehren nicht gönnen; so hat sich die tiefeste Liebe GOttes (als der hohe Name Jesus aus Jehovah) hierein verwilliget, diese Hierarchiam, welche Lucifer hatte verunreiniget, wieder neuzugebären, und durchs Feuer zu fegen, und seine höchste Liebe darein zu führen; und den Grimm, den

Lucifer erwecket hatte, mit der Liebe zu überwinden, un[illegible] Göttliche Freude, als wieder in einen heiligen Himmel [illegible] transmutiren, an welchem Orte das Jüngste Gerichte [illegible] Und alhie ists, das S. Paulus saget: Der Mensch sey in C[illegible] sto JEsu versehen, ehe der Welt Grund sey geleget wor[illegible] Eph. 1: 4.

33. Und zu dem Ende schuf GOtt den Menschen aus dre[illegible] Principien in Eins, daß er nicht gantz im Loco des Lucifers [illegible] te, daß Er ihme helfen möchte: Denn GOtt sahe nach sei[illegible] Zorns Eigenschaft gar wol, daß der Mensch fallen würde [illegible] wolte Er ihn durch und in dem Namen JEsu, durch den [illegible] der Zerbrechlichkeit, wieder in das Königliche Reich einführ[illegible], daraus Lucifer war gefallen; an welches Stelle der Men[illegible] Christus, GOtt und Mensch in Einer Person, als ein Hierar[illegible] und Hoher-Priester oder Groß-Fürst der Menschen, im Nam[illegible] und Kraft Jesu aus Jehovah sitzen solte.

34. Darum ist uns alhie der Fall des Menschen recht zu [illegible] trachten, wie er im Paradeis gestanden und versucht sey w[illegible] den, und was das Paradeis gewesen sey. Der Mensch stun[illegible] drey Principien, welche zwar im Menschen selber, als in [illegible] und Seele, in gleicher Concordantz stunden, aber ausser ih[illegible] nicht: Dann die finstere Welt hat eine andere Begierde als [illegible] Licht-Welt, so hat auch die äussere Welt eine andere Begie[illegible] als die finstere- und Licht-Welt; So stund das Bild GOtt[illegible] zwischen drey Principien, welche ihre Begierde alle drey [illegible] diesem Bilde führten: Ein iedes wolte in Adam offenbar se[illegible], und ihn in sein Regiment zum Regierer haben, und seine Wu[illegible] der durch ihn offenbaren.

35. Er aber, der Mensch, solte seine Begierde allein in [illegible] sechste Eigenschaft Göttlicher Offenbarung einführen, dar[illegible] nen er war zum Bilde GOttes geschaffen worden; Er solt[illegible] GOtt gelassen seyn; Er solte alleine im geoffenbarten Göt[illegible] chen Worte im Gehorsam unter GOtt leben, und nicht in ei[illegible] nen Willen eingehen, sondern seine Begierde in GOttes Will[illegible], als in die sechste Eigenschaft einführen, auf daß das geoffenb[illegible] te Wort GOttes sein Wille, Wissen und Thun wäre: gleich[illegible] auch die heiligen Engel also leben, und sich allein im Göttlich[illegible] Willen erfreuen, und im H. Geiste spielen; wie sich der in[illegible] nen nach Göttlicher Weisheit eröffnet, also leben, wollen [illegible] thun sie auch mit einem kindlichen Gemüthe und Willen.

36. D[illegible]

36. Das Paradeis oder der Garten in Eden der stund wol n: den Eigenschaften in gleicher Concordantz gegen dem Menschen; Aber die Eigenschaften waren in sich selber ein aufgerichter Hunger, eine iede in sich, welche zwar das Göttliche [illegible]t wieder in eine Temperantz einführte; Der Teufel aber [illegible]nd in seinem entzündeten Neide gegen dem Menschen, und f.rte seine giftige Imagination in die menschliche Eigenschaft e und entzündete die menschliche Eigenschaften im Centro im e.en Principio der seelischen Eigenschaft, da die Seele mit den [illegible]geln und Teufeln in gleicher Essentz und Wesen inne stehet.

37. Davon entstund Adams Imagination und heftiger Hunger, daß er wolte vom Bösen und Guten essen, und in eigenem [illegible]illen leben, das ist, sein Wille ging aus der gleichen Concor[illegible]tz aus in die Viele der Eigenschaften, denn er wolte sie pro[illegible]en, fühlen, schmecken, hören, riechen und sehen, wie ihnen [illegible]n solches der Teufel in der Schlangen rieth, sie würden seyn [illegible] GOtt, und ihre Augen würden in den Eigenschaften offen [illegible]en; welches auch im Fall geschahe, daß sie Böse und Gut [illegible]anten, schmeckten, sahen und fühleten, davon ihnen Kranck[illegible]t, Wehethun und das Zerbrechen entstund.

38. Und weil es denn die Göttliche Vorsichtigkeit hatte zu[illegible] hin erkant, daß der Teufel den Menschen süchten würde, und [illegible]remde Lust einführen; damit er aber nicht nach dem Centro [illegible] finstern Welt lüsterte, und würde ein Teufel, als Lucifer [illegible]te, so stellete ihm GOtt den Baum des Lebens und der Er[illegible]tniß Gutes und Böses vor, darinnen des äusseren Lebens [illegible]brechung offenbar war.

39. Denn Adam war Schuld daran, als er noch im Para[illegible]s stund, als er nach der Eitelkeit lüsterte, und seine Imagina[illegible]n in die Erde einführte, als in das Wesen, daraus der Limus [illegible]es äussern Leibes war ausgezogen worden, und begehrte [illegible]s seiner Mutter die entzündete Eitelkeit, welche der Teu[illegible] hatte entzündet, zu probiren: So zog ihme das Fiat [illegible] solch Gewächse aus der Matrice der Erden, daraus es [illegible]ch Adams Leib gezogen, daß Adam in seinem Hunger zu [illegible]n hatte.

40. Denn die Essentz im Baume der Erkentniß Bös und [illegible]t, und der Hunger der Begierde in Adam waren gleich; [illegible]s er begehrte, das ward ihme durchs Fiat vorgestellet: [illegible]ams Imagination war Schuld daran.

41. Die Vernunft spricht: Warum ließ es GOtt gesc- hen? Christus sprach: So ihr Glauben habt als ein Se- korn, und saget zum Berge, stürtze dich ins Meer, so solls gesc- hen; War doch der seelische Geist aus der grossen Göttlic- Allmacht, aus dem Centro der ewigen geistlichen Natur, d- aus alle Wesen sind erschaffen worden, wie wolte er denn n- mächtig seyn?

42. Er war ein Feuer-Funck aus GOttes Macht: al- aber war in ein Geschöpfe der Creaturen gefasset worden- wich er in eigene Lust, und brach sich vom Gantzen ab, und g- in ein Eigenes; Also machte er ihm das Verderben: Das t- er auch, so ihn nicht hätte GOttes Liebe erlöset.

43. Die Seelische Kraft war vor der Eitelkeit also mäch- daß sie keinem Dinge unterworfen war, als sie denn noch h- tiges Tages mächtig ist, wenn ihr nicht der Verstand benu- men wäre: So kann sie durch Magiam alle Dinge, was in- äussern Welt Wesen ist, verändern, und in andere Essentz- führen; Aber die Eitelkeit im äussern Luft-Regiment, hat- eine Finsterniß darein geführet, daß sie sich nicht kennet: - Fluch GOttes hat das besudelte Kind in Koth gestossen, da- muß um ein Bad bitten, und muß ihme diese Zeit selber f- seyn, daß es lernet demüthig seyn, und in Göttlicher Har- ney bleibet, und nicht ein Teufel wird.

Das 18. Capitel.

Gen. II: 15-17.

Vom Paradeisischen Regiment, wie es wol hätte mögen seyn, so Adam nicht gefallen wäre.

Summarien.

Autor schreibet, nicht was Er, sondern was Christus in Ihme i-. §.1. Adam war Mann und Weib, hatte beyde Tincturen in- darinnen er sich selbst liebete. 2. Solche Jungfrauen werden- erstehen (Apoc. 14: 4.) 3. Er war ins Paradeis geschaffen; 4. 5. - kömmt der Mensch nackend auf diese Welt. 6. Er hatte 2 fixe - welche einander liebeten, 7. 8. worinn die magische Schwängerung - die ohne Schmertzen geschehen wäre. 9-11. Das Himmlische wa- Aeussern Kleid, sein Essen war magisch; 12. er hatte keinen Schla- 13. die Tinctur war ihr Spiel. 14. Weil aber GOtt zuvor erkant, da- Mensch nicht bestehen würde, hat Er allerley Kräuter und Medican- geschaffen, 15. auch Christum versehen zum Wiedergebären. 16. 17.

d erging das Verbot der falschen Lust, 18. und ward Adam 40 Tage [illegible] versuchet. 19. Dieses beweisen 1) die 40 Tage Mosis auf dem Berg Sinai. 20. 21. Zum 2) die 40 Jahr Israels in der Wüsten. 22. [illegible] 3) Christi Versuchung in der Wüsten 40 Tage lang. 23. Zum 4) [illegible] 40 Stunden Christi im Grabe und zum 5) die 40 Tage seines Wan[illegible] auf Erden nach seiner Auferstehung. 24. 25. Weil GOtt aber sahe, [illegible] Adam nicht bestehen würde, hat Er sich in diese Englische Bildniß [illegible] seiner tiefsten Liebe beweget zur Wiedergeburt. 26. Diese 40 Tage [illegible]r der Streit der 3 Principien ums Ober-Regiment, 27. und zugleich [illegible] Probe des freyen Willens. 28. Des Teufels Bosheit im 1. Principio [illegible]eckte in Adam die Lust nach dem Irdischen, 29-31. daraus der Ver[illegible]-Baum und das Gebot gekommen. 32. Aber Adam aß mit der [illegible]agination davon, 33. und bekam das Aeussere damit das Regiment. [illegible] 35.

Ich weiß, daß der Sophist mich alhie tadeln, und mir es für ein unmögliches Wissen ausschreyen wird, dieweil ich nicht sey darbey gewesen, und es selber gesehen. De[illegible] sey gesaget, daß ich in meiner Seelen- und Leibes-Essentz, da [illegible] noch nicht der Ich war, sondern da ich Adams Essentz war, [illegible] ja darbey gewesen, und meine Herrlichkeit in Adam selber [illegible]rschertzet habe: Weil mir sie aber Christus hat wiederge[illegible]acht, so sehe ich im Geiste Christi, was ich im Paradeis gewe[illegible] bin, und was ich in der Sünde worden bin, und was ich wie[illegible]r werden soll: Und soll uns niemand für unwissend aus[illegible]reyen, denn ob ichs wol nicht weiß, so weiß es aber Christus [illegible] mir, aus welcher Wissenschaft ich schreiben soll.

2. Adam war ein Mann und auch ein Weib, und doch der [illegible]ines, sondern eine Jungfrau, voller Keuschheit, Zucht und [illegible]einigkeit, als das Bilde GOttes: Er hatte beyde Tincturen [illegible]om Feuer und Lichte in sich, in welcher Conjunction die eigene [illegible]ebe, als das Jungfräuliche Centrum, stund, als der schöne [illegible]aradeisische Rosen- und Lust-Garten, darinnen er sich selber [illegible]ebete; Als wir denn in der Auferstehung der Todten derglei[illegible]en seyn werden, wie uns Christus Matth. 22: 30. saget: Daß [illegible]ir uns weder freyen, noch freyen werden lassen, sondern gleich [illegible]nd den Engeln GOttes.

3. Ein solcher Mensch, als Adam vor seiner Heva war, soll [illegible]ufstehen und das Paradeis wieder einnehmen, und ewig besi[illegible]en; nicht ein Mann oder Frau, sondern wie die Schrift sa[illegible]et: Sie sind Jungfrauen, und folgen GOtt und dem Lamme; [illegible]ie sind gleich den Engeln GOttes, aber nicht allein pur Geist

als die Engel, sondern in himmlischen Leibern, in welchen d
geistliche Englische Leib innen wohnet.

4 Weil dann Adam ins Paradeis zum ewigen Leben g
schaffen ward ins Bilde GOttes, und ihme GOtt selber sein L
ben und Geist eingeblasen hatte; so mögen wir ihn wol beschr
ben, wie er gewesen sey in seiner Unschuld, und wie er gefall
und was er ietzt sey, und endlich wieder werden soll.

5. Hätte ihn GOtt in das irdische, zerbrechliche, elende, na
te, krancke, viehische, mühselige Leben geschaffen gehabt, so hä
te Er ihn nicht ins Paradeis bracht: Hätte Er die viehisch
Schwängerung und Fortpflantzung begehret, so hätte Er b
de im Anfange Mann und Weib geschaffen, und wären die zw
Geschlechte im Verbo Fiat, in die Theilung der zwey Tinctur
gegangen, wie bey andern irdischen Creaturen.

6. Eine iede Creatur bringt sein Kleid von Mutter-Lei
der Mensch aber kommt elend, nackend und blos, in höchster A
muth und Unvermögenheit, und vermag nichts; und ist in s
ner Ankunft zu dieser Welt die allerärmste und elendeste, v
lassenste Creatur unter allen Geschlechten, der ihme gar nich
helffen kann; welches uns genug andeutet, daß er nicht in d
Elend sey von GOtt erschaffen worden, sondern in seine Vo
kommenheit, wie auch alle andere Creaturen, welche der all
erste Mensch durch falsche Lust verschertzte, da ihn GOtt h
nach in seinem Schlaff erst zum natürlichen Leben in Mann u
Weib, nach aller irdischen Creaturen Eigenschaft, im äusse
Fiat figurirte, und ihme den Madensack mit den thierisch
Gliedern zur Fortpflantzung anhing; dessen sich die arm
Seele noch heute schämet, daß sie muß eine thierische For
am Leibe tragen.

7. Zwey fixe und beständige Wesen waren in Adam; a
der geistliche Leib von der Liebe-Wesenheit des innern Hi
mels, welcher GOttes Tempel war, und der äussere Leib, a
der Limus der Erden, welcher des innern geistlichen Leib
Gehäuse und Wohn-Haus war, welcher in keinerley We
nach der Eitelkeit der Erden offenbar war, denn er war a
Limus, ein Auszug des guten Theils der Erden, welches i
der Erden am Jüngsten Gerichte soll von der Eitelkeit d
Fluches und der Verderbung des Teufels geschieden
werden.

8. Dieselbe zweyerley Wesen, als das innere himmlisch

ro das äussere himmlische, waren in einander vermählet, und
i ein Corpus gefasset, darinnen war die hochheilige Tinctur
in Göttlichen Feuer und Lichte, als die grosse freudenreiche
ebe-Begierde, welche das Wesen anzündet, daß die zweyerley
esen einander gantz inbrünstig in der Liebe-Begierde begehr-
t, und sich liebten; das Innere liebte das Aeussere, als seine
ffenbarung und Empfindlichkeit; und das Aeussere liebte das
nere, als seine gröste Süßigkeit und Freudenreich, seine edle
rle und allerliebste Gemahlin, und waren doch nicht zwey
ber, sondern nur Einer, aber zweyerley Essentz, als eine inne-
himmlische, heilige und eine aus der Zeit Wesen, welche mit
ander in ein Ewiges vermählet waren.

9. Und in dieser feurischen Liebe-Begierde stund die ma-
che Schwängerung und Geburt, denn die Tinctur drang
rch beyde Essentien, durch die innere und äussere, und
weckte die Begierde; und die Begierde war das Fiat das
Liebe-Lust fassete, und in eine Substantz brachte: Also
r die Gleichheit des Ebenbildes in dieser Substantz ge-
sset, als ein geistlich Bilde nach dem ersten. Gleichwie
s Fiat hatte das erste Bilde, als Adam, gefasset und ge-
met; Also ward auch die Gleichheit aus dem ersten zur
rtpflantzung gefasset, und in dieser Fassung war auch al-
alde die magische Geburt, da in der Geburt der geistli-
e Leib äusserlich ward.

10. Verstehet, obs wäre geschehen, daß Adam in der Probe
ire bestanden; so wäre die magische Geburt also geschehen,
cht durch einen sonderlichen Ausgang von Adams Leibe, wie
under, sondern wie die Sonne das wasser durchscheinet, und
ht zureisset; also wäre der geistliche Leib, als die Geburt, aus-
gangen, und im Ausgehen substantialisch worden, ohne Mühe
d Noth; in einer grossen Freudenreich und Wolthun
ire das geschehen, auf Art, wie die beyde Samen Man-
s und Weibes in ihrer Conjunction einen freudenreichen
blick empfahen; Also wäre auch die magische Schwänge-
ng und Geburt gewesen ein Jungfräuliches Bild, nach
m ersten gantz vollkommen.

11. Welches hernach, als dem Adam Veneris Matrix ge-
mmen und in ein Weib geformet ward, muste durch Angst,
chmertzen, Wehe und Noth geschehen, wie GOTT zu
Eva sagte: Ich will dir viel Schmertzen schaffen wann du

 schwan-

schwanger wirst, und solst nun mit Schmertzen Kinder ge-
ren, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sey;
Warum? darum, er war aus des Mannes Willen entsproß:
Eva war der halbe Adam, als das Theil, darinnen sich Ad
solte lieben und schwängern; das ward ihme, als er nicht
stund, im Schlaffe genommen, und in ein Weib formir;
Darum, als sie Adam sahe, sprach Er: Man wird sie Män
heissen, darum daß sie vom Manne genommen ist.

12. Die Menschen wären auf Erden nackend gegang,
dann das Himmlische drang durch das Aeussere, und war i
Kleid: Er stund in grosser Schönheit, Freude und Lust, in-
nem kindlichen Gemüthe; Er hätte auf Magische Art ge
und getruncken, nicht in Leib, wie ietzunder, sondern im Ma,
da war die Scheidung, denn die Paradeis-Frucht war a
also.

13. Alles war zu seinem Spiel gemacht, kein Schlaff n
in ihme, die Nacht war ihme als der Tag: Dann er sahe i
verklärten Augen in eigenem Lichte; der innere Mensch, als l
Innere Auge, sahe durch das Aeussere; gleichwie wir in je
Welt werden keiner Sonne dürfen, dann wir sehen im Gö
chen Sehen, im Lichte der eigenen Natur. Keine Hitze n
Frost hätte sie gerüget, es wäre auch kein Winter auf Er
offenbar worden, dann im Paradeis war eine gleiche Te-
perantz.

14. Die Tinctur der Erden war ihr Spiel, sie hätten
Metallen zu ihrem Spiel gehabt, bis auf die Zeit, daß G
hätte die äussere Welt verändert; keine Furcht noch Sch-
cken wäre in ihnen gewesen, auch kein Gesetz von etwas o
zu etwas, denn alles wäre ihnen frey gewesen: Adam w
ihr Groß-Fürst gewesen; und hätten in der Welt gelebet, u
doch auch im Himmel in beyden Welten zugleich gewohn;
das Paradeis wäre durch die gantze Welt gewesen.

15. Weil aber die Göttliche Fürsichtigkeit wol erkante, d
Adam nicht bestehen würde, weil die Erde verderbet war du
ihren gehabten Fürsten, indeme sich der Grimm GOttes he
beweget, und das Wesen in eine Impression gefasset; so sc
GOtt allerley Früchte und Thiere, auch allerley Artzeneyn
für die künftige Kranckheiten der Menschen, darzu aller
Speisen, daß der Mensch möchte in dieser Welt Nahrung -
ben, und auch Kleidung.

16. Dan

16. Dann Er hatte beschlossen einen andern Fürsten zu
den, durch welchen Er den Menschen wolte von seiner
anckheit und Tode erlösen; und die Erde durchs Feuer
Ottes bewähren und fegen, und wieder in das Heilige ein=
ren, als sie war, da Lucifer ein Engel war, ehe sie in ein solch
schöpfe einging.

17. Und war Adam nur in das Göttliche Bilde geschaffen,
s ewig seyn solte; und obgleich im Grimm GOttes erkant
urd, daß der Mensch fallen würde, so war aber auch in GOt=
s Liebe der Wiedergebärer erkant, dem diese Hierachia solte
m Fürstlichen Besitz, an Lucifers Stelle, gegeben werden.

18. Damit aber der Fall nicht aus Göttlicher Verordnung
rkäme, hat GOtt den Menschen vollkommen, und ins Para=
is geschaffen und eingeordnet, und ihme die falsche Lust ver=
ten, welche der Teufel durch den Limum der Erden, in
dams äussern Leibe, mit seiner falschen Imagination und Hun=
rs=Begierde errägte.

19. Und ist Adam vor seiner Heva viertzig Tage im Para=
ise gestanden in der Versuchung, ehe GOtt das Weib aus
m machte; so er wäre bestanden, so hätte ihn GOtt zur Ewig=
it also bestättiget.

20. Daß ich aber von den viertzig Tagen schreibe, wieder
r andern Scribenten Brauch, dessen haben wir Erkentniß
nd Ursache, nicht allein durch Wahn, sondern aus anderer
Wissene, dessen wir euch auch wollen Vorbilde zeigen, als (1.)
ym Mose, aufm Berg Sinai, als ihm GOtt das Gesetze
ab; das geschahe in viertzig Tagen, und ward Israel ver=
cht, ob sie wolten im Göttlichen Gehorsam bleiben: Weil sie
ber ein Kalb und Abgott machten, und von GOtt abfielen, so
uste Moses die ersten Tafeln des Gesetzes zerbrechen, deutet
n den ersten Adam in Göttlichem Gesetze, welcher davon ab=
el: So ward ihm dasselbe abgebrochen, und fiel er in Zerbre=
ung seines Leibes, gleichwie Moses die Tafeln zerbrach, und
Ott Mose eine andere Schrift auf eine Kugel gab.

21. Welche andeutet den andern Adam (Christum) der den
rsten solte wiederbringen, und sein Gesetze wieder in seine Ku=
el des Hertzens, als ins Leben, in die Menschheit einführen, und
inschreiben mit dem lebendigen Geiste in den süssen Namen
JESU: Also war auch das andere Gesetze geschrieben, wie
GOttes Liebe wolte den Zorn zerbrechen, dessen der Bund im

Gesetze ein Bilde war, wie hernach soll gemeldet werden b
dem Mose.

22. (2.) Die andere Figur Adams im Paradeis, sind
viertzig Jahre in der Wüsten, da Israel im Gesetze mit d
himmlischen Manna versuchet ward, obs GOtt wolte gehorsa
seyn, daß ihrer der Zorn nicht also viel verschlünge.

23. (3.) Die dritte Figur ist die wahre, als Adams har
Stand mit Christo in der Wüsten, da Er an Adams Stelle v
dem Teufel und GOttes Zorne bestunde, da Er viertzig Ta
Magisch gegessen, als vom Verbo Domini, in welchem Ad
auch versuchet ward, ob er wolte gäntzlich in GOttes Will
gelassen bleiben; Christus ward an Adams Stelle, in Ada
Versuchung versucht, und mit allem demselben, darinn
Adam versuchet ward, wie hernach soll gemeldet werden.

24. (4.) Die vierte Figur sind die viertzig Stunden Chri
im Grabe, da Er Adam aus seinem ersten Schlaffe aufweck
(5.) Die fünfte Figur sind die viertzig Tage Christi nach sein
Auferstehung in der letzten Probe, da die Menschheit am letzt
versuchet ward, ob sie nun wolte bestehen, und gantz in GO
gelassen seyn, weil der Tod war zerbrochen, und das inne
menschliche Leben in GOtt neugeboren worden.

25. Diese fünf Figuren gehören in die fünf Gradus der N
tur, von der ersten Gestalt der Natur bis zur fünften, als zu
H. Centro der Liebe-Geburt, so es nicht zu weitläufftig seyn wo
te, wolten wir das klar darstellen, soll an seinem Orte gewies
werden.

26. Diese viertzig Tage ist Adam in seiner Unschuld in d
Proba gestanden, ob er wolte und könte bestehen, dem Lucif
seinen Stuhl zu besitzen, als ein Hierarcha und Fürste GOtte
welches, weils GOtt erkant hatte, daß es nicht seyn würd
hatte Er beschlossen, sich mit seiner tiefen Liebe in dieser Ad
mischen Englischen Bildniß des innern H. Menschen, welcher i
Adam verblich, zu bewegen; und ihn neuzugebären, als in de
Weibes Samen, verstehet in der Liebe-Begierde Samen, darin
nen sich Adam solte Magisch schwängern und gebären. I
demselben Samen war das verheissene Ziel des Bunde
mit Christo gestellet, welcher des Engels Bilde solte wi
der bringen, als den Göttlichen Menschen, wie geschehen ist.

27. Diese viertzig Tage ist Adam, als die Seele Adam

n Fleische zwischen drey Principien versuchet worden; denn
e iedes Principium zog die Seele im Fleische, und wolte
d Regiment haben, ein iedes wolte das Ober-Regiment
hen.

28. Das war die rechte Proba, was der freye Wille der
Seelen thun würde, ob er wolte in Göttlicher Harmoney blei-
n, oder ob er wolte in die Selbheit eingehen: alhie ward er in
eele und Leib versuchet, und von allen 3 Principien gezogen,
iedes wolte sein Wunder mit ihm verbringen.

29. Nicht daß die Principia in Adam wären in ungleichem
aß und Gewichte gestanden: In ihme waren sie in glei-
em Gewichte, aber ausser ihme nicht; auch so war der Teufel
GOttes Zorne im ersten Principio geschäftig mit seiner fal-
en Begierde, und führete seine Imagination stets in die See-
und in das äussere Fleisch, als in den Limum der Erden, und
das erste Principium, als in die feurische Eigenschaft der
eelen, in die ewige Natur ein, davon das erste Principium in
r Seelen beweget ward, sich in des Teufels Einbildung zu
speculiren, als in der Magischen Geburt zu beschauen, wie
d was Böses und Gutes wäre, wie es in der Ungleichheit
r Essentz schmeckte und wäre; davon die Lust in der Seelen
tstund.

30. Als im äussern Theil der Seelen entstunde die irdische
ist von der vielerley Eigenschaft der Qual zu essen: und im
nern feurischen Theil der Seelen entstund die Hoffarts-Lust,
öses und Gutes zu erkennen und zu probiren, wollen GOtt
eich seyn, wie der Teufel auch thäte, da er wolte ein Künstler
yn in der Magischen Geburt, darnach Adam alhie auch lü-
erte.

31. Wiewol Adam nicht begehrte das erste Principium zu
robiren, wie Lucifer gethan hatte: Denn seine Lust ging nur
ahin, Böse und Gut zu schmecken und zu probiren, als die Ei-
lkeit der Erden; Die äussere Seele ward erweckt, daß der
unger in ihre Mutter einging, daraus sie war gezogen, und in
ine andere Qual eingeführet worden.

32. Und als derselbe Hunger in die Erde einging, von Bö-
e und Gut zu essen, so zog die Begierde im Fiat den Versuch-
Baum hervor, und stellete den Adam für; da kam das strenge
Gebot von GOtt, und sprach zu Adam: Du solt nicht von
iesem Baum der Erkentniß Gutes und Böses essen; wel-
ches

ches Tages du wirst davon essen, solst du des Todes sterb
Gen. 2:17.

33. Und Adam aß auch nicht im Maule davon, allein n
der Imagination oder Begierde aß er davon; davon die Himm
lische Tinctur verblich, welche in einer feurischen Liebe stu
und wachte die Irdische in der äusseren seelischen Eigensch
auf, davon das Himmels-Bilde verdunckelt ward.

34. So war es geschehen um die Magische Geburt, und k
te nicht seyn, obwol Adam im Paradeis stund, so war es ih
doch kein Nutz; denn in der Imagination oder Hunger na
Gut und Böse, wachte der äussere Mensch in ihme auf, und b
kam das Regiment; da fiel Adams schönes Bildniß in U
macht, und nahete sich in die Ruhe von seiner Wirckung, de
die himmlische Tinctur ward in der irdischen Begierde gefa
gen: dann die äussere Begierde impressete ihr Wesen aus d
Eitelkeit in sich, davon der Mensch verdunckelt ward, und sei
helle, stete Augen und Sehen verlor, als aus der Göttlich
Essentz, aus welcher er hatte zuvorhin gesehen.

35. So spricht nun Moses, GOtt habe gesprochen: Es
nicht gut, daß dieser Mensch allein sey, wir wollen ihme ei
Gehülfin machen, die um ihn sey; Gen. 2:18. Als GOtt ha
alle Creaturen mit dem gantzen Geschöpfe geschaffen, spri
Moses: Und GOtt sahe an alles was Er gemacht hatte, u
siehe, es war alles sehr gut; und bestättigte alles zu sein
Fortpflantzung; Alhie aber saget Er vom Menschen, es
nicht gut, daß er allein sey, denn Er sahe seinen elenden Fa
daß er sich nicht könte selber Magisch fortpflantzen, und sprac
Wir wollen ihm eine Gehülfin machen.

Das 19. Capitel.

Gen. II: 18-25.

Von Erbauung des Weibes, wie der Mens sey zum äussern, natürlichen Leben geordnet worden.

Summarien.

Formirung des Weibes. §. 1. 2. Adams Fall. 3. Sein Schlaff de tet den Tod an. 4. Adams Schlaff ist Christi Ruhe im Grabe. Adams Zerbrechung seiner Essentz, ist des Leibes Christi Zerb chung; 6. Adams Durst nach der Eitelkeit, ist Christi Durst a Creutz. 7. Was Eva sey und die Weibliche Matrix? 8. 9. in weld t

...heilige Theil verblich durch die Einführung des Eigen-Willens. 10. ...ri Göttliche Liebe-Wille aber ist durch JEsum wieder hergestellet, ... durch des Weibes Samen. 11. 12. Das Heilige war in Eva ver-...ossen. 13. Ihre Formirung ist Mysterium, 14. und hat sie nur die ...bbe und das halbe Creutz im Kopfe: 15. Beyde aber, Sie und ...am, sind die Feuer- und Licht-Welt. 16. In Christo hingegen sind ...de Tincturen vereinigt. 17. Als Eva gebauet, kriegte sie so wol als ...am die thierischen Glieder zur Fortpflantzung, 18. und Adam statt ... Matrix, den Madensack der Gedärme. 19. GOtt hat Adam nicht ...einen Mann geschaffen, 20. anderst hätte er keine Sünde vom irdi-...en Essen, fals er in ein thierisch Bild geschaffen wäre. 21. Daher ist ...s **Recht der Neuen Geburt, daß das Englische Bild ...ll wiedergeboren werden, das GOtt in Adam hatte ge-...affen.** ibid. Als Adam im Bilde GOttes gestanden ist, hat er al-... Thieren Namen gegeben; 22. folglich ist er selbst kein Thier, sondern ... Engel gewesen, wozu Er durch die neue Geburt wieder geordnet, 23. ...dem im Himmel weder Mann noch Weib ist, noch weitere Fortpflan-...ung. ibid. Er ist aber im Paradeise gestorben, als er sich an den Thie-...n vergaffet, 24. 25. und sind beyde, Adam und Eva, durchs Verbum ...at, zum Thier formiret. 26. GOtt ist kein Bild, als nur im Men-...en. 27. Das Fiat ist in allen Creaturen, und ist das Schöpfen; und ...het damit die Selbst-Multiplication oder Vermehrung in allen Crea-...ren zum Eigenthum. 28.

UNd Moses spricht: GOtt ließ einen tiefen Schlaff auf den Menschen fallen, und er entschlieff; Und Er nahm eine Ribbe aus seiner Seiten, und bauete das Weib dar-...us, und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Gen. 2:21. Moses ...get, das Weib sey aus einer Ribben aus Adams Seiten ge-...acht worden: wer will das ohne Göttlich Licht verstehen? ...lhie aber lieget dem Mosi der Deckel seiner Klarheit vor den ...ugen, wegen des thierischen Menschens Unwürdigkeit.

2. Denn wir befinden, daß das Weib sey aus Adams Es-...entz, aus Leib und Seele im Fiat gefasset und geformet worden. Die Ribbe aber bedeutet Adams Zerbrechung, daß dieser Leib ...olte und würde zerbrechen; denn an statt derselbigen Ribbe ...muste hernach am Creutz Christi, Longini Speer in dieselbe Stätte eingehen, und den Bruch im Grimme GOttes mit ...immlischen Blute tingiren und heilen.

3. Als nun Adam in seinem Hunger nach Irdigkeit stund, ...o impressete er ihme durch seine Magische oder Magneti-...che Kraft die Eitelkeit Böses und Gutes in sein schönes Bilde ein, davon das himmlische Bilde von der Englischen Welt Wesen verblich, gleich als wie man andere Materie in

eine Kertzen einführet, daraus das Licht brennet und schein davon es dunckel wird, und endlich gar verlischet: Also gi es auch Adam, denn er führte seinen Willen und Begierde v GOtt in die Selbheit und Eitelkeit, und brach sich von GO ab, als von der Göttlichen Harmoney.

4. Alda sanck er zu hand nieder in Unmacht in Schlaff, a in eine Unvermögenheit, welches den Tod andeutet: De das Bilde GOttes, welches unverrücklich ist, schläffet nich Was ewig ist, in deme ist keine Zeit, mit dem Schlaff ab ward im Menschen die Zeit offenbar, denn er schlieff ein d Englischen Welt, und wachte auf der äussern Welt.

5. Sein Schlaff ist die Ruhe Christi im Grabe, da d neu-wiedergeborne Leben in der Menschheit Christi muste Adams Schlaff eingehen, und den wieder zum ewigen Leb aufwecken, und aus der Zeit in das Ewige einführen.

6. Aber die Zerbrechung Adams seiner Essentz, als da Weib, ward aus ihme genommen, ist die Zerbrechung des L bes Christi am Creutze, von der Sechsten Stunde bis zur Neun ten; denn alsolange ist das Fiat in Adams Schlaffe in d Scheidung Mannes und Weibes gestanden: Denn in solch Zeit ward das Weib aus Adam gantz in ein weiblich Bi vollendet.

7. Und als Christus am Creutze unser jungfräulich Bi wieder erlösete vom Manne und Weibe, und mit seinem himm lischen Blute in Göttlicher Liebe tingirte; als Er dis vol bracht hatte, so sprach Er: Es ist vollbracht; Denn zuvo stund Er in Adams Durst, als Adam nach der Eitelkeit dürst te, so erfüllet ietzt Christus diesen Durst der Eitelkeit mit de heiligen Göttlichen Liebe-Durst, und wendete der Seelen Wi len wieder um, daß sie ihren Durst wiederum in GOtt einführ te: Und als dis geschah, so sprach Er: Nun ists vollbrach und wieder umgewandt; Christus wandte Adam in seine Schlaff von der Eitelkeit, und vom Manne und Weibe, wiede um in das Englische Bilde: Groß und wunderlich sind die Geheimnisse, welche die Welt nicht ergreiffen mag, und ist j so blind daran als der Blindgeborne an der Beschauung diese Welt: wer es aber achtet und findet, der hat grosse Freud daran.

8. Eva ist das rechte Magische Kind, denn sie ist die Ma trix in welcher die Liebe-Begierde in Adam stund, als die Ma gisch

[il]che Schwängerung und Geburt: Sie war Adams Para[di]sischer Rosen-Garten in eigener Liebe, darinnen er sich sel[bs]t liebte, denn in der Conjunction der zwey Tincturen war [die] Fassung der Magischen Schwängerung oder Menschwer[dun]g, oder Göttlichen Bildung der Fortpflantzung.

9. Und GOtt sprach nach dem Apffel-Biß zu ihnen: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten. Gen. 3: 15. Allhie lieget der Grund- und Eck-Stein in dieser Matrice, [de]nn die weibliche Matrix, darinnen die englische Bildung [st]und, war nach dem rechten Leben himmlisch, aus himmlischer [W]esenheit, darinnen das rechte Paradeis stund.

10. Aber Adam führte mit seiner Imagination Irdigkeit [un]d Eitelkeit darein, als Eigen-Willen, so verblich das heilige [Th]eil in dieser Matrice, als Veneris Begierde, welches das [Gö]ttliche Centrum in der Menschheit war, als das geoffen[ba]rte Liebe-Wort im Bilde GOttes; darum gebar Eva aus [de]nselben fremden in die Matricem eingeführten Willen, zum [er]stenmal einen eigen-willigen, hoffärtigen Mörder; denn [Ad]am hatte mit seiner Imagination dieselbe Eitelkeit, sowol [au]ch des Teufels Begierde, eingeführet.

11. Aber der Göttliche Liebe-Wille wolte diese verblichene [en]glische Matricem nicht verlassen, und verhieß sich mit dem [the]uren Namen JEsu darein, welcher sie solte wiederum in [di]e Heiligkeit Eigenschaft erwecken, und des Teufels einge[fü]hrten Begierde und falschem abtrünnigen Willen den Kopf [zer]treten, das ist, seines Lebens Macht zerstören und nehmen, [un]d wieder durch Göttliche Liebe in das erste Leben einführen. [Un]d eben in dieser heiligen Matrice, welche GOttes Wort und [Kr]aft in dem süssen Namen JEsu, in dem Samen MARIÆ im [Zi]el des Bundes wieder erweckte, ward der Schlangen-Gift [in] der Seelen und Fleische zerbrochen.

12. Und das ist des Weibes Same: Lieben Brüder, mer[ke]ts, es ist theur erkant worden. In diese Matricem ward [da]s verheissene Ziel des Bundes eingestellet; Aber Eva war [ni]cht dasselbe Kind, denn das Theil der himmlischen Matricis [wa]r in ihr verblichen, aber im Bunde GOttes, wie uns die [dü]rre Ruthe Aaronis andeutet.

13. Sie war wol die gantze Matrix Adams, aber das Hei[li]ge war in ihr verschlossen, und lebete nur das äussere Theil [de]r äussern Welt mit Böse und Gut, als die Matrix des dritten

Prin-

Principii, wol mit einer halben seelischen Eigenschaft, a in der Gefängniß GOttes Zornes: Der heilige Bund Liebe, ruhete in dem verblichenen Theile, mitten im aufgewa ten Zorn, aus welchem Bunde der Prophetische Geist im al Testament redete, und weissagete auf die künftige Eröffnu im Bunde.

14. Bey der Formirung der Evä ist die gröste Geheim zu verstehen, denn man muß die Geburt der Natur und mens lichen Urstand gantz inniglich verstehen und ergreiffen, man den Grund sehen; denn sie ist der halbe Adam, nicht Adams Fleisch gantz genommen, sondern aus seiner Esse aus dem weiblichen Theile: Sie ist Adams Matrix.

15. Von Adams Fleische und Beinen ist nicht mehr z Weibe kommen, als die Ribbe in seiner Seiten, und das h Creutz im Kopfe, welches des Lebens Geburt-Creutz war, d an Christus den Tod zerbrach. Die Matrix des himmlisch Theils war in Adam Magisch, das ist, schwebende in der sentz, aber das äussere Theil der äussern Welt war eingef schet, und waren beyde miteinander verbunden, gleichwie Zeit mit der Ewigkeit. Das heilige Theil war im Himm und der Himmel selber, und das äussere eingefleischte T war in der äussern Welt, in Matrice Mundi.

16. Also ward Adam aus seiner Essentz die weibliche genschaft im Fiat ausgezogen, als sein liebster Rosen-Gart und er behielt den Limbum himmlisch und irdisch, nach ewigen Vaters geoffenbarten Eigenschaft, als der Feuer-S len Matricis Eigenschaft, und das Weib das Theil des Gei der Seelen Eigenschaft: Das Weib hatte in ihrem verblic nen Theil der seelischen Eigenschaft das Centrum der en schen Welt, als das geoffenbarte Liebe-Wort, als die fün Gestalt der ewigen Natur; Und der Mann hatte in sein Limbo die Göttliche Feuer-Welt, als das Centrum zur Li Welt, das Centrum aller Wesen.

17. Des Mannes Limbus, den er behielt, als das Weib ihme gemacht ward, war des Vaters Eigenschaft nach all Wesen; und das Weib ward aus dem Manne nach des S nes Eigenschaft, nach allem Wesen, verstehet das himmli Theil: Darum ward Christus in des Weibes Theil ein Men und führte des Mannes Theil wieder in die heilige Matri ein, daß der Limbus und die weibliche Matrix wieder Ein B

n:, als eine männliche Jungfrau über und in allen drey
Principien, als ein creatürlich-geformter Gott, in deme der
ewige ungeformte GOtt mit gantzer Fülle innen wohnete, zu-
gleiche in dem Geformten und ausser dem Geformten; Denn
also war auch Adam vor seiner Heva, und also müssen wir in
Christo auch werden, wollen wir das Bild und Tempel GOt-
tes seyn.

18. Allhie, als die Matrix der Gebärerin von Adam genom-
men war, ward das Weib in aller Gestalt mit solchen Glie-
dern zur Fortpflantzung geformiret, als sie noch heute ist, so
wol auch Adam. Denn zuvorhin, als Adam Mann und Weib
war, dorfte er der Glieder keines, denn seine Geburt war Ma-
gisch, seine Schwängerung wäre in der Matrice schwebende
durch Imagination geschehen, denn das Verbum Fiat war in
ihm offenbar.

19. Und an statt der weiblichen Matrix, ward Adam der
thierische Madensack der Därmen angehänget, neben anderer
Formung der innern Principal-Glieder zum irdischen Leben;
so wol auch dem Weibe an statt des himmlischen Limbi, ward
ein dergleichen Madensack angehänget, daß sie doch möchten
einen Hauffen Eitelkeit einsacken können, und den Thieren
gleich leben, weil sie ja so sehr nach Böse und Gut lüsterten.

20. Die Vernunft wird mir Einrede thun, und sagen:
GOtt habe Adam im Anfange zu einem Manne geschaffen,
und eben mit allen Gliedern, wie er ietzt ist; welches sie doch
nicht erweisen kann; Sintemal die Seele sich dieser thierischen
Eigenschaft schämet: Auch will ich die eigene Vernunft fra-
gen, ob ein solcher Adam wäre zum ewigen Leben ohne Man-
gel, auch ohne Noth und Tod geschaffen gewesen, so er also
blinde, nackend und blos wäre in dis thierische Leben geschaf-
fen gewesen? Und ob dieses Stanck-Haus ein Paradeis und
Tempel GOttes wäre gewesen, wie er sich wolte haben für der
Zerbrechlichkeit beschirmet? Denn ein solcher thierischer
Mensch mag im Wasser ertrincken, und im Feuer verbrennen,
mag sich auch mit Felsen und Steinen zerbrechen.

21. Sprichst du aber, GOtt hats wol gewust, daß es also
mit Adam gehen werde, darum hat Er ihn bald also geschaffen?
Darzu saget die Schrift: GOtt schuf den Menschen in seinem
Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn; nicht zum thieri-
schen Bilde. Was wolte GOtt dem Menschen für Sünde

zurechnen, so Er ihn hätte in ein thierisch Bild geschaffen, w[illegible] wäre ihm denn die neue Geburt nütze? Die neue Geburt h[illegible] dis Recht innen, daß das Englische Bild soll wiedergebo[illegible] werden, das GOtt in Adam hatte geschaffen. GOtt hat A[illegible] ins Bilde GOttes formiret; und ob Er wol erkant hat, daß [illegible] nicht bestehen würde, so hat Er ihm den Heyland geordnet, [illegible] ihn solte wieder ins erste Bilde einführen, und in sich zur Ew[illegible]keit bestättigen.

22. Daß nun Adam in GOttes, und nicht im thierisch[illegible] Bilde gestanden sey, findet man an deme, daß er aller Crea[illegible]ren Eigenschaft gewust hat, und hat allen Creaturen Nam[illegible] gegeben aus ihrer Essentz, Form und Eigenschaft, er hat [illegible] Natur-Sprache verstanden, als das geoffenbarte und gefor[illegible]te Wort in aller Essentz, denn daraus ist ieder Creatur [illegible] Name entstanden.

23. Hat ers nun gewust, wie das Wort der Kraft in ie[illegible] Creatur in der Form gestanden ist, so können wir ihn ni[illegible] thierisch schätzen, er muß Englisch gewesen seyn; denn k[illegible] ander Mensch wird aufstehen, als ein solcher wie Adam [illegible] seiner Heva gewesen ist: GOtt hat ihn vollkommen gesch[illegible]fen, aber er ist nicht in der Proba bestanden; darauf erfol[illegible] nun das, daß ihn GOtt hat lassen in die äussere Magiam fall[illegible] und ihn zum Bilde dieser Welt ins natürliche Leben geordn[illegible] als in die Zerbrechlichkeit und in die neue Geburt; Denn [illegible] Himmel ist weder Mann noch Weib, sondern alles ein G[illegible]schlechte mit eigener Liebe, ohne weitere Fortpflantzung in [illegible]ner ewigen Bestättigung.

24. Auch stellet es uns dis dar, daß Adam im Paradeis [illegible]storben ist, wie GOtt zu ihm sagte: Wann du vom Bau[illegible] issest, so stirbest du; Er starb des heiligen Bildes, und lebte [illegible] aufgewachten thierischen Bildes: Denn als Adam ietzt v[illegible] Schlaffe aufwachte, so war er wol noch im Paradeis, dann [illegible] Eitelkeit im Fleisch und Seele qualificirte noch nicht; [illegible] war noch stumm und unwebende, unfühlende, bis sie in [illegible] verbotene Frucht gebissen, da ging das irdische Regiment [illegible] da wachte die Eitelkeit auf, als alle Gestältnisse des Lebe[illegible] eine iede in ihrer Selbheit, und gingen aus der Gleichheit a[illegible] einander: und bald zuhand fiel Hitze und Kälte auf sie, d[illegible] das Aeussere inqualirte nun mit dem Innern; und verblich [illegible]lend das himmlische Bilde, welches in Adams Schlaffe, [illegible]

a h

[s]ich in seiner Aufwachung, beydes in Adam und Even noch
[b]ete, aber fast dunckel und unmächtig.

25. Adam hat sich in seiner Vollkommenheit an den Thie-
n vergaft: Dieweil er Mann und Weib war, und die Ma-
sche Schwängerey in sich hatte, und sich in thierische Lust
ngeführet, beydes nach thierischen Essen und Gebären: Also
it ihn auch das Fiat in derselben Lust gefangen, und also in
inem Schlaffe geformet wie die Lust war; und ein iedes
lied an seinem Orte zur Conjunction der viehischen Vermi-
[sch]ung geformet, denn eine iede Begierde hat ihren Mund zur
[O]ffenbarung bekommen: Also hatte sich das Bilde GOttes
n Verbo Fiat in ein solch Thier, wie wir noch heute sind, ge-
[f]ormet, und dasselbe in sich selber, als des Menschen eigen
iat, als die erste Gestalt zur Natur, welche die Begierde Gött-
cher Offenbarung ist, hats gethan, und kein anderer Macher
ausser ihm.

26. Man soll nicht dencken, daß etwas anders sey über
[A]dam gewesen, das seine Evam habe aus ihme gemacht, oder
aß sie beyde habe zum äussern natürlichen Leben geformet,
ls nur das Verbum Fiat in ihnen; ihr Eigenthum und nichts
remdes ausser ihnen: Wie dann die erste Schöpfung Adams
nd aller Geschlechte dergleichen geschehen ist; Das Verbum
iat hat iedes Ens coaguliret, und das geoffenbarte Wort hat
ich im Ens nach seiner Eigenschaft entschieden, und die Crea-
ur nach seinem Gestirne und Geschlechte geformet; da sich
ann in iedem Ente die Matrix vom Limbo geschieden, und in
in Männel und Weiblein geformet.

27. Das Mahlwerck, wie man GOtt als einen Mann mah-
et, welcher Adam machet, und hernach über Adam stehet, als
r schläffet, und ein Weib aus ihm machet, ist mehr abgöttisch
ls wahrhaftig, und hats GOtt im Mose ernstlich verboten,
ein Gleichniß einiges GOttes zu machen: Denn Er ist kein
Bild, als nur in Creaturen, nach dem ausgesprochenen ge-
[f]ormten Wort, beydes nach der Ewigkeit und nach der Zeit
Creaturen; Er ist kein Macher, sondern nur ein Formirer der
Eigenschaften, ein Schöpfer und nicht Macher.

28. Das Schöpfen ist das Fiat, das da fasset, und das
Wort in der Kraft des Gefaßten gibt den Unterscheid nach dem
Ente: Wie das Ens in der Gebärung des Geistes ist, also for-
met sich ein Ding, (denn der Leib aller Dinge oder Wesen ist

anders nichts, als eine Signatur oder Gehäuse nach dem Geiste: Wie die Geburt im Ente ist, da sich der Geist formet, also ist auch der Leib aller Geschlechte in den lebhaften und wachsenden Dingen) wie solches alles vor Augen ist, daß der erste Schöpfer, welcher sich beweget und in ein Geschöpfe eingeführet hat, allen Creaturen in ihnen den Gewalt gelassen zur Selbst-Multiplication oder Vermehrung, Fortpflanzung und Machung, und ihnen das Fiat als einen Macher eingeleibet zum Eigenthum.

Das 20. Capitel.

Gen. III: 1-7.

Vom kläglichen und elenden Fall und Verderben des Menschen.

Summarien.

Adam hat die Lust in Eva eingeführet. §. 1. 2. Daher bey dem Weibe die frühe Lust zur Eitelkeit und Brunst, 3. und ist der eingeführte Eckel so starck in ihnen, daß sie auch blöd fürm Mann sind. 4. Der Teufel kam in einer fremden Gestalt, in der Schlangen Essentz, 5. schmückete seine Sache, und zog sie in einen Schimpf. Darum ists nicht gut, mit dem Teufel reden. 7-9. Die Schlange ist ein Mysterium. 10. Sie konte nicht reden, ibid. und war listiger denn alle Thiere. 11. In der Schöpfung hat das Fiat einen Limbum ergriffen, wie die Eröffnung in iedem Punct war. 12. Dann der Teufel begehrte, als ein Gauckler, der grösten List aus dem Centro Naturä, und inficirte das Wesen nach der finstern Welt-Eigenschaften; 13. und aus diesem Ens ist die Schlange geschaffen, die des Teufels List und Willen hatte. 14. Dann des Teufels List ging im selben Ente mit in die Compaction, 15. und war er und die Schlange eine grosse Kraft. 16. So der Schlangen das Gift benommen wird, kann sie die grosse Cur thun in giftigen Schäden; 17. und darf sich der Gottfürchtige Kunstsucher vorm Fluche nicht entsetzen, dann der Mensch soll im Glauben über alle Creatur herrschen. 18. Von aussen war die Schlange ein schönes Thier, 19. und eine lebendige Figur des Versuch-Baums, zu deme sie sich auch machte. 20. 21. Eva lüsterte nach dem Baum, fürchtete nur das Gebot; vergaffte sich gleichwol an der Schlange, 22. und beyder Imagination gingen ineinander. 23. Allhie in dieser Begierde, hat sich Even und des Teufels Begierde vermählet, 24. daß sie in des Teufels Wort gewilliget: 25. in welchem Punct des Teufels Begierde Eva Willen besessen, 26. welcher aus GOttes Gehorsam ging, womit die Kraft der himmlischen Demuth in ihr verblich, 27. und das himmlische Ens stund verborgen ohne Leben im Menschen. 28. Das Abbrechen geschahe schon durch den irdischen Limbum und der Seelen-Willen, 29. und weil sie nicht zu hand nieder fiel, beredete sie auch Adam. 30. Aber nach dem

ssen wachete der Grimm GOttes Zornes auf, 31. und fingen alle Gestirne an mit dem eigenen Willen zu qualificiren in der Selbheit, davon Streit und Wiederwillen entstund. 32. 33. Also ward offenbar der viehische Mensch, 34. daß der Mensch nun eine thierische Eigenschaft im Leibe tragen muß, 35. wovon ihm auch eine Signatur im äussern anhanget. 36. Wie nun die Essentz im Leibe ist: so figuriret sich auch der Geist im Innern. 37. Daher groß Schrecken, Jammer, Angst und Noth, im Menschen aufgewachet. 38.

Als nun Adam vom Schlaffe aufwachte, sahe er sein Weib Evam vor ihme stehen, und nahm sie zu sich, denn er kante sie, daß sie sein wäre, daß es seine Matrix wäre; und führete seine Eigenschaft der Begierde in sie, gleichwie er zuvor gethan hatte, da er sich selber liebete: Also ging ietzt die feurische Tinctur der Seelen Adams in des Geistes oder Lichtes Tinctur in Even.

2. Sie aber stunden noch beyde im Paradeis im Garten in Eden, und erkanten weder Böses noch Gutes: Denn sie lebeten noch im Himmelreich, in Freude und Lust, und war das der Even erste Lust von Gut und Böse zu essen; denn Adams Begierde hatte sie in das Magische Bild, als es noch in Adams Essentz war, eingeführet und impresset, gleichwie ein Kind ein Mahl in Mutter-Leibe empfähet, da es ihr die Mutter impresset.

3. Also hatte auch Adam die falsche Begierde in seine Essentz, daraus das Weib gemacht wird, impresset; Darum lüsterte das Weib alsobalde nach der Eitelkeit, wie man noch heutiges Tages in den meisten eine lautere irdische Fleisches-Lust findet: So balde dis Geschlechte ein wenig zu Jahren kommt, so gehet die eigene Lust in Hoffart und Gläntzen mit fleischlicher Begierde vorher, und lüstern balde nach dem verbotenen Baum, wieder die Jungfräuliche Zucht, Keuschheit und Englische Demuth.

4. Der Eckel, den Adam in seine Matricem einführete, der ist also sehr starck in ihnen, daß sie gleich als blöde vor dem Bilde GOttes sind, das GOtt selber in Adam schuf: Derowegen müssen sie auch unterm Manne seyn, das sie die Ursache sind, daß die Eitelkeit entzündet ward, zu welcher der Teufel ein Stifter war.

5. Denn als er Evam sahe, so kante er seine eingeführte Begierde in ihr, welche er hatte in Adam eingeführt, die blickte in Eva in Lust hervor. Darum kam der Teufel ietzt in

fremder Gestalt, als in der Schlangen Essentz, welche das lis
ge Thier war; und legte sich an den Versuch=Baum geg
der Heven, daß sich die eingeführte Sucht in der Eva an d
äussern Schlangen, welche der Teufel auch hatte inficiret, v
gaffete, und also eine Lust die andere fing; davon die He
mächtig in die verbotene Frucht imaginirte und lüsterte, w
ches ihr der Teufel rieth, sie solte essen, so würden ihr die A
gen aufgethan werden, und sie seyn wie GOtt, und Gutes u
Böses wissen.

6. Welches wol wahr war, dieselbe Erkentniß stack in d
Frucht, denn die Essentien waren darinnen in der Unglei
heit; er sagte ihr aber nicht, daß der Wiederwille in ihren L
bes-Essentien würde aufwachen, und daß Hitze und Käl
darzu Kranckheit und der Tod in sie dringen würde; da schwi
er stille, und schmückete die Sache, zog sie in einen Schim
als ob ihnen GOtt hätte etwas vorbehalten, daß sie als ein
Schatz finden möchte: Also listig betrog er Hevam.

7. Und als sie sich mit der Schlangen in ein Gespräche b
gab, ward sie im Hall gefangen, denn der Teufel inficirte d
selben mit falscher Lust, bis er sie beredete, sie würde klug w
den, so sie ässe.

8. Dann der Teufel dachte, so Eva Kinder ins Parad
zeugte, so möchte seine Sache nicht gut werden; sie möcht
ihme sein Englisch Reich besitzen.

9. Nun fraget sichs: Warum betrog der Teufel Heva
eben durch die Schlange, und nicht durch was anders? K
te er es nicht in eigener Gestalt thun; wie daß er eben du
die Schlangen zur Even redete? Und warum leget sich d
Schlange an Baum, sie zu bereden, wieder GOttes Verbot

10. Allhie lieget dem Mosi abermal der Deckel vor sein
klaren Augen, dann er beschreibet die Historiam wol rech
Aber wie mag das ein unerleuchteter Sinn verstehen, inde
er von der Schlangen redet: Die Schlange habe mit Even g
redet, und sie betrogen, da sie doch nicht reden kann, auch n
ein Thier ist ohne Göttlichen Verstand, und das Bilde GOtt
in ihrer Selbheit nicht mögen erkennen; vielweniger hat d
Schlange die himmlische Kräfte oder das Verbot verstand.

11. Aber höret was Moses saget: Die Schlange w
listiger denn alle Thiere auf dem Felde, die GOtt d
HErr gemacht hat. Gen. 3: 1. Allhie fraget sichs erstli

Wo

oher kam ihr die List, daß eben der Teufel durch ihre
t wolte reden, und Evam betriegen? Allhie stecket das
ysterium.

12. Als sich GOtt nach seinem ausgesprochenen Worte im
rbo Fiat bewegete, nach beyden innern Welten, als nach
Ottes Liebe und Zorn, nach der ewigen Natur der Finster-
ß, und nach der ewigen Natur und Kraft des Lichts: so ha-
n sich alle Eigenschaften in Böse und Gut compactiret,
nn das Fiat war in allen Eigenschaften, in denen zum Centro,
vol als in denen, da die Göttliche Kraft in Heiligkeit offen-
r war: wie die Eröffnung in iedem Puncte war, als die
st zur Offenbarung des grossen Mysterii aller Wesen, also
griff das Fiat, als die erste Gestalt zur Natur, einen Ens oder
mum aus der Erden, sowol über der Erden in iedem Ma-
schen Gestirne nach den Graden der Entscheidung; und
so ward im selben Ens ein Geist nach demselben Gradu oder
agischen Gestirne; und eben einen solchen Leib oder Corpus
gurirte das Fiat, wie derselbe Geist war.

13. Weil dann Fürst Lucifer war in Göttlicher Pomp, als
n Hierarcha gesessen, und wolte in Göttlicher Kraft in Feu-
s-Macht über und in allen herrschen, und GOttes Liebe und
e Demuth verachtete; und mit seiner falschen Begierde ins
Wesen des ausgesprochenen Wortes im Fiat einging, als ein
auckeler, der da auch formen und machen wolte; so hat er
sselbe Wesen, als nach der finstern Welt Eigenschaft (wel-
es mit im Fiat in die Coagulation, als ins Ens einging, da
öses und Gutes ineinander hing) inficiret: Denn er (der
eufel) begehrte der grösten List aus dem Centro der Natur,
s ein abtrünniger Gauckler, und wolte in der geoffenbarten
lagia im Fiat herrschen.

14. Und aus diesem inficirten Ente (da Böses und Gutes
n grosser Kraft offenbar war) ist die Schlange im Fiat aus
nem solchen Ente geschaffen worden; Darum saget Moses
echt: Sie war listiger denn alle Thiere auf dem Felde, denn
es Teufels Wille (als seine eingeführte Begierde in dasselbe
ns, daraus sie geschaffen ward) war in ihr, sie hatte Teu-
els List und Willen: Und gleichwie der Teufel im Anfang
in Engel war, und aus guter Essentz, und sich aber sel-
er in einen bösen einführte; also ist auch der Schlangen
ns vor ihrer Schöpfung vor des Teufels Inficirung gut

gewesen, aber in des Teufels Begierde in eine Eigenschaft d
List gebracht worden.

15. Denn des Teufels Begierde zog die stachlichte, spitzig
scharfe List ausm Centro der Natur, und führte sie durch d
Feuers Anzündung in himmlischen Salniter, als in die Eige
schaft darinnen er saß und ein Engel war, ein; und al
ging dieselbe List im Fiat mit in demselben Ente in eine Con
paction.

16. Denn der Schlangen Ens ist an einem Theil, als a
dem himmlischen, eine grosse Kraft gewesen, wie auch im Te
fel eine grosse himmlische Kraft war, denn er war ein Fürs
GOttes: Also führte er auch seine ausgezogene List und Lüg
in ein kräftiges Ens, im Willen damit zu gauckeln, als ein eig
ner GOtt.

17. Wie denn das die gelehrten Naturkündiger verstehe
wie daß in der Schlangen trefliche Kunst, und auch Tugend
ihrem Ens lieget; so ihr des Teufels Gift genommen wird,
lieget in ihr die grösseste Cur zur Heilung aller feurigen, ve
giftigen Schäden, auch wieder Gift, und alles das sich ein
feurigen Gift gleichet; denn die Göttliche Kraft lieget in
nem Feuer-Hunger darinnen, aber im Fluche des Zorn
GOttes verborgen.

18. Gleichwie GOtt in der verfluchten Erden verborg
wohnet, also auch alhie: Jedoch ists dem weisen, gottsfürch
gen Kunstsucher in seine Hand gegeben, und darf sich vor
Fluche nicht entsetzen; denn er soll in Göttlicher Kraft, i
Glauben über alle Creaturen herrschen: So er nicht sovi
viehisch und hoffärtig in der Schlangen-Essentz ergriffen wä
so möchte ihm unser Sinn offenbar werden, und dürfte wol
hie ein Arcanum der Welt finden.

19. Diese listige Schlange war nun von aussen ein übe
aus hübsches, ansehnliches, feines, wol geschmücktes Thie
lein, nach des Teufels Hoffart wolgeputzet: Nicht zu verstehe
daß der Teufel sey ein Schöpfer der Schlangen gewesen, so
dern das Fiat war in ihr nach GOttes grossen guten Kra
und denn auch mächtig nach seines grimmigen Zornes Kra
offenbar.

20. Diese Schlange war eine lebendige Figur des Ve
such-Baumes, gleichwie der Versuch-Baum in einer stum
men Kraft war: Also war die Schlange in einer lebendige

nd darum machte sich auch die Schlange zu diesem Baume, als zu ihrer Gleichheit, zu ihrer Essentz Gleichheit, welches der Teufel sahe; und die Schlange in dem Theil seiner inficirten und eingeführten Gift besaß, und ihr die Zunge wapnete; und aus ihrer grossen List zur Even redete, daß sie den grausamen Feind und rauhen Gast, den Teufel, nicht kante.

21. Und führte der Teufel die Schlange darum an Versuch-Baum, dieweil er sahe, daß sich Eva am Baum vergafte, und gerne der Frucht hätte gessen, daß sich Eva solte an der Schlangen monstrosisch machen; Und ist der wahre Zweck dieses:

22. Evam lüsterte ietzt nach der Frucht des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses, denn Adam hatte diese Lust in den Ens eingeführt, daraus Eva geschaffen ward: Nun aber stund Eva das Verbot dafür, und fürchtete sich vor GOtt, und wolte nicht wieder das Verbot thun; So schloff der Teufel in der Schlangen Ens, als in die grosse List; und wehete aber die grosse Kraft und Witze in der Schlangen Essentz hervor, daß Eva sahe und erkante, wie die Schlange so klug und listig war: und hing alda am verbotenen Baume, und er schadete ihr nicht, und sie sahe die Schlange eben an, und vergaffete sich an ihr, auf Art wie sich ein schwanger Weib vergaffet, und monstrosisch macht, und dem Kinde eine solche Figur einführt: Also vergafte sich Eva an der Schlangen Witze und Listigkeit, auch Behendigkeit und Kunst, davon sie lüstern ward von dem Baume zu essen; Denn die Schlange rieth ihr das durch des Teufels Hall und Stimme, und gab vor, die List und Kunst käme ihr von dem Baume.

23. Even Essentz war himmlisch, aber schon von Adams Imagination etwas vergiftet, und böse: so ging nun der Even gute Begierde der guten Essentz in ihr, in der Schlangen grosse Kraft und innerliche Tugend, die sie aus himmlischer Essentz hatte, als aus dem guten Theil des Entis der Erden; und die inficirte Eigenschaft der Even, welche Adam hatte eingelassen, und durch Imagination eingeführt, ging in der Schlangen List, als ins Centrum der finstern Welt in GOttes Zorn ein: Also auch hingegen ging des Teufels heftige Begierde und Imagination durch der Schlangen Essentz, in der Even Essentz ein, beydes durch den Hall im Gespräch des Redens, und durch die Conjunction beyder Begierde.

 24. Und

24. Und alhie hat sich der Even Begierde und des Teufe Begierde in dieser Conjunction vermählet; denn des Teufe Begierde machte der Heven Lust gantz monstrosisch, und zwar sie also in der Lust, bis er sie überwand, daß sie darein in ihr Begierde willigte: Sie wolte auch von dem Baume des Ve standes und Klugheit essen, und begehrte auch also klug und l stig zu seyn oder zu werden, als die Schlange.

25. Denn der Teufel sagete: Die Frucht würde ihr nic schaden, sondern ihre Augen des scharfen Verstandes würde ihr aufgethan werden, daß sie würde seyn gleichwie GOtt Das dauchte Evam gut seyn, daß sie eine Göttin möchte sey und willigte gantz darein; und in dieser Einwilligung fiel s von der Göttlichen Harmoney, von der Gelassenheit in GOt und von der Göttlichen Begierde ab, und ging mit ihrer eigene Begierde in der Schlangen und des Teufels List, Sucht un Eitelkeit ein.

26. Alda in diesem Puncte hat des Teufels Begierde de Even Willen gantz besessen, und in eine Schlangische Substan eingeführet: Alda ward Eva nach der Schlangen Essentz i ihrer eigenen Essentz monstrosisch, und alhie bauete der Teufe sein Schloß und Festung in menschliche Essentz ein; und alhi ist der Tod der himmlischen Essentz, als des himmlischen We sens; Alhie wich der H. Geist GOttes aus Eva himmlische Essentz: Also in diesem Puncto ist verblichen das himmlisch Theil des Menschen, als der himmlische Limus im Fleische Und das ist, das GOtt sagte, welches Tages du davon esse wirst, wirst du des Todes sterben. Gen. 2:17.

27. Als Eva ihren Willen aus dem Gehorsam GOttes i der Schlangen List einführte, so verblich die Kraft der himmli schen Sanftmuth und Demuth in dem himmlischen Limbo nicht daß sie hätte der finstern Welt Essentz in ihre Essentz gan eingenommen; Nein, sondern wie GOtt zu ihr sagete: Du wirst sterben, das ist am Himmelreich sterben oder verblei chen, denn das Himmelreich nimt kein recht Sterben ein Allein wenn das Licht des Göttlichen Principii verlischt, so is dasselbe Wesen, darinnen es brante und ausschien, stumm, als todt und ohne Fühlen und Verstand, als ein Nichts; gleichwi eine Kertze in einem finstern Orte brennet, welche ein gant Gemach lichte macht, und so die erlischt, so hat sie keine Spur

nach

ch ihr; desselben Kraft gehet ins Nichts, auf Art wie GOtt e Ding aus nichts gemacht hat.

28. Nicht zu verstehen daß des Menschen himmlisch Ens ein Nichts worden, es ist im Menschen blieben: Aber dem enschen in seinem Leben als ein Nichts, denn es stund in Ott verborgen, und dem Menschen unbegreiflich ohne Leben. n GOtt stirbet nichts, aber im menschlichen Leben verblich s heilige Ens.

29. Und als nun Eva an Baum griff, und die Frucht an= eiffend abbrach, das thäte sie schon durch den irdischen Li- um, und durch der Seelen Willen, welche der Klugheit aus m Centro der Natur begehrte, welche Klugheit sie im Centro ihr schon empfand, und aber in der Göttlichen Kraft und in r gelassenen Demuth nicht offenbar war: In diesem Angreif= n griff schon des Teufels Begierde in ihrem monstrosischen ilde mit an die Frucht: und als sie die Frucht ins Maul nahm nd davon asse, das ihres Leibes Essentz diese Essentz in sich ein= ahme, so empfing die menschliche Essentz die Essentz im Baume.

30. Und weil sie nicht zuhand niederfiel und starb, dauchte e, es würde ihr nicht schaden, denn der Zorn=Quell ruhete och in ihr; und sie beredete Adam daß er auch asse, weil er sa= e daß es Even nicht schadete.

31. Als sie aber nun gegessen hatten, so wachte der Grimm GOttes Zornes auf in dem monstrosischen Bilde, als die Ei= enschaften der finstern Welt, als des Teufels eingeführte Be= ierde, welcher iezt seinen Sitz in dem monstrosischen Bilde, n der Schlangen Essentz hatte: In dieser Stunde wacheten lle Gestalten der Listigkeit in menschlicher Verborgenheit auf; enn also lange der Mensch in GOtt gelassen stund, in der leichen Concordantz in Göttlicher Harmoney, so durchdrang as Himmlische, als das Leben des himmlischen Limi, den ir= ischen Limum, und mochten die Eigenschaften nicht offenbar verden; denn sie waren alle in gleicher Maß und Gewichte, leichwie die Zeit in GOtt, und GOtt in der Zeit.

32. Als aber des Menschen eigen Wille anfing, so fingen uch die Eigenschaften aller Magischen Gestirne, ein iedes in einer Selbheit in sich an zu qualificiren, denn im Menschen agen alle Magische Gestirne, denn er war am sechsten Tage an der sechsten Offenbarung der Göttlichen Geheimniß, als ein Limus aller Wesen, erschaffen; ein Limus oder Ausgeburt, dar=

aus

aus alle Creaturen erschaffen waren; ein Gestirne aller G
stirne; denn er solte auch über alle Creaturen dieser Welt he
schen, und in alle Creaturen, und doch von keiner beherrsch
werden.

33. Denn er stund in gleicher Essentz, ietzt aber gingen a
Gestirne aller Essentz, aller Creaturen, im Menschen au
einander, ein iedes in seine Selbheit; davon entstund d
Streit und Wiederwille in der Essentz, daß eine Eigensch
wieder die andere war: Also herrschete auch zuhand d
äussere Geist vom äussern Gestirne und vier Elementen
ihnen; und ward in ihrem Leibe Hitze und Kälte offenbar, dar
aller bösen und guten Thiere Eigenschaft, welche Eigensch
ten zuvorhin alle verborgen lagen.

34. Albie ward der Schlangen List und Klugheit offenb
und verdarb das edle Bild, und ward nach der Erden Lin
ein Thier aller Thiere; davon nun ietzt so vielerley Eige
schaften in dem Menschen sind, als einer ein Fuchs, Wo
Baer, Löwe, Hund, Stier, Katze, Roß, Hahn, Kröte, Schlang
und in Summa so vielerley Geschlechte der Creaturen auf E
den sind, also vielerley Eigenschaften sind auch im irdisch
Menschen, ein ieder etwan einer, als nach dem inherrsche
den Gestirne, welche eine solche Eigenschaft in Zeit des Säe
im Samen machen, wegen ihrer Inherrschung; welch Gesti
ne am mächtigsten in der Constellation ist, das hat sei
Begierde im Samen; und so der gesäet wird, so wird ei
solche Eigenschaft in dem irdischen Theil des Menschen n
ausgebrütet.

35. Nicht daß der gantze Mensch ein solches sey, sondern
der irdischen Essentz wird eine solche Figur der Begierde, u
muß der Mensch ein solch Thier im Leibe tragen, das ihn zu thi
rischer Eigenschaft reitzet und treibet: Nicht daß er im äu
sern derselben Form habe, aber in der irdischen Essentz wo
Nach dem äussern bleibet er in der ersten Bildung.

36. Da doch dasselbe Thier bey einem ieden seine Signat
mit im äussern etwas anhänget; so man das in Acht hat, find
man es: Davon hieß Christus die Pharisäer Nattern-Gezüch
te, und Schlangen-Gerecke; Matth. 23: 33. Item, andere rei
sende Wölfe, Füchse, Hunde und dergleichen, denn sie waren
der irdischen Essentz solche: Und lehret uns, daß wir müss
neugeboren werden, und diese thierische Eigenschaft verlasse

m werden als die Kinder, oder sollen nicht GOttes Reich
besitzen.

7. Denn wie die Essentz im Leibe ist; Also figuriret und
formet sich auch der Geist im Innern, und stehet die arme See-
le in dieser Gefängniß an einem solchen Thiere angebunden,
und mit ihme vermählet; es sey denn daß der Mensch neugebo-
ren werde: zu welchem Grunde GOtt die Beschneidung im
Alten Testament, und im Neuen die Tauffe in Christi Geiste ge-
ordnet hat.

8. Allhie ist uns das hoch zu betrachten, was für Schre-
cken, Jammer, Angst und Noth im Menschen aufgewacht sey,
und als ein falsch Leben und Willen im Menschen sey offenbar
worden; dessen wir ein Bilde am Tode Christi haben, als Er den
Tod in unserer menschlichen aufgewachten Eigenschaft am
Creutze zerbrach, und mit der grossen Liebe in seinem himmli-
schen Blute überwand, welches Er darein führete; wie die Erde
davor erzitterte, als der Limus der Erden, davon Adams äusse-
re Essentz war ausgezogen: Als ietzt die grosse Liebe in die
menschliche Erde eindrang, darinnen der Zorn GOttes im Flu-
che lebendig und wirckende war, als er ietzt solte sterben, und in
eine andere Qual verwandelt werden, so erzitterte er vor die-
sem grossen Liebe-Feuer, gleichwie das Liebe-Feuer in Adam
und Heva in der Aufwachung des Zorns in ihnen erzitterte, da-
rinn sie erschracken, und hinter die Bäume im Garten krochen,
und sich fürchteten: Denn das Schrecken des Zornes war
in ihrer Essentz aufgewacht, und erkanten ihre thierische
Eigenschaften.

Das 21. Capitel.

Gen. III: 7.

Von der Impression und Urstand des thieri-schen Menschen, vom Anfange und Grun-de seiner Kranckheit und Sterblichkeit.

Summarien.

Als Adam und Eva monstrosisch worden, wich der Heilige Geist aus dem Theil des himmlischen Limbi, §. 1. und die Kraft des Lichts wich ins Centrum. 2. Da mußte nun die Feuer-Seele sich des Sternen-Lichts gebrauchen, 3. daraus die Feindlichkeit in Leib und Seele entstund, daß nun Eine Eigenschaft die andere zerbricht, davon das Sterben und Leibes-Zerbrechen; 4. 5. da gegentheils, was in der Gleich-

Gleichheit stehet, unzerbrechlich ist. 6. Also hat der Grimm die him
lische Wesenheit verdunckelt, 7. indem die erste Gestalt der Natur
Menschen und Metallen das Himmlische verschlungen, daß alles i
Fluch, in der Grobheit, liegt. 8. Wird nun die gefangene Essentz vo
Fluch wiederum erlöset, so stehet sie im Temperament. 9. So bald d
Grimm bey Adam und Eva erwachte, schämten sie sich der thierisch
Glieder, 10. denn das äussere Theil der Seelen kriegte das Regime
und führet es noch bis heute bey den meisten Menschen. 11. Allein d
Thier soll GOttes Reich nicht besitzen, sondern der verborgene Mens
12. Darum so die Seele nicht in eine Englische Form transmutir
wird, ist ihr kein Rath; 13. die Wiedergeburt muß da seyn. 14. D
her stund Adam nackend nach Aufwachung der thierischen Eigenscha
15. da er ja sonst, so er in das thierische Leben geschaffen wäre, sein Kl
mitgebracht hätte. 16. 17.

Als Adam und Eva Monstrosisch worden, so wich der Geist aus dem Theil des himmlischen Limbi, denn d Theil der himmlischen Eigenschaft an der Seelen ve blich, darinnen das Göttliche Licht schiene, und darinnen d Göttliche Kraft der heiligen Tinctur wohnete.

2. Verstehet, die Kraft des Lichts wich von ihme ins Ce trum, auf Art wie ein scheinend Licht, das aus einer Kertze bre net, auslischet, und vom Lichte nur der Feuer-Quall bleib Also auch blieb von der Seelen Eigenschaft nur der Magisc Feuer-Quall, als das Centrum der ewigen Natur, als d Feuer-Welt und Finsterniß.

3. Und am äussern Theil der Seelen blieb der Luft-Geist m seinem Gestirne, darinnen schien das Licht der äussern Nat dessen muste sich nun die Feuer-Seele behelfen; denn das Fi war im Grimme GOttes, als in der feurischen Eigenschaft d Seelen, so wol auch des Leibes Regiment ergrimmet, und w in einen feurischen Hunger eingegangen, als im aufgewacht Schracke GOttes Zornes, in der Essentz in Leib und Seele, u impressete sich mit hartem Anziehen in der Essentz des Wese im Limbo des Leibes, davon ward das Fleisch grob, hart u derbe.

4. Denn im Schracke des Grimmes wacheten alle Eige schaften aller Gestirne nach aller Creatur Eigenschaft in d Essentz auf, davon entstund die Feindlichkeit und Wiederwe tigkeit in der Essentz des Leibes und der Seelen, daß eine Eige schaft wieder die andere ist, ein Geschmack wieder den ander denn es ging alles aus dem Temperament; davon entstund i nen das Wehethun und Kranckheit.

5. De

5. Denn so die wiederwärtige Essentz in einander eingehet, so machets eine Feindschaft, Uberwinden, und ineinander Zerbrechen: Eine Eigenschaft zerbricht die andere, und kräncket die andere, davon das Sterben und Leibes-Zerbrechen entstanden ist.

6. Denn was nicht in der Temperantz stehet, das mag nicht ewig bestehen; was aber in der Temperantz stehet, das hat keinen Zerbrecher, denn alle Eigenschaften lieben einander: Und in der Liebe ist des Lebens Wachsung und Erhaltung.

7. Und ist uns alhie gründlich zu verstehen, wie die groben Eigenschaften im Grimme des Fiats, in der Essentz des Leibes, haben die himmlische Wesenheit im Sulphur verdunckelt, und gantz eingeschlossen, daß der himmlische Mensch nicht mehr erkant ward, gleichwie das Bley den Gold-Geist in sich verschlungen hält, daß man ihn nicht kennet.

8. Dann die Begierde als die erste Gestalt der Natur, welche das Fiat ist, hat beydes in Menschen und Metallen, das himmlische Theil mit der Grobheit verschlungen, wie denn auch in allen Kräutern und aller anderer Frucht; alles Kräftige aus der heiligen Welt Wesen lieget im Grimm und Fluche Gottes, in der finstern Welt Eigenschaft in der Erden verschlossen, und grünet durch der Sonnen Gewalt, und durch das Licht der äussern Natur in der Essentz, durch den Fluch und Grimm aus, welches Ausgrünen eine Kraft und Heilung der feindlichen Essentz in den lebendigen Cörpern gibt; davon der Artzt entstanden, welcher die Tugend suchet und erkennen lernet, damit er der wiederwärtigen Essentz im Cörper entgegnet, welches doch auch nur lau und ein Füncklein davon ist, so er nicht lang die wilde Grobheit aus der finstern Welt Eigenschaft von ihr von seiner Cur scheiden.

9. Denn so die gefangene Essentz von der himmlischen Welt Eigenschaft mag vom Fluche und Grimm der Natur erlöset werden, so stehet sie in der Temperantz: und so sie alsdenn in ein lebendig Corpus kommt, so erwecket sie auch das verschlossene Leben von der himmlischen Welt Wesen; wo dasselbe aber noch im Cörper lieget; und vertreibet den Grimm, davon die Kranckheit zerbricht, und die Essentz in die Temperantz eingehet.

10. Daß deme gewiß also sey, sehen wir an Adam und Eva, als der Grimm in der Essentz in ihnen aufwachte, und das Fiat die thierische Eigenschaften impressete und in der Essentz formte;

te; als solches die Seele erkante, als das Bilde GOttes, schämete sie sich der thierischen Ungestalt, daß sie in einem th-rischen Gefässe war, als in einem andern Principio.

11. Denn das äussere Theil der Seelen, als der Luft-Ge mit seinem Gestirne wachte auf, und kriegete das Regimen; wie denn vor Augen ist, daß bey dem meisten Theil der Me schen das äussere Theil der Seelen das Regiment über den ga tzen Leib führet, wie der thierische Mensch nur nach Wollust d ser Welt trachtet, als nach äusserlichen Ehren, Macht u Schönheit, nach Fressen und Sauffen in das Thier; und a mit dem Thiere stoltziret, als mit einem Gott, und da es do nur ein zerbrechliches böses Thier ist, in welchem der rech Mensch ohne Leben verschlossen lieget.

12. Auch so soll dieses grobe Thier GOttes Reich nicht l sitzen, und ist kein Nutze, Joh. 6: 63. sondern der verborge Mensch, der in diesem Thiere verschlossen lieget, wie das Go im groben Steine, welchem das grobe Thier fast keine Ehre th: ohne daß es demselben ein wenig heuchelt und ihn tröstet, si aber als ein stoltzer Pfau an dessen statt erhebet; und sein Th wol schmücket und mästet, daß der Teufel ein Reit-Pferd h damit er GOttes spottet; und reitet damit in der Eitelkeit i Reiche GOttes Zornes, als auf einer falschen Huren, wel in eigner Gewalt und Witz begehret zu leben.

13. Denn ein solches hat der Schlangen List in Eva erw cket, in ihrer aufgewachten thierischen, Monstrosischen Eige schaft, daß nun fast ein ieder Mensch ein Thier im Leibe träg welches die arme gefangene Seele beschweret; davon sie si auch Monstrosisch macht, und an dem Thiere vergaffet, u sich in eine solche thierische Figur einführet, welche, so lange dis Bild und Figur in ihr hat, das Reich GOttes nicht schau oder fühlen mag: Sie muß wieder in Engels-Form transm tiret werden, oder ihr ist kein Rath; Darum saget Christu Es sey denn daß ihr neugeboren werdet, anderst solt ihr d Reich GOttes nicht sehen.

14. Der verschlossene Leib des himmlischen Theils muß i Wasser des Himmels, als im reinen Element-Wasser in d Matrice des Wassers, und im Geiste Christi aus himmlisch Essentz, wiedergeboren werden, daß das heilige Theil der Se len von der Englischen Welt wieder lebendig werde, u in seinem verblichenen und wieder neugebornen Leibe

Ge-

Göttlicher himmlischer Essentz lebe und wircke; und ihre Speise aldarinnen von Göttlicher Kraft vom andern Principio empfahe, sonst ist das Bilde, das GOtt in Adam schuf, des Reichs GOttes nicht fähig, kanns auch ausser deme nicht besitzen. Es hilft kein Gleissen, Heucheln, Kitzeln noch Trösten, es muß geboren oder verloren seyn, denn der Perlen-Baum ist in Adam und Eva verdorret; er muß wieder Göttliche Essentz bekommen und dem Thiere absterben, oder mag nicht grünen und Frucht tragen, davon die Seele isset.

15. Als nun Adam und Eva in der thierischen Eigenschaft aufgewacht waren, so stund das Thier alda nackend und blos, denn zuvor hatte das Himmels-Bilde den äussern Menschen gantz durchdrungen und bekleidet mit Göttlicher Kraft, denn das Thier war zuvorhin nicht offenbar; dieselbe Eigenschaft lag in der Temperantz verborgen, gleichwie ausser der Creatur auch ist: Als aber ietzt das Bilde aus der himmlischen Essentz verblich, so ward das Thier, als die thierische Eigenschaft offenbar; so stund nun die arme Seele aus dem ersten Principio alda mit diesem Thiere umgeben, gantz nackend und blos.

16. Wäre aber das Thier im Anfange des Menschen offenbar gewesen, so hätte es auch sein Kleid aus seiner Essentz mitgebracht, wie andere Thiere: Aber der Mensch war nicht in das thierische Leben geschaffen; und ob es GOtt wol erkante, daß es also gehen würde, zu welchem Ende Er ihm dann mancherley Thiere zu seiner Speise und Kleidung geschaffen, so hat Er den Menschen dennoch in das wahre Bild GOttes aus himmlischer Essentz geschaffen, aufdaß er dasselbe Bild, so es fiele, möchte wieder in seinen Statum bringen, durch eine neue Bewegung und Wiedergeburt, wie in Christo geschehen ist.

17. Unser Schreiben langet alleine dahin, zu forschen das Bilde GOttes, wie das erschaffen, und wie es verdorben, und wie es wieder soll in seinen ersten Statum kommen, die neue Wiedergeburt aus Christo recht zu verstehen, und den innern und äussern Menschen zu erkennen, was der sterbliche und der unsterbliche sey, und wie er sterblich worden: auch wie ihme zu thun sey, daß er wieder in seinen ersten Statum komme.

Das 22. Capitel.

Gen. III: 6.

Vom Urstand der wircklichen Sünden, u von der Erweckung GOttes Zornes in Menschlicher Eigenschaft.

Summarien.

Alle Dinge sind aus dem Fiat in ein Ens, und aus demselben in ne Compaction gegangen. §. 1. Das 1. Ens aller Geschöpfe ist a GOttes Hall und aus dem Ewigen: 2. aber die Compaction aus der Zeit. 3. Ob nun diese schon vergehet, so kann doch das erste E nicht vergehen. 4. Weil dann der Mensch das eingeblasene Wort w der in die Compaction geführet: so urständete damit die Sünde, 5. u siehet mans nun am Sprechen oder Reden, 6. wobey das Principi bildet, welches am stärcksten ist, und iedes Wort in seine Gleichheit het. 7. Unterscheid des sprechenden und ewigen Wortes, in ein gu Wort und in ein Schlangen-Wort. 8. 9. Wo dieses einen bequem Menschen findet, bringets Frucht: 10. bleibets aber in der Imagi tion, so wird es des Teufels Raub-Schloß. 11. Das böse Wort w vom Grimm GOttes aufgenommen. 12. Darum saget Christus: man die Fluchenden segnen solle. 13. Dann des Menschen Wort ge aus dem Ewigen, und suchet im Menschen Ruhe, 14. 15. und wir auch Früchte. 16. Wie denn von der Schlangen listigem Sprechen, Verläumder und dergleichen kommen. 17. 18. Daß macht der schw Fall, daß der Mensch Lügen und Wahrheit redet. 19. 20. Dann di Welten sind in einander als Eine, 21. und ieder ist ein Schöpfer sei Worte. 22. Sintemal auch in der finstern Welt GOttes Wort ist, fenbar nach ihrer Eigenschaft. 23. Es liegt in allen Dingen eine gierde nach GOttes Liebe und Zorn. 24. Woher der Fluch GOttes? Das Böse erwecket auch im Frommen oft das Böse, 26. dann die Fal heit hanget am guten Ente an. 27. Darum ist die Wiedergeburt nöt 27. 28. Was die Schlange gewesen? 29. Der Teufel hat eben eine che List begehret; 30 daher sein Fall. 31. Was GOttes Reich sey, i und des Teufels Reich? 32. Der Teufel hat die Schlange inficiret, welche beyde Tincturen hat, (aber ietzo im Fluche GOttes) und e Jungfrau gewesen ist. 34 Warum GOtt das Perlein verbirgt? 35. Mensch träget das Wort GOttes in seiner Begierde, 36. und die S hat Macht, wieder einen formlichen Hall zu gebären. 37. In der Schl gen-List formt der Mensch sein Wort, in derselben Gift; daher der St in den Wiedergebornen. 38. Also kommt Sünde aus den bösen Sp chen; 39. wo aber dawieder gestritten wird, so ists keine Sünde. 40. im Willen geschöpfte Sünde ist auch groß für GOtt: so sie aber in handthätig oder mündlich Wesen eingehet, ist es eine doppelte Sün 41. Darum soll der Heilige das Falsche richten. 42. Was die Sü wieder den H. Geist sey? 43. wie sie geschehe, und warum sie so hei 44. GOttes Wort ist im Menschen, beydes in seiner Heiligkeit und a

n Zorn, 45. und auch die Erde ist aus Liebe und Zorn, ibid. nachdem d Zorn durch die Sünden-Begierde wesentlich worden. 46. Nun fol- g der Seelen ihre Wercke nach: in welchem Theil sie gefunden wird, d innein muß sie gehen 47. Dannenhero ist Vorsichtigkeit nöthig. 48. A Splitter- und Stachel-Rede, alles Schweren und Fluchen, gehet a der Schlangen, 49. und alle Flucher säen ihren freyen Willen in G ttes Zorn. 50. Dagegen formen GOttes Kinder ihre Worte im H. G e, sonderlich das Gebet, ibid. worinn der H. Geist die Gläubigen n trit, und Christus dieselben speiset, 51. 52. womit die Heiligen GOt- t Tempel werden. 53. Ausser diesem ist kein wahres Wissen noch Wol- l ibid. sondern der Schlangen-Ens wird mit in den Buchstaben ge- r chet; 54. den Gläubigen zur Ubung. 55. Das haben uns Adam u Eva angeerbet, ibid. und ist nun vonnöthen, daß der Limbus in C risti Geist gantz erneuert werde. 56. Darum soll der Mensch wol be- d cken, was er redet und thut. 57. Aller Grimm und Rache sind aus d finstern Welt, und aller blinder Eifer ist teuflisch; 58. wenn gleich d Mensch ein Prophet und Apostel wäre: massen auch in den Heiligen s oft GOttes Zorn erhaben, 59. wie die Schrift bezeuget. 60. Wes- w gen der Eifer wol zu unterscheiden ist. 61. Liebe und Demuth ist Chri- s Lehr, 62. 63. nebst der Versöhnung. 64. Das Wort Narr ist ein e zündet grimmig Feuer-Rad. 65. Dann ein iedes Wort erwecket sein e en Ens. 66. Darum ist allezeit zu bedencken, aus welcher Begierde d Eifer entstehet? 67. und in GOttes Liebe-Wort der grimme Zorn z zerbrechen. 68. Denn wir sollen uns nicht erzürnen, 69. sondern k nder der Liebe seyn. 70. Wer nun nicht aus dieser Göttlicher Liebe H. Ente wiedergeboren, kann auch kein Christ seyn. 71. Alle Aemter aus Hoffart urständen, sind von der Schlangen-List. 72. So ist auch d Krieg aus GOttes Zorn; 73. Der Anfänger desselben thut es aus B egierde der Selbheit. ibid. Kein wahrer Christ soll ohne GOttes Ei- f -Geist, Turbam erwecken. ibid. Das irdische Regiment urständet a s dem Fall in der Schlangen List: deren Substantz zu straffen und zu z brechen, die Obrigkeit geordnet worden, mithin zum Schutz der Ge- r chten. 74. Alles was nicht aus Liebe gehet: ist abgöttisch. 75. GOtt h t uns ja ins Paradeis geführet, 76. und in dieser Welt haben wir n chts mehr zum Eigenthum als ein Hembde. 77. Darum sollen wir v llig einander lieben, und unsers Nächsten Nutzen suchen. 78. Ohne d e Wiedergeburt ist keiner ein Kind der Liebe GOttes. 79. Wir müs- s n nur alles verlassen, bis aufs Kinder-Hemd. 80. Der Geitz ist aus der S chlangen. 81. Wie Autor obiges verstehe? 82.

Die Schrift saget, GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht was ge- macht ist: Joh. 1:3. Aus seinem ausgesprochenen Wort e (welches im Verbo Fiat wesentlich ward) sind alle Dinge in Formungen gegangen: Erstlich in ein Ens oder Begierde einer Eigenschaft, und aus derselben Eigenschaft in eine Compa- ction des Sulphuris, Mercurii und Salis, als in eine geformte

Natur, und aus demselben Ente in der geformten Natur, w
das Wort ein Creatürliches Leben, und führet sich aus d
Compaction des Sulphurs, Mercurii und Saltzes aus dem C
per aus, das ist, es offenbaret sich im lautbaren Wesen, zu w
chem Ende GOtt die Natur und Creatur geschaffen hat.

2. Also hat eine iede Creatur ein Centrum zu seinem Au
sprechen oder Hall des geformten Worts in sich, beydes
ewigen und zeitlichen; die unvernünftigen sowol als d
Mensch: Denn das erste Ens ist aus GOttes Halle durch
Weisheit aus dem Centro, zum Feuer und Lichte ausgespr
chen worden, und ins Fiat gefasset, und in eine Compaction ei
gangen.

3. Dasselbe Ens ist aus dem Ewigen, aber die Compacti
der vier Elementen ist aus der Zeit: Also lieget in iedem Di
ge ein Ewiges in der Zeit verborgen, es sey in den lebhaften od
unlebhaften, in Elementen und Creaturen, in wachsenden u
stillstehenden; In iedem ist das erste Ens, daraus die For
der Compaction (welche aus der Zeit ist entstanden) als e
ewiges aus dem ewig-sprechenden Worte, durch die Weish
aus der geistlichen Welt Wesen, in eine Zeit gesprochen, e
in ein geformt Wesen, nach dem geistlichen Ente, w
ches Ens von keinem Element, von nichts mag zerbroch
werden.

4. Und obwol die Elementische Compaction, als das Co
pus, (welchen das Ens an sich gezogen, das ist, aus sich ausg
hauchet, als einen äusserlichern Grad,) vergehet und zu nich
wird, (dann es hat zeitlichen Anfang,) so kann doch das er
Ens nicht vergehen: Wie man dann siehet daß alle Dinge wi
der in ihre Mutter eingehen, daraus sie sind entstanden u
ausgangen, als in die vier Elemente.

5. In solcher Betrachtung finden wir den wahren Gru
der Sünden Urstand: Aldieweil dem Menschen-Bilde (in se
Ens) ist das lebendige, kräftige, verständige, redende Wo
aus allen drey Principien zum Verstande eingeblasen wo
den, daß er die Eigenschaften der Compaction des Sulphur
Mercurii und Saltzes solte und konte regieren, so hat er de
selben Verstand, als das sprechende kräftige Wort wieder
die Compaction der Zeit (als in den irdischen Limum) eing
führet: Alda denn das Fiat der Zeit im Corpus aufgewach

ud den Verstand, als den eingeblasenen Hall in sich gefan-
gen genommen, und sich zum Herrn über den Verstand gese-
tzet hat.

6. Also sehen wir nun ietzt mit grossem Jammer, wie es
uns gehet, daß, so wir wollen reden, (und ob sich gleich das ver-
ständige Wort im innern Ente fasset und will die Wahrheit
offenbaren,) wie es alsobalde die aufgewachte Eitelkeit im ir-
dischen Limo des Cörpers fähet, und in seine Eigenschaft qua-
lificiret: daß also das Wort des Menschlichen Verstandes, Lü-
gen, Bosheit, Falschheit und spitzfindige Leichtfertigkeit aus
sich aushallet; In welchem Hall sich des Teufels Begierde
einmischet, und zu einer Substantz der Sünden machet, welche
das Reich GOttes Zornes fähet.

7. Denn in welcher Eigenschaft sich ein iedes Wort im
Menschlichen Halle, im Aussprechen formet und offenbaret,
entweder in GOttes Liebe, als im heiligen Ente, oder in GOttes
Zorn-Ente, von demselben wirds hingegen, wenns ausgespro-
chen wird, eingenommen: Das falsche Wort aus falschem
Ens, wird vom Teufel inficiret, und zum Verderben versiegelt,
sich ins Mysterium des Zornes, als in der finstern Welt Eigen-
schaft eingenommen. Ein iedes Ding, woraus es urständet,
darein gehet es auch mit seinem Ente.

8. Weil dann das redende Wort eine Göttliche Offenba-
rung ist, damit das ewige Wort GOttes sich hat geoffenbaret,
und dasselbe redende Wort hat in den Menschen eingeblasen, so
ist uns ietzt zu entsinnen, was der Mensch mit diesem redenden
Worte offenbare; Das verstehet also: fasset die Menschliche
Lust und Begierde (welche das Fiat oder Schöpfen des mensch-
lichen Worts ist) die Form des Worts im heiligen Ente, als im
himmlischen Theil der Menschheit, so hallet das Wort aus hei-
liger Kraft, und redet der Mund die Wahrheit.

9. Wo aber aus der Eitelkeit, aus der Schlangen List, wel-
che Eva in sich impressete, und ihre Klugheit damit erweckte,
so hallet das Wort aus dem Ente der finstern Welt, als aus
dem Centro zum Feuer-Worte, und dahinein gehet es
auch in seinem Ente, wanns aus der Form ausgehet, als aus
dem Munde; und wo es nun hingehet, da wircket es Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menschen, in deme der Hun-
ger der List und Eitelkeit in Begierde offen stehet, in sein Ge-
häuse des Tones oder Gehörs, so wirds alsobalde, als in einen

 frucht-

fruchtbaren Acker, eingenommen; bekleibet und träget solch böse Frucht, daraus auch solche scharfe Worte und stachlichte Dornen des Teufels in teuflischer Essentz ausgebrütet werden.

11. Gehets aber leer aus, nur in falscher Imagination, so stegets in Willen des Gemüthes, und fasset sich im Gemüthe in eine Substantz zu einem Sitze des Teufels Begierde, zu seinem Raub-Schloß, das er im Menschen hat.

12. Ists aber daß das falsche Wort gegen einem heiligen Menschen in Schmach und Lästerung ausgehet, und es der Heilige in sich nicht will einlassen, und sich im bösen Theil der Eigenschaft mit einem dergleichen bösen Worte erwecken; so nimts GOttes Grimm an ausser dem Menschen, und wird damit mächtig entzündet, und nicht allein das innere Ens GOttes Zornes nach der geistlichen finstern Welt Eigenschaft, sondern es wird auch das äussere Ens des Grimmes in Turba magna damit angezündet; Und schwebet dem gottlosen Menschen auf seinem Kopfe, und rings um ihn her, und wird damit gefasset, gleich als sässe er im höllischen Feuer.

13. Davon sagete Christus, daß wenn uns der Gottlose fluchte, so solten wir ihn segnen, Matth. 5: 44. das ist, das Wort der Liebe gegen seinem feurischen Worte gegen-hallen, und sein Wort der Bosheit nicht in uns einlassen, daß es wurtzle; so fähret es zurücke, und fähet den gottlosen Lästerer selber; denn Paulus saget: Wir samlen ihm feurige Kohlen auf sein Haupt, Rom. 12: 20.

14. Denn ein iedes Menschliches Wort gehet aus einem Ewigen, entweder aus dem Ente GOttes Liebe, oder aus dem Ente GOttes Zornes; und so es nun aus dem Ente ausgeführet wird, als aus seiner eigenen Stätte oder Mutter, so will es wieder eine Stätte seiner Ruhe haben, darinnen es wircke.

15. Mag es nun ausser dem gottlosen Menschen (der es erwecket, und aus seinem Ente gebieret, und in einen Hall oder hallische Substantz einführet) nicht in einer Gleichheit fahen, ruhen und wircken; so empfähet oder ümfähet es seinen Aushaller, der es hat in eine Substantz gebracht, und gehet mit seiner Wurtzel wieder in seine Mutter, daraus es ist entstanden, als mit dem entzündeten Geiste, und mit der Substantz (als im gefasten Wesen) umfähet es des Aushallers Corpus, als die äussere Essentz des äussern Sulphurs.

16. De

16. Denn ein iedes Wort, wenn es ausgesprochen ist, so ists sserlich gemacht worden, denn im Aussprechen nimts der ssere Geist, als das äussere Theil der Seelen mit zu seinem esen: Also gehets auch hernach, wenn sichs im Grimme hat gezündet, und wenns vom Teufel im Aussprechen der chlangen List ist inficiret worden, wieder in das Monstrosi e Bilde, in Leib und Seele ein; und wircket nach seiner ent- ndeten vom Teufel inficirten Eigenschaft, und bringet im- er mehr solcher böser Früchte und Worte: wie denn vor igen, daß aus manchem gottlosen Munde nichts als Eitelkeit isgehet.

17. Hinwieder ist uns auch ein Grosses zu bedencken wegen r Schlangen List, daß, so der Teufel das Wort (wenn es im ertzen geboren ist, und in seinem Ente gefasset, und daß es der Wille hat eingenommen, und zur Substantz gemacht) hat in- iret; so hält es derselbe Schlangen-List in des Teufels aubschlosse, als ein fein geschmücktes Kätzlein, wie die Schlan- am Baume liegende mit Eva freundlich sprache, bis sie die nte in der Begierde fahen: Also thut auch das falsche, listige, faste Schlangen-Wort, das gehet aus dem falschen Hertzen, ls ein liebliches, wolredendes Thierlein, und heisset sich hei- g, bis es eine offene Menschliche Begierde erblicket, die es ger- ezu seinen Ohren einnimt; da entblösset sichs, und fähret in ieselbe Begierde ein, und machet ihm eine Stätte zu seinem Wircken und Wiedergebären.

18. Davon kommen nun die falschen heimlichen Verleum- er, Ubeldeuter, Verkehrer, heimliche Lügner, die vorne schön nd hinten eine Schlange sind, die Ehren-Abschneider, Meu- helmörder; und in dieser falschen, glatten, wolgeschmückten Schlangen-Eigenschaft ist des Teufels Rathhaus, seine Schu- e, da er der Even Kinder seine Kunst lehret, als Gauckeley, Narrerey, Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und alle Untugenden aus em Abgrunde der finstern Welt Eigenschaft.

19. Also regieret der Teufel den Menschen (durch der Schlangen listige Essentz) in Leib und Seele, und wircket Greuel mit Greuel, Böses mit Bösem, Sünde mit Sünden: Und das st der erste Urstand der wircklichen Sünden, daß Eva und Adam der Schlangen listige Essentz (welche der Teufel hatte nficiret) in sich, in ihre Begierde einführeten, und sich alsobal- de an dieser monstrosischen Schlangen monstrosisch mach-

ten, davon in ihnen der finſtern Welt Eſſentz aufwachte, daß
ſobalde das geſchahe, ſo ſchöpfete der Wille in dieſe monſtro-
ſche Eigenſchaft, und faſſete ſich in ein ſubſtantialiſches Wor

20. Alſo ward das Wort im Menſchen in GOttes Zorn
Eigenſchaft, als in der finſtern Welt Ente auch offenbar: u
alſo redet nun der Menſch Lügen und Wahrheit, denn es ſi
zweyerley Ens in ihme, als eines aus der finſtern Welt mit d
Schlangen und Teufels Begierde erwecket; und eines aus de
himmliſchen Limo; welches nun im Menſchen beweglich i
darinnen faſſet der freye Wille das Wort, das iſt, daraus geb
ret er eine Frucht aus Göttlichem ausgeſprochenen und g
formten Worte, die wird wieder von der Gleichheit eingeno
men: entweder in Himmel oder Hölle, das iſt, in der Finſt
niß oder Licht.

21. Dann die zwey Welten ſind ineinander als Eine: D
Gottloſe formet und machet GOtt ein gutes Wort in ſein
Grimme zum Tode, als zum Stachel des Todes und der H
len; und der Heilige formet und machet GOtt aus ſeinem g
ten Ente ein gutes Wort zum heiligen Leben und Wircken, w
die Schrift klar ſaget: Der Heilige iſt GOtt ein guter Geru
zum Leben, und der Gottloſe ein guter Geruch zum Tode, a
zur finſtern Welt. 2. Cor. 2: 15. 16.

22. Ein ieder Menſch iſt nun ein Schöpfer ſeiner Wor
Kräfte und Weſens: was er aus ſeinem freyen Willen mac
und ſchöpfet, das wird als ein Werck des geoffenbarten Wo
in iede Eigenſchaft in die Gleichheit eingenommen.

23. Denn in der finſtern Welt iſt auch GOttes Wort, a
nach ihrer Eigenſchaft, offenbar, wie die Schrift ſaget: We
ein Volck es iſt, einen ſolchen GOtt hat es auch; GOttes W
iſt in allen Dingen offenbar, in iedem Dinge nach ſeinem En
daraus der freye Wille ausgehet: Der freye Wille iſt d
Schöpfer oder Macher, damit die Creatur im geoffenbart
Worte machet.

24. Es iſt kein Kraut noch ander Ding, was man nur ne
nen möchte, darinnen nicht ein Ens aus dem geoffenbart
Worte liege, beydes ein Ens nach GOttes Liebe und Zo
nach der finſtern und Licht-Welt; Denn dieſe ſichtbare W
iſt aus demſelben Worte ausgehaucht worden: Nun hat e
iedes Ens des ausgehauchten Wortes aus ſeinem Ente wied

een freyen Willen, aus sich auszuhauchen ein Gleichniß ich sich.

25. Das ist aber nun das gröste Ubel, daß das Ens in seinem Centro ist aus der Gleichheit der Eigenschaft gegangen in eine Erhebung, als aus einem einigen Ente in viel Entia, in viel Eigenschaften, daran der Teufel als ein Hierarcha des Loci dieser Welt, sowol der Fluch GOttes über die Erden Schuld ist; welchen Fluch der Mensch erweckete.

26. Denn ietzt träget sich nun ein böses Ens aus der erweckten Eigenschaft in ein gut Gefässe ein, und verderbet das Gefässe, daraus der freye Wille soll aus guter Eigenschaft schöpfen; so mischet sich das Böse ins Gute, und gehet miteinander wieder im geformten Worte in eine Substantz ein; als, ein böser Mensch erweckt oft in einem Guten, der es nie hat zuvor in Willen gefasset, ein böses Wort und Werck.

27. Dann der Zorn ist im Menschlichen Ente räge worden, und hanget am guten Ente an, und der Wille der Feuer-Seelen ist frey, er schöpfet so bald im Zorn-Ente als im Liebe-Ente; auch ist in manchem der Liebe-Ens gantz unmächtig und gleich wie todt oder erloschen, der wircket nur aus der Schlangen Listigkeit Frucht in GOttes Zorn: Und ob sein Mund gleich in der Schlangen List, im Schein des heiligen Worts heuchelt, und sich als ein Engel darstellet, so ists doch nur der listigen Schlangen Ens und Form im Lichte der irdischen Natur, und betreuget sich der Mensch selber.

28. Darum saget Christus: Es sey denn daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, sonst könnet ihr GOttes Reich nicht sehen: Matth. 18: 3. Der freye Wille muß gantz aus der Schlangen Ens ausgehen, und wieder in sein himmlisches Ens das in Adam verbliche, im Geist Christi eingehen; und dasselbe Ens in seinem Hunger der Begierde wieder erwecken, daß er im neuen erbornen Worte, in der Menschheit Christi (welches sich in menschlicher Eigenschaft in der Person Christi, in der grossen Liebe-Eigenschaft erweckete) auch wieder erweckt und in ein lebendiges Ens geboren werde: da dann der freye Wille ein neues unverständiges Kind wird, und der Schlangen-List nicht mehr will noch einlässet, anderst kann der freye Wille nicht GOttes heiliges Wort in sich formen und offenbaren; der freye Wille muß nur aus einem guten Ente schöpfen, will er im heiligen Worte wircken und leben.

29. Daß wir aber von der Schlangen List schreiben, von
rer geschmückten Kunst und falschen Tugend, so verstehet i
sern sehr scharfen eröffneten Sinn aus GOttes Rath a
Der Schlangen Ens und Urstand ist eine Jungfrau der him=
lischen Pomp gewesen, eine Königinne der Himmel und Fürs
der Wesen GOttes, gefasset im Fiat der Göttlichen Begi
de, durchs Feuer im Licht: Inmassen der Hierarcha Luci
dergleichen war, und in der Schlangen Ens saß Fürst L
cifer in himmlischer Pomp, der hat das Ens daraus d
Schlange erschaffen ward, inficiret, und der finst
Welt Eigenschaft darinnen erwecket; (als das Centrum d
ewigen Natur, daraus Böses und Gutes urständet.) D
sich aber das Gute im Feuer ins Licht scheidete, und d
Böse in die Finsterniß, so ist der Schlangen Ens, welch
gut war, mit der Finsterniß inficiret, erfüllet und besess
worden, und dannenher kommt ihr der List.

30. Denn eine solche List begehrete eben der Teufel, w
che ihn in dem ewigsprechenden Worte auch in einer solch
Eigenschaft fing, und darein zur Ewigkeit bestättigte: Da
es ist in GOtt auch Wunder, wie aus einem Guten m
ein Böses werden, auf daß das Gute erkant und offenb
werde; und sich die Creatur lerne vor GOtt fürchten, u
dem Geiste GOttes stille halten, daß Er allein im ew=
sprechenden Worte erwecke, und durch die Creatur ma
und thue was Er wolle.

31. Und zu dem Ende ist Lucifer im Grimme verschl=
gen worden, dieweil sein freyer Wille aus der Gelassenh
von GOttes Geist abwich ins Centrum zum Eigenmac
und Schöpfer, daß die Engel einen Spiegel hätten an d=
sem abgefallenen Fürsten und großmächtigen Hierarch
denn das Reich GOttes, das GOttes Reich genant wi
stehet in der höchsten Demuth und Liebe, und gar nicht i
grimmer Feuers=Macht, sondern in Licht=Feuers=Mac
als in Kraft.

32. Des Teufels Reich aber darnach er sich sehnete, st
in der grimmen Feuers=Macht, aber dieselbe ward ihme i
seinem Loco im Wesen genommen, und ward er aus=
speyet in den ewigen Hunger der Finsterniß.

33. Daß er aber das Ens der Schlangen (welche also=
stig war) hatte inficiret und besessen, siehet man an ihr
E=

K:per, welches nur ein dürrer, hungriger Balg ist, und
si im Schwantze mit Gift füllet, in welcher Eigenschaft
d grosse List entstehet, und darum träget die Schlange den
G't im Schwantze (welcher balde mag abgestreiffet werden)
d; ihr derselbe ist im Anfange in das Jungfräuliche Ens
e geführet worden.

34. Denn die Schlange ist darum eine Jungfrau genant,
ich der Ewigkeit Recht, daß sie beyde Tincturen hat, (wel-
c:s sonst in keinem Geschlecht der Irdischen ist,) aber ietzo
i Fluche GOttes: Jedoch wüste es der Künstler was ihr
:rlein ist, er solte sich dessen erfreuen; Jedoch wegen der
:elt falschen Begierde, die nur die falsche Magiam suchet,
:s verborgen blieben; auch um deswillen, daß der Gottlose
:ne Straffe trage.

35. Denn das Perlein der gantzen Welt wird mit Füssen
treten, und ist nichts gemeiners als dasselbe, und ist doch
:rborgen, auf daß das Heilige nicht in ein gottloses Ens
ngeführet werde, das es nicht werth ist; und GOttes
:raft und Wort dadurch in der Jungfräulichen Essentz in
ne Schlangische eingeführet werde, wie bey der Schlan-
:n zu verstehen ist; den Unsern alhie genug verstanden.

36. Also verstehen wir gründlich den Urstand der Sün-
en-Geburt, wie die Sünde im menschlichen Worte geboren
nd eröffnet werde; und wie GOtt in seinem ausgesproche-
:en Worte durch das menschliche Wieder-Aussprechen er-
ürnet werde: Denn der Mensch träget das Wort, das
Himmel und Erden geschaffen hat, in seinem Ente, denn
asselbe Wort ist zur Substantz worden.

37. Nun hat GOtt dem Menschen die lebendige Seele,
ls den Urstand aus allen drey Principiis, als einen Geist
es geformeten Worts, in sein Ens, als ins geformte com-
actirte Wort eingeblasen: Derselbe Urstand hat nun wie-
er Macht in dem Ente, als in dem geformten, compactir-
:en Worte zu schöpfen, und wieder einen formlichen Hall
zu gebären.

38. Weil aber in Adam und Heva ist der Schlangen List,
als des Teufels eingeführte Begierde, in ihrem Ente, als
in ihrem compactirten und geformten Worte offenbar wor-
den; so schöpfet nun ietzt der freye Wille aus derselben
Schlangen-Essentz eitel Nattern-Gift und Tod, und formt
sein

sein Wort darinnen, es sey denn daß des Weibes heilig Ens oder Same sey wieder in der neugebornen Liebe Gottes in Christo aufgewecket, so mag der freye Wille in denselben heiligen Ens schöpfen, und der Schlangen- und Teufels-Ens im Zorne GOttes den Kopf zertreten, das ist, den bösen Willen, der sich immer aus der Schlangen Ente in die Formung der Worte fasset, verwerfen, anpfuyen, und im Willen der Gedancken mit des Weibes, als Christi, Ente zertreten, und für Teufels Dreck und Erde halten; welches in den Kindern GOttes ein stetiges Streiten zwischen der Schlangen Ens im Fleische, und dann zwischen dem wiedergebornen Ens des himmlischen Theils ist.

39. Also wisset dis: Aller Gedancke, der sich im Willen formet, daß der Mensch in eine Lügen, oder was anders das falsch ist, williget, oder so sich sein Wille in etwas unrechtes schöpfet, und das Geschöpfe in die Begierde einführet, daß es der Mensch gerne wolte thun, oder im falschen, bösen, geformten Worte aussprechen, so er nur könte, und es Furcht oder Schanden halber muß bleiben lassen, das ist alles Sünde, dann der Wille hat sich in der Schlangen Ens geformet.

40. Aber dieses, so sich ein guter Wille im guten Ens schöpfet, und aber die böse Begierde mit anhanget, und will das vergiften, so der gute geschöpfte Wille das Böse überwindet, und von sich ausstösset, daß das Böse nicht mag in die Compaction oder Substantz gefasset werden, so ist es keine Sünde: Und obwol die böse Begierde, welche an dem guten anhanget, Sünde ist; so es aber der gute Wille nicht mit in die Substantz einfasset, sondern als ein Böses aus dem guten Willen wegwirft, so kann die Sünden-Begierde nicht ins Wesen eingehen, und hat der gute Wille kein Böses hiermit gewircket, so er nicht hat in der Schlangen Ens eingewilliget.

41. Eine iede Sünde wird aus fremden Ens geboren, so der freye Wille aus dem Ens ausgehet, darein ihn GOtt hat geschaffen: Die Sünde, so im freyen Willen in falscher Sucht geschöpfet, und im Ente des Willens ins Wesen gebracht wird, daß der Mensch gerne wolte Unrecht thun, so er nur könte darzu kommen, ist auch groß vor GOtt; so sie aber

ein handthätig oder mündlich Wesen eingehet, und Men=
schen beleidiget, die ist doppelt, denn sie ist in ihrem eigenen
Ens geformet, und formet sich auch in deme, darein sich das
falsche Wort einführet, soferne das falsche Wort im Aussprechen eine Stätte der Ruhe findet, da es wircken kann.

42. Und darum soll das heilige Wort das falsche richten, wie auch am Ende dieser Zeit wird das heilige Wort alle falsche Bildung, alles das was in der Schlangen Ens ist gebildet worden, von sich ausstossen, und der finstern Welt geben.

43. Alle diejenigen, welche das Wort in sich in ihrem Teufels= und Schlangen=Ens fassen, und führen es gegen GOttes Kinder, in welchen das heilige Ens offenbar ist, und erwecken den Kindern GOttes auch eine Aergerniß, daß sich der freye Wille in ihnen auch in der Schlangen Ens fasset, als im Zorne und Wiederwillen, da sich denn allezeit das heilige Ens mitfasset, und der Eifer=Geist gehet; Dieselbe falsche Anfänger und Ursacher sündigen alle wieder den Heiligen Geist.

44. Denn sie entrüsten Ihn, daß Er muß durch den Zorn der Kinder GOttes gehen, davon Er sich schärfet, und manchmal in der Turba der Kinder GOttes mit ausgehet, und dem Gottlosen über seinen Hals kommt, wie beym Elia und Mose zu sehen ist, auch beym Elisäo, der den Knaben fluchte, daß sie die Bären zerrissen, 2. Reg. 2:24. und beym Elia das Feuer die zwey Hauptmänner mit ihren funfzigen verzehrete, 2. Reg. 1:9-12. Denn also gehet das Schwert GOttes durch der heiligen Kinder Mund; so der H. Geist enteifert wird, so erwecket Er Turbam Magnam, welche das Schwert über ein gottloses Volck führet, und das auffrisset.

45. Also verstehets doch nur genug: Der Mensch hat GOttes Wort in sich, das ihn hat geschaffen; verstehet, das Wort hat sich mit dem Schaffen eingefasset und geformet, beydes in seiner Heiligkeit und auch im Zorne, und auch aus der äussern Welt; dann der Limus der Erden, oder die Erde selber, ist durchs Wort gefasset und compactiret worden: sie ist das geformte Wort, das in Göttlicher Begierde, als im Fiat, seinen Anfang genommen, ein ausgebauchter Brodem vom Geiste GOttes aus Liebe und Zorn; darum ist sie böse und gut, aber das Böse war verborgen, und im Lichte als gantz verschlungen, wie die Nacht im Tage.

46. Aber die Sünden=Begierde im Lucifer und Adam hat
den

den Zorn erwecket, daß er ist wesentlich offenbar worden. Nun ist die Porten des geformten Wortes, beydes in der Lie und Zorn, in der Erden, und auch im Limo der Erden, als i Menschen offenbar, sowol auch im freyen Willen des Men schen; was er nun ietzt in seinem freyen Willen formet un fasset, das hat er gemachet, es sey Gut oder Böse.

47. Nun soll aber das Böse in GOttes Gerichte vom G ten geschieden werden, und in welchem Theil der menschlic Verstand (als die Seele) wird gefunden werden, dahin muß mit eingehen, als in ihr selber gemachtes Wohnhaus; Un darum saget Christus: Ihre Wercke folgen ihnen nach, un sollen durchs Feuer bewähret werden. Item: Sie sollen a Ende, wenn die Bücher der Essentz werden aufgethan we den, nach ihren Wercken gerichtet werden: Apoc. 20: 1 Denn das Werck Böse oder Gut umfähet die Seele, sie ge denn gäntzlich davon aus, und zerbreche dasselbe wieder dur Versöhnung seines beleidigten Bruders, und ersäuffe die Su stantz im Blute und Tode Christi, anders ist kein Rath.

48. Darum soll der Mensch bedencken was er reden wi denn er redet aus dem geformten Ens Göttlicher Offenbarun und soll sich wol besinnen, ehe er etwas im Willen fasset ; thun, und ja nicht in die Splitter-Reden einwilligen, oder d verjahen, weder heimlich noch öffentlich.

49. Denn alle Splitter-Rede gehet aus der Schlang Ente, alle Flüche, Schweren und Stachel-Reden gehen a der Schlangen Ente; und ob es gleich solte Schimpf seyn, hat sich doch der Schlangen Ens mit ans Gute angehenc und mit dem Worte compactiret: Darum saget Christu Ihr sollet nicht schweren; Eure Rede sey Ja, Ja, Nein, Nei was darüber ist, das ist vom Ubel, das ist, aus der Schlang Ens geboren. Matth. 5: 37.

50. Alle Flucher und Schwerer haben ihren freyen Wille und wird die arme Seele in die Eitelkeit der Schlangen En eingeführet, und formen ihre Schwüre und Flüche samt all üppigen Rede, die da geschicht, in der Schlangen Ens, und sä in GOttes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder GOtt denen es auch Ernst ist, ihre Worte im heiligen Ente, sonderli das Gebet, wann sich der freye Wille der Seelen im heilig Ente, (welches durch Christi Menschheit ist eröffnet worde

fass

fa t, so formet er das wahre, wesentliche Wort GOttes in
si selber, daß es zur Substantz wird.

1. Darum saget S. Paulus: Der Geist GOttes vertrit
m mächtig vor GOtt, nachdeme, wie es Ihme gefällt, denn
de Geist GOttes wird in der Begierde des heiligen Wortes
ge rmet: Er wird gefasset; und dasselbe Fassen ists, das Chri-
sti saget: Er wolle uns sein Fleisch zur Speise geben, und
se Blut zum Trancke. Joh. 6: 55.

2. Der seelische Wille fasset Christi Ens, und in Christi
E s ist das Wort Christi das Mensch ward, das fasset der
S elen Begierde oder Fiat in seinen, in Adams verblichenen
E ns, ein: Und alhie stehet Adam in Christo auf, und wird
C istus nach dem himmlischen Ente und Göttlichen Worte;
u aus diesem Ente Christi gehet Göttliche Erkentniß aus
d Worte GOttes.

3. Also sind die Kinder GOttes Tempel des H. Geistes,
d in ihnen wohnet, und also reden sie GOttes Wort, und
a ser diesem ist kein wahres Wissen noch Wollen, sondern
e l Fabel und Babel, eine Verwirrung der listigen
S hlangen.

54. Darum hieß Christus die Phariſäer Nattern-Gezüchte
u Schlangen-Gerecke, Matth. 23: 33. und ob sie schon die
ho henpriester waren; dann er kante sie in ihrer Essentz, daß
s ihren Willen hatten in der Schlangen Ente geformet: In
i em Munde führeten sie Mosis Worte, und darein mische-
t sie der Schlangen Ens; Wie noch heutiges Tages von
v elen geschiehet, da der Menschen-Teufel GOttes Wort auf
d Zungen führet, und aber damit nur der Schlangen Ens
v rbirget, und das teuflische Ens mit in das buchstabische
W ort einführet, daraus Babel die Mutter aller Geistlichen
H urerey erboren ist, ein eitel Wort-Zancken, da der Teufel und
S chlangen Ens wieder das Göttliche Ens im geformten Gött-
l chen Worte lauffet.

55 Aber also muß es gehen, aufdaß das geformte und ge-
f ssete Wort in GOttes Kindern geschärfet und geübet wird,
u d die Wahrheit empor steiget. Lieben Brüder: Ein sol-
ch es haben uns Adam und Eva angeerbet, und das ist die Ur-
sa che, daß der Leib sterben und gantz verwesen, und wieder in
s in erstes Ens eingehen muß, dann der Schlangen Ens muß
g antz weg, es kann GOttes Reich nicht erben.

56. Das

56. Das erste Ens, das im Limo der Erden, im Verbo F coaguliret ward, das muß in Christi Geist gantz verneu werden, will es GOttes Reich besitzen: Bleibet es aber i Schlangen-Ente gefangen, so wird es ewig nicht mehr off bar werden; verstehet das H. Ens, das in Adam verblich, u in der Schlangen Ente gefangen ward, dadurch der Tod i Fleisch kam.

57. Darum soll sich ein Mensch bedencken was er redet, dencket und thut, daß er nicht die Gedancken in der Schla gen Ente schöpfe, und fasse nicht einen Willen ins Gemüt im Schlangen-Ente, der Teufel setzet sich sonst darein, und br tet einen Basilisken aus, als eine höllische Form im Wor

58. Denn aller Grimm der sich im Menschen fasset z Rache, der urständet erstlich in seinem Centro aus der finste Welt Natur und Eigenschaft, als in GOttes Zorne, und f met sich ferner in der Schlangen Ente zur Substantz: Es i ein Eifer wie er wolle, so er sich in einen Grimm zur Selb Rache einführet, so ist er in der Schlangen Ente geformet, u ist teuflisch.

59. Und ob derselbe Mensch gleich ein Prophet und Apo wäre, und sich in Selbst-Rache im Grimme einführete, so diese Substantz aus dem Zorne GOttes in der Schlangen E geformet, und gehet im Grimm GOttes; und eifert darinn der Zorn GOttes, welcher sich manchmal in den heiligen K dern GOttes also erhebet und formet, daß die Heiligen üb ihren fürgesetzten Willen müssen dem Gottlosen die Turba üb sein Haus, auch über Leib und Seele führen: Wie beym M an Chore, Datan, und Abiram, welche die Erde verschla Num. 16: 28-33. sowol beym Elia im Feuer der zwey Hau leute über 50, welche das Feuer fraß, auch bey Elisäo u vielen Propheten zu sehen ist. 2. Reg: 1: 9-12.

60. Und treflich viel Exempel in den Geschichten dav zu finden: Wie ofte GOttes Kinder haben müssen das Schw der Turbæ in sich führen; Wie ein groß Exempel an Simso auch beym Josua, mit dem Kriegen, sowol auch beym Abr ham zu sehen ist, wie der Eifer GOttes sich in ihnen entzünd daß sie in ihrem Eifer-Geiste im Zorne GOttes ofte hab Turbam Magnam erwecket, und grosse Straffen und Plag über gantze Länder erwecket: Wie Moses in Egypten mit d Plagen über die Egypter thate.

51. Dieses muß man aber unterscheiden, ob sich der Eifer GOttes in einem heiligen Menschen ohne seinen geschöpften Willen erweckte, und ihme das Schwert GOttes Zornes gä- [illegible] von denen, so in ihren eigenen Gedancken im Grimme GOt- [illegible] schöpfen, und den geschöpften Willen in der Schlangen [illegible]te einführen und zur Substantz machen, das ist Sünde, und [illegible] der Heiligste thäte.

62. Darum lehrete uns Christus in der neuen Geburt so [illegible]lich die Liebe, Demuth und Sanftmuth, und wolte, daß sich [illegible] Christ gar nicht rächen solte, auch nicht erzürnen; Denn [illegible] sagte: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Ge- [illegible]hts schuldig; Denn der Zorn ist eine Fassung in der [illegible]chlangen Ente, der muß durch GOttes Gerichte abgeschnit- [illegible] werden von dem guten Wesen: Und wer da zu seinem Bru- [illegible]r saget Racha, der ist des Raths schuldig, Matth. 5: 22. [illegible]nn die Begierde der Racha urständet im Centro des finstern, [illegible]rigen Rades der ewigen Natur; Darum ist in der Feuer- [illegible]eelen eine Forme des Feuer-Worts eines Rades geboren, [illegible]eich einer Unsinnigkeit; und die seelische Feuer-Forme ste- [illegible]t in der Racha, als ein toll, unsinnig Rad, das die Essentz im [illegible]ibe verwirret, und den Verstand zerbricht, dann eine iede [illegible]ache begehret GOttes Bildniß zu zerbrechen; Also hanget [illegible]e Seele am Rade der ewigen Natur, als am Centro der [illegible]hrecklichen Angst-Geburt, wie vorne vom Centro der Geburt [illegible]r Natur gemeldet.

63. Ferner saget Christus: Wer zu seinem Bruder saget, [illegible]u Narr, der sey des höllischen Feuers schuldig; Matth. 5: 22. [illegible]as geschicht also, wenn sich der gefassete Wille hat im Grim- [illegible]e GOttes Zornes gefasset, und in der Schlangen Ens einge- [illegible]ihret, so stehet er im unsinnigen Rade als toll; und so er sich [illegible]un fasset und das Wort also formet, und in seinen Bruder [illegible]irft oder spricht, und zündet ihm auch einen Wiederwillen [illegible]n in der Schlangen Ente, der brennet in seinem Wort-Aus- [illegible]rechen im Feuer GOttes Zornes, und ist des schuldig, denn [illegible]r hats in seiner Rache angezündet.

64. Darum sagte Christus: Wenn du wilst deine Gabe [illegible]pfern, so versöhne dich von ehe mit deinem beleidigten Näch- [illegible]ten, Matth. 5: 24. denn er führet dir sonst seinen Grimm in [illegible]ein Opfer, und hält dich in deiner Begierde gegen GOtt [illegible]uf, daß du nicht kanst das H. Ens erreichen, welches

dir sonst die Turbam abwäschet in deinem entzünde[ten]
[Eitel].

65. Denn das Wort Narr ist in sich selber in der Ess[enz]
anders nichts, als ein entzündet grimmig Feuer-Rad, eine [Un-]
sinnigkeit; und wer seinen Nächsten unbillig also heisset, [der]
hat ein Wort im Feuer-Rade, und im Grimm GOttes ge[bo-]
ren, und ist des schuldig; denn das geborne Wort urstän[det]
aus der Seelen und Leibes Ente.

66. Ein iedes Wort, wenn sichs formet, erwecket erst
sein eigen Ens, daraus es urständet, alsdann führet sichs du[rch]
den Rath der fünf Sinnen aus gegen seinen Bruder; so ei[ner]
nun ein solch grimmig, fressend Feuer-Wort gegen seinen B[ru-]
der führet, der säet in GOttes Zorn ein, und ist derselben e[in-]
gesäeten Frucht, so die aufgehet und wächset, schuldig.

67. Darum bedencke du Mensch, was du gedenckest, red[est]
oder begehrest zu thun, beschaue dich allezeit in was Eifer [du]
stehest, ob er Göttlich oder deiner eigenen vergiften Natur se[y].
Du Vater, du Mutter, du Bruder, und du Schwester, die [ihr]
aus Einem Geblüte kommet, aus Einem Ente, und miteinan[der]
inqualiret; als ein Baum in seinen Aesten, bedencke was du [dei-]
nen Mitzweigen und Aesten für einen Schall in des Lebe[ns]
Ens einführest, obs GOttes Liebe-Wort oder Zorn-Wort se[y].
So ihr das böse Eingeführte nicht wieder mit Liebe zerb[re-]
chet, und das Liebe-Ens in den Zorn einführet, so muß die S[ub-]
stanz vor GOttes Gerichte und im Feuer GOttes geschied[en]
werden, gleichwie der Teufel vom guten Ente geschieden i[st]:
Also auch du gottloser Mensch mit deinem gottlosen gefor[m-]
ten Worte aus dem Ente GOttes Zornes.

68. Und darum hat GOtt sein heiliges Wort aus sei[ner]
tiefesten Liebe wieder ins menschliche Ens eingeführet, d[ie-]
weil es in Adam und Eva in Zorn eingeführet ward, daß d[er]
Mensch soll in dem eingeführten Worte der Liebe GOttes [in]
Christo JEsu schöpfen, und den grimmen Zorn in ihme z[er-]
brechen: Und darum lehret uns Christus, daß er die ein[ge-]
führte Porte zu GOtt sey, daß Er der Weg und das Licht s[ey],
darauf wir können wieder in GOtt eingehen, und das heili[ge]
Ens in ihme wieder gebären.

69. Und darum wolte Christus nicht, daß wir uns sel[bst]
erzürnen, und unsern Willen und Wort in Rache schöpf[en];
sondern so sie uns fluchen, so sollen wir sie segnen; und n[ur]

[illegible] schläget, deme sollen wir nicht wiederstreben, daß nicht [illegible]r Turba im neu-gebornen heiligen Ente Christi erwecket [illegible]de, und führe der Schlangen List, Boßheit und Ens darein. [illegible]th. 5: 44.

[illegible]o. Sondern wir sollen in der Liebe werden als Kinder, die [illegible] Schlangen List noch nicht verstehen: Darum sagen wir [illegible]öttlicher Erkentniß theuer, daß aller Zanck, Geitz, Neid, [illegible]n, Krieg, falsche Begierde, wie das Namen haben mag, [illegible] dem Centro der Rache des Grimmes GOttes, aus der [illegible]ern Welt urstände, und in der Schlangen Ens zum We[illegible] geführet werde, da sich das falsche Schlangen-Ens will in [illegible]fart spiegulsiren.

[illegible]1. Alles was in dieser Welt um die Selbheit, zeitliche Eh[illegible] Eigen-Nutz zu seinem Auffsteigen strebet, das ist aus der [illegible]langen Ente geboren, es sey reich oder arm, im Obern oder [illegible]ern, keinen Orden noch Stand, wie er heist, ausgenom[illegible]: Alle Menschen, die sich Christen oder Kinder Göttlicher [illegible]e nennen wollen, die müssen aus Göttlicher Liebe im heili[illegible] Ente wiedergeboren seyn in ihrem ersten, in Adams ver[illegible]enen und verderbten Ente, oder ist keiner ein Kind der [illegible]e GOttes; Alle geitzige Nachgierigkeit aller Stände, wie [illegible]eissen, sind alle aus der Schlangen Ente.

[illegible]2. Nicht rede ich von den Aemtern, sondern von der [illegible]schheit der Aemter: Das Amt in seinem Stande ist GOt[illegible] Ordnnng, so das in heiliger Begierde geführet wird, und [illegible] einer Göttlichen Wurtzel zum Guten urständet; wo aber [illegible]t, daß es nur aus einer Wurtzel zur Selbheit und Hoffart [illegible]ändet, so ists von der Schlangen List, und fähret ins Ver[illegible]en.

[illegible]3. Aller Krieg, wie der heisse, urständet aus GOttes Zor[illegible] und der den anfähet, der thuts aus einer eigenen Begierde [illegible] Selbheit, aus der Schlangen Ente: Es sey dann, daß sol[illegible]r Krieg aus GOttes Geheiß urstände, daß sich ein Volck [illegible]e in seinem Grimm erboren, daß es sein Zorn wolle auf[illegible]sen, und ein heiligers an die Stelle ordnen, wie bey Jsrael [illegible] den Heyden geschahe; sonst ists alles in der eigenen Tur[illegible] in der Selbheit geboren. Keinem wahren Christen, der [illegible]s Christo geboren ist, gehöret das Schwert der Turbæ zu [illegible]ecken, es erwecke es denn der Eifer-Geist GOttes in ihme, [illegible] öfters die Sünde straffen will: Alles was sich um der

Selbheit, Eigen-Ehre und Hoffart willen, im Grimme erh[et]
und zur Rache einführet, das ist vom Teufel, es sey Edel [o]
Un-Edel, keines ausgenommen, vor GOtt sind sie alle glei[ch].

74. Das irdische Regiment urständet aus dem Fall [u]
der Schlangen List; als der Mensch aus dem Liebe-Wil[len],
aus Göttlichen Gehorsam, ausging, so muste er einen Ric[hter]
haben, der die falsche Begierde in ihrer Substanz straf[te],
und die falsche Substanz zerbräche: Darum ist die Obrig[keit]
und Herrschaft zu einem Schutz der Gerechten Substanz [und]
Willen von GOtt geordnet, und nicht zur Selbheit und e[ige]-
nen Willen in Wollust, zum Verderben der Policeyen, un[d]
unterdrucken den Elenden und Unvermögenden. Alles [was]
das thut, das ist aus der Schlangen Ente entstanden, es gl[eiss]e
wie es wolle, und obs gantz mit Gold und Perlen, und gl[eic]h
mit der Sonnen bedeckt wäre, so ists aus der Schlangen E[ns]
geboren, und hat der Schlangen Ens in seinem Regiment, [und]
fähret ins Verderben, es werde denn neugeboren.

75. Es ist alles Abgöttisch, was nicht aus der Liebe [GOttes]
geboren wird, und nicht führet einen Willen der Gerech[tig]-
keit und Wahrheit, daß es will was Gutes auf Erden wirc[ken],
seinem Nächsten zu dienen, denn wir sind in Adam alle [ein]
Baum, alle aus einer eintzigen Wurtzel entstanden.

76. Und GOtt hat uns in seine Liebe gezeuget, und ins [Pa]-
radeis geführet: Aber der Schlangen List hat uns une[ig]
gemacht, daß wir aus dem Paradeis sind in ihre Schalck[s]-
List, in die Selbheit gegangen, daraus müssen wir ausge[hen],
und in ein Kinder-Kleid eintreten.

77. Wir haben in dieser Welt nichts mehr zum Eigent[hum]
als ein Hemde, damit wir die Schande vor GOttes En[geln]
bedecken, daß unser Eckel nicht blos stehe, das ist eigen [und]
nichts mehr, das ander ist alles gemein: Wer zween R[öcke]
hat, und so er siehet, daß sein Bruder keinen hat, so ist [der]
ander Rock seines Bruders, wie uns Christus lehret. L[uc].
3: 11.

78. Denn wir kommen nackend zu dieser Welt, und [neh]-
men kaum das Hemde mit, das unser Schanden Deckel [ist],
das ander alles besitzen wir entweder durch Amts-Nothdu[rft],
oder aus Geitz, aus der Schlangen falschen Begierde: (D[enn]
ieder Mensch soll seines Nächsten Nutz und Pflege suchen, [daß]
er ihm diene und nütze, gleichwie ein Ast im Baum den [an]-
dern

.. seine Kraft, Essentz und Wesen giebet, und in einer Be=
g.de wachsen und Frucht bringen. Also sind wir alle Ein
Baum in Adam;

79. Sind aber in Adam in der Schlangen Ente am Liebe=
Willen verdorret, und müssen alle in Christi Liebe=Ente
.. Willen neu=geboren werden, ausser deme ist kein Kind
. Liebe GOttes; und ob in manchem etwas von Göttlicher
L.e wäre, so ists doch mit der Schlangen=Ente gantz verdeckt,
..ches Teufels=Ens immerdar über die Liebe ausgrünet und
Frucht träget.

80. Es ist nicht einer der Gutes thue in der Selbheit und
eigenem Willen, er verlasse dann im eigenen Willen alles was
.hat, bis aufs Kinder=Hemde; das soll er behalten für eigen,
.. niemands geben, denn es ist seiner Schanden Deckel:
..s ander ist alles gemein, und er ist nur ein Diener und
..tmann derselben, ein Pfleger und Austheiler eines ieden
. seinem Ort.

81. Der den Armen, Elenden unter seiner Pflege lässet
..th leiden, und samlet ihm zeitlich Gut zum Eigenthum in
.. Gemüthe ein, der ist kein Christ, sondern der Schlangen
..nd, denn er lässet seine Zweige an ihme verdorren, und ver=
..ket seinen Saft und Kraft vor ihnen, und will nicht durch
..e Mit=Aeste Früchte wircken.

82. Nicht verstehen wir hiemit den gottlosen faulen Hauf=
., der sich nur will säugen lassen, und nicht selber mit im
..aume wircken und gebären, daß man ihm soll den Hals fül=
., daß er Wollust und Eitelkeit treibe; sondern wir reden
.n den Zweigen, die im Baume stehen, und mitwircken, und
..ne wollen wachsen und Frucht tragen, welchen die grösseste
..ste dieser Welt den Saft entziehen, und in sich behalten, daß
. als magere Zweiglein neben und unter ihrer Pflege verdor=
.: Als da sind die Reichen, Gewaltigen und Edlen, mit de=
n redet der Eifer=Geist alhier, woferne sie ihren Saft
.r in sich behalten, und ihre Aestlein lassen verdorren, und ih=
n den Saft gar entziehen, daß sie Aeste an der Schlangen
.aume sind, der im Fluche GOttes Zornes gewachsen ist,
.d zum Feuer GOttes behalten werden, saget der Geist
.r Wunder.

Das 23. Capitel.

Gen. III: 7-15.

Wie GOtt Adam und seiner Eva, als sie waren in die Sünde und Eitelkeit eingegangen, und in der Schlangen Ens aufgewacht, wiedergeruffen, und ihnen den Orden dieser mühseligen Welt aufgeleget, und den Schlangen-Treter zu einem Gehülfen verordnet.

Summarien.

Die Seele schämete sich des monstrosischen Thieres nach dem F[all] §. 1. da denn die Schlange die Schande nicht zudeckte, sond[ern] sie nur anklagte. 2. Hier schloß GOttes Zorn das Heil. Ens [der] himmlischen Menschheit ein. 3. In diesem Stand muste Christus [am] Oelberg blutigen Schweiß schwitzen, und diesen Zorn am Creutze tr[in]cken, 4. 5. dieweil auch das äussere menschliche Bild vom Zorn erl[ö]set werden solte. 6. Also führete Adam seinen eigenen Willen empor: [aber] Christus führete ihn in den Tod der Selbheit; 7. Adam stund [vor] GOtt in grosser Schande: Christus muste auch darein gehen, 8. d[enn] er stund an Adams Stelle. 9. Adam fiel von GOttes Liebe- in [das] Zorn-Wor[t]: GOtt aber erweckte sein Liebe-Wort. 10-12. Ad[am] hörete GOttes Zorn-Stimme: 13. Der aber im Garten ging, [und] Adam wieder rieff, war JEsus. 14. Die Stimme der Feuer-W[elt] höreten sie: aber die H. Stimme ging im Garten. 15. GOtt [rief] Adam, nicht Even, 16. und zwar rieff ihn der Lichts-Tinctur [Ei]genschaft, 17. und führete sich in sein Lebens-Licht ein. 18. [Da] fürchtete sich die Schlange in Adam, und wolte ihre Falschheit ver[de]cken, 19. 20. und ist klar, daß Adam nichts vom nackenden thierisc[hen] Bilde gewust. 21-23. In der Schlangen Eigenschaft wird die [vie]hische Begierde zur Unzucht verstanden, 24. (Es war aber [die] Schlange im innern Limbo ein Jungfräulich Ens gewesen, verst[ehe] am guten Theil des himmlischen Entis) 25. und dieses Schlan[gen-]Ens hat Eva in ihre Matricem eingepresset. 26. Diese Schla[nge] muß nun auf dem Bauche gehen und Erden essen; was dabey zu [ver]stehen? 27. Die Feindschaft zwischen der Schlangen und dem We[ib] wird von der monstrosischen Schlangen im Menschen verstanden, [2]8. der entgegen GOttes Stimme in Evä Matricem einging, 29. [wel]che das Wort ist, das sich in Marien Samen beweget. 30. Also [ist] das Wort der Verheissung in Evä Matrix, und ward mit fortgepf[lan]tzet. 31. Was das Kopf-Zertreten sey? 32. GOtt will eine män[n]liche Jungfrau; 33. darüber ist in dieser Zeit so grosser Streit. [3]4. Was das Weib aufm Mond bedeute? 35. Schon in Adam w[ar] d[ie] ...

...jungfrauschaft vergiftet, und Eva führete vollends eine schlangi... Matricem darein. 36. In diesen verblichenen Ens, hat sich JE... verheissen. 37. 38. Der Glaube an denselben ist des Wieder... nen Leben. 39. In diesen Kindern GOttes, lebet JEsus im ...e und himmlischen Fleische. 40. In etlichen ist nur ein Moder ...u, als ein schwacher Glaube und Göttliche Liebe; 41. diese aber ...1 das Huren-Kind verlassen und im Willen tödten. 42. In des ...s Tinctur, als ins Jungfräuliche Centrum, solte sich JEsus ein... ...iben, 43. wie an Christo zu sehen; denn das Bilde GOttes ist ... männliche Jungfrau. 44. Will man aber ja 2 Eigenschaften be... ...ten: so kann man die Männliche GOtt dem Vater, und die ...bliche GOtt dem Sohne zusetzen. 45. Der Name JEsus aber hat ...in den Jungfräulichen Ens eingeleibet, 46. weil GOtt, sein in ...m eröffnetes und durch die Schlange bedecktes Wort, nicht ver... ...n wolte. 47. Dann die Seele nach dem 1. Principio, hatte der ...langen-Begierde in sich eingenommen, 48. dem nun das Jung... ...liche Ens den Kopf zertreten muß, 49. und der Schlangen Ens ...er Erden bleiben. 50. Also verstehen wir hierinnen GOttes ...e Liebe. 51. 52.

...Es nun Adam und Eva vom Baum der Erkentniß Gu... tes und Böses hatten gessen, und von der Schlangen monstrosisch worden; So schreibet nun Moses davon ...: Ihre Augen wurden ihnen aufgethan, und wurden ge... ...r, daß sie nackend waren, und flochten Feigen-Blätter zu... ...men, und machten ihnen Schürtze. Alda hat die Seele ... Monstrosische Bild erkant, und sich dessen geschämet, daß ...hrem zarten Leibe ein solch grob Thier aufgewachet, mit ...bem Fleische und harten Beinen, mit einem thierischen ...densacke der Eitelkeit, und haben dasselbe wollen vor GOt... ... Augen verdecken, haben sich vor Schanden hinter die ...ume verkrochen: Also schämeten sie sich der Ungestalt des ...ers, dann das thierische Ens hatte das himmlische ver... ...ungen, und sich empor gehaben, welches sie zuvorhin nicht ...nt hatten, so wusten sie ietzt für Schanden nicht, was sie ...n solten.

2. Der Schlangen List wolte alhie die Schande nicht zu... ...en, sondern eröffnete sie nur, und klagte sie an, als Abge... ...ene und Treulose, denn GOttes Zorn wachte in ihnen auf, ... stellete sie ietzt da vor sich als zum strengen Gerichte, sie ...ich [als in die finstere Welt] einzuschlingen, wie dem Luci... ... auch geschahe.

3. Und das ist die Stätte, davon die Erde in Christi Tod er... ...erte, und die Felsen zerkluben: Alhie schloß GOttes Zorn

das heilige Ens der himmlischen Menschheit in Tod ein, welch Christus, als Er am Creutze den Tod zerbrach, wieder aufschl davor der Grimm im Fluche der Erden und Felsen erzitter

4. Und alhie war der schwere Stand vor GOttes Zor in welchem Stande Christus im Garten als Er betete, diesen Zorn überwinden solte, blutigen Schweiß schwitz als Er sagte: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch mir; Ists aber nicht möglich, ich trincke ihn denn, so gesch dein Wille.

5. Am Creutze muste Christus diesen grimmigen Zorn, w cher in Adams Essentz war aufgewacht, in sein heiliges, hi lisches Ens trincken, und mit der grossen Liebe in Göttliche Fr de verwandeln, dessen der Tranck von Gall und Eßig, als vermischeter Tranck, den Ihme die Juden gaben, ein V bilde war, was innerlich in der Menschheit Christi geschahe

6. Dann das äussere Bild des Menschen solte auch v Zorne und Tode erlöset werden, und wieder aufstehen aus Erden: Darum muste Christi äussere Menschheit, vom F che dieser Welt, auch von diesem Kelche trincken, welch GOtt der Vater dem Adam in seinem Zorn eingeschencket h te, den muste Christus austrincken, und den Zorn in Liebe v wandeln; Darum sagte Christus: Ists möglich, so gehe von mir; Es war aber nicht möglich den Zorn zu überw den, der süsse Name JEsus trincke denn den in sich, und v wandele ihn in Freude: So sprach Christus: Vater, dein Wi geschehe, und nicht meiner Menschheit Wille. Matth. 26:39

7. In Adam solte auch GOttes Wille geschehen, aber führte seinen eigenen Willen durch der Schlangen List emp denselben eigenen Willen muste ietzt die Menschheit Christi a Creutze dem Zorne GOttes geben zu verschlingen: Aber d heilige Name JEsus führte ihn in Tod der Selbheit, daß muste im grimmen Tode sterben, und durch den Tod in sein Auferstehung, wieder in die wahre Gelassenheit, als in Göttliche Harmoney, eingehen.

8. Adam stund im Paradeise in seiner Aufwachung des Zo nes vor GOtt und allen heiligen Engeln in grosser Schan und der Teufel spottete ihn, daß dieses Bilde GOttes, w ches ihm seinen Königlichen Stuhl solte besitzen, war zu ein Monstrosischen Thiere worden: Und in diesen Spott m ste Christus eingehen, sich lassen verhöhnen, verspott

espeyen, geisseln, mit Dornen crönen, als einen falschen Kö-
g, denn Adam war ein König und Hierarcha, ward aber
lsch und abtrünnig.

9. Allhie stund Christus an seiner Stelle, ließ sich verur-
eilen zum Tode; denn Adam solte von GOttes Zorne geur-
eilet werden; Allhie stund Adam, das ist, Christus in Adams
Menschheit, an seiner Stelle, Adam solte als ein Fluch ver-
orfen werden; Christus ließ sich als einen Fluch ans Creutze
ncken, als ein Spott vor Himmel und Erden: Und in Sum-
a, der gantze Proceß Christi von seiner Menschwerdung an,
s zu seiner Himmelfahrt und Sendung des H. Geistes, ist
dams Stand; was Adam verwircket hatte, in dasselbe mu-
e sich Christus in Adams Person einstellen, und das Leben
ieder aus dem Tode führen.

10. Adam war durchs Wort GOttes gemacht, und fiel
ber von GOttes Liebe-Wort in GOttes Zorn-Wort: Also
rweckete GOtt aus Gnaden wieder sein liebes Wort in der
iefsten Demuth, Liebe und Barmhertzigkeit in Adams Zorn-
Bildniß, und führete das grosse Liebe-Ens in das Ens des er-
weckten Zornes ein, und verwandelte den zornigen Adam in
Christo, in einen Heiligen.

11. Gar klar beschreibet es Moses: Aber der Deckel lieget
vor dem thierischen Menschen, daß er ihn nicht kennet; Denn
er spricht: Und sie höreten die Stimme GOttes des HErrn,
der im Garten ging, da der Tag kühle worden war, und Adam
versteckete sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte GOttes
des HErrn unter die Bäume.

12. Moses spricht: Sie höreten die Stimme GOttes des
HErrn, der im Garten ging: Wer ist nun diese Stimme der
im Garten ging? denn Adams Ohren waren am Göttlichen
Geheiß und Gehöre erstorben, und waren im Grimme aufge-
wacht; Er vermochte in eigener Macht GOttes heilige Stim-
me nicht mehr zu hören, denn er war an GOttes Heiligkeit,
am Himmelreich todt, wie ihme GOtt sagte: Welches Tages
du von diesem Baum issest, solst du sterben.

13. Die Stimme war GOttes Zorn, die drang in Adams
Essentz, da der Tag war kühle worden, verstehet der ewige
Tag in Adams Essentz war in der Kälte und Hitze aufge-
wacht, so höreten sie ietzt die Stimme GOttes des HErrn
in seinem Zorn in ihrer Essentz; dann die Turba war auf-

gewachet, der finſtern Welt Ton oder Gehöre ſtund i
Schalle.

14. Aber der im Garten ging und Adam wieder rieff, wa
eine andere Stimme, welche aus dem Zorne hervorbrach, ui
im Garten ging, denn das Wort (der im Garten ging) i
der Unterſcheid, und deutet an die Stimme JESU aus JE
HOVAH, die Stimme war TETRAGRAMMA: Aber de
im Garten ging, war TON, als das Centrum der Lich
Welt; Und die Stimme TETRAGRAMMA iſt das Cen
trum zur Feuer-Welt, als das erſte Principium, und da
TON das zweyte Principium: Wie Feuer und Licht Ein
iſt, und ſcheiden ſich aber im Ausgehen in der Offenba
rung in zweyerley Qual, alſo iſt uns dis alhie auch zu be
trachten.

15. Die Stimme der Feuer-Welt ging in Adams und Eva
Eſſentz, die höreten ſie, darum fürchteten ſie ſich und ver
krochen ſich hinter die Bäume; Aber die Stimme der Licht
Welt iſt dieſe, da Moſes ſagte: Der im Garten ging; di
heilige Stimme ging im Garten des Paradeiſes, denn das
Wort Der deutet an die Perſon Chriſti, der im Geiſte im Gar-
ten ging, und vom Feuers-Centro ausging, der nahm das Pa-
radeis ein, und wolte es Adam wieder anziehen.

16. Darum ſpricht nun Moſes: Und GOtt der HErr rieff
Adam, und ſprach zu ihm: Wo biſt du? Gen. 3: 9. Warum
ſaget Er nicht: Wo ſeyd ihr Adam und Eva? Nein: Er rieff
Adam, als dem erſten Bilde, das Er ins Paradeis ſchuf, und
nicht dem Manne und Weibe; denn der da rieff, war der, der
im Garten ging, als das Wort der Licht-Welt, die Stimme
des andern Principii, die rieff wieder zurücke im angezündeten
Zorn, und vermählete ſich wieder in das verblichene himmli-
ſche Ens ein; daß ſie ſich wolte in dem Namen JESU als in der
tiefſten Liebe der Gottheit erwecken, und in dem verblichenen
Ente mit Einführung des heiligen Göttlichen Entis von der
himmliſchen Welt-Weſen, in Erfüllung der Zeit einvermäh-
len, offenbaren, und das Paradeis wieder aufthun, und unter-
des der Schlangen Ens den Kopf zertreten: dieſer Schlangen-
Treter ſagte zu Adam: Wo biſt du?

17. So ſpricht die Vernunft: Sahe Er ihn doch wol;
warum ſagte Er dann: Wo biſt du? Er ſahe ihn wol, aber
Adam ſahe ihn nicht, denn ſeine Augen waren aus Adonai
aus-

sgegangen, aus der Göttlichen Welt in die Zeit, als in die
ssere Welt in das Schlangen Ens Böse und Gut, in den Tod
d Zerbrechlichkeit: Aus diesen Monstrosischen Augen sahe
am in der Feuers-Tinctur Eigenschaft; Aber des Lichts-
nctur Eigenschaft, welche er verschertzt hatte, sprach zu ihm:
o bist du Adam? das ist so viel: Suche mich und siehe mich
ch wieder; Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben:
d Adam sprach: Ich hörete Deine Stimme im Garten,
d fürchtete mich, dann ich bin nackend.

18. Dieses Ruffen war anderst nichts, als daß sich der Hall
s heiligen Worts wieder in des Lebens Licht einführete, sonst
itte Adam diese Stimme nicht können hören; Darum sprach
: Ich bin nackend und fürchte mich.

19. Wofür fürchtete er sich? Er fühlete in sich die Welt
Ottes Zornes; und fürchtete, er würde sich gantz entzünden
d ihn verschlingen, wie dem Lucifer geschahe: Darum er-
tterte er vor dem Ruff der H. Stimme, gleichwie der Zorn
or der Liebe erzittert, wie am Creutz Christi zu sehen ist;
enn alhie war schon der Schlangen Frucht, [Furcht] denn
e kennete die Stimme, welche in Adams Ens einrieff, und
irchtete sich vor GOttes Angesichte; denn sie wuste die
alschheit in sich, die wolte sie verstecken.

20. Und GOtt sprach: Wer hat dirs gesagt, daß du na-
kend bist, das ist: Es hat dirs der Schlangen Ens gesaget,
aß du solst in die thierische Eigenschaft imaginiren, und die-
elbe erwecken.

21. Und sehen wirs klar alhie, daß Adam in seiner Unschuld
on diesem nackenden thierischen Bilde nichts gewust habe;
äre es aber an ihme offenbar gewesen, so hätte er es ja ge-
wust; So aber saget GOtt zu ihme: Wer hat dirs gesaget,
ast du nicht von dem Baume gessen, den ich dir verbot; Habe
ich dir doch die thierische Eigenschaft der Nackentheit verbo-
ten, du solt sie nicht in dir erwecken: Warum hast du dich mit
der Lust in die thierische Eigenschaft eingeführet? Hatte ich
dich doch in Englische geschaffen: Warum bist du in meiner
Kraft ein Thier worden? Hab ich dich doch in und durch mein
Wort gemachet; Warum hat dein eigener freyer Wille mein
Wort verändert?

22. Und er sprach: Das Weib, das du mir zugesellet,
gab mir, und ich aß von dem Baume; Und GOtt sprach
zum

zum Weibe: Warum thätest du das? und sie sprach: D
Schlange betrog mich, daß ich aß. In deme lieget klar
sen, daß der Teufel in der Schlange Ente den Menschen ha
betrogen, wie vorne gemeldet worden; und daß sie beyd
Adam und sein Weib, an der Schlangen Monstrosisch wo
den waren.

23. Denn GOtt sprach zur Schlangen, (durch welch
Eigenschaft ihme der Teufel hatte einen Sitz und Wohnha
im Menschen-Bilde gemachet:) Weil du das gethan ha
seyest du verfluchet vor allem Viehe, und vor allen Thier
auf dem Felde; auf deinem Bauche solst du gehen und Erd
essen dein Lebenlang.

24. Alhie lieget aber der Deckel vor Mosis Angesichte, we
cher bey der Schlange vorüber gehet und sie nicht beschreibe
was sie gewesen sey: weil GOtt ietzt zu ihr sagte, sie solte nu
auf dem Bauche gehen, und Erde essen; und ihr das Gesetz
im Anfange nicht gegeben ward, so können wir alhie wol fi
den, was sie gewesen ist: weil sie das listigste Thier war unte
allen Thieren, und Evam um ihre Jungfräuliche Zucht brach
te, daß sie nach der thierischen Vermischung lüsterte: S
verstehen wir in der Schlangen Eigenschaft die Begierde de
viehischen Vermischung und aller Unzucht, und thierische Hu
rerey der Menschen.

25. Dann sie, die Schlange, war in ihrem innern Limo
darein der Teufel seine Begierde einführte, ein Jungfräuli
ches Ens gewesen, verstehet am guten Theil des himmlische
Entis, das im Verbo Fiat gefasset, und nach ieder Eigenschaf
in ein Creatürlich Bilde ging; wie auch des Teufels Ens vo
seiner Creatur ein Jungfräuliches Ens Englischer Eigenschaf
war gewesen

26. Dieses Schlangen-Ens ward in Adam und Eva ein-
gemodelt und eingepflantzet; denn die Begierde der Even ha
diese irdische thierische Eigenschaft gefangen und in ihr einge
presset, als ein Anmahl in die rechte reine Jungfrauschaft i
die Matricem der Gebärerin: Darum verfluchete GOtt da
Bild der äussern Schlangen, und hieß sie auf dem Bauche ge-
hen, und Erde essen; und hiermit auch das Anmahl der im-
pressten monstrosischen Schlangen im Menschen.

27. Denn gleichwie die äussere Schlange nun muß au
dem Bauche gehen, und Erde essen, welche ihre Figur der
Even

den in ihrem Bauche in die Matricem gebracht hatte: Also
uß auch nun der Even Bauch von der verfluchten Erden
en; und gehet die Matrix, als eine listige Schlange auf ih-
m Bauche, und betreuget den Limbum des Feuers Tinctur,
ß er sich nach ihrem Bauche und Schlangen-Kriechen seh-
t, da es doch nur eine List ist, daß diese Schlangen-Matrix
öge Hurerey treiben, und ein viehisches Werck verbringen;
leichwie Eva den Adam betrog, daß er auch von der Frucht
: und wie die äussere Schlange verfluchet ward, also auch
e Schlangen-Matrix der thierischen Eigenschaft in Even,
raus alle ihre Kinder verderbet sind, und alle aus einer
onstrosischen Matrice geboren worden, welche vor GOtt eine
ure ist; dann Adam, als er in beyden Tincturen stund, hatte
e schon verderbet: Aber mit der Even gings ins Werck, da
e von Adam war geschieden.

28. Und GOtt sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen
ir und dem Weibe, zwischen deinem und ihrem Samen, der-
lbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen
echen. Gen. 3: 15. Alhie lieget nun der Grund, denn GOtt
einte nicht hiermit die äusserliche thierische Schlange ausser
em Menschen, welche in Löchern und Stein-Klüften stecket,
nd an wilden Oertern wohnet, sondern die monstrosische thie-
ische Schlange im Menschen, welche in des Weibes Matrice
ingebildet ward.

29. Denn als GOtt Adam rieff, als er hinter dem Baume
teckte, und sich schämete und fürchtete, so ging die Stimme
es heiligen Worts wieder ins Lebens-Licht ein: Und alhie als
GOtt sprach: Ich will Feindschaft setzen, des Weibes Same
oll der Schlangen den Kopf zertreten; So ging die heilige
Stimme GOttes aus Jehova, (welche sich wolte in der Zeit
noch eines bewegen, und den JEsum offenbaren) in des Wei-
es Matricem in das verblichene himmlische Ens ein, und ein-
eibte sich aufs neue mit dem heiligen Worte, als in ein Ziel
eines ewigen Bundes.

30. Und dieses Wort, das sich in des Weibes Samen ein-
verhieß und einleibte, war dasselbe Wort das sich in Marien
Samen bewegte, und den Namen JEsus aus dem Centro der
tieffsten Liebe im Worte eröffnete, und das verblichene himmli-
sche Ens, mit Einführung des heiligen lebendigen Entis, in dem
verblichenen Ente Mariæ lebendig machete.

31. Ver-

31. Verſtehet die heilige züchtige Jungfrauſchaft, die wa[r] in Marien Samen in Bewegung des eingeleibten Wortes, [in] dem Namen JEſu wieder lebendig; und dieſes eingeleib[te] Wort in Evå Samen ſtund in der Matrice, als ein Ziel ein[es] gewiſſen Bundes; und ward in Evå Samen von Menſch [zu] Menſch in dem himmliſchen Theil mit fortgepflantzet, als ei[n] Schall oder Moder des Göttlichen heiligen Licht-Feuer[s], darinnen der Name JEſus in einem Ziel und Bunde, als ei[n] glimmend Moder mit fortgepflantzet ward, bis auf die Zei[t] der Erweckung in Maria, da der Bund am Ende ſtund, un[d] die Thoren der verſchloſſenen Kammer wieder aufgethan wur[den]: Und dieſes heilige Feuer iſts, daraus der Name JEſu offenbar ward, welches heilige Feuer in den Judiſchen Opfer-brante, welches den Zorn GOttes verſöhnete, und der mon[-]ſtroſiſchen Schlangen im Menſchen den Kopf zertrat, als den monſtroſiſchen Feuer-Geiſte und Willen.

32. Das Kopf-Zertreten iſt anders nichts, als den Ecke[l] der Schlangen zu zerbrechen, ſeine Gewalt nehmen durch ein[e] rechte Glaubens-Begierde, und durch ſolche heftige Glau[-]bens-Imagination an das verheiſſene Wort, daſſelbe Wor[t] faſſen, und in der Schlangen Ens einführen, und dem Teufe[l] ſein Raub-Schloß damit zerſtören, die Matricem der Hu[-]ren-Begierde damit tödten, und die Matricem mit ihrer Be[-]gierde in das Jungfräuliche Ens, ins Ziel des Bundes ein[-]führen.

33. In welchem Bunde ſolte und muſte das Weib und der Mann ſterben, und aus dem Tode im Worte des Bundes di[e] züchtige Jungfrau geboren werden, mit beyden Tincturen ei[-]gener Liebe; da denn die Schlange in ihrer Begierde, in GOt[-]tes Zorne würde das Jungfrauen-Kind der neuen Geburt im Glauben in die Ferſen ſtechen.

34. Denn an der Ferſen ſtehet das Jungfräuliche Kind dieſe gantze Zeit an einer ſtarcken Ketten an das Monſtroſiſche Bilde feſt angebunden, und mag der Schlangen Kette dieſe Zeit nicht gantz entfliehen: Die Kette iſt der animaliſche, thie[-]riſche, monſtroſiſche Menſch, in deme das Monſtrum der Hu[-]ren und Schlangen lieget; wie wir deſſen eine Figur in der Offenbarung Johannis haben, da das Weib mit der Cron und zwölf Sternen auf dem Monde ſtehet.

35. Der Mond bedeut den thieriſchen Menſchen, und

[..]s Weib bedeutet die Jungfräuliche Matricem im Ziel des [..]ndes, daraus das Jungfrauen-Kind geboren wird.

36. In Adam, als er Mann und Weib war, und derer doch [..]nes war, ward die Jungfrauschaft nach des Lichts Tinctur [..]dem heiligen Ente, durch falsche Begierde vergiftet: denn die [..]rische Eigenschaft der Seelen ging mit der Lust in die Irdig[..]ein, und aus derselben Jungfrauschaft, mit Anhangen aller [..]rincipien, ward das Weib gemacht; und das Weib machte [..] monstrosisch an der Schlangen, und verderbte die Jung[..]uliche Matricem, und führete durch ihre Lust eine viehische, [..]nstrosische und schlangische darein, mit des Teufels Willen [..] Begierde inficiret.

37. Nun ward diese heilige Jungfräuliche Matrix in Even [..] der monstrosischen Eigenschaft gefangen, und verblich in [..] das Bild aus himmlischem Ente: und in diesem himmli[..]en Ente, verstehet in dem rechten Jungfräulichen Samen [..] Keuschheit, Zucht und Reinigkeit, der in Even mit der mon[..]osischen Schlangen, und viehischen Huren-Begierde gefan[..] ward, verhieß sich das Wort GOttes mit dem H. theuren [..]amen JEsu ein, daß es wolte wieder lebendiges, himmlisches [..]s in dis gefangene, verblichene Ens einführen; und der [..]hlangen Enti, als dem Huren-Monstro, den Kopf zertreten, [..] seine Begierde tödten, und das Huren-Bilde wegwerfen; [..] den entzündeten Zorn GOttes in diesem Jungfräulichen [..]ntro mit der höchsten Liebe GOttes überwältigen, und das [..]nstrum gantz tödten und wegthun; und das ists, das GOtt [..]te: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf [..]treten.

38. Verstehets recht: Der Jungfräuliche Same der Even [..] Worte GOttes, in dem Namen und süssen Kraft JEsu solte [..]thun, der Same im Bunde GOttes eingefasset, daraus das [..]ngfrauen-Kind geboren wird, wie der Thau aus der Mor[..]röthe, der solte es thun.

39. Denn nicht das Kind aus Mannes- oder Weibes-Blute [..] das Himmelreich erben, sondern das aus Jungfräulichem [..]te, im Ziel des Bundes, aus dem verheissenen Worte GOt[..]: Des Mannes und Weibes Kind ist ein Monstrum, und [..]ß sterben, und in der Erden verwesen; Aber das Jungfräu[..]e Ens, welches in diesem Monstro verborgen lieget, ist der [..]me, daraus die Kinder Christi geboren werden, auch noch in

die-

dieser Zeit; denn dieses Kindes Leben ist der wahre Glau-, und grosse Göttliche Begierde.

40. In den Kindern Christi lebet dieses Jungfräuliche Ki[nd] im Geiste und Fleische Christi, in einem geistlichen Leib, [i]t dem Monstro von aussen in dem Huren- und Schlangen-Ki[nd] bedeckt: Kein Mensch ist, der nicht das Schlangen-Kind v[on] aussen an sich träget.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrauen-Kind, a[ls] Göttlichem Jungfräulichen Ente aus JEsu geboren: In m[an]chem ist wol ein glimmend Moder darzu, als ein schwach[er] Glaube und Göttliche Begierde; aber das wahre, heilige u[nd] theure Leben der Jungfrauschaft ist noch nicht geboren, es [ste]het noch im Gerichte GOttes gefangen.

42. Jedoch wol denen, so noch ein Moder da ist, denen leh[ret] man, daß sich der Seelen-Begierde soll ins Göttliche Moder, [i]m Geiste Christi versencken, und mit der Feuer-Begierde dasse[lbe] Moder anzünden, daß die soll das Schlangen-Monstrum u[nd] Huren-Kind verlassen und feind werden, und ihren gros[sen] Hunger und Durst in das Jungfräuliche Ens ins Wort [des] Bundes GOttes, und in die Erfüllung des Bundes, als in [die] Menschheit Christi einführen, und das Huren-Monstrum [im] Willen der Begierde immer tödten, und mit Füssen treten, [als] eine giftige böse Schlange, ein falsch Huren-Kind, das GOt[tes] Reich nicht erben kann, und auch nur dem Jungfrauen Ki[nd] hinderlich ist.

43. Denn nicht in des Mannes Tinctur, als in dem fe[uri]schen Feuer-Ente, wolte sich das Wort der Verheissung [im] Bunde einleiben, sondern in des Weibes, als in des Lichts T[in]ctur, ins Jungfräuliche Centrum, das in Adam solte magi[sch] gebären, in die himmlische Matricem der heiligen Gebärer[in], in welcher Lichtes-Tinctur das feurische Seelen-Ens schwäche[r] war, als im Mannes Feuer Ente.

44. In diesem Lichts-Ente wolte GOtt das Feuer-Ens, [als] die wahre Seele, erwecken, und gleich als neu gebären, [wie] dann an Christi Person nach der Menschheit zu sehen ist, [der] in diesem Jungfräulichen Ente aus des Weibes Eig[en]schaft, aus dem weiblichen Jungfräulichen Samen, eine män[n]liche Feuer-Seele annahm, gantz wieder der Natur Selb-[V]ermögenheit, denn das Bilde GOttes ist eine männliche Ju[ng]frau, weder Weib noch Mann.

45. So man aber ja will zwey Eigenschaften betrachten
h Göttlicher Eigenschaft, so setze man die Männliche GOtt
n Vater zu, als dem ersten Principio, da sich GOttes Wort
der Feuer-Welt offenbaret, die ist das erste Centrum der
eatur; und die Weibliche setze man GOtt dem Sohne zu,
dem zweyten Principio, da sich das Göttliche ewige Wort
Lichte der Liebe offenbaret, in der Liebe-Begierde ein ander
ntrum aufschleust, und in des Feuers Centrum einführet, auf
t, wie das Feuer ein Licht gebäret, und das Licht eine grosse
nftmuth einer ölischen, wässerigen und luftigen Eigenschaft,
lche Eigenschaft das Feuer wieder in sich zeucht, daraus es
nen Schein empfähet, und daß es mag leben und brennen,
st erstickt es.

46. Und wie diese drey einen einigen Urstand haben, als das
uer, Licht und Luft, und doch gar einen gewaltigen Unter-
eid geben in ihrer Eigenschaft; Also ist uns auch imgleichen
erwegen, in welche Eigenschaft im Leben des Seelen-Men-
en sich habe der allersüsseste Name JESUS im Worte der
rheissung eingeleibet, als in die Gleichheit, welche stund in
n Lichts-Centro der himmlischen Matricis, als in dem rechten
ngfräulichen Ente, aus des Lichts Eigenschaft in Adam ein-
lasen, und im selben Limo erwecket, als ein wahres Centrum
s zweyten Principii, als der Englischen Welt, ein wahrer
mpel des Geistes GOttes, eine erweckte und offene Pforte
r Göttlichen Weisheit, in der höchsten Schöne und Liebe, dar-
nen das heilige englische Leben stehet, und träget darinnen
n Namen des grossen, heiligen GOttes, als das Wort der
Ottheit.

47. In diese Eigenschaft vermählete sich GOttes Wort im
unde, denn sie war aus dem heiligen Worte in Adam eröffnet
orden: GOtt wolte sein heiliges, geoffenbartes Wort, das
h mit Erschaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet, wel-
es der Teufel in der Schlangen Ente aus dem Zorne verdeck-
nicht verlassen, sondern dasselbe Ens wiederum eröffnen, und
r Schlangen Enti damit den Kopf zertreten; und den See-
n-Menschen wieder aus diesem Göttlichen Ente gebären zu ei-
r männlichen Jungfrauen, als zu einem Engel, Diener und
inde GOttes.

48. Nicht ist uns zu verstehen, daß dieses heilige Ens der
chlangen Begierde habe in sich eingenommen, als Adam und

Eva monstrosisch worden: Nein, sondern er verblich; a[...]
die Seele nach dem ersten Principio in der Feuers-Eigensch[...]
als im Fiat, nahm ihn ein, und führte das Schlangen-Ens [...]
der Begierde des Fiats in den irdischen Limum ein; davon [...]
dem einigen Element vier Elemente im Menschen offen[...]
worden.

49. Darum muß nun das Jungfräuliche Ens vom eini[...]
Element dem eingeführten Schlangen-Enti in den vier E[...]
menten den Kopf zertreten; und muß der Mensch von vier E[...]
menten sterben, verwesen, und der erste in einem einigen E[...]
ment, da alles in gleichem Gewichte innen lieget, mit dem Ju[...]
fräulichen Ente umgeben, am Jüngsten Tage wieder komm[...]

50. Denn dasselbige Jungfräuliche Ens, in Christi Ge[...]
neugeboren, stirbet nicht mehr, obgleich der Vier-Elementi[...]
Mensch, als das Bilde dieser Welt, stirbet; sondern er lebe[...]
GOttes Reiche, und wird den Limnm der Erden, als das dri[...]
Principium in der Auferstehung der Todten umfassen und [...]
ziehen, als ein Kleid der Wunderthat GOttes: Aber [...]
Schlangen-Ens bleibet in der Erden, und soll am Jüngsten [...]
ge durchs Feuer von dem reinen Limo der Erden abgebren[...]
werden, da ihn dann wird die finstere Welt mit samt sein[...]
Gewircke in sich verschlingen.

51. Also verstehen wir hierinnen klar, wie GOtt dem gef[...]
lenen Menschen aus grosser Liebe den Schlangen-Treter v[...]
heissen, und ins Jungfräuliche verblichene Centrum einv[...]
mählet, und zu einem Gehülfen und Gefährten mit gegel[...]
hat: Denn als sie waren von GOtt abgefallen, und hatten [...]
monstrosisch gemacht, so war das Bilde aus dem Limo der E[...]
den gantz viehisch worden, und lebete in der Wiederwärtigk[...]
in Kranckheit, auch in Hitze und Kälte, wie alle and[...]
Thiere.

52. So sagte ihnen nun GOtt, was ihr Thun und Wirck[...]
in dieser Welt seyn würde: als daß sie in Schmertzen [...]
Wehe in Mühe und Noth solten Kinder zeugen, und das Kr[...]
auf dem Felde essen, und nun ihre thierische Bildniß in Ku[...]
mer und Sorgen, in Mühe und Arbeit bekleiden, bis der vi[...]
elementische Mensch in der thierischen Schlangen-Bildn[...]
wieder zerbreche, und zur Erden würde, davon er genomm[...]
und als ein Limus ausgezogen war.

Das 24. Capitel.

Gen. III: 17-21.

Vom Fluche der Erden, und vom Leibe der Kranckheiten; wie solches entstanden sey.

Summarien.

WJe der Leib nach dem Fall war: so war auch seine Speise. §. 1. Was der Fluch sey? 2. Der Mensch ward an 3 starcke Ketten hart angebunden, nachdem die Begierde des Limi in die Erde gi[…] und vom Teufel inficiret ward, durch der Schlangen Eigenschaft. 4. Das fixe Theil des Leibes zerbricht nicht; 5. Aber das Feuer wird [d]e[n] Leib bewähren, 6. wo das Böse verrauchen, und der Glaubens-Ens b[leib]en wird. 7. 8. Woher die Kranckheit und der Artzt? 9. der Streit i[m] Menschen? 10. und der Geitz samt dem Neid? 11. Hoffart und Ei[…]g[…] Ehre? 12. Des Menschen Cur durch äussere und innere Artzney. [1]3. Woher der ewige Tod. 14. Rath zur Cur. 15. Die Thorheit des [Me]nschen reisset sich um fremde Dinge, 16. da GOtt doch alles gemein g[e]ben. 17. Der Geitz ist alles Ubels Ursprung. 18. 19. Wir müssen [...] alles verleugnen. 20. Dann die Eigenheit ist ein falsches Gewächs; [...] auch ist der Adel eitel, und ein Abfall von GOtt. 22. 23. Selbst die [Be]gierde soll verlassen werden, 24. die zwar im Anfang leichter zu zer[bre]chen ist. 25. Dann das Leben muß ins Nichts eingeführet werden, [...] daß GOtt in ihm wircken könne. 27. Das Aeussere ist nur ein Mon[stru]m, 28. worinnen der Mensch nur in den 4 Elementen lebet, 29. [...] wol damit pranget; vor GOtt aber nur ein Narr, mit samt seinem [Th]ier ist. 30. Allein das Jungfrauen-Kind zerbricht dis Thier im Ge[mü]the; 31. daher der Streit im Menschen. 32. Dann der Teufel [wi]l immer GOttes Bild besitzen. 33. Dabey stehet nun das menschli[che] Gemüthe in freyem Willen, und bildet sich selber. 34. 35.

DAß GOtt den Acker um des Menschen Sünde willen verfluchet, daß er soll Dornen und Disteln tragen, und den Menschen nach begangener Sünde erst heisset das [Kr]aut auf dem Felde essen, und im Schweiß seines Angesichts [sei]n Brot essen; Zeiget uns genug an, daß dasselbe im Paradeis [ni]cht gewesen wäre, der Acker hätte nicht Dörner und Disteln [ge]tragen, und andere böse Kräuter, so vergiftet sind, aber im [Fl]uche wurden diese Eigenschaften alle offenbar: Denn wie [de]r Leib nach dem Falle war, also auch seine Speise, der Halb-[S]chlangen-Mensch muste nun solche Speise essen, wie seine Be[gie]rde erforderte.

2. Der Fluch ist anders nichts, als daß sich das H. Element [a]ls das H. Ens, welches durch die Erde ausgrünete, und

Frucht trug, und die 4 elementische Eigenschaft in sich wie
fangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg
vor der Erden, die H. Tinctur vor der aufgewachten Eitell
als das himmlische Theil aus dem himmlischen Ente vor t
Theil im Fluche, im Ente der finstern Welt.

3. Also ward dem Menschen das Himmlische ein Mysteri
und blieb also im Fluche zwischen Zeit und Ewigkeit stehen,
Himmlischen als halb todt: Jedoch am Ziel des Bundes a
neu mit der Verheissung umfangen, und am Irdischen
Bande der Sternen und 4 Elementen hart angebunden, u
der Schlangen-und Teufels-Sucht inficiret; an drey starc
Ketten hart angebunden, davon er nicht mag entlediget werd
bis in die gantze Zerbrechung seines irdischen Leibes; denn
Fluch der Erden und der Schlangen drang auch in den ir
schen Menschen, als in den Limum der Erden.

4. Dann GOtt sagte: Du bist Erde und solst zu Erde w
den; dann als die Begierde des Limi des Auszuges aus
Erden (als des äussern Menschen) wieder in die Erde ging, u
nach irdischer Frucht imaginirte, so inficirte der Teufel diese
Begierde durch der Schlangen Eigenschaft; und in ieder B
gierde ist das Fiat daß da impresset, und die Begierde wesentl
machet: Also ward der irdische Hunger diese Stunde wie
gantz irdisch; so sagte nun GOtt: Du must wieder zur Er
werden, davon du genommen bist: dann das Himmlische v
blich im Irdischen, gleichwie das Gold im Bley verblichen is

5. Also wird nun ein irdischer Leib in die Erde eingesäet, u
die Erde nimmt ihn an, als ihr Eigenthum: Aber das Ens a
der Ewigkeit (welches nicht zerbrechen mag) lieget in diesem
dischen eingesäeten Cörper. Es zerbricht nur das gr
Fleisch, als der Zeit Wesen; gleichwie ein fixes Metall in d
Erden nicht zerbricht, also auch das fixe Theil des menschlich
Leibes nicht; und wie der Künstler ein schön Gold aus der E
den hervor bringt, also auch lieget das Menschliche Gold in d
Erden vergraben, und wartet des Künstlers zur Erweckung.

6. Und wie der Metallischen Eigenschaft in der Erden
und mancherley ist; also auch des Entis Menschlicher Eig
schaft: Darum soll alles durchs Feuer bewähret werden, w
ein ieder hat für eine Eigenschaft dieser Zeit an sich genomm
und seinem Leibe impresset (als mit der Begierde des Fiats) d
soll im Feuer bewähret werden; ob er habe eine fixe, beständ

enschaft vom Göttlichen Ente in sich eingepresset, oder eine
ische, thierische; das alles soll im Feuer GOttes bewähret
rden: und wie das Ens in iedem Cörper seyn wird, also auch
solch Feuer wird sich in selben Ente entzünden.

7. Und wie das Quecksilber im Feuer verrauchet, also auch
s gottlose Teufels Schlangen-Werck, welches aus der fin-
n Welt und Teufels-Begierde ist impresset worden.

8. Hat nun ein Mensch diese Zeit durch ernsten Glauben
Göttliche Begierde Göttlich Ens in sich impresset (versteht
ch den H. Seelen-Menschen in das sterbliche Theil vom
o der Erden eingeführet,) so liegets im sterblichen Theil ver-
ossen, aber als ein glimmend Moder das zum Feuer arbeitet,
r wie das köstliche Gold im groben Stein verschlossen lieget,
r im Bley, und wartet des Künstlers bis ers auflöset: Also
h wird die Auflösung des Menschen Leibes aus der Er-
seyn.

9. Also verstehen wir ietzt hierinnen den Leib der Kranckheit,
auch den Artzt; denn als das himmlische Ens verblich, und
dem irdischen gefangen ward, wie das Gold im Bley, so
chte das äussere Gestirne im Leibe auf: Und wie nun das
sere Gestirne je eines des andern Ens zerbricht, und in ein
ers transmutiret, alles nach der grössesten Gewalt; Also
h wird hiemit das Menschliche Gemüthe (welches auch ein
gisch Gestirne ist) regieret, sowol auch der Leib, und wird
nit in fremde Begierde und Lust eingeführet, davon er sich
ncket und plaget, und je ein eingeführtes Ens, beydes durch
eise und Gedancken oder Kümmerniß, das andere martert
r kräncket.

10. Wie vor Augen ist, daß sich der Mensch allermeist im
ernischen Gemüthe mit der Begierde martert und plaget
das, das ihme nicht werden mag, das in seinem Gestirne
ht offen stehet, und es sein Gestirne nicht fassen noch anneh-
n kann; um dasselbe plaget sich die falsche eingeführte Be-
rde vom fremden Gestirne, und kräncket sich Tag und Nacht
um: Daraus der grosse Geitz entstehet, daß der Mensch ein
des begehret, und in sein Gestirne einführet, das ihme ein
ädliche Gift und Plage ist, und mag doch mit fremder Materia
n fixes beständiges in ihme machen, das in der Ewigkeit
tehe.

11. Alles was das eigene Gestirne (als des Lebens rechtes

Gestirne) vom fremden Gestirne in sich einpresset, das ist fal[illegible], und ein Wiederwille, davon die Feindschaft (als der grosse [illegible] in der Natur) entstehet, daß das Menschliche Gemüthe [illegible] über ein fremdes Ens herrschen; und so ihme das nicht wer[illegible] mag, so brennet doch dasselbe fremde eingeführte Ens in ihm [illegible] Geists-Weise, als ein giftig, hungerig Neid-Feuer, das d[illegible] jenigen dasselbe nicht gönnet, das es selber besitzen will.

12. Und ob es geschicht, daß es mag durch den Schlan[illegible] List an sich ziehen oder besitzen, so hats in seinem rechten Leb[illegible] Gestirne doch keinen gründlichen Sitz, denn es ist des n[illegible] fähig: Die falsche Begierde aber setzet es über sich als ein König, und pranget damit, als ein eigener Gott, der ihme [illegible] fremde Macht genommen, und sitze auf fremder Gewalt: [illegible] aus die Hoffart des Reichthums und eigen-erlangten E[illegible] und Gewalt entstehet, und ist alles in seinem Grund und [illegible] stand vom Teufel (durch der Schlangen Ens entstanden, [illegible] cher auch aus seinem eigenen Ente in fremde Begierde mit [illegible] freyen Willen einging, dadurch er ihme hat die hölli[illegible] Marter und Kranckheit (mit fremden Ente) eingeführet [illegible] erwecket, daß sein Lebens-Gestirne ist auseinander, [illegible] der Gleichheit ausgegangen, und in eine Zauberische [illegible] genschaft eingegangen: also gehets auch dem gefalle[illegible] Menschen.

13. Nun aber hat der Mensch seine Cur, und der [illegible] fel nicht; dann als die Göttliche Vorsichtigkeit erkant [illegible], daß er nicht bestehen würde, so hat Er ihm lassen alle [illegible] Artzney aus der Erden auswachsen, zu wiederstehen der fr[illegible] den eingeführten Eigenschaft, beydes vom Gestirne und [illegible] menten; und dem Gemüthe hat GOtt sein H. Wort zur [illegible] gegeben, daß sich das Gemüthe soll in das Wort einei[illegible] cken, und durch des Worts Kraft den eingeführten fr[illegible] den Eckel stets wegwerfen.

14. Und so das nicht geschicht, sondern in den fremden [illegible] geführten Ente (welches der Teufel stets durch der Schlan[illegible] Bild einführet) bleibet, so wird das fremde Ens zur Subst[illegible], und umfähet das verschlossene Ens von der Himmlis[illegible] Welt-Wesen, so bleibet alsdann dasselbe Ens von Göttli[illegible] Eigenschaft im Tode verblichen, und mag nicht die S[illegible] GOttes erreichen: und hieraus folget der ewige Tod, [illegible] beym Lucifer zu sehen ist, in deme auch sein Göttlich [illegible]

[i]n Nichts, als in die grösseste Verborgenheit geschlossen ist, daß [e]n seinem magischen Gestirne in der creatürlichen Eigen[sch]afft die Stätte GOttes nicht erreichen mag.

[1]5. Darum ist dem Menschen noth, daß er sich in das ver[s]gene (al. verheissene) eingeleibte Wort GOttes gantz er[s]icke, und stets das fremde eingeführte Wesen, das ihme der [T]eufel in sein Gemüthe einführet (dadurch er fremde Dinge [b]egehret) gantz wegwerfe, und nur das annehme, was er mag [mi]t guter Wahrheit und rechtem Glimpf erlangen, das ihme [i]n seinem Beruff aus Leibes-Nothdurft zufället, dasselbe führet [i]hme sein rechtes Lebens-Gestirne zu, und ist dessen fähig, ma[ch]et ihme auch keine Marter noch Pein, so er nicht der Schlan[ge]n Geitz, Hoffart, Neid und Zorn dareinlässet.

16. Und ist das die gröste Narrheit, daß sich der Mensch um [fre]mde Dinge reisset, und das in seine Begierde einführet, das [ih]n nur kräncket, und endlich gar von GOtt verstösset, das ih[m]e sein himmlisches Ens in Leib und Seele verschleust; Was [ist] ihme das nütze, das er ausser sich siehet, und erhebet sich in [ein]em Spiegel-Glantze, und ist aber derselben nicht fähig; das [ab]er, dessen er fähig ist, machet er ihme zu zeitlicher und ewiger [M]arter und Unruhe.

17. Hat doch GOtt den Menschen nackend geschaffen, und [in] dieser Welt nichts gegeben, daß er soll oder mag sagen, das ist [s]eine: Es ist wol alles seine, aber es ist gemein; Denn GOtt [sch]uf nur einen Menschen, demselben einigen gab er alles was in [de]r Welt war: Nun sind doch alle Menschen aus demselben [ei]nigen Menschen, er ist der Stamm, die andern alle sind seine [Z]weige, und nehmen alle Kraft von ihrem Stamme, und brin[ge]n Frucht auf einer Wurtzel, und ieder Zweig geniesset des [B]aumes Ens, auch geniessen sie alle gleich der vier Elementen [u]nd des Gestirnes.

18. Was Thorheit ists dann, daß der Zweig will ein eigener [B]aum seyn, und zeucht sich auf als ein fremdes Gewächse, als [st]ünde sein Neben-Ast nicht auch in seinem Stamme: Der [S]chlangen eingeführtes Ens ists, daß die Zweige am Lebens-[B]aume des Menschen vom einigen Leben des Menschen ab[f]ühret, einen ieden Zweig in einen sonderlichen Hunger, wollen [e]in eigener Baum in eigener Gewalt und Regiment seyn, so be[g]ehret er der Vielheit dieser Welt zum Eigenthum, daß er sich

M 4 in

in der Schlangen Ente möge groß ziehen, und ein grosser, dicke starcker, fetter, vieläßtiger Baum seyn.

19. Ja Fritz riech, wornach reuchst du? Nach der Schlangen Geilheit, Brunst und Gift, und nach dem zeitlichen und ewigen Tode, das bist du in dem eigenen Baume, und nicht mehr; und ob du gleich ein König wärest, so ist doch dasjenige unter dir nur deinem Amte, und nicht dein eigen.

20. Wilt du wieder in den Lebens-Baum eingehen, und ein Ast an dem einigen Leben des Menschen seyn, so must du in deinem Gemüthe und Begierde alles verlassen was in dieser Welt ist, und werden als ein kleines Kind, und nur auf das sehen, was dir dein eigen Lebens-Gestirne (in deinem Amte) zuwirft, darinnen solt du wircken, und nicht sagen: Es ist mein allein! Ob du wol der Amtmann darinnen bist, so dienest du doch nur darinn der Wurtzel, darauf du stehest: Du trägest der Wurtzel in deiner Arbeit ihre Frucht, die solt du frey stehen lassen, und dein Amt damit pflegen, deinem Bruder damit zu dienen, und seinen Saft helfen mehren, daß er neben dir auch wachse, und Frucht trage.

21. In aller Selbheit und Eigenheit ist ein falsch Gewächse: Ein Bruder soll des andern Artzt und Erquickung seyn, und ihm sein Gemüthe (mit Einführung seines Liebe-Willens) stillen. Es wäre alles in dieser Welt genug, wenn es nicht der Geitz in eine Eigenheit einzöge, und seinem Bruder gönnet als ihme selber, und liesse seine Hoffart fahren, die doch vom Teufel ist.

22. Er rennet mit der grossen Hoffart und Bauchsorge nur zum Teufel in Abgrund: Er will Edel seyn und besser als sein Bruder, woher will er das nehmen? Hat doch GOtt dem Menschen nur Ein Leben gegeben, und aus dem Einen kommt aller Menschen Leben.

23. Daß er ihme aber ein Edlers darein einbildet und damit pranget, das ist ein Abfall von GOtt und seinem Worte: Denn in dem Worte GOttes war das einige Leben des Menschen, das bließ das Wort in das geschaffene Bilde ein; und dasselbe einige Leben ist aus der Ewigkeit, und hat keinen Anfang iemals gehabt: Warum führet ihme denn der Mensch ein fremde Leben darein, daß das einige Leben verunruhige, so muß es doch nun darbey bleiben, daß er entweder mit seinem Willen und Begierde wieder in das einige kindliche Leben eingehe, und das

Einge

eingeführte alles verlasse, oder in dem eingeführten Wesen ewig in Unruhe sey.

24. So ich denn soll alles verlassen, was ich mir habe zum Eigenthum eingeführet, und dasselbe nur mein Schade ist, warum verlasse ich denn nicht dieselbe falsche Begierde, die mir den Tod und die höllische Marter einführet? Besser die Begierde zerbrochen, als hernach die Substantz mit grossen Schmertzen, wie es denn schmertzlich zugehet, wenn der Mensch soll die Substantz in ihme (durch eine ernste Umwendung in das ander-Leben) zerbrechen.

25. So aber der freye Wille im Anfange die Begierde und Lust zerbricht, daß die Lust nicht wesentlich wird, so ist der Artzt schon geboren, und darf hernach nicht ein solcher Ernst vorgenommen werden, als derjenige thun muß, der aus seinem gemachten Greuel soll ausgehen, und das Wesen das er gemacht hat, im Gemüthe verlassen und zerbrechen; und muß doch zu keinem Ende kommen, oder mag die Pforte des einigen Lebens, das GOtt dem Menschen gab, nicht erreichen; und so er dasselbe nicht erreichet, so erreichet er auch nicht die Pforte GOttes.

26. Denn das Eine Leben muß ins Nichts ausser aller Creatur und Wesen eingeführet werden: Denn aus dem Nichts, als aus Göttlichem Verstande, hats seinen ewigen Urstand, und in dem Etwas ists in Quaal; Es sey dann sein Etwas auch mit der Begierde ins Nichts eingerichtet, so ist dem Leben des Etwas eine Freude, daß das Leben des Nichts in ihme selber mag in Etwas wohnen und wircken.

27. Denn GOtt ist gegen der Creatur als ein Nichts, so aber die Creatur ihre Begierde in Ihn (als in das Nichts) einführet, so wird die Creatur des Nichts Etwas, und wallet und wircket das Nichts im Etwas der Creatur, und die Creatur im Nichts; und in dem Wircken mag keine Turba entstehen, denn es ist sein eigen Liebe-Spiel, das sich selber liebet, und stehet an der Natur Ende mit seinem Leben.

28. Also verstehen wir, was uns Adam hat angeerbet, als den Fluch und eitele Begierde, und betrachten den äussern Menschen in seinem Leben, als ein Monstrum eines wahren menschlichen Lebens: Es sey denn, daß das edle Gemüthe im Geiste Christi anderst geboren werde, sonst ist das äussere Centrum im Gemüthe eine Schlange.

29. Und in dieser Schlangen sitzet das grobe Thier vom

Gestirne und vier Elementen, das hat das Haus des Gemüt innen, und begehret nach seiner thierischen Eigenschaft, ein dieses, der ander ein anders, und giebet mancherley Figuren der Menschen Gemüthe: Einer macht in seinem Gemüthe e fixes Wesen, der andere ein zerbrechliches; was er heute m chet, das zerbricht er morgen wieder, und hat ein unbeständi ges Thier im Gemüthe, fället bald auf dis, bald auf das.

30. Der aber ein fixes Thier aufzeucht, der hält es in ihr für seinen Schatz, und pranget damit, als wäre es das Jun frauen-Kind, und samlet ihme irdische Schätze zu seiner thi rischen Wollust ein, und ist doch vor GOtt nur ein Narr m samt seinem Thier, denn er muß es doch der Erden lassen u dem Gerichte GOttes.

31. Der aber, in deme das Jungfrauen-Kind geboren i trit das Thier im Gemüthe mit Füssen: Er muß es zwar äu serlich an sich schleppen, als einen Last-Esel, der den irdisch Sack tragen muß; Aber er hat Feindschaft mit ihme, w GOtt zu Adam sagte: Ich will Feindschaft setzen zwischen d und der Schlangen, und zwischen des Weibes Samen und d Schlangen Samen, der soll der Schlangen den Kopf zertrete als dem Schlangen-Thier; dem Monstro des Thieres im ird schen Gemüthe zertrit der rechte wahre Mensch den Kopf se ner Begierde und Macht.

32. Also muß ein Göttlicher Mensch in ihme selber Fein schaft haben, und das Monstrum, als der Schlangen Kind m Füssen treten, und immerdar tödten; denn so dieser thierisc Schlangen-Samen nicht in uns wäre eingepresset, und gar eingeleibet, so hätte GOtt nicht dürfen sagen: Ich will Fein schaft setzen zwischen des Weibes und der Schlangen Samen Die Feindschaft ist im Menschen, und nicht ausser dem Me schen mit der kriechenden Schlangen: Derselbe Schlange Same im Menschen ist des Teufels Reit-Pferd, und Schloß, er im Menschen kann wohnen.

33. Und darum, daß der Teufel ein Fürst dieser Welt gew sen ist, und noch im Zorne ist, will er das Bildniß GOttes, d GOtt an seine Stelle schuf, besitzen, und unter seiner Gew regieren, und in sein Reich einführen, das ist sein Wille; un das hat der Fluch GOttes Zorns in sich mitbracht, der wi cket nun mächtig ins Verderben.

34. Und hingegen wircket der Schlangen-Treter ins ewi

Leben

hen; und stehet das menschliche Gemüthe in mitten dieses, i freyen Willen; welchem sich der freye Wille einverleibet, drinnen wircket das Gemüthe: Es zeucht ein Thier und auch nen Engel auf, oder ein Thier und einen Teufel; Nach der issern Welt ein Thier, und nach der innern geistlichen einen ngel oder Teufel.

35. Alhie wird im Samen ein Korn gesäet, das stehet in ey Principien, und ist zu allen dreyen recht, eine Creatur rinnen zu gebären, denn die Göttliche Möglichkeit aus GOttes geoffenbartem Worte in Liebe und Zorn, als das Verbum at, lieget darinnen: Wie sich der freye Wille fasset, also geiret er ein Ens, und in dem Ente entstehet der Geist, der foret ihme aus dem Ente eine Creatur, und der Geist bezeichnet ch in seinem Cörper was er ist; Also stehet seine Figur.

Das 25. Capitel.

Gen. III: 22-24.

Wie GOtt Adam und Eva aus dem Paradeis getrieben, und den Cherub vor den Garten geleget.

Summarien.

WEr der Cherub sey? §. 1. 2. Durch dessen Schwert kann allein das Jungfrauen-Kind gehen. 3. 4. Dieses Schwert ist im Menschen; 5. der Wiedergeborne, dringet durch, 6. obwol mit vielen Schmertzen. 7. Das liebe Creutz drucket hart. 8. Da muß die Liebe an der Spitze stehen. 9. Sophia streitet wieder des Teufels Bosheit und Lästern. 10-12. Dieses Schwert ist das rechte Fegfeuer, 13. darinn die Feuer-Seele, als der Edlen Sophiä Mann, bestehen und lauter werden muß, als das klare Gold. 14. Wann solches ist, so gehet auf die Freude der geistlichen Hochzeit. 15. Die gantze Welt war vor dem Fall Paradeis. 16. 17. Das Richter-Schwert aber, war auch schon im Limo der Erden, daraus Adam gemacht ward, 18. und der Erden dabey eine Zeit gesetzet. 19. Darum auch GOtt vor der Welt Grund, diesen Limum in Christo JEsu versahe, 20. daß in Christi Höllenfahrt, die Liebe GOttes in Christo, in dis Feuer-Schwert eingehen, und des Todes-Stachel zerbrechen solte. 21. Also lag das Schwert schon in Adam: es ward ihm aber der Gehülfe versehen in Christo. 22. Adam war wol gantz vollkommen geschaffen, so nur die Seele hätte mögen das Moder überwältigen. 23. Da es ihm aber nicht möglich war: so ist Christus bestanden. 24. Der Teuffel hat das Feuer-Schwert erreget: so ihm Christus genommen. 25. Anmerckung. 26. Einwurf der Vernunft nebst dessen Beantwortung. 27. Es ist nur Ein Wort, aber aus 2 Principien, 28. da keines ohne das andere seyn kann. 29. Dann Ein

Gleich-es

Gleiches kann sich nicht kennen, 30. wie ohne Feuer kein Licht. Dannenhero muste sich GOtt nach der Feuer-Welt bewegen, 32. u den Menschen schaffen, 33. in welchen Er das Regiment Lucifers stel te, 34. daß Adam in Christo Lucifers Richter seyn kann. 35. Daru hat GOtt Christum in die Menschheit gesandt. 36. 37. Dann w Adams Ens durchs Teufels Gift inficiret worden: konte er das Par deis nicht besitzen. 38. Wer der Engel im A. T. gewesen, 39. welcher Christo sich im Licht heraus gewandt hat? 40. 41.

ALs GOtt die Schlange samt der Erden verfluchet hatt, so war der Thier-Mensch nichts mehr nütze im Para deise, denn der Früchte des Paradeises konte er nic mehr geniessen, so legte Er ihme die Arbeit und Mühe der We auf, und trieb ihn aus den Garten Eden aus, und lägerte de Cherub mit dem Feuer-Schwerte des Gerichts davor, Gen. 24. daß, so das neugeborne Jungfrauen-Kind aus des Weibe Samen würde wieder kommen und ins Paradeis eingehen, di ser Engel mit dem Feuer-Schwert solte der Schlangen Thie davon abschneiden, und nicht mehr ins Paradeis einlassen.

2. Der Engel mit dem Schwert ist der rechte Würg-En gel, der den Tod und das Leben in seinem Schwerte führe, er hat GOttes Liebe und Zorn darinnen: und wenn der Mensc in dieser Welt stirbet, so kommt er vor des Paradeises Pfor ten, vor diesen Engel, alda muß die Seele durch dis Gericht gehen.

3. Ist sie nun in GOttes Zorn gefangen, so kann sie nich durch dis Gerichte gehen: Ist sie aber ein Jungfrauen-Kin aus des Weibes Samen geboren, so kann sie durch dis Schwer durchgehen, so schneidet der Engel das Thier von der Schlan gen Ente gezeuget, ab; So ist alsdann die arme Seele ein En gel GOttes, und dienet Jhme in seinem Tempel, im Paradeis und wartet des Tages des Gerichtes, als der Auferstehung de äussern Leibes: Wann dieser Engel mit dem Feuer-Schwert wird die Erde vom Fluche scheiden, so kommt der recht menschliche Leib wieder, denn er muß auch durch dieses Schwer gehen, und das Schwert wird sein Thier abschneiden, auf da er allein ein Mensch und nicht mehr ein Thier sey.

4. Dem irdischen Menschen sind die Reden Mosis von die sem Geheimniß gantz verborgen: Dann Moses saget von ei nem Engel und Schwerte, und ob die äussere Figur, freylic wol also war, dann also ward Adam ausgetrieben, aber es ha

vie

al ein ander A.B.C. im Innern; der natürliche Mensch ohne GOttes Licht verstehet nichts davon.

5. Dasselbe Schwert ist im Menschen; Wenn der Mensch umkehret, und gehet in Reue seiner begangenen Sünden, und wirft die Eitelkeit weg, und gehet ins Kinder Hemde ein; So gehet der Morgenstern im Jungfräulichen verschlossenen Ente, im wahren Weibes Samen, im Geiste Christi, auf.

6. Und in dieser ängstlichen Pforte der wahren Busse, stehet der Engel mit dem Feuer-Schwert, und der Jungfräuliche Zweig dringet durch dieses Feuer-Schwert durch ins Paradis, als ins Licht, ins Leben Christi ein, und wächset durch dieses Schwert durch.

7. Da stehet nun das Jungfrauen-Kind mit seiner schönen Rose im neuen Gewächse im Paradeis; und die arme Seele welche dieses Kind gebäret, stehet die gantze Zeit im Feuer-Schwert inne, und mit einem Bande an der äussern Welt, an den groben Thiere, fest angebunden: Alda wird das Jungfrauen-Kind mit diesem Feuer-Schwert wol gestochen, dann die Feuer-Seele, welche im Feuer-Schwert GOttes Zorns mit dem Schlangen-Monstro angebunden stehet, die vergaffet sich täglich an dem Schlangen-Monstro, und sündiget; so schneidet alsdann dieses Feuer-Schwert die Sünde ab, und schlinget sie in GOttes Zorne ein, alda werden sie gekeltert und gerichtet.

8. So muß das arme Jungfrauen Kind, welches aus der Seelen geboren wird unterm Creutz Christi, in Christi Tode stehen, und gehet das Schwert der Trübsal hindurch: Es muß sich lassen durch dieses Feuer-Schwert hindurch ziehen, und das Feuer brennet den Eckel, welchen die Seele vom Schlangen-Monstro einführet, immerdar ab, da gehet es dann schmertzlich zu, wenn der Feuer-Seelen das abgeschnitten wird, daß sie von dem Monstro gerne hätte.

9. Da muß das Jungfrauen-Kind der Feuer-Seelen flehen, und ihr die Liebe anbieten, daß sie nur soll das Monstrum der Schlangen verlassen: da gehet dann Streit und Wiederwillen an, denn das Theil der Feuer-Seelen hat ihr das Schlangen-Monstrum eingeführet, und seine Freude also darinnen haben wollen, und liebet das böse Thier.

10. So spricht Sophia, als das andere Principium, als das Theil der Licht-Welt, darwieder, da gehet der Streit zwischen

des

des Weibes-und der Schlangen-Samen an; Da gehet den der Mensch in Traurigkeit und in Trübsal, bald sieget da Jungfrauen Kind, bald das Schlangen Kind.

11. So hitzet alsdann der Teufel alle Monstra gegen de Jungfrauen-Kinde auf, das zu schlagen, das zu spotten, höh nen und auszulachen, und zu narren, daß es ja nicht erka werde; auf daß ihme, dem Teufel, sein Reich nicht offenba werde.

12. Dieses muß das Jungfrauen-Kind in Christi Geis treiben, und sich lassen wol geisseln, verfolgen und schelten, un oft lassen einen Besessenen vom Teufel heissen, sich lassen verflu chen, und immerdar als ein Fege-Opfer der Welt halten, bi das äussere Thier seinen Lauff in seiner Constellation vollend hat, so schneidet der Cherub das grobe Thier ab, und lässet e hinfallen, bis zum Gerichte GOttes: Alsdann muß das Th der Feuer-Seelen alsbald durchs Gerichte dieses Schwert durchdringen.

13. Ists nun daß die Feuer-Seele hat viel Eitelkeit in si impresset, als Schlangen-Lust, so muß das Theil der Feue Seelen in diesem Schwerte stehen, bis das Feuer GOtt Zornes diese eingeführte Eitelkeit verzehret, welches manche Fegefeuers gnug ist; welches die ietzige zuvielkluge Welt nic glaubet, und nur will ein von aussen angenommenes Kind sey und also in Gnaden eine äusserliche Abwaschung der Sünde haben, aber es hat ein ander A. B. C. alhier, GOtt will d Schlangen-Ens weder im Leibe noch in der Seelen ins Par deis einlassen.

14. Die Feuer-Seele muß im Feuer GOttes bestehen u also lauter seyn als das klare Gold, denn sie ist der Mann d Edlen Sophiä, aus des Weibes Samen, sie ist des Feuers Ti ctur, und Sophia des Lichts Tinctur: So die Tinctur d Feuers gantz rein ist, so wird ihr Sophia in sie eingegeben, bekommt Adam seine alleredelste Braut, die ihm in seinem e sten Schlaffe genommen ward, wieder in seine Arme, und i fürbas kein Mann noch Weib, sondern ein Zweig an Chri Perlein-Baume, der im Paradeise GOttes stehet.

15. Darzu wir alhie eine Engels-Zunge dürfen, und si doch den Unsern genug verstanden: Den Säuen haben w dieses nicht geschrieben, was für eine innerliche grosse Freu und Liebe-Lust alhierinnen sey, und wie gar schöne die Bra

ihre

i.n Bräutigam in seiner hellen und klaren Feuers-Eigen-
s.ft annehme, wie sie ihme ihren Liebe-Kuß gebe. das verste-
h alleine der, so bey und in der Hochzeit des Lammes gewe-
s ist; den andern ists stumm.

6. Wenn die Vernunft höret vom Paradeis sagen, so ver-
st.et sie allein einen gewissen abtheiligen Ort, und es ist auch
n.t weniger: Es ist ein gewisser Ort gewesen, welcher der
G.rten in Eden hieß, da Adam und Eva versuchet, und von
w.cher Stätte sie nach dem Falle ausgetrieben worden; Aber
e.var auch die gantze Welt ein solch Paradeis vor dem Flu-
c.; weil aber GOtt den Fall erkante, so ward ihnen das heili-
g Paradeis nur an einem gewissen Orte eröffnet: Denn was
s.e die gantze äussere Welt Paradeisische Frucht tragen, weil
k.ie Creatur auf Erden war, welche derer hätte können ge-
n.ssen.

7. Adam und Eva wurden aber gleichwol ins Paradeis
e.geführet, auf daß, ob schon dieser erste Leib fallen würde und
z.brechen, daß sie und ihre Kinder solten mit der neuen Wie-
d.geburt im Geiste Christi durch dis Feuer-Schwert, welches
d. falsche Begierde abschneidet, eingehen: Diese Geheimniß
i. sehr groß.

8. Denn Fürst Lucifer saß vor der Zeit der erschaffenen
.den im himmlischen Ente in der englischen Welt, im Loco
d.ser Welt, darinnen das Ens der Erden im Fiat gefasset, und in
.e Compaction geführet ward; seine falsche Imagination hat
d. Limum vor der Compaction süchtig gemacht, es war der
.t seiner Hierarchien: Nun ward der äussere Leib des Men-
s.en aus dem Limo der Erden im Verbo Fiat gefasset, und nach
.genschaft des menschlichen Lebens, welches im Worte war,
.miret: Das Wort formirte das Ens oder Limum aus der
.den, nach Gestaltniß des menschlichen Seelen-Lebens das
i. Worte war, durch das Fiat; und weil sich GOtt durch sein
.ort hatte zum Richter gesetzet, über die falsche Sucht und
.gierde des Teufels, ihn und sein entzündet Wesen zu richten,
.var das Richter-Schwert schon im Limo der Erden, davon
.am gemacht ward.

19. Denn als GOtt die Erden schuf, hat Er ihre Zeit ge-
.indet, da Er wolte das Gericht halten, und das Böse vom
.uten scheiden; und das Böse dem abtrünnigen Fürsten zur
.hausung geben; Weil aber das Gute in der verschlossenen

Erden ohne himmliſche Creaturen war, dieweil ſein Fürſt n
ausgeſtoſſen worden, ſo ſchuf GOtt den Adam als einen and
Hierarchen aus dieſem guten Ente zum Regierer dieſes Or
und daher kam des Teufels Neid wieder den Menſchen, u
alle gute Creaturen dieſer Welt.

20. Nun iſt uns aber der menſchliche Abfall alhie mit d
Schwerte Cherubs zu betrachten: Denn S. Paulus ſaget: W
ſind in Chriſto JEſu verſehen, ehe der Welt-Grund gele
ward; und eben alhieher gehöret der Spruch Pauli, Epheſ. 1
GOtt erkante daß dieſes Ens, daraus Adam ſolte geſchaff
werden, ſchon etwas falſchſüchtig war von des Teufels ein
führter Begierde: Darum verſahe GOtt dieſen Limum i
Chriſto JEſu vor der Welt Grunde, daraus Er den Menſch
machen wolte, daß Er ihn wolte durch das Gerichte des Feu
Schwerts, durch den Tod und durchs Feuer durchführen, u
die falſche Sucht gantz abbrennen; und in ſeiner höchſten Li
in ſeinem Worte in Jehova, das iſt, aus Jehova eröffnet, in d
JEſu neugebären, einen neuen Limum in den ſüchtigen e
führen, und mit einander durchs Gerichte des Feuer-Schwe
durchführen, und gantz rein bewähren.

21. Und alhie ſtehet auch Chriſti Höllenfahrt, da die Li
GOttes in Chriſto in dieſes Feuer-Schwert einging, und d
Grimm in Liebe verwandelte, auch den Stachel des Todes z
brach, der im Limo der Erden, daraus Adam nach der äuſſe
Menſchheit geſchaffen ward, inne war; und in der Verderbu
Lucifers hat dieſes Feuer-Schwert ſeinen erweckten Urſtan

22. Denn obwol Adam an einem Theil von himmliſch
Weſenheit (welche am Wort des menſchlichen Lebens war, d
ihme in den äuſſern und innern Limum eingeblaſen ward) g
ſchaffen war; ſo lag aber doch dieſes Feuer-Schwert, als
glimmend Moder im Verborgenen, im irdiſchen Limo des ä
ſern Leibes, welches auch Adam drang, daß er wieder GOtt
Gebot und Himmelreich lüſterte, in welchem Moder der T
fel auch ſeine Begierde in ihn einführete, und zum Abfall rei
te, welches, weil es GOtt wol erkante, daß der arme Men
nicht beſtehen würde, hat er ihme einen Gehülfen in Chriſto
ordnet, der ihn führen ſolte, in deſſen heiliges Weſen er ſolte e
geführet werden, als in den rechten Sabbath und ewige Ru

23. Adam war wol in gleiche Concordantz geſetzet ga
vollkommen, und ins Paradeis eingeführet, ſo die Seele hä
mög

ngen das Moder überwältigen: Und darum ward ihme der Versuch-Baum vorgestellet, als möglich wäre, daß die Seele [illegible]te diese Sucht überwältigen, und gantz in der Gleichheit [illegible]ben.

24. Aber es war nicht möglich, darum muste hernach Christus an diese Stelle treten, und in der Wüsten 40 Tage in Adams Ente, und in seinem neuen eingeführten himmlischen [illegible]te versuchet werden, ob nun die Feuer-Seele in gantzer [illegible]inigkeit bestehen wolte: Und als sie ietzt in Christo bestund, [illegible]erbrach das neu eingeführte himmlische Ens das Schwert [illegible] Tode des äusseren Leibes Christi, und führete den äussern [illegible]b den er in Marien aus ihrem Samen angenommen, durch [illegible]ses Schwert des Zornes GOttes hindurch in das heilige [illegible]s; und in derselben Kraft stund der äussere Leib vom Tode [illegible], und sieget über den Tod und dieses Feuer-Schwert; und [illegible]hm das Feuer-Schwert in seine Gewalt, damit wird er sei[illegible] Tennen am Ende der Welt fegen, als ein Richter über Teu[illegible] und Menschen, sowol der Erden.

25. Denn um das Feuer-Schwert war es zu thun, dann [illegible]nig Lucifer hatte es ihme aus dem hellen Lichte in Feuer [illegible]wandelt, damit wolte er als ein GOtt herrschen: Aber [illegible]Ott schickte ihme einen andern Fürsten und König, der es [illegible]n nahm, und ihn von diesem Thron wegstieß; und dieses [illegible]chwert im Ente der Erden wieder solte in Göttliche Eigen[illegible]aft verwandeln, und den Teufel mit diesem Schwert aus[illegible]ssen und richten.

26. Und ist nicht so ein schlechtes, wie man es bisher mit [illegible]n Feuer-Schwert verstanden hat, obs wol ist verborgen ge[illegible]sen durch GOttes Rath, so sollen wir aber anietzo unsere [illegible]ugen empor schwingen, und dencken was das sey, daß ein sol[illegible]es offenbar werde, daß eben das Gerichte dieses Schwerts an[illegible]ute, daß der kommen wird, der es in seinem Munde führet; [illegible]d ist auch ein Bote, daß Babel durch dieses Schwert soll [illegible]n Ende nehmen, und dem Schwerte aufzufressen gegeben [illegible]rden.

27. Nun spricht die Vernunft: Warum fegete GOtt nicht vorhin dieses Ens, daraus Er die Erde, und den Menschen [illegible]s derselben Erden schuf, ehe Er die Erde und den Menschen [illegible]uf? Ja, liebe Vernunft, alhie hast du es getroffen, GOttes [illegible]lmacht und Allwissen muß dir dienen, aufdaß du kanst alle

Dinge in GOttes Willen einführen, wie die Vernunft thut? Höre, Vernunft, weissest du woraus die Erde erboren ist? Du sprichst, durchs Wort, als im Verbo Fiat: Ich sage auch also: Nun, was war dasselbe Wort? Da siehe die Erden und die gantze Creation an, so wirst du sehen, was die Begierde des Worts aus dem geistlichen Ente habe in ein Wesen eingeführet; du wirst allenthalben Böse und Gut sehen, und GOttes Liebe und Zorn spüren.

28. Das Wort war ein Aushall aus der geistlichen Feuer- und Licht-Welt, darnach sich GOtt, nach dem Feuer, einen starcken, eiferigen, zornigen GOtt nennet, und nach dem Licht einen barmhertzigen, lieben GOtt.

29. Hätte nun GOtt sollen das 1te Principium, als den Feuer-Quell im Ente der Erden, daraus sie geschaffen war, aufheben, wovon wolte das Licht seine Macht haben? gebäret doch der Vater, als die Feuer-Welt, den Sohn, als die Licht-Welt; so aber nun das Wort in der Feuer-Welt hart entzündet ward durch GOttes Bewegen zur Schöpfung, wie an der Coagulation der Steine zu sehen ist, so wir nicht Klötze wären und nur Kälber-Verstand hätten; Wormit solte dasselbe Feuer wieder ins Licht, in die gleiche Concordantz, gebracht werden, sonderlich aber das entzündete Ens in der Coagulation; Es müste es nur GOttes Liebe thun.

30. Nun wie will aber eine Creatur, als eine Feuer-Seele oder Engel, in ein Geschöpfe oder Formirung eingehen, so der Feuer-Quell nicht insonderheit beweglich wäre. Es würde doch nur ein Gleiches im Gleichen bleiben; so es aber nur blos ein Gleiches ist, so hats nur sein Spiel mit und in sich selber, wie es von Ewigkeit gewesen ist: Und darum hat sich der unwandelbare GOtt nach Feuer und Licht beweget, und die Feuers-Eigenschaft erhebet, daß er Ihme ein Spiel, als ein gefasset Wort aus sich mache, das vor dem unformlichen Worte ein Spiel sey.

31. Alhie verstehen wir nun, daß ob GOtt hätte das entzündete Ens, daraus die Erde und der Mensch ward geschaffen, sollen wieder in das unformliche Wort, als gantz in die Gleichheit in die Liebe einführen, so möchte keine Creatur seyn erboren worden; denn ein ieder Seelen Geist muß ein beweglich Feuer seyn, sowol auch die Engel, und alles was lebet

32. So mag nun kein Feuer-Quall aus der gantzen Gleichheit

h geboren werden, die Gleichheit bewege sich denn: So hat ſi doch die ewige Gleichheit, als GOtt, in seinem Mysterio z or mit Schaffung der englischen Thronen beweget; solte Er a: nun diese Bewegung, welche zwar entzündet, und auch v 1 Hierarchen Lucifer mit Sucht vergiftet war, zuvor ehe E hätte die Erde und den Menschen geschaffen, in Liebe ver- w ndeln, so hätte Er sich sollen noch eines nach des Feuers E enschaft bewegen, so Er hätte wollen einen andern Hierar- c 1 und Fürsten Engel schaffen.

33. So es aber nicht seyn möchte, so schuf Er die Erden, und a der Erden den Menschen aus der ersten Bewegung, und b s dem Menschen die Feuer- und Lichts-Seele, aus dem Hall d es geoffenbarten und bewegten Worts, als aus der ersten B wegung, ein: Dann aus der ersten Bewegung des Worts s e ein anderer Fürst in den Fürstlichen geschaffenen Thron L ifers kommen, und die erste Bewegung besitzen und ein- n men.

34. Und in die erste Bewegung stellete GOtt das Gericht e und nahm dem Lucifer sein Regiments-Schwert im Ente d Erden und des Himmels, und stellete es in Adam, und füh- r e hernach die höchste Liebe aus GOtt in Christo in Adam e; und brachte das bewegte Wort wieder in die Gleichheit als i eine ewige Beständigung, und gab Adam in Christo das F uer-Schwert über den abgefallenen Fürsten, Lucifer.

35. Denn Adam, als der verderbte Limus der Erden, solte i Christo seinen zu erst gehabten Fürsten, mit diesem selb-er- w ckten Feuer-Schwert richten, wie uns Paulus saget: Daß d Heiligen sollen die Welt richten, 1. Cor. 6: 2. verstehet, das e zündete Ens des Menschen und der Erden solten den Lügen- F rsten, der die Wahrheit im heiligen Ente hat in Lügen ver- k ret, und mit falscher Begierde verderbet, richten.

36. Weil aber das Ens des Menschen verderbet war, und n ht konte, so führete GOtt aus seiner höchsten Verborgen- h t das allerheiligste Ens in das verderbte Ens des Menschen, i in das himmlische Theil ein, und führete das Aeussere durch d s Schwert des Feuers und den Tod, auch ins Innere in eine e ige Gleichheit ein: Also hat die Vernunft alhie ihren Spie- g l, ist sie von GOtt erleuchtet, so wird sie uns alhie verstehen; s nicht, so ist keine Möglichkeit zu diesem Verstande.

 37. Und

37. Und wollen den Lästerer gewarnet haben, daß er nic[illegible] sage, es sey eine Blasphemia. Thue er von ehe die Kälber-u[illegible] Thieres-Augen ab, und sehe uns alhie ins Gesichte, ehe er alh[illegible] tadelt; es hat ein ander A.B.C. alhie, als die Vernunft hat, [illegible] muß ein Grad tiefer geboren seyn.

38. Also können wir Adams Austreibung auch besser ve[illegible] stehen, warum er sey versuchet worden, und aus dem Parade[illegible] getrieben: Weil sein Ens durchs Teufels Gift etwas angezü[illegible] det war, so konte er nicht das Paradeis besitzen, so trieb i[illegible] GOtt mit dem Schwerte des Gerichts daraus in den Tod u[illegible] Zerbrechlichkeit, und gab ihme aber das verheissene Wort se[illegible] ner tiefesten Liebe mit in das Ens der himmlischen Welt-Wes[illegible] zu einem gewissen Bunde, darein Adam und seine Kinder solt[illegible] trauen und glauben, daß Er sie in Vollendung dieser Zeit wol[illegible] in diesem eingeleibten Worte mit Einführung des heilig[illegible] Entis, aus dem Tode durchs Feuer-Schwert wieder einfü[illegible] ren, und mit dem Gerichts Schwerte die falsche Sucht rei[illegible] abschneiden, und sie als Engel GOttes an des gefallenen Lu[illegible] fers Stelle einführen: und das ist das Geheimniß vom Eng[illegible] und Schwerte des Paradeises.

39. Der Engel trug den Namen des Bundes daraus GO[illegible] wolte den JEsum, als den Groß-Fürsten offenbaren: Und i[illegible] eben derselbe Engel, der hernach auf Erden viel Wunder-Th[illegible] ten gethan, der bey Abel, Sem, Enoch, Noah, Abraham u[illegible] Mose war, der Mosi im Feuer-Schwert der Flammen im B[illegible] sche erschien, und der Israel aus Egypten führete, und ihn[illegible] in einer Feuer-Seule vorging, und des Tages in einer Wo[illegible] cken-Seule; der ihnen das Gesetze im Feuer gab, und sie en[illegible] lich mit dem Josua, als dem Vorbilde dessen, so aus dem Feue[illegible] Schwert solte ausgeboren werden, ins Land Israel ei[illegible] führete.

40. Dieser Feuer-Engel wandte sein innerlich Licht he[illegible] aus, und offenbarte sich in Christi Person in der Menschhei[illegible] mit dem Christus, als das heilige Salböl der tiefesten verbo[illegible] genen Liebe, verwandelte das Feuer-Schwert des Engels i[illegible] ein Liebe-Schwert, und heilig Regiment.

41. Und das ist der wahre Cherub, der den falschen Ada[illegible] aus dem Paradeise trieb, und durch Christum das Jun[illegible] frauen-Kind, aus Adam in Christo neu-geboren, wieder ei[illegible] führet; und keinen andern Grund noch Verstand hat es.

Da

Das 26. Capitel.

Gen. IV: 1. 2.

Von der Menschen Fortpflantzung in dieser Welt, und von Cain dem Erstgebornen und Brüder-Mörder.

Summarien.

URsache, woher wegen der Gnaden-Wahl, so gefährliche Schlüsse erwachsen? §. 1. 2. GOtt kann kein Böses begehren; 3-5. der Zorn aber streitet wieder die Liebe. 6. Nun mag die Feuer-Seele ihren freyen Willen eingeben, wem sie will, dann sie ist eine Wurtzel aus GOttes Allmacht. 7. Warum GOtt nicht im ersten Samen der Schlangen den Kopf zertreten? 8. Er hat gewolt, daß sein ausgeformtes Ens bestehen solte. 9. Die **Liebe** allein heisset GOtt: der **Zorn** heisset seine Stärcke und Macht: 10. Aus beyden war der freye Wille; so konte und mochte er ihme auch eine Stätte wehlen. 11. Aber die Uberwindung des Zorns stund allein dem Namen JEsu zu, 12. dieweil das Wort der Liebe den Zorn überwinden solte. 13. In Cain war wol das Mord-Bild der Schlangen offenbar, 14. zugleich aber auch die Vermögung zur Wiedergeburt, 15. 16. dann das Liebe-Wort warnete ihn. 17. Es ist ein steter Streit zwischen Liebe und Zorn, 18. beyde wollen den Menschen haben; 19. so erwehlete Cain den Falsch. 20. Cain und Abel waren beyde Früchte des Versuch-Baums. 21. Jener war nicht gantz aus der Schlangen-Ente, 22. aber die Begierde der Eltern steckte in ihm, 23. er wolte nur Herr auf Erden seyn. 24. Also sind auch 2 Kirchen auf Erden. 25. Der Teufel will immer im Gottlosen Fürst der Welt seyn. 26. In allen Creaturen ist dieser Streit zwischen **GOttes Liebe-Reich in Christo**, und **GOttes Zorn-Reich im Lucifer**. 27. Die Liebe allein verwandelt den Zorn in Freude. 28. Der freye Wille macht nun aus sich, was er will. 29. Darum ist alles nach Liebe oder Zorn gebildet. 30. Die Begierde im Wort ist das Fiat, welches noch in allen Dingen. 31. Wie nun der Wille im Samen ist: so wird der Geist im Ente des Samens formiret, 32. dann die Kraft des geoffenbarten Worts gibt sich in alle Dinge ein. 33. Die Möglichkeit lieget demnach in allen Menschen: das Machen aber stehet im heiligen Fiat. 34. GOtt gebrauchet den eigenen Willen, wie der eigene Wille selber will. 35. Beydes der Heilige und Gottlose ist GOtt ein guter Geruch: jener zum Leben, dieser zum Tode. 36. Darum hat sich der freye Wille in Finsterniß eingeführet, 37. da das Böse zwar Pein und Bewegen, das Gute aber Kraft und Wesen machet. 38. Was sich nun des freyen Willens los gibt, als der gelassene Wille, das wird angenommen, 39. und im **gelassenen Willen stecket das edle Perlein**, 40. wie an der ersten Geburt zu sehen, auf welche dennoch die Wahl nicht gefallen. 41. Des Teufels

Begierde hatte der Schlangen-Ens in Evä Matrice empor geführ 42. 43. so geschach es, daß die erste Geburt, ein Mörder; die and ein Opfer ward. 44. 45. Nicht, daß in Eva 2 Samen geschieden, dieweil Adam nur Einen Limbum, wie Eva nur Eine Matricem h te: aber die Principia stunden im Streit. 47. Und hie war Cains E im Zorn ergriffen: dann, wohinnein der Wille gehet, darinn wird bestättigt. 49. Sie kommen Alle aus Einem Samen, 50. wo Lie und Zorn im Streit stehen; worein nun der freye Wille gehet, da er. ibid. GOtt hat Gesetze gegeben: aber der freye Wille verwirft 52. Derselbige ist aus keinem Anfang, sondern sein eigener Ursta ausm Wort, 53. und so er sich in ein böses Wesen einführet, wird von GOtt gerichtet. 54. Dann das Ungründliche urtheilet das, w sich in Grund eingeführet, und zwar desfalls, weil es in seinem Woll und Thun frey gewesen. 55. Denn wie könnte ein Gebundenes geri tet werden? 56. Engel und Menschen sind alle aus dem Anfang: GOtt allein ist ausser allen Anfang, 58. in Liebe und Zorn offenba jetzt ist iedem freyen Willen sein Richter geboren, 59. daß er sein G richt in sich hat. 60. Aus dem freyen Willen hat auch die Welt ihr Urstand. 61. Jedes Ding hat Gutes und Böses in sich, 62. ist a frey, und kann schöpfen aus Liebe und Zorn. 63. Zu dem Ende h GOtt Gesetze gegeben. 64. Thut nun der Mensch darwieder, so hat sein Gericht. 65. Alle Selbheit ist ein Huren-Kind. ibid. Der er Wille in Adam eingeblasen, war gut; 66. aber des Teufels Su war in der Erden, daraus der Leib formiret ward. 67. Aus derselb Substantz entstund nun ein neuer Wille, welcher anerbet. 68. D erste eingeführte Wille lieget aber noch in allen Menschen: nur d die wahre Seele in der Eigenheit gefangen liegt. 69. Darum soll d Mensch seine Begierde in JEsum einführen. 70. Es gehöret aber e Ernst darzu; die Selbheit kann ihr nicht helfen. 71. Proceß des Me schen zur Neuen Geburt. 72. 73. Er kann allerdings Gutes begehre 74. GOtt kennet die Seinen. 75. 76.

UNs ist alhie die Sache recht zu betrachten, und nicht m Gedichte und Fabeln Schlüsse zu machen, wie bishe geschehen wegen der Gnadenwahl, da es doch m alles blind und stumm gewesen, und kein rechter Verstan gefunden worden.

2. Weil man dann in der Vernunft gesuchet hat, und nic mögen durch rechte Pönitentz durchs Feuer-Schwert durc dringen, und mit Göttlichen Augen sehen, so ist auch der Ve nunft nur das Feuer-Schwert GOttes Zornes und ernst Fürsatzes des Gerichts in Augen blieben, und mehrers hab sie nicht gesehen: Darum hat man schreckliche fährlic Schlüsse ohne genugsamen Verstand gemacht.

3. Es wird aber die Christenheit treulich vermahnet, do einmal aus dem Vernunft-Schlusse aufzuwachen, u

do

ch GOttes klares Angesichte zu sehen, der kein Böses begeh- noch begehren kann, sich auch zum Richter über alles böse, ttlose Wesen gesetzet hat, und wird solche Schlüsse alle i Schwerte seines Zornes zerbrechen, und den Cherub gthun.

4. Alhie betrachtet sichs nun, wie das sey zugegangen, daß am und Eva zum erstenmal ein böses Kind, und einen Mör- r geboren haben: So spricht die Vernunft, es sey aus GOt- t Fürsatz geschehen, der habe Ihme eine Wahl gemacht, und en Hauffen Menschen zur Verdammniß erkohren, den an- rn zu seiner Liebe.

5. Ja, liebe Vernunft: Woraus bist du geboren? und wor- s redest du unter dem Deckel der Schrift? Redest du nicht s der Schlangen-Ente und Worte? Wer brachte das fal- e Ens in Evä Matricem, darinnen Cain ergriffen ward? häte es nicht der Teufel durch die Schlange, und machte Evä atricem Monstrosisch.

6. Verstehest du nicht, wie sich alsbald habe das Wort der erheissung in der Even Matricem, in ihren Samen eingelei- t, und daß der Streit zwischen GOttes Zorne, und zwischen Ottes Liebe bald anging, denn GOttes Liebe hat sich ein- rleibet, dem Monstro der Schlangen in GOttes Zorne den opf zu zertreten, darein solte die Feuer-Seele, welche in Ottes Zorne gefangen lag, ihren freyen Willen ein- ben.

7. Denn die Feuer-Seele ist eine Wurtzel aus Göttlicher lmacht, und darum hat sie freyen Willen, und der mag ihr rch nichts genommen werden: Sie mag im Feuer oder cht schöpfen.

8. Sprichst du aber: Wie daß der Schlangen-Treter nicht sobalde im ersten Samen der Schlangen Enti den Kopf zer- at, und nicht der Schlangen mörderisch-giftigen Willen in r Seelen Ente empor ließ kommen? Das ist gerade also ge- det, als sagte ich: Warum, da GOtt sahe, daß Adam bös ard, verstieß Er ihn nicht, oder machte ihn zu nichts, und uf einen neuen Adam? Also will sie auch von den Teufeln chten, es habe GOtt gefallen, daß Teufel seyn solten, aufdaß kant würde, was ein Engel sey.

9. Höre, Vernunft: Ich habe dir droben geantwortet, ß, so sich GOtt hätte sollen noch eines bewegen um des

Menschen willen, und die erste Bewegung in eine Stille ei
führen in dem menschlichen und irdischen Ente; So hätten d
sechs Tage-Wercke der Schöpfung müssen zurücke gehen, u
in eine unwirckliche Ruhe eingeführet werden, das wolte GO
nicht; die gantze Creation solte und muste in seiner ersten B
wegung bestehen, sein erst-geformtes Ens im Verbo Fiat sol
bestehen, es geschehe gleich in Liebe oder Zorn, wer das ergri
fe; der Zorn war offen, also auch die Liebe.

10. Die Liebe allein heisset GOtt, der Zorn heisset sei
Stärcke und Macht; was nun der freye Wille würde b
gehren, darein solte er bestättiget werden, entweder in die Li
be oder in Zorn.

11. Denn der freye Wille war aus Liebe und Zorn, als a
der Feuer-und Licht-Welt erboren: Also möchte er ihme au
eine Stätte zu seinem wirckenden Leben erwehlen: Sol
GOttes Liebe haben den freyen Willen im Ente, in der E
Samen, in der Liebe ersäuffet, indeme er war im Zorne en
zündet worden, so hätte die feurische Bewegung in der Matri
müssen aufhören; so mag aus dem Lichts-Ente allein kei
Seele geboren werden.

12. Auch so hätte müssen zuhand das verderbte Ens des i
dischen Limi durchs Feuer gerichtet werden, welches nicht se
konte, denn die Bewegung der neuen Wiedergeburt, und
Eröffnung der Göttlichen Süßigkeit, und Uberwindu
des Feuers, als des Zornes GOttes, stund allein dem Nam
JESU zu.

13. Das Wort das sich hatte eingeleibet, hatte von auss
das Feuer-Schwert, als den Cherub, und von innen den J
sum, der solte das Feuer-Schwert mit Liebe überwinden:
so stund der Name JESUS im Feuer-Schwert verborgen, u
war nicht offenbar, bis auf die Zeit, daß sich GOtt wolte d
ein bewegen, und denselben offenbaren.

14. Also muste das eingeführte Schlangen-Ens, das He
hatte durch Imagination in Lust eingeführet, weggewor
werden, denn in Cain war das Mord-Bild der Schlang
offenbar, das GOttes Reich nicht erben kann: Hinwie
war aber die Seele in ihrem freyen Willen, und im himm
schen verblichenen Ente das Ziel des Bundes im verheisse
Worte, darein der freye Wille solte eingehen.

5. Und ob gleich der Schlangen Ens hätte müssen weggewesen werden, wie denn in allen Evä-Kindern geschehen muß; so lag aber auch das Theil von der himmlischen Welt Wesen im Bunde des Wortes, im verblichenen Ente verborgen, als eine Möglichkeit zur neuen Wiedergeburt; Darum sagte GOtt zu Cain, als ihm der Mord-Geist ritte; Herrsche über die Sünde. Gen. 4: 7.

16. So sprichst du, womit? Er konte nicht! Warum konte er aber nicht? Der Schlangen Begierde hielt ihn, und führete ihn zum Bruder-Mord: Warum? Der freye Wille hatte sich in den Schlangen-Ens eingegeben, der hielt ihn gefangen.

17. So spricht die Vernunft, GOtt wolte es haben, sonst hätte Er ihme seinen Willen abgewandt. Nein: GOttes Zorn-Willen in der Schlangen Ente wolte es haben, der hat den freyen Willen gefangen: So sprach GOttes Liebe-Willen in ihme: Herrsche über die Sünde, das ist, über den Grimm der Schlangen und Zorn, und laß ihr nicht den Gewalt.

18. Und ist uns alhie recht zu erkennen, wie GOttes Liebe und Zorn (verstehet in dem geoffenbarten Worten im Limo der Erden, und im Ente menschlicher Eigenschaft aus der Erden) in stetem Streite sey: Denn das Zorn-Ens wird vom Teufel erreget und getrieben, und will stets das Liebe-Ens verschlingen, und dieses Königreich im Zorn-Ente besitzen.

19. Das Zorn-Ens will den Menschen haben, denn es hat seinen König am Lucifer: So will ihn der Liebe Ens auch haben, denn es hat seinen König an Christo, und darum muste Christus das menschliche Liebe-Ens durch den Tod und das Zorn-Ens durchführen, und ein ander Principium aufschliessen, als ein ander Reich, und dem Fürsten Lucifer im Zorne seines lassen, denn sein freyer Wille hat es ihme erwehlet.

20. Also hat auch der freye Wille in Cain den Falsch erwehlet, als des Teufels Willen; So sprichst du: War denn der Mord-Wille gantz verstossen? Er verstieß sich selber; hätte aber der freye Wille wieder im Liebe-Ente geschöpfet, so wäre er wieder neugeboren worden, auch gleich nach dem Morde, welches wir dem Gerichte GOttes lassen, obs geschehen sey oder nicht, weil ihme der Text im Mose so einen rauhen Namen in Verzweiflung gibt, dann das Wort, daraus der Name JESUS offenbar ward, war gegeben den armen ver-

lornen Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht den Gerecht in der Liebe ergriffen, wie Christus sagte. Luc. 5: 32.

21. Cain war ein Bilde des ersten verderbten Adams in d Sünden, und Abel war ein Bilde Christi des andern Adam, als des Jungfrauen-Kindes, denn der Baum zum Bösen u Guten fing in Adam an: Also erzeigte sich auch alsbald d Frucht, als Christi Kinder, und des Teufels und der Schla gen Kinder.

22. So spricht die Vernunft: War denn Cain gäntzli aus der Schlangen Ente im Zorne GOttes empfangen, u zur Verdammniß prädestiniret? Nein: Er war aus Adam Seelen- und Leibes-Ente, sowol auch aus Even Seelen- u Leibes-Ente, aber das Monstrum in der Matrice der Even u fing den gesäeten Samen; und das ist auch das ihn verführet, aber das Ziel des Bundes lag im Seelen- und Leibes-Ente ve borgen: Dann das Ens des Samens Adams und Evä w gleichwol aus dem himmlischen verblichenen, und denn a dem irdischen aufgewachten Limo; Aber der Schlangen u Teufels Willen nahm das Haus ein, wie auch beym Teuf der war ein Engel, aber der finstern Welt Wille nahm i ihme das Haus ein, und schwang sich empor, also auch all in Cain.

23. Sprichst du, wie kam das? Höre und besiehe das sch ne Kind in Adams und Evä Willen, was ihr Begehren v und nach dem Falle war: Sie begehrten das irdische Reic als dann Eva durchaus nur irdisch gesinnet war; Denn a sie Cain gebar, sprach sie: Ich habe den Mann, den HErr. sie gedachte, es wäre der Schlangen-Treter, er würde das i dische Reich einnehmen, und den Teufel verjagen, sie dach nicht, daß sie solte ihres falschen, irdischen, fleischlichen Wi lens sterben, und in einem heiligen Willen geboren werde Einen solchen Willen führte sie auch in ihren Samen ein, de gleichen auch Adam.

24. Und daraus entstund nun der Wille in der seelische Essentz, der Baum brachte einen Zweig aus sich, denn Cain Begehren war auch nur, daß er Herr auf Erden wäre; un weil er sahe, daß Abel vor GOtt lieber wäre, so erhub sich sei freyer thierischer Wille in ihme, den Abel zu ermorden, den dem Cain war es nur um die äussere Welt zu thun, sie zu beher schen und ein Herr zu seyn: Aber Habel suchte GOttes Liebe.

25. Also sind noch solcher zwo Kirchen auf Erden, eine die
n: weltliche Wollust, Macht, Ehre, und den äussern Gott
mmon und Maüsim suchet, und darinnen der Schlangen
Kind zur Herberge hat: Die andere, die das Jungfrauen-Kind
und GOttes Reich suchet, die muß sich lassen von der Caini-
schen Kirchen verfolgen, verspotten, höhnen und tödten, wie
Cain dem Habel thate.

26. Denn der Teufel will noch immerdar ein Fürste dieser
Welt in der Schlangen Kind seyn: und so es ist, daß nicht das
Jungfrauen-Kind in der Schlangen Kind offenbar wird, das
der Schlangen den Kopf zertrit, so ist und bleibet der Teufel
Fürst und Wirth im Hause der Seelen, wie dem Cain geschah.

27. Und verstehet den Grund nur recht: In dieser Welt-
Geburt liegen zwey Reiche offenbar, als GOttes Liebe-
Reich in Christo, und GOttes Zorn-Reich im Lucifer; In
der Creatur sind die zwey Reiche im Streit, denn im Streite
ist der Urstand aller Geister, und im Streite des Feuers wird
das Licht offenbar: Das Feuer ist eine Ursache des Lichts,
GOttes Zorn ist eine Ursache, daß sich GOtt hat noch eines
in seiner tiefesten Liebe in dem Namen JESU beweget, und den
Zorn damit getilget.

28. Was mag dis nun die Liebe, so sich der freye Wille dem
Zorne vermählet? Oder was kann der Zorn davor, so sich der
freye Wille in der Liebe schöpfet und den Zorn zerbricht? Muß
er doch auch stille halten und es geschehen lassen; und ob er sich
wehret und sticht, so dringet doch die Liebe durch ihn durch,
und verwandelt ihn in Freude: Der Zorn ist die Wurtzel der Lie-
be, wie das Feuer die Wurtzel des Lichts ist; Aber im freyen
Willen ist Verstand, der machet sich zu was er will.

29. Siehest du das nicht an der Erden, daß sich der freye
Wille im Ente des Worts hat zu Steine und Metalle und Er-
den gemacht: Die Steine und Erde sind nicht der freye Wil-
le, aber der freye Wille hat sich in ein solch Ens eingeführet, und
durch seine Lust und Bewegung das Ens in eine Compaction
oder Coagulation eingeführet, ist doch kein anderer Macher da
gewesen, als der freye Wille im geformten und geoffenbarten
Worte: Du siehest ja Wunder genug.

30. Siehe die unvernünftigen Creaturen, als Würme,
Kröten, Spinnen, Heydexen, und andere grausame Thiere
an, so wirst du ja was sehen, bist du nicht todt: Sprichst du,
GOtt

GOtt hats geschaffen; Ja recht, seine Begierde in Liebe u
Zorn hat das Ens mit der Bewegung gefasset, und nach de
freyen Willen iedes Ens in eine Form compactiret: Kein a
derer Macher war alda, als der freye Wille im Worte.

31. Die Begierde im Worte war das Fiat, das da den frey
Willen in ein Ens einführete: Also ist dasselbe geoffenba
Wort noch in allen Dingen, und hat das Fiat, als die Begier
in sich; wie sich der freye Wille in iedem Dinge einführ
in einen Geist, also formet und bezeichnet das Fiat alle Di
ge: Eine iede Wurtzel gebäret aus sich einen Zweig ihr
gleichen; wenn aber der Zweig soll geboren werden, und i
Ente der Wurtzel seinen Anfang nimt, so formet sich d
Ens zum Zweige, wie dismal die Wurtzel in ihrer Kr
und freyen Willen ergriffen ist, beydes von dem obern und u
tern Gestirne.

32. Also auch im Menschen zu verstehen: Wie der Wi
im Samen ist, das ist, wie des Vaters und der Mutter Begie
de, samt den andern Einfällen vom Gestirne und den Eleme
ten, auch ofte von des Teufels Eingriffen in ieder Zeit sin
also wird auch ein Geist im Ens des Samens formiret, ofte e
Engel, so die Eltern in heiliger Begierde seyn, öfter auch e
Thier, eine Schlange und Teufels-Bild, beydes nach der Se
len und des äussern Fleisches Ente.

33. Die Kraft des geoffenbarten Wortes giebet sich in al
Dinge ein, in iedes Ding nach seinem Willen, nach d
Begierde im Ente; denn die Begierde im Ente ists, die d
Wort formet, als den Schall des Lebens, wie geschrieben s
het: Welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat es auc
Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten b
du verkehrt, Ps. 18: 26. 27. das verstehet man alles von de
ausgesprochenen Worte im Fiat, als in der Begierde der N
tur: Und darum hat GOtt dem Menschen-Bilde ein and
Wort aus dem Centro seiner Liebe einvermählet, daß, ob
sey aus böser Eigenschaft entstanden, daß sich der freye Wi
soll aus seiner Ichheit ausgeben, und ihme selber in dems
ben heiligen, eingeleibten Wort ersterben; so gebäret u
formiret das Fiat eine andere neue Creatur im freyen Will
aus dem Ente.

34. Die Möglichkeit lieget in allen Menschen, aber d
Machen zum Kinde GOttes stehet iezt dem heiligen Fiat i

neu

n eingeführten Worte zu, denn es lieget nicht an iemandes Eigen-Wollen, Machen, oder Rennen noch Lauffen, sondern an Gottes Erbarmen: Er erbarmet sich welcher Er will, als dieser, welche mit ihrem freyen Willen ihrer Selbheit in seiner Gnade ersterben und sich Ihme ergeben; Und verstocket welche Er will, als die mit Cain selber lauffen, und ihnen das Reich GOttes selber nehmen wollen in ihrem eigenen bösen Willen, und nicht ihres eigenen Willens in der Selbheit absterben wollen. Rom. 9: 18.

5. So spricht nun die Schrift: Hat nicht ein Töpfer aus einem Klumpfen Thon Macht zu machen was er will, ein Gefäß zu Ehren oder zu Unehren? Rom. 9: 21. das ist, will der eigene Wille zörnen, so er böse ist, daß ihn das Fiat im Worte zu einem Gefäß des Zorns mache, oder will er darum zörnen, so der heilige Fiat (im heiligen Worte) den Willen, der sich in GOttes Liebe und Erbarmen einersencket, und seiner Ichheit erstirbet zu einem Gefässe zu Ehren macht: Hat doch dieser Töpfer mit seinem Thone (als mit dem Ente oder Samen) Macht zu thun wie Er will; Worzu ein ieder Same gut und nütze ist, darzu macht Er ihme ein Gefässe, entweder zum Gebrauche seines Zornes, oder zum Gebrauche seiner Liebe.

6. Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben, und der Gottlose ein guter Geruch zum Tode in seinem Zorn, sie müssen alle zu seiner Herrlichkeit eingehen, und Ihn preisen: Einer in der Eigenschaft seines Zorns, der muß das Böse gut heissen; der ander in der Eigenschaft seiner Liebe, der muß das Gute gut heissen: denn also muß es seyn, auf daß erkant werde der Unterscheid des Guten und des Bösen, des Lichts und der Finsterniß, des Lebens und des Todes; Denn so kein Tod wäre, so wäre ihme das Leben nicht offenbar, und so keine Finsterniß wäre, so wäre ihm das Licht nicht offenbar.

7. Darum so hat sich der ewige freye Wille in Finsterniß, Pein und Quaal, sowol auch durch die Finsterniß in Feuer und Licht, und in eine Freudenreich eingeführet, auf daß das Nichts im Etwas erkant werde, und daß es ein Spiel habe in seinem Gegen-Willen, daß ihme der freye Wille des Ungrundes im Grunde offenbar sey, denn ohne Böses und Gutes möchte kein Grund seyn.

8. Denn das Böse macht Pein und Bewegen, und das Gute machet Wesen und Kraft; und sind die zwey Wesen doch nur ein

ein einig Wesen, wie Feuer und Licht nur Ein Wesen ist, au(
Finsterniß und Licht nur Eines ist, theilet sich aber in zwe
mächtige Unterscheide, und ist aber doch kein Abtrennen; den
eines wohnet im andern, und begreiffet doch nicht das andere
es verleugnet das andere, denn es ist nicht das andere.

39. GOtt wohnet durch alles, und das Alles ist nicht GO(
es erreichet Ihn auch nicht; was sich aber des freyen Willen
los giebet, das fället Ihm heim, das muß Er haben, denn es i
Willen-los, und fällt ins Nichts, so ist Er im Nichts: Also ma
der ergebene Wille im Nichts wohnen, und da ist GOttes E(
barmen, denn Er will aus dem Nichts Etwas machen, daß E
im Etwas offenbar sey; Und darum erbarmet Er sich des E
was, das in sein Nichts gefallen ist, und machts in Ihme zu se
nem Etwas, das Er selber mit seinem Erbarmen den Geist re
gieret und treibet.

40. Und hierinnen stecket das edle Perlein: Liebe Strei(
Brüder, so ihr das wüstet, würdet ihr vom Streite ablasse(
und die Vernunft eine Närrin heissen. Kein Eigenforsche(
ergreiffet es, aber der frey-ergebene Wille in GOttes Erba(
men, der durch den Weg der ernsten Pönitentz und Sterbun(
seines eigenen bösen Willens eingehet, der fällt in GOttes E(
barmen, der wird ergriffen; und ausser diesem ist eitel selb(
Rennen, Lauffen und Wollen, und mag doch nichts ergriffe(
werden, als nur im gelassenen Willen, in GOttes Erbarmen.

41. Ein gewaltig Exempel und Vorbilde haben wir an de
ersten Geburt, das die Mutter bricht, daß es dem HErrn soll
geheiliget und geopfert werden; und das wahre lebendig
Opfer kommt doch aus der andern Neuen Geburt, wie man a(
Habel, Isaac und Jacob siehet. Cain, Ismael und Esau wa
ren die Erstgebornen, ihnen gebürte das Erbe, aber das Loo
und Erbarmen fiel auf Habel, Isaac und Jacob; denn das erst
Ens des Menschen war durch den Teufel süchtig worden: Da(
um muste es dem Feuer zu einem Opfer und Speise gegebe
werden, und aus dem Opfer, als aus dem Feuer GOttes Zo(
nes ward GOttes Liebe im Erbarmen offenbar; und ward de
erste Adam des andern in Christo Hausgenoß, denn der and(
erlösete den ersten.

42. In Even Matrice hatte sich des Teufels Begierde un
der Schlangen thierisches Ens empor geschwungen, und de
ersten Samen in der Begierde ergriffen: Nun hatte aber de(
erste(

e[i]n Menschen das Reich GOttes gebühret; weil er es aber ve[r]hertzte, so muste der erste Adam der Erden geopfert wer[de]n, also auch ihr erster Same dem Zorne.

3. Und nach diesem ersten Samen drang Habel hervor im [heili]gen Bunde, und opferte dem Zorne sein süsses Blut für den [sünd]lichen Samen, auf daß der Zorn seine Flamme sincken lie[ß]; und liesse die erste Geburt im Blute des anderen hin[du]rch gehen.

4. Die erste Geburt ward ein Mörder, das deutet an den T[eu]fel im Menschen: Der ander aber ward ein Opfer des er[sten], daß der Zorn-Teufel im ersten Adam, im Opfer des andern v[ers]öhnet würde.

5. Nicht daß wir wollen den gottlosen Hauffen in das [Op]fer Christi erheben, so lange er gottlos ist, der Teufel ver[schli]nget den meisten Hauffen der Gottlosen; allein der Gott[lose], ob er sich bekehrte, ist ihme also eine offene Pforte im Opfer d[es] andern gemacht worden.

6. Daß aber etliche schreiben, daß sich zweyerley Same in E[va] geschieden habe, als ein gantz teuflischer aus der Schlan[gen] Ente, und der ander aus Christi Ente im Bunde; Diese ha[ben] noch lange nicht das A. B. C. in dieser Schule gelernet: E[s] haben nur einen Spiegel-Glaß vom Mysterio, und nicht d[as] wahre Sehen, sie setzen also die Gnaden-Wahl hierauf, aber e[s] ist ihnen weit gefehlet; sie reden nur der Schlangen ihr [W]ort, die es also begehret. Das mercket also:

7. Adam hatte nur Einen Limbum zu seinem Samen, und E[v]a nur Eine Matricem zu ihrem Samen, aber in drey Princi[pie]n stunden sie beyde: Die Principia stunden im Streite, wie d[ie]n noch heute also; das ander Principium (als das Reich [G]Ottes oder Englische Welt) verbliche in dem Seelen-Sa[me]n, und GOtt vermählete sein einiges allerheiligstes Wort [w]ieder darein zur Wiedergeburt.

8. Und diese Vermählung stund in Cains Ente sowol als i[n] Habels Ente: Aber Cains Ens war im ringenden Rade, im [St]reite der 3 Principien, im Zorne ergriffen, und mit dem [Sc]hlangen-Monstro verdeckt: Nicht eben also zur Unmöglich[kei]t, daß er sey zur Verdamnniß geboren worden, sondern zu ei[ne]r Möglichkeit des freyen Willens, ob er wolte das eigen in [Ad]am an sich genommene Recht lassen sincken, und im Willen

GOt-

GOttes leben, oder ob er ihm selber wolte leben, darauf gi
die Wahl.

49. So kennet nun GOtt den freyen Willen, worein er ei
gegangen ist; Ist er in die Bosheit und Selbheit eingegange
so bestättiget ihn GOttes Zorn in seiner Wahl zur Verdamn
niß: wo aber ins Wort des Bundes, so bestättiget ihn GO
zum Kinde des Himmels. Es heisset nun alhie: Welchem i
gnädig bin, dem bin ich gnädig; und welchen ich verstocke, d
verstocke ich: GOtt kennet seine Kinder auch noch im Ente
Mutter-Leibe; was soll Er deme sein Perlein geben, den G
doch wol kennet, daß er sich würde von Ihme abwenden? D
Perleins Grund lieget wol in ihme, aber verschlossen; führe
er aber seinen Willen ins Perlein, es eröffnete sich in ihme.

50. Aus einerley Samen kommen alle Menschen her, ab
in einem glimmet das heilige Feuer, und im andern liegets a
verschlossen, und kann vor Nässe der Schlangen nicht.

51. So sprichst du: Ist denn der Schlangen Ens mächtig
als GOttes Liebe? Ich habe dir oben gesaget, daß Liebe u
Zorn im Streite sind; worein sich das Ens vermählet, von d
me wirds ergriffen und bestättiget, doch also, daß der Wil
frey sey vom Bösen ins Gute, und vom Guten ins Böse zug
hen; und dasselbe, weil er auf Erden lebet, so stehen beyde Th
ren ihm offen: denn der freye Wille ist nicht gebunden; so
aber gebunden wäre, so möchte kein Gerichte mit Gerechtigke
über ihn ergehen: Er hat Gesetze und Lehre, die sind ihme nic
zum Tode gegeben, sondern zum Leben; so er dieselbe aber übe
trit, und in der Ubertretung beharret, ietzt gehet das Gerich
über ihn, denn ein iedes Gerichte entstehet aus der Ubertretun
des Gebotes.

52. So sprichst du: Er kanns nicht halten, er wird gezoger
Ja recht, schilt ihn doch die Wahrheit ins Angesichte, als eine
Treulosen, der sich zum Bösen ziehen lässet; das Gesetze rec
zu thun stehet ins Lebens Licht, als ein steter Spiegel: Er si
hets, und weiß es, daß er ein Lügner ist, und auf des Teufe
Wege lauffet; Es zeiget ihme den Weg der Wahrheit, als d
freye Wille verwirft den, ietzt wird er zum Verdammniß pr
destiniret; iedoch also, daß der Wille frey sey, weil er in dies
Hütten ist: Aber das schwere Band GOttes Zornes im Zu
des Teufels Begierde, zeucht ihrer viel zur Verdammniß d
Todes.

53. Die Vernunft spricht: So der Mensch freyen Willen hat, so ist GOtt über ihn nicht allmächtig, daß Er mit ihm thue was Er wolle. Der freye Wille ist aus keinem Anfange, auch aus keinem Grunde in nichts gefasset, oder durch etwas geformet: Er ist sein selber-eigener Urstand aus dem Worte Göttlicher Kraft, aus GOttes Liebe und Zorn; er formet ihme in seinem eigenen Willen selber ein Centrum zu seinem Sitze, er gebäret sich im ersten Principio zum Feuer und Lichte; sein rechter Urstand ist im Nichts, da sich das Nichts, als das △/, oder wie mans möchte also auswickeln A. O. V. in eine Lust zur Beschaulichkeit einführet; und die Lust führet sich in einen Willen, und der Wille in eine Begierde, und die Begierde in ein Wesen.

54. Nun ist der ewige Verstand, als GOtt, ein Richter über das Wesen, so sich die Lust (so von Ihme abgewichen) in ein böses Wesen hat eingeführet, so urtheilet er das Wesen in sein Principium, in was für Quall und Eigenschaft, oder in was für ein Ens sich die Lust aus dem abgewichenen △/ hat in ein Principium eingeführet, darinn beståttiget es der allgemeine ewige freye Wille, welcher ist der Ungrund und Ursache alles Grundes.

55. Das Ungründliche urtheilet dasjenige, das sich in Grund einführet, und scheidet das Gute, das sich in ein gutes Ens eingeführet in das Gute, als in die Göttliche Liebe; und das Böse (das sich hat in ein böses Ens geführet, und zu einem bösen Geiste im Willen in ein Centrum gesetzet und geformet) in seinem Grimm und Zorn.

56. Denn wie mag der ein Ding richten deme es nicht Eigen ist? wie wolte GOtt den Willen der Creatur richten, so er nicht wäre von Ihme entsprungen? Oder aber, wie mag ein Gerichte über ein Ding ergehen das gebunden ist, und nicht frey ist in seinem Wollen und Thun?

57. Der menschliche und englische Wille ist mit der Bewegung des Ungrundes (als sich die Gottheit in seiner Beschaulichkeit und Findlichkeit hat eines beweget, und mit der Bewegung in einen Anfang der Geister eingeführet) aus demselben Anfang entstanden, so gehet nun ein ieder Anfang in sein Ende; und das Ende ist das, das vorm Anfange war: und da ist die Proba des Anfanges, worein sich der Anfang hat eingeführet.

58. So ist nun GOtt vor und ausser allen Anfängen, u: aus Ihme gehet aller Anfang, auch so ist Er aller Anfänge E de; so stehet nun das Mittel aller angefangenen Dingen zn schen dem Anfange und Ende; denn es muß mit seinem A fange durchs Ende wieder in das eingehen, daraus es entst den ist.

59. Weil dann GOtt ein eiferiger GOtt und ein verzehre Feuer ist, und auch ein lieber, barmhertziger GOtt; Jetzt iedem freyen Willen mit seinem eingeführten Centro sein Ri ter in ihme selber geboren, entweder Göttliche Liebe oder Gö licher Zorn: dann wenn sich ein Ding anfänget, so gehets in ne Zeit; wenn aber dieselbe Zeit vom Ende, als von der Ewi keit ergriffen wird, so ists in seinem eigenen Ewigen, dara sichs hat in eine Compaction eingeführet, also zur Ewigk bestättiget.

60. Darum hat der freye Wille sein eigen Gerichte zu Guten oder Bösen in sich, er hat sein Gerichte in sich, er h GOttes Liebe und Zorn in sich; was er fasset und begehret, d formet er in sich; und formet sich also nur selber in seiner eig nen Lust in ein Centrum.

61. Denn also hat auch die Welt ihren Urstand, als neml im freyen Willen der zwey ewigen Principien aus der finste Feuer-Lust, und aus der Göttlichen Licht-Feuer-Lust: D freye Wille hat sich im Verbo Fiat in unterschiedliche Entia e geführet, alles nach der Möglichkeit der ewigen Gebäreri wie sich der Wille an iedem Orte in der Gebärerin, im Ver Fiat hat gefasset, also ists auch ein Ens worden, und aus de Ente sein Geist nach dem Ente entstanden, als von GOtt Hauchen oder Erwecken in den Principien.

62. Weil aber die Principia sind untereinander als Eines g wesen, so ist kein Ding im freyen Willen gefasset worden, es h ein Gutes und Böses in sich, nach Art und aus Gewalt der ew gen Gebärerin, zu Licht und Finsterniß.

63. Nun entstehet aber ein ieder Geist mit seinem frey Willen erst aus der Compaction seines Centri, und ist nach s ner entstandenen Geburt frey, und mag in sich entweder a GOttes Liebe oder Zorn schöpfen, und seinen Willen einführ wie er will: aber das ist der Zweck, wie die Mutter (als d Ens) ist, daraus der Geist geboren wird, eine solche Lust ents het auch im Geiste.

64. Nu

4. Nun hat aber der Geist Verstand, und das Ens hat keine auch hat er Gesetze, denn er erkennet was Böse und Gut ist, wi recht oder unrecht ist: Auch hat ihme GOtt Gesetze gegebe, daß er soll die Lust brechen, und mit dem Verstande des Lits über die Lust der Finsterniß herrschen.

5. So ers nun nicht thut, sondern gehet mit der Lust aus de Verstande in eine Selbheit der Lust, so fasset sich die Lust in ei Substantz, daraus wieder ein neuer falscher Wille geboren w); und derselbe ist ein Huren-Kind vor GOtt und der ewige Natur, denn er urständet nicht aus der ewigen Natur Rhte, sondern aus der Selbheit: und über den gehet das Gerite der ewigen Natur, und wird an seinem Ende, wenn das Ctrum des Geistes soll wiederum in Anfang treten, aus dem fren Willen der Ewigkeit ausgespeyet.

6. Verstehet uns nur recht: Der Erste freye Wille, welch Adam eingeblasen ward, der war Gut; er war wol aus Gttes Liebe und Zorn, als aus dem Centro der ewigen Gebären, der ewigen geistlichen Natur, er hatte aber den Verstand inch, sich zu regieren wie er könte ewig bestehen.

7. Aber die eingeführte Sucht vom Teufel war im Ente d Erden, daraus Adams äusserer Leib formiret ward: in delbe irdische Ens führete der Teufel seine Begierde durch die Slange, als durch der Schlangen listiges Ens; daß also die L im Ente des Leibes entstund, darinn der erste freye Wille d eingeblasenen Seelen ging, und die Lust des Leibes annahm; u dieselbe Lust in eine Begierde zur Substantz einführete.

8. Und aus derselben Substantz entstund nun ein ander ner eigener Wille, als ein Huren-Kind, ein falsch Schlangen-Kd; und dasselbe Huren-Kind hat Adam seiner Hevä und Ha ihrem Sohn Cain, und fort ein Mensch dem andern an-gbet: Also haben wir nun ietzt im irdischen Fleische densel-b falschen Willen aus der Schlangen Substantz, darein der Tfel seine Begierde einführet, und uns sichtet, und immer-d nach teuflischer Eigenschaft lüsternde macht, daß seine Be-gde, die er uns einführet in das falsche Huren-Kind, möge z Substantz und Wesen werden, daraus immerdar wieder ei solch Huren- und Teufels-Schlangen-Samen gezeuget wd; und aus demselben falschen Ente ein Teufels-Wille.

9. Also reitet der Teufel in und über den Menschen in und ür Leib und Seele: Nun lieget aber der erste eingeführte

freye Wille noch in allen Menschen, welchen GOtt Adam ei
blies, denn er ist die wahrhaftige Seele, des Feuers und Lich
Centrum, ein Funcke der Göttlichen Kraft und Allmacht, al
in diesem bösen eingeführten Huren-Kinde gefangen, gantz d
mit umgeben.

70. Darum hat GOtt das Ziel seines Neuen Bundes
Worts der Göttlichen heiligen Kraft, in dem Namen JE
wieder in die Eigenschaft zum Licht-Feuer (als in das verl
chene himmlische heilige Ens, das in der Finsterniß verbli
einverheissen und einverleibet, daß der erste freye Wille (d
nun in dem Huren- und Schlangen-Kinde gefangen lieget) s
seine Begierde in dieses Ziel des verheissenen Bundes (welch
Er in Christi Menschheit erfüllet hat) einführen, und wie
das heilige Ens Christi (das Er in unser verblichenes Ens i
Samen Mariä einführete) in sein verblichen himmlisch Ens t
der Begierde des freyen Willens der Seelen einführen; so d
geschicht, so entstehet aus demselben eingeführten Christi En
Christi Geist, welcher dem Schlangen-Huren-Kinde (im Fleis
den falschen Willen zerbricht, und auf seinen Kopf trit.

71. So spricht die Vernunft, GOtt giebet dieses heilige ne
Ens Christi wem Er will, und lässet verstocket, und in d
Schlangen Ente gefangen bleiben wen Er will. Ja, recht
so: Er giebet keinem dis heilige Ens in die Selbheit des W
lens seines Schlangen-Kindes, es gehöret ein anderer Er
darzu, denn die Selbheit kann ihr ietzt nun nichts mehr n
GOtt nehmen.

72. Aber dis ist des freyen Willens Proceß, den er ge
muß, will er das heilige Ens empfahen, er muß sich aus d
Schlangen Begierde (aus der Selbheit und Ichheit) auswi
den, und in GOttes Erbarmen einwinden, und in sich d
fleischlichen Begierde ersterben und gram werden; Er m
gantz aus der eigenen Lust des Fleisches ausgehen, und sei
Hunger nur ins Sterben des Ichts einführen, daß er will i
merdar gerne seiner Bosheit und falschen Begierde (die im Fl
sche im Schlangen-Kinde stecket) ersterben, und will in Chri
Ente eines neuen Willens aufstehen.

73. Dieselbe Begierde die aus der Schlangen Ente aus
het, und hungert nach GOttes Barmhertzigkeit, die empfä
in sich Christi Ens, daraus ein neuer Wille geboren wird, d

ch der Schlangen (im Fleische) den Kopf zertrit, denn das ist
di neue Geburt aus GOtt, in Christo JEsu.

4. Daß du aber woltest sagen, du kanst nicht Gutes begeh-
re, das ist nicht wahr: Allein du lässest dich der Schlangen
Willen in deinem rechten ewigen Seelen-Willen halten, und
bu:st mit dem Seelen-Willen mit der Schlangen Willen im
F sche, daraus entstehet die Wahl GOttes.

5. GOtt kennet die falsche, buhlerische Seele, welche nur
w mit der Schlangen (mit dem Abgott Babel) buhlen, und
in Fleisches- und Schlangen-Lust und Willen leben, will
al: ein von aussen angenommen Kind seyn: GOtt soll ihr die
Sünde durch Wort-Sprechen von aussen vergeben; Sie aber
w an der Buhlschaft der Schlangen (in ihrer falschen Lust)
bl ben hangen, diese erwehlet GOtt zum Gerichte.

6. Denn der freye Wille, den Er Adam hat eingeblasen, den
C hat von Adam geerbet, hänget am Lucifer: Darum so bestät-
ti: ihn GOtt ins Reich der Finsterniß zum Lucifer, aber diese Zeit
des äussern Lebens stehet ihm die Pforte zur Gnade noch offen.

Das 27. Capitel.

Gen. IV: 3-7.

Von Cains und dann Habels Opfer, und von der falschen und Antichristischen Kirchen, auch von der wahren, heiligen Kirchen.

Ein Spiegel der Welt.

Summarien.

GEbet und ernster Wille sind nöthig. §. 1. Die Ursache des Räu-
cherns ist den Heiligen allein bekant geblieben, 2. die Jsraeliten
verstundens nicht. 3. Der Seelen Wille ist dünne und blos, als
ei Nichts, und muß Etwas zum Fassen haben; 4. 5. gleich auch der
G ube. 6. Warum sie opferten, 7. und GOtt das Opfer anzündete,
d in sich Abels Seele fassete? 8-10. Das Aeussere war eine Figur des
Jnnern. 11. Alhie ward der Schlangen das erste mahl der Kopf zertre-
t 12. Was die Opfer gewesen? 13. Ohne Glauben waren sie nichts:
n aber des Menschen freyer Wille, zu GOtt, in seinen ewigen freyen
Willen eindrung, 14. alda war eine Conjunction. 15 Der Wille muß
r seyn. 16. Wie er gereiniget werde? 17. Warum die Opfer ir-
d? 18. Der irdische Wille muß mit geopfert werden in einem irdi-
schen Feuer, 19. 20. worinn das heilige Feuer den Menschen aufwecken
. 21. Christus hat den verblichenen Limum wieder eröffnet. 22. Der
Limus aus der Erden, war von der Schlangen-List vergiftet, 23. und der

freye Wille fassete sich in des Teufels Begierde; 24. GOtt wolte al das gantze Bild darum nicht wegwerfen. 25. Dann Christus versöh das Zorn-Feuer mit seinem Liebe-Feuer. 26. Aber die Sünde muß vor ins Gericht gestellet werden, 27. daß das Liebe-Feuer die Seelis Begierde im Opfer tingire. 28-31. Mit Einfassung der Glaubens-B gierde fassete sich der Heil. Geist, in Christi Opfer. 32. 33. Der Men ist ausgegangen; 34. daher muß er wieder umkehren, 35. mit Glaubens-Begierde und Gebet, 36. durchs Wort GOttes gefasset. Das Gericht ist den Glaubigen gegeben. 38. Habels Opfer war aus d Glauben, 39. Der Glaube aber vermag alles. 40. Von Cains Op 41. Vergleichung desselben mit der Maul-Christenheit. 41. Diese verlässet sich auf die äussere Testamenta. 42. Es muß aber die ernste U kehrung, mit rechtem Hunger da seyn, ibid. nebst Ernst und Kraft, Gebet, 44. und rechtem Glauben. 45 Wer ein rechter Christ sey? Wo der rechte Tempel des H. Geistes, und der Altar GOttes sey? 47. Die Mauer-Kirche wird damit nicht verworfen. 49. 50. Cains Opfer. Er wolte von aussen ein Heiliger seyn, 52. mit äusserlichen Beten. So thut auch Babel unter dem falschen Deckel der Schrift. 54. Ned Erklärung des Spruchs Rom 7: 19-25. ibid. 55. nebst der Applicati 56. Alle Secten sind Cains Brüder, 57. und ist die Cainische Kir ietzo am mächtigsten. 58. welche nur immer die Kinder GOttes mord 59. Deswegen sind wir alhier in grosser Gefahr, und mögen uns u vorsehen, und keinmal sicher seyn. Es kostet Leib und Seele. 60.

Alhie lieget abermal dem Mosi der Deckel vor seinem A gesichte, wegen des Opfers der beyden Brüder: Wa um sie doch GOtte haben wollen opferen, und da de die Versöhnung allein im ernsten Willen gegen GOttes Erb men, im Gebete und Flehen zu GOtt stehet, daß der Men aus dem bösen Willen ausgehet, umkehret, und Busse thut, u seinen Glauben und Hoffnung in GOttes Erbarmen einführ

2. So haben sie ja müssen wissen, warum sie räuchern, w GOtt für einen Gefallen am Räuchern habe, welches wol f billig beym Mose ist stumm blieben, aus GOttes Fürsatz, und doch den Kindern der Heiligen, sowol auch dem Mosi, nic verborgen gewesen, aber er hat einen Deckel vor seinen Aug hangen.

3. Israel (weil sie auch nur meistentheils böse Kinder ware darzu abgöttisch, wie an ihrem güldenen Kalbe alsbald geseh ward) solte es nicht wissen, wegen der falschen Magia halbe: und wir werden auch nur den Unsern schreiben, und doch ve ständlich genug. Dieses mercket also:

4. Der Seelische freye Wille ist also dünne als ein Nicht und ob er in seinem Cörper wol mit dem Etwas umgeben ist, ist doch sein gefassetes Etwas in einem falschsüchtigen Wese vom Urstand der Sünden.

5. Ei

5. Soll nun der freye Wille mit der Begierde gegen GOtt gehen, so muß er erstlich aus seinem falschen Etwas ausgehen; und so er nun also ausgehet, so ist er blos und unmächtig, denn er ist wieder im ersten Nichts: dann will er mit oder zu GOtt gehen, so muß er der falschen Selbheit absterben und die verlassen; und so er dieselbe verlässet, so ist er blos als ein Nichts, und mag also nicht fahren, wircken oder weben: Will er seine Macht erzeigen, so muß er in etwas seyn, darinnen er sich fasset und formet.

6. Wie wir dessen ein Exempel am Glauben haben: Soll ein Glaube seyn, der da wircke, so muß er sich in etwas fassen, darinnen er wircke, GOttes freyer Wille hat sich mit der innern geistlichen Welt gefasset, und wircket durch dieselbe; und der innern Welt freyer Wille hat sich mit der äussern Welt gefasset und wircket durch dieselbe. Also muß sich der seelische freye Wille, welcher auch seinen Urstand aus dem Ungrunde hat, in etwas fassen, damit er offenbar sey, und damit er könne vor GOtt wallen.

7. Weil denn Adams Leib aus dem Limo der Erden, und auch aus dem Limo des H. Himmels war, und aber der Limus des Himmels in Adam war verblichen, darinnen sich der freye Wille könte in eine himmlische Form fassen, und vor GOtt wallen, wircken, beten und flehen, so zündeten sie die Früchte der Erden an: Als, Cain brachte von den Früchten des Feldes, und Habel bracht auch von den Erstlingen seiner Heerde: Dieses zündeten sie mit Feuer an.

8. Verstehet aber ein Magisch Feuer, wie beym Mosi, denn Moses saget auch also: GOtt sahe Abels Opfer gnädig an, und des Cains nicht, das ist, sie brachten Opfer vor GOtt, und der freye Wille der Seelen solte zu GOtt mit ihrem Gebete dringen; So wolte er eine Substantz haben, wenn er aus dem menschlichen Hause des Verderbnisses ausginge in GOtt, daß er möchte in etwas wircken, so fassete sich die Imagination des Willens durchs Opfer, und GOtt zündete das Opfer Habels mit dem heiligen Feuer im Ziel des Bundes, das sich solte wieder in Erfüllung der Zeit in dem Seelen-Feuer anzünden, an.

9. In deme fassete sich Abels Seelen-Willen in eine heilige Substantz, und drang mit der Begierde des gefasten freyen Seelen-Willens vor und in GOttes freyen Willen; und das war dem Teufel und Schlangen-Willen nicht eben: dieses

verstund der Schlangen und Teufels Wille in Cain wol, [illegible] sich das Ziel des Bundes im H. Feuer in Habels Begierde [illegible] Gebete eröffneten.

10. Darum wolte er den Leib Habels nach seinem irdisch[illegible] Limo tödten, daß ihme nicht etwan solche Kinder möchten [illegible] zeuget werden, er möchte sonst sein Reich (im Menschen) v[illegible] lieren. Cains Opfer wolte Er aber nicht anzünden; So [illegible] chet alhie Moses einen Deckel davor, und spricht: GOtt s[illegible] Cains Opfer nicht gnädig an.

11. Das Anzünden des äusserlichen Opfers war eine Fi[illegible] des innerlichen Geistes: Denn der Seelen Geist im fre[illegible] Willen (nach dem Centro des Lichts) ward mit GOttes Lie[illegible] Feuer angezündet, und die Imagination des Leibes (auch [illegible] himmlischen Theils) ward im Opfer mit dem Feuer des he[illegible] gen Theils der Erden (welches im Fluche verborgen lieget) [illegible] gezündet; und darinnen fassete sich der freye Wille der S[illegible] len und der freye Wille im Ente des himmlischen Theils [illegible] Leibes in eine Substantz, und drang damit vor GOttes H[illegible] ligkeit.

12. Und alhie ward der Schlangen zum erstenmal der K[illegible] zertreten, denn es war die Figur der neuen Geburt aus Ch[illegible] sto; nicht daß Habel hätte dismal Christum im Fleische an[illegible] zogen, aber wol im Geiste Jehovæ, im Ziel des Bundes, in [illegible] chem der Name JEsus (als ein Wiedergebärer) in G[illegible] verborgen stund, der sich wolte in Erfüllung der Zeit in dies[illegible] Ziel bewegen und eröffnen, und ein himmlisches, heiliges [illegible] in das verblichene Ens des himmlischen Theils einführen, u[illegible] ihn wieder in der eröffneten Kraft JEsu lebendig machen.

13. Die Opfer recht und gründlich zuverstehen, muß m[illegible] betrachten dasjenige, damit man opfert, was sich mit der A[illegible] zündung im Feuer aus dem Feuer (aus dem angezünde[illegible] Opfer) scheidet: Denn in der Anzündung wird nichts m[illegible] gesehen noch erkant, als 1stlich das Holtz zum Feuer, zum 2[illegible] die Materia des Opfers, zum 3ten das Feuer und Licht, z[illegible] 4ten der Rauch aus dem Feuer, welcher aus dem Feuer-Ho[illegible] und aus der Materia des Opfers urständet: Dieses alles [illegible] ohne Glauben und Göttlicher Begierde vor GOtt ein E[illegible] und nichts, und erreichet nicht die Pforten GOttes.

14. So aber der Mensch seine Glaubens-Begierde dar[illegible] einführet, so ergiebet Er den freyen Willen darein, und n[illegible]

dadur[illegible]

durch, als durch ein Mittel, (in welchem Feuer sich der freye Wille des eingeführten Sünden-Eckels abbrennet,) zu GOtt in einem ewigen freyen Willen eindringen; und wie das nun geschehe, verstehet also:

15. GOttes Imagination (oder Lust) gehet entgegen dem freyen eingeblasenen Willen der Menschheit, und der menschliche freye Wille gehet entgegen der Gottheit: alda ist eine Conjunction.

16. Nun aber ist der menschliche freye Wille sündig worden, und GOttes freyer Wille (daraus der Menschliche anfänglich entstund in seinem Einblasen) ist heilig und rein. Jetzt vermag der menschliche freye Wille nicht in GOttes Willen einzudringen, er werde dann auch rein vor GOttes Willen.

17. So ihn aber denn GOttes Wille gerne in sich einnehmen will zu seinem Liebe-Spiel, so ist kein ander Rath, als daß sich GOtt im Centro der ewigen Natur nach dem Feuer des andern Principii (als nach dem heiligen Feuer) bewege, und des Menschen freyen Willens entzündeten Zorn und Eitelkeit verschlinge; und im Sterben des Todes (als im Zorn-Feuer GOttes) zu nichte mache, aufdaß der menschliche Wille vor GOttes Willen rein werde, und möge in GOttes Willen eingehen. Und darum hat GOttes Liebe-Begierde das Opfer beym Habel und Mose selber angezündet, aufdaß das Liebe- und heilige Feuer (im Zorn-Feuer der ewigen Natur in des Vaters Eigenschaft, im menschlichen freyen Seelen-Willen) die Turbam verschlinge.

18. Daß aber ein irdisch Opfer darzu seyn muste, hat diesen Verstand: Der Leib des Menschen ist an einem Theil ein Limus der Erden, und am andern ein Limus des Himmels; und in diesem Leibe ist der freye Wille eingeführet worden, und ist Leib und Seele nur Ein Mensch.

19. Weil aber die Irdigkeit, auch falsche Listigkeit der Schlangen (mit Einführung des Teufels Begierde) im Fleische des Menschen, in seinem Fall war aufgewachet, und sich also die irdische, thierische Eigenschaft in seinem Ente empor geschwungen; und den rechten menschlichen Willen in dem thierischen verschlungen (das ist gefangen) so muste auch der irdische Wille aus dem Limo der Erden im Feuer mit geopfert werden.

20. Denn der Limus der Erden soll wieder aus dem Tode

aufstehen: solte er aber ein Opfer werden, so muste er auch i
einem irdischen, elementischen Feuer seiner Gleichheit geopf
werden, daß also ein himmlisch Feuer und ein irdisch, elem
tisch Feuer in einander wäre, und ein ieder Wille im Opfer
ne Stätte finde zu seiner Selbst-Einfassung, als der Wille a
dem irdischen Limo der Erden vom Reiche dieser Welt, u
der himmlische Wille aus dem himmlischen Limo, als aus d
Ente des Verbi Domini: Eine iede Eigenschaft des frei
Willens ging ins Opfer, und aus dem Opfer ins Feuer, a
die Versöhnung war.

21. Denn der Bund der Verheissung vom Schlang
Treter offenbarete sich mit dem H. Feuer, welches H. Fe
das elementische Feuer anzündete: denn das H. Feuer soll d
elementischen Menschen aus dem Limo der Erden, aus d
Tode aufwecken; und in dem H. Feuer soll der Mensch (d
aus der Zeit seinen Urstand genommen) in der Auferstehu
bewähret werden: Welcher zwar erstlich muß gehen dur
das Feuer des Zornes, aber die Gewalt des H. Feuers s
ihn durch das Zorn-Feuer durchführen, und seinen eingefüh
ten Sünden-Eckel (in der Schlangen und des Teufels En
vom Limo der Erden abfegen, daß der Limus der Erden ni
mehr irdisch sey, sondern als ein schönes Gold das im Feu
bestehet.

22. Also soll der irdische Mensch in der Auferstehung durc
Feuer bewähret werden, dessen die Opfer ein Vorbilde ware
und doch in ihrer Kraft nach dem Geiste recht bestunden: Ab
der Leib solte sterben, und solte die rechte Leiblichkeit und Wi
dergeburt in dem eröffneten Leibe Christi anfahen, welcher n
seiner Eingehung und Offenbarung in der Menschheit d
himmlischen verblichenen Limum im menschlichen Ente, w
cher in Adam und Eva verblich, wieder eröffnete.

23. Also verstehet uns recht: Abel und Moses opferten d
Fette von Thieren, und zündeten das mit dem H. Feuer, w
ches Feuer erstmals von GOtt angezündet ward, an: denn
dem äusseren irdischen Menschen aus dem Limo der Erd
war die thierische Eigenschaft offenbar worden: Der mens
liche Limus aus der Erden war zu einem Thiere worden, u
darzu sündig und böse, voll Schlangen-Gift aus ihrer List.

24. Der freye Wille fassete sich in der Schlangen-List u
Teufels-Begierde, und formete ihm im Ente des Fleisches, ei

sche Figur wie die Begierde war, davon der irdische Leib vor GOtt eiteler war als ein Thier.

25. Weil aber das himmlische Ens in der irdischen Eigenschaft verborgen und verschlossen lag, so wolte GOtt das gantze Bild nicht verlassen, welches Habel und Moses im Geiste GOttes mit ihren Opfern verstunden, opferten derowegen das Fette, als das Oele von Thieren und andern irdischen guten Früchten, daß also die Begierde des recht-geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, welcher soll vom Tode aufstehen, in der Anzündung des Opfers im Feuer eine Substantz hätte, darein sie sich ergäbe und sich fassete; und konte also mit ihrem Willen in die Eigenschaft des H. Feuers eingehen, als in das Ziel des Bundes, welches vor GOtt in der Figur stund, bis auf die Erfüllung im Weibes Samen.

26. In welchem sich der theure Name JESUS aus JEHOVAH eröffnete, und das himmlische Leben in der Menschheit wieder erweckte in dem verblichenen Ente; und dasselbe gantze Bilde in der Person Christi dem Zorn-Feuer des Vaters aufopferte, und mit dem heiligen wiedergebornen und angezündeten Liebe-Feuer im menschlichen Leben durch den Zorn, als durch das Feuer der ewigen Natur des Vaters Offenbarung durchführete, und das Zorn-Feuer in ein Liebe-Feuer verwandelte: Inmassen es dann mit dem Vorbilde im Opfer nichts anders war; denn das Liebe-Feuer zündete das Opfer an, und im Opfer war noch der Fluch der Erden, wie dann auch im menschlichen freyen Willen: Und wenn das Opfer geopfert ward, so war es ein Sünden-Opfer, dadurch des Menschen freyer Seelen-Wille vor GOtt versöhnet ward.

27. Solte nun die Sünde versöhnet werden, so muste sie in Zorn gestellet werden, als ins Gerichte GOttes, in das Schwert Cherubs, das sie abschnitte, welches ist das Schwert GOttes Zornes: und so denn der menschliche Wille gantz sündig, und des Feuers des Zornes gantz fähig war, so zündete GOtt das Sünden-Opfer, in welchem das Zorn-Feuer im Fluche verborgen lag, mit dem H. Feuer an; aufdaß der menschliche Wille, welcher im Zorn-Feuer ergriffen war, im Liebe-Feuer versöhnet würde.

28. Denn das Liebe-Feuer GOttes tingerete die seelische Begierde im Opfer, gleichwie eine Tinctur ein Kupfer und Eisen tingiret, und in Gold verwandelt: Also auch ward der mensch-

menschliche, seelische freye Wille, welcher dem Menschen n
gantz rein eingeblasen, tingiret, und wieder vor GOtt gerei
get, daß er möchte in GOttes Erbarmen eingehen: Dann
Liebe-Feuer war das Erbarmen, als im Ziel des Bundes,
dem Namen JEsu in GOtt verborgen; In welchem Bu
und Namen sich der Zorn GOttes im Opfer versöhnete, u
sein Zorn-Brennen sincken ließ, und ließ den seelischen fre
Willen durch sich durchgehen.

29. Anlangende aber das Opfer an ihme selber mit d
Holtze, Feuer, Lichte und Rauche, hat diesen Verstand: Ha
opferte von seiner Heerde, ohne Zweifel Schafe oder Rind
wie auch Moses dergleichen; als nemlich das Fette davon,
war nun das Opfer, Holtz und Rauch am äussern Theil na
dem Wesen irdisch, wie denn auch der Mensch nach dem äusse
Leibe irdisch war; und in der Irdigkeit lag der Fluch, beyd
im Menschen und im Opfer.

30. Wenn aber das Opfer angezündet ward, so war
geistlich, denn aus dem Holtze ging das Feuer, welches d
Opfer annahm und verzehrte, und aus der Verzehrlichk
ging erstlich aus dem Feuer der Rauch, und hernach das Lic
das war die Figur, darein des Menschen und auch GOtt
Imagination einging, als eine Compaction oder Conjunction

31. In dem angezündeten verzehrlichen Feuer war die B
gierde des zornigen Vaters, als eine Conjunction des ewig
Natur-Feuers gegen der Zeit Feuer; das ewige ist magis
und das zeitliche ist des magischen Substantz und Wesen, a
seine Fassung: Und in dem angezündeten Lichte war das
Liebe-Feuer, welches auch magisch ist, dünne als ein Wille, u
sich auch in dem angezündeten Lichte fassete; und in dem au
gehendem Rauche, welcher ein elementischer Sulphur und Me
curius ist, als ein Leben der Qualität, ging mit aus der Geru
oder Schmack, der deutet an die menschliche Kraft des Leibe
und äussern Geistes der Natur.

32. In dieser Kraft aus dem Opfer, Feuer und Lichte n
Einfassung der menschlichen Glaubens-Begierde, fassete si
der Geist GOttes, welcher vom Vater und Sohn ausg
het, und nahm also die menschliche Glaubens-Begierde in si
und fassete sie also in die Substantz des Feuers, Lichts u
ausgehender Kraft aus dem Opfer, und führete sie dur
die Pforten des Zornes GOttes auf den H. Altar, ins Z

des Bundes ein, auf welchem solte das Lamm GOttes für aller Welt Sünden geopfert werden.

33. Denn dasselbe Lamm GOttes, als Christus, der solte auf dem grossen Altar der englischen Welt dieses eingeführte Opfer völlig und recht angenehm machen, daß es GOtt sey ein ewiger süsser Geruch seiner tiefesten Liebe, welche er im Menschen, in seinem eingeführten Opfer im Lämmlein GOttes Christo, vorgestellet hat, und die Menschen in diesem vorgestellten Opfer.

34. Das menschliche Opfer ward des rechten Lammes und Opfers GOttes in Christo Hausgenoß; und wo nun das Opfer ist, da ist auch der Geist des Menschen, denn des Menschen Geist ist ausgegangen, und kommen von GOtt in die Zeit, und in der Zeit hat er sich verunreiniget, so muß er das Unreine verlassen, und durch dieses Opfer wieder in GOtt eingehen.

35. Soll er aber eingehen, so muß es auf eine Weise geschehen, wie er ist ausgangen, denn er führete sich in falsche Begierde und Lust ein: Also muste er sich wiederum durch eine Einwendung erstlich in eine Reue und Umkehrung einführen, und in der Reue oder Busse wieder in eine Göttliche Begierde, welche Glauben heisset.

36. Damit er aber die Göttliche Begierde fassete, so führete er den Glauben oder die Glaubens-Begierde in ein Opfer ein, und fassete die Glaubens-Begierde im Opfer in eine Substantz oder Wesen, daß der Glaube wesentlich wäre: und dieses Glaubens Wesenheit nahm an das heilige Feuer GOttes, welches sich wolte in Erfüllung der Zeit in des Glaubens Wesenheit eröffnen, und die menschliche Substantz darein führen, und in sich durch GOttes Zorn ausführen, und den in sich in ein Liebe-Feuer verwandeln; denn alle die Worte des Gebetes bey dem Opfer, werden mit in die Glaubens-Substantz eingenommen.

37. Denn gleichwie alle Dinge sind durch das Wort GOttes geformet, gefasset, und in eine Substantz eingeführet worden; Also auch formeten und fasseten sich die Worte des Gebets Habels und Israels in dem Opfer zur Substantz, als in ein unzerbrechliches Wesen, in welchem Wesen Christus GOttes Sohn in Erfüllung der Zeit, aus dem Bunde hervor brach, und dasselbe Wesen neben dem menschlichen Wesen an

sich

sich annahm, und als ein Held und Ritter dem Tod und Teu
sein Reich zerbrach.

38. Und demselben Glaubens-Wesen, im Geist Christi
allen seinen Kindern und Gliedern, ward gegeben das Geric
über die Welt, auch über des Teufels und des Todes Reic
dieselbe Wercke damit zu zerstören, und den Königlichen Sti
zu besitzen.

39. Dieses war das wahrhaftige Opfer Habels, dann d
Geist des heiligen Liebe-Feuers im Ziel des Bundes hatte si
in ihme eröffnet, daß er das verstund: Und darum opferte
daß seine Glaubens-Begierde solte vor GOtt angenomm
und in eine Substantz zur neuen Wiedergeburt gebracht we
den, denn er sahe auf die Verheissung vom Schlangen-Tret
und führete seine Glaubens-Begierde in den ein; und wol
daß sein Glauben, Geist und Leben solte in dem verheissen
Schlangen-Treter bestättiget werden: Er wolte darinn
vor GOtt angenehm seyn, wie ihme denn auch geschahe, d
das Feuer GOttes sein Opfer anzündete, und sein Gebet
dem Liebe-Feuer einnahm, und im süssen Geruch des Opfe
durch den Geist GOttes, in der Kraft des Lichts in eine heili
Substantz gebracht ward, das hieß recht: Sein Opfer w
vor GOtt angenehm.

40. Das Opfer hätte das allein nicht vermocht, allein d
Glaube, der sich in dem Opfer auf den verheissenen Meßiam f
sete, welcher den Bund und das wahre hochtheure Opfer e
griff, der thäte es: Das Opfer war nur eine Figur dessen,
darinn verbracht ward, gleichwie die äussere Welt nur eine F
gur ist der innern geistlichen Welt, damit sich die geistlic
Welt in eine Figur und Wesen einführet, und als in eine
Spiegel schauet.

Von Cains Opfer.

41. Bey Cains Opfer verstehen wir recht die Maul-Ch
stenheit, die Titel-Christen in der geistlichen Babylonisch
Hurerey, derer Bild ist Cain: Und wie Cain in seinem Op
nur der äussern Welt Macht und irdische Wollust suchte u
wolte vor GOtt ein von aussen angenommenes Kind sey
GOtt solte ihm lassen sein böses Thier angenehm und aufg
opfert seyn, Er wolte mit der Selbheit in der Schlangen En
und Falschheit, GOttes angenehmes Kind seyn; Er war e
unbu

unbußfertiger, hoffärtiger Mensch, der da dachte ein Herr der Welt zu werden, und über Habel und seine Nachkommen zu herrschen; Eben also ist auch ietzt die Antichristische Kirche auf Erden, sie bauet auch Kirchen und Altar, prediget, singet und klinget, opfert auch im hinterlassenen Bunde und Testamente Christi, und decket also das Opfer Christi über sich, und will ein von aussen angenommenes Kind (Sohn) seyn; unangesehen daß ihre Opfer im Bunde und Testament Christi nicht angenehm, noch zur Substantz gebracht werden.

42. Denn Ursache ist dieses: Man verlässet sich nur allein blos auf das Opfer; und lehret, die Opfer nehmen die Sünde weg, Christi Testamenta nehmen die Sünde weg: Aber so wenig als Cains Opfer vor GOtt angenehm war und seine Sünde wegnahm, und alsowenig als Cains Begierde in die Göttliche Substantz eingeführet ward, daß sich hätte das Göttliche Feuer in seinem Opfer angezündet, und seine Glaubens-Begierde in sich eingenommen; alsowenig geniesset auch die Maul-Christenheit das Opfer Christi in seiner Menschheit. Es muß nur ein Habel seyn, der es geniesset, der Maul-Christ krieget nur den äussern Rauch vom wahren Opfer; es muß nur eine rechte hungerige, durstige, umgekehrte Seele seyn, welche aus der Schlangen Ente und aller Eitelkeit dieser Welt begehret gantz auszugehen, und dem Schlangen- und eitelen Willen in Christi Tod begehret abzusterben, und in einem neuen Willen unter und in GOtt gantz gelassen begehret aufzustehen.

43. Derselbe recht-hungerige Wille opfert recht mit Habel, und sein Opfer wird im heiligen Feuer Christi angenommen, und in Christi Menschheit in eine Substantz gefasset: Es muß Ernst und Kraft seyn, welcher Ernst das Liebe-Feuer Christi in seinem Testament rüget, daß sichs in der Begierde entzündet, alsdann wird erst die Begierde zu einem rechten Glauben; denn es ist kein rechter Glaube ohne Göttliche Fassung.

44. Wenn die menschliche Begierde ihren Hunger mit ernstem Seuftzen und Gebete der Einergebung, und von der Eitelkeit Ausgebung ins Opfer Christi einführet; Alda fasset sich die seelische Begierde in der himmlischen Wesenheit, in der Menschheit Christi, auf dem hohen Altar GOttes in eine Substantz. Die hungerige Begierde wird im Worte GOttes in Christi Testamenten zu Fleische, eines himmlischen über-

natür-

natürlichen Fleisches: und dasselbe Fleisch ist das wahre Op
GOttes, das GOtt zu seiner Wohnung annimt, und nicht
thierischen, sterblichen Menschen.

45. In dieser heiligen Substantz ist allein der wahre Gl
be Habels, anderst ist nur ein historischer, gefärbter Glau
und ein Cains-Opfer, das keine Sünde wegnimt; denn
Sünde muß allezeit ins Gerichte GOttes gestellet werd
darinnen sie ist erboren worden, und muß sie das heilige Lie
Feuer GOttes vertilgen und ersäuffen; anderst ist keine V
gebung, und hilft weder Opfer noch Bund, auch kein Kirch
Gehen; weder singen noch klingen erreichet es, als nur ei
und allein der hungerige begehrende Glaube, durch das ein
Opfer im Blute und Tode Christi: da die Begierde im T
Christi seiner Ichheit gantz erstirbet, und in Christi Aufer
hung eines wahren Glaubens und Christenthums aufste
nicht in Scheinheucheley, sondern in Wesen, Worte und That.

46. Denn der ist noch lange kein Christ, der sich einen Ch
sten nennet, sondern der ist einer, der im Opfer Christi aus
ner Menschheit in ihme geboren ist. Es gilt vor GOtt we
Bund noch Gesetze, sondern eine neue Creatur. Keine Mau
Kirche oder Gleißnerey, wie die heisse, kann GOttes Reich
ben, als nur einig und allein das wahre lebendige Opfer
neuen Wiedergeburt, aus dem Bunde der Verheissung im P
radeise, durch das lebendigmachende Wort im Opfer Christi

47. Der Tempel des H. Geistes ists allein, da GOt
Wort inne gelehret und gefasset wird, ausser deme ist Cain
seiner gleissenden Mauer-Kirche voll Hoffart und stincken
Ehr-Sucht; das grosse Gebäu zu Babylon, da die Sprac
des Wortes GOttes, als des geschriebenen Wortes, in
Zancken und Sprachen verwirret werden, da nur eitel Zanc
und Beissen um die Buchstaben innen ist, und keine rechte
bendige, thätige Erkentniß.

48. Und wo nun die lebendige Erkentniß Christi ist, da
der Altar GOttes an allen Orten, da die hungerige Seele m
opfern das rechte angenehme heilige Opfer im Gebete, da m
sie das Gebet im Wort, in dem Hunger in eine Glaube
Substantz einführen.

49. Nicht daß wir die Mauer-Kirchen hiermit gantz wol
aufheben, sondern wir lehren den Tempel Christi, welcher
mit in die Mauer-Kirche gebracht werden, oder ist sonst
Wen

sen der Mauer-Kirchen nur eine geistliche Antichristische Hurerey, ein Cains-Opfer, beydes vom Lehrer und Hörer also verstanden, keiner besser als der ander; er gehe denn durch die wahre Thür Christum in Geist und Kraft im Tempel Christi in die Mauer-Kirche, oder gedencke sich in der Mauer-Kirchen alda innen in eine solche ernste Begierde zu fassen und zu schöpfen, anderst gehet Cain in die Kirche zu opfern, und gehet nur ein Bruder-Mörder heraus.

50. Wie sichs ofte erweiset: Wenn man hat in der Mauer-Kirchen Spotten und Richten eingefasset, so gehet man alsdenn so damit heraus, und mordet Habeln und Christi Glieder, wie in diesem Geist viel hundertfältig geschehen ist, und nur eben um des Tempels Christi willen.

51. So wir wollen das Opfer Cains recht betrachten, so müssen wir ihme in seine Essentz seines Willens und Begehrens sehen, denn er wolte auch opfern, und GOtt angenehm seyn: Aber er liebte nur seine Ichheit und Selbheit; ihme war es nicht darum zu thun, daß er wolte eine neue Creatur seyn oder werden, sondern GOtt solte seine Sünde also im Opfer von ihme nehmen, er wolte der alte Cain bleiben, und also GOtt opfern, daß er vor Ihm angenehm wäre; der Teufel kam in Engels-Gestalt vor GOtt.

52. Cain erkante nicht seine böse Schlangische Eigenschaft, die arme Seele war damit gefangen, und hatte sich in der Schlangen-Essentz Witze und Hoffart empor geschwungen, er wolte ein von aussen angenommenes Kind oder Erbe GOttes seyn; das Opfer solte ihn versöhnen, gleichwie Babel thut, sie nimt auch den Mantel Christi um, und spricht: Christus hat alle meine Sünde am Creutze gebüsset, ich kann mir nichts erwerben, meine Wercke verdienen nichts vor GOtt, ich darf es nur glauben, daß es Christus gethan hat, und mich des trösten, so bin ich schon gerechtfertiget von aller meiner Missethat.

53. Also kommt sie vor GOtt, und dancket GOtt, daß Er in seinem Sohne bezahlet hat, und opfert mit Cain und dem Pharisäer im Tempel, und bleibet in sich selber ein Bruder-Mörder mit Cain, das ist die Babylonische Frucht: Gleichwie Cain das Opfer zu einem Deckmantel über sich nehmen wolte, also auch nimt seine hinterlassene Kirche das Opfer Christi zu einem Deckmantel ihrer Sünden, und falschen Mor-

 derey

derey um sich, und decket den Mord-Geist mit zu, daß man i
muß einen heiligen Christen nennen.

54. S. Paulus muste ihnen darzu dienen, da er saget: ?
thue das Ich nicht will, so Ichs nun thue, so thue nicht Ic
sondern die Sünde die in meinem Fleische wohnet; aber d
er saget: So diene ich nun mit dem Gemüthe GOtt, und n
dem Fleische dem Gesetze der Sünden; Rom. 7: 19-25. d
will Cain nicht verstehen, wie das Gemüthe soll ohne Unt
laß über den sündlichen Willen und Begierde des Fleisch
herrschen, und die Lust tödten.

55. S. Paulus redet von himmlischer Adelischer Begier
wie die Sünde müsse im Fleische ertödtet werden, und ni
über das Gemüthe herrschen, wie beym Cain; da er sahe, d
sein Bruder vor GOtt angenehm war, und er nicht, so gi
der Mord-Geist im Gemüthe hervor, welcher solte im Opf
durch rechte Busse und Umkehrung getödtet werden.

56. Also auch gehets Babel unter dem Mantel Chri
die opfert auch GOtt, und dancket ihm für das Opfer Chri
aber sie selber bleibet im Gemüthe des Cainischen Brud
Mordes, in Hoffart, Geitz, Neid und Zorn, in Verfolgung,
Krieg und Streit: Sie streitet um das Opfer, und um d
Deckmantel, daß ihr der nicht entwendet werde; und mäs
sich darunter mit dem thierischen Opfer der Fettigkeit der E
den, und bleibet das Cainische Thier, mordet auch Habeln i
merdar in Christi Gliedern, und tröstet sich des Todes Chri
dieser muß des falschen Mord-Geists Deckel seyn.

57. Das Hertze und Gemüthe ist ferne von der neuen Cr
tur: Es ist nur der Alte Cainische Bruder-Mörder, der dec
sich mit Christi Opfer zu, und opfert mit Cain; ein solch
und nichts mehr, ist von der Christenheit anietzo noch üb
blieben, unter allen Secten, ausgenommen die Kinder Ch
sti, derer noch hin und wieder mit Habel verborgen sind.

58. Die Cainische Kirche ist niemals mächtiger auf Erd
gewesen, als eben ietzund, da man doch mit grossem Geschr
schreyet: Lauffet alle herzu; Wir haben das Opfer Hab
in Christo gefunden! Ja liebe Babel, den Mantel Chr
hast du wol funden, aber beschaue nur dein Cainisches Her
so wirst du sehen, ob du mit Habel aus der neuen Creat
opferst, oder aus dem falschen Bruder-Mord-Geiste: A
si

si deine Früchte? wo ist Liebe und Gerechtigkeit? wo ist Wahrheit? wo ist Gedult und Sanftmuth? Wo ist das Gemüthe das mit Paulo GOtt dienet? Wo bist du schöne Christliche Kirche auf Erden, bist du nicht eine Mordgrube des Teufels worden? So beweise deine Christliche Tugenden; bist du doch voll Zanck und Mord, beydes in der Kirchen und ausser der Kirchen, dein Mund ist nur ein Schwätzer von GOttes Reich, gleichwie Cains Mund nur vom Opfer schwätzete, sein Hertze aber war ein Mörder.

59. Also schwätzet man auch in den Steinhauffen vom Mantel und Opfer Christi, und mordet doch unterdessen in diesem Geschwätze immerdar die Kinder Christi, verdammet und urtheilet sie, und machet einen gantzen Hauffen Läster-Wölfe, die da schreyen und beissen, und keiner weiß wo die Hinde ist, die sie jagen, ohne daß der Teufel also sein Spiel durch sie treibet, auf daß das wahre Opfer Christi also verdeckt bleibe, und nur ein Mysterium in dieser Welt sey.

60. Denn wir arme Hevä-Kinder liegen alhier in dieser Hütten in einer fremden Herberge zu Hause, da der Teufel in GOttes Zorne Wirth innen ist: Wir wohnen auf der verfluchten Erden, da der Teufel uns über Leib und Seele herreitet, und uns alle Stunden sichtet; Wir mögen uns wol vorsehen und keinmal sicher seyn, es kostet Leib und Seele.

Das 28. Capitel.

Gen. IV: 8-16.

Von Cains Bruder-Mord, als von der hoffärtigen Antichristischen Schein-Kirchen auf Erden, und denn von der unter dieser Antichristischen Kirchen verborgenen wahren Christenheit.

Summarien.

Die Zorn-Begierde ist nach dem Fall in Samen mit aufgegangen. §. 1. Die Cainische Kirche schwimmet diese Zeit empor: die rechte ist darunter verborgen. 2. Die Cainische pranget und gleisset: die Habelische ist alber. 3. Warum GOtt durch die Falsche Kirche die Wahre verfolgen lasse? 4. Der Teufel ist in die Finsterniß verstossen, daher entstehet sein Neid wieder den Menschen; 6. auch hatte der Grimm der Natur im Falle des Menschen das Ober-Regiment ge-

 kriegt.

kriegt. 7. So kann dann der Teufel GOttes Reich in den Kind GOttes nicht leiden, 8. und das Thier will auch allein herrschen. GOttes Liebe-Regiment kann der Teufel nicht leiden, drum verfolg den äussern Leib. 10. Dann im Fleisch lieget die Eitelkeit, wie im nern das Paradeis, 11. welches durch das Aeussere wircket; dab r Feindschaft. 12. Beschaffenheit von Cains und Habels Opfer. 13. T letztern Ermordung war ein Bild, daß der äussere Leib im Zorne G tes soll ertödtet werden. 14. Habel war eine Figur Christi. 15. T Kinder dieser Welt halten die Kinder GOttes für Narren. 16. D noch aber bewältiget die Liebe den Zorn, 17. wie an Christo zu sehen, Er für uns gestorben. 18. Cain und Habel sind ein Bild der zukünf gen Welt, 19. auch der falschen und wahren Kirchen. 20. Das thie sche Leben muß gerichtet werden, 21 wie an Habel zu sehen. 22. Christi Figur siehet man der Liebe Allmacht. 23. Im 3. Principio str ten Liebe und Zorn diese Zeit miteinander. 24. Ursache des Mordes. So ist allezeit Streit zwischen den Gottlosen und Frommen. 26. Ba ist in mancherley Parten getheilet. Die 1. Part. 27. Die 2. Part. 28. T 3. Part. 29. Die 4. Part. 30. 31. Die Cainische Kirche stehet in G und Bös, 32. und ist nur ein äusserlich Wort-Wechseln. 33. GOtt Dienst der Kinder Habels. 34. Sie sind der äussern Welt erstorben, leben immer im Streit, 36. und werden dazu vom Teufel angefocht wie auch durch Gottlose und mancherley Zweiffel: 37. Ihre Seele al ergiebet sich der ersten Mutter, 38. dadurch grünet das Jungfrau Kind; 39. wird von der Feuer-Seelen besudelt, 40. von GOtt erleu tet, 41. und mit dem H. Geist GOttes gesalbet, 42. daß es die W bestraffen kann. 43. Die Schlangen-Kinder aber, laden ihnen sel falsche Lehrer auf, die sich in die Buchstaben der Heiligen setzen, 44. aber nur Mord und Lügen lehren. 46. Der Spitzfindigste ist der Besi 47. wodurch eitel böser Same gesäet wird, 48. und sind sie nur B meister der grossen Babel, im geschriebenen Worte und Buchstaben, da doch der Mensch Christum in sich empfinden, ibid. in sich ersterb und aus Christo wiedergeboren werden solte. 50. Cains und der V nunft Ausflucht. 51. Der Geist Christi ist in seinen Kindern an ke Form gebunden. 52. Christus allein ist das Wort GOttes: Das Bu stabische Wort ist nur eine Leiterin, und Offenbarung von Christo. Ohne den Geist Christi kann keiner Christi Hirte seyn, 54. sondern nur ein Vernunft-Lehrer. 55. Der Buchstabe ist blos ein Instrum oder Posaune, darein so wol ein böser als ein guter Odem blasen ka 56. 57. Die grosse Babel ist gantz aus diesem Wercke erbauet word ibid. und das Apostolische Wort durch solche verkehrte Bläser ver reiniget. 58. Hingegen lehret der Geist GOttes selbst innerlich in Cl sti Kindern, 59. straffet den höltzern Klöppel in der rechten Glocken, sam der gleissenden Babel. 61. Das verdreust Cain in seinem Opf dann er will ungestraft seyn. 62. Darum verfolgt er die Schafe, welche alhier unter den Wölfen leben, 64. und solcher gestalt ge werden, 65. wie auch von den Bösen geschieden. 66. Warum G die Seinigen also übe? 67. Die Pein machet die Freude offenbar, wie die Vernunft den Glauben. 69. GOtt ist zornig und liebreich. Daher ist auch Bös und Gut mit einander ins Verbum Fiat einge ret in einen freyen Willen, ibid. und stehet diese Zeit über in Streit.

Als der Teufel in GOttes Zorn, im Grimm der ewigen Natur seinen Stuhl und Sitz in menschliche Eigenschaft hatte eingeführet, und das Centrum der grimmen Natur in ihme erwecket, so ging auch zuhand eine solche Begierde aus der erweckten Zornes-Eigenschaft im menschlichen [illegible]e oder Samen, in der Fortpflantzung mit auf, aus welcher Eigenschaft Babel, als die Antichristische Kirche, erboren und entstanden ist.

2. Und wie nun GOtt den Schlangen-Treter dieser falschen Eigenschaft (welcher solte dem Schlangen-Enti und Willen der Begierde den Kopf zertreten,) des Menschen am Paradeis verblichenem himmlischen Enti hatte einverleibet und verheissen, welches Wort der Verheissung dem irdischen Menschen ein Mysterium und gantz heimlich war; Also auch schwebet die falsche Cainische Gleißnerey-Kirche, welcher Hertze und Begierde nur die äussere Welt ist, diese gantze Zeit empor, und hat das äussere Regiment und den Namen, als opferte sie GOtt: Die rechte wahre Christliche Kirche aber ist darunter verborgen, als ein gantz heimlich Mysterium, und wird nicht in der Cainischen Kirchen erkant.

3. Die Cainische Kirche pranget einher, und gleisset auf allen Seiten mit prächtigen Ceremonien: Lässet von sich ausschreyen, sie sey heilig, gerecht und gut; sie opfert auch im Bunde Christi, aber ihr Hertze ist nur eine gleissende, wolgeschmückte Hure, voll Cainisches Mordes, Lästerung, eigener Beschaulichkeit; in Hoffart, in Geitz und Hochmuth: Die Habelische Kirche aber ist darunter verborgen in grosser Alberheit, mit keinem Ansehen, und ist nur wie närrisch geacht gegen dem Pracht des Cains, und wird immerdar in ihrer Einfalt von Cain ermordet.

4. Nun spricht die Vernunft: Was hatte dann GOtt für einen Gefallen daran, das Er zuließ, daß Cain den Habel ermordete, und daß noch heutiges Tages die Kinder GOttes von Cain, als seinen Nachkommen ermordet, verspottet, gehöhnet, gelästert, und für falsch ausgeschryen werden? Dieses ist die Ursache:

5. Der Fürst Lucifer war ein Hierarcha im Reiche oder [illegible]co dieser Welt gewesen, (wie ihn dann Christus einen Fürsten dieser Welt nennet, Joh. 12: 31.) als im Reiche der Finster-

niß im Zorne GOttes, und war um seiner Hoffart willen a
dem Lichte in die Finsterniß verstossen worden.

6. Weil dann GOtt einen andern Fürsten, als den Ada,
in diesen Locum schuf, mit welchem Er sich vor der Welt Gr
de in dem theueren Namen JEsu, als mit seiner tieffsten Li
verband, daß Er wolte dem stoltzen Fürsten Lucifer in mens
licher Eigenschaft seinen Stuhl und Reich zerbrechen, und
Liebe überwältigen, so entstund alsobald sein Neid und Grin
wieder den Menschen.

7. Zum andern ist dieses die Ursache, daß der Grimm
ewigen und auch zeitlichen, anfänglichen Natur hat im F
des Menschen das Ober-Regiment im menschlicher Eig
schaft gekriegt: Denn das Himmelreich verlasch in Ad
und Eva, als sie irdisch worden, und wachte an dessen statt
das Reich des Teufels in der Schlangen Witze und Hoff
denn der menschliche Wille hatte sich von GOtt abgebroch
und war in die Selbheit eingegangen, und verstund nic
mehr vom Geheimniß des Reiches GOttes.

8. Weil dann in Habel und den Kindern GOttes das R
GOttes wieder im Ziel des Bundes grünete und hervor br
so konte das des Teufels Reich und Willen im Schlang
Monstro nicht leiden: Auch so ist das Liebe-Reich eine gr
Feindschaft wieder den Grimm der ewigen Natur nach
finstern Eigenschaft, dann die menschliche Essentz war nach
finstern Welt Eigenschaf, nach der Seelen ein halber Te
worden, und nach der äussern Welt Eitelkeit ein halbes Th
in welchem Thiere der falschlistige, böse, begierige, hoffärt
geitzige, neidige und zornige Schlangen-Wurm, mit des T
fels Willen inficiret, saß.

9. Dieses grimmige, boshaftige, monstrosische Thier
te in seiner Selbst-Eigenschaft leben; so erschiene ihme en
gen in Habel das Englische Jungfrauen-Kind, das diesem
sen Thiere solte sein Reich zerstören und beherrschen, das
eine grosse Feindschaft: denn der Zorn GOttes hatte
Menschen gefangen, und wolte in ihme wircken und regie
so brach GOttes Liebe aus dem Zorne hervor; wie ein L
aus dem Feuer, und wolte den Zorn tödten und in Liebe
wandeln, und dem armen Menschen-Bilde wieder helfen,
es vom ewigen Zorn und Tode erlösen.

10. Weil

10. Weil aber der Zorn das Regiment im Menschen gelegt hatte, und aber das Jungfrauen-Kind von der Englischen Welt Wesen aus dem Bunde GOttes, aus dem verblichen Ente. solte durch den Zorn durchgrünen, wie ein helles Licht aus der Kertzen durchs grimmige Feuer ausscheinet, welches der Finsterniß ihre Gewalt nimt; so muste sich der äussere Leib in den Kindern GOttes lassen vom Grimme GOttes tödten und verfolgen, denn er war eine fremde Figur an der Jungfrauen Kinde.

11. Dann Habel hatte in seinem äusseren Fleische gleichwol die aufgewachte Eitelkeit inne liegen, als Cain: Er war nach dem äussern Menschen auch sündig, aber im innern grünete die Englische Welt, und das Paradeis-Bilde wieder im Bunde, das war nun eine grosse Feindschaft wiedereinander; der innere Mensch trat dem Schlangen-Monstro auf den Kopf seiner falschen Begierde, so stach ihn das Schlangen-Monstrum in die Fersen seines Englischen Willens, und verspottete das Englische Bilde, wie es noch heute also gehet: so balde das Jungfrauen Kind im Geiste Christi geboren ist, wird der äussere irdische Leib samt dem Jungfrauen-Kinde von den Cainischen Kindern verfolget, verachtet, verspottet, und als ein fremdes Kind der Welt gehalten.

12. Denn das Schlangen-Monstrum ist vor GOtt nur als ein Narr: und so aber gleichwol das edle Jungfrauen-Kind im äussern Fleische muß ein solch Monstrum an sich tragen, zu welchem der Teufel noch stetig Zutritt hat, so wird dieser Leib vom Teufel im Zorne GOttes und ihren Kindern gewaltig angefochten, sie wollens immerdar ermorden; dann das Jungfrauen-Kind wircket durch den äussern Menschen, wie ein Licht durchs Feuer, und offenbaret sich; lehret und straffet den gottlosen Hauffen, das kann der Teufel nicht dulden, denn es ist wieder sein Reich, gleichwie das Opfer Habels wieder Cains war.

13. Denn Cain opferterte in der hoffärtigen Schlangen-Begierde als ein Gleißner, und wolte in seiner Schlangen-Begierde ein frommes Gottgefälliges Kind seyn; Aber Habel demüthigte sich vor GOtt, und ging mit seiner Begierde in GOttes Barmhertzigkeit: GOttes Liebe-Feuer nahm sein Opfer an, und drang durch das irdische Opfer und Feuer

durch; Also auch im Leibe Habels zu verstehen ist; gleich das Unverweßliche soll das Verweßliche verschlingen, also a nahm das Himmlische das Irdische in sich gefangen.

14. Daß aber Cain den äussern Leib Habels mordete, d ist das Bilde, daß der äussere Leib soll im Zorne GOttes ert tet werden: Der Zorn muß das äussere Bilde, welches im Z ne gewachsen ist, in sich verschlingen und tödten; und aus d Tode grünet das grosse ewige Leben aus.

15. Habel war eine Figur Christi; Die Kinder GOtt Zornes müssen das Recht GOttes Zornes an den Kindern d Heiligen, an ihrem äusseren auch irdischen und thierischen Bi niß exequiren. Gleichwie die Pharisäer (welche vor G nur falsche Schlangen-Kinder waren, wie sie Christus hi musten die Menschheit Christi verfolgen und tödten: Also au war Cain das Bilde dieser schlangischen, wölfischen Pharisä und der falschen Maul-Christenheit.

16. Gleichwie das falsche Schlangen-Kind ein Monstru und Narr vor der Englischen Welt ist, also halten auch d Kinder der Finsterniß die Kinder des Lichts für Narren; de es muß ein Contrarium seyn, aufdaß eines im andern offenb ret werde: Wenn der Zorn nicht hätte die Menschheit eing nommen, und in sich verschlungen, so wäre die tiefeste Lie GOttes im Menschen nicht offenbar worden.

17. Also aber nimt die Liebe Ursache am Zorne, denselb mit ihrer Bewegung und Offenbarung zu bewältigen, w denn in Christo zu erkennen; Der war GOttes Sohn, g sich aber in unser im Zorne aufgewachtes Bilde ein, aufdaß G mit seiner Liebe im Zorne offenbar würde, und den in Freu verwandelte.

18. Christus gab unser Menschen-Bilde dem Zorne sein Vaters im Tode zu verschlingen, und führete sein Leben Tod; und offenbarete aber seine Liebe in dem Leben, welch der Tod verschlungen hatte, und führete das Leben in d Liebe durch den Tod aus, gleichwie ein Korn, das in die Er gesäet wird, welches in der Erden ersterben muß, wächset ab aus dem Ersterben ein neuer Leib: Also auch solte und mu der verderbte Leib Adams dem Tode und Zorne geopfe werden, und aus dem Tode und Zorne solte der Leib der Lie GOttes offenbar werden.

19. Bey

19. Beym Cain und Habel war das Bilde, wie es künftig er-
gen würde: Weil Habel im äussern das irdische Bilde trug,
u aber im Geiste ein Bilde des Himmels war, so war sein äus-
ser Leib in der Verderbung nur eine Larva vor der äussern
Welt; denn es war ein anderer Geist darinnen verborgen, wel-
che nicht aus der äussern Welt Essentz und Eigenschaft war;
Darum weil er nicht gäntzlich ein rechtes Kind der irdischen
Welt war, wolte sie ihn, als ein fremdes Kind, nicht in sich dul-
den, denn der Teufel war Fürst in dieser Welt in der grimmen
Essentz, der wolte nicht daß ihme ein Kind des Lichts durch die
grimme Essentz grünete.

20. Also ist das Bilde Cains und Habels eine wahre Figur
der falschen und dann der heiligen Kinder GOttes, und des äus-
sern sündlichen, verderbten und sterblichen Menschen, und des
innern, neuen, wiedergebornen, heiligen Menschen: wenn
Christus mit seinem Liebe-Reiche aus dem verblichenen Ente
aufstehet aus dem Tode, so muß Adams irdische Bildniß in
Christi Tode sterben; und so es nun ist, daß der äussere Leib noch
leben muß, so ist er nur ein Spott und Narr vor dem Himmels-
Bilde, sowol auch vor dem natürlichen Leben dieser Welt.

21. Denn so balde Christus geboren ist, so ist das sündliche
Leben zum Tode geurtheilet, und stehet im Spotte vor allen fal-
schen Kindern im Zorne GOttes, als wie eine Hure am Pran-
ger, welche auch helfen andere Huren verspotten, und urtheilen
sich auch nur selber damit: Denn so Christus geboren wird, so
gehet das Gerichte über das falsche thierische Leben, so muß die-
ser Mensch im Gerichte GOttes stehen, als ein Ubelthäter sich
lassen vernarren, verketzern, verspotten, verlachen, auch höh-
nen und tödten, auf daß das Monstrum vor GOttes Zorne ge-
richtet werde: Diejenigen aber die es thun, sind die Kinder des
Bösen und wolgemästen Zornes GOttes, welche der Grimm
GOttes zu seinem Werckzeuge brauchet; Denn GOtt ist ein
Geist, darum führet Er sein Gerichte durch ein wesentlich Bil-
de aus.

22. Denn so balde Habel in seinem Opfer die Liebe GOttes
im Bunde aufs neu in seine menschliche Begierde anzog, und in
seine Essentz einfassete, so ging zuhand das Gerichte über den
äusserlichen sterblichen Menschen; so fassete ihn GOttes Zorn-
Schwert, welches im Cain richtete, und tödtete den äussern Leib
Habels; und zu dieser Stund ging auch das Gerichte über das

falsche Zorn-Bildniß in Cain, denn da stund er und schr
Meine Sünde sind grösser, denn daß sie mir möchten verge
werden.

23. Dieses deutet nun an die Figur Christi: Gleichwie
Zorn des Vaters muste das Leben Christi verschlingen in d
Tode; und als der Zorn das Leben im Tode verschlungen ha
so bewegte sich das heilige Leben der tiefesten Liebe GOttes
Tod und Zorne, und verschlang den Tod und Zorn in sich;
von die Erde erzitterte, und die Felsen zerkluben, und sich
Gräber der Heiligen aufthäten.

24. Denn also soll das Liebe-Feuer und das Zorn-Feuer
Loco dieser Welt (welcher mit der Schöpfung entzündet wa
als der Abtrünnige fiel,) am Jüngsten Tage wieder in
Göttliche Freudenreich verwandelt, und in der Liebe verschl
gen werden; verstehet im dritten Principio, da Liebe und Zo
diese Zeit mit einander streitet; aber in der Finsterniß im 1
Principio bleibet er.

25. Die rechte Ursache, darum Cain Habel mordete, war
beyder Opfer und Gottesdienst, als die Religion, wie dann d
ser Streit noch heute währet; die Cainische Kirche ist n
nicht einig mit der Habelischen.

26. So spricht die Vernunft: Ich sehe es wol, daß al
Zanck und Streit von der Religion entstehet; was ist aber d
Grund und die gewisse Ursache? Siehe, dieses ist die Ursach
Stelle dir das falsche Schlangen-Kind vor, das böse und g
ist, und stelle dir zum andern das Jungfrauen-Kind, aus Ch
sto geboren, vor, so hast du die Ursache vor deinen Aug
gemahlet.

27. Die Cainische Kirche gehet mit äusserlichen Cerem
nien um, und will GOtt mit etwas Aeusserliches versöhne
sie will ein von aussen angenommenes Kind seyn, sie w
schlechts fromm und heilig heissen, sie schmücket und zieret si
und beruffet sich auf ihr Amt, welches sie ihr selber geord
hat; sie gleisset in weissen Schafs-Kleidern, und hat den Hohe
priester der Selbheit, ohne Christi Geiste, darunter zur Herb
ge, der regieret das Werck der äussern Buchstaben: und we
cher dieselbe lernet stattlich wechseln und versetzen, der ist H
herpriester in ihrem Amte; der nimt Christi Kleid der U
schuld über sich zum Deck-Mantel.

28. Die andere Part der verwirreten Cainischen Kirch
schrey

scheyet dann und träget das gleissende Kind ums Geld feil, und hat also das Himmelreich in seinen Ceremonien gebunden, und will das ums Geld verkauffen, daß sich der Mann unter dem gleissen Kleide möge in dieser Welt fett mästen.

29. Die dritte Part gibt vor, sie habe einen so heiligen Orden, daß sie derselbe selig mache, und will vor andern heilig gehaltet seyn.

30. Die vierte Part wil das Reich GOttes durch ihr Mundgeschrey mit vielen Worten, Lesen, Singen, Predigen und Hören erlangen; die schilt und lästert um sich den, der ihr Mundgeschrey nicht alles billigen, loben und hören will.

31. Diese Part hat sich mit dem weissen Kleide in die Buchstaben der Kinder GOttes gesetzet, und wirft damit um sich, wie ein Bettler mit Steinen nach den Hunden, und trift gar balde einen Bösen, gar balde einen Guten: Welcher getroffen wird, der lässet sichs mercken, dann fallen die andern auch zu und beissen ihn; und ist ein stetes Beissen, Verwirren, Lästern, Buchstaben-Zancken, ein eitel äusserlich Werck, damit man meinet GOtt zu dienen und Gnade zu erlangen, ein lauter Cainisches Opfer.

32. Die Cainische Kirche ist nur in der äussern Welt, böse und gut: sie bauet und zerbricht, und ist nur eine Figur nach GOttes Liebe und Zorn; was eine Part bauet und heilig heisset, das zerbricht und lästert die andere: Mit einem Munde bauet sie, und mit dem andern reisset sie ein; was ein Gleißner lobet, das schändet der ander, und ist alles nur eine verwirrete Babylon, böse und gut, ein Wunder der Natur und Zeit.

33. Diese alle lauffen dahin in ihrem selbst-erdichteten Orden, und verlassen sich auf ihren angenommenen Orden, opfern also die Buchstaben vor GOtt, und das Werck ihrer Hände, und wollen also vor GOtt von aussen angenommene Kinder seyn; GOtt soll ihr Opfer ansehen, und ihnen ihre Sünde durch Wort-Sprechen vergeben, wie ein Herr einem Ubelthäter das Leben aus Gnaden schencket. So einen unmässiglichen Haufen Gnaden haben sie in ihrem Opfer der Buchstaben und in das Werck ihrer Hände gebracht, also daß ihr Lehren und Hören für den allerheiligsten Weg geachtet wird, dadurch man selig werde: Und wer diesen ihren Weg nicht mit höchstem Fleisse ehret, und sich deme untergiebet, den lästert, verfolget und tödtet man, oder hält ihn für einen Ketzer.

34. Aber Habels Kinder in Christo haben gar viel einen a dern Gottesdienst: Sie wohnen wol unter Cains Kindern, scheinen auch in ihren Orden und Opfern; sie opfern GOtt geängstigt Hertze und zerschlagen Gemüthe, in wahrer Reu u Umkehrung über ihre begangene Sünde, und gehen aus ihr Ichheit und Selbheit von aller Creatur, mit ihrem geistlich Willen-Opfer gantz aus, und ersterben der Ichheit im To Christi, und werden als die Kinder, die nichts wissen noch wo len, als nur allein ihrer Mutter, die sie geboren hat; in der Schooß werfen sie sich ein; was dieselbe immer mit ihnen th das fassen sie in Gedult.

35. Dann ihr innerlicher Wille ist der äussern Welt mit le ihrem Glantze erstorben; sie achten sich selber für unwürd gegen der grossen Gnaden GOttes, sehen auch vor ihnen nich als ihre Eitelkeit, welche das Fleisch begehret, deme ist der inn re geistliche Wille gram und feind, mag doch in dieser Zeit nic gantz geschieden werden: Ihr gantzer Lauff durch diese W ist ein eitel Buß-Wircken, denn die Sünde und Unreinigkeit t ihnen immer unter Augen.

36. Es ist ein stetes Streiten in ihnen, des Fleisches in d irdischen Begierde wieder die Göttliche Begierde, und d Göttlichen Begierde wieder des irdischen Fleisches Lust: da die Göttliche Begierde fasset sich in GOttes Gnade und Barm hertzigkeit, und setzet sich in ein Centrum eines wirckenden L bens, und dringet durch das irdische falschlüstige Leben durc und schläget die falsche Lust zu Boden; so geräth dann die fa sche Lust in grosse Traurigkeit, wenn sie den wollüstigen, präch tigen, gleissenden Lauff dieser Welt ansiehet, und sich also nä risch befindet, daß sie das muß lassen, darinnen sie könt ihre höc ste Freude und Lust haben.

37. Auch kommt zu hand der Teufel mit seinen Anfechtun gen, und führet seine Begierde in die falsche Lust, und zeiget i me das schöne Reich der Welt, und schilt sein Vorhaben, als e nen falschen Wahn, hetzet über ihn den Hauffen der Gottlose mit Spotten, Höhnen und Verachten, alsdann verleuret sic ofte der Glantz und Göttliche Begierde; dann Christus wir in die Wüsten geführet, als das Jungfrauen-Kind im Geis Christi, und wird vom Teufel und Zorn GOttes, auch vo fleischlichen Welt-Geiste versuchet; und verbirget sich ofte de Geist Christi, als wäre es geschehen um das Jungfrauen

Kind

Kind: So trit der Teufel alsdann hinzu, und führet ihm Zweifel an seinem Jungfrauen-Kinde ein, als wäre es nicht geboren.

8. Denn das Jungfrauen-Kind wird in der Wüsten verborgen: So stehet dann die arme gefangene Seele in grossen Trauren, ächtzet und schreyet zu GOtt, mag auch das thierische Bild nicht lieben, sondern erhebet sich als ein grosser Sturm im Leibe, und suchet die Pforten der Tieffe in ihrem Urstand, und dringet mit Macht in das Wort ein, das sie zur Creatur formiret hat, und ersincket darinnen, als ein unmächtiges in sich Willen-loses Kind, und begehret seiner ersten Mutter, daraus die erste Seele erboren ward, zu einer Pflege, und macht sich in derselben Mutter gantz Willen-los, lieget nur an ihrer Brust, und säuget in sich ihre Liebe und Gnade; die Mutter mag mit ihme thun was sie will: Das heisset also der Selbheit und Eigen-Lust in sich ersterben, und in sich nach der Seelen Willen werden als ein Kind, wie Christus saget: Es sey dann, daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, sonst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen: die Selbheit und Eigen-Vernunft in des Fleisches Lust kann es weder schmecken noch sehen. Matth. 18: 3.

39. Aus solchem ernsten Einergeben und des selb-eigenen Willens in GOttes Barmhertzigkeit Ersterben, grünet das Jungfrauen-Kind aus der Wüsten wiederum hervor mit seinem schönen Perlen-Bäumlein, mit gar schöner und neuer Frucht; denn also muß es im Feuer GOttes Zornes bewähret werden, auf daß der Eckel des eingeführten irdischen Willens in ihm ersterbe.

40. Dann die Feuer-Seele, als das erste Principium, hanget am Bande der äussern Welt, und führet immerdar gerne was von der Eitelkeit in sich ein, davon das Jungfrauen-Kind von der englischen Welt Wesen, als von Christi Wesenheit, besudelt, verdecket und verdunckelt wird, so muß es also wieder gereiniget und gefeget werden; und gehet mancher rauher Wind der Trübsal und grossen Aengsten über dieses Kind: Es muß immerdar als ein Feg-Opfer der Welt seyn, denn sein Reich ist nicht von dieser Welt, wie Christus saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

41. Aber dieses geschicht, wann der schöne Morgenstern im Jungfrauen-Kinde anbricht und aufgehet, so wird diese Zeit

das

das äussere Leben durchleuchtet; und ergiebet sich in Gehorsam des Innern ein, als ein Werckzeug und Dienerin d Innern.

42. So erscheinet alsdenn der H. Geist GOttes durch d Jungfrauen-Kind, und prediget Christum den Gecreutzigte und straffet die Welt um ihre Sünden und Laster; und zeig ihnen ihren falschen gleißnerischen Irrweg, daß sie wollen i äussern Reiche GOttes Kinder seyn in ihren selb-erdichtet Wegen, und wollen eine äusserliche Sünden-Vergebung in i ren eigenen erdichteten Wegen suchen; und wollen aber in i res Fleisches Wollust in der Eitelkeit stehen bleiben. Woll nur also vor GOtt heucheln und gute Worte in einem glä tzenden Schein geben, als dieneten sie GOtt in ihrer erdic teten Meinung, wollen aber in der Selbheit im äusse Glantze bleiben.

43. Diese straffet der H. Geist durch das Jungfrauen-Ki in Christi Geiste, und heisset sie Heuchler und Wölfe in Schaf Kleidern, auch listige Füchse aus der Schlangen Ente gebore in welchen eitel Kröten- Hundes- und wilder Thiere Eige schaft innen ist; und zeiget ihnen, daß sie sich mit ihren Lipp zu GOtt nahen, aber ihr Hertz ist voll Mord, Gallen und Schla gen-Begierde, und hat keine rechte Liebe-Begierde in sich; au wie sie nur Gleißner in ihrem Amte sind, welche damit n Wollust und zeitliche Ehre suchen, wie sie mögen über der Me schen Leib, Seele, Ehre und Gut herrschen, und dienen al GOtt nur von aussen mit heuchlerischem Munde: Il Hertze aber hanget an der Hurerey zu Babylon, vo Teufels-Mord und Gift über den, der ihnen ihr Gewiss rühret.

44. Solche Kinder in der Schlangen-List, welche denselb List nur können meisterlich drehen, setzen ihnen die Kinder d Welt zu Lehrern, und wollen von ihnen den Weg (das Reic GOttes lernen.

45. Diese Lehrer setzen sich in die Buchstaben der Kind der Heiligen, und schreyen aus, sie lehren GOttes Wort, d H. Geist werde aus ihren Lehren und Predigen ausgegosse Und ob sie gleich ihr Gewissen überzeuget, daß sie des Amte nicht fähig sind, und daß sie mit nichten Tempel des H. Ge stes sind, der durch sie solte lehren; So fragen sie nich

dal

danach, es bringet ihnen Geld und Ehre, Christus ist ihnen zu Himmel gefahren, und hat sie zu Statthaltern auf Erden in ein Amt gesetzet, sie müssen ihre Lehre aus den Kindern der Heiligen, und aus der Vernunft, aus den Buchstaben, zusammen tragen: Ihre Zusammensetzung der Worte muß des H. Geistes Stimme seyn, sie sagen, der H. Geist werde dadurch in der Menschen Hertzen ausgegossen.

46. Und ob sie gleich nur selber Cain sind, und in ihren zusammengesetzten Buchstaben in ihren Predigten einen gantzen Haufen leichtfertigen, Cainischen Spott und Bruder-Mord ausschütten, und ofte Lügen und Wahrheit untereinander mischen; noch dennoch soll es der H. Geist gelehret haben, und sie die Gemeine für solche H. Lehre, wie sie die heissen, GOtt dancken, und nach ihrem Bruder-Morden auch tapfer helfen Abel und das Kindlein JEsum in seinen Gliedern mit Worten und That morden und tödten.

47. Solche Lehrer setzet ihr die Welt, von ihnen das Reich GOttes zu lernen: welcher nur kann tapfer lästern, und andere in ihren Gaben verdammen, und kann es fein spitzfindig anbringen, kann ihme einen Mantel der Vernunft umgeben, und den Wolf (welcher dadurch Christi Heerde mordet und frißt) unter Christi Purpur-Mantel verdecken; deme hören sie gerne zu, denn das fleischliche Schlangen-Hertze kitzelt sich damit in seiner bösen Eigenschaft, es ist eben auch also geartet.

48. Solchen Samen säen diese Lehrer von Menschen erkohren, welcher nur um zeitlicher Ehren und Wollust willen das Amt begehren, sind aber von GOtt unberuffen, auch ohne göttliche Erkentniß: Sie gehen nicht durch Christi Thüre ein, sondern durch Menschen-Wahl aus Gunst, durch ihr selbst Wollen, Rennen und Lauffen; Diese können in keinem Wege für Hirten Christi erkant werden, denn sie sind nicht aus Christo geboren, und zu seinem Amt erkohren.

49. Sie sind nur Baumeister der grossen Babylon, da die Sprachen verwirret, und die Menschen dadurch uneinig gemacht werden, und richten auf Erden Krieg und Streit an: Denn sie zancken um die leere Hülse, als um die geschriebene Worte und Buchstaben, und das lebendige Wort GOttes haben sie nicht in ihnen wohnende, daraus sie lehren solten: Der Geist Christi muß selber im Worte der Lehrer seyn mit lebendem Aussprechen; der menschliche Geist muß Christum in

sich

ſich erkennen und empfinden, anders lehret keiner Chr
Worte, ſondern nur ſtumme Worte ohne Kraft und Geiſt.

50. Dieſes nun ſtraffet der Geiſt Chriſti in ſeinen K
dern, und zeiget ihnen den wahren Weg, wie wir müſſen
Chriſti Tode der Selbheit und falſchen Eigen-Begierde,
zeitlicher Wolluſt und Ehren erſterben; und aus Chriſti G
ſte eines andern neuen Willens und Begierde aus Chriſti L
be, in eigener wahrer Erkentniß erboren werden, und Ch
ſtum aus uns predigen und lehren.

51. Das kann Babel in Cain nicht leiden, daß man lehr
Chriſtus muß ſelber der Lehrer in dem menſchlichen Ge
ſeyn: Sie beruffen ſich auf das vorgeſchriebene Apoſtoliſ
Wort, und ſagen; ſo ſie daſſelbe lehren, ſo werde der G
GOttes ausgegoſſen: Ja, wol recht, ich ſage auch alſo, ſo d
ſelbe Wort in Chriſti Geiſt und Kraft gelehret wird, ſo iſ
ja alſo.

52. Es iſt aber der Geiſt Chriſti in ſeinen Kindern an ke
gewiſſe Form gebunden, daß Er nichts mehr reden dürfte, n
nicht in den Apoſtoliſchen Buchſtaben ſtünde, gleichwie d
Geiſt in den Apoſteln frey war, und redeten nicht alle ein
ley Worte; aber aus Einem Geiſte und Grunde redeten
alle: Ein ieder wie ihm der Geiſt gab auszuſprechen; A
redet auch noch der Geiſt Chriſti aus ſeinen Kindern, Er d
keiner zuvorhin zuſammengeſetzten Formula aus dem buchſ
biſchen Worte: Er erinnert des Menſchen Geiſt wol ſel
deſſen, was im Buchſtaben begriffen iſt, denn Chriſtus ſpra
Der H. Geiſt wirds von dem Meinigen nehmen, und euch v
kündigen. Joh. 16: 14.

53. Chriſtus iſt allein das Wort GOttes, das den Weg
Wahrheit durch ſeine Kinder und Glieder lehret: Das bu
ſtabiſche Wort iſt nur eine Leiterin und Offenbarung von Ch
ſto, daß der Menſch daſſelbe vor ihm ſtehen ſiehet, als
Zeugniß von Chriſto, was Er ſey, und was Er für uns geth
habe, daß wir unſern Glauben ſollen darinn ſchöpfen
faſſen; und aber mit der Begierde in das lebendige W
Chriſtum eingehen, und ſelber darinnen zum Leben gebo
werden.

54. Keiner iſt Chriſti Hirte, der nicht Chriſti Geiſt
und aus Jhme lehret: Keine Kunſt noch hohe Schule mat
ihn zum Hirten Chriſti, er ſey dann des Amts in Chriſti G
fäh;

fäg; hat er den nicht in sich lebendig und wirckende, so haben ihn die Menschen hiemit nur einen Schnitzer und Bauer an der grossen Babylon erwehlet, einen Buchstaben-Wechsler ohne Göttlichen Verstand und Erkentniß: denn die Schrift sagt: Der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste GOttes; wie will denn derselbe den Weg GOttes lehren, der ... er nichts davon verstehet.

55. Und Christus spricht: Wer nicht in den Schafstall durch Ihn, als durch die Thür seines Geistes eingehet, sondern steiget anderswo, als durch Kunst und Vernunft, oder durch Menschen-Gunst hinein, (der sich zum Hirten Christi unberufen von GOttes Geiste und Triebe aufwirft, um Menschen-... willen,) der ist ein Dieb und Mörder, und die Schafe hören seine Stimme nicht: dann er hat nicht Christi Stimme, und kommet nur, daß er rauben und stehlen will. Joh. 10: 1-10.

56. Sie aber sagen, das aufgeschriebene Wort sey Christi Stimme; ja das Gehäuse ists wol, als eine Forme des Worts, aber die Stimme muß lebendig seyn, welche das Gehäuse als ein Uhrwerck treibet: Der Buchstabe ist ein Instrument dar... als eine Posaune, aber es gehöret ein rechter Hall darein, ... mit dem Hall im Buchstaben concordire.

57. Das Wort des Buchstabens ist ein zugerichtet Werck; was für ein Posaunen-Bläser darein kommt, also lautet es: ist doch die grosse Babel gantz aus diesem Wercke erbauet worden. Ein ieder hat in diese Posaune des Buchstabens geblasen, wie sein eigener Hall in ihme gewesen ist; und also ist ... der Hall von iedem Posaunen-Bläser angenommen, und ... eine Substantz eingeführet worden; und dieselbe Substantz ... die grosse Babylon, da Böses und Gutes in ein Gebäue ist ... bauet worden.

58. So man aber keine Erklärung über das Apostolische Wort hätte eingeführet, und dasselbe in andere Formen ge...sset, so wäre das Instrument rein geblieben: Aber das un...leuchtete Gemüthe hat sich zum Meister darein gesetzt, und ... nach seiner Lust gebogen; denn die menschliche Wollust hat ... darein gesetzet, und dasselbe nach dem fetten Bauche und ...eltlichen Wollüsten geformet und erkläret: also ist der Geist ...loschen, und ist nur zu einem Antichristischen Orden und ...ebrauch worden. Man hat das Wort geformet und gefas-

 set,

set, gleich als ein Orgel-Werck, also hat mans in Bräuche g
fasset, da man aufschläget, und die andern hören dem Klan
zu; Also auch ietzt brauchet man meistentheil nur solche O
gelschläger, welche das Orgelwerck von aussen schlagen, u
machen ihnen also ein hübsch Stücke, das sie gerne hören: Ab
das Orgelwerck klinget nur wie es der Meister schläget.

59. Zu diesem aber saget Christus: Alle Pflantzen, die me
himmlischer Vater nicht gepflantzet, sollen ausgerottet we
den; Matth. 15: 13. Item, wer von GOtt ist, der höret GO
tes Wort; Joh. 8: 47. Christus saget: Des Menschen Soh
redet nichts, ohne was er höret den Vater in Ihme reden; Jo
14: 10. Also auch muß ein Lehrer Christi hören des Vate
Geist in Christo in ihme reden, er muß GOttes Wort im Ge
ste Christi in ihme hören, wie David saget: Ich will hör
was der HErr in mir redet; Er muß ein Tempel GOtt
seyn, in deme GOtt selber wohnet, und aus ihme redet, da
nur das Instrument ist; denn Christus saget: Wir wollen
euch kommen, und Wohnung in euch machen. Joh. 14: 2
Item: Ich will mein Wort in euren Mund legen, saget d
Prophet; Jerem. 1: 9. Item, Das Wort ist dir nahe, als ne
lich in deinem Munde und Hertzen: Rom. 10: 8. Alhie red
der Geist GOttes vom lebendigen Worte, und nicht von ein
Glocke ohne Klöppel.

60. Dieses alles lehret der Geist Christi in seinen Kinder
und straffet den höltzern Klöppel in der rechten Glocken, d
sich hat zum Klöppel in die Glocken des Göttlichen Wor
gehencket, und hat doch keine Gewalt die Glocke zu läute
Das verdreust Cain in seinem Opfer, daß man ihme saget, se
Opfer gefalle GOtt nicht.

61. Er gleisset also schöne von aussen, und hat ihme eine so
che prächtige Form gemachet, darzu ist er von den hoh
Schulen und weltlicher Macht erkohren; und darf alda ke
unansehnlicher Mensch ohne menschlichen Ruff hinauf trete
wie Christus, der nur für eines Zimmermanns Sohn gehalt
ward; und darf einen solchen Hohenpriester in solchen Ehr
und Ansehen straffen: das glaubet die Welt nicht, daß es v
GOtt sey, daß er gesandt sey.

62. Der grosse Bär dencket balde, das ist nur ein Sch
das will ich in meinen Mund verschlingen: Was soll mich e
Schaf straffen, der ich ein Bär bin? Will mir ein unansch
li

[d]ich Schaf meinen Ruhm bey Menschen zu nichte machen, und [m]ich wollen anblecken? Ich will es balde beyseite räumen, [un]d also besudeln, daß mans nicht kennet, daß es ein einfältig [S]chäflein Christi ist, und aus Christi Geiste redet: Ich will [es] in Kothe und Spotte sühlen, so hält mans für ein unflätig [T]hier, oder gar für eine besudelte Sau.

63. Indes lebe ich in meinen fetten Tagen, und bleibe Herr [üb]er Seele und Leib; Will sich aber das Schäflein waschen, [un]d mehr erzeigen als ein Schäflein Christi, so will ichs dem [M]etzger helfen zur Schlachtbanck treiben.

64. Also gehets den einfältigen Kindern Christi, welche [de]r Geist Christi treibet, und aus ihnen lehret alhie in dieser [W]elt, etc. Sie sind nur als die Schafe unter den Wölfen, wie [C]hristus saget: Ich sende euch als Schafe unter die Wölfe: [D]er irdische Mensch ist ein Schlangen-Wolf, unter deme soll [da]s Jungfrauen-Kind (als Christi Schäflein) wohnen, da ge[he]t es dann an ein Morden, Rauben und Tödten.

65. Aber dem Jungfrauen-Kinde schadet es nichts, es wird [ih]me nur auch also sein äusserlicher Wolf von einem andern [ab]gebissen; denn der äussere Wolf aller Menschen ist aus dem [Zo]rne GOttes gewachsen, und in Adam mit der Sünden ent[st]anden: Darum muß er dem Zorne GOttes zur Speise ge[ge]ben werden, aufdaß das Jungfrauen-Kind aus des Weibes [S]amen offenbar werde.

66. Denn also scheiden sie sich als zwey Feinde, und sind [au]ch immerdar bey Zeit des äussern Lebens Feinde gegen ein[an]der, denn dem Jungfrauen-Kinde ist das Gerichte gegeben [üb]er das eingeführte Schlangen-Kind der Sünden: In der [A]uferstehung soll das Jungfrauen-Kind das Schlangen-Kind [in]s Feuer GOttes verurtheilen, da soll der Limus der Erden [re]cobiret, und von der Schlangen Ente gefeget, und dem Jung[fr]auen-Kinde wieder angezogen worden.

67. So spricht die Vernunft: Was hat dann GOtt für [G]efallen an solchem Morden der Kinder GOttes, kann Er sie [ni]cht behüten vorm Feinde? Also muß es seyn, das das Licht [in] der Finsterniß offenbar werde, sonst stünde das Licht in der [F]insterniß stille, und gebäre keine Frucht: Weil dann das [Li]cht Essentz und Findlichkeit, auch Empfindlichkeit von der [F]insterniß, als von der Qual des Feuers an sich nimt, so [is]t eines wieder das andere gesetzet, aufdaß eins im andern

 offen-

offenbar werde: Die Freude wieder die Pein, und die Pein wieder die Freude, aufdaß erkant werde was Böse oder Gut sey.

68. Denn so keine Pein wäre, so wäre ihr die Freude nicht offenbar; so aber ist alles im freyen Willen: wie sich ein iedes einführet in Böses oder Gutes, also gehets in seinem Lauffe und ist eines nur des andern Offenbarung; denn so kein Nacht oder Finsterniß wäre, so wüste man nichts von Lichte oder Tage: Also hat sich der grosse GOtt in Unterschiedlichkeit eingeführet zu seiner Beschaulichkeit und Freuden-Spiel.

69. Also auch in der Unterschiedlichkeit der Menschen von Bösen und Guten zu verstehen ist; Das Böse muß eine Ursach seyn, daß das Gute ihme selber offenbar sey; und das Gut muß eine Ursache seyn, daß ihme das Böse in seiner Arglistigkeit und Bosheit offenbar werde, aufdaß alle Dinge in ihr Beschaulichkeit kämen, und ein iedes sein Gerichte in ihm selber offenbarete auf den grossen Scheide-Tag des HErrn aller Wesen, da sich ein iedes in seine Ernte zu seiner Nutzbarkeit einergeben soll, aufdaß in der Ewigkeit der grosse GOtt nach Licht und Finsterniß creatürlich und förmlich sey.

70. Denn alle Dinge sind durchs Wort geschöpfet, und in eine Form eingegangen: Weil denn GOtt ein zorniger eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer ist, und auch ein lieber, barmhertziger, sänftiger GOtt des Lichtes und Gebens, da nichts Böses innen seyn kann; so hat Er Feuer und Licht, Böses und Gutes miteinander ins Verbum Fiat eingeführet, in einen freyen Willen, da sich der Wille mag im Bösen oder Guten formen; und hat aber alle Dinge gut und ans Licht geschaffen, und in freyen Willen gesetzet sich zu multipliciren im freyen Willen, zu schöpfen im Bösen oder Guten und aber einem ieden Dinge die Gleichheit zugesellet, als einem Männel sein Weibel; daß kein Ding Ursach hat sich zu verrücken, und dem Menschen aber Gebot gegeben, was er thun und lassen soll.

71. Also stehet nun alles Ding zum Gerichte des grossen GOttes, und muß also diese Zeit im Streite stehen, aufdaß eines im andern offenbar werde: Alsdenn wird in der Einernte ein iedes Ding seinen eigenen Sitz in sich selber haben

wen

nn der Streit wird aufgehaben seyn, und müssen alle Din-
zur Ehre und zur Wunderthat des grossen GOttes stehen,
lcher alleine weiß, wozu ein iedes Ding soll, wozu Ers
auchen will.

Das 29. Capitel.

Gen. IV: 17-26.

Wie sich der Adamische menschliche Baum, aus seinem Stamme, in Aeste, Zweige und Früchte habe eingeführet und eröffnet; aus welcher Eröffnung aller Künste Erfindung und Regiment entstanden.

Summarien.

Was der Göttliche Verstand sey? §. 1. wie er sich finde? 2. was sein Aushauchen sey? 3. was GOtt sey und die Geistliche Welt? 4. 5. desgleichen der Anfang der Natur? 6. welche Wiederwertigkeit stehet, als in zween Willen. 7. Diese Geburt ist ig, und in der Creation compactiret, 8. daß beyde Willen ineinan-r sind. 9. Eine iede Creatur hat in sich ein Licht empfangen, 10. so, ß nichts zum Bösen geschaffen. 11. Der Mensch allein stund in der oncordantz, 12. und hatte das Gebot. 13. Da Er aber dawieder ge-an, 14 ward das Licht durch den Grimm überwunden. 15. Womit h der menschliche Baum in Gut und Bös eingeführet, 16. da das öse allezeit vorhergegangen; 17. gleichwie Cain der erste eigene Wille ar 18. Dann der Teufel suchet immer die Herrschaft. 19. 20. Des-halben muste Habel mit dem Liebe-Willen ein Märtyrer werden, b. und Christus sterben. 21. Adam war der Stamm-Baum durch a zertheilet, 22. und Habel ein Bild Christi. 23. Christus solte den sten Baum wiedergebären. ibid. Seth. 24. Christus führet aus ser Welt. 25. In Seth war die Linea Christi. 26. In Hanoch, ains Sohn, ging das Regiment dieser Welt auf. 27. Hanochs Deu-ng. 28. Urstand des äussern Regiments. 29. 30. Irads Deutung. Urstand der Regenten. 32. Der 1. Mensch war ohne Gesetz, und te GOttes Geist sein Regente seyn. 33. Mahujaels Deutung. 34. ethusaels Deutung. 35. 36. Das äussere Regiment ist aus dem 1. rincipio. ibid. Lamechs Deutung. 37. 38. Deutung seiner 2 Wei-r. 39. Jabal. 40. Jubal. 41. Tubalkain. 42. Naema. 43. 44. n der Wiedergeburt höret das natürliche Gebären auf. 45. GOtt it dem Menschen alles unterworfen. 46. 47. Was Lamechs Todt-lag sey? 48. Bedeutung seiner 2 Weiber. 49. Seine Prophezey, . was sie bedeute? 51. Wie die Rache zu verstehen sey? 52. Was s Zeichen GOttes in Cain sey? 53. Was Cains Furcht sey? 54. r fürchtete die Mord-Geister, die ihn zum Mord beweget hatten. 55. ennoch ging die Gnade über ihn so wol als Habel, 56. denn er war

Die tiefe Pforte aus dem Centro der ewigen und auch zeitlichen Natur, wie sich die ewige Weisheit in eine formliche Beschaulichkeit hat eingeführet.

DEr ewige Göttliche Verstand ist ein freyer Wille, nicht von Etwas oder durch Etwas entstanden, Er ist sein selbst eigener Sitz, und wohnet einig und allein in sich selber, unergriffen von etwas, denn ausser und vor ihme ist nichts, und dasselbe Nichts ist einig, und ist ihme doch auch selber als ein Nichts: Er ist ein einiger Wille des Ungrundes und ist weder nahe noch ferne, weder hoch noch niedrig, sondern Er ist Alles, und doch als ein Nichts: Denn Er selber ist in sich keine Beschaulichkeit oder Findlichkeit, daß Er möchte eine Gleichheit in Ihme finden.

2. Sein Finden ist sein selber aus sich Ausgehen, so schauet Er sich in dem Ausgehen, denn das Ausgegangene ist seine ewige Lust, Empfindlichkeit und Findlichkeit, und wird die Göttliche Weisheit genant: Welche Weisheit der ungründliche Wille in sich zu seinem Centro der Lust fasset, als zu einem ewigen Gemüthe des Verstandes, welchen Verstand der freye Wille in sich selber formet zu seinem Ebenbilde, als zu einem ewigsprechenden, redenden, lebendigen Worte, welches der freye Wille aus der geformten Weisheit der Lust aus sich aushauchet, oder spricht.

3. Und das Aushauchen ist der Geist oder der Mund des Verstandes im geformten Willen der Weisheit, welcher das sprechende Wort unterscheidet, daß das Gemüthe und der Verstand des Gemüthes offenbar wird; in welcher Offenbarung die freye Lust oder Weisheit vom freyen Willen, durch

[Gei]n Geist in Unterschiedlichkeit mit dem Sprechen oder Aus-[ha]llen geformet wird.

4. In welcher Formung die Kräfte der Göttlichen Eigen-[sc]haften urständen, daß man recht von GOtt saget: Er sey [de]r ewige Wille, Verstand, Gemüthe, Rath, Kraft, Held und [W]under, mit welchen Wundern der Kräfte Er sich hat von [E]wigkeit beweget und geformet: In welcher Formung die [un]sichtbare Geistliche Welt stehet, darinnen der Geist GOt-[te]s von Ewigkeit hat mit Ihme selber gespielet, welche auch [w]eder Grund, Ziel noch Urstand hat.

5. Denn sie ist die Göttliche Beschaulichkeit der geformten [W]eisheit: Ihr Centrum ist der geformte Wille, als das spre-[ch]ende Wort aus allen Kräften, und ihr Leben ist der Geist, [de]r im Sprechen oder Hauchen ausgehet, welcher die Lust der [W]eisheit unterscheidet und formet, aufdaß die geformte Weis-[he]it vor dem Leben der Gottheit spiele, als wie die kleinen Kin-[de]r vor ihren Eltern, welche sie aus ihrer Essentz zu ihrer [F]reude geboren haben, spielen, daran die Eltern ihre Freude [ha]ben.

6. Also ist uns auch zu verstehen das Wesen der Eitelkeit, [w]elches Wesen der ewige, freye Wille hat im Wort des Aus-[h]auchens in eine Begierde eingeführet, als zu einer äusserli-[ch]en Begreiflichkeit: in welcher Begreiflichkeit der Anfang [d]es Cörperlichen Wesens entstanden, als das Centrum der ge-[fa]sseten Natur, da sich die Begierde hat in Eigenschaften gefas-[se]t und eingeführet, als in Finsterniß und Licht, in Pein und [Q]uaal, in Freude und Leid, und da man doch in der Gebä-[r]erin kein Leid verstehen soll; sondern also formet und fasset [si]ch der freye Wille in der Begierde zur Beschaulichkeit und [O]ffenbarung der Wunder, aufdaß die Eigenschaften ineinan-[d]er eine iede in sich offenbar würde.

7. Denn so kein Wiederwille wäre, so wäre in den Eigen-[sc]haften kein Bewegniß; so sich aber der freye Wille hat in [L]iebe und Zorn, als in Böses und Gutes eingeführet, so sind in [d]iesen Eigenschaften zweyerley Willen entstanden, als ein [g]rimmiger, nach Art des Feuers und der Finsterniß, und ein [g]ütiger Liebe-Wille, nach Art des Lichts, aufdaß einer im an-[d]ern wohne, und den andern offenbare.

8. Nicht daß solche Geburt allein zeitlichen Anfang habe [g]enommen: Sie ist Ewig, und ist die Offenbarung Gött-

licher Beschaulichkeit, Empfindlichkeit und Findlichkeit: Allein mit der Schöpfung der Creation hat sich diese Geburt in eine Compaction oder äusserliche Faßlichkeit eingeführet, zu einem unterschiedlichen wirckenden Regiment, zu seinem Selbst-Spiel.

9. Auch so ist uns mit der Creation nicht zu dencken, daß das Böse aus der Finsterniß und feurischen Eigenschaft sey vom Guten entschieden, und in ein sonderlich wirckend Regiment gesetzt worden, sondern es war eines im andern: Aber das Licht schien durch die Finsterniß, und die Finsterniß konte es nicht ergreiffen; aus der feurischen Eigenschaft ist in der Creation alles Leben entstanden, und aus des Lichtes Eigenschaft der Geist des vernünftigen Verstandes; Alles feurische Leben in der Creation ist in seinem Anfange ans Licht hervor bracht worden.

10. Es hat auch der Schöpfer aller Wesen den Creaturen der äussern Welt, welche zeitlichen Anfang aus dem ewigen Worte hat, ein allgemeines Licht zur sichtbaren Beschaulichkeit gegeben; auch so hat ein iedes Leben in der Creation das Licht der Natur aus dem Centro in sich selber empfangen, aus welchem der Verstand urständet, daß sich die Creatur kann selber regieren.

11. Und ist kein Ding bös, oder zum Regiment der Bosheit geschaffen worden; denn obs gleich an einem Theil ein Ens des Grimmes in sich zu seinem Leben hat, so hat es doch am anderen Theil auch ein Ens des Lichtes und Wohlthuns in sich und ist im freyen Willen gesetzet, zu schöpfen in Bösen oder Guten: denn es ist kein Ding so Böse, es hat ein Gutes in sich damit es kann über das Böse herrschen.

12. Der Mensch aber war in seinen Eigenschaften in gleicher Concordantz, keine Eigenschaft war vor der anderen offenbar: denn er war GOttes Bilde; gleichwie in GOtt kein Böses offenbar ist, Er wolte dann selber den Grimm der ewigen Natur in etwas offenbaren, also auch war dem Menschen der freye Wille GOttes gegeben.

13. Und darzu das Gebot, daß er sich in seinem freyen Willen nicht solte nach Böse und Gut, als nach den zertheilten Eigenschaften gelüsten lassen, er solte in gleicher Harmoney der Eigenschaften bleiben innen stehen, und mit dem Lichte über die Finsterniß herrschen, so wären die Eigenschaften des

Grim-

E mmes in ihme in eitel Freudenreich gestanden, und wäre
ei Spiegel und Form der Göttlichen Weisheit gewesen, wel-
ch sich in ihme hätte nach der Freudenreich geschauet.

4. Weil er sich aber mit dem freyen Willen in der Ungleich-
h: beschauete, wie Böses und Gutes, ein iedes in seiner
Elbst-Eigenschaft wäre, und seine Lust darein führete, in der
Eentz also zu schmecken, so hat ihn auch dieselbe Eigenschaft
i:iner Lust gefangen; und hat sich in seinem Willen, sowol
i Ente, daraus der Wille urständet, empor geschwungen, zu
s er Selbst-Beschaulichkeit und Regiment: Also ist der
e: e Mensch, welcher zwar am Anfang gut war, ein Stamm
o r Baum des Geschmackes der Erkentniß Böses und Gutes
r rden, als ein streitendes Regiment, in welchem beyde Wil-
l: ineinander, als der Gute und Böse, regiereten.

15. Weil aber der feurische, grimmige den guten aus des
L)tes Essentz überwand, daß des Lichts Ens in dem grim-
r zen Ente gefangen ward, so fiel dieses Bilde dem äusse-
r i Regiment, Böse und Gut in seine Gewalt, so wol auch
d n Grimm der inneren Natur, als der feurischen Finster-
t:, über welches Bilde sich GOtt erbarmete, und wieder
i t einem Gnaden-Bunde in das gefangene, verblichene,
u d an Göttlicher Weisheit blinde Ens von der heiligen
'elt Wesen einverhieß, und als einen Bund einleibete zu
e er neuen Wiedergeburt eines neuen heiligen Willens und
L ens.

16. Also ist uns nun der Stamm menschlichen Lebens wol
z betrachten, wie er sich habe in den Eigenschaften ausgethei-
l, und als ein Baum, Böse und Gut, in Aeste und Zweige
e geführet, und wovon ihm sein Zeitlich Regiment der un-
t schiedlichen Aemter und Stände sey entstanden, welches er
i t der Lust nach Böse und Gut in ihme erwecket, und sich der
N atur gleich hiermit unterworfen, weil er derselben in ihr
R :giment fiel.

17. Und sehen wir klar, wie es Moses in seinem ersten Bu-
c: geschrieben hat, wie sich der Menschliche Baum in Böse
u d Gut habe eröffnet, und in Aeste und Zweige zu seiner
F ucht eingeführet: Auch so sehen wir: wie die feurische, grim-
mi ge Eigenschaft ist allezeit vorher gegangen, und ihre Frucht
a i ersten geboren: haben dessen auch klaren Verstand in den

Namen derer, welche der Geist GOttes hat durch Mosen i
die Linien der Fortpflantzung gesetzet.

18. Denn erstlich setzet er Cain: in der Natur-Sprach
verstehet man damit einen Quell aus dem Centro der feuri
schen Begierde, einen eigenen Willen der feurischen Macht d
Seelen, als einen Ast oder Zweig aus dem ersten Principi
da das erste Principium seine Macht in diesem Zweige inso
derheit empor geschwungen, und sich wollen in ein Eigen
scheiden, und von dem Liebe-Ente abbrechen: Jedoch nicht a
ein finster Quall, sondern als ein Quell der eigenen Lust, au
feurischen Stärcke und Macht.

19. Denn aus Cains Ente, wie derselbe im Centro der g
bärenden Natur im ringenden Lebens-Rade war, entstun
sein Wille; und aus dem Willen die Begierde, und aus d
Begierde die Substantz, in welcher Substantz das falsche G
müthe verstanden wird, darinnen der äussern Welt Regime
sich fassete: darein auch der Teufel im Grimm der Natur m
seiner Begierde schloff, und die Herrschaft dieser Welt in d
Selbheit begehrete: Alsdann der gefallene Teufel allwege d
Herrschaft in der innern ewigen, und äussern zeitlichen Nat
im Loco dieser Welt begehret.

20. Weil sich aber das Wort Göttlicher Kraft und Heili
keit hatte in des Weibes Samen, als in das verblichene E
von der Geistlichen Welt Wesen mit einem Bunde der Wi
dergeburt dareinverleibet, daß es wolte dem feurischen, grir
migen Willen aus dem Centro der finstern Welt seine feurisc
Macht der Selbheit nehmen; So drang nach Cain aus de
Menschlichen Baume hervor ein Zweig aus dem Ziel d
Bundes, als der Habel, welches Name in der Natur-Spr
che heisset, ein ausgehauchter Engel, welcher sich mit dem e
sten Willen der Essentz, daraus die Seele urständet, im Cent
des Lichts in der Liebe-Begierde gefasset hatte, und durc
Feuers-Centrum durchgedrungen, da ihme denn die feurisc
Begierde begehrete das irdische Leben, welches aus der feur
schen Begierde seinen Urstand hat, als ihr Eigenthum abz
schneiden; aus welchen Ursachen Habel und alle seine Na
kommen Märterer worden.

21. Denn das ist die Thüre Christi, welcher sich in die
Tod des Grimmes muste einergeben, und das Mensch
che Centrum des Seelischen Urstandes nach der Feu
W

...t mit dem Liebe-Ente, als mit der tiefsten Liebe der Gott-
h...durchdringen, und die feurische, grimmige Begierde aus
...finstern Welt Essentz in Liebe verwandeln.

...2. Adam war der Stamm des gantzen menschlichen Bau-
m...: Als aber Eva aus ihme gemacht ward, so ward der
B...m nach zweyen Principien zertheilet, nicht gantz im We-
se...sondern nach Art der Centrorum des Feuers und Lichts;
...in Even Matrice stund des Lichtes Centrum, als der Lie-
be...Begierde Grund: aber in ihrem Fall verblich das nach der
...atur; Darum verhieß sich das Göttliche Wort wieder
...in, zu einem Centro der Wiedergeburt.

...3. Cain und Habel waren nun die zween Aeste, so aus die-
se...Baume aus Eigenschaft der zwey Principien, als des
F...ers und Lichts, wuchsen, und waren ein Bilde des gantzen
B...ms mit seiner zukünftigen Frucht: Weil aber Habel ein
...bilde Christi war, welcher solte ohne Mann empfangen
w...den, nur blos aus dem einverleibten Worte im Weibes-
...men, welcher solte den Tod leiden für die Menschen, so mu-
...Habel ohne Frucht und Aeste durch den Tod gehen; Denn
di...Frucht die Christus gebären solte, das war der menschliche
...um, den solte Er neu gebären, und nicht andere Zweige aus
se...en Lenden: Darum solte auch Habel, als das Vorbilde,
k...en Zweig aus seinen Lenden gebären; Denn die Li-
n... des Habelischen Stammes blieb im Bunde, und wei-
se auf Christum, welcher solte aus der Habelischen Li-
n... entspriessen, und der geistlichen Welt Wesen wieder of-
f...baren.

...4. Darum muste Adam einen anderen Zweig durch seine
...va aus dem Lebens-Baume hervorbringen, welcher dem
...m in seinem Bilde ähnlich und gleich wäre, als den Seth,
...cher Name in der Natur-Sprache andeutet eine Entrin-
...ng oder Sprung, da aus dem feurischen Willen ein Blick
...s Liebe-Willens entstehet, welcher doch vom Wesen der
...bstantz der äussern Welt, als mit dem verderbten Fleisch-
...se gehalten wird.

25. Diesem gehaltenen und verdunckelten Willen, welcher
...h aus GOttes Liebe seinen ersten Grund hatte, solte Chri-
...s zu Hülfe kommen, und ihn von dem Bande des Grimmes,
...mit der Göttliche Ens gefangen lag, erlösen: Denn das
...r Christi Amt, nicht daß Er gebäre, sondern daß Er sich

in

in die Gebärung des Seths einergebe, und den Seth mit se[...] Aesten vom Grimm erlösete und in sich selber neugebäre; [...] Kinder zu dieser Welt, sondern daß Er den Seth aus d[...] Welt ausführete, und in sich in die geistliche Welt einführe.

26. In dem Seth ging nun die Linea des Bundes fort, [...] welcher sich wolte Christus nach dem Menschlichem Ba[...] offenbaren: Aber in Cain ging die Linea der Wunder fort, [...] der Natur und ihres Regiments; denn Moses sagte: Ca[in] habe den Hanoch geboren, und er habe eine Stadt gebauet, [...] habe er Hanoch nach seinem Sohne genant; Nun ist doch C[ain] der erste Mensch vom Weibe erboren, und Habel der an[der], welchen er erschlug.

27. Und Moses sagte: Cain habe eine Stadt gebauet, [...] noch nicht Menschen waren, welche hätten mögen eine St[adt] bauen und bewohnen, so wir die Vernunft wolten betracht[en]; Denn der Geist in Mose machet alhie einen Deckel vor [den] Verstand, der lieget im Worte der Stadt; denn er sag[t]: Cains Sohn habe Hanoch geheissen, und auch die Sta[dt]; Nun ists wol wahr, der Geist im Mose siehet aber auf Ca[ins] und Adams Wurtzel, wie sich der Baum Böse und Gut h[ab]e ausgeführet in Aeste und Zweige: Denn mit dem Nam[en] Hanoch siehet der Geist in des Astes, als in Cains Sohnes [Ei]genschaft, was für ein Volck daraus entstehen würde, als e[ine] Stadt und Regiment der äussern Welt in der Selbheit, de[nn] in der Natur-Sprache verstehet man es im Namen.

28. Hanoch deutet an ein Aushauchen des Lebens, u[nd] eine Wiederfassung zur selbeigenen Beschaulichkeit, ein K[...] der Selbheit, das sich in der Natur in ein eigen Regiment u[nd] Willen einführet, das ihme ein Regiment oder Region, ol[s] Land oder Stadt ins Gemüthe einmodelt, im Willen [...] Baum oder Fürst der Menschen zu seyn: Denn als d[as] menschliche Leben von GOttes Geiste in die Selbheit eingi[ng], so wolte es ein eigener Herr seyn, dessen Willens Sohn w[ar] Hanoch, als eine Stadt oder gefassetes Wesen zum eigen[en] Regiment.

29. Aus welchem Regiment die Zweige oder Kinder geb[o]ren werden, darüber der H. Geist klaget beym Noah: S[ie] wollten sich seinen Geist nicht mehr straffen lassen; dann [sie] waren ein Baum oder ein Ast, aus dem Baume der Selb[...] genheit; aus welchem die weltliche Herrschaft und Obe[...]

herkommen, und ihren Urstand genommen: Denn als das menschliche Leben dem Gestirne und Geiste der äussern Welt heimfiel, so führete es derselbe in sein eigen Regiment, aus dem Englischen in das Gestirnete und 4 Elementische seiner Figur; das deutet uns die Stadt Cains (als Hanoch) an, als das Regiment auf Erden.

20. Nun kann aber Hanoch nicht der Regierer seyn, sondern die Stadt ist er, das ist, der Ast oder das Land der Kinder der Hoffart, die von GOtt abwichen in eigene Macht: Jetzt musten die Viele der Willen einen Richter haben, weil sie sich GOttes Geist nicht wolten regieren lassen. 1.Sam. 8:5. So spricht nun der Geist im Mose: Und Hanoch zeugete Irad; dieses ist nun der Regent der sich aus ihrer Essentz über sie zum Richter und Herrn aufwarf, als ein Gewaltiger und Tyran.

21. Denn in der Natur-Sprache ist der Name gantz offen, und heisset ein Aushauchen des Lebens, da sich das Leben alsobald im Centro der feurischen Eigenschaft und starcken Macht fasset, als im Zorn GOttes, welcher war zum Regenten über das Leben worden, der fassete Irad, als einen Herrn und Zähmer des Lebens, und setzte ihn über Hanoch.

22. Aus dieser Wurtzel sind die Regenten der Welt entstanden, denn weil der Mensch nicht wolte GOtt zum Regierer seines Lebens und Willens haben, so gab ihnen GOtt den Regierer in der Natur aus ihnen selber, daß sie sich selber beherrscheten und regiereten.

23. Denn GOtt hatte dem Menschen kein Gesetze noch Regiment unter ihnen selber gegeben, sondern ihn einig zum Herrn über alle Creaturen gemacht, daß er solte in alles herrschen: Er aber wolte mit seinem Geiste über den Menschen herrschen, und das menschliche Leben regieren; Weil aber die Selbheit nicht wolte, so drang Irad (das ist, die Feuers-Stärcke und Macht) aus dem Menschen-Baume, und setzete sich zum Herrn über die Stadt Hanoch auf Erden.

24. Nun muste Irad auch etwas haben darein er sich setzete und damit er herrschete, denn der Feuer-Grimm würde sie nicht erduldet haben, es muste auch das Regiment was nütze seyn: So schreibet nun Moses gar recht und hochwunderlich, und spricht: Irad zeugete **Mahujael**, das lautet in der Natur-Sprache ein Fassen vom äussern und innern Centro

der

der Natur, als von der äussern und innern Welt, ein selb
macht fröliges, trotziges Gemüthe, das den Reichthum d
äussern Welt besitzen wolte in seiner Herrschaft, als aller
Creaturen und Frucht: Und sonderlich zeigets an einen G
vom inneren Fassen, als einen irdischen GOtt, der sich äus
lich in GOttes Amt setzet; Aus diesem Namen ist hernach B
bel, als das Thier mit der Huren erboren worden.

35. Und Moses spricht weiter: Mahujael zeugete Meth
sael: Dieses ist nun der rechte Wunder Name, da ihme d
Leben Göttliche Macht zumisset: Denn Methusael wolte
der Natur-Sprache so viel lauten als, mein ist die Göttli
Macht: Ich bin ein Engel von GOtt darein gesetzet, oder
bin GOttes Ordnung, welches zwar wol wahr ist; aber n
dem ersten Principio durch die äussere Natur, als eine natü
che Macht und Ordnung.

36. Mehr ist in diesem Namen verborgen unter dem En
das Lob der Kinder, so unter dieser Macht seyn würden, wel
darunter würden leben, als unter Göttlicher Ordnung; A
dieser Engels-Name in Göttlicher Macht fasset sich erstlich
der fleischlichen Selbheit: denn die Sylbe Me, welche d
Wort des Namens anfähet, fasset sich in der äussern Welt G
burt in der Meinheit, und zeiget an, daß diese Ordnung ni
aus dem Himmelreich urstände in GOttes Heiligkeit, sond
aus dem ersten Principio, welches sich in dem dritten, als in d
äussern Welt Natur in eine solche Ordnung formet; soll d
muß derowegen seine Endschaft nehmen und durchs Geric
GOttes probiret werden.

37. Und Moses schreibet weiter, und spricht: Methus
zeuget Lamech: In diesem Namen stecket nun die Verb
genheit Göttlicher Ordnung nach dem Englischen Rath, d
heisset in der Natur-Sprache an diesem Orte alsoviel, als e
Sendung des Engels über die Herrschaft der Menschheit,
über die Regionen der Welt, über das fleischliche Leben, d
würde dem Fürsten der Obern in der Natur untergel
seyn.

38. Denn alhie wird der Schade gesuchet, den Adam e
pfing: Daß zweyerley Fürsten der Obern über das mensch
che Leben herrschen, als der gesandte gute Engel, und der ein
leibte böse Engel in dem Fleische: Auch wird verstanden d
gewaltige Angriff des bösen Engels von aussen und innen; de

innere Geist gehet im Namen aus dem Bunde GOttes, fähret in die äussere Welt: Das deutet an, wie der Mensch ...tfertig seyn werde, und auch den Bund GOttes versicher..., gehet aber mit der Fassung wieder in die Selbheit, und ...t sich in dem ausgehenden Engels-Namen; das deutet an ... gleißnerische Hurerey in Engels-Gestalt, welche wieder ... Aeussere gehet, und endlich den Bund mit samt dem En-g...-Namen von sich wirft.

39. Ferner schreibet Moses: Lamech habe zwey Weiber ge-...nmen, eine habe Ada die andere Zilla geheissen; Alhie ver-...et man in der Gebärung des Lebens-Baums alsoviel: Das ...schliche Leben erkante den Schaden, der ihme war in seinem ...amme entstanden, und nahm hinfort zwey Weiber, das ... zweyerley Essentz und Willen: Als Ada heisset, die Seele ...et mit dem Willen durchs Gemüthe, und fasset sich mit der ...gierde im ersten Stamme Adams, und wolte gerne wieder ...mm seyn; Aber die Zilla hatte ihme das Leben auch zum ...ibe der Gebärerin genommen, das ist fleischliche Freude ... Wollust.

40. Das Weib oder der Wille Ada wolte ein gut Regi-...nt führen, und sich auf Erden nach GOttes Gebot regieren ... nehren, die gebar den Jabal: Jabal deutet an den ein-f...igen Menschen, als da sind Bauren und dergleichen; denn ...ses saget: Aus denen sind herkommen, die in Hütten woh-...en, und Vieh zogen.

41. Der ander Bruder aber, saget Moses, hies Jubal, von ...ne herkämen die Pfeiffer und Geiger, denn der andere Wil-l...ing aus dem Geiste der äussern Welt in zeitliche Wollust ... Freude, der hat ihme allerley Freuden-Spiel zu seinem ...en erdichtet: Deutet an den Jubal, als einen äusserlichen ...euden-Engel, mit welchem der innere Geist vor ihme in ei-...er Gleichheit spielete.

42. Und die Zilla gebar auch, saget Moses, als den Tubal-...n, den Meister in allerley Ertz und Eisenwerck; das ist, ... feurische Begierde ist Zilla, die fasset sich in eine Substantz ... Sulphuris und Mercurii, in menschlicher Eigenschaft, und ...ret sich mit ihrem Geiste aus der Substantz aus, in eine Be-...aulichkeit, in welchem Verstande der Mensch hat die Künste ... Metallen erfunden.

43. Denn die Schwester des Tubalkains war Naema: Alhie

Allhie lieget das edle Perlein, lieben Meister; Naema ist in rer Eigenschaft himmlisch, mit dem äussern Röckel bedeck daß ihr sie nicht kennet, denn der irdische Mensch ist derer ni werth, dann ihr Wesen ist Jungfräulich, eine Jungfrau Reinigkeit: Deutet an einem Theil an den innern neuen M schen, als die Schwester des Sulphurischen Menschen; u am andern Theil das grobe Ertzt der Erden, und denn das th re Ertzt, als Gold und Silber.

44. Denn Tubalkain ist der Naemä Bruder, sie liegen einem Leibe: aber Tubalkain ist von dieser Welt, und Naem ist eine Jungfrau, unter ihrem Bruder verborgen; Und w alhie die zweyfache Erde verstanden, als in zweyerley Eig schaften, eine himmlische, und eine grobe irdische, als ein W sen aus der finstern Welt Eigenschaft, und ein Wesen aus Licht-Welt Eigenschaft; also auch im Menschen, denn du die feurige Eigenschaft GOttes Zornes, als durch das St ben des irdischen Menschen, wird Naema offenbar.

45. Warum setzet Moses die Naema hinzu, und saget d nichts von ihr, daß sie auch geboren habe oder sich befrey Darum, in der Wiedergeburt höret das natürliche Geb ren auf; die neue Jungfrauschaft im Geiste Christi gebä keine Creatur mehr, sondern alle müssen sie aus dem ers Centro und Stamme gehen, auf daß sie alle Ein Baum sin und durchs Feuer wird das Ertzt, als die Jungfrauschaft, fenbar; die ist des Tubalkains Schwester.

46. Der Name Tubalkain hat einen treflichen Verstan in sich, denn er zeiget an das Sulphurische, Mercurialis Rad, wie sich das in der Geburt der Metallen, und auch im stande des Lebens eröffnet: Denn GOtt hatte den Mensch alle Dinge unterworfen, und war ihme alles zu seinem Sp gegeben; darum muste sich Tubalkain im menschlichen B me eröffnen, daß sie das verstunden: Den Unsern hiermit nug angedeutet.

47. Und Lamech sprach zu seinen Weibern Ada und Zil Ihr Weiber Lamech, höret meine Rede, und mercket was sage: Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunden, u einen Jüngling mir zur Beulen; Cain soll siebenmal ge chen werden, aber Lamech sieben und siebenzigmal. Die ist eine seltzame Rede, wer wolte verstehen was der Geist al deutet ohne seine eigene Erklärung? Ich will den Spöt

al

..e vermahnet haben, unser Werck ungetadelt zu lassen, denn
..erstehet nicht unsern Geist und Sinn.

48. Lamech saget: Er habe einen Mann erschlagen, ihme
..Wunden, und einen Jüngling ihme zur Beulen; Derselbe
..nn ist Habel nach der äussern Menschheit vom Reiche die-
..Welt, und der Jüngling ist das Bilde Christi aus der
..ngfräulichen Linea, aus des Weibes Samen in ihme; Den
..nn hat er ihme erschlagen zu einer Straffe, als zu einer un-
..baren Wunden, und den edlen Jüngling im Manne zu ei-
..Beulen, die ihm als eine böse Beule oder Blatter im Ge-
..sen der Sünden wol rühren würde: denn der Grimm
..ttes wirckete in dieser Beule, so mochte die Wunde, als ein
..sser Schade, auch nicht geheilet werden, denn der Fluch des
..rrn ging aus dieser Beulen aus in die Wunde, in welchem
..Erde verfluchet ward, daß das menschliche Regiment ein
..mmerthal ward.

49. Denn Lamech sahe den Schaden, und wandte wieder
.., und nahm ihm derowegen zwey Weiber, das ist zweyerley
..illen zu seinem Regiment ins Gemüthe, damit er wolte auf
..den herrschen; als einer ging aus der Ada in die Viehzucht
..d schwere Handnahrung, darinnen fand er den Fluch und
..Wunden innen: Und der ander ging aus dem Ast der Zilla
..die Erden nach Metallen, zu seinem Ackerwerck und Noth-
..rft, so fand er in Metallen die rostige Beulen am Metalli-
..en Ertzte: dann die edle Tinctur oder schöne Blume der Er-
..n stund im Fluche verborgen, als mit einer bösen Beulen
..ngeben.

50. So erkante nun Lamech den Schaden, und sprach: Hö-
..t zu, ihr Weiber Lamech, und mercket was ich sage; Denn
.. wolte aussprechen den Schaden, er sahe wieder zurücke in
..n Baum des Menschen, und betrachtete die Rache GOttes,
..elche das menschliche Leben hatte ergriffen, und sagte: Cain
..ll siebenmal gerochen werden, und Lamech sieben und siebent-
..gmal; Denn GOtt sagte auch zu Cain, als er stund und
..rye: Du treibest mich heute aus dem Lande, nun wird mich
..schlagen wer mich findet! Wer Cain erschläget, der soll sie-
..nfältig gerochen werden, und machte ein Zeichen an Cain,
..ß ihn niemand erschlüge.

51. Dieses sind verborgene Wunder-Reden: Cain soll sie-
..nmal, und Lamech sieben und siebentzigmal gerochen wer-

den; Warum soll Lamech sieben und siebentzigmal, und C
siebenmal gerochen werden? Wer hat dem Lamech etwas
than? Albie deutet der Geist aus dem Centro des mensc
chen Lebens auf die zukünftige Zeit, wie es mit dem Mensc
in diesem Schaden hernach gehen werde, wenn sich die M
schen würden mehren, und würden ihnen Könige und H
schaften machen, wie sich der Grimm GOttes würde n
menschlichen Willen mittreiben, und mit im menschlichen
ben und Regiment eröffnen.

52. So man aber dieses will verstehen was Lamech sa
mit der Rache, so muß man aufs Centrum sehen, denn i 7
Gradibus oder Eigenschaften stehet das Leben aller Creatur,
wie vorne erkläret worden ist: Nun war Adam der Stam,
denn Adam und Eva sind Ein Baum, aus welcher Zertheil
Böses und Gutes entstund; und Cain war der erste Zw
aus dem Baume, da sich die sieben Eigenschaften des Leb
aus ihrer rechten Göttlichen Ordnung im Leben auseinan
gaben, und das Bilde GOttes zerstöreten, dessen Schuld w
der Teufel, welcher ihn auch zum Bruder-Mord in den z
theileten Eigenschaften reitzete, daß er Habeln erschlug
sprach nun GOtt: Cain soll 7mal gerochen werden, so ihn
mands erschläget; Und Er habe ein Zeichen an Cain gema t,
daß ihn niemand erschlüge.

53. Der Teufel hatte sich in Grimm GOttes verwic t,
und in die sieben Eigenschaften des Lebens eingeflochten, n
dem sie waren aus der gleichen Concordantz ausgegan,
und wolte Herr an statt GOttes Geistes seyn im Leben s
Menschen, und wolte das Leben am Reiche GOttes g
ermorden: So hatte GOtt ein Zeichen mit der Verl
sung des Bundes darein gemacht, daß es niemand könte
morden.

54. Denn Cain schrye nicht allein über Furcht des äus
lichen Lebens, sondern er fürchtete, ihme möchte sein r
ewig Leben ermordet werden, daß er gantz von GOttes A
sichte mit seinem Leben vertilget würde; denn er schrye
also, und sagte: Siehe, du treibest mich heute aus dem La
und muß mich vor deinem Angesichte verbergen, und muß
stete und flüchtig seyn auf Erden: So wird mirs nun gehen aß
mich todtschlage wer mich findet. Er schrye über Todtsc
und fürchtete sich, und war kein Mann mehr auf Erden, als
ur

..m sein Vater Adam, und ohne Zweifel seine Schwester, wel- cher ihme zum Weibe nahm.

55. Cain fürchtete die Geister, welche ihn auch zum Mord ..egt hatten, würden ihn tödten; denn er sagte: Ich muß ..ch vor deinem Angesichte verbergen; Das ist nun keine äus- ..liche Weise, sondern eine innerliche, denn GOtt wohnet ..cht im äussern Auge, aber wol im innern Geistlichen; So ..te nun GOtt: Wer Cain an seinem innern Leben ermordet, ..d soll siebenmal gerochen werden, und machte das Zeichen des ..undes an sein Leben, daß ihn kein Geist im Grimme könte er- ..rden, denn er war ein Zweig aus dem Baume des Lebens.

56. Obwol die 7 Eigenschaften der Natur in ihme waren ..einander gangen, so war er doch nicht eben dessen Schuld, ..n also hatte er sein Leben von Vater und Mutter in zerthei- ..r Eigenschaft geerbet: Darum so ging auch die Gnade ..er ihn sowol, als über Habel; ausgenommen daß Habel aus .. andern Linea ging: Aber das Centrum der Seelen war in ..den gleich: Aber die Bewegung im Saamen war ungleich, ..nn sie waren die zwey Bilde der Welt, als Cain das Bild .. Selbheit im Zorne, und Habel das Bild der Gelassenheit .. Lebens, da aus dem Lassen durch den Tod aus dem Centro ..e andere Welt ausgrünete.

57. Nicht das Cain zum Verderben geboren worden, son- ..n die aufgewachte böse Eigenschaft in der Ungleichheit, als .. Seele der äusseren Welt drang im Saamen hervor, und fas- ..e das Leben in seine Gewalt, und darein machte GOtt ein ..ichen, als seinen Bund, daß nicht die Räuber solten das See- ..-Leben ermorden.

58. Würde es aber geschehen daß sich der eigene Wille ..irde den Mördern einergeben, so solte das Leben Cains sie- ..nmal, das ist, durch alle 7 Eigenschaften gerochen werden; ..d solte der freye Wille, welcher das Leben (das im Worte ..Ottes war, Joh. 1: 4.) mordete, siebenfach durch alle sieben ..estälte der Natur gestraffet werden, beydes zeitlich und ..ig: Das heisset, wer das Leben mordet, welcher freye Wille ..n Leben ermordet, soll ewig in den sieben Eigenschaften der ..stern Welt gerochen werden.

59. Mehr ist uns die grosse Geheimniß an diesem Orte recht .. betrachten, denn die sieben Eigenschaften des menschlichen ..aums, zum Leben der Wunder GOttes, hatten sich nun bis

auf Lamech ausgetheilet, das Regiment der Welt war i
beym Lamech in der Natur gantz ausgeboren: denn Lam
war der siebente Mensch in der Wurtzel der Wunder vom
sten Stamme: als, Adam war der erste, Habel gehöret n
in die Linea der Wunder, sondern in die Wiedergeburt: C
war der ander in der Linea der Wunder: Hanoch der dri
Irad der vierte: Mahujael der fünfte: Metusael der sec
und Lamech der siebente.

60. So war nun Lamech aus dieser Linea der Wun
GOttes aus der Cainischen Wurtzel entsprossen, der war
fromm Mann; aber mit dem Geist der Wunder umfangen,
sahe zurück auf den Schaden, und auch auf das Gnaden-
chen im Bunde, und erkante daß nunmehr der Geist der W
der im menschlichen Leben gantz ausgeboren und offenbar w
dadurch alle Künste der Welt solten gefunden werden.

61. Und sahe auch vor sich, wie es in diesen Wundern
Welt ergehen würde, wie seine Kinder sein Leben, das sie von
me ererben würden, in eine Babylon der Narrheit würden
führen und verderben; und sahe hiermit vornemlich auf
Wort, daraus das menschliche Leben war entsprossen, wie
das Leben im Geiste der Wunder der Welt würde in ein sie
und siebentzigfächig Wort der Sprachen und Völcker ein
ren, wie zu Babel geschahe; und würde es der freye Wille
Natur von dem einigen GOtt abführen und verderben das
sieben- und siebentzigmal, als iede Zunge der Sprachen im Z
GOttes, gerochen werden: Darum, daß sie sein, des Lam
Leben, das sie von ihme geerbet, verderben würden, das wi
der Grimm GOttes im freyen Willen seiner Kinder der S
chen rächen.

62. Denn der Geist sahe vor sich, wie sich der freye W
würde in die Selbheit begeben, und von dem einigen GOtt ab
len; und wie der Zorn GOttes würde den natürlichen Geist
Wunder im Menschen, als die Seele der äussern Welt, er
fen und verwirren, daraus die grosse Babylon des Zanck
GOttes Wesen und Willen entstehen würde: Das, sagt
Geist in Lamech, würde sieben- und siebentzigmal gero
werden.

63. Denn das war eine sieben- und siebentzigfache R
über das Wort des Verstandes im menschlichen Leben, das
einer einigen Zungen, aus einem einigen redenden Worte

[..]ens-Geiste, eine sieben- und siebentzigfache Zunge, als eine [V]erwirrung des Verstandes ward: zuvorhin lag der Verstand [i]n einem Halle: Nun aber kam die Rache darein, und wirrete [i]n in sieben- und siebentzig Theile.

[6]4. Denn das menschliche Rad des Halles oder Verstan[de]s ward umgedrehet, und eröffneten sich in ieder Gestalt der [Na]tur die zehen Gestälte des Feuers, darinnen Zeit und Ewig[kei]t stehet, das war, siebenmal zehen ist siebentzig, darzu gehöret [da]s Centrum mit seinen unwandelbaren sieben Gestälten der [ewi]gen Natur, das ist zusammen sieben- und siebentzig Theile.

[6]5. Und hierinnen lieget Mysterium Magnum: Lieben Brü[de]r, so ihr nicht das Röcklein der Streit-Sprachen an euch hät[te]t, so dürfte man euch alhie ein mehrers weisen; aber ihr seyd [eu]ch alle in BABEL gefangen, und seyd Zäncker um den [Ge]ist der Buchstaben, und habet dessen doch keinen Ver[sta]nd, und wollet auch Doctor und gelehrt seyn, verstehet aber [au]ch nicht eure Mutter-Sprache: beisset euch um die Hülse [de]s Wortes, darinnen sich das lebendige Wort fasset, und das [leb]endige Wort begehret noch verstehet ihr nicht; Ihr redet nur [au]s 7 und aus 77 und hättet doch das Wort in Einer Zahl, dar[in]n aller Verstand innen lieget: Ihr habets auf eurer Zungen [sch]webende, und mögets doch nicht fassen.

66. Und das ist die Ursache, daß ihr nun wollet aus sieben [un]d aus sieben und siebentzig reden, als aus dem Grimme der [di]e Zungen zertheilet hat, und das Leben Lamechs sieben- und [sie]bentzigmal in eurer Zungen und Sprachen rächet: Ginget [ih]r aber aufs Centrum, und thätet die Augen auf, so würdet ihr [se]hen, wie euch die Babylonische Hure an ihrem Seile gefangen [fü]hret, und wie sie sich hat mit 7 und 77 Zahlen über das Leben [de]r Menschen gesetzet, und Naëmam unsere Schwester mit den [Za]hlen gantz verborgen, auf daß das Thier der Zahlen im Grim[m]e GOttes über das Leben unserer Schwester Naema herr[sc]hen möge.

67. Aber wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab! [Da]s Thier mit der Huren, welche an Naema statt auf Erden ste[he]t, ist gefallen, und der Kelter der siebenfachen Rache in sie[be]n- und siebentzig gegeben worden, etc. Die Rache gehet in La[m]ech auf, und gehet durch sieben- und siebentzig, und das kann [n]iemand wehren, Amen.

68. Denn Naema soll offenbar werden allen Völckern, Zun-

gen und Sprachen, und alsdann wird aus sieben und siebent Ein Wort des Verstandes, denn aus Einem Wort GOttes da : Leben der Menschen ausgegangen, und hat sich in der Se heit, im Geiste der Wunder der Welt, in sieben- und siebenzig E genschaften des Einigen Worts geformet und zertheilet: N kommt eine Zeit, daß des Lebens Anfang mit dem Geiste d Wunder und Sprachen ins Ende, als wieder in Anfang, ein hen soll, so muß das Kind der Wunder, das sich hat für GO ausgegeben, in der Einheit offenbar werden.

69. Und weil sich der freye Wille hat in die Eitelkeit d Sprachen und Viele der Kräften ergeben, und das Leben des nigen Worts ermordet und besudelt, so gehet die Rache aus de Mord Geiste durch sieben- und siebenzig, bis das Thier sa der Huren vertilget und mit Feuer des Zornes GOttes ve schlungen werde.

70. Alsdann findet Tubalkain seine Schwester Naema gülden Schmucke, und freuet sich Ada in ihrem Sohne J bal, welcher des Viehes hütet; denn Lamech hat seine Kind wieder funden, welche er in der Rache verloren hatte; und h ret auf die Hoffart der Selbheit, auch der Trug und List d Schlangen, dann ein iedes Thier soll seine eigene Weide esse Die Zeit ist nahe: Hallelujah!

Das 30. Capitel.

Gen. V: 1-20.

Von der Linea des Bundes.

Summarien.

Der Bund gehet auf das Einige Leben. §. 1. Durch Cains Lin kamen die Künste hervor. 2. GOtt hat keinen zur Verdamm prädestiniret. 3. Vielmehr hat sich das Wort GOttes in E Matrix einverleibet, 4. und im verblichenen himmlischen Ente offenb ret. 5. Dieses Wort lehrete durch Abel und Seth. 6. Der freye S lische Wille muß seiner Selbheit absterben, 7. Die Wiedergeburt w dem gefallenen Cain geprediget. 8. Das böse Thier ist verdammt. Das natürliche Leben hat sich in viele Aeste und Zweige eingeführet. Seths Deutung. ibid. Enos. 11. Beyde Lineen haben sich in Wu dern eröffnet. 12. In Cain war das natürliche Leben, und in Habel d übernatürliche vorgestellet. 13. In ieder Linea öffneten sich 7 Glieder. Adam war der Stamm; 15. Habel die Figur Christi. 16. Die Fig der neuen Geburt. 17. Kenan. ibid. Mahalaleel. 18. Jared. 19. Dessen Amt ist zweyfach; daraus das innere heilige Reich, und das äussere; aus diesem aber Babel entstanden, 22. welche um d Reich des Willens GOttes zancket, 23. daß der größte Hauffe dav

..i Zorn heimfället. 24. Lamech hatte 2 Weiber: und Jared führete ..illen. 25. Mit Henoch gehet die Wunder-Pforte auf. 26. Henoch ..set ein ausgehauchter Odem. 27. Fernere Deutung. 28. Dritte ..utung. 29-33. VII Zeiten sind bestimmet; die 1. gehet aus dem ..ten Leben Adams. 34. Die 2. fähet mit Seth an, und gehet bis an die ..ndfluth. 35. Die 3. gehet mit Enos bis an Abraham. 36. Die 4. ge.. .. an mit Kenan, und offenbaret sich erst recht mit Mose. 37. Die 5. mit ..halaleel offenbaret sich mit Christo. 38. Die 6. mit Jared ist das ..stliche Priesterthum unter Christo, innerlich: äusserlich Babel; 39. .. sich nach der Apostel Tod angefangen, und mit steinernen Kirchen .. vor gethan. 40. Diese Zeit ist theils heimlich, theils offenbar. 41. ..r Christen Krieg ist das Schwert Cherubs. 42. Dieses Reich währet .. an Zion. 43. Zeichen des Endes. 44. Die 7. mit Henoch, wird mit ..fenbarung aller Geheimnisse beginnen. 45. Güldene Zeit. 46. Was .. Geburt Methusalah anzeige? 47. Was Henochs Verzückung gewe.. ..? 48. Seine Stimme wird wieder kommen, und alle Stimme in ei.. Erkentniß verwandeln. 49. 50. Wunder der letzten Zeiten, 51. da ..s Verlorne soll wieder gefunden werden. 52. sq.

DJe Linea des Bundes ist nicht also zu verstehen, als ginge der Bund allein auf dieselbe Lineam: Nein; der Bund gehet auf das einige Leben, das im Worte vorzeiten der ..enschheit war; Die Linea Seths gehet allein auf die Offen..arung im Fleische, in welcher Linea sich das Wort im Bunde ..olte äusserlich im Fleische offenbaren: Aber der Geist aus ..m Centro im Bunde gehet sowol auf Cains Lineam, als auf ..abels, aber in Cains im Geiste, und in Seths im äussern ..unde, als im gefasseten Worte, als im Lehr-Amte: Denn ..eth war entsprossen nach dem Geiste aus dem Bunde, da sich ..r Geist im eingeleibten Worte im Bunde bewegte, und Cain ..ar im Begriff des Geistes der Natur.

2. Denn durch Cains Linea kamen die Künste hervor, wel..e ein Wunder der Göttlichen Weisheit, Beschaulichkeit und ..ormlichkeit waren, als des geformten Worts, durch und in ..er Natur; und in Seth ging das Wort in ein formlich Leben, ..ls in eine geistliche Beschaulichkeit, da sich das Wort GOttes ..it der Weisheit in einem geistlichen Bilde schauete, und in ..ains Linea in einem natürlichen geformten Worte, und dienet ..eydes zu GOttes Wunderthat.

3. Nicht wie Babel richtet, daß ihme GOtt aus seinem Für..ats habe also ein Theil der Menschen in seinem Zorn zur Ver..ammniß prädestiniret und erkohren, und das ander Theil zum ..eben: Welche also richten, die sind noch unter der Zahl sieben..und siebentzig in der Multiplication des Worts, dann geschahe

doch Adam die Verheissung ehe Cain empfangen ward; De
Bund ruhete in Adam und Eva mit der Gnade, aber der Gei
der Heiligung und Wiedergeburt, durch Christum, ging allei
auf des Weibes Samen, als auf den verschlossenen Samen de
Himmelreichs, in des Lichts Tinctur, in Veneris Matricen
darinnen sich Adam, als er Mann und Weib war, in eigene
Begierde und Liebe hätte sollen fortpflantzen; welches, weil e
nicht seyn mochte, von Adam genommen, und in ein Weib ge
macht ward.

4. Als aber das Weib irdisch ward, ward das himmlisch
Theil dieser Matricis zur himmlischen Geburt im Tode ve
schlossen, in welche Matricem sich das Wort GOttes mit de
Bunde wieder einverleibte, sich in dieser Matrice mit einem le
bendigen, himmlischen Samen zu eröffnen, und dem Tode sei
Gewalt zu brechen.

5. Denn nicht in dem geformten Worte der Natur, als i
Cains Geschlechte, wolte sich das Wort eröffnen, sondern i
verblichenen himmlischen Ente, und durch denselben wieder le
bendig gemachten himmlischen Ens, als durch des Weibes Sa
men des himmlischen Theils, der Schlangen, als des Teufel
eingeführten Begierde im Grimm der Natur, den Kopf zertre
ten, als dem Grimme in Cains und Seths Geschlechte.

6. Im Seth und Habel eröffnete sich das Wort im Bund
als eine Stimme eines Lehrers; dieselbe Stimme solte Cain
Geschlechte in seinem Leben einnehmen, und ins Leben fasse
auch zur neuen Wiedergeburt: Daß ihrer aber sind viel i
Tode blieben, und die Stimme verachtet, ist des freyen Willen
Schuld, der sich den Teufel im Zorne GOttes halten ließ, un
noch heute halten lässet, daß der Cainische Wille die Natur un
Selbheit zu viel liebet.

7. Denn will der freye Wille der Seelen das Wort i
Bunde ergreiffen, so muß er seiner natürlichen Selbheit un
Eigenwillens absterben, und mit dem Eigen-Willen im Bun
de gelassen seyn, daß er dem Worte und Geiste im Bun
mit seiner Begierde nachgehe, wie ihn derselbe führet.

8. Und das will Cain nicht gerne thun, er will ein eigen
Herr seyn, und figuriret ihme in seinem freyen Willen mit d
Begierde ein Monstrum und böses Thier, das dem ersten Bil
des geformten Lebens im Worte GOttes nicht ähnlich siehe
Uber dieses Thier gehen nun Christi Worte, da Er saget: E
s

...dann, daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, (das ist,
d... ihr aus dem Willen des selb-gebornen Thieres ausgehet,
u... wieder in die Form des ersten Lebens eingehet) sonst sollet
i... GOttes Reich nicht sehen. Item: Ihr müsset aus dem
...sser der himmlischen Welt Wesen, und aus demselben heili-
g... Geiste, aus dem Bunde neugeboren werden, anderst könnet
i... nicht GOtt schauen. Joh. 3: 3. 5.

9. Dasselbe böse Thier der ungöttlichen Form ist zur Ver-
...mniß prädestiniret, aber der Bund ist im Leben: so sich der
...ye Wille dem Bunde eingiebet, so stehet Christus aus dem
...nde in dem Leben in seiner Menschheit auf; alsdann so stir-
... das fremde Thier in Christi Tode, und formet sich der
...ille wieder in die erste Bildniß, wie sie GOtt schuf:
...d solches gehet nicht allein auf Seth, sondern auf Adams
...ben, als auf das einige Leben des Menschen, das im Worte
...Ottes war, und dringet von Einem auf Alle, gleichwie alle
...ste in einem Baum Saft von der einigen Wurtzel des Stam-
...es nehmen.

10. Aber die Eigenschaften der Natur, als des natürlichen
...bens, haben sich aus Adams Stamme in sondere Aeste
...d Zweige eingeführet, daraus die Vielheit der Völcker,
...ngen und Sprachen entstanden: Das Leben aber ist ei-
...rley, und der Bund im Leben drang aus der Wurtzel
...s Lebens, als aus dem Worte GOttes, daraus das Le-
...n kam, auf alle; Wie dann auch die Sünde, als der Ab-
...ll, auf alle drang, keinen ausgenommen; denn die Kinder
...eths waren sowol unter der Sünde beschlossen, als Cains;
...er der Bund mit seiner Offenbarung drang auf Seth;
...nn sein Name heisset in der Natur-Sprache ein aushau-
...ender Sprung aus dem Leben durchs Feuers-Centrum der
...eelen, da sich das Wort GOttes wolte wieder durchs Le-
...n eröffnen.

11. Und Moses saget: Seth zeugete Enos, und zu der Zeit
...ng man an zu predigen von des HErrn Namen; Denn der
...ame Enos deutet an in der Natur-Sprache eine Göttliche
...ust durchs Leben, da sich das geformte Wort wolte im Halle
...nd Schalle des Lebens schauen: Darum fing der Geist GOt-
...es aus dem Bunde durchs Leben der Menschen an zu lehren
...on GOtt und seinem Wesen und Willen, das war der Anfang
...er Göttlichen Beschaulichkeit durch die geformte Weisheit im

Wort, da sich das Wort durch die Weisheit im geformte menschlichen Halle schauete.

12. Und wie sich das Leben durch Cains Lineam, durch d Wunder der geformten Weisheit der Natur, mit allerley Kü sten und Wercken, auch Regimenten und Ordnungen forme und zu GOttes Wunderthat einführete, als zu einer Beschau lichkeit Böses und Gutes, des Lichts und der Finsterniß; Al auch imgleichen führete der Geist GOttes aus des Bunde Linea im offenbareten Worte aus, die Wunder Göttlicher He ligkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Gedult; und zeig durch die Predigt des geformten Worts an, was GOttes hei ges, geistliches Reich sey.

13. In Cain ward das Reich der Natur vorgestellet, und i Habel und Seth das übernatürliche Göttliche Reich: Die beyde gingen mit- und in-einander auf, zur Beschauung de Göttlichen Lust, in der geformten Weisheit; und ein iede drang insonderheit in seine Beschaulichkeit als ein Wunder au

14. Denn von Adam bis auf Lamech, in der Linea der Wu der, sind sieben Glieder, und in der andern Linea, als in der Bu des-Linea, von Adam bis auf Henoch, sind auch sieben Gliede Henoch ist das achte, als ein Anfang des prophetischen Geiste denn in den ersten sieben Gliedern ward die Forma des geistl chen Reichs aus dem Lebens-Baume dargestellet.

15. Adam war der Stamm, dann sein Leben urständet au dem Worte: Weil sich aber das Leben der Natur in ihme üb das Leben im geformten Worte zwang, und wolte das Reg ment haben, und verdunckelte das Leben aus dem Worte; ergab sich das Wort selber zu einem Leben mit einem Bun ein, und stellete seine Figur in Habel dar, wie das Natur-Lebe solte zerbrechen, und aus dem ersten Leben das Wort der Gött lichen Kraft wieder grünen.

16. Also war Habel die Figur des andern Adams, Christ und muste darum wegen des Bundes ermordet werden; den Christus solte den erhabenen natürlichen Willen tödten, und e nen neuen ausführen, auch solte Habel darum kein natürli Kind zeugen, sonst wäre es der Natur fremde gewesen: Den sie solten alle aus einem Stamme herkommen, und das Wo wolte durch den einigen Baum im Bunde ausgrünen, auf da die Kinder der Gnaden aus dem Baum der Natur ausgebore würden, wie der Thau aus der Morgenröthe.

17. Der

17. Denn also stellete sich auch die Figur der neuen Geburt a[us] dem Stamme dar: Als erstlich aus Adam ging die Linea, [Cain] war der erste; Habel der ander; Seth der dritte; Enos [de]r vierte, da man anfing vom geistlichen Reiche zu lehren; [Ke]nan war der fünfte, der heisset in der Natur-Sprache eine [au]sgehende wiedergefassete Lust Göttlicher Beschaulichkeit, in [we]lcher sich das gelehrete Wort formete, als im Gebete und in [de]r Willens-Begierde, sowol in ihren Opfern.

18 Mahalaleel war der sechste, und heisset in der Natur-[S]prache eine englische Form eines englischen Reichs, da der [Ge]ist das Reich Christi in diesem Namen vorbildete.

19. Jared war der siebente; mit dessen Namen verstehet [ma]n in der Natur-Sprache einen Priester oder Fürsten des [ge]istlichen Reiches: Denn gleichwie Irad der Regente in dem [N]atur-Reiche seyn solte; Also solte Jared ein Regente im geist-[lic]hen Reiche seyn, denn aus Jared ist Mosis Amt kommen; [un]d aus Irad das Reich der weltlichen Herrschaft und gefasse-[ne]n Regiments.

20. Es zeigets aber die Natur-Sprache klar an, daß Ja-[re]d nur ein Vorbilde eines geistlichen Reiches sey, denn der Na-[m]e führet den Cherub mit sich durchs Wort aus; denn das [ge]istliche Reich war auf Erden im Grimme GOttes mit ge-[fa]ngen, bis auf Christum, welcher den Zorn zerbrach.

21. Dieses Jareds Amt ist zweyfach, als äusserlich ist die [F]igur des geistlichen Reichs mit dem Grimme GOttes verbun-[de]n; und innerlich ist das wahre heilige Reich, welches der buß-[fe]rtige Mensch einnimt; auswendig ist Moses, und inwendig [C]hristus.

22. Aus welchem auswendigen Reiche ist die grosse Mut-[te]r der Babylonischen Hurerey im Reiche Mosis bey den [P]harisäern, und im Reiche Christi bey den Buchstab-Schreyern entstanden, welche alle nur in der Figur als ein [A]bgott prangen, und sich sehen lassen, als wären sie das [h]eilige geistliche Reich: Aber der Cherub führet den Hall [d]urch ihr Wort aus, als eine Mitstimme des grimmen Zor-[n]es GOttes.

23. Und darum müssen sie um das Reich des Willens GOt-[t]es zancken, denn sie haben nicht den Geist des innern geistli-[c]hen heiligen Reichs, sondern nur die Stimme aus der Figur, [d]a Böses und Gutes im Streite ist: Den Buchstaben haben

und

und führen sie, aber als ein ledig Instrument, als eine Figu der geistlichen Form; Denn also stellete es auch der Geist mi dem Namen Jared vor, als ein vermischt Reich auf Erden, da durch die innere geistliche, neugeborne Kinder solten geübet un probiret werden.

24. Und zeigte mit dieser Form an, wie daß der grösses Hauffe in diesem geistlichen Amte würde im Schwert Cherub gefangen, und ihme sein Amt vom Cherub vor GOttes Heilig keit abgeschnitten, und dem Zorne zu seinem geistlichen ewige Reiche gegeben werden.

25. Dann gleichwie Lamech in Cains Linea zwey Weibe als zween Willen nahm, und sein Reich darein bestättigte, un endlich die sieben-und siebentzigfache Rache aus dem Centr der Natur, aus den 7 Eigenschaften über den Mord des freye Willens, welcher sein Leben würde in vielen ermorden, führete Also führete auch Jared zween Willen in seinem Natur-Na men, als einen in GOttes Liebe und Erbarmen im Bund; un den andern in die Figur, in welcher der Zorn GOttes mitgehe und den schändlichen Abgott, Bauch, mitführet, und ist treflic wol abgemahlet.

26. Und Moses saget weiter: Jared zeugete Henoch. Al hie gehet die grosse Wunder-Pforte auf, denn aus dem Jare als aus dem Reiche der Wunder muß der Prophet entstehen denn der Prophet ist des Reichs Mund: Er zeiget an was da Reich sey, wie es im Bösen und Guten ergriffen sey, und wa der Ausgang und Ende aller Dinge seyn werde; Auch weis er auf das Mittel, wie die Turba habe das Leben ergriffen, un dräuet mächtig mit GOttes Zorne, wie das Schwert Cherub wolle den Falsch abschneiden.

27. Henoch heisset in seiner eigenen Sprache alsoviel als ei ausgehauchter Odem Göttlicher Lust, der sich also mit de Aushauchen habe in der Zeit in einer Form geschauet, welch Kraft des Aushauchens den geformten Odem wieder in sic zeucht, und nur seinen Schall von sich giebet, als eine Stimm Göttliches Willens: Und deutet erstlich an einen Zweig au der Bundes-Linea, als aus dem inwendigen Priester-Amt aus der heiligen Göttlichen Lust der Weisheit GOttes au Jehovah. Der Geist wolte die tieffste Liebe in Jehovah in eine Namen ins Wort einfassen, der JEsus hiesse, spielete aber in terdessen in der Zeit der Figur in der heiligen Weisheit, i

ls Bundes Linea damit, als mit einem inwendigen, ver-
rgenen, heiligen Reiche, welches Er wolte in Erfüllung
ir Zeit offenbaren.

28. Zum andern deutets an des geformten Worts Kraft,
s die Person oder das Corpus aus dem Limo der Erden, des
mmlischen Theils der Erden, daß derselbe Corpus solte in das
ilige Wort gefasset, und von dieser Irdigkeit entzücket wer-
n: Gleichwie das Licht die Finsterniß in sich entzücket und
rschlinget; Also auch solte das gute Theil der wahren Mensch-
it in Adams ersten Bildniß vom Worte aus der Irdigkeit
tzücket werden, und aus der Erden aufstehen, welches Enochs
ntzückung von dieser Welt andeutet.

29. Zum dritten deutets den Propheten an, als die Stim-
e der Göttlichen Lust, welcher das Reich Christi und auch
is Reich der Wunder, wie es künftig gehen würde, ver-
indigte; denn die prophetische Stimme offenbarete sich
ieder aus der Verzückung: Und deutet aus dem Wesen
es Geistes, als aus dem allergeistlichsten Reiche, als aus
es menschlichen Engels Reiche, durch den seelischen Geist;
nd denn aus des Corporis Reiche, als aus der Natur
er Wunder, aus dem Limo der Erden und des Gestirnes,
ie künftig das äussere Reich des Menschen in dieser Welt
Besen würde aufgehen, und was darinnen geschehen wür-
e: Das deutet der innere, heilige, allwissende Geist durch
en äussern, als durch die Wunder der Gebärerin
er äussern Wesen, als durch den Geist der äussern Welt
n, wie es mit dem menschlichen Reiche auf Erden erge-
en würde: Denn der innere Geist spiegulierete sich durch
ie geformte Weisheit GOttes, und beschauete sich in dem
eformten Geiste der Wundern; Dieses deutet uns der Na-
ne Henoch an.

30. Nun deutet der Geist in Mose weiter und spricht: He-
noch war 65 Jahr alt und zeugete Methusalah, und nachdeme
r ihn gezeuget hatte, blieb er in einem Göttlichen Leben 300
Jahr, und zeugete Söhne und Töchter, daß sein gantz Al-
ter war 365 Jahr: Und dieweil er ein Göttlich Leben führe-
te, nahm ihn GOtt weg, und ward nicht mehr gesehen. Alhie
hanget dem Mosi recht der Deckel vor seinem Angesichte, we-
gen der Menschen Unwürdigkeit; und deutet der Geist

im

im Mose klar, so wir Augen des Verstandes hätten, wann die Geheimniß sollen offenbar werden.

31. Weil uns aber der Höchste durch seinen Rath ein solches vergönnet zu verstehen, so wollen wir den Unsern die Geheimnisse etwas auswicklen, so viel wir sollen; und das edle Perlein den Kindern zeigen, und doch auch ein Schlo vor den falschen Hertzen, vor unser Beschreibung liegen lassen: Aber den Unsern gnug und gründlich verstanden seyn.

32. Moses deutet in den Lineen in iedem Gradu nur auf Eine Person, welche er in die Lineam setzet, dadurch der Geist der Wunder gehet. Darnach spricht Moses: Und er lebte noch eine solche Zeit, und zeugte Söhne und Töchter, von welchen er ferner nichts saget; Will dadurch andeuten den Geist der Offenbarung der Wunder GOttes in ieder Linea: Ist Alter, das der Geist setzet, deutet an die Zeiten, wie lang iedes Regiment, beydes des weltlichen und des geistlichen, in seiner Fassung stehen würde, das ist so viel gesaget, wie lange iede angehende Monarchia der weltlichen Herrschaft währen solte, sowol auch der geistlichen Monarchia.

33. Und dieselben Monarchen der Wunder werden also bald aus den ersten Zweigen, aus dem Anfange des menschlichen Baumes dargestellet, als in ieder Linea in sieben Zahlen von Adam durch Cain bis auf Lamech; und in der andern Linea von Adam bis auf Jared, durch welcher Zahl und Namen der Geist deutet in ieder Linea sonderlich auf sieben ausgehende Eigenschaften des Baums und der Kraft der Wunder; wie sich die Kräfte der Wunder würden hernach in Regimente einführen, und wie eine Figur aus der andern entstehen werde, und wie eine die andere zerbrechen würde, und aus der Zerbrechung eine andere Form darsetzen, wie denn im geistlichen und weltlichen Regiment geschehen ist: Denn es wird allezeit das Weltliche unter dem Geistlichen mit verstanden, denn das äussere geformte Wort in dem Regiment der Natur setzet allezeit seine Form neben und an die geistliche Formung: Darum so mercket alhie genau:

34. Sieben Zeit sind bestimmet aus dem Baume des Lebens, im Worte der Kraft. Die erste Zeit gehet aus dem reinen Leben Adams, denn vor der Creatur war das Leben im Worte, da war es rein ins Bilde eingeführet, das währete bis auf den Fall: Aus demselben reinen Leben ent-

sprof

[sp]rosse im innern ein Zweig, das war Habel; weil ihme aber [d]er Fall im äussern anhing, so war dasselbe reine Leben durch [de]n Tod geführet in die heilige Welt: Deutet das Reich Chri[st]ian, der uns durch den Tod wieder in das reine Leben ein[fü]hren solte.

35. Die andere Zeit fähet an mit dem Seth: Denn Mo[se]s saget, Adam war 130 Jahr alt, und zeugete einen Sohn, [de]r seinem Bilde ähnlich war, und hieß ihn Seth; verstehet, [er] war ein Bilde wie Adam nach dem Falle war, und war [i]n der geistlichen Wunder-Linea, und Cain darunter in [d]er weltlichen, natürlichen Wunder-Linea, denn beyde [Re]iche gehen miteinander: Seths Zeit währete bis an [die] Sündfluth, und führete das Ober-Regiment bis zur [S]ündfluth.

36. Die dritte Zeit fähet an mit Enos unter Seths Zeit, [un]d führete sich als eine geistliche Predigt oder Erkentniß [G]Ottes unter Seths Zeit hindurch, als ein verborgen Reich, [un]d währete bis an Abraham, welchem der Bund von Christo [im] Fleische bestättiget ward.

37. Die vierte Zeit fähet an mit Kenan, welche ist die [ge]istliche Form mit dem Gebete und geistlichen Opfern, darin[ne]n sich das Wort in der Weisheit formete; und führete sich [un]ter Seths und Enos Zeit hindurch, und offenbarete sich mit [M]ose: Gleichwie sich Enos Zeit erst recht mit Abraham mit [de]r Verheissung im Bunde offenbarete: Diese Kenans Zeit [w]ährete in ihrer Offenbarung und Herrschafft unter Mose bis [au]f Christum im Fleische.

38. Die fünfte Zeit fähet an mit Mahalaleel, und ist die [F]assung der Englischen Form, als der neuen Wiedergeburt [au]s dem Bunde, und gehet unter der Predigt Enos, unter dem [S]eth und Kenan verborgentlich im Worte der Verheissung [h]indurch, durch alle drey Zeiten, und offenbarete sich mit der [E]rfüllung des Bundes in der Menschheit Christi, da der rechte [M]ahalaleel und Englische Bildniß, welche in Adam verlosch, [i]n Christi Menschheit wieder offenbar ward.

39. Die sechste Zeit fähet an mit Jared, das ist das geist[li]che Priesterthum unter dem äusserlichen, da von aussen [S]eth, Enos, Kenan und Mahalaleel in ihrer Ordnung wa[r]en, in ihren Zeiten, als die Predigt Enos von GOtt und sei[n]em Wesen und Willen, so wol die Predigt Abrahams vom

Bunde

Bunde und der Beschneidung, auch Moses mit dem Gese
Buche: Unter diesen allen ging der innerliche Priester Jar
verborgentlich hindurch. Innerlich ist dieses geistliche Pr
sterthum Christus im neuen Menschen: und äusserlich in d
selb-erwehlten Priestern ists Babel.

40. Die sechste Zeit hat sich im Reiche Christi (nach d
Apostel Christi Tode) angefangen, als ihnen die Mensch
Lehrer aus Gunst und äusserlichem Ansehen erwehleten, d
ist, sie hat sich alda zum ersten aus der Verborgenheit d
Schattens eröffnet, und mit den steinern Kirchen hervor g
than, da die Kirche an statt des heiligen Tempels Christi stun
so regierete ja innerlich in Christi Kindern der heilige Jar
als Christi Stimme, aber äusserlich der Cherub mit d
Schwerte: Denn der selb-erkohrnen Priester äusserliche G
walt, den sie führen, ist das Schwert Cherubs, das in d
Namen Jared mitten im Worte in der Natur-Sprache h
durch dringet.

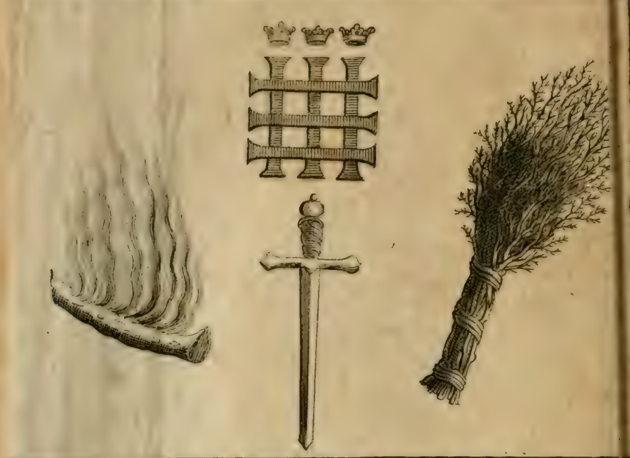
41. Diese sechste Zeit ist in ihrer Figur heimlich und offe
bar, sie ist erkant worden und auch nicht erkant worden; De
Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Jo
18:36. Also hat diese Zeit müssen unter dem Antichrist v
borgentlich hingehen, da innerlich in den Kindern GOttes
Christi Reich offenbar worden; und in den andern, wel
auch unter dieser Zeit haben gelebet und sich auch Christen
nennet, ist nur Babel und der Antichrist offenbar gewe
beydes im Priester und seinen Zuhörern: Denn welche a
GOtt geboren waren, die höreten den rechten Jared in ihn
als die Stimme Christi; die andern höreten nur die äuss
Stimme zu Babel, als von Christi Reich zancken und streit

42. Denn aller Krieg, den die Christen führen, das ist d
Schwert Cherubs aus Babel: Die rechten Christen füh
keinen Krieg, denn sie haben das Schwert Cherubs in Chr
Tode zerbrochen, und sind mit Christo gestorben, und in ih
aufgestanden, und leben nicht mehr der äusserlichen Me
und Herrschaft; denn ihr Reich ist in Christo offenbar, u
ist nicht von dieser Welt.

43. Dieses sechste Reich fänget an nach der Apostel T
und währet mit seinem äusserlichen Regiment bis an den B
Zion, bis der verzückte Enoch im Geist und Kraft wie
erscheinet: Denn Enoch ist die prophetische Wurtzel, und



ſe Figur, wie ſie der Autor in ſeinem Manuſcripto adum
e ich in ſolcher Form empfangen, Abraham von Sommerl



Vie ſie in der Amſterdamer Edition A. 1682 gebi

einem Regiment Noam, Mosen und das Schwert Eliä:
Ende der sechsten Zeit fällt der äussere Jared, und mit ih-
dasselbe äusserliche Gebäu, als die Stadt Babel.

44. Des Endes Zeichen stehet also mit einer solchen Figur,
sie hier im Kupferstich zu sehen ist, und deutet an die Zeit,
da sich das dreyfache Creutz in der Stimme Henochs er-
iet, als eine Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit, diesel-
in der Figur und Gleichniß an allen sichtbaren Dingen
rkennen: Mehr deutets an die Uberwindung des Schwerts
erubs in Babel, da der Gewalt der Stadt Babel sein
hwert mit der Spitze unter sich kehret. Zum dritten
tets an die grosse Ruthe und Straffen über Babel, welche
the ihren Gewalt mächtig über sich führet. Zum vier-
deutets an das grimmige Zorn-Feuer GOttes, welches das
hwert und Ruthe verschlingen soll. Dieses wird das Ende
sechsten Zeit seyn: Das dreyfache Creutz zeiget auch an
Zeit, wenn das geschehen soll; wenn das Reich Christi
rd eine solche Zahl haben, so ist die sechste Zeit gantz vorüber.

45. Die siebente Zeit fähet an mit Henoch, als mit dem
ophetischen Munde; der deutet unter allen sechs Zeiten die
mliche Wunder GOttes, was geschehen solte, und führet
) unter Noahs, Abrahams und Mosis Decke hindurch, bis
Reich Christi, da wird derselbe prophetische Geist in Chri-
Geist verzückt, bis zum Ende der sechsten Zeit; so offenba-
er sich in der Zahl des dreyfachen Creutzes. Wenn sich das
yfache Creutz offenbaret, so stehet die rechte dreyfache Cro-
auf dem Creutz: Alsdann spricht der Henochianische Pro-
eten-Mund die grosse Wunder des dreyfachen Creutzes aus,
s ist, er redet nicht mehr magisch, sondern zeiget die H. Drey-
tigkeit in der Figur, als das geformte Wort GOttes an al-
sichtbaren Dingen an, und offenbaret alle Geheimnisse von
en und aussen.

46. Und ist alsdann die Zeit, da Henoch und die Kinder un-
seiner Stimme ein Göttlich Leben führen, welches das erste
en Henochs ein Vorbild war; und ist alsdann ein seliges
d güldenes Jahr, bis Henochs letzte Verzückung geschicht, so
alsdann die Turba geboren, welche, wann sie ihr Feuer an-
den wird, die Tenne gefeget werden soll, denn es ist das En-
aller Zeiten.

47. Henoch hatte Methusalah, als den Menschen des höch-

sten Alters, gezeuget, und ist hernach nach 300 Jahren verzücket worden: Das deutet an, daß der Geist, welcher in e noch einen Zweig mit dem Methusalah aus sich ausführte, welcher das höchste Alter erreichete, soll im letzten und höchsten Alter regieren, und sich unterdessen vor derselben Zeit verbergen und gleich als wie verzücket bleiben; gleichwie Henoch verzücket ward, und ward nicht mehr gesehen.

48. Seine Verzückung ist nicht ein Sterben gewesen, oder eine Ablegung der Natur und Creatur, sondern er ist ins Mysterium getreten zwischen die geistliche und äussere Welt, als ins Paradeis; und ist die prophetische Wurtzel aus dem Stamm Adams in der Bundes Linea. aus welchem Geiste hernach der prophetische Mund geredet hat.

49. Dieser Geist ist in der lebendigen Stimme Christi, als dieselbe aus dem Fleische redete, verzücket worden, und muste schweigen, bis Jareds Stimme vollendet wird, so gehet er aus seiner ersten Wurtzel wieder hervor durch alle Stimmen, als durch Noahs, welcher die Sündfluth des Zornes über Babel verkündiget, und durch Noahs Stamm und ganze Ausbreitung seines Baumes durch alle Linien, als durch die Heidnische, Japhitische, und durch Sems Linea auf, und durch Abrahams und Nimrods, der Kinder zu Babel, und durch Mosen und die Propheten; und letzlich durch die Stimme des geoffenbarten Worts im Geisti Christi, und offenbaret alle Heimlichkeit des Baumes des Erkentniß Gutes und Böses.

50. Denn durch seine Stimme werden alle obgemeldete Stimmen der Wunder-Linien, daraus die Reiche der Welt sind entstanden, in Eine Stimme und Erkentniß verwandelt, und in Ein Reich, als in den ersten Baum Adams versetzet, der heisset nicht mehr Adam, sondern Christus in Adam: Alle Völcker, Zungen und Sprachen hören diese Stimme, denn sie ist das erste Wort, daraus das Leben der Menschen herkommen ist; Denn alle Wunder kommen im Worte wieder zusammen in Ein Corpus, und dasselbe Corpus ist das geformte Göttliche Wort, welches sich erstlich hat mit Adam in einen einigen Stamm eingeführet, und durch ihn in einen Baum vieler Zweige, Aeste und Früchte, zur Beschaulichkeit der Göttlichen Weisheit in den Wundern der Kräfte, Farben und Tugend, nach Bösen und Guten.

51. D-

51. Dieser hohe Baum blösset und verkläret sich was er in der Zeit gewesen ist, und was er ewig seyn wird; und in seiner Entblössung thut Moses seine Decke weg, und Christus seine Gleichniß in seiner Lehre: So spricht der prophetische Mund dieses Wunder-Baumes in Göttlicher Kraft alle Stimmen der Kräfte des Baumes aus, dardurch Babel seine Endschaft nimt, und das ist Wunder: Und in demselben Wunder stehen alle Zahlen und Namen offenbar, und das kann niemand wehren.

52. Denn das Verlorne wird in den Geistern der Buchstaben wieder funden, und die Geister der Buchstaben in dem geformten Worte der Creation; und in der Creation wird gefunden und erkant das Wesen aller Wesen; und in dem Wesen aller Wesen der ewige Verstand der H. Dreyfaltigkeit, alsdann hören auf die Streite um die Erkentniß GOttes, seines Wesens und Willens: Wenn sich die Aeste werden erkennen daß sie im Baume stehen, so werden sie nimmer sagen, sie sind eigene Bäume; Sondern sie werden sich in ihrem Stamme erfreuen, und werden sehen daß sie allesamt nur Aeste und Zweige eines Baumes sind, und daß sie allesamt Kraft und Leben aus einem einigen Stamme haben.

53. Und alhie soll Moses der Schafe hüten, und ein iedes Schaf isset seine eigene Weide, darum mercket, wann dieses nahet zu geschehen, so verkündiget NOAH die Sündfluth, und ELIAS führet das Feuer-Schwert über das falsche Israel; und die Turba im Feuer des Grimmes verschlinget den wilden Baum mit den Früchten und Aesten: Das laß dir gesaget seyn, Babel.

54. Denn von Henochs Göttlicher Zeit ist uns die Sprache benommen, weil das Babel nicht werth ist, auch nicht schauen soll, sowol auch die Zeiten der Alter zu entblössen, welcher Zahl in der Lilien-Rosen offen stehen soll.

Das 31. Capitel.

Gen. V: 21-32. VI: 1-7.

Von der Wunder-Linea aus Henoch.

Summarien.

WAs der Name Methusalah heisse? §. 1. Lamechs Bedeutung. 2. Noahs Bedeutung. 3.4. Dieser zeugete dreyerley Zweige. 5. Was Sem, heisse in der Natur-Sprache? 6. Ham? 7. 8.

Japhet? 9. Die 3 Bilder öffnen die 3 Welten, 10. und zeigen an welche Menschen hinfort die Welt besitzen werden. 11.12. Vom Ehe 13.14. Die Kinder GOttes solten sich nicht mit den Thier-Menschen mischen. 15. Mit Verwirrung der Sprachen hat GOtt die Völcker geschieden. 16.17. Das Reuen GOttes ist im geoffenbarten Wort, 18. nicht in dem Ewigen, so unwandelbar. 19. Unsere Seele schreyet in GOttes Hertz und beweget es. 20.21. Ohne Reue des innern Menschen kann keine Busse geschehen. 22. Das Reuen GOttes stehet im Ziele der gantzen Creation. 23. Alle Dinge sind in ein Ziel geschlossen. 25. Der Geist klaget sonderlich über die Viehische Unzucht. 26. Reuen ist auch ietzo über die Bosheit der Menschen Eitelkeit, 27 und klaget über die Viehische Unzucht und Tyranney. 28. Der natürliche Geist begehret nicht zu reuen. 29. GOttes Reuen ist zur Busse, 30. dann die Erde war bey Cain verderbet. 31 Hier sind auch die Thiere verdorben; 32. daher der Geist über alles Fleisch klagete: 33. indem der Teufel alle Creaturen verdorben, 34. und das finstere Theil in ihnen empor geführet hatte. 35. Vor der Sündfluth war die Feuer-Wurtzel mächtiger als die Wasser-Wurtzel; 36. In der Sündfluth aber, ihr in der Natur die Gewalt genommen, 37. und ist die Sündfluth eine Figur der Tauffe. 38. sq.

MOses schreibet: Henoch zeugete Methusalah; Dieser Name heisset in der Natur-Sprache alsoviel, als eine ausgehende Stimme, welche den Geist Enoch andeutet: Welche Stimme sich in ein Corpus fasset, als in die Natur, und gehet in starcker Macht durchs Wort aus; und wenn das gefassete Wort ausgegangen ist, so beschauet es: Denn die Sylbe SA ist ein feurischer Schein; und die Sylbe LAH ist das ausgegangene Wort, das beschauet die Eigenschaft was für ein Ens das sey, darinnen sich das Wort habe gefasset; Der Göttliche Hall beschauet sich in dem menschlichen Ente und Worte, wie doch der freye Wille aus menschlichem Ente habe den Göttlichen Hall oder Hauchen in seine Form des Geistes eingeführet.

2. So spricht nun Moses: Und Methusalah zeugte Lamech: Der Geist aus Methusalah führete sich nun aus dem Ente in einen andern Zweig, und hies ihn Lamech, als eine Beschauung des grossen Schadens, daß der menschliche Ens verderbet wäre: Denn gleichwie der Lamech in Cains Linea den Schaden der Verderbung aussprach, und sagte von der siebenund siebentzigfachen Rache über den freyen Willen, welcher das Leben verderbte; Also auch alhie sprach der Göttliche Geist: der menschliche Ens ist Lamech, das ist, der Schaden ist zu groß, und schwebet oben: Obgleich der starcke Odem Gottes

Methusalah aus dem Prophetischen Halle ausging, so form- sich doch das Ens in der Fortpflantzung in der verderbten atur in Lamech, das ist, in der zween Willen, wie Moses sa- t: Der erste Lamech in Cains Linea habe zwey Weiber ge- mmen, als Ada und Zilla; Also wolte es auch alhie nicht iders seyn.

3. So spricht nun Moses: Und Lamech zeugete Noah: it diesem Namen gehet der Geist aus dem Schaden Lamechs s Ende der Zeit, und führet das Ende in Anfang; Denn oah heisset in der Natur-Sprache Ende und Anfang: o findet der Geist im Ende das heilige Wort, das sich hatte i Bunde einverleibet, und spricht: Dieser wird uns trösten unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflu- et hat.

4. Dann der Trost der Menschen solte aus dem Anfange id Ende kommen, denn im Anfang ist und war das Wort Ottes, das ist aller Dinge Anfang, und im Ende ist auch das Jort GOttes das ist aller Dinge Trost, daß die Creatur soll on der Eitelkeit erlöset werden; dahin sahe der Geist, und sa- gte: Dieser (da meinete er das Wort, das sich wolte in der Renschheit offenbaren) wird uns trösten in unserer Mühe auf rden, die der HErr verfluchet hat; Denn Noah konte die Renschen nicht trösten, denn er predigte ihnen die Straffe und en Untergang: Aber der im Anfang und Ende war, der trö- ete die Menschen in ihrer Mühe auf Erden, die sie im Fluche nd Zorn GOttes hatten.

5. In diesem Namen Noah siehet der Geist in Lamech vor ch ins Ende, und hinter sich in Anfang, und fasset sich im An- ang und Ende in eine Form, und heisset dieselbe Noah, das t, ein Kasten der Wunder, was im Anfang und Ende, und in er gantzen Zeit wäre; und führet denselben Geist der gantzen form durch Noah aus in dreyerley Zweige, welche aus dem Baume der Wunder, als aus dem Prophetischen Ente des Enochs, in menschlicher Eigenschaft ausgingen, und davon aget Moses: Und Noah zeugete Sem, Ham und Japhet, as waren die drey Zweige der andern Monarchia; darunter ins trefliche Geheimnisse zu verstehen sind.

6. Sem heisset eine aushauchende Göttliche Lust aus der Bundes-Linea, aus dem Leben des Menschen, und eine Fas- ung der Lust, als ein Vorbilde dessen, was unter der Lust ver-

borgentlich hernach drang: Deutet an die Menschheit Chri im Fleische, dessen Vorbilde war Sem, als eine Vormodel in derselben Lust, in welcher Lust auch hernach der Bund Abraham gemachet ward von dem Weibes-Samen, darin der Segen erscheinen solte.

7. Den andern Zweig hieß der Geist Ham, das heisset starck Hauchen aus dem Centro der Natur, und ein grob sen in ein Fleisch: Das deutet an den irdischen, natürlich fleischlichen Menschen, welches den Sem in sich gefangen h als den innern Menschen, welcher vom Tode aus der Er aufstehen soll: Verstehet den Menschen aus dem Limo guten Theils der Erden, welcher in Sem in die Göttliche gefasset ward.

8. Nicht verstehen wir dadurch den gantz geistlichen M schen, der nur als ein Geist ist, sondern den aus dem Limo Erden des guten Theils, der in dem Ham, das ist, in dem g ben thierischen Fleische gefangen lieget, und ohne die Göttl Lust als wie todt ist, welchen der geistliche Christus, als ganz geistliche Mensch, soll am Ende der Tage im Noah (ist aus dem Anfang und Ende) anziehen: Diesen verbor nen Menschen verschlinget sein grober irdischer Bruder H als das grobe irdische Fleisch, das kein nütze ist. Joh. 6: 63.

9. Und aus der Lust des Sems entspringet der dritte Zw aus dem Centro der Natur, da sich die Göttliche Lust durch Natur schauet; den hieß der Geist Japhet, das ist in der tur-Sprache ein Anhenckel des Sems, eine Geburt aus Wunder-Linea, da sich die Göttliche Lust durch die Natur eine Form der Wunder Göttlicher Weisheit einführet, Sem in eine Beschaulichkeit der geistlichen Wunder in Heiligkeit GOttes, und in Japhet in ein natürlich Wun als in den Septenarium der ewigen und zeitlichen Natur; stehet in eine Form des siebenfachen Rades oder Lebens-G stältniß, in welchem Lebens-Rade der Geist GOttes aussie als ein Blitz der Wunder.

10. Sem ist ein Bilde der Licht-Welt, und Japhet ein B der Feuer-Welt, da das Licht durchscheinet: Japhet ein B des Vaters, und Sem ein Bilde des Sohnes; Aber Ham ein Bilde der äussern Welt.

11. Denn in den drey Brüdern stund das Vorbilde der d Principien, und zeiget an die andere Monarchia, bis ans E

der Welt, was für Menschen würden hinfort die Welt besitzen, als eine geistliche Welt, und eine natürliche Welt der Wunder, und eine thierische Welt der Thorheit: das sind dreyerley Menschen, als aus Sems Geschlechte kam Israel; und aus Japhets die Heiden, welche sich im Lichte der Natur regiereten, Sems aber im Bunde und Worte GOttes; der Ham aber in thierischer, viehischer Eigenschaft, über welchen auch der Fluch GOttes in seinem Vater Noah durch den Geist ging; dann Paulus sagte, das Fleisch und Blut soll GOttes Reich nicht erben. 1. Cor. 15: 50.

12. Und Moses spricht nun weiter: Da sich aber die Menschen begunten zu mehren auf Erden, und zeugeten ihnen Töchter, da sahen die Kinder GOttes nach den Töchtern der Menschen, wie sie schöne waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wolten; Da sprach der HErr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen, denn sie sind Fleisch; ich will ihnen noch Frist geben 120 Jahr. Alhie hat Moses abermal den Deckel vor seinen Augen, denn er saget: Die Kinder GOttes haben nach den Töchtern der Menschen gesehen nach ihrer Schönheit, und haben zu Weibern genommen, welche sie wolten, und haben sich seinen Geist nicht wollen straffen lassen.

13. Dieses heisset so viel: Die Kinder GOttes, in welchen sich GOttes Geist offenbarete, die sahen in Fleisches-Lust nach fleischlichen Weibern, ob sie gleich Hams Art waren ohne GOttes Geist, wenn sie nur schöne waren zu ihrer Fleisches-lust, so führeten sie den Samen des heiligen Entis in solche thierische Gefässe, und gebaren hernach solche Tyrannen und fleischlich-gesinnete Menschen, welche sich den Geist GOttes nicht wolten straffen lassen, denn sie waren nur Fleisch ohne göttlichen Geist und Willen.

14. Sie solten sich nicht mit den viehischen Töchtern mischen, sondern nach denen sehen, in welchen der Geist GOttes wäre, welche GOtt fürchteten und liebeten; so sahen sie auf Augen- und Fleisches-Lust, und verderbten den heiligen Ens im Bunde, in welchem sich GOtt hatte einverleibet: Uber diese saget alhie der Geist, sie wolten sich nicht weisen lassen, sondern folgten des Fleisches Lust.

15. Diesen Spiegel sehen wir fein an Sem, Ham und Japhet: Daß deme also sey, daß der Geist nicht wolte haben,

daß sich die Kinder GOttes solten mit den Thier-Mensc n mischen, denn nach der Sündfluth theilete der Geist die d y Brüder in drey Geschlechte, und wolte daß ein iedes Geschl e- te bey dem seinen bliebe.

16. Denn darum kam auch die Sündfluth auf Erden, ß sie diese vermischte Völcker verderbte, und hernach eine G e- sonderung unter ihnen machte, nach Art der drey Princip n, daß eine iede Eigenschaft seinen Chor und Lineam in der a- tur der Wundern besässe, aber es wolte noch nicht helfen: o entscheidete sie doch endlich der Geist mit Verwirrung er Sprachen zu Babel, daß sie doch in eine Theilung kamen, d n die Eigenschaften des Baumes theileten sich damals in sie n- und siebentzig aus, als in das Wunder der Natur des gefo r- ten Worts.

17. So spricht nun Moses: Da aber der HErr sahe, daß er Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dic n und Trachten nur böse war auf Erden in ihrem Hertzen i- merdar, da reuete es Ihn, daß er die Menschen gemacht h te auf Erden, und es bekümmerte Ihn in seinem Hertzen, d sprach: Ich will die Menschen die ich geschaffen habe, ve l- gen von der Erden, von den Menschen bis auf das Viehe d Gewürme, und alles Gevögel unter dem Himmel; den es reuet mich, daß ich sie gemacht habe. Dieses sind Wun r- Reden, daß der Geist saget, es reue GOtt, daß Er die Mens n und Creaturen gemacht habe: Wer wolte das verstehen e Göttliche Erkentniß, daß den unwandelbaren GOtt etwas e- reuen solte; so würde die Vernunft sagen: Hat Ers n nicht vorhin gewust, was es werden solte; Wie mag Ihn n Willen reuen, der Er selber ist.

18. Allhie muß man ins Centrum gehen. In GOtt ist n Gereuen, Ihn kann nichts gereuen: Aber in seinem au e- sprochenen geformten Worte ist ein Reuen, denn es reuet as geformte Wort in Teufeln, das aus einem Lichts-Ente ein ns der Finsterniß worden ist: Es reuet den Teufel daß er ht ein Engel blieben ist. Item: Es reuet den gottlosen M n- schen ewig, daß er im Göttlichen Ente, im geformten Wort ge- standen ist, und hat die Kraft des Worts in Bosheit ver n- delt; Also ist ein Reuen im geformten Worte in der N ur über alle Geschlechte, daß die Eigenschaft des Grimme im Fluche des Zornes, im geformten ausgesprochenen W rte herrs et:

errschet: Es reuet den Liebe=Ens aus dem Worte daß der Teufel und Grimm in ihme herrschet und viel verderbet.

19. Wenn nun GOtt spricht, es reue Jhn, so verstehet man es nach der Creation des geformten Wortes: Nicht nach dem ewigsprechenden Worte, welches unwandelbar ist, sondern nach der guten Eigenschaft in der Creation, daß sie soll mit der bösen über ihren Willen beladen seyn; denn der Geist saget in Mose: Und es habe ihn bekümmert in seinem Hertzen; Ja wol recht hat es Jhn in seinem Hertzen bekümmert: Der gute Ens der Erden, der mit in eine Compaction gegangen ist, der ist aus der geistlichen Welt Eigenschaft, aus dem heiligen Worte, der ward in der Sünde im Tode gefangen, und in der Erden im Fluche verschlossen. Jetzt reuete es das geformte Wort, und bekümmerte das ewig=sprechende Wort, als GOttes Hertze.

20. Denn unser Seele schreyet in GOttes Hertze, als in das ewig=sprechende Wort, und beweget oder bekümmert dasselbe, daß sich dasselbe nach seiner Liebe soll in uns bewegen. Jetzt wircket das menschliche Wort im Göttlichen, und bekümmert das Göttliche, daß das Göttliche in unser Sünden=Reuen eingehet, und hilft uns unsere Sünden reuen; Denn der Geist bey Mose sagte, als Lamech den Noah gebar: Dieser wird uns trösten in unserer Mühe.

21. Das war nun der Geist des Anfangs und Ende aller Dinge, den reuete durch die Natur der Menschen Bosheit, und das Gefängniß der Eitelkeit der Creaturen, und wirckete Buß in das heilige, ewig=sprechende Wort: Der Geist im geformten Worte der gantzen Creation dieser Welt sprach: Es reuet mich, daß ich mich habe in eine solche böse Eigenschaft in den Creaturen eingeführet; Und wirckete Busse in das lebendige ewigsprechende Wort, daraus das ausgeflossene geformte Wort war ausgegangen.

22. Denn daß deme also sey, so nehmen wir uns ein Exempel an unserer Busse: Wir können keine Busse wircken, es reue dann unsern innern Seelen=Menschen, daß er das Thier der Eitelkeit in sich geschaffen oder geboren habe: Soll es ihn aber reuen, so muß sein geformtes Wort in GOttes Hertze einfallen und dasselbe bekümmeren, und in ihme bewegen; und so das nun geschicht, so kommt alsbald die Sündfluth über den bösen Menschen des eitelen Willens, der muß alsbalde in seinem

Reuen im Worte des Todes ersauffen: Da reuet es GOt
Menschen, daß das böse Thier voll Sünden-Begierde geb
ist, und in derselben Göttlichen Reue muß es in GOttes Lieb
sauffen, und des grimmen bösen Lebens und Willens abster

23. So verstehet nun GOttes Reuen in dem Geschöpfe
Creaturen recht: Der Geist in der gantzen Creation, in al
Leben das im Feuer und Luft lebet, sprach: Es reuet mich,
ich dieses Bilde der Eitelkeit an mich habe figuriret; und
selbe Reue des geformten Geistes im ausgesprochenen W
bekümmerte, das ist, bewegte das ewigsprechende Wor
Ihm; So sprach das ewige Wort: Ich will ihnen noch F
geben 120 Jahr, denn alsolange währete noch die Zeit im R
ment des Geistes Seths, alsdann soll die Turba in allem F
sche untergehen: Dann dieses Reuen war anders nichts,
daß das Wort im Bunde der Menschen Elende und Eitel
reuete, und wolte die Menschen aus dem Bunde durch No
trösten, welcher Trost sich in Abraham, als in Enos Eröffnu
erst eröffnet.

24. Denn der Trost ging in der Bundes-Linea fort, und
öffnete sich mit seinem Zweige in seinem rechten Ziel: d
GOtt hat alle Dinge in ein Ziel geschlossen, wenn iedes D
geschehen soll; und aus dem Troste des bewegenden Worts
Bunde kam das Urtheil, daß der alte Adamische Mensch mit
len seinen Begierden und Lüsten solte im Bunde, wenn sich
würde im Fleische eröffnen, im Blute derselben neuen Mens
heit Christi, ersauffen und ersterben; und solte aus dem Tr
des Bundes auffstehen ein neuer menschlicher Geist und Wi
der in Gerechtigkeit und Reinigkeit lebete; dessen war
Sündfluth im Vorbilde.

25. Denn das geformte Wort im Leben kam die Reue a
dem Bunde an, und darum weil dasselbe Wort der Eitelk
reuete, so muste auch die Eitelkeit der Creatur ersauffen; de
der Wille im Bunde ging aus der Eitelkeit aus, und bekümm
te das Leben GOttes, und bewegte die Matrix der Natur in d
Wassers Geburt, und ersäufte den feurischen Grimm in d
Feuers-Natur.

26. Es klaget aber der Geist sonderlich über die Mensch
beym Noah, über die Sodomitische, viehische Lustseuche d
Fleisches, als über Unzucht und Geilheit: und zum andern üb
die Gewaltigen und Tyrannen, welche sich haben in eigen

Li

st hervor gethan, und geherrschet, und nicht mehr wollen den
eist GOttes in sich lassen herrschen, daß sie sich hätten selber
ne Herrschaft gezwungen: Dieses alles war ein Eckel vor
Ott, und reuet den Geist im geformten Worte, daß Er solche
se Thiere geboren hatte, und wolte derer nicht mehr.

27. Eben derselbe Prophetische Geist, dessen Wurtzel sich in
enoch eröffnete, welcher beym Henoch seine Lineam fort trieb
it seinen Zweigen, den beym Noah der Menschen Bosheit
uete, und sie mit der Sündfluth ersäuffete; Der ists, den
zo auch der grossen Sünden und Eitelkeit der Menschen
uet, denn sein Mund ist ihme anietzo aufgethan, er ist im Gei-
: Christi verzücket gewesen: Nun reuet das Wort das Mensch
ard, der Menschen Eitelkeit und Bosheit, daß sich seine Kin-
r des neuen Bundes nicht mehr wollen lassen den Geist Chri-
ziehen; So kommt derselbe Prophetische Mund anietzo her-
r, denn es ist die Zeit seiner Offenbarung, und verkündiget die
osse Sündfluth GOttes Zornes, und das Feuer-Schwert
lia, welcher auch ins Mysterium verzücket ward, denn er soll
in Schwert in der Turba führen.

28. Das laß dir Babel gesaget seyn, er klaget mächtig über
ine viehische Unzucht und Tyranney deiner eigenen genom-
enen Gewalt, damit du stoltz und geil bist, und hast dich damit
GOttes Regiment gesetzet: Er will dich in deiner Tyran-
y und viehischen Unzucht mit Feuer des Zorns ersäuffen;
eil du nicht wilst deiner Eitelkeit reuen, so reuet er durch dich
it der Turba und will deine Turbam ersäuffen, aufdaß sein
euen in seinen Kindern offenbar werde, und auch sein Trost
er Erquickung aus seiner Reue offenbar werde.

29. Denn ohne GOttes Reuen ist in uns keine rechte Reue
ber die Eitelkeit, denn der natürliche Geist begehret nicht zu
uen; und könte er noch grimmiger und böser seyn, so liebte er
ch darinnen, denn es ist des Natur-Geistes Stärcke und
acht; aber das Wort GOttes, das sich in der Schöpfung
at mit in das Menschliche Ens zu einem kräftigen Leben einge-
eben, dasselbe so es beweget wird, das reuet, daß es ein solch
öses Thier in der geformten Natur an sich hat, das spricht:
s reuet mich, daß ich das böse Thier in der Natur ge-
haffen habe.

30. Aber diese Reue ist nicht eine Reue zur Nichtigkeit, daß
r der Creatur nicht mehr wolte, sondern es ist eine Reue die

GOttes Hertze, als das H. Göttliche Wort, bekümmert und be-
weget, und setzet dem natürlichen Geiste eine Zeit zur Buße,
daß er soll in die Göttliche Reue eingehen; wo aber nicht so
will Er den natürlichen Geist in seinem bösen Willen und Wes-
sen ersäuffen, wie bey der Sündfluth geschahe.

31. GOtt sprach: Die Erde ist verderbet und voll Frevels, und
alles Fleisches Ende ist vor mich kommen, ich will sie vertilgen.
Allhier ist abermals ein groß Geheimniß, daß GOtt sagte: Die
Erde wäre vor Ihme verderbet, alles Fleisch hätte seinen Weg
verderbet, die Erde sey voll Frevels von ihnen vor seinen Au-
gen; die Erde war vorhin beym Cain, nach der Eitelkeit Eigen-
schaft, verfluchet worden; Nun sagte Er aber auch an diesem
Orte, alles Fleisch habe seinen Weg verderbet, es sey alles Flei-
sches Ende vor Ihn kommen. Dieses ist nicht so ein schlecht
Ding wie man es ansehen will, denn der Geist klaget über alles
Fleisch, es sey alles eitel vor Ihme worden, und sey voll
Frevel.

32. So spricht nun die Vernunft: Ein Thier sündiget nicht,
es thut nach seiner Natur Eigenschaft; was mag ihm Frevel
zugezehlet werden: Allsoweit kommet die Vernunft, mehr es
weiß sie nicht, verstehet auch nichts vom Göttlichen Geheim-
niß; Sie verstehet nichts vom geformten Worte, das sich
durch die Natur der Zeit hat geformet: Sie saget nur, GOtt
hats geschaffen, und betrachtet nicht daß alle Dinge sind im
Worte geschaffen, daß sich das Wort habe in ein Ens eingefüh-
ret und compactiret; Sie will auch nichts von der ewigen gei-
lichen Natur Göttlicher Offenbarung wissen, sie verstehet
nichts vom Grunde oder Urstande der äussern sichtbaren Welt
mit ihren Creaturen; wenn sie saget: GOtt hat alles aus
nichts gemacht; so meinet sie, sie habe es ausgesprochen, und
ist doch gantz blind und stumm daran: Sie siehet nur die äussere
Farbe an, und weiß nicht woraus die herkommen; Also ist sie
nur in einer äusserlichen Farbe gelehret, und schwätzet von ei-
nem Gemahl-Wercke, von der Hülse; und vom Ente, daraus
die Farbe urständet, ist sie stumm.

33. Der Geist klaget über alles Fleisch auf dem Erdboden,
was in Luft und Feuer lebet: Die äussere Natur in allem Le-
ben hätte sich verderbet, und das geformte ausgesprochene
Wort in ein Ens der Eitelkeit geführet, das war der Frevel und
eigene Muthwill des natürlichen Lebens: Der Geist der Stär-

ur, der im Feuer seinen Urstand nimt, hatte sich in seiner feurischen Eigenschaft erhebet, und in ein grimmes Leben ingeführet, und sich bis ans Ende der Sanftmuth getrieben.

34. Denn der Teufel war ein infliegender Fürst in des Grimmes Eigenschaft, welcher dem Centro der äussern Natur in der Feuers-Matrice hatte Ursache gegeben, und nicht allein das natürliche Leben der Menschen verderbet, sondern auch die Creaturen; Denn er bewegte die Menschen im Zorne GOttes, welche die Creaturen zu ihrem Dienste und Speise brauchten, daß auch der Fluch und die Eitelkeit in allem Leben offenbar ward, daß der Mensch in allem seinem Wandel im Fluche und Eitelkeit stund, und kam in der Eitelkeit im Fluche bis an den Abgrund, als ans Ende dieser Welt; Darum sprach der Geist: Alles Fleisches Ende in ihrem Frevel ist vor mich kommen; Alles Leben hatte sich durch des Menschen Eitelkeit an der äussern Natur Ende gebracht, und stund der Schlund des Grimmes in der Natur offen, und wolte alles im Grimme verschlingen.

35. Denn das Reich GOttes Zornes, als die finstere Welt in ihrer Eigenschaft, hat sich empor geschwungen, und das gute Theil der Natur ans Ende geführet: Darum bewegete oder reuete das geformte ausgesprochene Wort durch alles Leben dieser Eitelkeit, daß es den Eckel an sich tragen solte, und sprach: Es wolte die Gebärerin der Eitelkeit aus der Feuers-Mutter mit Wasser vertilgen, und ihr den Gewalt brechen.

36. Denn vor der Sündfluth ist die Feuer-Wurtzel mächtiger gewesen als die Wasser-Wurtzel, und solches vom Urstande der feurischen Bewegung, als in der feurischen Eigenschaft das Fiat gestanden, und die Erde und Steine compactiret: Da ist ein grosser Grimm in der Natur gewesen, und solches von der Ausstossung oder Verwerfung des Hierarchen Lucifers in die Finsterniß.

37. Und alhie mit der Sündfluth ist der grimmen Feuers-Wurtzel im Centro der Natur der Gewalt genommen worden: Denn des geformten Wortes Reuen war anders nichts, als ein Vorbilde Christi, da das ewige, lebendige, Göttliche Wort in menschlicher Eigenschaft, in dem geformten creatürlichen Worte unsere Sünde und Eitelkeit reuete, und derselben Eitelkeit in seinem Tode in der Creatur abstarbe, und das geformte creatürliche Wort in menschlicher

Ei-

Eigenschaft mit Göttlichem Wasser der Liebe und Sanftm[uth] in dem heiligen, himmlischen Blute ersäuffete.

38. Also auch an diesem Orte reuete das geformte Wort [di]e Eitelkeit der Creaturen, daß sie damit beladen wären, und fü[h]rete das Leben aller Creaturen in Tod, und bewegte in sein[em] Reuen den Sanftmuth des Wasser-Quelles in der Natur, [da]ß sich aufthäten alle Brunnen der Tieffe, wie Moses saget, [un]d verschlang den Feuer-Quell im Wasser: Das deutet d[en] Menschen an die Tauffe Christi, da der Feuer-Quell der S[ee]len im Zorne GOttes, im Worte des Bundes Christi mit d[em] wiedererbornen Wasser des Geistes (verstehet Geistlich[e]s Wasser) getauffet ward, daß das Göttliche Zorn-Feuer soll [er]löschen: Wie oben von den sieben Zeiten gemeldet worden, d[aß] sich eine iede Zeit der sieben Gradus der Natur habe an ihr E[n]de geführet, und am Ende ist ein Reuen über den Eckel gew[e]sen; und im Reuen ist die Turba zerbrochen worden.

39. So sehet nun, alhie beym Noah mit der Sündfluth w[ar] die andere Zeit, als des Seths, am Ende, und beym Adam i[m] Falle, als ihn lüsterte von der Eitelkeit zu essen, war die er[ste] Zeit am Ende.

40. Beym Adam reuete das Wort, und gab sich mit ein[em] Bunde ins Leben, das Leben zu trösten und ihme zu helfen: U[nd] beym Noah reuete das Wort, und eregete alle Brunnen d[er] Tieffe in der Natur, und ersäuffete den Grimm, und eröffn[ete] den Gnaden-Bund.

41. Und als Enos Zeit am Ende war, zur Zeit d[er] Kinder Nimrots, reuete das Wort der Menschen Eit[el]keit, daß sie nicht wolten GOtt erkennen, und ersäuff[ete] den Verstand der einigen Zungen und zertheilet sie, u[nd] gab aus der Reue den gewissen Verstand im Bunde m[it] Abraham.

42. Auch da Kenans Zeit am Ende war, daß die Ki[n]der des Bundes Abrahams in der Eitelkeit der Dienstba[r]keit gezwungen wurden, so reuete das Wort der Eitelke[it] und vertilgete Pharao, und hernach alle Menschen der Ki[n]der Israel in der Wüsten, bis auf Josua und Caleb: u[nd] gab ihnen aus der Reue das Gesetze seines Bundes: E[in] recht Vorbilde Christi, welcher den Eckel solte im Bl[ute] ersäuffen.

43. Also auch da Mahalaleels Zeit ans Ende kam, reuete das Wort in höchster Reue, und brachte das Leben GOttes in Christo JEsu, in das geformte Creatürliche Wort im Menschlichen Ens, und ersäuffete die Turbam im Menschlichen Ente mit GOttes Liebe und Barmhertzigkeit, und gab ihnen den Geist des Trosts und das Evangelium.

44. Auch ietzunder, da Jareds Zeit am Ende ist, welche mit Babel ist verdecket gewesen, so reuet anietzo das Wort unserer grossen Eitelkeit, und will den Eckel mit dem Schlund des Grimmes, mit Schwert, Hunger, Feuer und Tod vertilgen; und giebet aus seinem Reuen und Büssen eine Lilie aus Henochs Munde in GOttes Süßigkeit.

45. Und wenn Henochs Zeit wird am Ende seyn, daß die Eitelkeit in der Turba wieder wächset, so kommt die allergröste Reue über die Natur der Wunder, daß sie am Ende ist, und ihr kein Rath mehr ist: So kommt die letzte Bewegung mit der Turba im ersten Principio der ewigen Natur, und verschlinget die äussere Natur im Feuer; Alda wird das geformte Wort der Eitelkeit gantz los werden, und giebet aus der letzten Reue die heilige geistliche Welt, Amen.

Das 32. Capitel.

Gen. VI: 8. VII. item IIX: 1-14.

Von dem Bunde zwischen GOtt und Noah.

Summarien.

Ham ward nicht aus dem Bunde geschlossen. §. 1-4. Das Bild der 3 Principien, 5. welche ieder Mensch in sich hat, 6. wird durch die 3 Söhne bedeutet; 7. nicht als ob einer aus Einem Principio allein erboren sey, 8. sondern es ist nach dem Ober-Regiment eines Principii zu verstehen. 9. Ein solches Geheimniß hat auch der Kasten Noäh mit 3 Böden. 10. Aus des Autoris eröffneten Ente soll ein Zweig hervor brechen. ibid. 11. Ein Entwurf des Kastens zur Anleitung. 12. Worinn Noah gerecht war? 13. 14. Auslegung der Personen die in den Kasten gegangen und der Creaturen. 15. 16. Vom unreinen Viehe. 17. In der Finsterniß ist GOtt ein Eiferer. 18. 19. Was die 7 Tage anzeigen? 20. In 7 Tagen war die Welt geschaffen. 22. Mysterium der 40 Tage. 23. In 40 Tagen ist in Adams gutem Ente ein eigener Wille entstanden. 24. Aus derselben 40-tägigen Turba gingen die Brunnen auf; 25. sonst wäre der Feuer-Brunn aufgegangen. 26. Alle 40 Zahlen weisen in die 40-tägige erborne Turbam. 27. Die Kinder der Turbä wolten den Kasten mit Feuer verbrennen.

brennen. 28. In den Jahr-Zahlen stecket ein grosses Mysterium. 29. Was mit Zuschliessung der Thür zu verstehen? 30-32. Anzeigung der zukünftigen Zeiten. 33. Ararats Deutung. 34. Scheinheiligkeit der weltlichen Monarchien. 35. Die grosse steinerne Kirche deutet unter andern mit an, wie das Geistliche Reich sich über die Herrschaften setzen werde. 36-38. Bedeutung des Rabens 39. Figürliche Auslegung der 1. Tauben 40. Fernere Deutung des Rabens und der Tauben. 41. 42. Dritte Deutung des Rabens und der 1. Tauben; ibid. 43. der 2. Tauben. 44. Deutung der 3. Tauben. 45. 46.

GOtt sprach zu Noah: Mit dir will ich einen Bund machen und aufrichten, und du solst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen und deiner Söhne Weibern. Ein grosses merckliches Exempel haben wir am Noah und seinen Kindern: Der Bund ward mit Noah gemacht, denn sein Geist war eine Erblickung des geformten Worts in ihm in dem Anfang und Ende der Zeit; und der Anfang und Ende war das Ewige Wort, das sich hatte in Bund vermählet. In welchem Bund die Seele Noah, als das geformte Wort der ewigen Natur, Gnade fand, und die Beståttigung des Gnaden-Bundes erlangte.

2. Wie dann sein Name eigentlich in der Natur-Sprache eine Beschauung des Anfangs und Endes heisset. In denselben Anfang und Ende, als in dem ewigsprechenden Worte des Vaters, welches sich wolte wieder im Menschlichen Leben eröffnen, stund die Gnade gegen Noah, daß GOtt den Bund mit ihme beståttigte.

3. Und haben ein treflich Exempel, das wol würdig ist zu melden, an den dreyen Söhnen Noah, welche in dreyerley Linien aus dem Stamm Adams in ihren Eigenschaften waren: Wie dann auch dreyerley Völcker aus ihnen entstunden, daß sie dennoch GOtt im Gnaden-Bunde alle drey samt ihren Weibern einschloß, und hieß sie mit in die Arcam, in die andere Monarchiam gehen, und nicht den fleischlichen Cham ausstieß.

4. Dieses ist erstlich hoch zu betrachten, wie allen Menschen eine Gnaden-Thür offen stehet, und daß GOtt keine Wahl in die Natur habe prädestiniret, sondern daß die Wahl aus dem freyen Willen entstehet, wenn er sich vom Guten ins Böse wendet.

5. Zum andern ists ein Bilde der drey Principien, als Sem der Geistlichen Licht-Welt im Bunde; und Japhet aus der

Feur-

uer-Welt, welche solte der Licht-Welt Hansgenoß seyn, und
Spiegel der grossen Freuden in der Licht-Welt; und Ham
eine Figur des Limi der Erden, an welchem der Fluch und
rn GOttes anhanget: Diese alle drey nahm GOtt in
und mit Noah, und führete sie in Kasten.

6. Dann ein ieder Mensch hat diese drey Welten an und in
h, und der Bund im Worte ward darum gegeben, daß der
ntze Mensch solte erlöset werden.

7. Denn Japhet bedeutet die Feuer-Seele, und Sem das
ildniß GOttes aus der Licht-Welt, als den Geist aus dem
iligen Worte; und Ham bedeutet den Limum der Erden mit
m äussern Regiment der Luft, und des Magischen Luft-Ge-
rnes, samt dem Leibe, welcher soll von dem Fluche durch den
und erlöset werden, und aus der Erden wieder aufstehen.
iesser drey Principien waren die drey Brüder ein Bilde.

8. Nicht daß einer sey aus einem Principio allein entstan-
n, Nein: Sem und Japhet hatten auch Hams Eigenschaft
sich, wie sichs hernach ausweisete, welch ein böse Volck die
uden waren. Allein man redet alhier vom Ober-Regi-
ent, welch Principium die Creatur habe im äussern Leben in
ner Figur gehabt.

9. Ham hatte das äussere, irdische, elementische Reich in
r Figur, welches im Fluche stund: Darum ward auch sein
ilde von seinem Vater im Geiste verfluchet, denn das irdische
ilde soll nicht GOttes Reich erben; Aber er hat auch eine
eele aus Adam, welche im Bunde stund, aber der freye Wille
acht in einer solchen Herberge selten was Gutes, und erlan-
t gar leichtlich den Fluch über die Seele: Wie man dann
het, daß der Fluch hernach über dis Geschlechte kommen
, daß sie Israel mit dem Einzug ins gelobte Land muste
rtilgen; obwol nicht alle, iedoch war der Fluch über sie
mmen.

10. Ein sehr groß Geheimniß ist an dem Kasten Noah,
n ihn der HErr hieß also bauen, und ihm zeigete, wie hoch,
ng und breit er seyn solte, und auch mit drey unterschiedli-
en Böden, auch von den Creaturen die er darein hieß füh-
n, welches ein solch Geheimniß ist, daß es auch der boshafte
ensch nicht werth ist zu wissen, und wir auch nicht im Grun-
melden sollen: Denn es hat seine Zeit, darinnen es soll
sen stehen, als in der Lilien-Zeit, wenn Babel sein Ende hat.

Jedoch etwas zu entwerfen und unserm Zweige, welcher unserm Ente dieser Lilien zu seiner Zeit hervorbrechen wachsen soll, welcher eine Rose in der Lilien-Zeit seyn w einen Anlaß zu geben, wollen wirs ihme in einer heimli Deutung entwerfen.

11. Das Geheimniß der H. Dreyfaltigkeit: Item, die d Principia: Item, die drey Söhne Noah: Item, die drey M ner, welche Abraham im Hayn Mamre erschienen: Item, Gesicht des grossen Tempels in Ezechiel, und die gantze fenbarung Johannis gehöret in diese Figur; auch der T pel zu Jerusalem.

12. Nim vor dich die Figur des Kastens mit seinen d Böden, mit seiner Höhe, Länge und Breite, und setze ihn in 3 Principia: Eröffne in den 3 Principiis das Geheimniß Hierarchien Christi in drey Unterscheide der Himmel, we doch nur Einer sind, aber in drey Eigenschaften, wie Fe Licht und Luft drey sind, und doch nur Eines: Setze in d Unterscheide die drey Söhne Noah, und fahre aus ihren genschaften in die Welt, in ihre Monarchiam, welche währet ans Ende der Tage. Item, nim vor dich das geformte W nach allen 3 Principien, so wirst du allen Grund finden: S derlich nim vor dich Mosen, Eliam und Christum in ihrer scheinung und Verklärung auf dem Berge. Aller dieser guren ist der Kasten Noah das erste Bilde, und die Hier chia Christi ist die Erfüllung am Ende der Tage. Den fern genug.

13. Und der HErr sprach: Gehe in den Kasten, du und d gantzes Haus, dann dich habe ich gerecht ersehen vor mir dieser Zeit. Die Schrift saget sonst: Vor dir ist kein Leb diger gerecht, so du wilst Sünde zurechnen; alhie aber s GOtt: Dich habe ich gerecht ersehen vor mir zu dieser Z nicht war die Creatur der Gerechte ohne Ubel, sondern i der sich in Noah zu dieser Zeit aus dem Bunde eröffnete, w chen das Ubel dieser Zeit reuete, und sein Reuen in GOttes be und Erbarmen einführete, und also die Gerechtigkeit Erbarmens in das Reuen einführete, und den reuenden G im Ente des Bundes in der Creatur offenbarete: Also w Noah gerecht vor GOtt zu dieser Zeit, da sich der Bund in ihme bewegte; der Geist saget klar: In dieser Zeit; hie ter lieget die Gerechtigkeit.

14. Die

14. Diese Zeit ist die Bewegung des Bundes, welche Noam
erecht machte: Denn das war die Zeit, als Noah sein Leben
i Mutter-Leibe bekam, so erblicket sich der Geist aus dem Gött-
chen Ente des geformten Wortes mit seinem ersten Lebens-
Blick in den Anfang, daraus das Leben war kommen, und ins
Ende, das war das Reich Christi: In diesem Blicke empfing
as Leben Noah die Gerechtigkeit im Ziel des Bundes zu
ieser Zeit, dann das war die Zeit in ihme, da er gerecht er-
unden ward.

15. Acht Personen führete GOtt in den Kasten, und aus
em reinen Viehe ja sieben und sieben, das ist das Männlein
nd sein Fräulein. Sieben Personen die deuten an die sieben
Eigenschaften des natürlichen Lebens, daß GOtt will aus al-
en Eigenschaften Kinder in seine ewige Arcam haben: die
chte Person war Noah, und unter Noah war der Gerechte,
as war der Bund, daraus das Reich Christi solte kommen,
arinnen stund der Kasten Noah. Der Kasten aber hatte
rey Böden, das sind drey Principia in einer einigen Göttli-
hen Offenbarung, denn eine iede Eigenschaft der dreyen hat
inen eigenen Himmel in sich, und seine gewisse Choren.

16. Die sieben Paar der reinen Thiere sind auch eben dieses
Geheimniß, denn das Centrum hat sieben Eigenschaften, und
n der Göttlichen Kraft sind sie doch nur Eine: Aber nach der
wigen Natur nach Göttlicher Offenbarung sind derer sieben;
Deutet an, daß die Creaturen sind aus diesem siebenfachen
nte in Ein Leben geführet worden, da ein ieder Grad wieder
ieben in sich hat zu seiner Offenbarung, daraus die Unendlich-
eit, als die Form der Weisheit GOttes erscheinet, und daß
n der geformten Weisheit derer Bildniß nicht vergehen soll:
Obwol ihr Leben und die Creatur, so zeitlichen Anfang hat,
ergehet, so soll aber die Form in Göttlicher Weisheit, als im
nte des geformten Wortes in der Figur, zu GOttes Wun-
erthat stehen; wol nicht zu einer Wiederbringung ihrer Crea-
ur, sondern zu einem sichtbaren Spiegel in der geformten
Weisheit GOttes.

17. Von dem unreinen Viehe aber hieß GOtt Noam von
edem Geschlechte nur Ein Paar mit in den Kasten nehmen;
ieses verstehet also: Das unreine Viehe hat an einem Theil
einen Urstand aus dem Limo der Erden, nach der Grobheit,
ls nach der finstern Welt Eigenschaft: Obwol ihr Geist aus

der Natur herrühret, so ist uns aber der Unterscheid in de
Natur zu betrachten: was aus dem Quall der finstern Wel
Eigenschaft im Verbo Fiat sey mit in eine Compaction gezo
gen, da mancher unreinen Creatur ein solcher Ens angele
gen: Und deutet uns im rechten Verstande an, daß die fin
stere Welt, als die unreine Welt, vor der Weisheit GOttes
nur soll in Einer Gestalt offenbar erscheinen, als in der Fin
sterniß: Die Eigenschaften aber sollen nur in den Creatur
in ihnen selber offenbar seyn, eine iede in ihrer Selbheit
und Art.

18. Dann die geformte Weisheit nach der Finsterniß ist
ihrer aller Himmel, die stehet allein nach der Finsterniß offen
bar; darinnen lieget verborgen die Eigenschaft, darnach sich
GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt nennet: Aus diesem fin
stern Himmel nimt eine iede Creatur ihre Kraft nach ihrer
Eigenschaft: Sie sauget mit ihrer Begierde daraus, wie ihr
Hunger ist; Und deutet uns an, daß das unreine Vieh in sei
ner Form ein iedes Geschlecht in der Weisheit der Finsterniß,
als in der Figur, nur soll in Einer Form erscheinen, wie es im
Anfange ist geschaffen worden, und nicht in sieben Eigenschaf
ten nach dem Centro der Natur in allen Eigenschaften nach
Licht und Finsterniß, wie die andern; denn sie sind in der Fi
gur des ersten Principii, welches im reinen Himmel nur in
Einer Eigenschaft soll offenbar seyn, als nach der feurenden,
darinnen das Licht beweglich und die Weisheit förmlich ist.

19. Ich will aber den Leser alhie vermahnen, unsern Sinn
recht zu verstehen, und mir nicht Kälber, Kühe oder Thiere in
ihrem Geiste und Cörper in Himmel zu setzen: Ich rede ei
von dem Ewigen, von der geformten Weisheit, daraus Böses
und Gutes offenbar worden ist.

20. Mehr sprach GOtt zu Noah: Uber sieben Tage will ich
regnen lassen auf Erden 40 Tage und 40 Nacht, und vertil
gen von dem Erdbodem alles was das Wesen hat, das ich ge
macht habe. Warum sprach GOtt: Nach sieben Tagen soll
die Sündfluth kommen? Warum nicht balde, eher oder lang
samer? wie daß Er ihme sieben Tage andeutet? In den
liegen verborgen die sieben Eigenschaften der Natur, in wel
chen sich das Verbum Fiat hatte in einen Ens, als ins geform
te Wort eingeführet, als in die Schöpfung der Welt, in wel
cher Schöpfung das geformte Wort aller Creaturen Eigen

t reuete, und sich im geformten Worte durch die Gebärerin r Natur bewegte, die Turbam zu ersäuffen.

21. Nun war die erste Bewegung und Informung des ortes in der Schöpfung mit dem Wercke und Ruhetage in Tagen, in eine Form der Zeit eingetreten, und die stund in er Form noch also; So sich denn das Wort (das da sprach: 3 wolte alles Leben mit Wasser ersäuffen) wolte durch die ben Eigenschaften der Natur zur Wassers-Geburt aufschlies- n und eröffnen; so geschahe es in der Form, darinnen sichs tte mit der Schöpfung eingegeben, als in derselben sieben- hen Wirckung, welche sich in ihrer eigenen Ordnung solte ffnen, und keine Eigenschaft vor der andern erheben oder tzünden, sondern wenn sie sich alle sieben würden nach der asser-Geburt eröffnen, so solte aufgehen der einige Quell- unn aller Tieffen im Centro der Natur: Dieweil sie waren sieben Tagen in ihr äusser, förmlich, wirckend Regiment ge- ten, so ging auch das sprechende Wort zur Eröffnung in ben Tagen ans Ziel zu seiner Offenbarung dessen, was es lte, als nemlich die Turbam zu ersäuffen.

22. Und soll das niemand lächerlich ansehen, denn der das it, hat unsern Geist und Sinn noch nicht verstanden, noch iige Erkentniß von dem geformten Worte, sondern er hat r einen äusserlichen Natur-Verstand, gleich einem Vogel, r in der Luft flieget, und nicht weiß was das Wesen ist.

23. Nun spricht die Vernunft: Warum hats denn eben 40 ige und 40 Nacht geregnet, hätte doch GOtt wol können Welt in Einer Stunde ersäuffen? Antw. In 40 Tagen ır die Turba in menschlicher Eigenschaft geboren worden, Adam vor seiner Eva im Bilde GOttes stund 40 Tage d Nacht, welche im Bilde GOttes doch nur als Ein Tag ır; da wirckete er in seiner Begierde, als im Fiat 40 Tage Turbam in ihme, in seiner Lust nach der Grobheit der Er- 1: Das gute Theil des Limi der Erden, das da war im rbo Fiat in eine Massam gezogen worden, hungerte nach m bösen groben Theil aus der finstern Welt Eigenschaft.

24. Und eben in 40 Tagen so entstund in dem guten Ente r grobe in seiner Imagination, als ein eigener Wille zur nfassung der groben Irdigkeit, in welcher Böses und Gu- s offenbar war: Und als derselbe Willen-Geist in der Be-

gierde entstund, so ging er in ein eigen Regiment, und druc[kte] den H. geistlichen Ens am Worte der Kraft in feurischer [un]d irdischer Gewalt nieder. Jetzt fiel Adam in Schlaff, al[s i]n eine Unmacht der Englischen, geistlichen Welt, und ward [au]s ihme das Weib genommen, und wurden beyde in dieser Tu[rb]a in das äussere natürliche Leben figuriret.

25. Dieselbe Turba ists, darein auch GOtt den Fluch se[tz]te, welche beym Noah zum erstenmal am Ende war, da G[Ot]t sagte: Alles Fleisches Ende ist vor mich kommen; Und [au]s derselben 40-tägigen erbornen Turba gingen die Brunnen [de]r Tieffe im Wasser-Quell auf, und ersäuffeten die Turbam [i]n Fleische dieser Geschlechte.

26. Denn aus der Sünde Adams kam die Sündfluth ü[be]r die Welt, und diese 40-tägige erborne Turba war die Sü[nd]e im Fleische: Sonst so sich nicht hätte der Wasser-Brunn [auf]gethan, so wäre der Feuer-Brunn aus der Turba aufgan[gen] im Grimme GOttes, darum sagte GOtt: Es reuete Ih[m], daß Er die Creaturen gemacht hatte; und sein Reuen g[ing] in die Turbam, und ersäuffete die.

27. Der Leser soll erinnert seyn, so oft er die Zahl 40 [i]n H. Schrift findet, daß sie allemal im Anfang in die 40-tä[gig]e erborne Turbam weiset, als die 40 Tage Mosis auf dem B[er]g Sinai: Item, die 40 Jahr in der Wüsten: Item, die [40] Stunden Christi im Grabe: Item, die 40 Tage nach sei[ne]r Auferstehung vor der Himmelfahrt gehören alle hierein, [un]d alle 40 Zahlen in den heimlichen Deutungen der Prophet[en]; denn aus dieser Turba ist der Prophet mit seiner Deutu[n]g entstanden.

28. Daß ich aber sage, so nicht der Wasser-Brunn w[är]e aufgegangen, so würde der Feuer-Brunn aufgegangen se[yn], das ist wahr, denn die Kinder in der Turba wolten No[ah] mit dem Kasten auch mit Feuer verbrennen, so ihnen [e]s nicht hätte der Höchste mit dem Wasser verwähret; denn [di]e Feuers-Turba war in ihnen räge, das war der Welt E[nd]e oder alles Fleisches Ende: Denn am Ende soll alles in [de]r Feuers-Turba bewähret werden, denn sie wird sich anzünd[en].

29. Ein groß Geheimniß ist in deme, daß der Geist [i]n Mose saget: Noah sey 500 Jahr alt gewesen, als er [di]e Sem, Ham und Japhet gezeuget, welches sonst wieder [de]n Lauff der Natur ist, in einem solchen natürlichen Alter Kin[de]r

zeugen: Auch ist in dem ein groß Geheimniß, daß GOtt sagte, Er solte der Welt 120 Jahr Frist geben, und die Sündfluth kam doch im 600sten Jahr Noah, als in 100. Jahr nach der Andeutung: Und deutet an die Verkürtzung der Zeit in ihrem natürlichen Lauffe, und auch das Ende der Welt, wie im Circulo des Beschlusses aller Wesen eine Abkürtzung seyn werde, davon wir in einem eigenen Tractat etwas melden wollen, so uns das zugelassen wird.

30. Als Noah in den Kasten ging, spricht Moses: Und der HErr schloß hinter ihm zu; Das deutet der Geist, Er schloß die ander Zeit der Welt, welche am Ende war, da sich wolte das Feuer bewegen, so schloß der HErr mit Wasser zu, und auch hiemit die Thür seines Einganges, da er solte in der dritten Zeit ausgehen, und die andere Monarchiam in der äussern Welt anfahen: denn die erste Zeit war im Paradeise; die andere unter Seths Eröffnung; in der dritten solte Enos Eröffnung aufgehen.

31. Und Moses spricht weiter: Das Gewässer stund 150 Tage auf Erden, da gedachte GOtt an Noah und alle Thiere, und an alles Viehe, das mit ihme in dem Kasten war; und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen, und die Brunnen der Tieffe wurden verstopfet samt den Fenstern des Himmels. Moses saget, GOtt gedachte an Noam: So dencket die Vernunft, hatte Er denn seiner vergessen, so Er doch allen Dingen gegenwärtig ist, auch durch alles und in allem selber ist? Der Geist im Mose machet alhie einen Deckel vor das Geheimniß, daß es der natürliche Mensch nicht verstehet.

32. GOttes Dencken ist alhie der Anfang der dritten Zeit, und Anfang der andern Monarchiæ in den 4 Elementen mit den Creaturen: Denn im Bunde mit Noah war die andere Monarchia mit eingefasset, die ging in diesem Dencken ausm Centro der Gebärerin durch die Göttliche Weisheit in der Natur hervor.

33. Und Moses spricht weiter: Als das Wasser gefallen war, da habe sich der Kasten auf dem Gebirge Ararath niedergelassen. Dieser Name deutet uns in der Natur-Sprache an einen Berg oder Zusammenfassung eines Wesens aus dem Centro der Natur, aus der Grimmigkeit, als da sich GOttes Zorn hingeleget hat, so stund der Kasten auf dem

gelegten Zorne: Aber die letzte Syllaba in diesem Worte Ararath deutet an, daß der Grimm der ewigen Natur aus dem Centro sich habe in ein webend Regiment gefasset, und werde hinfort durch die Natur reiten, als ein Kriegsmann, und seinen Gewalt in Menschlicher Eigenschaft mächtig führen, dadurch sie werden Kriege anfahen, sich in Hoffart und Gewalt einführen, und untereinander erwürgen, und um diesen Berg des Grimmes Macht streiten.

34. Dieser Berg Ararath deutet an die Häuser der Gewaltigen auf Erden, als da sind die grosse Schlösser und Berge, der Gewalt der Reichen und aus dem Mysterio majori Mundi entsprungenen Edlen, auf welch Reich sich die Archa Noä niedergesetzet hat: Uber dieses Gebürge der entsprungenen Kriegs-Gewalt aus dem Zorne GOttes, hat sich der Bund mit Noah zum ewigen Herrn gesetzet, als das Reich Christi, welches dieses Berges Reich aufheben und unter sich drücken soll: Und deutet uns recht gründlich und eigentlich an, wie daß diese Gewalt auf Erden werden die Archa Noä, als den Göttlichen Bund, auf sich in eigener Gewalt nehmen und auf sich tragen; dieselbe anziehen als ein Kleid und damit prangen, als hätte sie das Reich Christi in eigener Gewalt.

35. Und wie sich dieser Berg des Grimmen Zornes GOttes in menschlicher Eigenschaft werde schmücken und mit der Archa Noä zieren, und werde sagen: Er sey die heilige Archa Christi, und werde aber auf dem Grimmen Zorne GOttes stehen, und nur ein Antichristisch Reich seyn: Das zwar wol die Archa, als den Namen Göttlicher Heiligkeit, im Munde tragen werde, aber das Hertze werde dieser Berg seyn, welches nur ein Gefässe und Hauffe des Grimmes GOttes seyn werde, und werde mit der Archen über sich gleissen und prangen, aber das Hertze werde nur die Schlösser, Gewalt und Reichthum der Welt meinen.

36. Mehr deutets an, daß die Gewaltigen werden die Archa, als den Gottesdienst, mit grossen steinern Häusern und Kirchen auf ihr Hertze und Vernunft bauen, und dieselbe steinern Häuser werden ihr Gott seyn, deme sie in der Archa dienen, und werden um ihre eigene Stein-Häuser ihres Gedichtes Krieg führen, und um die Figur der rechten Archa streiten; und nicht bedencken, daß die Archa auf ihren

erge stehet, daß sie GOtt habe über sie gesetzet, daß sie sollen
nter dem Reiche GOttes in Demuth wandeln, und die Ar-
a auf ihnen stehen lassen, und nicht dem H. Geist seinen Ge-
alt nehmen, und in ihre erdichtete Gewalt in ihre gleißneri-
he Form einfassen, und ihn heissen schweigen, wie sie thun,
dem sie schreyen: Hie Concilia, hie Kirche Christi, das solt
r glauben und thun, das ist der Kirche Gesetze! Nein, die
rcha stehet auf ihnen, sie sind darunter wie der Berg Ara-
th unter der Archa: Christus ist die Archa, und nicht der
teinhauffen, das Concilium ist unter der Archa, Christo, und
cht drüber, denn der Kasten Noah hat sich über den Berg
setzet: Deutet an, daß der Berg soll den Kasten tragen; wir
llen die Archam Christi auf uns tragen, und den Tempel die-
r Archa in uns haben.

37. Mehr deutets an, wie sich die Figur dieser Archa, als
s geistliche Reich auf Erden, werde über den Berg der Ge-
alt und Herrschaft setzen, und werde mit dem Berge in der
rcha regieren, und werde sich des weltlichen Reichs unter-
hen, und den Berg, als die Gewalt über die Archa führen;
d da doch die Archa auf dem Berge stehen soll, und Noah
it dem Bunde in der Archa seyn soll, bis ihn der HErr heisset
raus gehen, das ist, bis Christus die Archa seinem Vater
erantwortet.

38. Und Moses saget weiter: Nach 40 Tagen, als sich der
asten niedergesetzet, ließ Noah einen Raben ausfliegen, zu
fahren, ob sich das Wasser gesetzt hätte; aber der Rabe flog
merdar hin und wieder her, bis das Gewässer vertrocknete
f Erden. Der Rabe deutet an den irdischen Menschen, wie
h derselbe auf dem Berge Ararath, das ist in der Selbheit
d Fleisches-Lust, werde zuerst hervor thun, und sein Reich in
: andere Monarchiam bauen.

39. Und werde zwar wol aus der Archa herkommen, wer-
aber in dem Reiche seiner Selbheit hin und wieder fliegen,
d nicht wieder in die Archa eingehen, daraus er in Adam
ar ausgegangen, werde nur ein Geitziger und Fleisch-
essер der zeitlichen Wollust in eigenem Willen seyn und
iben wie der Rabe, und sich nicht wieder zur Archa wen-
n, darein zu begehren, sondern das Reich dieser Welt wollen
r Herrlichkeit besitzen: Auch bedeutet es, wie diese Ra-
n-Art werde den ersten Besitz und Regiment in der andern

 Monar-

Monarchia haben, als der Teufel im Grimm GOttes, wie es
Historien bezeugen, daß es also ergangen sey.

40. Hernach ließ Noah eine Taube von sich ausfliegen, a
daß er erführe, ob das Gewässer gefallen wäre auf Erden: D
aber die Taube nicht fand da ihr Fuß ruhen könte, kam sie w
der zu ihm in den Kasten: Da thät er die Hand heraus, u
nahm sie zu sich in den Kasten. Dieses deutet an die Figur d
Kinder GOttes, welche erst hernach und unter dem Regim
der Raben Eigenschaft kommen, und in das Regiment die
Welt geführet werden, denn sie sind auch mit Adam aus d
Archa ausgeflogen, diese böse verderbte Welt zu schauen und
probiren, und leben darinnen: Wenn aber ihr Geist nicht
dem irdischen Regiment ruhen kann, so kommen sie wieder i
die Archa Noä, welche in Christo aufgethan ist, so nimt
Noah in Christo wieder in die erste Archa, daraus Ad
ausging.

41. Mehr bedeutet der Rabe das scharfe Gesetze Mosis
der Feuers-Macht unter GOttes Zorne, welches den M
schen bindet, und tödtet, und nicht in die Archa einführet: A
das Täubelein bedeutet das Evangelium Christi, welches w
der in die Archa einführet und beym Leben erhält: Denn d
Berg Ararath deutet auch Mosis Reich (als die Figur) a
und die Archa, da das Leben innen erhalten wird, deutet
Menschheit Christi an.

42. Da harrete Noah noch andere sieben Tage, und l
aber eine Taube ausfliegen aus dem Kasten, die kam zu ihm u
Vesper-Zeit und siehe ein Oelblat hatte sie abgebrochen, u
trugs in ihrem Munde: Aber er harrete noch andere sieben T
ge, und ließ wieder eine Taube ausfliegen, die kam nicht wie
zu ihm. Der Geist im Mose zeiget mit diesen drey Taub
und dem Raben die Noah ausfliegen ließ, ein groß Geheim
an, welches, ob ers wol nicht erkläret, doch gewiß darunter v
borgen lieget. Der Rabe deutet auch an das Gesetze Mo
durch die Natur, welche in ihrer Selbheit bleiben will, und
nicht wieder in die wahre Gelassenheit unter GOttes Geh
sam kehren, sondern will durch eigene Gewalt und Wege
GOtt eingehen.

43. Die erste Taube deutet an den Prophetischen Geist, w
cher unter Mose, als unter dem äussern Gesetze und Opfer
entstund, und weisete durch die Opfer wieder in die Archa Nä

d Christi: Derselbe Prophetische Geist ging durch Mosis
nt hindurch; er floge wol unter Mose, aber er ging in die
cha Christi mit seinem Deuten wieder ein; gleichwie die er-
Taube beym Noah wol in die Welt floge, aber sie kam wie-
r in die Archa.

44. Die andere Taube mit dem Oel-Zweige, welche auch
eder zu Noah kam in den Kasten, deutet an das Wort
Bunde Noah, welches aus der heiligen Archa GOttes
sging in diese Welt, als in unsere Menschheit, und brach
Oelblat in der Welt ab, und brachte es Noah, das ist,
brach einen Zweig aus unserer Menschheit ab, und nahm
n in das heilige Wort, als in Mund GOttes, wie die
aube das Oelblat, und brachte den Zweig dem H. Noah,
s ist, GOtt dem Vater: Daß es aber ein Oelblat war,
utet an die Salbung des H. Geistes, daß derselbe würde
Menschheit salben, und mit dieser Taube wieder in die
Archa einführen.

45. Die dritte Taube, welche Noah ausfliegen ließ, wel-
e nicht wieder zur Archa kam, bedeutet das Antichristische
eich auf Erden, das mit seiner Lehre wol aus der Archa
ausgeflogen; Aber der Geist bleibet auf Erden im fetten
rase in der Selbheit, heuchelt wol GOtt, und giebet gute
Worte, aber der Mensch mit Sinnen und Vernunft will
e Welt nicht lassen, und wieder zur Archa kehren: Sie
uen ihnen ausser der Archen Lusthäuser zur Wollust des
leisches, und heucheln ausser der Archa, und wollen von
ssen angenommene Kinder seyn; Aber in die Archa wol-
n sie nicht, sondern sie sagen: Christus ist in der Archa,
r hat alles bezahlet, wir dürfen uns dessen nur trösten,
r wird uns wol hineinführen.

46. Die ander Part saget: Sie haben Christum in ihrem
euchelwerck, die nehmen die Archa mit, wenn sie ausflie-
n in ihrer Wollust des Fleisches. Diese alle bleiben auf-
r der Archa in dieser Welt, und kommen nicht wieder:
eses deutet die dritte Taube an, denn das Antichristische
eich gehet in Tauben und Schafes-Gestalt einher, ist aber
ur eine Figur des Reiches Christi, welches im Geiste in
raft stehet, und in der Archa ist.

Das 33. Capitel.

Gen. IIX: 15. IX: 19.

Vom Anfange der andern Monarchiæ, un vom Bunde GOttes mit Noah und allen Creaturen.

Summarien.

WJe GOtt rieche? §. 1. 2. Was Ihme einen süssen Geruch geb 3. Wie GOtt in JEsu die in Adam verblichene Menschh rieche? 4. GOtt hat alles gemein gegeben, und keine Pers angesehen, 5. daß keiner über den andern herrschen solte. 6. Al das therische Bild, macht ihm ein eigen Regiment; 7. da doch der inn re Mensch über den äussern herrschen soll. 8. GOtt ist ein Richter ü alle. 9. Das Bilde GOttes dienet in Liebe ohne Zwang. 10. Ob n wol das Reich der Natur sich eigenmächtig ins Regiment gesetzet ha so herrschet doch die Wiedergeburt über die Natur. 11. Fürsten-Eng 12. Aller Geitz im weltlichen Regiment ist ein Greuel, 13. in welch die Turba ihren Greuel führet; 14. da Obrigkeit doch nur zum Gu ist. 15. Kein Regent kann Blut vergiessen aus eigener Macht; darum auch die Tyranney wieder GOttes Ordnung laufft. 17. D Krieg ist auch des Zornes GOttes Trieb, 18. und der Kriegs-Ma GOttes Zorn-Ruthe. 19. Dann der Krieg kommt aus der finste Welt; 20. und ist GOttes Rache, wann die Obern Blut vergiess 21. 22. GOttes Weisheit begehret keinen Krieg. 23. Darum auch Kriegs-Mann GOttes Reich nicht erben kann. 24. 25. Der Bund ein Bild der 3 Principien. 26. Der Regenbogen hat aller 3 Principi Farben, 27. 28. und deutet den Richter Christum an, nach dem 1. Pr cipio im Feuer: 29. nach dem 2. Principio in der Liebe, 30. und na dem 3. Principio, in seiner Menschheit. 31. Er ist ein Gegenschein Sonnen, 32. kann ein Leben erwecken, 33. 34. auch Perlein machen, dieweil die paradeisische Eigenschaft, sich im Chaos mit aufthut, in welches die Constellation wircket. 37. In ihm ist Gutes und B ses offenbar, 38. 39. und hat sich GOtt damit in einer Figur d gestellet. 40.

UNd Moses spricht: Da redet GOtt mit Noah, und hi ihn aus dem Kasten gehen, samt allen lebendigen Thiere ein iegliches zu seines gleichen. Noah aber bauete de HErrn einen Altar, und nahm von allerley reinem Viehe, un von allerley reinen Vögeln, und opferte Brand-Opfer auf de Altar, und der HErr roch den lieblichen Geruch, und sprach seinem Hertzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfl chen um der Menschen willen, denn das Tichten des Mensch Hertzens ist böse von Jugend auf; Und ich will hinfort nic me

ehr schlagen alles was lebet, wie ich gethan habe; so lange
e Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost
nd Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Moses sa-
t: GOtt habe den lieblichen Geruch gerochen, und in seinem
ertzen gesprochen: Er wolle nicht mehr die Erde verfluchen,
ch alle Creaturen schlagen um des Menschen willen: Dieses
: eine Figur, wie vorne bey den Opfern Habels gemeldet
orden.

2. Denn sein Hertze ist das Wort im Bunde, welches das
ebete und den Willen-Geist Noå, durchs H. Feuer im Opfer,
s Wort zur Substantz einfassete, und in der Göttlichen Kraft
e Menschheit Christi, welche sich solte im Bunde ins Wort
r Kraft ergeben, roch, das ist, es begehrete der Menschheit in
ne Kraft, als einen lieblichen Geruch: und aus diesem Ruche
gte der Geist GOttes, Er wolte hinfort nicht mehr die Men-
en und Creaturen verderben; weil die Erde stund, so solte
eses Geschlechte also bleiben.

3 Dann Noah opferte allerley reine Thier und Vögel, und
r Geist spricht; Er habe diesen Geruch gerne gerochen; Nun
r es ihm nicht um den Geruch des Opfers zu thun, sind doch
e Thiere in seiner Gewalt, und vor Ihme; sondern um das
rborgene Opfer im Bunde (welches die innere Welt in den
eaturen roch) mit seinem eigenen Opfer künftig vom Greuel
r Eitelkeit zu erlösen, und derer Figur in die H. Weisheit, als
die geistliche Welt, zu stellen.

4. Als Noah opferte und der HErr, das ist, der geoffenbarte
Ott im Opfer, durch den unoffenbaren H. Namen Jehovah,
rch Jehsus oder JEsum, die H. in Adam verblichene Mensch-
it roch, (das ist, in der Lust seiner Weisheit schmeckete, wie sie
te in dem H. Namen JEsu wieder offenbar werden) so segne-
Er Noam und seine Kinder, und sagte: Seyd fruchtbar und
hret euch, und erfüllet die Erde, eure Furcht und Schrecken
über alle Thiere auf Erden, über alle Vögel unter dem
immel, und über alles was auf dem Erdboden kreucht, und
e Fische im Meer sind in eure Hände gegeben: Alles was
h räget und lebet, das sey eure Speise, wie das grüne
aut hab ichs euch alles gegeben; alleine esset das
isch nicht, das noch lebet in seinem Blute, denn ich will
ch eures Leibes Blut rächen, und wills an allen Thieren rä-
n; und will des Menschen Leben rächen an ieglichem Men-
schen,

schen, als der sein Bruder ist: Wer Menschen Blut verge
dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden, de
GOtt hat dem Menschen zu seinem Bilde gemacht; Se
fruchtbar und mehret euch, und räget euch auf Erden, daß ei
viel darauf werden.

5. Als GOtt Noam und seine Kinder durchs Opfer aus d
Bunde segnete, und sie hieß fruchtbar seyn, so gab Er ihnen n
der ein die gantze Welt mit allem Heer; alles was lebet, s
unter ihnen und ihr eigen seyn, und gab es ihnen alles gemei
Er machte da keinen Unterscheid zwischen Noah und seinen K
dern, keinen Herrn noch Knecht, sondern machte sie alle glei
keinen Edlen oder Unedlen, sondern gleichwie aus einem Ba
me viel Aeste und Zweige wachsen, und allesamt doch nur ein
niger Baum sind; Also auch bestättigte er den menschlich
Baum auf Erden, und gab ihnen alle Thiere, Fische und Vö
in gemein, mit keinem Unterscheide oder Verbot, als nur i
Leben im Blute solten sie nicht essen, daß sie nicht in ihrem Leb
mit dem thierischen Leben Monstrosisch würden.

6. GOtt hieß sie über alle Thier und Creaturen herrsch
aber ihnen gab Er keine sonderliche Herrschung an diesem O
über einander: Denn alle die Herrschung, da ein Mensch üb
den andern herrschet, entstehet aus Ararath, als durch
Ordnung der Natur nach den Eigenschaften, nach dem G
stirne und äussern Regiment der Fürsten unter dem Gestir

7. Das wahre Bilde GOttes hat kein ander Regim
in seinen Gliedern, als ein einiger Leib in seinen Gliede
oder ein Baum in seinen Aesten: Aber das thierische Bi
vom Gestirne und 4 Elementen macht ihme ein Regim
nach seiner Mutter, daraus es ist entstanden, und dar
nen es lebet.

8. Auch alle Gesetze und äusserliche Ordnungen,
GOtt dem Menschen anbefohlen, die gehören alle in
Ordnung der Natur, als in das ausgesprochene gefor
Wort, dasselbe hat GOtt dem Menschen zum Eigenth
gegeben, daß er soll mit dem innern geistlichen Mensch
des Verstandes nach der Weisheit GOttes darinnen he
schen, und ihme selber Ordnung (nach dem Geiste
Weisheit) machen.

9. Uber welche Ordnung der Menschen, die sie ihnen sel
machen, Er sich hat zum Richter gesetzt, und das Jüng

G

ierichte darüber gesetzet, das Falsche vom Rechten zu schei-
n: Alles was nicht aus der Wahrheit, Gerechtigkeit und
ebe gehet, da ist das Gerichte GOttes darüber gestelt; Denn
wird durch die falsche Geister der Finsterniß in Turba Ma-
na erboren, und in menschliche Eigenschaft eingeführet, als
ne falsche List und fremde Weisheit, welche das Reich GOttes
icht erben soll.

10. Alle Königliche und Fürstliche Hoheit, samt allen Re-
menten, urständen alle aus der Ordnung der Natur: im
ilde GOttes ist kein Zwang, sondern ein freywilliger, begier-
her Liebe-Dienst, als wie ein Glied im Leibe, und ein Zweig
n Baume dem andern gerne dienet, und sich im andern er-
euet.

11. Weil sich aber der Mensch hat in das äussere geformte
Wort Böse und Gut, als ins Reich der Natur eingeführet, so
it ihme das Reich der Natur das heilige Regiment genom-
en, und sich mit seiner Gewalt in die menschliche Eigenschaft
setzet: Will er aber dasselbe wieder haben, so muß er wieder
ifs neue aus GOtt geboren werden, so mag er mit dem neuen
bornen Leben im Geiste GOttes über das Reich der Natur
rrschen.

12. Wol hats in der Geistlichen Welt Ordnungen, Fürsten-
ngel, aber alles ohne Zwang in einem lieblichen Liebe-Dien-
, und Willen, wie ein Glied im Leibe dem andern dienet.

13. Alles was der Mensch im Reiche der Natur unter seine
ewalt zeucht, und zum Uberfluß mißbrauchet, und seinen Mit-
edern entzeucht, welche dadurch müssen darben, daß ihnen
s freygegebene Recht dadurch gantz entzogen wird, das alles
rd in Turba Magna, als ein Greuel der Natur eingefasset,
d vor das Gerichte GOttes zum Scheide-Tage gestellet.

14. Die Natur fodert allein die Ordnung, und gibt Unter-
eide und Aemter: Aber die Turba führet ihren Greuel von
r finstern Welt Begierde darein, als da ist Hoffart, Geitz,
id, Zorn und Falschheit.

15. Diese fünf Untugenden sind im Reiche der Natur Hu-
n-Kinder, und sollen GOttes Reich nicht erben: Das Reich
r Natur hält GOtt für seine Ordnung, und hats dem Men-
en in seine Gewalt gegeben, daß er dadurch soll das Böse
m Guten scheiden, und soll ihme einen Richter über die Bos-
t der falschen Begierde und Lust erwehlen, denn Er saget:

Wer

Wer Menschen-Blut vergeust, des Blut soll wieder dur Menschen vergossen werden, als durch die Ordnung der Natu nicht durch eigene Gewalt sich zu rächen, sondern durch t Ordnung der Natur, durch GOttes Gesetze, die ist die Räch rin; denn GOtt saget: Ich will euers Leibes Blut rächen, u wills an allen Thieren rächen; Da verstehet Er durch t Ordnung seiner Gesetze und derer Amt-Verwalter.

16. Nicht daß ein Fürst oder Herr Macht habe Blut vergiessen, ausser dem Gesetze GOttes; so er das thut, so ve dammet ihn GOttes Gesetze auch zum Tode: Es ist alhie ke eigen Gewalt über Menschen-Blut, es sey König oder Für denn sie sind nur Amtleute über die Ordnung Göttliches G setzes, und sollen nicht weiter greiffen ohne Göttlichen Befel Das Gesetze der Natur haben sie ja in Verwaltung, als Dien derselben, aber allein nach der Gerechtigkeit und Wahrhe und nicht durch eigene Begierde, denn GOtt hat den Me schen zu seinem Bilde geschaffen; über dasselbe Göttliche B de hat das Reich der Natur in seinen Aemtern keinen Gew das zu tödten, sondern nur über das äussere Bilde der Nat gehet das Amt in Göttlicher Ordnung.

17. Darum so ein Amtmann der Natur einem gerecht Menschen sein Leben nimt, den der solches thut, ordnet die N tur in GOttes Gerichte zum Scheide-Tage: Wo wollen n die yrannen hin, welche die Wahrheit in Lügen kehren, u die Kinder GOttes um Göttlicher Erkentniß und Bekentn willen schändlich hinrichten, auch Krieg und Verderbung üb Land und Leute anrichten; diese alle gehören in Turbam M gnam zum Gerichte GOttes, denn sie führen das Schwert d Turbæ in eigener Wollust; es heisse sie es denn der Geist GO tes, so müssen sie das Amts halben thun, wie Israel mit d Heiden.

18. Alles was aus eigener Wollust seine Gewalt zu erh hen, Blut vergeust ohne dringende Noth oder GOttes Befe das wird vom Grimme GOttes Zornes darzu regieret und g trieben, und fället demselben Reiche endlich heim.

19. Ein ieder Kriegsmann ist eine Ruthe GOttes Zorn damit er durch seinen Grimm die Bosheit der Menschen a straffet und verschlinget; und gehöret gar nicht in die Or nung der Natur, sondern in die Begierde in Turbam Magna,

dieselbe begehrende Grimmes-Ordnung, dadurch GOttes
orn Land und Königreiche umstürzet.

20. Verstehet, es ist die Ordnung der finstern Welt Eigen-
haft, welche ihren Gewalt in Zeit der Menschen Bosheit em-
or schwinget durch GOttes Verhängniß, alsdann gehets wie
r Grimm will, bis sich derselbe wol ergetzet am Menschen-
lut.

21. Denn das ist eben die Rache GOttes Zornes, davon er
get: Er wolle des Menschen Blut rächen, so nimt Er ofte
nen Menschen und schläget den andern im Zorne todt, als der
verdienet hat.

22. Wann die Gewaltigen unschuldig Blut vergiessen, so
mmt alsdann der Zorn GOttes mit seinen Amtleuten, und
rgiesset wieder derer Leute Blut, und führet das Schwert
r Turbæ in sie, davon entstehet Krieg, und nicht aus Göttli-
er Ordnung der guten Natur, in welcher GOtt mit seiner
Weisheit regieret.

23. Die Weisheit GOttes begehret keinen Krieg, sondern
r Zorn GOttes nach der finstern Welt Natur begehret und
ihret den, in der Menschen Eitelkeit und Bosheit.

24. Lebeten wir als Kinder GOttes untereinander, wir
irften keines Krieges: Daß wir aber kriegen, bezeugen wir
amit, daß wir nur Kinder dieser Welt sind, und kriegen und
reiten um ein fremdes Erbe, das wir doch verlassen müssen;
id dienen damit dem GOtt des Zornes, als gehorsame Knech-
: Denn kein Kriegsmann soll GOttes Reich erben, weil er
n solcher ist, sondern ein neugeboren Kind aus GOttes Gei-
; das diese Welt verlässet.

25. Und GOtt sagte weiter zu Noah und seinen Söhnen
it ihme: Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf, und mit
rem Samen nach euch, und mit allen lebendigen Thieren bey
ich, an Vögeln, an Viehe, und an allen Thieren auf Erden
y euch, von allem das aus dem Kasten gegangen ist; daß hin-
rt nicht mehr alles Fleisch verderbet soll werden mit Wasser
r Sündfluth, und soll hinfort keine Sündfluth mehr kom-
en, die die Erde verderbe; GOtt sprach: Dieses ist das Zei-
en des Bundes, den ich gemacht habe zwischen mir und euch,
nd allen lebendigen Thieren bey euch hinfort ewiglich: Mei-
n Bogen habe ich gesetzet in die Wolcken, der soll das Zeichen
vischen mir und der Erde seyn. Und wenn es nun kommt

das Ich Wolcken über die Erde führe, so soll man meinen B[illegible]gen sehen in den Wolcken; alsdenn will Ich gedencken an m[illegible]nen Bund zwischen mir und euch.

26. Dieser Bund mit dem Menschen ist ein Bilde der dr[illegible] Principien Göttliches Wesens, als der Wesen aller Wes[illegible] Dann der Regenbogen ist das Zeichen dieses Bundes, des s[illegible] GOtt erinnert, und gantz inniglich anschauet, daß der Men[illegible] aus drey Principiis sey in ein Bilde geschaffen worden, und d[illegible] er in allen dreyen leben muste; und sahe an des Menschen U[illegible]vermögenheit und grosse Fährlichkeit, und stellete ihme die[illegible] Bundes Zeichen zu einer Vormodelung vor, daß sein Grim[illegible] sich nicht mehr erweckte, und alles Leben verderbte.

27. Denn der Regenbogen hat die Farbe aller drey Prin[illegible]pien: als des ersten Principii Farbe, ist roth und dunck[illegible] braun, bedeutet die Finster- und Feuer Welt, als das er[illegible] Principium, das Reich GOttes Zornes. Des andern Prin[illegible]cipii Farbe ist weiß und gelbe, ist die Majestätische Farbe [illegible] gedeutet, als ein Bilde der H. Welt, GOttes Liebe. Des dr[illegible]ten Principii Farbe ist grün und blau, blau vom Chaos, u[illegible] grün vom Wasser oder Salpeter, da sich im Schracke d[illegible] Feuers der Sulphur und Mercurius scheidet, so gibts unt[illegible]schiedliche Farben, welche uns andeuten die innern geistlich[illegible] Welten, welche in den 4 Elementen verborgen stehen.

28. Dieser Bogen ist die Figur des Jüngsten Gerich[illegible] wie sich die inneren geistlichen Welten werden wieder offen[illegible]ren, und die 4 Elementische Welt in sich verschlingen.

29. Und ist das Gnaden-Zeichen des Bundes, welches Z[illegible]chen im Bunde den Richter der Welt andeutet, als Christu[illegible] welcher in allen drey Principien am Ende der Tage wird [illegible]scheinen: Als nach dem Feuer-Zeichen ein strenger Richt[illegible] über die Turbam, und alles was darinnen erfunden wird w[illegible]den, wird Er das Feuer-Gerichte offenbaren, und die Turba[illegible] anzünden, daß das erste Principium wird in seiner feurisch[illegible] Eigenschaft erscheinen, denn alle Dinge dieser Welt Wes[illegible] müssen im Feuer des ersten Principii, als im Centro der ewig[illegible] Natur, bewehret werden: Alda wird die Turba aller Wes[illegible] im Feuer verschlungen werden.

30. Und nach dem Lichts-Zeichen wird Er mitten im Feu[illegible] als ein lieblich Angesichte allen Heiligen erscheinen, und die s[illegible]

n in seiner Liebe und Sanftmuth vor des Feuers-Flammen
wahren.

31. Und nach dem Reiche der äussern Natur dieser Welt
d Er in seiner angenommenen Menschheit erscheinen, und
d vor Ihme das äussere Mysterium der 4 Elementen, als
ch dem Sulphure, Mercurio und Sale, nach allen Eigenschaf-
der Wunder des ausgesprochenen geformten Worts, nach
ht und Finsterniß, alles offenbar werden.

32. Dessen Bilde und Figur ist der Regenbogen, dann er ist
e Gegenmodelung oder Gegenschein der Sonnen, was in der
ffe für eine Eigenschaft sey: Die Sonne wirft ihren Glast in
4 Elementa gegen dem Chaos, so offenbaret sich das Chaos,
aus die 4 Elementa ausgehen nach den Principien mit sei-
Farben; Und deutet an den verborgenen Grund der 4 Ele-
nten, als die verborgene Welt, und auch die Verborgenheit
Menschheit: Denn in diese Verborgenheit der Creation
lete GOtt seinen Bund, daß Er derer Bildniß nicht wolte
hr mit Wasser verderben, daß sich die Brunnen der Tieffe
Chaos nicht solten mehr aufthun, wie in der Sündfluth, und
er Schöpfung der Welt geschahe.

33. Der Regenbogen ist eine Eröffnung des Chaos in der
tur, und mag, so die Sonne in einem guten Aspect stehet, in
Elementen eine wunderliche Geburt geben in den Wach-
sen und Lebendigen: Auch mag ein lebendig, creatürlich
sen dadurch in der Tieffe erboren werden, als nach Eigen-
ft der Sonnen Gewalt, nachdeme sie in den Elementen ei-
Eigenschaft vom Gestirne findet zum Bösen oder Guten,
es zu Würmen, Fliegen, Heuschrecken und dergleichen;
h zu einem guten Leben, nachdeme Saturnus und Mercurius
rer Begierde entzündet sind.

34. Denn so sich das Chaos eröffnet, so zeucht die herbe Sa-
nalische Eigenschaft, als ein Hunger oder Begierde an sich,
fasset die Eigenschaft des Chaos, darinnen die verborgene
ifte liegen in seiner Begierde, und coaguliret das, so wird
curius alsbald im Sulphur lebendig, dann die Sonne zün-
den feurigen Martem an in seiner Eigenschaft, davon der
curius beweglich wird. Dieses fasset Saturnus in ein Cor-
, als in ein Ens, so mag sich der Salpeter nicht mit dem
te einigen, so gehets an ein Scheiden oder Bewegen; und
zen doch dem Saturno, als dem Fiat der äussern Welt, nicht

entrinnen, so ists ein fliegend Leben nach derselben Constel-
tion Eigenschaft.

35. Aus dem Regenbogen mag Saturnus, so die Sonne i
einem guten Aspect ist, ein Thauwasser in sich fassen (verste
in die Saturnialische Eigenschaft) welches hernach über
Wasser fält, welches etliche Fische in sich schlingen, und in s
coaguliren, daraus köstliche Perlein kommen mögen.

36. Denn die paradeisische Eigenschaft thut sich im Ch
mit auf, so das nicht durch böse Aspecten verhindert wird, n
ches Meister Vielklug nicht glauben dürfte, welcher der Na
Grund am Fingern zehlen kann, und am Mysterio doch blind
und weder das innere noch das äussere verstehet, deme habe
nichts geschrieben: Denn ich darf nicht Kälber zum Verst
de meiner Schriften, sondern gute erleuchtete Augen, den
dern sind sie alle stumm, wie klug die auch sind.

37. Das Chaos ist die Wurtzel der Natur, und giebet aus
selber nichts als eine gute Eigenschaft; so aber die Constellati
böse ist, so ergreiffet die böse Begierde die gute Eigenschaft
sich, und verwandelt sie ins Böse, gleichwie auch ein gu
Mensch bey einer bösen Gesellschaft sein Gutes in ein Bö
verwandelt.

38. Und ward der Regenbogen vornemlich dem Mensch
zu einem Gnaden-Zeichen vorgestellet, daß er sich solle an
nem wahren Spiegel besehen was er sey: Denn im Regen
gen ist das Zeichen Gutes und Böses offenbar, als ein Bilde
Centri der Natur, aus welcher Böses und Gutes urständ
über welches des Menschen Sohn von GOtt ward zum R
ter gesetzt.

39. Denn das Bilde der Archa Noä ist auch im Regenboge
wir nicht blind wären, auch so ist die Dreyheit der Gottheit
rinnen abgebildet; denn die rothe Farbe bedeutet den Va
die gelbe und weisse den Sohn, und die blaue den Geist

40. Und hat sich GOtt in einer Figur nach seiner Offen
rung in das Zeichen seines Bundes dargestellet, daß wir so
zu seiner Gnade fliehen, und seinen Bund annehmen,
uns stets erinnern seiner künftigen Offenbarung, da er die g
liche Welt wird wieder offenbaren, wie Er uns am Rege
gen ein Gleichniß hat dargestellet, daß wir sehen sollen
im Verborgenen ewig sey, und immerdar vor Ihm stehe.

Das 34. Capitel.

Gen. IX: 20-29.

Wie Noah seinen Sohn Ham verfluchet, und von der Deutung Noahs über seine drey Söhne, und ihre Nachkommen aus ihnen.

Summarien.

Alls der Scham ist der Fluch entstanden. §. 1. 2. Sie ist ein Eckel vor GOttes Heiligkeit; 3. daher die Beschneidung. 4. Sie ist aus dem Fall,5. und ward von Ham aus dem Geist dieser Eigen-aft, gespottet,6. welcher Spott-Geist verflucht ward.7. Die Scham m GOttes Bild fremd, 8. und aus der fremden Gestalt ist der Spott tstanden. 9. Der irdische Wille soll unterthan seyn. 10. Sem ist das heissene Wort, und Japhet die gefangene Seele,11. Cham aber der ier-Mensch.12. Sind also dreyerley Regimente auf Erden.13. Die iden kommen aus Sem, wie die Heyden aus Japhet; 14. und das ehische Volck aus Ham.15. Dessen Deutung. 16. Die animalische eele soll kein Regiment haben in der Wiedergeburt; 17. sie sucht es r in den 4 Elementen,18. nachdem sie durch Adam empor geführet; 21 womit der irdische Geist der Wiedergeburt spottet. 22. Das eid ist die neue Menschheit, ibid. da der freye Wille hinter sich gehen iß,23. und Seele und Geist das Kleid auf sich nehmen müssen; 24. e Seele aber muß helfen, und ihren Willen gantz darein geben. 25. phia. ibid. Diese und die Seele gehen im Glauben in das Eine ein. . Was Noäh Trunckenheit andeute? 27. Christus hat unsere cham zugedecket.28. Das monstrosische Bild ging in allen Menschen t,29. und stellete sich desselben Form in Noah und seinen Söhnen r.30. Wie Japhet in Sems Hütten wohne? 31. und Ham gebeu-t werde? 32. womit der Geist andeutet, wie die Kinder des Glau-ns,33. die Kinder der Vernunft, 34. und die Titel-Menschen,35. alle n Einer Gemeine beysamm wohnen werden. 36. Jetzt hat der spöt-che Ham in der Christenheit das Regiment. 37.38. Christen müssen ugeboren werden, 39. dann Vernunft GOttes Reich nicht errei-et. 40.

NOah aber fing an und ward ein Ackersmann, und pflantzte Weinberge, und da er des Weins tranck, ward er truncken, und lag in seiner Hütten aufgedeckt: Da n Ham Canaans Vater sahe seines Vaters Scham, sagte ers inen beyden Brüdern daraussen; da nahm Sem und Japhet n Kleid, und legten es auf ihrer beyder Schultern, und gin-n rückling hinzu, und decketen ihres Vaters Scham zu, und r Angesicht ward abgewandt, daß sie ihres Vaters Scham

nicht sahen. Als nun Noah erwachte vom Weine, und erfu
re was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte, sprach er: Verflu
sey Canaan, und sey ein Knecht aller Knechte unter seinen B
dern, und sprach weiter: Gelobet sey GOtt der HErr
Sems, und Canaan sey sein Knecht: GOtt breite Jap
aus, und laß ihn wohnen in den Hütten Sems, und Cana
sey sein Knecht.

2. Dieses ist das wahrhaftige Bilde menschlicher Eig
schaft nach den 3 Principien oder Welten: Dann der Geist
Noah redet aus dem Centro, und die drey Söhne Noah st
den ietzt vorm Geiste in einer Figur, was für Völcker aus
nen entstehen würden. Aus dieser Figur deutete der Ge
Noah aus dem Stamme des geformten Wortes menschlic
Eigenschaft, was die andere Monarchia seyn werde: Noah
truncken worden, und ist mit der Scham blos gelegen, des
hat sein Sohn Ham gespottet, und auch seinen Brüdern gew
sen, daß sie auch dergleichen thun solten. Hie deutet der Ge
an, woraus dem Ham der Fluch entstanden sey, als aus d
Scham seines Vaters.

3. Denn das war eben der Eckel vor GOttes Heiligk
aus welcher Wurtzel der Ham und sein Geschlechte, als d
Mensch der Eitelkeit entstehet, denn im Bilde GOttes ist d
Scham ein Eckel.

4. Darum hieß GOtt den Abraham sich an diesem Glie
beschneiden: Anzuzeigen, daß dieses Glied dem Adam im A
fange nicht sey gegeben worden, und daß es wieder solle vo
Bilde GOttes abgeschnitten werden, und nicht GOttes Rei
erben; Aus welcher Ursache sich auch der Seelen-Geist d
schämet zu blössen.

5. Weil es aber Adam, indeme er im Bilde GOttes nic
bestund, als seine Eva aus ihme gemacht ward, angehän
ward zu einer thierischen Art zur Fortpflantzung, so hat si
auch dieser thierische Baum aus der Eigenschaft mit fortg
pflantzet, als der fleischliche Geist der Eitelkeit, und ist de
Menschen angehangen, dessen Figur war Ham; und daru
spottete er seiner eigenen Eigenschaft an seinem Vater.

6. Der Geist aus dieser Eigenschaft spottete seines Em
aus dem Centro der Natur, er besahe sich an der Scham sein
Vaters, daraus er war entstanden, als an einem Spiegel sein
Selbheit: Also ging auch zuhand derselbe Geist, als ein Leb
t

r Eitelkeit hervor, und offenbarete sich was er wäre, als
nlich ein Spott des Himmels.

7. Welches der Geist aus dem Bilde GOttes im geformten
orte des guten Entis in Noah erkante, und in ihme das
uers-Centrum der Seelen im Grimm erweckte, und diesen
eist der Eitelkeit verfluchete, daß er nicht solte miterben im
mmelreiche. Der Spott-Geist soll nicht GOttes Reich
itzen, sondern vom Bilde GOttes abgeschnitten werden, das
vom äussern Bilde der geformten Creatur.

8. Denn dieselbe Eigenschaft, daraus die Scham entstan-
n ist, die ist an ihr selber gut, aber in Adams Imagination
ich der thierischen Eigenschaft ward sie monstrosisch, thierisch
d fremde am Bilde GOttes; so soll nun diese fremde Ge-
lt und Form nicht ewig bleiben.

9. Aus der fremden Gestalt entstund der Spott. Der
ufel schloff in die Figur des fremden Geistes des Chams,
d spottete der himmlischen Gebärerin, daß sie am Bilde
Ottes war ein Monstrum worden; darum verfluchte der
ist Noah den falschen Spott-Geist.

10. Nicht ists zu verstehen, daß Ham in seiner Seelen und
eelen-Geiste sey verflucht worden, sondern nach der spötti-
en Figur des Spott-Geistes, welcher sich aus dem Monstro
vor that: Er aber (das ist, das irdische Bild aus dem Limo
r Erden) solte sich in dem Bilde GOttes mit dem eigenen
illen verbergen, und nur als ein Knecht oder Werckzeug des
ildes GOttes aus dem H. Ente seyn; Nicht der irdische
eist soll regieren, sondern der himmlische, als die Seele mit
rem Geiste, das Monstrum, als derselbe Geist soll nicht offen-
r seyn. Weil aber der freye Wille den monstrosischen Geist
weckte, welcher nur ein Spötter war der Verborgenheit im
unde, so verfluchte ihn Noah, und sagte, er solte ein Knecht
ner Brüder seyn.

11. Denn er sagte: Gelobet sey der GOtt des Sems, und
naan sey sein Knecht; GOtt breite Japhet aus, und lasse
n wohnen in den Hütten Sems. Der GOtt des Sems war
r, der sich hatte mit dem Bunde in des Weibes Samen ein-
rleibet, dessen Figur im Geiste war Sem; und Japhet war
e Figur der armen im Monstro gefangenen Seelen, dieselbe
aphitische (oder Seelen-) Eigenschaft solte GOtt in Sems
ütten lassen wohnen, und in Sems Figur ausbreiten.

12. Aber des Hams Figur (nach dem monstrosischen Ge- ste) solte nicht im Regiment des Lebens in der Wiedergebu seyn, sondern nur als ein Knecht oder als ein Werckzeug, ob eigenen Willen oder eigenem Leben in der Selbheit, zum G hülfen und Diener des geistlichen Reiches gebraucht werde auf Art wie die Nacht im Tage verborgen ist, und doch wah haftig ist, und ist doch als wäre sie nicht, und ist des Tages Di nerin zu seiner Wirckung und Kraft.

13. Also auch imgleichen sprach der Geist aus, wie die dr Eigenschaften der Menschheit, als des Weibes-Same, und d creatürlichen Seelen Same, und der irdische Same in Ham Figur solten im geistlichen Reiche in der Wiedergeburt inn stehen und regieren; und zeigete darunter an die Reiche d Welt, wie dieselbe Figur sich würde im Reiche und Re ment der Menschheit auf Erden forttreiben, und seine Fig also von aussen behalten, so lange die Menschheit im Re ment der 4 Elementen leben werde, wie sichs dann auch h begeben.

14. Dann Sems Figur ging im Bunde auf Abraham u Israel, als da das Wort des Bundes offenbar und im Sch war; Und Japhets Figur ging in der Natur, als durch d Weisheit der Natur im Reiche der Natur fort; daraus e stunden die Heiden, welche auf das Licht der Natur sahen; u Sems Linea sahe auf das Licht im Bunde: Also wohnete Ja phet, das ist, die arme gefangene Seele, welche der ewig Natur ist, in Sems Hütten, als unter dem Bunde; Denn d Licht der Natur wohnet im Licht der Gnaden, und ist des Gn den-Lichts, als GOttes Lichts Hausgenoß, als eine Form o gefassetes Wesen des ungefasseten Lichts GOttes.

15. Und Hams Linea ging auf den animalischen Mensch aus dem Limo der Erden, in welchem der Fluch war, dara entstund das Sodomitische und fast gantz viehische Volck, we ches weder des Lichts der Natur, noch des Gnaden-Lichts i Bunde achtete.

16. Deutet an das äussere Theil der Seelen vom Geiste d ser Welt, welcher in der geistlichen Welt in der Wiedergeb soll ein geformter und gefaster Wille seyn, der nicht in eig Geistes Weise könne oder begehre zu regieren, sondern als Knecht und Diener der Creatürlichen Seelen, und des Geis GOttes in der heiligen Lichts-Bildniß, der in keinem ei

m Verstande in der Selbheit offenbar sey, sondern verborgen, gleichwie die Nacht im Tage, und doch wahrhaftig sey.

17. Denn die animalische Seele soll nicht erben das Reich des Lichts, ob sie wol darinnen seyn soll und wird, so hat sie aber kein Regiment: Gleichwie ein Werckzeug gegen dem Meister ... mm ist, und ist doch des Meisters Werckzeug, damit er machet was er will; Also auch imgleichen von der animalischen Seele zu verstehen in der Wiedergeburt.

18. Aber in Zeit der 4 Elementen will sie das Ober-Regiment haben, denn sie hat sich in ein Eigenthum und figürlich ...ben zur Selbheit eingeführet; und darum hat sie GOtt verflucht und zum Tode geurtheilet, daß sie muß der Selbheit ersterben.

19. Dann als Adam die irdische Eigenschaften aus dem ...mo der Erden in seiner Begierde erweckete, daß sie aus der gleichen Concordantz ausgingen, eine iede in seine eigene Lust, ...h als ein eigen Leben zu schauen, so ward hiemit die thierische Seele zum Ober-Regiment bracht; und dieselbe ist Hams Eigenschaft, die hat GOtt zum Knechte unter das englische Reich geordnet, und ihren spöttigen Gewalt verfluchet, indeme sie der himmlischen Matricis spottete, und ihre eigene Figur darstellete.

20. Der Geist saget im Mose: Sem und Japhet haben ein Kleid genommen auf ihre Schultern, und sind rücklings zu ihrem Vater gangen und ihn zugedecket, daß ihr Angesicht sey abgewandt worden, und nicht seine Scham gesehen. O du wunderlicher GOtt! wie gar heimlich führest du deine Wercke: Wer wolte doch erkennen und verstehen deine Wege, so uns nicht dein Geist leitete, und den Verstand öffnete.

21. Diese beyde Brüder haben Ein Kleid auf ihrer beyder Achseln genommen, und den Vater zugedecket: Warum thäte es nicht einer allein? oder warum tranck sich Noah truncken, und lag also blos mit der Scham? Dieses siehet die Vernunft an, als wäre nichts mehr darunter, und da doch gleichwol Ham dadurch verflucht ward, und zum Knechte seiner Brüder gemacht, und nicht allein er, sondern auch alle seine Nachkommen aus ihme: So sehen wir ja klar was der Geist damit deutet, daß es eine Figur und Vorbilde sey dessen, was da künftig seyn würde.

22. Der irdische Geist, welchen der Teufel hatte monstr-
sisch gemacht, der war ein Spötter der himmlischen Gebu
der sahe wol die Scham, die er als ein Monstrum an sich tr
gen muste; Aber er ging damit hin als ein Thier, und spotte
der neuen Wiedergeburt aus der himmlischen Matrice. Ab
Japhet als die arme Seele, und Sem als das verbliche
Himmels-Bilde, welches im Bunde wieder rege ward, d
nahmen ein Kleid auf ihre Schultern: Dasselbe Kleid w
die neue Menschheit, die sich aus dem Bunde, aus der Eng
schen Welt solte eröffnen.

23. Und sie gingen rücklings hinzu, und deckten des V
ters Scham zu: Das deutet an, daß sich der freye Wille d
Selbheit soll und muß gantz von dem thierischen Monstro d
Eigenheit, darinnen die Scham offen stehet, abwenden, u
wiederum in die gelassene Kindheit eingehen, und nicht me
vor sich, sondern wieder hinter sich; und muß das Kleid d
neuen Menschheit, als Christi Unschuld und Bezahlung a
sich nehmen, und darmit die Schande, die uns unser Vat
Adam hat mit dem Monstro angeerbet, zudecken; das war a
hie das Bilde.

24. Und daß nicht Sem allein das Kleid hintrug und z
deckte, ist die Figur, daß die Seele, als Japhet (das ist das i
nere Reich) der innern ewigen Natur helffen; denn die See
ist des Vaters Eigenschaft, derer Bilde war Japhet; und d
Seelen-Geist, als das schöne Bilde GOttes im Lichte, we
ches in Adam verblich, und im Bunde im Bilde stund, welch
Figur war Sem, deutet an des Sohnes Eigenschaft, welch
den Bund solte eröffnen: Also ist uns zu verstehen, da
Kleid unserer Sünden Zudeckung nahm an einem Theil d
Vater in seinen Willen, der uns den Sohn schenckete, b
deutet den Japhet; und am andern Theil der Sohn, d
unsere Schande mit des Vaters Willen zudeckete, bedeut
den Sem.

25. Denn soll Christus das Kleid auf unsere Schande d
cken, so muß die Seele helfen, das ist, sie muß ihren Will
gantz darein ergeben, und mit ihrem Willen wieder rückli
gegen der Schooß des Vaters gehen, und nicht mehr selb
wollen und wissen, wie sie gehet oder gehen will; sonde
also muß sie das Kleid in wahrer Busse auf ihre Achsel
nehmen, und das ander Theil dem Sem auf seiner Achs
lasse

ssen, als dem wahren Bilde Christi, welches ist die Edele
Sophia.

26. Die zwey fassen des Himmels Kleid, und gehen rücklings zum Vater, und ob sie das gleich nicht können sehen wie sie gehen, so gehen sie aber im Glauben auf GOttes Erbarmen, und wenden ihre Augen von der Scham, Eitelkeit und falschen Willen ab: Denn an diesem Orte deutet rücklingsgehen, und die Schande zudecken anders nichts, als die vor sich gehende Selbheit umkehren, und wieder rücklings in das Eine eingehen, daraus der freye Wille war in das Monstrum oder Scham ausgegangen.

27. Noahs Trunckenheit deutet an, daß Adam, als er in dieser Welt Eigenschaft mit der Lust einging, sey in thierischer Eigenschaft truncken worden, und habe seine Scham darinnen geblöset, das ist, er hat die thierische Lust darinnen geblößt: Als nun dieses geschehen ist, so stund er vor GOtt in grosser Schande, so kam der thierische Geist in diesem Monstro der falschen Lustseuche hervor, und spottete des edlen Himmels-Bildes, und machte sich zum Herrn.

28. Also muste Christus in unserer Seelen, und in unserer verblichenen, und wieder lebendig gemachten Edlen Sophia, unsers Vaters Adams, und seiner Kinder Scham zudecken, denn Er wolte darum nicht aus Mannes Samen geboren werden, sondern aus dem himmlischen, verblichenen Ente, und führete darein sein lebendig Ens von der heiligen Welt, daß er unsern monstrosischen Samen der seelischen Eigenschaft mit dem himmlischen Ente zudeckete, den Adams Lust hatte aufgedecket.

29. Die verderbte Art, welche sich im Paradeis hatte eröffnet, ging in allen Menschen mit fort: Und obgleich in den Heiligen in ihrem Geiste das Bilde GOttes wieder erboren ward, als in einer figürlichen Form, bis auf die Erfüllung Christi im Fleische; noch dennoch ging das monstrosische Bild in allen in der irdischen Eigenschaft mit fort.

30. Weil aber die erste irdische Welt menschlicher Eigenschaft in der Sündfluth ersäuffet ward, und die erste Monarchia alda aufhörete, so stellete sich derselben Form nach der Sündfluth alsbalde wieder dar mit Noah und seinen drey Söhnen. So deutet nun der Geist aus dem Stamm und Wurtzel menschlicher Eigenschaft, wie es hernach gehen

würde, wie sich der Baum des Menschen in seinen Eigensch
ten würde in Aeste und Zweige einführen, das ist, in unte
schiedliche Völcker und Regimente; und wie sie nicht alle d
einigen GOtt nach seinem Gnaden-Lichte erkennen würde
und wie ihnen GOtt werde das Gnaden-Licht im Geschlech
des Sems vorstellen.

31. Dann Noah saget: Gelobet sey der GOtt des Sem
und Japhet soll in Sems Hütten wohnen; Unter dem GO
des Sems verstehet er das heilige Wort im Bunde, wie si
das werde offenbaren: Alsdenn werden die Japhiten od
Heiden, welche im Lichte der Natur lebeten, zu dem geoffe
barten Gnaden-Lichte (aus Sems Geschlechte) kommen, u
in Sems Hütten eingehen, und darinnen wohnen; Das de
tet an die Heiden, welche zuvorn nur vom Lichte der Nat
wusten, als sich aber das Wort in der Person Christi mit de
Gnaden-Lichte des Evangelii offenbarete, so gingen sie in d
Gnaden-Licht ein.

32. Alda muste Ham, als der fleischliche Lust-Geist in sein
Eigenschaft und Selbheit bey denen Kindern des Lichts e
Knecht werden, denn die Kinder GOttes beugen ihn unter d
Knechtschaft, und nehmen ihm seinen spöttigen Willen: De
der Geist Hams, welchen Noah verfluchte, deutet an, wie de
selbe Hams-Geist werde auf Erden groß werden, und nur
der monstrosischen, viehischen Erkentniß einhergehen, und d
Kinder des Lichts spotten, sie für Narren halten, daß sie a
ein anders hoffeten, daß sie äusserlich nicht sehen.

33. Also deutet der Geist in Noah auf dreyerley Mensche
als erstlich auf die Kinder des Glaubens, welche blos und alle
auf das verborgene Licht GOttes Gnade sehen würden, u
dasselbe in ihren Hertzen scheinend haben.

34. Die andern würden auf das Licht der Natur u
Vernunft sehen, und würden das verborgene Licht woll
durch die Vernunft ergründen, würden sich darum zanck
und beissen, und viel seltzame Monstra und Gedichte aus de
Lichte der Natur hervor bringen, und für Götter oder GOtt
Licht aufwerfen, wie es denn bey den Christen und Heiden al
ergangen ist.

35. Die dritten würden Hams Art seyn, und weder d
Licht der Natur oder Gnaden erkennen, sondern einherg
hen als das Viehe, und nur Titel- und Maul-Kinder sey

dar

rzu Spötter und Maul-Affen: Welche sich wol auch wür-
n GOttes Kinder nennen; aber ihre Erkentniß werde nur
ne äusserliche Mauer-Kirche seyn, eine Gewohnheit eines
ottesdienstes, da das Maul werde den Namen GOttes füh-
n, aber das Hertze nur einen viehischen Geist zur irdischen
offart und Wollust gebären.

36. Also werde der Geist Sems, Hams und Japhets in ei-
r Gemeine untereinander wohnen: Sems im Glauben, un-
r den Japhiten verborgen, in einem unansehnlichen, verach-
en Völcklein: Japhets aber mit grossem prächtigen Ge-
rey grosser vorgebender Gottesdienst, aber nur als Gleiß-
rey aus dem Lichte der Natur: Hams aber voll Frasses
d Spottes; welcher beyder, als der Kinder des Japhiti-
en Scheins und der Kinder des wahren Lichts, nur spotten
erde, und werde leben als das wilde Viehe, und doch wollen
so in seinem Säu-Leben ein von aussen angenommenes Gna-
n-Kind seyn.

37. Derselbe Ham hat ietzt in der Christenheit das Regi-
ent, er hat mit Japhet geheuchelt, daß er ihme hat durch das
atur-Licht einen äusserlichen gleissenden Gottesdienst, als
nen äussern Maul-Gott aufgerichtet: Derselbe Maul-Gott
it den Ham in seinem thierischen Sodomitischen Geiste mit
ner schönen gleissenden Decke unter Christi Purpur-Mantel
igedecket, und ihme grosse Säcke voll Gnaden-Lichts zu sei-
em Haupte geleget, die soll der thierische Maul-Geist des
ams mitnehmen, wenn er ja sterben müste, so habe er doch
rosse Säcke voll Gnaden-Lichts.

38. Aber das Licht der Gnaden bleibet nur in den Säcken,
nd der Hams-Geist bleibet in sich ein böses Thier, und wird
ie Säcke nicht aufmachen können, und das Licht der Gnaden
eraus nehmen. Dieser Hams-Geist ist verflucht, und soll
GOttes Reich nicht erben, er werde denn selber aus dem Gna-
en-Lichte neu-geboren, anderst helfen ihme die Säcke und
Decke nichts.

39. Denn ein Thier gehet ins Heiligthum, und bleibet ein
Thier, wenns heraus gehet: Dein Heucheln, Trösten und Ki-
eln hilft dich alles nichts, du gehest denn wieder in deine erste
Mutter ein, daraus der Mensch entsprungen ist, und werdest
ls ein kleines neu-gebornes Kind, und lässest Ham und Japhet
nit allen ihren Künsten und Schwätzen hinfahren.

40. Denn

40. Denn Japhet erreichets nicht in seinem gleissend Reiche, er gehe dann in Sems Hütten ein, als in das Gnade Licht, daß dasselbe in ihme geboren werde: Nicht von auss angenommene Kinder gelten vor GOtt, sondern ingebor Kinder aus dem himmlischen Ente in Christi Geiste: wer d nicht hat, der ist schon gerichtet. Joh. 3: 18.

Das 35. Capitel.

Gen. X.

Wie sich der menschliche Baum durch No ahs Kinder habe in seinen Eigenschafte ausgebreitet, und wie sie am Thurn zu Ba bel sind in den Eigenschaften, durch die Ver wirrung der Sprachen, in unterschiede ne Völcker zertheilet worden.

Summarien.

ADam war das erste Ens zum Korn, ein wahres Bildniß GO tes. §. 1-3. Aber durch des Teufels Vergiftung schwung sic der natürliche Ens empor. 4. Ob nun schon der heilige Ens ve blich, so ergab sich doch das Wort wieder darein. 5. Wiewol der heilig Stamm im Fall stille stund, und der äussere wuchs. 6. Die Kräfte h ben sich in Adam nicht ausgewickelt; 7. auch verstunden sie vor d Sündfluth des Wortes Unterscheid noch nicht. 8. Bey Noah aber öf nete sich das Wort in vielen Zungen, 9. nach Art und Weise der Fürst lichen Regimente, der hohen Ge ster. 10. Ursache des langen Leben der Altväter. 11. Alle Kräfte lagen noch in Einer Eigenschaft im Stam me, 12. auch die rechte Kraft menschliches Lebens, so aus GOttes Wor gekommen. 13. Hernach sind die Menschen des innern Verstandes be raubet worden. 14. Der Name der Kinder Noah sind 72; darinne steht Babel. 15. Die gantze Zahl Göttlicher Offenbarung ist 77; davo 72 Babel; 5 aber heilig sind. 16. Durch d e 5 Sprachen redet d H. Geist, 17. welche demselben zustehen; wie die 72 der Selbheit. 18. 19 Japhets Linie im Reiche der Natur. 20. Deutung der 7 Söhne Ja phets. 21. Zweyerley Menschen unter den Heiden; 22. Kriegerisch Selbheit und falscher Verstand; 23. darunter doch Weise im Licht d Natur mit gewesen. 24. Aus diesen 14 Zahlen kommen die Propheti sche und Apocalyptische. 25. Von Hams Geschlecht. 26. Mizraim 27 Puth und Canaan. 28. 29. Nimrods Regiment ist aus dem Grimm der Natur entstanden, 30-32. dann mit der Jägerey das Regiment d Natur verstanden wird. 33. Wie sich denn der Grimm GOttes in ei Regiment nach dem äussern Gestirne fasset, 34. iedoch nur ein thierisc Jäger-Amt bey den Thier-Menschen ist; 35. da hingegen das inner

geistlich

ꝫliche Regiment in grosser Demuth stehet. 36. Von diesem Jä- muß sich auch das äussere Leben der Kinder GOttes jagen las- . 37. Hams Linie hat 29 Namen und Deutung, 38. und Er selbst der 30. der den Gerechten verkauffet hat. 39. Sem hat 26 Na- n. 40. Ebers Deutung. 41. Namen der Kinder Sems. 42. Ja- ms Linie hat 14 Namen. 43. Regu. 44. Die 5 Kinder Sems stel- die 5 Haupt-Sprachen der geistlichen Zungen dar, 45. 46. worinn GOtt nach eines ieden Volcks Eigenschaft offenbaret. 47 Die ige Zunge ist die Natur-Sprache, 48. darinn die Buchstaben, Natur; wie die Vocales, GOtt, im Licht der Heiligkeit, ausspre- n. 49. Warum von den Alten in den Namen Jehovah ein H ꝫet? 50. Dessen innere Verstand. 51. 52. Die Buchstaben sind Sensus der Creation, 53. und die Sensus der Buchstaben com- niret die Lust des Menschen zusammen; 54. der freye Wille aber ret den Gedancken für die Sinnen, die das Wort beschauen. 55. und der Natur-Sprach, 56. aus welcher Adam allen Dingen Na- n gegeben, 57. und daraus die Völcker, wie sie noch in einer rache geredet, einander verstanden haben; 58. die aber nun kein lck mehr verstehet. 59. In der Wiedergeburt bekömmt der Mensch Verlorne wieder. 60. Die Gelehrten sind blind, und streiten ie Verstand. 61. Die 5 heilige Sprachen in der sensualischen rache, sind GOttes Wort, 62. und ohne die sensualische Spra- ist keiner GOtt-gelehrt. 63. Die Kinder Noäh haben dieselbe loren, 64. und GOtt ausser sich gesuchet: 65. gleich die Welt- lehrte noch thun. 66. Babel ist gefallen! 67. Die Geheimniß Thurns und der zertheilten Sprachen. 68 GOtt hat sich selbst menschliche Bild einverleibet. 69. Der Menschen Wille war, GOtt zu steigen. 70. Sie waren aber mit dem heiligen Sensu die Natur eingegangen, und im Verstand gefangen; 71. daher Sprachen urständen. 72. Der Sensus menschlicher Rede kommt GOttes Wort. 73. Jedes Volck hat eine Sprache nach seines ldes Qualität. 74. Auf 5 oder 6 Meilen ändert sich schon der nsus in den Sprachen. 75.

Ein ieglicher Baum wächset erstlich, nachdeme er aus seinem Korn entspringet, in einen Stamm, hernach in Aeste und Zweige, und führet ferner heraus aus iem Ente die Blühte und Frucht: Also auch imgleichen i dem menschlichen Baume zu verstehen nach seiner Kraft Offenbarung seiner verborgenen Wunder der Göttlichen eisheit, welche in dem menschlichen Ente verborgen lag, sich mit der Zeit aus iedem Gradu der Eigenschaften her- thäte.

2. Adam war das erste Ens zum Korn, und dasselbe Ens n menschlichen Leben war in der Göttlichen Weisheit, Worte der Göttlichen Kraft Göttliches Verstandes: Den- selben

selben heiligen Ens aus Göttlicher Weisheit und Lust führ[illegible] der Geist GOttes ins Verbum Fiat, als in die Begierde des fo[illegible] menden Wortes, als in die Natur; Alldainnen hat der Ge[illegible] GOttes das Ens Göttlicher Weisheit in ein formlich Leb[illegible] durchs sprechende Wort figuriret, und die Natur der dr[illegible] Principien in ein Corpus; in welches Corpus (verstehet in d[illegible] Ens der Natur) der Geist GOttes dasselbe figurirte creatü[illegible] che Leben Göttliches Verstandes hat eingeblasen.

3. Da denn der Mensch entstanden, und eine lebendige S[illegible] le worden, beydes aus himmlischem geistlichen, und aus zeit[illegible] chem Ente der Erden und 4 Elementen, sowol aus dem Gest[illegible] ne Magiæ Divinæ und Magiæ Naturalis, ein gantz Gleichn[illegible] GOttes, ein Lust-Baum des Lebens Göttlicher Weisheit u[illegible] Beschaulichkeit, gepfropfet ins Paradeis GOttes, als in Hi[illegible] mel, und in die Zeit dieser Welt, und in beyden innenstehen[illegible] zur Wiedergebärung und Formirung seines Gleichen aus [illegible] me; gleichwie aus einem Baume viel Zweige, Aeste und Frü[illegible] te wachsen, da eine iede Frucht wieder ein Korn zu einem neu[illegible] Stamm und Bäumlein ist, also auch imgleichen vom mensch[illegible] chen Baume zu verstehen ist.

4. Der innere geistliche Ens wuchs in seiner Gewalt i[illegible] Adams Leben, bis ihn der irdische, äussere, natürliche durch d[illegible] Teufels Vergiften übertraf: So schwang sich der natürli[illegible] in den Kräften der Wunder der Natur hervor, und führete s[illegible] ne Aeste und Zweige aus der Essentz der Natur hervor.

5. Und obwol der heilige Ens aus der himmlischen Welt E[illegible] sen in Adam durch die Vergiftung verblich, so ergab sich a[illegible] das Wort Göttlicher Kraft wieder mit einem Bunde dare[illegible] daß also derselbe Ens von der himmlischen Welt in diesem B[illegible] me mit fortgepflantzet ward, bis auf die Zeit seiner neuen A[illegible] wachsung im Ente Mariä, da der Bund am Ziel stund.

6. Adams geistlicher heiliger Stamm wuchs bis an sein[illegible] Fall, da stund er stille, und das Wort ergab sich mit dem Bu[illegible] darein, als in einen verblichenen Ens zur endlichen Wieder[illegible] bärung; und der äusserliche natürliche Stamm kriegte d[illegible] Gewalt und das eigenwachsende Leben im Fall, da die 4 E[illegible] menten ein iedes in seiner Eigenschaft empfindlich und quali[illegible] cirende worden, und wuchs bis an die Sündfluth; erstlich [illegible] der Sündfluth mit seinen Aesten und Zweigen, und erzeigete [illegible]

ein gewachsener Baum, nach allen Eigenschaften in Bösen und Guten.

7. Die Kräfte darinnen hatten sich aber noch nicht ausgewickelt, dann alle Menschen hatten nur einerley Sprache; die Sprachen aus den Eigenschaften waren vor der Sündfluth nicht offenbar.

8. Sie verstunden wol der Natur-Sprache, als das geformte Wort in seinem Unterscheide; aber derselbe Unterscheid war noch nicht geformet, und in Zungen formiret, bis daß der Stamm des menschlichen Baumes nach der Sündfluth seine Kräfte in die Zweige führete, davon der menschliche Baum aus den Eigenschaften der Kräfte des geformten natürlichen Wortes anfing zu blühen, als aus der Benedeyung, da GOtt den Noah und seine Kinder, als die Aeste des Baumes segnete, und hieß sie fruchtbar seyn, und sich auf Erden rägen und mehren, und ihnen den Gnaden-Bund gab.

9. Denn in Cain wird dieser Baum verfluchet, aber bey Noah wieder gesegnet, daß sich die Eigenschaften des geformten natürlichen Wortes durch der Natur Eigenschaften mit den Zungen hervor thun, als ein Wunder vieler Worte oder Götter in dem einigen lebendigen Worte.

10. Das Bilde GOttes im geformten Worte solte die Formung des einigen Worts aus dem ersten Ente in viel Formungen der Sprachen hervor bringen, nach Art und Weise der fürstlichen Regimente, der hohen Geister, so auch im geformten Worte in Unterscheiden sind, und in der Tieffe dieser Welt in den Eigenschaften der Natur über die 4 Elementen herrschen, auch über das Wircken der Sternen in der Seelen der grossen Welt, welche auch die Namen GOttes im geformten Worte der Natur tragen, als ein Werckzeug GOttes, damit Er förmlicher Weise in seinem Regiment und Liebe-Spiel regieret.

11. Daß die Alt-Väter vor der Sündfluth haben also lange gelebet, ist das die Ursache gewesen, daß die Kräfte des geformten Wortes aus Göttlicher Eigenschaft bey ihnen noch unzertheilet und unausgeboren gewesen sind: Gleichwie ein junger Baum, der voller Kraft und Saft ist, sich in Aesten und Wachsen schöne erzeiget, wann er aber anhebet zu blühen, so gehet die gute Kraft in die Blüht und Frucht.

12. Also ist es auch mit dem ersten Alter der Menschen zu verstehen: Als die Kräfte in Einer Eigenschaft im Stamme

lagen, so verstunden die Menschen die Natur-Sprache, denn
lagen alle Sprachen darinnen; als sich aber derselbe Bau
der einigen Zungen in seinen Eigenschaften und Kräften ze
theilete bey den Kindern Nimrot, so hörete die Natur-Spr
che, daraus Adam allen Dingen Namen gegeben, einem ied
aus seiner Eigenschaft, auf, und ward der Stamm der Nat
wegen der zertheilten Eigenschaft im Worte des kräftigen Ve
standes matt und schwach.

13. Also lebeten sie nicht mehr so lange, denn die rechte Kr
menschliches Lebens, daraus der Verstand quillet, ist aus de
Worte GOttes kommen: Weil sich aber der Verstand in vi
Zungen und Eigenschaften zertheilete, so ward die Nat
schwächer, und fiel der hohe Verstand der Eigenschaften d
Geister der Buchstaben, denn das Innerliche führete sich in a
Aeusserliches; also blieb der Verstand derselben Geister in ied
Zungen äusserlich, auf Art, wie man von einem Dinge red
davon man höret sagen, und dessen keinen rechten Verstand h
auch nicht sehen mag.

14. Eines solchen sind die Menschen zu Babel beraubet wo
den, als sie die Natur so hoch erhoben, und durch die äusse
Natur wolten einen Thurn bauen, dessen Spitze an den Hi
mel reichete; welches einen subtilen Verstand hat, und g
schöne in den Namen der Kinder und Kindes-Kinder Noah l
get, welche der Geist im Mose hat in die Linien der Ausbreitu
gesetzet, darinnen man die Eigenschaften der Zertheilung d
einigen Verstandes und Sprachen verstehet, wie sich die Eig
schaften des Verstandes aus einander geben, und eine iede i
eine sonderliche Sprache, als in ein eigen Wort einführen.

15. Denn der Name der Kinder Noah, und ihrer Kind
davon die ander Monarchia auf Erden entsprungen, sind
welche der Geist im Mose andeutet; und hierunter lieget d
grosse Geheimniß des Thurns zu Babel, als die Zertheilu
der Zungen.

16. Denn 77 ist die gantze Zahl Göttlicher Offenbaru
durchs geformte Wort, 72 sind Babel, als die Zungen der Wu
der; die andern 5 sind heilig und liegen unter den 72 verbe
gen, und urständen aus dem I oder JOTH, und das JOT
stehet in dem ☉, als in dem Einen, das ist das Auge der Ew
keit ohne Grund und Zahl.

17. Durch die 5 H. Sprachen aus dem JOTH redet d
Ge

Geist im geformten Worte der Natur heilige Göttliche Worte in den Kindern der Heiligen, und durch die 72 Zungen redet Er durch die Natur der Wunder aus Bösen und Guten, wie sich das Wort in einem Ente fasset.

18. Die fünf Sprachen stehen dem Geiste GOttes zu, welcher durch seine Kinder redet, wenn und wie Er will, aber die zwey und siebentzig stehen der menschlichen Selbheit und Eigenheit zu, daraus der menschliche eigen Verstand Lügen und Wahrheit redet: Darum sollen die zwey- und siebentzig Sprachen, als Babel, durchs Gerichte GOttes, und das Reine vom Unreinen geschieden und im Feuer bewähret werden.

19. Den Unsern in dieser Erkentniß ergriffen, wollen wir eine kurtze Andeutung geben, unserm Sinn und Verstand (welchen wir an diesem Orte noch für uns behalten sollen) nachzufahren, wie er möge alle Heimlichkeiten, so unter diesen Namen liegen (welche der H. Geist im Mose aufgezeichnet) ergründen.

20. Der Geist in Mose setzet sieben Namen in Japhets Linea, als, er habe sieben Söhne gezeuget, als Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech und Thiras. Nun ist Japhet der erste, und deutet an das erste Principium, und darunter das Reich der Natur; wie aus der Natur die sieben freye Künste unter einer natürlichen Philosophia würden erfunden werden, welche in dieser Japhets-Linea, durch die Heidnische Philosophiam ist auf natürliche Art erfunden worden. Denn das war der Zweig, der in Sems Hütten wohnen solte, wie Noah deutete.

21. Denn die sieben Söhne Japhets deuten an die sieben Eigenschaften der Natur, und unter ihren 7 Namen lieget das Geheimniß der Japhetischen Linea die Reiche der Natur, was für Völcker und Reiche daraus würden entstehen, biß an der Welt Ende, davon uns dasselbe zu deuten im Sprache verwehret, und benommen worden aufzuschreiben; den Unsern aber zu seiner Zeit frey stehen soll, und darzu gantz offen.

22. Hernach deutet der Geist nur von zweyen Söhnen Japhets, welche Kinder gezeuget, als von Gomer und Javan; der andern Kinder Japhets geschweiget er, was sie haben für Kinder gezeuget. Dieses ist nicht ohne Ursache: Der Geist

deutet an die zweyerley Menschen unter den Heiden im Re
che der Natur, als unter dem Gomer setzet er drey Name
Ascenas, Riphath und Togarma, welche des Gomers Söh
sind, die offenbaren sich in der Natur-Sprache also, als die de
Ens der Natur, als das geformte Wort, in ein Ens fassen, un
in eine Beschaulichkeit einführen, als in scharfe Vernunft, un
daraus eine Figur machen, als eine Herrschaft oder Form e
nes Regiments eigenes Willens nach dem Reiche der Natu
für zeitliche Herrlichkeit.

23. Und unter dem andern Sohne Javan setzet er vi
Namen, als Elisa, Tharsis, Kithim und Dodanim; und sag
daß von diesen vierzehen Namen sind alle Insulen und Spr
chen der Heiden erfüllet worden, und daß sie daher komme
Diese vier Namen deuten aus den Eigenschaften der Natu
an, mit dem ersten einen guten halb-Englischen Willen: Mi
dem andern eine Einführung des guten Willens in den Gri
der Natur, daraus eine böse Kriegerische Selbheit erboren
Mit dem dritten einen falschen Verstand, da sich der englisch
gute Wille in eine Närrin in der Selbheit der Vernunft ein
führet, und setzet sich mit dem fremden Schein dar; deutet a
die Heidnische Abgötterey, darein sie sich durch die Vernun
ausser GOttes Licht haben geführet: Mit dem vierten d
Heidnischen Götter und grosse Königreiche, daß sie der Gei
der Natur würde in seine Form unter seine Macht führe
Denn unter dem Namen Dodanim deutet der Geist an de
Reich der Natur in der Selbheit mit eigenem Gottesdienst
als einen äusserlichen sichtbaren Gott, den man mit Finger
zeigen kann.

24. Und unter diesen vierzehen Namen in Japhets Lin
wird das menschliche Reich der Natur gantz vorgebildet; Un
ist sonderlich darauf zu mercken, daß sich der englische Wil
mit dareinschleust, bedeutet die Weisen im Lichte der Natu
hochverständige Heiden, in welchen sich das innere heilig
Reich spiegeliret, welche (ob sie wol im wahren Göttliche
Verstande verschlossen lagen, und durch einen äusserliche
Schein sahen) in der Wiederbringung aller Wesen, wenn d
Decke wegkommen wird, in Sems Hütten, als im geformte
Worte der Natur, doch in ihrer Eigenschaft, leben sollen.

25. Aus diesen vierzehen Zahlen der vierzehen Namen Ja
phets kommen die Prophetische und Apocalyptische Zahlen

Darau

daraus der Geist deutete, wie sich die Wunder der Natur nacheinander eröffnen würden, was in iedem Gradu der Eröffnung geschehen solle, dessen wir alhie geschweigen, und an seinem Orte deuten wollen.

26. Unter dem Ham führet der Geist die grösseste Deutung vom Reiche der Natur, denn Er stellet die äusserliche Form der Vernunft dar; Denn Er saget: Ham habe den Chus, Mizraim, Puth, und Canaan geboren: Chus giebet im Ente der gebärenden Natur eine Andeutung einer Form, einer gefasseten schnellen über-sich schwingenden Lust in der Selbheit, gleich einem Lauffen oder einer weit-umherrschenden Macht, und ist die Wurtzel des Fürstlichen Regiments nach dem dritten Principio: Aber Japhet ist derselben Grund nach dem ersten Principio.

27. Mizraim deutet an eine ausdringende Kraft, die sich in der Lust alsbalde wieder fasset, in welcher das Centrum der Natur mit in einer starcken durchdringenden Lust durchgehet, und die Lust-Forme zersprenget: Deutet an den Urstand der zertheilten Zungen, wie sich die Kraft des einigen geformten Wortes des Verstandes zertheilen werde.

28. Der Name Puth zeiget aus dem Ente der Natur an eine hohe Stätte, aus welchem sich der Wille in die Höhe geschwungen, daß sie vermeinten einen hohen Thurn zu bauen: Canaan deutet an ein Land der Niedrigkeit, als da sich GOtt wolte im Niedrigen finden lassen; und deutet vornemlich dis an, wie dieser hohe fliegende Wille soll gestürtzet werden.

29. Wiewol es ist, daß uns der Leser in dieser Zungen nicht möchte verstehen, so setze ichs nur zu dem Ende, daß er lerne nachdencken dem grossen Geheimniß, welches der Geist GOttes unter diesen Namen andeutet, woraus ein solch Vorhaben der wenigen Menschen auf Erden entstanden sey, daß es alles im Wunder sey, daraus die Zungen und Sprachen urständen: denn der Geist im Mose setzet hernach, daß Chus habe den Nimrod gezeuget, der habe angefangen ein gewaltiger Herr zu seyn auf Erden, und sey ein gewaltiger Jäger vorm HErrn gewesen; Wer wolte nun dieses verstehen, was er für ein gewaltiger Herr und Jäger vor GOtt sey gewesen, ohn den Verstand der Natur-Sprache, welche, weil sie nicht Jedermanns Gabe ist zu verstehen, wir nur den Sinn andeuten, was der Geist im Worte der Essentz damit verstehet.

30. Denn Nimrod ist ein gewaltiger Herr worden, un ein Jäger vor dem HErrn; So ich nun dem Geiste in sein Essentz in die Formunge des Worts sehen mag, so sehe ich wa Nimrod für ein Herr und Jäger gewesen ist; denn der Gei deutet hierunter an die Eigenschaften aus der Natur, wie sic dieselben haben in menschlicher Natur eröffnet, und in ein äusserliche Form zu einem gefasseten Regiment unter de Menschen eingeführet: Der Geist deutet mit dem Namen a wie sich der menschliche freye Wille habe in der Natur de Verstandes geformet, und ihme ein solch Model ins Gem the eingebildet, aus welcher Einbildung das äussere Wer entstund.

31. Denn der Name Nimrod ist eine gar klare Deutu in offenem Verstande, daß er aus dem Chus komme, denn ist in sich eine Fassung oder Gewalt-Nehmung aus der Natu wie sich die Natur habe in ein Regiment im Gemüthe gefass und sey mit Gewalt aus sich gedrungen, und habe die unte Eigenschaften gejaget, gedränget: darum saget der Gei ein Jäger vor dem HErrn; denn die Natur ist vor de HErrn; so saget nun der Geist; ein Jäger vor dem HErr gleichwie ein Jäger wilde Thiere jaget, fähet und zähmet: A so deutet der Geist an, daß aus der selb-erhebten menschlich Natur würden solche böse Thiere entstehen, die nur würd der äussern Natur leben.

32. Uber dieselbe thörichte Thier-Menschen entstund a der Natur des Grimmes der Jäger, als die äussere Herrscha welche das Thier solte jagen, fangen, tödten und in Zaum ha ten, aufdaß doch der Jäger die Thiere zähme, und unter e nem Regiment halte, sonst würde nur ein allgemein Wüte Reissen, Beissen, und einander Auffressen unter den Mensche Thieren seyn gewesen: Dieweil sie sich GOttes Geist nic wolten lassen regieren, so musten sie sich das Amt der Nat lassen regieren; denn was hätte der HErr sonst eines Jäge bedurft, daß der Geist im Mose saget, er sey ein gewaltiger J ger vor dem HErrn gewesen: was vor dem HErrn aller W sen jaget, das jaget nicht Hasen oder andere Thiere.

33. Moses hat eine Decke vor seinen klaren Augen: d Geist deutet darunter an das Regiment der Natur, wie si das menschliche Regiment habe in der Seelen der äussern W gefasset, und wie es künftig unter ihnen gehen werde, was f

Jäg

Jäger aus dem Amte der Natur entstehen würden, und vergleichet die menschliche Herrschaft einem Jäger, der nur nach Thieren jaget, dieselbe zu fahen und zu würgen: also werde es hernach gehen, daß diese Jäger würden nach Menschen jagen, dieselbe unter ihre Dienstbarkeit zu fahen, und sie im Jagen durch ihre Jagdhunde beissen, tödten und auffressen, durch Krieg und Mord verderben, (al. vertreiben) und alles mit Gewalt zwingen, und thun, und sich des Jägers Regiment in eigenem genommenen Gewalt wol brauchen.

34. Denn der Mensch war dem Grimm GOttes in der Natur heimgefallen, derselbe drängete sich nun mit seiner Begierde empor, und fassete sich in ein Regiment nach dem äussern Gestirne und 4 Elementen, wie dieselbe bauen und zerbrechen Also auch thäte dieser Jäger mit seinen Thieren in seinem Spiel.

35 Alhie mag ihr die Welt einen Spiegel nehmen, es ist der wahre Grund des Urstandes der weltlichen Herrschaft, obwol derselbe Grund des Regiments einen innern geistlichen Urstand hat, so ists aber doch in der äussern Form vor GOtt nur als ein thierisch Jäger-Amt bey den Thier-Menschen, welche man also bändigen und zähmen muß.

36. Denn das innere geistliche Regiment stehet in grosser Demüthigkeit in einer englischen Form, darein auch GOtt den Menschen schuf: Wäre er nur im Paradeise blieben, so hätte er nicht des Jägers gedürft; Weil er aber wolte ein Thier seyn, so ordnete ihm GOtt auch einen Jäger, der das wilde unzahme Thier bändigte; und ist Jäger und Thier vor GOtt in dieser Welt-thierischen Eigenschaft einer wie der ander: Weil es aber nicht anderst seyn mochte, so hält es GOtt für seine natürliche Ordnung, denn Er hat einem ieden Dinge sein Regiment gegeben.

37. Aber es ist zu beklagen, daß dieser Jäger die zahme Menschen-Thiere jaget, schlachtet und frisset, die nicht unter seine Jagt gehören: Was soll man aber sagen, oder womit wollen sich die Kinder GOttes entschuldigen, und von diesem Jäger vor GOtt ledigen? Sintemal ein ieder Mensch im äusseren des Jägers Hinde an sich trägt, darüber der Jäger der Natur Gewalt hat; der innere geistliche Mensch muß nur sein äusser Thier unter dem Jäger lassen, denn sein äusser Thier ist auch böse.

38. Unter Hams Linea setzet der Geist Mosis 29 Namen die von Ham entstanden sind: Deutet an 29 Eigenschaften aus dem dritten Principio, als aus dem Geiste der äussern Welt, wie sich das geformte Wort werde durch die äusser Natur offenbaren, beydes in Zungen und Eigenschaften der Natur, daraus die Regimente und Ordnungen der Landschaften sind entstanden, wiewol eine iede Eigenschaft wieder seine Ausgeburt hat, gleichwie ein Ast am Baume andere Zweige gebäret. Noch dennoch deutet der Geist im Mose die Haupt-Wurtzel und Eigenschaften unter diesem Namen an, was für Völcker daraus entstehen, auch wie sie ihre Aenderungen und Endschaften nehmen würden; das alles lieget in ihren Namen verborgen.

39. Also hat Ham 29 Namen seiner Kinder, und er ist der 30ste, 29 ist die Zahl seiner Kinder und Kindes-Kinder genant, darunter lieget die Zahl des Endes in Hams Regiment. 30 ist seine gantze Zahl; davon saget der Prophet, daß dieser Ham werde den Gerechten verkauffen um 30 Silberling, und die geben um eines Töpfers Acker; Zach. 11: 12. 13. Wie ein Topf gegen seinen Meister geachtet ist, also ist auch der fleischliche Hams-Mensch gegen GOtt geachtet: Er nimt seine 30ste Zahl, welche er solte ins Reich GOttes einführen, und giebet sie um ein irdisch Gefässe, das dem Acker gleichet, und verkauffet darunter den Gerechten, der unter der 30sten Zahl im Worte der Kraft verborgen lieget; Also scheidet sich der Gerechte unter der 30sten Zahl durch das Sterben Hams Fleisch von der 29sten Zahl dieser Eigenschaften, welche sich in Ham empor schwungen: Dann im 30sten Jahr scheidete sich der Gerechte in sein Amt, als Christus, und in der 30sten Zahl lieget dasselbe Geheimniß. Den Unsern alhie verstanden und nur angedeutet.

40. Sem hat in seiner Linea der Ausbreitung 26 Namen, und er ist der 27ste. Und der Geist in Mose spricht gantz verdecket, er sey ein Vater aller Kinder von Eber, und Eber habe zween Söhne gezeuget, einer habe Peleg geheissen, der ander Jaketan, und darum daß zu seiner Zeit sey die Welt zertheilet worden. Alles was der Geist im Mose von den äussern Geschichten redet, da siehet er darunter auf die Lineam Christi; Denn er saget, Sem sey ein Vater aller Kinder von Eber, und da doch Eber erst im 3ten Grad nach Sem ist; noch siehet der

Geist so genau auf das Wort im Bunde, wo sich dasselbe in einer Linea eröffnet.

41. Denn Eber heisset in der Formung des Worts so viel, als ein Schall oder Offenbarung des Worts aus dem Centro. Und saget weiter, er habe Peleg geboren, und ihn also geheissen wegen der Zertheilung. Der Geist siehet nicht allein auf die äussere Zertheilung der Länder, sondern vielmehr auf die Lineam, in welcher das Ziel des Bundes stund, denn in Eber eröffnete sich das Ziel im Worte, als im Schalle, und ging im Samen auf Peleg. Da scheidete sich Adams und Christi Linea in den zwey Brüdern, wie auch hernach bey Abrahams und Isaacs Kindern, mit Isaac und Ismael, und mit Jacob und Esau: Also auch alhie mit Peleg und Jaketan. Aeusserlich war die Welt zertheilet, und innerlich das Reich Christi, und das Reich der Welt. Nicht zu verstehen, daß Jaketan nicht sey im Bunde blieben, allein der Geist siehet auf die Bewegung des Samens, in welcher Linea das Ziel in der Bewegung stund, darinnen sich das Wort wolte wieder in der verblichenen Menschheit des himmlischen Entis bewegen, und in der Menschheit offenbaren.

42. Die Namen der Kinder und Kindes-Kinder Sems sind eitel Andeutungen der Eigenschaften aus der Wunder-Linea des Prophetischen Geistes Henochs, da sich dieselbe Eigenschaften aus dem Stamm in Aeste führeten; alhie aber in Zweige.

43. Der Geist in Mose setzet unter Jaketans Linea 14 Namen, als die Wunder-Zahl dieses Astes in Baumes-Eigenschaft, als das Reich Christi nach der Natur Eigenschaft; Und von Peleg saget er nicht mehr, als von Einem Sohne, den er gezeuget als er 30 Jahr alt gewesen, welchen er nennet, als den Regu: Anzudeuten die Lineam Christi, darinnen das Ziel stund, deutet der Geist nur auf Einen, denn durch Einen solte der Bund eröffnet werden, denn der Geist sahe mit dem Einen auf das Reich der Gnaden, und mit seines Bruders 14 Namen auf das menschliche Reich.

44. Und indeme er saget: Er habe Regu gezeuget als er sey 30 Jahr alt gewesen, da siehet der Geist vor sich auf Christum, welcher würde aus diesem Stamme entspringen, und im 30sten Jahr seines Alters sich offenbaren in seinem Amte; wie

dann alle Alter unter der Linea Christi, welche Moses andeut
eine gewisse Deutung haben, und deuten auf die Zeiten der B
wegung im Bunde, als durch die Propheten und andere Hei
gen, in welchen sich der Bund beweget hat.

45. Der Geist Moses setzet 5 Namen der Kinder Sem
welche aus Sems Lenden kommen sind: Und ob er wol mel
gezeuget hat, (denn Moses saget, er habe Söhne und Töcht
gezeuget) so deutet doch der Geist nur auf die Eigenschaften d
geformten Wortes im Bunde menschlicher Eigenschaft. Di
se 5 Namen figuriren und stellen dar, als in einem Bilde die
Haupt-Sprachen der geistlichen Zungen durchs geform
Wort aus dem hohen Namen GOttes, aus welchen Zunge
der Prophetische und Apostolische Geist redet.

46. Und ob wir wol dessen könten eine Form darstellen,
würden wir doch dem Leser, so die Zunge der Natur nicht verst
het, stumm seyn, habens den Unsern nur angedeutet: Denn de
Geist deutet unter den Namen auch an die Reiche, und die Re
che sind GOttes, welcher sie mit seinen Namen ordnet, regier
und führet, ein iedes Reich nach seines Namens Eigenschaft
Wie die Eigenschaft iedes Reiches ist, also ist auch die Zung
der Sprachen und Sitten, wie geschrieben stehet: Welch ei
Volck das ist, einen solchen GOtt hat das auch.

47. Nicht daß mehr als ein GOtt sey, allein man verstehe
darunter die Göttliche Offenbarung, wie sich GOtt also nac
aller Völcker Eigenschaft in seiner Offenbarung im geformte
Worte allen Völckern ergiebet, daß ein iedes Volck dasselbig
einige Wort nach seiner Eigenschaft führet, dessen äusserlich
Form und Zertheilung ist Babel; denn alles Volck hatte einer
ley Zungen und Sprachen, und wohneten untereinander.

48. Die einige Zunge war die Natur-Sprache, daraus re
deten sie alle, denn sie hatten sie in einer Form, und verstunde
in der Sprache den Sensum, als das Ens, wie der Wille den En
formete, denn also war auch der Geist im Ente, dessen wir ein
kurtze Andeutung geben wollen, dem Verständigen und erleuch
teten Gemüthe nachzusinnen, und in sich selber in der Proba z
versuchen, und zu üben; nicht daß mans aussprechen könte
und in eine gewisse Form bringen: Nein, das kann nicht seyn
denn es ist der Geist der Weisheit GOttes seiner Offenbarung

49. Die Geister der Buchstaben im Alphabet sind die Form
des Einigen Geistes in der Natur-Sprache; die 5 Vocales füh-
ren

n die heilige Zunge der 5 heiligen Sprachen aus dem Namen יְהוָה JEhOVAh, daraus der H. Geist redet, denn die 5 ocales sind der heilige Name GOttes nach seiner Heiligkeit: enn der Name JEHOVAH hat nichts in sich, als nur die 5 ocales, A, E, I, O, U, Die andere Buchstaben deuten an, und rechen aus die Natur, was der Name GOttes im geformten orte in der Natur, in Liebe und Zorn, in Finsterniß und Licht gleich sey; Die 5 Vocales aber deuten an einig allein was Er n Lichte der Heiligkeit sey, denn mit den 5 Vocalibus wird die atur tingiret, daß sie ein Freudenreich seyn mag.

50. Daß aber die alten Weisen, dieser Zungen Verständige, aben den Namen JEOVA ein H eingesetzet, und ihn JEHOVAH eheissen, das ist aus grossem Verstande geschehen, denn das H achet den heiligen Namen mit den 5 Vocalibus in der äussern atur offenbar. Es zeiget an wie sich der heilige Name GOt-es in das Geschöpfe aushauche und offenbare; die 5 Vocales ind der verborgene Name GOttes, der allein in sich selber ohnet: Aber das H deutet an die Göttliche Lust oder Weis-eit, wie sich die Göttliche Lust aus sich selber aushauche.

51. Der innerliche Verstand in den fünf Vocalibus ist dieser:

I Ist der Name JESUS.

E Ist der Name Engel.

O Ist die geformte Weisheit oder Lust des I. als des JESUS, und ist das Centrum oder Hertze G☉Ttes.

V Ist der Geist, als das SUS an dem JESUS, welcher aus der Lust ausgehet.

A Ist der Anfang und das Ende, als der Wille der gantzen Fassung, und ist der Vater.

52. Und diese fünf schliessen sich ein mit der Fassung in drey, als in ein solches Wort △/, das ist, A, O, V, Vater, Sohn, H. Geist: der Dreyangel deutet an die Dreyheit der Eigenschaften der Personen, und das V. am Triangel deutet an den Geist im H, als im Hauchen, da sich der gantze GOtt in Geistes-Weise mit seinem aus sich selber Ausgehen offenbaret.

53. Die andern Buchstaben ausser den 5 Vocalibus gehen aus dem Namen TETRAGRAMMATON, als aus dem Centro der ewigen Natur, aus dem Principio, und deuten an, und sprechen aus die Unterschiede der geformten Weisheit, als des geformten Worts in den 3 Principien, darinnen die gantze Creation lie-

lieget, sie sind der Sensus der Creation, als die Eigenschaft d Kräfte, und der wahre geoffenbarte GOtt im Worte der Na tur; Dieses verstehet nun weiter also:

54. Wenn sich die Lust des Menschen in eine Begierde fass als der freye Wille des Menschen, so fasset er das gantze A phabet, dann die Begierde ist das Fiat. und die Lust zur Begie de ist die Beschaulichkeit des freyen Willens, als das geform Wort der Weisheit, darinnen beschauet sich der freye Will worein er die Lust der Weisheit will einführen, in Böses od Gutes: und wann sich der freye Wille hat beschauet, so sch pfet er mit der Lust in den Buchstaben, als in dem Sensu der Na tur, und componiret die Sensus der Buchstaben zusammen, un fasset die Lust in ein Wort, dasselbe stehet in einer innerliche Form, als in einem gefasseten Gedancken.

55. Alsdenn nimmt der freye Wille das H. als den Geist de Aushauchens, und führet den geformten Gedancken, vor de Rath der fünf Sinnen, die beschauen das gefassete Wort, un probiren dasselbe, obs tauge oder nicht: so es ihme nun gefäll so nimt das H. als der hauchende Geist das Wort, und führet auf die Zunge in Mund, alda ist der Werckmeister als das Fiat welches der Göttliche Werckzeug ist, und figuriret die Sensu der Eigenschaften aus dem Buchstaben, wie sie der freye Will hat componiret in eine Substantz zum Lauten oder Schallen zur Offenbarung oder Aussprechung.

56. Nun mercket uns gar eben alhier; Wie sich nun ein ie des Wort im Munde zur Substantz fasset, als zum Ausspre chen, wie es der Werckmeister bildet, der in den Sensibus ist, als das Fiat, und wie die Zunge mit thut, wenn sie das fasset, und durch welchen Weg sie das ausführet, entweder durch die Zäh- ne, oder über sich, oder mit offenem Munde; Item, wie sich die Zunge schmeuget im Fügen des Worts, welchen Sensum sie wie- der zurücke-zeucht, und nicht will gantz ausstossen, wie denn mancher Sensut kaum halb ausgestossen wird, mancher aber gar, mancher aber wieder halb gegen dem Hertzen gezogen; und wie nun das Wort gebildet ward; also ist auch das Ding in seiner Form und Eigenschaft, das das Wort damit nennet, (so ferne ihme der freye Wille auch einen rechten Namen giebet, daß er ihnen nicht aus Bosheit oder Unverstand einen fremden Na- men anhänget:) Also ist es äusserlich bezeichnet, und innerlich in

der Compaction der Sensuum: einer solchen Tugend oder
itugend ist es.

57. Welcher Mensch nun den Verstand hat der Sensuum, als
r Geister der Buchstaben, daß er verstehet, wie sich die Sensus
der Lust haben componiret, der verstehets in der Fassung des
Jortes, wenn sich das zur Substantz fasset, der kann die Sen=
alische Sprache der gantzen Creation, und verstehet woraus
dam hat allen Dingen Namen gegeben, und woraus der Geist
Ottes hat gedeutet in den Alten.

58. Dieses ist der Grund der Haupt=Sprachen. Da alle
ölcker haben in Einer Sprache geredet, da haben sie einander
rstanden: Als sie sich aber der sensualischen Sprache nicht
olten gebrauchen, so ist ihnen der rechte Verstand erloschen,
nn sie führeten die Geister der sensualischen Sprachen in eine
sserliche grobe Form, und fasseten den subtilen Geist des Ver=
indes in eine grobe Form, und lerneten aus der Form reden,
ie denn heutiges Tages alle Völcker nur aus derselben Form
rer gefasseten sensualischen Sprachen reden.

59. Kein Volck verstehet mehr die sensualische Sprache, und
e Vögel in Lüften und die Thiere im Walde verstehen sie nach
rer Eigenschaft.

60. Darum mag der Mensch dencken wes er beraubet ist,
id was er in der Wiedergeburt soll wieder bekommen, obwol
cht alhier auf Erden, iedoch in der geistlichen Welt; denn in
r sensualischen Sprache reden alle Geister mit einander, sie
auchen keine andere Sprache, denn es ist die Natur=Sprache.

61. Unsere Gelehrten lassen sich Doctores und Magistros nen=
n, und keiner verstehet seiner Mutter Sprache: Sie verste=
n nichts mehr vom Geiste als der Bauer von seinem Werck=
uge zum Ackerwerck, sie brauchen blos allein der gefasseten
orm der groben componirten Wörter, und verstehen nicht,
as das Wort in seinem Sensu ist; daher enstehet der Zanck und
treit, daß man um GOtt und seinen Willen streitet: Man
ill lehren was GOtt sey, und verstehen nicht das Wenigste
on GOtt.

62. Die fünf heilige Sprachen in der sensualischen Sprache
nd GOttes Wort, es ist seine Wirckung durch die sensualische
unge, als durch die Eigenschaften; wie man dann nicht
ugnen kann, daß GOtt allen Creaturen und Gewächsen Kraft
nd Leben giebet; denn sein heiliger Name ist durch alles;

und

und denselben heiligen Namen hatte Adam zur Habhaftigke in seinen Sensibus, inwirckende, regierende und fühlende: Un eben dieses Kleinod verlor er; das wird nun in dem heilige Namen JEsu herwieder gebracht und angezündet.

63. Darum kann sich keiner mit Rechte einen Gelehrte der H. Schrift nennen, vielweniger einen Doctor derselben, e verstehe denn die sensualische Zunge, daß er wisse wie der H Geist durch die sensualische Sprache in den Heiligen de Schrift geredet habe: So er nicht den Göttlichen Sensum i der H. Schrift verstehet, so laß er die nur ungemeistert, er i darinnen nicht gelehret, er ist nur ein Buchstaben-Wechsle und verstehet doch keinen einigen Buchstaben in seinem Sensu

64. Also auch verstehet uns in dem Wege von den Kinder Noah, als Japhets, Sems und Hams, und ihren Kindern un Kindes-Kindern: Sie hatten die sensualische Sprache verloren, und hatten ihnen eine geformte gemacht, und redeten als in einer geformten Sprache, die sie im Sensu auch selber nich verstunden: Darum war ihnen GOtt verborgen, dann si verstunden nicht mehr des H. Geistes Stimme ihrer Sprach als die Mentalische Zunge der 5 Vocalium.

65. Und sahen sich nach GOtt um, wo Er dann seyn müste dachten endlichen, Er wäre auch etwas formliches und abtheiliges; und weil sie auf Erden nichts von GOtt verstehen mochten, was oder wo Er wäre, und hatten gleichwol von ihre Vätern so viel von GOtt gehöret, so gedachten sie, Er müßt in der Höhe über den Sternen wohnen, und dauchte sie nich hoch dahin zu seyn; nahmen ihnen derowegen vor einen Thur zu bauen, dessen Spitze an den Himmel reichte, daß sie könte zu Ihme hinauf steigen: Auch wolten sie ihnen dadurch eine grossen Namen machen, daß sie hätten einen Thurn gebauet bi an Himmel.

66. Eine solche Wissenschaft hat der geformte Verstan von GOtt, als man denn heutiges Tages solche Doctores finden, die nichts mehr von GOttes Wohnung und Wesen wisse als diese Thurn-Bauer, und bauen in ihrer Kunst allesam (ausser dem Sensualischen Wissen) an diesem hohen Thurn können nirgend hinaus zu GOtt kommen, darum zancken si am Bau; ein ieder saget wie er eher und besser zu bauen sey und können doch nimmermehr eines werden, denn sie habe sich alle zu todt daran gebauet, bis der HErr einen Wächte

schicke

schicket und ihnen weiset, daß es vergebens ist, daß sie ihn nicht in der Höhe finden werden, sondern daß Er mitten unter den Buchstaben ist, daß sie ihn nicht gekant haben.

67. Dessen wir uns freuen, daß die Zeit geboren ist, daß wir vom Thurm zu Babel sind abgeführet worden, und den H. GOtt in der sensualischen Sprache sehen mögen, Halleluja! Der Thurn ist zerbrochen und umgefallen, daran sich unsere Väter zu todt gebauet, und den nicht ausgebauet haben; dessen Grund soll nicht mehr geleget werden, weil die Erde stehet: Saget der Geist der Wunder.

68. Die verborgene Geheimniß des Thurns und der zertheilten Sprachen ist dieses: Die Menschen hatten die Sensualische Sprache des H. Geistes in eine stumme Form gefasset, und brauchten das geformte Wort menschliches Verstandes nur in einer Form, als in einen Gefässe, und redeten nur mit dem Gefässe, und verstunden nicht das Wort GOttes in ihrer eigenen Sensualischen Zungen, daß GOtt selber im redenden Worte des Verstandes wäre; wie auch noch auf heute dergleichen geschicht und ist.

69. Nun aber hatte sich GOtt mit seinem Worte in das menschliche Bilde im Anfange der Schöpfung einverleibet, als in die Eigenschaften der Sensuum, und wolte nicht stumm oder in einer einigen gefasten Form seyn: Weil aber alle Dinge im Wachsen, Samen und Ernte stehen, so war ietzt die Zeit der Blühte des menschlichen Baumes, da sich der Geist der Sensuum in seinen Eigenschaften mit der Blühte hervor thäte, und die Eigenschaften durch die Blühte ausführete, und aus der Blüht in Früchte; und wie nun ein iede Blüht am aller äussersten und höchsten des Halms oder Zweiges am Baume der Halm sich aufthut und hervor gehet, also auch trieb der Geist die Menschen-Kinder dahin, daß sie auch einen solchen hohen Thurn, gleich einem hohen Baum oder Halm, machten, denn er wolte seine Blüht und Früchte auch in der Höhe des Halms offenbaren, und oben auf dem Thurn, den sie wolten in den Himmel bauen, thäte sich der sensualische Geist mit der Blühte auf.

70. Denn der Menschen Wille war, daß sie wolten zu GOtt steigen, und in derselben Begierde und Willen thäte sich der sensualische GOtt hervor, denn sie sucheten ihn nur auf eine umschriebene Weise; also entgegnete Er ihnen auch nur auf eine

eine gefassete sensualische Weise aus gefasseten Zung
und Sprachen, daran sie doch stumm waren, und Ihn nic
erkanten.

71. Sie waren mit dem H. Sensu in die Natur eingegange
als mit dem mentalischen Geiste und die Natur hatte sie i
Verstande gefangen: Darum offenbarete sich auch ihne
GOtt mit dem sensualischen Geiste in gefasseter Form d
Zungen, aus den 72 Eigenschaften, durch die 3 Principia, a
durch ein dreyfach sensualisch Alphabet, nach der drey Welte
Eigenschaft, als durch dreymal vier und zwantzig Buchst
ben in gefasseter Form durch die Zungen, aus einem iede
Buchstaben durch die drey Principia, als in drey Eigenscha
ten der Zungen und Sprachen, nach Eigenschaft der Dreyhe
der Gottheit.

72. Und daher urstånden 72 Sprachen aus der einige
sensualischen Zungen, darinnen alle Sprachen liegen, und gin
eine iede Zunge und Sprache auf sein Volck; nach deme ei
iedes Geschlechte einer Eigenschaft aus dem Stamme mensch
liches Baumes aus dem geformten Worte war: Eine solch
Sprache entstund auch aus ihnen aus ihrem Sensu, als au
derselben Eigenschaft des geformten Worts.

73. Denn der Sensus der menschlichen Rede, daß er rede
kann, kommt ihme ursprůnglich aus dem Gőttlichen Wort
das sich im Verbo Fiat in eine Creation einführete: Jetzt füh
rete sich dasselbe Wort durch die compactirte Eigenschafte
aus, nach ieder Compaction Art, Form und Eigenschafte
denn also unterschiedlich sind auch die Sensus in der Qualitä
im Loco dieser Welt, über einem Lande immer anderst als übe
dem andern: Also hat auch GOtt die Sprachen nach iede
Landes Eigenschaft formiret.

74. Dann weil sich die Vőlcker in alle Lande zerstreue
solten, so hatte Er iedem Volck eine Sprache erőffnet, wie es i
einem Lande wohnen würde, die sich unter dieselbe sensualisch
Qualitåt schickete und damit concordirte, daß nicht die Quali
tåt des Landes die Turbam in sich einführete, so sie mit den
Worte ihrer Stimme dem geformten Geiste in der Seelen de
grossen Welt desselben Orts ihre Stimme einführeten.

75. Wie die Offenbarung des geformten Wortes in den
Geiste der Welt an iedem Orte war, also formete Ihme auc
der Geist GOttes durch die Natur der Eigenschaften di

Spra

prachen in iedes Land: Erstlich die 72 Haupt-Sprachen aus
r Natur, hernach die An-Enckel aus den Sensibus ieder Haupt-
prache, wie man das vor Augen siehet, daß man an keinem
rte der Welt unter allen Haupt-Sprachen auf 5 oder 6 Mei-
1 einerley Sensus in einer Haupt-Sprache findet; sie verdre-
n sich fast alle 5 oder 6 Meilen, alles nach den Eigenschaften
sselben Poli oder Höhe; was für eine Eigenschaft die Luft hat
ihrem inherrschenden Gestirne, eine solche Eigenschaft hat
ich das gemeine Volck in der Sprache.

Das 36. Capitel.

Gen. XI: 1-9.

Von der Antichristischen, Babylonischen Hure aller Zungen, Völcker und Sprachen; was unter den Sprachen und dem Thurn zu Babel verborgen lieget.

Eine offene Pforte des Geheimnisses der grossen Babylon.

Summarien.

Verwarnung an den Leser. §. 1.2. Nimrod hat sein Reich zu Babel angefangen. 3. Der Thurn ist ein Bild des abgefallenen Menschen, 4. welcher seinen Verstand in die sensualische Zunge gefas- 5. den Geist aber aus der Gelassenheit in Eigenheit eingeführet hat. 6. iese gefaßte Zunge hat der Heilige Geist am Pfingst-Tage wieder in iner eröffnet. 7. Babel ist der Hams-Mensch; der Thurn, sein Got- sdienst, und desselben Baumeister sind die Vernunft-Gelehrte. 8. as zeiget auch der Name Nimrod an. 9. Die Finsterniß stellete ihr ild dar, als ein Eigener Gott 10. Der irdische Mensch wolte GOtt der finstern Selbheit schauen: 11. daher der Streit um GOtt, seinen Willen und Wesen entstanden, 12. und endlich Verachtung, Krieg und erfolgung; 13. denn die Sprachen zum Verstand waren verwirret, . daß also der eigene Wille und Antichrist herrschete. 15. GOttes empel ist das geformte Wort: des Teufels Wohnung aber die finstere Welt. 16. In dieses geformte Wort, hat sich der eigenwillige Antichrist ngesetzet, 17. und ist doch nur ein Monstrum des wahren Menschen, 18. welchen das H. Wort eingehen und ihn zerschellen muß. 19. Alle Un- iedergeborne haben des Thieres Mahlzeichen an sich; 20. das Thier der irdische Mensch aus der finstern Welt; 21. die Hure ist die ge- llene eigenwillige Seele, 22. welche in ihrer Eigenheit, will als GOtt, ilig und angebeten seyn. 23. Deswegen bekleidet sie sich äusserlich mit m buchstabischen Worte, und ruffet: Hier ist GOttes Tempel! 24. ber es ist nur ein Monstrum; halb Teufel; halb Vieh. 25. Diese ure hat ihre Kraft aus der finstern und äussern Welt, 26. und stehet

vor GOtt als ein zerlumpter Sau-Hirte; 27. hieraus ist die Hure z erkennen am Menschen! 28. Aus den zertheilten Zungen sind die Vi le der Glauben oder Meinungen erboren worden. 29. In diese Hu der Selbheit, haben sich alle falsche Geistlichen gekleidet, 30. und ihr Sensum für Christi Sensum verkauft. 31. Denen sind die Mensch nachgelauffen, und haben sie für Götter gehalten 32. Solchemna bauen alle Völcker den Thurn, aus ihrer eigenen Materie, 33. und sir die Baumeister, dieser Trennungen und Meinungen Ursache. 34. W ohne GOttes Geist lauffet, bauet diesen Thurn. 35. Dieser, ist das gr se Geheimniß Göttlicher Offenbarung! 36. Weiter, ist das Thier m der Hure das compactirte Wort der Buchstaben. 37. Die Geister d Buchstaben scheiden uns, und machen uns untereinander irre un fremd, 38. 39. da wir doch nur um unsere eigengemachte Bilder stre ten, 40. und ohne GOttes Licht, alle Wissenschaft von GOtt, dieses H ren-Thier ist. 41. Wir haben die 5 Vocales verloren. 42. Nun ist kei besser Rath, als daß wir unsern Bildern absterben, und in die 5 Vocal ersincken. 43. Jehovah gibt allen Buchstaben Kraft, 44. und JEsu ist mit der mentalischen Zungen in der sensualischen gestorben; 45. au dem sensualischem Geist aber, ist ein eigenwillig Thier worden 46. Da um tödtet der Buchstabe; der Geist aber, machet lebendig. 47. In di se Buchstäbische Form hat sich Jehovah einergeben, und JEsum darei gehauchet. 48. 49. Jetzt liegets an der Gelassenheit; 50. Meinung i nur ein Thier. 51. Darum sollen wir mit unserm eigenem Willen imme sterben, 52. und eine allgemeine Liebe haben. 53. Diese ist ein Kennze chen des einwohnenden Göttlichen Lichts. 54. Der aber heuchelt, i nur ein Baumeister des Thurns, 55. machet Meinungen; und die ihr anhangen, sind die Stadt Babel. 56. Alles muß wieder in das Ein eingehen. 57. Was der Thurn sey? 58. Der äussere Gottesdien ist nur eine Abgötterey und Heucheley. 59. Wo die rechte Kirche sey 60. Bilder-Dienst ist nur der Thurn zu Babel. 61. Der Mensch solt Eins in GOtt bleiben, so wäre kein Streit. 62. Dann sie streiten nu um ihre Bilder des Hertzens und steinerne Häuser, 63. und sind hal Teufel und halb Viehe; 64. da wir vielmehr die Göttliche Menschhei anziehen, und des Teufels Reich in uns zerstören müssen. 65. Alsden sind uns die Bild-Lehrer vielmehr schädlich als nützlich. 66. 67. Da Thier ist nun an seinem Ende, 68. und müssen alle Secten fallen. 69 Zwar hebet die Hure ietzo noch das Haupt empor; 70. 71. es wir ihr aber Babels Fall angekündiget. 72. Beantwortung eines ver nünftlichen Einwurfs. 73. 74. In der Wiedergeburt verstehet de Mensch alles heller, 75. und machet himmlische Formen in der Ge lassenheit; 76. 77. wie gegentheils ohne GOttes Geist nur der An tichrist redet. 78. Der Heilige Geist bildet Wahrheit: der Anti christ Lügen; 79. die Weisheit im Verstande, Künste. 80. Wi sich der Mensch prüfen könne, ob GOtt oder der Teufel in ihm Ober-Regent? 81. 82. Der Mensch ist GOttes Bild, 83. 84. un sind seine Rede und Verstand nicht aus dem Gestirne. 85.



Günstiger Leser, ich will dich in Liebe gewarnet haben daß du unsern Sinn nicht wollest nach den Affecte aus uns gegen iemand zu schmähen, oder insonder

hei

heit zu verachten, verstehen; vielweniger iemand in seinem Stand und Ehren aus Affecten anzugreiffen, sondern wir allen ins gemein reden: Ein ieder prüfe sich selber, er wird die grosse Geheimniß des Babylonischen Thurns wol an sich finden, und auch die Zahl des falschen Thieres. Er lese nur unsern Sinn mit Gedult, und rechne sich selber nach seiner bösen angeerbten Eigenschaft mit darunter, als denn wahrhaftig der irdische, sterbliche Mensch an allen Menschen unter diesen Text gehöret.

2. Wir werden alhie schreiben was die Zeit geboren und offenbaret hat; und so es nicht durch Menschen offenbaret würde, so würden es doch die Thiere müssen offenbaren: Denn die Zeit ist geboren, und hilft kein Wehren, der Höchste führet sein Werck aus.

3. Moses saget: Nimrod, Hams Sohn, habe zu Babel sein Reich angefangen, und ist der erste Herr auf Erden nach der Sündfluth gewesen, und ein Anfänger des Thurnes und der Stadt Babylon; Ist aber nicht zu verstehen, daß allein Hams Kinder den Thurn hätten wollen bauen; sondern auch Japhets und Sems, denn sie waren noch alle bey einander, und wolten einen Thurn bauen, dessen Spitze in den Himmel reichete, aufdaß sie ihnen einen grossen Namen macheten.

4. Dieser Thurn, auf welchen sich haben die Zungen zertheilet, dabey die grosse Stadt Babel gestanden, ist eine Figur des abgefallenen irdischen Menschen, welcher ist in die Selbheit eingegangen, und hat das geformte Wort GOttes in ihme zu einem Abgott gemacht; denn des Thurnes Art war dieses, daß er solte da stehen als ein groß Wunder, das die Menschen in ihrem Düncken gemacht hatten, darauf sie könten zu GOtt steigen, und deutet an den verlornen menschlichen Verstand von GOtt und seinem Wohnen und Wesen.

5. Der Mensch hatte sich mit dem Verstande durch die Begierde zur Selbst-Eigenheit in die sensualische Zunge compactiret, und in Eigenthum gefasset, in welchem Fassen der wahre Geist der mentalischen Zungen aus den 5 Vocalibus von ihme gewichen war.

6. Nicht zu verstehen, daß derselbe Geist sey von seinem Geschöpfe gewichen, allein der freye Wille des Menschen

im geformten Worte der stummen Buchstaben, darinnen sic der Geist der 5 Vocalium, als der ungeformte Geist GOttes, offenbarete, hatte sich aus der Gelassenheit des ungeformten Geistes in eine Eigenheit und Selb-Wollen, als ei eigener Gott eingeführet; dessen Vorbilde war der Thurn da die Menschen zu Babel wolten darinnen in eigenem gefasseten Willen und Gedancken zu GOtt kommen und steigen: Sie waren selber vom Geiste GOttes ausgegangen und wolten ihnen das Reich GOttes in der Selbheit nehmen durch eigen Vermögen; Sie wolten in Böse und Gu in die Eigenschaft GOttes Heiligkeit, mit eigenem selb erbornen Willen eingehen: Das deutet an die zertheilten Zungen, da sich iede Eigenschaft hat in eine Selbheit und eigen Verstand, aus der allgemeinen sensualischen Zungen eingeführet, daß sie einander nicht mehr verstunden, da der Verstand gefasset, und in eine Eigenheit geführet ward, aus und nach den drey Alphabeten.

7. Diese gefassete Zunge hat der Heilige Geist am Pfingsttage in S. Petri Predigt wieder eröffnet, da Petrus aus der eröffneten sensualischen Zungen in Einer Sprache all Sprachen redete; und das war auch Adams Sprache, daraus er allen Creaturen Namen gab.

8. Also verstehet uns recht, was Babel und der Thurn zu Babel andeutet: Die Stadt Babel ist der Hams-Mensch der diese Stadt auf Erden bauet; der Thurn ist sein eigen erwehleter Gott und Gottesdienst. Alle Vernunft-Gelehrte aus der Schule dieser Welt sind die Baumeister dieses Thurnes. Alle diejenige, welche sich zu Lehrern aufwerfen, und von Menschen darzu beruffen werden ohne GOttes Geist, die sind alle Werckmeister an diesem Thurn und Abgott von der Welt her, keiner anderst; sie schnitzen allesamt nur Steine und Holtz zu diesem Thurne.

9. Denn der Name Nimrod zeiget das auch gantz klar in seinem eigenen Sensu des geformten Worts an, daß es eine gefassete, zusammen-compactirte Lust sey, die sich als ein eigener Gott in die Höhe schwinge, dessen Bilde der Thurn war: GOtt ließ sie in ihrem verwirreten Verstande die Figur ihrer Eigenschaft darsetzen, als ein Bilde, was der Mensch vor GOtt worden sey.

10. Nun spricht die Vernunft, warum ließ GOtt das geschehen? Also muste es seyn, aufdaß sich die Wunder der Weisheit im ungeformten Worte der 5 Vocalium durch das geformte Wort der 3 Principien in eine Form oder äusserliche Beschaulichkeit einführete, als eine Nachmodelung oder Formung: Denn die finstere Welt GOttes Zorns war im Menschen offenbar worden, daraus die grobe, irdische Eigenschaft war erboren worden, welche auch den Menschen hatte gantz gefangen; die stellete auch ihr Bilde dar, als ein eigener Gott.

11. So war nun der Thurn ein Bilde der finstern Welt, da die Menschen wolten in der finstern Selbheit GOtt schauen, deutet an den irdischen Menschen, der stehet vor GOtt wie dieser Thurn; und ist ein Bilde Göttlicher Beschaulichkeit nach Bös und Gut, gleich einem gemahlten Leben: denn das rechte menschliche Leben war das geformte Wort, das war in der eigenen Begierde zur Selbheit ein solch Bilde vor GOtt, wie dieser Thurn.

12. Alle Menschen von Adam her, so je von GOtt gelehret haben, ohne Göttliche Beschaulichkeit des Geistes GOttes in ihnen, die haben alle aus diesem Thurne der verwirreten Zungen geredet und gelehret: Und daher ist der Streit um GOtt und seinen Willen und Wesen entstanden, daß man hat in der Selbheit um GOtt gezancket; Einer hat gesagt, man solte Ziegeln zum Bau des Thurnes bringen, der ander Steine, der dritte Kalck, der vierte Holtz, Wasser, oder andere Nothdurft; und derer Werckmeister sind vielerley gewesen, ein ieder aus der Eigenschaft seiner Zungen, ein ieder hat den Thurn wollen auf seinen Grund der Eigenschaft bauen; einer hat in seiner Landes-Eigenschaft Steine darzu gehabt, der ander Leimen, der dritte Kalck, der vierte Holtz, und hat einem ieden gut gedaucht seyn, daß er den Thurn aus seiner Materia seiner Eigenschaft alleine für sich bauete, zu einem grossen Wunder, aufdaß alle Welt darauf sehen soll, was er gebauet habe.

13. Und wenn es denn die andern Völcker anderer Länder gesehen haben, was dieser gebauet hat, so haben sie das verachtet und gesaget, ihre Landes-Eigenschaft der Materia

ſey beſſer zum Thurn, und haben angefangen zu verachte und den Thurn für ſich zu bauen, und den auch gelob welcher von andern wieder iſt verachtet worden, un haben auch ihres Landes-Materiam für beſſer gehalten, b ſo lange ſie ſind in der Hoffart und Zanck alſo uneinig wo den, daß ſie haben vom Thurn abgelaſſen, und ſind inei ander gefallen, und haben einander über dem Erkentniß d Thurns zu Babel ermordet, getödtet und verfolget; un welche Partey alsdann hat obgelegen, die hat an de Thurn wieder aus ſeiner Eigenſchaft gebauet, bis ſich wi der haben Völcker erhaben, und ihre Materiam für beſſ geachtet.

14. Denn die Sprachen zum Verſtande waren verwirr und zertheilet, darum haben die Völcker einer des ander Eigenſchaft nicht erkant noch verſtanden; und hat ein iede Volck gemeinet daß das andere in der Kraft des Verſtan des im geformten Worte fremde ſeyn; daraus iſt die Ver achtung der Religion, als der Erkentniß des Wortes ent ſtanden, denn die ſenſualiſche Zunge ward nach der Viele de Eigenſchaften compactiret.

15. Und alſo ergetzet ſich in dem Streite der Menſche im compactirten Worte der Zungen der Grimm der ewige Natur, und auch der darinnen wohnende Fürſt der Teu fel in ſeinen Legionen: Und alſo herrſchet der Antichriſt (welcher der Thurn zu Babel iſt, als der eigene Wille de Hams-Menſchen) im Tempel GOttes, und hat ſich an de H. Geiſtes Stelle geſetzet.

16. Denn der Tempel GOttes iſt das geformte Wort der menſchlichen Sprachen und Zungen im menſchliche Verſtand, wie geſchrieben ſtehet: Das Wort iſt dir nahe, nemlich in deinem Munde und Hertzen; und der Gegenſatz und Wohnung des Teufels iſt die Monſtroſiſche Eigenſchaft aus der finſtern Welt.

17. In dieſes geformte Wort Göttliches Verſtandes hat ſich der Antichriſt, als der Wille der Selbheit aus den Ei-genſchaften der Natur eingeſetzet, und pranget mit ſeiner Eigen-ſchaft der Natur, als wäre er GOtt, und iſt doch der verdamm-te, verfluchte Sohn, der zum Tode erkohren iſt, der GOttes Reich nicht erben kann, denn er iſt nicht aus GOttes Willen

zur

ur Creatur worden, sondern aus dem Willen der Selbheit; Gleichwie der Teufel, welcher ein Engel war, aus dem Willen der finstern Welt, welcher sich in ihme empor schwang, ein Teufel ward.

18. Also ist uns auch von dem Antichristischen Babylonischen Thiere des eigenen Vernunft-Willens zu verstehen, daß sich Göttlich nennet, und ist nur ein Monstrum des wahren Menschen, welcher in Adam dem heiligen Bilde GOttes der geistlichen Welt abstarb, und im Worte, das sich wieder in menschlicher Eigenschaft in Christo offenbarete, soll und muß wieder neugeboren werden, oder mag das heilige Wort, als das ungeformte Göttliche Wort der Kraft, nicht sehen.

19. Dasselbe heilige Wort muß wieder in die compactirte sensualische Zunge eingehen, und dieselbe zerschellen, daß der gantze Verstand aller Zungen wieder in Einer offenbar werde, wie Christus vom Eckstein saget: Welcher ein Fels der Aergerniß wäre: auf welchen er aber fallen würde, den würde er zerschellen. Luc. 20: 17. 18.

20. Also verstehet uns nun, was der Antichrist oder die Babylonische Hure mit dem Drachen-Thiere, (wie in Apocalypsi cap. 17. zu sehen), sey. Ein ieder Mensch, so nicht wieder aus GOtt geboren ist, hat das Mahlzeichen des Thieres und der falschen Huren an sich.

21. Das Thier ist der animalische, irdische Hams-Mensch, als aus dem Limo der Erden, nach der Erden Grobheit und Bosheit, welcher aus der finstern Welt ist geurständet, und im Fluche GOttes stehet. Dasselbe Thier ist in Adam und Eva, als sie nach Böse und Gut imaginirten, entstanden, und in eine Eigenheit von Göttlicher Kraft und Willen eingegangen, und ist vor GOtt nur ein Thier: Dasselbe Thier hat der Teufel inficiret mit seiner Begierde, und gantz monstrosisch gemacht, und seine Begierde darein geführet, daß es nur nach Eitelkeit lüstert, wie eine Kuhe nach Grase.

22. Die Hure aber des Thieres ist die arme, in der Eitelkeit gefangene Seele, welche im geformten Worte der drey Principien gestanden ist, welche GOttes Bilde war, die hat ihr durch die Lust des Thieres einen eigenen Willen erboren, welcher von GOtt in die Selbheit ist eingegangen, als eine eigene selb-erborne Creatur, die da thut was sie will, und nicht was GOt-

tes Geist will: Derselbe eigene von GOtt abtrünnige Wil ist die Hure des Thieres, die mit ihr selber in Hoffart der Selb heit huret.

23. Nun lieget aber die arme gefangene Seele in diese groben Thiere, und in dem eigenen erbornen Willen, als in de Huren gefangen, und sehnet sich nach GOtt, aus deme sie au gegangen, und in das geschaffene Bilde eingeblasen ward; un siehet sich auf allen Seiten um, wo ihr recht Vaterland ihre Ruhe ist, so findet sie daß sie mit dieser Huren bekleidet un verdeckt ist; und führet ihre Begierde in diesen Huren-Wi len, und suchet die Stätte GOttes zur Ruhe, so nimt der Hu ren-Wille der armen gefangenen Seelen-Begierde in sich ei und schwinget sich damit empor, lässet sich düncken sie sey i der Seelen-Begierde das schöne Kind GOttes, das den Him mel besitzen soll, und ruffet sich für heilig aus, stellet sich da als einen Gott, den man ehren und anbeten soll.

24. Und weil dieses Huren-Kind, als der falsche Wille de Selbheit, nicht kann die Stätte GOttes schauen, was und w GOtt sey, so gehet der falsche Wille in den Weg seiner Eigen schaft, und fasset sich in das geoffenbarete Wort der Buchsta ben, als in den geformten Hall der Kinder GOttes ein, welch haben aus dem lebendigen Worte geredet, und stellet seine ge fassete Form des eigenen gefasseten Entis in das buchstabisch Wort ein, und bekleidet sich äusserlich mit dem Buchstabische Worte, stehet da und trotzet und saget: Hie ist die Stätte GOt tes, hie ist Himmel, hie ist GOtt offenbar; Aber es ist nur ei Huren-Kind vor GOtt, und ist zur Verdammniß prädestini ret, denn GOtt hatte es nicht geschaffen, es ist aus der Seele Lust, als sie ihr Antlitz von GOtt ins Centrum führete, und wol te Böses und Gutes schmecken und probiren, erboren worden.

25. Dieses Huren-Kind sitzet auf dem thierischen, monstro sischen Menschen und reutet auf ihme, als auf seinem Pferde und ist halb Teufel und halb Viehe; das soll und muß sterben oder die Seele wird nicht erlöset werden, daß sie wieder GOt tes Antlitz schauen mag.

26. Diese Hure hat ihre Kraft und Verstand aus der Na tur, als aus der Compaction Böses und Gutes, als aus der fin stern und äussern Welt hergenommen, und hat das edle Bild GOttes nach GOtt aus dem himmlischen Ente in sich ver schlungen.

27. Allhie ist der Sauhirte, wie Christus saget, der sein väterliches Erbe mit den Säuen verzehret hat: Er verstehet die arme Seele, welche ihre himmlische Güter in dem himmlischen Ente mit dieser Huren des bösen eigenen Teufels-Willen verschlungen und verzehret hat, daß sie vor GOtt stehet als ein verlumpter Säuhirte, und hütet die Frucht der bösen Huren, als des Teufels Mast-Säu auf Erden, welche sind alle gottlose Menschen in ihren Früchten.

28. Also verstehen wir, was die Antichristische Babylonische Hure am Menschen ist, welche aus den zertheilten Eigenschaften ist entstanden, als aus Adam, indeme die Eigenschaften aus der gleichen Concordantz auseinander gingen, eine iede in ihre eigene Begierde und Lust zur Selbheit, davon Adam irdisch und sterblich ward, daraus hernach der Baum der Viele der Zungen und Sprachen aus einer einigen Zungen entstund.

29. So wisset nun dieses, daß aus den zertheilten Zungen die Viele der Glauben sind erboren worden, daß sich fast ein iedes Volck hat in sonderliche Meinungen von GOttes Wesen und Willen eingeführet; und darinnen stehet die Verwirrung, als das Geheimniß der grossen Babylon, davon der Geist GOttes aus der Prophetischen Wurtzel, beydes aus der Linea Christi, wie Christus der armen gefangenen Seelen wieder würde zu Hülfe kommen, und ihr recht Leben wiedergebären, und zum andern aus der Turba Magna geweissaget, wie dieses Thier samt der Huren von GOttes Antlitz in den feurigen Pful geworfen werden solle.

30. In dieser Hure der Selbheit haben sich alle falsche Geistlichen gekleidet, welche ohne GOttes Geist sich zu Lehrern vom Geheimniß des Reichs GOttes haben aufgeworfen: Auswendig haben sie das Prophetische und Apostolische Wort über sich gedecket, und sich auf das Zeugniß der Bibel beruffen; aber sie haben ihren eigenen Sensum aus der Huren Ente darein geführet, und sind im Hertzen an der fleischlichen Huren gehangen, und haben die Sensualische, Prophetische und Apostolische Zunge nicht verstanden.

31. Sie haben nur aus dem Sensu ihrer thierischen Selbheit durch das Prophetische und Apostolische Wort geredet, und Christi Wort in ihren Sensum der eigenen Hurerey geführet und Hurerey getrieben; ihr Huren-Kind unter Christi Pur-

pur-Mantel mit Silber, Gold und Edelsteinen, auch mit wel
licher Ehren, Gunst und Reichthum geschmücket.

32. Denen sind die Menschen nachgelauffen, und haben s
für Götter gehalten, mit ihrem Huren-Kind gebuhlet, und d
doch ihr Hertz nimmermehr eins, noch auf einigem Grunde ge
standen ist, und das ists, das der Prophet Daniel saget: Si
werden einen Gott ehren, davon ihre Väter nicht gewust ha
ben, mit Silber, Gold und Edelsteinen, und denen die ihnen hel
fen stärcken Maüsim, das Land zum Erbe austheilen; dasselb
gantze Capitel gehöret hieher. Dan. 12.

33. Wann wir nun diesen Babylonischen Thurn recht an
sehen, was er ietzt in Christi Reiche auf Erden ist, und was e
unter Mose und bey den Heiden gewesen ist, so finden wir klar
daß er bey allen dreyen gantz Einer Eigenschaft ist, sowol auch
bey den Türcken und ietzigen Juden: Ein iedes Volck bauet
ihn aus seiner eigenen Materia; denn in der rechten allgemei-
nen sensualischen Zungen, wenn die in Einem offenbar ist, so
sind wir allzumal nur ein einiges Volck aus Adam her.

34. Daß wir aber zertrant sind, und in Meinungen einge-
führet worden, das ist die Ursache der Baumeister: Als der
hohen Schulen, Pfaffen, Päbste, Bischöfe, Doctoren; Item,
der Rabbinen und Meister aller Völcker, welche sind zu Werck-
meistern des Thurns gesetzet worden: Diese alle haben aus
ihren eigenen Sprachen und natürlichem Verstande gerichtet,
als aus der gefasseten und geformten sensualischen Zungen,
aus den äussern Buchstaben, und weder GOtt noch das Licht
der Natur erkant, sind in beyden blind und stumm gewesen,
beydes die Juden und Heiden, sowol auch die selb-gemachte
Lehrer der Christen.

35. Alles was ausser GOttes Geist gelauffen ist ohne Gött-
lichen Verstand unter Juden, Heiden, Christen und Türcken,
das hat nur diesen Thurn in eigener Essentz gebauet, und er ist
ein Thurn der grossen Wunder GOttes, Göttlicher Beschau-
lichkeit nach Licht und Finsterniß, nach Leben und Tod, nach
Freude und Leid.

36. Nicht zuverstehen, daß dieser Thurn nichts nütze sey
vor GOtt, er ist das grosse Geheimniß Göttlicher Offenba-
rung, nach Liebe und Zorn; gleichwie GOtt aus dem grossen
Mysterio allerley Thiere, böse und gute, sowol allerley Vögel,
Würme, Bäume und Kräuter geschaffen hat, als zu seiner
Offen-

Offenbarung der grossen Wunder: Also hat auch der menschliche Baum solche Wunder aus seiner sensualischen Zungen, aus der Viele der Eigenschaften hervorbracht, und in ein Wesen geführet zu seinem Wachsen, als zu der grossen Einernte GOttes, da iede Eigenschaft aus Liebe und Zorn, aus Licht und Finsterniß seine Frucht einernten, und ein iedes seinen Himmel in sich selber besitzen wird, in seinem eigenen gefasseten Ente, aus dem einigen Worte GOttes, welches sich hat allem Leben eingegeben, einem ieden Leben nach und aus seinem Principio, nach seiner Eigenschaft, als ein allgemein Wort, zur herrlichen Offenbarung der Ewigkeit.

37. Wenn wir nun dieses Thier mit der Hure weiter betrachten, was es in sich selber von innen und aussen sey, so finden wir, daß es das geformte compactirte Wort der Geister der Buchstaben ist, denn die Menschen in ihrem Leben sind alle einerley Eigenschaft, alle aus einem Fleische und Seele gezeuget, und haben alle nur ein einig Leben, als wie ein Baum in viel Aesten und Zweigen, da die Aeste einander nicht gantz in Form ähnlich sehen, haben aber alle einerley Saft und Kraft: Also auch die Creatur der Menschen unter Juden, Christen, Türcken und Heiden.

38. Und ist dis der einige Unterscheid, daß uns die Geister der Buchstaben im geformten Worte im Verstand scheiden, sonst leben wir alle gleich in den vier Elementen, und essen von Einer Mutter Früchte, und bleiben in ihr, so wir diesem äussern Leben nicht absterben.

39. Die compactirte, sensualische Zunge, welche sich in den Geistern der Buchstaben hat getheilet, machet uns irre, daß wir vermeinen, wir sind einander fremde, und sind doch alle nur ein einiger Baum, welchen der Teufel in Adam mit seiner Begierde vergiftet hat, daß sich die Gleichheit hat in eine Ungleichheit ausgeführet, davon die Geister der Buchstaben offenbar sind worden, daß wir aus vielen Sprachen reden, das ist, daß wir das kräftige Wort GOttes haben in die Viele der zertheilten Eigenschaften eingeführet, und in ieder Zungen Eigenschaft eine Selbheit, oder eigen Begierde zur Einfassung gemacht.

40. Daraus entstehet Wiederwärtigkeit und Bilder, daß wir das ungeformte Wort haben in Bilder eingeführet: Jetzt streiten wir nun um dieselben Bilder, da ein ieder meinet er

habe ein bessers; und wenn man dieselben Bilder alle wied[er]
in Eine Sprache einführet, und die Bilder tödtet, so ist das e[i]nig, lebendigmachende Wort GOttes, welches allen Ding[en]
Leben und Kraft giebet, offenbar, und hat der Streit ein End[e]
und ist GOtt alles in allem.

41. Darum sagen wir, als wir es in Gnaden des Einen h[a]ben erkant, daß aller Menschen Düncken und Wissenschaft vo[n]
GOtt, seinem Wesen und Willen ohne Göttlich Licht, dasselb[e]
Huren-Thier ist, das aus den compactirten Geistern der Buch[]staben entstanden ist, da man um die Geister der Buchstabe[n]
zancket.

42. Wir haben die fünf Vocales im Alphabet verlore[n]
welche die Geister der Buchstaben alle in eine Harmoney ei[n]führen, und die fünf Vocales sind gleich als wie stumm gege[n]
den andern Buchstaben, und sind doch der andern Leben, den[n]
es mag kein Wort gebildet werden, es muß ein Vocalis da[]bey seyn.

43. So ist uns ietzo kein besser Rath zur Einigung, daß wi[r]
mögen mit uns selber wieder Eines seyn, Ein Volck, Ein Baum
Ein Mensch, Eine Seele und Leib, als daß wir die Bilder de[r]
Buchstaben in uns alle zerbrechen und tödten, und kein einige[s]
leben lassen, nichts mehr von GOtt begehren zu wissen und z[u]
wollen, als nur einig und allein, was GOtt in und durch un[s]
wissen will, daß wir der Seelen Hunger und Begierde einig
und allein, ohn alles ander Wissen, in die fünf Vocales einer[]sencken; und darinnen ist der grosse H. Name GOttes JEhO[]VAh oder JESUS, (als das lebendige Wort, das allen Dingen
Leben gibt) offenbar, und nicht nach der Natur Eigenschaft, der
Unterscheid vieler Willen: sondern in der einigen Liebe-Son[]ne ist Er darinnen offenbar.

44. Gleichwie die äussere Sonne der gantzen Welt Licht
und Kraft giebet; Also auch dieser einige Name in seiner
Kraft, giebet allen Buchstaben Leben und Verstand: und ver[]stehet uns gar eben recht, was wir meinen mit der Hurerey der
Buchstaben.

45. Die Buchstaben, als die Eigenschaften der Sensuali[]schen Zungen, haben sich in eine äusserliche Form oder eigenen
Willen und Verstand eingeführet, und haben sich mit den
Vocalibus in eine Fassung eingeführet: Als dieses gesche[]hen ist, so ist JEsus als der heilige Name JEhOVAh in
den

:n Buchstaben mit den 5 Vocalibus der heiligen einigen Men=
alischen Zungen, in der sensualischen Zunge gestorben; das
t, der geistliche Mensch, welcher in GOtt gelassen ist, ist des
göttlichen Verstandes und Willens gestorben.

46. Nun ist aus dem Sensualischen Geiste der andern Buch-
aben, ein eigenwilliges Thier der Ichheit und Selbheit wor=
en, das nur tödtet und todte Frucht wircket: Denn Paulus
aget, Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig,
. Cor. 3: 6. das verstehet also.

47. Die zertheilte Sensualische Zunge tödtet uns, und
nacht uns uneinig, führet uns in Babel: Aber der Geist der
Vocalium, als der heilige Name GOttes, macht uns in Ihme
wieder lebendig: Darum hat sich das heilige Wort der 5 Vo-
alium mit einem theuren Bunde alsbald im Paradeis, als sich
ie Geister der Buchstaben trenneten, und in die Selbheit der
Wunder GOttes eingingen, wieder in die Buchstaben, als
n den natürlichen Menschen einverleibet, sich wieder mit
iner Bewegung der Compactirten Zungen zu offenbaren,
und wieder den heiligen Sensum in die Sensualische Zunge
einzuführen.

48. Also verstehet uns nun recht: Die buchstabische Form
n der sensualischen Zunge ist nun das böse Thier, das in ei=
gener Gewalt herrschen will: In dieses böse Thier hat sich
der Geist der 5 Vocalium, als der Name JEHOVAH, (wel=
cher den JEHSUM mit dem H darein hat eingehaucht) einer=
geben, und das böse Thier getödtet, als den eigenen Willen,
und die Geister der Buchstaben, als den rechten natürli=
chen Menschen wieder mit der Tinctur des heiligen Namens
der Vocalium oder JEHSU tingiret, und den Tod oder Töd=
ter in den Buchstaben mit der Liebe getödtet, und ihm den
Willen der Selbheit zerbrochen, daß sich die Geister der
Buchstaben nicht mehr können in eine eigene Compaction
der Sensualischen Zungen einführen, denn sie sind in eige=
nem Willen todt, und der Geist JEhOVAh in JEhSU ist ihr
Leben worden, daß sie nicht mehr ihrer Selbheit, als der Na=
tur des Grimmes leben, sondern was sie nun leben, das leben
sie GOtt.

49. Also ist ietzt in uns das Thier der Huren von aussen,
als in dem sterblichen Menschen, und innen ist Christus in
dem unsterblichen Menschen, der ist durch den Tod der
Buch=

Buchstaben hindurch gedrungen, und hat den Tod zum Le-
ben gemacht.

50. Jetzt lieget es dem Menschen nun an deme, daß er d
Bilder der Buchstaben in ihme auch ersterbe, und aus all
vernünftlichen Wissenheit der Natur, und aller Babylonisch
Baumeister, wie die immer heissen, ausgehe, und in dis einig
Leben Jehsu eingehe und um denselben Weg nicht disputir
wo er sey; sondern dencke nur, daß er in ihme sey, daß er mu
alles verlassen, es sey Kunst oder Witze, und einig allein in sic
selber Einig werden, sich nur in Eines einführen, als in GOt
tes Willen, was der mit ihme thun und machen wolle: E
muß sich Willen-los geben, und gantz in GOttes Erbarme
lassen, und all sein Lernen in dis Einige einführen, daß E
nichts mehr in seinem Lehren und Lernen wolle thun und re
den, ohne was GOtt durch ihn will: Also sterben alle Bilde
in ihme, und fället das Seelische Leben in das lebendige Wor
ein, das sich hat in der Menschheit wieder offenbaret.

51. Denn das ist das grosse Thier der Babylonischen Hu
ren in uns, daß wir uns in Bilder der Buchstaben einfüh-
ren, und machen uns Meinungen, dieselbe Meinung ist ein
Thier.

52. Wir sollen uns auch selber nicht wollen wissen, sonder
mit unserm eigenen Willen immerdar sterben, und in aller
Dingen GOtt die Ehre geben, und Ihme das alles wieder ge-
ben, was Er uns giebet, als da ist Verstand, Weisheit und
Witze; und erkennen, daß es nicht unser eigen ist, sondern daß
die Göttliche Sonne aus und durch uns scheine, und in uns
wircke wie sie wolle.

53. Also sollen wir auch unsere Kraft, welche die Göttliche
Sonne in uns wircket, in gemein wieder von uns geben, ohne
alle Bedinge oder Niessung von iemanden; wer uns unser Le-
ben hilft äusserlich erhalten, dem sollen wir danckbar seyn,
und niemand um seiner Autorität willen heucheln, oder seinen
falschen Glast in dis Sonnen-Licht einnehmen, sondern es soll
allgemein seyn, wie sich der Sonnen-Schein allgemein einer-
giebet, und keinem starcken Dinge was anders giebet, als nur
ihre Lauterkeit, mit einerley Kraft tingiret sie die Erde und
ihre Kinder, und giebet allen Leben und Kraft.

54. Hierbey soll man nun erkennen: Ob einer ein Lehrer
von GOtt sey gesandt, oder ob er aus dem Geist der Buchsta-
ben

en sey herkommen? Ist er allgemein aus der Liebe geboren, so hat er das Licht Göttlicher Erkentniß, als den Sensualischen Göttlichen Verstand, eine tingirte Zunge aus dem Göttlichen Ente der 5 Vocalium, und redet aus dem Geist GOttes, straffet und lehret gewaltig, ohne iemands Person Ansehen, und hat kein Bilde in sich: Denn er lehret aus GOttes Geist, das der in ihm lehret.

55. Ist er aber ein Baumeister des Thurns zu Babel, aus dem Geist der Buchstaben geboren, als aus der Ungleichheit, so ist er ein Heuchler, ein Liebkoser derer so ihn schmücken, welche ihm helfen ehren Mäusim, seinen Buchstaben-Gott, in den zertheilten Zungen, ein Spötter derer so ihn in seiner Form nicht ehren, ein Eigenehriger, Hoffärtiger, unter gleissendem Scheine, ein Geitziger, Neidiger, sich selber kennender und ehrender, der von Menschen will geehret seyn; misset ihm selber Verstand und Weisheit zu, rühmet sich der Weisheit und Verstandes, und hat doch derer keines, sondern er ist nur ein Bauer am Thurn zu Babel, als einer äusserlichen Figur, ein gemahlter Christ: er will andere lehren, und ist doch selber ungelehret von GOtt: Er lehret nur aus der Form der compactirten Geister der Buchstaben, welche sich in Bös und Gut compactiret haben, dieselbe nimt er in eigene Gewalt, und compactiret die Worte zusammen in eine Meinung.

56. Und dieselbe Meinung ist der Thurn zu Babel, und diejenigen, welche ihm zulauffen, und sich mit ihme in der Meinung verbinden, sind die Stadt Babel, als die Kinder Nimrod, welche auf diesem Thurne wollen in den Himmel steigen, und steigen immerdar ihr gantzes Leben, kommen doch in der Meinung nicht in Himmel, sondern wenn die Zeit der äussern buchstabischen Constellation um ist, so fället der gebauete Thurn um, als der äussere Mensch, mit samt der Meinung, und zerbricht alles miteinander, bis auf die einige Seele, die stehet alsdann nackend und blos vor GOtt.

57. Hier ist nun kein Rath, sie habe dann den Einigen Geist der lautenden Buchstaben, als das ungeformte Wort, in sich, daß sie mag in ihrer Begierde dasselbe an sich ziehen, und sich damit bekleiden, daß dasselbe die gefassete, compactirte Zunge und Bilder der Buchstaben alle zersprenget, und in eine einige Zunge und Willen einführen, welcher ist GOtt alles in allen. Alles muß wieder in das Eine, als in das Gantze, gehen, in der

Viel-

Vielheit ist nur ein Streit und Unruhe, aber in dem Einen i
eine ewige Ruhe, und kein Wiederwille.

58. Wenn wir nun wollen den Thurn, und die Stadt B
bel in ihrem formirten Bilde auf Erden betrachten, was u
wo er sey, so finden wir hell vor Augen gemahlet, daß es d
grosse Häuser der Kirchen, Klöster und Schlösser sind, sow
die feste Mauren und Thürne der Städte auf Erden, da ma
sich vor Gewalt verbirget, und in den Kirchen, Klöstern un
Stiften in den Meinungen vor GOtt heuchelt, und zu Ihm
schreyet, daß er uns soll in unserer erdichteten und gefassete
Meinung der Buchstaben annehmen.

59. Was ist das alles? Eine Abgötterey und Heucheley
ein Antichrist mit Glantz und Scheine: Was bringet man i
die gleißnerische Babylon? Nichts als Bilder, und selbst ge
fassete Meinungen aus der buchstabischen Form: Was nim
man mit heim aus diesem gleißnerischen Hause? Nur Bilde
der Buchstaben, in dieselbe Bilder fasset sich die arme gefan
gene Seele, welche doch voll Furcht und Zagen ist, wegen de
gefasseten Bilder, und fürchtet immerdar, ein ander Volck i
seinen auch gefasseten Bildern möchte einbrechen, und die
seine Bilder zerstören. Darum hat man grosse Schlösser un
Thürne, und Mauren an Städten und Kirchen gemacht, da
man sich wehren kann, daß nicht der Thurn, darauf sie wolle
in Himmel steigen, zerstöret werde.

60. So spricht nun die Vernunft: Das sind ja Lehrhäu
ser, da man den Unverständigen lehret, da man singet und be
tet: Siehe, auswendig, in und bey den buchstabischen Men
schen, ists nur der Thurn und die Stadt Babel; Aber inwen
dig bey den Kindern GOttes, in welchen der Tempel GOttes
ist, wo die Bilder zerstöret sind, da ist Christus, das ist, in de
nen, welche alle Bilder und Meinungen in ihnen zerbrochen
haben, und sind einig und allein (durch Umwendung aus
allen Bildern, in die einige Gnade und Barmhertzigkeit GOt
tes) in sein Erbarmen eingegangen, und sich gantz unwürdig,
nichtig, und als todt gemacht, die da nichts mehr wollen noch
begehren, als nur die einige Lauterkeit GOttes in seinem Liebe-
Willen, und sich aller Annehmung viel zu unwürdig achten,
und in höchster Demuth in GOttes Erbarmen einfallen, gleich
als wären sie nichts, und alle ihr Begehren und Willen in GOt
tes Erbarmen einwerfen, was der in ihnen wolle oder thue,
das

ns wollen sie auch, und nichts mehr. In denen, sage ich, ls ein Lehr-Haus und Hör-Haus, ein Tempel GOttes, da er Geist GOttes in der Seelen lehret, höret, betet, singet und Ott lobet, dann sie sind aller Selbheit, und Selb-Wollens nd Meinens abgestorben, und spielen einig im Lobe GOttes, in der Erkentniß des Heil. Geistes; diese sind die Kirche hristi.

61. Die andern aber haben nur den Thurn zu Babel in der Meinung in ihren Bildern; dieselben Götzen tragen sie in Steinhauffen, und gläntzen damit, beten sie an, und tragen sie wieder mit zu Hause, und streiten um sie, als hätten sie den bendigen GOtt in sich, und führen grosse Kriege um diese Bilder, verwüsten Land und Leut, und sind doch thörichter als e Vögel in der Lufft, welche alle in Einer Zungen und Verstande GOtt loben und ehren, denn sie sind alle ohne Bilde, was der grosse GOtt mit ihnen thut, da sind sie zufrieden.

62. Der menschliche Baum ist nur ein einiger Baum; so e in dem einigen GOtt, der sie geschaffen hat, blieben, und macheten ihnen nicht Bilder, wer wolte sie um GOtt uneinig machen? so sie doch alle in dem einigen GOtt leben und sind, nd streiten auch um GOtt.

63. Warum streiten sie? Um ihre Bilde des Hertzens, und m die steinerne Häuser der Kirchen, und um die Hoffart der Bilder, ein ieder will sein Bild ehren und hoch erheben, gleich einem hohen Thurne, daß er ein groß Ansehen habe in der Stadt Babel, darum bauen sie Schlösser und Mauren, das Bilde zu verwahren, und heucheln ihnen selber, und verstehen nter dem gefasseten gemahleten Bilde den Gott Maůsim, als en fetten Bauch und Wollust des Thieres dieses Huren-Bildes; Das Bilde setzen sie auf den Thurn zu ihrer Scheinheuchelen, damit sie vor GOtt gleissen, als mit einem eigenen erkornem Gott: Aber das Thier führen sie in die Mauer, daß s sicher sey, da sichs mag mästen.

64. Was ist nun dieses Thier mit der Huren? Es ist halb Teufel, der sein Reich auf Erden hat, und ist halb Viehe; dieses böse Thier hat den Menschen, als das Bilde GOttes verschlungen.

65. Und um deswillen ist GOtt Mensch worden, daß Er ie Wercke des Teufels zerstöre, tödte und zu nichte mache: und diese Göttliche Menschheit müssen wir anziehen, und

dem Teufel sein Reich in uns zerstören, und alle Bilder tödten anderst mögen wir nicht GOtt schauen; das lebendige Wor muß das buchstabische Bild tödten.

66. Das lebendige Wort ist darum Mensch worden, auf daß das buchstabische Bild sterbe, und der erste Mensch, welcher aus dem lebendigen Worte in GOttes Bilde formire ward in Christi Geiste, als in dem lebendigen Worte, wieder neu-geboren werde; und so er nun geboren ist, so sind ihme die Bild-Lehrer vielmehr schädlich als nützlich: Denn sie führen nur ihre Bilder in den Tempel Christi ein, und zerstören das Bilde GOttes.

67. Und das sey alhier bey den Kindern Nimrod, und dem Thurn zu Babel gesaget: Als es uns denn also der Geist hat zu erkennen gegeben; und vermahnen den Leser in Liebe sich zu prüfen, er wird sich finden wo er sey. Es ist nicht geschrieben iemand zu schmähen, sondern also redet der Geist mit offenem Munde, und zeiget an, was alles sey, wovon, und in was Ende das gehen soll.

68. Daß aber alsoviel von dem Thier und der Huren zu Babel geschrieben wird, das ist die Ursache, daß es an seinem Ende ist, und bald zerbrechen soll, so muß es offenbar seyn, daß man das sehe und erkenne: Denn Babel fället ehe nicht, es falle denn das alles, das die Bilder gemachet haben; Es müssen alle Bilder mit samt dem Thier und der Huren fallen, sonst ist keine Artzney.

69. Man hat lange Zeit daran geflicket, und je gemeinet, man wolle aus der Huren eine Jungfrau machen, aber ihre Hurerey ist dadurch nur geschmücket und grösser worden: soll diese Hure fallen, so müssen alle Secten, welche nur Bilde der Huren sind, zu Grund und zu Boden gehen, mit samt dem Thier, darauf sie reitet: Ein ieder Mensch muß die Bilde und Abgötter in sich zerbrechen; und da sie das nicht thun wollen, so thut es der Eifer des HErrn.

70. Wie gar schön hebet anietzo die Hure das Haupt empor, und höret, daß der Geist von Zion deutet, als von der geschmückten heiligen Braut Christi; so dencket sie, sie sey das schöne Kind, das GOtt wolle in einen güldenen Tempel einführen, da eine güldene Zeit und eitel Freude und Wollust inne sey, und siehet um sich, wo dann der schöne Tempel GOttes werde herkommen, in den sie solle eingehen, und zur Jungfrau

werden

werden; sie höret immerdar, wo denn dieselbigen heiligen Leu-te werden herkommen, die eine güldene Welt, wie sie dencket, machen werden.

71. Sie dencket aber nicht, daß sie will von ihrer geitzigen, wollüstigen Hurerey ablassen, und sich bekehren: Nein, sie wird je ärger und unzüchtiger, voll Laster, daß an ihr forthin wenig Gutes mehr ist, und stehet vor GOtt als eine Hure am Pranger, die verurtheilet ist.

72. Höre, du geschmückte und gecrönte Babylon, voll Ubels vor GOtt und seinen Engeln, wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab, die Stadt mit samt dem Thurne der Huren und dem Thiere ist gefallen, und von dem Allerhöchsten verurtheilet worden. Du solt die Stadt GOttes nicht sehen ewiglich, es sey denn, daß deine Kinder den besudelten Rock voll Schande vor GOtt gantz ausziehen und wegwerfen, und gantz nackend und blos ohne einige Bilde dem Allerhöchsten zu Fuße fallen, und sich zu Ihm bekehren; diese möchten sie ja sehen, und der anderen, so auf güldene Berge hoffen, da man zeitliche Ehre, Geld und Wollust des Fleisches suchet, gar keiner, Amen.

73. Die Vernunft wird alhie in dem obigen Texte, als gemeldet worden ist, daß ein wahrer Christ müsse aller Bilder und eigener Wissenheit absterben, und gantz in Ihme zu nichte werden, anheben zu speculiren, zu tadlen und sagen, man wolle die natürliche Erkentniß und äusserliche, sinnliche Weisheit verbieten, damit man das Leben, und alle Dinge dieser Welt regieret, so wäre aller Verstand aufgehoben.

74. Deme sagen wir, daß am Menschen nichts aufgehaben wird; weder Verstand, Witze noch Kunst: Denn das alles urständet aus Göttlicher Weisheit; wir heben nicht das ausgesprochene Wort der geformten Weisheit GOttes auf, sondern nur das Thier, welches in Göttlicher Beschaulichkeit regieren will: Als den thierischen Willen zur Selbheit und Eigenheit, welcher von GOtt abgewichen ist, der sich als ein falscher, eigener Gott ehret, und GOtt nicht glauben oder trauen mag (als den Antichrist, welcher sich in GOttes Stätte gesetzet hat); und lehren hingegen, daß der Mensch der Antichristischen Bilder soll gantz ersterben, aufdaß er in Christo eines neuen Lebens und Willens geboren werde welcher neuer Wille im geformten Worte der Natur Macht hat, mit

Göttlichen Augen alle Wunder GOttes, beydes in Natur und Creatur, in der geformten Weisheit zu schauen.

75. Denn so der Antichrist in der Seelen stirbet, so stehet Christus vom Tode auf, denn er ruhet in den 5 Vocalibus in seinem Grabe, als in der mentalischen Zungen, welche in Adam gestorben, und in dem Antichrist gefangen lieget: wenn dieser vom Tode in der mentalischen Zungen aufstehet, und lebendig wird, so eröffnet Er alle Schätze der himmlischen Weisheit in der sensualischen Zungen, daß der Mensch die Geister der Buchstaben, als das geformte Wort der Natur, in allen drey Principien viel klärer verstehet, als zuvorhin in dem Antichristischen Huren-Kinde.

76. Denn die neue Geburt geschicht wol in der mentalischen Zungen, als in dem verblichenen Bilde der himmlischen Menschheit, aber sie tingiret und wirft ab das fasche Antichristische Bilde von der natürlichen Menschheit, als von den Geistern der stummen Buchstaben, und macht sie in ihrer Selbheit alle stumm, und giebet ihnen ihr eigen Leben, daß sie sich in der neuen Menschheit beschauen, und alle ihre Annehmlichkeit und Formungen in der neuen Menschheit machen.

77. Dieselbe neue Annehmlichkeit und Formung geschicht im Göttlichen Willen in der Gelassenheit: und das sind himmlische Bilder und Formungen, welche im H. Geiste gebildet werden zur Ehre GOttes.

78. Denn so der heilige Name GOttes in seiner Kraft nicht in der Bildung der Wörter ist, als in den Geistern der Buchstaben, welche das geformte Wort sind, und mit in der sensualischen Zungen das Wort hilft bilden, so redet nur der falsche Antichrist aus der eigenen Annehmung der buchstabischen Form.

79. Denn der Geist GOttes bildet in das Wort des Mundes, so es die sensualische Zunge fasset, Gerechtigkeit, Wahrheit, Glauben, Liebe und Gedult mit ein, als Göttliche Kraft und Tugend: Aber das Antichristische Kind bildet in Fassung des Worts aus der Schlangen Ente, Lügen, Falschheit, Untreu, Hoffart, Geitz, stachlichten Neid, Zorn, Ehren-Diebe, und alles das, was wieder GOtt ist, mit ein, und macht das geformte Wort der Buchstaben zu einem Thiere und falschen Huren-Kinde, das von GOttes Angesicht verstossen wird, über welches das Urtheil gehet.

80. Also auch mit dem Verstande der äusserlichen Weisheit und Kunst zu verstehen ist: so die Göttliche Weisheit darinnen wircket, so ist der Verstand und die Kunst alles gut, und in Göttlicher Weisheit gegründet; wo aber nicht, so stehet sie in eitel Antichristischen falschen Bilden zum Urtheil GOttes.

81. Darum so prüfe sich der Mensch, was ihme in die Bildung seiner Worte in die sensualische Zunge mit einfält: ists Wahrheit, Gerechtigkeit, Glauben in Hoffnung, Liebe in Gedult, gerne wollen die Wahrheit reden und thun, und solches alles um GOttes willen, in der Hoffnung des ewigen Lebens; so ists gut mit ihme, so bleibe er in solcher Ubung beständig, und wircke je mehr und kräftiger also; so stehet sein Perlen-Bäumlein im Wachsen und Zunehmen.

82. Wo aber das Gegenspiel in ihme gefunden wird, daß weñ er will reden, ihme in seine Worte sich Lügen, hoffärtiger Anblick, grosse Worte mit starckem Ansehen, Item, neidige Bitterkeit, Ubels wieder seinen Nechsten zu reden, Falschheit, Zorn zu rächen, und übel zu deuten, mit einbilden, so soll er gewiß und wahrhaftig wissen, daß er die Antichristische Babylonische Hure, samt dem falschen Drachen-Thiere in seinem Hertzen hat sitzen, das ihme solchen Willen und Begierde in seinem Worte zur Bildung mit einführet zur Erbauung höllischer Bilder; denn durch diese falsche Einführung wird alles zur Substantz in der Bildung der sensualischen Zungen.

83. Darum so wisse, O du Mensch! und prüfe dich, daß du GOttes Bilde bist nach dem Göttlichen Worte und Verstande; so du recht redest, wilst und thust, so bist du dasselbe Bilde GOttes, darinnen GOtt wohnet, redet, will und thut; wo aber nicht, und das Gegenspiel erfunden wird, so bist du der abgefallene Lucifer in seinem Geschlechte und Anhang, und thust, wilst und begehrest eben dasselbe, das er will und thut.

84. Ob du wol nicht das höllische Feuer begehrest, begehrte es doch Lucifer auch nicht: Es ist aber keine andere Belohnung für das falsche Bild, weil sichs aus dem Abgrund bildet, so muß es ja in sein Vaterland eingehen.

85. Dann daß der Mensch redet und verstehet, das kommt nicht aus den Sternen und Elementen, sonst köntens andere Creaturen auch: Es kommt dem Menschen aus dem einge-

leibten, geformten Worte GOttes her, es ist der Name GOttes, den soll er nicht mißbrauchen, bey Vermeidung ewiger Straffe; dasselbe eingeleibte Wort hat der Mensch aus allen dreyen Principien in sich, und hat eigenen Willen zur Bildung der Substantz, aus welchem Principio er will, und darauf folget auch die Scheidung und Einernte eines ieden Dinges in seinen Stall.

Das 37. Capitel.

Gen. XI: 10-32. XIII: 14-18.

Von Abraham und seinem Samen, und von der Bundes-Linea in ihrer Fortpflantzung, auch von den Heidnischen Göttern.

Summarien.

Wachsthum der Linea Christi in den Linien der Kinder GOttes §. 1-3. Woraus die heidnische Abgötterey erboren, 4-7. nachdem der Teufel seine Begierde in den Menschen gesetzet, ihn zu verblenden? 8. woher die Oracula? 9. die Heiden ehreten das Gestirn und die Elementen; 10. woher der Prophetische Geist, 11. und der Oraculen Antwort? 12. Letzteres ist nicht alles durch den Teufel. 13. Die Zerbrechung Babels wird angedeutet 14. In den Heiligen hat sich die mentalische Zunge eröffnet. 15. 16. Abraham. 17. 18. Bedeutung der 10 Namen bis auf Abraham. 19. Die 10 Gestalten des Feuers, 20. aus welchen die Stimme GOttes in Abraham offenbar worden. 21. GOttes und des Menschen Ens müssen zusammen kommen. 22. 23. Der grosse Name ist Christi Reich, welches über den Fluch herrschet. 24. JEsus war der verheissene Segen; 25. und Christus ist aus Abrahams und Adams Samen, 26. folglich kein fremder Same. 27. Dieser Christus soll Abraham werden; 28. auch der in Adam verblichene Ens, und der lebendige Ens des Worts, wieder Eins werden. 29. Die vergiftete Begierde hatte den heil. Ens in Tod geschlossen. 30. So tingirte Christus Adam mit seiner eigenen Tinctur, 31. und wurde ein GOtt-Mensch, wie Adam ein Mensch-Gott. 32. Abraham im Geiste Christi, solte ein Segen seyn; kein Volck ausgenommen. 33. 34. Das grobe Fleisch ist in allen verfluchet. 35. 36. Maria ist Adams und Abrahams Tochter, und hat Christum geboren, 37. nicht die Eigenschaft GOttes, welche weder Anfang noch Ende hat; 38. sondern GOtt hat sich in der Menschheit offenbaret, 39. und Maria hat die Menschheit geboren, 40. als den himmlischen Leib. 41. 42. Das geformte Wort des Leibes blieb eine Creatur in sich; und das ungeformte in sich, GOtt über alles. 43. Was Christus vom Menschen hat angenommen: ist Creatur; das Er aber aus GOtt in die Menschheit eingeführet, ist weder Creatur, noch Natur. 44. GOtt erschien dem Abraham im Ente und Wesen, und redete

aus dem Worte des Bundes im Ziel mit ihm. 45. 46. Was das Bild der 3 Männer sey? 47. Der Mensch ist aus 3 Welten geschaffen. 48-53. Das Reich Christi soll mit Vergehung der 4 Elementen offenbar werden, 54. 55. wo Abraham in Christo das Land besitzet. 56. Das Paradeis ist in der Welt, aber im 2. Principio. 57. GOtt verhiesse Abraham nicht das äussere Reich. 58. 59. Darum der Juden Bekehrung nahe ist. 60. 61.

WEnn man die Historie oder Geschichte bey den Kindern der Alten Heiligen ansiehet mit rechten Augen des Verstandes, so siehet man eitel Wunder, denn die Linien der Kinder GOttes sind gleichwie ein Baum der in Aeste und Zweige wächset, bis er Frucht trägt: Also ist auch die Linea Christi in seinem Stamm des verheissenen Worts im Bunde von Ast zu Ast bis in die Höhe der Zweige gewachsen, bis zu seinem rechten Alter, bis sich die Kraft des Baumes, das ist, das Wort im Bunde hat mit der herrlichen, schönen Blühte hervor gethan.

2. Aus welcher Blüht wieder das heilige Bild GOttes in Fleisch und Blut, als in einem heiligen Leibe gewachsen ist; man siehet seine Aeste und Zweige also schöne, daß sich die Seele, ob solchem Schauen hoch erfreuet, und billig begehret auf diesen Aesten und Zweigen mit auszuwachsen, zum grossen Lob GOttes in unserm englischen Baume der Hierarchien Christi des heiligen Paradeises.

3. GOtt machte mit Adam nach seinem Fall einen Bund, als er des himmlischen Entis in ihme erstarb, daß Er ihn wolte wieder lebendig machen und neugebären: Und dieser Bund war die Wurtzel im verblichenen Ente, der wuchs in dieser Linien Adams aus Seth und seinen Kindern und Nachkommen bis auf Noam in einem Stamm des Baumes; und mit Noah verneuerte GOtt den Bund.

4. Dann die unzertheilte sensualische Zunge, da die Geister der Buchstaben in einer Harmoney regiereten, währete bis an die Sündfluth, daß alle Menschen in Einer Zunge redeten, in welcher Zunge der fünf Vocalium der Geist GOttes schwebete, als der Göttliche Verstand.

5. Weil sie aber hatten das Bilde und Thier der Eitelkeit in die sensualische Zunge eingeführet, und mit der Babylonischen Huren der Selbheit buhleten, so klagete GOtt über sie, daß sie sich seinen Geist nicht mehr wolten regieren lassen, und sagte: Es reuete Ihn, daß Er den Menschen gemacht hatte.

 6. Denn

6. Denn das Reuen zur Zerbrechung eröffnete sich, al
auch das Reuen der Busse zur neuen Wiedergeburt aus de
Bunde: Also zerbrach das Reuen des geformten Worts in d
einigen sensualischen Zungen alles Leben, so in der Luft, das i
in dem geoffenbarten Geiste GOttes lebete, als im dritt
Principio, und führete sich das Wort der sensualischen Zung
nach der Sündfluth in einer Compaction der Geister der Buch
staben aus.

7. Denn GOtt sprach zu Noah: Die Menschen sind Fleisch
darzu arg von Jugend auf; Also wolte sich der H. Geist hernac
nicht mehr in der argen gefasten sensualischen Zungen offe
baren, sondern ließ sie doch machen wie sie wolten: We
sie Ihme nicht folgen wolten, ließ Er der Natur den Gewal
ihre Wunder zu offenbaren aus Böß und Gut, als in Bilde
der finstern und äussern Welt, da ihre Bilde nur in dem Lich
der äussern Natur prangete, da Böses und Gutes untereinan
der ist, zur Beschaulichkeit der Wunder GOttes nach Lieb
und Zorn, aus welchem Grunde der Heidnische Verstand in
ihren Abgöttern erboren ward.

8. Dann der Urstand der Geister der Buchstaben führet
sich in Formungen vieler Sprachen; und in den Formunge
der Selbheit wurden die Bilde im Verstande geboren, darinne
sich die äussere Natur beschauete, und auch der Teufel au
GOttes Grimm seine Imagination und Begierde darein füh
rete; die Menschen also vom Verstande in Bilde einzuführer
daß sie nicht den wahren GOtt erkenneten.

9. Denn alle Oracula der Heidnischen Götter urstände
alle aus der äussern und innern Natur der finstern Welt, al
eine Figur oder Verstand der Seelen der äussern und inner
finstern Welt, gleich einem eigenen Gott, verstehet einem Na
tur-Gott, gleichwie die sensualische Zunge war zu einem sol
chen Natur-Gott und Verstande kommen, die ihr selber heu
chelte, und die Bilde in sich fassete: Also ließ es GOtt gesche
hen, daß sich auch die Natur ihnen zu einem Gott in den Ora
culis vorbildete, und durch die Bilde redete.

10. Dann die Heiden ehreten das Gestirne und die 4 Ele
menta, weil sie erkanten, daß sie das äussere Leben aller Ding
regiereten; so ging ihr Verstand der compactirten sensualische
Zungen, als das gefassete Wort des Verstandes, in das auch
gefaste und geformte Wort der Natur ein: Also eineignet
sich

sich auch hingegen der Geist des geformten Worts der Natur in ihnen, und bewegte ein Verstand den andern; als der menschliche Verstand in ihrer Begierde bewegte den Verstand in der Seelen der äussern Welt, des ausgesprochenen und geformten Worts, aus der innern finstern-und Feuer-Welt, und aus der äussern Gestirnten und 4 elementischen Welt, in welcher Seelen der Verstand des Rades der Zeit im Verstande ist.

11. Durch welchen Verstand der Seelen der äussern Welt, auch der Prophetische Geist aus dem Geist GOttes gedeutet hat, wie sich künftig das geformte und ausgesprochene Wort der äussern Natur und Zeit würde in Formungen der Zerbrechung und Bauung in den Völckern einführen, als in Aufbauung der Königreiche, und von ihrem Untergang, in welcher Seelen der äussern Welt alle Ding in Zeit, Ziel, Maß und Gewichte stehen, gleich einem Uhrwerck, davon die Schrift viel saget.

12. Aus dieser Seelen, als aus dem Uhrwercke des Verstandes der Natur, ist den Heiden durch ihre Bilder und Götzen geantwortet worden, als durch den Sensum des Gestirnes, welche ihr Glaube beweget hat, den sie mächtig darein führeten.

13. Und nicht eben alles durch den Teufel, wie die Kälber-Augen richten, welche nichts vom Geheimniß wissen, und sagen nur Teufel, Teufel, und wissen nicht was GOtt oder Teufel ist; sind selber Menschen-und Bilder-Teufel, und dienen ihrem Bilder-Gott Maüsim in der Selbheit, und sind eben sowol Bilder-Götzen als die Heiden gewesen sind.

14. Und haben anietzo die Turbam in ihnen zum Götzen gemacht, welche ihnen auch eben die Sündfluth des Feuers auf ihren Hals führen wird, dessen sie keinen Verstand noch Glauben haben, und immerdar sagen, es hat keine Noth; und da sie doch das Uhrwerck der Natur hat an ein Ziel zur Zerbrechung geführet, denn der verschlossene Geist der Wunder ist am Ziel seiner Gefängniß und eröffnet sich aus dem grossen Uhrwercke der innern und äussern Natur, mit der mentalischen Zungen durch die sensualische compactirte; und das ist Wunder ohne iemands Aufhalten.

15. Und wie uns nun von der sensualischen compactirten Zungen des geformten Verstandes der Heiden, von Hams und

Japhets Geschlechte, zu verstehen ist; Also auch imgleich von der mentalischen, auch compactirten Zungen im Bun, welche in der Offenbarung aus Sems Kindern und Geschlec te auf Abraham drang, da sich nach der Sündfluth das er geistliche, heilige Oraculum, aus der mentalischen Zungen der Vocalium, aus dem H. Namen GOttes im Bunde, eröffne als aus dem H. Feuer der Liebe GOttes, durch welches Feu die Göttliche Stimme offenbar ward.

16. Und siehet man es gar schöne, wie es der Geist im Mo in dem Stamm-Register in den Namen andeutet, wie sich al 10 Gestälte des Feuers, als die 10 Eigenschaften der H. Zung zum Feuer-Leben (verstehet zur feurenden Zungen) in den Na men der Kinder Noá bis auf Abraham darstelleten.

17. Denn in Abraham eröffnete sich der Geist der feure den Zungen, des H. Verstandes der mentalischen Zungen au dem Bunde, und stellete auch seine Figur aus der auch gefass ten compactirten, mentalischen Zungen dar, als die Beschnei dung und das Opfer, welche Figuren alle auf Christum deute ten, welcher solte das Band der mentalischen Zungen zum rech ten Göttlichen Verstande eröffnen, und das Licht der Gnade in der Liebe wieder in dem geformten Worte in den Buchsta ben der sensualischen Zungen anzünden, und das Thier der ge formten Zungen zerbrechen, in welchem der Teufel hatte ge spielet, und sich als ein Gott darein gesetzt.

18. Diesen Gast trieb die H. feurende Zunge in der Eröff nung des Bundes, der Geist Christi aus, und nahm den Für sten Lucifer seinen Stuhl in menschlicher Eigenschaft in den Kindern GOttes.

19. Zehen Namen setzt Moses von Noah bis auf Abra ham in die Bundes-Linea, als Sems Arphachsad, Sala, Eber, Pheleg, Regu, Serug, Nahor, Thara, Abram, und setzt gantz wunderlich dar, wie Thara habe drey Söhne gezeu get, als Nahor, Haran und Abram; ist ein Bilde der 3 Prin cipien, wie sie in dieser heilig-feurenden Bundes-Linea wür den alle drey durch dis H. Feuer eröffnet, und von der Eitel keit geschieden werden, wie der gantze Mensch solte durch das H. Feuer im Bunde ins Bilde GOttes geboren und formiret werden: Inmassen es denn auch die Namen der drey Brüder in der sensualischen Zungen darstellen; so man den rechten mentalischen Verstand darein führet, so siehet man es in der

form der zusammen-gesetzten Geister der Buchstaben, welches, ob mans wol andeuten könte, doch dem unerleuchteten Leser nicht verstanden seyn würde; den Unsern aber dörfen wir dieses nicht mahlen, sie habens vorhin im Verstande.

20. Mit den zehen Gestälten des Feuers verstehe ich erstlich das geformte Wort in den 7 Gestälten der Natur; und die 8te, 9te und 10te Gestälte sind die innere Welt, welche ungeformet ist; als die 8te Zahl ist das Feuer der ewigen Natur Göttlicher Offenbarung, auch Stärcke und Allmacht, das am Ende der Tage die Tennen fegen soll. Die 9te Zahl ist die himmlische Tinctur vom Feuer und Lichte; und die 10te Zahl ist das Liebe-Feuer, als der Dreyangel der H. Dreyfaltigkeit in der Majestät; den Unsern nur angedeutet: In den 40. Fragen von der Seelen ists ausgeführet alsbald in der Philosophia des Einganges derselben.

21. Aus diesen zehen Eigenschaften der Namen in der Bundes-Linea ist das Oraculum, als die Göttliche Stimme in Abraham offenbar worden, darum hieß ihn der Geist des HErrn aus seinem Vaterlande gehen von seiner Freundschaft; denn nicht aus der Freundschaft, als aus seinem eigenen Geblüte solte die Stimme Göttlicher Offenbarung mit dem Messia oder Christus kommen, sondern aus GOtt: In ihme lag aber das Gefässe, als der Ens, in welchem sich die Göttliche Stimme wolte offenbaren, und darum, daß ein fremder Same solte in seinen eigenen Samen eingeführet werden, als ein himmlischer Ens, so hieß Er ihn von seinem Geschlechte ausgehen.

22. Denn nicht in des Menschen Ente stund die Vermögenheit zur Göttlichen Offenbarung, sondern in GOttes; Aber des Menschen Ens muste darzu kommen, aufdaß Adams himmlischer, verblichener Ens in Christi lebendigem Ente lebendig würde, und in Christo aus dem Tode aufstünde; So sprach GOtt zu Abraham: Gehe aus in ein ander Land das ich dir zeigen werde: Alhie deutet der Geist, daß er nicht in seines Vaters Lande, das ist, in dem irdischen Menschen, werde GOtt schauen, sondern in dem Lande, das ihme der HErr in seinem Samen zeigen werde, welches ein fremder Same war aus Göttlichem Ente, in demselben fremden Samen wolte Er seinen eigenen Samen segnen und benedeyen, das ist, tingiren mit der Göttlichen Tinctur der 9ten Zahl im Ternario Sancto, mit der Tinctur der heiligen geistlichen Welt.

23. Denn

23. Denn also sprach der HErr zu Abraham: Gehe a[us] deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft, und aus d[ei]nes Vaters Hause, in ein Land das ich dir zeigen will, und i[ch] will dich zu einem grossen Volck machen, und will dich segn[en], und dir einen grossen Namen machen; du solst ein Segen sey[n], ich will segnen die dich segnen, und verfluchen die dich verfl[u]chen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechte auf E[r]den. GOtt sprach: Er wolte ihme einen grossen Namen m[a]chen, und alle diejenigen segnen, welche ihn würden segnen, u[nd] verfluchen, welche ihn würden verfluchen. Der grosse Nam[e] den Er ihme in seinem Samen machen wolte, das war nicht a[l]lein auf dieser Welt Reich zu verstehen, denn Abraham war a[uf] Erden nur wie ein Fremdling, und muste von einem Orte zu[m] andern wandern, und besaß kein Fürstenthum oder Königreic[h] wie die grosse Namen der Heiden aus der sensualischen, comp[a]ctirten Zungen, denn er solte in dem verheissenen Samen un[d] Segen ein Fremdling auf Erden seyn: Denn auch Christu[s] sagte, sein Reich sey nicht von dieser Welt.

24. Der grosse Name aber der ein Segen seyn solte, darin[]nen GOtt wolte alle Völcker segnen, war die Hierarchia Christ[i] im Bunde, welche sich wolte in Abrahams Samen eröffne[n], das war ein ewiger grosser Name einer Königlichen Hierarchi[e] eines Thron-Fürsten in Göttlicher Kraft und Allmacht, welch[e] über den Fluch zu herrschen hatte, denn GOtt sagte: Er wolt[e] fluchen welcher ihm fluchete, als den abtrünnigen Teufeln un[d] allen gottlosen Menschen, welche diesem H. Samen und Sege[n] würden fluchen, denen solte dieser Same auf den Kopf treten.

25. Und wird alhie gantz die Person Christi unter Abrahams grossen Namen und Segen verstanden, denn Er sagte: In di[r] sollen alle Völcker gesegnet werden, und solst ein Segen seyn. Nun könten in dem äusseren, sterblichen Menschen des Abrahams nicht alle Völcker gesegnet werden: denn Abraham starb, und seine Kinder und Kindes-Kinder waren lange Zeit Fremdlinge und dienstbare Leute in fremden Landen, wie denn in Egypten fast vierthalbhundert Jahr; und hatten keinen Scepter bis unter Mose, welcher auch kein König war, sondern ein Fürste GOttes, bis auf den König Saulum, da sie wieder GOttes Gebot und Willen je wolten einen König haben, welchen hernach doch GOtt verwarf, und David zum König darstellete aus dem Prophetischen Geiste in der compactirten, mentali-

lischen Zungen, unter der Person Christi, welcher solte den grossen Namen und ewigen Segen bringen und eröffnen.

26. Alhie ist uns nun recht zu verstehen, was die Person Christi unter diesem Namen und Segen seyn würde, nicht ein gantz Fremder, der nicht aus Abrahams und Adams Samen seyn solte, wie etliche also davon irren, und Christum allein in dem verheissenen Samen, als in Abrahams verheissenen Samen einsetzen; damit wäre der armen gefangenen Seelen nichts gedienet; Auch wäre die Auferstehung der Todten aus diesen ietzigen unsern Leibern gantz nichtig.

27. Denn wäre Christus ein gantz Fremder, so müste in uns auch ein gantz Fremder aus Christi Samen und Fleisch geboren werden, der nicht der Ich wäre, sondern ein ander Mensch, wie etliche also irren, daß wir also aus Christo geboren werden, gleichwie der Thau aus der Morgenröthe, welches wol wahr ist; aber meine Ichheit, die in Adam aus Göttlichem Ente geschaffen ward, als aus dem guten Theil des Entis der Erden, welche aus der himmlischen Welt Wesen nach dem guten Ente in eine Coagulation einging, muß darbey seyn, wie solches auch mit Abraham zu verstehen ist.

28. Denn GOtt sagte, in dir sollen alle Völcker gesegnet werden; Er sagte nicht allein in dir, sondern Er sagte: Ich will dich segnen, und dich zum grossen Volcke machen, und dir einen grossen Namen machen, und du solst ein Segen seyn, du selber solst es seyn, das ist, Christus solte Abraham werden, und Abraham Christus.

29. Denn der Same der in Adam verblich, und des mentalischen Lebens abstarb, in den GOtt das Ziel seines Bundes mit dem lebendigmachenden Worte einverleibte, derselbe ists, in den GOtt seinen Segen, als den lebendigen, Göttlichen, himmlischen Ens wolte einführen, und Abraham und Adam, samt ihren Kindern in diesem wieder lebendig-gemachtem Ente oder verblichenen Samen wolte segnen, und lebendig machen: der lebendige Ens des Worts im Bunde, und der in Adam verblichene Ens in Abraham solte Eine Person und Leib werden, denn es ist einerley Ens.

30. Aber die vergiftete sensualische Begierde, welche der Teufel hat monstrosisch gemacht, hatte denselben H. Ens in Adam in Tod geschlossen, und mit der grob-irdischen Eigenschaft verdecket, gleich einem schönen Golde, das in Bley verwandelt

wandelt würde, so würde man sagen, das Gold ist todt und hi
weg, und wäre auch wol wahr, so es nicht der Künstler wied
auflösete.

31. Also auch wolte der himmlische Künstler Adams verb
chenes Gold nicht wegwerfen, und ein gantz neues machen, so
dern er nahm seine eigene Tinctur, und seines eigenen Golde
daraus er hat Adams Gold gemacht, und tingirte Adams Gol
mit seinem eigenen Golde, mit seiner Tinctur; als mit de
Worte, als der Kraft GOttes, und mit dem Wesen des Wor
tes, als mit himmlischer Leiblichkeit.

32. Also daß Christus wurde ein GOtt-Mensch, und Ada
und Abraham in Christo ein Mensch-Gott; GOtt und Mensc
Eine Person unzertrennet, nach und aus allen 3 Principien vo
Ewigkeit und Zeit, nach und aus Leib und Seele, aller Eigen
schaft des Menschen und aller Göttlichen Eigenschaft, ausge
nommen die impressete und von Adam eingefassete Schlangen
Eigenschaft, die solte Er nicht annehmen: Aber den Ens, ver
stehet das Menschliche Ens, darein der Teufel hatte seinen Sa
men eingesäet, den solte Er annehmen, und darinnen dem Teu
fel und der Schlangen Enti den Kopf zertreten, und die Gefäng
niß des Todes, welcher den himmlischen Ens verschlossen hielt
zerbrechen und ausgrünen, wie die dürre Ruthe Aaronis sol
ches andeutet, welche grünete und Mandeln trug.

33. Und das ist der wahre Verstand vom Samen Abrahams
und seinem Segen, wie er (verstehet Abraham) im Geiste Chri
sti solte ein Segen seyn, denn Abrahams Ens und Christi Ens
hat alle Völcker gesegnet; verstehet die Bundes-Linea, in wel
cher das verheissene Wort im Ziel des Bundes stund, als de
Geist der 5 Vocalium, der grosse Name יהוה JEHOVAH
welchen GOtt mit der Bewegung des Bundes in Abrahams
Samen zum JEOVA oder JEHOVAH machete, als ein einge
hauchter GOtt, der das gantze Alphabet der sensualischen Zun
gen, (verstehet das geformte, compactirte Wort) als alle Völ
cker, Zungen und Sprachen, solte segnen: Ein Segen der Ju
den und Heiden.

34. Denn Er sprach: alle Völcker sollen in dir gesegnet
werden, kein Volck ausgenommen, sondern alle, alle; nicht nur
die Bundes-Linea allein, sondern Adam in seinen Kindern; die
Bundes-Linea segnete Japhets und Hams Lineam, denn
Japhet

Japhet solte in Sems Hütten wohnen, das ist, in Christo, als in Sems Linea, solte Japhet eingenommen werden.

35. Aber der grobe irdische Ham (verstehet das grobe Fleisch) ist im Ham und Cain verflucht, und soll nicht GOttes Reich erben; Joh. 6: 63. Nicht Ham in Seele und Leib; sondern der Schlangen-Mensch, welches Figur nach dem äussern Menschen muste Cain und Ham seyn, aufdaß alle Eigenschaft in einer äusserlichen Figur offenbar würden.

36. Darum sagen wir den Juden, daß sie ihren Meßiam sollen lernen kennen: Dann die Zeit ihrer Heimsuchung ist vorhanden, daß sie aus der Gefängniß ihres Elendes erlöset und wieder frey würden.

37. Auch sagen wir den Unsern, daß sie Mariam lassen Abrahams und Adams Tochter seyn, und Christi Mutter nach der Seelen, und Adams geschaffenen Bildniß, und nicht nach der Gottheit, oder nach dem vom Himmel kommenden Ente am Wort des Lebens: Denn dasselbe war nicht ihr Eigenthum, wol stunds in ihr, aber im Wort der Verheissung im Ziel des Bundes am Ziel.

38. Aber sie ist nicht die Mutter, welche GOtt geboren habe, wie die Juden und Türcken uns Schuld geben, daß wir lehreten: sondern GOtt hat sie in ihrem Samen wiedergeboren und gebenedeyet; sie hat in ihrem Samen empfangen die Kraft des H. Geistes im Wort, und geboren die Creatur, welche GOtt und Mensch war.

39. Und nicht die Eigenschaft der Gottheit, welche weder Anfang noch Ende hat, auch weder Zeit noch Stätte besitzet, sondern durch alles und in allen von Ewigkeit in Ewigkeit ist, und sich alleine in der Menschheit offenbaret, wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, und gantz in Feuer verwandelt, und da doch das Eisen ein Eisen bleibet: Also auch der Mensch oder die Menschheit, welche Maria aus ihrem Wesen, und aus GOttes Wesen in einem einigen Wesen geboren hat, zu verstehen ist.

40. Sie hat geboren die Menschheit, und GOtt der Vater hat von Ewigkeit geboren das Wort, das sich in der Menschheit offenbarete und die Menschheit erfüllete, wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, und die Sonne das Wasser oder Glas durchscheinet.

41. Sie hat wol den himmlischen Leib geboren, aber nicht aus Vermögen ihres Entis oder Samens, sondern aus Vermögen

gen des in ihrem Samen offenbarten Entis; als das Wesen d
Ewigkeit offenbarete sich durch die Zeit, und die Zeit moch
doch nicht das Wesen der Ewigkeit in seine Macht einnehm
sondern das Wesen der Ewigkeit nahm der Zeit Wesen an si
gleichwie der innere Himmel und die innere Welt den äusse
Himmel und äussere Welt hat aus sich geboren, und angenom
men: Also auch hat die Ewigkeit das Wesen, das sie in Ada
hatte eingehaucht, welches starb oder verblich, im Samen M
riä, (verstehet in ihrem eigenen menschlichen Samen) a
genommen.

42. Und das ist der grosse Name Abrahams in Christo, u
der Segen Abrahams, damit GOtt Abraham und seine Kind
segnete, und nicht eine fremde Person, wie etliche irren, welc
nicht die 3 Principia verstehen.

43. Die Person ist fremd gewesen, aber in uns einheimis
worden: Der Himmel nahm an sich die Welt, und machte d
Welt in sich zum Himmel, und blieb doch ein iedes in sich selb
wohnende; als das geformte Wort des Leibes in sich ei
Creatur, und das geformte Wort in sich GOtt über alles u
in allen, und durch alles: Also auch von dem himmlischen, l
bendigen Wesen, welches sich in Adams und Abrahams himm
lischen Ens eingab, zuverstehen, auch alles erfüllende in der Pe
son formlich, und ausser der Person zugleich durch alles, u
mit dem Wort der Kraft, als eine Wohnung oder Gehäus d
Kraft, auch durch alles, aber von nichts fassende, gleichwie d
Sonnen Kraft und die Luft durch alles dringet, und allem W
sen Leben giebet, also auch alhier zu verstehen ist.

44. Man soll in Christi Person mitnichten die Creatur au
heben; denn das Er von Menschen hat angenommen, beyd
von Seele und Leib, das ist Creatur; Aber das Er aus GO
hat in die Menschheit eingeführet, das ist weder Natur no
Creatur, iedoch in unserer Menschheit formlich, aber unme
lich, unumschrieben, nicht particulariter: Gleichwie die Lu
und der Sonnenschein gantz ist, also auch albie; und ist uns i
gleichen zu verstehen, als ob sich der Sonnenschein in etwas
eine Form einführete, und wäre doch mit dem äussern Sch
ausser der Form gantz eines; also auch von Christi in unse
Menschheit eingeführten himmlischen, Göttlichen Ente
verstehen.

45. GOtt ist zum oftermal dem Abraham erschienen, u

hat mit ihme geredet, als ein Mann mit dem andern: So spricht die Vernunft: Wie ist das zugangen? Hat denn GOtt eine Form des Leibes angenommen? In dem Ente und Wesen erschiene GOtt Abraham, damit Er sich in seinem Samen, als in Christi Person wolte offenbaren, und redete aus dem Worte des Bundes im Ziel, im Samen Abrahams, als gegen der mentalischen Zungen Abrahams, welche sich im Bunde bewegte, das verstund der sensualische Geist in Abraham.

46. Denn sonst hätte Abraham GOtt nicht sehen mögen, aber im geformten Ente himmlisches Wesens konte es Abraham im Geiste des Bundes, als in demselben Geiste, welcher das vorgestelte Bilde und Wesen wolte im menschlichen Wesen offenbaren, sehen.

47. Dann Gen. 18. stehet: Daß ihme GOtt sey in Gestalt dreyer Männer erschienen, und ihme gesaget von einem Sohne aus seinen Lenden, den ihm Sara gebären solte, auf welchen der Bund ging: Was war nun das Bilde der drey Männer? Anders nichts als die Dreyheit der Gottheit andeutende, und die Offenbarung des Göttlichen, geformten Worts, durch die drey Principia; so ward das Göttliche Bilde in drey Menschen vorgestellet, denn es ist ein dreyfacher Ens, aber nur ein einig Wesen, als drey Welte, und doch ineinander als Eine, aber in drey Principien unterschieden, als mit der finstern, grimmigen Feuer-Welt, und mit der heiligen Licht- und Liebe-Feuer-Welt, und mit der äussern sichtbaren Welt.

48. Aus diesen drey Welten war der Mensch geschaffen, als in ein Bilde Göttlicher Offenbarung, darum stelte sich GOtt dem Abraham in demselben Ente und Wesen sichtbarlich vor, als in Gestalt Englischer Botschaft, und redete doch von sich selber.

49. Denn der vorgestelte Ens, durch den GOtt redete, war englisch und menschlich; es wolte menschlich werden, denn Christus nach der Person der Creatur solte ein Fürst oder Englischer Hierarcha seyn: Also erschien auch GOtt dem Abraham in solchem Ente, Wesen und Eigenschaft mit seiner eigenen inwohnenden Stimme.

50. Gantz wunderlich ist die Geschichte beym Abraham: Denn das Reich Christi wird gantz darunter vorgestellet, nicht allein das Reich auf Erden, in der Zeit der vier Ele-

menten, welches wol auch darunter vorgemahlet ward, ab[illegible]
nur als eine Pilgramschaft, das nicht das rechte Reich sey
würde; dann Abraham muste immerdar wandern, sowol au[illegible]
seine Nachkommenden, und GOtt verhieß ihme doch das La[illegible]
(darinnen er ein Pilgram war) zum Eigenthum, daß er un[illegible]
seine Kinder dasselbe solten ewig besitzen.

51. Denn also sagte GOtt zu Abraham, Gen. 13. Hebe de[illegible]
ne Augen auf, und siehe von der Stätte an, da du wohne[illegible]
gegen Mitternacht, gegen Mittage, gegen dem Morgen, un[illegible]
gegen den Abend, denn alle das Land das du siehest, will ich di[illegible]
geben, und deinem Samen ewiglich: Nun aber bekamen si[illegible]
dasselbe Land erst über eine lange Zeit zum Besitz, und wur[illegible]
den erst durch Josua darein geführet, und erlebete es Abra[illegible]
ham und seine Kindes-Kinder nicht, und wurden auch of[illegible]
fast mehrern Theils daraus vertrieben, und GOtt sagte doch
Er wolte es Abraham und seinen Kindern zum ewigen Be-
sitz geben.

52. Jetzt aber sehen wir nicht, daß sie das im Besitz haben
Denn die Türcken haben es im Besitz, und hat Abrahams Sa-
men, als die Juden, ietzt weder Land noch Fürstenthum, son-
dern sind an allen Orten fast nur als gefangene Leute: Nun
aber muß der Fürsatz GOttes bestehen, sein Wort muß wahr
seyn; Abraham in seinem Samen soll es ewig besitzen, denn
ewig ist nicht nur allein zeitlich.

53. Auch so redet GOtt von der Stätt, und weiset dieselbe
dem Abraham, daß er dieselbe mit Augen sehen konte: Und
alhie lieget die grosse Geheimniß, denn das Paradeis war in
der Welt, und Adam verlor das Paradeis: Aber in Abrahams
Samen, als in Christo, ward das Paradeis wieder bracht,
nicht nach dem sterblichen Menschen, sondern nach dem himm-
lischen.

54. So sehen wir ietzt nicht, daß die Christenheit dieselbe
Länder im Besitz habe, sowol auch die Juden nicht; und so es
nun Abraham in seinem Samen, als in dem heiligen Sa-
men, soll ewig besitzen, so ist uns die Stadt des heiligen Pa-
radeises recht zu betrachten, wie solches der Prophetische
Geist im Ezechiel, auch Daniel und andern mehr, sonder-
lich aber in der Offenbarung Johannis von dem heiligen
Jerusalem, (das von GOtt herab fähret aus dem Himmel,
als eine geschmückte Braut ihrem Bräutigam,) bezeuget, und
in

n allen davon deutet, daß Christus in Abrahams Samen wer-
e sein Reich einnehmen.

55. Denn mit Vergehung der vier Elementen, da die vier
Elementen werden in gleichem Gewichte seyn, und die Erde
Crystallinisch, als ein Gläsern Meer, wie in Apoc. 4: 6. zu se-
hen ist, alda wird dem Abraham das Verheissene von der
ewigen Besitzung geleistet werden, denn Christus sprach:
Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh 18: 36. Nun
ward aber dem Abraham das Reich dieser Welt gezeiget und
verheissen; so müssen wir nun das Himmlische darunter
verstehen, und eben denselben Locum, der Abraham ge-
zeiget ward, wenn das Paradeis wieder offenbar werden,
und Abraham in Christo zum ewigen Besitz erscheinen
wird.

56. Denn ob es gleich anietzo der Türck nach den 4 Ele-
menten im Besitz hat, so hat es doch Abraham in Christo mit
seinem Samen nach dem Paradeis, als in der Paradeisischen
Welt im Besitz; Abraham ist in Christo auferstanden, und be-
sitzet sein verheissen Land in seinem Principio, er ist im Para-
deis, und der Türck in der äussern Welt.

57. Das Paradeis ist in der Welt, aber nicht im dritten
Principio, sondern im Andern, keines irret das ander: wenn
die Kinder Abrahams in Christo von dem irdischen Leibe ab-
scheiden, so nehmen sie dasselbe gelobte Land nach dem geistli-
chen Menschen ein, und besitzen dasselbe ewiglich.

58. Und das ists, daß GOtt so oft zu Abraham sagte, Er
wolte ihm dis Land zum ewigen Besitz geben, denn da Er ihme
das verhieß, so hieß er ihn von demselben Ort und Stätte
wegwandern; anzudeuten, daß Er nicht das äussere Reich
meinte, sondern das Ewige, und stellete ihm eine Figur an
den Sternen des Himmels dar: Also solte auch sein Same
seyn, und gemehret werden; wie die Sternen ein lauter Cor-
pus haben, gegen den irdischen, also auch der Same Abrahams
solte ein himmlischer, ewiger seyn.

59. Daß aber Abrahams Kinder, als die Juden, anietzo
daraus verstossen, und in alle Welt zerstreuet worden sind, das
ist ihrer Blindheit und Halsstarrigkeit Schuld, bis der Heiden
Zeit erfüllet wird: Sie haben den HErrn der Herrlichkeit nicht
erkant, sondern von sich gestossen; wenn sie sich aber werden er-
kennen, so werden sie wieder in die Wurtzel eingepfropfet.

 60. Nicht

60. Nicht daß sie aus der Wurtzel wären ausgestosse
sondern sie müssen blind seyn, aufdaß ihr Licht den Heid
scheine, bis die Heiden in diesem Lichte Abrahams auch bli
werden, als sie denn anietzo wahrhaftig blind sind; alsder
gehet das Licht Abrahams wieder aus seiner eigenen Wurtz
und Stamme auf, und leuchtet allen Völckern: Alsdenn s
Japhet in Sems Hütten wohnen, und Israel herzu gebrac
werden, zu dem offenen Gnaden-Brunn aller Völcker, an we
chem ietzo noch alle Völcker blind sind.

61. Aber die Zeit ist nahe, und der Morgenstern ist erschi
nen, wer das sehen mag; Aber die Babylonische Hure h
alles verblendet, daß alle Völcker in der Nacht wandeln, ih
Unzucht ist vor den Allerhöchsten kommen, der will austilg
ihre Schande, welche den Himmel beflecket hat; das wirst t
in deiner Trunckenheit bald erfahren, deutet der Geist d
Wunder aus seiner eigenen Wurtzel.

Das 38. Capitel.

Gen. XIV.

Erklärung vom Anfang des Heidnische Krieges, wie Abraham seines Bruder Sohn, den Lot errettet hat: Und vom Kö niglichen Priester Melchisedech zu Salem, deme Abraham den Zehenden gab.

Summarien.

Aus Zertheilung der Kräften entstund Streit. §. 1-3. Der Men
schen Trachten ist eitel, 4. sie suchen nur diese Welt, und herr
schen übereinander; 5. womit der Teufel ein Fürst dieser We
ist. 6. Der Krieg urständet aus der finstern Welt. 7. Der Jude
Krieg war aus GOttes Zorn; 8. dann nach der finstern Welt Eigen
schaft ist GOtt ein verzehrend Feuer. 9. So ermordet ein Grimm de
andern, 10. wann sie gleich GOtt um Sieg bitten. 11. Dann der Zorn
Eifer GOttes, in Adam entbrant, auf alle Menschen gedrungen. 1
Die Bundes-Linea, in ihren Gliedern, ausgenommen, die allein i
JEsu ist. 13. Darum war auch Abrahams Krieg aus GOttes Eife
14. Derowegen auch die Christen nicht kriegen, 15. sondern ihre
Wandel und Willen im Himmel führen, (Phil. 3: 20.) 16. und ih
Glieder zu Waffen des H. Geistes geben. (Rom. 6: 13.) 17. Abraha
begehrte keinen Raub, 18. sondern gab Melchisedech den Zehende

welch

welcher in der Figur Christi gestanden; (Hebr. 7:17.) in welchem das Priesterthum den Zorn in Abraham versöhnet. 20. 21. Ist demnach dieser Priester Geistlich zu verstehen. 22. Abraham gab Melchisedech die 10 Eigenschaften des Feuer-Lebens, und ihm gab der Priester das Liebe-Feuer. 23. Esrä Weisheit. 24. Diesen Priester von Salem hat Abraham im Geiste gesehen, 25. der dessen Gebet und Glaubens-Begierde in GOttes H. Ens geführet. 26.

Alhier siehet man nun klar, was der Menschen Dichten, Trachten und Fürnehmen von Jugend auf gewesen ist, wie sie sich aus dem Bilde GOttes in halb-thierische und halb-teuflische Eigenschaften haben eingeführet, als in Hoffart, Geitz und eigene Gewalt: immassen solches der Teufel auch begehrte, und darum von seinem Reiche verstossen ward.

2. Denn alhie fingen nun die Heiden und die Kinder Hams zu Sodom und Gomorra, in derselben gantzen Gegend, an zu herrschen, unter welchen Abraham nur ein Fremdling war, und im Hain Mamre, als gleich in einer Wüsten wohnete, alda er der Viehe-Zucht wartete: Die Heiden aber rissen sich um das Reich dieser Welt und äusserliche Macht und Gewalt, wie ein Volck über das ander herrschen möge; welcher Willen und Regiment blieben ist bis auf heute, und hat von den Heiden und Hams-Kindern seinen Anfang, als aus Babel, aus den zertheilten Zungen, genommen.

3. Als die Kräfte des geformten Worts (als die Eigenschaften der Natur) sich theileten, und eine iede in ein Eigenes einführten, so entstund Streit und Wiederwillen unter ihnen: Denn das Centrum der Natur der finstern Welt hatte das Regiment in der gefallenen Menschlichen Eigenschaft bekommen: Denn die Menschen waren am Reiche GOttes, als in der Liebe und Demuth, erstorben, und lebeten ietzt dem äussern Gestirne, und den 4 Elementen.

4. Auch hatte der Teufel sein Raub-Schloß in der Schlangen Ente im Menschen gemacht, darum trachteten sie nur nach deme, was sie in der Welt mächtig und groß machete; und da man doch siehet, wie sie der Teufel im Grimm GOttes nur geäffet hat, daß sie einander mordeten, und zeitliche Wollust höher achteten als das Leben, welches die grösseste Narrheit ist, daß man das Leben in Todes-Gefahr um schnöder Hoffart willen einführet, da man doch nicht weiß, ob man das erhalten wird, um deswillen man mordet und todtschläget.

5. Und siehet mans bald, wie der Teufel in seinem N[illegible] und Hoffart in ihnen regieret hat; denn hatten sie doch i[illegible] gantze Welt zum Raum zu besitzen, und waren viel Länder u[illegible] Insulen unbewohnet, noch fingen sie Krieg an, daß sie n[illegible] übereinander herrschen möchten, und einander berauben. A[illegible] so führete sie der Teufel als ein Menschen-Feind in seine Ho[illegible] fart, daß sie ihme dieneten.

6. Nicht vergebens heist ihn Christus einen Fürsten di[illegible] ser Welt, er ist ein Fürst nach der Eigenschaft des Grimm[illegible] der finstern Welt dariñen, und nach derselben Eigenschaft her[illegible] schet er dem Menschen in Leib und Seele, in Willen u. Gemüth[illegible]

7. Denn aller Krieg und Streit urständet aus der finste[illegible] Welt Natur und Eigenschaft, als aus den 4 Elementen d[illegible] Zorn GOttes, welcher in der Creatur giebet Hoffart, Nei[illegible] Geitz und Zorn, das sind die vier Elementa der finstern We[illegible] darinnen die Teufel und alle böse Creaturen leben; und au[illegible] diesen 4 Elementen urständet der Krieg.

8. Denn obwol GOtt das Volck Israel hieß die Heide[illegible] vertreiben, und hieß sie kriegen, so war es doch alles aus de[illegible] zornigen eiferigen GOtt, als aus des Feuers Eigenschaft, g[illegible] heissen, denn die Heyden hatten den Grimm erräget, der wo[illegible] te sie auffressen: GOtt aber, so viel Er GOtt heisset, begeh[illegible] ret keinen Krieg, kann auch nichts Böses oder Zerbrechliche[illegible] begehren; Denn Er ist nach dem anderen Principio, als nac[illegible] dem Lichte, alleine gut und gebende, und giebet sich allen Din[illegible] gen selber.

9. Aber nach der finstern Welt Natur ist Er ein zorniger[illegible] eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer, so sein Grimm er[illegible] wecket wird; nach derselben begehret Er zu verschlingen, un[illegible] aufzufressen alles das, was sich darinnen erhebt und entzün[illegible] det; und aus derselben Eigenschaft hat GOtt Israel heisse[illegible] kriegen und die Heiden erschlagen: Dann sein Zorn war i[illegible] ihnen angebrant, und war als ein Holtz, das ins Feuer komm[illegible] so begehrt es das Feuer aufzufressen.

10. Darum hieß der Grimm GOttes ein Volck das ander ermorden, daß es aus seinem Grimm weggeräumet würde sonst hätte sich sein Zorn-Feuer angezündet, wie zu Sodom und Gomorra den 5 Königreichen geschahe; so ergetzete sic[illegible] der Grimm GOttes an dem Leben der Gottlosen, das er in sic[illegible] verschlang, indeme sie einander ermordeten.

11. Wi[illegible]

11 Wie noch heute also geschicht, da offters die Menschen zu GOtt schreyen, Er soll ihnen Glück und Sieg wieder ihre Feinde geben, daß sie die mögen ermorden, aber GOtt giebet ihnen nicht Sieg darinnen, sondern das Schwert seines Zornes, welches sie mit ihrem Gebet und Willen erwecken: Wären sie rechte Menschen und GOttes Kinder, so dörften sie keinen Krieg; Dann der H. Geist krieget nicht, sondern Er liebet und giebet alleine: Aber nach des Zornes Eigenschaft frisset Er alles gottlose Wesen auf, und wird doch auch nur dadurch aufgeblasen.

12. Denn je mehr man einem Feuer Holtz giebet, und dasselbe schüret, je mehr erhebet sich dasselbe, bis es alles verzehret was es erreichet; Also auch mit dem Eifer GOttes zu verstehen ist: Derselbe entzündete Zorn-Eifer GOttes war in Adam entbrant, und hatte ihm das Bilde der heiligen Welt verschlungen, und drang von Adam auf alle Menschen.

13. Denn die in der Bundes-Linea hatten den entzündeten Eifer nach dem ersten Principio, als nach der Seelen und des Leibes, auch in sich, keiner besser als der andere; der Schlangen Ens lag sowol in Abraham und seinen Kindern, nach der entzündeten Seelen, und nach der groben thierischen Eigenschaft des sterblichen Menschen, als in den Heiden, ausgenommen die Linea Christi in ihnen, welche nicht des sündigen Menschen Selbheit war; sondern stund in GOttes Gewalt, wie der Himmel in der Welt stehet, und doch keines das ander ist; Und wie der Himmel in der Hölle, und die Hölle im Himmel stehet, und keines das ander ist oder begreiffet, oder wie die Nacht im Tage ist, und der Tag in der Nacht, oder wie das Licht der Natur in der Finsterniß scheinet und wohnet.

14. Also sollen wir verstehen, wie die Kinder der Heiligen haben Krieg geführet wieder den Hauffen der Gottlosen, und sie vertrieben, als auch in des Zornes Eigenschaft, welcher sein Schwert durch sie führet, die Heiden und Hams-Art zu vertilgen: denn Abraham zog aus mit seinem gantzen Hause und Leuten wieder die Heiden, (welche seines Bruders Sohn, den Lot, hatten gefangen mit weggeführet) und erschlug die Heiden, und erlösete seinen Bruder: Dieses geschahe im Eifer GOttes, welcher also seine Kinder errettet durch die Macht seines Zorns, denn

was dem Gottlosen zum Verderben gereicht, das gereichet d
Heiligen zum Leben, und zu einer Rettung.

15. Daß aber diejenigen, welche wollen Christen gena
seyn, welche sollten in und mit Christo dem Zorne und Grim
GOttes in Christi Tode seyn abgestorben, Kriege führen, d
thun sie nicht als Christen, sondern als Heiden, kein Christ kri
get: denn so er ein Christ ist, so ist er den 4 Elementen d
Zorns GOttes in der Selbheit mit und in Christi Tode ab
storben, und in Christi Geiste der Liebe eines neuen Mensch
geboren, welcher in Gerechtigkeit, in Liebe und Gedult leb
und nicht ihme selber, sondern GOtt in Christo.

16. Denn ein wahrer Christ führet seinen Wandel und W
len im Himmel, im Leben und Geiste Christi, wie S. Paulus
get: Unser Wandel ist im Himmel. Daß aber die Christ
kriegen, das thun sie aus der Heidnischen Eigenschaft, und nic
aus Christi Eigenschaft: Denn ein Christ ist nicht von dies
Welt, sein Reich ist im Himmel, und er in Christo der Welt a
gestorben, nach dem neuen geistlichen Menschen in Jhme; D
Heide, als der halb-teuflische Mensch, welcher sein Reich in d
ser Welt hat, begehret in den Christen zu kriegen und zu m
den, welcher auf Erden nirgend Raum hat, welcher in den
Elementen des Zorns GOttes lebet: Als in Hoffart, Ge
Neid und Zorn.

17. S. Paulus saget: Gebet euere Glieder zu Waffen d
Gerechtigkeit; Denn warum krieget man um das Reich dies
Welt: und Christus saget doch, Sein Reich wäre nicht v
dieser Welt; Also ist auch seiner Kinder Reich in Jhme nic
von dieser Welt; so wir nun unser Leib und Seele begeben
Waffen GOttes Zorns, und suchen dadurch nur die Selbhe
und ermorden einander um das Reich dieser Welt: Jch mei
ja wir sind hierinnen Christen mit dem Munde, aber d
Hertz und Seele ist ein Heide, und nicht aus Christi Ge
geboren.

18. Abraham, als er die Heiden schlug, begehrte nichts v
dem genommenen Gute, sondern gab dem König von Sodo
wieder, was ihme die Heiden hatten genommen, und eifert
lein im HErrn; er kriegete nicht um Land und Königreich
sondern seinen Bruder zu erretten, das war doch ein rec
ter Eifer, welchen der HErr in ihme trieb: Er stund nic
auf, und kriegte um ein Land oder Stadt; und da er
glei

gleich erhielt, begehrte er des keines, sondern zog wieder an seinen Ort.

19. Und gantz wunderlich redet alhier der Geist im Mose, und saget: Als Abraham sey von der Schlacht kommen, so sey ihme der König von Sodom entgegen gangen; Und Melchisedech der König von Salem habe Brot und Wein aufgetragen, welcher sey ein Priester GOttes des Allerhöchsten gewesen, der Himmel und Erde besitzet, und hab Abraham gesegnet, und Abraham habe ihm den Zehenden gegeben: Und da man doch sonst fast nichts in H. Schrift findet von diesem Priesterthum, welches doch wahrhaftig in der Figur Christi gewesen ist: Denn der Geist saget an einem andern Ort von Christo: Er sey ein Hoherpriester in der Ordnung Melchisedech.

20. Also gantz heimlich stellet der Geist GOttes die Figur Christi beym Abraham dar, und heisset ihn einen König zu Salem, und einen Priester GOttes des Höchsten, als einen Priester des Heils und der Salbung, wie es in der sensualischen Zungen also lautet, das ist, Christus hat Abraham gesegnet, und ihme Brot und Wein aufgetragen, als sein Fleisch und Blut, und ist der Hohepriester vor GOtt, der Abraham und seine Kinder versöhnet.

21. Denn Abraham hatte das Schwert des Zornes GOttes wieder die Heiden geführet. Nun kam ietzt Melchisedech, und segnete Abraham wieder, (daß ihn nicht das Schwert der Turbæ ergriff) und trug ihm Brot und Wein, das ist himmlischen Ens auf, welchen Er wolte in Abrahams Samen einführen, und in Fleisch und Blut wandeln, und versöhnete alhie des Vaters Zorn im Bunde, als im Vorbilde.

22. Denn dieser Priester beym Abraham ist wahrhaftig geistlich zu verstehen: denn obwol Abraham dergleichen mag einen Priester äusserlich gehabt haben, unter der Figur Christi; so saget aber Moses, Er sey ein Priester GOttes gewesen, und habe zu Abraham gesagt: Gesegnet seyst du Abraham dem Allerhöchsten, der Himmel und Erden besitzet, der deine Feinde hat in deine Hände beschlossen; Da ist niemand anders zu verstehen als Christus, der Abraham gar oft in der Figur erschien, und ihn allemal segnete, denn der Geist im Mose heisset ihn auch einen König zu Salem, das ist anders nichts als ein König des Heils.

23. Und Abraham habe Ihm den Zehenden gegeben: (e mag wol eine Priesterliche Ordnung haben bey ihme gehab deme er den Zehenden habe gegeben; Aber dieser König u Priester war der, von deme er predigte, welcher sich mit i me verbandt sein ewiger Hoherpriester zu seyn, welche Abraham den Zehenden, als die Zehente Eigenschaft mensc licher Eigenschaften der feurenden Zungen der Seelen ga und der Priester gab darein sein Brot und Wein, seinen S gen, als das Liebe-Feuer, die Tinctur des Lichts neb himmlischer Wesenheit, aufdaß Abraham in diesem Br und Wein wieder des Lichts Tinctur in der Seelen feurig Tinctur kriegte, und wieder das Bilde GOttes gantz würd welches in Adam mit dem Weibe zertrennet ward; so ga ihme Christus, als des Weibes Tinctur, wieder des Licht Ens, daß die männliche und weibliche Eigenschaft wiede Ein Bilde würde. Dieses deutet der Geist in Mose albi unter dem Königlichen Priester zu Salem.

24. Denn Esra, als er die verlorne Bibel in Erkentni des Geistes GOttes seinen Schreibern dictirte, hat solche wol gesehen, darum setzt es der H. Geist also; und siehe man gar eben wie Esra habe im Gesichte des Geistes die Hi storien von Abraham beschrieben, denn die gantze Historie von Abraham wird unter Christi Person vorgemahlet, und ist ein Bilde Christi.

25. Diesen Priester von Salem hat Abraham gesehen im Geiste: wenn Abraham opferte, so stund dieser Prie- ster in seinem Opfer und opferte GOtt, denn Er solte die Welt mit Einem Opfer versöhnen, darum war Er ein Prie- ster GOttes.

26. Er führte Abrahams Willen-Opfer, als sein Gebet und Begierde im Glauben in den H. Ens GOttes; und in demsel- ben Ente, als in Göttlicher Wesenheit ward der Seelen Abra- hams himmlisch Brot und Wein aufgetragen, daß sie möchte an GOttes Tische essen, bis dieser Priester Abraham ward, das ist, sich in Abraham mit der himmlischen Leiblichkeit, als mit der Seelen-Speise, im rechten Brot und Wein offenbarete.

Das

Das 39. Capitel.

Gen. XV.

Wie GOtt Abraham im Gesichte sey erschienen, und den Bund mit ihme in seinem Samen bestättiget; und wie Abrahams Glaube habe den Bund ergriffen, welches ihme zur Gerechtigkeit ist zugerechnet worden; und wie ihn GOtt hieß opfern: was dabey zu verstehen sey.

Summarien.

JEsus ist des Glaubens Grund. §. 1. 2. Das ewige Reich soll seyn, wie die Sternen am Himmel. ibid. Was Glauben sey? 3. Das sprechende Wort rechtfertigte das ausgesprochene und kam ihm zu Hülfe. 4. 5. Kein Glaube ist ohne GOttes Wort, 6. und ist keine Historia. 7. Was der Glaube sey, und sein rechter Grund? 8. 9. Nicht Thiere sollen Christum anziehen. 10. Babel reitet auf dem Drachen. 11-13. GOtt gab Abraham das Zeichen seines Samens, wie es damit gehen würde; 14. das mußten dreyjährige Thiere seyn. 15. Was deren Theilung bedeute? 16. Die Grobheit soll von der Subtilheit der Menschheit geschieden; 17. 18. von der Seelen aber und innern Menschen nichts genommen werden. 19. Was Abrahams Schlaff bedeute? 20. Der Grimm des Vaters mußte in Leib und Seele einen heiligen Liebe-Ens empfahen, 21. und die Seele in ihre Wurtzel eingehen, und im Göttlichen Lichte tingiret werden. 22. Daß aber die Vögel aufs Aas fielen, deutet an, daß der Grimm nach der Menschheit hungerig sey. 23. Das Zorn-Feuer konte Christi Menschheit nicht verschlingen; es nahm ihr nur den eigenen Willen. 24. Das zertheilte Wort mußte wieder ins Gantze eingehen. 25. Die Glieder Christi sollen in dieser Welt nur Fremdlinge, 26. und GOttes Instrument innerlich und äusserlich seyn; 27. wie die Gottlosen ihrer seits ihr Maß voll machen müssen. 28. Trost für bedrängte Hertzen. 29. Der Mensch soll dem Reich der Natur unterthan seyn, um GOttes Willen. 30. sq.

MOses spricht: Nach dieser Geschichte begab sichs, daß zu Abraham geschahe das Wort des HErrn im Gesichte, und sprach: Fürchte dich nicht Abraham, Ich bin dein Schild und sehr grosser Lohn; Abraham aber sprach: HErr, HErr was wilt du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder, und mein Haus-Vogt hat einen Sohn, dieser Eliezer von Damasco; und Abraham sprach weiter: Mir hast du keinen Samen

Samen gegeben, und siehe, dieser Sohn meines Gesindes s
mein Erbe seyn. Und siehe, der HErr sprach zu ihm: Er s
nicht dein Erbe seyn, sondern der von deinem Leibe komm
wird, der soll dein Erbe seyn; und Er hieß ihn hinausgehe
und sprach: Siehe gegen Himmel, und zehle die Sterne, kan
du die zehlen? und sprach zu ihm: also soll dein Same werde.
Abraham glaubte dem HErrn; und das rechnete Er ihme zu
Gerechtigkeit.

2. In diesem Stück lieget die Wurtzel des Christliche
Glaubens, denn GOtt sagte zum Abraham: Er wäre sei
Schild und Lohn, Er wolte ihme den Samen aus seinen Lende
geben; GOtt wolte Abrahams Lohn seyn, und ihme eine
Sohn aus ihme geben, dessen Same solte seyn wie die Sterne
am Himmel, welche unzehlich sind; und nicht seines Gesinde
Sohn solte der Erbe seyn, nicht der Animalische Mensche
Same, voll Schlangen-Ens, sondern GOttes Lohn, GOtte
Ens: Er wolte ihm seinen Lohn in seinen Samen, als in di
Kraft seiner Lenden eingeben, das solte ein Same werden, wi
die Sternen am Himmel: Er sahe auf den Samen im Bunde
als auf das ewige Reich, welches solte seyn wie die Sternen an
Himmel, also lauter, rein und unzehlich; und dieses glau
bete Abraham, und das ward ihme zur Gerechtigkeit zu
gerechnet.

3. Glauben ist alhie so viel, als er fassete das Wort, e
nahms in seine Begierde, als in menschlichen Ens ein, das Zie
im Bunde in dem geformten compactirten Worte, als in Abra-
hams Natur und Eigenschaft, nahm an das sprechende Wort
GOttes, als die Verheissung, und diese beyde formeten sich in
eines: und in diesem Einem war Abrahams Glauben gerecht,
denn GOtt rechnete Abraham das Wort, das er in seiner Glau-
bens-Begierde einnahm, zur Gerechtigkeit, zum Eigenthum
und zur Rechtfertigung.

4. Denn dieses eingenommene Wort rechtfertigte das crea-
türliche Wort, als das ausgesprochene geschaffene, verstehet,
das sich in menschlicher Eigenschaft hat geformet, und in eine
Creatur, als aus drey Principien in Ein Bilde begeben, in wel-
chem Bilde sich der eigene Wille hat durch die Begierde
und Lust mit der finstern Welt Eigenschaft, als in des Feuers
und Zorns GOttes empor geschwungen, und in eine irdi-
sche Grobheit eingeführet, in welches grobe Bild der Teu-
fel

el hatte durch die Schlange seinen Ens, Willen und Begierde ingeführet.

5. Diesem Ens und compactirten Worte und geschaffenem Bilde kam das lebendige, ewigsprechende, heilige Wort aus des Lichts und der Göttlichen Liebe-Eigenschaft zuhülfe, und ward ein Lohn; dasselbe nahm Abrahams natürliches Wort und Kraft in sich ein; und dasselbe eingenommene in der Begierde gefaste Wort GOttes rechtfertigte Abrahams verderbtes Wort: Es ward seine Gerechtigkeit, das den Zorn zerbrach, und dem Teufel seine Begierde und Willen zerstörete; verstehet in dem Menschen-Ente, als in dem geformten Wort geschah dieses.

6. Denn es ist kein Glauben ohne GOttes Wort und Kraft; so nahm nun Abraham GOttes Wort, Kraft und Verheissung in sich in seinen Ens, und fassete es in eine Substantz seines Geistes, das war der Glaube der Rechtfertigung, daß GOttes Wort und der menschliche Wille und Begierde in eine geistliche Substantz eingingen: Also rechnete GOtt dem Abraham das eingenommene oder eingesprochene gefassete Wort zur Gerechtigkeit, als zum Eigenthum. Und dieses ist des Glaubens Grund und Wurtzel, daß er GOttes Verheissung in seine Begierde einfasset, als sein Eigenthum, und dasselbe nicht von sich in einen Zweifel lässet fahren; wie Jacob thate, der fassete das Wort der Verheissung in sich, und sagete: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn: und rang die gantze Nacht mit dem Worte der Kraft, bis er siegete, daß sich ihme das verheissene Wort zum Eigenthum, als zu einem Segen oder grossen Lohn, wie alhie beym Abraham, eingab.

7. Also verstehet uns scharf: das eingeleibte Wort des Bundes im Paradeis, das GOtt Adam vom Schlangen-Treter verhieß, rang durch Jacobs geformtes Wort Menschlicher Eigenschaft mit dem ietzt neu verheissenen Worte, als mit dem lebendigen Worte, und wolte daß der verderbte menschliche Ens mit GOttes Liebe gesegnet würde, daß der Schade geheilet würde, und ächtzete nach der Erfüllung des Bundes, daß doch GOtt wolte bald seinen heiligen Ens, himmlischer Wesenheit, in des Menschen Wesen einführen, daß Christus geboren würde aus GOttes und des Menschen Wesen; darum soll die Christenheit wissen, daß der Glaube nicht nur eine Historia oder Wissenschaft sey.

8. Glauben ist anders nichts, als seinen Willen mit GO vereinigen, und GOttes Wort und Kraft in seinen Willen ei nehmen, daß diese beyde, als GOttes Wille und des Mensch Wille, Eine Substantz und Wesen werden, daß der menschlic Wille GOttes Wille werde: Alsdenn ist ihme Christus in se nem Leiden, Sterben, Tod und Auferstehung in seine eige Menschheit zur Gerechtigkeit gerechnet, daß der Mensch Chr stus wird, verstehet nach dem geistlichen Menschen; Und al ziehen wir Christum in Abrahams Glauben an, und werde Zweige und Reben in seinem Weinstocke und Tempel GOtte wer anderst lehret und will, der ist noch in der compactirte unzerschelleten Unglaubens-Zunge, in der Hurerey zu Babel.

9. Dieses ist der rechte wahre Grund unsers Christliche Glaubens, daß wir Christum (den Abraham im Glauben an zog) ietzo in seiner Menschheit nach der himmlischen Welt We sen, im selben Fleisch und Blut, welches Abraham von Melchi sedech in himmlischen Brot und Wein vorgetragen ward, al im Vorbilde, auch in unsern himmlischen Theil der Mensch heit einnehmen und anziehen, Ja gantz in unsern Ens von de himmlischen Welt Wesen, welcher in Adam starb, einnehmen und darinnen lebendig werden, in Christo vom Tode aufstehe und gantz essentialiter mit unserm geistlichen Menschen in Ih me wohnen, so ist Er alsdenn unsere eigene Gerechtigkeit, wi in Ihme, und Er in uns nur Ein Christus, Ein GOtt, Ei Glaube, Ein Baum im Paradeis GOttes, im Stamm, welche ist GOtt, und in der Kraft, welche Christus ist, und in den Zweigen des Baumes, welche wir Christen sind, gantz Ein Baum, nicht zween; Nicht verstehen wir den grob-irdischen Menschen voll Schlangen-Ens, welcher GOttes Reich nicht erben soll, Joh. 6:63. sondern den rechten Menschen, welchen GOtt in seinem Bilde schuf.

10. Meister Vielklug von Babel soll uns recht in die Augen sehen, wes Geistes Kind wir sind; nicht das Thier verstehen wir, sondern den Menschen Christum, der in Adam starb, wel-cher wieder aus Abrahams Samen geboren ward, und dem Tod seine Macht nahm, und die Hölle im Menschen zerstörete, und in uns den Tod erwürgte, und vom Tode aufstund, und ewig lebet; den meinen wir mit einem rechten Christen, und nicht Kälber und Ochsen, Hunde, Nattern, Kröten und der-gleichen, welche wollen mit ihren Thieren der Eitelkeit von

aussen

ussen angenommene, unwiedergeborne Kinder GOttes seyn: kein solch Thier kommt in Himmel, nur einig allein ein Kind Christi, das aus Christi Fleisch und Blut geboren ist; darauss en sind die Hunde.

11. Darum laß dirs gesagt seyn, Babel, du reitest auf dem Drachen der gefasseten halb teuflischen und halb Viehischen Zungen in deinem eigenen Wort und Willen, und hast nicht den Glauben Abrahams, als im ergriffenen gefasseten Worte das Mensch worden ist, sondern du heulest mit den Hunden, und wilst mit deinem Hunds-Willen in einem fremden Kinde Abrahams Erbe seyn.

12. Aber GOtt sprach zu Abraham: Deines Gesindes Sohn soll nicht dein Erbe seyn, sondern der aus deinen Lenden gezeuget wird, der aus dem Glauben der Gerechtigkeit geboren wird, der soll GOttes Erbe seyn, und nicht der Magd Sohn, als der fremde eingeführte, grob-irdische Schlangen-Ens.

13. Und GOtt sprach zu Abraham: Ich bin der HErr, der dich von UR aus Chaldea geführet hat, daß ich dir dis Land zum Besitze gebe; Abraham aber sprach: HErr, HErr, worbey soll ichs mercken, daß ichs besitzen werde? Und Er sprach zu ihme: Bringe mir eine dreyjährige Kuhe, und eine dreyjährige Ziege, und einen dreyjährigen Widder, und eine Turteltaube, und eine junge Taube; und er brachte Ihm solches alles, und zertheilete es mitten von einander, und legte ein Theil gegen das ander über, aber die Vögel zertheilete er nicht: und das Gevögel fiel auf das Aas, aber Abraham scheuchte sie davon; und da nun die Sonne untergangen war, fiel ein tiefer Schlaff auf Abraham, und siehe, Schrecken, und grosse Finsterniß überfiel ihn; Da sprach Er zu Abraham: Das solst du wissen, daß dein Same wird fremde seyn in einem Lande, das nicht sein ist, und da wird man sie zu dienen zwingen, und plagen 400 Jahr, aber ich will richten das Volck deme sie dienen müssen: Darnach sollen sie ausziehen mit grossem Gut; und du solst fahren zu deinen Vätern mit Frieden, und in gutem Alter begraben werden: Sie aber sollen nach 4 Mannes Alter wieder hieher kommen, denn die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle: als nun die Sonne unterging, und finster worden war, siehe da rauchete ein Ofen und eine Feuer-Flamme fuhr zwischen den Stücken hin.

14. Alhie ist die rechte Figur von Christi Opfer für die Mensch-

Menschheit, und auch sein Leiden, Tod und Verfolgung, son
seine Uberwindung, vorgemahlet, sowol auch der Mensch i
Sünden und Eitelkeit, wie er sein Maß auch müsse voll n
chen, und wozu iedes soll. GOtt gab Abraham das Zeich
seines Samens, wie es damit gehen würde; Als Abrah
sprach: HErr, HErr, worbey soll ichs erkennen, daß ichs b
sitzen werde? so stellete ihm GOtt die Figur des Same
(den er hatte in seinem Glauben gefasset, welcher seine Gere
tigkeit war worden) vor, und zeigte es ihme in einer Figu
denn das Opfer deutet an das Opfer Christi; die dreyerl
Thier, als die dreyjährige Kuhe, Ziege und Widder, deuten
das Theil der äussern Menschheit der Zeit, als aus dem Li
der Erden.

15. Daß sie aber dreyjährig seyn musten, deutet an den ga
tzen äussern dreyfachen Menschen vom Sulphure, Mercu
und Sale, als die drey Eigenschaften der drey Principien, w
che in der Erden in Einem Wesen liegen.

16. Daß Abraham aber diese drey Thiere mitten von e
ander zertheilte, und eines gegen das ander legte, deutet an d
zweyfachen Limum der Erden, als die grobe Eigenschaft a
der finstern Welt Eigenschaft, und denn zum andern den L
mum aus der himmlischen Welt Eigenschaft, welcher in d
Erden in einer Compaction lieget, daraus der Mensch na
dem Leibe geschaffen ward.

17. Daß es aber Abraham zertheilte, deutet an, daß d
Grobheit von der Subtilheit der Menschheit, welche Adam
Begierde einführete, muß durchs Sterben zertheilet werde
und eines gegen dem andern liegen, und von einander getheil
seyn, ein iedes in seine Eigenschaft, wie Licht und Finstern
getheilet ist, und doch neben einander sind.

18. Die Turtel-Taube deutet an die arme in dieser thie
schen Eigenschaft gefangene Seele; und die junge Taube de
tet an die innere verblichene Menschheit der armen Seele
welche im Opfer soll wieder jung werden als eine neue Gebu

19. Daß aber die zwey Tauben nicht zertheilet worden, so
dern gantz geopfert, deutet an, daß von der Seelen und von de
innern Menschen, vom himmlischen Limo nichts soll geno
men werden; sie sollen in ihrem Wesen gantz bleiben, und ga
dem Zorn-Feuer GOttes in Christo geopfert werden, u
durch das Zorn-Feuer, durch den Tod durchgeführet werde
a

ls durch die grosse Finsterniß und Schrecken des Todes und
er Höllen, wie dis dann die Figur war.

20. Als Abraham hatte dieses Opfer dargestellet, so fiel er
n einen harten tiefen Schlaff, und es umgab ihn Schrecken
ind grosse Finsterniß: Der Schlaff ist das Sterben Christi,
ind das Schrecken ist der Grimm GOttes, als der Höllen Ab-
grund, und die Finsterniß ist die finstere Welt andeutend, in
velches das Wort, das sich hatte in Abrahams Glauben zu
inem Samen der Kinder GOttes eingegeben, solte mit dem
Opfer in der gantzen Menschheit mit Leib und Seele einge-
hen, und sich dem Zorne des Vaters gantz zu verschlingen ein-
ergeben.

21. Und des Feuers Anzündung, welches zwischen den Stü-
cken hinfuhr, ist nun das heilige Feuer GOttes, welches aus
dem heiligfeurenden, als aus dem Liebefeurenden Wort, (wel-
ches sich in Abrahams Glauben eingab, in der Menschheit
Christi, in Seele und Leib, als Er in des Vaters Zorn, im To-
de und der Finsterniß in der Höllen stund, und die Menschheit
in Seele und Leib in den Zorn warf, und den Zorn ins Liebe-
Feuer verwandelte,) hinfuhr, denn der Grimm des Vaters
nach der ewigen Natur der finstern Welt, welcher in der
Menschheit entzündet ward, muste in der Menschheit einen sol-
chen heiligen Liebe-Ens empfahen, darinnen sich der Zorn in
seinem Feuer möchte in ein Licht- oder Liebe-Feuer wandeln.

22. Dieser heilige Ens im Worte des Glaubens muste in
das grosse Schrecken des Zorns GOttes eingehen, dann die
Seele in ihrer Eigenschaft stund Essentialiter darinnen; sie ist
aus des Vaters-Feuers-Eigenschaft (aus seiner Stärcke und
Allmacht) als aus dem ersten Principio: Allhie kam ihr das
ander Principium (als das Liebe-Feuer) zu Hülfe, darum muste
sie wieder in ihre eigene Wurtzel, daraus sie war zur Creatur
worden, eingehen, und in Kraft des Liebe-Feuers in Göttli-
chem Lichte tingiret, und in ein schön Göttlich Gold verwan-
delt werden; dessen war dis Opfer ein Vorbilde.

23. Daß aber die Vögel auf das Aas fielen, welche Abra-
ham davon scheuchte, deutet an die hungerige Essentz der grim-
men Eigenschaft des Zornes GOttes im Menschen, welchen
nach der Menschheit hungerte, und wolte dieselbe in sich fres-
sen: Aber das Wort in Abrahams Glauben scheuchte den
Fresser davon, es solte nicht gefressen, sondern geopfert seyn,

daß eine Essentz in die andere einginge, und die andere üb wältigte.

24. Das Opfer Christi (als die Menschheit Christi) g sich wol als ein Opfer in des Vaters Zorn, in seine Feuers-E sentz gantz ein; aber der Liebe-Geist GOttes verwehrete d grimmen Essentz des Feuers, daß das Feuer nicht konte d Menschheit Christi verschlingen: Es nahm nur der Mensc heit den eigenen Willen, und führete ihn wieder in den erst gantzen Willen ein, daraus dem Menschen der Wille gegeb ward, welcher ihn hat zur Selbheit gemacht und verderbe: Allhie ward er wieder in des Vaters Willen, als in die ers Wurtzel, eingeführet; denn also sprach auch Christus (als E am Oelberg in diesem Stand Blut schwitzete): Vater, de Wille geschehe, und nicht mein Wille.

25. Das zertheilte Wort menschlicher Eigenschaft, das si hat vom Gantzen, als von dem Einen abgewandt in eine Sell heit, muste wieder in das Gantze eingehen, und durchs Feu GOttes probiret und bewähret werden, und in dem Einen, al in des Vaters einigem Willen leben und wallen.

26. Die Figur von der Dienstbarkeit in Egypten deute an, daß Christus in seinen Gliedern würde in dieser Welt ei Fremdling seyn, und daß der äussere Mensch von dieser We Wesen solte dem Regiment dieser Welt Wesen unterworfe seyn, und würde geplaget und immerdar nur als ein Zimme Beil (da man das Haus mit bauet) geachtet seyn.

27. Denn ein Christen-Mensch ist eben als ein Zimmer Beil GOttes, da GOtt sein Haus mit bauet, den heiligen Kin dern zu einer Wohnung, und auch den Gottlosen; sie müsse die alle beyde bauen, inwendig aus dem Geiste bauen sie GOt tes Tempel, und auswendig mit den Händen müssen sie dienst bar seyn, denn das äussere Reich (darinnen sie wohnen) ist nich ihr, sondern der Heiden, welche ihren Himmel darinnen haben und darinnen in GOttes Zorne wircken.

28. Wie dann gar fein zu Abraham gesaget ward, daß er in sei nen Kindern solte dienstbar seyn, bis die Missethat der Amorite alle sey. So sehen wir klar hierinnen, wie GOttes Kinder müs sen den Amoritern, als Heiden, dienen, bis sie doch auch ihre Erb schaft im Grimme GOttes erreichten, und das Werck im Zorn GOttes auch gantz ausmachen zu einem Gebäu der finstern Welt; denn GOtt sagte, sie sollen den Egyptern dienen, und nu

Plag

lage zu Lohn haben, bis sie ihr Maß vollmachten: Also müs-
n die Gottlosen auch ihre Wercke gantz machen, und müssen
nen noch GOttes Kinder darunter in Diensten behaftet seyn.

29. Darum, lieben Kinder GOttes, ob ihr manchmal müs-
t gottlosen Herren und Völckern dienen, und werdet für Leib-
gen geachtet, wie es dann ietzo also gehet, so dencket daß ihr
ich GOtt darinnen dienet: denn wie ihr in eurem Hertzen
nd Munde GOttes Reich zu eurem Besitz bauet; also müsset
r auch mit den Händen helfen euren Herren ihren höllischen
itz bauen, denn ihr seyd GOttes Werckzeug zu allerley Bau
ichtig genug; nicht aus euerem Fürgang solt ihrs thun, son-
ern aus Gebot solt ihrs thun.

30. Denn daß der Gewaltige den Armen in seinen Dienst
vinget und Leibeigen macht, das thut er aus seinem GOtt, als
is dem Reiche der Natur, aus dem Gestirne, und aus der
Selbheit, darinnen er dem Reiche der Natur das Haus seiner
Wunder aufbauet; das ist sein Amt, darzu ihn sein GOtt
rauchet, und ist auch ein groß Wunder vor der Ewigkeit; aber
s urständet aus der zertheilten Zungen, da die Eigenschaften
i die Selbheit gingen, eine iede in sich, über welche die stärcke-
en herrschen, denen allen muß der irdische Mensch, als dem
leiche der Natur, unterworfen seyn, verstehet der äussere
Mensch, sonst wiederstrebet er dem Reiche der Natur, als dem
formten Worte.

31. Nun aber gebühret den Kindern GOttes nicht zu wie-
erstreben, sondern alles um GOttes Willen zuthun, wozu sie
GOtt nur brauchen will; sie sollen dencken, daß sie in dieser
Welt, und in Ewigkeit GOttes Knechte sind, und Ihme in sei-
er Ordnung dienen wollen.

32. Nicht richten oder verdammen wir hiermit weltliche
herrschaft und Ordnung, sondern wir zeigen den Grund aller
Geheimniß an: die Herrschaft urständet aus dem Reiche der
Natur; und mag auch wol in GOttes Reich eingehen, so sie ih-
n Gewalt führet als eine Dienerin in dem Reiche der Natur,
nd nicht als ein selb-eigener Gott, der da thut was er will; so
e sich erkennen als GOttes Amtleute in seinem Reiche der
Natur, und nicht überschreiten der Natur Ordnung, und sich
höher setzen als sie das Amt der Natur setzet, und sich zu Ab-
göttern machen; von denselben sagte GOtt zu Abraham, die-
s Volck denen sie dienen müssen, will ich richten.

Das 40. Capitel.

Gen. XVI.

Von der Historien und gantz wunderlich[illegible] Vorbildung des Geistes GOttes mit Haga[illegible] Sarai Magd, und ihrem Sohne Isma[illegible] von seiner Ausstossung der Erbschaft, und von Isaacs Erbe.

Summarien.

IN Isaac und Ismael sind 2 Reiche vorgebildet, worunter [illegible] Natur-Reich das erste ist, §. 1.2. Das Reich der Gnaden a[illegible] die Natur einnimt; 3. daß also 2 Eigenschaften der Mensch[illegible] sind, 4. nachdem der menschliche Wille sich dem Reich der Natur [illegible] terworfen. 5. Werden demnach 2 Bilder dargestellet, 6. darinn Li[illegible] und Zorn sich geschieden. 7. Der Wiederwille eröffnet den Sieg, [illegible] ein Einiger Wille ihm selber nicht offenbar ist, 8. 9. bis die zertheilte N[illegible] tur durch Christum geeiniget wird. 10. Weil nun Christus Hier[illegible] cha, müssen sich seine Unterthanen einergeben und Diener seyn, 11. [illegible] daher ist das Contrarium. 12. Isaac war im Glauben empfang[illegible] Ismael aber aus Abrahams eigenen Natur. 13. Christus salbet se[illegible] Glieder. 14. Seine Figur stund in Isaac dar, und Ismael in Ada[illegible] Figur. 15-17. Der Teufel ist ein Spötter der Liebe. 18. Ismael ist ni[illegible] von der Kindschaft verstossen. 19. 20. Hagar bedeut den eigenen Wil[illegible] der sich nicht unter den Bund demüthigen wolte, 21. welchen natü[illegible] chen Willen der Selbheit, GOtt verstösset. 22. Streit zwischen B[illegible] dern. 23. Der feurende Wille soll in die Liebe eingeführet werden. 24. [illegible] Alles muß den Frommen zum Besten dienen. 26. Hagar muste S[illegible] üben und zum Gebet treiben, 27. in welcher auch die viehische geile L[illegible] ersterben muste, 28. weil sich das verheissene Wort in Veneris Tinctur e[illegible] ergeben solte. 29. Darum Hagar und ihr Sohn zur Ubung seyn m[illegible] sten. 30. Die böse Eigenschaft im Menschen kann die Seele nicht ri[illegible] ten; 31. so der freye Wille aber darinn bleibt, so verdammt er sich; [illegible] stirbet hingegen die Seele des eigenen Willens; so ist sie der Höllen [illegible] gestorben. 33. Ismael war auch gesegnet, 34. und zum Regenten i[illegible] Reich der Natur eingesetzet. 35. Warum er aus der Erbschaft gesetzet? [illegible] Die Kinder der Natur sind nur Diener im Reich der Gnaden, [illegible] gleichwie auch der Spötter nicht aus der erblichen Linie ist. 38. N[illegible] der äussern Natur war Isaac auch nur ein Diener. 39. Allen Mensch[illegible] gebühren die himmlischen Güter aus Gnaden, 40. wie an Ismael [illegible] sehen, 41. dann der Schlangische Eigen-Wille wird ausgestossen. [illegible] Darum muß der eigne Wille gantz verlassen werden, 43. sintemal [illegible] grobe viehische Eigenschaft nicht in GOttes Reich kommen kann; [illegible] der geistliche Ens oder Leib hingegen nicht stirbet. 45. Isaac ha[illegible] Christum im Bunde angezogen; 46. Ismael aber solte mit dem v[illegible] lornen Sohn umkehren. 47. Dann Christus ist um des armen Si[illegible]

b[illegible]

rs willen gekommen. 48. 49. Die Prädestination ist ein eitel Ge-
wäsch. 50. 51. Alle Menschen müssen aus Gnaden zur Seligkeit
mmen, 52. darum hat auch Christus für seine Feinde gebeten. 53. Er
Hierarcha, Ihme allein gebühret Ehre, 54. nachdem wir alle in
dam die Kindschaft verloren haben. 55. In Abraham nun ward
is Erbe der Kindschaft wieder offenbar. 56. Aber der eigene Wille
eibet ewig verstossen, er kehre dann um. 57. Muß also der verlorne
Mensch zu Christo kommen, 58. und welche bitten, empfangen. 59.
Der Vater regieret im Sohne im Loco dieser Welt, 60. und weidet
urch Christum seine Schafe. 61. und Christus lebt in des Vaters Wil-
n. 62. So soll auch der Mensch nur in GOttes offenbarten Stimme
ollen. 63. Der Spötter muß umkehren. 64. GOtt ruffet den Men-
chen schon in Mutter-Leibe, und ist ein stetes Ringen in ihm, zwischen
orn und Liebe. 65. 66. Die Prädestination ist nichts. 67-69. Chri-
us ruffet die Gottlosen. 70. Ismael ist das Bild der Türcken, 71.
elche unter der wahren Wissenschaft verborgen liegen. 72. GOtt
uffet sie durch den Engel des grossen Raths, 73. denn sie haben sich zum
Vater gewendet. 74. Nun ist uns der Vater im Sohn offenbar, GOtt
llein in Christo: so dienen sie doch auch dem Sohn im Vater, 75. 76.
nd erhöret die betende Türcken im Sohne. 77. 78. Was die Lästerung
es H. Geistes? 79. Die Türcken lastern den H. Geist nicht; 80. sie
estehen die Wunder-Zeichen Christi, 81. obwol GOtt ihnen den
euchter weggestossen hat. 82. Durch Arii Blindheit verbarg sich
GOtt mit der Gottheit Christi, 83. wie bey den Türcken mit der
Menschheit, 84. daß sie also das Richter-Amt der Natur wieder beka-
nen. 85. 86. Es stehet aber der Türcken und Heiden Bekehrung wie-
er bevor; 87. 88. sie sind der verlorne Sohn, 89. und wird ihre Be-
ehrung grosse Freude im Himmel erwecken, 90. obgleich der ältere
Bruder des Buchstabens darum gruntzet. 91. Türcken und Christen
ind Ein Volck, nur im Namen unterschieden, 92. die 2 Brüder mit
Ja und Nein. (Matth. 21.) 93. Die Christen sind Brüder-Mörder:
94. die Türcken, offenbare Spötter. 95. Jene decken sich nur mit
Christi Mantel. 96. Was ein rechter Christ sey? 97. Die heutige
Christen sind nur Babel-Bauer. 98. Darum sind Türcken und Chri-
ten gleich vor GOtt, 99. und die Kinder-GOttes darunter verbor-
gen. 100.

WEr die Geschichte beym Abraham, Isaac und Jacob lesen will, und dieselben recht verstehen, was der Geist GOttes darunter andeutet, der muß sie nicht bloß ansehen als eine Historiam, darunter nichts mehr sey als ein Geschichte: Es ist das gantze Reich Christi, samt dem Reiche der Natur darunter vorgemahlet, nicht allein das Werck menschlicher Erlösung, sondern auch welche, wie, oder was am Menschen solle GOttes Reich erben; nicht wie sich die Jüden rühmen, daß sie alleine GOttes Volck sind: Nein, es ist viel ein anders, GOtt siehet nicht auf ein Geschlechte, sondern auf den Stamm oder Wurtzel des Baumes.

2. In den 2 Brüdern, als in Isaac und Ismael, sind d zwey Reiche vorgebildet, als in Ismael das Reich der N tur, und in Isaac das Reich der Gnaden: Also auch Esau und Jacob; Denn aus Abraham gingen ietzt n zwo Linien aus, als Japhets und Sems: Ismael war d erste; wie dann auch Japhet unter Noahs Kindern: A so auch Cain unter Adams Kindern, das deutet an das Rei der Natur, welches aus des Vaters Eigenschaft seinen U stand hat und allezeit muß das erste seyn, soll eine Creatur g boren werden.

3. Hernach kommt erst das Reich der Gnaden, das die N tur einnimt, gleichwie zuvor muß ein Feuer seyn, soll e Licht seyn; das Feuer gebieret das Licht, und das Licht mac das Feuer in sich offenbar, es nimt das Feuer als die Natur sich ein, und wohnet in dem Feuer.

4. Also auch imgleichen ist uns zu verstehen von den 2 E genschaften der Menschheit, als in zwey Principiis nach Feu und Licht, als nach des Vaters und Sohnes Eigenschaft, na dem Zorn und nach der Liebe, welche zwey in Einem Wes sind.

5. Weil sich aber der menschliche Wille hatte dem Re che der Natur unterworfen, so stellete auch das Reich d Natur ietzt dem höchsten GOtt seine Eigenschaft in de Menschen Bilde dar, vorab in diesem Wunder-Mann Abr ham, in welchem sich GOttes Geist und Wort bewegete; wurden dem Wort GOttes, welches alle Wesen aus sich g formet, ietzt die Figuren der ewigen Principien, als zweye ley Willen aus Einem Menschen dargestellet, als der A trünnige in Ismael, und der heilige, gehorsame, welch aus Kraft des eingefaßten Glaubens-Worts entsproß, Isaac.

6. Es wurden die zwey Bilder dargestellet; als in Isma der arme, krancke, böse, verderbte, vom Willen GOttes abg fallene Adam, und in Isaac das Bilde Christi, das dem arm verderbten Adam war kommen zu helfen, und seinen abtrü nigen Willen in den Tod und Sterben einzuführen, und i Feuer GOttes wieder zu bewähren, und in dem Liebe-Feu wieder neu zu gebären, und in dem ersten einigen Willen GO tes, da der Vater und Sohn im grimmigen Zorn-Feuer u im Liebe-Licht-Feuer nur ein einiger Wille und Wesen sind.

7. Den

7. Denn mit der Bewegung Göttlicher Eigenschaft, als [G]Ott die Natur bewegte und Creaturen schuf, scheideten sich [di]e zwo Eigenschaften, als der Liebe und des Zornes in der Na[tu]r, auf daß im Streite und Wiederwillen das Geheimniß [G]Ottes, als die unsichtbare geistliche Welt offenbar würde, [un]d in ein ringendes Spiel ginge.

8. Denn so nur einerley Wille wäre, so thäten alle Wesen [nu]r Ein Ding, aber im Wiederwillen erhebet sich ein iedes in [si]ch selber zu seinem Sieg und Erhöhung; und in diesem [S]treite stehet alles Leben und Wachsen, und dadurch wird die [G]öttliche Weisheit offenbar, und kommt in eine Formung zur [B]eschaulichkeit, und zur Freudenreich: denn in der Uberwin[d]ung ist Freude aber ein einiger Wille ist ihm selber nicht offen[b]ar; Denn es ist weder Böses noch Gutes in ihme, weder Freu[d]e noch Leid; und obs wäre, so muß sich doch das Eine, als der [ei]nige Wille, erst in ein Wiederspiel in ihme selber einführen, [a]uf daß er sich möge offenbaren.

9. Also ist uns alhier auch mit Isaac und Ismael zu verste[h]en: Denn Christus solte aus Abrahams Samen geboren [w]erden, so muste auch der verderbte Mensch aus diesem Abra[h]ams-Samen geboren werden, deme Christus helfen solte.

10. Dann Christus, als GOttes Wort und Wille, nahm an [s]ich, an seinen heiligen, himmlischen Ens des Menschen abtrün[n]igen Ens und Willen, und führete denselben in ihme in das [S]terben der Selbheit, auch in die Wurtzel, daraus der ab[t]rünnige menschliche Wille war im Anfang der menschlichen [S]chöpfung entstanden, als im Grimm der ewigen Natur, in [d]es Vaters Eigenschaft, nach derselben Natur, und gebar den [a]btrünnigen menschlichen Willen wieder in demselben Feuer, [d]urch das Liebe-Feuer; Er einigte in dem menschlichen Wil[l]en GOttes Liebe und Zorn, als die zertheilte Natur, welche [s]ich in der Schöpfung der Welt hatte in ein Contrarium zur [O]ffenbarung der Wunder eingeführet.

11. Also verstehet uns nun recht und scharf: Christus solte [d]er König und Hierarcha, als menschlicher Fürst seyn im [e]wigen Reiche, deme das Reich eigen wäre; so mußten [n]un seine Unterthanen, als Diener, andere Personen seyn als Er, welche ihren Willen alle in Ihn, als in einen Stamm, [s]olten einführen, Er solte der Baum seyn, der seinen Aesten, [a]ls den andern Menschen, Saft, Kraft und Willen gäbe,

daß sie Ihme Frucht gebären: Weil ihme aber seine Aeste a
seinem Baume, der Er selber war, waren böse worden; s
gabe Er sich in ihre böse Essentz ein, und führete sein
Kraft in ihnen aus, daß sie wieder gut würden, und in Ihm
grüneten.

12. Daß aber solches seyn könte, so muste der Baum, un
die Aeste des Baums unterschieden seyn, aufdaß nicht d
Wunder der geformten Weisheit der Natur am Baume au
höreten und vergingen; um welcher willen sich GOtt hatt
zur Schöpfung beweget, und den Willen der Natur, als sei
geformtes Wort, in ein Contrarium geschieden.

13. Isaac war im Ente Christi, als im gefasseten Wort de
Glaubens, aus Abrahams Ente im Glauben empfangen, un
stund in der Figur Christi nicht gantz aus himmlischen Ent
alleine, sondern aus beyden zugleich, aus Abrahams Adami
schen Ente, und aus dem gefasseten Worte des Glaubens; un
Ismael war aus Adams Ente, aus Abrahams eigenen Na
tur, nach der verderbten Eigenschaft, aus Abrahams See
und Geiste, gantz aus seinem Wesen, aber nicht aus dem ge
fasseten Glaubens-Worte, welches auf Isaac drang.

14. Nun aber stund Ismael ietzt da, wie sein Vater Abram
vor dem gefasseten Glaubens-Worte, und solte dasselb
Glaubens-Wort aus Isaacs himmlischen, Göttlichen, ange
erbten Worte auch in der Begierde fassen, und zu einer Glau
bens-Substantz in ihme einführen: Denn GOtt salbte d
Menschheit Christi, und die Menschheit Christi salbet sei
Aeste und Zweige, als diejenigen, so auch ihre Begierde in Ih
einführen, die kommen eben auch also zur Salbung, wi
GOtt hat Abrahams Samen in seiner Glaubens-Begierd
gesalbet.

15. Also stund Christi Figur in Isaac da, und Adams Fi
gur in Ismael, und in Abraham stund GOtt und Adam gege
einander: GOtt nahm Adam in Abram wieder in sein
Bund, Wort und Willen; und aus demselben Bunde, Wor
und Willen, den Abraham von GOtt einnahm, darinne
Abram gerechtfertiget ward, ward Christus geboren: de
nahm Ismael und alle arme verderbte Adams-Kinder, s
nur ihre Begierde in Ihn einführeten, in sein Wort, un
himmlischen, Göttlichen Ens ein, und überantwortet sie se
nem Vater, als der Schooß Abrahä, in welche sein Vater hatt
da

das ewige, heilige Wort Göttlicher Liebe eingesencket, darinnen das Erbarmen über uns arme Evä-Kinder stehet.

16. Also verstehet uns nun in diesem, von Abrahams Magd und von der Freyen, was das sey, daß zu Abram gesagt ward, der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen: Es war nicht allein um das äussere Erbe zu thun, sondern um die ewige Erbschaft der Kindheit GOttes.

17. In Ismael war der eigene, abtrünnige Natur-Wille, welchen er hatte von Hagar seiner Mutter, und von Abrahams natürlichen Adamischen Willen geerbet, welcher ein Spötter der neuen Geburt war.

18. Denn der Teufel hatte seinen Willen in den menschlichen Willen zur Selbheit in dem Schlangen-Ente darein eingeführet; der spottete nur der neuen Wiedergeburt, als dann der Teufel nur ein Spötter ist: Wann man ihm saget, wie daß der Zorn als der Grimm der ewigen Natur, derer er ein Fürst und Besitzer ist, solle im Menschen wieder in Liebe verwandelt werden, das ist ihme nicht eben recht, dieser falsche Geist war ein Spötter in Ismael; von deme sagte GOtt: Stoß der Magd Sohn als diesen Spötter hinaus; Denn der Spott-Geist und Wille soll nicht mit der Freyen, als mit dem einigen Willen GOttes, erben. Gal. 4: 30.

19. Nun ist uns aber dieses nicht auf die gantze Person Ismaels zu verstehen, daß ihn GOtt habe aus seinem Fürsatze verstossen von der Kindschaft GOttes: Nein, nein, es bewähret sich das Gegenspiel, denn als Hagar stoltz war, als sie schwanger ward und ihre Frau nicht, und Sara ihre Frau gering achtete, und Sara sie darum strafte, sie aber von ihr flohe, so begegnete ihr der Engel GOttes, und sagte zu ihr: Wohin Hagar, Sarai Magd? Kehre wieder zu deiner Frauen, und demüthige dich vor ihr; ich will deinen Samen also mehren, daß er vor grosser Menge nicht mag gezehlet werden.

20. Und weiter sprach der Engel des HErrn zu ihr: siehe, du bist schwanger worden, und wirst einen Sohn gebären, des Namen solt du Ismael heissen, darum daß der HErr dein Elend erhöret hat; er wird ein wilder Mensch seyn, seine Hand wieder iedermann, und iedermanns Hand wieder ihn, und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen; und sie hieß den Namen des HErrn der mit ihr redete: Du GOtt siehest mich! denn sie sprach: Hie habe ich gesehen den, der mich her-

nach angesehen hat; darum hieß sie den Brunnen, da das ge-
schahe, den Brunnen des Lebendigen, der mich angesehen hat.

21. Diese Figur verstehet also: Hagar flohe in dem Will
der Selbheit, [illegible] in Ungehorsam, als im Willen der Natu
in welcher der Teufel nach der Grimmes-Eigenschaft will e
Fürst seyn: Derselbe Wille wolte sich nicht unter den Bu
demüthigen, und der Freyen, als GOttes freyem einigen W
len gehorsamen; in der Figur flohe Hagar: Denn der Wil
der Selbheit soll ausfliehen, und gantz sterben, und nicht de
Bund und die Kindschaft erben. Aber der Engel GOtt
begegnete Hagar, und sprach: Wo wilst du hinfliehen Haga
Sarai Magd, kehre wieder zu deiner Frauen, und demüthig
dich unter ihre Hand, siehe, du bist schwanger, und wirst eine
Sohn gebähren, des Namen solt du Jsmael heissen, darum da
der HErr dein Elend erhöret hat; das heisset also:

22. Du armer, elender, vom Reiche der Natur gefange
ner Mensch, die Natur hat dich ja in ihren Wundern in ih
rem Contrario geboren, und der Teufel hat dich vergiftet, da
du must ein wilder Mensch seyn auf Erden, zum Gegensatz de
Kinder GOttes, daß sie durch dich geübet werden, und in di
Drangsal eingeführet, auf daß sie auch den Saft ihrer Wur
tzel des Heils aus dem heiligen Ente hervor bringen, und sich i
der Presse mit der feurischen Begierde durch den Liebe-Ens, wel
cher gantz sanfte und stille ist, bewegen und durchdringen, au
daß in diesem Contrario und Streite, auch Frucht aus den
Göttlichen Einen wachse: Dein wilder Wille muß ja ausge-
stossen und getödtet werden; Aber kehre nur wieder um zur
Freyen, als zu dem einigen Willen GOttes, und demüthige
dich vor der Freyen, denn ich habe dein Elend wol gesehen,
und habe dich nicht von meinem Angesicht verstossen, sondern
nur die wilde Eigenschaft, als den Willen der natürlichen
Selbheit.

23. Aber ich muß ihn diese Zeit auch haben: Denn er wird
gegen alle seine Brüder stehen, und sie in der Gottesfurcht
mit seinem Gegenspiel üben: Aber kehre du nur wieder um in
die Buße zur Freyen, ich will dich also mehren, daß man deinen
Samen nicht zehlen kann.

24. Warum eben den Spötter? Darum, in ihme lag das
Reich der Wunder Göttlicher Offenbarung aus, der Na-
tur

ur, als aus der feurenden Welt, aus GOttes Stärcke und Allmacht, das will Er in Christo wieder in die Liebe, als in das Eine, in die Freye einführen: Aber Hagar, als der Wille der feurenden Seelen Natur, soll wieder umkehren, in die Buße gehen, sich vor der Freyen, als dem einigen erbarmenden Liebe-Willen, als vor dem Bund und Samen in Isaac, demüthigen, und den abtrünnigen Willen von sich ausstossen.

25. Und darum schickte ihr der HErr seinen Engel entgegen, und offenbarte sich ihr mit seiner Stimme, daß sie den Namen des HErrn hiesse: Du GOtt siehest mich; Hie habe ich gesehen den, der mich hernacher angesehen hat: das ist, der Wieder-Wille lieff von der Freyen, als von GOtt aus; aber GOtt sahe die arme, elende, gefangene Seele wieder an, und rieff ihr, da sagte die Seele: Gewißlich, hie hab ich gesehen den, der mich hernach, nach dem mein Wille der Selbheit, als der Natur, war ausgelauffen, angesehen hat; das ist so viel gesaget:

26. Wann der Spötter, als eigene Wille, in seiner Natur ausgelauffen ist, und sich in ein Contrarium gegen seinen Brüdern (welche bisweilen in ihrem gegeben himmlischen Ente nicht wircken wollen, sondern faul werden) gegen sie mit Spotten eingeführet, und sein Amt der gegebenen Natur verrichtet hat, zur Ubung der Kinder GOttes, alsdann siehet GOtt den Spötter, als seinen Werckzeuge zur Ubung der Seelen auch an, und will nicht daß die Seele verderbe: Er siehet sie wieder an, läst ihnen lehren, und sie ruffen, ziehet sie auch in des Menschen Gewissen zu sich, das heisset: Hernach hat Er mich angesehen, da ich schon das Werck der Natur in dem Willen der Selbheit hatte vollenbracht.

27. Als denn Hagar erst von GOtt angesehen ward, als sie ihrer Frauen ungehorsam worden war und von ihr entlauffen, und ohne Zweifel in den Wiederwillen gegen ihrer Frauen, der Frauen viel Bewegniß wird gemacht haben, dadurch ihre Frau, als Sara, auch geübet ward, daß sie sich in ihr bewegte, und zu GOtt rieff und betete, daß er doch ihre Schmach, in deme sie unfruchtbar war, wolte wenden, und sie segnen, daß sie fruchtbar würde, auf daß sie auch das Haus oder Gefäß reinige, darinnen sie solte den H. Segen Abrahams einnehmen in seinem gesegneten Samen, und nicht etwann menschliche Geilheit der Natur in Abrahams gesegneten Samen einführete, sondern daß sie eine rechte Göttli-

che Begierde in sich hätte, darein sie den Samen Abraham fassete.

28. Und eben darum machete sie GOtt unfruchtbar bis auf ihr Alter, daß nicht die viehische Lust in ihr empor drünge, und sich in Abrahams gesegneten Samen einmischete, denn sie solte alle ihre menschliche Kraft, als des Weibes Samen im Bunde, welcher sich in ihr nach dem Reiche der Natur bewegte, in den Samen Abrahams geben, nicht aus der Geilheit viehischer Lust, sondern aus Begierde der Natur des geformten Worts: Darum muste die in Adam eingeführte viehische Lust von ehe in ihr fast wie gar ersterben, in welcher der Teufel sein Raub-Schloß hat, auf daß nur die innere Natur noch in der Begierde stund, als des geformten Worts Ens nach der Creatur.

29. Dann das verheissene Wort im Bunde mit Abraham, aus Abrahams Samen, solte sich in Sarai Samen, als in die weibliche Matricem in Veneris Tinctur, einergeben, und den weiblichen Ens aus der Liebe-Tinctur an sich nehmen, welche sich von Adam in ein Weib geschieden hatte. Zwar nicht nach dem offenbarten Leben des heiligen in ihr verschlossenen himmlischen Entis, welcher in Adam und Eva verblich, welcher erst in Christo offenbar ward, sondern nach dem Reiche der Natur des geformten Worts, in welchem der himmlische Ens verschlossen lag, bis auf die Bewegung des Bundes in Mariå Ente, da das Ziel des Bundes am Ende stund.

30. Also muste Hagar und ihr Sohn Ismael, welcher nach dem Willen der Selbheit, als nach des Teufels eingeführten Begierde, und nach seiner äussern Constellation, ein Spötter seiner Brüder, und zu ihrer Ubung ein Werckzeug der Natur seyn, dadurch GOtt seine Wunder offenbarete.

31. Aber gleichwie GOtt die Natur nicht will ewig von Ihme verstossen, sondern brauchet sie also in der Zeit in einem Contrario, zu Eröffnung seiner Wunder der Weisheit aus Liebe und Zorn, zur Gebärerin seiner Wunder; Also ist uns auch mit der bösen angebornen Eigenschaft im Menschen zu verstehen, welche die Seele nicht richten mag.

32. Aber der freye Wille den sie hat, so sie damit in der Selbheit, in der Bosheit, bleibet, der verdammet sie: Denn sie will nicht wieder in das Eine, als in die Ruhe eingehen;

Ihr

Ihr Verdammniß ist in ihr selber, und nicht ausser ihr, sie machet ihr die Hölle in ihr selber, das ist, sie erwecket in ihr aus dem Centro der ewigen geistlichen Natur GOttes Grimm, als die Eigenschaft der finstern Feuer-Welt, in welcher sie nicht GOttes Liebe Kind ist, sondern seines Zornes, dessen Wesens sie selber ist.

33. Denn so die Seele des eigenen Willens stirbet, so ist sie der Höllen als dem Reiche der grimmen Natur abgestorben: Nun kann sie das in eigenem Vermögen nicht thun, GOtt erblicke sie dann wieder, wie alhie Hagar geschahe, da sie sagte: Du GOtt siehest mich; Und hieß darum dieselbe Stätte oder den Brunnen, einen Brunnen des Lebendigen und Sehenden: Denn der Brunn des Lebens hat sich alda in ihr offenbaret, und sie wieder zur Umkehrung geführet.

34. Denn sie solte mit ihrem Sohne nicht aus GOttes Fürsatz verstossen seyn, sondern GOtt stellete nur die Figur der beyden Reiche in ihrem Samen, als in Ismaels und Isaacs dar; Denn also sprach hernach GOtt zu Abraham; Dazu um Ismael habe ich dich auch erhöret, siehe, ich habe ihn gesegnet, und will ihn fruchtbar machen, und mehren fast sehr: Zwölf Fürsten wird er zeugen, und will ihn zum grossen Volck machen. Gen. 17: 20.

35. Was nun GOtt gesegnet hat, das soll der Bischof mit seiner Vernunft nicht entweihen; Er hatte ihn zum Regenten in das Reich seiner Natur eingesetzet, daß er die Wunder der Natur offenbarete, und nicht zur Verdammniß prädestiniret, wie Babel richtet; Welcher ein Hirtenstab besser in der Hand wäre, als die Geheimniß der Schrift mit irdischen Augen zu erklären, und Schlüsse darein zu machen, welche dem Teufel wol dienen, und die Menschen leichtfertig machen.

36. Dann obwol Ismael mit seiner Mutter Hagar hernach ausgestossen ward, daß er nicht konte zur Erbschaft der Güter Abrahams kommen, das hat viel eine andere Figur, als es die Vernunft ansiehet: GOtt hatte den Ismael zum Fürsten im Reiche der Natur gesetzt, und Isaac zum Fürsten im Reiche der Gnaden; Ismael solte fremde Güter besitzen, wegen dessen, daß er nicht war aus der Bundes-Linea entsprossen, und Isaac aus der Bundes Linea war; darum gab GOtt dem Isaac Abrahams Güter, als das gesegnete Erbe, dieweil er vom Segen geboren war, daß aus ihme der Herr der Güter kommen solte, so

solte er dieweil ein Besitzer derselben Herrschaft seyn, bis i
Herr hernacher käme; und Ismael solte ein Knecht und Die
des künftigen Herrn seyn.

37. Denn die Kinder der Natur sind Diener im Reiche d
Gnaden, nicht Herren im eigenen Willen, sie sollen nicht mit
genem Willen in die Erbschaft des Reiches Christi eingreiffe
Denn es lieget nicht an iemandes selber Wollen, Lauffen od
Rennen, dasselbe wollen und können in eigenem Willen nehme
sondern es lieget an GOttes Erbarmen, es ist ein Gnade
Reich nicht ein ererbet Reich, aus einem Geschlechte der Me
schen, sondern GOtt gab es aus Gnaden dem Abraham in se
nen Samen.

38. Der Spötter Ismael muste von dem gesegneten Er
ausgestossen werden: Denn er war nicht aus der erblichen Li
nea, als aus GOttes sonderbaren Gabe geboren, wie Isaa
welcher in Christi Person da stund; denn Christus allein sol
der Erbe des Segens GOttes seyn, der es aus Natur-Rec
hatte, die andern aber allzumal solten als seine Hausgenosse
seyn, denn Japhet soll in Sems Hütten wohnen, nicht als ei
Herr der Hütten, sondern als ein Diener.

39. Denn auch die Person Isaacs anders nichts darinne
ist, nach seiner angebornen Adamischen Natur, als ein Diener
daß er aber zum Erben erkohren ward, daß geschah ihm vo
GOtt, als einem Statthalter seines HErrn, der aus ihme ent
spriessen solte, dessen von GOtt gegebene Eigenschaft er in sich
als in der Stätte des Bundes trug: Verstehet, er trug Chri
stum in sich im Bunde GOttes, dem gebühreten die Güter al
lein aus Recht, aus Natur-Recht, denn er war Göttlicher Na
tur, GOttes Kind und Erbe alles dessen, was GOtt erschaffen
hatte.

40. Den andern aber allen gebühreten die himmlischen Gü-
ter nicht aus Natur-Rechte, denn sie hatten das Natur-Recht
in Adam verloren, und kamen nur aus Gabe und Schenckung
des Gebers dazu, aus GOttes Erbarmen; darum war Ismael
von Abrahams Gütern ausgestossen, denn es war die Figur
des künftigen Reiches Christi allhier dargestellet.

41. Und daß mans doch klar sehe, so siehet mans an deme ge-
nug, daß Abraham bey einer Egyptischen fremden Magd bey-
lag, und einen Sohn mit ihr zeugte aus seinem Samen, als aus
seines Leibes und Seelen-Essentz, und denselben Sohn hernach-
mal

mal gleich verstieß von der Erbschaft; daß es die Figur ist der rechten kindlichen Erbschaft, daß niemand könne zur Kindschaft kommen, er werde denn aus diesem Bunde, aus Christi Fleisch und Geiste geboren.

42. Der alte Adamische Mensch nach seinem eigenen Willen aus der Schlangen Ente wird ausgestossen, und gantz weggeworfen: er ist nichts nütze zum Reiche GOttes, er ist nur ein Werckzeug, damit GOtt seine Kinder übet und treibet, als ein Besem da man das Haus mit kehret.

43. Die Seele muß ihn gantz in Ewigkeit verlassen, und muß in ihr selber eines neuen Leibes aus dem himmlischen Ente, aus ihrem in Adam an GOtt verblichenen, und aus Christi Geiste wieder dareingeführten himmlischen Ente geboren werden.

44. Die grobe eingeführte, viehische Eigenschaft wird vom Reiche GOttes ausgestossen, auch gleich an allen Menschen, welche aus Adams sündlichen Samen gezeuget sind, an Isaac und Abraham sowol als an Ismael; aber der Ens im Bunde soll ewig leben, und den rechten in Adam geschaffenen Menschen aus dem Limo der Erden, als vom Reiche dieser Welt Wesen, am Jüngsten Tage wieder anziehen; aber nicht die Grobheit der Erden, sondern den Ens des geformten Worts, der sich hat in eine Schöpfung eingegeben.

45. Der innere Ens Christi, den die Seele zu einem himmlischen Leibe aus Christi Geist, und aus seinem Fleisch und Blute an sich anzeucht, der ist geistlich. Es ist ein geistlicher Leib, welcher nicht stirbet mit dem Sterben des äussern Menschen, wird auch nicht begraben, stehet auch nicht auf, sondern er ist in Christo für alle und in allen gestorben und begraben worden, und auferstanden, und lebet ewig, denn Er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

46. Und darum kam Ismael nicht zur Erbschaft seines Vaters Güter, denn er hatte noch nicht Christum im Fleisch und Geiste angezogen: Isaac aber hatte ihn im Bunde, als im eingeleibten Worte angezogen, und hatte Christum im Bund aus GOttes Gabe nun für Natur-Recht in sich, nicht aus seiner Gewalt, sondern aus des Gebers Gewalt, aus Gewalt des Bundes.

47. Ismael aber solte nun den Bund aus Christo anziehen, und nicht aus angeerbter Kindschaft, wie Christus, der ihn aus GOtt in kindlichem Recht anhatte; und fehlet dem Ismael

ietzt nur dieses, daß er sich in dem Brunnen des Sehenden und Lebendigen solte beschauen, wie seine Mutter Hagar thäte, und wieder mit dem verlornen Sohn zum Vater kommen, und Abraham, das ist, seinem Erben Isaac in Christo zu Fuß fallen, und bitten, daß Er ihn in sein Haus, welches Christi Menschheit, als die geistliche Welt ist, wolte zu einem Taglöhner und Diener annehmen, denn er hätte kein Recht zu seiner Erbschaft, er wäre nur ein Stief-Bruder von einer fremden Mutter, als vom Reiche der Natur, gezeuget.

48. Und um derer willen war Christus kommen, daß Er sich ihrer erbarmen wolte, denn Er sprach auch selber, als Er ins Fleisch kam, Er sey nicht kommen zu suchen den Gerechten, sondern den armen Sünder, seine Brüder in Ismael und Adam, nicht seine Lineam in Isaac, denn der Gerechtfertigte darf des Artztes nicht, sondern der Krancke, verwundete arme Sünder. Luc. 5: 31. 32.

49. Und wollen nicht also blind die Prädestination und Gnadenwahl hierinn schliessen, wie Babel thut; welche lehret, GOtt habe einen gewissen Hauffen und Anzahl zur Verdammniß verordnet, und den andern zur Seligkeit.

50. Wenn das wäre, so wäre die Natur in ein gewisse Maß eingeschlossen, wenn sie solte ein Kind GOttes gebären, und gienge nicht mehr im freyen Wesen; auch hätte GOtt seinen unwandelbaren Willen in ein Anfang und Ziel geschlossen, und wäre in menschlicher Eigenschaft nichts mehr frey, sondern was ein ieder thäte, das müste er unvermeidlich also thun, er raube oder stehle, er morde oder lästere GOtt, und lebe gleich wie er wolle, so müste es also seyn; wo das wahr ist, so sind die zehen Gebot, und alle Lehre und Gesetze gantz nichtig, und darf Keiner Busse thun, GOtt zwing ihn denn darzu.

51. Ich sage, der also lehret, der braucht und führet den Namen GOttes unnützlich, und entheiliget den Namen GOttes, welcher von Ewigkeit frey ist, welcher sich allen armen Sündern anbeut, und sie alle zu sich heist kommen. Matth. 11: 28.

52. Der Bund ward wol mit Isaac aufgerichtet, als die Göttliche Macht und Herrschaft, sie ward aber keinem Menschen in der Bundes-Linea gegeben, als nur allein dem Menschen Christo, aufdaß keiner aus Recht zu GOtt käme, sondern alle in der Gnade des Einen, daß sich GOtt aller in Christo erbarmete, und ausser deme keine Gnaden-Thür mehr wäre, es

Jud-

Juden, als Abrahams Samen, und auch den Heiden, alle nur aus Gnaden angenommene, und in Ihme neuerborne Kinder, und keiner ausser dem Leben Christi, die Juden und auch Heiden; Alle Menschen, welche zu GOtt eingedrungen, als zu seiner Gnaden, die hat Er alle in der Gnade, die er in Christo darbeut, angenommen.

53. Darum bat auch Christus für seine Feinde, welche Ihn nicht kanten, sondern creutzigten, daß ihnen GOtt wolte in ihme vergeben und sie zu Gnaden annehmen; in welchem Zugange alle Völcker, so Christum im Fleische nicht kennen, aber zu GOttes Gnaden fliehen, eine offene Pforte haben, und in GOttes Erbarmen eingenommen werden.

54. Denn ausser Christo kommt kein Mensch zur kindlichen Erbschaft, Ihm allein gebühren die Güter, als die Hierarchia der Menschen, wie Er auch sagte: Vater, die Menschen waren dein, aber du hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und darum gebühret sie Ihme, daß Er GOttes Sohn ist, aus seinem Wesen von Ewigkeit geboren.

55. Adam war auch GOttes natürlicher Sohn, den Er aus seinem Wesen hatte geschaffen: Aber er verlor die Kindschaft und das Erbe, und ward ausgestossen, und mit ihme alle seine Kinder, gleichwie Ismael von der kindlichen Erbschaft ausgestossen ward.

56. Denn in Abraham ward das Erbe der wahren Kindschaft wieder offenbar; aber Ismael war nicht aus dem Erbe der Kindschaft geboren, sondern aus dem ausgestossenen Samen: Nun bot aber GOtt aus Gnaden sein heiliges Erbe in Abraham wieder dar, daß Er wolte den ausgestossenen Samen in dieser neuen Mutter, welche sich in Abrahams Samen eingab, wieder in sich zu einem kindlichen Samen gebären.

57. Nicht daß der abtrünnige in Adam ausgelauffene Wille in der Selbheit in Ismael solte in diese Mutter genommen werden; Nein, derselbe wird von dem kindlichen Erbe mit Ismael in alle Wege ausgestossen; er kann nicht neu geboren werden, er sterbe denn seiner Selbheit und Selb-Wollens, und komme in einem umgekehrten Willen zu GOtt in Christo, in Gestalt des verlornen Sohns, der nichts aus Natur-Recht will noch begehret, als nur allein, daß sich der HErr der Güter über ihn erbarme, und ihn wieder zum Taglöhner annehme: Denselben umgekehrten Willen pfropfet GOtt in sein Gnaden-geschencktes

Erbe, als in die Güter Abrahams in Christo ein, und ma[illegible] ihn zum Erben in Isaacs Gütern, als in Isaacs geschenckt[illegible] Erbe in Christo.

58. Ismael ward von Abrahams, als von GOttes Güt[illegible] ausgestossen, daß er solte zu seinem Sohn kommen, deme er [illegible] gantze Erbe hatte gegeben, und ihn um die kindliche Erbsch[illegible] bitten, denn der natürliche Adamische Mensch hatte es ve[illegible] ren; und dasselbe Verlorne ward dem Bunde Abrahams, [illegible] dem gesegneten Samen geschencket, als dem Menschen Chri[illegible] derselbe schencket es nun denen, die zu Ihm kommen.

59. Alle Menschen die zu GOtt dem Vater kommen, u[illegible] Ihn um die ewige Kindschaft bitten, denen allen schencket [illegible] die Kindschaft in seinem Sohn Christo, welchem er das gan[illegible] Erbe, als die menschliche Hierarchiam, als den Besitz des Th[illegible] nes der Englischen Welt, im Loco dieser Welt geschencket h[illegible] und Ihme alle Macht der Herrschaft darinnen gegeben, Ma[illegible] 28: 18. da Er sagte: Mir ist aller Gewalt im Himmel und a[illegible] Erden gegeben worden von meinem Vater.

60. Denn GOtt der Vater regieret den Locum dieser W[illegible] in seinem Sohne Christo; und alle Menschen so nun zu GO[illegible] kommen, die kommen in Christo, welcher der HErr, als d[illegible] Mund seines Vaters ist, zu Ihme.

61. Christus ist der Stab, damit GOtt seine Schafe weide[illegible] In der Stimme Christi werden alle arme Sünder, welche si[illegible] zu GOtt wenden, eines neuen Willens und Lebens gebore[illegible] und in Christi Tode sterben sie des eigenen Willens d[illegible] Selbheit in der kindlichen Geburt, in der Stimme Chr[illegible] sti ab.

62. Denn Christus ist der menschlischen Selbheit in d[illegible] Vaters Zorne abgestorben, und ist mit dem Willen der Sel[illegible] heit in ewigen Tod begraben worden, und ist in seines Vate[illegible] Willen auferstanden, und lebet und herrschet in Ewigkeit in se[illegible] nes Vaters Willen.

63. GOtt der Vater führete seine Stimme und Wort, al[illegible] seine Offenbarung, in den Samen Abrahams ein, als in de[illegible] menschlichen Willen der Selbheit, und führete denselben Wi[illegible] len der menschlichen Selbheit mit seiner eingeführten eigene[illegible] Stimme in den Tod und in die Hölle, welcher Tod und Hölle i[illegible] der menschlichen Selbheit eigenes Willens offenbar war; un[illegible] zerbrach den Tod und die Hölle in Kraft seiner geoffenbarte[illegible]

Stimm[illegible]

Stimme, in der Stimme und Wort der menschlichen Selbheit, daß der Mensch nicht mehr ihme selber wolle, sondern was er nun will, das soll er in der geoffenbarten Stimme GOttes wollen.

64. Also lange Ismael in der Stimme seiner spöttischen Selbheit wolte, konte er kein Erbe dieser eingeführten, geschenckten Güter seyn; so er sich aber zu GOtt bekehret hat, und den Willen der Selbheit verlassen, so schicket ihme GOtt den Engel auch noch in seiner Mutter-Leibe zu, und spricht: Kehre wieder zu der Freyen, und demüthige dich unter ihre Hand, so solt du leben.

65. Denn in Mutter-Leibe war Ismael flüchtig worden von GOtt; deutet an die flüchtige, menschliche Natur in der Selbheit, und in Mutter-Leibe schickete ihm GOtt einen Engel zum Wiederruffe: Deutet an, daß alle gottlose, abtrünnige Menschen, auch noch in Mutter-Leibe in ihrer eigenen Essentz und Wesen durch GOttes Stimme, und auch die Zeit ihres gantzen Lebens in sich selber geruffen werden; allein der natürliche Wille der Selbheit verstopfet sein Gehör, daß die Stimme GOttes nicht darinnen offenbar wird.

66. Das ist, gleichwie die Sonne den gantzen Tag scheinet, und sich aller Essentz einergiebet, welche nur ihre Kraft einnehmen will; Also schallet auch die Stimme GOttes durch alle Menschen zum Wiederruff dieser Zeit ihres gantzen Lebens; so bald der Same in Mutter-Leibe gesäet wird, so schallet die Stimme GOttes darinnen zu einer guten Frucht: Aber hingegen schallet auch die Stimme des Zorns GOttes in der Essentz der menschlichen Selbheit; Es ist ein stetes Ringen zwischen ihnen, wie mit Hitz und Kälte: welches sieget, dessen ist die Frucht; dieser Streit währet, weil der Mensch in dieser Welt lebet.

67. Darum sagen wir mit Grunde, daß man nicht soll Schlüsse machen über die Kinder der Heiligen GOttes, als ob GOtt hätte also aus seinem Fürsatz einen zur Verdammniß gezeuget, und ihn verstocket, daß er nicht könte zur Kindschaft kommen: und den andern in ihme erwehlet, daß er nicht könte verloren werden: Es ist lauter Ungrund.

68. Bey den Stämmen der Heiligen, in denen sich der Bund GOttes hatte eröffnet, als bey den Patriarchen, als Adam, Noah, Abraham, Isaac und Jacob, sind allezeit zweyer-

ley Bilde dargesetzet worden, als Christus und Adam, ein gu
und ein böser Mensch.

69. Cain, Ham, Jsmael und Esau waren Bilder des v
derbten Menschen; und Habel, Sem, Jsaac und Jacob war
Bilder Christi, welcher sich in dieser Linea eröffnete, und d
verderbten Adams Kindern darstellete, als zu einem Licht u
Prediger, sie zu bekehren.

70. Denn GOtt hatte seinen Sohn nicht gesandt, daß
die Welt, als den armen verderbten Menschen, soll richten, so
dern hat ihn darum in die Welt unter den gottlosen Hauffen b
ser Menschen gesandt, daß Er sie soll lehren und ruffen, und d
jenigen, welche hören wollen, soll selig machen. Welche n
ein Füncklein Göttliches Entis zum Gehör in sich haben, in a
dieselbe schreyet die lebendigmachende Stimme Christi in d
kleine Füncklein ein, und ruffet, das ist, bläset das kleine Fün
lein auf, daß es soll ein Göttlich Feuer werden.

71. Und daß man doch der blinden selb-genanten Christe
heit die Augen weit aufthue in ihrem Ruhm, sowol auch d
Juden, daß sie nicht eben also auf ihre Wissenschaft pochen, a
wären sie allein darum GOttes Kinder, daß sie den Nam
GOttes wissen, und sich des Wissens trösten, und andere V
cker, denen das Wissen in ihrem Wissen benommen ist, und
eine andere Wissenschaft eingeführet, verdammen, wie sie leid
also blindlich thun, aufdaß ein Volck das ander übe: So wiss
daß Cain, Ham, Jsmael und Esau das Bilde der Türcken u
Heiden sind, welche GOtt in Jsmael gesegnet, und ihnen d
Fürstenthum in seinem Reiche dieser Welt zum Besitz gegeb
und sie im Selb-Wissen von dem Wissen der Kindschaft Chri
ausgestossen, wie Er Jsmael ausstieß, und ruffet sie aber
Mutter-Leib mit dem Engel des grossen Raths wieder
die Freye, als in GOttes Güter, daß sie sich sollen zu Ihr
wenden.

72. Denn sie liegen unter der Decke Christi verschlosse
gleichwie Christus unter dem Levitischen Priesterthum unt
Mose: und wie die Kinder Jsrael unter dem Gesetze nic
durchs Gesetze gerecht wurden, sondern durch den, welcher u
ter dem Gesetze verborgen stund; Also stehen sie unter der rec
ten Wissenschaft verborgen, und liegen gleich als wie in Mu
ter-Leibe verschlossen.

73. Aber der Engel des grossen Raths ruffet sie durch ih
Mutt

Mutter die Hagar, als durch das Reich der Natur, daß sie (die Mutter mit samt dem Kinde) soll wieder zu Sarai, als zur Freyen einkehren, als zu dem einigen GOtt, welcher aus der Freyen hat seinen Sohn geboren; so kommen sie gleich unter der Decke, als wie in Mutter-Leibe zu der Freyen, als zu dem einigen GOtt, welcher ihnen aus der Freyen hat den HErrn (in dessen Güter sie als Fremdlinge in Gnaden angenommen werden) zu Hausgenossen geboren.

74. Denn gleichwie sich Ismael nicht zu Isaac wendete, um der Erbschaft willen, welche doch dem Isaac aus Rechte war, wegen des HErrn in ihme, der es ihme geschenckt, und ihn zum Verwalter gesetzt hatte, sondern wolte das Erbe vom Vater haben; Also haben sich die Türcken auch von Isaac, als von dem Sohn zum Vater gewendet, und wollen die Erbschaft GOttes vom Vater haben.

75. Nun ist aber der Vater im Sohn offenbar: wenn sie ietzt den Vater anruffen, so höret Er allein im Sohn, als in seiner geoffenbarten Stimme in menschlicher Eigenschaft; und dienen sie doch dem Sohn im Vater.

76. Denn wir Menschen haben keinen GOtt mehr ausser Christo dem Sohn, denn der Vater hat sich gegen uns mit seiner Stimme im Sohn geoffenbaret, und höret uns allein durch seine geoffenbarte Stimme im Sohn.

77. Wenn nun die Türcken den Vater anbeten, so höret Er sie im Sohn, und nimt sie allein im Sohn zur Kindschaft an, in welchem sich GOtt einig allein wieder in menschlicher Eigenschaft hat geoffenbaret, und in keiner andern Eigenschaft mehr.

78. Nun spricht die Vernunft: Wie können sie zur Kindschaft Christi kommen, weil sie den Sohn nicht haben wollen für GOttes Sohn, und sagen, GOtt habe keinen Sohn? Höre, du Mensch, Christus sprach: Wer ein Wort redet wieder des Menschen Sohn, deme wirds vergeben; wer aber den H. Geist lästert, der hat keine Vergebung ewiglich; das ist so viel gesaget:

79. Wer die Menschheit Christi in Unverstande antastet, als sein eigen Fleisch, deme kanns vergeben werden, denn er kennet nicht was die Menschheit Christi ist: Wer aber den H. Geist lästert, als den einigen GOtt, welcher sich in der Menschheit hat geoffenbaret, da der Vater, Sohn und H. Geist ein Einiger

GOtt innen ist, der hat keine Vergebung ewiglich, das ist, wer den Einigen GOtt verwirft, der hat sich von Ihme gantz abgebrochen in ein Eigenes.

80. Nun lästern die Türcken nicht den H. Geist, der sich in der Menschheit hat offenbaret, sondern sie tasten die Menschheit Christi an, und sagen: Eine Creatur könne nicht GOtt seyn.

81. Daß aber GOtt in Christo gewircket hat, und die Wunderthaten gethan, das gestehen sie, und lästern nicht den Geist, welcher in Christo gewircket hat, als in der Menschheit: Ihnen ist Blindheit wiederfahren, daß sie unter einer Decke hinfahren.

82. So spricht die Vernunft: GOtt hat ihnen den Leuchter weggestossen und sie verworfen; Höre, du Mensch, was war die Ursache, daß ihnen GOtt den Leuchter, wie er in S. Johanne dreuete, Apoc. 2: 5. wegstieß, und sie unter die Decke verschloß? Meinest du, es sey ohne sein Vorwissen ohne seinen Willen geschehen? Nein, es ist mit seinem Willen geschehen.

83. Er ließ zu, daß ihnen das Reich der Natur eine Vernunft-Lehre gab, dieweil die Christenheit war an Christi Person in der Vernunft blind worden, und um Christi Menschheit zancketen, und derselben allerley Schmach und Unehr anthaten; wie denn bey den Arianern geschahe, da man seine Gottheit leugnete, und die Bischöfe in ihrer Geitzigkeit sein Verdienst in seiner Menschheit ums Bauchs Willen, in ihre Bauch-Orden zogen, und allerley Leichtfertigkeit, auch mit Schweren, Fluchen und Zaubern bey seinem Leiden und H. Wunden verübeten: da denn der H. Name GOttes, welcher sich hatte in der Menschheit geoffenbaret, gemißbrauchet ward; so verbarg sich GOtt vor ihnen in ihrem Verstande, daß sie erstlich mit den Arianern an der GOttheit Christi blind worden.

84. Hernach als sie nur ja wolten blinde Thiere seyn, so verbarg Er sich auch in der Türckischen Religion vor ihnen mit der Menschheit, daß sie also des Leuchters der Welt gantz beraubet würden; und ging ihnen wie der Prophet zu Israel unter ihrem Könige sagte: Ach! ich muß dir wieder Richter geben, wie vor Alters her. Es. 1: 26.

85. Also war ihnen der König des Lichts in der Menschheit entzogen, und ward ihnen wieder das Richter-Amt der Natur zum Führer gegeben, daß sie sich wieder in Mutter-Leibe, als

s in die Wurtzel, daraus der Mensch war geschaffen wor-
en, wendeten als zu dem Einigen GOtt, auf daß der Name
nd die Erkentniß der heiligen Menschheit Christi doch bey ih-
en verlösche.

86. Daß sie derselben nicht also unnützlich zum Schwur
nd falschen Schirm braucheten, so musten sie wiederin Ha-
ar, als in Mutter-Leibe eingehen; und sind ja ietzt eine lan-
e Zeit von Christi Menschheit, als aus Abrahams Hause
usgelauffene Völcker in ihrer Mutter Hagar gewesen.

87. Aber das solt du wissen, und sagen das, als ein
Wort des Höchsten in seiner Posaunen Schall erkant, wel-
che er gerichtet hat, alle Völcker zu erwecken, und den Creis
der Erden heimzusuchen: daß der Engel des grossen Raths, als
die H. Stimme Christi, nicht also von ihnen gewichen sey, sie
ewig zu vergessen; so wenig eine Mutter kann ihres Kindes
vergessen, daß sie sich nicht wieder erbarme über den Sohn
ihres Leibes, ob er ihr wäre ungehorsam worden.

88. Denn gleichwie der Engel zu Ismael, als seine Mutter vor
Sarai flohe, kam, als er in Mutter-Leibe lag, und ihn mit einem
Segen und weltlichen Fürstenthümern versahe, und die Mut-
ter mit dem Kinde hieß wieder zu Sara kehren; Also auch
nachdeme die Morgenländer wieder in Mutter-Leibe mit ih-
rer Erkentniß der Religion einigen, so gab ihnen GOtt im
Reiche der Natur den Gewalt über die Fürstenthümer der
Welt, die unter dem Lichte der Natur zu beherrschen, bis auf
seine Zeit; so sollen sie mit grossen Freuden und mit grosser
Demuth wieder zu Abraham, als zu Christo eingehen.

89. Und nicht in der Form der Babylonischen Buchstabi-
schen Christenheit in alle ihre gedichtete Orden, welche nur
Buchstaben = Christen sind; (auf daß doch ein Zeugniß von
Christo und seinem Reiche ist auf Erden blieben) sondern im
Geiste und in der Kraft werden sie geboren werden, denn sie
sind der verlorne Sohn, der von seinem Vater ist ausgewan-
dert und zum Säuhirt worden. Luc. 15 : 11-32.

90. Wenn sie aber der Engel wird heissen wiederkommen,
so kommen sie in der Demuth des verlornen und wieder
zum Vater kommenden Sohns, da denn die grosse Freude
wird bey Christo und seinen Engeln gehalten werden, daß
der Todte lebendig, und der Verlorne wieder funden ist;

 und

und gehet bey ihnen auf das rechte güldene Jubel-Jahr d
Hochzeit des Lammes.

91. Und obgleich der ältere Bruder (als der im Buchſtab
blieben iſt) darum gruntzet wegen der ungleichen Form, ſo i
ihnen ſelber gemachet haben, meiſtentheils zu ihrem Bauc
und Ehren, das gehet ſie nichts an, ſie ſind mit dem Vat
frölig.

92. Wann man nun die gemahlete Chriſtenheit und die Tü
cken ietzt gegen einander ſtellet, und recht beſiehet, ſo ſiehet ma
daß ſie (ſint der Zeit, als ſich die Türcken haben von ihne
geſchieden) ſind vor GOtt in Heiligkeit und Gerechtigke
nur ein einiges Volck geweſen, mit unterſchiedenen Namen

93. Und ſind die 2 Söhne, da der Vater ſaget zu einer
Gehe hin und thue das! und er ſagte Ja, thäte es aber nich
und zum andern auch: Thue das! und er ſagte Nein, gier
aber hin, thäte es: Welches die Türcken alſo hoch erhöhet
dem Reiche der Natur, welches die blinde Chriſtenheit nic
verſtehet. Matth. 21: 28-31.

94. Nicht daß wir die Türcken rechtfertigen, und ſage
daß ſie in ihrer Blindheit ſollen bleiben: Nein, ſondern de
gemahlten Chriſten ſagen wir es, daß ſie vor GOtt glei
ſind, indeme ſie ja ſo blind am Reiche Chriſti ſind als die Tü
cken; wie ſichs beweiſet, daß die Chriſtenheit voll Streit un
Zanckes iſt um Chriſti Gottheit und Menſchheit, und den he
ligen Namen in ſeiner Menſchheit greulich entheiligen, und nu
zum Gebrauch des Schwurs und zur Abgötterey brauche
und vom Schwert des H. Geiſtes in ein Blut-Schwert einge
gangen ſind, da nichts als Zancken und Verachten innen iſ
und die gantze genante Chriſtenheit zu eitel Secten und Or
den worden iſt, da je eine Secte die ander verachtet und fü
ungerecht ſchilt; und haben alſo aus der Chriſtenheit ein
lautere Mordgruben, voll Läſterung um Chriſti Perſon und de
Geiſt Chriſti, indeme ein Chriſt ſoll in höchſter Demuth le
ben, zu einem Diſputir-Orden gemacht, und die thöricht
Vernunft zum Meiſter des Verſtandes über Chriſti Reic
geſetzet.

95. Was ſoll man denn nun von der Chriſtenheit und vo
den Türcken ſagen, daß man ſie vergleiche? Alſo ſagen wir
Der Türcke iſt offentlich ein Iſmaeliter und Spötter de
Menſch-

Menschheit Christi, und hält die nicht für GOttes und Menschen Sohn zugleich: denn er verstehet nicht den himmlischen Ens in der Person.

96. Aber die Secten der Christenheit decken sich zwar mit Christi Mantel um, greiffen Ihm aber in seine Menschheit und Gottheit ein, und schänden Ihn auch in der gantzen Person, zerren und reissen sich um seine Person, und will einer hin, der ander her, ein ieder will Meister über seine Wort und Geist seyn, und spotten also Christum in seinen Gliedern, und eben solche abtrünnige ausgeflohene Ismaeliter als die Türcken, und leben in eigenem Willen, und dienen dem Reiche der Natur, zu ihrer Selbheit und Wollust.

97. Ein Christ soll der Selbheit mit Christo gestorben, und in Christo aufgestanden und aus Christo geboren seyn, und Christum haben angezogen, daß er in Christo, in Christi Geiste, und himmlischen Fleische nach dem innern geistlichen Menschen ein Christ sey.

98. Aber an dessen statt hat man Babel und den Antichrist angezogen, und rühmet sich in den Orden, und in den steinern Häusern der Kirchen und Stiften der Christenheit; da heuchelt man ja Christo etwas, dieweil man seiner Apostel hinterlassene Schriften alda lieset, hernach aber mit dem Predigen meistentheil nur das Reich der Natur neben dem Zanck und Disputiren darein führet, und die Zeit mit Disputiren und Streiten der Secten zubringet, daß eine Part die andere ausrichtet, und den Zuhörern die Ohren vergallet und verbittert, daß eine Secte die andere anfeindet, und für teuflisch ausschreyet, daraus nichts als Krieg und Unwillen, auch Verwüstung Land und Städte herkommet.

99. Also sind sie vor GOtt alle gleich, und liegen alle gleich wie in Hagar in der todten Vernunft verschlossen, ausgenommen die rechten Kinder GOttes, welcher ja noch etwann unter allen Völckern und Secten gefunden werden, aber gantz alber und veracht, und sind der Vernunft-Welt auch unter Christi Creutz-Decke verdeckt.

100. Denn gleichwie die 4 Elementa der Sonnen Kraft in sich fassen, und man in der Substantz das Corpus, doch nicht die Sonne siehet, ob sie gleich darinnen wircket; Also ist auch der Geist Christi in den Kindern GOttes verdecket. Aber gleichwie ein Kraut aus der Erden durch der

Sonnen Kraft eine schöne Blume und Frucht herfür bringt also auch GOttes Kinder aus ihrer albern Ungestalt.

Das 41. Capitel.

Gen. XVII.

Von dem Siegel des Bundes, der Beschneidung der Vorhaut, und von der Tauffe.

Summarien.

Welchem Menschen das Siegel des Bundes gehöret? §. 1. Viehische Vermischung ist ein Eckel vor GOttes Heiligkeit; 2 was aber aus GOtt geboren ist, bestehet. 3. Die Beschneidung ist nicht die Versöhnung, 4. aber das lebendige Wort GOttes bewegte sich dabey in den Gläubigen 5. Die viehische Glieder sollen abgeschnitten werden. 6. Die Beschneidung ist ein Siegel, 7. darum auch die Seele ausgerottet werden solte, die den Bund verachtete. 8. Die rechte Beschneidung geschahe im Glaubens-Ente. 9. Tauffe und Beschneidung sind Eines. 10. Dann weil das Glaubens-Wort Mensch worden: so tauft derselbe Geist mit Wasser, 11. nemlich mit dem Wasser der H. Geistl. Welt. 12. Darum müssen wir durch Wasser wiedergeboren werden, 13. da das feurende Liebe-Wort sich in unseren verblichenen Wasser offenbaret. 14. Mithin haben Juden und Christen einerley Tauffe. 15. Der Unterscheid ist nur, daß GOtt die Beschneidung in der Wasser-Tauffe hat aufgerichtet. 16. Darum ließ sich auch Christus beschneiden und tauffen. 17. Bey den Juden war der Glaubens-Ens noch nicht Fleisch worden, 18 gleichwol ziehen so wol Juden als Christen in ihrer Glaubens-Begierde Christum an. 19. Das Wasser ist der Himmel und Christi Leiblichkeit die Weisheit. 20. Wie die Dreyheit die Menschheit anziehet? 21. Warum die Knaben allein beschnitten und alle Kinder getauffet werden? 22. Adam war eine männliche Jungfrau. 23. Durchs Teufels Begierde sind die Tincturen getrennet, daher der schwere Streit in der Creatur, 24. und Adam zertrennet wurd. 25. Adam hat zuerst seine weibliche Tinctur inficiret, 26. womit Eva der Natur Gebärerin wurde. 27. Jedoch hat sich das ewige Wort wieder in die Lichts-Tinctur eingeleibet. 28. Wie GOtt durch den Mann die Frau tingiret; 29. und des Mannes Bund ins Weib dringet? 30. Das Weib solte nicht in eigenen Willen das Tauff-Siegel anziehen, 31. dann sie ist seine Männin. 32. Wie Mann und Weib wieder ergäntzet werden können? 33. In der Juden Feuer-Tauffe, taufte GOtt ohne Wasser: in der Christen Tauffe aber, mit Wasser. 34. 45. Warum die Kinder am 8. Tage beschnitten worden? 36. 37. GOtt hält die Ordnung mit der Wiedergeburt, als mit der Schöpffung; 38. daher die Juden den Sonnabend heiligen musten. 39. Warum man die Kinder alle Tage tauffen mag? 40. Beweis wieder die Pradestination. 41. Christus ist ja um der Sünder willen in die Welt gekommen, 42. und GOttes Liebe leuch-

achtet allen Menschen. 43. Wer nur die Eigenheit verlässet, wird fgenommen. 44. Aber das Fleisch hält den Menschen gefangen, . und die Lehrer verleiten die Zuhörer, 46. und können den Ju- n den Grund des Bundes nicht darstellen. 47. Warum GOtt hristen, Juden und Türcken lässet blind lauffen? 48. andere Ur- he. 49. Warum es GOtt zugelassen? 50. Sie suchen alle im Aeuss- n, 51. Darum sie GOtt auch mit äusserer Verfolgung geübet. . Des Bräutigams Stimme hallet im innern Grunde. 53. Der ige Göttliche Weg ist die Verläugnung, nemlich der Eigenheit, . vermöge deren man alles gleich nehmen, und nur ein Diener yn muß. 56. 57. Dann einer soll so gut seyn, als der ander, 58. d ieder sich in allem Stand verlaugnen. 59. So soll auch ein necht willig dienstbar seyn. 60. Also ist ein ieder in Christi Fußsta- en, 61. 62. kommt in Christo zur Beschaulichkeit, 63. und ist in me GOtt gefassen. 64. Dann Christi Reich soll offenbar werden, . und wer in Bosheit bleiben will, untergehen. 66. 67 Die Ba- l verachtet, sind Kinder des Reichs Christi. 68. Die Bräutigams Stimme. 69. Geitz und Neid ist ein Zeichen des Falls Babels, 70. das Reich Christi herrlich seyn soll. 71.

Als GOtt den Bund mit Abraham gemacht, und ihn gesegnet, und zum Vater vieler Völcker gemacht hatte, welche durch ihn als durch Abrahams Segen im Bunde solten gesegnet werden, so gab er ihme das Siegel des Bundes, als das Zeichen und die Figur, auf welchen Ens der Segen ginge, und zeigete ihme in dieser Figur an, was am Menschen solte den ewigen Segen ererben und besitzen, als nemlich, nicht der grobe irdische, viehische Mensch, welcher n Lust des Fleisches aus des Mannes und Weibes viehischen Lust empfangen und geboren werde, welcher sich in Adam nach der thierischen und viehischen Eigenschaft der zertheileten Lebens-Essentz einflochte; nicht auf diesen ging der Bund und Segen, sondern auf den geformten Ens des Worts aus dem Limo der Erden, aus der Himmlischen Welt Eigenschaft, nicht auf den eingeführten Schlangen-Ens, aus der finstern Welt-Wesen und Eigenschaft, sondern auf die Seele und ihren rechten Leib, welcher ihr in Adam geschaffen ward.

2. Und siehet man alhie bey der Beschneidung das Bilde, das die viehische Vermischung Mannes und Weibes vor GOttes Heiligkeit ein Eckel sey, welcher doch unter Göttlicher Gedult ertragen wird, weil es nun nicht anderst mit dem Menschen seyn mag, und er die magische Geburt des Paradeises verloren hat: denn alhier stellete GOtt die Figur

gur in der Beschneidung dar, daß sich alles was männlich w
muste lassen an diesem Gliede der Fortpflanzung des männ
chen Samens beschneiden, indem der Mann seinen eigen
Willen, aus der Natur Eigenschaft in seinem Samen säet;
stellete GOtt die Figur mit der Abschneidung beydes des i
dischen Samens, auch Gliedes und Willens dar: Denn d
Geist im Bunde solte diese Figur in dem innern geistlich
Menschen, durch Christi Tod abschneiden, samt diesem vie
schen Willen und Begierde.

3. Denn nicht des Mannes oder Weibes viehischer, gro
irdischer Same soll den Bund und Segen anziehen, wie Chr
stus auch saget, sondern der, der nicht aus dem Willen d
Mannes, noch aus dem Fleische, sondern aus GOtt gebor
ist, die viehische Geburt samt dero Gliedern, muß durch d
zeitlichen Tod abgeschnitten werden, und in der innern geist
chen Geburt durch Christi Tod sterben, und in den ewigen To
als ins Nichts, begraben werden.

4. Weil sich aber der Bund GOttes hatte in Abraham
Samen eingeleibet zu einer Fortpflanzung, so stellete Ih
GOtt alhie mit der Beschneidung die Person Christi vor: i
welches Tod solte dieses Thier und Monstrum sterben, und au
seinem Tode eine neue Englische Form hervor gehen. Den
die Beschneidung war nicht die Versöhnung, sondern der gefa
sete Glaubens-Ens war die Versöhnung, aus welchem Gla
bens-Ente solte Christus geboren werden, die Beschneidun
aber war das Zeichen, daß der Glaubens-Ens im Worte GO
tes solte den irdischen Samen abschneiden.

5. Denn das lebendige Wort GOttes sahe in Bund, und i
Bunde lag der Menschliche Same des himmlischen Theils ver
blichen, und stund in dem verblichenen Ente das Ziel der neue
Wiedergeburt in Christi Bewegung, da sich das Wort Göttl
cher Tinctur und Kraft wieder in der rechten in Adam gescha
fenen Menschheit wolte Bewegen, und auch in den Kindern de
Glaubens in ihrem Geiste bewegte, daß sie von GOtt im Geist
auf die Verheissung der Bewegniß des verschlossenen Entis, al
schöne eingeborne Kinder angenommen worden.

6. Nicht daß sie hätten Christum im Fleische angezoge
vor seiner Offenbarung, aber wol denselben Ens in ihren
Glauben; und derselbe eingefassete Glaubens-Ens war die Be
schneidung, welcher das Hertze und Gemüthe beschneidet, un
di

ie sündliche Decke zerschellete; und weisete auf die Abschneidung des irdischen in Adam eingeführten Schlangen-Entis, als auf den irdischen Samen, und irdische Glieder zur viehischen Fortpflantzung, daß dieses Thier solte und würde Christus (wenn sich der eingeleibte Glaubens-Ens würde in der Menschheit offenbaren) abschneiden, und das Leben des Todes und der Höllen drinnen zerbrechen.

7. Wir müssen die Beschneidung nicht allein blos als ein Zeichen oder Figur ansehen, denn sie ist das Siegel des Bundes, das da stund als ein angedruckt Siegel an des Glaubens Ens, denn der Geist des verheissenen Worts zur Wiedergeburt war im Siegel, gleich wie bey den Christen im Siegel der Tauffe.

8. Und darum sagte GOtt, welche Seele diesen Bund verachten würde, die solte ausgerottet werden aus seinem Volcke, und hieß die Ingebornen und Ausländischen, so gleich nicht Abrahams Samen waren, beschneiden, anzudeuten, daß der Bund auf alle Völcker ginge; welche nur würden den Glaubens-Ens empfahen, alda würde die Beschneidung geschehen.

9. Denn das war nicht die rechte Beschneidung, so auswendig am Fleische geschahe, sondern nur das Zeichen der Beschneidung; die rechte Beschneidung geschahe im Glaubens-Ente, im Bunde in der Kraft des Worts und H. Geistes, da das Wort im Geiste Christi der Schlangen-Ens von dem recht menschlichen Ente des himmlischen Theils abschnit, als der finstern Welt darein eingeführtes Wesen, durch Adams böse Begierde, und des Teufels eingeführte Begierde.

10. Der Christen-Tauffe und der Juden Beschneidung hält gantz Ein Recht: Bey den Juden geschahe die Beschneidung im Worte der Kraft, der H. Geist tauffete sie mit des H. Feuers-Tauffe, verstehet ihren rechten in Adam verdorbenen Menschen (welcher in dieser Tauffe tingiret ward) als im Ente des Glaubens, denn der Glaubens-Ens war die Tauffe der Juden, da der H. Geist auf Christi Menschheit inne tauffete.

11. Weil nun aber dasselbe Glaubens-Wort (als derselbe Glaubens-Ens) hat die Menschheit angezogen, und in sich zum Leben gemacht, so tauffet anietzo derselbe Geist mit Wasser, deutet an die Menschheit Christi, denn das Wasser des ewigen Lebens, als der himmlischen Welt Wesen, war in Adam verblichen, in Christi eingeführten himmlischen Ente, als auch im

Wasser der himmlischen Kräfte, wards in unser (in Jhme a-
genommenen) Menschheit, wieder lebendig: Darum war die
Menschheit Christi der Erstgeborne von den Todten.

12. Und mit demselben himmlischen Wasser, das GOttes
Wort und Kraft in der Menschheit Christi vom Himmel ein-
führete (verstehet von der heiligen, geistlichen Welt, als vom
andern Principio,) tauffet der H. Geist in Christo die Christen
in ihrer Wasser-Tauffe, welche auswendig auch nur ein Zei-
chen des inwendigen Siegels ist, in welchem Siegel der H.
Geist tauffet.

13. Und darum hat Christus das Siegel der Beschneidung
in eine Wasser-Tauffe geordnet, dieweil die Feuer-Tauffe (i
Bunde) ist in der Menschheit, im Wasser des Lebens offenba-
worden, daß dieselbe Feuer-Tauffe, als das feurende Liebe-
Wort, ist Fleisch worden: Darum saget Christus, Joh. 3:
Wir müssen nun durch das Wasser und Geist neu-geboren wer-
den, anderst solten wir nicht GOtt schauen.

14. Dann in dem Wasser, darinnen sich das feurende Liebe-
Wort im Ente des Bundes hat in unserm himmlischen, verbli-
chenen Wasser offenbaret, (das zu Fleisch worden ist,) müssen
alle Kinder Christi neugeboren werden, und dasselbe Wasser i
ihrer Glaubens-Begierde fassen; in welchem Wasser sich da
ewige, feurende Liebe-Wort des Bundes GOttes hat eingelei-
bet: Dasselbe Wasser tauffet den innern in Adam verbliche-
nen Menschen zur neuen Wiedergeburt, und den irdischen
viehischen, halb Schlangen-und Teufels-Menschen, zum
Tode und Sterben; es beschneidet die arme gefangene Seele
und zeucht ihr den Bund und die Menschheit Christi, in dem in-
nern geistlichen am Himmelreich verblichenen Menschen, an.

15. Verstehets doch ihr Juden und Christen, ihr habet ei-
nerley Tauffe; der Jude wird im Ente des Bundes inwendig
an der Seelen, und am verblichenen Ente der rechten himmli-
schen Menschheit beschnitten, als der Schlangen Ens wird von
dem himmlischen Ente abgeschnitten, in Kraft des Worts; und
der feurende Liebe-Geist im Ente des Worts tingiret die rechte
Menschheit, und tauffet sie mit des eingefasseten Glaubens
Ente; der Glaube im Geiste GOttes tauffet sie mit seinem
himmlischen Wasser.

16. Und der Christ wird eben nur mit demselben Worte
und Wasser im Glauben getauffet, es ist gantz Eines; nur das
ist

der Unterscheid, daß GOtt den Bund der Beschneidung hat
der Wasser-Tauffe aufgerichtet, weil sich dieselbe Feuer-Tauffe hat in Christi Menschheit im Wasser des Lebens offenbaret.

17. Und daß ihr das doch sehet, daß es Eines ist; Christus ließ sich beschneiden als ein Jude, und ließ sich tauffen als ein Christ; daß Er anzeigen wolte, Er hätte die Feuer-Tauffe in seiner geoffenbarten Liebe, in der Menschheit im Wasser, als in grosser Sanftmuth und Erträglichkeit, geoffenbaret, und in Eines verwandelt.

18. Bey den Juden war der Glaubens-Ens noch nicht Fleisch worden, darum gab ihnen GOtt das Zeichen der inwendigen Beschneidung, mit der äussern Vorhauts-Beschneidung, daß sie ein Zeichen hätten, daß der H. Geist im Ente des Glaubens, im Bunde ihre sündliche Geburt abschnitte, daß sie Kinder der Gnaden im Glaubens-Ente waren.

19. Bey den Christen aber ist derselbe Glaubens-Ens, erstlich in Christi Menschheit, und nun in seinen Glaubens-Kindern in unserm rechten Menschen zu Fleische worden: Die Christen ziehen ietzt Christum (als denselben Glaubens-Ens, den die Jüden auch angezogen im Fleische) im himmlischen Fleische, in ihrer Glaubens-Begierde an, als im himmlischen, lebendigen Wasser, in der Göttlichen Offenbarung.

20. Dasselbe Wasser ist der Himmel, darinnen das einige, heilige Element das Weben und Wesen ist, es ist Christi, als GOttes heilige Leiblichkeit, als die geformte Weisheit des ausgehauchten oder geformten Worts der Göttlichen Kräfte, GOttes lebendiges, ewig-sprechendes Wort, welches ein Geist, und der Göttliche Verstand ist; der zeucht sein eigen aus Ihme ausgehauchtes Wesen, als die Formung seiner Weisheit, wieder an sich.

21. Des Vaters Wille zeucht die Seele, welche ein Feuer-Odem aus seinem Feuer-Geiste ist, an sich: Und des Sohnes Wille zeucht das edle Bild, aus der Weisheit geschaffen, als aus himmlischen Wesen, an sich; und der H. Geist zeucht den gantzen webenden menschlichen Verstand an sich an, daß also ein Gott-Mensch, und ein Mensch-Gott, GOtt in einem Bilde offenbar, und das ist das Bilde GOttes: Und also wird die Beschneidung und die Tauffe verstanden, welches in beyden

der

der Grund und Eckstein zur neuen Geburt ist, bey den Jüd
und Christen.

22. Daß aber nun die Knäblein beschnitten wurden, u
nicht die Mägdlein, und bey den Christen alle sollen getauff
werden, ist also zuverstehen, merckets eben ihr Juden und au
ihr Christen, auch alle andere Völcker; es wird euch allen g
saget, denn ihr werdet hiermit geruffen, die Zeit ist gebore
daß der Antichrist sterben soll.

23. Adam war das Bilde GOttes: Er war Mann u
Weib, und doch der keines vor seiner Eva, sondern eine män
liche Jungfrau in eigner Liebe, voll Zucht und Reinigkeit, d
Tincturen als Kraft vom Feuer und Licht, nach des Vate
und des Sohnes Eigenschaft, waren ineinander als Eine,
einer immerwährenden Conjunction der Begierde, darinn
die eigene feurige Liebe-Begierde stund.

24. Weil aber der Teufel die Eigenschaft des Feuers Ti
ctur sichtete, und seine falsche Begierde darein führete, d
sich die Feuers-Tinctur in den Eigenschaften der ewigen N
tur auseinander gab; (eine iede Eigenschaft am Centro in s
ne Selbheit, daraus der eigene, abtrünnige Wille und die f
sche Lust entstund, welche Lust-Begierde der finstern Welt W
sen, als aus der Erden, die Essentz aus der finstern Welt b
gehrte zu probiren, und in sich zu schmecken, wie es schmeck
wann Bös und Gut ineinander, ein iedes in sich selber offenb
wäre, als in der Ungleichheit ausser dem Göttlichen Einen
So verschloß die falsche feurische Begierde die Eigensch
des Lichts Tinctur mit der eingeführten Eitelkeit des Teuf
Begierde, und mit dem irdischen Hunger nach der Eitelk
aus der finstern Welt Wesen in der Erden und in den Eleme
ten, daß das himmlische, weibliche oder recht jungfräuliche L
ben im Lichts-Ente verlasch.

25. Denn der H. Geist wich aus der eingeführten Eitelke
also war die heilige Matrix, als himmlische Gebärerin verb
chen, und kriegte die Mutter der äussern Natur, als das äu
sere natürliche Weib, verstehet die Eigenschaft des Weibes, d
Regiment in der Geburt: Also muste Adam ietzt zertrant, u
in Mann und Weib figuriret werden.

26. Weil aber die feurische Eigenschaft der Tinctur (wel
nun ietzt im Mann das Regiment hat, und Mann heisset, w
gen des Vaters Eigenschaft) die Ursache war der Vergiftu
d

ß der Veneris, als des Weibes oder Lichts Tinctur getödtet
ird, und den Eckel der Lust in die weibliche Eigenschaft in
ine einführete (dadurch hernach das Weib, als seine Heva
so sehr nach Bös und Gut lüsterte, und das irdische Essen
fing) so ist uns alhier zu betrachten, daß auch dieselbe
euers-Seele, als männliche Tinctur, muste wieder mit dem
öttlichen Liebe-Feuer getauffet werden, daß sie nicht densel-
n eingeführten Teufels-und Schlangen-Ens in dem männ-
chen Samen also giftig in des Weibs Matricem einführete;
e musten wieder mit der Göttlichen Liebe-Tinctur, als mit dem
iligen Liebe-Ente tingiret und getauffet werden, welches ge-
hahe im Glaubens-Ente, im verheissenen eingeleibten Worte
r Kraft GOttes.

27. Das Weib aber, als Adams Jungfrauschaft, war nun
s Adams Natur und Wesen in ein Weib oder Männin
ansformiret oder formiret; und in ihr blieb die heilige, aber
n GOtt verblichene Jungfrauschaft, als der Liebe und des
ichts Tinctur, stehen, aber als gleich wie todt oder verblichen;
enn die äussere Mutter, als die 4 Elementische, lebte ietzt an
essen statt in ihr, und ward die Gebärerin der Natur, welche
dams, als des Mannes Samen, in sich muste einnehmen.

28. In diese verblichene himmlische Tinctur des Lichts, als
n die wahre heilige Jungfrauschaft, verhieß und leibte sich
as ewige, heilige Wort der Kraft GOttes, welches Adam in
in Bilde GOttes geschaffen hatte, mit einem Bunde ein, daß
s wolte dem Teufel und der Schlangen-Enti den Kopf zer-
reten.

29. Also verstehet uns alhie scharf: Gleichwie der Vater
en Sohn gebäret, und wie aus Adam (welcher des Vaters Ei-
genschaft andeutet,) das Weib als seine Liebe-Tinctur genom-
nen ward; und wie zuvorhin, weil das Weib im Manne war,
ie Feuers-Tinctur in des Lichts Tinctur eindrang, und sich
arein leibte, und wie Mann und Weib Ein Leib ist; also auch
rang die Feuers-Tauffe der Beschneidung, aus des Mannes
Feuers-Tinctur ein in seine weibliche, im Weibe; GOtt tauf-
ete im Manne des Feuers-Tinctur, und aus dem Mannes-
Samen kommt beydes das männliche und weibliche Ge-
chlecht.

30. Also drang des Mannes Bund und Tauffe ins Weib,
als in die weibliche Eigenschaft, denn die weibliche Tinctur hat-

te vorhin den H. Ens im Bunde in sich, daß GOttes Wort i
Bunde in ihrem verschlossenen Ente wolte Mensch werde
und die verblichene Jungfrauschaft wieder in sich lebend
machen.

31. Darum solte das Weib nicht in eigenem Willen od
Begierde das Tauff-Siegel anziehen, sondern vom Mann
weil sie vom Manne genommen worden, aufdaß sie in d
Mannes Tauffe eine rechte Männin würde, aufdaß das Bi
GOttes in ihr vom Manne die Feuers-Tauffe und Tinct
bekäme.

32. Dann St. Paulus verstund dieses wol, da er sagt
Das Weib wird selig durch Kinder-Zeugen, so sie im Bun
und in der Liebe bleibet*, denn das Weib hat ihre Seele a
des Mannes Seele: und wenn sie sich zum Manne begiebet,
ist sie Ein Leib mit ihm, und zeuget dem Manne Kinder, sie i
seine Männin, sein Werckzeug, ein halber Mann, und der Ma
ein halb Weib. *1 Tim. 2:15.

33. Daß aber die männliche Eigenschaft die vollkomme
Liebe, als den weiblichen Ens, wieder bekäme, und das We
den männlichen, so tauffet der H. Geist des Mannes, als Feuer
Tinctur, mit der himmlischen heiligen Jungfräulichen, und d
Mann tauffet des Weibes Essentz in seinem Samen mit d
feurischen und Göttlichen Tinctur, darum hieß GOtt nur d
Mannes-Bilder beschneiden.

34. Denn in der Juden Feuer-Tauffe tauffete allein de
Geist ohne Wasser, aber bey den Christen tauffet der Gei
durchs Wasser, den Geist konten die Jüdische Weiber wol i
des Mannes Feuer-Tauffe anziehen: Als aber nun dasselb
feurende Wort ist Fleisch worden, so sollen sie ietzt billig Chr
stum im Fleische auch anziehen und getauffet werden; den
ihre himmlische verblichene Jungfrauschaft soll auch Chris
eingeführte himmlische Jungfrauschaft in ihr anziehen, aufda
sie in Christi Geiste und Wesen rechte männliche Jungfraue
werden.

35. Nun fraget die Vernunft weiter: Warum musten den
erst die Kinder als die Knäblein am achten Tage beschnitte
werden? Warum nicht eher oder langsamer? Stund es den
nicht in Menschen Gewalt aufzuziehen, ob vielleicht man
Kind schwach wäre gewesen? Allhier steckt Geheimniß un
Wunder: Lieben Brüder, lasset vom Zancke der Buchstabe
un

nd lernet die verborgne Geheimnisse verstehen; wir sollen
ndlich mit euch handeln, sehet uns nur ins Angesicht, wo wir
er sind, woraus wir dieses alles wissen und verstehen.

36. GOtt befahl am achten Tage die Knaben zu beschnei-
en, warum? sechs Tage sind der Mensch in der Natur, der
ebente ist der Ruhetag in ihme, als der himmlische verbliche-
e Ens, darinnen die sechs Geister der Natur wircken; Gleich-
ie GOtt in sechs Tagen die Schöpfung machte, als aus den
chs Eigenschaften der Natur, und sie in den siebenten einfüh-
te zur Ruhe, als in die Ausgiessung des himmlischen Entis,
n GOtt hat mit in die Compaction der Schöpfung einge-
sset, welche der sechs Eigenschaften Ruhe und rechtes Le-
n ist;

37. Also hat der Mensch sieben Tage zum Eigenthum be-
mmen, der siebente Tag ist sein Ruhetag; verstehet, die sie-
nte Eigenschaft ist die himmlische Natur, welche in ihm
arb, alda er in die Unruhe kam; so kam ihm der achte Tag aus
uter Gnaden zu Hülfe, und gab sich wieder in seine sieben Ta-
wercke, als in die sieben Eigenschaften seines eigenen We-
ns, ein; und derselbe Tag ist Christus, in der Beschneidung
id in der Tauffe.

38. Denn GOtt hält in diesem Proceß die Ordnung mit
r Wiedergeburt, auf Art, wie Er ihn aus sieben Tagen ge-
haffen hat; verstehet in sechs Tagen ward sein natürlich Le-
n aus den sechs Eigenschaften der innern und äussern Natur
ein Bilde gebracht, und die siebente Eigenschaft war das
aradeis, als der Sonnabend, in welcher sich die sechs Geister
r Natur (in ihrer Wirckung) versöhneten und einigten, denn
war die geistliche Welt.

39. Und dannenhero entstund den Juden das Gebot, daß
auch äusserlich solten den Sonnabend, als Sabbath, heili-
n und ruhen: Anzudeuten den innern, heiligen, ewigen Sab-
th, in welchem der Geist GOttes im Menschen und aller
eatur, in ieglichem nach seiner Eigenschaft, wircket, denn al-
s Geschöpfe ruhet in Ihme.

40. Und darum hieß Er die Knaben am achten Tage be-
meiden, als in Ihme selber, denn Er ist selber derselbe achte
ag, der beschneidet; denn vor Christi Menschheit ging der Pro-
ß in Form der Natur; Als aber nun Christus die Natur
s Menschen erfüllet hat, und sich selber in die sieben Tage

des Menschen Eigenschaft eingegeben; so ist nun der ach
Tag als Christus in den sieben Tagen; nun mag man alle Ta
ge die Kinder tauffen.

41. Eine schöne Figur siehet man beym Anfang der B
schneidung und Bunde der feurenden Tauffe wieder die Buch
staben-Vernunftschlüsse-Macher, welche wollen etliche Kind
von Mutterleibe verdammen, als darum, daß sie aus der N
tur verderbtem Ente geboren und ergriffen werden; der
Ismael, welcher von Natur ein Spötter war, und in Mutte
leibe in vergiftetem und verderbtem Adamischen Ente gefa
gen war, der muste der erste Mensch seyn, den Abraham b
schnit, welcher im Bunde getauffet ward.

42. Ihr Vernunft-Weisen: Lieber stellet euch diesen Spi
gel vor die Augen, und bedencket euch was ihr thut mit eur
Schlüssen wegen der Prædestination, wir weisen euch das
Demuth; wollet ihr nicht, so wirds euch mit Feuer gewies
werden, welches erkant ist: denn Christus war um Ismael u
seines gleichen kommen, ihnen zu helfen, welche nur selber wo
len; aber in Isaac soll der Same genant seyn, als der ach
Tag, welcher kommen ist den andern sechs Tagen zu helfe
und sie wieder in den siebenten, als in den Ruhetag, einz
führen.

43. Lasset euch doch weisen, lieben Brüder: GOtt der Li
be, der nicht den Tod des armen verderbten Menschen wi
hat doch sein bestes Kleinod, daß Er in sich selber hat und s
ber ist, in Gnaden über alle Menschen ausgegossen, auf A
wie die Sonne dem Guten und Bösen leuchtet; aber der Got
lose verderbet selber das Kleinod in sich, und wills nicht a
nehmen; nimt aber den Schlangen Ens voll Eitelkeit in sic
und wird mit Feuer des Zorns GOttes in dem Willen d
Selbheit getauffet.

44. Ginge er aber mit dem eigenen Willen in Christi T
ein, und begehrte von Grund des Hertzens der Selbheit u
eigenen Willens, in GOttes Erbarmen abzusterben, und wü
fe sein Vertrauen in GOtt, und dächte, daß er in dieser ird
schen Hütte nichts eigenes hätte, daß er dessen allen was er b
sitzet, nur ein Diener GOttes und seines Nächsten darinn
wäre, und verliesse im Gemüthe die Eigenheit; Er wür
bald mit dem H. Geiste getauffet werden, und Christum in s
nem Willen anziehen.

45. Aber das schnöde, irdische, zeitliche Gut, zeitliche Ehre und Wollust des Fleisches hält ihn in der Selbheit im Schlangen-Ente gefangen, daß er des H. Geistes Tauffe nicht fähig ist.

46. Auch sind die selb-erwehlte, untüchtige Lehrer gantz blind hierinnen, und lehren nur die Hülse, als das Gefässe von der Wiedergeburt, wollen von aussen angenommene Kinder seyn, ob sie gleich nur im Willen der Selbheit leben, und wollen den H. Geist in das Thier des eigenen Willens predigen, welches doch des Geistes nicht fähig ist, verstehen nichts weder von Tauffe oder Abendmahl; die neue Geburt ist ihnen fremde, verleugnen die Göttliche Essentialische Inwohne in den Kindern GOttes, als den Tempel GOttes, und stehen also vor den Juden, wenn sie ihnen sollen sagen was Christus in uns ist, was Tauffe und Nachtmahl sey, wie gemahlte Christen oder wie Abgötter.

47. Denn die Juden wissen daß GOtt mit ihren Vätern hat geredet, und ihnen die Beschneidung und den Bund gegeben, darbey bleiben sie: Könten ihnen aber die Christen aus dem Grunde darstellen, was der Bund und die Beschneidung essentialiter und wircklich sey samt ihren Opfern, sie verliessen das Zeichen, und träten ins Wesen.

48. Daß es aber also ergangen ist, daß beydes die Juden und auch Christen sind blind gegangen, bis auf diese letzte Zeit, sowol auch die Türcken, welche sich wegen der Christen Blindheit, auch Zanck und Gottlosigkeit haben in die Vernunft und Natur eingewandt, hat GOtt darum verhänget, daß die Christen und Juden den Bund und das Siegel des Bundes, beydes im Alten und Neuen Testament, nur in der äussern Schale, als im Gefässe annahmen, und lebeten nur dem äussern, irdischen, tödtlichen Menschen: Es ist ihnen um das irdische Reich und Leben mehr zu thun gewesen, als um das Ewige.

49. Sie wollens nur in der Hülse, als im Buchstaben von aussen verstehen, was GOtt geredet hatte, und wehleten ihnen Vernunft-Weisen, welche wol im geformten äussern Vernunft-Verstande und Worten gelehret waren, aber den Geist und die Kraft des Worts und Leben GOttes in der Wiedergeburt nicht in ihnen hatten, sondern nur den Geist der Selbheit, Hoffart und irdischen Bauch-Gott, wie sie möchten in Christi Armuth auf Erden reich werden; dieselben haben sie geblendet, daß man

man beydes, bey den Juden und Christen nur hat wollen de
irdischen Enti leben.

50. So hat GOtt verhängt, daß sich doch die Wunder d
Natur in Kraft seines Zornes in ihnen eröffneten, und daß
also in Blindheit doch im Streite blieben, daß doch der Nam
und Gedächtniß seines Bundes nicht auslösche, und ein Vo
das ander im Streit und in der Wiederwärtigkeit übete, d
durch manchmal ist ein grüner Zweig aus dem Verstande g
wachsen, welcher ihnen ist wegen ihrer gefasseten Meinun
fremde gewesen, und haben ihn verachtet und verfolget, den
der irdische Mensch in der Selbheit ist des H. Bundes und S
gels nicht werth.

51. Und weil GOtt das wol erkant hat, daß sie ohne J
nur selber lauffen wollen, und würden das H. Ens im Bun
mißbrauchen; so ist den Juden die Decke Mosis, und den Chr
sten der Thurn Babel mit dem Antichristo, als der äusse
Christ vor dem H. Ente im Bunde, als GOttes Gegenwar
gelegen, daß sie in demselben Antichrist immerdar sind gega
gen suchen, was doch GOtt in seinem Bunde, Willen un
Wesen sey.

52. So hat Er sie doch ja im Streite und in der Verfo
gung geübet, indeme sie haben einander verfolget, daß doch a
so die Kinder GOttes sind im Creutze entsprossen, und ihnen i
ihnen offenbar worden; aber von aussen ist Babel blieben st
hen, beydes bey den Juden, Christen und Türcken, der Ant
christ ist bey allen nur einer, denn er ist der Titel-Gott, darinne
der selb-eigene Wille GOtt in der Hülfe suchet und ehret.

53. So höret nur ihr Christen, Juden, Türcken und Heiden
alle Völcker auf Erden, was euch anietzo ist in der Heimsuchun
des barmhertzigen GOttes in seiner Posaunen-Stimme durc
seinen Liebe-Willen und Geist noch einmal, und zur Letzte i
dieser Zeit Wesen geschencket worden: Es trift euch alle de
Posaunen-Schall, gehet in euer Gehör ein, eröffnet es nur E
ne Stunde von der Selbheit, so werdet ihr den Schall in euc
hören, er thönet durch alles bis an die Ende der Erden, abe
kein eigener Wille höret den.

54. Der einige Göttliche Weg, da man GOtt in seinem Wort
Wesen und Willen schauen mag, ist dieser, daß der Mensch i
ihm selber einig werde, und in seinem eigenen Willen alle
verlasse was er selber ist, und hat, es sey Gewalt, Mach
Ehr

Ehre, Schönheit, Reichthum, Geld und Gut, Vater und Mutter, Bruder, Schwester, Weib und Kind, Leib und Leben, und ihme selber gantz ein Nichts werde: Er muß alles übergeben, und ärmer werden als ein Vogel in der Luft, welcher doch ein Nest hat; der wahre Mensch soll keines haben, denn er soll von dieser Welt weg-wandern, daß er ihme selber nicht mehr in dieser Welt sey: Er muß der Welt-Selbheit ein Nichts werden, denn das Wesen dieser Welt das er zum Eigenthum besitzet, ist der Thurn zu Babel und der Antichrist, da man will ein eigener Gott seyn, und mit diesem selbgemachten Gott auf dem Thurne in Himmel steigen, und sich zu GOtt setzen; Dieses verstehet also.

55. Es ist nicht gemeinet, daß einer soll aus dem Hause von Weibe, Kind und Geschwistern lauffen, und aus der Welt fliehen, oder sein Gut also verlassen, daß er nicht darinnen seyn wolte; sondern den eigenen Willen, welcher dieses alles für ein Eigenthum besitzet, den muß er tödten und zu nichte machen.

56. Und dencken, daß es alles in deme er ist, gar nichts sein ist, er gewinne oder verliere, er sey reich oder arm, verständig oder alber, niedrig oder hoch, er habe ichts oder nichts, daß er das alles gleich achte, ein schön Kleid als ein greuliches, das Glücke der Welt wie das Unglück, das Leben als das Sterben, seine Gewalt als eines Dieners, eine Königliche Cron als einen alten Hut; und das alles im Gemüthe verlassen, und nicht für eigen achten.

57. Sondern dencken, und seinen Willen gantz darein ergeben, daß er dessen alles (darinnen er ist) nur ein Diener desselben Standes, Wesens und Ordens ist, daß es GOttes und seinen Brüdern ingemein sey, daß er nur darinn GOtt und seinen Brüdern diene, und alles was sie ihme auch thun, nur also annehme, daß es dem allgemeinen brüderlichen Orden und Stande geschehe, daß GOtt solche Orden in der Welt mache, als eine Figur der englischen Welt, daß er Ihme darinne diene.

58. Und sein Gemüthe gar nicht in die Selbheit schwinge, daß er wolle dencken, er sey ein König, Rath oder Richter des Volcks, und sey darum etwas besser vor GOtt oder vor Menschen: Er soll immerdar seinen nacketen Busem ansehen, daß ein nackend Mensch dem andern ähnlich und gleich siehet, und daß sein Amts-Kleid der brüderlichen Gemeine sey (oder zu gehöre), und auch sein Amt, indeme er ein Vorsteher ist.

59. Und alle dasjenige was ihme für Ehre und Gewalt, au
Habe und Gut angethan und gegeben wird, GOtt seinem Sch
pfer wieder geben, und im Gemüthe sagen; HErr, es ist dei
ich bin unwürdig darzu, es zu beherrschen; weil du mich ab
darein gesetzet hast, so ergebe ich dir meinen Willen gantz u
gar, regiere und mache es doch durch mich, wie du wilst, daß
in deinem Willen geschehe; und meinen Brüdern, denen ich
meinem Ruffe aus deinem Befehl diene, zu Nutz und Dien
gereiche. Thu doch du, o HErr, alles durch mich, und sa
nur in mir, wohin ich das Werck meiner Hände geben soll, we
ich soll Geld, Gut, Macht und Ehre geben und anthun, und i
merdar nur also dencken, daß er in seinem Stande nicht ih
selber, sondern seinen Brüdern gefalle.

60. Ist er aber dienstbar, so dencke er, daß er GOtt in seine
Willen, den Menschen in GOttes, und dem allgemeinen br
derlichen Amt diene, und daß ihme GOtt das Wenige in dies
Hütten habe zu einer Speise und Kleide gegeben, daß er so rei
darinnen sey als ein König; denn so er sich nackend schauet,
siehet er die Wahrheit.

61. Und wann es der Mensch so weit bringet, daß ihme all
Eines ist, so ist er der arme Christus, der nicht hatte da Er se
Haupt hinlegte, und folget Christo recht nach, der da sag:
Wer nicht verläst Haus, Hof, Geld, Gut, Bruder, Schwester,
Weib und Kind, und sich selber verleugnet, der ist meiner ni
werth.

62. Und um dieser Selbheit und Unwürdigkeit willen h
GOtt sein H. Angesicht von den Völckern gewendet geha
daß sie Ihn haben durch ein dunckel Wort oder Schein müss
erkennen.

63. Wer aber in diese gantze Gelassenheit (al. Verlassenh)
eingehet, der kommt in Christo zu Göttlicher Beschaulichk
daß er GOtt in ihme siehet, mit Ihm redet, und GOtt mit
me; und verstehet was GOttes Wort, Wesen und Willen i
dieser ist tüchtig zu lehren, und kein anderer, der lehret GOtt
Wort aus ihme, denn GOtt ist ihme in seinem Bunde, des
Diener er ist, offenbar worden, denn er will nichts ohne w
GOtt durch ihn will.

64. Er lehret, wenn es ihme der HErr in ihme heisset,
sey Freunden oder Feinden, zu der Menschen Zeit oder zu ih
Unzeit; er dencket, daß es GOtt in ihme thue wie Er wolle; u

ob er darum muß Schmach leiden, so gilt es ihme gleich, zeucht man den Hut vor ihm ab, so demüthiget er sich vor GOtt und seinen Brüdern, und giebet GOtt und seinen Brüdern die Ehre, und nimt sich derer nichts an; Fluchet man ihme dann, und schläget ihn ins Angesicht, so dencket er, ich folge Christo nach, und stehe ietzt in seinem Stande der Verfolgung, es soll mir und meinen Brüdern zum Besten dienen.

65. Sehet, lieben Brüder, das ist ein Christ, und ein solches beut euch GOtt ietzo durch seinen wunderlichen Posaunen-Schall seines Geistes an; und es soll und muß ein solch Reich anietzo künftig offenbar werden, und ins Wesen kommen, zu einem Zeugniß über alle Völcker der Erden, davon alle Propheten haben geweissaget.

66. Dargegen beut Er allen Gottlosen, nicht-wollenden Menschen seinen Zorn, Grimm und Verstockung an, sie aufzufressen, und mit Babel ein Ende zu machen: Dieses sage nicht Ich, sondern der Geist der Wunder aller Völcker.

67. Darum schürtze dich, du Antichristische Babylon, und friß viel Blut, denn du bists selber die sich auffrist, dir ist kein Rath, auch ist keine Busse in deinem Willen: Aber den Kindern GOttes unter dir haben wir dieses geschrieben, als wir denn solches erkant und gesehen haben.

68. So spricht Babel: Wo wird dann dieses Volck herkommen, das den HErrn erkennen wird, und in GOtt leben? Höre Babel, unter deinen Brüdern in zeit deiner Drangsal, in ihrem Elende wirds geboren, und du heissest sie Narren und kennest sie nicht; Niemand warte auf fremdes Kommen, die Zeit ist schon geboren, die Stimme des Ruffers und Erhörers ist schon da, die Decke ist von dieser Stimme weg: Dir wird dismal nicht unter einer Decke geruffen, sondern mit offenem Munde, mit hellen Augen.

69. Diese Stimme des Ruffers eröffnet GOttes helles Angesicht in seinen Kindern, und in den Gottlosen das zornige Angesicht; so da alles in die Selbheit, als in den Antichristischen Sack, im Geitze einsacken, und die Hure der Selbheit vollend gar auf den Babylonischen Thurn führen.

70. Das Zeichen dieses Bildes und seines Untergangs ist der Geitz und Neid; sein Zeichen ist zuvorhin in Silber und Gold gestanden, das war das Panier des Antichrists: Nun hat sich das Panier in Kupfer verwandelt, weil Mars die Seele

im Kupfer ist, als der Mann; so ist auch Babel dieser Mar zum Panier und Zeichen gegeben worden, welcher soll regiere bis Babel ein Ende hat; und kein gottloser Mensch soll das er kennen, und ob er gleich das Zeichen in Händen träget, so heisse ers doch nur; lieber Buhle!

71. Aber dem Reiche das da ist und nicht ist, und doch ist wird der Schmuck des Goldes angehenckt werden, dann der Fürst der Kräfte der Erden hat es ihnen gegeben! Amen.

Das 42. Capitel.

Gen. XIIX: 1-19.

Von den dreyen Männern, welche Abraham in Hain Mamre erschienen, was diese Figur sey, welche gen Sodom gingen, und die Städte der Kinder Hams mit Feuer vom HErrn anzündeten.

Summarien.

ANdeutung, daß man Christum in seinen armen Gliedern pflegen soll. §. 1-4. Christi Reich ist sehr einfältig vorgemahlet, 5. neben seiner Liebe und Demuth. 6. Auslegung der Worte. 7. 8. Wie sich Abraham diesen 3 Personen vorgestellet? 9. Wie sich Christus vor seinem Vater beugete? 10. Wie Er seinen Jüngern die Füsse wäschet? 11. und sie speiset mit dem Brot des Lebens, daß sie starck werden, durch diese Welt zu gehen? 12. Die H. Dreyfaltigkeit führet Christi Kinder zur Menschheit Christi, 13. daß er sie wäschet und speiset. 14. Christus beut sich seinem Vater an, 15. und GOtt übergibt die Menschen Christo. 16. Die Figur der menschlichen Wiedergeburt. 17. Christi Fleisch ist mit unserer Menschheit gemenget. 18. 19. Das zarte Kalb ist der Limus der Erden, als der äussere Mensch, 20. welcher ein Wunder-Thier GOttes, an dem nur der Schlangen-Ens vergehen soll; 21. er aber, wieder auferstehen. ibid. Der Aeussere ist ein Diener des Innern, 22. dessen Speise GOttes Lob und Lobgesänge. 23. 24. Dann GOtt hat Engel und Menschen zu seiner Freude geschaffen; 25. 26. wann Er kömmt, so beweget Er den Menschen; 27. 28. kömmt aber in die Creatur, wie die Sonne in die Frucht. 29. Der Welt-Geist verstehet nicht GOttes Geheimnisse, darum lachet er. 30. 31. Sara ist ein Bild Evä, 32. und weiset GOtt an, wie des Weibes Samen solte Evä Lügen zu Schanden machen. 33. GOtt hat den gantzen Proceß der Wiedergeburt vorgestellet. 34. 35.

ERstlich, weil Abraham nur Abram hieß, so erschien ihm GOtt im Gesichte als Einer; und als er den Bund mit der Beschneidung hatte versiegelt, so hieß er ihn Abraham,

ham, als einen Hauffen Völcker: Ein ausgehauchet offenbar Volck GOttes, in denen sich GOtt hat ausgehauchet oder offenbaret; und erschiene ihm auch hernach in der Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit, als in drey Menschen, welche nur Einer waren, darinnen die Offenbarung der H. Dreyheit in der Gottheit im Menschen-Bilde dargestellet ward, wie sich die gantze Dreyheit der Gottheit nun wolte in diesem Bunde in der Menschheit offenbaren, daß man die H. Dreyheit der Gottheit würde im Fleische sehen.

2. Und zeigte an die grosse Demuth in der Gottheit als in Christo, wie Christus würde bey den Menschen einkehren, und sich den Menschen pflegen lassen; wie Er in diesen drey Männern zum Abraham kam, und ihme ließ die Füsse waschen, auch aß und tranck: Deutet an, daß man den armen Christum, welcher in dieser Welt arm ist, soll in seinen Gliedern und Kindern, welche auch nur arme verachte Leute seyn würden, pflegen; und was man denen thue, das habe man diesen drey Männern, als Christo, der H. Gottheit in der Menschheit, gethan.

3. Die Worte dieser Figur lauten also: (Gen.18: 1.) Und der HErr erschien ihme im Hain Mamre, da er saß an der Thüre seiner Hütten. da der Tag am heissesten war; und als er sein Angesicht aufhub und sahe, da stunden drey Männer gegen ihme; und da er sie sahe, lieff er ihnen entgegen von der Thür seiner Hütten, und bücket sich nieder auf die Erde und sprach: HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinen Knechte über, man soll euch ein wenig Wassers bringen, und eure Füsse waschen; und lehnet euch unter den Baum, und ich will euch einen Bissen Brots bringen, daß ihr euer Hertz labet, darnach sollet ihr fortgehen, denn darum seyd ihr zu eurem Knechte kommen; Sie sprachen, thue wie du gesaget hast. Abraham eilet in die Hütten zu Sara, und sprach: Eile und menge drey Maß Semmelmehl, knete und backe Kuchen: Er aber lieff zu den Rindern, und holet ein zart gut Kalb, und gabs dem Knaben, der eilet und bereitete es zu; und er trug auf Butter und Milch, und von dem Kalbe das er zubereitet hatte, und satzte ihnen für, und trat vor sie unter den Baum, und sie assen.

4. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Weib Sara? Er antwortet, darinnen in der Hütten. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen, so ich lebe, siehe, so soll Sara dein Weib

einen Sohn haben; das höret Sara hinter ihme, hinter d Thür der Hütten: und sie waren beyde, Sara und Abraha alt, und wol betaget; also, daß es Sara nicht mehr ging na der Weiber Weise, darum lachete sie bey sich selber, und sprac Nun ich alt bin, soll ich noch Wollust pflegen, und mein He auch alt ist; da sprach der HErr: Warum lachet dessen Sar und spricht: Meinest du, daß das wahr sey, daß ich noch geb ren werde, so ich doch alt bin; solte dem HErrn etwas unmög lich seyn? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen, so i lebe, so soll Sara einen Sohn haben; da leugnete Sara, un sprach: Ich habe nicht gelachet, denn sie fürchtete sich. E aber sprach: Es ist nicht also, du hast gelachet.

5. O du grosser und wunderlicher GOtt! wie einfälti mahlest du das Reich deines Sohns in der Menschheit vor wie sind doch die allergrösseste Geheimniß darinnen abgebilde und ist alhie ja so einfältig gemahlet, als da Christus zu Jerus lem auf einem Esel einrit, und da Er doch der König von J rael war. Alhie solt ihr die hoffärtige Welt billig einen Spie gel nehmen und sehen, ob sie dieser Einfalt Kinder wären.

6. In dieser Figur ist die grosse Liebe und Demuth GOtte in Christi Person gantz vorgemahlet, wie GOtt in höchster De muth und Einfalt sey in die Menschheit kommen, da die Mensch heit in höchster Hitze des grimmen Zornes GOttes entbrand war, wie alhie die Figur andeutet.

7. Die drey Männer waren vor Abrahams Hütten kom men, da der Tag sey am heissesten gewesen; das deutet an, da sich GOtt mit seinem Liebe-Bunde, und auch mit Erfüllung de Zeit, erstlich mit dem Bunde habe eingeleibet, da der menschli che Tag, verstehet die sechs Eigenschaften der Tage, waren im Menschen, im Grimm der Natur am heissesten worden, als im Fall, und sich hernach in Erfüllung der Zeit, als die Menschhei dieser sechs Tage in der Eitelkeit und thierischen Eigenschaf am heissesten war, mit seiner zarten Menschheit aus dem heili gen Bundes-Ente offenbaret, und in drey Personen der Gott heit vor des irdischen Menschen Essentz oder irdischen Hütten als der Seelen Hütten kommen, und Abraham, das ist Adam in seinen Kindern, als der menschlichen Essentz, erschienen sey.

8. Und ist uns nun alhier abgebildet das Bilde Christi: Wi Abraham diese Männer erblicket, lauffet er ihnen entgegen, und bücket sich auf die Erde, und lauffet von seiner Hütten-Thür

weg

weg, ihnen entgegen, und bittet sie, sich unter den Baum zu lehnen, bis er ihnen thue das, warum sie waren zu ihm kommen.

9. Wir müssen diese Figur also ansehen: als sich die Göttliche Stimme in dem Ente darinnen sie wolte Mensch werden, dem Abraham in 3 Personen habe vorgestellet, so hat sich auch Abrahams gefasseter Glaubens-Ens diesem Bilde vorgestellet, als der Drey-Einigen Menschheit in der Figur: Denn der Ens im Bunde in Abrahams Glauben, war mit dieser grossen Hitze GOttes Zornes umfangen, da der menschliche Tag in menschlicher Essentz am heissesten war.

10. Als er aber auffsahe, und sahe das Bild der Drey-Einigen Gottheit vor ihm stehen, bücket sich dieser Glaubens-Ens in höchster Demuth in Christi Person, als der da solte Christus werden, vor der Dreyheit der Gottheit, welche war zu ihm kommen, welche sich wolte mit der Stimme, welche ietzo in diesen dreyen Menschen mit ihm redete, in Erfüllung der Zeit in diesem Glaubens-Ens ergeben, als die Menschheit Christi vor seinem Vater, und sprach, HErr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, so gehe nicht vor diesem Glaubens-Ente als deinem Knechte vorüber.

11. Denn Abraham war ietzt im Geiste, und redete aus seinem Glaubens-Ente in Christi Menschheit, und vor ihme stund das Bild Christi Gottheit, und sagte in der grossen Demuth der Menschheit Christi: Man soll euch ein wenig Wassers bringen, und eure Füsse waschen, das ist die grosse Demuth Christi, der seinen Jüngern, als Kindern dieser drey Männer, die Füsse wusche, deutet an, daß Christus solte GOttes Kindern, welche würden aus diesen drey Männern, als aus der Dreyheit der Gottheit geboren werden, die Füsse, damit sie würden zu GOtt gehen, mit seinem Blute waschen.

12. Und er hieß sich die drey Männer unter den Baum lehnen, das ist nun den Baum des Lebens andeutend, darunter sich sollen GOttes Kinder lehnen, so wolte er ihnen einen Bissen Brots bringen, daß sie ihr Hertz labeten, darnach solten sie gehen; das ist, Christus nachdem Er seinen Kindern hat die Füsse, damit sie können zu GOtt gehen, als zur H. Dreyfaltigkeit, mit seinem Blute gewaschen, so giebet Er ihnen einen Bissen Brots, daß sie ihr Hertze stärcken, daß sie können gehen, das ist das Brot des Lebens, als sein himmlisch Fleisch zu einer Speise, daß sie starck werden, und können in Göttlicher

Kraft, durch diese Welt in GOttes Zorne, von Abrahams irdischen Hütten, dem HErrn entgegen gehen, und sich vor Ihme bücken, wie diese Figur andeutet.

13. Und saget weiter; Denn darum seyd ihr zu euren Knecht kommen, das verstehet also: Die H. Dreyfaltigkeit stund ietzt allda in einem Bilde unserer Menschheit, und Abraham stund im Bilde der Menschheit Christi, als wie Christus und seine Kinder gegeneinander stehen; Die H. Dreyfaltigkeit führet Christi Kinder in Göttlichem Zug zu der Menschheit Christi, so stunden nun ietzt die drey Männer an unserer Stelle allda vor Christo, als vor der Figur, denn der Vater zeucht sie zu Christo, und durch Christum im Vater; in Christo werden sie gewaschen und versöhnet: so sagte nun ietzt Christus zu den drey Männern, die Ihme GOtt in seiner Person darstellete: denn darum seyd ihr zu eurem Knechte kommen.

14. Denn Christus muste unser, als dieser drey Männer Knecht werden, und GOtt führete seine drey Männer, als uns, die wir zu Ihme fliehen, in sich, als in den Willen der heiligen Dreyfaltigkeit, zu seinem Knechte, dem Menschen Christo, daß er sie wäschet und speiset, alsdenn können sie erst recht munter zu der Heiligen drey-einigen Gottheit eingehen.

15. Und die Männer sagten zu Abraham: Thue wie du gesagt hast, das ist, Christus beut sich seinem Vater, als dem dreyeinigen GOtt zum Knechte an, verstehet das Wort, das der dreyeinige GOtt in Adam vom Schlangen-Treter einsprach, beut sich dem dreyeinigen GOtt zum Knecht an, als den Kindern, so da sollen das Himmelreich besitzen; So spricht nun der dreyeinige GOtt: Thue mit diesen deinen und meinen Kindern, wie du gesagt hast, als mit den ietzt vor dir fürgestelten Kindern, denn sie sollen Engel seyn, und du solst ihnen darzu helfen, denn darum bin ich in ihnen zu dir kommen, nun thue, wie du gesagt hast.

16. Alhie übergab GOtt die Menschen Christo, das Consummatum mit ihnen zu vollbringen, wie Er gesagt hatte: und ist die gantze innigliche schöne und heilige Figur der neuen Wiedergeburt, wie sich die Heilige Dreyfaltigkeit mit Figuren, mit dem eingeleibten und in Adam eingesprochenen, und in Abrahams Glaubens-Ente eröffneten Worte erlustiget, und mit Bilden da vorstellet, und mit demselben zukünftigen Christo

so in Figuren spielet, da GOtt die Person Christi in Abraham orstellet, und die Kinder der neuen Geburt, welche Chri-:us solte neugebären, in der Person der drey Männer, als 1 der dreyeinigen Gottheit, welche sie durch Christum in sich infühbret, und in die englische Chor versetzt, als dann diese rey Männer in Gestalt dreyer Engel erschienen, und auch 1 Person der Heiligen Dreyfaltigkeit, deutet an, daß die)eilige Dreyfaltigkeit wolle in diesem Englischen Menschen ohnen, und daß sie sollen das Bilde als GOttes Offenba-ung seyn.

17. Abraham hieß drey Maß Semmel-Mehl nehmen, und neten, und Kuchen backen, den Männern zu essen; was ist as? Diese Männer durften keines solchen Essens. Es ist ie Figur der menschlichen Wiedergeburt: Drey Maß deuten n die drey Principia, als die drey Welte im Menschen; Sem-iel-Mehl deutet an die himmlische Menschheit, als Göttliche immlische Wesenheit, das solte mit unser in Adam verbli-enen, auch dieser himmlischen und Göttlichen Wesenheit igenschaft, geknetet und gemenget werden, und ein Göttlicher uchen, als süsses Brot, zur Speise der Kinder GOttes dar-us gebacken werden, verstehet in der Hitze.

18. Als Christus im Feuer seines Vaters Zorns, als in er Hölle stund, da wurden diese süsse Kuchen für GOttes inder gebacken, die sie sollen essen; und drey Maß nd nun die drey Welte, als der gantze Mensch, ohne die chlange und thierische Eigenschaft, die sollen in ein Teig mit öttlichem Ente gemenget, und Kuchen daraus gebacken, erden, das ist nun Christi Fleisch, daß Er mit unserer enschheit hat gemenget, und giebet uns nun ietzt die süs-n Kuchen davon, als das himmlische Fleisch zu essen: Alhie ielete der H. Geist in der Figur darmit.

19. Und Abraham lieff zu den Rindern, und bereitete auch n gut zart Kalb zu, das ist: Er gabs seinem Knaben, daß Er zubreite. O du wunderlicher GOtt! wie gar geliebet dir ch nur die Einfalt! wie einfältig stellest du uns die grossen eheimniß vor? Ich dancke dir, daß du mir unwürdigen Men-)en solches zeigest, daran die gantze Welt blind ist. O GOtt, ue, ihnen doch die Augen auf, daß sie das sehen, und sich zu r bekehren, und in die Demuth treten.

20. Das zarte Kalb, das mit zu diesem Mahl zubereitet ward,

ward, ist der Limus der Erden, als der äussere Mensch, welche vor GOtt als ein Thier ist: Verstehet, er ist ein Wunder-Thier gleichwie die gantze äussere Welt vor dem Göttlichen Verstand nur als ein Thier ist, darinnen sich GOtt mit dem heiligen geistlichen Ente in ein äusserliches Corpus formet zur Offenbarung seiner Wunderthat aus Liebe und Zorn, welche Figur der äussern Welt, als das Göttliche Thier, nicht soll also gar zu Nichts werden, sondern nur die Eitelkeit soll vom Guten ins Reich der Finsterniß geschieden werden.

21. Also will auch GOtt das Göttliche Thier am Menschen, welches zwar alhier stirbet, nicht gantz wegwerfen, sondern nur den eingeführten Schlangen-Ens, und nicht die Eitelkeit der finstern Welt Wesen: das Göttliche Wunder-Thier, welches des Göttlichen, geistlichen Bildes Knecht ist, und in Ewigkeit seyn soll, das soll am Jüngsten Tage auffstehen und soll durchs Feuer GOttes probiret werden; da es denn soll gar rein werden, als ein Crystall, indem der Engel, als GOttes rechtes Bilde wohnen soll, in welchem Engels-Bilde erst GOtt offenbar ist, und daraus durch das Thier scheinet, als wie die Sonne durch ein Crystal: Dieses nun deutet das Kalb an, als das zarte gute Kalb, das mit zu diesem Mahle zubereitet ward, daß auch der äussere Mensch, nach der rechten in Adam geschaffenen Bildniß, aus dem Limo der Erden soll auf GOttes Tisch gebracht werden.

22. Das aber der Geist saget, Abraham hab es dem Knaben gegeben, zu zubereiten; der Knabe deutet an den Diener, als dieser himmlische Thier-Mensch, ist der Werckzeug des Engels-Menschen, der wird zu einem Diener des Engels-Bildes zubereitet.

23. Auch trug Abraham diesen drey Männern Butter und Milch auf, und satzte ihnen das alles vor, und trat vor sie unter den Baum; und sie assen. Wenn Christus seine Kinder mit seinem Leib und Blut gespeiset hat, und indeme Er sie speiset, so trit Er in seinen Kindern, in seiner Kraft vor die H. Dreyfaltigkeit, und wartet in seinen Kindern diesen drey Männern auf, und giebet ihnen aus dieser zubereiteten Speise, damit Er seine Kinder speiset, Lob und geistliche Speise.

24. Dieselben heiligen, geistlichen Speisen, aus Kraft des Leibes Christi, essen diese drey Männer, als die Heil. Drey-

altigkeit, denn des Menschen Wille giebet sich diesen drey
Männern gantz eigenthümlich zur Lob-Speise mit einer heili-
en Stimme und Lob-Gebete ein; und dieselbe Lob-Stimme
sset die Kraft GOttes in sich, auf Art wie ein Mensch eine
Stimme aus einer lieblichen Musica in sein Gehör gerne is-
et, und darinnen frölig ist: Also erwecket sich GOtt in seiner
Kraft, in seinem Worte des Gehörs oder Göttlichen Sensu
mit des Menschen reinen, demüthigen Lobe-Stimme.

25. Denn darzu hat GOtt Engel und Menschen erschaffen,
als zu seiner eigenen Freude: und sollet wissen, daß wir aus
dem wahren Grund reden, nicht aus Wahn oder Gleichniss-
en, sondern aus dem offenen Spiegel (al. Siegel) GOttes im
Schauen, verstehets nur recht.

26. Und als sich nun ietzt bey Abraham hatte GOtt in
dem himmlischen Ente, (den Er wolte im Weibes-Samen
als auch himmlischen Ente, in den Ens des Bundes mit Eröff-
nung des lebendigen Worts offenbaren und einführen,) erlu-
stiget und vor Ihme gespielet, und sich in Abrahams Glau-
bens-Ente, als in der Kraft des Lobes Abrahams gespeiset,
als in seiner Demüthigkeit; so fragte GOtt nach Sara, wel-
che Er wol wuste, aber die Sara Ihn nicht wuste, daß es
der HErr in solcher Form wäre, so sprach Er zu Abraham,
wo ist dein Weib Sara? Das ist, Sie war noch nicht in
diesem Spiel, bis sie Abrahams Glaubens-Ens empfing,
so erweckte sich in ihr dieses Spiel, darum lachete sie die-
ses, denn sie wuste nicht die Geheimniß; sie offenbarten
sich ietzo alleine in Abrahams Geiste, da der Glaubens-
Ens lag, und er sprach: Sie ist in der Hütten. Das ist:

27. Sie ist in der menschlichen Hütten mit der irrdischen
Hütten verdeckt, daß sie nicht siehet wer bey mir ist; und
der HErr sprach: Ich will wieder zu dir kommen, so ich le-
be, siehe, so soll Sara dein Weib einen Sohn haben; das
heist, ich will mit der Bewegung deines Samens wieder
zu dir kommen, wenn Sara wird schwanger werden, so
will ich sie in ihrem verschlossenen Samen auflösen, und in
deinen Samen kommen, das ist, bewegen: Denn kommen
heisset gehen, bewegen: Wenn GOtt kömmt, so beweget er
den Menschen, und kommt oder gehet in und mit dem Menschen.

28. Daß Er aber saget: So ich lebe, das ist auf essenti-

alische Weise geredet; Denn GOtt sagte ihm wie Er kommen wolte, nicht vor ihn, wie dismal, sondern So, das ist, wie sich der Sonnen-Schein und Kraft in eine Furcht eingiebet, so trit sie nicht neben die Frucht, wenn sie kommt, sondern So, das ist, sie dringet essentialiter mit dem So ein: Denn So ist so viel, als ich will einsehen. So ich lebe, verstehet man nicht, als ob er sagte, wo ich noch lebe, sondern Er wolte in dem So leben: Er wolte in dem So als essentialiter kommen, und nicht figurlich wie dismal.

29. Denn wenn GOtt kommt, so kommt Er anderst nicht als So, das ist wie ein Sonnenschein in die Frucht: In der Natur-Sprache verstehet man das essentialiter gar schön; Denn so GOtt von seinem eigenen Kommen redet, so redet er nur essentialiter auf art der uncompactirten sensualischen Zungen.

30. Und Sara lachte dieses: Sie dachte, sie solte erst einen Sohn aus Abrahams Lust menschlicher Beywohnung in Fleisches-Lust zeugen, darum sagte sie, soll ich erst, da ich und mein Herr alt sind, noch Wollust pflegen? Der thierische Welt-Geist lachete seiner Jugend, daß er nunmehr schwach war, und solte erst wieder geil werden, und dachte das wäre ein Spiel, wenn du könteſt: Gleich als ob man einen alten Menschen sagte, du solst ietzo wieder jung werden, und wieder eine solche Begierde und Lust empfahen, als da du jung warest; dessen würde die Natur lachen, und dencken, ja wenns wahr wäre, da halb Zweifel und halb Hoffen bey einander wäre: Also gings auch Sara, denn der Welt-Geist verstehet nicht GOttes Geheimniß: Er ist vor GOtt nur als ein Thier; und weil der Welt-Geist iezt hörete, daß es solte also zugehen, so dachte er, du solst Werckmeister seyn, ja wenn du auch könteſt, du woltest wol gerne, und lachete seiner selber, daß er solte wieder jung werden.

31. Also viel verstehet der natürliche Mensch von GOtt, wie ein Thier, wenn es das Heu siehet, so dencket es, nun ist zu essen da, so es aber nichts siehet, so hoffet es aus Gewohnheit: Aber Sara hatte nun gehoffet, bis sie war neuntzig Jahr alt worden, und dauchte sie wunderlich seyn, daß GOtt wolte etwas an ihr thun über der Natur Lauff und Gewohnheit, und bildete ihr das auf menschliche Wollust-Weise ein.

32. Aber

32. Aber der HErr sprach: Warum lachet des Sara? Und sie fürchtete sich und sprach: Ich habe nicht gelachet. Aber der HErr sprach: Es ist nicht so: du hast gelachet, solte dem HErrn etwas unmöglich seyn? Alhie stehet das Bilde der Evä, als sie ihren Vorwitz in eigener Lust nach dem verbotenen Baum gewendet hatte, und sie GOtt hernach fragte, warum sie das gethan hätte? Leugnete sie auch ihre eigene Lust, und legte es auf die Schlange.

33. Weil ietzo alhie GOtt hatte mit Abraham von der neuen Geburt gespielet, so spielte Er auch alhie mit Sara von Evä Lust, welche dieser Weibes-Same, als eine Lügen solte tödten: Denn darum muste Sara alhie ietzo eine Lügen sagen, sie hätte nicht gelachet, daß Eva hätte gelogen; So stellete Ihme ietzt GOtt der Evä Lügen vor, wie Er sie wolte mit der ewigen Wahrheit zu schanden machen, und zurücke treiben, wie Er Sara thäte, und ihr die Lügen eintrieb, daß sie sich muste schämen.

34. Und sollet alhie verstehen, daß GOtt den gantzen Proceß habe vorgestellet, wie Er den rechten Menschen, den er schuf, wolte wieder neu gebären; wie das zugehen würde, und wie Er den Schlangen-Ens wolte im ewigen Feuer verbrennen, und wie Er die Lügen der armen Seelen wolte am Creutz zu Spott machen und tödten, denn das sehen wir alhier gar fein im Bilde.

35. Nachdem GOtt hatte den Proceß der neuen Geburt vorgestellet, so gingen diese drey Männer gegen Sodom, und wolten den Ham, als die böse Hams-fleischliche Eigenschaft mit Feuer vom HErrn verbrennen, wie auch geschahe; daß mans so fein siehet, wie das Gerichte GOttes am Hause Israel anhebet, wie Christus sey zu einem Richter des Teufels-Entis und Willen eingesetzt worden, welcher soll dem Teufel sein Wesen mit Feuer verbrennen; wie diese nachfolgende Figur andeutet.

Das 43. Capitel.

Gen. XIIX: 20-33. XIX: 1-14.

Vom Untergang Sodoms und Gomorrä, wie es GOtt dem Abraham zuvor andeutete.

Summarien.

GOtt wohnet durch alles, und wircket von Innen heraus. §. 1-5. Wie GOttes Wesen sey nach Liebe und Zorn, wovon jede Eigenschaft

schaft nur in sich selber siehet.4. GOttes Sehen nach Liebe und Zorn 5. Hören. 6. Dem Wort ist das Gericht gegeben.7. Fleischliche hören nur äusserlich. 8. Oben ist so viel als innen.9. Das Geschrey i hinauf, vor und ins erste Principium gekommen,10. welches im Wor als im Gehör der 3 Männer, hinunter fuhr, 11. dann der Ens creatür lich seyn solte. 12. GOtt siehet mit seinem Zorn-Auge in der Schlan gen-Sucht. ibid. 13. Das Gerichte Sodoms ist eine Figur des Jüng sten Gerichts: 14. GOtt stellete die Figur seiner Liebe und seines Zorn dar. 15.16. Die Figur der Liebe in Abraham, für die Gottlosen bitten 17. So stunden GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit nebe einander. 18. Da Christus GOttes Gericht aufhält, 19. und de Zorn nicht richten lässet. 20-22. Christus ging nicht mit, sondern nu die 2 Engel. 23.24. Deutung der Historie. 25. Der Schlangen En hat GOttes Gericht über sich erwecket, wo Enochs Siegels-Zeit eröf net; 26. nach der Liebe in Abraham: 27. nach dem Zorn in Ham Kindern. 28.29. Christi Amt in den Gläubigen. 30. Blieb in Abra ham stehen, die Gerechtigkeit aber ging nach Sodom neben der Wah heit, 31. und stelleten sie ins Gericht 32.33. Die Wahrheit wolte nic in Lots Haus gehen, 34. weil sein Weib im Gericht gefangen war. 3 Jedoch hatte sie ein Gebot.36. Dis deutet an, daß die irdische Matri soll in ihre erste Materiam reduciret werden.37. 38. Was GOttes E sen in uns sey? 39. Die Glaubens-Begierde ist GOttes Speise. 4 Die Engel essen geistlich. 41.42. Das Gericht drung in die Sodomite 43. der Eifer des HErrn zog sie. 44. 45. Ihre Sünden. 46. Jetzig Welt-Lauff,47. die auch ungestraft seyn will, 48. mit Buchstaben b deckt stehet, 49. und der Boten GOttes spottet; 50. wozu sie GOtt Zorn treibet. 51. Ankündigung des Gerichts GOttes.52. Der Sodo miter Unzucht. 53. Die Kinder GOttes sollen erst in die Proba. 5 Lots Töchter müssen auch in die Proba, 55. und wurden unschuld befunden. 56. Das 1.B.Mosis ist voller Mysterien. 57-59. Die Kin der GOttes müssen erst in die Feuer-Prob, 60. die Welt straffen; 6 haben aber GOttes Schutz in ihnen, welcher ihnen zu Hülfe kömmt.6 65. Der Grimm war in Lots Tochter-Männern zu starck. 66. Ve mahnung an die ietzige Welt. 77. sq.

UNd der HErr sprach zu Abraham, als Er Abraham g segnet hatte, und gesaget, wie er würde seinen Kinde befehlen des HErrn Wege zu wandeln, und wie Er w te sie also segnen, wie vorne erkläret worden ist: Siehe, es i ein Geschrey zu Sodom und Gomorra, das ist groß, und ih Sünden sind fast schwer, darum will ich hinabfahren und s hen, ob sie alles gethan haben nach dem Geschrey das vor mi kommen ist, oder obs nicht also sey, daß ichs wisse: Und d Männer wandten ihre Angesichter und gingen gen Sodo GOtt sprach: Wie kann ich Abraham verbergen was ich th sintemal er soll ein groß Volck werden; Und zeigte ihme a dieses an, was Er thun wolte.

2. D

2. Diese Figur siehet die unerleuchtete Vernunft wunderlich an, daß GOtt sagte, Er wolte hinabfahren und sehen, ob das Geschrey wahr wäre, daß Ers wüste, und ob es also sey oder nicht: So dencket die Vernunft, ist Er denn meßlich oder allein oben, weiß Er nicht zuvorhin alles? so doch die Schrift von Ihme saget: Bin nicht Ichs, der es alles erfüllet? Item, der Himmel ist mein Stuhl und die Erde ist mein Fußschemel; wolte Er dann erst herabfahren gleich einem meßlichen Wesen, das von Zeit und Stätte abgetrennet sey?

3. Vielmehr ist ihr ungründlich das Geschrey, das vor Ihn sey hinauf kommen: Aus welchen Ursachen die creatürliche Vernunft dencket, GOtt wohne allein oben über dem Gestirne in einem Himmel allein, und sehe herunter, wie der Sonnen Glast aus ihrem Cörper auf die Erde siehet und scheinet; Also weit ist die Vernunft kommen, mehr weiß sie nicht, was GOtt und wo GOtt sey? Sie weiß nicht daß Er alles Wesen ist, und durch alles Wesen wohnet und keine Stätte besitzet, auch keinen Ort noch Raum darf zur Wohnung, und daß Er, so viel Er GOtt heisset, doch kein Wesen ist, sondern gegen dem Wesen gleich als ein Nichts ist, und da Er doch durch Alles ist, und sich selber dem Wesen wirckende einergibt, gleichwie der Sonnen Kraft der Frucht, aber nicht von aussen hinein, sondern von innen heraus wircket zu seiner selbst Offenbarung mit der Creatur und ihrem Leben, und daß die Natur und Creatur seine Offenbarung ist; so sie dieses recht verstünde, so hätte sie alhie keine weitere Frage.

4. So verstehet nun den Inhalt also: GOtt wohnet in sich selber, beydes nach der Liebe und nach dem Zorne, ein iede Eigenschaft siehet nur in sich selber, und ist in der andern mit seiner selbst Eigenschaft nicht offenbar, wie ihr dessen ein Gleichniß am Tage und Nacht, als an Licht und Finsterniß, habet: Das Licht wohnet in der Finsterniß und siehet das nicht, also auch siehet die Finsterniß das Licht nicht; und wie das Licht in seiner grossen Sanftmuth im Feuer wohnet, und nimt doch nicht des Feuers Quaal und Pein an sich, sondern bleibet alleine gut, ohne ein fühlend Leben des Feuers, und da es doch durch das Verzehren des Feuers, als durchs Sterben des Wesens urständet; Also auch verstehet das Wesen GOttes.

5. GOttes Liebe-Auge siehet nicht essentialiter in die bos-

hafte abgewendte Seele, wie dann auch nicht in Teufel, sonder sein Zorn-Auge siehet hinein, das ist, nach des Zornes ode Feuers Grimmes-Eigenschaft siehet GOtt im Teufel und i der falschen Seele.

6. Darum sagte GOtt: Es wäre ein Geschrey vor Ihr kommen; da verstund Er, vor sein geoffenbartes Wort, als vo die Stimme im Göttlichen geoffenbarten Ente dieser drey Män ner, vor den Ens, und vor das Gehör, das sich hatte in den verheissenen Ente, dem Menschen zur Menschheit Christi ietz in drey Personen vorgestellet, war es kommen.

7. Denn diesem Worte oder Gehör war das Gerichte übe alle Teufel und gottlose Menschen gegeben worden, dann da war das bewegliche Gehör, dadurch GOtt der Vater in di Menschheit hörete, dadurch Er wolte das Böse vom Gute scheiden.

8. So hatte nun dieses Gehör, als das Gehör das sich wol te in der Menschheit in Christi Person offenbaren, die Stimm der Sodomiter, als der Hams-Kinder, in sich, das ist, nac des Zornes Eigenschaft, gehöret, und das Gehör vor das unendliche Gehör ins erste Principium, als in Urstand de Natur und Creatur eingebracht: Dann die Sodomiter, al Fleisches-Kinder, leben alle im Gehör dieser Welt, als im aus gesprochenen geformten Worte, in der Figur der Gott heit, da Böses und Gutes in Einem Wesen zugleich offen bar ist.

9. So verstehet uns nun scharf: die englische Welt heisse Oben, und die geformte äussere Welt heisset Unten, auf Ar geredet, als wann man ein Feuer anzündet, so ist das Licht ober und das Wesen unten; Wann man von GOttes Oben redet, so verstehet man Innen: Dann das Innen ausser dem We sen ist das Oben, dann es ist ausser dem Wesen alles oben, kein unten; das unter dem Wesen ist auch oben.

10. So war nun das Geschrey der Sodomiter vor das Oben kommen, als vor und in das erste Principium, da sich das Oben aus dem Nichts in den ersten ewigen Anfang, als zu einer Natur und Formung der Kräfte oder Worts fasset, und GOttes gefassetes Wort oder Stimme aus des Vaters und Sohnes Eigenschaft, aus GOttes Liebe und Zorn, (welche sich hatte mit der Verheissung dem Menschen zu einem Christus verheissen, und in einen Göttlichen Ens gefasset) hatte das Ge-

schrey

schrey in der Eigenschaft des Zornes, damit Er ein Richter des gottlosen Wesen ist, gehöret.

11. So sprach der Vater: Ich will hinabfahren daß ich sehe, obs es alsc sey; das ist, mit demselben gefasseten Gehör dieser drey Männer in dem Ens, den GOtt hatte zum Richter der Welt geformt, der da solte Christus werden, kam Er herab, das ist, aus dem Oben.

12. Denn derselbe Ens solte creatürlich in der Person seyn, darum war er im gefasseten Wort der Verheissung förmlich auf Engels Art: und damit kam Er von Oben, das ist, aus dem Oben, als aus GOtt, aus dem unwandelbaren GOtt; und hörete erstlich in Abraham in des Bundes Ens, in das Ziel seines Bundes mit seiner Liebe: Und mit dem Zorne, als in dem Gehör des Feuers hörete Er in der Menschen Bosheit und Eitelkeit, und sahe mit dem Zorne was sie machten, das ist, sein Grimm sahe in der Menschen Eitelkeit und Bosheit essentialiter ein, auf Art, wie ein Moder-Feuer in einem Holtze entstund, und wolte das Holtz verzehren: Also auch sahe GOtt mit seinem Zorn-Auge in dem geformten Ente, durchs selbe Richter-Wort in Christi Ente, darinnen Er will die Welt richten, in die gottlose Schlangen-Sucht und Willen der Kinder Hams zu Sodom und Gomorra ein.

13. Denn als Ihme GOtt in Abraham die neue Geburt seiner heiligen Kinder aus seinem Liebe-Ente vorstellete, so stellete Er Ihme auch das Gerichte in seinem Zorn-Ente vor, wie Er durch diesen Christum wolte die Gottlosen im Feuer probiren.

14. Und ist das Gerichte über Sodom eine Figur des Jüngsten Gerichts, gleichwie die drey Männer vorm Abraham eine Figur unserer neuen Englischen Menschheit waren, da GOtt im Menschen wohnet, als auch sein Zorn in den Gottlosen: Und sehen wir alhie, wie GOtt will die Teufel und alle gottlose Menschen durch die Kinder der Heiligen richten, gleichwie Er ietzo alhier die Figur des Richter-Amts in einer Drey-Menschheit vorstellete, und Sodom und Gomorra von der Welt vertilgete.

15. Auch sprach GOtt zu Abraham: Wie kann ichs Abraham verbergen was ich thue? Dem irdischen Abraham wäre es verborgen gewesen, aber dem himmlischen aus GOttes Ente wolte es GOtt nicht bergen, und stellete alhie GOtt die

Figur seiner Liebe und seines Zornes dar, als die Menschhei Christi in der grossen Demuth und Liebe, und seine Wahrhei und Gerechtigkeit in den zween Engeln.

16. Denn also saget der Text im Mose: Und Abraham bliel stehen vor dem HErrn, als diesen dreyen Männern, welche e iezt nur Einen heist, und trat zu Ihme und sprach: Wist d dann den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen, es möchte vielleicht funfzig Gerechten in der Stadt seyn, woltest du di umbringen, und dem Orte nicht vergeben um funfzig Gerech ter willen, die drinnen wären? Das sey ferne von dir, daß d das thust, und tödtest den Gerechten mit dem Gottlosen, da der Gerechte sey wie der Gottlose, das sey ferne von dir, der d aller Welt Richter bist, du wirst so nicht richten.

17. Dieses ist nun die gar schöne Figur, wie Abraham (in Glaubens-Ente in Christi Person und Geist) vor GOtt, als vo den Drey-Einigen GOtt, vor die strenge Gerechtigkeit GO tes trit, und den Vater will versöhnen, und für seine Kinde bittet, welche unter dem Hauffen der Gottlosen wohnen, da doch sein Vater wolte diesen Ort (wo noch fromme Mensche wohnen) verschonen mit der Straffe; und zeucht seine Barm hertzigkeit in seine Gerechtigkeit, und saget: Du wirst so nich richten, der du aller Welt Richter bist.

18. Diese Figur ist anderst nichts, als GOtt in seiner G rechtigkeit, und GOtt in Christo mit seiner Barmhertzigkei Allhie stunden die zwey Bilde neben einander; was wäre e sonst, daß ein Mensch wolte GOtt aufhalten, daß Er nicht thu was Er wolle?

19. Der Mensch Christus hält GOttes Gerechtigkeit un strenges Gerichte über den Hauffen gottloser Menschen au sonst wären sie wol im Paradeis im ersten Ungehorsam gefre sen worden. Dieser ists, der vor GOtt und in GOtt trit, a in GOttes Zorn, denn Er ist aus GOtt, darum kann Er v GOtt treten.

20. Das ist das geformte Wort, als die Creatur stehet v dem Gerichte, und sitzet im Gerichte, und läst den Zorn nic richten, weil noch fromme Menschen da sind, wie alhie zu sehe wann noch zehen Personen wären fromm gewesen, so hät GOtt verschonet: Aber da waren nicht mehr als nur drey Pe sonen noch übrig vor GOtt, als Lot mit zwey Töchtern; se Weib war auch nicht tüchtig, und darum, ob sie wol aus S

do

om ausging, doch stehen blieb und zur Saltz-Seulen ward, ie hernach soll erkläret werden.

21. Abraham, das ist, der Geist Christi handelte so weit mit GOtt, daß GOtt wolte um 10 Personen aller dieser Oerter verschonen: Aber sie waren alle abgewichen bis auf seines Bruders Sohn, welcher ein Fremdling unter diesem Volcke war, en führte GOtt von ehe heraus, ehe er den Grimm anündete.

22. Gantz verdeckt redet alhier der Geist im Mose und Esra, elcher diese Geschichte, nachdeme sie bey den Kindern Israel erloren worden, wieder in GOttes Geiste aufschrieb: Und iehet man eigentlich, wie der Geist so genau auf die Figur eym Abraham siehet, und andeutet, was darbey zu verstehen sey.

23. Denn bey Abrahams Erscheinung redet er von 3 Männern, und alhie redet er von 2 Engeln, welche sind gen Sodom angen, und die Städte verderbet: Anzudeuten, daß die Person Christi der dritte sey, welcher nicht mit ging, denn alhie gingen ur zween, als GOttes Wahrheit und GOttes Gerechtigkeit, ls das Gerichte und die Wahrheit; das Gerichte blieb in Sodom, und die Wahrheit führete Lot heraus.

24. Und als diese beyde gegen Abend (da ihre Zeit aus war, nd ihr Tag vergangen war) gen Sodom kamen, saß Lot unter em Thore; und da er sie sahe, stund er auf ihnen entgegen, und bückete sich mit seinem Angesicht auf die Erde, und sprach: Siehe, HErr, kehret doch ein zum Hause euers Knechts, und bleibet über Nacht, und lasset eure Füsse waschen, so stehet ihr Morgens frühe auf, und ziehet eure Strassen. Aber sie sprachen: Nein, sondern wir wollen über Nacht auf der Gassen bleiben. Da nöthigte er sie fast; und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus, und er machte ihnen ein Mahl, und buch ungesäuerte Kuchen, und sie assen.

25. Wenn man dieses in seinem rechten Verstande will andeuten, so spricht man es also aus: Der Sodomiter Geschrey war der Fluch, den Noah über Ham thäte, als er ihn (wegen seiner unzüchtigen, viehischen Augen und Begierde) verfluchte; derselbe verfluchte, viehische Geist hat sich in der boshaftigen, gantz irdischen, und schlangischen Eigenschaft im Fleische und Seelen dieser Hams-Kinder fortgepflantzet und aufgezogen, daß er sich hatte ins königliche Regiment

eingesetzet, unter welchem sie mehr viehisch als recht mensch-
lich lebeten.

26. Dieses Geschrey des im Zorn aufgewachsenen verfluch-
ten Schlangen-Entis war ietzt in seiner Mutter (als im Zorn
GOttes in der finstern Welt Eigenschaft) offenbar und lautbar
worden, und hatte das Gerichte über und in sich erwecket; so
sandte nun ietzt GOtt ein Gericht über den Schlangen-Ens,
das war des Enochs verborgenen und ietzt eröffneten Siegels
Zeit, (wie vorne von den sieben Linien angedeutet,) da seine Ver-
borgenheit am Ende war, und ietzt als ein Schall seiner Pre-
digt im Wort der Kraft offenbar ward, beydes in Liebe und
Zorn.

27. Als im Abraham in der Liebe, da sich das geformte
Wort, das man bey Enochs Zeit anfing zu lehren, ietzt im ge-
formten gewachsenen Ente oder Wesen in Abraham offenbare-
te, mit dem verheissenen und heiligen Glaubens-Samen, und
in den Kindern der Bosheit (von der verfluchten Hams-Ar-
her) offenbarte sich alhie des Zornes Eigenschaft aus der Pre-
digt Enochs, da er mit GOttes Gerichte und Straffe dreuete:
dieselbe war in den Kindern der Bosheit mit aufgewachsen, und
zu einer Substantz worden.

28. Und als sich ietzt dieses Enochs-Siegel eröffnete, da
seine Verborgenheit am Ende war, und nun solte (nach Liebe
und Zorn) offenbar werden, so stellete eine iede Eigenschaft sein
Wesen dar zur Göttlichen Beschaulichkeit; als was das Wort
im Liebe-Ente unter dem Schall Enochs hatte gewircket, und
auch der Schall des Dräuens des Zorns GOttes. Jetzt er-
öffneten sich die Wesen beyder Eigenschaft, und stellten sich ins
Gerichte zum Urtheil der Gerechtigkeit GOttes; so stund nun
ietzt im Urtheil alda, als in Abraham Christus in dem Gerichte
der Buß-Predigt Enochs; und in der Dräuung der Straffe
des Enochs stund ietzt alda im Gerichte, in den Kindern des
Fluchs in Ham, das ernste Gerichte GOttes, als der Fürst Lu-
cifer zum Exequiren im Grimme GOttes, als ein Diener des
Hauses der Finsterniß.

29 Denn GOtt sagte zu dem Volck Israel am Berge Si-
nai: Ich will heimsuchen und straffen die Missethat der Eltern
an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; Exod. 34: 7.
welches alhie zu sehen ist an Ham, Noahs Sohn: alhie kam erst
Noahs Fluch ins Gerichte.

30. Und

30. Und wurden alhie zween Engel, das ist, in Kraft und Macht des Gerichts, an Christi statt geschicket, weil Christus noch nicht im Fleisch und Amte war, denn Christi Amt blieb in Abraham vor dem HErrn stehen, und bat für die abtrünnige Menschen zu Sodom und Gomorra.

31. Als sie aber im Gerichte, als im Amte der Liebe Christi mit Abraham vor dem HErrn probiret wurden, ob noch Menschen zu Sodom wären, welche des Amts Christi in der Liebe fähig wären, und aber keine erfunden wurden; so blieb das Amt Christi in Abraham zurücke, und ging nicht mit nach Sodom: aber das Amt Göttlicher Gerechtigkeit und Wahrheit ginge in Gestalt zweyer Engel gen Sodom, und schaueten gantz inniglich in ihre Essentz und Wesen, probirten das in sich, wie dann zu sehen ist; So balde diese zween Engel in die Stadt kamen, eröffnete sich ihre Eigenschaft, und wolten diese Männer heraus unter sich haben.

32. Denn diese zween Engel hatten ihre Eigenschaft erreget oder beweget, und vor den HErrn gestelt zu schauen, was in ihnen wäre; so funden sie, daß sie nur viehische, unzüchtige Mörder waren, das stelleten sie ins Gerichte; ietzt musten sie nun nach ihrer Essentz gerichtet werden.

33. Daß aber der Geist im Mose deutet, Lot sey unter dem Thore gesessen, und habe diese Engel erkant, und sie genöthiget, bey ihm einzukehren, und habe ihnen die Füsse wollen waschen, und Kuchen gebacken; und daß sie gessen haben, und sich des Einkehrens zu ihme erstlich geweigert; das ist eine gantz verborgene Geheimniß: Dann es war der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit, den erkante Lot; denn er ging in der Essentz beweglich, und drang mit der Proba erstlich in Lot, und als er sich vor dem HErrn zur Erden bückete und demüthigte, so ward er probiret, und in sich gerecht erfunden.

34. Aber in sein Haus weigerte sich die Wahrheit erstlich zu gehen mit der Gerechtigkeit, als mit dem Gerichte, und wolte auf der Gassen bleiben, denn es ward erkant des Lots Weib, welche als sie probiret ward, und das Gerichte durch sie drang, ihr das zeitliche Leben abgesprochen ward: Denn sie blieb im Gerichte als eine Prima Materia, als ein Sulphur, Mercurius, das ist eine impressete Materia des Gerichts, als eine Verwandlung ins erste Wesen, daraus der Leib geschaffen ward, stehen.

35. Jedoch

35. Jedoch nicht balde vor der Execution dieses Gericht, sondern als Lot mit ihr aus Sodom ging, und das Gerichte a fing, zog sie das Gerichte in ihr wieder zurücke, als im Gerich zu sehen ist, und fing sie, denn es hatte sie in der Probation g fangen.

36. Jedoch ward ihr ein Gebot gegeben nicht zurück zu hen, so hätte sie mögen überwinden, so sie wäre alsbald in l Busse getreten, und hätte den bösen irdischen Willen zerbr chen, und mit Lot dem HErrn zu Fusse gefallen; und das w die Ursache, daß die zween Engel sich weigerten beym Lot ei zukehren.

37. Und wird mit Lots Weib die irdische Matrix angedeut welche nicht soll mit durchs Gerichte gehen, ob sie wol muß he sen die Frucht wircken und gebären, als ein Werckzeug; so sie in ihrer äussern Form doch nicht zum Himmelreich erko ren, denn sie ward Even in Adams Falle im Schlaffe ang hengt, und soll im Gerichte bleiben, und wieder in ihre erste M teria, daraus sie geschaffen ward, gewandelt werden; nic zum Verdammniß in Abgrund, sondern ins Mysterium, als Sulphur, Mercurium, welcher im Mysterio Magno ein Sal Geist ist, als eine Ursache aller Leiblichkeit, wie hernach b Lots Töchtern soll gemeldet werden, welche sich solten vom V ter schwängern um dieser Ursach willen.

38. Also verstehet die Figur weiter im Innern: Lot bu Kuchen vom ungesäuerten Teige, und machete ihnen ein Mal daß sie ässen. Nun aber brauchen die Engel keiner solch Speise, aber es waren nur geformte Engel in Engels-Gesta denn Abraham und auch Lot hiessen sie den HErrn: Es wa GOttes Gerichte und Wahrheit.

39. Dieses Essen war auf eine Art gessen, wie die Opf Abrahams und Mosis, wie vorne gemeldet, den die Willen Begierde fasset sich darinnen in eine Substantz: GOtt isset nu das Wort des Willens, aber die Speise verzehret der äusse Geist, in deme sie gewircket wird.

40. Denn Lots Glaubens-Begierde war die Speise GO tes dieser Männer: Aber mit dem Mahl, welches ihnen L aus gutem Liebe-Willen gab, fassete sich Lots Willen in ei Substantz, aufdaß er von aussen nach dem irdischen Leben, u von innen nach dem Glaubens-Willen in diesem Gerichte e halten würde.

41. Denn diese Engel assen von Lots Speise, gleich als ässen von seinem Leibe und Geiste, welcher darinnen ergriffen ard, auf Art, wie in Opfern zu verstehen ist, wie vorne gnug kläret ist bey Cains und Habels Opfer: Denn die ungesurte Kuchen waren die Infassung, wie beym Mose überal zu hen ist; und deuten an den Leib Christi, darein GOttes Imagination einging, als in ein Vorbilde, und sich doch nur im lauben fassete.

42. Weiter spricht der Geist im Mose: Und ehe sich die änner legeten, kamen die Leute der Stadt Sodom und umaben das Haus, Jung und Alt, das gantze Volck, an und aus len Enden, und foderten Lot, und sprachen zu ihm: Wo sind ie Männer die zu dir kommen sind diese Nacht? führe sie heraus, daß wir sie erkennen.

43. Dieses ist nun die Figur, wie oben gemeldet: daß Gechte, nachdeme sichs mit Lot in dem Mahl hatte verbunden, rang es ietzt in der Probation ihrer Essentz und Wesens in alle, aß sie hauffen-weise, wie die Unsinnigen zum Gerichte gedrunen und gezwungen, kamen gelauffen.

44. Denn der Eifer des HErrn, welcher sich nach ihnen sehete, zog sie zu sich: Ihn hungerte nach ihrem Eitel, den zu verhlingen, darum lieffen sie allesamt, Jung und Alt hinzu, u. woln den Mund erkennen, der nach ihnen hungerte, denn sie wussten nBlindheit nicht was sie thäten; also zog sie der Grimm an sich.

45. Und Lot ging hinaus zu ihnen vor die Thür, und schloß ie Thür hinter ihme zu, und sprach: Ach liebe Brüder, thut nicht übel, siehe, ich habe zwey Töchter, die haben noch keine Männer rkant, die will ich heraus geben unter euch, und thut mit ihnen as euch gefällig, allein diesen Männern thut nichts, denn darm sind sie unter den Schatten meines Daches eingangen. Sie ber sprachen: Komm hieher, du bist der einige Fremdling hier, nd wilst regieren, wolan wir wollen dich bas plagen denn jene.

46. Allhie ist der Grund ihrer Sünde fein abgemahlet, worinnen ihr Geschrey sey vor GOtt kommen, als nemlich Unzucht, yranney und eigen Muthwillen, und das gröste war Verachung GOttes, denn Lot hatte ihnen von der Straffe gesaet, so GOtt über sie würde gehen lassen: So sagten sie, u bist ein Fremdling, und wilst uns regieren, wir wollen ich noch bas plagen denn jene; Anzudeuten, daß ihnen GOtt zuvorhin auch habe Warnung gesendet durch Boten

ten seines Mundes, daß sie dieselben nur hatten geplaget un
verachtet: Darum sagten sie auch zu Lot, wilst du uns r
gieren mit deiner Dräuung, und unser Werck verachten, w
wollen dich bas plagen als jene.

47. Denn, als sie vernommen hatten, daß Männer z
Lot waren eingekehret, welche ihnen die Straff und Untergan
gedräuet, so macheten sie einen Auflauff wieder sie und wolte
sie tödten, wie die tolle blinde Welt allezeit gethan hat, so ihne
hat GOtt Boten gesendet, die sie haben gestraffet, so hat di
Antichristische Hure geschryen: Lauffet, lauffet, es ist eine neu
Ketzerey da, die uns wollen anderst lehren, und straffen un
sern Weg den wir gehen.

48. Eben also giengs alhier auch zu, der eigene abtrün
nige Teufels-Wille in seinem Schlangen-Ente wolte ungestraf
fet seyn; und weil diese Männer waren kommen, so schryei
sie Mordio! es wären falsche Propheten und Lehrer kommen
sie zu straffen und sie zu verachten, wie die Babylonische Hur
allezeit gethan hat: Denn sie will nicht hören was der HErr
durch seine Kinder redet, sondern man soll allein für Heilig
thum achten was sie aus der Schlangen Ente redet.

49. Diese Hure hat sich mit dem buchstabischen Worte be
decket, und heisset sich heilig, und pranget in einem fremder
Kleide, aber ihr Hertz ist nur Sodom und Gomorra; siehet sie
diese zween Engel von Abraham, das ist, von Christo zu sich
in ihr Sodom und Gomorra kommen, und ihre Schande auf-
decken, so macht sie auch die gantze Stadt mit einem Mord-
Geschrey räge, daß alle Menschen, jung und alt, zulauffen,
und dencken, es sey ein Wunder-Thier ankommen.

50. Und wenn sie denn nichts neues an GOttes Boten
sehen, und hören sie nur lehren und straffen; so dencken sie: O!
unser Prediger heist ihn einen Neuling, einen Ketzer und fal-
schen Propheten, es ist ein Narr; und heben an ihn für eine
Eule zu halten, und stürmen auf ihn und sein Haus auf Weib
und Kinder, mit Schmähen und Verachtung, wie die Sodo-
miter auf Lot; Ein ieder dencket, er thue recht, wenn er nur
diese Boten lästert.

51. Und ob er gleich keine andere Ursachen weiß, als daß
ihn der Hohepriester (welcher hat die Hure Babylon angezogen)
verwirft; noch ist er also rasend blind, und läst sich einen fal-
schen Wind (als der Huren Babylon Geist) führen, und wütet
in

Unverstande wie alhie die Sodomiter, welche Jung und Alt, Klein und Groß auf Lot, und die zween Männer (so bey ihme waren eingekehret) drungen, sie zu erkennen, zu plagen, zu verspotten und zu verhönen: Denn also treibet sich der Zorn GOttes in ein Feuer zu seiner Anzündung: Also toll müssen die Leute werden, wenn die Straffe kommen soll, daß sie ihre Mißthat alle machen.

52. Und sollen dir, du unzüchtige, abtrünnige, eigenwillige, leichtfertige, abgöttische, mörderische Babylon, voll Laster und Untugend nicht bergen, daß anietzo auch diese zween Engel, als GOttes Wahrheit und Gerichte, sind in dich eingetreten, und verkündigen dir ietzt am Ende des verborgen gewesenen Siegels Enochs in seinem ietzt eröffnetem Schalle, deinen Untergang; Denn es ist die Zeit deines Gerichts vorhanden, und besiehe dich wol, und mercke eben darauf, du hast anietzo Lot und den zweyen Engeln auch gethan mit Spotten und Verachtung, wie die Sodomiter, darum gehet deine Straffe daher; und mercke, wann die Engel werden Lot von dir ausführen unter dem eröffneten Siegel, so ist der Tag deines Untergangs vorhanden, daß du ietzt nicht gläubest, aber in Jammer erfahren must: saget der Geist der Wunder.

53. Man siehet an deme gar eben, was der Sodomiter Untugend und grosse Sünde sey gewesen, welches Geschrey war für GOtt kommen, denn Lot wolte ihnen seine zwey Töchter, welche noch Jungfauen waren, heraus geben, daß sie doch nur solten vom Aufruhr wieder diese Engels-Boten ablassen, denn er wuste wol, daß sie in Unzucht gantz ersoffen waren, ob sie sich doch möchten erlustigen.

54. Die innerliche Figur im Geiste zu verstehen, was Moses damit andeutet, ist dieses; Das Gerichte fähet am Hause GOttes an, wie auch alhie beym Lot; die Kinder GOttes müssen von erst ins Gericht gestellet und probiret werden, ob noch an einem Ort Kinder GOttes sind, welche den Zorn mögen aufhalten, daß die Straffe aufgezogen werde; So stellet der Geist die Kinder GOttes in derselben Stadt oder Landes Laster, und probiret sie, ob sie auch desselben Lasters fähig sind, wie allhie.

55. Lot muste seine zwey Töchter ins Gerichte mit Erbieten darstellen, er wolle sie den unzüchtigen Leuten geben zu probiren, denn daß er solches sagte, war vom Geiste also angerichtet;

tet, welcher die zwey Töchter Lot im Gericht hatte, un
die Proba in ihrer Essentz eingeführet; und wird der Städ
Schande hiermit angedeutet, wie sie nur unzüchtige Hure
Thiere wären.

56. Als aber diese zwey Jungfrauen dieser Laster nicht fäh
waren, so beschirmete sie der Geist, als die zwey Engel vers
het GOttes Wahrheit vor dem Gerichte dieses Volckes, un
auch vor dem Laster der Unzucht: Denn es war nicht aus Lo
Fürsatz also geredet, daß er seine Töchter wolte lassen schänd
sondern der Geist stellete seine Figur dar.

57. Und sollet gar eben wissen, daß das 1. Buch Mosis ga
aus des Geistes Andeuten, was iede Geschicht in der Figur b
deute, sey geschrieben worden: Wer die Geschichte lesen u
recht verstehen will, der muß ihme den alten und neuen Me
schen in sein Gemüthe modeln, und Christum und Adam geg
einander stellen, so mag er alles verstehen; und ausser de
verstehet er nichts davon. als nur eine kindische Historia, w
che doch also reich an Geheimnissen ist, daß sie kein Mensch v
der Wiegen bis in das höchste Alter aussprechen möchte, u
ob er gleich den Verstand hätte in der Kindheit darzu gekrie
und wir in unsern Gaben auch nur andeuten, ob wir wol d
Sinn ergriffen haben, aus GOttes Gabe, so kan mans do
nicht alles aussprechen, wäre auch der Welt unergreiflich.

58. Und Moses saget: Die Männer der Stadt drung
heftig auf den Mann Lot: und da sie hinzulieffen und wolten d
Thür aufbrechen, griffen die Männer hinaus und zogen Lot h
ein, zu ihnen ins Haus, und schlossen die Thür zu, und die Mä
ner vor der Thür am Hause wurden mit Blindheit geschlag
beyde Klein und Groß, bis sie müde wurden, und die Thüre ni
finden konten.

59. Diese Figur ist äusserlich also geschen, daß sie mit sich
baren Augen müssen an der Thür blind seyn, und Lot samt d
zwey Männern, samt seinem Hause keinen Schaden zufüg
Aber im Geiste stehet die Figur also:

60. Wann GOtt diese zwey Engel, als seine Wahrh
und das Gerichte, in eines Menschen Geist, als in das Ha
seines Hertzens schickt, wie alhie bey Lot geschahe, (da auch l
Geist, als GOttes Wahrheit und Gerichte, in ihme offenb
ward, deswegen er Sodom strafte, um welches willen sie i
umringetē zu ermorden) so gehet erstlich das Gerichte über d

fell

lben Menschen, der wird diesen Sodomitern vorgestellet, als
äre er ein Narr, den müssen sie zu ängsten und zu drängen,
nd ohne Unterlaß auf ihn schelten, ihn für falsch richten.

61. Er aber muß sie straffen und lehren, und er hat keinen äus=
rlichen Schutz von Menschen, sie werfen alle mit Koth ihres
Mundes auf ihn; und die es wehren solten, lachen dessen: Er
ehet, wo er hin will, so hat er keinen Erretter. So meinet
r Pöbel, GOtt straffe ihn also.

62. Aber diese zweene Engel sind bey ihme in seinem Her=
en, und stehen in seiner Person, als in ihrem Gefässe und Werck=
ug mitten unter den Feinden; Der Pöbel aber ängstiget sich
Mühe gegen ihme, ihn und sein Haus zu vertilgen.

63. Und wenn es zum Ernst kommt, so greiffen diese zween
ngel hinaus in der boshaftigen Menschen Hertzen, und schla=
n sie mit Blindheit, daß sie irre werden, und nicht wissen,
ie sie sollen diesem Lot und den zween Engeln beykommen; einer
eyet dis, ein ander das; einer saget, er ist fromm, der ander
stert ihn, also lange, bis sie die Thüre nicht finden können,
rinnen sie wollen zu ihm einbrechen, und ihme Schaden zu=
gen: Denn diese zween Engel verschliessen ihn in sich, daß sie
e Thür der Rache nicht sehen, wie bey Lot zu sehen ist, wie
Ott seines Mundes Boten errettet, und sie vor den Feinden
rbirget, und diese Feder wol erfahren hat.

64. Und diese Männer sprachen zu Lot: Hast du noch hier
gend einen Eidam und Söhne und Töchter, und wer dir ange=
ret in der Stadt, den führe aus dieser Stätte, denn wir wer=
n diese Stätte verderben, darum daß ihr Geschrey groß ist vor
m HErrn, der hat uns gesandt, sie zuverderben: Da ging Lot
n und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen
lten: machet euch auf, und gehet aus diesem Orte, denn der
Err wird diese Stadt verderben; aber es war ihnen lächer=
h.

65. Dieses ist ein fein Spiegel, wie GOtt auch diese Leute
ch warnen läst und wolte ihrer um Lots willen verschonen,
sie nur hätten folgen wollen: Aber der Grim hatte sie gefan=
n und gantz verstocket, daß sie ihn nur verlachten, und wer=
n gesaget haben: Was ist dem Narren wiederfahren; er
ncket der Himmel werde einfallen.

66. Die innerliche Figur stehet also: GOttes Wahr=
it in der Liebe zog diese Männer, Lots Eidame, und wolte

ſie erretten, aber der Grimm war ſtärcker in ihnen, un
hatte ſie gefangen in der Proba ihres Hertzens; Sie bliebe
im Gerichte ſtehen, wie Lots Weib, welche doch Lot bis vor di
Stadt mit hinaus führete, noch dennoch zog ſie der Grim
wieder ins Gericht, daß ſie muſte (weil ſie war vom Feue
Schwert um Lots willen erlediget worden) in eine Verwand
lung gehen, bis zum letzten Gerichte, welches ein ſchrecklic
Exempel iſt.

67. Bey dieſer Figur mag ihr die ietzige Welt eine
Spiegel nehmen: Denn gewiß und ſo wahr als Lots Pre
digt wahr war, und die Straffe darauf folgete, alſo gewi
wird die Straffe des ſechſten Siegels-Zahl (welches Sieg
anietzo am Ende iſt und ſich ſchon hat eröffnet,) auch plötzlic
erfolgen.

68. Daß aber die Warnung anietzo iſt ſo lange vorher
gegangen, iſt die Andeutung, daß des ſechſten Siegels Zei
in ihrer Offenbarung die allerwunderlichſte iſt, unter alle
dieſen ſechs Siegeln, bis auf die ſiebente Zahl; Die iſt noc
wunderlicher: Denn es iſt dieſer Welt Ende und das endlich
Gerichte.

69. Das ſey dir Babel I-†-†-†-† geſaget, unter de
Stimme des offenen Siegels dieſer 6ſten Zahl, ob du e
gleich verachteſt und verlacheſt, es trift dich, und hat dic
ſchon mit Verſtockung des Grimmes, (welcher dich ha
durchſichtet, in Erſcheinung der Botſchaft dieſer zweye
Engel) getroffen; und wird anietzo nur noch den Weni
gen angedeutet, welche mit Lots Töchtern ſollen ausgehe
und errettet werden.

70. Der verſtockte ergriffene Hauffe iſt ſchon geurthei
let, denn das Schwert der Sichtung hat ſie ergriffen, ſi
lauffen ietzo als die raſenden unſinnigen Leute in Hoffart
Geitz und Neid, und verachten der Engel Poſaunen
Schall.

71. Das Geſchrey ſtehet ietzt in der Engel Poſaunenſchall
alſo; Gehet aus von Babel, gehet aus von Babel, ge
het aus von Babel. Sie ſtehet im Feuer-Schwert er
griffen, Amen.

Das

Das 44. Capitel.

Gen. XIX: 15-38.

Wie Lot sey aus Sodom gangen, und vom schrecklichen Untergange dieser gantzen Gegend in Hams Geschlechte; und was sich hierbey hat zugetragen, auch wie das sey geschehen.

Summarien.

Lots Töchter verstunden die Bewegung GOttes in ihrem Vater, §. 1-3. denn die Wahrheit ging ihnen im innern Grunde auf. 4. 5. GOtt sendet seine Boten vor der Straffe her. 6-11. Gehe ...n Sodom aus. 12-15. Lots Seele, als das 1. Principium, war ge...chtet, und solte ihre Begierde nicht zurück kehren, 16. wie Adam und ...ucifer gethan. 17. GOtt fasset seine Kinder in der Straf-Zeit in sei... Liebe, 18. 19. und siehet man, wie dieselben oft eine Straffe auf...alten, 20-22. womit GOtt des Teufels Reich hindert und vertil...t: 23. und dieses ist eine Figur des künftigen Gerichts über die böse ...elt. 24. Unterscheid des innern und äussern Feuers. ibid. Des ...euers Urstand. 25. Was mit dem Schwefel-Feuer verstanden wird? ...5. Dasselbe war nicht vom innern Himmel; der Grimm kam ins ...eussere, 27. wie an Lots Weib zu sehen, 28. die vom Grimm der Na...r ergriffen ward. 29. Dergleichen Exempel an Usa zu sehen. 30. ...er Unglaube und Begierde nach dem Zeitlichen zog sie zurück, 31. ...ns zur Warnung, 32. indem auch die ietzige Welt nach Sodom ...ebet. 33. Ankündigung der Straffe. 34. 35. Die allerinnerlichste ...gur von Lots Weib, daß sie zur Saltz-Seulen worden. 36. Die ...ngel sind essentialiter bey Lot eingezogen. ibid. Sein Glaube fing ...n Ens von den Engeln; 37. dessen Heiligung Lots Töchter fähig ...aren, 38. dieweil 2 mächtige Völcker aus GOttes Gerechtigkeit ...d Wahrheit entspriessen solten, weil sie von Lots Geist mit ergrif...n worden. 39. 40. Der Geist GOttes hat die Scham mit dem ...sserlichen Werck zugedecket. 41. Die Figur ist, das auch Christus ...rch eine Scham soll geboren werden; 42. Das Werck aber ge...hah in der Nacht als Sodom untergangen, 43. und muste in ...runckenheit geschehen. 44. Die Töchter verstundens wol. 45. Al...in die Decke des Geistes lieget davor, 46. darum soll man mit Ver...nft nicht richten. 47.

Als der Grimm des Gerichts ietzt anbrante und es Morgen Tag war, daß die Sonne schiene, und iederman dauchte es ist Friede, und hat keine Noth, hiessen die ...ngel den Lot eilen, und sprachen: Nim dein Weib und zwey ...öchter die vorhanden sind, daß du nicht auch umkommest in

der Missethat dieser Stadt; und da Lot verzog, ergriffen d
Männer ihn und sein Weib, und seine zwo Töchter bey d
Hand, darum daß der HErr sein schonete, und führeten i
hinaus, und liessen ihn draussen vor der Stadt.

2. Die innerliche Figur stehet also: Der Geist im M
setzt die Figur also klar, daß man die greiffen möchte; De
er saget, als es ietzt Morgen Tag war, und die Sonne w
aufgangen, hiessen die zwey Engel Lot eilen, und als er sich v
zogen hatte, nahmen sie ihn bey der Hand, und führeten i
und sein Weib und Töchter fort: Und wie nun die Figur v
aussen, mit dem aufgangenen Tages und Sonnen-Licht w
und mit der Dräuung zu eilen; Also war sie auch innerlich
GOttes Wahrheit und Gerichte.

3. Als in der Wahrheit war in Lot und seinen zwey Tö
tern das Licht des Verstandes vom Meßia in GOttes Wah
heit aufgegangen, welches Lots Töchter wol erkanten, daß si
in GOttes Wahrheit hatte in ihrem Vater Lot beweget, a
welcher Ursachen sie hernach, als sie waren von Sodom a
gangen, und die Nacht herbey kommen war, ihren Vater v
süsses Weins tränckten, und sich zu ihme legeten, daß sie S
men, als den heiligen Samen, von ihme empfingen: Denn d
Geist, beydes in Lot und in seinen Töchtern, hatte dieses a
in ihrem aufgegangenen Lichte angedeutet, und ihnen das g
zeiget.

4. Und wie nun von aussen war die Sonne aufgegang
und ließ sich ein lieblicher Tag ansehen; Also war auch i
Innern in GOttes Wahrheit die Bundes-Sonne nach d
Probation in ihrer Essentz aufgegangen, als der heilige S
nen-Tag, denn sie waren ietzt durchs Gericht durchgegang
also auch hingegen war in den Kindern zu Sodom ietzt d
finstern Welt Eigenschaft Sonne, als die Wirckung GOt
Zornes, aufgegangen, und drang mächtig in GOttes Gere
tigkeit: Darum hiessen die Engel Lot eilen; Denn die S
ne des Zornes war schon aufgegangen, und hatte die Kin
der Bosheit ergriffen.

5. Gleichwie die heilige Sonne in GOttes Wahrheit, w
che Lot und seine Töchter hatte in der Glaubens-Essentz erg
fen, Lot und seine Töchter bey der Hand nahm, und von ih
ausführete: Also auch hatte der Grimm schon die Kin
in Sodom bey der Hand ihrer Essentz, und führete sie
S-

erichte der Execution. Und wollen dir Babel diese Figur
uf deines Siegels Zeit deuten: Mercket darauf ihr Töchter
nd Kinder Lot; Es gilt euch.

6. Wann GOtt ein Land straffen will, schicket Er ihnen
rstlich einen Boten, und lässet sie zur Busse mahnen, und ver=
kündiget ihnen seine Gnade: Hernach schicket er auch balde
en Engel der Gerechtigkeit, der sie sichtet, ob sie auch der an=
gebotenen Gnade fähig sind, und stellet ihnen das Gerichte
or mit Dräuung ihres Unterganges, auch mit Andeuten
grosses Krieges und Plagen, wie er sie vertilgen und ausrot=
en will, wo sie nicht umkehren und Busse thun; und zeiget
hnen durch seine Boten das Licht und den Weg der Gerech=
tigkeit, und läst sie eine weile in dem angebotenen Lichte hin=
auffen, bis sie des überdrüßig werden, und nur für ein ge=
mein Ding und Historia halten, und wieder ein Sodom
erden.

7. Alsdann schicket Er die zween Engel zugleich: Als den
Engel des Gerichts, und den Engel der Wahrheit, und läst
ihnen ernstlich dräuen, und sie vermahnen, und stellet ihnen
auch das Gerichte vor: wenn sie aber nur Sodom sind, so
lässet Er von der äussern Figur ab, und lässet sie das Maß voll
machen; so lässet sichs dann ansehen, als wäre ihnen die Son=
ne in ihrem Sodom aufgangen, und werde nun gut werden:
So spricht alsdann der Engel der Wahrheit in seinen Kindern,
eilet und gehet aus, die Straffe und der Untergang ist da.

8. Also sagen wir dir Babel, GOtt hat dir schon lang Bo=
en geschicket, und mit Andeutung des Evangelii seine Gna=
de angeboten, dir auch dabey mächtig mit der Straffe deines
Unterganges gedräuet, aber du hast aus dem Licht des Evan=
gelii nur ein Zanck=Babel gemacht, und bist ietzt das wolgemä=
te Sodom.

9. Und wisse gewiß, daß dir der HErr hat ietzo die zwey
Engel zur Letze geschickt; einer hat die Wahrheit in sich, und
heisset Lot mit seinen Töchtern aus Sodom gehen, und der an=
der hat das strenge Gerichte, und hat dich ietzt zum letztenmal
gesichtet, und deine inwendige Signatur heraus gedrehet, und
vor den HErrn gestellet, und dein Mord=Geschrey ist vor den
Höchsten kommen, und ist sehr groß, der hat seinen Engel ge=
sandt dich zu verderben, und die Stätte umzudrehen.

10. Deine Signatur, damit du ietzo bist von aussen be=

zeichnet, ist der grosse Geitz und Neid, mit dem bösen Gelde deiner Wehrung, und deine grosse Grimmigkeit deines Drangsals des Elenden, indeme sich dein Geitz hat also hoch gezwungen, in willens alles in sich zu fressen, daraus deine grosse Steigerung aller menschlichen Nothdurft ist entstanden.

11. Du aber sprichst, ietzt ist es gut, die Sonne ist mir aufgangen, und scheinet in meinen Sack, daß ich den kann füllen wie ich will, es ist gute Zeit für mich, es wird nun gut werden ich will mich dessen wol bedienen, und in Gewalt der Hoffart aufsteigen, und sehen lassen.

12. So höre nun, was der Posaunen-Schall ietzt saget: Er spricht, gehe aus von Sodom, des HErrn Zorn ist angebrant die Sonne in Liebe und Zorn ist aufgegangen, das wollen wir euch nicht bergen: Der Engel der Wahrheit hat Lots Töchter, samt dem Vater und seinem Weibe ietzt schon bey der Hand gefasset, und heisset sie gehen; es ist Zeit, das wirst du Sodom bald mit Jammer sehen.

13. Denn der Engel des Zornes hat dich auch ins Gericht gefasset, darum bist du also grimmig, geitzig, mordisch und falsch: Beschaue dich nur, ob wir dir die Wahrheit sagen, du machest dir eine grosse Zehrung in deiner Signatur, daß du im Abgrunde einen Vorrath hast: Wer sehen mag, der sehe, in weme nur ein Füncklein Gehör der Posaunen-Schall erschallet ist, der gehe aus Sodom; es ist kein Harren mehr.

14. Und Moses saget weiter: Und als Er Lot hatte hinaus gebracht, sprach Er: Errette deine Seele und siehe nicht hinter dich, und stehe auch nicht in dieser gantzen Gegend, auf dem Berge errette dich, daß du nicht umkommest. Aber Lot sprach zu ihme: Ach mein HErr, siehe, weil dein Knecht Gnade funden hat vor deinen Augen, so wollest du deine Barmhertzigkeit groß machen, die du an mir gethan hast, daß du meine Seele bey dem Leben erhieltest; Ich kann mich nicht auf den Berge erretten, es möchte mich ein Unfall ankommen, daß ich stürbe, siehe, da ist eine Stadt nahe, darein ich fliehen mag, und ist klein, daselbst will ich mich erretten, ist sie doch klein, daß meine Seele lebendig bleibe. Da sprach Er zu ihme, siehe ich habe auch in diesem Stücke dich angesehen, daß ich die Stadt nicht umkehre, davon du geredet hast, eile und errette dich daselbst, denn ich kann nichts thun bis daß du hinein kommst Daher ist die Stadt genant Zoar, und die Sonne war auf

[g]egangen auf Erden, da Lot gen Zoar kam. Die innere Fi-
[g]ur stehet also:

15. Der Geist der Wahrheit hatte den Geist im Bunde in
[L]ot gerüget, und bey seiner geistlichen Hand genommen, und
[a]us dem Gerichte geführet, verstehet die Seele Lots, in
[w]elcher sich hatte das verheissene Wort im Bunde nach geistli-
[c]her Eigenschaft eröffnet, in welchem die ietzt gesandte Stimme
[d]er Wahrheit und des Gerichts eindrang, und Lot vor und in
[d]em Gericht beschirmete.

16 Denn mit dem Gericht war das erste Principium, als
[d]as Seelische Centrum, gesichtet und probiret durch alle Ei-
[g]enschaften der ewigen Natur: In dieses stellete sich des
[H]Errn Hand, als der Engel des HErrn mit der Gnade Christi,
[d]es Bundes in Abraham, ein, und zoge Lot aus dem Gerichte,
[u]nd von den Kindern Sodom: Darum sprach der Engel, er-
[r]ette dich, und siehe nicht hinter dich ins Gerichte, als in den
[e]ntzündeten Grimm, daß dich der nicht fahe; wie Lots Weib
[g]eschahe, welche ihre Begierde wieder zurück wandte, zu schauen
[w]as doch des HErrn Grimm wäre.

17. Wie Adam und Lucifer dergleichen gethan haben, welche
[a]uch GOttes, als der ewigen Natur Grimm, essentialiter
[s]chauen und probiren wolten, welcher doch ein verzehrend Feuer
[i]st, und zuhand Geist und Leib probiret, und so er etwas errei-
chet, dessen er fähig ist, das in sich verschlinget.

18. So stund ietzt die Seele Lots in Zittern vor dem Engel
[d]es Gerichts, als vor GOttes Gerechtigkeit, und bat seine
Wahrheit, Er wolle doch seine Barmhertzigkeit im Bunde über
[i]hn groß machen, daß ihn nicht etwa die Turba möchte ergreif-
fen: und ist ein schön Exempel, wie GOtt seine Kinder in Zeit
[d]er Straffe in seine Liebe fasset, beschirmet, und von dem grossen
Verderben ausführet, wie Er Lot und den frommen Kindern
[i]m endlichen Untergange Jerusalem thäte.

19. Auch sagte der Engel der Rache: Ich kann nichts thun
[b]is du hinaus kommst. Ach du wunderlicher GOtt, wer kann
[d]ir wehren? Ist aber eben dieses, daß der Geist seiner Liebe im
Bunde mit der Wahrheit sich hat in Lot gestellet, und den Zorn
[a]ufhielt, daß er nicht konte brennen, bis Lot daraus kam.

20. Und siehet man, wie die Kinder GOttes offters grosse
Straffen GOttes können aufhalten, welch eine Macht in ihnen
[s]ey, daß auch GOttes Zorn nichts thun könne, und gleich un-

mächtig sey, wo die noch vorhanden sind: Also auch sind sie eine Macht wieder Hölle und Teufel; denn ein solch Ding ist der rechte Glaube, daß er kann GOtt in seinem Zorn aufhalten und bewältigen.

21. Darum sagte der HErr zu Lot: Ich kann nichts thun du gehest denn hinaus; und verschonete auch des Städtleins Pella oder Zoar genant, als eine Abwendung des Zornes um Lots willen, denn als er dahin kam, muste die Turba erlöschen wie es der Name in der Uncompactirten, sensualischen Zunge ausspricht.

22. Da ließ der HErr Schwefel und Feuer regnen von dem HErrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra, und kehrete die Städte um, die gantze Gegend, und alle Einwohner der Städte, und was auf dem Lande gewachsen war: und sein Weib sahe hinter sich, und ward zur Saltz-Seule.

23. Dieses ist nun die Figur des Reiches Christi, welches sich hatte Abraham in der Liebe eröffnet, wie Er wolte das Gerichte über die Welt halten, und wie Ihme sey die Macht von GOtt gegeben worden, daß Er solle dem Teufel sein Reich auf Erden zerstören, und alle Gottlosen dem Zorne GOttes zu verschlingen geben: dann als Er sich hatte Abraham offenbaret, und den Bund der Gerechtigkeit bestättiget, so schickte Er diese zween Engel, als GOttes Wahrheit und Gerichte gen Sodom, die Kinder Hams als böse, abtrünnige, halb Teufels-Menschen, zu vertilgen, aufdaß des Teufels Reich geschmählert würde, und nicht also groß auf Erden wachse, und sein Reich verhindere. Die innere Figur stehet also:

24. Es regnete Schwefel und Feuer vom HErrn, vom Himmel, saget Moses; das ist nicht das innere höllische Feuer gewesen, welches am Ende der Tage soll den Tennen fegen, sonst wären die vier Elementen verwandelt worden; es war nur eine Figur des Künftigen: Des Schwefels und Feuers Urstand war in Turba Magna, als im dritten Principio erboren nur ein Rach-Schwert war es: Das innere Feuer verzehret Erde und Steine, und alle Elementa; dieses aber war nur ein Feuer, wie im Schaurschlag sich erbieret in Turba Magna, im Egest, den das Gestirne von sich stösset, welches eine Materia darzu ist, ob es wol kein greiflich Wesen ist, so ists aber doch ein geistlich Wesen, in welchem sich Mercurius im Salniter, als

im

i Feuer-Schrack anzündet, da sich denn der Schrack in eine
ubstantz oder Wesen fasset, welches Schwefel ist.

25. Denn die drey, als Sulphur, Mercurius und die Saltz-
Schärfe, sind im Urstande, als sie noch ein Geist sind, nur Ein
Ding: Wenn sich aber Mercurius, als der Schall des geform-
n Worts im Principio, als in seinem ersten Urstande, durch
nen Gegenblick beweget, so erschrickt er in sich, das ist, die Be-
egung rüget den Urstand der Hitze und Kälte, als den Urstand
es ersten Principii nach dem kalten und hitzigen Feuer, welches
er Anfang der Wiederwärtigkeit und des Erschreckens ist, da-
on der Feuer-Blick oder salnitrische Schrack entstehet, da sich
ie drey ersten, als Hitze, Kälte und der Schall, ein iedes in ein
gen Wesen im Schrack impressen und einführen: Als die Hi-
e in Schwefel, und die Kälte in saltzische Art, und der Mercu-
us in wässerische Art; und da sie doch nicht gantz geschieden
erden, und ein iedes des andern Wesen hat, aber nach Einer
igenschaft fix wird.

26. Also ist uns alhie vom Schwefel-Feuer zu verstehen:
Der Grimm des ersten Principii, als GOttes Zorn nach der
vigen Natur, erblickte die äussere Natur im 3ten Principio mit
nem Blicke, welcher Turba Magna heisset, als eine Turba in
er Seelen der äussern Welt, im Geiste der Natur, davon sich
ie äussere Natur anzündete, und sich die drey ersten in ein We-
n fasseten, als in Schwefel, Saltz und in ein mercurialisch
Giftwasser, in welchem sich der Schrack oder Blick des Feuers
nzündete und sich impressete, und also angezündet über Sodom
nd Gomorra, und über alle Gegend dieses Landes regnete, und
lles verderbte; das heisset: Der HErr ließ Schwefel und
Feuer vom HErrn vom Himmel regnen.

27. Nicht ist diese Materia des Schwefels und Feuers vom
nnern Himmel kommen, sondern der Grimm kam aus dem In-
ern ins Aeussere, daß sich das Aeussere in Macht des Innern
us den Eigenschaften des Innern fassete und anzündete: und
t ein wahrhaftig Bilde der innern finstern Welt; so sich die-
lbe Natur beweget, so ist sie in geistlicher Eigenschaft also,
elche GOtt seinen Grimm und Zorn nennet, und ein verzeh-
end Feuer, denn so sich dieselbe innere, geistliche, finstere Welt
ewegte, so würde die äussere Welt zuhand mit den 4 Elemen-
en im selben Geist-Feuer verschlungen, welches am Ende der
Tage geschehen soll.

28. Und haben wir dessen alhie an Lots Weibe, welche zu Saltz-Seule ward, eine Figur, daß sich die drey ersten hatten beweget: denn sie ward, nachdem sie zurück in die Turbam sahe in dem Saltz-Geist in seiner Impression ergriffen; das deutet an, daß sie ist derselben Eigenschaft am mehresten gewesen, als in der Begierde Geitzig, in welcher sie auch war in der Engel Sichtung ergriffen worden.

29. Und weil sie der Engel hatte vor dem Feuer-Grimm beschirmet, so ward sie doch im Grimme der Natur ihrer Selbst-Eigenschaft ergriffen, als Turba Magna ergriff den Leib, als des dritten Principii Wesen, und transmutirte es in seine Selbst-Eigenschaft, als in die Macht des ersten, so in ihrem Leibe Primus war, nach welcher Eigenschaft sie auch in der Turba ergriffen ward.

30. Und sollen uns das nicht fremd einbilden, denn wir haben dessen in der Schrift vielmehr: Sehen wir Usam an, welcher bey der Bundes-Lade, als er die nur anrührete, ergriffen ward, als der Grimm GOttes noch im Schalle und beweglich war; sehen wir an, wie er die Philister angriff, als sie die Bundes-Lade bey sich hatten. Item, Cora, Datan und Abiram beym Mose in der Wüsten: Es hat alles einen Urstand, aber ein iedes in sein eigenes, nachdeme die Turba angezündet ist unter den drey ersten.

31. Hätte aber Lots Weib das Wort der Wahrheit und der Barmhertzigkeit in der Botschaft des Engels ergriffen, es hätte sie wol beschirmet: weil sie aber ungläubig war deme, was die Engel sagten, und ihr vielleicht ihr zeitlich Gut beliebete, welches sie alles solte verlassen, und wieder zurück sahe, und sich nach dem Zeitlichen sehnete, so ergriff sie auch die Turba der Zeit, daß sie nach dem Wesen des Leibs muste in der ersten Materia (daraus doch GOtt hatte den Limum aus der Erden ausgezogen, und in ein geistlich lebendig Bild formiret) stehen bleiben, bis der HErr dasselbe Wesen wird wieder in ein geistlich Wesen transmutiren.

32. Und geschahe zu dem Ende, daß doch der Mensch solte sehen, was er nach dem äussern Leibe ist, so GOtt seinen Geist daraus entzeucht, und daß er des Hertzens Grund fordere, und nicht nur eine Mund-Heucheley, daß man sich der angebotenen Gnade nur tröste, und dieselbe als ein Gnaden-Geschenck von

aussen

ussen annehmen solle, und im Geiste und Willen ein böses hier bleiben.

33. Wie die ietzige Babylonische Christenheit, welche auch mit Lots Weib die Gnade nur von aussen annimt und sich der Gnaden tröstet; bleibet aber im Hertzen in der Selbheit und Fleisches-Lust unbekehret, und hat ihre Augen nur gegen Sodom gewendet, ist aber mit dem Munde aus Sodom ausgangen, und das Corpus ist noch zu Sodom, und siehet mit Lots Weib in den Geitz und zeitliche Wollust, und will nicht mit dem Hertzen aus Sodom ausgehen.

34. Darum saget der Engel der Wunder: Du bist gesichtet, und in der Turba ergriffen worden, du bist des Schwefel-Feuers fähig: Deine Mund-Heucheley daß du sagest, du seyest von Babel und Sodom ausgangen, hilfet dich nichts, du bist nur mit Lots Weib in den drey Ersten gefangen; weil du nur nach den drey Ersten hungerst, und den Geist Christi zu einem äusserlichen Deckmantel brauchest, und nicht in dir hören wilst, was ietzo der HErr redet; sondern hörest nur was der Antichrist in seiner Hoffart, Geitz, Neid und Zorn redet, wie du mögest dem irdischen, tödtlichen Abgott Mäusim, als eigener Liebe, eigenem Wollen eigenem Sinn gefallen.

35. Du suchest und ehrest nur den äusserlichen Abgott, als Silber und Gold, Kupfer und Fülle des Bauchs, zu deiner üppigen und sodomitischen Wollust; Und derselbe Abgott ist auch um deinet willen gesichtet worden, und ist dir nahe und ferne worden, und du verstehest es nicht was es bedeute; du sprichst, es ist ohngefehr also, und mag wol gewendet werden, weist aber nicht was damit signiret ist.

Die allerinnerlichste Figur von Lots Weib, daß sie zur Saltz-Seulen worden, ist diese.

36. Als diese zween Engel von Abraham, als vom Geist Christi, gen Sodom zu Lot kamen, und er sich vor dem HErrn zur Erden bückete, und diese Engel bat bey ihm einzuziehen, so zogen sie nach Göttlicher Eigenschaft Essentialiter bey ihm ein, auf Art, wie bey dem Abraham mit dem Glaubens-Ente, also auch hie, denn es war ein Bund: Aber in Abraham ward der Same zur Person Christi genant, und nicht in Lot, wie Moses gar vielmal saget.

37. Lots Glaube fing den Ens von dem Engel, welcher ihme den-

denselben aus Abrahams Glaubens-Ente brachte, denn von E-
nem, als von deme, welcher sich in Abraham bewegte, sollen si
alle geheiliget werden. So war nun ietzt Lot durch der Eng
Geschäfte, verstehet geformte Engel aus Göttlicher Eigen
schaft aus Christi Ente und Wort, gesandt, geheiliget, als ei
Anenckel oder Rebe am Ente Abrahams.

38. Und weil Lots Töchter dieser Heiligung fähig ware
und aber die Mutter nicht, so muste die Mutter wieder i
die erste Materia gehen, und muste Lot sich mit seinen Töch
tern mischen in dem gesegneten Samen, denn sie waren de
sen fähig, und sonst kein Mensch in der Welt: Denn e
solten 2 mächtige Geschlechter daraus entstehen, als di
Moabiter und Ammoniter, ein grosses Volck; wie denn de
Geist im Mose gantz verdeckt von Lots Töchtern redet, da
eine zur andern saget: siehe, es ist kein Mann mehr der un
beschlaffe nach menschlicher Weise, so lasset uns unserm Va
ter süssen Wein geben, und alsdenn wollen wir uns zu ihr
legen, daß ers nicht gewahr werde, aufdaß wir Samen von un
serm Vater erhalten: Denn die Mutter ward dieses H. Sa
mens nicht fähig, weil sie war in der Sichtung, in der Turb
ergriffen worden.

39. So würde die Vernunft sagen: Warum haben sich di
Töchter Lots nicht mit Abrahams Geschlecht vermischet, un
eben mit dem Vater, wieder der Natur und aller Völcker Rech
und Gesetze? Das möchte nicht seyn, denn in Abraham wa
der Same Christi genant; Nun aber lagen noch zwo ander
Linien im Samen Christi, als Anenckel, welche solten aus Abra
hams Glauben geboren werden, als aus Christo, gleichwi
Abrahams Glauben war aus JEHOVA aus dem Namen JESU
erboren worden: So waren dieses Anenckel im Baum de
Wunder, welche solten aus GOttes Wahrheit und Gerechtig
keit entspriessen, und in die Liebe JEsu eingeführet werden
Diese Eröffnung brachten die Engel zu und in Lot, welche Er
öffnung in Lots Samen ausdrang.

40. Weil aber seine zwey Töchter waren mit in diesem Ge-
richte bestanden, und waren in diesem Geiste, der sich in Lot er
öffnet, mit ergriffen worden, und eben auch diese Eigenschaf
ten empfangen als ihr Vater, so solte es also seyn, und war vo
GOtt also beschaffen, daß diese zween Söhne Ammon un
Moab musten von Einem Samen, von zwey Schwestern ge
boren

boren werden, denn sie solten zwey Völcker aus zwey Linien der Natur seyn, aber aus einer Wurtzel.

41. Daß es aber der Geist im Mose also zudecket, und saget, die zwo Töchter haben den Vater voll süsses Weins geträncket, daß er nicht habe gewust was er thäte, und waren also in des Vaters Trunckenheit vom Vater schwanger worden, welches doch wunderlich sähe ohne GOttes Werck, das ist also zu verstehen: nicht daß es nicht also ergangen sey, es ist also ergangen wie der Text im Mose saget, aber das war ein Werck des Geistes GOttes, und decket also hiermit die äusserliche Scham zu.

42. Dann das äussere Werck ist vor GOtt eine Scham, und auch vor allen Völckern, aber das innere Werck in seiner Figur muste also seyn; und ist die wahre Figur, daß der Mensch Christus, als GOttes Sohn, solte auch durch eine Scham geboren werden, welches vor GOtt auch eine Scham war: Aber Er nahm also unser Scham und Schande auf sich, und hängete sie als einen Fluch ans Creutzes Stamm, und opferte sie der Gerechtigkeit GOttes auf, so musten auch diese zwey Linien mit Einer Scham bedeckt seyn, aufdaß sie alle einig und allein unter Christi Scham am Creutz geheiliget würden; und sie nicht sagen dürften, sie wären rein vor GOtt und der Natur: Denn die Schrift saget, Er hat sie alle unter die Sünde beschlossen, daß er sich aller erbarme.

43. Und daß solches wahr und gewiß ein Werck GOttes gewesen sey, so siehet man das an deme, daß eben an demselben Tage war die Mutter zur Saltz-Seulen worden, und Sodom untergangen, ohne Zweifel mit ihrem Habe und Gut: Daß sie eben auf dieselbe Nacht dieses zum Werck richteten, da sie doch nur auf einem Berge bey Zoar in einer Höhlen über Nacht blieben, daß sie wol nicht wird der Kitzel gestochen haben.

44. Aber also muste es seyn, daß der Vater truncken würde, daß es nicht menschlicher Verstand thäte, sondern daß es GOttes Werck sey; auch daß die Seele Lots in der Tinctur des Samens nicht mit der Scham der Töchter turbiret würde, so muste es gleich wie in menschlicher Trunckenheit und Unverstande geschehen, aufdaß nicht die Völcker ein Recht oder Gewohnheit daraus machten: Denn auch die Töchter waren also im Geiste wie truncken, aufdaß der Geist thäte was er wolte, und sie nur ein Werckzeug wären.

45. Daß

45. Daß sie das aber verstunden, daß der Vater wäre g heiliget worden, und sie gerne hätten des H. Samens empfa gen, siehet man an deme, daß sie sagten, es wäre kein Ma mehr, der sie könte nach Menschen Weise beschlaffen, so wolt sie sich zum Vater legen, daß sie Samen zeugeten. Es war wol viel Menschen auf Erden, aber keiner war dieses Samei fähig, als eben seine Töchter; das gab ihnen der Geist in ihn zu verstehen.

46. Darum sollen wir eben mercken was das andeute, wa der Geist im Mose den Deckel vor seine Augen zeucht, daß vor GOtt nicht gantz rein sey, und doch nun um der Unvermei lichkeit willen es so habe seyn sollen.

47. Und sollen in den Thaten GOttes nicht nach der Ve nunft richten, denn die Vernunft siehet nur auf das Aeusser und verstehet nichts vom Innern: Sie weiß nichts von d Wurtzel dieses Baumes und von seinen Zweigen und Aeste woraus ein ieder Ast oder Volck habe müssen seinen unvermei lichen Urstand nehmen.

Das 45. Capitel.

Gen. XX.

Wie GOtt Abraham so wunderlich hab geführet, und wie er immerdar sey in Ver suchung gestanden, und wie ihn der HErr be schirmet habe; was dabey zu verstehen sey.

Summarien.

Abraham ist das wahre Bild der Christenheit. §.1.2. Christ wird mit seiner Kirche ein Fremdling seyn, 3. und versuch werden. 4. Er weichet von Fleischlichen. 5. GOtt beschi met die Seinigen, 6. und bekehret mit Wundern. 7. So ist Abr ham ein Vorbild Christi. 8. Christus weichet von den Schw tzern. 9. Heutiger Christen-Stand. 10. Wie ihnen der Leucht genommen? 11. Andeutung des Gerichts über Teutschland. 12. 1 Du bist Babel, nicht Jerusalem. 14. Der Christenheit Bildniß. 1 Christus muß Muth und Beystand geben. 16. Der natürlic Mensch verstehet vom Reiche Christi nichts. 17. Abraham hatte d Macht nicht in eigener Gewalt. 18. Den Demüthigen eignet si Christus ein. 19. Der eigene Wille ist von der Natur dieser Welt aber der gelassene erstirbet. 20.

ABraham muste auf Erden nur wie ein Pilgram seyn, und von einem Ort zum andern ziehen, und in Hütten wohnen, und ward überal versuchet, wie ihm denn zweymal sein Weib Sara genommen ward, aber von GOtt wunderlich beschirmet und bewahret, als vom Pharao in Egypten, und vom Abimelech König zu Gerar, aber beydemal von GOtt beschirmet.

2. Und daß nun Abraham, als der Stamm und Anfang des gefasseten Glaubens-Entis, in welchem Christus verstanden ward, also von einem Orte zum andern wandern muste, und keine bleibende Stelle auf Erden haben konte, und darzu immerdar in Furcht und Versuchung stund: Das ist das wahre Vorbild der Christenheit auf Erden, wie dieselbe an keine gewisse Stätte würde gebunden seyn; Nicht irgend an ein Volck allein, das ihme GOtt hätte insonderheit darzu erwehlet, sondern daß Christus mit seinem Evangelio vom Reich GOttes, sey allen Völckern gegeben worden.

3. Und wie Er mit seiner Erkentniß werde von einem Volck zum andern wandern, und nirgends eine immerwährende Stätte bey einem Volcke haben, sondern unter den Völckern mit seinen Kindern auf Erden nur als ein Gast oder Frembdling seyn; und wie man immerdar würde versuchen, wie man möge die Christenheit unter den Völckern vertilgen und zu schanden machen, wie man denn Saram, Abrahams Weib, wolte zu Schanden machen.

4. Und wie die Christen würden immerdar von den Völckern versuchet, und mit Streit und Krieg geplaget werden: Auch wie Christus würde mit seinem Evangelio von einem Volck zum andern wandern, wann sie des würden überdrüßig seyn, und nur für eine Gewohnheit halten; so würden sie darinn blind werden, und in ein Schwätzwerck treten und Christum wollen erdisputiren.

5. Alsdenn werde Er mit dem Verstande und Geist von ihnen weichen zu einem andern Volcke, welches auch nur würde fleischlich seyn, und Christum von aussen für einen puren Menschen halten und ansehen; wie Pharao und dieser König Abimelech Abraham und seine Saram ansahen, und sich mit Sara, wegen ihrer Schönheit wolten fleischlich vermischen; welches eine Andeutung war, daß sie ja Christum würden im

Flei-

Fleische anziehen, aber nur auf viehische Art, und nicht
Kraft und Geiste.

6. Wie denn alhie beym Abimelech, und auch beym Phar
zu sehen, daß, wenn sie haben Saram wollen fleischlich erke
nen, so ist der HErr mit Straffen und Plagen in sie getret
und hat ihnen sein zorniges Angesicht gezeiget, sie verschloß
und verstarret, als bünde er sie mit Ketten seiner Macht, u
ihre Weiber unfruchtbar gemacht, sie auch in Gesichten u
Vorbilden geschrecket, wie diesen Abimelech, welchem er d
Tod im Traume dräuete, und ihme andeutete, daß Abraha
ein Mann GOttes wäre, und wie er von GOtt gesegnet sey

7. Durch welche Mittel GOtt hat die Völcker zum Gla
ben bracht; wenn er ist zu einem fleischlichen, ungläubig
Volcke eingezogen, so hat Er sich in Kraft und Wundern e
zeiget, welches denn die fleischliche Völcker gesehen haben u
sich bekehret, und zu GOtt gewandt haben.

8. Also muste Abraham ein Vorbild des Reichs Chri
seyn auf Erden, und von einem Volcke zum andern wande
da sich dieselbe hinterbliebene Völcker ja noch des Abraha
rühmeten, und sich nach ihme nanten, waren aber nur histo
sche Kinder, von fremden Weibern gezeuget, ohne Abraha
Glauben und Geiste.

9. Also ists auch mit der Christenheit ergangen; wenn
des Geistes Christi sind überdrüßig worden, und nur e
Schwätzwerck daraus gemachet, so ist der Geist Christi v
ihnen gewichen, und hat sich vor ihnen verborgen: Alsda
sind dieselben Völcker ja noch in der Historien gestanden, u
haben sich Christen gerühmet, sind aber nur der Magd Kind
gewesen, als der Hagar, und Söhne der Spötterey, da m
einander mit Disputiren hat um Christi Namen und Will
gespottet, verachtet, verketzert und gelästert, und sind ei
Ismaeliter aus ihnen worden.

10. Wie es ietzt am Tage ist, da man vom Spotten zu
Mord-Schwert greiffet, und Christum will gar ermorden u
ausrotten, und den Babylonischen Thurn an Christi statt
tzen, da man könne in eigenem Willen und Vermögen
Himmel steigen, daß man nicht dörfte durch Sterben d
alten bösen Menschen eingehen, sondern daß man könte a
fein mit der Selbheit des bösen Menschen hinein kommen, o
ja sich als von aussen angenommene Kinder mit Christi Pu
purma

purmantel bedecken, daß doch der Wille der Selbheit möchte zu GOtt kommen.

11. Und wie nun dieselbe Völcker hernach gerichtet worden, wenn Abraham von ihnen wiche, wenn sie nur Spötter der Kinder Abrahams wurden, wie an Pharao, auch an den Heiden zu sehen ist, sonderlich im Lande Canaan; Also ists auch den Christen ergangen, daß dieselbe Völcker welche also nur unter Christi Namen blieben, und doch im Hertzen nur Heidnisch gewesen sind, sind allezeit von solchen Heidnischen Völkern gerichtet und vertrieben worden, wie an Asia und Egypten, auch Griechenland, und andern mehr zu sehen ist; wie ihnen hat GOtt den Mantel Christi, als Mund-Heuchlern und Spöttern Christi, abgezogen, und ein verfinstert Hertz und Verstand vom Reiche Christi gegeben, und ihnen den Leuchter weggestossen, daß sie nicht mehr haben dürfen sagen: Wir sind Christen und gehören Christum an, sondern Türcken und Barbarische Völcker, aus dem wilden Baume der Natur gezeuget.

12. Also solte Christus alhie in dieser Welt nur als ein Licht von einem Volck zum andern wandern, zum Zeugniß über alle Völcker: Und wird dir Teutschland ietzt angezeiget, (der du bist lange unter dem Mantel Christi mit einem heidnischen Hertzen gegangen, und hast dich der Kindschaft gerühmet, aber nur in Bosheit des Fleisches gelebet,) so wol denen Völckern, von denen du geboren bist, mit dem Namen Christi, daß dein Gericht vorhanden ist.

13. Denn der Gerichts-Engel in der Posaunen Schall schreyet zu den übrigen Kindern Abrahams in Christo: Gehet aus von Sodom; Abraham in Christo ist von euch weggewandert, ihr habt nichts mehr von Christo als einen leeren Odem und ein disputirliches Mund-Geschwätze, eine Spötterey, da ein Bruder den andern um Christi Erkentniß willen nur spottet und verachtet, und tödtet nur Christum in seinen Gliedern; die Stadt Hierusalem und Babylon, darinnen du hast gepranget, soll untergehen, Amen.

14. Siehe, ein Stern scheinet von Morgen und Mitternacht, der wird dich verblenden, und den Thurn deiner Vormauren in Jerusalem und Babylon abbrechen: Denn du heissest nicht mehr Jerusalem sondern Babel; und die Kinder so da sitzen im Schatten der Nacht, und die da liegen im Ge-

fängniß zu Babylon sollen aufgelöset werden und herzu kommen, und eingehen in die Stadt GOttes, welche Er hat aufgethan den Völckern und Zungen der Erden, auf daß seine Herrlichkeit erkant werde, ein Licht vor allen Völckern.

15. Die Figur mit Abraham, Sara und Abimelech (Gen 20.) ist ein gewaltiges Bilde der Christenheit wie sie in eigener Kraft würden schwach seyn, und allein von GOtt errettet werden; wie denn Abraham sehr schwachmüthig ward, als er solte zu diesen Völckern ziehen, und seine Saram bat, daß sie doch von ihm wolte sagen, er wäre ihr Bruder, daß sie ihn nicht um ihrent willen ermordeten: Anzudeuten, daß ein Christ in seinem eigenen Vermögen nichts thun, oder ihme den Geist Christi, der da Muth machet, nehmen könte, daß er nur blos mitten unter seine Feinde treten solle, und sich doch auf sich und sein Wissen nichts verlassen, sondern blos allein auf GOttes Gnade.

16. Denn er selber kann nicht bestehen, allein Christus in ihme muß nur sein Muth und Beystand seyn; wie denn Abraham alhie vor Pharao und Abimelech in eigenen Kräften zweifelhaftig war, und immerdar furchtsam seines Lebens, und nur sehen muste, wenn ihn und seine Sara GOtt behütete: und ist diese Historia also meisterlich und eigentlich vom Reich Christi, vom Esra im Gesichte des Geistes Christi beschrieben, als ob der Geist mit Fleiß diese Historien vom Reiche Christi also figurirete, denn sie gehet gantz darauf.

17. Denn der äussere Mensch verstehet gar nichts vom Reich Christi, wie bey der Sara zu sehen ist; als sie war schwanger worden, und den Isaac geboren, so sagte sie, der HErr hat mir ein Lachen zugerichtet, das ist, die Leute werden des lachen, daß die alte neuntzig-jährige Sara ein Kind säugete. Sie verstund noch nicht das Bilde Christi, sondern der Geist Christi in ihr verstunde es, und nicht der natürliche Mensch in der Selbheit, sondern der ergebene Wille, welcher in GOtt gelassen war, derselbe allein ergriff den Bund und den Geist Christi.

18. Aber die Vernunft, als selbeigener Wille, war stumm daran, es war ihme nur ein Lachen, denn er sahe nur auf sich selber, was er wäre: Wie denn auch Abrahams Wille seine Selbeigenheit nur auf sich selber sahe, und sich entsetzete, und war doch in ihme die grosse Macht über alle Gewalt und Herrschaften, aber sie war nicht der menschlichen Eigenheit.

19. Wie denn auch Christus in seinen Kindern nicht der menschlichen Eigenheit, als des selb-eigenen Willens ist, sich ohne auch nicht eineignet; sondern dem demüthigen, gelassenen Willen, deme eineignet Er sich, und beschirmet alsdenn auch öfters den eigenen Willen dadurch.

20. Denn der eigene Wille ist von der Natur dieser Welt aus Fleisch und Blut: Aber der gelassene Wille erstirbet der Welt, und wird in GOtt zum Leben geboren; Also ist uns auch in Abraham und in allen Christen zweyerley Willen zu verstehen, als einer von dieser Welt, welcher immerdar in Furchten stehet, und denn der armen gefangenen Seelen Willen nach dem andern Principio, als nach dem Himmelreich, welcher in GOttes Erbarmen in die Hoffnung ersincket.

Das 46. Capitel.

Gen. XXI: 1-21.

Von Isaacs Geburt und Ismaels Ausstossung mit seiner Mutter Hagar, was darbey angedeutet ist.

Summarien.

In der Historie von Abraham wird der natürliche Mensch und Christus in einer Figur neben einander gestellet. §. 1. Andeutung des Worts Abimelech und Gerar. 2. Wie die Figur im Innern stehe? 3. Christen sind auch schwache Menschen. ibid. Kein Christ ist vollkommen. 4. GOtt probiret seine Kinder; 5. darum soll man sie nicht gleich verwerfen. 6. Das Creutz ist allezeit bey den Christen, 7. wie an Sara und Hagar mit Ismael zu sehen. 8. Die Natur zaget wegen des ausgestossenen Willens. 9. Streit im Menschen. 10. Verlassung der Selbheit. 11. Wie aus dem Sterben der Selbheit das Göttliche Leben erboren wird? 12. Christi Geburt machet den natürlichen Willen zum Knecht. 13. Praxis davon; ibid. worinn die Vernunft irret, 34. sich ins Sterben ergiebt, 15. und von GOtt getröstet wird. 16. Wie die gar edle und hochtheure Figur im Innern stehe? 17. Wenn der Mensch im Glauben Christum angezogen: so stehet die Natur im Tode der Selbheit, ibid. und in solcher Gelassenheit erscheinet ihr das Göttliche Wort Innerlich, und spricht ihr Trost in die Sinnen ein. 18. Hiermit wird sie zum Lehrer ihrer Brüder, 19. ob sie wol unter bösen Menschen wohnen, 20. und in Fleisch und Blut wieder den Drachen streiten muß; 21. welches den Gläubigen zur Ubung dienet. 22. Also soll aus dem erstorben Willen der Natur und Selbheit ein Christ geboren werden? 23 24. Er soll sich nicht rechtfertigen, wenn er gerichtet wird, 25. sondern in Demuth wandeln; 26. dann alle

Worte müssen ins Gericht. 27. Wie GOtt im Gerichte tröstet? 28. 2
Die Wahl gehet nur auf die Figur. 30. GOtt hat mit dem Mensche
in Figuren und Gleichnissen geredet, 31. deren Offenbarung ein Zeiche
der Zukunft Christi, 32. und der Fall des Fleischlichen Menschen ist, 3
da die Kinder GOttes den Spötter in den Abgrund ausstossen sollen. 3
GOtt schicket seine Furcht vorher in der Menschen Hertz, 35. daß al
Feinden müssen Freunde werden, 36. wann man nur im Glauben b
ständig bleibet, und für die Feinde bittet. 37.

DEr Geist im Mose setzet die Figur des Menschen Wi
dergeburt in seinem Proceß also genau und ordentli
auf einander in der Historien, von Abraham, daß ma
es doch greiffen, geschweige sehen solte, wie er so genau den n
türlichen Menschen in der Selbheit, und den Christum neb
einander stellet, und gleichwie mit Fingern auf die Figur we
set: Denn als GOtt hatte Sodom und Gomorra, und diesel
Gegend, da Abraham über-wohnete, verderbet, und Lot hera
geführet, so zog Abraham von dannen gegen Mittage; zeig
an, wenn das Reich Christi würde an einem Orte verderl
seyn, so würde Christus davon weichen; und begab sich u
ter den König Abimelech, und ward ein Fremdling zu Gerar

2. In diesen beyden Namen, als Abimelech und Gera
stehet die Figur in der Gebärung oder Fassung des Wort
ohne einige Deuteley, warum der Geist im Mose eben di
Historien aufgeschrieben habe, und daraus siehet als du
einen Spiegel-Glast: Denn Abimelech deutet an den Me
schen sinnlicher Vernunft, als den wahren Menschen, a
ausser Christo, nur in der Creatur, wie er geschaffen:
Gerar deutet an das strenge Leben der Natur, darin
der Verstand wohnen muß, welche Natur verderbet ist, u
aus der Verderbung immerdar Anfechtung und Wied-
wärtigkeit in des Lebens Verstand oder Vernunft-Licht e-
wirket; daß also das Leben in einer steten Wiederwär-
keit stehe, und ohne Unterlaß gesichtet und gesiebet wer,
welches das Creutz der Kinder GOttes ist, daß sie sehen, d
sie in sich selber in eigenem Vernunft-Leben nichts d
strauchelen und irren können: Wie alhie am Abraham zu-
hen ist; als ihn GOtt von der Sodomiter Gräntze wegfül-
te, so zog er gegen Mittag zum König Abimelech.

Diese Figur stehet im Innern also:

3. Als sich GOtt hatte dem Abraham offenbaret, und ie

Fi:r

igur Christi und seines Reiches, samt dem Gewalt des
erichts über den Erden-Creis dargestellet, so verbarg sich
Ott wieder vor Abraham, so ging Abraham gegen Mit-
g, das ist, in seine Vernunft, als in des Menschen eigenen
erstand, und wohnete zu Gerar, das ist, in der verderbten
atur, welche sich in der Geschichte mit Abimelech aus-
eiset, da er in der Furcht der Natur in der Anfechtung sein
Weib verleugnete, sie wäre nicht sein Weib, daß er sich also
öchte durch List der Vernunft bewahren; Und siehet man
ar eben, wie ihn dasjenige, vor deme er sich dachte in der
ernunft vor Unfall zu bewahren, muste selber straffen
nd lehren, als Abimelech straffete ihn, daß er hatte sein
Weib verleugnet, an der er sich hätte gar nahend versündi-
et, so ihn nicht hätte der HErr gewarnet; und ist die Erklä-
ung dieses:

4. So man einen Menschen siehet, den der Geist GOttes
eibet, und ostermals durch ihn redet, so soll man nicht darauf
llen, und dencken, daß er etwas anders sey, als andere Men-
hen, wie auch Abraham nichts anders war: Die eigene Ver-
unft an ihme ist eben so wanckelmüthig und unvollkommen in
nen als bey andern Menschen; und daß dasjenige, was sie
on GOtt wissen und lehren, gar nicht ihr Eigenthum sey, wie
an das alhie an Abraham siehet, wie er auch aus Furcht sei-
er Sara, welche er aus Furcht verleugnete, nicht schonete,
nd ob sie hätte der Abimelech zum Kebsweibe von ihme ge-
ommen, daß er nur leben möge, und es ihme um ihrentwillen
esto bas ginge.

5. Also probiret GOtt seine Kinder, daß sie sehen sollen, daß
e im eigenem Vermögen nichts mehr als alle andere sündige
Menschen sind, und daß man nicht soll auf Menschen fallen, und
e für GOtt halten: So lässet sie auch GOtt offters strau-
cheln und irren, und straffet sie alsdann noch wol von denen,
elche sie selber lehren solten, wie alhie an Abimelech zu sehen
t, wie er Abraham muste straffen und schamroth machen, daß
r seines Weibes um einer kleinen Furcht willen nicht verscho-
ete, und sie verleugnete.

6. Und ob es geschähe, daß man einen solchen Menschen,
en doch GOtt treibet, siehet zu Zeiten irren, soll man ihn
icht bald darum gar wegwerfen, und dencken, er sey gantz
usser GOtt, wie die Welt thut, sondern dencken, daß GOtt

seine Kinder also in die Proba unter das Creutz stellet, da sie sich sollen lernen kennen; und alsdenn gehet ihnen d Sonne wieder auf, als wie alhie dem Abraham, als ih GOtt ließ gen Gerar ziehen, das ist, in sein natürlich ve nünftig Leben, darinnen er vor Abimelech strauchelte: E ging ihme hernach eine zweyfache Sonne auf, als eine, da Abimelech ihn erkante, und lernete den HErrn fürchte und dem Abraham das Land zur Wohnung eingab, ihn auch Geschencke zur Straffe gab, wie man die Heilig straffet, da man sich vor GOttes Straffe fürchtet. Al ging ihm die Gnaden-Sonne des Königes Abimelec auf; Und denn zum andern, so ward Sara schwanger, un ging ihme ein Zweig aus des Bundes-Linea hervor aus der Göttlichen Sonnen-Gewalt, und ward ihme Isa geboren.

7. Und daß man das recht verstehe, so stehet allezeit da Creutz bey den Kindern GOttes, und immerdar Adam un Christus bey einander, wie alhie Abimelech und Abraham ur Ismael und Isaac; also auch der Vernunft-Mensch und d verderbte Natur gegen der Vernunft, welche die Vernun ohn Unterlaß sichtet: Wie denn auch alhie zu sehen ist m Hagar und Sara, welche auch gegeneinander gesetzet ware daß eine die ander übete, als Hagar in der Eigenschaft der ve derbten Natur, als in Adams Leben, und Sara in Christi Pe son, auf daß Hagar die natürliche Saram übete, daß sie aus d Vernunft in GOtt eindringe.

8. Und haben wir bey Sara und ihrer Magd Hagar m ihrem Sohne Ismael, und mit Isaac Sarä Sohn, wie Sa habe die Magd mit ihrem Sohne ausgestossen, welches de Abraham übel gefiel, und vor GOtt aber recht war, einen so chen Spiegel, als man ihn in der Bibel dergleichen nicht fi det, wie Christus und der natürliche Mensch bey einander wo nen, und wie der natürliche Mensch müsse mit Ismael und se ner Mutter von der Erb-Gerechtigkeit, und eigenem Wille gantz ausgestossen werden, daß der eigene natürliche Wille ke Erbe GOttes sey.

9. Und wenn ihn denn der gelassene Wille ausgestossen, sitzet die arme Natur des Menschen mit ihrem verstossen Willen in Zagen, und verweget sich zu sterben, wie alh Hagar mit ihrem Sohne Ismael, als sie war von Abraha

au

ausgestossen worden; so ging sie bey Bersaba in der Wüsten irre, das ist, in Zerborstigkeit ihres Hertzens, und sahe sich gantz verlassen, und verzweifelte an ihrem und ihres Sohnes Leben, als unmächtig: Denn sie hatten verloren das Erbe, darzu der Frauen Gunst, und alles Gut, und war ietzo weder Wasser noch Brot für das Leben, und waren dem Tode ergeben: Denn sie satzte sich einen Steinwurf von dem Knaben, daß sie ihn nicht dörfte sehen sterben; und als sie sich ietzt gantz ergeben hatte zu sterben, so kam der Engel wieder zu ihr und rieff ihr und tröstete sie, zeigte ihr auch einen Brunnen, und sagte ihr, sie solte sich nicht zu Tode zagen, ihr Sohn müste noch zum grossen Volck werden. Diese Figur stehet im Innern also:

10. Wenn Isaac, das ist Christus, im bekehrten Menschen geboren wird, so verwirft der geistliche, neugeborne Wille, seine eigene böse Natur, er verachtet sie und urtheilet sie zum Tod, lässet sie auch aus sich mit ihrem Sohn dem Spötter als Ubeldeuter hinaus, als wolte er sich im Gemüthe zerbersten, so gramm wird der neugeborne, geistliche Wille dem natürlichen Willen in seinen bösen Tugenden, als des natürlichen Willens Sohn Ismael, der nur ein Spötter, Lügner, Verleumder und Ungerechter ist.

11. Und wenn denn der neugeborne Wille hat also die böse Natur, mit ihren bösen Kindern aus sich ausgestossen, so stehet die arme, verlassene Natur in grossen Aengsten, Zagen und Verlassenheit: Denn die innerliche, heilige Seele verlässet sie, so verweget sie sich denn zu sterben, und gehet in sich in ihrer Wüsten irre, und siehet sich an als eine Närrinne, die aller Menschen Spott ist.

12. Und wenn sich denn nun die Natur willig darein giebet, daß sie nun will also ihrer Selbheit ersterben, und verzaget an sich selber, als ein arm verlassen Weib, das aller Welt Herrlichkeit, Reichthum, Schönheit und Wollust des äussern Lebens beraubet ist, und von ihrer vorigen Begierde verstossen, und fast wie gar verlassen, daß die eigene Begierde anhebet zu schmachten; So kommt alsdenn der Engel GOttes zu der Natur, und tröstet sie, sie solle nicht verzagen, gibt ihr auch Wasser zu trincken, das ist, etwann einen treuen Menschen, der sie in ihrer Verachtung tröstet, und hilft nehren und pflegen; und saget ihr wie sie nicht sterben soll, sondern ein groß Volck werden, aber nicht in ihrer angebornen Erbschaft, als

als in dem bösen Willen, sondern bey Bersaba, das ist, in d
Zerschellung in der Wüsten, als in dem Jammerthal, in d
Verlassenheit, soll die arme Natur wircken, und in ihrem Ele
de viel Frucht gebären, welche Frucht der Engel wieder
Abrahams Hütten, zu Christi Hausgenoß einführet.

13. Dieses ist zu verstehen: wenn Christus im Mensch
geboren wird, so verstösset Er der Natur Eitelkeit mit de
Willen, welcher die Eitelkeit wircket und begehret, und mac
den natürlichen Willen zum Knechte, da er vorhin ist He
gewesen: Aber die Natur stehet in der verderbten Wüst
in der Eitelkeit des Todes mit der Sünden umfangen, und s
nun ietzt gebären und wircken, und siehet sich doch gantz u
mächtig, als von dem innern, geistlichen Willen aus Chri
wie gantz verstossen, und in sich selber wie närrisch und v
der Welt verachtet, und allenthalben aus ihrem eigenen W
len verstossen: So hebet sie denn an in sich zu ersincken, u
von ihrer eigenen Begierde zu lassen; und wird ihr alles u
werth: was sie zuvorhin hat erfreuet, das ist ihr ietzt zuw
der, und stehet immerdar als solte sie sterben, sie hoffet u
zweifelt, das ist, sie hoffet der Besserung, ob sie doch dermalei
möchte vom Spott erlöset werden, und wieder in die Ehr
ihrer Selbheit gesetzet werden; aber es vertrocknet auch
Wasserbrunn, und trit ihr GOttes Zorn unter Augen, das
alle ihre Freunde weichen von ihr, da sie hat zuvorhin im z
lichen Gute, Wollust und Ehren mit gehabt, daß sie sich sie t
als ein Immer-Sterbender.

14. Und wenn dieses geschiehet, so ist sie recht aufm W
gen Bersaba, und gehet in der Wüsten irre; denn sie w
nicht was sie thun soll, sie ist iedermanns Spott; alles n
sie ansiehet, schilt sie für närrisch, indeme ihr ist der Gew
genommen worden, daß sie muß der Welt Schönheit, Rei
thum, Ehren, und alles das, was sie mag zeitlich erheben, v
lassen, und wolte es doch gerne haben; wird aber vom inn
Menschen in Christi Geiste davon abgezogen, und in die
Zeitlichen für ungerecht und verdammlich gescholten.

15. Da gehet alsdenn recht Bersaba, als die Zerschellu
des Hertzens, an, und sitzet die Vernunft bey der leeren W
serflasche Hagars, und trit einen Steinwurf von ihrem So
Ismael, als der eigenen Begierde der Natur, stehet und zu
get auch die Gedancken der Natur, und will ihren eige n
Kind n

Kindern nichts mehr geben, als den Sinnen des Gemüthes, wirft sie als Kinder, die da ietzt sterben sollen, einen Steinwurf, das ist, eine Weile von sich weg, daß sie nicht dörfe das Sterben ihrer Kinder sehen: Also gar ergiebet sich Hagar, als die Natur mit ihrem Sohne, dem Gemüthe, ins Sterben der Selbheit des eigenen Willens, sitzet und weinet in sich selber in Bersaba, als im zerschelleten Hertzen, und ist an aller Vernunft verzaget, wolte gerne sterben, daß sie doch des Elendes los würde.

16. Und alsdenn, wenn sie also zugerichtet ist, daß sie ihr selber verzaget ist, und sich ins Sterben der Selbheit ergeben hat, so kommt der Engel GOttes zu Hagar, das ist, zu der armen, verlassenen und sterbenden Natur, und spricht: Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht, GOtt hat erhöret die Stimme des Knabens, da er lieget, stehe auf, nim den Knaben, und führe ihn an deiner Hand, denn ich will ihn zum grossen Volck machen: So thut alsdenn GOtt der Hagar, als der Natur, die Augen auf, daß sie einen Wasserbrunnen siehet, so füllet sie alsdenn ihre Flasche mit Wasser, und träncket den Knaben, und GOtt ist alsdenn mit dem Knaben, der wächset in der Wüsten, und ist ein guter Schütze, und wohnet recht in der Wüsten Pharan; und er muß ein Egyptisch Weib nehmen.

17. Die gar edle und hochtheure Figur stehet im Innern also: Wenn der Mensch hat im Glauben Christum angezogen, und ist in die rechte wahre Busse eingegangen, und hat in seinem Gemüthe alle Welt verlassen, ja Ehre und Gut und alles Zeitliche; So stehet die arme Natur des Menschen nun also im Sterben der Selbheit, wie oben von Hagar und ihrem Sohne gemeldet: Denn sie begehret auch der Sinnen des Gemüthes zu ersterben, und gantz in die Gelassenheit einzugehen.

18. Und wenn sie denn also in Todes-Gedancken stehet, und hat ihren Willen ins Sterben ergeben, mit samt den Sinnen, so erscheinet die innerliche Stimme des Göttlichen Wortes in dem Gemüthe und den Sinnen: Alda erhöret das Göttliche Wort die Stimme des Knabens Weinen, als das betrübte Gemüthe in den Sinnen; Denn es schallet in Göttlicher Stimme darein, und spricht in der Göttlichen Stimme zur Natur, als zu Hagar, was ist dir, du betrübte Natur? Fürchte dich nicht, GOtt hat erhöret die Stimme des Kna-

ben;. als deiner Sinnen, die du in Begierde hast GOtt auf-
opfert; Stehe auf, das ist, erhebe dich in GOtt in dieser G
lassenheit, und stehe in der Stimme der Erhörung auf, und ni
deine Sinnen, als deinen Sohn, bey der Hand des Glauber
und führe die Sinnen; Sie sollen nicht sterben, sondern leb
und gehen, denn ich will sie zum grossen Volck machen, das i
zu einem grossen Göttlichen Verstande und Begriff in Gött
chen Geheimnissen; und GOtt thut der Natur den Wasse
brunnen des lebendigen Wassers auf, daß sie in die Flasche i
res Wesens in sich von GOttes Brünnlein fasset, und tränck
damit den Knaben, als die Sinnen.

19. Und alsdenn so ist GOtt mit diesem Knaben der Si
nen, und er wächset groß in der Wüsten, das ist, in der verder
ten Natur wächset der rechte sinnliche Knabe groß im Gei
des HErrn, und er wird ein Schütze, das ist, ein Schütze d
HErrn und seiner Brüder, der die Raubvögel scheust und d
wilden Thiere; verstehet, er scheust aus seinem Geiste die b
sen Thier und Vögel in seinen Brüdern mit dem H. Geiste
bodem, er lehret sie und straffet sie mit Göttlichen Pfeilen.

20. Aber er muß in der Wüsten Pharan wohnen, als in de
verderbten Fleische, und in der Wüsten unter gottlosen Volck
und alda ein Schütze GOttes seyn: und seine Mutter, als d
Natur, giebet ihme ein Egyptisch Weib, das ist, die Natur l
get dem edlen in Christi Geist neugebornen Gemüthe e
fleischlich Weib bey, mit der muß das neugeborne edle Gem
the in der Ehe sitzen, und sich mit diesem abgöttischen, fleisc
lichen Weibe plagen. Das verstehet also:

21. Das Egyptische Weib ist sein Fleisch und Blut mit d
Vernunft, darinnen der Abgott Maüsim, als die Babylon
sche Hure, lieget, da der Teufel seinen Predigstuhl hat, welch
dem edlen Gemüthe das Creutz Christi ist, da des Weibes S
men, als der Geist Christi, muß ohn Unterlaß der Schlange
als des Teufels eingeführten Begierde, in dieser Huren B
bylon, den Kopf zertreten.

22. Diese Hure ist nun die Ubung und die Proba des geis
lichen Sinnes im Christlichen Gemüthe, aber diese Hure sch
det den Kindern Christi nichts; sie hat wol eine falsche Lus
und ist ein Huren-Balg, welche das Reich GOttes nicht sehe
soll, aber sie muß doch GOttes Kindern zum Besten diene
denn aus ihr wird dem edlen Gemüthe das Creutz aufgeleg
aufda

ufdaß das Gemüthe in der Demuth bleibe, und nicht sage: Ich bins, ich bin heilig; Nein, nein, die Heiligkeit ist nicht dieses Knabens Eigenthum, sondern es ist GOttes Erbarmen, welcher des Knabens, als des armen verlassenen Gemüths Weinen erhöret hat: so muß das edle, heilige Gemüth, als der neue im Geist Christi geborne Mensch dieses Egyptische, böse, abgöttische, hurische, gottlose, nichts guts-wollende oder könnende noch gedenckende Weib zur Ehe haben, und sich also lang mit ihr schänden, bis die unzüchtige, abgöttische Hure stirbet: Alsdenn so ist dieser Knabe von den Engeln in Isaacs, das ist, in Christi Hütten, als in Christi Fleisch und Blut, eingeführet.

23. Und dieses ist die wahrhaftige Figur des Geistes in Mose, darum er diese Figur hat also fein artlich abgemahlet, denn der Geist in Mose gehet dahin, daß der Mensch der Selbheit, als eigene Wille müsse von GOtt verstossen werden; und wo Christus geboren wird, da geschiehet es, gleichwie alda, da Isaac, Christi Vorbild, aus der Freyen geboren ward, so muste der Magd Sohn hinaus gestossen werden: Denn in Isaac solte der Same, der GOttes Reich erben solte, genant werden; Nicht aus der eigenen Natur, nicht vom Fleische noch Willen des Mannes, sondern aus GOttes Willen; aus dem ersторbenen Willen unserer Natur, der seiner Selbheit erstirbet, und an sich selber verzaget, soll ein Christ geboren werden: Als in GOttes Erbarmen soll Ismael (als der arme Sünder, wenn er der Sünden gramm wird, und nicht will) geboren werden; Die Natur soll und muß wol dabey seyn, auch gleich mit dem irdischen bösen Fleische: Aber Christus wird daraus ausgeboren, wie eine schöne Blume aus der wilden Erden, wie eine Frucht aus dem Korne.

24. Eine gar trefliche Figur stellet uns der Geist im Mose mit Abraham und Sara vor, als Sara der Magd Sohn wolte aus dem Erbe von sich ausstossen, daß der Magd Sohn nicht solte mit der Freyen erben, so dauchte es Abraham unbillich seyn, dieweil er seines Samens war, und sein rechter Sohn; Aber GOtt sprach zu ihme: Laß dirs nicht übel gefallen, des Knabens und der Magd halber; alles was Sara dir gesaget hat, dem gehorche, denn in Isaac soll dir der Same genennet seyn.

25. Die innere edle Figur stehet also: Wann ein Mensch

in

in Christi Geiste, als wie Abraham geschahe, neu-gebor(
wird, so dencket er öfters, er sey gantz neu, und kennet sich no(
nicht recht, daß er noch die hurische Egyptische Magd mit i(
rem spöttischen Sohne der Eitelkeit in seinen Armen ha(
und wenn es nun kommt, daß öfters der Spötter, als Isma(
der Magd Sohn, aus ihme hervorbricht, auch wol gantz oh(
seinen Willen und Fürsatz, daß ihme Sara, als die Freye, w(
ches fromme Gemüther sind, denen es GOtt zu erkennen gi(
straffen; auch öfter wol von Bösen gestraffet wird, daß ma(
saget, man solte diesen Spötter hinaus stossen, das will d(
Abraham, als der Mensch, nicht gerne: Er will ungetad(
seyn, und weiß noch nicht, daß er die Zeit seines irdischen L(
bens im Gerichte GOttes stehet, daß täglich müssen sei(
Wort und Wercke probiret und gerichtet werden. Er wi(
oft auf einen Weg der Rechtfertigung treten und seine Sac(
beschönen, und will gelobet seyn, und vergisset derweile d(
Egyptischen Magd in seinen Armen, und ihres spöttisch(
Sohns, der bisweilen im Worte mit Ubeldeuten hervor kuck(
und sich fein unter einem gleissenden Mantel zudecket: Di(
sen nun stösset die Freye hinaus, das ist, der Geist Christi stöss(
ihn durch anderer Leute Mund hinaus, das daucht dem Me(
schen unrecht seyn, dieweil das Wort ist von seinem Leibe g(
boren, und aus seinem Gemüthe entstanden.

26. Aber der HErr spricht im Geiste der Demuth Chr(
sti: Laß dirs nicht übel gefallen, daß die Leute deine Wor(
tadeln, und deine Arbeit verwerfen, gehorche Sará als d(
Göttlichen Stimme, und stoß selber dasjenige von dir au(
das etwann zum übel geredet oder gedeutet ist; Dann i(
Isaac, das ist, in deiner höchsten Demuth, soll dir der Sam(
genennet seyn, da in deinen Worten und Wercken der Gei(
GOttes in der Liebe wircket, und nicht in deiner natürl(
chen Selbheit und Eigenheit der Vernunft, da der Mag(
Sohn redet und wircket.

27. Also sollen die Kinder GOttes diese Figur wol b(
trachten, und dencken, daß alles was aus Affecten und Nei(
lichkeiten geredet oder gethan wird, es sey gegen fromm(
oder bösen Menschen, das ist alles aus der Magd Sohn; da(
muß ins Gerichte zur Proba, und muß von Menschen, als v(
bösen und guten gerichtet werden, es muß hinaus gestossen we(
den unter einen Hauffen böser und guter Zungen, da ein jed(
sei(

in Gericht darüber führet: GOtt richtet auf Erden im äussern durch Menschen, beydes durch Böse und Gute.

28. Dieses nun soll ihme Abraham, als der Mensch, nicht lassen übel gefallen, wenn man seine Worte und Wercke richtet und probiret, und dencken: Daß sein Göttlicher Same allein in der Liebe und Demuth geboren werde, und daß alles das, was er aus Neiglichkeit redet, richtet und thut, wieder ins Gericht gehöret, da es muß probiret und gefeget werden, wie Hagar mit ihrem Sohn Ismael; und alsdann, wann es gerichtet ist, das ist, von den Leuten hinaus gestossen, so kommt erst der Engel GOttes und schreyet dem natürlichen Menschen zu, er solle nicht in diesem Gerichte verzagen, er soll ihme das lassen wolgefallen, daß seine Worte und Wercke gerichtet werden.

29. Darum sagen wir, als es der HErr zu erkennen giebet, daß wer da will die Geschichte des alten Testaments recht lesen und verstehen, der muß 2 Bilder vor sich stellen, als auswendig Adam, als den irdischen Menschen, und inwendig Christum, und die 2 Bilder in Eines verwandelen, so mag er alles verstehen, was Moses und die Propheten im Geiste geredet haben.

30. Er muß nicht so blind sehen als die Jüden und Babel, welche mit diesen Geschichten Vernunft-Schlüsse machen, wegen der Wahl GOttes; als hätte Ihme GOtt also ein absonderlich Volck zu seinen Kindern erwehlet: Die Wahl GOttes gehet nur auf die Figur, welches Volck solte die Figur des innern Reichs Christi im äusseren tragen, in welchem Volcke GOtt wolte das Reich Christi äusserlich offenbaren; Haben doch die Juden gleichwol nur einen Spiegel und Vorbild im Aeussern gehabt, als auch eben nur die Christen, welche auch Christum im Fleische ansahen, als einen pur lautern Menschen.

31. Diese Figuren sind der Welt fast stumm blieben bis zur letzten Zeit, und solches aus GOttes Fürsatz, dieweil der Mensch also eitel und nur Fleisch seyn will, und der Perlein bald überdrüßig wird, und dieselben hernach mit Füssen trit: So hat GOtt mit dem Menschen in Bilden und Gleichnissen gehandelt, gleichwie Christus auch thate, da Er auf Erden kam, so redete Er diese Geheimnisse alle in Gleichnissen, der Menschen Unwürdigkeit halben.

32. Und

32. Und daß es aber anietzo soll offenbar werden, ist eine gr[...] Ursache, davon alle Propheten gedeutet haben; und ist [...] Ursache dieses, daß in dieser letzten Posaunen Schall soll voll[en]det werden das Geheimniß des Reichs GOttes, und zuber[ei]tet werden die Braut Christi, als die klugen Jungfrauen, w[el]che sollen dem HErrn in seiner Erscheinung entgegen gehe[n], und deutet an den Tag Christi Zukunft, da Er will mit d[er] heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem, erscheinen, und sei[ne] Braut heimführen, so muß von ehe das Geheimniß des Reic[hs] GOttes aus seinen Bilden ausgewickelt und gantz offenb[ar] werden.

33. Und das wird der Fall des fleischlichen, sündlich[en] Menschen seyn, daß der Mensch der Sünden müsse offe[n]bar werden; wie St. Paulus davon weissaget, 2. Thess. [2.] 3-8. daß das Kind des Verderbens solle offenbar werd[en] allen Völckern, Sprachen, Zungen, und das Thier mit d[er] Huren in Abgrund gehen; Das ist so viel: Wann das Rei[ch] Christi gantz offenbar wird, so stehet das Thier und d[es] Fleisches-Hure, als die falsche Magd, mit ihrem spöttisch[en] Sohn, in grosser Schande, und wird von iedermann geric[h]tet werden, gleich einer Huren am Pranger, da sie jederman [ver]spottet.

34. Gleichwie man bishero hat Christum in dem äusser[n] Bilde der Einfalt in seinen Kindern und Gliedern verspotte[t], in welchen die Vernunft nichts mehr gesehen noch erkant ha[t], als nur Hagar und Ismael in ihrem ausgestossenen Elend[e], unter welchem doch des Engels Stimme gewesen, welche si[e] in der närrischen, albern Einfalt unter der Decke habe[n] verspottet, und den Spötter Ismael an Christi statt gesetzet, welcher nur ein Wieder-Christ gewesen ist; Also soll unte[r] dieser Posaunen Schall derselbe Spötter und Wieder-Chri[st] auch offenbar werden, und von den Kindern GOttes i[n] Abgrund gestossen werden, welches Babel in kurtzer Zei[t] sehen soll: Solches deutet der Geist der Wunder GOttes an.

35. Wir sehen dessen eine schöne Figur an Abimelech, daß wann sich GOtt bey einem Volck will offenbaren, wie Er si[e] mitten in der Sünden erschrecket, und ihnen im Zorne erscheinet, wie Abimelech im Gesichte, und Mose im Busch im Feuer, und auch Israel auf dem Berge Sinai auch im Feuer

ie dann auch dem Elia im Feuer und Winde, da überal
e Straffe des Grimmes GOttes vor angedeutet wird, wie
GOtt der Menschen Hertzen vorhin zerschellet, daß sie sich
ürchten, wie alhie Abimelech, als ihme der HErr des Nachts
n Gesichte erschiene, und ihme wegen Sara dräuete, er-
schrack er, und sagte solches seinem Volck vor ihren Ohren,
nd die Leute fürchteten sich sehr; und Abimelech rieff Abra-
ham, und machte einen Bund mit ihme.

36. Dieses ist eine schöne Figur, wie GOtt die Feinde
schrecket, und die blöde Natur, wann sie sich verweget, trö-
stet, und ihr die Furcht in Freude kehret; und wie der Elen-
de, so er fromm ist, von GOtt aus dem Elende endlich heraus
gerissen wird, und wie ihme endlich seine Feinde, welche er
zuvor hat vermeinet seine Feinde zu seyn, müssen dienen und
ihn erheben: Also wunderlich führet GOtt seine Kinder, so
sie nur die Anfechtung erdulden, und unter dem Creutz in der
Demuth bleiben stehen, und nicht auf Selb-Rache sehen, son-
dern die Gedult in Hoffnung anziehen, und im Glauben be-
ständig bleiben stehen; so müssen auf die Letzte alle seine
Wiederwertigen sehen und selber bekennen, daß GOtt mit
dem Menschen ist, und daß ihme die Welt hat unrecht ge-
than.

37. Auch ist das eine schöne Figur, wie Abraham, als
GOtt wolte Abimelech straffen, für Abimelech bey GOtt bat,
und ihn versöhnete, daß ihn GOtt segnete: Und stehet diese
gantze Geschichte in der Figur Christi, wie Adam und Chri-
stus bey-einander stehen, wie Christus sey in die selb-genom-
mene Königliche Eigenheit des Menschen kommen, und die
Sünde und Tod erschrecket; und wie sich die arme verderbte
Natur im Schrecken und Erkentniß der Sünden zu GOtt
wendet, wie alhie Abimelech zu Abraham; und wie sie als-
dann Christo das Reich der Natur zum Besitz einraumet:
und mag die innere Figur im Geiste Mosis, welcher Christi
Vorbild und Figur war, welcher noch aus des Vaters Eigen-
schaft, auf den Sohn im Fleische, als in der Menschheit, deu-
tet, gar nicht anderst verstanden werden, dann eben also; Es
ist der wahre Grund.

Das

Das 47. Capitel.

Gen. XXI: 22-34.

Vom Bunde Abimelechs und Abraham was das in der geistlichen Figur sey, un was der Geist Mosis unter seiner Decke alhie andeutet.

Eine gar edle und schöne Pforte den Kindern GOttes in Bersaba.

Summarien.

GRosser Reichthum liegt in Abrahams Geschichte. §. 1-4. Ch stus schwur, daß Er die Menschheit nicht verderben wolte. 5. Adam begehrte die Jungfräuliche Matricem in viehischer (genschaft zu offenbaren, 7. und wolte Veneris Tinctur schmecken. Das 3. Principium ist der Seelen Knecht. 9. 10. Adam kennete S phiam in ihm nicht. 11. 12. Christi Schwur. 13. Aus der Seelen f rischen Essentz quillen Christi Wasser-Brünnlein, 14. welches Ad nicht erkante. 15. Christus machte aus Juden und Heiden E Menschheit. 16. Er ist nicht der Menschen Selbheit, sondern wir si seine Glieder, 17. und in der Gelassenheit ist Er und der Mensch Ei 18. Was die 7 Lämmer bedeuten? 19. was Bersaba bedeute? 20. Wir sollen in JEsum Christum unserm lieben Immanuel vertrau 22. Der Mensch führet sich stets in Eigenheit ein, 23. und möger dieser Zeit nicht gantz davon erlöset werden. 24. Der Geist Chr gebähret himmlische Zweiglein in fremdem Lande. 25. Dieses ist e wahre Figur des bußfertigen Sünders, 26. der in vieler Anfechtu in dieser Zeit stehen muß. 27.

LIeber Leser, wisse das, so man viel hundert Bücher v der Geschichte Abrahams schriebe, so könte man d den Reichthum nicht genug aussprechen, welcher u ter dieser Figur verborgen lieget; wir wollen aber den K dern GOttes in ihrer Schwachheit einen Dienst thun, u diese Figur ein wenig aufdecken, weil es sonsten dem natü chen Menschen unverstanden ist, und uns aber der HErr Gnaden also führet: Als soll ich ihme alhie die Hand da leihen und geben, mercks nur wol; es lieget ein Perlein dar ter, welches alhie soll offen stehen, und doch auch verborg bleiben, welches mit aller Welt Gut nicht mag bezahlet w den. Der Vernunft bleibts verborgen.

2. Die äussere Figur stehet also im Text Mosis. derselben Zeit redete Abimelech und Pichol sein Feld-Hau ma

ann mit Abraham, und sprach: GOtt ist mit dir in allen
ingen das du thust, so schwere mir nun bey GOtt, daß du
ir, noch meinen Kindern, noch meinen Neffen keine Untreu er-
igen wollest; sondern die Barmhertzigkeit, die ich an dir ge-
an habe, an mir auch thust, und an dem Lande, da du ein
remdling innen bist: Da sprach Abraham, ich will schweren.
nd Abraham straffete Abimelech um des Wasser-Brunnens
illen, den Abimelechs Knechte hatten mit Gewalt genommen.
a antwortet Abimelech: Ich habs nicht gewust wer das ge-
an hat, auch hast du mirs nicht angesaget, darzu habe ichs
cht gehöret, dann heut. Da nahm Abraham Schaf und
inder, und gab sie Abimelech, und macheten einen Bund mit
nander; und Abraham stellete da sieben Lämmer besonders:
a sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die sieben Läm-
er, die du besonders dargestellet hast; Er aber antwortete:
ieben Lämmer solt du von meiner Hand nehmen, daß sie mir
m Zeugniß seyn, daß ich diesen Brunn gegraben habe: Da-
r heisset die Stätte Bersaba, daß sie beyde mit einander ge-
hworen haben, und also macheten sie den Bund zu Bersaba;
a machten sich auf Abimelech und Pichol sein Feld-Haupt-
ann, und zogen wieder in der Philister Land, und Abraham
lantzete Bäume zu Bersaba, und predigte daselbst von dem
amen des HErrn des ewigen GOttes, und war ein Fremd-
ng in der Philister Lande eine lange Zeit.

3. Diese Figur siehet äusserlich, als ob sich Abimelech vor
braham habe gefürchtet, weil ihme GOtt im Gesichte hatte
verstehen gegeben, wie Abraham ein Fürste GOttes sey, de-
wegen er von Abraham den Bund und Eid begehret habe,
aß er nicht etwann ihn und seine Nachkömmlinge vertilgete.
ber der Geist Christi unter Mosis Deckel hat ihme alhier gar
iel eine andere Figur vorgemahlet, damit er spielete und weis-
gete; Dann unter allen Geschichten Abrahams, welche der
eist Mosis hat aufgeschrieben, ist uns eine zweyfache Figur zu
erstehen, als auswendig eine Historia, was etwann geschehen
y: Und unter derselben Historia setzet der Geist Christi im
unde seine Figur also artig dar, als spielete Er damit.

4. Dann da ist eben der Ort angedeutet, da Hagar mit Js-
ael hinflohe, es ist dasselbe Bersaba und derselbe Wasser-
runn angedeutet, welchen der Engel Hagar zeigete: welchen
braham, das ist, Christus, gegraben hatte, da hernach die

Christenheit von den Namen des HErrn des ewigen GOtt in Christo, bey diesem Wasser-Brunnen in Bersaba predigte.

5. Und der Bund mit Abimelech und Abraham ist der Bun Christi mit der Menschheit, da Abraham, das ist, Christi schwur, Er wolte die Menschheit nicht verderben; wie Er dan sagte, als Er ins Fleisch kam, Er wäre nicht in diese Welt kom men, daß Er die Welt richte, sondern daß Er die Welt selig m che, das ist segne und den Bund halte.

6. Die innere heilige Figur stehet also: Abimelech un Pichol, welche mit Abraham wegen des Bundes geredt hatte stellet der Geist alhie in GOttes des Vaters, und dann in d Natur-Bilde vor. Abimelech der König deutet an den Vat in der Seelen Eigenschaft, und Pichol sein Feld-Hauptman deutet an die Natur, als GOttes Amtmann: Diese beyde n hen sich zu dem Bilde Christi, als zu Abraham; Dann diese Christo waren die Menschen gegeben worden, dann Er solte e Fürst GOttes in und über die Menschheit seyn.

7. Nun hatte sich die Natur aus des Vaters Eigenschaft falsche Lust eingeführet, verstehet in menschlicher Natur, da sie begehrete Saram als die Freye, verstehet die himmlisc Jungfräuliche Matricem in irdischer, viehischer Eigenschaft; offenbaren, welches in Adam geschahe, da er seine weibliche E genschaft in eine viehische Lust einführete. So deutet nun a hie der Geist im Mose auf dieselbe Figur, und stellet unter de König Abimelech Adam in des Vaters Eigenschaft und Na tur vor.

8. Gleichwie sich Adam ließ gelüsten mit seiner weiblich Eigenschaft, als mit der Mutter der H. Geburt in der irdische viehischen Mutter zu offenbaren, oder in Veneris Tinctur d Wurtzel oder den Grund des 3ten Principii zu kosten oder schmecken; Also ließ sich alhie König Abimelech in derselb Natur, verstehet der männlichen aus des Vaters Eigenscha der ietzo erregeten Mutter des Bundes in Sara gelüsten sie erkennen, welches der H. GOtt nicht haben wolte, und kam de halben in Abimelech, und schreckete dieselbe Lust-Natur, un dräuete ihr die Straffe und den Untergang.

9. So verstehet nun in Abimelech dem König die See aus des Vaters Eigenschaft, und mit Pichol verstehet die au sere Natur, als das 3te Principium, welches der Seelen, als d Königs Feld-Hauptmann oder Knecht ist; und mit Abraha

ve

erstehet Christum in der Menschheit oder Glaubens-Ente des Bundes, wie der Geist in dieser Figur deutet und spielet.

10. GOtt der Vater bringet die arme Seele, als den König menschlicher Eigenschaft, nachdeme sie sich hatte gelüsten lassen, mit ihrem Knechte, als dem Leibe der Natur, zu Christo; so spricht die Seele zu Abraham in der Figur Christi: Warum hast du mir nicht gesaget, daß GOtt in Sara, als in diesem Bilde sey? warum hast du mir nicht gesagt, daß sie dein Weib sey? verstehet Christi Weib, welcher des Weibes Samen in dieser Mutter genant wird, daß ich mich hätte an ihr schier vergriffen.

11. Verstehet, die Seele Adams wuste Christum in ihrer himmlischen Matrice in Veneris Tinctur nicht, sie meinete, sie wäre das schöne glintzende Kind, darum ging sie mit dieser H. Tinctur in eigene Lust: Als aber GOtt ietzt der Seelen diese Tinctur im Bunde weisete, so sagte die Seele, ich habe es nicht gewust, daß diese weibliche Eigenschaft als sie in mir war, GOttes Weib sey, der durch sie gebäre; und sprach durch den Feld-Hauptmann, als durch die äussere Natur zu Abraham in Christo: Nun nim hin dein Weib, als die himmlische Matricem in mir, dann siehe, GOtt ist mit dir in allem das du thust; das ist, Ich will dir wiedergeben was ich in die Meinheit habe genommen, als die in mir verschlossene, und ietzo in dir erweckte Matricem der Göttlichen Welt Eigenschaft; nim sie hin, sie ist dein Weib: Und als sie Abraham, verstehet Christus nahm, so wurden alle Weiber und Mägde Abimelechs und seiner Knechte, verstehet Even Töchter, durch Christi Weib, als durch Samen im Bunde der himmlischen Matrice geheilet, daß sie wieder GOttes Kinder gebären.

12. So sprach nun die Seele in des Vaters Eigenschaft zum Abraham in Christo, als deme war aller Gewalt über die Menschheit gegeben worden, so schwere mir nun bey GOtt, daß du mir, noch meinen Kindern, noch meinen Neffen keine Untreu erzeigen wollest, sondern die Barmhertzigkeit die ich an dir gethan habe, an mir auch thuest, und an dem Lande da du ein Fremdling innen bist: Das ist so viel gesaget, als ob GOtt der Vater in der Seele mit Christo seinem Sohn, deme Er hatte die gantze Menschheit zum Eigenthum gegeben, redete und spräche: weil ich dir habe die Gewalt in der menschlichen Eigenschaft, welche mein ist, zum Eigenthum gegeben, so schwere mir

nun bey GOtt, das ist, verteuffe dich damit in einen essentia-
schen Eid oder ewigen Bund, daß du meiner Natur in mensch-
licher Eigenschaft, noch den Kindern, als den Aesten aus ihr
Eigenschaft aufs neue erboren, noch ihren Anenckeln oder N-
fen (das ist, so in wilder Eigenschaft, da oft ein gottloser Man,
desgleichen ein gottloses Weib sich miteinander mengen, da d
eine gottlos ist, und das andere fromm) willst keine Untreu er-
gen, verstehet ihren Kindern; Sondern die Barmhertzigk-
die ich an dir gethan (indeme ich dir diese himmlische Matrice,
welche in Adam in meinem Grimm gefangen ward, und dein
Bildes in meinem Zorn verblich, wieder gegeben,) die ich an d-
ner Bildniß gethan habe, und an dem Lande (das ist, an dem ä-
sern Menschen, darinnen GOttes Kinder die himmlische Bi-
niß tragen, das ist, an dem Lande da du ein Fremdling inn
bist) auch thuest.

13. Denn Christus ist in unserer irdischen Menschheit
Fremdling, und unsere irdische Menschheit machet öfter uns
Kinder oder Neffen an GOtt fremde: Darum sagte der N-
tur-Vater in der seelischen Eigenschaft zu Christo, Er wäre
Fremdling in unserem Lande; wie denn auch Christus sa-
sein Reich wäre nicht von dieser Welt, das ist, von dem ir-
schen Menschen: Christus aber solte die Barmhertzigkeit
diesem fremden Lande (verstehet fremden Menschheit) thun,
die Kinder so darinnen geboren würden, nicht verstossen,
der Vater an seinem Bilde der himmlischen Menschheit, wel
in Adam verblich, hatte gethan; Dieses solte Christus in G-
schweren, wie er denn im Propheten Ezechiel c.33: 11. schwer:
So wahr ich lebe, ich will nicht oder habe nicht Lust am Tod
Gottlosen oder Sünders, sondern daß er sich bekehre und le:
Denn Abraham in Christo, als in der Figur sprach: Ich
schweren, das ist, ich wills thun.

14. Und Abraham straffete Abimelech um des Was-
Brunnens willen, den Abimelechs Knechte hatten mit Ge-
genommen, das ist, Christus straffete die Seele, daß der Se-
Knechte, als die Essentz der Natur, hatten der himmlischen L-
lichkeit, als Christi Leib in Adam, den Quellbrunn der Ess-
genommen, davon das himmlische Bild erstarb oder verbl:
Denn in der Seelen feurischen Essentz quillet Christi
Wasser-Brünnlein aus, aber der Seelen Essentien
ten diesen Brunnen Göttlicher Süßigkeit in eigene
nit

alt genommen, nnd in sich zu einer andern Eigenschaft ver-
andelt.

15. Da antwortete Abimelech, das ist, die Seele: Ich habe
nicht gewust wer das hat gethan, das ist, ich habe es nicht ge-
ust daß mich der Teufel hatte betrogen, daß die falsche Lust
ar in meiner Essentz meiner Natur entstanden, und wer den
chaden gethan hat: auch hast du es mir nicht angesaget, das
, du hast mirs nicht gesaget als dein Bild in mir war, daß die-
r H. Göttliche Quellbrunn dein wäre, welchen meine Knech-
, als meine Essentz, haben zur Selbheit gemacht; darzu habe
hs nicht gehöret als heut, das ist, du hast mirs nicht geoffen-
iret, daß dieser Quellbrunn dein Sitz ist, als heut, das ist, heut
du dich wieder in Adam mit einem Gnaden-Bunde in mir
fenbarest, da ich deine Stimme in mir hörete.

16. Da nahm Abraham Schaf und Rinder, und gab sie Abi-
elech, und macheten beyde einen Bund mit einander, das ist,
nahm Christus seine Schafe, das ist, Kinder, und seine Rin-
r, das sind Heiden, und die Schafe sind die Kinder, in denen
r Bund offenbaret ward, als die Juden, und gab sie dem Va-
r, und macheten zwischen Christi Geist und Menschheit, und
vischen den Juden und Heiden einen ewigen Bund miteinan-
r, daß es solte Eine Menschheit seyn, und nicht zwo.

17. Und Abraham stellete dar sieben Lämmer besonders:
Diese sieben Lämmer sind die sieben Eigenschaften der natürli-
en Menschheit Christi, welche Er in unserer Menschheit of-
nbarete: Und daß der Geist saget besonders, das ist, daß
hristus in seiner Menschheit der sieben Eigenschaften eine be-
ndere Person sey, daß wir Menschen, als Juden und Heiden,
e wir in seine Gnade kommen, nicht sollen sagen, wir sind
hristus, sondern wir sind sein Haus, in deme Er wohnet:
Der Gewalt des H. Wasser-Brunnens ist sein, wir sind nur
weige an seinem Baume: Er ist mit den sieben Lämmern der
öttlichen Eigenschaft in uns besonders, sie sind nicht des Men-
hen Selbheit.

18. Allein in der rechten Gelassenheit ist Christus und der
ensch gantz Eins; wann der menschliche Wille ausser Chri-
o nichts mehr will, sondern sich gantz in Christo ergiebet, so ist
der Selbheit todt, und lebet allein Christus in ihme: Auch
nzudeuten, daß seine creatürliche Person mit den sieben Eigen-

schaften der Menschheit solte unter uns, als eine sonderlic
Person als ewiger Hoherpriester wohnen.

19. Da sprach Abimelech zu Abraham: Was sollen die s
ben Lämmer, die du besonders dargestellet hast? Das ist, GO
der Vater spielete durch die Essentz der Seelen in dieser Fig
mit Christi Figur in Abraham, und sprach: Was sollen dei
sieben Eigenschaften unserer Göttlichen Natur besonder:
Warum, weil du solst die Menschen neugebären und in ihn
wohnen, wilst du auch deine 7 Eigenschaften unserer Göttlich
Natur in eine besondere menschliche Person darstellen? U
Christus antwortet in der Figur Abrahams: Sieben Lämm
solst du von meiner Hand nehmen, daß sie mir ein ewig Zeugn
seyen, daß ich diesen Brunnen gegraben habe; das ist so viel
saget, Christus spricht zu seinem Vater in menschlicher Perso
Du solst die Figur oder das Bilde meiner sieben Eigenschaft
der menschlichen Creatur zu einem ewigen Zeugniß nehm
daß ich den Quellbrunn des ewigen Lebens in meinem Leid
und Tode wieder in menschlicher Eigenschaft gegraben ha
daß der menschliche neu gegrabene Lebens-Brunn mein ist.

20. Und der Geist in Mose spricht gantz verdeckt, dar
oder daher heisset die Stätte Bersaba, da sie beyde miteinand
geschworen haben; und also macheten sie den Bund zu B
saba. Dieses ist die gar theure Stätte, da GOtt der Va
und sein Sohn in der Menschheit haben miteinander geschn
ren; die Stätte heisset Bersaba, als eine Zerschellung des T
des bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden in der v
blichenen Menschheit, da in Christi Menschheit (welche Er v
uns Menschen hatte angenommen) der Tod zerschellet und z
borsten ward, und der Brunn der Liebe aus dem lebendig
GOtt in unser zerschelleten Menschheit des himmlischen The
wieder in die seelische Creatur quellete. So saget der Ge
Mosis nun alhier gar fein, daß diese Stätte Bersaba heisse,
das Zeugniß dieses Eides als ein Gnaden-Brunn sey auf
richtet worden.

21. Und wird uns armen Menschen die Stätte GOttes
Bersaba gewiesen, da GOtt der Vater einen ewigen Bund
Christo JEsu mit uns gemachet hat, als in der bußfertigen z
schelleten Seelen, da sich die arme Seele in diesem theur
Bunde und Eide mit zerschelletem Hertzen der Busse gantz e
ergiebet, so stehet ihr der Eid GOttes im Bunde JEsu Chr

n Bersaba als in der Seelen Zerschellung offen, da GOtt in Christo JEsu geschworen hat, daß Er die arme Seele und ihre Kinder und Neffen nicht verderben will, auch diesem Land der Seelen, als dem Cörper der Menschheit, keinen Schaden zufügen.

22. Das sollen wir nun unserm lieben Immanuel JEsu Christo vertrauen, welcher seinem Vater in unserer seelischen Eigenschaft hat einen theuren Eid geschworen, daß Er will seine Barmhertzigkeit und Liebe nicht von uns wenden; wir sollen nur zu Ihme in Bersaba kommen und den Eid annehmen, als unser Eigenthum, das ist, mit zerschelleten bußfertigen Hertzen.

23. Und Moses sagt weiter: Als dieses geschehen, da machten sich auf Abimelech und Pichol sein Feld-Hauptmann, und zogen wieder in der Philister Land; das ist so viel gesagt: Als GOtt der Vater hatte die Menschheit seinem Sohn JEsu Christo mit diesem Bunde und Eide übergeben, da ging Er mit seinem Regiment, als mit Pichol, das ist, mit der äusseren Natur wieder in der Philister Land, das ist, in das Regiment der äussern und innern Natur, welche Philistisch, das ist, nach Gut und Böse geneigt ist: Das deutet an, daß die arme Seele, ob sie gleich hat den Bund und Eid GOttes angezogen, und mit Christo zu GOtt geschworen, dennoch diese Zeit muste wieder in dem irdischen Leibe, als unter der Heidnischen Philistischen Essentz des Fleisches wohnen, welches diesem König Abimelech, als der armen Seelen, ein steter Wiedersatz ist, und nur den Bund und Eid verlässet, und sich in seiner Philistischen Eigen-lüstigen Begierde in die Selbheit, als ein eigen Land, einführet.

24. Da denn den armen Christen angedeutet wird, daß sie mit der neuen Geburt müssen in diesem Philistischen Fleischhause zur Herberge, als gantz Fremdlinge innen liegen, und diese Zeit nicht mögen gantz erlöset werden: Denn Pichol, der Seelen Feld-Hauptmann, als die Natur, muß diese Zeit in Böse und Gut regieren, und wircken, und dem edlen Bilde Christi, als der neuen Geburt, ein hartes Creutz und stete Anfechtung seyn, dadurch das edle Perlen-Bäumlein beweget, und wachsend wird, als gleichwie ein Bäumlein aus der Erden in Hitze und Kälte, im Winde, Regen und Schnee wachsen muß; also auch das edle Bäumlein JEsu Christi, welches in Bersaba, als in der irdischen Hütten ein Fremdling mit Abraham ist.

25. Und der Geist in Mose saget weiter: Abraham aber pflantzete Bäume zu Bersaba, und predigte daselbst von dem

Namen des HErrn des ewigen GOttes, und war ein Fremdling in der Philister Lande eine lange Zeit; Dieses ist also viel gesaget: Der Geist Christi in Abraham, wenn die Seele hat den Bund und Eid angenommen, daß sie ist zerschellet in rechter Busse, pflantzet Bäume in Bersaba, das ist, Er gebäret himmlische Zweiglein in diesem bußfertigen Hertzen in dem fremden Lande dem irdischen Menschen, und prediget aus diesen neuen Zweigen von dem Namen des ewigen GOttes, und wohnet eine lange Zeit, als die Zeit des gantzen irdischen Lebens, in dieser Philistischen Hütten.

26. Und ist dieses eine wahrhaftige Figur des armen bußfertigen Sünders, welcher in Christi Geiste nach dem inwendigen Menschen eine neue Creatur wird, wie er müsse in die Busse eingehen, und im zerschelleten Gemüthe Christi Bäumlein in ihme, aus Christi Geiste pflantzen, und mitten unter den Hauffen böser Menschen, auch mit dem Perlen-Bäumlein Christi in einem fremden Lande, als im bösen verderbten Fleisch und Blut wohnen, und alda von dem Namen GOttes lehren, und die Heidnischen, Philistischen Kinder unterweisen, daß sie zu Ihme in Bersaba, das ist in wahrer Busse in seine Predigt kommen.

27. Also gar fein artig spielet der Geist in Mose mit dem Bilde Christi mit einer äusserlichen Historien einfältiger, kindischer Gestalt, und zeiget uns an, wie wir immerdar werden in Anfechtung, Fährlichkeit und Wiederwärtigkeit müssen stehen und wie GOtt seine Kinder also wunderlich errettet, daß auch diejenigen, vor denen sie sich fürchten, und die sie wollen beleidigen, endlichen einen Friedens-Bund in ihrem Gewissen mit ihnen machen müssen: Und auch wie die arme Seele vor grossen Furchten und Schrecken keine Ruhe in sich habe, sie komme denn durch ernste Busse in Christo zu GOtt, und mache einen Bund mit Christo in GOtt, daß das blöde Gewissen und die Natur getröstet werden; ausser deme ist eitel Noth, Angst und Schrecken: wie dem Abimelech geschahe, da er in falscher Lust gegen Saram entzündet war, so schreckte GOtt sein Gewissen, daß er zu Abraham ging, und sich vor ihme demüthigte, und neben grosser Schenckung einen Bund mit ihme machete; Also gehet es auch allen Kindern Christi, wenn sie die Anfechtung erdulden, und im Glauben beständig bleiben, so müssen sich endlich alle ihre Feinde schämen, und zurück weichen, wie in dieser Figur zu sehen ist.

Da

Das 48. Capitel.

Gen. XXII.

[W]ie GOtt Abraham versuchte, und die Figur von Christi Opfer in seinem Leiden und Tode vorstellete.

Summarien.

DJese Figur weiset an, wie Christus unsere Seele und Menschheit solle seinem Vater wieder opfern §. 1. Der Mensch kann ohne GOttes Gnade nicht in der Versuchung bestehen. 2. Adam, [C]hristus und der Vater werden in Abrahams Versuchung vorgestellet. 3. [J]eder Mensch, der den Glaubens-Ens empfangen, soll sich GOtt gantz [au]fopfern. 4. Dann der eigene Wille muß geopfert werden, und seiner [ei]genen Liebe ersterben, 5. auch im Zorn-Feuer verzehret werden. 6. [W]ir sollen uns nur in GOttes Willen ergeben, der wird uns wol zum [O]pfer ruffen; 7. dem Ruff GOttes aber auch ohne Verzug gehorsa-[m]en. 8. Da müssen das äussere und innere Leben mitgehen. 9. Was [A]dams Schlaff und Christi Auferstehung bedeuten? 10. Das 1. und 3. [P]rincipium müssen in dieser Welt bleiben mit dem äussern Leibe. 11. [C]hristus betet in unserer angenommenen Seele und Menschheit für [u]ns. 12. Der Bote ist erschienen: die Braut soll zubereitet werden. Actor. 1: 11.) 13. Adam hatte das Zorn-Feuer in sein Leben eingefüh-[r]et, 14. darum solte er Christo opfern, 15. 16. welcher den Zorn des Va-[te]rs auf sich genommen. ibid. Christi Menschheit ist das rechte Schlacht-[l]ämmlein, 17. und seine und unsere Menschheit sind zum Opfer gan-[g]en. 18. 19. GOttes Zorn ist in unserem Wandel und Wercken offenbar [w]orden: darum wurde auch Christus an Händen und Füssen durchsto-[ch]en. 20. Ein ieder Christ muß in die Figur Christi eingehen. 21. Es [m]uß Ernst seyn, 22. und der böse Wille geopfert werden. 23. Dann der [S]elbheit Wille erreichets nicht, sondern der sterbende, 24. und dann [r]uffet GOtt den Menschen mit zweyfacher Stimme; 25. womit dem [M]enschen das Gehör eröffnet wird, daß er in ihme GOtt höret reden, [i]bid. und wesentlich getröstet wird. 26. Wir müssen aber alles eigene [v]erlassen, nichts ausgenommen. 27. Der Zorn soll geschlachtet werden, 28. [n]emlich die Zertrennung der Lebens-Gestälte, daraus die Selbheit und der [S]treit entstanden. 29. Wenn der eigene Wille geschlachtet: so siehet [G]Ott durch die Natur. 30. Seine Natur soll der Mensch nicht mar-[t]ern, sondern nur die Eigenheit tödten. 31. Die Seele soll nur in gelas-[se]ner Demuth stehen, und nicht zweifeln, denn GOtt sorget für uns. 32. [C]onfirmation des H. Geistes. 33. Der bekehrte Mensch wird Richter [ü]ber die Teufel. 34. 35. GOtt hat das Reich der Natur im Menschen [n]icht verworfen. 36. Es wird derselbe innerlich und äusserlich geübet. [3]7. Die Figur ist ein Vorbild Christi und Adams, 38. und zeiget an, [w]ie durch allerley Anfechtung der Mensch bereitet und geläutert werde. [3]9. GOtt hat in den Figuren auch heimliche Deutungen uns zur Lehre [d]argestellet, 40. 41. ja die größten Wunder fürgestellet. 42. Nichts kann [i]hn begreiffen, es stehe dann still, und übergebe den eigenen Willen. 43.

NAchdeme der Geist in Mose hatte die Figur des Bundes GOttes, in Christo JEsu mit seinen Kindern aufgerichtet, vorgemahlet, wie wir armen Hevä Kinder solten und müsten aus diesem irdischen Willen der Eigenheit ausgehen, und in Christo eines neuen Willens und Lebens geboren werden; so stellet Er nun alhie die Figur dar, wie dasselbe zugehen würde und solle, wie Christus unsere Seele und Menschheit solle seinem Vater wieder aufopfern, wie Er als ein Opfer solte in GOttes Zorn-Feuer eingeworfen werden und der menschlichen Seelen Selbheit und Eigenwillens im Grimme GOttes ersterben, und aber mit dem Göttlichen einigen Willen GOttes durch den Tod und Zorn durchdringen und den Tod, der die Menschheit gefangen hielt, zerschellen, und zu Spott machen; und also die menschliche Seele GOtt seinem Vater wieder in den einigen, ewigen, Göttlichen Willen einführen, und Jhme das Reich, das Er Jhme in der Menschheit gegeben hatte, wieder überantworten, aufdaß hernach und in Ewigkeit alleine sey GOtt alles in allem, und die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe, sondern nur als ein Werckzeug Göttlicher Stimme in einer Göttlichen Harmoney erschalle, und der gantze menschliche Baum nur Einer in allen seinen Zweigen und Aesten sey.

2. Diese Figur stellet der Geist im Mose bis zum Ende aller seiner Schriften gantz klar vor, und spielet unter der äussern Figur mit der innern, welche ewig bleiben soll: So will ich diese Figur von Abrahams Versuchung mit seinem Sohne Jsaac auch in der geistlichen Figur darstellen, was damit soll verstanden werden. Denn obwol die Gelehrten gedeutet haben: GOtt habe Abraham versucht, daß Er sähe ob er wolle im Glauben an Jhn beständig bleiben, so hat es doch noch weit eine andere Deutung, denn GOtt weiß wol vorhin, was der Mensch thun werde; so kann auch der Mensch ohn seine Gnade in der Versuchung nicht bestehen, wie an Abraham zu sehen ist, als er sein Weib vor dem Könige Abimelech, als er in Gerar zog, verleugnete.

3. Abraham wird alhie in Adam vorgestellet, und sein Sohn Jsaac wird in Christi Menschheit vorgestellet, und die Stimme die zu Abraham geschahe, ist GOttes des Vaters: Diese 3 stehen alhier in der Figur des Processes des Wercks menschlicher Erlösung, wie Abraham, das ist, Adam solte sein

Bild in Isaac, das ist, in Christo, der Stimme GOttes im Feuer GOttes aufopfern, aufdaß die Menschheit im Feuer GOttes probiret werde.

4. So sprach nun die Stimme GOttes zu Abraham: Abraham! Und er antwortet: Hie bin ich: Das ist, GOtt rieff Adam in Abraham, als allen Menschen und sprach: Nim Isaac, deinen einigen Sohn, den du lieb hast, und gehe in das Land Moria, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. Allhie siehet der Geist mit Isaac auf Christum: Denn in Isaac lag der Bund, und der Glaubens-Ens vom Abraham, aus welchem Christus solte kommen; so sprach nun GOttes Stimme zu Adam in Abraham: Nim deinen Sohn den du lieb hast, und opfere ihn zum Brandopfer auf dem Berge, den ich dir sagen werde, das ist, die Juden, als Adams Kinder, solten Christum zum Brand-Opfer opfern, das ist, der Göttliche Ens solte sich in Adams Ente einergeben, den sollen Adams Kinder GOtte miteinander im Feuer GOttes opfern; und deutet an, daß sich ein ieder Mensch, wenn er den Glaubens-Ens hat empfangen, soll GOtt gantz aufopfern, und im Feuer GOttes seines eigenen Willens ersterben, und in dem Göttlichen Glaubens-Ente durchs Opfer im Feuer GOttes neu-geboren werden.

5. So sagte der Geist im Mose: Deinen Sohn den du lieb hast, als deinen eigenen Willen, welcher sich hat in eigene Liebe eingeführet: Dieser eigene Wille muß GOtte geopfert werden, daß er die eigene Liebe im Feuer GOttes verlasse, und seine Eigenheit gantz übergebe, und nicht mehr ihme selber wolle und lebe, sondern GOtt; und deutet recht an, wie sich Christus in unserm menschlichen Willen, welcher sich in Adam hatte von GOtt gewandt, solte in Adams Person GOtt seinem Vater wieder gantz opfern und ergeben; und wie der Grimm GOttes solte den Willen, als den Willen darinnen sich Adam hatte in die Selbheit eingeführet, verschlingen.

6. In welchem Verschlingen des Zorn-Feuers der Liebe-Ens im Glaubens-Worte der Göttlichen Kraft, der rechte in Adam geschaffene Mensch gefasset, und im Feuer des Verzehrens erhalten solte werden, gleichwie das Silber und Gold aufm Teste, da das Kupfer und alles andere Unreine davon rauchet, und alleine das Gold oder Silber im Feuer bestehet: Also auch solte die menschliche, angenommene Eigenheit samt

dem

dem angenommenen Schlangen-und Thieres-Ente, und alles das, was nicht im Göttlichen Feuer bestehet, im Opfer verzehret werden, aufdaß wir in der Person Christi wieder einen gantz lauteren Zugang und offenen Gnaden-Brunn hätten so solte Christus seinem Vater unseren menschlichen Willen der Eigenheit aufopfern, und Ihme wieder übergeben, und eben am Berge Moria, das ist, in seinem Tode und Sterben, da Er für alle und in allen solte der menschlichen Selbheit ersterben, gleich als wie, wenn der Stamm des Baumes stirbet, auch alle seine Aeste in ihme ersterben, und wie sich der Baum verjunget, also auch er seine neue Kraft wieder in seine Aeste einführet, welches wol der äussern Natur nicht möglich ist, aber in GOtt wol möglich ist, wie an dem dürren Stab Aaronis zu sehen ist, welcher seines Saftes und Lebens war erstorben, und doch in einer Nacht grünete und schöne Mandeln trug.

7. So sagte nun GOtt, auf einem Berge, den ich dir sagen werde, das ist, nicht solte es nach Abrahams Willen geschehen: auch soll es in uns nicht nach unserem Willen geschehen, daß wir uns wolten vorschreiben, wo und wie wir uns wolten in Christo dem Vater opfern wie Babel thut: Nein, sondern an dem Berge, das ist, an dem Orte in der Eigenschaft und in dem Tode, wie ihn uns der HErr zuschicket; Wir sollen nur mit Abraham gehorsam seyn, und uns willig darein ergeben wenn Er uns Ihme opfern will; uns nicht selber geisselen schlagen und plagen, sondern nur mit unserm Willen in Ihn ersincken, und warten bis uns der HErr den Ort zeiget wo und wie Er uns Ihm opferen will: Wir sollen Ihme nur unser gantzes Hertze und Willen opfern, mit Leib und Seele, und ferner Ihm befehlen, was er mit uns thun will wo Er uns im Bilde JEsu Christi will nach dem Leibe opferen; und wenn uns der HErr zum Opfer ruffet mit seinem Creutz, oder uns des zeitlichen Tods will aufopfern, so sollen wir mit Abraham sagen: Hier bin ich HErr; Thue was du wilt.

8. Und Abraham stund des Morgens frühe auf, und gürtete seinen Esel, und nahm mit sich zween Knaben, und seinen Sohn Isaac, und spaltete Holtz zum Brandopfer, machete sich auf und ging an den Ort, davon ihme GOtt gesaget hatte. Diese Figur stehet also: Wenn uns die Stimme GOttes ruffet

so sollen wir mit Abraham balde gehen: Denn Frühe heisset, wenn die Stimme als eine Morgenröthe anbricht; wenn uns GOtt in uns ruffet, daß dem Menschen der Gedancke einfället, du solst Busse thun und umkehren, so ists frühe, so soll er seinen Esel, als den thierischen Menschen, alsbald mit Gewalt gürten, ob er gleich schreyet: Harre noch, es ist morgen Zeit! so solls balde im ersten Anblick des Willens zu GOtt geschehen, denn das ist die Hinde die frühe gejaget wird, wie der Prophetische Geist deutet; Denn frühe, mit der Stimme GOttes, solte Christus diesen Esel gürten, und zum Opfer bringen.

9. Und die zwey Knaben welche Abraham mit nahm, deuten an die Seele vom ersten Principio, und die Seele dieser Welt, als den äussern Geist des äussern Lebens; diese müssen mit Isaac, das ist, mit Christo, in dem alten Abraham, das ist, Adam, zum Opfer GOttes gehen; und Abraham, das ist, der Mensch Adam in seinen Kindern, muß das Holtz, darauf das Opfer soll verbrant werden, selber spalten, das ist, wenn er Christum bekennet, so spaltet er der Gottlosen Hertze, welche mit Ihme zum Tode und zum Opfer GOttes eilen: Denn Adam hatte in seiner Menschheit GOttes Liebe und Zorn gespalten, ietzt solte auch Abraham das Holtz zum Opfer spalten; Denn Christus solte auch den Tod, und das Leben voneinander spalten, und sich auf demselben zerspaltenen Holtze des Todes und Lebens lassen in GOttes Zorn opfern.

10. Und am dritten Tage hub Abraham seine Augen auf, und sahe die Stätte von ferne: Alhie deutet der Geist auf Adams Schlaff, da er der Englischen Welt entschlieff, und am dritten Tage nach seinem Einschlaffen, als nun ietzt war das Weib aus ihme gemacht, und der Fall geschehen, Christum, als die Stätte GOttes, im Bunde von ferne sahe; Auch ist darinn eingeschlossen die Auferstehung Christi am dritten Tage, da Er seine Stätte, da Er wolte und solte die Menschen GOtt seinem Vater aufopfern und übergeben, von ferne sahe, als das Jüngste Gerichte und letzte Opfer: Auch deutets an, daß Abraham im Geiste das Opfer Christi von ferne, als zukünftig, mehr als über 2000 Jahr sahe. Und daß der Geist saget, Abraham habe seine Augen am dritten Tage aufgehoben, und die Stätte gesehen, ist gar anders nichts, als daß Christus unsere menschliche Augen habe am dritten Tage aus dem Grabe von den Todten wieder in GOtt aufgehaben, und daß es

zu der Zeit Abrahams noch sey ferne gewesen; so spielet der Geist also mit der Figur auf das Künftige.

11. Und Abraham sprach zu den zween Knaben die er mitnahm: Bleibet ihr hie mit dem Esel. ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben; wollen wir wieder zu euch kommen. Diese Figur stehet im Innern also: Die zween Knaben mit dem Esel solten da bleiben, und dismal nicht mit zum Opfer gehen, nur Abraham und Isaac solten das verrichten; das ist, wir arme Hevä Kinder sollen mit unserer innern und äussern Seelen, als mit dem ersten und dritten Principio unsers Lebens, diese Zeit mit dem Esel, als mit dem äussern Leibe alhie in dieser Welt bleiben: Christus aber in Isaac, und Abraham in Adam solten hin zum Opfer gehen, das ist, Christus stund in Abrahams, als Adams Person, und auch in seiner himmlischen Menschheit, der solte allein hingeben und das Opfer seines Leibes dem Zorn-Feuer seines Vaters aufopfern, und für uns in GOtt seinem Vater anbeten: Darum sagte Er, Er wolte dorthin gehen, das ist wenn Er sein Leben würde aufopfern, so wolte Er dorthin gehen, das ist, zu GOtt gehen und für uns bey GOtt anbeten.

12. Deutet an seine Himmelfahrt nach der Menschheit, da Er das Opfer verrichtet hatte, so ging Er dorthin, und betete in unser angenommenen Menschheit in GOtt seinem Vater an, das ist, unser angenommene Seele in Göttlicher Kraft und Eigenschaft betet und vertrit unser Schwachheit und Unwissenheit in und vor GOtt. Darum saget Abraham: Wir wollen dorthin gehen und anbeten, das ist, wir GOtt und Mensch; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen, das ist, wir arme Hevä-Kinder müssen dieweil mit dem Esel warten, bis die Zeit seines Opfers und Gebets aus ist, alsdenn so kommt Er wieder zu uns, wenn wir den Lauff des äussern eselischen Lebens vollendet haben.

13. Auch deutet es an, daß Er von der Stätte, da Er ist hingefahren, wenn die Zeit seines Opfers im Gebet wird aus seyn, will gewiß wieder zu uns kommen, und mit der creatürlichen Menschheit sichtbarlich unter uns wohnen, wie denn die zween Engel sagten, als Er zu himmel fuhr zu den Männern von Israel: Ihr werdet diesen JEsum sehen wiederkommen, wie Er ist aufgefahren; welche Zeit ietzo nahe, und seine Stimme

die

e Braut zuzubereiten, schon erschollen ist: und sollen dieses
ir kein ungewiß Gedichte halten. Es ist erschienen der Mor-
enstern und Bote der Verkündigung.

14. Und Abraham nahm das Holtz und legte es auf Isaac
inen Sohn, das zum Brandopfer solte; er aber nahm das
euer und Messer in seine Hand, und gingen die beyde mit ein-
nder. Die innere Figur stehet also: Adam hatte GOttes
ebe und Zorn in sich zerspaltet, und sich mit dem creatürli-
ien Leben in Zorn eingeführet, welcher hatte die irdische Ei-
lkeit in sich gefasset: Jetzt deutet der Geist Mosis alhier auf
eselbe Figur, wie Christus solte unsere eingeführte Sünde
if sich nehmen, und zum Feuer-Opfer tragen.

15. Und Abraham nahm das Messer und Feuer: Abraham
utet Adam an, welcher das Zorn-Feuer GOttes in sich
ahm; und das Messer deutet den Tod an, daß Christus solte
tödtet werden, und in Abrahams, das ist, in Adams Zorn-
euer dem Vater aufgeopfert werden; und deutet klar an, daß
Abraham, das ist, Adam solte Christo thun, denn von Men-
hen solte Christus geopfert werden: Weil der Mensch Adam
itte das Feuer-Holtz, als die Sünde zum Opfer auf sich ge-
ommen, so muste es auch der Mensch, als die Juden, dem Zor-
GOttes opfern, aufdaß der Mensch durch den Menschen
rsöhnet würde, verstehet durch die Menschheit Christi.

16. Da sprach Isaac zu seinem Vater Abraham: Mein
ater! Abraham antwortet, hie bin ich, mein Sohn; und er
rach: Siehe, hier ist Feuer und Holtz, wo ist aber das Schaf
m Brandopfer? Abraham antwortet: Mein Sohn, GOtt
ird ihme ersehen ein Schaf zum Brandopfer; und gingen die
yde miteinander. Die theure Figur stehet also: Der
eist spielet alhie in Christi Person, welcher war in grosser De-
uth in Adams Menschheit kommen, und stellet sich seinem
ater in Adams Essentz mit seiner himmlischen Menschheit
r, und spricht: Siehe, mein Vater, hie habe ich die Sünde
id den Tod in der Menschheit auf mich genommen; hie ist
in das Feuer deines Zorns, als die zertrenneten Lebens-Ge-
ilte menschlicher Eigenschaft, Selbheit und eigenes Willens;
diesem habe ich nun das Holtz, darinnen dein Zorn-Feuer
ennet: Hie habe ich nun das Holtz als aller Menschen Sün-
, und auch dein Feuer zum Opfer; wo ist nun das Schaf, als
s gedultige Lamm, das da soll in diesem Feuer geopfert wer-
den?

den? Und Abraham antwortet aus seinem starcken Glauben=Ente: Mein Sohn, GOtt wird Jhme ersehen ein Schaf zu Brandopfer; und gingen die beyde mit einander.

17. Alhie stellet sich Christus in Jsaacs Figur in unser angenommenen Menschheit seinem Vater dar, und sprich Wo ist nun das Schaf zum rechten Versöhn=Opfer? Aber d Glaube Abrahams hatte das gedultige Schaf ergriffen, we ches in Jsaac lag, als die himmlische Menschheit, welche GO wolte in dem Glaubens=Ente in unserer verblichenen au himmlischen Menschheit eröffnen, und sagte: GOtt wird J me ein Schaf zum rechten Brandopfer ersehen; und deu heimlich auf die himmlische Menschheit, welche GOtt wür in Christi Menschheit, als in unsere Menschheit, einführen, d solte das gedultige Schaf seyn, das Jhme GOtt würde e sehen, welches Abraham hatte schon im Glauben ergriff und darauf deutete.

18. Und daß der Geist Mosis saget: Und gingen die bey miteinander, verstehet zum Opfer, das deutet an unsere Ad mische Menschheit, und Christi himmlische, übernatürli Menschheit Göttlicher Wesenheit, daß diese beyde solten m einander zum Opfer GOttes gehen, wie denn Christus s seine himmlische Menschheit in unserer Menschheit dem Va am Creutz geopfert, und mit der himmlischen unsere im Zor GOttes gefangene versöhnet, und im Feuer GOttes Zorns halten, wie das Gold im Feuer von der Tinctur erhalten wi

19. Und als sie kamen an die Stätte, die ihme GOtt sag bauete Abraham daselbst einen Altar, und legte das Holtz d auf, und band seinen Sohn Jsaac, und legte ihn auf den Al oben auf das Holtz, und reckete seine Hand aus, und fas das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete. Dieses nun der Ernst, als die Figur, wie GOtt seinen Sohn du Adams Kinder, als durch Abrahams Kinder, die Jud wolte binden, das ist, unsere Sünde binden, und auf das H legen, das ist, ans Creutz hängen, als an die Figur der Dreyfaltigkeit, welche im Menschen war zu einem höltz nen, irdischen Creutz worden, da zuvorhin das Lebens Cre als die Figur der Gottheit, war in Adam geistlich und he gewesen, hatte sich aber in der irdischen Lust irdisch, und höltzern gemacht: Also solle auch der Tod, als das Ster des H. Creutzes im Menschen, an einem höltzernen, irdisc

Cre

reutze GOtt wieder geopfert werden, und wieder aus dem
dischen Tode in die H. geistliche Figur gewandelt werden.

20. Christus solte nicht geschlachtet werden, sondern auf-
hencket, durchstochen an Händen und Füssen: Denn der
orn GOttes war in dem Wandel unserer Hände Werck und
nserer Füsse Gehen aufgewachet; Also muste auch Isaac
der Figur Christi nicht geschlachtet werden, und auch nicht
rbrennet, denn er war nicht der rechte, sondern nur die
igur in unserer Menschheit, denn er konte dis Opfer
cht verrichten in seinen Kräften; und deutet an, daß
ir mit Christo wol gebunden und auf das Holtz geleget wer-
n, auch um Christi willen sterben müssen: Aber wir können
it unserm Tode nicht dieses Opfer erreichen, daß wir es sel-
r in GOttes Zorn-Feuer vollendeten, und GOtt mit un-
em Tode versöhneten, sondern Christus hats allein gethan;
leichwie auch Isaac das nicht thun konte, sondern der Glau-
ns-Ens in Abraham und Isaac, aus welchem Christus ent-
und, derselbe thäte es und kann es noch heutiges Tages in
n Christen in Christo, in seiner Menschheit in uns, thun.

21. Und wie Isaac in Christi Figur dargestellet ward, als
lte er das Opfer seyn; Also auch muß ein ieder wahrer
hrist mit Isaac in Christi Figur eingehen, sich willig in Tod
hristi einergeben, seine Sünde mit dem Willen im Geiste
hristi binden, und auf den Altar Christi aufopfern, und wil-
j wollen der Sünden absterben; alsdenn kommt GOttes
timme, wie zu Abraham und zu Hagar in der Wüsten Ber-
ba geschahe, und spricht: Thue der Natur, als deinem Sohn,
chts: Nun weiß ich, daß du GOtt glaubest.

22. Es muß aber so weit mit dem bußfertigen Sünder
mmen, als alhie mit Abraham und Isaac, da Isaac schon
bunden auf dem Holtze lag, und Abraham das Messer fassete
n zu schlachten; also gar muß es ein Ernst seyn, daß der sün-
ge Mensch die Sünde bindet mit allen Sinnen und Gemü-
e, und sich in Proceß gantz einergiebet, daß er nun will der
ünden sterben, und sie im Glauben und Vertrauen zu GOtt
Christi Tod opfern. Er muß das Messer mit Abraham in
Hand nehmen, das ist, das Werck der ernsten Busse der
ünden zu sterben gantz ins Gemüth fassen zu thun; Ins
un muß es kommen, und nicht nur vor den Altar treten,
d sagen: Ich bin ein Sünder, GOtt hat Christum für

mich geopfert; und den sündigen Willen anbehalten, sonder die Sünde in Christi Tod binden, und sich gantz aus alle Kräften auf diesen Brandopfers-Altar aufs Holtz legen.

23. Der böse irdische Wille muß gebunden werden un mit Ernste übergeben, und auf GOttes Altar in Christi To eingeworfen, und in Christi Sterben mit geopfert werden Nicht nur den Schalck trösten und mit Christi Tod kitzeln, s gend, GOtt nehme die Sünde in Christi Bezahlung von un wir dörfen uns nur dessen trösten und von aussen annehmen Nein, nein: Es gilt nicht, sondern der Sünden in Christi To mit sterben, und Christi Opfer in seinem Tode anziehen, un als ein gehorsamer Isaac in GOttes Erbarmen im Geis und Christi Willen, in Christo mit und in Ihme aufstehe daß uns GOtt von dem Altar des Sündenopfers mit Isaa in Christo rechtfertiget, welcher das wahre Opfer in der Figu Isaacs ist.

24. Nicht wie Babel lehret, es muß Ernst seyn und nic nur trösten, sondern mit Abraham GOtt gehorsamen; als denn ziehen wir Christi Leiden und Tod an; und gilt allei Christi Tod in uns, und heisset, ihr seyd aus Gnaden in Chris Verdienst selig worden: Nicht der Wille der Selbheit erre chet das, sondern der in Christi Tod eingehet und stirbe Zum Sterben des eigenen Willens muß es kommen, daß de Seelen-Wille der Sünden im Fleische, als des Fleisches Lus gramm werde, daß sie Feinde werden, sonst ist Christi Tod ke nem nichts nütze.

25. Und Moses saget: Da rieff ihme der Engel des HErr vom Himmel, und sprach: Abraham, Abraham! das ist viel, wann der Mensch seinen Willen gantz übergiebet, un will des HErrn Mund gerne gehorsamen, und hat sich in Chr sti Leiden und Tod, auch Spott einergeben, daß er will i Creutz und Leiden nun GOtt unter Christi Blutfähnlein stil halten, so ruffet GOtt dem Menschen mit einer zweyfach Stimme, wie alhie Abraham, da GOtt sagte: Abraha Abraham! Das ist, Er ruffet ihme in seiner eigenen Stim me, in seinem Worte, und auch in der Stimme menschlich Essentz; das ist, Er thut ihme in ihme das Göttliche Geh auf, daß er GOtt von aussen in seinem Worte seiner Dien höret, und auch von innen in seinem eigenen Lebens-Wor als in der sensualischen Stimme, welche sich in Babel be

en Kindern Nimrods zertheilete, und in die Geister der Buch-
aben fassete, da denn die mentalische Zunge compactiret
ward: Alhie gehet sie wieder in der uncompactirten, sensuali-
chen Zungen auf, daß der Mensch höret was der HErr in
ihme redet; davon Babel nichts weiß noch wissen kann, noch
will, sondern steiget in der compactirten Zungen am Thurn
Babel immer hinauf in einen Himel der menschlichen Selbheit,
und hat Christi Röcklein von aussen über sich, aber die zweys-
iche Stimme hat sie nicht, darum höret sie auch nicht, wenn
GOtt Abraham ruffet.

26. Und Abraham antwortet: Hie bin ich; Er sprach:
Lege deine Hand nicht an den Knaben, und thue ihm nichts,
denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest, und hast deines
einigen Sohns nicht verschonet um meinent willen. Das ste-
het also: Wenn der Mensch seine Selbheit, als seinen eigenen
Willen oder Sohn, gantz übergiebet, und sich gantz zum Ster-
ben in Christi Tod hat zugerichtet, so trit die Natur des Men-
schen in Trauren, denn sie hat ihr Recht verloren; so schreyet
der Geist GOttes durch die Seele: Thue deiner Natur nichts!
Nun weiß ich, daß sie mir ergeben ist, und daß sich die Seele in
GOtt verweget hat, auch das äussere Leben um GOttes willen
zu lassen, und ihren Willen mir in Gehorsam übergeben, wie
hie Abraham hatte seinen Willen gantz in GOtt ergeben, er
wolte ietzt thun, was ihn GOtt heisse.

27. Und wie Abraham seines Sohns nicht schonete und
ihn in Tod wolte geben, also auch schonete GOtt seines Sohns
nicht, und gab ihn in Tod für uns: Also auch sollen wir unser
und unsers eigenen Willens nicht schonen, sondern lieber wol-
len alles verlassen, was der eigene Wille hat besessen und be-
sessen hat, und allem zeitlichen Wesen um GOttes Willen gerne
wollen absterben, es sey gleich Fürstenthum oder Königreich,
zeitliche Ehre oder Gut, oder was das seyn möge, welches
alles unser lieber Sohn ist, das alles muß ein Christ im Ge-
müthe übergeben, und sich nur einen Diener darinnen schätzen
und achten, auch das zeitliche Leben nicht achten als für seines,
sondern im Gemüthe von aller Creatur ausgehen: Alsdenn
liegt er gebunden auf dem Holtze des Brandopfers-Altar,
und wartet der Stimme GOttes vom Himmel, welche ihm
schreyet, und seines Lebens Stimme und Mund wird; und
das heisset recht mit Abraham, GOtt glauben, da GOtt

im Menschen glaubet; so spricht GOtt alsdenn: Nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest und Ihme allein trauest; denn der menschliche Wille ersincket in das allerlauterlichste Wesen GOttes.

28. Da hub Abraham seine Augen auf, und sahe einen Widder hinter ihm in der Hecken mit seinen Hörnern hangen, und ging hin und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohns statt; und Abraham hieß die Stätte Der HErr siehet; daher man noch heutiges Tages saget, auf dem Berge, da der HErr siehet. Das ist die güldene Figur, das die Ertödtung und das Sterben nicht den rechten Menschen angehet, sondern den Widder mit seinen Hörnern, welcher in Fleisch und Blut in den Dörnern der Sünden behanget: Und deutet erstlich an, daß der rechte Seelen-Mensch in Christo und seinen Kindern in diesem Brandopfer GOttes nicht solte sterben, sondern nachdeme er den Willen seiner Selbheit hat GOtt ergeben; so thut ihme GOtt die Augen auf, daß er hinter sich den Widder, als des wilden bösen Fleisches Willen, ersiehet und kennen lernet, welcher Wille mit seinem stossenden Thieres-Hörnern in der Dorn-Hecke des Teufels in Fleisch und Blut hanget, als in der Begierde der Eitelkeit der Welt, in eigener Lust. Diesen siehet die gelassene Seel und opfert ihn zum Brandopfer an der wahren Natur statt, dann die rechte Natur wird in diesem Brandopfer von dem Widder des Fleisches erlöset. Die Hörner sind des Teufels Eingriffe, und die Dornhecke ist der Schlangen Ens, welches Adams Lust hat eingeführet.

29. Also sollen wir in dieser Figur verstehen, daß nicht der gantze Mensch in Christi Person solte dem Zorne GOttes gegeben werden, daß er den Adamischen Menschen solle gantz verschlingen und verzehren; Nein, sondern nur den wilden Widder, als den Wiederwillen, die Eigenschaft der Abweichung; die Lebens-Essentz aber solte ewig bleiben. Derselbe Adam, den GOtt ins Paradeis schuf, derselbe soll ewig bleiben; aber die Zertrennung der Lebens-Gestälte, indeme sie sich hatten zertrennet, und in die Eigenschaft zur Selbheit eingeführet, davon der Streit und Wiederwille im Menschen entstund, dieser böse Widder muste in Christo im Feuer GOttes Zorn geopfert werden, als die eingeführte Sucht, der Wiederwille, das war das Thier zum Brandopfer. Das Lamm GOttes

Adam soll nicht im Feuer verzehret werden, sondern nur sein Blut vergiessen, sich gantz mit der menschlichen Natur wieder in das Eine, als in das ewige Nichts ausser aller Natur ersencken: und alsdenn heisset dieselbe Stätte: Hie siehet der HErr! das ist, wenn der Widder geopfert ist, so ist dieselbe Stätte hernach der Tempel GOttes, da der HErr siehet.

30. Und redet der Geist Mosis gantz verdeckt davon, und saget: Daher man noch heutiges Tages saget: Auf dem Berge da der HErr siehet; Der Berg ist die Lebens-Natur, da der HErr nicht allein in Abraham und Isaac gesehen hat, sondern Er siehet in Christi Geiste noch heutiges Tages auf diesem Berge in den Kindern GOttes; Wenn nur der Widder geopfert wird, alsdenn siehet der Geist GOttes durch die Natur, wie die Sonne ein Glas durchscheinet, oder ein Feuer ein Eisen durchglůet.

31. Darum soll der Mensch nicht so thöricht seyn, und sein gantzes Leben in seiner Busse und Umwendung wollen martern, und ins Feuer des Todes opfern, ohne Befehl GOttes, sondern nur die Sünde und Eigen-Liebe der Eitelkeit; Nur den Widder soll er opfern, und der Natur nichts thun, sie nicht schlagen, geisselen, oder in ein Loch kriechen, und den Leib lassen verhungern: Nein, er soll GOttes Bilde nicht dem Tode aus seinem Fürsatze geben, sondern den Widder; Er verdienet nichts mit eigener Plage, denn GOtt hat sein Hertz daran gewandt, daß Er uns von Plage und Marter erlöse.

32. Wenn die Seele mit der rechten Natur sich vom Widder des Fleisches hat abgewandt, so soll sie den Widder dem Tode Christi opfern: Sie aber soll in grosser Demuth und Gelassenheit in GOtt bleiben stehen, und sich weiter nicht martern, weder mit Zweifel, noch mit andern äusserlichen Hand-Plagen, und der Natur ihre Nothdurft geben, sich selber nicht kräncken; denn sie ist GOttes Tempel und Bilde; sondern nur den Widder im Fleisch soll sie alle Stunde tödten, als des bösen Fleisches Eigen-Lust und Willen zur Selbheit dieser Welt, ob gleich das Fleisch unruhig ist, wann es soll verlassen was es gerne hätte; dessen soll sich die Natur und Seele nicht annehmen, auch nicht also um des Fleisches willen sorgen, wo das werde Nahrung nehmen, sondern GOtt befehlen, und in seinem Ruffe gehen als ein Taglöhner in seines

Herrn Dienste, und GOtt lassen für den Widder sorgen, was Er ihm geben will.

33. Und der Engel des HErrn rieff Abraham abermal vom Himmel und sprach: Ich habe bey mir selber geschworen, spricht der HErr; Dieweil du solches gethan hast, und hast deines einigen Sohns nicht verschonet, daß ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sternen am Himmel, und den Sand am Meers-Ufer; und dein Same soll besitzen die Thore seiner Feinde; und durch deinen Samen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden, darum daß du meiner Stimme gehorchet hast. Also machete sich Abraham wieder zu seinen Knaben, und machten sich auf, und zogen miteinander gen Bersaba, und wohneten daselbst. Dieses ist nun das Siegel des Glaubens; wann sich der Mensch GOtt gantz ergiebet, so schweret GOtt in die Menschheit bey sich selbst, daß Er den Menschen will segnen, daß sich seine Lebens-Essentz in seiner Kraft hinfüro soll ausbreiten, und in einen grossen Baum Göttlicher Essentz in der Weisheit wachsen, welches Frucht und Erkentniß unendlich und unzehlich seyn soll, wie Er Abraham schwur, daß aus seinem Leibe oder Lebens-Essentz solten viel Völcker entstehen; auch wie seine Lebens-Essentz solle die Thore der Feinde, als des Teufels und Todes besitzen, wie Er dann alhie von Christo und seiner Christenheit deutet, wie sie sollen dem Teufel sein Reich zerstören, und seine Thore im Menschen zerbrechen; ein solches vermag der Glaube in GOttes Kindern.

34. Dann so bald in dem bußfertigen Menschen das Gerichte des irdischen Menschen gehalten worden ist, daß die Seele des bösen Fleisches Willen, als den Willen der animalischen Seelen verwirft, und ins Gerichte zum Verdammniß des Todes stellet, und sich gantz in GOtt ergiebet; so schweret GOtt in Christo JEsu diesen Eid in die Seele, und setzet sie zum Fürsten über die Feinde, als über die stoltzen Teufel, als zu Richtern derselben, daß die Seele Gewalt über sie krieget, dieselben zu vertreiben.

35. Nach diesen Geschichten erzehlet Moses, wie der Segen Abrahams sich habe ausgebreitet, und deutet auf seinen Bruder Nahor, wie ihme die Milca habe 8 Söhne geboren, daraus grosse Völcker entstanden sind, als die Syrer, welche zwar nicht aus dem Glaubens-Ente wie Abraham, al-

n der Linea Christi entsprossen, sondern aus dem natürlichen Adam, über welchen auch Abrahams Segen ging: Dann die Historia ist also fein abgemahlet, daß man kann sehen, wie GOtt nicht allein die natürliche Lineam Christi aus Abraham und Isaac habe erwehlet, sondern auch die Linie der Natur im Adamischen Baume, welche er wolte herzu führen, und sich ihnen offenbaren, und in die Linie Christi einpfropfen; und welche würden an GOtt gläubig werden, das ist, welche des Göttlichen Entis in der Stimme würden fähig seyn, derer Wille gegen GOtt sich richten würde.

36. Wie dann in dieser Figur abermal zu sehen ist, wie GOtt das Reich der Natur im Menschen nicht habe verworfen, sondern daß Ers in Christo aus der Angst und Wiederwillen wolle erlösen, und daß ein Mensch im Reiche der Natur solte und müsse bleiben innen stehen, gleichwie Abraham, nachdeme er dieses Opfer verrichtet hatte, wiederum mit seinem Sohn und zweyen Knaben gen Bersaba gingen, und daselbst wohneten; unter welchen der Geist Mosis andeutet, daß, als Abraham hatte den Stand in der Figur Christi vor dem HErrn verrichtet, sey er wieder in sein natürlich Geschäfte, als in das Wircken dieser Welt Wesen, gegangen, als gen Bersaba, das ist, in die Mühe, darein uns Adam hat eingeführet, da ein Kind GOttes in der Zerschellung der Natur, als in Bersaba, muß in GOtt wircken mit Lehren und Beten, und auch in der Natur mit Hand Arbeiten den äussern Menschen zu nehren, und die Wunder der äussern Welt im geformten Wort zu treiben, und in Figuren zur Beschaulichkeit der Weisheit GOttes formen und helfen offenbaren.

37. Auch anzudeuten, daß ein Kind GOttes in dieser Welt Wesen nicht alle Tage und Stunden in Wirckung der geistlichen Figur stehe, daß sein Geist das sehen und erkennen möge, sondern auch in natürlicher, da der Geist GOttes im Wercke der Natur mitwircket, und sich in anderer Eigenschaft in ihme offenbaret, wie bey Abraham und allen Heiligen zu sehen ist, daß gar balde GOtt in der Figur Christi sich ihnen offenbaret, gar balde auch in Creutz und Mühe, in Anfechtung und Wiederwärtigkeit der Natur des verderbten Adams, daß sie haben in Schwachheit und Gebrechen gelebet, wie alle Adams-Kinder.

38. Und sollen diese Figur beym Abraham in allem deme,

was der Geist Mosis und Esrä hat aufgeschrieben, ander
nicht ansehen und betrachten, als ein Vorbild Christi un
Adams, als des Reichs Christi, und des Reichs der Natu
wie Ihme GOtt habe die Figur Christi und seiner Christen
heit vorgestellet, wie Er wolle den Menschen wieder von d
grossen Mühe erlösen.

39. Darneben dann auch immerdar vorgestellet wird da
Reich der Finsterniß in Pein und Quaal, wie dasselbe au
nach dem Menschen greiffet, und wie der Mensch alhie in eine
Acker stehe und wachse, da balde die Sonne Göttlicher Lie
über ihn herscheine, gar balde auch GOttes Grimm und Zor
und wie der Mensch müsse bewähret und geläutert werde
und ist dis das vornehmste Stück darinnen, wie sich der Mens
müsse im Glauben und gantzen Vertrauen GOtt ergeben un
stillhalten, Ihn lassen in sich wircken, und wie er seine eige
Natur soll lernen bändigen, und gegen GOtt führen, daß sie
allen Dingen begehre GOttes Werckzeug und Diener
seyn, und anders nichts wolle wircken, ohne was zu Gött
cher Offenbarung in den Wundern der Natur zur B
schauung Göttlicher Weisheit gehöret, und dargegen d
Teufels Eigenwillen uud alle Begierde zur Selbheit v
werfen.

40. Und sollen die aufgeschriebene Geschichte beym Mo
von den Ertzvätern nicht also blind ansehen, wie die Juden u
Babel thut, als ob es nur leere Geschichte wäre: nein, es si
auch nicht allein Vorbilde Christi und Adams, als des Alt
und Neuen Menschens, sondern heimliche Deutungen d
verborgenen geistlichen Welten, was hernach nach dieser Z
seyn werde.

41. Die Vernunft soll wissen, daß sich nicht eben der Ge
GOttes habe bemühet im Wercke, daß Er wolte die Histori
der Alten darstellen, welche doch meistentheils Kindisch u
Einfältig aussehen: Nein, es ist uns zum Vorbilde und z
Lehre dargestellet.

42. Der Geist GOttes hat die grösseste Wunder, so Er
dem Menschen hat wollen vollbringen, damit vorgemode
und darzu gantz einfältig und kindisch, aufdaß Er des Teuf
Hoffart, und der Vernunft Klugheit darmit zum Narr
mache;

43. Und man erkenne, daß in der Demuth und Niedrig-
t die grösseste Kraft und Tugend samt den Wundern liegen;
d wie GOtt allen Dingen so nahe sey, und Ihn doch kein
ing begreiffet, es stehe Ihm dann still, und ergebe den eige-
n Willen, so wircket Er durch alles, gleichwie die Sonne
rch die gantze Welt.

Das 49. Capitel.

Gen. XXIII.

Vom Tod Sarä, und vom Erb-Begräbniß Abrahams; was darbey angedeutet und zu verstehen sey?

Summarien.

Bedeutung der Figur. §. 1. 2. Des Menschen Eigenthum stehet in 2 Principien. 3. 4. Wo der Heiligen Tod sey, da der eigne Wille sterben muß? 5. 6. Das wahre gelassene Leben will in nem ersten Urstand stehen. 7. Die Kinder GOttes müssen Christum ziehen. 8. Was die 4 Seckel sind? 9. Die Kinder Christi müssen h vor dem Vater beugen. 10. Wie Christus seine Demuth zur Be-hlung angeboten? 11. Mit Hebron wird die crystallinische Welt ver-nden. 12. So der Mensch seiner Eigenheit nicht abstirbt, begreift er se zweyfache Höhle nicht, 13. und wird mit dieser zweyfachen Höhle zweyfache Menschheit verstanden. 14. Der menschliche Wille soll eder in den Einigen Willen GOttes eingeführet, 15. und die Un-eichheit ins erste Wesen begraben werden. 16. Das äussere Reich blei-t ewig; doch das Regiment der Sternen und Elementen nicht. 17. er äussere Geist wird in den innern verwandelt; nur die Eigenheit rret auf. 18.

DEr Geist in Mose hat ihme die gantze Figur vom Men-schen bey Abraham vorgestellet, was sein Zustand in dieser Welt seyn würde, und was hernach mit ihme y: Dann als Er erstlich vom Anfang, als vom Stamme des enschlichen Baums, woher der sey entsprossen, hat gesaget; zeiget Er hernach seine Aeste und Zweige, neben seiner Kraft nd Tugend an, und meldet, wie dieser Baum in seiner Kraft nd Essentz sey verderbet worden; und wie GOtt habe die chste Tinctur darauf gewandt, denselben wieder zu tingi-n und zu verneuern; und wie der Gift in der Essentz dieses aumes sey wiederstanden worden.

2. Allhie deutet Er nun gantz wunderlich an, wie dieser Baum in der verderbten Eigenschaft in einem fremden Acker

sey gestanden, und sich mit der Wurtzel in einer fremden Eigen heit eingewurtzelt, darinnen die Wurtzel nicht daheim gewe sen; und wie die Wurtzel des Menschen-Baums müsse de fremden Acker, samt der eingeführten fremden Essentz, verla sen, und sich gantz frey aus ihrem Lebens-Willen und Begierd ausgeben.

3. Auch wird darbey angedeutet, wie die Stätte, daher di menschliche Wurtzel entsprossen war, zwischen der heiligen geistlichen Welt, und zwischen dieser verderbten Welt sey wie des Menschen Eigenthum (daher er entsprossen ist) in e ner zweyfachen Höhle, als in 2 Principien stehet, wie er müs wieder in dieselbe zweyfache Höhle begraben werden, als ei Korn im Acker gesäet wird; und wie dieselbe zweyfache Höh des Menschen Eigenthum sey, dessen Wesens er selber essentia liter sey.

4. Dessen Figur sehen wir alhier bey Abraham; als er i dieser äussern Welt wandelte, so solte er auf Erden kein eige Land besitzen, sondern zog von einem Ort zum andern und wa überal fremde: Als aber seine Sara starb, so wolte er ein Erb Begräbniß für sein Weib, auch für sich und seine Kinder ha ben, darzu wolte ers nicht umsonst haben, sondern kauffen welches alles eine gantz wunderliche Vorbildung ist, und nich nur eine blosse Geschichte, wie es die Juden gehalten haben, d ihnen der Deckel Mosis vorn Augen hing; Wir wollen abe auch die innere Figur neben die äussere stellen, und sehen wa der Geist in Mose alhie andeutet.

5. Moses saget: Sara sey zu Hebron in der Hauptstad im Lande Canaan gestorben. Die Geschichte mag nun als seyn, aber der Geist hat seine Figur darunter, dann er siehe aufs Centrum, wo der Tod der Heiligen sey, und wo der wahr Mensch müsse ersterben, als nemlich in der Hauptstadt-Hebron das ist, im geformten Worte, da er die Ichheit und Eigenlust ha ins geformte Wort seines Lebens Eigenschaft eingeführet, un hat sich in ein eigen Regiment eingeführet, als in eine Haupt stadt, da der eigene Wille ihme hat eine Stadt oder Eigenthu ins geformte Wort eingemodelt, und als ein eigen Land erbaue da er meinet, er sey ein GOtt oder ichts Eigenes, daß er thu was und wie er wolle; so muß derselbe eigene Wille in de Hauptstadt, als im geformten Ente des Worts, in seinem Cen tro ersterben, als in der Stadt seiner Eigenheit.

6. Un

6. Und diese Stadt Hebron lieget gegen Mamre über, als zwischen der ewigen und zeitlichen Natur, da die zweyfache Höhle ist, als GOttes und der Natur Reich, dañ in diese zweyfache Höhle wolte Abraham seine Saram begraben, und die Höhle zum Eigenthum haben.

7. Das ist so viel gesaget, wann die Kinder der Heiligen in Hebron, als in der Stadt menschlicher Eigenheit, des eigenen, äussern, natürlichen Lebens der Selbheit absterben, so will das wahre gelassene Leben nicht mehr in einem fremden Acker oder fremden Essentz stehen, sondern in seiner eigenen, daraus es ist urständlich entstanden: Weil es aber hat denselben Lebens-Acker in Adam verloren, und sich in einen fremden Acker, als in den Schlangen-Acker der Falschheit eingewurtzelt, so kann ihme das Leben den ersten rechten Acker nicht aus Rechte wieder nehmen, sondern muß ihn kauffen; Das ist die Figur, daß ihn Christus hat um sein Blut aus himmlischer Wesenheit um die heilige Tinctur gekauffet, verstehet von der ewigen Natur, darinnen GOttes Zorn, als der Grimm im Centro der Natur, war offenbar worden, und denselben Acker in menschlicher Eigenschaft in sich verschlungen als sein Eigenthum, dann aus dem Centro der Natur ist das Wort menschlicher Eigenschaft in eine Formung gangen, das hatten die Kinder der Selbheit besessen; darum saget der Geist, die Kinder Heth hätten den Acker zum Eigenthum gehabt.

8. Und deutet an, daß GOttes Kinder müssen das Natur-Recht an diesem Acker des geformten Lebens oder Worts gantz verlassen, dann sie haben das Natur-Recht daran verloren, müssen ihn aber in Christo wieder kauffen vom Vater der Natur: Sie müssen Christum zum Lösgelde nehmen, und dem Vater 400 Seckel Silbers dafür geben. Das sind die 4 Centra in des geistlichen Leibes Eigenschaft, welche in der heiligen Tinctur geboren werden, als in Christi Eigenschaft.

9. Der erste Seckel ist das wahre magische Feuer, der ander ist das Licht oder Liebe-Begierde, der dritte ist der heilige Schall der mentalischen Zungen, der vierte ist der gefassete Ens aus den andern Eigenschaften, da das heilige Leben gefasset, und in Einem Wesen stehet. Dieses ist das reine Silber, das ohne Mackel ist, darunter der Geist Mosis deutet, daß

Abra-

Abraham habe in Christo den Kindern Heth, als dem Ephro[illegible] verstehet dem Vater oder des Vaters Eigenschaft, für sei[illegible] zweyfache Höhle gegeben, als für das Centrum des Vaters N[illegible] tur nach der Ewigkeit, und für das Centrum der zeitlichen N[illegible] tur, in welchen beyden sich die Göttliche Lust, aus beyder Cen[illegible] trorum Eigenschaft, hatte in einen Ens, und in die Creatur d[illegible] Menschheit eingeführet, welche Creatur sich hatte vom Ga[illegible] tzen abgebrochen, und in ein Eigenes gangen war, so solte sie wi[illegible] der in das gantze eingewurtzelt werden: Muste derowegen m[illegible] dem allerheiligsten Ente tingiret und eingepropfet werden, we[illegible] ches der Geist Mosis allhier dem reinen Silber vergleichet, u[illegible] also gantz heimlich in der Figur deutet.

10. Als Abraham auf Erden wandelte, begehrte er kein[illegible] Ackers zum Eigenthum zu kauffen: Als er aber ietzo solte sei[illegible] Sara begraben, so wolte er das Begräbniß erblich und eig[illegible] haben, und bückete sich noch vor den Kindern des Landes, u[illegible] bat sie darum, und da sie ihme den Acker doch wolten schencke[illegible] und sich vor ihme bücketen: Aber der Geist Mosis hat sei[illegible] Figur darunter: denn Er hatte ihm den Menschen gantz ei[illegible] gemodelt; derowegen spielet er in dem Proceß mit der Figu[illegible] wie sich die Kinder, so Christum angehören, sollen vor GO[illegible] dem Vater, aus deme alle Wesen urständen, müssen bücken, d[illegible] Er ihnen die zweyfache Höhle, als das Reich der Natur, u[illegible] das Reich der Gnaden, wolle in Christi Blut verkauffen: Den[illegible] dasselbe mit den 4 Centris der Demuth und Liebe-Geburt nim[illegible] der Vater für die Bezahlung an.

11. Und daß es die Kinder Heth und Ephron dem Abraha[illegible] wolten schencken, und doch gleichwol endlich das Geld auf Abr[illegible] hams Begehren dafür nahmen, deutet an, daß uns zwar w[illegible] GOtt der Vater hat das Gnaden-Reich geschencket, denn E[illegible] schencket es Christo seinem Sohn in unser Menschheit; ab[illegible] Christus wolte es zum Natur-Recht haben, darum bot Er se[illegible] nem Vater seine Demuth, daß Er doch seine Bezahlung, als se[illegible] ne menschliche Eigenschaft, von Ihme darum nehme, wie all[illegible] Abraham in Christi Figur thate. Ob er wol hätte mögen de[illegible] Acker nehmen, so wolte er doch nicht, dann die zweyfache Höh[illegible] solte nicht genommen, sondern theuer mit dem alleredelsten W[illegible] sen bezahlet werden: GOtt nahm das Pfand oder Lösgeld v[illegible] Christo um seine zweyfache Höhle zur Bezahlung, darum mus[illegible] Abraham in Christi Figur stehen, dann in die zweyfache Höh[illegible]

ls in die Ewige und Zeitliche Natur, als ins geformte, compactirte Wort, muß der Leib eingegraben werden, so er aber in der Bewegung in der Stimme desselben Worts wieder aufstehen, und in seinem gehabten Bilde bestehen soll.

12. Dann Moses saget: Hebron sey im Lande Canaan gelegen, welches GOtt Abraham habe verheissen zu geben; und verstehet mit Canaan die heilige Crystallinische Welt oder Erde, als die Stadt GOttes, so künftig soll offenbar werden, da Hebron innen lieget, als die Hauptstadt des Landes, da von aussen die äussere Welt mit ihrer Figur dargestellet wird, und von innen das heilige, ewige Land Canaan.

13. Auch sehen wir klar, wie der Geist Mosis in seiner Figur deutet; dann erstlich stellet Er mit Isaac Christi Figur mit seinem Opfer und Tode vor, und bald darauf alhie stellet Er auch des Menschen eigen Tod und Sterben vor, und wo der Mensch müsse sterben, als nemlich in seiner Stadt Hebron, seiner menschlichen Selbheit; und wohin er müsse begraben werden, als nemlich in die zweyfache Höhle, als in GOttes und dieser Welt Reich; und heissets darum eine zweyfache Höhle, daß es zweyerley Wohnungen sind, als zweyerley Lebens-Begriff in zweyen Principien, daraus der Mensch war entstanden: So er aber in dem Willen seiner Selbheit in der Schlangen-Begierde begraben wird, so begreiffet er nicht diese zweyfache Höhle; und ob er gleich darinnen wäre, so lebet Er doch nur in der abtrünnigen Essentz, in der Eigenheit des Teufels, als in dem eingeführten Schlangen-Ente in der finstern Welt Eigenschaft, welche in der Selbheit der Schlangen Entis offenbar, und im Regiment ist.

14. In dieser Figur ist dis das vornehmste Stück, daß der Geist Mosis andeutet das zweyfache Leben, wie diese Welt ein zweyfach Leben und Wesen sey, welches Er mit der zweyfachen Höhle andeutet, da Abraham wolte sein Begräbniß haben: Anzudeuten, daß seine zweyfache Menschheit, als eine aus Göttlichem Ente, aus der Ewigkeit und himmlischen, geistlichen Wesen, und die andere aus der Zeit, als aus dieser Welt Wesen, solte in ein ewig Begräbniß einbegraben werden, da das Wesen des zweyfachen Leibes solte in seiner urständlichen Mutter innen liegen, und den eigenen Willen in diesem ewigen Grabe im Tode lassen, aufdaß allein der Geist GOttes in dem Geiste der Creatur, als in der Seelen, lebe, regiere und wolle, und das Leben

ben des Menschen nur sein Werckzeug sey, damit Er thue, wi
und was Er wolle.

15. Dann also solte es seyn, daß der menschliche Wille wie
der in den einigen Willen der Gottheit und Ewigkeit eingefüh
ret würde, dann er war im Anfange, als GOtt die Seele in
Fleisch einbließ, im ewigen lebendigen Worte gewesen, Johan.
1: 4. und GOttes Geist hatte ihn in ein Ebenbilde der Gotthei
formiret, als in eine Creatürliche Seele; Welche Seele sic
hatte vom einigen, ewigen Worte GOttes abgewandt in ein
Eigenheit, im Bösen und Guten offenbar zu seyn, und in de
Ungleichheit zu regieren.

16. Diese Ungleichheit solte wieder in die Gleichheit, als i
das Wesen, daraus die Seele und Leib war entstanden, begra
ben werden, als ein iedes Wesen der Eigenschaft in seine Mu
ter; Und die Mutter ist eine zweyfache Höhle, als das inner
geistliche und Göttliche Reich; und das äussere sichtbare, em
pfindliche, greifliche Reich der äussern Welt, da hinein wolt
Abraham sein Begräbniß haben.

17. Dann das äussere Reich bleibet ewig, dann es ist au
dem ewigen, als ein Model oder sichtbarliches Bilde des inner
Geistlichen Reichs: Aber das Regiment mit Sternen und
Elementen bleibet in solcher Eigenheit nicht ewig, sondern nu
Ein Element, da ihrer 4 darinnen verstanden werden; Aber i
gleicher Concordantz, in gleichem Gewichte, in einem einige
Liebe-Willen, da nicht mehr die aufsteigende wallende Mach
der zertheileten Figur die 4 Elementa regieren, sondern die sanft
stille Demuth in einem lieblichen, wonnesamen Sausen.

18. Die compactirte Eigenschaft des Worts in der See
der äussern Welt, als in der Eigenheit des dritten Principii, hö
ret auf: Der äussere Geist der Welt wird in den innern ver
wandelt, daß der innere durch den äusseren alles regiere un
führe, welches anietzo die grosse Beweglichkeit der entzündete
Macht der finstern Welt aufhält, und in ihrem Regiment füh
ret, in welcher der Teufel ein infliegender Fürst ist, alles zu
Schiedlichkeit, aufdaß die Eigenschaften der 3 Principien, ei
iedes in sich selber Creatürlich würden; zu welchem Ende sic
die Ewigkeit hat in ein Fiat oder Begierde zur Formung de
Wesens, als des Mysterii Magni eingeführet, daß also eines i
andern offenbar würde, das Böse im Guten und das Gute i
Bösen, und ein iedes Ding seinen Besitz kriegte.

De

Das 50. Capitel.

Gen. XXIV.

Wie Abraham seinen Knecht ausschicket, seinem Sohn Isaac ein Weib zu nehmen; was unter dieser Figur zu verstehen sey?

Summarien.

Paraphrasis dieser Figur. §. 1. 2. Vom Ehestand. 3. Adam hat uns der Schlangen-Ens eingeführet, 4. so muß nun die Natur schweren, nicht mehr der Schlangen-Ens zu eheligen, sondern die himmlische Matrix. 5. Die feurende Natur soll nicht mehr falsche Lust aus der Schlangen-Eigenschaft in sich nehmen. 6 : 8. Der Mensch soll nicht nach seiner Vernunft fahren, sondern einen andern Willen schöpfen, nach GOttes Wege. 9. Er soll auf GOtt sehen und ihm vertrauen, 10. still stehen und sich GOtt lassen; aufdaß GOttes Wort nicht leer heimkomme; 11. die Natur aber soll für sich gehen; will nun der Mensch nicht, so fält das Wort auf einen andern. 12. Christus hat ihm eine Braut gesuchet, welche ihm des HErrn Engel, als GOttes Wille, zugefügt; 13. deutet an, wie der Engel Gabriel zu Maria gesandt. 14. Die Güter GOttes sind die geformte Worte, Wunder und Kräfte. 15:17. GOtt träncket seinen Willen. 18. Wie der menschliche Wille auf GOtt sehen muß? 19. Die Natur verstehet GOttes Verborgenheit nicht. 20. Beym Quellbrunn GOttes erkennt der Mensch die Jungfrau. 21. Was die Stirn-Spangen und Armbänder seyn, 22. welche GOtt der Natur anhängt, 23. und dadurch die Seele ihren Bräutigam bekömmt? 24. JEsus ist der Seelen Gemahl, 25. der sie mit der süssen Liebe träncket; 26. und stehet hier der gantze Proceß der Wiedergeburt. 27. Der Vater hat seinem Sohn alle Güter dieser Welt gegeben. 28. GOtt suchet eine Jungfrau zum Weibe, 29. nicht das viehische Schlangen-Thier. 30. Wir sollen zu GOtt ruffen und beten, bis GOtt der Jungfrauen Hertze zeucht. 31. Gespräch der Seelen mit Sophia. 32. Lobgesang der Seelen, 33. der die Kleinode in der Liebe-Begierde angehänget werden. 34. Was die Kleinode sind? 35. In der Vermählung wirds ein gantzer Sekel. 36. Was die 2 Arm-Ringe sind? 37. Das Jungfräuliche Bild dringet heraus in das 3. Principium, 38. 39. daraus der natürliche Mensch GOttes Willen verstehen lernet, 40. und sich in GOttes Willen ergiebt. 41. 42. Der äussere Mensch muß die Zusage thun; 43. 44. die Kleinoder aber werden dem innern Menschen angethan. 45. Was die Kleinoder und Geschencke bedeuten? 46. Die äussere Seele wird in dieser Zeit nicht bedecket; und die Feuer-Seele muß das H. Creutz tragen. 47. Die männliche Jungfrau bleibet mit Sophia in ihrem Principio, 48. und nach der Vermählung isset GOtt von des Menschen Willen und Worten, et vice versa, 49. da die innere und äussere Seele mit essen. 50. Die Hochzeit aber währet nicht immerdar. 51. GOtt stellet sich, als

wolte

wolte Er vom Menschen weichen: da bittet die Seele und flehet, 5 und erinnert Christum seiner Verheissung. 53. D e Hochzeit wird i allen 3 Principien gehalten. ibid. 54. Wann die Seele oder inne verblichene Menschheit ihren Bräutigam siehet, fält sie in grosse D muth und Scham vor GOtt. 55. Wollen wir nun sehen, so müsse wir uns zu dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden mache 56. 57.

ABraham fodert seinen Knecht, welcher der Obriste i seinem Regiment war, und legte ihm einen Eid auf, da er seinem Sohn nicht solte ein Weib von den Töchter der Cananiter, bey denen er wohnete, nehmen, sondern hinzi hen zu seiner Freundschaft, zu seines Vaters Hause, und ihn ein Weib nehmen. Diese Figur siehet die Vernunft schlecl und einfältig an, als ob Abraham diesen Völckern, darunter wohnete, sey feindig gewesen, wegen ihres bösen Wandels aber der Geist GOttes im Mose, welcher diese Figur also au gezeichnet, hat seine heimliche Deutung darunter, und spiel mit der gantzen aufgeschriebenen Historien des ersten Buch Mosis, als wie mit einer Comedien; und deutet immer unt der äussern Geschichte des äussern Menschen auf die geistlich Figur des geistlichen, ewigen Menschen im Reiche Christi.

2. Einen Eid muste der Knecht dem Abraham schwere seinem Sohn ein Weib aus seinem Stamm und Geschlech zu nehmen: Warum legte ihm Abraham einen Eid auf, u da doch der Knecht ohne Eid muste seinem Herrn gehorsame und Isaac kein Weib ohne seines Vaters Willen würde a genommen haben; Aber der Geist Mosis siehet in die inne Figur. Isaac stehet alhier in der Figur Christi, und Abr hams Knecht stehet in der Figur der Natur, und die Canar ter stehen in der Figur des eingeführten Schlangen = Ent aus welchem der abtrünnige eigene Wille menschlicher Sel heit entstanden war, als in der Figur des thierischen Me schen, welcher das Reich GOttes nicht erben soll: Diese dr hat ihme der Geist Mosis vorgestellet, und deutet darunter a den rechten Menschen, welcher ewig bestehen soll. Die inne Figur stehet also:

3. Abraham fodert seinen Knecht, der seinem gantzen Ha se vorstund: Abraham bedeutet alhier GOtt den Vate und der Knecht, durch den er regieret, bedeutet die Natu Die Natur in ihrer Gewalt und Macht muß alhie in GO

schw

hweren, das ist sich verteufen, und essentialiter verbinden, aß sie Isaac, das ist, den Christen, als GOttes Kindern, will in Weib, das ist, keine Matricem aus den Cananitern, als us dem Schlangen-Ente einfügen oder beylegen zur Fortflantzung des Schlangen-Entis, daß sie nicht will den Gift er finstern Welt Eigenschaft an sich ziehen, als die Cananitishe Eigenschaft, und den Kindern Christi zum Weibe, als in eneris Tinctur einführen, welche die wahre, weibliche Maix in Männern und Weibern ist, sondern daß sie will den chten Adams-Menschen, welchen GOtt in sein Bilde schuf, ls die wahre, menschliche Essentz aus dem ersten, urständlihen Baume, aus der ersten Wurtzel als aus Abrahams Stamle, welcher Adam andeutet, dem Ens Christi beyfügen, als em rechten Isaac in den Kindern Christi.

4. Dieses verstehet man also: Adam hat uns der Schlanen und des Teufels Ens ins Fleisch und in die Seele eingeführt, welchen die Natur in Seele und Leib hat eingenommen, nd einen eigenen, abtrünnigen Willen darinnen geboren, weler GOtt ungehorsam ist.

5. Weil aber nun GOtt in Isaac hatte wiederum seinen eiligen Ens seines H. Worts eingeführet, welchen Abraham i der Glaubens-Begierde hatte ergriffen, und in Isaac mit nem neuen Zweige aus dem verderbten Baume menschlicher igenschaft dargestellet, und aus Christi Geiste geboren; So uste alhie die Natur, als GOttes Amtmann, sich in GOtt erteufen und schweren, nicht mehr der Schlangen Ens zum Veibe, als zu einer Buhlerin zu nehmen, (verstehet aus der ergiften Schlangischen Eigenschaft der eingeführten Boseit des Wiederwillens,) sondern aus Abrahams rechten eimat, da Abraham in Adam daheime war, als aus rechter Menschlicher Essentz solte der Amtmann GOttes, als die atur, Essentz und Wesen nehmen, und dem Isaac, als Chrii Gliedern in ihren himmlischen, geistlichen, heiligen Glauens-Ens einführen, als ein geistlich Weib, da der wahre Nensch in sich selber mit der himmlischen Matrice in reiner Begierde der Liebe buhlet, und seine eigene Natur in GOttes iebe liebet, und nicht in dem Cananitischen Schlangen-Ente, n abgewichenen, ungöttlichen Willen, auf daß die neue Geurt mit ihrer Jungfrauschaft nach dem innern Menschen eilig sey.

6. Denn der Mensch in seinem Wesen stehet in zweyer Wesen, als im natürlichen und übernatürlichen; im Göttlichen Ente des geformten Worts, und im Natürlichen Ente des Centri der Natur im Fiat, als in Göttlicher Begierde, da in der Begierde die Natur und feurende Welt ihren Urstand nimt, welche feurende Natur nicht mehr falsche Lust aus der viehischen und Schlangen-Eigenschaft in sich nehmen solte, davon deutet der Geist alhie in der innern Figur.

7. Und Abrahams Knecht sagte: Wie, wann das Weib mir nicht folgen wolte in dis Land, soll ich denn deinen Sohn wiederbringen in jenes Land, daraus du gezogen bist? Das heisset im innern Verstand also: Die Natur spricht zu GOtt: Wie, wenn mir der rechte menschliche Ens nicht wolte folgen, weil er an der Schlangen Gift anhängig ist; soll ich denn deinen Sohn, als den heiligen, himmlischen Ens wieder in das Land, als in die Stätte, daraus er mit mir gangen ist, wiederbringen? das ist, wenn GOtt seinem Amtmanne der Natur seinen H. Ens übergiebet, denselben in menschliche Eigenschaft einzuführen, und den menschlichen Ens zum Weibe des himmlischen zu nehmen; So spricht die Natur, als GOttes Amtmann: Wie, wenn mir denn das Weib (verstehet das menschliche Ens) nicht folgen wolte, und mit diesem Isaac, das ist mit Christi Ente, in das wahre menschliche Land, als in den wahren Adamischen Paradeisischen Baum, mit eingehen; soll ich denn deinen Sohn, als deinen H. Ens, wieder in die Stätte GOttes bringen?

8. Da sprach Abraham: Da hüte dich, daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringest; Der HErr, der GOtt des Himmels, der mich von meines Vaters Hause genommen hat und von meiner Heimat, der mir geredet hat, und mir auch geschworen hat, und gesaget: Dis Land will ich deinem Samen geben, der wird seinen Engel vor dir her senden, daß du meinem Sohn daselbst ein Weib nehmest; so aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du des Eides quit, allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte Abrahams, und schwur ihm solches.

9. Das heisset im Innern also: GOtt spricht zu seinem Amtmann der Natur: Da hüte dich, daß du nicht nach deiner Vernunft fährest, und einen andern Willen schöpfest, und meinen H. Ens nicht wieder dahin bringest, da er ist herkommen

den

enn er soll im Menschen wohnen. Der GOtt des Himmels, er den menschlichen Ens von dem ewigen Worte genommen at, als von seiner ewigen Heimat, welches des ewigen Vaters Haus ist, der dem Menschen hat das Land Canaan nach der Paradeisischen Eigenschaft verheissen, und ihme noch darzu geschworen hat, wird seinen Engel vor dir her senden, daß du meinem Sohn daselbst (wo der Engel, als der Göttliche Wille vorer gehet) ein Weib nehmest; das ist, wo GOtt mit seinem Worte und Kraft sich will in seinen Kindern mit einer ewigen Ehe verbinden, da sendet Er zuvorhin seinen Engel, als seinen Willen in menschlichen Ens, daß sich derselbe zu GOtt wendet nd bekehret.

10. Die Natur des Gemüthes soll in ihrem Vernunft-Willen nicht meistern, und zweifeln was GOtt thun werde, wenn Er ihr des Knechts Amt aufleget, so soll sie sich in sich selber nicht bespiegeln und zweifeln, wenn sie siehet, daß die Seele im Schlangen-Ente gefangen lieget, daß sie wolte dencken, ich werde alhie nicht ankommen mit meiner Göttlichen Botschaft; sondern GOtt lassen walten, und ihre Botschaft nach GOttes Befehl verrichten, und GOtt befehlen, wie Er das Weib, als en menschlichen Geist, wolle herzu ziehen, und mit dem Sohn Isaac, das ist, mit Christo im Göttlichen Ente verbinden.

11. So aber das Weib nicht folgen will, so bist du des Eides quit, das ist, so dir der menschliche Wille, wenn ich meinen Willen vor dir her in Menschen schicke, nicht folgen will, so ist der Bote, als GOttes Amtmann, mit dem gesandten Himmels-Ente quit: Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dorthin, das ist, bringe den himmlischen Ens nicht wieder in sein ausgegangenes Wesen; sondern stehe damit still, und höre, wo dich GOtt hinlendet, denn der Regen vom Himmel soll nicht leer ohne Frucht wieder aufsteigen: Also soll auch GOttes Wort und Befehl nicht leer wieder heimkommen, sondern in seiner geformten Weisheit Frucht wircken und bringen.

12. Will ein Mensch nicht, so fält dasselbe Wort auf ein anders, das dessen fähig ist: Darum soll die Natur als der Bot der Amtmann, oder Foderer der himmlischen Botschaft, das Wort mit dem Göttlichen Ente nicht wieder zurücke in jenen Ort, als in die innere Göttliche Stimme einführen: Denn was GOtt durch sein Wort in Kraft einmal ausspricht, das soll und muß in einer Göttlichen Form zur Göttlichen Beschau-

lichkeit stehen. Die Natur soll vor sich gehen, als ein Bote sei nen Weg, und verkündigen, daß der HErr hat Isaac alle sein Güter gegeben, das ist, Er hat Christo alle seine Güter gege ben, und fodert ietzt ein Weib, als den Menschen, der sich in Ehe stand mit Isaac in Christo begebe.

13. Da legte der Knecht seine Hand unter die Hüfte seine Herrn Abrahams, und schwur ihm solches: Das ist, als GOt sein H. Wort mit himmlischen Ente oder Wesen, als mit der ge formten Weisheit in den natürlichen Ens Mariä, als in GOt tes Knecht senckete, und GOtt und Mensch in Eine Person wandelte; so schwur die menschliche Natur unter die Hüft des Vaters ewigen Natur in GOtt, daß sie GOtt wolte gehor samen, und hinfort ausziehen, und das menschliche Weib su chen, und dem Göttlichen Enti zur Ehe nehmen, welches alles in Christi Person zu verstehen ist, welcher in seiner angenomme nen Menschheit, als Abrahams oder GOttes seines Vaters Knecht, in natürlicher Eigenschaft, solte ausziehen mit seinem Worte, und dis Weib, als seine Braut suchen, welche Ihme der Engel des HErrn, als GOttes Wille, solte zufügen.

14. Also nahm der Knecht 10 Cameel von den Cameelen sei nes HErrn, und zog hin, und hatte mit sich allerley Güter sei nes Herrn, und machte sich auf, und zog gen Mesopotamien, zu der Stadt Nahor. Alhie siehet nun der Geist in den Proces GOttes, wie GOtt hat seinen Engel oder Boten Gabriel mit der Stimme der Natur zu der menschlichen Natur zu Nazoi, als zu Adams Natur im Ens Mariä gesandt, in welcher Stim me das lebendige, heilige Wort mit himmlischen, lebendigen Ente verborgen war; Und des Vaters Natur 10 Cameel, das ist, die zehen Gestälte der 3 Principien zum natürlichen und übernatürlichen Feuer-Leben mitgegeben, als sieben Gestält des Centri der Natur, und 3 Gestälte der 3 Unterscheide der Principien, welches allesamt GOttes Cameel sind, dadurch Er alle Ding träget.

15. Und die Güter des HErrn sind die geformte Weisheit der grossen Wunder und Kräfte. Dieses alles nahm GOttes Amtmann, als er das Göttliche Wort in sich hatte, und in den menschlichen, natürlichen Ens, ins Ens Mariä einführete oder offenbarete, mit sich, wie man etwann die grosse Thaten GOt tes aussprechen möchte, da die äussere compactirte, sensualische

Zung

[Z]unge wol nicht genug Worte zum tiefen mentalischen Ver-[st]ande geben kann.

16. Denn alhie nimt der Geist Mosis die englische Botschaft [m]it Jsaacs Figur darzu, und spielet äusserlich in der Figur mit [J]saac und Rebecca, als Christi Figur, und innerlich spielet er [m]it Maria, als Adams Essentz, und mit Christo, als dem Jung-[f]räulichen Göttlichen Ente.

17. Und der Geist Mosis saget weiter: Da ließ der Knecht [d]ie Cameel sich lägern aussen vor der Stadt bey einen Wasser-[B]runnen des Abends um die Zeit, wenn die Weiber pflegen her-[a]us zu gehen, und Wasser zu schöpfen. Dieses deutet im In-[n]ern an, wie sich das Geheimniß der Natur der drey Princi-[pi]en, als Träger der geformten Weisheit GOttes, habe zu dem [G]öttlichen Quellbrunn geleget aussen vor der Stadt. Die [S]tadt deutet an die verborgene Geheimniß des Göttlichen H. [E]ntis der geformten Weisheit, um welche sich die Natur der [d]rey Principien geleget, denn die Natur ist äusserlich, und der [La]stträger der Geheimniß GOttes; sie lieget bey dem Quell-[b]runn GOttes, als bey der Geburt der H. Dreyfaltigkeit, die-[se]s heisset innerlich also:

18. Am Abend, das ist, in der letzten Zeit der Welt, oder gegen [de]n Abend im Menschen, da sich die ewige Nacht nahet, bringet [G]Ott seine Lastträger, als den Willen des Vaters Natur, wel-[ch]er sich zu dem Brunnen Göttlicher Eigenschaft im Menschen [le]get, und will seine Cameel, als seinen Willen, alda träncken, [gl]eichwie Er gegen Abend, das ist, in der letzten Zeit, seinen Wil-[le]n zu der menschlichen Natur im Ens Mariä legte, zu dem rech-[te]n Quellbrunn seines Bundes, und tränckete die menschliche [N]atur alda.

19. Und wie ihme Abrahams Knecht vor dem Wasserbrun-[ne]n in Mesopotamien fürnahm, seines Herrn Willen zu voll-[br]ingen, und doch nicht auf sich sahe, wie es gehen solte, sondern [sei]ne Sache GOtt befahl, wie Er es machen würde, und nur [ei]n Loos für sich stellete, daß er sahe, welchen Weg ihn GOtt [w]ürde führen; Also auch spielet alhie der Geist Mosis in der [Fi]gur Christi, denn die Natur im Ens oder Samen Mariä war [de]r Knecht GOttes, die lägerte sich vor des Bundes Ens, als [ei]n Werckzeug GOttes, und gab GOtt die Ehre, und befahl [i]hm das, wie Er sie wolte zu der H. Jungfrauschaft im H. [E]nte des Bundes in Marien führen, wie alhie Abrahams

Knecht GOtt befahl, als er zum Brunnen kam, wo Er ihn wol te hinführen, oder was er thun solte, daß ihn GOtt solte zu de rechten Jungfrauen führen, die GOtt wolte seines Herr Sohn geben.

20. Also auch imgleichen ists nicht aus der Natur Fürsatz Verstand oder Gewalt geschehen, daß sich die Natur hat zum H. Ente im Bunde gefüget, und die Göttliche Jungfrau im En des Wortes GOttes geehligt: Die Natur verstund nichts da von, wie es zugehen solte, oder was ihr Werben oder Vorbrin gen seyn solte, sie kante die H. Jungfrauschaft im Bunde nicht sondern als GOttes Befehl vom Engel Gabriel in sie schallet so gab sie GOtt die Ehre, was Er durch sie thun und wircke wolte, daß ihr GOtt wolte die Jungfrau der Weisheit zufüge wie alhie Abrahams Knecht GOtt bat, daß Er die rechte Jung frau, die ihme GOtt erwählet hatte, wolte zum Wasserbrunne fügen.

21. Denn beym Quellbrunn GOttes solte die Natur erken nen, was vor eine Jungfrau würde kommen, und die Came oder Lastträger der Natur träncken, gleichwie Rebecca herau kam aus GOttes Anregen, und dem Knecht Abrahams sei Cameelen tränckete: Also auch kam die Göttliche Jungfrau schaft im Ens Mariä, und tränckete die Essentz im Samen Ma riä, und nahm die menschliche Natur zum Gemahl.

22. Und die menschliche Natur im Bunde, im Samen Abr hams in seinem Glaubens-Ente, da er das Wort der Verhei sung im Glauben ergriffe, welches seine Gerechtigkeit war hatte die schöne Stirnspangen in sich, und die zween Armring welche sie dem Wort GOttes, das sich in des Engels Gabrie Botschaft in Marien bewegte, anhing, alda des Glaubens E mit der ietzt bewegenden Stimme vermählet ward, welche B wegung die Natur umschloß, wie alhie Abrahams Knecht, a er sahe, daß ihme GOtt hatte die rechte Jungfrau zugefüget, zog er hervor seines Herrn Abrahams Geschencke, und hing der Jungfrauen an.

23. Also auch hing die Natur im Bunde im Samen Mar die schöne Kleinod, welche GOtt Adam im Paradeis verhi und in Abraham eröffnete, welche Abraham im Geiste u Glauben ergriff, der Stimme GOttes, als dem lebendigen b wegenden Worte GOttes, welches in des Engels-Botschaft

Abr

Abrahams Glaubens-Ente erschallete, an, und sich hiermit auch selber.

24. Denn Abraham hatte das Wort des Bundes im Glauben ergriffen, daß es sich hatte in einen Ens geformet, aber nicht gantz in die Menschheit; und derselbe Ens war das schöne Kleinod, das die Natur in sich, als einen verborgenen Schatz trug, bis ans Ziel des Bundes, bis gegen den Abend der Welt, da schallete GOttes lebendige Stimme in die Natur im Weibes-Samen; so gab die Natur, als GOttes Knecht das verborgene Kleinod hervor, und hing es an die Stirne der Jungfräulichen Liebe JEsu, welche in des Engels Botschaft beweglich war, und jetzt zum Brunnen kam, die verschlossene Jungfrauschaft im Menschen vom Göttlichen Ente zu schöpfen, und kriegte aber alda ihren Bräutigam, als die Seele des Menschen, mit des Vaters Kleinodien und grossem Gute: Mit diesem spielet also der Geist Mosis, als mit einer heimlichen Deutung unter der äusseren Geschichte.

25. Abrahams Knecht machte ihme das Loos, die Jungfrau bey diesem zuerkennen, welche ihn und alle seine Knechte und Cameel träncken würde, daß sie die rechte sey: Also hatte auch GOtt dieses Loos in die Natur der Seelen und der rechten Menschheit gepflantzet, daß, welche Jungfrau würde die Seele mit der wahren Menschheit aus GOttes Liebe-Brunn träncken, dieselbe solte die Seele zum ewigen Gemahl begehren.

26. Als dann in Marien geschahe, als sie der Engel grüssete, tränckete er die Seele, und auch ihren Samen der seelischen Natur aus des Weibes Tinctur, davon dieselbe seelische Essentz ihre Begierde gegen dem süssen Quellwasser des Brunnens JEsu führete, und desselben Wassers der Liebe JEsu tranck, davon und darinnen sie mit der süssen Liebe JEsu in Jehova vermählet ward, daß in diesem Samen Mariä im Ziel des Bundes eine männliche Jungfrau GOttes empfangen ward, welche ist Christus JEsus in unserer Menschheit, und im Göttlichen Ente in Kraft des Wortes GOttes, ein geformter GOtt nach der Creatur: Aber nach der Göttlichen Stimme GOtt alles in allem, verstehet ein geformter GOtt nach der menschlichen Eigenschaft, als ein sichtbar Bilde der Gottheit, und darinnen der gantz unsichtbare, unmeßliche GOtt in Dreyfaltigkeit im Wesen.

27. Diese gantze Figur stehet im Proceß der neuen Wieder-

burt, wie es solte zugehen; Denn Abraham in seinem Glaube stehet in der Figur Adams, als in GOttes des Vaters Figur welcher Ihn zu seinem Ebenbilde und Gleichniß hatte erschaffen; Und Isaac sein Sohn stehet in der Figur der Menschheit Christi, als in des Sohns Figur.

28. GOtt der Vater hat alle seine Güter, verstehet des geformten Worts, als alle geschaffene und geborne Wesen in Loco dieser Welt, seinem Sohne, welcher sich im Ebenbild GOttes der Menschheit offenbarte, gegeben, gleichwie Abraham hat alle seine Güter Isaac gegeben, welcher Christi Vorbilde war.

29. Und wie Abraham wolte seinem Sohn Isaac ein Weib aus seinem Geschlechte nehmen, und sandte seinen obersten Amtmann aus, seinem Sohn ein Weib zu nehmen, und benamete ihm doch dieselbe nicht zuvorhin, wer sie seyn solte, sondern hieß ihn nur blos zu seines Vaters Hause und Geschlechte ziehen, und sehen, was ihme GOtt würde für ein Weib zufügen seinem Sohn zunehmen; Also auch imgleichen hat GOtt seinen Amtmann, der seinem gantzen Hause, das ist, Regiment vorstehet, in die Welt gesandt, welcher ist die Stimme seines geoffenbarten Worts in dem rechten Adamischen Menschen, und nicht zu dem Cananitischen Schlangen-Ente, sondern zu der verblichenen Jungfräulichen Bilde GOttes, und zu der lebendigen Seele, welche ist aus GOttes des Vaters Hause, das ist, Eigenschaft; und lässet seinem Sohn JEsu Christo um eine Jungfrau zum Weibe werben, als um die himmlische Jungfrauschaft im Menschen, welche in Adam verblich. Um diese wirbet GOttes Amtmann der Natur durch seine Diener, welche Er aussendet, daß sie dieselbe Jungfrauschaft sollen seinem Sohn zum Weibe nehmen, sich mit ihm zu verehligen.

30. Und gleichwie Abraham seinem Amtmann die Jungfrau nicht zuvorhin nante, sondern ihn nur hieß zu seines Vaters Hause gehen, und alda auf den HErrn sehen, wo Er ihn würde heissen werben, was ihme GOtt würde für eine Jungfrau erwehlen und zufügen; Also auch im gleichen hat GOtt seinen Amtmann, als sein heiliges Wort, durch seine Diener in die Welt zu dem wahren Menschen gesandt; Nicht zu den Schlangen-Thieren, dann dieselbe hören GOttes Wort nicht, sie haben kein Gehör darzu, gleichwie die Cananiter im Schlangen-

Ente

ite, die gantz viehisch, und am Göttlichen Gehör halb-todt
aren, wegen ihrer Bosheit und eigenen Willens.

31. Und lässet sich seine Diener, als Amtleute zu dem Brun-
en seines H. Worts lägern, mit Befehl, daß sie sollen in ihrem
efohlenen Amte alda zu GOtt ruffen und beten, und sein Wort
hren, bis GOtt der Jungfrauen Hertze zeucht, und sie zum
runnen seines Worts führet, aus dem Brunnen GOttes
Worts Wasser zu schöpfen.

32. Und wann diese Jungfrau, verstehet das innere Gött-
che Bilde, welches in Adam verdunckelt ward, im Brunnen
öttliches Worts Wasser schöpfet; So spricht der Amtmann,
braham̃s Knecht, als des Vaters Wille in der Seelen, gib
ir zu trincken deines süssen Wassers der ewigen Jungfrau-
haft; Und die edle Jungfrau spricht zum Willen GOttes:
rinck mein Herr, ich will deinen Cameelen auch schöpfen.
Verstehet mit den Cameelen die Essentien der menschlichen Na-
ur aus des Vaters Eigenschaft; und mit der Jungfrauen ver-
ehet des Lichtes in der Liebe Natur und Eigenschaft, als das
Wesen des Göttlichen Entis von der englischen Welt, welches
i Adam verblich, und in diesem Wasserschöpfen wieder zu ih-
em Bräutigam der Seelen kommt.

33. Und so nun der Amtmann, als GOttes Wille, von der
Jungfrauen mit seinen Cameelen, als Essentien der Natur, ge-
räncket ist, so dancket der abgesandte Wille des Vaters in der
Essentz der Natur in die wahre Gottheit, daß GOtt hat diese
Jungfrau zu ihme geführet, daß er diese Jungfrau der Liebe
nd Menschheit JEsu Christi soll zum Weibe nehmen.

34. Und alsbald nimmt der Wille GOttes des Vaters
ie edle Kleinoden, welche GOtt Adam im Paradeis ins
ebens-Licht in die Seele mit dem theuren Namen JEsu
inverleibte, ja welche Kleinod ins Centrum der Seelen ein-
erleibet worden sind ehe der Welt-Grund geleget ward,
welche der Seelen sind gantz verborgen gewesen; welche
Kleinod sind das heilige Feuer der verschlossenen Liebe-Be-
ierde; und hanget der Edlen Jungfrauen von der himmli-
chen Welt Wesen dieselbe an, als eine güldene Spange ei-
es halben Sekels schwer.

35. Diese güldene Spange ist die neue vom Himmel gekom-
nene himmlische Wesenheit, wie Christus Joh. 3: 13. sagte, Er
wäre vom Himmel kommen: Da verstund Er den kommenden

Ens, welcher die halbe, heilige Menschheit war, als der heilig Ens am Worte, welcher sich mit dem verblichenen auch himmlischen Ente in der Menschheit einigte, daß diese güldene Spange eines halben Sekels schwer (dem Göttlichen Schalle oder Worte das in die Menschheit kommt) sey, das wird der himmlischen Jungfrauschaft im Menschen angehangen.

36. Und wenn nun die Vermählung geschicht, daß sich der Jungfräuliche Ens mit diesem heiligen Ente vermählet, daß die Jungfrauschaft diese angehängte Spange empfähet, so ists ein gantzer Sekel Goldes, halb der Gottheit und halb der Menschheit.

37. Und die zween Arm-Ringe, welche Abrahams Knecht als der Wille des Vaters in der seelischen Natur, der Jungfrauen anhänget, welche 10 Sekel Goldes schwer sind, das sind die 10 Gestälte des heiligen Feuers, welche der verblichenen Jungfrauschaft neben der neuen eingeführten Menschheit JEsu Christi des Göttlichen Entis angehänget worden, davon sie ihr recht Leben wieder empfähet.

38. Und wann diese Jungfrau hat diese Spangen und Armringe also empfangen, so erfreuet sie sich und lauffet zu ihrem Bruder Laban, als zum dritten Principio der äussern Menschheit aus dem Limo der Erden, zu der äussern Seelen, und saget ihme das; das ist, wenn das Jungfräuliche Bild den Ens Christi, als die schöne Spangen des halben Sekels, neben dem heiligen Feuer des Worts empfähet, so dringet sie mit ihrer Stimme der Göttlichen Essentz durch den äussern Menschen, als ihren Bruder, und verkündiget die Göttliche Kraft; davon der äussere Mensch (verstehet das dritte Principium) froh wird, und sich mit der Jungfrauen des innern Menschen hoch erfreuet, und lauffet auch hin zu dem Brunnen des Worts GOttes, und bittet GOtt, daß Er doch wolte mit seinem Worte bey ihm einkehren wie alhie Laban Abrahams Knecht bat, bey ihme einzukehren, welches Abrahams Knecht, als der Wille GOttes, gerne thut, und kehret bey dem äussern Menschen ein.

39. Wie Abrahams Knecht thäte, also thut auch die menschliche Natur, wenn sie höret daß Christus im innern Menschen schallet, und siehet den Schmuck, welchen der H. Geist dem Jungfräulichen Bilde hat angehangen, so bittet

Laban,

Laban, als der innern Bildniß Bruder, den Willen GOttes, bey ihme einzukehren.

40. Und wenn der Wille GOttes, als Abrahams Knecht bedeutend, ist bey Bethuel und Laban, als im dritten Principio der Menschheit eingezogen, so spricht der Amtmann GOttes, als das Wort GOttes, das im Menschen einzeucht: Ich will nicht von deines, verstehet des äussern Lebens Essenz, essen, ich werbe denn zuerst meine Botschaft, daß du meinem Herrn, als meines Herrn Sohn, der Menschheit JEsu Christi, deine Schwester, als die himmlische Jungfrauschaft, zum Weibe gebest; und erzehlet der menschlichen Natur die Schickung GOttes, das ist, er eröffnet ihme das Göttliche Verständniß, daß der natürliche Mensch lernet GOttes Willen verstehen, daran er zuvorhin blind war.

41. Alsdenn ergiebet sich die arme Natur mit der Seelen in GOttes Willen; und so spricht alsdenn Laban und Bethuel: Das kommt vom HErrn, wir sollen darwider nichts reden; Siehe, alhier ist deine Stätte, thue mit mir und meinem Inwendigem wie du wilst: Hie ist Rebecca, als das geformte Wort himmlischer Eigenschaft, nim es hin, und vermähle es deines Herrn Sohn, als der Menschheit JEsu Christi, nach deinem Gefallen, wie der HErr geredet hat.

42. Man siehet alhier gar eigentlich, wie der Geist Mosis in der Figur redet, denn er setzet Laban als Bethuels Sohn vorn Vater, als die äussere Seele für die innere Feuer-Seele, die Luft-Seele für die rechte Feuer-Seele, wiewol ihr nicht zwo sind, sondern Eine, aber in zwey Principien verstanden: Denn die Feuer-Seele gibt durch die Luft-Seele Antwort; Die Feuer-Seele führet die uncompactirte Zunge; aber die Luft-Seele führet die compactirte, geformte Sprache.

43. Darum setzet der Geist Mosis Laban der Rebecca Bruder vorne an, als ob das Geschäfte wäre durch Laban verrichtet worden: Anzudeuten, daß, wenn der Amtmann GOttes, als der Wille GOttes im Zuge des Vaters, in den Menschen einzeucht, und bey ihme um Herberge und um die Jungfrau wirbet, so muß der äussere Geist des Menschen die Zusage thun, denn er ist von GOtt und der wahren Gelassenheit abgewandt: Jetzt muß er seinen Willen gantz wieder in GOttes Willen ergeben.

44. Und wenn dieses geschicht, daß die äussere Seele mit der

der innern Feuer-Seele in diese Heirat gantz einwilligen und ergeben sich in GOtt, so bücket sich der Wille GOttes, als der Amtmann im Zuge des Vaters wieder in die wahre Gottheit, das ist, er trit wieder in seinen Sitz, und giebet hervor aus Abrahams Schatz, das ist, aus GOttes des Vaters Schatze seiner geformten Weisheit, die silberne und güldene Kleinoder, und hänget sie Rebecca, als der himmlischen Jungfrauschaft, an.

45. Denn diese Kleinoder gehören nicht Laban oder Bethuel (verstehet der äussern oder innern Feuer-Seelen) diese Zeit des irdischen Lebens, sondern der wahren Jungfrauen Rebecca, aus dem Göttlichen Ente des geformten, heiligen Worts, nach der Englischen Welt Eigenschaft, als dem andern Principio, als dem innern geistlichen neuen Menschen, welcher mit Rebecca dem rechten Isaac Christo vermählet wird: Und darum setzet der Geist Mosis, Abrahams Knecht habe Rebecca die güldene Spange und Armringe, samt den silbern und güldenen Kleinoden gegeben, und auch Kleider; und Laban, als Rebeccä Bruder, so wol der Mutter, habe er Gewürtze gegeben.

46. O du wunderlicher GOtt! wie einfältig bildest du die grosse Geheimniß vor! Die silbernen und güldenen Kleinoder sind der Schatz der Göttlichen Weisheit im Worte des Lebens, welchen Schatz das Göttliche Wort der rechten Jungfrauschaft, welche in Adam starb, und in Christo wieder zum Gemahl angenommen wird, mitbringet, und gantz eigen zu einem Mahlschatze gegeben wird: Und die Kleider sind die neue Menschheit, damit sie vor ihrem Bräutigam einher gehet; und die Würtze, so Laban und der Mutter geschencket ward, ist die Kraft des H. Geistes, welche der Feuer-Seelen und der Luft-Seelen, mit Einkehrung der zarten Menschheit JEsu Christi geschencket wird.

47. Dann die äussere Seele wird diese Zeit, weil noch der irdische Leib an ihr hanget, nicht mit dem neuen Kleide bedecket, auch so wird der Feuer-Seelen das silberne und güldene Kleinod der Menschheit JEsu Christi diese Zeit nicht gantz zur Habhaftigkeit in Gewalt gegeben, sondern nur Würtze, das ist, des H. Geistes Kraft und Anblick, dann die Feuer-Seele möchte wieder stoltz werden, wann sie diese Jungfrau solte in eigener Gewalt haben, wie Lucifer und Adam thäten:

Darum

Darum muß die Feuer-Seele diese Zeit in ihrem Principio bleiben, und das Creutz Christi in der Luft-Seelen (als im dritten Principio, da der irdische, böse Mensch lebet) auf sich nehmen.

48. Jungfrau Rebecca oder Sophia aber mit ihrem Bräutigam Christo bleiben in ihrem, als im zweyten Principio, im Himmel; Dann St. Paulus saget, unser Wandel ist im Himmel; Phil. 3: 20. verstehet der Jungfrauen Wandel, da sie mit ihrem Gemahl Christo in der Ehe stehet, da Christus und Jungfrau Sophia nur Eine Person sind, als die wahre männliche Jungfrau GOttes, welche Adam vor seiner Heva war, da er Mann und Weib, und doch der keines war, sondern eine Jungfrau GOttes.

49. Und wann nun diese Vermählung geschehen ist, alsdann sitzet Abrahams Knecht mit allen seinen Knechten, mit seiner erworbenen Braut, und mit Vater und Mutter zu Tische, und essen miteinander das Hochzeitmahl: Das ist, wann der Mensch, verstehet der innere, jungfräuliche, geistliche Mensch mit Christo vermählet ist, alsdann isset GOtt von des Menschen Willen und Worten, und hinwieder der Mensch von GOttes Willen und Worten: Da sitzen sie bey einem Mahl, und heisset alsdann: Wer euch höret, der höret mich; Wer diese Menschen höret von GOtt lehren und reden, der höret GOtt reden, dann sie reden in Kraft des H. Geistes Würke, und essen vom grossem Abendmahl Christi miteinander.

50. O ein herrliches Mahl wird alda gehalten, wo diese Hochzeit im Menschen gehalten wird! welches kein Cananitischer Schlangen-Mensch werth ist zu wissen oder zu schmecken, auch in Ewigkeit nicht erfähret, was alda für Speisen aufgetragen werden; Auch was für innerliche Freude darbey gehalten wird, da Christus und Jungfrau Sophia Braut und Bräutigam sind, und die innere und äussere Seele bey der Braut sitzen, und mit ihr von diesem Mahl essen, welches wir den Kindern Christi, so darbey gewesen sind, zu erwegen geben: Kein Mensch in dieser Welt verstehet es sonst nicht, weiß auch nichts davon, als nur der rechte Laban und Bethuel.

51. Aber diese Hochzeit währet nicht immerdar, sondern als Abrahams Knecht hat die Jungfrau erlanget, und mit dem Vater und Mutter und Laban, das Mahl und Hochzeit gehalten,

halten, und war über Nacht da blieben, da stund er früh auf und sprach: Lasset mich ziehen zu meinem Herrn. Das stehet in der innern Figur also:

52. Wann sich Christus hat mit Jungfrau Sophien, als der innern Menschheit, vermählet, so schallet balde hernach die Stimme GOttes in die Seele und spricht: Ich will mit der Jungfrauen von dir wegziehen, und ist immerdar, als wolte Er aufbrechen und vom Menschen weichen, so muß die arme Seele immerdar bitten und flehen, daß Er doch wolte noch länger bey ihr bleiben; Aber die Stimme schallet ofte: Halt mich nicht auf, ich muß zu meinem Herrn ziehen oder reisen: du bist böse und sündig, ich mag nicht länger bey dir bleiben.

53. Alsdenn ruffet die arme Seele Jungfrau Rebeccen, als Christum mit seiner Braut, und erinnert sie der Zusage seines theuren Wortes und Verheissung, daß Er wolle alle Tage bis an der Welt Ende bey uns bleiben, und Wohnung in uns machen: Also wird ein Tag auf den andern aufgezogen, und zeucht doch Christus mit seiner Braut in sein Vaterland, als ins andere Principium, aber die Hochzeit wird in allen drey Principiis gehalten.

54. Gar eine schöne Figur ist dieses, als Rebecca mit Abrahams Knecht heimzog, und ihr Isaac auf dem Felde begegnete, und sie ihn fragte, wer der Mann wäre? und ihr Abrahams Knecht sagte, daß es sein Herr Isaac wäre; wie sie sey vom Cameel gefallen, und habe den Mantel vor die Augen gehalten, und sich geschämet, und wie sie Isaac habe angenommen, und in die Hütten seiner Mutter geführet. Die innere Figur stehet also:

55. Wenn die innere verblichene Menschheit die edle Kleinod erlanget, daß sie im Geiste Christi wieder lebendig wird und ihren Gemahl Christum in sich erblicket, so fält sie in die höchste Demuth vor GOttes Heiligkeit zu bodem, und schämet sich, daß sie ist alsolange in dem Thier-Menschen gefangen gelegen, und daß sie ist eine Königin gewesen, und hat ihr Königreich in Adam verloren; so verhüllet sie ihr eigen Angesicht vor GOttes Klarheit, und demüthiget sich. Aber Christus nimt sie in seine Armen, und führet sie in die Hütten seiner Mutter, als in der himmlischen Welt Wesen, daraus Er mit seinem himmlischen Wesen ist ausgangen, und alda wird sie sein Weib; und alda wird Isaac recht getröstet über

ber seiner Mutter, als über der verblichenen Matrice in Veneris Tinctur, welche in Adam war gestorben, welche er ietzo in jungfräulicher Zucht zum Gemahl bekommt, wie die Historia von Isaac lautet.

56. Und vermahnen den Leser, unsere Erfindung nicht zu verachten, denn es ist der wahre Grund: Denn als Isaac seiner Braut entgegen ging, so kam er von dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden, wie Moses saget; Will einer unsern Sinn und Erkentniß recht verstehen, so muß er sich auch zu demselben Brunnen machen, daß er mit Rebecca angenommen werde, alsdenn wird er sehen aus was Geist diese Feder geschrieben hat, in welcher Zahl und Stimme sie entsprossen ist.

57. Ob aber einer alhie nichts sähe, so mag er sich wol blind und noch keinen Menschen schätzen: Die Juden und Türcken, sowol Babel mögen ihre Augen aufheben, und die Figuren des alten Testaments recht ansehen, sie werdens also finden.

Das 51. Capitel.

Gen. XXV: 1-10.

Wie Abraham habe ein ander Weib genommen, mit welcher er noch sechs Söhne gezeuget, welchen er Geschencke gegeben, und seine Güter alle seinem Sohn Isaac gegeben; die andern aber lassen bey seinem Leben von sich ziehen; und wie er gestorben sey, was darbey zu verstehen sey?

Summarien.

Wie die Figur im Innern zu verstehen? §. 1.2. Das Reich der Menschen ist nur Einem gegeben. 3.4. Beweis, daß die Vernunft-Lehre von GOttes Vorsehung ungegründet. 5. 6. GOtt hat allen Menschen JEsum geschencket, 7. und empfänget jeder Mensch den Bund in Mutter-Leibe. 8. Das Natur-Recht hat einer: wir müssen uns alle in die Gnade eingeben; 9. aber der selbheit Wille wird ausgestossen. 10. Demnach liegt der geschenckte Bund in allen; aber nicht alle ergreiffen ihn; 11. dann der eigene

gene Wille will ein von aussen angenommenes Kind seyn. 12. All müssen den eigenen Willen verlassen, und Christi Willen anziehen 13. dieweil der eigene Wille nicht GOttes Hausgenoß seyn kann, 14 sondern nur der Wiedergeborne. 15. Adam hat sich durch Lust zum Thier gemacht. 16. Der 1. Adamische Mensch hat den Bund i sich; 17. der grobe irdische ist nur GOttes Beil, das im Himm nicht dienen kann. 18. Christus muste am Creutz sterben; war aber zur Rechten erhaben. 19. Jeder Christ soll den eignen Wille ausstossen, 20. und den alten Menschen creutzigen. 21. Als Chr stus ins Fleisch kam, wurden die Juden ausgestossen; 22. Dan die Eigenheit kann GOttes Reich nicht beerben: 23. und deutet die se gantze Figur auf Christum. 24. Warum bey etlichen Juden di Figur des Gesetzes bleiben muste? 25. Des Menschen Natur i nicht gantz von GOtt verstossen. 26. Die Juden sollen im Feu probiret werden. ibid. Wie der Nam-Jud, kein rechter Jude ist also machet auch das Wissen keinen Christen. 27. 28. Christus i über Juden und Christen zum HErrn gesetzet. 29. Der Jude wird im Gesetz der Natur, 30. und der Christ im Glauben, im Fleisch Christi, und hat das Gesetz der Natur im Glauben. 31. Der ein dringet in Abrahams Glauben, der andere in Christi Menschheit z GOtt ein. 32. Ein Christ ist Christus in der innern Menschhei und ein Jude ist Christus in der Figur. 33. Dann GOtt ist kei Anseher der Person. 34. Heiden, Juden und Christen sollen in ih ren Gesetzen gestraft werden. 35. Der Name machet keinen Unter scheid. 36. Ausser Christo ist weder Gesetz noch Evangelium. 3 Der gehorsam begehret zu seyn: ist ihm selber ein Gesetz. 38. D Gnade liegt im Wissen nicht, sondern im Erbarmen. 39. Wer d bittet und begehret, der empfänget. 40. Die Juden wollen Chri Menschheit nicht glauben: die Christen verläugnen sie mit böse Leben. 41. 42. Jeder will in seinem Wissen GOttes Kind seyn, d doch der Ungehorsam bey Allen gleich. 43. Richten und Verdan men ist der Antichrist: wir sollen einander lieben. 44. Wer nic die Liebe GOttes in ihm hat: ist nicht GOttes Kind. 45. Indem wir andere richten in Selbheit, richten wir uns selber, 46. un sind nur Ismael, die von der Erbschaft ausgestossen weren. 4 Die Liebe ist GOttes Gut: das Verdammen ist Babel; 48. au ist das Wissen ohne Christi Liebe, nur Babel. 49. Das Wissen i der Selbheit hat den Teufel und Adam verderbet, daraus alle Me nungen entstanden. 50. 51. Wenn sich Christus im Menschen offe baret, alsdann gehet die Natur ins 1. und 3. Principium. 52. I Reich GOttes ist die Natur Christi Knecht: 53. wie sich Christu im Reich der Selbheit zum Gehülfen und Knecht eingegeben? ibi So ist der Geist GOttes den Kindern GOttes unterthan, 54. un wenn der Mensch alles in eine Ordnung gebracht: ergibt Er si GOtt gantz. 55.

MOses spricht: Abraham nahm wieder ein Weib, d hieß Kethura, die gebar ihme Simron, Jacksan, M dan, Midian, Jeschback und Suah, von welchen sec

G

Geschlechte sind entstanden. Mit Sara zeuget Abraham nur einen Sohn, von welchem die gantze Historia deutet; aber mit der Kethura zeuget er sechs Söhne, davon nichts sonderlichs, als nur ihr Geschlecht, gemeldet wird. Dieses verstehet man im Innern also: Abraham muste mit seiner Sara vor die alt werden, ehe er Isaac zeugete: Anzudeuten, daß Christus solte im Alter der Welt, im Fleische offenbar werden.

2. Isaac ward aus Abrahams Natur und aus dem Glaubens-Ente gezeuget, in einer alten, fast wie erstorbenen Matrice nach menschlicher Natur empfangen, aufdaß GOttes Ens den Vorgang hätte. Als aber Sara starb, so nahm ihme Abraham die Kethura, und zeugete bald sechs Söhne mit ihr: Kethura spricht in ihrem Namen aus das Centrum der Natur; wann man die sensualische, uncompactirte Geister der Buchstaben in dieses Wort Kethura formet, so verstehet man, daß Kethura eine geformte Matrix der Natur sey; Anzudeuten, daß Abraham, nachdeme er hatte das Vorbild Christi im Glaubens-Ente gezeuget, nun solte sein eigen Bildniß nach Adams Natur, aus den sechs Eigenschaften des natürlichen Geist-Lebens zeugen, und sein eigen natürlich Bildniß auch darstellen, also muste er auch ein solch Gefässe darzu haben.

3. Sara muste nur Einen Sohn gebären: Anzudeuten, daß das Reich der Menschen nur Einem gegeben sey, und daß sie alle unter diesen Einigen gehörten, und in ihme solten derselbe Einige werden, als Aeste an Einem Baume, welcher Christus in allen seyn solte.

4. Alhier aber zeugete Abraham nun mit der Kethura 6 Söhne, nach den 6 Eigenschaften der geformten Natur der Wirckung der sechs Tagwercke; und Isaac, das ist Christus, der siebente, als der Ruhetag oder Sabbath, darein die 6 Söhne solten in die Ruhe eingehen, gleichwie die 6 Tage der Schöpfung, verstehet die 6 Eigenschaften des Centri der Natur, als das wirckende Geist-Leben in dem siebenten ruhen: Also auch stellete der Geist GOttes die Figur in Abraham dar.

5. Und haben alhier gar eine schöne Figur wieder die Vernunft-Weisen, welche sagen: Wer nicht von Natur im Glaubens-Ente geboren sey, der sey verstocket, und könne nicht zur Kindschaft GOttes kommen, er werde nicht von GOtt gezogen, daß er möge zur neuen Geburt kommen. Diese Figur schläget ihren Tand zu bodem, und weiset den wahren Grund

an, und stellet erstlich Isaac, als Christum dar, und zeiget an, wie demselben allein das Reich GOttes erblich und eigen sey, und daß es kein Mensch mehr zum Natur-Recht könne haben; und wie wir mit Adam allesamt sind davon ausgestossen worden, und dasselbe verloren, gleichwie der Kethurå Kinder alle von Abrahams Gütern ausgestossen worden, und sie allein Isaac erbete.

6. Und stellet darneben dar, wie Adams Kinder auch aus Abraham sind geboren worden, und wie er ihnen von seinem Gut habe Geschencke gegeben; Deutet an, wie Adams natürlichen Kindern aus GOttes des Vaters und Christi Gütern Geschencke gegeben werden; wie ihnen Abrahams Güter aus Gnaden, als ein Geschencke, gegeben werden.

7. Dann Abraham stieß seine natürliche Kinder nicht von sich aus ohne Geschenck: Also auch stieß GOtt Adam nicht aus dem Paradeis ohne sein Geschencke; Er schencket ihme von ehe den Schlangen-Treter im Worte des Bundes, darnach stieß er Adam aus der kindlichen Erbschaft des Natur-Rechts, und nahm ihn aber in der Schenckung wieder an; wie auch alhie Abraham seine Kinder nicht von der Kindschaft verwarf, sondern vom Natur-Recht seiner Güter, aber in der Kindschaft waren sie ihm lieb: Darum schenckete Er ihnen von seinen Gütern, und deutet damit an, daß zwar wol das Himmelreich allein Christo, als dem rechten Isaac, gehöre Aber gleichwie Er Adam den Bund aus Gnaden schenckete, und wie Abraham den Kindern der Kebsweiber aus Isaacs Rech Geschenck gab; Also giebet noch heute GOtt der Vater Adams und Abrahams natürlichen Kindern den Bund und das Erb Christi als ein Geschencke.

8. Und wie Abrahams natürliche Kinder nicht vom Bund ausgeerbet waren, sondern nur von seinen Gütern; Also auch ist kein Mensch vom Bunde GOttes, in Adam und Abraham aufgerichtet, ausgeerbet, ein ieder empfähet den geschenckten Bund in Mutter-Leibe, indeme er Macht hat in seinem geschenckten Bunde, in Christi Güter einzukehren.

9. Aber die Güter hat er nicht in Natur-Recht, dieselbe aus eigenem Willen zu nehmen, sondern als ein Geschencke: E soll und muß sich in Bund ergeben als ein Diener, seines natür lichen Willens sich im Bund begeben, und den Willen zum Natur-Rechte verlassen, und des Bundes Eigenthum werden

als

so daß er nicht mehr seinen eigenen, natürlichen Willen in Bund und das Geschenck einführe, sondern seinen Willen dem Bunde ergebe: Alsdenn stehet das Geschencke an statt des eigenen Willens, und lebet die Natur Adams im Geschencke, und geneusset gleichwol der Erbschaft, aber nicht im eigenen Willen, sondern in der wahren Gelassenheit, da der Wille des Bundes des Menschen Wille wird.

10. Denn der Wille des Bundes erbet die Kindschaft im Natur-Recht, aber der Wille der natürlichen Selbheit ist davon ausgestossen, der muß der Eigenheit ersterben; und so das geschicht, so stehet er im Bunde in Christo auf, und besitzet das Geschenck im Gnaden-Recht: Christus hat sich im Bunde in Adams Geschencke in der menschlichen Natur offenbaret, und ist des Bundes Leben und Willen worden, und hat denselben erfüllet.

11. Nun lieget aber derselbe geschenckte Bund, den GOtt Adam schenckete, in allen Menschen, denn gleichwie die Sünde von Einem auf alle erbete, also auch der Bund und das Gnaden-Geschencke von Einem auf alle: Ein ieder Mensch hat Christum in sich, aber der eigene Wille ergreiffet ihn nicht, sondern er creutziget ihn, und will nicht der Selbheit ersterben, daß er in Christi Tod einginge, und im Bunde im Willen Christi aufstünde.

12. Der eigene Wille will nur ein angenommenes Gnaden-Kind seyn, und er ist doch vor GOttes Angesicht verstossen, gleichwie Abraham seine natürliche Kinder von seinen Gütern ausstieß, und sie enterbete, und die Güter allein Isaac gab; also ist das Reich GOttes allein des Bundes Willen.

13. Welcher zwar in allen Menschen lieget, aber kein Mensch kann das Reich GOttes empfahen oder schauen, er werde denn des Bundes Kind, daß er den natürlichen ausgegangenen Willen verlasse, und ziehe den Willen Christi an im Bunde, daß sein Wille im Bunde, in Christo neugeboren werde; alsdenn ist er ein Rebe am Weinstock Christi, und empfähet Christi Geist, Willen und Leben, und wird nach dem Bunde Christus: Also wohnet denn Christus in Adam, und Adam in Christo, und das ist es, was der Geist Mosis in dieser Figur vorgemahlet.

14. Daß aber Abraham ließ die Kinder seiner Adamischen Natur von sich aus seinem Hause ziehen mit den Geschencken,

und nicht bey sich als Hausgenossen behielt, deutet dis an, daß zwar der äusserliche Mensch diese Zeit werde in dem Willen der Selbheit auf Erden leben, und daß er denselben nach dem irdischen Menschen nicht könne gantz ablegen; aber derselbe irdische eigene Wille sey von GOttes Heiligkeit, als vom Himmelreich, ausgestossen.

15. Und obwol das Geschenck des Bundes in ihme verborgen liege, so sey doch der äussere, irdische Mensch vom Paradeis und Bunde GOttes ausgestossen, und solle das Himmelreich nicht erben, 1. Cor. 15: 50. sondern allein der, welcher aus dem Geschencke des Bundes geboren werde: Nicht Adam, sondern Christus in seinen Gliedern, nicht der Schlangen Ens und eigene, abtrünnige, Ismaelitische, spöttige, falsche Wille, sondern der Wille des Bundes in Ismaels Beschneidung, da der Spötter vom Bunde abgeschnitten wird, da alsdenn Ismael Isaacs Bruder wird.

16. Der eigen, selbgemachte, grobe, irdische Adam, der sich durch seine Lust hat zu einem Thiere gemacht, und des Teufels Begierde und Willen in das eingeführte Thier eingenommen, der kann nicht im Bilde Christi seyn oder bleiben: Er ist herausgestossen, und wandelt in der Welt Eitelkeit und Eigen-Lust, auch ist er des Geschencks im Bunde nicht fähig.

17. Aber der rechte Adamische Mensch, den GOtt aus der Erden-Matrice machete, daraus die Erde urständete, in demselben stehet der Bund und das Geschencke, gleichwie eine Tinctur im groben Bley, welche die Grobheit des Bleyes, als den groben Saturnum in seiner eigenen Begierde in sich verschlinget, und den Saturnischen Willen tödtet, und führet seinen eigenen (verstehet der Tinctur Willen und Eigenheit) im Bley empor, dadurch das Bley in Gold verwandelt wird.

18. Also auch verstehet imgleichen, der grobe Saturnische, eigene Wille, aus der finstern Welt Eigenschaft im Menschen, kann nicht in GOttes Hause wohnen, er ist haussen in der verderbten Welt, GOtt hat ihn aus dem Paradeise ausgestossen, gleichwie Abraham seine natürliche Adamische Kinder aus Isaacs Gütern ausstieß: Also auch unser irdischer Mensch nach seiner angenommenen Grobheit und Eigenheit, der ist zum Himmelreich nichts nütze: Er ist nur das Beil, da der Zimmermann in dieser Zeit mit hauen kann, im Himmel darf er dieses Beils nicht, dann er darf ihme kein Haus bauen

auen zur Eigenheit, sondern Christus, als das geformte Wort
GOttes, ist sein Haus.

19. Und wie Abraham seine Kinder von den Kebsweibern
mit Geschencke aus seinem Hause stieß; also ist auch der Ada-
mische Mensch von GOtt gestossen, welchen Christus, als des
Vaters Geschencke, in sich wieder annahm: Dann als Chri-
stus in unser Menschheit kam, so ließ Ihn GOtt ans Creutz
hängen und tödten, und nahm ihn aber in seinem Geschencke
wieder an, und setzte Ihn zur Rechten der Kraft GOttes im
Himmel, und unser Menschheit mit und in Ihme, aber der
menschliche Eigen-Wille muste am Creutze sterben.

20. Also deutet auch der Geist Mosis alhier in der Figur
mit Abraham und seinen Natur-Kindern, daß der äussere na-
türliche Mensch nicht solte im Ens Christi wohnen, dann er sey
in Adam aus dem Paradeise ausgestossen; so möge er auch
nach seiner thierischen Eigenheit nicht in Isaacs Güter, als in
den Glaubens-Ens, als in Christo eingenommen werden; und
obgleich Christus, als des Vaters Geschencke im innern wah-
ren Menschen, welchen GOtt in Adam schuf, wohnet, so soll
doch das grobe Thier, als die Irdigkeit und Eitelkeit, von Chri-
sto in allwege ausgestossen seyn: Ja ein ieder Mensch, welcher
ein Christ seyn will, soll den irdischen Willen, welchen nach Ei-
telkeit und eigen Lust lüstert, von sich ausstossen.

21. Gleichwie Abraham in dieser Figur seiner Kinder nicht
schonete und sie ausstieß; also soll auch ein Christ seiner Kin-
der, als der eigenen Lust und Begierde, und alles, das deme an-
hanget, nicht schonen, sondern mit dem Verstande aus dem
wahren Tempel Christi, als aus GOttes Geschencke, täglich
und stündlich ausstossen, und den alten Adam creutzigen; wo
das nicht geschicht, so creutziget sonst der alte eigenwillige
Adam Christum in sich, so muß anders Christus am Creutz
hangen, und wird getödtet.

22. Auch ist dieses die Figur bey Abraham mit Ausstos-
sung seiner Natur-Kinder, daß, gleich als Christus, als der
wahre Isaac, ins Fleisch kam, als in die Menschheit, so wur-
den Abrahams natürliche Kinder, als die Juden, unter dem
Reiche Christi von den natürlichen Gütern, als von aller
Herrschaft, von Land und Königreich ausgestossen, und hö-
rete ihre Herrschaft auf: Denn die Herrschaft gehöret nun
Christo, als der Christenheit, denn Christus brachte ein ewig

Königreich mit, die Güter waren alle sein, gleichwie auch dem Isaac.

23. Und ob sie die wol nicht alle beherrschen, gleichwi auch Isaac nur das beherrschete, das ihm sein Vater ließ denn die natürlichen Kinder Abrahams von der Kethura wurden hernach Heiden, und beherrscheten die äussere Güter, al Kinder der äussern Natur; Noch dennoch musten Abraham Kinder, so im Bunde unter der Beschneidung waren, als Christus sich offenbarete, ausgestossen werden: Anzudeuten da auch an des Bundes Kindern der irdische Mensch, als di Selbheit im Schlangen-Ente, muß von GOtt verstosse werden.

24. Also ward beym Abraham die Figur des Reichs Chr sti dargestellet mit seinem Sohn Isaac: Als aber Christu ins Fleisch kam, so that GOtt die Figur weg, und nahm de äusserlichen Kindern Isaacs die äussere Güter des Lande Canaan; Anzudeuten, daß nun das heilige Land Canaan se offenbar worden, da Isaacs Kinder sollen das rechte verheiss ne Erbe in Christo einnehmen, und nicht mehr die Figur, sor dern das Wesen der Figur, als das Vollkommene, und nun d äussere Güter samt der Figur verlassen, und Christum im Fle sche anziehen.

25. Daß sich aber die Juden, als Isaacs und Abraham Kinder, als die Kinder in Christi Figur, nicht alle haben z Christo gewandt, als Er sich im Fleische offenbarete, ist die Deutung: GOtt gab ihnen das Gesetze der Natur, da im G setze äusserlich das Regiment der Natur verstanden ward, u innerlich Christus, als der Bund und das verheissene Geschei cke GOttes im Paradeise, daß das Gesetze der Natur soll Chr sti Hausgenoß werden, daß der rechte Mensch unter dem G setze der Natur in Vernünftigkeit soll leben; und soll aber sei eigene Natur Christo in sein Haus einführen; so muste d Figur des Gesetzes bey etlichen Abrahams Kindern, als b etlichen Juden bleiben, anzudeuten, daß das Gesetze Chri Hausgenoß sey.

26. Verstehet, daß die Natur des Menschen soll bleibe und ist nicht gantz von GOtt verstossen, daß also ein gantz frem der neuer Mensch solte aus dem Alten entstehen; sondern au Adams Natur und Eigenschaft, und aus GOttes in Christi Na tur und Eigenschaft, daß der Mensch sey ein Adam-Christu

und Christus ein Christus-Adam; ein Mensch-Gott, und ein Gott-Mensch. Und darum ist die Figur bey den Juden blieben, und aus den Ursachen sind sie nicht alle zu Christo bekehret worden, daß die Natur ihre Figur und Recht behielte, denn sie soll ihre Kinder unter dem Gesetze, als die Figur Christi, GOtt dem Vater in Christo überantworten: Aber ihre Figur wird im Feuer GOttes probiret werden, auf daß erkant werde, was ein wahres Kind des natürlichen Gesetzes in der Figur Christi sey gewesen, welcher im Geiste im Gesetze aus der Figur Christi geboren worden, oder nicht.

27. Nicht der Maultitel ist ein Jude in der Figur und im Gesetze geboren, sondern der, der aus der Verheissung im Glauben Abrahams geboren wird: Der in Christi Figur, als im Gesetze mit Mund und Hertzen lebet, denselben hat das Gesetze GOttes in Christi Figur eingefasset, und wird ihn in die Erfüllung der Figur einführen.

28. Denn es lieget nicht allein an des Menschen Wissen, daß er wisse, daß sich Christus habe ins Gesetz gegeben, und sey die Erfüllung im Gesetze, wie sich der Maul-Christ rühmet, sondern es lieget an Göttlicher Ordnung, an GOttes Erbarmen: Welcher ein rechter Jude gewesen ist, und hat Abrahams Glauben im Gesetze angezogen, der hat den Ens Christi, den Abraham empfing, angezogen; welchen Ens des Glaubens die Menschheit Christi erfüllet hat; und ist ihme selber verborgen was er ist, denn er wircket im Amte der Natur im Gesetze GOttes, welches Christus in sich eingenommen hat und erfüllet: so dienet er GOtt im Amte der Natur, und das Amt der Natur dienet Christo, denn es ist Christi Eigenthum worden.

29. Denn Ihme ist aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden: Matth. 28: 18. Unter welcher Gewalt auch das Amt der Natur im Gesetze ist; denn GOTT im Geiste Christi ist selber der, welcher das Gesetze und das Amt der Natur recht zu thun, samt der Figur vom Reiche Christi mit dem Glaubens-Ente, dem Abraham und Mosi gab, und ist auch selber der, welcher den Glauben und das Gesetz erfüllete.

30. Also wircket der Jude in seinem Glauben in Christi Amtmann, als im Gesetze, damit Christus in der Natur regieret, und hat Christum im Bunde und im Glaubens-Ente in Christi Figur, welche Christus erfüllet hat, angezogen.

31. Und der Christ, so Christum im Fleische bekennet, wircket in seinem Glauben, im Fleische Christi und hat das Gesetze der Natur, als GOttes Amtmann, recht zu thun in seinem Glauben: Denn Christus herrschet mit dem Gesetze GOttes (welches er erfüllet und zum Knecht gemacht hat) in seinen Kindern, und tödtet das Gesetze der Sünden durch die Erfüllung seiner Liebe in seinem Blut und Tode, beydes in denen, die im Regiment seines Gesetzes leben, und auch in denen, die im Regiment seiner Uberwindung leben, als die Christen.

32. Denn der Glaube, so im Gesetze in der Figur im Bunde zu GOtt dringet, der dringet in Abrahams Glaubens-Ente. aus welchem Christus geboren ward, zu GOtt: Und der aber in der Erfüllung zu GOtt dringet, der dringet in der Menschheit Christi, als in seinem gantzen Proceß seines Leidens, Todes und Auferstehung zu GOtt.

33. Ein Christ ist Christus in der innern Menschheit, und ein Jude ist Christus in der Figur, und Ein Amtmann seines Gesetzes, als nach der Natur. Nun ist aber doch Adam in seiner Natur, und Christus in der Göttlichen Natur Eine Person worden, nur ein einiger Baum: Wer ist nun alhier der da richtet

34. S. Paulus spricht: Es ist kein Ansehen der Person vor GOtt; welche ohne Gesetz gesündiget haben, die werden auch ohne Gesetz verloren werden, und welche am Gesetz gesündiget haben, die werden durchs Gesetz verurtheilet werden: Sintemal vor GOtt nicht die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz thun, werden gerecht seyn; Denn so die Heiden die das Gesetze nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Wercke, dieselben, weil sie das Gesetze nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Wercke, sind sie ihnen selbst ein Gesetze, darmit daß sie beweisen, des Gesetzes Werck sey geschrieben in ihre Hertzen, sintemal ihr Gewissen sie überzeuget darzu auch die Gedancken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen; Rom. 2: 11-15. und heisset also:

35. So die Heiden Christum ergreiffen, so ergreiffen sie das Gesetze der Natur recht zu thun, denn Christus ist des Gesetzes Anfang und Erfüllung: Die Juden aber haben das Gesetze; Welcher nun übertrit und sündiget (als der Jude im Gesetze der Natur, oder der Heide, so sich zu Christo bekennet am Gesetz der Erfüllung,) der soll ein ieder in seinem Gesetze gestraffet werden, als der Jude im Gesetz GOttes des

Vater

aters in Christo, und der Christ im Gesetz des Evangelii, als
i Gesetz der Erfüllung.

36. Und ist alhie kein Ansehen des Namens, daß einer saget,
h bin ein Jude; der ander, ich bin ein Christ: Der Name
achet keinen Unterscheid in der Kindschaft GOttes, sondern der
eist im Hertzen, recht zu thun, GOtt zu gehorsamen: Sie kom-
en alle in der Gnade unter dem Gehorsam Christi zu GOtt,
r Jude und Christ.

37. Denn ausser Christo ist weder Gesetz noch Evangelium,
hristus ist die Gerechtigkeit die im Gesetze vor GOtt gilt,
ich so hat der Mensch ausser Christo keinen GOtt: Er lauffe
in gleich im Gesetze oder Evangelio, so er in der Begierde,
Ott zu gehorsamen lauffet, so lauffet er im Gesetz der Erfül-
ng; denn Christus ist der einige Gehorsam der vor GOtt
lt, beydes im Gesetz und Evangelio. Alle Menschen, so sich
Gehorsam GOttes ergeben, die werden in Christi Gehor-
m, als in der Erfüllung des Gehorsams, auch angenommen,
r Jude und auch der Christ, sowol auch der Heide, so weder
s Gesetz noch Evangelium.

38. Denn so der Heide begehret dem einigen GOtt zu ge-
orsamen, und erkennet Ihn aber nicht nach seinem Wesen sei-
er Offenbarung, dringet aber in Gehorsam GOttes, so ist er
me selber ein Gesetze, und bezeuget im Wercke, daß GOtt sein
esetze in ihn geschrieben hat, welches Er in seinem Sohn er-
illet hat, wie Paulus saget, Rom. 2: 14.15. Denn der das
esetz und Evangelium weiß, der weiß es als eine Gabe des
ebers, der ihm das Wissen gegeben hat; der es aber nicht
eiß, und doch die Kraft des Gesetzes und Evangelii begehret,
i deme weiß GOtt in Christo was Er will.

39. Denn es lieget die Gnade nicht allein im Wissen, daß ei-
er die Gnade in Christo weiß, sondern im Eindringen in die
Gnade, und an GOttes Erbarmen lieget es: Einer dringet im
Gesetze in das Erbarmen; der ander im Evangelio; der dritte
hne Gesetz und ohne Erkentniß des Evangelii; welcher der kei-
es hat, hanget aber an der Gnaden GOttes, die wird ihm im
Verdienst Christi geschencket, ohne alle sein Wissen.

40. Gleichwie der Ast am Baume nicht weiß, woher ihm
er Stamm den Saft und Kraft einführet, er sehnet sich allein
ach der Kraft der Wurtzel, und zeucht den Saft mit seiner Be-
ierde in sich; Also auch imgleichen sehnet sich mancher un-

 wissender

wissender Mensch nach seiner ewigen Mutter, daraus er n
Adam entstanden ist, und kommt in seiner Unwissenheit wied
in das Gnaden-Geschencke, das GOtt Adam in seinem Fal
schenckete: denn der Bund und die Gnade erbet von Adam a
alle, wie auch die Sünde von Einem auf alle erbete; Welch
des einigen GOttes Gnade begehret, der erlanget sie in Christ
der ist die Gnade selber.

41. Die Juden wollen die äussere Menschheit Christi nic
glauben und verleugnen sie. Die Christen aber glauben s
und beflecken dieselbe mit gottlosem Wandel; und ist also v
GOtt einer wie der ander, ausgenommen die Kinder des Gla
bens unter den Juden und Christen, welcher befleckter Rock i
Blute Christi gewaschen wird.

42. Nicht bestättigen wir hiermit der Juden und Heid
Unglauben, daß sie sollen in der Blindheit bleiben, denn die Ze
ihrer Heimsuchung ist geboren, daß sie sehend werden; sonde
wir decken hiermit auf den falschen Antichrist bey den Jud
und Christen, indeme sich ein ieder seines Namens rühmet u
den andern verdammet, der Jude im Gesetz, und der Christ i
Evangelio, und der Heide in seinem Aberglauben.

43. Ein ieder will in seiner Wissenschaft GOttes Kind sey
und der Ungehorsam und Unglaube ist doch bey einem Volcke
groß, als beym andern, und sind in der Wissenschaft nur ei
Figur vor GOtt, und wird keiner durch das Wissen allein s
lig: Denn daß ich für wahr halte, daß Christus geboren, u
für mich gestorben, und vom Tode auferstanden sey, mach
mich nicht zum Kinde GOttes; Der Teufel weiß das auch,
nützet aber ihme nicht; ich muß Christum in der Glauben
Begierde anziehen, und in seinen Gehorsam, in seine Mensc
werdung, Leiden und Tod eingehen, und in Ihme aufstehe
und den Gehorsam Christi anziehen, alsdenn bin ich ein Chri
und ehe nicht.

44. Das Richten und Verdammen ohne GOttes Befehl i
nur der Antichrist bey den Juden und bey den Christen; Oh
GOttes Erbarmen kommt niemand zur Kindschaft, wir mü
sen alle durch das Erbarmen GOttes eingehen, der Jude u
Christ, der Wisser und nicht Wisser; Unser Wissen soll in d
Liebe Christi völlig werden, daß wir einander lieben, sonst i
das Wissen kein Nutze: so ich nicht mein Wissen mit der B
gierde in die Liebe GOttes, damit Er uns in Christo gelieb

hⁱ

[...]t einführe, und liebe meinen Nächsten in der Liebe GOttes in [C]hristo mit der Liebe, damit uns GOtt in gemein liebet und ge[li]ebet hat, da wir seine Feinde waren, so habe ich noch nicht [G]Ottes Liebe in mir wohnen.

45. Wie will aber der lieben, welcher seinen Bruder um der [W]issenschaft willen verachtet, so uns doch GOtt liebete, da wir [ni]chts von seiner Liebe wusten? hat ein Mensch nicht dieselbe [Li]ebe GOttes in sich, damit uns GOtt liebete, da wir Ihn nicht [ka]nnten, was rühmet er sich denn lange der Kindschaft GOttes? [Ist] er GOttes Kind, so hat er auch die freye Liebe GOttes, da[m]it GOtt alle Ding liebet; hat er die nicht, so ist er der Kind[sc]haft noch nicht fähig: So nun einer seinen Bruder verach[te]t und verdammet, der noch nicht die Wissenschaft hat, [w]ie mag er sich denn der Liebe GOttes rühmen, damit [G]Ott seine Feinde in Christo liebete, damit Christus für [se]ine Feinde bat.

46. O du falsche, kalte Liebe der Titel-Christenheit! wie schilt [d]ich die ewige Wahrheit in dein Gewissen, indeme du nur am [W]issen hangest, und zanckest um die Wissenschaft, und hast der [L]iebe nicht, richtest dich in deinem Richten nur selber; da je [e]in Hauffe den andern richtet, und sind vor GOtt anders [n]ichts, als die natürlichen Kinder Abrahams von der Kethura, [d]a je einer den andern Schuld gab, daß sie der Vater hätte vom [E]rbe ausgestossen, und mochten nicht sehen wes die Schuld [w]ar, als nemlich der bösen, verderbten Natur, welche nicht ein [E]rbe war.

47. Also auch imgleichen ist euer Richten kein Erbe der Gü[t]er Christi, es wird von der Erbschaft gantz ausgestossen, bey[d]es der Juden und auch der Christen, sowol auch der Türcken; [a]lle euer Zancken ist anders nichts als der Spötter Ismael, der [C]hristum in seinen Gliedern spottet: Ihr mißbraucht alle den [N]amen GOttes mit eurem Richten, und verdammet die man[c]herley Gabe des Geistes GOttes unter euch, und richtet nur [i]n der Selbheit, und nicht nach der Liebe Christi.

48. Euer Richten ist nur der Welt Schade, damit ihr die [U]nwissenden irre machet und zur Lästerung führet: Das Ver[d]ammen lehret ihr sie, und das wahre Wissen im Geiste GOt[t]es habet ihr selber nicht; ihr lehret euch selber nicht, und wol[l]et doch andere lehren und richten; und seyd in dem Lauffe alle[s]amt nur die ausgestossene Kinder Kethurä, zancket und beisset

euch

euch um Abrahams, als Christi Güter, und habet sie doch nicht: Hättet ihr dieselben, so hättet ihr der Liebe Christi, welche di[e] wahre Güter sind.

49. Kein Wissen ohne die Liebe Christi ist nichts nütze zu[r] Kindschaft, es ist nur Babel und Fabel, Lehren und selber nicht[s] Thun, als nur den Abgott Mäusim in sich selber ehren; der ho[-] hen Schulen Wissen, und des Teufels Wissen ausser dem Geist[e] Christi in der Liebe, bringen beyde nur Streit und Verderbung.

50. Hätte der Teufel nicht in der Selbheit gewust, so wär[e] er ein Engel; und hätte Adam nicht das Selbwissen ausse[r] GOttes Liebe begehret, so wäre er im Paradeis blieben. Wü[ß]sten die hohe Schulen nicht das scharfe Disputiren, so bliebe[n] sie in der Einfalt Christi, und hätten nicht die gantze Welt mi[t] ihrem Zancken in Meinungen geführet, dadurch man ist gan[tz] von der Erkentniß GOttes in Meinungen und in Richten ein[-] gegangen, daß ietzo nichts als Verdammen in der Christenheit, und alle Liebe und Wahrheit verloschen ist, da man die Selig[-] keit hat in die Meinungen gefasset, und den Meister an den Knecht gebunden; daß also der Antichrist über Christum herr[-] schet, darunter er doch nichts, als nur seinen Lucifer und Gott Mäusim des Bauchs ehret und meinet, wie vor Augen ist.

51. Nachdeme nun Abraham hatte der Kebsweiber Kinder alle aus seinen Gütern mit Geschencken von sich gelassen, gegen den Morgen, wie Moses saget, sie wären gegen Aufgang ins Morgenland gezogen, das ist, ins Regiment der Natur, da sich das Wesen anfähet; so ist Abraham gestorben in einem ruhi[-] gen Alter, da er alt und Lebens-satt war; und ist auch in die zweyfache Höhle, gegen Mamre über begraben worden zu sei[-] ner Sara. Die innere Figur stehet also:

52. Abrahams natürliche Kinder von den Kebsweibern zo[-] gen gegen Morgen: Da deutet der Geist auf die Figur des gan[-] tzen Menschen; wenn sich Christus im Menschen offenbaret hat, und seine Güter besessen, wie alhier Isaac, alsdenn gehet die Natur wieder in den Anfang, als in des Vaters Eigen[-] schaft, und wircket nach der Seelen im ersten und dritten Principio, und Christus sitzet in Mitten, als im andern Principio, und beherrschet dasjenige, was die Natur in des Vaters Eigenschaft in Göttlicher Weisheit formet und bildet.

53. Darum saget alhie Moses, sie wären gegen Morgen gezogen

gogen, und deutet heimlich in seiner Figur auf des Menschen Eigenschaft, wie die Natur den Morgen, als den Anfang des Regiments besitzet, wie denn auch Christus sagte, Er wäre wie ein Weingärtner der da nachlese. Im Reiche GOttes ist die Natur Christi Knecht, aber im Reiche der Natur Selbheit hat sich Christus mit seiner Demuth zum Knechte und Gehorsamen eingegeben, und dienet dem Vater in seiner natürlichen Offenbarung, und lieset immerdar hinden nach; was der Vater durch die Natur formet, das führet die Weisheit in ihren Schatz.

4. Darum saget St. Paulus, daß der Geist GOttes auch den Kindern unterthan sey, und mit ihnen in die Forschung bis in die Tieffe der Gottheit eingehe; 1 Cor. 2: 10. Und wenn es so weit kommet, so ist der Mensch in einem ruhigen Alter, wenn alles in ihme in seiner Ordnung ist, als die Natur im Morgen, in des Vaters Eigenschaft, und Christus im Abend, in seiner Demuth, so hat der Mensch des äussern, bösen, sündlichen Lebens gar satt: Er sehnet sich immerdar mit seinem Wesen in die zweyfache Höhle einzugehen, als in die ewige Mutter, wie oben gemeldet worden.

5. Und wenn er seine Lebens-Gestälte hat in die Göttliche Ordnung gebracht, wie alhie Abraham hatte alles in eine Ordnung gebracht, alsdenn ergiebet er sich gantz und gar in einem Wesen in die die ewige Gebärerin, und mit seinem eigenen Willen in Tod und das Sterben, und ist des Lebens der Selbheit gantz überdrüßig und müde, und ruhet also in seinem GOtte.

Das 52. Capitel.

Gen. XXV: 11-28.

Die Historia von Isaac, auch wie Esau und Jacob geboren worden, und was sich mit ihnen habe zugetragen; was darbey zu verstehen sey?

Summarien.

Wie die Seele beym Quell-Brunn wohnet, und was der Quell-Brunn sey, welcher sich in Christo eröffnet? §. 1. 2. Wie die Seele in GOtt wohnet, 3. und GOtt sich in die Seele einergiesset? 4. Wie GOtt und Mensch Eins werden, 5. und heisset Sophia? 6. Die Seele ist der Natur, und GOtt der Wille zur Natur. 7. Der

Seelen

Seelen Glaubens-Begierde machet die Lichts-Tinctur wesentlich. 8. Der Schlangen-Ens soll nicht regieren. 9. Die Seele siehet GOtt in ihrer Bildniß in JEsu Sophia, 10. und die Göttliche Liebe zündet der Seelen Feuer-Quell an, 11. dadurch die Schlange ihr Gerecke verlieret 12. Die sterbliche Seele erreichet das edle Bild nicht, 13. nur unterweilen einen Anblick. 14. 15. Was durch Ismael und seine 12 Fürsten zu verstehen? 16. Christus drucket des Teufels Gewalt zu boden, 17 dann das Reich dieser Welt, soll vor Christo fallen. 18. Mit Jacob und Esau werden 2 Reiche in der neuen Geburt vorgestellet, 19. welche wiedereinander streiten; da denn das Reich der Natur fallen werde. 20. 21 Rebecca blieb verschlossen, bis Isaac seine Glaubens-Begierde vertauffete; 22. dadurch sich der HErr erbitten ließ, 23. und Jacob aus dem Glaubens-Ens empfangen worden, 24. wie auch Esau in der verderbten Adamischen Natur. 25 Der Teufel streitet wieder den Glaubens-Ens, 26. dann GOttes Reich kann ohne Streit nicht offenbar werden 27. 28. Diese 2 Völcker aus Einem Samen deuten an, daß das Reich der Natur dem Reich der Gnaden im Menschen unterthan werden soll 29. 30. Streit zweyer Reiche im Menschen. 31. Die Vernunft muß gebrochen werden; 32. dann der Geist Christi machet die Natur zum Knecht, 33. da diese, als der Feuer-Geist, dem Licht oder Liebe-Geist in Christo übergeben wird. 34. 35. Bedeutung des Esaus. 36. Jacob siehet auf Christum. 37. Das Thier soll nicht neugeboren werden. 38 Christus mit dem H. Geist folgen dem alten Adam nach, und ziehen ihn zurück. 39. Auch wird angedeutet, wie die Kinder GOttes werden das Böse straffen, und darüber verfolget werden. 40. Deutung des Namens Jacob, 41. welcher in den Namen JEsus ist verändert worden 42. Die mentalische Zunge will keiner verstehen. 43. 44. Warum Isaac den Esau lieber gehabt als Jacob? 45. GOtt entzeucht oft den Heiligsten die Geheimnissen. 46. Christus liebet uns mehr als sich selbst. 47. Als Isaac für Rebecca bat, so ging die natürliche Begierde mit dem Glaubens-Ente in sie ein. 48. Eine iede Eigenschaft liebet seine Gleichheit: 49. also liebete JEsus die ausgegangene kindliche Natur. 50. Christi Reich und das Reich der Natur werden in den Geschichten der Altväter vorgemahlet; 51. weils aber die Nachkömmling nicht geachtet, ist ihnen das Geheimniß verborgen geblieben. 52. 53 Warum Rebecca Jacob mehr als Esau liebete? 54. Die Liebe GOttes brennet im Glaubens-Ens. ibid, 55.

MOses spricht: Nach dem Tode Abrahams segnet GOtt seinen Sohn Isaac, und er wohnete bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden. Die Vernunft verstehet dieses äusserlich von einem Orte da Isaac gewohnet habe, aber der Geist siehet auf die Figur des Lebens Gestältniß, wie die menschliche Natur und Creatur habe bey dem Quellbrunn des Göttlichen Entis, im Bunde, welchen Abraham im Glauben empfing, gewohnet als die Seele Isaac wohnete bey dem Quellbrunn der H. Dreyfaltigkeit, in welchem die Seele ihr Licht empfing, und den Willen GOttes sich

h und erkante; aus welchem Quellbrunn sich die höchste
Lie der Gottheit der Seelen offenbarete, aus welchem Quell-
brunnen sich hernach in Erfüllung der Zeit der H. Name JE-
SUS aus JEHOVAH offenbarete, und der Seele zur Braut ver-
mählete.

2. Bey diesem Brunnen des Lebendigen und Sehenden woh-
nete die Seele Isaacs, bis sich derselbe Brunnquell hernach in
der Menschheit Christi in der Seelen ausgoß und eröffnete, so
wohnete hernach die Seele im Quellbrunn, als sie in Christi
Person zur rechten GOttes erhöhet ward; So flosse der Quell-
brunn GOttes durch die Seele aus, alda sie Göttliche Macht
empfing, als ein Fürste GOttes oder als ein gebildeter GOtt,
der ein geformtes Wort der Stimme GOttes, durch welche
Stimme GOtt lautbar und offenbar ward.

3. Also auch unsere Seele; wenn sie den irdischen Willen
der angenommenen Selbheit verlässet, und den Ens Christi
im Bunde ergreiffet, und sich zu GOtt wendet, so wohnet sie
auch bey dem Brunn des Lebendigen und Sehenden, das ist, bey
GOttes Auge, welches Er mit Christo hat wieder in der
Menschheit geoffenbaret: Nicht wohnet unsere Seele diese Zeit
der irdischen Hütten im Quellbrunn GOttes, daß sie den Quell
in der Selbheit ergriffe; sondern gleichwie die Sonne das
Glas durchscheinet, und das Glas doch nicht zur Sonne wird,
sondern es wohnet bey Sonnen Glast und Kraft, und lässet die
Sonne durch sich scheinen und wircken; also auch die Seele in
dieser Zeit.

4. Aber dis ists, gleichwie die Sonne ihre Tinctur in den
metallischen Ens giebet, und der metallische Ens giebet seine
Begierde in der Sonnen Tinctur, daß also aus diesen beyden
das schöne Gold erboren wird; Also mit der Seelen und dem
Quellbrunn GOttes zu verstehen ist: Die Gottheit wohnet
durch die Seele, aber die Seele begreift sie nicht nach der Crea-
türlichen Gewalt, sondern das Auge oder Licht GOttes mit
der H. Liebes-Tinctur vom Lichts-Glast, giebet sich in die Be-
gierde der Seelen ein.

5. Denn die Begierde der Seelen ist das Fiat, welches die
Kraft der H. Liebe-Tinctur in sich fasset und zu einem Wesen
machet, daß also aus der Göttlichen Tinctur, aus der Begierde
des Liebe-Quelles, aus dem Brunnen des Lebendigen und Se-

henden,

henden, und aus der Seelen Glaubens-Begierde ein Wese
wird.

6. Verstehet ein geistlich Wesen; und dasselbe geistlich
Wesen ist der innere, neue Mensch, als ein neues Haus ode
Wohnung der Seelen, indem sie wohnet nach der inner
himmlischen Welt; dessen Wesens Name heisset SOPHIA, al
die Braut Christi, Christi Menschheit, in welcher der edl
Jacobs-Stern des theuren Namens JESU ein scheinend Lich
ist, davon die Seele GOtt siehet und erkennet.

7. Nicht wird die Seele in die Gottheit, als in den Brun
nen des Lebendigen und Sehenden transmutiret, denn sie is
der ewigen und zeitlichen Natur; Die Gottheit aber ist nich
der Natur, sondern der Wille zur Natur, und offenbaret sic
durch die seelische Natur, gleichwie sich das Feuer durchs Ei
sen offenbaret, da man alsdenn das Eisen ansiehet als ein
Feuer, und da es doch seine Natur behält, und das Feuer auc
die seine, und wohnet nur eines im andern, und ist eines des an
dern Offenbarung. Das Eisen hat keine Gewalt über da
Feuer, allein das Feuer giebet sich dem Eisen, und das Eise
giebet dem Feuer seinen Ens, und werden also die zwey in Eine
verwandelt, und bleiben doch zwey Wesen: Also auch mit de
Seelen und der Gottheit zu verstehen ist.

8. Und wie die feurische Eigenschaft ein anders ist als da
Eisen, und gar eine andere Qual hat; Also auch ist die neu
geistliche Menschheit im Ence Christi, im Göttlichen Liebe
Feuer, viel ein ander Wesen als der irdische Leib, wiewol i
Feuer, die Seele verstanden wird, und im Lichts-Glantz de
Leib Sophiæ, denn die Kraft des Lichts ist die Tinctur oder de
Anfang zum neuen geistlichen Leibe, welche Kraft der Seele
Glaubens-Begierde in ein Wesen fasset oder führet, das is
zum Wesen machet, aus der Begierde in ein Wesen oder geist
lich Corpus, welches geistliche Wesen der Tempel GOttes is
davon die Schrift saget.

9. Aber unser Babylon nichts davon verstehet, sonder
daran blind ist, denn sie will nicht wissen, wie Christus in un
im Glauben geboren werde, und wie der Glaube zum Wese
komme, sondern will nur schlechts den halb Schlangen-Men
schen zu einem angenommenen Gnaden-Kinde machen, und i
Tempel GOttes setzen: Aber es gilt nicht, daß sich der Teuf
zur Rechten GOttes setze in den Brunnen des Lebendigen ur
Seher

sehenden, er ist einmal davon ausgestossen, er wird den nicht mehr besitzen; ein Thier ist nicht Sophia: Die Schrift saget: Ihr müsset umkehren, und als Kinder werden, und neugeboren werden, anderst solt ihr GOtt nicht schauen. Matth. 18: 3. Joh. 3: 3.

10. Die Seele mag nicht GOtt sehen, als nur in ihrer neugebornen Bildniß, nur durch und in Jungfrau Sophien: im Jacobs-Sterne, als im Namen JESU siehet sie in JEHOVAH, den Brunn des Lebens GOttes: Nicht ist sie derselbe Brunn, sie giebet nur das Feuer zur Offenbarung dieses Brunnens; der Brunn aber wird im Lichte verstanden, als in der Sanftmuth des Lichtes.

11. So möchte der Seelen magisch Feuer-Quell auch nicht angezündet werden, daß in der Seelen Feuer ein Schein eines Lichtes entstünde, so sich die Göttliche Liebe-Begierde, als der Liebe Ens ins Seelen-Feuer eingäbe: Der Ens Christi aus Göttlicher Liebe giebet sich in der Seelen Feuer-Quell ein, den isset das seelische Feuer in seine feurische Essentz, und darvon erstirbet das Leben der Grimmigkeit, und wird das schöne Licht daraus geboren: Denn alda stehet Christus aus dem verzehrenden Feuer des Vaters Eigenschaft nach seinem Zorn, vom Tode aus dem Feuer eines andern Lebens auf. Alhie wird das magische Seelen-Feuer der Edlen Sophiæ Bräutigam; und wird alhie Mann und Weib, als die beyde Tincturen vom Feuer und Lichte Eine Person, als ein Engel GOttes.

12. Allhier verlieret Lucifer seinen Stuhl, und die Schlange der Gerecke, und setzet sich Christus zur Rechten GOttes im Menschen, und wohnet der Mensch recht bey dem Brunnen des Lebendigen und Sehenden: Und das ists, was der Geist Mosis in dieser Figur mit Isaacs Wohnung darstellet, ob wir doch solten einmal sehende werden, und die Hülse verlassen, und uns erkennen was wir sind, nicht nach dem irdischen Thiere, sondern nach dem innern, geistlichen, himmlischen Menschen.

13. Nicht das Theil der thierischen Seele erreichet das edle Bild in dieser Zeit zum Eigenthum, nicht die sterbliche Seele, weder vom Gestirne noch von den vier Elementen; allein die innere Seele aus dem ewigen Wort GOttes, aus der ewigen Natur, aus dem geformten Wort, aus GOttes Wesen, nach GOttes Liebe und Zorn, als aus dem Centro der ewigen Natur, welche ihren Urstand aus der Göttlichen Begierde durchs

ewige Verbum Fiat hat, dadurch die Göttliche Lust die Weisheit in eine Substanz zur Beschaulichkeit der Gottheit formet und bildet; diese wird mit Sobia vermählet.

14. Die äussere Seele ist diese Zeit mit dem Gestirne und den vier Elementen vermählet, die Wunder GOttes der geformten Weisheit in Figuren, beydes in Worten und Wercken zu formen: Diese äussere Seele erlanget nur manchmal einen Anblick von Sophien, denn sie hat den Tod und Sterblichkeit in sich, soll aber nach dieser Zeit wieder in das erste Bild, das GOtt in Adam schuf, verwandelt werden, und den Schlangen-Ens der Erden lassen, welcher am Ende der Tage soll im Feuer GOttes auf den Test gesetzet werden, da der Schlangen eingeführete Begierde soll davon wegrauchen; alsdenn so stehet das gantze Bilde GOttes aus allen drey Principiis in Einem Wesen, und erfüllet alsdenn GOtt alles in allem. Dieses ist bey dieser Figur zu verstehen.

15. Zum andern so beschreibet der Geist Mosis die Kinder Ismaels, wie er habe zwölf Söhne gezeuget, aus welchen zwölf Fürsten in ihren Geschlechten entstanden sind, und setzet zum letzte, er sey vor allen seinen Brüdern gefallen; da verstehet er vor Isaacs Geschlechte, und da er doch in weltlicher Herrschaft vor ihnen groß wuchs, und mächtige Leute wurden, und Isaac mit seinen Kindern und Nachkommen nur als Pilgerleute waren, und von einem Ort zum andern reiseten, bis sie endlich nach der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset worden, und das verheissene Land besessen: Die innere Figur stehet also:

16. Ismael in seinen zwölf Fürsten ist das Reich der verderbten Natur menschlicher Eigenschaft andeutend, welches Reich zweyfach ist, als sechs Zahlen aus der innern Lebens-Figur, und sechs Zahlen aus der irdischen, äussern Lebens-Figur, als der äussere sichtbare greifliche Mensch, und der innere geistliche Seelen-Mensch. Diese beyde haben zwölf Zahlen in der Figur, daraus zwölf Fürsten entstanden sind nach dem innern und äussern Natur Eigenschaft: Diese stellet der Geist Mosis in die Figur und saget, sie sind vor allen ihren Brüdern gefallen: Anzudeuten, daß die zwölf Regimente der innern und äussern Natur menschlicher Eigenschaft in ihrer Verderbung, vor den zwölf neuerbornen Regimenten aus dem Glaubens-Ente, in ihrer verderbten Selbheit gefallen, denn der Teu-

fel

el hatte sein Regiment und Gewalt in dieselben Eigenschaften
gesetzet.

17. Als aber der verheissene Glaubens-Same in Abraham
empfangen ward, so drückete er des Teufels Gewalt im Regi-
ment der menschlichen Selbheit zu bodem, so geschahe der
geistliche Fall in Ismaels Linie, darinnen sich der Teufel als
ein hoffärtiger Fürst hatte ins Ober-Regiment gesetzet, denn
Christus tödtet den Hoffart der Schlangen im Menschen.

18. So saget nun Moses: Ismael wäre vor allen seinen
Brüdern gefallen; das war anders nichts als ein geistlicher
Fall der menschlichen Eigenheit vor GOtt, denn leiblich wur-
den grosse berühmte Leute aus ihnen, wie denn ihr Fürstlich
Regiment bezeuget, da Isaacs Geschlechte dargegen eine lan-
ge Zeit nur Fremdlinge unter den Völckern waren: Anzudeu-
ten, daß Christi Reich und Regiment nicht in dieser Welt Na-
tur sey, und doch dieser Welt Reiche vor Christo fallen, und
Christo unterthan seyn solten.

19. Hernach beschreibet der Geist Mosis Isaacs Kinder
von Rebecca, und saget, sie sey unfruchtbar gewesen, und Isaac
habe den HErrn gebeten für sein Weib, und GOtt habe sich
lassen erbitten; so sey Rebecca schwanger worden zweyer
Söhne, welche sich im Mutter-Leibe haben miteinander ge-
stossen. Albier wird nun die Figur des Reichs der Natur und
des Reichs Christi in der neuen Geburt klar vorgestellet, wie
Rebecca sey zweyer Söhne schwanger worden, als Esau und
Jacobs, als aus zwey Linien bedeutend; Esau aus Abrahams
eigener, Adamischen, verderbten Natur, und Jacob im Glau-
bens-Ente, in welchem sich Abrahams Glaubens-Ens in seine
Adamische Natur mit eingeleibet, in welchem der Bund und
die Linie Christi stund, welcher solte der Schlangen in der Ada-
mischen Natur den Kopf zertreten.

20. Und wird alhier vorgemahlet, wie die zwey Reiche in
den zwey Brüdern, als des Teufels Reich in der verderbten
Natur Esaus, in Adams eigen Natur des eingeführten
Schlangen-Entis, und dann das Reich Christi in Jacob im
Glaubens-Ente, haben in Mutter-Leibe in den zweyen Kin-
dern miteinander gestritten, da denn das Reich der Natur in
Esau vor dem Reiche Christi in Jacob angefangen zu fallen,
denn alhier trat schon des Weibes Same dem Schlangen-
Enti in Esau auf den Kopf seiner Macht, und die Schlange

stach schon des Weibes Samen, als das Glaubens-Ens in Jacob in die Fersen, darum stiessen sie sich miteinander im Mutter-Leibe.

21. Auch haben wir alhier eine gewaltige Figur an Rebecca, daß sie sey verschlossen gewesen, und habe nicht mögen eröffnet werden, daß sie wäre von Isaacs Samen schwanger worden, bis daß Isaac habe den HErrn gebeten, daß Er das Schloß im Bunde in Rebecca eröffnete, da sich der HErr hat lassen im Bunde in dem Schlosse Rebeccä erbitten, daß Er die Tinctur im Weibes-Samen zu dieser Schwängerung eröffnete. Die innere Figur stehet also:

22. In Isaac war der Glaubens-Same von seinem Vater Abraham geerbet, Rebecca aber hatte nicht diesen Ens, wol stund sie im Bunde, aber der Glaubens-Ens war in ihr nicht im Wesen, sondern nur im Bunde, und darum war ihre Matrix verschlossen, und des Glaubens-Entis nicht fähig: Also lang bis Isaac seine Glaubens-Begierde in den HErrn verteufte, verstehet in das Centrum der Natur in Rebecca, daß sich der Geist des HErrn im Bunde in Rebecca bewegete, und den Bund samt ihrer Adamischen Natur bewegte, so ward das Schloß in ihrer Matrice, beydes im verschlossenen Ente im Bunde, und denn auch die Adamische Matrix eröffnet: Daher sie zweyer Söhne, zweyer Reiche Eigenschaft, schwanger ward.

23. Und das heisset, der HErr ließ sich erbitten, da Isaac seine Glaubens-Begierde durch die ewige und zeitliche Natur in den HErrn einführete, und damit in sein Weib Rebecca eindrang, daß sie der HErr wolte durch sein Gebet und Glaubens-Begierde eröffnen, daß sie von ihme schwanger werde: Welche Glaubens-Begierde samt der Adamischen Natur-Begierde sich in das Schloß der Matricis in Rebecca eingegeben, und sie eröffnet, davon sie aus einem zweyfachen Samen Isaacs ist zweyer Natur Eigenschaften schwanger worden.

24. Nicht also zuverstehen, daß Jacob sey gantz aus'm Glaubens-Ente empfangen worden, sondern gleichfals von der Adamischen sündlichen Natur: allein das Reich der Gnaden im Bunde stellete seine Figur im Glaubens-Ente in ihm dar. Und in Esau stellete das Reich der Natur, als die recht-verderbte Adamische Natur ihre Figur dar, nicht als eine Absonderung und Verstossung, sondern anzudeuten, daß Christus

solt

solte in der Adamischen, verderbten Natur mit seinem heiligen, Göttlichen Ente empfangen und geboren werden, und den Tod und das Sünden-Schloß, samt der entstandenen Begierde der menschlichen Selb- und Eigenheit zerbrechen, und mit der Liebe-Begierde im Göttlichen Ente tödten, und dem Teufel sein darinn gemachtes Raubschloß zerstören, und den Grimm GOttes nach der ewigen Natur in dem Centro der finstern feurischen Welt Eigenschaft in Göttliche Liebe und Freude verwandlen, und die Adamische Natur mit der heiligen Tinctur des Liebe-Feuers tingiren.

25. Darum ward die verderbte, Adamische Natur in ihrem Bilde in Esau, neben das Bilde Christi in Jacob, in Mutterleibe dargestellet, und musten sich aus Einem Samen formiren, anzudeuten, daß sich Christus solte in unsere verderbte Natur eingeben, und unser verderbte recht Adamische Natur aus der Verderbung erlösen, und in sich in seine heilige Natur einführen.

26. Auch so stellete GOtt in Esau die Figur seines Zorns und der Macht des Teufels dar, welcher das Reich der Natur hatte im Menschen besessen, wie er würde wieder den Glaubens-Ens und das Reich der Gnaden, welches ihme solte seinen Gewalt nehmen, streiten, und grosse Feindschaft darwieder führen.

27. Die Vernunft spricht: Warum verhänget das GOtt, daß der Teufel wieder sein Gnadenreich streiten solte? Höre, du nichts-wissende, blinde Vernunft, lerne das A. B. C. im Centro, wie GOttes Liebe und das Reich der Gnaden und Barmhertzigkeit, ohne Streit und Wiederwillen nicht offenbar würde noch werden könte; so hast du mehr keine Frage alhier, gehe vorne ins Centrum dieses Buches, so findest du den Grund.

28. Und als der Streit zwischen den zweyen Reichen in diesen beyden Kindern in Mutter-Leibe anging, daß sie sich mit Füssen stiessen; So ward Rebecca unwillig darüber und sprach: Da mirs also solte gehen, warum bin ich schwanger worden? und sie ging hin den HErrn zu fragen; und der HErr sprach zu ihr: Zwey Volck sind in deinem Leibe, und zweyerley Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe, und ein Volck wird dem andern überlegen seyn, und der Grössere wird dem Kleinern dienen.

 29. Die-

29. Diese zwey Völcker so aus Einem Samen in Rebecca empfangen wurden, sind an einem Theil der Mensch der Adamischen eigenen Natur in der Selbheit, als der Urstand des Menschen; und zum andern der neugeborne geistliche Mensch aus dem Reiche der Gnaden im Bunde: Diese kamen aus Einem Samen, einer aus der Adamischen Natur allein, und der war der Grössere als der erste Mensch, den GOtt in seinem Bilde schuf, welches verdarb und an GOtt erstarb; der andere kam zwar auch aus derselben Adamischen Natur, aber das Reich der Gnaden im Glaubens-Ente hat sich als einen Uberwinder darein gegeben, und dieser war nach der Adamischen Natur der Kleinere, aber GOtt war in ihme offenbar; so solte der Grössere (als der erste Adamische Mensch in Esaus Geschlechte) diesem Kleinern (der nach menschlicher Eigenschaft der kleineste war, aber in GOtt der grösseste) dienen und unterthan werden.

30. Und da wir doch nicht sehen daß Esau wäre Jacob unterthan worden, sondern es ist die geistliche Figur, wie das Reich der Natur im Menschen bey den Kindern GOttes solte gebrochen, und dem Reiche der Gnaden, als der Göttlichen Demuth unterthan werden, und sich gantz in die Göttliche Demuth ersencken, und aus der Demuth neu geboren werden. So stellet der Geist GOttes der Rebecca eine solche Antwort dar, daß es ein streitend Reich seyn werde, da zwar der erste, verderbte Mensch, als der Grössere in der Natur, werde wieder den Kleinern, als den Geist Christi in seiner Niedrigkeit und Demuth streiten, und Ihn verfolgen: Aber der Adamische Mensch müsse doch endlich der Demuth Christi gehorsam und unterthan werden, wolle er Abrahams Kind und Erbe seyn; So aber nicht, so müsse er solange von Abrahams und Christi Gütern ausgestossen seyn, bis er sich unter Christi Demuth erniedrige, und seine Eigenheit der grössern in Adam angenommenen Selbheit und Wiederwillen verlasse.

31. Mit der Rebeccä Unmuth, Ungedult und Wiederwillen, indem sie lauffet und den HErrn fraget, warum der Streit in ihr sey, daß sich die Kinder stossen, wird dieses angedeutet: Wann sich Christus in der Adamischen Natur im Menschen offenbaret, so gehet der Streit dieser zweyer Reiche an, als des Teufels in GOttes Zorn-Reich im Schlangen-Ente, und dann des

des Reichs Christi; So zertrit Christus der Schlangen den Kopf, so entstehet grosse Unruhe im Gemüthe, dann die Schlange sticht Christum, als die neue Geburt, in die Fersen, so gehet das Fußstossen an, als eine jämmerliche Zwängung; So spricht die Vernunft dann im Gemüthe mit Rebecca: Da mir es also gehen solte, warum bin ich dann in die Göttliche Schwängerung in die Busse eingangen? Bin ich doch nur in Unruhe dadurch kommen, und bin der Welt, sowol meiner Vernunft Narr dadurch worden; so gehet alsdann der Streit und des Satans Fußtreten auf im Gemüthe, mit Angst und Schmertzen; so weiß das Gemüthe dann nirgends hin, sondern lauffet in die Pönitentz und fraget den HErrn, warum es ihme also gehe.

32. So zeiget ihme der HErr in seiner Sprache, daß Christus ietzo in ihme in der Höllen stehe, und dem Teufel sein Raubschloß stürme: Dannenhero sey ein solcher Streit und Unruhe in ihme, und zeiget ihme an, wie seine Vernunft und die Adamische Natur, als das grössere Theil seines Lebens, müsse gebrochen werden, und sich gantz in die Gelassenheit in den Proceß Christi unter sein Creutz in die höchste Demuth ersencken, und ihr selber fremde werden, darzu ihr eigen Feind seyn, und mit der Vernunft dem grössern Adamischen Willen in sein Nichts gehen.

33. Und wann dieses geschicht, so wird Esau, als die Adamische Natur, wol geboren, und kommt allemahl zuerst hervor: Aber Jacob, als der Geist Christi, kommt balde hernach, und nimt dem Esau das Reich und den Gewalt, und machet die Natur zum Knechte; so muß Esau, als die Natur, dem Jacob dienen, als dem Geiste Christi. So heissets alsdann alhie, wie der Sohn zum Vater sprach: Vater, die Menschen waren dein, und du hast sie mir gegeben, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 10: 28. c. 17: 6.

34. Verstehet, die Natur ist des Vaters Eigenschaft, dann sie ist die Starcke und Macht, als der Feuer-Geist: Dieser Feuer-Geist ward dem Lichts- oder Liebe-Geist in Christo, als dem heiligen Namen JEsu, gegeben, welcher sich in Abraham in seiner Glaubens-Begierde in einen Ens einführete, aus welchem Christus, und denn der neue Mensch aus Christo geboren wird, dem das Reich der Natur in des Vaters Feuers-Eigenschaft gegeben ward; und Er gab seinen Liebe-Ens des

Vaters Feuers-Qual gäntzlich zu einer Speise ein, als der feurischen Seelen in des Vaters Natur, alda nahm Christus mit der Liebe des Vaters Feuers-Gewalt ein, und transmutirte das in die Gloria der triumphirenden Freudenreich: Also auch in der neuen Geburt des Menschen zu verstehen ist.

35. Und Moses saget weiter: Da nun die Zeit kam, daß Rebecca gebären solte, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe; der erste der heraus kam war röthlich, gantz rauh wie ein Fell; und sie nenneten ihn Esau; zurhand darnach kam heraus sein Bruder, der hielt mit seiner Hand die Fersen des Esaus; und hiessen ihn Jacob. Alhier stehet nun die wahre Figur am Bilde, und also klar, daß es auch die Vernunft sehen mag; Alles was vorhin ist mit Worten in der geistlichen Figur getrieben worden, das stehet alhie in einer leiblichen Figur. Denn Moses saget: Esau sey erstlich hervorkommen, der sey röthlich mit einer rauhen Haut gewesen.

36. Röthlich bedeutet des Vaters Natur im Feuer; Rauh bedeutet die irdische Viehische Natur, welche ihme Adam mit seiner Lust aus der Irdigkeit eingeführet hatte: Sein Name heisset Esau, aus der sensualischen Zungen aus der Eigenschaft der Formung seiner Natur-Eigenschaft; Der stehet in seiner Formung in der Natur-Sprache also: E ist der Urstand aus dem Uno, als aus dem Einem, ist die wahre in Adam geschaffene Engels-Eigenschaft: SAU ist das gefassete Thier der Eigen Lust, welche das E hatte umschlossen, und in sich verdunckelt und getödtet, das ist, da es in sich nach des Lichtes Feuer verloschen war, so stund noch die Sau dar, als der äussere Thierische Mensch, welcher das E als das Engels-Bilde hatte in ein Thier verwandelt; darum hieß ihn der Geist Esau, als ein gefasset Bilde der Lust aus der Subtilheit in die Grobheit, da zwar das E noch innen war, aber mit der Sau umschlossen.

37. Diesem Esau nach kommt Jacob, als das Bilde Christi im Glaubens-Ente gefasset, und hält den Esau bey der Fersen: Dieses deutet an, daß das Adamische Bilde, das GOtt schuf, muste und soll zuerst geboren werden, denn dasselb ists, das ewig leben soll, aber nicht in seiner rauhen Thiers Haut; Denn daß Jacob den Esau, als den ersten Menschen bey der Fersen hält, deutet an, daß der andere Adam, als Christus, dem ersten Adam nachgeboren werde, und ihn von hinten zu fasse, und wieder zurücke aus dem Lauffe seines eigenen Willen

ns ziehe in die erste Mutter, daraus die Natur entstanden ist, ls zu einer andern neuen Geburt.

38. Daß aber Esau mit seiner Geburt vor sich gehet, und ihn Jacob nicht bey der Fersen halten kan, ob er ihn gleich fasset: Deutet an, daß der irdische Mensch in seiner Selbheit were vor sich gehen, und diese Zeit nicht gantz wieder zurück in ie Mutter der neuen Geburt eingehen; sondern er werde mit em Thier-Menschen durch die Zeit hinwandeln, denn das hier soll nicht neugeboren werden, sondern das Bilde GOttes, as in Adam verdarb.

39. Und deutet ferner, wie Christus werde den rechten Adamischen geschaffenen Menschen bey seiner Fersen, das ist bey em Gemüthe seines Wandels fassen, und wieder zurücke in die erste Mutter, daraus er entstund, ziehen; und wie der Geist Christi werde die Zeit des irdischen Menschen müssen hinten nachgehen; wenn der Teufel im Zorne GOttes werde den irdischen Menschen vorher führen; so werde Christus hernach kommen, und die innere Eigenschaft des armen, gefallenen und gefangenen Menschen in seine Arme fassen, als das arme verderbte Gemüth der Seelen, und werde es aus des Teufels Netze zurück ziehen, wie denn Christus sagte, Er wäre wie ein Weingärtner, welcher nachlese: Dann in dieser Zeit stehet das Adamische Natur-Bilde vorne, und das Bilde Christi hinten, darum muß der Natürliche Mensch sterben, und Christus in ihme aufstehen, und sich hervor wenden.

40. Und deutet ferner an, wie der Geist Christi in Jacobs Linea werde den Esau in dieser Zeit bey seiner Fersen fassen, halten und straffen, und ihme seinen bösen Wandel seiner Füsse wehren durch seine Kinder. Aber die Esauitische Art werde es verachten, und nur mit Füssen treten, und um sich stossen als ein böses Thier, wie es denn also geschicht, wenn GOtt seine Propheten sendet, daß sie die Menschen straffen müssen, so stossen sie diese mit Füssen als Hunde von sich, wollen sie nicht leiden; aber Jacob, das ist, der Geist GOttes, hält sie doch bey der Fersen, und machet sie blos, bis so lange Jacobs Spur erkant wird.

41. Jacob heisset in der Formung des Namens in der hohen Zungen eine starcke Lust aus der mentalischen Zungen, als aus dem Namen JEHOVA in eine Compaction oder Ens, da das I das A fasset, und sich im A empor schwinget, und die sensualische

Zunge in die mentalische einfasset, als in das COB, daß das O zum Centro des Worts gesetzet wird, da sich der schwere Name GOttes ins O fasset; und wird recht darinnen verstanden, wie sich des Vaters Natur, als der sensualische Geist im A C und B ins I und O fasset; Denn I ist das Centrum der höchsten Liebe, und O ist das Centrum des faßlichen Worts in der Gottheit, welches ausser aller Natur verstanden wird.

42. Dieses hat der Geist in Isaac verstanden, darum heissen sie ihn Jacob, bis so lange dieser Name durch das I im Glaubens-Ente beweget ward, daß das I das C und B eröffnete, und den gefasseten Ens im O da sich das I mit dem O in die Natur gefasset hatte, durch die Natur, als eine heilige Blume ausführete, so hieß der Name Jacob JESUS, denn das I führete sich in Adams Natur in seine verschlossene Engels-Eigenschaft wieder ein; so ward aus dem A ein E: denn der Vater gab seine Natur in der Menschheit dem Sohne, als dem I, und der Sohn machete wieder durch das I einen Engel daraus: Denn das I ging in die tieffeste Demuth und Niedrigkeit, so stund die Figur also, JE daraus der feurische Liebe-Geist ausging, und sich in die Höhe schwang, und seinen Character vor sich setzete mit dem S und V: denn das S ist des heiligen Feuers Character, und das V des Ausganges aus dem Feuer sein Character.

43. Also ist der Name Jacob in den Namen JESUS gewandelt worden, in Erfüllung der Zeit im Ens Mariä, welcher Verstand beydes bey den Juden und Christen ist stumm worden, da kein Volck mehr seine eigene Sprache verstehet, und zancken nur um die Compaction der geformten Natur des äussern Namens und Verstandes. Die mentalische Zunge will keiner verstehen, wie sich dieselbe in der sensualischen hat in den Worten und Namen geformet und gebildet, und da doch der gantze Verstand ohne Meinungen darinnen lieget: Wenn wir nicht also blind und verschlossen wären, und liessen uns von der Selbheit in Hoffart nicht regieren, so kämen wir bald zum höchsten Verstand. aber der Antichrist führet das Regiment, darum regieret im Verstande nur Esau.

44. Und Moses saget weiter: Da die Knaben groß wurden, ward Esau ein Jäger und Ackersmann, Jacob aber ein fromm Mann, und blieb in der Hütten; Und Isaac hatte Esau lieb, und aß gerne von seinem Wildwerck: Rebecca aber hatte Jacob lieb. O du wunderlicher GOtt! wie gar einfältig sind

doch

och die allergrössesten Geheimniß vorgebildet! Wer mag das erstehen ohne deinen Geist, woher das komme, daß der theure Mann Isaac im Bilde Christi hat den natürlichen Menschen in Adams verderbten Bilde den Esau lieber gehabt, als den Jacob im Bilde Christi in seiner Figur? So du mir nicht den Verstand in deiner Wissenschaft vergönnetest, so müste ich alie wol blind seyn: Aber dein Rath, O HErr! der ists, daß wir ich erkennen, und deine Zeit ist geboren, da du das Verborgene ffenbarest.

45. Moses saget: Esau sey ein Jäger und Ackersmann worden, und der Vater habe gerne seines Wildwercks gessen, und ihn lieb gehabt. Allhie stehet eine äusserliche Figur, als hätte Isaac den Esau um seiner weltlichen Ubung willen lieb gehabt, und mehr geliebet als Jacob: Also gar hat der HErr das Hertz der Weisen und seiner Kinder in seiner Hand, daß nicht eine Kinder in ihrem Willen thun müssen was sie wollen, und fters wol verstehen, sondern was GOtt will.

46. Auch siehet man hierinnen, wie öffters GOtt den Allerheiligsten die Geheimnissen entzeucht, daß sie müssen Kinder daran seyn; und ob sie gleich das Göttliche Spiel in Händen ragen und ihre Ubung ist, noch müssen sie ein kindisch Hertz im Verstande daran haben, wie alhie an Isaac zu sehen ist.

47. Er hatte den Esau lieber als den Jacob, warum das? Der Ens Christi lag in ihme, der regierete ihn: Dann Christus olte seine Feinde lieben, als den verderbten Esau und seine natürliche Kinder, den solte Er mehr lieben als seine Göttliche Natur, dann Er führet seine Göttliche Natur in den Tod des verderbten Adams ein, und liebete Adams verderbte Natur mehr als seinen H. Ens, welchen er um der verderbten, menschlichen Natur willen ins Zorn-Feuer GOttes eingab, daß Er ie in seiner Liebe erlösete: Dessen Figur war alhie Isaac in Christi Bilde, welcher seinen Jäger mehr liebete in seiner bösen Natur als den Jacob: Nicht liebete er seine Bosheit, sondern eine kindliche Natur, deren viel Gutes zu thun, wie uns Christus in unser Adamischen Natur liebete, und uns Gutes that: Nicht liebete Er uns nach dem Sünden-Willen, wie auch Isaac einen Sohn Esau nicht darinnen liebete, sondern nach des Vaters Natur und Eigenschaft, nach der Kindheit. Die innere Figur stehet also:

48. Als Isaac den HErrn bat, daß Er Rebecca ließ schwanger

ger werden, ſo ging ſeine natürliche Begierde mit der Luſt de Göttlichen Glaubens-Entis in Rebecca ein, dadurch Rebecc eröffnet ward: Alſo hat ſich die natürliche Liebe Iſaacs, wel che mit dem Glauben umſchloſſen war, in ſeinem Samen fort gepflantzet und in Eſau mit eröffnet; Nicht nach Eſaus ver derbten Natur hat ſich Iſaacs Liebe in ihme eröffnet, nicht nac dem Reiche dieſer Welt Natur, ſondern nach dem Bunde, nac dem andern Principio, als nach GOttes Reich, welches die äu ſere Natur in ihme noch nicht ergriffen hatte, gleichwie ſich de Göttliche Ens in Abraham auch nur nach dem zweyten Princi pio eröffnete, und nicht in der ſterblichen, verderbten Adami ſchen Natur der äuſſern Welt. Alſo auch alhier in der Figu in Eſau zu verſtehen.

49. Nicht daß Eſau habe den Ens Chriſti im Bunde wie Ja cob empfangen, ſondern ſeines Vaters Liebe-Begierde, in wel cher der verborgene Bund unbeweglich ſtund: Alſo ward e ietzt mit ſeines Vaters natürlicher Liebe eine Conjunction; dan eine iede Eigenſchaft liebet ſeine Gleichheit, zumal ſo die Gleich heit von dem liebenden Weſen iſt ausgangen, wie Eſau von ſe nem Vater durch ſeine Liebe-Begierde war in Rebecca empfa gen worden.

50. Und iſt eben das, daß der Göttliche Ens in GOtte Liebe in Iſaac die verderbte, menſchliche Natur liebete, ſ zu erlöſen: Darum hatte GOtt ſeine Liebe in Abraham Glauben geoffenbaret und in einen Ens eingeführet, daß di ſelbe Liebe, welche GOtt hatte gegeben zu erlöſen den Me ſchen, ſolte die menſchliche Natur in ihrer Verſchloſſenhe lieben; als dann wahrhaftig in Eſau die wahre, rechte Ad miſche von GOtt geordnete Natur verſchloſſen war, un dargegen das Reich des Grimmes das äuſſere Regime hatte. Dieſes zu erlöſen, liebete der Geiſt im Bunde dur Iſaacs Natur ſeinen Sohn Eſau, als die kindliche Natu und nicht eben wegen deſſen, daß er ein Jäger der Creat war.

51. Wiewol alhie bey dieſem Jäger eben das verſtand wird, was vorne bey dem Nimrod verſtanden wird, welcher e gewaltiger Jäger vor dem HErrn war, dann dieſe gantze B ſchreibung des erſten Buchs Moſis iſt des Geiſtes GOttes F gur oder Vormodelung, da Er mit dem Reiche der Natur u dann mit dem Reiche Chriſti ſpielet; und hat die Geſchich

de

r H. Ertzväter also unter seiner Figur vorgemahlet, da man
y allen Historien des Geistes GOttes Spielen siehet, wie Er
it das Reich Christi und das Reich der Natur, sowol des Teu=
's Reich im Grimme der ewigen Natur vorgemodelt: und
iben weder die Juden noch die Christen bis daher dessen einen
chten Verstand gehabt, welches bey den Ertzvätern im rech=
n Verstande gewesen ist.

52. Als aber hernach ihre Kinder und Nachkommen dessen
cht geachtet, und ihre böse Natur mehr geliebet als den Geist
i Bunde; so ist ihnen der Verstand verloschen, bis sie endlich
ich das Gesetz=Buch mit den Geschichten verloren, und ih=
en Esra die Figur und Geschichte im Geiste GOttes wieder
schrieben, und gantz kurtz und eigentlich nach der geistlichen
igur, daran sie mehr stumm als sehende gewesen, wie denn
ich noch ihre Augen geblendet sind; und solches darum, weil
: der Erkentniß des wahren GOttes gemißbrauchet, und der
atur dieser Welt mehr gedienet, und ihren bösen Willen für
Ott geehret; so hat sich ihnen auch GOtt mit seinen Geheim=
issen entzogen, und sie lassen als Kinder in Unverstand mit der
igur hinlauffen, bis so lange der Heiden Zeit in der Offenba=
ing der Gnaden, (in der sie in der Gnaden=Zeit und des offe=
en Siegels in ihrer bösen Natur auch nur gemißbrauchet ha=
n) auch ans Ende kommen; so wird die Figur im Wesen
intz offenbar zu einem Zeugniß aller Völcker, und darauf das
ierichte.

53. Und der Geist Mosis saget weiter: Jacob war ein
omm Mann, und blieb in der Hütten, und Rebecca hatte Ja=
b lieb. Die Vernunft verstehet diese Figur von einer weib=
chen, mütterlichen natürlichen Liebe, aber darum hat der
eist diese Figur nicht geschrieben, denn Rebecca drang heftig
uf das, daß Jacob den Segen Abrahams und Isaacs empfing:
ie liebete Jacob nach seinem Urstande, welches, ob sie dasselbe
ol nicht mag äusserlich vernünftiglich verstanden haben, so
erstund es aber der Geist im Bunde in ihr, welcher sie auch zu
ner solchen Liebe gegen Jacob bewegte, denn es war auch al=
i eine Conjunction zwischen Mutter und Sohn.

54. Denn Rebecca war verschlossen; als aber Isaac sein
ebet in GOtt um ihrentwillen einführete, so ergab sich der
ns im Bunde in seinen Glauben in seiner Begierde, und fort

in die Eröffnung der Rebeccä in die Schwängerung: Denn alda ward auch hiermit die verschlossene Mutter eröffnet, daß also ihre Frucht als Jacob und sie in einen Grad der Natur kamen, und einerley Liebe aus Isaacs Begierde empfingen, denn in Veneris Tinctur in Rebecca ward der Glaubens-Ens empfangen. Und wie von Maria, Christi Mutter nach der Menschheit, gesaget wird, sie wäre gebenedeyet unter allen Weibern; also hat auch alhier Rebecca die Benedeyung erlanget von dem Göttlichen Ente; wol nicht in dem hohen Grad Mariä, aber doch nach Eigenschaft des Bundes. Und daher kam es, daß in ihr die Liebe des Bundes offenbar war, wie auch in Jacob der Glaubens-Ens, darinnen die Liebe GOttes brante, daß sie Jacob mehr liebete denn Esau: Denn die Liebe-Begierde in Mutter und Sohn war aus Einem Urstande, und darum eineignete sich ihre Begierde in Jacob mehr als in Esau, und auch darum, dieweil in ihrem verblichenen Bilde nach der himmlischen Welt Wesen war dieselbe in Adam verblichene himmlische H. Matrix gerüget worden, welche hernach in Marien gantz eröffnet ward, daß sich dieselbe Matrix nach dem Ente Christi, welcher in Jacob offenbar ward, sehnete, den zu empfangen, welches erst in Marien geschahe, und doch der Geist im Bunde alhie sein Liebe-Spiel und begehrende Lust damit hatte.

55. Daß aber der Geist Mosis sagte, Jacob sey ein fromm Mann gewesen, und sey in der Hütten blieben, verstehet er damit, wie der rechte Jacob im Glaubens-Ente sey in den Hütten der äussern Natur blieben, daß der Glaubens-Ens in seiner Natur, welcher nur eine Hütte darzu ist, sey blieben; daß er sich nicht habe aus der Hütten begeben, wie Adam thäte, sondern er sey darinnen blieben in seinem Principio, bis ihn in Erfüllung der Zeit habe GOtt in Christi Menschheit durch die Hütten der Natur heraus geführet.

Das 53. Capitel.

Gen. XXV, 29-34.

Wie Esau seine erste Geburt verachtete, und um ein Linsen-Gericht verkaufte; was darbey zu verstehen sey?

Sum

Summarien.

Wie diese Figur stehe? §. 1. 2. Adams Bildniß. 3. Das Linsen-Gericht war das Glaubens-Ens, darnach die Natur hungerte; 4. so wolte die Seelische Lust die himmlische Wesenheit in die Lust der Selbheit fassen, 5. der Geist Christi aber begehret das Seelische Centrum zum Eigenthum, 6. will sich auch in die Seelische Natur nicht eingeben, sie verlasse dann die erste Geburt der Selbheit. 7. Die Vernunft fähret leicht dahin. 8. Was in GOtt schweren sey? 9. Die feurische Seelen-Natur verteuffete sich in des Göttlichen Entis Lust; so empfing das Lichts-Ens des Feuers Ens. 10. Wie die Welt der Wiedergeburt spottet? 11. Des Menschen Leichtsinnigkeit. 12. Der irdische Mensch suchet nur die irdische Kräfte. 13-15. Der Göttliche Ens kann ohne die Seele nicht offenbar werden. 16. Dann des G. Lichts natürlich Ens, und der Seelischen Feuers-Natur Ens, müssen in Ein Wesen wircken und Frucht gebären. 17. Das Göttliche Wesen giebt sich nicht in der Natur eigenen Gewalt. 18. Die irdische Natur ist nur ein Knecht. 19. Jede Natur zeugt ihr Frucht, 20. 21. als an Abraham zu sehen. 22. Jacob hatte nach der Natur keinen andern Grund als Esau; 23. allein das Reich der Gnaden eröffnete sich in ihm in der Figur zugleich, 24. darum ihn GOtt Israel hiesse. 25. 26. Streit zwischen dem Ens Christi und der Schlangen um das Regiment im Menschen. 27. GOtt stellete mit Esau die verdorbene Adams-Natur dar, wie wir unsern eignen Willen verlassen sollen. 28.

Als der Geist Mosis hat die Geburt Esau und Jacobs beschrieben, so fähret er bald fort, und zeiget, wie der natürliche Adamische Mensch dieses hohe Geschencke im Bunde wenig und nichts achten werde, und nur nach der Bauchfülle des irdischen Lebens trachten, wie Esau, welcher seine erste Geburt um ein Linsen-Gerichte gab, das seinem Bauch dienete. Diese Figur Mosis stehet also:

2. Und Jacob kochete ein Gerichte: Da kam Esau vom Felde, und war müde, und sprach zu Jacob, laß mich kosten das rothe Gerichte, denn ich bin müde; und daher heisset er Edom; Aber Jacob sprach: Verkauffe mir heute deine erste Geburt; Esau antwortete: siehe ich muß doch sterben, was soll mir denn die erste Geburt? Jacob sprach, so schwere mir heute; und er schwur ihme; und verkaufte also Jacob seine erste Geburt: Da gab ihme Jacob Brot und das Linsen-Gerichte; und er aß und tranck, und stund auf und ging davon: Also verachtete Esau seine erste Geburt: Diese Figur siehet äusserlich kindisch aus, und ist doch eine Figur der grössesten Geheimnissen: Denn Esau deutet an die erste Kraft des natürlichen, geschaffenen Adams, und Jacob deutet an die Kraft des andern Adams Christi; so spielet der Geist alhie mit der Figur.

3. Denn

3. Denn Adams Natur kam vom Felde und war müde, und lüsterte nach dem Gerichte, das Jacob hatte; Adam war ein Limus der Erden, und ein Limus des Himmels: Als er aber war dem Limo des Himmels erstorben, so hatte ihn die irdische Natur in ihrem Streite müde gemacht, in dessen Figur stund alhie Esau.

4. Das rothe Linsen-Gerichte, das Jacob hatte, darnach der müde Adam in Esau lüsterte, war das Glaubens-Ens, als der Ens Christi: Die Adamische Natur in Esau, in ihrer Angst und Müheseligkeit, in ihrer Verderbung, lüsterte nach diesem Gerichte, das in Jacob war; Aber die irdische Natur Esaus verstund das nicht, sondern die seelische Natur, welche auch in der Lust nach Christi Ens stund, welches der Vernunft fremde war.

5. Esaus seelische Natur sprach in ihrer Lust zu Jacob: Laß mich kosten das rothe Gerichte, denn ich bin müde vom Treiber der ängstlichen Geburt; und von dieser Lust heisset er Edom, das heisset in der Compaction des Worts, in der Formung der sensualischen Zungen, so viel als ein Eintauchen der gefangenen englischen Eigenschaft in dis Gerichte, als da die seelische Lust, in welcher noch der Engels-Character, wiewol gefangen, stund, in den heiligen Ens mit der Begierde eintauchte, und wolte den heiligen Ens in dem Göttlichen Gerichte, als die himmlische Wesenheit, in die Lust der Selbheit fassen; so heisset die Figur in der hohen Zungen Edom.

6. Dann die Begierde der Seelen Esau sprach zum Göttlichen Ente in Jacob: Gib mir deinen Schmack in meine Essentz meiner creatürlichen Selbheit; Aber Jacob, das ist, der Geist Christi im Glaubens-Ente, sprach: Verkauffe mir deine erste Geburt um das Gerichte, das ist, gib mir der Seelen Lebens-Gestältniß, als das Centrum der seelischen Natur, dafür daß deine erste Geburt, als das seelische Centrum, mein eigen sey, so will ich dir den Ens GOttes geben.

7. Denn Esau hatte die erste seelische Kraft von seinem Vater geerbet, und hatte das seelische Centrum zum Natur-Recht; diesem nach kam der Ens Christi als ein Göttlich Geschencke, ohne ein seelisch Centrum: Denn der heilige Ens solt das seelische Centrum von der Adamischen Natur nehmen: So buhlete nun alhier die Adamische, seelische Natur um Christi Ens, und der Geist in Christi Ente buhlete um die seelisch

Natur

Natur; und wolte der Geist Christi in Jacob der seelischen Natur in Esau nicht den Schmack des Göttlichen Entis geben, er gebe ihm denn das feurische Centrum zum Anfange der seelischen Creatur zum Eigenthum, das ist, sie ergebe sich dann gantz in der natürlichen Selbheit in GOttes Willen, und verliesse die erste Geburt der Creatur, und achte sich in ihrer Selbheit als wie todt; und übergebe des Lebens Regiment und Willen dem Geiste Christi in diesem himmlischen Gerichte.

8. Weil aber die Vernunft in Esau dieses nicht verstund, sprach er zu Jacob: Siehe, ich muß doch sterben, was soll mir denn die erste Geburt; Also leicht fuhr die Vernunft dahin und wuste nicht was der armen Seelen gebräche: Aber der Geist Mosis spielet alhier mit der innern Figur also, und deutet heimlich darunter an, was das äusserliche bedeutet habe.

9. Und Jacob sprach: So schwere mir heute, das ist, das Leben Adams in Esau solte sich frey aus der feurischen Macht ausgeben, und dem Göttlichen Enti gantz einergeben, und das feurische Recht der Eigenheit verlassen, und solte das heute als von nun an in Ewigkeit thun: Das heisset in GOtt schweren, als gantz verteuffen, und in Göttlicher Gewalt einergeben, nicht zu wiederstehen, bey Vermeidung Göttlicher Ausstossung.

10. Und er schwur ihme: und alhier als er schwur, so hieß er Edom. Denn die feurische Seelen-Natur verteuffete sich in die Lust des Göttlichen Entis, dannenher heisset dis Linsen-Gerichte röthlicht: Dann alhie in diesem Schwur ging die feurische Essentz in die Lust des Göttlichen Entis ein, so empfing des Lichts Ens des Feuers Ens; und spielet der Geist Mosis alhier in der Figur, wie sich die seelische Eigenschaft in des Feuers-Essentz in Christi Menschwerdung werde in den Göttlichen Lichts- und Liebe-Ens im Bunde, als in die Göttliche Lust, müssen gantz einergeben, und ewiglich verteuffen; wie der Lichts-Ens werde die verderbte, seelische, feurische Natur annehmen, und ihr den Lust büssen, auch wie die Seele werde ihr Natur-Recht um dis rothe Gerichte übergeben.

11. Denn dis ist eben die Figur, wie GOtt der Vater seine Natur, als die Seele, seinem Sohn Christo gantz in der Liebe Ens ein- und zum Eigenthum giebet, da das feurische Recht der Liebe im Licht unterthan wird: Denn eben also gehets auch in unser neuen Geburt zu; Die Seele lüstert auch nach

diesem Gerichte: will sie dis aber schmecken, so muß sie ihre Erste-Geburt darum geben, und muß darzu heute, das ist, in Ewigkeit in GOtt schweren, ihr Natur-Recht zu verlassen, welches die äussere Vernunft spöttlich ansiehet, als die Kinder der irdischen Lust, wenn ein Mensch Ehre und Gut, auch das zeitliche Leben um dis Gerichte giebet, den heissen sie eben einen Narren, wie alhie den Esau.

12. In dieser Figur ist zweyerley Verstand; als inwendig ist die Figur Christi und Adams, wie oben gemeldet worden, und auswendig ist die Figur des irdischen Menschen, wie er also leichtlich dahin fähret, und das Himmlische um eine Bauch-fülle und Lust-willen verkauffet, und übergiebet: Die arme Seele lüstert wol in ihrer Essentz nach diesem rothen Gerichte, aber die irdische Vernunft begehret nur ein Linsen-Gerichte für den lüsterenden Bauch, wie denn auch in Esau zu verstehen ist.

13. Die Seele Esaus lüsterte nach Jacobs himmlischen Ens, aber der irdische Esau nach der äusseren Seele, meinete nur die irdische Kraft; das Reich der Natur war in ihm also hart irdisch worden, daß es das Ewige nicht verstund noch achtete, sondern sagte: Was soll mir die erste Geburt, so ich doch sterben muß, satzte sich nieder, aß und tranck irdische Speise für die himmlische.

14. Und Moses saget: Als er gessen und getruncken hatte, so ging er davon; Das ist, er füllete den Bauch mit dem Linsen-Gerichte, und verkaufte Jacob das Natur-Recht, und ging mit dem irdischen Menschen von der Göttlichen Niessung hinweg. Die innere Göttliche Figur stehet also:

15. Abraham empfing den Göttlichen Ens in seiner Glaubens-Begierde; und der war der Stamm und die Wurtzel Israelis: Er war aber nicht Israel: denn das Reich der verderbten Natur und das Reich der Gnaden, als der empfangene Glaubens-Ens, waren in ihme noch nicht Eines, gleich als wenn ein Korn in die Erde gesäet wird, so hat das Korn noch keine Wurtzel, darauf der Stengel und Frucht wachsen soll; des Korns Kraft zeucht aber der Erden Essentz in sich: und aus diesen beyden, als aus dem Korne und aus der Erden Kraft wächset die Wurtzel, der Halm, und oben wieder die vielfältige Frucht.

16. Also auch alhie zu verstehen ist: Der Göttliche, heilige

Ens

..ns ist nicht der Natur; die Seele aber ist der Natur: Soll ..un der Göttliche Ens offenbar werden, so muß es durch ein ..atürlich Wesen geschehen, darinnen das Unsichtbare in ein ..chtbar Wesen komme.

17. Der Göttliche Glaubens-Ens, welchen Abraham em- ..fing, war der unsichtbaren, geistlichen Eigenschaft; der be- ..ehrete sich durch die menschliche Natur in ein sichtbar, we- ..ntlich, creatürlich und natürlich Wesen zu einem würcken- ..en Leben einzuführen, da des heiligen Lichts natürliches Ens, ..nd der seelischen Feuers-Natur Ens in Ein Wesen würcke- ..n, und Frucht gebären: Denn die Adamische Natur war ..om heiligen Ente ausgegangen, welcher in ihr verblichen ..ar; und alhier war wieder der Grund der Vereinigung, ..nd wie es ist mit dem Korn im Acker, da sich die Kraft im ..orn mit der Erden Ens menget, und hernach seine Hülse ver- ..isset, da der Erden Ens und des Korns Ens in Einen Ens ge- ..andelt werden; also auch alhie zu verstehen ist.

18. Abraham empfing den Göttlichen Glaubens-Ens, dar- ..nen seine Rechtfertigung stund, aber seine Lebens-Natur ..atte ihn noch nicht zur eigenen Gewalt ergriffen, denn das ..öttliche Wesen ergiebet sich nicht in der Natur ihr eigen Ge- ..alt; wol giebet sichs in die Essentz der Natur, aber die Gött- ..che Begierde eineignet sich nicht der Natur in ihren eigenen ..Willen, daß die Natur das Ober-Regiment habe, wie wir des- ..n ein Gleichniß am Korn haben, welches gesäet ist.

19. Die irdische Natur kann in ihrer Gewalt nicht ein an- ..r Korn machen; und ob sie wol des Korns Ens in sich zeucht, .. gebieret sie doch nur einen Halm, in welchem Halm des ..orns Ens ausgrünet, und sich in eine Blühte, und wieder in ..n Korn einführet, darzu die irdische Natur mit ihrem Ente ..r muß ein Knecht seyn.

20. Und wie die irdische Natur der Erden ihr Kind allezeit ..m ersten sichtbarlich im Wachsen zeiget, und sich des Korns ..ns darinnen verbirget, also auch alhie beym Abraham zu ver- ..hen ist: Die Adamische Natur aus Abraham erzeigete sich ..n ersten mit seiner Frucht, mit dem Ismael, aber der Gött- ..he Ens war noch in ihme in seiner Natur verborgen, und grü- ..te mit Isaac aus; Und beym Isaac grünete wieder die ir- ..sche Natur und die himmlische nebeneinander aus, wiewol in ..inem Samen.

 21. Aber

21. Aber gleichwie der Erden Ens in dem Halm, und des Korns Ens in dem inwendigen Grunde in- und miteinander aufwachsen, und doch ein iedes seine Frucht darstellet, als die Erde den Halm und des Korns Gehäuse, und das Korn die Blühte und die Früchte, und doch eines ohne das ander auch nicht zum Wesen kommen möchte; Also auch alhie zu verstehen ist.

22. Abraham war der Acker, in welchen GOtt sein Korn säet; Ismael war die Wurtzel als die erste Geburt; Isaac war die Frucht, so aus GOttes Samen wuchs, verstehet aus dem Ente der Gnaden, und Ismael aus dem Ente der Natur, aus des Vaters Eigenschaft: Denn das Ens der Gnaden hatte sich in den Ens der Natur eingegeben, so stellete anietzo ein iedes seine Figur dar, mit Ismael das Reich der Natur, und mit Isaac das Reich der Gnaden; Isaac war nun der Zweig, so aus dem Glaubens-Acker auswuchs, als in der Linea Christi und aus ihm kam Jacob, als der ausbreitende Zweig in Einem Baum mit vielen Zweigen und Aesten.

23. Nicht zu verstehen, daß Jacob sey einig aus dem Reiche der Gnaden entsprossen, denn das Reich der Natur, in welchem Ismael und Esau stund, war auch sein Grund nach der Creatur, aber der Glaubens-Ens hatte sich darein gegeben und die Natur tingiret, und führete seine Kraft, als die Lineam des Bundes GOttes, in der Natur empor.

24. Gleichwie eine Blühte aus dem Halm eine gar viel subtilere Eigenschaft hat als der Halm und die Wurtzel, und wie aus der Blüht erst die Frucht und ein neuer Same kommt, als aus dem subtilen Ente; Also auch kam in Jacob erst die Blühe des Reichs Israel hervor, und nicht mehr in der Theilung, wie mit Ismael und Isaac zu verstehen ist, sondern beyde Reich zugleich, als das Reich der Natur, und das Reich der Gnaden nicht mehr in der Figur iedes Reich besonder, sondern im Bilde der neuen Wiedergeburt, wie sich GOtt in seiner Liebe hätte wieder in den Menschen, als in das Reich der Natur eingegeben, und wie durch seine Kraft solte der falsche vom Teufel eingesäete Ens der Schlangen, ins Reich der Natur, gebrochen und getödtet werden.

25. Und darum hieß GOtt den Jacob, Israel, als einen grünenden Baum vieler Zweige und Aeste, oder wie es in der Fassung des Worts in der hohen Zungen verstanden

wird, ein Grünen des Paradeises: Da das I sich in die Wurtzel zu einem neuen Centro eingegeben, und durch die Wurtzel ausdringet, mit welchem man das Wort des Bundes in dem Namen JESU verstehet: Denn dieses I ist der Character des Unius, als des ewigen Einen in der Göttlichen Lust, welchen Adam verlor, als er aus dem I, als aus dem einigen Willen GOttes, in die Selbheit und Viele der Eigenschaften in die ungleiche Concordantz einging, zu probiren und schmecken Gutes und Böses in den 5 Sensibus.

26. Dieses I führete sich aus Gnaden wieder in die zertheilete und getrennete Eigenschaften des Adamischen Menschen-Baums ein, und grünete durch und mit dem Adamischen Baum aus; und daher entstund ihme der Name Israel, als ein grosser Hauffe solcher Zweige, welche alle in der neuen Tinctur grüneten und auswuchsen: In welcher doch auch der Ens der verderbten Natur zugleiche mit wuchs, gleichwie der Sonnen und der Erden Kraft in der Frucht des Baums miteinander wircken und wachsen, und stets miteinander im Streite stehen, bis so lange die Frucht zeitig ist, und ein neuer Kern zu einer neuen Frucht geboren und reiff ist; so verlässet der Baum die Frucht, und säet den neuen Kern zu einem andern Bäumlein.

27. Also auch kam in solcher Art der Streit mit Esau und Jacob im Mutterleibe empor, anzudeuten, daß die verderbte Natur solte mit der Schlangen Ens verstossen werden, gleichwie der Baum die zeitige Frucht verlässet, und nur das Korn begehret; also auch als der Ens Christi in Jacob sich eregete, entstund alda der Streit und Wiederwille: Denn der Ens Christi solte regieren, so wolte der Grimm in der Schlangen Ente auch regieren, so ging der Streit um das Regiment und Reich an: Der Ens Christi führete sich in Jacob empor, und trat dem Schlangen-Enti in Esau auf den Kopf der Essentz, so stach die Schlange alda Christum in die Ferse; und dannenhero kam es, daß die beyde Kinder sich miteinander in Mutterleibe stiessen.

28. Nicht zu verstehen, daß Esau sey gantz der Schlangen Ens gewesen: Nein, er war der rechten adamischen Natur aus seinem Vater Isaac und Abraham; Allein GOtt stellete die Figur albie mit dem Reiche der Natur, welche im Menschen vergiftet war, und denn dem Reiche der Gnaden, dar:

daß der natürliche Mensch soll den eigenen, bösen Willen verlassen, und sich damit in das Reich der Gnaden ersencken, und gantz einergeben; so ward die Figur in Esau dargestellet, daß der böse Adamische Mensch vor GOtt nicht taugte, er wäre von GOtt ausgestossen, er solle sein Natur-Recht der Eigenheit gantz verlassen, und sich in GOttes Willen gantz einlassen.

Das 54. Capitel.

Gen. XXVI.

Wie Isaac in der Theurung sey zum Abimelech, dem Könige der Philister zu Gerar gezogen, und wie ihm der HErr alda sey erschienen, und ihn heissen alda bleiben, und alda den Bund seines Vaters mit ihm verneuert; und was darbey zu verstehen sey?

Summarien.

Dieses ist eine Figur Adams im Paradeis, §. 1-3. wie er sich dem Geist dieser Welt ergeben, und seine himmlische Geburt verleugnet. 4. GOtt führet seine Kinder durch diese Welt und herrschet über des Gestirnes Macht; 5. dadurch der innere Mensch dem äussern Reich überlegen wird, und das äussere Leben straffet. 6. 7. Dieses gantze Capitel ist eine Figur des gefallenen Menschen; der äussere kann in seinem Werck keine Ruhe finden. 8. 9. Die Seele solte in Adam nicht vom äussern Reich essen, darüber sie in solchen Hunger gerathen. 10. Der HErr aber erschien ihr, und ermahnete sie zur Gelassenheit, 11. und war JEsus der Eid GOttes, welchen Er mit uns bestättiget, 12. daß seine Verheissung ewig bleiben soll. 13. Wie die Glaubigen immer nach der Erkentniß Meßiä gegraben; 14. welche der Teufel in GOttes Zorn immer verdunckelt: 15. und wie sie durch Christum erlöset werden. 16. Das Alte Testament ist eine Figur des Neuen; wie das Neue eine Figur der künftigen ewigen Welt. 17. 18. Die 40 Jahr des Alters Esau deuten an Adams 40tägige Versuchung mit seinen 2 Weibern; 19. 20. auch Israels 40jährige, darüber sie GOtt hart gestraffet; 21. welche falsche Weiber in Christi Tode zerbrochen, und in Eins im Grabe gewandelt. 22. 23. Auch wird angewiesen Christi 40tägige Probe nach seiner Auferstehung. 24. sq.

Das

DAs 26. Capitel Gen. zeiget ferner an die Historiam mit Isaac, wie ihn GOtt habe also wunderlich geführet, und den Bund Abrahams seines Vaters mit ihm verneuert, und ihn samt seinem Weibe bewahrt und gesegnet: Denn als das Reich der Gnaden im Bunde GOttes in ihme war offenbar worden, so grünete nun der Segen GOttes in seinem Vorhaben durch das Reich der Natur hervor.

2. Dargegen sehen wir auch, wie der Teufel diesem Segen sey gram gewesen, und das Reich der Natur in Isaac, und seinem Weibe Rebecca, in welchen noch der Schlangen Ens im irdischen Fleische gelegen, begehrete zu sichten, durch die Lust des Königs Abimelech.

3. Und dis ist abermal eine Figur Adams im Paradeis, und auch Christi in der neuen Wiedergeburt, wie Adam sey zum Könige Abimelech gezogen in sein Land, das ist, in ein fremdes Reich, als in die 4 Elementa, alda er sein Weib, als die Matricem der himmlischen Gebärerin in ihme, habe verleugnet, indem er seine Lust in die thierische Eigenschaft hat eingeführet.

4. Wie alhie Isaac seinem Weibe beym König Abimelech aus Furcht seines Lebens thäte, also auch stund Adam in seiner fremden Lust im Reiche der 4 Elementen und des Gestirns, auch in Furcht vor dem fremden Könige, als dem Reiche dieser Welt, und verleugnete seine himmlische Geburt aus Furcht des Reichs dieser Welt; und gab seinen ewigen Willen dem Könige dieser Welt, daß es ihm desto bas in seiner fremden Lust gehe, wie alhie Isaac mit seinem Weibe vermeinte zu thun, welcher damit in der Figur Adams stund.

5. Welche Figur ihr die Göttliche Imagination mit Isaac hatte vorgemodelt, und den Bund der Wiedergeburt darneben gestellet, als seine verheissene Wahrheit, wie er seine Gnaden-Kinder, bey dem fremden Könige, als in dem Reiche dieser Welt wolte führen, und vor dieses Königs Lust und Begierde bewahren, und wolte diesem Könige mit seiner Kraft einwgreiffen, und ihm seine Lust und Begierde, als die Lust der Sternen und vier Elementen, in einen andern Willen der essentialischen Begierde wandlen: Daß des Gestirns scharfe Macht in Fleisch und Blute müste in den Friedens-Bund gewandelt werden, und den Kindern der Gnade im Bunde nichts thun, sondern müsse ihnen selber den Segen und die Früchte gebären, daß sie groß wachsen, wie alhie Isaac beym

Abimelech in lauter Segen stunde, daß seine Habe von Viehe und Gütern also groß ward, daß König Abimelech dauchte, er würde ihm zu starck, und ihn deswegen hieß aus seinem Lande ziehen.

6. Welches eine Figur ist von der neuen Geburt im Reiche der Natur, daß, so der innere Geistliche Mensch dem Reiche der Natur in Göttlicher Kraft überwächset, so entsetzet sich das Reich der äussern Natur im Fleisch und Blut im Spiritu Mundi davor, dann es siehet und fühlet seinen Untergang und Abnehmen, und wolte gerne sein Eigenthum im äussern Leben erhalten

7. So kommt alsdann der geistliche Mensch im Bunde der neuen Geburt, und straffet den König Abimelech, als das äussere Leben im Geiste der äussern Welt, um die Wasserbrunnen welche die Göttliche Sinnen, als Knechte des neuen Menschen im seelischen Grunde, als im ewigen Centro hatten gegraben daß sie der Abimelech mit seinen Knechten, als den bösen, irdischen Gedancken und Sinnen, haben mit eitel Lust des Fleisches zugefüllet, welches die Wasserbrunnen, welche Abrahams Knechte im Glaubens-Ente hatten gegraben, als Abrahams Glaubens-Begierde andeutet, um welche Abimelechs Knechte als die Fleisches-Begierde gezancket, und dieselben immerdar zugefüllet, welche Isaacs Knechte in der Wurtzel Israelis wieder aufgruben, und endlich einen Brunnen gruben, da sie des lebendigen Wassers funden, alda sie sich hinlägerten, welcher Brunne Christum andeutet; Dann sie hiessen die Stätte Bersaba als eine Eröffnung oder Zerschellung, welches die Busse oder Zerschellung des irdischen Willens andeutet, in welcher Busse das lebendige Wasser, als Christus, ausquillet.

8. Dieses gantze 26. Cap. Geneseos ist eine Figur von dem armen gefallenen Menschen in dem verderbten Reiche der Natur, wie er darinne schwimme, und wie die arme Seele darinnen wandele, wie sie sich in äussern Dingen mühe und Kraft suche, und finde doch nirgends keine bleibende Stätte darinnen sondern wandere von einem ins andere, und wircke ietzo in diesem, bald in einem andern, und suche Ruhe, und finde aber keine bis sie gen Bersaba kommt, als in die Demuth vor GOtt, so quillet ihr der Brunn des lebendigen Wassers aus dem Bunde GOttes aus.

9. Und ob gleich die Worte in diesem Texte des 26. Cap. scheinen von äusserlichen Dingen zu handeln, so ists doch anders

nicht

chts, als daß der Geist im Mose unter der äussern Geschichte it einer geistlichen Figur vom Reiche der Natur, und vom Reiche Christi nur also darmit spielet, dann er fähet an und sa- et von einer grossen Theurung, so ins Land kommen sey, aus welcher Noth Isaac sey zum Könige Abimelech der Philister en Gerar gezogen. Die innerliche geistliche Figur stehet lso:

10. Als GOtt Adam geschaffen hatte, so kam er in die Theu- ung, als in die Versuchung, da die Seele nicht solte vom äus- ern Reich essen, sondern vom innern; Weil sie sich aber ins ussere Reich mit ihrem Willen wandte, so lebete sie in der Theurung, als im Hunger nach der äussern Welt Wesen, und wandte sich deswegen zum Könige Abimelech der Philister u Gerar, das ist, zu dem verderbten Reiche in GOttes Zorne, ls zu der Heiden Könige, unter ihme zu leben.

11. Da erschien ihr der HErr, wie alhier dem Isaac und sprach: Zeuch nicht in Egypten, das ist, du arme Seele, zeuch nicht in die viehische Lust, sondern bleib in dem Lande, das ich dir sage, und sey ein Fremdling in diesem Lande, das ist, bleib in meinem Bunde, und sey mit der Seelen in diesem Fleischhause, darinn die Seele nicht daheim ist, ein Fremdling, so will ich mit dir seyn, und dich segnen, dann dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben, und will meinen Eid bestättigen, den ich deinen Vater Abraham geschworen habe. Das ist:

12. Bleib nur in meinem Willen stehen, so will ich dir das Reich der Natur nach seinem inwendigen guten Grunde nach dieser Zeit zum Besitz und Eigenthum geben, und will meinen Eid, als JEsum Christum, welchen ich dir in deinem Falle ha- be verheissen, und in Abraham in seinem Glauben eingeführet, mit dir ewig bestättigen, und will deinen Samen im Reiche der Natur, darinnen du in dieser Zeit im Wircken, in Mühe und Noth stehen must, also mehren wie die Sternen am Himmel, und deinem Samen alle die gewirckte Kräfte und Wercke zum ewigen Eigenthum geben; und durch deinen Samen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden; das ist:

13. Durch deinen Glaubens-Ens, welcher in Christo, als im Ziel meines Bundes, soll im Reiche deiner Natur und Creatür- licher Eigenschaft offenbar, und in dir Mensch werden, sollen alle Völcker, als der gantze Adamische Baum, gesegnet werden; und darum, daß Abraham ist meiner Stimme gehorsam gewe-

sen, und hat gehalten meine Rechte, Gebot, Weise und Gesetz, das ist, daß Abraham hat mein wirckendes Wort in seiner Seelen-Begierde eingenommen, und meiner Stimme in ihrer Wirckung gefolget, welche Göttliche Wirckung ist das Gebot, Gesetz und Weise, aus welcher Wirckung auch GOtt dem Abraham mit der Beschneidung die Figur des Reiches Christi zeigete, wie dasselbe würde die Sünde und Eitelkeit abschneiden, welche Figur GOtt seine Weise, Gesetz im Bunde und sein Recht hieß.

14. Von dieser Figur fähret der Geist Mosis weiter, und deutet unter der äussern Geschichte des Königs Abimelech an, wie die Knechte Abimelechs mit Isaacs Knechten um die Wasserbrunnen haben gezancket, und wie Abrahams und Isaacs Knechte haben Wasser-Brunnen gegraben, welche Brunnen aus Neid und Wiederwillen von den Philistern immerdar verstopfet worden: Mit welcher Figur der Geist heimlich andeutet, wie die Kinder der Heiligen, als die Ertzväter Abraham und Isaac in ihrem Glaubens-Ente immerdar haben nach dem Brunnquell des Lebens im Bunde GOttes gegraben und haben auch die Erkentniß vom Meßia erlanget.

15. Aber dieselben Brunnquellen sind immerdar durch den Teufel in GOttes Zorne und durch ihre irdische Vernunft zugedecket und verdunckelt worden, bis sie haben die Verheissung vom Meßia im Glauben ergriffen und gefasset; so sagten sie, wir haben einen Brunnen gegraben, und des lebendigen Wassers funden; denselben hieß Isaac Saba, und deutet darunter an den Sabbath Christum, wie er dann alsbald darauf saget: Daher heisset die Stätte Bersaba, als eine Zerschellung oder Zerbrechung des Zorns und Neides des Teufels in menschlicher Eigenschaft, anzudeuten, wie der Sabbath Christus, als der geistliche Brunnquell, Bersaba heisse, als eine Zerschellung des Todes, da sich der Sabbath in den Tod einführet, und den Brunn des Lebens durch den Tod ausführet.

16. Zu welchem Brunnquell sich die Kinder des Bunds GOttes lägerten, und auf die Verheissung warteten, bis derselbe Brunnquell in der Menschheit offenbar ward, und aus Christi Blut und Tode ausquall, davon die arme Seele tranck, und hiermit in den ewigen Sabbath eingeführet ward, da sie vom Streit der Philister, als vom Streit des Zorns GOttes und Teufels erlöset ward, wie solches die Historia in diesem Text

in

der hohen Zungen klar andeutet, welche ihme der Geist Mo=
s in der Figur also hat vorgemodelt, und mit Aufschreibung
leser Figur spielet.

17. Wie dann das gantze alte Testament eine Figur des
euen ist, und das Neue eine Figur der künftigen ewigen
elt, darinnen die Figur in Göttlicher Kraft stehen wird, und
r Geist GOttes in Ewigkeit mit seinen Wunderthaten spie=
n wird; zu welchem Ende Er auch den Menschen geschaffen,
id die Kraft seiner Stimme, als das lebendige Wort, in ihn
igesprochen, daß er sey ein Bilde des ewigen Worts, mit wel=
em Bilde der ewige Geist spielen und Wunder wircken will,
fdaß in der ewigen Weisheit eine Freude und Erkent=
ß sey.

18. Als nun der Geist Mosis die Figur Adams und Christi
iter einer Historien angedeutet hat, so fähret er fort, und deu=
t ferner an, wie es den Kindern GOttes in dieser Zeit gehen
üsse, in was für Begierde die arme Seele im Fleisch und
lut gefangen liege, und immerdar gequälet werde, wie alhie
saac und Rebecca: Denn der Text saget; als Esau 40 Jahr
t war, nahm er zum Weibe Judith die Tochter Beri des He=
iters, und Basmath die Tochter Elon, des Hethiters, die
acheten beyde Isaac und Rebecca eitel Hertzenleid; und sagt
i diesem Orte weiter nichts von diesen Weibern oder ihren
indern, anzudeuten, daß es eine Figur sey, darunter er deute,
elche die Vernunft gantz fremde ansiehet, und sich wundert,
ie GOtt dem H. Isaac durch seinen Sohn habe noch zwey
se Weiber zugefüget, mit denen er neben seiner schönen und
segneten Rebecca habe müssen in Kummer und Wiederwär=
gkeit leben; Also gar heimlich stellet der Geist Mosis seine
igur dar, daß die Vernunft daran muß blind seyn. Die geist=
che Figur stehet also:

19. Die 40 Jahr des Alters Esau, oder Isaacs nachdem
den Esau gezeuget, deutet an, daß Adam mit seiner Heva,
s er Mann und Weib, und doch der keines war, sey im Para=
eise 40 Tage in der Versuchung oder Proba gestanden, und
it seiner schönen Eva, als mit seiner weiblichen Eigenschaft,
i ihme selber Freude gehabt.

20. Aber Abimelech, als der König dieser Welt, hat seine
ıst in diesen schönen weiblichen Rosen=Garten, als in Veneris
inctur, verstehet in das heilige Leben der Liebe, in Adam ein=
geführet,

geführet, und das Centrum der seelischen Natur räge gemacht, davon Adam lüsterend ward, in seiner Eigenschaft noch zwey Weiber zu nehmen, als das viehische Weib nach thierischer Eigenschaft aus den 4 Elementen, und das syderische Weib aus dem Gestirne, welche falsche Weiber in Adams weiblicher Eigenschaft aufwacheten, die er ihm zum Weibe seiner Lust annahm; wie Esau die Weiber der Spötterey, mit welchen er ihme und seiner rechten weiblichen Eigenschaft eitel Hertzenleid und Jammer zurichtete, wie wir das noch heute dulden, und unser Zeit mit ihnen in Jammer verzehren müssen. vid. Seelenfr. 9. und 16: 2.

21. Mehr zeiget diese Figur an die 40 Jahr Israelis in der Wüsten, als sie Manna assen, und sich mit Rebecca unter einem fremden Könige erfreueten, als da sie im Reiche dieser Welt lebeten, und aber im Göttlichen Arm geführet, erhalten und genehret wurden, und darum vor der gantzen Welt gros wurden, wie Isaac unter dem Könige Abimelech: Und als Israel nach 40 Jahren sich gen Bersaba, als ins gelobte Land lägerten, nahmen sie ihnen noch diese zwey Weiber in ihrer fleischlichen Lust, welche ihnen eitel Hertzenleid macheten, um welcher zwey Weiber willen sie von GOtt hart gestraffet, und endlich darum von Bersaba vertrieben worden.

22. Zum dritten deutet diese Figur an den harten Stand Christi in der Wüsten, in Adams Stelle, als Christus in unsere Menschheit hatte diese zwey Weiber, welche in Adam durch seinen fremden Sohn oder Willen offenbar worden, an seine himmlische Wesenheit angenommen, und sie 40 Tage hungern liesse, daß sie ihre Begierde musten dem Göttlichen Wesen einergeben, und himmlisch Manna lernen essen, anzudeuten, daß diese irdische Lust von Sternen und 4 Elementen solte im Tode Christi zerbrechen und aufhören.

23. Zum vierten deutets an die 40 Stunden Christi im Grab, da diese zwey Weiber der Unruhe in menschlicher Eigenschaft wieder in ein einiges Weib gewandelt worden, als in die rechte Rebecca und rechte Adamische Eva, welche in Adam vor seiner Eva war.

24. Zum fünften deutets an die 40 Tage Christi nach seiner Auferstehung, da die Weiber Adams und Esaus wieder in eine männliche Jungfrau gewandelt worden, da diese Jungfrau als Christus in unserer männlichen und weiblichen Eigenschaft

ſaft, die 40 Tage Adams im Paradeis, als er in der Proba
ſnd, recht beſtund; und derowegen durch Göttliche Macht
ſi in den Königlichen Thron des verſtoſſenen Lucifers, als ein
ichter einſatzte, und mit dieſen zweyen Weibern in einer
ungfrauſchaft und einigem Bilde über ihn, als über den Ur-
ſher menſchliches Elendes, herrſchen wolte, als der eine Ur-
ſhe geweſen, daß ihme Adam, als das Bilde GOttes, durch
nen Sohn des neuen Willens, noch zwey Weiber in ſeiner
ungfrauſchaft offenbaret hatte.

25. Dieſes deutet der Geiſt in Moſe und Eſra heimlich un-
ter einer äuſſern Figur an, wie es künftig gehen würde: und
uns vielleicht die Vernunft nicht glauben wolte, daran uns
chts lieget, dieweil wir dieſes ihrenthalben nicht entdecket
ben, ſondern um der Verſtändigen willen; ſo wiſſen wir
ch auch wol, in was Schauen wir ſchreiben.

Das 55. Capitel.

Gen. XXVII.

Wie Iſaac unwiſſend den Jacob an Eſaus Stätte geſegnet, als er alt war und ſterben ſolte; was darbey zu verſtehen ſey?

Die Pforten des groſſen Geheimniß der gantzen Bibel.

Summarien.

ISaac ſtehet in der Figur an GOttes des Vaters ſtatt, §. 1. 2. wie
Eſau an des verderbten Adams Stelle, 3. und Jacob in die
Wiedergeburt geſetzet wird. 4-6. Wie GOtt wolte die Adami-
he menſchliche Natur ſegnen, 7. darinn der himmliſche Ens verlo-
hen, und deswegen ein anderer Ernſt nöthig war, 8. daß die menſchli-
he Natur zerbrechen mußte. 9. Jacob ſolte Eſau ſegnen. 10. Die
Seele hat ſich vom Wort Göttlicher Heiligkeit abgebrochen, und iſt ein
Knecht GOttes Zorns worden, 11. welchen Grund Iſaac mit dem Se-
en des Bundes ſegnen wolte, wieder GOttes Willen; 12. wie dann
ieſer Segen nicht in der Seelen Macht ſtehet, 13. als welche eine Urſa-
he des Verderbens war; 14. ſondern die erweckte Lichts-Tinctur hat
en Gewalt. ibid. Dieſe ſolte der feuriſchen Schlangen den Kopf zer-
reten. 15. Warum Rebecca den Jacob an die Stätte des Segens ſtel-
en mußte? 16. Sie war eine Figur der Jungfrauen Marien. 17. Der
Seeliſche Feuer-Wille mußte hier nachgeben. 18. Die Göttliche Luſt

tödtete

tödtete des Teufels List. 19. Jede List entstehet aus der Lust. 20. Jacobs Segen war aus GOtt. 21. Esau war rauch; deutet den thierischen Menschen an, 22. welcher des Segens nicht fähig werden kann. 23. Christus solte in unsere Menschheit eingehen. 24. GOtt der Vater griff am Oelberg in die Essentz Christi, 25. und fand an denselben unsere rauhe Eigenschaft: GOttes Stimme aber schallete in ihm. 26. Der Vater siehet die rauhe Haut nicht an: wo Christus nur im Innern wohnet. 27. Unsere thierische Haut ist nur ein Trug vor GOtt. 28. Der Segen will nicht auf dem irdischen Menschen ruhen; sondern nur auf dem Neugebornen. 29. Der neue Mensch in Christo soll dem Teufel und Gottlosen seine Gewalt nehmen. 30. Dann Christus hat unsere Menschheit an sich genommen, 31. welche GOtt in ihm gesegnet hat, 32. die neue Geburt zum HErrn über die Adamische Natur, 33. auf das Adamische Reich aber den Fluch gesetzet. 34. Der Adamische Mensch begreift GOttes Wege nicht, 35. und wird von der Natur oder Vernunft gefangen gehalten, bis GOtt im Verstande durchbricht. 36. 37. GOtt hat das Reich Christi zum Herrn über das Natur-Reich gemacht; 38. die verderbte Natur aber kann des Segens nicht fähig werden, sie sterbe dann ihres Rechts und Willens ab. 39. Der natürliche Mensch wird vom Spir. M. geführet, 40. ist nur ein böses Thier, 41. will ungestraft seyn, 42. suchet nur das irdische Reich, 43. und ist eine Figur des Antichrists. 44. GOtt will keinen Krieg haben, aber wol der Zorn. 45. 46. Das Reich der Gnaden soll das Reich der Natur am Ende der Tage zerbrechen. 47. Christi Kinder sind in dieser Welt Fremdlinge; 48. und wo Christi Reich grünet, da zürnet des Teufels Reich. 49. Daher müssen Christen Verfolgung leiden und sterben. 50.

WAnn die Vernunft diese Historie des 27. Capitels Genes. lieset, so hat sie zweyerley Gedancken darüber: Einer ist, als ob Rebecca habe Jacob mehr geliebet als Esau, und ihn derowegen mit List dahin gebracht, daß er den Segen seines Vaters habe bekommen; Zum andern dencket sie ja, daß es eine Schickung von GOtt sey gewesen, daß Esau des Segens nicht sey werth gewesen, und will Esau gantz verdammen, darauf sie dann die Prædestination gesetzet hat, und aber gantz nichts von dieser wunderlichen Figur verstehet.

2. So wir nun diese Figur wollen recht verstehen und deuten, so müssen wir den Ertzvater Isaac an GOttes des Vaters Stätte in der Figur setzen, welcher allein segnen kann, welcher auch Isaac in Abrahams Samen gesegnet hat, daß Isaac solte wieder seinen Samen in der Bundes-Linea segnen.

3. Und Esau setzen wir an des verderbten Adams Stelle, als an das Reich der verderbten Natur in menschlicher Eigenschaft, im Zorne GOttes ergriffen.

4. Und Jacob setzen wir in die neue Wiedergeburt in die Menschheit Christi, welche GOtt der Vater an statt des verderbten Adams gesegnet hat, da er eine neue Wiedergeburt aus unserer Menschheit in dieser Linea hat ausgeführet.

5. Und sehen alhie, wie Adam hat den Segen und Göttliche Salbung verschertzet und verloren, und wie er in dem irdischen Bilde von GOtt verworfen sey; wie er habe sein Recht der Göttlichen Salbung verloren, wie alhie Esau die erste Geburt und auch den Segen. Die innere geistliche Figur stehet also:

6. Isaac war alt, und wartete des Sterbens, und ruffete seinem erstgebornen Sohn Esau, daß er ihn mit dem Segen Abrahams segne, und hieß ihn ein Wildpret fahen, und zurichten, wie ers gerne esse, aufdaß sich seine Seele erquicke, und den Segen des HErrn in ihm erhebe, daß er Esau möge segnen. Und Esau ging hin, daß er thäte wie sein Vater haben wolte, aufdaß er ihn segnete. Das ist im innern Verstande in der Figur so viel:

7. Als Isaac ietzt sterben solte, so bewegete sich der Segen GOttes des Vaters Eigenschaft in ihme, und wolte seinen natürlichen Samen der Adamischen Natur segnen, als das Reich der Natur in Esau: Dann Isaac lüsterte nach Wildpret, als nach dem Reiche der Natur in thierischer Eigenschaft, als nach dem verderbten Adamischen Menschen nach der ersten Schöpfung.

8. Dann des Vaters Segen wolte auf Adam bringen, in welches Stelle Esau stund, aber der himmlische Ens war in dem ersten Adam verloschen; darum mochte dem natürlichen Menschen nicht mit einem Segen allein gerathen werden, sondern es muste ein anderer Ernst seyn: Der Segen muste im Reiche der Natur ein Wesen, als Mensch werden, dessen war das Reich der Natur in seiner eigenen Kraft und Macht nicht fähig, wie alhie Esau in seinem Reiche der Natur des Vaters Segen nicht fähig war.

9. Denn das Reich menschlicher Natur war also vergiftet, daß es zerbrechen muste, darum wandte sich der Segen GOttes des Vaters in des Weibes Tinctur, als in die Adamische, weibliche Tinctur, verstehet des Lichts Tinctur: Denn die feurische Tinctur in Adam war im Grimme aufgewachet, als im Reiche der Finsterniß, und hat ein irdisch Bilde gemacht,

und

und hierinnen das himmlische verschlungen und getödtet Demselben himmlischen, verblichenen wolte der Segen zu Hülfe kommen, aufdaß es im Segen wieder lebendig würde und das Reich der Natur, mit deme es verleibet war, segnete tingirete und neugebäre.

10. Weil denn in Abraham und Isaac in ihrem Samen zwey Lineen ausgingen, als in Ismael und Esau das rechte verderbte, Adamische Bilde, und in Isaac und Jacob die Bun des-Linea in der geschenckten Gnade; so wandte sich der Segen GOttes des Vaters, welcher in Isaac war offenbar wor den, auf Jacob, als auf die Lineam Christi, welchen GOtt ge salbet hatte, daß er solte hinwieder den erstgebornen Esau, al den ersten Adamischen, verderbten Menschen salben: denn de erste hatte seine erste Geburt aus dem Göttlichen Worte in de Schöpfung geschehen, verloren, und mochte nicht mehr au seinem Centro gesegnet werden.

11. Denn der seelische Wille war vom ewigen Worte Gött licher Heiligkeit abgebrochen, und hatte sich ins Centrum de ersten Principii, als in Grim̃ der ewigen Natur, in die Schied lichkeit des sprechenden Worts eingewandt, als in die Wieder wärtigkeit des Streites; daher auch Isaac den Esau mit de Worte des Streites segnete, als er im Segen zu ihm sprach Du wirst dich deines Schwerts nehren, und die Last deine Bruders von deinem Halse reissen, anzudeuten, daß die ve derbte Natur in ihm nun ein Knecht GOttes Zornes sey, u den Streit, welchen Adam in den Lebens-Eigenschaften erw cket hatte, führen, und desselben Diener seyn würde.

12. Daß aber Isaac solches nicht verstund, und wolte Es aus dem Segen des Bundes segnen, und den Scepter in Zi geben, daran sehen wir, daß Isaac und alle heilige Kind GOttes (ob sie gleich in der Bundes-Linea aus der neuen G burt geboren sind, und darinnen stehen) den inwendigen Gru ihres Wesens, darinnen das Reich GOttes in Kraft wirck und stehet, nach der seelischen Vernunft in eigener Macht nic ergreiffen, auch nicht verstehen, noch damit in eigenem Will was thun können; sondern GOtt wendet denselben inwen gen Grund der Stätte GOttes, wo Er hin will; und muß i me die Seele nachsehen, was Er thut, wie alhie Isaac mu nachsehen, wen der HErr durch ihn gesegnet hatte.

13. De

13. Denn Isaac sagte zu Esau, er solte ihme ein Essen machen, wie ers gern ässe, so wolte ihn seine Seele segnen: So stund aber dieser Segen in der Bundes-Linea, in welcher Christus solte entspriessen, nicht in der Seelen-Macht, sondern in GOttes-Macht: Denn die Seele Isaacs und aller Kinder Adams waren noch immer mit der seelischen Wurtzel am Bande des Zorns GOttes, welchen Zorn diese innerliche, eingeleibte Gnaden-Linea im Tode Christi solte zerbrechen, und in die Bundes-Lineam gantz einverleiben und einigen.

14. Darum solte nicht der seelische Wille in Isaac den Segen dieser Bundes-Linea fortpflantzen, und dem Reiche der seelischen Natur (als dem erstgebornen Esau und ersten Adam) geben, denn die Seele war eine Ursache des Verderbens; nicht die Feuers-Tinctur hatte den Gewalt der neuen Kraft empfangen, dann ihre Macht solte gebrochen werden, als ihr stolzer Lucifer, der sie selber ist; sondern des Lichts Tinctur, welche in Adam verbliche, als die Feuers-Macht finstere Irdigkeit darein führete, welche in dieser Bundes-Linea in Kraft des eingesprochenen und verheissenen, eingeleibten Gnaden-Worts wieder grünete; diese hatte den Gewalt und die Kraft des Segens.

15. Des Weibes Same, als des Lichts Tinctur und Kraft, solte der feurischen Schlangen den Kopf zertreten, und der Seelen ihre feurische Macht in ein sanft Liebe-Feuer verwandeln: Der feurische Seelen-Wille solte und muste gantz transmutiret und in Sanftmuth gewandelt werden.

16. Weil dann dieselbe verblichene Lichts-Tinctur von Adam ins Weib, als in Eva, gebracht ward, welche als sie in Adam war, sein schöner paradeisischer Rosen-Garten der eigenen Liebe war, darinnen GOtt offenbar war, und ietzo beym Segen Isaacs die Figur der Wiedergeburt stund; so muste auch sein Weib, als die gesegnete Rebecca, kommen, als eine, welche auch in der Bundes-Linea stund, und die rechte Figur Christi, als den Jacob an die Stätte des Segens stellen, anzudeuten, daß Christus in dieser Bundes-Linea solte im Weibes-Samen (als in des Lichts und Wassers Tinctur) offenbar werden, und der Seelen Natur aus des Lichtes Kraft annehmen, aufdaß er möge über die Feuers-Natur der Seelen herrschen, und sie ins Lichts Kraft wandeln.

17. So war ietzo an dieser Stätte die Rebecca Isaacs

Weib, eine Figur der Jungfrauen Marien, welche Christum, als den Gesegneten GOttes, darstellete, welcher solte Esau und alle andere Adamische Kinder segnen; und war also vom HErrn beschaffen, daß Er Rebecca also führete, daß sie verstund, daß der Segen, als der Scepter Israelis, in Jacob ruhete.

18. Denn weil das Scepter in Zion im Weibes-Samen lag, als in der Jungfrauschaft, so ward auch alhier anietzo dasselbe Scepter im Weibes-Samen räge, daß ein Weib muste die Bundes-Lineam zur Stätte des Segens GOttes des Vaters (welcher in Isaac war) darstellen; und muste des Mannes (als der seelische natürliche Feuer-Wille) hinten nachgehen, und Knecht der Wunder-GOttes seyn, und sehen was GOtt mit ihm gethan hatte.

19. Daß es aber scheinet zu seyn als eine Listigkeit und Trug, daß Rebecca hat den Jacob angerichtet, und dem Esau den Segen entwandt, als hätte sie Jacob lieber gehabt als Esau, darinnen hat die Vernunft blinde Augen: Denn durch des Teufels List kam der Fluch in die Welt, und durch die Göttliche List in der Liebe, kam die Zerbrechung des Todes und der Höllen wieder in die Seele; die Göttliche List tödtete des Teufels List.

20. Verstehets recht: Eine iede List entstehet aus der Lust; Des Teufels List entstund aus falscher Lust: Also kam auch GOttes Lust wieder in des Weibes Samen (in welche himmlische Matricem der Teufel hatte seine Lust eingeschmeisset) und zerbrach des Teufels Lust.

21. Aus GOtt war es, daß Jacob den Segen bekam, gantz wieder der Vernunft Meinen und Wollen: Denn er stund in der Figur Christi, und Esau stund in der Figur des verderbten Adams.

22. Darum war Esau gantz rauch auf der Haut; das deutet an die monstrosische, thierische Eigenschaft, welche Adam im Falle durch die Lust erwecket hatte; als sich die Lust Adams in ein Wesen einführete, so ward das Fleisch grob und thierisch: Also verschlang das thierische in sich das himmlische, und ward der Tod im Fleisch offenbar; und sehen alhier in dieser Figur klar das Bilde, wie es gehen solte.

23. Isaac wolte den thierischen Menschen am Esau segnen, das wolte GOtt nicht, sondern Christo gehörete der Göttliche

Segen:

Segen: So konte der verderbte Adam auch des Segens GOttes nicht fähig werden, es nehme denn Christus diese rauhe Thieres-Haut, welche Adam anzog, über sich; wie alhie Jacob nicht konte gesegnet werden, er stunde denn auch in einer rauhen thierischen Haut.

24. GOtt der Vater stellete Ihme unser Elend in seinem Bunde in Christo in unserer armen angenommenen Menschheit vor: Denn Christus solte in unsere Menschheit eingehen, und in unserer rauhen Gestalt wandelen, und unseren Tod der thierischen Eigenschaft zerbrechen, wie geschrieben stehet: Er nahm all unser Kranckheit auf sich, und lud auf sich unsere Schmertzen.

25. Denn gleichwie Isaac seinen Sohn Jacob in der rauhen Haut begreift und fühlet, ob es sein Sohn der Erstgeborne war, dem der Segen gehörete; Also auch griff GOtt der Vater in die Essentz seines Sohns Christi ein, und fühlete, ob die Menschheit Christi das erste in Adam geschaffene Bild wäre, davon Ihme die Angst am Oelberge entstund, daß er blutigen Schweiß schwitzete; davon Esaias sagte, Er lud auf sich unsere Schmertzen, cap. 53: 4.

26. Und gleichwie Isaac von aussen nur Esaus Haut an Jacob fand, und inwendig Jacobs Stimme hörete, und ihn doch an Esaus statt segnete, als wäre es Esau; Also auch fand GOtt der Vater an Christo unsere rauhe, menschliche Eigenschaft, und hörete aber von innen, daß GOttes Stimme in ihme schallete, daß der Göttliche, himmlische Ens unter unserer angenommenen Menschheit innen war: Darum ruhete auch seine Stimme am Jordan in der Tauffe über Ihme, da Er unsere Menschheit segnete, indem Er sprach: Das ist mein lieber Sohn, den solt ihr hören. Matth. 3: 17.

27. Also auch hörete wol Isaac Jacobs Stimme unter der rauhen Haut, und verstund, daß es nicht Esau war, aber der Geist in seinem Segen drang doch auf ihn, denn er prüfete in ihme den eingeleibten Grund des Bundes, als die Lineam der neuen Menschheit; Dann er sprach: Die Stimme ist Jacobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände; in welchem der Geist andeutet, daß in Jacob und allen Kindern GOttes im Fleisch und Blut eben auch nur der erste, verderbte, thierische, Adamische Mensch sey mit seiner rauhen Haut, welches GOtt nicht ansiehet, so nur die Göttliche Stimme im

innern Seelen-Menschen inne wohnet, welche mit GOtt Ein Geist ist.

28. Und denn sehen wir in dieser Figur, daß unsere Thieres-Haut im Fleisch und Blute, damit wir also prangen, vor GOtt nur ein Trug sey, gleichwie Jacob in diesem Thieres-Felle vor seinem Vater als ein Betrieger stund, und seinen Vater mit der Thieres-Haut blenden wolte: Also auch trit der irdische Mensch in seiner thierischen Eigenschaft vor GOtt und begehret GOttes Segen: Aber es mag ihme nicht wiederfahren, er habe denn Jacobs, als Christi Stimme unter dieser Thieres-Haut in ihme.

29. Dann gleichwie Jacob unter dieser Thieres-Haut glatt und reine war; also auch müssen wir in unserem inwendigen Grund unter der Thieres-Haut glatt und rein seyn, wollen wir aber, daß GOttes Segen über uns ruhen soll: Denn wir sehen in dieser Figur gar wol, daß der Segen nicht wolte auf Esau ruhen, welcher von Natur eine rauhe Thieres-Haut in seiner Essentz hatte, ob er gleich der Erstgeborne war, dem der Segen erblich gehörete. Denn der erste Mensch war in seiner Natur verdorben, und hatte das Erbe GOttes verloren: der Segen samt der kindlichen Erbschaft ruhete nur allein auf dem andern neuen Adam.

30. Mehr deutet diese Figur an, daß der neue Mensch in Christo würde dem Teufel, sowol dem Menschen der Bosheit seinen Scepter und Gewalt nehmen und über ihn in diesen Segen in Kraft herrschen, gleichwie Jacob über seine Feinde zum Herrn gesetzet ward: Diese Figur deutet gantz auf Christum.

31. Denn gleichwie Jacob eine fremde Gestalt an sich nahm und in fremder Kleidung vor seinen Vater trat, und den Segen von ihme begehrete, und auch erlangete; Also nahm auch Christus, als das ewige Wort, eine fremde Gestalt, als unsere Menschheit, an sich, und brachte dieselbe vor seinen Vater, daß Er sie segnete.

32. Und wie Isaac seinen Sohn Jacob mit dem Thau des Himmels und der Fettigkeit der Erden, sowol mit Korn und Wein segnete; Also auch segnete GOtt der Vater unsere Menschheit in Christo: Denn unsere Menschheit war auch aus dem Limo der Erden in ihrem Urstande, und war von dem Thau des Himmels, von Korn und Wein genehret und auf

aufgezogen, das segnete GOtt zur neuen Geburt und Auferstehung der Todten, auf das künftige Leben.

33. Und wie Isaac den Jacob in diesem Segen zum HErrn über seine Brüder der natürlichen Eigenschaft setzete; Also auch hat GOtt die neue Geburt im Segen Christi zum Herrn über die Adamische Natur im Fleisch und Blute gesetzet, daß der neue Mensch, aus GOttes Segen geboren, soll über alle Glieder seines natürlichen Leibes herrschen; und daß sie sollen dem neuen Menschen unterthan seyn.

34. Und wie Isaac den Fluch darzwischen setzete, daß, wer Jacob fluchete, der solte verflucht seyn; und wer ihn segnete, der solte auch gesegnet seyn; Also hat auch GOtt den Fluch auf das verderbte Adamische Reich gesetzet, daß, welcher nicht im Segen Christi befunden würde, der müsse ewig im Fluche GOttes seyn; Wer aber sein Gemüthe und Willen würde in diesen Jacobs- als Christi Segen einführen, der solte ewig im Segen seyn.

35. Ferner sehen wir in diesem Bilde, wie es den Kindern GOttes gehet; denn als Isaac hatte Jacob gesegnet, so kam Esau mit seinem Wildprät, davor entsetzte sich Isaac sein Vater, und sprach: Wie, wer bist du? Und erschrack davor, daß er den Jacob hatte unwissend gesegnet; Welches ein Bilde ist, wie der Adamische Mensch so gar nichts von GOttes Wegen verstehet; Wie ihn GOtt nach dem innern Grunde ofters so wunderlich führet, daß ob er gleich auf dem Wege GOttes geführet wird, so siehet er doch mehr die äussere Vernunft an, und stösset sich ofte an äusserlichen, vernünftigen Dingen zeitlicher Ordnung und Güter, und lässet ihm eine Furcht ankommen; und will schlecht, daß seiner Vernunft Wille geschehe, wie alhier sich Isaac entsatzte, daß ihme sein Vernunft-Wille war gebrochen worden.

36. Und erkennen hierinnen das Elend und Unwissenheit der Kinder GOttes, wie die Vernunft in ihr eigen Regiment eingehet, und sich nicht will GOtt gantz lassen, und sich entsetzt wenn es anders gehet, als sie ihr hat eingebildet.

37. Und denn sehen wir, wie GOtt mit seinem Lichte im Verstande endlich hervor bricht, und dem Menschen seinen Weg anzeiget, daß er sich befriediget, wie alhie Isaac thäte, da er sagte: Dieser Jacob ist gesegnet, er wird auch wol gesegnet bleiben; Denn er verstund nun GOttes Willen.

 38. Fer-

38. Ferner sehen wir in dieser Historien, wie Esau also kläglich vor seinem Vater um den Segen weinet, und zu seinem Vater saget: Segne mich auch, mein Vater, hast du denn nur Einen Segen? hast du mir keinen Segen vorbehalten? Aber sein Vater sprach: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzet, und alle seine Brüder habe ich ihme zu Knechten gemacht, mit Korn und Wein habe ich ihn versehen, was soll ich doch dir nun thun? Dieses deutet an das Reich Christi, wie ihn GOtt habe zum Herrn über das Reich der Natur gemachet, wie Christus sagte: Mir ist aller Gewalt im Himmel und auf Erden von meinem Vater gegeben worden.

39. Mehr deutets an, wie die verderbte Adamische Natur in Esau und allen Menschen nicht möge dieses Segens theilhaftig werden, sie sterbe denn zuvorhin ihres eigenen Rechts und Willens ab; Gleichwie Esau von seinem Vater nicht konte mit dem H. Segen gesegnet werden: Denn er war das Bilde des verderbten Adams nach dem Reiche der Natur; Also mag auch die irdische Natur des H. Geistes in ihrer Essentz nicht fähig werden; Davon Paulus saget: Fleisch und Blut soll GOttes Reich nicht erben; Es falle denn in die Erden, und gehe wieder in seiner ersten Mutter Leib wie ein Korn, und übergebe seine Natur der ersten Mutter. 1. Cor. 15: 50.

40. Und denn sehen wir alhie, wie Isaac seinem Sohne Esau einen zeitlichen Segen giebet, und ihme nur andeutet, wie der natürliche Mensch vom Geiste dieser Welt, als vom Spiritu Mundi geführet werde; Denn zu Jacob sagte er: GOtt gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden, und Korns und Weins die Fülle; Aber zu Esau sagte er nur: Siehe da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden, und vom Thau des Himels von oben her, deines Schwerts wirst du dich nehren, und deinem Bruder dienen; und es wird geschehen, daß du auch ein Herr seyn, und sein Joch von deinem Halse reissen wirst.

41. Und deutet damit an, in was Regiment der äussere natürliche Mensch geführet, getrieben und genehret wird, und was seine Begierde und Thun sey, als nemlich, daß er in seinem Gemüthe nur ein Räuber, Mörder und böses Thier sey, daß er nur begehre mit Gewalt und Morden alles unter sich zu ziehen.

42. Denn Isaac saget nicht: Du solst dich des Schwerts nehren,

nehren, sondern du wirsts thun, als GOttes Grimm im Reiche der verderbten Natur mit des Teufels Willen wird dich darzu bewegen, daß du wirst die Fettigkeit der Erden an dich ziehen, und wirst von oben herab vom Gestirn regieret und getrieben werden, und wirst in natürlicher Kraft die Kinder GOttes, welche in GOttes Kraft herrschen, von dir abtreiben, das ist, das Joch von deinem Halse reissen: wenn sie der H. Geist in GOttes Kindern wegen ihrer Tyranney straffet, so morden und tödten sie dieselben, und reissen des H. Geistes Schwert von ihrem Halse, wie alhie Isaac saget: Du wirsts thun.

43. Wie es denn Esau alsbald thäte, und wolte Jacob tödten, daß Jacob in GOttes Segen vor ihm wegfliehen muste: Alda hatte er ihme des H. Geistes Last von seinem Halse gerissen: und ist dieses Andeuten oder Weissagen des Ertzvaters Isaacs eine Figur, wie die Esauiten und Tyrannen, als fleischliche Brüder der Christen, würden unter den Christen wohnen, und Brüderlicher Art nach, von einerley Eltern geboren werden, wie Esau und Jacob, und würden sie doch nur mit Schwert und Plagen verfolgen, und von sich stossen; und würden doch auch stehen als Christen, und den Segen GOttes begehren, wie denn Esau stund und weinete um den Segen; und ware ihm doch nicht um GOttes Reich zu thun, sondern daß er möchte ein Herr auf Erden über seine Brüder und andere Menschen seyn, und möchte Reichthum und Bauchfülle haben.

44. Dieser Esau in seinem Segen ist eine wahre Figur des Antichrists, welcher mit den Lippen sich zu GOtt nahet, und sich in einen äusserlichen Scheindienst Christi begiebet, als thue ers GOtt, stehet auch und pranget mit Gleißnerey, stellet sich andächtig, auf daß er von Menschen geehret werde, und daß sein Gott Maüsim fett werde; weinet auch vor Bosheit, wenn man ihme nicht will thun, was er haben will, wenn er nicht mag den Bauch-Segen bekommen, wie viel sein Gott Maüsim will; und wer ihn antastet, und vom Segen GOttes saget, den will er tödten, er mag auch keinen Diener Christi unter sich dulden.

45. Die Vernunft meinet, weil daß Isaac zu Esau sagte: Du wirst dich deines Schwerts nehren, es habe ihms GOtt befohlen, und steuret sich darauf; Es ist aber ein anders:

GOtt will keinen Krieg, sondern das Reich der Natur in GOttes Zorn will den, welcher einig alleine aus dem Reiche der Natur geboren ist, der lebet auch demselben.

46. Darum sagte Isaac: Du wirsts thun; als wolte er sagen, du wirst durch deinen Zorn dem Zorn GOttes dienen, und wirst ein Herr im Reiche der Natur in dieser Welt seyn, wie sich die Reichen in Gewalt und Macht einführen, und thun es durch das Reich der Natur im Grimme.

47. Und sehen weiter, wie Esau seinem Bruder Jacob sey gram um des Segens willen gewesen, dessen er doch nicht fähig war nach dem Reich der Natur: Anzudeuten, wie die wahre Kinder Christi um dieses Segens willen würden von den Kindern im Reiche der Natur angefeindet, verfolget und getödtet werden: Und Ursache ist dieses, daß das Reiche der Gnaden solte über das Reich der Natur herrschen, und dasselbe am Ende der Tage zerbrechen und in seine Gewalt wandeln: und darum ist der Streit zwischen beyden Reichen.

48. Denn die Kinder Christi müssen in dieser Zeit nach dem äussern Menschen im Reiche der verderbten, menschlichen Natur leben, als im Reiche der Esauiten, und sind doch nach dem Geiste nur fremde Gäste darinnen, wie Christus sagte: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 18:36. darum sind ihnen die Kinder dieser Welt gram, und verfolgen sie, wie Esau seinen Bruder Jacob.

49. Denn wo das Reich Christi anhebet zu grünen, alda hebet alsbald das Reich des Teufels an zu zörnen, und solches darum, daß ihme das Reich Christi den Gewalt und fürstlichen Thron nehmen und zerbrechen will und soll; daher ist der Streit in dieser Welt zwischen Jacobs und Esaus Kindern.

50. Denn alsbald Jacob den Segen empfing, so satzte ihm Esau für in seinem Gemüthe, den Jacob zu morden, welches eine Figur Christi ist, wie Ihn GOttes Zorn in diesem Segen in unserer angenommenen Menschheit nach dem Reiche der Natur solte morden; und wie die Kinder Christi in GOttes Zorn nach diesem Natur-Reiche würden gemordet werden, und ihr Blut in diesem Mord-Geiste vergiessen, aufdaß GOttes Zorn damit getilget, und in Liebe verwandelt würde.

Da

Das 56. Capitel.

Gen. XXIIX.

Wie Isaac und Rebecca den Jacob musten von Esau weg in fremde Lande schicken, und wie ihme der HErr im Gesichte erschienen auf der Leiter, welche bis an den Himmel gereichet hat; und wie sich Esau hernach gegen seinen Eltern gehalten habe; was darbey zu verstehen.

Summarien.

DIe Welt ist den Kindern GOttes gram, §. 1. 2. GOtt aber bewahret sie, 3. und führet sie ins Paradeis; 4. vereiniget in ihnen GOtt und Mensch, 5. und bringet sie in der Engel Gesellschaft, 6. die gerne um die Glaubigen sind. 7. Creutz ist der Christen Ubung; 8. sie müssen nur der Welt Spott tragen, 9. und im Streit mit dem Teufel leben; 10. aber GOtt tröstet die Seinigen, 11. und segnet sie mit himmlischen Gütern: 12. schonet auch der Unglaubigen, um der Glaubigen willen. 13. Hieraus ist auch zu sehen, daß Christus unsere Adamische Seele und Menschheit habe angenommen, 14. in welchem Worte sich der H. Name JEsus ausgewickelt. 15. Maria ist von uns Menschen gewesen. 16. Christus solte in Adams Seele und Leib den Tod zerbrechen, 17. und seine heilige Tinctur ging in unsern menschlichen Tod ein. 18. Wiederlegung irriger Meinung von Christi Menschwerdung. 19. Gründlicher Bericht. 20. Christus nahm seine Seele vom Weibe, ward aber ein Mann; 21. und JEsus Christus wandte unsern abgewandten Willen wieder in den Einigen Willen GOttes. 22. Unterscheid unserer Seelen, und des Worts, das Mensch ward, 23. welches sich wieder in unsere Seele eingergeben, und unsern Willen in das ewige Ein eingewandt hat, 24. nachdem GOtt im Paradeis die Wurtzel seiner höchsten Liebe eingesprochen. 25. In Abraham ward der Bund geöffnet als ein Ens zum Baume: 26. In Christo stund er im Wesen dar. 27. Dieser geistliche Same ging in die Bundes-Linie ein, 28. und blieb in einer geistlichen Form stehen bis auf Mariam, 29. und das ist Mariä Benedeyung, in welcher das Ziel stund. 30. Sie war aber eine wahrhaftige Tochter Adams. 31. Die Gläubigen ziehen im Glauben Christum im Fleisch an, wie Maria. 32. 33. Jacob ist der Stamm, aus welchem der weite Baum Israels in Geschlechte sich austheilete. 34. Der Kinder GOttes Zustand, als sich GOtt in ihnen offenbaret. 35. Wo GOtt im Menschen einzeucht, da wird die Sünde erst offenbar. 36. Eine Figur auf Christum und alle Christen. 37. Auslegung des Steins. 38. 39.

Als Jacob den Segen empfangen hatte, so muste er aus seines Vaters Hause von Vater und Mutter weg wandern, und vor dem Grimm Esaus fliehen: Dieses ist nun eine Figur Christi, wie derselbe, nachdem Er unsere Menschheit angenommen und gesalbet war, würde mit unserer Menschheit aus des Vaters Adamischen Hause wieder in das erste Paradeisische Haus fliehen.

2. Und denn deuters ferner an, wie die Kinder Christi alsbald nach ihrer Salbung und Segen, indem die neue Geburt im Segen Christi in ihnen anfähet, sollen und müssen aus ihres Vaters Adamischen Hause der verderbten Natur mit Sinnen und Gemüthe ausfliehen; wie ihnen alsbald der Teufel und die Welt gram wird, daß sie sich müssen alsbald auf Christi Pilgram-Strassen begeben, und unter der Welt dienstbarem Joche in Elende und Zwängung leben: Denn GOtt führet sie alsbald mit ihren Sinnen und Gemüthe aus dem Hause ihres Vaters, als aus der Begierde im Fleisch und Blute, daß sie der Welt Wollust nicht achten und davon ausfliehen, wie Jacob von seines Vaters Hause.

3. Und denn sehen wir, wie GOtt seine Kinder also wunderlich führet, und sie vor ihren Feinden beschirmet, daß sie der Teufel in GOttes Zorn nicht morden mag, es sey denn GOttes Wille, wie Er Jacob vor dem Zorn Esau behütete, und von ihme wegführete: und haben ein schön Exempel an Jacob, wie er habe seines Vaters Haus, auch Vater und Mutter um dieses Segens willen verlassen, und GOtt mehr geliebet als alles zeitliche Gut, und gerne dem Esau alles gelassen, daß er nur möchte der Gesegnete GOttes seyn.

4. Und wie ihme alsbald, nachdem er dieser Welt Reichthum in seines Vaters Haus hatte verlassen, sey der HErr mit dem ewigen Gut erschienen, und ihme die Leiter gewiesen, darauf er könte in GOttes ewiges Reich steigen: Welche Leiter anders nichts war als Christus, welchen Er hatte in der Bundes-Linea angezogen, so ward ihme alda ein Bilde vorgestellet, was Christus vor eine Person seyn würde.

5. Denn diese Leiter reichete, seinem Bedüncken nach, von der Erden mit ihrer obern Spitze bis in Himmel; darauf die Engel GOttes auf- und nieder-stiegen: welches andeutet, wie sich das ewige Wort mit der Kraft des Himmels, als mit der englischen, Göttlichen Welt Wesen würde in unser von GOtt

abgewi-

abgewichenes, und an GOtt blindes Wesen einersencken, und unsere Menschheit annehmen, und also den Himmel mit der Welt im Menschen vereinigen, daß die Menschheit durch dis Eingehen der Gottheit in die Menschheit, eine Leiter zu GOtt hätte.

6. Und wie die Menschen würden in der Engel Gesellschaft durch Christi Menschheit kommen. Matth. 22: 30. welches dieses klar andeutet, daß die Engel GOttes auf dieser Leiter auf-und ab-stiegen: Als daß der Himmel würde im Menschen durch diese Eingehung des Göttlichen Wesens in die Menschheit, wieder aufgeschlossen werden, und daß die Kinder GOttes würden die Engel zu Gefärten in dieser Welt haben, welches GOtt dem Jacob zeigete, daß die Engel GOttes auf dieser Leiter zu ihm auf-und absteigen. Joh. 1: 51.

7. Welches den Kindern GOttes, welche sich von ihres Vaters Hause, als von dieser Welt Eitelkeit, zu dieser Jacobs Leiter wenden, ein grosser Trost seyn soll, daß sie gewiß wissen sollen daß GOttes Engel auf dieser Leiter, zu der sie sich haben gewandt, zu ihnen kommen, und gern um sie seyn.

8. Denn diese Leiter bedeutet eigentlich die Pilgram-Strasse Christi durch diese Welt in GOttes Reich, indeme den Kindern GOttes noch alleweile das Reich der verderbten, adamischen Natur anhanget, und sie in Fleische und Blute im Geiste dieser Welt zurücke hält; so müssen sie nach dem inwendigen Menschen in Christi Geiste ohne Unterlaß in viel Creutz und Trübsal diese Leiter steigen, und Christo unter seiner Creutz und Blutfahne nachfolgen.

9. Dagegen lebet die Welt in Wollust in ihres Vaters Adamischen Hause in Spötterey und Verdruß: alles was sie können diesen Jacobs-Kindern zuwiederthun, das ist ihnen eine Freude, und spotten derer nur, wie wir dessen ein Exempel an Esau haben, wie er seinem Vater und Mutter zu Trotze und Verdruß die Ismaelitische Weiber aus der Linea der Spötterey genommen habe, welche beyde Isaac und Rebecca eitel Hertzenleid gemacht haben.

10. Da man denn klar siehet, wie der Teufel im Reiche dieser Welt, in der verderbten menschlichen Eigenschaft, seinen Gewalt hat, und GOttes Kindern ohne Unterlaß wiedersteheet und sie ängstet und plaget, und mit ihnen um sein Königreich, welches er verloren hat, streitet, und ihnen das nicht gönnet.

11. Und

11. Und sehen gar schön, wie der HErr oben auf dieser Leiter der Pilgram-Strasse Christi stehet, wie beym Jacob; und den Kindern Christi ohne Unterlaß ruffet und sie tröstet, daß sie sollen nur getrost darauf steigen, Er wolle sie nicht verlassen, sondern zu ihnen kommen und sie segnen, daß ihr Same und Frucht solle grünen wie Staub auf Erden, das ist, daß sie in dem inwendigen, Göttlichen Reiche in ihrer Mühe und Angst würden ausgrünen.

12. Denn so viel die Kinder Christi von dieser Welt ausgehen und dieselbe im Gemüthe verlassen, also viel grünen sie im inwendigen Reiche Christi aus, da denn GOtt oben auf dieser Leiter stehet, und immerdar seinen Segen und Kraft in sie einspricht, daß sie als Reben an seinem Weinstocke wachsen, welchen Er in Christo in diesem Jacobs-Segen hat wieder in unsere Menschheit eingepflantzet.

13. Und sehen hierbey klar, daß dieses gantze Bild von Abraham an bis auf Jacob eitel Figuren vom Reiche und der Person Christi und seiner Kinder sey; denn alhie verneuret GOtt den verheissenen Bund Abrahams vom Weibes-Samen mit Jacob auch, daß aus seinem Samen als aus der Bundes-Linea, solte der kommen, welcher alle Völcker segnen solte, um welches willen auch Jacob von seines Vaters Hause geführet ward, aufdaß GOtt das Reich Christi äusserlich in der Figur vor Ihm stehen hätte: um welches willen Er seinen Zorn von den Kindern des Unglaubens sincken ließ und sie nicht verderbte, und ihnen Zeit zur Busse ließ, und seinen Grimm also in diesem Bilde versöhnete auf die zukünftige Erfüllung.

14. Auch haben wir alhier einen starcken Grund und Versichrung, daß Christus wahrhaftig habe unser Adamische Seele und Menschheit im Leibe Mariä an sich genommen, und den Tod, Hölle und GOttes Zorn in unserer angenommenen Menschheit zerstöret, und diese Jacobs-Leiter aufgerichtet; Denn GOtt sprach zu Jacob: Durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden; durch dich Jacob, durch deinen eigenen Samen, welcher ist GOtt und Mensch, als himmlischer, Göttlicher Ens und Wesen, und menschlicher Ens und Wesen in Kraft des ewigen Worts.

15. In welchem Worte sich der H. Name JEsus, als die höchste Liebe der Gottheit, ausgewickelt hat und in unserer ange-

angenommenen Menschheit offenbaret; welche einige Liebe GOttes in dem Namen JEsu den Grimm der ewigen Natur in unserer Seelen aus des Vaters Eigenschaft im Zorne überwunden, und in Liebe der Göttlichen Freude gewandelt, und den stillen Tod, der uns hatte von GOttes Leben abgeschieden, zerbrochen und das Göttliche Leben der höchsten H. Tinctur im ewigsprechenden Worte der Göttlichen Kraft im Tode offenbaret, und den Tod zum Leben gemacht, daß also unsere Seele in dieser Göttlichen Kraft mit durch den Tod und Zorn GOttes gedrungen.

16. Und hält sich mit nichten also, wie etliche sagen, das Wesen, dariñ das Wort sey Mensch worden, sey nicht von Adam her; sondern wie sie gantz irrig sagen, die Jungfrau Maria sey nicht von uns Menschen, sie habe nur äusserlich einen Menschen Leib von Anna an sich genommen, und sey nicht von Joachims Samen; sondern sey eine ewige, von GOtt hierzu erkohrne Jungfrau vor der Welt gewesen.

17. Dieser Text lehret uns einanders, da GOtt sagte: Durch dich und deinen Samen, nicht allein durch einen fremden Göttlichen, sondern durch dich und deinen Samen, mit Eingehen des Göttlichen Wesens; Christus solte in Adams Seele und Leib den Tod zerbrechen, und die Hölle in Adams Seele und Leib, welche im Paradeis war offenbar worden, zerstören.

18. Denn alhie lag unsere Kranckheit und Elend, das Christus als ein Joch auf sich nahm: Christus opferte seines Vaters Grimme, welcher in unserer Menschheit war entzündet worden und aufgewachet, seine höchste Liebe in unserem menschlichen und seinem H. Blut; Seine H. Tinctur ging in unsern menschlichen Tod ein, und tingirete unsere in Adam verblichene, himmlische Wesenheit, welche in Adam verblich, als er Irdigkeit und falschen Willen darein führete, und weckete unser verblichenes himmlisches Wesen mit seinem lebendigen Wesen auf, daß das Leben durch den Tod grünete; und dieses war die dürre Ruthe Aaronis andeutend.

19. Darum ist dieses nicht der wahre Verstand, daß etliche sagen, Christus habe in der ewigen Jungfrauen Maria eine Seele aus dem Worte an sich genommen, daß Christus, als der von GOtt kam, und seine Seele in der Menschheit Christi eines Anfanges sey.

20. Wol sind sie in der Menschwerdung vereiniget worden, daß sie unzertrennlich sind, aber der wahren Seelen Ens, welchen das Wort im Namen JESUS annahm, war von uns Menschen aus des Weibes Tinctur, als aus der rechten Adamischen Seelen, iedoch aus der Eigenschaft des Lichts, welche aus Adam ins Weib geschieden ward, aufdaß dieselbe Lichts-Eigenschaft die feurische, männliche Eigenschaft wieder in die Liebe und Göttliche Demuth solte transmutiren, und die männliche und weibliche Eigenschaft wieder gantz in Ein Bilde gewandelt würde, wie Adam vor seiner Eva war, da er weder Mann noch Weib war, sondern eine männliche Jungfrau.

21. Darum nahm Christus seine Seele vom Weibe, als von einer Jungfrauen, und ward aber ein Mann, aufdaß er recht im Adamischen Bilde stund, und die abgewandte, zertheilete Lebens-Eigenschaften, in welchen sich unser Wille hatte von GOtt abgebrochen, wieder in die Temperatur und Einigung, als in das Eines brächte.

22. Denn Adam wandte seinen Willen von dem einigen Willen GOttes; und JESUS Christus nahm unsere Seele wieder in den einigen Willen GOttes ein, und wandte unsern Seelen-Willen in unserer angenommenen Menschheit wieder in den einigen Willen GOttes ein.

23. Daß wir aber den Leser gantz gründlich bescheiden, was unsere Seele, und denn das Wort das Mensch ward, gegeneinander sey: Dieses ist also: Unsere Seele war vorm Anfange der menschlichen, seelischen Creatur ein Ens des Worts GOttes im Worte, Joh. 1:1. und ward aber vom sprechenden Worte GOttes dem Menschen-Bilde in ein natürlich und creatürlich Leben eingesprochen, und in ein Bilde des ewigsprechenden Worts formiret. Dieses creatürliche Seelen-Leben wandte sich in Adam von dem Göttlichen Sprechen ab, in ein eigen Wollen und Sprechen, und war deshalben vom gantzen ungründlichen Wesen abgebrochen und von GOtt geschieden.

24. In dieses abgeschiedene Wort, als in die Seele, gab sich das einige, Göttliche, sprechende Wort wieder ein, und wandte der Seelen Willen wieder in das ewige Eine, als in das ewige Sprechen GOttes ein: darum ist die Seele ja wol aus dem ewigen Worte, aber Christus, als die höchste Liebe der Gottheit, nahm nicht eine neue Seele aus dem ewigen

Spre-

Sprechen, sondern unsere Seele, als das einmal in Adam gesprochene und geformte Wort, aufdaß Er dasselbe einmal in Adam gesprochene und geformte Wort, als unsere Menschliche Seele, in seinem Liebe-Sprechen wieder in die Gnade und Einigung der Gottheit brächte.

25. GOtt sprach unserer armen, abgewandten Seelen im Paradeis nach dem Falle alsbald den Bund und die Wurtzel seiner höchsten Liebe und Gnade durchs Wort wieder ein, als ein Centrum der Gnaden zur Wieder-Umwendung und zur neuen Wiedergeburt.

26. Und in Abraham eröffnete Er den Bund, welchen Abraham mit seiner Begierde ergriff, als einen Ens zum Baume, und Geistlicher Art empfing, aber ohne Wesen im Menschen stund, sondern als eine geistliche Form und Innmodelung des kräftigen Worts.

27. Welches Wort in seiner geistlichen Figur in Maria der Jungfrauen am Ziel, als am Ende der geistlichen Forme stund; alda dieselbe geistliche Form vom Wort GOttes in einen wesentlichen Ens gefasset ward, und hiemit auch zugleich unser menschliches Wesen nach der Seelen ins Bilde des Worts, und nach dem Wesen des Leibes in Menschliche Bildung eingefasset, und ein selbständiger Gott-Mensch war.

28. Dieses eingefassete, geistliche Bilde, welches des Glaubens Same war, welchen Abraham im Glauben ergriff, kam auf Isaac, und von Isaac auf Jacob; und zu Jacob sprach GOtt: Durch dich und deinen Samen sollen alle Völcker gesegnet werden, als durch diesen Glaubens-Samen, welchen Jacob hatte von seinem Vater Isaac in dieser Bundes-Linea empfangen; welche Glaubens-Linea sich hatte in die menschliche Eigenschaft, nach dem innern Grunde des zweyten Principii eingeleibet, als in das in Adam verblichene Bilde von der himmlischen Welt Wesen.

29. In welchem eingeleibten Grunde das Ziel des Bundes GOttes in einer geistlichen Form blieb stehen bis auf Mariam; und ward von Mensch zu Mensch fortgepflantzet, als von Adam und Eva bis auf Mariam; alda hat sich das Wort der Göttlichen Kraft beweget, und unser menschlich Fleisch und Blut samt der Seelen essentialiter angenommen, und den verblichenen himmlischen Ens im Samen Mariä unsers Theils lebendig gemacht; welche Offenbarung auch in

Marien

Marien himmlische Wesenheit eindrang, daß sie derselben himmlischen Jungfrauschaft, welche in Eva verblich, lebendig ward: und in dieser lebendigen Jungfrauschaft, als in Adams himmlischen Matrice, ward GOtt Mensch.

30. Und das ist Marien Benedeyung unter allen Weibern, daß sie die erste von Adam her ist, in welcher ist die himmlische Matrix wieder eröffnet worden, in der die dürre Ruthe Aaronis recht grünete, als das Reich GOttes: Sie ist die erste, in welcher das Verschlossene offenbar ward, denn in ihr stund das Ziel des Bundes im geistlichen Bilde am Ende, und in ihr ward es mit unserer Menschheit erfüllet.

31. Sie aber ist wahrhaftig Adams, Abrahams, Isaacs und Jacobs Tochter, beydes nach der Menschheit und nach dem Bunde der Göttlichen Figur und in ihrer Empfängniß, als das innere, eingeleibte Bilde des eingesprochenen im Glauben gefasseten Gnaden-Bundes, unser menschliche Eigenschaft annahm, ward das Reich Christi im Fleische offenbar.

32. Alda hernach die Gläubigen Christum in ihrem Glauben, im Fleische anzogen, aber allein nach demselben himmlischen in Adam verblichenen Bilde, wie Maria, da Christus die arme Seele in seine Arme fasset, und sie mit GOttes Kraft umgiebet, und ihr seine Liebe in ihr einflösset, welche Liebe sie vor GOttes Zorn, Sünden, Tod, Teufel und Hölle beschirmet und erhält.

33. Dieses ist kurtz summarisch der wahrhafte Grund, was der Geist GOttes bey den Ertzvätern hat vorgebildet, indem Er sie hat also wunderlich geführet, und mit Christi Figur, wie es hernach gehen solte, hat also gespielet.

34. Denn Jacob war nun der Stamm, aus welchem der grosse und weite Baum Israelis solte in Zertheilung der Aeste, als Geschlechte, sich ausbreiten, darum muste er von seines Vaters Hause weggehen, und muste Weiber nehmen von seines Vaters Geschlechte, als von Abrahams Bruders Sohn, auf daß das Volck Israel, als die Bundes-Linea, aus einem Stamme herkäme.

35. Als nun Jacob vom Traume der Göttlichen Gesichte erwachte, da ihm war der HErr erschienen, und den Bund bestätiget, sprach er: Gewißlich ist der HErr an diesem Orte, und ich wuste es nicht, und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist die Stätte, hie ist nichts anders denn GOttes Haus, und hie ist

die

ie Pforte des Himmels. Dieses ist eine Figur, wie es GOttes Kindern gehet; wenn GOtt in ihnen offenbar wird, so stehen sie noch wol in Furcht und Trübsal, und meinen GOtt sey ferne von ihnen, und habe sie verlassen.

36. Denn wo GOtt in Menschen einzeucht, alda wird allezeit die Sünde und der Zorn GOttes im selben Menschen zuerst offenbar, daß sie sich erkennen und vor der Sünde erschrecken, und in die Busse eingehen; alsdenn erscheinet ihnen GOttes freundliches Angesichte, und tröstet sie: Denn so die Seele von der Sünde ausgehet, so gehet GOttes Gnade in sie ein; so spricht sie alsdenn: Gewißlich ist der HErr bey mir gewesen in meiner Angst, und ich wuste es nicht; nun sehe ich, daß der HErr bey den betrübten Hertzen ist, welche in Göttlichem Eifer betrübt sind, alda ist GOttes Stätte und die Pforte des Himmels.

37. Ferner deutets an, wie sich die höchste Liebe GOttes in diesem Bunde in Christo, in unsere Menschheit einersencken würde; und wie die Menschheit Christi würde in Trübsal wandeln müssen, indem Er all unser Trübsal und Elend auf sich nahm; und wie sich die Menschheit Christi würde vor dem Zorn GOttes und der Höllen entsetzen, wie am Oelberge geschahe, da sie in Aengsten blutigen Schweiß schwitzete, und Christus in seiner Menschheit sagte: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; Luc. 22: 42. 43. da ihme alsbald die Pforte GOttes erschien, und die Menschheit tröstete, wie alhie dem Jacob, als er in Trübsal aus seines Vaters Hause weichen muste, in Furcht und Schrecken vor seinem Bruder, welcher ihn zu morden dräuete; welches alles eine Figur auf Christum ist, als Ihn GOttes Zorn in unserer Menschheit zu morden dräuete, daß Ihm würde angst und bange seyn, und wie Er würde zu seinem Vater beten, und wie Ihn sein Vater würde trösten, welches alles vor seinem Leiden geschehen ist, sonderlich auch am Oelberge, an welcher Stätte die Jacobs-Figur erfüllet ward.

38. Und wie Jacob den Stein, welchen er unter sein Haupt legete, hernach zu einem Denckmal aufrichtete und Oel darauf gosse; Also hat Christus seine Angst uns armen Menschen zu einem Denckmal aufgerichtet, und sein Freuden-Oel der Uberwindung darauf in unsere erschrockene Hertzen gegossen, und auf demselben Steine seine Kirche zur stetswehrender Gedächt-

niß aufgerichtet, welches die Figur beym Jacob alles ein Vorbild gewesen ist.

39. Welches Jacob mit klaren Worten andeutet, da er sprach: So GOtt wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege den ich reise, und Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HErr mein GOtt seyn, und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl, soll ein GOttes-Haus werden: und alles was du mir giebest, des will ich dir den Zehenden geben: Da er denn klar unter dieser Figur das Levitische, und hernach das Evangelische Priesterthum andeutet, wie es hernach gehen würde.

Das 57. Capitel.

Gen. XXIX.

Wie Jacob zu Laban kommen sey, und ihme 14 Jahr um seine zwo Töchter der Schafe gehütet: was die geistliche Figur mit der Braut Christi darunter andeutet; wie GOtt den Jacob in Christi Figur gestellet, und mit dem Bilde Christi also gespielet.

Summarien.

In dieser Geschichte wird die Figur vom Reiche Christi vorgestellet. §.1.2. Wie das Gemüth sich in GOtt muß einwenden, da ihme Sophia begegnet, 3. beym Brunnen, 4. und wie die Seele die irdische Lust wegwirft; 5. da ihr denn Sophia begegnet, 6. und verlobet; 7. zuerst aber das Creutz zugeleget wird. 8. Dann Sophia sich der Feuer-Seelen nicht bald zum Eigenthum giebet; 9. iedoch den standfesten Kindern zur Ehe gegeben wird. 10. 11. Der Seelen Proceß und Ubung mit Sophia, 12. 13. zur Aufweckung des Gebets, 14. und wahren Geburt einer keuschen Seele. 15. 16. Das Albere gefället GOtt. 17. Die Bundes-Linie wolte nicht auf Rahel bringen, 18. und erwehlete das Verachtete vor der Welt. 19. Die Kinder GOttes suchen GOtt zu gefallen. 20. Die Linea Christi wolte nicht in dem ersten Samen Jacobs sich offenbaren; 21. denn es war erstlich Ruben geboren, Simeon, und Levi. 22. 23. Diese 2 waren mörderischen Gemüths. 24. Was Christi Ehre sey? 25. Juda. ibid. Christus lässet sich nicht an die Stein-Kirchen binden, 26. sondern in des Menschen Seele will Er wohnen. 27. GOtt will nicht in der eigenen Liebe wircken, 28. sondern in gelassenen Seelen. 29. 30. Christus ist der Christen Lohn. 31. Erstlich muß die Geistliche Form gebildet werden, die eröffnet dann die natürliche. 32. 33. Erst muß Christus geboren werden, der gebieret den natürlichen Menschen. 34.

Als nun Jacob in Trübsal von seinen Eltern ziehen muste, und vor seinem Bruder Esau weichen, und sich in seinem Segen GOtt befohlen, so führete ihn GOtt zu seiner liebsten Braut, bey der er eine Zeit in Freuden mit Gedult zubrachte, bis er wieder mit grossem Gute zu seinem Vater kam.

2. Dieses ist erstlich eine weltliche Historia und Geschichte, darunter wird die geistliche Figur vom Reiche Christi vorgestellet; denn, so sich der arme Sünder zu GOtt wendet, so erlanget er erstlich den Segen, als die Tauffe Christi, da ihn der H. Geist in seinem inwendigen Grunde tauffet; alsdenn stellet Er ihn in Proceß Christi unter seine Creutzfahne, und heisset ihn von seines Vaters adamischen Sündenhause ausgehen, und sich auf Christi Pilgrams-Strasse zu machen.

3. Alda muß er den harten Stein der Vernunft unter sein Haupt legen, und auf diesem Steine der Vernunft ruhen und schlaffen, das ist, die Vernunft muß stille stehen, und das Gemüthe muß sich in sich selber in den allerinwendigsten Grund in höchster Demüthigkeit zur Gnaden GOttes einwenden, und sich gantz willig auf Christi Pilgram-Strasse begeben, wie alhie Jacob thäte; Alsdenn begegnete ihm seine allerliebste Braut und schöne Rahel, als die edle Jungfrau Sophia der Göttlichen Buhlschaft, in der Liebe und Menschheit Christi.

4. Erstlich kommt er zu dem Brunnen, da diese Edele Sophia ihre Schäflein träncket, das ist, die Seele wird zu Christi Brünnlein geführet, daraus das Wasser des ewigen Lebens quillet; da siehet und erfraget er sich erstlich bey den Hirten, wo die Edle Sophia mit ihrer Heerde weidet. Die Hirten deuten an die Kinder Christi, als Lehrer des Worts Christi, in denen der Geist Christi ist, welche auch Christi Schafe weiden: Alda fraget der bußfertige Mensch nach seiner ewigen Freundschaft, als nach dem Paradeisischen Hause, da sein Großvater Adam innen gewohnet hat; so zeigen ihme dieselbige Hirten dasselbe Haus und auch die schöne Rahel, welche in diesem Hause geboren ist, als die Edle Sophiam.

5. Welche, wenn diese die arme Seele erblicket, die Seele freundlich anschauet, davon die Seele in grosser Liebe entzündet wird, und den grossen Stein von dem Brunnen wegwältzet, und der Edlen Sophiä ihre Schafe träncket; das ist, die Seele wältzet von ihr weg alle irdische Lust, welche ein Deckel vor dem

Brunnen des ewigen Lebens ist gewesen, und träncket und speiset die arme nothleidende Schäflein Christi, als die Schäflein dieser Edlen Sophiä, und küsset die Edle Sophiam mit ihrer inbrünstigen Begierde zur Liebe Christi.

6. Und wenn dieses die Edle Jungfrau Sophia siehet, und daß ihr die arme Seele alle ihre Wege, die sie zu ihr hat gerichtet, entdecket, so lauffet sie zu ihrem Vater und sagets ihme, daß ihr lieber Buhle und Freund draussen bey Christi Schäflein stehet und hilft diese träncken, das ist, die Liebe Christi dringet mit der armen Seelen Begierde in GOtt den Vater, und saget: Diese Seele ist mein Freund, mein Bräutigam; so heisset sie GOtt der Vater in sein Haus einführen, wie alhie Rahel dem Jacob thäte, und solches ihrem Vater anmeldet, wer dieser Jacob wäre, und was sein Vorhaben wäre: Also auch zeiget Christus seinem Vater an, was der armen betrübten Seelen Vorhaben ist, wenn sie zu Ihm kommt.

7. Und wie dem Jacob diese Rahel zum Ehegemahl zugesaget ward, darum er sich verwilligte sieben Jahr der Schafe zu hüten, und dieselbe hertzlich liebete, und ihme doch hernach in der Hochzeit die andere Schwester mit ihren blöden Augen beygeleget ward, welche er nicht hatte begehret; Also gehets auch Christi Kindern, wenn sie sich zu GOtt wenden, und sich zu Hirten der Schafe Christi begeben, derselben zu pflegen, so wird ihnen die allerliebste und schönste Sophia zugesaget, und unter Augen gestellet, daran sie in sich Freude empfinden.

8. Aber wenn es nun kommt, daß die Seele meinet, sie wolle diese Braut in ihre Arme fassen, und vollkommene Freude mit ihr haben, so wird ihr die andere Schwester, als die Lea, das ist, das Creutz Christi, dafür beygeleget, und verbirget sich die schöne Sophia, und muß von ehe das Creutz Christi zum Ehegemahl nehmen, und noch andere sieben Jahr um Rahel, als um die Edle Sophia, die Schafe Christi hüten, ehe er sie zum Ehegemahl bekommt.

9. Denn die Menschheit Christi giebet sich nicht balde der feurischen Seelen zum Eigenthum; sie bleibet wol in der Verlöbniß im inwendigen Grunde in dem Bilde von dem himmlischen Welt-Wesen, welches in Adam verblich, stehen: Aber GOtt der Vater giebet der Seelen in dessen statt die andere Schwester, als die Blödigkeit des Hertzens, daß die Seele in dieser Zeit nicht im Rosen-Garten spiele, sondern in Trübsal,

auf

auf daß sie versuchet und demüthig würde, und immerdar die Schäflein Christi hüte, und sich nicht in solcher Ehe in Wollust oder Hoffart begebe, wie Lucifer thäte.

10. Und ob es geschicht, daß der Seelen diese edle Rahel oder Sophia zur Ehe gegeben wird, wie es denn den standhaften Kindern Christi geschiehet, daß die Seele diese grosse Freuden-Hochzeit mit dieser Braut hält, welches allein diese verstehen, welche bey dieser Hochzeit sind Gast gewesen; so stellet sich noch wol hernach die Edle Sophia, als wäre sie unfruchtbar, die hochzeitliche Freude vergehet, und der Seelen ist, als wäre ihr die Liebe dieser Braut genommen.

11. Indessen bricht Lea unterm Creutz Christi hervor, und bringet Frucht, das ist so viel gesaget, wenn die Seele den Geist Christi empfähet, so gehet die grosse Freude dieser Vermählung an, davon Christus sagte: Es wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder der Busse thut, mehr als über 99 Gerechte, die dieser Busse nicht bedürfen.

12. Denn das ist die Hochzeit des Lammes, daß GOtt und Mensch vermählet, und Christus geboren wird; alsdenn stehet Er in unserer armen und einfältigen Gestalt in unserm inwendigsten Grunde, und verbirget seine grosse Süßigkeit, welche die Seele in der Vermählung hat geschmecket, und decket sie mit seinem Creutz zu; so muß die arme Seele derweil die blöde Leam, als die Gedult nehmen, und mit ihr in Christi Weinberge Frucht wircken.

13. Es kommt auch wol, daß die Seele bey dieser Lea strauchelt, alsdenn so wird diese Rahel im inwendigen Grunde der Seelen fremde, sie stellet sich fremde gegen ihr, wie Rahel gegen Jacob, als sie zu ihm sagte: Schaffe mir Kinder oder ich sterbe; Also saget auch wol die Edle Sophia zur Seelen: Wircke in meiner Liebe-Begierde Göttliche Früchte, oder ich weiche von dir, da doch die Seele in eigenem Vermögen solches nicht thun kann.

14. Dieses geschiehet aber darum, auf daß sich die Seele desto heftiger zum Gebet wendet, und GOtt um Göttliche Wirckung Göttlicher Früchte bittet, wie Jacob GOtt bat, daß Rahel fruchtbar ward, und ihm den Joseph und Fürsten über gantz Egyptenland gebar, welcher sie in der Theurung ernehrete.

15. Also auch wenn sich die Edle Sophia gegen der Seelen

unfruchtbar stellet, als könte sie nicht GOttes Kraft in der Seelen gebären, und aber die Seele in Gedult zu GOtt flehet, daß doch der in ihr wolte wircken und sie segnen, davon sich ofte die Seele in so grosse Busse einwendet und in GOttes Erbarmen einwirfet, bis diese Edle Sophia beweglich, fruchtbar und schwanger wird, so gebieret sie gewiß den rechten Joseph, als eine demüthige, keusche und züchtige Seele, welche hernach ein Fürst über das Egyptische Haus in Fleisch und Blut wird: in welchem Hause der Heidnische Pharao wohnet, als der thierische Geist; über denselben wird dieser Joseph zum Regenten und Statthalter gesetzet, und wird ein Regent der Vernunft, und regieret dieselbe mit Josephs, als mit GOttes Geist.

16. Dieses ist also an einem Theil die geistliche Figur beym Jacob, damit der Geist spielet auf das zukünftige Reich Christi, da er alsdenn, auch nun ietzo mit der Erfüllung, also in den Kindern Christi mit spielet, und sie noch immerdar also führet.

17. Wir sehen aber vornemlich in dieser Figur die Wege GOttes; wie GOttes Sinn viel anderst ist als der Menschen: Was der Mensch liebet, darinnen verbirget sich GOtt; Denn Ihm gefället wol, was vor der Welt alber und verachtet ist, was allein Ihm anhanget und Ihn fürchtet.

18. Jacob liebete die schöne Rahel und begehrete derselben; Aber die Bundes-Linea, in welcher solte Christus geboren werden, wolte nicht auf Rahel dringen, sondern auf Lea; auch konte Rahel nicht schwanger werden, bis daß Lea hatte die Wurtzel oder Linea des Königlichen Priesterthums und Fürstenthums geboren, als den Levi und Juda.

19. Denn aus Levi kam das Priesterthum, und aus Juda das Scepter des Königreichs, und der Fürst Christus nach der Menschheit, anzudeuten, daß Christus alleine in denen Menschen wolle offenbar und geboren werden, und sein Priesterthum des H. Geistes in ihnen führet und wircket, welche von der eigenen Liebe und Fleisches Wollust ausgehen, und vor der Welt blöde, alber und verachtet sind, welche sich zu solchen Ehren düncken unwürdig seyn, und sich solcher Göttlichen Wirckung nicht für Eigenthum annehmen und damit stoltziren, wie die stoltzen Pharisäer thäten und noch thun.

20. Denn diese Lea begehrete allein dem Jacob Kinder zu gebären, daß sie ihm möchte angenehm werden, weil sie sonst wegen ihrer Blödigkeit verschmähet ward: Also auch begehren

die wahren Kinder GOttes nur darum in Göttlicher Kraft mit Lehren und einfältigem Leben in den Wegen GOttes zu wandeln, daß sie GOtt gefallen und Jhme dienen mögen.

21. Und sehen abermal alhier bey Jacobs Samen, daß die Linea Christi sich nicht hat wollen in seinem ersten Samen offenbaren bey der Lea, daß Christus nicht in menschlicher Wollust oder Geilheit des Fleisches Lust offenbar werde: Denn erstlich gebar Lea den Ruben, welcher seines Vaters Ehebett besudelte, anzudeuten, daß diese Wurtzel noch von Menschen Lust entsprossen sey.

22. Als aber Lea unwillig ward, wegen des daß sie veracht ward, und gerne wäre aus der Verachtung kommen, so gebar sie den Simeon, welcher ein scharfes Gemüthe führet, von welchem Jacob sagte als er sterben solte, da er von allen seinen Kindern weissagete, was für eine Wurtzel ein ieder war: Die Brüder Simeon und Levi; Jhre Schwerter sind mörderische Waffen, meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen; anzudeuten, daß er aus der Eifer-Linea entsprossen sey, da Lea eiferte, daß sie also unwerth geachtet ward, wie sie denn sagte: Der HErr hat gehört, daß ich so unwerth bin, und hat mir diesen auch gegeben.

23 Als sie aber in ihrem Eifer zum HErrn rieff um Errettung aus der Verachtung, so ward sie schwanger und gebar den Levi, als die Wurtzel des Levitischen Priesterthums, ein Vorbilde des Reichs Christi: Denn sie rieff zu GOtt, daß sich ihr Mann wieder in Liebe zu ihr thäte, wie sie denn also sagte: Nun wird sich mein Mann wieder zu mir thun; anzudeuten, daß sich GOtt mit dem Levitischen Priesterthum in einem Vorbilde würde wieder zu dem Menschen thun, und in einem Vorbilde vom Reiche des Paradeises, wieder unter ihnen wohnen, wie beym Mose also geschahe.

24. Aber der Geist GOttes sagte durch Jacob als er sterben solte: Meine Ehre sey nicht in ihrer Kirche; Gen. 49: 6. das ist, sie sind mörderischen, Cainischen Gemüthes, und dienen mir nur in einer Figur auf das künftige Reich Christi: Aber der Geist meiner Liebe und Gnade ist nicht bey ihnen in ihren Opfern und GOttesdiensten, welche Liebe und Gnade Er seine Ehre nennete, welche Er wolte durch die Lineam Judä in Christo offenbaren.

25. Welche Ehre war, daß Er solte den Tod zerbrechen und

die Hölle zerstören, und dem Teufel seinen Stuhl im Menschen nehmen: Dieses hieß der H. Geist seine Ehre, und die wäre nicht im Levitischen Priesterthum, noch unter den Titul-Priestern in ihren Kirchen; sondern als Lea ihren Willen gantz in GOttes Willen eingab und sprach: Nun will ich dem HErrn dancken, der mich von der Schmach des Teufels und der Welt erlöset hat, so gebar sie den Juda, als die Lineam Christi.

26. So spricht nun alhie der Geist gantz heimlich und verdeckt: Und sie höret auf Kinder zu gebären, anzudeuten, daß Christus der Letzte wäre, welcher des Levitischen Gesetzes Ende und Erfüllung sey: darunter der Geist andeutet, daß man Christum nicht würde in der Priester Kirchen, Gesetzen und prächtigen Ordnungen finden, Er würde in ihren Kirchen, mit seiner Ehre des Sieges nicht wohnen, und sich nicht lassen mit seiner Ehre an Steinhäuser binden, da man gleißnerischen Schein treibet, und aber nur mörderische, stoltze Hertzen innen hat, uñ mit den Mordschwerten des Levi einander mit Worten tödtet und verachtet.

27. Sondern in des Menschen Seelen, da man dem HErrn in grosser Demuth dancket und lobet, wie die Lea, als sie Judam, die Lineam Christi, gebar, thäte; da will er wohnen, und mit nichten in dem Rath dieser Priester und Leviten, die Titul-Priester sind, welche nur gläntzende Wege tichten zu ihren Ehren und Wollüsten, und aber des rechten Dancks in der Demuth vergessen, und sich nur selber lieben und ehren, und also ihrem getichteten Amte die Ehre anthun, welche allein GOtt und der Liebe des Nächsten in grosser Demuth gehöret.

28. Bey dieser Figur sehen wir klar, wie sich GOtt nicht in der fleischlichen eigenen Liebe will offenbaren: Denn Jacob hatte Rahel lieber als Lea, und begehrte auch nur Rahel im Anfange: Aber sein Same muste bey ihr verschlossen bleiben, bis sich Rahel vor GOtt demüthigte, und Jacob für sie bat; auch anzudeuten, daß GOtt nicht in unserer eigenen Liebe wircken will, indeme wir uns unter einander nach fleischlicher Lust und nach weltlichen Ehren und Reichthum lieben und ehren, da sich die Menschen zusammen fügen, und einander lieben in ihren hohen Ständen, Reichthum, Herrlichkeit, Schönheit und Wollust dieser Welt.

29. Sondern GOttes Geist fodert eine demüthige, getreue Liebe, da die Seele in GOtt gelassen ist, und nicht eigen Wollust und eigen Liebe suchet; sondern da sie auf die Wege

GOttes

GOttes siehet, und sich zu demüthigen Kindern thut, welche GOtt lieben und ihme stets dancken; alda offenbaret sich GOtt und wircket in ihnen, daß sie dem HErrn Frucht gebären.

30. Erstlich dienete Jacob sieben Jahr um Rahel, welche er ihme hatte selber erkohren in eigener Liebe, aber sie ward ihme nicht gegeben, um den Dienst der ersten sieben Jahr, sondern Lea ward ihme unwissentlich dafür zugeleget: Jacob begehrete Rahel zu einem Lohn für seinen Dienst; Weil aber der Bund des HErrn in der Linea Christi in ihme lag, so empfing er von ehe den geistlichen Lohn der Gnaden GOttes.

31. Denn Christus ist der Lohn der Kinder GOttes; wann sie ihrem HErrn um weltlichen Lohn dienen müssen, so lohnet ihnen erstlich GOtt mit seinem Gnaden-Bunde; hernach so empfahen sie auch den zeitlichen Lohn: Wie Jacob erstlich muste die Gabe GOttes, wie es GOtt mit ihme schickete, annehmen, ob es der Vernunft wol übel einging, hernach empfing er auch den Lohn nach seinem Willen, um welchen er andere sieben Jahr dienen muste.

32. Welche sieben Jahr im innern Grunde in dieser Figur andeuten die sieben Eigenschaften des natürlichen Lebens, welche sich müssen GOtt zum Dienste begeben, in welche sich GOtt selber zu einem Lohne in mitwirckender Kraft eingiebet, da die sieben Lebens-Gestälte erstlich dem HErrn helfen eine geistliche Figur und Bildniß gebären, und die Lineam Christi offenbaren; hernach so eröffnet dieselbe geistliche Form auch die natürliche Form, und gebäret einen Fürsten in das natürliche Leben, in welchem GOtt wircket, und durch welchen Er die Welt regieret, wie bey Jacob zu sehen ist.

33. Sieben Jahr dienete er um Rahel; aber weil er GOtt fürchtete, so ward ihme erstlich der Göttliche Lohn, als die Linea Christi gegeben: Hernach segnete GOtt auch die menschliche eigene Liebe nach dem Reiche der Natur in ihme, daß er mit Rahel, welche er hatte in natürliche eigene Liebe gefasset, einen Fürsten und weisen Mann zeugete, als den Joseph, durch welchen der Geist GOttes richtete, und ihn zum HErrn machete.

34. Und stellet uns diese Figur vor, daß erstlich Christus

soll in uns geboren werden, alsdenn so gebieret auch Christus in uns den natürlichen Menschen mit Verstand und Weisheit, und ordnet ihn zu seinem Dienste im Reiche der Natur, und auch im Reiche der Gnaden, wie den Joseph.

Das 58. Capitel.

Gen. XXX.

Wie Jacob dem Laban seinem Schwäher-Vater habe 20 Jahr gedienet, und 12 Söhne und Eine Tochter gezeuget, und wie ihn GOtt gesegnet, daß er habe groß Reichthum bekommen, und wie ihme Laban öfters habe seinen Lohn verändert, und doch nicht schaden mögen; was darbey zu verstehen sey.

Summarien.

DJe eigene Liebe suchet sich nur selbst. §. 1. Die Vernunft kann GOttes Wege nicht begreiffen, 2. so will auch die irdische Schlange immer das Regiment über Christum haben, 3. welcher dennoch in den Verachteten wohnet, die der Welt Spott sind, 4. 5. und unter allem Spotte grünen. 6. Die menschliche Natur muß Knecht werden: 7. alsdann wird sie gesegnet. 8. GOtt siehet keine Person an. 9. Ein Christe muß alles Zeitliche verlassen, 10. und ein Dienst-Knecht GOttes seyn in der Natur. 11. Adam ist ein Knecht des Spir. M. worden; 12. GOtt ist ihm aber begegnet, und hat ihm den Weg zum Paradeis gezeiget. 13. Vergleichung Adams und Jacobs, der Laban dienen mußte. 14. 15. Wie Adam das Reich der Natur zum Eigenthum machen soll. 16. Nemlich mit List, welche JEsus war, der dem Zorn-Reiche allen Gewalt und Gerichte nahm. 17. Anzeigung der Böcke und Schafe, 18. als der halb-irdischen und wiedergebornen Natur. 19. In Adams Fall wurde das Reich der Natur Herr, 20. der Gnaden-Bund aber zog es an sich; 21. dann die äussere Wunder der Natur gehören dem inneren Menschen zum Eigenthum, deme sie nachfolgen. 22. 23. So wird unter der irdischen, die geistliche Figur dargestellet. 24. Die heutigen Juden können ihren Betrug nicht mit Jacobs List zudecken; 25. denn es heist, laß dich nicht gelüsten. 26. 27. Wie der Teufel die Kinder GOttes in ihrem Vorhaben suchet zu hindern, 28. GOtt aber dennoch seine Wercke wieder alle Vernunft ausführet. 29. Die Wercke folgen dem Glauben nach, 30. da ein ieder einernten wird, was er alhier ausgesäet hat. 31. GOtt hat geringe Leute erwehlet, sein Werck auszuführen, 32. wie an den Aposteln zu sehen. 33. Wo sind nun die Gelehrten? 34. Christus hat nur Viehe-Hirten in

seiner Linea. 35. Denn die Gelehrten verachten die Gaben GOttes; 36. da doch die Seele nur in der Demuth in diese Linie geehliget wird. 37. Deutung der 12 Kinder Jacobs. 38. Die Linea Christi hat sich in männlicher Tinctur offenbaret bis auf Mariam, 39. und wurden die Menschen vor Christo in des Vaters Eigenschaft geführet, 40. da sich die Linea Christi in Abrahams Glauben regete, und aus des Mannes Tinctur im Weibe offenbar ward. 41. Deutung der Dinä auf Evam. 42. 43. Der Lea 6 Söhne deuten die 6 Eigenschaften des natürlichen Lebens an, 44. und die 7te Eigenschaft wird mit Dina fürgestellet. 45. Christus hat die weibliche Tinctur durch seine Menschwerdung geheiliget. 46. GOtt allein muß das Reich der Natur bewegen, 47. welches Christus vom Grimm erlösen solte, 48. 49. der in unserer Menschheit ein Fürst über alle seine Feinde worden ist. 50. 51. Ein Christ hungert nach seinen Gliedern. 52. 53.

IN dieser Historien sehen wir vornemlich, wie es den Kindern GOttes in dieser Welt gehet, wie sie müssen in eitel Creutz und Wiederwärtigkeit leben, wie Jacob mit seinen Weibern: dann als Rahel sahe, daß sie unfruchtbar war, so neidete sie Leam ihre Schwester, anzudeuten, daß die eigene Liebe des Menschen nicht GOttes Ehre suchet, sondern nur sich selber, wie denn Rahel Leam neidete, daß sie einen Namen hatte, daß sie GOtt gesegnet hätte, und zu Jacob sprach: Schaffe mir auch Kinder; wo nicht, so sterbe ich.

2. Da wir denn sehen, wie der Vernunft die Wege GOttes gantz verborgen sind: und ob sie gleich in der Figur der Göttlichen Wunder stehet, wie alhie Rahel, welche alhie andeutet die adamische, eigene Natur, die begehrete von Jacob die Lebens-Kraft aus dem Segen GOttes; und wo sie dieselbe nicht kriegte, so müste sie sterben; welches der Eifer-Geist in ihrer Begierde zwar wol andeutete nach ihrem inwendigen Grunde im Bunde GOttes, aber ihre Vernunft verstund das nicht, sondern begehrete nur Kinder, aufdaß sie von der Schmach erlöset würde: Aber ihr inwendiger Grund stund verborgen und sehnete sich durch die Menschliche Natur in Menschlicher Essentz zu offenbaren; Darum deutete der inwendige Grund im Gnaden-Bunde, durch ihre eigene adamische Essentz an, daß wo derselbe inwendige Grund nicht durch die menschliche Essentz offenbar würde, so müste sie ewig sterben: Darum sprach die Vernunft: Schaffe mir Kinder oder ich sterbe; welches äusserlich scheinet ein Wiederwille und Unmuth zu seyn: Aber der Geist GOttes hat alhier seine Figur, darunter Er deutet.

3. Und

3. Und denn sehen wir an diesen beyden Schwestern welche doch Töchter des Bundes GOttes in der Verheissung waren, wie sich der Schlangen Gift im Grimme GOttes im Fleische und Blute, so heftig wieder die Lineam Christi im Bunde gesetzet, und dieselbe immerdar verschmähet, und sich als ein stoltzer Lucifer, der vernünftigen menschlichen Eigenheit des eigenen Willens erhebet und empor schwinget, und will das Regiment haben.

4. Wie alhie Rahel ihre Schwester verachtet, daß sie von aussen schöner war als Lea, indeme Lea vor der Welt einfältig und blöde war, und Rahel aber den Welt-Geist in der Vernunft in Zierheit hatte, so regierete die Adamische Natur in Rahel über den geoffenbarten Segen des Bundes in Lea; anzudeuten: Daß die Linea Christi in dieser Welt würde in alberer, einfältiger und verachteter Gestalt in solchen und dergleichen Menschen offenbar werden.

5. Welche Menschen von der Welt Vernunft, Pracht und Schönheit nur würden für Narren und blöde geachtet werden, welche in solchem Spott und Verschmähung zwar würden dahin gehen und mit Thränen säen, würden aber in ihrem inwendigen Grunde in der Linea Christi gebären, und endlich mit Freuden ernten: Anzudeuten, daß Christi Reich nicht von dieser Welt sey, daß es in dieser Welt müsse in GOttes Zorn und Verschmähung, und in den Tod eingeworfen werden, und mit solcher Einwerfung den Zorn GOttes mit Liebe und Sanftmuth erfüllen, und mit der Liebe durch den Zorn und Tod hervor grünen, und den stoltzen Lucifer in menschlichen eigen Willen und Fleisches-Lust zu Spott und zunichte machen, als ein unbeständiges Leben, welches Leben die Göttliche Demuth nicht kann überwältigen.

6. Welche Demuth unter allem Spott grünet, und auch durch den Tod und Zorn GOttes durchbricht, und den Tod zum Leben machet, und der Höllen ihren Sieg nimt, und den Stachel der falschen Schlangen-Essentz mit der süssen Liebe verwandelt, wie wir alhie bey Lea sehen; ob sie gleich von ihrer Schwester, als von der Vernunft geneidet ward, so grünete doch in ihr die Linea Christi im Bunde aus unter allem Spotte, und machete sie fruchtbar, und Rahel unfruchtbar, bis sie ihre Magd ihrem Manne zum Weibe gab; welches

andeutet die Adamische, als knechtische Linea, welche in Christi Reiche in Knechts-Weise zur Ehligung der Lineæ Christi kommt.

7. Denn Adam hat die Lineam verschertzet, das Natur-Recht im Reiche GOttes ist in Adam vorloren worden, und kommt nun in Knechts-Weise wieder zur Ehligung, wie die Mägde der Weiber Jacobs, da wir denn sehen, daß Rahel (als das Recht eigener Natur) nicht mochte Frucht bringen oder wircken, bis die Linea der Dienstbarkeit unter dem Joche der Adamischen Natur der eigenen Liebe, von ehe fruchtbar ward: Anzudeuten, daß sich die menschliche Natur muß zum Dienste unter die Lineam Christi begeben, will sie in der Linea Christi geehliget und zum Erben GOttes eingesetzet werden.

8. Alsdenn grünet erst das Reich der Natur in GOttes Reich aus, und wird im Segen fruchtbar, gleichwie Rahel erst fruchtbar ward, als ihre Magd hatte geboren: Anzudeuten, daß Rahel auch muste eine Magd vorm Bunde GOttes und Christi Linea seyn, und daß in ihr die Linea Christi auch ihr Herr sey: daß sie auch in Magdsweise zur Ehligung der Lineæ Christi kommen, daß sie die Lineam Christi nicht in eigener Gewalt, im Natur-Recht in ihr gehabt, sondern als ein Gnaden-Geschencke, das in einem andern Principio stehe.

9. Und deutet hierunter an, wie die Linea Christi nicht in menschlicher eigenen Macht fortgepflantzet werde, sondern daß sie selber in ihre Zweige eindringe, und nicht angesehen werde der hohe Name, oder die Stämme der Menschen, sondern dringet so bald auf die Elendesten in der Welt, welche nur Knechte und Mägde sind, als auf die Hohen.

10. Wie wir dessen ein gewaltig Exempel an Jacob haben, welcher muste 20 Jahr dienstbar seyn als ein Knecht, bis durch ihn die 12 Stämme Jsraelis gezeuget worden: Anzudeuten, daß ein Christ müsse unter dem dienstbaren Joche der verderbten, selb-herrschenden, eigenwilligen Adamischen Natur geboren werden; soll er aber als ein Christ aus Christi Linea geboren werden, so muß sich der Gebärer zum Knechte GOttes begeben, und im Reiche der Natur nur als ein Diener GOttes seyn, welcher in seinem Hertzen alles zeitliche verlässet, und nichts für eigen achtet, sondern sich in seinem

Stande nur als einen Diener achtet, der seinem Herrn darinnen dienet.

11. Gleichwie Jacob unter solchem Dienste die Stämme Israelis zeugete, anzudeuten, daß sie in dieser Welt solten fremde Gäste seyn, und GOtt ihrem HErrn im Reiche der Natur darinnen dienen, welcher ihnen den Lohn würde selber stimmen, daß sie würden mit grossem Gute aus dieser Welt ins Reich Christi, als in ihr erstes Adamisches Paradeisisches Vaterland eingehen, wie Jacob unter seinem Dienste seines Schwähers Gut mit grossem Segen erlangete. Diese innere geistliche Figur stehet also:

12. Als Adam war gefallen, so muste er aus dem Paradeise ausgehen, und sich zum Dienste unter den Spiritum Mundi im Reiche dieser Welt begeben, und dem Gestirn und den 4 Elementen unterthan werden, und ihnen in ihrem Reiche dienen, und ihre Kinder als die Creaturen dieser Welt pflegen, wie vor Augen ist.

13. Als er aber aus dem Paradeis muste ausgehen, wie Jacob aus seines Vaters Hause, so begegnete ihm der HErr, und zeiget ihm durch den Weibes-Samen und Schlangen-Treter wieder den Eingang ins Paradeis, gleichwie Er denselben auch Jacob mit der Leiter, welche bis an den Himmel reichete, zeigete.

14. Und als Adam war aus dem Paradeis gegangen, so muste er sich nun unter ein fremdes Joch zum Dienste begeben, und dem Reiche der Natur in seinen Wunderen dienen, und der Natur Kinder pflegen, welches Reich der Natur ihm im Fall war fremde worden, indem es ihn nun mit Zwang hielt, auch mit Hitze, Kälte, Kranckheit und Wehethun plagete, und in sich gefangen hielt, und zu seinem Dienste brauchete, welches zuvor war sein bester Freund und Groß-Vater gewesen.

15. Gleichwie Jacob in dieser Figur muste zu seinen Freund, seiner Mutter Bruder fliehen, und ihme dienen, welcher ihn als einen Knecht, und doch auch als einen Eydam hielt, wegen seiner Töchter; Also auch muste Adam unter dem dienstbaren Joch seines Groß-Vatern, als dem Reiche der Natur dienen, welches Reich ihme seine Töchter zum Weibe gab, aus denen er die Kinder GOttes im Segen GOttes, unter solchem Joch zeugete, und seine Kinder auch darstellete, als dienstbare Knechte in seines Vaters Hause, als ins Reich dieser Welt.

16. Und wie nun Jacob im Segen GOttes grosses Gut gewann, und seines Herrn Gut mit List an sich brachte, indeme er die List mit den halb-gescheleten Stäben, über den Tranck-Rinnen brauchete, davon die Schafe truncken, und darüber empfingen, und auch bunte Schafe brachten; Also auch imgleichen, als Adam war unter das dienstbare Joch des Reichs der Natur kommen, darinnen auch des Teufels Neid und List herrschete nach dem Reich des Grimmes, so zeigete ihme GOtt, wie er das Reich der Natur, als die Wirckung der Natur mit ihren Wundern mit List an sich bringen solte, und ihme die Kräfte der Natur zum ewigen Eigenthum machen, daß ihme seine Wercke, welche er im Reiche der Natur wirckete, musten in sein ewiges Vaterland nachfolgen, und sein eigen werden.

17. Welche List war dieses, welche ihm GOtt zeigete, als der Schlangen-Treter, welchen Adam im Bunde anzog, welcher das Reich der Natur von uns Menschen an sich zog, und mit Göttlicher List unserm Herrn, als dem Reiche des Zorns GOttes, der uns gefangen hielt unter seinem Joche, seine Kraft und Gewalt nahm, und alle menschliche Kraft an sich zog, und dem Herrn, als dem Reiche der Natur, eigenen Gewalt entzog, wie Jacob seinem Herrn seine Güter.

18. Und wie der Geist GOttes dem Jacob im Gesichte zeigete, wie die Böcke auf die sprenglichten und bunten Schafe und Ziegen sprangen; Also auch ward Adam im Geiste des Bundes der Verheissung gezeiget, wie der Geist der Gnaden im Bunde auf die bunte menschliche Natur käme und sie segnete, daß sie des Geistes im Bunde schwanger wurden.

19. Welche menschliche, bunte Natur anders nichts ist, als die halb irdische, verderbte, und wieder im Bunde neugeborne himmlische Natur; über diese kam der Geist GOttes nach dem himmlischen Theil, und machte sie fruchtbar, daß sie unter dem irdischen Joche, die Kräfte der Natur in Göttlicher Gewalt in das himmlische einzogen: Also ward dem Herrn, als dem Reiche der Natur, sein Gut entwandt, und zoge es der himmlische Mensch im Bunde mit Göttlicher Witze und List an sich, und zog damit von seinem Herrn, als dem Reiche der äussern Natur, aus, wieder in seines Vatern Haus, als ins Paradeis, wie Jacob in seines Vatern Haus. Die Figur stehet gründlich also:

20. In

20. In Adam lag das Reich der Natur in der Temperatur, als alle Eigenschaften in gleichem Gewichte; als aber der seelische Wille mit der Lust in die Schiedlichkeit einging, so wachten die Eigenschaften auf, und zertrante sich die Temperatur, so ward die Schiedlichkeit sein Herr, und hielt den Willen gefangen, als einen Knecht, der nun diesem Herrn dienen muste.

21. Als aber GOtt seine Gnade mit dem Bunde der Liebe wieder darein sprach, so zog der innere eingesprochene Gnaden-Grund das Reich der Natur mit seinen Wundern an sich, und entwandte ihme den Reichthum und eigene Macht, und führete ihn mit dem innern neuen Menschen wieder in das Paradeis.

22. Denn der Reichthum des natürlichen, äussern, sterblichen Menschen, indem er die Wunder GOttes durch seine Ubung hervor bringet, gehöret nicht dem äussern Reiche der Natur zum Eigenthum, sondern dem innern, geistlichen, neuen Menschen, aus Christo geboren; derselbe soll diese Wunder an sich ziehen, und zu ewiger Beschaulichkeit der Wunder GOttes mit sich nehmen.

23. Wenn der Leib der äussern Natur hinfält, so sollen dem neuen seine Wercke nachfolgen, als ein Schatz, welchen er durch Göttliche Witz und List hat an sich gezogen, und dem bösen Adamischen Natur-Hause des eigenen Regiments entzogen, wie Jacob, welcher in der Figur des neuen geistlichen Menschen stund, mit dem der Geist GOttes im Vorbilde spielete auf das künftige Reich Christi, wie Christus würde alle Güter dieser Welt und allen Reichthum der Macht der Natur im geformten ausgesprochenem Worte GOttes unter seiner Dienstbarkeit (indem Er sich zum Knechte GOttes im Reiche der Natur einbegab) an sich ziehen, und sich zum Herrn darüber machen, und mit in sein ewiges Reich in unserer angenommenen Menschheit einführen, und endlich am Ende der Tage dieser Welt offenbaren, und uns in unsers ersten Vaters Hause wieder geben.

24. Also sollen wir mit nichten diese Figur beym Jacob irdisch ansehen, als ob GOtt hätte den Jacob heissen seinen Schwäher-Vater mit List betriegen und das seine entwenden, als hätte GOtt Gefallen ans Menschen natürlicher falschen List: Nein, es wird die geistliche List in der Figur dargestellet,

wie

wie wir den ungerechten Mammon im Reiche Christi sollen erlangen, welchen wir nicht zum Natur-Recht haben, aber durch Göttliche Witze erlangen, so leidet alsdenn das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thun, die reissen es zu sich mit solcher Witze der Göttlichen Scientz, wie Jacob in der Figur vom Reiche Christi thäte.

25. Und wird den Juden, welche sich mit dieser Figur in ihrer List und irdischen Trug behelfen, angedeutet, daß diese List beym Jacob eine geistliche Figur präfiguriret, und mit nichten ihre Falschheit zudecket.

26. Denn der da sagte: Laß dich nicht gelüsten dessen, was deines Nächsten ist, der hat allen äusserlichen List und Trug verboten: Aber in den Stamm-Linien hat der Geist GOttes mit dem Reiche Christi also in der Figur auf den inwendigen Grund des neuen Menschen, mit einer äusserlichen Figur gedeutet und gespielet.

27. Wie beym Ismael, Abrahams ersten Sohn, welchem auch die Güter entzogen wurden, anzudeuten, daß sie nicht Adam in der Verderbniß gehöreten, sondern Christo, als dem andern Adam, welcher sie mit Göttlicher Witz und List vom Reiche des Zorns GOttes im Menschen nahm, da Er sich muste von ehe dem Zorn GOttes unterwerfen, und in angenommener menschlichen Natur dienen, und entzog ihme aber also die Güter, und nahm ihm alle sein Gut; und das ist diese Figur beym Jacob andeutend.

28. Eine gantz wunderbarliche Figur stellet der Geist beym Jacob dar, wie ihm Laban habe seinen Lohn zehenmal verändert, und doch nicht mögen Schaden thun, anzudeuten, wie es GOttes Kindern in diesem Dienste gehe, indeme sie unter dem Joch der Natur sollen die Güter des Reichs der Natur an die Göttliche Witz, an dem innern neuen Menschen anziehen; so kommt dem Menschen solche grosse Aenderung in sein Vorhaben, daß, wenn er ihm ietzt hat einen Weg fürgenommen, den er wandeln will, so kommt der Teufel mit seinem Neide, und verhindert ihme sein Vorhaben durch böse Menschen, daß es nicht fortgehet, wie den Jacob; wenn er dachte, die scheckichte Schafe und Ziegen sollen dein Lohn seyn, so wandte ihm sein Herr den Lohn um.

29. Also auch gehet es GOttes Kindern in ihrer Arbeit, wenn sie dencken, da wirst du GOttes Segen ernten; Item,

da wirst du GOttes Kinder antreffen, mit denen du kanst wircken und Frucht bringen, da wilst du Gutes thun, und dis Werck in deine Glaubens-Begierde einfassen, daß dir das nachfolge; so werden ihme allenthalben seine Werck und Vorhaben zerbrochen, daß es ihme gar nicht gehet nach seinem Meinen und Wollen: Er muß sich nur GOtt vertrauen, wie Jacob, so kann ihm kein Feind schaden thun; und ob es gleich scheinet zu seyn, als geschehe ihme Schaden, und wären seine Wercke vergeblich, so wircken sie doch Frucht, der Vernunft unfaßlich, und zeucht der Mensch endlich mit grossem Gut aus dem Reiche dieser Welt wieder in sein Vaterland, wie Jacob.

30. Denn die Schrifft saget: Die Wercke der Kinder GOttes folgen dem Glauben nach, Apoc. 14: 13. sie nehmen sie mit, sie sind des Glaubens Lohn; Der Glaube nimt Christum in sich, und Christus nimt des Glaubens Werck mit sich: Also zeucht ein wahrer Christ mit grossem Gut wieder in sein Vaterland heim, welches er mit seiner Glaubens-Begierde hat in die Hoffnung eingeführet.

31. Welche Hoffnung ihme GOtt in Christo mit himmlischen Ente erfüllet, und seine Wercke der Natur hiemit auch annimt, und an sich zeucht zu einem ewigen Lohn, welcher ist Christus mit dem ausgesprochenen Worte, als dem Reiche der Natur, darinnen des Menschen Wunder und Wesen innen liegen, behalten zum grossen Scheidetag GOttes, da ein ieder wird einernten, was er alhie ausgesäet hat.

32. Wenn wir diese Historien recht ansehen und betrachten, wie GOtt das Reich Israelis habe mit einem dienstbaren Schafhirten angefangen, und vor allen gewaltigen Reichen auf Erden bis in Ewigkeit erhöhet, und betrachten, wie die 12 Stämme Israelis sind unter einem dienstbaren Joche in Knechts-weise gezeuget worden, aus welchem Stamm Christus nach der Menschheit wolte geboren werden; So sehen wir, daß aller Welt Hochheit, auch alle Kunst und Witz der Natur vor GOtt wie närrisch ist, damit die Menschen doch also prangen, und halten ihre weltliche Ubung, und ihre hohe Stände für groß Ding, und sind doch vor GOtt noch lange nicht einem frommen Schafhirten gleich.

33. Ein Schafhirt, in dem GOttes Geist wircket, der ist vor GOtt höher geachtet, als der allerweiseste und Gewaltigst

tigste in eigener Witz, ohne Göttliche Regierung; und sehen gar eben, wie GOtt sein Reich in den albern, niedrigen und unansehnlichen Menschen anfähet, welche vor der Welt nichts geachtet sind, und nur den Hirten gleich gelten vor Menschen Augen: Wie ihme denn auch Christus nur solche Apostel erwehlete, welche nur arme, geringe, unachtbare Leute waren, durch welche Er das Reich Israelis in Göttlicher Kraft offenbarete.

34. Wo sind die Hochgelehrten und Weltweisen? Item, wo sind die gewaltige Herren, die das Albere verachten? wo bleibet ihre Macht, Kunst und Witze? Sie müssen alle miteinander in Staub, und herunter zur Einfalt solcher Schafhirten kommen, und ihr Hertz in die Dienstbarkeit unter Christi Joch beugen, wollen sie dieser Schafhirten Linie theilhaftig werden: Ja, sie müssen werden als die Mägde der Weiber Jacobs, wollen sie zu dieser Ehe kommen.

35. Denn, die Linea Christi hat sich im Anfange mit Abel in einem Schäfer offenbaret, also auch hernach beym Abraham, Isaac und Jacob, Mose und David; alle sind sie nur Schafhirten gewesen, wenn sich die Linea Christi hat offenbaret: Da ist kein Gewaltiger, Edler, Reicher, Gelehrter oder Hochweltweiser darzu kommen, sondern geringe, unansehnliche Leute, welche ihr Vertrauen in GOtt gesetzet haben.

36. Wo bleiben alhier die Hohen-Priester und hohe Schulen, welche ihnen den Gewalt dieser Geheimnissen zuschreiben und nehmen, und ofte die Gaben des H. Geistes in solchen Schafhirten mit Füssen treten, sie verlachen und für Narren halten? Sind sie nicht alle Cain, Ismael und Esau von der lincken Linien, vom Reiche der Natur dieser Welt in Gleißnerey der eigenen Vernunft? welche vor GOtt nicht einem Schafhirten gleich ist.

37. O ihr arme in Adam blinde Menschen! werfet eure Augen von dem Hoben, und niedriget euch unter die Einfalt Christi in diese Schafhirten-Linie, und sehet nicht auf den Pracht der Kunst und Hochheit, oder ihr werdet jämmerlich betrogen: Wollet ihr dieser Lineæ fähig werden, so möget ihr es nicht von der Hochheit erlangen, welche in diesem Hirten-Amte in Gleißnerey pranget; sondern in der Demuth und alberen Einfalt, da sich die Seele unter Christi Joch ergiebet,

wird die arme an GOtt blinde Seele in dieſe Ehe eingewurzelt, und dieſer Lineæ fähig.

38. Dieſe 12 Kinder Jacobs, ſind eben die Linien, welche der Geiſt GOttes von Adam bis auf Noam und ſeine Kinder andeutet, welche aus der Bundes-Linea im Paradeis entſproſſen, und von Adam auf Abel drungen, und ſo fort bis auf die Kinder Noa, alda auch zwölf Linien oder Stämme angezeiget werden: Allhier eröffnete ſich derſelbe Baum wieder aus Einem Stamme, welcher war Jacob, und deutet an, wie dieſelben Linien ſolten alle in Einem Stamme geheiliget werden, welcher Stamm iſt Chriſtus, welcher Ihme auch 12 Apoſtel erwehlete, dieſen Baum zu offenbaren, welcher aus der Bundes-Linea war gewachſen.

39. Und als Jacob dieſe 12 Söhne gezeuget, ſo zeugete er auch eine Tochter, mit Namen Dina, welche ausging die Töchter des Landes zu beſehen, und dadurch ihre Ehre und Jungfrauſchaft verlor; und zeugete dieſelbe aus Lea, in welcher die Linea Chriſti offenbar ward aus dem Stamm Juda; anzudeuten, daß die Linea Chriſti dismal noch in des Weibes Tinctur verborgen geſtanden, und ſich aber durch die männliche, als feuriſche, offenbaret, bis auf Mariam, Chriſti Mutter, wie wir das am Bunde Abrahams, Iſaacs und Jacobs ſehen, daß der Bund auf ihren Samen drang; ſowol ſehen wirs an der Beſchneidung, welche alle in dem Manne gegeben ward.

40. Und vielmehr ſehen wirs am Geſetze am Berge Sinai, welches auch in feurender Art gegeben ward, anzudeuten, daß die Menſchen vor Chriſto ſind in des Vaters Eigenſchaft geführet worden, welcher uns im Zorne gefangen hielt, bis ſich ſeine Liebe, als ſein Sohn durch den Zorn in des Weibes Tinctur offenbarete, und des Mannes und Weibes Tinctur wieder in Eine wandelte; darum grünete die Linea Chriſti bey den Vätern, in der weiblichen Tinctur, durch des Mannes Tinctur aus.

41. In des Mannes Tinctur ward ſie im Glaubens-Bunde in Abraham räge, und ward aus des Mannes Tinctur im Weibe offenbar: Aber in Erfüllung der Zeit ward ſie in Maria, in des Weibes Tinctur, offenbar, als in der höchſten Liebe, in welcher Liebe ſich Adam vor ſeiner Eva ſelber liebete, dann GOtt war darinnen offenbar.

42. Dar-

42. Darum sehen wir alhie mit Dina eine Figur der Even, dann, nachdem Lea sechs Söhne geboren hatte, so gebar sie eine Tochter, welche die weibliche Tinctur andeutet, welche ihre Ehre in ihrem Vorwitz verspatzierte, gleichwie Eva wolte die Töchter der Welt, als die Viehische Creatürliche Lust, besehen und wissen, und in solcher Lust die Paradeisische Jungfrauschaft verlor.

43. Also setzet Ihme der Geist GOttes alhie mit Dina eine Figur der Even neben die Lineam des Bundes, dieweil aus der Bundes-Linea solte dieser kommen, welcher die arme Evä-Kinder solte suchen und selig machen.

44. Dann sechs Söhne gebar Lea, die deuten an die sechs Eigenschaften des natürlichen Lebens, und die siebente ist das Wesen oder die Leiblichkeit der sechsen, in welchem geistlichen Wesen Adam an GOttes Reich starb oder verblich, als sein Wille sich von GOtt abbrach; und dieselbe siebente Eigenschaft der Natur ist nun eben das Weib, als die Mutter, darinnen sich die andere sechs immer gebären, welches wol recht die Adamische Evam andeutet, als Eva noch in Adam in Einem Bilde war.

45. Dessen Figur stellet der Geist GOttes beym Jacob mit Dina dar, wie dieselbe siebente Eigenschaft der Natur in Adam sey an GOtt zur brüchigen Huren worden; und setzet diese Figur neben die Lineam Christi, daß Christus kommen solte, und diese Hure, als die siebente Eigenschaft des menschlichen Lebens, wieder in die Jungfrauschaft wandeln.

46. Darum ward Christus von einer Jungfrauen geboren, daß Er die weibliche Tinctur wieder heiligte, und in die männliche Tinctur wandelte, aufdaß der Mann und das Weib wieder Ein Bilde GOttes würden, und nicht mehr Mann und Weib wären, sondern männliche Jungfrauen, wie Christus war.

47. Bey Rahel sehen wir nun die eigene Liebe im Reiche der Natur, da sich die beyde Tincturen, männlich und weiblich, nach dem Reiche der Natur in eigener Liebe in der Conjunction verbinden, wie dann Jacob seine Rahel nach dem Reiche der Natur, nach der Tinctur eigenen Begierde liebete, und hinwieder auch Rahel den Jacob: Darum musten diese Tincturen der eigenen, natürlichen Liebe, so lange verschlossen seyn, und kein Leben hervor bringen, bis der HErr an

Rahel gedachte und sie erhörete, wie der Text im Mose saget. Das ist, bis der HErr die Tincturen des Reichs der Natur mit seinem Segen bewegte, so gebar sie einen Fürsten in das Reich der Natur, als den JOSEPH, in welchem wir sehen an seiner grossen Zucht und Gottesfurcht, daß der Segen GOttes die Tincturen des Reichs der Natur, welche im Samen verschlossen lagen, bewegte, und den Bund der Gnaden darinnen offenbarete.

48. Dann das Reich der Natur im Menschen solte Christus vom Grimme erlösen, darum stellete Ihme auch der Geist in dieser Figur ein Bilde mit Joseph vor, welchen Er auch in die Figur mit Christi Menschheit setzete, wie es künftig mit Christi Menschheit, welche Er von uns Menschen annahm gehen solte.

49. Bey Lea ward Christus nach seiner himmlischen verborgenen Menschheit vorgestellet, wie sich der himmlischen Welt Wesen würde in unserer Menschheit, unter dem Joche GOttes Zornes verbergen, und wie Christus müste in Knechtes-und verachteter Gestalt erscheinen.

50. Bey Rahel mit Joseph wird nun die Figur dargestellet, wie Er würde überwinden, und in unserer menschlichen Natur ein Herr und Fürst über alle seine Feinde, die uns arme Menschen in Fleisch und Blut gefangen halten, werden und wie Er uns würde aus dem Elende der Theurung Adams ausführen in ein gutes Land, und nicht gedencken wie wir Ihn haben in dieser Welt in die Grube geworfen, wie den Joseph seine Brüder.

51. Diese Figur stellet Ihme der Geist GOttes bey den Ertzvätern vor zu einem Spiegel, durch welchen GOtt in seinem Zorn versöhnet ward, auf die zukünftige Erfüllung, dann der Text im Mose redet gantz heimlich in dieser Figur und saget: Da nun Rahel den Joseph geboren hatte, sprach Jacob zu Laban: Laß mich ziehen und reisen an meinen Ort und in mein Land, gib mir meine Weiber und meine Kinder, darum ich dir gedienet habe, daß ich ziehe. Die innere geistliche Figur stehet also:

52. Wann der Segen Jacobs, als Christus im Reiche der menschlichen Natur, offenbar wird, daß der Mensch in Christi Bilde stehet, so begehret er aus der Dienstbarkeit dieses Hauses, darinnen er dienen muß, wieder in seines ersten Va-

tere

ters Haus zu ziehen, und begehret seine Früchte, als Kinder, Brüder und Schwestern, und alle Kinder dieser Geburt mit zu nehmen: Er bekommt ein grosses Sehnen darnach, wie Jacob nach seines Vaters Hause; aber der HErr spricht zu ihme, bleib und diene mir noch albie und weide meine Schafe, stimme dir den Lohn, den ich dir geben soll, das ist, bitte von mir, so will ich dirs geben, wie Christus sagte: Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das will Er euch geben. Joh. 16: 23.

53. Also ersencket sich alsdann dieser Jacob in die Gedult, und hütet der Schäflein Christi auf Hoffnung des ewigen Lohns, welcher ihme nachfolget: dann in Joseph, das ist, in Christo wird ihm erst der Lohn gegeben, gleichwie Joseph der Lohn Jacobs im äussern Reiche ward, und ihn samt seinem Hause in der Theurung ernehrete, welches Christum andeutet, der uns ewiglich in sich will ernehren, und mit sich heimführen in seines Vaters Haus, wie Joseph seinen Vater und Kinder in seines Herrn Land einführete.

Das 59. Capitel.

Gen. XXXI.

Wie Jacob sey von Laban gezogen, was diese Figur andeute; was darbey zu verstehen sey.

Summarien.

DEr Geist der Natur feindet den Geist Christi an, §. 1. 2. dadurch der Streit in der Seelen angehet, 3. welche GOtt also ins Inwendige ziehet, 4. durch Creutz und Verfolgung. 5. GOtt beschirmet die Seinigen. 6. Dieses ist auch eine Figur auf Christum, 7. welchen GOtt vor den Pharisäern beschirmet. 8. Von Labans Götzen. 9. Was dieselben gewesen? 10. und was der Geist darunter aufs Zukünftige deutet. 11. Deutung des Auszugs Jacobs auf Christum. 12-15. Christus hat dem irdischen Adam seine Töchter entführet und ihme geehliget. 16-18. Die Kinder Christi werden wegen ihrer Absonderung verfolgt; 19. 20. sie sollen sich aber der Leute Lästern nicht irren lassen, sondern getrost von Babel ausgehen durch Umwendung ihres Gemüths; 21. 22. dann GOtt will ein umgekehrtes Hertz haben. 23. Alsdenn kriegen sie die Engel GOttes zu Gefehrten. 24. 25.

In diesem Capitel wird mehrentheils die äusserliche Geschichte dargestellet, darunter doch der Geist seine heimliche Figur hat, mit der Er spielet, dann der Text saget: Und es kamen vor Jacob die Reden der Kinder Labans, daß sie sprachen: Jacob hat all unsers Vaters Gut zu sich gebracht, und von unsers Vaters Gut hat er solchen Reichthum zuwege gebracht. Und Jacob sahe an das Angesicht Labans, und siehe, es war nicht gegen ihm wie gestern und ehegestern.

2. Dieses ist eine Figur im Geiste Christi vorgebildet: wann der Geist Christi im Menschen hat das Reich menschlicher Natur an sich gezogen, so wachet der Schlangen Neid im Grimme der Natur im Fleisch und Blut auf, indem er verstehet und fühlet, daß ihme die Kraft der Natur im Menschen entzogen wird, und feindet den Geist Christi in der Kraft der Natur an.

3. Da gehet alsdann der Wiederwille im Menschen an, daß der armen Seelen an allen Orten bange wird, indeme sie gewahr wird, daß sie in einem fremden Gut wohnet, und ihr der Teufel zum Nachbar ist, und zu ihrer eigenen Natur noch immerdar einen Zutritt hat und sie anfeindet, daß sie ihme in Christi Geiste das Reich der Natur, als sein gehabtes Land oder Sitz, hat entzogen; so stellet sich die sterbliche Natur, in GOttes Zorn mit ihrer Begierde, gegen der armen Seelen alsdann fremde und unfreundlich, wann sie siehet, daß sie ihr wollüstiges, irdisches Erbe verlieret, welches recht die Kinder Labans andeutet, da die Vernunft siehet, wie sie um zeitliche Ehre und Wollust kommt, und ihr all ihr Natur-Recht entzogen wird, wie Jacob durch List dem Laban seine Güter entzog.

4. So spricht alsdann GOtt zur Seelen, wie alhie zu Jacob: Zeuch wieder in dein Vaterland zu deiner Freundschaft, ich will mit dir seyn; das ist, die arme Seele soll wieder in ihr erstes Vaterland, als in das ewige Wort, daraus sie kam, einziehen, aldainnen segnet sie GOtt, und aldainnen kann sie auch ihren Kindern und Gliedern ruffen, und sie mit aus dem Diensthause des Zorns GOttes in dem Reiche der Natur ausführen, wie Jacob seine Weiber und Kinder ruffete, und aus dem Dienste ihres Vaters ausführete: Also auch führet die erleuchtete Seele ihres Lebens Kraft im Reiche der Natur, samt ihren Mitgliedern aus dem Diensthause des

Fleisches und Bluts wieder in das erste Haus, als in GOttes Wort ein.

5. Und wie Jacob aus dem Diensthause seines Schwäher-Vaters flohe, und ihm Laban nachjagte, und schaden wolte; Also auch imgleichen geschiehet es mit Christi Kindern, wenn sie anheben aus dem Diensthause des Satans auszufliehen, als aus der fleischlichen Wollust, und wollen wieder in ihr erstes Vaterland, als in Gerechtigkeit und Gottesfurcht, so kommet alsbald der fleischliche Hauffe der gottlosen Welt mit Grimm und Leichtfertigkeit hernach geflogen, und wollen sie tödten, und all ihr Habe und Gut in GOttes Gerechtigkeit mit falschen Zungen nehmen.

6. Aber der HErr dräuet ihnen, daß sie das nicht thun können, wie dem Laban geschahe, ob sie wol stehen und schelten die Kinder GOttes für Ungerechte, daß sie sich von ihren Göttern und Greueln abwenden, und ihrer Heucheley nicht mehr wollen, auch ihr falsches Joch nicht mehr tragen wollen und ihnen in ihrer Ungerechtigkeit dienen, und ihre Falschheit gut heissen; wie die ietzige Welt unter diesem Joche heuchelt, und der Falschheit dienet, daß nur ihr Gott Maüsim fett werde und leben mag.

7. Auch stellet alhier der Geist GOttes eine Figur dar, wie Christus sich werde eine Zeitlang unter dieses dienstbare Joch ins Reich der Natur einstellen, und werde ihme Adams Töchter, das ist, unser Fleisch und Blut vermählen, und Adams Habe und Gut, als das Reich menschlicher Natur, an sich ziehen, das ist, viel Menschen an sich ziehen, und endlich darmit aus diesem Diensthause dieser Welt wieder in seines Vaters ewiges Haus gehen; in welchem Ausgange zu seinem Vater ihn der Teufel, samt der falschen Welt, würde verachten und gantz wollen tödten, und die Güter samt seinen alhie gezeugeten Kindern wollen rauben und wieder nehmen, wie der Teufel durch die Pharisäer und falschen Juden thäte, welche wolten Christo alle seine gläubige Kinder wieder nehmen und rauben, wie Laban Jacob nachjagte, und wolte ihm sein erworbenes Gut wieder nehmen.

8. Aber gleichwie GOtt nicht wolte zulassen, daß Laban konte Jacob schaden thun; Also auch ließ GOtt dem Teufel und den falschen Hohenpriestern nicht zu, daß sie konten Christo sein erworbenes Gut rauben, ob sie gleich die äussere

Menschheit an ihm tödteten, so stund er doch wiederum vom Tode auf, und führete sein erworbenes Gut in sein Vaterland.

9. Eine wunderliche Figur setzet der Geist Mosis in diesem Capitel dar, welche wol zu mercken ist, daß er etwas heimliches darunter andeutet: Dann er sagt, als Jacob sey von Laban geflohen, so habe Rahel ihrem Vater die Götzen gestohlen, und saget ferner: Also stahl Jacob dem Laban zu Syrien das Hertze, damit daß er ihme nicht angesaget, daß er flohe. Und sehen auch ferner, wie Laban als er zu Jacob kam, also heftig nach den Götzen gethan habe, und dem Jacob allen seinen Hausrath, wegen der Götzen, durchsuchet; auch sehen wir in diesem Texte, wie Rahel dieselben Götzen muste lieb gehabt haben, indeme sie sich darauf setzet, und sie also verbirget, daß sie ihr Vater nicht könte wieder bekommen.

10. In diesen Worten wird uns eine äusserliche und auch eine innerliche Figur dargestellet, wie es künftig mit Israel gehen würde: Denn diese Götzen sind nicht Heidnische Abgötter gewesen, nach dem Moloch des Gestirns, wie die Heiden hatten, sondern wie man lieset, so haben sie Bilder ihrer Verstorbenen gemacht zu einer Erinnerung, welche Bilder hernach bey den Heiden auch sind zu Abgöttern worden; und mögen wol solche Bilder ihrer Verstorbenen Freundschaft seyn gewesen, welche Laban nicht gerne verlor, weil er sich daran seiner lieben Vorfahrenden Freunde erinnerte.

11. Aber die rechte Figur, darunter der Geist deutet auf das Zukünftige, ist diese: Zum ersten, daß Israel nicht würde allemal von gantzem Hertzen an GOtt hangen, sondern sie würden diese Götzen fleischlicher eigenen Liebe allezeit mit sich nehmen, und sich und ihre Bilder, als Geschlechte der menschlichen Hoheiten, mehr lieben als GOtt, wie dann auch geschehen ist.

12. Sonderlich deutet dieser Auszug Jacobs den Ausgang Israels aus Egypten ins gelobte Land an, da sie auch ihre fleischliche Götzen mitnahmen, und bald hernach ihren eigenen Götzen dieneten, als menschlicher Hochheit, und ihren GOtt verliessen, und sahen auf ihren Mammon, und wolten Könige unter ihnen haben nach Gewohnheit der Heiden, und verliessen ihren rechten König, welcher sie hatte aus Egypten geführet.

13. Zum andern deutets an, wie Christus, in welcher Figur Jacob stund, würde diese Rahel in unserem Fleisch und Blute

an sich nehmen, als diesen in Adam von GOtt abgewandten Götzen-Willen der Seelen, welcher sich hatte mit Bildern und Götzen gefasset, und dieselben besessen wie Rahel, und würde der Seelen abgewendeten Willen mit ihren gefasseten Götzen und Bildern aus dem Götzen-Hause ausführen; welche Götzen, als Götzen-Willen und Begierde hernach im Tode Christi haben müssen alle zerbrochen werden.

14. Wie uns dann alsbald Gen. 35. die Figur dargestellet wird, als GOtt zu Jacob sprach: Mache dich auf und zeuch gen Bethel, und wohne daselbst, und mache daselbst einen Altar, dem GOtt der dir erschien, da du flohest vor deinem Bruder Esau; So sprach Jacob zu seinem Hause, und zu allen die mit ihm waren: thut von euch die fremden Götter, so unter euch sind, und reiniget euch, und ändert eure Kleider, und lasset uns aufseyn, und gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache, dem GOtt der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals, und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin, 2c.

15. Welche Geschichte Jacobs anders nichts andeutet, als dieses: Wann Christus würde mit dieser Götzen-Rahel, als unserm Fleisch und Blute, aus diesem Diensthause ausziehen, und zu seinen Vater gehen, so würde Er durch seinen Ausgang, wann Er würde den hohen Altar vor GOtt bauen, welcher Altar Er selber ist, diese unsere Götzen im menschlichen eigenen Willen, als alle Bildlichkeit eigener Liebe, vor GOttes Altar in seinem Tod ablegen, und unsere Hertzen, als den seelischen Willen reinigen, und unsere Kleider, als Fleisch und Blut, ändern, wie dieser Text im 35. Cap. klar andeutet, und gantz darauf gehet, wie uns Christus werde auf demselben Altar seines neuen Testaments dem GOtt aufopfern, der uns in unserer Trübsal in unserem Elende nach dem Falle in seinem Gnaden-Bunde wieder erschienen ist.

16. Daß aber der Text Mosis Gen. 31. sagt: Jacob habe Laban dem Syrer sein Hertz gestohlen, daß er sey heimlich mit seinen Töchtern geflohen; hat auch eben dieselbe innerliche geistliche Figur in sich: Dann das Wort ward Mensch, und nahm Laban, als dem irdischen Adam seine Töchter, und führete sie durch Göttliche List aus Adams Hause hinweg in GOttes Haus; das heisset an dem Ort gestohlen, daß dem Reiche des Zorns GOttes Adams Kinder also gestohlen, das ist, in Göttlicher Witz weggeführet worden.

17. Dann der Zorn GOttes hatte die Menschen im Natur-Recht besessen, aber Christus kam, und ehelichte sich mit ihnen, und stahl sie dem Zorne mit samt den Götzen hinweg, und opferte sie GOtt auf seinem Altar, der Er selber ist, auf, und legte die Bilder der eigenen Liebe der Menschen ab, und reinigte unsere Kleider vor GOtt, auf daß wir Ihme bey diesem Altar dienen sollen.

18. Dieses wird eigentlich bey den Götzen Rahels verstanden; die Figur stellet wol die äusserliche Geschichte dar, aber der Geist GOttes hat seine Figur darunter: Dann die gantze Historia, mit Abraham, Isaac und Jacob stehet innerlich in der Figur Christi, dann der Bund zwischen Laban und Jacob, und alles was sich alda hat begeben, ist eine Figur Christi, denn Laban stehet alhie in der Figur des Reichs der Natur, und Jacob in der Figur Christi.

19. Laban schalt Jacob, daß er von ihme flohe, und ihn nicht hätte lassen zuvor seine Kinder küssen, daß er sie hätte mit Paucken in Freuden geleitet: Also thut auch das Reich der Natur mit Christi Kindern, wann sie heimlich von ihm fliehen, und das Götzen-Haus verlassen, so schelten die Kinder des Reichs der Natur diese Kinder Christi für Flüchtige und Meineidige, für Ketzer und Neulinge, für Enthusiasten, und was der Namen mehr sind, und sagen zu ihnen: Da ihr wollet vom gottlosen Wege in ein ander Leben gehen, warum saget ihr dasselbe nicht unsern Hohenpriestern an, daß sie euch mit ihren Ceremonien dahin geleiteten, als mit Beichten, Sacramenten, und Fürbitten? Warum haltet ihr nicht der Kirchen Gebräuche, da Christi Reich in Freuden stehet mit Getümmel, Orgeln und Pfeiffen? Warum stehlet ihr euch heimlich von uns weg, und gehet einen andern Weg, als unsere Ordnung und Satzungen sind; und werden ihnen darum feind, verfolgen sie, jagen ihnen mit Verdammen und Schmähen nach, als bösen Kindern oder Meineidigen, welche ihnen ihre Götzen hätten geraubet, und nicht ihre Gleißnerey für Götter ehren wollen, wie Laban dem Jacob nacheilete und ihn schalt, daß er nicht hätte zuvorhin sein Gepränge gehalten, und ihms zuvorhin angesaget, daß er wandern wolte.

20. Also auch will Babel schlecht haben, es sollen die Kinder Christi allein durch ihre Gepränge und Bauch-Orden zu GOtt eingehen; und wer anderst als durch ihren Orden zu GOtt

ein-

eingehen wolle, und aus diesem Diensthause fliehen, der sey verdammt, und könne nicht zu GOtt kommen.

21. Aber Jacob konte wol ohne Labans Gepränge zu seinem Vater kommen: und ob ihn gleich Laban schalt und seinen Weg unrecht hieß, so war er doch vor GOtt recht. Dann GOtt hatte es ihme geheissen, und konte ihn Laban gar nicht halten; Also auch mögen Christi Kinder, wann sie der Geist Christi in ihnen heisset ausfliehen von Babel, gar nicht gehalten werden, auch schadets ihnen gar nicht, wie übel sie die Welt darum schilt und sie verachtet, verlachet, vernarret, verketzert, und für Enthusiasten schilt.

22. Der Höchste straffet doch Laban, daß er mit Jacob anderst nicht als freundlich reden soll: das ist, die Lästerungen Babels über Christi Kinder müssen ihnen endlich zu eitel Freuden und zur Freundlichkeit gereichen, und muß sie Laban nur ziehen lassen mit ihrem Habe und Gut: Dann GOtt heisset seine Kinder von Babel ausfliehen, und wieder in ihr erstes Vaterland eingehen, daraus sie mit Adam sind ausgangen, nicht durch das Gepränge zu Babel, sondern durch Umwendung des Gemüths und Willens, als einen neuen Gehorsam.

23. Dann GOtt hat an dem Gepränge zu Babel eben so viel Gefallen, als an Labans Paucken und Reihen: Er fodert nur ein bußfertiges, umgekehrtes Hertz, welches in höchster Einfalt und Demuth ohn alles Gepränge sich zu Ihme nahet und von Babel ausgehet, mit dem gehet Er und segnet ihn.

24. Dann als Jacob ohn Gepränge war ausgezogen, so begegneten ihme die Engel GOttes, welche er GOttes Heer hieß: das deutet an, wann GOttes Kinder von Menschen-Tand und Bildlichkeit ausgehen, und alles Irdische für nichts achten, auch sich aller Titul-Brüder in ihrer Gleißnerey entschlagen, so bekommen sie GOttes Engel zu Gefärten, welche mit ihnen umgehen, und sie auf ihren Wegen in ihrem Ausgange aus Babel begleiten, wie alhie Jacob geschahe.

25. Dann so bald Christus im Menschen geboren ist, daß das Gemüthe aus dem adamischen Diensthause der Bildlichkeit ausgehet, so sind ihme die Engel GOttes zu Gefärten zugeordnet.

Das

Das 60. Capitel.

Gen. XXXII.

Wie Esau sey Jacob mit 400 Mann, einem Kriegs-Heer, entgegen gezogen, was dieses andeute: auch wie Jacob seinem Bruder Esau habe das Geschencke entgegen geschicket; und wie ein Mann habe die gantze Nacht mit Jacob gerungen; was dieses alles sey. Dem Leser hoch zu betrachten.

Summarien.

Das gantze Capitel stehet gewaltig in Christi Figur. §. 1. 2. Das Reich der Natur war der Erstgeborne, darinn der Zorn GOttes das Regiment bekommen. 3. Christus war ein zweyfacher Mensch; sein Gebet ist durch Jacobs Boten angedeutet. 4. Vergleichung Jacobs mit Christo. 5. Der Zorn in den 4 Elementen zog Christi Menschheit entgegen. 6-9. Christi Ernst. 10. Was unsere Thiere seyn, daraus Christo alle Schmertzen kamen? 11-14. Fernere Vergleichung Jacobs mit Christo. 15. 16. Das Liebe-Ringen mit dem Zorn. 17. 18. Der ringende Mann ist GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit, 19. mit welcher der Schlangen-Treter JEsus, der dem gefallenen Menschen zu hülfe eingesprochen, ringen mußte. 20. 21. Das Ringen geschach um die wesendliche Weisheit, 22. da Jacob mit der Liebe und himmlischen Wesenheit ringen mußte, 23. 24. bis die Eigenheit gebrochen wurde. 25. In diesen Kampf muß der bußfertige Mensch treten; 26. der natürliche Mensch aber verachtet es. 27. 28. Wie Christus die Gerechtigkeit gefasset, 29. und wie ein Christ auch in diesen Proceß muß? 30. Wie ihn die Gerechtigkeit im Gewissen anklaget? 31. Die Seele aber in Christi Tod sich einsenckt, 32. und wieder in das erste Wort einfällt? 33. GOttes Gerechtigkeit und Gericht hat keinen tiefern Grund als ins creatürliche Leben. 34. Durch den Sieg wird ein Christ mit Christo vereiniget, 35. 36. und Christi und des Uberwinders Name Ein Name; 37. Dann ausser Natur und Creatur hat GOtt keinen Namen. 38. Wie die Sonne allen Gewächsen Kraft giebet: also segnet GOtt die Menschen. 39. Der Christen Schwachheit. 40. GOtt ist der Einige Wille zur Creatur und Natur. 41. Der Babylonische Thurn hält die wahre Erkentniß und Verständniß auf. 42. So bald der Mensch sich zu bekehren begehret, ist der gantze GOtt in der Seelen Willen gegenwertig; 43. ob wol in den Gottlosen nur nach seinem Zorn offenbar. 44. Denn das ewige Wort wird nach dem Seelischen Willen bildlich, 45. so, daß GOtt in den Engeln nach seiner Liebe: gleich-

gleichwie in den Teufeln nach seinem Grimm offenbar ist. 46. GOttes Wille aber nach seiner Heiligkeit, ist kein anderer als Liebe. ibid. Der eitle Streit in Buchstaben um GOtt ist Babel, 47. 48. und die Gelehrten sind blind und mangeln der 5 Vocalen. 49. Warum GOtt diese Geschichten aufzeichnen lassen? 50. Wann GOtt in der Seelen offenbar wird, so fähet sie dessen Kraft, und wird in der Eigenheit lahm. 51. Das ebräische Wort Jerech bedeutet die Männ- und Weibliche Scham. ibid. sqq.

MOses spricht: Jacob aber schickete Boten vor ihm her zu seinem Bruder Esau ins Land Seir, in der Gegend Edom, und befahl ihnen und sprach: Also saget meinem Herrn Esau: Dein Knecht Jacob lässet dir sagen: Ich bin bis daher bey Laban lang aussen gewesen, und habe Rinder und Esel, Schafe, Knechte und Mägde, und habe ausgesandt dir meinem Herrn anzusagen, daß ich Gnade vor deinen Augen finde; Die Boten kamen wieder zu Jacob, und sprachen, wir kamen zu deinem Bruder Esau, und er zeucht dir auch entgegen mit 400 Mann; Da furchte sich Jacob sehr, und ihm ward bange, und theilete das Volck das bey ihm war, und die Schafe, und die Rinder, und die Cameel in zwey Heere, und sprach: so Esau auf das eine Heer kommt und schläget es, so wird das übrige entrinnen.

2. Dieses gantze Capitel stehet gewaltig in Christi Figur: Denn als das Wort war Mensch worden, und wolte nun von dieser Welt ausgehen, und wieder seine ewige Stätte mit unserer Menschheit besitzen, so begegnete ihm nun dieses Kriegs-Heer im Reiche der Natur in GOttes Zorne.

3. Denn das Reich der Natur, als der natürliche Adam, war der erstgeborne Esau, welcher um den Segen und himmlische Erbe, als um das ewige Leben, mit Jacob, das ist, mit Christo, zörnete, daß es sterben, und sein Recht verlieren solte, in welchem Reiche der Zorn GOttes hatte das Regiment bekommen; derselbe Zorn GOttes kam Christo entgegen, als Er ietzt wolte sein erworbenes Gut in sein ewiges Vaterland, als in GOttes Liebe einführen, wie Esau dem Jacob im Bilde der Figur: Vor diesem Kriegs-Heer entsatzte sich Christus, als vor GOttes Zorn, wie am Oelberg zu sehen ist, wie Jacob vor dem Zorn Esaus.

4. Und wie Jacob seine Heerde vor Esaus Grimm in 2 Theil theilete, daß ob Esau das eine Heer schlüge, doch das ander entrinne; Also auch war die Menschheit Christi in zwey Wesen getheilet, als in ein himmlisches, davon er Joh. 3:13. sagte: Er wäre vom Himmel kommen, und wäre im Himmel; und denn in ein irdisches aus unserem Fleische und Blute; daß ob der Zorn GOttes das eine Theil, als unsere Menschheit, mit dem Tode schlüge, daß doch das himmlische Theil dem Zorn entrinne, und durch den Tod durchdrünge, und unsere Menschheit darinnen lebendig machte: Denn die Boten, welche Jacob zu Esau schickete, sind anders nichts als das Gebete Christi, welches Er durch GOttes Zorn in seine Liebe, als in das Erbarmen schickete, daß unser Menschheit möchte Gnade bey GOtt finden.

5. Denn gleichwie Jacob Esau sagen ließ, er wäre bis daher bey Laban lange aussen gewesen, und hätte Knechte und Mägde und Cameel, samt andern Viehe bey sich, daß er doch möchte mit diesen allen Gnade bey seinem Herrn Esau finden; Also saget auch Christus zu seinem Vater in unserer angenommenen Menschheit, als in Adam, Er wäre lange aussen gewesen von GOttes Reich, und hätte ihme in dem Reiche dieser Welt in GOttes Wunder-Wercken viel Bilder aus der Göttlichen Weisheit, durch Formung der Natur erboren, daß Er doch möge mit dieser Formung der Wunder vor GOtt Gnade finden, dieweil diese Wunder wären durch die Natur seines geoffenbarten Zorns erboren worden, daß sie doch möchten zur ewigen Göttlichen Beschaulichkeit kommen.

6. Aber der Zorn zog Ihme in den 4 Elementen entgegen, und wolte die Irdigkeit und Bosheit davon verschlingen: Denn die 400 Mann Esaus deuten anders nichts an, als den Grimm der Natur in den 4 Elementen des Leibes, derselbe zog der Menschheit Christi entgegen; als Christus wolte das in Adam geschaffene Bilde in unsere Menschheit in GOtt einführen, als ins Paradeis, so wolte der Grimm GOttes von ehe das adamische Bilde tödten, aufdaß es nicht mehr im Reiche des Zorns lebete, weil es solte in GOtt leben.

7. Und wie sich Jacob vor GOtt demüthigte, und sprach: GOtt meines Vaters Abrahams und Isaacs, der du zu mir gesaget hast: Zeuch wieder in dein Vaterland, und zu deiner Freundschaft, ich will dir wol thun; Ich bin zu geringe aller

Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast, (denn ich hatte nicht mehr weder diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwey Heer worden.) Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esau, denn ich fürchte mich vor ihm, daß er nicht komme und schlage mich, die Mutter samt den Kindern: Also auch demüthigte sich Christus in unserer angenommenen Menschheit vor GOtt; und ob Ihn gleich GOtt im Propheten David in unserer angenommenen Menschheit hat heissen zu seiner Rechten sitzen, bis Er seine Feinde zum Schemel seiner Füsse legete, noch demüthigte Er sich, wie Jacob vor dem Zorn Esau, also auch Christus vor seines Vaters Zorn.

8. Und wie Jacob sprach: Als ich über diesen Jordan zog, so hatte ich nur diesen Stab, ietzt bin ich 2 Heer reich; Also auch als Christus, als das ewige Wort Göttlicher Liebe, zu uns in unsere Menschheit kam, so war es nur der einige Stab Göttlicher Gnade; aber in unserer Menschheit in dem Diensthause Adams ward Er zwey Heer reich, als einer zweyfachen Menschheit, als der himmlischen in Adam verblichenen, und der irdischen aus dem Limo der Erden: Darum sagte er in dieser zweyfachen Menschheit, wie Jacob zu GOtt sagte: GOtt meines Vaters Abrahams und Isaacs, der du zu mir gesaget hast, zeuch nun wieder in dein Vaterland, und zu deiner ersten Freundschaft; Ich bin zu wenig und zugeringe aller dieser Barmhertzigkeit, die du an deinem Knechte gethan hast: anzudeuten, daß es nur in Göttlicher Barmhertzigkeit geschehe, daß diese zwey Heer, als die zweyfache Menschheit, wieder heim in ihr erstes Vaterland des Paradeises zu der englischen Freundschaft käme.

9. Und als sich Jacob hatte vor GOtt und seinem Bruder Esau gedemüthiget, so blieb er die Nacht alda, und nahm von deme das er fürhanden hatte, Geschencke seinem Bruder Esau, zwey hundert Ziegen, zwantzig Böcke, zwey hundert Schafe, zwantzig Widder, und dreißig seugende Cameel, mit ihren Füllen, viertzig Kühe, und zehen Farren, zwantzig Eselinnen, mit zehen Füllen, und thät sie unter die Hand seiner Knechte, ja eine Heerde sonderlich, und sprach zu ihnen: Gehet vor mir hin, und lasset Raum zwischen einer Heerde nach der anderen; und gebot dem ersten, und sprach: Wenn dir mein Bruder Esau begegnet, und dich fraget, wem gehörest du an, und wo wilst du

hin, und wes ist es, das du vor dich treibest? So solst du sagen: Es gehöret deinem Knechte Jacob zu, der sendet Geschencke seinem Herrn Esau, und zeucht hinter uns hernach.

10. Dieses Bilde ist nun der grosse Ernst, da der Geist GOttes in der Figur damit deutet auf das Künftige: Denn dieses Geschencke Jacobs seinem zornigen Bruder Esau, deutet an die Stätte Christi, als Er den Zorn seines Vaters versöhnen wolte; so muste Er ihme zuvorhin diese Thiere in unserer eingepflantzeten Menschheit zur Versöhnung schicken, welche dem Zorne GOttes geschencket wurden.

11. Diese Thiere aber, welche Christus dem Zorne GOttes zuvorhin vor seinem Leiden und Tod schickete, waren unsere eingepflantzete Thiere: Als da ist Hoffart, Geitz, Neid, Bosheit, Lügen, da ein Mensch den andern verleumdet, mit Worten schändlich hinrichtet, niederdrücket, und für falsch und gottlos ausschreyet, und in Summa alle Laster des Teufels und der bösen Welt.

12. Diese böse Thiere sind in Adam in der Sünde alle aufgewachet und lebendig worden; dieselbe Lebens-Gestältniß, darinnen Adam hatte seine böse Thiere geboren, da die Temperatur der Natur sich zertrante, nahm Christus in unserer Menschheit alle auf sich, wie ihrer denn in der Figur beym Jacob wol fünfhundert und achzig angedeutet werden, und schickte sie dem Zorn GOttes zu einer Versöhnung, als Er gar nahe die Menschheit von diesen Thieren erlösen wolte.

13. Und diese Thiere waren bey Christo seine Verachtung, Verspottung, Verspeyung; alles was ihme die Pfaffen der Jüden anthäten, das waren alles unsere Thiere, welche Christus dem Zorne GOttes an seinem Leibe übergab als ein Selbschuldiger; und da Er doch dieser Thiere keines in seinem Willen geboren hatte, sondern Adam hatte sie geboren: und Er nahm sie auf sich als ein Lamm, und schenckete sie dem Zorn GOttes an seinem Leib und Leben, und that als ein Selbschuldiger, daß sie der Zorn GOttes an seinem Leib und Leben verschlang, als sein angebornes Erbgut, das er am Menschen zum Natur-Recht hatte, damit GOttes Zorn das seine bekäme, und sein Grimm und Hunger nach dieser Eitelkeit, sie zu verschlingen, gestillet würde.

14. Und der Geist Mosis redet weiter in der Figur Christi, und spricht: Also ging das Geschencke Jacobs vor ihm her,

aber

aber er blieb diese Nacht beym Heer, und stund auf in der Nacht, und nahm seine zwey Weiber, und die 2 Mägde, und seine 11 Kinder, und zog an den Furt Jabock, nahm sie, und führete sie über das Wasser, das hinüber kam was er hatte, und blieb alleine. Die Figur von Christo stehet also:

15. Als Christus dieses Geschencke hatte dem Zorne GOttes vorher geschicket, so blieb Er bey seinem Heer, als bey seinen Jüngern, und stund auf in der Nacht der grossen Finsterniß in unserm Gefängniß des Elendes, und nahm seine 2 Weiber, als den zweyfachen Geist des Menschen, als die Seele, und den Spiritum Mundi, die äussere Seele und die innere ewige Seele, samt den 2 Mägden, als der zweyfachen Menschheit des Leibes; und die 11 Kinder welche sind die 11 Apostel, und zog an den Furt Jabock, das ist, ging über den Bach Kidron in finsterer Nacht über das Wasser, wie alhie Jacob, mit alle deme was Er war, und von uns Menschen hatte angenommen.

16. Dann der wahre, rechte, zwölfte Apostel Christi war noch nicht erwehlet an Judas Stätte, wie alhie beym Jacob der zwölfte Sohn auch noch in Mutter-Leibe lag ungeboren: Und wie Jacob mit 11 Söhnen über das Wasser in der grossen Nacht der Finsterniß ging; Also ging Christus mit seinen 11 Jüngern in dieser Jacobs-Nacht über den Bach Kidron im Garten, und rang mit dem Zorn GOttes, daß Er blutigen Schweiß schwitzete, bis Er überwand.

17. Gleichwie mit Jacob in dieser Nacht ein Mann rang bis die Morgenröthe anbrach; Also auch rang der Geist GOttes, als die Liebe GOttes in unserer angenommenen Menschheit, mit GOttes Zorne in unserer Menschheit, bis die Liebe der Gnaden durch den Zorn brach, und der Morgenstern Göttlicher Liebe in der Seelen aufging, und den Zorn überwand, wie der Text im Mose alhier gar verborgentlich, und doch gantz klar in dieser Figur deutet, indem er spricht:

18. Da Jacob in dieser Nach mit seinen 11 Kindern und beyden Weibern samt den Mägden und allem Heer sey gegangen und hernach allein blieben; Da rang ein Mann mit ihm bis die Morgenröthe anbrach; und da er sahe, daß er ihn nicht übermöchte, rührete er das Gelencke seiner Hüfte an, und das Gelencke seiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihm verrücket, und er sprach: laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an; Aber er antwortete, ich lasse dich nicht, du segnest

mich denn; Er sprach: wie heissest du? Er antwortete Jacob: Er sprach du solst nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel, denn du hast mit GOtt und Menschen gekämpfet, und bist obgelegen.

19. Dieser Text stehet gantz in Christi Figur, denn dieser Mann, welcher alhier mit Jacob die gantze Nacht rang, ist anders nichts als GOttes Gerechtigkeit und Wahrheit, in welcher Gerechtigkeit war in Adam und allen Menschen das strenge Gerichte GOttes aufgewachet; und ist eben den Mann andeutend, welcher dem Volck Israel auf dem Berg Sinai im Feuer und Schrecken das Gesetze gab, da Er sich ließ in seiner Gerechtigkeit im Vorbilde des Gerichts sehen, und dem Menschen das Gesetze der Gerechtigkeit befahl zu halten bey Straffe des ewigen Fluches, da Er von dem Menschen das Können und Vermögen foderte, als das Bilde GOttes das Er in Adam geschaffen hatte.

20. Weil aber der Mensch nicht war bestanden in der Proba, so hatte Ihme GOtt den Grund, als den Quellbrunn seiner allerinnerlichsten verborgenen Liebe, mit der Verheissung vom Schlangen-Treter eingesprochen, als den heiligen Namen JESU: Dieser Name JESU stund nun als ein Gnaden-Bund in GOttes strengen Gerechtigkeit, in dem allerinwendigsten Grunde der menschlichen Seelen verborgen, und eröffnete sich bey den H. Vätern Abraham, Isaac und Jacob in ihrem Glaubens-Ente.

21. Weil aber Jacob anietzo mit seinem Bruder Esau in der Figur stunden, als Jacob in Bilde Christi, und Esau im Bilde GOttes Gerechtigkeit im Zorne, nach dem Reiche der Natur; so ward ietzo in dieser Nacht, da Jacob in grossen Aengsten war, dem Jacob im Geiste diese Figur offenbar, daß er erkante, wie GOttes Liebe im Gnaden-Bunde in dem eingeleibten Namen JESU mit GOttes des Vaters Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts gerungen, als in der grossen Nacht der Finsterniß GOttes Zorns, darinn die arme Seele gefangen lag, und sich also hart mit GOttes Gerechtigkeit gefasset, und darein ergeben, und den Zorn mit der Gerechtigkeit nicht wollen von sich lassen, Er ergebe sich dann in die Liebe der Gnade ein, daß die Liebe durch den Zorn möchte durchbrechen, wie der Schein des Lichts aus dem Feuer, oder wie die Morgenröthe

aus

aus der finstern Nacht anbricht, und die finstere Nacht in Tag verwandelt.

22. Denn der Gnaden-Bund in der Liebe und die Seele stunden ietzo in Einer Person, so muste ietzo die Seele Jacobs in Christi Figur und Vorbilde mit GOttes Gerechtigkeit um das himmlische Ens ringen, als um die Wesentliche Weisheit, welche der Name JESUS der armen Seelen in ihre auch himmlische Wesenheit, welche in Adam verblich, mitbrachte, darinnen Adams verblichene in dieser lebendigen wieder ausgrünete, als eine neue Geburt:

23. Darum sagte der Geist GOttes zu Jacob: Du hast mit GOtt und Menschen gerungen, (als mit GOttes Liebe im Bunde, und mit der künftigen himmlischen Wesenheit, welche Wesenheit im Samen Mariä Mensch ward,) und bist obgelegen: Denn Christus, in welcher Figur Jacob stund, solte also in unserer angenommenen Menschheit mit GOttes Gerechtigkeit ringen und obsiegen.

24. Und der Geist in Mose saget alhie: Und da er sahe daß er ihn nicht übermochte, (verstehet GOttes Gerechtigkeit im Zorne des Gerichts übermochte nicht die Gnade,) so rührete er das Gelencke seiner Hüfte an, und das Gelencke seiner Hüfte ward über dem Ringen mit ihme verrücket.

25. Dieses deutet nun an die Zerbrechung und Verrückung der Adamischen Menschheit, daß wenn Christus würde diesen Sieg bestehen, so würde die Menschliche Eigen-Macht und Eigen-Wille verrücket, und gebrochen und getödtet werden: Aber gleichwie Jacob von diesem Ringen nicht starb, ob ihm gleich das Gelencke verrücket ward; also solte auch unsere Menschheit nicht ewig sterben, sondern nur verrücket, das ist, verwandelt werden.

26. Dieses deutet vornemlich an, wie der bußfertige Mensch müsse in diesen Jacobs-Kampf treten, und also mit GOtt und Menschen im Geiste Christi in GOttes Gerechtigkeit, im Zorne ringen: Und wenn er nun sieget, so wird ihm sein Gelencke des fleischlichen, eigenen Willens gebrochen, daß er in dieser Welt muß einhergehen als ein halber Lahmer, der nicht wol könne auf dem Wege der Welt wandeln, sondern er gehet nur als ein Hinckender, dem die Glieder halb gebrochen sind, damit der Welt Uppigkeit getrieben wird; denn der Geist im Siege Christi rühret ihm sein Gelencke, daß er in der Welt Hoffart und Bosheit

halb lahm wird, und derselben nicht mehr groß achtet, sondern gehet einher als ein verachteter, lahmer Mensch, dessen der Welt Hoffart in ihren gesunden Sprüngen wenig achtet, sondern hält ihn nur für einen lahmen Menschen, welcher die Possen und Leichtfertigkeit der Welt nicht kann nachthun. Aber er hat mit GOtt und mit Menschen gerungen, und ist also von diesem Sieg gerühret, und gezeichnet worden.

27. Dieses verstehet der Welt Hoffart und Uppigkeit nicht, denn sie gehet noch in GOttes strengen Gerechtigkeit im Reiche der Natur in der Feuers-Macht, in eigenem Willen einher, und lässet ihr wol seyn, bis das Gerichte seine Stätte besitzet; so muß die arme Seele im ewigen Gerichte stehen, und in Peinlichkeit leben.

28. Und als Jacob im Ringen stund, und ihm sein Gelencke gerühret ward daß er hinckete, so sprach der Mann zu ihme: Laß mich gehen, denn die Morgenröthe bricht an: Aber er antwortete, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

29. Dieses ist erstlich die Figur Christi, als Er sich in GOttes Gerechtigkeit in des Vaters Zorn einbegab, daß Ihn der Zorn nach unserer Menschheit tödtete, so sprach die Gerechtigkeit: Nun laß mich gehen, denn ietzo ist die ewige Morgenröthe in mir angebrochen; Aber Christus hatte die Gerechtigkeit gefasset, und sprach: Ich lasse dich nicht, du segnest denn die Menschheit wieder, daß das Gerichte aufhöre, das ist, du führest denn die Morgenröthe deiner inwendigen Kraft durch die Menschheit aus, daß der Fluch aufhöre, und der Mensch gäntzlich wieder in Göttlicher Wirckung im Segen stehe.

30. Zum andern ist es das schöne Bilde, wie es mit dem bußfertigen Menschen zugehe, wenn er sich durch ernste Busse in diesem Kampf Christi, als in Christi Leiden und Tod, in seine Uberwindung einergiebet, und im Geiste Christi mit GOttes strengen Gerechtigkeit, welche ihn immerdar im Gewissen schilt, ringet.

31. Wenn GOttes Gerechtigkeit im Gewissen spricht: Laß mich, denn du bist todt in Sünden, und hast kein Theil an Göttlicher Gnade, du hast fürsetzlich und muthwillig gesündiget, und die Gnade hindan gesetzet: Jetzt bist du mein, es hilft dich kein Bitten, ich lasse dich nicht in deinem Gewissen zur Gnade, du wirst keinen Trost mehr von GOtt erlangen, die Morgenröthe wird dir im Gewissen nicht mehr aufgehen, denn du bist

bist ein Kind des Todes; Nur laß ab, und laß mich, daß ich dich hinunter in des Todes Kammer einschliesse.

32. Wenn dieses geschicht, so ersencket sich die arme Seele gantz in Christi Tod ein, und ergiebet sich GOttes strengen Gerechtigkeit im Gerichte ein, denn das Gerichte fasset sie: Sie aber ergreiffet die eingeleibte Gnade im Tode Christi, und ersencket sich darmit in den allerinnersten Grund des Gerichts GOttes; in welchem Grunde ist GOttes Liebe durch die Gerechtigkeit und durch das Gerichte durchgebrochen, als durch die ewige Nacht, und hat dieselbe Nacht in dem Menschen zum Tage gemacht.

33. In diesen Tag, als in Abgrund ausser aller Menschen Vermögenheit oder Können ersincket sie, als ein nichts mehr könnendes oder wollendes Kind, das aller Gnaden viel zu unwürdig sey, und sich ja müsse dem Gerichte ergeben: Aber mit solchem Einersencken übergiebet die Seele all ihr Können, Wollen und Vermögen, und wird in ihr selber gleichwie Natur- und Creatur-los, und fället wieder in das Wort ein, darinnen sie vor ihrer Creatürlichen Art im ewigen Sprechen stund.

34. Denn GOttes Gerechtigkeit und Gerichte hat keinen tiefern Grund als nur in das Creatürliche Leben; wann sich aber der Seelen-Wille aus der Creatur ausgiebet, und in Ungrund ersincket, so ist sie wieder als ein neues Kind, denn der Ungrund im ewigsprechenden Worte, daraus sich die höchste Liebe und Gnade GOttes hat offenbaret, ergreiffet sie, und dringet in sie ein, wie die Sonne in das Ens eines Krauts, davon das Kraut halb Sonnisch wird; Also wird in diesem Einersincken die Seele in ihrem Willen halb Göttlich, alsdenn ringet sie mit GOttes strengen Gerechtigkeit im Fleisch und Blut, und will den Zorn GOttes überwältigen.

35. So spricht alsdenn GOttes Gerechtigkeit im Gewissen: Laß mich doch, das ist, laß doch von mir ab, und tödte mich nicht, denn siehest du doch wol, daß die Göttliche Morgenröthe in mir aufgehet, höre nur auf mit Stürmen wieder das Gerichte GOttes; Aber in den rechten Kämpfern spricht die Seele zu GOttes Gerechtigkeit: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, das ist, du giebest mir denn die verheissene Gnade aus dem Tode Christi in seiner Uberwindung, daß ich meinen Heiland Christum anziehe, daß Er mein und ich sein sey; So spricht alsdenn GOttes Gerechtigkeit, wie zu Jacob, wie

heissest du? so nennet sich alsdenn die arme Seele nach ihrem Creatürlichen eigenen Namen, wie Jacob thäte, da er sich alhie Jacob nennete; Aber gleichwie der HErr zu Jacob sprach: Du solst nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel, das ist, ein Baum des Lebens; Also auch sagt GOtt zu der Seelen: Du solst nicht mehr eigenen Namen in mir haben, sondern du solst ein Christ in Christo heissen, als ein Ast im Baume Israels, ein Rebe am Weinstock Christi, denn du hast mit GOtt und Menschen gekämpffet und bist obgelegen; du hast GOttes Gerechtigkeit im Grimme des Zorns in deinem Kampfe im Geiste Christi überwunden, und bist nun ein essentialischer Christ, und nicht mehr ein Titel- und Maul-Christ, von deme die Gnade noch ferne ist.

36. Und Moses spricht weiter: Und Jacob fragte ihn, und sprach: Sage doch, wie heissest du? Er aber sprach, warum fragest du, wie ich heisse? und Er segnete ihn daselbst, und Jacob hieß die Stätte Pnuel, denn ich habe GOtt von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen. Die innere H. Figur stehet also:

37. Als Jacob mit der Glaubens-Begierde in seinem Ringen die Morgenröthe GOttes im Geiste Christi ergriff, und sahe Christum von ferne ohne Creatürliche Menschheit, so sprach er, wie heissest du? Aber Christus sprach, warum fragest du, wie ich heisse? das ist, ich bin kein Fremder, sondern bin eben der Israel in dir selber, ich habe keinen andern Namen, sondern dein Name und mein Name soll Einer seyn.

38. Dann GOtt hat ausser der Natur und Creatur keinen Namen, sondern heisset allein das ewige Gut, als das ewige Eine, der Ungrund und Grund aller Wesen, Ihme ist keine Stätte erfunden, darum kann ihm auch keine Creatur recht nennen, dann alle Namen stehen im geformten Worte der Kräfte: GOtt aber ist selber die Wurtzel aller Kräfte ohne Anfang und Namen, darum saget Er zu Jacob: Warum fragest du, wie ich heisse? und segnet ihn.

39. Gleichwie die Creaturen, sowol alle Gewächse der Erden nicht können wissen, wie der Sonnen Kraft heisset, sondern sie stehen der Sonnen stille, und die Sonne giebet ihnen Kraft und Wärmde, und segnet sie, daß sie wachsen und Frucht bringen; Also auch alhie mit Jacob und allen Menschen zu verstehen ist. Als Jacob die Morgenröthe GOttes in seiner

Seelen sahe und fühlete, so segnete ihn die Göttliche Sonne im Namen JEsu durch essentialische Wirckung.

40. Und muß eben dieses darbey andeuten, wie es Jacob und allen Kindern GOttes in dieser Sonnen Schein gegangen ist und noch gehet; wann die Gnaden-Sonne mit ihrer wirckenden Kraft in der Seelen aufgehet, so erfreuet sich die Seele, und will immer gerne GOttes Antlitz auf Creatürliche Art sehen, wie auch Moses begehrete; und dencket immerdar, GOtt sey etwas förmliches, sie sehe GOtt nicht recht, und will GOtt in Bildlichkeit erkennen: Also hart lieget uns die Creatürliche Bildlichkeit im abgewichenen eigenen Willen im Gemüthe, daß wir nirgends verstehen können was GOtt ist, als daß Er der Abgrund aller Natur und Creatur selber ist, als das ewige Eine, das in nichts als nur in sich selber wohnet, und keine Form noch etwas hat.

41. Und wäre recht und gut, daß wir nicht also von den Meistern der Buchstaben in bildlicher Form geführet würden, wann man von dem einigen GOtt lehret und redet, wie bis anhero geschehen ist, daß man uns in eitel Bilden in essentialischen Willen geführet hat, als wolle der einige GOtt dis oder das; da Er doch selber der einige Wille zur Creatur und Natur ist, und die gantze Creation einig und allein in der Formirung seines ausgehauchten Worts und Willens inne lieget, und die Schiedlichkeit des einigen Willens im Aussprechen, und mit der Infassung zur Natur verstanden wird.

42. Wann die Hoffart des Lucifers denselben Meistern möchte aus den Hertzen und Augen gerissen werden, so würde man bald GOttes Antlitz sehen: Aber der Babylonische Thurn, da man will in Stiegen und in Meinungen zu GOtt aufsteigen in einen besondern Himmel, da GOtt eingesperret sitzet, hält die wahre Erkentniß und den Verstand auf, daß wir immerdar fragen, wie heisset GOtt? wo ist GOtt? was will GOtt? Item, Er will Gutes und Böses, daraus sie ein Hauffen Decreta Göttliches Fürsatzes machen, wie ein Fürst in seinem Lande Gesetze machet; und haben eben so viel Verstand von GOtt und seinem Willen, als der Topf von seinem Töpfer verstehet.

43. Zu klagen ists, daß man uns also blind führet, und die Wahrheit in Bildern aufhält, dann, so die Göttliche Kraft im inwendigen Grunde der Seelen mit ihrem Glantze offenbar

und wirckende wird, daß der Mensch begehret vom gottlosen Wege auszugehen und sich GOtt zu ergeben, so ist der gantze Dreyeinige GOtt in der Seelen Leben und Willen gegenwärtig, und ist der Himmel, da GOtt innen wohnet, in der Seelen aufgeschlossen; und ist eben die Stätte alda in der Seelen, da der Vater seinen Sohn gebäret, und da der H. Geist vom Vater und Sohn ausgehet.

44. Dann GOtt brauchet sich keiner meßlichen Stätte, Er wohnet auch im Abgrunde der gottlosen Seelen, aber derselben nach seiner Liebe nicht faßlich, sondern nach seinem Zorn in der gottlosen Seelen offenbar und faßlich.

45. Dann das ewig-sprechende Wort (nach der Infaßlichkeit zur Natur und Creatur) wird nach dem seelischen Willen bildlich, davon die Schrift saget: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehret; Item, welch ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat es auch.

46. Dann in den Thronen der H. Engel ist GOtt in seiner Liebe offenbar, und in den Thronen der Teufel ist Er mit seinem Grimme offenbar, als nach der Finsterniß und Peinlichkeit; und ist doch nur ein einiger GOtt und nicht zween: Nach der Natur der Peinlichkeit will Er Peinlichkeit, und nach der Liebe will Er Liebe, gleichwie ein brennend Feuer nur hinwieder einen hartzigten Schwefel begehret nach seines gleichen, und das Licht aus dem Feuer begehret nichts als nur eine offene Stätte, darinnen es scheinen mag: Es nimt nichts, sondern es gibt sich selber zur Freude des Lebens, es lässet sich nur nehmen, uud hat keinen andern Willen in sich, als daß sichs will selber geben, und will Gutes wircken; Also hat auch GOtt nach seiner Heiligkeit keinen andern Willen in sich, als daß Er will seine Liebe-Kraft und Schein (in der Creatürlichen Form) offenbaren, gleichwie sich die Sonne in einem Kraute offenbaret, und dasselbe tingiret und gut machet; also auch von GOtt zu verstehen ist.

47. Darum ists alles ein unnütz Geschwätz und Creatürliche Bildlichkeit, daß man fraget, wie heisset GOtt? Item, daß man viel saget, Er will dis und das, Böses und Gutes, und weiß aber nichts vom Grunde zu sagen, wie Er Böses und Gutes wolle, wie man die Sprüche der Schrift verstehen soll.

48. Die-

48. Dieser Streit um die Buchstaben ist wol recht die verwirrete Zunge auf dem hohen Thurne der Kinder Nimrods zu Babel, dann derselbe hohe Thurn ist eine Figur der Facultäten der hohen Schulen, da die einige Göttliche Zunge verwirret und in viel Sprachen verkehret wird, daß ein Volck das ander nicht verstehet, daß man um den einigen GOtt zancket, in dem wir leben und sind, dadurch doch ja das Reich der Natur in seinen Wundern offenbar, und in figürliche Wunder gebracht wird.

49. Aber der wahre Grund, was und wie GOtt sey, was das Wesen aller Wesen sey, ist ja bey ihnen so blind, als der Blindgeborne an der Beschaulichkeit dieser Welt ist: Und ob sie sich gleich Meister der Buchstaben nennen, so haben sie doch die 5 Vocales verloren, welche die Kraft aller Wörter sind, welches wol zu beklagen ist, daß man gar nichts mehr von des H. Geistes Zunge verstehet, was der Geist GOttes in Mose und den Propheten geredet hat, und wie Er in seiner Sprache auf das zukünftige Ewige gedeutet habe: Man hanget blos an einer Historischen Geschichte, und siehet nicht was mit dieser oder jener Geschichte angedeutet ist.

50. Dann um geringer Schäfer Geschichte willen, wie die äussere Form stehet, hat GOttes Geist nicht solche Wunder gethan, und eben dieselben Geschichten so genau aufgeschrieben, als wann Ihme so viel an einer Historia gelegen wäre, daß Er dieselbe hat bey allen Völckern erhalten, und lässets für sein Wort ausruffen: Nein, sondern um des willen, daß unter solchen einfältigen Geschichten angedeutet wird, damit GOttes Geist in der Figur spielet auf das künftige Ewige; Darum solte man die Schrift des Alten Testaments mit hellern Augen ansehen, dann das gantze Neue Testament lieget darunter in der einfältigen Geschicht.

51. Als GOtt Jacob gesegnet hatte, so hieß Jacob dieselbe Stätte Pnuel, das ist, ein Einsehen GOttes in die Seele, da GOtt in der Seelen offenbar ward, so sprach die Seele: Ich habe GOtt in mir von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist in diesem Einsehen genesen; Und als er vor Pnuel überkam, ging ihm die Sonne auf; das ist, wann GOttes Sonne, als seine Kraft, in der Seelen offenbar wird, so fähet der Seelen Essentz dieselbe Kraft in sich, so gehet die

Göttliche Sonne in der Seelen-Essentz auf, dann alda hat nun der Vater seinen Sohn in der Seelen geboren, welcher die Sonne der Gerechtigkeit, sowol der Göttlichen Liebe und Freude ist; alsdann hincket die eigene Natur, dann ihre Spann-Adern des natürlichen Willens werden ihr verrücket, daß der eigene Wille in seinem Vermögen lahm wird, wie alhie Jacob. Und der Text Mosis saget: Daher essen die Kinder Israel keine Spann-Ader * auf dem Gelencke der Hüfte bis auf den heutigen Tag, darum daß die Spann-Ader an dem Gelencke der Hüfte Jacobs gerühret ward.

52. Dieses zeiget klar an, daß Jacob und seine Kinder diese Geheimniß verstanden, und ihnen ein solch Gedächtniß mit der Spann-Ader aufgerichtet haben: Dann was gehet das ein Thier an, was mit Jacob geschehen ist? Es ist darum nicht die Spann-Ader am Thiere verrücket oder vergiftet, allein die Kinder der Heiligen sahen auf den Grund Göttlicher Geheimniß.

53. Daran die ietzigen Juden wol blind sind, und hangen nur an dem Gesetze: Trachteten sie also sehr nach Jacobs Sonne als sie am Gesetze hangen, so würde dieselbe Spann-Ader in ihnen auch verrücket werden, und würden sie nicht also nach Geitz und Wucher trachten; aber sie waschen ihre Becher und Schüsseln auswendig, und inwendig bleiben sie unrein.

54. Wie dann auch die Christenheit nur an der Historia hanget, als an dem Purpur-Mantel Christi, und Christum in seiner Kraft jagen sie von sich, und wollen nicht mit Jacob die Spann-Adern der wilden, thierischen Eigenschaften des wollüstigen Fleisches Willen verrücken und hinckend werden, sondern fein gerade mit dem Thiere unter Christi Mantel wandeln.

55. Diese verrückte Spann-Ader deutet, daß Adam in seiner Unschuld vor seiner Eva nicht ein solches grobes Thier gewesen ist, wie hernach: Darum als Christi Geist im Bunde in Jacob offenbar ward, so rührete Er ihme die thierische Gelencke, anzudeuten, daß sie in Christo solten zerbrechen und aufhören, daß ein geistlicher Mensch solte vom Tode aufstehen, und nicht ein solch grob Thier-Mensch.

* יָרֵךְ

Das

Das 61. Capitel.

Gen. XXXIII.

Die Wunder-schöne Figur, wie Jacob und Esau zusammen kommen, und alles Leid und böser Wille in grosse Freude und Erbärmde gewandelt ward; was darbey zu verstehen ist?

Summarien.

Von der Prädestination. §. 1. Was GOtt mit Jacob und Esau andeuten wollen? 2. Die Göttliche Liebe hat sich in der Seelen Zorn gantz einergeben, und ihn in Erbärmde gewandelt, wie. Wie Christus die finstere Welt ins Göttliche Licht der Liebe verwandelt hat? 3. Vergleichung dieser Figur mit Christi Proceß. 4. Was die 2 Weiber nebst den Mägden andeuten? 5. 6. Christus beugte sich durch die 7 Gestälte der Natur, 7. wie Jacob vor Esau, und gab sich in den Tod über, 8. da die Liebe den Zorn in Erbärmde transmutiret. 9. Wie der Einige GOtt die Menschheit in Christo wieder in seinem Bilde ansiehet? 10. Erstlich kommt der sündige Mensch vor GOtt; 11. hernach das geschaffene Bild, 12. und das Bild vom himmlischen Welt Wesen; 13. Und so gehet es noch heute in der Wiedergeburt zu. 14. Der gantze Proceß derselben. 15. 16. Christus wird das Reich seinem Vater wieder überantworten. 17. Die Feuer-Seele ist in der Natur zum Feinde worden. 18. Als aber die Liebe im Blute Christi durchdrang, bekam sie wieder das Auge der Liebe 19. Esau deutet an den bußfertigen Sünder, 20. dessen Busse in GOttes Erbarmen stehet. 21. Wie es innerlich zugehe? 22. GOtt will allen Menschen helfen, 23. 24. aber die Seele ist selbst Ursache ihres Verderbs, 25. und verwandelt den Willen der Einheit in ihr ins Centrum der Schiedlichkeit. 26. Denn ihr Wille gehet nicht wieder zurück ins ewige Ein, 27. sondern bleibet im Feuer: wer will ihm dann rathen? 28. Stünde sie aber still in ihrer Wirckung: so ersüncke sie in das ewige Ein. 29. Der Wille muß sich in seine Mutter einkehren, daraus er kommen, so schauet er GOtt in ihr. 30. GOtt spricht sich in Liebe und Zorn aus; 31. nur in der gelassenen Seele gebieret er Christum. 32. Will aber die Seele in ihrer bösen Wirckung bleiben, so spricht der Vater in ihr höllische Pein. 33. Dann das Göttliche Vermögen hat sie verloren, welches GOttes Erbarmen wieder in sie eingesprochen. 34. In der falschen Seelen kann GOtt nicht gut seyn; noch böse in der gelassenen. 35. Er wird nur allein in der Liebe GOtt genant. 36. 37. In den Engeln ist das ausgesprochene Wort Englisch: wie in den Teufeln, teuflisch. 38. Das Helfen liegt an der Seelen Willen: ob sie will still stehen und ihr helfen lassen? 39. dieweil GOtt allezeit willig zu helfen ist, und uns ruffet. 40. Ein falscher

falscher Grund aber will nur Böses, wie eine Distel. 41. So kommt auch das Verderben aus der Seelen. 42. Wo hingegen die Creatur still stehet, da wircket GOtt. 43. Ihr Wille muß in GOtt eingehen. 44. Jedwede Creatur machet ihr selbst einen Grund, 45. und nach demselben wird sie in ihr Principium geschieden werden. 46. Darum hat auch diese Welt ihren Scheide-Tag. 47. Ohne Böses kann kein Gutes erkant werden. 48. In diesem ist das Centrum der Ruhe. 49. Wo Lucifer Regent ist, da will er GOtt seyn im Menschen. 50. Jedes Ding ist in seinen Principio gut: dem andern aber ein Wiederwille. 51. Im ausgesprochnem Wort ist gut und bös, und die Wahl. 52. Jacob und Esau sind aus Einem Samen. 53. Die Eigenheit kann die Busse nicht finden. 54. Die Decreta der Schrift gehen alle auf diese 2 Reiche, der Liebe und des Zorns. 55. GOtt will nur Gutes; 56. und die Gnade stehet in allen Gottlosen Menschen. 57. Was nun stille stehet: stehet dem Einem stille; 58. daß aber der Gottlose nicht stille stehet, ist seine Schuld. 59. Die Prädestination ist falsch. 60. Dann GOtt will nur Gutes, und hat keinen andern Willen, 61. will auch nur sein Gutes offenbaren. 62. Die Scientz aber macht in der Creatur das gut [illegible]bös. 63. Wo ein Decret wäre: so müßte es eher als GOtt seyn. 64. So aber ist er allein der Ungrund und gut. 65. Darum ist kein unvermeidlicher Zwang, 66. wie an einer Distel zu sehen. 67. Ferner, wo ein Decret wäre, so könnte kein Gericht seyn. 68. 69. Die Liebe vertrit unsere Schwachheit vor GOttes Gerechtigkeit, 70. indem wir die Gesetze nicht erfüllen können; 71. und Christus führet die Seinen nicht in die Proba der Gerechtigkeit GOttes. 72. sqq.

BEy diesem Texte soll die blinde Vernunft ihre Augen besser aufthun, als sie bishero gethan hat, und die Figur mit Jacob und Esau besser betrachten, und das Decretum mit Jacob und Esau lernen recht verstehen, da die Schrift saget: **Jacob habe ich geliebet, und Esau gehasset, da die Kinder noch in Mutterleibe lagen, und weder Gutes noch Böses gethan hatten, aufdaß der Fürsatz GOttes bestehe. Rom. 9: 11, 13.**

2. Allhie soll man den Fürsatz GOttes recht ansehen, was GOttes Geiste darmit meinet; Denn Esau stund im Bilde des verderbten Adams, und Jacob im Bilde Christi, welcher war kommen dem armen Adam zu helfen: Darum musten diese zween Brüder aus Einem Samen kommen, anzudeuten, daß GOtt würde Mensch werden, und daß GOttes Same als sein Wort, und Adams Same in seiner eigenen Natur, solten in Einer Person offenbar und ein Mensch werden, und daß GOttes Same den verderbten Adams-Samen solte mit grosser Göttlicher Liebe überwinden, und des Vaters

Zorn

Zorn in der Seelen mit der Liebe löschen; und solte sich die Göttliche Liebe gantz in Zorn der Seelen einergeben, aufdaß GOttes Gnade und Erbärmde in der Liebe durch den Zorn drünge, und den Zorn auch in Erbärmde wandelte, wie albie Jacob mit seinem Geschencke und in seiner grossen Demuth sich seinem Bruder Esau einergab, und seinen Zorn, den er auf Jacob wegen des Natur-Rechts der ersten Geburt und des Segens trug, in solche grosse Erbärmde wandelte, daß ihm Esau um seinen Hals fiel, und in grosser Erbärmde weinete, und sein Zorn ihme in Liebe gewandelt ward, gleichwie Christus seines Vaters Zorn mit seiner grossen Liebe und Demuth in unserer angenommenen Menschheit in unserer feuer-brennenden Zorn-Seelen in solche grosse Erbärmde wandelte, daß die Göttliche Gerechtigkeit im Zorn von unserer Seelen aufhörete.

3. Denn gleichwie Jacob seinen Bruder Esau mit dem Geschencke und der Demuth versöhnete, als er sich dem Zorn Esaus einergab; also auch versöhnete Christus den Zorn GOttes, als Er sein himmlisches Blut mit der grossen Liebe-Tinctur dem Zorn GOttes einergab zu verschlingen, so ward der Zorn, als die Natur der finstern Welt, welche in Adam war offenbar worden, wieder ins Göttliche Licht der Liebe, als in ein Liebe-Feuer gewandelt.

4. Moses spricht: Jacob hub seine Augen auf, und sahe seinen Bruder Esau kommen mit 400 Mann, und theilete seine Kinder zu Lea und zu Rahel, und zu den beyden Mägden, und stellete die Mägde mit ihren Kindern voran, und Lea mit ihren Kindern hernach, und Rahel mit Joseph zuletzt, und er ging vor ihnen her, und neigte sich siebenmal auf die Erden, bis er zu seinem Bruder kam. Die innere theure Figur stehet also: Als Christus in sein Leiden ging in unserer angenommenen Menschheit, so kam ihm der Zorn GOttes in den 4 Elementen des Leibes entgegen, so theilete Christus seine Gottheit und seine Menschheit, als der himmlischen Welt Wesen, welches Er von GOtt in unsere Menschheit brachte, und das Reich der natürlichen Menschheit von Adam in unterschiedliche Principien: Denn die Gottheit, nach Göttlicher Allmacht, stund ietzt stille: Darum sagte die Menschheit am Creutz, Mein GOtt, warum hast du mich verlassen! Matth. 27: 46.

5. Die zwey Weiber Jacobs mit ihren Kindern deuten albie Christi Stande an die zweyfache Seele, als von Zeit und

Ewig-

Ewigkeit, und die zwey Mägde mit ihren Kindern deuten alhie in diesem Stande an die himmlische und irdische Leiblichkeit: Als Lea in ihrer Blödigkeit deutet an den Spiritum Mundi im Limo der Erden, darinn die Verderbung in Adam geschahe, darinn GOtt den Schlangen-Treter verhieß, darinnen Christus solte offenbar werden: Darum warp in der Lea die Linea Christi als der Schlangen-Treter in dem Vorbilde, als der Juda geboren; und Rahel deutet an den verblichenen Ens von der himmlischen Welt Wesen, darinnen die rechte Seele wohnet, welcher in Adams Fall verblich und unfruchtbar ward, wie Rahel, biß ihn GOtt im Geiste Christi fruchtbar machete, wie Rahel geschahe.

6. Und wie Jacob die Mägde mit ihren Kindern vorne an stellete, also ward die irdische Bildlichkeit in der menschlichen Natur im Leiden Christi vorneangestellet, welche solte durch die Schärfe des Todes gehen; hernach wird Lea, das ist, der Leib aus dem Limo der Erden, in dem der Schlangen-Treter lag, im Leiden Christi dargestellet, und hernach Rahel, als der himmlische Limus mit dem Fürsten Joseph, das ist, mit dem rechten Adamischen Bilde, von der Göttlichen Welt Wesen: und der Name JEsus ging im Leiden Christi vorher, wie Jacob vor seinen Weibern und Kindern.

7. Und als der Name und die Kraft JEsu, als GOttes Süßigkeit und Liebe, den Grimm GOttes in menschlichem Fleische und Seele sahe und empfand, so bückete sich der Name JEsus durch alle 7 Gestälte des Natur-Lebens, darinnen der Zorn GOttes war offenbar worden, das ist, Er drang alda essentialiter durch das Centrum der Natur, durch alle 7 Gestälte der Natur, durch den grimmen Feuer-Quall hindurch.

8. Wie sich Jacob siebenmal zur Erden vor dem Zorn Esaus bückete, und Esau in dieser Demuth versöhnete; Also versöhnete auch alhie die Liebe in dem Namen JEsu den Zorn, des Vaters Eigenschaft im Feuer, in Seele und Leib: Denn das natürliche Leben vom Spiritu Mundi, als die Seele von der Zeit welche Adam in seine Nasen eingeblasen ward, muste ihr Natur-Recht übergeben und sterben: Gleichwie Jacob seinem Bruder sein Gut und äussere Leben übergab, was der mit ihm thun würde; Also übergab auch Christus dem Zorn GOttes unser Leben, und ließ es willig: Aber der Name JEsus ging vorher, und führete unser natürlich Leben durch den Tod hin-

durch

durch, und nahm es wieder zu sich, und triumphirete mit unserm Natur-Leben über und durch den Tod.

9. Und wie Esau seinen Bruder in solcher Demuth und Einergeben entgegen lieff, und ihm um den Hals fiel und küssete, und in grosser Erbärmde an seinem Halse weinete; Also auch ingleichen als die Essentz des Zorns GOttes die süsse Liebe im Namen JEsu, in dem Blute Christi kostete, so ward sie transmutiret, und in solche grosse Erbärmde über das menschliche Geschlechte gewandelt, wie Jeremias im Geiste davon deutete, da er in dieser Figur spricht: Ephraim mein getrautes Kind, mein Hertz bricht mir, daß ich mich seiner erbarmen muß; da er von dieser Erbärmde redet. Jer. 31: 20.

10. Und als Esau dem Jacob an seinem Halse weinete, hub er seine Augen auf, und sahe die Weiber mit den Kindern und sprach: Wer sind diese bey dir? Jacob antwortete: Es sind Kinder, die GOtt deinem Knechte bescheret hat; und die Mägde traten herzu mit ihren Kindern, und neigeten sich vor ihm: Lea trat auch herzu mit ihren Kindern, und neigeten sich vor ihm, darnach trat Joseph und Rahel herzu, und neigeten sich auch vor ihme. Die innere Figur stehet also: Als GOttes Zorn die Menschen in der Finsterniß gefangen hielt, so wurden sie im Zorne nicht vor GOttes H. Bild erkant: Als aber im Leiden Christi die Liebe in der Menschheit durch den Zorn brach, daß der Zorn verwandelt ward, so sahe sie der einige GOtt wieder an in seinem Bilde, und sprach zu dem Namen JEsu, wer sind diese welche bey dir sind? Und JEsus antwortet GOtt und sprach: Das sind Kinder, die GOtt deinem Knechte bescheret hat.

11. Dann alhie stellet sich Christus als ein Knecht GOttes mit seinen in Ihme im Glauben gebornen Kindern dar, als mit uns armen Eva-Kindern: Und es traten durch den Tod Christi zuerst hervor vor GOttes Angesichte die Mägde mit ihren Kindern, das ist, der gewesene sündige Mensch, der stellet sich erstlich in GOttes Angesichte, welches Jacobs Mägde andeuten.

12. Hernach so drang herzu die Bundes-Linea mit der geistlichen Lea, als das erste geschaffene Bild aus dem Limo der Erden, darinnen die 5 Nägel Mahl der Wunden Christi stunden, die wurden dem einigen GOtt gezeiget, daß Er der Mägde Kinder darinnen solte annehmen, die neigeten sich alle vor GOtt.

13. Hernach so kam Joseph mit seiner Mutter als das Bild von dem himmlischen Welt-Wesen, und neigete sich vor den einigen GOtt, welcher über sie war zornig gewesen.

14. Dieses soll man nicht mit zertheileten Figuren oder Bilden verstehen, sondern wie die Eigenschaften der Menschheit durch das Leiden Christi sind in einem einigen Bilde, als in Christi Menschheit im Reiche der Wiederbringung, als im Himmelreich, vor GOtt offenbar worden. Der Leser soll unsern Sinn eigentlich verstehen: Denn wir schreiben alhie im Anschauen aller 3 Principien, wie das sey zugangen, und noch heut mit der neuen Geburt zugehet; Unsere Erklärung duldet keine Unterscheidung der Figur oder Creatur, wir verstehens in Einer Creatur.

15. Unsere hertzliche Betrachtung ist dieses, daß wir sehen und verstehen, wie wir arme Evä-Kinder durch Christi Leiden und Tod hindurch vor GOttes Angesichte gestellet werden, und wie am ersten die Seele mit dem Leibe der Sünden müsse durch den Tod gehen, und in der Auferstehung wieder vor GOtt treten mit dem Leibe, da der Leib vom Limo der Erden vor GOtt wie fremde geachtet ist: Darum wird er in der Figur in der Mägde Gestalt präfiguriret, daß alsbald in demselben Leibe die Nägelmahl und das Leiden Christi vor GOtt gestellet wird, aus welchem Tod Christi wieder das schöne in Adam geschaffene Bild erscheinet, wie die gantze Figur mit Jacob also schöne auf einander sich bildet, und der Geist damit gedeutet hat.

16. Und Esau sprach ferner zu Jacob; Was wilst du mit alle dem Heere, dem ich begegnet bin? Er antwortet: Daß ich Gnade finde vor meinem Herrn. Esau sprach, ich habe genug mein Bruder, behalt was du hast; Jacob antwortet: Ach nicht! Habe ich Gnade funden vor dir, so nimm mein Geschencke von meiner Hand: Denn ich sahe dein Angesichte, als sehe ich GOttes Angesichte, und laß dirs wolgefallen von mir; Nim doch den Segen von mir an, den ich dir zubracht habe, denn GOtt hat mirs bescheret, und ich habe alles genug; also nöthiget er ihn daß ers nahm. Dieses ist nun die gar schöne Figur da der Geist mit spielet, wie Christus mit seiner Christenheit vor GOtt erscheinet, als mit seinem erworbenen Gute; so spricht der Vater zum Sohne, wo wilst du mit diesen deinen Kindern (welche mir täglich begegnen, indeme sie zu mir kommen) hin? Und Christus spricht: Ach HErr, daß ich Gnade

ey dir mit ihnen finde. Und der Vater spricht: Sie sind dein
rworbenes Gut, behalt was du hast, ich habe ohne das genug
nd alles.

17. Christus aber spricht: Ach nein, mein Herr, nimm doch
en Segen an, den mir GOtt in meinen Kindern bescheret hat,
en ich dir habe zubracht; Denn GOtt hat sie mir bescheret,
und ich habe alles genug, und er nöthiget GOtt seinen Vater,
daß Er das Reich von Ihm wieder annimt: Und ist eine wahre
Figur, wie Christus nachdem Er zur Rechten GOttes sitzet,
und herrschet über seine Feinde, werde das Reich seinem Vater
wieder überantworten, da alsdann auch wird der Sohn dem
Vater unterthänig seyn mit samt seiner Christenheit, wie die
Schrift saget; Welches der Geist in dieser Figur gewaltig prä-
figuriret, und im Bilde vorstellet.

18. Dieses ist eine schöne Figur, da Jacob zu seinem zornig-
gewesenen Bruder Esau kam, und siehet wie ihme Esau um den
Hals fället, und weinet, daß er saget: Ich sahe dein Angesicht,
als sehe ich GOttes Angesicht; Welches uns andeutet, daß der
Grimm GOttes im Reiche der Natur in Adams Seele und
Leib war zu einem Feinde worden, als die feurische Seele selber,
welche in des Vaters Eigenschaft in der ewigen Natur innen
stehet.

19. Als aber diese grosse Liebe und Demuth im Blute Christi
hindurch drang, so ward dieser Grimm, als die feurische Seele,
wieder in GOttes klares Angesicht verwandelt, und bekam wie-
der das Auge der Liebe GOttes: Also ist uns auch vom Esau zu
verstehen; als ihn der Gnaden-Bund in der Figur Christi in
Jacobs Demuth anblickete, so ward sein Fluch und Bosheit
durch Christi Geist in Liebe gewandelt, daß er nicht mehr der
war, von deme die Schrift saget: Esau habe ich gehasset; Denn
im Reiche der Adamischen Natur war der Haß GOttes
in ihm offenbar, und war selber der Haß, und davon saget die
Schrift: Esau habe ich gehasset. Also lange nun der Haß in
ihme das Regiment hatte, so war er in GOttes Hasse, und sel-
ber der Haß; als ihn aber der Gnaden-Bund in Jacob anbli-
ckete, und Jacobs Demuth in seinen Haß drang, so hub er an zu
jammern und zu weinen, und ward GOttes klares Angesicht in
seinem Hasse offenbar, daß er in grosser Erbärmde Jacob um
seinen Hals fiel und weinete.

20. Welches andeutet die Busse des armen Sünders: wenn

sich die boshaftige Seele, welche in GOttes Hasse gefangen lieget, zu GOtt wendet, so gehet erstlich diese Erbärmde und Reue über die begangene Sünde an; wenn der Geist Christi die Seele rüget, so weinet sie alsdann, und reuet sie, daß sie ist eine solche Bosheit gewesen, und gehet ihr zuhand die Sonne auf, daß der Haß GOttes in das Angesicht der Liebe gewandelt wird, da aus einem häßigen Geist ein Engel wird.

21. Und ob schon die Schrift an einem Orte saget: Esau habe die Busse mit Thränen gesuchet, und doch nicht gefunden, so giebet uns aber dieser Text viel ein anders zu verstehen, als nemlich, daß ja Esau und alle verderbte Adams-Kinder, die Busse in ihrem eignen Wollen, Lauffen und Rennen nicht finden, sonst stünde es ins Menschen Macht die Gnade zu erreichen; sondern die Gnade und das Göttliche Erbarmen wircket die Busse: Aber der Mensch muß sein Wollen dem Göttlichen Wircken einergeben.

22. Der seelische Wille muß sich gegen der verheissenen Gnade wenden; alsdenn wird ihme die Göttliche Sonne in seinen Willen einscheinen, und den Haß der Bosheit zerschellen, alsdenn greiffet die Seele nach der Gnaden-Sonne, so gehet das Buß-Wircken in der Gnaden-Kraft an, so giebet alsdenn der Zorn GOttes in der Seelen seine strenge Gerechtigkeit dem Geiste Christi; so saget alsdann Christus zu seinem Vater: Ich habe deren keinen verloren, die du mir gegeben hast. Joh. 17:12.

23. Die Schrift saget: GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde; 1. Tim. 2:4. und Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen das verloren ist, Matth. 18:11. und hat nicht Gefallen am Tode des Sünders. Ezech. 33:11. So spricht die Vernunft: So GOtt denn will, daß allen Menschen geholfen werde, und nicht das Böse will; kann Er ihnen denn nicht allen helfen? Warum bleiben sie denn verstocket, so Er die Verstockung nicht will?

24. Resp. Die Seele stehet im ungründlichen Willen GOttes, in dem ewig-sprechenden Worte: Sie ist ein Funcke vom Göttlichen Sprechen, da sich der Ungrund, als das ewige Eine, in die Scientz, Verstand und Erkentniß der Unterschiedlichkeit ausspricht; sie ist im Sprechen in Natur und Creatur kommen, und hat nun den Gewalt zum Wieder-Aussprechen, als ein Bild nach ihr.

25. Auch spricht sie in ihrer Wissenschaft aus die Wunder

der

der Göttlichen Vermögenheit in Gutem und Bösem, sie spricht sich in ihrem essentialischen Sprechen aus der ewigen Scientz selber in Bosheit; Da sie soll sprechen GOtt, so spricht sie in ihr, Noth; Da sie soll in ihrer Scientz in das ewige Eine einsprechen, als in GOttes Liebe und Weisheit, so spricht sie sich in Schiedlichkeit, als in die Vielheit, und führet die Scientz ihres Vermögens, welche im ewigen, sprechenden Worte innen stehet, aus der Temperatur, in einen eigenen Willen, welcher sich von dem einigen Willen GOttes abbricht, und in eine Selbheit eingehet.

26. Darum so verwandelt sie den ewigen Willen der Einheit in ihr, ins Centrum der Schiedlichkeit, darinnen der einige GOtt, seinen einigen Willen im Aussprechen des Worts in Natur und Peinlichkeit zur Göttlichen Findlichkeit und Empfindlichkeit einführet, als in ein essentialisch geistlich Feuer, und aus dem Feuer in ein Licht, dadurch der Ungrund majestätisch und wirckende wird; so spricht sich die falsche Seele nur in einen Feuer-Quall.

27. Denn ihr Wille zum Sprechen, welcher in GOtt im Ungrunde stehet, welcher sich durch die Begierde ins Feuer-Sprechen, als in Eigenschaften einführete, der gehet nicht wieder zurücke in Ungrund, als in das ewige Eine: So er aber wieder zurücke als in das ewige Eine, als in GOtt, eingehet, so wird die feurische Scientz auch majestätisch und lichte, so ist die Seele ein Engel GOttes, als ein Bild der ewigen Göttlichen Scientz.

28. So aber der Wille im Feuer bleibet, als eine magische Feuer-Quelle, so ist die Seele nur derselbe Feuer-Quell: Wer soll nun demselben Feuer-Quelle rathen, weil er seinen Grund im Abgrund hat, und ist selber sein Grund? Die Kraft der Majestät scheinet durch ihn, aber die Begierde schleust sich ein, und machet sich finster, also daß das Licht darinnen nicht mag offenbar werden, wie Joh. 1: 5. stehet: Das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß hat es nicht begriffen, sie wohnen ineinander, wie Tag und Nacht, die Seele machet sich in ihrer infaßlichen Begierde zur Finsterniß.

29. Das ewige Eine, als GOtt, ist in ihr, und sie begreiffet ihn nicht, sie machet sich zum zornigen Gott, da GOttes Wort im Zorn spricht, und sich in Natur und Creatur formet, sie wircket in ihrer Selbheit Bosheit: Stünde sie aber in ihrer Wir-

ckung einen Augenblick stille, so ersüncke sie wiederum in da ewige Eine, als in GOtt, so würde die Göttliche Scientz in Licht in ihr anheben zu wircken, so käme sie zur Busse, wie dem mit den Bußfertigen also geschiehet. Und davon saget Christus: Es sey denn daß ihr wieder umkehret, und werdet als ei Kind, sonst werdet ihr GOtt nicht schauen. Matth. 18: 3.

30. Der seelische Wille, welcher in GOttes Offenbarung seinen Grund und Urstand hat, daraus er ein wirckend Leben worden ist, der soll und muß sich wieder in seine Mutter, dar aus er kommen ist, einwenden; so ist er alda als ein Kind i Mutterleibe; alsdenn schauet er in seiner Mutter GOtt, al den Ungrund aller Wesen, und wird in seiner Mutter neu-gebo ren, das ist, die Mutter giebet ihme die Lichts-Kraft; und i derselben Kraft bekommt er die Vermögenheit zur Buß-Wir ckung, alsdenn gebieret der ewige, ungründliche Wille GOt tes, der ein Vater aller Wesen heisset, seinen einigen Sohn, al seine Liebe-Kraft, in und durch die seelische Scientz, als in den Particular des gantzen Willens GOttes, denn der Grund de Seelen, und GOttes ewigsprechendes Wort ist ein einige Grund, ungetrant.

31. Und wie wir erkennen, daß sich dasselbe einige ewig-gebä rende und sprechende Wort im Himmel, als in der Kraft de Lichts, in Heiligkeit ausspricht, als die heilige Weisheit; Als auch spricht sich dasselbe einige Wort in der Hölle der Finster niß in Flamme der Peinlichkeit, als in höllische Essentz, (darnach sich GOtt einen zornigen GOtt und ein verzehrend Feuer nen net,) aus; denn ausser dem einigen Worte oder Sprecher GOttes ist nichts: Also auch von der Seelen, sowol Engel und Teufeln zu verstehen ist.

32. In der gelassenen Seele spricht GOtt der Vater den heiligen Namen JEsu, als die Gnade und das Erbarmen aus das ist, Er gebieret Christum in ihr, und führet den Adami schen, bösen, gebornen Willen durch Christi Leiden und Tod durch, wieder in das ewige Eine, da der Sohn dem Vater das Reich der seelischen Natur wieder überantwortet.

33. Will aber die Seele von ihrer Wirckung der Bosheit nicht stille stehen, so spricht der Vater durchs Wort in der Seelen höllische Pein; und der Seelen Begierde impresset und fas set sich darinnen, und ihre Impression macht die ewige grosse Finsterniß, als eine Kluft zwischen GOtt, und da doch kein fremder

Sprecher

Sprecher verstanden wird, welcher von aussen in die Seele einspräche, sondern das Wort, das die Seele selber ist, spricht sich also in Bosheit.

34. Aber das gute Sprechen, als die Göttliche Vermögenheit, hat sie in Adam verloren, und ist aber aus GOttes Erbarmen wieder aus Gnaden im Paradeis, als ein eigen Centrum der Seelen, eingesprochen worden, und stehet nun ietzt in der Seelen als ein eigen Centrum oder Principium, und spricht immerdar in die Seele ein, sie soll von ihrer falschen Bildlichkeit still stehen, so will sich dasselbe Gute wieder in der Seelen offenbaren: so aber die Seele von ihrem gottlosen Sprechen nicht still stehet, so mag sich das gute Einsprechen in der Seelen nicht offenbaren, so mag sie auch nicht bekehret werden.

35. Darum so ist das der Schluß, daß GOtt in der falschen Seelen Sprechen nicht kann gut seyn, und in der gelassenen Seelen Willen kann Er nicht böse seyn; in sich selber ist Er wol gut, aber nicht in der Seelen.

36. GOtt wird allein GOtt genant, da seine Liebe ausgesprochen und wircklich und empfindlich erkant und offenbar wird, davon die Schrift auch saget, als: Das Wort, welches GOtt ist, ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen; Item, das Reich GOttes ist inwendig in euch: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt.

37. Im Himmel heisset Er GOtt, und in der Höllen heisset Er Zorn; und ist doch im Abgrund, beydes im Himmel und in der Hölle, nur das ewige Eine, als das einige Gute.

38. Und kann man weiter oder tiefer von GOttes Willen nichts reden, als nur blos in seiner Offenbarung durchs Wort, da sich das Wort in Natur und Creatur einführet: Alda will GOtt durchs ausgesprochene Wort Böses und Gutes; wie die Scientz iedes Dinges im geformten Worte ist, also ist auch GOttes Willen darinnen: Dasselbe ausgesprochene Wort ist in den Engeln englisch, in den Teufeln teuflisch, in Menschen menschlich, in Thieren thierisch; und bleibet doch in sich selber in seinem ewigen Sprechen in dem Einem nur GOtt, als ein einiges, heiliges Wort, ein Grund und Wurtzel zu allen Wesen.

39. Darum lieget das Helfen an der Seelen Willen, ob sie ihr will lassen helfen, ob sie will in ihrem Willen stille stehen; nicht daß sie ihr das Helfen nehmen könne: Nein, es ist ein

Gnaden-Geben, allein die Göttliche Sonne scheinet ihr im Abgrund; und lieget an ihr, ob sie sich mit ihrem Willen, den sie aus GOtt hat, will wieder einen Augenblick in ihre Mutter, als in GOttes ungründlichen Willen einersencken, so wird sie das Können erlangen.

40. Denn das Können hat seinen Gaumen gegen der Seelen aufgesperret, und spricht: Komm her zu mir; gleichwie die Sonne den gantzen Tag in alle Kräuter einscheinet, und giebet ihnen Kraft, und mangelt nicht an der Sonnen daß die Distel eine Distel wird, sondern an dem ersten Ente, daraus sie eine Distel wird.

41. Also auch wird eine falsche Seele aus dem Ente GOttes Zorns in dem Fluche und aus angeerbter Bosheit, sowol aus wircklicher Bosheit eine Distel, indem sich der Wille, als die seelische Scientz, in eine Distel spricht; und aus solchem falschen Grunde wachsen denn mehr Disteln, wie GOtt im Mose spricht: Er will straffen die Sünde der Eltern an den Kindern ins dritte und vierte Glied, Exod. 20: 5. und Christus saget: Ein arger Baum kann nicht gute Früchte bringen, Matth. 7: 18.

42. Also sehen wir daß das Verderben aus der Seelen kommt, und sehen daß GOttes heiliger Wille nicht mag in der falschen Wirckung offenbar werden: So lange der Seelen Wille böses wircket, so formet sich GOttes Sprechen in ihr im Zorn; wenn sie aber anhebet von solcher Wirckung stille zu stehen, so wird GOttes Liebe-Kraft in ihr offenbar: denn so sie nicht mehr wircket, so wircket der Ungrund in ihr, als das Eine.

43. Denn GOtt wircket von Ewigkeit in Ewigkeit, aber anders nichts als nur sein Wort, und das Wort ist GOtt, als eine Offenbarung des Ungrundes: So nun die Seele nicht mehr eigenen Willen spricht, so wird in ihr der ungründliche Wille sprechende; Wo die Creatur stille stehet, da wircket GOtt.

44. Soll nun die Creatur mit GOtt wircken, so muß ihr Wille in GOtt eingehen, alsdenn so wircket GOtt mit und durch die Creatur, denn die gantze Creation, himmlisch, höllisch und irdisch, ist anders nichts als das wirckende Wort; das Wort ist selber Alles.

45. Die Creatur ist ein compactirter, coagulirter Brodem des Worts: und wie sich das Wort aus dem freyen Willen aushauchet, da es der freye Wille aus dem Ungrunde in Grund führet;

führet; Also auch führet der freye Wille der Engel und Seelen das Wort in einen Grund; und derselbe Grund ist die Creatur, als ein Feuer-Quell zu seinem Wieder-Aussprechen; und aus demselben Wieder-Aussprechen gehet nun Böses und Gutes, und nach demselben Wieder-Ausgesprochenen Wesen und Kräften hat die Seele ihr Gerichte.

46. Denn das ist das Gerichte, daß das Böse vom Guten geschieden werde, und ein iedes Ding sein eigen Principium besitze: Welche Seele nun höllische Qual ausspricht, als Fluch, die muß in Tod, daß sie nicht mehr GOttes Wort im Bösen und Guten führe, sondern nur das Böse; also daß ein iedes in dem Seinen bleibe.

47. Und darum daß in dem Loco dieser Welt durchs Wort Böses und Gutes ausgesprochen wird, so ist dem Loco ein endlicher Scheide-Tag bestimmet, da aufhören soll Gutes und Böses in einer Stätte zu sprechen; und wird den Gottlosen ihr Locus bereitet seyn, da Böses gesprochen wird in seine Ewigkeit, aufdaß das Gute erkant, und in dem Guten die Freude offenbar werde; auch daß erkant werde, was Böses und Gutes sey, auch was Leben und Tod sey, und die Kinder GOttes sich freuen mögen.

48. Denn würde das Böse nicht erkant, so würde die Freude nicht offenbar: So aber die Freude offenbar wird, so wird das ewige Wort in der Freude gesprochen, zu welchem Ende sich das Wort mit der Natur in ein Geschöpf eingeführet hat.

49. Und dieses ist der wahre Grund, da alles Wähnen und Meinen darinnen erkant wird, und alle Sophisterey zu Grunde lieget, und aller Streit ein Ende hat. Wer dieses recht siehet und verstehet, der hat um nichts keine weitere Frage, denn er siehet daß er in GOtt lebet und ist, und ergiebet sich GOtt, daß der ferner durch ihn wisse, wolle, und spreche was und wie er will, er suchet nur die Stätte der Niedrigkeit, aufdaß GOtt in ihme allein hoch sey.

50. So lange aber der Lucifer im Menschen das Regiment hat, so dringet die Creatur empor, und will selber sein eigen Gott seyn; und das ist auch Wunder, sowol als GOttes Weisheit in der Liebe im Wunder stehet, also auch in der Ichheit und Eigenheit der Creatur.

51. Ein iedes Ding ist in seinem eigenen Principio, darinnen es lebet, gut, aber dem andern ists ein Wiederwille: Jedoch

muß es also seyn, aufdaß eines im andern offenbar werde, und die verborgene Weisheit erkant werde, und in der Schiedlichkeit ein Spiel sey, damit der Ungrund, als das ewige Eine, für sich und mit sich spiele.

52. Darum sollen wir die Schrift lernen recht verstehen, wie GOtt Gutes und Böses wolle, als nemlich, nicht in sich selber ist der Schluß, sondern im ausgesprochenen Worte, als in der Natur und Creatur: GOtt hassete Esau in der verderbten Natur in Esaus Natur selber, Esau war das Bild des Hasses selber; aber in GOtt selber, als in dem eingesprochenen Gnaden-Bunde, liebete Er ihn.

53. Darum stellet Er das Bilde Christi, als seinen Bruder Jacob, neben ihn, und ließ sie beyde aus Einem Samen kommen, anzudeuten, daß Christus solte Esau und die verderbte Adamische Natur im Hasse GOttes zur Busse ruffen, und neu gebären, wie Jacob Esau zur Busse brachte, daß er seine Bosheit sincken ließ, und jämmerlich weinete, und von dem bösen Willen gegen Jacob ausging.

54. Darum ist dieses der Schrift Verstand, daß der irdische Adam im Reiche der verderbten Natur in seinem eigenen Willen die Busse nicht findet, noch finden kann, denn es ist keine Vermögenheit darinnen zum Guten, aber die eingeleibte Gnade in ihme erwecket dieselbe, wenn sich der Wille zu ihr wendet: Denn so der eigene Wille könte Busse wircken und fromm werden, so dörfte er der Gnade nicht.

55. Die Decreta der Schrift gehen allein auf die zwey Reiche, als die Verstockung gehet auf den falschen Willen; der falsche Wille verstocket sich selber, GOttes Zorn in des Willens eigenem Wesen verstocket ihn; nicht von aussen einfahrende, sondern in des Willens eigenem Wesen offenbarende. Der Wille ist aus GOtt, und derselbe GOtt im Willen führet sich in Verstockung ein, auf Art, wie Er sich in der Höllen in Finsterniß und Pein einführet: Also auch von dem Reiche der Gnaden zu verstehen ist.

56. GOtt will im Menschen allein Gutes in dem Reiche seiner Gnaden; wo sich der freye Wille in die Gnade ergiebet, so will GOtt Gutes in dem Willen durch die Gnade.

57. Daß man aber sagen wolte, der Mensch könne seinen Willen nicht gegen dem Guten wenden, als gegen der Gnade, das ist ein Ungrund: Stehet doch die Gnade im Abgrund der

Creatur

Creatur in allen gottlosen Menschen, und darf der Wille nur von der falschen Wirckung stille stehen, so hebet er an seines eigenen Willens in Abgrund zu ersincken.

58. Denn was stille stehet, das stehet mit dem ewigen Einem stille, und wird mit dem Einem Ein Wesen, denn es gehet in sein Nichts. Muß doch der falsche Wille um weltlicher Gesetze willen aus Furcht der Straffe von unrechten Wercken stille stehen, warum denn auch nicht um GOttes Gebot willen? Kann er seinem weltlichen Herrn gehorsamen, und an einem Ende, wo er ihn hin haben will, stille stehen, warum auch nicht GOtte? So ihm doch das Können alsbald gegeben wird, so er den Willen nur zum Stillestehen führet.

59. Daß aber der gantz, falsche, gottlose Wille nicht stille stehet, und sich zu der Gnade wendet, ist die Ursache, daß er schon eine geborne Distel ist, in dem die Gnade zu tief innen lieget, und der Grimm GOttes zu starck in der Natur ist. Die Gnade zeucht ihn und weiset ihme seine Falschheit, aber er verachtet die Gnade, und wircket als eine Distel in der Sonnen Kraft; dieser ist GOtt ein guter Geruch zur Verdammniß des Todes in der Höllen, aufdaß die Gnade vom falschen Willen unterschieden würde.

60. Aber die Vernunft-Schlüsse, welche lauten, daß GOtt in sich selber, so viel Er GOtt heisset, habe beschlossen, daß ein Theil der Menschen, und zwar der grösseste Hauffe, solle und müsse verdammet werden, und daß Er sie aus eigenem fürgesetzten Willen verstocke; ist falsch, und hat weder in der Schrift noch im Lichte der Natur einen Grund, so man die Schrift recht betrachtet, und nicht blind ansiehet.

61. Denn in GOtt, so viel Er GOtt heisset, ist kein Fürsatz noch anfänglicher Wille; Er ist selber der Wille des Ungrundes, als ein Einiger, und will in sich selber nichts als das Gute, und darum so ist Er auch selber dasselbe wollende Gute, denn das Gute, das Er will, das ist die Geburt seiner Kraft, als sein Sohn.

62. GOtt will in sich selber nichts als sein Gutes, das Er selber ist, offenbaren; und das möchte nicht geschehen, so sich nicht die einige gute Kraft mit dem Aushauchen in Begierde zur Natur, und in Schiedlichkeit als in die Scientz einführete, denn so das Gute einig bliebe, so wäre keine Wissenschaft.

63. Nun

63. Nun aber macht sich nicht das Gute, als GOtt, in sich selber böse oder schiedlich, sondern die Scientz, als das Fiat oder die Begierde zur Schiedlichkeit, die führet sich in die Natur und Creatur ein, und aus der Scientz urständet Böses und Gutes, und nicht aus GOtt oder in GOtt, in seiner Dreyheit.

64. Dann alda ist kein Decret: dann wäre ein Rathschlag darinnen, so müste auch eine Ursache zum Rathschlage darinnen seyn, und alsdann wieder eine Ursach zu demselben, und muste etwas vor GOtt seyn oder nach GOtt, darum Er sich berathschlagete.

65. So aber ist Er selber der Ungrund und das Eine, und ist ein einiger Wille, der ist Er selber, und der ist allein gut, dann ein einig Ding kann ihme nicht wiederwärtig seyn, dann es ist nur Eines, und hat mit nichts zu kriegen.

66. Darum ist das eine Thorheit der Vernunft, daß sie vom Zwange der Unvermeidlichkeit redet, und verstehet nicht das Mysterium Magnum, oder daß sie saget, GOtt wolle aus seinem Fürsatze den bösen Willen, welchen Er verstocket hat, nicht mit der Gnade rühren.

67. Dieser blinden Vernunft weise ich eine Distel, welche die Sonne einen gantzen Tag rühret, und giebet ihr Licht und Kraft, sie bleibet doch eine Distel; also auch der gottlose Wille: Ihme scheinet die Göttliche Sonne den Tag seines Lebens, aber sein Grund ist ein Ens der Distel.

68. Sonst so ihn GOtt aus Fürsatz verstockte, so hätte die Gerechtigkeit kein Gerichte in ihme, dann der da thut, was er thun muß, der lebet seinem Herrn nach seinem Willen: So aber GOtt nicht gottlos Wesen gefället, Ps. 5: 5. so kömmt das Böse aus der Wurtzel, und in die Wurtzel der Wissenschaft aus dem Grunde der Natur zur Creatur, und durch Zufälle; und um deswillen hat GOtt seinen Willen offenbaret, und Gesetz und Evangelium gegeben, das ist, seine Straffe und seine Gnade offenbaret, aufdaß ein Scheide-Tag mit Gerechtigkeit möge gehalten werden, und sich keine Creatur möge entschuldigen.

69. Und die Historia saget weiter: Nachdem Esau das Geschencke von Jacob genommen hatte, so sprach Esau: Laß uns fortziehen und reisen, ich will mit; Jacob aber sprach zu ihm: Mein Herr, du erkennest, daß ich zarte Kinder bey mir habe,

habe, darzu Vieh und säugende Kühe, wann sie einen Tag übertrieben würden, würde mir die gantze Heerde sterben: Mein Herr ziehe vor mir seinem Knechte hin, ich will mählich hernach treiben, darnach das Vieh und die Kinder gehen können, bis daß ich komme zu meinem Herrn in Seir. Dieser Text scheinet nur eine äusserliche Geschichte zu seyn, aber der Geist hat auch seine innere Figur darunter; dann Jacob stehet in Christi Figur; und stehet also:

70. Als Christus durch sein Leiden und Tod des Vaters Zorn im Reiche der Natur versöhnete, so sprach der versöhnete Zorn: Nun wollen wir auf, und miteinander fortreisen, verstehet in des Menschen Leben; aber die Liebe sprach: Der Mensch ist zu zart und unvermögend, und können übel in GOttes Wegen gehen, ich will bey ihnen bleiben bis ans Ende der Welt, Matth. 28:20. und sie mählich führen, nachdeme sie gehen können, aufdaß sie nicht in Anfechtung und Irrthum gerathen, und an der Gnade blind werden. Gehe du voran, mein Herr, ich will sie fein sanfte führen unter meinem Creutz-Joche, daß sie nicht sterben, dann so sie nun ietzt solten in des Vaters strengen Gerechtigkeit geführet werden, so können sie noch nicht: Ob sie wol erlöset sind, so leben sie aber noch im Fleisch und Blut, ich will mit ihnen hernach kommen zu dir in Seir, das ist, in GOttes Gerechtigkeit.

71. Und Esau sprach: So will ich doch bey dir lassen etliche vom Volck, das bey mir ist. Er antwortet, was ists vonnöthen, laß mich nur Gnade vor meinem HErrn finden: Das ist, GOtt der Vater sprach, so will ich doch etliche meiner strengen Gerechtigkeit Gebot und Gesetze bey dir lassen; Aber Christus sprach: Was ists vonnöthen? Laß mich mit diesen erlöseten Kindern nur Gnade bey dir finden, dann sie können die Gesetze nicht erfüllen.

72. Also zog des Tages Esau seinen Weg wieder nach Seir, das ist, also trat GOttes Gerechtigkeit in sein eigen Principium, und Jacob zog gen Suchot, und bauete ihm ein Haus, daher heisset die Stätte Suchot. Dieses ist in der Figur so viel gesaget, Christus führet seine Christenheit, als seine Kinder, nicht gen Seir, das ist, in die Proba GOttes Gerechtigkeit, obwol die Gnade in ihnen offenbar worden; sondern Er richtete ein Haus, als die Christliche Kirche, auf Erden auf, und machete seinen Kindern Hütten, das ist, Christliche Ordnungen,

nungen, darinnen sie könten wandeln; und daher heisset sie eine Christenheit, wie Jacobs Stätte Suchot hieß: Also auch heisset die Stätte der Christenheit, Suchet, so werdet ihr Christum finden, welcher alle Tage in dieser Hütten bey seinen Kindern ist, bis an der Welt Ende.

73. Und der Text saget weiter im Mose: Darnach zog Jacob gen Salem zu der Stadt Sichems, die im Lande Canaan lieget, (nachdeme er aus Mesopotamia kommen war,) und machete sein Läger vor der Stadt, und kaufte ein Stück Ackers von den Kindern Hemor, des Vaters Sichems, um 100 Groschen; daselbst richtete er seine Hütten auf, und richtete daselbst einen Altar zu, und rieff an den Namen des starcken GOttes Israel. In diesem Text spielet der Geist recht mit der zukünftigen Christenheit; dann Christus führete seine Kinder nach seiner Auferstehung zu Salem, das ist, in das Heil oder zu der Salbung des Geistes, wie Jacob seine Kinder zu Salem führete, aber zu der Stadt des Sichems, das ist, unter die Heiden.

74. Und machete sein Lager vor der Stadt, das ist, Christus solte seine Wohnung bey den Heiden machen, und seinen Tempel und Lehre neben der Heiden Götzen-Tempel setzen, und die Stätte seiner heiligen Christlichen Kirchen von den Heiden darzu erkauffen, das ist, mit seinem Blut von GOttes Gerechtigkeit darzu erkauffen, wie auch geschehen ist; und seinen Altar alda unter den Heiden aufrichten, und von dem Namen des GOttes Israel, das ist, von Christo predigen.

75. Denn der Name Sichem deutet an, daß die Christliche Kirche würde müssen in Elend und Trübsal stehen; Wie Jacob seine Wohnung nur vor der Stadt Sichem bauete, also müssen auch die Kinder Christi nur fremde Gäste in dieser Welt seyn, und nur als Hausgenossen der Heiden, Gewaltigen und Kinder dieser Welt; ob sie wol ihre Wohnungen, als den Tempel Christi, in sich haben, welchen ihnen Christus hat mit seinem Blut erkauffet, so sind sie doch äusserlich nur fremde Gäste und Pilgrams-Leute, und wohnen nur aussen vor der Stadt dieser Welt, als in einer irdischen Hütten, im Fleisch und Blut.

Das 62. Capitel.

Gen. XXXIV.

Von Dina, Jacobs Tochter, welche er von Lea zeugete, wie sie sey von Hemors Sohn geschändet worden, und wie Jacobs Söhne Sichem, und alles was Männlich ist gewesen in dieser Stadt, darum erwürget, und Dina wieder genommen haben; was bey dieser Figur zu verstehen sey?

Die Pforte der Christen Kriege, um die Babylonische Hurerey, ietzt hoch zu betrachten.

Summarien.

Was der Geist mit Dina deutet? §. 1. 2. Vergleichung der Dinä mit der heutigen Christenheit. 3. Falscher Schmuck derselben in der heidnischen Philosophie, 4. 5. und vielen äusserlichen Ceremonien; 6. 7. woraus neue Secten, 8. und Aufruhr. 9. Wahre Abbildung der heutigen Streitenden Christenheit, 10 = 12. so nur ein fleischlich Reich suchet. 13. Abgesonderte straffen zwar ihre Hurerey, 14. werden aber verfolgt. 15. Die heutigen Christen wollen ihre Meinungen für eine Jungfrau erkant haben, 16. sind aber, mit der steinernen Kirchen, nur Dina; 17. hingegen ist GOttes Tempel der neue Mensch, 18. 19. und das wahre Christenthum stehet in Kraft und Wolthun. 20. Was der Christen Streit ist? 21. Ein Christ hat in dieser Welt nichts eigenes; 22. er soll im Geist streiten, 23. dann der Mord = Krieg ist heidnisch, 24. und ist ihm hingegen das Schwert des Geistes gegeben, 25. und anbey der Friede gelehret. 26. Man krieget nur blos um Meinungen, und um die Königreiche dieser Welt. 27. GOtt wohnet in uns: wie wollen wir ihm denn äusserlich dienen? 28. Der Bann ist der Christen Schwert; 29. und diese können allein GOtt dienen. 30. Aber die Schwerter der Kinder Levi und Simeon sind mörderisch. 31. Die geistliche Hurerey kömmt aus der Diener Christi weltlicher Gewalt. 32=35. Mörderey der Christen, 36. und Verfolgung mit dem Munde. 37. sq.

MOses spricht: Dina aber, Leä Tochter, die sie Jacob geboren hatte, ging heraus die Töchter des Landes zu sehen; und da die sahe Sichem, Hemors Sohn

Sohn des Hevithers, der des Landes Herr war, nahm er si und beschlieff sie, und schwächete sie; und sein Hertz hing an ihr, und hatte die Dirne lieb, und redete freundlich mit ihr Und Sichem sprach zu seinem Vater Hemor: Nim mir das Mägdlein zum Weibe. Der Leser wolle ja Acht haben au diese Figur, und dem Text im Mose recht nachdencken, und ihn in die Augen sehen, so wird er unsern Sinn und hochtheuren Begriff, uns aus Göttlicher Gnade eröffnet, wol verstehen und die Schriften des ersten Buchs Mosis lernen mit rechten Augen ansehen.

2. Lea, Jacobs Weib, gebar dem Jacob sechs Söhne, als den halben Stamm Israel; und aus ihr kam Juda, als die Wurtzel Davids, aus welcher Christus nach unserer Menschheit offenbar ward: hernach gebar sie diese Dinam, eine Tochter, mit welcher Figur der Geist die Christenheit gewaltig präfiguriret, daß nach Christi Himmelfahrt, nach dem Wercke menschlicher Erlösung, werde die rechte wahre Christenheit geboren werden, gleichwie Jacob erstlich die 12 Ertzväter gebar, hernach aber würde aus Lea, das ist, aus der Mutter der Christenheit, eine Tochter fleischlicher eigenen Liebe geboren werden, welche Tochter würde ausspatzieren, und die Töchter des Landes, unter welchen sie ein Fremdling seyn solte, besehen wollen. Das ist so viel in der Figur:

3. Wenn die Christenheit würde geboren werden, daß ihre Zahl groß seyn würde, so würden sie in eigene Liebe gehen, und die Fleisches-Wollust suchen, und würde ihr Hertz nach den Gewohnheiten und Sitten der Völcker richten, und von der Niedrigkeit und Demuth ausgehen, und wollen die Geilheit und Hoffart der Töchter des Landes, das ist, der Völcker, besuchen, so würden sie alsdenn diese Tochter Dinam gebären, und vor GOtt in fleischlicher Wollust geistliche Hurerey treiben, und würden mit der Heiden Gewohnheiten huren, und würden sich aber schön und geschmückt darstellen, wie eine Jungfrau voll Brunst, welche auslauffet sich sehen zu lassen, daß sie Buhler überkomme, wie Dina thäte, welche auch also ausspatzierete.

4. Also auch würde sich die Christenheit mit grossem Gepränge mit Kirchen und Schulen schmücken, und gleissende, ansehnliche, scheinheilige Kleider anthun, aufdaß sie ein

Ansehen von den Töchtern des Landes, als vor fremden Völckern, hätte; und würde aber voll Brunst der eigenen Liebe und Fleisches-Sucht unter solchem Habit seyn, und ein Hurisch Hertz haben, gleichwie eine Hure von aussen gleisset, sich schmücket, und will durchaus eine züchtige Jungfrau genennet seyn: Also auch würde diese geschmückte Christenheit wollen heilig genennet seyn, aber ihr Hertz würde nur mit der fleischlichen Wollust buhlen.

5. Sie würden wol den Schmuck der Töchter des Landes besehen, welcher Schmuck anders nichts ist als die heidnische Weisheit und Philosophia, und würden dieselbe in Christi Reich ziehen, und unter Christi Purpur-Mantel in denselben Rechten und Gewonheiten leben, und sich damit schmücken, und würden darbey gantz vergessen, daß ihre Hütten und Wohnungen ausser der Stadt dieser Völcker Gewonheiten sey, gleichwie Jacob ausser der Stadt des Hemors wohnete; und auch Christus sagte, sein Reich wäre nicht von dieser Welt. Joh. 18: 36.

6. Diese Christenheit aber würde ihr Hertz in das Reich dieser Welt setzen, und nur also in einem Jungfräulichen Schmucke mit vielen Kirchen, Priestern und Ceremonien, unter Jungfräulichen Ansehen prangen: aber mit solchem Ausgehen von der Einfalt und Demuth Christi, würden sie nur in der Welt spatzieren, und den fleischlichen Buhlen suchen, wie Dina thäte, welche ein Bilde der fleischlichen Christenheit ist, welche allezeit nach den rechten Kindern Christi geboren wird, wie Dina nach den 12 Ertzvätern geboren ward. Das ist:

7. Wenn die Christenheit bey einem Volck offenbar und geboren wird, so gebieret sie an solchem Orte, erstlich die 12 Ertzväter, als den Grund der Apostolischen Lehre; wenn sie sich aber wieder mit den heidnischen Weisen und mit Fleisches-Lust vermengen, so gebieret solcher Ort eine Dinam, als eine Hurerey mit Christo, als einen Schein-Christen, das Hertz aber wird zur Hure, und alsdenn gehet diese Hure aus spatzieren, und besuchet der Völcker Sitten. Das ist:

8. Sie suchet wieder in dem heidnischen Grunde, und vermischet sich mit den Heiden, und wird von der heidnischen Philosophia geschwängert, und gebieret ein Huren-Kind, welches halb Christlich und halb Heidnisch ist, als eine neue Sect oder Lehre, welche mit dieser Völcker ersten Gewohnheit, in der sie

sind entsprossen, nicht gantz in Forma übereintrift; und da sie doch in ihrem Hertzen nichts bessers sind.

9. Und alsdenn empören sich diese Völcker wieder die fremde Meinung, und schreyen im Zorn; dieser hat unsere Schwester Dinam geschändet, und hat sie zur Hure gemacht, und erzürnen sich über der neu-erfundenen Meinung, wie die Söhne Jacobs über Sichem, und lauffen mit Streit und Schwert mit Sturm und mit Fluchen, wieder den Schänder ihrer Schwester Dinä, und ermorden ihn und nicht allein denselben sondern auch alle Mannschaft die bey ihm wohnet, wie Jacobs Söhne den Hemorrhiten thäten: Also muß dann der Unschuldige mit den Schuldigen leiden, anzudeuten, daß sie alle miteinander nur in solcher Göttlichen Hurerey leben; Dann die Hure um welcher willen sie sich rächen, ist ihre Schwester, und aus ihnen geboren, gleichwie Dina ihre Schwester war, und aus einer Mutter herkam.

10. Wir sehen alhier das Bilde der streitenden Christenheit gewaltig, wie die Christenheit gantz halsstarrig in Meinungen wüten werde, und darzu in grosser Blindheit, und nicht wissen warum? und würde sich nicht sehen, daß sie in ihrer eigenen Hurerey also wüte, und nicht um die Kraft der wahren Christenheit, als um das rechte Christliche Leben, streite, sondern nur um ihre gefassete Meinungen als um ihre Schwester Dinam, welche von ihnen ausspatziret, und sich in fremder Meinung vergaffet; so schelten sie die Meinung für eine Hure, und sehen aber nicht, wie sie ihrer Schwester Hertze, darinnen die Huren-Lust stecket, helfen können, gleichwie Jacobs Söhne nicht dahin sahen, wie sie dem Ubel könten helfen, daß ihre Schwester wäre bey Ehren blieben; und ob sich gleich Hemor und Sichem anboten, sie wolten die Morgengabe geben, und ihre Schwester ehligen und lieben, und sich beschneiden lassen und Ein Volck mit ihnen werden, und ihnen auch alle Liebe Treue und auch Freundschaft anboten, noch half das alles nichts.

11. Und ob sie ihnen gleich auch zusagten, so sie sich würden beschneiden lassen, und Ein Volck mit ihnen werden, so wolten sie ihme ihre Schwester geben; noch wurden sie rasende mit Morden und Tödten, anzudeuten, daß dieses eine Figur sey auf die künftige Christenheit, welche aus diesem Stamme entstehen solte, wie wir dieses vor Augen sehen daß es also gehet

daß

daß man nur um die ausgelauffene Meinung streitet, und einander darum ermordet und tödtet, und doch nur eben auch um der Meinung der falschen Hurerey Willen, welche die Titul-Christenheit hat angenommen, darinnen sie eben auch nur in Gleißnerey und Hurerey pranget, und sehen nicht auf das, wie ihrer Schwester möge geholfen werden, welche in fremde Meinungen ist gerathen; sondern sie greiffen zum Schwert, und wollen die neue Meinung tödten, und reissen ihre Schwester, welche geschwängert ist mit anderer Meinung, mit ihrem Hurenkinde, mit Gewalt wieder aus Hemors Hause, und tödten Hemor und Sichem, samt ihrer Mannschaft.

12. Und ob sie sich gleich wollen mit ihnen, als mit dem wahren Christlichen Grunde, vereinigen, als mit den Haupt-Articeln Christlicher Lehre, so hilfts doch nichts, sie wollen doch wieder alle Treue und Zusage nur morden, und ihre Meinungen, welche sie haben in gute fette Bäuche und heidnische Menschen-Tage gefasset, erhalten, wie solches ietzo mit den Streiten und Meinungen vor Augen ist.

13. Die Menschen der eigenen Liebe haben ihr Christenthum in ein fleischlich Reich eingeführet, und mit Gesetzen, Ceremonien und Meinungen schön gezieret, und Christi Purpur-Mantel darüber gedecket, und leben doch in eitel geistlicher Hurerey darunter mit gleissendem Scheine: Ihr Hertze aber gebieret stets diese wollüstige Dinam, welche ausläuft von der Einfalt und Demuth Christi, und buhlet mit den Göttern der Fleisches-Lust, als mit Hoffart und Geitze, und eitel Eigen-Ehre und wollüstigem Leben, gantz wieder den wahren Christlichen Grund.

14. Dieweil aber Christi Geist noch allezeit in seiner Christenheit wohnet, so erwecket Er oft Menschen, welche also den Schlaff und die Hurerey der Titul-Christenheit in ihrem Sodomitischen Leben erkennen und sehen, und sich von ihnen abwenden, und in der Schrift, sowol im Lichte der Natur forschen, ob auch dieser ihr fleischlicher Grund vor GOtt bestehe; und wenn sie sehen, daß er falsch ist, so fassen sie sich in andern Grund, und straffen die Hurerey der Titul-Christenheit.

15. Und wenn dieses die Gleißner in ihren wollüstigen Ehren hören und sehen, daß sie dadurch geschändet werden, und daß ihr GOtt Mäusim offenbar wird, so schreyen sie: O Ketzer da, dieser schändet unsere Schwester Dinam, als unsere Mei-

nung, und machet die Kirche zur Hure; und ob ihnen gleich jener darbeut, seines Grundes und Meinung Rechenschaft zu geben, und sich mit dem wahren Christlichen Grunde zu ehlichen, und ihre Schwester Dinam, als den ersten, wahren, jungfräulichen Christlichen Grund zu ehlichen, und Ein Hertze und Willen in dem Christlichen Grunde mit ihnen zu seyn, das alles hilft nichts, sie reissen ihre Schwester, als den Christen-Namen von ihm, und behalten lieber die befleckte Magd, deren die Wahrheit hat ihre Schande aufgedecket mit ihrem Huren-Kinde bey sich, als daß sie sehen, wie ihrer Schwester Schande zu helffen sey, daß sie in Ehestand Christi komme.

16. Sie dencken, wann sie nur ihre Meinungen mit Gewalt können wieder zu sich reissen und erhalten, und ob gleich die Hurerey in der Meinung entblösset ist, daß sie geschwächet und geschändet ist, noch wollen sie ihre Dina für eine Jungfrau geachtet haben: und ob gleich ihre Schande der Hurerey am Tage-Licht stehet, so wollen sie doch dieselbe mit Mord und Schwert erhalten, wie vor Augen ist, und die ietzigen Streite anders nichts inhalten, als das offenbar worden ist, daß Dina ist zur Hure worden, als die Titul-Christenheit, die vor GOtt nur Hurerey treibet, und ihre jungfräuliche Zucht und Reinigkeit ihres Gewissens verloren hat; so streiten ietzo die Brüder dieser Dinå um sie, wollen ihre Ehre mit Schwert und Morden erhalten, und alle diese ermorden, welche ihre Dinam schånden.

17. Diese Dina ist anietzo anders nichts, als die steinerne Kirchen und grossen Pallast-Häuser ihrer Diener, da man den Namen Christi innen führet, und aber dadurch nichts als eigen Ehre, Wollust und fette Tage suchet, wie man vor der Welt mag geehret werden.

18. Denn der rechte Apostolische Tempel ist der Tempel JESU Christi, als der neue Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt lebet, welcher in Demuth und in der Einfalt Christi wandelt; und dessen Diener sind diese, welche den Frieden in der Liebe JEsu Christi verkündigen, welche dahin arbeiten, daß die geschwächte Dina mit Sichem geeheligt werde, und daß Hemor und Sichem mit ihren Männern auch Christen werden, welche das Schwert in der Scheiden lassen, und lehren mit dem sanftmüthigen Geiste JESU Christi, und zeigen an für das Mord-Schwert den Geist der Reinigung,

wie diese geschwächte Dina möge wieder zu Christlichen Ehren kommen, und ihrem Bräutigam vermählet werden.

19. Siehe, du Christenheit: Dieses hat dir der Geist in der Figur bey den 12 Ertzvätern dargestellet und gedeutet, daß du solches thun würdest, nicht daß du es thun sollest: Wiewol dieser Streit kommen muste, aufdaß die wahren Kinder Christi geübet und offenbar würden; sonst so kein Streit entstanden wäre unter den Christen, so hätten sich alle gottlose Menschen für Christen können darstellen: Aber der Streit machet sie offenbar, daß dem Maul-Christen sein falscher Grund unter Augen gestellet, und er von den wahren Kindern Christi entschieden wird, welches auch wird ein Zeugniß am Jüngsten Gerichte über sie seyn.

20. Das wahre Christenthum eines Menschen stehet in dem inwendigen Grunde der Seelen, im Grunde des Menschen, nicht in dieser Welt Gepränge und Wesen, sondern in der Kraft der Wolthätigkeit im Geist und Gewissen.

21. Der Streit damit ein wahrer Christ streitet, ist allein der Geist der Gerechtigkeit, welcher die Falschheit im Fleische und Blute von sich abwirft, und alles gerne leidet und duldet um Christi willen, der in ihm wohnet, aufdaß er nicht ihm selber lebe und gefalle, und ein Wolgefallen an sich selber habe, und mit dem irdischen Lucifer prange, sondern daß er GOtt seinem Schöpfer in Christo JESU gefalle.

22. Er hat um nichts in dieser Welt zu streiten, denn es ist auch nichts sein eigen: Denn er ist in Christo nicht von dieser Welt, sondern wie die Schrift saget: Unser Wandel ist im Himmel; Alles, darum und damit er streitet, das streitet er um den irdischen, wollüstigen, fleischlichen Lucifer im sterblichen Fleisch und Blute: Dann Christus sagte, sein Reich wäre nicht von dieser Welt, also ist auch eines Christen Reich, soviel er ein Christ ist, nicht von dieser Welt, sondern in Christo in GOtt.

23. Darum, so ist aller Christen Streit nur um die Dina, als um die fleischliche Hurerey: Einem Christen gebüret anders nichts, als nur im Geiste und Kraft zustreiten, wieder den Weg der Ungerechtigkeit und Falschheit.

24. Der äussere Krieg den die Christen führen, ist heidnisch, und geschicht um des thierischen, sterblichen Menschen willen: denn die Unsterblichkeit kan man nicht mit Schwert und Gewalt

erhalten oder erlangen, sondern mit Gebete und Eingehen i
die Gottesfurcht: Aber der irdische Lucifer streitet um de
Bauch, und um weltliche Ehre und Wollust, in welchen kei
Christ ist, sondern ist nur die geschwächte Dina, da man ur
steinerne Häuserund zeitliche Güter krieget, und damit an Ta
giebet, daß die geistliche Jungfrauschaft im Geiste Christi i
zu einer Hure worden, welche um das Reich dieser We
buhlet.

25. Höret ihr alle, die ihr euch Apostel Christi nennet, ha
euch Christus zum Kriege und Streit gesandt, daß ihr solt ur
zeitliche Güter, und äusserliche Macht und Herrlichkeit stre
ten? ist das euer Gewalt Joh. 20: 23. da Er euch des Geiste
Schwert gab, befahl Er euch das? Hat Er euch nicht gesand
seinen Frieden zu verkündigen, den Er uns bracht hat? Wa
wird Er zu euch sagen, wenn Er wird sehen, daß euer Aposte
lisch Hertz hat einen Harnisch angezogen, und daß ihr euer
weltliche Könige und Fürsten habet zum Schwert und Krieg
gereitzet, und habet ihnen das aus Christlicher Freyheit ve
gönnet; wird Er auch euch in seinem Dienste also finden
Thut ihr das als Christi Jünger?

26. Seyd ihr nicht Apostel des Zorns GOttes worden
Wo wollet ihr mit eurer Schande hin? Sehet ihr nicht, da
ihr seyd an Christo, der euch den Frieden lehrete, zu meineid
gen Huren worden? Wo ist eure Christliche Jungfrauschaft
Habt ihr die nicht mit Dina in weltlicher Wollust verprange
Was wird Christus zu euch sagen, wenn Er wird wieder kom
men, welcher auf Erden nicht hatte, da Er sein Haupt hinle
te, wenn Er wird euern Pracht und Herrlichkeit in solche
Pallast-Häusern sehen, welche ihr habet in seinem Namen au
gebauet, darum ihr auf Erden habt Kriege geführet?

27. Wenn habt ihr um den Tempel JEsu Christi gestri
ten? Habet ihr nicht allezeit um euere Pallast-Häuser, und u
euer eigen Gesetze gestritten, darinnen ihr habt in Meinun
gen gelebet, und um die Meinungen disputiret? Was da
Christus derer? Christus beut sich seinen Kindern lebend
selbständig dar, daß Er will in ihnen wohnen, und will ihn
sein Fleisch zu einer Speise geben, und sein Blut zu eine
Tranck, was darf Er Meinungen, daß man um Ihn streit
wo und wie Er sey?

28. Wenn ich einen rechten Christen sehe, so verstehe i
de

daß Christus alda innen wohnet und ist; was machet ihr denn mit euren äusserlichen Gottesdiensten? Warum dienet ihr Ihme nicht in euren Hertzen und Gewissen, so Er doch in euch gegenwärtig ist, und nicht im Gepränge äusserlicher Dinge? Ihr habt des H.Geistes Schwert zu Rechte, mit dem solt ihr streiten, brauchet euch der rechten Apostolischen Kirchen Gewalt, und nicht des Schwerts der Hände.

29. Der Bann ist euer Schwert; Jedoch daß er in Kraft des H.Geistes im Göttlichen Eifer geführet werde wieder den Gottlosen, und nicht dahin gerichtet sey, Menschen Tand damit zu beschützen, daß man müsse eure geistliche Hurerey in Meinungen eine züchtige Jungfrau heissen, wie ihn die Babylonische Kirche lange Zeit nur zu solchen Gewalt gebrauchet hat.

30. Alle äusserliche Ceremonien ohne den inwendigen Grund, das ist, ohne Christi Geist und Mitwirckung, ist eine Hurerey vor GOtt, daß sich ein Mensch ohn den Mittler Christum will zu GOtt nahen: Dann niemand kann Christo dienen als ein Christ, daß Christi Geist selber im Dienste mitwircket: Wie will aber dieser Christo dienen, der in einer Hand den Kelch Christi träget, und in der andern Hand das Schwert der eigenen Rache? Christus soll bey den Christen durch seinen Geist die Sünde tilgen, und nicht des Vaters Feuer-Schwert im Gesetze der strengen Gerechtigkeit.

31. O ihr Kinder Levi und Simeon, der Geist hat von euch an Jacobs Ende gedeutet, daß eure Schwerter mörderliche Wehren sind, daß Christus nicht in eurem Rath sey, wie Jacob sagte: Meine Seele, das ist, der Bund und die Gnade Christi, sey nicht in euren Kirchen, noch in eurem Rath. Liese nur dasselbe Gen. 49:5.6. da der Rath der Pharisäer und der Schriftgelehrten, welche sich ohne Göttlichen Ruff zu Hirten einsetzen, damit angedeutet wird.

32. Alle geistliche Hurerey kommt daher, daß Christi Diener weltlichen Gewalt besitzen, so heuchelt einer dem andern, der Geringere ausser dem Gewalt heuchelt dem Gewaltigen, aufdaß er ihn auch erhebe, und zu Ehren und fetten Tagen bringe, damit fält der Eifer-Geist, und wird die Wahrheit in Lügen verwandelt, und dem Eifer-Geist der Mund mit der Gewalt gestopfet, und ein Mensch an GOttes statt geehret.

33. Diese Historia, wie Simeon und Levi sind in die Stadt

gegangen zu Hemor und seinen Kindern, und haben in dieser Stadt alles erwürget was männlich gewesen ist, ist gar wol zu verstehen, daß es eine Figur sey, mit der der Geist deutet, daß es in der Figur auf die künftige Zeit geweiset, und also sey beschrieben worden, als eine Figur.

34. Auch lautet die Historia, daß sich Hemor samt seinem Sohne Sichem, und der gantzen Stadt, alles was männlich gewesen ist, habe lassen beschneiden, und wären Juden worden, und hätten sie diese 2 Brüder Simeon und Levi erst hernach ermordet, welches wahrlich eine schwere Figur ist im Verstand, da die Vernunft dencket, obs auch also geschehen sey, daß 2 Mann eine gantze Stadt ermordet hätten? Weil es aber eine Figur ist, und ist eben von Simeon und Levi geschehen, als von dem Stamm und Wurtzel des Levitischen Priesterthums, und deutet auf die zukünftige Christenheit; so ist dieses darunter zu verstehen.

35. Diese zwey Brüder willigten von ehe darein, daß so sie sich würden lassen beschneiden, und ihre Gesetze annehmen, daß sie ihnen wolten ihre Schwester geben; und hernach als es geschahe, so erwürgeten sie die alle, die Unschuldigen mit den Schuldigen: Dieses ist eben das, was Christus zu den Pharisäern sagte: Wehe euch Pharisäer, ihr umziehet Land und Wasser, zu machen einen Juden-Genossen; und wenn ers worden ist, so machet ihr ein Kind der Höllen aus ihm, zweyfältig mehr als ihr seyd. Matth. 23: 15.

36. Also auch von den Christlichen Leviten zu sagen wäre, daß sie Völcker bereden, daß sie sich tauffen lassen, und sich Christen nennen, und wenn das geschehen ist, so stecken sie das Mord-Schwert in ihre Hertzen, daß sie lernen andere Völcker, welche nicht ihres Namens und Meinung sind, mit Worten ermorden, sie verfluchen und verdammen; und geben alle Ursache, daß ein Bruder den andern verfolget, lästert, verdammet, und ihm feind und gramm wird, und verstehet doch nicht warum? Das heisset recht, dieser Levit hat mir seine Schwester zum Weibe verheissen, daß ich bin ein Christ worden, und nun ermordet er mich mit falscher Lehre; und nicht allein mich, sondern alle mein Geschlechte, die ihme nur zuhören, und seine Lästerung für Göttlich annehmen, und ihme glauben daß es recht sey, daß ein Mensch solle also das ander richten und verdammen, welches doch Christus ernstlich verboten hat, und sich der

der Mensch dadurch nur selber richtet, sintemal er selber thut was er an andern richtet.

37. Also wird das Mord-Schwert in viel unschuldige Hertzen gestochen, daß sie durch die Leviten unschuldig ermordet werden: Weil aber der Simeon und Levi zusammen genommen wird, und sie auch Jacob (als Er an seinem Ende von ihnen weissagete) zusammen nimt, und heisset sie mörderische Schwerter; so hats die Deutung, daß sie sie nicht allein mit dem Schwerte des Mundes würden ermorden, sondern sie würden sich auch in weltliche Gewalt setzen, und sie um der Wahrheit willen leiblich tödten; und würdens eben denen thun, welche auch unter der Beschneidung und unterm Evangelio wären, welche sie erstlich hätten zur Beschneidung oder zur Tauffe beredet.

38. Wie es denn also unter den Christen ergangen ist, daß man sie hat erstlich zur Tauffe beredet; hernach wenn sie haben über eine Zeit ihre Greuel gesehen, daß sie ärger als Heiden leben, und ihnen nicht wollen in allem Beyfall geben, so ist die Verfolgung mit Feuer und Mordschwerten angangen, und haben sie mit ihren unschuldigen Kindern ermordet, beydes an Leib und Seele, welches diese Figur beym Simeon und Levi gewaltig präfiguriret; sonst wäre das eine grobe Mordthat von Kindern der Heiligen, daß sie wolten Leute zu ihrem Glauben bereden, und ihnen Treue zusagen, und sie unter solchem Scheine hernach alle mit einander, den Unschuldigen mit den Schuldigen ermorden, und da sie sich doch haben also hoch vor ihnen gedemüthiget.

39. Darum soll man dem alten Testament, sonderlich dem ersten Buch Mosis, wol in die Augen sehen: dann es hanget der Deckel Mosis davor, es ist allezeit was mehrers unter dem Texte angedeutet: Wiewol wir den Text in einer Geschichte wollen auch stehen lassen, und daran gantz nicht zweifeln, welches GOtt bewust ist, der es also hat lassen aufzeichnen.

40. Dann der Text saget: Daß sie sind in die Stadt eingefallen, und alle Mannschaft ermordet, und alle ihre Kinder und Weiber gefangen genommen, und haben alles geplündert was in ihren Häusern ist gewesen, welches, ob es wol andeutet, daß solches 2 Mann nicht hätten thun mögen, so bezeuget doch Jacob selber, daß ihrer nicht mehr gewesen sind; da er zu Simeon und Levi sagte: Ihr habet mir Unglücke zugerichtet,

daß ich stincke vor den Einwohnern dieses Landes; welches wol recht in der Figur stehet, daß das Mordschwert der Leviten solche Unruhe in der Welt anrichtet, daß die Christenheit vor den bösen Mord-Practiken bey fremden Völckern stincket, daß sie sagen: Wäre das GOttes Volck, so wären sie ja nicht solche Tyrannen, Schänder und Spötter; und feinden sie um deswillen auch an, und morden sie als ein unruhig böses Volck, das nur in der Religion zancket, und einander darum ermordet; so muß ja keine Gewißheit bey ihnen seyn, und ihr Gottesdienst falsch seyn, sagen sie: Um welches willen die Gewaltigen Morgenländer von ihnen gewichen sind, und sich einer Lehre der Vernunft unterworfen, wie an den Türcken zu sehen ist; deme ferner nachzusinnen ist.

Das 63. Capitel.

Gen. XXXV.

Wie GOtt Jacob von dannen habe heissen ziehen, was sich alda begeben, und wie hernach Rahel Benjamin habe geboren, und über der Geburt sey gestorben, und wie Isaac sey gestorben; und was darbey zuverstehen sey.

Summarien.

Dieses ist eine Prophezey auf die letzte Zeiten, §.1.2. daß GOtt wieder Propheten und Lehrer senden werde, zur Abmahnung von aller Abgöttereren, 3. und aller Krieg aufhören soll. 4. Was die Eiche bedeute, 5. darunter ihre Sünden sollen begraben werden. 6. Wie sie wiederum in Irrthümer lauffen würden, 7. und GOttes Propheten morden? 8. Dieser Welt wird ihr Gericht angezeigt, 9. und sie um der Dina willen bestraft. 10. Es ist GOttes Grimm in ihr; 11. ihre Meinungen sind nur Götzen, 12. und Dina ist nur eine Hure, 13.14. welche ihr Leib und Seele eingenommen, und auf ihr reitet. 15 16. Andeutung des Tempels, der steinernen Kirchen, 17.18. und der Geburts-Stätte Christi. 19. 20. Es kommt der menschlichen Natur hart an einen Christen zu gebären. 21. Benjamin bedeutet den geistlichen neuen Menschen, 22. und war eine Figur des Apostels Matthiä. 23. Christus muß erst im Menschen geboren werden, 24. ehe die menschliche Natur aus Christo geboren wird; ibid. auch muß Christus in uns gestorben und auferstanden seyn, soll der erste Adam ein Christ werden. 25.26. So muß ein Christ mit Schmertzen unterm Creutz Christi geboren werden. 27.28. Deutung von Rahels Grabmahl. 29. Diese Geschichte stehen

in

in der Figur Christi. 30.31. Deutung der Reise Jacobs; 32. der Hurerey des Rubens mit Bilha. 33. Deutung und Abbildung der heutigen Christenheit. 34. Vergleichung Rubens mit Adam. 35. Die steinernen Kirchen sind GOttes Kebs-Weib. 36. Die Hörer der Predigten werden bestraffet; 37.38. Man hänget sein Hertz nur an die Pharisäer und huret mit ihnen, 39. daher so viel Huren-Kinder sind. 40. Man schmähet, verfolget und lästert einander in der Kirche. 41. Mißbrauch der Schrift und Hurerey mit derselben. 42.43. Die Lehrer sind in GOttes Ehebett gestiegen, und haben es mit Menschen-Tand besudelt, 44. dabey die Kirche ihre erste Kraft verloren hat, und zur Huren worden ist. 45. Wiewol die Kirchen niemand schaden: mögte man nur die Hurerey lassen. 46. Die steinerne Kirche ist nicht besser, denn ein ander gemein Haus. 47. Der Christen Lobgesang ist Christi Wiege, 48. und die Salbung des H. Geistes ist die Kraft. 49. Wir müssen den Tempel Christi in die Kirche, oder doch mit heraus bringen. 50. Was ein rechter Christ sey? 51. Kein Todter kann den andern aufwecken. 52. Unser aller Ende ist der Tod. 53.

Als nun Simeon und Levi die Mordthat begangen hatten, sprach GOtt zu Jacob: Mache dich auf und zeuch gen Bethel, und wohne daselbst, und mache daselbst einen Altar, dem GOtt der dir erschien, da du flohest vor deinem Bruder Esau. Da sprach Jacob zu seinem Hause und zu allen die mit ihm waren: Thut von euch die fremden Götter, so unter euch sind, und reiniget euch, und ändert eure Kleider, und lasset uns auf seyn und gen Bethel ziehen, daß ich daselbst einen Altar mache dem GOtt, der mich erhöret hat zur Zeit meines Trübsals, und ist mit mir gewesen auf dem Wege den ich gezogen bin. Da gaben sie ihm alle fremde Götter die unter ihren Händen waren, und ihre Ohrenspangen; und er vergrub sie unter einer Eiche, die neben Sichem stund: Und sie zogen aus, und es kam die Furcht GOttes über die Städte die um sie her lagen, daß sie den Söhnen Jacob nicht nachjagten; Also kam Jacob gen Luß im Lande Canaan, die da Bethel heisset, samt alle dem Volck das mit ihme war, und bauet daselbst einen Altar, und hieß die Stätte ElBethel, darum daß ihn GOtt daselbst offenbar ward, da er flohe vor seinem Bruder. Diese Historia präfiguriret abermal gewaltig die zukünftige Zeiten, wie es beydes mit Israel und auch mit der Christenheit gehen würde: Dann als Levi und Simeon die Mordthat hatten begangen, und alle Mannschaft zu Sichem erwürget, auch alle Weiber und Kinder gefangen, und alles geplündert, so fürchtete sich Jacob vor den Leuten des Landes;

so

so hieß ihn GOtt von dannen ziehen gen Bethel, und einen Altar alda machen. Die innere Figur stehet also:

2. Wenn die Menschen, beydes die Juden und hernach die Christen, würden in fleischlicher Hurerey und unzüchtigem Leben zunehmen und böse werden, so würde GOttes Geist von ihnen weichen, alsdenn würden sie eine geistliche Hurerey und Abgötterey anfahen, und in den Meinungen irre werden, und würden einander in die Haare fallen, und je einer zum andern sagen, er schände seine Schwester Dinam, das ist, seinen Gottesdienst; und würden über einander fallen, und einander mit Krieg ermorden, tödten, plündern und rauben, und ihre Länder in Verwüstung bringen und in Elend; und alsdenn wenn sie in solchem Elende und Trübsal stecken würden, so würde sie die Furcht und Schrecken ankommen, wie alhie Jacob über die Mordthat seiner Kinder, denn der HErr würde ihr böses Gewissen rühren, und sie wieder zur Busse ruffen, wie Er Jacob und seinen Kindern thäte, da er sie hieß von der Stätte dieser Mordthat wegziehen, und hieß Jacob Ihme, als dem HErrn einen Altar zu Bethel machen, das ist, in der Niedrigkeit der Gottesfurcht.

3. So deutet der Geist alhie, wie ihnen alsdenn GOtt würde wieder Propheten und Lehrer senden, die sie würden von ihrer Abgötterey und gottlosem Leben abmahnen, wie alhie Jacob die Seinen vermahnete, sie solten die fremden Götter und die Hoffart der Ohren-Ringe von ihnen wegthun; und wann sie dann also würden den Zorn des HErrn gesehen haben, welcher ihr Land verderbet, und ihrer viel aufgefressen um ihrer Hurerey, Hoffart und abgöttischen Lebens willen, so würden sie alsdenn den Propheten, welche sie darum straffeten, folgen, und ihre Götzen, als Abgötterey, vor GOtt bringen und von sich wegthun; und würden wieder den Tempel GOttes in ihnen suchen, so würde GOtt wieder seinen Altar in ihnen aufbauen, und sie würden ihme wieder rechte Opfer, als ihre Seele, aufopfern, und würden ihre Kleider, das ist, ihre Hertzen reinigen, wie Jacob alhie seinem Volck befahl; solches würden auch die Propheten und bey den Christen die rechte Apostel und Lehrer befehlen.

4. Und sehen alhier weiter eine gewaltige Figur, wie Jacob habe ihre Götzen und Ohrenspangen genommen, und bey Sichem, da die Mordthat geschahe, unter eine Eiche begraben. O du

du grosser wunderlicher GOtt! was deutet das an? Anders nichts, als daß diese ihre Irrung und Abgötterey samt ihren Kriegen und Streiten solten also eine zeitlang im Zorne GOttes vergraben liegen.

5. Und weil der Geist eine Eiche andeutet, darunter diese Götzen und Hoffart sey hinbegraben worden, so ist uns die Figur klar: Denn eine Eiche ist magnetischer, anziehender Art, und machet zähe und harte in ihrer Eigenschaft, darzu schwartz, dunckel und finster. Dieses deutet nun an, daß die vorige Abgötterey, Sünden und Laster, welche sie getrieben haben, werden alda im Hunger-Grimm des Zorns GOttes in Turba magna, als unter der grossen Eiche im Spiritu Mundi, als im verborgenen Mysterio, eine zeitlang stille stehen.

6. Und was sie denn würden aufs neue sündigen, das würde diese magnetische Eiche alles zu sich ziehen, und zu dem Schatze der vorigen Abgötterey und Hoffart bringen, bis daß derselbe groß werde, und ihn die Erde unter der Eiche nicht werde mehr bedecken können; so werde diese ihre alte und neue Hurerey und Abgötterey mit einander vor dem Zorne und Gerichte GOttes blos werden, und ihr Maß voll seyn.

7. Und würden sie von diesen Greueln vor GOtt stincken, um welches willen der Geist GOttes vor ihnen würde sein Antlitz verbergen, und ihnen den Leuchter seines Angesichts wegnehmen, daß sie würden in eitel Irrthümen lauffen, und wieder auf den Weg solcher Hurerey treten, und dieselbe mit ihrem bösen Eifer über Dina ihre Schwester, welche doch eine geschändete Hure ist, mit Morden und Rauben vertreten.

8. Wie denn solches bey den Juden und Christen also geschehen ist, daß sie hernach im Eifer ihrer Abgötterey und Hurerey haben die von GOtt gesandte Propheten und Diener JEsu Christi ermordet und getödtet, daß sie nur haben mögen in ihrer Hoffart und Sodomitischen Hurerey leben, bis sie GOtt hat also in ihrer Hertzen verkehrten Sinn gegeben, daß sie gantz böse vor ihm worden sind; so ist das Maß voll gewesen, und die greuliche Straffe erfolget, wie an den verstossenen Juden, welche um solcher Greuel willen sind von ihrem Land und Königreich vertrieben worden, sowol auch bey den Christen, welche in den Morgenländern die beste Christen gewesen, und ietzo den Alcoran an Christi statt haben müssen, und ihre Länder greulich zuvor im Zorne verwüstet worden, zu sehen ist.

9. Also

9. Also gehet es auch ietzt dir, du streitende Babylon und Titul-Christenheit voller Abgötterey und Ohrenspangen der Hoffart, welche eine lange Zeit sind unter der Eichen gelegen, und der Magnet derselben Eiche hat alle deine Greuel, Abgötterey und hoffärtiges böses Leben an sich gezogen, daß sie die Erde nicht mehr bedecken kann, und ietzo blos vor GOttes Angesichte stehet, darum auch dein Gericht vorhanden und nahe ist.

10. Die Propheten ruffen dir, und straffen dich, aber du rasest um deine Schwester Dina, als um dein erbautes fleischliches Reich voller Hoffart, Abgötterey und fleischlicher Liebe, und mordest deine Brüder um deiner Schwester Hurerey willen, als um der Pharisäischen Hurerey willen, und siehest nicht wie du solst deiner Schwester Hurerey helfen, daß sie in Ehestand käme, und zeuchst nur deine Schwester mit ihrem Huren-Kinde, welche doch vor GOtt und aller Welt in Schanden stehet, wieder zu dir, und wilst, man soll sie Jungfrau heissen. Gäbest du sie Sichem zum Weibe, und liessest ihn sich beschneiden, und lebtest mit ihm in Frieden, so würde deiner Schwester Hurerey zugedecket.

11. Aber dein Grimm, o HErr, der machts daß es also gehet, denn der Missethat ist zu viel, und die Erde kann sie unter der Eiche im Spiritu Mundi nicht mehr bedecken, sie stehet vor deinem Angesichte blos: Darum fliehet, ihr weise Kinder, aus Babel (Jerusalem); ihr Untergang und ernstes Gerichte ist herbey kommen, das Maß ist voll, der Zorn brennet an, die Sünde hat den Verstand getödtet, daß sie der Verstand nicht mehr siehet, und diese Kinder daran blind sind, und immerdar sagen: Hie güldene Zeit, es wird gut werden, und uns nicht also gehen: Deine Propheten sind für Thoren und unsinnig in dir geachtet, bis dir geschehe, und du dir selber thuest, was sie dir gesaget haben.

12. Siehe doch nur und laß ab um die Hure zu kriegen, daß dir der HErr mit Jacob ruffe, und dich wieder zu deinem heiligen Altar in Christo JEsu führe. Thue weg die Götzen, als die Meinungen, und baue dein Hertz zum Altar im Tempel JEsu Christi, so wirst du von dem Morden weggeführet werden, und wird die Furcht GOttes über die Männer kommen, welche dir wollen nachjagen, wie beym Jacob zu sehen ist. Wirst du aber nicht ablassen, um die Hure zu kriegen, so wirst du mit samt der Huren zu schanden und verwüstet werden.

13. Lerne

13. Lerne sie doch nur kennen, sie giebet Sichem Ursach zur Buhlschaft, denn sie lauffet aus ihrem Hause, und suchet Buhler: Siehe nur ihre Hoffart an, reiß ihr die Ohrenspangen vom Halse, damit sie pranget, so wird sie nicht mehr also stolziren; Fodere ihre Abgötter von ihr, vergrabe sie mit Jacob: Baue selber den Altar in dir, und führe deine Kinder zum Opfer; heiß sie nicht um Dina streiten, sondern laß Dina den Mann nehmen der sie beschlaffen hat, oder wirst vergeblich um ihre Jungfrauschaft kriegen, denn es ist offenbar allen Völckern, daß sie gehuret hat.

14. Mercke was dir gesaget ist, es ist Zeit, ihre Schande kann nicht mehr zugedecket werden, denn sie hat das Hurenkind geboren: Siehest du das nicht, und kennest du die Hure mit dem Kinde nicht, so bist du blind.

15. Sie sitzet in hohen Ehren der Menschen, und grüsset sich selber; diese ists mit der du buhlest, und verlässest deinen GOtt und seinen Altar JEsum Christum in dir. Erbarme dich doch nur über dich selber, und besiehe dein Elend, wie dir ist die Hure an statt des Altars GOttes in deine Seele gesessen, und hat dir Leib und Seele eingenommen, und reitet auf dir, als auf ihrem Thier, sie führet dich an ihrem Seile, und du siehests nicht, du sagest es sey recht also. O du böses Thier voller Hoffart deiner Huren! wie wird dich der HErr mit samt der Huren zu bodem werfen, wie in der Offenbarung zu sehen ist? Apoc. 17.

16. Eine trefliche schöne Figur deutet der Geist alhie weiter an, wie sich GOtt habe dem Jacob offenbaret, nachdem Er den Altar zu Bethel hatte gemachet, und die Stätte ElBethel, als eine englische Wonne geheissen, da GOtt in Engels Gestalt mit Jacob umging, wie es die hohe Zunge giebet, wie GOtt in Engels Gestalt mit ihm im Gesichte geredet, als in der Engels-Gestalt der zukünftigen Menschheit Christi, und ihme angedeutet, wie er nicht mehr Jacob, sondern Israel, das ist ein grosser Baum oder Hauffe Völcker heissen solte, den GOtt also gesegnet hatte daß er alle diese Lande solle besitzen, und solle also groß werden, daß auch Könige sollen von seinen Lenden kommen, da Er auf das künftige Königreich Israel und Christi deutete, wie es gehen solte.

17. Und als der HErr mit Jacob geredet hatte, so richtete Jacob an demselben Orte ein steinern Mahl auf, welches andeutet den Tempel Christi, sowol auch den Tempel zu Jerusalem im

Vor-

Vorbilde Christi, sowol die Christlichen Kirchen bey den Christen, wie man von dem Worte des HErrn werde einen Ort und Mahl aufbauen, da man zusammen kommen werde, die Wunder des grossen GOttes zu verkündigen, und Ihn alda anzuruffen, und das Tranck-Opfer des Gebets alda aufzuopfern.

18. Und der Geist saget weiter: Also fuhr GOtt auf von ihme, da Er mit ihme geredet hatte; das ist, als Er ihme war in sichtbarer Gestalt im Bilde Christi erschienen, so verbarg Er sich wieder in den königlichen Ort, davon Er sich wolte hernach in seinem Samen in dieser Figur in der Menschheit offenbaren und sichtbar machen.

19. Und Jacob hieß die Stätte Bethel, als eine Erniedrigung der Gottheit in die Menschheit, da der Göttliche Altar offenbar worden, da man GOtt Lob opfert: So deutet der Geist beym Jacob von diesem Bethel auf das zukünftige Betlehem, da Christus solte Mensch geboren werden, wie dann diese Stätte Bethel treflich viel bey den Altvätern angezogen wird, welches alles auf das zukünftige Bethlehem deutet, da der rechte Altar, Christus, solte gebauet und aufgerichtet werden, auf welchem Jacob und seine Väter und seine Kinder hatten im Glauben und Vorbilde geopfert; Und unterdessen fuhr GOtt in sichtbarem Bilde von ihnen auf, bis auf die bestimte Zeit, daß dieser Altar zu Bethlehem aufgerichtet ward mit der Geburt Christi.

20. Und der Geist im Mose redet alsbalde gantz dunckel in dieser Figur darauf und spricht: Und sie zogen von Bethel, da er dann den Auszug aus der Figur Christi andeutet, daß man würde von dieser Figur ausgehen zur Geburt Christi, und spricht: Da noch ein Feldweges war gen Ephrath, da gebar Rahel, und es kam sie hart an über der Geburt.

21. Dieses Feldweges deutet an die Zeit, so noch zwischen dem Altar Christi sey, als ein Feldweges war Adam vom Altar GOttes ausgangen, das ist, aus der geistlichen Welt in die irdische, da es Rahel, als die menschliche Natur nun hart ankommt, wieder den Ertzvater Benjamin, das ist, einen Christen zu gebären, daß auch der alte Adam in dieser Geburt muß sterben und untergehen, wie Rahel starb als sie den Benjamin gebar.

22. Welcher

22. Welcher Benjamin andeutet, daß, wann wir GOttes Altar in uns aufrichten, Christus in uns wohnet, alsdann so wird Benjamin, das ist, unser letzter Mensch, geboren; so stirbet die alte Mutter, welche das Reich der Natur hat am Menschen geboren, und wird der neue, geistliche Mensch offenbar.

23. Dieser Benjamin wird erst geboren nach dem Auszuge Jacobs aus Mesopotamia, als der Geist hatte die Figur beym Esau und Jacob in ihrer Zusammenkunft von Christi Leiden und Uberwindung präfiguriret; und war eine Figur des Apostels Matthiä, welcher erst nach Christi Himmelfahrt und Vollendung seines Leidens zum Apostel gewehlet ward an Judas Stätte.

24. Auch ists die Figur, wie der Mensch müsse von ehe in Christi Leiden und Tod eingehen, und daß der Altar Christus müsse von ehe in ihme aufgerichtet werden, ehe die menschliche Natur aus Christo geboren werde: Dann Judas muß sich von ehe in seiner Falschheit und Verrätherey im alten Adam mit Reue über die begangene Sünde erhencken, und an seinem Vermögen verzagen und sterben, alsdenn wird erst Benjamin, als die neue Creatur in Christi Geiste geboren, und Matthias, als der erste geschaffene Adam, zum Apostel erwehlet.

25. Dann Matthias war schon vor Christi Leiden geboren, und war bey Christo, aber er ward erst ein Apostel als Christus in ihme war der Sünden abgestorben, und sich Judas erhencket hatte: Also ist auch der Adamische Mensch, welcher soll ein Apostel oder Christ werden, schon vorhin geboren, ehe Christus in ihme leidet; Aber Christus muß von ehe in ihme vom Tode auferstehen, und muß sich Judas, als der Schlangen-Wille, von ehe im Tode Christi seines bösen Willens erhencken und sterben, alsdenn wird erst Adams-Mensch ein Christ; nicht der historische Mensch durch eine zugerechnete Gnade, da Judas unter Christi Purpur-Mantel noch lebet, ist ein Christ, wie Babel von ihrer Tochter Dinä Jungfrauschaft also fein unter der Decke spielet, daß das schöne Töchterlein mag ihre Hurerey treiben, und bey ihrem Buhlen dem Judas fein sanfte schlaffen, und der Buhlschaft pflegen.

26. Grosse Dinge sind in diesem Texte präfiguriret, dann der Text saget: Da es ihr aber sauer ward über der Geburt

Benjamins, sprach die Wehemutter zu ihr: Fürchte dich nicht, dann diesen Sohn wirst du auch haben. Da ihr aber die Seele ausging, daß sie sterben muste, hieß sie ihn Benoni; Das ist: Sie sahe auf den inwendigen Grund, auf die neue Geburt, was er in Christo seyn würde, und achtet des Namens der äussern Creatur nicht.

27. Dann Benoni ist ein gantz geistlicher Name auf englische Art, dann sie sprach im Geiste, als sie die Wehemutter darüber tröstete, sie würde diesen auch haben: Ich habe ihn nicht mehr in der Welt, das äussere vergehet; und deutet auf den englischen neuen Namen; aber sein Vater hieß ihn Benjamin, als mit der Welt Namen, daß er solte sehen, wie ein Christ müsse unterm Creutz Christi in Schmertzen geboren werden, dahin auch seine Mutter sahe, als wolte sie sagen: Durch Schmertzen kommen wir ans Leben, als meines Schmertzens Sohn.

28. So saget der Geist: Also starb Rahel, und ward begraben an dem Wege gen Ephrat, die nun heisset Bethlehem: Und Jacob richtete ein Mahl auf über ihrem Grab; dasselbe Grabmahl ist bis auf diesen Tag. Dieses ist eine heimliche Figur, daß Rahel sey an der Stätte Bethlehem gestorben und begraben worden; und deutet an, daß sie alda durch die Geburt Christi solle aufstehen, denn Christus solte alda geboren werden.

29. Auch deutets an, wenn wir würden gen Bethlehem zur Geburt Christi fliehen, so würde Benjamin, als der neue geistliche Mensch aus Rahel, als aus der Mutter des alten Adamischen Menschen, im Geiste Christi geboren werden: Und alsbald würde die Mutter ihr Geburts-Recht dem Geiste Christi übergeben, und ihres Natur-Rechts sterben; da alsdenn würde die geistliche, ewige Geburt anheben, und Eva untergehen; Denn alda richtet Jacob das Grabmahl auf, und spricht der Geist: Es ist das Grabmahl bis auf den heutigen Tag, anzudeuten, daß es auf das Künftige deute, und daß dis Grabmahl solte bleiben, und Christus alda geboren werden da Rahel sey gestorben.

30. Wir sehen in dieser Historia der Geschichte Jacobs klar, daß der Geist mit dieser Aufzeichnung eine Figur habe, darunter er deutet. Denn Rahel war mit Benjamin hoch schwanger, als Jacob von Laban zog, als sie auf den Götzen saß, da

a sie ihr Vater suchete, sagte sie, es gehet mir nach der Wei-
er Weise, ich kann nicht vor dir aufstehen. Nun saget aber
er Text, wie Jacob erst habe seine Hütte vor Sichem aufge-
chlagen und alda gewohnet, und hernach sey er erst gen Beth-
l gezogen, so habe Rahel geboren, daß es scheinet zu seyn,
ls rede der Geist gantz in der Figur, denn die Geschichte ge-
hen alle gantz ordentlich in der Figur Christi einander nach,
wie sichs mit Christo hat zugetragen, darauf wol zu mer-
ken ist.

31. Ferner saget der Geist Mosis: Und Israel zog aus, und richtete eine Hütte auf jenseit dem Thurn Eder; und es begab sich, da Israel im Lande wohnete, ging Ruben hin, und schlieff bey Bilha seines Vaters Kebs-Weibe; und das kam vor Israel. Welch eine Figur ist dieses, die wol tief verborgen ist, aber die Umstände machen sie sonnenklar.

32. Israel ist jenseit des Babylonischen grossen Thurns gezogen, und hat alda bey denselben Kindern gewohnet, welches wol mag ein ziemlicher Weg von Ephrat Bethlehem seyn gewesen; aber der Geist hat alhie seine Figur, darunter er deutet: Das ist, als Jacob die fremde Götzen hatte von seinem Volck gethan, und sie samt ihren Ohrenspangen vergraben, und den Altar des HErrn gebauet, und sich zu GOtt gewendet, und sie in Ruhe sassen, so hat sich der natürliche, fleischliche Mensch wieder zur Lust der Kinder Babel gewendet, wie denn der Text saget:

33. Jacob sey dahin gezogen, und habe alda gewohnet, so habe sich Ruben zu seines Vaters Kebsweibe geleget, als zu Bilha, Rahels Magd, der Mutter Dan und Naphthali, und eine Blutschande begangen, welche ärger war, als die mit Sichem und Dina: Aber der Geist hat also mit dieser Geschichte eine Figur dargestellet auf das Zukünftige, wie es gehen würde; wie sich Israel würde von Göttlicher Ordnung abwenden vom Altar ihres GOttes, und ihres Vaters Gottesdienst in natürliche Hurerey vermischen, als in die heidnische Götzen-Opfer, wie beym Jerobeam zu sehen ist; und deutet der Geist darmit an, daß der erste Adamische Mensch nur werde fleischliche Begierde haben.

34. Dann Ruben war der erste Sohn Jacobs von Lea, als von der, aus welcher auch die Linea Christi entsproß, anzudeuten, daß diejenigen, welche sich würden Juden und

Christen nennen, und auch aus solchem Stamme geboren seyn, würden GOtt verlassen; und mit ihres Vaters Kebsweibern, als mit der Abgötterey und Menschen-Findung und Tand der Pharisäer und Schriftgelehrten, und mit ihren Gesetzen buhlen, und des wahren GOttes und seines Gebotes in ihren Hertzen vergessen, und ihnen diese Hurerey in ihres Hertzens-Lust einbilden.

35. Denn Ruben war wol Jacobs erster Sohn, wie auch Adam der erste Mensch war, aber in Ruben war nicht die Linea Christi offenbar, wie auch nicht in Adam, sondern in Abel und in Juda ward sie offenbar: Und wie Adam im Spiritu Mundi mit GOttes Kebsweib, durch welche Er seine Frucht gebäret, hurete, und sich in das Weib, als in die Mutter der äussern Natur, einbegab, und sich zu ihr legte, und mit ihr Hurerey trieb, und das heilige himmlische Ehebett der Keuschheit besudelte; Also auch stund diese Figur Rubens mit seines Vaters Kebsweib vor der Figur Christi vorgebildet, denn Christus solte diese Adamische Hurerey wieder ins himmlische Ehebett einführen, und des Menschen Blutschande zudecken, darum ward es alhie mit bey der Figur Rahels, als bey der neuen Wiedergeburt präfiguriret.

Der Christenheit Figur stehet also:

36. Dieses Kebsweib ist in der Christenheit nichts anders andeutend, als die steinerne Kirchen, die sind ja GOttes Kebsweib, darinnen sein Wort und Testamenta gehandelt werden, in welchen GOtt seine Kinder gebäret, darinnen man soll mit GOtt wircken, und sein Hertz zu GOtt wenden: Aber Ruben, als der Adamische Mensch, verlässet GOtt, und buhlet mit den steinern Kirchen, und treibet Hurerey mit ihr, und hat sie in die Liebe in seine Arme gefasset, und gehet in sie ein, und heuchelt mit ihr, und dencket, es sey genug, wenn er nur dahineingehe und Predigt höre, und die Absolution und Sacramenta brauche, und glaube deme, daß es also sey, was alda gelehret wird, und tröstet sich dessen, daß er gerne dahin gehe, und das für recht halte, und deme Beyfall gebe was alda gehandelt werde, und decket also Christi Purpur-Mantel über sich, und gehet wieder aus der Kirchen wie er hinein gegangen ist; gehet wol zwantzig oder dreyßig Jahr hinein, bis an sein Ende, und treibet Hurerey mit der Kirchen, und dencket

er thue GOtt einen Dienst, wenn er nur unter andern alda erscheine, sitze, und Predigt höre; und wenn er hinaus kommt, weiß er nichts davon, was es gewesen ist.

37. Hat auch unter solchem Gehör sein Hertz daheim, oder in seinem Gewerb, oder führet seine Augen in die Gestalt schöner Weiber und Männer, und in ihre hoffärtige Kleidung, und füllet sein Hertz mit Imagination voll Brunst, und huret weidlich mit diesem oder in diesem Kebsweibe der Kirchen.

38. Und das noch mehr ist, wenn der Prediger ofte Sünden und Laster straffet, auch ofte wol aus Affecten Dornen säet, so fasset man dasselbe ein, und kitzelt sich die gantze Woche damit, und erdencket darinnen spitzfündige Ehrenrührung, wie man Leute will damit höhnen, spitzen und dornstechen, und hält es für das Beste, das man gehöret hat; und setzet diesen Lucifer an GOttes statt, und buhlet stattlich in der Hurerey, als in der Brunst dieses Kebsweibes.

39. Und die allergrösseste Hurerey in diesem Kebsweibe ist dieses, daß man das Hertz so gantz von GOtt auf die Diener dieses Kebsweibes führet, und Hurerey mit ihnen treibet, und sie mit Geschencke und Gaben ehret, daß sie oft böse, gottlose, hoffärtige, geitzige Leute (welche nur den Elenden aussaugen, und mit Gewalt drängen) loben und grosse Denckzettel und Lobe-Briefe machen, und sie stattlich tituliren, hoch anziehen, grosse Gottesfurcht und Liebe ihnen zumessen, sie in ihren Geschlechten und Stämmen hoch setzen, und dermassen Gauckeley um Geldes willen treiben, wie ein ander Gauckeler, und das Kebsweib GOttes, als die Kirche, mit Heucheley und Lügen schänden. Das heisset erst recht: Ruben ist zu seines Vaters Kebsweibe gekrochen, und hat mit ihr gehuret; Denn sie sind es, welche bey diesem Kebsweibe wohnen sollen, und ihre Pfleger seyn: Aber sie füllen dieses Kebsweib voll ihres falschen fleischlichen Samens, und gebären Huren-Kinder in GOttes Kebsweib, daß also die falsche Fleisches-Lust ihr Hertze gantz in sie einführet, und dencket, es gelte vor GOtt, und sey recht also: Ihre Sünden werden also durch die Gifte des Geldes zugedecket, und bilden ihnen diese Heucheley ein, daß sie dencken, sie sind besser als andere, und leben also in solchen hoffärtigen Gedancken, in solcher Kirchen-Hurerey, immer hin.

40. Und also gebäret Ruben aus seines Vaters Kebsweibe der Kirchen einen Hauffen Huren-Kinder, stoltze, hoffärtige,

ruhmredige, gierige Leute, welche die albere Mutter der Demuth und Einfalt JESU Christi, als die Lineam Christi, welche in diesem Kebsweibe verborgen lieget, und solte offenbar und geboren werden, nur beflecken, und die Hurerey über sich ziehen: Und also ist GOttes Kebsweib, als die Kirche, zur Huren gemacht worden, und also sehr geschändet, daß ihre Schande vor Israel kommen ist, als vor die Augen aller Kinder GOttes, welche sie anpfuyen, und für eine unreine geschwächte Hure halten; darinnen solche Hurerey, neben allen Pracht und Hoffart getrieben wird, da der Teufel mit der Imagination und falschen Lust darinnen mehr in solcher Lust lehret und regieret als der Geist Christi, und ist mehr eine hoffärtige Hure, und ein finster Thal, als ein Tempel JESU Christi.

41. Und das noch greulicher ist, so werden fast eitel Affecten und Schmähungen darinnen getrieben und gelehret, da man einander um Meinungen willen, die ihme doch ein ieder hat selber gemachet, schändet, verfolget, und für ketzerisch ausschreyet: und säet solchen Gift in diesem Kebsweibe der Kirchen aus, dadurch die Einfalt geirret, und solche Gift der Schmähung in ihre Hertzen steigen und wachsen, daß in den Kirchen nichts als Streit, Zanck, Verachtung, und Gotteslästerung gelehret und getrieben wird, daß ein Bruder den andern um seiner Meinungen willen verachtet, verketzert und dem höllischen Feuer giebet, dadurch alle Liebe, Wahrheit und Einträchtigkeit verlischet.

42. Die grösseste Unzucht, davor sich auch der Himmel und die Elementa anietzo entsetzen, welche in diesem Kebsweibe der Kirchen getrieben wird, ist diese: Daß man auch der heiligen Kinder GOttes, als der Propheten und Apostel, und ihrer Nachkommen Schriften nimt, und dieselben zum Deckmantel solcher Hurerey brauchet und falsch anziehet, und verbittert, und eitel Secten und Schwärmereyen daraus machet und einander damit schändet, schmähet, verfolget, auch zu Krieg und Blutvergiessen Ursache dadurch giebet; und wird aus der Bibel eine eitele unzüchtige Hure gemachet, da ein ieder Hurerey mit ihr treibet, und Meinungen daraus sauget, und des andern Meinung damit verachtet, und ihn schmähet und verdammet, und nehmen doch ihr Ding alle aus der Bibel; Also machen sie ihres Vaters Kebsweib, als die H. Propheten und Apostel alle zu Huren, und huren

fälsch-

fälschlich mit ihnen, und treiben nur Unzucht und Hoffart mit ihren Schriften, und lehren den Layen ihre Unzucht und Schmähen, daß ein Christ den andern aus der H. Schrift lernet schmähen, und seine Schmähung mit den Schriften der Heiligen zu beschönen. Dieses heisset recht: Ruben, du bist meine erste Kraft, aber du bist auf mein Bette gestiegen, und hast dasselbe mit Unzucht besudelt, du hast mein Kebsweib, als mein geformtes Wort, zu deiner Hurerey gebrauchet, und aus der Kirchen meiner Kinder ein Hurenhaus gemachet, und hast mein Ehebette, das ich in der Kirchen habe, da ich meine Kinder zeuge, besudelt.

43. Dieses deutet der Geist GOttes bey der Deutung des Ertzvaters Jacobs klar an, Genes. 49: 3. 4. da Er von dieser Kirchen und ihren Opfern also saget: Ruben, mein erster Sohn, du bist meine erste Kraft und meine erste Macht, der Oberste im Opfer, und der Oberste im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin, wie Wasser; du solst nicht der Oberste seyn; denn du bist auf deines Vaters Lager gestiegen, und daselbst hast du mein Bette besudelt mit dem Aufsteigen.

44 In diesem Texte sagets der Geist klar: Dann Ruben deutet an die Ordnung der ersten Kirchen, als die Kraft, daraus sie gebauet worden, die ist die erste Kraft der Christlichen Gemeine, und ist GOttes Kebsweib, bey welcher Er wohnet: Aber ihre Diener sind in GOttes Ehebette gestiegen, haben das Kebsweib an sich gezogen, und in ihre Gewalt genommen, und sie mit Menschen-Tand und Fleisches Ehren und Wollust geschwängert, und saget klar: Du bist der Oberste im Opfer, und im Reiche; Dann also solte es seyn, wanns die Hurerey nicht thäte: Weil aber Ruben mit der Kirchen Hurerey treibet, so saget er: Du solst nicht der Oberste seyn; dann er fuhr leichtfertig dahin, wie Wasser, und zeiget damit an, wie sie sich würden in eigene Liebe und Fleisches-Lust, darzu in Leichtfertigkeit begeben, und deswegen von GOtt verworfen werden.

45. Also deutet der Geist unter dieser Figur, wie dis Kebsweib, als die Kirche, würde mit ihrer ersten Kraft, als ihrer eigenen Kinder, geschändet werden, daß von der Kirche würde gesaget werden, sie sey ein geistliches Hurenhaus; da man den Tempel JEsU Christi von ihr muß unterscheiden: Dann der Geist saget: Du solst nicht der Oberste seyn, weder

im Opfer noch im Reiche; Also hat sie den rechten Göttlichen Gewalt durch die Hurerey ihrer Diener verloren, und stehet ietzt recht als eine Beschämte, welche sey zur Huren worden, welche von Israel geschmähet wird wegen der Unzucht, die mit ihr getrieben wird, welche fast von iederman angepfuyet wird, da eine iede Partey der anderen Kirchen für ein Hurenhaus ausschreyet, wie genug vor Augen ist, und alle Buchladen solches Geschreyes voll sind, und man ietzo im Sturme stehet, das Hurenhaus einzustürmen.

46. Den Kindern GOttes aber wird dieses gesaget: daß die Kirchen niemand kein Leid thun, und sind von der ersten Christlichen Kraft guter Meinung halben gestiftet worden; und wären sehr gut und nützlich, und dörften keiner Umstürtzung, wann nur Ruben von seiner Hurerey abliesse, damit er sie schändet: Daß ihre Diener renoviret würden, und nicht ohne Salbung des H. Geistes sich zu Dienern dieses Kebsweibes GOttes aufwürfen, wie dann geschicht, nur um zeitlicher Ehren und Wollust willen, welche der Kirche so viel nütze sind, als dem Wagen das fünfte Rad, ohne daß sie ohnedas mit fünf Rädern an ihrem Wagen fahren, da das fünfte in der Luft schwebet, und in Abgrund der Höllen einfähret mit ihrem Zancke.

47. Das steinerne Haus der Kirchen hat keine grössere Heiligkeit in sich selber als andere Häuser, dann es wird von Steinen gebauet, wie andere Häuser, und ist GOtt darinnen nicht kräftiger als in andern Häusern: Aber die Gemeine, welche da hinein gehet, und alda zusammen kommt, und sich mit ihrem Gebete alda in einen Leib in Christo, dessen Vorbild die Kirche ist, verbindet, die hat den H. Tempel JEsu Christi in sich.

48. Ihr Lob-Gesang ist die Wiege des Kindleins JESU Christi, da das Kindlein JESU mit einhelliger Stimme gewieget wird in der Menschen Hertzen, und nicht im Begriff der Kirchen, welche stumm ist.

49. Ihre Diener sind nichts mehr als alle andere Menschen, aber die Kraft, so in der Salbung des H. Geistes geübet wird, die hat den Gewalt im Opfer, und ist der Schlüssel.

50. Wer da will würdig in die Kirche gehen, der soll den Tempel JEsu Christi in sich mit hinein bringen, oder ja in solchem Fürsatz seyn, daß er ihn will mit heraus in seinem Hertzen bringen;

bringen; sonst hat er mit seinem Ein- und Ausgehen, nur eine geistliche schein-heuchlerische Hurerey begangen, und ist nichts heiliger wenn er heraus gehet, und hätte für sein Hoffart-Prangen der schönen Kleider so gut am Marckte gestanden, da ihn auch die Leute hätten gesehen, und hätte vielleicht nicht manches frommes Hertze damit geirret.

51. Dieses haben wir bey der Erkentniß dieser Figur andeuten wollen, daß ein Christ nicht auf den Schein der Kirchen sehen soll, sondern dencken, daß die Kirche nur ein Vorbild Christi sey, und daß nicht das ein Christ sey, der nur in das Vorbild eingehet und sich darzu bekennet; sondern das ist ein Christ, der in Christi Menschwerdung, Leiden und Tod gantz eingehet, und in Christi Tode seiner Heucheley abstirbet, und aus Christi Tode eines neuen Willens und Gehorsams aufstehet, und nach seinem inwendigen Grund in Christo lebet und ist, welcher selber der Tempel Christi wird, in deme Christus mit seiner Kraft wircket, und dadurch die Sünde im Fleische tödtet: Dieser ist ein Christ in Christo, und mag recht in das Vorbilde Christi eingehen, und sein Christenthum darinnen üben, der wird GOttes Wort hören, und in seinem Hertzen bewahren.

52. Und ob eine Kühschelle den Namen GOttes in ihrem Halle andeutete, so wird ihme Christus in ihme selber predigen, aber kein Todter mag den andern vom Tode aufwecken, noch ein Blinder dem andern den Weg weisen, anderst fallen sie beyde in die Gruben, spricht Christus. Matth. 15: 14.

53. Ferner setzt der Geist Mosis in seiner Figur den Ertz-Vater Isaac mit seinem Tode und spricht: Und Jacob kam zu seinem Vater Isaac gen Mamre in die Haupt-Stadt, die heisset Hebron, da Abraham und Isaac Fremdlinge innen gewesen sind; und Isaac war 180 Jahr alt, und nahm ab und starb, und ward versammlet zu seinem Volck. Dieses ist eine Figur, wie Christi Kinder in dieser Pilgramschaft nur fremde Kinder sind, und in der Welt nichts eigenes haben, und kommen endlich alle wieder zu ihrem ersten Vater, der sie erschaffen hat, wie Jacob wieder zu seinem Vater vor seinem Ende kam: Also auch sind wir in dieser Pilgramschaft in dieser irdischen Kirchen nur Hausgenossen und fremde Kinder, dann wir müssen endlichen in unser rechtes Vaterland eingehen, als in die englische Kirche Christi.

Das 64. Capitel.

Gen. XXXVI. und XXXVII.

Iſt der Anfang der gantz ſchönen Figur mit Joſeph, Jacobs Sohn; was darunter zu verſtehen ſey?

Summarien.

ESau ſtehet in der Figur des Reichs der Natur. §. 1-3. Der natürliche Wille ſoll GOtt nicht ſchauen. 4. 5. Ein Chriſt muß ein Joſeph werden, und in ſeinen Proceß treten. 6. Sein Streit um die Keuſchheit des Geiſtes Chriſti, 7. wider den Geiſt der Unzucht; 8. daraus ihm Feindſchaft und Läſterung entſtehet. 9-11. Es iſt ihm aber das Creutz gut, 12. dann er muß geübet werden. 13-15. Joſeph war ein Bild der reinen recht Adamiſchen Menſchheit in ſeiner Unſchuld, und eines wahren wiedergebornen Chriſten; 16. 17. darum konte er auch das Falſche nicht vertragen. 18. 19. Wie ein Chriſt auch von Chriſten angefeindet wird? 20. Chriſtus wird auch in ſeinen Gliedern verſpottet, 21. und ein Chriſt von dem andern geübet; 22. welches aus dem Geſetze kommt, 23. und aus den verwirreten Sprachen der eigenen Liebe; 24. 25. den Kindern GOttes aber gut iſt, 26. die ſelbſt darnach verlangen ſollen. 27. Warnung. 28-33. Dem Menſchen iſt's ums äuſſere zu thun. 34. Deutung des bunden Rocks. 35. 36. Eines rechten Chriſten Bild. 37. Er iſt aufrecht im Wandel; 38. GOtt ſpielet mit ſeiner Seele, daß ſie Göttliche Geheimniſſe verſtehet. 39. Allein ſein Wort wird verworfen als ein aſtraliſch Gewirck; 40. darüber er irre wird, 41. ſich in der Vernunft anſiehet, 42. und in Angſt geräth; 43. wird aber von GOtt gerettet. 44. Wiewol er des Straf-Amts wegen von ſeinen Brüdern geläſtert wird; 45. dann es muß ein Chriſt der Welt Spott tragen. 46. Und ob ihm GOtt noch einen und andern Fürſprecher zuſchicket, 47. der den böſen Rath hindert; 48. ſo wird er dennoch bey iedermann geläſtert und verkleinert, 49. daß auch wol Fromme ſich an ihm ärgern, 50. Freunde und alle Menſchen ihn verlaſſen, 51. und er ſeiner eigenen Vernunft zum Kinde gemacht; 52. auch wol in fremden Landen ſchwartz gemacht, 53. und zum Sclaven der Welt verkauft wird. 54. GOtt aber iſt mit Ihm! 55. Er wird auch wol von falſchen Secten tentiret; 56. bis GOtt endlich ſeine Gottesfurcht offenbaret. 57. Der Heiligen Blut in Chriſti Kraft hat dem Zorn allzeit wiederſtanden. 58. Chriſtus iſt höher verkauffet worden, als Joſeph, weil er vollkommener. 59. Ein Chriſt wird nur in Menſchen Hände zu leiden verkauft, da ſich Chriſtus auch dem Grimm GOttes eingergeben. 60. Dieſe gantze Hiſtorie iſt eine Figur des Proceſſes eines Chriſten. 61.



DAs 36. Cap. Gen. iſt das Geſchlecht Regiſter des gewaltigen Stammes Eſau, wie ihm GOtt habe groß Reichthum,

thum, und viel Kinder und Kindes-Kinder gegeben; und setzet der Geist ein grosses Register, und beschreibet seine Kinder und Kindes-Kinder, wie grosse Fürsten aus ihnen sind kommen, und der Welt-Herrlichkeit besessen: da Er von Jacob nichts gegenwärtiges von weltlicher Herrlichkeit saget, sondern saget nur von dem zukünftigem Reiche in Christi Figur.

2. Da wir klar sehen, wie Esau in der Figur des Reichs der Natur stehe, und wie ihm sey der Natur Herrlichkeit zugefallen, und er ein grosser Fürst worden, und viel fürstliche Stämme gezeuget, und wie ihn GOtt gesegnet, und groß gemachet hat, und wie der H. Geist mit besonderm Fleiß sein Geschlechte aufgezeichnet hat, anzudeuten, daß wir die Figur mit Jacob und Esau sollen lernen recht verstehen, und nicht so blind hinan fahren, und Esau in Abgrund verdammen, wie allzuviel geschicht: denn wir sehen, wie ihm sein Vater Isaac habe eine fette Wohnung auf Erden angedeutet, dem GOtt viel zeitlichen Segen geben wolte: Aber seine Figur in Adams Natur muß untergehen, und Christus in ihm aufstehen, aufdaß von Esau die SAU wegkomme, und er im E, als ein Engel, bestehen bleibe, darzu ihme Christus in Jacobs Figur helfen wolte.

3. Auch giebet der Geist Mosis dem Esau einen Namen, und heisset ihn den Edom, der seine Wohnung auf dem Gebirge Seir gehabt hat, darunter der heimliche Verstand lieget: Denn Edom deutet in der hohen Zungen ein Rothfärbigen an, als der durch das rothe Blut JEsu Christi in seiner harten, bürgichten Natur solte rothgefärbet werden.

4. Und sagt der Geist weiter: Die zwey Brüder haben sich von einander geschieden, das deutet an den natürlichen Adamischen Esau, der soll sich mit seinem Willen von Jacob, das ist, von Christo scheiden, denn der natürliche, eigene Wille soll nicht GOtt schauen: auch deutets an, wie sich Böses und Gutes im Reiche dieser Welt scheiden würde, und ein iedes sein Principium besitzen.

5. In diesem Namen der Kinder Esau lieget in der Natur-Sprache ihr Reich der Welt, wie sie sich haben ausgetheilet bis ans Ende der Welt, davon an einem andern Orte, weil es zu viel Raum nehmen wolte, auch die Zeit des Deutens nicht vorhanden ist. Den Unsern gnug.

6. Das 37. Cap. von Joseph ist nun die allerschönste Figur von dem Neugebornen Menschen aus dem alten Adam, welcher

ein

ein Fürst über das Reich der Natur, und auch ein Herr über alle seine adamische Glieder, als Brüder des Kindleins JEsu in ihme, ist, wie Joseph ein Fürst in gantz Egyptenland ward, und ein Herr über alle seine Brüder und gantzes Geschlechte; und zeiget uns in seiner Figur in der Historia gewaltig an, wie ein Mensch ein solcher Joseph werden müsse, wie es mit ihme zugehe, und wie die Welt mit ihme umgehe, ehe er zum Fürsten über sein Adamisch Reich seiner Natur gemachet werde, daß der neue Mensch das Regiment und den Gewalt über seine irdische Glieder bekomme, wie der Teufel im Grimme GOttes den edlen Lilien-Zweig in GOttes Kraft, daraus der züchtige Joseph wächset und geboren wird, zusetzet, und ihn in die Grube der Finsterniß in Fleisch und Blut zuvor hinein stürtzet und verbirget, daß ihm keine Kraft soll zugehen, und also verderben müsse.

7. Wie Josephs Brüder mit Joseph thäten, also thun auch die irdische Glieder des alten Adams diesem Lilien-Zweige der neuen Wiedergeburt in der Keuschheit des Geistes Christi, darbey der Teufel geschäftig ist, und immerdar die böse Thiere voll Fleisches Lust und Brunst im Fleisch und Blut erwecket, daß sie wolle das Regiment haben.

8. Auch führet der Teufel des Potiphars Weib, als unzüchtige Menschen, von aussen zu ihme, welche das züchtige Angesicht des inwendigen Grundes wollen beflecken, daß das irdische Fleisch soll an der Welt Hurerey und Unzucht aller Leichtfertigkeit anbeissen, und mit Imagination an sich ziehen, und den neuen Joseph zu Potiphars Weib ins Huren-Bette ziehen, welcher also gewaltig davon reissen und dringen muß, daß er sein Kleid, als sein Wesen muß fahren lassen, und blos in Geist und Kraft darvon fliehen, daß ihme seine keusche Jungfrauschaft vor GOttes Angesichte möge bleiben.

9. Und so Joseph also ringet, und sich nicht lässet Fleisch und Blut, darzu die schnöde Welt halten und überwältigen, so wird sie ihm gar gramm werden, und in Tod verrathen, daß er nicht will mit ihr Unzucht treiben, alsdenn wird Joseph, als der ringende Mensch, in die Gefängniß, das ist, in Spott und Verachtung um seiner Zucht und Gottesfurcht willen geworfen, und muß sich unters Creutz Christi, unter sein Joch in Christi Leiden und Tod verbergen, und wie ein Gefangener im Elende schweben, da ihn die Welt von sich ausstösset, als einen der

nicht

nicht werth sey daß ihn die Erde trage, ihn als einen Gefangenen, welcher um Hurerey willen gefangen und verachtet werde, achten, nicht gerne mit ihm umgehen, weil ihn die Obristen, als Potiphars Weib, schmähen und der Unzucht beschuldigen.

10. Welches Weib abermal die falsche Hure der Gleißner im geschmückten Hause der Christenheit andeutet, welche, wenn sie Joseph mit ihrer Hurerey nicht können fahen und halten, und er ihnen entreisset, so schreyen sie ihm fälschlich nach, behalten auch sein Kleid zum Zeichen, und beschuldigen ihn der Unzucht, als Abgötterey, und schelten ihn für einen Träumer und Schwärmer, wie Joseph geschahe.

11. Und wann das der Herr höret, so gläubet er diesem Potiphars Weibe als dem geschmückten Gleißner im Hause der Gleißnerey: Also wird Joseph vom Herrn in Verdacht gezogen, und wird von ihm verworfen und in die Gefängniß des Elendes gestossen, alda muß er als ein Schuldiger, und doch nicht Schuldiger, im Elende und Verachtung schweben.

12. Aber solche Verachtung, Verstossung und Elend ist ihme gut, dann damit wird er von der Welt Hoffart, Hurerey und aller ihrer Falschheit, welche seinem Fleisch und Blut möchten zusetzen, und die neue Geburt verhindern, abgezogen, und also wächset das edle Perlen-Bäumlein unterm Creutz Christi in der Welt Elende, und wird groß und starck.

13. Auch füget GOtt solchem Joseph unterdessen noch fromme Leute zu, welche ihn pflegen und nehren, und seine Unschuld erkennen, und sich freundlich zu ihm thun, und seine Keuschheit und Gottesfurcht betrachten, und sich seiner annehmen, bis der inwendige Fürst in GOttes Kraft tüchtig zum Regiment ist: alsdann so führet ihn GOtt aus dem Gefängniß, und giebet ihme den Scepter seines Regiments, daß er muß ein Fürst in seinen Wundern seyn, und in Göttlicher Erkentniß in GOttes Wunderthat regieren, wie Joseph über Egyptenland, in welchem Bilde diese Feder auch geborn ist, und gar nicht anderst, welches der Vernunft verborgen ist.

14. Dieses ist also die Summa der Erklärung über Josephs Historiam: weil sie aber so gar reich ist, so wollen wir eine gründliche Erklärung über den gantzen Text machen, dem liebhabenden Leser, welcher gedencket auch ein Joseph zu werden, zu einer Anleitung; wird es ihme Ernst seyn, und bis

fleißig

fleißig lesen, und sich selber in dieser Figur betrachten und kennen lernen, so wird er sehen, wes Geistes Kind diese Schriften gemacht hat: dann er wird diese Feder (den H. Geist) in seinem Hertzen finden.

15. Der Text saget also: Jacob wohnet im Lande da sein Vater ein Fremdling innen gewesen war, nemlich im Lande Canaan, und das sind die Geschlechte Jacobs: Joseph war 17 Jahr alt, da er ein Hirte des Viehes ward mit seinen Brüdern; und der Knab war bey den Kindern Bilha und Silpa, seines Vaters Weibern, und brachte vor ihren Vater, wo ein böse Geschrey wieder sie war. Israel aber hatte Joseph lieber dann alle seine Kinder, darum daß er ihn im Alter gezeuget hatte; und machte ihm einen bunten Rock: Da nun seine Brüder sahen, daß ihn ihr Vater lieber hatte dann alle seine Brüder, waren sie ihm feind, und konten ihm kein freundlich Wort zusprechen. Die innere Figur stehet also:

16. Jacob hatte seine fleischliche, natürliche Liebe auf Rahel geworfen, weil sie schön war; weil aber in Jacob die Linea Christi im Bunde lag, so ward Rahel verschlossen, daß nicht sein Same in natürlicher Fleisches-Art in ihr offenbar würde, bis Jacob und Rahel alt worden, und sie beyde nicht mehr nach fleischlicher Liebe einander liebeten, sondern nur eine Frucht ihres Samens begehreten, darum dann Jacob und Rahel GOtt baten, daß Er sie wolte eröffnen und fruchtbar machen; und als dieses geschahe, so ward aus diesem Jacobs-Samen eine Linea, und bildete eine Figur der reinen, natürlichen recht Adamischen Menschheit, geboren in der Figur, wie Christus würde die Adamische Menschheit, in ihrer erstgehabten Zucht, Reinigkeit und Gottesfurcht wieder gebären.

17. Dann in Lea, als in der Einfalt und Niedrigkeit, entsprosse die Linea Christi, und in Rahel die Linea des ersten Adamischen Menschen in seiner Unschuld, als eine Figur derselben, welche Figur stund wie ein Christ in Christi Bilde und in Adams Bilde zugleich stehen würde, und was ein Christ in dieser Welt von innen und aussen seyn würde, wie er ein Christ werden müsse. Darum sagt der Text: Jacob habe Joseph lieber gehabt als alle seine Kinder; denn Ursach war dieses, daß Joseph war aus Jacobs eigener, natürlichen Linea, der natürlichen Liebe gegen Rahel entsprossen, darinnen sich die Linea in der Liebe Christi im Bunde hat mit eingegeben

nd offenbaret, und stund aufrecht in der Figur einer neuen Wiedergeburt, wie ein wahrer Christ stehen würde, nach=em Christus würde im Fleisch menschlicher Natur offenbar verden.

18. Und darum ward Joseph in seinem Gemüthe also ge=eiget, daß er das Falsche nicht konte verschweigen, wann er twas Böses hörete von seinen Brüdern, das sagte er seinem Vater an. Dieses verdroß seine Brüder, und hasseten ihn, ind hiessen ihn einen Verräther, und neideten ihn, denn der Geist, welcher die Bosheit und Falschheit straffet, war in hme offenbaret: Denn Christus solte die Welt um die Sün=e straffen; weil er aber nun im Bilde eines Christen stund, o sagte ers seinem Vater an; aus welchem der kommen sol=e, der die Welt solte straffen: Und sehen alhier gar eben wie Fleisch und Blut alsobald im Vorbilde der Christenheit, sey dem Vorbilde gramm gewesen, und ihme nicht mögen ein reundlich Wort zusprechen, denn es verdriesset die Schlange m Fleisch und Blut, wenn Christus kommt und will ihr den Kopf zertreten.

19 Darzu sehen wir gar schön, wie sich der Geist GOttes m Joseph geoffenbaret, und ihme die Figur seiner Constella=ion gedeutet, daß er könte Träume und Gesichte verstehen, auf Art, wie die Propheten im Geiste Christi Gesichte sahen, und sie deuten konten, also auch Joseph.

20. Da ihm denn im Gesichte gezeiget ward, wie er solte ein Fürst über seinen Vater und alle seine Brüder werden, wel=ches recht den inwendigen Menschen im Geiste Christi andeu=et, welcher ein Fürst über seines Vaters adamisches Haus wird, in welchem Bilde der Joseph auch äusserlich stund; und darum so ward auch äusserlich die Figur neben ihn ge=stellet, mit dem Hasse seiner Brüder, wie der Hauffe der Welt würde das neue Kind in Christi Geiste anfeinden, verachten und ihme gram werden: und wie es eben von denen geschehen würde, welche auch Christen wären, und sich Christi rühme=en, und auch im inwendigen Grunde solche wären, wie der adamische Mensch Christum von aussen so gar nicht kennen, und unwissende Christum in seinen Brüdern und Gliedern verachten werde.

21. Anzudeuten, daß Christus in dieser Welt habe den Spott in GOttes Gerechtigkeit auf sich genommen, daß Er sich

wolle

wolle nicht allein in seiner Menschlichen Person lassen verspotten, und Adams Spott tragen, daß er ist vom Bilde GOttes gewichen, sondern daß Er sich auch wolle lassen in allen seinen Gliedern und Kindern verspotten, daß Er auch den adamischen Spott wolle in ihnen tragen, und sie seinem Bilde ähnlich machen.

22. Darum musten Jacobs Kinder, die auch in Christi Linea waren, nach ihrem natürlichen, adamischen Menschen das Bilde eines Christen-Menschen in Joseph spotten und anfeinden, anzudeuten, wie ein Christ den andern im Eifer üben würde, und seinen Neben-Christen um natürlicher Meinung willen verachten, wie es ietzo und allezeit in der Christenheit also ist ergangen, daß eine Parthey die ander um natürlicher Gesetze und Meinung vermeinter Gottesdienst halben verachtet und anfeindet.

23. Wie Joseph von seinen Brüdern um der Erkentniß seiner Gesichte willen angefeindet ward; Also wird noch heute die Göttliche Weisheit, welche sich in GOttes Kindern offenbaret, von dem natürlichen Adam vernichtet und angefeindet, welche Anfeindung alle miteinander aus den Pharisäischen Gesetzen, aus dem Kebsweibe Christi der steinern Kirchen und ihrer Diener herkommen, welche das Kebsweib Christi selber also schänden, wie vor Augen ist, und Christi Kinder damit verachten.

24. Denn neben dem Kebsweibe Christi der Kirchen ist der Babylonische Thurn der hohen Schulen gebauet, da kommen die verwirrete Sprachen her, daß man Christum in seinen Kindern nicht verstehen kann; wenn sie in der Einfalt Christi die Gesichte Josephs deuten, so verachtens dieselbe fremde Sprachen, denn sie haben auf dem Thurne andere Zungen bekommen aus der Compaction der sensualischen Zungen, da sich ieder Sensus der Buchstabischen Geister hat in eine Formirung einer sonderlichen Zungen eingeführet.

25. Und die Höhe des Thurns giebet dieser sensualischen Zungen Unterscheid der Sprachen, daß sie einander im Verstande nicht verstehen, welche Höhe die Hoffart der eigenen Liebe andeutet, vor welcher sich die 5 Vocales verbergen, daß sie die Kraft GOttes (in GOttes Kindern in der Einfalt Josephs) nicht verstehen, sondern heissen ihn einen Träumer, Zeichendeuter, Schwärmer, Enthusiasten und Narren.

26. Also

26. Also wird der Geist Christi in seinen Kindern an statt unserer Adamischen Schuld verachtet; und also erfüllet Christus in seinen Kindern GOttes Gerechtigkeit, und wird der alte Mensch auch hiedurch getödtet; und ist dem Joseph (Christi) gut, daß es ihme also gehe, sonst würde er nicht in die Welt-Gruben geworfen, und den Midianitern verkauffet, daß er zu Pharao käme und ein Fürst würde.

27. Darum soll ihme ein Christ den Haß (Josephs) seiner Brüder nicht lassen schwer seyn, sondern vielmehr dencken: Ach, daß du auch in Josephs Grube geworfen würdest, damit du von dem Sünden-Hause weggeführet würdest, und kämest auch in Josephs Gefängniß, daß du Ursache hättest von der Welt zu fliehen, und unter Christi Creutzfahne auch möchte dieser Fürste, der die Göttliche Gesichte mit Joseph in seinem Worte der Kraft verstehet, offenbar und geboren werden, daß in dir auch möge die Göttliche Keuschheit Josephs (der reinen Jungfrauschaft) offenbar werden, daß du auch möchtest ein solch Gottsfürchtiges, züchtiges Hertz bekommen: Das soll eines Christen Wunsch seyn, und nicht wie er möge aus dem Thurn zu Babel in den fremden Sprachen groß werden, welchen Unterscheid doch nur die Höhe (als die Hoffart) ursachet, daß man einander nicht in Liebe, Sanftmuth, Demuth und in der Einfalt Christi verstehen will, in deme wir doch leben und sind.

28. Darum wird dir ietzo, o du arme verwirrete Christenheit, durch den Schaden Josephs gesaget, daß du doch woltest deinen Schaden sehen, wo der herkomme, anderst nirgends als aus dem Neide deiner Brüder, welche auch in Christi Linea sind, wie Josephs Brüder: Mercke es nur, vom Thurn zu Babel, von den Titulen und Hochheiten deiner Brüder, welche in ihrer Hoffart der verwirreten Sprachen sind in eigene Liebe eingegangen, daher kommt dein Schade; Mercke es doch nur, daß aller Streit und Zweyspalt in der Welt daher kommt.

29. Du aber sprichst: Dieser Thurn macht mich hoch, daß ich in fremder Art der Sprachen über Joseph reiten und ihn bändigen mag, daß er muß in der Gruben liegen: also bin ich Herr in Christi Reiche auf Erden.

30. Höre, merck es, wir haben einen Wächter hören sagen: Es kommen die Midianiter, und nehmen Joseph mit sich, und

führen ihn zu Pharao, da soll deine Untreu und Ungerechtigkeit offenbar werden, wie wilst du denn vor Josephs Augen bestehen? Die Zeit ist nahe.

31. Oder meinest du, Josephs Schaden werde nicht geeifert werden? Siehe, in der Theurung deines Elendes, wenn du wirst hungern und dürsten, so must du wieder zu ihm fliehen. Der hohe Thurn wird dir weder Trost noch Rettung geben; Die Zeit ist geboren, daß Josephs Schaden geeifert werde und die Hurerey Rubens mit Jacobs Kebsweibe vor Israel komme.

32. Was sitzest du lange und heuchelst dir, und sprichst: Noch lange nicht; Siehe, es ist vor den Augen Israelis, daß du mit dem Kebsweibe hast eine lange Zeit gehuret, und die Lineam Christi beflecket. Israel will das nicht mehr dulden, du wirst mit Ruben aus dem Ober-Amte des Opffers und Regiments verworfen, das hat die Stimme des Wächters gesaget.

33. Als Joseph die zwey Träume gehabt, einen von seiner aufgerichteten Garbe die da stund, und seiner Brüder Garben sich vor ihme neigten: Den andern von der Sonne und Monde und den 11 Sternen, welche sich vor Joseph hatten geneiget; entstund alsbald der Neid unter ihnen, und meineten er würde ihr Herr werden; und weil sie die Aeltesten waren, so begehreten sie über ihn zu herrschen.

34. Da man denn siehet, wie es dem äussern Menschen nur allezeit um das Reich dieser Welt zu thun gewesen, welches eben auch der Schaden Adams ist, daß er das Innere verließ, und nach dem Aeussern trachtete.

35. Josephs bunter Rock, welchen ihm sein Vater machete, deutet an, wie sich die innere Kraft GOttes wieder durch den äussern Menschen würde offenbaren, dadurch die menschliche Natur würde bunt (das ist, mit GOtt gemischet) seyn, als das innere geistliche Reich mit dem äussern. Die Geistliche Figur stehet also:

36. Joseph mit seinem bunten Rock war ein Jüngling, darzu noch zart und jung, und hatte noch nicht der Welt Witz und List, und sagte in Einfalt die Wahrheit, denn seine Seele war noch nicht von aussen mit der List der Lügen beflecket, und der Geist GOttes hub an ihn zu treiben, denn sein bunter Rock war eine Figur des Innern.

37. Diese Figur präfiguriret uns nun das Bilde eines anfangenden rechten Christen-Menschen, wie er seyn müsse, wenn ihn GOttes Geist solle treiben, als nemlich, er muß sein Hertz zu GOtt seinem Vater wenden, und ihn hertzlich lernen lieben, wie Joseph gerne bey seinem Vater war, und ihme ansagte, was Ubels unter seinen Kindern geschahe. Also muß ein anfahender Christ auch alle seinen und der Seinigen, sowol auch der gantzen Christenheit Schaden, täglich vor GOtt bringen; Wie Daniel die Sünde des Volcks Israel vor GOtt beichtete, und Joseph den Schaden seiner Brüder vor seinem Vater: Also auch beichtet ein wahrer Christ täglich das Elende und die Sünde seines Volckes im hertzlichen Mitleiden, daß sich doch GOtt ihrer erbarmen wolle, und sie vor grossem Ubel und Sünden behüten.

38. Und wenn dieses geschieht, so wird sein Hertz gar einfältig, fromm und gerecht, denn er begehret keine List, sondern will daß es recht und wol zugehe; und ist ihme alles Unrecht zuwieder, denn er beichtet stets das Unrecht des Volcks vor GOtt: Also wird sein Gemüth gantz einfältig, und suchet keine List, sondern setzet seine Hoffnung zu GOtt, und lebet in Einfalt und Niedrigkeit seines Hertzens vor GOtt und der Welt; und ist wie der zarte, junge Knabe Joseph, denn er hoffet immerdar das Gute von GOtt und seinem Vater.

39. Wenn nun der Mensch so weit kommt, so ist schon Joseph geboren; so bekleidet GOtt sein Vater seine Seele mit dem bunten Rocke, als mit Göttlicher Kraft; so hebet alsbald der Geist GOttes in ihme an mit der Seelen zu spielen, wie mit Joseph: Denn der Geist GOttes siehet durch die Seele, und mit der Seele (wie Joseph im Gesichte der Träume zukünftige Dinge im Vorbilde sahe, da der Geist also mit seiner Seelen spielete:) Also spielet auch alsbald der Geist GOttes mit der Seelen eines neuen Josephs mit der innern geistlichen Welt, daß die Seele Göttliche Geheimniß verstehet, und in das ewige Leben siehet, und erkennet die verborgene Welt, welche am Menschen noch soll offenbar werden; wie dieser Feder auch geschehen ist, davon sie ihren Geist der Wissenschaft hat.

40. Wenn nun dieser Mensch anhebet von Göttlichen Dingen und Gesichten, von der verborgenen Welt Göttlicher Geheimniß zu reden, und die Wunder GOttes auszusprechen, und solches seine Brüder, als die Kinder der äussern Welt hö-

ren, in denen die verborgene geistliche Welt noch nicht offenbar worden, so halten sie es für Tand und Schwärmerey, und halten ihn für Närrisch, daß er von den Dingen saget, die sie nicht verstehen und begreiffen mögen, halten es für Einbildung und Gedichte: Item, für einen Astralischen Trieb, und was des Dinges mehr ist; sonderlich so er ihre böse Wercke straffet und offenbaret, wie Joseph thäte, so feinden sie ihn an, und gönnen ihm nicht sein Leben, wie Joseph geschahe.

41. Wenn nun dieses geschieht, so siehet sich die Vernunft wie gantz irre, und weiß nicht die Wege GOttes, daß es GOttes Kindern also gehen müsse. Sie dencket, du suchest GOtt, und Er führet dich in Noth: Also gehet denn dieser Mensch irre, wie Joseph in der Wüsten irre ging, als ihn sein Vater zu seinen Brüdern schickte, daß er sehe wie es zuginge.

42. Also gehet es auch mit GOttes neuen Kindern, wann sie GOttes Geist schicket, daß sie müssen um Josephs (al. Jacobs) Schaden eifern, und sie die Welt allenthalben darum hasset und verfolget, so dencken sie denn in der Vernunft dieser Welt, Gehest du auf GOttes Wegen, warum gehet es dir denn also, daß du nur der Welt Narr wirst? Da hebet sich alsdenn das Gemüthe an zu grämen, und weiß nicht wie ihm geschiehet, denn es höret allenthalben daß man ihn für thöricht und gottloß schilt, und ihn anfeindet, denn das anfahende Gemüth in Fleisch und Blut, verstehet den Göttlichen Proceß nicht, wie die Vernunft müsse zum Narren werden, und wie Christus also gantz willig des Teufels und der Welt Spott im Menschen selber auf sich nehme, und wie GOttes Gerechtigkeit und Adams angeerbte Schuld, müsse allezeit erfüllet werden mit Leiden; wie ein Christ müsse in Christi Figur stehen.

43. Und wenn es nun also zugehet, so gehet die Vernunft in grosser Traurigkeit und Verlassenheit recht mit Joseph in der Wüsten irre, und ist ihr allenthalben bange, und muß doch seines Vaters Gebot und Willen verrichten: Aber GOtt verlässet nicht seinen Joseph, sondern sendet ihm einen Mann zu, der ihn tröstet, und den Weg zu seinen Brüdern weiset, wie Joseph geschahe, als er in der Wüsten irre ging. Das ist:

44. Er sendet ihme auch einen eiferigen Christen zu, welcher seine Wege erkennet, und ihn tröstet, beständig in GOttes Wegen zu verharren, dadurch dieser neue Joseph wieder Muth und Kraft empfähet, und auf den rechten Weg kommet, und

durstig

[d]urstig zu seinen Brüdern gehet, und siehet was sie thun, was [i]hr Vorhaben ist. Das ist:

45. Er stellet ihnen GOttes Gebot und Willen unter Au[g]en, wie Joseph das Gebot seines Vaters; und wenn sie ihn [s]ehen, daß er will mit GOttes Wort sie straffen, so schreyen sie: [S]ehet der Träumer und Schwärmer kommt, und will uns [v]iel einreden, er schändet unsere gute Gewonheit, darinnen wir [E]hre und gute Tage haben, was soll uns dieser straffen? Er [i]st nicht von der hohen Schulen kommen, und will uns lehren [u]nd straffen: lasset uns einen Rath halten, wie wir ihn mögen [a]us dem Wege räumen, daß er getödtet werde; was soll uns [d]er elende Mensch wollen lehren und straffen? Wer ist er? Er [i]st doch ein Laye, was soll uns dieser einreden? Er ist nicht [d]arzu beruffen, und ist nicht seines Amts; Er will nur also aus[b]rechen, und ihme einen Namen machen, wir wollen ihn also [l]ehren schweigen, daß er soll aller Welt Narr werden; Wir [w]ollen ihm seine Ehre ins Gefängniß legen, und schaffen daß [e]r verfolget und gehasset werde, einem andern der uns will an[f]echten, zum Exempel, daß er daheim bleibe, und seines weltli[c]hen Standes warte; und uns, die wir von der Obrigkeit ein[g]esetzet sind, lasse in Göttlichen Dingen richten, die wir in ho[h]en Schulen studiret und solches gelernet haben.

46. Also nehmen sie den armen Joseph, welcher aus seines Vaters Befehl zu ihnen kommt, und binden ihn mit Spott und Schande, und schreyen ihn fälschlich aus, rauben ihm seinen [b]unten Rock vor allen Brüdern, den ihm GOtt sein Vater hat [g]emachet, wie Jacobs Söhne Joseph thäten, und halten stets Rath, wie sie ihn wollen tödten, und gar aus dem Wege räu[m]en, wie Josephs Brüder thäten.

47. Aber gleichwie Ruben, der älteste Bruder, solches [w]ehrete, und nicht zulassen wolte, daß sie Joseph tödten solten, [u]nd damit er auch nicht wieder ihren Rath thäte, sprach er: Sehet, es ist eine Grube in der Wüsten, dahinein wollen wir [i]hn werfen, und diesen bunten Rock den Vater schicken, daß er [d]encke, ein wildes Thier habe ihn zerrissen: Also imgleichen er[w]ecket denn GOtt in ihrem Rath den Ruben, als den alte[s]ten Bruder welcher Macht hat den falschen Pharisäischen Rathschlägen zu wehren, als etwa einen frommen, Gottes[f]ürchtigen Herrn, welcher dem Mord-Rath der Pharisäer [w]iederstehet.

 48. Und

48. Und ob er sich wol nicht gantz wieder ihren Rath leget so wiederstehet er doch der thätigen Verfolgung, und saget Tödtet ihn nicht, werfet ihn nur in die Gruben, und ziehet ihme seinen bunten Rock aus, daß er nicht mehr Träume habe, auf: daß er ihn möge vom Mord-Schwert erretten.

49. Sie aber nehmen ihn (wie Josephs Brüder den Jo seph) und ziehen ihme den bunten Rock aus, und werfen ihn in die Gruben der Wüsten, und nehmen seinen bunten Rock, und tuncken ihn in Bocksblut, und schicken ihn also seinem Vater das ist so viel gesaget; Sie ziehen ihme mit ihrem Lästern sei- ne Ehre aus, und nehmen sein Wort und Lehre, und machen falsche Auszüge daraus, und besudeln sie mit Bocksblut, das ist, mit falschem Verstande, und schicken solche Schmähe Briefe unter die Leute, und vor seinen Vater, als vor die gan tze Gemeine, und schreyen: Sehet dieser besudelte Rock ist die ses Mannes! und morden also den Geist seines Vaters im Ro cke, als in seinem Namen, schänden und lästern ihn fälschlich und sagen, er schände mit seinem bunten Rocke das Blut Chri sti, und betriegen also seinen Vater, als die gantze Gemeine mit dem falschen Bocksblut, darein sie ihme haben seinen Rock ge tuncket, daß die Gemeine dencket, ein wildes Thier habe Jo seph zerrissen, das ist, sie dencken der Teufel habe diesen Men schen besessen, und sey ein falscher Mensch.

50. Also wird der Vater, als die Gemeine und Obrigkeit durch Josephs Brüder, als durch diese, welche auch sollen den Weg GOttes lehren, mit dem besudelten Rocke betrogen, da sie dencken, der Teufel habe diesen Menschen gefressen und sein Hertz besessen: Also wird der arme Joseph hinunter in die Grube der Wüsten geworfen, und lieget im Elende, als in einer Gruben da kein Wasser innen ist, da er ja nicht mag ein trincken, und aber auch sonsten kein Labsal hat, sondern si tzet gantz verlassen von aller Welt, und wartet was doch GOtt nun mit ihme machen will, dieweil Er ihn also bey den Menschen-verwirfet.

51. Alda hat er nun keine Hülfe bey einigen Menschen, auch seine beste Freunde halten ihn für thöricht, sein Name ist als eine Eule unter den Vögeln, dann also muß er durch das Ge richte GOttes gehen, und vor allen Menschen zu Spott werden; wann er soll zur Beschaulichkeit Göttlicher Heim lichkeit kommen, so muß er von ehe gerichtet werden, und de We

Welt in ihr Gerichte kommen, daß sie seine angeborne Sünde richten, und also vor GOtt aufopfern, daß er also durchs Gerichte GOttes in Christi Figur hindurch dringe; und zu Göttlicher Beschaulichkeit in sich selber komme.

52. Also gantz muß ein rechter wahrer Christ von dieser Welt Lust und Ehren von ehe abgesondert, und gantz närrisch, und zum Kinde seiner eigenen Vernunft in ihme werden, auch äusserlich für närrisch geachtet werden; wie ihm dann die Welt für närrisch achtet, wann er zeitliche Ehre und Gut um der Hoffnung des ewigen Guts, das er nicht siehet, verlässet.

53. Und wann es dann also mit dem armen Joseph gehet, daß er in der Grube des Elendes lieget, so lassen sich seine Brüder noch nicht genügen, daß sie ihn haben in die Grube geworfen, sondern ziehen ihn auch heraus, und verkauffen ihn den Midianitern, daß er von ihnen weg in fremde Lande geführet werde, das ist, sie nehmen seinen Namen und Lehre, und schicken sie in fremde Lande, dadurch der bunde Rock Josephs durch Göttliche Schickung bekant wird.

54. Aber sie meinen es fälschlich, und verkauffen also Joseph zum Spott und dienstbaren Knechte, daß er solle der Welt zu ihrem Spotte dienen, wie dem Joseph von seinen Brüdern geschahe, und dieser Feder auch geschehen ist.

55. Also wird alsdann Joseph in Egypten geführet und zum Knechte verkauffet; aber GOtt ist mit ihme, und giebet ihme Verstand und Weisheit, daß er zum Haushalter seines Herrn gesetzet wird, daß sein Herr nichts ohne ihn anfähet, sondern ihm alles vertrauet: Also auch wann der Geist Josephs, obwol zwar schmählicher Art, in fremde Lande verkauffet wird, da man die Person nicht kennet: so sehen die Weisen dem Geist in seine Augen und kennen ihn, daß ihm GOtt hat seine Weisheit und Geist gegeben, und nehmen seine Schriften und Lehren, und richten ihr gantzes Leben darnach; so sitzet Joseph im Regenten-Amte des Pharao Hofmeisters, und regieret sein gantzes Haus.

56. Aber hiemit ist Joseph noch nicht durchs Gerichte gegangen, dann in diesem Regiment stehet ihme erst die grösseste Gefahr seines Lebens zu: Dann alda ist erst des Hofmeisters Weib in Unzucht gegen ihm entbrant, als die falschen Secten, welche sich in seinen Geist wollen vermischen, und ihr Ding zu zeitlicher Ehre und Kunst damit schmücken; Und wann sich

dieſer Joſephs Geiſt nicht mit ihrem Menſchen-Tand miſchen will, ſo ſchreyen ſie erſt Ach und Wehe über ihn, und bezüchtigen ihn der Unzucht, als falſcher Lehre, und verklagen ihn vor dem Hofmeiſter, das iſt, vor der Obrigkeit.

57. Alda muß Joſeph erſt in Kercker, und gefangen ſitzen, und recht probiret werden, bis ihn GOtt heraus zeucht und vor König Pharao ſtellet; ſo wird erſt ſeine Weisheit und Gottesfurcht offenbar, daß erkant wird, daß ihm ſein Verſtand iſt von GOtt gegeben worden; und alſo wird ſein Verſtand zum Regenten über Egyptenland geſetzet, welcher nicht allein fremde Völcker regieret, ſondern auch ſeine Brüder müſſen endlich in ihrer Theurung, wenn der rechte Verſtand Göttlicher Erkentniß bey ihnen theuer wird, zu ihm kommen, und er ernehret ſie auch mit ſeiner Weisheit: Und alſo hat ihn GOtt zu ihrem Vater voran geführet, daß ſie hernach müſſen kommen, und bey fremden Völckern ihres Bruders Joſephs Weisheit ſuchen und genieſſen.

58. Denn alſo hat auch Iſrael die Propheten verfolget, bis ſie ſind in Finſterniß und Abgötterey in ihres Fleiſches Luſt gerathen, und alle dasjenige, davon ihnen die Propheten geſagt hatten, über ſie kam; Alsdenn wenn ſie im Hunger und im Elende ſaſſen, und ihr Land voll Greuel war, ſo ſucheten ſie der Propheten Schriften hervor, und erkanten erſt, daß ihre Rede wahr war, und daß ſie ihnen hatten Unrecht gethan, und ſchmückten ihre Gräber, und ſagten: Hätten wir bey unſerer Väter Zeit gelebet, wir hätten ſie nicht wollen tödten; Aber der Höchſte hat ſein Gerichte alſo, daß er am Hauſe Iſrael anfanget zu plagen, und ſeinen Zorn in den Kindern der Gnaden löſchet; dann das Blut der Heiligen, in Chriſti Kraft, hat allezeit dem Zorn wiederſtanden, daß Iſrael nicht iſt aufgefreſſen worden.

59. Joſeph ward um 20 Silberling verkauft, und Chriſtus um 30, anzudeuten, daß die Menſchheit Chriſti höher und vollkommener ſey, als der andern ſeiner Kinder, dieweil Er nicht von Mannes-Samen empfangen ward, und in der natürlichen Tinctur von des Lichts Eigenſchaft entſproß; die adamiſche Seele aber von des Feuers Eigenſchaft, daraus das Licht ſeinen Urſtand und Offenbarung nimt: Alſo daß in Chriſto des Lichts Eigenſchaft des Feuers Eigenſchaft, als die Adamiſche Seele, in ſich nahm, und ſich das Innere verborgene

wieder

wieder heraus wendete, welches in Adam zwar zugesiegelt war worden, und am Lichts-Leben verblich.

60. Darum weil ein Christ unter Christo ist, und in Christo wieder in GOtt offenbar wird, so stehet die Figur Christi in 30 Zahlen, und eines Christen in 20 Zahlen in dieser Figur vorgestellet, denn ein Christ wird verkauffet in Menschen-Händen zu leiden: Christus aber muste nicht in Menschen Händen allein leiden, sondern sich auch dem Grimme GOttes einergeben, davon er Blut schwitzte.

61. Und ist diese gantze Figur mit Joseph gewaltig präfiguriret, wie ein Christ in seiner Figur vor GOtt und der Welt stehet; denn die gantze Geschichte Josephs gehet dahin, wie Adam ein Christ werde, wie er müsse im Proceß Christi, in Christi Figur gestellet werden, und ein Bild Christi werden, und wie ihn GOtt in Christi Proceß im Reiche Christi wieder erhöhet und zur Rechten GOttes setzet, wie Joseph zur Rechten des Königs Pharao gesetzet ward, nachdem er in Christi Proceß gestanden, und hindurch geführet ward.

Das 65. Capitel.

Gen. XXXIIX.

Von Juda und Thamar: eine heimliche Figur von Adam und Christo; darinnen die neue Wiedergeburt treflich präfiguriret wird.

Summarien.

Was die Historia mit Juda und Thamar für eine Figur habe, und warum sie zwischen Josephs Historie gesetzet sey? §. 1-3. Juda stehet hier in der Figur Adams; wie Thamar in der Even Figur. 4. 5. Bedeutung des Namens Ger; 6. des Namens Onan. 7. des Namens Selah. 8-10. Der 1. Sohn deutet an die erste Welt; 11. der 2. die Welt nach der Sündfluth, 12. welche sich mit ihrer eigenen Vernunft verehligte. 13. Vor und nach der Sündfluth lebete die Welt ohne Gesetze. 14. Dem Gesetz war das Gnaden-Weib nicht gegeben, 15. ob es schon lange darauf gewartet. 16. Fernere Erklärung der Figur von Juda und Thamar. 17. Menschliches Vermögen mag es nicht thun. 18. 19. Was Thamar bedeute? 20. Was Hira bedeutet? 21. Der Cherub steckt im irdischen Kleide des Menschen, ibid. welcher im Spir. M. lebet; 22. deme auch das äussere Gesetz gegeben, 23. aus welchem die Propheten kamen, 24. die von

aussen sehr irdisch waren. 25. Der Gnaden-Bund stund im Gesetz verborgen. 26. Die Juden aber kanten den Prophetischen Geist nicht; 27. darum sie selbige vielmal getödtet haben. 28-30. Abbildung des Maul-Christenthums. 31. GOtt will Leib, Seele und Geist zum Pfande haben. 32-34. Geistliche Ehe. 35. 36. GOtt vermenget sich nur mit dem Glauben. 37. Auch die Kinder GOttes treiben in ihrer verderbten Natur nur Hurerey vor GOtt; 38. so ist auch ihr Ehestand nur eine Hurerey vor GOtt. ibid. Die Liebe ist dem Zorn entgegen gesetzet; 39. so stund auch hier der Geist Christi in Abrahams Glauben, im Mittel. 40. Gleiche Figur mit David und Bathseba. 41. 42. In dieser Figur stellete sich des Weibes Samen ein. 43. Auch ist David und Salomon eine trefliche Figur; 44. obwol Salomon ein unersättlicher Buhler ward, 45. als eine Figur des menschlichen Abfalls von GOtt. 46. Juden und Heiden sind vor GOtt gleich. 47. Die Lehrer zu Babel versiehen die Schrift nicht; 48. gleichwie Salomon auch das Gesetz hatte, und doch hurete. 49. Wir dürfen nicht um Christum zancken. 50. Hurerey ist vor GOtt ein Greuel. 51. In dieser Figur wird auch der Menschen falsches Urtheil vorgestellet. 52. so stehet sie auch mit Adam und Eva im innern Grund dar. 53. Wie Christus ins Mittel getreten, und des Vaters Zorn versöhnt? 54. Des Zorns Bekentniß. 55. Der Bund der Verheissung in Juda, und die Erweckung im Weibes Samen, stunden gegeneinander. 56-60. Was die Zwillinge präfiguriren? 61. Die Natur muß Christo nach. 62. Der Geist hat ihm den Riß Christi durch den Tod vorgemodelt. 63. Esau hat die erste Geburt verschertzet, und Christus hat in dieser Figur das Reich eingenommen. 64. 65.

WEnn man die Historie Josephs nach der äusseren Vernunft betrachtet, so spricht die Vernunft: Warum stehet Josephs Historia nicht nacheinander in der Bibel, da sie doch nacheinander geschehen ist? Warum setzet Moses diese Figur mit Juda und Thamar darzwischen? So wir aber diese Historie mit Juda und Thamar, und denn Josephs Figur mit rechtem Verstande ansehen und betrachten, so sehen wir, daß sie der H. Geist mit grossem Fleisse hat also gar recht in die Ordnung gesetzet.

2. Denn Joseph ist das Bilde eines Christen, wie ein Christ in dieser Welt vor GOtt und der Welt stehe, wie er in Christi Proceß und Figur gestellet werde: Aber die Historia mit Juda und Thamar ist nun eine Figur, wie ein Christ aus Adams Bilde nach der Menschheit im Reiche der Natur müste entsprössen, als aus dem ersten adamischen Bilde, und wie dasselbe adamische Bilde böse sey, und sterben müsse, welches der Zorn GOttes tödtet; und wie doch das erste

Recht

Recht bestehen müsse, daß ein Christ nach menschlicher Natur und Eigenschaft eben nur das adamische Bilde sey, und kein fremdes, und wie sich Christus in diesem adamischen bösen Bilde offenbare, und die Bosheit tödte: und doch dieser Zeit einem Christen äusserlich anhange: dieses präfiguriret der Geist alhie gewaltig.

3. Denn alhier sehen wir eine gewaltige Figur mit Juda, in welchem die Linea Christi stund, nach der Ordnung der Geschlechte, daraus Christus solte offenbar werden: Dieser Juda zog von seinen Brüdern hinab, und thate sich zu einem Mann von Odollam, der hieß Hira, und Juda sahe alda eines Cananiters Mannes Tochter, die hieß Suha, und nahm sie; und da er sie beschlieff, ward sie schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß er Ger, und sie ward abermal schwanger, und gebar einen Sohn, den hieß sie Onan: sie gebar abermal einen Sohn, den hieß sie Selah, und sie war zu Chesib, da sie ihn gebar: und Juda gab seinem Sohn Ger ein Weib, die hieß Thamar: Aber er war böse vor dem HErrn, darum tödtete ihn der HErr; da sprach Juda zu Onan, lege dich zu deines Bruders Weib, und nim sie zur Ehe, daß du deinem Bruder Samen erweckest: Aber da Onan wuste, daß der Same nicht sein eigen seyn solte, wenn er sich zu seines Bruders Weib legte, ließ ers auf die Erde fallen und verderbets, aufdaß er seinem Bruder nicht Samen gäbe; das gefiel dem HErrn übel, das er thäte, und tödtete ihn auch. Die Figur stehet also:

4. Juda stehet alhie in der Figur Adams, indem der Gnaden-Bund vom Weibes-Samen war wieder in Adam eingesprochen worden, so stehet er in derselben Figur, wie der Gnaden-Bund im bösen Adam stund, was Adam alda war: gleichwie in Juda die Linea Christi, als der Gnaden-Bund, in der Bewegniß stund, als ein Ziel bis auf Mariam, also auch in Adam bis auf Judam.

5. Und Thamar stehet in der Figur der Even, in welche GOtt hat seine Verheissung, als das Wort zur Wiedergeburt, daß des Weibes Samen in Kraft des Wortes solte der Schlangen den Kopf zertreten, eingesprochen; so stehet sie als eine irdische Eva, in der im inwendigen der Gnaden-Bund stund, und auswendig die verderbte Eva war, welche in dieser Figur äusserlich stehet als eine Hure, aus welcher doch die Linea Christi,

Christi, mit dem Peretz ihrem Sohne entsproß, gleichwie aus der Eva der Abel, ob Eva gleich war irdisch worden; und setzen alhie das Bilde gar eben, wie der Geist in dieser Figur mit dem alten und neuen Adam, so wol mit der alten und neuen Eva spielet.

6. Denn Adam war aus seines Vaters Haus gegangen mit seiner Lust, wie Juda zu den Cananitern, und hatte ihme in seiner Lust-Begierde das Cananitische Weib der 4 Elementen genommen; mit der zeugete er 3 Söhne, der erste hieß Ger, als eigen Begierde, da das Reich der Natur des Menschen in eigener Begierde stund als in eigenem Willen: und dieser Sohn war die erste Welt vor der Sündfluth, diesem gab der Vater seinen Namen, anzudeuten, daß er in des Vaters Natur lebete.

7. Den andern Sohn hieß sie Onan, den nennete seine Mutter also, deutet an die andere Welt nach der Sündfluth, denn die Natur des Vaters im Menschen sprach zu GOtt: O nein, mein HErr, erträncke mich nicht mehr; und die Mutter, als das Weib dieser Welt im Spiritu Mundi, im ausgesprochenen Worte und Leben, gab ihrem Sohne diesen Namen: Denn GOtt hatte seine Gnade in sie eingesprochen, daß dieser ihr anderer Sohn, als die andere Welt, nicht solte mit Wasser erträncket werden: darum stehet dieser Name in der hohen Figur also, und heisset Onan, denn der Geist verbirgets in der hohen Zunge, und heisset ihn Onan, oder O nein!

8. Den dritten Sohn hieß sie Selah, und sie war zu Chesib, da sie ihn gebar. Chesib deutet in der hohen Zungen an ein Aushauchen, und Wieder-Einfassen; das ist, dieser Selah deutet an die Zeit der Offenbarung des Gesetzes, da sich der Göttliche Wille im Worte, durch das ausgesprochene Wort, hat offenbaret, und in ein Gesetze oder Gebot eingefasset.

9. Diese 3 Söhne deuten an die 3 Zeiten, von Adam bis auf Christum: Ger ist die Zeit vor der Sündfluth in eigener Lust und Begierde: Onan ist die andere Zeit nach der Sündfluth; dieser Sohn, als die Welt nach der Sündfluth, hatte GOttes Gerichte und Straffe erkant, die hebet an vor GOtt zu flehen: O nein, HErr, straffe uns nicht mehr also!

10. Die dritte Zeist ist die Zeit des Gesetzes, als eine Offenbarung der Sünden, und heisset billig Selah: Dann dieser

Sohn saget, ich habe meine Seele wieder in dem HErrn gefunden. Aber er war noch nicht der, welcher Thamar, das ist, die verborgene Eva, in welcher der Gnaden-Bund lag, ehligen könte, er konte nicht den Weibes-Samen erwecken: Dann Christus war im Gesetze noch verborgen, so solte Thamar warten, bis Selah groß würde, das ist, das Gesetz solte auf die Erfüllung der Zeit warten; aber nichts destoweniger ward Thamar, das ist, die neue Eva, welche unter dem Sünden-Deckel verborgen lag, durch den Geist im Bunde geschwängert, und gebar die Lineam Christi, der äusseren Thamar oder Even verborgen: wie diese Figur mit Juda und Thamar ausweiset. Die innere Figur stehet also:

11. Juda gab seinem ersten Sohne ein Weib, die hieß Thamar, aber er war böse vor dem HErrn, darum tödtet ihn der HErr; Das ist im innern Verstande so viel gesaget: GOtt gab der ersten Welt, als dem ersten Sohn Ger, diese Thamar, als den verheissenen, eingeleibten Bund im Weibes-Samen: Aber sie sahen nur auf die äussere Eva, und trieben Hurerey mit ihr, also blieb Thamar bey diesem Sohne unfruchtbar, und gebar nur die äussere Evam in ihrer Hurerey: Also war Ger, als die Fleisches-Begierde, böse vor dem HErrn, darum tödtete ihn der HErr mit der Sündfluth.

12. Als nun dieser Sohn getödtet war, so sprach der Geist GOttes zum andern Sohne nach der Sündfluth: Nim du deines Bruders Weib, und erwecke in Thamar einen Samen aus der Linea des Bundes, das ist, trit du in den ersten Bund vom Weibes-Samen, und führe deinen Willen in Gehorsam GOttes, und wircke in der verheissenen Gnade: Aber der andere Sohn, als die andere Welt, wolte sich auch nicht mit dem Göttlichen Willen ehligen und in der Gnade wircken, sondern schütteten ihren Samen auf die Erde, das ist, sie satzten ihre Begierde in irdische Dinge und wolten keinen Samen in der innern Eva im Gnaden-Bunde erwecken, sondern führeten ihren Samen nur in irdische Gefässe, und gebaren Kinder der fleischlichen Wollust, wie an den Kindern Nimrods, und bald hernach an Sodom und Gomorra, zu sehen ist.

13. Weil ihnen aber GOtt hatte den Gnaden-Bund mit Noah angedeutet, daß Er sie nicht wolte mehr mit Wasser tödten, da sie sagten; O nein HErr, tödte uns nicht mehr also;

und

und sie hatte geheissen vor Ihm wandeln und Ihme Frucht gebären, und sie ihren Samen nur in die Eitelkeit führeten, und vor dem HErrn verschütteten, und nicht Thamar, als den inwendigen Gnaden-Bund, ehlichen wolten, sondern hureten nur mit der irdischen Eva, und verschütteten ihren seelischen Samen vor der innern Eva im Bunde, so tödtete der HErr diesen Onan auch, mit Sodom und Gomorra, und mit den Heiden, als sie Israel aus ihren Ländern vertrieb und tödtete: Dann dieselbe Heiden wolten nicht das Weib im Bunde ehlichen, sondern ehlichten ihre eigene Vernunft, und macheten ihnen Götzen, vor denselben schütteten sie ihren Glaubens-Samen recht auf die Erden, darum tödtete sie der HErr auch, wie Onan.

14. Und der Geist redet weiter in der Figur unter einer äusserlichen Geschichte, und spricht: Da sprach Juda zu seiner Schnur Thamar, bleib eine Witwe in deines Vaters Hause, bis mein Sohn Selah groß wird, dann er gedachte, vielleicht möchte er auch sterben, wie seine Brüder: Also ging Thamar hin und blieb in ihres Vaters Hause. In der ersten Welt vor der Sündfluth, sowol in der zweyten Welt nach der Sündfluth, lebete die Welt frey, ohne Göttlich Gesetze: dann sie waren mit dem Bunde der Gnaden verehlichet, und solten unter dem Gnaden-Bunde leben, als unter der Verheissung des Weibes-Samens; Dieser Weibes-Same hat sich mit ihnen verehliget, wie Judä Söhne mit Thamar: Aber sie hureten nur mit der irdischen Eva; also blieb das rechte Weib im Bunde in ihnen unfruchtbar.

15. Als ihnen aber GOtt das Gesetze gab, so verhieß Er diesem Weibe im Gnaden-Bunde unter dem Gesetze den rechten Selah: Aber sie, als des Weibes-Samen im Bunde, solte unter dem Gesetze eine Witwe bleiben, bis Selah groß würde, das ist, bis das Gesetz seine Zeit erreichet hätte, indes solte das Weib im Bunde in ihres Vaters Hause, unter dem Gesetze verborgen bleiben als eine Witwe in ihrem Stande; Denn das Gesetze solte unterdessen regieren. Sie aber, als das heilige Weib der Gnaden, solte stille seyn, daß nicht der Zorn GOttes etwann (um dieser hohen Gnade willen, welche er den Menschen gab, da sie derselben nicht achteten, noch sich derselben annahmen und darinnen lebeten) Israel auch tödtete, wie Juda dachte, der HErr wolte Selah auch tödten.

16. Und

16. Und sehen in dieser Figur recht, daß nicht dem Selah als dem Gesetze, dis Weib im Bunde gegeben ward, ob das Gesetze gleich lange darauf wartete, so mochte doch Selah dis Weib im Gnaden-Bunde nicht ehlichen, sondern Juda, das ist GOttes Wort und Kraft muß sich wieder zu diesem Weibes-Samen im Bunde legen, und denselben erwecken, daß dieses Weib schwanger ward, und den Weibes-Samen gebar; welches in Marien erfüllet ward, wie wir die Figur mit Juda und Thamar sehen, wie sie Juda, als sie vor der Thür saß, und auf seine Verheissung wartete, daß er ihr wolte Selah geben, selber habe geschwängert, denn das Gesetz konte die rechte Thamar im Bunde nicht schwängern, sondern das Wort im Bunde muste sich bewegen, und Thamar schwängern.

17. Denn alhier sehen wir die allergewaltigste Figur des gantzen Alten Testaments: Da stehet Juda in der Figur in der Linea des Bundes, wie ihm sein Vater Jacob andeutete; und Thamar als seine Schnur, aus welcher die Kinder des Bundes aus Judä Linea solten Samen erwecken, stehet in der Figur der äussern und innern Evä: Innerlich deutet sie an die Mutter des Gnaden-Bundes: in welcher das eingeleibte Gnaden-Wort stund, und äusserlich stehet sie in der Figur der verderbten Evä, in welcher der Bund im Innern lag.

18. Nun solten die Linien, so aus diesem Bunde waren entsprossen, Göttlichen Samen säen, und Früchte in GOttes Reich bringen: und das konten sie nicht thun, denn die eigene Macht war verloren; darum muste sich das erste ewigsprechende Wort, das den Bund hatte in Eva, als in Weibes-Samen eingesprochen, selber wieder in diesem eingeleibten Gnaden-Bunde im Weibes-Samen bewegen, und dieses Weib selber schwängern, daß sie Christum gebar, gleichwie Juda seine Schnur in diesem Vorbilde schwängerte.

19. Der Text Mosis lautet also: Da nun viel Tage verlauffen waren, starb des Suha Tochter, Judä Weib; und nachdem Juda ausgetrauret hatte, ging er hinauf, seine Schafe zu scheren, gen Timnath, mit seinem Hirten Hira von Odollam: Da ward der Thamar angesaget, siehe dein Schwäher gehet hinauf gen Timnath, seine Schafe zu scheren; Da legte sie die Witwen-Kleider von sich die sie trug, deckte sich mit einem Mantel, und verhüllete sich, und satzte sich vor die Thüre heraus an den Weg gen Timnath; denn sie sahe daß Selah war

groß worden, und sie war ihm nicht zum Weibe gegeben. Die innere Figur stehet also:

20. In Juda lag die Wurtzel des Bundes, welche aufs Ziel drang, da sie solte mit Christo offenbar werden, so stund Juda alhie in dieser Figur an statt des Göttlichen Worts, welches Wort GOtt dem Adam zum verständigen Leben einsprach, Joh. 1: 4. so saget alhie der Text: dem Juda sey sein Weib, als des Suhä Tochter, gestorben. Dieses Weib starb in Adam: denn es war die Mutter der himmlischen Geburt in der himmlischen Welt Wesen, um welches Adam traurete; und als ihn nun GOtt hatte zu dieser Welt geordnet, so hörete sein Trauren auf: denn er dachte er wäre nun daheime, und ging aus dem Paradeis hinab, die irdische Früchte zu geniessen, sowol der Thiere, so spricht alhie der Geist: Er habe seine Schäflein geschoren, welches mit Juda wol mag also geschehen seyn; aber der Geist hat alhie die allerheimlichste Figur, darunter er Adam hat; denn der Geist saget alhier: Juda habe seinen Hirten Hira von Odollam mitgenommen.

21. Dieser Hira ist in der Figur der Cherub, welcher in der irdischen Begierde und thierischen Kleidung des Menschen stecket, den nahm Adam mit, als er aus dem Paradeis ging, die Schäflein dieser Welt zu scheren: denn derselbe war sein Hirte, verstehet die irdische Begierde: denn dieselbe hütete nun der Thiere und Schafe, und schor sie auch, daß Adam Kleider und Nothdurft hatte.

22. Und der Geist heisset die Stätte Thimnath, da Juda seine Schafe hatte: In der Haupt-Zungen lieget dieser Verstand im Sensu gantz offenbar; denn Thimnath ist anders nichts als das ausgesprochene Wort, in seinem mächtigen Wieder-Aussprechen, und deutet an den Geist dieser Welt in den Elementen, darinnen das äussere tödtliche Leben stehet, darinnen hatte Adam seine Schäflein, und hat sie auch noch darinnen in seinen Kindern.

23. Denn in dieser Stätte ist Selah geboren, als das Gesetze der Natur, welches dem Menschen die Gerechtigkeit gebeut, auf welches Gesetze Thamar, als der Bund der Gnaden lange Zeit unter der Jugend Selah wartete, ob das Gesetz könte mit dem Gnaden-Bunde verehliget werden: aber es konte nicht seyn, daß GOttes Gerechtigkeit aus dem Gesetze hätte mögen

mögen genug geschehen, und daß Thamar, als die Gnade im Bunde, und das Gesetze möchten in die Ehe kommen.

24. So deutet nun der Geist alhier klar: als sich GOttes Wort hat mit dem Gesetze in der Welt offenbaret, hat Thamar, das ist, der Gnaden-Bund, seine Witwen-Kleider beyseite geleget, und hat sich an den Weg des Worts im Gesetze gesetzet, da unter dem Gesetze der Geist der Propheten, aus der Linea Judä, vom Reiche Christi vorüber ging; diesen Geist wolte der Gnaden-Bund zum Gemahl haben: denn es war der rechte, aus deme die Propheten unter dem Gesetze auf Christum deuteten.

25. Aber Thamar, das ist, der Gnaden-Bund, verhüllete sein schönes Angesichte vor dem irdischen Adam, und schämete sich der Ungestalt des irdischen Menschen, daß die Kinder des Gesetzes, sowol die Propheten, von aussen also irdisch waren; gleichwie Thamar ihr Antlitz vor Juda verhüllete: Weil aber die Zeit da war, daß der Bund solte offenbar werden, so stellete sich der Geist des Bunds vor Selah, als vor das Gesetz, denn die Gnade solte Adam wieder in sich nehmen, gleichwie Thamar Samen von Juda ihrem Schwäher annahm, und sich schwängern ließ.

26. Aber das heilige Antlitz des Gnaden-Bundes in seiner Kraft blieb Adam im Gesetze noch verborgen, sowol auch den Propheten bis auf Christum: gleichwie sich Thamar vor ihrem Schwäher Juda mit ihrem Angesichte verhüllete, daß er sie nicht kante; Also auch stund der Bund der Gnaden im Gesetze, aber mit verhülletem Angesichte. Und der Geist redet weiter im Mose, und spricht:

27. Da sie nun Juda sahe, meinete er, es wäre eine Hure, denn sie hatte ihr Angesicht verdecket, das ist, als die Kinder im Gesetze den prophetischen Geist von Christo höreten reden, so dachten sie, er wäre in ihrem Gesetze, und des Gesetzes, aber Er hatte sein Angesicht verhüllet wie Thamar; und Juda machte sich zu ihr am Wege, und sprach: Lieber laß mich bey dir liegen; Denn er wuste nicht daß es seine Schnur war, das ist, Adams Natur im Gesetze sprach zum prophetischen Geiste von der Gnade, lieber laß mich zu dir, liege bey mir, ich will dir Samen meiner Natur geben, und er erkante nicht, daß GOtt in diesem Geiste wäre, und begehrete sich auf creatürliche Art mit ihme zu mischen: Er erkennete auch nicht, daß dieser prophe-

tische Geist der eingeleibte Geist im Bunde im Menschen selber wäre; So gar blind war die Adamische Natur am Bunde.

28. Die Adamische Natur dachte, es wäre eine Hure, die stellete sich also im prophetischen Geiste vor sie; darum haben gar oft die Juden die Propheten getödtet: Dann sie meineten, sie höreten einen falschen Huren-Geist reden; Aber alhie mit Juda war die Figur, wie sich solte die erste Adamische Natur mit dem Bunde der Gnaden mischen, wie der himmlische Ens würde den Adamischen, menschlichen wieder in sich nehmen; und wie es der Mensch selber nicht verstehen würde, was GOtt mit ihm thun würde.

29. Die Adamische Natur würde sich zwar in ihrer Lust nach himmlischen Ente sehnen, aber sie würde ihn nicht kennen; ob sie denselben gleich würde sehen, so würde sie dencken, das ist meines gleichen, ich will mit ihm huren, also fremde ist dem Adam das Paradeis worden.

30. Und als sich Thamar mit verdecktem Angesichte vor Juda auf den Weg stellete, und er zu ihr sprach: Schlaff bey mir; so sprach Thamar zu Juda: was wilt du mir geben, daß du bey mir liegest; Er sprach: ich will dir einen Ziegenbock von der Heerde senden; sie antwortet, so gib mir ein Pfand bis daß du mir es sendest; er sprach, was wilt du für ein Pfand daß ich dir gebe? Sie antwortete, deinen Ring, und deine Schnur, und deinen Stab den du in den Händen hast: Da gab er es ihr, und lag bey ihr, und sie ward von ihme schwanger; und sie machte sich auf und ging hin, und legte den Mantel ab, und zog ihre Witwen-Kleider wieder an.

31. Alhie spielet der Geist nun gar schöne in der Figur, wie Adams Natur mit der fürgestelleten neuen Even im Bunde buhlet, und sie doch nicht kennet, und wie der Bund mit Adams ersten rechten Natur buhlet, wie sie in fremder Gestalt zusammen kommen, wenn Adams Natur spricht: Schlaff bey mir; und will diese Evam im Bunde nur auf eine kleine Wollust haben, wie die Adamische Natur in ihrer Selbheit also thut, daß sie nur mit falschem Schein mit der neuen Eva buhlet; und ihr Hertz ist weit von der recht ehlichen Vermählung, und nahet sich nur mit einer heuchlerischen Hurerey zu ihr, wie im Amte der Pharisäer geschicht; So spricht diese Eva zu der Adamischen Natur, was wilt du mir geben; So verheisset die Adamische

Natur einen Bock, das ist, einen thierischen Willen voll Brunst der Heucheley.

32. Aber diese Eva, als Thamar, spricht: gib mir indes deinen Ring, Stab und Schnur zu Pfande; Der Ring ist die Seele, welche aus dem Wort GOttes kam; Die Schnur ist der Spiritus Mundi, als der äussere Geist; und der Stab ist der Leib: Dieses will die neue Eva, als die Linea Christi im Bunde, zum Pfande haben, und diese Kleinode muste Adam dem Gnaden-Bunde, als des Weibes innern Samen in der eingeleibten Gnade von der himmlischen Welt Wesen, zum Pfande geben.

33. Als diese theure Eva im Samen Mariå solte bey Adam schlaffen, und Adams Samen in ihre heilige Geburt einnehmen, gleichwie Juda, in welchem die Linea des Bundes lag, muste Thamar, welche im Bilde der neuen Even als der himmlischen Welt Wesen stund, diese Kleinode, als seinen Ring, Schnur und Stab geben, welche beyde in der Figur stunden, wie Christus solte aus Adams Natur in Marien, da die rechte Thamar oder neue Eva innen lag, offenbar werden.

34. Und als Thamar den Ring, Schnur und Stab kriegte zum Pfande, so nahm sie dieselben, und legte sich zu ihme, und fragte nichts nach dem Ziegenbocke, sondern behielt diese Kleinoder, und ging damit davon, und trat wieder in ihren vorigen Witwen-Stand, verbarg sich vor Juda, daß er nicht wuste wer sie wäre, und wo sie sey hinkommen.

35. Dieses ist nun die gar schöne Figur, wie sich der Geist im Bunde mit der himmlischen Welt Wesen, als mit der neuen Ehe oder Even, mit Adams verblichenem Wesen, auch von der himmlischen Welt Wesen, welches Wesen im Falle verblich, wieder menget und einiget; wie GOtt Mensch, und Mensch GOtt wird, und wie sich dieses Bild (im neuen Göttlichen Samen empfangen) alsdenn wieder vor dem irdischen Adam verbirget, daß Eva muß wieder ihre Witwen-Kleider anziehen und tragen, daß der edle Same in dieser Welt nicht erkant werde, wie bey den Kindern Christi zu sehen ist, welche aus Christo nach diesem inwendigen Grunde geschwängert sind, wie sie müssen nach der Hochzeit des Lammes, als dieses Göttlichen Beylägers oder Zusammenfügung, welche zwar in grosser Freude der Seelen geschiehet, wieder in den Stand der Traurigkeit treten, und in dieser Welt verlassen seyn als eine arme Witwe.

 36. Und

36. Und wie Thamar nichts nach dem Ziegenbock fragte, ſondern wolte ein bekentlich Pfand haben; Alſo fraget auch der Geiſt im Bunde nichts nach äuſſerlichem Gepränge, da man Ihm will Gaben opfern: Er will Leib, Seele und Geiſt zum Pfande haben.

37. Er ſtellet die Jüdiſche Opfer in dieſer Figur nur gleich einer Hurerey vor GOtt vor: denn gleichwie Juda mit Thamar hurete, und nur die Hurerey meinete, und einen Bock darum geben wolte; Alſo auch ſtunden die Prieſter des Geſetzes, und buhleten in Schein-Heucheley mit GOtt, mit Thieres-Blut und Fleiſch, welches zwar eine Figur des Innern war, und es Ihm GOtt gefallen ließ: Aber GOtt wolte nicht ihre Opfer annehmen, Er vermengete ſich auch nicht mit den Opfern, ſondern mit dem Glauben in Leib, Seele und Geiſt des Menſchen; und ſehen deſſen alhier ein treflich Exempel.

38. Juda hatte drey Söhne mit dem Cananitiſchen Weibe gezeuget, aber die Bundes-Linea, welche in ihm lag, wolte nicht auf das Cananitiſche Weib und ihre Kinder bringen, ſondern in dieſer Hurerey Judä und Thamar eröffnete ſie ſich mit dem Perez, welchen Thamar von Juda aus dieſem Beyſchlaff empfing: mit welcher Figur Ihm GOtt des Menſchen Elende vorſtellete, und ſtellete ſeinen Bund der Gnaden mit Eröffnung dieſer theuren Bundes-Linea, welche auf das Ziel Chriſtum drang, in dieſe Hurerey Judä und Thamar, als in den irdiſchen Adam und in die irdiſche Evam, aber in den inwendigen Grund ihres Weſens: Anzudeuten, daß auch die Kinder GOttes in ihrer verderbten Natur nur Hurerey vor GOtt treiben, und daß ihr Eheſtand nur eine Hurerey und beſudeltes, viehiſches Weſen vor GOtt ſey, und gar nichts tüchtiges oder reines darinnen vor GOtt ſey: Darum offenbarete ſich die Linea des Bundes in dieſer Hurerey Judä und Thamar, anzudeuten, daß aus dieſer Bundes-Linea ſolte Chriſtus kommen, und ins Mittel dieſer Hurerey eintreten, und der falſchen Huren-Begierde und irdiſchen Schlangen den Kopf zertreten, und unſere fleiſchliche unreine, viehiſche Empfängniß mit ſeinem himmliſchen, jungfräulichem Samen reinigen, und wieder in Ihme ſelber ins Paradeis-Bild wandeln.

39. Auch offenbarete GOtt die Lineam ſeines Bundes darum in dieſer Hurerey Judä und Thamar, aufdaß ſein Grimm in unſerer menſchlichen Unreinigkeit nicht Leib und Seele anzünde

zünde und verschlinge, sondern daß der Bund der Gnaden dem Zorn in unserer Unreinigkeit entgegen stund, aufdaß GOtt nicht Israel in ihren Greuelen und Unreinigkeit in seinem Zorne auffrässe.

40. Weil denn in Juda die Linea des Bundes zur Offenbarung und Fortpflantzung lag, und Israel nach der Adamischen Natur auch unrein war, so stellete ihm GOtt seinen Gnaden-Bund mit der ersten Fortpflantzung aus dem Stamme Israelis in eine solche Figur, aufdaß Ihm Abrahams, Isaacs und Jacobs Glaube in dem ersten Zweige aus ihnen, als in Juda und seinen Kindern in seinem Grimme entgegen stünde, und allezeit der Glaube Abrahams, als der Geist Christi in Abrahams Glauben ein Mitler sey zwischen GOtt und des Menschen Unreinigkeit.

41. Eine solche Figur sehen wir auch beym Königlichen Propheten David mit der Bathseba, auf welche auch die Linea des Bundes mit Salomon drang: und ob schon David ihren Mann Uriam tödten ließ, und Falschheit trieb, daß er nur Bathseba zum Weibe bekam, welches in menschlicher Natur vor GOtt ein Greuel war und grosse Sünde; aber der Geist hatte auch seine Figur also mit David, dieweil GOtt seinen Gnaden-Bund von Christo mit ihm verneuerte, so stellete GOtt die Lineam seines Bundes in Davids Ungerechtigkeit in das Weib, das er hat mit Unrecht in Hurerey an sich gezogen durch Morden ihres Ehemannes, anzudeuten, daß alle des Menschen Wesen vor GOtt eitel und böse sey, und daß Er wolle unserer Sünde und Unreinigkeit mit seiner Gnade selber zu Hülfe kommen, und seine Gnade in unsere Sünde einführen, und sie mit der Gnade tödten; so stellete Ihme GOtt in David dieses Bild vor, zur Versöhnung auf die Zukunft Christi, welcher, als Er sich in die Figuren eingab, aller Menschen Sünde auf sich nahm, und die Hurerey Judä und Thamar, sowol Davids und Bathsebä, als Adams und Evä wieder reinigte, und sich zu ihnen ins Ehe-Bette legte, wie zu Juda und Thamar, auch David und Bathsaba, in denen die Bundes-Linea in ihren bösen Vorhaben offenbar ward.

42. Dann alhie ward das alte Sprichwort erfüllet: Wo GOtt eine Kirche hinbauet, alda hin bauet auch der Teufel eine Capelle. GOtt hatte in Juda und David eine Kirche seines Bundes gebauet, darneben bauete auch der Teufel in GOttes

Zorne in Menschen-Lust seine Capelle; aber die Kirche GOttes wiederstund allezeit der Capelle des Teufels.

43. Dann alhier in dieser Figur stellete sich des Weibes Same ein, wie Er wolte in des Menschen Unreinigkeit der Schlangen den Kopf zertreten: Alda war das Bild GOttes Zorns, und das Bild der Gnaden in einer Figur dargestellet als Adams fleischliche Hurerey mit seiner Eva und allen ihren Töchtern, und dann des weiblichen Samens von der himmlischen Welt Wesen, welcher sich mit dem Worte der Gnaden ins Mittel stellete.

44. Noch viel eine treflichere Figur sehen wir an dem hochweisen Könige Salomon, welcher eben in der Figur Judä stund: wie Juda Jacobs Sohn war, welcher die Verheissung empfing und Jacob gäntzlich in Christi Figur stund; Also empfing auch David die Verneuerung des Bundes der ersten Verheissung, und David zeugete diesen Salomon auch von unrechter Ehe, wiewol er sie ihme zum Weibe nahm, so stund doch das Unrecht und der Mord hinter der Thür.

45. Dieser Salomon ward begabet mit hoher Göttlicher Weisheit, und drang auch die Linea des Bundes auf ihn, aber er ward endlich ein solch unersättlicher Buhler, daß die Schrift von ihm saget, er habe 700 Kebsweiber und 300 Eheweiber gehabt, und sich mit heidnischer Könige Töchtern gemischet und sie zu Weibern genommen, und habe den heidnischen Weibern vergönnet ihre Götzen-Bilder zur Abgötterey vor Jerusalem auf den Höhen aufzurichten. 1 Reg. 11: 1-6.

46. In dieser treflichen Figur deutet der Geist, daß der Mensch von GOtt abgefallen, und nur abgöttisch sey, daß Adam mit allen seinen Kindern in eigener Natur ein solches viehisches, hurisches und abgöttisches Geschlechte sey; und stellet darneben in diesem Könige Salomon die Lineam seines Bundes unter diese heidnische, abgöttische, hurische Kebsweiber, welche in eigener Natur vor GOtt nur ein Greuel waren anzudeuten, daß sich Christus aus dieser Bundes-Linea solte mitten unter die Heiden stellen, und die Abgötterey von ihren Hertzen reissen, und sie alle zu Christo bekehren.

47. Auch anzudeuten, daß GOtt der Heiden Weise unter der Gedult der Figur Christi trage, und daß Er mit den Juden nur ein Vorbild des Tempels Christi habe dargestellet, daß sie die Juden, in ihrer Natur eben nur solche abgöttische Hure wären

wären als die Heiden ohne daß sie in ihrem Gesetze das Vorbild Christi hatten mit ihren Opfern, darauf der Bund sahe; wie GOtt Juden und Heiden von Adams Greueln und Abgötterey erlösen und reinigen wolte, und daß ein Volck vor Ihme wäre als das ander, und keines nicht besser, sondern alle miteinander nur der böse Adam: Darum stellets ihme der Geist in Salomons Figur in der Linea des Bundes vor Augen, aufdaß Er sich aller erbarme um Christi willen, welcher diese Lineam erfüllen solte.

48. Und wird den Lehrern zu Babel hiemit angedeutet, welche ein Theil wollen Salomon wegen der heidnischen Götzen verdammen, daß sie eben unter der Decke nur selber liegen, wie die Juden unter Christi Vorbilde, und ja so wenig die Schriften verstehen als die Juden, und eben auch nur in abgöttischer, zänckischer Hurerey vor GOtt stehen, wie Salomon mit seinen Kebsweibern und die Juden.

49. Dann Salomon hatte auch das Gesetze, aber mit dem Hertzen hurete er endlich mit den heidnischen Weibern und Götzen: Also auch Babel, welche sich ein reines Kind nennet, führet ja den Namen Christi, und streitet heftig darum in Meinungen; und alle die Meinungen, darinnen sie zancken, sind Salomons heidnische Weiber und Götzen, und keine Zanck-Meinung ist etwas besser.

50. Dann Christus steckt in keiner Zanck-Meinung, sondern in der Linea seiner Gnaden ist Er mitten unter uns getreten; und so wir ihn annehmen, so nimmt Er auch uns in Ihme an, und darf keines Streites noch Meinung, sondern nur das einige will Er von uns haben, daß wir in Ihme bleiben, so will Er in uns bleiben, und daß wir uns in Ihme lieben, wie Er uns in sich liebet, aufdaß wir alle dem Zorne GOttes in seiner Liebe vereiniget werden, und daß seine Gnade und Liebe uns allesamt, die wir zu Ihme kommen, von unsern Sünden und abgöttischen Greueln abwasche, und aus Juda, Thamar, David, Salomon und allen Kindern der Juden, Heiden und Christen eine reine Jungfrau mache, die Er Ihme selber zubereitet durch seine Liebe in seinem Blute, die Er in Gnaden zu uns gewandt hat, daß wir Ihn in derselben Liebe erkennen, und mit Ihm Ein Leib und Geist werden, alsdann ist Adam wieder geholfen.

51. Weiter redet der Geist Mosis im Texte also: Uber drey Monden ward Juda angesaget, deine Schnur Thamar hat gehuret,

huret, darzu siehe, sie ist von der Hurerey schwanger worden; Juda sprach, bringet sie her, daß sie verbrant werde: Und da man sie hervor brachte, schickete sie zu ihrem Schwäher, und sprach: Von dem Manne bin ich schwanger, dessen dieses ist, und sprach: Kennest du auch wes dieser Ring, und diese Schnur, und dieser Stab ist? Juda erkante es und sprach: Sie ist gerechter dann ich, dann ich habe sie nicht gegeben meinem Sohne Selah, doch beschlieff er sie nicht mehr. Dieses ist nun eine gewaltige Figur, wie die Hurerey vor GOtt ein Greuel sey, und wie GOtt dem Menschen seine Sünde unter Augen stellet: und deutet uns dieses alhier an, daß die Adamische Hurerey und Greuel vor diesem Gnaden-Bunde offenbar sind, und daß der Mensch in solchen Greueln des höllischen Feuers schuldig sey, wie Juda seine Schnur Thamar zur Verdammniß des Feuers urtheilete, und nicht erkante daß er der Huren-Mann selber sey, welcher in gleicher Verdammniß stund.

52. Auch stellet alhier der Geist in dieser Figur die falsche Gerichte der Menschen dar, daß sie eben dasselbe thun, was sie richten, wie alhie Juda die Hurerey Thamar zum Feuer verdammete, und seinen Fehl sahe Er nicht, daß er eben der Schuldige selber war; anzudeuten, daß sich auch Christus hätte in der Welt-Gerichte in dieser Bundes-Linea eingestellet, als ein gerechter Richter, welcher das Ungerechte vom Rechten scheiden wolte, und der Welt Hurerey und Abgötterey verdammen; Aber hingegen sehen wir in dieser Figur, wie Thamar das Pfand, als den Ring, Schnur und Stab vors Gerichte, und vor das schwere Urtheil Judä stellete, und dem Juda sein gefälletes Urtheil darmit niederlegte, und seinen Zorn stillete, daß er sich muste erbarmen, und ihr recht lassen.

53. Also auch stund diese Figur vor GOtt im innern Grunde beym Juda und der Thamar, mit Adam und Eva: Dann Adam hatte sich in fleischliche, irdische Lust eingeführet, und mit seiner weiblichen Eigenschaft durch Imagination auf viehische Art gehuret, und die himmlische, magische Art der Göttlichen Ehe vergessen, darum ihme auch das himmlische Weib starb, und an dessen statt das irdische, thierische aufwachete, mit welcher er nun viehischer Art nach Hurerey trieb. Dieses stellete GOtt in ihme als in Adam selber in sein Gerichte, und wolte Adam zum Tode verdammen, als ihn dann GOttes Gerechtigkeit verdammete.

54. Aber

54. Aber die wieder-eingeleibte Eva im Bunde der Gnaden, welche sich hatte in Eva, als in des verblichenen Weibes Samen von der himmlischen Welt Wesen eingeleibet, trat vor GOttes strenges Gericht, und sprach zu GOttes Gerechtigkeit: Siehe, ich bin von dem Mann geschwängert worden, deme dieses ist, das ist: Siehe, ich habe Adams Seele, Geist und Leib zum Pfande genommen, da ich mich wieder mit ihme vermischete, und bin mit ihm vermählet, und habe des Vaters Natur im aufgewachten Zorne in meine Liebe eingenommen, und bin ietzo des Menschen Natur schwanger, und würde einen Gott-Mensch gebären.

55. Und da des Vaters Eigenschaft in der Seelischen Natur im Zorn erkante, daß sie der Vater hatte selber wieder in die Gnade, als in die neue Evam im Bunde eingesäet; So sprach der Zorn des Vaters in der Seelen, als ihm die Gnade entgegen trat, zu dieser neuen Even; Du bist gerechter als ich, dann ich habe die Unreinigkeit Adams geursachet, daß er ist irdisch worden, und vor mir gehuret hat; und ich habe der neuen Even nicht Selah zum Manne gegeben, das ist, ich habe das Wort zur neuen Wiedergeburt, nicht durchs Gesetze und im Gesetze, gegeben: Darum hat Thamar, das ist, die neue Eva unter der Zeit des Gesetzes mit Juda und seinen Kindern um die seelische und menschliche Natur gebuhlet, und Selah, als das Gesetze, lassen in der Figur stehen; und hat sich die Gnade der neuen Evä im Bunde immerdar mit GOttes Kindern vermischet, als an den Heiligen, sonderlich an den Propheten zu sehen ist, welche auswendig unter dem Gesetze lebeten und dasselbe trieben, und doch immerdar sich mit der neuen Eva in der Gnade mischeten, und nicht dem Gesetze, sondern der Gnade lebeten.

56. Und ist dieses die gewaltige Figur an diesem Orte, wie der Bund der Verheissung in Juda, und die Erweckung des Bundes im Weibes-Samen immerdar sind gegeneinander gestanden, und miteinander in Liebe gebuhlet auf die zukünftige Offenbarung im Fleische in Christo.

57. Dann diese Figur beym Juda und Thamar ist im inwendigen Grunde anders nichts als dasselbige, und äusserlich wird der hurische böse Adam mit seiner fleischlichen Eva in die Figur gestellet, als auswendig der Mensch der Sünden mit einer sündlichen Figur, und inwendig die Vermählung der neuen Ehe in der Wiedergeburt.

58. Und der Geist redet weiter im Mose und spricht: Und da Thamar gebären solte, siehe, da wurden Zwillinge in ihrem Leibe erfunden, und als sie ietzt gebar, thät sich eine Hand heraus; Da nahms die Wehemutter und band einen rothen Faden darum und sprach: Der wird der erste heraus kommen; Da aber der seine Hand wieder hinein zog, kam sein Bruder heraus, und sie sprach: Warum hast du um deinen Willen solchen Riß gerissen, und man hieß ihn Peretz. Darnach kam sein Bruder heraus, der den rothen Faden um seine Hand hatte, und man hieß ihn Serah.

59. O du wunderlicher grosser GOtt, der du so tief und hoch bist, wie gar einfältig und kindisch modelst du uns deine Weisheit vor! Was ist doch alle Kunst und Witz der menschlichen Hochheit vor dir, der du dich also sehr erniedrigest, und deine allertiefeste Weisheit und Hochheit in kindische Einfalt stellest, dessen sich billig aller Menschen Hochheit und eigene Witz schämen solte, wann sie die so grossen Geheimnissen GOttes in solcher Kindheit siehet stehen.

60. O Welt, wie närrisch bist du! daß du dich im blinden Leben erhebest, und steckest doch noch in der Hülse, und siehest nicht was du bist, und verstehest nicht die Göttliche Einfalt: Wie wilst du dann die Göttliche Tieffe ergreiffen? O laß ab von deiner Witz und lege dich zur Einfalt, aufdaß du doch einen Kinder-Verstand kriegest, und vor GOtt nicht unweiser, als die Thiere sind, geachtet werdest, die doch in ihrem Kleide und Stande bleiben, wie sie GOtt geschaffen hat. O Welt! warum schläffest du ins Teufels Arm, der dich in sich pfleget und säuget, und führet dich in seinen Willen und Leben in seiner Macht? Ach siehe doch!

61. Diese gewaltige Figur präfiguriret uns nun dieses mit diesen Zwillingen, da sich des einen Hand hat heraus gethan, um welche die Wehemutter einen rothen Fadem gebunden, und gemeinet er werde der erste seyn, und er aber seine Hand wieder hinein gethan hat, und sein Bruder sey heraus kommen: Wie Christus in dieser Bundes-Linea die menschliche Natur angenommen hat, so hat sich die menschliche Natur nach Adams Recht und eigenem Willen in diese Welt zum ersten heraus gethan und offenbaret, um welche Adamische Natur in der Menschheit Christi muste dieser rothe Faden mit seinem Blut-Vergiessen gebunden werden.

62. Als

62. Als dieses geschahe, so muste sich die menschliche Natur mit ihrem Rechte wieder hinein thun, das ist, Adams herausgewandter Wille muste wieder hinein in Mutter-Leibe, als ins Wort, eingewendet werden, und alsdann so kommt der inwendige neue Adam heraus, deme gehet die adamische Natur nach mit dem rothen Faden. So spricht dann die Mutter zum neuen Adam in Christo: Warum hattest du um deinen Willen solchen Riß gethan? Um deinen Willen, sagt die Mutter, und nicht um deiner willen, sondern um das, daß sich dein Wille empor winde, und Adams Wille hinten nachgehe, so hat der Wille im Bunde der Gnaden das feste Schloß des ersten Principii, als das Reich GOttes Zorns mit Gewalt zerbrochen: dann der gute Wille war in Adam, in Tod und in die Hölle eingeschlossen, und in Christo riß er den gewaltigen Riß durch Tod und Hölle im Reiche der ewigen Natur hindurch, und wandte sich wieder heraus ins natürliche Leben, daß GOttes Reich ins menschliche Leben wieder offenbar ward.

63. Dieses stellete der Geist bey Thamar in der Bundes-Linea für, und modelte ihme vor den Riß Christi durch Tod und Hölle, wie das zugehen solte; und mit dieser Vormodelung ward der Huren-Wille Thamars und Judä getheilet, und ihre Huren-Kinder in der Linea Christi im Bunde der Gnaden geehliget.

64. Bey Esau und Jacob stund die Figur, wie Adam nach der Natur das Reich gebühret hätte, und wie ers hatte verschertzet, und sey darum in seinem natürlichen Willen von GOttes Reiche verstossen worden, und wie Christus ihme sey zu Hülfe kommen. Allhie stehet nun die Figur, wie Christus habe das Reich eingenommen, und habe Adam zurück gewandt, und sich in Adam herausgewandt, also daß nun Adam Christus heisset; und schicket sich treflich wol in die Figur Josephs, und stehet billig und recht zwischen der Historia Josephs.

65. Denn Joseph ist die Figur eines Christen; und dieses mit Juda und Thamar ist eine Figur, wie ein Christ aus Adams Natur urstände, und wie Adams Natur wieder hinein, und Christus heraus gekehret werde, und wie dis Bilde eines Christen-Menschen in dieser Welt äusserlich mit dem irdischen Adam bedecket sey, daß man das nicht erkennet; und wie also Christus in Adam seine Schuld auf sich nehme, auch wie Adam müsse mit diesem rothem Fadem gezeichnet werden, welches Zeichen

chen recht das Pfand bey Thamar ist, das ihr Juda gab: und wollen den Leser dieses in Liebe ermahnet haben, unsere Erklärung dieses Textes nicht zu verwerfen, sondern ihme nachzudencken, und in die Augen zu sehen, so wird er wol sehen, wer der Erklärer gewesen sey; ist er aber dessen werth.

Das 66. Capitel.

Gen. XXXIX.

Die gar schöne Figur von Joseph: wie er sey dem Potiphar verkauffet worden; was sich mit Joseph habe zugetragen, und von der Keuschheit und Gottesfurcht Josephs.

Summarien.

EIn wahrer Christ hat in dieser Welt kein Eigenthum, ist auch nicht sein eigen. §.1.2. Er herrschet wol über das Zeitliche, aber nur als ein Diener seines HErrn Christi. 3. Er muß in Christi Fußstapfen treten und wuchern; 4. er stirbt dieser Welt ab, und hat GOttes Reich im Innern; 5. Er muß ein Knecht Christi werden, 6. der Eigenheit absterben, und alles gerne leiden, was ihme seine Brüder thun; 7. alsdenn so wird Er mit Christo bekleidet. 8. Proceß eines Christen, worinn die Meinheit weg muß. 9. 10. Dann er ist nur ein Haushalter, und kein Herr der zeitlichen Güter. 11. Die heutigen Christen regieren nur nach dem Gestirne, 12. wie das Gestirne und Selbheit des Teufels die Welt regieren. 13. Bestraffung des Kriegens und Aussaugens der Armen. 14. 15. Durch stetes Bewegen kann der Baum keine Frucht bringen. 16. Der Geist dieser Welt zerbricht seine eigene Kinder. 17. Zeugniß wieder den Adel, 18. welcher nicht aus GOtt ist; 19. dann Christus war arm. 20. Was Gesetze hat, hat sein Gericht in sich. 21. Unterscheidung eines Dieners der Natur und Christi. 22. Eigenheit ist Lucifers Frucht, 23. dienet dem Zorn, 24. und nicht der Liebe: 25. Christi Amt aber ist Liebe und Gerechtigkeit. 26. 27. Ein Mensch soll äusserlich thun, was GOtt in ihm geistlich thut. 28. Das Gleichniß Christi von den ausgetheilten Pfunden und untreuen Knechten. 29. Niemand soll sich auf seinen Adel und Amt verlassen. 30. Die Welt hat die Wahrheit des Worts ermordet. 31. Viehische Begierde steckt auch in GOttes Kindern, 32. 33. und ficht sie an. 34. Das Jungfrauen Kind ist das Weib in Apocalypsi. ibid. Die irdische Begierde verschlinget des Drachen Strahl. 35. Proba der Kinder GOttes. 36. Was der Teufel den Gewaltigen und Reichen einmodelt? 37. welches Gift er stets in Fleisch und Blut rege macht? 38. Diese Hure besudelt und lästert die Kinder GOttes; 39. der innere Mensch aber wiederstehet, 40. 41. auch dem Sturm des Teufels. ibid. Falsche List der hurischen Welt, 42. in welcher die Schlange regieret, 43. die selbst schwanger

ger ist. 44.45. Aber die Göttliche Reinigkeit bewahret sich vor des Teufels Eitelkeit. 46. Dann in diesem neuen Menschen, stehet die höchste Liebe GOttes, die sich nicht mehr besudeln lässet; 47. die edle Sophia verbirgt sich wol vor der Seelen; bricht aber die Ehe nicht ab. 48. 49. Der Welt grosse Untreu und Falschheit. 50. Ein Christ hat viel Feinde. 51. 52. Weltliche Ehre ist den Kindern GOttes gefährlich. 53. So leidet der Teufel auch nicht gerne einen Joseph neben ihm, 54. er verjagt und untertrit denselben. 55. Darum müssen wir stets beten, und dem Teufel wiederstehen. 56. Diese Welt hat zweyerley Amtleute. 57. Wer nicht wol gewapnet, lasse die Aemter lieber fahren; 58. dann zween Herren kann man nicht dienen. 59. Welt-Gesetze sind nur Babel. 60. Letzte Proba der Kinder GOttes, 61. worinn sie sich blos in GOttes Willen ergeben, 62. und in solcher Gelassenheit GOttes Bild werden; 63. ja die Gelassenheit selbst ist GOttes Bild; 64. wie die Eigenheit eitel Unruhe ist. 65. Nichts wissen ist besser als selber wollen; 66. wie denn die Eigenheit der Verdammten Quaal ist. 67. Darum ist die letzte Proba des Menschen, wann Er GOtt in allen Dingen stille stehet. 68. GOttes Wille ist auch des Gelassenen Wille, 69. und kann nichts Böses wollen. 70. 71. Die Anfechtungen vergötten. 72.

JOseph ward hinab in Egypten geführet, und Potiphar ein Egyptischer Mann, des Pharaonis Kämmerer und Hofmeister, kauffete ihn von den Ismaeliten, die ihn hinab brachten: und der HErr war mit Joseph, daß er ein glückseliger Mann ward, und war in seines Herrn des Egypters Hause; und sein Herr sahe, daß der HErr mit ihm war; denn alles was er thät, da gab der HErr Glück zu durch ihn, also daß er Gnade fand vor seinem Herrn, und sein Diener ward; der setzete ihn über sein Haus; und alles was er hatte that er unter seine Hände: Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzet hatte, segnete der HErr des Egypters Haus um Josephs willen, und war eitel Segen des HErrn, in allem was er hatte zu Haus und zu Felde, darum ließ ers alles unter Josephs Händen was er hatte, und er nahm sich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn daß er aß und tranck: und Joseph war hübsch und schön von Angesichte.

2. Die Historia präfiguriret uns einen wahren Christen-Menschen, wie er sey, und was er in der Welt sey, auch was sein Amt sey, das ist, wenn Christus in ihme offenbar wird, so ist er nicht mehr sein eigen, daß er thue was er wolle, auch hat er in dieser Welt nichts mehr zum Eigenthum, daß er

kann

kann mit Wahrheit sagen, Mein, oder Ich, Ich bins, Ich hab es, es ist mein eigen, ich mag darmit thun was meinem Fleische und eignen Willen lüstert, ich mags brauchen zu meinen Ehren und Wollust, daß ich dadurch in der Welt hoch sey: Nein, das alles hat ein rechter Christ nicht in Gewalt.

3. Denn er herrschet wol in deme mit Rechte, das er mit Rechte und Wahrheit hat und besitzet, aber nur als ein Diener seines HErrn Christi. Denn ein Christ ist ein Christ in Christo, und ist zum Christlichen Leben und zum Gehorsam des Glaubens durch das Blut Christi um Christi 30 Silberling erkauffet worden, davon hat ihme sein HErr Christus Josephs 20 Silberlinge eingethan, und ihn darüber zum Verwalter gesetzet, daß er soll damit werben, bis daß er auch 30 Silberlinge daraus mache, die soll er zum Mahlzeichen seines HErrn Christi in sich tragen, als einen Schatz seines Christenthums.

4. Dieweil aber sein HErr Christus um 30 Silberling zum Tode verrathen und verkauffet ward, und Joseph um 20 Silberling zum leibeigenen Knechte von seinen Brüdern verkauffet ward, so stehet in diesen beyden eines Christen Figur, als nemlich Christus, wenn derselbe im Menschen offenbar wird, zeiget dem Menschen an die 30 Silberling, darum Er verkauffet ward zum Leiden und Sterben: dieses sein Leiden und Sterben zeucht Er ihm an, in welchem die Figur der 30 Silberlinge, als wie er ist verrathen und verkauffet worden, eingepfetzet stehet; Alda wird der Mensch ein Christ in Christi Leiden und Sterben, und stehet in Christi Figur, und verlieret das Recht seines natürlichen eigenen Willens, sowol das Reich dieser Welt.

5. Denn in Christi Tode stirbet er nach seinem innern, geistlichen Menschen dieser Welt ab, und ist nach demselben innern Menschen nicht mehr in der Welt, sondern in Christo in GOtt, als im Reiche GOttes, wie geschrieben stehet: Das Reich GOttes ist inwendig in euch; Item, Prüfet, ob Christus habe eine Gestalt in euch gewonnen; Item, Ihr seyd Tempel des H. Geistes, der in euch wohnet; Item, ihr seyd Christi Knechte, und sollet essen das Fleisch des Menschen Sohns, so bleibet Er in euch, und ihr in Ihme, und ohne Ihn habet ihr kein Leben: gleichwie ein Kraut und Gras, sowol alle irdische Dinge ohne der Sonnen Kraft kein Leben noch Wachsthum

oder

oder Wirckung in sich hat; also auch der Mensch ohne die Göttliche Sonne, welche sich hat durch Christum in seinen Christen offenbaret, hat kein Leben oder Seligkeit ausser Christo in sich.

6. Und wie nun Christus ist um 30 Silberling verkauffet worden dem Leiden und Tode, welche 30 Silberlinge andeuten die 30 Jahr Christi vor seiner Tauffe, ehe Er ins Amt und Göttliche Regiment nach der Menschheit eintrat, da Er seinen menschlichen Willen GOtt übergab, und der creatürliche eigene Wille in Ihme aufhörete; Also auch muß ein Christ, wenn er das in Wahrheit worden ist, seines eigenen natürlichen Willens um 20 Silberlinge aus Christi 30 Silberlingen zum Knechte GOttes in Christo verkauffet werden, zum Dienste und Gehorsam seines HErrn, der in ihme lebet: denn seine verlauffene Jahre der Adamischen natürlichen Zeit dieser Welt, sind in und mit Christo um 20 Silberlinge verkauffet worden; also höret die adamische Zeit seines natürlichen Willens in solchem Verkauffen in Christi Leiden und Tod auf, und wird er von seinem HErrn, welcher in ihme ist vom Tode auferstanden, und über den Tod herrschet und regieret, zum Amtmann in Christi Güter eingesetzet, dieselbe durch Christi Geist, als in seines HErrn Kraft, welcher in ihme ist, in dieser Welt nach demselben Reiche Christi zu verwalten.

7. Gleichwie Joseph von seines Vaters Hause weggenommen ward, und ward erstlich in die Grube geworfen, darinnen er verderben solte, und ward hernach wieder von seinen Brüdern um 20 Silberlinge zum Dienste eines leibeigenen Knechts verkauffet; Also wird auch ein Christ erstlich von seines Vaters Hause, als von der adamischen Natur genommen, und wird in die Gruben, als in Christi Leiden und Tod, eingeworfen, und verlieret alda die adamische Erbschaft des Reiches dieser Welt, und wird mit seinem Willen und Gemüthe davon weggeführet; alda muß er seines Vaters Haus, als alle Eigenheit, samt dem natürlichen Leben, seinen Brüdern in seines Vaters Hause, das ist, der Gewalt GOttes im Regiment dieser Welt, übergeben, und sich lassen in die Gruben des Todes seines natürlichen Willens einwerfen, und sich alda innen dem Tode Christi übergeben, und gerne wollen des Willens dieser Welt, als seines adamischen Hauses absterben,

sterben, und alles gerne leiden, was ihm seine Brüder dieser Welt thun.

8. Alsdenn so er also in der Gruben Christi lieget, und sich dem Tode Christi hat übergeben, daß er willig will alles um Christi willen verlassen, und des Todes seines eigenen Willens ersterben, so zeucht ihme Christus sein HErr in Ihme seine Auferstehung vom Tode an, und machet ihn in Ihme lebendig mit seiner Kraft, und zeucht ihn aus des Todes Gruben mit Joseph, und führet ihn in seinen Dienst wie Joseph in Dienst des Pharaonis Hofmeisters, so gehet alsdenn alles glücklich in ihme zu: Denn die Göttliche Kraft regieret ihn, er bekömmt nun ietzo Göttlichen Verstand und Weisheit, und weiß wie er soll mit seines HErrn Güter umgehen; Das ist so viel in der Christlichen Figur gesaget:

9. Wann ein Mensch also in solchem Proceß ein Christ wird, so hat er alles, was er von zeitlichem Gut hat und vermag, sowol seinen eigenen Willen, GOtt übergeben; der führet ihn erstlich in Christi Bildniß ein, und machet ihn Christo ähnlich, und nimt ihme aber nichts von deme, was er hat zuvorhin im Natur-Recht gehabt, als da sind die Verwaltung zeitlicher Güter, sondern er nimt ihm seine Gewalt der eignen Natur, als den bösen eigenen Willen, welchen Adam hat von GOtt in eine creatürliche Selbheit eigenes Wollens und Wirckens in irdische Dinge eingeführet, damit Adam GOtt seinem HErrn das Regiment in ihme entzog, und ihme das Wesen dieser Welt zum Eigenthum machete, gleich als hätte ers gemachet, und wolte darinnen nicht GOttes Diener und seiner Mit-Zweige Pfleger seyn, und ihnen seine Kraft, Willen und Wesen geben, sondern sagte **Mein**, das ist, es ist mein eigen, ich wills alleine für mich behalten, und in mir solls ruhen, und wolte nicht darmit in das Leben seiner Brüder wircken, und ihnen auch von seinem Leben und Kraft geben; und entzog ihnen auch durch die Meinheit die Kraft im Reiche der Natur, als die Gewächse der Erden, welche GOtt in gemein gab; und wolte nur seinen eigenen Leib füllen, und damit groß geachtet, und ein Herr seiner elenden verschmachteten Mit-Zweige seyn, denen er doch fälschlich den Saft, damit sie solten ihr Leben stärcken, entzog, und in eine Meinheit einführete: Diesen Gewalt nimt GOtt einem Christen, und machet ihn wieder zum Pfleger seiner Brüder, als zu einem

Haushalter seines HErrn; Er lässet ihn in seinen gehabten zeitlichen Gütern, so fern er dieselben im Natur-Recht mit Recht und Wahrheit besitzet, sitzen, und machet ihn zu einem Joseph darinnen.

10. Dieser Joseph spricht nun nicht: Das ist Meine, das Dorf, Stadt, Land, Fürstenthum, Königreich und Käyserthum; item das Haus, Acker, Geld, Gut, Vieh, Weib und Kind ist meine; sondern er spricht mit gantzem Hertzen und Gewissen, aus einem neuen, guten, christlichen Willen: Es ist alles meines GOttes und seiner Kinder: Er hat mich zum Verwalter und Haushalter darein gesetzet, daß ichs soll da hinwenden, da Er es hin haben will, ich soll mich und seine Kinder, als die Nothdürftigen, damit nehren, und soll ihr Pfleger seyn, und ihnen auch meine Kraft und Verstand Göttlicher Gaben geben, und sie damit unterrichten, pflegen und zum Guten regieren: Gleichwie mich GOtt mit seinem Geiste regieret, also soll auch ich, der ich sein Amtmann in dieser Welt bin, mit meinem Verstande und Amte meine Mitglieder in solcher Kraft regieren, und ihrer pflegen, denn alles, darüber ich herrsche, ist nicht meine, sondern GOttes und ihrer, ich aber soll ihnen thun, wie GOtt mir thut.

11. Diesem giebet GOtt Josephs Verstand und Weisheit, und regieret durch ihn das Haus dieser Welt; er sey in was Stande er wolle, so sitzet er darinnen in GOttes Amt, und ist nur ein Diener des Amts, und ein Pfleger Göttlicher Creaturen: Denn seines recht Christlichen Willens Regiment ist im Himmel, er wandelt zugleich im Himmel und auf Erden, wie die Schrift saget: Unser Wandel ist im Himmel; Phil. 3: 20. Denn nach dem innern Grunde seiner Seelen und Geistes ist er in Christo in GOtt, als in dem ewigsprechenden Worte, aus welchem sich Adams Wille hat abgewandt, und heraus in diese Welt gedrehet, welchen Willen ihme Christus hat wieder hinein gedrehet ins ewige Wort: Also regieret er nun ietzo mit dem wiedereingekehrten Willen durch das äussere Wesen dieser Welt, als in dem geformten, ausgesprochenen Worte als ein Diener und Werckzeug des ewig-sprechenden Worts in seinen Geheimnissen der Weisheit, als im sichtbarlichen, Creatürlichen Worte.

12. Darum wird dir, o du Regiererin im Amte Josephs dieser Welt, in allen Ständen, angesaget und unter Augen

 gestellet,

gestellet, daß du, indeme du dich einen Joseph nennest, ietzo nicht regierest als ein Joseph, nicht als ein Christ, sondern als ein Kind der Sternen und Elementen; du regierest anderst nicht als die Brüder Josephs, welche nicht wolten, daß GOtt den Joseph hatte zum Regenten erkohren, sie woltens selber seyn, ehe wolten sie Joseph tödten, ehe sie wolten erfahren was GOtt mit Josephs Gesichten thun wolte; sie wolten nicht leiden, daß Joseph ihr Unrecht dem Vater ansagte, sondern wolten thun, was sie recht dauchte: Dann sie sprachen bey sich selbst, wir sind die Aeltesten und sollen regieren, was will uns der Kleineste einreden? wir besitzen das Regiment von Rechts wegen im Natur-Recht; unser ist die Gewalt, wir wollen Joseph hinweg räumen, und ihn in die Grube werfen, so thun wir was wir wollen.

13. Also auch thust du, du Regiererin der Christenheit in allen Ständen: die Sternen und der böse abgewandte Adam in seinem eigenen Willen regieret durch dich in GOttes Amte im Reiche dieser Welt, du hast nur den Mantel Christi darüber gedeckt, daß man dich nicht solle kennen, daß du der böse Adam bist, und regierest mit der Sternen-Witze, und durch des Teufels List, in eitel eigener Selbheit eigenes Wollens, zu deiner Pracht, eigenen Macht, und hoffärtigen Herrlichkeit.

14. Höre: bist du ein Christ? so bist du mit Christo des falschen Adams Willen, und des Teufels Hoffart gestorben: So du aber heidnisch wilst und lebest, was rühmest du dich dann eines Christen? Warum kriegest du um Land, Städte und Dörfer, so du nicht mit Joseph zum Regenten von GOtt darzu eingesetzet und beruffen bist? Was machest du dir in Christi Reiche das Land leibeigen, so du doch ein Fürst und Diener in GOttes Amt bist, und Ihme dienest?

15. Bist du ein eigener Herr auf Erden, und thust was dein eigen Wille will, so thust du nicht was GOtt will, auch regierest du nicht aus dem Himmel, sondern aus der Welt, und mit der Welt Macht: Woher nimst du aber das in Christi Reich und aus was Gewalt, daß du in GOttes Amte dem Elenden seinen Schweiß an dich zeuchst, und ihme seine Kraft nimst, und lässest ihn darben? Item, daß du ihn mit deiner Last quälest, daß du nur magst viel Reichthum (al. Eigenthum) besitzen, und grosse Hauffen Eigenthum machen, mit welchem du dich gewaltig machest, und deinen Sinn in Hoffart führest:

Woher

Woher nimst du das in Christi Reich, daß du wilst besser seyn als deines Leibes Gliedmassen? und da wir doch in Christo nur Einer sind, als ein einiger Baum in viel Zweigen und Aesten, und Christus allein ist unser Saft und Kraft, und pfleget unser in gemein, den Amtmann als den Ast, anderst nicht als die Zweige, darauf die Frucht wächset.

16. Du Gewaltiger im Amte GOttes, weist du nicht, daß du in deinem Amt ein Ast im Baume Christi bist, und daß auf deinen Zweigen soll die Frucht wachsen? So du nun den Zweigen deinen Saft entzeuchst, und sie nur mit Bewegen treibest, was können sie dir für Früchte gebären? Sie verdorren doch nur an dir, und bringen keine Früchte, daran bist du nun Schuld, daß der Ast, der du im Amte GOttes bist, ohne Frucht stehet, was nutzest du nun deinem Herrn, der dich gepflantzet hat, wirst du nicht abgehauen und ins Feuer GOttes Zorns, als ein dürres Holtz, eingeworfen werden? Seyd ihr nicht die grossen Bäume im Walde der Welt, welche ohne Frucht mit ihren Zweigen stehen? was tragen sie für Früchte? anders nichts als Laub, welches vom Winde abfält und verfaulet, und wieder ohne Früchte in die Erde gehet? Was dienet nun ein Baum ohne Früchte dem Leben? anders nichts als nur zum Feuer, oder zu einem Gebäu einer Wohnung.

17. Also auch bist du nur in deinem Amte ein Gebäu einer Wohnung, darinnen GOttes Kinder wohnen solten: aber aus deinem Stamme wachsen sie nicht, du bist nur ein Amtmann des Gestirnes, und dienest dem Reiche der Schiedlichkeit ins Böse und Gute; wie dasselbe zerbricht und bauet, also auch du: Was ein Amtmann bauet, das reisset der ander nieder; wer aber in Christi Geiste in diesem Amte dienet, der wircket mit Joseph, daß eitel Segen in seinem Amt ist, daß seine Zweige viel Früchte in Christi Reiche bringen.

18. Ihr Edlen und Gewaltigen unter Christi Namen, woher kommt euch das in Christi Reich, daß ihr unter einem Christlichen Namen solche seyd? Euer Amt ist GOttes: so ihr als ein Joseph darinnen regieret, als Diener Christi, so ists recht, und GOtt gefällig: Woher kommt euch aber in Christi Reich der Adel, und die Leibeigenheit? Ist das nicht heidnisch? Worinnen stehet sein Grund? Anderst nirgends, als in des Teufels Hoffart und eigenem Willen.

19. Wer hat euch im Anfange gepflantzet? Eure Fürsten

und Könige, welchen ihr gedienet habet: zu was Ende ist das geschehen? Darum daß die Hoffart mit einem auch schönen Rocke umgeben sey, und man nicht von den hohen Aemtern GOttes sagen möge, sie wären mit einem gemeinen Kleide bekleidet, sondern daß sie unterschieden würden von der Niedrigkeit und Einfalt; und das war auch eben Lucifers Fall.

20. Christus aber hatte auf Erden nicht da Er sein Haupt hinlegte, weder Haus, noch was anders; also hat auch ein Christe nichts zum Eigenthum: was er aber hat, das hat er amtshalben, und dienet darinnen seinem Herrn; wer aber anderst darinnen dienet, der dienet der adamischen Eigenheit, und nicht Christo, und ist kein Christ, sondern nur ein Titul-Christ: Er aber ist ein Kind der Natur des Reichs dieser Welt, in welches innern Grunde die Hölle stehet, und dienet dem Reiche der Finsterniß: äusserlich aber dienet er dem Vorbilde GOttes nach Liebe und Zorn, da alles miteinander im Streite stehet bis auf den Tag der Scheidung, und Herwiederbringung dessen was vor diesem gewesen ist.

21. Denn in dieser Zeit gehet alles in freyen Willen: was nun kein Gesetze hat, das hat auch kein Gerichte; was aber Gesetze hat, das hat sein Gerichte in sich: Darum weil der Mensch, sonderlich ein Christ ein Gesetze hat, daß er nicht mehr sein eigen ist, daß er ist einem andern untergeben, als Christo, und er aber Ihme nicht will unterworfen seyn; so ist das Gerichte in dem Gesetze, und verdammet den eigenen Willen und seine Eigenheit.

22. Nicht heben wir die Aemter auf, die sind GOttes, so wol auch die Amtleute sind GOttes Knechte; wir unterscheiden nur, was ein Diener Christi, und denn ein Diener der Natur in menschlicher Eigenheit sey: Ist einer in einem adelichen Amte im Reiche Christi, so ist sein Amt Adel; Er aber ist ein Diener unter diesem adelichen Amte, und wird wegen des Amts billig geehret: man nimt ihm nicht die Ehre, die sein Amt träget, aber alle Eigenheit im Reiche Christi ist der bösen Adamischen von GOtt abgewandten Natur: denn in Christo ist kein Adel, sondern allesamt sind wir nur Kinder und Diener.

23. Unser adamischer Adel ist in Adam verloren; was einer aber in dieser Welt in Christi Reiche Adel ist, das ist er seinem Amt Adel, als ein König und Fürst ist seinem Amt

Adel,

Adel, deme er dienet; dienet er aber darinnen nicht Christo, sondern nur seinem Amts-Adel und seiner Eigenheit, und spricht: Mein ist die Gewalt und das Reich; der nimt GOtt seinen Gewalt, und machet eine Eigenheit daraus, und wird ein Lucifer unter GOttes Amt.

24. Gleichwie Lucifer, welcher auch ein Thron-Fürste und König in GOttes Amt war; als er ihme aber das Amt zur Eigenheit machete, so ward er verstossen, und kriegte ein ander sein gehabtes Amt im Reiche GOttes: Er aber blieb wol ein Fürst in seinem Amte, aber nicht in GOttes Liebe, sondern in seinem Zorn, darinnen muß er ihme auch nun dienen; Also auch mit den Aemtern in dieser Welt zu verstehen ist.

25. Denn ein gottloser Fürst und Edeler bleibet wol in dem Amte, aber er dienet GOttes Liebe nicht, sondern dem Zorn, wie ietzo geschicht, da die Fürsten dem Zorne GOttes mit Morden und Verwüsten Landes und Leute dienen, als in Rache, und in Gewalt der Eigenheit, darinnen GOttes Zorn auch creatürlich wird: das thun sie aber nicht Christo in Christi Amte, sondern dem Zorn GOttes, der die falsche Titul-Christenheit, mit seinem Zorn-Amte dadurch straffet.

26. Denn in Christi Amte ist nur Liebe und Gerechtigkeit, sowol Demuth und Gottesfurcht sonder Eigenheit: Aber das Amt hat den Gewalt, das Böse vom Guten zu scheiden, als eine Dienerin GOttes, aber nur mit Gerechtigkeit, und nicht mit eigenem Willen; Der da saget, Du solt nicht tödten, der saget auch zum Amtmann, daß er ohne das Amt niemand tödten soll, noch unrecht thun.

27. Denn das Amt fodert ein recht Gerichte, alsdenn tödtet das Amt das gottlose Wesen, und scheidets vom Guten, und der Amtmann ist frey von dem Gebot des Tödtens; was er aber in seinem Willen thut, da gehet das Gerichte auch über ihn.

28. Bey Pharaonis Kämmerer Potiphar haben wir eine gewaltige Figur; welcher Joseph über sein gantzes Haus setzete, und ihm allen Gewalt gab in seinem Regimente zu herrschen: wie GOtt seine Amtleute habe in sein Haus dieser Welt eingesetzet, daß sie sollen in creatürlicher Art das thun und verrichten, was GOtt in ihnen geistlicher Art thut.

29. Denn Potiphar nahm sich nichts an, und ließ Joseph das Regiment verwalten: also auch sind alle Amtleute im Reiche dieser Welt eingesetzet, daß sie sollen äusserlich GOttes Regiment verwalten, wie Christus ein Gleichniß giebet vom Schaffner, den sein Herr über alle seine Güter setzete, und fern über Land zog, und über eine lange Zeit wieder kam, von seinem Schaffner Rechenschaft zu fodern, da er hatte die Aemter ausgetheilet, und einem 5 Pfund, dem andern 4 Pfund, dem dritten 3, dem vierten 2, und dem fünften 1 Pfund gegeben, damit ein ieder solte werben und Nutz schaffen; und da der, so nur Ein Pfund gehabt, nichts gewonnen hatte, hieß er ihme Hände und Füsse binden, und ihn in die Finsterniß hinaus werfen, und hieß auch diejenigen Mörder umbringen, und ihre Stadt anzünden, welche, nachdem ihr Herr weggezogen war, und ihnen hatte seine Güter eingethan, alsbald hatten im Hause angefangen zu rauffen und zu schlagen, zu sauffen und zu spielen, und seine Boten, die er zu ihnen gesendet, zu tödten; welches alles Gleichnisse auf seine Amtleute im Hause dieser Welt sind, wie er die böse Haushalter will mit höllischem Feuer straffen, und ihre Stadt, als ihr gebauetes Reich in eigener Wollust zu ihren eigenen Ehren, verbrennen, und sie ewiglich von seinem Angesichte vertilgen: den andern aber, welche in seinem Dienste waren treu gewesen, gab er vollen Gewalt über sein Haus, und gab ihnen auch das Regiment und das Pfund dessen, der es hatte in die Erde verborgen, und sein befohlen Amt nicht hatte wollen treiben.

30. Also ist allen Gewaltigen in Aemtern solches wol zu betrachten, daß sie sollen in GOttes Amte wircken, und wol haushalten, und nicht dencken, wie sie nur auf Adel und Hochheit trachten, und wie sie wollen ihren Bauch und Wollust mit Fressen und Sauffen füllen, und wie sie wollen dem Elenden seinen Schweiß mit Unrecht abdringen, und auf ihre Hoffart und Panckettirerey wagen, und den Elenden und Untern mit Gewalt zwängen und drängen. Diese alle miteinander sind die böse Amtleute und die Mörder, welche der Herr hieß umbringen, und ihre Stadt mit Feuer GOttes Zorns anzünden.

31. Aber ietzo ist die Welt voll solcher Amtleute, welchen ihr Herr hat schon lange Zeit viel Boten gesandt, aber sie

haben sie nur gehöhnet und verachtet: Darum so ist auch nun die Zeit der Ankunft des Herrn, denn sie haben Ihme auch anietzo seinen Sohn ermordet, als die rechte Wahrheit seines Worts, und in eitel eigen Lust gewandelt; darum so sollen diese Haushalter Rechenschaft von ihren Aemtern geben.

32. Weiter saget Moses von Joseph, und spricht: Und es begab sich nach dieser Geschichte, daß seines Herrn Weib ihre Augen auf Joseph warf, und sprach: Schlaff bey mir; Er weigerte sichs aber, und sprach zu ihr: Siehe, mein Herr nimt sich nichts an vor mir was im Hause ist; und alles was er hat, das hat er unter meine Hände gethan, und hat nichts so groß in dem Hause, das er vor mir verholen hätte, ohne dich, indeme du sein Weib bist: Wie solte ich denn nun ein solch groß Ubel thun, und wieder GOtt sündigen? Und sie trieb solche Wort wieder Joseph täglich, aber er gehorchete ihr nicht, daß er nahe bey ihr schliesse, noch um sie wäre. Dieses ist nun das mächtige Bilde, wie es mit GOttes Kindern gehet, wann sie haben das Göttliche Regiment in der neuen Wiedergeburt erlanget, indeme sie nun müssen in diesem Fleischhause und adamischen Gefängniß mit ihrem heiligen gesegneten Regiment wandelen; wie die Seele habe dieses unzüchtige Huren-Weib im Geiste dieser Welt in viehischer Begierde in Fleisch und Blut, zur Ehe genommen: Welch hurisch Weib nun gegen dem züchtigen Joseph stehet, und ihn immerdar zu ihrer Buhlschaft treiben und ziehen, daß das neue Jungfrauen-Kind soll wieder mit der thierischen Huren buhlen, wie Adam thäte, aus welcher Buhlschaft ihme die irdische Eva entstund, mit der er hernach gleich allen Thieren buhlete.

33. Diese buhlerische Eva stecket nun den Kindern GOttes noch in Fleisch und Blut, und ist die animalische Seele, als der sterbliche Geist, voller böser Lust und Unreinigkeit, darinnen der Teufel sein Schlangen-Geräcke noch stecken hat, um dessen willen der Leib sterben und verwesen muß; auch muß dieser viehische Geist zerbrechen und wieder gantz in seine Mutter eingehen, daraus er im Anfange gegangen ist.

34. In dieser Huren ficht nun der Teufel das edele Jungfrauen-Kind täglich an, als den züchtigen Joseph in Christi Geiste, mit himmlischer, geistlicher Leiblichkeit umgeben,

als mit Christi Fleisch und Blut. Dieses Jungfrauen-Kind ist nun das Weib in Apocalypsi, das auf dem Monden stehet, als auf dieser irdischen Huren, und hat zwölf Sternen in ihrer Cron auf dem Haupte, welches Weib der Drache in der irdischen Huren stets verschlingen will, wann sie das heilige Kind, als den edlen Joseph gebäret, als die Zucht und Göttliche Reinigkeit, welches dem Drachen in Fleisch und Blut wehe thut, daß er soll sein Reich übergeben, und deswegen den grossen Wasserstrahl der Irdigkeit auf sie scheust, das Kind samt der Mutter zu tödten.

35. Aber die Erde kommt diesem Weibe zu Hülfe, das ist, die irdische Begierde in Fleisch und Blut sperret ihren Rachen auf, und verschlinget des Drachen Strahl in sich, dieweil es ihres gleichen ist, auf daß dem Jungfrauen-Kinde nichts schade; wie dem Joseph des Potiphars Weibes unzüchtige Drachen-Huren-Strahlen nicht schadeten, indeme er von ihr drang, und seinen Willen nicht in sie eingab.

36. Und dieses ist erst die allergewaltigste Proba der Kinder GOttes, daß, so bald sie zur neuen Geburt kommen, so kommt der Teufel und beweget die fleischliche Hure in Fleisch und Blut mit allerley falscher Begierde und Einbildung, da bildet er in diese Hure ein der Welt Ehre und Herrlichkeit: Item, Reichthum und Wollust dieses Lebens: It. er modelt ein das grosse Elend und Verlassenheit, darinnen die arme Seele muß in der Welt Spott und Schande stehen: Item, die grosse Unwürdigkeit der Seelen: Item, den Geitz daß sie dencket, es wird ihr an zeitlichem Gute fehlen, und werde in groß Elende kommen.

37. Den Gewaltigen und Reichen modelt der Teufel in diese ihres Fleisches Schlangen Hure ein ihren Adel und Hochheit, grosse Ehre und Macht: Item gut Essen und Trincken, und wie sie das mit Macht und List können zu wege bringen: Item, Unzucht und Leichtfertigkeit; Daß, wo sie also solten in die Demüthigkeit treten, so würden sie vor der Welt ihr Ansehen verlieren; wer wolte sie fürchten und ehren, so sie sich nicht selber empor wendeten.

38. Dieses alles sind die Worte der Potipharischen Huren in Fleisch und Blut, welche der Teufel in der Schlangen eingeschmeissetem Gift mit seiner Imagination rege macht, damit

er die arme in Fleisch und Blut gefangene Seele plaget, und sie zu solcher und dergleichen Unzucht und Sünden reitzet: Und diese Hure im Fleische spricht immerdar zur Seelen: Schlaff nur bey mir, buhle nur mit mir, du wirst noch wol selig werden, pflege nur deiner Lust mit mir; und thut solches täglich, daß sie nur möge den Joseph in Lust bringen, als das neue Kind, da die Seele soll anbeissen, und das neue Kind mit seiner schönen Crone besudeln.

39. Dann diese Hure schämet sich vor diesem neuem Kinde, sie ist gleich als eine besudelte Sau gegen der Sonnen zu gleichen: Wenn sie höret von der Welt Uppigkeit reden, da erfreuet sie sich; wenn man aber von solcher Zucht und Renigkeit redet, so schämet sie sich, und besudelt der heiligen Kinder Rede mit den obigen Greueln, und verachtet sie, denn sie weiß das, so Joseph das Regiment behält, daß sie sterben muß.

40. Aber der fromme und züchtige Joseph, als der innere neue Mensch, spricht zu dieser Huren: Siehe, mein HErr hat mir all sein Ewiges Gut und gantze Reich Christi vertrauet, wie solte ich denn so übel vor ihme thun, Ich schlaffe nicht bey dir, du bist deines (al. meines) Herrn Weib, als des Geistes dieser Welt, Ich will nicht nahe um dich seyn, noch bey dir liegen.

41. Und Moses spricht weiter: Es begab sich der Tage einen, daß Joseph in das Haus ging, seine Geschäfte zu thun, und war kein Mensch des Gesindes im Hause darbey; und sie erwischte ihn bey seinem Kleide, und sprach: Schlaff bey mir; Er aber ließ das Kleid in ihrer Hand und flohe, und lieff zum Hause hinaus; Da sie nun sahe, daß er sein Kleid in ihrer Hand ließ, und hinaus flohe, rieff sie dem Gesinde im Hause, und sprach: Siehe, er hat uns dem Hebräischen Mann herein gebracht, daß er uns zu schanden mache; Er kam zu mir herein, und wolte bey mir schlaffen, Ich rieff aber mit lauter Stimme: und da er hörete daß ich ein Geschrey machte und rieff, da ließ er sein Kleid bey mir, und flohe, und lieff hinaus. Dieses ist nun die Figur, wie der Teufel durch dieses Huren-Weib der Seelen mit Gewalt zusetzet, zumalen wenn der Teufel mercket, daß die Seele allein ist, daß sich der Geist GOttes nicht in ihr beweget, so lauffet er gar mit Sturme an sie, und ergreiffet sie in

ihrer Lebens-Essentz, und will sie in solche Hurerey zwingen daß nur das edle Jungfrauen-Kind möge besudelt werden und sie doch möge mit der Schlangen-Kraft mit der Seelen buhlen.

42. Auch ist dieses die gewaltige Figur der hurischen und unzüchtigen Welt, wie die schöne Evä-Töchterlein in des Teufels Trieb der zarten Jugend nachrennen, und sie mit heuchlischen Geberden, mit falscher Brunst an sich ziehen, welche sich schmücken und zieren, als sässe ein Engel unter ihrem Schmucke, und manches frommes Kind, welches dessen niemals begehret hat, an sich ziehen, und gleich mit des Teufels Ketten anfassen, und um Ehre und Zucht bringen.

43. Und ob ein frommer und züchtiger Joseph wäre, der in diese Säubälge und Teufels Lock- (al. Kloack-) Häuser nicht wolte eingehen, denselben schreyen sie aus, und bezüchtigen ihn der Unzucht, als hätte er sie wollen betriegen, und rauben ihme seine Ehre, und sind doch eben selber dieselbe Brunst-Hengste, welche Zucker aufstreuen, und Galle zu fressen geben, welche fremden Männern so lange Zucker aufstreuen als sie Geld im Beutel haben, bis sie die um Habe, Ehr und Gut bringen, daß sie ihnen nicht mehr zu geben haben: alsdenn schänden sie die, und lassen sie ohne Rock, wie Potiphars Weib den Joseph, zu Hause gehen; so hat der Teufel die Seele, und die Hure den Rock zu Pfande, in welcher Huren anders nichts regieret, als die Schlange mit ihren Jungen; und wer sich zu ihnen thut, der wird von der Schlangen vergiftet: Denn die Schlange schmeisset ihme ihre Gerecke in Leib und Seele, und vergiftet ihn also sehr daß er sein Hertz an die Hure hänget, und ihr nachlauffet, als wäre er an sie feste angebunden.

44. Dieses Ungeziefers ist anietzo die Welt voll, bey Hohen und Niedrigen; und darum so ist anietzo auch die Schlange selber schwanger, und wird ihr Gerecke ausschütten, welches der Eifer GOttes verzehren wird: Denn Joseph mit seinem Regenten-Amte lieget anietzo recht im Kercker, und regieret Potiphars Weib in ihrer Brunst, die sie zu Joseph trug. Weil sie aber Joseph nicht konte betriegen, so hatte sie sich selber in Josephs Regiment gesetzet, und regieret das Haus dieser Welt, und hat aussermassen viel Huren-Kinder

gezeu-

gezeuget, welche ietzo an ihrer statt regieren; und darum so kommt das Gerichte ihrer Hurerey, und zerscheitert sie, daß man sagen wird: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babel, die Mutter der grossen Hurerey, und eine Behausung aller Teufel und unreinen Geister worden; sie ist ewig in Abgrund versiegelt.

45. Hingegen sehen wir nun auch in diesem Bilde die grosse Zucht und Reinigkeit Josephs, welcher, als er mit Gewalt gehalten und gezogen ward, doch von dieser Huren flohe, und lieber sein Kleid und guten Namen im Stiche ließ, daß er nur ein gut Gewissen behielt. Die heilige Figur stehet also:

46. Wenn dieses züchtige, neue Jungfrauen-Kind im Geiste Christi diese Hure in Fleisch und Blut siehet zu ihr nahen, daß ihre Begierde diese Keuschheit anfasset, so fleucht er aus dem Hause, das ist, dis Jungfrauen Kind verbirget sich in sein Principium, und mag auch der Seelen nicht nahen, dieweil die Seele von dieser Huren Gift besudelt wird, daß sie in Lust gebracht wird; Also gewaltig bewahret sich die Göttliche Reinigkeit von der Eitelkeit des Teufels.

47. Dann in diesem neuen Kinde stehet der schöne Carbunckelstein der höchsten Liebe GOttes in dem Namen JESU, welcher sich nicht mehr lässet besudeln, denn er ist einmal durch Tod und Hölle durchgedrungen im Menschen; Er will nun rein seyn, und den Stuhl GOttes besitzen, davon die Schrift gewaltig redet, daß, welcher Mensch einmal die Süßigkeit der zukünftigen Welt geschmecket hat, und wieder davon weichet, daß diese Seele keine Vergebung ewiglich mehr habe: Hebr. 6: 4. 5. das ist anders nichts, als wo das edle Jungfrauen-Kind aus der Seelen in ihrem in Adam verblichenem Wesen einmal wieder aufs neue geboren wird, und die Seele wieder davon gantz abweichet, und sich mit ihrem Willen davon scheidet, daß es noch einmal verbleichet, deme ist kein Rath mehr ewiglich: Denn in der Geburt dieses Jungfrauen-Kindes wird der Seele der Vorschmack der ewigen Freuden gegeben, das geschicht in der Hochzeit des Lammes, den Unsern bewust.

48. Darum verbirget sich diese Edle Jungfrau mit ihrem schönen Stein (al. Sterne) gar leichtlich vor der Seelen, aber die Ehe mit der Seelen bricht sie nicht ab, die Seele breche sich

denn

denn selbst von ihr, da doch groß Flehen und Jammern geschie het gegen der Seelen, so sie sich wieder besudelt, wie im Büchlein von der Busse ausgeführet worden ist, und auch dem Joseph nicht leichtlich wiederfahren kann: Denn die Seele wird in Christi Arm erhalten und gefasset, wie Johan. 10: 28. stehet: Meine Schäflein sind in meiner Hand.

49. Also verstehen wir in dieser Figur, wie GOttes Kindern in ihrem inwendigen Grunde also ein keusches, züchtiges, reines Hertze gegeben werde, und wie sie müssen also gewaltig probiret werden, ehe ihnen das Regiment Göttlicher Beschaulichkeit gegeben wird, daß sie können Mysterium Magnum schauen.

50. Und Moses spricht ferner: Und des Potiphars Weib legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr heim kam, und sagte zu ihm eben dieselbe Worte. In dieser Figur sehen wir nun der Welt Untreu, wie sie in Falschheit ihren Christlichen treuen Dienern lohnet: Joseph stund ihrem gantzen Hause treulich vor, und ging alles glücklich durch seine Hand: Als er aber nicht wolte mit dieser Huren buhlen, und sich mit ihr verunreinigen, so trachtete sie ihme nach Leib und Leben, auch wie sie ihme mochte seine Ehre fälschlich stehlen, weil sie ihme dieselbe nicht konte mit List und teuflischer Begierde nehmen.

51. Dieses ist nun die Figur, wie ein wahrer Christ solche grausame Feinde hat, und ist allenthalben mit Feinden umgeben, und ob er gleich im zeitlichen Glück stehet, und von vielen Menschen Gunst und guten Willen hat, so soll er doch nicht sicher seyn: Dann der Teufel trachtet ihme stets nach, wie er ihn mag fällen, denn was er selber in Fleisch und Blut bey GOttes Kindern nicht thun kann, das richtet er durch seine Werckzeuge zu, daß die Kinder GOttes fälschlich verrathen werden, und eben nur um ihrer Gottesfurcht und Frömmigkeit willen.

52. Denn so in GOttes Kindern die neue, himmlische Eva geboren wird, so will diese der Teufel in der irdischen Eva nicht leiden, denn eine Hure und eine züchtige Jungfrau stehen übel nebeneinander.

53. Auch so haben die Kinder GOttes keine grössere Gefahr, als wenn sie zu weltlichen Ehren erhaben werden, dann der Teufel ist ein Geist der Hoffart, und setzet sich selber mit

seiner

seiner Lust in die weltliche Hochheit in hohe Aemter: dann er will noch immerdar ein Fürste dieser Welt seyn, wie ihn dann Christus auch also heisset; und er es auch ist, nach der Eigenschaft der Eitelkeit, Falschheit und Bosheit; und setzet seinen Stuhl allezeit gerne dahin, wo grosse Aemter und Ehren sind, wo Macht und Gewalt geübet wird, darein flicht er sich, aufdaß er möge mit im Regiment der Welt sitzen.

54. Darum leidet er nicht gerne daß ein Joseph neben ihm sitzen soll, sondern Reiche, Edele, Eigen-ehrige, welche nur nach zeitlicher Ehre und Wollust trachten, welche ihren Bauch täglich füllen, und toll und voll seyn, und nur nach List trachten, wie sie mögen dem Elenden seinen Schweiß abdringen und in Hoffart wenden, welche sich schmücken, und an allen Orten gleissen, da man in solcher Zierheit einen Wolgefallen an sich selber hat, da man einander grosse Ehren-Titul zumisset, da das Haus voll geschmückter Huren unter züchtigem Schein stecket; alda ist der Teufel ein fröliger Gast innen, dann es gehet ihm nach seiner Eigenschaft und Willen.

55. Schicket aber GOtt einen Joseph darzu, welcher gerne will nach GOttes Willen leben und thun, so gehet es ihme wie Joseph und Daniel, welchen sie fälschlich zur Löwen-Gruben brachten, und den Joseph in Kercker, aber des Teufels Reich wird doch endlich zu schanden, wie beym Joseph und Daniel.

56. Darum will einer ein Joseph seyn, und will auch in weltlichen Aemtern und Ehren sitzen, so muß ers mit grossem Ernste und mit Demuth seines Hertzens seyn, und stets beten, und dem Teufel wiederstehen, daß er mit seinem Stuhl der Hoffart nicht könne bey ihme wohnen; wo nicht, so bleibe er ja davon, oder wird zu Grunde in solchen Aemtern gehen. Ist Joseph nicht mit Christo gewapnet, welcher den Teufel überwunden hat, so lasse er ja die hohe Aemter unbetreten, dann der Teufel leidet ihn nicht darinnen, weil er ihme zuwieder ist, er muß entweder ein rechter Joseph und Daniel seyn, oder muß der Welt Sinn haben, will er die Welt regieren.

57. Dann diese Welt hat zweyerley Aemter, als GOttes und des Satans Amt; eines in GOttes Liebe, das ander in GOttes Zorne, als nach der Eigenschaft des Lichts, und der Finster-

Finsterniß, welche in der Natur dieser Welt neben und in einander regieren, und sind zwey Reiche, als eines ist Christi Reich, das ander des Satans.

58. Darum, bist du nicht gewapnet und GOtt gantz ergeben, daß du auf den Fall kanst mit Joseph deinen Rock, darzu Ehre und Gut um der Gerechtigkeit und GOttes willen verlassen, und den Teufel mit Göttlicher Kraft überwinden; so dringe dich in kein Amt, du werdest denn ordentlich beruffen, so stehest du doch entweder in Josephs oder in der Welt Stuhl.

59. Du must in einem Amte entweder GOtt oder dem Teufel dienen, dann zween Herren kanst du zugleich nicht dienen; dann Eigenheit und Gelassenheit ist zwey: Welcher GOtt dienet, der ist in GOtt gelassen, und siehet in allen Dingen auf die Wahrheit und Gerechtigkeit, dieselbe will er fordern: Wer aber der Eigenheit dienet, der siehet auf Gunst und der Welt Hochheit, daß es alles ihme zustatten komme. Dieser ist im Dienste des bösen Adams, in deme der Teufel seinen Stuhl hat, und hilft ihme recht sprechen.

60. O du Welt-Richter, verlaß dich nicht auf den Thurn zu Babel, auf Welt-Schlüsse, auf Menschen-Satzungen; seine Spitze reichet nicht in Himmel, er ist nur die Höhe der Verwirrung des Streits und falschen Verstandes: GOtt siehet dir ins Hertze, Er prüfet deinen Willen, die Gesetze vertreten dich nicht vor GOtt, wann du nach denselben richtest, und dein Hertz weiß doch viel ein anders, dencke nur anderst nicht, als daß du dem Teufel das Recht sprichst, und ihme unter einem gleissenden Mantel dienest: Das Recht ist GOttes und GOtt selber, aber das Unrecht ist des Teufels und der Teufel selbst: Welchem HErrn du dienest, der wird dir lohnen, er wird selber dein Lohn seyn, das hast du in deinem Amte zugewarten.

61. Und Moses saget weiter: Da nahm ihn sein Herr und legte ihn ins Gefängniß, da des Königs Gefangene innen lagen: Und er lag alda im Gefängniß, aber der HErr war mit ihm, und neigete seine Hulde zu ihm, und ließ ihm Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängniß, daß er ihm unter seine Hände befahl alle Gefangene im Gefängniß, aufdaß alles was da geschahe, durch ihn geschehen muste, dann der Amtmann über das Gefängniß nahm

sich

sich keines Dinges an: dann der HErr war mit Joseph, und was er thate, da gab der HErr Glück zu. In dieser Figur sehen wir nun die endliche und letzte Proba mit GOttes Kindern, wie sie müssen Ehre und Gut verlassen, auch das Leben in Gefahr setzen, und sich gantz in GOtt lassen, was der immer mit ihnen thun wolle; dann sie müssen alles um GOttes willen verlassen, und die Welt übergeben, und werden als ein Gefangener, welcher des Todes wartet, und sich auf keinen Menschen mehr verlässet, oder einigen Trost von einer Creatur weiß zu empfangen, sondern sich blos auf den lautern GOtt und seine Gnade verlässet: alsdann ist ein Mensch durch alle Proben, und stehet ietzo und wartet auf das Gebot seines HErrn, worzu ihn GOtt haben will.

62. Dann er spricht zu GOtt gantz inniglich: HErr, wilst du mich im Gefängniß und Elende haben, daß ich soll im Finstern sitzen, so will ich gerne alhie wohnen; Führest du mich in die Hölle, so will ich auch mit, dann du bist mein Himmel: Wann ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet, noch bist du mein Trost; ich sey wo ich wolle, so bin ich in dir und du in mir, ich habe alles genug wann ich dich habe, brauche mich worzu du wilst.

63. In dieser endlichen Proba wird der Mensch wieder GOttes Bilde, dann ihme werden alle Dinge gleich und Eines, er wird mit Glück und Unglück, mit Armuth und Reichthum, mit Freud und Leid, mit Licht und Finsterniß, mit Leben und Tod, allem Eines: Er ist ihme selber wie nichts, dann er ist allen Dingen in seinem Willen todt, und stehet in der Figur, wie GOtt in allem und durch alles ist, und ist doch dem allen ein Nichts, dann es begreiffet ihn nicht, und das Alles wird doch durch Ihn offenbar, und Er ist selber das Alles, und hat doch nichts, dann das Etwas ist vor Ihme in seinem Begriffe auch als ein Nichts; dann es begreiffet Ihn nicht: Er ist allen Dingen wie todt, und ist doch selber das Leben aller Dinge, Er ist Eines und doch auch Nichts und Alles: Also auch wird ein Mensch nach seinem gelassenen Willen: wann er sich gantz in GOtt ergiebet, so fället sein Wille wieder in den ungründlichen Willen GOttes, daraus er im Anfange kam, und stehet alsdann in der Form als ein Bilde

des

des ungründlichen Willens GOttes, in welchem GOtt wohnet und will.

64. Dann so die Creatur nichts mehr will ohne was GOtt durch sie will, so ist sie ihrer Selbheit todt, und stehet wieder im ersten Bilde, als in deme, darinnen sie GOtt in ein Leben formirete: Dann was ist das Leben der Creatur: anders nichts als ein Fünklein vom Willen GOttes; welche Creatur nun dem Willen GOttes stille stehet, derer Leben und Wille ist GOtt, der sie treibet und regieret.

65. Was aber selber will und läuffet, das trennet sich vom gantzen Willen GOttes, und führet sich in Eigenheit, darinnen doch keine Ruhe ist, dann es muß in eigenen Willen und Rennen leben, und ist ein eitele Unruhe: Dann die Unruhe ist das Leben des eigenen Willens; dann wann der Wille nicht mehr ihm selber will, so kann ihn auch nichts mehr peinigen, sein Wollen ist sein eigen Leben: Was aber nur in und mit GOtt will, das ist Ein Leben mit GOtt.

66. Es ist besser nichts wissen, als selber wollen: dann was nichts weiß, dessen Willen vergehet mit dem creatürlichem Leben, und hat sein Streit ein Ende, und hat mehr keine Quaal, als uns an den unvernünftigen Creaturen zu verstehen ist.

67. Dann das ist aller Verdammten Quaal, daß sie wollen; als, sie wollen Eigenheit, und in ihrem Wollen gebären sich Gestältnisse, als Wiederwollen oder Wiederwillen, da die Willen streitig sind, daß ein einiges Ding zugleich in vielen offenbar ist, darinnen feindet es sich selber an; wann es aber mit dem ewigen Einem nur Eines ist, so mag keine Feindung darinnen seyn, und ist auch keine Möglichkeit zur Feindung darinnen.

68. Darum ist das des Menschen letzte Proba: wann er GOtt in allen Dingen stille stehet, so wird ihme aus der Finsterniß ein Licht, aus dem Tode ein Leben, und aus der Traurigkeit eine Freude; Dann GOtt ist in allen Dingen in und mit ihme, und segnet ihn, wie Joseph im Gefängniß: sein Gefängniß ward ihm zur Freude, dann er ward auch ein Regent über die Gefängniß in der Gefängniß, er war als ein Gefangener, und doch als ein Herr der Gefangenen: er regierete die Gefängniß, und die Gefangenen, und war ein Vater und Pfleger der Betrübten; sein Herr nahm sich nichts an, und ließ es ihm wolgefallen was Joseph thäte, denn es war vor ihme alles wolgefällig und recht.

69. Also

69. Also verstehet uns alhier theuer: wann der Mensch gantz in GOtt gelassen ist, so wird GOtt sein Wille; und nimt sich GOtt nichts um das an, was der Mensch thut, es ist Ihme nicht zuwieder, dann GOttes Wille thut es in ihme selber, und höret alle Sünde auf; und ob GOttes Zorn-Wille sich in ihme bewegte, und brächte Feuer vom Himmel vom HErrn, wie mit Elia, so ist alles recht vor GOtt, dann er thuts nicht, sondern GOtt durch ihn; er ist das Werckzeug, durch den GOtt spricht und thut.

70. Und wie nun GOtt, indeme Er GOtt ist, nichts als nur Gutes wollen kann, sonst wäre er nicht GOtt, so Er selber etwas Böses wolte; Also auch kann in eines solchen Menschen Wollen nichts als nur Segen und GOttes Wollen seyn, wie vom Joseph gesaget wird, GOtt sey mit ihme in allem seinem Thun gewesen, und habe alles durch seine Hand gesegnet: Also gehet den Frommen das Licht auf in der Finsterniß, Psalm: 112: 4. und wird ihme aus der Nacht ein Tag, und aus dem Unglücke ein Glücke, aus der Welt Fluch und Bosheit ein Paradeis; und gehet ihme wie S. Paulus saget: Denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

71. Dann Josephs Gefängniß bracht ihn vor König Pharao, und setzte ihn auf den Stuhl über Land und Leute, und machte ihn zum Herrn über Vater und Brüder, und zu einem Pfleger und Amtmann des Königes, und zu einem Regenten GOttes, durch welchen GOtt grosse Land und Königreiche regierete, wie beym Daniel dergleichen zu sehen ist.

72. Darum soll ein Christ die Anfechtung lernen ertragen, wann ihn GOtt in Joseps Grube und Gefängniß wirft, und in allem seinem Thun GOtt vertrauen, und sich gantz in GOtt ergeben; so wird er in sich mächtiger werden als die Welt und Hölle ist, denn diese alle werden an ihme endlich, nachdeme er ist in allen Proben bestanden, zu Spotte.

Das 67. Capitel.

Gen. XL.

Wie Joseph im Gefängniß des Königs Pharaonis obristem Schencken und Becker iedem seinen Traum erkläret; was darbey zuverstehen sey?

Summarien.

Was Träume zu erklären sey? §. 1. Ihre Deutung. 2. Jeder Mensch träget ein magisch Gestirne in sich. 3. Die Seele hat allein rechte menschliche Augen. 4. Wie ein Unterscheid ist unter einer falschen und Göttlichen Seele: also sind auch die Träume oder Gesichte unterschieden. 5. Rechte Gesichte geschehen durch der Seelen Einmodelung. 6. Was rechte Gesichte sind? 7. 8. Was ein Prophet sey? 9. Er ist ein Werckzeug GOttes, 10. und siehet nicht in eigener Macht. 11. 12. Der gelassene Wille kommt zur Schaulichkeit, 13. durch das Göttliche Wort. 14. Wie denen Frommen alle Anfechtung zum besten dienen muß? 15. Nur müssen sie ihr Vertrauen in GOtt setzen, 16. 17. und nicht auf die Creatur. 18.

IN diesem Capitel stellet der Geist eine Figur dar, wie der Geist GOttes durch des Menschen Geist sehe, und des Menschen Geist in sein Sehen einführe, daß er könne verborgene Dinge verstehen: Denn Träume zu erklären, ist anders nichts, als die Figur sehen und verstehen, wie sich der Spiritus Mundi in des Menschen Constellation in eine Figur fasse, mit denen Dingen, welche in des Menschen Leben schon in der Wirckung stehen, oder ja in der Constellation durch grosse Conjunctionen in eine Figur gefasset sind; da die Wirckung noch nicht vorhanden, und doch natürlich eingemodelt ist, da des Menschen Geist durch Göttlichen Gewalt an dem Vorbilde erkennet, was er für eine Wirckung habe: Auch mag das durch die fleißige Betrachtung der Astronomiæ in der Astrologia verstanden werden, darinnen die natürliche Wirckung präfiguriret wird, was natürlich durch diese Kräfte gewircket und figuriret wird.

2. Weil aber Joseph ein Knabe war, und sich solcher Kunst von aussen nicht beflissen, so ist zu verstehen, daß ihn der Geist GOttes hat mit seinem Sehen in die Bilder der Träume eingeführet, und daß der Geist GOttes hat die Träume durch Josephs Geist gedeutet, wie auch beym Daniel geschehen ist; dann Träume zu deuten ist anders nichts als ein magisch Bilde des Gestirns in des Menschen Eigenschaft zu verstehen.

3. Dann ein ieder Mensch träget das Bilde seiner Constellation, als ein magisch Gestirne in sich; und wenn nun die Zeit kommt, daß solches magische Bilde von dem obern Gestirne angezündet wird, so gehet es in seine Wirckung: alsdenn

beschauet

beschauet sich der astralische Geist in den Elementen selbst, was er für eine Figur hat.

4. Weil aber die Elementa unverständig sind, und nur ein thierisch Corpus geben in ihrer Figur, so kann sich der astralische Geist anderst nicht beschauen, als etwan in dergleichen irdischer Creaturen Forme, es sey denn daß sich der seelische Geist mit in die Wirckung des astralischen Geistes eingebe, so wirds in Menschen-Form und in rechter natürlicher Gestalt fürgemodelt: Denn die Seele hat alleine rechte menschliche Augen, der astralische Geist aber hat nur einen thierischen Schein, und siehet auf Art der Thiere.

5. Weil aber auch ein grosser Unterscheid ist zwischen einer falschen Seelen, welche sich nur täglich in Thieres-Gestalt bildet und thierisch will, und zwischen einer Göttlichen Seelen, da der Geist GOttes inne offenbar ist, so sind auch die magischen Einbildungen im astralischen Geiste unterschiedlich: Denn einem Thiere traumet von Phantasey, also auch einem Thier-Menschen, wiewol sich aber doch gleichwol die Bildniß der Constellation gewißlich mit einmodelt, es sey in Bösem oder Gutem, in welchem sich der astralische Geist selber quälet, wenn er sich also beschauet was natürlich für eine Wirckung in ihm stehet; weil er aber nur ein Thier ist, so führet er in seinem Bilde mit seiner Begierde gemeiniglich das Model in ein Phantastisch Bilde, und machet ihme aus Freude Leid, und aus Leid Freude, aber die Seele kräncket sich in solchem Spiegel und Vorbilde, davon dem Leibe ofte grosse Unruhe entstehet.

6. Wo aber ein rechtes wahres Gesichte im Menschen gesehen wird, das geschiehet durch der Seelen Einmodelung; wenn sich dieselbe mit in die Figur durch ihre Imagination einbildet, so stehet das Bilde im rechten menschlichen Verstande, wiewol sich doch der astralische Geist immerdar in irdische Formen bildet, daß selten ein gantz vollkommen Gesichte erscheinet, wie das Werck an ihm selber seyn soll, auch verändert ofte des Menschen Selb-Einbildung, was ihme der Mensch bey Tage einbildet, die magische Form, daß die Figur nach seiner Einbildung stehet.

7. Die rechten Gesichte aber sind diese: Wann des Menschen Wille in GOtt ruhet, so ist GOtt in des Menschen Willen offenbar, so siehet die Seele mit GOttes Augen aus ihrem inwendig-

wendigsten Grunde, da sie im Worte GOttes innen stehet; so gehet das sprechende Wort mit der Seelen in das magische Bilde der Constellation, so kann sich der astralische Geist nicht in die Phantasey bilden, sondern muß im Bilde in der Figur stehen wie die Constellation ist, so siehet die Seele was der Höchste hat vorgebildet, was geschehen soll: Auch so spricht das Wort GOttes, als der Grund der Seelen, die Figur in der Seelen aus, daß es die Seele verstehet, wie es alhie Joseph und auch Daniel ausgesprochen und gedeutet hat: Alsbald beym Joseph nur die Figur des Gesichtes angesaget ward, so war der Geist GOttes mit in der Stimme des Ansagers, und deutet in Joseph das Gesichte; denn also sind auch aller Propheten magische Gesichte.

8. Denn nachdem GOtt den Propheten einmal ist in lautbarer Stimme erschienen, und sie zu Propheten beruffen, wie den Samuel; So ist er ihnen hernach in magischen Gesichten erschienen, und hat ihnen geantwortet auf ihre Fragen.

9. Der rechte prophetische Grund des magischen Sehens und Verstandes ist also: Ein ieder Prophet ist ein Ziel darinnen eine Zeit eingeschlossen ist, so ist er desselben Reichs Mund, das ist, wenn dasselbe Reich hat die Turbam in sich erwecket und geboren, so ist er der Mund des inwendigen Grundes, der da ausspricht die Eitelkeit in der Turba, und auch die Gnade GOttes, welche sich hat über das menschliche Elende erbarmet, und den Grimm der Turbæ wiederstehet, das ist, Er offenbaret den erweckten Grimm GOttes, und straffet das Reich um ihrer Eitelkeit und Abgötterey willen, und tröstet sie mit der eingewandten Gnade wieder.

10. Denn sein Geist stehet in der Figur, in das ewig-sprechende Wort GOttes (daraus das Leben ausgesprochen ward, und in eine Creatur ging) wieder eingewandt, als ein Werckzeug des Geistes GOttes, dadurch der Geist GOttes spricht und deutet: Denn der prophetische Geist könte in eigener Macht nicht die künftigen verborgenen Dinge deuten, so nicht der Geist GOttes durch ihn sähe, und das Wort GOttes mit durch sein Wort in die magische Figur ginge, die der Prophet siehet.

11. Denn der Prophet weiß dasjenige was er deutet, nicht zuvorhin in eigener Gewalt, sondern wenn sich das Wort

mit

mit in die Figur einmodelt, so siehet der prophetische Geist durch GOttes Sehen, wie das Wort GOttes mit der Figur vorüber gehet: Alda spricht das Wort durch den prophetischen Geist die Figur aus, wie alhie beym Joseph geschahe; als ihme des Königes Kämmerer ihre Träume sagten, so stellete das Wort die Figur wie es gehen solte, in Josephs Verstand, das Joseph erkante was ihre Gesichte waren.

12. Zuvorhin aber wuste er es nicht; aber im Aussagen des Traumes modelte sich das Wort des Verstandes in Josephs Verstand, daß ers wuste: Denn Josephs Geist stund in einer magischen Figur wieder eingewandt ins Wort, auf Art wie die neue Wiedergeburt in Christi Geiste wieder eingewandt stehet: Also auch der andern Propheten, durch welcher Mund GOttes Wort aus dem inwendigen Grunde, durch ihren Mund die Wunder GOttes in der Natur, als im geformten, creatürlichen Worte aussprach und deutete.

13. Bey dieser Figur Josephs, indeme er Göttliche Wissenschaft kriegte, und die verborgene Dinge deuten konte, sehen wir nun, wie der eingewandte, in GOtt gelassene Geist des Menschen, wenn er alles Eigene verlässet, wieder das Göttliche Auge zum Sehen und Verstand bekommet, daß er vielmehr hinwieder bekomme, als er hatte verlassen, daß er viel reicher ist, als er zuvorhin in der Seinheit war: Dann in dem eigenen Willen hat und fasset er nur ein Particular, aber in der Verlassenheit kommt er in das Gantze, als in alles; denn aus dem Wort GOttes ist alles worden.

14. So er nun in dasselbe kommt, so kommt er in den Grund, da alles von Ewigkeit innen gelegen ist, und wird aus einem Armen ein Reicher; wie denn Josephs Figur ausweiset, daß aus einem armen Gefangenen ein Fürst ward, und eben nur durch das Göttliche Wort, das sich hatte in ihme offenbaret: da sich das Wort wieder in seiner Verlassenheit aussprach, so sprach es den Joseph in ein königlich Regiment, durch welchen das Wort GOttes in Egypten wolte regieren, und solchem Königreich Verstand geben.

15. Weiter sehen wir in dieser Figur Josephs, wie den Kindern GOttes endlich muß alles zum Besten dienen: alles was sie müssen unrecht leiden, das wird ihnen im Ausgange in

eitel Freude verkehret; denn in Trübsal lernen sie erkennen, was sie sind, wie sie so schwach und elend in der Eigenheit sind, wie ihnen der Tod und das Elende so nahe ist, und wie es um aller Menschen Trost und Hoffnung, indem man sich auf Menschen will verlassen, und sich Menschen-Gunst trösten, so ein gantz unbeständig Wesen sey; wie der Mensch seine Hoffnung müsse zu GOtt wenden, wann er gedencket durch Menschen-Gunst aus der Trübsal erlöset zu werden, so müssen ihme endlich doch der Menschen Gunst und Rath zu statten kommen.

16 Aber so er will Menschen Gunst und Rath pflegen, so soll er seine Hoffnung in GOtt setzen, ob ihn GOtt wolte durch menschliche Mittel trösten, und vom Elende erlösen, und seine Hoffnung gar nicht in der Menschen Gunst setzen, sondern auf GOtt sehen, was Er wolte durch Mittel wircken: Und ob sichs anliesse als hätte GOtt seiner vergessen, wie mit Joseph, welcher muste zwey Jahr im Gefängniß bleiben, so soll er dennoch dencken, GOtt will mich alhie haben; will er mich aber durch Mittel an einem andern Ort haben, so wird er Mittel darzu geben, und es zu seiner Zeit wol schicken, wie alhie zu sehen ist.

17. Das Verbrechen des Königes Kämmerer, indeme sie zu Joseph ins Gefängniß gesetzet wurden, war ein Mittel, dadurch GOtt wolte Joseph vor den König bringen: Aber es geschahe nicht balde, indeme Joseph hoffete, der Weinschencke des Königes würde ihme beym Könige gut in Worten seyn, und ihme seine Unschuld ansagen, so vergaß der Weinschencke seiner, und ließ Joseph im Kercker sitzen; daß also Joseph muste gantz an menschlichen Mitteln verzagen, und zu GOtt fliehen und als er das thäte, und an allen Menschen Mitteln verzagte, und sich blos auf GOtt verließ, so musten eben dieselben Mittel, auf welche Joseph hatte gehoffet, und doch auch in langem Verzuge daran war verzaget, wieder hervor brechen, und ihme zu statten kommen.

18. In diesem soll ein Kind GOttes lernen, daß alles was er von GOtt bittet, daß ihm soll zu statten kommen durch Menschen, daß er nicht soll seine Hoffnung auf Menschen setzen, sondern auf GOtt; so geschicht ihme endlich dasienige, was er von GOtt gebeten hat, daß ihme solte durch Menschen Mittel

Mittel zu statten kommen: wenn das Gemüthe an Menschen-Mitteln verzaget, und sich wieder in GOtt ersencket, so bricht GOttes Hülfe durch Menschen-Mittel hervor. Also wird das Gemüthe geübet, daß es lernet GOtt vertrauen.

Das 68. Capitel.

Gen. XLI.

Von den Träumen des Königs Pharao; wie Joseph aus dem Gefängniß geholet und vor den König gestellet worden, und zu grossen Ehren kommen sey?

Summarien.

Pharao Träume. §. 1. Der natürliche Astrologus kann Göttliche Träume nicht deuten. 2. Nachdem die Magia der Heiden gefallen, 3. sind an deren statt die Secten entstanden, 4. welche nur in der Historia stehen, 5. und von GOtt ohne Grund schwätzen. 6. 7. Wie nöthig es sey, den Grund der Natur forschen? 8. Der Glaube ist kein Wahn 9. Warum die Magi naturales Pharaoni den Traum nicht deuten können? 10. Was die 7 fette Kühe bedeuten und die 7 magere? 11. Nemlich einen frommen, 12. und auch einen gottlosen Menschen. 13. GOtt zeigte dem Pharao der Egyptier Figur an, in Liebe, 14 und Zorn, 15. Wie der Gottlose das schöne Bilde GOttes an ihme verschlinge? 16 = 18. Ohne GOttes Geist ist kein rechter Verstand. 19. Hiemit ward Joseph geruffen, 20. 21. und mit dem Kleid der Weisheit angezogen; 22. Er gab aber GOtt die Ehre. 23. So soll der Glaube GOtt fassen und das Wort ergreiffen, 24. so darf er den Grund der Natur wol angreiffen, 25. ohne sich von den Bilder-Machern schrecken zu lassen. 26. Drohung über die Bilder-Macher. 27 = 33. Abbildung der heutigen Christenheit, 34. nach ihrer Hoffart, 35. Geitz, Aussaugung der Unterthanen, 36. Neid, der alles allein besitzen, 37. und Zorn, der alles todtschlagen will. 38 = 41. Du must dein eigen Buch lesen. 42. Pharao Traum bildet des Menschen Grund vor. 43. 44. Joseph ist eine Figur des neuen Menschen. 45. Fromme Menschen sind nöthig. 46. GOtt will ihnen wolthun, bis ins tausende Glied. 47. 48. Bild eines probirten Christen, 49. der von GOtt versiegelt wird mit dem Trost des Geistes GOttes, 50. die Seelen der Menschen wuchert, 51. die Christenheit zum Gemahl kriegt, 52. und seinen Mitgliedern hilft. 53.

Moses spricht: Und nach zweyen Jahren hatte Pharao einen Traum, wie er stunde am Wasser, und sahe aus dem Wasser steigen sieben schöne fette Kühe, und

gingen an der Weide im Grase: Nach diesem sahe er andere sieben Kühe aus dem Wasser aufsteigen, die waren heßlich und mager, und traten neben die Kühe am Ufer des Wassers, und die magern und heßlichen frassen die sieben schöne fette Kühe; da erwachte Pharao. Und er schlieff wieder ein, und ihm traumete abermal, und sahe, daß sieben Aehren wuchsen aus Einem Halm, voll und dicke; darnach sahe er sieben dünne und versengete Aehren aufgehen, und die sieben dünne und versengete Aehren verschlungen die sieben dicke und volle Aehren. Da erwachte Pharao, und mercket, daß es ein Traum war: und da es Morgen ward, ward sein Geist bekümmert, und schickete aus, und ließ ruffen alle Wahrsager in Egypten, und alle Weisen, und erzehlet ihnen seine Träume; aber da war keiner, der sie dem Pharao deuten konte, 2c.

2. Diese Träume wurden Pharaoni von GOtt vorgestellet, darum konte sie kein Magus und Naturkündiger deuten: Dann der Magus Naturalis hat nur Gewalt in der Natur nur in deme, was die Natur in ihrer Wirckung bildet; Er kan nicht in das eingreiffen, und darinnen rathen, was das Wort GOttes modelt und bildet: Aber der Prophet hat Gewalt darinnen zu deuten; Dann er ist ein Göttlicher Magus, wie alhie Joseph.

3. Bey den Egyptern war die magische Kunst gemeine Als sie aber in einen Mißbrauch und Zauberey gebracht ward ward sie ausgerottet, wiewol sie bey den Heiden verblieb bis auf das Reich Christi, bis die Göttliche Magia aufging; so ging die natürliche bey den Christen unter, welches im Anfang wol gut war, daß sie unterging, denn der heidnische Glaube verlosch darmit, und wurden die magischen Bilder der Natur, welche sie für Götter ehreten, damit aus der Menschen Hertzen gereutet.

4. Als aber der Christen Glaube gemein ward, so kamen andere Magi auf, als die Secten in der Christenheit, welche sich an statt der heidnischen Götzen-Bilder für Götter einsetzeten, und trieben grössern Betrug als die Heiden mit ihren magischen Bildern.

5. Denn die Heiden sahen auf den Grund der Natur Vermögenheit und Wirckung: Diese aber setzeten sich über den Grund der Natur, blos in einen historischen Glauben, daß man glauben solte, was sie tichteten.

6. W

6. Wie denn auf heute solcher Magorum die Titul-Christenheit voll ist, da kein natürlicher Verstand, weder von GOtt, noch der Natur, mehr bey ihnen ist, sondern nur ein leeres Geschwätze von einem übernatürlichen magischen Grunde, darinnen sie sich haben zu Abgöttern, und Götzen eingesetzet; und verstehen doch weder die Göttliche noch natürliche Magiam, daß also die Welt durch sie stock blind ist worden: daraus der Zanck und Streit im Glauben ist entstanden, daß man viel vom Glauben saget, und eines hin, das ander her zeucht, und machet einen Hauffen Meinungen, welche allesamt ärger sind als die heidnischen Bilder, welche doch in der Natur ihren Grund hatten: Diese Bilder aber haben weder in der Natur, noch im übernatürlichem Göttlichen Glauben keinen Grund, sondern sind stumme Götzen, und ihre Diener sind Baals-Diener.

7. Und wie es hoch noth und gut war, daß bey den Christen die Magia Naturalis fiel, da der Glaube von Christo offenbar ward; Also thut es ietzo vielmehr vonnöthen, daß die Magia Naturalis wieder offenbar werde, aufdaß doch der Titul-Christenheit ihre selbgemachte Götzen, durch die Natur offenbar und erkant werden, daß man in der Natur erkenne das ausgesprochene, geformte Wort GOttes, sowol die neue Wiedergeburt, und auch den Fall und Verderbung, damit der Streit und die gemachten übernatürlichen Götzen möchten untergehen; daß man doch an der Natur lerne die Schrift verstehen, weil man ja den Geist GOttes in der Göttlichen Magia des wahren Glaubens nicht trauen will, sondern setzt nur den Grund auf den Thurn zu Babel, in die Zänckerey und gemachte Götzen-Meinungen, als in Menschen-Satzungen.

8. Nicht sage ich, daß man die heidnische Magiam soll wieder suchen und prädiciren, und die heidnischen Götzen wieder annehmen; sondern daß es noth thut, daß man lerne den Grund der Natur forschen, als das geformte Wort GOttes nach Liebe und Zorn, mit seinem Wieder-Aussprechen, daß man nicht also blind am Wesen aller Wesen sey.

9. Denn die Väter des ersten Glaubens sind nicht also blind am Reiche der Natur gewesen, sondern haben an der Natur erkant, daß ein verborgener GOtt sey, welcher sich durchs Wort seines Aushauchens und Informens mit der geschaffe-

nen Welt hat sichtbar gemacht; und haben am Geschöpf GOttes Wort erkant, welches ietzt vielmehr noth thut, auf daß die Meinungs-Götzen möchten ans Licht kommen und erkant werden, daß man doch sehe, was der Glaube sey, wie er nicht nur eine Meinung und Wahn sey, sondern ein Göttlich Wesen, welches Wesen in dem sichtbaren Menschen den äussern Augen verborgen ist, wie der unsichtbare GOtt in dem sichtbaren Wesen dieser Welt verborgen ist.

10. Daß nun die Magi Naturales dem Pharaoni seine Träume nicht deuten konten, war dieses die Ursache, daß die Träume Pharaonis aus dem Centro der Natur herrühreten, welches die heidnischen Magi nicht verstunden; dann ihr magischer Grund im Verstande war nur in der Wirckung und Figur des Gestirns und in den Elementen: Sie verstunden nicht den Grund der ewigen Natur, daraus die Natur dieser Welt ihren Ursprung hat, und darinnen sie stehet; Aber die Träume Pharaonis hatten ihren Urstand aus der ewigen Natur, und werden durchs Wort GOttes in ein sichtbares Bild in die äussere Natur der Zeit, und in die äussere Figur des Menschen gestellet.

11. Denn die sieben fette Kühe im Grase deuten im inwendigen Grunde an die sieben Eigenschaften der ewigen Natur im heiligen guten Wesen, als im Reiche des Himmels, da die Göttliche Kraft wesentlich ist, und die sieben magere, heßliche, dürre Kühe deuten an im inwendigen Grunde, die sieben Eigenschaften der ewigen Natur im Grimme GOttes, als im Reiche des Hungers und Durstes, da die Natur ohne Göttlich Wesen der guten Kraft GOttes ist; und die sieben dicke und fette volle Aehren, sowol die sieben dürre, versengte Aehren deuten auch dasselbe an.

12. Daß aber Pharaoni dieser Traum zweyfach erschien, das deutet in dieser Figur an: Erstlich den Grund der ewigen Natur in ihren sieben Eigenschaften, was GOtt dadurch zeigen wolte: Zum andern wegen der andern Erscheinung deutet es auf den menschlichen Grund, welcher in seinem Wesen aus den sieben Eigenschaften seinen creatürlichen Urstand hat. Mehr deutets an den zweyfachen Menschen nach dem äussern Leibe und dem äussern Geist, und denn nach dem innern seelischen Geiste, und nach dem innern heiligen Wesen der Göttlichen, wesentlichen Kraft; und stehet in der Figur

eines

eines heiligen, Göttlichen Menschen, welcher von Göttlicher Kraft voll und schöne ist, der im rechten himmlischen Grase des Wesens der wesentlichen Weisheit GOttes gehet und weidet.

13. Und zum andern zeigets an einen gottlosen Menschen, welcher an solchem Göttlichen Wesen verdorret, mager und heßlich ist, und ist doch eben derselben Natur Eigenschaft als der Göttliche ist: Aber er ist seines guten Wesens verdorben und verdorret, der Grimm der ewigen Natur in den sieben Eigenschaften hat ihme sein Wesen verzehret, daß er nur als ein hungeriger Feuer-Geist ist.

14. Also stellete der grosse GOtt dem Pharao vor, was in der Egypter Figur auf dismal stunde, dann Er wolte sie heimsuchen: Erstlich zeigete er ihnen seine grosse Gnade, indeme er ihnen mit Joseph einen Propheten und weisen Fürsten gab, welcher sie solte regieren; So zeigete Er ihnen in diesem Gesichte an, daß in seiner Gnade in dem Reiche der innern und äussern Natur, in den sieben Eigenschaften eitel Segen und Gut sey: so sie würden darinnen wandeln, so würden sie seyn als die sieben fette Kühe und Aehren:

15. Wo aber nicht; so würde sein Zorn über sie kommen, und das Gute an Leib und Seele an ihnen verzehren, und sie mager, dürre und heßlich machen, wie den Teufeln geschahe, als aus den Engeln Teufel wurden, da ihr Gutes, als die wesentliche Göttliche Weisheit, an ihnen verblich, und ihre sieben Eigenschaften der ewigen Natur also heßlich, mager und dürre wurden, wie die sieben dürre Kühe und die sieben versengte Aehren, da keine Kraft mehr innen war.

16. Und wie die sieben dürre Kühe und sieben dürre Aehren die guten fetten Kühe und Aehren verschlungen, und doch nur viel magerer und heßlicher waren als zuvorhin, daß man ihnen nicht konte ansehen, daß sie dieselben hatten in sich gefressen: Also deutet hiermit der grosse GOtt auch an, daß der gottlose Mensch mit seinen sieben Eigenschaften der Natur, im Zorne GOttes angezündet, an ihme das gute und schöne Bild GOttes verschlinge, indeme er in eigene Begierde sich eingeführet, in welcher falschen Begierde die Natur peinlich wird und in Unfriede trit, und doch hernach nur heßlich, greulich und dürre wird, als ein geitziger Hund; ob der gleich viel frisset, so verzehret ihn doch seine geitzige Natur in seinem

Neide

Neide auch sein Fleisch, das er nicht hat, was er andern Hunden nicht gönnet.

17. Also stellete dieses der grosse GOtt den Egyptern vor mit sieben guten fetten Jahren, und mit sieben dürren Jahren, welche die sieben verschlungen, daß man die guten nicht mehr erkante, darunter noch gar gewaltige Dinge präfiguriret worden, wie hernach soll gemeldet werden.

18. Daß aber den Pharao dieses Gesichte bekümmerte, und er es doch nicht verstund, und ihme solches auch seine Weisen nicht deuten konten, deutet an, daß es ihme GOtt wolte durch seine Kraft in Joseph selber deuten, und daß die Zeit solcher Heimsuchung schon vorhanden sey; darum ward Pharao in ihme selber also erreget, daß er es gerne hätte gewust.

19. Daß es ihme aber die Weisen im Lichte der Natur nicht deuten konten, deutet an, daß die Wercke GOttes dem natürlichen Menschen, ohne die Gnade, verborgen sind, daß er nichts von GOttes Wegen weiß oder verstehet, es offenbare sich dann GOtt durch ihn; dann dieses war eine Bewegung der ewigen Natur durch die äussere Natur, darum kontens die Natur-Weisen nicht verstehen.

20. Als nun dieses niemand dem Könige deuten konte, gedachte der Schencke des Königs an Joseph, wie er ihm hatte seinen Traum erkläret, und sagte solches vor Pharao: Und alhie in diesem Gesichte Pharaonis hat GOtt auch dem Joseph geruffen, und dasjenige, was er vor zwey Jahren hatte durch Menschen-Hülfe begehret, erfüllen und ihm gewehren wollen.

21. Da sandte Pharao hin und ließ Joseph ruffen, und liessen ihn eilend aus dem Loche; und er ließ sich bescheren, und zog andere Kleider an, und kam hinein zu Pharao. Da sprach Pharao zu ihme: Mir hat ein Traum geträumet, und ist niemand, der ihn deuten kann; Ich aber habe gehöret von dir sagen, wann du einen Traum hörest, so kanst du ihn deuten. Joseph antwortet Pharao und sprach: Das stehet bey mir nicht, GOtt wird doch Gutes dem Pharao weissagen; Und Pharao erzehlete ihme seine Träume.

22. Diese Figur, indem Joseph andere Kleider angezogen und sich bescheren lassen, als er vor den König treten solte, deutet uns dieses an, daß GOtt dem Joseph anietzo das Kleid seines

seines Elendes habe ausgezogen, und habe ihme anietzo das Kleid der Weisheit angezogen, daß Er ihn ietzo wolle an einem andern Orte haben als zuvor, und daß Er ihn wolte mit dem Kleide der Weisheit vor Pharao stellen und dem Pharaoni zum Pfleger geben: Dann der Geist Mosis setzet die Figur treflich genau und eigentlich, als hätte er grosse Lust darinnen zu spielen.

23. Und sehen weiter wie Joseph zum Könige sagte, daß es in seiner natürlichen Macht nicht stünde, solche verborgene Dinge zu wissen, sondern daß es ihme allein GOtt gebe zu wissen, daß er weder Kunst noch magische Bilder darzu dörfte, sondern GOtt würde Pharao durch ihn Gutes deuten.

24. Darum soll ein Magus seinen Willen GOtt ergeben, und seinen magischen Glauben, damit er will die Figur der Natur in ihren Gestalten forschen, in GOtt fassen, daß er das Wort GOttes ergreiffe, und mit in die Figur der Natur einführe, so ist er ein rechter Göttlicher Magus, und mag den innern Grund mit Göttlicher Kraft bewältigen, und die Natur in eine Figur bringen: Wer anderst hierinnen handelt, der ist ein falscher Magus, wie der Teufel und seine Hexen solche sind:

25. Und ist mit nichten zu dencken, als ob ein Christ nicht dörfte den Grund der Natur angreiffen, daß er nur müsse ein Klotz und stummes Bilde in der Wissenschaft der Geheimnissen der Natur seyn, wie Babel spricht, man dörfe es nicht forschen und wissen, es wäre Sünde; welche alle mit einander eben so viel von der Sünden Grund verstehen, als der Topf vom Töpfer.

26. Wann sie sollen sagen wie es Sünde sey, und wie man GOtt erzürne, so haben sie ja nichts zur Einwendung als Bilder der Meinungen, welche das Gewissen in solche Bilder einschliessen, daß sich das Gewissen vor ihren Bildern fürchtet; und der Sünden Grund durch die sieben Eigenschaften der Natur, wie ihre fette Kühe, mager und dürre gemachet werden, erkennet es nicht.

27. O ihr Bildermacher, wie dräuet euch der Zorn GOttes im innern Grunde euerer eigenen Natur mit den sieben dürren Kühen und Aehren: Joseph ist aus dem Gefängniß, und deutet dem Pharaoni GOttes Rath.

28. Die Zeit ist schon da, da die Figur Pharaonis im Wercke stehet, eure Bilder der falschen Magiæ werden durch Josephs Erklärung der Gesichte vor der gantzen Welt offenbar: Bre-

chet

chet ab die Bilder, und betet zu GOtt, daß Er euch den Verstand der Gesichte Pharaonis gebe, so möget ihr der sieben guten Kühe und Aehren in euch theilhaftig werden.

29. Wo nicht: so müssen eure Bilder der falschen Magiæ alle zu solchen dürren Kühen und Aehren werden, als sie dann im innern Grunde meistentheils schon also worden sind, und äusserlich anietzo im Fressen sind, und fressen immerdar die gute Zeit und Jahre in sich; dann sie haben die Liebe, Glauben, Wahrheit, Gerechtigkeit, Demuth und Gottesfurcht fast alle in sich gefressen und in Abgrund verschlungen; und ietzo fressen sie nun auch alle äusserliche Nahrung in sich: Sie haben das Silber in sich gefressen, daß nichts als nur das magere Kupfer noch da ist; noch sind sie also hungerig, daß sie am Kupfer liegen, nagen, als ein Hund am harten Beine, und wollen gerne mehr davon fressen, und haben doch nichts mehr daran.

30. Darum sind sie also hungerig, daß sie einander vor Hunger selber würgen und auffressen, und ihr Land in die Theurung bringen: Aber hiemit werden sie dem Zorne GOttes in den sieben Eigenschaften der Natur Leibeigen gemacht, gleichwie in der theuren Zeit Josephs dem Könige Pharaoni gantz Egypten-Land eigen ward.

31. Dieser Zorn GOttes will hernach euch Samen geben, daß ihr müsset Bilder und Götzen säen, und dieselben wieder in euch fressen, wie ihr schon lange Zeit gethan habt; und müsset seine Leibeigene Knechte seyn, wie Egypten dem Pharaoni.

32. Das laß dir, o Egypten der Christenheit, durch Josephs Erklärung im Geiste der Wunder der sechsten Siegels-Zahl gesaget seyn; es gilt dir, wache auf und werde sehend, die grosse Theurung in Leib und Seele ist vorhanden, oder du must verschmachten.

33. Du stehest ietzo in keiner andern Figur vor GOtt, als die sieben heßliche, hungerige, verdorrete, magere Kühe und Aehren: der Segen GOttes ist von dir in Leib und Seele gewichen, daß du nur nach Gut und zeitlicher Nahrung ächtzest und dessen doch nicht satt wirst. Je mehr du wirst hungern, und an Beinen saugen, je hungriger wirst du werden, bis du alle deine gute Kühe im Gewissen in Leib und Seele, mit Land und Leuten in dich frissest, und deine Gestalt also heßlich wird, daß dich die Fürsten der innern und äussern Himmeln nicht ansehen mögen,

gen, und dich zum Verdammniß des Todes helfen urtheilen; saget der Geist der Wunder in Josephs Deutung.

34. Schaue dich nur recht an, bist du nicht also heßlich und hungerig, betrachte dich in allen Tugenden, du bist rasende blind vor grossem Hunger: denn das dich solte segnen, das hast du in Abgrund verschlungen, und deiner Götzendiener Heucheley an die Stätte gesetzet; die Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe, Glaube, Demuth, Keuschheit und Gottesfurcht wäre dein Segen, daß du wieder fett würdest, aber du hast alle diese Eigenschaften verschlungen, und deine Götzen an die Stätte gesetzt, und mit Christi Purpur-Mantel bedecket; nun sind in dir die bösen hungerige Gestalten des Fressers aufgewachet.

35. Die erste Eigenschaft des Fressers mit Christi Mantel bedecket, ist Hoffart, als Begierde der eigenen Macht; unter dem demüthigen Mantel Christi wollen mächtig und schön seyn, wie Lucifer unter seiner schwartzen Kappen, welcher noch immerdar meinet, er sey der Mächtigste, da er doch vor GOtt nur ein Herr in der Phantasey ist.

36. Die andere Eigenschaft deines Hungers, mit Christi Mantel bedecket, ist der Geitz, als der Fresser, der sich selber frisset, der dem andern seinen Schweiß und das Fleisch von Beinen frisset, und an sich zeucht, und doch nichts hat, und lieget immerdar als ein Gift, und sauget sich selber aus: Dieser hat die Wahrheit, Gerechtigkeit, Gedult, Liebe, Hoffnung, Glauben und Gottesfurcht alles in sich gefressen, und ist doch nur als ein eitel Hunger; Er hat ietzo alles Silber vom Kupfer gefressen, und siehet doch nur aus als hätte er nichts gefressen, denn man siehets nicht an ihme: Er ist hungeriger als zuvor, er hat die gute Zeit in sich gefressen, und frisset noch immerdar allen Vorrath, welchen GOtt aus Gnaden giebet; und wird doch alle Tage hungeriger mit Fressen: und ob er konte den Himmel fressen, so wolte er auch die Hölle in sich fressen, und bleibet doch nur ein Hunger.

37. Die dritte Eigenschaft deines Hungers, mit Christi Mantel bedecket, ist der Neid, als ein Sohn des Geitzes, die Hoffart ist sein Großvater: dieser sticht und wütet in dem Hunger, wie ein Gift im Fleische, er sticht in Worten und Werken, und vergiftet alles, er leuget und treuget, und ist nimmer stille; Je mehr der Geitz gierig wird zu fressen, je grösser wird dieser sein Sohn, der Neid; er will alles allein besitzen, und hat

doch

doch keine Stätte, weder im Himmel, Welt oder Hölle, da er Ruhe hätte: Er kann weder im Himmel noch in der Hölle bleiben, sondern stehet nur im Hunger des Geitzes, und ist des Geitzes Leben.

38. Die vierte Eigenschaft des Hungers, unter Christi Mantel bedecket, ist der Zorn: der ist des Neides Sohn, und der Geitz ist sein Großvater; was der Neid nicht kann todt stechen, das will der Zorn todt schlagen: Er ist also böse, daß er seine Gebeine zerschläget und zerbörstet; Ihm dürstet immerdar nach Morden, daß nur sein Vater und Großvater, als der Geitz, Neid und die Hoffart Raum hat: er zerbricht Leib und Seele in ihrer Art der Fettigkeit, und verwüstet Land und Städte; noch ist er so böse, könte er, er störete den Himmel und die Hölle, und hat doch nirgends keine Ruhe.

39. Dieses sind die vier Elementa des Hungers, welche die sieben fette Kühe und Aehren Pharaonis in sich verschlingen und fressen, und sind doch wie vorhin, und ietzo hat sie Joseph in Pharaonis Traum gesehen und offenbaret, daß sie in der Welt sind offenbar worden, und sind vor die Augen der Wächter gestellet, welche im Rath des Urtheils sitzen, was doch mit diesen dürren, heßlichen Kühen mehr zu thun sey, dann GOtt hat ihnen die sieben fetten Kühe seiner Gnaden-Offenbarung gegeben, aber sie fressen alles in sich, und werden nur hungeriger, also sehr, daß die Hölle in ihren vier Elementen wohnet, und das Reich der Teufel in ihrer Figur stehet.

40. O Egypten der Christenheit! du hoffest auf Gutes; und begehrest doch nur Böses zu wircken; es kommt dir kein Gutes, du sterbest dann dieses Hungers ab, oder zerbörstest dich selber in diesem Hunger. Wovon soll dir Gutes von Joseph gedeutet werden, so du nur jemehr also hungerst? die Natur gebäret in dir nur ein solches, wie dein Hunger und Begierde ist: du darfst auf nichts hoffen, du bekehrest dich dann, und ziehest Josephs neuen Rock an, so wird dir der HErr seinen Geist geben, daß du wirst deine Bilder sehen und verstehen, und dieselbe wegthun, und mit Joseph vor GOttes Angesichte stehen, wie Joseph vor dem Angesichte Pharaonis; und wirst können die Wunder GOttes sehen und sie deuten.

41. So wird dich alsdann der HErr mit Joseph über das Reich seiner Geheimniß setzen, daß du wirst den magischen Grund des Glaubens recht verstehen, und wirst nicht mehr in

Bildern der äussern natürlichen Magiæ forschen, wie du lange Zeit gethan hast; sondern du wirst den innern Grund sehen, und mit Joseph über Egypten herrschen, das ist, über die Geheimnissen, und wirst darinnen dem HErrn dancken, und in seinem Brunnen schöpfen, und Wasser des Lebens trincken.

42. Dann das Wort das du nun verstehen und lernen solst, ist dir nahe, als nemlich in deinem Munde und Hertzen; du bist GOttes geformtes Wort, du must dein eigen Buch, das du selber bist, lernen lesen, so wirst du aller Bilder los, und siehest die Stätte, welche heisset: Hie ist der HErr; Alsdann wirst du dein Leben der Tugenden wieder bekommen und wieder fett werden, und den Mantel Christi wegthun, und sagen: Hie stehet der Mann, der in Christi Fußstapfen wandeln, und Ihme in seinem Leben und Bilde gleich ähnlich nachfolgen will.

43. Diese gantze Historia mit den Träumen Pharaonis sind ein Bilde, da der Geist unter einer äusserlichen Geschichte vorbildet den Grund des Menschen, wie ihn GOtt hat also gut geschaffen und in seine Fettigkeit gesetzet, und wie er durch des Satans Neid und Gift also verderbet, und in ein solch heßlich Bilde gewandelt werde.

44. Mit Joseph aber stellet nun der Geist die Figur dar, wie ein Mensch müsse wieder durch die neue Geburt aus solcher Gefängniß ausgrünen, und wie er wieder werde vor GOtt gestellet, und wie ihme GOtt seinen Geist giebet und zum Regenten in GOttes Hause macht, wie er soll himmlische Früchte samlen im Glauben und guten Gewissen, für die Zeit der Anfechtung, wann die Theurung, als GOttes Zorn, die Seele sichtet.

45. In welcher Sichtung alsdann dieselbe Früchte zur Speise gehören, daß die Seele in der Busse bestehet, und ihr Perlen-Bäumlein mit seinen Aesten darinnen wächset, zunimt, und gute Früchte träget.

46. Dieselbe Früchte sind alsdann die Erklärung des Josephs, wie er Pharaoni GOttes Rath andeutet, und ihm lehrete: Also bringet die neue Geburt solche gute Früchte und Lehre, welche dem Neben-Menschen GOttes Wege verkündiget, und ihme mit Weisheit vorstehet, wie Joseph dem Pharaoni: und sehen solches in dem Rathe Josephs, nachdeme er hatte Pharaoni seinen Traum gedeutet, so sprach er zu Pharao: Der König sehe sich um nach einem klugen und weisen Manne, welcher Pharao Kornhäuser baue, daß man Vorrath aufschütte,

daß man in der Theurung Nothdurft habe; welches der Geist heimlich in des Menschen Figur darstellet, daß sich ein Mensch soll nach weisen Gottsfürchtigen Menschen umsehen, welche helfen den Göttlichen Schatz und Vorrath samlen mit weisem Verstande, mit Lehren, Leben und Beten, auf daß dadurch ein Göttlicher Schatz und Vorrath gesamlet werde.

47. Wann alsdann die Zeit der Sichtung und des Hungers kommt, daß GOttes Zorn damit aufgehalten werde, und nicht alsobald Leib und Seele, Land und Völcker also mager mache und auffresse, daß etwas im Vorrath sey, davon GOtt sagte: Er wolte wol thun dem Gottsfürchtigen ins 1000ste Glied, derselbe Vorrath soll währen bis ins tausenste Glied.

48. Und Moses spricht weiter: Diese Rede Josephs gefiel Pharao und allen seinen Knechten wol; und Pharao sprach zu seinen Knechten: Wie könten wir einen solchen Mann finden, in deme der Geist GOttes sey, und sprach zu Joseph: Weil dir GOtt solches alles hat kund gethan, ist keiner so verständig und weise als du, du solst über mein Haus seyn, und deinem Wort soll alle mein Volck gehorsam seyn, allein des Königlichen Stuhls will ich höher seyn als du. Und weiter sprach Pharao zu Joseph: Siehe, ich habe dich über gantz Egypten-Land gesetzet; und thät seinen Ring von seiner Hand, und gab ihn Joseph an seine Hand, und kleidete ihn mit weisser Seiden, und hing ihm eine güldene Kette an seinen Hals, und ließ ihn auf seinem andern Wagen fahren, und ließ vor ihm her ausruffen: Dieser ist des Landes Vater! und setzte ihn über gantz Egyptenland. Und Pharao sprach zu Joseph: Ich bin Pharao, ohne deinen Willen soll niemand seine Hand oder seinen Fuß regen in gantz Egyptenland; und nennete ihn den geheimen Rath, und gab ihm ein Weib, Asnath, die Tochter Potiphars, des Priesters zu On.

49. Dieses ist nun die allerschönste Figur der gantzen Bibel, da nirgends ihres gleichen ist von einem Menschen, und stehet in der Figur eines probirten Christen, welcher ist in allen Proben bestanden; welchen der Geist Christi mit sich hat durch sein Leiden, Tod, Hölle, Gefängniß und Elende hindurch geführet; wie ihn der einige GOtt als der grosse König vor sich stellet, und seine Weisheit, welche er hat in Christi Proceß empfangen, probiret, wie er ihn in Freuden annimmt, und dis Zeugniß von ihme giebet: Es ist niemand so weise als du, der sein Leben hat so ver-

sorgentlich in Gedult können durch Tod und Hölle zu GOtt einführen als du.

50. Und wie ihme GOtt vollen Gewalt über sein Reich giebet, und ihn in seiner Liebe zu seinem Gehülfen machet, wie ein Rath des Königs dem Könige hilft sein Königreich regieren; Also auch setzet ihn GOtt in sein Reich ein, und regieret durch ihn, und giebet ihme seinen Siegel-Ring, als die Menschheit und Gottheit in der Liebe JEsu Christi an seine Seele, und lässet ihn auf dem andern Wagen nach ihm fahren, das ist; wo GOttes Geist gehet, deme gehet ein solcher Mensch allzeit nach, und darf der Teufel, Tod und Hölle seinen Gewalt an ihn nicht mehr rühren: denn er bekommt also den Gewalt über Teufel, Tod, und Hölle, und auch über sein sterblich Fleisch und Blut, wie Joseph über Egyptenland.

51. Und wie Joseph alsbald auszog und bauete dem Könige Kornhäuser, Vorrath aufzuschütten; Also auch bauet ein solcher Mensch, welcher nach seinem inwendigen Grunde im Reiche GOttes sitzet, GOtt seinem HErrn viel solche Menschen-Häuser, als Menschen-Seelen, in welche er den Göttlichen Uberfluß, den ihm GOtt in Christo JEsu giebet, als die Göttliche Erkentniß und Weisheit, schüttet, mit guter Unterrichtung, Lehr und Leben, daß sich seine Lehre ausbreitet, und groß wird wie Sand am Meer: also unzehlich breitet sich sein Perlen-Bäumlein aus, daß viel 100 tausend Seelen davon essen, wie von Josephs Vorrath in der Theurung.

52. Und alsdann wird ihm die Tochter Potiphars, das ist, des Priesters Tochter zu On, als die wahre Christenheit zum Gemahl gegeben, derer er soll pflegen und sie lieben, und mit ihr diese 2 Söhne zeugen, als allezeit auf diesem Wege reisig seyn, und dann mit gewaschenem Hertzen wandeln, wie Joseph vor der theuren Zeit in Egypten mit seinem Weibe, den Manasse und Ephraim zeugete, und ihme mit diesem Namen vorstellete, wie ihn GOtt hätte in dem Hause seines Elendes lassen groß wachsen, und viel gegeben.

53. Also auch thut alsdann ein Kind GOttes seinen Schatz-Kasten auf, wann die Theurung kommt, daß GOttes Zorn die Welt sichtet, wie Joseph seine Korn-Häuser, und theilet seinen Mitzweigen aus seinem Schatz-Kasten mit, daß sie nicht in solcher Theurung verderben.

Das 69. Capitel.

Gen. XLII.

Wie diese Theurung sey durch alle Lande gegangen, und wie Jacob seine Söhne in Egypten-Land nach Getreide schickete; und wie sie sind vor Joseph kommen, und wie er sich habe gegen ihnen erzeiget; was darbey zu verstehen sey?

Summarien.

Was in dieser Figur vorgestellet wird? §. 1-3. GOtt ruffet den Menschen zur Busse, 4. gibt ihm aber die Menschheit Christi nicht gleich mit. 5. Es muß Ernst seyn. 6.7. Alsdenn siehet GOtt in den Willen, 8. ob er sich wol im Gewissen hart stellet, 9. und es mit Anklagen straffet; 10. da sich zwar die Seele rechtfertigen will; 11. GOtt klaget sie aber dem ungeachtet an, nur zur Demuth, 12.13. prüfet sie und begehret den inwendigsten Grund. 14. Die Verheissung im Paradeis, ist der jüngste Bruder, 15. ohne welchen die 3 Principia im Zorn GOttes gefangen bleiben. 16. Darum muß ihm der Mensch nicht heucheln, 17. sondern sich in die Gnade einsencken. 18. Bestraffung der Welt, 19. und der hohen Schulen. 20. Das Wissen hilft nicht in GOttes Reich; 21. GOtt will es nicht mehr also haben, die Zeit ist nahe. 23. 24. Er läßt die Seele zwar aus dem Gefängniß seines Zorns, 25. und gibt ihr Kraft zum Gebet; 26. der Zorn GOttes aber hält sie noch immerdar an einem Bande fest, 27. bis sich die Seele gantz übergiebet und Ernst bezeiget. 28. Alsdann lässet GOtt die Lebens-Gestältnisse los, 29.30. zur ernsten Busse. 31. Da erscheinet der Ankläger; 32. die Seele stehet in der Busse und Bekentniß: 33. GOtt aber stellet sich fremd. 34. Da muß sie blos ihren Willen gegen GOtt wenden und still stehen; 35.36. bis GOtt endlich dem Gelassenen alles lässet, 37. ihm seine Nahrung wunderlich zuwirft, 38. ihm auch gibt, was er bittet. 39. Dadurch fället dann das Zorn-Reich, 40 41. ob sich wol die äussere Natur beklaget, als ihr der eigene Wille gebrochen wird, 42-44. und blöde ist in Christi Tod einzugehen. 45.

Dieses 42. Capitel Genes. mit Joseph und seinen Brüdern ist nun eine Figur, wie GOtt einen solchen bekehrten Christen, welcher hat müssen mit Christo in seinen Proceß treten, und nun überwunden hat, endlich auch seine Feinde schencket, welche ihn haben in Christi Proceß mit ihrem Verfolgen und falschen Verrathen einbracht; und wie ihnen ihre Sünde auch unter Augen gestellet werden, wie sie auch in Angst und Noth eingeführet werden, und wie sie endlich aus lauter Gnade

Gnade von der Pein und Straffe erlöset werden; und wie ihnen GOtt so gnädig wird, indeme sie sich bekehren, und nicht allein die Straffe erlässet, sondern auch mit seinem Segen begabet, wie alhie Joseph seine Brüder.

2. Aber darneben wird auch in dieser Figur vorgestellet, wie sich GOtt so ernsthaft gegen der Seelen erzeiget, wie alhie Joseph gegen seinen Brüdern; und da es doch GOtt nicht Ernst ist, daß er den bußfertigen Sünder will straffen nach der Schärfe, sondern Er stellet sich harte gegen der Seelen in ihrem Gewissen, aufdaß die Sünden aufwachen und erkant werden, und daß die Busse desto grösser werde, daß der Mensch in solchem Schrecken vor der Sünde demüthig werde, und gantz von Sünden ausgehe und ihr gramm werde, weil er erkennet, daß die Sünde ein solch schrecklich Gerichte in sich hat. Die Historia lautet also:

3. Da aber Jacob sahe, daß Getreide in Egypten feil war, sprach er zu seinen Söhnen, was sehet ihr euch lange um, siehe, ich höre es sey in Egypten Getreide feil, ziehet hinab, und kauffet uns Getreide, daß wir leben und nicht sterben: Also zogen hinab 10 Brüder Josephs, daß sie in Egypten Getreide kauften: Aber Benjamin, Josephs Bruder, ließ Jacob nicht mit hinab ziehen, dann er sprach: Es mögte ihm ein Unfall begegnen.

4. Dieses ist nun erstlich eine Figur, daß wann sich der Mensch in Göttlichem Zorne in solcher Theurung, da ihme Gerechtigkeit mangelt, befindet, wie Jacob mit seinen Kindern in der Theurung, so spricht der Vater im Gewissen zur Seelen: Was harrest du lange und siehest dich um? gehe hinab in die Busse, da Gerechtigkeit im Tode Christi feil ist, da Christus Gerechtigkeit für deine Sünde giebet, so du dich nur hertzlich zu Ihm wendest: Also ergiebet der Vater seinen Willen in des Sünders Busse und Umkehren.

5. Aber Benjamin, Josephs Bruder, das ist, die Menschheit Christi, giebet er ihnen nicht bald mit; er giebet ihme von ehe seine sündliche Brüder, das ist, er gibt ihme von ehe in sein Gewissen sein Schrecken, und verbirget den Trost in seiner Gnade, als den rechten Benjamin, Josephs Bruder, vor den Eigenschaften der Sünden, und schicket die Eigenschaften der Sünden, als diese, darinnen die Sünden sind gewircket worden, nach der Gnade, solch Getreide bey Joseph, als bey Christo zu kauffen.

6. Der Sünder muß selber dran, und mit Ernst ins Leiden und Tod Christi eingehen, und seiner Sünden vor der Gnade im Kercker des Zorns GOttes absterben, und sich in Josephs, als in Christi Erbarmen auf Gnade einwerfen, nicht nur draussen bleiben stehen und sagen: Bey Christo ist Gnade feil, und sich mit der Gnade kitzeln und trösten; Nein, das erquicket nicht die arme Seele, du must hinab in Egypten ziehen, zu deinen beleidigten Bruder, welchen du hast mit deinen Sünden in dir, in die Grube geworfen, und must ihme in grosser Demuth unter Augen treten, ob du ihn wol nicht bald wirst kennen, bis er sich dir wird in seiner Erbärmde zu erkennen geben; alda must du in Christi Macht und Herrlichkeit, die Er in seiner Auferstehung hat erlanget, Getreide für die arme Seele kauffen, daß sie lebe und nicht sterbe, wie Jacob zu seinen Kindern sagte.

7. Und Moses saget weiter: Also kamen die Kinder Israels Getreide zu kauffen, samt andern die mit ihnen zogen, dann es war im Lande Canaan auch theuer; aber Joseph war der Regent im Lande, und verkaufte Getreide allem Volcke im Lande. Da nun seine Brüder zu ihme kamen, fielen sie vor ihm nieder zur Erden auf ihr Antlitz; und er sahe sie an und kante sie, und stellete sich fremde gegen sie, und redete hart mit ihnen, und sprach zu ihnen: Woher kommt ihr? Sie sprachen, aus dem Lande Canaan, Speise zu kauffen; Aber wiewol er sie kennete, so kanten sie ihn doch nicht.

8. Dieses ist nun der erste Stand, wann sich die arme Seele zu Christo wendet, von Ihme Speise zu holen, so siehet Er der Seelen in ihren Willen, gantz in ihre Essentz, ob der freye Wille sich gegen Ihme habe gerichtet: und so er nur umgewendet stehet, so kennet Er ihn; aber er schrecket von ehe das Gewissen, und stellet sich fremde und hart gegen der Seelen, wie gegen dem Cananeischen Weiblein, und verbirget der Seelen seine Gnade bis sie ihre Busse ausschüttet, und vor Christo ihr Antlitz beuget, und alle ihre Schuld bekennet, und sich gantz zur Gruben des Gerichts beuget, und sich in GOttes Zorn und Straffe einergiebet, als dem Sterben ihrer Selbheit.

9. Alsdenn siehet Christus in sie ein, und fasset sie zwar mit dem ernsten Bande GOttes Zorns, aber seine Liebe und Gnade verbirget sich nur darinnen; sie ists, welche dem armen Sünder seine Sünde rüget und störet, daß er erschrickt, und sich vor GOtt fürchtet; wann die Seele stehet und zu GOtt ruffet, sie

spricht

spricht Christus im Gewissen: Wer bist du? siehe dich nur an, ob du auch meiner werth bist, wie alhier Joseph thäte, da er sagte: Wer seyd ihr? und stellete sich hart und fremde.

10. Und Joseph gedachte an die Träume, die ihme von ihnen geträumet hatten, und sprach zu ihnen: Ihr seyd Kundschafter, und seyd kommen zu sehen wo das Land offen ist; das ist, Christus gedencket an seine Barmhertzigkeit, und an sein bitter Leiden und Sterben, und spricht zur Seelen: Du bist ein Kundschafter, und kommst zu mir, und wilst nur sehen, wo die Pforte meiner Gnade offen ist; aber das soll dich nicht helfen, du must anderst dran, du must von ehe in die Pforten meines Leidens und Todes eingehen, anderst bist du nur ein Kundschafter, und wilst sehen, wo die Pforten meiner Gnade offen stehen, daß du dieselbe möchtest zu einem Deckmantel über dich decken, es muß Ernst seyn mit dir; dann du wilst nur mein Verräther seyn, und meine Gnade in deinem Munde führen.

11. Und Josephs Brüder antworteten ihm, und sprachen: Nein, mein Herr, deine Knechte sind kommen Speise zu kauffen; wir alle sind Eines Mannes Söhne, wir sind redlich und deine Knechte sind nie Kundschafter gewesen. Das ist in der Figur so viel, ehe sich die Eigenschaften der Seelen in ihrer Eitelkeit recht erkennen, wenn ihr der Zorn GOttes unter Augen, als in ihre Essentz trit, so dencket die Seele, es geschehe ihr unrecht, dann sie dencket, so sie sich des Verdienstes JEsu Christi tröstet, und an Christum glaubet, daß Er GOttes Sohn sey, und habe für die Sünde bezahlet, so könne sie nicht für einen Göttlichen Kundschafter und ungerechten Heuchler gescholten werden, sie sey ja durch Christi Rechtfertigung gerecht, dieweil sie es glaubet, daß es ihr sey zu gute geschehen.

12. Aber gleichwie Joseph zu seinen Brüdern sprach: Nein, sondern ihr seyd kommen zu besehen, wo das Land offen ist; Also auch schuldiget der Geist Christi der Seelen Essentien: dann Er prüfet sie, daß sie noch nicht zerschellet sind, sondern noch eigene Begierde in sich haben, und will nur alsbald zur Gnade, als zur offenen Pforten greiffen, welches der Seelen nicht gilt, sie muß von ehe in Christi Leiden und Sterben eintreten, und von ehe dasselbe, durch ernste Busse und Umkehrung ihres Willens, anziehen: alsdann mag sie durch die offene Pforten durch Christi Wunden und Tod in seine Auferstehung eingehen.

13. Weiter sagten Josephs Brüder: Wir deine Knechte sind zwölf Brüder, Eines Mannes Söhne im Lande Canaan, und der jüngste ist noch bey unserm Vater, aber der eine ist nicht mehr vorhanden. Joseph sprach zu ihnen: Das ists, das ich euch gesagt habe, Kundschafter seyd ihr, daran will ich euch prüfen bey dem Leben Pharaonis: Ihr solt nicht von dannen kommen, es komme dann euer jüngster Bruder her, sendet einen unter euch hin, der euren Bruder hole, ihr aber solt gefangen seyn; Also will ich prüfen eure Rede, ob ihr mit Wahrheit umgehet oder nicht; dann wo nicht, so seyd ihr bey dem Leben Pharaonis Kundschafter; und ließ sie beysammen verwahren drey Tage lang. Die innere theure Figur stehet also:

14. Wann sich also die Seele zu Christo nahet, und will alsbald seine Auferstehung anziehen, so spricht der Geist Christi in die seelische Essentz: Das ists, das ich euch gesagt habe, deine Essentzien sind Kundschafter bey dem Leben GOttes: daran will ich sie prüfen, ob sie auf redlicher Bahn zu mir kommen, wo sie mir ihren jüngsten Bruder, als den rechten Josephs-Bruder, das ist, die eingeleibte Lineam des Gnaden-Bundes in ihrer in Adams verblichenen himmlischen Wesenheit, mit bringen, als den eingeleibten Gnaden-Bund im Paradeis geschehen, also daß sich die seelische Essentz mit ihrem inwendigsten Grunde zu mir und in mich einwende; sonst kommen sie nur als Heuchler und Kundschafter der Gnaden-Pforten.

15. Das heisset recht den jüngsten Bruder holen: dann dieselbe eingeleibte Gnade, in der Verheissung im Paradeis geschehen, ist der Seelen jüngster Bruder, welchen sie mit der Sünden verbirget und zudecket, und im Anfange ihrer Busse daheimen lässet beym Leben GOttes.

16. Darum saget der Text Mosis gantz heimlich: Er wolle sie beym Leben Pharaonis daran prüfen, das heisset in der Figur beym Leben GOttes, bey welchem dieser jüngste Sohn dahinten blieb, den muß ein bußfertiger Mensch mit zur Gnaden-Pforten bringen, sonst muß er 3 Tage verschlossen und gefangen liegen, bis er ihn bringet, wie Josephs Brüder: das ist, sonst müssen die 3 Principia im Menschen so lange im Zorne GOttes gefangen liegen, und können nicht Göttliche Speise kauffen; sie haben dann diesen ihren jüngsten Bruder das

das ist, die Pforten mit, darinne Christus im Menschen in demselben Bilde von der himmlischen Welt Wesen, welches in Adam verblich, vom Tod auffstehet, darinnen er sein Wohnhaus haben mag.

17. So wird ein Mensch beym Leben GOttes geprüfet, wann er sich zu GOtt wendet, ob er sich gantz und gar zu Ihm wende, und diesen eingeleibten Gnaden-Grund mitbringe, darinnen sich Christus will und soll offenbaren: wo nicht; so spricht Joseph, das ist, Christus zur Seelen Essentzien: Ihr seyd an GOttes Leben nur Kundschafter, und forschet nur die Rechtfertigung des Menschen von Leiden und Verdienst Christi, das ist, ihr lernet nur die Historie, und nehmet den theuren Bund GOttes in euren Mund, und heuchelt euch selber mit Christi Gnugthuung, und bleibet doch nichts als nur Kundschafter der Gnaden: Aber das soll euch nicht gelten und nichts helfen, ob ihr gleich Christi Reich erkundschaftet, mein Zorn und meine Gerechtigkeit im Eifer soll euch doch mit allen 3 Principien gefangen halten, so lange ihr den innersten Grund eures Wesens nicht mitbringet; das heisset alle 12 Söhne Jacobs vor Joseph, das ist, vor JEsum, stellen, und Ihme mit Leib und Seele, von innen und aussen, aus allen seinen Kräften zu Fusse fallen, und sich in seine Gnade ergeben.

18. Dann es heisset nicht die Gnade können nehmen, sondern sich in die Gnade ersencken, daß sich ihme die Gnade ergebe: dann des Menschen können Nehmen ist verloren, der eigene Wille ist von GOtt abgetrant, er muß sich gäntzlich in GOtt ersencken und vom Willen ablassen, daß ihn GOtt wieder in seine Gnade nimt.

19. O Babel! wie trift dich das? Du bist bey dem Leben GOttes mit deiner Heucheley nur ein Kundschafter der Gnaden GOttes, du suchest nur die Gnaden-Pforten, wie du möchtest mit eigenem Willen, ohne deinen inwendigen Benjamin, in Christi Reich eingehen; ja du wilst ein von aussen angenommenes Gnaden-Kind seyn, deme seine Sünden sind durch Christi Verdienst vergeben, und bleibest doch nur Babel und Fabel, und wilst nicht ein Christ in Christo seyn, du wilst in Himmel einfahren, aber das gilt dir nicht: Joseph, das ist, Christus hält dich im Zorn GOttes gefangen in Leib und Seele, du gebest ihm denn Benjamin, als deinen inwendigen Grund, so fähret der Himmel in dich, und stehet Christus

 in

in dir aus seinem Grabe, das du selber bist, vom Tode auf, alsdann hat deine Kundschafterey ein Ende.

20. O ihr hohen Schulen, und alle, die ihr wollet GOttes Diener seyn, und den Weg GOttes lehren, und darum zancket, was seyd ihr? Sehet euch doch in dieser Figur an, anders nichts als Kundschafter GOttes, ihr forschet immer, und lieget doch nur im Gefängniß: GOtt wills also nicht mehr haben; dann Er prüfet selber der Menschen Gedancken, und ist selber allen Dingen gegenwärtig, sein ist der Verstand, sein ist das Wissen vom Reiche GOttes, ohne Ihn wisset ihr nichts.

21. Euer Kundschaften und Wissen hilft euch nicht ins Reich GOttes, ihr könnet nicht darinn einfahren, es fahre dann in eurem Leben aus, das ist, es werde dann in eurem Leben offenbar, daß ihr GOttes Kinder in Christo in seinem Leiden, Tod und Auferstehung in Ihme selber seyd, nicht durch historischen angenommenen Glaubens-Schein, sondern essentialiter, wie die Rebe am Weinstock: ihr müsset ein Zweig am Baum seyn, ihr müsset Christi Leben, Fleisch und Blut wircklich und wesentlich in dem inwendigem Grunde in euch haben, und Christus seyn, sonst seyd ihr alle miteinander nur Kundschafter, Forscher und historische Christen, und nicht besser als Juden, Türcken und Heiden.

22. O ihr einfältigen Menschen, lasset euch doch weisen: gehet nur vom Thurn der verwirreten Sprachen aus, so möget ihr bald zu recht kommen; suchet Christum zur Rechten GOttes in euch, Er sitzet alda, schliesset nur euren Willen auf, das ist, ergebet Ihm nur denselben, Er wird ihn wol aufschliessen, eure Busse muß Ernst seyn, oder seyd alle miteinander nur Kundschafter.

23. Gaffet nicht mehr, es ist Zeit: Sie ist wahrhaftig geboren, eure Erlösung nahet sich; Der Bräutigam ruffet seiner Braut, ja ins Gefängniß Josephs müsset ihr in dieser Theurung, so ihr nicht wollet, Amen.

24. Und Moses spricht weiter; Am dritten Tage aber sprach er zu ihnen: Wollet ihr leben, so thut also, denn ich fürchte GOtt; Seyd ihr redlich, so lasset eurer Brüder einen gefangen liegen in eurem Gefängniß; Ihr aber ziehet hin, und bringet heim, was ihr gekauffet habet für den Hunger, und bringet euren jüngsten Bruder zu mir, so will ich euren Worten

glauben, daß ihr nicht sterben müsset. Und sie thäten also. Die Figur stehet also:

25. Wann sich die Seele zu GOtt nahet, und will Busse thun, und ist aber ihr inwendiger Grund noch gantz in der Eitelkeit verschlossen, daß das Gemüthe noch an der Eigenheit hanget, so sie aber nicht will von der Busse ablassen, und mag doch auch der irdischen Begierde noch nicht los werden, und bleibet im Gebete, so lässet GOtt der Vater der Seelen Essentien ja aus der Gefängniß seines Zorns, daß dem Gemüthe wieder wol wird, gleich einem der aus der Gefängniß ist erlediget worden, so spricht das Gemüthe auch: Mir ist gar wol worden in meinem Gebete dieser Busse.

26. Denn GOttes Zorn hat die Natur aus seinem Gefängniß gelassen, daß sie soll mit grosser Arbeit zu GOtt dringen: denn in ihrer Gefängniß kann sie nicht; denn ihr ist bange, und siehet nur ihre begangene Sünde, welche sie immerdar zurücke treiben, daß sie sich vor GOtt fürchtet und schämet: Aber wenn sie der Zorn los lässet, so krieget sie Kraft zum Gebete, und Busse-Wirckung.

27. Aber der Zorn GOttes hält sie noch immerdar an einem Bande, gleichwie Joseph seinen Bruder gefangen behielt, bis sie ihme den letzten Bruder auch brachten: Also muß die arme Seele an einem Bande der Gefängniß des Todes bleiben stehen, bis sie den letzten Bruder, als den inwendinsten Grund, ausschüttet, und vor GOtt trit, und saget: HErr, ich will um Christi und meiner Seeligkeit willen alles verlassen, und meinen Willen dir gantz ergeben, wirf mich in Tod oder Leben, in Schande oder Spott, in Armuth oder Elende, wie du wilst, so will ich an dir bleiben, ich will nicht mehr vor dir heucheln, und dir meinen Willen nur halb geben, wie ich gethan habe.

28. Alsdann so der Ernst also in die Practica gehet, daß GOtt erkennet, daß es Ernst ist, so wird auch der letzte Bruder los gelassen, das ist, so wird auch das letzte Band des Zorns GOttes los; Aber unter diesem, ehe es also gehet, muß die Seele an einem Bande gefangen liegen.

29. Aber nichts destoweniger spricht GOtt zu den andern losgelassenen Lebens-Gestältnissen: Nun ziehet hin mit deme, was ihr ietzo in dieser Busse bey mir gekauffet oder bekommen, und bringets heim, das ist, besudelts nicht wieder, lebet

davon

davon, und geniesset dieser ietzt geschenckten Gnade, und führets zu GOttes Ehren ein, daß es mit der Wirckung vor GOtt komme.

30. Moses spricht weiter: Sie aber sprachen untereinander, das haben wir an unserm Bruder verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seelen, da er uns flehete, und wir wolten ihn nicht erhören, darum kommt nun diese Trübsal über uns. Ruben antwortet ihnen und sprach: Sagte ichs euch nicht, da ich sprach: Versündiget euch nicht an dem Knaben; und ihr woltet nicht hören: nun wird sein Blut gefodert; Sie wusten aber nicht, daß es Joseph verstund, dann er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher; und er wandte sich von ihnen und weinete: da er sich nun wieder zu ihnen wandte, und mit ihnen redete, nahm er aus ihnen Simeon, und band ihn vor ihren Augen.

31. Diese Figur ist nun der Ernst der Busse, da der Mensch in seiner Busse vor GOttes Augen stehet, wann er zu GOtt flehet, da ihme sein Gewissen und die Sünde aufwachet, wie alhie den Brüdern Josephs, so spricht er in sich: Das habe ich mit meinen Sünden verdienet, daß ich habe Christum in mir, und ausser mir in meinen Mitgliedern helfen creutzigen und Ihn verspottet, und sein Flehen in meinen Neben-Christen nicht geachtet, sondern habe sie verhöhnet und zum Verdamniß gerichtet; ietzt trift michs nun, da ich mich will zu GOtt wenden, und will Busse thun; ietzt halten mich seine Seuftzen und Trähnen auf, die ich ihm habe heraus getrieben zu meiner Wollust, Spötterey und Uppigkeit, ietzt stehe ich nun hie, und der Himmel wird mir im Gewissen eisern.

32. So spricht dann GOtt im Gewissen: Hast du es doch wol gewust, darzu habe ich dir mein Wort lassen sagen, du wustest es wol, daß du unrecht thätest, aber dein böser Muthwille muste regieren; Jetzt wilst du nun Gnade haben, und der Teufel spricht: Es ist umsonst, die Gnade ist weg, der Himmel ist zu, die Hölle offen, laß nur ab, du erlangest nichts.

33. Aber die grosse Barmhertzigkeit in der Gnade Christi im inwendigen Grunde dringet hindurch mit seinem Jammer und grosser Erbärmde, wiewol sie auf ietzo noch ihr Angesicht der Liebe verbirget, daß sie die Seele nicht kennet, und machet die betrübte Seele voll Jammer, daß sie in sich vor GOtt flehet und weinet, und sich aller Bosheit schuldig gibt; und

hebet

hebet in solchem angezündeten Jammer an ihre Sünde bitterlich zu beklagen und zu bereuen, und ist auch so voll Schande vor Christi Augen, daß sie ihr Angesicht vor GOtt verbirget, und weiß nicht was sie soll vor Jammer anfahen: Dann sie siehet in sich mit Augen, daß sie GOttes strenge Gerechtigkeit in ihrem Leben bindet und hält, wie die Brüder Josephs sehen musten, daß ihr Bruder um ihrer Sünden willen vor ihren Augen gebunden ward.

34. Dann ob wol Christus in der Seelen Essentz in dem inwendigen Grunde der eingeleibten Gnade rege ist, und sie also zerschellet, daß sie ihre Sünde siehet und bereuet, noch stellet Er sich gar fremde gegen der Seelen, und will sie mit keinem Liebe-Strahl berühren, wie sich Joseph fremde stellete, als verstünde er nicht ihre Sprache, und redete durch einen Dolmetscher zu ihnen.

35. Derselbe Dolmetscher ists eben, der die Seele in solche Reue bringet, sonst könte sie nicht: Dann sie hat in eigener Macht nichts mehr als nur dieses, daß sie ihren ungründlichen, übernatürlichen Willen gegen GOtt, als in das daraus er kommen ist, mag wenden, und alda stille stehen, welches ihr aber sehr schwer ist, und doch möglich; es sey dann, daß ihr Wille sich habe gantz von der eingeleibten Gnaden-Pforten abgebrochen, und des Teufels Gift ergeben, daß der Wille des Ungrundes der Seelen sey in eine Figur einer falschen Distel gegangen, und sey gantz giftig, so ists schwer, und gelanget zu keiner Reue, sondern ist leichtfertig und verstocket, und begehret sich keinmal umzuwenden; es reuet sie auch keine Bosheit, sondern erfreuet sich derselben, alsolange sie den Leib träget, alsdann ists um sie geschehen: Wo aber noch ein Füncklein Göttlicher Begierde ist, da ist noch Rath.

36. Und Moses spricht weiter: Und Joseph that Befehl, daß man ihre Säcke mit Getreide füllete, und ihr Geld wiedergäbe, einem ieglichen in seinem Sack, darzu auch Zehrung auf den Weg, und man that ihnen also. Und sie luden ihre Waare auf ihre Esel, und zogen von dannen. Da aber einer seinen Sack aufthät, daß er seinem Esel Futter gebe in der Herberge, ward er gewahr seines Geldes, das oben im Sacke lag, und sprach zu seinen Brüdern: Mein Geld ist mir wieder worden, siehe, in meinem Sacke ist es; Da entfiel ihnen ihr Hertze

Hertze und erschracken untereinander, und sprachen: Warum hat uns GOtt das gethan?

37. Dieses ist nun die liebreiche Figur, wie GOtt dem bußfertigen Sünder, wann der in seinem Willen alles übergiebet, und gedencket an GOtt beständig zu bleiben, nichts nimt; Er nimt kein Geschencke noch was anders von ihm, Er nimt ihme auch nicht sein zeitlich Gut, wann ers nur GOtt übergiebet und die Meinheit verlässet: Alsdenn füllet ihme GOtt seinen Sack, und giebet ihme das Geld, das er den Armen und Elenden giebet, in seinem Segen alles wieder, und legets ihme oben an in seine Nahrung, daß der Mensch siehet, daß es ihme GOtt hat wieder in seinem wunderlichen Segen bescheret.

38. Darüber sich ein Mensch oft verwundert, wie es zugehet, daß ihme zeitliche Nahrung auf solche wunderbarliche Weise zufält, da er es doch nicht hat also gesuchet, oder etwas davon gewust, und sich gleich darüber entsetzet, ob ers auch soll annehmen, dencket auch wol, es geschehe ihm zur Versuchung, wie alhie Josephs Brüder dachten: Joseph versuchte sie also, daß er Ursache zu ihnen hätte.

39. Auch ist dieses das innerliche Geschencke Christi andeutende, daß, wenn der arme Sünder sein Hertz vor GOtt ausschüttet zur Bezahlung der Gnaden, und GOtt giebet was er hat, so füllet ihm GOtt mit der Gnade Christi den Sack seines Hertzens voll, und giebet ihme noch eine gute Zehrung, als Verstand und Weisheit, auf den Weg seiner Pilgram-Strassen, da er soll durch dieses Jammerthal wieder heim in sein Vaterland reissen.

40. Aber mit dieser Reise auf dieser Pilgram-Strassen, indem dem Adamischen Menschen sein Sack gefüllet wird mit himmlischem Gute, wird dem Reiche des Zorns GOttes, sowol der Irdigkeit das ihre (das sie am Menschen haben) geraubet, wie in dieser Figur zu sehen ist.

41. Dann als Jacobs Söhne heim kamen zu ihrem Vater, und ihme sagten, wie es ihnen wäre ergangen, und ihre Säcke ausschütteten, und das Geld wieder funden, und wolten auch Benjamin mit in Egypten haben, so sprach Jacob: Ihr beraubet mich meiner Kinder, Joseph ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr da, Benjamin wolt ihr hinnehmen; Es gehet alles über mich.

42. Alhie stehet Jacob ihr Vater in der Figur der äussern Natur Eigenheit, wie sich die Natur beklaget, wenn ihr ihr Recht, und was sie ans Licht geboren hat, geraubet wird; und stehet treflich schöne in der Figur, dann die äussere Natur spricht, wenn sie die Göttlichen Gaben in sich siehet, dadurch sie das Recht ihrer Eigenheit verlieret; Ich werde meiner Macht beraubet; Joseph, als der inwendige Grund des Himmelsreichs, den ich im Paradeis hatte, der ist nicht mehr vorhanden, so will mir auch dieses Geschencke meinen Gewalt, als meine Kinder, das ist, die Eigenschaften meiner Natur nehmen: Es gehet alles über mich, ich muß mich lassen berauben.

43. Ruben aber sprach zu seinem Vater: Wenn ich dir Benjamin nicht wieder bringe, so erwürge meine zwey Söhne; Gib ihn mir in meine Hand, ich will dir ihn wiederbringen. Das ist, GOtt tröstet die Natur, und spricht: Gib mir deine Gestältniß, als deine Kinder in meine Hand, ich will sie nur in Egypten zu Joseph, das ist, zu JEsu führen, und will sie dir wiedergeben, du solt nichts verlieren; wo nicht, so tödte meine beyde Söhne an dir, das ist, tödte das erste und andere Principium:

44. Welches auch geschähe, so die Natur ihrer Gestalt beraubet würde, so müste in der Natur des Menschen GOttes Reich in der Liebe, und auch GOttes Reich in der Feuers-Macht aufhören: Also gar heimlich spielet der Geist GOttes in der Figur der Wiedergeburt, welche Erklärung die Vernunft wird fremde ansehen; aber wir wissen was wir alhier schreiben, den Unsern verstanden.

45. Und Jacob sprach: Mein Sohn Benjamin soll nicht mit euch hinab ziehen, denn sein Bruder ist todt, und er ist allein überblieben; Wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, da ihr auf reiset, würdet ihr meine graue Haare mit Hertzeleid in die Grube bringen. Das ist: Die Natur ist blöde, wenn sie soll in Tod Christi eingehen, und fürchtet sich vorm Sterben, und will nirgends dran, sie entschuldiget sich ihres gehabten himmlischen Josephs, als des Himmels-Bildes, welches, weil sie das nicht begreiffen mag, so spricht sie: Es ist todt; wenn nun diesen meinen Lebens-Gestalten auf diesem Wege auch Unheil wiederführe, so müste ich mit Hertzenleid zergehen, und hätte mein Leben ein Ende.

Das 70. Capitel.

Gen. XLIII.

Wie Jacobs Söhne wegen der Theurung wieder in Egypten Land zu Joseph ziehen nach Getreide, und Benjamin mitnehmen; wie sie Joseph ließ in sein Haus führen und von seinem Tische essen vortragen: Was darbey zu verstehen ist.

Summarien.

Wie die Natur sehr blöde ist, §. 1. und sich fürchtet; 2. von GOtt aber freundlich gehandelt wird. 3. 4. Die Seele stehet in 3 Principien. 5. Das 2. Principium wird dem bußfertigen zum Gehülfen gegeben, 6. darein sich die Feuer-Seele ergibt; 7. die äussere Natur aber darüber zaghaft wird. 8. Doch kann das innere Principium ohne das Aeussere, nicht zur Busse kommen; 9. GOtt lässet sonst von seinem Zorn nicht, 10. und die Glaubens-Begierde kriegt keine Speise; 11. welches dem alten Adam schwer düncket, 12. indem er sich gantz einergeben muß. 13. Die Sünde treibet ins Gebet, 14. 15. dann sie wachet zu erst auf. 16. Weil aber der Ernst nicht rechtschaffen, 17. und der Wille nicht völlig übergeben, so kommt die Angst im Gewissen wieder. 18. Proceß an den Brüdern Josephs, 19. welche scharff bestraffet werden, 20. bis sie Benjamin mitbringen. 21. Da gehet dann rechter Ernst an: 22. und das Gewissen stehet in Noth. 23. In solcher Demuth offenbaret sich GOtt, im inwendigsten Grunde, 24. und man beginnet erst ein Christ zu werden, 25. und wird von Christo gespeiset: 26. welches in dieser Zeit geschicht; nicht erst in der Auferstehung. 27. Ermahnung. 28. Der Mensch soll sich nicht um zeitliche Dinge bekümmern. 29. 30. Man dencket, das Heil werde von aussen kommen, und gaffet umher, 31. da doch der Signat-Stern schon erschienen. 32. GOtt will gute Früchte haben, 33. 34. nebst der gäntzlichen Ubergabe. 35. Alles unrechte Gut soll ein Mensch, welcher ein wahrer Christ werden will, wiedergeben, 36. und den Armen helfen. 37. Es muß Ernst und keine Heucheley seyn. 38. 39. Dann ein Christ ist eine neue Creatur; 40. und die äusserliche Zurechnung gilt nicht. 41. 42. Warnung vor falschen Lehrern. 43. 44. Fernerer Proceß eines bußfertigen Christen, 45. welcher ein rechter Christ in Christo wird, 46. 47. auch in dieser Welt nichts eigenes haben soll; 48. indem GOtt dem äusseren Menschen die Nothdurft geben will durch fromme Leute. 49. 50. Er soll nicht splitter-richten. 51. 52. So nun sein Wille lauterlich übergeben, 53. so tröstet GOtt das Gewissen, 54. 55. und zündet den inwendigsten Grund an; 56-58. da isset Christus der Seelen Glauben und Gebet, welche keine Creatur essen kann: 59. 60. der Creatur aber

giebet GOtt Christi Fleisch und Blut, 61. und der Glaube ist der Mund, der solches empfähet. 62. Das Ebenbild GOttes ist Christus im Menschen, und der wesendliche Glaube. 63. Doch ist ein Unterscheid zwischen Christo und dem Menschen, 64. wie auch zwischen beyder Essen. 65-67. Ein natürlicher Mensch kann mit einem Christen nicht essen, 68. wie auch die ietzigen Titel-Christen einen Eckel davor haben 69. Einwurf der Vernunft. 70. Wie eines ieden Essen zu verstehen? 71. und wie das wesendliche Essen eines Christen sey? 72. Das Gebet der ernsten Anruffer unter Türcken, Juden und Völckern, giebet der Vater Christo; 73. aber in ihrem innersten bleiben sie unempfindlich von Christo, 74. dann er wohnet nicht wesendlich in ihnen, 75. bis Christus die gantze Menschheit anziehen wird. 76. Darum lieget es am Gebet. 77. Adam hat uns alle in die Unwissenheit geführet: doch kam die Gnade wieder aus dem Einigen; 78. bey den Juden stund dieses Bild der Gnaden in der Figur; die Heiden drungen ohne Vorbild in die Gnade ein. 79. Bey beyden nahm die Gnade das Wollen fürs Können; denn nicht die Beschneidung, sondern die Gnade war ihre Seligkeit. 80. Bey den Christen aber ist die Gnade in der Erfüllung; 81. und die andern führen ihren Willen gegen die Gnade. 82. Der Unterscheid zwischen Christen, Juden und Heiden ist, daß diese nicht die Gnade ergreiffen, wie jene. 83. 84. Wer sein Vertrauen aber in GOtt stellet, ist ihm nahe. 85. Die Tauffe und Beschneidung ist Eins: 86. bey allen aber wird der Glaube erfodert. 87. Ein gottloser Priester hat keine Gewalt zu tauffen, 88. und ist nichts nutz; 89. ein Fremder, der nichts von der Tauffe weiß, wird in seinem Glauben, im Hertzen beschnitten. 90. Babel ist blind. 91. Ungleichheit in der Wiedergeburt. 92. Der die grösseste Kraft im Ringen erreichet, gehet vor im Reiche Christi. 93. Der innere Mensch geniesset mehr. 94. Alle werden sich in Einem GOtt erfreuen. 95.

Dieses gantze Capitel präfiguriret uns nun das gar schöne Bild, wie erstlich die äussere Natur in solchem Proceß, wann sie soll ihren Willen drein geben, daß ihre Lebens-Essentz in Egypten, das ist, in Tod Christi soll eingehen, gar blöde und zaghaft ist, und doch endlich darein williget, das alle ihre Lebens-Gestälte ins Sterben ihrer Selbheit, als in das rechte Egypten, auf Göttlich Vertrauen eingehen mögen, daß sie der Wille GOttes mit sich darein führe.

2. Und dann wie sich die Lebens-Gestälte vorm Joseph, das ist vor GOttes Angesichte, fürchten, dieweil sie in sich das böse Gewissen fühlen, wie Jacobs Söhne sich vor Joseph fürchteten, dann sie dachten immerdar, GOtt würde sie um Josephs willen straffen, davor sie erzitterten.

3. Und zum dritten, wie GOtt mit den Gestälten der seelischen Natur erstlich so freundlich umgehe, und ihnen erstlich

Himmel-Brot von seinem Wesen gebe, und doch noch in fremder Gestalt, wie Joseph seine Brüder zu Gaste ladete, und von seinem Tische speisete, daß sie assen und truncken und frölich wurden, und sie hernach in Friede ziehen ließ: Und aber alsbald mit der schrecklichen Versuchung hernach kam, indeme er ließ seinen Becher in Benjamins Sack legen, und ihnen nachjagen und sie zurück holen, welches alles gewaltig in der Figur des bußfertigen Sünders stehet, wie es mit ihme gehet, bis sich GOtt ihme in der Liebe zu erkennen giebet.

4. Mosis Worte folgen also: Die Theurung aber drückete das Land; und da es verzehret war, was sie für Getreide aus Egypten gebracht hatten, sprach ihr Vater zu ihnen: Ziehet wieder hin und kauffet uns ein wenig Speise; Da antwortete ihme Juda, und sprach: Der Mann band uns das hart ein, und sprach: Ihr solt mein Angesicht nicht sehen, es sey dann euer Bruder mit euch; Ists nun, daß du unsern Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinab ziehen und dir zu essen kauffen: Ists aber daß du ihn nicht sendest, so ziehen wir nicht hinab, dann der Mann hat gesaget zu uns: Ihr solt mein Angesicht nicht sehen, euer Bruder sey dann mit euch. Diese Figur stehet also:

5. Die Seele des Menschen stehet in drey Principien, als in der ewigen Feuers-Natur, und in des ewigen Lichts-Feuers Natur, als in dem Liebe-Feuer, welches in Adam verlosch, darum ietzt nun der Streit ist: Und zum dritten stehet sie im Spiritu Mundi, im Reiche dieser Welt, als in der Sterblichkeit und Wiederbringung.

6. So verstehet uns nun recht: wann der innere, seelische Grund, als die ewige Seele aus des Vaters Eigenschaft des Worts GOttes wieder zurücke wendet, und sich nach ihrem Perlein, als nach dem andern Principio der englischen Welt Eigenschaft umsiehet, so wird sie gewahr, daß es in Adam verloren ist worden; Daraus entstehet ihr Jammer und Wiederkehren: und so balde sie wiederkehret, so giebet ihr GOtt seine Gnade wieder ein, aber ihr unerkant und unverstanden, und begehret daß sich die innere Feuer-Seele, als das Centrum der ewigen Natur, soll mit der im Paradeis eingesprochenen Gnaden-Stimme, welche gantz einverleibet ward, wieder zu GOtt wenden.

7. In

7. In welcher Göttlichen Begierde diese grosse Unruhe in der Seelen entstehet, daß sie also in die Busse gehet; wann sie siehet daß sie hat ihr Vermögen verloren, so kann, mag, noch soll sie auch in keinem andern Wege ihr erstes gehabtes Perlein wieder erlangen und zu Göttlicher Hulde kommen, sie wende sich dann mit ihrer Feuers-Macht gantz wieder in den eingeleibten Gnaden-Grund, und ergebe sich deme.

8. Und wenn nun dieses die äussere sterbliche Seele (als die Natur des dritten Principii des Reichs dieser Welt) siehet, so ist sie zaghaft, wie Jacob über seinen Kindern, und dencket immerdar, sie werden um Leib und Leben, um Gut und Ehre kommen, ihre Lebens-Gestälte werden ihrer äusserlichen Macht, welche sie in dieser Welt haben, beraubet werden.

9. So mag auch die innere, feurische Seele ihren inwendigen Grund, als den rechten Benjamin, nicht erheben, und mit in Egypten vor Joseph, das ist, in die ernste Busse vor JEsum bringen. Die äussere Seele vom Spiritu Mundi werde dann dahin gebracht und gantz übertäubet, daß sie auch endlich darein williget, daß sich die feurische, inwendige grosse Seele soll also in allen dreyen Principien bewegen, und den inwendigsten Grund, als Josephs Bruder, als die eingeleibte Gnaden-Pforte, samt allen äusserlichen Essentien der äussern Seelen erheben, und mit in die Buß-Wirckung vor den rechten Joseph oder JEsum bringen.

10. Dann der feurischen Seelen wird von Joseph, das ist, von JEsu, gedräuet, daß, wo sie in ihrer Zunahung nicht den inwendigsten Grund mitbringet, als den Bruder Josephs oder Christi, welcher in seiner Offenbarung der Tempel Christi wird, so soll ihr Band an GOttes Zorn nicht los werden, ihr Bruder Simeon soll im Gefängniß bleiben, bis sie auch Josephs Bruder, als den inwendigsten Grund, erhebet und mitbringet.

11. Auch sollen ihre Säcke nicht mit himmlischen Manna gefüllet werden zu ihrer Speise, das ist, ihre Glaubens-Begierde soll leer und hungerig bleiben, und nicht mit Göttlicher Kraft erfüllet werden, sie bringe dann den rechten Tempel Christi, als die rechte Säcke mit, darein der himmlische Joseph seine Speise einfüllet.

12. Dieses stehet nun in diesem Texte in der Figur, wie es

den alten Adamischen Menschen, als den alten Jacob, düncket gar schwer seyn, daß er soll alle seine Lebens-Kräfte mit in Egypten, das ist, vor Joseph oder JEsum in die Busse einführen lassen, zumal weil er siehet, daß er soll seinen Willen brechen, und darum alles Zeitliche verlassen, wie der alte Jacob alle seine Kinder um dieser Speise willen muste verlassen.

13. Es ging ihme schwer ein, und doch drückete ihn die Theurung und Hunger, daß er es endlich willigen muste, daß alle seine Söhne in Egypten zogen, und auch sein jüngster Sohn mitzog, und er allein war, als einer welcher kein Kind hätte; Also gantz muste sich die äussere Natur verlassen, daß sie in sich ist, als hätte sie keinen Gewalt mehr zu irdischen Dingen, und ihre Selbheit der innern Seelen, welche im Zuge GOttes stehet, übergeben, daß die innere Seele den äussern Seelen-Willen mit in die Umwendung nimt, alsdenn bleibet der alte Jacob, das ist, der alte irdische, Adamische Leib allein in seinem Hause in Trauren, und weiß nicht wie es nun ihme gehen werde, dieweil sein Geist muß mit in die Umwendung gehen, so dencket der irdische Lucifer in ihme, als die fleischliche Begierde: Hiermit wirst du um zeitliche Ehre und Gut kommen, und der Welt Narr werden; Dieses wird nicht zu deiner Lust dienen.

14. Aber die grosse Theurung, als die Sünde drücket das arme Leben in allen dreyen Principien, daß sichs muß aufmachen, und in Egypten, das ist, in die Busse gehen, und Göttliche Speise suchen, und von dem rechten Haushalter Joseph oder JEsu bitten und begehren; und in solcher Bitte und Begierde auf sein Angesicht der grossen Demüthigkeit vor Joseph oder JEsu fallen, und von ihme Speise begehren.

15. Daß aber Jacobs Söhne musten zweymal in Egypten nach Getreide ziehen, und zum erstenmal wol Getreide empfingen, und aber dadurch in Noth kamen und gepfändet wurden, hat im innern diese Figur: Wann sich der Mensch zum erstenmal in die Busse wendet, so stehet erstlich vor ihm die schreckliche Figur seiner Sünden, dann sie wachen ihme auf, und das Gewissen stehet in GOttes Zorn.

16. Wie die Brüder Josephs zum erstenmal vor Joseph stunden, da er sie nur für Kundschafter hielt; Also auch stehet der Mensch vor GOtt, als ein Kundschafter Göttlicher Gna-

den: denn er dencket, er will auf dismal in die Busse eingehen, daß ihme sollen die alten Sünden vergeben werden; aber er hat seinen Willen noch nicht also hart bezwungen, daß der Wille gedencke sein lebtag, weil der Leib währet, in solcher angefangenen Busse zu bleiben, sondern er gedencket nur also einmal die Sünde im Gewissen zu tilgen, und die alte Sünde in Buß und Reu zu ersäuffen.

17. Und es kommt auch darzu, daß sein Gewissen, ob es gleich erstlich erschreckt wird, endlich befriediget wird, und daß ihme Göttliche Speise vom himmlischen Joseph in die Säcke seiner Begierde gegeben wird, daß ihn der Zorn GOttes lässet hinziehen; aber der Zorn GOttes in seiner Gerechtigkeit nimt ein Pfand vom Gewissen und behält dieses, ob der Mensch an dieser eingeladenen Speise wolte bleiben, und daran genug haben: wo nicht, so habe er sein erstes Recht in Seele und Leib.

18. Wie es uns armen Menschen dann also gehet, daß wir die erste Speise, welche uns der himmlische Joseph in der Busse giebet, gar leichtlich wieder verzehren, und wieder in grosse Hungers-Noth und Elende des Gewissens kommen und wieder darben müssen; und eben darum, daß wir nicht zum erstenmal unsern Benjamin, als den allerinwendigsten Grund mitbringen, daß unser Wille nicht gantz gebrochen ist, daß wir gedencken bis an unser Ende in der Busse und Göttlicher Gelassenheit zu bleiben: Wann dasselbe in der ersten Busse geschähe, so könte GOttes Gerechtigkeit im Zorne kein Pfand von uns nehmen, sondern müste uns gantz frey lassen.

19. Dieses präfiguriret nun diese Figur, daß Jacobs Kinder musten zweymal nach Speise in Egypten zu Joseph ziehen; und zum andernmal ward ihnen erst Joseph offenbar, und zum drittenmal nahmen sie Weib und Kind, Habe und Gut, samt ihrem Vater mit: Das ist, wann der Mensch durch die Sünde die erste Göttliche Speise hat verzehret, daß er muß im Gewissen wieder hungern und darben, daß ihn das Gewissen drücket und anklaget, wie ein hungeriger Bauch nach Speise klaget, so dencket er wieder an die erste Busse, wie ihme ist Gnade wiederfahren.

20. Aber sein inwendigster Grund, als das Band GOttes Zorns, klaget ihn an und verdammet ihn, daß er die Gnade

 nicht

nicht hat bewahret, es schilt ihn für einen meineidigen, treulosen Menschen, welcher GOttes Gnade hat geschmecket, und wie es ihme sey aus lauter Barmhertzigkeit geschehen, und hat es um Fleisches-Lust willen alles wieder verderbet und verloren; so stehet er alsdann wie einer der nicht werth sey, daß er den Himmel solle anschauen, und daß ihn die Erde trage, daß er hat ein solches wieder um schnöde Fleisches-Lust willen verschertzet, und dencket wie er doch mit dem armen Zöllner und Sünder, und mit dem verlornen Sohn dem Säuhirten wolle wieder umwenden, und zu GOttes Huld kommen, alsdann ists erst ein rechter Ernst, da ziehen Jacobs Söhne alle miteinander zum andernmal in Egypten in die Busse, himmlisch Getreide zu kauffen, so muß der alte Adamische Jacob, als der Leib, daheime bleiben in Trübsal.

21. In diesem Ernst wird erst Benjamin, als der inwendige Grund, mit genommen: Jetzo wird der erste Wille gebrochen, und gehet nicht mehr in solchem Fürsatze wie zum erstenmal, und kommen ietzo nicht mehr Kundschafter vor Joseph, sondern ernsthafte, hungerige Menschen, als ein hungeriges Leben, welches aus allen Kräften nach GOttes Barmhertzigkeit, nach der Speise JEsu Christi hungert.

22. Allhie gehet nun der Ernst in Zittern und Furcht an, und dieses ist der rechte Auszug nach himmlischer Speise, da das Gewissen in Aengsten stehet, und die Vernunft an ihrem Vermögen verzaget, und dencket: Ach! GOtt ist über mich erzürnet; Wo soll ich Gnade suchen, ich bin ihrer nicht werth, ich habe sie mit Füssen getreten, ich muß mich vor GOtt schämen: In welche Tieffe soll ich gehen, da ich mein Antlitz darf vor GOtt aufheben, und Ihme meine Noth klagen.

23. So kommt alsdann das arme Gewissen in Noth und Zittern vor GOtt, und hat nicht viel Beichte oder Wort, dann es achtet sich unwürdig ein Wort vor GOtt zu sprechen, sondern trit vor sein Angesicht, und beuget sich zu Grunde, und ersincket also in sich selber in die allerlauterste und tiefeste Barmhertzigkeit GOttes in Christi Wunden, Leiden und Tod ein; und hebet aus seinem allerinwendigsten Grunde an zu seufzen und in die Gnade zu flehen, und sich gäntzlich zu ergeben, wie Josephs Brüder zum andernmal also vor Joseph kamen, und vor ihme niederfielen.

24. Un

24. Und als sie Joseph also sahe, daß sie alle da waren und also demüthig vor ihm stunden, so erbarmte er sich also sehr in sich über sie, daß er auch kein Wort mochte sprechen, sondern wandte sich, und weinete. Und dieses ist die Stätte, da der inwendige in Adam verblichene Grund von der himmlischen Welt Wesen, in welchem GOtt sein Wort der Gnaden im Paradeis wieder einsprach zu einem Panier und Ziel. wieder in dieser Erbärmde lebendig wird, da Christus wahrhaftig im Menschen in diesem Grunde geboren wird, und ietzo auch alsbald durch sein Leiden vom Tode im Menschen aufstehet, und alda zur Rechten seines Vaters (welche Rechte die feurische Seele aus des Vaters Eigenschaft im Wort der ewigen Natur ist,) sitzet, und die Seele in diesem Grunde vor GOttes Zorn vertrit, und den mit Liebe erfüllet.

25. Und albie hebet ein Christ an ein Christ zu seyn, denn er ists in Christo, und ist nicht mehr ein Kundschafter und Maul-Christ, sondern im inwendigsten Grunde; und albie wird Simeon los, und ist nichts mehr verdammliches an diesem, der da also in Christo JEsu ist: Ob gleich der äussere Leib in dieser Welt ist, und der Eitelkeit unterworfen, so schadet ihme nun nichts mehr, sondern alle Fehle, die er nun im Fleische thut, müssen ihme zum Besten dienen: Denn er hebet nun an das Geschäfte des Fleisches zu tödten, und den alten Adam immerdar zu creutzigen, denn sein gantzes Leben wird nun ein eitel Busse, und Christus in ihme hilft ihme nun Busse wircken, und führet ihn nun zu seinem herrlichen Mahl, wie Joseph seine Brüder, als sie wieder zu ihm kamen, da er hieß zurichten, und gab ihnen von seinem Tische.

26. Also speiset nun Christus die bekehrte Seele mit seinem Fleisch und Blut; und in dieser Vermählung ist die wahrhaftige Hochzeit des Lammes: Wer albie ist ein Gast gewesen, der verstehet unsern Sinn, und kein anderer, sondern allesamt sind sie nur Kundschafter; ob sie gleich meinen sie verstehen es, so ist doch kein rechter Verstand von diesem Mahl in keinem Menschen, er sey denn darbey gewesen, und habs selber geschmecket, denn es ist der Vernunft ein gantz unmöglich Ding zu ergreiffen ohne Christi Geist in ihme selber, welcher selber die Speise bey diesem Josephs-Mahl ist.

27. Und wird dir Babel in deiner Kundschafterey durch Josephs Mahl gesaget, daß du die Christenheit betreugst; in deme du sie mit diesem Mahl zur Auferstehung der Todten weisest; du irrest: Alhie muß ein Christ essen das Fleisch des Menschen Sohns, oder er hat kein Leben in Ihme: In der Auferstehung wird GOtt seyn Alles in Allen. Alhie sitzet Christus zur Rechten GOttes im Menschen, und vertrit ihn mit seinem Leibe und mit seinem unschuldigen vergossenem Blut; das decket er über die Seele, und flösset in sie, wenn sich GOttes Zorn erregen will, wegen der Begierde des Fleisches.

28. O du armer alter Jacob der kundschaftenden Christenheit! laß doch deine hungerige Söhne, welche gar mager vor grossem Hunger im Gewissen sind, zu Joseph ziehen; halt sie doch nicht mehr in deiner Furcht auf: Was ist doch deine Furcht? du meinest, soll dieser Grund ans Licht der Welt kommen, so werdest du deine Söhne verlieren, welche du liebest; Wer sind aber deine Söhne? Es ist deine eigene Ehre, indeme du vermeinest an Christi statt auf Erden zu sitzen. Item, es ist dein Lucifer der fleischlichen Ehren, du hast Sorge, dein Ansehen falle, und man würde ein Apostolisch Leben von dir fodern, und dich im Proceß Christi suchen; so gefält dir das, daß du in Fleisches-Ehren und Wollust, in Kundschafterey lebest, und deinen Bauch ehrest, und die arme Christenheit unter einem Deckel führest.

29. O du armer alter Jacob, betrübe dich doch nicht also um zeitliche Dinge: Siehe doch, wie es dem alten Jacob ging, als er seine Söhne ließ alle von sich zu Joseph ziehen, wie ihn Joseph ließ zu sich holen, und ihme samt seinen Kindern so viel Gutes thäte, und in der Theurung ernehrete, und in ein besser Land einsetzete: Also wird dirs auch gehen, so du wirst deine Söhne lassen zu Joseph ziehen; Wirst du sie aber von nun an länger aufhalten, so must du samt deinen Kindern erhungern, und im Elend verschmachten; saget der Geist der Wunder durch Josephs Mahl.

30. O Israel, mercke diesen Text gar wol, es trift dich, und hat dich schon getroffen, ohne daß du in deinem hungerigen Elende noch blind bist, und wartest des Schwerts der Turbæ: das soll dich aufwecken, so wilst du es haben.

31. Ein

31. Ein ieder dencket, wann nun drey Theil der Menschen untergingen, so wolte ich mit denen übrigen gute Tage haben, und alsdenn wolten wir fromm werden, und ein gerechtes, frommes Leben führen: Item, man gaffet immerdar, wo doch das Heil herkommen werde, davon man also viel schreibet und saget; und dencket, das Heil werde von aussen in die Fleisches-Lust einfahren, man gaffet immerdar nach einem irdischen Reich Christi.

32. O Israel, wüstest du diese ietzige Zeit, darinnen du blind lebest, du thätest im Sacke und in der Asche Busse; du siehest nach dem Signat-Sterne; und er ist schon erschienen, er leuchtet; wer Augen hat, der mag ihn sehen: ist er doch so groß als die Welt ist, noch will man blind seyn. Den Unsern genug.

33. Und als Jacobs Kinder mit ihrem Vater wegen Benjamins viel geredet, und ihme denselben verhiessen wieder zu bringen, sprach er zu letzte: Muß es denn ja also seyn, so thuts, und nehmet von des Landes besten Früchten in eure Säcke, und bringet dem Manne Geschencke hinab, ein wenig Balsam und Honig, und Würtze, und Myrrhen, und Datteln, und Mandeln; nehmet auch ander Geld mit euch, und das Geld das euch oben in euren Säcken wieder worden ist, bringet auch wieder mit euch, vielleicht ist ein Irrthum da geschehen: darzu nehmet euren Bruder, machet euch auf und kommet wieder zu dem Mann; aber der Allmächtige GOtt gebe euch Barmhertzigkeit vor dem Manne, daß er euch lasse euren andern Bruder, und Benjamin: Ich aber muß seyn wie einer, der seiner Kinder gar beraubet ist.

34. Dieses ist nun die Figur wie oben erkläret ist, und sehen aber noch gar ein schönes Bilde darinnen, wie Jacob seine Söhne hieß von den köstlichen Früchten des Landes mit nehmen, und Joseph bringen; in welchem der Geist in der Figur vormodelt, wie die Christliche Kirche, wann sie sich in solcher Trübsal und geistlichen Hungers-Noth siehet, und ietzt auf dem Wege der Busse ist, soll solche gute Früchte mitbringen vor GOtt: als Hoffnung, Glauben und Göttliche Zuversicht, nicht wilde Früchte, als Geitz, Eigen-Lust und Heucheley; sondern einen Fürsatz zur Wahrheit, Gerechtigkeit, Keuschheit, Liebe und Sanftmuth.

35. Also muß der alte Mensch ihme einen Fürsatz nehmen, daß er in solchem Willen will zu Joseph wandeln, das ist, zu

Christo: alsdann übergiebet er alle seine Söhne auf diese Pilgram-Strasse, und spricht: Nun bin ich aller meiner Söhne beraubet, ich habe nichts mehr in wollüstiger, fleischlicher Begierde, ich habe von allem mit in GOttes Willen gegeben.

36. Auch sehen wir in dieser Figur, wie Jacob hieß das unrechte Geld, das sie hatten in den Säcken wiederbracht, mitnehmen, und wieder erstatten: also muß auch ein Mensch, welcher will ein wahrer Christ werden und seyn, alles Unrecht wieder von sich thun; alles was er hat mit List und Unrecht an sich gezogen, das soll er wieder geben, oder ja den Armen geben.

37. Dann was er den Elenden, Noth-leidenden gibt, das giebet er Josephs hungerigen Brüdern, und der himmlische Joseph nimts in seinen hungerigen Brüdern und Mitgliedern an, und gibts ihme vielfältig wieder, wie Josephs Haushalter ihnen das Geld in Säcken, das sie hatten zum erstenmal wieder heimbracht, wiedergab, und sagte, gehabt euch wol, eures Vaters GOtt hat euch einen Schatz bescheret.

38. Alles Unrechte muß ein Mensch von sich thun, will er zur Hochzeit JEsu Christi eingehen: Es gilt nicht heucheln und trösten, es muß Ernst seyn; Und dieses ists eben daß die Menschen vom Wege GOttes aufhält, und daß sie auf die gleißnerischen Wege treten, und ihnen selber heucheln, daß sie sollen vom Unrecht und Wucher ablassen, und das falsche wiedergeben: So haben sie Christi Purpurmantel über den Schalck gedecket mit der Genugthuung, daß nur der Dieb darunter leben mag.

39. O du arme Christenheit, wie hat dich der Antichrist mit dieser Decke betrogen, o fliehe von ihme, es ist Zeit, die Decke hilft keinen Schalck und Ungerechten; so lange er das ist, so ist er des Teufels Knecht.

40. Ein Christ ist eine neue Creatur in seines Hertzens Grunde, sein Sinn stehet nur wol zu thun, nicht zu stehlen, sonst wäre Christus ein Dieb im Menschen. Laß nur den Mantel Christi fallen, und gib wieder was du gestohlen hast, und gewuchert mit Unrecht, und wirf die alten Hadern (oder Lumpen) alle von deiner Seelen, und trit nackend und blos unter das Creutz, da Christus anhanget, und siehe seine Blut-trieffende Wunden an, und fasse sein Blut in deine hungerige Seele, so bist du genesen, und wirst von aller Noth erlöset werden, anderst hilft dich kein Trösten der Genugthuung: Aller Trost ist nur dieses

daß

daß sich ein Christ tröstet, er werde in solcher Busse in Christo JEsu einen gnädigen GOtt erlangen; und das soll auch eben sein Trost seyn, daß er nicht verzage.

41. Diese Genugthuung damit sich der Ungerechte tröstet, und spricht: Meine Wercke gelten nichts, Christus hats gethan, ich kann nichts thun; und bleibet unter solchem Trost in Sünden, das ist eben des Teufels Fischhamen, da er mit Christi Mantel seine Fische fänget.

42. Christus hatte nur den Purpurmantel um, da Er in seinem Leiden stund; da Er aber am Creutz hing, hatte er ihn nicht mehr, vielweniger in seiner Auferstehung: Also soll auch ein Mensch diesen Mantel alleine umnehmen, wenn er in Christi Leiden und Tod in die Busse eingehet; in der Busse ist er alleine gültig, und sonst nirgend nicht, daß sich die arme Seele darein wickele, wenn sie sich in ihren Sünden vor GOttes Angesichte schämet.

43. Alles was anderst lehret und gläubet, das ist Trug und Fabel und Babel: Alle Lehrer, welche anderst lehren, die sind nur des Bauchs und des Teufels Fischer-Knechte, und ein Trug der Welt, vor denen hüte sich ein Mensch; Denn welcher ein Lehrer seyn will, der soll auch ein wahrer Christ seyn, daß er in Christo auch möge also leben: anderst ist er der Dieb und Mörder, der anderswo hinein in den Schafstall steiget; von deme Christus saget.

44. Und Moses spricht weiter: Da nahmen sie die Geschencke und das Geld zweyfältig mit sich, und Benjamin; und machten sich auf, und zogen in Egypten, und traten vor Joseph: da sahe sie Joseph mit Benjamin, und sprach zu seinem Haushalter: führe diese Männer zu Hause, und schlachte und richte zu, denn sie sollen zu Mittag mit mir essen. Und der Mann thäte wie ihm Joseph gesaget hatte, und führete die Männer in Josephs Haus.

45. Dieses ists nun, daß der Verheler unter dem Mantel hervor muß, und sein unrecht Gut wieder geben, und vor das Angesichte des himmlischen Josephs treten, und mit seiner Ichheit, ohne eigen Können nacket und blos kommen, und den rechten Benjamin in ihme mitbringen; so nahet sich Joseph zu ihme, und siehet ihn an, und befiehlet seinem Haushalter, als dem Geiste der Kraft, daß er diese Menschen soll in sein Haus führen, als in seine Menschheit: Alda soll das Lamm GOttes zu-

gerichtet

gerichtet werden, und soll dieser Mensch oder die Lebens-Essentien der rechten Seelen, an Josephs Tische mit ihme zu Mittage (als im hohen Gnaden-Lichte, da das Licht am Mittage in der Seelen scheinet) mit Joseph essen; und alhie werden Josephs Brüder versöhnet, wenn sie mit Joseph, das ist mit Christo, von seiner Speise essen.

46. Dieses ist das Abendmahl Apocal. 3: 20. Hie thut man den Mantel weg, und wird ein Bruder Josephs, und darf keines Tröstens mehr, sondern ein Christ seyn in Christo, der mit Christo seiner Sünden gestorben, und in Ihme lebendig worden, und in ihme auferstanden ist, und mit Ihme lebet, mit Ihme an seinem Tische isset, und nicht mehr ein Knecht der Sünden ist, der sich abermal fürchten müsse; sondern der ein Sohn im Hause ist, deme das Erbe gehöret, vermöge der Schrift.

47. Und als sie nun Josephs Haushalter hatte in Josephs Haus geführet, fürchteten sie sich noch, und redeten mit ihme vor der Thüre von dem Gelde, das sie in den Säcken funden hatten; Er aber tröstete sie, und sprach: Ich habe euer Geld funden, und ist mir worden; Euer GOtt hat euch also einen Schatz bescheret in eure Säcke: Und er führete Simeon heraus zu ihnen, und führete sie in Josephs Haus, und gab ihnen Wasser, daß sie ihre Füsse wuschen, und gab ihren Eseln Futter; sie aber bereiteten das Geschencke zu, bis daß Joseph kam auf den Mittag: denn sie hatten gehöret, daß sie daselbst das Brot essen solten.

48. Dieses ist nun die Figur des betrübten Menschen, welcher nun in Josephs Haus eingehet, und das Unrechte, da er hat viel Unrecht gethan, und nicht wieder zugeben hat, mit seinem Hertzen vor Josephs Hause in wahrer Beichte und Bekentniß wiedergiebet, und gerne wolte mit der Hand wiedergeben, so er es nur vermöchte; Zu diesem spricht Josephs Haushalter: fürchtet euch nicht mehr, ich habe es schon in eurer Busse empfangen, Christus hats für euch in seinem Blute bezahlet und erstattet, so daß alles hin ist, und nichts mehr vorhanden, und ihr in Armuth und Elende seyd, so behaltet das Wenige, das ihr habet euer Leben zu fristen; ob ihr es wol zu unrecht habet, und in dieser Welt nichts Eigenes haben soltet, so hat euch doch GOtt einen Schatz bescheret: Nehmet Wasser und waschet eure Füsse, das ist: Reiniget eurer Hände und Füsse Wandel, und thut nicht mehr übel, und behaltet nicht was Unrecht ist,

sondern

ondern nur das Wenige, das ihr noch zurechte habet, damit ihr nicht könnet das Unrechte bezahlen.

49. Nicht also verstanden, daß er nicht solte von dem Seinen, das er neben dem Wucher zu Rechte hat, wollen das Unrecht wieder erstatten, wenn er das vermag. Wir reden von dem Armen, der nichts als nur ein Stücke Brot für sein Leben noch hat; kein Einschliff (Unterschleiff) gilt vor GOtt, das Gewissen muß rein seyn worden, oder du bist ein Dieb: Denn die Figur stehet alhier darbey: da der Haushalter ihren Eseln auch hatte Futter gegeben, das deutet auf den irdischen Leib, daß ihme Christus will durch seine Haushalter lassen Futter und Speise geben.

50. Diese Haushalter alhie sind fromme Leute in der Welt, welche ihn doch sollen helfen pflegen, daß er lebe; und ob er gleich wäre zuvorhin ein falscher Mensch gewesen, und wäre nun von Hertzen fromm worden.

51. Nicht wie die falsche Welt richtet, welche einen Mangel auf einen bekehrten Menschen weiß, den er hat gehabt, und ihn doch immerdar für unrecht schilt und verdammet, welcher Teufeley die Welt voll ist, daß so man einen Menschen siehet, der umgewandt ist, daß man ihm alle alte Stücke (al. Füncklein,) welche doch ein ieder Mensch in Fleisch und Blut an sich hat, vorwirft, und ihn darnach richtet; und sehen nur auf das, was er gewesen ist, und nicht auf das, was er nun worden ist. Alhie sagte Christus: Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet.

52. Da nun Joseph zum Hause einging, brachten sie ihme zu Hause das Geschencke in ihren Händen, und fielen vor ihm nieder zu der Erden; Er aber grüssete sie freundlich und sprach: Gehet es eurem Vater dem Alten wol, von dem ihr mir sagetet, lebet er noch? Sie antworteten: Es gehet deinem Knechte unserm Vater wol, und lebet noch, und neigeten sich, und fielen vor ihm nieder.

53. Dieses ist nun der Stand, da die Seele lauterlich vor GOttes Augen trit, und hat ihre Geschencke in das Leiden und Tod Christi eingewickelt, und trägets in ihren Händen mit der Figur der Nägelmal Christi vor GOtt. Als da ist: Der Wille zur Gerechtigkeit, Wahrheit, Keuschheit, Liebe, Gedult, Hoffnung, Glauben, Sanftmuth; Dieses ist nun im Willen der Seelen, und dieses giebet die Seele dem himmlischen Joseph, und fält vor ihme nieder in Demuth.

54. Dieser

54. Dieser Joseph aber grüsset die Seele, das ist: Er spricht sein Gnaden-Wort in sie, und redet freundlich im Gewissen mi ihr von ihrem alten adamischen Jacob ihres Leibes, und spricht Lebet er noch, das ist, weil er noch lebet, und nicht gar tod ist, s soll ihm wol Rath werden; davon wird die Seele erfreuet, un spricht: Es gehet deinem Knechte meinem Vater noch wol un lebet noch.

55. Und Joseph hub seine Augen auf, und sahe seinen Bru der Benjamin, seiner Mutter Sohn, und sprach: Ist das eue jüngster Bruder, da ihr mir von sagetet; und sprach weiter GOtt sey dir gnädig mein Sohn; und Joseph eilete; denn sei Hertz entbrand ihm gegen seinem Bruder, und suchte wo er we nete, und ging in seine Kammer, und weinete daselbst, und da e sein Angesicht gewaschen hatte, ging er heraus, und hielt sic feste, und sprach: Leget Brot auf.

56. Dieses ist nun das schöne Bild, wie oben gemeldet, d Benjamin, das ist, der inwendigste Grund, darinnen die Gna den-Porte des Paradeises innen lieget, vor Christi Augen o fenbar wird, in welchem sich die grosse Erbärmde anzünde So spricht GOtt in Christo die lebendige Erbärmde ein, wie a hie Joseph in Benjamin, da er sagte: GOtt sey dir gnädi mein Sohn. Dieses Weinen des himmlischen Josephs zün det dis verblichene Paradeis-Bilde wieder an mit dieser we nenden Demuth Christi, daß aus Christi Weinen in diesem Bi de die ewige Freude aufgehet; alsdenn leget Christus Br auf, daß dieses Bilde mit ihm esse.

57. Und Moses spricht weiter: Und man trug Josep besonders auf, und jenen auch besonders, und den Egy ptern, die mit ihme assen, auch besonders: Denn die Egypt dörfen nicht Brot essen mit den Hebreern, denn es ist ein Greu vor ihnen; und man satzte sie gegen ihm, den Erstgeborne nach seiner ersten Geburt, und den Jüngsten nach seiner Ju gend; des verwunderten sie sich untereinander, und ma trug ihnen Essen vor von seinem Tische: aber dem Benja min ward 5 mal mehr denn den andern, und sie truncke und wurden truncken mit ihm.

58. Diese Figur ist nun der allerheimlichste Grund u höchste Geheimniß zwischen GOtt und Menschen: ob wol äusserlich scheinet zu seyn, als hätte sich Joseph also wollen vor seinen Brüdern verbergen, daß er auch ein Hebreer a

ihre

ihrem Herkommen sey; so hat doch der Geist alhie eine solche tiefe Geheimniß dargestellet, daß es keine Vernunft sehen mag.

59. Denn Joseph stehet an diesem Orte in der Figur Christi, der hat besondere Speise, davon sie nichts wissen, wie beym Jacobs-Brunnen zu sehen ist; da Ihn seine Jünger zum Essen mahneten, da sagte Er, Er hätte eine Speise, davon sie nichts wüsten, daß Er thäte den Willen des, der Ihn gesandt hatte: denn des heidnischen Weibleins Glaube war seine Speise.

60. Christus nach dem ewigen Worte der Gottheit isset nicht vom Wesen des Himmels, wie eine Creatur, sondern des Menschen Glaube und ernstes Gebete, und das Lob GOttes der Seelen des Menschen ist seine Speise, welche das ewige Wort, das Mensch ward, isset, als ein besonders, das keinem Menschen, auch sonst keiner Creatur gebühret, und das auch nicht essen kann: und indeme er den Glauben und Gebete, samt dem Lobe GOttes von unsern Seelen isset, so wird der Menschliche Glaube, samt dem Gebete und Lobe GOttes im Worte der Kraft wesentlich, und ist mit dem Wesen der himmlischen Leiblichkeit Christi Ein Wesen, alles nur der einige Leib Christi, zugleich GOtt und Wesen; als GOtt, Mensch und Wesen, gantz Eines.

61. Dieses Wesen, welches mit seiner von uns angenommener Menschheit Ein Wesen ist, darinnen Er hat sein Blut vergossen, welches zugleich Göttliche und Menschliche Wesenheit ist, als übernatürlich Fleisch und Blut, und denn auch von der menschlichen Creatur Fleisch und Blut, ausgenommen die Irdigkeit unserer Menschheit, giebet Er nur dem Menschlichen Glauben wieder zu essen und zu trincken.

62. Denn der Glaube in seiner Hungers-Begierde ist der Mund, der es in sich empfähet und einnimt, in welchem Impressen, Fassen oder Einnehmen, der Glaube Christi Fleisch und Blut isset und trincket, welches Essen und Trincken in das inwendige Paradeis-Bilde, welches in Adam verblich, und in Christo wieder lebendig wird, eingefasset und behalten wird: Alda das menschliche Paradeis-Wesen, und Christi Fleisch und Blut gantz Ein Wesen ist, und ewig bleibet. Welcher inwendige Mensch nun nicht mehr Adam, sondern Christus heisset, als ein Glied am Leibe und Wesen Christi, darinnen der

Tempel

Tempel des Heiligen Geistes ist, und GOttes heiliges Wort alda innen wesentlich ist; und ist eine Form der unbildlichen Gottheit, als das gebildete Wort GOttes, ein Ebenbilde GOttes.

63. Dieses gebildete Wort, oder Ebenbild GOttes, ist nun der Wesentliche Glaube und Christus selber im Menschen, der im Menschen bleibet, der des Menschen Leben und Licht ist; das ist der Tempel des H. Geistes, der in uns wohnet, wie S. Paulus saget: Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel GOttes seyd, daß der Geist GOttes in euch wohnet. Derselbe wesentliche Glaube ist auch der Rebe am Weinstock Christi, welche Kraft den gantzen Menschen durchdringet, wie die Sonne ein Kraut. Nicht daß solche Gewalt bey dem Leben des Menschen stünde, daß er könte GOttes Wesen in eigener Kraft nehmen; Nein, es wird ihm aus Gnaden gegeben, gleichwie sich die Sonne dem Kraut aus ihrem Willen giebet, das Kraut aber darum nicht sagen kann: Ich bin die Sonne, darum daß die Sonne in ihm wircket; also auch kann der Mensch nicht sagen: Ich bin Christus, weil Christus in ihm wohnet und wircket, als in seinem Ebenbilde oder geformten Worte GOttes.

64. Dieses ist nun eben die Figur, daß man Joseph besonders auftrug, und seinen Brüdern auch besonders, daß noch ein Unterscheid sey zwischen Christo und seinem Essen, und zwischen dem Menschen und seinem Essen; nicht nach der creatürlichen Menschheit Christi von uns, ist ein Unterscheid, sondern zwischen dem ungeformten, ewig-sprechenden Wort in Ihme, da der gantze GOtt wircklich und gebärlich innen ist, nicht eingeschlossen, sondern aussprechende in voller Allmacht; nicht creatürlich, sondern Göttlich.

65. In uns Menschen aber, so viel der Mensch in der Habhaftigkeit in eigenem Wesen von GOtt und Christo in sich hat, ist das Wort geformet und wesentlich: und dieses geformte, wesentliche Wort isset wieder von dem geformten Worte GOttes, als von Christi Fleisch und Blut, darinnen doch auch das ungeformte Wort samt der gantzen Fülle der Gottheit wohnet.

66. Aber der Menschlichen Creatur nicht in eigener Habhaftigkeit und Eigenheit, wie in Christo JEsu, sondern als ein Gefässe und Wohnhaus GOttes, auf Art im Gleichniß, wie ein

ein Feuer ein Eisen besitzet, und durchglüet, daß es gantz feurisch ist, und hat doch das Feuer nicht in eigener Macht oder Gewalt, dann so das Feuer verlischet, so bleibet das Eisen ein finster Eisen; oder wie die Sonne ein Kraut durchdringet, und sich im Kraute mit aufzeucht, und wesentlich wird, und doch der Sonnen Geist nur eine Kraft im Kraute bleibet und ist, und das Corpus des Krauts nicht zur Sonne wird: also auch zwischen GOtt und Menschen zu verstehen ist.

67. Daß aber Moses saget: Und man trug den Egyptern auch besonders auf, denn die Egyptier durften nicht Brot essen mit den Hebreern, hat auch seine Figur, ob es wol mag an ihme selber äusserlich also seyn gewesen, daß sie nicht haben dörfen mit ihnen essen, welches wir in seinem Werth ungetadelt lassen, sowol auch alles andere; wir lassen es in einer Geschichte stehen, aber wir wollen nur den Verstand deuten, warum es der Geist GOttes hat so genau aufzeichnen lassen.

68. Wenn wir nun dieses forschen wollen, so müssen wir betrachten einen natürlichen adamischen Menschen, was Geschlechts oder Namens der sey, er sey gleich ein Heide, Türcke, oder Maul- und Titul-Christ, oder Jude, sie sind alhie alle gleich, keiner anderst: Diese alle dörfen nicht essen mit einem rechten Christen, als mit Josephs Brüdern; Warum? Sie haben keinen Mund zu solcher Speise, ihr Mund ist ihnen noch verschlossen, und können die Speise des Leibes Christi nicht geniessen, sie sind ein Greuel davor, und haben wieder einen Eckel davor; wie man das siehet, daß es den Juden, Türcken und Heiden eine greuliche Rede ist, daß ein Christ saget: Er esse Christi Fleisch, und trincke sein Blut.

69. Also ists ietzund der Titul-Christenheit ein Greuel, da die eine Part die wesentliche Niessung des Leibes Christi nicht glaubet, sondern wills allein Geistlich haben: Die ander Part will den Mund des Adamischen, sterblichen Menschen voll haben, und mit demselben fassen; und ist keine rechte Wissenschaft oder Verstand in keiner Partey, und sitzen ja zu Tische, aber wie die unwissenden Josephs-Brüder, welche Joseph nicht kanten, da ja ihr Glaube isset, aber ihr Verstand kennet Joseph in seinem Mahl nicht.

70. So spricht nun die Vernunft: Weil die Juden, Türcken und unwissende Heiden keinen Mund zu solcher Speise

 haben,

haben, und Christus saget: Wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns, der habe kein Leben in Ihm; so müssen sie allesamt verdammt seyn? O Israel, wie blind bist du alhier, und weist es so wenig als sie, oder Josephs Brüder von Joseph wusten.

71. Die Türcken, Juden und fremde Völcker, welcher Begierde und Gebet zu dem einigen GOtt gehet, haben wol einen Mund, aber nicht also wie ein rechter Christ: Denn wie die Begierde als der Mund ist, also ist auch die Speise im Munde; sie begehren des Geistes GOttes, also ist auch ihr Essen, auf Art wie vor Christi Menschheit im Vater und Sohn, als im Wort.

72. Ein wahrer Christ aber hat einen eingefleischten Mund: Denn die seelische Begierde, oder vielmehr der wesentliche Christus, als Jungfrau Sophia, hat einen Mund des wesentlichen Worts; jene aber des unwesentlichen Worts: Sie begehren GOttes des Vaters Eigenschaft als des einigen GOttes, und den empfahen sie auch; aber alhie ist die Gnade nicht offenbar.

73. Weil aber der Vater hat die Menschen seinem Sohn Christo gegeben, wie Christus saget, Joh. 17: 6. und hat die Gnade in Christo offenbaret, und beut sie allein in Christo an, und daß ausser Christo kein Heil ist; so giebet Er Ihme auch der ernsten Anruffenden Gebete, welches Christus von seinem Vater annimt, und in sich fasset und isset, und Er erfüllet Ihn mit seiner Menschheit, Leiden, Tod und Blutvergiessen; und sind also mit ihrem Geiste in Christo wesentlich, aber in ihnen als ihnen selber verborgen.

74. Denn sie begehren nicht hinwieder das Fleisch des Menschen Sohns: darum haben sie in ihrer Selbheit keinen Mund zu Christi Fleisch und Blut, denn sie haben keine Begierde darzu, aber mit ihrem Geist sind sie wesentlich in Christo; Aber ihre inwendige in Adam verblichene Paradeisische Menschheit, darinnen die eingeleibte Gnade im Paradeis innen lieget, bleibet ihnen verborgen, und ohn ein beweglich Leben.

75. Denn Christus wohnet nicht wesentlich darinnen, wie in einem wahren Christen: Ihr Glaubens-Wesen aber ist in Christo verborgen auf den Tag der Wiederbringung dessen, das verloren ist in Adam, da ihr Paradeis-Bilde, welches in

dieser

dieser Zeit nicht offenbar wird, wird ihres Glaubens Wesen in GOttes geschenckter Gnade, welche gehet von einem auf alle, aus Christi Geist anziehen; Dann dieselbe eingeleibte Gnade, als das eingesprochene Wort, stehet auch in ihnen, und sehnet sich nach Christi Wesenheit.

76. Weil aber ihre Wesenheit im Worte ausser dieser Stätte in Christo ist, da Christus in sich ihren Glauben an GOtt erfüllet; so wird auch ihr wesentlicher Glaube in GOtt das eingeleibte Wort im Paradeis-Bilde, samt demselben in der Offenbarung JEsu Christi anziehen, und hiemit auch den gantzen Menschen.

77. Denn die Schrift saget: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, und dasselbe nicht aus euch selber, Ephes. 2:8. nicht durch euer Wissen, sondern durch GOttes Erbarmen; Nicht liegets am Wissen, daß das Wissen Christum nehmen könte, sondern es lieget am Gebet, als an der Gnade, welche Christus gibt den Unwissenden in ihrem Glauben in GOtt, sowol als den Wissenden in ihrer Begierde; ihnen beyden geschichts aus Gnaden.

78. Denn Adam ging aus dem einigen GOtt in eine Selbheit in die Unwissenheit, und führete uns alle mit sich in dieselbe Unwissenheit; aber die Gnade kam wieder aus demselben einigen GOtt, und beut sich allen Unwissenden an, den Heiden als den Juden.

79. Bey den Juden aber stund das Bild der Gnaden in der Figur, wie die Gnade wolte die Menschen wieder annehmen. Nun aber hatten die unter der Figur, als die Juden, nicht mehr Theil an der Gnade als diejenigen, bey denen sich das Bilde nicht hatte offenbaret, denn das Vorbild sahe auf Christum: Die Juden drungen mit ihrem Glauben und Gebet durch das Vorbild in die einige Gnade, welche in GOtt war, welche GOtt Adam und seinen Kindern schenckete; Die Heiden aber, welche das Gesetze nicht hatten, und glaubeten aber ohne Beschneidung in die einige verheissene Gnade GOttes, die drungen ohne Vorbild in die Gnade ein.

80. Denn das Können ward einem Volck als dem andern gegeben; kein Volck konte aus ihm selber, sondern die Gnade nahm den Willen für das Können, und gab ihnen gleiches Vermögen, den Jüden als den gläubigen Heiden: Aber der Unglaube und nicht Wollen war beydes bey den Juden und

Heiden ihre Verdammniß, daß sie ihren Willen in der Selbheit und Verstockung behielten, und hureten andern Götzen nach; Also war nicht die Beschneidung und die Opfer der Juden Seligkeit, sondern die Gnade, welche sich mit solcher Figur auf die Menschheit Christi darstellete, da die Gnade wolte die Figur erfüllen; die künftige Erfüllung war ihre Seligkeit.

81. Also auch anietzo; die Christen haben die Figur der Gnaden unter dem Evangelio in der Erfüllung: Nicht in eigenem Vermögen können sie die Erfüllung nehmen, sondern die Gnaden-Erfüllung beut sich ihnen an; so sie sich wollen darein ergeben, so wird ihnen der Mund in der Gnade gegeben.

82. Die andern aber führen ihren Willen gegen der Gnade GOttes, welches eben auch der Christen Gnade ist, und nichts mehr; aber die wesentliche Gnade im Bilde der Erfüllung kennen sie nicht: Aber die Gnade nimt ihren Willen mit der Begierde in sich, und giebet der Begierde in der Gnade einen Mund, welcher der Creatur verborgen ist, auf den Tag der Offenbarung JEsu Christi.

83. Darum ist zwischen ihnen kein anderer Unterscheid, als die wesentliche Bewegung im Paradeis-Bilde, da das Paradeis-Bilde Christum im Wesen noch nicht hat angezogen, wie bey den wahren Christen, und doch ihr Glaube in der Gnade GOttes in Christo wesentlich ist; aber nicht in des Menschen Eigenthum, sondern in GOtt, der alle Dinge erfüllet, und durch alles ist und wohnet: Also ist den glaubigen Juden und Türcken die wesentliche Gnade nahe, und in ihnen, aber ihrer Creatur nach unergriffen.

84. Sie haben Christum in sich, aber sie ergreiffen Ihn nicht, ihr Wille gehe dann in die wesentliche Gnade Christi ein, alsdann so offenbaret sich Christus in ihrer Creatur, wie auch in den Christen; aber den gläubigen Jůden und andern Völckern ist die Gnade in Christo beygeleget, dann sie schwebet durch sie; und ihr Wille zu GOtt ist darinnen, und wandelt darinnen.

85. Ein Titul-Christ ohne Göttlichen Willen ist weiter davon, als ein gläubiger Jude; Türck und Heide, und wer der sey, welcher sein Vertrauen in GOtt setzet, und GOtt seinen Willen übergiebet; dieser ist viel näher, und wird den Titul-Christ verdammen, darum, daß er sich des Wissens rühmet

und der Gnade tröstet, und bleibet aber nur in seinem bösen Willen ausser der Gnade, und will seinen Schalck in GOttes Gnade versetzen.

86. So sprichst du: Die fremde Völcker sind nicht auf Christum getauffet, so sind sie auch nicht Kinder der Gnade des Bundes. Antw. Wo die Beschneidung ist die Seligkeit allein gewesen, so ists auch die Tauffe, dann eines ist wie das ander; aber GOtt fodert einen Juden, der inwendig im Hertzen beschnitten wäre. Die Beschneidung war nun das Bilde, wie Christus wolte die Sünde abschneiden, welches Christus erfüllet hat: Also auch tauchet der Geist Christi mit diesem Bunde in das Paradeis-Bilde in die eingeleibte Gnade, und zündet ein Moder an.

87. Er fodert aber einen Glaubens-Ens, der des Eintauchens fähig ist, welcher kommt von den Eltern, und durch das ernste Gebete derer, die mit dem Wercke umgehen, anderst wird der Bund verachtet, und ist keine Beschneidung des Hertzens und Geistes: Dann die Gewalt, damit der H. Geist tauffet, stehet nicht bey Menschen, sondern in GOtt. Wer seinen Bund verachtet, und nicht mit Ernst mit beschnittenem Hertzen treibet, den tauffet Er in seinem Zorn, wie St. Paulus vom Abendmahl Christi saget, daß es der Gottlose zum Gerichte empfahe.

88. Nicht hat ein gottloser Priester den Gewalt mit dem H. Geist zu tauffen, er hat nur das Wasser, und ist des Amts selber unfähig; aber der Ens des Kindes und der gläubigen Eltern, und derer, so da fordern das Werck, ihr Ernst und Gebet reichen den Bund mit ihrer Glaubens-Begierde dem Täuflinge dar.

89. Der gottlose Priester aber ist nichts mehr nütz darbey als der Tauffstein, der das Wasser hält; also führet er nur das Wasser und die Ceremonien, welches ein Türck thun könte ohne Glauben.

90. Ein Fremder aber, so die Tauffe nicht hat und davon nicht weiß, wird in seinem Glauben im Hertzen beschnitten, und der H. Geist tauchet in seine Glaubens-Begierde, und tauffet ihn auf die Offenbarung JEsu Christi, da sein Glaube soll auch den wesentlichen Bund in der Gnade anziehen.

91. O Babel, wie blind bist du! wie haben sich deine Ordens-Leute an Christi statt gesetzet. Aber sie dienen nicht alle

Christo, sondern ihnen selber, zu ihren fleischlichen Ehren. O Babel, kehre um, die Thür ist offen, du wirst sonst ausgespeyet: Die Zeit ist geboren; oder du wirst ins Licht gestellet und probiret werden, so stehest du in Schande vor allen Völckern.

92. Mehr hat der Geist GOttes in diesem Texte noch eine gewaltige Figur, indeme Joseph ließ seine Brüder gegen ihme nach der Ordnung ihrer Geburt setzen, und ließ seinem Bruder Benjamin fünfmal mehr auftragen als den andern. Dieses präfiguriret uns erstlich den Unterscheid im Reiche Christi, wie sie in der Wiedergeburt ungleich seyn würden, wie St. Paulus davon saget: sie werden einander mit Klarheit übertreffen wie Sonne, Mond und Sternen 1. Cor. 15: 41. 42.

93 Denn alda wird nicht gelten ein gewesener König, Fürst, Herr, Edeler oder Gelehrter, sondern welcher die grösseste Kraft in sich hat; welcher die Gnade im Namen JEsu am lauterlichsten in seinem Ringen der Busse wird erreichet haben, der wird der Grösseste alda seyn: Denn diese Ordnung deutet uns nur an, wie sie in Göttlicher Hochheit werden ungleich seyn, als in der Kraft, wie die Engel in Kraft und Schönheit einander übertreffen.

94. Daß aber Benjamin fünfmal mehr Essen vorgetragen ward, deutet in der Figur auf den innern Menschen; denn Benjamin stehet in derselben Figur, weil er Josephs Bruder ist, und Joseph albier in der Figur Christi stehet; so gebühret demselben innern Menschen von seines Bruders Christi Speisen aus seinen fünf Wunden zu essen, das ist die theure Figur albier andeutend, wer das sehen mag.

95. Daß aber der Geist saget: Sie truncken und wurden alle truncken, deutet an, daß im Reiche Christi eine allgemeine Niessung und Freude ist, und in demselben kein Unterscheid ist, daß sie sich in solchem Unterscheide werden alle in Einem GOtt erfreuen: Denn ihre Trunckenheit deutet albie die ewige Freude an, da wir in solcher Kraft gleichwie truncken seyn werden; so wird der innere Mensch aus der süssen Gnade (welche in Christi fünf Wunden ist offenbar worden) trincken und essen; und sich der feurischen Seelen hiemit einergeben, welche in ihrer Feuers-Essentz wird in dieser Süßigkeit den Triumph der Göttlichen Freudenreich erwecken, und hiermit die edle Braut ihren Bräutigam, als die Seele, hertzen wird.

Das 71. Capitel.

Gen. XLIV.

Wie Joseph ließ seinen Brüdern ihre Säcke füllen, und das Geld oben in ihre Säcke einlegen, sowol auch seinen Becher in Benjamins Sack, und ließ ihnen nachjagen, und sie Diebstahls zeihen: was darbey zu verstehen?

Summarien.

Diese Figur deutet an die scharfe Prob eines Christen, §. 1-3. daß er vom Grimm GOttes bestürmet werde, 4. und mit Christo leiden müsse, 5. verfolgt, von GOttes Zorn und der Welt. 6. Worein ein Christ sich geben muß, 7. und kann gar nicht im friedlichen Stande leben; 8. vielmehr sind die eigene Hausgenossen seine Feinde, 9. auf daß durch Beten und Wircken die Kraft Christi angezogen werde. 10. Dadurch speiset die Seele Christum, und Christus die Seele. 11. Auch der Gottlose muß das Instrument der Ubung seyn. 12. Daher der Streit zwischen Michael und dem Drachen, 13. auf daß GOtt ihm offenbar werde, 14. und eine Wissenschaft sey. 15. Durch Sprechen wird das Gute erkant; 16. und darum duldet GOtt das Böse, 17. auf daß das Gute Ihme offenbar werde. 18. GOttes Liebe kömmt dem Schwachen zu Hülfe; 19. sie suchet nur das Eine: 20. aber die Eigenheit ist böß vor GOtt. 21. Hingegen ist in der Gelassenheit keine Qvaal, 22. denn es hat keinen eigenen Willen. ibid. In den 4 Elementen ist Streit, 23. und im Streit wird die Liebe offenbar. 24. Der Mensch ist sein eigen Feind, 25 will GOtt nicht still halten, 26. trennet seine Liebe von GOttes Liebe, 27. führet sich in Angst und läuft in lauter Finsterniß. 28. Wer seinen Bruder liebet, der liebet GOtt. 29. GOtt hat nur Einen Willen geschaffen, 30. daß der Einige Mensch sich mit GOtt solte fortpflantzen: weil er aber seine Liebe in die Creatur gesetzet, hat GOtt seine Gewalt verfluchet, 31. daß er nun GOttes Wollen unterdruckt, und sein eigen Wollen bildet. 32. Darum muß GOttes Wollen nun also angefeindet werden. 33. 34. Der Mensch muß in grossem Streit stehen, 35. denn es sind 2 Willen in ihm. 36. 37. Er will sich wol gegen GOtt rechtfertigen, 38. weil er in die Gnade getreten, 39. und sich vor den Menschen beschönen; 40. 41. allein, weil er an Christi Tod und Leiden schuldig, 42. so ist er schuldig mit Christo zu leiden, 43. durch Christi Hülfe und Beystand. 44. Weil er aber nicht allemal in Christi Nachfolge gehet: schilt ihn GOttes Gerechtigkeit. 45-47. Ein Christ ist schuldig den gantzen Proceß Christi auf sich zu nehmen. 48. Alle unschuldige Leiden, leidet er im Proceß Christi, 49. kann sich aber nicht rechtfertigen; 50. doch dienet es ihm zur Reinigung. 51. 52. Wir sind alle von

Natur Sünder. 53. Christus wohnet im inwendigen Menschen, als in seinem Bruder. 54. Der inwendige Grund ist Christi Knecht, 55. und um dieses innern Grundes willen wird Leib und Seele erlöset. 56. Derselbe inwendige Grund dienet GOtt. 57. Der fernere Verfolg der Geschichte Josephs ist ein Bild des gefallenen Adams. 58-61. GOtt will nicht äusseren Gottesdienst haben, sondern den inwendigen Grund. 62. Die Seele kann nicht bestehen, sie habe denn Christum im Wesen in sich, 63. und darum will sie Christum wesendlich bey ihr haben, 64. dieweil sie ohne ihn nicht im Himmelreich leben kann. 65. 66.

MOses spricht: Und Joseph befahl seinem Haushalter, und sprach: Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise, so viel sie führen mögen, und lege ieglichem sein Geld oben in seinen Sack, und meinen silbern Becher lege oben in des jüngsten Sack mit dem Gelde für das Getreide: Der Haushalter thäte also, wie ihm Joseph gesaget hatte. Des Morgens, da es licht war, liessen sie die Männer ziehen mit ihren Eselen; da sie aber zur Stadt hinaus waren, und nicht ferne kommen, sprach Joseph zu seinem Haushalter: Auf, und jage den Männern nach; und wenn du sie ergreiffest, so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten, ists nicht das, da mein Herr aus trincket, und damit er weissaget, Ihr habet Ubel gethan; Und als er sie ergriff, redete er mit ihnen solche Worte.

2. In dieser Figur stehet nun ein Christ, wenn er das in rechtem Ernst worden ist, im Bilde in der Proba auf Christi Pilgram-Strasse in dieser Welt, wie ihn GOtt nun übet und läutert, denn dieses ist der Proceß auf Christi Pilgram-Strasse, wie sich GOtt und auch die Welt gegen der creatürlichen Vernunft des Menschen stellet: Denn in diesem Bilde sehen wir, wie GOtt den bußfertigen Menschen, wenn ihme das recht Ernst wird, seine Säcke, als das Gemüthe und das Gewissen in des Lebens Eigenschaft, mit seiner Gnade füllet, und leget ihm den Kelch des Heils, als den rechten silbern Becher, als den Kelch Christi, daraus er in seinem Leiden tranck, oben in die Säcke der eingefülleten Gnaden, daraus ein Christ auch trincken muß, und Christo in seiner Schmach nachfolgen.

3. Denn der Becher Josephs, daraus er tranck, dadurch er weissagete, ist in dieser Figur nichts anders, als der Becher

Christi seines Testaments vor seinem Leiden, aus welchem Er mit seinen Jüngern tranck, und dadurch von seinem ewigen Reich weissagete, daß, wer aus diesem Kelch würde trincken, der würde mit Ihme auf das ewige Leben weissagen.

4. Aber diese Figur deutet den grossen Ernst an, wie dieser Becher werde GOttes Kindern eingeschencket werden, was der Wein sey, den sie daraus trincken müssen: Denn erstlich schicket Joseph seinen Haushalter hernach, und lässet ihnen sagen, sie hätten ihme den Becher gestohlen, und stellet sich hart gegen sie, und da sie doch unschuldig waren; Also auch wenn einem Christen seine Säcke mit dieser Speise gefüllet werden, so wird ihme Christi Becher darzu geleget: Diesem nun ficht der Grimm GOttes in der menschlichen Natur nach seiner Seelen und nach dem sterblichen Leibe an, und spricht zum Gewissen: Du hast diesen Becher nicht aus Natur-Rechte zu rechte, du hast ihn aus GOttes Haus, Gnade und Kraft gestohlen, das Himmelreich leidet hierinnen Gewalt, und du hast Gewalt gethan, und diesen Becher zu dir in deinen Sack gezogen, du hast die Gnade nicht zur Natur-Recht, du wilst mit diesem Becher in Friede auf dieser Strassen hinwandern.

5. Aber nein, es gilt dir nicht; wilst du Christi Gnade in dir mitnehmen, so must du auch sein Leiden, Sterben, Spott und Verfolgung und Elend auf dich nehmen, und dich immerdar lassen in der Welt für einen falschen Menschen schelten, und vor der Pharisäischen Heucheley lassen für einen Schalck achten, welcher ihnen habe ihren Becher gestohlen, und in seine Gewalt genommen, indeme er nicht will mehr vor die grosse Babylonische Hure, welche einen Becher voll Heucheley und Lästerung hat eingeschencket, niederknien, und aus ihrem Becher sauffen; so schilt sie ihn für einen Schalck, der ihr habe den Becher und Gewalt gestohlen, und rennet ihme nach, und will ihn morden; verdammet ihn zum zeitlichen und ewigen Tode, und schilt ihn ohne Unterlaß für einen Treulosen, welcher den Becher gestohlen hat.

6. Das ist, wenn ein wahrer Christ den Becher Christi erreichet, und daraus trincket, so kommt der Zorn GOttes in der fleischlichen bösen Natur, sowol der Teufel, und die böse Welt, und setzen ihme auf allen Seiten zu, daß er diesen Becher

in ihrer Wohnung hat, und wieder sie weissaget; daß sie den Becher der Hurerey und des Greuels in sich haben, daß er das offenbaret, und nicht will mit ihnen aus ihrem Becher der Heucheley und Lästerung sauffen.

7. Da muß alsdenn ein Christ seinen Sack der Gnaden GOttes niederlegen vor ihre Füsse, und sich lassen in ihre Schändung und Schmähung binden und fangen, da nimt man ihme oft Leib und Leben, Ehre und Gut, und stellet ihn mit seinem (ihrem) Becher vor ihr Urtheil; alda muß ein Christ aus seinem (ihrem) Becher Christi Spott, Creutz, Leiden und Tod trincken, und Christo mit diesem Becher nachfolgen, und nicht also mit den gefülleten Säcken der Gnaden Christi in Frieden durch diese Welt heim in sein ewig Vaterland ziehen: Er muß Christi Bild ähnlich werden, und Ihme in seinem Wege, den Er in dieser Welt hat gewandelt, nachfolgen; Dieses ist in dieser Figur gewaltig präfiguriret.

8. Denn Josephs Brüder stunden ietzo in der Figur eines bekehrten Christen, deme GOtt hat Christum angezogen, und den Creutz-Becher mit der Gnade mit eingeleget, und darzu oben in Sack, anzudeuten, daß, so die Gnade Christi, welche einem Christen geschencket wird, soll wircken und Frucht bringen, so geschiehet es nicht in friedlichem Stillstande, da ein Mensch in guter Ruhe, in guten Ehren-Tagen sitzet, sondern im Streit um diesen Becher, denn er lieget oben im Sacke der Gnaden; und muß allezeit der Streit um den Becher vorher gehen.

9. Denn Christus saget: des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß Er Friede auf Erden anrichte, sondern Streit und Verfolgung, daß eines wieder das ander sey, und das Verfolge. Item, Er habe ein Feuer angezündet, und wolte daß es brenne. Luc, 12: 49. 51. Eben dieses ists, daß den wahren Christen allezeit muß wiedersprochen werden, auch ihre eigene Hausgenossen im Fleisch und Blut müssen ihre Feinde seyn, auf daß der gesäete Perlen-Baum beweget werde, und Frucht wircke.

10. Gleichwie ein irdischer Baum muß in Hitze, Kälte und Wind, in grossen Anstössen, in Wiederwärtigkeit stehen, dadurch der Saft aus der Erden in Baum gezogen wird, daß er blühet und Frucht träget; Also muß auch die arme Seele in solchen

solchen Anstössen und Wiederwärtigkeiten, in Spott und Elende, die Kraft aus der geschenckten und dargebotenen Gnade, als aus dem Acker und Worte GOttes, in sich ziehen mit ernstem Beten und Wircken, und dadurch Früchte des Glaubens gebären, als gute Lehr und Wandel.

11. Denn dadurch speiset die Seele den Geist Christi, und Christus speiset hinwieder die Seele aus dem Sacke der wesentlichen Gnade, als mit seinem Fleische der Wesentlichen Weisheit GOttes, und giebet sich also eines dem andern ein, zu einer immer-stetswährenden Wirckung.

12. Und sehen hierbey, wie der Gottlose auch GOtt in seiner Gnaden-Wirckung dienen muß, denn er ist sein Sturm-Wind; und sein Fluchen und Lästerung über GOttes Kinder ist die Hitz und Kälte, damit GOtt sein Perlen-Bäumlein in seinen Kindern beweget, daß es nach himmlischen Saft hungert, und den in sich zeucht, und wächset; und dieses ist das Christus sagte; Er wäre kommen auf Erden Streit anzurichten; Dann Christi Reich ist im Streit wieder Hölle und Teufel, Christus streitet ohn Unterlaß in seinen Kindern und Gliedern mit dem Satan um das Reich.

13. Dann im irdischen Menschen lieget noch der Schlangen Grund, als eine Wohnung des Satans, darinnen der Satan dem Reiche Christi wiederstehet: Also wiederstehet auch hinwieder das Reich Christi in der Gnade mit dem Becher Christi dem Reiche des Satans; und währet dieser Streit immerdar, weil der irdische Leib währet.

14. Dann also wircket GOttes Zorn in der Liebe, auf daß die Liebe (als das ewige Eine und Gute) schiedlich, empfindlich, und findlich werde; dann im Streit und Wiederwillen wird ihme der Ungrund, als das ewige Eine, welches ausser der Natur und Creatur ist, offenbar.

15. Und hat sich GOtt mit seinem H. Worte der Kräften darum in Natur und Creatur, darzu in Pein und Quaal, in Licht und Finsterniß eingeführet, auf daß die ewige Kraft seines Worts in der Weisheit mit seinem ausgesprochenen Worte schiedlich und empfindlich werde, daß eine Wissenschaft sey.

16. Dann ausser diesem wäre die Wissenschaft des ewigen Einen nicht offenbar, und wäre auch keine Freude; und ob sie wäre, so wäre sie ihr doch selber nicht offenbar: Also offenbaret

sie

sie sich durch Einführung in Natur durch die Schiedlichkeit des Sprechens, da sich das Sprechen in Eigenschaften einführet, und die Eigenschaften in Wiederwillen; so wird durch die Wiederwillen das ewige Gut, welches sich im Wort des Sprechens mit in Schiedlichkeit führet, schiedlich, creatürlich, und bildlich.

17. Sonst wann das Böse im Wiederwillen kein nütz wäre, so würde es GOtt, als das ewige einige Gut, nicht dulden, sondern zu nichte machen: Aber also dienet es zur Offenbarung der Herrlichkeit GOttes und zur Freudenreich, und ist ein Werckzeug GOttes, damit Er sein Gutes bildlich machet, auf daß das Gute erkant werde; Dann so kein Böses wäre, so würde das Gute nicht erkant.

18. Wann kein Zorn-Feuer wäre, so möchte auch kein Licht-Feuer seyn, und wäre ihr die ewige Liebe verborgen, dann es wäre nichts das da könte geliebet werden: Also hat die Liebe GOttes eine Ursache zu lieben, dann sie liebet die Verlassenheit, als die Schwachheit, auf daß sie auch groß werde.

19. Dann GOttes Liebe kömmt allein den Schwachen, Demüthigen und Verlassenen zu hülfe, und nicht deme, was in Feuers-Macht fähret: Nicht der Macht der Eigenheit, sondern der Unmacht und Verlassenheit; was niedrig, unachtsam, demüthig und verlassen ist, in deme wircket die Liebe und wohnet darinnen.

20. Dann die Liebe ist in ihrer Selbst-Eigenschaft anders nichts als die Göttliche Demuth aus dem Grunde des Einen. Die Liebe suchet noch begehret nichts, als nur das Eine, dann sie ist selber das Eine, als das ewige Nichts, und doch durch Alles und in Allem; aber der Selbheit eigenes Wollens ist sie ein Nichts.

21. Darum ist vor GOttes Liebe alles thöricht und bös geachtet, was in eigenem Vermögen selber will; ob es wol nützlich ist, dadurch sich das Nichts-Wollen offenbaret, so ist es aber doch vor dem Nicht-Wollen nur eine Phantasey, als ein Spiel eines Selbst-Treibens und sich selber Quälens.

22. Dann was nichts will, als nur das daraus es ist gegangen, das hat in sich selber keine Quaal: dann es ist ihm selber nichts, sondern ist nur demselben, daraus es ist kommen; es stehet dem Macher da, der es hat gemachet, er mag es lassen ein

ein Ichts oder ein Nichts seyn: Also ist es mit dem ewigen Einen Ein Ding; Dann es quälet sich nicht, es liebet sich nicht, es fühlet sich nicht in eigenem Willen; dann es hat keinen eigenen Willen, sondern ist dem Gantzen ergeben.

23. Wie wir sehen, daß die vier Elemente in sich selber in solchem Willen stehen, ihrer sind vier und doch nur Eines: Dann die vier stehen in Einem Grunde, und der Grund ist weder Hitze noch Kälte, weder feuchte noch trocken; Er ist das einige Element, ein unempfindlich Leben: Aber also wäre es ihme selber nicht offenbar: Darum hat es GOtt beweget, und aus sich selber ausgehallet und ausgewickelt, daß es ihme selber wiederwärtig sey, und immer im Streite stehe, auf daß das Eine in der Vielheit offenbar sey.

24. Aber hierinnen zerbricht keines das ander, daß es aufhöre, und ein Nichts sey; sondern welches überwältiget ist, das stehet deme stille, das es hat überwältiget, die Hitze der Kälte, und die Kälte der Hitze, und ist kein eigen Besitzen noch Wollen, sondern ein Element will dem andern, daß das andere offenbar werde; und so es offenbar wird, so giebet sichs dem Stärckesten im Weben, und ist also ein Streit, und doch die grösseste Liebe unter ihnen: Dann von wegen des Liebe-Ringens entstehet ihr Streit und Wollen oder Bewegung.

25. Darum ist ihme der Mensch wegen seines eigenen Wollens ein Selber-Feind: gäbe er seinen Willen GOtt, und liesse sich GOtt, so wolte GOtt durch ihn, und mit ihm, und wäre sein Wollen GOttes wollen: Dieweil er aber sein selber Wollen liebet, und nicht den, der ihm das Wollen hat gegeben, so ist er zweyfach ungerecht:

26. Eines wegen des eigenen Wollens, daß er nicht will dem Urstande und Grunde seines Wollens stille halten, und mit ihm Ein Ding seyn, wie die vier Elementen ihr Wollen alle in den Grund eingeben, daraus sie gehen, und nur demselben wallen und wollen.

27. Zum andern, daß er seine Liebe von der Liebe des Ungrundes abbricht, sich selber liebet, und die Liebe, die ihm seine Liebe hat gegeben, verlässet, und selber will, lauffet, rennet, sorget, und nach viel trachtet, und sich von der Einheit abbricht: Darum lauffet er in eigenem Wollen in den Gestälten der

Natur

Natur und vier Elementen, sowol in der Vielheit der Essentz des Gestirns in eitel Unruhe.

28. Und die Unruhe führet ihn in Angst, und die Angst stehet in Begierde seines Wollens, und die Begierde einfasset sich und beschattet sich, daß sie in sich finster ist, und sich selber nicht schauen mag: Darum lauffet der eigene Wille in eitel finsterer Angst, und quälet sich in der Begierde, und suchet die Liebe in der Begierde, und findet doch darinnen nichts als Bilde der vier Elemente, welche die Begierde selber machet; also dienet der Wille seinen Bildern und liebet die Bilde in sich, und das ist die grösseste Thorheit welche die Natur erboren hat, und ist doch das Werckzeug, dadurch die höchste Weisheit offenbar wird.

29. O ihr Menschen, die ihr euch weise nennet, und Ehre von einander nehmet, wegen eurer eigenen Liebe und eigenen Wollen; Wie toll seyd ihr vor dem Himmel! eure eigene Ehre, die ihr selber suchet, ist ein Stanck vor der einigen Liebe GOttes; wer aber den andern suchet und ehret und ihn liebet, der ist Ein Ding mit dem Gantzen: Dann so er seinen Bruder suchet und liebet, so führet er seine Liebe in seines Leibes Glieder, und wird von deme geliebet, gesuchet und gefunden, der den ersten Menschen aus seinem Worte machete, und ist mit allen Menschen nur Ein Mensch, als mit dem ersten Adam nur einer in allen seinen Gliedern, sowol auch mit dem andern Adam Christo nur Einer.

30. Dann GOtt gab dem Menschen nur Einen Willen, daß er nur das Wollen solte, was GOtt wolte: GOtt wolte die Welt und die Creaturen, die wolte Er durch und aus seinem Worte, die solte der Mensch auch durch dasselbe Wort wollen; wie es das Wort wolte, also solte es auch der Mensch wollen: GOtt schuf durchs Wort, und aus dem Worte alle Ding in seine Gleichheit, je eines das andere zu lieben; Also solte auch der Mensch seine Gleichheit lieben.

31. Denn alle Menschen sind nur der einige Mensch Adam: GOtt schuf ihn allein, und das ander Schaffen ließ er dem Menschen, daß er solte sein Wollen in GOtt lassen, und mit GOtt die andern Menschen aus ihme selber in die Gleichheit gebären; da es aber nicht geschah, so verfluchte GOtt des Menschen gegebene Gewalt, daß ihme das Wollen der Creaturen wiederwärtig sey, dieweil er sie zum Mißbrauch wolte, und wolte nicht mehr ein Herr der Creaturen seyn, sondern mengete

auch

auch seine Liebe in sie, davon ihn die vier Elementa fingen, und auch zum Thiere nach dem Leibe macheten: Also lauffet er nun ietzt im Wollen des Fluches.

32. Denn er ist GOttes Bild, und bildet aber seinen Willen in thierische Bildung, und zerrüttet die Ordnung GOttes, wie dieselbe ist im Worte der Schöpfung gewesen: Er drucket nieder das rechte wahrhaftige Wollen GOttes, und setzet sein Wollen an die Stätte, er ist mit seinem Wollen ein Feind aller Creaturen, und alle Creaturen sind sein Feind.

33. Darum muß das Göttliche Wollen im Menschen nun wieder in solcher Angst im Wiederwollen geboren werden; und muß sich das rechte Göttliche Wollen der neuen Wiedergeburt lassen von allen Creaturen anfeinden: Darum daß der Mensch in seinem Leibe ein thierisch Wollen träget, da das thierische Wiederwollen samt dem Fluche darinnen offenbar ist; So feindet nun das Leben im Fluche das Leben im Friede an, und will das nicht in sich leiden.

34. So aber das thierische Wollen im Fleische möchte gantz gebrochen und getödtet werden, so hörete der Fluch auf, so könte ihn keine Creatur mehr anfeinden.

35. Weil aber dieses nicht seyn mag, so muß der Mensch im Streite stehen, und viel Böses lassen von aussen in sich wollen, auch viel Böses aus ihme selber in das, so ausser ihme ist, wollen: Und stehet also im Streite zwischen Bösem und Gutem, und in Bösem und Gutem; und lebet im Streite der Elementen, und auch im Streite seines eigenen Wollens, das ihme GOtt gab.

36. Dann er schuldiget sich immerdar, es geschehe ihm unrecht, und ist doch selber ein unrecht Wollen, denn das rechte Wollen, das er in der Wiedergeburt kriegt, ist nicht sein eigen natürlich Wollen, sondern es ist das Wollen der Gnade GOttes, welche in seinem Wollen offenbar wird, welches Wollen sein natürlich Wollen täglich tödtet, und den Menschen durch GOttes Werckzeug mit den Kindern des Zorns unter Augen schilt.

37. Moses redet weiter und spricht: Sie antworteten ihme, warum redet mein Herr solche Wort? Es sey ferne von deinen Knechten ein solches zu thun: Siehe, das Geld, das wir funden oben in den Säcken, haben wir wieder bracht zu dir aus dem Lande Canaan; wie solten wir denn aus deines Herrn

Hause

Hause gestohlen haben Silber oder Gold? bey welchem er funden wird unter deinen Knechten, der sey des Todes: darzu wollen auch wir meines Herrn Knechte seyn; Er sprach, ja es sey wie ihr geredet habet; bey welchem er funden wird, der sey mein Knecht, ihr aber solt ledig seyn.

38. Dieses ist nun die Figur, wie sich das Gewissen begehret zu rechtfertigen, wenn es vom Grimme GOttes Zorns angegriffen wird, daß es entweder GOtt mit Plagen in der Natur, auch ofte in Verbergung der Gnaden oder durch die böse Welt schilt, und für unrecht darstellet; so will sichs immerdar rechtfertigen, als geschehe ihm unrecht.

39. Denn so sichs einmahl hat zur Gnaden gewendet, und vom gottlosen Wege abgebrochen, so dencket es nun, es solle ihme nichts Ubels wiederfahren, GOtt sey es schuldig zu beschützen, und die Welt thue ihm unrecht, wenn sie es für falsch schilt; es dörfte nunmehr den Straffen und Plagen nicht unterworfen seyn, und misset ihme Frömmigkeit und Gerechtigkeit zu, damit es GOtt seine Gnade stiehlet, und ihme zum Eigenthum zurechnet, als sey es nicht mehr an der Sünden schuldig.

40. Vermisset sich auch wol gegen der Welt, wenn ihm die Welt noch will Sünden und Laster zumessen, so er derselben schuldig sey, so wolle er des Todes oder dergleichen seyn, wie Josephs Brüder thäten, welche nichts vom Diebstahl wusten, und verstunden aber nicht, daß alle ihre Ungerechtigkeit samt dem Diebstahl Josephs, da sie ihn ihrem Vater stahlen und verkauffeten, in den Säcken der Gaben Josephs, als vor Josephs Augen offenbar stunde, daß Joseph ihren Diebstahl wuste und erkennete, darum er sie auch für Diebe schelten, und ihnen als Dieben nachjagen ließ, und sie wieder zurücke holete, und vor Recht stellete.

41. Aber an statt ihres Diebstahls ihrer begangenen Sünden, darum sie ihr Leben hatten verbrochen, ließ ihnen Joseph seinen silbern Becher in ihren Sack zu der Gabe einlegen, und ließ sie des Diebstahls des Bechers beschuldigen, welches sie nicht gestehen wolten. Die Figur stehet also:

42. Wenn ein Mensch also, wie oben gemeldet, ein wahrer Christ wird, daß ihme GOtt seine Gnade giebet, so leget er ihme seine Gnade verborgentlich in seinen Sack des Leibes, in des Lebens Essentz, und leget ihme darzu den Creutz-Becher Christi, und schuldiget ihn nun nicht mehr im Gewissen, wegen seiner viel-

vielfältigen begangenen Sünden, denn er hat sie mit der Gnaden-Vergebung getilget, und ihm seine Gnade in den Sack seiner Sünden eingefüllet für seinen Hunger der armen Seelen; aber er beschuldiget ihn nun des Bechers Christi, daß er an demselben schuldig sey, als an Christi Spott, Leiden und Tod, daß er hat Christum mit seinen Sünden ans Creutz gebracht, daß er nunmehr des Creutz-Bechers Christi schuldig sey, und gar nicht gerecht sey.

43. Denn wenn ihme GOtt die Tod-Sünden durch die Gnade vergiebet, so lässet Er diesen Becher Christi oben in die Gnade legen; dieweil Christus ist ein Selbschuldiger seiner Sünden worden, und dieselbe auf sich genommen, so ist dieser Mensch nun am Becher des Creutzes Christi (da Christus den Zorn GOttes im Menschen muste schmecken und austrincken) schuldig: GOttes Gerechtigkeit fodert ihn nun ins Leiden, Spott und Tod Christi, daß er soll mit Christo sterben, und sich in seinen Spott eingeben, und mit Christo leiden.

44. Weil er aber es nicht thun kann, und zu solchem Leiden im Zorn GOttes zu schwach ist, so hat ihm die Gnade diesen Becher mit eingethan, daß er soll aus Christi Uberwindung trincken, und von Christi Leiden und Tode weissagen, und denselben verkündigen.

45. Aber GOttes Gerechtigkeit, welche den Menschen nun in Proceß Christi fodert, als in Christi Leiden und Tode, und ihn aber in seinem Wandel und Willen nicht allemal darinnen findet, die schilt ihn für einen Dieb, welcher Christi Creutz-Becher nur als ein Dieb im Sacke seines Lebens-Essentz träget, und fodert von ihme den Diebstahl, so er anderst wandelt als im Proceß Christi.

46. Denn Christus hat die Menschen in sein Leiden und Tod eingenommen, und der Gerechtigkeit des Zorns GOttes entwandt, und sie mit ihrem schuldigen ewigen Tode in seinen unschuldigen Tod eingeführet, und ist ihrer Sünden und Bosheit in Ihme selber abgestorben; und in diesem Absterben Christi fodert nun GOttes Gerechtigkeit im Zorn einen Christen-Menschen.

47. So er aber aussen wandelt, und nicht darinnen, so spricht die Gerechtigkeit: Du bist ein Dieb, und hast diesen Becher Christi mit unrecht in deinem Sacke, Ich will dich vor mein Gerichte stellen und urtheilen, wie Joseph

 seinen

seinen Brüdern thäte, da er sie ließ zurücke vors Urtheil seines Gerichts holen.

48. Darum so hat ein Christ, welcher unter Christi Creutz-Fahne wandelt, keine Entschuldigung, wenn ihn GOtt durch seinen Haushalter, als durch die Kinder dieser Welt, in der Gerechtigkeit seines Zorns ergreiffen lässet, und für einen Dieb und Ungerechten schelten; Item für einen Fremden, Neuling, Enthusiasten, Narren, und dergleichen, da man ihme alle seine Mängel des natürlichen, sündlichen Fleisches aufmutzet, und ihn ohn Unterlaß für falsch und unrecht schilt, und ihn zur Verdammniß des zeitlichen und ewigen Todes urtheilet; ob er dieses wol nicht vor der Welt, und der Welt schuldig ist, so ist ers aber dem Spott, Leiden und Tode Christi schuldig nachzutragen, als ein Christ, und ist schuldig den gantzen Proceß Christi auf sich zu nehmen, und Christo darinnen nachzufolgen, und in Christo alles zu leiden, Christum in seiner Schmach, Verachtung, Leiden und Tode gantz anzuziehen, und Ihm sein Creutz und Spott nachzutragen, aufdaß er in Christi Reich eingehe, als ein Glied an Christi Leibe, das mit ihme gelitten habe, und täglich im Tode Christi seiner wircklichen Sünden dem Zorn GOttes abgestorben sey.

49. Denn alle Sünden, Laster und Unwahrheiten, welche ihme zu unrecht von der Welt zugemessen werden, welcher er äusserlichen im Wercke nicht schuldig ist, die leidet er im Proceß Christi, als ein Christ, und trincket also hiemit aus dem Creutz-Becher Christi, welcher unschuldig hat für seine Sünde gelitten.

50. Denn ist er derselben in seinem Leben gleich nicht schuldig worden, so ist er derer doch in der angeerbten Sünden schuldig, und hat sie mit in dem Samen daraus er ist herkommen, angeerbet, sie liegen in seinem Grunde; Er kann sich vor GOtt im Proceß Christi nicht entschuldigen, er ist aller adamischen Sünden schuldig.

51. Aber das ist sein Trost, daß sie GOtt durch die Kinder seines Zorns in dieser Welt offenbaret, und also als einen Fluch durch die Kinder des Zorns ans Creutze Christi heftet, und in solcher Offenbarung im Blut und Tode Christi in ihme ersäuffet, indeme er GOtt stille hält, wie Christus seinem Vater, und lässet sich der Sünden schuldigen, welche er nicht hat gewircket, sondern ihme nur angeerbet sind; und also werden sie von ihme ge-

genommen, und dem Zorn GOttes in sein Gerichte gegeben, daß er sie urtheile.

52. Denn also in solcher Figur versöhnete auch Joseph seinen gerechten Zorn gegen seine Brüder: Sie waren alle an ihm schuldig, aber er foderte nicht ihre Schuld, sondern schuldigte sie nur seines Bechers, denn er hatte ihnen schon alle ihre Schuld vergeben: Alleine am Becher wolte er sie nicht unschuldig halten, und da sie doch aus Recht nicht daran schuldig waren; Er hatte ihn aber zu seinem Geschencke ihnen eingeleget, und sie daran schuldig gemacht.

53. Also auch hat uns GOtt seine Gnade aus lauter Liebe gegeben, nachdeme wir schon des ewigen Gerichts schuldig waren, und hat uns aber Christum mit der Gnade in unsere Säcke des Lebens eingeleget, mit seinem Leiden und Tode, mit seinem Creutz-Becher, daran hält er uns nicht unschuldig; wir sind alle daran schuldig, und haben diesen Becher nicht zum Natur-Recht, sondern er ist uns eingeleget worden ohne unser Wissen: Darum so können wir uns nicht anderst entschuldigen, wir ergeben uns denn wieder dem Zorn GOttes, so schuldiget uns der Tod, Hölle und Zorn GOttes, und hält uns in sich gefangen; So führt uns Christus aus dem Tode aus: so mag nun der Mensch in dieser Zeit greiffen zu welchem er will.

54. Daß aber Joseph ließ den Becher in Benjamins seines Brudern Sack stecken, hat diese Figur, daß Christus im inwendigen Menschen, als in seinem Paradeis-Bruder wohne, und diesen Creutz-Becher in seiner Hand habe, daraus die schuldige Seele samt dem Leibe trincken muß: Er stecket ihn in seines Brudern Sack, dann derselbe inwendige Grund ist sein Bruder, aber die andern Brüder müssen daraus trincken; dieser Bruder Christi hält ihn nur in sich, denn er ist Christi Glied und Wohnung.

55. Darum sagte Josephs Haushalter: Bey welchem der Becher funden wird, der sey mein Knecht, ihr aber solt ledig seyn; als der inwendige Grund, der rechte Benjamin, als Christi Bruder, der ist Christi Knecht, welcher seinem Herrn und Bruder dienet, und den Becher in seinem Sacke halten muß: Die andern Lebens-Gestältniß der Natur sind frey, und können Christo nicht den Becher halten.

56. Denn sie sind nicht der rechte Sack darzu, sondern der Grund von der himmlischen Welt Wesen ist der Sack darein

der H. Becher Christi gehöret, welcher dem Grunde der Natur daraus schencket: Darum muste Josephs Bruder des Bechers beschuldiget werden, daß er in der Figur des innern Menschen stund, darinnen sich Christus mit seinem Creutz-Becher wolte offenbaren; so solten die andern Brüder, als die arme Seele samt dem Leibe, ledig werden und von Schuld erlöset seyn.

57. Darum saget Josephs Haushalter: der ist mein Knecht, der den Becher hat, der soll mir dienen, ihr aber sollet ledig seyn; das ist, Christus ist in diesem inwendigen Benjamin, Josephs Bruder, und dienet GOtt mit Uberwinden des Todes und Zorns GOttes im Menschen, so werden die andere Brüder, als das natürliche Leben, alle von Schuld und Pein ledig, und stehet treflich in der Figur.

58. Moses spricht weiter: Und sie eileten, und legten ein ieglicher seinen Sack ab auf die Erden, und ein ieglicher that seinen Sack auf; und er suchete, und hub am Grössesten an bis auf den Jüngsten; da fand sich der Becher in Benjamins Sack: Da zerrissen sie ihre Kleider, und luden ein ieglicher auf seinen Esel, und zogen wieder in die Stadt.

59. Als Adam war in die Sünde gefallen, so foderte ihn das Gesetze und Gebot wieder zurück, und schuldigte ihn der Sünden und Diebstahls, daß er von unrechter Frucht mit falschem Munde hatte gessen; so muste er wieder umkehren in die Stadt, als in die Erde, daraus der Leib war gegangen, und alda seinen Sack niederlegen in die Erde: Alda suchte GOttes Gerechtigkeit in allen natürlichen Eigenschaften, als die Wahrheit und Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, als das Himmels-Bilde, und fing von der ersten Gestalt der Natur an, bis auf die jüngste und letzte, als bis auf den eingeleibten Gnaden-Grund nach dem Falle, und konte diesen Becher des Heils in keiner natürlichen Eigenschaft finden, ob gleich der Leib gar zu drümmern ging in dem Suchen, bis auf denselben jüngsten Bruder im eingesprochenen Gnaden-Worte, alda lag der Becher Josephs und Christi innen: dieses präfiguriret der Geist in dieser Figur gewaltig.

60. Moses spricht weiter: Und Juda ging mit seinen Brüdern in Josephs Haus, denn er war noch daselbst, und sie fielen vor ihm nieder auf die Erden; Joseph aber sprach zu ihnen: Wie habet ihr das thun dörfen, wisset ihr nicht, daß ein solcher Mann wie ich bin, es errathen könte? Juda sprach, was sollen wir sagen meinem Herrn? Oder wie sollen wir reden? und

was können wir uns rechtfertigen? GOtt hat die Missethat deiner Knechte funden: Siehe da, wir und der, bey dem der Becher funden ist, sind meines Herrn Knechte; Er sprach aber: das sey ferne von mir solches zu thun, der Mann bey dem der Becher funden ist, der soll mein Knecht seyn, ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. Die innere Figur stehet also:

61. Als GOtt die Menschen wegen der Sünden schuldigte, und ihnen diese in seinem Zorn bey der Sündfluth, auch Sodom und Gomorra unter Augen stellete, daß sie hatten im Hause Josephs, das ist, im Gnaden-Bunde geraubet, und den Bund übertreten, so ging Juda mit seinen Brüdern, das ist, Moses mit den Kindern Juda und Israelis in Offenbarung des Gesetzes, da ihre Sünde offenbar ward, und GOtt den Becher von ihnen foderte, hinauf in Josephs Haus, das ist, das Gesetze ging in Josephs Haus: Denn Juda und Israel konte es nicht halten, so gings in die Gnade, alda trat ihnen der Bund der Gnaden, als der rechte Joseph, unter Augen, und sprach: Weil ihr nun Räuber und böse seyd, meinet ihr, ich könte euch nicht errathen? sie aber konten ihme nicht antworten, sondern musten sich in sein Recht ergeben.

62. Denn Israel konte weder den Bund noch das Gesetze halten, so musten sie nur vor ihme niederfallen, und sich seiner Erbärmde ergeben: Israel wolte sich nun GOtt zum eigenen Knecht ergeben, aber Er wolte sie nicht haben mit ihrem Gesetzedienen, sondern Er wolte nur den haben zum Knechte, in welchem der Becher lag: Er wolte nicht nur äusserlichen Gottesdienst in der Figur Christi mit dem Gesetze haben, sondern Er wolte Benjamin, als den innern Grund von der himmlischen Welt Wesen, zum Knechte haben; Des Gesetzes Diener aber, als der creatürliche Mensch solte im Frieden wieder heim in sein Vaterland ziehen, und die geschenckte Gnade in seinem Leben mit nehmen zur Speise; Dieses stellet der Geist GOttes also unter dieser Geschichte in eine Figur auf das Künftige.

63. Unter dieser Figur deutet nun der Geist mit Juda, welcher Bürge für Benjamin war, gar heimlich an, wie die arme Seele nicht könte also mit dem Bunde der Gnaden wieder heim ziehen in ihr Vaterland, sie hätte denn Benjamin, das ist, Christum, im Wesen in sich: Denn Juda entschuldigte sich treflich,

er dörfte nicht heim kommen, er brächte denn Benjamin mit, oder er wolte selber zum Knechte da bleiben.

64. Also ergiebet sich die arme Seele GOtt, wenn sie GOttes Gerechtigkeit heisset mit dem Bunde heimgehen, so will sie nirgends hin, sie habe dann Benjamin, das ist, Christum wesentlich bey ihr, sie könne sonst GOtt nicht schauen; wie sich alhier Juda in diesem Bilde entschuldigte, welcher sprach, so er heimkäme, und Benjamin nicht mitbrächte, so würde er seines Vaters graue Haare, weil seine Seele an Benjamins Seele hing, unter die Erde bringen.

65. Das ist, so der Adamische Mensch solte ohne Christi Leben und Wesen wieder ins Paradeis gehen, so würde er seinen Vater, als die Lebens-Natur, in die ewige Göttliche Verborgenheit bringen, dann das Leben der menschlichen Natur nach Göttlicher Eigenschaft würde nicht offenbar: das ist, es könte nicht im Himmelreich leben.

66. GOtt hieß die Seele wol mit dem Gesetze heim gehen ins Paradeis, aber es konte nicht seyn, sie hätte dann Christum im Leben und Wesen in sich, so dörfte sie heimgehen ins erste Vaterland.

Das 72. Capitel.

Gen. XLV.

Wie sich Joseph vor seinen Brüdern offenbarete: Was darbey zu verstehen sey?

Summarien.

Fernere Deutung der Figur Josephs. §. 1-3. Was sein Weinen präfiguriret? 4. Die Offenbarung Christi treibet alle Ceremonien, alles Können und Wollen, aus; 5. dann Christus soll allein der Menschen Licht seyn; 6. der Mensch aber in die Gelassenheit eingehen, 7. und alles gäntzlich verlassen, bis auf die blosse Seele; 8. dann nur der gelassene Wille wird von GOtt angenommen. 9. Alsdenn wird ihm das innere Auge eröffnet, 10. GOttes Wollen gehet in der Seelen auf, 11. 12. und GOtt spricht seine Kraft in dieselbe ein. 13. GOttes Hunger bleibet diese Zeit in den 5 Sinnen. 14-16. Der Mensch soll mit seinem äussern Leben nahe bey Christo wohnen. 17. In der neuen Geburt redet GOtt essentialiter in dem Menschen mit ihm. 18. Die 5 Sinnen mögens nicht ergreiffen: die innern Augen aber sehen durch die Sinnen. 19. Christus küsset der Seelen Grund, und durchdringet sie mit seiner Süßigkeit; 20. in dieser Stimme wird die Seele erhöret; und die Sinnen stehen im Worte des Lebens. 21. Wo Christi Kuß innen ist: da fället alle eigene Liebe zu boden, 22-24. und GOtt gibt der Seelen

Seelen seinen H. Geist zum Führer, 25.26. welchen Christus vom Vater nimt. 27. Was Josephs Geschencke bedeuten? 28. Die 10 Esel bedeuten die 10 Gebot, 29. und die 10 Eselinnen die 10 Feuer-Gestalten der Seelen. 30-34. Wo das innerliche Fühlen aufgeht, folget die Annehmung Christi. 35. Gewöhnlicher Einwurf: daß Christi Geist nicht mehr so kräftig wircke; 36. Christi Lehre bestehet im Leben. 37. Grosser Ernst ist nöthig, weil grosse Verwirrung ist. 38.

Moses spricht weiter: Da konte sich Joseph nicht länger enthalten vor allen, die um ihn herstunden, und er rieff: Lasset iederman von mir hinaus gehen; und stund kein Mensch bey ihm, da sich Joseph mit seinen Brüdern bekennete, und er weinete laut, daß es die Egypter und das Gesinde Pharao höreten, und er sprach zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph: Lebet mein Vater noch? Und seine Brüder konten ihm nicht antworten, so erschracken sie vor seinem Angesichte. Die innere Figur stehet also:

2. GOtt gab Israel das Gesetze, und hieß sie dadurch wieder heim ins Paradeis gehen, wie dann die Figur mit dem gelobten Lande (darein sie gehen solten, und aber lange Zeit nicht konten, bis daß sie Josua hinein führete) alda stund als ein Vorbild der rechten Einführung durch JEsum; und unter dem Gesetze hatten sie auch den paradeisischen Gnaden-Bund, so wol die Propheten, welche sie auf GOttes Erbarmen führeten.

3. Aber sie konten durch derer keines wieder in ihr erstes adamisch paradeisisch Vaterland zur Ruhe kommen: GOttes Gerechtigkeit schuldigte sie ohn Unterlaß, und foderte das Können und Vermögen, daß sie solten dem Gesetz und Bunde vollen Gehorsam leisten.

4. Als es aber nicht seyn konte, daß sie weder das Gesetz noch der Bund konte heimführen, so offenbarete sich der himmlische Joseph aus den Bunde, dann Er konte sich nicht länger enthalten wegen der Menschen Elende, und führete seine grosse Erbärmde durch den Bund ins Gesetze, welche Erbärmde Josephs grosses Weinen andeutet, da er sich vor seinen Brüdern nicht mehr konte enthalten, und weinete, daß es auch die Egypter und das Gesinde Pharaonis höreten: welches andeutet, daß dieses Weinen, als die Erbarmung GOttes durch Christum, auch solten die Egypter, das ist, alle Heiden und Völcker hören und annehmen, wie dann auch geschahe, da Christi Weinen und Erbarmen unter alle Völcker schallete, daß sie es alle in ihre Hertzen nahmen, und sich zu diesem Joseph

wandten, welcher sie alle annahm, und das Gesetze samt dem Bunde erfüllete.

5. Daß aber Joseph rieff: Lasset iederman von mir hinaus gehen! als er sich mit seinen Brüdern bekennete, daß kein Mensch solte bey ihm stehen, ist dieses andeutend: da sich JEsus Christus, als die höchste Erbarmung GOttes, aus dem Bunde offenbarete, so muste das Gesetz mit allen Ceremonien, samt dem Bunde aufhören und weg gehen, auch aller Menschen Können und Vermögen, samt allem Wollen, Lauffen und Rennen muste hinaus gehen.

6. Dann es trat der hervor aus dem Bunde und Gesetze, welcher den Bund und das Gesetz erfüllete, und stellete sich an statt des Bundes und Gesetzes zwischen und in GOtt und Menschen ins Mittel, als ein GOtt-Mensch und Mensch-GOtt, der allein solte Adam ins Paradeis führen und die Sünde tilgen: Es solte niemand mit Ihm seyn, Er allein wolte und solte sich der Menschheit offenbaren zu einem Lichte, Joh. 8: 12. und zu einem neuen Leben.

7. Und ist die Figur, wie der bußfertige Mensch zu GOtt kommen muß, dann er muß alles von sich wegthun; alle seine Wercke und thun können nicht an der Spitze stehen, er muß nur gantz in die Gelassenheit und Verlassenheit gehen, und sich von aller Creatur Trost und Hülf abwenden, daß er bloß und allein vor die allerlauterste Erbarmung GOttes in Christo JEsu trete.

8. Keine Heucheley oder Menschen-Trost, damit man ihn kitzelt, gilt ihme vor diesem Angesichte Josephs, sondern eine gantze Verlassenheit aller Creaturen, da alles verlassen ist bis auf die blosse Seele, die muß sich vor diesem Angesicht des himmlischen Josephs in alle ihrem Willen in sich ersencken, und sich Ihme gantz frey lassen, und nichts ohne seinen Willen wollen, und keinen andern Mittler oder Mittel an die Spitze stellen; es gilt alles nichts.

9. Das gantze creatürliche Leben muß gelassen und seines Willens verlassen seyn, aufdaß der creatürliche Wille wieder von dem uncreatürlichen Willen eingenommen und gereiniget werde, daß GOttes und des Menschen Wille Ein Wille werde; alsdenn ist GOtt alles in allem in ihme, nach der innern und äussern Welt, in ieder Welt nach ihrer Eigenschaft, als nach dem ewigsprechenden Wort in der Seelen,
und

und nach der animalischen Seelen im Spiritu Mundi, in allem als ein Werckzeug GOttes.

10. Wenn nun dieses geschiehet, so spricht der himmlische Joseph in seiner Erbarmung: Ich bin JEsus in dir, und eröffnet ihme das inwendige Auge, daß er Ihn in einem Augenblicke kennet, und spricht der Seelen freundlich ein, und saget: Lebet mein Vater, das ist, des Vaters Natur, noch in der Seelen, ist noch ein Odem des Göttlichen Lebens in ihr.

11. Vor dieser Offenbarung erschrickt nun der seelische eigene Wille, daß er in eigener Macht kein Wort mehr reden oder in der Selbheit sprechen kann, dann in diesem Schracke gehet die Eigenheit des Wollens zu Grunde: Dann es gehet mit dieser Einblickung GOttes Wollen auf, und tödtet der Seelen eigen Wollen, gleichwie Josephs Brüder also sehr vor seinem Angesichte erschracken, daß sie kein Wort mehr sprechen können, all ihr Vermögen entfiel ihnen, als verstummeten sie: Also wird auch der Gottlose am jüngsten Gerichte vor GOttes Angesichte verstummen, und zum ewigen Tode erschrecken, daß sein Leben wird ein eitel Angst und Schrack des bösen Gewissens seyn, welches ihn ewig nagen wird.

12. Joseph aber sprach zu seinen Brüdern: Tretet doch her zu mir; und sie traten herzu, und er sprach: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Egypten verkauffet habet: und nun bekümmert euch nicht, und dencket nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hieher verkauft habet; denn um euers Lebens Willen hat mich GOtt vor euch hergesandt. Die H. Figur stehet also:

13. Wann Christus mit seiner Offenbarung die Seele also erschrecket, daß der Seelen eigener Wille im Tod seines Wollens und Könnens erschricket, so spricht er sein Gnaden-Wort in sie ein, und giebet ihr Kraft, und spricht in der seelischen Essentz: Trit doch her zu mir, und hebe dein Angesicht auf vom Schracke des Todes, gehe in meiner Kraft zu mir und in meinem Wollen, ich zörne nicht mehr mit dir, daß ich bin in deinen Tod verkauffet worden: GOtt hat mich euch zuvor hergesandt, daß ich euch soll in eurem Hunger des Elendes, als im Hunger GOttes Zorns, ernehren, bis ihr des irdischen Leibes los werdet, in welchem der grosse Hunger und Göttliche Theurung im Zorn GOttes inne liegt.

14. Denn um eures Lebens willen hat mich GOtt in eure Menschheit und Seele gesandt, denn es wird in eurem Fleische noch 5 Jahr theure Zeit seyn, das ist, der Göttliche Hunger wird noch in euren 5 Sinnen der irdischen Vernunft bleiben; so hat mich GOtt zuvorher, ehe diese Welt aufhöret, zu euch und in euch gesandt, aufdaß Er euch in euren irdischen 5 Sinnen errette mit einer gewaltigen Errettung, da meine Kraft in der Theurung in den 5 irdischen Sinnen die arme Seele errettet und speiset; GOtt hat mich eurer Natur zum Vater gesetzet, und zum HErrn und Fürsten, daß ich sie soll regieren, wie Joseph über Egyptenland: Ich bin ein Herr worden über all euer Haus, und was ihr habt und seyd, daß ich euch in eurer Theurung mit Göttlicher Speise meines Fleisches und Blutes ernehren soll; seyd nicht mehr verzaget, ich bin bey euch in der Noth des irdischen Lebens, ich will euch erretten und zu Ehren machen.

15. Und Joseph sprach weiter: Eilet nun und ziehet hinauf zu meinem Vater, und saget ihm: Das lässet dir Joseph dein Sohn sagen, GOtt hat mich zum Herrn in gantz Egypten gesetzet; komme herab zu mir, säume dich nicht, du solst im Lande Gosen wohnen, und nahe bey mir seyn, und deine Kinder und Kindes-Kinder, dein klein und groß Vieh, und alles was du hast, Ich will dich daselbst versorgen, denn es sind noch fünf Jahr theure Zeit, aufdaß du nicht verderbest mit deinem Hause, und allem dem, das du hast.

16. Siehe, eure Augen sehen, und die Augen meines Bruders Benjamin, daß ich mündlich mit euch rede, verkündiget meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Egypten, und alles was ihr gesehen habt, eilet und kommet hernieder mit meinem Vater hieher. Und er fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals, und weinete; und Benjamin weinete auch an seinem Halse, und küssete alle seine Brüder, und weinete über sie: darnach redeten seine Brüder mit ihm.

17. Dieses ist nun die Figur, daß, wenn die Seele des himmlischen Josephs Angesicht hat gesehen, daß er sie hat getröstet und wieder erfreuet, so spricht nun das Göttliche Wort in ihr: Eile nun, und bringe auch deinen Vater, das ist, deine Natur und dein gantzes Leben mit alle deinem Wandel in deinem Stande zu mir, und du solst mit deinem äussern Leben nahe bey mir wohnen, und ich will dich nehren und pflegen,

samt alle dem, darüber du bist gesetzet: Zeuch mit allen deinen Sinnen und Wercken herab in Egypten, das ist, in die Niedrigkeit und Demuth, zu mir; dasselbe Land will ich dir zur Wohnung eingeben, das ist, in der Niedrigkeit und Demuth soll deine Wohnung seyn; alda magst du in deinem zeitlichen Stande, mit zeitlicher Nahrung, in zeitlicher Habhaftigkeit bey mir wohnen: Eure Augen sollen meine Güte alda sehen, daß ich euch wolthun will in der Theurung eurer Irdigkeit.

18. Dann das Land Gosen deutet an eine Fettigkeit vom Segen GOttes in dieser Irdigkeit: Alda innen sehen eure Augen, und auch die Augen meines Bruders Benjamins, als des inwendigen neuen Menschen, daß ich mündlich, das ist, essentialiter in euch, mit euch rede: Denn so der Mensch zur neuen Geburt kommt, so redet Christus essentialiter, das ist wircklich in ihme, und die Augen der Seelen samt dem inwendigsten Grunde, in welchem Christus als das Wort wesentlich ist, sehen und empfinden dasselbe.

19. Aber die äussere fünf Sinne mögens in dieser Irdigkeit noch nicht gantz ergreiffen, sondern sie wohnen nahe darbey: Die inwendige Augen sehen durch die äussere Sinnen, wie die Sonne ein Glas durchscheinet, und das Glas doch nur ein Glas bleibet; also bleibet auch die äussere Natur diese Zeit der fünf noch theuren Jahren der irdischen Essentz in ihrem Rechte, bis die Seele den Leib verlässet, alsdenn soll am Jüngsten Tage auch der rechte Adamische Leib der fünf Sinnen wieder kommen zu der Seelen, aber die Grobheit des irdischen Thieres hat keine Stätte mehr: denn alles Zeitliche scheidet sich ins Mysterium Magnum, daraus es ist gegangen.

20. Daß aber Joseph seinem Bruder Benjamin um den Hals fiel und weinete, und sie alle küssete, ist dieses in der Figur: Wann Christus in den inwendigen Benjamin, als im Bilde und Wesen von der himmlischen Welt Wesen, welches in Adam verblich, wieder offenbar wird, so küsset der H. Name JEsus, als GOttes grosse Liebe, den eingeleibten Gnaden-Grund, und durchdringet dis Bilde mit seiner weinenden Liebe, als mit GOttes grosser Süßigkeit, als den Tempel Christi, und küsset hiedurch der creatürlichen Seelen Essentien, und dringet auch mit der weinenden Liebe durch sie, alsdann kriegen sie ihr Leben wieder, und reden mit GOtt in Christo JEsu.

21. Dann in dieser Rede oder Stimme wird die Seele allein von GOtt erhöret, dann in diesem Kuß wird der Seelen ihr Gehör wieder gegeben, daß sie GOttes Wort höret und lehret; dann der Seelen Sinne stehen nun im Worte des Lebens, und hören was der Herr in ihnen, durch Christum, aus dem inwendigen Grund redet; und das ist das Christus sagte: Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort; und zu den Pharisäern sagte Er: Darum höret ihr nicht, dann ihr seyd nicht aus GOtt. Joh. 8: 47.

22. Wann die ietzige Zanck-Babel den Kuß Christi in sich hätte, so würde sie sich mit Josephs Brüdern zum himmlischen Joseph wenden, und in grosser Demuth und Niedrigkeit mit Joseph reden, und würde GOttes Wort in Josephs Liebe hören, und demüthig mit ihm reden; sie würden nicht um zeitliche Ehre und fette Bäuche um Herrschung zancken, und das Land Gosen verwüsten auf heidnische Art.

23. O Babel! deine Schand ist vor dem Allerhöchsten ins Gericht gestellet worden, du bist derselbe Antichrist, von dem St. Paulus gesaget hat: Du rühmest dich GOttes Wort im Lehren und Hören, und dein Grund ist nicht aus GOtt, sondern aus dem Thurn zu Babel; Du wilst mit Buchstaben ohne das lebendige Wort in dir GOttes Wort lehren, aber die Schafe hören deine Stimme nicht, dann sie kommt nicht aus dem Kuß Josephs.

24. Und Moses spricht weiter: Und da das Geschrey kam in Pharaonis Haus, daß Josephs Brüder kommen wären, gefiel es Pharao wol, und allen seinen Knechten; Und Pharao sprach zu Joseph: Sage deinen Brüdern, Thut ihme also, beladet eure Thiere, ziehet hin; und wenn ihr kommt ins Land Canaan, so nehmet euren Vater und Gesinde, und kommt zu mir, ich will euch Güter geben in Egyptenland, daß ihr essen solt das Marck im Lande; und gebeut ihnen, Thut ihm also: Nehmet zu euch aus Egyptenland Wagen zu euren Kindern und Weibern, und führet euren Vater, und kommt, und sehet euren Hausrath nicht an, denn die Güter des gantzen Landes Egypten sollen euer seyn. Diese Figur stehet also:

25. Wenn Joseph, als Christi Schall, in der Seelen erschallet, so dringet dieser Schall in GOttes des Vaters Eigenschaft, denn die Seele ist in ihrer Natur aus der ewigen Natur im Worte, aus des Vaters Feuers-Eigenschaft: also wird sie

wieder

wieder im Vater, von deme sich ihr Wille hatte abgebrochen, offenbar; und der spricht in ihre Lebens-Essentz ein; denn es gefället ihme wol, daß die Seele ist in Christo offenbar worden, und heisset die Seele mit allen ihren Eigenschaften durch Josephs, als Christi Geschäfte, wieder in das Paradeis einführen: Er giebet ihr Wagen und alles was sie bedarf darzu, welche Wagen sind sein Geist im Worte, der sie führet, und giebet ihr das gantze Egyptenland, das ist, das gantze Paradeis oder Himmelreich zum Eigenthum: dieses präfiguriret der Geist GOttes unter dieser Historia gewaltig.

26. Und die Kinder Jsrael thäten also: und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaonis, und Zehrung auf den Weg, und gab ihnen allen einen ieglichen ein Feyer-Kleid, aber Benjamin gab er dreyhundert Silberlinge, und fünf Feyer-Kleider; und seinem Vater sandte er darbey zehen Esel mit Gut aus Egyptenland beladen, und zehen Eselin mit Getreide und Brot und Speise seinem Vater auf den Weg: Also ließ er seine Brüder, und sie zogen hin; und er sprach zu ihnen: Zancket nicht auf dem Wege. Die Figur stehet also:

27. Christus nimt den Vorrath, so wol die Wagen, als den H. Geist vom Vater, den Er seinen Kindern sendet, wie Joseph die Wagen und Geschencke vom Pharao nahm, und giebet ihnen Zehrung auf den Weg ihrer Pilgrims-Strasse, als seinen Leib und Blut zur Speise und Tranck.

28. Das Feyer-Kleid, welches Joseph iedem Bruder gab, ist den Tempel Christi andeutend, darinnen die Seele feyert und ruhet; und Josephs fünf Feyer-Kleider, die er seinem Bruder Benjamin gab, sind die fünf Wunden Christi, da der innere Mensch in GOttes Liebe feyert: aber die drey hundert Silberlinge, die er Benjamin gab, sind die Gaben des Worts aus dieser grossen Liebe, da dieser Benjamin soll mit wechseln und handeln, und seinem Herrn und Bruder, dem himmlischen Joseph, viel gewinnen, denn mit Gelde handelt man: Also soll auch der inwendige Benjamin mit seinen Gaben der drey hundert Silberlinge, als mit den Gaben Christi, handeln, das ist, lehren und GOttes Wunder verkündigen, denn er ist Christi Knecht und Gehülfe, ja sein rechter Bruder.

29. Aber die 10 Esel mit Gut aus Egyptenland beladen, welche Joseph seinem Vater schickte, deutet in der Figur an

die

die 10 Gebot im Gesetze der Natur, welche Joseph hatte mit Gut beladen, das ist, Christus hat sie mit seiner Gnade beladen, und schickte sie GOttes Gerechtigkeit im Gewissen, davon die arme Natur zu zehren hatte.

30. Aber die 10 Eselin mit Getreide, deuten an die 10 Gestälte des seelischen und natürlichen Feuer-Lebens, auf welche Christus der Seelen Speise ladet, wenn sie in seinem Proceß stehet: Das Brot und die Speise auf dem Wege, deuten an das Wort GOttes, davon der arme alte Adam essen muß, daß er leben mag.

31. Dieses giebet Christus seinen Kindern und Brüdern auf den Weg ihrer Pilgram-Strasse, wenn sie im Proceß Christi wieder heimwandern, daß sie Zehrung haben und davon die Natur, als der alte Vater, isset, und befiehlet ihnen, sie sollen auf diesem Wege nicht miteinander zancken, sondern in Liebe und Friede heim ins Paradeis ziehen.

32. O Israel! wo ist ietzt dein Friede? Es siehet als hättest du allen Vorrath Josephs verzehret, und müssest ietzo darben, dieweil du also sehr um diese Speise zanckest und hast solch Morden darum angerichtet. Warlich, du hast unterwegen deinen Bruder Benjamin ermordet, darum stehest du im Streit, und wilst nicht heimziehen, du fürchtest dich, aber die Theurung wird dich fort treiben, oder du verhungerst.

33. Also zogen sie hinauf von Egypten, und kamen ins Land Canaan zu ihrem Vater Jacob, und verkündigten ihm, und sprachen: Joseph lebet noch, und ist ein Herr im gantzen Egyptenlande; aber sein Hertz dachte gar viel ein anders, denn er glaubete ihnen nicht: Da sagten sie ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesagt hatte; Und da er sahe die Wagen, die ihm Joseph gesandt hatte, ihn zu führen, ward der Geist Jacobs ihres Vaters lebendig, und Israel sprach: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet, ich will hin, und ihn sehen, ehe ich sterbe. Diese Figur stehet also:

34. Als Christi Apostel mit diesem Geschencke waren beladen, so gingen sie damit in ihres Vaters Haus, als unter die Brüder im Reich der Natur in ihrem Unglauben, und verkündigten ihnen die grosse Herrlichkeit, und das Geschenck JEsu Christi, das Er ihnen hätte gegeben, das sie solten ihnen bringen, aber ihr Hertz glaubte das nicht, daß diese einfältige Männer, die Apostel, von GOtt durch diesen Joseph mit

solchem grossen Gute beladen, waren gesandt, bis sie sahen die Wagen des H. Geistes, der das Geschencke in grosser Kraft und Wunderthat führete, und höreten die kräftige Worte JEsu Christi mit Wunder und Thaten aus ihrem Munde; da sprach Israel: Jetzt hab ich gnug, nun kann ichs glauben, ich will auch mit zu Christo, auf daß ich Ihn sehe, wie der alte Jacob sagte: Ich habe genug daß mein Sohn Joseph noch lebet, ich will hinauf, daß ich ihn sehe, ehe dann ich sterbe.

35. Also auch fahren diese Wagen aus GOttes Kindern bey den Ungläubigen an, welche erstlich nicht wollen gläuben: wann sie aber diese Wagen und das Geschencke in ihnen fühlen, so sagen sie auch: ich habe gnug, ich will mit in Egypten in die Busse gehen, aufdaß ich auch meinen Heiland sehe und erkenne; dann ihr Geist wird auch lebendig, wie Jacobs Geist.

36. Wo sind ietzt diese Wagen in der Lehrer Munde, da der H. Geist darauf fähret, und Israel sein Hertze rühret, daß sein Geist lebendig wird? Ja, saget Babel, der Geist Christi wircket ietzo nicht so kräftig in unsern Worten; wir haben nun die Erkentniß vom Reiche Christi, es darf es nicht; wir sollen nur glauben die Worte, so uns Christi Apostel haben hinterlassen, es ist gnug.

37. Sonst so wir solten also kräftig lehren, so müsten wir auch also armselig leben, wie Christi Apostel, und die Welt verlassen: Es darf es nicht, Christi Reich muß ietzo im Ansehen (in Pracht und Herrlichkeit) stehen.

38. O! wie wird dich der arme Christus, welcher auf Erden nicht hatte da er sein Haupt hinlegte, unter Augen schelten, daß du hast seinen Bund genommen in falschen Mund; der Ernst ist niemals nöthiger gewesen, als eben ietzunder, da alle Wagen umgestossen, und in grosser Verwirrung sind.

Das 73. Capitel.

Gen. XLVI.

Wie Jacob mit allen seinen Kindern und allen die bey ihme waren, samt allem Viehe, sey in Egypten gezogen.

Sum-

Summarien.

Deutung der Figur. §. 1. 2. Wenn der Adamische Mensch GOttes Stimme in sich höret, ergibt er sich gäntzlich ins Wort ein, 3. und spricht sich wieder in dasselbe ein. 4. Alsdenn tröstet das Wort die arme Seele, die im finstern Leibe wohnet, daß, ob sie leiden werde, GOtt sie dennoch nicht verlassen wolle. 5. Wann der Mensch in dis Egypten zeucht, muß er nichts eigenes haben; 6. da ihn GOtt nicht zwar aus dem zeitlichen Besitz stösset, sondern nur aus dem Falsch, 7. damit er die Seele zur Beschaulichkeit bringe. 8. 9. Die Zahl 66 ist des Thieres Zahl. 10. Figur des Auszugs der Kinder GOttes aus Babel. 11. Jetzige gefährliche Zeit, 12. und grosser Grimm GOttes. 13. Der Sp. M. ist im Fluch verschlungen; 14-16. wie der Grimm den Vorrath in Babel verschlingen werde. 17. Wachet! der Bräutigam ist vor der Thür! 18. ferner zeiget die Figur die Vereinigung Christi und des Adamischen Menschen. 19. 20. Christi kräftige Mitwirckung in der Seelen. 21. Wie GOtt den Menschen tröstet, 22. daß er seiner Eigenheit gern abstirbt. 23. Wie Christus in der Seelen in des Vaters Sprechen eindringet? 24. 25. indem Er das natürliche menschliche Wort in das ewige Wort des Vaters einspricht, 26. als des Vaters Haushalter über die Menschen. 27. Der erste Mensch hat die Kraft des Liebe-Sprechens verloren, 28. welche Christus hat herwieder bracht. 29. Christus ist unser Bruder: 30. wir aber sind Vieh-Hirten. 31. Dann Adam viel Thiere mit seiner Lust erwecket hat, 32. welche in GOttes Kraft nicht wohnen können. 33. Demuth findet Gnade. 34. 35. Ein ieder ist nur ein Vieh-Hirt. 36. Mit diesem Vieh-Hirten-Amt stoltziret nun der Mensch, 37. und GOtt siehet uns doch nur als Vieh-Hirten an. 38. Alle Regenten sind nur Vieh-Hirten. 39. Der Pharisäer aber ist ein Wolf, und kein Schaf-Hirte; 40. Christus hingegen allein der Seelen-Hirt. 41. Darum soll man sich keinem irdischen Vieh-Hirten vertrauen. 42. Der Welt Aemter stehen nur im Wunder, in Gut und Bös, 43. und sind ein Spiel Liebe und Zorns. 44.

MOses spricht: Jsrael zog hin mit allem das er hatte; und da er gen Bersaba kam, opferte er Opfer dem GOtt seines Vaters Jsaac; Und GOtt sprach zu ihm des Nachts im Gesichte: Jacob, Jacob; Er sprach: Hie bin ich; Und Er sprach: Jch bin GOtt, der GOtt deines Vaters Jsaac, fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen: Denn daselbst will ich dich zum grossen Volck machen, Jch will mit dir hinab in Egypten ziehen, und will auch dich herauf führen; und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen. Die innere Figur stehet also:

2. Jacob muste in der grossen Theurung und Hungers-Noth mit allem Heer was er hatte, in Egypten, und machte sich auf, als er von Joseph hörete, als ihn Joseph ließ durch seine Söhne fodern, als er sahe die Schenckung und die Wagen

Josephs; alda ward sein Geist lebendig, und machte sich auf: Also ists auch in der Figur der neuen Geburt; wenn der adamische Mensch die Stimme des himmlischen Josephs in ihme höret schallen, und siehet die Wagen des H. Geistes in ihme, so machet er sich auf mit allen seinen Kräften, und zeucht in Egypten der Busse.

3. Und wann er gen Bersaba, das ist, in die Zerschellung seines Hertzens und Seelen kommt, so opfert er sein Leib und Seele, mit allem was er hat, dem GOtt seines Vaters auf, das ist, er ergiebet sich mit seinem Leben und allem das er ist, in das Wort ein, das ihn in Adam geschaffen, und aus sich gemachet hat, welches ist der GOtt seines Vaters: so spricht alsdann dasselbige Göttliche Wort in ihme, das ist, es spricht wircklich und kräftig in ihme. Des Nachts im Gesichte, heisset alhie, in der Verborgenheit des Menschen, da sich GOtt der Vernunft und Creatur verbirget, und aus seinem Principio in das Leben Trost und Kraft einspricht, und ruffet ihn mit seinem Namen, wie Jacob, das ist, Er fasset seinen Namen ins Wort seines Sprechens, welches ist das Buch des Lebens, da der Kinder GOttes Namen eingefasset oder geschrieben werden.

4. Und wann ihn dieser Mensch in der Kraft empfindet, so spricht er wieder ins Wort ein: Hie bin ich, HErr, mache aus mir was du wilst, ich stehe vor dir; und dasselbe inwendige Wort GOttes spricht in Kraft: Ich bin GOtt, der GOtt deines Vaters, das ist, es giebet dem Menschen in dieser sprechenden Kraft Göttliche Erkentniß, daß es der Mensch verstehen lernet, daß GOtt in ihme wircket, und was GOtt ist.

5. Weil aber der Leib ein finster Thal, darzu in ungerechter Neiglichkeit ist, so spricht das Wort in die arme Seele: Fürchte dich nicht, wann du in Egypten, als in die Busse eingehest, und aus dem Lande Canaan, als aus der Welt Wollust, Falschheit und Ungerechtigkeit ausgehest: ob sie dich gleich werden feinden und verfolgen, so fürchte dich nicht, Ich will mit dir in Egypten, daß ist, in deine Umwendung und Göttlichen Gehorsam ziehen, ich will dir helfen Busse wircken, und in deinem Egypten, das ist, in deiner Bußwirckung, dich segnen, und deine neue Geburt zu einem grossen Baum machen, welcher viel guter Früchte in GOttes Reich bringen soll, wie Er zum Jacob sagte: Ich will dich in Egypten

zum grossen Volck machen, und will dich auch wieder herauf bringen, das ist, du solst nicht als ein Todter oder Abgeschiedener von dieser Welt bleiben: ob du gleich in Egypten in die Busse zeuchst, und im Gemüthe die Welt verlässest, so will ich dich doch aus der Angst und Trübsal wieder heraus ziehen, und in deinem Stande lassen, so derselbe recht ist; das geschicht also:

6. Wann der Mensch in dis Egypten zeucht, so muß er sein Land, als alle seine zeitliche Fleisches-Lust, verlassen, und GOtt übergeben, und nichts mehr für eigen halten, sondern gedencken, daß es nicht sein eigen sey, daß er dessen Diener sey, daß er GOtt und seinen Mitgliedern darinnen diene, und sein Hertz also richte, wie ein Pilgram der da reiset, und in der Welt nirgends daheime ist; er muß sich mit Jacob auf Josephs, das ist, auf des H. Geistes Wagen setzen, wo Ihn derselbe in dieser Theurung hinführen will, so zeucht GOtt in und mit ihme, und segnet ihn, daß er viel Göttlicher Früchte wircket, und sein Name im Wort GOttes sehr groß wird.

7. Aber GOtt stösset ihn darum nicht aus dem zeitlichen Besitz, er führet seinen Geist wiederum herauf in die Wirckung seiner Hände Arbeit, als in seinen weltlichen Stand, daß er GOttes Wunderthat, auch ihme selber, und seines Leibes Gliedern, als seinem Nächsten, darinnen dienet: Es wird ihme nichts genommen, als nur die Ungerechtigkeit und Unwahrheit; GOtt machet ihn nun in seinem Stande zu seinem Diener, er mag sein Viehe, Habe und Gut wol behalten und mitnehmen zu seiner Nothdurft wie Jacob thät, aber das Falsche muß er wegthun.

8. Und wann er dieses thut, so spricht GOtt: Joseph soll seine Hand auf deine Augen legen, daß du sehest, das ist, Christus soll mit seiner Gnaden-Hand in dein an GOtt blindes Gesichte greiffen, und seine Hand der Göttlichen Sonnen auf deine Augen legen; so wirst du in Göttliche Beschaulichkeit und Erkentniß in dir selber kommen, daß sich deine Vernunft verwundern wird, woher dir ein solch Licht und tiefe Erkentniß kommt.

9. Jacob ist mit siebentzig Seelen (in allem) in Egypten kommen, mit allen seinen Kindern und Kindes-Kindern, davon ihr sechs und sechtzig aus seinen Lenden kommen waren, welche mit

mit ihm zogen, dann Joseph hatte zween Söhne in Egypten gezeuget.

10. Diese Zahl sechs und sechtzig ist eine grosse geheime Zahl, sowol die Zahl siebentzig, welche eine Zahl der grossen Babel ist: Und die Zahl sechs und sechtzig ist des Thieres und der Huren Zahl, von welcher Israel und ein iedes Kind GOttes muß ausziehen.

11. Dieser Auszug Israelis ist eine wahrhaftige Figur und Bild des letzten Auszuges des Volckes Israelis, als der rechten wahren Christen, welche auch aus diesem Canaan, als aus Babel, ausziehen sollen im Ende des Thieres und der Huren Zahl, welcher Signat-Stern mit dem Wagen Joseps schon erschienen sind.

12. Dann die grosse Theurung bey Jacobs Zeiten (als die grosse Hungers-Noth um himmlische Speise) die ist vorhanden, und nicht allein ein Seelen-Hunger nach Himmels-Brot, sondern auch eine gar grosse heftige zuvor von der Welt her fast unerhörte Impression der Begierde zur Eigenheit, als zu Geitz, Wucher und Hoffart.

13. Der Hunger im Grimm GOttes nach der Eitelkeit, die zu verschlingen, ist so groß, daß er anietzo des Himmels Kräfte impresset, daß aller Vorrath und Segen verschwindet, und der Menschen Gemüthe also hungerig nach Eitelkeit ist, daß gar keine Ruhe auf Erden vor dieser Begierde ist.

14. Es ist das dritte Principium, als der Spiritus Mundi des Reiches in den vier Elementen, mit impresset, davon aller Segen verschwindet, und an dessen statt ein unersättlicher Geitz-Hunger entstanden ist: also daß das Thier und die Hure, samt ihren Anbetern, also hungerig nach Hoffart, Geitz, Neid, Zorn, Unzucht und Hurerey, und thierischer Wollust ist, und also hart in solcher Begierde impresset, daß die Zeit da ist, daß dieses Thier samt der Huren zerbersten muß.

15. Und alsdann so wird Jacobs Geist lebendig, und glaubet, daß Joseph ein Fürst in Egyptenlande, als in der Bekehrung ist; alda wird Joseph seinen Brüdern offenbar werden, so müssen sie sich schämen ihrer Falschheit, daß sie haben Joseph untertreten, und mit Lügen ins Elend verkauft.

16. Dann Josephs Angesichte in der Wahrheit soll gantz Israel und Egypten beschauen: Dann Israel muß aus Canaan

naan ausziehen, und Babel in der 70. Zahl verlassen; Aber der Hunger zu Babel spricht: Ich will mir von ehe meinen Sack füllen, daß ich auf dem Wege Zehrung habe; und weiß nicht daß Joseph hat Israel Zehrung, darzu Wagen und Kleider gegeben, daß sie nur sollen ihr Viehe nehmen, und sonst ihre Wohnung und Vorrath dahinten lassen.

17. Die Zehrung, welche aniezo Israel in Babel einsamlet, gehöret alle der grimmen Impression des Zorns GOttes, der soll sie alle verschlingen, wann sein Feuer brennet. GOtt hat seinen Kindern schon Zehrung durch Joseph zuvorhin geschicket, sie werden wol genug haben, so sie nur nicht zancken auf diesem Wege; Es sind ihnen Feyer-Kleider bereitet, daß sie von dieser Unruhe des Treibers feyern sollen.

18. Aber Babel dencket: Noch lange nicht, Israel muß mir dienen, ich will sie bas plagen: Aber die Sündfluth, und das Feuer zu Sodom überfält sie plötzlich, das kein Erretten da ist; Wer da wachet, der sey munter, daß er nicht einschlaffe, dann der Bräutigam zeucht vorüber: hinten nach wollen die tollen Jungfrauen ihre Lampen schmücken; aber es ist zu spät, der Hunger zu Babel ergreiffet und frisset sie in seinen Schlund.

19. Moses spricht weiter: Und er sandte Juda vor ihme hin zu Joseph, daß er ihn anweise zu Gosen, und kamen in das Land Gosen: Da spannete Joseph seinen Wagen an, und zog hinauf seinem Vater Israel entgegen gen Gosen; Und da er ihn sahe, fiel er ihm um seinen Hals, und weinete lange an seinem Halse; da sprach Israel zu Joseph: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesichte gesehen habe, daß du noch lebest. Diese Figur stehet also:

20. Juda deutet an den eingeleibten Bund GOttes im Menschen, als die Göttliche Gnade in Christo; diese schicket Israel, das ist, der gantze Mensch, vorher zu dem himmlischen Joseph, und vereiniget sich mit ihme, daß der himmlische Joseph in der eingeleibten Gnade das Reich der Natur im Menschen, als den alten Jacob und Adam zu Gosen, das ist, auf dem Wege der Umwendung, in die Ruhe Christi einführet, daß er ans rechte Ziel kommt, da er Speise für das hungerige Gewissen findet, als den rechten Weg zur Seligkeit; da recht gelehret wird, und Unterweisung ist, da ist Gosen vorhanden, da

die

die Seele im Fetten sitzet, und sich in der Fetten Weide Christi weidet.

21. Und wenn das der himmlische Joseph Christus siehet, daß der alte Jacob, das ist, der Adamische Mensch hat seinen Juda zu ihme geschicket, und hernach kommet, so spannet er seinen Wagen an, das ist, seine Wirckung mit einem kräftigen Gegen-Zug, und zeucht dem natürlichen Menschen entgegen, und wann sie sich zusammen nahen, so fället dieser Joseph diesem Jacobs-Adam um seinen Hals, das ist, er fasset seine Begierde und Lust, und erfüllet sie mit seinen Trähnen, welche er in seinem Leiden hat vergossen, und in seiner Uberwindung hat durch den Tod in die ewige Freude geführet.

22. Mit diesen Freuden-Trähnen zündet er die Seele des alten Jacobs (Adams) an, daß Jacob vor grosser Freude am Halse Josephs, das ist, in Christi Freuden-Trähnen, lange weinet, und seine innerliche Freude mit den Trähnen Christi mischet: Mit welchen Freuden-Trähnen der alte Jacob (Adam) mächtig getröstet, und in sich erquicket und gestärcket wird, daß er empfindet, daß sein himmlischer Joseph in ihme noch lebet, daß Er in der Theurung der Sünden nicht ist gestorben, oder gantz von ihme gewichen.

23. So spricht dann der natürliche Mensch: Nun will ich gerne sterben, und alle mein Recht und Willen übergeben, da ich nun meinen lieben Sohn Joseph erkant und gesehen habe; das ist, weil ich empfinde, daß der neue Mensch in Christo ist in mir offenbar worden, so will ich nun gern meines Willens der Eitelkeit in seiner Liebe-Kraft sterben, wie Jacob zu Joseph sagte.

24. Joseph sprach zu seinen Brüdern und seines Vaters Hause: Ich will hinauf ziehen, und Pharao ansagen; meine Brüder und meines Vaters Haus ist zu mir kommen aus dem Lande Canaan, und sind Viehe-Hirten, denn es sind Leute die mit Viehe umgehen; ihr klein und groß Viehe, und alles was sie haben, haben sie mitgebracht; Wann euch nun Pharao wird ruffen, und sagen: Was ist eure Nahrung? So solt ihr sagen: Deine Knechte sind Leute die mit Viehe umgehen, von unserer Jugend auf bisher, beyde wir und unsere Väter, auf daß ihr wohnen möget im Lande Gosen, dann was Viehe-Hirten

ken sind, das ist den Egyptern ein Greuel. Die innere Figur stehet also:

25. Wann der himmlische Joseph, Christus, sich hat der Seelen und Adamischen Menschen offenbaret, daß sie sind zusammen kommen, und haben einander empfangen und angenommen, so dringet dasselbige kräftige Wort in Christi Geiste, das sich hat im Menschen offenbaret, wieder in des ewigen Vaters Eigenschaft, als in das ewige Sprechen des Vaters, das heisset dann alhie: Ich will Pharao ansagen, daß meine Brüder, samt meines Vaters gantzem Hause ist zu mir kommen.

26. Dann Pharao stehet alhier in der Figur GOttes des Vaters, welcher der ewige König ist, deme sagt Christus, als das Wort der Liebe und Gnaden, an, daß seine Brüder, als die Eigenschaften des menschlichen Lebens, aus und mit aller Kraft sind zu Ihme kommen, das ist, das Wort Christus, welches vom Vater kommen ist in unsere Menschheit, spricht durch seine Kraft das natürliche menschliche Lebens-Wort in das ewige Wort des Vaters ein; das heisset alhie, dem Könige ansagen.

27. Dann Christus ist auch des Vaters Haushalter über die Menschen, wie Joseph Pharaonis: Dann also wird der Mensch wieder in GOtt offenbar, wann ihn Christus des Vaters Wort einspricht und ansaget; sonst möchte der Mensch nicht GOtt erreichen; Dann das menschliche Leben ist auch aus GOttes des Vaters Wort kommen: Dann der Geist GOttes sprach durch und aus des Vaters Wort im Menschen, Joh. 1: 4.

28. Aber es hat sich, nachdeme es in eine Creatur kam, und natürlich ward, von GOttes Liebe-Sprechen abgewandt, und im Zorn-Sprechen offenbaret; die Kraft des Liebe-Sprechens war ihme verloschen, als das ander Principium, die heilige Gebärung oder Wirckung Göttlicher Kräfte; und vermochte in eigener Kraft und Macht nicht wieder in das Liebe-Sprechen eingehen, daß es hätte mögen Göttliche Liebe-Kraft sprechen oder gebären, es hatte sich von GOttes Liebe getrant, und in ein natürlich Sprechen der Selbheit und Eitelkeit eingeführet.

29. Dieses jammerte GOtt, und führete sein Liebe-sprechendes Wort wieder in das creatürliche gebildete Wort der Seelen

Seelen und Menschheit ein: das ist nun dieser Joseph, welchen GOtt hat zuvorher gesandt, daß er das menschliche Leben soll wieder in das ewig-sprechende Wort einführen oder einsprechen, und darinnen vor dem ewigen Könige offenbar machen; der führet das menschliche Wort in des Vaters Eigenschaft im Wort GOttes, und versöhnet das abtrünnige menschliche Wort in des Vaters Zorn-Sprechen mit seiner Liebe, das ist, Er verwandelt den Zorn im menschlichen Lebens-Wort in seine Liebe-Trähnen, in die Göttliche Freudenreich, und offenbaret das menschliche Leben wircklich in GOtt; das heisset alhie wie Joseph sagte: Ich will zu Pharao sagen: Meine Brüder und meines Vaters gantzes Haus ist zu mir aus dem Lande Canaan kommen.

30. Dann Christus ist unser Bruder worden: Das Wort der Liebe ward Mensch und wohnete in uns; Es nahm Adams Natur an sich; darum heisset Ers in dieser Figur seines Vaters Haus, als den ersten Adam; und seine Kinder heisset er seine Brüder; also gantz heimlich redet der Geist Mosis in der Figur Christi, sonst hätte er an diesem Ort wol gesaget: Mein Vater ist zu mir kommen; so er nicht eine andere Figur darunter hätte.

31. Er saget, aus dem Lande Canaan, und sind Viehehirten; also wolte er vor Pharao sagen, aufdaß sie möchten im Lande Gosen wohnen, das ist in dieser Figur so viel: Christus zeiget im Worte des Vaters mit seinem Liebe-Ein-Sprechen an, daß seine Brüder aus der Eitelkeit der Cananiter, aus wild-thierischer Eigenschaft sind zu Ihme kommen, daß sie von ihrer Jugend auf, sint Adams-Zeit her, nur sind Viehehirten gewesen, das ist, das menschliche Lebens-Wort hat müssen in diesem fleischlichen Canaan wohnen im Fleisch und Blut, und hat müssen der thierischen Eigenschaft des Fleisches hüten und pflegen.

32. Dann die animalische Seele im Spiritu Mundi im Menschen hat viel hundert Thiere, die sie hat in sich mit der falschen Lust erwecket und offenbaret; dieser Thiere muß nun das menschliche Lebens-Wort von Adam her immerdar hüten, und muß mit solchem Viehe umgehen, und diese Thiere pflegen; So sagte nun Joseph: aufdaß sie möchten mit ihrem Viehe im Lande Gosen wohnen, das ist, in einer besondern Stätte, und nicht bey Pharao; dann die Viehehirten, saget der

Geist, wären vor den Egyptern ein Greuel: das ist, die thierische Eigenschaft im Menschen ist vor GOtt ein Greuel, darum führet Christus nur den inwendigen Paradeis-Grund, diese Zeit der Thiere vor GOttes Angesichte; Aber die Thiere führet er in Gosen, das ist, in das ausgesprochene, creatürliche Wesen dieser Welt in eine gesegnete Stätte GOttes.

33. Der thierische Mensch kann nicht vor Pharao, das ist, in GOttes Majestät und heiliger Kraft, wohnen; Joseph oder JEsus lässet ihn in der äussern Natur, im Reiche dieser Welt, und setzet ihn in einen Segen, daß er nahe bey GOtt wohne, aber ein Principium ist der Unterscheid, wie zwischen Zeit und Ewigkeit.

34. Und Joseph sagte mit Fleiß, er wolte sagen: Sie hätten ihr klein und groß Vieh mitgebracht; anzudeuten, daß der gantze Mensch mit allen seinen Wercken wäre in die fette gesegnete Wohne vor GOtt gebracht worden, daß Christi Kinder mit allen ihren irdischen Wercken gen Gosen gesetzet werden, als in eine Gnaden-Stätte.

35. Und saget zu seinen Brüdern: Wann euch Pharao wird fragen: Was ist eure Nahrung? So solt ihr sagen: Deine Knechte sind Viehehirten von Jugend auf gewesen, das ist so viel: Wann euch GOttes Geist wird forschen, und probiren in Sinn und Gemüthe, was ihr seyd, ob ihr Engel und GOttes Diener seyd, so demüthiget euch vor GOtt, und saget nicht von euch vor GOttes Augen, wir sitzen in deinem Amte und sind Herren; Item, Gewaltige der Welt, Reiche, Edele, Schöne, Gelehrte, Verständige, und dergleichen; düncket euch nicht selber vor GOtt gut zu seyn; saget nicht, wir sind deine liebe Diener in deiner Kraft, sondern saget: Wir, deine Knechte, sind Viehehirten von Adam her, wir hüten unsere thierische Eigenschaft, als des Wercks deiner Wunder, die du gemachet hast: wir können nicht vor dir, o heiliger GOtt, bestehen: Denn wir sind untüchtige und unverständige Viehehirten deiner Wunder, laß uns nur Gnade finden, daß wir mögen in diesem Gosen vor dir wohnen. O HErr, wir wissen nicht was wir vor dir thun sollen, gebeut du und lehre uns, wie wir diese deine Heerde weiden sollen, dann wir sind deine Knechte, und wollen vor dir dienen als deine Viehehirten.

36. In diesem Spiegel beschaue dich, du schöne Welt, was du

du in deinen hohen Ständen und Aemtern bist, allesamt vom Käyser an bis auf den Bettler und Geringsten, nur Viehehirten; Ein ieder ist nur ein Viehehirte, denn er verwaltet nur ein Amt des thierischen Menschen, und hat unter seiner Botmäßigkeit nur über Thiere zu herrschen, und nichts mehr: Dann über den innern Göttlichen Menschen kann kein weltlich Amt herrschen; er muß in seinem Amte nur einen Hauffen Thiere hüten, sie regieren und ihrer pflegen, hingegen pflegen sie ihn wieder.

37. Mit diesem Viehehirten-Amte stoltzieret nun der irrdische Lucifer, als hätte er ein englisch Regiment, und ist doch vor GOtt nur ein Viehehirte, und nichts mehr.

38. Darum hat GOtt sein Geheimniß mit solchen einfältigen Viehehirten vorgebildet, daß der Mensch sehen soll, was er in seinem Amte und Stande ist; auch daß sich nicht sein Grimm erhebe, und diese Hirten verderbe, so hat Er sie Ihme allesamt in seiner Vorbildung nur als Viehehirten vorgemodelt, auf daß Er seine Gnade möge über des Menschen Unverstand ausgiessen.

39. Hierinnen besehet euch nun ihr Gewaltigen, Edelen, Reichen, Gelehrten, alle miteinander, wie euch der Geist GOttes mit den theuren Ertz-Vätern nur in Viehehirten, Amtsweise in seiner Geheimniß-Offenbarung vor Ihn stellet; Ihr seyd vor Ihm alle miteinander nichts anders als seine Viehehirten, der Käyser als sein Diener, der Edele als sein Unterer, einer wie der ander: Einer hütet in diesem thierischen Amte, der ander in einem anderen.

40. Aber der Pharisäus wird sagen: Ich hüte der Schäflein Christi. Wehe deme, der seine Schäflein einem Wolfe vertrauet: Lehret er was Gutes aus Christi Geiste, so ist dasselbe nicht aus seiner Gewalt, sondern der Ertz-Hirte Christus thuts durch ihn; Er aber gehet nur mit Thieren um, und träget selber ein Thier unter seiner Heerde an sich, welches auch muß gehütet werden, oder der Wolf frisset es.

41. Also hat GOtt alle Aemter ins Hirten-Amt gesetzet, daß je eines des andern hüten und pflegen soll; und sind aber nur allesamt Hirten vor Ihme, welche des Viehes hüten: Christus ist allein der Hirt der Seelen, und keiner mehr.

42. Es soll einer sein Schäflein Christi, das er in sich hat, keinem irdischen Viehehirten, sondern allein dem Hirten

Christo vertrauen, dann in allen äusserlichen Hirten-Aemtern sind Wölfe, welche auf das Schäflein Christi zielen, und das fressen wollen: Unter dem Hirten-Amte mag er wol gehen, aber er sehe sich nur vor des Hirten Hunden vor, daß sie ihn nicht beissen.

43. O Welt in deinen hohen Ständen! wann du dich doch nur betrachtetest, was du in deinen Ständen bist vor dem Himmel, und setztest deine Stände nicht so hoch in GOttes Liebe; sie stehen nur in seiner Wunderthat, im Bösen und Guten.

44. Wann GOtt hat einen weltlichen Stand wollen in seiner Liebe vorbilden, so hat Er Viehehirten darein gesetzet, oder ja geringe, arme, verachtete und unansehnliche Leute: Siehe an Habel, Seth, Enoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, David: Item, die Propheten und Apostel und alle Heiligen, durch welche sich GOtt hat iemals offenbaret; so wirst du das sehen, daß vor Ihme keine Hochheit nichts gilt; sie ist nur ein Spiegel der Wunder im Bösen und Guten, zugleich ein Spiel GOttes Liebe und Zorns, eine Vormodelung der englischen Herrschaften in Licht und Finsterniß, in Himmel und Hölle.

Das 74. Capitel.

Gen. XLVII.

Wie Jacob vor Pharao gestellet ward mit den 5 jüngsten Brüdern Josephs; und wie Jacob den Pharao segnet; auch wie Joseph hat dem Pharao gantz Egypten eigenthümlich erkauffet: was alhier zu verstehen sey?

Summarien.

Fortsetzung der Geschichte Josephs. §. 1. Christus stellet die 5 Sinnen mit seiner Lebens-Kraft vor GOtt. 2. Diese sind GOttes Diener in der Liebe, 3. welche der Vater dem Sohne übergiebet. 4. Geistliche und Weltliche Regenten in Christo sind GOttes Amt-Leute; 5. die aber ohne GOttes Geist regieren, sind Wölfe. 6. Verfolg der Geschichte. 7-10. Diese Theurung präfiguriret den gefallenen Menschen in Leib und Seele. 11. 12. Der Mensch will GOtt mit bildlichen Worten gewöhnlich beschwätzen. 13. Als aber solch Beten nicht

will

will Kräfte bringen, 14. so fodert GOtt die Verläugnung aller eigenen Bildlichkeit, 15. 16. daß ihm der Mensch, Leib und Seel, zum ewigen Eigenthum übergebe, 17. und in solcher gäntzlichen Ubergab die Vernunft gantz getödtet werde. 18. 19. Damit macht Christus die Creatur seinem Vater unterthan, 20. und erkauft ihm die Eigenheit zum Eigenthum. 21. Den innern Grund soll der Mensch zum Eigenthum haben. 22. 23. GOtt speiset die 4 Elementen des Leibes und der Seelen mit seinem Wort. 24. Die 5te Gestalt der Liebe will GOtt allein haben; 25. welchen Quell der Liebe, die Seele GOtt zu seiner Wohnung gibt. 26. Der inwendige Grund hat die Turbam nie angenommen, sondern ist verblichen. 27. In dieses Bild hat GOtt sein Wort wieder eingesprochen, 28. als der Seelen Nahrung, 29. welches in Adam erloschen. 30. In welches verblichene Bild JEsus eintrat, 31. und die arme Seele speisete. 32. Der inwendige Mensch ist GOttes Acker. 33. Deutung der Figur Josephs. 34. Der Glaube stehet in der 5ten Qualität. 35. Die Leibeigenschaft der Menschen ist GOttes Zorn-Bild. 36. Alle Dinge müssen sich nach der Ordnung des Wortes GOttes bilden. 37. Die irdischen Menschen plagen einander im Grimm, 38. und Christus thut eben das, was der natürliche Mensch thut; 39. er quälet die Seinigen auch, 40. und straft sie oft im Gewissen: 41. Samlet aber damit viel himmlische Früchte für seine Kinder ein. 42. GOtt wird iedem lohnen. 43. Alle Aemter sind GOttes. 44. Wer derowegen nur seine Eigenheit darinnen suchet, samlet in die Hölle. 45. Reichthümer sollen zu gemeinem Nutz gesamlet werden. 46. Der Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels, 47. und die Eigenheit gehöret in die Hölle. 48. Die Elenden aber samlen durch ihr Gebet Schätze im Himmel. 49=52. Weiter wird die Auferstehung präfiguriret, 53. 54. nebst der Buß und Umkehrung. 55. Der Leib muß in seine erste Mutter. 56. Darum soll sich der Seelen Wille von des Leibes Lust abbrechen; 57. dann GOtt hat sich in Christo dem Menschen verleibet, als mit einem ewigen Eid, 58. und Christus sich ihm zum Eigenthum gegeben. 59. sq.

MOses spricht: Da kam Joseph, und sagte Pharao an, und sprach: Mein Vater und meine Brüder, ihr klein und groß Vieh, und alles was sie haben, sind kommen aus dem Lande Canaan, und siehe, sie sind im Lande Gosen; und er nahm seiner jüngsten Brüder fünf, und stellete sie vor Pharao; Da sprach Pharao zu seinen Brüdern: Was ist eure Nahrung? Sie antworteten: Deine Knechte sind Viehehirten, wir und unsere Väter, und sagten weiter zu Pharao: Wir sind kommen bey euch zu wohnen im Lande, dann deine Knechte haben nicht Weide für ihr Viehe, so hart drücket die Theurung das Land Canaan; so laß doch nun deine Knechte im Lande Gosen wohnen; Pharao sprach zu Joseph: Es ist dein Vater und sind deine Brüder, die sind zu dir kommen, das Land Egypten stehet dir offen, laß sie am besten Orte

des

des Landes wohnen, laß sie im Lande Gosen wohnen; und so du weist, daß Leute unter ihnen sind, die tüchtig sind, so setze sie über mein Vieh. Diese innere Figur stehet also:

2. Wann Christus seine Brüder und den alten Vater Adam in GOttes Kraft offenbaret, daß sie sind mit allem ihrem Wesen zu Ihme kommen, und sich Ihme gantz ergeben haben, so nimt Er in des Lebens Eigenschaften fünf der jüngsten Brüder, und stellet sie vor GOtt, das ist, Er nimt die fünf Sinnen des Menschen, welche immerdar die jüngsten in des Lebens Eigenschaft sind und bleiben, dann sie gebären sich immerdar neu; und stellet diese mit seiner Lebens-Kraft vor GOtt.

3. Dann diese sind es, welche sollen GOttes Diener in der Liebe seyn; Diesen giebet Christus Rath ein, und saget: Wann ihr vor GOttes Antlitz kommet, daß der Geist GOttes in euch vorüber gehet, und euch prüfet und sichtet, was euer Amt und Wirckung vor GOtt sey, so demüthiget euch, und saget vor GOtt: Deine Knechte sind nur Viehehirten, und sind in der Theurung des Elendes in unserm grossen Hunger zu dir kommen, bey euch im Lande GOttes zu wohnen, dann wir haben in unsern eigenen Kräften in dem adamischen Reiche der Natur nicht Weide und Speise für das arme elende Leben; So laß doch nun, o HErr, deine Knechte im Lande Gosen, als in deinen Vorhöfen, wohnen, daß wir essen vom Thau des Himmels, und in unserm Amte dir dienen.

4. So spricht alsdann der ewige Vater zu Christo, als zu seinem Haushalter: Siehe, das ist dein Vater Adam, und sind deine Brüder nach der Menschheit, die sind zu dir kommen; Das Land Egypten stehet dir offen; das ist, das Himmelreich, samt dem Reiche der Natur stehet dir offen, du bist mein Haushalter im Reiche der Gnaden, und auch im Reiche der Natur menschlicher Eigenschaft, laß sie am besten Orte im Reiche der Gnaden und im Reiche der Natur wohnen; und so du siehest, daß Männer unter ihnen sind, welche tüchtig sind, die setze über mein Viehe, das ist, welche unter ihnen tüchtig sind, die mache zu Amtleuten im Reiche der Natur, daß sie über meine Creaturen herrschen, das ist, setze sie in das Apostolische Amt, daß sie meine Heerden weiden, welche du inwendig in ihnen mit deinem Stabe weidest; laß sie äusserliche Hirten

Hirten seyn, und die Eigenschaften der Natur, als meine Schafe oder Viehe, weiden und regieren.

5. Alle geistliche Hirten in dieser Welt sitzen in diesem Amte des Vaters, sowol auch die Weltlichen, welche nur durch Christum sind eingesetzet, durch welche Christus inwendig selber herrschet und regieret; die sind allesamt GOttes Amtleute.

6. Welche aber ohne den Ertz-Hirten Christum einsitzen in Aemter, die sind allesamt nur im Lande Canaan in der Theurung des Zorns GOttes, und sind nur fressende Wölfe, einer wie der ander, er sey geistliches oder weltliches Amts; er sey Edel oder Unedel, Fürst oder Vogt, Priester oder Küster, einer wie der ander: Alles was ausser GOttes Geist im Amte herrschet, das herrschet der Selbheit und dem Gerichte GOttes; Wer nicht gedencket in seinem Amte GOtt zu dienen, und sein Amt zu verwalten als ein Hirte GOttes, der dienet dem Lucifer.

7. Moses spricht weiter: Joseph brachte auch seinen Vater Jacob hinein, und stellete ihn vor Pharao; und Jacob segnete den Pharao; das ist, Christus stellet auch das adamische Bilde vor GOtt, nicht allein die fünf Sinnen, sondern den gantzen Menschen, und der segnet GOtt, das ist, er dancket GOtt, und bringet ihme Früchte zum Lobe GOttes als einen Segen; So saget dann GOtt in seiner Wirckung: Wie alt bist du? Und er spricht, 130 Jahr ist die Zeit meiner Walfahrt, wenig und böß ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt: Und Jacob segnete den Pharao, und ging heraus von ihme.

8. Also bekennet und beichtet der adamische Mensch vor GOtt seine böse Zeit in der irdischen Begierde, und saget, es sey nur eine Walfahrt, als ein stetes Wandern und Quälen in steter Mühe und Unruhe, dadurch der Mensch GOttes Wunder wircket.

9. Und Moses spricht weiter: Es war aber kein Brot in allen Landen, denn die Theurung war fast schwer, daß das Land Egypten und Canaan verschmachteten vor der Theurung; und Joseph brachte alles Geld zusammen, das in Egypten und Canaan funden ward, um das Getreide das sie kauften, und er thät alles Geld in das Haus Pharao: Da nun das Geld gebrach im Lande Egypten und Canaan, kamen alle Egypter zu Joseph, und sprachen: Schaffe uns Brot, warum

lässest

lässest du uns vor dir sterben, darum daß wir ohne Geld sind? Joseph sprach: Schaffet euer Viehe her, so will ich euch um das Viehe geben, weil ihr ohne Geld seyd; Da brachten sie Joseph ihr Vieh, und er gab ihnen Brot um ihre Pferde und Schafe, Rinder und Esel; also ernehrete er sie mit Brot dis Jahr um alle ihr Viehe.

10. Diese Figur ist sehr mächtig, und hat grossen Verstand, wiewol sie ihme der thierische Mensch voll Geitz und Wucher einbildet, als sey sie für ihn; so ist aber doch die wahre Figur gantz wieder ihn, gleichwie das Gleichniß im Evangelio vom ungerechten Haushalter saget: Der HErr habe ihn gelobet, daß er also klüglich gethan hatte.

11. Diese Theurung in Egypten und Canaan, da alles Land war verschmachtet, präfiguriret den armen gefallenen Menschen in Leib und Seele, welchen der Zorn GOttes hat ausgedorret, daß er verschmachtet ist. Denn Egypten deutet an der Seelen Natur, und Canaan des Leibes Natur: Der grosse Vorrath des Getreides, den Joseph samlete, und in der Theurung verkaufte, deutet an das Göttliche Gnaden-Wort; Das Geld der Egypter und Cananiter, darum sie das Getreide beym Joseph kauffeten, deutet an das creatürliche Wort GOttes menschlichen Lebens; Das Viehe das sie auch dargaben ums Brot, da kein Geld mehr war, deutet an die bildliche Eigenschaft in des Menschen Leben. Die Figur stehet also:

12. Wann der Mensch in Seele und Leib in diese Theurung und in diese Hungers-Noth in GOttes Zorn und Ausdörrung kommt, so hat er kein Labsal noch Trost, dann sein Gewissen dörret ihn also in GOttes Zorn aus, so muß er zum himmlischen Joseph gehen, und dieser Gnaden-Speise kauffen.

13. Erstlich, weil die Seele samt dem Leibe noch ein wenig Kraft und Trost in sich empfindet, ob sie gleich das Gewissen naget, so giebet sie diesem Haushalter JEsu Christo gute Wort, und betet zu Ihme, und kauffet um creatürliche, bildliche Worte von Joseph Speise; das deutet nun das Geld an: Weil diese] Wort nur wollen in der Einbildlichkeit dem Gewissen ein wenig Trost und Kraft geben, so kauffet die Natur der Seelen und des Leibes immerdar um solch Geld Gnade, und giebet diesem Joseph ein gutes Geschwätze mit einem einbildlichen Wesen und einem figurlichen Gebet aus Gewohnheit, und lebet also von solcher Speise in Hoffnung.

14. Wann

14. Wann aber die Angst des Gewissens diese Hoffnung ausdörret, und daß solch kaltes Gebet und historischer Glaube nichts mehr helfen will, daß das Gewissen schreyet, du must im Zorne GOttes verschmachten, es ist kein Gebet mehr das vor GOtt gilt; Alsdann kommt die arme Seele zu diesem Joseph, und spricht: Was lässest du mich verderben, darum daß ich mein Gebet und Glauben nicht vor dich bringen kann, damit ich möchte Speise vor mein Leben bekommen; Siehe, meine Kraft ist dahin, ich vermag nichts, ich habe nicht mehr Worte, damit ich könte deine Gnade erreichen.

15. So spricht alsdann der himmlische Joseph zur Seelen: Bringe deine Thiere, als Pferde, Ochsen und Esel her zu mir, so will ich dir Speise darum geben; das ist, bringe alle deine irdische natürliche Begierde und Bilder, falsches Vertrauen auf die Creaturen, als auf eigene Witz und List in Falschheit, zu mir, und übergib mir dieselbe alle, daß du ledig davon seyest; so will ich dir Speise geben daß du lebest, und will auch deine Bildlichkeit der Gedancken speisen. Dieses ist also der Eingang dieser Figur.

16. Und Moses spricht weiter: Da das Jahr um war, kamen sie zu ihm im andern Jahre, und sprachen zu ihme: Wir wollen unserm Herrn nicht verbergen, daß nicht allein das Geld, sondern auch alles Viehe dahin ist zu unserm Herrn; und ist nichts mehr übrig vor unserm Herrn, denn unser Leib und unser Feld: Warum lässest du uns vor dir sterben und unser Feld, kauffe uns und unser Land um Brot, daß wir und unser Land leibeigen sind dem Pharao; gib uns Samen daß wir leben und nicht sterben, und das Feld nicht verwüste. Dieses ist nun der rechte Ernst, da der Mensch alles übergiebet, und sich selber gantz ergiebet. Diese Figur stehet also:

17. Wenn der Mensch also in der Gewissens-Theurung stehet, daß nicht allein die Worte, welche er vor GOtt saget, nicht mehr gelten wollen, daß er möchte Trost empfahen; sondern daß auch endlich dieses dahin fället, wenn er sich hat aller bildlichen Begierde entschlagen, und diese Welt in der Begierde verlassen, so spricht denn die arme Seele zum himmlischen Joseph: Ach mein Herr, was soll ich vor dich bringen, daß ich deine Gnade möge erlangen; Siehe, mein Gebet empfindet keine Kraft; und ob ich gleich habe die Welt verlassen, und habe meinen thierischen Willen übergeben, so stehe ich doch in grossem Hunger

vor

vor dir, ich habe nichts mehr, als nur meinen Leib und Seele: Mein Herr, nim es doch von mir zu dir, ich ergebe mich dir gantz zum Eigenthum: Gib mir deine Gnade, daß ich in dir möge leben, ich will mich dir gantz mit Leib und Leben übergeben, und will dein Knecht im Gehorsam seyn. Gib du mir nur Samen, das ist, gib du mir nur Willen und Gedancken, und säe das Land meiner Natur, und laß mein Leben deinen Knecht seyn, daß ich mir ohne deinen Willen nichts mehr sey, sondern daß ich dein Leibeigen und dein Knecht sey:

18. Also ist denn seiner genug, wenn er hat Leib und Seele mit Willen und Gedancken, und allem dem, das er hat und ist, gantz diesem Joseph übergeben, daß er ist als ein leibeigener Knecht GOttes, der nur hoffet was ihm sein Herr geben will, da alles Vertrauen auf die Eigenheit gantz übergeben ist; so ist die Vernunft recht getödtet, und hat der Teufel seinen Stuhl im Menschen verloren: Denn er hat in der Gelassenheit nichts Eigenes, und der Teufel kann anderst nicht dem Menschen beykommen, als in der Begierde zur Eigenheit.

19. Und Moses spricht weiter: Also kauffete Joseph dem Pharao das gantze Egyptenland, denn die Egypter verkauften ein ieglicher seinen Acker; Denn die Theurung war zu starck über sie, und ward also das Land Pharaoni eigen, und er theilet das Volck aus in die Städte von einem Ort Egypten bis ans ander; ausgenommen der Priester Feld, das kauffete er nicht, denn es war von Pharao für die Priester verordnet, daß sie sich nehren solten von dem benanten, das er ihnen gegeben hatte, darum dorften sie ihr Feld nicht verkauffen. Die Figur stehet also:

20. Christus kauffet um seine Gnade auf eine solche Art, wenn sich der Mensch in dieser Hungers-Noth zu Ihme nahet, seine gantze Natur mit allen Gestälten, und bringet alles was am Menschen ist, wieder in des grossen Pharaonis, als in GOttes Haus, und machets GOtt seinem Vater wieder unterthänig.

21. Denn in Adam sind alle Menschen treulos worden, und sind in Eigenheit des Willens eingegangen; aber Christus erkauffet Ihme die menschliche Eigenheit wieder zu seinem Eigenthum, und übergiebet diese wieder GOtt seinem Vater; und deutet recht an die Christenheit, welche Christus hat mit seiner Gnade durch den Schatz seines theuren Bluts erkauffet

und

und zum Eigenthum gemachet; und hat nun seine Aemter ausgetheilet, darinnen ihme die Christen dienen, und sein eigen sind.

22. Daß aber der Priester Feld nicht verkauffet ward, und daß es Pharao nicht wolte kauffen, sondern ließ es ihnen vor eigen, das deutet an den innern Menschen, welcher der Priesterliche Tempel Christi ist; diesen kauffet GOtt nicht wieder zurück, Er will daß ihn der Mensch zum Eigenthum habe: Er begehret nur das Reich der Natur zum eigenen Knechte; aber den eingeleibten Gnaden-Grund, als den Tempel Christi, lässet Er der Seelen zum Mahlschatze, denn es ist die Stätte GOttes, darinnen GOtt im Menschen wohnet: Es kann sie kein Mensch wieder verkauffen, verpfänden, noch mit Schwüren verteuffen, denn sie gehöret zum ewigen Einen, und nicht zur Creatur Habhaftigkeit, sondern ist ein geschenckter Gnaden-Grund, da Christus sein Amt darinnen treibet, es ist sein Wohnhaus.

23. Da sprach Joseph zu dem Volcke: Siehe, ich habe heut gekauffet euch und euer Feld dem Pharao, siehe, da habet ihr Samen, und besäet das Feld, und von dem Getreide solt ihr den Fünften Pharao geben: Vier Theil sollen euer seyn, zu besäen das Feld zu eurer Speise, und für euer Haus und Kinder; Sie sprachen, laß uns nur leben, und Gnade vor dir finden, wir wollen gerne Pharao Leibeigen seyn; Also machte Joseph ihnen ein Gesetze bis auf den heutigen Tag über der Egypter Feld, den Fünften Pharao zu geben, ausgenommen der Priester Feld, das ward nicht eigen Pharaoni.

24. Diese Figur ist ein rechtes Bilde der Christenheit, welche Christus hat mit seiner Liebe in seinem Blut erkauffet, da Er der Christenheit seine Gnade und Gerechtigkeit anbeut zu geben für ihre irdische Bildlichkeit, daß sie Ihme nur soll dieselbe übergeben; und so das geschiehet, so spricht Christus: Siehe, ich habe heut, das ist, von nun an bis in Ewigkeit, gekauffet alle eure irdische Bildung mit Leib und Seele; Ich habe euch mir zu ewigen leibeigenen Knechten und Dienern mit meiner Gnade vom Hunger GOttes Zorns erkauffet, sehet, da habet ihr Samen, das ist, da habet ihr mein Wort, damit besäet den Acker euers Gewissens in Leib und Seele, daß dieser Same Frucht trage; und von dieser Frucht solt ihr den Fünften Pharaoni, das ist, GOtt, wiedergeben: Denn 4 Theile sollen eure

Speise seyn, das ist, dieser Same soll eure 4 Elementa des Leibes, sowol die 4 Eigenschaften des seelischen Feuer-Lebens erquicken; und sollet diesen Samen des Göttlichen Worts vierfach zur Erquickung eures Lebens behalten, aber den Fünften solt ihr GOtt geben.

25. Der Fünfte deutet alhier gar heimlichen an die fünfte Gestalt des natürlichen Lebens, als das Liebe-Feuer im Licht, welches aus den 4 Eigenschaften erboren und offenbar wird, darinnen sich der uncreatürliche, übernatürliche GOtt offenbaret: Dieselbe Gestalt gebäret nun die Göttliche Freude und das Lob GOttes, darinnen die Seele ein Engel ist, und GOtt lobet und dancket, daß Er sie hat aus dem Feuer-Quall der Peinlichkeit errettet, und hat sich selber mit seiner Liebe und Gnade in ihren Feuer-Quall eingegeben, und sie in ein Liebe-Feuer und Göttlich Licht gewandelt.

26. Diesen Quell der Liebe, als die fünfte Eigenschaft des Lebens, darinnen die Seele ein Engel wird, giebet sie nun GOtt wieder mit grossem Lob und Dancksagung, dann sie giebet die fünfte Gestalt Christo wieder zu seiner Wohnung; dann das ist seines Worts Wohnung, darinnen das Reich GOttes in uns ist, und da wir Tempel des H. Geistes sind, der in uns wohnet: Und diese fünfte Gestalt im Lob GOttes fodert Christus wieder von seiner Christenheit, daß sie diese Ihme geben sollen, daß Er das Lob GOttes, als die Früchte der Liebe, seinem Vater in das Haus der Göttlichen Kraft einsamle.

27. Aber der Priester Feld, das ist, den inwendigen Grund von der himmlischen Welt Wesen, den kauffet Er nicht mit seinem Blut, dann derselbe hat niemals die Turbam der Zerstörung angenommen, sondern ist nur im Fall Adä verblichen und in Ungrund gangen, daß ihn die Seele nicht mehr zur Habhaftigkeit hatte, dann er war in der Seelen als wie todt, und da doch in GOtt nichts stirbet; aber die Seele war blind daran, auf Art wie GOtt, als das ewige Eine durch alles ist, und begreiffet Ihn doch nichts, als nur dieses, deme Er sich mit in sein Wesen einergiebet, da Er sich will offenbaren.

28 Dieses verblichene Bilde oder Wesen ist der Priesterliche Acker, da GOtt sein Wort und Samen im Paradeis wieder einsprach oder säete; der wird nicht mit Christi Blut erkauffet, wie die abgewandte Seele, sondern er wird mit dem himmlischen Ente, mit Christi Fleisch und Blut erfüllet, daß er

Christi Fleisch und Blut ist, da der hohe Priester Christus inne wohnet: Es ist sein ewiger Sitz, darinnen GOtt im Menschen offenbar ist, dann er ist die Rebe an Christi Weinstocke, welche GOttes und nicht des Menschen Eigenthum ist.

29. Wol ist sie im Menschen, aber nicht in der Habhaftigkeit der feurischen Seelen-Essentz; sie hat ein ander Principium als die Seele, und ist doch in der Seelen, und durch die Seele, und aus der Seelen, auf Art wie das Licht aus dem Feuer ist, welches durch das Feuer, und in dem Feuer, und aus dem Feuer seine Offenbarung hat, aus welchem Licht und Feuer eine Luft, und aus der Luft ein Wässerlein urständet; und dasselbe Wässerlein deutet an das Wesen dieses inwendigen Grundes, welches dem Feuer wieder Nahrung, Speise, Glast und Leben gibt.

30. Also auch von der Seelen zu betrachten ist: als ihr das Göttliche Licht verlasch, so erbar sich dieses Wesen aus und in ihr nicht mehr, sondern blieb verblichen oder erloschen; so hatte die Seele keine Göttliche Speise mehr für ihren Feuer-Quell, dann sie hatte ihre Begierde heraus ins dritte Principium gewandt, und war überwunden worden vom irdischen Lucifer und vom Satan, als des Grimmes Eigenschaft, nach der finstern Welt Eigenschaft, im Loco dieser Welt.

31. Dieser abgewandten Seelen kam die Gnade zu Hülfe; diese ward durch Christi Blut erkauffet, dann der Käuffer trat mit seinem Gnaden-Gelde in dis verblichene Bilde ein, und nahm es an sich, und satzte sich der Seelen darinnen zum hohen Priester und Lehrer.

32. Und dieses Bilde war nun dieses Priester-Feld, das er nicht kauffete, dann es war vorhin GOttes: GOtt setzete nur seinen hohen Priester Christum darein, daß Er darinnen die arme Seele solte speisen, und lehren, daß sie nicht solte von der Eitelkeit essen, und dieses Bilde besudeln, verdunckeln, und wieder zunichte machen.

33. Und dieses ists auch eben in der Figur bey Joseph, daß er das Priester-Feld nicht kauffete; auch so ists die Figur beym Mose und der Leviten, daß sie ihr Feld und Acker behielten, und doch nur als Lehen besassen, welches alles den inwendigen Menschen von der himmlischen Welt Wesen andeutet, welcher GOttes Acker ist, darein GOtt sein Gnaden-Wort, als Christi Geist einsäet, welcher Acker oder Wesen allein dem hohen Priester

Christo gehöret zu besitzen, und nicht dem creatürlichen Leben; sondern das creatürliche Leben empfähet Kraft davon; es hats wol in sich, aber es ist mit der Natur nicht Ein Ding, gleichwie das Licht und die peinliche Quaal des Feuers nicht Ein Ding ist.

34. Diese Figur beym Joseph, da er hat Pharao Egypten zum Eigenthum erkauffet, und sie zu eigenen Knechten gemachet, ist anders nichts andeutend, als daß uns Christus werde von GOttes Zorn in der Theurung unsers Verderbens, durch seine Gnade zur Leibeigenheit durch sein Blut erkauffen; und werde uns sein Wort zum Samen geben, daß wir damit sein erkauftes Gut, als unser natürlich Leben besäen.

35. Und davon sollen wir nun von dieser Frucht Ihme den Fünften, als die Liebe-Geburt, die fünfte Eigenschaft des Lebens wiedergeben: Dann in der fünften Eigenschaft stehet der Glaube; denselben sollen Ihme seine Kinder wiedergeben: dieses samlet Er in seines Vaters Scheuren ein zum ewigen Lobe, und zur Göttlichen Offenbarung seiner Wunder.

36. Daß aber die irdischen Menschen haben eine solche Leibeigenheit gemacht, und einander für leibeigen halten, und einander darinnen quälen, marteren, und den Schweiß aussaugen zu ihrer Pracht und Hoffart; das ist ein Bilde des Zorns GOttes, welcher sich auch nach der himmlischen Figur bildet.

37. Denn alle Dinge müssen sich nach der Ordnung des Worts GOttes bilden, es bilde sich gleich ein Ding ins Böse, als GOttes Zorn, nach der Höllen Eigenschaft; oder ins Gute, in Himmel, ins Reich Christi: denn bey den Heiligen ist das Wort heilig, und bey den Verkehrten ists in GOttes Grimm offenbar; was für ein Volck das ist, einen solchen GOtt hat es auch, saget die Schrift.

38. Die irdischen Menschen setzen dar das Bilde im Zorne GOttes, indeme sie einander mit der Leibeigenheit quälen, martern, aussaugen, plagen, und dasselbe für Recht halten; so ists im Grimm der Natur in GOttes Zorne recht, und ist eine Figur der Höllen, und ist auch eine Figur des Reichs Christi der himmlischen Leibeigenheit: Denn alles was der irdische Mensch mit Pein und Quaal thut, das thut Christus in seinem Reiche mit seinen Kindern, in Freude, Liebe, Demuth und Kraft.

39. Der irdische Mensch nimt seinem Bruder seine Arbeit, Item seinen Willen und seinen Schweiß, und Nahrung: Christus nimt auch seinen Kindern ihren bösen Willen, und auch ihre Arbeit, indeme sie in GOtt wircken, und mit grosser Pein in grossen Aengsten dahin dringen; diese Arbeit nimt Christus auch alle von ihnen, und samlet sie in seinen Schatz-Kasten: Er durchforschet auch seiner Kinder Leib und Seele, wo nur ein Füncklein ist, das Ihme wircken und dienen kann und will, das treibet und nöthiget Er in Göttliche Hofdienst, als in Weinberg Christi.

40. Er entzeucht ihnen auch ofte die Gnaden-Speise, und lässet sie darnach hungern und jammern, und lässet sie im Elende sitzen, und quälet sie, daß sie müssen in grossen Aengsten, in Jammer, Furcht und Zittern, vor Ihme in Göttlicher Arbeit wircken: denn der alte Adams-Esel will ungern an das Göttliche Arbeiten.

41. Darum wird er oft also gezwungen, daß die Straffe und Dräuung immer hinter ihme her ist, da ihme Christi Geist ins Gewissen mit der Höllen und GOttes Zorn dräuet; gleichwie auch die irdischen Herren auf Erden mit ihren Untern thun, welche wol in der Figur Christi stehen, aber das Amt ist ungleich.

42. Christus samlet seinem Vater, durch das Wircken seiner Kinder, viel himmlischer Früchte ein, welche der Mensch wird wieder bekommen und dieselbe ewig geniessen; Aber ein weltlicher Herr samlet durch der Armen Arbeit und Schweiß nur Geld und Gut in seinen Kasten, zu seinen eigenen Ehren, welche Arbeit der arme Mann in dieser Welt nicht mehr geniessen kann: Aber Christus ist doch sein Lohn, indeme Er der Figur GOttes Zornes alhier im Elende dienen muß.

43. Aber am Ende, da die irdischen Aemter sollen auch in ihre Scheure eingesamlet werden, in ihres Herrn Schatz Kasten, deme sie damit haben gedienet, da werden ungleiche Behalter seyn; es wird mancher sehr viel dem Reiche GOttes Zorns haben eingesamlet, und davon wird ihm in Ewigkeit wieder seine Speise gegeben werden, als der Fluch des Bedrängten; Item die Marter, Furcht, Pein und Unruhe der Armen; daß sie alhie mit ihrem Treiben durch den Untern wircken, das wird ihnen nach dieser Zeit auch zur ewigen Speise gegeben werden:

Denn was einer alhie aussäet, das wird er im ewigen Leben in seiner Scheure finden.

44. Alle Aemter dieser Welt sind GOttes, und alle Amtleute vom Käyser bis auf den Geringsten, sind GOttes Amtleute: aber sie dienen Ihme ungleich, einer dienet Ihme in seiner Liebe, als ein Diener Christi, der ander dienet Ihme in seinem Zorn, als ein Diener der Höllen.

45. Alles was seine Eigenheit in diesen Aemtern suchet, und nicht gedencket, GOtt und seiner Ordnung, und den Menschen darinnen zu dienen, das dienet dem Zorne GOttes, und samlet in die Hölle.

46. Dann alle Schätze der Fürsten und Gewaltigen sollen zu gemeinem brüderlichem Nutze gesamlet seyn, zu Unterhaltung der guten Ordnungen und Aemter, auch der Elenden und Schwachen, daß gleichwie ein Haus-Wirth mit dem Seinen wircket und arbeitet, und doch den Nutz zu sich zeucht, und aber alle seine Diener und Helfer damit versorget, speiset und nehret, und das Ubrige zu einer gemeinen Nothdurft für sich, sein Weib und Kinder, und worzu er dessen möchte dürfen, oder für arme Leute lässet liegen; Also ist auch der Aemter Samlen: es soll alles zum gemeinen Nutz gesamlet seyn, oder ist ein Schatz des Zorns GOttes, und wartet des Urtheils GOttes.

47. Daß aber der Gewaltige anietzo also zu seinen eigenen Ehren, zur Wollust und Hoffart samlet, und den Elenden deshalben desto sehrer quälet und aussauget, daß er nur damit möge Hoffart treiben, und den armen Untern hält als einen Hund, und in seinem Hertzen saget: Sie sind mirs schuldig, ich habe es erkauft oder ererbet, ich habe es zu rechte; das geschiehet alles miteinander im Zorn GOttes, sie dienen in solcher Eigenschaft alle nur dem Satan, als in der Figur GOttes Zorns, keiner besser.

48. Alle Eigenheit gehöret in die Hölle, mache es wie du wilt; Es gilt vor GOtt kein scheinlich Abreden, du samlest in die Hölle, GOtt fodert des Hertzens Grund, und will getreue Amtleute haben.

49. Aber der Elende soll wissen, daß er in solchem Zwang und Dienste, so er das ohne Murren in Treuen thut, auch seinem HErrn Christo dienet: Dann GOtt zeucht ihn damit von dieser Welt weg, daß er seine Hoffnung in das Künftige setzet, und

und in dieser Dienstbarkeit der Hände samlet er ihme mit seinem Gebete in diesem Jammer-Hause seinen himmlischen Schatz, daß so er in derselben Zeit dieser Drangsal in Wollust des Fleisches stünde, er nichts Gutes samlen würde; Darum müssen denen die GOtt lieben alle Dinge zum Besten dienen.

50. Also soll man die Figur unter Josephs Geschichte verstehen: wiewol die Geschichte mit grossem Fleiß ist nach der innern Figur beschrieben worden, nach Eingebung des Geistes GOttes, welcher allezeit mehr auf Christi Reich deutet, als etwann auf eine Historie einer schlechten Geschichte.

51. Dann die Biblischen Geschichte stehen nicht nur eben darum dar, daß man soll der alten Heiligen Leben und Thaten sehen, wie Babel meinet: Nein; Das Reich Christi ist überal damit abgebildet, sowol auch das Reich der Höllen; die sichtbare Figur weiset immerdar auf die unsichtbare, welche in dem geistlichen Menschen offenbar werden soll.

52. Moses vollendet nun alhie die Figur mit der neuen Wiedergeburt unter Josephs Geschichte, und spricht ferner: Also wohnete Israel in Egypten im Lande Gosen, und hatten es innen, und wuchsen und mehreten sich sehr; und Jacob lebete 17 Jahr in Egypten, daß sein gantzes Alter war 147 Jahr.

53. Da nun die Zeit herbey kam, daß Israel sterben solte, rieff er seinem Sohn Joseph und sprach zu ihm: Habe ich Gnade vor dir funden, so lege deine Hand unter meine Hüften, daß du die Liebe und Treue an mir thust, und begrabest mich nicht in Egypten, sondern ich will liegen bey meinen Vätern; und du solst mich aus Egyptenland führen, und in ihrem Begräbniß begraben; er sprach: Ich will thun wie du gesaget hast; Er aber sprach: so schwere mir, und er schwur ihm; da neigete sich Israel auf dem Bette zu den Häupten.

54. Dieses ist nun eine gantz heimliche Figur; und deutet auf die Auferstehung der Todten, da die Seele soll wieder zum Leibe kommen, und der Leib wird rein und heilig seyn: Dann das Land Canaan, welches auch voll Greuel der Heiden war, deutet an den irdischen Leib; und Egypten, da Pharao wohnet, und Joseph Haushalter ist, deutet an die

Seele, welche in GOttes Wort wohnet, als bey dem ewigen Könige.

55. Und sehen in dieser Figur gar fein abgebildet, wie Adams Seele sich hat mit der Lust in das irdische Canaan des irdischen Leibes gewandt, und von GOtt abgewandt; so muste nun die Seele wieder in Egypten in die Busse zum Joseph, als zu Christo, und zum König Pharao, als zu GOtt; und alda wird sie angenommen als ein Gnaden-Kind zur Leibeigenheit, daß sie wolte GOtt gehorsam, und sein Knecht und Diener seyn, und muste das irdische Canaan, als den bösen Leib mit seinem Willen und Geschäften verlassen, wie Israel muste Canaan verlassen.

56. Aber nach dem er sterben solte, so wolte er seinen Leib im Lande Canaan haben, das er aldahin begraben würde: Das deutet an, daß der irdische Leib müsse in seine Mutter die Erde begraben werden, und wieder in seine erste Mutter kommen; und deutet an, daß die Seele solle wieder aus Egypten, als aus der Dienstbarkeit des Busse-Quälens zum Leibe in die Ruhe kommen, dann aus Canaan musten die Heiden vertrieben werden, als Israel wieder darein zog: Also auch müssen die Greuel in der Eigenschaft des Leibes verzehret und alle falsche Begierde getödtet werden, ehe die Seele wieder zum Leibe kommt, und darinnen wohnen wird.

57. Und ist gewaltig abgebildet, wie sich der Seelen Wille in dieser Zeit solle und müsse vom irdischen Canaan, als von der Lust des Leibes, abbrechen, und wieder zu GOtt durch ernste Busse eindringen, da dann die Seele recht in Egypten, als ein armer Dienstbarer Knecht in viel Angst und Quälen seyn muß; aber am Ende, wann der Leib sterben soll, so begehret sie auch mit aus dem Diensthause, als aus der Quaal der Busse, und will wieder in das erste adamische reine Bilde das GOtt schuf, wie Jacob wolte bey seinen Vätern liegen, da er doch hätte in Egypten so gut gelegen: Aber der Geist stund in der Figur der Wiederbringung, wie der gantze Mensch solle wieder in das erste von GOtt geschaffene Bilde gehen.

58. Daß aber Jacob einen Eid von Joseph foderte, daß er ihn wolte wieder in Canaan zu seinen Vätern begraben; deutet an den Eid, welchen GOtt in Christo mit dem Menschen gemachet hat, daß sich GOtt hat mit seinem Worte der Liebe

mit dem Menschen verleibet, und verteuffet, als einen ewigen Eid; diesen Eid foderte Jacob von Joseph, als von der Figur Christi, und begehrete, er solte seine Hand unter seine Hüfte legen und schweren.

59. Dieses ist nun die Figur, wie Christus solte seine Hand, das ist, seine Kraft und Macht, als das ewige Wort, welches die Hand ist die alles gemachet hat, in des Menschen Essentz, in Leib und Seele einlegen, und nicht allein darein, sondern auch unter die Hüfte, als unter Menschen Gewalt, und sich dem Menschen zum Eigenthum geben und darein schweren, das ist, sich also verbinden, daß Er wolle den gantzen Menschen, wann er alhie des zeitlichen Todes abgestorben ist, wieder in das erste Erb-Land, darinnen Adam in der Unschuld wohnete, als ins Paradeis, einführen, und den Leib und die Seele mit seinem Eide in GOtt begraben, als in die Göttliche Ruhe.

60. Dieses deutet die Figur Jacobs an, da der Text saget, Israel habe in Egypten lange Zeit gewohnet, und sich alda gemehret: Und als Jacob habe sollen sterben, so habe er nach seinem Tod wieder ins Land Canaan zu seinen Vätern begehret; daß ein Christ oder Kind GOttes müsse in dis Egypten, als in die Busse und Ausgang des irdischen Willens gehen, und die Zeit seines zeitlichen Lebens darinnen bleiben, und viel guter Früchte in solchem Lande zeugen; und alsdann so soll ihn Christus, als der himmlische Joseph, wieder in sein rechtes Vaterland zur Ruhe einführen, als in das rechte gelobte Land, da Milch und Honig der Göttlichen Kraft innen fleust.

61. Und ist die gantze Geschichte aller 5 Bücher Mosis eben nur diese Figur; der Ausgang aus Canaan, und der Wieder-Einzug in Canaan, ist nur dieses: Wie der rechte adamische Mensch werde wieder mit grossem Heer und erworbenen Gute, in Göttlicher Wirckung geschehen, ins ewige gelobte Land einziehen, und wie er diese Zeit müsse ein Dienstbarer Knecht des Zorns GOttes in diesem Egypten seyn, der ihn in seinem Zorn-Amte durch seine Diener werde quälen, martern und peinigen, und immerdar für Leibeigen halten, bis ihn der rechte Joseph durch den zeitlichen Tod ins Paradeis in die Ruhe wieder einführen werde.

Das 75. Capitel.

Gen. XLIIX.

Wie Jacob die zween Söhne Josephs vor seinem Ende gesegnet, und den Jüngsten dem Aeltesten vorgesetzet habe; was darbey zu verstehen sey?

Summarien.

WIe diese Figur stehe? §.1-3. Christi Kinder werden durch den Glauben in den ersten Bund GOttes eingepflantzet. 4.5. Alles, was in der Zeit lebet, veraltet. 6. Kuß der Liebe GOttes in Christo. 7. Wie sich Christus in der menschlichen Seele vor GOtt gedemüthiget, 8.9. und das verblichene Bild an sich genommen, und in sich lebendig gemacht hat, 10. das 1. Principium unten-und das verblichene Bild vor-an stellende. 11. Die 2 Söhne Josephs deuten die 2 Principia an, als die Feuer-Seele und den Geist der Seelen. 12. GOtt wolte nicht mehr der ersten Geburt das Regiment geben, 13. sondern das Lichts-Regiment solte herrschen, und die erste Geburt unterthan seyn.14.15. GOtt hat ihm den Namen JEsus zu einem Gnaden-Stuhl vorgestellet. 16.17. Der Wort-Verstand des Segens Jacobs. 18.19. Der innere Grund ist grösser, als der äussere oder erste. 20. Die creatürliche Seele will nicht gerne ihres eigenen Willens sterben, 21. wie an Christi Menschheit zu sehen am Oelberg. 22. Der natürliche Mensch will das Reich der Demuth in sich nicht herrschen lassen. 23. Wo aber Christus im Menschen aufsteht: muß Adam Knecht seyn, 24. und das Reich der Gnaden grösser, als das Reich der Natur; 25. gleichwie der Verstand über die Natur herrschen, 26. und diese jenem nachgehen muß. 27. Was der Kinder GOttes Segen und Wunsch seyn soll? 28.29. Das Reich der Natur soll Knecht werden. 30-33. Der Geist deutet, daß zu allen Zeiten eine Wohnung der Christenheit auf Erden seyn werde, 34. welche Christus dem Fürsten dieser Welt abgeschlagen. 35. Der Juden Bekehrung. 36.

MOses spricht: Darnach ward Joseph gesaget, siehe, dein Vater ist kranck; und er nahm mit sich seine beyde Söhne, Manasse und Ephraim; Da ward Jacob angesaget: siehe, dein Sohn Joseph kommt zu dir; und Israel machete sich starck, und satzte sich im Bette, und sprach zu Joseph: Der Allmächtige GOtt erschien mir zu Lus im Lande Canaan, und segnete mich, und sprach zu mir: Siehe, ich will dich wachsen lassen und mehren, und will dich zum Hauffen Volcks machen, und will dis Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich; So sollen nun deine zween Söhne Ephraim und Manasse, die dir geboren sind in Egyptenland, ehe ich herein

kommen bin zu dir, mein seyn, gleichwie Ruben und Simeon; welche du aber nach ihnen zeugest, sollen dein seyn, und genennet werden wie ihre Brüder in ihrem Erbtheil.

2. In dieser Figur stehet nun der Ertz-Vater Jacob wieder im Ziel des Bundes, darein ihn GOtt in Mutterleibe geordnet hatte; als er hatte seinen Lauff in der Welt vollendet mit der Figur vom Reich Christi und seiner Christenheit; so bildete sich sein Geist wieder in das Ziel des Bundes, und segnete durch das Ziel des Bundes seine Kinder und Kindes-Kinder, und deutete auf die zukünftige Zeit, wie es mit ihnen gehen solte, das ist, er redete aus der Wurtzel, und deutete an die Aeste und Zweige dieses Baums, welchen GOtt im Paradeis wieder nach dem Abfalle gepflantzet, und mit Abraham offenbar gemachet hatte: so stund Jacob im selben Stamme, und deutete aus dem Geiste dieses Baumes auf seine Aeste und Zweige, sonderlich aber mit Josephs beyden Söhnen, welche beyde er wieder zurücke in seine Wurtzel einsetzte, daß sie solten seine Söhne seyn, wie Ruben und Simeon. Diese Figur stehet also:

3. Jacob sprach zu Joseph: Der Allmächtige GOtt erschien mir zu Lus im Lande Canaan, und segnete mich, und sprach zu mir: Siehe, ich will dich wachsen lassen und mehren, und will dich zum Hauffen Volcks machen, und will dis Land zu eigen geben deinem Samen nach dir ewiglich. In dieser Figur redet nun der Geist nicht allein von der Erbschaft des äussern Landes Canaan; sondern auch von der Erbschaft des Reichs Christi, unter diesem Canaan verstanden, denn Er saget: GOtt habe ihme und seinen Kindern dis Land zum ewigen Besitz gegeben, welches sie anietzo eine lange Zeit nicht inne oder erblich gehabt haben; da denn in dieser Figur das Reich Christi verstanden wird, welches ewig währen soll.

4. So nahm nun Jacob die 2 Söhne Josephs, und setzte sie in seine Wurtzel, in die Erbschaft dieses Reichs ein, und darzu in seine erste Kraft, wie Ruben und Simeon seine ersten Söhne, welches andeutet, wie Josephs, das ist, Christi Kinder im Glauben und Geiste, welcher Natur doch vom verderbten Adams-Samen kommen ist, wieder durch den Glauben in die erste Wurtzel des Bundes GOttes eingepflantzet werden sollen: Denn Adam hatte seine Zweige und Kinder mit sich in das Reich GOttes Zorns gesetzet; aber der Bund und die

Gnade

Gnade nimt diese adamische Zweige, und setzet sie wieder zurücke ins Bilde GOttes ein, dessen Figur Jacob mit Josephs Söhnen alhier darstellet.

5. Und Jsrael sahe die Söhne Josephs, und sprach: wer sind die? Joseph antwortete seinem Vater: Es sind meine Söhne, die mir GOtt hie gegeben hat. Das ist, der Gnaden-Bund war fremde gegen der verderbten Natur, und sprach: Wer sind diese Kinder der Natur in ihrer Selbheit, haben sie sich doch von GOtt abgebrochen; Aber Joseph in der Figur der Menschheit Christi sprach: Es sind meine Kinder, die mir GOtt in dieser Welt Reich gegeben hat; und der Bund der Gnaden in Jacob sprach: Bringe sie her zu mir, daß ich sie segne, das ist, daß ich sie mit der Gnaden salbe, das ist, Christus solle sie zu GOtt führen, daß Er sie wieder segnete.

6. Und Moses spricht: Dann die Augen Jsraelis waren dunckel worden vor Alter: das ist, die Natur in des Vaters Eigenschaft der seelischen Creatur war verdunckelt und veraltet, und solches darum, daß sich der seelische Ens hatte in die Zeit gebildet, denn alles, was in der Zeit lebet, veraltet und verdunckelt: aber der Bund in Jacob veraltet nicht, der Bund wolte die Söhne Josephs mit der zukünftigen Offenbarung der Kraft im Namen JEsu segnen; und Joseph, welcher im Bilde der Menschheit Christi stund, solte sie zu diesem Segen führen: dann die Menschheit Christi führet Adams Kinder zum Segen GOttes, wie alhie Joseph seine Söhne zum Bunde GOttes in Jacob.

7. Moses spricht weiter: Er aber küssete sie, und hertzete sie, und sprach zu Joseph: Siehe, ich habe dein Angesicht gesehen, das ich nicht gedacht hätte, und siehe, GOtt hat mich deinen Samen sehen lassen; und Joseph nahm sie von seiner Schooß, und neigete sich zur Erden gegen seinem Angesichte. Das ist so viel in der Figur: Als Joseph im Bilde der Menschheit Christi seine Söhne zu seinem Vater, als vorm Bund GOttes, brachte, so nahm sie der Bund in die Arme oder auf die Schooß seiner Begierde, als in GOttes Essentz, und küssete sie mit dem Kusse der Liebe, welche GOtt in Christo wolte offenbaren; und des Vaters Gerechtigkeit im Wort der Macht sprach zur Seelen Essentien, siehe, du warest vor mir verdunckelt, und nun habe ich wieder dein Angesicht durch die Liebe und Gnade GOttes gesehen, das ich nicht dachte: denn

ich

ich dachte die Seele in der strengen Macht GOttes Zornes zu halten, dieweil GOttes Auge mit ihrem Abwenden in ihr war weggegangen, so war sie in GOttes Gerechtigkeit von GOtt getrant; Nun aber habe ich wieder der Seelen Angesicht, durch GOttes Liebe in der Gnade GOttes gesehen, und siehe, GOttes Liebe hat mich den Samen dieses Gnaden-Bundes sehen lassen.

8. Und der Geist Mosis spricht: Und Joseph nahm sie von seiner Schooß, und neigete sich zur Erden vor seinem Angesichte; das ist, als das Wort Mensch ward, so nahm Christus die Seele von der Schooß des Vaters, als aus des Vaters Natur, in sich, und trat in creatürliche Art mit der angenommenen Menschheit vor GOtt den Vater, und neigete, das ist, demüthigte sich mit der angenommenen Seele, als GOtt und Mensch in Einer Person, bis zur Erden, das ist, bis in den Tod, und trat gegen GOttes Angesichte mit unserer angenommenen Seele, das ist, Er führete der Seelen Willen durch die eingeführete Kraft der Gottheit wieder zurücke in die gelassene Demuth vor GOttes Auge.

9. Und Moses spricht weiter: Da nahm sie Joseph beyde, Ephraim in seine rechte Hand gegen Israelis lincke Hand, und Manasse in seine lincke Hand, gegen Israelis rechte Hand, und brachte sie zu ihm. Dieses ist nun die theure Figur des grossen Ernstes GOttes, wie der Mensch sey wieder gesegnet worden: Denn Ephraim war nicht der Erstgeborne, sondern Manasse; Aber Jacob legte seine rechte Hand auf des Jüngsten Haupt; Joseph aber nahm Ephraim in seine rechte Hand, und Manasse in seine lincke Hand, aufdaß er mit dem Erstgebornen vor Jacobs rechten Hand stunde; und mit dem andern vor Jacobs lincken Hand; aber Jacob wendete den Willen Josephs um. Diese Figur stehet also:

10. Das Wort ward Mensch, verstehet, das unnatürliche, uncreatürliche Wort GOttes offenbarete sich in dem creatürlichen Worte GOttes der Seelen des Menschen, und nahm an sich das verblichene Lichts-Bilde, und machete es in sich lebendig, und stellete es in GOttes lincke Hand, als in des Vaters Zorn ein: das heisset alhie, er stellete den jüngsten Sohn als Ephraim vor Jacobs, als vor GOttes lincken Hand, und nahm ihn aber in seine rechte Hand.

11. Dann Christus nahm den eingeleibten Gnaden-Bund

in

in dem verblichenen Himmels-Bilde, welcher eingeleibter Gnaden-Bund im Menschen der jüngste, als der neue Mensch war, in seine rechte Hand, als in die höchste Liebe in Namen JEsu ein, und trat mit diesem neuen Menschen aus dem Gnaden-Bunde vor GOttes Lincke, als vor GOttes strenge Gerechtigkeit im Zorne, daß Er möchte die Seele, als die erste Geburt, versöhnen; und die Seele, als die Erstgeborne, nahm Christus in seine lincke Hand, das ist, Er nahm das erste Principium, welches zuvorhin hatte das Ober-Recht und den Gewalt gehabt, und stellete es unten an, daß seine Gewalt, als der eigene Wille, solte hintennach gehen, und in die Demuth vor GOttes rechte Hand treten.

12. Denn diese zween Söhne Josephs deuten alhie recht an den innern geistlichen Menschen, als die feurische Seele, welche der älteste Sohn ist; und den Geist der Seelen, als des Lichtes Kraft, welches den andern Sohn andeutet, als die zwey Principia: Diese stellete Joseph, das ist, Christus, vor GOtt, und nahm den Geist, als das andere Principium, in seine Rechte, als in seine Liebe, und stellete ihn mit seiner Liebe vor GOttes Lincke, als vor seinen Zorn, dann Er solte der Schlangen den Kopf zertreten; und die Seele stellete er vor GOttes Rechte, daß sie solte den Segen von GOtt empfangen, das ist, daß sich solte GOttes Liebe aus der Seelen offenbaren; aber dieses möchte nicht seyn: Dann Moses spricht: Aber Israel streckte seine rechte Hand aus, und legte sie auf Ephraims des jüngsten Haupt, und seine Lincke auf Manassä Haupt, und thäte wissentlich also mit seinen Händen, dann Manasse war der Erstgeborne.

13. Das ist in der Figur so viel: GOtt wolte nicht mehr der ersten Geburt, als der feurischen Seelen, das Regiment geben, dieweil sie hatte ihren Willen von GOtt abgewandt, sondern legte seine Hand der Kraft und Allmacht auf den andern, als auf des Lichtes Bild, welches in Christo in seiner Liebe wieder lebendig ward: Diesem gab Er nun den Gewalt der Göttlichen Kraft, daß die Seele unter Christo sey, dann im Lichts-Bilde wird Christus verstanden, und auf Ihn legte GOtt die Hand seiner Allmacht und Gnade; und auf die Seele legte er seine Lincke, daß sie soll ein Knecht seyn, und ein Diener der Gnaden.

14. Also ward die erste Geburt hinten nach, als in die Unterthä-

terthänigkeit, und die andere empor ins Regiment gesetzet; und alhier ist die Figur, davon Christus sagte: Vater, die Menschen waren dein, das ist, sie waren aus deiner Natur Eigenschaft, aber du hast sie mir gegeben; dann der Vater gab Christo den höchsten Segen und Gewalt, dadurch die feurische Seele ihr Regiment des eigenen Willens verlor. Joh. 17: 6.

15. Und Moses spricht: Jacob thät wissentlich also, das ist, der Bund GOttes wuste es in Jacob, daß es GOtt also haben wolte; Mit seinen leiblichen Augen konte Jacob diese beyde Knaben nicht wol erkennen vor Alter, aber mit den Augen des Bundes GOttes sahe er sie, und erkante sie, dann GOttes Geist in ihme thät dieses.

16. Und er segnete Joseph und sprach: GOtt, vor deme meine Väter Abraham und Isaac gewandelt haben, GOtt, der mich mein Lebenlang ernehret hat bis auf diesen Tag; Der Engel, der mich erlöset hat von allem Ubel, der segne die Knaben, daß sie nach meinem und nach meiner Väter Abrahams und Isaacs Namen genennet werden, daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Diese Figur stehet also:

17. GOtt der Liebe segnete den eingeleibten Gnaden-Bund, aus welchem solte Christus, als der himmlische Joseph, kommen, wie albie Jacob mit seinem Segen an Joseph anfing, und segnete Josephs Söhne durch Joseph: Also segnete GOtt auch durch den Namen JEsu die Seele und den Geist, dann GOtt hat Ihme den Namen JEsu zu einem Gnaden-Thron vorgestellet; und durch denselben Gnaden-Thron segnete Er Christi Kinder und Glieder nach der Menschheit, und machte albie in den Worten des Segens zwischen den Kindern keinen Unterscheid, anzudeuten, daß die Seele soll mit dem Geist in Christo gleicher Gnaden und Gaben geniessen; allein den Gewalt gab Er der neuen Wiedergeburt aus dem verblichenen Himmels-Bilde, daß die Seele soll durch Kraft der neuen Wiedergeburt wircken, und sich mit derselben ausbreiten und groß werden, das ist, daß der seelische Baum mit seinen Aesten soll aus diesem Segen wachsen.

18. In den Worten dieses Segens ist ein solcher Verstand: Der eingeleibte Gnaden-Bund in Kraft des Wortes sprach die Kraft aus, und fassete in Jacob seinen Leib, Seele und Geist in Eines, und sprach sich dadurch aus auf die Kinder Josephs:

Josephs: GOtt, vor dem meine Väter Abraham und Isaac gewandelt haben, das ist, durch den Willen, welchen meine Väter zu GOtt gerichtet haben, mit deme sie haben vor GOtt gewandelt; Item, durch die Kraft GOttes, die mich mein Lebenlang ernehret hat, bis auf diesen Tag; Item, der Engel, der mich erlöset hat von allem Ubel, der segne die Knaben. Das ist, Er segnete sie durch Göttliche und menschliche Kraft durch den Engel des grossen Raths in Christo JEsu, welcher Engel den Menschen erlöset hat von allem Ubel, daß sie solten nach diesem Namen als Kinder des Bundes GOttes genennet werden, und in dieser Kraft wachsen und groß werden.

19. Da aber Joseph sahe, daß sein Vater die rechte Hand auf Ephraims Haupt legte, gefiel es ihm übel, und fassete seines Vaters Hand, daß er sie von Ephraims Haupt auf Manaßis Haupt wendete; und sprach zu ihm: Nicht so, mein Vater, dieser ist der Erstgeborne, lege deine rechte Hand auf sein Haupt; Aber sein Vater weigerte sich, und sprach: Ich weiß wol, mein Sohn, ich weiß wol: dieser soll auch ein Volck werden, und wird groß seyn, aber sein jüngster Bruder wird grösser denn er werden, und sein Same wird ein groß Volck werden.

20. Mit der äussern Figur deutet der Geist auf ihre Nachkommen, welcher Stamm den andern würde in Grösse und Macht übertreffen; aber mit der innern Figur von der Umwendung und neuen Geburt des Menschen siehet Er auf den innern Grund, wie der innere und jüngste Grund der eingeleibten Gnaden in Christo würde grösser seyn als der Grund des ersten geschaffenen Adamischen Menschens.

21. Daß sich aber Joseph dieses weigerte, und nicht gerne wolte, daß der Jüngste dem Aeltesten vorgesetzet ward, ist dieses in der Figur: Joseph stund in der Figur der neuen Wiedergeburt, wie sich in der Menschheit Christi solte der inwendige Grund, als das ewigsprechende Wort, durch unsere Seele heraus wenden, und der Seelen ihren Gewalt des eigenen Willens nehmen; und das wolte die creatürliche Seele nicht, daß sie ihren Gewalt verliere; sie wolte nicht gerne ans Sterben ihres eigenen Willens, sondern ihr erst Natur-Recht behalten.

22. Wie wir das an Christi Menschheit als an der menschlichen Seelen sehen, als sie ietzt ihrer Selbheit sterben solte, und

und ihr Natur-Recht übergeben; so sprach Christus am Oelberge: Vater, ists möglich, das ist, die menschliche Seele in Ihme aus des Vaters Eigenschaft im Worte sprach: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; ists aber nicht möglich, ich trincke ihn denn, so geschehe dein Wille: Wie auch alhie Joseph in dieser Figur nicht gerne daran wolte, daß der Letzte dem Ersten vorgezogen würde.

23. Der Text saget: Es gefiel ihm übel; dem natürlichen Menschen gefället es übel, daß er soll sein Natur-Recht übergeben, und lassen das Reich der Demuth in ihm herrschen, er wolte lieber selber Herr seyn; aber sein eigener Wille hat es verschertzet, daß er wird hintenan gesetzet, denn es ist nicht möglich, daß er GOttes Kind werde, er trincke denn den Kelch, davon er des eigenen natürlichen Willens ersterbe; Darum sagte Christus: Vater, dein Wille geschehe, und nicht mein natürlicher Adamischer menschlicher Wille, sondern GOttes Wille in meinem inwendigen Grunde der geschehe, und nicht meiner Adamischen Seelen Wille: Es soll und muß in GOtt gelassen seyn; das erste Natur-Recht muß hinten nachgehen, und Christus vorher, sonst ist keine Seligkeit.

24. Mit diesem Bilde spielete der Geist GOttes bey den Kindern der Heiligen, wie sich das neue eingeleibte Gnaden-Reich würde empor schwingen, und wie das Reich der Natur würde hintennach gesetzet werden; denn so Christus im Menschen auffstehet und geboren wird, so muß Adam Knecht und Diener seyn.

25. Und deutet darneben, daß das Reich der Natur auch würde groß seyn, aber das Reich der Gnaden noch grösser, wie wir des ein Gleichniß an einem grossen viel-ästigen Baum haben, welcher durch die Natur viel Zweige und Aeste zeuget, und die Natur darinnen gewaltig ist, aber der Sonnen Krafft ist darinnen viel gewaltiger: Dann so diese nicht mitwirckete, so könte der Baum nicht wachsen, auch keine Frucht tragen; Und sehen klar daran, daß sich der Sonnen Kraft muß empor winden, soll der Baum wachsen und seine Frucht reiffen und nütz seyn: Also auch im Menschen.

26. Der Mensch ist die Natur, und die Natur zeuget ihn, daß er in einer Form und Gestalt der Creaturen kommt, aber der Verstand muß in ihme hervorkommen, welcher die Natur

regieret und pfleget. Die Natur will wol, daß ihre Begierde erfüllet werde, aber der Verstand herrschet über die Natur.

27. Nun ist aber die Natur eher als der Verstand, die Natur gehet vorher, wann aber der Verstand kommt, so muß sie hintennach gehen: Also auch in dieser Figur beym Jacob und Joseph von der neuen Wiedergeburt zu verstehen ist, daß wann der Göttliche Verstand würde im Menschen wieder offenbar werden, so würde die Natur hintennach gehen.

28. Also segnete er sie des Tages und sprach: Wer in Jsrael will iemand segnen, der sage: GOtt setze dich wie Ephraim und Manasse. Jn diesem Text ists sonnenklar, was der Geist in dieser Figur deutet: Dann Ephraim und Manasse wurden wieder zurück in die Wurtzel Jacobs, das ist, in Gnaden-Bund, welchen GOtt in Jhme hatte offenbaret, eingesetzet, und wurden mit der Geburt des Natur-Rechts verwechselt, als der Jüngste ward vor den Aeltesten gesetzet; Also soll auch aller Segen und Wunsch seyn bey den Kindern GOttes, daß sie GOtt wolte aus dem bösen Adamischen Willen der Selbheit wieder zurück in den paradeisischen Bund setzen, und wolte sie verwechselen, und das Gnaden-Reich in ihnen hervorbringen, und über das Reich der Natur der ersten Adamischen Geburt setzen: Wenn dieses im Menschen geschicht, so ist er wieder ein Kind GOttes in Christo, und stehet im Segen GOttes.

29. Liebe Rabbini und Meister der Buchstaben, lernet doch nur die Figuren des Alten und Neuen Testaments verstehen, und zancket nicht um die äussere Hülse der Wörter; sehet auf den Haupt-Grund, warum der Geist GOttes also redet, und warum Er solche Bilde darstellet, und dencket ihme nach, was dieses andeute, daß der H. Geist in allen Figuren Christi immerdar den Jüngsten vor den Aeltesten setzet; fahet an Cain und Habel an, und fahret durchaus fort, so kommt ihr zur Ruhe, und nimt euer Streit ein Ende.

30. Die Zeit des Streits ist ans Ende, Ephraim soll über Manasse herrschen: wo ihr das nicht thut, so wird euch die Sonne mit ihrem Aufgange verblenden, daß ihr müsset ewig blind seyn. Jhr wollet warlich nur mit dem Auge des Reichs der Natur sehen, und das Auge der Gnaden verachtet ihr:

Aber Ephraim bekömmt das Natur-Recht der Ersten Geburt: Wie wollet ihr wieder euren Vater Jacob streiten? Ihr segnet nicht recht, dann ihr setzet Manasse vorne an, und Ephraim hinten nach; es ist vor den Augen des Allerhöchsten offenbar worden, der hat Ephraim wieder hervor gesetzet: das Reich der Natur in menschlicher Selbheit soll Knecht werden, und das wollet ihr nicht; aber der Fürsatz des Höchsten gehet vor sich, und sollet ihr gleich darum alle zu Grunde gehen, so ist kein Aufhalten mehr.

31. Als nun Jacob Joseph und seine Söhne hatte gesegnet, so setzet er ein gantz heimlich Bild der Christenheit auf Erden dar; dann also spricht Moses: Und Israel sprach zu Joseph, siehe, ich sterbe, und GOtt wird mit euch seyn, und wird euch wiederbringen in das Land eurer Väter: Ich habe dir ein Stück Landes gegeben ausser deinen Brüdern, das ich mit meinem Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen habe.

32. Ob nun wol mag eine äusserliche Figur alhie darbey seyn, welches denn allemal ist, so ist dieses doch vielmehr eine innerliche Figur von der Christenheit: Dann was konte Jacob weggeben, das er selber nicht in Besitz hatte: Er hatte Sichem nicht im Besitz, wie es die Glossen bey diesem Texte erklären wollen, welche nur auf äusserliche Dinge sehen; so hat er sie auch nicht können dem Joseph besonder gegeben haben, denn Joseph hats nicht bewohnet, sondern ist mit allen seinen Kindern und Kindes-Kindern in Egypten gestorben.

33. Darzu sagte Jacob, er hätte es mit seinem Schwert und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen, welches sonst nirgend zu erweisen ist, und doch wol mag eine äusserliche Geschichte darbey seyn, weil er spricht: Er habe es Joseph als dem Vorbilde der Christenheit gegeben, und habe es mit dem Schwert genommen, so ists eine Figur und heimliche Rede.

34. Denn Jacob sagte: Siehe, ich sterbe, und ihr sollet wieder in dis Land kommen; GOtt wird euch darein bringen. Dieses deutet erstlich nur auf Christum, welcher aus Jacobs Grunde, den GOtt in ihm hatte, solte kommen: wenn derselbe würde nach unserer Menschheit sterben, so würde GOtt Israel wieder ins Land des Bundes GOttes bringen; und der

Bund habe ein Stücke Landes in dieser Welt, das zu allen Zeiten würde eine Wohnung der Christenheit auf Erden seyn, ob gleich dasselbe Stück Land mit Manasse und Ephraim würde oft von einem Orte zum andern verwendet werden.

35. Dasselbe Land-Stücke oder Christliche Wohnung hat Christus mit seinem Bogen und Geistes Schwert gewonnen, und den Fürsten dieser Welt in seinem Siege abgeschlagen, daß die Christenheit dieses solle zu allen Zeiten auf Erden haben: Da wir denn sehen, daß die Christenheit werde den geringsten Sieg auf Erden haben, daß ihr Reich nur einem eroberten Stück Landes verglichen wird, daß also der Name Christi äusserlich darauf erkant und bekant würde seyn.

36. Mehr ists die trefliche Figur von Israel, welches mit Jacob, das ist, mit Ausgehung des Reichs Christi würde sterben, das ist, daß die Jüdische Policey würde untergehen; aber GOtt würde sie in der letzten Zeit wieder in dis Land, als in den wahren Bund in Christo einführen, denn Er hat ihnen auch dieses Stück Land zuvor behalten, daß sie dasselbe sollen wieder besitzen, welches Babel nicht glaubet; aber ihre Zeit ist nahe, denn der Heiden Fülle ist am Ende.

Das 76. Capitel.

Gen. XLIX. 1-12.

Wie Jacob alle seine Söhne vor seinem Ende berieff, und ihnen andeutete und weissagete, wie ihre Geschlechter würden aufgehen, und was iedes Zustand seyn würde, damit Er die Wurtzel des Baumes Abrahams samt seinen Aesten und Frucht aussprach, was iedes Stand und Amt seyn würde, und wie sie sich würden halten; und wie Christus würde aus dem Stamm Juda geboren werden; Auch wie lange ihr Reich unterm Gesetze währen solte.

Sum-

Summarien.

Jacob deutet auf die künftige Zeit, wie es unterm Gesetz und Evangelio gehen, §. 1. und wie das äusserliche Zorn-Reich äusserlich regieren werde. 2. 3. 1) Das Testament **Rubens**. 4. GOttes Opfer ist, GOtt Lobsingen. 5. 6. Adam war GOttes Bildniß und Kraft, 7. 8. ist aber leichtfertig von GOttes Willen abgetreten, 9. 10. und hat GOttes Ehebett besudelt. 11. 12. Denn er ließ sich des Teufels Sucht fangen, 13. und besudelte GOttes Ehebett mit viehischer und teufelischer Imagination. 14. Da dann auch das thierische Ehebett vor dem Himmel besudelt, 15. 16. und dem natürlichen Menschen Kraft und Verstand benommen worden, 17. daß er Knecht seyn muß. 18. 2, 3.) Das Testament **Simeonis** und **Levi**. 19-21. Das geistliche und weltliche Schwert sind mörderische Waffen; 22. und GOttes Kirche ist der innere Grund, 23. dann er wohnet nur im neu-erweckten Bilde. 24. Hier wird der sieben-köpfige Drache abgebildet, 25. als die 7 streitbare Eigenschaften der Natur, deren Hure die Seele ist, 26. und deren Wille dem Thiere Kraft gibt. 27. Auch wird hier die Herrschaft in iedem Menschen präfigurirt. 28. Alle Schmäh-Bücher sind diese Mord-Schwerter. 29. Durch diese 2 Aemter wird die Welt regieret. 30. 31. Diese Figur siehet auch auf Christum, 32. und deutet der Ochs den äusseren Menschen an; 33. siehet anbey auch auf der Leviten äusserlich Verfolgen. 34. Die heutigen Kriege sind verfluchet. 35. Endlich wird auch der Juden Zerstreuung durch Christum und sein Evangelium angedeutet. 36. 37. 4) das Testament **Juda**. 38. Christus wird in die vierte Linie gestellt, in des Lebens- und Feuers-Urstand, 39. darinn der seelische Grund in Adam gefallen. 40. Demnach wird Christi Gnaden-Reich, das Schlangen-Reich in den Glaubens-Kindern zertreten. 41. 42. Alle Knie sollen sich beugen, 43. 44. nach Christi Sieg, 45. durch seine Demuth und Erniedrigung. 46. Bedeutung des Löwens und Löwinnen. 47. Christus ist GOtt über Alles, 48. und der Untergang des Jüdischen Reichs. 49. Warten also die Juden vergebens auf einen andern Meßiam; 50. wiewol er ihnen auch kommen wird in der Offenbarung des Reichs Christi, ibid. dem am Ende alle Völcker anhangen werden, 51. welches der Antichrist aufgehalten. 52. Geistliche Ehe Christi und der Seelen. 53. Christus will ihme das äussere Leben mit dem inneren eheligen, 54. 55. denn er muß durch die Seele offenbar werden. 56. Die Christenheit ist blind, 57. und wird von der Babylonischen Hure verblendet. 58. Christi Blut reiniget von Sünden; 59. sein Leiden ist unser Kleid, 60. und wird dem Wiedergebornen angethan. 61. 62. Die Augen bedeuten GOttes Liebe, 63. und die Zähne die Begierde des inneren Menschen. 64. 65.

Moses spricht: Jacob berieff seine Söhne und sprach, versamlet euch, daß ich euch verkündige was euch begegnen wird in künftigen Zeiten; Kommt zu hauffe und höret zu ihr Kinder Jacobs, und höret euren Vater

Jsrael. In diesem Capitel lieget der gantze Verstand, wie es mit den Kindern Jsraels in künftiger Zeit unter dem Gesetze, sowol hernach mit der Christenheit gehen werde: Denn der Geist hat in diesem Capitel ausgesprochen und figurlich dargestellet den Baum Jsraelis mit seinen Aesten, Zweigen und Frucht, beydes nach dem Reiche der Natur und nach dem Reiche der Gnaden, und darunter auf alle Stände, Orden und Aemter, bey Juden und Christen gedeutet, sonderlich wird das Antichristische Reich bey den Juden und Christen darunter gewaltig präfiguriret, wo dasselbe herkomme, und wie es müsse wieder zu Grunde gehen, und doch lange Zeit bis auf die Offenbarung Christi währen würde.

2. Dann Jsrael sprach alhier unter dieser Deutung den gantzen Adamischen Baum aus, wie derselbe anfänglich gut gewesen und wie er verdorben, und wie ihme würde wieder geholfen werden, und wie das Reich der Natur in GOttes Zorne würde äusserlich regieren, und doch das Reich der Gnaden mit durch den Zorn wircken, dadurch sich der natürliche böse Mensch würde äusserlich erzeigen, als wolte er GOtt dienen, und würde aber nur eine falsche Gleißnerey und Schein-Heucheley seyn, also lange bis Christus aus dem Bunde GOttes würde hervorbrechen, und dem Satan sein gleißnerisch Reich zerstören.

3. Und hebet an an **Ruben**, als von der ersten Kraft menschlichen Lebens, und deutet bis auf **Benjamin** den letzten, unter welchem die Christenheit gewaltig präfiguriret ist, was ihre Eigenschaft seyn werde; auch so werden die Zeiten der Welt darunter gewaltig vorgebildet: Der Leser wolle darauf mercken und den Sinn darein schwingen, so wird er unser Erklärung im rechten Grund finden.

I. Das Testament **Rubens**.

4. An Ruben fing er an und sprach: Ruben mein erster Sohn, du bist meine Kraft und meine erste Macht, der Oberste im Opfer, und der Oberste im Reich: Er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser; Du solst nicht der Oberste seyn, denn du bist auf deines Vaters Läger gestiegen, daselbst hast du mein Bett besudelt mit deinem Aufsteigen. In der Figur stehets also:

5. Der Geist im Bunde sprach aus die menschliche Natur Adams, als die erste Kraft des ersten Samens zur Wieder-Fortpflantzung, wie denn auch Ruben die erste Kraft Jacobs war; und deutet an, wie der natürliche erste Adamische Mensch solte der Obriste im Opfer GOttes seyn, das ist, er solte Ihme rechte Früchte aus ihme gebären, welche GOtt lobeten, und in ihrer Kraft die himmlische Freude vermehreten: Er solte Ihme Kraft und Wieder-Aussprechung durch das eingepflantzete Wort GOttes gebären: Das heisset GOtt opferen, wenn das creatürliche menschliche Wort, welches GOtt in eine Creatur formete, als das menschliche verständliche Leben, wieder GOttes Wort aus sich ausspricht, und in heilige Bilde formet.

6. Welche Formung in der Gebärung der himmlischen, mercurialischen Harmoney geschiehet, als auf Art, wann das eingepflantzte Wort im Menschen sich in den Gesang der Göttlichen Freudenreich bildet, und in dem heiligen, reinen Element vor GOtt spielet; in welcher Bildung oder heiliger Begierde die heilige Weisheit GOttes mit eingebildet, und in Wunder figuriret wird, dadurch das ewige Eine förmlich und schiedlich, als in Unterschieden erkant wird: Dieses heisset GOtt geopfert, auf Art wie die Zweige und Aeste dem Baum schöne Früchte gebären, dadurch der Baum erkant und offenbar wird, daß er gut ist: Also auch solte das creatürliche, geformte Wort, als der Mensch, dem ewigsprechenden heiligen Wort GOttes, welches Wort der Stamm ist, dem Stamme gute Früchte, als das Lob GOttes gebären.

7. Das heisset, Adam war der Oberste im Opfer, dann er war das erste ausgesprochene Wort, das GOtt in sein Bilde sprach, und war auch der Oberste im Reiche, dann ihme gebührete die ewige Herrschung: Er war aus dem Ewigen ins Ewige geschaffen; Er war das Bilde GOttes, darinnen das Wort GOttes nach Zeit und Ewigkeit gebildet war.

8. So stellet ihme nun der Geist im Bunde mit dem Stamme Israelis, aus welchem der neue Baum aus dem alten entspringen solte, solches vor, und deutet beydes von dem Adamischen, und denn auch von dem neuen Baume der Wiedergeburt;

und spricht ferner von der ersten Kraft in Adam und Jacob, als vom Reiche der Natur, der ersten Bildung:

9. Er fuhr leichte dahin wie Wasser; wie wir das an Adam und allen natürlichen Menschen prüfen, wie Adam von seiner Herrlichkeit, beydes vom Göttlichen Reiche, und auch vom Opfer GOttes sey plötzlich und leichtfertig dahin gefahren, und sey in eigenen Willen getreten, und habe GOttes Willen verlassen, und sich von Göttlicher Bildung in irdische Bildung mit der Begierde und Lust eingeführet, davon er thierisch und bös ward.

10. Davon sagte nun der Geist im Bunde durch Jacob: Du solst nicht der Oberste seyn, das ist, die erste Bildung soll nicht das Regiment behalten, weder in der Herrschung des Reichs als natürlicher Gewalt, noch im Opfer GOttes; sondern der andere Adam, Christus, aus Juda soll es seyn, und solches darum, denn du bist auf deines Vaters Läger gestiegen, daselbst hast du mein Bett besudelt mit deinem Aufsteigen. Diese Figur stehet also:

11. Adam hatte seines Vaters keusches Ehebett in sich, als seine Eva noch ungemachet war, er war Mann und Weib, und doch derer keines, sondern ein rechtes Ehebett GOttes, da GOttes Wort in seiner Ehe in beyden Tincturen, als des Feuers und Lichts, in Kraft wirckete, denn er stund im Bilde GOttes, in deme GOtt wirckete, wie in den H. Engeln. Die Fortpflantzung stunde in einem Bilde, gleichwie GOtt ein einiges (al. ewiges) Wesen ist; also auch ward er aus demselben Wesen aller Wesen in ein einiges Bilde geschaffen: Denn die Spermatische Natur und Art war in ihme das Verbum Fiat, welches ihn hatte ins Bilde GOttes formiret, darinnen die eigene Liebe lag, als in der stetswährenden Conjunction der beyden Eigenschaften der einigen Tinctur, als die Kraft vom heiligen magischen Feuer und Lichte, welches geistlich ist, und das wahre Leben.

12. In diesem Bilde war er der Oberste im Opfer, und im Reiche: Denn er hätte können GOtt opferen, beydes geistlich und creatürlich, auf Art wie der Baum selber ohne Zuthun eines andern seine Aeste und Früchte gebäret, und die schöne Blüht im lieblichen Geruche und Kraft, mit schönen Farben nach seiner Art aus sich wirft, und wie ihn GOttes Wort hat

aus sich geworfen und geboren: Aller dieser Gewalt lag auch in ihme.

13. Aber der eigene Wille fuhr leichtfertig dahin, und führete sich in thierische Eigenschaft, in falsche Lust und Begierde ein, und stieg mit thierischer Lust und Begierde ein in dis H. Ehebett GOttes, in welche Lust ihn der Satan einführete, als der Grund der finstern Welt nach der Bildung der Phantasey, sowol der Teufel mit der Vorstellung der monstrosischen, thierischen Eigenschaft, auch der List und Witz der Schlangen, als des Grundes des ersten Principii, daß der eigene Wille sich darein schwang und damit inficiret ward, und seine Kraft der Bildung nach Seele und Leib monstrosisch machte, davon die Thierische Imagination in Adam aufwachete und anfing.

14. Und alhie stieg er auf seines Vaters, als auf GOttes Ehebett, und besudelte das mit viehischer, sowol teuflischer, falscher Imagination, welche Lust er in GOttes Kebsweib, als in das himmlische Sperma von der himmlischen Welt Wesen einführete, davon GOttes Geist, als das H. Wort in diesem himmlischen Welt-Wesen von ihme wich: Das ist, der eigene Wille des Menschen trante sich vom Willen des Worts; Jetzt ward er in des Teufels Gift leichtfertig, und verlor das Königreich und Priesterthum, als den fürstlichen Thron, und ward darüber unmächtig und an GOtt blind, und fiel nieder in Schlaff, und lag zwischen GOttes und dieser Welt Reich in Ohnmacht.

15. So saget nun Moses: Und GOtt ließ ihn in einen tiefen Schlaff fallen, und machte ein Weib aus ihme, Gen. 2: 21. 22. und brachte sie zu ihme, und gab ihm ein thierisch Ehebett für ein himmlisches: da er ietzo nun mag in eigener Lust darinnen buhlen, welches vor dem Himmel doch nur ein besudeltes Ehebett ist, aber unter GOttes Erbarmen in Göttlicher Gedult getragen wird, dieweil das Gefäß dieses Ehebettes verwesen und sterben muß, und Christus sich in dieses Ehebett ins Mittel eingegeben hat, als ein Erlöser von diesem monstrosischen Bilde, welches Er in sich will neugebären.

16. Dieses gewaltige Bild stellet nun der Geist GOttes beym Ruben auch dar, welcher Jacobs erste Kraft war,

da sich die Begierde Rubens auch in das Adamische Bild modelte, und hinging, und zu seines Vaters Kebsweibe legte, und in Falschheit mit ihr buhlete, wie der freye Wille der Seelen in Adam mit GOttes Kebsweibe in ihme mit falscher Lust buhlete, und zum Ehebrecher GOttes ward, wie Ruben thäte.

17. Und um dieses willen hat Adam, als die erste Kraft des natürlichen Menschen, in allen Menschen das königliche Priesterthum verloren, daß der natürliche Mensch in eigener Kraft nicht mehr kann GOtt opfern; Er verstehet auch nichts mehr von GOttes Wort oder Reich, es ist ihm eine Thorheit, und kanns nicht mehr begreiffen: Denn er stehet in einem vergifteten monstrosischen Bilde, welcher in dieser Adamischen Eigenschaft GOttes Reich nicht erben kann, und hat das Reich GOttes verloren, und ist nur eine Figur dieser Welt und der Höllen, ein Monstrum des Bildes GOttes, und soll nicht mehr der Oberste im Opfer und Reiche seyn, sondern Christus in der neuen Geburt in ihme hat das Reich im Opfer und Regiment bekommen.

18. Der natürliche Mensch, als die erste Kraft, muß Knecht werden, und das monstrosische Huren-Bild ablegen, und wieder neu-geboren werden; die Seele durch Christi Geist, und der Leib durch die Putrefaction der Erden, davon er am Ende der Tage soll geschieden werden, und wieder ins Bilde GOttes formiret werden.

II. III. Das Testament Simeons und Levi.

19. Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen: Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen; Denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürget, und in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet; verflucht sey ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist: Ich will sie zertheilen in Jacob, und zerstreuen in Israel.

20. In diesem Testament nimt der Geist gantz wunderlich zween Brüder zusammen, und stellet ihre Figur dar in eins, welches wol zu mercken ist; Wie sie denn auch der Geist Mosis im 34. Cap. zusammen nimt, als er saget: Simeon und Levi hätten ihre Schwerter genommen, und wären dürstig

in die Stadt gegangen, und Sichem samt Hemor seinen Vater, und in der gantzen Stadt alles was männlich gewesen, erwürget, und Weib und Kind gefangen genommen, und alles geplündert, welches wol eine That und ein Raub von zween Knaben möchte gewesen seyn: Aber der Geist hat am selben Ort, sowol auch an diesem seine Figur, wie dann auch Jacob sagte, Er wolle ihnen sagen, wie es hernach nach dieser Zeit mit ihnen gehen werde.

21. Bey Ruben stellet der Geist vor die Adamische verderbte Natur, wie die erste Kraft des Menschen habe GOttes Priesterthum und Königreich, als das Himmelreich verschertzet, und GOttes Ehebette besudelt, und ein Huren-Bette daraus gemachet: In dieser Figur aber stellet nun der Geist GOttes die gewaltige Figur dar, wie dieselbe erste Kraft des Menschen dannoch würde begehren ihr Priesterthum und Herrschaft zu erhalten, und was sie für Priester und Regenten würden in dieser Welt seyn, im Reiche der eigenen Natur.

22. Dann aus dem Stamm Levi kam das Priesterthum unter dem Gesetze: und von diesem redet alhie der Geist, und nimt Simeon mit darzu, als die weltliche Herrschung, und saget von beyden als von Einem: Ihre Schwerter sind mörderische Waffen, meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen; das ist, GOttes lebendiges Wort, welches Er seine Seele heisset, soll nicht in dieser irdischen Welt-Herrschaft als in des Menschen ersten natürlichen eigenen Kraft seyn, sein H. Wort soll nicht in ihren Rathschlägen seyn, darinnen sie nur zeitliche Wollust und Reichthum suchen: So soll es auch nicht in ihren Kirchen und Priesterthum seyn, indeme sie nur mit dem Munde heucheln, dann Er saget: Meine Ehre sey nicht in ihren Kirchen.

23. Seine Kirche aber ist das wahre Bild GOttes von der himmlischen Welt Wesen, welches in ihrer Mörderey, durch der Schlangen eingeführete Gift, in Adam verblich, und in Christo wieder geboren wird: Weil sie aber nur in dem Monstro der Schlangen vor GOtt heucheln wolten, und hatten nicht GOttes Kirche in ihnen, so saget der Geist: Meine Ehre sey nicht darinnen.

24. Dann

24. Dann nicht aus dem natürlichen Adam solte GOttes Ehre mit Christo JEsu kommen, sondern aus GOtt und seinem H. Worte: Dieses solte die heilige Kirche GOttes im Menschen seyn, als das Bild von der himmlischen Welt Wesen, welches in Adam starb, und in Christo wieder grünete; in diesem solte GOttes Ehre erscheinen, wie das Leben könte durch den Tod grünen, dieses war GOttes Ehre: Aber diese Ehre solte der eigene Adamische Wille, welcher ein Mörder ward, und in ihme das himmlische Bild ermordete, nicht haben, diese Ehre solte in seinem Mord-Willen nicht erscheinen.

25. In diesem Bilde stehet klar die Figur, welche in Apocalypsi vorgemahlet wird, von dem grossen sieben-köpfigen Drachen, darauf die Babylonische Hure reitet, da der Drache und die Hure auch für ein Bild präfiguriret werden; und ist eben dieses an dieser Stelle beym Simeon und Levi, und deutet in der Adamischen verderbten Kraft in dem monstrosischen Bilde an das Regiment der Natur in eigenem Willen, samt dem sectirischen heuchlerischen Priesterthum.

26. Die sieben Köpfe des Thieres sind die sieben Eigenschaften der Natur, welche sind aus der Temperatur ausgegangen, und sieben Köpfe, als einen siebenfachen Willen bekommen, davon das Leben in Streit, Elend, Kranckheit und Zerbrechen kommen ist; und die Hure auf diesem Thier ist nun die Seele, welche besudelt ist als eine Hure, und trit mit diesem Huren-Bilde vor GOtt, und heuchelt Ihme.

27. Aber der Wille des sieben-köpfigen Thieres giebet der Huren, als der Seelen seine Kraft, daß die Seele voll Morderey, Hoffart, Huren-Lust, und eigener Ehre stecket; und in dieser Kirche und Mörderey will GOttes Ehre nicht seyn.

28. Diese Figur und magische Deutung beym Simeon und Levi präfiguriren uns die geistliche und weltliche Herrschaft, beydes in iedem Menschen selber, damit er sich regieret, als in geistlichen und natürlichen Dingen; und zum andern auch die Amts-Verwaltung der geistlichen und weltlichen Aemter, als in Kirchen- und Welt-Aemtern: Alles was in der eigenen Adamischen Kraft ausser der neuen Wiedergeburt darinnen herrschet, das träget dieses Bild in sich, als

das

das Mord-Schwert, da man einander mit Worten tödtet und verdammet.

29. Alle Schmäh-Bücher, da man einander um Göttlicher Gabe und Erkentniß willen lästert und mit Worten tödtet, sind diese Mord-Schwerter Simeons und Levi. It. alle ungerechte Urtheile der Welt-Gerichte sind eben auch dieses; und GOttes Ehr und Willen ist nicht darinnen.

30. Der Geist nimt sie eben nur darum zusammen unter Eine Figur, daß diese beyde Aemter die Adamische Natur regieren: Sie regieren die Welt, als das geformte ausgesprochene Wort GOttes; Ihnen ist der Gewalt vom Reiche der Natur gegeben, aber sie sollen von diesem Regiment Rechenschaft geben: Denn das Gerichte GOttes ist in dieser Figur gesetzet, und Apocalypsis wirft die Falschheit dieser Bildniß hinunter in den feurigen Pful der mit Schwefel brennet, und versiegelt das Thier und die Hure in Ewigkeit, und giebet das Reich und den Gewalt samt dem Priesterthum Christo, und seinen aus Ihme gebornen Kindern.

31. Der Geist Mosis spricht: In ihrem Zorne haben sie den Mann erwürget, und in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet. Der Mann deutet an den innern geistlichen Menschen, welchen Adam in allen seinen Kindern durch seinen Zorn, als durch das erste Principium (das Reich GOttes Zorns, welches Adam mit der Lust-Begierde in ihme erweckte) mordete, als das wahre Bild GOttes; und deutet ferner auf die Zukunft Christi, welchen die Leviten mit den Simeoniten, als weltliche Herrschaft, als die Pharisäer und heidnische Herrschaft tödten würden: Dann Jacob sagte, er wolle ihnen verkündigen, was ihnen in künftigen Zeiten begegnen würde.

32. Darum siehet diese Figur auch auf den künftigen Mann Christum, welchen die Leviten würden tödten in ihrem Neide und Zorne, wie auch geschehen ist, und um deswillen solte seine Ehre nicht mehr in ihrer Kirchen seyn: Dann nach solchen Erwürgen Christi ist ihnen ihre Kirche genommen, und der Tempel zerstöret worden, und haben ihre Opfer aufgehöret, in welchem zuvorhin die Figur von Christo, als GOttes Ehre, stund.

33. Aber der Ochse, welchen sie in ihrem Muthwillen haben verderbet, deutet an den äussern Menschen aus dem

Limo

Limo der Erden, welchen sie mit der Begierde der Eitelkeit verderbet haben, daß er ist also grob, thierisch und elende worden, daß er ist aus dem himmlischen Paradeis-Bilde, in ein zerbrechliches gesetzet worden, welches aus Muthwillen geschehen ist.

34. Mehr deutets auf den zukünftigen Muthwillen der Leviten mit ihrer weltlichen Herrschaft, wie sie würden mit ihren Mord-Schwertern würgen und tödten, da sie doch nichts mehr an GOttes Kindern verderben können, als nur den Ochsen, als den thierischen Menschen: Welch Mord-Schwert bey diesem Geschlechte unter den Juden und Christen immerdar gegangen ist, welches die Kinder GOttes wol mercken sollen, daß der Geist GOttes im Bunde sagte, seine Seele soll nicht in ihrem Mord-Rath seyn, noch seine Ehre in ihren Kirchen, um welcher willen sie viel Menschen morden und verderben, welche ihren Secten und Muthwillen nicht glauben wollen.

35. Zumal bey ietziger Zeit, da man nur um die Kirchen streitet, und einander darum ermordet, und Land und Leute in ihrem Muthwillen verderbet, da man doch nur im Muthwillen lebet, und nicht GOttes Ehre meinet und dadurch suchet, sondern nur eigen Ehre, Macht und Gewalt, und mästet dadurch den Ochsen, als den Bauch-Gott, bey denen allen ist nicht GOttes Wort und Ehre, sondern wie Jacob sagte: Verflucht sey ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist; denn sie thun alles aus Muthwillen und Zorn, und darinnen treibet sie der Zorn GOttes: Darum lauffen sie nur im Fluche mit dem Mord-Schwerte.

36. Und spricht weiter: Ich will sie zertheilen in Jacob, und zerstreuen in Israel; welches ihnen denn auch begegnet ist, daß sie sind unter alle Völcker zertheilet und zerstreuet worden, und nunmehr weder Stadt, Land noch Fürstenthum haben; auch deutet der Geist auf die Zertheilung des irdischen Lebens, da dieser Zorn und Muthwillen muß gantz zertheilet, und der Leib wie Asche zerstreuet werden: Denn der Fluch zerberstet und zerstreuet beydes ihre Herrschaft und Priesterthum, samt ihrem Leib und äussern Sinnen und Leben. Denn es ist vor GOtt alles nur ein Fluch und eitel.

37. Denn der Geist Jacobs spricht: Ich will sie zertheilen in Jacob; das ist, durch den Bund Jacobs, als durch Christum;

stum; und will sie zerstreuen in Israel; das ist, durch das neue Gewächse aus dem Bunde soll der Adamische Baum zerstöret, getheilet, und seine Wercke mit Leib und Sinnen zerstreuet, und des Teufels Wercke zunichte gemachet werden: Auch soll dieses ihr Priesterthum und Herrschaft noch also zerstöret, zertheilet und zerstreuet werden, wie die Spreu vom Winde, wenn aufgehen wird das Reich Christi mit seinem Priesterthum, da Christus alleine herrschen wird, so nimt dieses alles ein Ende, welches Babel fremde ansiehet.

IV. Das Testament Juda.

38. **Juda du bists; Dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn, vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen: Juda ist ein junger Löw; Du bist hoch kommen mein Sohn durch grossen Sieg; Er hat nieder gekniet und sich gelägert, wie ein Löwe, und wie eine Löwinne, wer will sich wieder ihn auflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völcker anhangen: Er wird seinen Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben: Er wird sein Kleid im Wein waschen, und seinen Mantel im Weinbeer-Blut: Seine Augen sind röthlicher dann Wein, und seine Zähne weisser dann Milch.**

39. Bey den ersten drey Söhnen Jacobs deutet der Geist von dem verderbten Adam und seinen Kindern, wie sie vor GOtt wären, und was ihr Reich auf Erden seyn würde: Alhier aber beym Juda fähet Er an vom Reiche Christi, als von Christi Person und Amte zu deuten, und setzet Christum in die vierte Linie, welches ein groß Geheimniß ist, dann in der vierten Eigenschaft der Gebärung der Natur wird das Feuer, als des Feuers Urstand verstanden, aus welchem das Licht seinen Urstand nimt, dadurch der Ungrund majestätisch wird, darinnen auch der Urstand des Lebens verstanden wird, vorab die Seele wird alda nach ihrer Eigenschaft verstanden.

40. Weil dann dieser seelische Grund in Adam war gefallen und verderbet, so hat auch GOtt seine Figur mit dem neuen Leben darein gestellet; und stehet die Figur in diesem Testament der zwölf Ertz-Väter, wie der Anfang des Lebens

sey,

sey, und wie die neue Geburt durch das verderbte Feuer-Leben im Lichte wieder ausgrüne: Auch werden im Testament Juda alle Umstände angedeutet, wie das neue Leben in Christo werde durch die Seele ausgrünen, und über des Todes Stachel herrschen.

41. Jacob sagte: Juda du bists, dich werden deine Brüder loben; Hiermit siehet er äusserlich auf das Jüdische Königreich, welches in künftiger Zeit solte angehen, und innerlich siehet er auf das Reich Christi, welches beydes die Juden und Heiden würden annehmen, und Christum für GOtt und Mensch loben und ehren.

42. Und spricht weiter: Denn deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn. Mit diesem verstehet er nicht die äusserliche Feinde der Juden, sondern wie die Hand, als die Gnaden-Kraft Christi, würde dem Satan und Schlangen-Gift, und Willen im Fleische und Blute, essentialiter wircklich auf dem Halse seyn, und in seinen Glaubens-Kindern immerdar derselben Schlangen den Kopf zertreten.

43. Item: Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; das ist, vor diesem Christo aus Judä Stamm, würden sich alle GOttes-Kinder neigen, beugen, und Ihn anbeten, als einen GOtt-Mensch und Mensch-GOtt.

44. Item: Juda ist ein junger Löwe; das ist, ein Brüllen wieder den Teufel, und Zerbrecher des Todes und der Höllen, als ein munterer junger frischer Löwe mächtig von Kraft ist.

45. Item: Du bist hoch kommen mein Sohn, durch grossen Sieg; das ist, nachdem Er hat über GOttes Zorn, über Tod, Sünde, Teufel und Hölle gesieget, so ist Er als ein Mensch-GOtt zur Rechten der Kraft GOttes gesessen, und herrschet über alle seine Feinde.

46. Item: Er hat niedergekniet, und sich gelägert wie ein Löwe, und wie eine Löwinne; wer will sich wieder ihn auflehnen? Das ist, Er hat sich mit seiner höchsten Liebe so hoch gedemüthiget, und in angenommener Menschheit in den Spott und Verachtung des gefallenen Menschen eingegeben, und ist in GOttes Zorn niedergekniet, und hat lassen das natürliche menschliche Leben zerbrechen, und gar gedultig seine starcke Löwens-Macht darein gegeben.

47. Daß aber der Text saget, wie ein Löwe, und wie eine Lö-

Löwinne: So deutet der junge Löwe das Göttliche Wort in der Seelen an, und die Löwin deutet den Namen JEsu in dem allerinnersten Grunde von der himmlischen Welt Wesen an, als die edle Löwinne Sophiæ, das ist, der rechte Weibes-Samen von der Adamischen Lichts-Tinctur, welche in Adam verblich, und in diesem Löwen wieder in Göttlicher Kraft lebendig ward, und sich wieder zum Löwen, als zur Seelen gesellete.

48. Item: Wer will sich wieder ihn auflehnen? das ist, wer kann sich wieder diesen Löwen und himmlische, heilige Löwin auflehnen, welche GOtt über und durch Alles ist? Wer will deme die Macht nehmen, der ein Anfang aller Kraft und Macht ist? Wo ist ein Held der da streiten mag, da keine höhere Kraft ist.

49. Item: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völcker anhangen. Dieser Verstand ist zweyfach, als äusserlich vom Königreich Juda, daß der Jüdische Scepter ihres Königreichs solte währen, und sie ein Königreich seyn, bis dieser Held, als der Löwe mit der Löwin, als Christus, das ist, dieser Bund Mensch würde: welches auch also geschehen ist, daß sie haben ihr Königreich behalten, ob es gleich ist ofte gantz vertilget worden, bis auf Christum, da hat es gantz aufgehöret, und ist ein anderer Meister, der sie regieret, denn sie müssen sint der Zeit dienstbare Leute seyn: Dann der Held hat ihr Königreich eingenommen, und ist damit unter die Heiden getreten, und sie auch zu sich beruffen.

50. Der innere Grund ist dieses, daß das Königreich Christi mit seiner Herrschung über Sünde, Tod, Teufel und Hölle nicht würde aufhören, noch ein anderer Herrscher oder Meister von seinen Füssen, das ist, vom Bunde GOttes kommen, bis dieser Held Christus würde wieder zum Gerichte kommen, und seine Feinde scheiden; so soll er das Reich seinem Vater wieder überantworten, da alsdenn wird GOtt seyn alles in allem: Derowegen die Juden vergebens auf einen andern Meister hoffen, wiewol er ihnen auch kommen wird in der Zeit seiner Offenbarung, welche nahe ist, da das Reich Christi wird offenbar werden allen Völckern.

51. Item: Demselben werden die Völcker anhangen: Die-

ses ist nach seiner Menschwerdung geschehen, und wird viel mehr in seiner Offenbarung geschehen, daß ihme werden die Völcker anhangen und erkennen; wenn Babel sein Ende nimt, alsdenn wird dieses erst gantz erfüllet; welches Anhangen anietzo die Bilder und Secten zu Babel aufhalten, daß die fremde Völcker sich am Zancke der verwirreten Sprachen ärgern, und davon bleiben.

52. Wenn aber der Thurn zu Babel umfället, so sollen Ihme alle Völcker anhangen, ehren und dienen: welches Anhangen die vermeinte Christenheit hat aufgehalten mit dem Antichrist, welcher ist lange Zeit an Christi statt als ein irdischer Gott gesessen; wann dieser aufhöret, so wird das Reich Christi gantz offenbar, welches man ietzo nur in Bildern siehet; den Unsern verstanden.

53. Item: Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. O du armer, krancker, alter und elender Adam, verstündest du dieses recht, so wärest du aus allem Streite erlöset. Wer ist das Füllen, und der Eselin Sohn? Das Füllen ist die menschliche Seele: Denn der junge Löwe deutet an die Kraft des Göttlichen Worts in der Seelen; das Füllen aber ist die natürliche Seele, die solte Christus an seinen Weinstock der Göttlichen wolschmeckenden Liebe binden; als das ewig-sprechende Wort wolte dieses Füllen, als das creatürliche Seelen-Wort, der Seelen Essentz und Wesen an sich binden, und mit ihr vermählen; Und die Eselin ist nun der innere Paradeis-Mensch, als der Göttliche Mensch vom Ente des innern Grundes, von der himmlischen Welt Lichts-Wesen, als Jungfrau Sophia.

54. Diese Eselin, welche muß den äussern Last des thierischen Menschen auf sich tragen, solte Christus, das ist, das Wort, an den Namen JEsu, als an GOttes selb-ständiges Wesen anbinden, als an die alleredelste Reben, welche den süssen Wein der Liebe GOttes gebäret.

55. Und diese Eselin ist der Tempel GOttes, da das Reich GOttes im Menschen ist offenbar worden; es ist Christus in uns, welcher als eine Eselin im Menschen selber des Menschen Last und Sünde auf sich nimt, und durch den jungen Löwen tödtet.

56. Dieser innere neue, geistliche, heilige Mensch ist recht

der

der Eselin Sohn, denn durch die Seele muß er offenbar werden, wie ein Licht durchs Feuer offenbar wird; so verstehet man, daß das Licht des Feuers Sohn ist, und aus dem Sterben der Kertze durchs Feuer offenbar wird; Also auch im Grunde der Seelen, welche auch ein Geist-Feuer ist, zu verstehen ist.

57. O du arme Christenheit! verstündest du doch nur dieses recht, und drüngest dahinein, daß du auch mit dieser Eselinne, welche in Adam verblich, an der Füllen edlen Reben stündest, was dürfte es Streitens? ists doch nur eine einfältige Eselinne, die Christum und Adam auf sich träget, als Christum in sich, welcher ihre edle Rebe ist, als ihr Saft und Kraft, und Adam auf sich als eine Last.

58. O du Babylonische Hure! du hältest mit deinem Drachen-Thiere diese Eselin auf, daß die arme Christenheit muß dein böses Thier tragen, darauf du Hure reitest; aber deine Zeit ist nahe, daß du in Abgrund des höllischen Feuers gehest saget der Geist der Wunder.

59. Item: Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut; das ist, Christus wird unsere Menschheit, als das Kleid der Seelen in dem Wein seiner Liebe waschen, das besudelte adamische Fleisch, von deme will Er den irdischen Koth und Schlangen-Gerecke, das Adam hat mit seiner Begierde und Lust impresset, davon der äussere Mensch ein Thier ward, mit der Liebe abwaschen, und das Schlangen-Gerecke der Erden lassen, und am Ende durchs Feuer GOttes verbrennen.

60. Und seinen Mantel in Weinbeer-Blut. Der Mantel ist die Decke, welche das gewaschene Kleid zudecket; und ist eben der theure Purpur-Mantel Christi, als Christi Spott, Marter und Leiden, da Er unsern Mantel der Sünden darmit in seinem Blute wusch, das ist das rechte Weinbeer-Blut, da Er seinen Mantel innen wusch, den Er uns nun um unser Kleid decket, als um unsere Menschheit, daß uns GOttes Zorn und der Teufel nicht rühren mag.

61. O Mensch! bedencke dieses: Dieser Mantel wird nicht dem Thiere und der Huren übergedecket, wie Babel lehret, sondern dem gewaschenen Kleide, das in rechter wahrer Buß ist mit GOttes Liebe gewaschen; Diesem Kleide der Seelen wird der Mantel Christi, welcher in seinem Weinbeer-Blut ist einmal gewa-

schen worden, übergedecket, und nicht Huren, Buben Geitzigen, Wuchrern, Ungerechten, Störrigen, Hoffärtigen; so lange sie solche sind, so haben sie nur den Mantel der Babylonischen Huren um, und bekommen nicht diesen heiligen, gewaschenen Mantel Christi über sich; Heuchle wie du wilst, so kriegest du ihn nicht, du seyest dann zuvor gewaschen: Dein Trösten gilt dir nicht, du must mit Ernst daran, daß deine Eselin lebe, und dein Füllen am Weinstock Christi essentialiter angebunden sey, anderst bist du ein Glied der Huren auf den sieben-köpfigen Drachen; und wann du gleich köntest durch die Thronen fahren, so wärest du doch nur ein Kind des Drachens.

62. O Babel, Babel! was hast du gethan? daß du diesen Mantel hast den Thieren übergedecket, und bist selber nur darunter ein Wolf geblieben.

63. Item: Seine Augen sind röther denn Wein, und seine Zähne weisser denn Milch. Seine Augen sind nur die Feuer-flammende Liebe, welche durch des Vaters Zorn dringen, und durch die feurische Seele sehen, darinnen des Vaters Zorn in der feurischen Seelen ein Licht-flammend Liebe-Feuer ist worden; so ist der Seelen Essentz dadurch ein süsser wol-schmeckender Göttlicher rother Liebe-Wein worden, da eine Eigenschaft in der seelischen Essentz die andere in grosser Liebe-Begierde schmecket, und des Vaters Zornes-Eigenschaft in einen lauteren guten Geschmack quillet.

64. Und seine Zähne sind weisser denn Milch. Diese weisse Zähne sind die Begierde des innern geistlichen Menschen, da das heilige Wort mit in der Begierde dieser Zähne ist; welche weisse Zähne der himmlischen Begierde den Leib und das Weinbeer-Blut Christi fassen, essen und trincken, denn es ist der geistliche Mund, deme Christus sein Testament geordnet hat, daß er soll mit diesen weissen Zähnen sein Fleisch essen, und sein Blut trincken. Dieses deutet der Geist im Bunde durch Jacob hell und klar an.

65. Denn das Testament Juda gehet durchaus auf Christum, auf seine Person, Amt und Reich: Denn aus Juda solte Christus nach der Menschheit kommen; auswendig stehet die Figur des Vorbildes, und inwendig in der geistlichen Figur stehet Christus klar.

Das

Das 77. Capitel.

Gen. XLIX, 13-33.

Weitere Erklärung des Testaments Jacobs von den andern acht Söhnen, wie beydes das Jüdische Regiment oder Reich auf Erden, und auch die Christenheit darunter vorgebildet sey; wie es mit ihnen gehen würde.

Summarien.

Was in dieser Figur vorgebildet werde? §. 1. 2. 5) Das Testament Sebulons. 3. Deutung des Namens Sebulon in der Natur-Sprache. 4. Die Gnade will den verdammten Menschen nicht verlassen, 5. obwol die Natur Christi Reich nicht ergreiffen kann. 6. Der äussere Mensch ist nicht Christus, sondern nur eine Beywohnung Christi. 7. 6) Das Testament Jsaschar. 8. 9. Der Mensch, der von GOtt erbeten ist, ist wol eine Gabe, 10. aber sein Gemüth muß dennoch wie ein lastbarer Esel seyn, 11. dieweil es immer gern in Fleisches-Lust ruhen will. 12. 7) Das Testament Dan. 13. Dan stehet in der Figur der äusserlichen Aemter, 14. deren eigene Autorität und Ungerechtigkeit vorhergesaget wird, 15. wie nemlich die Ichheit thun würde was sie wolte, und dem Gesetz nicht unterthan seyn, 16. und das Recht beugen; 17. 18. aldieweil die Eigenheit sich GOtt nicht will regieren lassen. 19. 20. Ist derowegen das Richter-Amt nicht geschaffen, sondern aus der Eigenheit erwachsen. 21-25. 8) Das Testament Gad. 26. Gad deutet an der Menschen List, ibid. welche die Lügen zu schmücken weiß. 27. 28. Das Testament Asser. 29. Asser deutet auf die Heuchler, der Könige Amt-Leute, 30. die des Königs Ungerechtigkeit loben. 31. 32. 10) Das Testament Naphtalim. 33. Naphtalim bedeutet die Advocaten, ibid. die alle Sachen zu beugen wissen. 34. Christus aber wird alle diese Stände ausstossen. 35. Dis ist ein rechter Spiegel der Welt. 36. 11) Das Testament Josephs. 37. GOtt stellet hier einen rechten Regenten vor, 38. und einen wahren Christen, 39. der in Tugenden wachsen soll. 40. GOtt ist sein Schutz. 41. Er bringet gute Zweige und Früchte, 42. und GOtt segnet ihn. 43. Wer alles verläugnet; bekömmt alles wieder. 44. Jacobs Segen sind stärcker als seiner Vor-Eltern, 45. sowol in zeitlichen als ewigen Gütern. 46. Es soll aber der Segen nicht allein bey Juda, sondern auch bey dem Adamischen Baum seyn. 47. 12) Das Testament Benjamins. 48. Dieses ist die geheimste und offenbarste Figur, ibid. welche erfüllet ist, und noch erfüllet werden soll. 49. Joseph und Benjamin bedeuten den zweyfachen Menschen, 50. als ein Vorbild der

Christenheit. 51. Ihr Eifer ist ein Wolfs- und kein Liebes-Eifer; 52. 53. denn sie mit Waffen einander zu bekehren suchen. 54. Aber Christi Reich soll noch am Ende offenbar werden. 55. Die Zeit der Beute-Austheilung ist, und ist nicht; 56. dieweil aber Babel nichts sehen kann, so gläubet sie auch nicht. 57. Doch muß Joseph erst ein Regent werden. 58. Jacobs Testament ist eine Figur der gantzen Zeit der Welt. 59. Die Figur der ersten Welt ist Ruben; 60. der andern Welt von Noah, Simeon. 61. Levi fängt mit Mose an; 62. und Juda mit den Propheten. 63. Sebulon war der Christenheit Anfang. 64. Isaschar war unter der heidnischen Kayser Verfolgung. 65. Dan fing mit Constantino an; 66. Gad mit den hohen Schulen. 67. Mit Asser fähet die Zeit an, da man dem Antichrist zu gefallen lebte, 68. und Naphtalim die, da man mit Logisiren seine Autorität befestigen wolte. 69. Josephs Zeit fähet mit Christi Offenbarung und Babels Fall an; 70. und endlich Benjamins Zeit gehet unter Josephs Zeit an. 71. 72.

BEy den ersten 3 Söhnen Jacobs wird in der Figur das Reich der verderbten Natur, als der adamische Mensch, vorgebildet, was er sey; und bey Juda wird Christus vorgebildet, welcher kommen solte, und den adamischen Menschen in sein Reich bringen: Aber bey den andern 8 Söhnen Jacobs wird nun die Figur der weltlichen Aemter und Stände vorgebildet, wie der adamische Mensch würde das Ober-Regiment führen, und wie auch immerdar die innere Figur vom Reiche Christi würde darbey stehen.

2. Denn alhie wird in der äussern Figur erstlich vorgebildet, wo ein ieder Stamm werde seine Wohnung haben, und was sein Amt in Israel seyn werde: Aber darneben stehet immerdar die Figur, wie der äussere und innere Mensch werde beyeinander stehen; wie das Reich der Natur und das Reich der Gnaden werden beyeinander wohnen, und wie sich die 7 Eigenschaften der Natur im Zorne GOttes, nach dem ersten Principio. werden auch auswickeln, und in die Figur zu Göttlicher Beschaulichkeit einführen: darauf wolle der Leser Acht haben, denn wir wollen die innere und äussere Figur erklären.

V. Das Testament Sebulons.

3. Sebulon wird am Anfuhrt des Meers wohnen, und am Anfuhrt der Schiffe, und reichen an Sidon. Diß ist erstlich die äussere Figur, wo dieser Stamm im Gelobten Lande wohnen werde; aber der Geist hat auch seine innere Figur, darauf Er siehet.

4. Dann

4. Dann Sebulon heisset in der Natur-Sprache im Sensu eine Lust, die zu GOtt gehet, die bey dem Guten wohnet; und deutet alhie an, wie der Adamische Mensch würde nahe bey GOtt wohnen, und wie er würde von der Göttlichen Beywohne Lust und Erquickung haben: Dann Jacob zeugete Sebulon von Lea, welche sonst unwerth war, weil sie blöde und nicht so schöne wie Rahel war, welche Lea ihre Hoffnung zu GOtt führete, daß Er sie wolte segnen, daß sie fruchtbar würde, und ihrem Manne Jacob Kinder gebäre.

5. Als sie nun Sebulon gebar, sprach sie, GOtt hat mich wol berathen, das ist, ich habe meine Begierde zu Jhme gewandt, und Er hat sie mir erfüllet: Nun wohnet sein Wille bey meinem, und hieß ihn Beywohnung, das ist, GOtt wohnet bey mir, nun wird auch mein Mann in Liebe bey mir wohnen; und deutet an, wie dannoch die Gnade GOttes in seinem Erbarmen werde bey den armen, adamischen, verderbten Fleisches-Kindern wohnen, und sie in ihrem Elende nicht verlassen.

6. Mehr siehets auf den Bund, daß die Kinder des Bundes in ihrer adamischen Natur auch nur werden eine nahe Beywohnung in der Hoffnung seyn, daß der äussere Mensch nicht würde das Reich Christi ergreiffen; sondern würde eine nahe Beywohnung seyn, da Christus würde im innern Grunde wohnen, als in der Geistlichen Welt, und Adam in dieser Zeit, und doch eine Beywohnung seyn würde.

7. Dann als der Geist hat mit Juda Christum im Fleische gewiesen, so weiset er nun alhie, daß unser äusserer Mensch nicht Christus seyn werde, sondern eine Beywohnung Christi; Christus würde den innern Grund besitzen, wie Er auch saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Darum soll der äussere, tödtliche Mensch nicht von sich sagen, Jch bin Christus; Er ist eine Beywohnung Christi, gleichwie die äussere Welt nur eine Beywohnung des Reichs Christi ist, denn Christus ist die innere Geistliche Welt, in der äussern sichtbaren verborgen, wie der Tag in der Nacht verborgen ist, und doch eines bey dem andern wohnet.

VI. Das Testament Jsaschar.

8. Jsaschar wird ein beinern Esel seyn, und sich lägern

zwischen die Grentzen; und er sahe die Ruhe, daß sie gut ist, und das Land, daß es lustig ist, Er hat aber seine Schultern geneigt zu tragen, und ist ein Zinsbarer Knecht worden. In diesem Testament Isaschar deutet der Geist auch erstlich auf die äussere Figur dieses Stammes, wo sie solten wohnen, als mitten im Lande, in guter Ruhe, aber doch Zinsbar seyn: Aber die gewaltige Figur siehet auf den inwendigen Grund, als auf die menschliche Natur.

9. Denn als Lea den Isaschar gebar, so sprach sie, GOtt hat mir gelohnet, daß ich meine Magd meinem Manne habe gegeben, und hieß ihn Isaschar, als einen Göttlichen Lohn oder Gegengabe: denn sie hatte Rahel den Dudaim ihres Sohns gegeben, daß sie ließ Jacob diese Nacht bey ihr schlaffen, davon sie dieses Sohns schwanger ward, so hieß sie ihn eine Gegen-Gabe GOttes.

10. Aber der Geist saget in dieser Figur: Er wird ein beinerner Esel seyn, und sich lägern zwischen die Grentzen, welches äusserlich mit ihrer Wohnung wol also war, aber in der innern Figur spricht er: Der Mensch, so von GOtt erbeten ist, ist wol eine Gabe und Lohn, aber seine Adamische Natur ist doch ein beinerner Last-Esel, welcher den adamischen Sack träget; aber er wohnet mit seinem Gemüth zwischen den Grentzen, als zwischen GOttes und dieser Welt Reich; sein Gemüth dringet in die Grentze GOttes, und der Leib wohnet in der Welt.

11. So muß das Gemüth seyn wie ein beinerner, dienstbarer Esel, welches, ob es wol in einer guten Ruhe und Wohnung an der Grentze GOttes sitzet, so muß es doch den Last der Sünden und des Todes in dem irdischen Sack tragen; und ist kein Abkauffen mit dem Dudaim vor dem Tode des irdischen Menschen; auch hilft kein von GOtt Erbitten, daß dadurch der beinerne Esel, zur Göttlichen Freyheit könte kommen, er muß ein Esel bleiben, bis ihn Christus in sich in die ewige Ruhe einführet: Der adamische Schade ist zu groß, der Esel muß den Sack im Tode Christi lassen, anderst wird er seiner nicht los.

12. Er setzet aber die Ursachen darzu, warum er ein beinerner Esel bleiben muß, denn er spricht: Er sahe die Ruhe, daß sie gut ist, und das Land, daß es lustig ist, das ist, daß das Gemüth

Gemüth noch immerdar werde in der Fleisches-Lust ruhen wollen, und werde der irdischen Lust begehren zu pflegen, deshalben muß das Gemüth ein Dienstbarer Esel und Knecht GOttes Zorns seyn; und scheidet also den natürlichen adamischen Menschen vom Bundes-Samen, als von der Person Christi, daß der natürliche adamische Mensch in seiner angebornen Natur nur dieser Esel mit dem Sacke sey, bis Christus sein Reich in ihme besitzet; da hilft weder Bund noch Bitten, Adam bleibt in dieser Welt ein Esel, bis der Sack weg ist, so heisset er alsdann ein neues Kind in Christo, welches neue Kind in dieser Zeit der inwendigste Grund ist: Aber der beinerne Esel ist des neuen Kindes Werckzeug, darauf der Sack getragen wird, dann die Dienstbarkeit des Zorns GOttes währet so lange der Sack vorhanden ist.

VII. Das Testament Dan.

13. Dan wird Richter seyn in seinem Volck, wie ein anderes Geschlecht in Israel: Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige, und das Pferd in die Fersen beissen, daß sein Reiter zurück falle: HErr, ich warte auf dein Heil. Dieses ist eine gewaltige Figur von dem äusserlichen Gewalt der menschlichen Aemter im Reiche dieser Welt, und ist also mächtig präfiguriret, daß es schrecklich zu lesen ist, so man seine Figur recht ansiehet, und stehet doch vor GOtt in eigener Figur also: Der Geist spricht: Dan wird Richter seyn in seinem Volcke, wie ein ander Geschlecht in Israel. In der Figur stehets also:

14. Dan stehet in der Figur aller äusserlichen Amts-Verwalter vom höchsten Gewalt, bis auf das Regiment des menschlichen eigenen Lebens; So spricht der Geist von ihme, er wird in eigner Macht seyn, wie ein anderer Mensch unter andern: Vor GOtt ist er nichts grösser in seiner Natur geachtet als ein Knecht, dann er dienet GOtt in seinem Amte, als ein anderer Knecht seinem Herrn; das Amt ist GOttes, darinnen er als ein Richter sitzet. Das Amt ist der Gewalt, und er selbst ist vor GOtt wie ein anderer Mensch.

15. Aber der Geist spricht: Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige; das ist, diese Richter in GOttes Aemter werden Gift aus dem Gewalt

walt ziehen, als eigenen Willen, und von sich sagen, Mein ist die Gewalt, ich bin das Amt; das heisset auf dem Wege; dann der Weg, den sie gehen sollen, ist GOttes, als die wahre Gerechtigkeit; so spricht Dan: Das Land, Item, die Stadt, das Dorf, das Gut, das Geld ist mein, es ist mein eigen, ich will es zu meinem Nutz und Ehren brauchen, und in diesem Amte leben wie ich will.

16. Und dieselbe Ichheit ist die Schlange und giftige Otter auf dem Steige, dann sie gehet eitel schädliche Schritte auf dem Steige der Gerechtigkeit; sie machet die Gerechtigkeit zur Meinheit, daß sie thue was sie wolle: Sie spricht, ich bin ein Herr; die Stadt, Land, Dorf, Gewalt, ist mein, ich mag mit den Leuten thun wie ich will, sie sind mein; und sauget also aus GOttes Richter-Amt eitel Gift, und quälet dadurch den Elenden, und sticht mit dieser Gift in dem Wege des Amts um sich, wie eine Otter und Schlange.

17. Dann der Geist spricht: Er wird das Pferd in die Fersen beissen, daß sein Reuter zurück falle; das ist, er wird das Pferd, als das Amt, darauf er reitet, in die Ferse, als in die Gerechtigkeit, beissen, daß die Gerechtigkeit, als der Reiter GOttes, den er führen soll, zurück falle, und er als der Reiter GOttes an statt der Gerechtigkeit regieren möge; darauf spricht der Reiter der Gerechtigkeit in seinem Amte: HErr, ich warte auf dein Heil, das ist, bis du den rechten Reiter Christum sendest, welcher wieder über diese Otter und Schlange reiten soll.

18. Als Rahel dem Jacob kein Kind gebären konte, entrüstete sie sich wieder Jacob, und sprach zu ihm: Schaffe mir Kinder, wo nicht so sterbe ich; Jacob aber ward zornig auf Rahel und sprach: Bin ich doch nicht GOtt, der dir deines Leibes Frucht nicht geben will; Sie aber sprach, siehe, da ist meine Magd Bilha, lege dich zu ihr, daß sie auf meinem Schooß gebäre, und ich doch durch sie erbauet werde: Und sie gab ihm also Bilha ihre Magd zum Weibe, und Jacob legte sich zu ihr; also ward Bilha schwanger, und gebar Jacob einen Sohn: Da sprach Rahel, GOtt hat meine Sache gerichtet, und meine Stimme erhöret, und mir einen Sohn gegeben; darum hieß sie ihn Dan.

19. Die-

19. Dieses ist nun die gewaltige Figur beym Testament Jacobs, da er von Dan so schrecklich weissagete, daß er würde eine Schlange werden; und deutet in der rechten Figur an des Menschen eigenen Willen, welcher sich nicht will lassen GOtt richten und führen, und immerdar wieder GOtt murret, wie Rahel wieder den Jacob murrete, daß es ihr nicht ging wie sie wolte, und trotzete Jacob; er solte ihr Kinder schaffen, oder sie wolte sterben, darüber Jacob erzürnete.

20. So stellet nun der Geist die Figur dar mit Bilha, Rahels Magd, welche sie Jacob zum Weibe gab, welche diesen Dan gebar, welcher solte ein Richter und Schlichter seyn des Zorns und Streits zwischen Jacob und Rahel, da der eigene Wille bey Rahel mit Gewalt wolte Kinder haben.

21. Und präfiguriret uns dieses, daß das weltliche Richter-Amt von GOttes Magd, das ist, vom Reiche der Natur, seinen Urstand habe, daß GOtt den Menschen unter kein Richter-Amt geschaffen habe; sondern der eigene, murrende, wiederwärtige Wille des Menschen, welcher nicht will GOtt gehorsamen, und sich seinen Geist nicht will richten und führen lassen, der hat es verursachet, daß Dan, als der Gewalt zu richten, ist in der Schooß Rahel, als in die Freyheit der Natur, geboren worden.

22. Darum fället der Geist im Bunde mit Jacob so ein strenges Urtheil darüber und spricht: Dieser Dan, das ist, dieses Richter-Amt, wird zur Otter und Schlangen werden auf dem Wege der Gerechtigkeit, und das Recht, als sein Pferd, in die Fersen beissen, daß sein Reiter, als das Recht und Gerechtigkeit, zu boden falle, alsdann solle die Natur auf GOttes Heil warten, als auf das Recht Christi durch die Liebe, da dann Dans Amt aufhören soll.

23. Welches dir Babel wol zu bedencken wäre, weil du dich Christi rühmest, ob auch dein Heil in dir sey, daß du dich selber richtetest und nicht müssest Richter haben, welche deine Ungerechtigkeit müssen richten, in welcher du kein Christ bist, weil du nur stets mit Rahel murrest und deinen Willen suchest, darum so muß dich auch die Otter und Schlange Dans wol stechen; dann deine Bosheit ursachet das, als dein eigener Muthwille: Darum hat dich auch GOtt unter den gefallenen Reiter Dan gegeben, daß du must also Leibeigen und als ein gezähm-

gezähmtes Roß einher gehen, daß dich die Schlange sticht mit ihrem Gift-Stachel, als mit der Gewalt der selb-genommenen Eigenheit.

24. Aber daß der Reiter Dan muß zurück fallen, deutet an, daß dieser Dan mit seinem Amte soll im Gewissen der Christen, wann sich die zu Christo wenden und Buß thun, zurück fallen, dann in der Buß höret Dans Regiment auf, der Reiter GOttes Zorns fället zurück. So ist auch ein ieder Christ schuldig, von Hertzen alles zu vergeben, wann die Buß und die Erkentniß der Sünden kommt; und das Richter-Amt ist das Sünden-Amt, daß das Recht vom Unrechten scheidet, und gehet allezeit über das Falsche, aber die Schlange beisset ofte das Pferd in die Fersen, als Gunst, Hochheit, Geschenck und Gaben: Diese machen Dan zur Otter und Schlangen.

25. Und sehen aber klar, daß Dan, als das Richter-Amt bey Jsrael, in dem Murren und Wiederwillen seinen Urstand hat, und Dan nur ein Schlichter des Streits ist, und nicht, wie er meinet, ein eigen Herr seines Amts, sondern ein Scheidemann, wie Rahel sagte: GOtt hat meine Sache gerichtet, als nemlich mit diesem Dan, ihrer Magd Sohn, und nicht ihrem eigenen Sohn, anzudeuten, daß ein Kind GOttes keines Richters bedarf, es richtet sich selber und leidet mit Gedult.

VIII: Das Testament Gad.

26. Gad gerüstet, wird das Heer führen und wieder herum führen. Diese Figur präfiguriret nicht eben dieses, daß die Kinder Gad sollen eitel Heerführer seyn, wie denn auch nicht Dans Kinder eitel Richter; sondern es stellet die geistliche Figur dar, welche auch bey Lea zu sehen ist, welche ihre Magd auch Jacob gab, da sie aufhörete zu gebären, und also wolte eilen, und es Rahel zuvor thun: Denn Gad ward von Silpa geboren, und solte Dan zuvorkommen, denn sie sprach Rüstig, wende dich ihme vor, und wieder herum zu mir; und deutet an die menschliche Vorsichtigkeit, als Listigkeit und falsche Klugheit, die mit allen Listen dem Rechte und Gerechtigkeit zuvorkommen würde, und würde sich über alle Wahrheit und Recht schwingen.

27. Denn

27. Denn Gad und Dan sind beyde von den Mägden, und sind in der Figur wie ein Streit; denn Rahel und Lea wolten je eine der andern zuvor kommen, darum war ihr Weg ein eitel Contrarium: Also stehet auch diese Figur: Wenn Dan will richten, so kommt Gad mit seiner listigen Geschwindigkeit, und wischet ihme aus seinem Amte mit scheinlichen Reden, auch mit Lügen und Verdrehen; denn er drehet alle Wahrheit wieder herum, und setzet seine geschwinde List in das Recht der Wahrheit, so wird alsdenn der Richter blind vor seiner Geschwindigkeit.

28. Dieses deutet der Geist gewaltig auf Israel, wie sie untereinander leben würden, und wie nur der Eigen-Gewalt mit Dan, und die Geschwindigkeit mit Gad würde die Welt regieren: Aber dieses sind beyde nur der Mägde Kinder, und nicht der Freyen, und ihre Aemter sollen ein Ende nehmen.

IX. Das Testament Asser.

29. Von Asser kommt sein fett Brot, und er wird den Königen zu Gefallen thun. Als Silpa, Lea Magd, hatte Gad geboren, als den Rüstigen, Listigen, allezeit Gerüsten auf allerley listige Anschläge wieder das Recht Dan, so spricht Moses, gebar sie Jacob den andern Sohn, da sprach Lea: Wol mir, denn mich werden selig preisen die Töchter, und hieß ihn Asser, und Jacob sprach im Testament, von Asser kommt sein fett Brot; und er wird den Königen zu Gefallen leben. Allhier nimt Jacob, als der Geist im Bunde, diese zween Brüder fast in Eine Figur: Denn Gad hat die Geschwindigkeit, und Asser nimt sein fett Brot von dem Könige; und Lea sagt bey seiner Geburt, mich werden selig preisen die Töchter.

30. Albie stehet nun die Figur, was das für eine Deutung sey: Gad richtet seinen Weg mit Listen aus, und Asser mit Heucheley bey den Königen und Gewaltigen, davon er fette Tage und Wollust bekommt: Das sind diejenigen, welche sollen in Aemtern sitzen, und richten, die thun alles den Herren und Königen zu Gefallen, daß sie von ihnen gelobet werden, und daß sie ihr fett Brot davon haben; und deutet der Geist bey diesen dreyen Söhnen gewaltig, was für Leute würden die Welt regieren, als mit Dan die Schlange, als eigener Wille, und mit Gad die List und Trug, und mit Asser die

falsche Heucheley, welche allezeit bey den Königen sitzet, und um ihr fett Brot dienet, und nur nach Lob und Ehren der Menschen trachtet.

31. Darum saget der Geist: Von Asser kommt sein fett Brot. Wem kommt das fette Brot? den geschwinden, listigen Köpfen, welche den Heuchlern ihre Sachen ins Recht setzen; der Heuchler sitzet beym Könige, und lobet ihn in seiner Eigenheit, und saget: Thue was du wilst, es ist alles gut: und wenn es der König wolte gerne im Schein des Rechten haben, daß es auch gelobet werde, so kommt Gad mit seinem geschwinden, listigen, herumgedreheten Rechte, und setzet dem Könige seinen eigenen Willen ins Natur-Recht, daß es scheinet recht zu seyn, deme gibt Asser des Königs fett Brot: also leben sie alle drey in der Schlangen, und beissen das Pferd in die Ferse, und sind alle drey der Mägde Kinder, als Diener des eigenen Willens.

32. Dan ist der Ober-Amts-Verwalter: Gad ist sein Rath im Gerichte (al. Rechte), als die Juristen sind, und Asser sind seine edele Räthe; Diese hat der Geist in ihrem Testament mit denen Dingen versehen, die sie hernach treiben würden: Denn der Testator sagte nicht: Ihr sollet solche seyn, sondern, ihr werdet solche werden, und zeiget treflich an, was das Regiment auf Erden in eigenem Willen der menschlichen Natur seyn würde.

X. Das Testament Naphtalim.

33. Naphtalim ist ein schneller Hirsch, und giebet schöne Reden. Naphtalim ist der ander Sohn Bilha, Rahels Magd, den sie nach Dan gebar, und ist ein rechter Bruder Dans: Dieser Bruder Naphtalim ist nun bey dem Richter und Könige, und deutet an die irdische Weisheit vom Gestirn, welche mit zierlichen schönen Reden das Richter-Amt schmücket, daß Dan, Gad und Asser weise, verständige Herren genant werden.

34. Aber er kommt auch nur von dem Streite zwischen Rahel und Jacob: Denn Rahel sprach, als ihn Bilha ihre Magd gebar, GOtt hat es gewandt mit mir und meiner Schwester, und ich werde es ihr zuvor thun: das deutet in der Figur an, daß diese weise Reden des Naphtalims in diesem Richter-

Richter-Amte würden alle Sachen können biegen und wenden, daß der eigene Wille ein Richter aller Sachen bleiben würde, daß also niemand wegen dieser vier Regenten der Mägde Söhne, würde können etwas aufbringen, sondern sie würden in Israel das Regiment haben und die Welt regieren, und es allen Menschen zuvor thun.

35. Aber sind nur alle vier der Mägde Söhne; Und Sara sprach zu Abraham: Stoß der Magd Sohn hinaus, denn er soll nicht erben mit meinem Sohne Isaac; und GOtt ließ ihm das gefallen, und befahl Abraham das zuthun, anzudeuten, daß diese Aemter nicht sollen das Reich Christi erben noch besitzen, sondern ihre Endschaft haben; wenn Christus, als der Freyen Sohn, würde das Reich einnehmen, so würden alle diese Stände ausgestossen werden, und Er allein in seinen Kindern und Gliedern regieren.

36. In diesem Spiegel besiehe dich nun, du kluge, hochweise, verständige Welt, in deiner Klugheit, Wolredenheit, Gunst, Macht und Ehren, und siehe worinnen du sitzest, und weme du dienest: beschaue dein fett Brot, item, das Lob der Könige, denen du dienest, und was du thust und vorhast, wie du in deiner Figur vor GOtt und dem Reich Christi stehest; Deine Wolredenheit gilt vor GOtt nichts, deine Klugheit und Listigkeit auch nicht: wirst du nicht recht rathen, und die Wahrheit sagen und thun, und deinen Ober-Herrn recht weisen und führen, so hilfest du deinem Oberen diese Otter und Schlangen im Testament Dan gebären, und bist selber nur dieselbe Otter und Schlange, welche das Recht und Gerichte in die Ferse beiset; so wirst du auch der Schlangen Ende und Lohn im höllischen Feuer dafür bekommen.

XI. Das Testament Josephs.

37. Joseph wird wachsen: Er wird wachsen wie an einer Quelle; Die Töchter treten einher im Regiment: und wiewol ihn die Schützen erzürnen, und wieder ihn kriegen und verfolgen, so bleibet doch sein Bogen fest, und die Arme seiner Hände starck, durch die Hände des Mächtigen in Jacob; Aus ihme sind kommen Hirten und Steine in Israel; von deines Vaters GOtt ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen

tigen bist du gesegnet, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tieffe die unten lieget, mit Segen an Brüsten und Bäuchen: Die Segen deines Vaters gehen stärcker als die Segen meiner Vor-Eltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt, und sollen kommen auf das Haupt Josephs, und auf den Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern.

38. In diesem Testament Josephs stellet nun der Geist im Bunde mit Jacob die Figur dar, was ein rechter Göttlicher Regente sey, in deme der Geist GOttes regiere, der nicht der Magd Sohn sey, sondern der Freyen, welcher in seinem Amte GOtt und seinen Brüdern dienet, der aus der Wahrheit und Gerechtigkeit regieret, und die Ohren-Jucker und Heuchler nicht um sich duldet, der nicht eigenen Nutz und Ehren suchet, sondern GOttes Ehre und seiner Brüder Nutz: Einen solchen hat der Geist mit Joseph treflich präfiguriret.

39. Denn Joseph war nicht ein gedrungener Regent, sondern ein recht beruffener, nicht um List und kluger Rede willen, daß er könte das Rößlein beym Schwantze herum drehen und die Einfalt bereden, es sey der Kopf; da die Heuchler solcher Regenten sprechen: Ja es ist der Kopf, daß sie nur ihr fett Brot zu Hofe essen mögen: Er sasse nicht mit geschickten, scharfen Reden ins Richter-Amt, sondern durch Göttlichen Verstand; so er hätte wollen heuchlen und buhlen, so hätte er wol können bey Potiphar ein Regent seyn: allein es solte nicht seyn; dann in ihme stund die Figur eines wahren Christen-Menschen, wie derselbe sein Leben, und auch sein Amt regieren würde, und wie der gute Quellbrunn Christus würde durch ihn ausquellen, und durch ihn richten und regieren.

40. Denn Jacob hub das Testament an und sprach: Joseph wird wachsen, er wird wachsen wie an einer Quelle, das ist, seine Weisheit wird in GOttes Kraft wachsen, und aus ihme ausquellen daß er weisen Rath finden wird; It. die Töchter treten einher im Regiment, das ist, seine weise Worte und Rathschläge gehen daher, wie eine schöne Tochter in ihrer Jungfräulichen Zucht und Tugend.

41. Item: Und wiewol ihn die Schützen erzörnen, und wieder

wieder ihn kriegen, und ihn verfolgen, so bleibet doch sein Bogen feste, und die Arme seiner Hände starck, durch die Hände des Mächtigen in Jacob; das ist, wiewol ihn der Teufel mit seiner Rotte anficht und ihn verachtet, daß er nicht eigene Ehre und Nutz suchet, und seine Pfeile durch falsche Leute auf ihn scheust, welche ihme Lügen unterm Schein der Wahrheit beybringen, so bleibet doch seine Weisheit unter Göttlichem Arm, und sein Wille zur Gerechtigkeit, wie ein fester Bogen stehen, durch die Beywohnung des mächtigen GOttes.

42. Item: Aus ihme sind kommen Hirten und Steine in Israel, das ist, aus ihme, aus seiner Weisheit kommen andere weise, gerechte, verständige Regenten, als treue Räthe, welche neben ihm Hirten und Seulen im Regiment sind: Denn wie der Fürst ist, also sind auch seine Räthe, spricht man; Wenn die Räthe sehen, daß der Fürste die Gerechtigkeit liebet, und daß ihme mit Heucheley nicht gedienet ist; daß bey ihme nur fromme, wahrhafte und verständige weise Leute gelten, so befleißigen sie sich auch auf Weisheit und Gerechtigkeit, daß sie ihme darinnen gefallen, so hat das Land gute Hirten.

43. Item; Von deines Vaters GOtt ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet; das ist, von dem GOtt Abrahams (al. Glauben Abrahams) welcher Abraham half, hast du Weisheit und Verstand bekommen, und der hilft dir wieder deine Feinde, und wieder ihre Pfeile; und von dem Allmächtigen bist du gesegnet mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tieffe die unten lieget, mit Segen an Brüsten und Bäuchen; das ist, von der Warte des HErrn solst du Gut, Ehre und Nahrung empfahen, der wird dich an Leib und Seele, an Habe und Gut, und in allen deinen Wegen segnen, und dir gnug geben, daß du der List und Trug mit verkehretem Rechte nicht wirst bedörfen, du wirst nichts von Eigenheit dörfen sagen, und wirst doch viel und genug haben.

44. Denn ein Gottsfürchtiger, der die Eigenheit verlässet, der kriegt im Reiche Christi alles dafür; der Himmel und die Welt ist sein, da sich der Gottlose dargegen muß mit einem Stücke behelfen, welches er doch in der List nur gestohlen hat,

und mit Trug an sich bracht, und nichts mitnimmet von hinnen als nur die Hölle, und seine falsche Ungerechtigkeit, und den Fluch elender Leute, welche er hat auf Erden gemartert; die haben ihme mit ihrem Fluche das höllische Feuer angezündet, das nimt er mit.

45. Item: Die Segen deines Vaters gehen stärcker denn die Segen meiner Vor-Eltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt, und sollen kommen auf das Haupt Josephs, und auf die Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern; das ist, Jacobs Segen gingen darum stärcker als seiner Vor-Eltern, daß in ihm der Glaubens-Ens war ausgegrünet, und in viel Aeste und Zweige kommen: Dann die Frucht erzeigete sich mehr als bey Abraham und Isaac; Denn Abraham zeugete nur Einen Zweig aus der Bundes-Linea, als den Isaac; also zeugete Isaac auch nur Einen Zweig aus der Bundes-Linea, als den Jacob, dahin sahe der Geist: Weil Jacob hatte zwölf Söhne gezeuget, welche allesamt in der Wurtzel der Bundes-Linea, stunden, und wuchsen daraus als Zweige, (in Juda aber stund der Stamm) so sagte er, seine Segen gingen stärcker; wie ein Baum, welcher ist vom Stamme in Aeste gewachsen.

46. Daß er aber saget: Nach Wunsch der Hohen in der Welt, darunter deutet er an, die Glückseligkeit des gebenedeyten Segens, wie ihnen die Reichen der Welt nur Hochheit und Güter wünschen, also empfahen diese im Segen GOttes zeitliche und ewige Güter; diese sollen durch den Segen Jacobs kommen auf das Haupt Josephs, das ist, auf seine Kinder, daß sie sollen in diesem Gewächse gute Früchte tragen: dann das Haupt deutet an die Blüht und Früchte dieses Baums.

47. Item: Und auf die Scheitel des Nazir unter seinen Brüdern; das ist, der Segen soll nicht allein aus der Bundes-Linea ausdringen, daß dieselbe unter Jacobs Kindern allein im Segen stünde, als der Stamm Juda, sondern auf die Scheitel des Nazir, als auf den Grund der natürlichen Wurtzel des adamischen Baumes in ihnen allen, daß sie allesamt sollen seyn wie ein fruchtbarer Baum: aber von ihren Ständen und weltlichen Aemtern, darinnen sie würden künftig böse leben, setzet er die Figur beym Dan, und den vier Brüdern von den Mägden Jacobs Weibern, wie

endlich die Schlange würde das Regiment in der adamischen Natur führen, und wie ihre Nachkommen würden in den Aemtern leben; was für eine Welt darinnen entstehen würde, wie solches bey den Juden und bey den Christen ergangen ist.

XII. Das Testament Benjamins.

48. Benjamin ist ein reissender Wolf; des Morgens wird er Raub fressen, aber des Abends wird er den Raub austheilen. Benjamin ist Josephs leiblicher Bruder gewesen, und der Geist saget doch von ihm: Er sey ein reissender Wolf, welcher des Morgens werde Raub fressen; In diesem Testament Benjamins ist die allerheimlichste Figur der gantzen Schrift, und ist doch in ihrem Bilde in der Auswicklung im Wercke die aller offenbarlichste Figur, welche also klar in der Erfüllung stehet, daß man es mit leiblichen Augen siehet, und doch auch daran mit der Vernunft gantz blind ist.

49. Diese Figur ist erfüllet, und ist noch im Wercke, und soll auch noch erfüllet werden; sie ist also heimlich, und doch also offenbar als der Sonnenschein am Tage, und wird doch nicht verstanden: Aber den Magis und Weisen ist sie bekant, welche zwar viel davon geschrieben, aber noch niemals recht ausgewickelt haben, weil die Zeit des Abends, da der Raub Benjamins soll ausgetheilet werden, noch ist ferne gewesen, aber nun nahe ist; So! sollen wir etwas hiervon entwerfen, und den Unsern den Sinn geben nachzudencken, und doch auch den Unweisen stumm bleiben, weil sie in Finsterniß sitzen, und ihren Rachen nur nach Raub aufsperren.

50. Die zween Brüder, Joseph und Benjamin, sind das Bilde der Christenheit und eines Christen-Menschen, welcher in seiner Figur zweyfach stehet, als der adamische Mensch, welcher in seiner Natur ist Benjamin, und der neue Mensch aus dem Bunde in Christi Geiste ist Joseph andeutend; und stehet die Figur, wie Christus habe den adamischen Menschen an sich genommen, daß dieser Mensch halb adamisch und halb himmlisch sey, und gantz in einer Person alda stehe, welche nicht mag getrennet werden.

51. Also auch figuriret er in diesem Bilde die Christenheit für, wie sie werde Christum annehmen und Christen wer-

den, da in ihnen würde Christus und auch der böse Wolf Adam regieren, das ist, wann sie würden den Glauben annehmen, so würden sie also gierig und eiferig seyn als ein Wolf, und würden die Heiden mit Gewalt an sich ziehen, und würden sie aber fressen; das ist, wo man nicht würde wollen überal gleiche Meinung mit ihnen halten, so würden sie anheben andere Meinungen zu verdammen, auch mit Krieg und Schwert zu verfolgen; wie ein zorniger Löwe oder Wolf beisset und auffrisset, also würden sie im Eifer um sich fressen mit Bannen und Schwert, und solches darum, nicht daß sie in Christi Geiste also eifern würden, sondern aus dem Wolfe des bösen Adams, welcher sich würde in geistlichen und weltlichen Ständen allezeit über den Geist Christi schwingen.

52. So würde ihr Geist nur aus dem fressenden Wolf seyn, da man mehr um zeitliche Güter, und um fette Tage und weltliche Ehren würde unter Christi Namen eifern, als um die Liebe, Wahrheit und Seligkeit: Sie würden nicht in Christi Liebe-Kraft eiferen, sondern in des fressenden Wolfes; Auch würden sie einander in dem Eifer ihrer Gewohnheiten, darinnen sie doch nur vor GOtt heuchlen würden, selber als geitzige Wölfe auffressen: Also würde auswendig der Wolf regieren; und aber doch inwendig in den wahren Kindern würde Christus regieren; auswendig Benjamin, als der natürliche Adam, welcher zwar auch ein Christ ist, aber erst nach seiner Auferstehung, wenn er des Wolfes los ist, und inwendig Joseph, welcher unter dem Wolfe verborgen ist.

53. So deutet nun der Geist Jacobs im Bunde GOttes auf die Zeit, wie es gehen würde; als in der ersten Christenheit würden sie eifern, und nach GOtt in Christi Geiste hungern, und sich doch müssen verbergen, und vor den Feinden verkriechen, wie ein Wolf, deme man nachtrachtet als ein Feind.

54. Wenn sie aber würden groß werden, und Königreiche besitzen, das ist, wenn Christi Name würde unter der Gewalt des Dans kommen, daß aus der Christlichen Freyheit würden Gesetz und Ordnungen werden, und ihre Orden würden unter weltlichen Gewalt und Herrschung kommen; so würde diese Christenheit ein Wolf werden, welcher nicht mehr würde in der Liebe Christi richten und fahren, sondern wer ihre Bauch-Orden nicht alle würde gut heissen, den würden sie

mit Bann, Schwert, Feuer und Rache fressen, und würden um Christi Namen, und um ihre Aufsätze Krieg anrichten, und die Völcker mit Gewalt zur Bekentniß Christi zwingen, und um sich fressen wie ein Wolf, und immerdar nach Raub jagen, und doch nur meistentheils fremder Völcker Gut und Gewalt meinen.

55. Als würde dieser Wolf Benjamin des Morgens, als in seinem Aufgang, Raub fressen, und gegen den Abend würde er diesen gefressenen Raub wieder austheilen; das ist, gegen dem Ende der Welt, wenn sich Josephs Regiment wird wieder empor schwingen, daß Christus gantz offenbar werden, und dieser Wolf aufhören wird, so wird Benjamin, als die heilige wahre Christenheit, den Raub Christi, welchen Christus dem Tode und der Höllen abgedrungen hat, austheilen.

56. Dieses Austheilen soll noch kommen, und ist schon kommen, und ist doch nicht da, und wiewol es wahrhaftig da ist, und daran ist die gantze Welt blind, ausser den Kindern der Geheimniß: Die Zeit ist, und ist nicht, und ist doch wahrhaftig, da dieser Raub Christi, und auch des Wolfes Raub soll durch Josephs Hand in Benjamins Hand gegeben, und ausgetheilet werden.

57. Das laß dir Babel ein Wunder seyn, und doch auch kein Wunder; denn du hast nichts, und siehest nichts, darum du dich köntest wundern: Gleichwie ein junges Bäumlein aus einem Samen wächset, und ein grosser Baum wird, der viel schöne Früchte bringet, da man sich ob dem Korn oder Samen solte wundern, wie ein so köstlicher Baum, und so viel guter Früchte sind in einem einigen Korne verborgen gewesen, die man nicht erkant noch gesehen hat; (Darob, weil man nur eine Wissenschaft davon hat, daß es möglich sey aus dem Korn ein Baum zu werden, man sich nicht wundert;) dann man siehet nicht wie das zugehet, oder wo die grosse Kraft gewesen ist; also auch ietzund, man siehet wol das Korn zum Baum, aber die Vernunft verachtet das, und glaubet nicht, daß ein solcher Baum darinnen liege, davon so viel guter Früchte kommen sollen, daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit eine Austheilung des Raubes genant werden soll.

 58. Aber

58. Aber Joseph muß von ehe ein Regent in Egypten werden, alsdenn kommt Benjamin zu ihme, so gibt ihm Joseph fünf Feyerkleider, und fünfmal mehr Speise von seinem Tische als den andern; wenn die Theurung das Land verschmachtet, und die Seele Jacobs hungert, so wisse, daß GOtt Israel dadurch in Egypten, als in die Busse, kehren will; so ists alsdenn die Zeit der Versuchung, und führet Benjamin sein Raub-Schwert im Munde: Aber Josephs Angesicht schläget ihn, daß er in ein groß Schrecken kommt, und Furcht des Todes; um deswillen, daß der silberne Becher Josephs in seinem Sacke funden worden, dessen er sich schämet, und das Raub-Schwert samt den Wolfs-Zähnen von sich fallen lässet: Alda sich Joseph ihme samt allen seinen Brüdern offenbaret; und davon wird eine solche Freude, daß der Wolf Benjamin ein Lamm wird, daß er seine Wolle gedultig von sich giebet. Dieses ist der Rede Ende.

59. Das Testament Jacobs ist eine Figur der gantzen Zeit der Welt, von Adam bis ans Ende; davon wollen wir eine kurtze Figur entwerfen, dem Leser, dem die Geschichte bekant sind, nachzusinnen.

60. I. Ruben ist an diesem Orte, weil er der erste war, in die Figur der ersten Welt gesetzet, welche im Natur-Recht ohne Gesetze lebete, die hatte Priesterthum und Königreich im Natur-Recht, und solte im obersten Opfer, und in der grössesten Herrschung seyn; aber er fuhr leichte dahin wie Wasser, und ward verstossen.

61. II. Simeon fähet an unter Noah, nach der Sündfluth, und hielt Levi bey sich, das war Sem: Aber das Schwert Ham und Japhets war Simeon; also gingen zwey in Einem Wesen, als geistlich Wollen, und fleischlich Wollen, bis an Mosen, da scheidete sich das weltliche und das geistliche in 2 Stände.

62. III. Levi fähet unter Mose an, welcher mit dem Priesterthum das Schwert Simeons und Levi im Gesetze führete, und sehr scharf darmit schnitte.

63. IV. Juda fähet an unter den Propheten, und offenbaret sich mit Christi Menschwerdung, da dieser Scepter anfing.

64. V. Sebulon mit seiner Beywohnung setzte sich in die

die Mitte, als ins Reich Christi ein; das war der Anfang der Christenheit, die wohnete am Ufer des Meers, als bey den Heiden, und sassen doch gut: dann es war eine neue Liebe.

65. V. Isaschar ist die Zeit, da sich die Christenheit in Ruhe, als in Macht und Herrschaften, einsetzete, welche doch immerdar muste den Last der Heiden tragen, und zinsbar seyn, und seyn als ein beinerner Esel zur Last; dann sie trugen noch das Creutz Christi, und waren noch Christi Bilde ähnlich, etwan im 300. Jahr nach Christo.

66. VII. Mit Dan fing sich an der Christenheit gewaltiges Reich, da sie Könige, Päbste, grosse Bischöfe und gewaltige prächtige Kirchen und Stifter ordneten: alda ward die Otter und Schlange auf dem Wege Christi in menschlicher Ehren, in Christi Reiche geboren, da man anfing um der Kirchen Pracht. Ansehen und Herrlichkeit zu dispütiren, und Menschen in Christi Reich und Aemter zu erhöhen und an Christi Stätte zu setzen, und sie an Christi Stelle zu ehren; so ward Christus niedergedruckt, und satzte sich die Otter und Schlange in Christi Richter-Amt; dann alda ward der H. Geist verworfen und wurden die Concilia an die Stelle gesetzet, und war der Antichrist geboren; So sprach zu der Zeit der Geist Christi: HErr, ich warte nun auf dein Heil; dann alhie muß nun mein Name des Antichrists Deckel seyn, bis du mich wieder wirst auflösen unter Josephs Zeit. In dieser Zeit ist die Wahrheit gewaltig in die Fersen gebissen worden, daß der Reiter in Christi Geist muste zurück fallen.

67. VIII. Mit Gad, welcher der Heerführer seyn solte, fähet an die Zeit der hohen Schulen bey den Christen, irgend vor 800 Jahren, da man den Antichrist gerüst mit Kraft und Heers-Macht in Christi Stuhl setzete, und mit Schwätzen, Dispütiren und Herumdrehen verthädigte, da man den Schwantz zum Kopf machete, und die Kraft Christi in Menschen-Satzungen einzwang, und ein weltlich Reich aus Christi Reich machete.

68. IX. Mit Asser fähet an die Zeit, da man dem König, dem Antichrist, zu Gefallen lebte, da er Gott auf Erden ward; da kamen von den hohen Schulen die Heuchler, welche diesem Könige ums fette Brot, als um gute Aemter, Präben-

den und Bischofthümer heuchelten und seine Sache lobeten, und ihme alles zu Gefallen thäten, und Christum mit dem Antichrist auf ein weich Küssen setzeten, und also das Bilde in Apocalypsi anbeteten, etwan vor 600 Jahren und näher.

69. X. Mit Naphthalim fähet an die Zeit der grossen Wunder, da man ist mit hohen Reden und tieffsinnigen Gedancken vom Rathe GOttes umgangen, als man hat gesehen daß dieser auf Christi Stuhl nicht Christus in der Kraft ist; so hat mans tief gesuchet, daß man ihme möge einen Mantel umdecken mit schönen ansehnlichen Schluß-Reden, da kam die scharfe Logica auf, da man disputirete: Eine Part sagte, Er wäre Christus in Kraft und Gewalt, die ander sprach darwieder, da ihn die Part seines Anhanges mit hohem Schein in das Blut Christi einsetzete, und allen Gewalt zulegte, und heilige Reden daraus machete, so legte sich der Geist Christi im inwendigen Grunde darwieder, und sagte, Er wäre der Antichrist; diese Zeit hat gewähret bis auf unsere Zeit, darinnen wir leben.

70. XI. Mit Joseph fähet an die Zeit, da Christus wieder offenbar wird, da Er die Schlange oder Otter Dan mit dem Antichristischen Stuhl mit aller Macht und Eigenheit des Reichs Christi auf Erden mit seinem Antlitz erschrecket und zu bodem wirft, da sich Josephs Brüder müssen schämen der grossen Untreu, die sie an Joseph gethan haben, in deme sie ihn haben in die Gruben geworfen, und darzu ums Geld verkauffet: Alda wird aller List, Heucheley und falscher Trug offenbar, und wird durch das gegenwärtige Antlitz Josephs zu bodem geworfen; und ist die Zeit, da gesaget wird: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, und eine Behausung aller Teufel, und aller greulichen Thier und Vögel worden: und alda wächset Joseph in seiner Kraft, und treten seine Töchter einher im Schmucke, und gehet sein Segen an.

71. XII. Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends unter Josephs Zeit an, dann er soll alda den Raub der ersten Christenheit wieder austheilen: Er gehöret in die erste und letzte Zeit, sonderlich in die erste Zeit Josephs, da sich Christus anhebet zu offenbaren; so ist er erstlich hurtig als ein Wolf gewesen, und hat weidlich um sich gefressen, als er anhub den Antichrist zu beissen und zu fressen, aber er war dismal noch ein Wolf; wann aber Josephs Angesicht blos wird, so schämet er sichs auch, als ein

ein Wolf der gefangen ist, und hebet an ein Lamm zu werden, und seine fette Wolle zu geben.

72. Dieses ist also das Testament Jacobs in seiner wahren Figur, da der Geist auf die Zeiten gedeutet hat; und der Geist Mosis spricht: Da Jacob alle diese Reden vollendet hatte, thäte er seine Füsse zusammen aufs Bette und verschied: anzudeuten, daß wann diese seine Weissagung würde alle erfüllet seyn, so würde GOtt die ausgewickelte Natur im Streit der Zeit wieder in sich ruffen, und zusammen in die Temperatur ziehen; so würde diese Zeit ein Ende haben und der Streit aufhören. Dieses haben wir dem Liebhaber der Wahrheit ein wenig entwerfen wollen; er wolle ihme im Geiste GOttes, welcher alle Dinge, auch in die Tieffe der Gottheit forschet, weiter nachforschen, so wird er unsern Grund in Wahrheit sehen.

Das 78. Capitel.

Gen. L.

Von des H. Ertzvaters Jacobs Begräbniß im Lande Canaan: Was darbey zu verstehen ist?

Summarien.

Deutung des Begräbnisses Jacobs. §. 1. Viel Fremdlinge werden mit Christo ins Paradeis gehen. 2-4. Wie der Mensch bey einem Fehltritte in Furcht fället, 5. und wie GOtt dagegen sich so freundlich erzeiget? 6. Was Joseph mit Ausführung seiner Gebeine bedeute? 7. sq.

Das Begräbniß Jacobs, daß ihn Joseph solte wieder in Canaan nach seinem Tode führen, und zu seinen Vätern begraben; und daß Joseph ist mit grossem Heer, mit allen Kindern Jsrael, und vielen Egyptern dahin gezogen, präfiguriret uns den gewaltigen Auszug Christi aus dieser Welt, da der adamische Mensch nach seinem Tode soll wieder aus diesem Egypten und Quaalhause in sein erstes Vaterland ins Paradeis eingeführet werden, da ihn Christus wird einführen.

2. Daß aber auch viel Egypter mit dahin zogen und Joseph beywohneten, deutet an, daß Christus, wann Er wird seine

Braut heimführen ins Paradeis, wird viel Fremblinge darbey haben, welche Ihn in dieser Zeit nach seiner Person und Amte nicht erkant haben, und sind doch in seiner Liebe in Ihme aufgewachsen, welche alle mit Christo ins Paradeis gehen werden, und Ihme beywohnen.

3. Ihr Trauren und Weinen deutet an die ewige Freude, die sie werden im Paradeis empfahen, wie dann die Magia allezeit mit Trauren und Weinen, Freude präfiguriret. Dieses Grabmahl, und was darbey zu verstehen ist, das ist vorne beym Abraham erkläret worden.

4. Moses spricht in diesem Capitel ferner: Die Brüder Josephs furchten sich, nachdeme ihr Vater gestorben war, und sprachen: Joseph möchte uns gramm seyn und vergelten alle Bosheit, die wir an ihm gethan haben; darum liessen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach, also sollt ihr Joseph sagen: Lieber vergib deinen Brüdern die Missethat und ihre Sünde, daß sie so übel an dir gethan haben; Lieber, so vergib nun die Missethat uns den Dienern des GOttes deines Vaters; Aber Joseph weinete, da sie solches mit ihme redeten; und seine Brüder gingen hin und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte; Joseph sprach zu ihnen, Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter GOtt, ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber GOtt gedachte es gut zu machen, daß er thäte wie es ietzt am Tage ist, zu erhalten viel Volcks. So fürchtet euch nicht, ich will euch versorgen und eure Kinder; und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

5. Diese Figur ist ein mächtiger Trost der Brüder Josephs, weil aber Joseph im Bilde Christi stehet, und seine Brüder in der Figur der armen bekehrten Sünder, so müssen wir diese Figur auch also deuten: das ist, wann der arme, sündige Mensch, welcher grosse Sünden hat begangen, sich hat zur Busse gewendet und Gnade erlanget, und etwann wieder einen Fehltritt thut, so stehet er immerdar in Furcht und Zittern vor GOttes Gnaden; und dencket, GOtt werde ihme wieder die erste begangene Sünde zurechnen und an diesem Fehltritt Ursach nehmen; und stehet derowegen in grossen Aengsten, und hebet wieder an die erste begangene Sünde zu beichten, und fället aufs neue dem HErrn zu Fusse, und gehet wieder in die ernste Busse,

und

und beweinet seine erste Missethat, wie David thäte, da er sagte: HErr, rechne mir nicht zu die Sünde meiner Jugend.

6. Aber mit solcher neuen Buß und ernster Klage, wenn sich der arme Mensch wieder also gantz ernsthaftig und demüthig vor GOtt erzeiget, wird der himmlische Joseph in solche grosse Erbärmde geführet, wie alhie Joseph, daß er die arme Seele im Gewissen tröstet, sie solle sich doch nicht fürchten, es solle ihr ihre begangene Sünde nicht allein nicht zugerechnet werden, sondern es solle ihr noch zum allerbesten gereichen, wie Joseph sagte: Ihr gedachtet es bös zu machen, aber GOtt gedachte es gut dadurch zu machen: Also vergiebet GOtt in Christo nicht allein die begangene Sünde dem demüthigen, bekehrten Menschen, sondern Er versorget auch noch darzu ihn und seine Kinder mit zeitlichem Segen und Nahrung, und wendet alles ins Beste, wie Joseph seinen Brüdern thäte.

7. Endlich begehrete Joseph durch einen Eid, daß, so er stürbe, sie seine Gebein solten mit aus Egypten zu seinen Vätern führen, welches uns andeutet den Eid GOttes im Paradeis, daß Christus, GOtt und Mensch, wieder zu seinen Brüdern kommen wolte, und ewig bey ihnen bleiben, und ihr Hoher-Priester und König seyn, und ihrer mit seiner Liebe-Kraft pflegen und bey und in ihnen wohnen, wie Joseph bey seinen Brüdern, und sie als seine Reben und Glieder ewig mit seiner Kraft und Saft versorgen, Amen.

8. Dieses ist also eine summarische Erklärung über das erste Buch Mosis, aus rechtem wahren Grunde und Göttlicher Gabe, welche wir in mitwirckender, gliederlicher Liebe und Pflicht unsern lieben Mitbrüdern, so dieses lesen und verstehen werden, gantz treulich mitgetheilet haben.

9. Und vermahnen den Leser dieses, so ihme etwann an etlichen Oertern unser tiefer Sinn wolte dunckel seyn, daß er es nicht nach Art der bösen Welt verachte, sondern fleißig lese und zu GOtt bete, der wird ihme wol die Thür seines Hertzens eröffnen, daß ers wird begreiffen und ihme zu seiner Seelen Seligkeit nutz machen können, welches wir dem Leser und Hörer in der Liebe Christi aus den Gaben dieses Talents von Grund der Seelen wünschen: und empfehlen ihn in die wirckende sanfte Liebe JEsu Christi. Datum 11. Septemb. Anno 1623 vollendet.

Lobet

Lobet den HErrn in Zion, und preiset Ihn alle Völcker: Denn seine Macht und Kraft gehet durch und über Himmel und Erden. Halleluja!

* *
* *

Kurtzer Extract

Der hochsinnlichen Betrachtung Des MYSTERII MAGNI,

Wie die sichtbare Welt ein Ausfluß und Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft und Willens sey; Wie alles Creatürliche Leben seinen Urstand genommen habe, und wie das Göttliche Aus- und Ein-Gehen sey?

Summarien.

Alles Leben ist vom Mysterio Magno. §. 1. Was darinn zu verstehen? ibid. Das Einige Ein ist die Ursache des Willens, 2. und der Ausgang ein Geist des unsichtbaren Willens und Wesens. 3. Wie das Wesen GOttes darinn zu betrachten? 4. Woher das Verständniß? 5. und des Menschen Gemüth? 6. und wie dieses aus der Eigenheit wieder in die Einheit kommen könne, 7. durch wahre Gelassenheit 8. und gemüthlichen Wandel in GOtt. 9.

Alles sinnliche und empfindliche Leben und Wesen ist kommen von dem MYSTERIO MAGNO, als von dem Ausfluß und Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft; darinnen uns zwey zu verstehen sind, als der freye Wille des Ungrundes, und das wesentliche Ein in dem Willen, wie diese beyde ein Gegenwurf des Ungrundes, als ein Grund Göttlicher Offenbarung sind; wie sie Zwey und doch nur Eines sind, daraus die Zeit und sichtbare Welt samt allen Creaturen geflossen, und in ein Geschöpfe gangen sind.

2. Das

2. Das einige Ein ist die Ursache des Willens, das den Willen ursachet daß er etwas will, und da er doch nichts hat das er wollen kann, als nur sich selber zu einem Grund und Stätte seiner Jchheit: Er hat nichts daß er fassen kann, als nur das Ein, darinnen fasset er sich in eine Jchheit, aufdaß der Wille etwas habe, darinnen und damit er wircket, welches Wircken kein sichtbar Wesen wäre, so es nicht durch den Willen ausginge.

3. So ist nun der Ausgang ein Geist des unsichtbaren Willens und Wesens, und eine Offenbarung des Ungrundes durch den Grund der Einheit durch welchen Ausgang sich der Wille des Ungrundes, dem Ungrunde entgegen wirft, als ein Mysterium der Allwissenschaft, mit welchem Ausgange die Ursach und Urstand aller Schiedlichkeit der Einheit des einigen, ungründlichen Willens durch seinen eigenen Grund seiner eigefasseten Selbheit verstanden wird, auch der ewige Anfang der Bewegniß und Ursache des Lebens, welche Bewegniß ein immerwährende Lust des Willens ist: Dann der Wille schauet also die Eigenheit durch die Bewegniß und Ursache des Lebens, wie die Einheit durch des Willens Bewegniß in unendlicher Vielheit stehet, auf Art und Weise, wie das Gemüthe eine Einheit und Quellbrunn der Sinnen sey, da eine solche Tieffe der Vielheit aus dem einigen Gemüth entspringet, welche unzahlbar sind.

4. Mit solcher dreyfachen Einheit betrachten wir das Wesen GOttes: als mit der Einheit den einigen GOtt; mit dem Willen den Vater; und mit der Infassung des Willens zur Stätte der Selbheit, als das ewig Etwas das da wircket, oder damit der Wille wircket, den Sohn oder Kraft des Willens; und mit dem Ausgang den Geist des Willens und der Kraft: und mit dem Gegenwurf verstehet man die Weisheit der Verständniß, daraus alle Wunder und Wesen sind geflossen, und ewig fliessen.

5. Aus der Bewegniß dieses unsichtbaren, wircklichen Wesens, aus dem Ausfluß der ewigen Wissenschaft, ist ausgeflossen das Verständniß, da sich denn die Lust geschauet, und in eine Begierde zur Bildlichkeit eingeführet; in welcher

cher Begierde der natürliche und creatürliche Grund alles Lebens und aller Wesen entstanden sind, da die Begierde den Ausfluß der Wissenschaft in Eigenschaft gefasset und eingeschlossen hat: daher zweyerley Willen sind entstanden, als einer aus Göttlicher Scientz oder Wissenschaft; der ander aus der Eigenschaft der Natur, da sich die Eigenschaften haben in eigenen Willen eingeführet, und sich mit der Eigenheit und eigenem Willen impresset, und rauh, scharf, stachlicht und hart gemachet, daß aus solchen Eigenschaften sind aus der Wissenschaft Wiederwillen und Feindschaft wieder solche Eigenschaften entstanden; wie an den Eigenschaften der Teufel, sowol an der rauhen Erden, Steinen, Creaturen, zu sehen ist, wie sich die Eigenschaften haben von der Einheit abgewandt, und sind in eine Impression gegangen: Deswegen sie auch in dieser Zeit den Fluch, als das Fliehen Göttliches Willens dulden, und in solcher Impression stehen müssen, bis auf den Tag der Wiederbringung.

6. Weil uns denn nun vornemlich des Menschen Gemüth zu betrachten ist, welches ein Bilde oder Gegenwurf Göttlicher Wissenschaft ist, als ein Gegenwurf Göttlicher und natürlicher Verständniß, da aller Wesen Grund in dem Ein darinnen lieget, und sich mit dem ausgehenden Willen vom Gemüth schiedlich machet, und offenbaret, daß wir klar erkennen, daß das Gemüth ein Quellbrunn zum Guten und Bösen ist, und die Schrift uns auch solches andeutet, daß ihme der Fall und das Verderben aus der Begierde zur Eigenheit der Eigenschaften entstanden ist; so ist uns das allerhöchst vonnöthen, daß wir lernen verstehen, wie wir mögen wieder aus der angenommenen Eigenheit, darinnen wir Marter, Noth und Quaal haben, in die Einheit als in den Grund und Herkommen des Gemüthes, kommen, darinnen das Gemüth in seinem ewigen Grunde ruhen möge.

7. Kein Ding kann in ihm selber ruhen, es gehe dann wieder in das ein, daraus es gangen ist: das Gemüth hat sich von der Einheit gewandt in eine Begierde zur Empfindlichkeit, zu probiren die Schiedlichkeit der Eigenschaften; dadurch

durch ist in i hme die Schiedlichkeit und Wiederwillen entstanden, welche nun das Gemüth beherrschen: und davon mag es nicht entlediget werden, es verlasse dann sich selber in der Begierde der Eigenschaften, und schwinge sich wieder in die allerlauterste Stille, und begehre seines Wollens zu schweigen also daß der Wille sich über alle Sinnlichkeit und Bildlichkeit in den ewigen Willen des Ungrundes verteuffe, aus deme er aus dem Mysterio Magno ist anfänglich entstanden, daß er in sich nichts mehr wolle, ohne was GOtt durch ihn will; so ist er in dem tiefesten Grunde der Einheit: Und ist es denn, daß er mag eine kleine Weile darinnen stehen, ohne Bewegniß eigener Begierde, so spricht ihme der Wille des Ungrundes aus Göttlicher Bewegniß ein, und fasset seinen gelassenen Willen, als sein Eigenthum in sich ein, und führet darein das Ens der ewigen Infaßlichkeit der Stätte GOttes, als das wesentliche Eine.

8. Und wie nun der Ewigen Gottheit Wille durch den Ewigen Geist ewig ausgehet und einen Gegenwurf des Ungrundes machet; Also wird auch der gelassene Wille des Gemüths mit Göttlicher Einfaßlichkeit mit GOttes Willen immerdar mit ausgeführet und erleuchtet: Und also herrschet das menschliche Gemüth in GOttes Willen, in Göttlicher Erkentniß und Wissenschaft, über und durch alle Ding: davon Moses sagte, er solte herrschen über alle Creaturen der Welt. Gleichwie GOttes Geist durch alles gehet und alles probiret, also auch mag das erleuchtete Gemüth über und durch alle Eigenschaften des natürlichen Lebens herrschen, und die Eigenschaften bewältigen, und der Vernunft einführen die höchste Sinnlichkeit aus Göttlicher Wissenschaft, wie dann S. Paulus saget: Der Geist forschet alle Dinge, auch die Tieffe der Gottheit; 1. Cor. 2: 10. Und mit solcher Einführung Göttliches Willens wird der Mensch wieder mit GOtt vereiniget, und im Gemüth neugeboren, und hebet an der Eigenheit der falschen Begierde zu ersterben, und mit neuer Kraft geboren zu werden.

9. Also hanget ihme alsdann die Eigenheit im Fleische an, aber mit dem Gemüth wandelt er in GOtt, und wird in

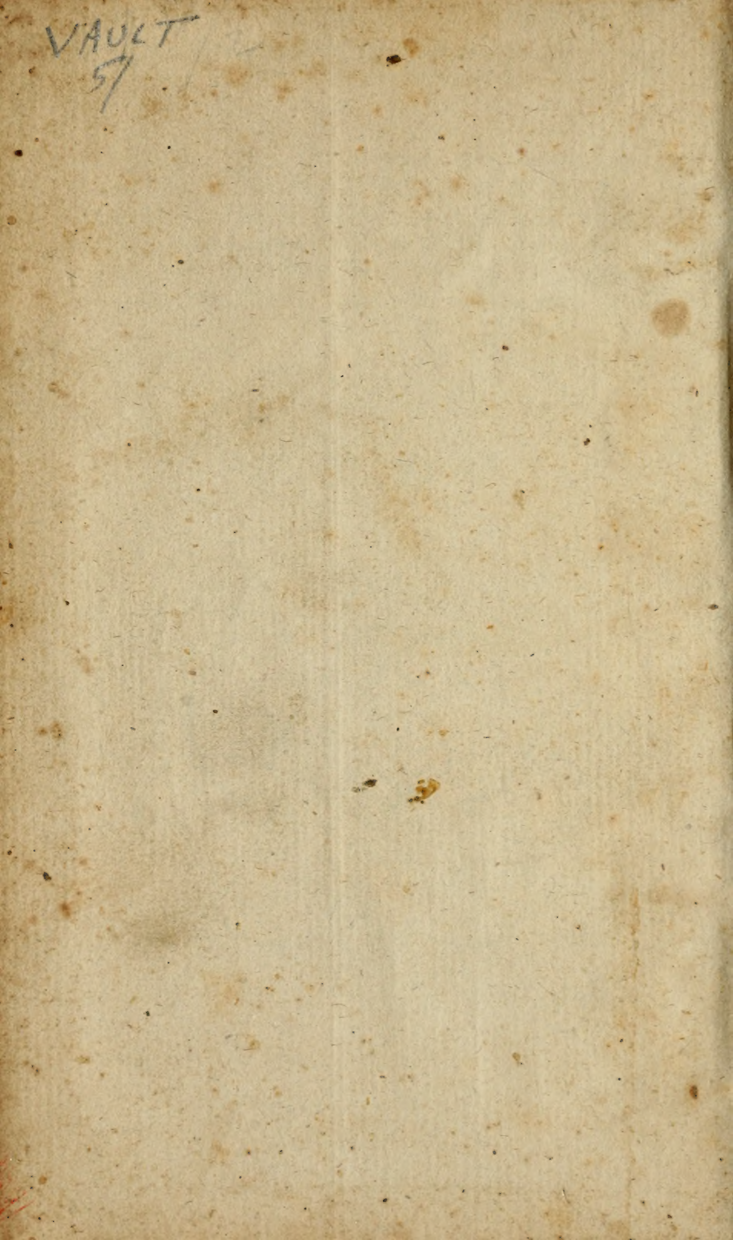
dem

dem alten Menschen ein neuer geistlicher Mensch Göttlicher Sinnen und Willens geboren, welcher die Lust des Fleisches täglich tödtet, und durch Göttliche Kraft die Welt, als das äussere Leben, zum Himmel, und den Himmel, als die innere geistliche Welt, zur sichtbaren Welt machet, also daß GOtt Mensch, und Mensch GOtt wird, bis der Baum in seinen höchsten Stand kommt, und seine Früchte aus dem Mysterio Magno, aus Göttlicher Scientz geboren hat, alsdann fället die äussere Schale weg, und stehet alda ein geistlicher Baum des Lebens in GOttes Acker.

E N D E.







1. S. R. 16; 2, 3. . play
2. 16. Kapital, Von der himml. Freude.
3 MM 7; 19 mit sich spielet.
4. MM 16; $\frac{8}{10}$; } Man to play with Nature
5. Vzientz, Gnadenwahl, 38. p 25 [19]

